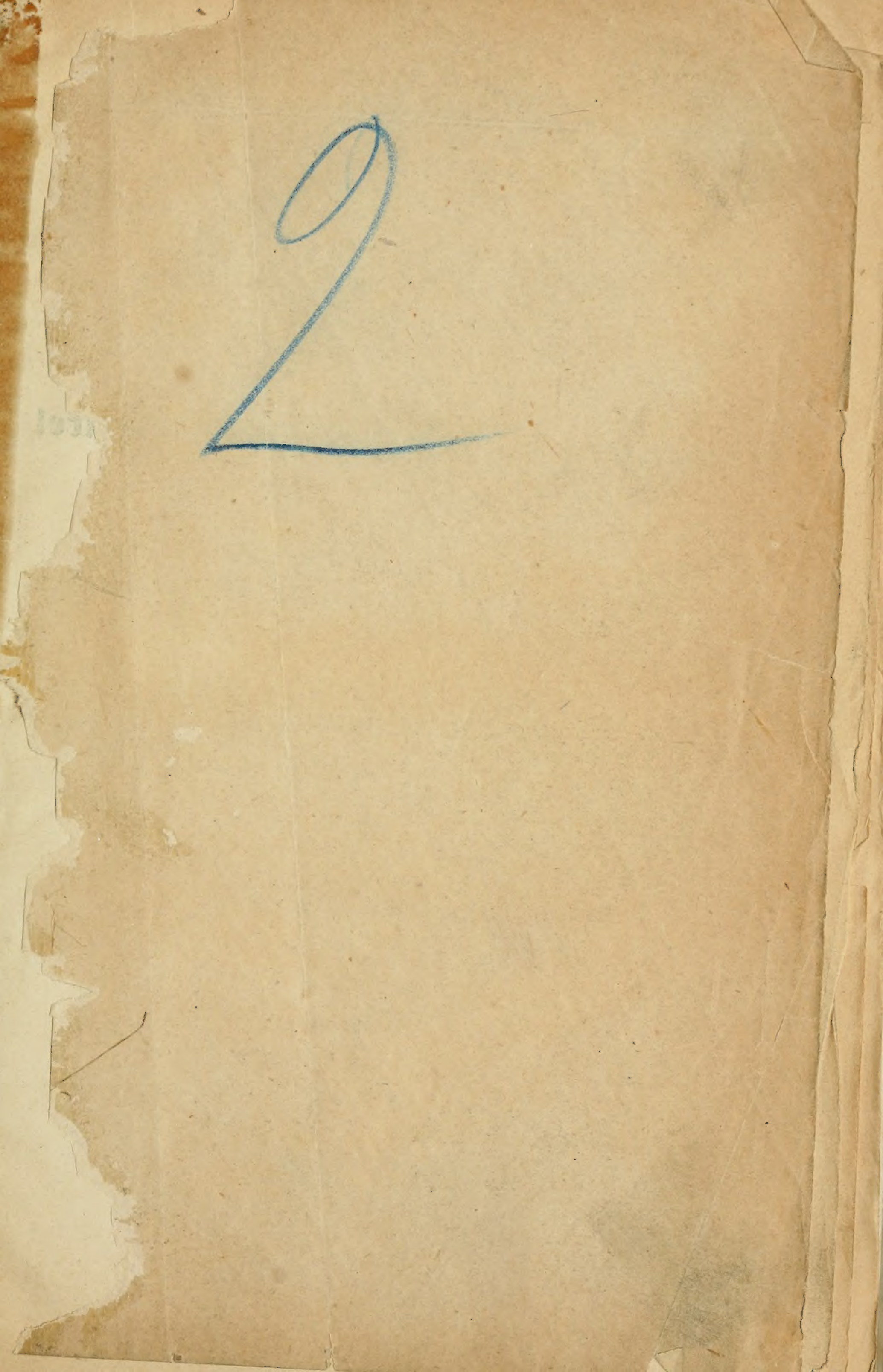



2

Real-Encyclopädie

für

Bibel und Talmud.

Abtheilung I. Die biblischen Artikel

Ausgearbeitet

von

Dr. J. Hamburger,

Landrabbiner zu Strelitz in Mecklenburg.

Von A — Z.

Neustrelitz.

Hofbuchhandlung von G. Barnewitz.

1870.

Real-Encyclopädie

für

Bibel und Talmud.

Wörterbuch

zum

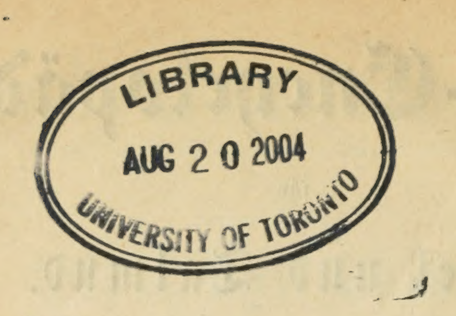
Handgebrauch für Bibelfreunde, Theologen, Juristen, Gemeinde- und Schulvorsteher, Lehrer ɪc.

Ausgearbeitet

von

Dr. J. Hamburger,
Landrabbiner zu Strelitz in Mecklenburg.

Neustrelitz.
Hofbuchhandlung von G. Barnewitz.
1870.


LIBRARY
AUG 2 0 2004
UNIVERSITY OF TORONTO

Vorwort und Einleitung.

„Und ich opfere dir mit Dankesstimme, was ich gelobt, erfülle ich, bei dem Ewigen ist Hülfe!" [1] Dieser Freudenausbruch der dankbar erregten Prophetenseele bildet auch den Ausdruck meines Innern bei der Vollendung der ersten Abtheilung dieses Werkes. Es waren die Jahre 1849—52., meine Studienzeit auf den Universitäten zu Breslau und Berlin, wo ich erst das Bedürfniß nach einer **Real-Encyclopädie** für Bibel und Talmud, die das Wissenswürdige dieses Schriftthums nach den Resultaten wissenschaftlicher Forschung in leichtfaßlicher Darstellung zusammenfaßt, fühlte. Da kein solches Werk vorhanden war, fing ich an Materialien dafür zu sammeln in der Hoffnung, dieselben einst zu einem Ganzen zu verarbeiten. Wie weit mir dieses gelungen, darüber mögen Andere urtheilen. Ich habe das Bewußtsein, nach Kräften gearbeitet und für die Befriedigung eines weitgehenden Bedürfnisses gestrebt zu haben. Dasselbe hat in der Gegenwart nicht nur nicht abgenommen, sondern ist noch gewachsen. Die öfter zur öffentlichen Besprechung kommenden Gegenstände aus der Lehre, der Geschichte und dem Gesetze des Judenthums, als z. B. die Erörterungen über den Eid, die Mischehen, die Todesstrafe u. s. w. auf den Reichs- und Landtagen; ferner die gemeinsamen Berathungen über jüdischen Kultus, Religionsunterricht und andere jüdische Institutionen in den Rabbiner- und Theologenversammlungen, Synoden und Gemeindetagen unserer Zeit — machen ein Buch zum Nachschlagen und zur Orientirung nothwendig. Ueberall ist das Streben, selbst zu urtheilen und selbst zu richten. Bibel und Talmud bleiben immer das Grundschriftthum, auf welches zurückgegangen werden muß. Liberalen u. Conservativen, Reformern wie Orthodoxen wird zu jeder Zeit eine faßliche Darstellung der Lehren, Gesetze und Institutionen in Bibel und Talmud, den Einen, um die geschichtliche Entwickelung derselben kennen zu lernen, den Andern zur Rechtfertigung ihres Standpunktes, erwünscht sein. Bibel und Talmud, diese Urschätze des jüdischen Alterthums, diese Riesenbücher Israels Lehre, auf deren Boden die Himmelssaat: Gott und Humanität, Glaube und Erkenntniß für die Menschen gewachsen und geworden, welche auffallende Verschiedenheit in den Geschicken beider! — Die Bibel ist das Buch der Welt, weithin verehrt und verbreitet, gelesen und gewürdigt; dagegen sehen wir heute noch den Talmud als Gegenstand des Vorurtheils und der Nichtachtung, mehr verkannt als gekannt. Fragen wir nach der Ursache, so lautet die Antwort: „weil die Bibel die Grundlage zweier Religionen, des Christenthums und des Islams, geworden, und der Talmud einen Protest gegen dieselben bildet." Ist diese Angabe von wissenschaftlichem Standpunkte aus ungerecht, so hat sie auch das rein Confessionelle gegen sich. Die Lehren, Sprüche und Sätze dieser beiden Töchterreligionen haben in ihren Hauptzügen mit denen des Talmuds so viel Aehnlichkeit, daß das Verständniß derselben durch eine vergleichende Beziehung der Letztern nur gewinnen würde. Das haben in der That viele christliche Gelehrte des 16. 17. und 18. Jahrhunderts erkannt und auch das Talmudstudium in den Kreis ihrer Thätigkeit gezogen. Wir nennen von denselben nicht ohne Verehrung die Männer: Reuchlin, Sebastian Münster, Johann Buxtorf, Reland, Lightfoot, Leusden, Surenhus, Voisin, Carpzow, Bochart, Hottinger, l'Empereur, Trigland, R. Simon, Otho, Reland, Vitringa, Meuschen, Selden, J. H. Michaelis, Jablonski, Schöttgen, Ugolini, Bodenschatz u. a. m. Aber das Talmudstudium war ein einseitiges und konnte auf keine lange Dauer rechnen. Man las, studirte und zitirte die Sätze des Talmuds ohne auf ihre historische Entwickelung und ihr Verhältniß zur Bibel zu achten und sie in Zusammenhang mit der damaligen Kultur des Orients zu bringen. So mußten die meisten talmudischen Aussprüche über Gott, Welt, Schöpfung, Menschen- und Völkerkunde, Geschichte und Geographie, sowie über Dogmatik, Kultus und Ethik überhaupt unverständlich erscheinen, was mehr zur Erniedrigung als zur Hebung des Talmudstudiums gereichte. Erst in neuester Zeit hat man es versucht, das Versäumte nachzuholen und den Talmud in Verbindung mit der Geschichte und einem Rückblick auf die Bibel zu studiren. Es gehören hierher die Arbeiten eines Chajes, Frankel, Fürst, Geiger, Grätz,

---

[1] Jona 2. 10. ואני בקול תודה אזבחה לך אשר נדרתי אשלמה לה׳ ישועתה.

Herzfeld, Kämpf, Kirchheim, Lebrecht, Lewysohn, Löw, Luzzato, Rappoport, Schorr, Stein, Steinschneider, Weiß, Wessely, Wiesner, Zipser, Zunz u. a. m. Meine **Real-Encyclopädie** für Bibel und Talmud schließt sich den Leistungen dieser Männer an, und habe ich in dieser Abtheilung I. sämmtliche biblische Materien in ihrem Zusammenhange mit dem Talmud nach ihrer historischen Entwicklung in alphabetarischer Ordnung bearbeitet, wobei in den dogmatischen und ethischen Artikeln die Zwischen- und Nebenliteratur: die Septuaginta, die Apokryphen, die Werke von Josephus und Philo, die Evangelien und Kirchenväter, die Targumim u. a. m. mitbenutzt wurden, wodurch der Standpunkt und die Stellung der Talmudlehrer zu denselben klarer hervortreten. Dieser ersten Abtheilung soll bald eine zweite nachfolgen, welche die rein talmudischen Artikel bringt: über den Rest der Glaubens-, Sitten- und Rechtslehre und des Kultus, ferner über die Lehrer, die Schulen, das Schriftthum, die Institutionen, die Geschichte, Geographie u. a. m. im Talmud, so daß das ganze Werk aus zwei Abtheilungen bestehen und die Religions- und Kulturwissenschaft des Judenthums bis zum Abschluß des Talmud (gegen das Ende des fünften Jahrhunderts) behandeln wird. Von den hierzu benutzten Quellen und Vorarbeiten nenne ich, außer den in den die Artikel begleitenden Anmerkungen erwähnten, als die primären: 1. die 24 Bücher der heiligen Schrift im masoretischen Texte mit alten und neuen Commentaren; 2. die Mischna und den babylonischen Talmud, Prag 1844; 3. Talmud Jeruschalmi, Krotoschin 1867; 4. Sifra von Weiß. Wien 1862; Mechiltha von Weiß. Wien 1865; Sifre von Friedmann, Wien 1864; Tanchuma von Waks, Josephow 1840; Midrasch rabboth, alte Ausgabe: Jalkut schimoni, Frankfurt a./O.; die chaldäischen Uebersetzungen in den Mikraoth Gedoloth, Basel 1665; Pirke de R. Eliesar, Pesikta u. a. m.; ferner: die Septuaginta, die Apokryphen, alte Ausgabe; Philo's Werke, Leipzig 1828; Fl. Josephus Werke, Leipzig 1826; Novum Testamentum, graece Lipsiae, 1828; Origenes contra Celsum, edit. Spencerus 1677; Epiphanius adversus haereses, Coloniae 1682; Hieronymi opera Francof. 1684 u. a. m. Meine sekundären Quellen und Subsidien habe ich größtentheils in den Anmerkungen zu den betreffenden Artikeln genannt; es bleiben nur noch die weniger citirten zu erwähnen übrig. Dieselben sind: Delitzsch, Geschichte der jüdischen Poesie, Leipzig 1836; Derenbourg, Essai sur L'histoire et la Géographie de la Palaestine. Paris 1867; David Deutsch, Chisuk Emunah; Duschak, Geschichte des Kultus; Frankel, Eidesleistungen der Juden, der gerichtliche Beweis u. die Monatsschrift, sämmtliche Jahrgänge; Fürst, Orient, mehrere Jahrgänge; Geiger, Urschrift und die Monatsschrift; Graetz, Geschichte der Juden; Herzfeld, Geschichte des Volkes Israels; S. R Hirsch, 1. und 2. B. Mosis; Jost, Geschichte des Judenthums; Kirchheim, Carme Schomron; Kobak, Jeschurun; Lewysohn, Zoologie des Talmuds, Leipzig 1858, ein treffliches Werk; Loew, Ben Chananja; Philippson, das Bibelwerk; Rénan, La vie de Jesus; Les Apôtres; Silbermann, Hamagid; Steinschneider und Cassel, Artikel Juden in der Ersch'schen Encyclopädie; Szanto, Die Neuzeit u. a. m. Ich bin jetzt daran, den würdigen Männern, die mich mit Rath und That bei meiner Arbeit unterstützten, öffentlich meinen Dank auszusprechen. Ich nenne erst die der Wissenschaft durch den Tod früh entrissenen und von mir tief betrauerten Freunde: Professor Munk in Paris, Professor Wessely in Prag und Rabbiner Dr. Zipser in Rechnitz sel. Andenkens. Alle drei haben mein Vorhaben in Privatbriefen und durch öffentliche Besprechungen meines Buches gestützt und gefördert. „Das Andenken der Gerechten bleibe ein Segen!" Von den andern Gönnern und Förderern meines Werkes hebe ich mit besonderer Hochachtung hervor: die Herren Professor Renan und Dr. Albert Cohn in Paris, beiden danke ich für ihre liebevolle Beurtheilung meiner Arbeit und gefällige Verwendung für dieselbe. Einen besondern Dank statte ich hiermit dem edlen Hause von Rothschild in Paris für die freundliche Subvention dieses Werkes ab. Somit schließe ich mit den Worten des Psalmisten: „Es walte die Lieblichkeit Gottes über uns, unser Händewerk festige uns, unser Händewerk festige ihn!" (Ps. 90. 19.)

Ankündigung.

Die immer größere Ausdehnung der Kunst und Wissenschaft, der rasche Umschwung der Ideen auf allen ihren Gebieten und der täglich sich erweiternde Gesichtskreis des Forschers, diese freudigen Erscheinungen der Neuzeit gegenüber dem regen Verkehr des Lebens und den Anforderungen der Gegenwart, wo Kenntnisse aus fernen Kreisen oft vorausgesetzt werden, machen **„Encyclopädische Wörterbücher“** zur raschen Orientirung über fremde Gegenstände zu einem unabweisbaren Bedürfniß. Ist dieses bei der weltlichen Literatur schon der Fall, so erscheint es viel nothwendiger auf dem Gebiete des Wissenswürdigen in Bibel und Talmud. Die Bücher sind in einer todten Sprache, die darin niedergelegten Ideen, Sitten und Anschauungen gehören Zeiten und Ländern an, denen wir fremd geworden, so daß es eines lebenslänglichen Studiums bedarf, um mit allen ihren Erzeugnissen vertraut zu werden — und doch ist die Berührung des Judenthums mit der Außenwelt eine solch häufige und lebhafte, daß Fragen über die Lehren seiner Religion zur öffentlichen Besprechung kommen, deren richtige Beurtheilung von nicht unbedeutender Wichtigkeit ist. Wir erinnern an den Kompert'schen Prozeß in Wien über die Messiaslehre im Judenthume; die Artikel der „Wiener Kirchenzeitung“ über die Gottesidee im Talmud; die Aeußerungen eines Professors in Wien über die Behandlung der Leichen bei den Juden; die in Preußen und den andern Staaten Deutschlands oft auftauchenden Erörterungen des Judeneides, der Mischehen &c. Es ist äußerst beklagenswerth, welchen irrigen Vorstellungen über Judenth. man selbst in den gebildeten Kreisen begegnet. — Aber auch innerhalb des Judenth., besonders bei den häufigen Reformbestrebungen in den Gemeinden, kommen Gegenstände zur Erörterung, wo ein Zurückgehen auf die Quellen, um die Lehren in ihrer geschichtlichen Entwicklung kennen zu lernen, immer dringender wird. Von welcher Bedeutsamkeit daher eine geschichtliche Darstellung der Lehren des Judenthums für **Gemeinde, Schule** und **Haus** in einer weithin verbreiteten Landessprache wäre, bedarf kaum noch des Nachweises.

Mein gegenwärtiges Werk, die „Real-Encyclopädie für Bibel u. Talmud" soll diesem Bedürfnisse möglichst entgegen kommen. In der Form eines Wörterbuches werden neben den geschichtlichen, geographischen und naturwissenschaftlichen Artikeln die ethischen, dogmatischen und juristischen Gegenstände in der Ordnung des Alphabets nach ihrer geschichtlichen Entwicklung behandelt, wo durch eine Beleuchtung der Stellung der Uebergangsliteratur von der Bibel zum Talmud, also der Apokryphen, des alexandrinischen Schriftthums rc. der Standpunkt des Talmud klar hervortritt.

Dasselbe soll ein Handbuch der Bibel in ihrem Zusammenhange mit dem Talmud für Bibel- und Alterthumsfreunde sein, so wie zur Belehrung über die das Judenthum betreffenden Fragen, für **Vorsteher, Rabbiner, Lehrer** rc. jeder jüdischen Gemeinde; aber auch **Juristen, Staatsmänner** und **Schulinspectoren** in ihrer obrigkeitlichen Stellung zu den jüdischen Gemeinden werden darin manchen Aufschluß finden.

Das Werk, das im Manuscript fertig vorliegt, erscheint in 4 auf einander folgenden Lieferungen, von denen die **erste**, die gegenwärtig vorliegende (von A — Eidesformel) ist.

Der **Preis** jeder Lieferung zu 18 Bogen Lexiconformat ist auf 1 Thlr. 6 Sgr. bestimmt, so daß der Druckbogen nur 2 Sgr. berechnet ist. Man subscribirt in jeder Buchhandlung, so wie beim Verfasser selbst. Das Weitere der Bearbeitung rc. wird die Vorrede am Schlusse des Werkes bringen.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittend, verharret in

Strelitz in Mecklenburg,
den 1. November 1865.

Hochachtung

Der Verfasser.

A.

Aaron, אהרן, (Aharon), Sohn Amrams von Jochebed aus dem Stamme Levi, älterer Bruder Moses, kurz vor dem Blutbefehl Pharaos geboren. Mit Eliseba verheirathet, zeugte er vier Söhne: Nadab, Abihu, Eleasar u. Ithamar. In Folge seiner Sprachfertigkeit wurde er Mose als Redner bei dem Werke der Befreiung zugesellt. In diesem Berufe stand er ihm bei der Erlösung Israels aus Aegypten, wie später in der Würde des Hohenpriesters bei. Doch war er in dieser Stellung nicht glücklich. Von Natur sanft und nachgiebig — hatte er einen mehr versöhnlichen Character, der ihm manche Verlegenheit bereitete. Gleich nach der Gesetzgebung auf Sinai gab er während Mosis Abwesenheit dem Andrange des Volkes scheinbar nach, das einen bildlichen Gott als Führer forderte, verfertigte ihm ein goldenes Kalb und kam in Gefahr, nicht blos seine Priesterwürde entweiht, sondern auch das Volk von Gott abgeführt zu haben. Während der Einweihung des Stiftszeltes beugte ihn tief der plötzliche Tod seiner zwei ältern Söhne: Nadab und Abihu. Später brach die Empörung unter Korah [1] aus, wo ihm die Priesterwürde streitig gemacht wurde, die er durch den Beweis des Aufblühens seines Stabes wieder befestigt erhielt. Dies Alles ertrug er mit Geduld und edler Selbstverleugnung. Bei dem Vergehen des goldenen Kalbes schob er die Schuld auf den Andrang des Volkes und auf seinen leicht biegsamen Character, was eine ernste Rüge von Mose zur Folge hatte. In stiller Ergebung sehen wir ihn bei dem Verluste seiner beiden Söhne nach dem trostvollen Zurufe von Mose: der Tod derselben war zur Heiligung Gottes bestimmt! Voll Liebe eilte er mit der Rauchpfanne in das Lager, wo nach der Empörung Korahs die Seuche ausgebrochen war, um dem Tode Einhalt zu thun.[2] Auch die Ankündigung seines Todes in Folge der Sünde am Haderwasser,[3] nahm er mit Ergebung an und zeigte sich dabei in seiner gewohnten Ruhe. Nach seinem Tode wurde die Priesterwürde, die ihm und seinem Nachkommen verheißen war,[4] auf seine Kinder übertragen.[5] Sein Name wird besonders in den Psalmen[6] erwähnt. Sein Geschlecht erhielt dreizehn Städte in Juda und Benjamin.[7] Soweit die Lebensgeschichte dieses Mannes nach den Theilen, die im Talmud als besonders wichtig zur Besprechung hervorgehoben werden. Die Talmudlehrer, deren Betrachtungen jetzt folgen, diese unsere ersten Exegeten, streben in dem Wiedergeben der Biographien biblischer Personen, nicht blos das Gegebene schlechterdings nachzuerzählen, sondern suchen auch dasselbe durch tiefere Blicke mannigfach erweitert, klarer und anschaulicher darzustellen. a) Seine Geburt, drei Jahr vor der seines Bruders Moses, fiel in die Zeit des Blutbefehls Pharaos zur Tödtung der israelitischen männlichen Kinder, was sein Name andeuten soll. Er wurde Aaron אהרן von הרה „schwanger sein" genannt, weil dieser grausame Befehl eintraf, als die Mutter ihn unter ihrem Herzen trug.[8] Später, als Moses in Folge der Verschärfung dieses Blutbefehls in den Nil ausgesetzt wurde, soll er mit seiner Schwester weinend die ankommende Tochter Pharaos um die Rettung Mosis angefleht haben.[9] Weiter: Lange

[1] 2. M. 4. 16; 7. 1. — [2] 4. M. 17. 14. — [3] 4. M. 20. 14. — [4] 2. M. 29. — [5] 2. M. 40 2. 116. [6] Ps. 99. 133. 135. [7] Jos. 21. 13; 1. Chr. 7. 54; 13. 27. [8] Aruoh: Ahron. [9] Jalkut I. 166

vor dem Auftreten Mosis kennt ihn die Tradition als Prophet, worauf sie den Ausruf Mosis: „schicke doch, durch den du sonst schickest“,[1] bezieht.[2] Eine Ergänzung findet dieser Bericht in einem andern, daß schon Amram, sein Vater, eine bedeutende Stellung als Lehrer und Volksführer in Israel einnahm.[3] b) Die Beschaffenheit seines Characters, das Zweite hier, wird in Folgendem treffend gezeichnet. Friede und Versöhnung im Gegensatze zur strengen durchgreifenden Thatkraft[4] ist das Lebensbild Aarons. Moses, heißt es, hatte zum Wahlspruch: Das Recht durchbohre den Berg, aber Aaron: Liebe den Frieden, eile ihm nach, strebe nach Eintracht unter den Menschen und führe sie zur Gotteslehre.[5] Zwei Oeltropfen, sprechen sie bildlich, die vom Salböle hängen blieben, schmückten (als Zeichen des Friedens und der Versöhnung) den Bart Aarons, die bei seinen Ermahnungen sich nach oben schwangen.[6] Diese Friedensliebe wird in ihrer heilsamen Wirkung als nothwendiges Gegenstück zur Strenge Mosis in ihrer vereinigten Thätigkeit zur gegenseitigen Ergänzung besonders gewürdigt. „Schön sind deine Wangen in den Spangen“ (Hohld. 1. 10), das zielt auf das brüderliche Zusammenwirken Mosis mit Aaron, wo die Größe des Einen durch die des Andern erhöht wurde.[7] Als Gegenstück zu Kain und Abel, Ismael und Isaak, Esau und Jakob war ihre Vereinigung das Bild wahrer Bruderliebe.[8] c) Seine Stellung in dem vereinigten Auftreten mit Mose wird als eine untergeordnete bezeichnet. Er war dessen Dolmetscher, stand zu ihm in dem Verhältnisse eines Propheten zu Gott[9] und bildete die vollziehende Macht, so daß in den Plagen Aegypten durch Aaron geschlagen, aber durch Mosis Gebet oft geheilt wurde.[10] In diesem Verhältnisse wird er ganz seines Berufes würdig gehalten. Aelter als Moses, unterzog er sich doch gern dieser untergeordneten Stellung und freute sich der Größe seines Bruders. Dieses entnehmen sie den Worten: er wird dich sehen und sich deiner freuen (2. M. 4. 15) und fügen denselben hinzu: das Herz, das sich der Größe seines Bruders freute, war des Priesterschmuckes würdig.[11] Diese glückliche Vereinigung betrachten sie als eine gute Vorbedeutung des Erlösungswerkes. Die Blumen werden sichtbar auf der Erde, die Zeit des Gesanges ist gekommen (Hohld. 2. 11), das, sprechen sie, kündigte sich in der Erscheinung Mosis und Aarons vor Pharao an.[12] d) Von seiner spätern Thätigkeit wird besonders sein Vergehen durch die Anfertigung des goldenen Kalbes ausführlich besprochen. Das Werk erscheint ihnen als ein Abfall von Gott, doch wird bei der Beurtheilung desselben seine Friedensliebe in Betracht gezogen, so daß die That nur zum Schein, als Beruhigung des Volkes und in einer zweideutigen Gestalt vorgenommen geschildert wird. Dem Andrange des Volkes, heißt es, gab Aaron nach, weil es ihm besser schien, ein Kalb anbeten, als einen Mord begehen zu lassen.[13] Den Altar erbaute er selbst, um Zeit zu gewinnen; vielleicht kehrt Moses zurück und tritt dem sündhaften Vorhaben energisch entgegen;[14] auch um ihn nicht im Namen eines Götzen erbauen zu lassen.[15] Er befahl, den Schmuck der Frauen herbeizuschaffen, damit die Ausführung auf Hindernisse stoße.[16] Das Kalb goß er selbst, um nicht das Volk die Sünde begehen zu lassen und die Sünde allein zu tragen.[17] So rief er nach der Erbauung des Altars: Morgen ist ein Fest des Ewigen! (2. M. 35. 2), des Ewigen, aber nicht des Kalbes![18] Aber was half es, setzen sie dem entgegen, war Aarons Absicht auch rein — das Volk richtete sich nach der That und wurde zum Abfall verleitet. Die Entschuldigung (2. M. 32. 25) klagte ihn noch mehr an, weil diese das Volk erst recht verführen konnte.[19] So wird diese Handlungsweise Aarons als völliger Abfall von Gott bezeichnet und der Untreue einer Frau gegen ihren Gatten gleichgehalten.[20] Er wäre der Priester-

[1] 2 M. 3. z .14 Tanchuma zu Vaera. [3] S. Amrem. [4] Synh. 8. [5] Das. [6] Horioth 12. [7] Midr. r. z. Hohld. 1. [8] Midr. r. 2 M. Abschn. 5. [9] Midr. r. 2. M. Abschn. 3. [10] Das. zum Hohld. 1. [11] Midr. r. 2. M. Abschn. 3. [12] Das. z. Hohld. 1. [13] Midr. rabba 3. M. 10, Sanh., und wirklich sollen nach Midr. rabba, 4. M. 15. und Tanchuma, 4 M. 11, nach Vielen Chur und nach Einigen die Aeltesten des Volkes als Opfer der Volkswuth, deren Verlangen sie nicht erfüllen wollten, gefallen sein. Dies schließen sie daraus, weil Moses bald darauf andere Aeltesten einsetzte (Midr. rabba 3. M. 9) und weil der Name Chur nicht mehr erwähnt wird. [14] Midr. rabba 3. M. Abschn. 10. [15] Ibid. dies nach den Worten 2. M. 32. 54: Morgen ist ein Fest dem Ewigen! Dem Ewigen! und nicht dem Kalbe! setzen sie erklärend hinzu. [16] Ibid. [17] Ibid. [8] [1]Ibid. dem Ewigen und nicht dem Kalbe! wird erklärend hinzugefügt. — [9] Megil. 25. — [10] Midr. rabba 4. M. Abschn. 9. ושכב איש אותה ז׳ אהרן.

würde unwürdig erklärt worden — hätte man seine stets gezeigte Hingebung für das Volk, die auch bei dieser That zum Vorschein kam, nicht beachtet. Der Erzieher eines Prinzen, heißt es in einem Gleichnisse hierzu, kam einst gerade dazu, als sein Zögling, im Streite erhitzt, das Schwert gegen seinen königlichen Vater zog, um ihn zu ermorden. Schnell warf dieser sich dem jungen Prinzen zu Füßen, sich nicht zu beflecken, sondern ihm diese That zu überlassen! Der Sohn stutzte und reichte ihm das Schwert, aber der Vater merkte, daß er zu dessen Rettung herbeigeeilt war. Er verzieh dem Sohne und belohnte den Erzieher.[21] Die bessere Einschärfung seiner Würde, der Heiligkeit und Verantwortlichkeit seines Berufes sollte nun folgen und hierzu war seine öffentliche Weihe zum Hohenpriester bestimmt. e) Die am achten Tage der Einweihung der Stiftshütte vorgenommene Weihung Aarons wird zu diesem Zwecke vorgenommen betrachtet. Ein Kalb war das Opfer Aarons bei diesem Akte (3. M. 9. 2) zur Sühne der Verfertigung des goldenen Kalbes.[22] Die Priesterkleider, die er anlegte, sollten ihn an die Heiligkeit seines Berufes erinnern, daß er auf der Erde, wie die Engel im Himmel als Diener Gottes dastehe.[2] Das Salböl auf seinem Haupte — mahnte ihn an die Verantwortlichkeit seiner Stellung.[3] Der Eintritt in das Heiligthum führte ihm nochmals sein Vergehen vor und schärfte die Bedeutsamkeit seiner Stellung ein. Der Altar, heißt es bildlich, schaute ihn in der Gestalt eines Stieres an und erinnerte ihn an den zur Ehre des Kalbes von ihm erbauten Altar.[4] Zuletzt nach allen 12 Stämmen wurde sein Opfer dargebracht — eine Andeutung, daß von dem Priester höhere Opfer gefordert werden, nicht des Fleisches, sondern des Geistes, der Belehrungen, die ewig sind.[5] Das Erscheinen der Gottesherrlichkeit nach dem Gebet und Segen — mahnte, daß nicht die Opfer, sondern Gebet und Segen Gott sichtbar machen.[6] Die Segensertheilung am Schlusse — stellte ihm das Ziel des Priesterthums, segensreich zu wirken, vor.[7] So wurde er öffentlich zur Priesterwürde erhoben,[8] die er für sich und seinen Nachkommen[9] erhielt, als Lehre, daß der Mensch erwählt, verstoßen und wieder durch Buße erwählt werden kann.[10] Welchen Eindruck diese Weihung auf ihn machte, das zeigt sein frommes Benehmen in seinen weitern Lebensgeschicken. f) Von diesen Geschicken heben sie den Tod seiner zwei Söhne Nadab und Abihu hervor. Dieser Vorfall hatte ihn tief gebeugt, doch ergab er sich auf den Trostesruf Mosis: der Tod seiner Söhne war zur Heiligung Gottes bestimmt.[11] Größer noch wird seine Handlung in der Empörung Korahs gerühmt. Mit Moses wurde auch ihm die Priesterwürde streitig gemacht, doch eilte er, von der Liebe zu seinem Volke getrieben, mit der Rauchpfanne in der Hand in das Lager, wo die Pest wüthete, versöhnte und rettete Viele vom Verderben.[3] Auf der höchsten Stufe sehen sie ihn g) bei der Ankündigung des über ihn verhängten Todes. Die Sünde bei dem Wasser des Streites (4. M. 20. 9.) wurde nach ihm als Ursache seines Todes verkündet. Ein Anderer würde dagegen gemurrt haben, aber er ertrug diese Nachricht in stiller Ergebung. Moses bewunderte diese Größe und pries ihn dafür in seinem letzten Segen (5. M. 33. 9).[4]

---

[21] Ibid. 3. M., Abschn. 9. — [22] Jalkut I, 391. Midr. rabba 3. M., Abschn. 9. [13] Sifra das. [2] Midr. rabba 2. M., Abschn. 38. [3] Ibid. 3. M., Abschn. 3. Zur Zeit, so heißt es daselbst, als Moses auf Aarons Haupt das heilige Salböl gegossen, da erschrak er und fiel rücklings mit dem tiefen Seufzer: O daß ich dieses Salböl nicht entheilige! Darauf hörte er eine Stimme: Wie der Thau Hermon's auf den Bergen Zions wohlthuend wirkt, also soll es auch dein Oel! Siehe daselbst. [4] Sifra zu 3. M. 9. 2. [5] Midr. rabba 4. M. 44. Als Aaron sah, so heißt es daselbst, daß sämmtliche Stämme ihre Opfer gebracht, nur nicht der Stamm Levi, erschrak er und sprach: Wehe! ist das nicht in Folge meiner Sünde? Darauf sprach Moses zu ihm, O nicht deßhalb, sondern weil dein Opfer ein anderes sein soll. Die Opfer hier dauern nur: so lange der Tempel stehen wird, aber das Licht, das du anzündest und der Segen, den du ertheilest, wird ewig währen! [6] Jalkut I, 332. Als Aaron nach Darbringung aller Opfer dennoch die Herrlichkeit Gottes nicht erschienen war, da wandte er sich erschrocken zu Moses mit dem Rufe: O Moses, so beschämt und erniedrigt wird dein Bruder aus dem Heiligthume treten! Aber Moses sprach zu ihm: Thue das, was ich thue. Beide beteten und die Herrlichkeit Gottes war erschienen. [7] Ibid. ויברכם זכה במתנות כהונה. [8] Midr. rabba 4. M. 3. Jalkut I, 520. — [9] Ibid. 3. M. 24. — [10] Ibid. 4. M. 3. — [11] Sebachim 115. [3] Sabbat 9 b. [4] Tanchuma in Jalkut 514. Wörtlich heißt es daselbst: Als die Seuche ausbrach, eilte Moses zu Aaron und sprach: Nimm schnell die Rauchpfanne, lege Feuer hinein, eile in das Lager und versöhne. Da entgegnete Aaron: Aber, mein Bruder, gebe ich da nicht dem Tode entgegen? Meine

Der Tod Aarons wird daher unverschuldet,[5] gleich dem Zerbrechen der zwei Gesetztafeln (2. M. 32. 14),[6] der Opferung Isaaks — gehalten.[7] Folgendes Gespräch zwischen Aaron und Mose stellen sie als Bild dieser Todesankündigung auf. Am Morgen des Sterbetages machte sich Moses auf den Weg zu Aaron. Als er an dessen Haus herankam, rief er: Aaron, mein Bruder! Aaron erkannte die Stimme Mosis und eilte zu ihm. Was führt dich so früh, mein Moses, zu mir? Nichts als die Lösung einer schweren Frage, die mich während der Nacht beunruhigt hatte. Was ist das? Darauf erwiederte Moses: Das habe ich soeben vergessen, doch erinnere ich mich, daß es aus dem ersten Buche der Gotteslehre war. Bringe mir dasselbe her, wir wollen darin lesen, vielleicht komme ich darauf. Beide nahmen das erste Buch der Thora und lasen darin von Vers zu Vers, von Abschnitt zu Abschnitt, bis sie zur Schöpfung Adams kamen. Hier hielt Moses plötzlich an und wendete sich an Aaron mit der Frage: Was meinst du darüber, daß Adam den Menschen den Tod brachte? — Moses, sollten wir uns nicht dem Beschlusse des Allvaters fügen! Er schuf das erste Menschenpaar, pflanzte für dasselbe ein Eden, setzte Adam und Eva in dasselbe, ließ diese sich der göttlichen Herrlichkeit freuen, bis sie im Uebermuthe von der verbotenen Frucht genossen dann erst sprach Gott zu Adam: Denn Staub bist du und zu Staub mußt du zurückkehren (1. M. 3. 19). Aber auf diese Größe dieser schreckliche Fall? Und wie, wenn auch mir und dir ein Aehnliches bestimmt wäre, nach zwanzig oder nach zehn Jahren! So führte Moses das Gespräch weiter, bis er endlich ausrief: Was würdest du, mein Bruder, sagen, wenn ich dir heute deinen Sterbetag zu verkünden hätte? — Gerecht ist der Ewige in allen seinen Werken! war die Antwort. So entdeckte ihm Moses, daß soeben der Augenblick des Dahinscheidens gekommen sei. Aaron, Moses und Eleasar bestiegen darauf den Gipfel des Berges Har, und Aaron endete auf demselben sein Leben.[8] Auf der Spitze des Berges Har, öffnete sich plötzlich eine Höhle, wo ein Bett aufgeschlagen, ein Tisch gedeckt und ein Licht leuchtend da standen. Moses verkündete ihm, daß hier die Stätte seines Todes sei. Eleasar, gekleidet mit den priesterlichen Gewändern, stand vor seinem Vater. Und Moses sprach zu ihm: Aaron, mein Bruder, siehe, auch Mirjam, unsere Schwester, mußte sterben, dir allein ist es gegönnt, deinen Sohn in der Priesterwürde zu sehen, du allein wirst in diesem letzten Augenblicke von mir und deinem Eleasar umgeben, aber wer wird einst mich zu dieser Zeit umgeben? Aaron verschied und Wolken der göttlichen Herrlichkeit verhüllten ihn.[1] Diesen Tod nannten die Alten den Tod durch den göttlichen Kuß.[2] Die Trauer, die auf dessen Ableben erfolgte, war eine allgemeine, erstreckte sich auf Haus und Familie, größer als die um Moses.[3] Es trauerte, so heißt es (4. M. 20. 30), um Aaron das ganze Haus Israel, zum Unterschiede von der Trauer nach dem Tode Mosis, die nur von den Söhnen Israels begangen war (5. M. 34. 8). Der Verlust war sehr empfindlich, dessen Folgen man bald im Hause, bald außerhalb desselben fühlte.[4] Es fehlte in der Familie der Freund und Friedensstifter,[5] im Hause der kluge Lehrer und Erzieher, der, ohne zu beschämen, das Vergehen vorhielt, belehrte und besserte,[6] und außerhalb des Hauses vermißten sie den göttlichen Führer, der sie von dem sichtbaren Schutze Gottes, der in der Wolkensäule während der vierzigjährigen Wanderung durch die Wüste seinen Ausdruck fand, zu überzeugen suchte.[7] Diese von allen Seiten bewiesene Theilnahme wird als Beweis seiner Leistungen angeführt. Aaron gilt als das Ideal der Priesterwürde, dem sein Nachkomme sich möglichst nähern müsse, so er auf die Achtung des Volkes Anspruch macht.[8] Das Priesterthum, heißt es, ist erblich und ein Bund für

---

Söhne brachten nur fremdes Feuer in das Heiligthum und starben; und ich soll das heilige Feuer hinaustragen? Thue, was dir gesagt ist, denn während du zauderst, sterben die Tausende! Aaron nahm die Rauchpfanne und sprach: Wahrlich, nicht würdig wäre ich sonst für Israel zu sterben!
[5] Jalkut I. 764—65. [6] Midr. rabba 3. Mos. 20: ולטהור זו אהרן. [7] Ibid. [8] Tanch. in Jalkut I. Jelamdenu in Jalkut 4. M. 764. [1] Ibid. [2] Baba-batra 17. Midr. rabba z. Hohld. I. [3] Abot de R. Natan, C. 12. [4] Ibid. Pirke de R. Elieser. [5] Ibid. [6] Ibid. [7] Midr. rabba 4. M. 19. [8] Joma 71; Sanh. 20.

alle Zeiten an das Haus Aarons geknüpft, doch müssen sich auch die Aaroniden als wahre Priester und Boten Gottes bethätigen,[9] deren Lippen Kenntniß bewahren und deren Mund die Gotteslehre verbreiten, (Mal. 2. 6). Im Nichtfalle lautete der Ruf des Volkes: Wohl gehe es den Söhnen der Heiden, die wie Aaron handeln, Frieden und Eintracht fördern, aber nicht so dem Nachkommen Aarons, der nicht seinem Stammvater ähnlich ist.[10] Aaron wird daher zu den sieben Männern gezählt,[11] die als ewige Lehrer leuchten und durch die sieben Röhren des Leuchters im Allerheiligsten des Tempels personificirt waren.[12] Auch rechnen sie ihn zu den 48 Propheten, die in der Bibel erwähnt werden.[13] Nur war die Offenbarung an ihn von der Gesetzgebung ausgeschlossen,[14] erstreckte sich bis zur Weihe zum Priesterthume,[15] und nicht in dem Grade, wie sie Moses erhielt,[16] weßhalb er Mose nachstand und von ihm die Lehren und Vorschriften Gottes zu empfangen hatte.[17] Ueber dessen Wirken mit Mose und Mirjam entwirft der Talmud folgende Characteristik. Aaron und Moses sind die Engel auf der Leiter Gottes (1. M. 28. 12),[18] und mit Mirjam stellen sie das Bild der drei Hirten dar, die bei der Ankunft Jakobs in Haran den Stein vor der Mündung des Brunnens wälzten,[19] der drei Reben, die im Traume des Oberschenkmeisters (1. M. 40. 10) an dem Weinstocke mit reifen, vollen Trauben herabhingen,[20] durch deren Wirken Israel während seiner vierzigjährigen Wanderung von dem göttlichen Manna genährt, von der Wolkensäule geschützt und von der Quelle erquickt wurde.[21] So wird Aarons Verdienst um das große Werk der Erlösung fast Mose gleichgestellt;[22] beide ergänzten sich.[23] Seine Gesammtthätigkeit wird treffend durch die Worte (Mal. 2. 6) gezeichnet: die Lehre der Wahrheit führte er stets in seinem Munde, Unrecht kam nie über seine Lippen, Friede und Redlichkeit war sein Wandel und Viele hielt er von der Sünde ab.[24]

Aarons Grab, קבר אהרן. Auf dem Berge „Har" wird heute noch ein viereckiges Gebäude mit einem Grabgewölbe gezeigt, das von den Mohamedanern als die Begräbnißstätte Aarons verehrt wird. Es ist offenbar neuern Ursprunges, vielleicht von einem muhamedanischen Heiligen erbaut. Von da aus hat man eine großartige Aussicht über die von Israel durchwanderte Wüste bis an Sinai hin.

Aas, נבלה.[1] Die Heiligkeit, das Grundgesetz des Mosaismus (s. Heiligkeit) enthält in ihrer negativen Fassung als Ausdruck der Absonderung und Enthaltung auch das Gebot des Nichtgenusses eines gefallenen, oder auf andere Weise umgekommenen Thieres, wie der Nichtverunreinigung an demselben. „Denn ein heiliges Volk bist du dem Ewigen, deinem Gotte"[2] — „Denn ich bin der Ewige euer Gott, ihr sollet euch heilig halten, weil ich heilig bin und so verunreinigt nicht eure Person"[3] — sind die oft wiederholten Mahnrufe zur Beobachtung der Speisegesetze im Allgemeinen und des Nichtgenusses des Aases besonders.[4] Nur das gesetzlich geschlachtete Thier der zum Genuß gestatteten Gattung war zum Essen erlaubt,[5] dagegen galt für unrein und verboten, was nicht auf diese Weise todt wurde, auch von den unreinen Thieren.[6] An Fremde[7] und Heiden konnte dasselbe verschenkt oder verkauft werden,[8] ebenso durfte das Fett gefallener, reiner Thiere beliebig zu etwas Anderm verwendet werden.[9] Andere Gesetze enthalten die Bestimmungen der Verunreinigung durch das Aas, die während des Opferkultus ihre Anwendung hatten, aber nach dem Aufhören desselben nicht mehr in Betracht kommen. Diese sind: Wer das Aas reiner Thiere berührt, trägt, ißt — ist unrein und verunreinigte, was er berührt,[10] bis zum Abend.[11] Auf gleiche Weise verunreinigt das

---

[9] Sifri 4. M. 18. 91; Jalkut I. 952. [10] Joma 71. [11] Zweites Targum zu Esther 1. 1. Die sechs andern waren: Levi, Kehat, Amram, Moses, Eldad und Medad. [12] Ibid. [13] Seder olam, Cap. 21. [14] Sifri zu 4. M. 18. 18. [15] Ibid. [16] Ibid. [17] Erubin 54. [18] Midr. rabba 68, anspielend auf die Leiter im Traume Jakobs, 1. M. 28, 10. [19] Midr. rabba 1. M. 70. [20] Ibid. 1. M. 88. [21] Ibid. 4. M. 1; ibid. 19; Rosch-haschana 3. [22] Ibid. 3. M. 20. [23] Ibid. z. Hohld. 1. ענה דודי ײ משה ואמר לי ײ אהרן ,טובים השנים מן האחד ײ משה ואהרן, Ibid. Kohel. 13. [24] Midr. rabba 3. M. 3. [1] 3. M. 5. 2; 5. M. 14. 21. [2] 5. M. 14. 21. — [3] 3. M. 11. 44. — [4] 3. M. 39. 44; 5. M. 14. 21. — [5] 3. M. 11. 39. — [6] Daselbst. [7] 5. M. 19. 21. — [8] Daselbst. — [9] 3. M. 7. 24. — [10] 4. M. 19. 22. — [11] 3. M. 11. 39; 17. 15; 22. 8; 2. M. 22. 31.

Aas unreiner Thiere Menschen und Gegenstände,[12] Trank eines solch verunreinigten Gefäßes[13] oder Speise, an die das durch Aas verunreinigte Wasser kam, wurde unrein und verunreinigte.[14] Nur die zur Aussaat bestimmten Sämereien bleiben in solchem Falle rein,[15] ist aber auf die Saatkörner früher Wasser gekommen, so werden auch diese unrein.[16] Bildlich bezeichnete man mit „Aas" — jeden Verworfenen und Lasterhaften.[17] Ueber die Reinigung des durch das Aas Verunreinigten siehe: Reinigung. Die talmudischen Erörterungen dieser Punkte werden einzeln in den Artikeln: Reinheit, Speiseverbote, Heiden, Noachiden, Fremde — behandelt. Wir heben von diesen nur das hervor, daß die Schenkung, oder der Verkauf gefallener Thiere an Nichtisraeliten deßhalb gestattet ist, weil der Nichtjude nach talmudischer Lehre nur die sieben noachidischen Gebote zu beobachten hat (s. d. A.) welche ihm den Fleischgenuß des noch lebenden Thieres verbieten (1. M. 9. 4.) aber denselben erlauben, so bald das Thier todt ist, ohne auf die Weise des Todtwerdens achten zu müssen, während dem Israeliten die Vorschriften der Tödtung bestimmt sind.[18] Wäre der Fleischgenuß des nicht nach jüdischen Gesetzen getödteten Thieres auch dem Nichtjuden verboten, so dürfte ein solch getödtetes Thier, gleich der Darreichung eines Stück Fleisches des noch lebenden Thieres[19] auf keinen Fall an Nichtjuden verabfolgt werden nach dem Ausspruch: Vor dem Blinden lege keinen Anstoß (3. M. 19).[20] Zur Erklärung des biblischen Ausdrucks: Den Fremden in deinem Thore sollst du es geben, oder den Heiden verkaufen (5. M. 14) — wird an gegeben, weil der Unterhalt des Fremden (s. d. A.) dem Israeliten geboten ist.[21] Siehe: Heiden, Wohlthun und Völker.

Ab, אב, fünfter Monat, auf den in Zacharia 7. 5; 8. 19 hingewiesen wird. Derselbe fällt im Juli u. August und ist in der jüdischen Geschichte als ein verhängnißvoller gezeichnet. Am 9ten Ab, erzählt der Talmud,[22] wird man an fünf Ereignisse erinnert, die an diesem Tage stattgefunden, an: den Beschluß des Nichteinzuges des Geschlechts der Wüste in Kanaan wegen dessen Betheiligung an der Sünde der Kundschafter;[23] die Zerstörung des ersten Tempels zu Jerusalem durch Nebukadnezar, des zweiten durch Titus; die Eroberung der unter Barkochba (s. d. A.) stark befestigten Stadt Betar und endlich an das ein Jahr später als Zeichen gänzlicher Besiegung des barkochbaischen Aufstandes erfolgte Zerpflügen der Stadt Jerusalem und des Tempelberges.[23] Dem 9ten Ab gegenüber wird der 15te desselben als freudebringend hervorgehoben. Fünfmal, sprechen sie, hat sich der 15te Ab glücklich erwiesen. An demselben wurde unter Mose in der Antwort an die Töchter Zelophchad (4. M. 27. 8) die Erlaubniß zur Verheirathung der Stämme unter einander ertheilt;[1] später das Aussterben des Geschlechts der Wüste (4. M. 1—15) beendigt; zur Zeit der Richter dem fast aufgeriebenen Stamme Benjamin (Richt. 20. 21. 1—20) stillschweigend zugegeben, sich von den Landestöchtern der Umgegend Frauen zu holen und noch später ließ an diesem Tage Hosea Sohn Elis, der König von Israel den nach Jerusalem Wallfahrenden keine Hindernisse in den Weg legen (2. K. 17. 1). Nach der Besiegung des barkochbaischen Aufstandes gegen die Römer — traf an ihm die Erlaubniß zur Beerdigung der im Kampfe bei der Belagerung Betars Gefallenen ein.[2] Am 29sten d. M. war die Zeit zum Verzehnten des Viehes.[3]

Ab, אב, **Abba**, אבא, Vater. Diese Bezeichnung Gottes als Vater in ihrem ganzen sittlichen Gehalt macht den Grundzug des biblischen und nachbiblischen Judenthums aus. Sie führt uns nach der vierfachen Bedeutung dieses hebr. Ausdruckes: Vater;[4] wohlthätiger Herrscher;[5] liebevoller Versorger;[6] Lehrer und Rathgeber[7] — das göttliche Wesen vor: als den Vater, der den Menschen geschaffen und gebildet,[8] den Weltregierer,[9] erbarmungsvollen Leiter,[10] der der Hülflosen sich an-

[12] 3. M. 5. 2; 11. 8; 24. 36; 17. 15. — [13] Das. — [14] 3. M. 11. 32. 38. — [15] Das. — [16] Das. [17] 2. K. 9. 31; Ezech. 29. 5; 32. 5; Habak. 1. 8. — [18] Cholin. — [19] Pesachim 21. — [20] Das. — [21] Das. — [22] Taanith 26; R. Haschana 18. — [23] Das. [1] Das. [2] Taanith 26. R. Haschana 18. [3] Bechoroth 57. [4] Hiob 38. 28. [5] Jes. 22. 21. [6] Hiob 29. 16. [7] 2. K. 6. 21. [8] 5. M. 32. 6; Jes. 64. 7; Hiob 31. 15—17. [9] 2. S. 7. 14; Ps. 2. 7.; s. Gott. [10] Jes. 63. 16; Ps. 103. 13.

nimmt,[11] den Unterdrückten Recht verschafft[12] und den Schwachen beisteht;[13] den wohlthätigen Versorger aller Wesen, besonders aber der Menschen;[14] den Lehrer, der sie erzieht und bildet,[15] ihnen seine Lehren offenbart[16] und die Verkünder derselben bestimmt.[17] Diese Darstellung Gottes bildet so sehr die Grundlage der ganzen biblischen Lehre und Geschichte, daß wir ohne sie nichts daselbst in vollem Lichte zu verstehen vermögen und sie der einzige Schlüssel des in der Bibel niedergelegten, göttlichen Heilsplanes ist. Von Mose bis auf den letzten Propheten Maleachi,[18] in den Hauptzügen der Geschichte, der Lehren, Mahnungen und Trostverheißungen — wird auf diese Gottesbenennung hingewiesen als Zeuge deren Bedeutsamkeit. In 1. M. 6. 2 setzt die Benennung בני אלהים „Gottessöhne," in welcher Bedeutung auch, den Vaternamen Gottes voraus. Deutlicher tritt derselbe in den darauf folgenden Erzählungen der durch Noa geschehenen Rettung der Menschheit und der durch die Bestimmung Abrahams begonnenen geistigen Erlösung derselben wie in der Erlösung Israels und den dahin gehörenden Verheißungen. Israel wird mein Sohn mein Erstgeborner,[19] „Kinder Gottes"[20] genannt mit der deutlicheren Angabe: „Ich trug euch auf Adlerflügeln";[21] „Und in dieser Wüste, die du gesehen, hat dich der Ewige, dein Gott getragen, wie ein Mann seinen Sohn trägt, auf dem ganzen Weg, den ihr zurückgelegt."[22] Es werden an diesen Vaternamen Gottes die bedeutendsten Lehren für Israel, wie für die ganze Menschheit, geknüpft. Wir sollen nicht von Gott abfallen, denn er ist unser Vater, der uns gemacht;[23] seine Strafen als Zeichen der Liebe annehmen, denn wie ein Mann seinen Sohn züchtigt, so straft dich der Ewige, dein Gott;[24] nicht den heidnischen Gebräuchen nachahmen, denn Kinder sind wir des Ewigen, unseres Gottes[25] u. s. w. Die prophetischen Mahnrufe an Israel erhalten durch diese Benennung einen tiefen Schwung und wohlthuenden Bilderreichthum. Israel ist durch seine Sünden von Gott nicht immer verworfen, denn so es sich bessert, geschieht es: daß wie man es: „Nicht mein Volk" — nannte, wird es: „Kinder des lebendigen Gottes" — heißen;[26] Israel war ein Knabe und ich liebte es: von Aegypten her nannte ich es „mein Sohn!"[27] Eine Fülle von seinem Zartgefühle liegt in dem Ausrufe Jesaias 49. 14—15 „Wird eine Frau ihres Säuglings vergessen nicht sich ihres Leibeskindes erbarmen? sollte auch diese dessen vergessen, ich vergesse nicht deiner!" — welcher die Unveränderlichkeit der Vaterschaft Gottes über Israel ausspricht. Aber auch in entgegengesetzter Richtung dient die Hinweisung auf diesen Gottesnamen, um Israel die Schwere seines Vergehens vorzuhalten. Nun nennst du mich: mein Vater, Lehrer meiner Jugend![28] Man kennt daher kein besseres Bild zur Bezeichnung der wiedererwachten Sehnsucht nach Gott des sich bessernden Sünders, als die Sprache des verirrten Sohnes zu seinem wiedergefundenen, barmherzigen Vater. Du, Ewiger, bist unser Vater, unser Erlöser — von ewig her ist dein Name;[1] Und nun Ewiger — bist du unser Vater, wir sind der Ton und du unser Schöpfer![2] Bedeutend erhöhet wird der Begriff dieser Benennung in den Reden des letzten Propheten Maleachi an das zu Gott wieder zurückkehrende Israel: nicht treulos gegen einander zu handeln, denn Alle haben wir nur einen Vater, einen Gott, der uns geschaffen[3]; Gott zu verehren auf würdige Weise, denn er ist unser Vater![4] In den Psalmen, dient der Vatername Gottes zur Stärkung unseres zuversichtlichen Vertrauens auf Gott. Gott ist Vater der Waisen und Richter der Wittwen;[5] Wie ein Vater der Kinder sich erbarmt, erbarmt sich der Ewige seiner Verehrer.[6] Er wird mich: „mein Vater" nennen: mein Gott und Fels meines Heils;"[7] Du bist mein Sohn — ich habe dich heute gezeugt![8] — sind die Hoffnungsausbrüche des Gott vertrauenden

---

[11] Ps. 67. 6. [12] Daselbst. [13] siehe Hülfe Gottes. [14] 5. M. 10. 17—18; 32. 6. [15] Jer. 3. 4; 5. M. 32. 6. [16] 2. M. 19 u. 20. [17] 5. M. 1. 31—32. [18] Mal. 2. 10. [19] 2. M. 4. 22. [20] 5. M. 14. 1. [21] 2. M. 19. [22] 5. M. 1. 31—32. [23] 5. M. 32. 6. [24] 5. M. 8. 5. [25] 5. M. 14. 1. [26] Hos. 2. [27] Jerem. 3. 4. [28] Hosea 11. 1. [1] Jesaia 63. 16. [2] Jesaia 64. 7. [3] Maleachi 2. 10. [4] Maleachi 1. 18. [5] Ps. 68. 6. [6] Ps. 103. 13. [7] Ps. 89. 27. [8] Ps. 2. 7.

Psalmisten. Scheint hier die Vaterschaft Gottes sich besonders über den Gottesverehrer, als dessen Typus David[1] aufgestellt wird — zu erstrecken, so wird dagegen in Hiob 31. 16. 17 dieselbe über alle Menschen gedacht, so daß selbst der Sclave mit zur Kindschaft Gottes gerechnet wird, weil auch ihn der Schöpfer geschaffen und gebildet hat. Irrig ist daher die Darstellung Gottes nach der Bibel als eine Vorstellung, daß der Gott in der Bibel ein Wesen voll Zorn und Rache ohne Liebe und Versöhnung sei. Tritt diese Behauptung schon in Widerspruch mit der Geschichte der verschiedenen Bundesschließungen zur Rettung der Menschheit und mit dem ganzen ethischen Theil der mosaischen Gesetzgebung: der Nächsten-, Fremden- und Feindesliebe,[2] der Verbote: sich zu rächen, den Haß nachzutragen u. s. w.;[3] so wird sie am schärfsten von dem biblischen Gottesnamen: אב Vater — mit seiner weitern Erklärung: der Ewige, der Ewige ist ein Gott barmherzig, gnädig, langmüthig, voll Huld![4] widerlegt. Daß aber auch andererseits der Vatername Gottes nicht partikularistisch als nur auf Israel allein sich beziehend gedacht wurde — beweisen die Stellen: 5. M. 32. 6; Jesaia 64. 7; Maleachi 2. 10, welche zur Erklärung dieses Namens auf die Schöpfung des Menschen durch Gott hinweisen; ferner: die in 1. M. 1. 26—27; 50. 20; 5. M. 10. 17—18; (vergl. 5. M. 2. 4. 9. 10, welche Gott als Schöpfer und Versorger aller Menschen darstellen, wie auch Ps. 68. 6 und Hiob 31. 15—17, wo an erster Stelle der Ausdruck allgemein hingehalten ist: Gott ist Vater der Waisen — und in der letzten deutlich die Vaterschaft Gottes auch über den Sclaven geltend gemacht wird. Gott als Vater mit dem vollen sittlichen Gehalt dieses Ausdruckes als auf die ganze Menschheit sich beziehend, wie auch die Idee der Kindschaft aller Menschen von Gott — sind somit in der Bibel deutlich ausgesprochen. Es bleibt nur noch die Erörterung übrig, wie man sich diese Vaterschaft Gottes gedacht hat. Auch bei heidnischen Völkern dachte man sich Gott als Vater, wie aus den Gottesnamen der römischen Mythologie: Jupiter, Diespiter, zu ersehen ist, aber nur im Begriff eines Natur- und Weltprinzips oder des Ersten und Aeltesten aller Geschöpfe, aber nicht in der Bedeutung dieser biblischen Benennung, wo Gott unerschaffen, von ewig her, ohne Anfang und ohne Ende, u. s. w. gelehrt wird, aus dem die Welt nicht ausgeflossen, der sie nicht aus einem Urstoffe, sondern aus Nichts, durch das Schöpferwort allein geschaffen. Wir dürfen demnach diesen Gottesnamen nicht in seiner leiblichen Bedeutung nehmen, als Erzeuger der Welt mittelst einer Emanation aus Gott oder durch eine Vermischung desselben mit andern Urstoffen, sondern im Gegensatze hierzu, als die Bezeichnung eines außerweltlichen, in ewiger Unabhängigkeit und höchster Heiligkeit lebenden Wesens, das in voller Freiheit und Liebe die Welt geschaffen, sie erhält und regiert, so daß die „Ben Elohim" Gottessöhne in 1. M. 5 als keine durch Vermischung und Zeugung von Gott hervorgegangene Himmelswesen, wie das Heidenthum — die Entstehung seiner Götter sich dachte, zu betrachten sind, sondern als von Gott geschaffene, ihm nahe stehende Persönlichkeiten, welche den Namen „Söhne Gottes" führen, weil Gott „Vater aller Geschöpfe" heißt (siehe Engel). In den nachbiblischen Schriften, zunächst in Philo[5] wird der Vatername Gottes, wie in den Psalmen auf das besondere Verhältniß der edleren Menschheit zu Gott angewendet, dagegen gilt in Josephus[6] diese Bezeichnung dem Menschen als Vorbild zur guten Lebensweise, eine Mahngestalt zur Veredlung und Besserung seiner Handlungen. In den talmudischen Schriften ist der Gebrauch dieses Gottesnamens so allgemein, daß er neben dem: ה׳־אחד Gott, der Einig-Einzige — als Characteristik des Gottes nach der Lehre des Judenthums zu gelten scheint.[7] In den Gebeten treffen wir ihn unter verschiedenen Nebenbezeichnungen als: אב הרחמים Barmherziger Vater,[8] אבינו שבשמים Unser Vater im Himmel,[9] אבינו מלכנו Unser Vater, unser König.[10] אב הרחמים

---

[1] Nach 2. S. 7. 14. [2] Siehe diese Artikel. [3] Siehe diese Artikel. [4] 2. M. 34. 6—7. [5] Philo Fragm. de Providentia 1197. [6] Josephi Antt. 4; 8. 24; 2. 6. 9. [7] Siehe: Gott. [8] Berachoth. [9] Joma. [10] Taanith.

אבינו, Unser Vater, Vater der Barmherzigkeit.[1] Belehrend für diese Auffassung sind die Gebete vom Neujahre und Versöhnungstage für das leibliche und geistige Wohl aller Menschen als Söhne eines Vaters. So: „Wer ist wie du, barmherziger Vater! er gedenkt seiner Geschöpfe zum Leben in Barmherzigkeit.“[2] „Und daß dich ehrfürchten alle Werke, sich vor dir beugen alle Geschöpfe u. alle einen Bund machen, um deinen Willen mit ganzem Herzen zu vollführen.“[3] „Mögen Alle zusammentreten, dir zu dienen; daß sie den Namen deiner Herrlichkeit preisen; auf Inseln deine Gerechtigkeit verkünden; Völker, die dich nicht kennen, dich aufsuchen, daß die Fernen es hören, kommen und dir geben die Krone des Reiches.“[4] Es hat etwas Rührendes, das die ganze Fülle der zutraulichen Kindschaft zu Gott ausdrückt, wenn die Talmudlehrer des ersten und zweiten Jahrhunderts nach der Zerstörung des jüd. Staates ihre Ermahnungen mit den Worten schließen: Vor eurem Vater im Himmel! לפני אביכם שבשמים.[5] Gibt es einen Vater, der seinen Sohn hasset?[6] Wehe dem Vater, der seinen Sohn ins Exil geschickt! und wehe den Kindern, die vom Tische ihres Vaters gewiesen sind![7] Wie auch im Talmud dieser Gottesname nicht ausschließlich für das Verhältniß Israels zu Gott, sondern für das der ganzen Menschheit zu ihm gehalten wird, bezeugt ein erhaltenes Bruchstück jenes Gnadenrufes der Juden an die sie hart bedrückenden Römer, das mit den Worten beginnt: „Bei Gott, sind wir nicht Alle Söhne eines Vaters!“[8]

Abaddon, אבדון. Untergang, Vernichtung. Diese Benennung kommt in den Hagiographen vor als dichterische Bezeichnung für die Unterwelt, das Todtenreich, Scheôl: Hiob 28. 22, verbunden mit קבר Grab, Psalm 88. 12, mit מות Tod, Spr. 15. 12, welche in den rabbinischen Schriften den tiefsten Abgrund der Hölle bezeichnet. (S. Hölle.) Außerhalb des jüdischen Kreises[9] wurde mit diesem Namen der Engel der Unterwelt angegeben, während im Talmud derselbe: דומה, Duma, Schweigen, Stille heißt. Es hängt damit die unterschiedliche Lehre des Judenthums zusammen, welche die Hölle als Stätte der Läuterung, aber nicht als der ewigen Verdammung hält. (Siehe die Artikel: Engel, Duma, Seele, Hölle, Dämon und Tod.)

Abarim, העברים, **Abarimgebirge,** הר העברים, **Gebirge Abarims,** הרי העברים. Benennung des ganzen Gebirgszuges des moabitischen Hochlandes, des Ueberganges von der moabitischen Wüste bis zum Jordan hin, von dem der Berg „Pisga“ mit seinen Spitzen: Nebo (s. d. A.) und Peor (s. d. A.), die theils auch schon zu den darüber liegenden Bergen gerechnet werden, das Randgebirge gegen das Jordanthal und todte Meer bilden. Dieses Gebirge im Ostjordanlande hat eine ziemliche Ausdehnung u. heißt „Abarim,“ Uebergang, weil man von da aus das diesseitige Palästina überschauen konnte[10] u. dasselbe so die Grenze oder die Uebergangslinie ausmachte. Zweimal berührten die Israeliten auf ihrem Zuge durch die Wüste dieses Gebirge: erst von Othoth (s. d. A.) aus, ehe sie den Bach Sared (s. d. A.) überschritten[11] und zuletzt bevor sie ins Gefilde Moabs, in die Arabah, Jericho gegenüber, also ins Jordanland hinabstiegen.[12] So war das Abarimgebirge die erste u. letzte Station der Wandererung, wo Moses den Befehl erhielt, dasselbe zu besteigen, um Palästina zu überschauen.[13] Von dieser ganzen im Bogen sich ziehenden Gebirgsreihe des Moabiterlandes kamen die Isr. erst in das südliche Ende u. dann an das nordwestliche. Mit den andern Bergen: dem Libanon, Basan &c. wird es zur Bezeichnung der Grenzgebirge im Norden, Osten u. Südosten gebraucht[14] und soll nach Burchardt dasselbe Gebirge sein, das sich heute unter dem Namen: Orokoraye, Tarfüye u. Ghoweythe als eine Kette niederer Gebirge

---

[1] Gebet vor Schema. [2] Im Achtzehngebet. [3] Das. zu Mussaph. [4] Das. [5] Joma. Wohl euch Israeliten, vor wem ihr euch reiniget und wer euch reiniget — euer Vater im Himmel. [6] Sanhedrin 105. [7] Berachoth 3. [8] Rosch-haschana 19. [9] Apokalypse Cap. 9. 11. [10] 4 M. 27. 11. [11] 4 M. 21. 33. 44. [12] 4 M. 33. 44—48. [13] 5 M. 32. 49. [14] Jerem. 22. 20.

von der Südseite des Keref d. i. Sared erst gegen Osten und dann nach Norden zieht. Auch im Midrasch werden unter Abarim die drei andern Berge: Pisga, Nebo und Hor habar mit verstanden, dessen einzelne Theile sie sind.[1]

Abbitte, פיוס וריצוי. Die Abbitte als Beweis eines reuevollen Selbstgeständnisses des Begangenen mit dem doppelten Ziele: der Wiederherstellung des bei erlittenen Injurien nach außen gesunkenen Ansehens und der Aussöhnung der innerlich zugefügten Kränkung — wird im Mosaismus nicht ausdrücklich befohlen, aber desto stärker als Gebot vorausgesetzt, das in der vor- und nachmosaischen Zeit beachtet wurde.[2] Das mosaische Recht setzt auf Entehrung[3] oder Ehrenkränkung durch Verleumdung[4] rc. eine Geldstrafe fest und glaubt durch den Ausspruch des öffentlichen Gerichts auch das äußerlich gelittene Ansehen gutzumachen, dagegen wollen die spätern Bücher der Bibel in ihrer weitern Fassung der Menschenwürde nicht bei der bloßen Entschädigung stehen bleiben, sondern dringen auf die Wiederaussöhnung des innerlich beleidigten Menschen. So wird die Abbitte in mehreren Beispielen als Handlung zur Versöhnung des Beleidigten vorgeführt, von denen wir die der Söhne Jakobs gegen ihren Bruder Joseph,[5] Pharaos gegen Moses,[6] Sauls gegen Samuel,[7] Abigails,[8] Simeis,[9] Sauls[10] gegen David hervorheben. Der Talmud folgt der biblischen weitern Fassung der Menschenwürde und sieht in der Ausübung der Abbitte während der vor- und nachmosaischen Zeit die Vollziehung eines wirklichen Gesetzes.[11] So wird die Abbitte ausdrücklich zum Gesetz erhoben und zwar mit dem Nachdruck, daß dem Beleidiger von Gott bei noch so großer Entschädigung nicht eher verziehen wird, bis er Abbitte gethan.[12] Die Geldentschädigung wird für die Beschämung nach Außen gehalten und die Abbitte soll zur Aussöhnung des innerlich zugefügten Schmerzes sein. In strenger Consequenz dieser Auffassung der Abbitte lehren sie, daß die Pflicht der Abbitte ohne Unterschied des Standes auf Alle sich erstrecken soll. Wie Abimelech, der König von Gerar vor Abraham sich demüthigte, so suchte im 2ten Jahrh. der Patriarch R. Gamliel den beleidigten R. Josua auf und hielt um Verzeihung an.[13] Ebenso soll der Act selbst öffentlich sein: drei mal vor drei Menschenreihen, der weder durch Geschenke,[14] noch durch den Tod des Beleidigten aufgehoben wird. In letztem Falle findet die Abbitte auf dem Grabe vor zehn Leuten statt.[15] Die Abbitte erfolgte daher auf bewußte und unbewußte, beabsichtigte u. unbeabsichtigte Beleidigungen,[16] auch nur auf Verdächtigung,[17] sogar unser Verabreichen der Almosen soll von freundl. Worten der vielleicht dadurch zugefügten Beschämung begleitet sein.[18] Abba, so wird erzählt, hielt einst einen Vortrag vor seinem Lehrer R. Juda I., und mußte, durch das Hereintreten des R. Chija u. R. Simon mehrere mal seinen Vortrag von Anfang wiederholen. Verdrießlich der öftern Wiederholungen wegen, wollte er nicht mehr bei dem bald darauf hinzugekommenen R. Chanina seinen Vortrag unterbrechen, ohne zu bedenken, daß er dadurch seinem Freunde eine Beleidigung zufügte. Bald nach Beendigung desselben merkte er, daß Chanina sich sehr zurückgesetzt fühlte und eilte zur Abbitte, wobei er sich so demüthig und gewissenhaft zeigte, daß es ihm bei der Hartnäckigkeit seines Freundes nicht zu viel war, dreizehnmal an einem Tage den Gang zu wiederholen und um Aussöhnung anzuhalten.[19] Die Zeit der Abbitte tritt täglich ein und darf nicht verschoben werden,[20] doch nur unter Voraussetzung, daß der Beleidigte nicht mehr im Zorne und geneigter zur Aussöhnung sei.[21] Daher sie hierzu im Allgemeinen den Abend vor dem Versöhnungstage[22] oder die Tage während einer Krankheit als die passendste Zeit bezeichneten.[23] Die Abbitte selbst darf jedoch unter keiner Maske der Lüge vor sich

---

[1] Jalkut I. §. 949. [2] S. weiter. [3] 5 M. 22. 29. [4] 5 M. 22. 13. [5] 1 M. 50. [6] 2 M. 10. [7] 1 S. 15. 24. [8] 1 S. 26. 27. [9] 2 S. 19. 20. [10] 1 S. 24. 10. B. Kama 92a. [11] B. Kama 92, Rosch H. 17. [12] B. Kama 92. 3, 1 M. [13] Berachot 22. [14] B. Kama 92. [15] Joma 87. [16] Das. 20. 87. [17] Berachoth 31. [18] B. Bathra 9b. [19] Joma 87. [20] Sabbat 153. [21] Berachot 7. אין מרצין בשעת כעסו. [22] Erubin 54 und Joma 87. [23] Berachot.

gehen,[1] sondern muß in Warheit und Aufrichtigkeit erfolgen.[2] Die Worte des Abbittenden sollen vom Herzen zum Herzen sprechen,[3] so daß, wenn selbst dieselbe Zeit, Gelegenheit, Ursache und Gesellschaft wiederkehrten, die Beleidigung dennoch nicht mehr stattfinden sollte.[4] Wer seine Fehler bereut und dennoch an ihnen hängt, gleicht demjenigen, der ein Bad zur Reinigung nimmt und das Unreine in der Hand behält.[5] Darum geschah es oft, daß die Talmudlehrer die Abbitte, sobald diese nicht aufrichtig vorgenommen werden konnte, ganz unterließen und sich deßhalb lieber mancher harten Prüfung aussetzten. So konnte R. Elieser den Hyrkanos, der bei einem Halachastreite, in Folge der Unbiegsamkeit seines Charakters, in den Bann gelegt wurde, sich nicht entschließen, auch nur scheinbar sich vor R. Gamaliel, dem damaligen Patriarchen, zu demüthigen, obwol er dadurch einem sehr öden Leben ausgesetzt war, weil es eine Verleugnung seiner Ueberzeugung zur Folge gehabt hätte.[6] Doch wie der Abbittende Wahrheit und Aufrichtigkeit in seinem Wunsche zur Aussöhnung zeigen muß, ebenso soll auf anderer Seite auch der Beleidigte mit keiner Hartnäckigkeit entgegentreten, sondern mit Freundlichkeit zuvorkommen.[7] Drei Tugenden, heißt es, bezeichnen den Israeliten: Demuth, Barmherzigkeit und Wohlthun, und wer nichts von diesen dreien besitzt, ist kein Nachkomme Abrahams![8] Ferner: Wer über seine Vorzüge hinwegsieht, dem wird auch über dessen Fehltritte hinweggesehen, und wer gar seine Neigungen besiegt, der verehrt Gott in beiden Welten.[9] Darum: Wer seinem Freunde dreimal wegen einer zugefügten Beleidigung öffentlich Abbitte gethan und dennoch ihn zu keiner Aussöhnung bringen konnte, hat seine Pflicht erfüllt; aber der Andere wird grausam genannt.[10] Doch die Talmudisten verziehen nicht blos gern dem Feinde, sondern suchten ihn noch auf, um ihm verzeihen zu können und die Wiederaussöhnung zu erlangen. Rab, so heißt es, gerieth einst in einen Streit mit einem Fleischer, von dem er sehr beleidigt wurde. Sicher glaubte er, daß derselbe sich bald zur Abbitte einfinden werde. Aber als der Abend vor dem Versöhnungstage herankam und die Aussöhnung noch nicht erfolgt war, eilte er selbst zu ihm hin und bat um Verzeihung.[11] Mehreres s. Versöhnung.

Abdon עבדן. Levitenstadt im Stamme Ascher (Jos. 21. 30; 2. Chr. 6. 59), die in der Städteliste bei Josua (19. 24–31) nicht genannt ist. Vielleicht hat man „Abdon" in Vers 28 „Abron" zu lesen, was mit 20 Handschriften bei Kennik. und de Rossi übereinstimmt.

Abdon עבדן. Sohn Hillels, Richter aus dem Stamme Ephraim, der im Kriege gegen die Ammoniter, deren Einfallen auf der Westseite des Jordan er mit Ebzan und Elam (s. d. A.) entgegentrat, während Jephta in Gilead half, sich bekannt machte. Abdon hatte eine zahlreiche Familie von 20 Söhnen und 30 Enkeln, die scheinbar sein Ansehen vergrößerten (Richt. 12. 13). Er bekleidete 20 Jahre das Richteramt in Israel. Mehreres siehe: Richter.

Abednego oder **Abadnego** עבדנגו. Chaldäischer Name des Asarja, Genossen Daniels, der „Diener der Sonne" oder „eines Gestirns" bedeutet. Siehe: Asarja.

Abel אבל (Grasplatz, Aue), auch Abil mit oder ohne Zusätze. Name mehrerer Ortschaften in Palästina:

1. **Abel-beth-maache,** אבל בית מעכה. Bedeutende Stadt,[12] dem Stammgebiete Naphtali zugehörig,[13] auch nur „Abel" ohne Zusätze.[14] Ihre Lage war nahe an der Grenze der syrischen Landschaft Maache[15] neben Ijon, heute: Merg-Ajun, neben der Landschaft Kinroth um das galiläische Meer und Dan, den nördlichen Grenzpunkt Palästinas. Die Stadt war durch die Klugheit der Einwohner berühmt, die den Aufruhr Sebas gegen David ein Ende machten. Sie hieß auch Abel-majim[16] und wurde als Grenzstadt von dem syrischen König Benhadad verwüstet,[17]

---

[1] Joma 88. [2] Tr nit 17. [3] Megilla. [4] Joma 86. [5] Taanit 17. [6] Baba-mezia 59 *a*. Eben ein solches Beispiel giebt die Mischna 6, Abschn. 5 Tractat Ediet an. [7] Joma 87. [8] Jebamot 88. [9] Sanhedrin 43; Joma 87. [10] Baba-kama 92. [11] Joma 87. [12] 1. S. 23. 15. [13] 2. S. 20. 15; 1. K. 15. 20; 2. K. 15. 29. [14] 2. S. 20. 14. 18. [15] 2. S. 10. 6. 8; 1. S. 19. 16. [16] 2. Chr. 16. 4; 1. K. 15. 20. [17] 1. K. 25. 20 2. Chr. 6. 4.

so daß deren Bewohner schon unter Pekach von Tiglath Pileser nebst ihrer Nachbarschaft ins Exil abgeführt wurden.[1] Heute wird sie in dem Drusendorf: Abil oder Ibel wieder erkannt, einige Stunden nördlich von dem alten Dan, südlich von dem heutigen: Hesbeya, rechts auf dem Gebirgszug, der das Wasser von Hasbeya den obern Jordanzufluß und den dem Mittelmeer zufließenden Leontes scheidet. Der Talmud kennt diese Stadt noch als einen Ort, der mit dem biblischen Kitron, Zephoris (s. d. A.) durch einen Kanal verbunden war.[2]

2. **Abel-Sittim** אבל שטים.[3] Ort oder Stadt in der Nähe von Sittim im moabitischen Gefilde jenseits des Jordan, Jericho gegenüber, dafür auch genannt, der Schauplatz der letzten Ereignisse der Israeliten auf ihrem Zuge durch die Wüste — seit der moabitischen Verführung. Seine Lage wurde von den Spätern verschieden bestimmt. Josephus[4] nennt Abile 60 Stadien vom Jordan entfernt und neben Bethoron בית־הרן, Julias, gelegen.[5] Eusebius beschreibt den Ort neben dem Gebirge Peor und Andere bezeichnen ihn nahe am Jordan.[6] Auch der Talmud kennt ihn 3 Parsa (3 römische Meilen) vom Jordan entfernt.[7]

3. **Abel-Mehola** אבל מחלה. Stadt im Stammgebiete Issaschar, südlich von der Obigen, am Flußufer des Jordan in der Gegend von Beth-San בית שאן, etwa zehn Meilen davon entfernt.[8] Die Stadt ist als Geburtsort des Propheten Elisa bekannt.[9]

4. **Abel-Keramim** אבל כרמים,[10] ammonitische Grenzstadt, nach Eusebius 6 und nach Hieronimus 7 römische Meilen von Philadelphia רבת בני עמון. Hier schlug Jephta die Ammoniter und war noch im 4ten Jahrhundert als reiche Weingegend bekannt.[11] Auch der Talmud schildert: Abel-Keramim als Mittelpunkt der Weinberge, was mit Obigem übereinstimmt.[13]

5. **Abel-Majim** אבל מים, jüngerer Name von Abel-Maacha wegen seiner Lage am See Meron.

6. **Abel-Mizraim** אבל מצרים (Aue Aegyptens). Ort bei Goren-Atad: Stechdorn-Tenne, jenseits des Jordan, nach Hieronimus 2 Meilen vom Jordan und mit Bethhagla identisch, wo die Aegypter um Jakob trauerten.[14]

Abel אבל. Stadt, nahe an Bethmaacha, in der Gegend des Waldes,[15] sehr bedeutend,[16] die auch Abela, אבלה heißt.[17] Ihre Lage war im Norden von Meron zwischen Damaskus und Paneas.[18] Abela siehe Abel.

Abelim, Abilim אבלים. Der Landstrich im Norden Palästinas[19] auf dem Wege nach Chasbeia mit den drei Dörfern: Abil, Abil-al-Kamach, Abil-al-Krum, 6 Stunden nördlich von dem See Samochonitis. Schwarz hält die Gegend von Abelbeth-Maacha für Abilim.[20]

Abel, zweiter Sohn Adams, siehe Hebel.

Abend, siehe Tageszeiten.

Abende, oder: **zwischen beiden Abenden** בין הערבים. Bezeichnung der Zeit, wo das Passahopfer[21] und das tägliche Abendopfer[22] dargebracht, wie auch die Lampen in der Stiftshütte und später im Tempel angezündet werden sollten.[23] Der Hebräer, wie der Araber, unterscheidet zwei Abendzeiten: eine, wo die Sonne tiefer sinkt bis zu deren Untergang; die andere: von Sonnenuntergang bis zum Eintritt der Nacht. Somit beginnt der erste Abend gegen drei Uhr Nachmittags. Ob nun der Ausdruck „zwischen beiden Abenden" auf den Anfang, oder auf das Ende des ersten Abends als die Zeit obiger Verrichtungen sich bezieht, ist dunkel und bildete den Streitpunkt zwischen den Samaritanern und Pharisäern.[24] Nach den Ersten bezeichnet obiger Ausdruck das Ende des ersten und den Beginn des zweiten Abends, von Sonnen-

---

[1] 2. K. 15. 29. [2] Erubin 87 a. [3] 4. M. 33. 49. [4] 4. M. 25. 1; Jos. 21. [5] Joseph. l. c. 4. 7; 5. 1. [6] J. Kr. 5. 3. [7] Steph. Byz. [8] Joma 75 b; Erubin 55 b. [9] Richt. 7. 22; 1. K. 4. 12; 19. 16. [10] 1. K. 19. 16; Richt. 7. 22. [11] Richt. 11. 33. [12] Nach Hieronimus. [13] Pesachim 53 a. [14] 1. M. 50. 11. [15] Das. [16] 1. S. 23. 15. [17] 2. S. 20. 14. 15. [18] Das. V. 14. [19] 1. K. 15. 20. [20] Midr. rabba 3. M. Abschnitt 17. [21] Schwarz S. 161. [22] 2. M. 12. 6; 3. M. 35. 5. [23] 2. M. 29. 39. 41. [24] 2. M. 30. 8.

untergang bis zur völligen Dunkelheit, während die Letztern: die Zeit, wo die Sonne zum Untergange sich neigt, also den Beginn des ersten Abends darunter verstehen. Die talmudischen Bestimmungen darüber — siehe: Abenddämmerung.

Abenddämmerung בין השמשות, נשף.[1] Die Zeit, die von Sonnenuntergang und dem Eintritte des Abends eingeschlossen ist, wie die Morgendämmerung die Zwischenzeit des Schwindens der Nacht und des Eintrittes des Tages.[2] Der Anfang derselben wird durch das Erröthen des Himmels am östlichen Horizont bestimmt und das Ende, wenn diese Röthe schwindet und das Dunkel an deren Stelle tritt.[3] Deutlicher und bestimmter wird diese Zeit nach Sonnenuntergang durch das Hervortreten und Sichtbarwerden des ersten Sternes bis zum dritten angegeben.[4] Im Ganzen jedoch wird diese nicht höher als auf fünfzehn Minuten berechnet.[5] Diese Zwischenzeit war es, wo nach der Auffassung der Sadducäer, das Darbringen des Pascha-Lammes geboten war,[6] das jedoch von den Pharisäern bestritten wurde, indem man den Ausdruck: בין הערבים (2. M. 16, 12, 30; ibid. 12, 6), „zwischen den Abenden," auf das Neigen der Sonne zum Untergange deutete.[7]

Abendmahl, Abendessen, siehe Mahlzeit.

Abendgebet, siehe Gebet.

Abendopfer מנחת ערב.[8] Dasselbe war der andere Theil des täglichen Opfers (s. tägliches Opfer) und machte mit dem täglichen Morgenopfer ein Ganzes aus. Es bestand aus einem einjährigen Lamme ohne Leibesfehler als Brandopfer nebst Speise- und Trankopfer (s. d. A.) und Räucherwerk.[9] Dargebracht wurde dasselbe täglich zur Zeit der beiden Abende d. h. vom Anfang des Neigens der Sonne bis zu ihrem wirklichen Untergange — also von gegen 3 bis 6 Uhr. Die Darbringung wurde als Ausdruck der Dankbarkeit gegen Gott: am Morgen — für die göttliche Gnade während der Nacht und des Abends — für die am Tage betrachtet.[10] Diese Zeit wurde später von Elia,[11] Daniel[12] und Esra[13] als die Zeit des Gebetes betrachtet. Daß das tägliche Gebet der Darbringung des täglichen Opfers gleichkomme,[14] ja ihm vorgezogen werde,[15] war eine sehr früh von dem Psalmisten und den Propheten verkündete Lehre.[16] Mehreres — siehe Opfer.

Abendregen, siehe Regen.

Abendstern, siehe Sterne.

Abendseite, siehe Weltgegenden.

Abendwand, siehe Westliche Tempelmauer.

Aberglaube הבלי שוא, אמונה טפלה. Der Glaube an das Falsche und Widersinnige als Auswuchs und Ausartung des wahren und echten, der durch sein „zu viel" und „zu leicht" den Gegensatz zum Unglauben bildet gehört zu den Gegenständen der Bibel, die dem Namen nach nur selten vorkommen, aber auf die fast alle Lehren und Gesetze hinweisen. Der Mosaismus mit seinem Rufe zur Heiligkeit als Boden des Rechts und der Sittlichkeit,[17] die in Gott ihr Ideal hat,[18] wie seine Mahnung an die Israel gewordene Freiheit, deren es sich in allem Thun und Lassen erinnern soll, konnten in keinen Vertrag mit dem Aberglauben eingehen, sondern mußten als dessen Gegensatz in einem ewigen Vernichtungskampf gegen ihn auftreten. Die Freiheit und Heiligkeit, diese zwei Grundpfeiler des Rechts und der Moral sollten nur auf dem vom Aberglauben gereinigten Boden in ihrem Wachsthum erstarken. Die Reinheit der Gottesverehrung, die Unbestechlichkeit des richterlichen Urtheils im Gericht, die Aufrichtigkeit

---

[1] Sabbat 34–35; Abot 5. 9; Berachot 3; Nidda 52. 53. [2] Ibid. Berachot 2. חרי נשפי הוי. [3] Ibid. nach Maimonid. Sabbat, Abschn. 5. [4] Ibid. [5] Ibid. [6] Mechilta in Jalkut I, 197, und Josephus, jüdische Kriege 6. 9. §. 3. Vergl. Trigland de secta Karaeorum, C. 4, und Reland de Samm. §. 22. [7] Ibid. Pesachim 58 a. Siehe Nachmanides zu 2. M. 12, 6. Merkwürdig ist es, daß Onkelos das Wort: בין הערבים durch: בין שמשיא identisch mit dem talmudischen בין השמשות, Abenddämmerung, wiedergiebt. [8] Ps. 141. 1—3. [9] 2. M. 29. 38—42; s. d. A. [10] Psalmen. [11] 1. K. 18. 36. [12] Daniel 21. [13] Esra 9. 4—5. [14] Ps. 149. 2. [15] Siehe: Opfer. [16] Daselbst. [17] Siehe: Heiligkeit. [18] Daselbst.

des Wandels in Tugend setzen eine Erhebung über den Aberglauben in jeder Gestalt voraus, wie sollten sie im Bunde mit ihm zur Reife gelangen! Nach zwei Seiten erstreckt sich die Herrschaft des Aberglaubens: a. auf die sichtbaren und unsichtbaren Wesen in der Natur; b. auf den Boden der Religion durch die irrige Vorstellung von Gott und seinen Eigenschaften, in der falschen und widersinnigen Weise seiner Verehrung — und in diesen zwei Gestalten geschieht dessen Bekämpfung im Mosaismus, wie in den spätern biblischen Büchern. Die strengen Verbote gegen: Abgötterei, Götzendienst, Zauberei, Stern- Wolken- Zeichen- und Traumdeutern, Thier- Schlangen- und Todtenbeschwörung, Ahnungs- und Schwarzkünstlei, Wunder- Geister- und Gespenstersucht u. s. w.,[1] zielen auf die Ausrottung des Abergl. in seiner ersten Gestalt und zur Bekräftigung der Lehre, daß wir von den Naturwesen nichts ohne den göttlichen Willen zu fürchten haben.[2] Zur Vernichtung der zweiten Art desselben waren die Lehren: Gott auf keine falsche, niedrige Weise, in unedler Absicht zu verehren, den heiligen Sachen keine Wirkungen zuzuschreiben, die sie nicht haben können.[3] Hierzu kommt noch die Angabe der Mittel zur Befreiung vom Aberglauben als: die Läuterung unserer Erkenntniß von Gott und seiner Lehre,[4] die Betrachtung der Schöpfung,[5] das Abstreifen alles Falschen und Lügenhaften,[6] und die aufrichtige Rückkehr zur Wahrheit.[7] Konnte auch der Aberglaube weder in dem ersten, noch dem zweiten jüdischen Staatsleben ganz vernichtet werden, so bleibt es immer eine freudige Erscheinung, daß in den großen bethörten Volksmassen ein kleines Häuflein, begeistert und getragen von der Reinheit und Erhabenheit der Religion um das heilige Gut sich schaarte und die Macht nicht blos der Zeit zu widerstehen in sich fühlte, sondern weit hinweg über sie zu schauen verstand auf eine Zukunft, wo das Blendwerk geschwunden, jeder Aberglaube vernichtet, Gott in seiner Wahrheit erkannt, verehrt sein wird. Im Talmud finden diese Lehren über den Aberglauben vom Standpunkte der Sittlichkeit, nach seinem schädlichen Einflusse auf dieselbe eine bedeutende Erweiterung. Der Mensch, seine Heiligung und Vollendung ist der Preis des Kampfes gegen den Aberglauben. Der Aberglaube stört die Heiligung desselben, darum muß er fern bleiben. Ihr sollet euch heilig halten, damit ihr heilig seid (3. M. 20. 7) das zielt, so lehrt der Talmud, auf die Entfernung jedes Götzendienstes.[8] Werde ganz mit dem Ewigen, deinem Gotte (5. M. 18. 19) das die Ursache, weßhalb man keine Zuflucht zu den Sterndeutern nehmen soll.[9] Der Kampf gegen denselben, wie er von Mose unternommen, den Propheten weiter geführt und von jedem Israeliten fortgesetzt werden müsse, damit die Religion in ihrer Reinheit die Menschen zu ihrem Dienste begeistere — ist die große, aber auch schwere Aufgabe. Thuet nichts hinzu zum Gebot, das ich euch befehle und nehmet nichts davon hinweg (5. M. 4. 2) diese Worte in Bezug auf den Abfall am Baalpeor (s. d. A.) gesprochen, enthalten die Lehre, daß das Zuviel ebenso sündhaft, wie das Zuwenig und das Hinwegschaffen des Ersten dem Beobachten des Letzten gleichkomme. Aber wie? wenn auf das Hinwegschaffen des „Zuviel" das Zuwenig eintritt? wenn durch die Vernichtung des Abergl. nur dem Unglauben Platz gemacht wird? Und andererseits, wenn dennoch mit diesem Glauben an Gott so vieles Ungöttliche mitverbunden ist? Von diesem doppelten Standpunkte aus, wie man den Aberglauben bekämpfen, aber zugleich dem Unglauben vorbeugen, den Feind innerhalb vernichten, aber auch dessen außerhalb eingedenk bleiben soll — ist die talmudische Auffassungs- und Behandlungsweise des Aberglaubens. Der Aberglaube wird als ein Auswuchs, oder Verwirrung des Glaubens gehalten, der aber, wie dieser, nicht die Laune und den Zufall sondern das Herz und den Geist zu seinem Boden hat. Beide sind aus dem Bedürfnisse des Herzens, der Sehnsucht nach dem Höchsten, hervorgegangen und nur die Wahl der Mittel, wie dem entsprochen werde — macht den Unterschied zwischen ihnen aus. Denn grade sind die Wege des Ewigen, die Gerechten wandeln auf denselben, den Abtrünnigen gereichen sie zum Anstoß (Hos. 14. 10) diese Worte charakterisiren ihnen diese verschiedenen Richtungen. „Die Gerechten wandeln auf denselben" das ist die Lebensweise der Stammväter: Abraham, Isaak und Jakob, denn so heißt es: sie beobachteten den Weg des Herrn und übten Recht und Ge-

[1] Siehe: Gesetze. [2] Jerem. 10. 2. [3] Jes. 1. 11—25; Jerem. 6 20; Sir. 35. 5. [4] Siehe: Erkenntniß G. [5] Siehe: Schöpfung. [6] Siehe: Buße. [7] Daselbst. [8] Torath Cohanim zu Jalkut I. §. 621. [9] Pesachim 113; Sanhedrin 67.

rechtigkeit (1. M. 18. 20); „den Abtrünnigen gereichen sie zum Anstoß" — das die religiöse Verirrung Nimrods, Ismaels, Esaus, Pharaos und Amaleks. Die Bekämpfung des Aberglaubens besteht daher nach dem Talmud nicht blos in der Vernichtung der äußern Form, sondern auch in dem Nachweis, wie für das diesem zu Grunde liegenden Bedürfniß bereits auf dem Boden der Religion Sorge getragen ist. Die Gegensätze zu dem Aberglauben findest du in dem echten Glauben.[1] Alles was die Thora dir verbietet, das erlaubt sie dir im Gegensatze.[2] Und die da befragen die Todten (5. M. 18. 11) dieser Aberglaube war es, der R. Akiba bis zu Thränen gerührt hatte. Und so oft er von demselben sprach, rief er schluchzend aus: wenn zur Erlangung eines Wahnes, damit der Geist der Unreinheit sich seiner bemächtige, der Mensch so vieles zu opfern vermag, wie groß möchte der Gewinn sein, wenn diese Hingebung dem Geiste der Wahrheit gelten würde![3] Gott hat durch Moses nicht blos jede Art des Aberglaubens verboten, sondern auch für das ihm zum Grunde liegende Bedürfniß, die Ursache seiner Entstehung, durch verschiedene Gebote und religiöse Institutionen entsprechend gesorgt.[4] Die Errichtung der Stiftshütte, das Darbringen der verschiedenen Opfer, die Prophezeiung der Propheten und das Befragen der Urim und Tumim u. u. m. sind es, durch die für das dem Menschen inwohnende Bedürfniß gesorgt werden sollte.[5] Bei drei Vorschriften, heißt es, stellte Moses Fragen an Gott. Als Moses hörte: „es gebe ein Jeder Lösegeld für seine Person" (2. M. 30. 13), da frug er erstaunt: Kann ein Mensch sich bei dir auslösen? Nicht wie du es meinst, war die Antwort, das Lösegeld heiße ich nicht nach meiner Kraft geben, sondern nach der ihrigen: einen halben Schekel! Ebenso als Gott zu ihm sprach: „Ihr sollet mir ein Heiligthum machen, damit ich darin wohne" (2. M. 25. 7) rief er: Herr der Welt! Himmel und Erde sind nicht im Stande, dich zu fassen, wie kann der Mensch dir einen Tempel zu deiner Wohnung erbauen? Nicht nach meiner Kraft, sondern nach der ihrigen, lautete wieder die Antwort. Ferner bei dem Befehle der Darbringung des täglichen Opfers (4. M. 28. 2) sprach Moses verwundert: Herr der Welt! wird denn der Libanon genug Holz haben und werden alle Thiere hinreichen? Anders, antwortete eine göttliche Stimme, nicht nach meiner Kraft, sondern nach der ihrigen.[6] Zu diesen zwei Arten der Bekämpfung des Aberglaubens trat eine dritte hinzu: die Zurückweisung der beschuldigenden Angriffe auf das Judenthum, daß die Beobachtung dessen Ceremonien Anlaß zum Aberglauben gebe oder gar selbst Aberglaube sei. Die Nothwendigkeit dieser letztern stellte sich besonders zur Zeit heraus, wo das Judenthum aus seiner Abgrenzung und religiösen Absperrung heraustrat und in mannigfacher Berührung mit den Heiden kam.[7] Drei Richtungen waren es daher, auf welche die talmudischen Besprechungen des Aberglaubens sich erstreckten: I. die Bekämpfung des Aberglaubens in der Theorie; II. die Vernichtung desselben in der Praxis; III. die Verwahrung des Judenthums vor demselben. I. Diese geschah theils durch Aufklärung dessen Ohnmacht und Erfolglosigkeit, theils durch Aufdeckung dessen Truges und Blendwerkes. Wer Ahnungskünste treibt und Zauberei aufsucht, lehrte R. Levi, der allein wird von Ahnungskünsten und Zaubereien verfolgt, wer sie aber hinterläßt, der tritt unter den unmittelbaren Schutz Gottes, dessen die Engel sich kaum zu erfreuen haben, denn also heißt es: Weder Zauberei noch Ahnungskünste schaden Israel, denn über Jakob und Israel heißt es: was hat Gott gethan (4. M. 23. 23).[8] Wer sich an Gott ganz, d. h. mit ungetheiltem Herzen anschließt, mit dem ist auch Gott ganz und ungetheilt nach den Worten: Mit den Frommen verfährst du fromm, mit den Reinen rein und mit den Tückevollen tückevoll (2. Sam. 22. 27).[9] Ja selbst, fügt R. Uschija hinzu, der Wechsel des Glückes und Unglückes hängt von der Aufrichtigkeit ab, denn also heißt es: „Wandle vor mir und sei vollkommen," und darauf: Du wirst werden ein Vater vieler Völker (1. M. 17. 5)[10] Gott allein und sonst Keiner mehr (5. M. 4. 35), so rief R. Chanina einer Frau zu, die sich heimlich in das Zimmer schlich und mehrere Ma-

---

[1] Midr. rabba zu וארא: כל שיש בטומאה כנגדו בטהרה. [2] Midr. rabbu und Tanchuma zu שמיני. [3] Sanhedrin 65. [4] Siehe weiter. [5] Maimonides in Mere Nebuchim. [6] Tanchuma zu כי תשא. [7] Es war dies besonders die Zeit unter der Regierung Herodes' I. bis nach der Zerstörung des Tempels und dem barkochbaischen Aufstande. [8] Nedarim 32. [9] Ibid. [10] Ibid. Abraham, der früher ohne Kinder war, erhielt erst den Jizchak nach der Beschneidung.

unter seinem Bette Erde zusammenscharrte — nimm nur! nimm nur! es nützt dir nichts, du kannst nicht schaden, so Gott es nicht beschließt.[1] Israel, so es den Willen Gottes ausübt, hat keine Zeichen am Himmel zu fürchten, so schließt die Betrachtung über die Astrologie, denn also sprach Jeremias: So spricht der Ewige: lernt nichts von der Weise der Völker und fürchtet keine Zeichen am Himmel, denn nur die Heiden müssen diese fürchten (Jerem. 10. 2), die Heiden und nicht Israel![2] Ferner: Israel steht nicht unter dem Schutze irgend eines Sternes oder eines Planeten, denn also heißt es von Abraham: Gott führte ihn hinaus (1. M. 15. 5) d. h. er erhob ihn über den Einfluß der Planeten und rief ihm zu: blicke hin auf die Sterne und zähle sie, so wird dein Nachkomme sein (1. M. 15. 5). Abraham, so wird dann hinzugefügt, war von der Verkündigung (1. M. 15. 4) überrascht und sprach: Herr der Welt! oft habe ich in der Sternkunde geforscht und da erhielt ich stets eine verneinende Antwort. Darauf hörte er eine Stimme: Verlasse diese Sterndeutelei, denn der Gottesgläubige wird von keinem Planeten, sondern von Gott allein geleitet.[1] Diese Lehre des R. Jochanan und Rab galt als Gegensatz zu denen, die sich noch immer nicht von dieser Art des Aberglaubens trennen konnten und durch mehrere Erlebnisse darin bekräftigt wurden. Samuel und Ablat (s. d. Art.), so wird erzählt, saßen an einem Platze, wo die Leute vom Ufer des Flusses Schilf sich holten. Da sprach Ablat zu R. Samuel: Siehe, dieser geht und wird nicht wiederkommen, denn eine Schlange wird ihn tödten. Darauf antwortete er ihm: Deine Prophezeihung wird nicht erfüllt, wenn es ein Israelit ist, du wirst dich bald überzeugen, daß er wohlbehalten wieder zurückkehren wird. Beide saßen und warteten das Ende ab. Aber es dauerte nicht lange und wirklich! der Mann kam ohne Verwundung wieder. Ablat stand auf, riß ihm das Bund Schilf vom Rücken, untersuchte dasselbe und fand zu seinem nicht geringen Erstaunen eine Schlange in zwei Hälften. Ebenso wird von der Tochter des R. Akiba erzählt: R. Akiba soll von einem Chaldäer eine Warnung erhalten haben, daß am Hochzeitstage die Tochter auf dem Wege zur Trauung von dem Biß einer Schlange sterben werde. Obwol er sonst nichts von dergleichen Wahrsagereien hielt, war er dennoch diesmal durch die Worte des Chaldäers sehr beunruhigt. Der Tag rückte heran und es traf sich, daß die Tochter zufällig einen Haken in die Wand schlug und dadurch einer Schlange den Kopf spaltete. Am andern Morgen zog man den Haken wieder heraus und zum Erstaunen Aller wurde eine Schlange mit herausgezogen. Der Vater, R. Akiba, erinnerte sich des Chaldäers und fragte: Tochter, welche That war es, die den göttlichen Schutz so sichtbar über dich herabbeschwor! Nichts als die Gabe an einen Armen, antwortete sie. Am Hochzeitstage stand ein Armer jammernd an der Thüre, von Allen unbemerkt, nur nicht von mir. Ich ging und reichte ihm von der guten Speise, die man mir gegeben.[2] Doch nicht blos nach gewissen Voraussetzungen bekämpften sie den Aberglauben, sondern man ging weiter und suchte sich von dessen Wesen selbst zu überzeugen. Noch während des zweiten Staatslebens war es grundsätzlich, das Niemand in das Synedrium gewählt werden durfte, der nicht das Blendwerk der Zauberei aufzudecken im Stande war.[3] So treffen wir nach der Zerstörung des Tempels mehrere Talmudlehrer über die Nichtigkeit des Götzendienstes im Disput mit den Römern. Ein Feldherr Agrippa fragt R. Gamaliel: Euer Gott eifert so sehr gegen unsere Götter, aber wozu dieses Eifern, wenn sie nichtig sind? Gerade deßhalb eifert Gott gegen ihre Verehrung, damit der Mensch nicht zur Anbetung des Nichtigen herabsinke.[4] Ebenso wird R. Akiba gefragt: Ich und du, beide wissen wir, daß der Götzendienst nichtig ist, aber woher das, wovon wir selbst oft Zeugen sind: es gehen Lahme und Kranke in ihre Tempel und kommen gesund heraus? „Aber soll denn deßhalb die Krankheit, wenn sie gerade zu diesem Augenblicke, wo der Kranke die Götzen anruft, geendet, nicht aufhören? wird die Natur wohl ihr von Gott erhaltenes Gesetz wegen der Dummheit der Menschen ändern?" war die Antwort.[5] Aber warum, so fragte man die Aeltesten

[1] Chulin 7. [2] Succa 29. [3] Sabbat 156. [4] Sanhedrin 17. [5] Aboda-sara 54. [6] Ibid.

in Rom, wird der Götzendienst nicht von eurem Gotte vernichtet? Da müßte Gott Sonne, Mond und Sterne zerstören, denn diese werden als Götter verehrt. Aber könnten doch diese vernichtet werden, deren Bestehen von keiner Nothwendigkeit ist? Das würde den Menschen zu dem Irrthume verleiten, daß diese, die verschont blieben, die echten Götter wären.[1] Wie diese den Trug des Götzendienstes nachwiesen, so suchten Andere das Blendwerk der Zauberei zu enthüllen. R. Elieser bezieht sich auf 2. M. 8. 14. 15 und behauptet, daß die Macht der Zauberei kein Wesen kleiner als ein Gerstenkorn hervorzubringen vermag. Darauf ruft ihm Rab Papa zu: Bei Gott! selbst ein Kameel könnten sie auch nicht erschaffen, nur daß große Thiere sich leichter abrichten lassen als kleine, weßhalb sie ihre Kunst bei den kleinen Geschöpfen nicht in Anwendung bringen mögen.[2] Darauf erzählte Rab dem R. Chija: Ich selbst war zugegen und sah, wie ein Araber ein Kameel in Stücke zerhieb, aber kaum, daß er mit einer Glocke geläutet, so stand dasselbe wieder vor uns, groß und stark wie ehedem da. „Aber sahst du Blutspuren auf dem Boden, wie dies sonst hätte sein müssen? rief ihm R. G. Chija zu; wahrlich du hast nur Blendwerk gesehen!"[3] Ferner: Seïra, ein Talmudlehrer, traf einst in Alexandrien ein und kaufte daselbst einen Esel. Aber kaum reichte er ihm Wasser zum Trinken, als derselbe in ein Brett sich verwandelte und zu seinen Füßen da lag. Seïra forderte darauf sein Geld zurück, das er zwar erhielt, doch unter dem warnenden Zurufe: Wer wird denn hier etwas kaufen und es nicht früher am Wasser probiren![4] Ebenso wird von den Kälbern Jerobeams, die nach einer Tradition zwischen Himmel und Erde hingen, behauptet, daß dies mittelst eines anziehenden Steines (Magnet) geschah.[5] Dieser Art der Bekämpfung des Aberglaubens in der Theorie reiht sich die durch die That an. II. Die verschiedenen Arten des Aberglaubens, wie dieselben sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hatten, suchte man unter die von Moses bereits angeführten[6] unterzuordnen und in Folge dessen mit demselben Verbote zu belegen.[7] Als Ursache des Verbotes wird angegeben, nicht weil man deren Macht fürchtete, sondern weil überhaupt der Aberglaube, wie jede Lüge, als Laster zu verdammen sei,[8] das von Gott abführt. Nicht auf jede Art des Aberglaubens gleich erstreckte sich daher dieses Verbot, man machte gewisse Unterschiede, was mehr oder weniger von Gott abführte, was mehr oder weniger im Volke als unentbehrliche Sitte lebte und Geltung sich zu verschaffen verstand. So wurden Abgötterei und Götzendienst als Abfall von Gott so verboten, daß man bei einem äußern Zwang den Märtyrertod nicht scheuen dürfe.[9] Ebenso streng verbot man jede Art Zauberei, das Heilen der Krankheiten durch Hersagen gewisser Bibelstellen oder anderer heiligen Sprüche und zwar wurde Ersteres mit dem Tode bestraft, das Andere jedoch nur mit dem Verluste des Antheils an der zukünftigen Welt bedroht.[10] Weniger streng nahm man es mit dem Verbot der Ahnung- und Zeichendeuterei, die theils beschränkt, es mußte das Zeichen zuvor sich dreimal als richtig bewährt haben, theils auf das Ausfragen der Kinder nach gewissen Bibelversen übertragen wurde.[11] Ebenso beschränkt wurde der Glaube an Geister und Gespenster, da man das Sichtbarwerden derselben als mit großen Opfern verbunden vorgab.[12] In Betreff des Glaubens an astrologische Zeichen unterschieden sich die babylonischen Talmudlehrer von den palästinischen; während diese nichts davon hielten, konnten jene sich noch immer nicht von ihnen lossagen.[13] Auch die Traumdeuterei, die zu sehr um sich gegriffen und oft Anlaß zum Aberglauben gab, wurde, wenn auch nicht vernichtet, so doch beschränkt und durch Darstellung der mit derselben verbundenen Willkühr in ihren Grundfesten erschüttert. Träume können uns weder nützen noch schaden, rief R. Meïr einem Vormund zu, der zur Erlaubniß des Verkaufs der ihm anvertrauten Waisengüter sich auf einen Traum berufen hatte.[14]

---

[1] Ibid. [2] Sanhedrin 67. [3] Ibid. [4] Ibid. [5] Ibid 107. [6] Sanh. 67, 3. M., 4. M., 5. M. [7] Sanh. 65, 66, 67; Aboda-sara 14; Baba-batra 44. Siehe den Art. Wahrsagerei. [8] Siehe Maimonides zu Götzendienst, Abschn. 11. [9] Sanhedrin 74. [10] Sanhedrin 90. [11] Cholin 95; Nedarim 25. [12] Berachot 6 a [13] Sabbat 156. [14] Gittin 52.

Die Verwirklichung der Träume hängt ganz von der Willkür ihres Deuters ab. Als Beweis hierzu wird folgende Geschichte erzählt. Zu R. Elieser kam eine Frau und erzählte, sie hätte im Traume den Balken ihres Hauses einstürzen gesehen und bat inständigst um die Auslegung desselben. Du wirst einen Sohn gebären, rief er beruhigend ihr zu. Sie ging getröstet nach Hause und der Traum fand nach der Deutung die Verwirklichung. Doch es dauerte nicht lange und die Frau wurde wieder von derselben Erscheinung in einem Traume beunruhigt. Sie ging zum zweiten Male in das Lehrhaus des R. Elieser und erzählte in Abwesenheit des Lehrers den Schülern das Schreckliche ihres Traumes. Du wirst einen Sohn gebären, sprachen sie zu ihr, aber auch deinen Mann einbüßen. R. Elieser kam und fragte nach dem Vergange. Sie erzählten ihm den Traum der Frau und wie sie denselben gedeutet hatten. Ihr habt einen Menschen getödtet, redete er sie an, denn alle Träume finden nach der Deutung ihre Verwirklichung.[1] Ebenso wird von R. Samuel erzählt. So oft er einen schlechten Traum hatte, sprach er: „Nur Eitles schwatzt der Traum," und als er einen guten sah, hatte er wieder zum Spruche: Ist es denn eitel, was der Traum uns zuruft?[2] Nachdrücklicher als das bisher Erwähnte war die Bekämpfung des Aberglaubens durch den Tadel des Vertrauens auf Wunder, das mehr von Gott als zu Gott führte und als die Quelle des Aberglaubens angesehen wurde. Wir dürfen, so wird oft wiederholt, uns nicht der Gefahr aussetzen und dann auf Wunder rechnen.[3] „Gebet und übet Wohlthätigkeit," so riefen sie oft denen zu, die auf Wunder rechneten.[4] Nicht Josua bringt den Regen und nicht Chanina hält ihn zurück, sondern die Lyddenser sind weichherzig und demüthigen sich, darum giebt ihnen der Himmel den Regen, doch ihr seid verstockt und hartherzig, darum versagt er euch denselben, so warf Chanina seinen Landsleuten vor, als er auf ihr Verlangen R. Josua aus Lydda kommen ließ, um mit ihm in Gemeinschaft um den Regen zu beten.[5] Ebenso wird Choni Maagal von R. Simon, Sohn Schetach getadelt, weil er zu sehr auf Wunder drang und bald um Regen und bald um Unterbrechung desselben betete. Wärest du nicht Choni, wahrlich ich hätte dich in den Bann gelegt, denn du beträgst dich in deinen Gebeten wie ein ungerathenes Kind, das bald diesen und bald jenen Wunsch erfüllt haben will und die Entweihung des göttlichen Namens ist unausbleiblich![6] III. Das Hinaustreten des Judenthums aus seinen engen Grenzen, besonders zur Zeit, wo die Römer mit der Zerstörung Jerusalems ihre Herrschaft über ganz Palästina ausbreiteten, machte, so sagten wir vorhin, diese dritte Art nothwendig. Das Judenthum kündigte sich als eine Religion des unsichtbaren ewig-einigen Gottes an und hatte dennoch so viel mit dem Sichtbaren, mit dem Aeußern, der Zeremonie zu thun, während das Heidenthum die Verehrung des Sichtbaren gebot und dennoch den Menschen äußerlich weniger beschränkte. Dieser auffallende Gegensatz zwischen Judenthum und Heidenthum gab oft Anlaß zu gegenseitigen Reibungen und man warf sich auf beiden Seiten den Aberglauben vor. Die Gebote eurer Religion, sprach ein Heide zu R. Jochanan b. Sacai, sind den Vorschriften der Zauberei ähnlich. Ihr nehmet eine rothe Kuh, verbrennt sie, zerstoßt sie, nehmet sodann deren Asche und wenn Jemand an einem Todten sich verunreiniget hat, so sprenget ihr auf ihn mit einigen Stäubchen davon und rufet: rein! rein! Aber was thut ihr denn, fragte R. Jochanan, wenn ein Mensch von einem bösen Geist besessen ist? Wir holen gewisse Pulver, räuchern dieselben und gießen Wasser darüber und der Dämon verläßt den Menschen, antwortete dieser. Nun, warum erscheint dir die Behandlung der rothen Kuh als eine Zauberei! schloß der Rabbi seine Unterredung. Den Schülern jedoch, die dieses Gespräch mit Aufmerksamkeit anhörten, rief er zu: Wisset, nicht die Asche reinigt, auch nicht das Sprengwasser, ein Gesetz Gottes ist es, nach dessen Ursache wir nicht fragen dürfen![7] Wie R. Jochanan, so treffen wir auch R. Akiba in Unterredung mit dem römischen Statthalter in

[1] Jeruschalmi Maaser-Scheni. [2] Berachot 55. [3] Sabbat 32. [4] Taanit 23. [5] Jerusch. Taanit 3, 4. [6] Taanit 23—24. [7] Midr. rabba 4. M., Abschn. 19.

Palästina, Tinius Rufus über die Feier des Sabbaths und das Gebot der Beschneidung (s. den Artikel: Abtrünnige unter f — das Aufhören seines Berufes). Darum suchten sie, alles Auffallende in der Ceremonie und der Lehre zu erklären und so darzustellen, daß es nicht den Anschein des Aberglaubens haben könne. Moses, so heißt es, kündigte deßhalb den Antritt seiner göttlichen Sendung durch Wunder an, weil Aegypten das Land der Wunder war und er die Aegypter mit ihren eigenen Waffen angreifen mußte.[1] Ferner: Die Hände Mosis, die im Kriege mit Amalek gegen den Himmel gerichtet bleiben mußten, so Israel siegen sollte (2 M. 17. 12), waren es nicht, die den Sieg brachten, sond. zeigten dem Volke bildlich die Richtung an, wohin es Geist und Herz vertrauungsvoll zu erheben habe, so es des Sieges sicher sein will.[2] Ebenso wird der Zweck der kupfernen Schlange, die Moses verfertigen ließ, damit Jeder, der von einer Schlange gebissen wurde, auf dieselbe sehe u. geheilt werde (4 M. 21. 9), dahin angegeben, daß sie Israel als Symbol diente, wie es nach oben zu blicken habe, so es geheilt werden will.[3] So wird oft das Fasten allein als Sünde betrachtet.[4] Das Bekenntniß der Sünde soll kein bloßes Lippenwerk sein, sondern muß von aufrichtiger Reue begleitet werden.[5] Das Gebet darf nicht mit lauter Stimme verrichtet werden, damit es nicht aussehe, als wenn man Gott erstürmen wolle.[6] Ferner wird die Ansicht bekämpft, daß der Glaube an die göttliche Fürsorge jede Thätigkeit zur Umschaffung unserer Verhältnisse als Eingriff in das Walten der göttlichen Liebe verbiete. In Jerusalem, heißt es, schlich einst ein Mann langsam einher und wollte gern den Tempelberg besteigen. Aber vergebens, es warf ihn das Siechthum seines Körpers auf die Erde. Helfet! helfet! rief er zwei Männern zu, die vorübergingen und ihn nach der Ursache seiner Schwäche frugen. Zu deiner Hilfe bedarf es nicht viel! Diese Kräuter um dich pflücke und du wirst genesen. Aber wie? rief der Kranke, darf der Mensch heilen, so Gott verwundet? helfen, wo er gestraft? verbinden, wo er geschlagen? Und diese Krankheit, ist sie nicht durch die Fürsorge Gottes? Die zwei Männer, die sehr weise Lehrer waren, erkannten die Verirrung des Kranken u. suchten ihn seines Irrthumes zu überführen. Hattest du je ein Gewerbe? Die Erde so lange es ging, antwortete er, bebaute ich mit Pflug und Egge. Auch pflanzte ich mir einen Weinberg, dessen Reben ich beschnitt. Ha, Frevler, das hast du gethan! Wie durftest du mit dem Eisen in die Erde dringen? Bäume pflanzen? Reben beschneiden? säen? jäten? schneiden und ernten? das ist ja ein Eingriff in das Werk Gottes! Aber, antwortete der Kranke, wenn ich dies unterließe, was würde aus dem Korn und dem Most werden? Das eben, riefen diese freudig aus, wollten wir von dir hören: wenn da bebaut werden muß, desto mehr zur Pflege und Erhaltung deines Lebens![7]

Abfall vom Staate — siehe: Staatenabfall.

Abfall פשע, **Abfall von Gott,** עזב את ה׳, den Ewigen verlassen! Die Begründung des Mosaismus auf das Prinzip der Freiheit und der Anerkennung des persönlichen Rechts jedes Einzelnen[8] sicherte gewissermaßen den Bestand des Gegensatzes u. man mußte auf mögliche Erhebung desselben bedacht sein. Anstalten zur Abwehr, Vertheidigung u. Bekämpfung der feindlichen Angriffe wurden nöthig, um das Wachsth. der Wahrheit vor dem Ueberwuchern der Lüge zu sichern. Im Mosaismus ist zwar fast jede Uebertretung mit einer Strafe belegt, aber wie weit vermag weltl. Züchtigung die auf Freiheit basirende Religion zu schützen? Nicht die Waffen des Eisens, sondern des Geistes; nicht die Macht der rohen Gewalt, sondern des beredten Wortes, des Lichtes und der Wahrheit wurden daher den Gottesmännern, Propheten und Wächtern des Heiligthums zur Vertheidigung desselben in die Hände gedrückt.

---

[1] Menach. 85. חבן אחה מכנים. [2] Tanchuma zu בשלח. [3] Ibid. [4] Nedarim היושב בתענית נקרא חוטא. [5] Joma. [6] Berachot. [7] Midr. Temura cap. II. [8] Siehe Mosaismus und das Gesetz.

Lesen wir die begeisternden Reden im 5. Buch Mosis, die schwungreichen, hinreißenden Vorträge Jesaias, Amos, Hoseas, die Schmerzensergüsse Jeremias ꝛc. und wir werden von der Großartigkeit des Gedankenschatzes, der Macht des freien Wortes freudig überrascht, daß wir mit Jesaia rufen: „er schlägt die Erde mit der Geißel seines Mundes und durch den Geist seiner Lippen tödtet er den Frevel!“[1] I. Name und Bezeichnung des Abfalls. Gott verlassen,[2] von ihm sich wenden,[3] ihm untreu,[4] abtrünnig werden,[5] seine Lehren verwerfen,[6] dem Hange des Herzens und der Augen nachgehen,[7] Götzendienst treiben[8] ꝛc. sind die stehenden biblischen Ausdrücke für „Abfall.“ Ein wirkliches Lostrennen als nicht mehr zur Religion Israels gehörig kennt die Bibel nicht und hat auch kein Wort dafür.[9] Der Abfall macht den Israeliten zum Treulosen[10] und Ungehorsamen,[11] belegt ihn mit dem Namen „Gottesvergessener,“[12] „Abtrünniger“[13] ꝛc. aber betrachtet ihn nicht als den Ausgeschlossenen und Ausgestoßenen, weil er von der israelitischen Religion, die ein Bündniß Gottes mit dem Menschen ist und der er vermöge seiner Geburt angehört,[14] nie ausgeschieden werden kann.[15] Wie in der Bedeutung des Wortes schon dieser Unterschied hervortritt, noch deutlicher in der weitern Bezeichnung des Abfalls selbst. Nicht die Lossagung von dem Gottesglauben und dem Gesetze mit dem directen Uebergange zum Götzendienste sind nöthig, um mit einem der obigen Ausdrücke bezeichnet zu werden, sondern auch nur eins derselben. Im Pentateuch und in den andern bibl. Schriften wird vor dem Abfall in verschiedener Gestalt gewarnt. Der erste und stärkste Grad desselben ist die Verwerfung des Gottesglaubens und des Gesetzes mit dem Uebertritt zum Götzendienste.[16] Geringer, wenn anstatt des Letztern die willkürliche, gesetzlose Lebensweise, das Wandeln nach dem Hange des Herzens folgt.[17] Bei den Propheten, die ihre Zeit im Auge hatten und auf sie einwirken wollten, fällt diese Zeichnung ausführlicher aus. Die höchste Stufe des Abfalls ist: die Gottesleugnung mit der Verwerfung des Gesetzes und dem Uebertritte zum Götzendienste.[18] Schwächer: Gottes zu vergessen, sein Bündniß zu übertreten mit der Abtrünnigkeit von der Gotteslehre.[19] Schärfer wird der Abfall gerügt, wenn der Abfallende Kenntniß der Gotteslehre besitzt und diese als Last von sich wirft.[20] Geringer, wenn Gott und dem Götzendienste angehangen wird[21] ꝛc. Von diesen Abfallsarten besitzt jedoch nur die pentateuchische erste Art die gesetzliche Kraft: der Abfall von dem Gottesglauben und dem Gesetze mit dem directen Uebergange zum Götzendienste.[22] II. Seine Bekämpfung bestand nächst den angedrohten Strafen auf Götzendienst[23] hauptsächlich in den Lehren und Mahnungen über die Bedeutsamkeit der mosaischen Religion als Gegensatz des durch den Abfall gewählten Wandels. Im Pentateuch wird mit vielem Nachdruck auf die Reinheit,[24] Einfachheit[25] und Bedeutsamkeit[26] der auf Sinai geoffenbarten Lehre hingewiesen, zu deren Träger,[27] Erhalter[28] und Verkünder[29] Gott Israel erlöst und bestimmt hat.[30] Es spricht sich in dieser Vorstellung der hoffnungsvolle Blick des Gesetzgebers auf die Zeit aus, wo Israel von der Erhabenheit seiner Religion durchdrungen, auf immer um seinen Gott und seine Lehre sich sammeln wird.[31] Die prophetischen Bücher, die das allmähliche Wachsthum u. den schweren Kampf der Bildung

---

[1] Jes. 11. 4. [2] Josua 24. [3] 2 Chr. 34. 33, Jerem. 32. 40. [4] Jes. 22. 31, 2 Chr. 28. 22. Neh. 16. 27. [5] Jerem. 3. 13. [6] S. Lehre. [7] 4 Mose 15. 39. [8] S. d. A. [9] Das Wort כרת bedeutet nur die Todesstrafe durch Gotteshand und den Bann (s. d. A.) war nur eine zeitliche Strafe. [10] Siehe Abtrünnigkeit. [11] Jes. 1. 22. [12] S. d. A. [13] S. d. A. [14] S. Gottesbund. [15] Jer. 3. Ps. 89. 35—40. [16] 5 Mos. 11. 16—25, 31. 29. [17] 4 Mos. 15. 39, 5 Mos. 17. 20. [18] Jer. 5, Jes. 59. 13, Jes. 1. 15—16. [19] Hos. 8, Ezech. 44. 11. [20] Jer. 5. [21] Amos 44, 1 K. 18 u. 19. [22] 5 M. 11. 16, 35. 31. 9. [23] S. Götzendienst. [24] 3 M. 26, 5 Mos. 28. [25] 5 Mos. 4. 15. [26] Daselbst und 5 M. 4. 6. [27] 2 M. 19 u. 5 M. 5. [28] S. Beruf Israels. [29] Daselbst. [30] 2 M. 19, 5 M. 7. [31] 5 M. 31. 21, 30. 4.

des Staatslebens schildern, kennen den Abfall von Gott als den Störer aller Sicherheit und Beförderer der Feindesmacht.[31] Dagegen fassen die vorexilischen Propheten: Jesaia, Hosea, Amos und Micha den Abfall viel schärfer auf. Nach drei Richtungen erstrecken sich ihre Reden gegen denselben. Der Boden der Sittlichkeit und der Wohlfahrt des Volkes,[2] die Wahrheit der Gotteslehre,[3] und der von Israel willig übernommene Beruf,[4] werden als durch den Abfall gefährdet, hervorgehoben.[5] „Dein Silber ist von Schlacken, dein Wein mit Wasser vermengt;"[6] „deine Fürsten sind abtrünnig, Alles liebt Bestechung, jagt Lohn nach, die Waisen richten sie nicht und der Wittwen Streit kommt nicht zu ihnen;[7] „so ihr folget und höret, sollet ihr das Gut des Landes genießen;"[8] „dieses Volk schuf ich, meinen Ruhm verkünde es;"[9] „Alles kennt seine Bestimmung, hängt seinem Berufe nach"[10] rc. sind die öftern Schmerzensausbrüche in seinen Mahnreden. In Bezug auf das Letzte wird der Abfall einem geistigen Ehebruch gleichgehalten,[11] da Israel mit Gott in ewige Verbindung getreten.[12] Die exilischen Propheten Jeremia, Ezechiel, Habakuk rc. sind von der Zeit mächtig ergriffen und sprechen daher nur von der traurigen Gegenwart, doch mit dem Hinweis auf Israels Zukunft. Gegenwart und Vergangenheit werden in Parallele aufgestellt und als Zeugen angerufen: „Zwei Uebel hat mein Volk begangen: mich verließen sie, den Quell des lebendigen Wassers, um sich gebrochene Zisternen zu graben, die kein Wasser halten;"[13] — „Ich pflanzte dich als edle Rebe, einen Nachkommen ganz von Wahrheit, aber wie umwandelst du dich in einen fremden abtrünnigen Weinstock."[14] Viel erfreulicher werden diese Lehren im Munde der nachexilischen Propheten, als das Volk in Feindesland geläutert, zur Erkenntniß seiner Religion gelangte. Die Reden derselben erstreckten sich auf die Vernichtung der letzten Spur des Abfalls.[15] Man freute sich des vor Allen daliegenden Beweises, daß Israel trotz seines Abfalls von Gott nicht verworfen sei, so bald es sich zu ihm wendet.[16] Die Wiedererlangung seines Besitzes, seiner Ehre und geachteten Stellung — waren die täglichen Thatsachen, auf die man gern hinwies,[17] mit der Mahnung: den Abfall doch ganz zu vernichten, damit die Buße eine Wahrheit werde![18] Daher deren zuversichtliche Verkündigung: der Abfall wird am Morgen, wo der Gottesglaube mit seinen Wahrheiten siegreich zum Durchbruch gekommen sein wird, auf immer vernichtet sein, nicht mehr herrschen[19] und sich wiederholen.[20] Die talmudischen Erörterungen erstrecken sich auf: a) die Zeichnung, b) die Stellung der im Abfalle sich Befindenden. a) Wie die Bibel neben dem Hauptabfalle noch andere niedrigere Grade erwähnt, so werden auch im Talmud außer dem völligen Abfalle noch verschiedene Arten gekannt, die durch bestimmte Namen gezeichnet sind. Dieselben gingen aus der Vermischung des Biblischen mit dem Heidnischen während und nach dem zweiten jüd. Staatsleben hervor und werden schärfer gekennzeichnet, um mit Nachdruck gegen sie zu warnen, wie auch andrerseits sich selbst im Gegensatze zu ihnen zu zeichnen. Diese sind: a) מין Min. Art, Abart, Sectirer, dessen ursprüngliche Bedeutung nicht mehr zu ermitteln ist[21] und soviel als völlige Abtrünnigkeit bezeichnet, nach der Erörterung: „Min" das ist ein Götzendiener.[22] Es wurden damit die Secten bezeichnet, die nach und nach dem Judenthume ganz abtrünnig wurden, wie die außerhalb des Judenthums stehenden Juden;[23] b) אפיקורוס Epicurus, der fremden, das Judenthum negirenden Anschauungen huldigt,[24] der jüdischen Anordnungen spottet[25] und nach Herzenslust den sinnlichen Ge-

[1]Siehe Josua, Richter, Samuel. [2]Jes. 1, c. 2; 3, c. 13. [3]Jes. 2; Micha 4; Hosea und Amos in allen Kapiteln. [4]Siehe weiter. [5]Daselbst. [6]Jesaia 1. [7]Das. [8]Das. [9]Jes. 43, 21. [10]Hos. 2; Mal. 2, 12. [11]Das. und 1. Dan. 9, 5. [12]Mal. 2, 8. [13]Jer. 2, 14. [14]Das. V. 21. [15]S. Dan., Nehem. [16]S. Sacharia. [17]Sacharia u. Maleachi. [18]Zephan. 3, 12. [19]Jer. 32, 40. [20]S. Abtrünnigkeit, vergl. Jost. I. 414, Grätz an mehrer. Stellen. Ursprünglich bezeichnete es wol Juden-Christen, auch Gnostiker, aber Sadducäer bedeute es nie. Doch setzte man später, um den feindlichen Nachstellungen zu entgehen, statt מין das Wort אפיקורוח oder כותי. [21]Ahoda-sara 26, 5. S. Abtrünnigkeit. [22]Sanhedrin chelek p. 90, nach Berachot jeruschalemi, Abschnitt 9. Megilla Abschn. 3, am Ende פקרו המערערים auch Sanhedrin 99 אפיקורוס [23]Das. [24]Vergl. Sachs Beiträge II. S. 127.

lüsten sich hingibt.[1] Sein Name rührt von dem im dritten Jahrhundert lebenden griechischen Philosophen Epikur, dessen Lehre später in Rom viele Anhänger fand und so auf die unter Roms Herrschaft stehenden Länder großen Einfluß übte. Man setzte sich über die Hauptlehren des Judenthums, die das Leben auf der Erde als Vorschule für das im Himmel ansehen, hinweg,[2] und spottete der Lehrer mit ihren ascetischen Verordnungen.[3] In weiterm Sinne verstand man unter „epikuräisch" jede Freigeisterei, welche die Offenbarung an Moses und die Prophetie leugnete.[4] c) כופר, Leugner, der die Göttlichkeit des mündlich überlieferten Gesetzes im Ganzen und einzeln leugnete, auch der, welcher zwar die Götttlichkeit des Gesetzes eingesteht, aber dasselbe mit einer neuen von Gott gegebenen Religion ersetzt und aufgelöst hält.[5] d) מומר, Mumar, Verwechselter, der in der Theorie das Judenthum anerkennt, aber in der Praxis gewisse Gebote zu übertreten sich erlaubt. Es werden mehrere Arten dieses Abfalls gekannt, als: in der Entweihung der Sabbathe 2c. Aber selbst in dieser Brziehung giebt es noch Unterschiede, ob die Uebertretung zum Aerger, aus Trotz, להכעים, geschehen, oder nur לתיאבון zur Befriedigung des Sinnengenusses.[6] Auch wird von einem Abfälligen gegen das ganze Gesetz: מומר לכל תורה כולה, gesprochen, der aus irgend einem Grunde das ganze Gesetz übertritt.[7] e) פושע, Abtrünniger, der nicht immer, sondern zu gewissen Zeiten, Gesetze übertritt. Von diesen giebt es zwei: 1. בגופם, in Bezug auf den Körper; 2. בממונם, in Bezug auf das Vermögen. Nach dieser Zusammenstellung giebt es folgende Grade des Abfalls: 1. der Austritt aus dem Judenthume mit dem Uebergange zu einer andern Religion; 2. geringer, wenn der Abtrünnige zu keiner andern Religion übergeht, sondern in seinem Abfalle auf dem Boden des Judenthums bleibt; 3. wo neben der Anerkennung des Judenthums man sich ungebunden glaubt und Lebensrichtungen huldigt, die das Judenthum negiren; 4. am geringsten, wo man sich nur seltene Ausnahmen bei gewissen Geboten erlaubt. Der Differenzpunkt dieser verschiedenen Classen liegt in der Stellung des Abfallenden. B. Die Bezeichnung der Stellung der Abfallenden erstreckt sich nur auf die Bestimmungen der ihnen nicht anzuvertrauenden religiösen Functionen. Das Verbleiben derselben im Schooße des Judenthums machte den weitern Verkehr mit ihnen nothwendig und so trat die Befürchtung vor der leichtsinnigen Behandlungsweise in den von ihnen zu verwaltenden öffentlichen Cultussachen ein. Man traf daher Anordnungen, wo die verschiedenen Grade des Abfalls genau in Erwägung gezogen wurden. So machte die erste Art des Abfalls den Abtrünnigen für jede religiöse Function unzulässig, so daß ein von ihm geschlachtetes Rind 2c. nicht genossen werden durfte.[8] Dasselbe traf auch den Abfälligen des zweiten und dritten Grades.[9] Dagegen werden verschiedene Unterschiede bei denselben in dem Abfalle der andern Grade gemacht. Gleich dem Abfälligen des ersten Grades, Min,[10], dem keine religiöse Funktion anzuvertrauen ist, sind: der Gesetzübertreter aus Trotz und zur Kränkung Anderer, מומר להכעים; der der ganzen Thora;[11] der Abtrünnige zum Götzendienste[12] und endlich der in der öffentlichen Entweihung der Sabbate.[13] Dagegen werden die Uebertreter einzelner Gesetze unter geringen Bedingungen[14] zur Uebernahme religiöser Functionen zulässig erklärt, wenn nur nicht das zu vollziehende Gebot grade das ist, was diese absichtlich übertreten.[15] Die Beschneidung darf daher nicht dem überlassen werden, der dieselbe als göttliches Gebot nicht anerkennt.[16] Im Uebrigen ließen sie keinen Unterschied zwischen ihnen und andern Israeliten gelten. Stets lautete ihr milder Spruch: „Obwohl er gesündigt, ist er ein Israelit!"[17] „Es sind Israeliten die Götzen dienen," war oft der Ausspruch über die

---

[1] Vergl. Sachs Beiträge II. S. 128. [2] Sanhedrin 90 in der Mischna. [3] Das. 99. [4] Maimonides teschuba 3. [5] Das. [6] Horioth 11; Aboda sara 26; Cholin 3—4. Ueber die Wichtigkeit dieser Unterschiede siehe weiter. [7] Das. und Maimonides teschuba 3; nämlich wenn er entweder jedes Gebot zu gewissen Zeiten einzeln übertritt, oder die Uebertretung des Ganzen als durch den Uebergang zur andern herrschenden Religion — zur Zeit der Verfolgung. Siehe Maimonides teschuba Abschn. 3. [8] Jore dea Abschn. 2. [9] Das. [10] Siehe oben u. Religionsabtrünnige. [11] Jore dea Abschn. 2 [12] Das. [13] Das. [14] Das. [15] Das. [16] Das. Abschn. 264. [17] Synhedr. chelek u. a. m. O.

dem Heidenthume sich zugewendeten Israeliten.[1] „Richte nicht deinen Freund bis du an dessen Stelle dich befindest.[2] Mit der Linken verstoße sie, mit der Rechten bringe sie dir näher.[3] Nur die Sünde, aber nicht der Sünder soll umkommen[4] &c. sind die herrlichen Lehren, welche die freundlichen Beziehungen zu ihnen nicht gestört wissen wollen. Wie selbst die größten und frömmsten Talmudlehrer den friedlichen Verkehr mit den Abtrünnigen jeder Art gepflegt haben — siehe: Minin, Religionsabtrünnige.

Abgaben, siehe Steuer.

Abgefallene, siehe Religionsabfall.

Abgötterei, siehe Götzendienst.

Abhängigkeit, die ,שעבוד in ihrem Gegensatze zur absoluten Freiheit, nicht im Sinne einer Knechtschaft, sondern als ein freiwilliges Hingeben der Selbstständigkeit, um sie verjüngt wieder zu erhalten; ein Beschränken der eigenen Macht, um sie desto fester wiederzugewinnen — gehört mit zu den Grundtheorien des mosaischen Staates. Der Staat vereinigt in sich die Kräfte zur gegenseitigen Stütze, aber auch zum Dienste und zur Abh. von einander und so steht der Einzelne zum Ganzen, die Familie zur Gesellschaft — in einem Verhältnisse der Abhängigkeit. Auch Könige sind dem Volke durch das Gesetz gebunden, dessen Uebertretung ernste Rüge bis zur Absetzung durch Gott zur Folge hatte.[5] In dieser Abhängigkeitsdarstellung erhebt sich der mos. Staat weit über die Staatsgestalten des Alterth. selbst der Griechen und Römer, die das Individuum in das Ganze, den Bürger in den Staat aufgehen und nur zu dessen Erhaltung dasein lassen. Hier soll der Einzelne im Ganzen nicht untergehen, sondern in ihm desto größer und stärker sich wiederfinden. Daher: die Gesetze der Gleichberechtigung aller im Staate Lebenden zum vollen Genusse ihrer Freiheit und anerkannten Persönlichkeit.[6] Besitz, Niederlassung, Gewerbe und Handel stand Allen frei; auch war der Weg zur geistigen Ausbildung Niemanden genommen und der Niedrigste konnte zur höchsten Würde emporsteigen.[7] Die im Dienste stehenden Fremden sollen gleich dem Herrn am Sabbat ruhen;[8] der arme Fremde wird gleich dem Heimischen zur Unterstützung empfohlen;[9] im Gerichte soll man dem Schwachen beistehen;[10] das Recht der Armen, Wittwen und Waisen nicht unterdrücken;[11] über Dienende nicht mit Strenge herrschen;[12] den zu uns sich flüchtenden Sclaven nicht ausliefern[13] &c. Diese Gesetze, die ihren Culminationspunkt in den Aussprüchen haben: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst;[13] Liebet den Fremden, denn ihr selbst waret fremd in Aegypten,[14] denn so er zu mir aufschreit, werde ich ihn hören, denn ich bin gnädig,"[15] zeigen, wie der Abhängige vor Uebergriffen geschützt und innerhalb seiner Grenzen eine freundliche Stellung einnahm. Das hier nur kurz Angedeutete findet im Talmud seine weitere Darstellung. Die Abh. wird nicht blos nach ihrer negativen Seite, wie sie das Individuum durch seinen Eintritt in die Gesammtheit nicht untergehen läßt, sondern auch in ihrer positiven Wirkung zur Kräftigung desselben hervorgehoben. Die Ohnmacht des Menschen im Einzelnen und seine Stärke in und durch die Gesammtheit — werden als zwei Gegensätze gegenüber gehalten und die Heilsamkeit der Abh. nachgewiesen. „Die Welt ist nur geschaffen, um dem Menschen zu befehlen" — dieser Ausspruch wird durch einen andern näher bestimmt. Ben-Soma, heißt es, stand auf einer Anhöhe des Tempelberges und rief beim Anblick der unten wogenden Volksschaaren aus: „Gepriesen, du Weiser der Geheimnisse! gepriesen, du schufst sie Alle zu meinem Dienste!" Der erste Mensch, wie viele Mühe bis er Brod zur Sättigung hatte; er mußte pflügen, säen, jäten, schneiden &c., aber ich stehe auf und finde Alles vor. Der erste Mensch! welche Mühe bis ihm ein Kleid war. Er mußte die Wolle selbst scheeren, waschen, reinigen, spinnen &c., aber mir wird Alles fertig gereicht, als

[1] Synhedr. chelek u. a. m. Ort. [2] Abcih. vergl. Synh. 102. Sote 47. [4] Berachot 7. [5] S. Saul und Rehabeam. [6] S. Gleichheit. [7] Das. [8] 2. M. 20, 10. [9] 5. M. 27, 19; 3. M. 19, 34, s. Fremder. [10] S. Recht. [11] Das. [12] S. Dienerschaft. [13] S. Sclave. [14] S. Nächstenliebe. [15] S. Fremder. [16] Das.

wenn Alles für mich, zu meiner Bedienung da wäre! [1] In der Gesammtheit, lehren sie ferner, gewinnt unser Ansehen; [2] in dem Ganzen sind wir etwas, ohne dasselbe nichts; [3] in ihm werden unsere Mängel ausgeglichen. [4] Die Abhängigkeit von einander spornt zur That an, [5] stimmt uns gefälliger gegen den Freund, sanfter gegen den Feind, [6] und macht unsere Herrschsucht milder. [7] Gegenseitige Rücksicht hält von der Sünde ab, [8] und die Furcht vor der Obrigkeit macht, daß wir uns einander nicht verschlingen. [9] Durchdrungen von der hohen Bedeutung entwarfen sie kurze Sprüche zur Einschärfung unseres Verhaltens in derselben. Von diesen heben wir hervor: Drei Namen werden dem Menschen beigelegt: der eine von den Eltern, der zweite von den Menschen und der dritte vom Buche seiner Schöpfung! Diesen letzten mache groß, denn er überragt die andern nach den Worten: Ein schöner Name ist besser als kostbares Oel. [10] Unsere Bildung, heißt es ferner, sind von Gesellschaft und Lehrern, [11] unsere Weisheit, Würde und Herrschaft von dem guten Rufe abhängig, [12] ja selbst über unsere Arbeit und unsern Erwerb sind wir keine Herren, denn je mehr Güter, desto mehr Sorge, je mehr Diener, desto mehr Raub! [13] Darum sondere dich nicht ab von der Gemeinschaft, [14] sei kein Sonderling und verändere nichts von der Sitte deiner Umgebung. [15] Lache nicht, wo Andere weinen, weine nicht, wo Andere lachen und wache nicht, wo Andere schlafen. [16] Ferner: Freue dich nicht, wenn dein Feind fällt und frohlocke nicht, so er sinkt, denn Gott mißfällt dies. [17] Sei dem Großen gefällig, gegen die Jugend zuvorkommend und empfange jeden Menschen mit Freundlichkeit. [18] An wem der Geist der Menschen eine Freude findet, dessen freut sich auch Gott, doch wen die Menschen nicht lieben, der findet auch bei Gott keine Gunst! [19] Stets wähle das Loos des Verfolgten und nicht des Verfolgers [20] und werde lieber ein Geflüchteter als ein Fluchender. [21] Doch darf diese Abh. uns zu keinem trägen Menschen heranbilden. Klagst du über Armuth, so lerne eine Profession und du erhält durch Gott deine Nahrung. [22] Gieb dich jeder Arbeit hin, wenn noch so niedrig und sprich nicht: ich bin ein großer Mann, ein Priester! [23] Wenn ich nicht für mich bin, wer ist für mich? und wenn ich für mich allein bin, was bin ich? [24] Du erhältst das Deinige, nach deinem Verdienste wirst du genannt, auf deinen Platz wirst du geführt, Gott vergißt Keines und der Eine entreißt nicht, was dem Andern bestimmt ist. [25] Von dieser socialen Abhängigkeit unterscheiden sie ausdrücklich die durch Feindesmacht erzwungene, welche die Knechtung des Unterjochten zum Ziele hat. Sie selbst empfanden unter Roms Herrschaft die ganze Bitterkeit derselben, die aus ihren Sprüchen uns noch wiederhallt. Wie man einen Löwen sieht, auf einen Bären stößt, ins Haus flüchtet, an der Wand sich stützt und von einer Schlange gebissen wird (Amos 5, 19), das ist, so sprechen sie: geht Jemand auf das Feld und begegnet dem römischen Procurator, so ists, als wenn er einen Löwen getroffen; eilt er nach der Stadt und stößt auf den Zolleinnehmer, so ists, als wenn er von einem Bären angefallen worden wäre; flüchtet er sich endlich ins Haus und trifft Weib und Kind dem Hungertodt preisgegeben, sinkt er hin, als von einer Schlange gebissen. [26] Daher der Ausruf des die Zerstörung Jerusalems überlebenden R. Jochanan: o möchtet ihr die Ehrfurcht vor Gott ebenso vor euch haben, wie die Furcht vor Menschen! [27] Das Größte der von den Propheten der Menschheit geschauten Zukunft denken sie sich in dem Aufhören dieser Abhängigkeit. [28] Doch lehrten sie, dieselbe geduldig zu tragen und gingen darin als Muster voran. So rief R. Jose seinem Freunde Rabbi Chanina zur Zeit der hadrianischen Verfolgung auf seinem

---

[1] Berachoth 58. [2] Menachoth 26; Midr. r. 3. M. 30. das Bild des לולב. [3] Aboth. אם אין אני לי. [4] Midr. r. 1. M. 83. [5] Midr. r. Koheleth voce קנאת איש. [6] Aboth. [7] Aboth de R. Nathan. [8] Aboth, Aboda Zara 4. [9] Berachoth 58. [10] Tanchuma zu Wajakhal S. 112 b und Midr. rabba Kohel. [11] Midr. mschle 13, 20, auch Abot: קנה לך חבר. [12] Abot 4, 17. [13] Abot 2, 8. [14] Abot 2, 8. [15] Taanit 11 a. [16] Jalkut 82. [17] Abot 4, 19. [18] Ibid. [19] Ibid 2. [20] Midr. rabba 3. M. 6 und Babakama 93. [21] Sanh. 48. [22] Kiduschin 82 ילמד העני אומנות והב״ה מפרנסו. [23] Pesachim 112, 113. [24] Aboth 1. [25] Mdr. r. zum Hohld. S. 21, 13. [26] Sanhedrin 98. [27] Berachoth 28. [28] Megilla.

Krankenlager mahnend zu, sich nicht den Gesetzen der Römer zu widersetzen, mit den Worten: „Bruder, mein Bruder Chanina! siehst du, diese Nation, die Römer, von Gott ist sie zur Herrschaft eingesetzt, denn sie hat Jerusalem zerstört, den Tempel verbrannt, die Frommen erschlagen und deren Güter vernichtet und dennoch besteht sie! O lasse ab, öffentlich die Lehre zu verkünden.[1] Darum empfahlen sie, daß für das Wohl jeder Obrigkeit gebetet werde.[2] Die Obrigkeit auf der Erde ist wie die Obrigkeit im Himmel,[3] deren Gesetze befolgt werden müssen.[4] So beschworen sie das Volk, sich an keinem Aufstande zu betheiligen, nach Hohelied 27: Wecket und zwinget nicht die Liebe, bis es ihr gefällt![5] Siehe noch Gesellschaft, Obrigkeit.

Abhängigkeit von Gott — siehe: Gott und Freiheit.

Abia, אביה. Erster Sohn Samuels, der nicht nach den Wegen seines Vaters wandelte und dessen sich unwürdig zeigte;[6] II. Sohn Jerobeams, der einzige aus dessen Hause, dem der frühe Tod eine ehrenvolle Bestattung noch ermöglichte;[7] III. ein Priester zu Davids Zeit.[8] Mehreres siehe: Samuel, Jerobeam und David.

Abia, אביה,[9] **Abiam,** אבים.[10] Götzendienerischer König des Reichs Juda, Sohn Rehabeams und Enkel Salomos, der den zahlreichen Brüdern seiner Mutter wegen vorgezogen wurde,[11] den väterlichen Plan, Israel mit Juda wieder zu vereinigen erneuerte. Er unternahm einen mächtigen Feldzug gegen Jerobeam, den damaligen König in Israel und hielt vor dem Beginn des Kampfes auf dem Berg Zemaraim eine kräftige Anrede an das feindliche Heer, worin er den Abfall von Juda als den Abfall von Gott und die Wiedervereinigung als die Rückkehr zur Religion bezeichnete.[12] Dieselbe verfehlte ihre berechnete Wirkung nicht, denn obwohl das Kriegsheer des Gegners doppelt so stark, ihn während der Rede umringt und von zwei Seiten angegriffen hatte, so war doch der moralische Muth desselben gebrochen, daß es von dem kleinen Heere Judas besiegt und mehr als zur Hälfte aufgerieben wurde.[13] Bethel nebst vielen andern Städten fielen in die Hände des Siegers.[14] Aber bald zeigte er, wie es ihm mit der Anrede nicht ernst war. Er benutzte den Sieg nicht, den Kälberdienst und andere Gräuel abzuschaffen, auch die Gott gelobte Beute gab er nicht ab,[15] ließ seine Mutter Maacha, Absaloms Enkelin, Götzendienst treiben[16] ꝛc. Doch genoß er nicht lang die Früchte seines Sieges, denn schon im drittten Jahre seiner Regierung ereilte ihn der Tod. Seine Leistungen während der Regierungszeit werden in staatlicher Beziehung gelobt,[17] dagegen hinsichtlich der Aufrechthaltung der Religion sehr getadelt.[18] Im Talmud wird der frühe Tod als göttliche Strafe in Folge der Nichterfüllung seiner Verheißung in der erwähnten Anrede, wo er in seinem Eifer gegen den Götzendienst sogar die Propheten und Lehrer beschimpfte; auch weil er nach der Eroberung mehrerer Städte dem Götzendienste in denselben seine Verehrung erwies.[19] Ferner wird sein grausames Benehmen gegen die Gefangenen durch den Ueberfall des Hinterhalts, die er niedermetzeln ließ, als eine Handlung der Bosheit bezeichnet.[20] Dagegen zollt man seiner Tapferkeit und seinem kriegerischen Muthe volle Anerkennung. Abiam wird wegen der letzten Eigenschaft zu den fünf Königen gezählt, die zur Blüthezeit des Reiches Juda gehörten.[21] Die Blumen sind sichtbar im Lande (Hohelied 2, 11). Das bezeichnet die Regierungszeit des David, Salomo, Rehabeam, Abijam und Assa.[22]

Abjathar, אביתר, richtig **Ebjathar,** Sohn des Hohenpriesters Abimelech, der von Nob (s. d. A.), nachdem Doeg auf Sauls Befehl seinen Vater nebst den andern Priestern getödtet hatte, zu David in die Wüste entflohen war.[23] In Folge seiner Treue gegen David wurde er später unter dessen Regierung zum Hohenpriester erhoben

---

[1] Aboda sara 18. [2] Das. 4; Aboth. [3] Baba K. 113. [4] Das. Baba-bathra 30; Erachin 16 mit dem Nachsatze: Sollte die Obrigkeit von mir fordern einen Berg auszureißen, so würde ich mich nicht widersetzen. [5] Baba-bathra 147; Midr. r. zum Hohld. [6] 1. S. 8, 2. [7] 1. K. 14, 13. [8] 1. Chr. 25, 10. [9] 2. Chr. 11, 21. [10] 1. K. 14, 13. [11] 2. Chr. 11, 21. [12] 1. K. 15, 4—6; 2. Chr. 13, 3. [13] Das. [14] Das. [15] 2. Chr. 15, 18. [16] 1. K. 15, 11—14. [17] 2. Chr. 15. [18] 1. K. 15, 3. [19] Midr. r. 1. M. Abschn. 65. [20] Das. [21] Midr. r. 2. M. Abschn. 15. [22] Das. [23] 1. Sam. 22, 20, 23.

und verwaltete dieses Amt in Gemeinschaft mit dem von Saul eingesetzten Hohenpriester Zadok.[1] Seine wichtigen Dienste gegen David damals, wie später bei der Empörung Absaloms,[2] besonders durch die vermittelte Versöhnung des nach der Besiegung Absaloms ausgebrochenen Bürgerkrieges, setzten ihm ein schönes Denkmal.[3] Kurz vor dem Tode Davids hielt er es mit der Erhebung Adonias, worauf er von Salomo nicht getödtet, aber seines Amtes entsetzt wurde.[4] Man verwies ihn nach Anathot,[5] und das Hohepriesteramt wurde auf das Geschlecht Eleasars übertragen.[6] Auffallend ist die Namensverwechslung in 2. S. 18, 17, Abimelech und 1. Chr. 19, 16, Abimelech, Sohn Abjathars, als Davids Priester neben Zadok, die deutlich zeigt, wie der Name des Vaters für den des Sohnes oft gesetzt wurde. Im Talmud werden seine Verdienste gegen David so sehr hervorgehoben, daß ihm die Rettung Davids in den Tagen der Verfolgung zugeschrieben wird. Wäre Abjathar nicht gerettet worden, so wäre von David keine Spur übrig geblieben.[7] Mehreres siehe: Priester.

Abib, אביב, Aehrenmonat. Erster Monat des Jahres,[8] später[9] „Nisan," an dem der Auszug Israels aus Aegypten war.[10] Er hat 29 Tage und trifft gegen Ende März und Anfang April. Nach drei oder vier Jahren, wenn die Gerstenreife keine Aussicht auf eine nach 14 Tagen ihr zu entnehmende Erstlingsgarbe darbot, die man am zweiten Passahtage darbrachte, wurde dessen Neumondstag auf vier Wochen später verschoben. Es trat alsdann ein Zwischenmonat, „Weadar," ein, wodurch die Ausgleichung des Mondjahres mit dem Sonnenjahr ermöglicht war. Am 14. Abib, Nisan, Abends begann das Passahfest und am 16. wurden die Erstlinge der reifen Gerstenähren dargebracht. Siehe: Passah, Nisan.

Abiel, אביאל. Großvater Sauls und Abners.[11]

Abigail, אביגיל. Halbschwester Davids, die nebst Zeruja von Nahas, dem ersten Manne der Mutter Davids gezeugt war.[12] Sie verheirathete sich mit Jeser und gebar den Amasa.[13]

Abigail, אביגל. Frau Nabals, die durch weise Reden und zuvorkommende Geschenke den Zorn Davids beschwichtigte und das über ihren Mann beschlossene Verhängniß noch zur rechten Zeit abwendete.[14] Sie gewann Davids volle Hochachtung und wurde nach dem Tode ihres Mannes seine Frau.[15] Später gerieth sie in die Gefangenschaft der Amalekiter, wurde jedoch von David bald befreit.[16] Mit David hatte sie einen Sohn: Chileab,[17] der auch Daniel hieß.[18] Mehreres siehe: David.

Abihu — siehe Nadab.

Abimelech, אבימלך, Sohn Gideons, einer Sichemiten, der nach dem Tode seines edeln Vaters durch Lüge, Bestechung und Ermordung seiner Brüder bis auf den einen Jotham zur Gewaltherrschaft über Israel gelangt war.[19] Ein wahrer Gegensatz zu seinem Vater, der das verdiente und ihm angebotene Königthum zurückwies.[20] Er wurde von den Einwohnern zu Sichem, wo dessen zahlreiche Verwandtschaft mütterlicher Seite wohnte, zum Könige ausgerufen.[21] Gegen sie war das schöne Gleichniß Jothams gerichtet, das ihnen die Unterstützung der verruchten That Abimelechs vorhielt und das unglückliche Ende ihrer Wahl weissagte.[22] Dasselbe traf schnell ein. Schon im dritten Jahre seiner grausam begonnenen Herrschaft brach eine Empörung gegen ihn in Sichem aus,[23] die er zwar besiegte, aber durch die Ermordung aller Bewohner der Stadt die anderen Städte zu einem schrecklichen Aufstande reizte. Unter diesen war es besonders das drei Meilen von Sichem entfernte Thebez, wo er bei dessen Belagerung durch eine Weibeshand getödtet ward.[24]

---

[1] 2. S. 20, 25. [2] 2. Sam. 15, 24, 35; 17, 15. [3] 2. S. 19, 11. [4] 1. K. 2, 26. [5] Das. [6] Das. [7] Synh. 25. [8] 2. M. [9] Nehem. 2, 1; Esther 3, 7. [10] 2. M. 12, 2; 13, 4; 23, 15; 34, 18. [11] 1. S. 9, 1; 14, 51. [12] 1. Chr. 2, 16. [13] 2. S. 17, 25. [14] 1. S. 25. [15] Das. [16] 1. Sam. 30. [17] 2. S. 3, 3. [18] 1. Chr. 3, 1. [19] Richt. 8, 31. [20] S.: Gideon. [21] Richt. 8, 3; 9, 1. [22] S.: Jotham. [23] Richt. 9 u. 10. [24] Das.

Abimelech, אבימלך. Philist. König zu Gerar, der Sara, für die Schwester Abrahams haltend, zu sich nahm, aber sie bald nach einer göttlichen Mahnung ehrenvoll entließ und mit Abraham sich aussöhnte, mit dem er zuletzt ein Bündniß schloß zur Erhaltung des gegenseitigen Friedens zwischen ihnen, ihren Söhnen, Enkeln und Urenkeln. In diesem kurzen Lebensabrisse findet der Talmud den Abimelech rechtschaffen, edelmüthig und höchst gewissenhaft. Die gastfreundliche Aufnahme Abrahams, die gehörte göttliche Mahnung, die bald darauf erfolgte Zurückgabe Saras und endlich das zuletzt geschlossene Bündniß werden als Belege dafür angegeben.[1] „Besser ist ein naher Nachbar als ein entfernter Bruder" (Spr. 26, 10); hier, heißt es, ist die Bezeichnung der bewiesenen Freundschaft Abimelechs gegen Abraham.[2] Dieses edelmüthige Benehmen Abimelechs gilt als Beispiel, daß unsere Aussöhnung mit dem Beleidigten nicht nur durch Geldentschädigung, sond. auch mittelst aufrichtiger, wieder erneuter Freundschaft zu erfolgen habe.[3] Doch wird er in der Angelegenheit mit Sara sehr getadelt und ihm die Schuld des Mißverständnisses zugeschrieben, weil er im Namen der Gastfreundschaft nur das Recht hatte, die Einkehrenden nach der Art der vorzunehmenden Bewirthung zu fragen, aber nicht um das Geheimniß der Familie.[4] Ebenso halten sie seine bewiesene Enthaltsamkeit der Nichtberührung Saras als nur in Folge der göttlichen Mahnung geschehen.[5] Wirst du, heißt es,[6] wenn ein geschickter Reiter sein Roß von einem vor ihm liegenden Kinde glücklich hinwegzulenken verstand, das Verdienst dem Rosse, oder dem Reiter zuschreiben? So auch die gezeigte Zurückhaltung Abimelechs. Die Annahme des Geschenkes wird getadelt und entehrend dargestellt.[7] Das Geschenk selbst: כסות עינים „die Decke über die Augen" bezeichnet der Talmud als Symbol ihrer erhaltenen Reinheit und bedeutet, daß man bei der Beurtheilung ihrer Tugenden mehr ihr Verhülltsein, das Bild der Keuschheit, als ihre Schönheit in Betracht ziehe.[8] In Betreff der Verpflichtung Abrahams durch das Bündniß mit Abimelech, wo Israel als sein Nachkomme einen Theil Palästinas nicht erobern dürfte, bemerkt der Talmud, daß nach 5 M. 2, 23. die rechtmäßigen Nachfolger der Bewohner Gerars, nämlich das Volk Avvim, עוים, lange vor der Eroberung Palästinas durch die Einwanderung der Kaphtorim, כפתרים, verdrängt wurden.[9] Auch war zur Zeit Simsons, wo der erste feindliche Angriff auf das Land der Philister gemacht wurde, die Zeit der Verpflichtung, da mehr als drei Geschlechter erfolgt waren, zu Ende.[10]

Abinadab, אבינדב. I. Zweiter Sohn Sauls, der mit Jonathan in der Schlacht gefallen war;[11] II. Zweiter Bruder Davids;[12] III. ein Levite zu Kirjath-jearim, bei dem die Bundeslade, welche die Philister mit Geschenken heraufbrachten, 60 Jahre blieb, bis David sie unter großer Feierlichkeit abgeholt hat.[13]

Abisag, אבישג. Die schöne, jungfräuliche Pflegerin Davids in spätem Alter, den letzten Jahren seines Lebens.[14] Siehe: David.

Abisai, אבישי. Schwestersohn Davids, mit Joab u. Asahel, den Kindern der Zeruja, jenen muthigen Helden, unter der Führung Davids ausgebildet.[15] Abisai wird in der zweiten Reihe der Helden aufgezählt,[16] doch war er in seiner Würde noch höher als sie. Er hatte als General, wie Benaja über die Leibwache u. Joab über den gesammten Heerbann, den Oberbefehl über die alten Mustersoldaten, 600 M., während von den übrigen Helden jeder nur 200 M. befehligte.[17] Bekannt ist, daß er David des Nachts in das Lager Sauls begleitete u. Saul niederstechen wollte,[18] mit Joab den Abner besiegte[19] u. an seiner Ermord. sich betheil.;[20] ferner die mit den Speeren gegen Dav. kämpfend. Amoniter schlug,[21] dem flüchtig gewordn. Simei den Kopf abreißen wollte,[22] Dav.

---

[1] Jalkut Richter 65. [2] Midr. r. 2 Mos. 20, ibid. 3 Mos. 1. und Baba-kama 92. [3] Ibid. [4] Ibid. [5] Jalkut 1 M. 90. [6] Ibid. [7] B. K. 93. Megilla 15. [8] Midr. r. 1 M. 52. [9] Cholin 60. nach 1 M. 10. [10] Midr. r. 1 M. Abschn. 54 und Sota 9. 1. [11] 1 Sam. 31. 2, 1 Chron. 11. 2. [12] 1 S. 16. 8, 17. 13, 1 Chr. 2. 13. [13] 1 S. 7. 1, 2 S. 6. 3, 1 Chron. 14. 1. [14] 1 Kön. 1. [15] S. David. [16] 2 S. 23. 18, 1 Chr. 12. 20. [17] Das. [18] 1 S. 26, 8. [19] 2 S. 2. 24. [20] 2 S. 3, 30. [21] 2 S. 10, 10—14. [22] 2 S. 16. 9.

aus der Macht des Riesen Jesbi befreite,[1] mit Joab 18000 Edomiter schlug[2] und Idumäa unter David brachte. In dem Aufstande Absaloms stand er als Feldhauptmann einem Drittel des Heeres vor, mit dem er dem Aufrührer Seba nachjagte.[3] Zuletzt wurde er durch seine Rachsucht bei David unbeliebt.[4]

Abkunft — siehe: Abstammung, Heerkunft.

Abner, אבנר. Sauls Vetter[5] und späterer Feldhauptmann, durch rühmliche Thaten und Treue gegen ihn und seinen Nachkommen geschichtlich bekannt. Gleich nach der Bestimmung Sauls zum Könige, die erst verheimlicht wurde, erkannte er dessen innere Umwandlung und fragte ihn über seine Verhandlung mit Samuel.[6] In der spätern Regierungszeit Sauls nahm er Theil an der Verfolgung Davids,[7] wo jedoch Saul durch seine Nachlässigkeit in Lebensgefahr kam.[8] Nach Sauls Tod rief er dessen Sohn Isboseth in Mahanaim zum Gegenkönige Davids aus[9] und fachte den Bürgerkrieg an. Vor dem Beginn des Kampfes veranstaltete er zur Vermeidung des weitern Blutvergießens einen Zweikampf zwischen zwölf Kriegern von jeder Seite. Nachdem derselbe in Folge der gleichen Todten auf beiden Seiten nicht entschied, kam es zur Schlacht, die unglücklich für ihn und Isboseth endete. Dieser unglückliche Ausgang des Kampfes und der Verdacht Isboseths: er pflege heimlichen Umgang mit dem Kebsweibe Sauls[10] bestimmten Abner zum Abfalle und Uebergange zu David.[11] Hier wurde er von David freundlich aufgenommen, aber von seinem Feldherrn zurückgerufen und meuchlings, angeblich aus Blutrache, weil er seinen Bruder Asahel in der Schlacht bei Gibeon getödtet hatte, ermordet. Sein Tod wurde von ganz Israel, besonders von David tief betrauert[12] und sein Leichnam zu Hebron begraben.[13] David verfaßte über ihn ein schönes Klagelied.[14] Seine Heldentugenden wurden von David[15] und Salomo hochgeschätzt[16] und als Zeichen derselben erhoben sie seinen Sohn zum Stammfürsten Benjamins.[17] Der Talmud stellt ihn als eine gerechte,[18] bei dem Volke beliebte, hochgeachtete[19] und einflußreiche Persönlichkeit dar.[20] In seiner Hingebung und Anhänglichkeit an Saul finden sie das Bild der aufrichtigen Treue und wahren Gerechtigkeit,[21] wobei nur das getadelt wird, daß er seinen König gegen David nicht versöhnlicher gestimmt hatte[22] und jeden Versuch zur Wiederaussöhnung hintertrieben haben soll.[23] Ferner rügen sie es, daß er das Blut israel. Jünglinge durch einen angestellten Wettkampf unnützer Weise vergießen ließ.[24] Sein plötzlicher Tod wird in Folge dessen als gerechte Strafe betrachtet.[25] Davids Trauer über Abner war keine aufrichtige und geschah größtentheils zur Beruhigung des durch diese Todesnachricht sehr bestürzten Volkes.[26]

Abram, אברם, Vater, Lehrer Arams! später: Abraham, אברהם, Vater, Lehrer vieler Völker![27] Die vormos. Geschichte in der Bibel enthält die Darstellung der allmählichen Verkündigung der allen Menschen heiligen Religionswahrheiten nebst deren Uebertragung auf Isr. besonders als zu ihrer Pflege u. Erhaltung. Die erste Offenb. derselben läßt sie mit dem Dasein des ersten Menschen eintreten und ihre weitere Verkündigung knüpft sie an den ersten Lehrer der Menschheit.[28] Mit dem Beginn des M. ist der Anfang der Religion u. in dem ersten Lehrer ihr erster Verkünder. Abrh., Sohn Terachs, das 10. Glied von Sem,[29] kurz nach dem Tode Noahs, aber noch in der Lebenszeit Sems zu Urchaldäa[30] gegen 2000 n. d. W. geboren, war dieser erste Verkünder des wahren Gottesglaubens. Nichts wird von seiner Jugend erzählt, nur wenig über den eigentl. Inhalt seiner Lehren berichtet, aber desto ausführl. ist sein spät. Leben verzeichnet als ein Buch voll heil. Wahrheiten, nicht mit Worten, sond. mit Thaten gefüllt.

---

[1] 2 S. 31. 16. [2] 1 Chron. 19. 12. [3] 2 S. 20. 6. 10. [4] 2 Sam. 3. 39. [5] 1 Sam. 14. 50. [6] 1 S. 10. 14—16. [7] 1 S. 17. 55—58. [8] 1 S. 26. 14. [9] 2 S. 2. 8. [10] 2 S. 16. 21, 1 K. 2. 22. [11] 2 S. 3. [12] 2 S. 3. [13] Das. [14] Das. [15] 1 Kön. 2, 32. [16] Das. [17] 1 Chron. 28. 21. [18] Midr. r. 1 M. Abschn. 83. [19] Sanh. 20. [20] Das. [21] Midr. r. 1 M. Absch. 83. [22] Sanh. 49. [23] Das. 20. und Midr. r. 4 M. Absch. 83. [24] Das. 3 M. Absch. 26. [25] Das. [26] Sanh. [27] 1 M. 16, 5. [28] Das nichtbibl. Alterthum erkennt in Abraham auch den Lehrer vieler Wissenschaften — s. weiter. [29] 1 M. 5. 11. 10. [30] S. d. A.

Der Glaube an Gott; die Anerkennung eines in Freiheit über der Natur waltenden Wesens; die freie sittliche Erhebung zu ihm, um nur in und durch ihn zu erstarken; die Verkündigung seiner Lehren als Gemeingut aller Völker; ein von den reinsten Liebeswerken für das Wohl aller Menschen gehobener Wandel nebst der strengen Vollziehung des Rechts gegen Andere und Verzichtleistung auf dasselbe gegen sich selbst — sind die Grundzüge der in seinem Leben sich offenbarenden Religion, ein Gegensatz zu den Lehren und Werken des heidnischen Götterglaubens von der in der Natur herrschenden Macht des Geschickes, der Menschen wie Götter unterthan sind, die keine Freiheit duldet, Jedem die Heimath zuweist, die Völker feindlich trennt, die Menschen nach Kasten theilt und Scheidewände zwischen Bruder und Bruder aufrichtet. Im Schooße des Heidenthums geboren,[1] erhob er sich zur reinen Gotteserkenntniß, wo er von deren Licht erleuchtet, deren Wort angeredet: das Vaterhaus und Vaterland verlassen sollte, um ein Segen der Völker zu werden. „Gehe hinweg von deinem Lande, Geburtsorte und Vaterhause in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich mache dich zu einem großen Volke und du wirst ein Segen sein. Ich werde segnen, die dich segnen, fluchen, die dir fluchen und mit dir werden sich alle Geschlechter der Erde segnen!" erging der Gottesruf an ihn. Nicht unter der zwingenden Macht einer blinden Naturnothwendigkeit, sondern durch den über der Natur in Freiheit waltenden Gott, wie nicht als ein Müssen, sondern als ein freies, bewußtes Wollen und Sollen — begann Abrh. sein Leben aufzubauen. Aus dem engen Kreise der Seinigen, dem Vaterhause und Vaterlande, wurde er gerufen — um gleichsam entblößt von jedem Naturbande, hingestellt in ein fremdes Land nur durch Gott sein zum Segen berufenes Leben zu entfalten. An keiner Erdscholle sollte der kleben, durch kein Land als einzige Heimath sich gefesselt halten, sondern von einem Volke zum andern pilgern, der Gott und das Heil allen Nationen zu verkünden hatte. Gott, der Boden deines Wachsthums, die ganze Erde, die Stätte deines Wirkens, alle Menschen zum Segen bestimmt — diesen dreifach erlösenden Ruf sollte Abrh. an sich verwirklichen und als Thatsache zur Belehrung den Völkern hinstellen. Mit Lot, seinem Brudersohne, und Sara, seiner Frau, verließ er Haran,[2] wohin er mit seinem Vater Terah und seinem Bruder Nahor ausgewandert war, um nach Kanaan zu reisen. Daselbst angelangt, hatte er im Haine Mamre bei Sichem eine göttliche Offenbarung mit der Verheißung des Landes Kanaan an seine Nachkommen. So merkte er, daß er bereits an der Stätte seines Berufes war. Er erbaute einen Altar und lehrte im Namen des Ewigen.[3] Von da rückte er weiter in das Gebirge vor, schlug sein Zelt auf zwischen Bethel und Ai,[4] erbaute wieder einen Altar und lehrte im Namen des Ewigen.[5] Aber mit der Verkündigung allein war es nicht genug, sein Leben sollte die Verkörperung seiner Lehren werden. Mehr durch die That, als durch das Wort hatte er seine Gotteserkenntniß zu verbreiten und dies durch eine Reihe der auf ihn einstürmenden Ereignisse. Eine Hungersnoth kam über Kanaan und Abrh. mußte den kaum genommenen Aufenthaltsort verlassen, um nach Aegypten zu ziehen. Zu dieser Prüfung gesellte sich eine zweite: er mußte aus Besorgniß vor seinem Leben Sara, seine Frau, als Schwester ausgeben und es zulassen, daß sie ihrer Schönheit wegen in das Haus Pharaos genommen wurde. So erschien der Segen verheißende Gott, zu dessen Dienst er sich geweihet, nicht in der segnenden Gestalt und die Menschheit, der er das Heil zu verkünden hatte, nicht als die nach dem Göttlichen sich sehnend; ein schwerer Anfang, aber er wankte nicht und wurde nicht getäuscht. Nach eingetroffenen Strafen über Pharao erhielt Abrh. seine Frau, reich beschenkt zurück, worauf er unter Ehrenbegleitung nach Kanaan zurückreiste. Wieder zeltete er zwischen Bethel und Ai und erneuerte an dem schon früher erbauten Altar die Verkündigung im Namen des Ewigen.[6] Aber der Heerdenreichthum Lots und Abrh. veranlaßte einen Streit zwischen ihren Hirten, der zur Trennung führte. Abrh. überließ Lot die Wahl des Aufenthaltsortes, den er in dem Umkreis des Jordans nahm, so daß er in Sodom wohnte. Abrh. dagegen blieb im Lande Kanaan, hatte eine göttliche Offenbarung nebst Erneuerung obiger Verheißung in größerer Fülle mit dem Auftrage, das

---

[1] 1. Jos. 14. [2] S. d. A. [3] 1. M. 12, 7. [4] S. d. A. [5] 1. M. 12, 8. [6] 1. M. 13, 4.

Land zu durchziehen. Er zeltete darauf im Haine Mamre bei Hebron[1] und erbaute daselbst einen Altar dem Ewigen. Diesem Friedenswerke folgte bald eine Reihe von edlen Handlungen, welche die Reinheit des ihn durchdringenden Gottesglaubens am deutlichsten verkündeten. Sodom und Amora wurden von feindlichem Ueberfall geplündert und Loth gerieth mit seiner ganzen Habe in Gefangenschaft. Davon erhielt Abr. Nachricht. Eiligst bewaffnete er seine Hausgenossen: 318 Mann, zog noch des Nachts den Bedrängten zur Hülfe, schlug den Feind, befreite Lot, die Frauen und das Volk, brachte die Habe zurück, wies jede Belohnung des zur Begrüßung herbeigeeilten Königs von Sodom edelmüthig zurück und gab den mit Brot und Wein entgegenkommenden Malkizedek, König zu Salem, Priester des höchsten Gottes, der ihn wegen seiner edlen Handlungsweise gesegnet hatte, Zehnten von Allem.[2] So hatte die Gottesidee in Abr. ihre Verkörperung gefunden, aber die Völker waren noch nicht gereift für dieselbe und sie wäre mit Abr. wieder geschwunden — hätte die Vorsehung ihr keine bleibende Stätte bestimmt. Von Abrahams Nachkommen sollten die Träger und Verbreiter der Gottesidee erstehen, die allmählich zu einem Volke herangebildet, dieselbe mit ihren Lehren und Gesetzen zu einem lebendigen, beglückenden Organismus als Banner aufpflanzen und zur Nachahmung den Völkern hinstellen. Es war die zweite Stufe, der Gottesidee wurde ein Leib verheißen, um für die Zukunft zu bleiben und sich heilvoll zu gestalten. Abr. hatte eine göttliche Offenbarung, die ihm die Verheißung der Kinder und des Landes Kanaan zum dritten Male wiederholte, ihn zur Bundesschließung aufforderte, wo ihm deren Geschick und Bestimmung verkündet war. Bald darauf erhielt er im 86. Jahre von seiner Magd Hagar einen Sohn, Ismael, und dreizehn Jahre später wurde er zum ersten Schritte der Bestimmung seines Nachkommens: einen Leib für die Gottesidee zu bilden — zur Grundlegung dieses lebendigen Gottestempels aufgefordert. Die Einzeichnung für diesen hohen Beruf, das Bündniß der Beschneidung wurde für ihn und seinen Nachkommen und sein Hausgesinde angeordnet. Er vollzog dasselbe an sich zu 99 J. und an Ismael in dessen 13. J. und stand am Anfang einer neuen Geschichtsepoche. Sein Name „Abram" wurde in „Abraham", Vater einer Völkermenge, wie der seiner Frau Sarai in „Sarah," „Herrin," umgewandelt, mit der überraschenden Verheißung, von ihr noch einen Sohn zu erhalten. In dieser neuen Stellung war sein erster Schritt: die Fürbitte für die Sünder, zur Abwehr der über Sodom verhängten Strafe. Aber auch in diesem neuen Berufe sollte er mehr durch Thaten, als durch Worte der Begründer einer neuen sittlichen Ordnung werden und zwar auch hier durch eine Reihe von Prüfungsgängen. In Gerar,[3] seinem jetzigen Aufenthaltsorte, wurde Sarah ihrer Schönheit wegen, da er sie nochmals als Schwester ausgab, in das Haus des philistäischen Königs Abimelech genommen, von dem er sie nach eingetroffenen Strafen reich beschenkt zurückerhielt. Abr. blieb fest und betete noch für die Heilung Abimelechs, dessen Frau und Mägde. Der längst verheißene Sohn von Sarah, Isaak, ward endlich geboren, der eigentliche Weiterverpflanzer der Gottesidee. Aber mit dieser Freude trat eine schmerzvolle Prüfung für den 100jährigen Greis ein. Die Ausscheidung und Wegschickung seines Sohnes Ismael und seiner Magd Hagar, die unabwendbar von ihm gefordert wurde, hatte ihn betrübt, aber er vollzog sie nach einer vernommenen göttlichen Verheißung: auch Ismael wird zum großen Volke, aber Isaak ist zur Weiterführung des Gotteswerkes bestimmt.[4] Diesem folgte eine dritte Versuchung: der Ruf zur Opferung Isaaks als Beweis seines ungetheilten Gehorsams gegen Gott. Eine schwere Prüfung, aber er bestand sie und Isaak wäre geopfert worden, hätte ihn eine Stimme Gottes nicht plötzlich davon abgehalten. So gab Abr. den Beweis, daß Menschenopfer überhaupt ohne Rücksicht auf des Menschen Zartgefühl Gott nicht will, eine starke Bekämpfung der damals schon überhand nehmenden Menschenopferung. Doch waren die Prüfungen noch nicht zu Ende, denn bald darauf starb ihm seine Frau und er kaufte für sie in dem ihm verheißenen Lande ein Erbbegräbniß.

[1] S. d. A. [2] 1. M. 14, 20. [3] S. d. A. [4] 1. M. 21.

die Doppelhöhle vor Hebron. So vollendete er sein thatenreiches Leben und starb, nachdem er zuvor für die Verheirathung Isaaks mit Rebekka gesorgt und mit seiner zweiten Frau noch 6 Söhne gezeugt hatte, im Alter von 175 J. Sein Leichnam wurde von Isaak und Ismael in die Doppelhöhle vor Hebron begraben. Ismael und die Söhne der zweiten Ehe wurden mit Geschenken weggeschickt, aber Isaak blieb der alleinige Erbe seiner Habe. Der Talmud versucht in der Wiedererzählung des Lebens Abr. eine Ausfüllung der in den biblischen Geschichtsangaben vorhandenen Lücken als weitere Erklärung des kurz Angedeuteten. A. Seine Geburt, Erziehung und Bildung. Die Darstellung dieser dunkeln Seite in der Geschichte Abrahams gab Veranlassung zu mancher Sage. Das Großartige seines Lebens und Wirkens drängte zur Frage nach den ersten Eindrücken seiner Jugend, die ihn zu solchem Manne herangebildet. Die Beantwortung derselben geben die Talmudlehrer in der Zeichnung seines Lebens, die sie ähnlich der Geschichte Mosis, Daniels &c. auf folgende Weise entwerfen. In Cutha am Tigris,[1] das später noch immer für das Urkasdim der Bibel gekannt ist,[2] war Abraham unter der Regierung Nimrods geboren. Wie er väterlicher Seite das 10te Glied von Sem war, so stammte er mütterlicher Seite von vornehmer babyl. Priesterfamilie ab. Seine Mutter hieß: Emtelai, אם תלאי „Mutter des Erhöbten"[3] und war die Tochter des Carnebo כרנבו „Priester Nebos."[4] Der Monat seiner Geburt war Nisan (April),[5] nach andern Tischri (September),[6] weßhalb auch dieser „Monat der Starken"[7] und jener „Glanzmonat" genannt wird.[8] Frühzeitig wurde sein Geist durch verschiedene Geschicke geweckt und zur Erkenntniß Gottes geleitet. Am Abend vor seiner Geburt sahen Astrologen wunderbare Erscheinungen am Himmel, die sie auf das einstige Gefahrvolle des darauf gebornen Abrahams deuteten und zu seiner Tödtung riethen. Aus dieser Gefahr rettete ihn sein Vater und verbarg ihn 13 Jahre in eine Höhle, die er im 14 J. erst verließ. Der erste freie Aufblick Abr. zum Himmel empor machte auf ihn einen solch überraschenden Eindruck, daß er zur fortwährenden Betrachtung der Naturerscheinungen sich angeregt fühlte.[10] So erhob sich Abrahams Geist zur Erkenntniß G.[11] Es war demnach sein eigenes Nachdenken, das ihm den Weg zur Gotteserkenntniß bahnte. Auf die Frage: wo lernte Abraham die Gotteslehre? lautete daher einfach die Antwort: „Von selbst!"[12] Auch die Zeit seiner vollends erlangten Gotteserkenntniß und des Anfanges ihrer Verkündigung wird angegeben; es war das 48. Jahr seines Lebens.[13] Dagegen vermuthen Andere, daß er die Lehre über Gott von Sem, dem Sohne Noas erhalten habe,[14] die er im 48. J. zu verkünden begann.[15] Welches seine ersten Schritte gewesen? was er unternommen? Darüber hören wir: Nimrod, der Landesfürst ließ sich göttlich verehren[16] und Terach hatte zwölf Götzenbilder, die er zum Verkauf ausbot.[17] Gegen diesen Götzendienst erhob sich Abraham in seinem 50. J. nachdem er vorher schon gegen den babylon. Thurmbau aufgetreten war.[18] Zurückgekehrt in das Elternhaus bat er seinen Vater, ihm Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde zu zeigen. Terach führte ihn in das innerste Gemach, zeigte ihm zwölf große Götzen mit mehreren kleinen, vor denen er sich verbeugte. Abr. ersuchte darauf seine Mutter, für die Götzen ein Mahl zu bereiten. Diese erfüllte seinen Wunsch und er setzte dasselbe ihnen vor. Aber sie rührten sich nicht. Er ließ bessere Speisen bringen, es war vergeblich. Da erfüllte ihn der Gotteseifer und er verkündete ihre Richtigkeit. Nachher nahm er Feuer,

---

[1] Pirke de R. Eliesar cap. 26. Buch Hajaschar. Siehe: Cutha. [2] Baba B. 91a. [3] Daselbst Midr. r. 1 M. Abschn. 55. [4] Nach Jes. 46. 1. Pirke de R. Eliesar cap. 26. [5] Rosch-haschana 10. 13. S. Nisan. [6] S. Tischri. [7] 1 K. 8. 2. [8] Das. 6. 1. 37. [9] Pirke de R. Elies. cap. 26. [10] Midr. r. u. Tanch. zu נח. [11] Midr. r. 1 M. Abschn. 52. Tanch. zu Vajescheb am Ende. [12] Das. und Aboth de R. Nathan c. 33. [13] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 64. Daselbst Hohld. S. 31. Tanch. zu נח und בחר, Nedarim 32. Aboda s. 9. [14] Pirke de R. Eliesar c. 26. Ewald II. 4. [15] Nach Bethamidr. II. 118 gelangte Abr. zu 3 J. zur Erk. G.; ebenso nach R. Lakisch in Midr. r. Abschn. 30. 64. 95. aber seine volle Reife war erst im 48. Jahre. [16] S. Nimrod und B. Hajaschar. [17] Beth hamidr. I. 25, II. 119. [18] Jalkut II. §. 703, seder olam 1, vrgl. Aboda sara 190, Midr. r. Abschn. 61.

zündete sie Alle bis auf den Größten an, dem er den Feuerbrand in die Hand steckte.[1] Terach kam nach Hause und war über diese Zerstörung entrüstet. Mein Sohn, rief er, wer hat die Götter vernichtet! Du siehst noch das Vernichtungswerkzeug in dessen Händen! Thor! haben sie denn Leben? Da sind es auch keine Götter! rief er triumphirend, griff nach dem Letzten und zerschlug ihn. Terach zeigte den Vorfall Nimrod an und Abraham wurde vor Gericht gestellt. Hier wiederholte er furchtlos die Nichtigkeit des Götzendienstes und forderte zur Verehrung des wahren Gottes auf, worauf über ihn der Tod in dem Kalkofen verhängt wurde.[2] Eine andere Schilderung seiner Verkündigungen wird in Folgendem gegeben. Wie alt bist du? war die Frage Abr. an Jeden, der von den Götzen seines Vaters kaufen wollte. Und wenn dieser sein Alter angab, rief er lächelnd aus: aber wird ein Mann so alt, das Schnitzwerk von gestern verehren? Der Käufer schämte sich und warf das Schnitzwerk von sich.[3] Eine Frau brachte eine Schüssel mit Mehl als Spende dem Götzen. Abr. setzte dieselbe ihnen vor und griff nach einem Stabe, zerschlug die Götzen, worauf er dann den Stab in die Hand des Größten drückte. Dem darüber später bestürzten Vater erzählte er, wie eine Frau Mehl zum Opfer brachte und als er es ihnen vorgesetzt hatte, ein Lärm unter den Göttern entstand, daß der Größte nach dem Stabe griff und die andern zerschlug. Du spottest, rief dieser seinem Sohne zu, denn sie haben keine Lebenskraft. Vater! rief Abraham, höre doch auf deine eigenen Worte! Aber dieser überlieferte ihn zur Bestrafung an Nimrod. Hier entspann sich folgendes Gespräch. N. Vor dem Gott deines Vaters beugst du dich nicht, so bete das Feuer, meinen Gott, an. A. Das Feuer! nicht das Wasser, welches das Feuer vernichtet? So bete das Wasser an. A. Aber das Wasser? nicht lieber die Wolken, die das Wasser tragen? N. So bete die Wolken an. A. Doch lieber den Wind, der die Wolken zerstreut? N. So bete den Wind an. A. Den Wind und nicht den Menschen, der vor Sturm sich zu schützen versteht? N. So bete den M. an. A. Den Menschen, der da stirbt und nicht lieber den Unsterblichen: Gott des Himmels und der Erde? Das sind nichtige Reden, ich werfe dich in's Feuer, zu meinem Gotte, und so mag dich dein Gott aus seinen Händen retten.[4] So wurde Abr. in's Gefängniß geworfen,[5] wo er zehn Tage,[6] nach Andern ein Jahr,[7] wieder nach Andern zehn Jahre[8] gefangen blieb. Nach Letztern soll er drei Jahre in Eutha[9] und sieben Jahre in Cardu[10] gesessen haben. In der Schilderung seiner ferneren Geschicke sehen wir viel Aehnliches mit der Geschichte Daniels. Das Gericht verdammte Abr. wegen Schmähung der Götzen zum Feuertode. Die Heizung des Ofens ist so stark, daß die Männer, die Abr. in den Ofen warfen, an dem Rande schon verbrannt wurden.[11] Wie dort, so wird auch hier von dem mächtigen Eindrucke dieses Ereignisses auf die Anwesenden gesprochen,[12] die von Nahe und Ferne herbeigeeilt waren,[13] so daß auch Nimrod überwältigt, Gott pries und Abr. reich beschenkt entließ.[14] Zur Begründung desselben werden einige Andeutungen in der Bibel aufgesucht. Die Worte Jes. 19, 22: „der Abraham erlöste," setzen eine Gefangenhaltung Abrh. voraus; ebenso soll der Ortsname: Urkasdim[15] in seiner Zusammensetzung von אור, „Feuer" u. כשדים, „der Chaldäer" von der Verbrennung Abr. herrühren.[16] So wird ausdrücklich der Name Amraphel, des Königs von Sincar, ident. mit „Nimrod" gehalten u. nach seiner Zusammensetzung von: אמר־פול „er sprach: wirf" auf die Verurtheilung Abr. zum Feuertode gedeutet.[17] Auch der Zuruf an Abr.: „Ich bin der Ewige, dein Gott, der dich aus Urkasdim geführt" wird als gleichl. mit dem: „Ich bin der Ewige,

---

[1] Das., anders in Beth hamidr. I. 31--33. [2] Das. [3] Midr. r. 1. M., Ende Lechlecha, Tana de be Elia II. 25. [4] Midr. r. 1 M. Abschn. 38. [5] Buch Hajaschar zur Stelle. [6] Maasse Abrhm. bei Elia hakohen. [7] B. B. u. Pirke de R. Elies. c. 26. [8] S. weiter. [9] S. d. A. [10] S. Kardu. [11] Buch Hajaschar. [12] Tana de be Eliahu. [13] Buch Hajaschar. [14] Maasse Abraham. [15] Jalkut I. §. 78. Pseudo-Jonathan zu 1 M. 14. 14. [16] Analog dem בקעת דורא Dan. 31. von די אורא Ort des Feuerkultus. — So Onkelos zu 1 M. 15. 7. [17] Midr. r. 1 M. Abschn. 39. 42. 43. 63, Midr. r. 2 M. Abschn. 23. 44. [18] Erubin 53 a.

dein Gott, der dich aus Aegypten geführt" gehalten und an eine überstandene Gefahr erinnern soll.[1] Doch kommt diese Wunderfeuerrettung Abr. in den ältern Midraschim nicht vor und noch den Lehrern des 13. Jahrhunderts scheint dieselbe neu gewesen,[2] so daß Nachmanides[3] nur die Rettung aus einer Gefahr, ohne dieselbe gerade von einem Feuertode halten zu müssen, angibt.

B. Seine Berufung. Derselben lassen sie seine wunderbare Rettung aus der Gefahr,[4] wie die Auswanderung seiner Familie von Urchaldäa aus Furcht vor ferneren Verfolgungen[5] oder in Folge des Todes Harans[6] vorausgehen, die Abr. Geist zu vollem Bewußtsein brachten. Terachs Verbleiben in Haran, dem Lande seiner Uebersiedelung, weil es fruchtbar und geräumig war,[7] diese Sicherung des eigenen Wohles allein — konnte nicht das Ziel Abr. nach der ihm gewordenen Rettung sein. Deine Rettung aber in ihr die aller Menschen; dein Glück und Segen, aber mit ihm das Glück und der Segen aller Völker! — wird als die Stimme bezeichnet, die ihn jetzt anredete, die Stufe, auf der er stand. Von diesem Gesichtspunkt aus erfolgt die Erklärung der Berufung Abr. im Einzelnen. „Höre, o Tochter und siehe, neige dein Ohr, vergiß deines Volkes und Vaterhauses"[8] diese Worte bezeichnen ihnen den Liebesruf Gottes an Abr. Wie ein Pilger, der einen Palast in Flammen aufgehen sieht, erschrocken ausruft: o daß kein Herr da ist! Aber plötzlich durch die Erscheinung desselben eines Andern überführt wird, so heißt es,[9] war die Offenbarung Gottes an Abr. als er den Verfall der Welt schmerzhaft empfunden: ich bin der Herr der Welt, ziehe hinweg, d. h. tritt deine Sendung an! „Der Geruch deines Oels ist köstlich, ausgeschüttetes Oel ist dein Name,"[10] dieser Vers drückt ihnen das Verständniß des ersten Rufes: „ziehe hinweg," aus. Wie feiner Balsam, wohlverpackt durch den Transport an Güte zunimmt, so sollte Abr. von einem Orte zum andern pilgern u. sein Name sich vergrößern.[11] Die Reise, heißt es ferner, verringert drei Gegenstände: das Geld, den Namen und die Kinderzeugung, doch bei Abr. trat das Entgegengesetzte ein: er nahm an Geld zu, wuchs an Namen und erhielt Nachkommen.[12] In diesem Sinne fällt auch die Erkl. der andern Aussprüche aus." Ich werde dich zu einem großen Volke machen" — das deutet auf das einstige Bekenntniß: „Gott Abr."; „und ich werde dich segnen" — auf: „Gott Isaaks"; „und ich werde deinen Namen groß machen" — auf: „Gott Jakob"; „du sollst ein Segen sein — auf den Schluß: „Gott Abr."[13] Ferner: „Du sollst ein Segen sein", d. h. ein Behälter des Segens. Wie der Wasserbehälter die Unreinen reinigt, so sollte Abr. die Unreinen reinigen und die Entfernten Gott zuführen.[14] So wurde Abr. in der Berufung zum Segen Anderer die Begründung seines eigenen Wohles mit angegeben. so daß die Verheißung: „und ich werde dich zu einem großen Volke machen" in Israel vor Sinai zum Empfange des Gesetzes erfüllt gehalten wird, wo der Aufbau seines Hauses sich vollendet hatte.[15] Andererseits soll die Bewahrheitung des Ausspruchs: „und es werden sich mit dir alle Familien der Erde segnen" durch die Anerkennung des Messias von Seiten der Völker erfolgen.[16]

C. Seine Reisen nebst Thätigkeit. In der Besprechung derselben werden: die Erwählung Kanaans, das Verlassen seines Vaters, seine Ankunft und Thätigkeit in Kanaan, seine Weiterreise nebst den spätern Ereignissen bis auf die Aufforderung zur Bundesschließung mit Gott beleuchtet. Die Bestimmung des Landes Kanaan zur Stätte seiner Thätigkeit war in Folge der Kultur seiner Bewohner, die fleißig dem Ackerbau oblagen, während die Leute in Charan dem Müßiggange fröhnten.[17] Das Verlassen seines Vaters, der im 75. Jahre Abr. noch am Leben sein mußte,[18] geschah durch die Entbindung von der Pflicht der Elternverehrung, die seiner Berufung und

---

[1] Midr. r. 1. M. Abschn. 39. [2] Siehe Baer — Leben Abr. [3] Zu 1. M. 11. 28. [4] B. Hajaschar. [5] Das. [6] Joseph. Antt. [7] Aboda sara 9 *a*. [8] Ps. 45. 11. [9] Midr. r. 1. M. Abschn. 39. [10] Hohld. 1. 3. [11] Midr. r. 1. M. Abschn. 39. [12] Das. u. 4. M. Abschn. 66. [13] Das. [14] Das. [15] Tanch. u. Midr. r. das. [16] Jalkut zu Samuel 2. 162. Joma 28. Midr. r. 2. M. Abschn. 2. [17] Das. 1. M. Abschn. 39 u. Jalkut das. Eine Bestätigung dess. findet sich in Ammianus Marcellinus XVIII. 7. 5. [18] Denn Terach war 70 J. bei der Geb. Abr. u. starb erst zu 205 J.

Sendung weichen mußte.[1] Der Bericht über die Personen, die Abr. mitgenommen, fügt hinzu: „die Personen, die sie in Haran gemacht,"[2] was auf deren Neuschöpfung durch die Bekehrung zum Gottesglauben gedeutet wird.[3] Die genommene Richtung seiner Reisen in Kanaan war vorbedeutend für Israel in der Zukunft. Erst reiste er nach Sichem, in die Ebene an den Bergen Gerisim und Ebal, wo später Israel auf das Gesetz vereidigt wurde.[4] Von da gegen Süden zur Stätte des künftigen Gottestempels.[5] Drei Altäre errichtete er als Dank für die Ankunft in Palästina, die Verheißung des Nachkommens und des Landes.[6] Daß er im Lande für die Verbreitung des wahren Gottesglaubens thätig gewesen und viele Bekehrungen vorgenommen — finden sie in dem Ausdrucke: „Und er rief im Namen des Ewigen" als Bezeichnung des Zurufes an die Menschen zum Glauben u. Dienste Gottes.[7] Das Eintreffen der Hungersnoth, die ihn zur Reise nach Aegypten zwang, wie dessen spätere Geschicke mit Sarah, seiner Frau, und Lot, seinem Brudersohne — werden als Prüfungen geschildert, die ihn in seinem Gottvertrauen, dem Glauben an die Leitung des Menschen durch Gott stärkten und seinem Berufe eine höhere Stufe anwiesen: nicht blos durch das Wort, sondern auch durch Thaten für die Verbreitung des Gottesglaubens zu wirken. Die Hungersnoth in Kanaan wird mit Bezug auf die bestandene Verfolgung unter Nimrod und das Verlassen seines Vaters als die dritte Prüfung von den zehn dargestellt, zu deren Würdigung man auf den Psalmruf hinweist: „Das Auge des Ewigen ist auf seine Verehrer, die auf seine Güte hoffen, um sie vom Tode zu retten und sie in Hungersnoth zu erhalten."[8] Sein geduldiges Vertrauen auf Gott auch in dieser Lage erscheint ihnen so bedeutsam, daß sie Abr. als Beweis des Ausspruches: „Heil dem Manne, den du Gott zurechtweisest und von deiner Lehre ihn lehrst,"[9] aufstellen.[10] Gott verhieß Abr. Segen und doch murrte er nicht, als er in Folge der Hungersnoth Kanaan verlassen mußte.[11] Andererseits wird als Frucht der Reise die Verkündigung der Gottesidee in Aegypten erwähnt. Pharao, heißt es, ließ Abr. mit den Gelehrten Aegyptens zusammenkommen, denen er die Nichtigkeit ihrer Lehrsätze nachwies, Mittheilungen über Astronomie und Astrologie machte nebst Belehrungen über Gott und die Schöpfung[12] Ueberhaupt wird die ganze Reise nach Aegypten, die Wegnahme Sara's, die darauf eingetretenen Plagen, wie endlich seine ehrenvolle Entlassung mit reichen Geschenken als eine Vorbedeutung der spätern Geschicke Israels in Aegypten betrachtet.[13] Die nach der Rückkehr in Kanaan erfolgte Trennung von Lot wird in Folge der bei Abr. zum Durchbruch gekommenen Religiösität gehalten. Das Weiden der Heerden auf nicht erlaubten Aeckern soll Anlaß zum Streite gewesen sein.[14] Die Erwählung der sündhaften Gegend Sodoms von Lot, wie entgegengesetzt die des südlichen Palästina's, der Stätte des früher errichteten Altares von Abr., dient als Beweis hierzu.[15] Ausführlicher ist die Besprechung seiner auf die Nachricht von der Gefangenschaft Lots und der Plünderung Sodom's geleisteten Hülfe als Beweis der Zunahme seiner Vollendung in Gott. „Er bleibt furchtlos bei der bösen Nachricht, fest ist sein Herz, er vertraut dem Ewigen,"[16] mit diesem Psalmrufe bezeichnen sie die Gemüthsbeschaffenheit Abr. als er den Bedrängten zur Hülfe eilte.[17] Die ganze Handlung wird als eine durch Gottvertrauen gehobene That geschildert, die begeisternd die Seinigen zur Tapferkeit entflammte. „Er bewaffnete die Geübten, d. h. er flößte ihnen Gottvertrauen ein."[18] Als Anerkennung wurde er nach Besiegung der Feinde zum Fürsten ausgerufen, womit man das Entgegenkommen Malkizedeks und die übliche Anrede an Abr. „ein göttlicher Fürst bist du unter uns"[19] in Verbindung bringt.[20] Die edle Uneigennützigkeit Abr. durch die Zurückweisung jeder Belohnung wurde als Bild zur Nachahmung für Israel

[1] Midr. r. 1. M. Absch. 39. [2] 1. M. 12. [3] Das. u. Jalkut; Synh. 99 a. [4] Das., vergl. 5. M. 27, 11. [5] Das. nach Ez. 21, 4, 40, 2, wo נגב das Heiligthum bezeichnet. [6] Das. [7] Midr. r. 1. M. Abschnitt 39 — am Ende. [8] Ps. 33, 18. [9] Ps. 94, 10. [10] Midr. r. 1. M. Absch. 39. [11] Das. [12] Midr. r. 1. M. Absch. 45; B. Haj. P. de R. E.; Josippon l. IV. c. 38. [13] Midr. r. 1. M. Absch. 41, 40. [14] Das. Absch. 42. [15] Das. [16] Ps. 112, 7, 8. [17] Midr. r. 1. M. Absch. 43. [18] Das. [19] 1. M. 23. [20] Midr. r. 1. M. Absch. 43.

in den Geboten über Tephilin[1] und Schaufäden,[2] als Erinnerungssymbole eines im Dienste Gottes zu führenden Wandels aufgestellt.

D. 1) Die göttliche Aufforderung an Abr. zur Bundesschließung wird auch hier als zweiter Schritt zur Begründung eines engern Kreises für die Gottesidee, um dieselbe zur Verbreitung den Völkern vor Augen zu führen, erklärt: „Der Zuruf: „Fürchte dich nicht Abr., ich bin dir ein Schild," sollte ihn wegen des im Kampfe vergossenen Blutes beruhigen, auch ihn der Sorge entheben, vielleicht den Zorn anderer Völker gereizt zu haben.[3] Die Worte: Wozu gibst du mir? erklären sie, als wenn die Frage: was willst du? vorausgegangen wäre. Abr. soll um Nachkommen gebetet haben.[4] Der Hinweis auf die Sterne mit dem Bemerken: „ob du sie zählen kannst" — sollte ihn belehren, daß der Mensch nur unter Gott, dem Herrn der Naturgesetze, der auch gegen dieselben zu vollführen vermag, stehe.[5] Dieser eigentlichen Einleitung folgt die Erklärung der Bundesschließung selbst. Der Zuruf: „Ich bin der Ewige, dein Gott, der dich aus Urkasdim geführt" war, um ihn an die Rettung aus den Verfolgungen durch Nimrod wie an die dadurch ihm gewordene Bestimmung zu erinnern.[6] Die Wahl des Kalbes, des Widders, der Ziege, der Turteltaube und der jungen Taube als Symbole des Bundes — war zur Bezeichnung der Völker und Reiche, unter deren Herrschaft Israel unterjocht leben wird,[7] auch der verschiedenen Opfergattungen zur Versöhnung und Erhaltung Israels.[8] Das Zerschneiden derselben, so daß ein Stück dem andern gegenüber lag, bezeichnete seinen Beruf: die Vernichtung des Heidenthums und das dadurch erzielte Bestehen der Welt.[9] Das Nichtzerschneiden des Geflügels — das Bestehen Israels in den Zeiten der Verfolgung, wenn es ganz bleibt und nicht in Parteien sich spalten werde;[10] das Herabkommen der Raubvögel und Verscheuchen derselben durch Abr. — die Andeutungen für seinen späten Nachkommen, daß er in Verfolgungszeiten nur durch das Festbleiben im Gottesglauben gerettet werden könne.[11] Der Untergang der Sonne, der Nebel, der rauchende Ofen und die Feuerflamme — diese vier Erscheinungen bei der Bundesschließung waren die Symbole anderer vier: der Hölle, des Exils, der Gesetzgebung auf Sinai und des Heiligthums zu Jerusalem mit der Mahnung: die Erhaltung der letzten zwei rettet von den ersten zwei.[12]

E. Das Bündniß der Beschneidung — wird als die Einzeichnung der Glieder der zu bildenden Gottesgemeinschaft gehalten. Indem wir die ausführliche Besprechung dieses Actes auf den Artikel: Beschneidung verweisen, heben wir von demselben die Erklärung der Namensveränderung Abr. und Saras hervor. Den Namen Abram, אברם, geben sie bald von רמם, „hoch sein", als hoher Vater, bald als Zusammensetzung von אב־ארם, „Vater Arams," an,[13] während Abraham der bibl. Angabe analog von אב המון, „Vater einer Völkermenge," erklärt wird.[14] Die Deutung desselben nach seinen einzelnen Buchst. im Hebr. geben die Worte: Vater, Auserwählter, Liebling, König, Frommer und Getreuer.[15] Dagegen versteht man den Namen „Sarai" ganz im bibl. Sinne, als „meine Gebieterin", zum Unterschiede von dem spätern „Sarah", Herrin, als die Herrschaft habend über Alle.[16] Diese Namensdeutung hängt mit der Auffassung der Beschneidung als Eintritt in die nunmehr für die Zukunft aus seinem Hause errichtete Gottesgemeinde zusammen. Ueber den weitern Verlauf seiner Geschichte bitten wir in den Artikeln: Engelerscheinung, Gastfreundschaft, Ismael, Isaak, Elieser, Opferung Isaaks, Sara, Rebekka, Ketura, Hagar, Abimelech, Gottesbund mit den Stammvätern, Malkizedek, Kedorleomer, Nimrod — nachzulesen. Wir haben noch die Besprechung seiner zweiten

---

[1] Das. und Absch. 44; s. d. A. [2] 1. M. 15, 1; s. d. A. [3] Midr. r., das. [4] Das., Absch. 44. [5] Das. [6] Das. [6] Das. und zwar deutet das Kalb auf Babylon (Jer. 50, 11) und seine dreifache Gestalt (der Midr. erklärt משלשה dreifach, daß drei von jeder Gattung befohlen wurden, auf Nebucadnezar, Evilmerodach u. Belsazzar; die drei Ziegen auf Medopersien unter Cyrus, Darius u. Ahasveros; die drei Widder auf Syrogriechenland, das nach drei Weltgegenden sich ausdehnte. Pirke de R. E. bezieht das Kalb auf Edom-Rom; die Ziege auf Syrogriechenland; den Widder auf Medopersien. Vergl. das Machsor zum 2. Neujahrsmorg. [8] Das. [9] Pirke de R. E. [10] Raschi u. Kimchi. [11] Midr. r. im. Absch. 44 und Pseudoj. [12] Daselbst. [13] Berachoth 13 a; Tosifta das. Cap. 1. [14] Midr. r. zur Stelle. [15] Sabbat 55. [16] Midr. r. 1. M. Absch. 47

Verheirathung, der Wegschickung der in dieser Ehe gezeugten Söhne auch seines Todes, wie seiner Lehren und Verdienste zu geben.

F. Seine zweite Verheirathung geschah nach der besorgten Vermählung Isaaks als Lehre, daß der Mensch nach dem Tode seiner Frau die Verheirathung seiner Kinder der eigenen Wiedervermählung vorausgehen lassen soll.[1] Die Frau selbst, die in der Bibel „Ketura" heißt, soll Hagar gewesen sein, die ihm noch immer treu geblieben war.[2] Ihr Name: Ketura, Gebundene, bezieht sich auf ihre Tugend, wie sie sich noch immer als an Abr. gebunden betrachtete,[3] oder weil sie von gottgefälligen Handlungen umwunden war,[4] auch in Folge ihres Aufenthaltes in Arabien, dem Lande der Räucherspecereien.[5] Andere halten sie für eine Kanaaniterin,[6] oder als eine Enkelin Japhets.[7] Ihre sechs Söhne werden von vorzüglicher Stärke geschildert.[8] Im Ganzen wird diese Wiederverehelichung Abr. als Beweis seiner Verjüngung und wiedergewonnenen Frische nach dem Eintritte in den Gottesbund betrachtet, nach der Verheißung: „Gepflanzt im Hause des Ewigen, in den Höfen unseres Gottes blühen sie. Noch sind sie im Greisenalter lebenskräftig, frisch und saftvoll bleiben sie."[9] Die an die Söhne Keturas ertheilten Geschenke sollen werthvolle Habseligkeiten gewesen sein.[10] Ihre Wegschickung nach dem Osten geschah, um jeder feindlichen Berührung mit Isaak vorzubeugen.[11] Von diesen soll ein Sohn Epher (1. M. 25, 4) Lybien erobert haben, wo dessen Nachkomme sich ausbreitete und diesem Welttheile den Namen „Afrika" nach seinem Ahn „Epher" gegeben hat.[12] Der Doppeltheil Isaaks war in Folge seiner Erstgeburt von der rechtmäßigen Frau,[13] wozu auch sein Anrecht an dem Erbbegräbniß gehörte.[14] Auch den Segen soll er ihm ertheilt haben, was jedoch in Betracht seiner andern Söhne bestritten wird, so daß Abr. die Segensertheilung Gott überließ, die auch nach seinem Tode erfolgt war.[15] In seinen letzten Lebensjahren hat er noch die Geburt Esaus und Jakobs erlebt, die er bis zum 15. J. um sich sah. Sein Tod wird der der Gnade, oder wörtlich „der Tod durch den göttlichen Kuß," zum Unterschiede von dem durch den Todesengel genannt.[16] Die 175 J. seines Lebens werden im Verhältnisse zu den 180 J. Isaaks als gekürzt gehalten, damit sein Alter nicht durch die Thaten Esaus getrübt werde.[17] Doch erkennen sie seinem Leben die Vollendung zu; Gott ließ ihn in den Friedenstagen den Vorgeschmack jenseitiger Seligkeit erkennen, so daß er die Welt seines Hinganges ahnen konnte, nach: „der Ewige kennt die Tage der Aufrichtigen, ihr Erbe ist ewig."[18] Die Bedeutsamkeit seines Lebens zeichnen sie in den Worten als Klageruf über seinen Tod: Wehe dem Schiffe, das seinen Steuermann verloren! wehe dem Geschlechte, das seinen Führer eingebüßt![19] G. Die Lehren seiner Religion. Dieselben werden nicht nach einem fertigen Systeme aufgeführt, sondern bestehen in einzelnen zerstreuten Bemerkungen, die in Folgendem sich zusammenfassen lassen. Die Welt kann nicht ohne Führer bestehen; es gibt ein Wesen, das sie führt und leitet.[20] Dasselbe ist Gott des Himmels und der Erde,[21] der die Gesetze der Natur eingesetzt, aber noch immer deren Leiter bleibt, um sie nach seinem Ermessen zu ändern.[22] Diese Weltleitung geschieht nach den Gesetzen der Liebe und des Erbarmens.[23] Der Mensch steht daher unter der göttlichen Vorsehung allein und hat den Einfluß anderer Wesen: der Gestirne und Planeten weder zu fürchten noch zu erwarten.[24] Wir sollen den Götzendienst verabscheuen,[25] Gott allein jede Verehrung bringen,[26] zur Leidenszeit ihm vertrauen,[27] in Unglück und Noth an ihn uns wenden[28] ꝛc. Auch gegen den Nebenmenschen lehrt der Abrahamismus Pflichten üben. Liebe und Erbarmen werden als die Kennzeichen der Jünger Abr. angegeben.[29] Mildthätigkeit ist die Tochter Abrahams,[30]

---

[1] Tanch. zur Stelle. [2] Midr. r. 1. M. Absch. 61. [3] Daselbst. [4] Das. [5] Das.; nach dem Stamme קטר — räuchern. [6] Buch Hajaschar. [7] Jalkut II. §. 904. [8] Jos. Ket.; I. 15, Tanch. [9] Ps. 92, 14, 15; vgl. Hiob 14, 8—10. [10] Pseudoj. zur Stelle. [11] Midr. r. zur Stelle. [12] B. Hajaschar. [13] Midr. r. 1. M. Absch. 51. [14] Das.; s. Doppelhöhle. [15] Das. nach 1. M. 25. 11. [16] Baba-bathra 17 a., s. Tod. [17] Midr. r. 1. M. Abschn. 61, 62. [18] Ps. 36; Midr. r. zu 1. M. Abschn. 61. 62. [19] Baba-bathr. 19 a. [20] Midr. r. 1. M. Absch 39. הציץ עליו בעל הבירה. [21] Sote 4; Jalkut 2. 543, 5. M. [22] Sabbat 166; Berach. 7; אדון [23] Midr. r. 1. M. Absch. 39, 49. [24] Pesachim 118; Sabbat 166. [25] Midr. r. 1. M. Absch. 38. [26] Nedarim 32. [27] Midr. r. im. Absch. 53. [28] Joma 28. [29] Beza 32. [30] Chrgiga 3.

die ohne Unterschied des Standes geübt werden soll.[1] Ebenso wird die Demuth, besonders bei der Gastfreundschaft, als abrahamitische Tugend empfohlen.[2] Uneigennützigkeit ist das Dritte hier. Abr. verzichtete auf seine Verdienste,[3] nahm nichts von der Beute Sodoms,[4] kaufte nach dem Tode Saras ein Erbbegräbniß ohne Anspruch auf die ihm gewordene Verheißung Kanaans zu machen.[5] Die Würdigung dieser Lehren in ihrem Verhältnisse zur vorabrahamitischen und mosaischen Religion wird in folgenden Sätzen ausgesprochen. Bis auf Abr. lag die Thora, Gotteslehre, verborgen u. durch ihn wurde sie aufgefunden.[6] Er verstand die göttl. Vorsehung und unterschied sich dadurch von Adam und Noa, die nicht eher Gottes Vorhaben merkten, bis die Strafe erfolgt war.[7] So kam Abr. und empfing den Lohn aller zehn Geschlechter vor ihm.[8] Doch wird der Lehre Abr. die Vollendung nicht zuerkannt, um einst die Religion der Zukunft, des Messias, zu werden.[9] Dagegen werden die Völker in Folge der Lehre Abrh. den Messias anerkennen.[10] Der Mosaismus ist die vollendete Gestalt der Lehre Abr., Isaaks u. Jakobs und ist zur Religion der Zukunft bestimmt.[11] Dieser Darstellung seiner Lehren fügen wir die Angaben über deren Bedeutsamkeit als Ergänzung des bereits oben Erwähnten hinzu. II. Voll des Aberglaubens u. Götzendienstes, heißt es, war die Zeit der Geburt u. Erziehung Abr. Da wurde Abr. geboren und mit ihm das geistige Licht.[12] „Es ward Licht" und zwar, wird hinzugefügt, durch Abr. Das Ziel der Schöpfung: die Verkündigung Gottes — war durch ihn erfüllt. Wärest du Abr. nicht, lassen sie Gott ausrufen, ich hätte Himmel und Erde nicht geschaffen![13] Nur im Hinblick auf Abr. wurde die Welt geschaffen,[14] der Mensch gebildet,[15] der Garten Eden zu dessen Aufenthalt bestimmt[16] ꝛc. Nicht der Erste der Menschen wurde Abr., weil durch ihn der Fehltritt Adams gutgemacht werden sollte;[17] in die Mitte der Zeiten[18] fiel seine Geburt, damit er Träger der Vergangenheit und Zukunft werde.[19] Seine Thätigkeit erstreckte sich zunächst auf die Verkündigung Gottes als Grundlage der menschl. Vereinigung und gesellschaftlichen Verbindung.[20] Dadurch ward das Erstorbene belebt, das Kranke geheilt und das Dürre und Oede fruchtbar geschaffen.[21] Diese Belehrung vollführte er durch Wort und That. Sein Wandel war der Beweis der Wahrhaftigkeit seiner Lehren. In seinem Herzen, heißt es bildlich, trug er jene große Kenntniß, welche die Menschen über ihre Zukunft belehrte und an seinem Halse hing der kostbare Stein, der die Kranken gesund machte.[22] Er selbst war das Bild der Gottesfurcht,[23] der Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit[24] wie der Vollkommenheit,[25] eines würdevollen Alters, der Gastfreundschaft ꝛc. Er selbst übte Demuth,[26] zeigte Uneigennützigkeit,[27] gab Zehnten,[28] zeigte Liebe und Erbarmen gegen Mitmenschen.[29] Er selbst unternahm Reisen,[30] eilte den Bedrängten zu Hülfe,[31] zog in den Kampf für dieselben[32] und trat als Lehrer der Völker auf.[33] Er pflanzte einen Hain in Berseba und lehrte daselbst im Namen des Ewigen, des Gottes der Ewigkeit (1. M. 21, 33), auf welche Weise? Er lud Gäste ein, bereitete ein reichliches Mahl, und als sie damit zu Ende waren und ihm danken wollten, rief er ihnen zu: mir wollet ihr danken? stattet Dank ab dem, der uns Alle speist! Er herrscht im Himmel und auf der Erde, tödtet, belebt, heilt und verwundet, bildet das Kind im Mutterleib und bringt es zur Welt, läßt die Pflanzen wachsen und wieder dahin dorren ꝛc.[34] Darum offenbart sich

---

[1] Midr. r. 3. M. Absch. 36, אין מדקדקין בכסות מפני בריתו של א"א. [2] Kidduſch. 32. [3] Baba-bathra 15. [4] Cholin 88. [5] S. Sara. [6] Tanchuma zu Lechlecha. [7] Midr. r. 1. M. Absch. 48. [8] Aboth 5, siehe Genealogen. [9] Pesachim 86, vergl. Jalkut Samuel §. 162. [10] Midr. r. zum Hohld. [11] Joma 28 u. Midr. r. 2. M. Absch. 2; עתיד ישראל לילך אצל אברהם וא"ל למדנו תורה והוא א"ל לכו למשה שלמד מפי הגבורה. [12] Abot de R. Nathan 33; Midr. r. 1. M. Abschn. 61. [13] 1. M. 1. [14] Midr. r. 1. M. Absch. 2. [15] Dſ. 48. [16] Daſ. 12. [17] S. Mensch. [18] Midr. r. 1. M. c. 19. [19] Daſ. 14; daſ. zu Koheleth. 3, 11; ſ. Erbſünde. [20] S. Genealogie. [21] Midr. r. zu Koheleth. n. 91. [22] Midr. r. 1. M. c. 49; Jalkut I. §. 943; Tanch. zu Lechla S' 14; שאיהו כל באי עולם. [23] Midr. r. c. 39; 4. M. c. 11; 1. M. c. 12, 42, 48. [24] Baba-bathr. 16. [25] Sanch. 12 zu אברהם התהיל בזקנה בפונדק ובלנטה. [26] Taanit 21. [27] Tanch. zu לך לך. [28] Midr. r. 1. Mos. Abschn. 11. [29] Midr. r. 1. M., Abth. 48 u. 53. [30] Ibid. 1. M., Abschn. 39 u. Tanch. zu לך לך. [31] Ibid. 1. M., Absch. 24. [3] Ibid. [33] Baba-bathra 91 und Sabbat 105. [34] Tanchuma zu לך לך u. Jalk. u. Midr. r. daſ.

ihnen in dem Leben Abr. das schöne Vorbild, wie der Mensch von Stufe zur Stufe sich erheben solle, bis er den Berg des Herrn erstiegen;[1] Gott das Niedrige erhebe, das Gebeugte aufrichte,[2] den Gerechten nicht dem ewigen Verderben preisgebe.[3] Abraham, so heißt es, war der Erste, der das Gebet[4] am frühen Morgen und das Zeichen des Alters, die Würde, schuf;[5] Gott als den Herrn der Welt erklärte;[6] seine bösen Neigungen umzuschaffen verstand.[7] „Abraham war alt und betagt" (1. M. 24, 1) das ist die Schöpfung beider Welten, des Alters und der Tage; denn es gibt ein Alter ohne vollzählige Tage, Tage ohne die Würde des Alters; doch Abraham hatte beides, Alter und Tage.[8] Abraham, heißt es ferner, gehört zu den Dreien, die von ihren bösen Neigungen nicht beherrscht wurden,[9] denen Gott schon auf der Erde die Annehmlichkeit der zukünftigen Welt zuströmen ließ,[10] zu den Sechsen, die nicht der Macht des Todesengels anheimfielen,[11] zu den Sieben, über die der Wurm nicht geherrscht, d. h. welche die Unsterblichkeit erreicht haben.[12] Im Ganzen wird das große Leben Abr. durch die drei ersten Verse des ersten Psalmes characterisirt. „Heil dem Manne, der nicht im Rathe der Frevler ging" — dies, wie er nichts von seinem götzendienerischen Zeitalter ablernte; „auf dem Wege der Sünder nicht stand" — das beweist seine Trennung von Lot; „und wo Spötter sitzen nicht saß" — daß er nicht Sodom zum Aufenthalt gewählt; „nur nach der Gotteslehre ist sein Verlangen und in seiner Thora forschte er Tag und Nacht" — dasselbe deutet auf seine Lehren von Gott und Welt. „Und er wird sein wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen" — das auf seine Thätigkeit in Kanaan; „der seine Frucht zur Zeit giebt" — darunter wird Ismael, sein Sohn verstanden; „und sein Blatt welkt nicht" — dies durch die Uebertragung seines Berufes auf Israel ꝛc.[13] Auch zu den Männern, denen wir die Psalmen zu verdanken haben, wird Abr. gezählt und zwar ist es der Psalm 89, der seinen Stempel trägt.[14] Nach diesem Bilde wollen sie auch seine Jünger, die Träger und Verkünder seiner Lehren gekennzeichnet haben. Offenheit in Lehre und Leben,[15] Liebe und Erbarmen,[16] ein gutes Auge, bescheidenes Gemüth u. eine genügsame Seele sind die Zeichen der Jünger Abr.[17] Nur so wird ihrem Wirken der einstige Sieg über die Welt verheißen,[18] wacht Abr. Geist über sie,[19] der sie vor Verirrungen schützt und vom Untergang befreit.[20] So ist Abr. Geschichte ein Vorbild der Geschichte Israels. Wie Abr., heißt es, einen göttlichen Beruf erhielt, so Israel;[21] wie er die Weisung hierzu hörte: „Ziehe von deinem Lande,"[22] so Israel;[23] wie an Abr. die Verheißung des Segens erging,[24] so an Israel;[25] wie Abr. durch Hungersnoth nach Aegypten ziehen mußte, so Jakobs Söhne;[26] u. s. w.[27] Auch für die Lehren der israelitischen Religion finden sie Anknüpfungspunkte in dem Leben Abr. Seine Uneigennützigkeit und Dienstfertigkeit zur Befreiung der Gefangenen Sodoms: „Fern sei es, daß ich etwas nehme, weder einen Faden, noch ein Schuhband,"[28] dieser Dienst aus reiner Liebe, wird als Grund der Gebote angegeben: der Opferdarbringung, des Tragens des Himmelsblau's an den Ecken der Gewänder[29] ꝛc. Ferner finden sie den Geist des Gebotes: durch die Asche der verbrannten rothen Kuh sich zu reinigen — in der Demuth Abr. vor Gott: „Verzeihe, ich bin nur Staub und Asche![30] Aber auch die geoffenbarte Liebe Gottes an Israel wird als in Folge der Verdienste dieses Urahns angesehen ꝛc. Nur Abr., heißt es,

[1] Midr. r. 1. M. Absch. 59. מי יעלה בהר ה׳ זה אברהם. [2] Midr. r. 1. M., Absch. 39, und Baba-kama 97 [3] Midr. r. 1. M., Absch. 53, אני הגבהתי עץ שפל זה אברהם. [4] Baba-mez. 87. [5] Tanch. zu לך לך u. Midr rabba das. [6] Ibid. [7] Berachot 7; seit der Schöpfung der Welt war Keiner, der Gott als den Herrn erkannte, bis Abraham kam und ihn also nannte. [8] Midr. r. 1. M., Abschn. 59. [9] Ibid. [10] Jalkut I. §. 106. Diese drei sind: Abraham, Isaak und Jakob. [11] Ibid. Diese sind: Abraham, Isaak und Jakob. [12] Ibid. [13] Jalk. I., §. 109. Zu diesen gehören: Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Aaron Mirjam u. Benjamin. [14] Baba-bath. 14 u. 15. [15] Erubin 18; Sab. 41. [16] Beza 32; Chagiga 4. [17] Aboth 5. 22. [18] Sanhedrin 108. [19] Baba mezia 86. [20] Tanchuma 18. [21] 5. M. 14. [22] 1. M. 12. 1. [23] 2. M. 3. [24] 1. M. 12. 4. [25] 4. M. 6. [26] 1. M. 42. [27] Midr. r. 1. M. Abschn. 40. Tanchuma S. 16. zu Bechlecha. [28] 1. M. 14. 23. [29] Sota 17; Cholin 88; Tanch. 17. und Midr. r. 1. M. Abschn. 42. [30] Das. nach 1. M. 18. 28.

verdankt Israel sein Bestehen,[1] in ihm sieht es den Quell seines Segens.[2] So geht die Verheißung an Abraham auf Isaak über.[3] Der Gott Abr. ist bei Jakob[4] und dies macht, daß dieser vor der Habsucht Labans seinen Erwerb sichert.[5] Der göttliche Ruf zur Erlösung Israels an Moses war mit der Ankündigung des Gottes Abr.[6] So mahnt noch Josua die Israeliten an die Erwählung Abr.[7] In dem Gebete um Regen fleht Elias, daß Gott der Verdienste Abrahams gedenke.[8] In Erwägung des Bundes mit Abraham erbarmte sich Gott Israels bei dem Eindringen der syrischen Schaaren unter Jehoachas.[9] Selbst in den Tagen der Zerstörung des Tempels zu Jerusalem fand Israel nur im Hinblick auf diesen Urahn Trost und Hoffnung. „Wohlan! einen grünenden Oelbaum, schön an Frucht und Gestalt, nannte dich der Ewige;"[10] wie dieser erst spät grünt und Früchte trägt, wird auch Israel noch in ferner Zeit grünen! — lautete nach einer Allegorie, die Abr. in einem Dialog mit Gott über den Untergang des jüdischen Staates darstellt, der Schlußruf Gottes an ihn.[11] Auch den mit dem Tode Abgehenden denken sie sich Abr. schützend umgeben, der ihn nicht in die Hölle sinken läßt, so er seine Abstammung von ihm nicht verleugnet.[12] Wie sie dadurch nicht den eitlen Ahnenstolz, sondern nur die Beobachtung seiner Lehren befestigt wissen wollten — darüber hören wir ihre allegorische Mahnung: Zwei Begleiter hinterließ Abr. seinem Nachkommen: das Recht und die Wohlthätigkeit — denen Gott zwei schützende Engel: die Liebe und das Erbarmen zugesellte, aber mit der Bedingung, daß Israel nur durch die Pflege der Ersten sich der Letztern sichern könne.[13] J. Die Würdigung seiner Verdienste wird außer dem bereits Gebrachten noch in Folgenden characterisirt. Fünf Gegenstände schuf Gott, die fortwährend seinen Namen verkünden; Abr. ist einer von denselben.[14] Er brachte die Gottheit dem Menschen wieder näher,[15] machte die Sünde Adams gut,[16] und gab somit den Zweck der Erschaffung des Menschen an.[17] Er ist der Größte und Barmherzigste unter den Stammvätern,[18] der erste und vorzüglichste Gottesbekenner,[19] wird der Eine d. h. der in seiner Zeit Unvergleichbare,[20] oder der die M. im Glauben geeint,[21] Diener,[22] Freund,[23] und Liebling Gottes,[24] genannt. Diese Würdigung geht so weit, daß die verschiedenen Geistesproductionen im Judenthum ihren Ursprung gern auf Abr. hinleiten. So will die Halacha, daß ihre Satzungen, auch die geringsten schon Abr. gekannt und geübt habe.[25] Ebenso sieht die Kabbala, Geheimlehre, in Abr. ihren Begründer und Verfasser des Buches „Jezira."[26] Ferner sollen die Essäer die Beobachtung ihrer Satzungen über Reinhaltung auf ihn zurückgeführt haben.[27] Aber auch außerhalb des Judenthums wird ihm gleiche Verehrung gezollt. Abr. wird zum Erfinder der Sterndeutekunst gemacht,[28] die er zu den Phöniziern gebracht hat.[29] In dem Brahma der Indier will man eine Verdrehung des Namens „Abraham" erkennen. Die Aegypter sollen von ihm die Kalenderberechnung gelernt haben.[30] Die Magier schrieben ihm die Abfassung der Zendbücher zu,[31] die Kirchenväter sprechen von apokryphischen Büchern Abrahams,[32] die auch der Koran nennt.[33] Der römische Kaiser Severus errichtete zu Ehren Abrhms einen Altar[34] und die Muhamedaner verehren ihn als den Stifter der Kaiba, des Bethhauses zu Mekka.[35] Mehreres — siehe Stammväter.

---

[1] Menachoth. 53. [2] Midr. r. 1. M. Abschn. 43. [3] 1. M. 26. 5. [4] 1. M. 31. 42. [5] Midr. r. 1. M. Absch. 74. [6] Das. 2. M. Absch. 3. [7] Jos. 24. 3. Jerus. Pesachim 10. 5. [8] 1. K. 11. 36. [9] 2. K. 13. 22. 23. [10] Jer. 9. 16. [11] Midr. r. zu Klgld., s. Zerstörung des Tempels. [12] Erubin 19. Midr. r. 1. M. Abschn. 4—9, vergl. Lukas 16. 23. [13] Midr. r. 5. M. Abschn. 3. [14] Aboth Abschn. 6. Dieselben sind: Himmel u. Erde, die Gotteslehre, Israel u. das Heiligth. in Jerus. als das zu den Völkern strahlende Gotteslicht. [15] Midr. r. 1. M. Abschn. 19. ירדה השכינה עד הרקיע ו׳. [16] Das. Absch. 15. [17] Das. Abschn. 13. [18] Das. Abschn. 48; 2. M. Abschn. 1. [19] Das. [20] Midr. r. 1. M. Abschn. 90; 4. M. Absch. 2 u. 10. Nach Jes. 51.3. [21] Das. Absch. 39. [22] Ps. 105. 6. [23] Jes. 41. 8; 2. Chr. 20. 7. [24] Menachoth 53 *a*. [25] Aboda sara 14 *b*.; Midr. r. 1. M. Absch. 64. [26] Kusari IV. 24. [27] Baba mezia 87 *a*. אכל חולין בטהרה. [28] Euseb. praepar. ev. IX. 17. [29] Nach Artapanes bei Euseb. a. a. O. [30] Syncellus Chronograph. ed. Bon I. 591. [31] Herbelot Bibl. or. s. v. [32] Epiph. und Athanasius. [33] Sura LXXXVII. 19. [34] Nach Aelius Lampridius. [35] Koran.

Abrona, עברונה. Ueberfahrtsort, Lagerstätte der Israeliten auf ihrem Zuge nach Palästina,[1] in der Nähe von Ezeongeber, der Küste des rothen Meeres. Das jetzige Wadi el Araba wird von Vielen mit derselben gleichgehalten.

Absalom, אבשלום, dritter Sohn Davids von Maacha, der Tochter des Königs Thalmai zu Gesur,[2] durch äußere Schönheit und Gewandtheit ausgezeichnet, wodurch er sich die Gunst der Seinigen, wie die des Volkes immer wieder zu gewinnen verstand.[3] Er trug langes Haar, das von Jahr zu Jahr abgeschnitten, an 200 Sekel schwer war.[4] So ausgerüstet wäre er ein würdiger Prinz des Königshauses gewesen, hätte er nicht den ehrgeizigen Charakter besessen, der ihn bis zur Verschwörung gegen seinen Vater getrieben und mit Fluch seinen Namen bedeckt hat. Seine erste That war die Ermordung seines Bruders Amnon, angeblich wegen Schändung seiner Schwester Thamar, wodurch er zur Flucht nach Gesur, zu seinem Großvater genöthigt wurde. Davids Zorn gegen ihn schien unversöhnlich, weßhalb Absalom seinen neuen Aufenthalt auf 3 Jahre ausdehnen mußte. Während der Zeit versuchte der Feldherr Joab durch ein kluges Weib aus Thekoa die Aussöhnung zwischen Vater und Sohn zu bewirken und erlangte die Rückkehr Absaloms. Derselbe kehrte nach Jerusalem zurück und lebte zurückgezogen zwei Jahre lang.[5] Es war die Zeit, wo er seinen Plan zur Empörung ausbrütete. Er beschied Joab zu sich, aber derselbe erschien nicht. Erst nachdem er ihm sein Gerstenfeld in Brand stecken ließ, kam Joab und wurde von ihm um die Hülfe einer völligen Aussöhnung mit David ersucht. Joab versprach dieselbe und söhnte ihn mit dem Vater aus.[6] Nun ging er einzeln an die Verwirklichung seines schrecklichen Planes. Er schaffte sich Rosse und Wagen an, hielt eine Leibwache von 50 Trabanten, errichtete sich eine Denksäule und suchte durch allerlei Mittel dem Vater das Herz des Volkes abzuwenden und es sich zuzulenken. Endlich kam der Augenblick und Absalom verstand vom Vater die Erlaubniß zu einer Reise nach Hebron zu erheucheln, um, wie er vorgab, ein Gelübde zu erfüllen. Dahin beschied er seinen Anhang aus allen Stämmen Israels und die Empörung brach in hellen Flammen aus. David floh, Absalom zog in Jerus. ein und schändete auf den Rath Ahitophels die Frauen Davids. Nun drang Ahitophel auf schleunige Verfolgung Davids, von der Husai entschieden abrieth. Absalom neigte sich dem Rathe des Letztern zu, worauf Ahitophel, die Gefahr des Verzuges besser einsehend, sich erhängte. Dadurch gewann David Zeit über den Jordan nach Mahanaim zu ziehen. Auch Absalom überschritt den Jordan und lagerte im Lande Gilead. So kam es im Walde Ephraim zur Schlacht, in der Davids Heer siegte. Absalom blieb mit dem Haar an einer Terebinthe hangen und wurde von Joab gegen die Mahnung Davids erdolcht. Seinen Leichnam warf man in eine Grube des Waldes und thürmte darüber einen Steinhaufen auf. David erschütterte die Todesnachricht seines Sohnes und erfüllte ihn mit Trauer.[7] Absalom hatte 3 Söhne, die früh starben,[8] und eine Tochter Thamar. Im Talmud werden Stolz[9] und Ehrgeiz[10] als die verderblichen Eigenschaften angegeben, die Absalom das Herz verstockten, daß er zu diesem Ungeheuer heranwuchs und die Hölle nicht früher merkte, bis sie sich zu seinen Füßen aufgethan hatte.[11] Seine Errichtung der Denksäule, wie das Tragen des langen Haares gelten als Beweise hierzu.[12] Doch wird auch die schonende, nachsichtsvolle Behandlung von Seiten seines Vaters gegen ihn erwogen, die seinem ehrgeizigen Charakter Vorschub leistete.[13] Die außerordentliche Schönheit und das auffallend freundliche, wenn auch heuchlerische Benehmen seines Wesens, die ihm die Gunst der Tausende zuführte, war auch die Ursache der Schonung Davids gegen Absalom.[14] Die Schuld der Empörung Absaloms ward daher theilweise David zugeschrieben, weil er gegen dessen Fehler zu nachsichtsvoll war, ihn nicht zurechtwies, oder gar bestrafte.[15] Doch setzte die Empörung

[1] 4. M. 33. 34. 35. [2] 2. S. 3. 3; 1. Chr. 3. 2. [3] 2. S. 14. 26. [4] Das. s. Sekel. [5] 1. S. 14. 1—28. [6] 2. S. 14. 29. [7] S. David. [8] 2. S. 14. 27. [9] Midr. r. 4. M. Absch. 9. [10] Nidda 24. [11] Midr. r. 4. M. Absch. 11. [12] Das. Absch. 9—1 . [13] Berachoth 64. לך בשלום הלך ונתלה. [14] Das. u. Midr. r. 1. M. Absch. 1; 4. M. Absch. 9 u. 10. [15] Das.

selbst David wenig in Schrecken, weil er seinen Sohn nicht von Natur böse hielt.[1] Im Ganzen stellen sie folgende Lehren über Absalom auf. Mit dem Haare stolzirte er und an dem Haare blieb er hangen.[2] Er hatte ein Herz, doch war ihm dies nicht genug und er erschlich sich durch Heuchelei noch das des Volkes; darum fand er seinen Tod am Baume, der kein Herz hat und dennoch eins, das des Absalom erhielt.[3] So dient Absalom als warnendes Beispiel, wohin Stolz und Habsucht den M. bringen. Das Auge Absaloms wird als Bild der Unersättlichkeit gebraucht.[4] Ueber sein Streben im Allgemeinen lautet der Spruch: Wer nach einem Gute strebt, das nicht ihm gehört, verliert das, was sein ist.[5]

Absaloms Denksäule, יד אבשלום. Marmorsäule im Königsthale, nach Josephus 2 Stadien = ¼ Stunde von Jerusalem entfernt, die sich Absalom während seines Lebens errichten ließ, wie es heißt, weil er keine Kinder hatte.[6] Fälschlich wird heute dafür das für Absaloms Grab ausgegebene Gebäude am Rande des Thales Josaphat, beim Bache Kidron gehalten.

Abstammung — siehe Herkunft.

Abschied — siehe Scheiden.

Acco, עכו. Stadt in einem Meerbusen des mittell. Meeres, nördlich 250 Schritte vom Einfluß des Belus in das mittell. Meer mit einer der schönsten u. vortheilhaftesten Lagen. Auf drei Seiten ist sie in einem Halbkreis von Bergen umschlossen, unter denen besonders der Karmel hervorragt mit 120 St. gegen Mittag. Im Norden ist vor ihr die schöne, halbkreisförmige Uferebene, vom Belus u. Kison durchströmt. Sie selbst liegt auf einer vorspringenden Landzunge, die von Land u. Meer am unzugänglichsten in Syrien ist. Nach Richter 1. 31 war sie mit der ganzen phönizischen Küste für den Stamm Ascher bestimmt, ohne jedoch von ihm erobert worden zu sein, weßhalb sie in der Aufzählung der israelit. Städte fehlt.[7] Nach Micha 1. 10 ist sie noch immer eine philistäische Stadt, die später von den Griechen zu Phönizien gerechnet wurde. Zu Salmenassers Zeit war sie noch von Tyrus abhängig.[8] Ihre Wichtigkeit wurde erst unter den Nachfolgern Alexanders, des Großen erkannt. Ptolemais Lagi verschönerte sie und nannte sie nach seinem Namen. So kennt man Acco in den Büchern der Maccabäer als wichtigen Besatzungsort.[9] Ebenso florirte sie während der Römerzeit u. der jüdischen Kriege. Im Jahre 678 wurde sie von dem Kalifen Omar erobert und erhielt ihren ersten Namen: Acco wieder. Darauf eroberte sie in den Kreuzzügen Balduin I. im J. 1104 und nannte sie nach der in ihr erbauten Kirche des h. Johannes: St. Jean d'Acre. Sie war darauf der Sitz der christlichen Könige u. der Berührungspunkt des Morgen- u. Abendlandes. 1187—1191 fiel sie wieder in den Besitz Saladins. 1202 hatte sie viel durch ein Erdbeben gelitten und 1291 wurde sie durch die Eroberung des Sultans von Aegypten ganz zerstört. Später erhob sie sich aus ihren Trümmern wieder und kam 1517 unter die Türken, die sie in Verbindung mit den Engländern gegen Napoleon 1799 vertheidigten. Mehemet Ali nahm sie 1832 in Besitz u. so blieb sie unter Aegypten bis 1840, wo sie zu den Türken wieder zurückkehrte. Heute zählt sie gegen 10,000 Einwohner, aber der Hafen ist versandet und kaum noch für kleine Schiffe zugänglich. Der Talmud kennt sie als eine vor und nach der Zerstörung Jerusalems von Juden stark bewohnte Stadt.[10] Die bedeutendsten Männer des 1. u. 2. Jahrh. unter den Juden: R. Simon Sohn Gamliels,[11] R. Gamliel,[12] u. R. Akiba,[13] besuchten sie oft. R. Akiba sammelte hier einen großen Schülerkreis um sich.[14] Sehr bedeutend werden die Märkte daselbst gerühmt,[15] u. es scheint, als wenn das ganze Leben nach der Eroberung des Staates durch Titus nach dem Norden sich verpflanzt habe. Im Jahre 253 wurde sie von Gallus, dem Mitkaiser Konstantins, der da einen verzweiflungsvollen Aufstand zu bekämpfen hatte, stark mitgenommen.[16]

Achan, עכן. Sohn Carmis aus dem Stamme Juda, durch seinen Frevel der

---

[1] Berachoth 1. [2] Midr. rabba 4. M. Abschn. 9. [3] Jalkut Samuel §. 151. [4] Nidda 24. [5] Midr. rabba 1. Mos. Absch. 1. [6] 2. S. 18. 18. [7] Jos. 19. 24—31. [8] Joseph. Antt. 9. 14. 2. [9] 1. Macc. 5. 15. 21; 10. 1. 39; 11. 22. 24; 12. 45. 48; 2. Macc. 13. 24. [10] Midr. rabba 1. M. Abschn. 61. Gittin 2. in Tosefoth. [11] Pesachim 55. [12] Aboda sara 44. [13] Midr. r. 1. M. Abschnitt 61. [14] Das. [15] Midr. r. 1. M. Abschn. 47. ג' ירידים. [16] Graetz Gesch. S. 293—94.

heimlichen Entwendung von der Gott gebannten Beute der eroberten Stadt Jericho bekannt.[1] In Folge dieses Vergehens wurden die zur Eroberung der Stadt Ai ausgeschickten Israeliten zurückgeschlagen, was eine tiefe Bestürzung hervorbrachte. Man suchte den Frevler durchs Loos zu ermitteln und Achan wurde ergriffen. Auf Josuas Ermahnung gestand er sein Vergehen und gab den Ort an, wo das Entwendete verborgen lag. Darauf wurde er mit seinen Kindern und seiner Habe im Thale Achor gesteinigt.[2] Die Härte dieser Strafe, wie die derselben vorausgegangene Reue Achans — werden im Talmud näher beleuchtet. Die Uebertretung des Bannes wird der Uebertretung der ganzen Lehre Mosis,[3] und die Entwendung der Verleugnung des Gottesbundes gleichgehalten.[4] Hierzu kommt, daß die Stadt Jericho als Erstling der Eroberungen Gott geweiht wurde; weßhalb deren Entheiligung eine Entehrung der verlobten Jungfrau heißt.[5] Den Frevel Achans hält man daher dem eines Simri[6] gleich.[7] Doch wird auch andererseits das hervorgehoben, was diesen Frevel bedeutend verringert. Das offene Selbstgeständniß seines Vergehens, wodurch er nicht blos den Beweis seines festen Glaubens an Gott, sondern auch den der Wahrhaftigkeit des Ausspruches durch das Gottesloos, mittelst dessen bald das Land unter die Stämme vertheilt werden sollte, ablegte — wird seinem Frevel gegenübergehalten, um ihn zu denen zu rechnen, die der Seligkeit nicht verlustig wurden.[8] Wir heben darüber ihren schönen Spruch hervor. „Wer Dank mir opfert, verehrt mich,"[9] das ist das Leben Achans, der seine sündhaften Neigungen besiegte und sein Fehl eingestand.[10]

Achbor, עכבור. Höfling des Königs Josia, der mit zur Prophetin Hulda geschickt wurde, um Aufschluß über das im Tempel gefundene Buch zu erhalten.[11]

Achor, עכור. Betrübnißthal. Thal in der Nähe von Jericho, wo Achan in Folge seines Raubes von der Beute Jerichos gesteinigt wurde.[12] Seine Lage war nördlich von Jericho, daher es als nördliche Grenze des Stammes Juda angegeben wird.[13] Somit ist dieses Thal östlich von Jerusalem gen Jordan hin bei Debir und Gilgal.

Achsa עכסה. I. Kalebs Tochter, des Sohnes Hur, Urenkels von Juda.[14] II. Tochter Kalebs, des Kundschafters, die dem tapfern Athniel als Preis der Eroberung Debirs zur Frau gegeben wurde. Zu dieser Stadt, die sie als Heirathsgut mitbekam, erlangte sie auf ihre mit Ehrerbietung vorgetragene Bitte von ihrem Vater ein quellenreiches fruchtbares Land auf dem westlichen und südwestlichen Gebirgsabhange. Mehreres — siehe Kaleb.

Achsaph, אכשף, kanaanitische Königsstadt, von Josua erobert,[15] und darauf dem Stamme Ascher zugetheilt.[16]

Achsib, אכזיב. I. Stadt im Stamme Juda,[17] ungewiß, ob einerlei mit der Stadt Chesib כזיב in 1. M. 38. 3. II. Seestadt im nördlichen Palästina, dem Stamme Ascher zugetheilt,[18] aber von diesem nicht erobert.[19] Ihre Lage war drei Stunden nördlich von Akko, auf der Grenze des Aschergebietes, wo sich heute noch in einer Ebene, auf einer Höhe an der Meeresseite, wo das Gebirge noch nicht beginnt,[20] Trümmer unter dem Namen Zib, oder Dschib sich befinden. Auch ein Dorf Dschib, durch seine Melonen berühmt, liegt ebenfalls nur drei Stunden von Akko entfernt,[21] und wol mit der abgekürzten Form Ch'sib von Achsib in Zusammenhange steht. Diese Stadt kommt später unter verschiedenen Namen vor. Im Talmud haben wir die verkürzte Form von Achsib nämlich: Ch'sib כזיב,[22] die im Aramäischen härter Chedib, oder Kedib כדיב heißt und bei Josephus, der diese Stadt Ekdippa nennt,[23] noch vorkommt. Diese verkürzte Benennung hat sich heute noch in dem Dschib, dem Namen der Ruinen und des Dorfes als des Ueberrestes des biblischen Achsib erhalten. Im Talmud gilt außerdem Chesib zur Bezeichnung des äußersten Endpunktes Palästinas im Norden, bis wohin die Be-

[1] Jos. 6. 17–19. [2] Jos. 7. 14. 26. [3] Sanh. 44. [4] Das. משך בערלתו. [5] Das. בעל נערה מאורסה. [6] 4. M. 21. 14. [7] Midr. r. 3. M. Absch. 5. [8] Midr. r. 3. M. 9. [9] Ps. 50. 23. [10] Midr. r. 3. M. 9. [11] 2. K. 22. 12. 14. [12] Jos. 24—26. [13] Jos. 15. 7. [14] 1. Chr. 2. 49. [15] Jos. 15. [16] Jos. 11. 1; 19. 20. [17] Jos. 19. 19. 25. [18] Jos. 15. 44; Micha 1. 14. [19] Jos. 19. 29. [20] Richt. 1. 31. [21] Schulz Leitung des Höchsten 5. Thl. S. 415. [22] v. Richter Wallfahrten S 70. [23] Gittin 7. [24] Jos. b. j. 1. 13. 4.

sitznahme unter Esra sich erstreckte,[1] als Angabe der Ortschaften zur Beobachtung der an dem Boden Palästinas haftenden Verpflichtungen für den Israeliten.[2]

Ackerbau, עבודת האדמה. Mit Hinweisung auf den Artikel: Landbau, wo das Spezielle der Bodenbearbeitung ausführlich angegeben wird, haben wir es hier nur mit der ethisch-religiösen Würdigung dieses Industriezweiges zu thun, wie derselbe in seiner Bedeutsamkeit von Bibel und Talmud hervorgehoben und besprochen wird. a. Die Wichtigkeit des Ackerbaues. Fast zu allen Zeiten, in den verschiedenen Ländern fand der Ackerbau seine begeisterten Sänger, aber erst der Neuzeit war dessen volle Würdigung vorbehalten. In Rom und Griechenland, in diesen beiden kultivirtesten Staaten des Alterthums erfreute er sich nur der einseitigen Beachtung, daß er als erste Nahrungsquelle geschützt und gefördert werden müsse, aber sein Einfluß auf die sittliche Hebung des Volkes und die Selbstständigkeit eines Staates blieb ihnen fremd. Daher dessen Verwaltung durch Sclaven und die Behauptung: eine gute Republik dürfe den Handwerkern, zu denen auch die Ackerbauer gehörten, das Stadtrecht nicht verleihen.[3] Unter diesen leuchtet die Bibel in ihrer Würdigung des Ackerbaues bedeutend hervor, so daß sie erst mit den Lehren der Gegenwart sich versöhnt fühlen kann. Die Bedeutsamkeit des Ackerbaues fällt bei ihr mit dem Wachsthum des materiellen und sittlichen Wohles des Menschen zusammen. Mit der Nennung des Aufenthalts und der Nahrung des ersten Menschen wird des Ackerbaues gedacht.[4] In dieser kurzen Erwähnung liegt schon seine volle Würdigung, wie er nicht blos die Völker zu ernähren, sondern auch als göttliches Institut ihre sittliche Erziehung zu fördern hat. Die Erzählung des ersten Aufenthalts Adams im Garten Eden, wo ihm die Bearbeitung desselben als göttliches Gebot verkündet war, wie der Bericht von seiner Vertreibung aus demselben, der die Bodenbearbeitung als Sühnmittel der Sünde folgte, enthalten die Lehre, wie der Ackerbau dem noch nicht Gefallenen ein Paradies schafft, während der Gesunkene durch ihn seine Sühne und Wiedererhebung erlangt.[5] Die in einer Fluchformel ausgesprochenen Worte: „im Schweiße deines Angesichtes sollst du das Brod essen" drücken die Wahrheit aus, daß der Ackerbau mit dem Sündenfalle des Menschen mitverfällt, aber mit der sittlichen Hebung desselben mitgehoben, leicht und segensreich wird. So führt die Bibel Beispiele von der allmählichen Zunahme der Kultur unter den Menschen an, wie dadurch auch die Bearbeitung des Bodens durch Erfindung verschiedener Ackerwerkzeuge leichter wurde.[6] Diese gegenseitige Verkettung bewirkt den unverkennbaren Einfluß auf die Hebung unseres sittlichen und materiellen Wohles, so daß der Staat ohne ihn eins der besten Mittel zu seiner Kräftigung und Verjüngung beraubt ist. Der Ackerbau wurde daher für Israel als Sicherungsmittel seines göttlichen und weltlichen Wachsthumes gewählt. Ein Land, ergiebig dem Fleiße des Landmannes; gut durch seinen reichen Bodenertrag wurde ihm als Erbe verheißen, wo es unter den vielen Völkern des Alterthums seiner religiös-sittlichen Aufgabe obliegen und treu in seinem göttl. Berufe ausharren sollte. Die vielen Gesetze über den Landbau,[7] hatten nach diesen zwei Richtungen hin zu stützen und nachzuhelfen. Das Sabbathjahr mit seinen Verordnungen des Brachlassens der Aecker,[8] das Jobeljahr mit den Gesetzen der Wiedererlangung des durch Armuth veräußerten Besitzes;[9] die Bestimmungen über die Nichtverrückung der Grenzen,[10] der Nichtbeschädigung der Felder u. s. w. werden nur von diesem Standpunkte aus richtig verstanden.[11] So war der Ackerbau eine liebe Beschäftigung aller Klassen des israelitischen Volkes durch alle Zeiten seines Staatslebens. Könige: Saul, David, Usia;[12] Propheten: Elisa;[13] Volksführer, Richter und Helden,[14] stiegen vom Pfluge zu ihren höchsten Würden empor. Schon früher ist er als Segensverheißung Gottes an Noa,[15] Isaaks an Jakob,[16] Jakobs an seine Söhne,[17] Mosis an Israel,[18] erwähnt und galt als die Grundbedingung des mosaischen Staates.[19] Auch

[1] Gittin 7. Challa 4. 8. Schebiith 6. 1. [2] Das. Siehe Gebete. [3] Plato und Aristoteles — nach Plutarch Leben des Lykurg und Montesquieu Geist der Gesetze I. IV. c. VII. [4] 1. M. 3. 19. [5] Das. [6] Siehe: Noa, Jabal und in B. II. Ackerbau. [7] Sieheweiter. [8] Siehe: Erlaßjahr. [9] Das. [10] S. d. A. [11] Gegen viele Exegeten neuerer Zeit. [12] S. d. A. [13] S. d. A. [14] S. d. A. Gideon. [15] 1. M. 8. 2. 1. [16] 1. M. 27. 26—29. [17] 1. M. 49. [18] 5. M. 32. 12—15. [19] S. d. A.

der von den Propheten sehnsuchtsvoll erwarteten Zukunft wurde der Ackerbau als deren Grundlage geschildert, zu dem man zurückkehren wird.[1] Der Ackerbau ist demnach eine für die Erziehung des Menschen bestimmte Beschäftigung, die ihm Gott mit allen Beweisen der väterlichen Fürsorge offenbart,[2] an die Abhängigkeit von ihm erinnert,[3] zum Vertrauen auf ihn auffordert,[4] zum Dank gegen ihn stimmt,[5] vor jedem Abfall warnt,[6] Bildung und Gesittung fördert,[7] Volkswohl und Frieden sichert.[8]

B. Seine Beachtung in der mos. Gesetzgebung war, wie eben erwähnt, bedeutend. Gekannt in seinem Einflusse auf die leibliche und sittliche Erstarkung des Volkes erhielt er seine Beförderung: a. in den Gesetzen zur Erhaltung des Bodens seinem Besitzer. Hierher gehören die Anordnungen der gleichen Ackervertheilung des eroberten Landes[9] an alle Israeliten, der Unveräußerlichkeit des erhaltenen Theiles als ewige Besitzung,[10] so daß der Verarmte seinen veräußerten Acker am Jobeljahre,[11] oder schon früher mittelst Auslösung desselben[12] zurückerhielt.[13] Ebenso die Institution des Erlaßjahres zu je sieben Jahren mit den Gesetzen des Brachlassens der Aecker u. s. w.[14] b. durch die Bestimmungen zum Schutze des Anbaues als: die Entschädigung des auf fremden Feldern angerichteten Schadens;[15] von den Saaten Anderer nichts mit der Sichel auch zur Stillung des Hungers abzumähen,[16] nicht auf fremden Feldern zu weiden;[17] keine Nachlese zu halten;[18] die abgeernten Aecker mit den stehen gelassenen Getreideenden den Armen freizugeben[19] u. s. w. Ferner das Verbot der Grenzverrückung[20] und der Besäung der Felder mit vermischten Gattungen.[21] c. in den Vorschriften über die Feier der Feste auf die Segnungen des Landbaues Rücksicht zu nehmen, um sie zur dankbaren Erinnerung dem Volke vorzuführen.[22] So wurde am Passahfest der Beginn der Ernte,[23] am Wochenfest der Schluß der ersten Ernte[24] und am Laubhüttenfest das Ende der Einsammlung aller Bodenerzeugnisse gefeiert.[25] Hierzu gehört noch das Gebot zur Einladung der arbeitenden und nichtbesitzenden Klasse zur Mitfeier und Theilnahme an den Mahlzeiten.[26] C. Der Segen des Ackerbaues — wird daher als Alle umfassend geschildert. Der Staat in seiner Gesammtheit,[27] wie dessen Angehörige im Einzelnen bis auf den besitzlosen Arbeiter herab,[28] erfreuen sich desselben. Er nährt den Arbeiter in Fülle,[29] befördert die Sittlichkeit,[30] vergrößert das Vermögen,[31] begründet den Frieden[32] und den Wohlstand des Landes.[33] Diese Segnungen werden so bedeutsam gehalten, daß deren Eintreffen als Lohn der Erfüllung des Gesetzes und deren Ausbleiben als Strafe der Uebertretung desselben verkündet wird.[34] Ebenso wird die von den Propheten geschauten glücklichen Zukunft d. M. dadurch gerühmt, daß nichts mehr verloren und geraubt wird werden, sondern Jeder seines Anbaues sich freuen soll.[35]

D. Seine Bedingungen. Die Würdigung des Ackerbaues in dieser umfassenden Bedeutsamkeit führte unwillkührlich zur Erörterung der Bedingungen zu dessen Pflege und Erhaltung. Wir treffen in den biblischen Angaben darüber die herrlichsten Lehren hierzu. Offen und ernst erheben sie ihren Ruf: wollet ihr der Segnungen des Ackerbaues theilhaftig werden, so vergesset nicht der Pflichten gegen ihn. „Der Ackerbau ist eine mühevolle Beschäftigung und beansprucht unsere ganze Aufmerksamkeit,“[36] lautet die Mahnung im Allgemeinen. Im Einzelnen lehren sie: von Morgen bis Abend bei der Arbeit zu verweilen,[37] die Zeit des Anbaues und der Ernte nicht zu verabsäumen,[38] die Felder zu reinigen und zu pflegen und Alles zum Gedeihen des Wachsthums zu besorgen.[39] Dem Landmanne darf keine Mühe zu viel sein;[40] er hat vielerlei zu besorgen,[41] keine Zeit, ein Gelehrter zu werden.[42] Die Sorge für sein Geschäft muß allen andern

[1] Jes. 2. 4.; Ps. 65. 14. Jerem. 31. 24. [2] Ps. 104. 14; 147. 8; Ps. 64. 10—12. [3] 5. M. 28; 3. M. 26. 3—5; 5. M. 8. 11—14; 11. 15—20. [4] 5. M. 28. 12; Maleachi 3. 10. [5] Ps. 104. 27—8; 145. 15—16. [6] 3. M. 26; 5. M. 58. [7] Jesaia 2. 4; Spr. 31. 16. [8] 3. M. 26. 5—10. [9] 4. M. 26. 54. [10] 3. M. 25. 23. [11] S. d. A. [12] 3. M. [13] Das. [14] S. d. A. [15] 2. M. 22. 5. 6. [16] 5. M. 23. 25. [17] 2. M. 22. 4; Jes. 3. 14. [18] Das. [19] Das. [20] S. d. A. [21] 3. M. 19. 19. [22] S. Feste. [23] Das. [24] Das. [25] Das. [26] Das. [27] Jer. 52. 16. [28] Spr. 19. 11; 28. 19. [29] Sir. 20. 30. [30] Das. [31] 1. M. 26. 12; Spr. 31. 16. [32] Jer. 37. 12; Micha 4. 4; 1. K. 4. 25; 2. K. 18. 31; Jes. 36. 16. [33] Das. [34] 3. M. 26; 5. M. 28. [35] Jes. 62. 8. 9. [36] Sir. 7. 18; 38. 26. [37] Ps. 104. 23; Pred. 11. 16. [38] Spr. 10. 5. [39] Spr. 24. 30, s. II. Ackerb. [40] Sir. 7. 10. [41] Sir. 38. 26. [42] Sir. 38. 26—27.

Beschäftigungen vorgehen,[1] selbst den häuslichen[2] ꝛc[3]. Hindert er ihn, daß er kein Gelehrter werden kann,[4] so ist dennoch sein Stand groß, denn er ist von Gott eingesetzt[5] und sein Fleiß bleibt nicht unbelohnt.[6] Bildlich dient der Ackerbau zur Bezeichnung des moralischen Aufbaues des innern Menschen.[7] Das Leben ist der Acker zum Anbau der Tugend;[8] das Wachsthum sind die Werke der Wohlthätigkeit und Gottesfurcht;[9] die Ernte fällt je nach dem Anbau aus.[10] Der Gerechte ist ein Weinstock und Acker Gottes;[11] der Frevler ein Weinstock und Acker Sodoms,[12] der siebenfältig die Strafe gibt.[13] Falsche Führer und Propheten verderben ihn.[14] Diese ausführliche Besprechung des Ackerbaues liefert den Beweis der Liebe der Israeliten zu demselben. War dies während des Staatslebens, noch bedeutender nach demselben. Die vielen Talmudtraktate, die nur von den Bestimmungen des Ackerbaues handeln; die nachdrücklichen Lehren über die Bedeutsamkeit desselben; ferner die Männer aus den verschiedenen entfernten Zeiten, die diese Lehren vortrugen und den Ackerbau als Segensquelle empfahlen — sind die beredten Denkmäler, daß der Ackerbau bis in das sechste Jahrhundert hinein eine Lieblingsbeschäftigung des Volkes war. Babylonien und Palästina, die Stammländer der nachbiblischen Juden waren über ein Jahrtausend die Beweise des Fleißes des Ackerbau treibenden jüdischen Volkes. Die Fruchtbarkeit dieser Länder wies auf die unermüdliche Kraftentfaltung deren Bewohner. Die kahlen, öden Hügel Palästinas — die unfruchtbaren und nur selten bebauten Ebenen heute bilden den Gegensatz hierzu, welche die Wahrheit Allen fortwährend wiederholt: seitdem man die Eigenthümer verdrängt hat, wurde auch der Boden seiner thätigen Bearbeiter beraubt. Wie während des biblischen Zeitalters die größten Männer des Staates vom Ackerbau zu ihren höchsten Würden berufen wurden; so treffen wir in den nachbiblischen Jahrhunderten die hervorragendsten Lehrer mit dem Landbau beschäftigt, dem sie als ihrer Erwerbsquelle gern oblagen. Es ist zu bewundern, wie sie trotz allen Verwüstungen des Krieges unter Titus und später nach den verheerenden Kämpfen der barkochbaischen Revolution immer nach dem friedlichen Pflug griffen und von der Pflege des Ackerbaues Alles ersetzt zu erhalten hofften, was ihnen der Feind so freventlich entrissen hatte. Diese Hinneigung zum Ackerbau wurde durch gesetzliche Bestimmungen, Lehren und Mahnungen gestärkt und befördert. Ueber die in Feindeshand gefallenen Aecker lautete das Gesetz: der Kauf aus der Hand eines Sikariers[15] habe keine Gültigkeit, wenn auch der Ureigenthümer durch einen Akt denselben gutheißen sollte.[16] Hiermit war der Unsicherheit des Grundbesitzes gewissermaaßen vorgebeugt, was auf die traurigen Zustände nach der Zerstörung des Staates durch Titus, wo Alles der völligen Auflösung zu verfallen drohte, wohlthuend wirken mußte. Neben diesem Gesetz lautete die Mahnung: Wer keine Arbeit hat, was soll er thun? Er sehe, ob nicht Haus, Hof, oder Feld verwüstet sind und arbeite an deren Aufbau nach: sechs Tage sollst du arbeiten und dein ganzes Werk verrichten (2. M. 20).[17] In diesen Lehren treffen wir die schönste Würdigung des Ackerbaues. So R. Eliesar, ein Lehrer des ersten Jahrh. „Wer ohne Grundbesitz lebt, ist kein Mensch" — d. h. verwirklicht nicht den von Gott ihm gestellten Auftrag des Landbaues nach: die Himmel dem Ewigen, aber die Erde gab er den Söhnen Adams (Ps. 147).[18] Es werden in der Zukunft alle Handwerker nur dem Landbau sich hingeben. Als über Adam der Fluch ausgesprochen war, beginnt die bildliche Lehre eines Andern: „Dornen und Disteln werden dir hervorwachsen" seufzte dieser auf: werde ich mit meinem Esel aus einer Krippe essen? Aber bald darauf vernahm er: „im Schweiße deines Angesichts wirst du das Brot essen" und sein trüber Sinn erheiterte sich und war beruhigt.[19] R. Juda und Nehemia, die Lehrer im zweiten Jahrh.,

---

[1] Das. [2] Spr. 24. 27. [3] Sir. 7. 24; 38. 27. [4] Sir. 38. 26—7. [5] Sir. 7. 16. [6] Spr. 12. 11; 28. 17; Sir. 20. 30. [7] Jes. 28. 24; 45. 10—12; 44. 4. [8] Das. vergl. Spr. 11. 18. [9] Das. [10] Hieb 4 5. Spr. 11. 18. [11] Ps. 80. 9. Jes. 5. 1—3. [12] Jes. 1. 10. [13] Sir. 7. 3. [14] Jer. 12. 10. [15] Sikarier galt als Benennung jeder feindlichen Kriegsherde, welche raubte und plünderte. [16] Gittin 55. tosiphta c. 3. h. j. V. 6. u. Maimonides. [17] Aboth de R. Nathan c. 11. [18] Jebamoth 63 *a*. [19] Das.

knüpfen an Koheleth 5. 9. die Mahnung: ist er auch ein König, der von einem Ende der Welt zum andern herrscht — hat er sich mit dem Landbau beschäftigt, so hat er etwas gethan; wer dagegen nie ihm sich hingegeben, hat nichts gethan. Auf gleiche Weise lautet ihr Urtheil über die Reichen: Wer nur nach Geld jagt und keinen Landbau treibt — welche Freude genießt er?[1] Bedeutend verschärft wurde diese Lehre durch den Hinweis auf die Unsicherheit jedes andern Erwerbes, wo der Landbesitz die sicherste Zuflucht für den M. bleibt.[2] Aber nicht blos mit dem Wort, sondern auch durch die That eilten sie dem Volke belehrend voran. Die bedeutendsten Lehrer ergriffen den Pflug und der Ackerbau war ihre Lieblingsbeschäftigung. So in Palästina: R. Eliesar b. Hyrkanos,[3] R. Ismael,[4] R. Eliesar b. Asarja,[5] R. Juda b. Schemua,[6] R. Gamliel,[7] Simon aus Mizpa,[8] R. Eliesar u. s. w.[9] In Babylonien: R. Samuel[10], Huna,[11] Abaji,[12] Raba,[13] R. Papa,[14] u. A. Die Ausgleichung dieser Beschäftigung mit ihren Berufsarbeiten legten sie in mehreren Lehren dar. Sie stellen den Vers: Du sollst einsammeln dein Getreide (5. M. 11) einem andern „Es weiche nicht das Buch der Lehre aus deinem Munde" (Josua 1.) gegenüber und ziehen daraus den Schluß: die letzten Worte sind nicht wörtlich zu nehmen; man richte sich nach der Weltsitte: zur Zeit der Aussaat baue man an, zur Erntezeit ernte man u. s. w.[15] Diese Ansicht wurde so praktisch gehalten, daß sie in den folgenden Jahrh. als Norm zur Bestimmung der Lehrzeit für die Lehrer diente. Ich bitte euch, so ermahnte Raba seine Schüler, kommet nicht im Frühlingsmonat Nissan und nicht im Herbstmonat Tischri, damit ihr das Jahr über mit eurer Nahrung nicht beschäftigt seid.[16] Zu diesen Zeiten sah man Lehrer und Schüler auf dem Felde in der schweren Arbeit des Landmannes. Simon aus Mizpa, heißt es, besorgte die Aussaat vor R. Gamaliel,[17] R. Eliesar b. Hyrkanos pflügte eine Furche ehe er in das Lehrhaus des R. Jochanan b. Sakai gehen durfte;[18] der theilweise durch Landbau große Reichthum des R. Eliesar b. Charsam u. R. Eliesar b. Asarja wurde sprichwörtlich;[19] dem R. Juda b. Schemua sollen einst dreihundert Schafe von Wölfen zerrissen worden sein.[20] Abaji ging täglich u. besichtigte seinen Acker;[21] Samuel, der dasselbe that, rief betroffen aus: darin bin ich zu meinem Vater, wie Essig zu Wein![22] Wie die Bibel, so vergessen auch sie nicht der Beschwerden des Ackerbaus zu gedenken u. einige treffliche Lehren darüber mitzutheilen. Als erste Bedingung stellen sie die rastlose Thätigkeit auf. Nur, rufen sie, wenn der M. ein Diener der Erde wird, findet er Brod zur Sättigung, wo nicht, so leidet er auch hier Mangel.[23] Besonders wichtig war ihnen die Mahnung: besser wenig Aecker zu bearbeiten und gut, als viel und schlecht. Besorgst du einen Garten, so wirst du Vögel essen können, aber bei vielen Gärten werden die Vögel dich, deine Aussaat, essen.[24] Andere lehren, daß man den Anbau besorge mit dreierlei: mit Getreide und Anlegung von Wein- und Olivenpflanzung.[25] Ebenso soll man keine Aecker nahe an der Stadt kaufen, aber auch nicht zu weit entfernt.[26] Mehreres siehe: Landbau und Handwerk.

Adada, עדעדה. Stadt im Süden des Stammgebietes Juda, ohnweit der idumäischen Grenze.[27]

Adam, siehe: Mensch, erster.

Adama, אדמה, richtiger Adma. Stadt der fünf kanaanitischen Königsstädte,[28] im Thale Siddim (s. d. A.), die von Kedorleomer abgefallen waren, wofür sie gezüchtigt, aber durch Abraham wieder befreit wurden. Später gehörte sie zu den Städten, die mit Sodom durch Feuer zerstört wurden.[29] Der Prophet Hosea[30] stellt sie noch als Warnung dem Volke auf.

Adar, אדר, zwölfter Monat, im Buche Ester oft erwähnt. Er zählt 29 bis

---

[1] Midr. r. 3. M. Abschn. 22. [2] Das. [3] Aboth de R. Nathan Abschn. 7. [4] Berachoth 35. [5] Sabbat 54. [6] Jerus. Beza 1. 1. [7] Pea Abschn. 2. [8] Das. [9] Cholin 105. [10] B. bathra 14. [11] Kethuboth 105. [12] Cholin. [13] Das. [14] Berachot 35. [15] Das. [16] Pea Abschn. 2. [17] Aboth de R. Nathan c. 6. [18] Sabbat 54, siehe Reichthum. [19] Jeras. Beza Abschn. 1. h. 1. [20] Cholin 105. [21] Das. [22] Das. [23] Sanh. 58. [24] Midr. r. 3. M. Absch. 3. [25] B. mezia 107 a. [26] Das. [27] Jes. 15. 22. [28] 1. M. 10. 19. [29] 1. M. 19. [30] Hosea 16. 8.

30 Tage und fällt in Februar und März. Nach diesem wird alle drei Jahre zur Ausgleichung des Mondjahres mit dem Sonnenjahre ein gleich langer Monat !ואדר „Veadar," Nachadar, auch: אדר בתראה, „letzter Adar," oder אדר שני „zweiter Adar" eingeschaltet. Bei den Parsen hieß „Adar" der neunte Monat. Am ersten Adar schickte man Boten aus zur Verkündigung: des Purimfestes; zur Ausbesserung der durch die Regenszeit des Winters unfahrbar gewordenen Straßen;[1] die Felder von den vermischten Pflanzen zu reinigen;[2] auch zur Einsammlung der Tempelsteuer.[3] Der siebente Adar wird als der Geburts- und Sterbetag Mosis gekannt.[4] Der 13te, 14te und 15te d. M. sind jene denkwürdigen Tage, wo Israel während des Exils im persisch-medischen Reiche unter dem Könige Ahasveros durch die Ränke Hamans dem völligen Untergange preisgegeben und nur durch die glückliche Dazwischenkunft Mordechais und Esters gerettet wurde.[5] Am 13ten ist ein Fasttag und den 14ten u. 15ten das Purimfest.[6] Der Monat Adar wird daher als Freudenmonat begrüßt; ein Gegensatz zu dem Monat Ab mit der ausdrücklichen Bemerkung: wie in Ab die Freude beschränkt wird, so soll im Monat Adar die Vergrößerung derselben stattfinden.[7]

Adler, נשר, nescher, Tageraubvogel, der in Bezug auf Kühnheit, Stärke, majestätische Haltung, hohen und schnellen Flug, Schärfe des Gefühls, des Geruchs und Lebensdauer von den andern Vögeln nicht erreicht wird, daher er als deren „König" gilt. Das hebr. „nescher" נשר bezeichnet ihn im Allgemeinen, ohne genau die Gattung desselben zu bestimmen. Indessen passen die vielen von ihm vorkommenden Eigenschaften nur auf einige bestimmten Arten. Nach diesen ließen sich die Adlergattungen unter dem Ausdrucke: nescher deutlicher angeben. Die Bezeichnungen: er hat einen hohen und schnellen Flug,[8] nistet auf dem höchsten Felsen,[9] verliert das Gefieder zeitweise und erhält wieder neues, weßhalb er jünger aussieht,[10] besitzt Sorgfalt für seine Jungen, die er bei ihrem ersten Flug auf seinen Rücken nimmt,[11] u. s. w. deuten wol auf den Goldadler. Derselbe hat gelbbraune in der Sonne goldglänzende Farben, ist drei Fuß hoch, mißt zehn Fuß mit ausgebreiteten Flügeln und wird noch durch seinen hakenförmig gebogenen Schnabel kennbar. Dagegen zeichnen die bibl. Aussagen: er hat nackten Kopf u. Hals,[12] frißt das Aas,[13] nicht mehr den Goldadler, sondern den grauen oder fahlen Geier, der größer, aber weniger kühn und schön, auch äußerst gefräßig ist. Ebenso paßt: „auf die Leute schnell herabstürzend,[14] die Augen aushauend und ausfressend,"[15] auf den Geieradler, oder Lämmergeier, welcher der größte, stärkste und furchtbarste Raubvogel ist, der nur in der Noth vom Aase lebt; dagegen Ziegen, Schafe, Rehe u. s. w. raubt, die er hoch in die Lüfte trägt und von da herabfallen und zerschmettern läßt, wo er denselben erst die Augen ausfrißt und so sich von den andern Adlern unterscheidet. In symbolischer Bedeutung wird durch den Adler bezeichnet: der Stolz und der hochfahrende Sinn,[16] die Raublust und Raubgier,[17] die Stärke und Gewalt,[18] die Schnelligkeit,[19] die göttliche Fürsorge und der göttliche Schutz,[20] die Verjüngung,[21] das lange Leben,[22] die liebevolle Fürsorge des Vaters über die Jugend,[23] der zu Feld ziehende König,[24] u. s. w. Bei Ezechiel gehört er mit zu den vier Geschöpfgattungen am Thronwagen Gottes, die die Welterhaltung und Weltleitung durch Gott darstellen.[25] Ueber die andern Adlerarten in der Bibel verweisen wir auf den Artikel: Raubvögel. Im Talmud gibt es neben Hervorhebung der Eigenschaften noch einige Notizen über seine Körperbeschaffenheit. Als Raubvogel zu den unreinen Vögeln gehörig, wird er, wie diese bezeichnet, daß er keinen Kropf, nur einen einhäutigen Magen und keine verlängerte Mittelzehe an den Füßen hat,[26] seine Beute erwürgt und diese sogleich

---

[1] Sohekalim 1. [2] Das. [3] Das. [4] Megilla 1. [5] Ester. [6] Megilla 1. S. d. A. [7] Taanith 29. [8] Spr. 30. 19. [9] Jer. 49. 16. [10] Ps. 103. 5; Jes. 40. 31. [11] 2. M. 19. 4; 5. M. 32. 11. [12] Micha 1. 16. [13] Hiob 39. 27—30. [14] Habak. 1. 8; Hiob 4. 26. [15] Spr. [16] Spr. 23. 5; Jer. 49. 16. [17] Habak. 1. 8. [18] Ps. 103. 5; Jes. 40. 31. [19] 2. S. 1. 23; 5. M. 28. 44; Klgld. 4. 19. [20] 5. 32. 11. [21] Ps. 103. 5. [22] Ezech. 1. 10. [23] 5. M. 32. 11. [24] Ez. 17. 3. [25] Ez. 1. 5. [26] Cholin 61 *a*.

lebendig verzehrt,[1] u. s. w.[2] Er ist auch hier der Vorzüglichste,[3] Würdevollste,[4] der König der Vögel,[5] mit einem schnellen, nicht so leicht ermüdenden Fluge.[6] Die Sage läßt ihn die jungen Gemsen, die auf hohen Bergen geboren werden und durch Herabstürzen den Tod leicht finden könnten, auffangen und der Mutter zurückbringen.[7] Auch soll er durch das Klopfen mit den Flügeln den Jungen, um sie nicht zu erschrecken, seine Ankunft ankündigen,[8] beim Ausflug die kleinen Jungen auf seinen Flügeln über sich tragen.[9]

Adonai, Herr, vulgäre, uneigentliche Benennung des Gottesnamens: יהוה, dessen wirkliche Aussprache später nur Einzelnen überliefert wurde und zuletzt ganz in Vergessenheit gerieth. Es ist dies der Eigenname Gottes als der ihm allein zukommende und deßhalb bei den Spätern: שם המיוחד der ihm allein entsprechende Name; auch: שמא רבא der große Name und שם המפורש der seinem Inhalte und seiner Aussprache nach erklärte und genau bestimmte,[10] oder der deutlich und bestimmt ausgesprochene Gottesname,[11] heißt.

a. Die Etymologie desselben nebst Bildung und Ableitung nach grammatikalischer Bestimmtheit ist, da dessen Vokalisation von Adonai, אדני, entlehnt,[12] und dessen Aussprache vergessen, ein der schwersten Probleme. Verschiedene Vermuthungen über die Ableitung und Wortbildung dieses Namens werden aufgestellt, die sich auf geschichtliche Zeugnisse seiner einstigen Aussprache berufen, ohne die Verschiedenheit der Angaben zu beachten. Wir kehren deshalb lieber zur Bibel zurück, um aus ihr vielleicht Aufschluß über diesen Namen zu erhalten. Mose wird der Name Gottes durch die Worte: אהיה אשר אהיה „Ich bin, der ich bin" oder „ich werde sein, der ich sein werde," verkündet.[13] Stellen wir dieses dem Gottesnamen יהוה gegenüber, so ergibt sich, wenn wir von der entlehnten Vokalisation absehen und das Verb. היה = הוה setzen, oder היה eine jüngere Form von הוה halten, daß 'ה die dritte Person des Futurums, oder Imperf. von היה = הוה ist und demnach das in der dritten Person ausdrückt, was: אהיה in der ersten. Gott kündigt sich in der ersten Person: אהיה „ich werde sein" an, während die Menschen ihn in der dritten Person: 'ה „er wird sein," oder „er ist" nennen. So bezeichnet dieser Name beides: das Sein und Werden, um Gott nicht blos als das schlechthin Seiende, sondern auch für das Werdende, das zum Vorschein Tretende, der Welt sich Offenbarende, der für und um uns Seiende,[14] zu verkünden.

b. Seine Aussprache. Die Erörterung dieses Punktes ist noch viel schwieriger, weil es dafür, so bald wir von der Tradition absehen, keinen Anhalt in der Bibel gibt. In der Mitte des Volkes, dessen Schriftthum diesen Gottesnamen bringt,[15] galt er als unaussprechbar und wurde nach seiner wirklichen Aussprache nicht genannt.[16] Die Zeugen außerhalb[17] sind höchst unzuverlässig, weil sie: a) durch die Gräzifizirung der Aussprache diesen Namen undeutlich wiedergeben; b) in der Angabe auffallend von einander differiren und c) die Aussprache nicht aus erster Quelle geschöpft haben. Sämmtliche auf diese geschichtlichen Zeugnisse außerhalb des jüdischen Kreises gestützten Vermuthungen älterer und neuerer Zeit haben daher keinen festen Boden, weßhalb wir bei dem bescheidenen Geständnisse verharren, daß, da nach glaubhaften Augenzeugen die Aussprache dieses Gottesnamens während des zweiten jüdischen Staatslebens nur Einzelnen bekannt war,[18] und später ganz vergessen wurde,[19] wir vergebens nach der Bestimmung derselben uns abmühen werden. Dieser Gottesname bleibt da-

---

[1] Das. [2] Siehe Raubvögel. [3] Tanchuma zu Emor גדול שבעופות. [4] Midr. r. 2. M. 23. ד' מיני גאים. [5] Chagiga 13*b*. [6] Aboth 5. 20. [7] Baba bathra 16*b*. [8] Nach Raschi zu 5. M. 32. 11. [9] Das. [10] D. h. der von Andern erklärt wurde, oder erklärt werden müßte und nicht an sich schon erklärlich war. Solche Erklärungen wurden von Lehrern den Priestern überliefert. [11] Nach Munk more nebuchim p. 61. [12] Siehe Adonai. [13] 2. M. 3. 14. [14] Siehe weiter. [15] Siehe weiter: die Bedeutung. [16] Wofür Philo, die Septuaginta und Josephus aus der Periode des zweiten Staatslebens Zeugniß ablegen. Siehe weiter. [17] Siehe deren Aufzählung in Fürst's Lexicon und Baehr I. 173. [18] Siehe weiter. [19] Siehe das Talmudische hier.

her auch für uns unaussprechbar, den wir nach dessen alten substituirten Benennungen; haschem, השם, „der Name"; adonai, אדני „Herr" und in Verbindung mit dem Letztern als: אדני ה׳, wo er alsdann die Vokale von Elohim erhält, auch: elohim „Gott" kennen. c. Das Verbot dessen Aussprache ist in der Bibel nicht ausdrücklich genannt und soll nach älterer Tradition in 3. M. 24. 16. mitenthalten sein, da der Ausdruck: נקב auch das Aussprechen allein bedeuten könne.[1] Bezieht man hierher die bekannten biblischen Stellen[2] mit der Hinweisung auf die letzten kanonischen Bücher, in denen der Gottesname gar nicht vorkommt,[3] oder doch sorgfältig vermieden wird,[4] so ist die Annahme eines frühen Verbotes nicht unbegründet.[5] Dies wird durch das treffliche Zeugniß eines Philo,[6] Josephus,[7] der Septuaginta,[8] sogar der Apokryphen[9] vollkommen bestätigt. Adonai, „Herr,"[10] Haschem, „der Name"[11] waren die substituirten Benennungen dieses Namens, die in der Septuaginta durch κύριος „Herr"[12] und bei den Samaritanern durch Schima, שׁמא „Name" wiedergegeben wurden. d. Die Heimath dieses Namens wird von Vielen bald Aegypten, bald Phönizien[13] angegeben, von wo Moses ihn entlehnt haben soll. Die Denkmäler, die Mysterien dieser Völker, wie auch deren älteste Geschichtsurkunden kennen ihn.[14] Sogar das lateinische „jovis" soll ein Ueberrest desselben sein. Diesen Annahmen, abgesehen von der Unzuverlässigkeit ihrer Zeugenschaft,[15] stellen wir die Frage entgegen: warum aber sollten Aegypten, Phönizien und selbst Rom diesen Gottesnamen gekannt haben und nicht die Israeliten, daß Moses ihn erst von ihnen entlehnen mußte? Konnten ihn ja ebenso die Israeliten gekannt haben! Es mag sein, daß dieser Name, der die Gottesidee am einfachsten und natürlichsten ausdrückt, auch von andern Völkern gekannt war, aber dieses weist grade auf einen Quell für Alle hin und bestärkt uns in der biblischen Angabe, daß die Gottesidee und mit ihr wol auch der Gottesname rein von dem ersten Menschenstamme überkommen waren, aber nach und nach vergessen, entstellt und auf andere Wesen übertragen wurden.[16] Sehen wir auch davon ab und setzen diese eine Quelle in den Menschen, dessen Vernunft ihm diese wahre und so einfache Benennung Gottes geben mußte, so sehen wir nicht ein, warum wir dasselbe auch nicht für die Israeliten behaupten können? Nach beiden Richtungen: der biblischen, wie der nichtbiblischen, braucht daher dieser Gottesname von den andern Völkern nicht entlehnt zu sein; er gehört dem biblischen Boden an, dem er entsprossen ist. Seine Heimath ist die Offenbarung Gottes an Moses.

e. Die Bedeutung desselben läßt sich leicht finden, so bald wir auf den Stamm und die Zeitform dieses Gottesnamens; ferner auf die Zeit, Gelegenheit und die Art und Weise seiner Verkündigung achten. Der Stamm desselben ist, wie schon gezeigt: היה = הוה, „Sein = Werden," also kein abstraktes, absolutes „Sein," sondern ein Sein, das sich durch Werden kund gibt: ein thätiges, durch Werke sich offenbarendes Sein, das Gott nicht so sehr als das für sich, an sich und durch sich, vielmehr als das für und um die Welt Seiende zeichnet. Die Zeitform ist die Zukunft, die einzige, die keine Grenzen kennt, ohne Abschluß ist und gewissermaßen sich unendlich ausdehnt — d. h. soll das göttl. Sein nach einer Zeitform bestimmt werden, so kann es nur die überwiegend zukünftige sein, welche die Unendlichkeit Gottes an Zeit mitausdrückt. Hierzu kommt noch die Angabe der Person dieses Gottesnamens.

---

1 Siehe die Targumim zu 3. M. 24. 16. 2 1. M. 32. 30; Jos. 5. 14. 15; 2. 13. 8. 3 Das Buch Ester hat ihn gar nicht, das Buch Hiob nur selten. 4 Esra, Nehemia und die Bücher der Chronik gebrauchen schon häufig den Namen: adonai um ה׳ zu vermeiden. 5 Damit stimmen: v. Koeln bibl. Theol. I. 99. Fürsts Lex. zu diesem Namen. 6 Philo vita Mosis III. 15. 7 Ant. II. 12. 4. 8 Septuaginta zur obigen Stelle. 9 Sirach 33. 9. 10 War zuletzt am vulgärsten. 11 Schon seltener, vielleicht früher in Gebrauch, da es sich bei den Samaritanern erhalten hat. Siehe weiter. 12 In jeder Uebersetzung des ה. 13 Siehe Lutz Bibl. Theol. S. 28—31. v. Koeln 101, 2; Steudel 150, 1; Haevernick 38*a*. 14 Das. 15 Siehe darüber Lutz Bibl. Theol. S. 28—31. 16 Vergl. Götzendienst, 1. M. 4. 24. und den Artikel: Enosch.

Derselbe steht in der dritten nach der Benennung von Seiten des M. „Er wird sein," während Gott selbst ihn durch die erste Person: „Ich werde sein" angibt; also ein „Er wird sein" durch ein „Ich werde sein" erklärt, d. h. nicht als alte Verheißung, sondern wie Gott dieselbe fortwährend erneuert. So an Isaak: Und ich werde mit dir sein;[1] an Jakob: Ich bin mit dir;[2] bei Mose: Ich werde mit dir sein.[3] Damit ist die dritte Gestalt des göttl. Seins: die Unendlichkeit G. über Zeit und Raum angedeutet. Es fehlt nur noch die des Könnens und Vermögens, die in der Art und Weise der Verkündigung dieses Namens liegt. „Ich bin, der ich bin" oder „Ich werde sein, der ich sein werde" lautet die erklärende Angabe dieses Gottesnamens, die, wie das: „Ich begnadige, den ich begnadige; ich erbarme mich, dessen ich mich erbarme"[4] Gott als den durch nichts Beschränkten, den Unbehinderten, über jede Macht Erhabenen darstellt. Somit ist dieser doppelte Ausdruck keine Tautologie, keine nutzlose Wiederholung, sondern drückt die göttliche Unendlichkeit im Können und Vermögen aus. Dieses Ganze wird zum Schluß durch den Hinweis auf die Geschichte der Väter gleichsam als etwas Bekanntes vorgeführt. „Der Ewige" 'ה, Gott eurer Väter hat mich zu euch geschickt; dieses ist mein Name ewig und dies ist mein Andenken von Geschlecht zu Geschlecht."[5] In dem Namen 'ה liegt demnach die ganze Eigenthümlichkeit der biblischen Gottesidee, der Gesammtinhalt der vielen von ihr ausstrahlenden Lehren mit der starken Nüancirung der unterscheidenden Merkmale des Gottesbegriffs der Bibel von dem des Heidenthums, wie er als Gegensatz zu ihm das Götzenwesen negirt u. die Gottesidee zu ihrer Reinheit nach ihrer sittlichen Bedeutung als Heilsoffenbarung erhebt. Es ist dies keine Bezeichnung des Gottes Israels allein in partikularistischem Sinne als Nationalgott, sondern sein ganzer Ausdruck führt ihn als Universalgott vor: „Gott aller Menschen und aller Völker." Er enthält nicht blos das reine Sein als Grundbedeutung; die unendliche Subjektivität als dessen viel tiefere Fassung; ebenso nicht blos den Urgrund als Gegensatz zu dem Geschaffenen; auch nicht die unbegränzte Existenz als Negation der Götzen, sondern, indem er dieses Alles bezeichnet, ist er die Benennung dessen, was allein „Gott" heißen kann und bestimmt die Grundlage des ganzen Gottesbewußtseins, den Boden aller Gotteseigenschaften.

Es gibt dieser Name an: a) das Sein schlechthin, im Gegensatze zu den wesenlosen Götzen; b) das Sein durch Werden in seiner Offenbarung als Negation jedes Untergottes in der Weltleitung; c) das Sein erhaben über Zeit und Raum, Können und Vermögen als Darlegung des Unvermögens alles Weltlichen; d) das Sein für und um die Menschen als Angabe, wo wir Hülfe und Beistand zu suchen haben. Dieser Name in dieser Bedeutsamkeit wird so hoch gehalten, daß, während die anderen Gottesnamen: El, Elohim in uneigentlichem Sinne auch zur Bezeichnung der Götzen gebraucht werden, dieser nie dazu verwendet wird. Um die Gottesidee dieses Namens zum Gemeingut aller Menschen zu machen — geschah die göttliche Bundesstiftung mit den Vätern, die Erwählung Israels u. die Gesetzgebung auf Sinai. „Damit du wissest, daß der Ewige 'ה Gott ist;" „damit sie erkennen, daß mein Name ה „Ewiger" ist" sind die oft wiederkehrenden Stimmen als Angabe der Ursache so vieler Wunder und Ereignisse. So sollen die Priester ihn in ihrem Segen über das Volk aussprechen;[6] die Israeliten bei ihm wahr schwören[7] u. s. w. überhaupt Leben und Wandel als eine Verherrlichung dieses Namens einrichten: „Daß alle Völker der Erde erkennen, wie mein Name: 'ה, Ewiger über dich genannt ist."[8] Bei den Propheten ist er der Gottesname, der von allen Völkern der Erde gekannt und beherzigt werden wird. „Und an diesem Tage wird der Ewige 'ה eins und sein Name eins sein."[9] f) Alter

[1] 1. M. 26. 3. [2] 1. M. 28. 20. [3] 2. M. 4. 16—19. [4] 2. M. 34. [5] 2. M. 3. 15. [6] S. Priestersegen. [7] S. ibid. [8] 5. M. 25. 10. [9] Zach. 14. 10. Voreilig ist daher der Schluß bei Kurz, Geschichte des alten Bundes, daß nach der Entwicklung: ה wieder zu: אל zurückkehrt, wieder Elohim wird, wo die Zeit des Gerichts eintritt, was mit obiger Stelle im Widerspruch steht, auch ist bei der Ankündigung eines zukünftigen Gerichts stets 'ה genannt.

und geschichtliche Verwendung desselben. Die Erörterung dieses Punktes hat viele Streitigkeit unter den Gelehrten veranlaßt. Die im 2. M. 6. 3. an Moses gerichteten Worte: „Ich erschien dem Abraham, Isaak und Jakob als Gott, der Allmächtige, aber meinen Namen: 'ה „Ewiger" habe ich ihnen nicht bekannt gemacht" während im 1. B. M.: Abraham Gott unter diesem Namen kennt, ihn mit demselben anredet, von diesem spricht und verkündet — bewogen Viele zur Annahme, daß die Genesis zwei Verfasser habe und vor Mose dieser Name den Israeliten fremd war, was natürlich von Andern bestritten wird. Sehen wir davon ab, so begegnen uns in dem 1 M. Namen von der vormosaischen Zeit, die eine Zusammensetzung mit der Verkürzung dieses Gottesnamens deutlich zeigen. Wir erwähnen die wichtigsten: מור יה „Moria,"[1] יהו דה „Jehuda,"[2] die sicherlich nicht von einem zweiten Bearbeiter des Pentateuchs herrühren und die Wahrscheinlichkeit zulassen, daß dieser Name schon vor Mose gekannt war. Aber nur gekannt, vielleicht als Tradition, während die Gottesoffenbarung nur unter dem Namen „Gott, der Allmächtige" אל שדי stattfand. So die Bundesverheißung an Abraham,[3] Isaak,[4] Jakob[5] u. die Söhne Jakobs,[6] während die Offenb. an Moses bei der Erlösungsankündigung schon mit dem Gottesnamen 'ה Adonai beginnt.[7] Im Talmud erhalten wir nähern Aufschluß über: I. das Nichtaussprechen dieses Gottesnamens und die Substituirung desselben durch andere Benennungen; II. die Kenntniß und Mittheilung seiner richtigen Aussprache; III. seine Bedeutung. I. Das Nichtaussprechen dieses Gottesnamens wird als uraltes Gesetz gekannt und ist durch den feierlichen Ausspruch eines der ältesten Lehrer in der Mischna sanktionirt. „Wer, lehrt Abba Saul, den Namen 'ה nach seinen Buchstaben ausspricht, hat keinen Theil in der zukünftigen Welt."[8] Die Begründung desselben suchen Viele, wie schon erwähnt, im 3. M. 24. 16.[9] Andere dagegen glauben es indirect in 2. M. 20. 24, wo, nach einer Erklärung, das Aussprechen dieses Namens nur auf den Gottesdienst im Heiligthum zu Jerus. zu beschränken geboten wird, angedeutet zu finden.[10] Wieder Andern dient der in 2. M. 2. 15. „dies ist mein Name ewig" gebrauchte Ausdruck: לעלם ewig, indem derselbe nicht Leolam, sondern Lealem „zuverheimlichen" gelesen wird, als Andeutung dieses Verbots.[11] So vermied man die Aussprache desselben und suchte sie durch Substituirung zu umgehen. Die älteste und erste ist das: haschem השם „der Name," das häufig vorkommt[12] und bei den Samaritern sich erhalten hat. Erst später verschaffte sich das in den jüdisch-griechischen Schriften längst übliche *κύριος* durch das ihm entsprechende „Adonai" אדני „Herr" auch bei den Talmudlehrern Eingang.[13] Doch war dieses nicht allgemein; vielmehr gab es viele Fälle, wo die Aussprache dieses Gottesnamens geboten war. So bei Ertheilung des Priestersegens im Tempel,[14] im Gottesdienste am Versöhnungstage durch den Hohenpriester[15] ꝛc. Außerhalb der Tempelmauern durfte derselbe ausgesprochen werden: am Schlusse des Zeugenverhörs bei der Anklage eines Gotteslästerers,[16] zum Unterricht und zur Ueberlieferung seiner richtigen Aussprache an Andere.[17] Nach Einigen gehört hierher die später getroffene Maaßregel: in dem Gruß an den Nächsten den Gottesnamen nach Ruth 2. 4, Richt. 2. 16 zu nennen. Einige freiwilligen Beschränkungen fanden später statt, als man durch das Bekanntwerden mit dem griechischen Heidenthum eine Entweihung, oder Mißdeutung dieses Namens befürchtete. So erzählt man: Mit dem Tode des Hohenpriesters: Simon des Gerechten (200 v.) hörten die Priester auf: den Segen mit dem vollen Gottesnamen auszusprechen.[18] Diese dunkle Stelle wird durch zwei andere deutlicher: Erst, da die Thora vergessen ward in Israel, hatten die Alten den Gottesnamen gleichsam

[1] 1. M. 22. 2. [2] 1. M. 30. [3] 1. M. 17. 1. [4] 1. M. 28. 3. [5] 1. M. 38. 11. [6] 1. M. 43. 14. [7] 2. M. 2. [8] Sanh. Abschn. 10. 1. Hierzu S. 101. Aboda sara 18. s. Welt. [9] Targumim und Sifri. [10] Sota 38. [11] Jalhut zur Stelle. [12] Aboth 4. 4; Berachoth 9. 5; Sota 7. 6; Sanh. 7. 5. ꝛc. [13] Kidduschin 71. [14] Sota Abschn. 7; Joma 6. 2, nach 4. M. 6. 23. [15] Siehe Versöhnungstag. [16] Sanhedr. 7. 5; Sifra 3. M. 24. 11. [17] Beracboth 54. Joma 39. [18] Tosiphta Sota 13.

verschluckt d. h. unhörbar ausgesprochen.[1] Ferner: Erst überlieferte man ihn nur den Frommen des Priesterthums und diese verschluckten ihn in die Melodie ihrer Brüder, der Priester.[2] Im zweiten und dritten Jahrh. wurde diese Vorsicht noch weiter ausgedehnt. Die Ueberlieferung dieses Gottesn. an die Schüler durfte nur ein oder zweimal in der Woche geschehen.[3] Mit diesen Anordnungen standen sie in der Mitte zwischen den religiösen Parteien: den Hellenisten, die in ihren Schriften den Griechen gegenüber diesen Gottesnamen gar nicht erwähnten, wie den Essäern, die demselben zu viel Heiligkeit beilegten und ihn nur nach genommenem Reinigungsbade aussprachen.. Es ist uns ein interessanter Disput aufbewahrt, der über diese Stellung einiges Licht verbreitet. Wir klagen über euch Pharisäer, sprachen die Morgentäufer, eine Sekte der Essäer, daß ihr den Namen des Morgens ohne Reinigungsbad aussprechet. Darauf entgegneten diese: Aus demselben Grunde erheben wir Klage über euch, daß ihr durch ein körperliches Organ den Gottesnamen aussprechet, da der Körper der Sitz der Unreinheit sei.[4] II. Die Kenntniß der Aussprache desselben war nicht der Vergessenheit anheim gefallen; vielmehr hatte man für deren Erhaltung, wenn auch nur in engen Kreisen noch während der ganzen talmudischen Epoche Sorge getragen. Der Priestersegen im Tempel zu Jerusalem, der mit dem Aussprechen dieses Gottesnamens verbunden war, wie die Verurtheilung des Gotteslästerers, die wieder nur auf die wirkliche Nennung dieses Gottesnamens von Seiten eines Zeugen am Schlusse des Verhörs erfolgen konnte — machten, daß derselbe nicht vergessen werden durfte und an bestimmte Individuen von Zeit zur Zeit überliefert wurde. So horchte noch der die Zerstörung des Tempels überlebende R. Tarphon auf den Priestersegen im Tempel, um zur richtigen Aussprache dieses Gottesnamens zu gelangen.[5] Ebenso treffen wir die Talmudisten des 3 u. 4. Jahrh. in Palästina u. Babylonien mit demselben vertraut, welche Lehren über die Ueberlieferung desselben aufstellen.[6] Im Anfange des 3. Jahrh. lehrte Rab in Babylonien und R. Jochanan in Palästina, daß man die Kenntniß dieses Namens nur dem mit vorzüglichen Eigenschaften ausgerüsteten Frommen überliefern könne und zwar ein oder zweimal wöchentlich.[7] Dieselben Anordnungen werden noch von den spätern Lehrern: Rab Juda, Rabba b. b. Chana, R. Nachmann b. J. wiederholt.[8] Ueberhaupt ging man mit der Ueberlieferung dieses Namens in Babyl., wo das Sectenwesen nicht so überhand nahm, nicht so ängstlich um, wie in Palästina. Raba, ein Lehrer des 4. Jahrh. in Babyl., hatte sogar die Absicht, einen öffentlichen Vortrag über diesen Gottesnamen zu halten, wovon ihn nur die Mahnung eines Alten zurückhielt.[9] III. Seine Bedeutung. Dieselbe wird durch die Zertheilung dieses Namens in seine einzelnen Silben gefunden. Die Silbe: י wird gleich יהי „er wird sein;" הו = הוה „er ist" und הי = היה „er war" gehalten, so daß dieser Gottesname: das ewige unveränderliche, über jede Zeit erhabene „Sein" bezeichnet u. zwar nicht blos das an u. für sich existirt, sondern auch wie dasselbe durch alle Zeiten für und um die Welt und Menschen ist.[10] „Ich bin es, der gewesen; ich, der da ist; ich, der in der Zukunft sein wird" lautet der in diesem Namen enthaltene Gottesruf an Moses.[11] In dieser vollen Bedeutung soll derselbe einst in der Welt der Zukunft[12] zur allgemeinen Anerkennung kommen. Nicht wie diese Welt, heißt es, ist die der Zukunft. Gegenwärtig wird dieser Name mit „Jod u. he" יה geschrieben, aber mit „Aleph daleth" d. i. „Adonai" gelesen, während er in der Zukunft stets nach seiner richtigen Aussprache genannt wird werden. Mehreres siehe: Name Gottes.

Adonai, אדני, Herr. Diese Pluralbenennung Gottes, die auch im Singular unter dem Namen: Adon, אדון, „Herr," von dem Stamme: אדן festsetzen, bestimmen oder von: דן auch: דין „richten, verwalten" mit vielen andern Zusammensetzungen vorkommt, stellt Gott als den Alles Festsetzenden und Bestimmenden da, um ihn in

[1] Tosiphta Berachoth. [2] Kidduschin 71. [3] Das. [4] Tosiphta Jadaim im Commentar des R. Simson am Ende zu Jadaim. [5] Kidduschin 71. [6] Das. s. weiter. [7] Das. [8] Das. s. Babylonien. [9] Das. [10] Midr. r. 2. M. Abschn. 3. [11] Das. [12] Pesachim 50.

seiner absoluten Herrschaft, wie von ihm Alles abhänge, zu zeichnen. Es liegt in diesem Ausdruck die weitere Entwicklung des in den Eigennamen: El, Elohim enthaltenen Gottesbegriffs. Geben die Namen „El" und „Elohim" Gott als die höchste, einzige Macht, den Ursprung und Inhaber aller Kräfte an, die durch ihn entstehen und vergehen; so erhält durch: Adonai diese Zeichnung dahin ihre Erweiterung, daß sie Alles, was von diesen geschaffenen Kräften vollbracht u. vollzogen wird u. werden kann, als nur nach Gottes Anordnung vollbracht u. vollzogen erklärt. „El" u. „Elohim" zeigen somit an, daß alle in der Natur hervortretenden Kräfte von Gott sind u. „Adonai," daß deren schon vollzogene u. zu vollziehende Werke von Gott zugemessen u. bestimmt sind. Adonai gibt demnach in seiner Bedeutung die totale Abhängigkeit aller Kräfte in ihrer Thätigkeit von Gott an. Die weitere Vollendung dieses Gottesbegriffs spricht der Gottesname: „Ewiger" 'ה ewig Seiender, um uns stets Seiender aus, der nach dem tiefern Inhalte seiner Bedeutung: Gott, stets seine Geschöpfe umgebend, um sie mit wachsamer Liebe seiend, darstellt und dadurch aussagt, daß die in Adonai angedeutete Abhängigkeit durch Gottes Fürsorge zum Heile der Geschöpfe sich entwickelt und bestimmt. Adonai ist also eine die Mitte zwischen Elohim „Gott" und 'ה „Ewiger" haltende Benennung, die von Elohim אלהים „Gott" zu 'ה „Ewiger" fortschreitet und anstatt des Letztern in der Aussprache gebraucht wird. Es ist eine dem frommen Herzen zusagende Gottesbenennung, die den M. in der Abhängigkeit von Gott Trost und Aufrichtung zur Ertragung der Mißgeschicke finden lehrt. Der Singular: Adon אדון „Herr" wie die Pluralform: Adonai אדני werden auch zur Bezeichnung des menschlichen „Herrseins" gebraucht und haben zum Unterschiede einige Epitheta oder Veränderungen der Endsilben bei sich. So sind die Beisätze: 'ה „Ewiger,"[1] „der ganzen Erde,"[2] „Engel des Bundes,"[3] „Ewiger Zebaoth"[4] zur nähern Bestimmung der Singularform: Adon אדון Herr als Gottesbenennung, während der Plural Adonai: אדני hierzu die Pluralendung am Schlusse hat, oder durch den Zusatz: adonim אדנים Herren als: „Herr der Herren" bestimmter gezeichnet ist. Dagegen kommt dieser Name als Benennung der Götter, wie dies von: „Elohim" geschieht, nur einmal vor,[5] wofür das ihm verwandte Wort: בעל „Baal" gebräuchlicher ist.[6] In Betreff der Bedeutung ist der Plural dem Singular ganz gleich u. hat in seiner Pluralform keine Pluralbedeutung, weder im Sinne einer wirklichen Mehrheit, noch als eine in Gott vereinigte Pluralität von Wesen, sondern ist, wie: אלהים „Gott," חיים „Leben," עשקים „Bedrückung,"[7] die Form des Abstraktums in Singularbedeutung, die den Begriff, getrennt von der Sache, ausdrückt.[8] Diese Abstraktionsbedeutung des Plurals treffen wir auch bei der Angabe der menschlichen Herrschaft. So: אדני הארץ „Herr des Landes,"[9] אדני יוסף „Herr Josephs."[10] Die Bedeutsamkeit dieses Gottesnamens in den Apokryphen und dem Talmud — siehe: Namen Gottes.

Adonia, אדניהו. Sohn David's, von der Haggit zu Hebron geboren (2. Sam. 3. 4), der kurz vor dem Tode seines Vaters, dem Beispiele seines Bruders Absalom folgend, offen nach der Krone strebte und zuletzt sich als König ausrufen ließ. Sein Plan wurde jedoch vereitelt, da bald darauf auf Befehl David's Salomo als König ausgerufen wurde. Adonia wurde von Salomo anfangs schonend behandelt und erst sein dringendes Anhalten um die Abisag Sunamit brachte ihm den verdienten Tod. Auch hier, wie bei Absalom, legt der Talmud die Schuld der Erhebung auf die allzu große Nachsicht und Schonung seines Vaters. Besser Zorn als Spott (Kohel. 7. 4); besser, so heißt es,[11] sprach Salomo, wäre es gewesen, wenn mein Vater über Adonia gezürnt hätte, als der Spott, der sich dann seiner bemächtigte. Die Führung Adonia's, die Einrichtung seines Hofstaates, die ganze Art u. Weise seiner Erhebung werden als eine Nachahmung Absalom's gehalten.[12] Ueber das Recht zur Regierung heißt es: Adonia griff

---

[1] 2. M. 23. 17. [2] Josua 3. 11. 13. [3] Mal. 3. 1. [4] Jes. 1. 24. [5] Ps. 114. 7. [6] S. Baal. [7] Ps. 101. 3. [8] Siehe: Elohim. [9] 1. M. 42. 30. 33. [10] 1. M. 39. 20; Jes. 19. 4. [11] Midr. r. zu Koheleth. [12] Jalkut zu Königen §. 166.

nach der Krone aber die Krone nicht nach ihm, und das wird als Beweis angeführt, daß nur Salomo derselben würdig war, nach der Tradition: wer der Krone würdig ist, dem ist sie eine Stütze und wer derselben unwerth ist, den nimmt sie nicht auf.[1] Von Adonia lautet daher das Sprüchwort: Wer das sucht, was ihm nicht gehört, der verliert das, was ihm gehört.[2] Nur Adonia's übereiltes Erheben verursachte die schnelle von David anbefohlene Krönung Salomo's.[3] Die Ursache des angeblich verschuldeten Todes als eine Folge seiner ungebührenden Forderung, die Abisag Sunamit betreffend, wird nicht als genügend erachtet und nur als ein Vorwand angenommen, um sich des Kronprätendenten zu entledigen.[4]

Adonibesek, אדניבזק. Kanaaniterkönig, von den Stämmen Juda und Simeon besiegt und lebendig gefangen. Seine gewohnte frevlerische Weise: besiegte Fürsten an Händen und Füßen zu verstümmeln, um sie des Kampfes unfähig zu machen, die er wie Hunde Brosamen unter seinem Tische auflesen ließ — wurde nun an ihn selbst verübt, was er als gerechte Gottesstrafe anerkannt hat.[5]

Adonizedek, אדניצדק. Herr der Gerechtigkeit. König von Jerusalem, das Haupt des Völkerbundes gegen Gibeon.[6] In der Schlacht geschlagen — wurde er mit den vier andern Königen in derselben Höhle, wo sie sich verkrochen hatten — getödtet und begraben.[7]

Adoraim, אדרים. Rehabeams Festung im Stammgebiet Juda,[8] das Ador — späterer Zeit,[9] das heutige Dorf Dura im Distrikt von Hebron, 3 Stunden westlich von dieser Stadt, auf einem fruchtbaren Hügel, das an Wein und Getreide reich ist.

Adoram, אדרם. I. Schatzmeister Davids,[10] II. Rehabeams Schatzmeister nach Hadoram,[11] der als Abgesandter des Königs von den Aufrührern gesteinigt wurde.[12]

Adramelech, אדרמלך. Assyrischer Abgott der durch Salmanassar nach Samaria verpflanzten Kolonisten, den sie bei ihrer Uebersiedlung mitbrachten und in ihrer neuen Heimath verehrten.[13] a. Der Ableitung nach ist der Name: Adramelech aus מלך melech, König oder: מלך moloch, ein bekannter Götze und: אדר Adar, herrlich prächtig zusammengesetzt, von welchen: אדר entweder ein Adjektivum zu: מלך König, oder: מלך Moloch in der Bedeutung: starker, mächtiger König, herrlicher, mächtiger Moloch, oder als Eigenname des Götzen Adar, der nach dessen Bedeutung im Persischen: Feuer, Feuergott und in Verbindung mit: מלך „Feuerkönig," König, Herrscher, Adar heißt, ist. b. Sein Kultus war dem des ammonitischen Molochs gleich und stellte die abscheulichste Verirrung des Aberglaubens durch die Darbringung der Menschenopfer, die Verbrennung der Kinder dar.[14] Die Heimath desselben war: Sepharwajim in Assyrien, später in Samaria bei den assyrischen Kolonisten. c. Seine Gestalt ist in der Bibel nicht angegeben, aber vom Talmud wird sie als die eines Pferdes, oder Maulthieres gezeichnet. Kimchi stellt ihn in der Gestalt eines Pfaues dar. d. Das Verbot seiner Verehrung ist in dem zweiten Ausspruche des Dekalogs und mit vielem Nachdrucke später nochmals hervorgehoben: Und von deinem Nachkommen gebe nichts dem Moloch als Opfer hin und entweihe nicht den Namen deines Gottes, ich bin der Ewige![15] Mehreres s. Götzendienst.

Adullam, עדלם. Stadt im Süden des Juda-Gebirges, in der Niederung dieses Stammgebietes,[16] früher als kanaanitische Königsstadt bekannt.[17] Hier stieg Juda hinab nach seiner Trennung von der Familie,[18] floh David vor Saul in die daran nahe Höhle.[19] Später war sie eine der Festungen Rehabeams[20] und wurde nach der Rückkehr der Exulanten wieder bewohnt.[21] Als Wortspiel bezeichnet sie den Endpunkt der Herrlichkeit Israels.[22]

---

[1] Sanhedrin 21; Aboda sara 44. [2] Midr. r. 1. M. Abschn. 20. [3] Das. 3. M. Abschn. 9 [4] Jalkut I. §. 166 zu Königen. [5] Richt. 1. 5. [6] Jos. 9. 1. [7] Jos. 10. [8] 2. Chr. 11. 9. [9] 1. Macc. 13. 20. [10] 2. S. 20. 24. [11] 2. Chr. 10. 18. [12] 1. K. 12. 18. [13] 2. K. 17. 31. [14] Daselbst. [15] 3. M. 18. 11. [16] Jos. 15. 35; 1. M. 38. [17] Jos. 12. 15. [18] 1. M. 38. [19] 1. S. 22. 1. [20] 2. Chr. 11. 7. [21] Neh. 11. 31. [22] Micha 11. 7.

Adullamshöhle, מערת עדלם. Dieselbe lag nahe an obiger Stadt, nach der sie genannt wurde, unweit von Bethlehem[1] und wird heute noch auf dem entgegengesetzten Gebirgsgang, 2 Stunden südlich von Bethlehem, gegen das todte Meer hin gezeigt. Inschriften von Besuchern und der daselbst bestatteten Todten bedecken sie. Daselbst war es, wo David, nachdem er vom Könige zu Gath vertrieben wurde, sich verborgen hielt,[2] und wohin die drei Helden aus dem von den Philistern belagerten Bethel dem David als Probe ihres Heldenmuthes Wasser brachten.[3]

Adummim, אדמים. Hügelreihe auf der Grenze zwischen dem Stammgebiete Juda und Benjamin, an der Nordgrenze des Ersten[4] und der südlichen des Andern,[5] etwas südlicher von dem an Jericho vorbeifließenden Sturzbach Wady. Der Name: Adummim ist von der braunrothen Erdfarbe, oder von den vielen Mordthaten, die in dieser Wüste vorfallen und heute noch für die Pilger zur Osterzeit auch unter Militärbedeckung gefährlich wird. Auf der Anhöhe dieses Hügelgebirges war ein Ort: Maale adummim, מעלה אדמים „Terrasse der rothbraunen Hügel" Gilgal gegenüber, von dem heute noch die Burgruine: Kalaal el dem in der Mitte zwischen Jerusalem und Jericho ein Ueberrest sein soll.

Aegypten — siehe: Egypten.

Aehnlichkeit des Menschen mit Gott — siehe: Ebenbild Gottes.

Aehrenlesen, לקט. Die im Mosaismus angeordnete Armenfürsorge ist ein seiner Glanzpunkte. Die Armuth wird als ein nie ganz zu vernichtendes Uebel betrachtet[6] und die Erhaltung der Armen gehört mit zur Fürsorge des Staates. Aber keine Almosengaben, die des Menschen Schamgefühl verletzen bis sie es ganz vernichten, so daß die darauf eintretenden sittlichen Uebel unausbleiblich werden, sondern Anweisungen auf gewisse ihnen zustehenden Antheile des geernten Bodenertrages, die ihnen rechtlich zukommen und den Unterhalt mit Hülfe geringer Thätigkeit beschaffen. „So ihr erntet die Ernte eures Landes, sollst du die Ecke deines Feldes nicht vollends miternten und die einzelnen Aehren nicht auflesen. In deinem Weinberg sollst du keine Nachlese halten, die einzelnen Trauben nicht lesen, sondern sie dem Armen und Fremden lassen, ich bin der Ewige, euer Gott."[7] Diese Bestimmungen, die noch in 5. M. 23. 25; 24. 19. 21 eine bedeutende Erweiterung erhielten, verordneten, daß bei der Ernte die Ecken des stehenden Getreides nicht eingeerntet und die auf dem Boden liegenden zerstreuten Aehren nicht eingesammelt werden; man auf dem Felde, wie in dem Weinberge keine Nachlese halte; die bei der Ernte auf dem Felde vergessene Garbe nicht nachhole; bei dem Abschlagen der Oliven keine Nachlese zwischen den Zweigen folgen lasse; ferner, daß es Jedem zur Stillung des Hungers Aehren und Trauben auf dem Felde und Weinberge eines Andern abzupflücken gestattet sei[8] und man den Nachwuchs des siebenten Jahres Allen frei lasse ꝛc. Die talmudischen Bestimmungen darüber siehe: Ernte und Armenfürsorge.

Aelteste, זקנים. So hießen die Vertreter des Volkes, die dessen Interesse nach Außen und Innen zu wahren hatten. Die Aeltesten als Volksvertreter kommen schon in Aegypten vor, denen Moses das Erlösungswerk zu verkünden[9] und mit ihnen vor Pharao zu erscheinen hatte.[10] Es waren dies offenbar die bedeutendsten Familienväter, die anderwärts „Aelteste" heißen[11] und unter dem Ausdrucke „alle Aeltesten"[12] oft in Vertretung des ganzen Volkes vorkommen.[13] Sie waren es, an die Moses zur Annahme des zu verkündenden Gesetzes sich gewendet,[14] das nur auf deren Einwilligung verkündet und Rechtskraft erhalten konnte.[15] Außerdem treffen wir sie mit Aaron und Chur als die Begleiter Mosis bei dem Akte der Gesetzgebung,[16] die mit Mose über manche Einrichtung unterhandeln, Vorschläge vorbringen und Verträge

---

[1] 1. S. 22. 1; 2. S. 23. 13. [2] 1. S. 22. 1. [3] 2. S. 23. 13. [4] Jos. 15. 7. [5] Jos. 18. 17. [6] Siehe Armuth. [7] 3. M. 19. 9—11. [8] 5. M. 23. 25. [9] 2. M. 3. 16—18. [10] Das. [11] 4. M. 11. 16; 5. M. 29. 9; 31. 28. [12] 2. M. 4. 20. [13] 2. M. 4. 30. 31. [14] 2. M. 19. 7—9; 24. [15] 5. M. 27. 17—18; 29. 1—19; 24. [16] 2. M. 19 und 24.

genehmigen.[1] Auch der Darbringung gewisser Opfer mußten sie als Repräsentanten des Volkes zugegen sein.[2] So bildeten sie das Organ einer patriarchalischen Repräsentativ-Verfassung, als eine aus dem Volke hervorgegangene Körperschaft, die in dessen Mitte die willigste, auf Pietät gegründete Folgsamkeit fand, so daß sie auch ohne König handelnd auftreten. Als Volksvertreter führten sie auch den Namen: קראי מועד „Berufene der Versammlung"[3] und קראי העדה „Berufene der Gemeinde,"[4] deren Einberufung während des Aufenthalts in der Wüste ehrenvoll durch Trompetensignale geschah.[5] In dieser Vertretung des Volkes waren sie jedoch nicht die einzige Körperschaft; vielmehr gab es deren drei, von denen die der Aeltesten in obigem Sinne nur die größte war. Aus den Stammfürsten bestand ein engerer Rath, den wir den ersten nennen wollen. Diesem folgte ein zweiter, viel größerer aus den Familienhäuptern. Aus diesem zweiten wurde die Elite, ein engerer Ausschuß von 70 Männern gewählt, die einen Senat bildeten und von Mose zu ihrem Amte geweiht wurden.[6] Dieser von Mose und nicht vom Volke gewählte engere Ausschuß, der kurze Zeit bis zur Würde des Prophetenthums erhoben wurde,[7] sollte Mose in seiner Wirksamkeit beistehen und die Lasten des Volkes tragen helfen. Er hatte die Vermittelung der Interressen des Volkes und der einer höhern göttlichen Leitung und war dabei nur auf die Ausübung einer moralischen Macht beschränkt. Die Aeltesten in der weitern Bedeutung wurden nicht durch diesen Ausschuß verdrängt, da in deren Händen auch ferner die ganze Macht einer Volksvertretung verblieb.[8] Dieser Bestand eines engern und weitern Raths der Aeltesten ist in 4. M. 16. 25 ausdrücklich erwähnt, wo neben den 70 Aeltesten noch 250 als besondere Körperschaft vorkommen. Eine dritte Bildung des Aeltesten-Collegiums geschah auf den Rath Jithros, dem nach neuer vorgenommenen Volksgliederung das Richteramt übergeben wurde. Die Wahl zu demselben stellte man dem Volke mit der Angabe der hiezu nöthigen Eigenschaften des Zuwählenden frei. Es ist daher unbestimmt, ob sie aus der Mitte der Aeltesten gewählt wurden.[9] In den andern biblischen Schriften kommen häufig „Aelteste" vor, aber bald unter diesem Namen allein, bald mit näherer Bezeichnung als: Stammälteste,[10] Stadtälteste[11] rc. ohne zu wissen, welche Klasse von den im Pentateuch erwähnten gemeint sei. Doch ist es wahrscheinlich, daß man unter „Aelteste" schlechthin die Aeltesten in weiterm Sinne als die eigentliche Volksvertretung versteht, während die andern Benennungen die das Richteramt Verwaltenden bezeichnen. Das Fortbestehen der Aeltesten als Richter, wie sie unter Moses auf den Rath Jithros hierzu eingesetzt wurden, wäre sonach vielleicht verbürgt. Auch während des zweiten jüdischen Staatslebens werden sie als Beisitzer des Synhedriums genannt. Ebenso treffen wir die Erwähnung der 70 Aeltesten in Ezechiel 8. 11 als Aelteste des Hauses Israels, die Götzendienst trieben. Mehr, als von diesen, wird dagegen von „Aeltesten" schlechthin gesprochen. Sie treten bald ganz, bald in ihren Rechten geschmälert, doch niemals völlig unterdrückt als die Vertreter des Volkes den Ansprüchen der Führer und Könige gegenüber auf, wo die Ausdrücke „ganz Israel," „das Volk" mit „Aelteste" wechseln.[12] In Josua 23. 2; 24. 1. 2 hält Josua eine Volksversammlung zur Erneuerung des Bundes und beruft hierzu die Aeltesten. Nach 1. S. 8. 4 versammeln sich die Aeltesten in Rama, um Samuel ihren Wunsch zur Einsetzung eines Königs vorzutragen. Ebenso betheiligen sie sich bei dem Einzug der Bundeslade nach Zion,[13] sind im Anhange Absaloms[14] und werden bei der Tempelweihe Salomos besonders erwähnt.[15] Mit voller Energie treffen wir sie in ihrem gerechten Rathe vor Rehabeam: eine Erleichterung der Volkslasten befürwortend, deren Zurückweisung das Signal zum Abfall war.[16] Auch nach der Trennung des Reiches

---

[1] 5. M. 1. 9—14; und V. 22. 23. das. [2] 3. M. 4. 15; 9. 1. [3] 2. M. 3. 16—18. [4] 4. M. 1. 16; 16. 2; 27. 9. [5] 4. M. 10. 3. 4. [6] 4. M. 11. 16—17. [7] 4. M. 11. 16. 24. [8] 5. M. 1. 9—14. V. 22. 23. [9] S. Richteramt. [10] Richt. 11. 5; 1. S. 30. 26; 2. S. 19. 11. [11] Ruth 4. 2. vergl. 1. S. 16. 4. [12] Jos. 23. 2; 24. 1. 2; 24. 19. 21; Richter 10. 18; Jes. 23. 2. [13] 2. S. 17. 4; 19. 11. [14] 1. K. 8. 16. [15] 1. K. 12. 6. [16] 1. K. 12. 1.

bestehen sie fort. Ihrer bediente sich Ahab, freilich als feiles Werkzeug seiner Tyrannei [1] u. unter den frommen Königen helfen sie das Gute vollziehen.[2] Ebenso begünstigen sie die Reformation Josias [3] und dienen den Propheten als Mittel, um auf das Volk zu wirken.[4] Im Exile dauerte der Stand der Ältesten fort,[5] der nach der Rückkehr der Exulanten wieder in voller Wirksamkeit angetroffen wird.[6] Er wird als hoher Rath in Verbindung mit den Priestern gekannt [7] und kommt als solcher noch in der Makkabäerzeit vor,[8] der einen Vertrag mit Sparta schließt, die Städte befestigt und überhaupt gute Ordnung zu erhalten versteht.[9] Auch hatte er über die Reinhaltung der Lehre zu wachen[10] und die höchste Entscheidung über kirchliche und bürgerliche Angelegenheiten, Rechtsstreitigkeiten &c.[11] Außer dem hohen Rath werden noch die Gemeindeältesten erwähnt.[12] Im Talmud wird das Institut der Aeltesten als ein Synhedrium und Vorläufer des spätern betrachtet,[13] das in der Traditionsbewahrung das zweite Glied bildet.[14] Die Würdigung desselben ist bedeutsam. Die Aeltesten werden die fortwährenden Beschützer Israels genannt, ohne die es nicht bestehen könne.[15] Die Nichtbefolgung ihres Rathes bei Rehabeam und der unglückliche Ausgang darauf — stellen sie als warnendes Beispiel auf, daß man lieber auf das Niederreißen der Alten zu hören habe, als auf den Rath der Jugend zum Aufbau. Der gegen Benhadad befolgte Rath der Aeltesten mit seinen glücklichen Ausläufen — veranlaßte zur Lehre, daß Jeder, der mit den Alten sich beräth, vor Unglück geschützt wird.[16] Siehe Alter.

Affe, קוף. Diese in heißen Erdstrichen lebende Thiergattung, dem Menschen in Körperbau am ähnlichsten, gehörte mit zu den Raritäten, die Salomos Flotte aus Ophir mitgebracht hatte.[17] Der hebräische Name: Kuf, קוף bezeichnet den Affen allgemein, ohne dessen bestimmte Gattung. Im Talmud kommt der Affe unter zwei Namen vor: Adone-Hasade, אדני השדה[18] und Kuf: קוף,[19] womit man gewisse Gattungen desselben verstand. Ersteren bestimmte man noch „durch Mensch des Berges“[20] כרנש דטור näher. Daß er häufig in den Häusern gehalten wurde und mit zu deren Luxus gehörte, geht deutlich aus der Mahnung des Midrasch[21] hervor: „Es gibt viele Dinge, welche die Eitelkeit vermehren“[22] — das sind die, welche Affen, Katzen, große Wiesel, Adone Sade &c. aufziehen. Welchen Nutzen bringen sie?“ Nicht so streng war dieses über die Affenart des zweiten Namens. Der Affe wird als nützliches Thier gekannt. Man kann ihn zu mancher Dienstleistung abrichten: zum Ordnen und Auftragen von Geräthen,[23] Wassergießen über die Hände,[24] zur Reinigung der Wohnung[25] &c. In seinen Verrichtungen offenbart sich keine Intelligenz, sondern nur eine mechanische Thätigkeit,[26] daher man ihn gern zur Belustigung gebrauchte.[27] Er entschlüpft am liebsten aus den Häusern und verbirgt sich gern in Höhlen.[28] Wegen seiner Aehnlichkeit mit dem Menschen war der Segensspruch über ihn: Gepriesen sei der, welcher Geschöpfe verändert![29] Sein Erscheinen im Traume galt als böses Vorzeichen.[30]

Agag, אגג. König der Amalekiter, ein frecher blutgieriger Mensch, der selbst der Kinder nicht schonte, wurde in einem Kriege von Saul besiegt, lebendig gefangen und durch Samuel unter dem Zurufe getödtet: Wie dein Schwert Frauen kinderlos gemacht, so werde unter Frauen deine Mutter kinderlos![31] Mehreres siehe: Saul.

Agagiter, אגגי, Beiname Hamans in Folge seiner Abstammung von Agag, dem Volksstamme Amalek.[32]

Ahab, אחאב. Sohn Omris, König von Israel, der seine Regierung dadurch

---

[1] 1. K. 20. 7; 21. 8; 2. K. 10. 1—4. [2] 2. K. 23. 1. [3] 2. K. 23. 1; 2. Chr. 34. 29. [4] 2. K. 6. 32; Jerem. 19. 1; 26. 17. [5] Ezech. 8. 1; 14. 1; 20. 1. [6] Esra 5. 9; 6. 7. 14. [7] 1. Macc. 1. 27; 7. 33 12. 6. 35; 13. 36. [8] Das. [9] Das. [10] Esra 10. 8. 14. [11] S. Hoher Rath. [12] Esra 10. 8—14; 2. Macc. 14. 37. [13] Sanh. 1. 6. [14] Aboth 1. [15] Nedarim 40. [16] Midr. r. 1. M. Abschn. 3. [17] 1. K. 10. 22; 2. Chr. 9. 21. [18] Kilaim 8. 5. [19] Nedarim 50*b*. Berachoth 8*a*. [20] Jeruschalmi. [21] Zu Koheleth 6. 11. [22] Das. [23] Joma 29*b*. [24] Jdaim 1. 4. [25] Baba Kama 80*a*. [26] Daher die Redeweise: כקוף בעלמא. [27] Tosephta baba bathra 20. [28] Nedarim 50*b*. [29] Berachoth 58*b*. [30] Das. 57*b*. [31] 1. S. 15. 1—35. [32] Ester 8—3.

zu verherrlichen suchte, daß er die von seinen Vorfahren neben der politischen auch unternommene religiöse Trennung Israels von Juda frevlerischer ausführte. Von seinem Vater, der Frieden mit dem syrischen und judäischen Könige hielt, übernahm er das Reich in guter und fester Ordnung und es blieb ihm nur die weitere Vollendung der begonnenen religiösen Trennung von Jerusalem noch übrig. Er verheirathete sich mit Isebel, der Tochter des sidonischen Königs Ethbaal, gab sich den heidnischen Sitten und Gebräuchen hin und strebte, alles Religiöse, was an den Zusammenhang mit Jerusalem erinnerte, zu vernichten.[1] Neben dem Kälberdienste war durch ihn und seine Frau die Verehrung des phönizischen Baal eingeführt.[2] Er erbaute seiner Frau einen kostbaren elfenbeinernen Palast,[3] errichtete Tempel mit 450 Priestern,[4] Orakelgebäude, in welchen 400 Priester der Astarte den Dienst versahen.[5] Seine Frau that einen Schritt weiter und ordnete eine Prophetenverfolgung an, sorgte eifrig für die Verbreitung des Baals- und Astartedienstes und füllte das Land mit Lügenpropheten. Diese gewaltsame Einführung und Unterdrückung alles Volksthümlichen weckte das Volk aus seinem Schlummer, so daß selbst unter den Dienern des Königshauses Gefühl und Liebe zur alten Religon erwacht war, von denen Viele die verfolgten Propheten heimlich in Höhlen verbargen und mit dem Nöthigsten versorgten. Um diese Zeit fällt das muthige Auftreten des gottbegeisterten Propheten Elia, der nach dem Eintreffen der vorausverkündeten, dreijährigen Dürre am Schlusse ganz Israel mit allen Lügenpropheten des Baal an den Berg Karmel versammeln ließ, um sie von der siegreichen Macht des wahren Gottesglaubens dem Baalsdienste gegenüber zu überzeugen und so mit einem Schlage Israel vom Götzendienste und dessen Propheten zu befreien. Die Niedermetzelung der Baalspriester bei dieser Gelegenheit zeigt deutlich, wie sehr die Gemüther über das gewaltsame Aufdrängen des Baalskultus erbittert waren und wie sicher Elia keinen Widerspruch zu fürchten hatte. Diesem gegenüber blieb Ahab nur willenloser Zuschauer und war, wie früher, das blinde Werkzeug der tyrannischen **Isebel**. Im Kriege gegen die Syrer war er, nachdem ihn die Propheten ermuthigt hatten,[6] glücklich und siegreich, aber nicht klug in der Benutzung desselben. Seine Vorliebe für alles Fremde und Ausländische ließ ihn nicht streng gegen den gefangenen „Benhadad" verfahren. Er entließ ihn noch bevor die von den Syrern besetzten Städte frei gegeben waren und als Benhadad nichts von seinem Versprechen wissen wollte, mußte er nochmals zu den Waffen greifen. Aber es war zu spät. Trotz seiner Verbindung mit Josaphat, dem Könige von Juda und der Verkündigung des glücklichen Ausganges von Seiten der Lügenpropheten verlor Ahab, wie die Propheten Israels ihm geweissagt, die Schlacht, wurde in derselben von einem Pfeil tödlich verwundet und starb. Diesen Tod hatte ihm früher Eliahu nach dem Raube des Gartens Nabots verkündet. Seine Reue und Buße gefielen Gott u. er verschob das Verhängniß, ohne es ganz aufzuheben. Von **Jehu**, seinem Nachfolger wurde sein gänzlicher Nachkomme vernichtet. Der dunkle Character Ahabs wird im Talmud auf folgende Weise beleuchtet. Ehrgeiz,[7] Hab-[8] und Vergnügungssucht[9] waren die Laster, die ihn nach und nach zu dem selbstsüchtigen Tyrannen gemacht, daß er gegen den Volkswillen dem gefangenen König Benhadad wieder die Freiheit schenkte und den schwer erkämpften Sieg unbenutzt vorübergehen ließ, während er andererseits über das einzige Gut eines armen Bürgers einherfiel und schonungslos mordete. Doch sollen diese Laster erst in Folge seiner götzendienerischen Isebel in ihm entstanden sein. Der da geht im Rathe seiner Frau, verfällt der Hölle — dies findet auf Ahab und Isebel seine Anwendung.[10] Ahab, so heißt es ferner, war von einem kalten Temperament[11] und nicht festen Charakter,[12] der

---

[1] 1. K. 21. [2] 1. K. 22. 39. [3] 1. K. 16. 31. 32; 18. 19; 2. K. 3. 2; 10. 18. 27. [4] Das. [5] Daselbst. [6] 1. K. 20. 28. [7] Taanith 27. [8] Sanhedrin 104. אחאב זו — כונשה לי גלעד לי. [9] Berachoth 61. לא נברא עלמא אלא לאחאב. [10] Baba mezia 59. [11] Sanhedrin 39. אחאב מצונן היה. [12] Das. 102. שקול היה.

stets, nachdem der leidenschaftliche Augenblick vorüber war, wieder zum Vorschein kam. Er ehrte die Gotteslehre mit ihren Propheten,[1] hörte auf die Mahnung der Männer Gottes, bereuete seinen Frevel und that Buße.[2] Aber diese Buße war von keiner bleibenden Wirkung, immer verfiel er wieder den Sünden. Ahab wird daher als Bild vollendeter Abtrünnigkeit dargestellt, worin er seine Väter übertraf. „Vater des Götzendienstes und der Widerspenstigkeit" — das ist gleichbedeutend mit dem Namen Ahab.[3] Das Geringe, das er vollführte, war mehr Abfall, als das Wichtige seiner Vorfahren.[4] „Ihre Altäre glichen den Steinhaufen des Feldes" (Hosea 12, 12) daran knüpft Rabbi Jochanan die Bemerkung, daß es keine Erhöhung in dem ganzen Lande gab, wo nicht Ahab einen Götzen zur Verehrung aufgestellt hätte.[5] Die Thore Samarias, heißt es ferner, trugen die Inschrift: Ahab leugnet den Gott Israels.[6] Warum er 22 Jahre von Gott auf dem Throne gelassen wurde? und seine Heere als Sieger aus den Schlachten zurückkehrten? Weil er die Gotteslehre hochschätzte und unter seiner Mannschaft keine Heuchler und Verleumder gefunden wurden.[7] Er wird zu denjenigen gerechnet, die der Seligkeit verlustig erklärt werden.[8] Als König und Herrscher kennt ihn der Talmud groß und mächtig, so daß er mit zu denen gehört, welche die Welt beherrschten.[9] Sein Tod und die völlige Vernichtung seines Hauses werden als warnendes Beispiel aufgestellt. Wer im Traume den Ahab sieht, der sei der Strafe gewärtig.[10]

Ahab, אחאב. Falscher Prophet unter den Exulanten zu Babel, der ihnen baldige Rückkehr verkündete. Der Prophet Jeremias weissagte ihm ein verhängnißvolles Ende, das als abschreckendes Beispiel im Andenken des Volkes bleiben wird.[11]

Ahaliab, אהליאב, weiser Künstler aus dem Stamme Dan, der zur Verfertigung der Stiftshütte erwählt und Bezalel zugesellt wurde.[12] Er war vollständig seinem Berufe gewachsen und entsprach würdig den ihm gestellten Forderungen. In den Midraschim wird die Erwählung Ahaliabs zur Mitverfertigung des Heiligthums, die ihn mit dem von Gottes Geist erfüllten Bezalel in Verbindung brachte, als eine vorzügliche Ehre für ihn, seinen Vater, seine Familie und seinen Stamm betrachtet[13] als Lehre, wie in Bezug auf Verdienst jeder Standesunterschied weichen soll.[14] Unter den Stämmen war Dan der niedrigste und dennoch hinderte das nicht die Vereinigung Ahaliabs mit Bezalel aus dem vornehmen Stamme Juda. Daß der Stamm Dan auch noch später die Kunst pflegte und Künstler zu den Seinigen zählte, geht aus 1. K. 7. 13 dem Berichte hervor, daß man Hiram zur Vollendung des Tempels kommen ließ, der mütterlicher Seite dem Stamme Dan angehörte.[15] Die Lehre darüber war, daß der Mensch nie von seinem und seines Vaters Gewerbe lassen solle.[16]

Ahala, אהלה, „ihr Zelt," Heiligthum, Ahaliba, אהליבה, das Heiligthum in ihr. Symbolische Namen zweier in Aegypten gebornen, unzüchtigen Schwestern, von denen die ältere: Ahala אהלה Samaria mit seinem Gräuel und die jüngere: Ahaliba, das Reich Juda in seinem Abfalle bildlich mit den sie getroffenen Geschicken der Gefangenschaft durch Aschur, um dessen Gunst beide gebuhlt hatten, bezeichnet.[17] Am Schlusse des judäischen Staatslebens versucht der Prophet dem Volke nochmals das Bild seines unvermeidlichen Falles zuvergegenwärtigen. Beide: Juda und Samaria sind Kinder einer Mutter, die nach ihrer Trennung, innerlich ohne sittlichen Halt, Schutz und Sicherheit von Außen, von der Macht Aschurs erlangen zu müssen glaubten, bis Eine nach der Andern als Gefangene Aschurs weggeführt wurden. Diese zwei symbolischen Namen kommen häufig in den rührenden Trauerergüssen der synagogalen Poesien des Mittelalters vor, die in vielen Synagogen an den Sabbatmorgen zwischen Passah und Schebuoth rezitirt werden und die grausamen Verfolgungen der Juden während der Kreuzzüge vorführen.

---

[1] Das. 103. [2] Midr. r. Hohld. 2. [3] Sanhedrin 102. [4] Ibid. [5] Ibid. [6] Ibid. [7] Ibid. 103. [8] Ibid. [9] Midr. r. zu Ester 1. Megil. 11. [10] Berachot 57. [11] Jerem. 29. 21—23. [12] 2. M. 31. 6; 35. 34. [13] Midr. rabba 2. M. Absch. 48. [14] Das. Absch. 40. [15] Das. [16] Erachin 16. [17] Ezech. 23. 4. 5; 36. 44.

Ahas, אחז. König von Juda, Sohn und Nachfolger Jothams, der sich mit Abi, Abija sehr jung verheirathete,[1] aus deren Ehe der würdige Nachfolger: Hiskia hervorging. Er regierte 16 Jahre schmachvoll und war den auf ihn einstürmenden Ereignissen nicht gewachsen. Abgöttisch und unselbstständig, zeigt er eine ungeheure Sucht nach fremden Sitten und buhlte stets nach der Gunst anderer Mächte, wodurch er seine eigene Schwäche verrieth und über sein Reich in religiöser, wie politischer Beziehung die höchste Verwirrung brachte, die nur durch seinen frühen Tod von dem trefflichen Hiskia allmählich wieder beseitigt werden konnte. Durch seine antinationale Gesinnung strebte er auf religiösem Boden jede Spur des alten wahren Gottesglaubens auf immer zu vernichten. Er gehörte ganz der heidnisch gesinnten Partei an,[2] der sich viele Glieder des Davidischen Hauses anschlossen, und führte den Götzendienst in den abscheulichsten Formen ein.[3] Unter diesen war es besonders die Todtenbeschwörung und der fürchterliche Molochdienst mit seinen Menschenopfern, dem er einige seiner Söhne zum Verbrennen hingab.[4] Später, kurz vor dem Eintreffen des Königs von Assyrien: Tigleath Pilesser, vielleicht um als unterwürfiger Heide zu erscheinen, erhob er den Götzendienst zur Staatsreligion. Die Opfer mußten auf einen neu errichteten Altar gebracht werden,[5] während die alten Tempelgeräthe theilweise kassirt wurden.[6] Damit noch nicht zufrieden, stellte er den levitischen Gottesdienst ganz ein[7] und ließ den Tempel schließen,[8] damit die Vereinleibung ins Heidenthum nunmehr als Thatsache erscheine und die noch gottgläubige Partei von der alten Gottesverehrung auf immer abgeschnitten werde.[9] Noch unglückseliger waren seine politischen Mißgriffe. Bei seinem Regierungsantritte beschlossen die schon während des Lebens seines Vaters[10] gegen Juda zu einem Schutz- und Trutzbündniß verbundenen Fürsten: Pekach, König von Israel und Rezin, König von Syrien die Herrschaft des davidischen Hauses in Juda zu vernichten und als Unterregent den Sohn Tabeals einzusetzen.[11] Vergebens versuchte ihn der Prophet, ein glückliches Ende weissagend, zu einer selbstständigen Haltung zu bewegen und von der verderblichen Politik: Aschur um Hülfe anzugehen abzubringen.[12] Er forderte nicht einmal die angebotenen Beweise der Wahrhaftigkeit seiner Verheißung, schickte Geschenke nach Aschur und erbat sich Beistand von ihm. Aber noch bevor derselbe kam, änderten die Verbündeten ihren Kriegsplan. Sie zogen von Jerusalem ab und wendeten sich gegen die jenseits des Jordan seit Usia erworbenen Besitzungen bis Eluth hin.[13] Auf diese Hafenstadt war es abgesehen. Sie wurde erobert,[14] wodurch die seit Amazja unterjochten Edomiter frei wurden[15] und in das Reich Juda verheerende Einfälle wagten.[16] Ebenso wurden die unter Usia unterworfenen Philister wieder frei[17] und eroberten sogar manche Stadt.[18] Erst spät langte Tiglath-Pilesser mit seinen Kriegsschaaren an, bemächtigte sich Syriens und Ahas eilte ihm nach Damaskus mit Gruß und Einladung entgegen. Der Gast kam und Juda wurde ihm tributpflichtig. Bald darauf starb Ahas und machte seinem begabten 25jährigen Sohn Hiskia Platz, der zur Hebung des gesunkenen religiösen und politischen Zustandes von Gott berufen war. Siehe: Hiskia. In Bezug auf diese Lebens- und Handlungsweise entwirft der Talmud folgende Charakteristik von Ahas. „Das Feld eines trägen Mannes überschritt ich" — das ist Ahas.[19] Er gehörte zu denen, die in ihrem Frevel vom Anfange bis ans Ende verharrten.[20] Der Name: Ahas, אחז, „greifen," „vergreifen" deutet seinen Frevel an: er vergriff sich ans Heiligthum, da er den Tempel schließen und den Gottesdienst auflösen ließ.[21] Der Frevel selbst wird kurz im Folgenden angegeben: Ahas führte den Baalsdienst ein, störte den Gottesdienst, löste das Gesetz auf und gestattete jede Unzucht.[22] Seine Auflösung des

---

[1] 2. K. 18. 2; 2. Chr. 29. 1. [2] Jes. 7. 13; Micha 6. 16. [3] 2. K. 16. 3; 10. vrgl. 2. Chr. 28. 2. 23. [4] Jes. 8. 19; 2. K. 16. 3. [5] 2. Chr. 28. 20; 2. K. 16. 18. [6] Das. [7] 2. Chr. 29. 3. 7. [8] Das. [9] S. Könige Judas. [10] 2. K. 15. 37. [11] 2. K. 16. 5; Jes. 7. 1. 6. [12] Jes. 7 u. 8. [13] 2. K. 14. 22. [14] 2. K. 16. 6. [15] 2. K. 14. 7; 10. 2; 25. 11—16. [16] 2. Chr. 28. 17. [17] 2. Chr. 26. 6—7. [18] 2. Chr. 28. 18 vrgl. Jes. 14. 38. [19] Sanh. 103. [20] Megilla 11. [21] Midr. r. 1. M. Abschn. 42. [22] Sanh. 103.

Gesetzes, Störung des Gottesdienstes und Schließung des Tempels sollten die Verpflanzung des alten Gottesglaubens auf die Jugend behindern.[1] Ahas gehörte zu den Königen, von denen es heißt: „Sie thaten das Böse in den Augen des Ewigen.“[2] Ueber seine Unbußfertigkeit trotz der erlittenen Niederlagen heißt es: „Gott übergab ihn den Händen der Könige Damaskus, damit er sich bessere, aber er verehrte ihre Götzen in seiner Verkehrtheit.“[3] Nur in Folge seines frommen Vaters Jotham und seines gottesfürchtigen Sohnes Hiskia wurde er der Zahl der von Jesaia genannten Könige eingereiht.[4] Auch wird sein achtungsvolles Benehmen gegen den Propheten rühmlich hervorgehoben.[5]

Ahasja, אחזיה, Ahasjahu, אחזיהו, Sohn und Nachfolger Ahabs, der nicht voll 2 Jahre regiert hat. In seinem Charakter war er abgöttischer, als sein Vater und der Einfluß seiner heidnischen Mutter trat sichtbar hervor.[6] Da die einheimischen Baalspriester durch den seinem Vater fälschlich geweissagten Sieg[7] ihren Kredit bei ihm verloren hatten, nahm er in seiner Krankheit zu den Philistergötzen in Ekron seine Zuflucht. Er schickte Boten dahin, aber dieselben wurden auf dem Wege von Eliahu aufgehalten, der Ahasja eine ernste Zurechtweisung und den ihn treffenden Tod verkündete. Ahasja wollte den Propheten gefangen nehmen, aber das auffallende Geschick der an ihn abgesandten Truppen verhinderte es. Nicht gefangen, sondern freiwillig stellte sich der Prophet und verkündete dem Könige das Verhängniß. In der staatlichen Verwaltung war er unglücklich. Gleich nach dem Antritt seiner Regierung fiel der moabitische König Mesa, von dem Israel einen bedeutenden Tribut erhielt, ab,[8] seine Handelsflotte scheiterte[9] und er starb in Folge eines Sturzes von einer Gallerie in den untern Saal, nachdem er vergebens Hülfe bei den schon genannten ausländischen Götzenpriestern nachgesucht hatte.

Ahasja, אחזיה oder Ahasjahu, אחזיהו, auch: Joahas[10] und Asarja.[11] König in Juda, jüngster Sohn Jorams, Enkel Josaphats, der, nachdem seine ältern Brüder in den mörderischen Ueberfällen der Philister und Araber umgekommen waren,[12] im 22. Jahre die Regierung antrat.[13] Er verheirathete sich mit der Schwester Jorams, Königs in Israel, war dem Götzendienste ergeben und regierte nur ein Jahr. Seinen Tod fand er während seines Besuches bei dem Schwager Joram in Samaria, der gerade zur Zeit traf, als Jehu an der Spitze eines aufständischen Heeres mit dem Mordplan über das Königshaus nach Samaria eilte. Joram und Ahasja nichts ahnend, ritten ihm entgegen und als Joram getödtet wurde, flüchtete sich Ahasja nach Samaria zurück, wo er von einem Versteck hervorgeholt, auf Befehl Jehus den Tod erlitt.[14] In Megiddo, wohin er tödlich verwundet entkam, hauchte er sein Leben aus und wurde in Jerusalem begraben. Seine Söhne wurden von seiner Mutter Athalja, nachdem zuvor Jehu seine 42 Neffen hinrichten ließ, getödtet. Von dem ganzen Königshause blieb nur noch ein Sproß übrig: Joas.[15]

Ahasveros, אחשורוש. Titulatorische Benennung mehrerer Könige in Persien und Medien. I. Daniel 9. 1. ist Ahasveros der Vater des medischen Königs Darius, welcher der bekannte Astyages, König von Medien und Vater der Mandane und Großvater des Cyrus war. Darius ist nach Xenophon Kyaxares II. Die Regierungszeit dieses Ahasveros fällt gegen 495—561. II. Esra 4. 6. wird eines Ahasveros erwähnt, der auf die Verleumdung der Samaritaner den Aufbau der Mauern Jerusalems,[16] der Stadt[17] und des Tempels[18] zu unterbrechen befahl. Nach der nähern Angabe[19] regierte er zwischen Cyrus und Darius Hystaspis und kann daher nur Kambyses sein, der von 529 bis 522 regierte. III. In Ester 1. 1. der im dritten Jahre seiner Regierung ein Mahl für die Großen seines Reiches anordnete und seine königl. Ge-

---

[1] Midr. r. 1 M. Abschn. 42. [2] Sanh. 103. [3] Das. [4] Midr. r. 3 M. Absch. 30. [5] Sanh. 104. [6] 1 K. 22. 53. [7] 1 K. 23. [8] 2 K. 1. 1; 3. 4. [9] 1. K. 22. 49. [10] 2 Chr. 21. 17. [11] 2 Chr. 22. 6. [12] 2 Chr. 21. 17. [13] 2 K. 8. 26. [14] 2 Chr. 22. 9. [15] 2 Chr. 22. 8; 2 K. 10. 13; 13. 1. [16] Esra 6. 13. [17] V. 16. [18] V. 24. [19] Das. 4. 7.

mahlin Vaschti in Folge ihres Ungehorsams durch ein Gericht zum Tode verurtheilen ließ. Er heirathete darauf die Ester von jüdischer Abkunft, die in dem Hause Mordechais, ihres Oheims erzogen wurde. Durch das Dazwischenkommen dieser zwei Personen geschah es, daß die gegen die Juden durch Hamans Ränke von Ahasveros herausgegebenen Vertilgungsedikte noch zur rechten Zeit glücklich ungültig erklärt und der Tod am Galgen über Haman und seine Söhne verhängt wurden. Mordechai erhob man darauf in Folge seiner Verdienste zum ersten Staatsbeamten. Nach dem in dieser Erzählung dargelegten Charakter wird er für den in der Geschichte bekannten Xerres gehalten, dessen Regierung in die Jahre von 486 bis 466 fiel. Im Talmud haben wir einige Notizen über die Zeit und den Charakter der Ahasveros. Ahasveros in dem Buche Ester wird mit dem in Esra 4, 6 und mit Arthachsastha (Esra 4, 7) gleichbedeutend gehalten und gilt als Nachfolger des Cyrus und Vorgänger des Darius.[1] Cyrus, Ahasveros und Darius, heißt es, sind die drei persischen Könige medischer Abkunft.[2] Ahasveros d. i. Artbachsastha, der auf die Verleumdung der Samaritaner den Tempelbau zu Jerusalem gestört hat.[3] Ahasveros wäre demnach derselbe, der in der Geschichte unter dem Namen Kambyses bekannt ist und ungefähr von 529 bis 521 regierte. Er selbst wird als ein Mann von närrischer, grausamer und sehr wandelbarer Gesinnung geschildert.[4] Als Beweis hierzu gilt die Thatsache, daß er zuerst auf den Rath seiner Freunde die Frau, und später, auf den Rath seiner Frau, Ester, den Freund, Haman, tödten ließ.[5] Am meisten zeigte sich die Fülle seiner launenhaften, grausamen Gemüthsstimmung in dem Verfahren gegen die noch damals im Exil lebenden Israeliten. Beim Antritte seiner Regierung lief die Verleumdung der Samaritaner von Palästina in Betreff des Tempelbaues ein und den Israeliten zu Jerusalem wurde der Weiterbau des Heiligthums untersagt.[6] Nicht lange darauf gab er das Leben dieser ganzen Nation der Rachgier eines Einzelnen preis, ohne auf Entschädigung Anspruch zu machen.[7] Die Veränderung dieses Beschlusses, die bald darauf erfolgte, geschah nicht in Folge einer Besserung seiner Gesinnung, sondern war allein das Werk seiner Launen. Ahasveros blieb böse von Anfang bis zu Ende.[8] In der Regierung war er mächtig nach Innen und Außen, in der Beherrschung seines unübersehbaren Reiches befolgte er die Politik Nebukadnezars, des Königs von Babylon und wird daher sein Freund und Gesinnungsgenosse[9] genannt. Wegen seines großen Einflusses auch nach außerhalb der Grenzen seines Reiches wird er zu denen gerechnet, deren Herrschaft sich über den ganzen damals bekannten Erdkreis erstreckte.[10]

Ahewa, richtiger Ahava, אהוא, Stadt in Assyrien, von der der Fluß Ahava Adiava, Adiabene bei Ammian,[11] den Namen hat. Hier war der von Esra für die Exulanten bestimmte Sammelplatz.[12] Vielleicht hat man damit das Land Ava[13] und Iva[14] zu verbinden.

Ahia — siehe: Priester und Propheten.

Ahikam — siehe: Gedalja.

Ahimaaz, אחימעץ. Sohn des Priesters Zadok, der mit eigener Lebensgefahr David auf der Flucht vor Absalom wichtige Dienste geleistet[15] und der Erste war, der die Nachricht des Sieges überbrachte.[16] Nach 1. Chr. 7. 8. steht er in der Reihe der Hohenpriester.

Ahiman — siehe: Riesengeschlecht.

Ahimelech — siehe: David und Priester.

Ahitophel, אחיתופל, kluger und hochgeachteter Staatsrath Davids[17] aus Gilo, der bei dem Ausbruche der Empörung Absaloms von David abfiel und auf der Seite Absaloms stand, ihn mit Rath unterstützend. Gleich nach dessen Einzug in Jerusalem

---

[1] Midr. r. 1. M. Abschn. 14. [2] Das. [3] Das. zu Ester 1. [4] Megil. 12. Ibid 15. [5] Midr. r. zu Ester 1. [6] Ibid. [7] Midr. r. zu Ester. [8] Megil. 11. [9] Ibid. [10] Ibid. [11] Marc. 3. 6. [12] Esra 8. 21. 31. [13] 2. K. 17. 24. [14] 2. K. 18. 34. [15] 2. S. 15. 27—36; 17. 17—21. [16] Das. 18. 19—29. [17] 1. Chr. 27. 33.

rieth er ihm zur Schändung der zurückgebliebenen Kebsweiber seines Vaters. Sein zweiter Rath war die sofortige Verfolgung Davids. Doch dieser war es, der ihm den Tod bereitete. Denn als er mit demselben nicht durchdrang und der entgegengesetzte seines Genossen Husais vorgezogen wurde, fühlte er sich so sehr gekränkt, vielleicht die Gefahr des Verzuges einsehend, daß er zu Hause seinem Leben ein Ende machte. In dieser Lebensgeschichte sieht der Talmud den Beweis, daß des M. Weisheit allein, wenn noch so groß, ohne Beistand von Gott, nicht immer zu retten vermag. Zwei weise Männer, lehren sie, gab es: Ahitophel in Israel und Bileam unter den Heiden, aber beide fanden in ihrer Weisheit den Untergang. Und warum? Weil dieselbe keine Gabe des Himmels war.[1] Die Ueberschätzung seiner selbst brachte Ahitophel den Tod. Während seines ganzen Lebens erkannte er nicht das Böse seiner Träumereien, oder wie es bildlich heißt: so lange Absalom lebte, hatte er keinen bösen Traum.[2] Doch auch diese Treulosigkeit soll ihm die Gunst bei David nicht vernichtet haben, da dessen Achtung bei ihm so weit ging, daß er noch in seinem Abfalle für dessen Leben betete,[3] obwol er gegen dessen Falschheit nicht blind war.[4] „Tödte sie nicht, damit ihrer das Volk nicht vergesse" (Ps. 59. 12.) diese Worte bezeichnen sie als Gebet Davids auf der Flucht vor Absalom.[5] Was Ahitophel jedoch am meisten blendete, war die durch die Schändung Batseba's gesunkene Ehre David's. Diese glaubte er als das passendste Werkzeug benutzen zu können, um sich einen starken Anhang im Volke zu verschaffen und dadurch sicher zu seinem Ziele zu gelangen.[6] Sehr getadelt wird Ahitophel, daß er Absalom zur Schändung der Frauen seines Vaters rieth und die Ermordung Davids für erlaubt hielt (2. Sam. 16. 21; 17. 2).[7] Im Ganzen sind aus Ahitophels Leben folgende Lehren: Seid nicht im Streite gegen das Haus Davids, u. fallet von keiner Regierung ab.[8] Wer das Entfernte sucht, verliert das Nahe; was Ahitophel suchte, wurde ihm nicht gegeben und was er hatte, wurde von ihm genommen.[9]

Ahnung — siehe: Zeichen und Ahnung.

Ahorn, ערמון, Platane,[10] ein Baum in Kleinasien, besonders in Syrien und Palästina, zu dessen Gedeihen ein fruchtbarer Boden gehört. Sein hebr. Name: ערמון „Armon" von ערם „hoch sein" deutet auf dessen in die Höhe wachsenden Stamm. Derselbe hat eine platte, gräuliche Rinde, die sich jährlich ablöst und sein weißes Holz wird in Asien zum Schiffbau verwendet. Seine Aeste sind schattenreich und dehnen sich weit aus. Die Blätter, den Weinblättern ähnlich, sehen oben schwärzlich grün und unten weißgrau aus, auch sind sie wollig und hängen an langem Stiel. Große, runde, grasgrüne Büschel bilden die Blumen, die schon vor den Blättern kommen. Die Bibel erwähnt ihn in 1. M. 30. 37. Ezech. 31. 8. Mehreres siehe Bäume.

Ai, עי. Sehr alte kanaanitische Königsstadt, schon zu Abrahams Zeit gekannt, mit 12000 Einwohnern.[11] Ihre Lage war östlich von Bethel[12] und am Ende des benjaminitischen Stammgebietes.[13] Nördlich von dieser Stadt lag eine Schlucht, wo Josua beim zweiten Angriff das Hauptheer aufstellte,[14] während westlich zwischen Bethel und Ai ein Hinterhalt gelegt wurde,[15] den die ausfallende Mannschaft nicht bemerkt hatte, was die Eroberung ermöglichte. Heute zeigt man ein Dorf Deir Divan, eine kleine Stunde südöstlich von Bethel, das nördlich das Tiefthal Asa, westlich und südlich Wady Suweinit mit ihrer Verzweigung zum Jordanthal hin zur Grenze hat. Zwischen Beiden geht ein abschüssiger Weg auf felsigem Boden, wo wahrscheinlich Josua einherzog. Die Stadt Ai wurde von Josua nach der Eroberung zum Steinhaufen gemacht, die nicht mehr erbaut werden sollte.[16] Trotzdem werden nach dem Exile Männer aus Bethel und Ai genannt,[17] wovon auf die Wiedererbauung der Stadt zu schließen ist.[18] Möglich, daß Aja und Ajath[19] nichts anderes als Ai ist. Die im Arabischen

[1] Midr. r. 4. M. Abschn. 22. [2] Berachot 55. [3] Midr. r. 1. M. Abschn. 38. [4] Ibid. 3. M. Abschn. 26. [5] Midr. r. 1. M. Abschn. 38. [6] Sota 21. [7] Midr. r. 4. M. Abschn. 13. Ibid. 1. M. Abschn. 32. [8] Baba-batra 147. [9] Midr. r. 1. M. Abschn. 20. [10] Sir. 24. 14. 19. [11] Jos. 8. 25. [12] 1 M. 12. 8. [13] Jer. 49. 3. [14] Jos. 8. 12. [15] Jos. 8. 27—28. [16] Das. [17] Esra 2. 28; Neh. 7. 32. [18] Siehe weiter. [19] Jes. 10. 28; Neh. 11. 31.

neuerdings aufgefundene Stadt: Medinath Chai, eine Stunde weiter südwestlich über das Thal Suweinith, soll das später erbaute Ai sein, von dem das alte weiter nördlich lag. Es war also nicht die alte Stelle, wo Ai wieder erbaut wurde. Im Midrasch 2. M. Abschn. 3. wird eines Ai, 3 Mil = 54 Minuten entfernt von Jericho gedacht, das wol nicht hierher gehört.

Ain, עין. I. Stadt im Stammgebiete Simons, die innerhalb des Judagebietes lag, als Levitenstadt bekannt war[1] u. identisch mit der Neh. 11 genannten Stadt Ain rimon gehalten wird. Nach Euseb. soll der Flecken Bethania, vier Meilen von Hebron, der Rest dieser ehemaligen Stadt gewesen sein. Andere geben dafür das heute in Ruinen liegende Dorf El-Ghuwein 2½ Meilen südlich von Hebron aus.[2] II. Stadt, in 4 M. 34. 11. erwähnt. Doch soll das Ain daselbst nach Andern nur eine Quelle an der Nordgrenze Palästinas sein, die für die Quelle des Jordans Paneas gehalten wird. III. Das Ain bei Jesreel[3] ist eine Quelle, die heute „Ain-Jalud" heißt. Ihre Lage ist ½ St. östlich von Jesreel im Thale, das von dort gegen Bethsan ausläuft, am Fuße Gilboas. Saul im Kriege gegen die Philister kam bis hierher und wurde später aufs Gebirge gedrängt, wo er sich entleibte.[4]

Ajalon, אילון. Hirschau. I. Stadt im Stamme Dan,[5] den Leviten zugetheilt, nicht weit von Bethsemesch.[6] Von Rehabeam wurde sie gegen die Philistergrenze mit andern Städten befestigt.[7] Heute wird dafür das Dorf Jalo in der Hälfte des Weges zwischen Jerusalem und Ramle auf einer langen Anhöhe, das von dem schönen Thale Ibn Omeir südlich begrenzt wird, gehalten II. Stadt im Stammgebiete Sebulon,[8] für Alon,[9] oder Elon, sogenannt.[10]

Akazie, שטה, eine Baumart, deren Holz zur Verfertigung des Gerüsts der Stiftshütte, der Bundeslade, des Brand- und Rauchopferaltars verwendet wurde.[11] Die Ursache deren Auswahl hierzu wird durch die Eigenschaften dieses Baumes gerechtfertigt. Sein Holz ist sehr leicht,[12] ungemein dauerhaft[13] und selbst im Wasser unverwüstlich,[14] das später schwarz, wie Ebenholz wird[15] und an 12 Ellen lange Breter liefert,[16] die zu Schiffen gern verarbeitet wurden.[17] Ferner bezeichnet man ihn als einen mäßig hohen Baum mit schuhdickem Stamm, von schwarzer, rauher Rinde, mit paarweisen zolllangen Stacheln, drei Zoll langen gefiederten Blättern u. 15 Paar Fiederblättchen; wohlriechenden, hochgelben Blüthenköpfchen, wulstigen Schotenfrüchten und dunkelbraunem Holze. Bekannt ist derselbe noch durch das arabische Gummi, das aus ihm schwitzt und von den reisenden Arabern als kräftiges Nahrungsmittel, wie in der Arznei verschieden gegen Ruhr und Blutfluß gebraucht wird. Von dieser Akazie haben wir die unechte gleichen Namens zu unterscheiden. Letztere wächst bei uns und stammt aus Nordamerika.

Akkad, אכד, eine der ältesten Städte Vorderasiens im Lande Sinear, Urresidenz Nimrods,[18] die Viele für die feste Stadt Nisibis im nördlichen Mesopotamien halten.[19] Der Talmud nennt dafür eine Stadt Baskar oder Baskad.[20] Vielleicht haben wir nach der zweiten Lesart unter Baskad, בשכד, wenn wir das „ב" von dem Namen trennen und es als Präposition „in" annehmen, so daß es „in Sakad" heißt, darunter die von Clerikus angegebene Stadt Sakada unterhalb Ninus, wo der Lykus in den Tigris sich ergießt, zu verstehen.[21]

Akko — siehe: Acco.

Akrabim, עקרבים, genauer: Maaleth Akrabim, מעלה עקרבים, Höhe, Steig der Scorpionen,[22] eine Klippenreihe, die sich am Südende des todten

---

[1] Jos. 15. 32, 19. 7, 21. 16, 1. Chr. 4. 32. [2] Robinson III. 1. 189. [3] 1. S. 29. 1. [4] S. Saul. [5] Jos. 19. 42. [6] 2. Chr. 28. 19. [7] 2. Chr. 11. 10. [8] Richter 19. 12. [9] Jos. 19. 33. [10] Das. [11] 2. M. 25. 5, 26. 26, 27. 1—6. [12] Hieron. zu Joel 3. 8. [13] Plin. 13. 19, Hieron. ad Jes. 41. 19, Joseph. Antt. 3. 6, 1. 5. [14] Das. [15] Das. [16] Hieron. ad Joel 3. 18. [17] Herod. 2. 96, Plin. 13. 19. [18] 1. M. 10. 10. [19] Nach Fürsts s. v. Auffassung des Midr. rabba 1. M. Abschn. 3. 7. [20] Joma 10 *a*. [21] Ptol. 6. 1. [22] Richter 1. 36.

Meeres mit einem nach Osten hin offenen Bogen hinzieht und so das tiefe Sumpfthal El Ghor von der höhern Araba scheidet.[1] Sie bildet die südöstliche Grenze von Juda,[2] wie früher die der Emoriter.[3] Die vielen Scorpionen, die heute sich daselbst noch aufhalten, gaben dieser Gegend den Namen. Geschichtlich ist der Ort durch Judas Matthäus bekannt, der hier die angrenzenden Edomiter schlug.[4]

Allgegenwart Gottes, פני אלהים. I. Begriff, Bezeichnung und Darstellung derselben. Die Lehre der göttl. Allgegenwart nach deren doppelten Gestalt: des Seins und der Wirksamkeit bildet ein der schwierigsten Probleme in der Theologie. Gott, erhaben über jede zeitliche u. räumliche Begrenzung u. die Lehre von seiner Gegenwart als im Raume seiend, enthalten einen auffallenden Widerspruch, der Viele zum Pantheismus verleitete; Andere Gott als bloße Intelligenz, der alles sichtbar vorliege; auch als ersten Grund alles Seienden zu halten veranlaßte. Man vergaß, oder wollte nicht den Boden beider sich scheinbar widersprechenden Wahrheiten: die Bibel aufsuchen, um durch Feststellung ihres Begriffs jedem Widerspruche vorzubeugen — und doch scheint dies der einzige richtige Weg zu sein, den wir hier aufsuchen wollen. In der Bibel wird nach übersichtlicher Zusammenstellung der hierher gehörenden Aussprüche die Allgeg. Gottes auf folgende Weise gedacht. „Vor Gott,“[5] „dem Ewigen gegenüber,“[6] „Angesicht Gottes“[7] ꝛc. sind die ursprünglichen Bezeichnungen der göttl. Allgegenwart, die gleichsam den Begriff derselben mitandeuten. Ohne weitere Erörterung dachte man sich die Welt mit ihren Wesen als vor Gott seiend,[8] ihm an allen Orten stets sichtbar,[9] gegenwärtig[10] u. zugehörig,[11] während er selbst als das ewige, außerweltliche, vom Raume unbegrenzte und der Vernunft unbestimmbare Wesen gehalten wurde.[12] Eine weitere Vorstellung derselben, ob durch die Wirksamkeit G. als Grund alles Bestehenden, oder als Substanz über alle Räume hin unsichtbar sich erstreckend; als Intelligenz, der Alles erkannt vorliege; als Geist, der Alles erfülle ꝛc. darüber war kein bestimmtes Gesetz. Nur die Hauptbegriffe: Gott als keinen Körper zu denken, der von einem Raume gefaßt werden könne, sondern als einen Geist in wirklich persönlicher, sich allein genug seiender Existenz mußten beachtet bleiben. Es wird demnach in den bibl. Schriften bald von der einen, bald von der andern Vorstellung gesprochen, doch so, daß der ursprüngliche Begriff der göttlichen Allgegenw. stets ganz hervortritt. So zeichnen mehrere Aussprüche über die Stellung des M. zu Gott diese göttliche Eigenschaft bald in positiver, bald in negativer Weise. Dieselben lauten: „Versteckte sich ein M. im Verborgenen, sollte ich ihn nicht schauen! spricht der Ewige, erfülle ich doch Himmel und Erde!“[13] „Wohin gehe ich vor deinem Geiste? wohin fliehe ich vor deinem Angesichte? stiege ich den Himmel hinauf, so bist du dort; bettete ich mir die Unterwelt, fände ich dich da; schwänge ich mich auf des Morgenroths Flügeln und wohnte an den äußersten Meeresgrenzen, auch dort führte mich deine Hand, ergriff mich deine Rechte!“[14] Diese positive Darstellung derselben wird durch deren negative Schilderung, welche die Verneinung jeder räumlichen Erfüllung durch Gott ausspricht, weiter gehoben, geläutert und bestimmt. „Der Himmel ist mein Thron, die Erde der Schämel meiner Füße, welches Haus erbaut ihr mir? welche Stätte zu meiner Ruhe?“[15] „Siehe, die Himmel und Himmels Himmel fassen dich nicht, viel weniger dieses Haus!“[16] Eine andere Vorstellung ist die bildliche, die göttl. Allgeg. vermittelnde. Die Wolken,[17] der Blitz,[18] das sanfte Säuseln,[19] der Wind,[20] das Gewitter[21] ꝛc. als die göttlichen Boten zur Pflege und Erhaltung der Schöpfung; wie die Welt in ihren concreten Formen des Seins und Lebens durch die vier Hauptgestalten: des Menschen, Löwen, Adlers und Stieres, welche bildlich den Thronwagen G. als seine Weltgegenwart dar-

[1] Robinson III. S. 45. [2] 4. Mos. 34. 4, Josua 15. 3. [3] Richter 1. 36. [4] 1. Macc. 5. 3. [5] 1 M. 18. 12. לפני ה׳. [6] Klgld. 2. 19. נגד ה׳. [7] 1 M. 19. 13. פני אלהים. [8] Das. [9] Jerem. 23. 24; Amos 2; Pf. 134. [10] Pf. 139. 7—9. [11] Das. [12] Jerem. 23. 24. [13] Das. [14] Pf. 139. 7—9. [15] Jerem. 66. 1—2. [16] 1 K. 8. 27. [17] Pf. 97. 2; 104. 3. [18] Pf. 97. 3. [19] 1 K. 12. 13. [20] Pf. 104. [21] Pf. 18. 8.

stellen,[1] sind die Repräsentanten dieser Gotteseigenschaft. Somit sind es obige bibl. Bezeichnungen derselben: vor Gott,[2] dem Ewigen gegenüber,[3] Angesicht G.,[4] Alles ist vor ihm,[5] er ist Jedem gegenwärtig[6] rc., die vollkommen den erwähnten Widerspruch lösen und jeder weitern Verirrung vorbeugen. II. *Ihre weitere Vorstellung und Bedeutung.* Die Benennungen der göttl. Allgeg. durch: Kommen,[7] Erscheinen,[8] Voranziehen,[9] Wohnen,[10] Weilen,[11] Niedersteigen,[12] auf einen Ort,[13] zu gewissen Personen,[14] bei einem Volke rc.;[15] ferner die Ausdrücke: Wohnung G.,[16] Tempel G.,[17] Bewohner des Himmels,[18] Gott des Himmels,[19] Gott der Erde,[20] wie die gebräuchlichen Redefiguren: Gott sei mit dir,[21] war mit dir,[22] wohnt in unserer Mitte,[23] wendet sich ab,[24] rc. stehen nicht mit der göttl. Allg. im Widerspruch, sondern drücken nur das kräftigere Sichtbarwerden derselben aus; daher sie als deren verstärkte Form gelten können.[25] Im Gebrauch war dieselbe, wo Erscheinungen auftreten, die nicht anders als auf Gott bezogen werden; ferner, wo Lohn, Segen, Strafe, Zerstörung durch Gott angekündigt werden. Der Ort, die Gegend, wo dieselben eintreffen; das Volk, die Familie, oder die Person, bei der dieselben vorgehen — werden als erfüllt von der Gottesgegenwart, gleichsam als deren Zeugen gedacht. Gott ist und bleibt Allen gegenwärtig, aber er wird sichtbarer durch seine auffallenden Wirkungen. III. *Die Entwicklung und Ausbildung dieser Lehre.* Diese Vorstellung der göttl. Allgeg. findet sich ganz erst in den spätern bibl. Schriften und hatte ihre Vollendung vielen Zeitereignissen zu verdanken. In den ersten bibl. Büchern: dem Pentateuch, Josua, Richter und Samuel wird von der göttl. Allgeg. nur allgemein, unter den dem Volke bekannten Bildern gesprochen. „Der Ewige läßt sich nieder," „kommt," „erscheint," „zieht voran," „wohnt im Heiligthume," „weilt in Israel" rc.[26] sind die Ausdrücke, die neben der einfachen Bezeichnung: „vor Gott," „dem Ewigen gegenüber," „Angesicht Gottes" zur Darstellung der göttl. Allgeg. gebraucht werden. Die Lehre von der Geistigkeit Gottes, dem Boden der Bibel, durchdrang zu deutlich deren ganzen Inhalt, als daß man den Gebrauch bildlicher Redensarten, die dem Volke geläufig waren, fürchten sollte. Man ließ sie bestehen und bediente sich ihrer zur Verdeutlichung der der Menge unverständlichen abstrakten Begriffe. Aber anders verhielt es sich in der spätern Zeit. Der zurückgebliebene Rest der Kanaaniter in der Mitte Israels, die angrenzenden Nachbarvölker und die spätere Verbindung mit Aegypten und Assyrien übten einen mächtigen Einfluß auf die Verdrängung der mosaischen Sinn- u. Denkweise u. Einführung heidnischer Sitten und Anschauungen. Man verwechselte, wie im Heidenthume, das Bild mit dem Wesen und es machten sich mehrere Mißdeutungen geltend. So treffen wir in der Tempelweihrede Salomos eine Verwahrung in Bezug auf den erbauten Tempel gegen jede Mißdeutung des: „Gott thront auf der Erde,"[27] „der Tempel ist seine ewige Wohnstätte,"[28] mit der ausdrücklichen Erklärung: „die Himmel und Himmels Himmel fassen ihn nicht, viel weniger dieses Haus!"[29] Aehnliche Aufklärungen lesen wir auch in den Psalmen als Bekämpfung der Meinung: Gott sei auf *ein* Land beschränkt;[30] man könne vor ihm fliehen;[31] er throne im Himmel und sehe nicht die M. auf der Erde[32] rc. Ebenso eifern die Propheten Micha[33] und Jeremia[34] gegen die auf das Wohnen G. im Tempel zu Jerusalem gesetzte Hoffnung. Auf gleiche Weise mahnt Jesaia, daß es, um Gott nahe zu sein, nicht der großen Tempel bedürfe, da er auf der ganzen Erde weile, auch bei den Armen.[35] Mit vielem Nachdruck wurde diese Lehre als Trostesruf von den exilischen Propheten verkündet, daß Gott auch nach der Zerstörung des Tempels Israel nahe

---

[1] Ezech. 1. u. 2. Siehe Cherubim. [2] 1 M. 18. 12. [3] Klgld. 2. 19. [4] 1 M. 19. 13. [5] Ps. 134. [6] Jerem. 23. 24; Amos 2. [7] 1 M. 31. 24. [8] 1 M. 18. 28. [9] 2 M. 13. 21. [10] 2 M. 25. 8. [11] Das. [12] 1 M. 18. 21. [13] 2 M. 25. 8. [14] 1 M. 18. 28. [15] 5 M. 26. 15. [16] Jerem. 25. 30. [17] Das. [18] 5 M. 26.15. [19] 1 M. 7. 24. [20] 1 M. 3. 24. [21] S. Gruß. [22] 1 M. 26. 28. [23] S. Tempel. [24] 3 M. 25. 5. [25] S. Anthropophormismus. [26] Das. [27] 1 K. 8. [28] Das. [29] Daselbst. [30] Ps. 139. [31] Daselbst. [32] Ps. 4. 5; 2. 1—3. [33] 3. 11. [34] 7. 4. [35] Jes. 66 und cap. 57 und 58.

sei und es nicht verworfen habe.[1] So wurden durch die auf das Volk einstürmenden Ereignisse die heidnischen Anschauungen wieder zurückgedrängt und der Restauration des echten bibl. Geistes die Bahn gebrochen In den Apokryphen tritt der Begriff dieser Gotteseigenschaft durch bestimmte Erklärungen viel klarer hervor. Die in Jeremia 23. 22 gebrauchte Bezeichnung der göttl. Allgeg. als ein Erfülltsein der Welt durch Gott ist hier abstrakter. „Gottes Geist ist in allen Dingen,“[2] „der Geist des Herrn hat die Welt erfüllt“[3] sind die Darstellungen dieser Eigenschaft, aber als keine substanzielle Erfüllung des Raumes, sondern als eine allverbreitete Wirksamkeit des Gottesgeistes. Im Uebrigen wird die Allgeg. G. mit dessen Allwissenheit in Verbindung gesetzt. „Vor Gott, der jeden Raum erfüllt, ist nichts verborgen; er kennt alle Werke des M. auch die verborgensten Reden und Gedanken.“[4] Auf welche Weise wir uns diese Welterfüllung durch Gott zu denken haben, um nicht dem Pantheismus zu verfallen? Die Lösung dieser Frage war der verwickelte Knäul in der alexandrinischen Philosophie. Aristobul,[5] Aristeas[6] und Andere nehmen obige Bezeichnung der göttl. Allgeg. durch: „Gott durchdringt das All und ist in Allen“ an, aber wissen nicht mehr den Weg zu dem absoluten, außerweltlichen Gott ohne Annahme verschiedener Mittelwesen als Ausflüsse des Urgottes[7] zu finden. Nicht weniger unklar ist Philo,[8] der zur obigen Annahme noch: Gott den Ort der Welt ὁ τῶν ὅλων τόπος nennt und dennoch auf einer andern Stelle zum Ausspruch sich genöthigt sieht: „Gott ist das All“ oder „Gott und das All sind ein und dasselbe“ εἷς καὶ τὸ πᾶν αὐτός ἐστιν.[9] Glücklicher wird diese Frage im Talmud gelöst. Die Talmudlehrer, indem sie sich um die Apokryphen wenig kümmern und auf deren Lehren nicht eingehen, werden in der weitern Entwicklung dieses Dogmas von obigen consequenten Verirrungen verschont. In der Besprechung desselben gehen sie auf die Bibel zurück und knüpfen da ihre Erörterungen an. Die Ausdrücke: „vor Gott,“ „dem Ewigen gegenüber,“ „Angesicht G.“ gelten auch ihnen als Bezeichnungen der göttl. Allgegenw., aber mit der weitern Erklärung: was Gott in dieser Eigenschaft der Welt gegenüber sei. Dieselbe lautet: „Gott ist der Ort, מקום, der Welt, aber die Welt ist nicht der Ort Gottes; Gott ist die Wohnung, מעון, der Welt, aber die Welt nicht die Wohnung Gottes; die Welt ist Gott untergeben, טפלה, aber Gott nicht der Welt. Wie ein Reiter, der in voller Rüstung auf seinem Rosse dasitzt, daß seine Gewänder auf die Erde herabwallen, wo das Roß dem Reiter, aber nicht der Reiter dem Rosse untergeben ist; so ist Gott zur Welt.[10] Versteht man unter מקום, makom „Ort,“ auch Ruhepunkt und Ziel, so bezeichnet dieser Ausspruch: Gott als das außerweltliche, über Zeit und Raum erhabene Wesen, dem Alle ihr Dasein verdanken und von ihm abhängen, also wörtlich: in ihm ihren Ort haben. „Gott ist der Welten Ort“ d. h. die Stätte ihres Entstehens; „Gott ist der Welten Wohnung“ d. h. die Stätte deren Erhaltung und Bestehens. Die göttl. Allgeg. wird demnach als dadurch sichtbar gedacht, daß Alles von Gott sein Dasein und Bestehen hat und ohne seinen Willen nicht werden, vielweniger bestehen könne. Dieser Satz ist in seinem ersten Theile — den Worten nach ganz derselbe, wie ihn Philo hat, aber er unterscheidet sich in der weitern Anwendung seines Inhalts, was schon sein Nachsatz verräth, sehr bedeutend von ihm. Philo, der eine Emanation von Gott aufstellt, die Schöpfung als eine stufenweise Ausströmung von ihm hält, versteht unter „Gott ist der Welten Ort“ Gott sei das Urwesen alles Entstandenen, dem Alles ausgeströmt, während die Talmudisten fest an der bibl. Lehre der Schöpfung aus Nichts hangen und in der Bezeichnung „Gott ist der Welten Ort“ oder „Gott ist der Welten Wohnung“ nur angeben, daß die Welten und Wesen Entstehen und Fortdauer durch Gott haben. Diese

---

[1] Ezechiel u. Jeremia. [2] Weisheit 31. 1. [3] Das. [4] Sir. 17. 19; 23. 19; 29. 19. [5] P. E. XIII. 12. p. 664. [6] S. S. XVI. [7] Philo de posteritate Caini. Vergl. Daehne I. 282. [8] Philo de confusione linguae p. 339; de somn. I. p. 575. Leg. alleg. I. 48. [9] Philo de linguarum confusione I. S. 425. Ausgabe Mang. [10] Midr. r. zu 2 M. 33. 21. Jalkut zu Ps. 90. 1. Vergleiche Midr. r. u. Jalkut zu 1 M. 28. 10.

talmudische Lehre war in dem ersten Jahrh. so allgemein, daß man anstatt „Gott" die Benennung „makom" „der Ort" gebrauchte.[1] Spätere Agadisten nehmen die Seele im Menschen als Bild der göttl. Allgeg. in der Welt durch das Sichtbarwerden ihrer Wirksamkeit an. „Die Seele, heißt es, erfüllt den Leib, Gott die Welt; die Seele überdauert den Leib, Gott die Welt; die Seele ist einzig im Leib, Gott in der Welt; die Seele sieht und wird nicht gesehen im Körper, so Gott in der Welt; die Seele im Körper kennt keinen Schlaf, so Gott nicht in der Welt."[2] Das Zweite betrifft die Frage: der Möglichkeit einer göttl. Offenbarung, da Gott räumlich unfaßbar sei? Dieselbe wird als Act der göttl. Allmacht bezeichnet; doch weisen sie vergleichungsweise auf den Spiegel hin, der jedwede noch so große Gestalt wiedergibt.[3] Eine dritte Erörterung erklärt das in der Bibel erwähnte „Wohnen G. im Tempel" und den göttl. Befehl zur Erbauung des Heiligthums. „Kein Raum vermag Gott zu fassen, aber der Befehl war nicht, Gott ein Haus zu bauen nach göttl. sondern nur nach menschlichen Kräften" wird als Erklärung dieses Auftrages angegeben.[4] Das Heiligthum sollte die Stätte der Vereinigung Israels mit Gott sein; der Ort, wo man sich der göttl. Gegenwart näher denkt als Mahnung, daß je mehr wir uns in Gesinnung und Handlung zu ihm erheben, desto sichtbarer dessen Allgeg. uns wird. Gott ist der Hirt, der Hüter und Vater; Israel die Heerde, der Weinberg und die Kinder — und so ziemt es sich, daß der Hirt, der Hüter und der Vater bei seiner Heerde, seinem Weinberge und seinen Kindern weile.[5] Eine consequente Folge dieser Darstellung war die Lehre, daß der M. je nach seinen Handlungen bald näher, bald entfernter der göttl. Allgeg. stehe. So machen: der Dieb und Ehebrecher, deren Vergehen gewöhnlich im Verborgenen geschieht, als wenn ihnen die Allgeg. G. fern wäre.[6] Daher: Wer heimlich sündigt, oder öffentlich mit übermüthigem Stolz einhergeht, thut, als wenn er die göttl. Allgeg., רגלי שכינה verdrängte.[7] Auf gleiche Weise lautet ihre Angabe über die geschichtliche Entwicklung der religiösen Idee. „Die zehn Geschlechter von Adam bis Noa machten durch ihre Sünden, daß Gott den Menschen immer entfernter wurde, während in den zehn Geschlechtern von Noa bis Abraham und Moses er sich ihnen wieder näherte.[8]

Allgüte Gottes — siehe: Güte Gottes.

Allmacht Gottes, גבורות ה׳ Macht Gottes,[9] auch: אל שדי Gott, der Gewaltige,[10] גבור der Mächtige,[11] אל הגבור Gott, der Mächtige,[12] אל אלים Gott der Starken,[13] אל אלהים Gott der Götter, oder der Mächte[14] — sind die bibl. Bezeichnungen, die Gott an sich, wie in seinem Verhältnisse zur Welt unermäßlich an Macht und unbeschränkt an Gewalt darstellen. Die eigenthümliche Gottesidee in der Bibel, die Gott nicht in der Natur, sondern über derselben; nicht als Weltenwesen, sondern als Weltenschöpfer suchen lehrt, ist zugleich der Boden der Lehre von der Allmacht Gottes. Wie man sich Gott erhaben über Zeit und Raum dachte, so wurde er in seinem Handeln als Schöpfer und Erhalter der Welt unbehindert und unbegrenzt an Macht dargestellt. „Er spricht und es geschieht, gebeut und es steht da;"[15] „Dir, Ewiger, ist die Größe und Gewalt;[16] „In deiner Hand ist Kraft und Macht, Alles zu vergrößern u. zu stärken;"[17] „der Ewige, der die Grenzen der Erde schuf, ermüdet und ermattet nicht;"[18] „Siehe, ich der Ewige bin Gott alles Fleisches, sollte mir etwas unmöglich sein!"[19] „Ich tödte und belebe, verwunde und heile und Niemand entreißt meiner Hand"[20] diese und ähnliche Aussprüche enthalten die Zeichnung Gottes nach den Werken seiner Allmacht. In dieser Angabe lag die consequente Bekämpfung des Heidenthums, das seine Götter nicht über und außerhalb der Natur glaubte; daher ihnen keine Allmacht anerkannt werden könne. A. Ihre Gestalt. Diese Lehre der göttl. Allmacht

[1] Aboth 5 u. 6. Kidduschin 30. [2] Midr. r. 3 M. Abschn. 4; 5 M. Abschn. 2. [3] Midr. r. 1 M. Abschn. 5. [4] Das. 2 M. Abschn. 34. [5] Midr. r. 2 M. Abschn. 34. [6] Tanchuma zu Nasso p. 1[illegible] und Midr. r. das. 10[illegible]. [7] Chagiga 16. [8] Jalkut Jeremia §. 256. Tanchuma zu Pekude p. 119 u. Midr. r. das. [9] Ps. 106. 2. [10] 1 M. 17. 1; 2 M. 6. 3. [11] Ps. 24. 8. [12] 5 M. 10. 7. [13] Daniel 11. 37. [14] Josua 22. 22. [15] Ps. 33. 9. [16] 1 Chr. 29. 11. [17] 2 Chr. 20. 6. [18] Jes. 60. 28. [19] Jerem. 32. 17. [20] 5 M. 32. 39.

in ihrer weitern Entwicklung stößt auf drei Fragen: a. der Möglichkeit deren Schilderung durch den Menschen? b. ihres Verhältnisses zur Welt? u. c. ihrer Ausgleichung mit sich selbst? Die Beantwortung dieser Fragen führt zur richtigen Angabe ihrer Gestalt. In Bezug auf die erste genügt die Bemerkung, daß die Bibel nicht die göttl. Allmacht an sich, sondern nur in ihrem Verhältnisse zur Welt zeichnet. Gesteht sie einerseits des M. Ohnmacht hierzu ein,[1] so weiß sie auf der andern Seite ihn auf die Spuren, Tritte und Erscheinungen der göttl. Allmacht in der Schöpfung hinzuweisen, um ihm deren Wahrnehmung zu ermöglichen. Die Größe der Schöpfung, die fortwährend den Schöpfer verkündet, der Nichtigkeit der Geschöpfe gegenüber — dieses Bild gibt hier die Gestalt der göttl. Allmacht.[2] Gott ist nach demselben in seiner Macht unermäßlich,[3] unerschöpflich[4] und unwiderstehbar.[5] Er vermag Alles,[6] auch die Gesetze der Natur zu ändern[7] und gegen die ewigen Einrichtungen Werke zu vollführen.[8] So waltet er unbeschränkt[9] und Niemand vermag ihn zu stören[10] und zur Verantwortung zu ziehen.[11] Wie wir uns Gott in dieser Eigenschaft der Welt gegenüber in Bezug auf deren Wachsthum zu denken haben? ob sie nicht von seiner schrankenlosen Macht willkürliche Zerstörungen befürchten könne? Diese zweite Frage erhält dahin ihre Beantwortung, daß Gott wol Alles vermag, was er will; aber er kann nicht das wollen, was seinem sittlich heiligen Willen widerspricht.[12] Wollen und Können sind bei ihm eins,[13] aber als Ausfluß seiner Vollkommenheit, wie er als Schöpfer und Erhalter der Welt keinen Mißbrauch, sondern nur Schonung in seiner Macht; Gnade u. Erbarmen in der Anwendung seiner Gewalt kennt.[14] In der Heiligkeit Gottes hat demnach die Welt den Boden ihrer Sicherheit. Diese Lehre schien in der nachbibl. Zeit, wo Alles durch die rohe Willkür menschlicher Macht zusammenzustürzen drohte, so bedeutsam, daß der Talmud als Gegensatz hierzu lehrte: Gott thue nichts ohne Berathung mit seinem Himmelsheere.[15] Ob diese Beschränkung nicht im Widerspruche mit der göttl. Allmacht nach obiger Bedeutung stehe? Die Lösung dieser dritten Frage geschieht durch die Erwägung, daß Beschränkungen, die nicht in der Außenwelt, sondern in dem sittlich heiligen Gotteswillen allein liegen, keine Behinderungen der göttl. Allmacht sein können. Bosheit verbreiten, Frevel stützen, Gerechtigkeit vernichten — sind Handlungen, die Gott nicht vollzieht; aber nicht aus Beengung seiner Macht, sondern in Folge eigener Beschränkung, Kraft seines sittlichen Wollens. Ebenso ist die Nichtschöpfung des Bösen durch Gott, wie seine Nichtverhinderung desselben in des M. Werken keine Begrenzung der göttlichen Allmacht, weil dessen Existenz nicht sein Willen sein könne wie er andererseits des M. Freiheit nicht stört.[16] B. Ihre Beweise. Dieselben werden nicht weithin gesucht, in Fülle erscheinen sie den Gottesmännern auf allen Wegen, wo nur Leben sich regt. Die in den gewaltigen Naturwesen sich äußernden Kräfte, die Gott groß und klein nach weisen Gesetzen geschaffen und geordnet[17] und noch immer neu schafft und ordnet;[18] die Betrachtung der unermäßlichen Gewässer, der großen Himmelsausdehnung mit dem zahllosen Gestirn ꝛc. wie da von Gott nichts übersehen und vergessen, sondern Alles gezählt, geordnet und väterlich versorgt werde;[19] ferner die Wunder der göttl. Weltleitung: in der Handhabung des Rechts,[20] der Vergeltung nach Verdienst,[21] der Erfüllung der Heilsverheißungen,[22] der Aufhülfe der Leidenden[23] ꝛc. sind die ewigen Verkünder der Allmacht Gottes mit ihrem Rufe: „Ich weiß, daß du Alles vermagst; nichts Denkbares ist dir verwehrt!“[24] „Dein ist der Arm und die Gewalt, siegreich

---

[1] Spr. 26. 7; Sir. 18. 3. [2] Jes. 40. 11—26; Hiob 38. [3] Ps. 135. 6; Jes. 44. 26; Jerem. 10. 12. [4] Jes. 59. 1; Hiob 26. 14. [5] Ps. 33. 9. 115. 3; Jes. 43. 14; Jerem. 32. 27; Zach. 8. 6. [6] Hiob 42; 1 M. 18. 14. [7] 4 M. 22. 28; 2 K. 6. 6; Dan. 3. 24; 2 K. 20. 9—11. [8] Jos. 10. 12; 6. 20. [9] Jes. 43. 13; Jerem. 27. 5; 1 Chr. 24. 12. [10] Jes. 14. 27. 28; Hiob 9. 1—15. [11] Dan. 4. 32; Jes. 8. 10; 48. 10. [12] Siehe: Heiligkeit Gottes. [13] Jerem. 27. 5; Jes. 46. 10; Ps. 135. 6. [14] 2 M. 33. 20. [15] Siehe: Vorsehung. [16] Ps. 104. s. Freiheit. [17] Jes. 40. 11—25. Hiob 33. 4—6. [18] Ps. 65. 7; 104. 1—32. [19] Jes. 40. Ps. 104. [20] 5 M. 10. 17. [21] Jes. 33. 13; Jerem. 32. 19. [22] 1 M. 18. 14; 48. 3—4. [23] Zach. 8. 6; Jes. 42. 13; 1 S. 23. 26; 1 K. 19. 7. 8; Ps. 105. 24. [24] Hiob 39. 30.

deine Hand, erhaben deine Rechte!"[1] „Er gründete mit seiner Kraft die Berge, ist mit Macht umgürtet."[2] „Die Herrlichkeit deines Reiches erzählen sie und deine Macht verkünden sie;"[3] „Er gibt dem Müden Kraft, dem Ohnmächtigen vermehrt er die Stärke;"[4] „Ein Geschlecht rühmt dem andern deine Werke und deine Macht verkünden sie."[5] C. Ihre Offenbarung. Die Angabe der Mittel, durch die sie hervortritt, geschieht in strenger Richtung der oben erwähnten bibl. Gottesidee. Gott ist außerweltlich, die Schöpfung war keine Ausströmung aus ihm, sondern entstand durch sein Wort. Es ist daher kein Theil seines Wesens in der Welt, vermöge dessen Gott allmächtig ist; aber er wirkt allmächtig durch die Aeußerung seines Willens an die Welten und Wesen. Hierzu kommt noch, daß durch seine Allwissenheit und Allgegenwart kein Geschöpf weder äußerlich, noch innerlich sich ihm zu entziehen vermag. Es ist ein der schwungreichsten Prophetenrufe, der an diese Wahrheit mahnt: „Wenn sie sich hindurchgrüben bis zur Unterwelt, von da holte sie meine Hand; zum Himmel aufflögen, von dort stürzte ich sie nieder; auf dem Haupte des Karmel sich versteckten, da suchte und ergriff ich sie; vor meinen Augen auf Meeresboden sich verbärgen, dort befähle ich die Schlange" rc.[6] In den Apokryphen ist der Begriff der götl. Allmacht viel bestimmter. Die Bezeichnung derselben wird nicht mehr, wie in der Bibel, umschrieben, sondern durch bestimmte Ausdrücke angegeben. Dieselben sind: *παντοκράτωρ* „Allmächtiger,"[7] *μεγαλοκράτωρ* „Höchstmächtiger,"[8] *πάσης δυνάμεως δυναστεύων* „Beherrscher aller Kräfte"[9] rc. In der Schilderung dieser göttl. Eigenschaft sind sie überschwänglich reich, so daß Sirach ausruft: „Wenn wir noch so viel reden, so können wir sie doch nicht erreichen!"[10] Dieses verleitete ihn jedoch zu dem dunkeln, pantheistisch klingenden Satze: „Er ist das All" *τὸ πᾶν ἐστιν αὐτός*.[11] obwol derselbe durch einen andern von ihm: „und seine Schöpfung ist seiner Herrlichkeit voll"[12] anders erklärt werden könnte. Der Talmud ist daher in der Zeichnung der göttlichen Allmacht viel vorsichtiger. Er hat keinen bestimmten Ausdruck, wie die Apokryphen, für dieselbe, begnügt sich mit deren bibl. Umschreibungen, fügt ihnen zur Beleuchtung einige Erklärungen hinzu und verweist den ernstlich, der es wagt, viel von den göttl. Eigenschaften zu schwatzen.[13] Dadurch wurden seine Lehren klar und bestimmt, ohne nach obigem pantheistischen Satze greifen zu müssen. „Gott, dessen Kraft und Macht die Welt erfüllen"[14] diese Worte in der Gebetsformel auf Vernehmung eines Gewitters als Anerkennung des überweltlichen Gottes geben die Bezeichnung der göttl. Allmacht an. Die bibl. Ausdrücke „Gott, der Gewaltige": אל שדי enthalten die weitere Zeichnung Gottes als des Allvermögenden, der Allen ein „genug" entgegensetzen, Allen genug geben kann, während ihm nichts Hinreichendes entgegenzuhalten möglich sei.[15] „Ich bin Gott, der Gewaltige,"[16] d. h. wird erklärend hinzugefügt: ich bin es, der allen Geschöpfen durch meine Gottheit zu genügen vermag;[17] der Welt wurde das „genug," zu ihrer Vollendung durch mich zugerufen, ohne daß mir die Welt mit Allem, was sie füllt, genügen können.[18] Tiefer ist die Auffassung des Wortes: גבור „Mächtiger," das nicht blos die Gottesmacht bezeichnen soll, die mächtige Feinde besiegt, sondern auch die unter mächtigen Feinden Israel schützt und erhält.[19] Ein anschauliches Bild dieser Gotteseigenschaft geben sie durch das Gegenüberstellen der begrenzten menschlichen Macht der göttlichen unbeschränkten. Es gibt einen Helden, heißt es, der allerlei Waffen trägt, aber es gebricht ihm an Kraft, Kriegskunst und Gewandtheit; bei dem Zweiten ändert sich der Muth nach den Jahren; ein Dritter kann sich nicht mäßigen und fällt über seine eigenen Leute her; der Vierte vermag den abgedrückten Pfeil nicht zurückzuhalten, nicht seine Heere zu speisen, geht zum Kampfe mit großer Kriegsmacht, zum Frieden mit einer

[1] Ps. 65. 7; 104. 1—32. [2] Ps. 65. 7. [3] Ps. 145. [4] Jes. 40. 29. [5] Ps. 145. 4. [6] Amos 9. 3—6. [7] 3 B. Macc. 6. 18. [8] Das. 6. 2. [9] 3 Macc. 5. 7. [10] Sir. 16. 18—19. [11] Sir. 43. 26, 12. 15. [12] Sir. 12. 15. [13] Berachoth 33 *b*. [14] Das. 58. [15] Midr. r. 1 M. Abschn. 46. [16] 1 M. 17. 1. [17] Das. Midr. r. [18] Das. [19] Joma 69.

kleinern: aber bei Gott finden diese Mängel nicht statt, daher er allmächtig wirkt.[1] Als Werke dieser Allmacht werden besonders: die Welt in ihren Schöpfungen und die götl. Offenbarungen an die M. hervorgehoben mit dem Ausrufe: das ist, was kein Mund zu sprechen und kein Ohr zu vernehmen im Stande ist![2] Wie vorsichtig man in der Darstellung dieser göttlichen Eigenschaft war, darüber spricht der tiefe Ernst des ältern Mahnrufes: Wer die Allmacht G. ganz aufzuzählen wagte, müßte von der Welt verschlungen werden![3] Es war dies der Ausspruch eines Lehrers des 3. Jahrh. des R. Jochanan, wahrscheinlich zur Bekämpfung der gnostischen Richtungen im Judenthume. Derselbe reiste einst mit R. Jonathan zur Herstellung des Friedens nach dem Süden und gebot in einer Stadt einem R. Huna zu schweigen, als er es wagte, im Gebet Gott viele Eigenschaften beizulegen.[4] Ebenso wird von einem Lehrer des 2. Jahrh. R. Chanina erzählt, daß er es einem Vorbeter sehr verargte, weil derselbe zu den gewöhnlich genannten Gotteseigenschaften noch mehrere hinzugefügt hatte, da nicht einmal die drei: Gott ist groß, mächtig und furchtbar vorgebracht werden dürften, hätte sie nicht Moses ausgesprochen und die Männer der großen Synagoge zugelassen. Würde das nicht, rief er, den an 1000 Golddenaren Reichen erniedrigen, wenn er als Mann von nur 1000 Silberdenaren gerühmt werden möchte?[5]

Allweisheit Gottes — siehe: Weisheit Gottes.

Allwissenheit Gottes, אל דעות. Eigenschaft Gottes, vermöge deren sein Wissen unbeschränkt und unermäßlich, in höchster Vollkommenheit, dem nichts entgeht und verborgen bleibt, das Alles durchdringt und durchforscht, dargestellt wird. „Ueberall sind die Augen des Ewigen, sie schauen das Gute und Böse;“[6] „der Ewige kennt die Gedanken des Menschen;“[7] „Denn du nur kennst das Herz der Menschen;“[8] „Wenn Jemand im Verborgenen sich heimlich hielte, sollte ich ihn nicht sehen, spricht der Ewige, fülle ich doch Himmel und Erde!“[9] sind die Aussprüche, die sie näher bestimmen. Der Mensch, eingeengt in Zeit und Raum, vermag nur durch sinnliche Wahrnehmung zu erkennen, daher sein Wissen beschränkt und bedingt ist; aber Gott als reine Intelligenz erhält sein Wissen durch innere Anschauung, die erhaben über jede Begrenzung sich erstreckt. Diese Allwissenheit G. die extensiv Alles umfaßt, intensiv die höchste Gestalt alles denkbaren Wissens ist und die ideale, absolute, unbedingte Vollkommenheit desselben ausmacht, wie positiv sie auch erscheine, ist im Grunde nur in negativer Vorstellung für den Menschen, in der Aufhebung aller Schranken des menschlichen Wissens. A. Die biblische Schilderung derselben erstreckt sich daher nur auf die Zeichnung deren Größe und Bedeutsamkeit unter Aufhebung der dem menschlichen Wissen gesetzten Schranken. „Gottes Vernunft ist unerforschlich,[10] keine Zahl berechnet sie,“[11] „Kannst du das Wesen Gottes finden, bis zur Vollendung des Allmächtigen vordringen? Des Himmels Höhen sind es, was beginnst du? der Unterwelt Tiefen, was erkennst du?“[12] sind die die Allwiss. G. bezeichnenden Aussprüche. Zeit und Raum, von denen unser Wissen bestimmt wird, sind es auch hier, nach denen das götl. Wissen in entgegengesetzter Richtung als über sie hinausgehend — skizzirt wird. a. Ueber die Schranken der Zeit dachte man sich das götl. Wissen im Gegensatz zu dem des M. nicht durch die Zeit getheilt, sondern Gegenw., Vergang. und Zukunft zugleich umfassend.[13] Aber nicht blos das sicher Erfolgende, sondern auch das auf gewisse Bedingungen erst Eintretende wird als von ihm im Voraus gekannt angenommen.[14] Gott sieht und kennt alle Menschen schon vor ihrer Geburt,[15] den Sünder im Voraus,[16] was kommen soll, verkündet er.[17] Vergessen, Erinnern, Gedenken ꝛc. alle Begriffe, die auf das durch die Zeit beschränkte Wissen sich beziehen, sind von der götl. Allwissenheit ausgeschlossen und müssen, wo dieselben von Gott vorkommen,[18] als gebrauchte Rede-

---

[1] Jalkut I. §. 246. [2] Das. Jesaia §. 261. [3] Jerus. Berachoth Abschn. 9. 1. [4] (fehlt) [5] Berachoth 33 *b*. [6] Spr. Salom. 15. 3. [7] Psalm 33. 15. [8] 1 K. 8. 39. [9] Jerem. 13. 24 [10] Jes. 40. 28, Ps. 129. 17. 18. [11] Ps. 147. 5. [12] Hiob 11. 7. 8. [13] 2 Chr. 16. 9, Jerem. 1. 5 Ps. 139. 10, Jes. 44. 21—24. 43. 12. [14] 1 S. 23. 10—12, Jerem. 38. 17—20. [15] Ps. 139 15. 16. [16] Jes. 48. 8—10. [17] Das. 42. 10. [18] Siehe: Anthropopathismus.

figuren für den an sinnlichen Ausdrücken verwöhnten Menschen betrachtet werden.[1] Im Zusammenhange hören wir den Psalmisten darüber: „Herr, du erforschest mich u. weißt Alles; ich sitze und stehe auf, dir ist's bekannt. Du prüfest von ferne, was ich denke; du hast mir Gang und Lager vorgemessen und alle meine Wege angeführt; bevor ein Wort auf meiner Zunge war, hast du es Herr schon ganz gewußt!"[2] b. Außerhalb räumlicher Einschränkung wird die Allwissenheit G. in kurzen Sprüchen geschildert. „An jedem Ort sind die Augen des Ewigen,"[3] „Die Augen des Ewigen walten über die ganze Erde,"[4] „Vom Himmel schaut der Ewige, er sieht alle Menschensöhne."[5] Eine weitere Angabe führt sie in ihren vollendeten Zügen vor. Gott kennt und durchdringt Alles,[6] Tiefe und Höhe, Himmel und Erde,[7] Ober- und Unterwelt,[8] Licht und Finsterniß,[9] die Menschen in ihren Kräften und Eigenschaften,[10] ihrem Thun u. Lassen,[11] auf allen Gängen und in allen Geschicken,[12] so daß nichts ihm entfliehen und verborgen bleibt[13] xc. Daher Gott im Gegensatze zum M. „Prüfer der Herzen u. Nieren" בחן לבות וכליות,[14] „Abwäger der Geister" תכן רוחות,[15] „Erforscher der Herzen" חוקר לב,[16] „Kenner der Gedanken" ידע מחשבות[17] genannt wird. B. Die Einwürfe gegen diese Lehre werden nach drei Seiten hin gemacht. a. Deuten viele Aussprüche als: der Gottesruf an Adam: wo bist du?[18] an Kain: wo ist Abel, dein Bruder?[19] ferner die öftern Berichte: „Gott stieg herab, um zu sehen,"[20] auf eine scheinbare Beschränkung des göttlichen Wissens. b. Könnte die tägliche Erscheinung des Wohlergehens der Frevler und des Mißgeschickes der Gerechten als Beweis der Unvollkommenheit des göttl. Wissens gelten. c. Scheint das Vorauswissen G. mit der menschlichen Freiheit unvereinbar. Diese Widersprüche werden wieder durch die Bibel selbst gelöst. Stellen wir obige Lehre der göttl. Allwiss. den bibl. Sätzen der ersten Frage gegenüber mit dem Bemerken, daß dieselben größtentheils nur in den ersten bibl. Schriften: dem Pentateuch, den Büchern Josua und der Richter vorkommen, so erscheint es nicht unbegründet, daß mit der Zunahme der Kultur sich auch die Bezeichnungen der göttl. Eigenschaften verfeinerten. Neben der ausdrücklichen Lehre von der Geistigkeit G. welche die ganze Bibel durchzieht, hielt man den Gebrauch der einmal gewöhnten, dem Bedürfnisse der Volksbildung entsprechenden Ausdrücke nicht gefährlich, wol wissend, daß sie mit der Zeit auch aus der Volkssprache und den Volksbegriffen schwinden werden. Die zweite Frage wird dahin beantwortet, daß das Glück des Frevlers nur im Anfange, bei seinem Auftreten scheinbar mit der göttl. Allwiss. im Widerspruche stehe, aber das Ende, das gewöhnlich unglücklich schließt, das Räthsel löst.[21] Die dritte — versucht man durch den Hinweis auf die bibl. Stellen, welche die menschliche Freiheit als ein von Gott dem M. geschenktes Gut halten,[22] zu erledigen, daß das göttl. Vorauswissen die menschliche Freiheit nicht aufhebt, daher von demselben trotz der menschlichen Freiheit gesprochen werden könne. C. Ihre Beweise werden auch hier der Betrachtung der Schöpfung und deren Leitung durch Gott entnommen. Die Erde unten, der Himmel oben in ihren Gesetzen, fortwährend auf ihren Bahnen, stets geschützt und erhalten — bleiben die unleugbaren Zeugen der göttl. Allwiss.[23] In Bezug auf den M. heißt es: „Ohr, Auge, Herz und Nieren hat Gott geschaffen sollte er sie nicht durchschauen? des M. Herz und Inneres nicht ergründen!"[24] Diese Schöpfung des M. in seinem edlern Theile: des Geistes und Herzens[25] im Verein mit der göttl. Allgegenwart[26] werden auch zur Erklärung der göttl. Allwissenheit hervorgehoben.[27] Ueber den Beweis der Allwiss. G. durch dessen Weltregierung hören wir den Ausruf: „Du, Ewiger! groß an Rath, mächtig in der Ausführung, dessen Augen auf alle Wege der M.

---

[1] Das. [2] Ps. 139. 1--4. [3] Spr. 15. 3. [4] Zach. 4. 10. [5] Ps. 33. 19. [6] Jerem. 1. 5, Ps. 94. 9, 33. 14. [7] Ps. 33. 14. 15. [8] Ps. 139. 13. [9] Das. [10] Jerem. 1. 5, Jes. 40. 2. 30, Hiob 39. 1. [11] Hiob 34. 21. [12] Ps. 139. 12, Jer. 23. 24. [13] Hiob 34. 21 [14] Jerem. 11. 20. 17. 9. 10. [15] Spr. 16. 2. [16] Jerem. 17. 10. [17] Ps. 94. 8. [18] 1 M. 3. 9. [19] 1 M. 4. [20] 1 M. 18. 20. 21, 2 M. 2. [21] Ps. 73. 1—20, Jerem. 12. 1—5. [22] 5 M. 28. [23] Jes. 40. 12—30, Hiob 39. [24] Ps. 44. 9, 33. 15. vergl. [25] Jesaia 45. 29, Amos 4. 13, Ps. 33. 15, 139. 13. [26] Ps. 139. 7. 10. [27] Ps. 139. • 10.

gerichtet sind, um Jedem nach seinem Wandel und der Frucht seiner Werke zu vergelten.[1] In den Apokryphen findet sich keine weitere Entwicklung dieser Lehre, aber die Benennung dieser Gotteseigenschaft ist viel bestimmter als: ὁ εἰδὼς τὰ πάντα „Allwissender,"[2] ὁ τῶν κρυπτῶν γνώστης „Kenner des Verborgenen,"[3] ὁ πανεπόπτης „Allüberschauender,"[4] ὁ κατόπτης „Ueberschauender.[5] In allem Uebrigen wird auch hier zur Verdeutlichung die Allwiss. mit der Allgegenwart und Allmacht G. verbunden[6] mit der Hinweisung auf die Welt als seine Schöpfung, die er doch kennen werde.[7] Andere Sätze eines fortgeschrittenen Standpunktes sind: „Gott hat eine hehre Kenntniß ἁγίαν γνῶσιν, die ihm Alles offenbart,[8] seine Urtheile und Anordnungen gründen sich auf sein Vorherwissen.[9] Im Talmud wird diese Lehre nach drei Seiten hin weiter erörtert. a. Die göttl. Allwiss. wird als von Gott untrennbar u. mit ihm eins bildend erklärt. „Gott ist der Bildner, der Schöpfer, der Wissende, der Richter und Zeuge, vor ihm ist kein Unrecht und keine Vergessenheit" lautet der Ausspruch eines Lehrers des zweiten Jahrh.,[10] der wahrscheinlich gegen ein der gnostischen Systeme, das die Weisheit, oder das Wissen Gottes als eine von Gott ausgeströmte, für sich bestehende Kraft hält, gerichtet ist. Eine noch bestimmtere Verwahrung gegen jede Theilung des göttl. Wesens in verschiedene, von ihm getrennte, für sich bestehende Kräfte treffen wir in den Worten Maimonides: „der Heilige, gelobt sei er, kennt und weiß sein wahrhaftes, eigentliches Wesen genau; er weiß es aber nicht durch eine von ihm getrennte Erkenntniß. — Der Schöpfer ist mit seinem Wissen und seinem Leben absolut eins. So wir anders denken und eine Scheidung der göttlichen Substanz von ihrem Wissen zugeben, statuiren wir mehrere Gottheiten: Gott, sein Leben und sein Wissen!"[11] b. Die Denkbarkeit derselben wird auch hier, wie in der Bibel, durch die Hinweisung auf Gott als den Schöpfer unter drei Bestimmungen veranschaulicht. Mit der Schöpfung der Wesen sind alle Gestalten ihrer spätern Entwicklung im Voraus von Gott geschaut.[12] Gott ist demnach allwissend. Eine zweite Erklärung stellt Gott unter dem Bilde eines weisen Baumeisters, der die noch so sehr versteckten Räume, die er selbst gebaut, sicherlich kennen werde.[13] Die dritte Angabe lautet, daß die Seele des M. Gott Alles verkünde.[14] Diese etwas bildliche Sprache will nichts anderes sagen, als daß Gott an dem Geistigen in der Schöpfung das Organ habe, mittelst dessen er Alles schaut d. h. er weiß Alles, weil er die Gegenstände an sich, ohne leibliche Umhüllung kennt. In Bezug auf die scheinbar die göttl. Allwissenheit negirenden bibl. Stellen[15] wird bemerkt, daß dieselben nach menschlicher Redeweise zu erklären sind[16] u. zwar zur Auffassung der Letzten: nach dem Bilde eines gewissenhaften Richters, der nicht früher urtheilt, bis er selbst gesehen.[17] Eine andere schwierige Stelle: „und er, Gott, betrübte sich in seinem Herzen"[18] wird in Bezug Gottes Vorherwissen geradezu als Anthropopathismus angegeben, wie wir uns bei der Geburt eines Kindes freuen, obwol uns dessen Sterblichkeit bewußt ist.[19]

Almosen, צדקה, eigentlich Wohlthätigkeit. I. Begriff und Gebot derselben. Almosen als die dem zudringlich Bittenden zu reichende Gabe kennt die Bibel nicht,[20] wie sie auch keinen Ausdruck für „Bettler" und „Betteln" hat,[21] aber nicht, weil sie diesen Wohlthätigkeitsact nicht mag, sondern weil derselbe bei den trefflichen Gesetzen über Armenpflege (s. d. A.) entbehrlich schien, oder sie ihn nicht nach der ernie-

---

[1] Jerem. 32 19. [2] Baruch 3. 32. [3] Susanna 42. [4] 2 Macc. 9. 5. [5] Das. 15. 21. [6] Sir. 17. 19, 23. 19, 29. 19. [7] Judith 9. 5. 6. [8] 2 Macc. 6. 30. [9] Judith 9. 6, 3. 9. [10] Aboth. [11] Maimonides jesode hathore 2. 1. [12] Midr. r. 1 M. Abschn. 24. [13] Daselbst. [14] Pesikta de R. K. Sect. 10. 2. [15] Siehe oben. [16] Midr. r. zu obigen Stellen. [17] Daselbst 1 M. Abschn. 38. [18] 1 M. 8. [19] Midr. r. 1 M. Abschn. 28. [20] Nur einmal findet man: ומתנות לאביונים Ester 9. 22. u. zwar bedeutet es: die freiwillig zuvorkommenden Geschenke an Dürftige u. entspricht nicht ganz dem Ausdruck „Almosen." [21] Umschrieben ist derselbe einmal durch: מבקש לחם Brod verlangen Ps. 37. 25. und darauf einmal durch: ושאלו Ps. 109. 10. aber beide Stellen bezeichnen einen solchen Fall als höchst selten, von Gottes Fluch zeugend. Beide Stellen entgingen Michälis Mos. Recht II. §. 143: Saalschütz Arch. II. S. 258.

drigenden Bedeutung des Wortes „Almosen" geübt wissen wollte. Z'dakah dieses in der nachbiblischen Zeit für „Almosen" gebrauchte Wort hat eine viel umfangreichere Bedeutung, es heißt: Wohlthätigkeit,[1] auch Gerechthandeln, Rechtthun[2] oder beides zugleich: etwa ein Handeln aus Billigkeit[3] und drückt jede zwischen „Recht und Liebe" vollführte That aus.[4] Von diesem höhern Gesichtspunkte aus als eine zwischen „Recht u. Liebe" die Mitte haltende Handlung wird die Gabe an den Armen betrachtet und geboten.[5] Es hängt dies mit der die Bibel durchdringenden Abhängigkeitsidee des Israeliten von Gott zusammen. Die Eingebung des Landes,[6] die Beförderung dessen Wachsthums durch den zur Zeit eintreffenden Regen,[7] der Segen des Erwerbes,[8] der Genuß der Fest- und Familienfreuden[9] werden stets mit der Bedingung der von ihnen an die Dürftigen zu verabreichenden Gaben verheißen.[10] Der Besitz des Israeliten war demnach ein bedingter u. die Wohlthätigkeit gewissermaßen ein dem Armen schuldendes Recht. So ist: צדקה „Wohlthun" als die zwischen „Recht und Liebe" die Mitte haltende That; ein mit dem bibl. Geiste verwachsener Begriff, der in dem Worte „Almosen" seinen Ausdruck nicht findet. Diese Würdigung der Wohlthätigkeit wurzelte so tief in dem jüdischen Volksleben, daß die Erwähnung der begehrlich zudringlichen, ausgestreckten Hand des Armen in der Bibel höchst selten[11] und dies als auffallende Gottesstrafe[12] vorkommt; während fast immer nur von der zuvorkommenden, hilfreichen Hand des Gebers gesprochen wird. „Oeffne deine Hand;"[13] „verschließe nicht deine Hand;"[14] „ihre Hand breitet sie dem Armen aus, ihre Hände streckt sie dem Dürftigen entgegen;"[15] „Brich dem Hungrigen dein Brod, betrübte Arme bringe in das Haus"[16] sind die aus dem Herzen des Israeliten hervordringenden Mahnrufe. Wie man daher unter „Armuth" (s. d. A.) nach den vielen verschiedenen bibl. Bezeichnungen derselben jede an etwas Mangel leidende Lage des Menschen versteht, so bedeutet das einmal für „Almosen" gebrauchte Wort: Z'dakah nicht blos die dem bettelnden Armen zu reichende Gabe, sondern auch jedwede Unterstützung des Dürftigen. II. Die Beweggründe. Nicht der niedrige Eigennutz, die zu hoffende Gegenleistung, sondern der tiefe Aufblick zu Gott und die veredelnde Erhebung des Menschen werden als Beweggründe der Almosenspendung im engern Sinne u. der Wohlthätigkeit im weitern angegeben. Der Hinweis auf Gott als Vater der Verlassenen,[17] das Gebot der Nächstenliebe,[18] die Benennung der Armen als Brüder,[19] wie die Erinnerung: Gott höre den Armen, so er zu ihm aufschreit, denn er ist gnädig[20] — sind die das Gebot der Almosen begleitenden Mahnungen. Außer dem obigen Grund, daß der Israelit seinen Besitz und seine Freuden mit der Bestimmung der von ihnen zu verabreichenden Gaben an Arme zu betrachten hat, werden Liebeswerke in den spätern bibl. Schriften noch dadurch empfohlen, daß dieselben eine Verehrung Gottes sind,[21] als wenn sie ihm selbst gereicht werden möchten,[22] ein Zeichen der dankbaren Anerkennung des von Gott uns Verliehenen.[23] Wir lassen darüber den schönen Ausspruch Jesaias[24] folgen: „öffne des Frevels Knoten, löse die Bande der Unterdrückung, die Bedrückten lasse frei u. zertrümmere jedes Joch. Brich dem Hungrigen dein Brod, betrübte Arme bringe in dein Haus, siehst du Nackte, bekleide sie u. von deinem Fleische entziehe dich nicht."[25] Im Talmud finden diese Lehren ihre weitere Erörterung. Nach der Auflösung des jüdischen Staates, da das Volk auf den Verlust seiner Selbstständigkeit u. die Plünderung seiner Städte noch eine starke Confiscation der Güter zu tragen hatte, in dieser Zeit der Verarmung, wo man von Außen verfolgt, nur auf sich selbst, die gegenseitige Hülfe angewiesen war, mußte es die Aufgabe der Volks-

---

[1] 5 M. 24. 13, Jes. 29. 40, Ps. 37. 7. [2] 2 S. 19. 29, Spr. 14. 34, Jes. 32. 17. [3] Ps. 106. 3, 1 M. 18. 19, Jerem. 9. 23. [4] S. weiter. [5] Vergl. 2 M. 22. 20—26, 5 M. 24. 10—22. [6] 5 M. 26. 15—16, 15. 15 [7] Maleach. 3. 10, s. Wohlthätigkeit. [8] 5. M. 15. 10. [9] 5. M. 16. 14—15. [10] S. Armenpflege. [11] Ps. 109. 10 u. Ps. 37. 25 sind die einzigen zwei Stellen in der Bibel. [12] Ps. 109. 10. während in Ps. 37. 5. das Nichteintreffen derselben Segen und Liebe Gottes heißt, welche die Kinder der Gerechten schützt. [13] 5 M. 16. 8. [14] 5 M. 15. 7. [15] Spr. Sal. 31. 20. [16] Jes. 57. [17] S. Abba. [18] S. Nächstenliebe. [19] S. Mensch. [20] 2 M. 22. 25—26. [21] Jes. 58. 7. [22] Spr. 19. 17. [23] Das. 3. 27, [24] Jes. 58. 7 [25] Das.

lehrer sein, diesen Quell der Selbsterhaltung zu schützen u. zu pflegen. Die Bedeutung des Wortes: Zedakah, Wohlthun, wurde daher in der weitesten Ausdehnung gefaßt und eine erquickende Wärme für Menschenwohl spricht sich in den Lehren darüber aus. a. Ihre Bedeutsamkeit. Die Almosenspendung in dem weitern Sinne der Wohlthätigkeit wird als Liebesdienst gegen Gott, Erhebung des Menschen zu Werken der Gottähnlichkeit empfohlen.[1] In dieser doppelten Würdigung derselben liegt zugleich die weitere Entwicklung der bibl. Lehre, die ebenfalls „Wohlthun" als ein Werk gegen Gott einschärft,[2] weil in dem „Gott ähnlich werden" die vollendetere Gestalt dieser Tugend angedeutet ist. „Groß ist die Wohlthätigkeit, denn durch sie wird Gott geheiligt" — nach: „der heilige Gott wird durch Wohlthun geheiligt"[3] lautet eine Lehre,[4] der sich zwei andere anschließen: „Wer seine Augen von Wohlthun wegwendet, begeht gleichsam einen Götzendienst."[5] „Aber wer Almosen gibt, wird der göttl. Gegenwart, שכינה theilhaftig."[6] Wie hier als Dienst gegen Gott, so wird sie andererseits in ihrer veredelnden Bedeutung als Werk der Gottähnlichkeit hervorgehoben. „Dem Ewigen, euerm Gott sollet ihr nachfolgen"[7] auf welche Weise? Wie er barmherzig, gnädig und langmüthig ist, so sei auch du. Wie Gott die Nackten bekleidet,[8] bei den Kranken ist,[9] die Trauernden tröstet[10] 2c. so thue auch du.[11] Diese drei Aussprüche fanden in den Lehren zweier Männer der fernsten Zeiten ihre Ergänzung. R. Jochanan b. S. ein Lehrer aus dem 1. Jahrh. lehrt: „Wohlthätigkeit ist größer, als die Darbringung der Opfer; denn das Sündenopfer konnte nur über Israel versöhnen, aber Wohlthun auch die Sünden der Heiden."[12] Rab Assi, ein Lehrer des 3. Jahrh. spricht: „Wichtig ist die Wohlthätigkeit, denn sie wiegt alle Gebote auf."[13] Diese Lehren gingen so sehr in das jüdische Volksleben über, daß wir während der ganzen talmudischen Zeit in den verschiedenen Aussprüchen ihrer Lehrer eine fortwährende Wiederholung derselben antreffen. „Es gibt keine Aussaat als nur die des Wohlthuns,"[14] „Nur in Folge des Wohlthuns speist Gott die Welt,"[15] „Wer wohlthätig ist, erfüllt die Welt mit der göttl. Gnade,"[16] „Der Werth des Fastens besteht im Wohlthun."[17] „An welchem Festtage man das Almosenspenden verabsäumt, wird gleichsam ein Mord begangen."[18] „In der Stadt, wo nicht für die Armen gesorgt wird, soll kein Gebildeter wohnen."[19] Diese und ähnliche Sprüche waren die öftern Mahnstimmen des sich verjüngenden Judenthums. In der Uebung dieser Tugend erkannte man den Hebel der Erhaltung, so daß gegenseitiges Wohlthun als zweites Heiligthum betrachtet wurde, auf dessen Altar man die Opfer: die Liebeswerke — darzubringen habe. So rief R. Jochanan b. S. seinen über die Zerstörung des Versöhnungsaltares seufzenden Schülern zu: „meine Söhne! betrübt euch nicht, noch blieb uns eine Opferstätte zurück, die der vernichteten gleich ist: Wohlthun! heißt sie nach: „Liebe verlange ich, aber kein Opfer; Gotteserkenntniß lieber als Brandopfer."[20] Einen schönen Wiederhall dieser Lehre gibt folgende Erzählung. Monobaz, ein zum Judenth. übergetretener Fürst, ließ in einer Hungersnoth seine Privatschätze und die seiner Väter unter das Volk vertheilen. Darüber machten ihm seine Brüder Vorwürfe. „Deine Väter, sprachen sie, mehrten die Schätze, aber du legst nichts hinzu und verschwendest noch dieselben!" Darauf entgegnete er: „auch ich sammle Schätze, doch mit dem Unterschiede: sie sammelten sie unten, ich oben; sie legten sie auf unsichere Stätte, aber ich berge sie, wohin keine Menschenhand reicht; was sie sammelten, trug ihnen keine Früchte, was ich sammle, trägt vielfältige; sie retteten Gold u. Silber, ich Menschenleben; sie häuften Schätze für diese Welt, ich für jene nach: „Dein Wohlthun wird dir vorangehen und die Herrlichkeit des Ewigen folgen."[21] b. Ihre rechtliche Begründung. Der oben erwähnte bibl. Verpflichtungsgrund zur Almosen-

[1] Siehe weiter. [2] Spr. 19. 17. [3] Jes. 5. 16. [4] Beth hamidrasch 3. 121. [5] Kethuboth 61. [6] Baba bathra 11. [7] 5 Mos. 13. 5. [8] 1 M. 3. 20. [9] 1 M. 18. 1—15. [10] 1 M. 25. 10. 11. [11] Sota 13. [12] Baba bathra 10. [13] Das. 9. [14] Aboda sara 5. [15] Berachoth 7. [16] Succa 49. [17] Berachoth 6. [18] Sanh. 35. [19] Das. 17. [20] Hosea 6. 7, Aboth de R. Nathan c. 4. [21] Baba bathra 10.

spendung, daß der Israelit seine Güter und Freuden als mit der Bedingung der von ihnen zu verabreichenden Gaben an die Dürftigen zu betrachten habe — erhält im Talmud dahin seine Erweiterung, daß derselbe unabhängig von den Erzeugnissen des paläst. Bodens auch auf jeden Besitz und Erwerb außerhalb ausgedehnt wird. „Die Zehnten, heißt es, sollen an die Armen von jedem Erwerb abgegeben werden.“[1] Im 3. Jahrh. suchte man diesen Verpflichtungsgrund nicht blos für den schon erreichten Erwerb, sondern auch auf den erst zu machenden anzuwenden. „Gib Zehnten, damit du reich werdest“ gab R. Lakisch seinem Schwager R. Jochanan als Erklärung des Gebots der Zehnten an. Woher, mein Sohn, hast du diese Lehre? Versuche u. überzeuge dich! Aber heißt es doch: „Versuchet nicht den Ewigen.“[2] Hier, entgegnete R. Lakisch, ist es gestattet, denn also heißt es: „Und prüfet mich, ob ich euch nicht des Himmels Schleusen öffne und Regen herabströmen lasse.“[3] Eine weitere Darstellung dieser Lehre, deren Neuheit so sehr auffiel, geben sie durch den Hinweis auf des M. Abhängigkeit von Gott an. „Komme dem Armen mit Brod zuvor, mahnte R. Chia seine Frau, damit man deinen Kindern mit Brod zuvorkomme; denn die Armuth, fügt er hinzu, gleicht einer Kugel, welche die ganze Welt durchläuft u. Alle berührt!“[4] „Arme und Reiche begegnen sich, denn Gott hat beide geschaffen,“[5] d. h. erhält der Arme seine Gabe von dem Reichen, so erleuchtet Gott die Augen beider; muß aber derselbe leer abgehen, da ruft eine Stimme: „wer dich reich gemacht, kann dich arm machen; und wer diesen arm werden ließ, kann ihm Reichthum geben!“[6] Gehoben wird diese Lehre durch die Betrachtung, daß auch die Natur ihr Bestehen der gegenseitigen Hülfeleistung verdankt. Der Tag, heißt es, leiht der Nacht, die Nacht dem Tage; der Mond den Sternen, die Sterne dem Monde; das Licht der Sonne, die Sonne dem Lichte; die Weisheit der Vernunft, die Vernunft der Weisheit; der Himmel der Erde und die Erde dem Himmel ꝛc.[7] Mehreres siehe: Armenfürsorge, Arme, Aufhülfe und Spenden.

Almosennehmen, קבלת צדקה. Auf welche Weise? und zu welchem Zwecke? man sich der Almosen bedienen dürfe, darüber wurde erst am Ende des 2. jüd. Staatslebens und nach demselben bestimmt, wahrscheinlich in Folge der überhandnehmenden Armuth und des Verfalls der Sittlichkeit bei den untern Volksschichten,[8] während zur Zeit des 1sten Staatslebens es desselben nicht bedurfte, da in der mosaischen Gesetzgebung hinreichend für die Armen zur Verhütung einer niedrigen Bettelei gesorgt war. In der Bibel wird das Betteln als Fluch betrachtet, der die Kinder der Gottlosen trifft,[9] als Gegensatz zu denen der Gerechten, die dem nicht ausgesetzt sind,[10] aber auch das in Folge der Trägheit und Verabsäumung der Zeit der Aussaat eintritt.[11] Ernste Mahnungen gegen Zudringlichkeit zu Almosen treffen wir erst im Buche: Sirach, wo das bittere Gefühl des Empfängers als Abmahnungsgrund hervorgehoben wird, so daß ihm der Tod besser als Betteln sein sollte,[12] wie ja das Leben des nach fremdem Tisch Schmachtenden als keines mehr zu achten sei.[13] Unter Umständen wird jedoch das Almosennehmen erlaubt; doch nicht zur Verschwendung[14] oder um davon zu schwelgen.[15] Im Allgemeinen lautete der Spruch: Besser Thätigkeit als Betteln.[16] Im Talmud wird mehr der moralische Grund als Warnung vor Almosennehmen in unnöthigen Fällen hervorgehoben. Wem gegeben? und wer Almosen erhalten soll? diese Fragen wurden bereits in den Artikeln: Armenfürsorge, Almosenspendung besprochen; wir haben es hier nur noch mit dem Almosenempfänger zu thun, wie derselbe bei Annahme der Almosen sich gewissenhaft zu prüfen habe, ob er derselben auch wirklich bedürfe. Die Lehren darüber lauten: „Mache zur Beschränkung deiner Bedürfnisse deinen Sabbath zum Wochentage u. falle den Menschen

---

[1]Jore dea §. 249. [2]5 M. 6. 16. [3]Taanith nach Mal. 3. 10. [4]Sabbat. 151. [5]Spr. 22. 2. [6]Midr. r. 3. M. Abschn. 34. [7]Midr. r. 2 M. Absch. 31, Tanchuma zu 2 M. 22. 23. [8]S. Volk, Sittlichkeit. [9]Ps. 109. 10, Hiob 20. 10. [10]Ps. 37. 25. [11]Spr. 20. 4. [12]Sir. 40. 29. [13]Das. V. 30. [14]Sir. 29. 15. [15]Jud. 1. 12. [16]Sir. 10. 30.

nicht zur Last."[1] „Gib dich der noch so unwürdigen Arbeit hin und bedarf des M. nicht."[2] „Mache dich an das Werk, noch so ungewöhnlich, nimm den Lohn u. sprich nicht: bin ich nicht ein Priester? ein großer Mann?[3] „Wer nicht der Almosen bedarf und sie dennoch nimmt, stirbt nicht früher, bis er verarmt und derselben nöthig hat, aber wer auf Almosen angewiesen ist und denselben entsagt, erreicht es noch im Alter, daß er selbst Almosen austheilt, denn von ihm heißt es: „Gesegnet ist der Mann, der auf Gott sich verläßt und dem Gott eine Zuversicht ist."[4] Nachdrücklicher wird vor Verstellung und andern Kunstgriffen gewarnt, um leicht den äußern Schein zu bestechen. Wer, heißt es,[5] weder lahm, noch blind ꝛc. ist und sich den Anschein gibt, als wenn er es wäre, der stirbt nicht früher bis er so geworden; denn also heißt es: „Gerechtigkeit, Gerechtigkeit sollst du nacheilen, damit du lebest."[6] Im Allgemeinen gelten folgende Bestimmungen als Norm für den Vermögensstand des Almosenempfängers. Wer Speisen auf zwei Mahlzeiten hat, nehme nichts von der תמחוי, „Schüsselsammlung,"[7] drei — nichts von der täglichen Speisenvertheilung; vierzehn — nichts von der wöchentlichen Almosenvertheilung קופה, wer endlich 50 Sus[8] besitzt und mit denselben Geschäfte macht, nehme gar keine Almosen.[9] Dagegen warnten sie andererseits, wo Almosen nothwendig sind, sich nicht abzuhärmen u. die Annahme derselben zu verweigern. „Wer, heißt es, der Almosen bedarf u. sich abhärmt, begeht gleichsam einen Mord gegen sich selbst und verdient nicht unser Erbarmen. Sein eigenes Leben verachtet er, wie kann er das eines andern lieben!"[10]

Almosensammlung und **Vertheilung** — siehe: Armenfürsorge.

Almosenspenden — siehe: Spenden.

Almosenvorsteher, גבאי צדקה. Name der Männer, die über die öffentlichen Almosensammlungen und deren Vertheilung gesetzt waren. Da in der Bibel für die Armenpflege (s. d. A.) gut gesorgt war u. es der Almosensammlungen nicht bedurfte, so kommt auch daselbst nichts von Almosenvorstehern vor. Erst nach der Auflösung des jüdischen Staates und Einziehung der Güter, wo die bibl. Armenfürsorge unausführbar wurde u. eine andere an deren Stelle trat, werden dieselben erwähnt. Diese neue Armenpflege bestand aus zwei Sammlungen: einer täglichen von verschiedenen Speisesorten, die man Tamchu, תמחוי „Schüsselalmosen" nannte; der andern, aus wöchentlichen Geldbeiträgen bestehend, die Kuppa קופה „Büchsenalmosen" hieß.[11] In jeder Stadt wurden Männer über diese Almosenbeiträge gesetzt.[12] Zu den Eigenschaften derselben gehörten: Treue, allgemeines Vertrauen, Rechtschaffenheit u. Klugheit.[13] Wer nicht dieselben besaß, dem traute man keine Almosen an. Als Muster wurde auf den durch Frömmigkeit ausgezeichneten R. Chanina b. T. hingewiesen, der so weit ging, daß er eine Summe seines Geldes, unter welche Almosengelder zufällig gekommen waren, den Armen austheilte.[14] Dieses an sich undankbare Geschäft wurde noch durch die mit demselben verbundenen Pflichten ein der mühevollsten; daher deren Mahnung: Größer ist der Lohn desjenigen, durch den gespendet wird, als der, welcher spendet![15] Bei den Almosensammlungen hatte man gewissenhaft zu achten: zu wem man gehen und nicht gehen dürfe, damit der Aufgeforderte aus Ehrgefühl nicht zu dem Letzten greife und es hingebe.[16] Diese Peinlichkeit vergrößerte sich noch bei dem Acte der Vertheilung: wem gegeben? wer abgewiesen werden? und wie viel Einer erhalten sollte? damit kein Verdacht, Verkennen oder wirklicher Irrthum vorkomme. Treffend drücken sie die Bedeutsamkeit dieser Pflicht durch den öftern Ausruf aus: Mein Theil sei von den Almosensammlern, aber nicht von den Almosenvertheilern! Doch je größer das Verkennen auf der einen Seite, desto mehr der Lohn andererseits.[17] Empfohlen wird: nicht stolz und herrschsüchtig zu verfahren, wie überhaupt Alles so einzurichten,

---

[1] Pesachim 112, Baba bathra 110. [2] Daselbst. [3] Daselbst. [4] Jerem. 17. 7, Pea Abschn. 8, Mischna 9 [5] Das. [6] 5 M. 16. 20. [7] Siehe: Armenfürsorge. [8] Das ist gegen 10 Thlr. 6 Sgr. und 10 Pf. [9] Jore dea §. 253. [10] Pea Abschn. 6. [11] Baba bathra 8. Pea Ende. Tur jore dea §. 256. [12] Das. [13] B. bathra 10. [14] Aboda sara 18. [15] B. bathra 7. [16] Das. 10, Taanith 24. [17] Jore dea §. 257.

daß jeder Verdacht von selbst schwinde. Die Almosensammler dürfen sich nicht während der Sammlung von einander trennen; nicht das Geld, das sie auf dem Wege finden oder einnehmen sollten, in die Tasche, sondern in die Büchse stecken[1] u. sollen, obwol hierzu nicht verpflichtet, Rechnung ablegen,[2] auch möglichst selbst zu denselben beitragen. Vier Klassen, lehren sie, gibt es unter den Almosenspendern: wer gern gibt, aber nicht gern sieht, daß Andere geben, dessen Auge ist böse auf das Gut des Andern; wer Andere zu geben veranlaßt, aber selbst nichts gibt, dessen Auge ist böse auf das Seinige; wer selbst gern gibt und auch Andere hierzu veranlaßt, ist ein wahrer Gottesverehrer; dagegen wer selbst nichts gibt u. Andere zu geben nicht veranlaßt, der ist ein Frevler.[3] Zur Machtvollkommenheit der Almosenvorsteher gehört, daß ohne ihre Erlaubniß keine Kollekte veranstaltet werde,[4] sie allein über die Almosengelder zu verfügen haben[5] und bei Privatgeschenken, wo der Spender seinen Willen nicht offenbart, ihnen die Verwendung derselben überlassen bleibe. Auch in streitigen Fällen soll deren Stimme entscheiden.[6] Mehreres siehe: Armenpflege.

Aloe, אהל, **Aloeholz,** auch **Agilaholz** אהלים.[7] Dieses wohlriechende u. kostbare Holz, bei fast allen Orientalen das theuerste und gesuchteste Räucherwerk, gehört auch in der Bibel zu den edeln ausländischen Aromen und Spezereien, die zum Besprengen und Beräuchern verwendet wurden. In Psalm 45. 9. duftet von Aloe des Bräutigams Gewand; Spr. 7. 17. wird sie zur Verbreitung des Wohlgeruchs auf das Bettlager gebraucht; Hohesllied 4. 14. kennt sie als eine beliebte Zierpflanzung unter andern edeln Gewürzbäumen. Abwechselnd mit der Zeder gilt sie als Bild des Glückes.[8] Dieselbe wurde von den Phöniziern zu den Semiten und Griechen gebracht und wird als ein starker, braun und schwarz gemaserter Baum von zitronenartig riechendem Holz, das angenehm stärkt, geschildert. Er wächst vorzüglich auf den Bergen von Kochincha. Das Holz ist sehr schwer, harzreich und von bitterm Geschmack, das seinen Geruch erst durch Fäulniß erhält. Mit dieser Aloe hat man nicht die in unsern Gewächshäusern oft befindliche Aloe, die aus Afrika stammt, zu verwechseln.

Alphabet, א״ב — siehe: Schrift.

Altar, מזבח. Das dem Menschen innwohnende Gefühl der Dankbarkeit für Empfangenes, der Furcht und Besorgniß vor Kommendem, das den Götzendienst in allen Gestalten hervorgebracht, sollte im Mosaismus nicht unterdrückt, sondern durch die ihm zu gebende edle Richtung gehoben und geheiligt werden. Die Errichtung von Altären als eine demselben entspringende Handlung zählt auch die Bibel zu ihren heiligen Institutionen, aber in der das Heidenthum vernichtenden und der Heiligung des M. mehr entsprechenden Form. a. Das Gebot zur Erbauung der Altäre tritt in einer beschränkenden Gestalt auf: es war nur für die Stiftshütte[9] und den später erbauten Tempel zu Jerusalem.[10] Nur auf der Verkündigungsstätte des einig-einzigen Gottes mit den Lehren der sittlichen Hebung und Heiligung des M. sollte der Altar als Denkmal Gottes segnender Huld, um seiner preisend zu gedenken,[11] ihn anzubeten[12] und die Gaben des Dankes darzubringen,[13] aufgerichtet dastehen und so geschützt vor heidnischen Einflüssen auf die Gemüther veredelnd wirken. Wurden dennoch später Altäre sogar von dem Propheten Eliahu auch anderwärts erbaut, die ohne Tadel erwähnt werden,[14] so waren dies nur Ausnahmen, von der Dringlichkeit des Augenblickes geboten. Anläße hierzu waren: die Erinnerung der in Noth erschienenen göttlichen Hülfe,[15] als Denkmal der Zusammengehörigkeit des durch den Jordan getrennten israelit. Volkes,[16] zur Stätte der Volksversammlung und des Gerichts,[17] als Belehrungsort zur Zurückführung der von der Religion Abgefallenen[18] &c. b. Ihre Beschaffenheit. Auch diese wird durch das Gesetz dem Zwecke gemäß

---

[1] B. bathra 8. [2] Tur j. d. §. 257. [3] Aboth 4. [4] Tur j. d. §. 256—7. [5] Daselbst. [6] Das. [7] 4 M. 24. 6. [8] Das. [9] 2 M. 20. 25, 3 M. 17. 8, 5 M. 12. 13. [10] Das. [11] 2 M. 20. 24. [12] 1 K. 8. 31, 2 Chr. 6. 22. [13] 5 M. 12. 13. [14] Jos. 22. 11, Richt. 6. 24, 21. 4, 2 S. 24. 18. [15] Richt. 6. 24. [16] Jos. 22. 19. [17] 1 S. 7. 17. [18] 1 K. 18. 30.

bestimmt. Die Altäre sollten aus Erde [1] oder unbehauenen Steinen [2] errichtet werden, über die man einen hölzernen Kasten mit erzener Ueberkleidung aus Kupfer [3] oder Gold [4] zu stecken hatte. Vor denselben durften in Folge der Kleidung der Priester keine Stufen gemacht werden, [5] nur ein Erdaufwurf, 3 Ellen hoch, führte zu ihnen empor. Altäre gab es in der Stiftshütte zwei: ein Opferaltar im Vorhofe und ein Räucheraltar im Allerheiligsten, über deren Gestalt, Zweck und Bedeutung wir auf die Artikel: Opferaltar und Räucheraltar verweisen. c. Die Heilighaltung der Altäre. In den Lehren darüber kommt der volle Gegensatz des Heidenthums zum Vorschein. Der Altar soll keine Stätte sein, wo Menschenblut vergossen wird, aber, setzt der Mosaismus diesem auch im heidnischen Kultus geltenden Gesetze entgegen, kein Zufluchtsort für Verbrecher. [6] „Von meinem Altare sollst du ihn, den Verbrecher, zum Tode wegführen" [7] war die gesetzliche Bestimmung, die oft ausgeführt wurde. [8] Andere Verordnungen lauten, daß die mit Leibesfehlern behafteten Priester nicht opfern dürfen [9] und nur fehlerfreie Opfer dargebracht werden sollen. [10] Verschärft wurde die Heilighaltung durch die Prophetenmahnung: in Reinheit und Unschuld, aber nicht mit einem sittenlosen Wandel dem Altare sich zu nahen, damit derselbe nicht von den Thränen der Unterdrückten bedeckt werde. [11] Im Talmud ist die weitere Erörterung obiger Bestimmungen. Von denselben bringen wir zunächst die Lösung des in a. erwähnten scheinbaren Widerspruchs des Gesetzes: Altäre nicht außerhalb des Heiligthums zu errichten mit dem dennoch spätern Gebrauch, auch anderwärts Opferaltäre zu erbauen, die dahin geht, daß nach 5 M. 12. 9. das Verbot der Opferung außerhalb des Heiligthums erst nach der Erlangung der Ruhe und des Besitzes — rechtskräftig wird, was nur auf die Dauer der Stiftshütte in Silo bis zum Tode Elis und später von der Eröffnung des Tempels zu Jerusalem an seine Gültigkeit haben konnte, daher die Zeit vor der Errichtung des Heiligthums in Silo und nach der Gefangnahme der Bundeslade durch die Philister bis zur Einweihung des Tempels zu Jerusalem, also während der Regierung Sauls, Samuels und Davids von demselben frei war. [12] Die Errichtung des Altars außerhalb des Tempels zu Jerusalem durch Elias wird als eine nothwendig gewordene Ausnahme erklärt. [13] Ueber die weitern Halachabestimmungen verweisen wir auf die Artikel: Opferaltar u. Räucheraltar. Reichhaltiger sind hier die Lehren der Agada nach zwei Seiten, auf: a. die Bedeutung des Altars während des Opferkultus; b. dessen Ersatz nach der Vernichtung desselben. a. Der Altar nach seiner Gestalt, Stellung und Verwendung im Heiligthume stellt eine Verkörperung religiöser Ideen dar. Himmel und Erde, Geist und Leib, Göttliches und Weltliches, wie diese Gegensätze in und durch den M. ihre Versöhnung erhalten sollen, dieser Grundgedanke des Mosaismus macht den Inhalt derselben aus. „Eine Leiter steht auf der Erde, deren Spitze bis in den Himmel reicht und der Engel Gottes steigen auf und ab auf derselben," [14] die Leiter zur Verbindung des Himmels mit der Erde, das ist, lautet eine Lehre, der Aufgang zum Altar. „Sie steht auf der Erde," das ist der Altar nach: „Einen Altar aus Erde mache mir," [15] „die Engel Gottes steigen auf und ab," das bezeichnet die Priester, die den Altar auf- u. absteigen. [16] Aus Erde soll der Altar werden, [17] weil diese an des M. Geburtsstätte, seinen Namen [18] und die darzubringenden Opfer erinnert als Angabe dessen Zieles: der Versöhnung des Leiblichen mit dem Geistigen. [19] Ganz sollen die Steine desselben sein als Bild für den die Versöhnung suchenden Menschen, daß dessen Gesinnungen und Wandel ganz d. h. aufrichtig werden müssen. [20] Nicht behauen durften

---

[1] 2 M. 20. 25. [2] Daselbst. [3] 2 M. 39. [4] Das. [5] 2 M. 20. 26. [6] 2 M. 21. 14. [7] Das. [8] 1 K. 1. 50, 2 K. 28. 29. [9] Siehe: Priester. [10] Siehe: Opfer. [11] Malcachi 2. 13. [12] Sebachim 112 *b*, Maimonides h. beth habchira 1. [13] Daselbst. Siehe: Elias. [14] 1 M. 28. 12. [15] 2 M. 20. 24. [16] Midr. r. 1 M. Abschn. 68. [17] 2 M. 20. 24. [18] Adam אדם, „Mensch" von אדמה „Erde." [19] Tanchuma zu Zav p. 134. [20] Das. zu Jithro p. 84, Semachoth cap. 8, Mechilta in Jalkut 11. 18.

sie werden und kein Eisen sollte auf dieselben kommen als Lehre, daß der M. den Werken des Friedens, aber nicht den des Schwertes anhänge.[1] Nicht auf Stufen durfte der Altar bestiegen werden, eine Andeutung des zu beachtenden Anstandes auch vor Steinen, die nichts sehen und nichts hören.[2] Die hölzerne mit dünnem Kupferblech überzogene Bekleidung des Altars und das darauf brennende Feuer, wie beide trotz des Entgegengesetzten und Feindlichen ihrer Natur sich dennoch nicht verzehren, sind das Bild, wie auf dem Boden der Religion auch die feindlichsten Gegensätze ihre Versöhnung und Ergänzung finden.[3] Das beständige Feuer auf dem Altare zeigte dem M. welchem Feuer er sich hinzugeben habe, um nicht von dem der Leidenschaft verzehrt zu werden.[4] Der Altar, heißt es daher, wendet die Sünde ab, spendet Liebe und Versöhnung und sorgt für unsere Erhaltung.[5] Vier Buchstaben enthält im Hebräischen das Wort: מזבח „Altar" und an diese knüpfen sie die vier Hauptziele desselben: Vergebung, Beglückung, Segen und Leben.[6] Welchen Eindruck der Altar mit seinem ewigen Feuer auf den Besuchenden machte, darüber lassen wir eine Schilderung der Altarfeierlichkeit am Laubhüttenfeste folgen. „Täglich, heißt es, hielt man an diesem Feste einen Umzug um den Altar, aber am letzten, sechsten Tage sieben mal unter dem Abschiedsworte: „Heil dir, Altar! Heil dir, Altar! Dir ziemt es, Altar! Dir ziemt es, Altar!" oder: „Ihm, Gott, unsern Dank! Dir, Altar, unser Lob! Ihm, Gott, den Dank! Dir, Altar den Preis!"[7] In dieser geistigen Auffassung u. Würdigung sprechen sie: „Der Altar, auf dem Abraham seinen Sohn Isaak opfern wollte, ist derselbe, den Noah errichtete, als er aus der Arche trat; derselbe, auf dem Kain u. Abel opferten; derselbe, wo Adam sein Fehl bereuete, opferte u. gebessert wurde.[8] Nach dieser symbolischen Auffassung lautet die Beantwortung der Frage: b. was heute an die Stelle des zerstörten Altars treten könne? Nicht die Erbauung in leiblicher, sondern in geistiger Gestalt, wie durch die Ausführung der ihm zu Grunde liegenden Ideen der leibliche Bau desselben ersetzt werde — ist der Hauptinhalt der hierher gehörenden Aussprüche. Anstatt der Erde, des Holzes und Steines soll der M. mit seinem Leben und Wandel ein Altar werden. Die Erhebung und Erhöhung von Erde war leiblich die Stätte, wo geopfert wurde; eine Erhebung und Erhöhung des M. durch Heiligung seines Irdischen soll heute der Altar sein, auf dem wir zu opfern haben. „Noch besitzen wir eine Versöhnungsstätte, die dem zerstörten Gottesaltar des Tempels gleicht — das sind die Liebeswerke nach: „Wohlthun will ich, aber keine Opfer!" lautete der Trostesruf des greisen Lehrers R. Jochanan b. S. an seine über die Vernichtung des Tempelaltars trauernden Schüler.[9] Wer, heißt es ferner, Buße thut, dem wird dasselbe der Erbauung des Altars und der Darbringung der Opfer gleichgehalten.[10] Wer das Bekenntniß des Glaubens an die Einheit Gottes, das Schema, täglich spricht,[11] seinen Sohn zur Beschneidung hingibt,[12] die Gelehrten gastlich bewirthet[13] rc., dessen That kommt der Erbauung des Altars u. der Opferung auf demselben gleich. Der Tisch, lehren sie weiter, auf dem die Früchte der Erde mit den üblichen Vor- u. Nachbenedeiungen genossen werden, ist ein Altar.[14] Früher, riefen die Lehrer des

---

[1] Ibid. Das Eisen, so heißt es daselbst, ist das Bild des Fluches, es ist zur Verkürzung des Menschenlebens geschaffen; der Altar das des Segens, er soll unser Leben verlängern helfen, darum darf das Eisen nicht auf die Steine des Altars kommen, weil das Tödtende sich nicht über das Belebende erheben darf. Wenn nun, fügt R. Jochanan b. Sakai diesem hinzu, auf Steine, die nichts essen und nichts trinken, nicht sehen und nicht sprechen und sonst kein Verdienst haben, als daß sie uns zeigen, was Frieden macht zwischen Israel und seinem Vater im Himmel, das Eisen, das Bild des Tödtenden nicht gehoben werden darf, so auf Menschen, die eine Versöhnung der Welt sind — doch sicherlich nicht! [2] Tanchuma zu יתרו p. 84. [3] Ibid zu תרומה p. 95. [4] Tanchuma zu Zav p. 134. Joma 21. [5] Ketubot 10. [6] Tanchuma zu צו p. 131 מחילה זכות ברכה חיים ד׳ מ״ז״ב״ח. [7] Succa 45. [8] Jalkut I, 104. Targum Jonathan b. Usiel zu Genes, 9. 20, 22. 9. [9] Siehe: Wohlthätigkeit. [10] Midr. r. Achschn. 7. [11] Berachoth 15. [12] Siehe: Beschneidung. [13] Joma 77. הרוצה לנסך יין על המזבח ימלא גרונם של ת״ח. [14] Chagiga 17. 27.

3. Jahrh. R. Jochanan und R. L., war es der Altar, der uns mit Gott versöhnte, aber jetzt soll es der Tisch des Menschen sein.[1] Wer daher am Feste den Genuß der Speisen und des Trankes an die Weihe und Heiligkeit des Tages knüpft, hat gleichsam einen Altar erbaut und auf denselben die Opfer gebracht.[2] Die höchste Stufe dieser Heiligung des Menschen ist, wenn wir nicht blos Altäre erbauen, sondern selbst Altäre geworden. So läßt der Talmud in der Erzählung von dem Märtyrerthum der Mutter mit den 7 Söhnen zuletzt die Mutter rufen: „Gehet, meine Söhne, zu Abraham, eurem Vater und saget ihm: einen Altar hast du errichtet, doch wir sind sieben, die als Altäre unserm Gotte errichtet werden.!“[3]

Alter, זקנה, **Greisenalter,** שיבה. I. Die Hochachtung desselben. Die bibl. Würdigung des Menschen, die ihn nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen sein läßt mit dem Berufe zur Gottähnlichkeit, so daß er je älter, desto vollendeter in seiner Würde dastehen kann, mußte nothwendig zur Hochachtung des Alters führen. Die Pflanze erhält in der Blüthe den höchsten Gipfelpunkt ihrer Größe, aber im Dahinwelken ist ihre Vernichtung; das Thier erliegt im Alter dem Schwinden seiner Kräfte — nur der Mensch als Träger des Göttlichen hat auch nach dem Abblühen des Aeußern immer noch die innere Herrlichkeit, seine sittliche Vollendung. Von diesem Standpunkte aus ist die Hochachtung des Alters im Mosaismus zu einem Gesetze erhoben und durch den menschenfreundlichen Ausspruch verkündet: „Vor dem Greisenalter sollst du aufstehen, hochachten das Ansehen des Alten.“[4] Nicht der Person, sondern der Sache, der sittlichen Vollendung, dem das göttl. Ebenbild tragenden und zur Gottähnlichkeit emporgestiegenen Menschen, der im Alter in seiner vollen Reife dasteht, gilt das Gebot der Hochachtung. Eine weitere Darstellung dieser Idee ist in der Zeichnung des Alters angedeutet. Das Alter heißt: die ehrenvolle Zeit des M.,[5] eine Krone der Herrlichkeit[6] zur Auszeichnung gegeben,[7] wo Weisheit,[8] Klugheit und Erfahrung ihre Schätze aufhäufen.[9] Der Aelteste ist gleichsam der Weiseste,[10] daher Gott als der Weiseste in der Gestalt des Greises gezeichnet ist,[11] der: „der Alte an Tagen“ genannt wird.[12] II. Das Specielle dieser Hochachtung geben die spätern bibl. und apokryphischen Schriften. Nach drei Seiten hin erstrecken sich ihre Lehren, auf die: a. Hochachtung der Person des Alten, b. Beförderung seines Wohles und c. Befolgung seiner Lehren und Mahnungen. a. Hierher gehören: die Ehrerbietung vor den Alten,[13] die Schonung ihrer Schwächen,[14] in Gesellschaft sie erst reden zu lassen,[15] ihre Reden nicht zu unterbrechen[16] ꝛc. b. Die Alten zu pflegen,[17] sie nicht zu betrüben[18] ꝛc. c. Die Alten aufzusuchen,[19] von ihnen sich Rath zu holen,[20] auf sie zu hören,[21] sich selbst nicht klüger als sie zu denken,[22] in ihre Versammlungen zu treten,[23] auf ihre Beispiele zu sehen[24] ꝛc. Freches Benehmen der Jugend gegen die Alten wird als Zeichen der Entartung angesehen.[25] So wurden die Alten für Männer des Raths und der Einsicht gehalten,[26] deren Versammlung ehrenvoll galt[27] und rühmlich war es, sie mit im Gericht zu haben.[28] Ihre Ehrenbezeugung,[29] wie vor ihnen geehrt zu werden,[30] achtete man sehr hoch; aber auch entgegengesetzt, von ihnen geschmäht zu sein, war sehr erniedrigend.[31] Auch das Lob Gottes aus ihrem Munde in Gemeinschaft mit der Jugend hielt man für erhebend.[32] Ein großes Unglück war, wo das Schwert auch die Greise wegraffte,[33] wie anderseits die Freude u. Fülle sehr hoch gepriesen wird, wo das Alter und die Jugend die Straßen der Stadt zieren.[34] Im Talmud ist die consequente weitere Entwicklung dieser Lehren. I. Die Hochachtung des Alters wird nicht so sehr an die Zahl der Jahre, als vielmehr an

---

[1] Das. [2] Succa 45. [3] Gittin 57. [4] 3 M. 19. 32. [5] Spr. 17. 6. [6] Spr. 16. 31. [7] Richt. 8. 32. 2 Chr. 30. 28. [8] Hiob 32. 7, 12. 12. [9] Das. [10] Das. [11] Daniel 9. 7, 13. 22. [12] Das. [13] Spr. 16. 31. [14] Sir. 3. 15. [15] Sir. 32. 4. [16] Hiob 32. 4, 6. 7. [17] Spr. 23. 22. [18] Sir. 3. 14, Ruth 4. 15. [19] Sir. 3. 15. [20] Das. 5 M. 32. 7. [21] 1 K. 12. 13—19, Sir. 8. 11. [22] Sir. 8. 11. [23] Sir. 6. 33. [24] Sir. 2. 10. [25] Jes. 3. 5. [26] Ezech. 7. 26. [27] Ps. 107. 32. [28] Spr. 31. 23. [29] Jes. 24. 23, 4 M. 16. 25. [30] 1 S. 15. 30. [31] S. Aelteste. [32] Ps. 107. 32. [33] Kl. Jr. 4. 16, 5. 12, Jes. 47. 6. [34] Zach. 8. 4.

die durch sie erreichte Erfahrung und Weisheit geknüpft. Es ist eine tiefe Erfassung des Schriftwortes: „Vor dem Greisenalter sollst du aufstehen u. hochachten das Ansehen des Alters,“[1] wenn die Talmudlehrer hinzufügen: glaubst du vor dem unwissenden Alten? Darum heißt es ja: „das Ansehen des Alten sollst du hochachten“ und Ansehen hat nur der Weise, alt in diesem Sinne ist nur, wer Weisheit erworben.[2] In dieser Erklärung liegt eine weitere Entwicklung des Gesetzes, daß man die Hochachtung des Alten dem Weisen in jedem Alter schuldet,[3] aber keinesfalls die Aufhebung des einfachen Wortsinnes desselben, welches das Alter in jeder Gestalt geehrt wissen will, da auch sie ausdrücklich die Hochachtung selbst des unwissenden[4] und des heidnischen Greises[5] gesetzlich geboten halten.[6] Erschöpfender ist diese Darstellung in den Lehren der Agada. „Welches ist das ehrenvolle Alter? Dasjenige, das dem M. zum Erwerb beider Welten verhilft.“[7] „Betrachte nicht den Krug, sond. was darin ist, denn es gibt neue Krüge voll des alten Weines und alte, die nicht einmal den neuen Wein enthalten“[8] rief ein Lehrer, R. Mair aus dem 2. Jahrh. gegen den Ausspruch des R. Jose b. K., daß die Lehre von der Jugend den unreifen Trauben und dem neuen Wein gleiche.[9] Der Greis in seiner doppelten Gestalt: mit der Fülle der Jahre und der erworbenen Weisheit soll in Folge seiner sittlichen Vollendung als würdiger Träger der Gottähnlichkeit verehrt werden. So mahnt ein Lehrer: Wer einen Greis empfängt, einen Alten aufsucht, hat gleichsam Gott aufgesucht und empfangen.[10] In dieser Hochachtung gehen sie so weit, daß sie den gelehrten Greis über den Propheten stellen. Der Hinweis auf Moses, der den Aeltesten die Erlösung zu verkünden hatte[11] und die Berufung auf das Gesetz, das von einem Propheten zur Beglaubigung seiner Lehre Zeichen fordert,[12] während die Worte der Alten ohne Beweise gehört werden sollen nach: „ganz, wie sie dich lehren!“ 5 M. 17. 10 ergeben die Lehre: der Prophet und der Greis, wodurch unterscheiden sie sich? Der Erste gleicht einem Gesandten, dem man in Folge seiner königlichen Abzeichen und Papiere glaubt, aber der Greis, dem, dessen Wort auch ohne Nachweis gehört wird.[13] II. Die weitere Bestimmung dieser Hochachtung ist: vor ihnen aufzustehen; sie zu grüßen; auf deren Platz nicht zu sitzen; sie nicht zu widersprechen; sie mit Anstand zu fragen und ihnen in Sanftmuth zu antworten;[14] ferner: bei Gastmählern ihnen den ersten Sitz einzuräumen,[15] in gelehrten Vorträgen sie erst zu hören,[16] auf sie in der Wahl eines Lehrers Rücksicht zu nehmen[17] rc. In Betreff des Letztern heißt es, daß deren Rath zum Zerstören besser zu halten sei, als der der Jugend zum Aufbau.[18] Ausdrücklich bemerken sie, daß man auch dem Heiden[19] u. dem Unwissenden,[20] wenn sie als Greise dastehen, Hochachtung schuldet. Mit großem Nachdruck wird die Verehrung des Greises, der einst Gelehrsamkeit besessen, eingeschärft. Seid des Alten bedacht, der seine Gelehrsamkeit vergessen, denn in der Bundeslade lagen die Scherben der zerbrochenen Gesetzestafeln neben den ganzen.[21] Ueber die Beschaffenheit des Menschen im Allter — siehe: Greisenalter.

Amana, אמנה. 1. Bergrücken des Antilibanon,[22] der heute noch der Wohnsitz eines kräftigen, schönen Menschenstammes ist, wo auch Löwen u. Leoparden hausen. Im Talmud heißt dieser Berg: Tauros Amana,[23] auch Tur Aman,[24] mit der Bezeichnung dessen Lage am mittelländ. Meere, auf dessen Rücken ein Ort Kaplaria sich befindet.[25] Der Amana wird als Grenze der Eroberung Palästinas durch die Israeliten aus Aegypten betrachtet, was in Bezug auf die von dem Bodenertrag Pa-

[1] 3 M. 19. 32. [2] Kidduschin 32—33. [3] Das. 33. Jerus. biccurim Abschn. 3, Jore dea cap. 248. 1—2. Maimonides h. th. thora. 6. 9. [4] Das. Kidduschin 32—33. [5] Das. [6] Das. [7] Midr. r. 1 M. Abschn. 59. [8] Aboth 4. 25—27. [9] Sanhedrin 110. [10] Das. [11] 2 M. 4. 28. [12] 5 M. 13. 2. [13] Jerus. Berachoth Abschn. 1. [14] Maimonides th. thora Abschn. 7. vergl. Tanchuma zu Behaalothcha. [15] B. bathra 119. [16] Das. [17] Sanh. 17. Horioth 11. B. bathra 110. [18] Nedarim 40. Midr. r. 2 M. Abschn. 5. 3 M. Abschn. 11. [19] Kidduschin 33. [20] Berachot 8. Sanhedrin 96. [21] Das. [22] Hieb 4. 8. [23] Jerusch. Schebiith 6. 1. Targum zu Hohld. 4. 8. [24] Jerusch. challah. 4. 1. [25] Gittin 8. 1. Jerusch. Schebiith 6. 1.

lästinas zu beachtenden Gesetze von Bedeutung war.[1] II. Fluß von Damaskus, dessen Wasser dem Syrer am besten schmeckt.[2] Von des Antilibanons Ostabhange strömen zahlreiche Bäche, die in dem heutigen Bar-Addas, dem alten Pharphar sich vereinigen, aber oberhalb Damaskus in viele Kanäle sich theilen, die das Land segensreich machen. Unterhalb der Stadt vereinigen sie sich in dem Landsee: El-Nardsch. Im Talmud wird dieser Fluß wahrscheinlich wegen seines erfrischenden Wassers: Karmajun, קר מיין „kühles Wasser" genannt.[3] Mehreres siehe: Palästina.

Amasa, עמשא. I. Sohn der Abigail, der Halbschwester Davids,[4] ein sehr fähiger Mann,[5] der von Absalom in seiner Empörung gegen David statt Joabs an die Spitze des Heeres gestellt wurde.[6] Nach der Besiegung u. dem Tode Absaloms bestätigte ihn David,[7] doch wurde er von Joab aus Eifersucht ermordet.[8] Diesen Tod betrauerte David sehr und befahl Salomo, desselben eingedenk zu bleiben.[9] II. Einer der Edeln aus dem Stamme Ephraim, der auf des Propheten Obeds Zureden nicht zuließ, daß die Gefangenen Judas von den siegreichen Israeliten unter Pekach zu Sklaven gemacht werden.[10]

Amazia — siehe: Könige Judas.

Ameise, נמלה. Die Ameise gilt in ihren Eigenschaften der Emsigkeit, Vorsicht und Ordnung, wie sie in geordnetem Zuge ihre Nahrung zusammenbringt,[11] im Sommer für den Winter sammelt als Bild des Fleißes und der Klugheit.[12] Die Ameisen haben, wie die Bienen, außer dem männlichen u. weiblichen Geschlechte noch eine dritte geschlechtslose Klasse, die zum Arbeiten bestimmt ist. Von dieser letzten ist die Rede. Es ist fast unglaublich, was die Beobachtung der Naturforscher von derselben erzählen. Sie baut Häuser mit mehreren Stockwerken, Säulen, Gängen, Pfeilern u. Gewölben so geschickt, wie kaum ein Mensch es gleich zu thun vermag. Sie versteht ferner Brücken über Wasser zu schlagen, Baumaterialen herbeizuschaffen und an einer schweren Last betheiligen sich drei bis vier, einander beistehend. Man bemerkt sie auch bei einem Angriff von Feinden Hülfstruppen herbeiholen, die Eingänge mit Wachen besetzen und zur Noth einander tragend, so daß in ihrem ohne Vorgesetzte regierten Gemeinwesen die höchste Ordnung und Harmonie erblickt wird. Wir sehen hier die Einen die Eier pflegen u. die Brut verwahren, die Anderen Wache halten, Stuben u. Gänge reinigen, Speise den Zurückbleibenden holen, während der ermüdete Theil ruht u. schläft. Im Talmud kommen neben dem bibl. Namen: נמלה nemalah noch zwei Benennungen von der Ameise vor I. שומשמנא,[13] שמשנא,[14] auch: שושמנא,[15] schusmana; II. קמצא,[16] kamza. Die unter dem Namen שושמנא Schuschmana wird als magische Cur gegen Fieber[17] u. zur Anwendung einer chirurgischen Operation gebraucht. Man läßt sie in das Fleisch des Menschen einbeißen, reißt dann den Rumpf derselben ab, so daß der Kopf im Fleische sitzen bleibt und das entstandene Loch ausfüllt.[18] Sie wird daselbst mit dem Zusatz: נמלא „groß" erwähnt und bedeutet die große Ameise; die große rothe Waldameise beißt nämlich noch mit ihrem abgerissenen Kopf weiter[19] u. die große schwarze Holzameise, die fast 8 Linien lang ist, höhlt die dicksten Bäume aus. Die mit dem zweiten Namen: קמצא, Kamza wird in einer Sage mit der Eigenschaft, daß sie Berge durchlöchert, erwähnt.[20] Man hat darunter die Termiten, Termes destructor zu verstehen, die mit Hülfe ihrer hornigen, starken Kinnladen Alles, nur nicht Steine, Arsenik und Metalle durchlöchern.[21] In Bezug auf die in der Bibel erwähnten Eigenschaften der Ameise kennt der Talmud ein Experiment, das dieselben hervortreten läßt. Man breite[22] im Sommer eine Decke über einen Ameisenhaufen zur Zeit des Sonnenscheines, so daß der Schatten

---

[1] Siehe: Sabbathjahr. [2] 2 K. 5. 12. [3] Baba bathra 74. [4] 1 Chr. 2. 17, 2 S. 17. 25. [5] 1 K. 2. 32. [6] 2 S. 17. 25. [7] 2 S. 20. 8—10. [8] Daselbst. [9] 1 K. 2. [10] 2 Chr. 28. 6—15. [11] Spr. 30. 24; 6. 6. [12] Das. [13] Chulin 57 *b*. Nedarim 24 *b*. [14] Jebamoth 76 *a*. [15] Daselbst. nach der Sulzbacher Talmudausgabe. [16] Sabbath 66 *a*. [17] Das. [18] Jebamoth 76 *a*. [19] Voigt l. c. 4. S. 297. [20] Berachoth 54 *b*. [21] Voigt l. c. 5. S. 320. [22] Dasselbe stützt sich auf die Erfahrung, daß die Ameisen mehr den Schatten lieben.

auf denselben fällt. Man wird alsdann eine Ameise hervorkommen und bald nach Wahrnehmung der wirklichen Veränderung zu dem Haufen zurückkehren sehen, worauf die Ameisen in Massen hervortreten. Hebt man die Decke bald weg, so wird eine Verwirrung in ihren Reihen bemerkbar, wo die getäuschten Ameisen über die eine herfallen und sie gleich einem Verräther tödten.[1] Außerdem will man wissen, daß die Ameise zur Aufbewahrung ihrer gesammelten Vorräthe einen dreistöckigen Speicher aufbaut, aber den Vorrath nur in dem mittleren Stock aufbewahrt, weil er in dem obern durch Regen und in dem untern durch feuchten Schmutz verderben könnte. Der Vorrath besteht aus Weizen, Gerste und Linsen. Die Ameise lebt nur sechs Monate und verzehrt 1½ Weizenkorn.[2] Sonst sind sie mit einander friedlich und ihre Unbescholtenheit in Herbeischaffung der Vorräthe, wo Einer dem Andern nichts entwendet, wird als Vorbild der Rechtschaffenheit aufgestellt.[3] Ihre Friedfertigkeit gegen einander hört jedoch gegen die Ameisen aus andern Orten in der Entfernung von über eine Meile auf, so daß zur Vermeidung derselben man nur Ameisen aus einem andern Haufen in gedachter Entfernung zu holen u. dieselben mit ihnen zu vermischen habe. Es entsteht alsdann auf beiden Seiten ein Kampf, der mit der Vernichtung Aller endet.[4] Die Nothwendigkeit solcher Vernichtungsmittel ist besonders in Asien, wo die Ameise den Getreidehalm abbeißt und verschleppt.[5] Solche Vernichtungen waren an Mittelfeiertagen gestattet.[6] Der Dank an Gott bei der Betrachtung der Ameise lautet: „Deine Gerechtigkeit, Gott, ragt hoch empor![7]

Amen, אמן. Ausdruck der Bejahung in der Bedeutung von „wahrhaftig" oder „es geschehe so," der in der Bibel als Formel zur Bekräftigung einer Rede, an deren Ende[8] oder Anfang[9] gebraucht wird. Außerdem kommt dieses Wort noch vor als: Betheuerung einer Aussage in der Form eines Eides,[10] Zeichen der Uebernahme einer Verpflichtung,[11] Beweis der Uebereinstimmung in Lobpreisungen,[12] guten Wünschen,[13] am Schlusse des Gebetes,[14] wie am Anfange von Versicherungen[15] rc. Auch im Talmud ist das „Amen" bei Betheuerungen an der Stelle eines Eides noch im Gebrauch, so daß das „Amen" auf einen vorgesagten Eid ein rechtsgültiger Eid ist.[16] Im Gebet und beim Anhören von Benedeiungen wird das Miteinfallen in das „Amen" pflichtmäßig.[17] Ebenso ist das Amen in vielen gottesdienstlichen Verrichtungen, wo man durch das Anhören allein der Pflicht nachkommt,[18] eine Bedingung.[19] Doch soll man dasselbe nur auf das mit Andacht u. Verständniß Ausgesprochene folgen lassen.[20] Andererseits soll das „Amen" nicht verstümmelt, sondern deutlich u. laut ausgesprochen werden.[21] Ohne Andacht u. Herzensverständniß heißt es: „verwaistes Amen" אמן יתומה.[22]

Amme, מינקת. Dieselbe war im bibl. Alterthume nicht blos zum Säugen des Kindes, sondern auch zu dessen Auferziehung. Mütter säugten ihre Kinder allein, doch gab es Fälle, wo Ammen gehalten wurden.[23] So wird die Amme Bethuels zur Auferziehung Rebekkas erwähnt, die sie zu Isaak begleitete.[24] Rühmlich war die Achtung solcher Personen. Man betrachtete die Amme gern als Familienglied und ehrte sie als zweite Mutter. Sie zog mit der Braut in das Haus ihres Gatten, wo man sie in einer ehrenvollen Stellung behielt.[25] So war Debora bei Rebekka noch in ihrem hohen Alter und erhielt nach ihrem Tode eine ehrenvolle Beerdigung.

Ammon, עמון, auch Ammonssöhne, בני עמון. Nachkommen Lots von seiner jüngeren Tochter,[26] die das Land zwischen den beiden Flüssen: Arnon u. Jabbok bis zum Jordan hin,[27] eine fruchtbare, stark bevölkerte u. von Natur feste Gebirgsgegend bewohnten. Zum Besitz desselben gelangten sie durch die Verdrängung der Samsumim,

---

[1] Cholin 57 *b*. [2] Jalkut II. p. 134*b*. [3] Erubin 100 *b*. [4] Moed Katon 6 *b*. Latreille histoire naturelle de fourmis Paris 1812. schildert die Kämpfe und Schlachten der Ameisen. [5] Menachoth 71*b*. Peah 2. 7. [6] Moed Katon 6 *b*. [7] Cholin 63. [8] 4 M. 5. 22, 5 M. 27. 15, Nehem. 5. 13, Ps. 41. 14, 72. 19, 89. 50. [9] Das. [10] 4 M. 8. 21. [11] 5 M. 27. 15. [12] Ps. 41. 14. [13] Jer. 11. 5. [14] S. Gebet. [15] Jer. 28. 6. [16] S. Eid. [17] Orach ch. 24. [18] Das. wie das Anhören des Schofars am Neujahrsfeste u. s. w. [19] Das. [20] Das. [21] Das. [22] Das. [23] 1 M. 24. 50. [24] Das. [25] 1 M. 24. 29, 38. 8. [26] 1 M. 19. 38. [27] Richt. 11. 13.

die früher hier wohnten.[1] Doch wurden sie später wieder von den Amoritern, die aus dem Westen herüber kamen, mehr nach dem Osten hin gedrängt, die hier zwischen Arnon, Jabbok und Jordan ein neues, amoritisches Reich gründeten. Die Ammoniter konnten den Verlust dieses Landes nicht verschmerzen und als es von den Israeliten erobert u. in Besitz genommen wurde, erneuerten sie die Ansprüche auf dasselbe. In offener Feindseligkeit brachen sie erst im Anfange der Richterzeit unter ihrem König Eglon aus.[2] Den Israeliten aber war schon unter Moses ein friedfertiges Betragen gegen sie als Stammverwandte eingeschärft u. jede Beeinträchtigung untersagt.[3] Daher suchte auch jetzt noch Jephta, der Anführer des israelit. Heeres, den Streit gütig beizulegen. Erst, nachdem der Versuch mißlungen war und die rechtlich geglaubten Ansprüche widerlegt wurden, griff man zu den Waffen, worauf die Ammoniter geschlagen und in ihre Grenzen zurückgeworfen wurden.[4] Aber durch diesen Sieg war die Feindseligkeit nur einstweilen eingestellt, die im Anfange der Regierung Sauls desto heftiger hervortrat. Nahas, der König der Ammoniter, belagerte „Jabes-Gilead" und drohte jedem Einwohner das rechte Auge auszustechen.[5] Sauls erste That war daher die Besiegung der Ammoniter.[6] Mit David, der auf der Flucht vor Saul von Nahas Gastfreundschaft genoß,[7] standen sie in freundlichen Verhältnissen. Aber nach dem Tode Nahas u. mit dem Antritte seines Sohnes Hanun änderte sich diese freundliche Stimmung. David schickte Gesandte, um ihn zu condoliren, die er schimpflich behandelte u. so selbst den Kampf mit Israel wieder heraufbeschwor. David rüstete sich und es kam zur Schlacht, welche die Ammoniter um ihre Selbstständigkeit brachte und das Verhängen der harten Strafen über sie,[8] wie solche bei ihnen selbst üblich waren,[9] zur Folge hatte.[10] So blieben sie lange Zeit den Israeliten tributpflichtig, scheinbar ihre Schuld einsehend und zufrieden, da ein Ammoniter Sobi als treuer Freund Davids vorkommt.[11] Aber unter Josaphat brach die Feindseligkeit in hellen Flammen wieder aus. Sie führten gegen ihn einen Vertilgungskrieg, doch rieben sie sich selbst unter einander auf.[12] Unter den schwachen Königen nach ihm mochte wol der Tribut aufgehört haben, aber Usia erzwang ihn wieder.[13] Ihre Unabhängigkeitsversuche unter Jotham mißglückten und zogen neue Niederlagen und neue Lasten nach sich.[14] Günstiger für sie gestaltete sich die Zeit, als die Reiche Israel u. Juda ihrer Auflösung entgegeneilten. Schon früher klagt der Prophet Amos 1. 13. über ihre mit unmenschlicher Grausamkeit verbundenen Einfälle in das transjordanische Gebiet Israels. Aber in voller Schadenfreude unter Hohn u. Spott brachen sie aus bei der Wegführung der zehn Stämme und rissen einen Theil des entvölkerten Landes, jenseits des Jordan an sich.[15] Den Eroberungszügen der Chaldäer gegen das übrige Palästina schlossen sie sich an und frohlockten über dessen Verwüstung.[16] Auch gegen den letzten Rest Judas, gegen den eingesetzten Statthalter Gedalja, um den sich die Geflüchteten sammelten, reizten sie den Ismael zur Ermordung desselben.[17] Noch Nehemia hatte gegen ihre feindlichen Ränke zu kämpfen[18] und in den Zeiten der Maccabäer kämpften sie in den Reihen der Syrer gegen die Juden.[19] So erhielten sie sich noch lange in ihrer Herrschaft. Man kennt unter Hyrkan ihren König Namens Zeno[20] und ihre zahlreiche Bevölkerung wird noch nach der Auflösung des jüdischen Staates durch Titus genannt.[21]

Amnon — siehe: David.

Amon, אָמוֹן, ein der frühesten ägyptischen, äthiopischen und lybischen Götzen, der besonders in No, dem hunderthorigen Theben verehrt wurde, daher No-Amon hieß[22] und in Palästina gekannt war.[23] Seine Kultusstätte war außer No früher

---

[1] 5 M. 2. 29. [2] Richt. 3. 13. [3] 5 M. 2. 19. [4] Richt. 11. 33. [5] 1 S. 11. [6] Das. [7] 2 S. 10. 2. [8] 2 Sam. 10. 1. 11. 14. 12. 26. [9] Amos 1. 3. 13. [10] Siehe oben. [11] 2 Sam. 17. 27. [12] 2 Chr. 20. 1. [13] 2 Chr. 26. 8. [14] 2 Chr. 27. 5. [15] Jer 49. 1. [16] 2 K. 24. 2. Ezech. 25. 2—3. [17] Jer. 40. 14. [18] Nehem. 4. 1. [19] 1 Macc. 5. [20] Josept. Antt. 13. 8. 1. [21] Justin der Märtyrer. [22] Nahum 2. 8. [23] Jerem. 46. 25.

in Merone, einer Stadt in Aethiopien und später in der Siwaoase der lybischen Wüste, dessen Orakel Alexander der Große aufgesucht haben soll. Sein Name bedeutet ursprünglich Lichtgeber, Glanz, oder nach dem ägyptischen ama: Verborgener. In späterer Zeit hieß derselbe auch: Jupiter-Amon, weil die Römer ihn mit Jupiter und die Griechen mit Zeus verglichen. Seine Gestalt war nach seiner ersten Bedeutung: „Sonne des Frühlings" im Zeichen des Widders mit einem Stierkopf nebst Widderhörnern. In seinem Tempel wurde der ihm heilige Widder ernährt.

Amon, אמון. König von Juda, Sohn und Nachfolger des Königs Menasse, der von 643—641 regierte. In dieser kurzen Dauer folgte er der Richtung der ersten Regierungszeit seines Vaters und wirkte als ein dem Götzendienste sehr ergebener König.[1] Ja, er übertraf noch seinen Vater, denn er demüthigte sich nie vor Gott, blieb in seinem Abfalle und suchte ihn noch zu vergrößern. Nach kaum zweijähriger Regierung brach unter seinen Dienern ein Aufstand gegen ihn aus, von denen er in seinem eigenen Hause ermordet wurde. Das Volk aus alter, treuer Anhänglichkeit war über diesen Königsmord höchst erbittert, griff zu den Waffen u. suchte den Frevel durch Niedermetzelung der Verschwornen zu rächen.[2] Der Zustand des Staates war damals ein sehr betrübender. Krasser Götzendienst,[3] unterstützt von falschen Propheten u. Priestern,[4] Gewaltthat u. Bedrückung von Seiten der Großen u. der Richter,[5] stolze Selbstverelendung herrschte auf allen Seiten.[6] In dieser schweren Zeit erhob das Volk Josia, Amons Sohn auf den Thron. Der Talmud sieht in der Lebensweise Amons zwar nicht den letzten götzendienerischen König, aber den treulosesten. „Das Feld eines Trägen überschritt ich, an dem Weinberge eines Nachlässigen ging ich einst vorbei. Und siehe, Alles war in Unkraut geschossen, die ganze Flur mit Disteln bedeckt" (Spr. 24, 30. 31), diese Worte werden als das passendste Bild der Abtrünnigkeit der götzendienerischen Könige von Juda aufgestellt. „Das Feld eines Trägen überschritt ich" — das paßt in religiöser Beziehung auf den König Ahas; „an dem Weinberge eines Nachlässigen ging ich vorüber" — das ist die Verwaltung des Königs Menasse; „das ganze Feld war in Disteln geschossen, mit Dornen bedeckt" — das ist die Regierung des Königs Amon.[7] Ahas, so heißt es ferner, stellte die Götzen zur Verehrung auf eine Anhöhe (2 K. 23. 13); Menasse stellte sie in den Tempel (2 K. 21. 8); Amon dagegen in das Allerheiligste (Jes. 28. 21).[8] Ferner: Ahas störte den Tempeldienst und verschloß das Buch der Gotteslehre; Menasse vernichtete die heiligen Urkunden und riß den Altar nieder, und Amon verbrannte die Gotteslehre u. machte den Altar zu einer Stätte, wo die Spinnen ihr Gewebe unge-ört bereiten konnten.[9] Ferner: Ahas erlaubte die Blutschändung, Menasse bemächtigte sich seiner Schwester und Amon überwältigte seine Mutter (2 Chr. 33).[10] Doch wird er im Talmud nicht zu denjenigen gerechnet, die jeden Anspruch auf die zukünftige Welt, Seligkeit, verloren haben und dies in Folge der Verdienste seines Sohnes Josia.[11]

Amos, עמוס, Prophet, der erst dem Hirtenstande angehörte u. später denselben in Folge eines innern heiligen Dranges mit dem Prophetenberufe vertauschte. Er selbst erzählt, daß er weder aus einer Prophetenschule komme, noch einer Prophetenfamilie abstamme, sondern als Rinderhirt lebe und seinem Drange, als Pr.phet aufzutreten folge. Die Zeit seines ersten Auftretens fällt gegen das Ende der Regierung Jerobeams II. wie unter dem Könige Usia von Juda, im 14ten Jahre Jerobeams, zwei Jahre vor dem Erdbeben unter Usia und in einer geraumen Zeit nach Joel, doch so, daß er Zeitgenoss. Hoseas war. Der Götzendienst mit seinen unglücklichen Folgen der Entstellung und Vernichtung des israelitischen Nationalgefühls, die unter Jerobeam II. immer weiter um sich gegriffen, weckten in ihm die Begeisterung, gegen dieses Unwesen

[1] 2 K. 21. 18. 2 Chr. 33. 20. [2] 2 K. 21. 24. [3] Zeph. 3. 4. [4] Das. [5] Das. 3. 3. [6] Das. [7] Sanhedr. 103. [8] Das. [9] Das. [10] Das. [11] Das. u. Midr. r. zu Kohel. 7. Mehreres s. Könige v. Juda.

schonungslos das Wort öffentlich zu ergreifen, um dem Volke die Nothwendigkeit einer innern Umwandlung dringend ans Herz zu legen. Das einfache Hirtenleben läßt ihn die Laster der Städte u. die Verblendung des Volkes noch deutlich erkennen. Ohne von der Gewalt der Gegenwart erdrückt zu sein, erkennt er deutlich die Zunahme der Unsittlichkeit, die Unterdrückung des Rechts, das Sinken der Volkskraft und Nationalstärke, wie anderseits die drohende Stellung der äußeren Feinde. Er sieht trotzdem Alle in eingebildeter Sicherheit ihren Weg unbekümmert weiter gehen und dem Verderben entgegeneilen — und es reißt ihn mächtig hin, über die moralische Versunkenheit des Volkes und die Gefahr des Staatslebens zu sprechen. Seine Reden sind frisch, lebendig, hinreißend und überwältigend, in einer einfachen, abgemessenen, geordneten Sprache mit den schönsten Vergleichungen aus dem Hirten- und Landleben,[1] voll der eigenthümlichsten Bilder. Von diesen haben wir uns seine Originalität zu merken: a. wie er an Israel herantritt u. es im Gegensatze zu allen andern Völkern hinstellt; b. den Götzendienst bekämpft und das Volk zur Rückkehr zu Gott auffordert wie c. was er als Religion verkündet. a. Er macht im 1. u. 2. Kapitel als Einleitung zu dem Folgenden eine Rundschau über die moralischen u. sozialen Gebrechen der Nachbarvölker und findet den Zustand derselben verderblich und dem Untergange nahe. Erst nach der Schilderung deren Versunkenheit wendet er sich an Israel, aber findet auch sein Volk vom Verderben mitgerissen u. für die einbrechende Verheerungsfluth bestimmt. Wir sehen in dieser Einleitung den feinen Takt, wie den tiefern Seherblick, daß der Mensch in Bezug auf seine Tugenden u. Laster nie als einzelnes Wesen, sondern stets mit und nach seiner Umgebung beurtheilt werden soll. Mit geschickter Wendung wird von Kapitel 2. 9. seine Rede schärfer und eindringlicher, der Lage Israels allein zugekehrt. Israel hätte seiner Erwählung und Bestimmung eingedenk bleiben sollen, um nicht dem Strome der allgemeinen Verderbtheit zu folgen. Die Strafe ist desto größer für Israel, weil es besondere Gottesoffenbarungen hatte, deren die anderen Völker sich nicht rühmen können. Damit beantwortet er von vorneherein die Frage: wenn auch die anderen Völker den Lastern verfielen, warum wendet er sich grade an Israel? Nur in Folge der hohen, geistigen Aufgabe dieses Volkes sollte es in der Mitte des allgemeinen Verfalls eine sittlich große Ausnahme bilden u. leuchtend den Völkern dastehen. Kap. 3. b. Den Götzendienst, der allgemein verbreitet war, dem das Volk auch theilweise ergeben anhing und dessen Bestand die Staatspolitik sicherte, versuchte er indirekt anzugreifen, indem er die Entsittlichung des Volkes, die er als Folge desselben nachwies, zum Thema seiner Beobachtungen machte. In dem ganzen Buche hören wir höchstens 3—4 mal des Götzendienstes erwähnen.[2] Er geißelt die herrschende Sittenlosigkeit, die Entnervung des Volkes, die Willkür und völlige Rechtslosigkeit — hebt die darüber unvermeidlich erfolgenden Strafen mahnend hervor u. endet mit dem feinen Uebergang zur Trostverkündigung, daß durch dieselben nur die Vernichtung des Götzendienstes, des Grundes alles Uebels erzielt werden soll. Amos unterscheidet sich mit dieser Bekämpfung des Götzendienstes von andern Propheten, die gewöhnlich durch den Nachweis seiner Nichtigkeit ihn angreifen und seine Thorheit dem Volke vorführen. S. Kap. 3. am Schlusse. Schön und erhebend ist die Aufzählung der schon eingetroffenen Unglücksfälle, welche die Bekehrung bewirken sollten mit der jedesmaligen Wiederholung des Vergeblichen derselben: ולא שבתם עדי נאום ה׳ „Und ihr seid nicht zu mir zurückgekehrt, ruft der Ewige!" Daran schließen sich die hoffnungsvollen Blicke in die Zukunft, daß die Leiden künftiger Zeiten Israel zu Gott zurückführen werden.[3] c. Seine Religion hat das Eigenthümliche, daß sie die den Israeliten gebotene Gottesverehrung im Gegensatze zu der des Heidenthums hervorhebt. „Gott suchen u. die Tugund üben" sind die beiden Hauptprinzipien derselben. „Mich suchet, lebet und wandert nicht nach Bethel!"[4] „Habt ihr mir denn Schlacht- und Speiseopfer in der Wüste während der vierzigjährigen Wan-

[1] Amos 3. 4. [2] Kap. 3. 14, 4. 4, 5. 5. [3] Siehe Kap. 4. Kap. 8. 11. [4] Kap. 5. 4—5

derung dargebracht![1] „Forschet nach dem Guten und nicht nach dem Bösen, hasset das Böse und liebet das Gute;“[2] „Schaffet von mir weg die Menge deiner Lieder — es ströme, wie Wasser das Recht; Wohlthun, wie der Bach Ethan“[3] sind die köstlichen Lehren seiner kernigen Sprüche. Andere: die Unglücksfälle und Leiden sind keine Geburten des Zufalls, sondern Boten einer weisen Vorsehung zu unserer Besserung.[4] Gott könne man in Folge seiner Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht nicht entfliehen.[5] Die Rückkehr zu Gott stehe dem Sünder zu jeder Zeit offen und er wird alsdann mit Wohlthaten überschüttet.[6] Doch muß die Buße eine innerliche sein,[7] von den Werken der Erkenntniß, Gerechtigkeit u. Liebe begleitet.[8] Er verkündet einen Tag des Gottesgerichtes,[9] hat aber auch die schöne Verheißung: Siehe, es kommen Tage, spricht der Ewige, und ich sende Hungersnoth in das Land, keine Hungersnoth nach Brod, keinen Durst nach Wasser, sondern nur zu hören: das Wort des Ewigen![10] Sein Gemeinsames mit den anderen Propheten bildet die Zukunftsweissagung, daß eine neue herrliche Welt aus den Trümmern auf dem Boden Palästinas sich erheben und Israel in Fülle Alles ersetzt erhalten wird, was es durch die Zerstörung eingebüßt.[11] In Betreff seiner Strafverkündigung heben wir noch hervor, daß sie wörtlich da anfängt, wo Joel geendet,[12] mit Erweiterung derselben, daß sie so wol Juda, wie Israel zu ihrem Zielpunkte hat. d. Sein Wirkungskreis u. Geschick. Mit der Verkündigung dieser Weissagungen trat er erst in Bethel, dem südlichen Hauptsitz des Götzendienstes auf, der zugleich die Residenz des Königs während des Sommers war. Muthig und begeistert verkündet er daselbst dem Hause Jerobeams II. den Untergang und die Wegführung des Volkes. Seine Reden hatten eine aufregende Wirkung. Er wurde von Amazja, dem götzendienerischen Priester verspottet, verfolgt und zuletzt angeklagt, worauf er auch diesem Unglück und Strafe verkündete.[13] Der Talmud erkennt in den prophetischen Reden Amos das Eifern für die Verjüngung u. Wiedergeburt des Volkes u. zwar nicht blos in der äußern, sondern auch der innern Würde. Dem Sündenverfalle seiner Zeit glaubte er am kräftigsten dadurch entgegenzutreten, indem er einerseits den alten Nationalstolz, als könne Israel nie untergehen, heftig angriff und zu brechen versuchte, als wäre die Gnadenzeit zu Ende und Gott endlich seinem Zorne freien Lauf lassen würde u. auf der andern Seite bezeichnete er kurz und treffend, daß der Hauptinhalt der Religion nur in den Worten: „suchet mich u. lebet“ (Amos 5, 4) bestehe.[14] Vier Gegenstände wurden von Moses über Israel ausgesprochen, welche die Propheten geändert wissen wollten. Moses sprach: Israel wird sicher wohnen, abgesondert strömt Jakobs Quelle (5 M. 33, 27). Da kam Amos und rief: Ich sprach: Herr o Gott! lasse ab, wie wird Jakob bestehen, der so ohnmächtig ist! (Amos 7. 5).[15] Ferner: Sechshundert und dreizehn Ge- u. Verbote sind in der Lehre Moses enthalten, welche, so erklärt[16] R. Simlai, David in dreizehn (Psalm 16), Jesaia in sechs (Jes. 33, 15), Micha in drei (Micha 6, 8), Jesaia zum zweitenmal in zwei (Jes. 57), Amos in ein Gebot faßte nach den Worten: Denn so spricht der Ewige zu dem Hause Israel: mich suchet u. lebet! (Amos 5, 4). Von der Abstammung des Propheten weiß der Talmud, daß er, obwol Hirt, dennoch der Sohn eines Propheten war.[17] Seine Reden athmen nach ihm Freimuth, Wärme u. tiefe Begeisterung, die schonungslos die Sünden des Volkes aufdecken und deren Folgen prophezeien. Drei Propheten, heißt es, bezogen, weil deren Worte heftige Angriffe enthielten, ihre Prophezeiungen auf sich selbst. Diese waren: Amos, Jeremias und Koheleth.[18] Sprache und Vortragsweise werden als etwas schwerfällig betrachtet, auch wird er der Stotternde genannt.[19] Seine Verdienste rühmen die Talmudlehrer so hoch, daß er zu den acht Säulen des Judenthums gezählt wird, die es tragen.[20]

[1] Kap. 5. 25. [2] Kp. 4. [3] Kp. 5. 23—24. [4] Kp. 3. [5] 9. [6] 2. 16, 11. 8, 12. 7, 14. 2, 6. 7—14. [7] 6. 3, 10. 12. [8] Das. [9] Kp. 2. 20. [10] Kp. 8. 11. [11] Kp. 9. 1—15. [12] Amos 1. 2, Joel 4. 16. [13] Amos 9. 10—17. [14] Maccot 24. [15] Ibid. [16] Ibid. [17] Midr. r. 3 M. Absch. 6. [18] Midr. r. Kohelet 1. [19] Ibid. 3 M. Abschn. 9. [20] Midr. r. Hehld., S. 38. Diese sind: Isai, Saul, Samuel, Amos, Zephania, Hiskia, Elia u. der Messias.

Amram, עמרם, (Erhabener des Volkes), Sohn Kehat's, aus dem Stamme Levi, Vater der um die Erlösung Israels aus Aegypten sehr verdienstvollen: Aaron, Moses und Mirjam, der nach der Tradition ein sehr hohes Alter erreicht und den Stammvater Jakob noch gekannt haben soll, weßhalb er zu den sieben Männern gerechnet wird, die ununterbrochen die Traditionskette bilden u. so die Uebergangsperiode von einem Geschlechte zum andern ausmachen.[1] Der Talmud kennt ihn ferner als eine bei dem Volke hochgeachtete Persönlichkeit, der seiner Tugenden u. seines reinen Wandels wegen demselben lange vorstand[2] und so als sein Führer und Lehrer betrachtet wurde.[3] Amram, heißt es, gehört zu den sieben Gerechten, die Gott dem Menschen wieder näher brachten.[4] Als Pharao, so wird ferner von ihm erzählt, den Befehl zur Tödtung jedes neugebornen Kindes männlichen Geschlechts erließ, da ging Amram dem Volke als Beispiel voran und trennte sich von seiner Frau mit der Erklärung: Wozu Kinder zeugen, wenn sie getödtet werden! Der erste Schritt war geschehen und darauf folgten Viele dem Beispiele Amram's. Aber bald änderte er seinen Entschluß, er sah, daß seine That von noch schlimmeren Folgen begleitet war, als der Befehl Pharao's selbst.[5] Er nahm daher seine Frau und bald darauf wurde Moses, der Erlöser, geboren.[6] Diese zum zweitenmal geschlossene Ehe liefert dem Talmud den Beweis, daß die Schließung der Ehe kein blindes Werk, geschlossen von Menschenhänden sei, sondern als ein Ausführen des göttlichen Willens betrachtet werden muß, dessen Sendung wir zu erfüllen haben.[7] Gott ließ Jochebed mit Amram in eine Ehe treten, damit Moses, der Erlöser, geboren werde.[8] Ferner: „Gott besetzt den Einsamen das Haus" (Psalm 68, 7); das ist die Wiederverbindung Amram's mit Jochebed.[9] Amram gehört daher zu den vier Männern, die wegen ihrer Verdienste ewig leben sollten, wenn sie nicht schon von Natur zum Tode bestimmt worden wären.[10] Vier, heißt es, starben nur in Folge des Todes der Sünde durch die Schlange: Binjamin, Sohn Jakobs; Amram, der Vater Mosis; Isai, der Vater Davids u. Kileab, Sohn Davids.[11]

Ana, ענה, siehe: Esau.

Anab, ענב. Stadt, etwa drei Stunden südöstlich von Hebron (Jos. 16. 21; 18. 50), die von den riesigen Enakitern bewohnt wurde.

Anaharoth, אנחרת. Stadt im Stammgebiete Issachar. Jos. 19. 19.

Anamelech, ענמלך. Höchste Gottheit. Götzen der Sefaräer,[12] wie Adramelech der Sefarwäer, die in Samarja von den assyrischen Kolonisten verehrt wurde. Der Name bedeutet nach seiner Zusammensetzung von: ענם „Bild" oder „Fels" „Hort"[13] und מלך „König, oder „molech,"[14] entweder: Königsbild, oder Hauptkönig, Hauptmoloch, höchste Gottheit. Man versteht darunter die Vergötterung des Mondes, als des Königs des Himmelsheeres. Adramelech gehört daher zu den Arten der Molochgötzen, die ihres Kultus wegen Feuergötter waren. Sein Kultus bestand in der Darbringung der Menschenopfer. Gegen diese abscheuliche Art des Aberglaubens lautete das strenge Verbot: „Und von deinem Nachkommen sollst du nicht dem Moloch zum Opfer geben und entweihe nicht den Namen deines Gottes, ich der Ewige![15]

Anatha, Anathoth, ענתות. Priesterstadt im Stamme Benjamin,[16] die nach Robinson in dem heutigen Dorf „Anatha" $^3/_4$ St. nordöstlich von Jerus. wiedererkannt wird, an einem der vielen gegen den Jordan auslaufenden Tiefthäler. Diese Stadt war die Heimath des Priesters Abiathar,[17] der Geburtsort des Propheten Jeremias[18] und wird nach der Rückkehr der Exulanten noch als mit einer Bürgerschaft von 128 Personen genannt. Gegenwärtig ist Anatha eine Ortschaft von kaum 100 Häusern, wo man noch viele Spuren alter Denkmäler findet.

---

[1] Baba-batra 121. [2] Midr. rabba 3 M. Abschn. 2. [3] Sota 12, Midr. r. 2 M. Abschn. 1. [4] Midr. r. 1 M. Abschn. 19. [5] Sota 12. [6] Ibid. [7] Midr. r. 5 M. Abschn. 2. [8] Ibid. [9] Ibid. [10] Sabbat 55. [11] Ibid. [12] 2 Kön. 17. 31. [13] Nach Fürst. [14] 2 K. 17. 31. [15] 3 Mos. 18. 21. [16] Jos. 21. 18, 1 Chr. 6. 45, Neh. 11. 32. [17] 1 K. 2. 26. [18] Jer. 1. 1, 29. 27, 32. 7.

Andacht, כונה, לב הכין. Die durch innere Sammlung gehobene Gemüthsstimmung zu Gott als eine Erhebung des Herzens zum Uebersinnlichen, ein Aufschauen der Seele zu ihrem Schöpfer und Vater, von der wir im Gebet ergriffen sein sollen, wird in der Bibel als die Grundlage des Gottesdienstes eingeschärft. I. Begriff, Gebot und Gestalt derselben. „Ich rufe dich von ganzem Herzen,"[1] „flehe zu dir mit ganzem Herzen,"[2] „vor Gott seine Seele ausgießen,"[3] „seine Klagen ausschütten,"[4] „zerreißet euer Herz und nicht eure Kleider,"[5] „sie verehren mich mit ihren Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir"[6] — sind die Aussprüche über die Bedeutsamkeit der Andacht, die ihren Gipfelpunkt in dem Gebot: „ihr sollet dem Ewigen dienen mit eurem ganzen Herzen"[7] finden, welches das Gebet in Andacht einen Dienst des Herzens nennt. Demnach versteht man unter Andacht: die durch das vertrauliche Hinschauen zu Gott erregte tiefe Empfindung für das Göttliche u. Heilige, die im Gegensatz zur bloßen Lippenthätigkeit durch: „das Beten mit dem Herzen und dem Munde,"[8] „in Ruhe und Stille,"[9] „sorgfältig, gewählt und wenig"[10] näher bestimmt wird. In dieser Gestalt erscheint die Andacht als nothwendige Bedingung des Gebetes, so es als solches geachtet,[11] Gottes Wohlgefallen erlangen[12] und Erhörung bewirken soll.[13] Ohne Andacht ist jedes Gebet leeres Lippenwerk,[14] das Gott nicht erhört[15] und woran er keinen Wohlgefallen hat.[16] II. Ihre Beförderung. Dieselbe soll nach zwei Seiten vor sich gehen: der Beseitigung deren Behinderungen und Herbeischaffung alles dessen, was zur Hebung derselben beiträgt. Die Mittel hierzu werden doppelt angegeben: 1. die inneren; 2. die äußeren. Zu den Ersten gehören: die Betrachtung der göttlichen Werke,[17] die Demuth,[18] das Verständniß des Gebetes,[19] der Glaube an Gottes Herablassung zur Hülfe der Leidenden[20] ꝛc. Die Zweiten sind: fleißiges Besuchen des Gotteshauses,[21] die Ruhe und Sammlung unserer Gedanken,[22] stilles Beten[23] ꝛc. Ein Hauptmittel der Andacht war im Tempel zu Jerusalem: die Vokal- und Instrumentalmusik bei den in Chören abzusingenden Psalmen.[24] Zur Privatandacht wurden Orte aufgesucht, wo man unbemerkt beten konnte: Zimmer, die man hinter sich zuschloß,[25] Kammern, die verborgen lagen[26] ꝛc. Die weitere Erörterung dieser Punkte haben wir im Talmud. a. Die Andacht wird auch hier als Grundbedingung des Gebetes geboten,[27] aber mit der ganzen Schärfe der daraus sich ergebenden Folgen. „Das Gebet ohne Andacht gleicht dem Körper ohne Seele"[28] ist der talmudische Satz, der die Bedeutsamkeit der Andacht ausspricht und in seiner Consequenz zu verschiedenen Bestimmungen führte. „Wer da betet, heißt es, soll sein Herz in Andacht erheben; kann er es nicht während des ganzen Gebetes, so versuche er es bei einzelnen Theilen desselben und wird ihm auch dieses unmöglich, so bete er gar nicht."[29] In diesem ausdrücklichen Verbot des Gebetes ohne Andacht liegt die consequente weitere Entwicklung der bibl. Andachtslehre. Mit welchem Nachdruck sie dasselbe oft wiederholen, darüber noch dieser Satz: „Das Gebet ohne Andacht ist kein Gebet. Und so ohne Andacht gebetet wurde, soll das Gebet nochmals wiederholt werden. Findet der Betende jedoch seinen Sinn zerstreut, sein Herz mit Anderm belastet: so darf er nicht früher beten, bis sein Sinn sich beruhigt und geläutert hat, wenn es auch 3 Tage dauert."[30] So sollen nicht beten: der Trunkene,[31] der Bräutigam am Hochzeitstage,[32] die Leidtragenden bei einem Todesfalle bis nach der Beerdigung[33] ꝛc. Die bibl. Aussprüche, auf die man sich bezieht, sind: „Und Hanna redete in ihrem Herzen,"[34] „Esra richtete sein ganzes Herz zu Gott,"[35] „Denn sein ganzes Herz neigte er, den Ewigen zu suchen."[36] Hierzu kommt noch die Lehre, daß

---

[1] Ps. 119. 10. [2] B. 58. [3] 1 S. 1. 15. [4] Ps. 102. 1, 142. 3. [5] Joel 2. 13. [6] Jes. 29. 13. [7] 5 M. 13. 3, 6. 5, vrgl. 1 S. 12. 20. [8] Jes. 39. 13. [9] 1 S. 1. [10] Kohel. 5. 1. [11] Jes. 29. 13. [12] Joel 2. 13. [13] Amos 5. 23. [14] Jes. 29. 13. [15] Das. [16] Amos 5. 23. [17] Siehe: Erk. G. [18] S. Demuth. [19] S. Gebet. [20] S. Hülfe. [21] S. Gotteshaus. [22] 1 S. 1. [23] Das. [24] S. Musik. [25] 2 K. 4. 33. [26] Jes. 26. [27] Maimonid. Tephila 4. 15, Orach chaim 98. [28] Erubin 65, Berachot 34. [29] Maimonides Tephila 4. 15. [30] Das. [31] S. Brautpaar. [32] Siehe: Leichentrauer. [33] 1 S. 1. Erubin 64. 5. [34] Esra 7. Jalkut das. [35] 2 Chr. 20. Jalkut das. [36] Tanchum. zu Vaera.

Gott nur auf das Herz sieht[1] und das Gebet an der Stelle des Opfers von keinem fremden Gedanken begleitet sein darf.[2] Ueberhaupt heißt das Gebet im Talmud: „ein Dienst im Herzen."[3] Die Andacht wird zu den Gegenständen gerechnet, deren Früchte d. M. schon im Diesseits hat, aber von denen der Stamm für das Jenseits bleibt.[4] Die Mahnung zur Andacht lautete: „und so du betest, mache dein Gebet nicht wie ein Geschäft ab, sondern es werde ein Erguß des Herzens um Barmherzigkeit und Gnade vor Gott!"[5] b. Die Mittel zur Beförderung der Andacht bilden eine Ergänzung der obigen bibl. Angaben u. sind, wie diese, zweierlei. Zu den Ersten, welche die Störungen der Andacht beseitigen sollen, gehören: das Gebet nicht auf leeres Geschwätz, Mißmuth, Trägheit, Leichtsinn, Zank u. Zorn ohne vorhergegangene Sammlung des Gemüthes folgen zu lassen;[6] dasselbe nicht auf erhöheten Orten,[7] in Ruinen,[8] dem Einsturze nahen Gebäuden[9] ꝛc. zu verrichten. Ferner: nicht laut zu beten;[10] das Gebet nicht zu verlängern;[11] es nicht durch Gespräch zu unterbrechen;[12] die Worte desselben nicht stürmend nach oben zu senden,[13] in den Händen nichts zu halten, was der Aufmerksamkeit bedarf[14] ꝛc. Die Anderen zur Hebung der Andacht sind: das Verständniß des Gebetes,[15] anständige Kleidung,[16] Ruhe u. Gelassenheit,[17] Sammlung der Gedanken[18] ꝛc. Außerdem wird Anstand in Haltung des Körpers mit den Worten: „man senke seine Augen nach unten und erhebe sein Herz aufwärts" eingeschäft.[19] Der Betende denke sich Gott gegenüber[20] und entferne jeden beschäftigenden Gedanken, damit die Gesinnung rein werde.[21] So lautete die Mahnung des sterbenden R. Eliezer an seine Schüler: „u. so ihr betet, wisset vor wem ihr betet!"[22] Gerühmt wurde von den Frommen der Vorzeit, daß sie eine kurze Zeit vor dem Gebet zur Sammlung der Gedanken sich bestimmten.[23]

Aner — siehe: Abraham.

Aner, ענר. Levitenstadt des Stammes Ascher (1 Chr. 6. 70).

Angesicht Gottes, פני אלהים, auch: פני ה' „Angesicht des Ewigen" in seinem verschiedenen Gebrauch: לפני ה' „vor dem Angesichte des Ewigen,"[24] מפני ה' „von dem Angesichte des Ewigen"[25] sind die anthropomorphistischen Bezeichnungen der sichtbaren Allgegenwart G. in seiner Weltleitung, besonders in der für des M. Wohl wachenden Fürsorge. Das hebr. Wort: פנים „Angesicht" bezeichnet die dem M. ins Auge fallende Außenseite eines Gegenstandes als die Oberfläche der Erde,[26] des Ackers[27] u. des Wassers;[28] ferner die uns zugewendete Seite einer Sache im Gegensatze zur Rückseite אחור, was in Bezug auf den Menschen das Angesicht als den uns gewöhnlich zugewendeten sichtbaren Theil von ihm, der ihn repräsentirt, bedeutet. Da die Unkörperlichkeit Gottes ein Grundzug der biblischen Gottesidee ist, so kann die Bezeichnung: Angesicht Gottes nur bildlich: entweder in der Bedeutung des dem Geiste sichtbar werdenden Gottestheiles, oder der sich ihm offenbarenden Wirksamkeit seiner Macht und Fürsorge gefaßt werden. Daß Gott dem Menschen nur in der letzten Gestalt sichtbar werden kann — ist eine die Bibel durchziehende Lehre. So wird Mose zugerufen: „Mein Angesicht d. h. die dem Volke besonders zugewendete göttliche Fürsorge wird weggehen und dich lasse ich als Führer." Aber Moses entgegnet: „Wenn dein Angesicht nicht mitzieht d. h. sichtbar bleibt, so ziehen wir nicht von dannen!"[29] Andererseits hören wir: „Du kannst mein Angesicht nicht sehen, denn mich kann der Mensch nicht sehen u. leben"[30] als Antwort auf die Bitte: „Zeige mir deine Herrlichkeit!" mit der Hinweisung, daß das menschl. Gottschauen nur auf die Offenbarung G. in der Schöpfung u. Weltleitung, wie er begnadigt, den er begnadigt; sich erbarmt, dessen er sich erbarmt! erstrecken kann.[31] Aus diesen beiden Sätzen ergibt sich,

---

[1] Tanchuma zu Veara. [2] Orach ch. 98. [3] Taanith 2. [4] Pea. [5] Aboth 2. [6] Berachot 30. Maim. tephila 4. [7] Berachoth 3. [8] Daselbst. [9] Daselbst. 10. [10] Das. 31. [11] Das. 34. [12] Das. [13] Das. 33. [14] Maimonid. tephila 5. 5. [15] Orach ch. 89. [16] Maim. tephila 5. [17] Orach ch. 98. [18] Das. [19] Jebamoth 105. [20] Berachoth 31. [21] Orach chajim 38. [22] Berachoth 28. [23] Jerus. Berachoth 3. [24] 1 M. 10. 9. [25] 1 M. 7. 6. [26] 1 M. 1. 29. [27] Jes. 28. 25. [28] Hiob 38. 30. [29] 2 M. 33. 14—16. [30] 2 M. 33. 20. [31] Das.

daß das dem Menschen sichtbar werdende göttliche Angesicht, von dem der erste Satz spricht, ein bildlicher Ausdruck des in seiner wachenden Fürsorge sich offenbarenden Gottes ist, während das von dem Sterblichen nicht zu erschauende göttliche Angesicht, von dem in dem zweiten Satz die Rede ist, auf das innere Wesen Gottes selbst, dessen geistige Gestalt, sich bezieht. Das Schauen, Erscheinen, Zuwenden und Wegwenden des göttlichen Angesichts, wie auch das Aufsuchen desselben, das Kommen u. Hintreten vor dasselbe — diese schon im Pentateuch, aber noch mehr in den Psalmen gebräuchlichen Ausdrücke, welche die Sichtbarkeit Gottes aussagen, sind daher nur bildliche Bezeichnungen der dem Menschen sichtbar werdenden göttl. Allgegenwart, wie dieselbe in den Werken der Natur und deren Leitung durch Gott zum Vorschein tritt. Die Form deren Offenbarung ist zweifach: a. wohlthuend, das Heil jedes Einzelnen befördernd; b. vergeltend, das Gute belohnend und das Böse bestrafend. Nach diesen zwei Gestalten wechselt auch die Bedeutung des Wortes: „Angesicht," das bald als Ausdruck des Segens, bald als das der Strafe u. des Zornes gebraucht wird.[1] Nach der ersten Bedeutung sind die bibl. Redefiguren: „Gott richtet sein Angesicht auf etwas,"[2] „hat ein heiteres Angesicht über etwas,"[3] „die Menschen wandeln unter seinem heitern Angesicht,"[4] „sie wohnen unter seinem Angesichte,"[5] „er erfreut sie mit seinem Angesicht,"[6] „wendet ihnen sein Angesicht zu und ist ihnen gnädig"[7] ꝛc. Bezeichnungen der zugewendeten, sichtbar gewordenen und werdenden Hülfe und Gnade Gottes; wie entgegengesetzt: „Gott entfernt sein Angesicht,"[8] „verbirgt,[9] wendet dasselbe ab[10] und entzieht es"[11] die Entfernung derselben andeuten. Zur zweiten gehören: „Gott richtet sein Angesicht wider etwas,"[12] „vor Gottes Angesicht sich verbergen,[13] zittern,[14] sich fürchten[15] ꝛc. Das Talmudische darüber — siehe: Anthropomorphismus.

Anim, ענים. Gebirgsstadt des Stammes Juda,[16] die nach Euseb. über 9 Meil. südlich von Hebron gelegen hat.

Anthropomorphismus, oder **Vermenschlichung Gottes, Darstellung Gottes unter menschlicher Gestalt,** תבנית דמות אל, Gestalt des göttl. Bildes: אלהים בדמות אדם — Gott unter dem Bilde menschlicher Gestalt mit menschlichen Eigenschaften sich zu denken, diese in fast allen Religionen übliche Weise der sinnlichen Vorstellung von Gott, war eine dem Standpunkte damaliger Kultur nothwendige Sprach- und Denkweise. Der Mensch, in der Wiege seiner Bildung faßte keine abstrakten Begriffe und konnte sich Gott nur in Bildern vorstellen. Er kannte zunächst nur sich selbst und so wurde er der Mittelpunkt aller Erscheinungen; der Maaßstab zur Erkenntniß der auf ihn einwirkenden Kräfte; das Bekannte, nach dessen Analogon er sich das Unbekannte erklärte; das Sinnliche, von dem er zum Uebersinnlichen emporstieg. Auch die Bibel, so sehr sie gegen jede sinnliche Darstellung Gottes eifert,[17] mußte sich hierzu bequemen u. die Lehren ihres rein geistigen Gottes[18] mit allen seinen weitern Bezeichnungen, in sinnliche Formen gekleidet, vortragen, um sie der Denk- u. Redeweise des Volkes zugänglich zu machen. Auch ist der Gott in der Bibel keine abstrakte philosophische Idee, kein bloßer Gedankengott, sondern ein persönliches, um die Welt und die Menschen sich kümmerndes Wesen, das sie geschaffen, erhält und regiert, und wie vermochte man von dem sich so offenbarenden Gott, um positiv zu sein, anders, als in Anthropomorphien zu sprechen, wenn er nicht außer allen Verhältnissen zur Welt gesetzt werden sollte? Wir treffen daher bei den bestimmten Aussprüchen: Gott nur als rein geistiges, nicht in Bild u. Gestalt darzustellendes Wesen aufzufassen — auch sinnliche, der menschlichen Gestalt entlehnte Vorstellungen, die aber nur sinnbildliche Bedeutung haben können. So ist Gott in anthropomorphistischer Redeweise: ein Körper

---

[1] Siehe weiter. [2] 4 M. 6. 25, Ps. 31. 17, 67. 2. [3] Ps. 4. 7. [4] Ps. 89. 16. [5] Ps. 140. 14. [6] Ps. 21. 7. [7] 4 M. 6. 26. [8] 2 Chr. 6. 42. [9] Jes. 8. 7, Jer. 3. 12. [10] 2 Chr. 30. 9. [11] Hiob 13. 23. [12] 3 M. 17. 10. [13] Ps. 51. 11, Ezech. 14. 8, 15. 7. [14] Ezech. 38. 20. [15] Jes. 26. 17. [16] Josua 15. 50. [17] Siehe weiter. [18] Siehe: Gott.

von ungeheurer Größe,[1] auf einem Throne sitzend,[2] mit einem Haupte u. menschlichen Gesicht,[3] mit Augen,[4] Ohren,[5] Nase,[6] Mund,[7] Lippen,[8] Zunge,[9] Nacken,[10] Rücken,[11] Armen,[12] Händen,[13] Füßen,[14] Herz,[15] Fingern,[16] Eingeweiden[17] ꝛc. Ebenso werden die mit Hülfe derselben vollzogenen Handlungen Gott beigelegt als: Schlafen,[18] Wachen,[19] Gehen,[20] Fahren,[21] Herablassen,[22] Hinaufsteigen,[23] Erscheinen,[24] Stehen,[25] Entfernen,[26] Sehen,[27] Hören,[28] Sprechen,[29] Rufen,[30] Gericht halten,[31] Streiten,[32] Kämpfen,[33] Strafen,[34] Züchtigen,[35] Tödten,[36] Beleben,[37] Wohnen,[38] Weilen[39] ꝛc. Von diesen werden einzelne in den spätern bibl. Schriften: Hiob, den Psalmen, Daniel ausführlicher geschildert. So ist die Stimme Gottes gewaltig, denn sie erschallt durch die ganze Welt;[40] sein Einherschreiten, daß die Erde erbebt;[41] sein Schnauben, daß die Wasser sich zurückziehen und vertrocknen[42] ꝛc. Auch wird Gott unter dem Bilde eines Vaters gezeichnet, der im Zelte wohnt, die Himmel ausspannt, Wolken und Schläuche verknüpft, den Thau erzeugt[43] ꝛc. oder in der Gestalt eines Monarchen, einen prächtigen Tempel, den himmlischen Palast bewohnend, wo man ihm dient[44] ꝛc. Halten wir diesen drei Arten Anthropomorphien die bibl. Aussprüche über die Unkörperlichkeit, Geistigkeit, Unvergleichbarkeit Gottes entgegen, so ergibt sich von selbst, daß es mit diesen Bezeichnungen nicht buchstäblich gemeint wurde. Schon in dem zweiten Ausspruch des Dekalogs liegt in dem Verbot des Götzendienstes zugleich die Lehre, daß man Gott überhaupt gar nicht bildlich darstellen könne u. dürfe.[45] Was hier theilweise kaum angedeutet wurde, darüber hören wir ausdrücklich in zwei andern Aussprüchen: „Hütet euer Leben sehr, denn ihr habt keine Gestalt gesehen, nur eine Stimme,"[46] „Die Stimme der Worte habt ihr gehört, aber keine Gestalt gesehen am Tage, da der Ewige auf Horeb aus dem Feuer mit euch redete."[47] Noch deutlicher als hier treffen wir die Unmöglichkeit einer bildl. Darstellung Gottes in den Lehren des Propheten Jesaia ausgesprochen: „Wem wollet ihr mich vergleichen und ähnlich machen? mich bildlich darstellen, daß wir uns gleichen?"[48] „Und wem könnet ihr Gott gleich halten, welche Gestalt ihm beimessen?"[49] Wie im Pentateuch die Ursache hiervon in der Nichtexistenz Gott ähnlicher Gestalten nachgewiesen wird,[50] so treffen wir auch bei dem spätern Psalmisten den Ruf: „Denn wer in der Höhe mißt sich mit dem Ewigen? vergleicht sich mit Gott von den Söhnen der Mächtigen![51] Im Einzelnen erfolgen ausdrückliche Gegenerklärungen als: „Hast du wol Augen des Sterblichen, siehst du, wie M. sehen!"[52] „Siehe: er schläft und schlummert nicht, der Hüter Israels,"[53] „Der ewige Hort Israels lügt nicht,"[54] „Welches Haus wollet ihr mir bauen, welche Stätte meiner Ruhe?[55] „Siehe, die Himmel und Himmels-Himmel fassen dich nicht, vielweniger dieses Haus!"[56] ꝛc. Aus der Vergleichung dieser zwei scheinbar sich widersprechenden Richtungen in der Bibel geht also hervor: a. daß der erhabene, geistige Gottesbegriff die Bibel durchdringt und neben den Anthropomorphien als Gegensatz zu ihnen einherzieht;[57] b. die Bibel selbst jene sinnlich menschlichen Gotteszeichnungen aufhebt und ausdrücklich dagegen sich erklärt;[58] c. sie nichts weiter als populäre Darstellungen in symbolischer Bedeutung sind; d. die weiteren Schilderungen derselben man nur als poetische Ausschmückungen zu betrachen hat. Wir

---

[1] 1 K. 8. 27, Jes. 6. 1, vergl. Ps. 34. 17. [2] Ezech. 1. 26, Daniel 7. 9. [3] 1 M. 3. 8; 4. 4. 5, Jes. 64. 1, Hiob 3. 4, Ps. 21. 10. [4] Ps. 17. 4, Zach. 3. 9. [5] Ps. 10. 17, 17. 6, Ezech. 8. 18. • [6] 5 M. 33. 10. [7] 3 M. 24. 12, Jes. 30. 3. [8] Das. [9] Das. [10] 2 M. 33. 23, Jerem. 18. 17. [11] Das. [12] 2 Mos. 15. 16, 4 Mos. 11. 23, Ps. 8. 4. [13] Das. [14] Das. [15] 1 M. 8. 21. [16] 2 Mos. 15. 16. [17] Jerem. 31. 20, 63. 15. [18] Ps. 44. 24. [19] Ps. 121. 4. [20] 1 Sam. 3. 10. [21] Jes. 19. 1, 2 S. 22. 11. [22] 1 M. 11. 5. [23] Siehe: Offenbarung. [24] Das. [25] 1 M. 28. 13. [26] Siehe: Offenbarung. [27] 1 M. 11. [28] 2 M. 2. [29] Unzählige mal. [30] 3 M. 1. [31] Jesaia 4. [32] Ps. 35. 2. 3. [33] 2 M. 15. [34] 2 M. 19. 24, 33. 3. [35] Daselbst. [36] 1 M. 38. 10. [37] 5 M. 32. 38. [38] Siehe: Allgegenwart Gottes. [39] Das. [40] Ps. 29. 3--4. [41] Ps. 68. 8. 9, Habakuk 3. 5—6, Nahum 1. 3. 4, Richter 5. 4—5. [42] Ps. 104. 7, Nahum 1. 4. [43] Hiob 20, Ps. 104. 2. [44] Jesaia 6. 14, 1 Kön. 22. 19, Daniel 7. 10, Ps 104. 1—4. [45] 2 M. 20. [46] 5 Mos. 4. 15. [47] 5 Mos. 4. 13. [48] Jesaia 44. 5. [49] Jes. 40. 18. 25. [50] 2 M. 15. 11. [51] Ps. 89. 7. [52] Hiob 10. 4. [53] Ps. 121. 4. [54] 1 Sam. 15. 29. [55] Jes. 67. 1. 2. [56] 1 K. 8. [56] Vergl. Psalm 121. 4 u. 44. 24, siehe oben u. weiter. [57] Daselbst.

versuchen das hier nur Angedeutete mit Beweisen zu belegen. Es ist das Eigenthümliche der bibl. Redeweise, daß sie von Menschen ausgeht und Alles nach dessen Beschaffenheit bald in höherm, bald in niedrigerm Grade mißt und bestimmt. Sie läßt die Himmel erzählen,[1] das Meer sprechen;[2] die Erde hat: Haupt,[3] Mund,[4] Angesicht,[5] Ohr,[6] Flügel[7] rc.; das Wasser: Hand,[8] Lippe,[9] Herz[10] rc. Ebenso kommen vor: Schooß der Erde,[11] daß der Stein Zeuge sei,[12] die Berge in Jubel ausbrechen;[13] auch der Tod und die Verwesung werden redend aufgeführt,[14] sogar die Unterwelt (Scheol) tritt rufend auf.[15] Anthropomorphien gibt es demnach nicht blos von Gott und seinen Eigenschaften, sondern auch von allen Naturgegenständen; daher wir denselben keine wirkliche, sondern nur symbolische Bedeutung zuerkennen u. als dichterische Formen zu betrachten haben. So wird man unter „Körper Gottes,"[16] den kein Raum zu fassen mag und dessen Saum den Tempel füllt,[17] die göttliche Allgegenwart verstehen;[18] unter „auf einem Throne sitzend"[19] die Erhabenheit Gottes als Lenker und Leiter der Welten und Menschen;[20] unter „Angesicht Gottes" sein Dasein,[21] die Allgegenwart[22] und Fürsorge;[23] auch die Aeußerung seiner unmittelbaren Beziehung zu den Menschen in Wohlgefallen,[24] oder Mißfallen.[25] Ebenso bezeichnet man mit „Augen Gottes" die waltende Vorsehung und Allwissenheit,[26] mit „Ohren Gottes" seine Allwissenheit,[27] mit „Nase Gottes" sein Mißfallen,[28] mit „Mund Gottes" die unmittelbare Mittheilung oder Eingebung von Gott,[29] „Nacken, Rücken Gottes" seine Offenbarung in der Weltleitung als die äußere Seite Gottes, wie er dem Menschen sichtbar wird.[30] Ferner deuten: „Finger Gottes" auf den Beweis seines Wirkens,[31] „Schlafen Gottes" auf das sich verlassen Dünken von der göttlichen Fürsorge,[32] wie entgegengesetzt durch „Wachen Gottes" das Fühlen des göttlichen Beistandes bezeichnet wird.[33] Die anderen Bilder sind, wie schon bemerkt, dichterische Ausschmückungen einzelner Anthropomorphien.[34] Dieser hier scheinbar unschädliche Gebrauch der anthropomorphistischen Ausdrücke bildete im Laufe der Zeit ein der schwierigsten Probleme, deren Lösung die jüdischen Geister besonders in den zwei Jahrhunderten vor u. nach der üblichen Zeitrechnung mannigfach bewegte und verschiedene Richtungen veranlaßte. Die Berührung des Judenthums mit dem Griechenthume schuf neue Anschauungen u. brachte eine bisher ungekannte Denk- und Betrachtungsweise hervor, welche die alte, biblische in dem ersten Rausch zu verdrängen suchte, oder doch wenigstens lächerlich machte. Das Judenthum sollte als Gegensatz zum Heidenthume gelten, rühmte sich seines einigen geistigen Gottes und glaubte höher als das griechische Heidenthum zu stehen, während es doch auch in der Bibel von einem leiblich gestalteten Gott mit menschlichen Eigenschaften redet u. das höchste Wesen gleich dem Sterblichen unter Sterblichen handeln läßt. Sollte das Judenthum bestehen, so mußte es sich dieses Gegensatzes bewußt werden und den Widerspruch zu lösen suchen. War auch in den jüdischen Kreisen der Glaube an den rein geistigen Gott, ohne jede leibliche Beimischung der Boden der Religion, so mußte den Griechen, den mit der jüdischen Anschauungsweise Unbekannten gegenüber jeder Mißdeutung u. Verspöttelung vorgebeugt werden. Man vermied daher jede anthropomorphistische Redeweise in schriftlichen u. mündlichen Belehrungen, wo sie nicht ausdrücklich als Metapher erscheinen konnte. So sind es zunächst: die Apokryphen, die theilweise gar keine Anthropomorphien haben und theilweise sie so geben, daß sie nur sinnbildlich aufgefaßt werden können. Man spricht von „Hand Gottes," aber als Symbol der Macht;[35] von „Auge und Ohr Gottes" als Wissen, Fürsorge und Erkenntnißvermögen;[36] von „Stimme und

---

[1] Ps. 19. 2. Jes. 23. 9. [2] Hiob 28. 23. [3] Spr. 8. 26. [4] 4 M. 16. 32. [5] Daselbst 11. 31. [6] Jes. 1. 1. [7] Jes. 24. 16. [8] Hiob 38. 8. [9] Daniel 10. 4, 2 M. 47. 6. [10] Hiob 38. 8. [11] Jes. 24. 27. [12] Jesaia 55. 13. [13] Hiob 28. 23. [14] Sprüche 15. 11. [15] S. Hölle. [16] 1 K. 8. [17] Jes. 6. [18] Siehe: Allgegenwart Gottes. [19] Jesaia, Ezech. 1. 26, Dan. 7. 9. [20] Das. s. Fürsorge G. [21] S. d. A. [22] S. d. A. [23] S. d. A. [24] S. d. A. [25] S. d. A. [26] S. d. A. [27] S. d. A. [28] S. Zorn Gottes. [29] 1 M. 12. 8. [30] 2 M. 33. 24. [31] 2 M. 8. 15. [32] Ps. 44. 24. [33] Ps. 121. 4. [34] S. Exegese. [35] 1 Sir. 2. 18, 10. 4, 33. 6, 43. 12. [36] Baruch 2. 17, Sir. 11. 12, 31. 6, 25. 19.

Wort Gottes" die Aeußerung seines Willens[1] ꝛc. Andere Berichte von Gottes Handlungen wurden als durch den „Logos," sein Wort, vollzogen dargestellt.[2] Ein weiterer Schritt war die Uebersetzung der Bibel, wo sämmtliche anthropomorphist. Ausdrücke auf eine geschickte Weise, ohne der Bibel in ihren Lehren Abbruch zu thun, entweder vermieden, umgebildet, oder so gegeben wurden, daß sie nur die symbolische Bedeutung zulassen. Es war ein schweres Werk, daß das Buch, für dessen Lehren u. Anschauungen Israel durch so viele Jahrhunderte herangebildet wurde, sich jetzt den fremden Sitten und Anschauungen so anschmiegen sollte, um vor Mißdeutung und Verspottung geschützt zu bleiben. Empfand man daher einerseits die Freude über die weite Verbreitung der jüdischen Lehre, so vernichtete andererseits die Sorge um deren richtige Auffassung jede heitere Stimmung. Die talmudische Sage, daß der Uebersetzung eine dreitägige Finsterniß voranging und die ausdrückliche Aeußerung: den Tag der Uebersetzung als einen Unglückstag zu betrachten, gleich dem, da das goldene Kalb in der Wüste zur Verehrung gemacht wurde, wie der Bericht, daß man in Judäa diesen Tag als Festtag festsetzte, geben deutlich die darüber in Palästina geherrschte Verstimmung zu erkennen. Und in der That erwiesen sich die Befürchtungen nicht grundlos. Die griechische Uebersetzung eröffnete den Gegnern einen neuen Spielraum, um Judenfeindliches daraus zu sammeln und anklagend aufzutreten.[3] Auch entgegengesetzt hat sie im Schooße des alexandrin. Judenthums durch die Entfernung des hebräischen Textes verschiedene Verirrungen veranlaßt.[4] Eine Vergleichung der Septuaginta mit dem Gemisch der verschiedenen Geistesrichtungen in Alexandrien während des 1. Jahrh. vor und der zwei Jahrh. n. wird dies deutlich zeigen. Wir erinnern uns des an sich verständlichen Ausdrucks: λόγος „Wort" „Befehl Gottes," dessen die Apokryphen sich bedienten, wo Gott ein anthropomorphistisches Handeln beigelegt wird. Derselbe findet sich auch in der Septuaginta[5] unter der Bezeichnung: ῥῆμα „Rede" „Wort" und in der aramäischen Uebersetzung unter: מימרא wieder; aber welcher Mißdeutung sehen wir ihn ausgesetzt. Philo und die Spätern personifizirten ihn als ein handelndes Wesen, einen zweiten Gott, oder einen Aeon, Engel, Erzengel, so daß er der Grundstein eines das Judenthum negirenden philos. Systems geworden. Nicht besser ging es mit der Uebersetzung der Stellen: והייתם כאלהים[6] „Und ihr werdet, wie Götter sein" ἔσεσθε ὡς θεοί: [7]בני אלהים „Die Söhne Gottes" υἱοὶ τοῦ θεοῦ; נעשה אדם בצלמנו כדמותנו „wir werden den Menschen machen nach unserm Bilde u. unserer Aehnlichkeit" ποιήσομεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν ꝛc., die bekanntlich zu den gnostischen Irrthümern des Demiurgos als zweite schöpferische Gottheit u. der Lehre des Gottessohnes, wie überhaupt zur Trennung des höchsten Gottes von dem mit der Schöpfung u. deren Leitung anvertrauten Gott verleitete. Ebenso wurde das in der Septuaginta oft gebrauchte „δόξα τοῦ θεοῦ" wo von: Gott Schauen, Offenbarung und Verweilen[8] oder Wohnen Gottes[9] die Rede ist, das gleich dem in den aramäischen Uebersetzungen dafür gebrauchte: שכינתא „Majestät," „Herrlichkeit" bedeutet, zur Begründung der Hypothese von der Scheidung der göttl. ausstrahlenden Kräfte von dem Urgotte — mißbraucht.[10] Waren derartige Lehren dem noch jungen Evangelismus günstig, der nach einigem Ausscheiden dieselben in sich aufnahm, so stand das Judenth. ihnen schroff gegenüber und man mußte zur Erhaltung seiner reinen bibl. Gottesidee vor denselben sich verwahren und streng abgrenzen. Im Talmud und Midrasch sind die Berichte über diese Verwahrung und strenge Abgrenzung. Nach zwei Seiten erstreckte sich diese Thätigkeit: a. zur Erklärung der bibl. Anthropomorphismen; b. in der Aufstellung

---

[1] Sir. 46. 17, Bar. 2. 22, 3. 4, Sir. 45. 5. [2] Sir. 39. 17. 18, 43. 5, 42. 15. [3] Siehe Josephus contra Apion. [4] Siehe Gnosis. [5] Septuaginta zu 5 M. 32. 51, welche Stelle Daehne entgangen zu sein scheint. Siehe Daehne Alexandrinische Religionsphilosophie II. 57 u. 94. Daß ῥῆμα mit λόγος identisch gehalten werden siehe Daehne I. 220. 263. [6] 1 M. 3. 5. [7] 1 M. 6. 2. [8] 1 M. 12. 8. [9] Jes. 6. 1. [10] Fragm. Philon. edit. Mang. II. p. 679.

bestimmter Lehren zum Gebrauch u. Auffassen derselben. a. Hierher gehören: die Uebersetzung des in 1 M. 3. 5, 6. 5 והייתם כאלהים „und ihr werdet wie Gott sein" durch: כרברבין „gleich mächtigen Herren;"[1] ferner die Erklärung der Stelle: נעשה אדם „wir werden einen Menschen machen"[2] in bildlicher Bedeutung als ein Berathen mit seinem himmlischen Gericht mit dem Hinweis auf die darauf folgende Singularform: „Gott schuf den M."[3] Ebenso werden die Ausdrücke: „in unserm Bilde und unserer Aehnlichkeit"[4] auf des M. geistige Fähigkeiten bezogen.[5] Die Gottesnamen: 'ה und אלהים bezeichnen Gott in seinen zwei Eigenschaften: der Barmherzigkeit u. der strengen Rechtlichkeit, die man als keine von Gott getrennte, sondern für die ihm innwohnenden Eigenschaften sich dachte. Hypostasirt wird durch sie nur das Handeln Gottes, so weit die That eine Verkörperung derselben darstellt.[6] Ebenso ist das für *δόξα θεοῦ* gebrauchte שכינתא „Majestät Gottes" keine von Gott getrennte, ihn repräsentirende Macht, sondern die sich offenbarende Allgegenwart G. selbst: die Anwesenheit G.[7] Ueber die Bestimmungen des zweiten Punktes verweisen wir auf die Artikel: Gott nach menschlichen Eigenschaften.

Anthropopathismus, siehe: Gott nach menschlichen Affecten.

Apfel, Apfelbaum, תפוח. Derselbe war im Alterthume in Syrien und Palästina sehr häufig und kommt in der Bibel als edler Baum neben der Dattelpalme, תמר oft vor.[8] Auch dessen Frucht in ihrem angenehmen Geschmack und Geruch ist gekannt[9] und als Bild des Passenden und Eindruckmachenden einer zeitgemäßen Rede gebraucht.[10] Aber nicht blos während der bibl., sondern auch in der talmudischen Zeit bis ins 4. Jahrh. wird der Kultur dieses Baumes oft erwähnt, die zu verschiedenen Halachabestimmungen veranlaßte.[11] In der Agada dient er zu verschiedenen Bildern. Wie der Apfelbaum, heißt es, am heißen Sommertage wegen seines wenigen Schattens von den M. verlassen dasteht, so flohen die Völker den Berg Sinai, als Gott mit seinem Gesetz sich offenb., nur Israel nicht. Wie der Apfelbaum erst blüht und dann Blätter hervorbringt, so sprach Israel zur Gesetzgebung: „wir wollen thun und hören."[12] Wie er 50 Tage von dem Tage seines Knospenschlagens bis zur Reife seiner Frucht haben muß, so erhielt Israel erst nach 50 Tagen von dem Auszuge aus Aegypten das Gesetz auf Sinai.[13]

Aphek, אפק. I. Stadt, die dem Stamme Ascher zugewiesen,[14] aber von ihm nicht erobert wurde.[15] Dieselbe ist das heutige Afka am Abhange des Libanon auf der Straße zwischen Balbek u. Biblus, in dessen Nähe die Quellen des Flusses Adonis sind. II. Stadt des Stammes Isaschar, in der Ebene Israel nahe an Endor, am kleinen Hermon, wo Saul von den Philistern u. Benhadad von Ahab geschlagen wurde.[16] III. Ort im Süden Palästinas nahe an Ebeneser und Mizpa,[17] wo die Philister die Bundeslade gefangen nahmen.[18] IV. Ortschaft wenige Stunden vom Ausfluß des Jordan, östlich vom See Tiberias in der Richtung gegen Damaskus, die heute Fik heißt.

Apheka, אפקה. Stadt im Stamme Juda.[19]

Apokryphen, siehe: Nichtbiblische Schriften.

Apotheker, רקח, **Apothekerkunst,** מעשה רקח. Dieselbe bestand im Alterthum hauptsächlich in Bereitung wohlriechender Salben, Gewürze, Räucherwerke 2c. und kommt in der Bibel zur Anfertigung des heiligen Salboels,[20] Räucherwerkes[21] und anderer Gegenstände des Putzes[22] u. Luxus,[23] wie überhaupt der Arzneien vor.[24] Diese Kunst war erst das Geschäft der Frauen und Sclaven,[25] aber seit Salomo das der eigens hierzu Ausgebildeten.[26]

[1] Siehe Midr. r. zur Stelle. [2] 1 M. 1. 26. [3] 1 M. 1. 29, Midr. r. das. S. Religionsabtrünnige. [4] 1 M. 3. [5] Midr. r. 1 M. Abschn. 8. [6] Das. 1 M. Abschn. 1. [7] Siehe Allg. Gottes. [8] Joel 1. 12, Hohld. 2. 3, 8. 5. [9] Hohld. 2. 5, 7. 8. [10] Spr. 25. 11. [11] Kilaim 1. 4, Masser 1. 4. [12] 2 M. 19. [13] Sabbat 86, Midr. r. zum Hohld. p. 14. voce: תפוח. [14] Josua 13. 4. [15] Das. 18. 4, Richt. 6. 31. [16] 1 S. 29. 1, 1 K. 20. 26. [17] Jos. 12. 18. [18] 1 S. 4. 1. [19] Jos. 15 13. [20] 2 M. 30. 22. [21] B. 35. [22] Hohld. 3. 6, 5. 13. [23] 1 S. 8. 13. [24] Jer. 8. 22, 46. 11. [25] 1 S. 8. [26] 1 S. 10. 15, Pred. 10. 1, Neh. 3. 8.

Ar, ער, auch: **Ar-Moab,** ער מואב. Hauptstadt des Moabslandes am südlichen Ufer des Arnon, die auch Stadt Moabs, ער מואב hieß und an der Grenze des Moabiterlandes lag. Im Jahre 215 n. wurde sie durch ein Erdbeben zerstört und der Bischofssitz kam in das südl. Rabbath-Moab, das Areopolis hieß, während „Ar" vergessen und erst in der neuern Zeit wieder aufgefunden wurde. Ar ist daher nicht: Areopolis.

Arab, ערב. Stadt im Stammgebiete Judas. (Jos. 15. 52.)

Araba, ערבה. Fortsetzung des Gefildes (s. d. A.), des heutigen El Ghor vom Südende des todten Meeres bis zum aelamitischen Meerbusen, ein 20 Meilen langes und mehrere Meilen breites Längenthal von der Nordspitze des aelamitischen Meerbusens bis zum 31 ° N. B., wo sie mit der Klippenreihe der Akrabim im Süden des todten Meeres endet und die Grenze zwischen der höhern Araba und dem sumpfigen Tiefthal: El Ghor bildet. In der höhern Araba liegt 6 Meilen im N. des aelamitischen Meerbusens die Wasserscheide zwischen dem rothen und todten Meere. Ferner läuft durch die Mitte des nördlichen Theils der Araba der Wady el Dscheib, der dem todten Meere seine Winterwasser zuführt. Von diesem macht ein Theil die Araba des edomitischen Reiches aus, die eine ummauerte Einsenkung hat: im W. von dem schroffen Rande der Wüste und im O. von dem Steinabfall des Edomitergebirges, also ein weites durch unzählige Sandwogen und kleine Hügel unterbrochenes Sandmeer. Nur an den Ufern der einmündenden Regenbäche und wo Quellen sprudeln finden sich grüne Oasen, Palmen und Sträuche. Man stößt hier auf Ruinen untergegangener Ortschaften: Elath, Ezeon geber. In der Nähe des alten Elath ist das von den Kreuzfahrern erbaute Kastell Akaba, früher aelamit. Meerbusen genannt. Mehreres siehe: Palästina, Gefilde u. Wüste.

Araber, ערבים.[1] Dieser Name kommt erst in den spätern bibl. Büchern, etwa von Jesaia ab vor und bezeichnet die zahlreichen Völkerschaften des großen Ländergebietes Arabiens, im SW. Asiens zwischen Palästina und Syrien, der zwischen den rothen, indischen u. persischen Meeren belegenen Halbinsel mit Einschluß Aethiopiens in Afrika, das in seiner Bodenfläche vier mal so groß als Deutschland ist u. später in das glückliche, wüste und steinige Arabien getheilt wurde. Sonst kennt man Arabien nur unter dem Namen der einzelnen Völkerschaften, die ihre Abstammung theils von Abraham und Ketura nebst Ismael, theils von Abrahams Brüdern: Nahor und Haron und endlich von Chus, dem Sohne Hams; Joktan, dem Bruder Ebers und den eingedrungenen Amoritern[2] rechnen. Dieselben sind: I. Sabäer, שבא שבאים[3] mit ihrer Hauptstadt: Saba oder Mariaba im südl. Arabien, ein Handelsvolk mit Weihrauch, Edelsteinen und Gold.[4] Ihrer Abstammung nach werden sie bald zu den Söhnen Keturas,[5] bald zu denen des Chus[6] und Joktan[7] gezählt. II. Dedan, דדן und Dedanim, דדנים[8] an der arab. Wüste des pers. Meerbusens, wo noch heute eine Insel „Dedan" heißt. Sie kommen in Verbindung mit Saba vor,[9] sind ebenfalls ein Handelsvolk[10] u. ihrer Abstammung nach von Ketura, der Frau Abrahams[11] und von Chus.[12] Ebenso weiß man sie auch mit Edom benachbart,[13] im nördlichen Arabien, wo wahrscheinlich sich eine Kolonie von ihnen ansässig gemacht hat.[14] III. Nebajoth, נביות, oder die Nabathäer,[15] ein arab. Nomadenvolk neben Kedar,[16] reich an Heerden,[17] von Ismael abstammend,[18] mit Wohnsitzen in dem steinigen Arabien bis weiter nördlich nach Ostpalästina und südlich gegen das glückliche Arabien,[19] IV. Kedar, קדר, auch „Söhne Kedars,"[20] בני קדר ein heerdenreiches Nomadenvolk, in Zelten wohnend und durch den geschickten Gebrauch des Bogens berühmt,[21] von Ismaels 2. Sohne abstammend.[22]

---

[1] 2 Chr. 17. 11, 21. 16, 22. 1, 26. 7, Neh. 4. 1. [2] Richter 1. 34—36. [3] Jes. 60. 3. siehe: Sabäer. [4] Jes. 60. 6, Jerem. 6. 20, Ezech. 27. 22. Ps. 72. 15. [5] 1 Chr. 1. 32, 25. 3. [6] 1 M. 10. 7, 1 Chr. 1. 9. und V. 28. [7] 1 Chr. 1. 22. [8] 1 M. 10. 7, 1 Chr. 1. 9. [9] Das. [10] Ezech. 27. 15. 20, Jes. 21. 13. [11] 1 M. 25, 1 Chr. 1. [12] 1 Chr. 19, 1 M. 10. 7. [13] Jer. 25. 23, 49. 8. [14] Siehe weiter. [15] Bis auf Quatremiers Untersuchungen, der sie aramäischen Ursprunges sein läßt. [16] 1 M. 28. 9, 36. 13, Jes. 60. 7. [17] Das. [18] 1 M. 25. 13. [19] 1 Macc. 5. 25, 9. 35, 12. 31. [20] Hohld. 1. 5, Ps. 120. 5. [21] Jes. 21. 16—17. 42. 11, 60. 7, Jer. 2. 10, 49. 28. [22] 1 M. 25. 13.

Man denkt sich dieselben als Nachbaren der Nabathäer,[1] auch im glücklichen Arabien[2] bis nach Babylon zeltend.[3] V. Die Midjaniter, מדינים, ein zwischen Gilead und Palästina den Karavanenhandel führendes Volk,[4] mit den Ismaeliten identifizirt,[5] östlich vom arab. Meerbusen, wo arab. Geographen heute noch ein Median kennen.[6] Midjaniter werden auch in verschiedenen Gegenden Palästinas angetroffen. Außer diesen kommen sie unter den allgemeinen Namen: Morgenländer, בני קדם;[7] Kuschitim, כושים;[8] Ismaeliten, ישמעאלים[9] vor. Man ersieht aus diesen Angaben, daß die Bibel mit der Abstammung u. den Ländern Arabiens, selbst den innern vertraut war. Auch die arab. Genealogien theilen ihre Abstammung ein: a. in erloschene Stämme, deren Namen und Geschicke der Tradition angehören; b. in eingeborne, von Joktan abstammende, besonders Jemenische und c. in eingewanderte, die nördlichen, von Ismael herkommenden Stämme.[10] Ihre Religion war Gestirndienst, Verehrung der Naturkräfte, auch Vergötterung des M. Ihrem Charakter nach wurden sie im Alterth. als versprechungstreue M. gehalten,[11] die man eintheilte: I. in Stadt- u. Dorfbewohner, die Handel, bürgerliche Gewerbe u. Landbau trieben; II. in Nomaden, die in Zelten wohnen,[12] tapfer und gastfrei sind,[13] aber räuberisch mit ihren Heerden das Land durchziehen und unter Familienhäuptern: Scheichs, Stammhäuptern: Emirs, Königen[14] und Fürsten[15] leben und in Sitten den Patriarchen in der Bibel gleichen. Mit den Israeliten kamen in Berührung feindlich: die Midjaniter während des Zuges durch die Wüste[16] und in der Richterperiode,[17] wo sie besiegt zurückgeworfen wurden.[18] Seit David waren sie den Königen von Juda zinsbar u. Salomo muß in Saba hohe Achtung genossen haben, daß dessen Königin ihn besuchte.[19] Salomo stand mit vielen Handelsstämmen in Verbindung.[20] So hielt noch Josaphat freundlichen Verkehr mit den Arabern[21] und erst gegen Joram treffen wir sie in feindlichem Anzuge,[22] wo sie besonders gegen die königliche Familie stark wütheten, von der sie nur einen Sprößling zurückließen.[23] Josia gelang es, sie kräftig zurückzuschlagen.[24] Unter den ostasiat. Eroberern blieben zwar die Völkerschaften im Innern des von Gebirgen umschlossenen Landes sicher,[25] aber die in den Grenzländern, besonders in dem wüsten und steinigen Arabien traf sie die von den Propheten oft verkündete Züchtigung.[26] Nach dem Aufzuge der Exulanten verbanden sie sich mit den Nachbarvölkern gegen den Wiederaufbau der Mauern Jerusalems.[27] Später fand Jonathan Makkabäus Veranlassung gegen die um Damaskus wohnenden Araber zu streifen.[28] Dagegen bewiesen sich die anderen Araber friedlich.[29] Gegen diese Zeit breiteten die Araber ihr Gebiet bis über die Grenzen Palästinas aus, aber der König Alexander nahm ihnen noch mehr als diese Eroberungen ab.[30] Später verstanden arab. Fürsten in die inneren Streitigkeiten des jüdischen Königshauses Einfluß zu üben.[31] Unter Herodes I. wurden sie bei ihrem feindlichen Einfall in das Land zurückgeschlagen.[32] Herodes Antipas wurde von seinem Schwiegervater, einem arab. Fürsten hart bedrängt,[33] so daß er römische Hülfstruppen herbeirief.[34] Aus dem Talmud bringen wir einige Notizen über ihre Sitten und Lebensweise. Dieselben erwähnen den Götzentempel Neschar,[35] der auch im Koran vorkommt u. mit einem Verbot belegt wird.[36] Im Talmud wird er zu den fünf merkwürdigsten Götzentempeln gezählt.[37] Ferner werden die Araber als ein wollüstiges, der Schwelgerei ergebenes Volk gekannt, so daß es sprichwörtlich hieß: der Araber hat $^{9}/_{10}$ aller Unzucht.[38] Von den Kleidungsstücken der

---

[1] 1 M. 25. 13. Ebenso bei Plin. H. N. V. 12. [2] Stephan Byzanz u. d. W. [3] Theodoreth ad Ps. 120. 5. [4] 1 M. 37. 28. s. Midjaniter. [5] 1 M. 37. 25, 27 u. 28. s. Ismael. [6] Abulfeda Geogr. edit. Paris p. 86. [7] Hiob 1. 3, Richt. 6. 3. 33, 7. 12, 8. 10. [8] Habak. 3. 11, 2 Chron. 14. 8, 2 K. 19. 9. [9] S. d. A. Ismaeliten. [10] Abulfed. hist. ante islam edit. Fleischer p. 180. [11] Herod. 3. 8. [12] Hab. 3. 7, Jes. 13. 20, Hohld. 1. 5, Ezech. 38. 11, Jerem. 48. 31. [13] Das. [14] Jerem. 25. 29. [15] Ezech. 27. 21. [16] 4 M. 22. 25. 31. [17] Richt. 6. 7. 8. [18] Vergl. Jes. 9. 4, 10. 26, Ps. 83. 10. [19] 1 K. 10. 1. [20] 1 K. 10. 15. [21] 2 Chr. 17. 11. [22] 2 Chr. 21. 16. [23] 2 Chr. 21. 16. 22. [24] 2 Chr. 26. 7. [25] Diodor sic. 2. 1. [26] Jer. 25. 23, 49. 28, Jes. 20. [27] Neh. 4. 7. [28] 1 Macc. 12. 31. [29] Macc. 5. 25, 9. 35. [30] Joseph. Antt. 13. 15. 4, vergl. 13. 13. 3. [31] Joseph. Antt. 1. 4, 2. 1. bell. jud. 1. 6. 2. [32] Joseph. Antt. 15. 5. 2 u. 3. [33] Das. 18. 5. 1. [34] Das. [35] Aboda sara 11*b*. [36] Sura 71. 21. [37] Aboda s. 11*b*. [38] Kidduschin 49*b*.

arabischen Frauen, die auch bei jüdischen Frauen einheimisch wurden, kennt man: den Schleier[1] u. das Verhüllt-Erscheinen in demselben.[2] Ferner: den Schild,[3] Gurt[4] und Mantel.[5] Auch von ihren Zelten wird gesprochen[6] u. ihre Beschneidung ist gekannt.[7] Mehreres siehe: Arabien.

Arabien, ערב, Abendland. Diese Bezeichnung des weiten Ländergebietes der arab. Völkerschaften kommt in den ersten bibl. Büchern nicht vor. Man hat da noch die viel umfassendere Benennung: Morgenland, קדם,[8] ארץ קדם,[9] wie auch „das Land der Söhne des Ostens" ארץ בני קדם,[10] wofür in Jesaia: Arab ערב[11] gesetzt wurde. Man verstand darunter jene große Halbinsel im Westen Asiens zwischen dem rothen, indischen u. persischen Meere, die in: I. das glückliche Arabien; II. das wüste und III. das steinige Arabien eingetheilt war. I. Das glückliche Arabien, oder nach der Benennung der Eingebornen: „die Insel oder Halbinsel der Araber" hat eine Bodenfläche von 48000 □.M. in der Gestalt eines ungleichseitigen Vierecks u. wird begrenzt: im Osten von dem persisch-arabischen Meere, von der vier Meilen breiten Straße von Armus u. endlich von dem persischen Meerbusen; im Norden von dem wüsten Arabien; im Westen von dem rothen Meere, der 7 Meilen breiten Straße: Bal-el-Mandeb; im Süden von dem persisch-arabischen Meere. Im Ganzen bildet dieses Land ein terrassenartig abfallendes Hochland, der Lage u. Natur nach in auffallender Verwandtschaft mit Afrika. Von demselben haben wir uns in Bezug auf die Bibel vorzüglich die Südseite, oder den Südrand zu merken. Er umfaßt die Landschaften: Gahrah, Mahrah, Hadramauth, oder Hazarmoweth, חצרמות,[12] u. Aden mit der kleinen vulkanischen Halbinsel Aden, die heute unter britischer Herrschaft steht. Hier liegen die fruchtbaren, stark bevölkerten Thallandschaften, wo der von April bis Oktober fallende Regen oft reißende Gebirgsbäche bildet. In denselben gibt es zwei Ernten des Jahres: eine vor und die andere nach dieser Regenszeit. Außerdem gedeihen auch hier Kokospalmen, Limonen, Wassermelonen ꝛc. Der Weihrauch- u. Myrrhenbaum, der Balsam- u. Drachenblutbaum, die Mimose, die das arab. Gummi liefert, die Kaffia, die Aloe u. viele andere Gewächse, welche die ergiebige Goldquelle des Landes bilden. Diese edeln Fruchtgattungen u. Gewürzarten waren die kostbaren Waaren, die sie von da nach Tyrus, Judäa mittelst Kameelkaravanen der Kedarener u. Midjaniter zum Verkauf brachten.[13] Von diesen wurden besonders Myrrhe u. Kaffia zum heiligen Salböl der Stiftshütte, Balsam und Weihrauch zum Räucherwerk[14] gekauft. Andere kostbaren Waaren, wie Kinnamon, Narde, Bdellium, Pfeffer ꝛc. bezog man durch ihre Vermittelung aus Indien. Nächst diesem ist die Westseite, oder der Westrand dieses Landes von Bedeutung. Derselbe streckt sich längs des arab. Meerbusens u. wird in zwei Landschaften getheilt: el-Dschemen, Jemen u. el Hadschas. A. El-Dschemen = die rechte Seite oder das glückliche Arabien im engern Sinne zerfällt: a. in das Tehama, die 4—5 Meilen weite Küstenebene; b. in das Dschebel, die von zahlreichen Wassern durchströmte, 6—8000′ hohe Gebirgsgegend mit den von verschiedenen Waldbäumen u. prachtvollen Balsambäumen bedeckten Abhängen, in deren Thälern u. auf deren terrassenartigen Absätzen der Gebirgsabhänge 1500—2000′ hoch die Kultur des Kaffeebaumes betrieben wird, dessen eigentliche Heimath hier u. in dem südabess. Hochlande: Kaffa, jenseits des rothen Meeres ist. Hier gedeihen zugleich die schönsten Edelfruchtbäume u. die trefflichsten Weinreben; c. in die bis 5000′ hohe Hochterrasse von Dschemen, auf der die Ruinen von Saba, dem bibl. Scheba, שבא oder Moriaba, am Flusse Doma im Osten von Sana-Usal[15] liegen. Dieselbe war die Hauptstadt des arab. Reiches der Ssabäer,[16] das sich über Dschemen ausdehnte u. als Inhaber der Hafenstädte vom rothen Meere den Zwischenhandel von Indien nach dem Westen in seinen Händen hatte. B. El-Hedschas zerfällt, wie Dschemen

---

[1] Kelim 29. 1. [2] Sabbat 65*a*. [3] Kelim 24. 1. [4] Siehe: Kleidung. [5] Das. [6] Oheloth 36. [7] Aboda sara 27, Jebamoth 71. [8] 1 Mos. 10. 30, 4 M. 23. 7. [9] 1 M. 25. 6. [10] 1 M. 29. 1. [11] Jes. 21. 13. [12] 1 M. 10. 26. [13] Jes. 60. 6, Jerem. 6. 20, Ezech. 27. 21. 22. [14] 2 M. 30. 23. 24. [15] 1 M. 10. 27. [16] 2 K. 10. 1, Jes. 60. 6, Jer. 6. 20, Ezech. 27. 22, Ps. 72. 15.

in: Tahama, den flachen Küstenstrich, den terrassenartigen Westabfall: Dschebel mit Mekka u. Medina, wie endlich die an das Bergland Nedscht sich anschließende Hochterrasse. In fast allen diesen Theilen des Südrandes leben viele Juden, die zum Theil schon seit der babyl. Gefangenschaft hier eingewandert sind. Am merkwürdigsten sind die Nachkommen des Jonadab, die kriegerischen Beni Arhab, Rehabiten, die von Jeremias den Israeliten als Muster vorgeführt wurden, daß sie keinen Wein trinken, keinen Weinberg pflanzen, keine Saat anbauen und in Zelten leben.[1] Das Gebirgsland Asir zwischen Dschemen u. Hedschas, wo sich auch die Beni Habab, בני חובב, die Nachkommen des Schwähers Mosis[2] finden, ist deren Heimath. II. Das wüste Arabien, die syrisch-arabische Wüste hat die Gestalt eines Dreiecks mit seiner Spitze gegen Norden u. wird im Süden von dem glücklichen Arabien; im Osten von Babylonien u. Mesopotamien; im Norden von Palästina, Syrien und dem peträischen Arabien begrenzt. Sie hat einen Flächenraum an 8000 Q.-M. und bildet eine Hochebene von 1000′ bis 2000′ absoluter Höhe ohne Häuser, Bäche, Berge und Flüsse mit Ausnahme einiger Hügel, Felsen u. Klippen. Quellen gibt es wenige u. selbst diese sind oft salzig, schwefelig u. stinkend. Hier fallen von Zeit zur Zeit Regengüsse, die in den Vertiefungen sich sammeln und große Regenbäche bilden u. sodann dem Jordan u. Euphrat in den Thälern zufließen. In denselben findet sich üppiges Wachsthum, aber andererseits gibt es hier starke Winde und Stürme mit furchtbaren Staubsäulen. Die Südwinde sind glühend heiß und die Westwinde meistens trocken u. ohne Regen. Beduinen oder Zeltaraber, die bibl. Kedarener[3] bewohnen und durchwandern, mit großen Karavanenzügen das Land, die von den Euphratländern, wie von dem südlichen Arabien in die westlichen Länder des Mittelmeeres ziehen. III. Das steinige Arabien hat zur Grenze zwei Ozeane: das mittell. u. rothe Meer; zwei Erdtheile: Asien u. Afrika u. drei Länder: Arabien, Palästina und Aegypten. Eingetheilt wird dasselbe in: das Edomitergebirge, das Land Moab, die Arabah, die sinaitische Halbinsel und die Wüste. Die genauere Beschreibung dieser Länder ist in den betreffenden Artikeln nachzulesen. Der Talmud zeigt eine genaue Bekanntschaft mit Arabien, was die Erklärung der bibl. Ortschaften u. die Benennungen vieler Städte deutlich darthun. Von R. Akiba, wird ausdrücklich berichtet, daß er in Arabien Reisen machte u. der gastfreundlichen Aufnahme eines arab. Königs sich zu erfreuen hatte.[4] In den Uebersetzungen werden: Kedar,[5] Kusch[6] mit „Arabien" wiedergegeben; ebenso: Sephar ספר[7] durch „Thafar" Dhofar ꝛc. Auf gleiche Weise wird der Zerstörung Tarmuds[8] und des von Wenigen gekannten „Salania" gedacht.[9] Ueber die Erklärung anderer arab. Ortsnamen in der Bibel siehe die betreffenden Artikel.

Arad, ערד, kanaanitische Königsstadt im Süden Palästinas[10] u. im Norden der Wüste Judas,[11] die dem Stamme Juda zugetheilt wurde. Ihre Lage war 4 geogr. Meilen südlich von Hebron, wo ein Berg: Tel-Arad[12] und ein Dorf gleichen Namens sich befinden und mit dem bibl.: תל עלם[13] identisch sind. Diese Stadt wurde von den Israeliten, nachdem sie den Umzug um das Edoniterland angetreten hatten, angegriffen[14] u. zerstört. In derselben Gegend erlitten die Israeliten 38 Jahre früher, auf ihr eigenmächtiges Vordringen, eine Niederlage.[15] Nach der Zerstörung nannte man dieselbe Stadt: Horma, חרמה.[16]

Aram, ארם. Hochland, Aramäa. I. Bezeichnung Syriens in engerm Sinne u. Mesopotamiens in weiterm zum Unterschied von dem Syrien der Seleuciden u. der Römer, das viel größer war. Das Aram umfaßte demnach: das ganze Land zwischen dem Libanon, Palästina, Arabien, Tigris und Taurus mit den unermäßlichen Wüsten,

[1] Jer. 35. 6—14, 2 K. 10. 15. [2] 4 M. 10. 29. [3] 1 M. 25. 13, Hohld. 1. 5, Jes. 21. 16. 17, Jerem. 2. 10, Ps. 120. 5. [4] Rosch-haschana 26 *a*, Midr. r. 4 M. p. 196 *a*. [5] Midr. rabba 1 M. Abschn. 91. [6] Targum Jonathan b. Usiel zu 1 M. 10. 7. [7] Midr. r. 32 d. vergl. Ritter 12. S. 253—4. [8] Jebamoth 17 *a*. Vergl. Plin. H. N. 6. 28. Sura 7. 17. [9] Midr. r. 1 M. 40 *a*. שלמיא. [10] 4 M. 21. 1, 33. 40, Jos. 12. 4. [11] Richter 1. 16. [12] Robinson III. S. 12. [13] 5 M. 13. 17. [14] 4 M. 21. 11, 33. 40. [15] 4 M. 14. 45. [16] 4 M. 21. 3.

aber auch mit den fruchtbaren Gefilden. Dasselbe bildete nie ein ganzes einheitliches Reich, sondern war in mehrere kleinere Staaten getheilt, die man in ihrer Gesammtheit: in dem Aram diesseits des Euphrat u. dem jenseits des Euphrat unterschied. Von dem Erstern werden einzelne Staaten erwähnt: a. der Staat Damaskus, ארם דמשק,[1] mit der Hauptstadt Damaskus, in Nordosten von Palästina um das Libanongebirge. Derselbe war seit Salomo der wichtigste unter allen andern,[2] dessen Bewohner vorzüglich „Aramäer" hießen;[3] b. der Staat Maacha, מעכה,[4] dessen König noch unter David erwähnt wird.[5] Derselbe grenzte an das Stammgebiet Ruben[6] u. war in der Nachbarschaft von Basan;[7] c. der Staat Geschur, גשור,[8] der an das Ostjordanland grenzte, in der Nachbarschaft von Maacha,[9] dessen Könige man noch zu Salomos Zeit kannte;[10] d. der Staat: Aram beth rehob, ארם בית רחוב,[11] westlich von dem damascenischen Aram neben Maacha u. Aram-Zoba; e. der Staat Aram-Zoba, ארם צבא nordöstlich von Damaskus, bekannt als das mächtigste Reich in Syrien zur Zeit Sauls und Davids;[12] f. Chul, חול, dieses Land wird mit Aram in Verbindung gesetzt;[13] g. Uz, עוץ (s. d. A.). Zu diesem Staatengebiet rechnet man noch die Städte: Hamath, Thadmor ꝛc., die in dem Artikel: Syrien ausführlicher aufgezählt sind. Das Aram jenseits des Euphrats ist das unter dem Namen: Mesopotamien bekannte Land zwischen dem Euphrat und Tigris, das außerdem noch: Padan Aram, פדן ארם Fläche Arams,[14] auch blos: פדן Padan,[15] ferner: Gefilde Arams: שדה ארם [16] und am deutlichsten: das Aram der beiden Flüsse: ארם נהרים[17] heißt. II. Der Name „Aram," ארם, soll von dessen Bewohnern, den Nachkommen des Sohnes Sems: Aram, die aus dem armenischen Gebirge eingewandert sind und allmälig in alle Theile obigen Ländergebietes sich ansässig machten, herrühren. Derselbe kommt bald im Singular, bald im Plural zur Bezeichnung des Volksstammes der Aramäer, wie des Landes vor.[18] Die Einwanderung mag wol kurz nach Abraham erfolgt sein.[19] Amos führt sie mit den Worten an: der Ewige hat Aram aus Kir, dem Lande unter dem bekannten Flusse: Kiros, dem heutigen Kur hergeführt mit der Drohung an Damaskus, daß dessen Bewohner wieder nach „Kir" hinwandern müssen.[20] Diese Notiz befestigt die Annahme, daß das armenische Gebirge der früheste Wohnsitz der Menschen und der Einwanderung der semitischen Stämme, wie auch der Völkerscheide gewesen. Hierzu ließe sich noch die Völkertafel 1 M. 10. 22. 24 vergleichen, wo Aram mit Uz, Chul, Gether u. Masch als Söhne Sems vorkommen, Namen, die heute noch die Grenzpunkte der aramäischen Bevölkerung bedeuten u. zwar: den südlichen gegen Edom und Arabien; Chul den westlichen gegen Kanaan am Fuße des Antilibanon; Gether gegen Elam u. Aschur als den östlichen; Masch den nördlichen gegen die Japhetiten und Armenier. III. Geschichte. Hierzu haben wir in der Bibel nur wenige Notizen, aber von sicherm Werthe, da sie aus der Zeit herrühren, wo Israel schon ein geregeltes Staatsleben hatte. Dieselben berichten, daß unter Saul u. David: Aram-Zoba der mächtigste Staat war, den David glücklich bekämpfte, während er mit Hamath in Frieden blieb (2 S. 8. 3). Zur Zeit Salomos schwang sich Damaskus zu einer bedeutenden Macht empor u. lebte mit Israel u. Juda zu verschiedenen Zeiten bald in Frieden, bald im Kriege, bis diese Stadt unter dem letzten Fürsten Rezin gegen 740 durch die Assyrer unter Tiglath Pilesser erobert und zur assyrischen Provinz gemacht wurde. Später war Aram unter babyl., chald. u. persischer Herrschaft und wurde nach dem Tode Alexanders des Großen unter den Seleuciden zu einem eigenen Reiche erhoben, das erst auch Palästina in sich faßte und seit Pompejus unter der römischen Herrschaft stand. IV. Die Religion dieser Länder war symbolischer Naturdienst, wie fast aller vorderasiatischen Völker. Adad u. Hadad hießen ihre National- und Schutzgötter. Mehreres siehe: Syrien.

---

[1] 2 Sam. 8. 5, 1 Chr. 18. 5. [2] 1 K. 15. 20. 22, 2 K. 6. [3] 2 K. 8. 28. [4] 1 Chr. 19. 6. [5] 2 S. 10. 6. [6] Jos. 13. 11. [7] 5 M. 3. 14. [8] 2 S. 15. 8. [9] 5 M. 3. 14, Jos. 12. 5. [10] 2 S. 33. 13. 37. [11] 2 Sam. 10. 6. [12] 2 S. 8. u. 10. s. Zoba. [13] 1 M. 10. 23. [14] 1 M. 25. 20, 28. 2. [15] 1 M. 48. 7. [16] Hosea 12. 13. [17] 1 M. 24. 10. [18] Vergl. 2 S. 10. 14. 15 mit 2 S. 10. 17. 18. [19] S. Babyl. und Chaldäa. [20] Amos 1. 5.

Ararat, אררט. Nach den verschiedenen Perioden der bibl. Zeit nehmen wir zur Festhaltung der Bedeutung dieses Namens drei Unterschiede an: was man in dessen weitestem, engerm und engstem Sinne verstand. a. In weitestem Sinne zur Zeit des Propheten Jeremias umfaßte derselbe: das gesammte, in viele Reiche getrennte Armenien. Neben den Reichen: Mini, מני und Aschkenas, אשכנז werden die Reiche Ararats erwähnt.[1] b. In engerm Sinne verstand man darunter das armenische Hochland, das die Gebirge Ararat in sich schließt, also den Theil Armeniens, der zwischen dem Araxes u. den Seen Wan u. Urmia liegt u. vollständig „Land Ararat," ארץ אררט heißt.[2] Hier war es, wohin die Söhne Sanheribs nach der Ermordung ihres Vaters entflohen.[3] Es ist ein 3—4000′ hohes Gebirgsland von dem obern Lauf des Araxes durchzogen, das im Norden den mit dem untern, westlichen Kaukasus zusammenhängenden 13000′ hohen Alagos; im Süden den noch höhern Ararat und die Vorgebirge des Taurus, die sich ihm anschließen, zur Grenze hat. Die schöne, milde, fruchtbare Gegend des Thales Araxes, der heutigen Ebene von Eriwan wird für die Gegend gehalten, von wo aus die Menschen über die Erde sich verbreiteten. c. Im engsten Sinne begreift der Ararat in sich sämmtliche hohen Berge auf der Plateauebene des Araxes, die genauer: Gebirge Ararats הרי אררט heißen.[4] Man verstand darunter besonders: die zwei Berge: den großen Ararat 16200′, den östlichen kleinen Ararat 12,300′ hoch, die zwischen der obern Bügung des Araxes u. den Quellflüssen des Euphrats auf der Grenze Rußlands, Persiens u. der Türkei aus der Ebene emporsteigen, von denen Ersterer mit ewigem Schnee u. Eis in die Wolken ragt; der Andere im Sommer frei wird. Die Gestalt des kleinern Ararat ist die eines spitzen Kegels, der unbesteigbar ist, während der größere nach oben mehr abgestutzt aussieht u. von N. nach W. wie ein Rücken mit drei Spitzen erscheint. Nach S. u. O. ist sein Abfall steil, aber nach N.-W. etwas sanfter, wo er durch den kleinen angelehnten Hügel ersteigbar wird. Bestiegen wurde er im October 1829 von Perrot. Dieselben hängen nach S.-W. mit dem Gebirgszug zusammen, der die Araxesebene von der 2000′ höhern Ebene des Euphrat trennt. Nach 1 M. 8. 4. ließ sich hier die Arche Noas nieder, weßhalb er heute noch bei den Persern: Kuhi Nuch, Noaberg heißt.

Arbeel, ארבאל, richtiger: Haus Arbeel, בית ארבאל, Stadt, von Salmanasser zerstört,[5] von den Propheten als Warnung der Stadt Bethel aufgestellt.[6] Ihre Lage war im Stammgebiete Naphtali zwischen Sephoris u. Tiberias, etwa 9 röm. Meilen von Legio.[7] Nach Robinson sind von ihr die 1 Stunde von Irbid, westlich von Magdala, über einer Schlucht dem galiläischen Meere zugehend liegenden Ruinen. Auch der Talmud bezeichnet ihre Lage zwischen Sephoris u. Tiberias.[8] Die Stadt selbst war während der talmudischen Zeit berühmt durch feine Leinenweberei[9] und Fruchtbarkeit.[10] Früher war sie der Sitz einer der 24 Priesterklassen.[11] Hier war der Geburtsort des Lehrers: Nithai Haarbeli,[12] wo noch sein Grab sein soll.[13] Von ihrer Leinweberei war: „der Spindel Arbelas"[14] und von deren Fruchtbarkeit: „das Maaß Arbelas" sprichwörtlich.[15] Die schöne Thalebene Arbelas, בקעת הארבל, beleuchtet von des Frühroths Goldstrahlen ergötzte so sehr den im Anfange des 3ten Jahrh. noch lebenden R. Chia, daß er freudig gestimmt über die den Israeliten verheißene Erlösung sprach.[16]

Arbeit, מלאכה, Thätigkeit, עבודה. I. Ihre Würdigung. Nicht die Lösung des schweren Problems der Arbeit, wie es in der modernen Civilisation in Folge des immer mehr um sich greifenden Proletariats verwickelter mit manchen empfindlichen Stößen gegen die Sicherheit der Gesellschaft und des Staates hervortritt und den M. zu ernstem Nachdenken über die Entstehung und mögliche Heilung

[1] Jer. 51. 27. [2] 2 K. 19. 37, Jes. 37. 38. [3] Das. [4] 1 M. 8. 4. [5] Hos. 10. 14. [6] Das. [7] Euseb. s. v. [8] Kidduschin 65. [9] Midr. r. zu Kohel. Absch. 2. [10] Jerus. Sote Absch. 9. S. 13. [11] Klagen über die Zerstörung Jerusal. איכה — חבצלת. [12] Aboth 3. 4. [13] Kidduschin 65. [14] Tosephta Para am Ende בית הארבל. [15] Jerus. Sote Absch. 9. S. 13. סאה הארבל. [16] Jeruschalmi Berachoth.

desselben anregt, haben wir hier zu suchen, weil die mos. Institutionen durch die trefflichen agrarischen Gesetze[1] dem Eintreffen solcher Uebel gut vorbeugten. Die Würdigung der Arbeit hat einen viel schönern Kreis, denn sie führt uns dieselbe als die wahre Erzieherin, Bildnerin u. Beglückerin des M. vor, die ihn zur vollen Freiheit und Herrschaft über die Erde erhebt, vor moralischen Gebrechen schützt und zur Gottähnlichkeit heiligt. Mit der Schöpfung des ersten M. u. seinem Eintritte in das ihm zugewiesene Eden wird der Arbeit als seiner Bestimmung gedacht: „ihn, den Garten, zu bearbeiten u. zu hüten!"[2] Der Mensch, Träger zweier Welten: des Geistigen u. Leiblichen mit der Krone der Gottähnlichkeit: der Freiheit u. Vernünftigkeit, soll in seinem Leben als solcher sich vollenden und hierzu war ihm die Arbeit geboten. Dieselbe sollte seine schützende Begleiterin sein, um in ihm die Menschenwürde zu pflegen u. zu entfalten, so er sie besitzt; aber auch sie ihn wiederfinden zu lassen, so er sie verloren. So war es die Arbeit, die Adam nach dem Sündenfalle zu seiner Wiedererhebung verkündet wurde, wie sie ihn vor demselben erziehen und bilden sollte. „Im Schweiße deines Angesichts sollst du das Brod essen"[3] lautete der Gottesruf an den gefallenen ersten Menschen, der am Schlusse durch den Ausdruck „Brod" als Bild des für den M. Würdigen — die Arbeit als das einzige Mittel bezeichnet, das den Gefallenen zu seiner Würde wieder erhebt. Dieses sittliche Prinzip der Arbeit: die Heiligung des M. wird noch dadurch erhöhet, daß die Bibel Gott selbst die Arbeit zuschreibt[4] u. der M. in seiner Gottähnlichkeit ihm nachzuahmen hat.[5] Deutlicher spricht sich dasselbe in den Lehren aus: Die Arbeit hütet vor Sünde,[6] beugt Lastern vor,[7] zieht vom Eiteln ab[8] rc. wie in den Mahnungen andererseits: das Materielle nicht als Ziel unserer Arbeit gelten zu lassen; nicht nach Reichthum zu streben; besser wenig in Gottesfurcht, als große Schätze in Unruhe;[10] wenig in Gerechtigkeit, als viel Einkommen mit Unrecht;[11] denn Frevelschätze halten nicht aus[12] u. der Reichthum rettet nicht am Tage des Zornes.[13] Freilich wird die Arbeit auch als Ursache des materiellen Wohles angegeben und im Gegensatze zum Müssiggange, der das Haus zu Grunde richtet,[14] empfohlen;[15] aber nicht als Ziel derselben. Wir brauchen nur den Aussprüchen: die Arbeit verschaft ruhiges Leben,[16] süßen Schlaf,[17] Fröhlichkeit,[18] Reichthum[19] rc. die Lehren über die Nichtigkeit irdischer Güter, daß der M. keinen Lohn für seine Mühe finde;[20] er vergebens nach Befriedigung strebe;[21] nichts nach seinem Tode mitnehme[22] rc.[23] gegenüberzuhalten und es leuchtet ein, daß hier nicht die Begründung des materiellen Wohles, sondern das sittliche Prinzip: die Heiligung als Hauptziel der Arbeit hingestellt wird. In dieser Würdigung der Arbeit erhebt sich die Bibel über die ethischen Prinzipien des Alterthums, auch der Griechen u. Römer, welche die Arbeit nur als Sache des Sclaven betrachten, die den freien Mann erniedrige.[24] Das Heidenthum in seinen extremen Richtungen, wie es einerseits das Weltliche als etwas von Gott Abgefallenes, Verunreinigendes verachtet, das man fliehen müsse[25] u. auf der andern Seite: das Irdische vergöttert und den M. als nur zum Genuß desselben da sein läßt,[26] vermochte sich nicht zu dieser sittlichen Höhe zu erheben und betrachtete die Arbeit nur für die Niedrigen bestimmt, deren Menschenth. nicht anerkannt wurde Es ist daher unwahr, daß die Bibel gleich dem heidnischen Alterth. die Arbeit als Fluch betrachtet; vielmehr wird sie als Bedingung des göttl. Segens[27] und Mittel gekannt, wodurch Gott seine Verheißung erfüllen läßt.[28] Die auf den Sündenfall Adams als Strafe verkündete Bestimmung d. M. zur Arbeit war zu dessen Wieder-

---

[1] Siehe: Ackerbau u. Armenfürsorge. [2] 1 M. 2. 15. [3] Das. [4] 1 M. 1—8. [5] S. Ebenbild Gottes. [6] Spr. 18. 19. [7] Das. [8] 2 M. 5. 9. [9] Spr. 23. 4. 5. [10] Spr. 15. 16. 17. [11] Spr. 16. 8. [12] Spr. 10. 12. [13] Spr. 11. 4. [14] Kohel. 10. 18. [15] S. weiter. [16] Sir. 42. 8. [17] Kohel. 5. 11. [18] Das. 2. 10. [19] Spr. 10. 4. [20] Kohel. 5. 15. [21] Kohel. 5. 15. [22] Daselbst V. 14. [23] Kohel. 2. 23, 23. 6. 30. [24] Arist. Polit. 8. 3. [25] In der Lehre der Indier. [26] In der Mythologie der Griechen u. Vorderasiens. [27] 5 M. 28. 12. [28] 5 M. 30. 9.

erhebung, daher kein Fluch; auch wurde die Arbeit schon vor dem Sündenfalle als die Bestimmung des M. geboten. Schön klingt demnach des Psalmisten Wort über die Bedeutsamkeit der Arbeit: „Wirst du den Erwerb deiner Hände essen, heil dir u. wohl dir!“[1] Als Bild der unermüdlichen Arbeitsamkeit wird die Ameise aufgestellt.[2] Diese sittliche Würdigung der Arbeit tritt in den Lehren des Talmud noch viel bestimmter auf. Es war die Zeit nach der Auflösung des jüdischen Staates durch die Römer, wo nach dem Verlust der Selbstständigkeit, der Zerstörung des Heiligth. zu Jerus., des Mittelpunktes alles religiös. Lebens das Volk durch die Herrsch- u. Habsucht seiner Besieger in völlige Verarmung gerieth u. in Trägheit, Heuchelei, geistige u. körperliche Abstumpfung auszuarten drohte. Gegen diesen Verfall alles Sittlichen erhoben sich die Talmudlehrer und stellten die Arbeit, die frische, regsame Kraftentfaltung als das Gut auf, das die Gesunkenen geistig u. leiblich wieder heben werde. „Müssiggang und thatenloses Leben bringen dem M. den Tod;“[3] „Trägheit bringt den M. zur Unzucht;“[4] „Nur wer der Erde dient, wird von ihr gesättigt.“[5] „Wer seinen Sohn kein Handwerk lernen läßt, hat ihn gleichsam zum Räuber herangebildet;“[6] „Größer ist der, welcher von seiner Arbeit lebt, als der Gottesfürchtige;“[7] „Liebe die Arbeit u. hasse sie nicht u. bekenne dich nicht zu den Obern;“[8] „Groß ist die Arbeit, denn sie ehrt ihren Herrn,[9] erhebt ihren Besitzer[10] und ernährt ihren Eigenthümer“[11] ꝛc. waren die Lehren, wie sie aufmunternd auf das Volk zu wirken suchten. Wie hier das Materielle, noch kräftiger wird das sittliche Prinzip der Arbeit hervorgehoben. „Der M., heißt es, liebe die Arbeit u. hasse sie nicht, denn wie die Thora, die Gotteslehre als Bund zwischen Gott u. M. gegeben wurde; so die Arbeit.[12] „Sie sollen mir ein Heiligth. machen, daß ich in ihrer Mitte wohne,“[13] nicht früher, mahnt R. Tarphon, ließ Gott seine Majestät, שכינה in Israel wohnen, bis es eine Arbeit gemacht hat.“[14] Auch Adam war der Genuß von den Früchten Edens nur nach der Arbeit gestattet: „ihn zu bearbeiten und zu hüten.“[15] „Wer keine Arbeit hat, lehrte R. Juda b. B., der sehe, ob er nicht einen zerstörten Hof, ein wüstes Feld ꝛc. habe und stelle Alles her.“[16] „Die Arbeit, erinnerte R. Akiba, erhält unser religiöses Leben. Es gibt Zeiten, wo der M. den Sünden der Todesstrafe durch die Arbeit entzogen wird, aber in Folge der Trägheit denselben verfällt.“ So ist auch die Ruhe am Sabbat und Fest von unserer Thätigkeit abhängig.[17] II. Das Gebot und die Pflicht derselben. Der Mosaismus hat kein ausdrückliches Gebot für die Arbeit, aber schon die Benennung aller Klassen zur Ruhe am Sabbat u. Fest setzt die Arbeit bei Allen voraus. Hierzu kommt, daß das ganze Volksleben mit allen seinen Institutionen: des Ackerbaues ꝛc. die Arbeit zur Grundlage hatten, so daß Moses im Hinblick auf dieselbe die Befürchtung eines Verfalls in den Materialismus nicht unterdrücken konnte u. warnend gegen denselben seine Stimme erhebt: „Und du sprichst in deinem Herzen: meine Kraft u. die Macht meiner Hand hat mir dieses Vermögen erworben!“[18] In der spätern Zeit hatte man mehr Veranlassung, von der sich nie Ruhe gönnenden Arbeitsamkeit des Volkes abzurathen u. die nicht den M. zum Bewußtsein kommen lassende Gier nach Sammeln u. Häufen zu hemmen.[19] Die Arbeit war die Sache Aller: des Herrn,[20] der Hausfrau,[21] des Sclaven, des Frommen[22] ꝛc. Der Mann arbeitete zur Ernährung seiner Frau u. Kinder, die Frau in der Pflege und Erhaltung des Hauswesens,[23] die erwachsenen Kinder zur Unterstützung der arbeitsunfähigen Eltern[24] ꝛc. Der Talmud kennt die größten Lehrer, die zu ihrem Unterhalt die Arbeit nicht scheuten. Schön ist das Gesetzstudium in Verbindung mit einem Gewerbe, denn die Arbeit in Beiden macht die Sünde vergessen. „Jedes Studium der Gotteslehre ohne Arbeit wird zuletzt gestört u. endet mit der Sünde“ —

[1] Ps. 128. 2. [2] Spr. 7. 6—8. [3] Aboth de R. Nath. 11. [4] Das. [5] Baba mezia 77. [6] Kidduschin Ende. [7] Aboth de R. N. 11. [8] Aboth 1. 10. [9] B. bathra 110. [10] Jerus Schekalim. [11] Aboth de R. N. 11. [12] Das. [13] 2 M. 25. [14] Aboth de R. N. 11. [15] Das. [16] Das. [17] Das. [18] 5 M. 8. 17, 6. 10—13. [19] S. oben. [20] Pred. 6. 7. [21] Spr. 31. 13. [22] Ps. 128. 2. [23] S.: Ehepflichten. [24] S. Elternverehrung.

dieser Ausspruch eines Lehrers aus d. 1. Jahrh., des R. Gamliel galt als Norm der Lebensweise der Talmudlehrer. So lebte Hillel I. von dem erarbeiteten Tagelohn, dessen eine Hälfte er für den Pförtner des Studirhauses u. die andere zu seinem Unterhalte bestimmte.[1] R. Akiba trug täglich Holz in die Stadt, von dessen Ertrag er halb zur Nahrung und halb zur Kleidung verwendete.[2] Auch bestimmte Gewerbe trieben Viele. So war: R. Josua ein Schmied, R. Jose b. Ch. ein Gerber, R. Jose b. Jlai ein Böttcher, R. Joseph ein Müller, R. Scheschet ein Zimmermann ꝛc.[3] III. Die Arbeitszeit. Hierzu war der ganze Tag von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang u. das ganze Jahr mit Ausschluß der Sabbat- u. Festtage bestimmt.[4] An dem Tage vor Sabbat und Fest soll die Arbeitszeit Abends kürzer sein, damit dem Arbeiter Zeit zur Vorbereitung übrig bleibe; wie überhaupt die Arbeitsdauer am Tage nach der Sitte jedes Ortes sich zu richten habe.[5] In Bezug auf den gelehrten Stand lautete die Mahnung: nicht die Aussaats- u. Erntezeit unbenutzt vorübergehen zu lassen, um der Nahrungssorgen enthoben zu sein.[6] Noch die Lehrer des 3. u. 4. Jahrh. erinnerten ihre Schüler, daß sie in dem Frühlingsmonat Nissan u. Herbstmonat Tischri das Lehrhaus nicht besuchen, damit sie das Jahr hindurch von den Sorgen ihres Unterhalts frei sein sollen.[7] Mehreres siehe: Ackerbau u. Handwerk. IV. Andere Bedingungen der Arbeit, um deren Resultate sicher zu sein, sind: die rüstige Entfaltung unserer geistigen u. leiblichen Kräfte, getragen von dem vertrauungsvollen Aufblick zu Gott. Im Einzelnen wird gemahnt auf: Klugheit,[8] Bedachtsamkeit,[9] Genügsamkeit,[10] keine Ueberbürdung der Kräfte,[11] Neidlosigkeit,[12] Fleiß,[13] baldiges Handeln,[14] die Vermeidung jeder Lässigkeit u. jedes Aufschubes[15] ꝛc. zu achten. In Bezug auf Religion: am Sabbat u. Fest zu ruhen,[16] das Gelingen der Arbeit Gott anzuvertrauen[17] ꝛc. V. Wahl der Arbeit. Darüber hören wir nur die talmudischen Aussprüche, die dem Judenthum Ehre machen. Sie kennen den praktischen Standpunkt allein als Norm an, wissen von keinen Gradesunterschieden und halten jede Arbeit, zu der man Kraft und Fähigkeit besitzt, für ehrbar. „Gib dich, heißt es, jeder Arbeit hin und sprich nicht: ich bin ein großer Mann, ein Priester!"[18] „Vermiethe dich zu jeder Arbeit, wenn noch so niedrig u. falle d. M. nicht zur Last."[19] „Ich bin ein Geschöpf G. u. mein Nächster, der Mindergelehrte, mahnte ein Lehrer, ebenso. Ich vollführe mein Werk in der Stadt, der Andere auf dem Felde; ich beeile mich am Morgen zu meiner Arbeit, der Andere zu der seinigen; daher so wenig er es mir gleich thut, so wenig kann ich es ihm gleichthun u. wenn ich noch so viel vollbringe, so heißt es ja: der Eine viel, der Andere wenig, wenn die Absicht nur edel!"[20] So sprach einst ein Arbeiter Simon zu dem großen Gelehrten R. Jochanan b. S.: ich bin so groß wie du und vollführe so viel wie du! Du arbeitest für die öffentlichen Angelegenheiten, auch meine Arbeit gehört dem allgemeinen Wohle. Ich werfe Gräber aus, halte die Brunnen rein u. du kannst dem Einen diese u. jene Quelle zum Trinken; diesen u. jenen Graben zum Baden anweisen! Du hast Recht, antwortete der Rabbi, denn also heißt es: „Es ist besser aufzumerken — denn sie wissen nichts Böses zu thun."[21] Diese Gleichachtung aller Arbeit ging so weit, daß die Gelehrten von den Arbeitenden jede ihnen sonst übliche Ehrenbezeugung sich versagten.[22] Doch mahnten sie, nicht durch die Arbeit um das Weltliche die für das Göttliche zu verdrängen. „Die Frommen der Vorzeit machten die Arbeit des Göttlichen zur Hauptsache u. die um das Irdische zur Nebensache und so hatten sie beides; aber heute ist es entgegengesetzt u. wir haben weder das Eine noch das Andere!" klagte ein Lehrer.[23]

Arche — siehe: Sündfluth.

---

[1] Joma 35. [2] Aboth de R. N. [3] Gittin 67. s. Handwerk. [4] Choschen mischpat 331. [5] Das. [6] Berachoth 35. [7] Das. [8] Kohel. 9. 10. [9] Spr. 21. 4. [10] Kohel. 3. 13, 9. 9. [11] Das. 4. 4, 10. 15. [12] Das. [13] Spr. 21. 5. [14] Das. 24. 27. [15] Das. 18. 9. [16] S. Sabbat. [17] Ps. 90. 17. 18. [18] Pesachim 112. [19] Das. [20] Berachoth 17. [21] Koheleth 4. ,17, Midr. r. das. p. 95. [22] Kidduschin 32. [23] Berachoth 35.

Argob, ארגב. Theil des Königreichs Og zu Basan mit 60 Städten,[1] das nach der Eroberung dem Stamme Manasse zugewiesen wurde. Der spätere Name desselben: „die Flecken Jairs" חות יאיר ist nach dem tapfern Anführer Jair, dem Eroberer dieser Städte.[2] Zu Salomos Zeit war das Land ein Rentamt,[3] das seinen Sitz in Ramoth Gilead hatte. Nach Josephus soll es das spätere Gaulonitis gewesen sein,[1] östlich vom galil. Meere u. obern Jordan: das heutige Dscholam. Der Targum hält es für die spätere Provinz Trachonitis, dem heutigen Lega.[5]

Arme, עניים. I. Ihre Benennung. Die bibl. Namen für Arme als: Armer עני; Dürftiger אביון; Verarmter רש; Herabgekommener דל; Sinkender מך; Hülfsbedürftiger מסכן 2c. zeigen, daß man unter „Arme" nicht blos den von allen Mitteln Entblößten: den Bettelarmen, sondern auch jeden Hülflosen nach den verschiedenen Verhältnissen des M. versteht. Diese Klassen der Armuth sind durch: Wittwen, Waisen, Fremdlinge, Leviten und Arme im Allgemeinen näher bestimm.[6] Außer diesen werden der Unterstützung empfohlen: Arme, die eines Darlehns bedürfen,[7] auf Schenkungen warten,[8] oder in Folge der Verarmung in den Dienst getreten.[9] Bettler kennt die Bibel nicht,[10] da der Entstehung dieser die Menschheit erniedrigenden Volksklasse durch die gleiche Aeckervertheilung; die regelmäßig am Jobeljahre stattfindende Restitution der verkauften Besitzungen; den gesetzlich befohlenen Beistand der Familienglieder und Fremde, wie auch durch die gut geordnete Armenfürsorge weise vorgebeugt wurde.[11] II. Die Würdigung derselben füllt ein schönes Blatt in der Geschichte des sozialen Lebens des israelit. Volkes. Schon der Mosaismus hat eine bedeutende Zahl von Bestimmungen über die Aufhülfe der Armen,[12] die Nichtverletzung ihres Rechts[13] 2c., so daß zu den Verbrechen, die mit einem Fluch belegt wurden, auch: die Unterdrückung des Rechts der Wittwen, Waisen u. des Fremdlings gezählt wird.[14] Andere Gesetze bestimmen: ihren Stand bei den Opfern[15] u. Abschätzungsgelübden[16] zu berücksichtigen; den in Folge seiner Armuth sich selbst oder durch das Gericht zum Sclaven Verkauften nicht streng zu behandeln;[17] ihn am Erlaßjahre oder durch Auslösung schon früher frei zu lassen;[18] dem Tagelöhner den Lohn nicht vorzuenthalten 2c.[19] Bedeutend erhöhet wurden diese humanen Verordnungen durch eine Menge von Kernsprüchen in den Reden der zum Schutze der Armen sich erhebenden Propheten. Opfer, Gebet u. Fasten, Alles, was dem Volke heilig ist, werden dem Wohlthun untergeordnet und haben keinen Werth, so dieselben nicht von Liebeswerken begleitet sind: „Es sei dir gesagt, Mensch, was gut ist u. der Ewige von dir fordert: die Uebung des Rechts, die Liebe zum Wohlthun u. bescheidenes Wandeln mit deinem Gott!"[20] Ebenso: „Wahrlich das Fasten, das ich wähle, ist: des Frevels Knoten zu lösen; der Unterjochung Bande loszulassen. Brich dem Hungrigen dein Brod und betrübte Arme bringe in dein Haus; so du einen Nackten siehst, bekleide ihn und von deinem Verwandten entferne dich nicht."[21] Nachdrücklichst wird vor Zurücksetzung der Armen in unserm Verkehr mit ihnen in folgenden Lehren gewarnt: „Arm und fromm ist besser als reich und frevlerisch;"[22] „Der Arme wird seiner Klugheit wegen geehrt, der Reiche in Folge seines Reichthums;"[23] „Den Reichen u. den Armen, beide hat Gott geschaffen[24] u. die Augen beider erleuchtet der Ewige;"[25] „Gott verachtet die Armen nicht;[26] er erhebt sich zu Gunsten der Unterdrückten;"[27] „Wer ihrer spottet, schmäht Gott u. wer ihnen schenkt, leiht dem Ewigen."[28] Auch das Niederdrückende des Ausspruches: „Denn es wird kein Dürftiger in eurem Lande fehlen"[29] erscheint durch die Verheißungen: Gott ist des

---

[1] 5 M. 3. 14. 13. [2] B. 19. [3] 1 S. 4. 13. [4] 1 S. 4. 13. [5] Burkh. I. 195. [6] Siehe: Armuth. [7] Siehe: Darlehn. [8] Siehe: Almosen. [9] Siehe: Dienerschaft. [10] Siehe: Armenfürsorge, Almosenspenden u. Almosen. [11] Das. Siehe: Staat. [12] 5 M. 15. 7. s. Armenfürsorge. [13] 3 M. 19. 14. [11] 5 M. s. Gesetzvereidigung. [15] 3 M. 18. 21. [16] 3 M. 27. 8. [17] 3 M. 25. 34. 41. [8] Siehe: Schulden. [19] 3 M. 19. 13, 5 M. 24. 19. [20] Micha 6. 9. [21] Jes. 58. [22] Spr. 28. 6. [13] Sirach 10. 33. [21] Spr. 22. 2. [35] Spr. 29. 13. [26] Ps. 22. 24. [27] Ps. 12. 6. [28] Spr. 17. 5. [29] 5 Mos. 15. 11.

Armen Schutz;[1] seine Zuversicht;[2] läßt seine Hoffnung nicht verloren gehen;[3] macht sich auf zu seinem Seufzer;[4] schafft ihm Recht;[5] befreit u. erlöst ihn[6] ꝛc. stark gemildert. Diese Achtung des Armen findet im Talmud in der Bekämpfung der heidnischen Anschauung: der Arme sei von Gott verworfen, zur Armuth durch das Geschick verdammt — ihre weitere Begründung. „Wenn euer Gott die Armen liebt, warum ernährt er sie nicht?" lautete die Frage des röm. Feldherrn Tinius Rufus an R. Akiba, die sein herzloses Verfahren gegen die Unterdrückten rechtfertigen sollte. „Damit wir ihnen wohlthun u. so den Strafen der Hölle entkommen," antwortete der Rabbi. „Nicht doch! entgegnete dieser, grade dadurch macht ihr euch derselben schuldig. Wenn ein König über seinen Sklaven Züchtigung verhängt, wird er dem nicht zürnen, der ihn von derselben zu befreien sucht?" „Du hast Recht, antwortete R. Akiba, wenn du die Unterdrückten als Sclaven betrachtest, aber nicht nach der Lehre Israels, wo sie Söhne Gottes heißen: „Kinder seid ihr des Ewigen eures Gottes,"[7] und wenn ein Vater über seinen Sohn harte Strafen bestimmt, so wird er gewiß nicht dem zürnen, der ihn während der Leidenszeit mit Speise und Trank versorgte. So ist es mit der Aufhülfe des Armen nach: Brich dem Hungrigen dein Brod![8] In diesem Sinne als Gegensatz zum Heidenth. wird die Armuth als kein Zeichen der Verdammung, sond. als das der Liebe zu unserer Läuterung und Besserung betrachtet."[9] In einer Reihe von Lehren wird die Armenunterstützung nach dieser Auffassung nachdrücklichst empfohlen. „Wenn du meinem Volke Geld leihest,"[10] wer ist mein Volk? Die Armen sind es, denn also heißt es: „Gott tröstet sein Volk und erbarmt sich der Armen."[11] „Siehe, die Handlungen d. M. sind nicht wie die unseres Gottes." Der M. liebt die reichern Verwandten, aber die Armen werden verstoßen.[12] Dagegen nennt Gott die Armen sein Volk, er sieht sie u. nimmt sich ihrer an: „denn dem Volke, das arm ist, hilfst du!"[13] „Der Himmel ist mein Thron, die Erde der Schemel meiner Füße; aber ich sehe auf den Armen u. den Gebeugten an Geist."[14] Gib mir, Herr der Welt! so rief, nach einem alleg. Bilde, die Gotteslehre: die Armen als meinen Antheil, die sich mit mir beschäftigen, denn die Reichen werden durch mich nur hochmüthig sein, aber von den Armen habe ich Demuth zu erwarten.[15]

Armenfürsorge, Armenpflege, הספקת עניים; auch: Almosensammlung und Vertheilung גביית וחלוקת הצדקה. Die öffentliche Armenfürsorge zur Verringerung der Noth der Unbemittelten war vom Anfange bei den Israeliten geordnet u. machte einen bedeutenden Theil der Gesetze im Mosaismus aus. Die weise Vorherverkündigung: „Denn es wird nicht der Dürftige in deinem Lande fehlen,"[16] als unabweisbare Folge jeder staatlichen Einrichtung,[17] machte gewisse Einrichtungen nothwendig, welche die Lage der Nothleidenden, wenn auch nicht aufheben, so doch erträglich machen sollten. Dieselben waren außer den Bestimmungen über Privatspenden die Gesetze: in der Erndte nicht die Getreideenden an den vier Winkeln des Feldes abzuschneiden, sond. sie den Armen zu überlassen;[18] die zufällig auf dem Felde vergessene Garbe nicht zu holen;[19] die Nachlese auf Aeckern, Oelbäumen, Weinbergen dem Fremdling, den Wittwen u. Waisen freizugeben;[20] am Sabbatjahre den Ertrag des Nachwuchses auf den Brachfeldern nicht einzuernten, sondern ihn freizulassen;[21] von Saatfeldern, Olivenbäumen u. Weinstöcken das Abpflücken zur Stillung des Hungers zu gestatten;[22] nach der Erndte den Zehnten an Arme abzugeben[23] ꝛc. Hierzu gehörten noch, daß der Landbesitz nicht für immer verkauft werden durfte; der aus Noth sich zum Sclaven Verkaufte am 7ten Jahre in Freiheit gesetzt werde ꝛc.[24] Daher herumstreifende Bettler zu den seltensten

---

[1] Pf. 19. 10, 10. 7. 41. [2] Pf. 22. 24. [3] Pf. 13. 6. [4] Das. [5] Pf. 140. 3. [6] Pf. 82. 3. [7] 5 M. 14. [8] Baba bathra 10. nach Jes. 58. [9] Midr. r. 2 M. Abschn. 31. [10] 2 Mos. 22. 24. [11] Jes. 49. [12] Spr. 19. 7, Hiob 19. 14. [13] Pf. 18. 28. [14] Jes. 66. 2. [15] Koheleth 10. 6, Jalkut Ruth §. 797. [16] 5 M. 15. 11. [17] Spr. 23. 2. 13. [18] 3 M. 19. 9, 23. 22. [19] Das. [20] 5 M. 29. 19—22. Ruth 2. 2. [21] 3 Mos. 25. [22] 5 Mos. 23. 21. [23] 5 Mos. 14. 28. [24] 3 Mos. 25. [25] Siehe: Sclaverei.

Erscheinungen gehörten.[1] Der Talmud spricht von der Armenpflege nach der Auflösung des Staates durch Titus, wie dieselbe in den sich neu organisirenden Gemeinden nothwendig geworden und aus üblichen Almosensammlungen u. Vertheilungen bestand. Schon früher war es Sitte, daß man in einer Kammer des Tempels, לשכת חשאים, Zelle der Verschwiegenen, Almosen für die verschämten Armen hoher Abkunft hinlegte. Später nach der Auflösung des Staates, als durch Plünderung und Erpressungen der größte Theil des Volkes verarmt u. Tausende fast dem Hungertode preisgegeben waren, wurde bestimmt, daß man für die Hülflosen und ganz Armen zwei Sammlungen veranstalte. Die eine, die zur täglichen Vertheilung Speisen zusammenbrachte, und die andere, deren Geldbeiträge für die höhere Klasse der Armen wöchentlich gesammelt u. vertheilt wurden.[2] Die erste wurde die Almosen der Schüssel, תמחוי, die zweite die der Büchse, קופה, genannt.[3] Zur Ueberwachung derselben wurden Männer, gewöhnlich drei, gewählt, die durch Rechtschaffenheit, Gelehrsamkeit u. Frömmigkeit sich auszeichneten u. das allgemeine Vertrauen besaßen.[4] Man gebe, so sprechen sie warnend, keinen Sus in die Almosenbüchse, so nicht ein Mann wie R. Chanina b. T. über dieselbe gesetzt ist.[5] Diese Männer hatten zu sehen, daß durch Zudringlichkeit der Geber nicht beschämt werde und durch Fahrlässigkeit Viele sich nicht den Spendungen entziehen.[6] Sie besaßen die Macht, die Einen von Beiträgen zu entheben und die Andern zu denselben zu zwingen.[7] Zu diesen Sammlungen mußte Jeder beitragen: zur ersten, תמחוי, so Einer 30 Tage; zu der zweiten, קופה, so Jemand 3 Monate in demselben Orte ansässig gewesen.[8] Hiervon waren die Heiden befreit.[9] Bei der ersten Sammlung mußten drei Männer, der zweiten, stets zwei zugegen sein.[10] Während der Sammlung soll Alles vermieden werden, was zur Verdächtigung beiträgt. Die Almosensammler dürfen sich nicht während der Sammlung von einander trennen; nicht das Geld, das sie zufällig finden oder einnehmen, in die Tasche stecken, sondern in die Almosenbüchse werfen ꝛc.[11] Die Vertheilung dieser Almosen fand bald nach der Sammlung statt.[12] Von diesen Vertheilungen, die in der Gegenwart dreier Männer, gewöhnlich Almosenvorsteher vorgenommen wurden,[13] erhielten alle Klassen des Volkes nach Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse.[14] Man gebe, heißt es, den Armen der Heiden so gut, wie den Armen der Israeliten, schon des Friedens wegen.[15] Die Zustellung dieser Almosen soll den Armen auf ehrenhafte, sie nicht beschämende Weise als auf Anlehen ꝛc. geschehen.[16] Dagegen wird anderseits vor Betrügern gewarnt, die durch List oder äußere Entstellungen Mitleid erregen.[17] Doch darf dieses Prüfen nicht zuweit gehen, daß die Furcht vor Betrügern die Liebe zum Wohlthun nicht vernichte.[18] „Komme u. lasse uns den Betrügern danken, rief R. Eliesar seiner Frau zu, die über den Luxus im Hause eines Almosenempfängers klagte, denn ohne dieselben sündigten wir täglich nach: „wenn du ihm nichts gibst, so ruft er zum Ewigen u. du hast gesündigt!"[19]

Armgeschmeide, אצעדה, **Armband**, צמיד. Dieser bei fast allen Völkern des Alterth. übliche Schmuck der Frauen und Männer war bei den Israeliten in der Form eines Armgeschmeides,[20] Armringes,[21] einer Armspange[22] im Gebrauch. Eliesar, der Knecht Abr., schenkt der zuvorkommenden Rebekka zwei goldene Armbänder.[23] Mit ihnen schmückte der Bräutigam seine Braut.[24] Von Jesaia werden sie als Theil des üppigen Schmuckes rügend hervorgehoben[25] u. Ezechiel nennt das Armgeschmeide gradezu: Schmuck der Buhlerinnen.[26] Auch Männer vom vornehmen Stande trugen diesen weiblichen Schmuck.[27] Ihre Form und Masse war verschieden. Es gab Ringe von Elfenbein, edlem Metalle und aus Horn bei der ärmern Klasse. Ferner trug man Schnüre von Gold, Edelsteinen und Perlen; auch Kettchen als Ringe.[28] Dieselben

---

[1] Siehe Almosen, Almosenspenden. [2] Pea, Abschn. 8 am Ende. [3] Ibid. [4] Ibid. Siehe den Artikel: Almosenvorsteher. [5] Baba-bathra 10. [6] Ibid. 8b. ממשכנין u. Taanit 24. [7] Ibid. [8] Ibid. [9] Ibid. Sanhedrin 26b. [10] Ibid. [11] Baba-batra 10. Siehe Almosenvorsteher. [12] Jore-dea 256. [13] Ibid. [14] Siehe daselbst. [15] Gittin 61. [16] Ketubot 67. [17] Tur-jore-dea 256. [18] Ketubot 67. Baba-bathra 8. [19] Ibid. [20] 4 M. 31. 30, 2 S. 1. 10. [21] 1 M. 24. 22, 30. 47. [22] Jes. 3. 19. [23] 1 M. 24. 22. [24] Ez. 16. 11. [25] Jes. 3. 19. [26] Ez. 16. 11. [27] 4 M. 31. 50, 2 S. 1. 10. [28] Jes. 3. 19.

reichten oft von der Handwurzel bis zum Ellenbogen. Der goldene, silberne u. elfenbeinerne Ring war durch eine Spange zusammengehalten, von der oft klirrende Kettchen, Glöckchen, Perlen mit Edelsteinen auf Schnüre gereiht, herabhingen. Diese Schmuckart findet man bei den Frauen der Beduinen in Aegypten und bei andern Völkern des heutigen Orients.

Armuth, ריש, עניות. I. Ihre Bezeichnung. Nach den verschiedenen bibl. Benennungen des Armen [1] versteht man unter „Armuth" nicht blos den von allen Mitteln entblößten Zustand des Nothleidenden, sond. auch jedwede hülflose, Mangel leidende Lage eines M. Der Ausdruck „Armuth" bezeichnet den Gegensatz des Reichthums: den Mangel in der Erfüllung der Wünsche;[2] die Beschränktheit zur Befriedigung der Bedürfnisse;[3] die Machtlosigkeit in Unternehmungen.[4] II. Die Ursachen derselben. Es ist ein tief schauender Blick in die sozialen Verhältnisse des M., wenn der Mosaismus trotz den Gesetzen über: gleichmäßige Bodenvertheilung;[5] die am Jobeljahre regelmäßig eintretende Restitution der frühern Verhältnisse;[6] den gegenseitigen Beistand der Familienglieder[7] ꝛc. dennoch den Ausspruch thut: „Denn es wird der Dürftige in dem Lande nicht fehlen."[8] Die Ursache dieser Erscheinung ist in der Bibel klar angegeben. Die sieben Benennungen des Armen: Armer,[9] Dürftiger,[10] Verarmter,[11] Herabgekommener,[12] Gedrückter,[13] Gesunkener,[14] Bedürftiger[15] mit den ausdrücklich genannten fünf Kategorien derselben: Wittwen, Waisen, Fremdlinge, Leviten und Arme, wie die in den spätern bibl. Schriften vorgebrachten Warnungen vor Gegenständen, die zur Armuth führen, geben deutlich die Ursachen der Armuth an als: a. die unverschuldeten; b. die selbstverschuldeten. Zu den Ersten gehören: die in den staatlichen Institutionen liegende Mangelhaftigkeit zur Aufhülfe der Unbemittelten; ferner die von Außen eindringenden Kalamitäten als: Mißwachs,[16] Krieg,[17] Einwanderung nahrungsloser Fremdlinge,[18] Ueberfall der Feinde[19] u. s. w. Die zweite Klasse umfaßt die moralischen Schwächen, welche die Armuth nach sich ziehen. Dieselben sind: Faulheit,[20] Müssiggang,[21] Trägheit,[22] Verschmähung jeder Zurechtweisung,[23] ungerechter Erwerb,[24] allzugroßer Geiz,[25] Unzufriedenheit,[26] Ueppigkeit,[27] Verschwendung,[28] Trunkenheit,[29] Schlafsucht[30] ꝛc. III. Die Mittel zu ihrer Bekämpfung. Nicht der Umsturz der staatlichen Ordnung, die Auflösung der sozialen Verhältnisse u. die Umkehrung alles Bestehenden, um den Aufbau der Gesellschaft von Neuem zu beginnen, wo jeder Verarmung künftig vorgebeugt werde, sind die Mittel zur Bekämpfung der Armuth, weil deren völlige Vernichtung nach der Bibel nie erzielt werden könne. Ist es doch der Ausspruch: „Denn es wird der Dürftige in deinem Lande nicht fehlen,"[31] der gradezu die Gleichheit Aller in den sozialen Verhältnissen für eine Unmöglichkeit erklärt und die Ungleichheit als in der m. Gesellschaft begründet angibt. Aber nicht ihre völlige Vernichtung, sondern ihre Bekämpfung in der Ausbreitung und den Folgen soll angebahnt werden. Einfach, aber durchgreifend u. umschaffend gibt die Bibel die Mittel hierzu an, die nur der Anwendung bedürfen, um sie bewährt zu sehen. Wie die Ursachen der Armuth zwei sind: unverschuldete, von Außen auf den M. eindringende; selbstverschuldete, durch uns hervorgerufene; so werden auch die Mittel zu ihrer Bekämpfung nach zwei Seiten angegeben: a. den von Außen zur Aufhülfe kommenden; b. den in dem Nothleidenden selbst liegenden. Wir haben, da über Erstere der Artikel: Armenfürsorge handelt, nur noch mit den Letztern zu thun. In der Aufzählung derselben ist das Verhältniß zur Armuth klar u. bestimmt in der Mahnung: das Heil nicht von Außen zu erwarten, sondern durch rüstige Arbeit es allein aufzufinden, gezeichnet. Diese Selbsthülfe bestehe in der: a. Wiederaufnahme emsiger Thätig-

---

[1] Siehe: Arme. [2] Spr. 19. 4, 18. 23. [3] Das. [4] S. Arme. [5] 4 Mos. 26. 53. 54, 33. 54. [6] Das. [7] Siehe: Armenfürsorge. [8] 5 M. 15. 11. [9] עני. [10] אביון. [11] רש. [12] דל. [13] דך. [14] מך. [15] מסכן. [16] Ruth 1. 1, 1 M. 12. 9, 42. 1, 43. 1. [17] S. d. A. [18] Siehe: Fremde. [19] Siehe: Krieg. [20] Kohel. 10. 18. [21] Spr. 28. 19. [22] Das. 6. 11, 10. 4. [23] Spr. 13. 18. [24] Ps. 109. 11. 37. [25] Spr. 11. 24. [26] Sir. 18. 32. [27] Spr. 19. 1. [28] Das. [29] Das. [30] Spr. 6. 9—11. [31] 5 M. 15. 11.

keit; b. Läuterung unserer sittlichen Anschauungen und Befestigung des moralischen Lebenswandels. Zu dem Erstern gehören: die Unterlassung der Trägheit,[1] des Müssigganges,[2] der Schlafsucht,[3] wie entgegengesetzt die Ergreifung der Arbeit[4] ꝛc. Die Andern erstrecken sich auf: das Verlassen alles Sündhaften: der Beraubung Anderer,[5] des ungerechten Erwerbes,[6] der Verschwendung,[7] Trunkenheit,[8] Verschmähung jeder Zurechtweisung,[9] Besserung der Gesinnung und Handlungsweise als: Gott zu ehrfürchten;[10] Tugend zu üben;[11] Zufriedenheit sich anzueignen;[12] nicht nach Verbindung mit Reichen zu jagen;[13] nicht im Unglücke gegen Gott zu murren;[14] die Armuth als den Weg zur Ehre zu betrachten[15] ꝛc. Die weitere Entwicklung dieser Lehren geben die talmudischen Erörterungen nach obigen drei Theilen an. A. Die bibl. Bezeichnung der Armuth als jede an etwas Mangel leidende Lage eines M. gilt auch im Talmud als Norm seiner Bestimmungen; wie der Ausdruck Zedakah „Almosen," „Wohlthun" bei ihm nicht blos die abgenöthigte Gabe an den Bettler, sondern auch jedwede zuvorkommende Hülfe zur Minderung der Noth bedeutet.[16] Der Unterschied zwischen dem Bettelarmen u. Nothleidenden bestand darin, daß Ersterer von der öffentlichen Almosenvertheilung erhalten konnte, während Letzterer nur auf Privathülfe angewiesen war. Doch wird der Begriff „Armuth" nach Aufstellung eines humanen Grundsatzes deutlicher bestimmt. Nicht der Mangel äußerer Güter, sondern die gewohnte Lebensweise und das durch Unterbrechung derselben entstandene Schmerzgefühl werden als Maaßstab zur Bestimmung der Armuth angegeben. Der Eine fühlt sich arm, wenn das Brod fehlt; der Andere in Ermangelung eines Kleides; der Dritte, wenn er das Pferd zum Ausreiten nicht mehr hat ꝛc.[17] Nach diesen verschiedenen Verhältnissen findet die Erklärung der obigen 7 Benennungen des Armen statt.[18] Ein weiteres Eingehen betrifft die Schilderung der nothleidenden Lage selbst, von der wir einige Sätze hier folgen lassen. „Es gibt nichts Schmerzlicheres als Armuth, denn leget alle Leiden in eine Wagschale und die Armuth in die andere; so wird diese jene überwiegen."[19] „Alles ist von der Stimmung des Herzens abhängig, aber das Herz, seufzte der sonst heitere R. Lakisch, von den Vermögensverhältnissen."[20] „Des M. Gesichtsfarbe wechselt, sobald er des Andern bedarf."[21] „Wer auf den Tisch eines Andern lauert, dessen Welt ist im Finstern."[22] So wird der Arme zu den Dreien gerechnet, deren Leben kein Leben ist,[23] den Vieren, die dem Todten gleich sind.[24] Mit vielem Nachdruck heben sie daher hervor: „Betrübte Arme bringe in dein Haus," das sind die Angesehenen, die von ihren Besitzungen herabgekommen!"[25] B. Die Ursachen der Armuth werden nach obigen bibl. Angaben: der selbstverschuldeten näher bestimmt. Der M. selbst wird als Quell seiner Erniedrigung u. Wiedererhebung angegeben. Die erste Ursache der Armuth ist: der Mangel an Erkenntniß u. Umsicht. „Wer ist arm? Der arm an Lehre ist!"[26] „Es gibt keine Armuth als nur die in der Erkenntniß."[27] Andere werden in des M. Schwächen gesucht. „Es gibt keinen Armen als nur den Frevler aus List."[28] „Ich sah nie, mahnt ein Lehrer des 1. Jahrh., den Hirsch auf dem Feld übersommern, den Fuchs das Handwerk der List treibend, die nicht ihre Nahrung hätten. Wenn diese, zu des M. Bedienung geschaffen, es also haben; sollten wir nicht ohne Noth unsere Nahrung erhalten? Gewiß nur das Böse meiner Thaten hat sie verringert, nach: „eure Sünden haben es verursacht!"[29] Voll Erfahrung ist die Angabe der Sünden gegen M. als Begründer der Armuth. Die zwei extremen Richtungen: Freigebigkeit bis zur Verschwendung, Geiz bis zum unersättlichen Zusammenraffen; Verfeinerung bis zur Verbildung und Roheit bis zur Verwilderung werden als Quellen der Amuth ge-

[1] Spr. 6. 11, 10. 4. [2] Spr. 28. 19. [3] Spr. 6. 9—11, Kohel. 10. 8. [4] Spr. 10. 4, 12. 24. [5] Spr. 21. 16, Ps. 109. 11, 37. 16. [6] Ps. 109. 11, 37. 16. [7] Sir. 19. 1. [8] Das. [9] Spr. 13. 18. [10] S. d. A. [11] Tob. 4. 22. [12] Spr. 13. 7. [13] Sir. 13. 24, 4. 22. [14] Hiob 1. 21. [15] Ps. 113. 7. 8, 5 M. 10. 18. [16] Siehe: Almosen. [17] Kethuboth 67, Nedarim 40. [18] Siehe: Almosen, Almosenspenden. [19] Midr. r. 3 M. Abschn. 31. nach Hiob 36. 21. [20] Jerus Theruma 8. 9. [21] Berachoth 6. [22] Beza 32. [23] Das. [24] Nedarim 6. [25] Das. 40. [26] Kidduschin 4, Sanhedrin 24. [27] Nedarim 40. [28] Sanhedrin 76. [29] Kidduschin 82.

kannt. „Der Feinfühlende, der Mitleidsvolle u. der Jähzornige sind die Armen, deren Tage stets böse sind,"[1] lautet eine Lehre. Ferner: „das Ende Aller, die nach Genuß jagen, ist Verarmung."[2] „Wer große Bauten aufführt, verarmt."[3] „Stolz ist das Zeichen der Armuth."[4] Wie in diesen die Ueberspannung der Kräfte, so kennt man auch entgegengesetzt: die Unterdrückung derselben als Ursache der Armuth. Wir hören darüber: „Auf Armuth folgt Verarmung."[5] „Vier bringen den M. um seinen Besitz: das Zurückhalten des Lohnes des Tagelöhners; d. Verleugnen des Lohnes des Miethlings; das Werfen der eigenen Last auf Andere u. hochmüthiges Betragen gegen die M."[6] „Drei führen zur Armuth: Verletzung des Anstandes, Verabsäumung der Reinigung u. Nichtachtung zwischen Mann u. Frau im Eheleben."[7] C. Ihre Bekämpfung. Auch da hält der Talmud an dem bibl. Grundsatz fest: die Armuth sei nie aus der m. Gesellschaft ganz zu vertilgen. Der Umsturz alles Bestehenden, die Auflösung alles Sozialen und der Beginn eines neuen Aufbaues würden noch keine Garantie für das Wegbleiben der Armuth in der Zukunft bieten. Deutlich wird diese Lehre durch folgende Erzählung eingeschärft. R. Eleasar lebte in großer Armuth, so daß es ihm oft an den gewöhnlichen Lebensmitteln fehlte. Er wurde krank u. ließ sich zur Ader, hatte aber in seinem Hause nichts als ein Stückchen Knoblauch, woran er sich bei einem Anfalle von Schwäche labte. Bald darauf überfiel ihn ein sanfter Schlaf. Seine Freunde besuchten ihn, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Sie traten ins Zimmer und waren von den Gesichtszügen ihres Freundes überrascht. Sie sahen ihn im Schlafe bald weinen, bald lachen. Als er erwacht war, frugen ihn diese: was war die Ursache deines auffallenden Benehmens im Schlafe? wir sahen dich weinen u. lachen! Ich hatte, antwortete er, einen seltenen Traum. Bei mir war Gott, dem ich meine Noth klagte. Und als ich zuletzt frug: „wie lange, Herr, werde ich leiden?" hörte ich die Antwort: „mein Sohn! willst du, daß ich deiner Armuth wegen die Welt zerstöre u. sie von Neuem erschaffe u. dir vielleicht ein besseres Loos gebe?" „Herr, rief ich darauf, so viel bedarf es und hierzu setzest du ein Vielleicht! O sage mir: habe ich länger gelebt, als ich noch zu leben habe?" „Mehr hast du gelebt, als du noch leben wirst!" „Nun ich stehe von meiner Bitte ab," waren meine letzten Worte u. ich erwachte.[8] Nur zur Verminderung der Armuth, aber nicht zu ihrer völligen Vernichtung werden auch hier die Mittel angegeben. Selbsthülfe zur Beseitigung alter Uebel u. zum Schaffen neuer Erwerbsquellen, unterstützt durch hülfreiches Zuvorkommen der M. unter einander bildet die Grundlage derselben. Im Einzelnen werden genannt: Arbeit,[9] Nächstenliebe,[10] gegenseitige Unterstützung,[11] Zufriedenheit,[12] kein Pochen auf Verdienst,[13] Ergebung in unsere Geschicke[14] mit der Erwägung: vielleicht sei die Armuth der Weg zu geistigen Reichthümern rc.[15] Diese Angaben werden durch Aufzählung mehrerer Erlebnisse näher beleuchtet. R. Akiba verheirathete sich mit der Tochter des reichen Kalba b. Sch. zu Jerusalem gegen den Willen ihres Vaters, der sie darauf enterbte. Er lebte mit ihr in tiefer Armuth, daß sie nicht einmal Stroh zum Lager, wenn sie sich dasselbe nicht zusammensuchten, hatten. R. Akiba, an Entsagung gewöhnt, hätte diesen Zustand lange ertragen; aber seiner Frau gegenüber, welche die Armuth nicht kannte, empfand er diese Noth schmerzhaft. Oft rief er ihr tröstend zu: wenn ich reich werde, kaufe ich dir ein goldenes Jerusalem![16] Als sie einst vertraulich zusammen saßen, öffnete ein Mann die Thüre u. bat: um etwas Stroh für seine Frau, die von einem Kinde entbunden sei u. kein Stroh zum Lager habe. R. Akiba theilte sich mit dem Bittenden u. rief darauf seiner Frau, die ihm beifällig zugesehen, zu: siehst du, wir sind noch nicht die Aermsten![17] Die Armuth wird als eine von der Vorsehung weise Schickung betrachtet, in die wir uns zu fügen haben. R. Josua b. Levi reiste nach Rom und stieß daselbst auf eine ihm wunderbare Erscheinung. Er sah auf

---

[1] B. Bathra 147. [2] Sanh. 70. [3] Sote 11. [4] Succa 29. [5] Baba Kama 92. [6] Succa 29. [7] Sabbath 82. [8] Taanith 24. [9] Das. 24. [10] Das. 25. [11] Das. [12] Sanh. 20. [13] Das. [14] Nedarim 50. [15] Taanith 25. [16] Ein Frauenschmuck mit dem Bilde Jerusalems. [17] Taanith 25.

einem Platze Monumente mit den feinsten Decken verhüllt, aber nicht weit davon saß ein Mann, der kaum einige Lappen zur Bedeckung seiner Blöße hatte. Er sann darüber nach und fand die Lösung. Auf die Bildsäulen, von Reichthum strotzend, wendete er die Worte an: „Dein Wohlthun, Gott, gleicht den Gebirgen Gottes!“[1] aber über den Armen: „Deine Rechte sind wie der tiefe Abgrund!“[2] Daher ihre Lehren zur Selbsthülfe: Verrichte jede Arbeit u. sage nicht: ich bin ein Priester, ein großer Mann![3] Stets sorge jeder Vater, daß sein Sohn ein Gewerbe lerne und setze sein Vertrauen auf Gott, von dem Armuth u. Reichth. kommen.[4] In diesen Lehren standen sie selbst als Muster dem Volke da. So soll der große Lehrer Hillel I. täglich gearbeitet und von dem Tagelohn halb auf Lebensmittel und halb für den Pförtner des Studirhauses verwendet haben.[5] Aehnliches wird von R. Akiba erzählt.[6] R. Gamliel war bei einem Besuche des R. Josua von der Armuth überrascht, in der dieser große Gelehrte lebte.[7] R. Jochanan b. Gudgada und R. Simon b. Abba waren in ihrer Gelehrsamkeit weit berühmt bei einer Armuth, daß sie oft das Brod nicht hatten.[8] R. Uschija u. R. Chanina galten als die Heiligen Palästinas u. nährten sich von dem Schuhmachergewerbe.[9] Von R. Chanina b. Dosa hieß es, daß die Welt in Folge seiner Frömmigkeit erhalten werde, aber er war so arm, daß ihm das Nöthigste zum Leben fehlte.[10] Die größten Lehrer trieben Gewerbe neben dem Gesetzesstudium. Besonders war es der Ackerbau, dem sie fleißig oblagen. So rief Abaji seinen Schülern zu: ich bitte euch, kommt nicht: im Frühlinge zur Zeit des Anbaues und im Herbste während des Einsammelns der Früchte, damit ihr das Jahr über keine Noth habt.[11] Ebenso ließ Raba seine Schüler R. Papa und R. Huna erst nach ihrer Erklärung, daß sie ein Stück Land zu ihrem Unterhalte haben, zu seinen Vorträgen zu.[12] Mehreres siehe: Arbeit, Gewerbe.

Arnon, ארנן, Fluß, auch Thal des heutigen Wady Modscheh, der die Grenze zwischen den Landschaften Belka u. Karrak bildet,[13] auf dem arab. Gebirge entspringt[14] und Engedi gegenüber in das todte Meer durch ein tiefes Felsenthal sich ergießt. Doch wird seine Hauptquelle auf dem Plateau der arab. Wüste bei Katrane, einer Station der Mekka-Pilgerstraße gezeigt, von wo aus derselbe auf seinem Wege ins todte Meer mehrere Zuflüsse aufnimmt. Er war früher der Grenzfluß Moabs gegen das Ammonitergebiet,[15] aber später bezeichnete er die südliche Grenze des transjordanischen Landes, wie zugleich des Stammes Reuben[16] gegen die Moabiter.[17] Die felsigen Hügelreihen seiner Ufer bis Ar, ער, heißen: Bamoth Arnon, במות ארנן, Höhen Arnons.[18] Auf ihnen lag die Stadt: Bamoth Baal,[19] die vielleicht mit 4 M. 21 „Herren Bamoth Arnons“ zu verbinden wäre.

Aroer, ערער, mehrere Städte als „Städte Aroers“ ערי ערער bekannt. I. Moabitische Stadt an der Nordseite des Arnonflusses, die erst dem Reiche Sichons, dann zu Moab und zuletzt dem Stamme Reuben gehörte,[20] dessen Wiedereroberung durch die Moabiter war.[21] Von ihr sollen die Ruinen Arages sein, die dem durch den Arnon von Kerk geschiedenen Belka zugerechnet werden. II. Amoritische Distriktsstadt im Flußthal Jabbock von Rabboth-Ammon des Stammes Gad,[22] von den Gaditen erst erbaut[23] und von der vorigen 8—10 Stund. entfernt,[24] die mit den Mauerresten von Wadi Arara, östlich von Bir-es seba, wo einige Stunden weiter nach Westen herunter das alte Berseba liegt, gleichgehalten wird.[25]

Arpad, ארפד, Stadt in Syrien, in der Nähe von Hemath חמת, deren Besiegung der König von Assyrien[26] und Sanherib sich rühmten.[27] Da sie mit zu den Städten: Damaskus u. Hemath gezählt wird, glauben Einige, sie mit dem spätern Flecken Apha,

---

[1] Ps. 70. 7. [2] Das. Midr. r. 1 M. Abschn. 33. [3] Pesachim 112. [4] Kidduschin 81. [5] Joma 35. [6] Aboth d. R. N. 6. u. 10. [7] Berachoth. [8] Horajoth 10. [9] Pesachim 11. [10] Taanith 25. [11] Berachoth 17. [12] Horajoth 10. [13] Richt. 11. 13. [14] Jos. Antt. 4. 5. 1. [15] 4 M. 21. 13. 26, 5 M. 2. 24, 3. 8, Jos. 12. 1. [16] 4 M. 21. 21, 5 M. 2. 24, Jos. 12. 13. [17] Jes. 16. 2, Jer. 48. 20. [18] 4 M. 21. 28. [19] Jesaia 17. 1. [20] 5 Mos. 2. 36, 3. 12, 4. 48, Jos. 12. 2, 13. 16. 20, Jer. 48. 19. [21] Jer. 48. 19. [22] 4 M. 32. 34, Jos. 13. 25, Richt. 11. 33. [23] 4 M. 1. [24] 1 S. 30. 28. [25] III. 184. [26] Jes. 10. 9. [27] Jes. 36. 19, 37. 13, 2 K. 18. 39, 19. 3.

der bei Josephus der Grenzort des Herodes Agrippa gegen Syrien ist, gleichzuhalten. Andere identifiziren sie mit Arwad ארוד,[1] das neben Hemath liegt.

Aruma, ארומה, Ort, wo Abimelech während seines Kampfes gegen Sichem sich aufgehalten.[2] Seine Lage ist in der Nähe von Sichem, links auf der Anhöhe, an dem von Sichem hin fließenden Bache und wird mit dem heutigen Ramin identifizirt.

Arvad — siehe: Völker.

Arzneikunde — siehe: Medizin.

Arzt, רפא, Heiler. Der Stand des Arztes ist in der Bibel sehr früh gekannt und als ein ehrenvoller bezeichnet, nach welchem Gott selbst sich nennt.[3] Die frühe Existenz der Aerzte bei den Israeliten beweist das mos. Gesetz 2 Mos. 21. 19, das dem Schläger die Pflicht der Heilung des von ihm Verwundeten auferlegt. Aegyptische Aerzte werden schon zur Zeit Jakobs u. Josephs erwähnt. Im Staatsleben der Israeliten erscheinen die Priester mit der Aufsicht über Kranke betraut, die über die Genesung oder Nichtgenesung des Aussätzigen urtheilten. Die Angabe der zu treffenden Diagnose bei den Aussätzigen läßt auf äußerst sorgfältige Beobachtung derselben schließen.[4] Auch Propheten ertheilten medizinischen Rath. So Elisa an Naaman,[5] Jesaia an den König Hiskia.[6] Gewöhnlicher wird der Gebrauch der Aerzte erst im Verlauf der Zeit.[7] Das Buch Sirach hat die Mahnung: den Arzt zu ehren und ihn im Nothfalle zu gebrauchen.[8] Doch wird das alleinige Vertrauen auf Aerzte getadelt, was dem König Assa als Sünde angerechnet wird.[9] Weit verbreiteter waren die Aerzte unter den Israeliten während des 2. Staatslebens u. nachher die ganze talmudische Zeit hindurch. Die Arzneiwissenschaft war eine beliebte Beschäftigung und wurde von den besten Köpfen sorgfältig gepflegt. Es gab in ihrer Mitte Aerzte,[10] Wundärzte[11] u. Thierärzte.[12] Gefördert wurde der Stand der Aerzte durch mehrere Verordnungen zu Gunsten derselben. So mußte jede Stadt wenigstens einen Arzt haben, der zugleich Chirurg war und in Ermangelung desselben wurden zwei: ein Arzt u. ein Chirurg angestellt.[13] Ferner wurden Aerzte oft requirirt u. ihr Gutachten galt als Grundlage des zu fällenden Urtheils,[14] wie man sich ausdrücklich auf die Aussage der Aerzte berief.[15] Bei dem Synhedrium zu Jabne waren Aerzte zur Besichtigung der Gebrechen der Erstgeborenen des Viehes angestellt.[16] Es werden Aerzte von verschiedenen Zeiten namhaft gemacht. Aus der Zeit des jüdischen Staatslebens: Tobia aus Modein als Berichterstatter an die Priester zu Jerus. über den von ihm gesehenen Neumond;[17] Theodosius[18] ꝛc. Nach der Zerstörung des Tempels fungirten als Aerzte: R. Chanina b. Dosa[19] u. Viele aus der Schule des R. Ismael.[20] Gegen Ende des J. 185—250. lebte der berühmte Arzt in der Umgebung des Patriarchen R. Juda I.: Mar Samuel b. Abba Hakohen Jarchinai;[21] ferner: R. Chinna b. Assi;[22] etwas später: R. Ami; R. Chanina b. Chama.[23] Gegen 277—337: Abaji, berühmter Talmudist u. Mediziner,[24] Manjumi,[25] Rabin[26] u. Rab Kehana, der als Rektor der Talmudschule zu Pumbadita gegen 413 starb.[27] Die Aerzte standen unter der jüdischen Obrigkeit u. mußten sich von ihr die Erlaubniß zur Ausübung ihrer Kunst holen.[27] Bei diesen vielen jüdischen Aerzten waren sie tolerant, sich auch von heidnischen Aerzten, wenn dieselben keine heidnischen Mittel anwendeten u. keine Proseliten machen wollten, heilen zu lassen.[28] So ließ sich der fromme R. Zadok von dem Arzt des Kaisers Vespasian heilen.[29] Auch ent-

[1] 1 M. 10. 28. [2] Richt. 9. 41. [3] 2 M. 15. 26. [4] 3 M. 12. [5] 2 K. 5. 3. [6] 2 K. 20. 7. [7] 2 Chr. 16. 12; Jer. 8. 22. [8] Sir. 38. 1. [9] 2 Chr. 16. 12. [10] S. weiter. [11] Berachoth 29a: Abba Umna. [12] Taanith 21a. Ila — אילא. [13] Sanhedrin 17, Maim. h. Sanh. Abschn. 1. 10. in Keseph mischn. das. [14] Nidda 22, Nasir 52. [15] Sanhedrin 33. Berach. 34a. [16] Bechoroth 28b. [17] Rosch haschana 22. [18] Nasir 52. [19] Seder Hadoreth sub voce חנינא ב"ד. [20] Daselbst. [21] Daselbst. [22] Jerus. Gitin 45. [23] Joma 49. Cholin 7. [24] S. d. A. in Th. II. [25] Sabbat 133. Aboda sara 28. [26] Gittin 29b. [27] Tur jore dea §. 336 Tosephta baba kama Absch. 8. [28] Aboda sara 26. 27. Jore dea §. 155. [29] Gittin 66 a.

gegengesetzt heilten jüdische Aerzte die Kranken der Heiden.[1] Nur von Minin, Abtrünnigen, die auf Proselitenmacherei ausgingen, sollte man sich nicht heilen lassen.[2] Nach dem Gesetz mußten die Aerzte unentgeltlich heilen und durften nur eine Entschädigung für ihre Zeitversäumniß in Anrechnung bringen.[3] Daß das mosaische Gesetz dem Arzte die Ausübung seiner Kunst gestattet u. darin keinen Eingriff in die göttliche Vorherbestimmung erkennt, wie von heidnischer Seite oft geglaubt wurde, geht aus dem schon oben gebrachten Gesetz hervor, daß der Schläger den Verwundeten heilen lassen soll.[4] Mehreres siehe: Heilkunde.

Asa, עזה, siehe: Gaza.

Asahel, עשהאל, Name eines der 30 Helden Davids,[5] die monatl. im Dienste am königlichen Hofe[6] wechselten, der besonders wegen seiner Schnellfüßigkeit berühmt war.[7] Er war der Sohn von Davids Schwester Zeruja,[8] Bruder Joabs[9] u. Enkel Isais.[10] Seinen Tod fand er in der Schlacht bei Gibeon, wo er von der Hand Abners, den er zu hitzig verfolgt hatte, getödtet wurde.[11] Ganz Israel betrauerte ihn.[12] Der Talmud zieht aus seinem Leben die Lehre, daß menschliche Kraft ohne göttlichen Beistand nichts vermag. „Nicht dem Leichtfüßigen ist die Schnelligkeit, nicht dem Helden der Ausfall des Krieges,“[13] das zeigt das Leben Asahels, der von Abner trotz seiner Schnelligkeit getödtet wurde.[14]

Asan, עשן, auch Cor-Asan כור עשן,[15] rauchender Ofen. Levitenstadt, erst dem Stamme Juda[16] u. später dem Stamme Simeon[17] zugehörig. Sie lag 3 d. Meilen südwestlich von Jerusalem, in der Nachbarschaft Ziklags.[18]

Asasel, עזאזל. Name eines nach der Volksvorstellung in der Wüste hausenden bösen Dämons, der in der Symbolik des mos. Kultus bei den Opfern am Versöhnungstage als symbolische Persönlichkeit, der die Sünden des Volkes als dem Orte ihres Ursprunges zurückgeschickt wurden, gebraucht wird. Am Versöhnungstage brachte man zwei Ziegenböcke unter folgendem Ritus dar. Beide wurden an den Eingang des Heiligthums hingestellt, von denen der Hohepriester durch das Loos einen zur Opferung auf heiliger Stätte und den andern zum Wegsenden nach der Wüste bestimmte. So wurde der eine im Tempel geopfert und der andere nach ausgesprochenem Sündenbekenntniß, gleichsam mit demselben beladen, in die Wüste abgeschickt. Auffallend ist es, daß bei der Angabe des eigentlichen Aktes nichts mehr von Asasel erwähnt wird. Aus diesem geht hervor, daß beide zusammen nur ein Sündenopfer dem einen Gotte, aber unter getrennter Formalität bilden sollten. Der Absendungsakt nach der Wüste war demnach dasselbe für den Einen, was dem Andern die wirkliche Opferung galt; beides hatte ein Ziel: die Versöhnung des Volkes mit seinem Gott! Die Absendung nach der Wüste war daher nicht Asasel, sond. Gott geweiht, dessen Versöhnung nachgesucht wurde. Dieser Akt stand somit in keinem Widerspruche mit 3 Mos. 17. 7. dem Verbote der Opferung zu Dämonen, sondern sollte im Gegentheil die irrthümliche Vergötterung derselben bekämpfen. Gott allein ist die Allmacht, der Asasel, so er existirt, gleich den andern Geschöpfen untergeordnet ist, den man nicht zu fürchten habe. Ich hebe diesen Punkt schon jetzt hervor, weil er viel zur richtigen Erklärung des „Asasel“ beiträgt. Die Bedeutung dieser ganzen Handlung war diese. Der Versöhnungstag hat d. M. seine durch die Sünde verlorne Seelenreinheit vorzuführen, ihn an den Abstand von derselben zu erinnern u. ihm den zusuchenden Weg zur Versöhnung zu zeigen. Der M. ist nicht zur Sünde geboren, er muß nicht sündigen; vielmehr zeigen seine geistigen Anlagen auf seine Bestimmung für den Dienst G. hin. Die Sünde tritt durch Verirrung oder Verführung ein, deren Macht bis zum Erwachen d. M. aus derselben anhält. Der Asasel,

[1] Gittin 70a. [2] Aboda sara 27. [3] Nedarim 41b., Berachoth 29a., Jore dea §. 336. 2. [4] Berachoth 10., Baba kama 85. [5] 2 S. 23. 24. [6] 1 Chr. 27. 7. [7] 2 S. 2. 18. [8] Daselbst. [9] 1 Chr. 2. 16. [10] Das. [11] 2 S. 2. 16. [12] Das. [13] Koheleth 9. 11. [14] Midr. rabba daselbst. [15] 1 S. 30. 30. [16] Jos. 15. 42. [17] Jos. 19. 7, 1 Chr. 4. 38. [18] 1 S. 30. 30.

dem Dämon, der die M. zum Bösen verleitet, war die Personifikation der Verirrung oder Verführung, der Ursache der Sünde. Das Absenden des andern Theils des die Versöhnung bewirkenden Sündopfers, des Ziegenbockes mit den auf ihm bekannten Sünden, war ein Absagebrief an das Böse; eine Kundgebung, nichts mehr von der Verirrung oder Verführung, den Ursachen der Sünde wissen zu wollen. Man packt die Sünden zusammen, ladet sie auf und sie sollen dem Orte ihres Ursprunges, dem Asasel zurückgebracht werden. Die Wüste als Heimath des Asasel, des Verursachers der Sünde ist in ihrem Gegensatze zu den bebauten und gesegneten Fluren zugleich das Bild der Folgen der Sünde: der Verödung und Verwüstung! Einige Aehnlichkeit mit diesem ganzen Kultusakt haben wir in der Opferung der zwei zur Reinigung des vom Aussatz Genesenen dargebrachten Vögel, von denen der Eine im Heiligth. geopfert u. der Andere freigelassen wurde. Der Name: Asasel עזאזל ist seiner Abstammung nach entweder eine Zusammensetzung aus: „Asas" עזז, Macht u. „el" אל, Gott, und bedeutet: Macht Gottes,[1] oder eine Pealpalform von עזל = אזל „gehen" statt עזלזל, wie חצצר für חצר־צר im Steigerungssinne als Ausdruck des Abgesonderten, nicht unter M. Wohnenden, der durch den Zusatz: „in die Wüste" als dessen Aufenthalt deutlicher bestimmt wird.[2] Andere weichen von dieser Auffassung ab: a. weil erst die spätern bibl. Bücher Dämonen erwähnen und b. der ganze Act ein Verstoß gegen das Verbot der Opferung zu Dämonen wäre.[3] Doch wir verweisen in Bezug auf den ersten Einwand auf die Namen: שעירים in 3 M. 17. 7. und שדים in 5 M. 32. 17. die Dämonen bezeichnen. In Betreff des Zweiten gilt das oben schon Erklärte. Die Hinwegsendung zu Asasel war kein Opfer für denselben, sondern bildete die eine Hälfte der Gott geweihten Darbringung des Sündenopfers, dessen andere Hälfte im Tempel geopfert wurde. In der Septuaginta ist Asasel durch Ἀποπομπαῖος „Abzuschickender" übersetzt. Ebenso in Symmachus durch: ἀπολελυμένος „Entlassener," „Zuentlassender." Dieselben nehmen Asasel als verstärkte Form von אזל „gehen" an, wozu aber alsdann die auffallende Wiederholung in den Worten: „ihn zu senden, zu Asasel den Absendenden in die Wüste" nicht paßt.[4] Wir nehmen daher an, daß die griechischen Uebersetzer, um etwa jeder Mißdeutung bei den der jüd. Anschauungen Fremden vorzubeugen zu dieser Uebersetzung sich genöthigt fühlten.[5] Daß in jüdischen Kreisen Asasel ein Dämon heißt, beweisen die Stellen in Joma p. 67. Pirke de R. Eliesar cap. 46, wo es heißt: das Hinwegsenden des Bockes nach der Wüste soll versöhnen: auf das Werk, die Sünden des Usa u. Asasel.[6] Andere talmudischen Erörterungen des Asasel als eines steilen hohen Berges haben die Bestimmung des Ortes der Sendung zur Aufgabe.[7] Im Buche Sohar[8] wird in Bezug darauf gefragt. Heißt es doch: u. sie sollen nicht mehr den Waldteufeln, שעירים opfern. Die Antwort: dort ist die wirkliche Darbringung der ihnen geweihten Opfer verboten, aber hier war das Opfer u. die Opferung Gott geheiligt u. der Bock sollte bildlich die Sünden hintragen. Dieses merkwürdige Stück Sohar bestärkt uns in obiger Auffassung. In der Mystik der spätern Midraschim wird Asasel mit den Engeln: Samael u. Satan identifizirt.[9]

Asche, דשן, אפר. Diese durch Verbrennung hervorgehende, von wirklichen Gegenständen übriggebliebene, leicht zu verwehende, düster aussehende Substanz diente zur bildlichen Bezeichnung der Hinfälligkeit u. Nichtigkeit des M.[10] So spricht Abraham: „Und ich bin Staub u. Asche;[11] ruft Hiob: „ich gleiche Staub u. Asche!"[12]

---

[1] Vergl. Fürsts Wörterb., womit die Schreibart dieses Namens in einer Handschrift bei Kennic. עזאזאל zu stimmen scheint. [2] Hiermit stimmen überein: Iben Isra, Nachmanides, Spencer, Ammon, v. Coelln, Rosenmüller, Gesenius, Ewald, Fürst ꝛc. [3] 3 M. 17. 7. [4] 3 M. 16. 10. [5] Vergleiche den Artikel: Anthropomorphismus. [6] Beide sind Dämonen als Verführer zur Sünde gekannt. Vergl. hierzu das B. Henoch 8. 1, 10. 12, 13. 1, 15. 9, Nasaräer Buch 1. 240. [7] Vergl. Jalkut I. §. 572. [8] Zu 3 M. 16. 21. [9] Siehe: Engelarten. [10] 5 M. 28. 24, Hiob 13. 1, Sir. 10. 9. [11] 1 M. 18. 27. [12] Hiob 30. 19.

Daher wurde Asche in Unglück und Trauer bald zur Buße anregenden Gesinnung, bald zur beruhigenden Trostspendung symbolisch verschieden verwendet. Man streute Asche auf das Haupt,[1] saß auf derselben[2] und mischte sie unter Speisen, um die tiefste Trauer auszudrücken.[3] Aehnliches Verfahren wird von Hiob,[4] Daniel,[5] Thamar[6] und Mordechai erzählt.[7] Im Talmud wird der Gebrauch des Ascheſtreuens: auf die Bundeslade bei öffentlicher Bußandacht[8] ꝛc. erwähnt.[9]

Ascher, אשר. Sohn Jakobs, der zweite von Silpa und der achte nach der Reihe der Gebornen.[10] Er war der Ahn des nach ihm genannten Stammes und zählte bei seiner Uebersiedlung nach Aegypten eine Familie von vier Söhnen u. einer Tochter.[11] Aber schon bei der ersten Volkszählung in der Wüste, 2 Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten wird die Seelenzahl dieses Stammes auf 41500 angegeben,[12] die bis zur zweiten am Schluß der Wanderung gegen 53400 gestiegen war.[13] In diesen Volkszählungen war er bei der ersten: der neunte und bei der zweiten: der fünfte. Von dem segnenden Jakob wird ihm ein gutes Getreideland verheißen, von dem Könige ihre Speisen beziehen[14] und in dem Segen Mosis wird dasselbe durch den Ueberfluß an Oel u. nützlichen Metallen gerühmt.[15] Bei der Vertheilung Palästinas erhielt Ascher an der nordwestl. Ecke Kanaans den schmalen Landstrich längs der Nordküste des Mittelmeeres, vom Karmel bis über Sidon hinausreichend als das phönizische Küstenland, von den Stämmen Menasse, Isaschar, Sebulun und Naphtali begrenzt.[16] Derselbe konnte jedoch nicht ganz erobert werden,[17] da ihnen kriegerischer Sinn fehlte.[18] Sie ließen die Kanaaniter unter ihnen wohnen und wendeten mehr ihre Thätigkeit dem phöniz. Handel zu. „Ascher sitzt an der Küste des Meeres und weilt unbekümmert in seinen Häfen“[19] lautete die Klage Deboras. Doch schwand später dieser Indifferentismus, da sie Gideon wieder kräftig unterstützten[20] und zu Davids Heer eine bewaffnete Mannschaft von 40000 stellten.[21] Nach der Theilung des Reiches fielen Ascher mit vielen andern nördl. Stämmen der Herrschaft Jerobeams zu. Unter derselben versanken nicht Alle dem Götzendienste, da auf die Einladung Hiskias zur Feier des Festes in Jerusalem sich auch Viele aus dem Stamme Ascher einfanden.[22] Durch die Eroberungen Salmanassars kamen auch sie mit den andern Stämmen nach Assyrien.[23] Ezechiel 42. prophezeit diesem Stamme seine Wiederherstellung u. bezeichnet den zweiten Landestheil von Norden als sein Gebiet.[24]

Ascher, אשר. Stadt in der Gegend von Sichem, Grenzort des halben Stammes Menasse, diesseits des Jordan gegen Isaschar.[25] Ihre Lage war 15 röm. M. von Sichem auf dem Wege nach Bethsean, an der Heerstraße.[26]

Aschera, אשרה. I. Bezeichnung: a. einer weibl. phöniz. Göttin,[27] die mit der Astarte[28] oft identifizirt wird[29] u. mit Baal verbunden vorkommt;[30] b. des aus einer Säule bestehenden Idols dieser Göttin;[31] c. der ihr gesetzten Statüe,[32] wie der ihr geweihten Bäume u. Haine,[33] auch des Bildes u. der Bildsäule, so fern sie der Göttin geweiht, aber nicht das Idol selbst waren.[34] II. Der Ableitung nach soll dieses Wort vom Stamme Ascher: אשר = ישר „glücklich sein, grade sein“ herkommen, das in Bezug auf die erste Bezeichnung: „Glück bringend“ „Glücksgöttin“ bedeutet und mit der Vorstellung der Astarte zusammenfällt; aber nach der zweiten u. dritten durch: grade sein, aufrecht stehen, also auf die Gestalt der Standsäule sich bezieht. Auch kann Aschera nach der Stammbedeutung im Arabischen „verbinden“ als die Verbundene des Götzen Baal gelten. III. Zu ihrer Darstellung waren glatte,

---

[1] Ezech. 27. 30. [2] Jes. 58. 5. [3] Ps. 102. 10. [4] Hiob 2. 8, 42. 6. [5] Daniel 9. 3. [6] 2 S. 13. 19. [7] Esther 4. 1. [8] Siehe d. A. [9] S. d. A. [10] 1 M. 30. 12. [11] 1 M. 46. 17. [12] 4 M. 1. 41. [13] 4 M. 26. 47. [14] 1 M. 49. 20. [15] 5 M. 33. 24. [16] Jos. 19. 24. [17] Richt. 1. 31, s. Akko. [18] Richt. 5. 17. [19] Richter 5. 18. [20] Richter 7. 23. [21] 1 Chr. 13. 36. [22] 2 Chr. 30. 11. [23] Siehe Exil. [24] Siehe Stämme. [25] Jos. 17. 7. [26] Euseb. Onomast. s. v. Ἀσήρ. [27] Richter 3. 7. [28] Siehe: Astarte. [29] Richt. 2. 3. [30] Das. 3. 7, 6. 25, 1 K. 16. 32, 18. 19. [31] 5 Mos. 16. 21, Richt. 6. 25. 30. [32] 1 K. 15. 13, 2 K. 21. 7. [33] 2 K. 17. 16, 21. 3, 23. 6. [34] 1 K. 16. 33.

abgehauene, hohe Baumstämme als Symbol weibl. Fruchtbarkeit. Säulen bedeuten auch in Indien die Opferstätte der bilderlosen Urzeit und vertreten die Stelle des Baumes. Noch Herodot sah diese Säulen in paläst. Syrien.[1] Auch ihre Bildsäulen, die nicht ihr Idol vorstellten, sond. nur ihr geweiht wurden, waren aus Holz, die man oft auf den Altar stellte;[2] auch Zelte wurden der Aschera geweiht.[3] IV. Ihre Bedeutung ist die der Astarte u. war überhaupt mit Berücksichtigung obiger dreifachen Bezeichnung die Verehrung der Göttin in Bäumen u. heiligen Säulen. V. Ihr Kultus war dem der Astarte gleich, zu dem noch hinzukam, daß die Säulen auf ihren Altar gestellt wurden,[4] durch die Frechheit der götzendienerischen Könige. Der ihr geweihte Buhler hieß: קדש Geweihter[5] und die Buhlerin: קדשה Geweihte.[6] VI. Ihre Einwanderung zu den Israeliten war schon in den Zeiten der Richter[7] und am verbreitetsten im Reiche Israel unter Isebel,[8] von wo sie auch in das Reich Juda kam.[9] VII. Die bibl. Verbote der Aschera sind streng.[10] Man soll keine errichten, sie umhauen, im Feuer verbrennen ꝛc.[11] „Es sei keine Aschera-Heilige: קדשה d. h. keine sich Preisgebende unter den Töchtern Israels und kein Aschera-Heiliger, קדש d. h. kein sich Preisgebender von den Söhnen Israels.[12] Ihr unzüchtiger, wollüstiger Kultus wird von den Propheten mit bitterer Entrüstung als Ruin des Staates u. Vernichtung aller Sittlichkeit dargestellt.[13]

Aschthereth, אשתרת, auch: Aschthoreth, עשתרת, griechisch: Astarte.[14] Weibl. phöniz. philist. Göttin, die als Mondgöttin in Verbindung mit dem Sonnengott: Baal als dessen weibl. Prinzip häufig vorkommt[15] u. mit ihm an einer Stätte verehrt wurde, daher sie auch „Himmelskönigin" מלכת שמים heißt[16] u. bei den abgefallenen Israeliten sich einbürgerte. Ihres ausländischen Ursprunges wegen nennen sie die Propheten: Scheusal der Sidonier,[17] שקץ צדנים oder: Götter Sidonier.[18] I. Der Name soll aus einer oberasiat. Sprache stammen, wo derselbe dem persischen Astara ähnlich, das wie ἀστήρ „Stern" bedeutet, wohin auch der persisch-jüdische Name: Ester gehört.[19] Andere halten ihn arab. Ursprungs vom Stamme: עשר „vereinigt, verbunden sein," da sie auch als Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit gleich der babyl. Mylitta, מולדתא galt.[20] II. Ihre Gestalt wurde mit einem Stierkopf[21] oder mit einem weibl. Menschenkopf mit Hörnern in der Form von Mondsicheln, gewöhnlich drei[22] als Symbol des wechselnden Mondes gleich Isis u. Io gebildet.[23] Später hatte sie zwischen den beiden Hörnern auch einen Stern.[24] Es war dies der Morgenstern, der Stern Venus der Chaldäer. Auf phöniz. Münzen wird sie dem Baal gegenüber gestellt.[25] Auch ihre Priesterinnen hatten drei Hörner.[26] III. Ihrer Bedeutung nach als Stern und Sternregentin[27] war sie die Himmelskönigin,[28] die Mondgöttin,[29] auch die Göttin des Krieges u. der Jagd;[30] daher man in ihrem Tempel die Rüstung Sauls aufhing.[31] In der spätern astrologischen Mythologie des vordern Orients wurde Baal zum Planeten Jupiter u. Astarte zum Planeten Venus. So betrachtete man die Astarte als Schutzgöttin des Glückes u. der Liebe. IV. Ihr Kultus als Mondgöttin war erst reiner, sogar unbildlich, so daß sie „jungfräuliche Göttin" hieß.[32] In diesem ältesten Kultus kam sie von Phönizien nach Karthago, wo sie noch nicht, wie die Aschera zur Göttin der Unzucht herabgesunken war. Erst später wurde mit ihrem Dienst der der unzüchtigen Aschera verbunden und der ganze unzüchtige Kultus eingeführt.[33] Derselbe bestand in Preisgebung junger Mädchen u. Frauen als der Göttin der Liebe und des Gebärens geweiht, wie bei den Assyrern

---

[1] Herodot II. 106. [2] 2 K. 21. 7, 23. 6. [3] 2 K. 23. 7. [4] Richt. 6. 25, 2 K. 21. 7, 23. 6. [5] 5 M. 23. 8. [6] 1 M. 38. 21. [7] Richt. 3. 7, 6. 25. [8] 1 K. 16. 33, 18. 19. [9] 2 K. 18. 4. 21. [10] S. Götzendienst [11] 5 M. 23. 18. [12] Das. [13] S. Götzendienst. [14] Septuaginta zu Richt. 11. 13, 1 S. 7. 3. [15] Richt. 2. 13, 10. 6, 1 S. 7. 4, 12. 10. [16] Jerem. 7. 8, 44. 17. [17] 2 K. 23. 13. [18] 1 K. 11. 5. [19] Nach Gesenius. [20] Nach Fürsts Lexic. [21] Gesen. thes. II. 1083. [22] Sanchum p. 34. [23] Das. [24] Sanchum p. 36. [25] Gesen. monum. phoen. p. 115. [26] Sanchum p. 34. [27] Herodian 2. 5. 10. [28] Jerem. 7. 18, 44. 17. [29] Lucian de Dea Syria 4. Lexicon Cyrille. [30] Das. [31] S. weiter. [32] Augustin de civ. Dei IV. 10. II. 3. [33] Das.

u. Babyloniern die Mylitta,[1] den Arabern die Alitta u. den Armeniern die Anaitis,[2] so daß alle öffentl. Buhler und Buhlerinnen ihr geweiht waren.[3] Mit diesem war auch Speisedarbringung verbunden.[4] In Phönizien war ihr Haupttempel in Sidon und Byblos, in Philistäa zu Askalon. Von da ab verbreitete er sich nach allen Richtungen ihres Handels. In den Tempeln wurden Buhler und Buhlerinnen zur gegenseitigen Preisgebung unterhalten.[5] Es werden von ihnen gewebte Zelte: „Succoth benoth" erwähnt,[6] auch zahlreiche Propheten.[7] Eingang fand dieser Kultus bei den Israeliten zur Zeit der Richter;[8] aber unter Samuel wurde er ausgerottet.[9] Desto stärker trat er unter Salomo wieder auf,[10] dem er selbst anhing.[11] So vermochte man ihn nicht mehr ganz aus dem Volke zu vertilgen, bis die Zerstörung des Staates auch ihn vernichtete. Am verbreitetsten war er in Israel unter Ahab[12] und in Juda unter Manasse,[13] der ihm im Tempel zu Jerus. neben dem des Baal einen Platz anwies.[14] Auch nach dem Tode des Königs Josias, der den Götzend. vernichten ließ, treffen wir die Astarte unter dem Namen: „Königin des Himmels."[15] Man sieht aus dieser Zusammenstellung, welche Aufgabe dem Mosaismus gestellt war und wie heilsam seine Sendung war. Immer mächtiger durchdrang der große Gottesruf: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige euer Gott! Verunreiniget euch nicht durch den Gräuel der Völker!" „Heilig! ist der Herr Zebaoth, voll ist die Erde seiner Herrlichkeit!"[16]

Asdod, אשדוד. Eine der fünf philist. Hauptstädte,[17] mit dem Sitz des Dagontempels,[18] die bei den Griechen und Römern „Azotus" hieß[19] und landeinwärts gegen 270 Stadien nördlich von Gaza[20] gelegen hat. Heute wird sie noch in dem 1½ St. vom Mittelmeere entfernten arab. Flecken „Esdod" gezeigt. Derselbe liegt südwestlich von Jerusalem in der Richtung gegen Askalon, etwas rechts auf dem Gipfel einer grasigen Anhöhe. Die Stadt Asdod gehört mit zu den Städten, die Josua dem Stamme Juda zugewiesen,[21] aber von diesem nie erobert wurde.[22] Hierher brachte man die den Israeliten genommene Bundeslade,[23] welche nach der Zerstückung Dagons und dem Eintreffen anderer Plagen wieder zurückgeführt wurde.[24] Salomo war auch Asdod unterworfen[25] und von Josia, nachdem es sich einige Zeit Selbstständigkeit errungen hatte, wieder erobert.[26] Ihres Uebermuthes wegen wird sie von den Propheten mit einem Gottesgericht bedroht,[27] was von Jeremia[28] auch nach dem Exile wiederholt wird, sogar dem Ueberbleibsel von Asdod.[29] Ihre Bewohner gehörten mit zu den Verbündeten, die den Wiederaufbau der Mauern Jerus. behinderten[30] und durch Heirathsverbindungen mit Israel das Aufkommen des israel. Nationallebens störten.[31] Durch Tharton, den Feldherrn des assyr. Königs Sargon[32] u. später etwa 100 Jahre durch den ägyptischen König Psametich[33] erfüllten sich die Gottesgerichte. Noch später schlug hier Judas Maccabäus den Gorgias[34] u. Jonathan Maccabäus verbrannte sie mit ihrem Dagontempel.[35] Erst unter Pompejus Feldherrn Gabinus wurde sie wieder erbaut.

Aseka, עזקה. Stadt in der Ebene des Stammes Juda,[36] südwestlich von Jerus. 3 deutsche Meilen südlich von Ajalon. Ihre Lage war zwischen Eleutropolis u. Jerus. u. hieß: Ezeka. Am Ausgange des Hügellandes gegen die Ebene wurde sie von Rehabeam befestigt,[37] so daß sie von Nebukadnezar belagert werden mußte[38] u. wol am längsten ausgehalten hat. In geschichtlicher Beziehung war hier der Ort,

---

[1] Herod 1. 131. 199. [2] Siehe Winer diesen Artikel. [3] Das. [4] Jer. 7. 18, 44. 17. [5] 1 K. 14. 24, 15. 12, 22. 47. [6] 2 K. 17. 30. [7] 1 K. 18. 19. [8] Richt. 2. 13, 3. 7. [9] 1 S. 7. 3. [10] 1 K. 11. 5. 33. [11] Das. [12] S. Ahab. [13] S. Manasse. [14] 2 K. 21. 7, 23. 6. [15] Siehe oben. [16] S. Heiligkeit. [17] Jos. 13. 3, 1 S. 6. 17. [18] 1 Sam. 5. 5, 1 Macc. 11. 4. [19] Plin. 5. 14. Ptolem 5. 16. vergl. 1 Macc. [20] Diod. Sic. 19. 85. vergl. Jos. Antt. 14. 4. 4. [21] Jos. 15. 47. [22] Jos. 13. 3. [23] 1 S. 5. 1. [24] 1 S. 6. 17. [25] 1 K. 4. 24. [26] 2 Chr. 26. 6. [27] Amos 1. 8, 3. 9, Zeph. 2. 4. [28] Jerem. 25. 20. [29] Sach. 9. 6. [30] Nehem. 4. 7. [31] Das. 13. [32] Jes. 20. 1. [33] Nach griechischen Schriftstellern. [34] 1 Macc. 4. 15. [35] Das. 10. 77. 84. [36] Jos. 10. 10, 15. 35, 1 S. 17. 1. [37] 2 Chr. 11. 9. [38] Jer. 34. 7.

wo Josua[1] die Amoriter von Gibeon über Ober- und Niederbethhoron durch das Thal Ajalon bis Aseka schlug. Im Kampfe mit Goliath lagerten die Philister zwischen Socho u. Aseka,[2] die Israeliten dagegen im Eichgrund, wo sie durch ein großes Thal von den Philistern geschieden waren.

Asima, אשימא. Abgott der Chamatäer,[3] dessen in der Bibel weiter nicht erwähnt wird. Seine Gestalt wird nach dem Bilde eines Affen, Esels, oder kahlen Bocks dargestellt;[4] Andere verweisen auf die bocksähnliche Gestalt unter den heiligen Thieren der Assyrer.[5] Im Zend heißt ein Dew „eschen" u. im Persischen ist „esch-mani" Name des Teufels.

Askalon, אשקלון, oder Asklon, eine der 5 philist. Hauptstädte[6] am mittell. Meere zwischen Gaza und Jamnia,[7] in einer Entfernung von 520 Stadien von Jerusalem[8] und 16 römische Meilen von Gaza, in einer fruchtbaren Gegend, besonders zu Gewürzpflanzen u. Zwiebeln. Diese Stadt war gut befestigt u. in ihr wurde die uranische Aphrodite im Bilde der weibl. Fischgottheit: Derketo verehrt. Der Stamm Juda, dem sie zugewiesen wurde,[9] hat sie mit Gaza, עזה und Ekron[10] erobert, aber nur auf kurze Dauer, denn schon in 1. K. 3. 3. ist sie nicht mehr in seinem Besitz. Von Simson wurde sie gedemüthigt und erkannte durch die Schenkung der goldenen Aerse die Obermacht des Gottes Israel an;[11] doch verharrte sie in Feindschaft gegen Israel.[12] In Folge ihres trotzigen Stolzes drohten ihr die Propheten mit Gottesgerichten.[13] Später wurde sie von Jonathan Makkabäus erobert[14] und Herodes ließ sie mit Prachtgebäuden schmücken.[15] In den Kreuzzügen galt sie noch als feste Stadt und erst Sultan Bibar (1270) ließ die Befestigung zerstören u. den Hafen verschütten. Heute ist bei einem kleinen Dorfe Dschura von Ibrahim Pascha die Station Askalon angelegt. 1815 fand man unter dem aufgehäuften Sand riesige Mauern u. prächtige Trümmer, die allen Städten der Umgegend Baumaterialien liefern.

Askenas — siehe: Völkertafel.

Asnoth Tabor, אזנות תבר. Südliche Grenzstadt des Stammes Naphtali,[16] deren Lage nicht am Tabor, der zur Südgrenze des Stammes Sebulon gehörte, war.

Asphalt, זפת, חמר. Dieser Erdpech, der bald in festem Zustande pechschwarz und dunkelbraun, bald flüssig u. in Steinöl aufgelöst, aus dem Boden quellend, zäh u. hellbraun, in Babyl. häufig u. in Palästina meistens an den Ufern des todten Meeres gefunden wird, kommt in der Bibel an vielen Stellen vor. Man verpichte mit ihm die Breter der Arche Noas,[17] das Kästchen, in dem Moses an den Nil gesetzt wurde.[18] Obige zwei hebr. Ausdrücke bedeuten vielleicht jene zwei Gestalten der Festigkeit und Flüssigkeit dieser Substanz. Die in 1 Mos. 11. 10 genannten Gruben, in denen das fliehende Heer der 5 Städte theilweise unterging, waren vielleicht Asphaltgruben.

Assa, אסא. König von Juda, der dritte nach der Theilung des Reiches, Sohn und Nachfolger Abias, der 41 Jahre von 958—917 ruhmvoll regierte. Nach dem Vorbilde Davids[19] waren die Wiederherstellung der reinen Gottesverehrung und die Erhebung der polit. Macht u. Bedeutsamkeit seines Reiches seine Aufgaben, an deren Lösung er rühmlich gearbeitet. Während seiner ersten zehnjährigen Regierung, der Friedenszeit zwischen Israel u. Juda,[20] legte er rüstig Hand an die Vollendung seines großen Planes. Er schaffte den Götzendienst ab,[21] rottete alles dazu Gehörige aus,[22] wobei er nicht einmal seiner Mutter schonte.[23] Nur den tief eingewurzelten Dienst auf den Höhen vermochte er nicht auszurotten.[24] Ferner suchte er die Tempeleinkünfte

---

[1] Jos. 10. 10. [2] 1 S. 17. 1. [3] 2 K. 17. 30. [4] Eben-esra — das an die Aehnlichkeit des Mondes der Aegypter erinnert. [5] Gesenius. Siehe Wiener u. d. A. [6] Jos. 19. 3, Richt. 14 19, 1 S. 6. 17, 2 S. 1. 20, Amos 1. 8, Zeph. 2. 4, Zach. 9. 5. [7] Joseph. b. j. 4. 11. 5. [8] Das. 3. 2. 1. [9] Josua 13. 3. [10] Richt. 1. 18. [11] 1 S. 6. 17. [12] 2 S. 1. 20. [13] Amos 1. 8, Zeph. 2. 4, Sach. 9. 5, Jerem. 25. 20, 47. 5. 7. [14] 1 Macc. 10. 86, 11. 60, 12. 23. [15] Graetz Geschichte III. 222. [16] Jos. 19. 34. [17] 1 M. 11. 3. [18] 2 M. 2. 3. [19] 1 K. 15. 11. 14. [20] 2 Chr. 14. 6. [21] 1 K. 9. 10. [22] 2 Chr. 14. 2. 5 [23] Das. Vergl. 1 K. 9. 10. [24] 1 K. 15. 14, 2 Chr. 15. 17, 1 Chr. 14. 5.

zu regeln, den Tempelschatz durch eigene Schenkungen, wie durch Zuweisung der Weihgeschenke, deren die Götzenheiligthümer sich bemächtigt hatten, zu bereichern [1] und führte die Befestigung vieler Städte, wie die Ausrüstung einer zahlreichen Landwehr aus.[2] Schon im 11. Jahre seiner Regierung zeigte er sich nach Außen als würdiger Davide. Serach, der mächtige König von Aegypten, dem vielleicht Assa den seit Rehabeam eingeführten Tribut nicht mehr zahlte, kam und drohte Juda ewige Knechtschaft. Bei Maresa kam es zur Schlacht, und Assa errang nach angerufenem göttl. Beistand den Sieg über den mächtigen Feind u. kehrte reich an Beute zurück.[3] Die Folgen dieses Sieges waren die Erneuerung der Oberherrlichkeit über die angrenzenden Philisterstädte und die arab. Hirtenvölker.[4] Gegen Gott zeigte er sich dankbar, daß er das Volk, dem sich Viele aus dem Zehnstämmereich anschloßen, bei einem feierlichen Opfer eidlich zum Festhalten an Gott verpflichtete.[5] Dieses glückliche Aufkommen des Reiches Juda erregte bald die Eifersucht des israel. Reiches, so daß sein König Baesa im 16. J. der Regierung Assas mit Benhadad I., dem Könige von Syrien ein Bündniß gegen Juda schloß und die Stadt Rama, um den Verkehr zwischen Juda u. Israel zu stören, zu befestigen begann. Hier zeigte sich Assa nicht in seiner Größe. Durch Gold suchte er das Bündniß zu stören und Benhadad zu einem Einfall in Israel aufzustacheln, während er die aufgehäuften Baumaterialien bei Rama zu zwei Grenzfestungen gegen Israel verwendete.[6] In der That gelang ihm dasselbe vollständig, wodurch Baesa von seinem Vorhaben abstehen mußte.[7] Aber dieses kleinmüthige politische Treiben mißfiel u. der Prophet Hanani warf ihm sein unselbstständiges Benehmen vor mit Hinweisung auf die verderblichen Folgen desselben.[8] Der König ließ den Propheten ins Gefängniß werfen u. züchtigte auch die anderen Unzufriedenen.[9] Er starb im 41. J. seiner Regierung am Fußleiden,[10] worauf er ehrenvoll begraben und tief betrauert wurde.[11] Die Bibel ehrt sein Andenken in verschiedenen Veranlassungen durch Wiederholung seiner Anhänglichkeit an Gott.[12] Das Talmudische über Assa siehe: Könige Judas.

Assaph — siehe: Psalmen und Psalmisten.

Assur, Aschur, אשור. Stadt nebst Gebiet im Süden Palästinas und im Osten Aegyptens,[13] deren Bewohner, wahrscheinlich ein arab. Volksstamm, die Assurer, אשורים heißen.[14]

Assur, Aschur, אשור, zweiter Sohn der 5 Söhne Sems,[15] als Begründer des Assyr. Reiches mit der Hauptstadt: Ninive bekannt.[16]

Assuri, oder **Aschuri,** אשורי. Landschaft unter den nördl. Landestheilen, die neben Gilead, Jesreel ꝛc. genannt wird und nach dem Tode Sauls auf Abners Bemühungen den Isbdseth als König anerkannte.[17]

Assyrien, אשור Aschur,[18] auch: ארץ אשור, Land Aschurs[19] und ארץ נמרוד Land Nimrods,[20] auf den Inschriften Athura,[21] aram. אתור, bei den Griechen: *Ἀτουρία*[22] und *Ἀτυρία*.[23] Das Land, in engerm Sinne, auf der Ostseite des Tigris zwischen Mesopotamien und Medien mit seinen Grenzen: Armenien von N.; Babylonien von S.; dem Tigris im W. und den Zagrosgebirgen (Medien) im O. In weiterer Bedeutung das große assyrische Weltreich: Babylonien, Mesopotamien, Armenien, Syrien ꝛc.[24] I. Größe und Umfang. Assyrien in seiner engern Bedeutung wurde auf 1600 Q.-M. berechnet und zerfiel nach Ptolemäus in 6 Provinzen: Arrapachitis, das bibl. Arpachschad; Calachene, das Chalach in 2 K. 17. 6, 18. 11. Adiabene, Arbelitis, Apolloniatis längs des Tigris und Sittakene

---

[1] 2 Chr. 14. 4, 1 K. 15. 15. [2] 2 Chr. 14. 6—8. [3] 2 Chr. 14. 14. [4] Daselbst 14. 6—15. [5] Das. 15. 10—15. [6] Das. 16. 6. [7] Das. [8] 2 Chr. 16. 7. [9] Das. 16. 12. [10] Daselbst V. 13. [11] Das. [12] Das. 15. 17, 20. 32, 1 K. 22. 43. [13] 1 M. 25. 18. [14] 1 M. 25. 3. [15] 1 M. 10. 11. 21. [16] Siehe Assyrien. [17] 2 S. 2. 9. [18] 1 M. 10. 11. [19] Jes. 7. 18. [20] Micha 5. 5. [21] Von Behistan I. 14. 15, II. 53. [22] Strabo 16. 735. [23] Dio Cass. 68. 28. [24] So zum Theil schon in Jes. 10. 9, 11. 11, 37. 12, Micha 4. 1, 2 K. 17. 24.

die südlichste. Andere verstehen darunter nur: das Land Kardu am obern Zabflusse, das Land Chasdim, Chaldäer u. Arpachsad, jetzt Albag, also einen Flächenraum von 1200 Q.-M. Die Hauptstadt des Landes u. Reiches war: Ninive. Andere Städte werden genannt: Rehoboth-Ir,[1] Khelach,[2] Resen,[3] Elasar, Thelasar, Arbeel rc. Gegenwärtig macht das Land den größten Theil des türkischen Kurdistan aus in den Ejalets: Wan, Mossul, Scherdsur, Bagdad mit dem kleinen Theil des pers. Kurdistan in der Provinz Kermenschah. II. Beschaffenheit. Das Land bildet ein längliches Viereck zwischen 32½—38° nördl. Breite, 60—65° östl. Länge u. ist größtentheils ein Gebirgsland, das unmittelbar am Tigris im Norden der Mündung des Adhen beginnt, im Süden jenes Flusses sich aus den flachen Ebenen nach Osten erhebt u. in 4 Parallelketten von Westen nach Osten aufsteigt. Größere und kleinere Hochebenen liegen zwischen diesen Gebirgsketten mit ihrem Laufe von S.O. nach N.W. Der Hauptstrom ist der Tigris, der viele, reißende Zuflüsse hat als: den Zab Ala oder Lycus; den Zab Asful oder Caprus; den Adhen oder Toradotus Fiskos und den Diala. Diese Verschiedenheit des Bodens bewirkt auch mannigfaltige Wärmeverhältnisse. Die höchsten Berge der Zagroskette haben einen ewigen Schnee auf ihren Rücken, dagegen reifen in den südl. Tiefebenen Datteln und allerlei Südfrüchte. So ist der Winter im Gebirgslande kalt u. schneereich, aber in den Ebenen mild. Der Frühling ist lieblich und reizend, oft mit heftigem Gewitter u. Stürmen; der Sommer heiß und trocken und der Herbst heiter. Nur die Ost- u. Nordostwinde mit den ungeheuren Sand- und Staubwolken sind fürchterlich. Im Ganzen ist der Boden sehr ergiebig und durch die Flüsse u. Kanäle wohlbewässert, trägt er: in dem warmen Tieflande Dattelpalmen und reiche Getreidefelder. Köstlichen Wein findet man auf den Hügeln und Vorbergen; Granaten-, Feigen-, Oliven- und Nußbäume decken die niedern Alpenthäler; Eichen, Platanen und Fichtenwälder die Bergabhänge und mittlern Gebirgsregionen. III. Geschichte des Landes und seiner Bewohner. Der Stamm des assyr. Volkes ist der Bibel nach[4] semitisch, was auch die Entzifferung der assyr. Inschriften zu bestätigen scheint.[5] Nach Jesaia 36. 11 ist ihre Sprache aramäisch, aber sie sprechen auch hebräisch. Doch kann eine Vermischung mit einem fremden, eingewanderten Stamme, der einst die Semiten beherrscht haben soll, nicht geleugnet werden. So erzählt 1 M. 10. 7. „Von diesem Lande (Babylonien) zog er (Nimrod, der Chamite) nach Aschur und erbaute Ninive rc.," was mit den Inschriften der Achämeniden (Chamiten) bei Susiana zu verbinden wäre. Früh schon gehört Assyrien zu den Staaten Vorderasiens, die in den ältesten Zeiten bedeutend waren. Erst sind „Assyrer" nur die Bewohner der Provinz Assyrien, aber bald treffen wir sie im Pontus und Kappadozien,[6] so daß in dem Segen Bileams auf ihre gefürchtete Macht angespielt wird.[7] Ueber den Verlauf ihrer Geschichte haben die Berichte des Griechen Ktesias am meisten Glaubwürdigkeit, die im Ganzen sich noch am besten mit den Angaben der Bibel vereinigen lassen. Nach ihm würden die bibl. Aussagen über Assyrien in die Zeit von 1273—747 v. fallen. Der Stifter des Reiches soll Ninus, der Sohn Belos gewesen sein, was mit dem bibl. Nimrod als Gründer Ninives, der vielleicht nach der erbauten Stadt Ninive Ninus hieß, zu stimmen scheint. Nach ihm regierte seine Frau, die berühmte Semiramis. Auf sie folgte ihr Sohn Ninyas und dessen Geschlecht bis Belochus in die Herrschaft, die sich über Assyrien, Medien, Baktrien, Babylonien rc. erstreckt hat. Belochus wurde gegen 800 v. von Bolatoras, seinem Gärtner gestürzt, der darauf regierte. Hier greifen die bibl. Nachrichten ein. Hosea 10. 16. nennt einen König von Assyrien Schalman, dem sich eine Stadt in Assyrien: Arbela unterwerfen mußte. Von den auf ihn folgenden Königen ist der erste Phul, der Eroberungen in Palästina machte (769—

---

[1] S. d. A. [2] S. d. A. [3] S. d. A. [4] 1 Mos. 10. 22. [5] Layard Niniveh and its remains London 49. Von demselben Discoveries London 1853. [6] Knobel Völkertafel p. 153. [7] 4 Mos. 24. 22. 24.

759 v.) Der König Menahem von Israel wurde ihm dienstbar und ein Theil des ostjord. Landes, besonders von Basan in Gefangenschaft abgeführt.[1] Dieselben verpflanzte man in Chalonitis, das Stammland der Assyrer u. in Mesopotamien gegen 760—56 v. Nach ihm ist ein König Tiglath Pilesser durch seine Einmischung in die Streitigkeiten der syr. u. paläst. Herrscher bekannt. Achas, der König von Juda rief ihn gegen die zwei Verbündeten: Rezin, König von Damaskus u. Pekach, König von Israel zur Hülfe und bot ihm seine Unterwerfung an. Er erschien, tödtete den Rezin und beließ Pekach in Folge seiner freiwilligen Unterwerfung noch in seinem Reiche, aber brachte einen Theil des Stammes Naphtali u. die Bewohner von Gilead gefangen nach Assyrien (740 v.) Darauf wird von einem König Assyriens Salmanassar erzählt, dem der Nachfolger Pekachs, Hosea nach der unglücklichen Schlacht bei Tyrus den Tribut verweigert hat. Er eilte herbei und nahm Hosea gefangen, eroberte das ganze Land, selbst Samaria nach dreijähriger Belagerung und führte die Einwohner gefangen weg (719 v.) Einige Jahre später zog Sanherib, der Nachfolger Salmanassars auf die Nachricht der Unabhängigkeitsversuche Hiskias nach Palästina u. erlangte einen schweren Tribut. Dagegen wurde ihm die völlige Uebergabe Jerusalems verweigert, deren Belagerung er durch einen unbekannten Zwischenfall plötzlich aufgab und abzog. Dieser Bericht findet die merkwürdige Bestätigung in einer aufgefundenen Inschrift, die wörtlich lautet: „Und weil Hezekia, der König von Judäa meinem Befehle sich nicht unterwarf, nahm und plünderte ich 46 seiner befestigten Städte, wie die zahllosen kleinern. Doch ließ ich ihm Jerusalem, seine Hauptstadt und einige Plätze in ihrer Umgebung. Die Städte, die ich genommen und geplündert hatte, entzog ich dem Reiche Hezekias u. vertheilte sie unter die Könige von Asdod, Askalon, Ekron und Gaza. Und weil Hezekia sich immer noch weigerte, mir zu huldigen, entführte ich die ganze Bevölkerung, die ansässige, wie die umherziehende, die um Jerusalem herum wohnte mit 30 Talenten Gold und 800 Talenten Silber, die Schätze der Vornehmen des Hofes Hezekias. Ich kehrte nach Ninive zurück und betrachtete diese Beute als den Tribut, den er sich weigerte, mir zu zahlen.[2] Von den spätern Königen Assyriens ist nur Assarhadon durch die Wegführung Menasses, des Königs von Juda,[3] bekannt. Das Reich wurde 606 v. von den vereinten Medern und Babyloniern zerstört. Die talmudischen Notizen über Assyrien siehe: Exil, Exulanten, Babylonien, Ninive.

Astharoth, עשתרת, auch Astaroth-Karnaim, עשתרת קרנים. Levitenstadt[4] im Stamme Menasse,[5] früher: die Stadt der Riesen,[6] die nach Edrei die Residenz des Königs Og zu Basan war.[7] Ihr Name ist wegen der Göttin Astarte, die daselbst ihren Kultus hatte. Der Zusatz: Karnaim קרנים „Hörner,“[8] ist von der Gestalt dieser Mondgöttin. So heißt diese Stadt noch in der Makkabäerzeit: Karion.[9] Ihre Lage wird in der weidenreichen Hauranebene, auf dem Basalthügel: Tel-Aschtereth gezeigt, etwa ¾ Stunden n. w. von der heutigen Hauptfestung Haurans: El-Mazeirab, in der Nähe des obern Hieromar oder Jarmuk. Diese Stadt mit den andern 60 Festungen von Argob oder Hauran fielen als erste Eroberung den Israeliten, dem Jair in die Hände, der sie auch als Eigenthum erhielt.

Astrologie und **Astronomie** — siehe: Sterndeutung und Sternkunde.

Asyl — siehe: Zufluchtsstätte.

Atad, אטד. Ort, jenseits des Jordan,[10] vollständig: Goren Atad, Tenne des Stechdornes, wo über die Leiche Jakobs vor ihrem Einzuge in Kanaan getrauert wurde, weßhalb er auch: „Trauer Aegyptens“ hieß. Man hält ihn mit dem 2 M. vom Jordan entfernten Beth-hagla gleich, das 3 röm. Meilen von Jericho lag.

---

[1] 2 K. 15. 19, 1 Chr. 5. 26. [2] Layard Niniveh 1849. Discoveries 1853. [3] 2 Chr. 33. 11, Esra 4. 3. [4] 1 Chr. 7. 71. Jos. 21. 27. [5] Jos. 13. 31. [6] 5 M. 1. 14. Jos. 9. 10, 12. 4, 13. 12. [7] 5 M. 14. Jos. 9. 10, 12. 4, 13. 12. [8] 1 M. 14. 5. [9] 1 M. 14. 5. [10] 1 Macc. 5. 26. 43, 2 Macc. 12. 20.

Ataroth, עטרות. I. Zwei Städte, nahe an einander im Stamme Gad neben Jaaser u. Dibon,[1] von denen eine Ataroth u. die andere Atroth Saphan hieß. Man findet heute neben dem Bergrücken des Attarus Ruinen von 3 Städten. Die Ruinen auf der Hochfläche werden die einer beträchtlichen Stadt Attaruth angegeben u. vielleicht von diesem Ataroth herrühren. II. Stadt, auch: Archo Atharoth, Atroth der Architer,[2] auf der gemeinschaftlichen Südgrenze der Stämme Ephraim und Menasse. III. Ataroth Ador, zwei Städte an der Grenze Ephraims gegen Benjamin hin,[3] von denen eine in der Nähe von Geba, auf einem Berghügel in der Mitte zwischen Jerus. und Sichem als ein großes Dorf gezeigt wird;[4] die andere kennt man als Ruine, 2 deutsche Meilen von Jerus. IV. Ataroth des Hauses Joab. Stadt im Stamme Juda.[5]

Auferstehung, richtiger: **Belebung der Todten,** תחית המתים. Der Glaube an das Wiederaufleben des M. nach seinem Tode als Individualpersönlichkeit in Verbindung des Geistes mit dem Leibe zu einem Leben in Vollendung als Fortsetzung des durch den Tod unterbrochenen ist nächst der Lehre der Unsterblichkeit der Seele ein der wichtigsten Dogmen des Judenthums in seinem Unterschiede von den Religionen des Alterth. Unsterblichkeit und Auferstehung als Glaubenslehren kennt schon das Heidenth., aber nach anderm Prinzipe. Die Fortdauer der Seele nach dem Tode bei den Indern und die Todtenauferstehung bei den Parsen werden als consequente Folgen der Ewigkeit der Materie, die keiner Vernichtung anheimfalle, gelehrt und hängen mit ihren Schöpfungstheorien zusammen. Das Judenthum verwirft die Annahme einer Ewigkeit der Materie und lehrt die Schöpfung aus Nichts; daher bei ihm weder von einer Fortdauer der Seele, noch von der Todtenauferstehung in Folge der Unvernichtbarkeit der Materie die Rede sein kann. Alles ist geschaffen u. endlich: der Leib wie der Geist! Und doch lehrt das bibl. und nachbibl. Judenthum die Unsterblichkeit der Seele und die Auferstehung, aber in einer edlern Anschauung. Die freie sittliche Vollendung des M. als Ziel u. Zweck des Lebens, diese biblische Gottähnlichkeit, der Boden des Judenth., vermöge dessen das Leben kein allmähliches Abnehmen und Schwinden; sondern ein stufenweises Aufsteigen und stetes Erheben wird, um endlich als sittlich vollendetes Ganze nicht blos in seiner Gattung, sondern auch als einzelne Persönlichkeit fortzuleben, bildet hier den Grund beider Lehren. Da der M. zur freien sittl. Vollendung geschaffen ist und dieselbe während unseres Daseins erst errungen werden soll, so daß ein vollkommenes Leben in derselben für ihn im Diesseits nicht existirt; so ist mit Hinweisung auf Gottes Liebe nicht denkbar, daß der Tod ein Zerstörer unserer Gottähnlichkeit, der erworbenen sittlich-freien Vollendung sein soll; daher der Beginn des wirklichen Lebens in derselben auf ein „anderwärts" verwiesen werden muß. Aber dieses Fortleben in individueller Persönlichkeit ist nicht das Weiterleben der Seele allein, sondern das einstige Wiederleben derselben mit dem Leibe. Nur in dieser Verbindung ist die Herstellung der verlornen Individualpersönlichkeit des Dahingeschiedenen möglich. In diesem Sinne als Folge der errungenen sittlich-freien Vollendung des M., aber nicht wegen der Unvernichtbarkeit der Materie werden wir die bibl. Bezeichnung der Auferstehung durch: תחית המתים „Belebung der Todten," das eine völlige Auflösung durch den Tod voraussetzt und von einer neuen Belebung durch Gott spricht, verstehen; da die Benennung: „Auferstehung" weder die heidnische Idee der Todtenauferstehung durch die Fortdauer der Materie ausschließt, noch die reine bibl. Lehre dieses Dogmas deutlich genug ausdrückt. Diese Lehre von der Auferstehung wird in der Bibel mehr gekannt vorausgesetzt als verkündet. Im Pentateuch wird dieselbe nur angedeutet u. in den andern bibl. Schriften so erwähnt, daß ihre Stellen auch eine andere Auffassung zulassen. Diese Verkündigung geschieht auf dreifache Weise. Im Pentateuch leuchtet dieselbe aus den Verheißungen hervor: „Und du wirst in Frieden zu deinen Vätern kommen;"[6] „und du

[1] 4 M. 32. 3. 34. [2] Jos. 16. 2. [3] 2 S. 15. 5. 7, 18. 3. [4] Robinson II. 566. III. 298. [5] 1 Chr. 2 54. [6] 1 M.

wirst eingesammelt zu deinem Volke,"[1] die den Tod als den Einsammler des M. zeichnen, wol um versammelt einem bessern Leben entgegenzuharren, da das Versammeltsein an sich nicht Ziel der Verheißungen sein könne. Deutlicher spricht sie der Mosaismus durch: „Ich tödte und belebe, verwunde u. heile und Niemand rettet aus meiner Hand"[2] aus, obwol auch diese Stelle als bildliche Angabe der göttlichen Allmacht aufgefaßt wird; weil der Gebrauch dieses Bildes schon die Existenz der Auferstehungsidee im Volke darthut. Bei den Propheten, die über die Hebung des Volkslebens sprechen, fällt ihre Verkündigung am reichhaltigsten aus. Die ersten Geschichtsbücher gehen über den Pentateuch weit hinaus. Die im 5 M. 32. 39. angedeutete Vorstellung der Auferstehungsidee ist hier durch den Zusatz: „er senkt in die Gruft und bringt wieder herauf" viel bestimmter.[3] Hierzu kommen noch die Berichte der Todtenbelebungen durch Elia,[4] Elisa,[5] die keinen Zweifel über den bei den Israeliten früh verbreiteten Auferstehungsglauben zulassen. Anders ist es mit den Prophetenreden vor und nach dem Exile, welche die Auferstehung als tröstendes Bild für die verheißene Wiedererstehung des Staats- und Volkslebens gebrauchen. Dasselbe wird so lebendig vorgeführt, daß man sich zu besinnen hat, ob man es mit dem Auferstehungsdogma, oder mit dem ihm entlehnten Bilde zu thun habe. Wir führen erst die etwas dunkle Stelle in Hosea an,[6] „Von der Macht des Scheol, Gruft, befreie ich sie; vom Tode erlöse ich sie; wo sind, o Tod! deine Drohungen? deine Seuchen, Hölle!" Viel klarer klingt der Ermuthigungsruf Jesaias: „Deine Todten werden aufleben, mein Leichnam wird auferstehen; es erwachen u. lobsingen die im Staube ruhen, denn der Thau des Lichtes ist dein Thau u. die Erde wirft die Schatten aus."[7] Vollendeter sehen wir dasselbe Bild in Ezechiel,[8] wo dem Propheten in einer Vision der Todtenbelebung zugerufen wird: „So verheißt der Ewige diesen Gebeinen: siehe ich bringe in euch einen Geist und ihr werdet leben! Ich gebe euch Nerven, lasse euch mit Fleisch überwachsen, mit Haut überziehen. Ich öffne eure Gräber, lasse euch aus euren Gräbern steigen, mein Volk!" Ebenso durch Daniel, wo: das Bild, die Vorstellung u. das Vorgestellte in eins zusammenfließen, so daß die Auferstehung der Todten mit der des Staates zusammenfallen. „Viele, heißt es daselbst, von den im Staube Schlummernden werden erwachen: die Einen zum ewigen Leben und die Andern zur steten Schmach und Schande! Auch du wirst ruhen und am Ende der Tage wieder auferstehen!"[9] Wie hier in Bezug auf Israel, so wird dieselbe in den Hagiographen im Hinblick auf den M. im Allgemeinen vorgebracht. In den Psalmen wird die Auferst. unter mehreren Bildern so verkündet, daß der Leidende sie schon während seines Lebens in der Wiederbelebung des durch Unglück gebeugten Geistes ahnen könne. Es wird in denselben von einem Vergehen des Fleisches u. des Herzens gesprochen als Gegensatz zu des M. ewigem Theil bei Gott,[10] der nach einem Erwachen Gott noch schauen[11] und sich durch ihn ergötzen werde,[12] wo alsdann der Scheol, die Gruft, nicht mehr sein Aufenthalt ist![13] Deutlicher wird diese Zeichnung bei Hiob. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt und der Letzte wird trotz des Staubes auferstehen. Und selbst nach meiner aufgezehrten Haut werde ich von meinem Fleische Gott schauen."[14] Nach dieser Darstellung war die Todtenbelebung nicht erst, wie Viele annehmen,[15] in den nachexil., sond. schon in den vorexil. Schriften, im Pentateuch, als Werk der göttl. Allmacht dem Volke bekannt, die erst im Laufe des 2ten jüd. Staatslebens auf Widerspruch stieß. Das Griechenth. mit seinen Anschauungen, durch Alexander d. G. auch auf den Boden Palästinas verpflanzt, riefen den Kampf gegen dieses Dogma hervor und bewirkten eine Spaltung des Volkes. Zadok und Boethus sollen die Stifter der Sadducäer und Boethusäer gewesen sein, die mit der

---

[1] 4 M. 27. 14. [2] 5 M. 32. 19. [3] 1 S. 2. 6. [4] 1 K. 17. 17. [5] 2 K. 4. 8; 13. 21. [6] Hos. 13. 14. [7] Jes. 26. 19. [8] Ezech. 37. 5—10. [9] Daniel 12. 2. 3. [10] Ps. 73. [11] Ps. 139. 18. [12] Ps. 17. [13] Ps. 49. [14] Hiob 19. 25. [15] v. Coelln, Strauß u. Andere.

Verwerfung der Tradition die Auferst. leugneten.[1] In den meisten Apokryphen daher: in Sirach,[2] Baruch,[3] Weisheit,[4] Tobias,[5] wo von Tod u. Unsterblichkeit gesprochen wird, bleibt die Auferst. unerwähnt. Nur das 2 B. der Maccabäer spricht von ihr auf 3 Stellen[6] mit solchem Nachdruck,[7] daß eine Polemik gegen die Leugner derselben unverkennbar ist. „Hätte Judas Makkabi, heißt es, nicht an die Auferst. geglaubt, so wäre es thöricht gewesen, für die Gefallenen zu beten u. zu opfern!"[8] Den weitern Verlauf dieser Polemik bis ins 4. Jahrh. enthält der Talmud. Die Berichte darüber sind größtentheils in der Form von Disputationen, die einen tiefen Einblick in die Geschichte der Bekämpfung dieses Dogmas gewähren. Die Ursache des Abfalls von ihm wird die im 2. Jahrh. v. von dem Lehrer Antigonus aus Socho vorgetragene, mit der nach der Auferst. verheißenen Vergeltung scheinbar im Widerspruche stehende Lehre: „Seid nicht den Dienern gleich, die ihrem Herrn des Lohnes wegen dienen" gekannt.[9] War es da die Theorie, so sollen später mehrere Erlebnisse diesen Abfall erneuert haben. Elisa b. A., ein Lehrer des 2. Jahrh. sah einen Mann auf den Baum nach einem Vogelnest steigen, um nach Vorschrift: die Jungen aus demselben zu nehmen und die Mutter zu entlassen, der aber todt herabstürzte; während ein Anderer gegen das Gesetz: die Mutter mit den Jungen sich holte doch glücklich zurückkam. Bei dieser Erscheinung rief er: „Wo blieb die Verheißung des langen Lebens für den Beobachter des Gesetzes? u. woher das Glück des Letzten? Es gibt weder Vergeltung, noch Auferstehung![10] Die Männer daher als Bekämpfer der Auferstehungslehre in diesen Disputationen, sind: Samaritaner, Sadducäer, Essäer, Griechen, Römer &c. Ihre Angriffe erscheinen gesucht und frivol; dagegen sehen wir die Erwiderung nur defensiv, selten offensiv, um Andere zu überführen. Die Materie der Beweise und Gegenbeweise ist, je nach dem Angreifer: aus der Bibel, der Natur und nach gewissen Vernunftschlüssen. Die Beweise der Auferstehung sind daher: a. biblische; b. nichtbiblische. Erstere weisen die Begründung dieses Dogmas auf die Bibel; Letztere die Denkbarkeit desselben nach der Vernunft nach. Im Ganzen geschieht die Beleuchtung der Auferstehung nach ihrer: a. Begründung in der Bibel; b. Denkbarkeit nach der Vernunft; c. Bedeutsamkeit zur Hebung des Volkslebens. a. Die bibl. Beweise wurden aufgesucht: I. aus dem einfachen Wortsinn eines Verses; II. mit Hinweisung auf die mit der Auferstehung verbundenen Verheißungen. I. Dieselben bestanden aus Bibelsprüchen, welche die Auferst. unter verschiedenen Gestalten mit klaren Worten verkünden. Es sind dies die obigen Stellen aus Ezechiel, Daniel, Jesaia und den Psalmen, die nicht so sehr zur Abwehr eines Angriffes als vielmehr zur Befestigung dieses Dogmas innerhalb der Gläubigen angeführt werden.[11] Auf gleiche Weise ergibt sich einem Andern der Beweis aus 5 M. 32. 39. „Ich tödte und belebe, verwunde und heile," daß wie Letzteres als möglich zugegeben wird, so sei auch das Erste buchstäblich anzunehmen.[12] Ein Dritter R. Simon b. J. findet den Hinweis auf die Auferst. in der Stelle: „Denn Staub bist du und zu Staub wirst du zurückkehren,"[13] durch die Hervorhebung des Verb. שוב „zurückkehren" zum Unterschiede von הלך „gehen," da Ersteres nur ein Zurückkehren,[14] aber nicht ein Dahingehen auf immer[15] ausdrückt.[16] Am einfachsten sind die Beweise aus den Berichten der Todtenbelebung durch die Propheten, wenn auch diese nur die Möglichkeit einer Auferst. darthun. „Wenn dir Jemand sagt, heißt es, Gott belebt nicht die Todten, so antworte: durch Elias ließ Gott den Sohn der Frau zu Zorphath wiederaufleben."[17] Ferner: „Alles, was Gott in der Zukunft erneuern

---

[1] Aboth de R. Nathan Abschn. V. Vergl. Graetz III. 93. [2] Joseph. b. j. II. 8. 11. [3] Sir. 9. 12, 14. 12. 16, 17. 22, 41. 4. [4] Baruch 2. 17, 3. 11, 3. 3. [5] W. II. 1. 20, 23. 24, 3. 7. [6] Tob. 3. 6. [7] 2 B. d. Macc. 7. 9—36, 14. 46, 12. 38—45. [8] Das. [9] Aboth 1. [10] Cholin 142. Chagiga 15. [11] Midr. r. 1 M. Abschn. 96, Tanchuma zu Vaichi p. 51, Sanh. 91. 90b. Ketuboth 111 b. [12] Pesachim 68 a. Sanh. 91 b. [13] 1 M. 3. 19. [14] Nach Ps. 68. 23, Vergl. 3 M. 25. 10. [15] Laut Ps. 78. 39, Hohld. 2. 11, Spr. 7. 19, Hiob 7. 9, 19. 10. [16] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 20. [17] 1 K. 17. 22. Hierzu Tanchuma zu Nasso p. 185.

wird, hat er zum Theil schon durch die Propheten vollzogen. So die Todtenbelebung durch Elias, Elisa u. Ezechiel."[1] II. Reichhaltiger sind die Beweise nach der zweiten Art, aus den Stellen, welche die Verheißungen nach der Auferstehung andeuten. Die eschatologische Lehre, daß Gegenwart und Vergangenheit mit ihren Gütern ein mattes Abbild von denen der Zukunft enthalten, wo Alles in wahrer Vollendung zu einem Leben in Vollkommenheit erstehen werde, so daß die Verheißungen, die in Folge des Todes gar nicht, oder nur theilweise erfüllt werden konnten, daselbst ihrer wahren Erfüllung entgegengehen, macht den Boden dieser Beweise aus, die sonst nicht verstanden werden. Einem Samaritaner wird die absichtliche Fälschung des Pentateuchs, wo die Auferst. angedeutet sich findet, als eine vergebliche Mühe vorgeworfen, da sie in vielen doppelten Ausdrücken doch verkündet sei. So komme der Ausdruck: כרת als Bezeichnung der Strafe der Ausrottung doppelt vor[2] zur Andeutung derselben für das Diesseits und für die Welt nach der Auferst.[3] Ebenso will R. Simai die Auferst. in jedem Abschnitt der Bibel angedeutet wissen, deren Nichtauffinden unserer mangelhaften Kenntniß zuzuschreiben sei. Es spricht nach ihm der Vers: „Er ruft den Himmel oben u. die Erde unten zu richten mein Volk!"[4] der den Tag des Gerichts nach der Auferst. mit Hinweisung auf Ezech. 37. 11 verkündet, deutlich die Auferstehung aus.[5] Auffallend ist es, wie durch diese Beweisart einem Lehrer des 3. Jahrh., R. Jakob, der in der Bibel verheißene Lohn auf Erfüllung des Gesetzes,[6] welcher ein Jahrh. vorher den Lehrer Elisa b. A. zum Abfall verleitete, grade als Beweis dafür gilt u. zwar nach seiner doppelten Nennung: „damit es dir wohlgehe und du lange lebest,"[7] daß das Erste auf das Diesseits und das Andere auf das Jenseits deute.[8] Wie bedeutsam diese Beweisführung im 1. u. 2. Jahrh. gewesen, geht aus folgendem Bericht hervor. R. Gamliel, ein Lehrer des 1. Jahrh. wurde von den Sadducäern nach dem bibl. Beweis der Auferst. gefragt, worauf er Stellen aus dem Pentateuch, den Propheten und Hagiographen citirte. Aus dem Pentateuch: „wenn du ruhen wirst bei deinen Vätern und es wird das Volk erstehen;"[9] den Propheten: „Deine Todten werden aufleben, mein Leichnam wird auferstehen;"[10] den Hagiographen: „er bewegt die Lippen der Schlummernden."[11] Alle drei Beweise wurden verworfen und R. Gamliel mußte sich nach einem andern umsehen, den er auch nach dieser zweiten Beweisart fand. Er führte die Stelle 5 M. 11. 10. an: „Und damit ihr lange lebet auf dem Erdreich, das der Ewige euren Vätern zugeschworen, es ihnen zu geben" mit Hervorhebung des Ausdruckes: „ihnen," daß dessen buchstäbliche Erfüllung in der Welt der Zukunft den Akt der Auferst. voraussetze.[12] Die Kraft dieser Beweisart bestand daher darin, daß sie der buchstäblichen Auffassung der Stellen folgte und daher von den Sadducäern Anerkennung sich erzwang. So folgert ein R. Simai den Beweis aus 2 M. 7. 4. „Auch ich habe meinen Bund mit ihnen errichtet, ihnen das Land Kanaan zu geben;" ihnen? den Längstgestorbenen! Das, schließt er, deutet d. Auferst. an.[13] Von dieser großen Ausbeute der Beweise dieser Art bringen wir noch die scheinbar wichtigsten. Alle in einer Futurform ausgesprochenen Verheißungen deuten ihnen die Auferstehungswelt an. So: „Ihr werdet davon die Hebe Aaron, dem Priester geben;"[14] „Dann wird Moses singen;"[15] „Dann wird Josua einen Altar erbauen;"[16] „Heil denen, die in deinem Hause weilen, sie werden dich noch einst preisen;"[17] „Die Stimme! deine Wächter erheben ihre Stimme, alle zusammen werden lobsingen, denn sie sehen, sehen wie der Ewige nach Zion zurückkehrt!"[18] b. Die Denkbarkeit der Auferst. nach der Vernunft. Dieselbe wird durch

---

[1] Midr. r. zu Koheleth. [2] 4 M. 15. 33. [3] Sanhedrin 90b. [4] Ps. 50. 4. [5] Jalkut I. §. 942. [6] 5 M. 22. 6. [7] 5 M. 22. 6. [8] Cholin 142. Kidduschin 39. [9] 5 M. 31. 16. [10] Jes. 26. 19. [11] Hohld. 7. 10. [12] Sanh. 90. Ketuboth 111. [13] Das. Auffallend ähnlich sind diese Beweise mit den in Mtth. 22. 32, Mrk. 12. 18, Luk. 22. 27. [14] Sanh. 90b. nach 4 M. 18. 28. [15] 2 M. 15. 1. nach Sanh. 90b. [16] Jes. 8. 30. nach Sanh. 90. u. Tanchuma zu Beschalach. Siehe daselbst noch mehrere Beweise. [17] Das. nach Ps. 84. 5. [18] Jes. 52. 8. nach Sanh. 90. und Tanchuma zu Beschalach.

das Aufsuchen der Beweise aus: a. der Natur: dem Thier- u. Pflanzenreiche u. dem Zeitwechsel der Tage und Jahre; b. nach den Folgerungen gewisser Vernunftschlüsse dargestellt. Zu den ad a. gehörte: die Beobachtung des M. von seiner Entstehung als Embrio im Mutterleibe bis zu seinem Tode, diese zwei äußersten Endpunkte werden vergleichend gegenübergehalten, um daraus den Auferstehungsbeweis zu folgern. „Wenn durch das Embrio, heißt es, das Aufgenommene wiedergegeben wird, sollte nicht auch einst das Grab den empfangenen Leichnam wiedergeben![1] In den Beweisen aus dem Thierreiche wird auf eine Gattung Mäuse hingewiesen, die nach vielen Augenzeugen in Aegypten, besonders um Thebais existirt[2] u. ein wunderbares Phänomen abgibt. Man sieht dieselben heute halb Fleisch und halb Erde u. morgen schon ganz aus Fleisch![3] Ebenso führen sie eine auf Bergen lebende Schneckenart an, die nach Regen so zahlreich aus der Erde hervorkriechen, daß sie Alles bedecken, wenn auch früher keine einzige sichtbar war.[4] Aus der Pflanzenwelt gibt das Weizenkörnchen den Beweis der Auferst. „Dasselbe, heißt es, wird in die Erde verscharrt u. sproßt in verschiedenen Hüllungen wieder hervor, sollte der in die Gruft gesenkte Leichnam nicht wieder auferstehen?![5] Von den verschiedenen Tageszeiten wird besonders der frühe Morgen mit seinem Sonnenaufgange als Bild der Auferstehung hervorgehoben. Wie an ihm, heißt es, Gott die Geschöpfe gleichsam verjüngt zum neuen Leben erstehen läßt, so werden auch die Entschlafenen aus ihrem Grabe zum Leben wieder erwachen.[6] Viel treffender sind die Beweise ad b. aus den Folgerungen nach Vernunftschlüssen. R. Gamliel wurde von einem hochgestellten Römer gefragt: wie die Auferstehung denkbar sei, da der Leichnam Staub werde und Staub doch nicht Leben könne? Dieser Frage war die Tochter des Angeredeten zugegen, die nach eingeholter Erlaubniß durch ein Gleichniß antwortete. „Zwei Töpfer, sprach sie, wohnen in einer Stadt, der eine verfertigt Töpfe aus Wasser u. der andere aus Thon, wem gehört mehr Lob? Dem Ersten sicher, der aus Wasser sie macht! Nun denn, wenn Gott Geschöpfe aus dem Wasser emporsteigen ließ, sollte er nicht den durch den Tod zu Staub gewordenen Menschen wieder beleben können?“[7] Noch ausführlicher ist ein ähnlicher Beweis von R. Ami, einem Lehrer des 3. Jahrh. gegen einen Sektirer, Min.[8] „Ein König, sprach er, befahl seinem Diener, ihm einen Palast auf eine Stelle zu bauen, wo es weder Wasser, noch Erde gibt. Dieselben versuchten den Bau in der Luft, aber er stürzte ein. Abermals gebot er ihnen den Bau desselben, aber auf die Erde, wo es auch an keinem Wasser fehle. Die Diener weigerten sich und gaben die Unzureichbarkeit ihrer Kräfte vor. Wie? rief er zornig, ihr wolltet bauen, wo es weder Wasser, noch Erde gibt und jetzt, wo beides da ist, scheint es euch unmöglich! So ist es, schließt das Gleichniß, mit der verheißenen Auferst. Die Welt schuf Gott aus Nichts, sollte er nicht den in Erde aufgelösten Leichnam beleben können.[9] Diese Beweisführung war sehr alt und vor der Zerstörung des Staates durch Titus schon im Gebrauch. Ein Min, Sadducäer, heißt es, rief dem Lehrer Gabihab. P. zu: „wehe euch, die ihr an die Auferst. glaubet, das Lebende stirbt, wie soll das Todte wieder leben?“ „Wehe euch, entgegnete dieser, was nicht war, die Welt wurde, wird, das, was schon existirte, nicht wieder werden!“[10] Am Schlusse des 1. u. 2. Jahrh. treffen wir ähnliche Beweise im Munde der größten Talmudisten. „Ein Glas, das zerbrochen wird, kann durch Umschmelzen aus seinen Scherben wieder ganz werden, weil es durch Blasen, den Hauch

---

[1] Sanh. 92 a. Berachoth 16. [2] Diodor sicul. Bibliothek B. I. c. 10. Aelian Thierg. 2. 56, 6. 41. Plinius h. n. 9. 58. 84. [3] Sanh. 90 b. [4] Das. [5] Das. Das Samenkorn als Beweis der Auferst. findet sich auch in 1 Corinth. 15. 35—50. Clem Rom. 1 cor. 24. Orig contra Celsum V. 18. 19. Cyrill. Gieron. cat. XVIII. n. b. [6] Midr. r. 1 M. Abschn. 18. u. Klgld. p. 76. Beweise aus dem Wechsel der Tageszeiten: dem Auf- und Niedersteigen des Tages treffen wir in Tert. Apol. 44. Theophil. ad Ant. T 13. Epiph. Anocr. c. 84. [7] Sanh. 31. [8] Ein Gnostiker, da Sadducäer im 3. Jahrh. nicht mehr vorkommen u. die Christen das Dogma der Auferstehung behielten. [9] Sanh. 31. [10] Das.

sich formt. Ersteht das durch des M. Odem Gebildete wieder aus seinen Scherben, sollte der durch Gottesodem geschaffene M. nicht nach seinem Tode auferstehen?" — war der in der Schule des R. Ismael geltende Beweis.[1] Ein Anderer, R. Jose b. Ch. sucht denselben durch den Hinweis auf die Scherben eines zerbrochenen irdenen Geschirres, die sich nicht wieder vereinigen lassen, weil sie nicht durch des M. Odem, wie das Glas, gebildet werden, klarer darzustellen.[2] c. Die Wichtigkeit dieses Dogmas in seinem Einflusse auf das Volk bilde hier als Nachweis seiner praktischen Seite den Schluß. In der letzten Beweisführung mit ihren Gleichnissen haben wir schon die Bedeutsamkeit desselben angedeutet. Der Hinblick auf eine Zeit, wo die Verblendung gewichen, die Lüge und Heuchelei auf immer geschwunden und Gott nur in Wahrheit verehrt sein wird, mußte für die Verkannten und umsonst Verfolgten in einer Zeit, wo Rom jede Spur ehemaliger Selbstständigkeit mit dem Schwerte vernichtete, ein erquickender Quell des Trostes sein. Der Glaube an den Messias, die Auferst. und das Eintreffen einer Welt ohne Thränen und Schmerzen waren die blitzend leuchtenden Sterne in der Jahrtausende langen Nacht finsterer Verfolgungen, zu denen man hoffend gern emporschaute. „Deine Todten werden aufleben, mein Leichnam wird auferstehen,"[3] das zielt, lehrten sie, auf die Märtyrer, die für Gott Leichen geworden, weil sie gegen die röm. Edikte: den Sabbat beobachtet, die Beschneidung vollzogen, in der Thora gelesen ꝛc.[4] Es gibt kein Gebot, sprechen sie ferner, das nicht die Auferstehung, den Tag des Gerichts andeutet, damit wir wissen, weßhalb es dem Frevler gut und dem Gerechten schlecht gehe![5] Die Pflege und Erhaltung dieses Dogmas in diesem seinen erfrischenden Einfluß war daher ein wichtiger Gegenstand. So wurde dasselbe unter Drohung des Verlustes der Seligkeit, des Antheils in der Welt der Zukunft eingeschärft.[6] Ebenso führten sie dem entsprechend die Leichenbestattung ein.[7] Der spätere Gebrauch der weißen Leichenkleider sollte zur Befestigung desselben beitragen.[8] Während des Tempelgottesdienstes zu Jerus. wurde die Auferst. im Gebet besonders hervorgehoben.[9] Hierher gehörten: das Achzehngebet, ש״ע,[10] das spätere Gebet: Mein Gott, die Seele! אלהי נשמה auf das Erwachen vom Schlafe,[11] die Danksprüche an Gott beim Wiedersehen eines Freundes und Vorbeigehen vor einem Begräbnißplatz nach 30 Tagen ꝛc.[12] Mehreres siehe: Wiederbelebungsakt, Todtenbelebungszeit, Todtenbelebungspersonen, Welt der Auferstehung, Geist u. Leib.

Auge, עין. Das Auge, mittelst dessen der M. das Licht aus dem Universum in sich aufnimmt und Alles innerhalb seines Gesichtskreises beschauen kann, wird in der Bibel nicht so sehr an sich, als vielmehr zur Anknüpfung verschiedener Lehren der Betrachtung unterzogen. Im M. entstehen Begriffe und Vorstellungen des Guten u. Bösen, des Schönen u. Häßlichen, die zur Tugend treiben u. vom Laster abmahnen, wenn nicht ganz, so doch größtentheils durch Anschauung. Das Auge, wie es das Bild des Angeschauten der Seele, dem Sitze der Gefühle; dem Geiste als Inhaber der Verstandeskräfte zuführt, steht in unmittelbarer Verbindung mit unserm Urtheile, ist Ursache unserer Stimmung und demnach Miturheber unserer Handlungsweise. In dieser bedeutsamen Stellung des Menschenauges zur Bildung des moralischen Lebens und in seinem Einflusse auf die Gestaltung unserer Geschicke wird dasselbe unter verschiedenen Bildern besprochen. I. Das Auge an sich kennt man als Gesichtsorgan, mittelst dessen wir sehen,[13] schauen[14] u. wahrnehmen.[15] Seine einzelnen Theile sind: Augapfel,[16] Augenwimpern,[17] Augenbraunen[18] ꝛc. Gebrechen am Sehorgan ist das

[1] Midr. r. 1 M. Abschn. 14. [2] Das. [3] Jes. 26. 1. [4] Jalkut. I. §. 298. [5] Kidduschin 39. Cholin 142. Chagiga 14. [6] Sanh. 90. Aboth d. R. N. 1. [7] Sabbat 115. Jalkut Hiob 924. Jerus. Kilaim Abschn. 9. Mischna 1. Vergl. Beerdigung der Leichen. [8] Das. und Tanchuma zu Vaiechi. [9] Berach. 54. [10] Megilla 17b. Jerus. Berachoth Abschn. 1. [11] Siehe: Gebetbuch und Berachoth 60. [12] Berachoth 58. [13] Jes. 64. 3. Hiob 13. 1. [14] Ps. 91. 8. Hiob 24. 15. [15] Jes. 24. 6, Amos 9. 4. [16] Zach. 2. 12. בבת, 5 M. 32. 10. אישן. [17] Spr. 4. 24. עפעפים. [18] 3 M. 14. 9. גבות עינים.

Auge, wenn es „blöde" רכה 1 M. 29. 17. oder wo das Schwarze mit dem Weißen des Auges untermischt ist: הבלול[1] rc. Geschwächt ist das Gesicht durch Matt- oder Blaßwerden כהה,[2] Alter,[3] Starrkrampf קים,[4] Stumpfwerden desselben עשש[5] oder andere Augenschmerzen.[6] Gestört ist dasselbe in seiner Thätigkeit, wenn es ausgestochen[7] oder selbst erblindet ist.[8] Gerühmt wird: ein helles, freundliches und schönes Auge.[9] Ebenso offene und freie Augen: „Wie die Teiche zu Hesbon!"[10] „wie Taubenaugen!"[11] II. Seine Bedeutsamkeit. Das Auge an sich wird als Kunstwerk G. gerühmt,[12] dessen Wunderwirkung Zeuge der göttl. Macht ist.[13] Sein Einfluß auf Geist u. Gemüth, wie auf unsere ganze Handlungsweise wird sehr groß angegeben. Es ist Beförderer der Erkenntniß,[14] des Gottesglaubens und Gottvertrauens,[15] der geläuterten Ansicht über Gott u. Welt,[16] aber auch der Sünde und Verführung[17] rc. wie andererseits von einer Rückwirkung, dem Einflusse des Gemüthslebens auf das Auge gesprochen wird, so daß alsdann die Augen der Spiegel des Herzens werden. Nachdem das Auge die äußeren Bilder der Seele zugeführt und diese von unserm Innern aufgenommen sind, so daß gewisse Triebe in uns erwachen, wird das Auge von der Seele angeregt, fortwährend das Gewünschte zu suchen und zu schauen. Wir treffen eine Menge von Adjectiven, welche die Beschaffenheit des so affizirten Auges näher bestimmen. Von diesen sind die häufigsten: ein gutes,[18] ein freundlich sehendes, mildthätiges,[19] wie entgegengesetzt ein schmachtendes,[20] unersättliches,[21] stolzes,[22] mißgünstiges,[23] neidisches Auge.[24] Ebenso: demüthiges,[25] wachsames,[26] hoffendes,[27] vertrauendes Auge.[28] III. Wie daher gemahnt wird, sich der Augen in Allem zu bedienen, um selbst zu sehen und sich zu überzeugen als: „Hebet eure Augen auf!"[29] so daß die dasselbe verabsäumen: Männer von blinden Augen[30] heißen, so warnen sie andererseits vor dem Urtheile nach dem äußern Scheine allein.[31] Die talmudische Besprechung des Auges ist in den Artikeln: Neid, Sünde und Mißgunst.

Ausrottung, כרת — siehe: Strafen.

Aussatz — siehe: Haut-, Zeug- und Häuserausschlag.

Aussöhnung — siehe: Versöhnung u. Abbitte.

Aven, און, für On in Ezech. 30. 17. Siehe: Heliopolis.

Aven, און, auch: Bikeath Aven, בקעת און, Ebene von Aven.[32] Hohlthal, das nebst Damaskus mit Ausrottung bedroht wurde. Dasselbe soll jenes berühmte Thal von Balbek sein. Der Name: Aven, און „Nichtigkeit" bezeichnet den Götzendienst. In 2 Macc. 10. 11. versteht man unter Bekaach Coelesyrien zwischen dem Libanon und Antilibanon.

Ava, עוה, oder Iwa. Unbekannte Landschaft, oder Königsstadt, die nicht weit Cuta u. Babel liegen soll, deren Bewohner vom Könige zu Assyrien[33] nach Palästina, in das Land der zehn Stämme verpflanzt wurden.

Avith, עוית,[34] oder Ajoth,[35] edomitische Hauptstadt im Osten von Moab, bekannt als Ort des Edomiterhäuptlings Hadad.

Azem, עצם, Stadt im Stamme Simon,[36] die ihm vom Juda abgetreten wurde.[37]

Azmon, עצמון. Stadt an der Südgrenze Palästinas[38] u. Grenze des Stammes Juda,[39] neben dem Bache Aegyptens, vielleicht in der Gegend des spätern römischen Bischofssitzes: Lusa.

---

[1] 3 Mos. 21. 20. [2] Zach. 11. 17. [3] 1 Mos. bei Isaak und Jakob. [4] 1 Sam. 4. 15, 1 K. 14. 4. [5] Ps. 6. 8, 31. 10. [6] Ps. 88. 10. [7] 4 M. 16. 14. Siehe Simson Jes. 32. [8] 5 Mos. 16. 19. [9] Siehe David. [10] Hohld. 7. 4. [11] Daselbst 1. 15. [12] Spr. 20. 12. [13] Ps. 94. 9. [14] S. d. A. [15] S. d. A. [16] S. d. A. [17] 1 Mos. 38. 5. [18] Spr. 22. 9. [19] Spr. 22. 9. [20] 5 M. 28. 65. [21] Spr. 27. 20, Pred. 1. 8. [22] Ps. 131. 1. [23] Spr. 23. 6. [24] Daselbst. [25] Spr. 22. 29. [26] Ps. 101. 6. [27] Ps. 119. 82. [28] 2 Chr. 20. 12. [29] Jes. 40. 26, 49. 18, 60. 4, 51. 6. [30] Jes. 6. 10, Jer. 5. 21. [31] 4 M. 15. 39, 5 M. 4. 19. [32] Amos 1. 5. [33] 2 K. 18. 34, 19. 13. [34] 1 Mos. 36. 35. [35] 1 Chr. 1. 46. [36] Jos. 19. 3. [37] Daselbst 15. 29. [38] 4 Mos. 34. 4—5. [39] Jos. 15. 4.

B.

Baal, בעל, auch: Bel, בל, anstatt Beel, בעל. Götze der syrisch-phönizischen Völkerschaften, der unter verschiedenen Zusätzen von seiner Oertlichkeit und Auffassung in Phönizien, Syrien, Babylonien ꝛc. als höchster, universeller Gott, das männlich zeugende Prinzip der Natur: der Sonnengott und Himmelskönig verehrt wurde. I. Name u. Bedeutung desselben. Dem Stamme nach bedeutet Baal, בעל „Herr" und weist mit seinem Artikel: ha, ה „der" auf einen nach bestimmten Grundbegriffen gekannten Gott hin, was aber nicht „Gott" schlechthin, wie das Wort nur einen Baal bedeutet, bezeichnet. Baal ist demnach nicht der allgem. Name für „Gott" bei obigen Völkern, was deutlich durch die Nennung anderer Götter bei denselben bestätigt wird. Die Pluralform: Baalim, בעלים, kann sich entweder auf die Bildsäulen, oder auf die unter verschiedenen Nebenbezeichnungen erwähnten Baalgottheiten beziehen.[1] So sind die obigen drei Benennungen dem Begriffe nach nur eine, die dialektisch verschieden ausgesprochen wird. Baal ist ohne Zweifel die kanaanitisch-hebräisch-phönizische Form, die außer der Bibel noch an den Städtenamen und den punischen, phönizischen Inschriften kennbar erscheint; Bel, vollständig: Beel ist die in dem babyl. Reiche aus der Chaldäerzeit gebräuchliche Benennung für Baal.[2] Beel selbst ist syrisch, was noch die zusammengesetzten Namen: Beelzebub, Beelzebul ꝛc. zeigen. Die Griechen und Römer vergleichen den Baal mit ihrem Helios d. i. Apollo oder Herkules, dem Wanderer um die Erde mit seiner 12fachen Riesenarbeit,[3] auch mit dem kinderfressenden Chronos-Saturn in Bezug auf die mit seinem Kultus verbundenen Menschenopfer, wie er auch als Herr des Himmels mit ihrem Zeus und später mit Mars indentifizirt wird. II. Seine Darstellung in Figur und Bild kennt man in der ersten Zeit fast gar nicht. Es werden nur Säulen zur Verehrung des Baal, מצבת בעל,[4] die keine Bilder sind,[5] erwähnt, mit denen die חמנים: Sonnensäulen,[6] die, wie die Obelisken in Aegypten als Sonnenzeiger gebraucht wurden und sich an den Altären des Baals fanden,[7] synonym sein mögen.[8] Noch in der Chaldäerzeit war im obersten Thurme des Baalstempels kein Bild, aber in dem untern Stocke stand schon die goldene Bildsäule des Bel.[9] Das Bild wog nach Diodor[10] 1000 Talente, war 40 Fuß hoch und hatte einen für den Bel aufgestellten Mischbecher 1200 Talente schwer. Erst spätere Zeit entwirft man vom Baal menschenähnliche Gestalt. So soll das Bild Baal-Moloch ein Stierhaupt gehabt haben; in Karthago hatte es ausgestreckte Hände, um die Menschenopfer zu empfangen; bei den Numidiern war sein Haupt mit Strahlen umgeben;[11] die Punier gaben dem Bilde Trauben u. Granatäpfel als Symbol seiner zeugenden Naturkraft in die Hände[12] und in Syrien saß es auf einem Stiere.[13] III. Sein Kultus war die einfachste und unschuldigste, sogar bildlose Verehrung, aber auch der abscheulichste, ausschweifendste, aller Sittlichkeit Hohn sprechende, grauenhafte Dienst. Beide sich widersprechende Arten können nur durch die Annahme einer allmählichen Ausartung erklärt werden. Zu den ersten rechnen wir: die unblutigen[14] und blutigen Opfer;[15] die Verehrung durch Küsse;[16] wie auch die Opferung auf Höhen[17] mit Räuchern[18] und die Wahl der Opfer von: Stieren, Hirschen, Wachteln und andern Vögeln.[19] Die Erweiterung dieses Kultus sehen wir in der Errichtung von Bildsäulen,[20] Erbauung der Altäre[21] und zahlreicher Tempel,[22] der Aushaltung einer Priester- und Prophetenschaar von 450 und der Aschera 400 ohne andere Diener.[23] Auch die Art der Opferung ist eine andere. Die Priester haben Amtstracht;[24] tanzen um den Altar;[25] verletzen sich

[1] Vergl. Richt. 2. 4, 3. 7, 8. 33, 10. 10, Hos. 2. 15. 19, 2 Chr. 24. 7, Jes. 46. 1, Jer. 40. 2. [2] Jes. 46. 1, Jer. 40. 2, 51. 44, Dan. 14. [3] Als Andeutung des Sonnenlaufes durch die 12 Thierzeichen. [4] 1 K. 15. 23, 2 K. 3. 2, 10. 26, 18. 4, 23. 14. [5] Nach 1 M. 28. 18. 22, 31. 45, 2 M. 24. 4. [6] Jes. 17. 8, 27. 9, Ezech. 6. 4. 6. [7] Nach 2 Chr. 34. 4. [8] Nach Parallelstellen aus 2 K. 23. 14 = 2 Chr. 34. 4, 2 Chr. 14. 2 = 4, 2 M. 34. 13 = 3 M. 26. 13. [9] Diodor II 9. [10] Das. 20. 14. [11] Movers I. 189. [12] Gesen. monum. phoen. Tab. 23. [13] Lucian 31. Archäolog. Müller 294. [14] Hos. 2. 7 14. [15] 1 K. 18. 23. [16] 1 K. 19. 18. [17] 4 M. 22. 44, 23. 28, 5. M. 22. 22. [18] Jer. 7. 9, 11. 13, 32. 29. [19] 1 K. 18. 23. [20] 1 K. 14. 23, 2 K. 3. 2, 10. 26. [21] Jer. 10. 3, 2 Chr. 34. 4. [22] 1 K. 16. 32. 2 K. 10. 21. [23] 1 K. 18. 19. [24] 2 K. 10. 22. [25] 1 K. 18. 26.

mit Messern und Spießen, wenn die Erhörung nicht erfolgte[1] rc. Die Entartung desselben erkennt man in dem Wollustdienst und den zur Ehre Baals der Unzucht sich preisgebenden Kadeschim, קדשים[2] durch die Verbindung des Baal mit der Aschera[3] u. die Darbringung der Menschenopfer.[4] Diese Schilderung läßt uns die ganze Bedeutsamkeit des strengen Verbotes d. Götzend. erkennen, zeigt die Aufgabe des Israeliten, rechtfertigt jede Eiferung gegen Abgötterei und wir verstehen den Wunsch des Propheten, daß der Tag bald kommen möchte, wo die Menschen sich ihrer Götzen schämen, die silbernen u. goldenen Wahngestalten von sich werfen u. rufen: „kommt, wir ziehen zum Berg Zion, in das Haus des Gottes Jakobs!“

Baal, בעל. Stadt im Stamme Simon,[5] wol eins mit der Stadt Baalath Beer.[6] Sie hieß ihres Wasserreichthums wegen „Brunnenstadt.“ Ihre Lage war demnach am quellenreichen Abhange des südwestlichen Gebirges.

Baal=Berith, בעל ברית Bundesbaal, Beschützer des Bundes. Götze, der von den Sichemiten in einem eigenen Tempel verehrt wurde.[7] Seine Stellung wird dem *Ζεὺς ὅρκιος* oder dem Jupiter fidius gleichgehalten. Die Heimath desselben war Phönizien, wo er als Schutzgott des phönizischen Städtebundes galt.[8] Sie nannten ihn auch: Elion Beruth und mochte wol auch die Stadt Beruth sein Kultussitz gewesen sein.[9] Die Feierlichkeit der Bundesschließung hatte im Alterth. einen blutigen Charakter:[10] die Paciscenten entlockten sich aus einem Gliede Blut zum Trinken und diese war der Beschaffenheit nach dem entarteten Baaldienst ähnlich, der wieder dem Saturndienste glich. Man schloß mit ihm ein Bündniß,[11] schwur bei seinem Namen,[12] brachte ihm Opfer[13] und erwartete dafür Schutz und Segen.[14] Seine Aufnahme bei den Israeliten geschah in Folge des Friedensschlusses mit den zurückgebliebenen Völkerschaften, wozu auch die Erneuerung des Bundes von Josua unter Sichem beigetragen hat.

Baal=Gad, בעל גד. Stadt, bekannt als Kultusstätte des Götzen „Gad“ am Fuße des Berges Hermon im Thale des Libanon.[15] Im Norden bildete diese Stadt die Grenze der besiegten Völker[16] u. im Süden die der noch nicht besiegten bis Hemath. Sie wird mit dem spätern Caesaerea Philippi gleichgehalten, wo die Hauptquelle des Jordan entspringt.

Baal=Hamon — siehe: Amon.

Baal=Hazar, בעל חצר. Ort in der Nähe der Stadt Ephraim, wo Absalom den Amnon tödtete.[17] Dem Namen nach war es ein Gut, das man 3 Meilen nördlich von Jerusalem, in dem heutigen „Tel=Asur“ vermuthet. Dasselbe bildet einen Hügel mit einem zerfallenen Tempel im Stamme Benjamin, an der Grenze Ephraims.

Baal=Meon, בעל מעון. Burg, Wohnung Baals. Stadt im Ostjordanlande des Stammes Reuben,[18] die früher den Moabitern gehörte und vollständig: Beth=baal=Meon hieß,[19] das in „Baal=Meon“ verkürzt[20] und später in „Beon“ בען zusammengezogen wurde.[21] Als „Beth=Meon“ wird sie unter den zerstörten Städten aufgeführt[22] und soll mit „Maein“ unweit des Flußes „Zerka=Maein,“ wo es auch heiße Quellen gibt, etwa in der Mitte zwischen Aroer und Hesbon gleich sein.

Baal=Peor, בעל פעור oder Baal der Schamentblößung,[23] auch Baal des Berges Peor.[24] Götze, von den Moabitern und Midjanitern gemeinschaftlich verehrt, dessen Kultus die Preisgebung der Jungfrauen zur Unzucht war.[25] Aehnlich dem Baal=Peor kennt man den Priapus der Griechen und Mutunus der Römer.[26]

---

[1] Das. [2] 1 K. 14. 22—24, 15. 12, 22. 47, 4 Mos. 25. 1, 31. 16, Jos. 22. 17. [3] Richt. 3. 7, 1 K. 18. 19, 2 K. 23. 24. [4] Jer. 19. 5. [5] 1 Chr. 4. 33. [6] Jos. 19. 8. [7] Richt. 8. 33, 9. 4. 46. [8] Creutzer Symbol. II. 87. [9] Das. [10] Nach Ephraim, dem Syrer zu 1 M. 15. 10. und Tacit. annal. 12. 47. Herodot 3. 8. [11] Vergl. 2. M. 23. 32, 31. 12—16. [12] Jer. 5. 7, 12. 16. [13] Das. [14] Richt. 9. 46. [15] Jos. 11. 17, 12. 7. [16] Jos. 13. 5. Richt. 3. 3. [17] 2 S. 13. 23. [18] Jos. 13. 17, 1 Chr. 6. 8. [19] Jos. 13. 17. [20] 4 M. 32. 38. [21] 4 M. 32. 3. [22] Ezech. 25. 9, Jerem. 48. 23. [23] Nach dem Talmud Sanhedrin u. Heron. ad Hoseam 9. 10. [24] Nach Anderen. [25] 4 M. 25. 3. 5, Pf. 106. 28. [26] Creutzer Symbol II. 976.

Baal-Perazim, בעל פרצים. Baal des Perazimgebirges. Siegesort Davids über die Philister.[1] Der Name Perazim, Zersprengung, mochte wol auf die Hochebene von Jerusalem bezogen werden können.

Baal-Salisa, בעל שלשה. Stadt in Palästina, in der Landschaft Salisa[2] u. soll in dem themmatischen Distrikt ohnweit Gilgal und Bethel, 15 röm. M. nördlich von Diospolis liegen.

Baal-Sebub, בעל זבוב. Fliegenbaal oder Fliegengott. Götze zu Ekron und Philistäa,[3] der als Abwehrer der Fliegen, Schutzgott gegen sie und als eine von ihnen erlösende, weissagende Gottheit verehrt wurde. Im Orient sind Fliegen eine große Plage u. so ist ein Schutzgott gegen sie wol denkbar. Später wurde dieser Name in Beelzebul: בעל זבל umgestaltet: Kothbaal, Mistbaal als Bezeichnung des Satans, des Obersten der Teufel.[4]

Baal-Thamar, בעל תמר. Stadt im Stamme Benjamin ohnweit Gibea, wo die Israeliten gegen den Stamm Benjamin fochten.[5] Siehe: Thamar.

Baal-Zephon, בעל צפן. Aegyptische Stadt am Berg Attakah, die man mit Aaris, oder Abaris daselbst gleichhält. Ihr gegenüber im Grunde Hachiroth, Atschrud am Suez lagerten die Israeliten vor ihrem Durchzug durch das Meer.[6]

Baal-Zephon, בעל צפן. Baal Typhon, ein in Aegypten verehrter Götze, des Feindes der Weltordnung und Harmonie, des Gegensatzes zu Osiris, ähnlich dem Ahriman im Parsismus. Sein Kultus war in der nach ihm benannten Stadt „Baal-Zephon" ohnweit des rothen Meeres wol in dem heutigen Suez.[7]

Baala, בעלה. Name mehrerer Städte in Palästina: I. an der Grenze des Stammes Juda[8] und an der westlichen Grenze von Benjamin, die auch Kirjath Baal[9] u. „Kirjath-Jearim" hieß;[10] II. an der edomitischen Grenze im Süden des Stammes Juda,[11] die später zum Stamme Simeons gehörte u. deren Name in בלה[12] oder בלהה Bilhah[13] verändert wurde; III. an der Südgrenze des Stammes Simeon.[14]

Baala, בעלה. Berg im Stamme Juda,[15] Theil dessen Gebirges an der Stadt Baala.

Baalath, בעלת. Name mehrerer Städte: I. an der Grenze Judas im Stamme Dan,[16] die auch „Baal" hieß. Ihre Lage war in der Nähe von Bethhoron u. Gaser und soll mit der in 1 K. 9. 18. identisch sein. Andere denken sie in der Nähe von Palmyra. II. neben Palmyra, תדמור von Salomo erbaut und befestigt.[17]

Babel, בבל, eine der ersten Weltstädte des Alterth., die Hauptstadt des babyl. und später des babyl. chaldäischen Weltreiches am Euphrat, die in ihrer Größe, Pracht und Glanzfülle 2000 J. die Bewunderung der Welt auf sich zog.[18] Man nannte sie: die Zierde der Reiche, die stolze Pracht der Chaldäer,[19] die Gerühmte in aller Welt,[20] welche die Länder zittern, die Reiche beben macht;[21] den Hammer der ganzen Erde;[22] die Waffe Gottes zur Zerstörung der Länder u. Zerstreuung der Völker;[23] einen Zornkelch, aus dem die Völker trinken und den Untergang finden sollen.[24] In ihrem Anfange und Ende liegt die Ursache des Anfanges und Endes, der Blüthe und des Verfalls des Heidenth. Jene schlichte Erzählung von dem Riesenbau des babyl. Thurmes, den die M. im alleinigen Vertrauen auf ihre Kräfte zum ewigen Zusammenbleiben aufzuführen begannen nebst der darauf erfolgten Sprachverwirrung, die das Werk als Beweis der m. Ohnmacht vereitelte, womit der bibl. Bericht die Gründung der Stadt Babel einleitet, enthält die Grundzüge hierzu angedeutet. Mit dem übermüthigen Stolz eines abgöttischen Selbstvertrauens erhob es sich u. durch das Eintreffen des Entgegen-

---

[1] 2 Sam. 5. 20, 1 Chr. 15. 11. [2] 2 K. 4. 42, 1 S. 9. 4. [3] 2 K. 1. 2. [4] Matth. 12. 24, Luk. 11. 15. 18. [5] Richt. 20. 33. [6] 2 M. 14. 2. 9. [7] 2 M. 14. 1. 6. [8] Jos. 15. 2. 9. [9] Jos. 15. 10. [10] Das. 15. 9. [11] Das. 15. 29. [12] Das. 11. 3. [13] 1 Chr. 4. 29. [14] Jos. 19. 8, 1 Chr. 4. 33. [15] Jos. 15. 11. [16] Jos. 19. 4. 4, 15. 10. [17] 1 K. 9. 18. vergl. 2 Chr. 6. 8. [18] Vergl. Dunker Geschichte d. Alterth. I. S. 122. note 3. [19] Jes. 13. 19. [20] Jer. 51. 41. [21] Jes. 14. 16. [22] Jerem. 50. 23. [23] Das. 51. 25. [24] Jer. 51. 7. 8, Zeph. 21. 9.

gesetzten, der Nichtigkeit aller menschl. Herrlichkeit mußte es fallen. Babels Wachsthum, Blüthe und Fall, die in den drei Grundtypen des Heidenth: Arbeit, Genuß und Tod sich abspiegeln, verkörpern in sich das ganze heidnische Alterth., wie es von der Arbeit zum Genuß und vom Genuß dem Tode zugeführt wurde. I. Ihre Lage war in der großen Ebene von Sinear, zu beiden Seiten am untern Euphrat, der die Stadt theilte, in grader Richtung 15 M. von Bagdad, 40 M. vom pers. Meerbusen und 130 M. von Jerusalem entfernt. Ihre Ruinen sieht man heute in der Nähe von Helle, הלאה zu beiden Seiten des Euphrat, 6 Stunden lang von S. nach N., die im Alterthum schon Materialien zum Aufbau der Städte: Seleucia und Ktesiphon am Tigris, wie später zu den Chalifenstädten: Kufa und Bagdad lieferten und heute noch weithin versendet werden. II. Ihre Beschaffenheit war in der Form eines Vierecks zu beiden Seiten des Euphrat, je 3 M. lang mit einer 200 Ellen hohen und 50 Ellen breiten Mauer, auf der 6 Wagen bequem neben einander fahren konnten. Beide Stadttheile, durch eine steinerne Brücke verbunden, wurden zu verschiedenen Zeiten erbaut. Der ältere Stadttheil auf der westl. Seite des Stromes ist nach bibl. u. nichtbibl. Quellen uralt, der in die Anfänge der Civilisation hineinragt.[1] Viel jünger war der andere Stadttheil am rechten Stromufer, der von Nabopalasser und seinem berühmten Sohne Nebukadnezar ausgebaut wurde. Die Erbauung der Mauer geschah aus gebrannten mit Asphalt verbundenen Backsteinen, in Schichten von Schilfrohr abwechselnd, die mit 250 Thürmen hoch hinaufstieg und von einem breiten und tiefen Graben mit Wasser aus dem Euphrat umgeben war. Sie hatte 100 Thore mit Pfosten, Flügeln und Schwellen aus Erz, die den Eingang in die Stadt öffneten.[2] Die Stadt war durch 50 grade bis 150 Fuß breite Straßen in Quadrate abgetheilt, 25 Thore befanden sich an jeder Seite des Vierecks der Stadt und zwischen je zwei Thoren standen drei Thürme. Die Brücke, welche die zwei Stadttheile verband, war von steinernen Pfeilern mit einer beweglichen Decke von Zedern- und Palmenbalken, die Nachts weggezogen wurde. Um die Stadt vor Ueberschwemmungen zu sichern war der Euphrat, so weit er die Stadt durchschnitt, mit einem Bollwerk gegen die Stadt umbaut u. mit Mauern umgeben; auch stieg man durch eherne Pforten auf gemauerten Treppen zum Fluß hinab. An jedem Ende der Brücke lag eine Königsburg. Die Prachtburg am östl. Ufer wurde von Nebukadnezar erbaut, die einen Raum von 30 Stadien einnahm u. Gärten wie Teiche innerhalb ihrer hohen Mauern einschloß. Hierzu gehörten noch die berühmten hängenden Gärten, die in ihrem terrassenförmigen Bau 400 F. lang, ebenso breit, wie hoch, die 130 F. hohen Burgthürme überragten. Auf denselben konnte man den ganzen Umfang der alten und neuen Stadt, die alte Königsburg, den Belstempel, das Treiben auf der Brücke ꝛc. bis weit hinaus auf die Ebene übersehen. Auf der Südwestecke stand der Tempel des Götzen „Bel" u. in der Mitte desselben der babyl. Thurm, der Thurm Bels in terrassenartiger, pyramidaler Form.[3] III. Die Geschichte dieser Stadt reicht in die ersten Anfänge der Gründung von Staaten. Babel ist eine der ersten Städte des ersten Reiches unter dem ersten Herrscher: Nimrod. Es bildete sich von da aus das babyl. Weltreich von 2240—2050. Auch unter der assyr. Herrschaft von 2050 bis 625 behauptete sie noch ihre Stellung und stand an Pracht u. Glanz der assyr. Hauptstadt Ninive nicht nach. Doch erhielt sie durch die Verpflanzung ihrer Einwohner nach Samaria[4] eine bedeutende Verringerung. Ihre eigentliche Größe jedoch erlangte sie erst nach dem Sturz des assyr. Reiches und der Gründung des babyl.-chaldäischen (625—538), dessen Hauptstadt sie geworden. Nebukadnezar erhob sie durch riesenartige Bauten zum Range der größten u. schönsten Stadt der Erde.[5] Von Cyrus, dem Begründer des pers.-medischen Reiches wurde sie nach langer mühsamen Belagerung (538—7) erobert. Ein Ereigniß das viel Aufsehen erregte.[6] Später wurde sie bei

---

[1] Nach Duncker bis in die Jahre 2000 u. 2500 vor der üblichen Zeitrechnung. [2] Vergl. Jes. 45. 2. [3] Die Beschreibung desselben — siehe: Baal und Thurmbau zu Babel. [4] 2 K. 17. 24. [5] Jes. 13. 19, 14. 12. [6] Jes. 34, Daniel 5, Jer. 50.

einem Versuch zur Wiedererringung ihrer Selbstständigkeit von Darius Hystaspes 19 Monate lang belagert. Nach der Eroberung ließ er die Thore und Theile der Mauer niederreißen, die Graben zuwerfen und die Stadt entvölkern. Alexander der Gr. versuchte die Stadt aus ihren Trümmern wieder zu erheben. Er ordnete die Erbauung des Beltempels und der Mauern an und gedachte sie zur Hauptstadt seines Weltreiches zu machen. Aber mit seinem Tode unterblieb das kaum begonnene Werk. Unter der Herrschaft der Seleuciden, besonders seit der Erbauung Seleucias und deren Erhebung zur Residenz entvölkerte sich Babel immer mehr bis es von M. verlassen, ein Trümmerhaufe zum Aufenthalt wilder Thiere geworden. So sehr ging das ihr verkündete Verhängniß in Erfüllung.

Babel, בבל, Babylonien, auch: Sinear, שנער,[1] Land Sinear, ארץ שנער,[2] wie Land der Chaldäer, ארץ כשדים.[3] I. Landschaft am untern Lauf des Euphrat und Tigris, wo sich die beiden Ströme nähern bis zum pers. Meerbusen, die im N. an Mesopotamien, von dem es durch die 10 St. lange med. Mauer zwischen dem Euphrat u. Tigris geschieden war, wie an Assyrien; im O. an Tigris; im S. an den Perser-Golf und im W. an Arabien, oder an die arab. syrische Wüste grenzte. Später bezeichnete der Name „Babel," „Babylonien" das babyl.-chaldäische Weltreich. Der ursprüngliche Name dieses Landes im engern Sinne war Sinear[4] und erst nach der Erbauung der Stadt Babel wurde es nach derselben genannt.[5] So hieß auch das spätere, daselbst gegründete Reich: das babyl. Reich. Die Bezeichnung „das Land der Chaldäer" kommt nur in den Schriften am Schlusse des Reiches Juda,[6] wahrscheinlich seit der Gründung des babyl.-chaldäischen Reiches, vor. Dieses Tiefland gehört heute zur asiatischen Türkei, wo es als „Irak Arabi" einen Theil der türkischen Ejalate: Bagdad u. Basra ausmacht. Das Land war zahlreich bevölkert, von Fleiß, Kunstsinn u. frischer Regsamkeit, was noch heute aus den überall zerstreuten Trümmern zu ersehen ist, belebt. Die ältesten Bewohner gehörten dem semit. Stamme an, dessen Mundart das Aramäische, oder Chaldäische war.[7] Es waren dies wol die Chaldäer, wenn sich auch oft arab. und kuschitische Stämme daselbst befanden, da Letztere nach 1 M. 10. 10. von Babel auszogen und Ninive gründeten. Sie betrieben nicht blos Ackerbau,[8] sondern auch verschiedene Kunstgewerbe,[9] denen sich noch ein blühender, ausgedehnter Handel, da Babyl. zu einem Stapelplatz zwischen O. u. W. sich gut eignete, anschloß.[10] In Folge des stets heitern Himmels und des ausgedehnten Horizonts begannen die Bewohner früh Beobachtungen über den gestirnten Himmel anzustellen und erwarben sich astronomische Kenntnisse, mit denen sie Aegypten überragten. Die Erfindung des Thierkreises; die Eintheilung der Woche nach den Mondvierteln zu sieben Tagen; die Ermessung der Mittagshöhe; die Berechnung der Mondfinsternisse u. a. m. werden ihnen zugeschrieben.[11] Aber auch wegen der Fruchtbarkeit ihres Landes u. des spätern Reichthums darf ihr verderblicher Hang zu Luxus, Genußsucht u. Schwelgerei, der sie so sehr entmannte, nicht verschwiegen werden.[12] II. Die Bodenbeschaffenheit dieses Landes wird von den Alten außerordentlich fruchtbar gepriesen. Das Land war ein steinloses Tiefland, von den zwei Hauptströmen: Tigris u. Euphrat und mehren Kanälen durchschnitten, unter denen der Hauptkanal: Naar Malka, Königskanal sehr bedeutend war. Jährlich im Frühjahr trat durch die beiden Ströme eine Ueberschwemmung ein, wodurch der Boden aus den abgeleiteten Kanälen reichliche Bewässerung erhielt und fruchtbar wurde. Weizen u. Gerstenfelder reiften in üppiger Pracht: 2—300fältig; Hirse und Sesam wuchsen in Baumhöhe; die zahlreichen Dattelpalmwälder lieferten nicht blos Speise, sondern auch Wein und Honig. Nur an Bauholz mangelte es zuweilen, aber dafür hatte man einen unerschöpflichen Vorrath an Ziegel-

---

[1] 1 M. 10. 10, 11. 14. [2] Daselbst. [3] Jerem. 24. 5, 25. 12, Ezech. 12. 13. [4] Siehe oben. [5] 1 M. 10. 10. [6] Jer. 24. 5, 25. 12, Ez. 12. 13. [7] Nach der Völkertafel bei Knobel. zu Genes. S. 166 ff. [8] Jerem. 50. 16. [9] Vergl. Jes. 7. 21. [10] Herod. 1. 184. Vergl. Jes. 43. 14, Ezech. 17. 4. 11, 27. 23. 24, Jer 37. 51. 13. [11] Ideler Sternkunde der Chaldäer Berl. 1815. [12] Jes. 41. 11, 47. 1, Jerem. 51. 39.

erde, aus der durch Brennen die Backsteine verfertigt wurden, die man mittelst Naphta, eines Erdharzes am Euphrat und Tigris, verband. So reich an allen Schätzen war Babyl. das heute eine traurige, sumpfige Einöde bildet, kaum kennbar von seiner ehemaligen Größe. Der **Talmud** spricht von dem viel spätern Babyl., wie es unter der Eroberung Alexanders d. G., der Herrschaft der Seleuciden und Arsaciden und endlich unter den wieder zum Throne gelangten Sassaniden verschieden seine Gestalt gewechselt. Doch erwarte man keine ausführliche Geschichte der babyl. Länder, da die talmudischen Berichte sich nur auf die Schilderung der Verhältnisse der babyl. Juden in ihrer Stellung zum Staate und Beziehung zu Palästina erstrecken. Die eigentliche Geschichte Babyl. kommt nur, sofern sie die Geschichte der Juden berührt, zur Sprache. Wir bringen von denselben: I. über das **Geographische der babyl. Länder**; II. das **Geschichtliche derselben** in Bezug auf ihre jüd. Bewohner. I. In dem **Geographischen** kommt Babyl. nach seinen drei Bedeutungen: in der **weitesten**, **engern** und **engsten** zur Sprache. Unter Babyl. in der **weitesten** Bedeutung verstand man alle Länder des assyr. babyl. Staates und des spätern chaldäisch-babyl. Reiches, von denen die bedeutendsten waren: ein Theil Armeniens, ganz Mesopotamien, Chaldäa, Mesene, die Landschaften: Corduene, Assyrien mit Adiabene; Susiana mit Elimais und Chusistan. In dieselben wurden die Exulanten des Reiches Israel: erst unter Tiglath Pilesser und später nach der Einnahme Samarjas durch Salmanassar, denen die des Reiches Juda folgten, verpflanzt, wo sie zum großen Theil über ein Jahrtaus. verblieben. Die in 2 K. 17. 7. erwähnten Wohnsitze der Exulanten des Reiches Israels: Chelach, Chabor, Nehargosen und die Städte Mediens werden dahin näher bestimmt: Chelach, חלח d. i. Holwan, חלזון, ein Ort auf der Grenze des assyr. und medischen Reiches; Chabor, חבור d. i. Adiabene, הדייב, eine assyr. Landschaft, wo später ein jüd. Königr. war; die Städte Mediens d. i. die Gebirgsgegend des Hamadan mit ihrer Nachbargegend; oder nach Andern: Nehawand mit der Umgegend.[1] Von hier aus ging die Verbreitung der Exulanten nach allen Gegenden des Reiches, was besonders nach dem Sturz des chald. babyl. Staates u. der darauf gegründeten pers. med. Monarchie der Fall war. Ueber diese Auswanderung der Exul. der 10 Stämme werden in Bezug auf diese Zeit verschiedene Vermuthungen aufgestellt. **Marsutra** nennt Iberien, אפריקא;[2] Andere geben den Weg nach Armenien dafür an, in die finstern Berge des kaukasischen Hochlandes[3] und in die kurdischen Gebirge.[1] Aus Babyl. selbst werden 3 berühmte Städte: Nisibis נציבין; Holwan חלזון; Adiabene הדייב, von Juden stark bevölkert, genannt.[5] Zur Zeit der Emigration unter Esra waren sie in allen Landestheilen so sehr verbreitet, daß Cyrus aus Befürchtung vor Verödung ihre weitere Auswanderung verbot.[6] Diese wieder gewonnene Volkskraft war so bedeutend, daß noch ein später Talmudist den Babyl. vorwirft: „Wäret ihr Alle zur ersten Zeit zurückgekehrt, das wiedererstandene Staatsleben in Paläst. wäre nicht zerstört worden!"[7] Während des 2. jüd. Staatslebens in Palästina sind viele Gegenden und Städte gekannt, wo Juden zahlreich in einer bedeutenden Stellung wohnten. Hierher gehören außer Nisibis: Naarda am Euphrat, נהרדעי, wohin man die jährlich nach Jerus. geschickten Schekalim aus den benachbarten Gegenden brachte.[8] In der Nähe von Naarda lag der von Asina und Anilai gegründete jüd. Staat, der 16 J. bestand.[9] In Nisibis blühete schon früh eine bedeutende Talmudschule, aus der wol die großen Lehrer: die B'ne Bathyra, Schemaja, Abtaljon, Hillel, Nahum hamadi hervorgingen.[10] In der Nähe derselben, an den Ufern des Tigris lag Adiabene, das Hauptland des ehemaligen Assyrien, ein Vasallenstaat von Parthien, dessen Königin Helene mit ihren zwei Söhnen: Izates, זוטוס[11] u. Monbaz, מונבז[12] zum Judenth. übergingen[13] und später Theil an dem jüdischen Kriege

[1] Kidduschin 72. [2] Das. [3] Midr. Echa p. 48. Targum zu 1 Chr. 5. 26. nach dem zu Jer. 13. 16. טורי קבלא. [4] Sohar. edit. Amst. p. 149 a. טורי קרדא. [5] Kidduschin 72. [6] Midr. r. zum Hohld. edit Amst. p. 19b. [7] Joma 9. [8] Joseph. Antt. 18. 12. Jerus. Schekalim 3. 4. [9] Joseph. b. j. 5. 11. 5. [10] Sanh. 32. Vergl. Rappoport Erech m. S. 216. [11] Midr. r. 1 M. Abschn. 46. [12] Jerus. Pea Abschn. 1. B. Bathra 10. Joseph. Antt. 20. 2. 1. [13] Das. Vrgl. Joma 3. 10.

nahmen.[1] Auch jenseits des Tigris bis in den Osten Armeniens waren Städte und Landschaften von Juden stark bewohnt. Ebenso kennt man Kappadocien als den Norden Armeniens bis ins schwarze Meer von Juden bewohnt, die in den gesetzlichen Bestimmungen berücksichtigt werden.[1] Auch Persien u. Medien waren von Juden stark bevölkert. Zwei Berichte aus der Zeit des jüd. Staatslebens in Palästina geben einen tiefern Einblick in die von Juden bewohnten Gegenden dieses Reiches. Bei den Kalenderbestimmungen, besonders zur Einrückung eines Schaltmonats ließ der Synhedrialpräsident schreiben: „An die Söhne der Gola und unsere Brüder in Medien, wie an die ganze Gola Israels: Euer Wohl sei groß! Wir machen Euch bekannt" ꝛc.[2] Der zweite Bericht lautet: „die Feuersignale zur Verkündigung des Neumondes reichten vom Oelberg bis Bethbiltim, einen Berg am Euphrat, von wo aus Signale sich über alle Länder der Exulanten verbreiteten.[3] Von diesem Babyl. in dem weitesten Sinne unterschied man das Babyl. in engerer Bedeutung, das den Landstrich zwischen den beiden Strömen: Euphrat und Tigris, wo ihre Schenkel sich immer mehr gegen einander nähern bis sie vollst. vereinigt sind: den südl. Theil Mesopotamiens, das Gebiet des alten Babel und ein Theil des ehemaligen Chaldäa in sich faßte, von Juden größtenth. bewohnt war und deßhalb: „Land Israel" hieß.[4] Hier wohnte die Elite der Exulanten, wo die Reinheit der Abstammung sich am längsten erhalten hat. Rab, ein Lehrer des 3. Jahrh. gibt in Bezug darauf das Verhältniß dieses Babyl. zu den andern Ländern in den Worten an: „Babel ist gesund, Mesene todt, Medien krank, Elimais und Gabiene liegen im Absterben!"[5] Die engere Begrenzung dieses Landes in örtlicher Beziehung geschieht durch 5 Angaben. Auf die Frage: wo in obiger Bezeichnung der Punkt des Anfanges der Annäherung beider Flüsse auf beiden Seiten zu suchen sei? hören wir: Babyl., jenseits des Tigris nach Adiabene u. Assyrien zu, erstreckt sich bis an den Fluß „Schak" עוק;[6] nach Andern bis zur Stadt: Naarwan נהר יואני, die 7 Stunden, nach Andern 12 Mil auf dem Wege nach Holwan, von dem spätern Bagdad entfernt lag.[6] Die zweite Frage: wo hat man den Punkt der Annäherung am Schenkel des Tigris als Grenze Babyl. nach Norden zu bestimmen? oder oberhalb des Tigris zur Nordseite desselben bis wohin erstreckt sich Babyl.? Bis Bagrawanene, בגרא ואונה = Bagrawandene! lautet eine Angabe.[7] Samuel gibt: Morene, מושכני am Osten der obern Tigrisquelle zwischen Corduene u. Chiliocome an. Im Süden am Einflusse des Tigris ist die Stadt Apamea u. auf der Tigrisinsel Mesene der Grenzpunkt. Diesem folgt die 3. Frage der Begrenzung des Euphratsgebietes: wie weit reicht Babylonien an dem Schenkel des Euphrat nach Norden? Bis Akra de Tulbakene, אקרא דתולבקני, ein Castell am Euphrat nicht weit von Pumbadita. Samuel bezeichnet die Brücke über den Euphrat „Brücke Babyl." als Grenze. Ein Dritter, R. Jochanan hält den Uebergang über das Zeugma, מעברתא דגזמא, die Stelle des heutigen Bir als Grenze hierzu.[8] Die 4. Frage sucht die Grenze Babyl. jenseits des Euphrat. Darauf wird „Beram" angegeben; was Andere nicht ganz gelten lassen und dafür das 2. Schiff der Brücke bezeichnen. Hier schließt sich eine Aufzählung der Städte an, die sich durch Aufbewahrung der Reinheit ihrer Abstammung auszeichneten. Von diesen nennen wir: das spätere Borsippa, das erst Chabiljama, חביל ימא u. später Borsippa am Euphrat, פרת דבורסיף, heißt; Zizura oder Sisara oder Barsa-Schischara: ציצורא; Gargub, גוביא; Sina, שינא ꝛc. wozu auch Samosata, שוט משוט, ein schmaler Landstrich nördlich von Dakira gehört.[9] Die 5. Frage hat endlich die Bestimmung des Zwischenlandes nach Norden hin? Bis Ihi Dakira, Is-Dakira, Aiopolis, jetzt Hit. Eine engere Begrenzung des Babyl. im engern Sinne erfolgte durch die im 3ten Jahrh. vorgenommene Eintheilung Babyl. in mehrere Bezirke: פרוודא, warscheinlich in Folge der in der Praxis sich herausstellenden

[1] Sabba 20. Ketuboth 13. 11. [2] Sanh. 11. [3] Rosch haschana 2. 4. [4] Midr. r. 1 M. Absch. 17. [5] Kidduschin 71. Jerus. das. Midr. r. 1 M. Absch. 32—4, wo zu Elam das Wort בגיני hinzukommt. [6] Kidduschin 71. [7] Das. Nach Ptolemäus V. 13. [8] Das. [9] Das.

Differenzen der verschiedenen Talmudschulen. Unter diesen bildete Babyl. im engsten Sinne einen Bezirk.[1] Dieses Babyl. als Bezirk lag an der Ostseite des Euphrots mit den bedeutenden Städten: Sura u. Mata-Mechassa, die noch im 3. Jahrh. im Gegensatze zu Naarda, wo man sich nach der Lehre des R. Ismael richtete, während in Babyl. die des Rab befolgt wurde, erwähnt werden.[2] II. Die Geschichte der Juden der babyl. Länder wird nach drei Perioden besprochen: a. von der ersten Einwanderung der Exulanten bis zu ihrem Aufzuge unter Esra; b. von da bis nach der Zerstörung des Tempels zu Jerus. und dem spätern barkochb. Aufstande; c. von dem Patriarchat R. Judas I. bis zum Abschluß des babyl. Talmud. a. Mit der letzten Portation der Exul. durch Nebukad. war die Intelligenz Judäas in Babyl., während in Palästina größtentheils nur das Landvolk zurückblieb, von dem der bessere Theil noch nach Aegypten auswanderte. Die Zurückgebliebenen vermischten sich mit den aus Babyl. dahin Verpflanzten und diejenigen Unvermischten versanken immer mehr in Rohheit. Aber auch in dieser zu Babyl. wohnenden Intelligenz Judäas herrschte noch zuviel Lau- u. Halbheit für das sich wieder verjüngende Nationalleben, von der sie erst nach einer Reihe harter Prüfungen ganz geheilt werden sollte. Von diesem Gesichtspunkte aus werden die in Babyl. über Israel verhängten Verfolgungen als zur Kräftigung und Einigung des Volkes dargestellt. Die über Hananja, Mischael u. Asarja verhängten Prüfungen[3] nebst ihrer Rettung aus derselben sollten Israel zum Bewußtsein bringen und den vor der Götzensäule Nebukad. Hinknieenden das Thörichte ihres Thuns vorhalten.[4] Ebenso sieht man in der später durch Haman bewirkten Verfolgung aller Juden des pers.-med. Reiches nur das Mittel zu ihrer Einigung u. Befestigung.[5] „Größer war, heißt es, für die Besserung Israels das Herabziehen des Siegelringes Ahasveros zur Verfolgung, als alle Mahnreden des ganzen Prophetenth.!“[6] Doch soll dieses Urtheil sich nicht auf alle Exul. beziehen; vielmehr wird behauptet, daß der Kern ders. aus frommen gelehrten Männern bestand, von denen Jeschua, Nehemia, Seraja, Mordchai ꝛc. Glieder eines Synhedriums in Babyl. waren.[7] So war Babyl. die Stätte, wo das Gesetz verjüngend der Geister sich bemächtigte, so daß es über Esra, den Verpflanzer der jüd. Lehre auf Paläst. lautete: „Würdig war Esra, daß durch ihn das Gesetz gegeben werde, hätte es nicht schon Moses empfangen!“[8] Ueber den weitern Verlauf siehe Exil, babyl. b. In dieser Periode kommt mehr die Bedeutsamkeit der Juden Babyl. für ihre Brüder in Paläst. zur Sprache. Babyl. bleibt weiter der Sitz des Kernes der Judenheit. Der größere u. wohlhabendere Theil blieb in Babyl., genoß den Schutz u. die Achtung des Staates u. begnügte sich mit dem Gedanken, den Tempel wieder erbaut u. Paläst. in einen jüd. Staat umgeschaffen zu wissen. Ihre Stellung zu Paläst. war eine einflußreiche u. geachtete. Die ersten bedeutendsten Lehrer waren Babylonier als: die B'ne Bathyre, Hillel, Nahum, der Meder ꝛc. oder standen mit Babyl. in Verbindung als: Antigonus aus Socho,[9] R. Juda b. Bathyra.[10] Man kennt zwei Städte in Babyl., die von Bedeutung für Palästina waren: Nisibis als Sitz einer Gelehrtenschule[11] und Nehardäa, wo man die jährlich nach Jerus. abzuschickenden Schekalim vom ganzen Lande zusammenbrachte.[12] Wurde auch später Babyl. von Paläst. überstrahlt, so nahm es unleugbar nach der Auflös. des Staates durch Titus und später während der harten Verfolgungen unter Trajan und Hadrian, vom Schlusse des 1. Jahrh. bis nach der Hälfte des 2ten, an Größe u. Wichtigkeit sehr zu. Wir bringen darüber die geschichtliche Notiz: „Als die Lehre in Vergessenheit gerieth, stellte sie Esra aus Babyl. her u. als sie wieder vergessen war, kam Hillel, der Babyl. u. restaurirte sie, u. als sie nochmals vergessen zu werden drohte, kam Chia aus Babyl. u. regenerirte sie.“[13] Zwei Auswanderungen der größten Lehrer Paläst. nach Babyl., die eine von R. Akiba, Juda u. Hillel, den zwei Söhnen des R. Gamliel[14] vor der barkochb. Revolution und die

---

[1] Kethuboth 54. Erubin 63. B. Bathra 145. [2] Ketuboth 54. [3] Daniel 3. 22. [4] Jalkut Dan. §. 1060. [5] Megilla 12 a. [6] Das. [7] Esra 2. 2. [8] Sanh. 21. [9] Temura 120a. [10] Juchasin 11a. edit. Amst. [11] Rappoports Erech milin S. 217. [12] Siehe weiter. [13] Succa 20a. [14] Semachoth Abschn. 8.

andere von R. Jehuda b. B., Mathja b. Ch., R. Chananja, dem Brudersohne des R. Josua nach derselben haben viel zu dieser geistigen Wiedererhebung Babyl. beigetragen.[1] R. Akiba unternahm daselbst die Bestimmung der Neumonde,[2] R. Juda b. B. war Lehrer der berühmten Talmudschule zu Nisibis[3] und R. Chanina wird als Haupt eines Synhedriums gekannt, der die Neumondsbestimmungen besorgte.[4] Hierzu kam noch eine spätere Auswanderung des R. Eliesar b. Sch. u. R. Jochanan Hassandler nach Nisibis, dem Lehrorte des R. Juda b. B. So wurde Babyl. das Asyl des geistigen und leiblichen Lebens des Judenth., das zweite Vaterland desselben zur Zeit, da schwere Verfolgungen auf paläst. Boden Alles zu vernichten drohten. R. Nathan, ein Lehrer, der damals von Babyl. nach Paläst. kam, konnte sich nicht genug über die Gefahr der Juden und ihre Beharrlichkeit in der Religion wundern. „Die mich lieben und meine Gebote beobachten,"[5] das sind, sprach er, die Israeliten, die in Paläst. wohnen und ihr Leben wegen der Erfüllung des Gesetzes hinopfern. Warum wirst du getödtet? Weil ich das Gebot der Beschneidung vollzogen. Warum verbrannt? Weil ich in der Thora gelesen. Warum gekreuzigt? Weil ich am Passah Mazzoth gegessen rc.[6] Diese Bedeutsamkeit Babyl. stieg um diese Zeit so hoch, daß die Paläst. in ihrer Hoffnung auf baldige Erlösung durch den Hinblick auf die Macht der Babyl. sich aufrichteten. „Wenn du, tröstet R. Simon b. J., das pers. Roß auf den Gräbern Palästinas siehst, hoffe auf baldiges Eintreffen des Messias!"[7] c. In dieser geschichtlich bedeutendsten Periode, von R. Juda I. bis zum Abschluß des Talmud, fließen die Berichte viel reichhaltiger über: a. die Entwicklung der Juden Babyl. im Innern ihres Gemeinwesens; b. ihre Stellung zu Babyl., ihrem Vaterlande und c. ihre Beziehung zu Paläst., dem Stammlande. a. In dem ersten Theil dieses Zeitraums steigt Babyl. von seiner erreichten Bedeutsamkeit allmählich wieder herab und gibt dem in Paläst. sich erhobenen geistigen Leben nach. Die Aufhebung der hadr. Verfolgungsedikte erweckte wieder die ehemalige Regsamkeit, wenn auch nicht in früherer Größe u. die bedeutendsten Talmudlehrer Paläst. kehrten in ihre Heimath zurück. Nisibis und Naarda, diese zwei alten Lehrstätten der Schüler R. Akibas standen plötzlich von den Trägern talmudischer Gelehrsamkeit entblößt.[8] So treffen wir: R. Eliesar b. Sch., R. Jochanan Hassandler, R. Mair rc., diese nach Babyl Ausgewanderten in den ersten, wieder begonnenen Synhedrialsitzungen zu Uscha. Hierzu noch, daß der durch diese Lehrer in Babyl. angeregte Wissensdurst Viele nach Paläst. trieb: R. Chia mit seinen zwei Söhnen Juda u. Chiskia; ferner Abba Areka, Rabba b. b. Chama aus Kafri, R. Samuel rc. wanderten nach Paläst.[9] Nach dieser Wiederverpflanzung des geistigen Elements nach Paläst. suchte man auch die andern Bindemittel, die während der Verfolgung aufhörten, wieder zu erneuern. Die Bestimmung des Neumondes, die Einsetzung des Schaltjahres und die Berechnung des ganzen Kalenderwesens, die zuletzt auch in Babyl. von dem dahin gewanderten Chanina, dem Brudersohne des R. Josua in Nahar Pacor, wo er ein Synhedrium organisirte, vorgenommen wurden, sollten wieder ausschließlich nur in Paläst. vor sich gehen. Zwei Abgeordneten: R. Isaak und Nathan wurden daher von dem Patriarchen R. Simon an Chanina abgeschickt: er möge sich ferner der Bestimmung des Neumondes rc. enthalten, da dieser Akt nur in Paläst. vorgenommen werden dürfe.[10] Aber dieses Auflodern des neuen Geistes in Paläst. war nur auf kurze Dauer, denn schon mit dem Tode des Patr. R. Juda I. (gegen 219) ging der alte Glanz Paläst. allmählich auf Babyl. wieder über. Nach dem Tode dieses großen Lehrers zerstreuten sich seine babyl. Schüler nach allen Theilen ihrer Heimath und Babyl. erhielt seine Lehrkräfte verjüngt wieder. Samuel, Rab, Rabba b. b. Ch. rc. gründeten nach ihrer Rückkehr neue Pflanzstätten für die Lehre, wo ein bedeutender Wirkungskreis sich ihnen eröffnete. Die Juden Babyl. waren zum großen Theil in Folge der Auswanderung ihrer Lehrer in Unwissen-

---

[1] Jalkut I. §. 885. [2] Berachoth u. Jebamoth. [3] Sanh. 23b. 96a. Kidduschin 10b. Juschasin 11a. [4] Das. [5] 5 M. 5. 10. [6] Mechilta zu Jithro. [7] Midr. r. zum Hohld. p. 38. [8] Sifri zu 5 M. 12. 23. [9] Siehe weiter. [10] Berachoth 63

heit gerathen. Rab, der eigentliche Begründer des neuen Aufschwunges in Babyl. erzählt, daß er auf seinen Reisen als Marktmeister an einem Orte „Tatlafos" mit Erstaunen eine Frau die andere fragen hörte: wie viel Milch zu so vielem Fleisch?[1] Ueber den gesunkenen Gemeinsinn hören wir ihn: „Die Reichen Babyl. sinken in die Hölle, weil sie ihre Brüder weder durch Gewerbe, noch durch Almosen aufhelfen!"[2] Weit erniedrigender lauten die Aeußerungen der paläst. Lehrer. „Babylon., sagte R. L., heißt „Schinear," weil sie von der Uebung des Gesetzes leer sind!"[3] Ebenso spricht R. Jochanan: „Armuth an Lehre, das ist Babyl."[4] Ferner: „Heuchelei u. Stolz sanken erst nach Babyl."[5] „Warum sind die Gelehrten Babyl. zierlich mit ihrer Kleidung?" „Weil, antwortet R. Assi, sie keine Talmudweisen sind!"[6] R. Jochanan weist zwar diese Blasphemie zurück, aber auch seine Antwort gereicht den Babyl. nicht zum Ruhme. Er sagt: Die Gelehrten Babyl. erscheinen deßhalb in ihrer Kleidung ausgezeichnet, weil sie keine Babyl. sind.[7] Es wurden daher Schulen errichtet, neue Jünger schaarten sich um die Lehrer, man hielt Vorträge für das Volk und suchte praktisch und theoretisch einen neuen Aufschwung des Judenth. herbeizuführen. Babyl. wurde bei den in Paläst. immer sich erneuernden Verfolgungen die einzige Pflanzstätte der jüd. Lehre. Den ersten Rang unter den Zurückgekehrten nahm Abba Areka, Rab, ein. Er gründete gegen 219 das Lehrhaus zu Sura und sein Schülerkreis wird auf 2000 angegeben, die er durch Bescheidenheit und Wohlwollen an sich fesselte.[8] Er führte seine eigene Gerichtsbarkeit,[9] erhob Babyl. in vielen Stücken Palästina gleich,[10] traf Verordnungen zur Befestigung der Sittlichkeit[11] und hielt für das Volk vor den Hauptfesten Vorträge, zu welchen der Andrang so stark gewesen sein soll, daß Viele im Freien am Sura-See übernachten mußten.[12] Außer ihm errichteten zu gleicher Zeit und später Lehrhäuser: R. Samuel zu Nehardäa, der für seine Leistungen große Achtung genoß.[13] Nach dem Tode dieses großen Mannes wanderten seine Schüler im J. 259 in Folge der Zerstörung Nehardäas durch Papa b. Nazar nach Pumbadita, Mechusa und der Tigrisgegend: Silhi u. Schekan-Zib aus,[14] wo sie für die empfangene Lehre neue Pflanzstätten gründeten.[15] Pumbadita, die erste obiger Städte blühete durch ihre Lehrhäuser und berühmte Lehrer über den Abschluß des Talmud hinaus. Von diesen nennen wir: Rab Juda, berühmt durch Scharfsinn in der Rechtslehre,[16] wie wegen seines freien Auftretens gegen die nach Paläst. Auswandernden;[17] ferner: Rabba b. N. aus dem 4. Jahrhundert, ein würdiger Nachfolger des scharfsinnigen Rab Juda; Rab Joseph, bekannt durch die Schätze seines Wissens;[18] Abaji als Mitbegründer der neuen talmudischen Dialektik: Havajoth d'Abaji we Raba.[19] Noch gegen das J. 488 wirkte hier R. Aschi, der Sammler u. Redacteur des Talmud. Auch Sura hatte nach dem Tode Rabs berühmte Schuloberhäupter, die den Glanz des suran. Lehrhauses mit Glück erneuerten. Im J. 257—297 wirkte daselbst mit vielem Segen: R. Huna, der Reichth., Gelehrtheit u. Wohlth. in sich vereinigte. Seine Zuhörer waren gegen 800, von denen ein großer Theil auf seine Kosten erhalten wurde. Ihm folgte der 80jährige R. Chasda, der sich durch ein starkes Gedächtniß auszeichnete[20] und bis zum J. 309 lehrte. Von da ab sank das Ansehen dieses Lehrhauses bis es später unter Rab Aschi (352—427), Rab Acha, Marbar Ascha (427—468) u. unter Rabina, dem Sammler des babyl. Talmud (488) seine höchste Blühe feierte. Neben diesen vier Lehrhäusern zu Nisibis, Nehardäa, Pumbadita und Sura bleiben noch drei zu erwähnen übrig, die nur kurze Zeit blüheten. Dieselben sind: das Lehrhaus zu Schekanzib, שכנציב in der Tigrisgegend, berühmt unter R. Nachman im 3. Jahrh.; das zu Mechusa, bedeutend unter Raba von 320—375 und endlich das zu Nares, נרש in der Nähe von Sura gegen die Hälfte des 4. Jahrh. von keiner sonderlichen Größe. Dieser günstige Aufschwung Babyl. wurde noch durch eine 3te Auswanderung der größten Lehrer Paläst. zur Zeit der Verfolgungsedikte des Kaisers

[1] Chol. 110a. [2] Beza 32. Midr. r. zu Kohel. S. 115. [3] Midr. r. zu שנער nach dessen Stamme נער leer sein. [4] Sanh. 24. [5] Das. [6] Sabbat 145 b. [7] Das. [8] B. Bathra 54 a. Kethuboth. 106 a. [9] Kidduschin 12b. Jebamoth 52. [10] B. Kama 80. [11] Kidduschin 12 b. [12] Succa 26 a. [13] Samuel R. [14] Scheriras Sendschreib. 35. [15] Das. [16] Berach. 36a. [17] Kidduschin 70a. 12a. Ketub. 110b. Sabbath 41a. [18] S. Joseph R. [19] S. Talmud. [20] Sabbath 110b.

Constantius (337—8) erhöhet, da das Lehrhaus zu Tiberias in Paläst. darauf ganz aufhörte.[1] Die Ausgewanderten hießen: R. Dimi, R. Isaak b. J., R. Abin, R. Samuel b. J. ꝛc. Babyl. feierte seine höchste Blüthe u. es wurde Paläst. gleichgehalten. Achtungsvoll spricht ein Lehrer des 3. Jahrh., R. Jochanan über die geistige Regsamkeit daselbst: „Was bedeutet Babyl.? Durchtränkt mit Bibel, Mischna und Talmud.“[2] Rab Joseph rühmt die Talmudweisen zu Babyl., weil sie die Gotteslehre mit Blumen und Blüthen schmücken.[3] Ebenso ruft Raba seinem Freunde Abaji zu: „Und dennoch, wenn Einer von uns nach Palästina reist, ist er mehr als zwei von ihnen!“[4] Ueber den gewerblichen und sittlichen Zustand des Volkes in Babyl. wird berichtet, daß sie meistens Ackerbau trieben und Handwerker waren. Sie gruben u. reinigten Kanäle und hatten: Viehzucht, Schifffahrt und andere Künste zu ihrer weitern Beschäftigung.[5] So zeichnete sich Mechusa durch Handel[6] u. Reichth. aus.[7] Seine Bewohner führten ein gewerbthätiges Leben,[8] wurden sehr reich[9] und hatten dabei ein theilnehmendes Herz für die Leiden der Armen.[10] Doch werden sie ihres leichtsinnigen, dem Wohlleben ergebenen Wandels getadelt u. heißen: „Söhne der Hölle!“[11] Pumbadita glänzte durch seine Gelehrtenschulen u. prachtvollen Gebäude, dagegen war das Volk schlau u. diebisch. Daher der Spruch: „Begleitet dich ein Pumbaditaner, so ändere deine Herberge!“[12] Ganz entgegengesetzt zeichnete sich: Matha Mechassia durch Redlichkeit aus, so daß es hieß: „Es ist besser auf dem Dung Mechassias zu weilen, als in den Palästen Pumbaditas.“[13] b. Ihre Stellung nach Außen, zunächst zu Babyl., ihrem Vaterlande und dessen wechselnden Beherrschern war mit wenigen Unterbrechungen im Vergleich mit der gedrückten polit. Lage der Israeliten in Palästina im Ganzen gut. Der neue Aufschwung der Juden Babyl. erfreute sich der Anerkennung der Obern und wir treffen Artaban, den letzten König aus dem Hause der Arsaciden in freundlichem Verkehr mit Rab, wie später Samuel von dem König Sapor I. begünstigt wurde. Aber plötzliche Ereignisse drohten dem Judenth. Gefahr. Das Herrscherhaus der Arsaciden, 400 J. auf dem Throne, wurde gegen 229 von Ardschir Babekan, dem Sohne eines Magiers gestürzt, der das Haus der Sassaniden gründete und die alte Relig. des Zoroaster wieder zur Herrschaft brachte, was eine Umwandlung aller Verhältnisse zur Folge hatte. Die Magier, Jahrh. lang den Groll in ihrem Herzen, gaben jetzt in ihrem fanat. Eifer den Andersgläubigen ihren ganzen Haß zu fühlen. Das Erste im Rausche ihres Sieges gegen die Juden war: eine Beschränkung ihrer Rechte. Man nahm den jüd. Gerichtshöfen die Ausübung der peinl. Gerichtsbarkeit[14] u. ließ sie zu keinen Aemtern, auch nicht zur Aufsicht über Flüsse u. Kanäle, die sie früher inne hatten, zu.[15] An gewiss. Fest., wo das Licht als Bild des Gottes Ormuzd im Feuertempel verehrt wurde, duldeten sie bei den Juden kein Feuer auf dem Heerde u. kein Licht im Zimmer. Sie drangen in die Häuser, löschten das Feuer aus und scharrten die Kohlen in ihre heiligen Feuerbecken als Opfergabe des Ormuzd.[16] Hierzu kamen noch: ihre Verbote über Fleischgenuß, Baden in öffentlichen Bädern, wie ihr Brauch des Ausgrabens der Leichen.[17] Diesem feindlichen Angriffe traten die Juden, die Gefahr nicht außer Acht lassend, mit kluger Nachgiebigkeit ententgegen u. der Fanatismus ließ allmälig nach. Die Lehrer erlaubten die Auslieferung der für Ormuzd geforderten Feuerkohlen, obwol dadurch der Götzend. gefördert wurde, was sonst streng verboten war.[18] Ebenso beschränkte Samuel das Verbot der dreitäg. Unterlassung jedes Geschäftsverkehrs mit den Heiden vor ihren Festen nur auf den Festtag selbst.[19] Auf gleiche Weise erlaubte Rab, am Sabbat die Chanukalichter, wenn die Magier es fordern, ins Haus zu bringen.[20] Im Ganzen betrachteten sie diesen Druck als eine von Gott verhängte Strafe zu ihrer Besserung.[21] Wie schwer sie übrigens

---

[1] Scherira's Sendschreiben. [2] Synh. 24. [3] Jalkut II zu Jes. §. 302. [4] Ketuboth 75a. [5] Möed Katon 4. 11a. Gittin 6a. 60b. B. bathra 73a. B. Kama 119a. [6] Kethuboth 64a. [7] B. mezia 68a. [8] Das. 77a. [9] B. Kama 119a. 93b. [10] Das. [11] Taanith 26a. R. haschana 17a. Sabbat 109a. Ketuboth 59. [12] Cholin 127. [13] Kerithoth 6a. [14] B. Kama 117a. [15] Taanith 20a. [16] Sanh. 74b. Scheeltheoth de R. Achai cap. 42. [17] Jebamoth 63. [18] Das. 63b. [19] Aboda sara 11b. [20] Sabbat 45a. [21] Jebamoth 63.

denselben empfunden, darüber hier einige Aeußerungen. R. Juda II. erkundigte sich nach der Beschaffenheit der Neuperser u. R. Levi schildert dieselben: „Die Perser gleichen den Kriegsheeren Davids, aber die Neuperser ähneln den Höllenteufeln!"[1] Rabba b. b. Ch. war einst krank und seine Freunde unterhielten sich des Abends bei Licht mit ihm, als ein Magier ins Zimmer trat und das Licht auslöschte. Gott! rief darauf der Kranke, in deinem Schutze oder unter dem der Römer, die doch Achtung vor den Gelehrten haben![2] Doch war diese feindliche Haltung der Neuperser von keiner langen Dauer, denn schon Samuel stand in freundlicherm Verkehr mit dem König Sapor I, dem er so ergeben sich zeigte, daß er nach der Eroberung der cappadocischen Hauptstadt Mazaca-Caesaraca durch Sapor I. keine Trauerzeichen um die im Kampfe gefallenen 12000 Juden, weil sie gegen seinen König gekämpft hatten, anlegte.[3] Diese freundliche Beziehung wurde erst bei seinem Nachfolger unterbrochen. Unter Sapor II. rückte eine Kriegsschaar in Pumbadita ein und die zwei Lehrer: Rabba b. b. N. und R. Joseph mußten sich durch die Flucht retten.[4] Die Verfolgung geschah auf eine Anklage, daß die Lehrer durch ihre Vorträge die Entziehung der 1200 Zuhörer von der Kopfsteuer veranlassen.[5] Dagegen blieb die Königin-Mutter Ifra, איפרא den Juden günstig, der man die Einstellung der Verfolgung zu verdanken hatte. Zur Versöhnung der Unbillen ihres Sohnes schickte sie an das Schuloberhaupt R. Joseph einen Beutel voll Denare, ihm den besten Gebrauch davon überlassend.[6] Er nahm das Geschenk an und löste davon jüdische Gefangene ein. Ebenso erzählt man von Verfolgungen gegen den Lehrer Raba, die ebenfalls durch die Dazwischenkunft der Königin-Mutter noch zur Zeit gehemmt wurden.[7] Auch ihm schickte sie einen Beutel von 400 Golddenaren, die er an arme Heiden vertheilte.[8] Den Juden viel geneigter war Jesdigerd b. Bairam I. (400 bis 421). Am Huldigungstage sah man auf seinem Hofe auch die drei Vertreter der babylonischen Juden: R. Aschi für Sura; Mar sutra für Pumbadita und Amemar für Nehardea.[9] Huna b. N., der am Hofe Jesdigerds oft verkehrte, erzählte von der Herablassung dieses Königs, der ihm einmal den Gürtel zurechtrückte unter dem Zurufe: „Ihr seid ein Priestervolk u. sollet wie Priester den Gürtel tragen!"[10] In Bezug auf erleuchtete Gesinnung wurde dieser große König von den Magiern: Alhatim, „der Sünder" genannt.[11] Erst unter Jesdigerd II. tauchten auf Betrieb der Magier, die um diese Zeit gelehrte Disputationen mit den jüd. Lehrern hielten,[12] einige Feindseligkeiten gegen die Juden auf. Man verbot ihnen das Schemagebet als Bekenntniß des Glaubens an einen Gott u. die Ruhe von der Arbeit am Sabbat.[13] Diese Verfolgung hielt auch diesmal in Folge des klugen Benehmens der Lehrer kaum 5 Jahre (von 455—60) an. Es wurde von jüd. Seite angeordnet, daß man das Schema an rechter Stelle weglasse und dafür in die Keduscha einschalte, was als Andenken für Sabbat und Fest auch ferner beibehalten wurde.[14] Ferner wurde das Lesen aus den Propheten am Sabbat Nachmittag zum Vespergebet eingestellt.[15] Blutiger u. allgemeiner brach eine Verfolgung gegen sie unter Firuz oder Pharoces aus. Firuz, der Sohn Jesdigerds II. übertraf die Grausamkeit seines Vaters und es bedurfte nur der Veranlassung, um ihn in seiner thierischen Gestalt zu sehen. Auf den Verdacht: einige Juden in Ispachan haben zwei Magier getödtet, ließ Firuz die Hälfte der jüdischen Einwohner tödten und ihre Kinder im Tempel zu Horwan für den Feuerkultus erziehen.[16] Im Bezirk Babyl. dauerte eine ähnliche Verfolgung 17 J. (471—88), wo der Exilarch Huna-Mari, der Sohn Marsutras u. zwei Lehrer: Amemar b. J. u. Meschrschaja b. P. in den Kerker geworfen und hingerichtet wurden.[17] Drei J. später erreichte die Verfolgung ihren Gipfelpunkt: man zerstörte die jüd. Lehrhäuser, verbot die Lehrversammlungen, hob die jüd. Gerichtsbarkeiten auf u. die Jugend wurde zum Magierkultus an-

[1] Kiddoschin 72a. [2] Gittin 17a. [3] Moed Katon 26a. [4] Cholin 46a. [5] Baba mezia 86a. [6] B. Bathra 8 a. [7] Berachoth 56. vergl. Chagiga 5. [8] Baba Bathra 10 b. [9] Kethuboth 61 a. [10] Sebachim 19a. [11] Graetz IV. 441—42. [12] Sanh. 39 a. [13] Rappoport Erechmitin S. 37. [14] Beth Joseph zu Tur orach chaim 423. [15] Sabbat 24 a in Raschi am Ende. [16] Hamza al-Isfahani S. 38. edit. Gottwaldt. [17] Seder Tanaim, Scherira's Sendschreiben.

gehalten.[1] Firuz beabsichtigte, gleich Hadrian 3 Jahrh. vorher, eine systematische Vernichtung des Judenth. und ist daher mit dem Namen: „Firuz der Bösewicht" in der Geschichte gebrandmarkt.[2] Aber die nächste Wirkung war: die Auswanderung der Juden nach allen Richtungen, besonders nach südwärts bis Arabien u. ostwärts bis Vorderasien.[3] Dieser folgte die Vollendung der schon früher begonnenen Sammlung des Talmud.[4] Auch die Kriege, welche die zum Throne gelangten Sassaniden nach Außen, besonders gegen das öström. Reich zu führen hatten, brachten den Juden viel Ungemach. Im J. 259 brach ein Abenteurer Papa b. Nazar, der sich Kaiser nennen ließ, mit seinen sarazenischen Schaaren nach der Plünderung Judäas und der Nachbarländer in Babyl. ein, was für die Juden von unberechenbaren Folgen war. Das uralte Nebardea wurde zerstört und es dauerte lange bis es sich wieder erholte.[5] Ebenso wurden die Juden in den Kriegen Sapors II. gegen den oström. Kaiser Constatius stark belästigt, wo sie oft die pers. Heere auf eigene Kosten zu verpflegen hatten.[6] Noch mehr litten sie in den Kriegen Sapors II. gegen Julian, den oström. Kaiser, deren Schauplatz größtentheils das jüd. Babyl. war. Das von Juden stark bewohnte Phiruz-Schabur, Porisabora wurde nach 3tägiger Belagerung zur Capitulation gezwungen u. verbrannt.[7] Die Stadt Machuza, Maoga Malka fiel unter den harten Streichen der röm. Belagerungsmaschinen im J. 362.[8] In diesen wechselnden Geschicken bewahrten die Juden eine gewisse polit. Selbstständigkeit u. hatten ein gut geordnetes Gemeinwesen. Ihre Abhängigkeit bestand in den zu entrichtenden zweierlei Abgaben: 1) der Kopfsteuer, כרגא u. 2) der Grundsteuer, טסקא.[9] In allem Uebrigen standen sie unmittelbar unter einem eigenen polit., aus Davidischem Hause stammenden Oberhaupte: Resch-Galutha, Exilarch, der zugleich Oberrichter der jüd. Gemeinden war u. die Rechtspflege nicht blos in Civilsachen, sondern auch in peinlichen Fällen ausübte, oder Andere damit betraute. Auch das Polizeiwesen in den Städten, die Aufsicht über richtiges Maaß u. Gewicht, wie über Kanäle u. öffentl. Sicherheit hatte er und setzte darüber Beamte ein.[10] Unter ihm standen die Schuloberhäupter, deren Ab- und Einsetzung.[11] Seine äußern Abzeichen waren: ein seidenes Obergewand und ein goldener Gürtel.[12] Später sehen wir den Reschgelutha in fürstlichem Luxus: mit Prachtwagen, eigenem Gefolge von Dienern u. Vorreitern zur Ankündigung seiner Ankunft.[13] Nach der Sitte oriental. Fürsten hatte er beim Aufstehen und Schlafengehen musikal. Unterhaltungen.[14] Er stand zu den parth. u. pers. Königen in einem Lehnsverhältniß, war Vasall der pers. Krone u. wurde als Würdenträger des pers. Reiches betrachtet, der den vierten Rang nach dem Könige einnahm.[15] In den Audienzen beim König empfing ihn die königl. Dienerschaft ehrerbietigst und er verhandelte mit dem König auf freien Fuß.[16] c. **Ihre Beziehung zu Palästina**, dem Stammlande. Die nach der Auswanderung unter Esra in den babyl. Ländern zurückgebliebenen Exulanten begnügten sich, mit Paläst. nur in religiösem Zusammenhange zu bleiben. Die Bindemittel hierzu waren **drei**: der wiedererbaute Tempel zu Jerusalem, die Bestimmung der Neumonde und Feste und die jährlich zur Erhaltung des Kultus nach Palästina abzuschickenden halben Schekalim.[17] Hierzu kamen die Lösung schwieriger Gesetzfragen[18] und die Autorisationsertheilung an Lehrer,[19] die man seit der Gründung der Lehrhäuser in Paläst. am liebsten von den Lehrern daselbst sich holte. Wir haben schon oben die zwei bedeutendsten Städte Babyl. Nisibis u. Naarda als Sammelplätze der nach Jerus. jähr-

---

[1] Daselbst Sabbat 11. [2] Chulin 62 a. [3] Abr. b. David S. 35, Scherira 38. [4] Siehe: Talmud. [5] Seder Tanaim 5. edit. Luzzato Scherias Sendschreiben 35. [6] Taanith 20b. Pesachim 5 b. [7] Amianus XXIII. 3. 4. Zosimus III. 7. [8] Das. 5. [9] Jebamoth 46a. B. mezia 73b. Baba Bathra 55a. [10] B. Bathra 89b. [11] Succa 31a. B. Kama 59 a. [12] Sabbat 20 b. Horajot 13 b. [13] Siehe: Resch-Gelutha. [14] Gittin 7a. Jerus. megilla III. 2. [15] Schebuoth 6a. Jerus. das. I. 1. [16] Jochasin. [17] S.: Geld. [18] Siehe Erech milin S. 215. vergl. B. Bath. 41a. איגרתא ממערבא. Schebuoth 48b. Sanh. 29a. Sabbat Abschn. 16 am Ende. [19] Sanh. 5a. Erech milin S. 216—17.

lich abgeschickten Schekalim nebst andern Geschenken erwähnt.[1] Auch die Namen der babyl. Gesetzesjünger, die zur Vollendung ihrer Studien zu den Lehrhäusern Paläst. geeilt, werden bereits aus der Zeit des jüd. Staatslebens angegeben.[2] Ebenso zog der Tempelgottesdienst zu Jerus. Schaaren babyl. Juden, denen sich die vielen Proseliten anschlossen nach Palästina. Unter Letztern kennt man besonders die adiabenische Königin Helene mit ihren beiden Söhnen, die in Jerus. ihre Paläste hatten.[3] Das Dritte: Die Neumondsankündigung geschah erst durch auf Bergen angezündete Feuersignale bis nach Bethbiltim,[4] von wo dieselben über ganz Babyl. sich ausbreiteten.[5] So innig auch die Babyl. an Palästina, dem Lande der Lehr- und Prophetenstätte hingen, so that ihrem Stolze diese untergeordnete Stellung, wenn auch nur in Kultussachen, sehr weh, von der sie sich allmählich loszureißen suchten. Mit der Zerstörung des Tempels zu Jerus. war das erste Bindemittel Babyl. an Paläst. vernichtet. Die darauf eingetroffenen Verfolgungsedikte unter Trajan und Hadrian, welche die größten Lehrer zur Auswanderung nach Babyl. zwang, löste das zweite Bindeglied: die Neumondsbestimmung, die nunmehr in Babyl. vorgenommen wurde.[6] Nach der Aufhebung dieser Verfolgungsedikte brachte man zwar durch die Bemühung des Patriarchen R. Simon diese Neumondsbestimmung auf Palästina zurück; doch erreichte dieser ganze Akt durch die Erneuerung der Verfolgungen unter Constantius, wie durch die Festsetzung allgemeiner Normen zur Kalenderbestimmung für jedes jüd. Gericht gegen das J. 338, sein Ende.[7] Auch die Abhängigkeit von den Lehrhäusern Paläst. in Bezug auf das Gesetzstudium, Autorisationsertheilung zum Lehramte und die Lösung verwickelter Fragen, dieses dritte Bindeglied, das unter dem Patr. des R. Juda I. (164—193) seinen Höhenpunkt erreichte, hörte mit dem Tode dieses edeln Patriarchen allmählich auf. Im J. 219 kehrte Rab mit seiner von R. Juda I. erlangten Autorisation zum Lehramte nach Babyl. zurück, gründete Lehrhäuser und erklärte Babyl. in Vielen Paläst. gleich.[8] Ebenso stand Samuel als Schuloberhaupt dem Lehrhause zu Naarda vor. R. Huna, der Nachfolger Rabs zu Sura und R. Juda am Lehrhause zu Pumbadita führten die von Rab über die Gleichstellung Babyl. mit Paläst. ausgesprochene Erklärung als eine gültige Thatsache aus.[9] Des Letztern Ausspruch darüber war: „Wer in Babyl. wohnt, dem gelte es, als wohnte er in Paläst.“[10] Ferner: „Wer von Babyl. nach Paläst. auswandert, handelt gegen Jeremia 27. 22.[11] Auch die Lehrer des 4. Jahrh. Abaji und Raba sprachen die Gleichstellung Babyl. mit Palästina aus.[12] Vervollständigt wurde dieselbe durch die schon erwähnte letzte Auswand. der besten Lehrer Paläst. unter Constantius, wodurch die Lehrhäuser auf heilig. Boden seiner Führer beraubt wurden, so daß wol gegen diese Zeit auch die Absend. der halben Schekalim aufhörte.[13] Trotz dieser Gleichstellung Babyl. blickten sie dennoch mit einer gewissen Pietät auf Paläst., d. Land ihrer Väter hin. So wiederholte oft Abaji: „Die Luft in Paläst. macht weise.“[14] Ein Anderer: „Wer in Paläst. wohnt, ist ohne Sünden;“[15] „Wer in Paläst. begrab. wird, liegt gleichsam unter dem Altar.“[16] Als besond. Unterschiede wird hervorgehoben: die Babylonier seien reiner an Abstammung,[17] größer an Reichth. u. unabh. in ihrer polit. Stellung,[18] weniger von Nahrungssorgen gedrückt, da sie größtenth. Ackerbau[19] auf einem fruchtbaren Boden treiben.[20] Dasselbe verursachte andererseits, daß die babyl. Lehrer prunkvoller[21] u. stolzer auftraten.[22] Dieser Wohlstand in Verbindung mit einer gewiss. polit. Selbstständigkeit verliehen den Gesetzlehrern die Macht der freien Handhabung ihres Civilrechts, die den Juden in Paläst. nach der barkochb. Revolut. genommen wurde.[23] Auch das Verheirathen der Kinder geschah deßhalb in Babyl. früher als in Paläst.[24] Dagegen waren die Lehrer Paläst. bescheidener,[25] geläuterter gegen den

[1] Joseph. Antt. 13. 9. 1. [2] So: Hillel, Nahum, Hamadi. [3] Midr. r. 1 M. Abschn. 41. Joma 37 *a*. Jerus. pea 1. 3. Vergl. Jost I. 341—43. [4] S. Palästina. [5] Rosch haschana 2. 4. Vergl. Frankel M. 1853. S. 442. Sanh. 11. [6] Jebamoth 122. Berachoth 63. [7] Rosch haschana 21 *a*. Graetz IV. n. 56. [8] Baba Kama 80. [9] Gittin 6*a*. B. Kama 60*a*. Ketuboth 111*a*. ꝛc. [10] Kethuboth 111*a*. [11] Das. [12] Kidduschin 2. Erchin 30. Erubin 29. [13] Siehe Schekel. [14] B. Bathra 158—59. [15] S.: Sünde. [16] Kethuboth 111. [17] Kidduschin 71. [18] S. oben. [19] Sebachim 113. [20] Taanith 9. [21] Sabbat 145. [22] Nedarim 81. [23] Jerus. Sanh. Abschn. 7. u. 1. [24] Kidduschin 29. B. Bathra 83. Erech milin S. 226. [25] S. Lehrer.

Aberglauben,[1] kürzer u. verständlicher in Vorträgen,[2] wie auch vielwissender.[3] Ueber andere halachische Unterschiede dieser Länder — siehe: Gebet, Thoravorlesung, Festordnung u. s. w.[4]

Bach, נחל. Das hebr. Wort nachal, נחל, „Bach" oder „Thal" als Stätte, wo der Bach seinen Lauf nimmt, bezeichnet zunächst kleine, aus unterird. Quellen hervorkommende, im Tiefthal fließende Gewässer wie den Arnon, Jabbok, Kischon u. Sorek; sodann die in Regenszeit entstehenden u. im Sommer wieder vertrocknenden Gewässer[5] als den Bach Aegyptens: Rinokorura.[6] So ist Bach im bibl. Sinne nicht blos, wie bei uns, ein immer fließendes, kleineres Wasser mit tieferm oder flacherm Bett, sondern auch die zeitweise von Schnee u. Regen strömenden Gewässer, die in den meist steilen, engen Schluchten des gebirgigen Paläst. und Arabien furchtbar stark strömen. Bestimmter werden sie durch die Zusätze: איתן „zuverlässig" bei dem Ersten[7] u. אכזב „trügerisch" bei Letztern.[8] Bäche derselben Art gibt es: a. die des Ostjordanlandes; der Jabok,[9] der Arnon,[10] die Bäche Pisgas,[11] der Sared,[12] der Weidenbach;[13] b. die in das todte Meer und den Jordan von Westen sich ergießenden als: der Krith,[14] der Kidron bei Jerus. ꝛc.;[15] c. die dem mittell. Meere zufließenden: der Sichor libnath[16] als Grenzfluß Aschers, der Kanah, an der Grenze zwischen Ephraim und Menasse,[17] der Sorek,[18] der Eskol,[19] Besor,[20] der Bach Aegyptens ꝛc.[21]

Bacha, בכא, ein um Mekka herum wachsender Baum, Balsamstauden ähnlich, aus dessen Blättern durch Einschnitte Balsam hervortropft.[22]

Bachurim, בחרים. Stadt im Stamme Benjamin,[23] in der Nähe von Jerus. zwischen dem Oelberg u. Jordan. Bis hierher begleitete Paltiel Michal seine Frau, als er sie an David ausliefern mußte.[24] Auch war es da, wo Simei David fluchte[25] und die Kundschafter Davids in der Empörung Absaloms: Jonathan und Ahimaaz in einen Brunnen verborgen wurden.[26]

Backen, אפה, אפייה. Die Zubereitung des Brotes und anderer Backwaaren war während des bibl. Alterth. verschieden. Die einfache ursprüngliche Art derselben war wol die später noch übliche Röstung der Körner,[27] auch die der Hülsenfrüchte,[28] die man entweder so aß,[29] oder zu Grütze machte.[30] Einen weitern Fortschritt befunden die Backwaaren aus den zu Mehl geriebenen Körnern. Man knetete, wie heute bei den Beduinen, das Mehl zu Teig ohne Sauerteig u. formte sie in dünne Kuchen, die man entweder auf Kohlen, oder heißgemachten Steinen, auch in einer Bratpfanne buck. Diese Art Bäckerei war die von Sara.[31] Aber schon in der Nachpatriarchenzeit wurde das Brot mit Sauerteig gemacht, oder durch Gährenlassen hierzu geschaffen. Ausdrücklich wird die Eile des Auszuges aus Aegypten als Ursache des Backens der ungesäuerten Kuchen angegeben, ein Beweis, daß das Backen ohne Gesäuertes damals schon ungewöhnlich erschien. So war auch später ungesäuertes Brot nur in außerordentl. Fällen, wie bei Speiseopfern am Passahfest üblich. Den Brotteig bereitete man aus Weizen-, Gerste- und Speltmehl,[32] in hölzernen Schüsseln, oder Backtrögen. Backöfen gab es vrrschiedener Art. In Aegypten wol feststehende,[33] aber in der Wüste tragbare.[34] Diese waren 3 F. hoch, irdene Töpfe ohne Boden auf einer eisernen Platte, oder auf einem beweglichen Fuß stehend. Jede Familie hatte ihren eigenen Ofen und erst späteren Gebrauchs sind die festen,

---

[1] Pesachim 110b. במערבי לא קפדי אי״. [2] Siehe: Talmud. [3] Das. [4] Joma 21. Berach. 46. Succa 48. Sabbat 9. [5] Hiob 6. 15, Ps. 46. 4. [6] Jes. 15. 4, Ezech. 47. 19, 48. 28. [7] 5 M. 21. 4, Amos 5. 24. [8] Jer. 15. 18. [9] 1 M. 32. 22. s. d. A. [10] 4 M. 21. 15. s. d. A. [11] Jes. 13. 20. s. d. A. [12] 4 Mos. 21. 12. s. d. A. [13] Jesaia 15. 7. s. d. A. [14] 1 K. 17. 3. s. d. A. [15] 2 S. 15. 23. s. d. A. [16] Jos. 19. 26. s. d. A. [17] Jos. 16. 8. [18] Richt. 16. 4. s. d. A. [19] 4 M. 13. 24. s. d. A. [20] 1 S. 30. 9. s. d. A. [21] 4 M. 34. 5. [22] 2 S. 5. 23. 24, 1 Chr. 14. 13. 14. [23] 2 S. 3. 16, 16. 5, 19. 17, 1 K. 2. 8. [24] 2 S. 3. 16. [25] Das. 16. 5. [26] Das. 17. 18. [27] 3 M. 23. 14. [28] 2 S. 17. 28, 1 M. 25. 21, Ezech. 4. 9. [29] Ruth 2. 14. 18. [30] 3 M. 2. 14, vergl. 3 M. 23. 14. [31] 1 M. 18. 6. [32] Schebuoth 3. 2. [33] 2 M. 8. 3. [34] 3 M. 2. 4, 7. 9, 11. 35.

größeren Backöfen, wo man auch viel dickere Brote als sonst zu backen pflegte. Dieselben wurden mit Holz und häufig in Ermangelung desselben auch mit Kuh- und Kameelmist, Heu, Rohr u. Stroh geheizt.[1] An die erhitzten Seiten wurden inwendig, oder auswendig die Brote oder Kuchen angebracht, während die Oefen oben zugedeckt waren. Diese Kuchen und Brote waren natürlich nur Daumen dick, damit sie schnell gebacken werden konnten. Wo solche tragbaren Oefen fehlten, legte man eine Grube in der Erde mit Platten aus u. erhitzte dieselbe durch ein starkes Feuer, wo alsdann nach Entfernung des Feuers der Teig auf die heißen Platten gelegt und gebacken wurde.[2] Eine andere Weise des Backens war: den Teig in dünne Fladen zu zertheilen, dieselben auf durch Feuer erhitzten Sand zu legen und sie wieder mit heißem Sand, oder heißer Asche zuzudecken;[3] ferner: einen Krug mit heißen Kieselsteinen zu füllen und darauf den Teig auszubreiten.[4] Zu feinen Kuchen waren Pfannen und Eisenplatten gebräuchlich.[5] Die Form des Brotes war nach dem Ausdruck: ככרות לחם „rund,“[6] doch häufig auch länglich,[7] von mäßiger Größe[8] u. daumendick. Der Vorrath des Gebacknen war, da solche dünne Brote leicht trocken wurden, nur auf einen Tag.[9] Nur auf Reisen mußte man größeren Vorrath backen.[10] Auch die ungesäuerten Schaubrote wurden auf mehrere Tage gebacken.[11] Diese Brotkuchen wurden nicht aufgeschnitten, sondern gebrochen.[12] Auch die Bereitung war verschieden. Man nahm unvermischtes Weizenmehl,[13] besonders zu Opfern bei Festmahlzeiten oder für einen verehrten Gast; auch Gerstenmehl als geringer u. ohne Oel wurde gebraucht, wie zum Eiferopfer.[14] Bei nicht besondern Fällen pflegte man, besonders bei der ärmern Klasse, gemischte Mehlsorten: Bohnen-, Hirsen- und Speltmehl zu nehmen.[15] Auch Vermengung des Brotes mit Bienen- und Traubenhonig und Oel,[16] wie bei Speiseopfern,[17] war üblich. Diese Bäckerei war erst Sache der Frauen,[18] aber später der Sclaven.[19] Doch schämten sich nicht auch Frauen hohen Standes dabei thätig zu sein.[20] Viel später waren Bäckereien Gewerbe der Männer[21] u. Jeremias nennt eine Bäckerstraße in Jerusalem.[22]

Bad, Baden, Waschen, Reinigen, רחץ. Der Gebrauch des Bades war im bibl. Alterth. als: I. gottesdienstl. Reinigungsceremonie; II. zur Wiederherstellung der Gesundheit u. Reinigung des Körpers; III. zum Vergnügen u. zu andern Zwecken. I. Hierher gehört: das Baden der Priester vor ihrer Weihung[23] oder vor ihrem Eintritt in das Heiligth. und an den Altar;[24] ferner des Hohenpriesters am Versöhnungsfeste vor jeder Amtsverrichtung[25] ꝛc., auch bei andern Israeliten auf die Berührung einer Leiche, eines Grabes ꝛc.[26] II. Dasselbe war wegen des heißen Klimas nöthig[27] u. fand fast täglich statt:[28] bei Männern,[29] Frauen,[30] Kindern gleich nach der Geburt,[31] aber besonders bei Kranken[32] und Aussätzigen.[33] Man badete in fließenden Gewässern[34] u. auf dem Hofe in den hierzu eingerichteten Badestätten,[35] auch später in öffentl. Bädern,[36] deren es in Paläst. viele gab.[37] III. Das Dritte war besonders vor dem Erscheinen zu hohen Personen.[38] Dagegen unterließ man das Baden in Unglücks- und Trauerfällen.[39] In der Symbolik ist „Baden“ gleichbedeutend mit Sündenreinigung[40] zur Erzielung der innern Reinheit durch Ablegung der Sünden[41] und Ausübung der Tugend.[42] Das Talmudische darüber — siehe: Reinigung.

---

[1] Jes. 44. 15. Ezech. 4. 12. 15. [2] 1 K 19. 6. [3] Hos. 7. 8. 1 K. 17. 13. — als Aschkuchen. [4] 1 K. 19. 6. [5] 3 M. 2. 5—7. 1 Chr. 23. 29, 2 S. 13. 8. [6] 2 M. 29. 23, 1 S. 2. 36. [7] Richt. 7. 13, 8. 5. [8] 2 S. 16. 1, Jer. 37. 21. [9] 3 M. 36. 26. [10] 1 M. 45. 23, Jos. 9. 12. [11] 3 M. 24. 8. [12] Jes. 58. 7, Klgld. 4. 4. [13] 1 M. 18. 6, 3 M. 2. 1. [14] 4 M. 5. 15. [15] Ezech. 4. 9. [16] 2 Mos. 16. 31, Ezech. 16. 13. [17] 3 M. 2. 1. 4, 4 M. 6. 15. [18] 1 M. 18. 6, 3 M. 26. 26, 1 S. 28. 24. [19] 1 S. 8. 13. [20] 2 S. 13. 6—8. Jer. 7. 18, 44. 19. [21] Hosea 7. 4. 6. [22] Jer. 37. 21. [23] 2 M. 29. 4. [24] 2 M. 30. 17. 19. [25] S. d. A. [26] 5 M. 19. 1—20. [27] Ez. 23. 14. [28] Neh. 4. 23. [29] Das. [30] 2 M. 2. 5. [31] Ezech. 16. 4. [32] 2 K. 5. [33] Das. und 2 Mos. 2. 5. [34] 2 S. 11. 2. Sus. 15. [35] S. Badeanstalten. [36] Das. [37] Das. [38] 2 S. 12. 20, 14. 2, 19. 24. [39] S. Trauer. [40] Ps. 5. 4. 9. Jes. 4. 4. [41] Jes. 1. 16, Jer. 2. 22, 4. 14. [42] Ps. 26. 6.

Badeanstalten, בית מרחצאות. Oeffentliche Bäder zur Gesundheitspflege ꝛc. gab es in Palästina viele, doch erst aus der Zeit des 2ten jüdischen Staatslebens. Man hatte dieselben größtentheils in den Städten[1] nach zwei Klassen: natürlichen und künstlichen. Die natürlichen Heilbäder befanden sich an den warmen Quellen bei Tiberias, Gadara, Kalirhoe und südöstl. vom Todtenmeere. Künstl. waren fast in jeder bedeutenden Stadt. Von ihrer innern Einrichtung kennt man: Badezimmer,[2] gewöhnlich etwas dunkel,[3] Röhren zur Herleitung des warmen Wassers,[4] Wannen,[5] breite Steine auf dem Boden zum Abkühlen[6] ꝛc. In den künstlichen Bädern wurden die Wannen, in denen man badete, von unten geheizt,[7] so daß der Badende bei Ueberheizung, oder wenn der Boden schon durchgebrannt war, oft in Gefahr kam, ins Feuer zu stürzen;[8] weßhalb man vor dem Bade ein Gebet verrichtete.[9] Die Badenden, zumal Frauen,[10] hatten Bademäntel,[11] Seifenarten,[12] Kämme[13] ꝛc. Auch athmeten sie den Dampf des Schwitzbades ein,[14] verschluckten etwas von dem warmen Wasser,[15] ließen nach dem Bade kaltes Wasser über sich gießen oder tauchten sich in kaltes Wasser unter,[16] nahmen zur Erfrischung einen aus Wein, Oel und Wasser bereiteten Trank[17] und rieben den Körper mit Oel und Parfüm ein.[18] Die Badezeit war nicht vor 10 Uhr Morgens[19] und während derselben wurde keusches Betragen gerühmt.[20] Ueber die Würdigung des Bades hören wir den schönen Ausspruch: In einer Stadt, wo es keine Badeanstalt gibt, soll kein Gebildeter, ת"ח wohnen![21] Auch den Einfluß des Bades zur Verschönerung und Erheiterung des Lebens kennt man in den Sätzen: „Und die Vergnügungen des M. — das sind die Bäder;“[22] „Ich habe des Guten vergessen,“[23] das bezieht sich auf das Leben in den Bädern.[24] Das Baden, sprechen sie, gehört zu den Dreien, die in den Körper nicht kommen, aber von denen er dennoch genießt.[25] Sie haben Bäder errichtet, um sich das Leben zu erheitern! war oft ihr Ausruf.[26] Die Bewohner der Feldhütten, die Wanderer in der Wüste ꝛc. führen ein Leben, das kein Leben ist, weil ihnen das Bad zur Erfrischung fehlt.[27] So gibt es nach ihnen deßhalb in Babyl. keine Aussätzigen, weil sie sich im Euphrat baden.[28] Die größten Talmudlehrer daher, so entsagend sie waren, badeten gern auch in heidnischen Bädern. Und als man einst R. Gamliel frug: warum er in dem Bade der Aphrodite bade? antwortete er: „die Göttin ist zur Zierde des Bades, aber nicht entgegengesetzt das Bad der Aphrodite wegen da![29]

Baer, דב. Dieses Raubthier wird mehr zur Anknüpfung verschiedener Lehren erwähnt. David als Hirtenknabe soll einen Bären erlegt haben[30] und zwei Bäre zerrissen die 42 des Propheten Elisa spottenden Kinder.[31] Der Bär ist eins der größten Raubthiere, in Paläst. von bräunlich weißer Farbe, gegen 5′ lang und 3′ hoch, mit gewölbter Stirne, zottigem Haar, langem Schwanze, der als Bewohner der waldigen Gebirge, besonders Libanons, Hermons und Karmels allgemein unter dem Namen „der syrische Bär“ gekannt wird. Seine Nahrung findet er in Fleisch und Pflanzen. Er hat einen schwerfälligen Gang, weßhalb man ihn auch den Schleicher nennt, aber mit einer ungewöhnlichen Stärke in den Tatzen u. von einer furchtbaren Wuth, ein schreckliches Thier. Der Bär dient somit als Bild der Stärke u. des Zornes.[32] Auch sein Brummen gilt als Bild des Unwillens über getäuschte Hoffnung.[33] In Daniel 7. 5. heißt das schwerfällige, aber kriegerische medisch-persische Reich: der Baer! Im Talmud wird er schwächer, aber gefährlicher als der Löwe

---

[1] Joseph. Antt. 19. 7. 5. Mischna nedarim 5. 5. Mikwaoth 6. 15. B. bathra 4. 9. Schebiith 8. 5. [2] Joseph. Antt. 14. 15. 13. [3] Siehe weiter. [4] Erechmilin אביק. [5] Aruch אבט. [6] Derech erez rabba 11. [7] Kethuboth 62. [8] Berachoth 60 b. [9] Das. Sabbath 147. [10] Daselbst und Aruch אנטניא. [11] Aruch אליידין. [12] Sabbat 41. נתר. [13] Das. [14] Das. [15] Jerus. Aboda sara 5. 6. [16] Das. Sabbat 115. [17] Das. 140. אלונטית. [18] Das. u. Derech erez c. 10. [19] Derech erez Abschn. 7. [20] Das. u. Derech erez rabba Absch. 10. [21] Sanhedrin 17. [22] Gittin 68. [23] Klgd. 3. 17. [24] Sabbath 25. [25] Berachoth 57 b. [26] Sabbath 33. [27] Erubin 55. [28] Kethuboth 77. [29] Megilla 5. Aboda sara 44. [30] 1 S. 17. 34. [31] 2 K. 2. 24. [32] Hosea 13. 8, 2 S. 17. 8. [33] Jes. 59. 11.

geschildert.[1] In Folge seiner Gefährlichkeit wurde der Handel mit ihm verboten.[2] Doch wird er auch zähmbar gehalten[3] und zwar am leichtesten, wenn er jung eingefangen wird. Andere Eigensch. von ihm sind: vielfressend, dickfleischig, stark haarig und stets unruhig hin und her gehend.[4] Gern hält er sich in der Nähe des Waldes auf, um bei drohender Gefahr zu entwischen.[5] Seine Tragzeit soll 3 J. sein.[6] Als Bild des Persers ist er in obigen vier Eigensch.: der Gefräßigkeit, Fettigkeit, des starken Haarwuchses und der steten Unruhe.[7]

Baesa, בעשא. Sohn Ahias, aus dem Stamme Issachar, der sich zum Kriegsobersten emporschwang und in einer Heeresverschwörung während der Belagerung der philistäisch. Stadt „Gibbethor" an die Spitze trat, den König Israels: Nadab, Sohn Jerobeams tödtete, das ganze Haus Jerobeams ausrottete und des Thrones sich bemächtigte, worauf er 24 J. von 955 bis 932 regierte. Als König zeigte er sich mit Kraft u. Klugheit, aber in der abgött. Richtung Jerobeams u. in der Feindschaft gegen Juda verharrend.[8] Um den Verkehr mit Juda zu hemmen rückte er bis zur Grenzstadt Rama vor, die er zu befestigen u. so Jerus. zu bedrohen gedachte.[9] Assa, der damalige König Judas fühlte sich dadurch veranlaßt ein Bündniß mit Benhadad, dem Könige von Syrien zu schließen und ihn durch Geschenke zu einem Einfall in Israel zu bewegen. Benhadad war hierzu nur zu bereit und eroberte das ganze Stammgebiet Naphtalis mit den Städten: Jijor, Dan, Abel-beth-Maacha, die Gegend Genezareth. Dieser plötzliche feindliche Angriff von Syrien zwang den König Baesa von Rama abzuziehen u. zum Schutz der angegriffenen Städte sich zu rüsten. Assa gewann dadurch Zeit die Festungswerke Ramas zu zerstören und von ihren Baumaterialen die beiden Plätze: Geba u. Mizpa zu beiden Seiten der Nordstraße zu befestigen, womit er den Zugang nach Jerus. sicherte. Baesa starb als starker König, aber sein Sohn wurde von Simri getödtet.[10] Mehreres siehe: Könige von Israel.

Baladon, בלאדן. Baal ist Herr. König zu Babylon, Vater des Berodach Baladon, zur Zeit Sanheribs und Asser-Haddons, der Könige Assyriens, denen er wahrscheinlich zinsbar war.[11] Er ist durch die Gesandschaft bekannt, die er nach dem unglückl. Zuge Sanheribs gegen Judäa an Hiskia, den König von Juda abschickte, um ihn zu einem Bündnisse gegen Assyrien zu bewegen.[12]

Balak, בלק. König zu Moab, Sohn Ziporas, zur Zeit der Wanderung Israels durch die Wüste. Die unwiderstehbare Waffenmacht der Israeliten erregte seine Besorgniß, daß er in Gemeinschaft mit Midjan den heidnischen Seher Bileam zur Verfluchung Israels aufforderte. Die reichen Geschenke an Bileam, wie die vielen Versprechungen verfehlten nicht ihr Ziel und Bileam machte sich auf den Weg. Aber statt des Fluches wurde er zum Segnen gestimmt. Von einer höhern Macht ergriffen, vermochte er nicht anders als zu segnen. Balak schied daher unbefriedigt von ihm und mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Doch soll die nach dem Segen Bileams erzählte Verführung Isr. zur Unzucht mit den Töchtern Moabs, in Folge derselben 24000 Israeliten in einer Seuche umkamen, auf das Anstiften Bileams eingetreten sein. Die Beweggründe, Absicht, Mittel u. Bereitlung des Fluches, die in der Bibel nur kurz angedeutet sind, werden im Talmud weiter erörtert. Die Beweggründe Balaks waren nach ihm die Bicherung seines Landes vor der an dessen Grenzen entfalteten Macht des israel. Volkes. Die Besiegung der beiden mächtigen Nachbarkönige: Sichon von Emori und Og zu Basan mit der Eroberung ihrer Länder durch Israel machten ihn für seine Besitzungen zittern, zumal er der Besiegten Vasall war[13] und dadurch sein Land zu dem des Eroberten mitgerechnet werden könnte. Die ausdrücklichen Verbote eines Angriffs auf Moab[14] konnten ihn auch nach Kenntnißnahme von denselben nicht beruhigen, weil Ammon u. Moab damals

[1]Sanhedrin 98 b. [2]Aboda sara 16 a. [3]Baba kama 15 b. [4]Kidduschin 72 a. Vergleiche Raschi Aboda sara 2. 6. דובא נידא. [5]Sota 47 a. [6]Bechoroth 8 a. [7]Kidduschin 72 a. [8]1 K. 15. 16. 32. [9]Das. [10]1 K. 16. 7. [11]2 S. 20. 12. [12]S. Hiskia. [13]4 M. 21. 26. [14]5 M. 2. 9. 19.

ihre Selbstständigkeit längst eingebüßt hatten u. nur noch als Unterworfene der Könige Sichon und Og existirten.[1] Daß nicht auch Ammon durch ähnliche Befürchtungen zu dieser Maaßregel griff? Weil nach 5 M. 2. 9. 19. mit mehr Nachdruck vor den Feindseligkeiten gegen ihn gewarnt wurde.[2] Das Fluchen selbst erscheint ihnen als ein der verächtlichsten Mittel, von denen je ein Feind Gebrauch machte. Alle Feinde, heißt es, überzogen Israel mit Krieg, so daß es noch immer bestehen konnte; aber Balak wollte durch e i n Wort das ganze Volk vertilgen.[3] Diese verwerfliche Gesinnung finden sie besonders in seinen Worten: „Komme und fluche, damit ich sie von meinem Lande vertreibe,"[4] die in der veranstalteten Verführung Israels zur Unzucht[5] besonders hervortritt.[6] Die Lehre daraus ist, daß der neidische Blick der Frevler nicht ohne Schaden für uns endet. Doch gilt der Haß Balaks im Vergleich mit dem Bileams noch mäßig, der sich in dem von Letzterm für „fluchen" gebrauchten stärkern Ausdruck: קבה „verwünschen,"[7] während Ersterer nur von ארה „fluchen" spricht,[8] ankündigt.[9] Die Wahl dieses Mittels wurde im Hinblick auf Mosis Beruf, durch das Wort zu wirken, getroffen.[10] Die Berufung Bileams zu diesem Werke geschah in Folge seines Rufes als Prophet.[11] Moabs Verbindung mit Midjam hierzu war, weil dieses Land der Aufenthalt Mosis gewesen und die Midjaniter vielleicht ein Mittel zu seiner Vernichtung besser kennen werden.[12] Auch Balak selbst soll ein Weiser und Prophet gewesen sein, da er Bileam die Plätze zum Fluche anwies.[13] Er wird zu den Vieren gezählt, die von hoher Abkunft waren.[14] Daß er in Jos. 13. 21. nicht zu den Fürsten unter Sichon gerechnet wird, veranlaßt zur Annahme, daß er erst nach Sichons Tod zur Herrschaft gelangte.[15] Sein Scheiden von Bileam war feindlich.[16] Die Vereitlung seines Werkes wird als Beweis der göttl. Erhaltung Israels gekannt.[17] Seine Gott dargebrachten Opfer fanden Anerkennung u. die Abstammung Ruths, der Stammmutter Davids von Moab wird als Lohn dafür betrachtet. Mehreres siehe: B i l e a m.

Balsam, צרי, נטף, בשם. Dieses stark- und wohlriechende als Heilmittel oft angewendete Harz der Balsamstaude Paläst. war schon im Alterth. rühmlich bekannt.[18] Die Bibel hat zur nähern Bezeichnung desselben d r e i Ausdrücke: a. Bosem, בשם, als Name der Balsamstaude mit der nähern Bezeichnung: „Beeten der Balsamstaude" ערוגת הבשם;[19] b. N a t a p h, נטף Tropfen, Balsamtropfen[20] als Benennung des fließenden Balsams, seiner ursprünglichen Gestalt, wie er der Balsamstaude theils entlockt wird, theils selbst aus ihr hervorbricht u. in gewöhnlicher Temperatur sich auch so erhält; c. Z e r i, צרי das Harte, Unbeugsame,[21] also zur Angabe des Balsams in seiner zweiten Gestalt, als harte, feste Materie, wie die Balsame in der Länge der Zeit zu festen Harzmassen sich gestalten. Der Balsam wird von den Alten als Erzeugniß Judäas gekannt,[22] dessen Staude vorzüglich in Gilead,[23] später in der Umgegend von Jericho[24] und um Jerusalem in des Königs Salomos Gärten,[25] wie heute in den Gärten Tiberias,[26] gepflegt wurde. Doch gibt man ihre ursprüngl. Heimath in Arabien an, wo man sie heute noch häufig findet. Nach Aegypten soll sie erst durch Kleopatra von Judäa verpflanzt worden sein. Berühmt als Heilmittel war der Balsam von Gilead, besonderes für äußere Wunden,[27] so daß der Prophet über das immer weiter um sich greifende Verderbniß schmerzerfüllt ausruft: gibt es keinen Balsam in Gilead![28] Von hier aus wurde er nach Aegypten[29] u. Phönizien[30] gebracht. Man kannte bei den Alten d r e i Arten des Balsamgewächses: zwei als Stauden u.

---

[1] Midr. r. 4. M. Abschn. 20. u. Tanch. zu Balak. [2] Das. [3] Das. [4] 4 M. 22. 6. [5] 4 Mos. 31. 15. [6] Das. in Midr. r. [7] 4 M. 22. 11. [8] Das. V. 6. [9] Midr. r. daselbst. [10] Das. [11] Das [12] Das. [13] Das. Midr. r. u. Tanch. [14] Midr. r. zu Kohel. [15] Das. [16] Midr. r. 4 M. Abschnitt 20. [17] Nasir 23. Sote 46. [18] 1 M. 43. 11. [19] Hohld. 6. 2. [20] 2 M. 30. 34. [21] Nach der Bedeutung von צר, das auch Stein, harter Kiesel heißt. [22] Joseph. Antt. 14. 4. 1, 15. 4. 2, Plin. 24. Justin. 36. 3, Tacit. hist. 5. 6. [23] Jer. 8. 22. 46. 11. [24] Strabo 16. 763. [25] Hohld. 5. 1, 13. 6. 1. [26] Burkh. IV. S. 564. [27] Jer. 8. 22, 46. 11. 51. 8. [28] Das. [29] 1 M. 37. 25. Hos. 12. 2. [30] Ez. 27. 17.

eine als einen ziemlich hohen Baum. Von diesen ist die erste Art mit dünnen haarigen Laubsprossen, die zweite ist ein krummer Strauch von rauhem Ansehen u. die dritte hat eine glatte Rinde. Das Holz kommt dem des Weinstockes am nächsten und wird ihm ähnlich behandelt. Die Aeste sind sperrig mit dreizähligen Blättern u. 4blättrigen, weißen Blüthen, die erbsengroße Beeren hinterlassen. Die Blätter bleiben das Jahr über grün, im Juni, Juli u. August schwitzt die Staude ihren edeln Saft aus, der in irdenen Gefäßen aufbewahrt wird. Um eine große Quantität zu erhalten, werden mit spitzem Eisen, Bein, scharfem Stein u. Glas Einschnitte in die Rinde gemacht. Dieser Balsam ist jedoch nicht so gut, wie der, welcher von selbst ausschwitzt. Der beste ist der, welcher vor dem Ansetzen der Frucht ausschwizt. Aus den Samenkörnern der olivenartigen Frucht wird ein honigartiger, bitterer Saft ausgepreßt. Der Balsamharz sieht dünn, blaßgelb aus, riecht wie Rosmarinen u. Citronen u. schmeckt bitterlich. Im Laufe der Zeit wird die Flüssigkeit zur festen Materie u. gegen Schlangenbisse und Skorpionenstiche besonders verwendet.

Bamoth, במות[1] Höhen, auch: Bamoth Baal, במות בעל[2] Höhen Baals. Ort, wo Bileam Israel zu fluchen beabsichtigte. Derselbe war 1 Stunde nördlich von Dibon, der Berg auf der Südseite des zum Arnon gehenden Wady Wale, der heute Elkura heißt. Derselbe liegt demnach jenseits des Jordan, auf der Grenze des Moabiterlandes[3] und war später dem Stamme Reuben zugehörig.[4] Mehreres siehe: Palästina.

Bann, חרם,[5] talmudisch: נדוי Ausstoßung,[6] שמתא Ausscheidung,[7] נזיפה Verweisung.[8] Die strenge, aber consequente Durchführung des Monotheismus mit seinen Lehren der Sittlichkeit und des Rechts im Kampfe gegen das Heidenthum bei einem Volke, das selbst den Götzendienst kaum abgestreift und den innern Durchbruch zu seinem reinen Gottesglauben erst nach einem Jahrtausend langen Läuterungsproceß erlangt hat, machte die Maaßregel des Bannes nothwendig, deren Härte jedoch nie ganz zur Ausführung kam.[9] Der Mosaismus bestimmt die Bannstrafe gegen: a. die sieben kanaanitischen Völker mit dem Befehle der Vernichtung ihrer Götzen, Tempel, Altäre rc.;[10] b. eine israelit. zum Götzendienste verführte Stadt;[11] c. die zu fremden Göttern opfernden Israeliten;[12] d. endlich auf Entwendung von einem Banne.[13] Die weitern Verordnungen waren: die völlige Vernichtung des Verbannten mit Allem, was ihm gehört,[14] so daß auch der Boden einer verbannten Stadt unbebaut bleiben soll.[15] Aber diese Härte traf nur eine israelit. zum Götzendienste verführte Stadt.[16] Leichter war der Bann gegen die 7 kanaanit. Völker, wenn nicht ein Gelübde hinzukam,[17] oder ausnahmsweise der Befehl wiederholt wurde.[18] Tempel, Haine, Altäre mit ihren Götzen rc. wurden niedergerissen u. im Feuer verbrannt;[19] dagegen konnten Häuser u. Städte stehen bleiben u. von dem darin Befindlichen Beute gemacht werden.[20] Kam zum Banne noch das Gelübde von Seiten des Volkes hinzu, so mußte die Stadt zerstört werden u. durfte nie wieder erbaut werden,[21] während man Gold, Silber rc. dem Heiligth. weihte.[22] Bei einer Verschärfung des Bannes durch Wieder-

---

[1] 4 M. 21. 20. [2] Jos. 13. 17. [3] 4 M. 21. 20. [4] Jos. 13. 17. [5] Jos. 11. 11, 1 S. 15. 18 eigentlich zur Vernichtung verdammen, oder geloben 5 M. 7. 26. [6] Von נדה wegstoßen, entfernen. [7] Ein noch nicht genug erklärtes Wort. [8] Siehe weiter. [9] Die Verschonung der zum Tode verbannten Kanaaniter, sogar des feindlichen Amaleks sind offenbare Beweise dafür. Die Strenge in Josua 7. 12. war nur in Folge des Gelübdes. Das zu Werken der Liebe und Heiligkeit erzogene Volk scheute sich vor der strengen Durchführung dieses Gesetzes, was selbst von den Heiden anerkannt und gelobt wurde. 1 K. 20. 31. [10] 5 M. 2. 34, 1 S. 15. 3, Jos. 6. 17, 5 M. 3. 6, 7. 2. 15. [11] 5 M. 13. 33. [12] 2 M. 22. 20, 5 M. 13. 6—11. [13] 5 M. 13. 17, 7. 26. [14] 5 Mos. 13. 17. [15] Siehe weiter. [16] 5 M. 13. 33. [17] Wie Josua 6. 17. [18] Jos. 8. 2, 1 S. 15. Damit wäre der auffallende Widerspruch zwischen Jos. 6. 26, 5 M. 13. 18 und den Stellen Jos. 10. 28. 40, 5 M. 2. 28, 34. 3. 6, Jos. 8. 26. wo die Städte stehen blieben — gelöst. [19] 5 Mos. 7. 2. [20] Jos. 10. 28. 40, 5 M. 2. 34. Auffallend, daß Winer Artikel Bann Alles einander gleichhält, während er selbst die Verschiedenheit der Behandlung der verbannten Städte kennt. [21] Jos. 6. 17. [22] Das. 8. 2, 1 S. 15.

holung des Befehles soll mit Ausnahme der Häuser u. Städte Alles der Vernichtung preisgegeben werden.[23] Diese Bannverordnungen stießen wol später auf bedeutenden Widerspruch, da auch die Propheten ihre Abneigung gegen dieselben nicht verbargen. Der Prophet Micha[24] rügt das Ueberhandnehmen des Verbannens als Zeichen der Entsittlichung und nach Zacharia gehört der Bann zu den Uebeln, welche die M. in der Zukunft nicht mehr belästigen werden.[25] In einer ganz andern, viel mildern Gestalt ist der Bann während des zweiten jüd. Staates. Mit Auflösung des Staates durch Nebukadn. hörte auch diese staatliche Institution auf und beim Beginn des zweiten hatten sich die Verhältnisse so geändert, daß der mos. Bann gar nicht ausführbar war. Und doch vermißte man zur strengen Durchführung neuer Anordnungen eine ähnliche, ebenso durchgreifende Maaßregel. Man griff daher zu einem, dem bibl. Banne ähnlichen Mittel, das an dessen Stelle treten sollte. Diese neue Bannart forderte die Ausscheidung des Bestraften aus der Gemeinde und wurde von Esra über den zur Versammlung Nichterscheinenden[4] u. auf die heidnischen Frauen, die an ihren Götzen hingen u. in Ehe mit Israeliten lebten, verhängt.[5] Es war also nicht mehr die Vernichtung des Sünders, sond. nur dessen Entfernung als des der Gesellschaft Gefährlichen mit der Hoffnung auf seine Besserung, was wir als Charakteristik dieses neuen Bannes hervorheben. So entwickelte sich nächst dem bibl. Bann: cherem, חרם ein zweiter, viel gelinderer, der im Talmud: Niddui, נדוי „Absonderung"[6] oder Schamtha, שמתא „Ausstoßung"[7] heißt und dem Verbannten jeden Verkehr nach Außen erschwerte, auch ihn von der Betheiligung an öffentl. Angelegenheiten suspendirte. Die Dauer dieses Bannes war zunächst auf 30 Tage, der nach erfolgter Reue sofort gelöst wurde. Zeigte sich keine Besserung, so wiederholte man die Verhängung des Bannes wieder auf 30 Tage, worauf bei eigensinniger Beharrung die 3. Verhängung, der biblische strenge Cherembann folgte.[8] Zu diesen zwei kam später[9] gegen das Ende des 2ten Jahrh. ein dritter Bann: nesipha, נזיפה „Verweisung" hinzu auf Schmähung der Gesetzlehrer, der über den Verbannten 7tägige Zurückgezogenheit verhängte.[10] In Babyl., wo der Geisteskampf eine heilsamere Richtung genommen, daß der Bann nur zur Aufrechthaltung der Autorität der Behörden gebraucht wurde, erhielt die Bannverhängung eine bedeutende Modification. Der 7tägige Nesiphabann wurde auf einen Tag und der 30tägige Niddui-Bann auf 7 Tage herabgesetzt.[11] So legte der Bann allmählich das Fürchterliche seines bibl. Ursprunges ab, so daß er einer leichten Gefängnißstrafe im modernen Sinne glich.[12] Hierzu kam noch die Lehre, daß der Sünder auch ohne des M. Hinzuthun von Gott verbannt sei u. das Verhängen des Bannes nur das leiblich vollziehe, was geistig schon stattgefunden. „Sieben, heißt es, sind wie von Gott verbannt: wer ohne Frau lebt, die Kinder nicht zur Thora erzieht, keine Thephilin[13] anlegt" ꝛc.[14] So werden: Adam nach dem Sündenfalle bis zur Geburt Seths; die Auskundschafter in Folge ihrer Lügenberichte; Israel in der Wüste wegen der Theilnahme an dem Vergehen der Kundschafter ꝛc. als durch Gott Verbannte gehalten.[15] Bei dieser Verringerung der Härte des Bannes waren sie andererseits durch vorsichtige Handhabung desselben darauf bedacht, daß er an Heiligkeit nicht nur nicht verliere, sondern noch zunehme. Die Bestimmungen darüber erstreckten sich auf: I. die Bedingungen seiner Verhängung; II. das Zeremoniell desselben; III. die Verordnung über den Verbannten und IV. das durch den Bann zu erringende Ziel. I. Nach drei Hauptbestimmungen, auf die sich die vielen einzelnen Gesetze zurückführen lassen, soll der Bann verhängt werden: a. zum Schutze des persönlichen Rechts und

---

[1] Das. 8. 2, 1 S. 15. [2] Micha 7. 10. [3] Zach. 14. 12. [4] Esra 10. [5] Esra 10. 8. [6] Esra 10. 8. kommt derselbe unter der Bezeichnung: בדל ein etwas schwächerer Ausdruck als נדוי vor, die noch in der Bannverkündigung über R. Eliesar (B. mezia 59) ist. [7] Nach Beth joseph zu Tur jore dea 334. Maim. zu Talmud thora cap. 6 u. 7. nebst Keseph mischna das. Vergl. Buxtorf L. t. voce שמתא. [8] Jore dea 334. [9] Zur Zeit des R. Juda I. kommt zum ersten Mal der Nesiphabann vor. [10] Jore dea 334. [11] Moed Katon 16. u 17. [12] Gegen Graetz Geschichte der Juden Band IV. Berlin 1853. S. 36. [13] Siehe Tephilin. [14] Pesachim 113. [15] Jerus. Sanh.

als Genugthuung der verletzten Ehre; b. zur Aufrechthaltung der Sittlichkeit und des öffentl. Anstandes; c. zur Herstellung u. Befestigung der Autorität der Behörden und Gesetzlehrer, wie zur Erzielung einer Einheit in Lehre und Leben des Judenth. a. Die Heilighaltung der Ehre des M. ist dem Talmud eine der wichtigsten Pflichten[1] und die absichtliche Verletzung derselben hat nach ihm nicht blos den Bann durch d. M., sond. auch den von Gott zur Folge. „Wer seinem Nächsten einen Schimpfnamen beilegt, hat keinen Antheil im Jenseits" lautet eine Lehre.[2] Ferner: „Wer einen Andern „Knecht" ruft,[3] ungerecht über ihn den Bann verhängt rc. hat sich des Bannes schuldig gemacht.[4] Strenger lauteten die Gesetze zur Herstellung der verletzten Ehre obrigkeitl. Personen, bei deren Erniedrigung das Volk sich miterniedrigt fühlte. So konnte der Bann verhängt werden: über den, der auf die Vorladung zum Gericht nicht erschienen;[5] den Gerichtsdiener geschmäht;[6] einem Gesetzlehrer lügnerisch Böses nachgeredet rc.[7] Von gleicher Strenge sind die Bestimmungen zum Schutze des persönl. Rechts. Die Bannstrafe erfolgte: auf Verweigerung des gerichtlich zuerkannten Schadenersatzes,[8] der Zurückerstattung von Gelderpressungen[9], der geforderten Entfernung eines tollen Hundes od. einer morschen Leiter rc.[10] b. Zur Erhaltung der Sittlichkeit und des öffentl. Anstandes sollte der Bann den treffen, der von seiner Frau sich scheiden läßt und dennoch mit ihr Umgang pflegt,[11] ferner den, der Onanie treibt[12] rc. Viel schärfer war die Handhabung des Bannes bei c. zur Herstellung der verletzten Autorität der Behörden und Gesetzlehrer. Der Bann konnte sofort verhängt werden: auf die Nichtvollziehung der Beschlüsse des Gerichts;[13] Nichtablieferung der Priestergaben vom geschlachteten Rind, wenn auch der Fleischer selbst Aaronide war[14] rc. Ferner: gegen den, der den Verordnungen der Lehrer zuwiderhandelt,[15] oder gegen die zum Gesetz erhobene Ansicht auf die eines Andern sich beruft,[16] Andere an der Vollziehung des Gesetzes behindert,[17] zur Entheiligung des göttl. Namens beiträgt rc.[18] Auf gleiche Weise verfuhr man streng, wo es sich um die Sicherung der Einheit in Lehre u. Leben des Judenthums handelte. So wurde schon während des jüd. Staates der in hohem Ansehen stehende Chonimaagol von dem Lehrer Simon b. Sch. mit dem Bann bedroht, weil er mit seinem Gebete um Regen gleich einem Himmelsstürmer erschien.[19] Ebenso drohte man einem Theodosius zu Rom mit dem Banne, weil er außerhalb Palästinas seinen jüdischen Landsleuten zum Passahfest eine dem Passahopfer ähnliche Zubereitung eines Böckleins einführte.[20] Was hier nur angedroht wurde, das führte man später wirklich aus. Akabja, ein sehr gelehrtes Mitglied des Synhedriums, protestirte in einem Halachastreit gegen den Majoritätsbeschluß in vier Bestimmungen u. berief sich auf die ihm bekannten Traditionen des Entgegengesetzten. Lange versuchte man ihn für die Beschlüsse zu gewinnen und als Alles erfolglos war, wurde über ihn der Bann verhängt.[21] Der Zweite, der dem Banne verfiel, war R. Eliesar b. H. In einer öffentlichen Lehrversammlung wurde über die Abfassung einer Halacha mit Majorität gegen ihn entschieden. Er protestirte dagegen, berief sich auf seine Tradition u. als er nicht nachließ, wurde über ihn der Bann ausgesprochen.[22] Aehnliches traf einen R. Eliesar b. Ch. der den Brauch des Händewaschens vor dem Brodgenuß in Frage gestellt hat.[23] Ferner wurde ein R. Jose b. T., der sich gegen eine Halacha spöttelnd ausließ, von R. Gamliel in den Bann gelegt.[24] Es war dies das 1. Jahrh. nach der Auflösung des Staates durch Titus, die Zeit, wo man nach dem Verlust aller leiblichen Güter für die Erhaltung, Stärkung u. Einigung der geretteten geistigen Schätze des Judenth. zu sorgen hatte, was theilweise die Ergreifung der strengen Maaßregel des Bannes

---

[1] S. Ehre. [2] Sanh. chelek. [3] Kidduschin 28. [4] Moed Katon 17. [5] B. Kama 112. [6] Kidduschin 70. [7] Berachoth 19. [8] B. Kama 119. [9] Das. [10] B. Kama 15. Kethuboth 15. [11] Kidduschin 12. [12] Nidah 13 b. Eben haesar 23. [13] B. Kama 113—14. [15] Cholin 132. [16] Das. [17] Eda joth Abschn. 5. Berachoth 19. Erubin 63. Kidduschin 12. Pesachim 12. [18] Sabbat 138. [19] Jerus. Moed Katon Absch. 5. [20] Pesachim 53. Berachoth 19. [21] Edajoth Abschn. 5. Mischna 6. u. 7. [22] B. mezia 59. [23] Edajoth. [24] Derech erez rabba Abschn. 1.

rechtfertigt. R. Gamliel II., dieser würdige Nachfolger des edeln R. Jochanan b. S., war es, der der alten geretteten Lehre Einheit und Festigkeit zu verschaffen verstand. Noch gab es unter diesem neuen Häuflein, das sich um die Lehre schaarte, manche unlautere Gesinnung. Das Unglück hatte sie nur äußerlich vereinigt und der alte Partei- u. Sektenkampf, der dem Volke so viel Unheil bereitete, wäre unausbleiblich! Diesem kam der weise R. Gamliel II. durch treffliche Bestimmungen glücklich zuvor. Unter Vielen heben wir seine Thätigkeit zur Sammlung der traditionellen Gesetze hervor, wo in streitigen Fällen nach der Mehrheit entschieden wurde. Aber da war es, wo ihn die consequente Durchführung der getroffenen Bestimmungen zur Ergreifung eines harten Mittels, des Bannes gezwungen hatte. „Dir, Gott, ist es bekannt, rief er, als er nach dem Banne über R. Eliesar b. H. auf einer Seereise in Gefahr kam, daß ich zu diesem Mittel nicht gegriffen habe, nicht zur Ehre meines Hauses, noch meines Vaterhauses, sond. zur Ehre deiner Lehre, damit die Streitigkeiten in Israel aufhören und die eine Lehre nicht getheilt zweien gleiche!"[1] Ein ähnliches Verfahren, das zwar nicht zur Ausführung kam, war etwa 50 J. später des Patriarch. R. Simon, der zur Herstellung der alten religiösen Hegemonie Paläst. über Babyl. R. Chanina, der in Babylon. Kalenderbestimmungen vornahm, auf Nichtunterlassung dieser Handlung mit dem Bann bedrohte.[2] Im Ganzen machte man von dieser Maaßregel nur selten Gebrauch, so daß der Bann nach dem blutigen Kampf der barkochbaischen Revolution gegen das Volk theilweise, aber gegen den Gelehrten ganz aufhörte. In dem zu Uscha neuconstituirten Synhedrium traf man auch die Verordnung, daß man über keinen Abbethdin: Stellvertreter des Patriarchen den Bann verhängen dürfe.[3] Eine Ausnahme davon war, wenn derselbe nach öftern Abmahnungen dennoch von der Sünde nicht abläßt. Diese Begünstigung wendete man später auf jeden Talmudisten an,[4] so daß in Paläst. die Lehrer auf Vergehungen nur mit Geißelung, aber mit keinem Banne bestraft wurden.[5] Nur Babylonien, wo das Judenth. noch in seiner vollen Kraft dastand u. die neue theilweise schon durch Rab u. später durch die Lehrer Abaji u. Raba eingeführte Lehrmethode: Havajoth d'Abaji we Rabe herrschte, mittelst deren jedes Urtheil in Frage gestellt werden konnte, machte, um Zerwürfnissen vorzubeugen hiervon noch kurze Zeit eine Ausnahme. Da galt es: Wer den Vortragenden im Lehrhause in der Absicht, ihn zu beschämen — mit Gegenfragen überhäuft, den treffe die Bannstrafe.[6] So bedrohte R. Nachman einen R. Tabli mit dem Banne, wenn er nicht von seiner Meinung abließe.[7] Ein Aehnliches that Rab Huna gegen R. Anan[8] und R. Juda an einen Ungenannten.[9] Doch kennt die Geschichte nur diese 3 Fälle, denn bald wurde auch in Babyl. die in Paläst. nach vielen Stürmen zur Geltung gekommene mildere Ansicht herrschend, so daß Viele ausriefen: „Wohl mir, daß ich über keinen Gelehrten den Bann verhängt und nach dem Beispiele der Paläst. nur mit Geißelung bestraft habe!"[10] Der Gelehrte soll im Falle einer Sünde sich selbst in den Bann legen und ihn wieder lösen.[11] Man hielt die Bannstrafe für Andere so peinlich, daß man in den äußersten Fällen den Bann erst über sich selbst und dann über den Schuldigen verhängte, damit bei der Lösung des eigenen Bannes der des Verbannten gedacht werde.[12] So verhängten: Bar Kappara wegen seiner Beleidigung des R. Juda I. und R. Chia in Folge der Uebertretung des Verbots, im Freien öffentlich zu lehren, wie dies vor der barkochb. Revolution Sitte war, über sich selbst den Bann.[13] II. **Das Zeremoniell der Verhängung u. Lösung des Bannes** verschafft uns einen tiefern Einblick, wie man bei Aufrechthaltung des Ganzen auch die Besserung des Einzelnen zu erzielen gedachte. Vor jeder Bannverhängung mußte dreimal, zwischenzeitlich, gewöhnlich am Montag,

---

[1] B. mezia 59. [2] Berachoth 63. [3] Moed Katon 17. [4] Das. [5] Maimonid. thalmud thora cap. 7. [6] Nedarim 20. 50. [7] Das. 111. [8] Kethuboth 69. [9] Moed Katon 17. [10] Das. [11] Das. [12] Nedarim 7. [13] Das. 17.

Donnerstag und Montag ein Mahnruf zur Besserung an den Schuldigen ergehen. Erst, nachdem derselbe erfolglos geblieben, schritt man zur That. Nur die absichtliche Verletzung gewisser Rechte und die muthwillige Uebertretung des Gesetzes, wie die Verhöhnung der Lehrer u. Behörden machten hiervon eine Ausnahme. Dieser nach dreimaliger, fruchtloser Mahnung erfolgte Bann hieß: Niddui oder Schammatha und wurde auf folgende Weise verhängt: Der Richter oder Gesetzlehrer trat vor und sprach bei der Anwesenheit des Zuverbannenden: „N. N. ist mit dem Banne belegt!" bei der Abwesenheit desselben: „N. N. treffe die Strafe des Bannes![1] Nur in höchst wichtigen Sachen wurde das Vergehen bekannt gemacht und mit dem Schofar geblasen.[2] Diese zweite Formel wurde gewöhnlich gebraucht, wenn über eine in Ansehen stehende Person der Bann verhängt wurde. Rührend wird eine solche Scene bei dem Bannausspruche des R. Gamaliel über Eliesar geschildert. Wer wird gehen, so frugen sie, und den Bann dem R. Eliesar verkünden? Ich, erhob sich R. Akiba, damit es durch keinen Niedrigen geschehe. Derselbe hüllte sich in schwarze Kleidung, ging hin u. setzte sich vor R. Eliesar in einer Entfernung von vier Ellen. Akiba, so rief R. Eliesar erschrocken, warum heute anders als sonst? Lehrer! antwortete er, ich glaube, daß deine Collegen sich von dir abgesondert haben! Er hörte dies, zerriß seine Kleider, zog die Schuhe aus, setzte sich schluchzend auf die Erde nieder, worauf R. Akiba sich entfernte.[3] Dieser Nidduibann konnte von Jedem nach richtig erprobten Gründen verhängt werden,[4] erfolgte jedoch nur durch den Ausspruch des Angesehensten.[5] Diesem schloß sich nach dreimaliger, von Monat zu Monat wiederholter fruchtlosen Mahnung der Cherem-Bann an. Derselbe war im Verhängen, Lösen und in den Folgen viel strenger. Er konnte nicht auf den Willen eines Einzelnen, sondern nach Berathung eines Gerichtscollegiums verhängt werden. Das Verhängen selbst geschah viel feierlicher, in Gegenwart von zehn Israeliten unter einigen Verwünschungen,[6] aber das Ganze richtete sich nach Ort, Zeit u. Verhältnissen.[7] Die Zeit des Cherem-Bannes war unbestimmt, konnte jedoch nach aufrichtiger Reue wieder gelöst werden.[8] Viel geringer als beide war der Nesipha-Bann, der auf Geringschätzung der Lehrer erfolgte. Derselbe hatte keine ausdrückliche Bannformel, wurde aber in der Härte des Verweises, den der beleidigte Lehrer dem Schuldigen zurief als mit angedeutet verstanden.[8] Viel schwieriger als das Verhängen war die Lösung des Bannes. Nach Vielen war die völlige Befreiung von demselben unmöglich. Wer verbannt wurde, heißt es, obwol er in die Gesellschaft wieder aufgenommen wird, stirbt nicht in Frieden[9] und hat seine Sünde abzubüßen.[10] Wer auf einen Tag von den M. in den Bann gelegt wurde, wird nach der Lösung desselben im Himmel erst nach sieben Tage von demselben befreit; der auf sieben Tage Verbannte findet bei Gott die Lösung nach 30 Tagen und endlich der auf 30 Tage Verbannte kann auf seine Lösung oben gar nicht hoffen.[11] Der Ausdruck: Schammatha als Bezeichnung des 30tägigen Nidduibannes soll daher in Bezug auf diese Lehre: „ewiger Tod" „Verwüstung" bedeuten.[12] Doch wird die Unlösbarkeit des Bannes von Andern bestritten. Gott, lehren sie, gedenkt des M. auch im Zorne mit Liebe u. kann nicht seine ewige Verbannung wollen.[13] Die Lehre von der Lösbarkeit des Bannes drang durch, aber nur auf: ungeheuchelte Reue und aufrichtige Besserung.[14] Die Lösung konnte durch einen Gesetzeskundigen oder drei Idioten geschehen. Die Formel war: Du bist befreit! dir ist verziehen! Bei der Abwesenheit des Verbannten: N. N. ist vom Banne gelöst![15] Genauer nahm man es mit der Lösung des Cherem-Bannes, wo auf die Führung des Verbannten während des Bannes gesehen wurde. Dagegen bedurfte der Nesipha-Bann —

---

[1] Maimonides thalmud thora cap. 7. [2] Moed Katon 16. 17. [3] Baba mezia 59. [4] Jore dea 334. [5] Das. [6] Das. nebst Commentar, die in Buxtorf citirte Fluchformel ist eine viel spätere. [7] Daselbst. Siphse Kohen zu mehreren Stellen. [8] Das. §. 14. [9] Jeruschalmi Sanhedrin. [10] Das. [11] Jalkut I. §. 745. [12] Moed Katon 17. [13] Das. [14] Maimonides oben. [15] Das.

nach Ablauf der Zeit keiner Lösung.[1] III. Die Bestimmungen über den Verbannten richteten sich nach dem Banne. Beim Nesipha-Bann soll der Verbannte in Paläst. sieben und in Babyl. einen Tag zu Hause zurückgezogen leben, von Geschäften, Belustigungen ꝛc. fern bleiben; dagegen war ihm alles Andere gestattet, nur durfte er sich nicht das Haar scheeren.[2] Strenger war es mit dem Niddui-Verbannten. Außer seiner Frau u. seinen Kindern u. andern Hausleuten durfte Niemand in einem 4 Ellen weiten Umkreis mit ihm verkehren. Es war verboten: mit ihm zu essen und zu trinken, ihn zur Zahl der zum Gottesdienste nöthigen Personen zu rechnen. Doch durfte er das Gotteshaus besuchen und der Andacht mitbeiwohnen;[3] auch war ihm Gebet, Gesetzstudium, Lehren und Unterricht in demselben gestattet.[4] Im Tempel zu Jerus. war ein besonderer Eingang für den Verbannten und rief man ihm Trost zu.[5] Uebrigens war ihm volle Trauer befohlen. Er durfte sich nicht baden, kein Haar verschneiden, den Bart nicht scheeren, keine Schuhe tragen und Viele hüllten sich in schwarze Gewänder.[6] Schwerer traf es den Cherem-Verbannten. Es trat zu Obigen hinzu, daß er nicht lehren u. von Andern nicht unterrichtet werden durfte; nur das Gesetzstudium war ihm erlaubt, wie auch das Sprechen mit Andern. Speisen durften ihm nur die zu seinem Unterhalte nöthigen gereicht werden.[7] Starb der Verbannte, so wurde auf seinen Sarg ein Stein gelegt[8] und man untersagte die üblichen Trauerzeichen.[9] Eine Ausnahme hiervon machte der wegen Geldsachen Verbannte.[10] IV. In der Beurtheilung der Wirkungen des Bannes haben wir nach zwei Seiten hin zu sehen: a. was die Gesammtheit durch ihn gewonnen und b. was er aus dem Verbannten gemacht. Nach denselben fallen die Urtheile verschieden, ja entgegengesetzt aus. Die Gesammtheit hat während der talmud. Zeit durch diese Maaßregel an Einheit und Festigkeit gewonnen, da das ihr Schädliche einzeln ausgeschieden wurde. So treffen wir das Judenth. zur Zeit des Patr. R. Gamliel, das früher in Parthеien zerrissen war, wieder einig und innerlich erstarkt und dies theilweise durch den energischen Gebrauch des Bannes. Derselbe hielt das Hervortreten des alten Sectenkampfes nieder und das Volk war vor Zerstücklung geschützt. Aehnliches wurde zur Zeit des Patr. R. Simon erzielt, der Palästina durch die Drohung des Bannes die alte Hegemonie über Babylonien wiedererrang.[11] Die Autorität der Behörden, das Ansehen des Gesetzes nebst der Durchführung vieler guten Einrichtungen wurden durch diese Maaßregel desto fester.[12] Anders jedoch waren die Folgen des Bannes auf den zu bessernden Sünder. Da hatte derselbe höchst selten einen guten Erfolg und fast alle im Talmud erzählten Bannverhängungen schließen mit dem Gegentheil davon. Der Sünder, oder der wegen seiner fremden Lehren Verbannte wurde nur noch gereizter und betrachtete sich als Märtyrer seiner verfolgten Lehre sterben zu müssen. So sprach der verbannte Akabja b. M.: Besser, ich erscheine mein Leben hindurch vor M. als Frevler, als vor Gott nur einen Tag als ein Sünder.[13] Betrübender war das Ende des durch R. Gamliel verbannten R. Elieser, der vom Lehrcollegium ausgeschlossen, den Umgang ketzerischer Secten aufsuchte und später vor der römischen Behörde als Anhänger ders. angeklagt wurde, so daß er mit Noth durch eine geschickte Wendung noch glücklich davon kam.[14] Daher die Lehre: „Immer stoße den Sünder mit der linken Hand weg, aber mit der rechten nimm ihn wieder auf!"[15] Diesem schließen wir die schönen Mahnworte des großen Maimonides an: „Obwol es erlaubt sei, von dem Banne Gebrauch zu machen, so gereicht dass. zu keinem Lobe. Der wahre Gelehrte wendet sein Ohr von dem Geschwätz der Leute ab, denn so handelten die Frommen der Vorzeit: sie hörten Beleidi-

---

[1] Jore dea 334. [2] Das. [3] Das. [4] Das. [5] Edajoth Abschn. 2. 2 [6] Jore dea — als Zeichen der Trauer. [7] Das. [8] Das. [9] Das. Hieraus ergibt sich, wie sie den biblischen Cherem gemildert hatten und wie sie nicht die Vernichtung, sondern die Besserung des Verbannten beabsichtigten. [10] Das. [11] Siehe oben. [12] Moed Katon 16. 17. [13] Adojoth 6. Berach. 19. [14] Aboda sara 19. [15] Sanh. 10.

gungen, antworteten nichts und verziehen noch!"[1] Ueber Banngelübde: siehe: Gelübde.

Barak — siehe: Debora.

Barfuß, יחף. Die Ablegung der Schuhe als Zeichen der Achtung vor Königen und an heiligen Orten, diese im Orient übliche Sitte kommt auch in der Bibel vor.[2] Ebenso ging man in Trauerfällen ohne Schuhe einher.[3] Jesaia wird als Sinnbild baldiger Unterjochung Aegyptens und Aethiopiens: 3 J. nackt d. h. ohne Oberkleid und barfuß einherzugehen — befohlen.[4] „Barfüßler" als Schimpfname hieß der, welcher die kinderlos zurückgebliebene Frau des gestorbenen Bruders nicht heirathete.[5] Auch ist das Ausziehen des Schuhes das Bild des Abgebens der Herrschaft.[6] Der Talmud gedenkt dieser Sitte üblich: beim Besuch des Tempels,[7] in den 7 Trauertagen auf einen Todten,[8] am Versöhnungstage[9] ꝛc.

Barmherzigkeit, רחמים. Die thätige Aeußerung unseres Mitleidsgefühls durch Werke des Beistandes und der Hülfe, dieses Gebiet der Barmh., das in Bibel und Talmud durch eine Menge von Lehren u. Gesetzen zur Ausübung befohlen wird, ist eine der schönsten Seiten des bibl. und nachbibl. Judenth., das Characteristicum seiner Lehre, wie seiner Bekenner. Die Gesetze über die Unterstützung der Armen, Fremden, Wittwen und Waisen;[10] die öfteren Mahnungen zur Aufhülfe des Dürftigen,[11] zu den Liebeswerken auch gegen Feinde,[12] der Nichtauslieferung des Sklaven[13] ꝛc. waren es, welche die Barmh. mit ihrem veredelnden Einfluß in Israel heimisch machten, so daß es selbst in der götzend. Zeit Ahabs nach dieser Tugend von den feindlichen Syrern gerühmt wurde.[14] Die Bethätigung der m. Gottähnlichkeit nach ihrer Seite der Heiligung des Gefühls bildet die Grundlage dieser edeln Gesetze, die den Aufbau unserer sittlichen Vollendung bewirken sollen. Eine weitere Darstellung der Barmh. nach ihrem Prinzipe, ihren Werken und Personen enthalten die Lehren des Talmud. I. In der Aufstellung ihres Prinzips wird sie in Verbindung mit den andern Liebeswerken nach ihrem sittlichen Gehalte aufgefaßt. Nicht das instinktmäßig uns drängende Mitleidsgefühl od. die kluge Berechnung eines Vortheils, sondern das Streben nach sittlicher Vollendung, die in Gott ihr Ideal hat; die Bewahrheitung unserer Gottähnlichkeit machen das Prinzip derselben aus. „Dem Ewigen, eurem Gott wandelt nach,"[15] d. h., lehrt der Talmud, gehe seinen Eigenschaften nach: wie er barmherzig ist, so sei auch du; wie er die Nackten bekleidet, so auch du ꝛc.[16] Ferner: „Wie Gott barmherzig, gnädig ꝛc. ist, so sei auch du — das ist die Erklärung der Worte: das ist mein Gott, ihn werde ich verherrlichen!"[17] Wie die Barmh. das äußere sichtbare Gewand Gottes in seiner Offenb. an den M. ist, so soll sie auch das Kennzeichen des M. in seiner Stellung zu Gott sein. „Wer, heißt es, der Geschöpfe sich erbarmt, gehört zu den Nachkommen Abrahams, aber wer derselb. sich nicht erbarmt, gehört nicht zu ihm."[18] Ferner: „Schamhaftigkeit, Barmh. und Wohlthätigkeit sind die drei Zeichen des Israeliten und wer sie nicht besitzt, kann sich nicht zu ihm rechnen."[19] II. Ihre Werke. So sehr man auch die Barmh. hochschätzte, wollte man dieselbe nicht zuweit ausgedehnt wissen. Was würde aus der Uebung des Rechts, der Sicherheit der Gesellschaft ꝛc. werden, wenn die Stimme der Barmh. immer allein unsere Richterin wäre? Diese und ähnliche Fragen, der Zusammenstoß dieser und ähnlicher Fälle machten es, daß die Grenzen der Barmh. genau bestimmt wurden. Es folgt daher eine Aufzählung von Fällen, wo die Unterlassung der Barmh. nicht nur keine Sünde, sond. als Pflicht geboten wird. Der alte talmudische Satz: „Alles, was das Gesetz dir verbietet, ist in seinem Gegensatze er-

---

[1] Maimonid. th. th. am Ende. [2] 2 M. 3. 5, Jos. 5. 15. [3] 2 S. 15. 30, Ezech. 24. 17. 23. [4] Jes. 20. 2. [5] 5 M. 25. 9—10. Ruth 4. 7. [6] Ps. 60. 10, 108. 10. [7] S. Tempel. [8] S. Trauer. [9] S. d. A. [10] Siehe: Armenpflege. [11] Siehe d. A. [12] S. Feind. [13] S. Sclaverei. [14] 1 K. 20. 31—32. [15] 5 M. 13. 5. [16] Sote 14. [17] 2 M. 16. Hierzu: Sabbat 133. [18] Beza 32. [19] Jebamoth 79. 74.

laubt"[1] findet hier vielfach seine Anwendung. Anlehnend an 1 Mos. 21. 25, wo die Dauer des Bundes nur bis zum 3ten Geschlecht beschworen wird, lehren sie, daß die Natur des M. Barmh. begrenzt habe: nur bis auf das 3te Geschlecht erstreckt sich die Barmh. des Vaters über die Seinigen.[2] So ist das Gericht die erste Stätte, wo auf die Stimme der Barmherzigk. nicht gehört werden soll. Der Richter darf zu Gunsten des Armen das Recht nicht verdrehen, auch nicht mit innerm Vorbehalt, dem Reichen die Ursache seines Urtheils zu entdecken.[3] So erinnerten die Schüler ihren Lehrer R. Eliesar, der zu Gunsten einer armen Frau gegen das Recht entscheiden wollte: „Lehrer! die Schüler sehen es und könnten das Gesetz auch anderwärts so auslegen!"[4] Wie der Richter im Gerichte, so handle Jeder in Abwesenheit der Obrigkeit zur Stunde der Gefahr. Von diesem Standpunkte aus lehren sie: „Wer dich ermorden will, über den mache dich auf u. so es nicht anders geht, tödte ihn!"[5] So ist die Ermordung des beim nächtlichen Einbruch ertappten Diebes nach 2 M. 22. 2. deßhalb unstrafbar, weil das Faktum des Einbruches beweist, daß man auch den Mord zur Wegräumung von Hindernissen nicht gescheut hätte.[6] Ebenso ist der Mord im Kriege als nothwendige Gegenwehr nicht verboten.[7] Rühmlich ist die weitere consequente Folgerung, daß wir auch bei Entscheidungen gegen uns selbst ebenso verfahren. „Man soll sich, heißt es, martern lassen und nicht den unschuldig Verfolgten ausliefern."[8] Ferner: „Wenn Mörder Mehreren zurufen: gebet Einen her, sonst tödten wir euch Alle! so dürfen sie zu ihrer Rettung Keinen ausliefern."[9] „Sagt Jemand zu dir: tödte diesen, sonst tödte ich dich; so muß er sich tödten lassen und darf den Mord nicht begehen."[10] Auf gleiche Weise ist der Selbstmord, um dem qualvollen Leben ein Ende zu machen, verboten.[11] So verweigerte der auf dem Scheiterhaufen sterbende R. Chanina die Beschleunigung seines Todes durch das Aufthun des Mundes, damit der Rauch u. die Flammen eindringen — mit dem Zuruf an seine Schüler, die ihm hierzu gerathen: „meine Söhne! nur der soll meine Seele hinnehmen, der sie gegeben!"[12] Der vierte Fall zur Beschränkung der Barmh. ist, wo dieselbe zum Schaden des Empfängers gereichen könnte. Die Empörung Absaloms und Adonias wird als Folge ihrer allzuschonenden Erziehung durch David gehalten mit dem Hinweis auf Spr. 13. 14. „Wer die Ruthe dem Sohne entzieht, der hasset ihn."[13] Doch sollen wir diese Ausnahmen nicht zu weit ausdehnen. „Möge der Herr des Weinberges selbst kommen und seinen Weinberg reinigen!" lautete die Entgegnung R. Josuas b. K. R. Eliesar b. S. gegenüber, der zur Beschönigung seiner verrätherischen Auslieferung jüdischer Freibeuter an die Römer ausrief: ich reinige den Weinberg von seinen Dornen![14] III. Die Personen und Gegenstände der Barmh. Auf eine überraschende Weise treffen wir hier Lehren, deren sich das humanste Zeitalter nicht zu schämen braucht. Dem Kastensystem der alten Völker des Orients gegenüber, wo man den außerhalb Gebornen nicht seiner Achtung würdigte, daß auch die kultivirten Griechen und Römer in jedem Fremden nur den Barbaren sahen, erheben sich wohlthuend die Lehren des Talmud, die alle M. ohne Unterschied des Standes der Barmh. empfehlen. „Wir sollen, heißt es, die Armen der Heiden speisen, sie bekleiden, ihre Kranken besuchen, ihre Leichen begraben &c.[15] Mit vielem Nachdruck empfehlen sie die Barmh. gegen den Feind. Anknüpfend an 2 M. 33. 5 mahnen sie: „Wie könnte man Jemanden hassen, da es heißt: Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen!"[16] Sie gehen darin so weit, daß sie in Kollisionsfällen den Feind dem Freunde vorzuziehen befehlen. „Benöthigen der Feind u. der Freund deiner Hülfe, so stehe erst dem Feinde bei, weil dieses mehr Ueberwindung kostet."[17]

---

[1] Midr. r. zu Kohel. Siehe: Gesetze. [2] B. Bathra 58. Sote 10. Cholin 50. 60. [3] Jalkut zu 2 M. 23. 3. [4] Kethuboth 50. [5] Jalkut I. [6] Das. [7] Sote Abschn. 8. Mischna 1. [8] Sabbath 33. Vergl. magen Abrah. O. Ch. §. 156. 2. [9] Maimonid. jesod hathora 55. [10] Sanh. 74. [11] Jore dea §. 345. [12] Aboda sara 18. [13] Midr. r. 2 M. Abschn. 1. [14] B. mezia 83. [15] Gittin 61. Jore dea §. 226. [16] Pesachim 113. [17] B. mezia 32.

Als Beispiel hierzu dient ihnen die edle Handlung des R. Juda I., der in einer Hungersnoth seine Getreidevorräthe an alle Volksklassen vertheilen ließ, von denen sogar die Tochter des verrätherischen Apostaten Acher auf den ausdrücklichen Befehl des Spenders zu ihrem Unterhalt erhielt.[1] Ebenso schärfen sie Barmh. gegen die Thiere ein. „Gott ist Allen gut und seine Barmh. erstreckt sich auf Alle,"[2] diese Worte, lehren sie, enthalten die Mahnung, daß wir auch den kleinsten Wurm nicht unnütz tödten dürfen.[3] In Bezug auf 5 M. 11. 14. mahnen sie, daß der M. früher seinem Vieh als sich selbst zu essen gebe.[4] So wurden Moses und David erst nach den in ihrem Hirtenstande abgelegten Proben der Barmh. gegen ihre Heerden zu Führern Israels berufen.[5] Man soll daher kein Thier leiden sehen, ohne es von seinen Leiden zu befreien, wobei die Uebertretung gewisser rabb. Satzungen erlaubt wird.[6] Jede Thierquälerei als: Thiergefechte, Jagden rc. sind streng verboten.[7] Diesem schließen wir ihre Lehren der Barmh. über leblose Gegenst. an. Mit dem Hinweis auf 5 M. 20. 19, daß man bei Belagerungen der Fruchtbäume schonen soll, mahnen sie vor zweckloser Vernichtung lebloser Gegenst.[8] „Wer, heißt es, im Zorn ein Gefäß zerbricht, ein Kleid zerreißt rc. hat gleichsam einen Götzend. begangen."[9] Bei Erreichung eines Zieles wird die Zerstörung nur dann erlaubt, wenn der zu erringende Nutzen der zu vernichtenden Sache gleichkommt.[10] Mehreres siehe: Verderben, Thierquälerei, Gottes Barmh.

Barmherzigkeit Gottes — siehe: Gottes Barmherzigkeit.

Barsillai — siehe: David.

Baruch, ברוך. Sohn Nerias, Freund und Schreiber Jeremias, von hoher Abkunft und edler Bildung, bekannt durch seinen unerschütterlichen Muth für die Rettung des Volkes u. Staates durch einstweiliges Ertragen der Abhäng. von Babyl. Nach der Plünderung Jerusalems durch Nebukadnezar ließ ihn der gefangene Prophet Jerem. die Weissagung des Wiedereinfalls der Babylonier zur Zerstörung des Staates niederschreiben.[11] An einem Fasttage mußte Baruch diese Abschrift beim Tempel vor der zusammengeströmten Menge verlesen und gerieth dadurch in Lebensgefahr.[12] Die Abschrift wurde ihm weggenommen u. auf des Königs Befehl vernichtet, aber Jerem. dictirte sie ihm wieder unter noch schärfern Drohungen.[13] In Mißmuth verfiel Baruch durch das völlig resultatlose Bemühen u. Jeremias versuchte ihn in einer Weissagung durch die Verheißung der Rettung seines Lebens in der Mitte der göttl. Strafgerichte, womit der M. schon zufrieden sein müsse, aufzurichten.[14] Nach der Zerstörung des Tempels mußte er mit Jeremia nach Aegypten ziehen und wurde als Anstifter der drohenden Weissagungen Jeremias beschuldigt.[15] Ueber seinen Tod wird nichts berichtet. Nach Einigen starb er in Aegypten und den Anderen in Babylonien. Der Talmud schließt sich den Letztern an und macht ihn zum Lehrer Esras, dem er die von Jeremia empfangenen Traditionen überlieferte.[16] „So lange, heißt es, Baruch lebte, machte Esra keinen Gebrauch von der Erlaubniß, nach Jerus. zu ziehen, weil er von ihm die Lehre zu empfangen hatte.[17] So soll Baruch noch die Zeit des ersten Aufzuges erlebt haben, aber er konnte ihn wegen seines hohen Alters nicht mehr mitmachen.[18] In Bezug auf seine Abkunft war er Aaronite,[19] der sogar das hohe Priesteramt verwaltete.[20] Ueber sein Verhältniß zu Jeremia hören wir: „Der Krug Baruchs lag an der Quellenströmung Jeremias und der Krug Jeremias an der des Baruch."[21]

Basan, בשן. Fruchtbare gebirgige Gegend jenseits des Jordan, an den obern Zuflüssen des Hieromar, berühmt durch fette Viehweiden, deren feiste Kühe, Stiere

---

[1] Chagiga 15. [2] Pf. 149. 9. [3] Jalkut zu dieser Stelle. [4] Das. Jalkut II. [5] Midr. r. 2 Mos. Absch. 2. [6] Sabbath 128. [7] B. mezia 32. 33. [8] Jalkut zur Stelle. [9] Pesachim 118. [10] Jore dea 28. §. 29. [11] Jerem. 36. 4. [12] Das. V. 9. [13] Vers 32. [14] Jerem. 45. [15] Daselbst 43. 2. [16] Megilla 15. Midr. r. Hohld. 4. [17] Daselbst. [18] Daselbst. [19] Megilla 14. [20] Midr. r. 4 Mos. Absch. 8. [21] Midr. r. zu Klglb. 1.

und Widder sprichwörtlich wurden,[1] auch durch ihre Eichenwälder, deren es daselbst in Fülle gab.[2] I. Dieselbe umfaßte mit dem Reiche Sichons das ganze Ostjordanland bis zum Hermon[3] und Antilibanon.[4] **Basan** allein, wie es in engerm Sinne von Gilead stets unterschieden wird,[5] grenzte in N.-O. an die syrischen Distrikte: **Geschur** und **Maacha**,[6] in O. erstreckte es sich bis **Salcha**[7] u. bildete früher ein besonderes Königreich unter dem amoritischen König **Og**[8] mit den Hauptstädten: Aschtharoth u. Edrei,[9] das später von den Israeliten erobert u. dem halben Stamme Menasse zugewiesen wurde.[10] Nachher hat noch der tapfere **Jair** den nordwestlichen Theil gegen den Jordan hin, die Gegend Argobs erobert, die nach ihm benannt wurde; ebenso eroberte **Machir** das südliche Gilead.[11] Mit Gilead wurde Basan zu **einer** Provinz vereinigt[12] u. fiel bei der Theilung des Reiches unter Rehabeam Jerobeam zu, von wo es unter Jehu an Syrien als Eroberung kam.[13] Nach dem babylon. Exil hieß dessen südlicher, an Gilead stoßender Theil: **Batanäa**, dem noch später vom galil. Meere an: Gaulonitis und Ituräa im W.; Trachonitis u. Auranitis im O. zugefügt wurden, die das heutige **Dscholam**, **Dscheddur**, **Ledscha** im S. von Damaskus, wie hauptsächlich die Ebene und das Gebirge Hauran, das an die östl. Wüste grenzt, bildet. Den Namen **Batan** führt heute noch jener kleine Distrikt: el **Botthin** südl. von Scheriat el Mandsur, dem alten **Hieromar** oder **Jarmuk**. II. Das Land bildet eine 2000 F. hohe Hochebene, reichbewässert, mit Getreide und üppigem Graswuchs, reich an fetten Triften[14] und starker Viehzucht.[15] In seinen Eichenwäldern waren die hohen Eichen sprichwörtlich[16] u. wurden zum syrischen Schiffbau verwendet.[17] In diesen Wäldern war häufig der Aufenthalt von Löwen.[18] III. Sein Name, בָּשָׁן, Basan ist dem basaltartig-steinigen Boden dieses Landes entnommen, der ganz „Land Basan" hieß,[19] zum Unterschiede von der Stadt: **Basan**.[20] Mehreres siehe: **Palästina**.

Basilisk, צֶפַע, Natter, gehörnte.

Bath, בַּת. Maaß für Flüssigkeit, das $1/_{10}$ Chomar[21] = 6 Hin oder 72 Log war und dem Epha entspricht. Der Talmud berechnet ein Log auf 6 Hühnereier. Mehreres siehe: **Maaß**.

Bathseba — siehe: **David**.

Baukunst — siehe: **Kunst**.

Baum, Bäume, עֵץ, עֵצִים, אִילָן. Die bibl. Aufzählung der Bäume nebst der Darstellung ihrer Eigenschaften haben nicht so sehr die Bereicherung der Kenntniß von denselben, als vielmehr die Verbreitung der aus ihnen für den M. sich ergebenden Wahrheiten als die Gottesstimmen zu unserer sittlichen Hebung zu ihrem Ziele. A. **Die Bäume und ihre Kultur.** Die Baumarten der Bibel theilen wir zur bessern Uebersicht in zwei Klassen: I. **Die Fruchttragenden** und II. **Die Nichtfruchttragenden**. I. Zu diesen gehören: der Apfel-, Nuß-, Kastanien-, Feigen-, Dattel-, Granatapfel- u. Mandelbaum. Ferner: der Weinstock, der Oel-, Pommeranzen-, Birn- und Johannisbaum rc. II. Diese sind: die Zeder, die Eiche, die Akazie, die Kiefer, das Ebenholz, die Linde, der Lorbeer, die Terebinte, die Platane, die Tamariske, die Bachweide, der Dornbusch rc. Beide Arten werden als zur Verschönerung der Erde u. Ernährung ihrer Bewohner gehalten,[22] die wir möglichst schonen u. erhalten sollen. Wer lobt nicht die schönen Gesetze: bei Belagerungen keine Fruchtbäume umzuhauen,[23] den neuen Anpflanzungen ihre Früchte in den ersten 3 J. zu

---

[1] 5 M. 32. 15, Amos 4. 1, Ezech. 39. 18. [2] Jes. 2. 13, Ez. 27. 6. [3] 5 M. 3. 8. [4] 5 M. 3. 8, Ps. 68. 16. [5] Jos. 17. 15, 20. 8, 2 K. 10. 33, Micha 7. 14. [6] Jos. 12. 5. [7] 5 M. 3. 10. [8] 4 M. 21. 33, 32. 33. [9] 4 M. 21. 33, 32. 3, 5 Mos. 1. 4, Jos. 9. 10, 12. 4. [10] Jos. 13. 30, 5 M. 3. 13, Jos. 21. 6, 22. 7. [11] 5 M. 3. 14. [12] 1 K. 4. 19. [13] 2 K. 10. 33, Micha 7. 14. [14] Jerem. 50. 19. Micha 7. 14. [15] 5 M. 32. 14. Ps. 22. 13, Amos 4. 1, Ezech. 39. 18. [16] Jes. 2. 12. Zach. 11. 2. [17] Ezech. 27. 6. [18] 5 Mos. 33. 22. [19] 1 Chron. 5. 11. [20] 1 Chron. 5. 16. 23. [21] 1 Kön. 7. 26. 38, Esra 7. 22. Ezechiel 45. 11. 14. [22] 1 Mos. 1. 11. 12, 23. 2. 5. [23] 5 M. 20. 13.

lassen[1] ꝛc. Bezieht man hierher die Aussprüche: die den M. einen Baum des Feldes nennen,[2] die Bäume als Segen u. Beweis der Freudenfülle[3] unter deren dickbelaubten Aesten man gern ausruhte,[4] betrachten, wie entgegengesetzt, wo der durch Dürre, Hagel, Heuschrecken ꝛc. verödete Baum als Bild des Fluches gebraucht wird;[5] so begreift man, wie hoch man die Baumkultur in Paläst. schätzte, daß die tiefere Kenntniß derselben Salomo, diesem weisesten Könige, zugeschrieben wurden.[6] B. Ihre Symbolik. Der Baum in der verschiedenen Gestalt seines Wachsthums, wie er dickbelaubt, mit starken Wurzeln fest in feuchtem Boden sitzt und mit seinen Wipfeln in die Höhe ragt, aber oft auch verkommen mit schwachen Wurzeln und trockenen Aesten vor jedem Sturme um sein Dasein zittert, wird als Bild für die Geschicke des M. aufgestellt. Die erste Gestalt des Baumes enthält die Zeichnung des Gerechten,[7] des auf Gott Vertrauenden;[8] während der Baum in der zweiten Gestalt das Bild des Frevlers ist.[9] Das Beben der Bäume und Aeste im Sturme wird als Bild des Zitterns des Menschenherzens in Angst gebraucht;[10] das plötzliche Hinstürzen des gesunden u. starken Baumes — das der Hinfälligkeit der menschl. Größe;[11] das nothwendige endliche Zusammenbrechen des faulen Stammes — das der Zukunft des Frevlers;[12] aber auch das frische neue Emporschießen aus des Stammes zurückgebliebenen Wurzeln — das der Hoffnung des von Unglück gebeugten M.[13] So werden mächtige Könige: Nebukadnezar,[14] die Könige von Assyrien[15] mit Bäumen verglichen, ja selbst „starke Bäume" genannt. Im Talmud findet die Symbolik der Bäume eine viel ausführliche Behandlung. Von derselben bringen wir jedoch hier nur die Lehren über die Bäume im Allgemeinen, da die der Bäume im Einzelnen in den betreffenden Artikeln nachzulesen sind. Der vielzweigige fruchttragende Baum ist auch hier das Bild der Gerechten, aber mit der weitern Ausführung, daß seine Frömmigkeit zur Zeit der Noth gleich dem kühlen Schatten dickbelaubter Aeste über die M. schützend sich ausbreitet.[16] Die fruchtleeren Bäume mit dem starken Rauschen ihrer Blätter zeichnen den schreienden Prahler als Gegensatz zu dem schweren dumpfen Ton der mit Frucht beladenen Bäume, der Gestalt des stillen thatenreichen Lebens des Gerechten.[17] Ferner: das Hinstürzen der Bäume durch die Macht der Axt zu deren Stiel der Baum selbst das Holz geliefert, ist das Bild der Ursache unseres Unfalles, weil wir selbst die Mittel hierzu gegeben.[18] Der wurzelreiche, wenn auch nicht vielzweigige Baum, der in allen Stürmen sicher dasteht, wird zur Bezeichnung des Gerechten gebraucht, den die einstürmenden Geschicke nicht hinzuwerfen vermögen. Dagegen ist der Frevler mit seinen vielen Schätzen dem vielzweigigen, aber wurzelarmen Baum gleich, der nicht lange dem Sturme zu trotzen vermag.[19] Dieser Symbolik der Bäume im Allgemeinen folgt die im Einzelnen, die wir in den betreffenden Artikeln nachzulesen bitten. Vergleiche hierzu meinen ausführlichen Aufsatz: über die Bäume nach dem Talmud und Midrasch in dem jüdischen Volksblatt 1859.

---

[1] 3 Mos. 21. 13. [2] 5 Mos. 20. 13. [3] 4 Mos. 13. 20. [4] Hosea 2. 5. [5] 2 Mos. 9. 25, Psalm 105. 23, Jeremia 17. 6. [6] 1 Kön. 4. 33. [7] Spr. 11. 30, Psalm 1, Jeremia 17. 6. [8] Spr. 3. 18, 18. 4. [9] Jesaia 56. 3, Jeremia 17. 5—7. [10] Jesaia 7. 2. [11] Jesaia 11, Hiob 19. 10. [12] Hiob 24. 20. [13] Daselbst 14. 7. [14] Ezechiel 31. 4. 5. 8. [15] Daniel 4. 7. 13. [16] Midr. rabba zu Schelach lecha. [17] Man sprach einst, heißt es in einem Gleichnisse Midr. rabba 1 Mos. Abschn. 16, zu den fruchttragenden Bäumen: warum hört man nicht das Rauschen eurer Aeste in weiter Ferne? Das ist nicht nöthig, denn unsere Früchte sagen über uns aus! antworteten sie. Man wiederholte dieselbe Frage in entgegengesetzter Richtung an die nichtfruchttragenden Bäume: warum rauschet ihr so sehr mit euren Aesten? Damit wir wenigstens durch Geräusch die Aufmerksamkeit auf uns lenken! entgegneten diese. Die fruchttragenden Bäume, fügt ein Lehrer, R. Huna hinzu, sind von ihrer Frucht belastet und können nicht so sehr rauschen, aber die nicht fruchttragenden Bäume rauschen leicht und stark, weil sie von dieser Last frei sind. [18] Midr. r. 1 M. Abschn. 5. am Ende. Als Gott, heißt es, das Eisen schuf, zitterten die Bäume: nun ist es aus! Es wird die Axt über uns sich erheben und die schönsten Aeste abhauen! klagten sie. Da entgegnete ihnen eine göttl. Stimme: warum zittert ihr denn also, gebet euer Holz nicht der Axt zum Stiele, so wird dieselbe sich nicht eurer bemächtigen! [19] Aboth Abschn. 3. Mischna 22.

Baumwolle, בוץ, שש. Der hebr. Name בוץ, Byssus bedeutet eine Art derselben und zwar zum Unterschiede von: בד, „Leinen“ weiße, feine Baumwolle. Dieselbe war im Alterth. sehr theuer u. wurde nur zu Kleidern für Vornehme u. Reiche, Priester und Könige verwendet.[1] Sie war erst das Erzeugniß Edoms,[2] aber später auch, wo man unter: Schesch, שש „Baumwolle“ versteht,[3] als Industriezweig der Aegypter,[4] Syrer[5] und der Juden gekannt.[6] In Bezug auf die Pflanze unterscheidet man: Baum, Strauch und Staude. Der Baum ist in Westindien u. Brasilien zu Hause, hat einen glatten Stamm u. glatte dreilappige Blätter, der die Höhe von 8—15 F. erreicht und mehrere Jahre dauert. Der Strauch, oder die Staude wird auf den Aeckern Paläst. u. Indiens angebaut, hält sich 1—3 J. u. wird 3 u. 4 F. hoch. Derselbe hat 5 lappige, dunkelgrüne, langstielige Blätter. Die Stengel sind unten röthlich, die Zweige kurz behaart und mit schwarzen Punkten bestreut. Die Blüthen beider Gattungen sind: blaßgelb, glockenförmig u. unten purpurfarbig. Dieselben hinterlassen ovale Kapsel in der Größe einer Wallnuß, die ölhaltigen Samen in Wolle gehüllt, enthalten u. im October, zur Zeit ihrer Reife, sich selbst öffnen und den Wollknäul bis zur Apfelgröße ausdehnen. Dieser wird darauf von den Samenkörnern gereinigt und verarbeitet.

Bdellion, בדלח. Unter den vielen darüber aufgestellten Vermuthungen spricht am meisten die Erklärung des „בדלח“ für ein durchsichtiges wachsähnliches Harz „Bdellion,“ den aromat. Gummitropfen eines indischen Baumes. In 1 M. 2. 12. wird er von andern Steinsorten unterschieden u. 4 M. 10. 7. ist mit ihm der Farbenglanz des Manna verglichen. Vielleicht ist בדלח der Bernstein. Mehreres siehe: Steinsorten.

Becher — siehe: Kelch.

Becken, מזרק. Gefäß von Erz, schüsselförmig und flach, das bei den Opfern zum Auffangen des Blutes u. zur Sprengung gebraucht wurde.[7] Nach dem Talmud waren sie unten zugespitzt, damit die Priester sie nicht hinstellen können, um so das Blut durch fortwährende Bewegung vor Gerinnen zu schützen. Beim Tempel waren die von Hieram an Salomo geschenkten aus Gold,[8] die nach der Zerstörung des Tempels nach Babylon kamen.[9] Beim Wiederaufzuge der Exulanten nach Paläst. schenkte der Statthalter Thirsan 40 neue Becken.[10]

Bedan — siehe: Richter.

Beelsebub — siehe: Baal.

Beer, באר, Brunnen. Lagerstätte der Israeliten in der Wüste,[11] die mit „Beer-Elim“[12] identisch sein soll. In dem Liede 4 Mos. 21. 16 wird die freudige Ueberraschung dieses Brunnenortes dankbar ausgedrückt.

Beer, באר, Ort in Paläst., wohin Jotham vor seinem Bruder Abimelech sich flüchtete,[13] in der großen Ebene 10 M. nördlich von Eleutropolis. Man vermuthet es heute in dem verödeten El-Bireh nicht weit von Bethschemesch, in der Nähe der Mündung des westlichen Surar, 12 St. von Sichem u. 4 St. südwestl. von Jerus.

Beerdigung der Leichen, קבורת המת. I. Ihre gesetzliche Verordnung. Die bibl. Würdigung des M. als Trägers der Gottähnlichkeit[14] u. die dadurch in uns gesenkte Achtung vor ihm hatten die Einführung der Leichenbeerdigung zur Folge.[15] Dieselbe war schon in der Patriarchenzeit üblich[16] und wurde später im Mosaismus als Gesetz proclamirt. Die Verkündigung desselben drückt die ganze Eigenthümlichkeit im Unterschiede vom Heidenth. aus. „Du sollst seinen Leichnam nicht am Holze übernachten lassen, sondern ihn an demselben Tage begraben,

---

[1] Ester 1. 6. 1 Chr. 15. 27, 2 Chr. 5. 12. [2] 2 M. 27. 16. [3] 1 Chr. 4. 21, 2 Chr. 3. 14. [4] Ezech. 27. 7. [5] Ezech. 27. 16. [6] 1 Chr. 4. 21. [7] 2 M. 24. 6, 27. 3, 38. 3, 4 M. 4. 14, 2 M. 12. 2. [8] 1 K. 7. 40, 45. 50, 2 Chr. 4. 8, 11. 22. [9] 2 K. 25. 15, Jerem. 53. 18. [10] Nehemia 7. 10. [11] 4 M. 21. 16. [12] Jes. 15. 18. [13] Richt. 9. 21. [14] Siehe: Ebenbild Gottes. [15] 5 Mos. 21. 23, 34. 6. [16] 1 M. 15. 15.

denn eine Geringschätzung Gottes ist ein Gehängter,"[1] dieser Ausspruch, der die Beerdigung auch des Verbrechers, den man als der Menschenwürde entkleidet zu betrachten gewohnt ist u. dessen Leiche das Alterth. selten die Bestattung zuließ,[2] zur Pflicht macht, gibt den hohen Standpunkt des Mosaismus an, der den Sünder in seiner Menschenwürde nur gesunken, aber nicht vernichtet hält und dessen Nichtbeerdigung als eine Erniedrigung der auch an ihm haftenden Gottähnlichkeit bezeichnet. Somit war den Isr. das unbeerdigte Liegenlassen einer Leiche ein schauderhafter Gedanke,[3] als Unglück und Strafe des Frevlers;[4] eine Handlung der Heiden gegen ihre Feinde.[5] Eine andere Art der Leichenbestattung als durch Verbrennung geschah nur in den äußersten Fällen als bei einer Pest ꝛc.[6] Eine Ausnahme hiervon machte das Verbrennen Sauls und dessen Söhne,[7] wahrscheinlich in Folge eines Vorfalls.[8] Ob später dennoch die Leichen der Könige und Personen hohen Ranges verbrannt wurden? ist ungewiß, weil die Berichte darüber nur von einem „Brandmachen" sprechen,[9] das sich auf das übliche Verbrennen wohlriechender Stoffe zur Ehre des Todten wol beziehe. Im Talmud wird die Beerdigung nächst der Hinweisung auf das bibl. Gebot,[10] noch aus zwei andern Gründen befohlen: a. zur Verhütung der allgemeinen Entehrung, משום בזיונא; b. wegen der zu erlangenden Versöhnung, משום כפרה.[11] Dieselben werden in der weitern Gesetzgebung so sehr beachtet, daß in Folge des Ersten Niemand über die Nichtbeerdigung seiner Leiche bestimmen konnte[12] und man in Bezug auf das Letztere es vorzog, in Palästina, dessen Erde einem Altare gleichgehalten wurde,[13] beerdigt zu werden.[14] Man betrachtete es daher als heilsames Werk, schon während des Lebens über die Bestattung seiner irdischen Ueberreste durch Besorgung einer Grabstätte ꝛc.[15] zu bestimmen. Es wurden Plätze zu Familienbegräbnissen erworben,[16] die von den Erben nicht verkauft werden durften,[17] so daß im Uebertretungsfalle der Kauf ungültig war und der Verkäufer zur Rückgabe des Geldes gezwungen wurde.[18] II. Beerdigungszeit. Dieselbe tritt nach dem Talmud mit dem Augenblicke ein, wo wir zur völligen Gewißheit des erfolgten Todes gelangen und der Gefahr des Scheintodes überhoben sind.[19] Aber so lange diese Ueberzeugung fehlt, ist die Beerdigung gleich einer Mordthat untersagt.[20] Daher man in ungewissen Fällen drei Tage lang warten soll.[21] Eine Ausnahme hiervon machte Jerusalem, wo keine Leiche übernachten durfte[22] und die Beerdigung nach kurzer Zwischenzeit erfolgte.[23] Diese schnelle Beerdigung war jedoch mit der Vorsicht, daß die Grüfte offen waren[24] u. mehrere Tage zur Ermittelung eines Scheintodes heimgesucht wurden.[25] Ausdrücklich erlaubt das Gesetz, am 3. Tage das Grab zu öffnen, um nach dem Todten zu sehen.[26] Und wirklich wird von aufgefundenen Scheintodten berichtet: Einer lebte noch 25 Jahre und ein Anderer zeugte nachher 5 Kinder.[27] Die Pflicht zur sofortigen Beerdigung nach sicher erfolgtem Tode wird[28] in Bezug auf 5 M. 21. 23; auch wegen der Entstellung der Leiche gelehrt.[29] Doch sollen Kinder die Beerdigung ihrer Eltern nicht beschleunigen.[30] Ebenso ist die Verlängerung der Beerdigungszeit zur Anschaffung des zur Verherrlichung der Beerdigungsfeier Nöthigen oder bei Regenszeit ꝛc. gestattet. III. Die Vorbereitung zur Beerdigung. Nach der Bibel fand erst das Zudrücken der Augen u. des Mundes von den nächsten Angehörigen statt.[31] Die weitere Behandlung nach den talmudischen Schriften war: man

---

[1] 5 M. 21. 23. [2] Siehe: Verbrecher. [3] Jer. 14. 16, Ps. 79. 3. [4] Jes. 14. 20, Jer. 25. 33. Ezech. 29. 5. [5] Das. [6] Amos 6. 10. [7] 1 S. 31. 12. [8] Das. V. 13. [9] 2 Chr. 16. 14, 21. 19; Jer. 34. 5. [10] Sanh. 46. [11] Das. in Tosephoth voce קבורה. [12] Kethuboth 111a. [13] Taanith 31. Beracholh 48. [14] Midr. r. 3 M. Abschn. 5. [15] Kethuboth 72a. [16] B. bathra 100. [17] Daselbst. [18] Daselbst. [19] Tur jore dea 339. Vergl. die Zeitschrift: der Sammler von 1785. [20] Daselbst. [21] Das. nach Mahram von Rothenburg mit Bezug auf Semacholh cap. 8. [22] Tosiphta negaim 4. [23] Moed Katon 28a. Apostelgeschichte 5. 6. 10. [24] Semacholh cap. 8. [25] Das. Man setzte nämlich in Palästina den Sarg oder die Leiche allein in die in Höhlen angebrachten Nischen, כוכין, oder in über der Erde erbaute Grabhöhlen bei. Siehe: Grabstätte, Moed Katon 8 b. [26] Hagahoth Ascher Moed Katon cap. 3. [27] Semacholh 8. [28] Sanhedrin 46. [29] Semacholh 11. [30] Tur jore dea 357. [31] 1 M. 46. 4, 50. 1.

hob die Leiche vom Bett ab und legte sie auf den Sand, oder Salz,[1] auch auf bloße Erde,[2] damit sie nicht zuviel in Fäulniß übergehe und übeln Geruch verbreite.[3] Darauf wurden die Augenlieder fester zugemacht u. die beiden Kinnladen durch gewisse Vorrichtungen enger an einander gebracht, damit der Mund nicht offen stehe.[4] Sodann wusch man die Leiche mit warmem Wasser, rieb sie mit Oel u. edeln Speceréien,[5] schor das Haar, schnitt die Nägel ab, verstopfte die Oeffnungen und legte kühlende Geräthe: Glas- oder Metallgeschirre auf den Nabel, damit derselbe nicht zu sehr aufschwelle und aufplatze.[6] Einer Braut wurde das Haar aufgelöst und einem Bräutigam das Gesicht aufgedeckt.[7] Auch Räucherungen waren üblich, besonders bei denen, die in Folge einer Krankheit am Leibe starben.[8] IV. Die Bekleidung der Leiche wich in der spätern Zeit bedeutend von der frühern ab. In früherer Zeit bis 50 J. nach der Auflösung des jüd. Staates war dieselbe mit großem Luxus unter einem ungeheuren Aufwand von vielen Kosten üblich. So erzählt Josephus Flavius von den prächtigen Leichenkleidern, der Unmasse von Wohlgerüchen, dem Schmuck und andern Kostbarkeiten, die man zu seiner Zeit den Leichen, besonders fürstlicher Personen mitgab.[9] Da Niemand darin zurückstehen wollte, so wurde die Leichenbestattung so drückend, daß dieselbe schmerzhafter als der Tod empfunden wurde und Verwandte aus Furcht vor den vielen Kosten ihre Leichen unbeerdigt ließen.[10] Gegen solchen Mißbrauch erhob sich der Patriarch R. Gamliel u. bestimmte, daß man die Leiche in keine andere Gewänder als aus Leinen kleide.[11] Mit dieser Verordnung nahm die Leichenbestattung eine andere Gestalt. Sie wurde für alle Volksschichten gleichmäßig, so daß auch die Armen ihre Todten ehrenvoll bestatten konnten. Dieser edle Lehrer ging dem Volk mit dem Beispiele voran und verordnete in seinem Testament, daß man ihn auf's Einfachste bestatte und ihn nur in leinene Gewänder kleide.[12] Dasselbe wirkte u. seit dem Tode des R. Gamliel war der Gebrauch der leinenen Leichenkleider allgemein.[13] Weiter noch ging sein Enkel: der edle R. Juda I., er beschränkte die Zahl der Gewänder und bestimmte ebenfalls in seinem Testament, daß man ihm nach dem Tode keine vielen Kleider mitgebe[14] und wirklich fand seine Beerdigung nur in einem Gewande statt.[15] Später war es daher üblich, die Leichen nur in ein Gewand zu hüllen, das nicht mehr als einen Sus (6 Sgr. 6 Pf.) kostete.[16] Diese Leichenkleidung hieß: Tachrichin, תכריכין „Hüllen,"[17] oder metaphorisch, זוודא „Reisevorrath!"[18] Ein Weiteres betrifft die Farbenwahl derselben. Darüber war keine bestimmte Norm und schien sie Jedem überlassen worden zu sein. So treffen wir die weiße, grüne, bunte und rothe Farbe in Gebrauch.[19] Doch hing ihre Wahl mehr oder weniger von dem bescheidenen Ermessen der errungenen Verdienste und der Vorstellung von der einstigen Auferstehung ab. So befahl R. Jannai, daß man ihn weder in weiße, noch in schwarze, sondern in rothe Kleider hülle, damit er nicht: in den ersten gleich einem Fröhlichen unter Trauernden und in den zweiten umgekehrt erscheine.[20] Aehnliches wird von R. Jochanan erzählt.[21] Dagegen hinterließ R. Josia: wenn ihr mich beerdigt, so geschehe es in weißen Kleidern, denn ich schäme mich nicht meiner Thaten![22] Ausführlicher war die Verordnung des R. Jirmia: ihm rein gewaschene, weiße Kleider anzuziehen, daß auch Schuhe u. Strümpfe und Stock nicht fehlen, um so zur Auferstehung Alles bereit zu haben.[23] Als Gegensatz hierzu lautete die Lehre des R. Juda I., daß der M. nicht in den mitgegebenen Kleidern einst auferstehen werde, sondern in der Tugend, in die er sich während seines Lebens gekleidet.[24] Er faßte die

---

[1] Sabb. 151. Semach. 1. [2] Sabbat 151. [3] Nach Raschi voce שימחין. [4] Das. u. in Tur jore dea 352. [5] Dieselben waren unter d. Namen: בשמים של מתים „Todtengewürze" bekannt, Berachoth 53a. als: Aloe (Joh. 19. 39); Myrte (Beza 6a.), Ysop, Rosenöl und Rosenwasser ꝛc. [6] Semachoth 1. und Sabbat 151. [7] Semachoth 8. Jore dea 350. [8] Moed Katon 27b. [9] Joseph. Antt. 15. 3. 4, 17. 8. 3, 16. 7. 1, 17. 9. 3, b. j. I. 33. 9. [10] Tosiphta Ketuboth Abschn. 1. Kethuboth 8. Moed Katon 27 b. [11] Das. [12] Das. [13] Das. [14] Jerus. Kilaim 9. 1. [15] Das. [16] Moed Katon 27 27b. Kethub. 8b. [17] Sanh. 47b. von כרך, einhüllen. [18] Erubin 41a. [19] Tanch. zu Vaichi, Sabbat 114. Midr. r. 1 M. Abschn. 100. 96. Nidda 20. Jerus. Kilaim 1. 1. [20] Das. [21] Das. [22] Das. [23] Midr. r. 1 M. Abschn. 100. [24] Siehe: Wiederbelebung d. T.

Auferstehung geistiger auf u. verbot die vielen Gewänder.[1] Von diesen Farben war im Mittelalter die rothe üblich,[2] aber in der Gegenwart ist die weiße allgemein im Gebrauch. V. Der Beerdigungsakt. Nach übereinstimmenden Berichten legte man die Leiche in den Sarg, oder ohne denselben in das Grab mit dem Rücken auf den Boden und dem Gesichte nach oben; nicht in sitzender, noch stehender, sondern in liegender und schlafender Gestalt.[3] Die Hände und Füße wurden langgestreckt.[4] Das Gesicht lag bei nicht entstellter Gestalt erst unverhüllt, aber später traf man, um in andern Fällen nicht zu beschämen, die Anordnung, daß man jeder Leiche mit Ausnahme der eines Bräutigams das Gesicht verhülle.[5] Die Einsenkung war: in einem Sarg, der von allen Seiten zu war, oder von dem der Boden weggenommen werden konnte, damit die Leiche unmittelbar in Berührung mit der Erde kam; auch ohne Sarg mit dem weißen Leichengewand allein auf bloße Erde.[6] Ebenso verschieden war die Beschaffenheit der Grabstätte. Es gab extra hierzu ausgehauene Grotten,[7] wo man ganze Familiengrüfte hatte;[8] auch ausgemauerte Gräber mit seitwärts angebrachten Nischen.[9] Ferner wurden zur Beerdigung kleine, natürliche Höhlen benutzt,[10] oder man machte extra ein Grab, auf welches nach Einsenkung der Leiche ein kleiner Hügel aufgeschüttet wurde.[11] Die Gräber konnten auch verschieden geschmückt werden, was zulässig erschien.[12] Diese Gräber wurden, um kenntlich zu werden, weiß angestrichen,[13] auch zur Kopfseite mit einem Grabstein versehen.[14] Andere Verordnungen bestimmten, daß keine zwei Leichen mit Ausnahme der eines Vaters mit seiner Tochter, einer Mutter mit ihrem Sohne gelegt werden durften,[15] ferner daß man nicht ein Grab auf das Andere errichtete, wenn nicht sechs Fäuste hoch Erde dazwischen liegt, auch keinen Frevler an die Seite des Gerechten beerdige.[16] VI. Die Verherrlichung der Leichenbestattung bestand in den Beerdigungsfeierlichkeiten durch die Wahl: a. der Personen zur Beschäftigung mit der Leiche; b. der Förmlichkeiten des Leichenzuges u. c. der Ceremonien am Grabe u. nach der Beerdigung. a. Für die Wahl der Personen galt die Bestimmung: Männer beschäftigen sich mit den Leichen der Männer, Frauen mit denen der Frauen; doch dürfen Frauen auch bei den Leichen der Männer thätig sein.[17] Den Eltern, die gut gezogene Kinder hinterlassen, gereicht es zur Verherrlichung, wenn dieselben an ihrer Bestattung Theil nehmen.[18] Ebenso ist es eine besondere Ehre, wenn mit der Leiche des Lehrers die Schüler sich beschäftigen.[19] Am liebsten hatte man es, wenn der M. nach dem Tode von denjenigen bedient wurde, mit welchen er während seines Lebens in freundlichem Verkehr stand.[20] Natürlich wird die Verherrlichung größer, je mehrere und vornehmere Personen sich mit der Leiche beschäftigen.[21] b. Hierher gehören: 1. Der Transport der Leiche. Derselbe war, je nach dem Todten, verschieden mit, oder ohne Sarg, durch einen Wagen oder ohne denselben. Kinder unter einem Monat wurden unter keinen Trauerceremonien, ohne Sarg u. auf einen eigens für sie bestimmten Platz des Begräbnißortes beerdigt.[22] Die über einen Monat wurden in einem kleinen unter den Armen getragenen Sarg[23] und die über ein volles Jahr auf einer Bahre zum Grabe getragen.[24] Die Leichen der Erwachsenen wurden in Särgen,[25] auf der Bahre[26] oder auf dem Wagen,[27] doch später nur mittelst des Wagens[28] zur Ruhestätte gebracht. 2. Die Särge waren gewöhnlich aus Holz[29] oder Stein.[30] Unehrenhaft galt es, in einer gewöhnlichen Binsenmatte beerdigt zu

[1] Siehe oben. [2] Mahril hilchoth Semachoth. [3] Jore dea 362. B. Bathra 73. 74. Nasir 65a. Jerus. Nasir 9. halacha 3. [4] Moed Katon 27a. Semachoth 8. [5] Tur jore dea 362. [6] Daselbst. [7] Daselbst Moed Katon 17. [8] B. Bathra 100. B. Kama 16. Sote 13. Midr. r. 3 M. Abschn. 5. [9] Das. u. Moed Katon 17a. [10] Das. B. mezia 85. Nidda 24. Tur jore dea 362. [11] Moed Katon 8. [12] B. Bathra 58. B. Kama 63. Sanh. 46b. Moed Katon 5. Berachoth 8. [13] Moed Katon 5. [14] Tur jore dea 362. Sanh. 47 Moed Katon 17. 25. [15] Das. [16] Das. [17] Semachoth 12. Tur jore dea 352. [18] B. Bathra 16b. [19] Moed Katon 25. [20] Tanchuma zu Vaichi. [21] Sote 13. [22] Kethuboth 20b. Jore dea 352. [23] Moed Katon 24b. Semachoth III. 2. [24] Das. [25] Siehe: Sarg. [26] Moed Katon 27. [27] Das. [28] Das. [29] Moed Katon 8b. Jerus. Moed K. I. hal. 5. dieselben waren aus Cedernholz. Jerus Moed K. I. 1. וקוברין בארזין. [30] Das.

sein.[1] Der Sarg hieß: ארון „Lade,“[2] auch: דלוסקמא „Kiste.“[3] Der Deckel desselben: גולל, Golel, von dessen runder Gestalt,[4] war verschieden verziert durch Kronen, Embleme,[5] Myrtenreiser[6] ꝛc. Hierzu kamen später die Räucherungen[7] und eine Art Libation זילוף.[8] Ueber der Leiche einer Braut, oder eines Bräutigams vor der Hochzeit wurde noch ein Baldachin, geschmückt mit Kränzen u. Früchten getragen.[9] Ebenso war es Sitte, auf den Sarg berühmter Lehrer die Thorarolle zu setzen als Andeutung seines Gott geweihten Lebens: sehet her: er vollzog das, was hier verzeichnet ist![10] Ueber diesen Brauch erhoben sich später mißbilligende Stimmen, so daß er ganz unterblieb, oder in einer modifizirten Gestalt: es wurde die Thorarolle vorgetragen — zugelassen wurde.[11] Außerdem pflegte man noch, besonders bei Kinderlosen, die Gegenstände, die ihre Beschäftigung symbolisirten, an den Sarg zu hängen.[12] 3. Die Bahre, auf der der Sarg getragen wurde, war größtentheils aus Holz; dagegen die fürstlicher Personen aus dem edelsten Metall mit reichlichen Verzierungen.[13] So soll die Bahre des Königs Herodes von Gold mit zahlreichen, kostbaren Steinen besetzt gewesen sein.[14] Als Entehrung galt, wenn ein König auf einer gewöhnlichen Bahre zum Grabe getragen wurde.[15] 4. Der Wagen wird mit hervorragenden Enden geschildert, an die die Bahre befestigt wurde.[16] 5. Die Träger der Bahre wechselten oft, damit auch Andere zum Tragen zugelassen werden.[17] 6) Der Leichenzug behielt in der bibl. u. talmudischen Zeit mit geringer Veränderung fast immer dieselbe Gestalt. Die Leiche wurde von den Nächstangehörigen: den Kindern,[18] Verwandten[19] und Freunden,[20] denen sich auch Fremde anschlossen,[21] in langem Zuge,[22] unter lauten Klagen und Weinen,[23] mit den oft hierzu gemietheten Klagefrauen[24] u. der üblichen Trauermusik begleitet.[25] Diese bibl. Zeichnung des Leichenzuges findet in der Schilderung desselben während der talmud. Zeit einige Ergänzungen. Die Begleitung der Leiche wird nachdrücklichst geboten, so daß Jeder, der dem Zug begegnet, demselben sich anzuschließen hat.[26] Alle Ortsbewohner sollen die Leiche begleiten; kein Stand sei davon befreit und Lehrer durften den Unterricht ihrer Kinder stören, um sich dem Zuge anzuschließen.[27] Rühmlich wird hervorgehoben, daß auch der König Agrippa bei Leichenzügen in Jerus. gesehen wurde.[28] Die Mahnung darüber lautete: Wer eine Leiche sieht und sie nicht begleitet, von dem heißt es: „Er spottet des Armen und schmäht seinen Schöpfer!“[29] Die Ordnung des Zuges war: die Frauen gingen in meisten Fällen vor dem Leichenwagen oder der Bahre und die Männer folgten nach demselben.[30] Zur Vergrößerung der Feierlichkeit waren: Fackeln,[31] Trauermusik als: Posaune,[32] Flöten[33] u. bestellte Klagepersonen,[34] so daß man wenigstens zwei Flöten u. ein Klageweib hatte.[35] Von diesen hatten die Klagenden in Judäa vor der Bahre ihren Platz, aber in Galiläa nach derselben.[36] Die Gesänge und Klagelieder wurden bald rezitativ, bald im Chore angestimmt.[37] Auch trugen sie Lobeserhebungen des Verstorbenen vor und forderten zur Trauer auf.[38] Bedeutend feierlicher war der Leichenzug eines Königs, dem ganze Truppentheile des Militairs sich anschlossen u. wurde der Weg oft mit Teppichen belegt.[39] So folgten der Leiche des Königs Herodes die Kriegsmannschaft in voller Rüstung mit ihren Generälen und Centurionen, die nach ihren Nationalitäten und Regimentern getheilt waren.[40] Ueberall, wo der Leichenzug so

---

[1] Berachoth 18b. מחצלת של קנים. [2] Moed K. 8b. [3] Das. 24b. Semachoth III. [4] Nach Raschi in Sabbat 152b. [5] Sote 1. 1. [6] Beza 6a. [7] Moed K. 27b. Berach. 53*a*. Joseph. Antt. 15. 3. 4. [8] Jerus. Schekal. II. hal. 7. [9] Tur jore dea §. 350. [10] Das. 353. Baba Kama 17a. Moed Katon 25a. [11] Das. [12] Semachot 8. תולין מפתחו ופנקסו של מת בארונו של מת. [13] Das. [14] Joseph. Antt. 17. 9. 3. b. j. I. 33. 9. [15] Berachoth 10b. [16] Para 12. 9. Aruch voce קרון. [17] Berachoth 17*a*. [18] 1 M. 35. 28, 50. 9. [19] 1 S. 3. 31. [20] 1 Sam. 25. 18, 2 Chr. 35. 25. [21] Das. [22] Hieb 21. 33. [23] 2 Sam. 3. 32. [24] Jer. 9. 17. [25] Das. und 2 Chr. 35. 25. [26] Berachoth 18*a*. [27] Kethuboth 17. [28] Sote. [29] Spr. 19. 17. Berachoth 18. [30] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 17. Jerus. Sanh. p. 11. [31] Berachoth 53 *a*. נר של מתים. [32] Kethuboth 17 *a*. Moed K. 27 b. [33] Sabbat Absch. 23. 34. Baba mezia Absch. 6. 1. [34] Kethuboth 46 b. [35] Das. [36] Sabbat 153a. [37] Moed Katon Mischna am Ende. [38] Semachoth 1. 6. [39] Midr. r. Klgld. in der Einleitung §. 25. [40] Joseph. Antt. 17. 9. 3. b. j. 33. 9.

vorüberzog, erhob man sich von seinem Sitze und schloß die Geschäfte zur Ehre der Leiche u. der sie begleitenden Menge.[1] c. Die Ceremonien am Grabe bestanden in der Abhaltung einer Leichenrede, so daß die Umstehenden Thränen vergossen[2] u. bei Leichen hochgestellter Personen wurden oft Kostbarkeiten: Waffen rc. mit ins Grab gegeben[3] oder verbrannt.[4] Aber dasselbe, besonders Letzteres wurde sehr getadelt, da man keine Gegenstände nutzlos vernichten solle.[5] Zum Schlusse stellten sich die Anwesenden in zwei Reihen auf, zwischen denen die Leidtragenden durchschritten, wo ihnen Trost zugerufen wurde.[6] Mehreres siehe: Trauer, Grab, Leichenrede, Sarg, Grabstein, Tod und Leben.

Beeroth, בארות. Stadt, zu Gibeon gehörig u. später dem Stamme Benjamin zugetheilt.[7] Geschichtlich ist sie als die Heimath der Mörder des Isboseth bekannt,[8] die noch nach dem Exile bewohrt war.[9] Ihre Lage war 3 St. nördl. von Jerus., am Wege nach Bethel, ³/₄ Stund. bis dahin, wo heute das Dorf „El bireh“ auf einem Bergrücken ist.

Beestra, בעשתרה. Levitenstadt im Stamme Menasse, jenseits des Jordans.[10] Später hieß sie Astereth, עשתרת.[11] Der Name Beestra scheint eine Zusammensetzung aus: בית עשתרת „Beth Astereth“ zu sein.

Begehren, Begierde — siehe: Triebe.

Begnadigungsrecht — siehe: Gnade.

Begraben, Begräbnißplatz — siehe: Beerdigen.

Beischlaf — siehe: Keuschheit, Unzucht, Ehepflicht.

Bekehrung — siehe: Buße, Rückkehr zu Gott.

Bel, בל. Haupt- und Nationalgötze der Babylonier,[12] der bei den griech. und röm. Schriftstellern: „Zeus,“ „Jupiter“ heißt.[13] Ebenso nennen die Religionsschriften der Sabier den Jupiterplanet: Beel.[14] I. Der Name Bel, בל ist eine Verkürzung von Beel, בעל, das mit Baal identisch ist u. so nach dem chald. Dialekt ausgesprochen wird. Doch bleibt es der obigen Angabe der Sabier gegenüber ungewiß, ob auch Bel gleich Baal den Sonnengott vorstellte,[15] zumal die alten Araber u. Perser den Jupiterplanet als Hauptglücksstern verehrten.[16] Es scheint aber, daß die ursprüngl. Bedeutung von Bel nach seiner Identität mit Baal wol den Sonnengott darstellt; dagegen gehörte die Verehrung Bels als Jupiterplanet einer spätern Zeit an. II. Seine Gestalt u. Beschaffenheit war die des Baal, die anfangs bildlos verehrt wurde.[17] III. Sein Kultus bestand in der Darreichung von Speise und Trank;[18] auch war der babyl. Thurm ihm geweiht.[19] Derselbe hieß: Belustempel[20] und bestand aus 8 auf einander gesetzten Thürmen, von denen der obere an Umfang immer so abnahm, daß von Außen der Aufgang ringsherum ging. Im höchsten Stockwerk standen: ein Bett und ein goldener Tisch, worauf täglich Speise gesetzt wurde, sonst sah man nichts Bildliches. In diesen Tempel legte Nebukadnezar die aus dem Tempel zu Jerus. erbeuteten Gefäße nieder.[20] Der Untergang Babyl. wird von den Propheten als Tag der Vernichtung Bels angekündigt.[21] Das apokryph. Buch: Bel oder der Drache deckt das Trugwerk seines Kultus auf und bezeichnet den Anfang des Widerspruches des Heidenthums mit sich selbst.

Belagerung, בניה מצור על עיר. I. Ihre gesetzlichen Bestimmungen. Der rohen und erbitterten Kriegsführung im Alterth., welche die Verwüstung mit einschloß,[22] gegenüber leuchten die milden Belagerungsverordnungen des Mosaismus vortheilhaft hervor, die den Stempel wahrer Sittlichkeit auf sich tragen. Nur die gegen dich

---

[1] Jerus. Sote 1. 10. Midr. r. 1 M. Abschn. 100. Jerus. Bikkurim III. 3. [2] Moed K. 21. [3] Tur jore dea 34*a*. [4] Semachoth 8. Aboda sara 11. Siphta 10. Sabbat. 8. [5] Tur jore dea 349. [6] Das. [7] Jos. 9. 17. [8] 2 S. 4. 2. [8] Das. [9] Esra 2. 25. [10] Jos. 20. 27. [11] 1 Chr. 6. 54. [12] Jes. 46. 1, Jer. 50. 2, 51. 44. [13] Herod. I. 181. Diod. Sic. 2. 9. Plin. 6. 30. [14] Norberg Onomast. p. 28g. [15] Gesen. a. a. O. 336. [16] Gesen. zu Jes. II. 337. 286. [17] S. Baal. [18] S. Nichtbibl. Schriften. [19] Herod I. 181. [20] Daniel 1. 2. [21] Das. [22] Caesar de b. G. V. 19

Kämpfenden sind die Feinde, gegen die du in den Kampf ziehest, aber nicht die leblosen zur Nahrung und Erhaltung des M. geschaffenen Gegenstände. Aber selbst die gegen dich Kämpfenden hören auf, deine Feinde zu sein, sobald sie dir den Friedensgruß, der dem Beginn der Feindseligkeiten vorausgehen soll, erwidern, oder später Unterwerfung anbieten. Das Gesetz darüber lautet: „Wenn du dich einer Stadt nahest, um sie zu bekriegen; so biete ihr erst den Frieden an. Ist ihre Antwort zum Frieden und sie öffnet ihre Thore, so sei das Volk darin nur zinsbar.[1] Wie in Bezug auf die M., so wird im Falle einer Belagerung vor nutzloser Verwüstung anderer Gegenst. gewarnt: keine Axt an den Fruchtbaum zu legen — mit dem Nachdruck: ist wol der Baum der M., daß er vor dir in die Festung komme![2] Die Kriegsgesetze konnten erst auf die Zurückweisung jedes Friedensvorschlages in Kraft treten.[3] Nur die kanaanit. Völker in Folge ihres abscheulichen Molochdienstes mit seinen Menschenopfern u. dem Gräul aller Unzucht waren hiervon ausgeschlossen.[4] II. Die Belagerungsweise während des bibl. Alterth. begann nach erfolgloser Aufforderung zum Frieden durch sofortige Berennung der Stadt. War dieses vergeblich, so wurde um die Stadt herum ein Lager geschlagen, das gegen die Stadt und nach Außen durch einen Graben und Wall mit Pallisaden nebst Mauern und Thürmen vor Ausfällen der Belagerten, wie vor etwaigem Entsatz von Außen geschützt war.[5] Von dieser Zirkumwallationslinie zogen sich gegen die schwachen Theile der Festung breite Wälle, auf welchen man bewegl. Thürme mit Schleuderern und Bogenschützen der Mauer näherte.[6] So wurde zunächst den Belagerten jede Zufuhr von Außen abgeschnitten, um sie durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen.[7] Mauerbrecher u. Sturmblöcke gebrauchte man zum Niederreißen der Mauern.[8] Auch Minen, Gänge unter der Stadtmauer[9] und Zerstörung der Wasserleitung waren üblich.[10] Ergab sich die Festung, so wurde sie verschont; dagegen zerstört, wenn sie in Sturm erobert wurde.[11] Die Belagerten wehrten sich mit Pfeilschießen,[12] Herabschleudern großer Balken und Steine,[13] durch Ausfälle und Anzünden der Belagerungswerkzeuge,[14] Verstopfen der Wasserquellen außerhalb der Stadt ꝛc.[15] Der Talmud schärft zwei nennenswerthe Gesetze ein, die dem Judenth. Ehre machen. Dieselben sind, daß man die sich Unterwerfenden in den Friedensbestimmungen nicht belüge, sondern ihnen laut Uebereinkommen treu Wort halte; ferner soll bei Belagerungen nicht die ganze Stadt umzingelt werden, damit eine Seite den Belagerten zur Rettungsflucht frei bleibe.[16]

Beleidigung, עָוַת. Für das durch Wort oder That geäußerte Betragen gegen Andere, wodurch diese in ihrem Rechte verletzt und an ihrer Ehre gekränkt sich fühlen, ist in der Bibel keine adäquate Bezeichnung. Das von Vielen dafür gebrauchte Wort: עות bedeutet ein Bedrücken u. Rechtsverletzen allein. Wir müssen daher auf den etwas schärfern Ausdruck: כלם, „beschämen," בושה, „Beschämung" verweisen u. die auf die Real- und Verbalinjurien sich beziehenden Gesetze unter dem Artikel: Beschämen besprechen.

Belial, בְּלִיַּעַל. Späterer Name des Satans, als des Unheilstifters auf Erden.[17] Der Ableitung nach ist das Wort aus: בְּלִי „nicht" u. יַעַל „heraufkommen" zusammengesetzt, das verbunden: בְּלִיַּעַל, Nichtheraufkommen, Unterbleiben, Versunkensein bedeutet. Dasselbe kommt erst zur Bezeichnung der Versunkenheit lasterhafter Menschen als „Söhne des Belial" vor.[18] So heißen: die Leute von Gibea,[19] Nabal,[20] Naboths Zeugen,[21] Jerobeams Anhänger ꝛc.[22] In den Psalmen bezeichnet es die Untiefe, Bodenlosigkeit,[23] was in Verbindung mit נַחַל „Strom," נַחֲלֵי בְלִיַּעַל „Ströme des Belial" das Bild des Verderbenbringenden ist.[24] Im nachbiblischen Volksglauben wurde dieser Aus-

[1] 5 M. 20. 10. 11. [2] Das. V. 19. [3] Das. [4] V. 12. 14. [5] Pred. 9. 14, 2 K. 51. 1, Jer. 6. 6, 52. 4, Ezech. 4. 2, 17. 17, 21. 22. [6] 2 K. 19. 32, Jes. 37. 33, Jer. 6. 6, 33. 4, Ez. 4. 2. [7] 2 K. 6. 25, Klgld. 4. 10. [8] Ez. 4. 2, 21. 22. [9] Jerem. 51. 58. [10] Judith 7. 6. [11] 1 Macc. 13. 43, Richt. 9. 45. [12] Richt. 9. 43, 1 S. 11. 21. [13] Daselbst. [14] Richt. 20. 3. 1 Macc. 6. 9. [15] Jes. 22. 9. 11. [16] Maimonides hilchoth melachim Abschn. 6. 3. u. 7. [17] 2 Cor. 6. 15. [18] 5 M. 13. 13. [19] Richt. 19. 22. 20. [20] 1 S. 25. 25. [21] 2 S. 23. 6, 1 K. 21. 10. [22] 2 Chr. 13. 7. [23] Ps. 18. 5. [24] 2 S. 22. 5.

druck der Name des Fürsten der Unterwelt, des Satans, der Verderben den M. bringt.[1] Siehe: Satan, Dämonen.

Belsazzar, בלשאצר, Beltschazzar, בלטשאצר, auch: Balasazzar, בלאשצר.[2,3] Letzter König zu Babyl., Enkelsohn Nebukadnezars, der bei einem Festgelage zur Ehre des Götzen Bel, an dem Hof u. Stadt theilnahmen,[2] nächtlich von Cyrus, dem Anführer des vereinten Heeres der Perser und Meder überfallen und getödtet wurde. In derselben Nacht, wo alle Großen seines Reiches zu diesem prachtvollen Gelage versammelt waren und die heiligen erbeuteten Tempelgeräthe von Jerus. durch den Gebrauch des Mahles entweiht wurden, bemerkte man plötzlich auf der Wand, dem Sitze des Königs gegenüber, Worte von einer unsichtbaren Hand geschrieben. Darüber beunruhigt, frug Belsazzar die Magier seines Reiches vergebens nach der Deutung derselben, bis auf den Rath der Königin, wol der Großmutter, der Prophet Daniel hierzu geholt wurde. Daniel kam, las die Worte: „Gezählt, gewogen und getheilt!“ und deutete sie dem Könige, daß Gott die Tage seiner Regierung gezählt habe, um sie enden zu lassen. Noch in derselben Nacht, im 23. J. nach dem Tode Nebukadn. und 16. J. seiner Regierung erfüllte sich diese Weissagung. Cyrus, der oberhalb der Stadt Laufgräben zur Ableitung des Wassers des Euphrat graben ließ, um mit seinem Heere durch das weite wasserlose Bett in die Stadt zu kommen, drang mit seinen Truppen, geführt von einem übergelaufenen babyl. Häuptling, in derselben Nacht bis vor den gutbefestigten königl. Palast. Die Wache wurde nach einigem Widerstand beseitigt und die Krieger drangen in den Palast, dessen Thore aus Neugierde geöffnet wurden, wo sie den König und andere Großen niederhieben.[4] So schnell war das über ihn schon durch Jesaias verkündete Gottesgericht vollzogen.[5] Der Talmud gibt das Weitere über die Person, den Character dieses Königs u. die aus seiner Geschichte zu entnehmenden Lehren. Belsazzar wird als Nachfolger des auf Nebukadn. gefolgten Königs: Evilmerodach angegeben und war sonach der 3. und letzte König des babyl. Reiches.[6] Cyrus u. Darius, die ihn stürzten, waren seine Vasallen.[7] Er wird sehr boshaft gegen die in seinem Reiche wohnenden jüd. Exulanten geschildert, unähnlich seinem Vorgänger Evilmerodach, der sie begünstigte.[8] „Wie Jemand einem Löwen begegnet und auf einen Bären stößt,“[9] das ist das Bild des Hasses Nebukadn. und Belsazzars gegen Israel.[10] Sein Sturz war die Strafe seiner Bosheit.[11] Ein Beweis hierzu ist, daß er an demselben Mahle, wo er die erbeuteten heiligen Gefäße des Tempels zu einem Trinkgelage entheiligte, getödtet wurde.[12] Die Lehren aus seinem Leben sind die der Abhängigkeit d. M. von Gott. Als Belsazzar, heißt es, in der Nacht seines Trinkgelages von den auf der Wand gezeichneten Schriftzügen beunruhigt wurde, schickte er nach allen Richtungen seines Reiches Boten aus, um Berichte einzuholen. Die Boten kehrten mit friedlichen Berichten zurück, aber eine göttl. Mahnung rief: nach allen Ländern deines Reiches hast du geschickt, aber nicht zu mir. Wisse: ich bin Gott, der erhebt und erniedrigt![13] Sein Geschick ist eine wörtl. Erfüllung der Worte: „Ich rotte von Babel aus Namen und Ueberrest, Enkel und Urenkel,“[14] Name, das ist Nebukadn.; Enkel d. i. Belsazzar und Urenkel d. i. Waschti, die Frau des Ahasveros, die auf Befehl ihres Mannes getödtet wurde.[15] Ferner: „So leere auch du den vom Ewigen dir gereichten Kelch, daß Schmach deine Würde decke!“[16] das ist das Ende Belsozzars.[17]

Benaja, בניה, auch: Benajahu, בניהו „Gottessohn!“ Sohn des Priesters Jojadas, der in Folge seines Heldenmuths u. seiner unerschütterlichen Treue zu David die höchsten Ehrenstellen bekleidete. Unter David war er: der Oberste seiner Leibwache,[18] der Feldhauptmann über eine Abtheilung von 24,000 Mann,[19] Mitglied des geheimen

---

[1] In den Sybill. B. Henoch und den altt. Pseudepigraphen. [2] [6] Dan. 7. 1. [3] Dan. 5. 1. 30. Jes. 21. 5. [4] Dan. 5. 23. [5] Jesaia 13. 21. 45. 47. 14. 8—11. [6] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 44. [7] Das. zum Hohld. 5. [8] Das. zu Ester 1. [9] Amos 8. 19. [10] Midr. r. zu Ester 1. [11] Das. zu Kohel. 4. [12] Nedarim 62. [13] Jalkut zu Ps. 75. 8. §. 812. [14] Jes. 14. [15] Midr. r. zu Ester 1. [16] Habakuk 2. 16. [17] Midr. r. zu Ester 1. [18] 1 Sam. 22. 14, 2 S. 23. 23. [19] 1 Chr. 24. 6. 7.

Rathes[1] und wurde zu den 3 Helden zweiten Ranges gezählt. Von Salomo erlangte er nach der Hinrichtung Joabs die Oberfeldherrnstelle über das Heer.[2] Er bewies seinen Heldenmuth durch die Tödtung zweier Söhne eines moabit. Mannes, vielleicht des Königs Ariel,[3] die Erlegung eines Löwen, der in einer Cisterne sich aufhielt,[4] die Entwaffnung u. Tödtung eines Aegypters, der mit einem Speer bewaffnet,[5] wie ein Weberbaum hoch war. In der Empörung Adonias war er auf der Seite Salomos, dessen Krönung er in Verbindung mit Nathan und Zadok durchsetzte.[6] Ueber Adonia, Joab und Simei vollzog er das von Salomo über sie verhängte Todesurtheil. Nach seinem Tod bekleideten seine Söhne: Jojada, Amisabad hohe Aemter.[7] Andere Männer dieses Namens waren weniger bekannt.

Benhadad, בן הדד. I. König von Syrien, der von Assa, dem Könige von Juda, durch Geschenke zu einem Bündnisse mit ihm und zum Einfalle in das Reich Israel gewonnen wurde, wodurch Baesa, der König von Israel, von der Befestigung Ramas, die zur Beengung des Verkehrs mit Jerus. unternommen wurde, abstehen und zur Vertheidigung der von Syrien angegriffenen Städte eilen mußte. Diese Angriffe, die durch das Bruderreich Juda hervorgerufen wurden, wiederholten sich öfters, bis es unter Omri zur völligen Anerkennung der eroberten Grenzstädte des Nordens kam.[8] II. Sohn des vorigen zur Zeit Ahabs,[9] ein mächtiger, aber treuloser Fürst, der die Friedensverträge mit Israel oft brach und trotz der Großmuth Ahabs, der ihm nach einer verlornen Schlacht sein Leben schenkte,[9] wieder in das israelit. Gebiet feindlich einfiel, bis bei seinem letzten Zuge ein Schrecken über sein Heer kam[10] und er endlich von Hasael getödtet wurde.[11] III. Sohn Hasaels, der erst sehr den König Joachas bedrängte, aber später von Joas und Jerobeam II. dreimal geschlagen wurde, so daß er nicht nur die dem Reiche Israel abgenommenen Städte herausgeben, sondern auch einen beträchtlichen Theil seines Landes abtreten mußte.[12] Mehreres — siehe: Syrien.

Benjamin, בנימין. Sohn meiner Rechte! Jakobs jüngster Sohn, der zweite von seiner Mutter Rahel, der einzige, der in Kanaan geboren und der Stammvater eines nach ihm benannten Stammes wurde. An seine Geburt knüpften sich für Jakob schmerzvolle Erinnerungen; sie brachte ihm den Tod seiner geliebten Rahel und er konnte ihn nicht anders, als Benoni „Sohn meiner Trauer!" nennen. Auf ihn übertrug er nach der Entfernung Josephs seine ganze Zärtlichkeit und Benjamin sollte dem müden Greis ersetzen: den Verlust seiner Frau und seines Sohnes Joseph. Es war eine schwere Prüfung für Jakob, als er dem dringenden Verlangen der andern Söhne: ihn nach Aegypten mitziehen zu lassen — nachgab und wir finden den ganzen Ausdruck seiner schmerzerfüllten Seele in den Worten: „Und so ihr auch diesen nehmt, wo ihn vielleicht ein Unglück trifft, da doch meine Seele geknüpft ist an die seinige!"[13] Auch in Aegypten erfreute er sich der besonderen Aufmerksamkeit bei Joseph, wenn auch da noch seiner eine schwere Prüfung wartete, die aber sich bald in Freuden umwandelte. Bei seiner Uebersiedelung nach Aegypten war er 32 J. alt und hatte 10 Söhne von 2 Frauen.[14] Ueber seinen Stamm haben wir in ihren Hauptzügen eine characteristische Schilderung in den wenigen, aber sehr kräftigen Worten des Segens Jakobs u. Mosis. „Benjamin ist ein reißender Wolf, des Morgens verzehrt er seinen Raub u. am Abend theilt er Beute aus,"[15] dieser Ausspruch aus dem Segen Jakobs mit dem des Segens Mosis „Der Liebling des Ewigen wird sicher wohnen; ihn beschützt er den ganzen Tag und zwischen seinen Schultern wohnt er"[16] geben prophetisch sein materielles u. geistiges Wohl an. Er war der jüngste und schwächste der Stämme, aber der mit vieler Sorgfalt beachtete und dem gemäß auch der eigensinnigste und ausharrendste. Bei der ersten Volkszählung sehen wir ihn mit seiner vollen Zahl 35,400 waffenfähiger Männer als

---

[1] 2 S. 23. 3. [2] 1 K. 2. 35. [3] 2 S. 8. 2. [4] Das. [5] 2 Chr. 11. 23. [6] 1 K. 1. [7] 1 Chr 13. 6, 34. [8] 1 K. 15. 2 Chr. 16, 1 K. 20. 34. [9] 1 K. 20. 34. [10] 2 K. 7. 6. [11] Siehe Hasael 282 K. 13. 3—7, 24. 14, 25. [13] Siehe Jakob. [14] 1 M. 46. 21, 1 Chr. 8. 9, [15] 1 M. 49. 27 [16] 5 M. 33. 12.

den schwächsten, aber schon bei der zweiten mit seinen 45,600 M. gehört er zu den mittleren Stämmen und hatte neben den mächtigsten Stämmen seinen Platz. Bis auf David stand er vereint mit Ephraim. Bei dem Heereszuge durch die Wüste lagerte B. mit Ephraim auf der Westseite der Bundeslade; im Aufzuge und Marsche wurde ihm der Ehrenplatz dicht neben das Heiligth. angewiesen. Bei der Vertheilung des Landes war er nach Juda und den Söhnen Josephs der dritte. Sein Stammgebiet enthielt: 26 Städte nebst ihren Dörfern und hatte theilweise eine gebirgige, aber sehr fruchtbare Gegend mit wohlbewässerten Thälern, Ebenen und Abhängen, die mittelst der Terrassenkultur einen reichlichen Ertrag abwarfen. Dasselbe schloß sich im S. an den Stamm Ephraim an und grenzte an den Jordan und das todte Meer, im W. an Dan u. im N. an den Stamm Juda — und war somit zwischen dem Jordan u. Mittelpalästina, zwischen den Stämmen Ephraim, Dan und Juda, deren Väter gegen B. sich besonders liebreich zeigten.[1] Zu den bekanntesten Städten gehörten: Bethlehem, Bethel und Jerus. Letztere lag schon auf der Grenze Judas. In der Zeit der Richter wäre dieser Stamm in dem Kriege mit andern Stämmen in Folge der Gräuelthat der Stadt Gibea ganz aufgerieben, hätte man den Geflüchteten nicht stillschweigend gestattet, die Töchter der Nachbargegend zu entführen. Aus Benjamin ging später der König Saul hervor. Nach dem Tode Sauls blieb dieser Stamm mit 10 andern Isboseth, dem Sohne Sauls gegen David treu, bis es Letzterm gelang, die Herrschaft über ganz Israel auszudehnen. Bei der Trennung des Reiches unter Rehabeam schlossen sich die Benjam. dem Stamme Juda an und machten vereint ein Reich aus. Nach dem Exile bildeten diese zwei Stämme den Kern des neuen jüd. Staates.[2] Der Talmud beleuchtet die erzählte Lebensgeschichte Benj. und die weitern Geschicke seines Stammes. Ueber sein Leben hören wir, daß er im 100. J. Jakobs geboren wurde und zu 30 J. nach Aegypten kam.[3] Von seinen Tugenden werden gerühmt: seine Nichtbetheiligung an dem Verkauf Josephs,[4] wie seine Verschwiegenheit dem Vater gegenüber, daß er seine Brüder nicht verrieth.[5] Als Liebling seines Vaters zeigte er sich, daß er seinen 10 Kindern Namen gab, die auf Joseph hindeuten.[6] Sein Gebiet umfaßte einen Theil Jerusalems, wo der Tempel stand und wurde deshalb in dem Segen Jakobs gepriesen.[7] Die genaue Abgrenzung dieses Landestheils wird angegeben. Eine Erdzunge, רצועה „Diagonale" ging aus dem Stamme Judas in das Gebiet Benj., auf ihr stand der Altar;[8] doch befanden sich: die Halle des Tempels, der Tempelraum und das Allerheiligste auf dem Gebiete Benj.[9] Die Charakteristik des Stammes Benj. in dem Segen Jakobs wird geschichtlich erklärt. „Benj. ist ein reißender Wolf,"[10] bezieht sich auf den nach der erlittenen Niederlage dieses Stammes bei Gibea von seinen Söhnen vollzogenen Raub der Töchter der Umgegend zu Frauen,[11] oder nach Andern auf die plötzliche Ermordung Eglons, des Königs von Moab durch den Richter Ehud aus dem Stamme Benj.[12] Die Dritten deuten diese Worte auf die unerwartete Erhebung Sauls aus dem Stamme Benj. zum König.[13] Auch der andere Theil dieses Segensspruches: „des Morgens verzehrt er den Raub und Abends theilt er Beute aus"[14] wird von Vielen auf den von Ester über Haman erlangten Sieg bezogen, nach Anderen auf die Bodenerzeugnisse seines Gebietes, die in der Gegend von Jericho früh und um Bethel erst spät zur Reife gelangen.[15] Wie in Paläst., so theilte auch der Stamm Benj. gleiches Geschick mit Juda: er wurde mit ihm in alle Länder zerstreut.[16] Benj. Verhältniß zu seinen Brüdern wird als ein friedliches gezeichnet: „Der Wolf und das Lamm weiden vereint,"[17] aber sein Zusammenleben mit Joseph wird als Bild wahrer Bruderliebe aufgestellt. „Wer wollte du wärest mein Bruder!"[18] das ist das Leben Josephs mit Benj.[19] Er

---

[1] 1 Mos. 43. 45, Jos. 18. 11. [2] Esra 4. 1. [3] Midr. r. 4 M. Abschn. 14. [4] Megilla 15. [5] Midr. r. 1 M. Abschn. 41. [6] Das. Abschn. 94. [7] Das. Abschn. 99. [8] Joma 12. [9] Das. Sanh. 54. [10] 1 M. 49. 27. [11] Tanch. zu Vaichi. [12] Das. u. Midr. r. 1 M. Abschn. 99. [13] Daselbst. [14] 1 M. 49. 27. [15] Midr. r. u. Tanchuma das. [16] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 26. 73. 36. [17] Jes. [18] Hohld. 8. 1. [19] Midr. r. 2 M. Abschn. 4.

wir daher zu den 6 gezählt, die „Lieblinge Gottes" heißen,[1] zu den 7, die nicht in Folge ihrer Sünde starben.[2]

Berg, Berge — siehe: Gebirge.

Bergwerk, [illegible]. Die Frage, ob Bergbau in Paläst. getrieben wurde? kann nicht bestimmt, aber wol annähernd bejaht werden. Wir finden in der Bibel keine deutliche Angabe über den Betrieb des Bergbaues, aber eine häufige Erwähnung desselben nebst genauer Schilderung der mit ihm verbundenen Hüttenkunde, so daß von dieser klaren Kenntniß desselben zu einer Zeit, wo die Naturwissenschaft in Palästina noch keine Schriften und Schulen hatte, sich auf seine Betreibung schließen lasse. Die Nichterwähnung des Betriebes schließt nicht die mögliche Existenz desselben aus, da die bibl. Bücher nicht das Profane zu ihrem Gegenstande haben. Die Berichte über Gegenst. außerhalb des heiligen Kreises werden nur, so weit sie zur deutlicheren Darstellung desselben dienen, gebracht und lassen somit in ihrer skizzenhaften Gestalt mit Recht einen weitern Schluß zu, worauf auch wir unsere Begründung stützen. Die Angaben in 5 M. 8. 9. des Naturreichthums Paläst. hebt ausdrücklich den Bergbau hervor: „ein Land, dessen Steine Eisen sind, wo du aus seinen Bergen Erz hauen wirst." Hierzu kommen noch die Verheißungen im Segen Mosis: „Eisen u. Kupfer werden deine Riegel sein"[3] u. die in Hiob[4] so sehr ausführliche Zeichnung des Bergbaues: „Die Erde, die oben Brod hervorbringt, ist in ihrem Innern wie durch Feuer umwandelt,[5] ihre Steine haben Saphir und Goldstaub,[6] Silber und Gold finden da ihren Ursprung, Eisen wird aus Staub und Kupfer aus Gestein gewonnen."[7] Aus diesen ersehen wir, daß der Bergbau genau gekannt und wol auch betrieben wurde. Kann auch letzte Stelle ihr Bild ausländischen Bergwerken entlehnt haben, so verweisen wir nur auf Ps. 95. 4, wo Gott im Hinblick auf die innern Erdenschätze Palästinas gepriesen wird u. brauchen wir nur der Steinbrüche in 1 K. 5. 30, Jes. 51. mit ihren großen innern Anlagen zu gedenken, die eine bedeutende Geschicklichkeit in unterirdischen Arbeiten bekunden und es ist kaum denkbar, daß dieses arbeitsame Volk, den Bergbau und die Erzhaltigkeit seiner Berge kennend, bei dem großen Bedarf des Erzes zu Waffen u. landwirthschaftlichen Geräthen nicht selbst den Bergbau getrieben haben sollte. Erwägt man noch die öftere feindliche Berührung mit den Nachbaren und die Kriegsweise des Alterth., die Schmiede den Ländern der Feinde zu entreißen; so versteht man nicht, wie Paläst. in diesem für die Existenz seines Staates so bedeutenden Artikel immer auf das Ausland angewiesen bleiben konnte. Alles dies veranlaßt uns zur Annahme der wirklichen Existenz eines Bergbaues in Palästina. Mehrere Zitate scheinen diese Annahme zu unterstützen. Ez. 27. 19. erwähnt des Stammes Dan neben andern Völkern, die verarbeitetes Eisen auf den Markt zu Tyrus brachten. Ferner wird 2 K. 24. 14. von der Wegführung der 1000 Schmiede und Schlosser nach Babyl. erzählt. Auch die Bestimmung der Gegenden dieses Bergbaues hat keine Schwierigkeit. Die Basaltregionen Gileads, wie die Gegend des Antilibanons, der Stammsitz Aschers, wo später auch wirklich Bergwerke angetroffen wurden, können wol als dieselben angegeben werden. Ueber die Kunde von der Behandlung der Erze — siehe: Erze.

Beroth, oder: **Beeroth b'ne Jaakon,** בארות בני יעקן, auch kürzer: Bne Jaakon, בני יעקן. Lagerstätte der Israeliten in der Wüste, wo Aaron starb.[8] Dieselbe war neben Beeroth.

Berothai, ברותי u. ברותה. Stadt an der Nordgrenze Paläst.,[9] dem Reiche des Aram Zoba angehörig, an der Straße nach dem Euphrat,[10] die nicht mit der gleichlautenden Stadt Beyruth, der gegenwärtig berühmten Hafenstadt zu verwechseln ist, da unser Berothai von Ezechiel neben Hemath und Damaskus erwähnt wird, die im Innern des Landes waren und das Reich Zoba sich schwerlich bis ans Meer erstreckte. Diese Stadt besetzte David auf dem Feldzuge gegen Syrien und entnahm ihr viel Erz.[11]

---

[1] Jalkut I. 955. [2] Sabbat 55. [3] 5 M. 33. 25. [4] Hiob 28. 1—11. [5] V. 5. [6] V. 6. u. 1. u. 2. [7] Das. [8] 5 M. 10. 6, 4 M. 33. 31. [9] Ezech. 47. 16. [10] 2 S. 8. 8. [11] 2 S. 8. 8.

Berseba, Bersaba, באר שבע.[1] Stadt im Stamme Juda,[2] die später an den Stamm Simeon kam[3] und 20 M. südlich von Hebron lag. Mit Dan bezeichneten sie die Nord- und Südenden Palästinas,[4] später gab man mit ihr die Weite des Reiches Juda an: „von Berseba bis zum Gebirge Ephraim,"[5] oder: „von Geba bis Berseba."[6] Ihr Name: באר שבע, „Brunnen des Schwures" erinnert an den Bundesschluß Abrahams mit Abimelech, dem philist. König. Hier opferte Jakob bei seinem Abzuge nach Aegypten,[7] hatte später Samuel seine Gerichtsstätte,[8] ruhete Elia auf der Reise zum Horeb aus.[9] Zur Zeit des Propheten Amos herrschte in Berseba starker Götzend.[10] Gegenwärtig bezeichnet man sie an den zwei tiefen Brunnen in dem weiten Wasserbett des Winterstromes: Wady es Seba, die „Bir es Seba" heißen.

Beschädigen — siehe: Schaden.

Beschämen, Beschämung, בושה. Diese in Folge einer Rechtsverletzung bewirkte Ehrenkränkung ist die einzige bibl.-talmudische Nennung für Beleidigung, welche die Verbal- und Realinjurien miteinschließt.[11] Das Gesetz über die Strafbarkeit der Injurien in dieser umfassendern Bedeutung ist im Mosaismus nicht ausdrücklich ausgesprochen. Das Fluchen der Eltern,[12] der Obrigkeit[13] rc., worüber Strafe bestimmt ist, kann nicht als Privatbeleidigung gelten, sond. ist eine Verletzung der allgemeinen Menschenehre u. gehört nicht hierher. Ebensowenig kann die Strafbestimmung auf die lügnerische Beschuldigung: „er habe die Jungferschaft bei seiner Frau nicht gefunden"[14] nicht dafür gehalten werden, weil dies mehr einer Verleumdung gleicht. Nur die Strafbarkeit der Realinjurie ist gesetzlich in 5 M. 24. 11. bestimmt, was aber auch da als eine Verletzung des allgemeinen Anstandes aufgefaßt werden könnte.[15] Doch bezieht man hierher die spätern bibl. Schriften, die von der Bedeutsamkeit des Scham- und Ehrgefühls[16] u. der Härte seiner Verletzung[17] sprechen; so erscheint es hier nicht unbegründet, daß dieses Vergehen zu den Vielen im Mosaismus gehört, die gesetzlich verboten vorausgesetzt werden. Man kennt später die Beschämung durch Wort,[18] wie That[19] als ein Vergehen, das oft mit dem Schwert gesühnt wurde.[20] Was hier nur dunkel angedeutet ist, findet im Talmud seine ausführliche Behandlung. Der Akt der Beschämung oder Beleidigung wird vom rechtlichen und moralischen Standpunkt aus besprochen. I. Rechtlich gehört die Beschämung zu den 5 Gegenst., über die man bei absichtlicher Körperverletzung Entschädigung fordern kann.[21] Diesem anerkannten Rechtsanspruch auf Genugthuung einer erlittenen Beleidigung wird ausdrücklich die Bedingung hinzugefügt, daß die Beschämung durch eine That, bewußt, mit Absicht und an eine Person gerichtet sei, die eine Ehrenkränkung empfindet.[22] Ausgeschlossen davon sind: Beschämungen durch Worte, Verbalinjurien, im Schlafe, an Wahnsinnige, Todte, Nackte auf öffentlicher Straße und Menschen, die sich selbst verächtlich machen.[23] Diese Beschränkung vom rechtlichem Standpunkt aus wird jedoch mit dem nachdrücklichen Bemerken geschlossen: erfolgt auch darüber keine weltliche Strafe, so bleibt solche Handlung immer sündhaft, die Gott mißfällt und deren Bestrafung nicht ausbleibt.[24] Es ist daher moralisch noch immer das verboten, was rechtlich unstrafbar geworden. II. Dieses moralische Verbot jeder Beleidigung als eine weitere Ausdehnung der Injuriengesetze wird in vielen Aussprüchen mahnend hervorgehoben. „Alles kann geschätzt werden, nur keine Beschämung."[25] „Beschämung ist größer als jeder andere Schmerz."[26] „Wer Ehebruch treibt, erliegt nur der weltlichen Todesstrafe, aber wer einen Andern vor Vielen beschämt,

---

[1] 1 M. 21. 18. [2] Jos. 15. 28. [3] Jos. 19. 2, 2 Sam. 24. 7. [4] Richt. 20. 1, 2 S. 17. 11, 1 Chr. 22. 2., 2 Chr. 30. 5. [5] 2 Chr. 19. 4. [6] 2 K. 23. 8. [7] Siehe Jakob. [8] 1 Sam. 8. 2. [9] 1 K. 19. 3. [10] Amos 5. 5. 8. 14. [11] Nach Fürsts Lexc. v. בוש. Hierzu siehe: Beleidigung u. Injurie. [12] 2 M. 21. 17. [13] Das. 22. 27. [14] 5 M. 22. 13. 14. [15] Das Gesetz lautet: Wenn zwei Männer mit einander zanken u. es tritt die Frau des Einen zur Rettung ihres Mannes aus der Hand des Schlägers herbei und ergreift den Andern bei seinem Schamgliede; so sollst du ihre Hand abhauen. [16] Jerem. 6. 15, 8. 12, 3. 3, Jes. 3. 5. [17] Ruth 2. 15, 1 S. 20. 34. [18] Das. [19] 2 S. 10. 5—21. [20] Das. [21] Siehe: Schaden. Hierzu Choschen mischpat 420. [22] Daselbst. [23] Das. [24] Das. [25] Pachad jizchak v. אומר. [26] Sote 8. Sanh. 45.

verliert seinen Antheil im Jenseits."[1] „Besser der M. werfe sich in den Kalkofen, als er andere öffentlich beschäme."[2] Man geht in diesen Warnungen so weit, daß sie die Beschämung in Folge ihrer augenblicklichen Wirkung auf d. M., wie sie einen Farbenwechsel Bläße und Röthe auf dem Gesichte erzeugt, einem Blutvergießen gleichachten.[3] III. Auch die Angabe der nichtzubeschämenden Personen geschieht nach obigen zwei Richtungen. Zu den Nichtzubeschämenden gehören: Männer, Frauen, Kinder, Knechte, Mägde, Sünder ꝛc., auch Nackte und Todte, aber rechtliche Ansprüche auf Genugthuung haben nur diejenigen, bei denen man ein Schamgefühl voraussetzen kann. IV. Die Norm der Entschädigungsansprüche war nicht bei allen gleich, sond. richtete sich nach Person, Stand, Zeit, Ort und Verhältnissen.[4] „Alles richtet sich nach der Person, welche beschämt und beschämt wird."[5] Anders, wenn der M. sich selbst beschämt, oder durch Andere beschämt wird.[6] Größer ist das Schamgefühl der Frau als des Mannes;[7] des Bekleideten, als des Nackten;[8] des auf freiem Platze Stehenden, als des Badenden;[9] des Erwachsenen, als des Kindes; des Freien, als des Sclaven; des Hörenden als des Tauben ꝛc.[10] Die Bestimmungen im Allgem. waren: für einen Stoß mit dem Fuß 5 Sela;[11] mit dem Ellbogen 3 Sela; mit der geballten Faust 13 Sela; für einen Schlag mit der flachen Hand 1 Sela; für eine Ohrfeige 50 Sela; für die mit umgewandter Hand 100 Sela; für Haarausraufen und Reißen am Ohre, wie für Ausspucken vor Einem 100 Sela ꝛc.[12] Mit welchem Nachdruck man vor Beschämung vom Standpunkt der Moral warnte, darüber hören wir: „Immer sei der M. vorsichtig mit Beleidigungen gegen seine Frau, denn sie wird leicht zu Thränen gerührt und empfindet desto mehr."[13] Nächst der Frau wird vor Beschämung der Lehrer gemahnt. „Berührt nicht meine Gesalbten" das sind die Kinder des Unterrichts und „meinen Propheten fügt nichts Böses zu" das sind die Lehrer![14] Ebenso mahnen sie vor Beschämung des Proselyten u. Bußfertigen. Wer einen Proselyten beschämt ist strafbar.[15] Sprich nicht zu dem Bußfertigen: erinnere dich deiner frühern Lebensweise! zum Sohne des Proselyten: gedenke deiner Väter Handlungen![16] In Bezug auf Beschämung der Armen: die Armen sind den herabgekommenen Edeln gleich.[17] Ebenso wollen sie die Dienstthuenden vor jeder Beschämung gesichert wissen. Nur zum Dienste sind sie dir gegeben, aber zu keiner Beschämung! lautete eine Lehre.[18] So reichte R. Samuel seiner Magd für die ihr zugefügte Beschämung: 400 Sus.[19] Auch Feinde, Sünder und die zum Tode verurtheilten Verbrecher sollen keiner Beschämung ausgesetzt werden.[20] „Erniedrige keinen M., denn es gibt keinen M., der nicht auch seine Stunde hätte."[21] „An derselben Stelle, wo das Ganzopfer geschlachtet wurde, schlachtete man das Sündenopfer, um den Sünder nicht zu beschämen" waren ihre öftern Lehren.[22] Mehreres — siehe: Feind, Sünder.

Bescheidenheit, ענוה. Nicht das Pochen auf unsere Verdienste, das in dem Stolze u. der Selbstvergötterung wurzelt, aber auch nicht die völlige Nichtachtung eigener Leistungen als ein Aufgeben seiner Persönlichkeit, sondern die **Bewahrung** der Mitte zwischen Beiden, der die Anerkennung unserer Schwächen u. Mängel vorausgeht, ist der Inhalt der bibl. und nachbibl. Lehre von der Bescheidenheit.[23] Das Emporschauen zu Gott läßt den M. seine Nichtigkeit erkennen, aber nicht, mahnt das Judenth., zu seiner Vernichtung,[24] sond. daß er sich sittlich erhebe und vollende. Der M. ist gottähnlich geschaffen und diese Gottähnlichkeit mit ihrem Rufe zur Heiligung, der Boden der bibl. Ethik, zeigen dem M. den zwischen Ueberhebung und völliger Selbstnichtachtung sich durchziehenden Weg der Bescheidenheit. So führt die Bibel das Leben ihrer bedeutendsten Männer als eine Personification dieser Tugend vor. Abraham, Moses, Aaron,

---

[1] B. mezia 58. [2] Nidda 31. [3] B. mezia 58. [4] Choschen mischpat §. 420. [5] Kethuboth 40. [6] Das. [7] Ch. mischpat §. 420. [8] Tosephta B. Kama Abschn. 9. [9] Das. [10] Ch. mischpat 420. [11] 1 Sela ist = 26 Sgr. [12] Ch. mischpat 420. [13] Baba mezia 59a. [14] Sabbath 119. [15] Maim. h. chobel Abschn. 3. [16] Baba mezia 58. [17] Das. S. 90. [18] Nidda 46. [19] Daselbst. [20] Siehe d. A. [21] Aboth 4. 3. [22] Jalkut Malcachi §. 589. [23] Siehe weiter: das Talmudische. [24] Gegen die Lehre der Hindu.

Josua, Samuel, David &c. sind die leuchtenden Vorbilder der Bescheidenheit. Das heidnische Alterthum, das auf der einen Seite die Selbstvernichtung[1] und andererseits die Selbstvergötterung[2] lehrte, konnte sich zu dieser Tugend nicht erheben und verfiel von einem Extrem in das andere.[3] Erhaben klingt dagegen des Propheten Mahnung: „Lasse dir, Mensch, gesagt sein, was gut ist und der Ewige von dir fordert: die Uebung des Rechts, die Liebe des Wohlthuns und der Wandel in Bescheidenheit mit dem Ewigen, deinem Gotte!"[4] die geradewegs diese Tugend zu den 3 Grundpfeilern der Religion zählt. Die weitere Darstellung derselben enthält der Talmud. I. Die Bescheidenheit in unserer Stellung zu Gott, wie wir uns im Gebet zu ihm erheben u. in unserm Forschen ihn erkennen sollen, macht das Erste dieser Betrachtungen uns. Das Gebet soll als kein bloßes Lippenwerk, sond. ein Erguß des Herzens: gemessen u. bescheiden gesprochen werden. „Stolzire nicht vor Königen"[5] ist dies, lautet ihre Mahnung, vor M. verboten, Gott gegenüber doch sicherlich!"[6] Ferner: „Wessen Sinn vor Gott sich beugt, dem wird dasselbe der Darbringung aller Opfer gleichgehalten."[7] Man ging darin soweit, daß sogar jede äußere Stellung des Betenden, die mit der Bescheidenheit im Widerspruch stand, als das Beten auf Erhöhungen[8] &c. verboten wurde. Davids demüthiges Benehmen bei dem Einzuge der Bundeslade in seine Stadt[9] wird als Vorbild hierzu aufgestellt.[10] Wie im Gebet, so soll die Bescheidenheit bei dem kühnen Vordringen in unserm Forschen nach Gott vorherrschen. Der Gebrauch unserer Vernunft im Gottsuchen und Gotterkennen ist dem Israeliten geboten,[11] aber nur mit dem Bewußtsein ihrer Grenzen, Schwäche und Mängel. „Wenn du das auf der Erde nicht zu ergründen vermagst, wie das Wesen im Himmel!" lautete ihre Zurückweisung der m. Vermessenheit im Gotterkennen.[12] „Unsere Beschäftigung ist nicht mit dem Verborgenen!" war die Mahnung an die dem M. gesteckten Grenzen.[13] Dadurch wollte man keinesfalls den M. vom Suchen nach der Gotteserkenntniß zurückhalten; sondern sie ihm desto sicherer zuführen. So wird die Bescheidenheit ausdrücklich zu den Gegenständen gezählt, welche der Offenb. G. vorausgehen müssen.[14] Moses, heißt es, verbarg bei der ersten göttl. Offenb. bescheiden sein Angesicht; darum wurde er des Schauens des göttl. Angesichts gewürdigt; aber Nadab u. Abihu gingen unter, weil sie im Gottschauen zu weit vordrangen.[15] II. In dem Verhältnisse der M. zu einander soll die Bescheidenheit in allen gegenseitigen Beziehungen geübt werden. Die Nichtbeachtung der Sitten Anderer, die Gleichgültigkeit gegen ihre Freundlichkeit, die Unversöhnlichkeit bei erlittenen Injurien, der Haß gegen unsere Bedrücker &c. werden als Werke des Stolzes betrachtet, denen man nicht anhangen dürfe. „Stets, mahnen sie, sei des M. Gesinnung vertraut mit der anderer M., um nicht als Sonderling zu erscheinen!"[16] „Verachte keinen M. und schlage keine Sache zu hoch an, denn es gibt keinen M., der nicht seine Zeit, keinen Gegenst., der nicht seinen Ort hätte!"[17] So wird das Berathen des Großen mit dem Kleinen,[18] das Aufsuchen des Geringern[19] &c. vielfach empfohlen. Nachdrücklichst wenden sich diese Mahnungen an die Behörde u. den Richterstand. „Richte nicht allein, denn es gibt nur einen Richter, der allein richtet!"[20] „Mache dich nicht selbst zum Sachwalter im Gerichte!"[21] „Richte nicht früher bis du selbst gesehen."[22] „Schreite nicht ehrsüchtig über die Häupter des Volkes."[23] „Wer über seine Vorzüge hinwegsieht, über dessen Fehler wird hinweggesehen."[24] „Drei erfreuen sich besonders der göttl. Liebe: wer nicht zürnt, nicht dem Trunke sich ergiebt und nicht auf seine Vorzüge eigensinnig beharrt."[25] Ebenso soll der Lehrer den Schülern gegenüber nicht

---

[1] In der Religion der Indier. [2] In der Mythologie Vorderasiens, wie der Griechen und Römer. [3] Noch in neuester Zeit hat Göthe den Ausspruch gethan: „nur Lumpe sind bescheiden!" [4] Micha 6. 8. [5] Spr. 28. 6. [6] Midr. r. 4 M. Abschn. 4. [7] Sanh. 43. [8] Berachoth 60. Gegen die Aussprüche in den Evangelien, daß die Pharisäer zum Gebet Anhöhen suchten. [9] 2 S. 6. 18. [10] Midr. r. 4 M Abschn. 4. [11] Siehe: Erk. Gottes. [12] Sanh. 39. [13] Erk. G. [14] Cholin 59. [15] Berach. 7. nach 2 M. 3. [16] Kethuboth 16. [17] Aboth. [18] Midr. r. 1 M. Abschn. 8. [19] Das. [20] Aboth. [21] Das. 1. 19. [22] Midr. r. zu 1 M. 11. 7. [23] Sanh. 7. [24] Rosch haschana 17a. [25] Pesach. 113.

stolz auf sein Wissen sein;[1] mit Achtung von seinen Vorgängern sprechen;[2] sich von Allen belehren lassen;[3] nur auf das Gefragte antworten;[4] den Widerruf nicht scheuen;[5] nicht unduldsam gegen die Ansicht Anderer sein rc.[6] Das Ideal zu diesen Werken der Bescheidenh. finden sie in Gott selbst, das uns gleichsam zuruft: seid bescheiden, wie Gott, euer Vater in Bescheidenh. sich offenbart! Die Worte: „wir wollen einen M. machen;"[7] „Lasset uns herab;"[8] „Ich werde mich herablassen und sehen"[9]" rc. werden als Beweise hierzu gebracht.[10] **III. Die Bescheidenh. in der Liebe des M. zu sich selbst** erstreckt sich auf unser Benehmen in Glück und Unglück, Reichth. und Armuth rc. Das Heidenthum brachte durch seinen Glauben an das Fatum, vermöge dessen Jedem sein Geschick zubestimmt ist, die Ueberhebung des Einen und die Verzweiflung des Andern. Im Gegensatz hierzu wird im Judenth., wo diese zwei extremen Richtungen in Folge seiner Lehre von Gott und Freiheit vernichtet sind, die Bescheidenheit als das richtige Dritte empfohlen. „Größe, heißt es, gab Gott Abraham, aber er sprach: ich bin Staub und Asche![11] den Brüdern: Moses und Aaron, aber sie riefen: was sind wir![12] aber die Heiden strebten in ihrer Größe nach Selbstvergötterung." So Pharao: wer ist der Ewige![13] Nebukadnezar: ich ersteige die Höhen der Wolken![14] Hiram: wie ein Gott wohne ich in der Mitte der Meere![15] rc.[16] Ebenso wird das Benehmen Abrahams, Aarons, Davids im Unglück, wie sie die Gerechtigkeit G. anerkannten und bescheiden sich fügten als Gegensatz zu dem verzweifelnden Treiben im Heidenth. empfohlen.[17] Ueber unser bescheidenes Betragen gegen den Feind sind die schönen Sätze: „Lieber sei von den Verfolgten als von den Verfolgern!"[18] „Wer über seinen Nächsten Klage zu führen hat und schweigt, dessen Sache führt Gott aus."[19] „Immer sei von den Gekränkten, aber nie von den Kränkenden; bleibe von denen, die ihre Schmach hören und nicht erwidern!"[20] Mehreres siehe: Ehre, Ehrenstellen, Demuth und Herablassung.

Beschneidung, מילה, talmudisch: מילה, richtiger: Bündniß der Beschneidung, ברית מילה. **I. Ihr Gebot und ihre Bedeutung.** Der engere Anschluß des M. an Gott durch den Wandel in Tugend, der nicht die Vernichtung des Sinnlichen, sondern seine veredelnde Erhebung zum Ziele hat u. in der Heiligkeit, dem Prinzipe des Mosaismus wurzelt, erfordert zu seiner steten Vergegenwärtigung ein äußeres Symbol. Dasselbe, gleichsam eine Einzeichnung des M. zum Dienste Gottes, ist das den Israeliten befohlene Bündniß der Beschneidung. Das Gebot ist vormosaisch und fand nach der Offenbarung auf Sinai seine Aufnahme in die mosaische Gesetzgebung. „Dieses ist mein Bündniß, daß ihr beobachten sollet zwischen mir und euch, wie zwischen deinen Nachkommen nach dir: beschneidet euch alles Männliche. Beschneidet das Fleisch eurer Vorhaut und dieses sei zum Zeichen des Bundes zwischen mir und euch."[21] Dieser an Abraham ergangene u. von demselben an sich selbst zu 99 J., Ismael zu 13 J. u. Isaak zu 8 Tagen, wie an allen männlichen Sclaven vollzogene Befehl als Symbol des engern Anschlusses an Gott durch den vor ihm zunehmenden Wandel,[22] nachdem er zum Glauben an Gott emporgestiegen war,[23] wurde im Mosaismus durch den Ausspruch: „Und am 8. Tage beschneide man das Fleisch seiner Vorhaut" wiederholt[24] u. auf feierliche Weise von Josua nach dem Einzuge in Kanaan an alle Israeliten männlichen Geschlechts vollzogen.[25] Weiter wurde die Beschneidung in dieser Bedeutung als etwas Bekanntes so sehr vorausgesetzt, daß sie als Bild der zu erringenden innern Reinheit schon in 5 B. M. in der oft wiederholten Mahnung: „Beschneidet die Vorhaut eures Herzens und lasset die Härte eures Nackens"[26] sich findet. In dieser doppelten Gestalt: als

[1] Aboth 3. „Thue dir nichts zu gut auf dein Erlerntes, denn dazu bist du geschaffen! [2] Gittin 48. [3] Aboth. [4] Beza 20. [5] Gittin 48. [6] B. Bathra 127. Mehreres s. Lehrer. [7] 1 Mos. 1. 26. [8] 1 M. 11. 7. [9] 1 M. 18 21. [10] Midr. r. zu diesen Stellen. [11] 1 M. 18. [12] 2 M. 16. [13] 2 M. 5. [14] Jes. 14. [15] Ezech. 28. [16] Cholin 82. [17] B. Kama 93, B. Bathra 143. Midr. r. 3 M. Absch. 27. [18] Das. [19] Gittin 7. [20] Das. [21] 1 M. 17. 10. 11. [22] Das. V. 1. [23] 1 M. 15. 6. [24] 3 M. 12. 3 [25] Jes. 8. 5—10. [26] 5 M. 10. 16, 30. 7.

Symbol des Bündnisses mit Gott und der zu beschaffenden innern Reinheit wird sie am bestimmtesten von dem Propheten Jeremias in den Worten hervorgehoben: „Beschneidet euch dem Ewigen und schaffet weg die Vorhaut eures Herzens.“[1] Das Eine ohne das Andere macht die Erfüllung des göttl. Gebotes nur halb und wenn Jeremias die Heiden „Unbeschnittene“ nennt, so heißen bei ihm auch die Israeliten mit der Beschneidung ohne Erfüllung deren Bedingungen: „Unbeschnittene des Herzens.“[2] Dieses hier mit dem Hinweis auf die oft gebrauchten bildlichen Ausdrücke: „unbeschnittene Lippen,“[3] „unbeschnittene Ohren,“[4] „unbeschnittene Herzen,“[5] „unbeschnittene Früchte“[6] als Bezeichnung des Schwerfälligen, Beschränkten, Unfreien u. Verstockten berechtigten zur Annahme, daß die Beschneidung im Kultus das bildlich angibt, was in der Ethik der Ruf: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige, euer Gott!“ ausspricht.[7] Wir heben deßhalb schon jetzt diese Resultirung hervor, weil sie grade das Gegentheil von dem ist, was Andere von der Beschneidung folgern.[8] Die weitere Ausführung darüber enthält der Talmud. In der Auffassung der Beschneidung als Zeichen des engern Anschlusses an Gott und des vor ihm zunehmenden Wandels geht er über die Bibel hinaus und stellt dieselbe in ihrem veredelnden Einfluß nicht blos für den, der diesem Gottesbunde geweiht wird, sond. auch für den Vater, der seinen Sohn demselben hingibt, auf. a. In Bezug auf den Ersten soll sie die bildliche Zeichnung des Weges zur geistigen und leiblichen Vollendung sein. Das Leibliche als Sitz des Sinnlichen und des den Aufschwung Hinderlichen soll von seinen wilden Auswüchsen geheilt, gehoben und veredelt werden. Ein König, heißt es in einem Gleichnisse hierzu, hatte Vorliebe für einen Mann im Bürgerstande, den er auszeichnete und zum Heerführer ernennen wollte. Er nahm ihn zu sich u. ließ ihn hierzu ausbilden. Aber das Werk konnte wegen der ihm anhaftenden Fehler nicht gelingen. Eines Tages rief ihm der König zu: umgürte dein Schwert, denn ich erhebe dich zum Heerführer! Herr! bat der Angeredete, mache mich zuvor mit den Pflichten bekannt! Thue, was ich dir sage! entgegnete der König. Also war es mit dem Gebot der Beschneidung.[9] Zur Verdeutlichung desselben wird auf viele Gegenst. in der Natur, als auf: den Weinstock,[10] den Senf und die Feigbohne[11] 2c. hingewiesen, die ihre Vollendung erst durch die Veredlung ihres Naturzustandes erhalten. Mit dieser Berufung auf die Natur suchte man die Angriffe auf dieses Gebot zurückzuweisen. Wir theilen eine solche polemische Unterredung mit. Tinius Rufus, ein röm. Feldherr am Ende des 1. Jahrh., eröffnete sein Gespräch über die Beschneidung mit R. Akiba mit der Frage: welche Werke sind besser? die des M. oder die unseres Gottes? Die Werke des M., antwortete dieser. Aber vermag denn der M. Himmel und Erde zu erschaffen? Das nicht! weil dieses außerhalb unserer Macht liegt. Nun, warum lasset ihr euch beschneiden? Wußte ich nicht, wohin du zielst! Siehe: da liegt ein runder Kuchen und dort sehen wir Aehren, welches ist vorzüglicher? das Erste, das Werk Gottes mit dem des M.? oder das Letzte, das Werk Gottes allein? Aber wenn Gott die Beschneidung liebte, warum ließ er den M. nicht gleich so geboren werden? Damit wir uns selbst zur Vollendung erheben, denn die Gebote sind zu unserer Läuterung da, nach: „Alle Lehren Gottes sind Läuterungen.“[12] Auf gleiche Weise lautete eine Zurückweisung des R. Josua, der mit den Worten schließt: „so bedarf Alles, was Gott schuf, der Vollendung durch den M.“[13] b. In Bezug auf den Vater, der sein Kind der Beschneidung hingibt, ist sie das Zeichen der Dankbarkeit und Opferwilligkeit für Gott.[14] „Komme, und siehe, heißt es, nichts liebt der M. so

---

[1] Jerem. 4. 4. [2] Das. 9. 25, Vergl. Ezech. 44. 7. [3] 2 M. 6. 12. [4] Jerem. 6. 16. [5] Das. 9. 26 [6] 3 M. 26. 41. [7] 3 M. 19. 2. S. Heiligkeit. [8] Vergl. Staatslexicon von Rottek und Welker: Beschneidung. [9] Jalkut I. §. 81. [10] Pirke de R. E. cap. 29. [11] Midr. r. 1 M. Absch. 11. [12] Spr. 30. 5. und Tanchuma zu Thasria p. 142. [13] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 11. [14] Tanchuma zu Thezave Seite 96.

sehr als sein Kind und dennoch gibt er es der Beschneidung hin. Er sieht dem Blutvergießen seines Sohnes zu und empfängt den Schmerz mit Freuden — gewiß ein Beweis der Opferwilligkeit.[1] Nach einem Andern erscheint der Vater bei diesem Acte dem Hohenpriester gleich, der auf dem Altare opfert.[2] Ein Dritter betrachtet diese Handlung als Zeichen der Dankbarkeit an Gott.[3] II. Ihre Bedeutsamkeit kündigt sich außer dem Erwähnten besonders in der nachdrucksvollen Einschärfung der Gesetze zu ihrer Aufrechthaltung. Es ist dies die Androhung der Strafe der Ausrottung, כרת, auf Unterlassung derselben — in ihrem ersten Befehle an Abraham.[4] Im Mosaismus tritt noch hinzu, daß sie als Bedingung der Theilnahme am Passahopfer hingestellt wird.[5] Nach dem Talmud gehört hierher, daß ihr das strenge Arbeitsverbot am Sabbat u. Fest weicht und sie an solchen Tagen vollzogen werden darf;[6] Abraham durch sie seine Vollendung erhielt;[7] sie 13 mal als „Bündniß Gottes" genannt ist[8] ꝛc. Andere Momente ihrer Wichtigkeit betreffen die Frage ihrer praktischen Bedeutsamkeit: was wir ohne sie sind? und durch sie werden? Die Beschneidung wird als weihender Akt des Eintrittes in das Judenthum und der Uebernahme seiner Pflichten betrachtet; aber diesen sakramentalischen Charakter hat sie nur für den Proselyten, den ins Judenth. erst Tretenden, während sie dem im Judenthume Gebornen nichts weiter als die Vollziehung eines wichtigen Gebotes ist.[9] Nur die außerhalb des Judenth. Gebornen, die vermöge ihrer Geburt zum Gesetz nicht verpflichtet sind, können nicht anders als durch die Beschneidung, den Act der Uebernahme der gesetzlichen Verpflichtung in die Relig. des Judenthums aufgenommen werden und als Juden gelten;[10] dagegen ist die Anerkennung als Juden der im Judenthum Gebornen nicht von der Beschneidung abhängig, weil dieselben zum Gesetz durch die Geburt schon verpflichtet sind und nicht erst hierzu der Beschneidung bedürfen.[11] Die Israeliten vor Sinai, heißt es, konnten nicht früher das Gesetz empfangen bis sie durch: Beschneidung, Taufe und Opfer in das Bündniß G. traten; so ist es noch heute mit der Aufnahme der Proselyten ins Judenth.[12] Diese Vollziehung der Beschneidung in Verbindung mit Taufe und Opfer, die ihr den sakramental. Charakter verleiht,[13] hat nach ausdrücklichen weitern Bestimmungen auf den Israeliten keine Anwendung, an dem sie ohne Taufe und Opfer vollzogen wird.[14] Somit bleibt der geborne Israelit auf Unterlassung der Beschneidung noch als dem Judenth. einverleibt,[15] wie jeder Renitent gegen ein bibl. Gesetz,[16] auch auf grundsätzliche Verwerfung desselben. Die grundsätzliche Verwerfung der Beschneidung macht ihn zum Leugner und Abtrünnigen, der in Bezug auf die ihm anzuvertrauenden Kultussachen dem Nichtjuden gleich ist;[16] aber er wird als dem Judenth. noch angehörig betrachtet, der sich täglich bessern kann.[17] Der nicht beschnittene Israelit ist Jude vermöge seiner Geburt und wird er auf Unterlassung der Beschneidung ein „Zerstörer des abrahamit. Bundes" und „Abtrünniger der Beschneidung,"[18] der täglich das Gebot: sich beschneiden zu lassen — übertritt;[19] so bleibt er dennoch Jude, aber unter mehreren Nachtheilen. Dieselben sind: der Vater desselben übertritt ein der wichtigsten Gesetze[20] und der Sohn selbst hat nach 13 J. die Pflicht, sich beschneiden zu lassen.[21] In Betreff seiner Zulässigkeit zu religiösen Funktionen werden mehrere Unterschiede nach der Beschaffenheit der Renitenz gemacht. Bei grundsätzlicher Verwerfung und Verhöhnung des Gesetzes ist er den Nichtjuden ganz gleich.[22] Auf Unterlassung derselben aus Gründen der Kommodität kann derselbe zu religiös.

---

[1] Das. [2] Jalkut I. §. 81. Tanchuma zu Vajera. [3] Midr. r. 3 M. Absch. 23. Aboda sara 10. [4] 1 M. 17. 1—3. [5] 2 Mos. 12. 44. [6] Nedarim 31. [7] Nach 1 Mos. 17. 1—5. Nedarim 31. [8] Daselbst. Vergl. 1 Mos. 17. [9] Jebamoth 46. 47. Keritholh 9. [10] Daselbst. [11] Jore dea 263. Pesachim 92 *a*. [12] Kerithoth 9. Jebamoth 46. 47. [13] Daselbst. [14] Mischna Pesachim 8. 8. nach Maim. h. P. Absch. 6. Jore dea 243. [15] Jore dea 2. 264. Schach §. 4. [16] Jore dea 2. [17] S.: Buße. [18] Sanh. 99 *a*. Schebuoth 13 *a*. Abeth 3. [19] Jore dea 261. [20] Jore dea 260. [21] Daselbst 261. [22] Das. 2. 90. u. 119.

Handlungen mit Ausnahme der Beschneidung [1] unter geringen Beschränkungen zugelassen werden.[2] Völlig unbeschränkt ist er, wenn die Beschneidung aus Furcht vor möglicher Todesgefahr unterlassen wurde.[3] In Palästina während des Opfergottesdienstes war dem Unbeschnittenen, so er ein Priester war, verboten: der Genuß der Opfer,[4] der Hebe,[5] die Betheiligung an den Priesterverrichtungen[6] ꝛc. III. Der Act der Beschneidung ist im mos. Gesetz nicht erwähnt. Doch wird von der vorsinaitischen Zeit berichtet, daß Zippora, Mosis Frau, mit einem scharfen Stein die Beschneidung an ihrem Sohne vollzog.[7] Auch von der Feierlichkeit bei der Beschneidung kommt nichts vor, doch läßt sich auf die Namensertheilung bei derselben schließen.[8] Desto ausführlicher sind diese Punkte im Talmud behandelt, worüber wir auf ihre Zusammenstellung in Jore dea §. 264 verweisen. Von denselben heben wir hier nur die wichtigsten Bestimmungen hervor. a. Der Act besteht in dem Aufziehen der Vorhaut des Gliedes, dem Abschneiden ihrer obersten Spitze und der darauf folgenden Zerreißung ihres zurückgebliebenen Theiles durch die Nägel, oder durch andere Instrumente, so daß beim Zurückschieben derselben die Eichel ganz entblößt wird. Dem schließt sich das Stillen des Blutes an: durch Aussaugen mit dem Munde, Wasserumschläge ꝛc. b. Ihre Zeit ist: am 8ten Tage des Neugebornen, so keine Krankheit, oder sonst Körperschwäche eine Verlängerung der Frist erfordern. Nach der Genesung des Kindes kann die Beschneidung bei Krankheiten, wo der ganze Körper fibrirt war, erst am 8ten Tage darauf vollzogen werden; bei geringern Krankheiten dagegen am Tage nach seiner Herstellung.[9] Am Sabbat und Fest darf keine solche Beschneidung vorgenommen werden.[10] Die Bestimmung des Tages zur Beschneidung schließt die Nacht aus, so daß die Beschneidung vor Tagesanbruch ungültig ist u. am Tage durch geringe Blutöffnung wiederholt werden muß.[11] Als Ursache der Bestimmung des 8ten Tages zur Beschneidung wird die Vergrößerung der Festfreude angegeben, damit das Kind zum Aushalten der Operationsschmerzen stark genug sei;[12] die Mutter am Feste theilnehme[13] und ein Sabbat zur Verlängerung der Freude dazwischen liege,[14] auch damit die Eltern Zeit haben, aus freiem Entschlusse, die Beschneidung vollziehen zu lassen.[15] c. Zum Ceremoniel der Feier gehörten: 1. das Licht als Symbol der Freude,[16] auch um die Beschneidung nach Außen zu verkünden.[17] Zur Zeit der Verfolgung, wo die Beschneidung verboten war, verkündete man dieselbe durch das Geräusch der Handmühlen.[18] 2. der Sessel „Thron Elias" zur geschichtlichen Erinnerung seines Kampfes für die Wiederherstellung des verlassenen Gottesbundes in Israel.[19] 3. die Asche oder der Sand als Zeichen des bibl. Bildes für Israel zur Aufnahme der abgeschnittenen Vorhaut[20] und 4. das Gastmahl, schon bei Abraham üblich.[21] V. Die Geschichte der Beschneidung besteht in wenigen Notizen aus den entfernten Zeiten, die sich in kein Ganzes vereinigen lassen. Wir bringen daher dieselbe nur in ihrer bruchstückweisen Gestalt. Abraham war der Erste, der an sich und den Seinigen die Beschneidung vollzog.[22] Bei den Israeliten in Aegypten scheint sie bestanden zu haben, da Zippora der Schuld ihrer Verabsäumung den Mose getroffenen Unfall zuschreibt. Im Gesetz wurde sie anerkannt und von ihr war die Theilnahme am Genuß des Passahopfer abhängig.[23] Josua veranstaltete nach dem Einzuge Israels in Kanaan, in Folge ihrer Unterbrechung in der Wüste, eine allgemeine Beschneidung.[24] Von da ab sind wir ohne jede Nachricht bis an den Schluß der 1. Hälfte des 2. jüd. Staatslebens. Erst die Apokryphen nehmen

---

[1] Jore dea 264. §. 4. in Sifse Cohn. [2] Jore dea 2. [3] Das. 264. 1. 2. [4] Jebamoth 72 a. [5] Das. 8. 1. [6] Sebachim 22b. [7] 2 M. 4. 24—26. [8] 1 M. 17. 5, 24. 21, 3. 4. [9] Jore dea 262—64. [10] Das. [11] Das. [12] Midr. r. 5 M. Abschn. 6. [13] Nidda 31 b. [14] Jalkut Josua §. 16. [15] Midr. r. 1 M. Abschn. 27. [16] Sanh. 32. nach Tosephoth. [17] Das. אור הנר משתה. [18] Daselbst. קול רחיים. [19] Pirke de R. E. 29. [20] Jalkut Josua §. 16. [21] Pirke de R. E. cap. 29 mit der Lesart: הנמל. 1 M. 21. 9. [22] 1 M. 17. 1—5. [23] 3 M. 12. 3, 2. 12. 48. [24] Jos. 8. 5—10.

wieder den Geschichtsfaden auf und erzählen von einer gewaltsamen Unterdrückung der Beschneidung während der Syrerherrschaft über Palästina unter dem Hohenpriester Menelaos (172 v.)[1] Auch eine freiwillige Unterlassung[2] oder Entstellung derselben schon unter Jason (174 v.) wird erwähnt.[3] Reichhaltiger sind die traditionellen Nachrichten im Talmud. a. Von Abraham bis zur Einwanderung Jakobs in Aegypten, in diese Zeit fällt die Unterlassung der Beschneidung von Seiten Esaus u. seines Nachkommen. Beweise hierzu sind: die Nichterwähnung derselben bei seinen Kindern und seine Verachtung des Erstgeburtsdienstes,[4] wozu auch die Beschneidung gehörte.[5] Nur während des Lebens Isaaks soll Esau aus Pietät dieselbe noch vollzogen haben.[6] b. Von der Einwanderung Israels in Aegypten bis zu seinem Auszuge wird berichtet, daß nur der Stamm Levi die Beschneidung beobachtet habe. Nach Einigen: hätten die Isr. gleich nach dem Tode Josephs, um nicht den Landesbewohnern fremd zu erscheinen, dieselbe unterlassen.[7] Andere glauben, daß sie hierzu durch Pharao gezwungen waren.[8] Erst vor dem ersten Passahopfer unternahm Moses die Beschneidung des Volkes.[9] Andeutungen hierzu finden sie in 5 Mos. 32. 9. „Denn sie, der Stamm Levi, beobachteten dein Wort und hüteten deinen Bund";[10] ferner in dem Befehle an Josua zur Beschneidung zum zweiten Male,[11] der eine schon vorgenommene voraussetzt.[12] c. Zur Zeit des Aufenthalts der Isr. in der Wüste war nach Jos. 5. 4. ihre Unterlassung bei allen Israeliten. Als Ursache wird von Einigen der in der Wüste oft brausende Nordwind angegeben, der die Beschneidung unmöglich machte.[13] Nach Andern konnte dieselbe nur unvollständig vorgenommen werden; daher ihre nochmalige Wiederholung durch Josua. d. Ueber die Zeit des ersten Staatslebens wird berichtet, daß von der Erob. Paläst. bis zur Theilung des Reiches unter Rehabeam die Beschneidung nicht unterbrochen wurde. Von da ab soll Jerob. dieselbe in seinem neu gegründeten Reiche abgeschafft haben, was sie in der Klage des Propheten Elias: „Denn sie haben deinen Bund verlassen!" angedeutet finden.[15] Aber auch im Reiche Juda, besonders unter Jojakim in Jerusalem fielen Viele der Beschneidung ab, daß man Unbeschnittene zu Priestern anstellte.[16] e. Von der Wiedergründung des 2. jüd. Staatslebens bis zur Auflösung desselben. In der 1. Hälfte desselben, besond. während der Syrerherrschaft wurde die Beschneidung theils durch die Befehle des Königs Antiochus unterdrückt, theils von Juden freiwillig unterlassen; aber von der 2. Hälfte ab verbreitete sich dieselbe weit über den jüd. Kreis hinaus.[17] Unter vielen Proselyten kennt die Geschichte auch zwei Fürstensöhne aus Adiabene, die sich der Beschneidung unterwarfen und ins Judenthum traten.[18] Aehnliches wird von einem Akiles, Aquila, angeblich dem Schwestersohn Hadrians erzählt, der durch seine griech. Uebersetzung der Bibel in hohem Ansehen stand.[19] So wendeten sich dem Judenthum immer mehr die Herzen der Heiden zu, daß sogar ein Senator zu Rom sich heimlich beschneiden ließ.[20] f. Von der Regierung Trajans bis zum Abschluß des Talmud. Die ersten 30 Jahre dieser Zeit sind die regsamsten, aber auch die verhängnißvollsten in der jüd. Geschichte. Die durch die Bedrückung der Juden hervorgerufenen unglücklichen Aufstände hatten eine Unzahl von Verfolgungsedikten zur Folge. Zu diesen gehörte auch das Verbot der Beschneidung unter Androhung der Todesstrafe. Es trat daher wieder eine starke Unterbrechung derselben ein, die soweit ging, daß selbst Erwachsene, um sich den Römern willfahrend zuzeigen, durch künstliche Vorrichtungen die Beschneidung an sich

---

[1] 2 Macc. [2] 1 Macc. 1. 45. [3] Das. [4] Siehe Erstgeburt. [5] Pirke de R. E. c. 24. 29. 22. nach 1 M. 34. 14—18. [6] Jalkut 268. [7] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 38. Jalkut Jerem. §. 285. [8] Pirke de Eliesar c. 29. Midr. r. 4 M. Abschn. 15. [9] Das. 1 M. Abschn. 40. [10] Das. 4 M. Abschn. 15. [11] Jos. 5. 2. [12] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 19. [13] Jalkut zu Jos. und Jebamoth 72. [14] 1 K. 19. 19. [15] Pirke de R. E. c. 29. [16] Tanch. zu Lech lecha Jalkut Jer. 1. 285. u. Agadoth bereschith Abschn. 60. Nach Ezech. 44. 8—10. [17] Midr. r. 1 M. Abschn. 20. Jest I. 112—13. [18] Das. S. Babyl. [19] Midr. r. 2 M. Abschn. 19. [20] Aboda sara 10.

unkenntlich machten.[1] Von dieser Zeit waren die Jahre der barkochb. Revolution eine rühmliche Ausnahme, wo die Beschneidung als erste Bedingung der Aufnahme in den neuen Staat aufgestellt wurde.[2] Desto schrecklicher wüthete man gegen dieselbe nach der Besiegung dieses Aufstandes. Aber trotz der oft erlittenen Todesstrafe auf die Vollziehung derselb. vermochte man sie dennoch nicht zu vernichten.[3] Bezieht man hierher die Unterredungen der Talmudlehrer mit den hochgestellten Persönlichkeiten, wie die des R. Akiba mit dem Feldherrn Tinius Rufus[4] und des R. Josua mit gewissen Philosophen[5] über die Bedeutsamkeit der Beschneidung; so wird man die Thätigkeit der damaligen Volkslehrer zur Aufhebung dieser Verfolgungsedicte zu würdigen verstehen. Ueber die Aufhebung selbst sind uns verschiedene Berichte erhalten. Nach einem erfolgte sie durch den Talmudlehrer R. Jehuda b. Sch., der, auf den Rath einer vornehmen Römerin, den Juden in Rom in den Straßen herumzuziehen befahl mit dem klagenden Ausruf: Gott! sind wir nicht eure Brüder? Söhne eines Vaters? Warum diese schweren Verfolgungen![6] Ein Anderer bringt damit die Geburt des R. Juda I. des Sohnes des Patr. R. Simon b. G. in Verbindung. Derselbe wurde gegen das Verbot beschnitten und darauf mit der Mutter nach Rom zur Bestrafung abgeschickt. Hier gestaltete sich durch die Verwendung der Kaiserin, deren Hülfe sie angerufen, die Sache so gut, daß mit ihrer Freiheit die Aufhebung des Verbots miterfolgte.[7]

Besek, בזק, auch: Basek. Stadt im Norden des Stammes Jsaschar am westl. Ufer des Jordan, auf dem Wege von Sichem nach Bethsean, 17 röm. Meilen von Sichem. Durch Juda u. Simon von Adonibesek erobert, kam sie an Jsaschar.[8] In geringer Entfernung von ihr war wol der Sammelplatz Sauls gegen die Ammoniter.[9]

Besitz, נחלה. Die Symptome des krankhaften Zustandes eines Staates sind: die unmäßige Anhäufung des Besitzes bei den Einen und die völlige Besitzlosigkeit der Andern. Nicht die Ungleichheit des Besitzes überhaupt, sondern die totale Besitzlosigkeit, wo es nur zwei Klassen: Reiche und Proletarier gibt, ist der m. Gesellschaft gefährlich, die ihrer Sicherheit manche empfindliche Stöße zu versetzen vermag. Das mos. Staatengesetz verstand durch seine trefflichen Anordnungen solchen gefährlichen Explosionsfällen auf kluge Weise vorzubeugen. Nach zwei Seiten wurde in denselben richtig gegriffen: a. die Maaßregel zur Verhütung eines völligen Pauperismus trifft nicht den Besitz im Allgemeinen, sondern nur den Grundbesitz als das erste natürliche Eigenth. des M.; b. daß auch da die zu erzielende Gleichheit nicht ein für alle mal fortdauern, sond. von Zeit zu Zeit, zu je 7 u. 7×7 J. sich wiederholen soll. Diese periodische Restitution des Ackerbesitzes hatte nicht thatsächlich die Herstellung der ersten gleichen Ackervertheilung nach der Besitznahme des Landes, was in Folge der zugenommenen Population unausführbar wäre, zum Ziele, sondern nur die Zurückgabe des veräußerten Besitzes an seinen vorigen Eigenthümer, um die Familie und innerhalb ders. das Individuum zu dem status quo des nach den Gesetzen der Gleichheit erhaltenen Besitzes zurückkehren zu lassen. Erscheinen die Spartaner mit der Einführung einer Gleichheit in alle Lebensverhältnisse aller Stände, die Gracchen mit ihren Gesetzesvorschlägen zur gleichen Ackervertheilung als die vergeblichen Kämpfer einer für immer zu bestimmenden Gleichheit; so sind dagegen die Gesetze des Mosaismus über eine periodisch wiederkehrende Restitution der Gleichheit des unbeweglichen Besitzes nach den veränderten Populationsverhältnissen rühmlich hervorzuheben. Die Verordnungen darüber waren: Palästina soll durch das Loos nach den Stämmen u. Familien mit steter Berücksichtigung ihrer Population gleich vertheilt werden, so daß der zahlreichere Stamm und in ihm die mehrzähligere Familie einen größern Boden=

---

[1] Jebamoth 72. Midr. r. 1 M. Abschn. 46. [2] Daselbst. [3] Mechilta zu Jithro. [4] Siehe oben. [5] Midr. r. 1 M. Abschn. 11. [6] Rosch haschana 19. [7] Meila 17. [8] Richter 1. 4. [9] 1 S. 11. 8. [10] Meila 17.

besitz erhalten mußten.[1] Nur der Priesterstand, wie überhaupt der Stamm Levi erhielten keinen zusammenhängenden Bodenbesitz und mußten sich mit einzelnen unter den andern Stämmen zerstreuten Städten begnügen. Das so erhaltene Eigenth. war unveräußerlich und durfte nicht als ewiger Besitz von einem Stamme zum andern wie von einer Familie zur andern innerhalb desselben Stammes mit Ausnahme von Erbschaften und Verheirathungen übergehen; dagegen war der Verkauf nur bis zum Jobeljahre oder schon früher, so der Verkäufer oder der nächste Verwandte desselben das Veräußerte einlöste.[2] Ein solcher Verkauf glich somit mehr einer Verpachtung auf mehrere Jahre mit größern Rechten u. Befugnissen oder einem Verkauf der Bodenbenutzung auf einen bestimmten Zeitraum. Dadurch war der Anhäufung des Bodenbesitzes einerseits, wie entgegengesetzt dem Ueberhandnehmen der völligen Besitzlosigkeit andererseits gut vorgebeugt, wenn auch die ursprüngliche Gleichheit bei der Zunahme der Bevölkerung nicht zu erhalten war. Auch die Zerstücklung des Grundbesitzes konnte im Hinblick auf das Vorrecht des Erstgebornen, der zwei Theile erhielt,[3] die vielen öden Landstrecken, die erst allmälig bebaut wurden und die Verordnung, daß Erbtöchter ihren Landbesitz den Männern aus andern Stämmen zubringen konnten, nicht so sehr um sich greifen. Es trat daher keine gefährliche Kluft zwischen Besitzer und Besitzlosen ein. Die bürgerliche Gleichheit wurde erhalten oder bei Unterbrechungen wiederhergestellt. Der Ackerbau erhielt seine Beförderung, weil das Volk von andern Erwerbszweigen abgeschnitten war und die allzugroßen Landstrecken in die Hände vieler thätigen Bürger kamen; der Staat hatte die Sicherheit seines Bestandes, weil die Krisen des Handels ihn nicht erschütterten und er den Schwankungen anderer Erwerbszweige nicht ausgesetzt war; das Recht und die persönliche Freiheit wurden erhalten, weil es keine Bevormundung der Reichern gab. Daß diese Gesetze auch wirklich in Kraft bestanden, beweisen: das Buch Ruth und die Prophetenmahnungen für ihre Erhaltung. Erst in der vorexil. Periode kommen Klagen über Anhäufung des Besitzes vor.[4] Aber mit dieser Uebertretung trat auch schon die Verwirrung und Bedrückung ein, so daß bei den spätern Königen sich eine herrschsüchtige Aristokratie herausgebildet hatte[5] als Umgebung des Königs, die das Recht u. die persönliche Freiheit des Einzelnen vernichtete, die freie Rede unterdrückte,[6] daß auch Könige das Eigenthum Anderer an sich rissen und die Jobeljahrsfeier nicht hielten.[7] In den nachexil. Zeiten konnten obige Bestimmungen nicht mehr festgehalten werden. Der Talmud handelt hier über Erwerbung, Eigenthum und Besitzrecht — das wir in dem Artikel: Erwerbung nachzulesen bitten.

Besor, בשור. Bach unweit von Ziklag,[8] der heutige Wady Scheriach, der nicht weit von Hebron am Karmel und bei Gaza, עזה mündet. Daselbst ließ David den 3ten Theil seines Heers, als er von Ziklag aus die Amalekiter verfolgte.[9]

Besserung — siehe: Rückkehr und Besserung.

Bestechung, שחד. Die Freiheit als Prinzip der staatlichen und die Heiligkeit als das der ethischen Gesetze im Mosaismus führten nothwendig zum Verbot der Annahme jeder Bestechung. „Du sollst keine Bestechung nehmen.“[10] Dieser Ausspruch, der als Fluchformel bei der Gesetzvereidigung verschärft wird und in seiner allg. Fassung auch die Zeugenbestechung mitenthält[11] hat den Nachsatz: „Denn die Bestechung blendet die Augen der Weisen und verdreht die Worte der Gerechten,“[12] der die Vernichtung des freien unparteiischen Urtheils des Richters als Ursache dieses Verbots angibt. In den spätern bibl. Schriften wird sein sittl. Prinzip hervorgehoben. Nach demselben ist die Bestechung: frevlerisch,[13] die Gott mißfällt,[14] nicht ungestraft bleibt,[15]

---

[1] 4 M. 26, 53. 55, 33. 34. [2] 3 Mos. 25. 28, 1 K. 21. 3, Jerem. 32. 7. [3] 5 Mos. 21. 17. [4] Jes. 2. 8, Micha 2. 2. vergl. Neh. 5. [5] Jer. 26. 18, 36. 12, 38. 4. [6] Jerem. 36. 12, 37. 14, 38. 4. [7] 1 K. 21. 26, Ezech. 45. 7, 46. 18, 2 S. 16. 4. [8] 1 S. 30. 9, 10. 21. [9] 1 S. 30. 9. [10] 5 Mos. 16. 19. [11] 5 Mos. 27. 25. [12] Das. 16. 19. [13] 1 Sam. 8. 3, Jes. 1. 23. [14] Daselbst. [15] Hiob 15. 34.

ein Zeichen der Sittenlosikeit[14] ꝛc. Der Talmud enthält die weitere Erörterung dieses Gesetzes. I. Was Bestechung sei? Die Bestimmung der Grenzen der Bestechung ergab nach obigen Prinzipen eine Erweiterung des Gesetzes. Nach derselben übertreten beide: der Richter, der die Bestechung nimmt, wie die Person, die sie gibt, das Verbot,[15] auch wenn der Richter die Absicht hätte, den Schuldigen schuldig und den Gerechten gerecht zu sprechen[16] und sich noch so sehr seines festen Charakters bewußt wäre.[4] Dasselbe gilt bei einer Bestechung von beiden Parteien, wo keine Bevorzugung zu befürchten wäre.[5] Weiter noch gehen die Lehren vom moral. Standpunkte. Nicht blos Geschenke, sondern auch jede kleinste Gefälligkeit und die geringste Zuvorkommenheit, auch nur durch Worte in der Absicht, den Richter für sich zu gewinnen, wird als Bestechung gehalten.[6] R. Samuel, wird erzählt, wurde bei einer Ueberfahrt über den Strom von Jemanden auffallend freundlich begrüßt. Er erkundigte sich nach dem Manne und als man ihm sagte, derselbe wünsche ihn in einem Prozeß zum Richter, entgegnete er: das geht nicht mehr, ich bin dessen unfähig.[7] Ebenso verweigerte R. Ismael einem Pächter, der ihm aus Zuvorkommenheit einen Tag früher die wöchentlichen Früchte brachte mit der Bitte, er möchte ihm in einem Processe Richter sein, die Annahme der Früchte und seine richterliche Funktion.[8] Auf gleiche Weise handelte der berühmte Lehrer R. Ismael b. E. gegen einen Mann, der ihm als Aaronide die Erstlinge der Wollschur mit dem Bemerken überbrachte: er wünsche ihn in einer Streitsache als Richter.[9] R. Elasar glaubte sogar einem Gastwirthe, von dem er sehr freundlich bewirthet wurde, seine Richterthätigkeit versagen zu müssen[10] und Mar Ukba wollte schon gegen den kein Richter sein, der ihm auch nur die Federn vom Talar nahm oder den Speichel zudeckte.[11] Im Allgem. waren die Bestimmungen: der Richter, der für Lohn richtet, Gefälligkeit dafür sucht, von Leuten sich leiht ꝛc. ist seines Amtes unwürdig.[12] Ebenso dürfen wir das Richteramt nicht führen gegen unsere Feinde, oder Freunde,[13] auch sollen zwei Richter, die sich feindlich sind, nicht in einem Collegium sitzen.[14] II. Die Folgen der Bestechung werden nachdrücklichst hervorgehoben. Die bibl. Angabe: „Denn die Bestechung blendet die Augen,“[15] wird bildlich aufgefaßt, daß der Richter in Folge der Bestechung die Schuld des Bestechers nicht mehr zu schauen vermag.[16] „Sobald, heißt es, der M. Bestechung nimmt, wendet sich sein Sinn dem Geber freundlich zu; er betrachtet die Sache als seine eigene und wird sich selbst nicht verurtheilen.“[17] „Sollte der Richter noch so groß an Weisheit sein, nimmt er Bestechung, so ist es unmöglich, daß das Herz nicht verstockt und das Auge nicht geblendet werden.“[18] Sprechend dafür ist das Gleichniß, wo die Bestechung zur Fischangel verglichen wird, der sicherlich, sobald sie mit der Lockspeise versehen ist, die Beute nicht entrinnt.[19] Mehreres — siehe: Richter.

Bestimmung — siehe: Vorherbestimmung.

Betach, בטח. Stadt in Aram Zoba, von David erobert.[20] Man hält sie eins mit Tibehat[21] u. denkt sie zu Taibah zwischen Aleppo, Haleb u. Tadmor.

Beten — siehe: Gebet.

Beten, בטן. Stadt im Stamme Ascher,[22] 8 M. östlich von Ptolemais, die später Bebetai hieß.

Bethanath, בית ענת. Stadt im Stamme Naphtali, von den Kanaanitern bewohnt,[23] aber ihm zinsbar.[24] Sie ist das spätere Latanäa 15 r. M. östlich von Cäsarea.

---

[1] Micha 3. 11, Jes. 1. 23. [2] Maimonid. hilchoth Sanh. 23. 1. nach Sifri. [3] Kethuboth 115. [4] Das. [5] Kethuboth 105. [6] Das. Choschen mischp. 9. [7] Kethuboth 105. [8] Daselbst. [9] Das. [10] Das. [11] Das. [12] Kethuboth 102. Sanh. 26. Choschen misp. §. 7. 8. 9. 10. [13] Das. [14] Das. [15] 5 M. 48. 19. [16] Midr. in Menorath hamaor ner I. Regel 2. Theil I. Abschn. 4. [17] Kethuboth 105b. Jalkut I. §. 114. [18] Kethuboth 105. [19] Midr. in Menorath hamuor zu obiger Stelle. [20] 2 S. 8. 8. [21] 1 Chr. 19. 8. [22] Jos. 19. 25. [23] Jos. 19. 38. [24] Richt. 1. 33.

Bethanoth, בית ענות. Stadt im Stamme Juda,[1] die, wenn man sie mit Bethanon des Euseb. identisch hält, 4 röm. M. von Hebron entfernt ist, wol mit: ענים Josua 15. 50 und Bethan in Judith 1. 9. gleich.

Betharaba, בית ערבה. I. Stadt im Stamme Juda, an der Grenze zwischen Juda und Benjamin,[2] die Benjamin zufiel.[3] Ihre Lage war im Jordanthale am Nordende des todten Meeres. II. Südliche Stadt des Stammes Juda nach der edomit. Grdnze zu.[4]

Betharbeel — siehe: Arbeel.

Bethasmoveth, בית עזמות — siehe: Asmoweth.

Bethaven, בית און. Götzenhaus. Stadt im Stamme Benjamin nicht weit von Ai,[5] zwischen Bethel und Michmasch, an der Wüste, dem öden Bergrücken, wo durch Jonathans Heldenthaten die Philister von Saul zum ersten Mal geschlagen wurden.[6] Doch heißt auch Bethel: Bethaven.[7]

Bethbaalmeon — siehe: Baalmeon.

Bethbara, בית ברה. Stadt am Jordan, an dessen östlichem Ufer.[8] Als gekürzte Form von Bethabara bezeichnet sie die Ueberfahrt, die von den Ephraimiten zu den von Gideon geschlagenen Midianitern verlegt wurde.

Bethbiri, בית בראי. Stadt im Stamme Simeon.[9]

Bethcar, בית כר. Philistäischer, fester Ort im Stamme Juda, nicht weit von Mizpa,[10] bis wohin Samuel die Philister geschlagen hat.

Beth-Cherem, בית כרם. Festung im Süden von Jerusalem,[11] später das Castell Herodium, wo Herodes der G. sich begraben ließ u. die im Mittelalter „Frankenburg" hieß. Ihre Lage war 3 Stunden im Süden von Jerus. und 1 St. nordöstlich von Thekoa.

Bethdagon, בית דגן. Stadt des Stammes Juda in der Niederung.[12] Man vermuthet sie in dem heutigen „Beth Detschan," an der Grenze von Ascher und eine Stunde nördlich von Lydda.[13]

Bethdiblathaim — Diblathaim.

Beth-eden, בית עדן, syrische Königsstadt auf dem Libanon,[14] die bei den Griechen Paradeisos hieß.[15] Von ihr führt noch ein Fluß diesen Namen.

Betheked, בית עקד. Stadt um Samaria, auf der großen Ebene, 25 Meilen von Legio (Megiddo).[16]

Bethel, בית אל, früher Lus. Kanaanitische Königsstadt[17] mit dem daranliegenden Berg und seinem Heiligth.,[18] dem Stamme Benjamin zugewiesen,[19] aber von Ephraim erobert.[20] Sie bildete die Nordgrenze Benj.,[21] die Südgrenze Ephraims[22] und lag im Gebirge Ephraim auf dem Wege nach Sichem, etwa 12 römische M. nördlich von Jerus.[23] Der Name: Bethel für die Stadt nebst der Anhöhe ist spätern Ursprunges, während früher erstere Lus und letztere Bethel hieß.[24] Doch erhielt sich der Name Lus für die Stadt bei ihren Einwohnern bis zur Eroberung Kanaans,[25] so daß „Bethel" und „Lus" vorkommen[26] und zwar „Bethel" für den Berg und „Lus" für die Stadt.[27] So ist der Name „Bethel" schon Abraham bekannt,[28] während Jakob auch die Stadt „Lus" nennt.[29] Da nun auch die Stadt „Bethel" hieß, so kamen zur Bezeichnung des Ortes des Heiligth. einige Zusätze hinzu. So bei Jakob: אל בית אל „Gott Bethels,"[30] und später neben diesen noch: הר בית אל „Berg Bethels."[31] Geschichtlich — ist sie eine der bekanntesten Städte

---

[1] Jos. 15. 59. [2] Jos. 15. 6, 18. 18. [3] Jos. 18. 22. [4] Jos. 15. 6. [5] Jos. 7. 2, 18. 12, 1 S. 13. 5, 14. 23. [6] 1 S. 14. 23. [7] Hosea 4. 15, 5. 8, 10. 5. [8] Richter 7. 24. [9] 1 Chr. 4. 31. [10] 1 Sam. 7. 11. [11] Jerem. 6. 1. [12] Jos. 15. 41. [13] Josua 19. 27. [14] Amos 1. 5. [15] Ptol. 5. 15. [16] 2 Kön. 10. 12. [17] Josua 12. 16. [18] Daselbst 16. 16. 1. [19] Daselbst 18. 22. [20] Richt. 6. 23. 26. [21] Josua 18. 13. [22] Daselbst 16. 1. [23] Richter 4. 5, 1 Sam. 13. 2. [24] Vrgl. 1 M. 12. 8. mit Mos. 28. 19. [25] Richter 1. 23—26. [26] Jos. 16. 2. [27] Das. V. 1, [28] 1 Mos. 12. 8, [29] 1 M. 28. 19, 35. 6. [30] 1 M. 35. 7. [31] Jos. 16. 1.

Palästinas. Abraham errichtete in ihrer Nähe Zelt und Altar,[1] Jakob auf seiner Reise zu Laban übernachtete daselbst, legte sein Gelübde ab und errichtete einen Denkstein.[2] Auch auf der Rückkehr aus dem Hause Labans erbaute er hier einen Altar[3] u. errichtete eine Standsäule.[4] Nach der Eroberung Paläst. stand hier die Stiftshütte,[5] bei der Samuel öffentliches Gericht hielt.[6] Nach der Theilung des Reiches erhob sie Jerobeam zum Hauptsitz seines Bilderdienstes,[7] wobei sie auch bis zur Auflösung des israel. Reiches blieb.[8] Der Prophet Hosea[9] nennt sie deßhalb nicht mehr „Bethel" „Gotteshaus," sondern „Bethaven" „Götzenhaus" und Josia vollzieht die über sie längst verhängte Zerstörung.[10] Nach dem Exile wohnten wieder Benjamiter hier.[11] Zur Zeit der Maccabäer wurde sie von den Syrern befestigt.[12] Josephus gedenkt ihrer und Euseb. wie Hieron. kennen sie noch als ein kleines Dorf, 15 röm. Meilen nördl. von Jerus., 28 röm. Meilen von Sichem von der Straße etwas rechts dahin. Heute zeigt man von Bethel Ruinen auf dem Südende eines langen niedrigen Hügels zwischen zwei flachen Wadys, 4 Stunden nördlich von Jerus., die zwischen Dscheba und Michmas zu dem tiefen Thal „El-suweinit" hinabgehen. Dieselben heißen Beitin u. sind auf einem Flecken von 3—4 Morgen, bestehend aus Grundmauern, Resten von Thürmen, Häusern ꝛc. Ruinen einer kleinen Festung sieht man jenseits des Thales u. die einer großen griechischen Kirche auf dem höchsten Punkt der Gegend. Eine schöne Grasfläche mit lebendigen Quellen u. Hirtenzelten von Arabern, welche die beste Butter von ganz Paläst. liefern, findet man in dem westlichen Theil, wo Robinson Uberreste eines großen Wasserbehältnißes sah. Nach dem Talmud gehörte Bethel in Folge seines Kälberdienstes zu den sündhaftesten Städten,[13] welche die Propheten spöttisch: Bethaven nannten.[14] Es wird noch eines: Bethel de Jehud gedacht, dessen Lage unbekannt ist.[15]

Beth-hagla, בית הגלה. Stadt im Stamme Benjamin,[16] welche die Grenze zwischen Benj. und Juda bildete,[17] 3 Meilen von Jericho und 2 vom Jordan entfernt. Ohngefähr eine Stunde von der Johannismündung gegen Jericho hin liegt heute die Quelle Ain Hadschla, die man als Ueberrest dieser Stadt hält.

Beth-haisimoth, בית הישימות, moabit, Stadt im Osten des Jordan, gegen das todte Meer hin.[18] Dieselbe wurde erst dem Stamme Reuben zugewiesen,[19] kommt jedoch später wieder als moabit. Stadt vor.[20]

Beth-hamerchak, בית המרחק. Gehöft am Kidron bei Jerus.[21]

Beth-hamercaboth, בית המרכבות. Stadt an der palästinischen Grenze im Stamme Simeon.[22]

Beth-haram, בית הרם. Stadt im Stamme Gad,[23] im Thale, nicht weit von der Jordanmündung,[24] mit verschiedenen Namen: „Beth-haran;" im Talmud: „Beth-ramtha," בית רמתא; in Josephus: „Betharamphtha;"[25] später durch Herodes „Livia" nach der Gemahlin des Kaisers Augustus und von Josephus nach dem 2ten Namen dieser Frau: „Julia."[26]

Beth-horon, בית חרן. Name zweier an einander liegenden Städte, die durch einen steilen Paß, der von der Ebene in kaum einer Stunde zur ersten Stufe des felsigen Gebirgslandes bis Gibeon hinaufführt, geschieden waren, von denen hieß eine: עליון „die obere," auf der Höhe,[27] zu der ein Aufgang: Maaleh beth horon, מעלה בית חרן führte,[28] und die andere, התחתון „die untere."[29] Ihre Lage war im Stamme Ephraim etwa 12 M. nordwestl. von Jerus. und Gibeon, am Rande des

---

[1] 1 Mos. 12. 8. [2] 1 M. 28. 19. [3] 1 M. 35. 7. [4] 1 Mos. 35. 15. [5] Richter 20. 18. 26. 1 Sam. 10. 3. [6] 1 Sam. 7. 16. [7] 1 Kön. 12. 28, Amos 3. 14, 7. 10. 13. [8] 2 Kön. 17. 28. [9] S. Bethaven. [10] 2 K. 23. 15. [11] Esra 2. 28. Neh. 7. 32. [12] 1 Macc. 9. 50. [13] Midr. rabba zu Hohld. 27. und 1 M. Abschn. 39. [14] Das. [15] Das. zu Klgld. 49a. [16] Jos. 15. 6, 18. 19. 21. [17] Das. [18] 4 M. 33. 49, Jos. 12. 3. [19] Jos. 13. 30. [20] Ezech. 25, 9. [21] 2 S. 15. 17. [22] Jos. 19. 5, 1 Chr. 4. 31. [23] 4 M. 32. 36. [24] Jos. 13. 27. [25] Jos. Antt. 18. 2. 1. [26] Das. [27] Jos. 16. 5, 21. 22. [28] Jos. 10. 11. [29] Jos. 16. 3, 18. 13.

Gebirges Ephraim nach der westl. Ebene hin bei einem Hohlwege (Jos. 10. 11.) in der Nähe von Nikopolis. Das niedere Beth-horon bildete die nordwestl. Grenze von Benjamin und Ephraim.[1] Zur Zeit Hieron. waren es noch zwei kleine Dörfer, die Robinson in den Dörfern: „Beit ur el tachta" u. „Beit ur el foka" auf dem halben Wege von Jerus. nach Lydda und Joppe wieder aufgefunden. Beide hat Seera nach dem Kriege wieder aufgebaut,[2] die den Leviten zugewiesen wurden.[3] Später hat Salomo diesen Platz befestigt[4] und zur Zeit der Maccab. war er von milit. Wichtigkeit.[5] Im Talmud wird Beth-horon noch in den ersten Jahrh. nach der Auflösung des Staates als von Juden stark bewohnt erwähnt,[6] deren scrupulöse Frömmigkeit sonderbare Fragen veranlaßte.[7] Auch Lehrer von ausgezeichneter Klugheit werden von ihr genannt.[8] Ebenso kommt der steile Aufgang zur obern Stadt „Maalath beth horon" noch vor.[9]

Beth-lehem, בית לחם. Stadt im Stamme Sebulon.[9]

Bethlehem, בית לחם. Stadt im Stamme Juda, auf einer felsigen Anhöhe, 6 röm. Meilen von Jerus., die zum Unterschiede von dem obern Bethlehem: „Bethlehem Judas" בית לחם יהודה hieß, sonst auch: Ephrath, אפרת[10] und Bethlehem Ephratha, בית לחם אפרתה[11] oder auch mit â der Bewegung: nur Ephrata, אפרתה[12] genannt wurde. Dieselbe kommt in der Aufzählung der judäischen Städte nicht vor und war demnach ein unbedeutender Ort,[13] was noch später durch das Zeugniß des Propheten Micha, der B. zu klein nennt, um unter die Tausende Judas aufgenommen zu werden, bestätigt wird. Geschichtliches: Auf dem Weg zu ihr starb Rahel an der Geburt Benj.,[14] deren Grab heute noch ½ St. davon gezeigt wird. Hier war die Heimath des Leviten bei dem Hausgötzen des Micha;[15] des Kebsweibes des Leviten, das von den Benjamitern mißhandelt wurde;[16] des Richters Ebzan;[17] des Schwiegervaters der Ruth,[18] wie später ihres Mannes Boas[19] und endlich Davids, auf deren weidenreichen Fluren er die Schafe seines Vaters hütete.[20] Auch Davids Schwestersöhne: Joab mit seinen Brüdern waren da zu Hause.[21] Aus ihrem Brunnen gelüstete David zu trinken, als er von den Philist. umringt war.[22] Später wurde sie von Rehabeam befestigt[23] als eine nahe Vormauer gegen Jerusalem. Nach dem Exil hatte sie 123 Bewohner.[24] Heute sieht der Ort mehr einem Dorfe ähnlich ohne Mauern, von beinahe 3000 E. und ist auf einem Bergrücken von 2538 par. Fuß über dem Weltmeer, auf dem Wege nach Hebron, etwas südwestl. von Jerus. und heißt: Beitlahm. Ihr Umfang beträgt: 1600 Schritt, ihre Breite 200 Schritt und ihre Länge von W. nach O. 800 Schritt. Der Bergrücken, auf dem sie sich befindet, besteht aus zwei Hügeln, die durch einen kurzen Sattel in einen östl. und westl. getrennt sind.

Beth-Nimra, בית נמרה,[25] auch nur: Nimra, נמרה.[26] Stadt Moabs, dem Stamme Gad zugehörig,[27] im Jordanthale[28] an der Grenze desselben Stammes nach Moab hin.[29] Sie liegt nach Hieron. 5 röm. M. nördlich von Bethhoron, 4 Stund. von der Jordanmündung. Der heutige Wady Schaib, der aus der Nähe von Salt, vom östl. Gebirge daselbst herauskommt und an den Ruinen von Nimrin vorbeizieht, soll das in Jesaia 16. 6. u. Jeremia 48. 34. genannte Wasser Nimrins sein, dessen Versiegen mit zur Zerstörung Moabs gehört.

Beth-Peleth, בית פלט. Stadt im Süden des Stammes Juda.[30]

---

[1] Jos. 16. 3. 18. 13. [2] 1 Chr. 8. 24. [3] Jos. 21. 22. [4] 2 Chr. 8. 5, 1 K. 9. 17. [5] 1 Macc. 7. 39, 9. 50. [6] Succa 44a. Nidda 61a. Nedarim 48. B. Bathra 134. [7] Nedarim 48. Sanh. 32b. [8] Succa 44. Nidda 61. [9] Sanh. 32. [9] Jos. 19, 15. [10] 1 M. 48. 7. [11] Micha 5. 1. [12] 1 M. 35. 16. 19. [13] Jos. 15. [14] 1 M. 48. 7. [15] Jos. 17. 7. [16] Richter 19. 1. [17] Richter 12. 8. [18] Siehe Ruth. [19] Siehe Ruth. [20] 1 S. 16. 13. [21] 1 Chr. 2. 13. 16, 2 Sam. 2. 18, 32. [22] 2 S. 23. 15. 17. [23] 2 Chr. 11. 6. [24] Esra 2. 21. [25] 4 M. 32. 36, Jos. 13. 27. [26] 4 M. 32, 3. [27] 4 M. 32. 36. [28] Jos. 13. 27. [29] Daselbst. [30] Jos. 15. 27, Neh. 11. 26.

Beth=Peor, בית פעור. Stadt des ehemaligen Königs Sichon, die nach der Eroberung dem Stamme Reuben zugetheilt wurde.[1] Ihre Lage war im Osten des Jordan, in der Nähe des Berges Peor und Jericho gegenüber, wo Moses dem Volke das Gesetz wiederholte.[2]

Beth=Pazez, בית פצץ. Stadt im Stamme Issachar.[3]

Beth=Rehob, בית רחוב — siehe: Rehob.

Beth=Sean, בית שאן, auch: Beth San[4] u. Besan, ב"ש.[5] Stadt im Stamme Menasse,[6] die erst später erobert werden konnte.[7] I. Ihre Lage war am nördl. Ende des weiten Jordanthales El Ghor gegen 600 Stadien von Jerus., vier Stunden südl. von Tiberias und 3 Stunden vom Jordan, schon in den Grenzen von Issachar, wo die Ebene Jesreel und der daselbst fließende Bach darin münden. Hier sieht man jetzt ein Dorf in den weitläufigen Trümmern von etwa 80 Häusern und 200 Bewohn., in der Mitte eine Burg von zwei Bächen umflossen mit einer schönen röm. Brücke. II. Geschichtliches. Hier wurde die Leiche Sauls ausgehängt[8] u. später war sie der Sitz einer der 12 Amtleute.[9] Im Jahr 631 v. sollen Scythen, die durch Paläst. gegen Aegypten zogen, sich da niedergelassen haben.[10] Sie hieß deshalb später: Scythopolis[11] und wurde zur Zeit des Josephus als größte und einzige Stadt auf der Westseite des Jordan zur Dekapolis gerechnet. Noch später war sie die Hauptstadt von Galiläa u. wichtig wegen der Straße von Damaskus. Ganz in die Hände der Juden brachte sie Hyrkan.[12] Der Talmud kennt diese Stadt mit ihrer Umgebung als sehr fruchtbar,[13] von Juden noch im 3ten Jahrh. stark bewohnt.[14] Oft befestigt wurde sie während des 2ten jüd. Staates.

Beth=semes, בית שמש. I. Stadt im Stamme Naphtali,[15] die den Kanaanitern gelassen wurde;[16] II. Stadt im Stamme Issachar;[17] III. Stadt in Aegypten, die sonst On, און Heliopolis hieß;[18] IV. Priesterstadt im Stamme Juda, als Grenze zwischen Juda und Benj.,[19] in der dem Stamme Dan zugewiesenen Ecke.[20] Heute sieht man große Ruinen dem Dorfe Ain=semes gegenüber, auf dem Wady Surar, dem größten der Thäler am Anfang der Ebene, von Jerus. 4—6 Stund. entfernt, in der Richtung gegen Askalon. Der Ort ist geschichtlich bekannt, denn hier langte die von den Philistern zurückgeschickte Bundeslade an[21] und unter Salomo war da ein Rentamt des Königs.[22] Amazja lieferte bei ihr dem Joas die unglückliche Schlacht[23] und später wurde sie von den Philistern dem Könige Ahas abgenommen.[24]

Beth=Sitta, בית שטה. Ort, nahe am Jordan, bis wohin Gideon die Midianiter verfolgte,[25] nachdem sie von ihm in der Ebene Jesreel geschlagen wurden.[26]

Beth=thapuach, בית תפוח. Aepfelgegend. Stadt auf dem Gebirge Juda,[27] am Abhange gegen die Ebene, 1½ St. von Hebron nach Gaza zu, wo das heutige Teffuh liegt, umgeben von Wein= und Oelgärten.

Bethuel, בתואל auch: Bethul, בתול.[28] Stadt im Stamme Simeon,[29] die von Bethulia im Buche Judith zu unterscheiden ist, die in der Ebene Esdrelon angegeben wird.[30]

Betonim, בטנים. Stadt im Stamme Gad,[31] auf der Nordostgrenze desselben.

Bethzur, בית צור. Stadt auf dem Gebirge Juda, welche die Grenze gegen Idumäa bildet,[32] 2 Stund. nordwestl. von Hebron, links von der Straße nach Bethlehem. Von Rehabeam wurde sie befestigt[33] und kommt noch nach dem Exile vor.[34] Eine wichtige Grenzfestung gegen Idumäa war sie zur Zeit der Maccabäer.[35]

---

[1] Jos. 13. 20. [2] 5 M. 4. 46. [3] Jos. 19. 21. [4] 1 S. 31. 10. 12. [5] 2 S. 21. 12. [6] Jos. 17. 11. 16. [7] Richt. 1. 27, 1 S. 31. 10, vergl. 1 K. 4. 12. [8] 1 Sam. 31. 10. [9] 1 K. 4. 12. [10] Vergl. Jerem. 4. 5. 13, 5. 15. 16, 6. 22. 23, Herod. I. 105. [11] Judith 3. 10, 2 Macc. 12. 29. [12] Grätz II. S. 471. [13] Kethuboth 112. [14] Cholin 7. [15] Jos. 19. 38. [16] Richter 1. 33. [17] Jos. 19. 22. [18] Jerem. 43. 13. [19] Jos. 15. 10. [20] Jos. 19. 41. [21] 1 Sam. 6. 15. [22] 1 K. 4. 9. [23] 2 K. 14. 11. [24] 2 Chr. 28. 18. [25] Richt. 7. 22. [26] Daselbst. [27] Jos. 15. 53. [28] Jos. 19. 4. [29] 1 Chr. 4. 30. [30] Judith 7. 3. [31] Jos. 13. 26. [32] Jos. 15. 58, 2 Chr. 11. 7, Nehem. 3. 17. [33] 2 Chr. 11. 7. [34] Neh. 3. 16. [35] 1 Macc. 4. 29. 61, 2 Macc. 11. 5, 1 M. 6. 7.

Betrug — siehe: Trug.

Beute, שָׁלָל, בַּז. Der erste glückliche Kriegszug gegen die Midjaniter veranlaßte in Betreff der Beute folgende Gesetze. Von der Beute an Menschen und Vieh soll die Masse aufgenommen und in zwei gleiche Hälften getheilt werden, von denen eine Hälfte den Kämpfern, die andere dem Volke zufällt.[1] Nach dieser Theilung soll von beiden Hälften noch eine bestimmte Abgabe an die Priester und Leviten erhoben werden u. zwar $\frac{1}{500}$ von der einen Hälfte, die den Kämpfern zufiel, für die Priester und $\frac{1}{50}$ von der andern für die Leviten.[2] Diese Verordnung betraf jedoch nicht die Beute von Geräthen und Metallen, sondern es war den Kriegern frei gelassen, ob sie davon dem Heiligthum etwas spenden wollten.[3] Solche Geschenke wurden zum Andenken ins heilige Zelt gelegt[4] und machten vielleicht den Anfang eines Tempelschatzes aus.[5] Die Theilung der Beute war zwischen den Kriegern der ganzen Gemeinde. Letztere wurde durch die Häupter u. Aeltesten vertreten.[6] Aber zweifelhaft bleibt es, ob diese Anordnung auch für die Zukunft galt. Josua mahnt die Stämme Reuben, Gad und den halben Stamm Menasse, die im Kriege gemachte Beute mit ihren Brüdern zu Hause zu theilen.[7] Auch David läßt die Beute gleich unter die, welche aus Ermattung zurückblieben und die, welche in den Kampf zogen theilen.[8] Man sieht, daß man diese Gesetze kannte u. sie berücksichtigte. Nach weitern Bestimmungen war die Beute verboten: von einer zum Götzendienst verführten Stadt,[9] im Krieg gegen die kanaanit. Völker von den Götterstatüen, die verbrannt werden mußten.[10] Von einer gebannten Stadt war das darin befindliche Metall Gott geheiligt und kam in den Tempelschatz.[11] Später in den makkab. Kämpfen bedachte man von der Beute besonders die Armen, Wittwen und Waisen.[12] Man sieht es den letzten Gesetzen an, daß sie die Erhaltung der Moral der in Krieg Ziehenden zum Ziele hatten, damit die heilige Sache durch Beutemachen nicht entweiht werde und sie selbst keiner raubgierigen Horde gleichen.

Bezalel, בְּצַלְאֵל, Im Schutze Gottes! Weiser Künstler im Stamme Juda, Sohn Uris, der mit Ahaliab zum Bau der Stiftshütte und zur Anfertigung der innern Geräthe berufen wurde.[13] Die hierbei gezeigte Weisheit, das dadurch errungene Verdienst nebst den Lehren aus demselben werden im Talmud zur Besprechung hervorgehoben. In der bei der Anfertigung der Stiftshütte gezeigten Weisheit soll er praktisch Moses überragt haben, da er Vieles selbstständig entworfen und darnach gearbeitet, theils das Vorgegebene nach eigenen Gedanken umgeändert und angefertigt. „Moses, heißt es, war ein Mann der Lehre, aber Bezalel der der That."[14] Auch das, was er von Mose nicht gehört, vollzog er und es stimmte mit den Lehren auf Sinai."[15] Als Beweis hierzu bringen sie die Stelle 2 M. 31. 7—8, wo erst die Anfertigung der Bundeslade und des Deckels ꝛc. und zuletzt die der Stiftshütte angegeben ist mit dem Hinweis auf 2 M. 36. 9, daß Bezalel erst die Stiftshütte verfertigte.[16] Auch der Leuchter wird als ein nach eigenem Entwurf verfertigtes Kunstwerk gepriesen, das auffallend dem Mose gezeigten, aber von ihm vergessenen Model desselben entsprach.[17] Seine in der Bibel gezeichnete geistige Begabung: Weisheit, Vernunft und Erkenntniß[18] werden auf die 3 Weisheitsquellen der Relig. bezogen: er war weise in dem Gesetz, der Tradition und den Deutungslehren.[19] Seinem Verdienste werden die Anfertigung der Stiftshütte und die Offenb. der göttl. Majestät in ihr zugeschrieben.[20] Die Lehren über ihn waren: „Besser Weisheit als Silber" das ist die Weisheit Bezalels."[21] „Besser guter Name als köstliches

---

[1] 4 M. 31. 26—27. [2] 4 M. 31. 28—30, 18. 24, 26. 28. 29. [3] 4 M. 31. 48—52. [4] 4 M. 31. 54. [5] Jos. 6. 19. [6] Nach V. 26. [7] Jos. 22. 8. [8] 1 S. 30. 20. 25. [9] Siehe Götzendienst. [10] 5 M. 7. 25. 26. [11] Jos. 6. 19. 24. vergl. 2 S. 8. 11, 1 Chr. 26. 27. [12] 2 Macc. 8. 28—30. [13] 2 M. 31. 1—7. [14] Midr. r. 2 M. Abschn. 34. [15] Das. 1 M. Abschn. 1. [16] Berachoth 55 a. nach Tosephoth v. לך. [17] Midr. r. 4 M. Absch. 5. [18] 2 M. 31. 2. [19] Midr. r. 2 M. Absch. 48. [20] Das. 2. M. Abschn. 34. u. 50. [21] Midr. r. zu Koheleth 7.

Oel" d. i. der gute Name Bezalels, der rühmlich erwähnt wird."[1] Seine Ernennung durch Gott ein Beweis, daß die Wahl eines Vorgesetzten Gott leitet.[2] Die Besprechung über ihn mit Mose und der Gemeinde vor seiner Ernennung[3] gilt als Mahnung, daß man erst nach genommener Rücksprache mit der Gemeinde den Mann über sie setze.[4] Über die Nichterwähnung seines Namens bei der Aufrichtung der Stiftshütte trotz seiner Verdienste hören wir: „Denn es gibt Viele, die mit Weisheit, Kenntniß und Geschicklichkeit arbeiten und es fällt dem ihr Theil zu, der sich nicht daran abgemüht, auch dieses ist eitel und sehr böse!"[5]

Bezer, בצר. Levitenstadt im Stamme Reuben,[6] die auch Bosor in Gilead hieß.[7] Im Talmud wird diese Asylstadt Hebron gegenüber angegeben.[8] Dunkel ist die Benennung derselben im Targ. Jonathan durch Kevathirin כותירין, vielleicht hat Schwarz recht, daß darunter der Hebron gegenüber liegende Berg Dschebel Kuvetia gemeint sei.

Bibel, — siehe: Schriftthum, heiliges.

Biene, דבורה. Dieses kunstfertige, fleißige und so sehr nützliche beflügelte Insekt kommt in der Bibel als Bewohner Paläst. in zwei Arten: wilde und zahme vor, deren Honig als Segen dieses Landes gepriesen wird.[9] Die wilden Bienen werden häufig in Folge ihres gefährlichen Stiches als Bild der feindlichen Kriegsheere gebraucht.[10] Ihren Aufenthalt kennt man in Felsritzen, hohlen Bäumen,[11] auch im Gerippen getödteter Thiere.[12] Fliehen auch Bienen das Aas,[13] so erwähnen doch griech. Schriftsteller Fälle, wo Bienen in Hirnschädel sich anbauten.[14] Wie häufig der wilde Honig in Paläst. war, darüber 1 S. 14. 25, wo das die Philister verfolgende Heer Sauls im Walde bei Bethaven Honig fließen sah und Jonathan mit seinem Stock die Honigwabe aufsteckte. Nach Schulz[15] steht der wilde Honig dem der zahmen Bienen nicht nach und sieht man ihn oft aus Nestern in Felsspalten u. hohlen Bäumen herausfließen. Von der Zucht der zahmen Bienen wird das Zischen, oder Pfeifen der Bienenväter erwähnt, wie sie dieselben aus und in ihre Stöcke locken.[16] Die Bienenzucht gehört in der Bibel zu den Gegenst., die dem Namen nach nicht erwähnt werden, aber sachlich existirten. Wir fügen zu Obigem noch hinzu, daß Honig schon zu Jakobs Zeiten ein Landesproduct Paläst. war, womit man den ägypt. Statthalter beschenkte.[17] Sein häufiger Genuß[18] und seine vielfache Verwendung bei Bäckereien[19] hat wol früh die Aufmerksamkeit auf die Zucht und Pflege dieses Insektes hingelenkt. Während des 2ten jüd. Staatslebens war die Bienenzucht die Lieblingsbeschäftigung der Essener.[20] Im Talmud wird dieselbe ausdrücklich gekannt und erwähnt. Wir setzten hierher die erzählte Behandlung derselben. Der Bienenstock: כוורת[21] aus Rohr, Stroh[22] war mit Lehm oder Nägeln an den Boden befestigt.[23] Derselbe wurde vor Sonnenhitze, wie vor Regen durch eine darüber gespannte Decke geschützt.[24] Das Herausholen der Honigtafeln: רדיית חלות דבש geschah nach Verscheuchung der Bienen durch Verbrennen der Viehexcremente, deren Rauch sie nicht ertragen.[25] Die Zahl solcher Tafeln war 10—12 aus einem Bienenstock.[26] War der Stock voll und die Tafeln wurden nicht herausgeholt, so floß der Honig, vermischt mit Wachs, von selbst aus ihm, den man alsdann als Heilmittel verwendete.[27] Von den Honigkuchen ließ man zwei zur Nahrung der Bienen im Winter zurück.[28] Aus den Honigtafeln gewann man: den Honig[29] und

---

[1] Das. 2 M. Abschn. 48. [2] Berachoth 55. [3] Vergl. 2. M. 31. mit 2 M. 35. [4] Berachoth 55. [5] Kohel. 2. 21. Midr. r. 4 M. Abschn. 12. [6] 5 Mos. 4. 43, Jos. 20. 8. [7] 1 Macl. 5. 26. [8] Macooth 9. [9] 2 Mos. 3. 8. 17, Hiob 20. 17, 5 Mos. 32. 13, Hohld. 4. 11, vergl. Spr. 5. 3. [10] 5 Mos. 1. 44, Ps. 118. 12, Jes. 7. 18. [11] 5 Mos. 32. 13, 1 Sam. 14. 25. [12] Richt. 14. 8. [13] Bochart Hieroz IV. c. 10, Tom II. p. 503. [14] Herod. 5. 114 [15] Leitung des Höchsten V. S. 133. [16] Jes. 5. 26, Zachar. 10. 8. [17] 1 M. 143. 11. [18] Ps. 19. 11, Spr. 5 3. [19] Siehe: Bäckerei — Kuchen. [20] Philo II. p. 633. edit. Mangey. [21] Kelim 22. 10. [22] Oholoth 8. 1. [23] Uxin 3. 10. [24] Sabbath 43b. [25] Kelim 16. 7. [26] B. Bathra 20a. [27] Sabbath 110b. [28] B. bathra 80a. Sabbath 43b. [29] Uxin 3. 11.

den Wachs.[1] Es gab gelben und weißen Honig,[2] der zuweilen auch mit Wasser[3] oder Mehl[4] gefälscht wurde. Ueber die Bienen selbst hören wir: sie erzeugen nur im Sommer den Honig,[5] nähren sich von Wasser[6] u. Blumensäften auf den Feldern und den höchsten Bergen.[7] Senf ist ihre Lieblingsspeise, aber zum Schaden ihrer Besitzer, da ihr Gaumen durch ihn so gereizt wird, daß sie den Honig alsdann selbst verzehren. Man lasse daher keinen Senf bei dem Bienenstock.[8] Der Bienenschwarm fliegt zuweilen aus und läßt sich auf einen Baum nieder,[9] dessen Einfangen nicht einzeln, sondern im Ganzen, etwa durch Absägen des Baumes, oder Astes, auf dem sie sich befinden, gerathen wird.[10] Ohne den Stachel kann die Biene nicht leben, daher sie, nach ihrem Stich stirbt.[11]

Bild, פסל, **Bilderdienst,** עבודת צלמים. Die Bilderverehrung, dieses Jahrtaus. lange unwiderstehbare Anziehungsmittel des Heidenth., das so sehr der Denk- und Anschauungsweise des an sinnlichen Eindrücken verwöhnten M. entspricht, wird im Mosaismus durch strenge Gesetze entschieden verboten.[12] Die reine Gottesidee der Bibel nebst ihrer Pflege, Erhaltung und einstigen Verbreitung für die erst spät reif werdende Menschheit als Aufgabe des Israeliten durften nicht mit dem Götzenwesen falsch liebäugeln, um es durch zweideutige Accomodation listig zu überwinden, sondern mußten, um sich vor Entstellung und Trübung zu schützen als strenger Gegensatz in offenem Kampfe gegen dasselbe auftreten. Im zweiten Ausspruch des Dekalogs ist der Bilderdienst gleich dem Götzend. streng verboten.[13] Dieses Verbot wurde in 5 M. 4. 15. wiederholt und durch den Mahnruf verschärft: „Hütet euch um euer Leben, denn ihr habt keine Gestalt gesehen, da der Ewige am Horeb aus dem Feuer zu euch redete!" Die geheime Aufstellung eines Götzenbildes wird mit einem der Bundesflüche belegt.[14] In einer andern Verwarnung werden Himmel und Erde als Zeugen angerufen, daß Bilderdienst mit dem ihm folgenden Abfall die politische Einheit des Volkes erschüttern, Unglück und Zerstörung herbeiführen.[15] Daraus ergibt sich, daß auch Bilder als Symbole des wahren Gottes verboten waren. Stellen wir diesem strengen Verbote die im mos. Kultus dennoch gebrauchten Bilder gegenüber, wie: die Cherubsbilder auf dem Deckel der Bundeslade, in den Teppichen und dem Vorhange der Stiftshütte;[16] ferner die in das Getäfel der Wände und Thüren des salomonischen Tempels eingeschnitzten Cherubim, die an den Waschbecken im Vorhofe noch mit Rindern u. Löwen abwechselten,[17] ebenso die Zierrathen u. Blumen an den Leuchtern, Tempelsäulen und Tempelwänden,[18] die 12 gegossenen Rinder des ehernen Meeres,[19] die zwei kolossalen Cherubim im Allerheiligsten,[20] die eherne Schlange Mosis,[21] den ganzen Opferdienst als Bild und Symbol[22] und endlich die bibl. bildliche Redeweise von Gott,[23] so ergibt sich ein scheinbarer Widerspruch zu obigem Bilderverbote. Die Lösung hiervon weist auf einen Unterschied im Gesetze hin. Nur die Vorstellung von Gott selbst mußte bildlos, rein geistig bleiben, konnte durch kein leibliches Bild stattfinden. Gott, dem keine Gestalt entspricht, soll nur in seiner Geistigkeit verehrt werden. Der Anthropomorphismus ist nur eine Zeichnung G. in Wort, aber nicht in leiblicher Gestalt, die streng verboten war. Dagegen schien in der Art und Weise der Verehrung des in keinem Bilde darzustellenden Gottes, in der Wahl der Kultusmittel das Bild zulässig. Dadurch sollte der Verirrung ins Heidenthum vorgebeugt und der sinnlichen Denkweise des Volkes auf eine unschädliche Weise Rechnung getragen werden. Erst Gott unter einem Bilde symbolisch darzustellen, dann das Bild selbst als von einer höhern Macht bewohnt, selbst lebend und wunderthätig zu halten und zu verehren und endlich dasselbe als den wirklichen Gott zu glauben — bis zum

[1] Sabbath 20b. [2] Gittin 69a. [3] Sota 48b. [4] Machschirin 5. 9. [5] Sabbath 43b. [6] Sabbath 155b. [7] Sota 48b. [8] Baba bathra 18a. [9] B. Kama 81. [10] Daselbst. [11] Midr. r. 4 Mos. p. 269a. [12] 2 M. 20. 3—4. [13] 2 M. 20. 3—4. [14] 5 M. 27. 15. [15] 5 M. 4. 25—31. [16] 2 M. 25. 18, 26. 1, 36. 35. [17] 1 K. 6. 23, 32. 35, 7. 29. 36. [18] 2 M. 25. 31, 1 K. 6. 18, 7. [19] 1 K. 7. 25. [20] 1 K. 6. 23, 32. 35, 7. 29. 36. [21] 4 M. 21. 8. [22] S. Opfer. [23] Siehe Anthropomorphismus.

rohen Fetischdienst war der Entwickelungsgang des Götzenwesens, dem Israel nicht verfallen sollte. Ob dieses zur Durchkämpfung des reinen Gottesglaubens das richtige Mittel war, darüber antwortet die Geschichte. Der Einfluß der heidnischen Nachbarvölker und die aus Aegypten mitgenommene sinnliche Denk- und Anschauungsweise machten, daß trotz des strengen Verbotes der Bilderdienst aus dem Volke während des ersten Staatslebens nur auf kurze Zeit schwinden konnte und es erst der erschütternden Ereignisse der Zerstörung des Staates rc. bedurfte, daß er ganz schwinden u. der reine Gottesglaube sich Israels bemächtigen konnte. Möglich, daß er für das Volk zu früh war, aber er kam doch, trotz des öftern Abfalls, zum Durchbruch bei ihm, so daß Israel im Hinblick auf seinen Abfall jetzt desto inniger sich ihm anschloß. Erst im Exil durch die gewaltigen Erschütterungen u. den Zusammenstoß mit fremden Anschauungen trat ein Umschwung in die Gemüther ein, der die Rückkehr zur väterlichen Religion und die Wiederherstellung der bibl. Gottesverehrung bewirkte. Diese Rückwirkung war stark und mächtig, die Gegensätze standen sich zu schroff gegenüber und das Volk mußte von einem Extrem in das andere geschleudert werden, um wieder zur rechten Mitte zu gelangen. Während des zweiten jüd. Staates war das Bilderverbot nach Josephus[1] auf jedwedes Bild ausgedehnt, von denen nicht einmal die architektonischen Verzierungen ausgenommen blieben,[2] weshalb man nicht das kaiserliche Bild an dem Feldzeichen der röm. Soldaten in Jerus. dulden konnte.[3] Im Talmud findet dieser Rigorismus gegen Bilder überhaupt eine bedeutende Milderung durch folgende drei Bestimmungen: a. daß zu wissenschaftlichen Zwecken jedes Bild angefertigt u. von jeder Abbildung Gebrauch gemacht werden darf; b. Abbildungen von Thieren und Pflanzen immer erlaubt sind und c. andere Bildnisse und Abbildungen nur verboten sind, wenn ihre Figur eine leiblich hervortretende Gestalt ist, dagegen von Allen, mit Ausnahme von Sonne, Mond, Sternen und Planeten, erlaubt, wenn sie gezeichnet, gemalt, eingewirkt oder eingestickt wurden. Jore dea 141. Ueber den geschichtlichen Bilderdienst in der Bibel — siehe: Götzenbilder.

Bildhauerei und **Bildnerei** siehe: Kunst.

Bileam, בלעם, Volksverderber! Heidnischer Seher, Sohn Beors zu Pethor in Mesopotamien, der von Balak, dem Könige Moabs und den Aeltesten von Midjan zur Verfluchung Israels aufgefordert wurde. Diese Aufforderung wies er anfangs zurück, doch gab er der Wiederholung dieses Verlangens von Balak nach. Aber auf seiner Reise hierzu erfuhr er Gottes Unwillen darüber. Der Engel des Ewigen versperrte ihm drei mal den Weg, daß die Eselin, auf der er ritt, hinsank und Bileam auf die Verhinderung seines Vorhabens durch Gott aufmerksam wurde. Er sah den Engel des Ewigen vor sich, bekannte sein Fehl und sprach: „wenn es dir mißfällt, so kehre ich zurück!" Die Rückkehr wurde nicht gefordert, aber die Mahnung wiederholt: „nur das Wort, das ich dir sagen werde, sollst du sprechen!" Bileam setzte darauf seine Reise fort, aber vermochte nicht mehr, Israel zu fluchen, sondern segnete es. Bileam und Balak sahen ihr Unternehmen vereitelt und Jeder kehrte unverrichteter Sache nach Hause. Später soll Bileam zu einer Verführung Israels durch die Töchter Moabs gerathen haben, auf die eine bedeutende Dezemirung des Volkes als Strafe erfolgt war.[4] Seinen Tod fand er in dem Kampfe Israels gegen Midjan. In dieser Lebensgeschichte ist die Bedeutsamkeit der reinen biblischen Gottesidee in ihrem Einflusse auf die Vernichtung des Aberglaubens gezeichnet. Nicht der Aufdeckung dessen Truges bedarf es, sond. nur des Hinweises auf Gott als die Macht, der Alle unterworfen sind, auch der Zauberer, daß er nicht seinen, sondern Gottes Willen zu vollführen vermag. Es liegt in dieser Angabe die totale Bekämpfung des Heidenthums in seinem weit verbreiteten Glauben an zwei getrennte Mächte: das böse und gute Prinzip als die Götter der Welt. Nur in dem Glauben an ein böses

---

[1] Antt. 17. 6. 2. B. J. 1. 33. 2. [2] Das. 2. 10. 4. vergl. de vita §. 12. [3] Antt. 18. 3, 15. 8. B. J. 2. 9. 2, Tacit. hist. 5. 5. [4] 4 M. 24. 1—10.

Prinzip hat der Aberglaube im Allg. und die Zauberei besonders ihren Boden, aber nicht in der reinen bibl. Gottesidee. Daher der verzweiflungsvolle Ausruf Bileams: „Denn keine Zauberei ist in Jakob und keine Ahnungskunst in Israel zur Zeit, da es Jakob und Israel verkündet wird, was Gott thut! Die dunkeln Seiten in dieser Geschichte: Bileams Prophetengabe; seine Erwählung zum Fluchen; seine Behinderung durch Gott; sein ertheilter Segen über Israel; sein Lebensende; die Charakteristik seiner Person und Handlungsweise, wie endlich die Lehre aus seiner Geschichte werden im Talmud besprochen. a. Die Prophetengabe Bileams wird als eine vorübergehende, durch die Nothwendigkeit des Augenblicks verliehene dargestellt. Er war ein Zauberer, קסם und kehrte nach seinem Segen wieder zu seinem Stande zurück.[1] Dieses entnehmen sie aus: der Benennung Bileams als Zauberer[2] und dem Namen seines Ortes Pethora, פתורה, „Deuterer"[3] und vermuthen, daß er erst Traumdeuter,[4] dann Zauberer, später Prophet und zuletzt wieder Zauberer gewesen.[5] Andere Beweise hierzu sind die Stellen: „Gott kam des Nachts zu Bileam;"[6] „Gott legte ihm das Wort in den Mund;"[7] „Von Aram führte mich Balak" ꝛc.,[8] welche die göttliche Offenb. an ihn nicht stetig, sondern nur zufällig u. vorübergehend angeben.[9] Dagegen erreichte er in dieser praktischen Begeisterung des Augenblickes eine sehr hohe Stufe, auf der er fast Mose gleich kam und in Vielem ihn überragte. Der Ausspruch: „Und er, Bileam, weiß die Kenntniß des Höchsten"[10] als Zeichnung der prophet. Gabe erscheint ihnen so bedeutsam, daß sie dieselbe größer, als die des Moses halten.[11] Bestimmter wird die Prophetengabe Bileams mit ihren unterscheidenden Merkmalen von der eines Moses in Folgendem gezeichnet. Drei Vorzüge besaß Moses, die Bileam nicht hatte. Mit Mose redete Gott, auch wenn er stand,[12] aber mit Bileam nur, wenn er hinfiel;[13] Moses erhielt die göttliche Offenb. nach dem bildl. Ausdruck: „von Mund zu Mund;"[14] aber mit Bil. nur nach den Worten: „So spricht der, welcher die Worte hört."[15] Mit Mose sprach Gott unverhüllt,[16] aber mit Bileam in Bildern.[17] Dagegen hatte die Prophetie Bileams drei Eigenschaften, die Mose fehlten. Moses wußte nicht, was Gott mit ihm reden werde,[18] aber Bileam erkannte es im Voraus;[19] Moses war die Zeit der Offenb. nicht bekannt, aber Bil. wußte sie vorher;[20] Bileam erhielt Offenb. zu allen Zeiten,[21] aber Moses nur zu bestimmten. Doch wird das Letztere mit Hinweis auf 4 Mos. 7. 89 bestritten.[22] Als Ursache dieser Prophetengabe an Bil. wird die auf alle M. sich erstreckende Gottesliebe angegeben, daß es auch den Heiden nicht an Propheten fehle[23] und diese nicht einst sprechen: hätten wir Männer wie Moses gehabt, wir hätten ebenfalls die Gotteslehre empfangen. b. Seine Berufung zum Fluchen war eine Folge seines Ruhmes als Zauberer, was der Name seines Wohnortes: Pethora „Stadt des Deuters" theilweise schon bezeugt.[24] Das ganze Vorhaben wird dahin erklärt, daß man Mose gegenüber einen Mann mit ähnlichen Fähigkeiten zur Bekämpfung Israels gegenüberstellen wollte.[25] Schon in seiner Reise fällt die Behinderung derselben auf, da sie in der Nacht zuvor von einer göttl. Erscheinung erlaubt wurde? Die Lösung dieses Widerspruches zwischen 4 M. 22, 12. 20 u. V. 35 geht dahin, daß Vers 12 die Verfluchung Israels verbiete, V. 19 die Mitreise gestatte, aber mit dem Vorbehalt: nur das zu sprechen, was Gott ihm in den Mund legt; also keine Erlaubniß zum Fluchen. Demnach enthält V. 35 nur die Wieder-

---

[1] Sanh. 106a. Jalkut zu Balak §. 771. [2] Jos. 13. 23. [3] 4 Mos. 22. 5. [4] Der Ausdruck: פותר, „Pether" bezeichnet auch in 1 M. 40, 16 den Traumdeuter. [5] Midr. r. id. Tanch. zu Balak. [6] 4 M. 22. 20. [7] 4 M. 23. 4. [8] Das. [9] Tanch. zu 4 M. 23. 6. [10] 4 M. 24. 16. [11] Midr. r. zu Balak. Berachoth 7. Sanh. 110. [12] 5 M. 5. 31. [13] 4 M. 24. 5. [14] 4 M. 12. 8. [15] 4 M. 24. 16. [16] 2 M. 33. [17] 4 M. 23. 24. [18] Midr. r. 4 M. Abschn. 14. nach der Leseart des Nachmanides 3. 4 M. 24. 1. מה מדבר עמי. [19] 4 M. 25. 5. [20] Das. [21] 4 M. 24. 5. [22] Jalkut zu Balak. §. 765. [23] Midr. r. 4 M. Abschn. 13. [24] Das. [25] Das.

holung des in V. 20 ausgesprochenen Vorbehalts als verschärfte Mahnung. Die Absendung des Engels hatte daher nicht die Verhinderung der Reise, sondern nur eine verschärfte Warnung zum Ziele.[1] Das Verbot zur Mitreise in Vers 12 war nur im Sinne eines guten Rathes vor weitern Schritten der Mitreise. Aber durch die wiederholte Anfrage in V. 20 gab Bil. zu erkennen, daß er die Verleitung nicht fürchte und somit des Verbots zur Vorsorge nicht bedürfe. Darauf erfolgte die Erlaubniß zur Mitreise. Doch verriethen die Vorbereitungen zur Reise seine innern Gesinnungen. Die Eilfertigkeit am frühen Morgen, wo er selbst seinen Esel sattelte u. s. w.[2] bewies, daß er mit den Vornehmen Moabs in einem Rathe und in einem Hasse gegen Israel reiste. Dieses Benehmen veranlaßte die göttliche Mahnung in V. 33 u. 35.[3] Das Ausziehen des Engels des Ewigen war daher nicht zur Verhinderung der Reise Bileams. Der Engel, der ihm in den Weg trat, wird als ein Engel der Barmherzigkeit bezeichnet, der diesmal das Werk eines Hinderers, שטן, zur Rettung eines M. ausführen mußte.[4] Nach diesem wird das Einzelne in dieser Abmahnung erklärt. Mit entblößtem Schwerte erschien der Engel als Andeutung, daß es besser wäre, Israel mit dem Schwerte in der Hand als mit dem Fluche im Herzen entgegenzutreten. Dreimal wich die Eselin aus, um ihn gleichsam an die drei Stammväter: Abraham, Isaak und Jakob, den geistigen Schutz Israels zu erinnern. Das Abweichen der Eselin von der graden Bahn sollte ihm sein Abweichen von obigen Bedingungen der Mitreise vorführen, daß er zur Verwünschung eines Volkes, das ihm nichts gethan, ausziehe. Das weitere Vorschreiten des Engels auf einen Pfad zwischen Weinbergen, wo Bil. ihm folgen mußte, enthielt die Lehre, daß der Mensch Gott nicht entfliehen könne und zur Stätte hingedrängt werde, wo seiner ein göttl. Verhängniß wartet. Der Ausruf Bileams: „hätte ich ein Schwert in der Hand, ich würde dich erschlagen haben!"[5] war eine Offenb. seiner Ohnmacht, wie vermagst du ohne Schwert ein ganzes Volk zu vernichten, wenn du dasselbe gegen eine Eselin nicht ausführen kannst! Der Verweis des Engels: „warum schlägst du deine Eselin schon drei mal"[6] sollte ihn an die göttliche Liebe ermahnen: wenn Gott des Viehes sich so erbarmt, wie erst des M.! Die Worte: „Denn die Reise war mir zu schleunig" verkündeten ihm, daß der Engel der Barmh. zu seiner Rettung erschienen sei. Der Schluß: „gehe mit den Männern" stellte ihm frei, mitzugehen und ins Verderben zu sinken![7] c. Die Segensertheilung Bileams wird als ein unfreier Act betrachtet, der nicht aus seinem Innern kam u. gegen seine Gesinnungen kämpfte. „Und der Ewige legte das Wort in den Mund Bileams."[8] Wie der M., heißt es hierzu, seinem Rosse den Zaum anlegt, um es beliebig zu lenken; so legte Gott das Wort in den Mund Bil. und sprach: „kehre zu Balak zurück und so sollst du zu ihm reden."[9] Nur die Weise der Segensertheilung wurde ihm freigelassen. Und diese war es, wo seine Gesinnungen zum Vorschein kamen. Nicht geizig ist er in der Spendung des Segens, sondern voll strömt derselbe aus seinem Munde nach allen Richtungen des israelit. Volkslebens. In der Gesammtheit, wie im Einzelnen; im Kriege u. Frieden; im Schooße der Familie und außerhalb derselben; in dem Göttlichen u. Weltlichen — überall sieht er nur Reichthum und Fülle und bewundert die Machtentfaltung. Doch gerade in dieser Hervorhebung erblicken sie seine Gesinnung gegen Israel. Mit Hinweisung auf den Segen Jakobs, 1 M. 2 u. anderer Propheten, wo die Vergehungen Israels nicht verschwiegen werden, glauben sie, daß die reiche Segensertheilung Bil. nichts als ein versteckter Fluch sei. Der Spruch: „Wer nach mir den M. straft, findet mehr Beifall, als der mit glatter Zunge"[10] charakterisirt in seinem Schlusse den Segen Bil. in dessen Gegensatz zu dem Segen Mosis. Als Beweis hierzu wird auf die bald darauf erzählte, durch Bileam veranlaßte Verführung Israels bei Schittim[11]

---

[1] Das. [2] 4 M. 22. 20. [3] Midr. r. 4 M. zu Balak. [4] Das. [5] Das. [6] 4 M. 23. 5. [7] Das. und Midr. r. hierzu. [8] 1 M. 48. 49. [9] 5 M. 33. 34. [10] Spr. 28. 23. [11] 4 M. 25.

hingewiesen.[1] Im Einzelnen war die Beurtheilung seines Segens in Folgendem. Er wünschte die Lehr- und Erbauungshäuser weg, darum sein Lob: „wie schön sind deine Zelte Jakobs!"[2] daß Gott nicht in Israels Mitte wohne, darum: „wie schön sind deine Wohnungen, Israel!"[3] daß dessen Herrschaft nicht lange währe, darum: „wie Bäche langgestreckt!"[4] ꝛc.[5] Um das Volk stolz und schlaff zu machen, lobte er ferner dessen Tugenden und that den Ausspruch: „man sieht kein Unrecht in Jacob!"[6] Ebenso erblicken sie in den Worten: „ich sehe ihn, den Tag des Heils, aber nicht jetzt"[7] den Gegensatz zu den Worten Mosis: „denn nahe ist der Tag ihres Unglückes!"[8] als Zeuge seines Hasses gegen Israel. Ueber den Segen im Allgemeinen hören wir: Des Gerechten Segen ist einfach, aber der Frevler erhebt seine Stimme zum Segen. Mosis Segen beginnt: „das ist der Segen, den Moses vor seinem Tode gegeben,"[9] aber Bileam eröffnet ihn: „Er erhob seine Gleichnißrede u. sprach!"[10] e. Sein Tod in dem Kampfe Israels gegen Midjan wird als Strafe der durch seinen Rath erfolgten Verführung Israels durch die Töchter Moabs[11] betrachtet. Denselben hat er in seinem prophet. Ausspruch: „und das Blut der Erschlagenen trinkt es, o daß ich den Tod der Redlichen sterbe![12] gleichsam geahnt.[13] f. Das Characteristische seines Lebens. Mißgunst,[14] Stolz,[15] Unsättlichkeit,[16] doppelt im Hasse gegen Israel, stellen sie als die Zeichnung desselben auf. So deuten die Worte: „und er erhob seine Augen u. sah Israel!"[17] sein böses Auge an; „wenn mir Balak gebe sein Haus voll Silber und Gold"[18] seine Unersättlichkeit; „der Ewige läßt es nicht zu, daß ich mit ihm reise"[19] seinen Stolz; „Balak, der König von Moab, schickt zu mir"[20] seinen Hochmuth.[21] Den Haß gegen Israel finden sie in seinem verschärften Ausdruck: „komme und verwünsche!"[22] Der Name „Bileam" gilt daher als eine typische Bezeichnung des Feindes Israels in allen Zeiten nach seiner etymolog. Bedeutung: בלע — עם, „Volksverderber."[23] So saß Bileam im Rathe Pharaos,[24] wie später bei den Beschlüssen der hadrianischen Verfolgungen ꝛc.[25] Ueber seine Geschicke bringen sie die Aussprüche: „Es gibt eine Weisheit, die Unglück bringt ihrem Besitzer!"[26] „Der Thor wandelt im Finstern!"[27] g. Die Lehren aus seinem Leben waren für sie ein unerschöpflicher Quell von Wahrheiten. Wie viel du kannst, mahnten sie, wie weit deine Kraft reicht, sammle dir die Lehren aus dem Leben Bil. Gott, heißt es, ließ den Heiden keinen Grund zu ihrem gottlosen Wandel: siehe, du hast uns entfernt! Wie er Israel Könige, Propheten und Weise gegeben, so auch den Heiden. Salomo war ein großer König in Israel, Nebukadnezar unter den Heiden, aber Ersterer hat Gott einen Tempel erbaut u. Gebete darin gesprochen, doch Letzterer riß ihn nieder und rühmte sich: „Ich ersteige die Höhen der Wolken, gleiche dem Höchsten."[28] Gott gab David Reichthum u. er bestimmte denselben zum Aufbau des Gottestempels, aber Haman bot seine Schätze zur Vertilgung einer ganzen Nation auf.[29] Moses war ein Prophet in Israel, Bileam unter den Heiden. Aber die Propheten Israels mahnten zur Sittlichkeit, doch Bileam rieth zur Unzucht; die Propheten in Israel waren barmherzig auch über die Heiden,[30] aber Bil. wollte durch seinen Fluch ein ganzes Volk vernichten.[31] Andererseits wird die Würdigung seines Segens richtig in Folgendem erkannt. Bileam sollte die Strafreden Mosis und Moses den Segen Bileams sprechen, aber es geschah entgegengesetzt der Lehre wegen, was wir von beiden zu halten haben. Bileam, der Feind, segnete, Moses, ein Freund, hielt Strafreden!

Bilha — siehe: Jakob.

---

[1] Midr. r. 5 M. Abschn. [2] 4 M. 24. 5. [3] 4 M. 24. 5. [4] V. 6. [5] Das. u. der Sanh. 105. [6] 4 M. 23. [7] 4 M. 24. 17. [8] 5 M. 32. 35. [9] 5 M. 33. 1. [10] 4 M. 23. 7. Sanh. 105. Thaanith 20. [11] 4 M. 25. 1. Midr. r. zu Balak u. Pinchas. [12] 4 M. 23. 10. [13] Midr. r. daselbst. [14] Aboth 3. Sanh. 105. [15] Sote 10. [16] Aboth 3. [17] Sanh. 105. Midr. r. 4 M. Aboth 20. Gittin 86. [18] 4 M. 24, 3. [19] 4 M. 22. 13. [20] 4 M. 22. 10. [21] Tanch. zu Balak. [22] 4 M. 22. 6. [23] Sanh. 105. [24] Midr r. Koheleth p. 100. [25] Das. 2 M. Abot 30. Jalkut zu Balak. [26] Koheleth 8. [27] Das. 2. 14. [28] Jes. 14. [29] Ester. [30] Jerem. 48, Ezech. 27. [31] Jalkut das.

Bithja — siehe: Pharao u. Moses.

Blasen, תקע. Zwei silberne, etwa ellenlange Trompeten ließ Moses in der Wüste verfertigen, durch welche dem Volke zum Aufbruch, Kampfe und zur friedlichen Versammlung kennbare Signale gegeben werden sollten.[1] Neben dieser Hauptbestimmung wurden sie beim Gottesdienste an den Neumonden während der Darbringung der Freuden- und Dankopfer gebraucht, besonders am Neumond des siebenten Monats, der: „heiliger Sabbath des Blasens"[2] hieß. Im Krieg[3] und bei anderen Feierlichkeiten:[4] am Versöhnungstage beim Gottesdienste,[5] bei der Einholung der Bundeslade,[6] Salbung des Königs,[7] am Eintritt des Jobeljahres[8] wurde dagegen in ein Horninstrument, שופר geblasen.

Blasinstrumente — siehe: Musikinstrumente.

Blattern — siehe: Hautausschlag.

Blau — siehe: Farben.

Blei — siehe: Metalle, Erze.

Bleischnur und **Bleiwurf** — siehe: Baukunst.

Blenden, עור. Das grausame Verfahren im Alterth., besiegten feindlichen Personen als Königen und Heerführern, die man fürchtete, die Augen zu blenden, so daß man in Persien, wo das Gesetz Blinde vom Throne ausschloß, Prinzen, die man von den Ansprüchen auf den Thron entfernt haben wollte, die Augen ausstach, war eine harte Tortur, der oft die Israeliten in der Gefangenschaft ausgesetzt wurden. So blendeten die Philister den Simson,[9] Nebukadnezar den Zedekia[10] und so wollte Nahas, der König der Ammoniter, jedem Israeliten zur Zeit Sauls das rechte Auge ausstechen lassen.[11] Figürlich heißt bei Jesaia 6. 10, 29. 10 „geblendet sein" die geistige Verstockung des zur Einsicht nicht Gelangenden.

Blind, Blindheit, עורת, עורון. Dieses in Syrien und Aegypten oft vorkommende Leiden, vermöge dessen der M. gleichsam zur lebenslänglichen Finsterniß verdammt sich sieht, ist auch in der Bibel ein bemitleidenswerther Zustand, dem unsere helfende Zuvorkommenheit zugewendet werden soll. In den Gesetzen der Staatsethik, deren Vorschriften mit der Mahnung schließen: „und fürchte dich vor deinem Gott!"[12] wie in der Vereidigung Israels auf seinen Bund[13] wird des Blinden gedacht mit den seinen Zustand berücksichtigenden Gesetzen: ihn nicht irre zu führen[14] wie ihm keinen Anstoß auf den Weg zu legen.[15] Der Talmud ist darin noch fein fühlender und nennt den Blinden: „Hellsehender," סגי נהור, eine trostvolle Bezeichnung, daß mit dem Schwinden des irdischen Lichtes das geistige desto heller aufgeht. Doch rechnet er den Blinden zu den leidenden Personen, die dem Todten gleichkommen[16] und in Folge dessen von der Ausübung der gesetzlichen Pflichten befreit sind.[17] Siehe: Gesetz.

Blut, דם. **Blutgenußverbot,** איסור אכילת דם. Das Blut, diese wunderbare in ihrem Wesen noch nicht genug erforschte Substanz, die als feine Flüssigkeit in dünnen Röhren den ganzen Körper durchströmt und den Stoffwechsel in ihm, der das Leben bedingt, vermittelt, ist nach der Bibel das Verbindungsglied zwischen Geist und Leib, das beide zu einem Personwesen, Seelenwesen, oder beseelte Persönlichkeit: nephesch, נפש vereint. Die Aussprüche darüber sind: „Denn das Blut ist: die Seele, nephesch,"[18] mit der nähern Angabe: die Seele des Fleisches ist im Blute.[19] Die Verbindung des Geistes mit dem Leibe im Blute bezeichnen die Worte: „Nur das Fleisch mit seiner Seele, nephesch, das Blut sollet ihr nicht essen;"[20] „Denn die Seele alles Fleisches ist sein Blut in der Seele."[21] Die Angabe des aus dieser Vereinigung Hervorgehenden ist in 1 M. 2. 9. wo es nach der Einhauchung des Geistes in den ersten M. heißt:

---

[1] 4 M. 10. 1—10. [2] 3 M. 23. 24. [3] Jos. 6. 5. 20, Hiob 39. 5. [4] Siehe weiter. [5] Siehe d. A. [6] 2 S. 6. 15. [7] 1 K. 1. 34. [8] S. d. A. [9] Richt. 16. 21. [10] 2 K. 25. 7. [11] Siehe Nahas. [12] 3. M. 19. 14. [13] 5 M. 27. 15. [14] Das. [15] 3 M. 19. 14. [16] Pesachim [17] S. Gesetz. [18] 5 M. 12. 23. [19] 3 Mos. 17. 11. [20] 1 M. 9. 4. [21] 3 M. 17. 4.

da ward der M. ein lebendiges Seelenwesen, nephesch. Diese bibl. Auffassung ist nicht die eines Galen: αἷμα εἶναι τὴν ψυχήν „das Blut ist die Seele," sondern unterscheidet sich von dieser dadurch, daß in der Bibel nicht das Blut an sich als etwas Wehendes, geistig Denkendes, sond. nur als Bindeglied zwischen Geist und Leib gedacht wird, das die menschliche Persönlichkeit, nephesch, hervorbringt. Der Mord heißt daher: Blutvergießen als Vernichtung dieses Bindemittels zwischen Geist und Leib.[1] Von diesem Standpunkte aus betrachtet man das Blut als Lebensquell und etwas Heiliges, nicht zum Genuß für den M., sond. zur Versöhnung auf den Altar bestimmt.[2] „Esset kein Blut!"[3] „kein Blut dürfet ihr essen!"[4] lautet das oft wiederholte,[5] durch verschied. Zusätze[6] mannigfach verschärfte Blutgenußverbot. Aber auch von nicht geopferten Thieren war das Blut verboten,[7] ebenso vom Geflügel,[8] nur nicht von Fischen.[9] So war dieses Verbot schon den Noachiden verkündet[10] und sollte daher von Nichtisraeliten beobachtet werden.[11] In 1 S. 14. 32. ist die strenge Aufrechthaltung desselben gekannt. Auch die Propheten, die nur selten über die Speisegesetze sprechen, warnen vor Uebertretung desselben.[12] Von den Spätern wurde als Ursache des Blutverbotes Verschiedenes hervorgesucht; doch wir begnügen uns mit der bibl. Angabe, die das Blut als Träger des Lebens, Bindemittel zwischen Geist und Leib und aus Achtung vor unserer eigenen Persönlichkeit zum Genuß verbietet. Nach dem Talmud soll das Fleisch von allem in ihm befindlichen Blute durch Aussalzen 2c. gereinigt werden.[13] Noch die ersten Evangelisten, wenn sie auch die Heiden von allen Speisegesetzen entbanden, sprachen sich für die Aufrechthaltung dieses Verbots aus.[14] Ueber die Blutverwendung bei Opfern — siehe: Sprengung und Opferung.

Blutrache. Falscher Ausdruck für das hebr. Wort: Goel, גאל, das „Löser," aber nicht „Rächer" heißt. Siehe: Löser, Mord.

Blutschande — siehe: Unzucht, Ehegesetze.

B'ne Barak, בני ברק. Stadt im Stamme Dan,[15] nicht weit von Asdod, der heutige Flecken: Barakai. Nach Schwarz lag sie 2 St. südöstl. von Joppe, auf dem heute von den Arabern noch genannten Platz: Burak. Der Talmud kennt diese Stadt im 1. Jahrh. von Juden stark bewohnt.[16]

B'ne Jaakon — siehe: Völkertafel.

Boas, בעז. Wohlhabender Mann zu Bethlehem, der als nächster Verwandter des Elimelech[17] die Wittwe dessen Sohnes, die Ruth, nach ihrer Ankunft in Paläſtina, geheirathet und so an ihr die Leviratsehe vollzogen hat. Aus dieser Ehe ging der Stammvater Davids: Obed hervor. Der Talmud findet sein edles Benehmen gegen Ruth nachahmungswürdig. „So der M., heißt es, ein gutes Werk unternimmt, vollziehe er es wie Boas mit freudigem Herzen."[18] Ferner: „Wer erfüllte Liebeswerke gegen die, welche deren bedurften? Boas an Ruth!"[19] Sein Befehl zum Zurücklassen einiger Garben für Ruth[20] bezeichnet den Grad seiner Wohlthätigkeit.[21] Mehreres — siehe: Ruth.

Bock — siehe: Ziegen und Schafböcke.

Böses, רע, das Böse, הרע, רעה; Uebles, das Uebel; Schlechtes, das Schlechte. In der Lehre vom Bösen sehen wir die Bibel ganz auf der Höhe ihres göttl. Berufes, nicht blos die Theorien des Alterth. zu vernichten, sondern auch denen der Neuzeit wohlthuend voranzuleuchten. I. Name und Begriff des Bösen. Der bibl. Ausdruck „Böses," רע, bezeichnet nach seinem hebr. Stamme: רעע zerschmettern,

---

[1] 1 M. 9. 6. Vergl. Klgld. 2. 12. Jes. 53. 12, 5 M. 27. 25, Jerem. 2. 24. Hierzu Spr. Sal. 28. 17. [2] 3 M. 17, 11. [3] 3 M. 19. 26. [4] Das. 7. 26. [5] 5 M. 12. 16. 23, 1 M. 9. 4, 3 M. 17. 11, 3. 17, 7. 26, 17. 13, 17. 7. [6] 3 M. 17. 11. 14. „das Blut hat die Seele in sich und ist zum Sühnmittel für Menschenseelen bestimmt. [7] 5 M. 12. 23. [8] 3 M. 7. 26, 17. 13. 14. [9] S. d. A. [10] 1 M. 9. 4. [11] 3 M. 17. 7. [12] Ezech. 33. 25. vgl. Jes. 66. 3. [13] Siehe: Speisegesetze. [14] Apostelgeschichte 18. 20. [15] Jos. 19. 46. [16] Sanh. 32. B. Bathra 154. 155. Kethuboth 111. [17] S. d. A. [18] Midr. r. 4 M. Absch. 34. [19] Das. [20] Ruth 2. 16. [21] Jalkut Ruth §. 604.

zerschlagen, morsch und gebrochen sein:[1] den von Außen bewirkten, gebrochenen Zustand eines Gegenstand., das Gebrochene und Fehlerhafte. Das Böse ist demnach nicht die primitive, sond. die sekundäre, nicht die natürliche, sondern die erst erzeugte Beschaffenheit einer Sache: beim M. die moral. Verderbtheit des Herzens 2c., wozu auch das phys. Uebel: das Unglück 2c. als durch etwas entstanden, gehört. So ist „Böses" nicht, wie man sonst annimmt, mit „Sünde" identisch, so daß dieses die dogmatische und jenes die ethische Bezeichnung sei,[2] sondern bedeutet ihr Erzeugniß, das Product des Fehltrittes, das Werk des Lasters, wie die Krankheit nicht mit ihren Ursachen eins sein kann. Dieser Begriff tritt zunächst in dem Ausspruche hervor: „Siehe, ich gebe dir heute: das Leben und das Gute, den Tod und das Böse;[3]" „Siehe, ich lege euch heute den Segen und den Fluch vor, daß das Gute auf die Beobachtung und das Böse auf die Uebertretung des Gesetzes erfolgen."[4] Eine Erweiterung dieses Begriffs enthalten die spätern Lehren: das Böse verfolgt die Sünder;[5] Wer das Gebot beobachtet, dem widerfährt nichts Böses,[6] welche ausdrücklich bei Nichtexistenz der Sünde das Nichtvorhandensein des Bösen aussprechen. Aber nicht blos in seiner Passivität als gebrochener Zustand einer Sache, sondern auch in seiner Aktivität als das weiter Verheerende ist das Böse das Product der Sünde. Hierher gehören die bibl. Redefiguren: Böses Herz,[7] böses Dichten,[8] böse Gedanken,[9] böse Zunge,[10] böse Reden,[11] böse Werke,[13] böse Wege[12] 2c.; ferner die Offenb. des Moralischbösen in des Frevlers Sprache,[14] Herz[15] 2c. Auch das Physisch-Böse, das Schlechte als: Böse Tage,[16] böse Jahre[17] 2c. werden als durch Krankheit, Knechtschaft, Noth 2c. erzeugt und nicht mitgeboren gedacht. In dieser Nennung des Bösen und Angabe seines Begriffs liegt die reine sittliche Anschauung der Bibel im Zusammenhange mit ihrem Gottesglauben. Sie spricht nicht vom Bösen als von einer absoluten Macht außerhalb den Gegenst., weil dies mit dem Monotheismus unvereinbar sei, sond. denkt es an den Wesen haftend. Aber mit diesem Versetzen des Bösen in die Materie hütet sie sich andererseits, dasselbe als ursprünglichen Bestandtheil derselben zu erklären und stellt nächst der Negation eines absoluten Bösen außerhalb u. der Leugnung einer primitiven realen Existenz desselben in der Materie seine ganze Erscheinung als Nichtnothwendiges, von des M. Thun Bedingtes auf. Hiermit war die Bekämpfung des Heidenth. in seinen zwei Hauptgestalten: des Parsismus in seiner Annahme des Bösen als einer absolut. Macht außerhalb der Gegenst. u. der Lehre der Inder, die es als von der Materie untrennbar erklärt, ausgesprochen. II. Der Ursprung des Bösen? Die Beantwortung dieser Frage, welche die sonderbarsten Annahmen veranlaßte, geschieht hier in consequenter Richtung des obigen Begriffs des Bösen. Der Ausspruch: „Gott sah Alles, was er gethan und siehe, es war sehr gut,"[18] der die Schöpfung für gut erklärt, wird durch einen andern näher bestimmt: „Siehe, ich lege dir heute vor: das Leben und das Gute, den Tod und das Böse mit der Mahnung, daß der Tod auf die Uebertretung des Gesetzes erfolge."[19] Der Ursprung des Bösen ist sonach in der Sünde, dem unrichtigen Gebrauch der uns umgebenden Gegenstände, sie ist eine Geburt unseres Fehlens und hat in dem M., in seiner durch die Freiheit ihm möglich werdenden Abkehr von dem die Entwicklung tragenden Gottesprinzip ihren Grund. Daher der Trostesruf des Propheten: „Aus dem Munde des Höchsten geht weder das Böse, noch das Gute hervor!"[20] ein Ausspruch, der in der Darstellung der Verächtlichkeit des Bösen oft wiederkehrt. „Vor Gott findet das Böse keine Zuflucht;"[21] „das Böse mißfällt dem Ewigen"[22] 2c. Diese Auffassung des Bösen war ein bedeutender Fortschritt der Bibel über das Alterthum. Während das Heidenthum mit dem Hinweis auf das Böse in der Materie bei jedem Frevel gleichsam sein Gewissen beruhigt und jede Verantwortlichkeit zurückweist; sehen wir die Bibel in entgegengesetzter

[1] Ps. 3. 9. Hiob 34. 24. [2] Formstecher Relig. des Judenthums. [3] 5 M. 30. 15—20. [4] Daselbst u. 11. 26—30. [5] Spr. 13. 21. [6] Pred. 8. 5. [7] 1 M. 3. 10. 13. [8] 1 M. 6. 5. [9] 1 S. 23. 9. [10] Ps. 140. 12. [11] Das. [12] Ez. 18. 24. [13] Jona 3. 8. [14] Ps. 50. 19. [15] Spr. 6. 14. [16] Pred. 7. 15, 12. 1. [17] 1 M. 47. 9. [18] 1 M. 1. [19] Siehe oben. [20] Klglb. 3. 38. [21] Ps. 5. 5. [22] 5 M. 31. 18.

Richtung den ganzen Schwerpunkt des Bösen in den M. verlegen, um ihn wegen seiner sündhaften Wege verantwortlich zu machen. Das Heidenthum sah seine Hände rein bei der Uebung des Bösen, verstand nicht, in noch so großem sittl. Verfall, den Weg der Besserung aufzusuchen und es mußte durch seinen Glauben an eine Naturnothwendigkeit ἀνάγκη, wie dies sein Mythos verkündet, rettungslos von dem goldenen Zeitalter bis in das eiserne herabsinken und der Vernichtung anheimfallen; aber das Judenth. weiß den M. als freies Wesen, das für seine That einzustehen hat und selbst Erzeuger des Bösen ist, daher er auch selbst den Weg zur sittlichen Wiedererhebung finden könne. Gewaltig drangen zu solcher sittl. Verjüngung Israels die Mahnrufe der Bibel: „Weiche vom Bösen und thue Gutes!"[1] „Wende nicht das Herz dem Bösen zu!"[2] „Hasse das Böse und liebe das Gute!"[3] ꝛc., die dieses Volk so wundervoll aus der Mitte der untergehenden Völker des Alterth. gerettet und ihm die Kraft zu seiner fortwährenden Neuschöpfung verliehen. Finden wir auch den Ausspruch: „Gott ist Schöpfer des Lichtes und der Finsterniß, er macht den Frieden und schafft das Böse;"[4] so steht derselbe in keinem Widerspruche zu Obigem, weil er nur den Glauben an zwei Götter: des Bösen und Guten nach dem Muster des Parsismus ankämpft und etwa sagen will, daß das Böse, wenn es sich auch gegen Gottes Absicht entwickelt, doch nicht außerhalb der Macht G. sich zu vollbringen vermag. Diese bibl. Lehre vom Bösen, die ganz und gar die menschliche Freiheit und sittliche Vollendung, die Heiligkeit, zu ihrem Boden hat, fand im 2. jüd. Staatsleben durch den Zusammenstoß mit dem Parsismus und später mit dem Griechenth. eine bedeutende Trübung. Auf der einen Seite der Mysticismus, durch den Parsismus beeinflußt, dessen Ueberreste im Buche Henoch und anderen apokalypt. Schriften noch vorliegen, der das Böse durch den Satan u. andere Dämonen entstanden sein läßt; andererseits der Hellenismus mit seinem Versetzen des Bösen in die Materie, zu denen später noch eine dritte, theils vermittelnde Richtung hinzukam, die das Böse von dem Sündenfalle des ersten M. herleitete — waren es, die diese bibl. Lehre so sehr entstellten. Wir treffen schon in den Apokryphen alle drei Richtungen angedeutet, ein Beweis ihrer Existenz und Verbreitung. So kennt das Buch Tobi einen bösen Geist, der die Frommen plagt, aber dessen Werk vom Engel Raphael aufgehoben wird.[5] Weiter geht das B. der Weisheit,[6] das die Ursachen der Zerstörung nicht Gott, sondern dem Teufel, durch seinen Neid angestiftet, zuschreibt. Dagegen führt das B. Sirach den Ursprung des Bösen, den Tod und die Sünde auf den Sündenfall Adams zurück.[7] Anders bezeichnet das 4 B. der Makkabäer die Leidenschaften und fleischlichen Lüste als die Geburtsstätte des Bösen.[8] Auch in Aristeas ist die Lust die Erzeugerin der Sünde.[9] Wie der Talmud diese bibl. Lehre vom Bösen in ihrer Reinheit wieder herzustellen und weiter zu entwickeln sucht, darüber siehe: Gutes, Gutes und Böses.

Bogen, קשת. Derselbe wird in der Bibel neben andern Waffen[10] zu verschiedenen Verrichtungen als zur Jagd,[11] zum Kriege[12] ꝛc. erwähnt und machte mit dem Schild die Schutzwaffe,[13] wie mit dem Schwert die Hieb- und Trutzwaffe der Israeliten aus.[14] Er wurde aus Holz, Horn oder Elfenbein und später auch von Erz[15] in gebogener Gestalt verfertigt u. hatte eine Sehne, יתר oder מיתר[16] aus Ochsen od. Kameeldärmen,[17] einen Pfeil, חץ aus Rohr, befiedert oben mit einer eisernen Spitze, oder spitzigem Stein, der zuweilen vergiftet war, auch mit brennbaren Materialien als: Pech und Werg umwickelt, angezündet wurde.[18] Den Bogen zu spannen und richtig zu zielen, erforderte viele Uebung.[19] Die Spannung selbst geschah mit den Händen, Füßen und Knieen. Man trug den Bogen frei, auf der linken Schulter, oder in einem ledernen Futteral,[20] das an der linken Seite hing. Die Pfeile befanden sich in einem oft

---

[1] Ps. 34. 15, Hiob 28. 28. [2] Ps. 144. 4. [3] Amos 5. 15. [4] Jes. 45. 7. [5] S. B. Tobi. [6] Weisheit 2. 23. [7] Sir. 15. 11, 24. 25. [8] Das. edit. Haverkamp. p. 507. [9] Das. p. 128. und 124. [10] 1 Mos. 48. 22, 1 S. 18. 4; Jes. 21. 15, Hos. 1. 5. [11] 1 Mos. 27. 3. [12] 1 S. 31. 3, 1 K. 22. 34, 2 K. 13. 15, Jes. 13. 18, 22. 3. [13] 1 Chr. 6. 18. [14] 1 M. 48. 22; 1 S. 18. 4, Jes. 21. 15, Hos. 1. 5. [15] 2 S. 22. 35, Ps. 18. 35, Hiob 20. 24. [16] Ps. 11. 2, 21. 13. [17] Ps. 21. 13. [18] Hiob 6. 4, Ps. 7. 9. [19] 1 S. 1. 18. [20] Hiob 3. 9.

kunstvoll gearbeiteten Köcher, אשפה,[1] der auf dem Rücken oder an der rechten Seite lag.[2] Berühmte Bogenschützen waren: die Philister,[3] die Elamiten,[4] die Meder,[5] Pul und Lud[6] ꝛc. Bei den Israeliten waren es die Benjamiter und unter diesen das Geschlecht Ulams.[7] In der Symbolik bezeichnet ein schlaffer, loser Bogen — den Wankelmüthigen und Heuchler;[8] die Spannung des Bogens durch Gott — die Androhung seines Strafgerichts;[9] der Mensch spannt den Bogen — das Brüten hinterlistiger Pläne[10] ꝛc. Die Bezeichnung einer Entfernung durch „einen Bogenschuß" ist unserm Büchsenschuß gleich.[11]

Bohne, פול. Diese Hülsenfrucht kommt neben andern vor,[12] wie auch deren Mehl bei andern Mehlsorten erwähnt wird[13] und soll unsere Ackerbohne, Saubohne sein, die an ihren weißen, wohlriechenden, schwarzgefleckten Blüthen und dicken Hülsen kennbar ist. Barsillai setzte sie dem Kriegsheere Davids vor[14] u. der Prophet Zacharia sollte sie als Symbol der eintreffenden Theuerung während der Belagerung Jerus. unter das andere Brodmehl mischen.[15] Der Talmud nennt auch eine ägypt. Bohne, deren Genuß schläfrig macht.[16] Man genoß sie frisch und geröstet.

Bollwerk, דיק, מצור, ist zum Unterschiede von dem Erdwall, סוללה, die bei Belagerungen vorkommende Umzäunungslinie, die um die belagerte Festung nach vergeblicher Aufforderung zum Frieden von umgehauenen Holzstämmen od. eingerissenen Häusern, unsern Barrikaden ähnlich, erbaut wurde, um den Belagerten die Zufuhr abzuschneiden.[17] Nur selten ist Schanze und Schutt in dieser Bedeutung.[18]

Bor hasira, בור הסירה. Stadt im Süden Paläst. nicht weit von Hebron,[19] von der Josephus noch einen Ort Besira 20 Stadien von Hebron kennt.[20] Bekannt ist diese Stadt durch die von Joab an Abner vollbrachte Mordthat.[21]

Bozra, בצרה. I. Hauptstadt Edoms,[22] die später Bosor heißt[23] und in dem auf einer Anhöhe liegenden Dorf Busaireh, 3 St. südl. von Tufleh-Tofel,[24] im Dschebel wiedererkannt wird. Nach dem Talmud war sie noch im 3ten Jahrh. von Juden stark bewohnt, von dem Lehrer R. Lakisch besucht[25] und galt in Bezug auf die am Boden Paläst. haftenden Verpflichtungen zu Zehnten ꝛc. als nicht zu Paläst. gehörig. Sie ist von Bezer zu unterscheiden.[26] R. Abahu im 4. Jahrh. kennt sie für römisch gesinnt u. stellt sie wegen ihrer Gehässigkeit gegen die Juden der Gottesstrafe anheim.[27] II. Stadt in Moab am Arnon,[28] die später Bossora heißt.[29] III. Bostra, Stadt im Hauran, 24 röm. Meilen von Edrei,[30] ist im Talmud[31] und andern nachbiblischen Schriften oft erwähnt.[32] Ihre Lage ist nördlich von Sichem, Dschenim, Enganim, gegenüber u. bildet den letzten bewohnten Ort nach der Wüste hin, wo viele Ruinen sind.[33] Auch ist sie die letzte Grenzstadt Paläst. jenseits des Jordan.[34] IV. Bozra, Stadt am Euphrat.[35]

Brandopfer, Brandopferaltar — siehe: Opfer, Opferaltar.

Braten, צלה, war die gewöhnliche Zubereitung des Fleisches.[36] Das Fleisch wurde in Stücke zerschnitten, mit Salz eingerieben, mit Zwiebeln gespickt und an einem gelinden Kohlenfeuer auf hölzernen, fußlangen Spießen gebraten. Geflügel, Ziegen und Lämmer wurden ausgeweidet u. am Feuer gebraten. Die Vorderfüße derselben wurden quer durchspießt. Heuschrecken nahm man erst aus, Flügel u. Füße wurden ausgerissen und so auf hölzernen Spießen am Feuer gebraten.

Braut, Brautpaar, Bräutigam — siehe: Verlobung.

---

[1] Das. 27. 23. [2] Das. [3] 1 S. 31. 3. [4] Jes. 23. 6, Jer. 49. 35. [5] Jes. 13. 17. [6] Daselbst 66. 19. [7] 1 Chr. 4. 40, 13. 2. Richt. 20. 6. [8] Ps. 75. 59. Hos. 7. 16. [9] Ps. 7. 13. Klgld. 3. 4, 2. 12. [10] Ps. 11. 2, 37. 14. 64. 4. Jer. 37. 13. [11] 1 M. 27. 16. [12] 2 S. 17. 18. [13] Ezech. 4. 9. [14] 2 S. 17. 28. [15] Ez. 4. 9. [16] Mischna Schebiith 9. 7. [17] 5 M. 20. 19, 2 K. 24. 10, Jes. 29. 3. 7, 1 Macc. 11. 20. [18] 2 K. 25. 1, Jer. 6. 6. 52. 4. [19] 2 Sam. 3. 26. [20] Joseph. Antt. 7. 1. 5. [21] 2 S. 3. 26. [22] 1 Mos. 36. 33, Jes. 34. 6, 63. 1, Jerem. 49. 13. [23] In der Septuaginta zu obigen Stellen. [24] 5 Mos. 1. 1. [25] Aboda sara 58. [26] S. d. A. [27] Midr. r. 1 M. Abschn. 83. [28] Jer. 48. 24. [29] 1 Macc. 5. 26. [30] Abulfeda. [31] Jerus. Schebiith 6. Sifri zu Ekab ꝛc. [32] Amm. Marc. 14. 8. Steph. Byz. s. v [33] Siehe: Biccurim. 3. [34] Jerus. Schebiith 6. [35] Midr. r. Klgld. 3. 16. [36] 2 M. 12. 8, 1 S. 2. 15. Jes. 44. 16.

Brief, אגרת, Schreiben, כתב, Schriftstück, מכתב, Urkunde, ספר, sind die verschiedenen Benennungen des Gebrauchs schriftstellerischer Mittheilungen an Abwesende. Der Brief im eigentlichen Sinne ist erst spätern Ursprunges, was schon sein Name: Iggereth, אגרת von dem reitenden pers. Reichsboten ἄγγαρος aussagt. Früher machte man Mittheilungen und Bestellungen durch Boten, welche die Antwort bald wieder zurückbrachten.[1] Das hebr. Wort: sepher, ספר bedeutet zunächst Urkunde als: Bundesurkunde, ספר הברית,[2] Gesetzesurkunde, ספר התורה,[3] Kaufurkunde, ספר המקנה,[4] Scheideurkunde, ספר כריתת[5] ꝛc. Correspondenz durch Briefe kommt erst seit David vor: der Brief an Uria,[6] Isabels wegen Naboths,[7] Sanheribs,[8] Berodachs[9] ꝛc. Ueberschickt wurden Briefe durch Boten[10] und Reisende.[11] Im Reiche Juda waren es die Plethi[12] und in Persien die reitenden Reichsboten,[13] welche die Briefe überbrachten. Dieselben waren entweder unversiegelt,[14] oder in einem Beutel mit Siegelerde,[15] durch ein Siegel geschlossen.[16] An hohe Personen waren Briefe versiegelt.[17]

Bruder, אח, bezeichnet: I. den leiblichen Bruder, Sohn derselben Eltern;[18] II. den nahen Blutsverwandten;[19] III. den Stamm- u. Volksgenossen[20] und IV. den Mitmenschen,[21] aber besonders den Freund.[22] Ueber das Verhältniß zu denselben werden treffliche Lehren eingeschärft, von denen wir hervorheben: „Wie gut und lieblich, wenn Brüder auch in Eintracht zusammenwohnen;“[23] „Du sollst deine Hand nicht vor deinem dürftigen Bruder verschließen;“[24] „und so er sich zu dir verkauft, herrsche nicht mit Strenge über ihn“[25] ꝛc. Andererseits wird gemahnt; dem Bruder keine Gewalt über sich zulassen,[26] in Noth nicht das Haus des Bruders sofort aufzusuchen,[27] denn der nahe Nachbar sei besser, als ein entfernter Bruder[28] ꝛc. Mehreres — siehe: Freund, Nächster, Verwandter.

Brunnen, באר, Cisterne, בור. Zwei Brunnenarten des Orients: I. ein Behälter des natürlich aus der Erde dringenden Quellwassers, den man „Brunnen,“ באר,[29] vollst. „Brunnen des lebendigen Wassers,“ באר מים חיים[30] nannte; II. die Cisterne, der Behälter des Regenwassers, eine Grube, בור mit Steinen ausgemauert,[31] die ausgetrocknet auch zu Gefängnissen diente.[32] Brunnen wurden oft gegraben, welche die Landwirthschaft und Viehzucht sehr hervorbrachten. Man setzte sie oft künstlich in ein Mauerwerk und verband mit ihnen Wasserleitungen.[33] So war Paläst. wegen seiner ausgehauenen Brunnen berühmt.[34] Zu denselben führten oft Stufen herab, wo auch Tränkrinnen für Heerden waren.[35] Dagegen bestanden die Cisternen aus viereckigen Wasserbehältern, in Felsen gehauen[36] oder in der Erde ausgemauert, zur Aufsammlung des Regenwassers.[37] Oben war ihre Oeffnung klein und mit einem Stein zugedeckt, um sie vor Benutzung durch Fremde und Feinde zu schützen.[38] Nur in den Städten gab es öffentliche, Allen zugängliche Brunnen.[39] Wasserlose Cisternen dienten auch zum Versteck[40] und zu Gräbern.[41]

Bund, ברית, **Bundesschließung,** כרת ברית. Das Bewußtsein eigener Schwäche u. die Furcht vor der Ueberlegenheit des Andern zwangen die M. zur engern Verbindung ihrer Kräfte zur Abwehr wie zum Angriff. Eine solche Vereinigung nennt die Bibel: Bund, ברית und das Eingehen auf die Pflichten desselben: Bundesschließung כרת ברית,[42] auch blos: in das Bündniß treten, בא בברית,[43] während die Verletzung der Bundesbedingungen: Entweihung des Bundes, חלל הברית,[44] auch Zerstören des

---

[1] 4 M. 24. 12, Richt. 11. 13, 1 S. 11. 9, 2 Sam. 11. 23, 1 K. 20. 5. [2] 2 M. 24. 7. [3] Jos. 1. 8. [4] Jer. 32. 12. [5] Siehe Scheidung. [6] 2 Sam. 11. 14. [7] 1 K. 21. 8. [8] 2 Chr. 32. 17. [9] 2 Kön. 20. 12. [10] Das. 19. 14. [11] Jerem. 29. 1—3. [12] 2 Chron. 30. 6. [13] Esra 6. 10. [14] Neh. 6. 5. [15] 1 K. 21. 8, 2 S. 11. 11. [16] Ester 3. 10. [17] Neh. 6. 5. [18] 2 M. 7. 1, 1 M. 27. 6. [19] 1 M. 13. 11, 14. 14. [20] 5 M. 2. 4. 8, 2 M. 2. 21. [21] 1 M. 9. 5, 19. 7. [22] 2 S. 1. 26, 1 K. 29. 32. [23] Ps. 133. 1. [24] 5 M. 15. 7. [25] 3 M 25. [26] Spr. 33. 20. [27] Das. 27. 10. [28] Das. [29] 1 M. 7. 11, 8. 2, Ps. 74. 15, 10. 4. 10. [30] 1 Mos. 26. 19. [31] 5 Mos. 6. 11. [32] 1 M. 37. 24, Jer. 38. 6. [33] Judith 7. 6. [34] 5 M. 6. 11, Neh. 9. 26. [35] 2 M. 2. 16, 1 M. 24. 11—15. [36] 5 M. 6. 11, Sir. 48. 19. [37] 2 S. 17. 18, 2 Chr. 26. 10, Jer. 2. 13. [38] 1 M. 26. 15, 2 K. 3. 25, 2 Chr. 32. 3. [39] Jes. 41. 7. [40] 2 S. 17. 18. [41] Jer. 40. 7. [42] 1 Mos. 17. 2. [43] Ez. 16. 60. [44] 5 M. 4. 23, Mal. 2. 10.

Bundes, הפר הברית[1] heißt. Die Verabredung der Bundespflichten geschah mündlich oder schriftlich und bildete den Vertrag. Derselbe war die Unterlage des Bundes, aber nicht der Bund selbst und wird durch: „Worte des Bundes," דברי הברית, bei schriftlicher Abfassung desf. „Urkunde des Bundes," ספר הברית bezeichnet.[2] Bündnisse wurden geschlossen mit einer überlegenen Macht, von der man etwas zu fürchten oder zu hoffen hatte; aber auch zur Vereinigung schwächerer oder gleicher Kräfte, um als großes Ganze gegen den stärkern Feind zu agiren. Zur ersten Art gehören: der Bund Abrahams mit Abimelech[3] u. dessen Erneuerung mit Isaak;[4] ferner der Bund Labans mit Jakob[5] rc. Zur zweiten: der Bund Abrahams mit den Fürsten Aner, Eskol u. Mamre,[6] wie der des syr. Königs Benhadad mit Baesa, dem Könige von Israel[7] rc. Ueber die Feierlichkeit bei der Bundesschließung war nichts Festes, die sich je nach den Verhältnissen verschieden gestaltete. Bei den Völkern Asiens: den Armeniern,[8] Medern,[9] Lydern,[10] Arabern[11] u. a. M. war es Sitte, daß die Paciscenten sich Blut aus einem Gliede entlockten, das sie tranken oder daran leckten. Im bibl. Alterthum war diese heidnische Weise verpönt, sie geschah einfacher und erhebender und bestand in: der Zertheilung des Opferthieres und dem Durchziehen der Partheien durch die zertheilten Stücke als Warnung vor ähnlichem Geschicke des Bundesbrüchigen.[12] Hierzu kamen noch: gegenseitiger Austausch von Geschenken und das Ablegen eines Eides.[13] Auch eines Bundesmahls und der Errichtung des Denkmals wird erwähnt.[14] Dagegen bestand der Bund Josuas mit den Gibeoniten nur in einer Eidesleistung.[15]

Bund Gottes mit Noa, den Stammvätern u. Israeliten — siehe: Gottesbund.

Bundeslade, ארן הברית, auch: Lade Gottes, ארן אלהים, Lade des Zeugnisses, ארן העדות. Geräth des Stiftszeltes zur Aufbewahrung der zwei steinernen Gesetzestafeln, das seinen Platz im Allerheiligsten hatte. I. Ihre Gestalt und Verfertigung. Die Gestalt der Bundeslade war die eines Kastens: 2½ Ellen lang und 1½ Ellen breit und ebenso hoch. Ihre Anfertigung geschah aus Akazienholz, inwendig und auswendig mit feinem Goldblech überzogen, woran sich ein goldener Kranz rings umherzog. An jedem Ende war ein goldener Ring, so daß in je zwei eine mit Goldblech belegte Stange aus Akazienholz zum Tragen gesteckt wurde.[16] Ueber dieselbe kam ein Deckel aus feinem Gold: der Sühndeckel, כפורת, an dessen zwei Enden zwei Cherubim[17] mit einander zugewendeten Gesichtern und weit ausgebreiteten Flügeln standen, die sich in geneigter, niederbückender Gestalt berührten. II. Ihr Platz war im Allerheiligsten hinter dem Vorhange. Im salom. Tempel wurde sie ebenfalls unter die 5 E. langen Flügel der 10 E. hohen Cherubim gebracht, so daß ihre 7 E. langen Tragstangen quer von einem Cherub zum andern reichten, wodurch die ganze Bundeslade der Länge nach beschattet wurde. Von diesen Stangen sah man die Spitzen zwischen den offenen Thürflügeln hervor. III. Ihre Bestimmung war zunächst zur Aufbewahrung der Bundesurkunden: der zwei Gesetzestafeln,[18] die sich noch unter Salomo darin befanden.[19] Nächst diesen bewahrte man in ihr auf: das geschriebene Gesetzbuch, die Thora,[20] ein goldenes Gefäß mit Manna,[21] die Ruthe Aarons.[22] In symbol. Beziehung stellte sie die Gottesgegenwart dar in ihrem Bundesverhältniß mit Israel nebst Angabe der Bundesbedingungen, wie dieselben durch Abraham eingeleitet[23] u. von Mose geschlossen wurden,[24] um einst ein Gut aller M. zu werden. So dachte man sich Gott, laut Verheißung, zwischen den Cherubim thronend[25] und gegenwärtig,[26] wo der Gesetzgeber die Offenb. erhielt.[27] IV. Ihre Heiligkeit und spätere Geschichte. Die

---

[1] Das. auch נאר Verheeren Ps. 39. 14, עבר Uebertreten, שחת Verderben Mal. 2. 8, עזב Verlassen 1 Kön. 19. 20 rc. kommen davon vor. [2] Gegen die gewöhnliche Uebersetzung des ברית durch: Vertrag. [3] 1 M. 21. 17. [4] 1 M. 28. 28. [5] 1 M. 31. 44. [6] Das. 14. 3. [7] 1 K. 15. 12. [8] Tacit. Annal. 12. 47. [9] Herod. 1. 47. [10] Das. [11] Das. 3. 8. [12] 1 M. 15. 9, Jer. 34. 12. 18. [13] 1 M. 26. 28, 31. 53. [14] Das. 31. 54, 2 S. 3. 20. [15] Siehe: Josua. [16] 2 M. 25. 10, 2 S. 6. 6. [17] S. d. A. [18] 2 M. 32. 16. [19] 1 K. 8. 9. [20] 5 M. 31. 9. [21] Das. [22] 4 M. 17. 11. [23] 1 M. 15. 16. [24] 2 M. 24. 5. [25] Das. 25. 22. [26] 4 Mos. 7. 8. 9, 1 S. 3. 3, Ps. 99. 1, [27] 2 M. 25. 22.

Bundeslade als Bild der Gottesgegenwart durfte nicht angeschaut und berührt werden.[1] Zur Beschäftigung mit ders. waren die Leviten aus dem Geschlechte Kehath bestimmt,[2] die sie einzuwickeln und an den Stangen zu tragen hatten.[2] So zog sie während der Wanderung Isr. durch die Wüste in der Mitte des Volkes einher.[3] Nur in außerordentl. Fällen: beim Durchgang durch den Jordan ꝛc. zog sie dem Volke 2000 Schritte voran.[4] Vor der Eroberung Jerichos hielt man mit ihr Umzüge um die Mauer unter Posaunenschall und Kriegslärm[5] und bestimmte ihr bis nach der Einnahme des Landes Gilgal zum Aufenthalt.[6] In Bethel war sie nur vorübergehend,[7] dagegen blieb Silo nach der Erob. des Landes ihr Bestimmungsort bis auf Elis Tod.[8] In einem spätern Kampf gegen die Philister wurde sie von den zwei Söhnen Elis: Hophni und Pinchas ins Lager getragen, worauf sie in die Hände der Philister gerieth, die sie in den Götzentempel zu Asdod neben das Dagonsbild hinstellten.[9] Diese brachten sie jedoch freiwillig bald nach Bethsan zurück, wo sie zu Kirjathjearim in das Haus des Abinadab unter Obhut seines Sohnes aufgenommen wurde.[10] Hier blieb sie 20 Jahre, bis sie David in das Haus des Obededom einziehen ließ.[11] Später holte sie David unter großer Feierlichkeit von da nach Jerusalem in das für sie auf Zion errichtete Zelt ab.[12] Nach der Erbauung des Tempels kam sie in das Allerheiligste dess.[13] Unter der Herrschaft der götzend. Könige wurde sie mit dem Gesetzbuche unter die Tempelschätze in einen Winkel des Tempels versteckt,[14] von wo sie unter Josia wieder auf ihre Stätte zurückkam.[15] Nach der Erob. Jerus. durch Nebukadn. scheint die Bundeslade mit dem Tempel verbrannt worden zu sein. Nach den Apokryphen soll sie Jeremias vor der Erob. Jerus. in eine Höhle des Berges Pisga verborgen haben.[16] Der Talmud hat in Bezug auf die Anfertigung und Symbolisirung der Bundeslade manche zu beachtende Notiz. Zunächst wird behauptet, daß es zwei Bundesl. gab: eine mit den zerbrochenen Gesetztafeln, die in den Krieg mitzog und die andere zur Aufbewahrung der ganzen Gesetztafeln ꝛc., von denen nur die erste von den Philistern gefangen genommen wurde.[17] Begründet wird diese Ansicht auf: den Bericht, daß die Bundesl. nicht in den Kampf mitzog[18] u. später Saul sich die Bundesl. zuführen ließ,[19] was nach der Gefangnahme ders. nicht möglich gewesen wäre, wenn man nicht an 2 Bundesl. dächte. Doch wird diese Ansicht von Andern mit Recht bekämpft und widerlegt. Ueber ihre Gestalt meint Einer, daß sie aus 3 Kasten bestand: einem aus Holz und zwei aus Gold, die so in einander gesteckt wurden, daß der hölzerne in die Mitte kam und die zwei goldenen die innern und äußern Wände bildeten.[20] Auch diese Ansicht wird von einem Andern widerlegt und auf den einfachen Wortsinn, wo nur eine Belegung mit Goldblech vorkommt, verwiesen. Mit Beziehung auf 5 M. 31. 26 glaubt ebenfalls Einer, daß an der Seite der Bundesl. ein besonderes Behältniß für das Gesetzbuch war. Aber auch diese Annahme wies man zurück, da in der Bundeslade auch der Stab Aarons, das Gefäß mit dem Manna, die Krüge mit dem heiligen Salböl und die Goldschenkung der Philister waren.[21] Von dem spätern Geschick der Bundeslade mit ihren Kleinodien nehmen Mehrere an, daß sie mit den andern heiligen Geräthen nach Babyl. kamen;[22] aber Andere glauben sie von den Priestern in den Boden des Tempels vergraben.[23] Ueber die symbol. Bedeutung hören wir: ihre Anfertigung war zuerst, weil sie der Hauptgegenst. des Heiligth. war,[24] aus Holz, weil der Baum ein Bild der Gotteslehre ist,[25] von Innen und Außen mit einer Goldbelegung als Bild für den Volkslehrer, wie dessen Inneres dem Aeußern gleichen solle.[26] Die Scherben der zerbrochenen Tafeln in der Bundesl. neben den ganzen Gesetztafeln — dienten zur Lehre, daß man auch den armen Gelehrten, oder den Alten, der sein Wissen vergessen, zu ehren habe.[27] Die

[1] 4 M. 4. 20, 2 S. 6. 6—9. [2] 4 Mos. 7. 9, 4. 15, 2 Mos. 25. 14. 15. [3] 4 Mos. 10. 21. [4] Jos. 3. [5] Das. 6. [6] Das. 4. 16, 3. 38. [7] Richt. 20. 26. [8] Jos. 18. 1. [9] 1 S. 4. [10] 1 Sam. 7. 1. 2. [11] Das. [12] Das. [13] 1 K. 8. [14] 2 Chr. 35. 3. [15] Das. [16] 2 Macc. 2. 4. [17] Jerus. Schekalim Abschn. 6. 2. [18] 4 Mos. 14. 44. [19] 1 S. 14. 18. [20] Jerus. Schekalim Abschn. 6. Halacha 8. [21] Das. [22] Joma 53b. [23] Das. Jerus. Schekalim Abschn. 6. [24] Midr. r. 2 M. Abschnitt 34. [25] Jalkut I. §. 368. nach Spr. Sal. 18. [26] Joma 72 b. [27] Midr. r. 4 M. Abschn. 4. S. 218. Tachuma zu Wajakhal p. 114.

Einhüllung der Bundeslade geschah in eine himmelblaue Decke, weil sie den Gottesthron über der blauen Himmelswölbung versinnlichte.[1]

Burg, Burg Zions — siehe: Festung.

Bürge, ערב, Bürgschaft, ערבה. Die vertragsmäßige Verpflichtung, in die Verbindlichkeit eines Andern einzutreten: bei Schuld- od. andern Geschäftsangelegenheiten, um die Erfüllung der Bedingungen zu sichern, dieser ganze später so sehr wichtige Artikel im Civilrecht fehlt in der mosaischen Gesetzgebung. Nur gleichsam hingeworfen werden Bürgschaften in den Erzählungen aus der vormos. Zeit als höchst seltene Ereignisse erwähnt. Juda verbürgt sich mit seinen zwei Söhnen für die sichere Rückkehr Benjamins und stellt die Pflichten der übernommenen Bürgschaft Joseph vor.[2] Aber schon in den Spr. Sal. 6. 1, 11. 15 und Hiob 17. 3, dem Product der spät nachmos. Zeit, wird sie mit allen ihren Uebeln gekannt und vor ihr gewarnt.[3] Auch die Form ders. durch Handschlag vor Gericht kommt das. vor.[4] Viel umfassender wird über Bürgschaften in einem Tone der Anerkennung ihrer Nothwendigkeit in den Apokryphen gesprochen. Menschenfreunde, heißt es, leisten Bürgschaft,[5] aber mit Vorsicht,[6] sonst läuft man Gefahr[7] und an dem Schuldner ist die Erkenntlichkeit.[8] In dieser allmählichen Entwicklung liegen vollständig die unterschiedlichen Grundzüge der spätern Zeit. Während des I. Staatslebens war der Ackerbau die überwiegende Beschäftigung des Volkes und Bürgschaften gehörten noch zu den Seltenheiten; dagegen herrschte der Handel im 2ten viel allgem., der dieselben nöthig machte. Moses hatte Israel für den Ackerbau zu erziehen, es sollte ein friedliches, Landbau treibendes Volk werden. Wie er daher zur Beschränkung des Handels das Leihen auf Zins an Inländer ganz verbot, so scheint er auch in der völligen Ignorirung der Bürgschaftsfälle die Unzweckmäßigkeit ders. für ein dem Handel fremd sein sollendes Volk angedeutet zu haben. Im Talmud werden ausführlich die Bürgschaftsverhältnisse besprochen. Wir heben aus dem Vielen die Bestimmungen hervor, daß der Gläubiger sich erst an den Schuldner zu halten habe und nur im Falle der Zahlungsunfähigkeit tritt der Bürge an dessen Stelle.[9] Eine Ausnahme hiervon war, wo der Gläubiger gleich anfangs die Schuldeinforderung auch von dem Bürgen — sich zur Bedingung ausmachte.[10] Von dem Bürgen im Allgem. unterschied man den Bürgen als Schuldempfänger, ערב קבלן, an den der Gläubiger sich sofort wenden konnte.[11] Mehreres — siehe: Schuld.

Bürger, Bürgerrecht — siehe: Staatsbürger, Fremde.

Bus, בוז. I. Zweiter Sohn Nahors, des Bruders Abrahams.[12] II. Stadt und Heimath Elihus, des Freundes Hiobs,[13] die bei Jeremias mit zu den der Zerstörung bestimmten Städten gehört u. soll der Ort Bostra, südl. von der edomit. Hauptstadt Petra sein. Andere halten die Ruinen Bussan am Ostfuß des Hauran-gebirges, nordwestl. $^8/_{10}$ M. von Bostra dafür.

Buße, תשובה. I. Ihr Name und Begriff. Das bibl. Grundwort: Umkehr, Rückkehr, תשובה bedeutet nach seinem hebr. Stamme, שוב „zurückkehren" das Wiedereintreffen an die Stätte, von der wir uns entfernt haben,[14] das Wiederzusammenkommen mit dem, was uns verloren gegangen,[15] wie das Zurückerstatten und Gutmachen eines Vergehens[16] bei Gott durch aufrichtige Rückkehr zu ihm.[17] Die Buße ist demnach ein zwischen Bekehrung und Besserung die Mitte haltender Begriff als Bezeichnung der Rückkehr zu Gott und der Wiedervereinigung mit ihm, der die Bekehrung: das Verlassen der Sünde vorausgehen und die Besserung: das Wiederbetreten des guten Wandels zu folgen hat. In diesem Sinne wird sie von Moses bis auf den letzten Propheten Maleachi als eine Heilsverkündigung an

---

[1] Midr. r. 4 M. Abschn. 4. [2] 1 M. 43. 9, 44. 32 [3] Spr. 26. 16, 22. 26, 27. 13. [4] Das. 6. 1, 11. 15. [5] Sir. 29. 18, 27. [6] V. 18. [7] Sir. 8. 16, 29. 21, 24. 25. [8] Das. 29. 13—18. [9] Choschen mischpat §. 129. [10] Das. [11] Das. [12] 1 M. 22. 21. [13] Hiob 32. 6. [14] 4 M. 22. 34, 1 M. 16. 9, Jes. 45. 7, Jerem. 27. 16. [15] 5. M. 4. 30, Jes. 44. 22, Jer. 3. 12, Hos. 14. 3. Joel 2. 12 [16] 1 M. 43. 12, 37. 31. Jes. 1. 27, Ezech. 33. 16. [17] Siehe weiter.

den Sünder verheißen und macht eine der schönsten Seiten der Bibel aus, wie sie auf die Rettung des Sünders von der Sünde, die Befreiung des Frevlers von dem Frevel dringt u. die Vernichtung der Sünde ohne die des Sünders erstreben möchte.[1] II. Ihre Lehre. Die Freiheit und Heiligkeit, diese Grundgesetze der bibl. Ethik, bilden auch hier den Boden der Lehre von der Besserungsfähigkeit des M., wie er sich selbst von den Fesseln der Sünde, dem Zustande der sittl. Unfreiheit zu erlösen vermöge. Nur das heidnische Alterth. vermöge seines Glaubens an eine Naturnothwendigkeit: ἀνάγκη, der Götter und Menschen unterthan sind, ist der Idee der sittlichen Freiheit fremd geblieben und konnte nichts von der Besserungsfähigkeit des M. verstehen, sond. betrachtete den Sünder als ewig in der Sünde verloren; dagegen erhebt die Bibel unermüdlich ihren Ruf zur Besserung und Selbstbefreiung von der Knechtung der Sünde. „So über dich kommt, mahnt Moses, alles Angedrohte, du es in deinem Herzen überlegst und bis zu dem Ewigen, deinem Gott zurückkehrst: du und deine Kinder mit deinem ganzen Herzen u. deiner ganzen Seele. So wird auch Gott dich zurückführen — und wird sich deiner erbarmen."[2] Ferner: „Auch dann noch, wenn sie in dem Lande ihrer Feinde sein werden, habe ich sie nicht verworfen, um sie zu verderben, mein Bündniß mit ihnen zu zerstören, denn ich bleibe der Ewige, ihr Gott!"[3] Diese Pentateuchischen Verheißungen, die in dem Sünder nur den Verirrten und Sichvergessenen, aber nicht den Verworfenen, jeder Besserung Unfähigen sehen, dem die göttl. Gnade zu seiner sittl. Wiedergeburt zugesichert ist, finden einen kräftigen Nachhall durch das ganze Prophetenth., in den herrlichen Trostverkündigungen: „Es verlasse der Frevler seinen Wandel, der Tückenvolle seine Gedanken und kehre zum Ewigen zurück, daß er sich seiner erbarme;"[4] „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ob ich den Tod des Frevlers verlange, als nur, daß derselbe zurückkehre von seinem Wege und lebe!"[5] „Kehret, kehret zurück von euren bösen Wegen — warum sollet ihr sterben, Haus Israel!"[6] „Und es wird sein, noch ehe sie rufen, werde ich antworten; kaum sie reden, werde ich hören!"[7] Es wurde mit diesen Aussprüchen nach drei Seiten gekämpft Der Glaube: der Mensch falle durch die Sünde dem Reiche des Bösen anheim, aus dessen Macht ihn Niemand zu befreien vermag; der Sünder habe seine Menschenwürde auf immer verloren und sei zum Thiere herabgesunken, aus welchem Zustande er sich nicht mehr erheben kann; der Tod allein sei der Erlöser des Gefallenen, wo er zu sündigen aufhört — soll in dieser Darstellung seine völlige Bekämpfung finden. Der M. ist sündhaft, aber nicht zur Sünde verdammt; der Abfall übergibt ihn der Herrschaft des Bösen, aber täglich kann er ihre Macht brechen; durch die Sünde sinkt er von seiner sittl. Höhe, ohne jedoch seine Menschenwürde auf immer eingebüßt zu haben; dem Thierischen verfällt der Lasterhafte, aber die Erhebung aus diesem Zustande ist in seiner Hand; der Weg der Sünde ist zum Tode, aber der M. vermag ihm durch Besserung seines Wandels zu entrinnen. Diese bibl. Lehre von der Buße, die durch die lebhafte Berührung mit dem Griechenth. in den Apokryphen und den alexandr. Schriften eine bedeutende Umgestaltung erhielt[8] wird im Talmud zu ihrer ursprüngl. Einfachheit und Reinheit zurückgeführt. a. Ihre Verkündigung. Die Hinstellung der Buße in ihrer Heilssendung zur Sühne des verübten Frevels hat nichts mit den menschlichen Institutionen Gemeinsames, sondern wird als Gegensatz zu dem Verfahren des weltlichen Gerichts aufgestellt, die nur in der göttlichen Gnade ihre Begründung findet. Zwei herrliche Allegorien machen dies uns klar „Man frug, heißt es, die Weisheit: was ist die Strafe des Sünders? Das Böse verfolgt die Sünder! antwortete sie.[9] Man frug das Prophetenth.: was erwartet den Sünder? Die Person, welche sündigt, soll sterben![10] Man frug die Gotteslehre, die

[1] Ezech. 34. 16. [2] 5 M. 30. [3] 3 M. 26. 44. [4] Jes. 58. 7. [5] Ezechiel 18. 30. 31. [6] Das. [7] Jes. 63. 24. [8] Siehe: Versöhnung. [9] Spr. 13. 21. [10] Ezech. 18. 4.

Thora: was soll mit dem Sünder geschehen? Er bringe ein Schuldopfer und ihm werde Versöhnung![1] Man wendete sich endlich an Gott selbst: was trifft den Sünder als Strafe? Er thue Buße und es wird ihm Versöhnung, denn also heißt es: Gütig und redlich ist der Ewige, er zeigt den Sündern den Weg![2] In einer andern Allegorie werden die himmlischen Mächte in einer Berathung über die Schöpfung des M. vorgeführt, die sämmtlich von dem Unternehmen mit dem Hinweis auf des M. Sündhaftigkeit abriethen. Da trat die göttl. Barmherzigkeit vor Gottes Thron: Gott! erschaffe den M. und ich werde ihn begleiten und sein Herz, so oft er sündigt, zu erweichen suchen, daß er Reue empfinde und sich bessere![3] So wird die Buße zu den sieben Gegenst. gezählt, die der Weltschöpfung als die Bedingungen ihres Bestehens vorausgingen.[4] b. Ihre Würdigung geschieht besonders dadurch, daß sie in ihrer Heilswirkung den Gegensatz zu des M. Thun darstellt. „Nicht wie bei dem M., wo der Frevel durch keine Reue gut gemacht werden kann — ist das Verhältniß des Sünders zu Gott, denn da wiederholt sich fortwährend der Ruf: Thuet Buße und ich nehme euch wieder auf! ich tilge wie eine Wolke deine Missethat! kehre zu mir zurück, denn ich habe dich erlöst!'[5] Aber auch andererseits werden: der innere Kampf bei dieser Umwandlung u. der Schmerz des Verlassens gewohnter Lebensweise als die Gott wohlgefälligen Opfer hervorgehoben. „Alles, was das Vieh des Altars unwürdig macht, das gefällt Gott an dem M. Gebrochenes oder Zerstümmeltes vom Vieh darf nicht dargebracht werden, während des M. demüthiger Sinn Gott wohlgefällig ist, denn: die Opfer G. sind ein gebrochener Geist! ein gebrochenes und zerknirschtes Herz, Gott, du verschmähest es nicht![6] c. Ihre Heilswirkung hat die innere und äußere Wiedergeburt des M., die Erlösung von seinen geistigen und leiblichen Uebeln zum Ziele. In dieser Heilsgestalt wird sie in mehreren Aussprüchen dem M. als seine Retterin, so er an den Rand des Verderbens gerathen, empfohlen. „Die Buße ist groß, heißt es, denn sie bewirkt die Wiedergenesung der Welt,[7] beschleunigt die Erlösung,[8] führt die Entfernten Gott näher,[9] bringt Verzeihung dem Einzelnen und der Gesammtheit,[10] vernichtet das böse Verhängniß,[11] erzeugt die Versöhnung über alle Sünden und verlängert das Leben des M.“[12] Es war dies eine Lehre des Trostes und der Aufrichtung für das nach dem Untergang seines Staatslebens sehr gebeugte Volk, das einzige Gut, das nach der Zerstörung des Tempels und der Vernichtung des Opferdienstes zur Versöhnung und zum trostvollen Emporschauen zu Gott ihm geblieben; das Heiligth., das der Zerstörung getrotzt, um das Volk unmittelbar mit Gott wieder zu verbinden. „Wohl euch Israeliten, vor wem ihr euch reinigt, u. wer euch reinigt! euer Vater im Himmel! denn also heißt es: „der Hoffnungsquell ist der Ewige!“[13] wie der Quell die Unreinen reinigt, also reinigt Gott Israel! lautete die Mahnung des R. Akiba im 1. Jahrh.[14] „Wir haben keinen Altar, keine Bundeslade, kein Opfer rc. unsere Stütze ist allein unser Vater im Himmel! war der Trostruf eines Andern aus derselben Zeit.[15] „Wohl unserer Jugend, die unser Altar nicht beschämt; wohl unserm Alter, das unsere Jugend versöhnt und wohl dem, der nicht gesündigt, aber der da sündigt, thue Buße!“ hieß es in den Mahnungen der bedeutendsten ersten Lehrer.[16] Ebenso nachdrucksvoll sprachen sie von der Buße, so oft sie nach der verheißenen Erlösung sehnsuchtsvoll hinblickten und nach den Ursachen ihres Nichteintreffens sich frugen. „Die Zeit des Exils, mahnten sie, ist längst zu Ende und die Erlösung wartet nur auf unsere Buße und die guten Werke.“[17] „Thut Israel Buße, so wird

---

[1] 3 M. 1—4. [2] Ps. 25. 8. Jalkut zu Ezechiel §. 357. u. zu Ps. §. 702. [3] Siehe: Mensch. [4] Pesach. 54. Midr. r. 1 M. Abschn. 1. [5] Jes. 44. 22. Sifri in Jalkut das. [6] Ps. 51. 19. Midr. r. 3 M. Abschn. 7. [7] Nach Jeremias 3. 14. [8] Nach Jes. 29. 2. [9] Nach Hosea 2. 1. [10] Nach Hosea 14. 5. [11] Nach Jes. 6. 10. [12] Nach Ezech 33. 19. Zu finden sind diese Aussprüche in Joma 86b. Berachoth 12. Beth hamidrasch III. p. 121. [13] Jer. 14. [14] Joma am Ende. [15] Das. [16] Succa 53. [17] Siehe: Erlösung.

es erlöst, sonst wird ihm keine Erlösung."[1] „Die Israeliten im babyl. Exil thaten Buße u. wurden erlöst, aber wir verabsäumen dasselbe u. erleben nicht den Wiederaufbau des Heiligth.![2] Viel und zahlreich waren diese Lehren, oft wechselten die Gleichnisse, unerschöpflich im Auffinden heiligender Gedanken, um die Buße in ihrer Bedeutsamkeit dem M. vorzuführen. Wir lassen von denselben mehrere folgen. „Das Ziel der Weisheit erstreckt sich auf Buße u. gute Thaten."[3] „Die Weisheit ist eine Macht des Weisen,[4] d. h. durch Buße und gute Handlungen."[5] „Er wendet sich dem Gebete der Verlassenen zu,"[6] die Lehre, daß Gott die Bußfertigen aufnimmt, um sie zu neuen Geschöpfen umzubilden.[7] „Die Buße wiegt alle bibl. Gebote auf."[8] „Eine Stunde in Buße und guten Werken ist mehr als das ganze Leben in der zukünftigen Welt."[9] „Wer Buße thut, dem wird es so hoch angerechnet, als wenn er nach Jerus. gewallfahrt, den Tempel daselbst erbaut, den Altar wieder aufgerichtet und alle Opfer dargebracht hätte."[10] Treffend ist das Gleichniß über die Buße als Heilsmittel für des M. Seelenleben. „Höret und bleibet leben!"[11] sehet, heißt es hierzu, fällt Einer vom Dache und wird verwundet; so wird der zu seiner Heilung herbeigeholte Arzt Verbände an alle wunden Stellen am Kopfe, Fuße, an der Hand ꝛc. anlegen, daß kaum eine frei bleibt. Nicht so ist es mit der religiösen Wiedergenesung des M., das Ohr allein soll aufmerken und die Heilung wird erfolgen!"[12] Mehreres — siehe: Rückkehr zu Gott, Rückkehr u. Besserung, Werke der Buße, Vorbilder der Buße, Zeit der Buße, Mahnreden zur Buße, Gebete der Buße, Mittel und Bedingungen der Buße.

Bußfertiger, בעל תשובה — siehe: Rückkehr u. Besserung.

Bußtage, ימי התשובה — siehe: Zeit der Buße.

Butter, חמאה, Chemah. Es ist unsicher, ob man darunter unsrige, durch Schlagen bereitete Butter zu verstehen habe, da dieses Wort nach seinem hebr. Stamme: חמא mehr die geronnene, verdichte und zusammengelaufene Milch bedeutet. So ist Chemah, Butter, die Abraham seinen Gästen,[13] Joel dem Sisera[14] und Barsillai dem David vorsetzte,[15] nichts als Rahm oder geronnene Milch, eine heute noch beliebte Erquickung im Orient. Dagegen kennen die Schriften aus der spätern Periode entschieden die Butter in fester Masse. Auf dieselbe deuten die Sprüche: „Der Druck der Milch gibt Butter;[16] „Milch und Honig wird er genug essen;"[17] „Glatter als Butter sind des Heuchlers Worte"[18] ꝛc. Die feste Butter ist überhaupt im Orient wegen ihres Talggeschmackes unbeliebt und nicht häufig; zumal das Oel dieselbe beim Schmelzen der Speisen gut ersetzt. Bildlich bezeichnet die Butter das Glatte der heuchlerischen Zunge[19] u. in Verbindung mit Oel u. Honig den Segen der Viehzucht.[20]

C.

Darunter sind außer den deutschen Namen mit dem Anfangsbuchstaben C auch die, welche im Hebr. das Caph: כ zum Anfange haben; dagegen gehören die mit Cheth: ח beginnenden nach der einmal üblichen deutschen Aussprache desselben als „h" unter die Artikel des Buchstaben H.

Cabbon, כבון. Stadt im Stamme Juda,[21] wahrscheinlich mit Machbena[22] u. Machbanai identisch.[23]

Cabul, כבול. 1. Grenzstadt des Stammes Ascher im NO. Paläst. 2 Stund. nördlich von Akko,[24] das heutige Dorf Cabul, von jüdischen Pilgern wegen der Gräber

---

[1] Sanh. 96—97. [2] Joma 4. [3] Aboth 3. [4] Koheleth 7. 19. [5] Nedarim 32. [6] Ps. 102. 18. 19. [7] Midr. r. 3 M. Abschn. 30. [8] Das. 2 M. Abschn. 27. [9] Aboth 3. [10] Midr. r. 3 M. Abschnitt 7. [11] Jes. 55. 3. [12] Midr. r. 2 M. Absch. 27. [13] 1 M. 18. 8. [14] Richt. 5. 25. [15] 2 S. 17. 19. [16] Spr. 30. 33. [17] Jes. 7. 15. [18] Ps. 55. 2. [19] Das. [20] Hiob 20. 17, 29. 6. [21] Jos. 15. 40. [22] 1 Chr. 2. 49. [23] S. d. A. [24] Joseph. b. j. 3. 31. Vet. §. 43. 44.

zweier Gelehrten: Ibn Esra und Ibn Gebirol stark besucht. Die Bibel nennt diese Stadt neben Beth haemek[1] und war sie nach dem Talmud noch nach der Auflösung des Staates von vielen bedeutenden Gelehrten: „den Großen Cabuls," גדולי כבול bewohnt.[2] Auch als Badeort der Söhne Gamliels war diese Stadt berühmt, wo es so fein herging, daß das Zusammenbaden zweier Brüder Anstoß erregte.[3] In der barkochb. Revolution war sie so stark bevölkert u. gegen die Römer befestigt, daß sie nur in Folge innerer Streitigkeiten in die Hände des Feindes fiel.[4] Außer diesem Cabul nennt der Talmud noch eins zwischen Birja und Akko, ½ St. nördl. von Zephat.[5] II. Sandiges Gebiet in Galiläa von 20 Städten,[6] das im Ganzen: „Land Cabul" hieß.[7] Die Bedeutung dieses Namens wird verschieden angegeben. Nach Josephus[8] und dem Talmud[9] ist derselbe von dem sandigen Boden, da Cabul, כבול = חול „Sand" gehalten wird. Andere nehmen das Wort in der Bedeutung von „Fessel" mit dem Hinweis auf das enge Bündniß zwischen Hiram und Salomo. Seine Lage war südlich vom Fuße des Libanon und bildete sonach das Grenzland zwischen Phönizien und Palästina, das heutige waldige Hügelland des Belad und Beschara. Dieses Gebiet mit seinen 20 Städten schenkte Salomo dem Könige Hiram für die 20jährige Beihülfe zu seinen Bauten,[10] die aber von diesem wieder zurückgegeben wurden.[11]

Cad, כד. Irdenes[12] Wasser- und Mehlgefäß,[13] ein Krug, der mit Wasser gefüllt, auf der Schulter getragen wurde.[14]

Calah, unrichtige Benennung für כלח, Kelach. Uralte Stadt, von den dreien, die Nimrod in Assyrien, auf der Ostseite des Tigris nach seinem Auszuge von Sinear erbaut hat.[15] Die Ebene Hurin, bei den Arabern Halavan, unmittelbar im S. des Dijalahflusses, die im Alterthum zur assyr. Landschaft Chalonitis gehörte und heute ein Theil der pers. Provinz Kurdistan ist, hat gegenwärtig noch Ruinen einer großen Stadt. Nach dem Talmud lag Kelach am Euphrat bei Borsipp d. i. Babyl.[16] Fürst versetzt ihre Lage nördlich von Niniveh, in die nach Ptol.[17] nördlich von Adiabene gelegene Ebene Kalichene, die Gegend des heutigen Khorsabad, nordöstl. von Mosul.[18]

Calcol, כלכל. Weiser der vorsalomonischen Zeit, aus dem Stamme Juda,[19] sonst nicht bekannt.[20] Der Midrasch kennt ihn als den Propheten in Aegypten.[21]

Caleb, כלב. Fürst einer Abtheilung bei der Vertheilung Kanaans,[22] Sohn Jephunes aus dem Stamme Juda,[23] der auch in Folge des ihm untergeordneten Nachkommens Kenas „Kenisi" hieß.[24] Er gehörte zu den Kundschaftern für Kanaan und zeichnete sich vor den Andern durch Treue und Gottvertrauen aus.[25] Im Schmerz, sein Volk entmuthigt zu sehen, zerriß er seine Kleider und kam dadurch in Gefahr, von der Volkswuth getödtet zu werden. Als Lohn wurde ihm der Miteinzug nach Kanaan verheißen und er erhielt bei der Landesvertheilung Paläst. den Landstrich Hebron mit der Umgegend, aus dem er die gefürchteten Enakiter vertrieb, zum Besitz. Von diesem Gebiete wurde später die Stadt Hebron den Priestern zugewiesen.[26] So wird noch zu Davids Zeiten ein „Bezirk Kalebs" als Kreis des Stammes Juda im Süden des Landes erwähnt.[27] Diese Persönlichkeit Calebs wird im Talmud weiter beleuchtet. Seine die andern Kundschafter überragende Treue war der Ausdruck seiner frühern Frömmigkeit, nicht erst die Geburt des Augenblickes.[28] In ders. wird er Josua gleichgehalten.[29] Das dem Namen Jabez d. i. Caleb zugefügte Prädicat „geehrt"[30] deutet seine religiös. Verdienste an.[31] Das Mitnehmen der Frucht des Landes bei dem Werke der Auskundschaftung geschah auf seine Veranlassung.[32] Er gehörte ferner zu den zwei

---

[1] Jos. 19. 27. [2] Midr. r. 3 M. Absch. 21. [3] Pesachim 51. [4] Midr. r. zu Klglb. p. 71. 72 und Jeruf. Taanith. [5] Pesachim 51. [6] 1 K. 9. 11. [7] Das. V. 12. [8] Antt. 8. 5. 3. [9] Sabbath 54. [10] 1 K. 9. 13. [11] 2 Chr. 8. 2. [12] Richt. 7. 6. [13] 1 M. 24. 14, 1 K. 17. 12. [14] 1 M. 24. 14. [15] Das. 10. 11. 12. [16] Joma 10. [17] Ptol. 6. 1. [18] Fürst: כלח. [19] 1 Chr. 2. 6. [20] 1 K. 5. 11. [21] Seder olam rabba. [22] S. d. A. [23] 4 M. 13. 6. [24] 4 M. 34. 49, 32. 12. [25] 4 M. 13. 6. 30, 14. 6. [26] Jos. 21. 11. [27] 1 Sam. 30. 14. 25, Jos. 21. 11. [28] Sote 11. [29] Midr. r. 3 M. Abschn. 34. [30] 1 Chr. 4. 10. [31] Midr. r. 2 M. Abschn. 38. [32] Midr. r. 4 M. Abschn. 16.

Männern, die Josua heimlich als Auskundschafter nach Jericho abgeschickt hat.[1] Getadelt wird die Aussetzung seiner Tochter als Preis der Erob. Debirs, weil dieselbe auch einem Sklaven hätte gelingen können.[2] Mit Josua erhielt er sein Erbe nicht durch das Loos, sondern nur durch Gottes Verheißung.[3]

Calneh, כלנה. Stadt Sinears in dem Reiche Nimrods,[4] die später unter den Namen: Calno,[5] Canne[6] und Calnah[7] als Stadt eines herabgekommenen, von Assyrien eroberten Königr., berühmt durch den tyrischen Handel,[8] bekannt war. Ihre Lage war unmittelbar am rechten Ufer des Tigris, im ehemaligen Mesopotamien, an der Südgrenze des türk. Ejaleths Mosul, 22 St. von der Stadt Mosul und 10—11 Stunden oberhalb der Mündung des Zab-Asfal in den Tigris. Sie selbst ist noch in ihren Ruinen kennbar, die bei den Türken: Topcak Kala; den Arabern: Kala ul Shirjath heißen. Nach dem Midrasch ist Calneh identisch mit Ktesifon am Ostufer des Tigris, Seleucia gegenüber.[9]

Camos, כמוש — siehe: Chemosch.

Camar, כמר. Götzenpriester aus Syrien im Reiche Juda zur Einführung des Gestirndienstes mit seinen Räucherungen bis zur Abschaffung dess. durch Josias.[10] Sein Name bedeutet „schwarz" und rührt von seinen schwarzen Kleidern her. Auch die Priester des Kälberdienstes zu Bethel hatten später diesen Namen.[11] Mehreres siehe: Götzendienst.

Canaan, richtig: Kenaan, כנען. I. Noas Enkel, Hams jüngster Sohn, dessen Nachkommen zu Knechten Sems und Japhets geflucht wurden,[12] was sich in Bezug auf Erstern von Josua ab u. Letztern seit der Zerst. Karthagos durch die Römer erfüllt hat.[13] II. Land, westlich vom Jordan, Wohnsitz der Canaaniter im engern Sinne,[14] wozu die Ebenen am Mittelmeere und Jordan gehörten[15] und besonders: Phönizien[16] und Philistäa hießen.[17] In weiterm Sinne verstand man darunter das ganze Land zwischen dem Jordan und Mittelmeere, Libanon und der arab. Steppe, also nicht ganz Paläst., von dem das Ostjordanland „Gilead" hieß.[18] Sein Name soll von den Urbewohnern des Landes, den Nachkommen Canaans, des 4. Sohnes Hams herrühren.[19] Andere erklären ihn nach seinem Stamme: Kenaa, כנע „niedrig sein" als Bezeichnung des Niederlandes in seinem Gegensatze zu dem Hochlande Palästinas, des Ursitzes des canaanit. Stammes: in den Niederungen der Meeresküste u. des Jordan, also des Canaan im engern Sinne.[20] Seine Grenzen waren: im O. der Jordan; N. der Jordansquell bis Sidon; W. eine Linie von Sidon bis Gaza; S. eine Linie von Gaza bis Sidon.[21] Sonach erstreckte sich das Land über die Grenze des von Israel besessenen Landes, da auch das Küstenland von Tyrus und Sidon hierzu gehörte.[22] Mehreres siehe: Palästina.

Canaaniter, כנעני. Hauptbewohner Paläst., schon zur Patriarchenzeit bekannt. I. Ihr Name wird auch hier von Einigen auf den 4. Sohn Hams: Canaan u. nach Andern auf die Bodenbeschaffenheit des Landes am Meere und Jordan als die Niederung Paläst. zurückgeführt und bezeichnete die 11 Stämme Canaans,[23] deren Gebiet sich weit über das von Israel besessene Land, das nur von 5 Stämmen derselben bewohnt war,[24] erstreckte. Doch verstand man im engern Sinne darunter nur die Bewohner am Mittelmeere und Jordan[25] als den eigentlichen Stamm der Canaaniter,

---

[1] Das. [2] Das. 1 M. Abschn. 60. [3] B. Bathra 122. [4] 1 M. 10. 10. [5] Jes. 10. 9. [6] Ezech. 27. 23. [7] Amos 6. 2. [8] Ezech. 27. 23. [9] Midr. r. 3 M. Abschn. 5. Auch der jerus. Targum zur Stelle. [10] 2 K. 23. 5, Zeph. 1. 4. [11] Hos. 10. 5. [12] 1 M. 9. 25. [13] Das. V. 26. [14] 1 M. 15. 19, 2 M. 3. 8, 13. 5, 33. 2, 34. 11. [14] 4 M. 13. 29, 14. 25, Jos. 11. 3, 16. 10, 17. 12. [16] Jes. 23. 11, Ez. 16. 29, Obad. 20. [17] Zeph. 2. 5. [18] 1 M. 10. 15, 18. 19, 2 M. 16. 35. [19] Vergl. 1 M. 10. 6. 15, 11. 31, 12. 6. [20] Siehe: Bertheau Moveis. [21] Vergl. 1 M. 10. 19. [22] Jes. 23. 11 heißen die Städte Canaans: Tyrus und Sidon. [23] 1 M. 10. 15—19. Dieselben sind: Sidonier, Hethiter, Jebusiter, Ameriter, Girgasiter, Heviter, Arkiter, Siniter, Arvaditer, Zemariter und Hamathiter. [24] Die Hethiter, Jebusiter, Ameriter, Girgasiter und Heviter; während die übrigen Stämme im nördl. u. nordöstl. Sidon bis zum Eleutheros wohnten. [25] 4 M. 13. 29. 30, 14. 25, Jos. 11. 3, 16. 17.

von dem der Name auf die andern Stämme überging. II. Ihre Herkunft. Die Bibel kennt dieselben nicht als die Ureinwohner Paläst., sond. hält sie für Eingewanderte, da dessen erste Bewohner Semiten: die Rephaiter, Emoriter, Susiter, Zanzumiter, Enakiter und Aviter waren.[1] Ihre ursprüngl. Heimath war das armen. Hochland, von wo sie nach Canaan einwanderten. Die Alten kennen die Herkunft der Phönizier vom erythräischen Meere, vom pers. Meerbusen, wohin die Canaaniter erst einwanderten.[2] III. Ihre Religion gestaltete sich im Laufe der Zeit verschieden. Spuren eines alten Monotheismus zeigen sich in dem Auftreten Malchizedeks, des Königs zu Salem zur Zeit Abrahams. Aber schon zu Mosis Zeit waren bei ihnen die grausamen unkeuschen Kulten der Astarte, des Baal nebst den Zaubereien derselben in höchstem Schwunge.[3] IV. Ihre Geschichte beginnt mit ihrer Einwanderung in Canaan, die sehr früh war, da schon zur Zeit Abrahams von einer Befehdung dieser Stämme unter einander erzählt wird.[4] Aber ihr Land hatte damals noch keine dichte Bevölkerung und es war in ihm Raum zur Aufnahme fremder Völker,[5] wie zum Weiden der Heerden.[6] Dagegen waren sie bei dem Einzuge der Israeliten in Paläst. in zahlreichen Völkerschaften,[7] im Besitze großer, befestigter Städte mit hohen Mauern u. Thoren,[8] der Kriegsführung sehr kundig[9] u. versehen mit einer Menge von Streitwagen.[10] Im Lande selbst blühten: Ackerbau, Weinpflanzung und Handel.[11] So waren sie in jeder Beziehung mächtiger als die Israeliten, denen sie auch kräftigen Widerstand leisteten.[12] V. Ihre Verfassung war monarchisch,[13] doch gab es bei Vielen auch republik. Einrichtungen mit Suffeten.[14] Nach ihrem sittl. Verfall[15] folgte bald der Untergang des Staates. Ein anderes Volk bestimmte die Vorsehung für Canaan und schon Abraham war die Verheißung dieses Landes für seine Nachkommen.[16] So geschah die Eingebung Paläst. an Israel unter Josua, dem die Völker theils sich freiwillig unterwarfen,[17] theils besiegt zinsbar wurden oder nach Phönizien und Afrika auswanderten.[18] Man fand bei Tinigitana ein Denkmal mit der Inschrift: Wir sind Flüchtlinge vor dem Angesichte des Räubers Jesus! Die Besiegten verblieben tributpflichtig im Besitz mancher Gegenden unter den israelit. Stämmen, mit denen sie vermischt lebten,[19] so daß gegenseitige Verheirathungen, wenn auch gegen das Gesetz,[20] oft vorkamen,[21] was den Abfall Israels zum Götzend. bewirkte.[22] Doch bald erhoben sie sich aus ihrer unterworfenen Stellung zur vollen Herrschaft über Israel, so daß Letzteres ihnen zinsbar wurde.[23] Aber auch in Israel erwachte das Bewußtsein der verlorenen Macht und es rang nach Freiheit. Nach der Richterperiode hatte Isr. Frieden mit den Amoriten,[24] die unangefochten in seiner Mitte wohnten und die Jebusiter waren im Besitz Jerus.[25] Letztere wurden nicht einmal durch David, der Jerus. eroberte, ausgerottet[26] u. nur zum Frohndienste erhob Salomo aus ihrer Mitte die Arbeiter.[27] Doch werden bald darauf wieder Könige der Hethiter erwähnt.[28] VI. Das Verhältniß der Isr. zu ihnen. Der grausame, unzüchtige Kultus der Astarte und des Moloch mit seiner Kinderverbrennung &c. hatten die strengen Gesetze im Mosaismus gegen die Canaaniter zur Folge: sie zu vertreiben und ganz auszurotten,[29] keine Verbindung mit ihnen einzugehen[30] &c. Mehreres siehe: Fremde, Noachiden. Aus dem Talmud gehört hierher seine Characteristik der Sitten der Canaaniter. „Fünf Gegenst., heißt es, befahl Canaan seinen Söhnen: liebet einander, liebet den Raub, liebet die Unzucht, hasset eure Obern und redet nicht die Wahrheit!“[31]

---

[1] Nach Knobel: Völkertafel S. 204. [2] Herod. I. 1. VII. 89. Strabo I. S. 42. XVI. 766. u. 784. [3] 2 M. 22. 17, 5 M. 18. 10. [4] 1 M. 14. [5] Vgl. 1 M. 34 21. [6] 1 M. 13. 9. [7] 4 M. 13. 29, 5 M. 17. 11, Jos. 11. 4. [8] 5 Mos. 3. 5. [9] Das. [10] Jos. 17. 16. [11] 5 M. 6. 10. 11, 8. 7—9, 11. 10. 12, Jos. 24. 13. [12] 5 M. 7. 7—17, 9. 1. 10, 4 M. 21. 1, 5 M. 7. 24. [13] 4 M. 21. 1, 5 M. 7. 24, Jos. 10. 3. 33, 11. 1, 12. 9. [14] Josephus contra Apion. [15] 3 M. 3. 30. [16] 1 M. 13. 9. [17] Die Gibeoniten. [18] Procop. Wandal. II. 10. Herbelet Biblioth. orient. p. 201. [19] Richt. 1. 27, Jos. 15. 63, 16. 10, 17. 12, Richt. 3. 5. [20] Siehe Mischehen. [21] Richt. 3. 6, 14. 2, 2 S. 3. 3. [22] Das. [23] Richt. 4. [24] 1 S. 7. 14. [25] 2 S. 21. 2. [26] Das. 24. 16. 18. [27] 2 Chr. 2. 17. [28] 1 K. 10. 29. [29] 2 M. 23. 33, 4 M. 33, 52. 5 M. 7. 25. [30] 2 Mos. 34. 15, 5 M. 7. 1, 13. [31] Pesachim 113.

Caphira, richtig: Kephira, כפירה. Stadt auf der Hochebene des gibeonit. Freistaates,[1] die später dem Stamme Benjamin zugewiesen wurde[2] und noch nach dem Exile bewohnt war.[3]

Caphtor, כפתר. Vaterland eines Stammes der Philister,[4] die Insel Caphtor, אי כ׳[5] mit ihren Bewohnern, den Caphtorim.[6] Dieselben wanderten in den Küstenstrich Paläst. am Mittelmeere ein,[7] nahmen den Avvim, den Ureinwohnern des Landes, die Gegend um Gaza und breiteten sich weiter um die Küste aus.[8] Unsicher ist die Angabe über die Lage Caphtors. Der Talmud, die Septuaginta und die Targumim denken an das Küstengebiet Kappadozien, das von Aegypt. bevölkert gewesen sein soll; aber Neuere halten: „Creta" dafür,[9] womit auch die meisten Stellen,[10] welche die Philister „Cretäer" nennen, übereinstimmen.

Canneh, כנה. Stadt und Landschaft an der Südküste Arabiens, ein neben Eden u. Haran sabäischer Handelsplatz,[11] in dessen Nähe die andern sabäischen Handelsplätze: Aschur und Khilmad lagen.[12] Bei den Griechen hieß sie: *Κάνη*.[31]

Carchemisch, כרכמיש. Große, befestigte Stadt in Mesopotamien am Einflusse des Chaboras in den Euphrat,[14] auf der von beiden Flüssen gebildeten Insel, die heute Circesium heißt. Dieselbe gehörte erst zu Assyrien[15] u. war wegen ihrer Festungswerke schwer zu erobern;[16] doch wurde sie später von dem ägypt. König Necho eingenommen,[17] aber von Nebukadnezar bald wieder zurückgewonnen.[18] Auch im Midrasch heißt sie: Circesium.[19]

Carcor, כרכר. Ort, jenseits des Jordan gegen die syr. arab. Wüste hin, der die Zufluchtsstätte der besiegten Könige Midjans: Sebah und Zalmuna war.[20]

Carmel, כרמל. I. Berg Carmel, הר הכרמל. Gebirge Palästinas, durch Schönheit, Waldreichthum und Fruchtbarkeit berühmt,[21] von SO. nach NO. sich hinziehend und die Ebene längs der Küste des Mittelmeeres scheidend. In dieser Richtung bildete es die Ostgrenze des Stammes Ascher gegen Isaschar[22] und trägt die Wasserscheide zwischen dem Küstenfluß der Ebene Saron und dem Bache Kison. Als stark hervortretendes Vorgebirge nach dem Mittelmeere hin fällt es in seinem nordwestlichen Theile, etwa 3 deutsche M. südl. von Akko, ab, während dessen südlicher Theil mittelst einer Hügelreihe mit dem nördl. Ende des Gebirges von Samaria zusammenhängt. Seine Höhe wird auf 1200 Fuß über dem Meere angegeben,[23] es soll 8½ deutsche M. im Umfange betragen und besteht aus einem Gestein von Jurakalk. Das Gebirge hat an seinen Seiten, besonders dem Abfalle zum Meere hin, mehr als 1000 Höhlen, die im Alterth. zum Aufenthalte der Flüchtlinge dienten. In denselben hatten die Propheten Eliahu u. Elisa,[24] wie die andern Propheten, die vor dem Mordbefehle Isebels von den Dienern Ahabs verborgen wurden, ihren Aufenthalt. Von diesen wird heute noch die Höhle Elias unter einem Altare eines daselbst befindlichen Klosters gezeigt. Auch der Versammlungsort des Volkes unter Elia am Carmel[25] wurde in der am südöstlichen Theile des Gebirges befindlichen felsigen Ebene wiedergefunden. Das Gebirge ist überall mit reicher Vegetation von wohlriechenden Gewächsen und mit Gebüsch überschüttet, unter dem sich auch Eichenstämme befinden. Bewundert werden die Getreidefluren, die grasreichen Weiden mit allerlei Bäumen nebst vielerlei Blumen: Hyacinthen, Jonquillen, Anemonen, Tazetten ꝛc. auf den Abhängen. II. Stadt im Gebirge

---

[1] Jos. 9. 17. [2] Das. 18. 26. [3] Esra 2. 25, Neh. 7. 20. [4] 5 M. 2. 23, Jer. 47. 4, Amos 9. 7. [5] Jerem. 47. 4. [6] 1 M. 10. 14, 5 M. 2. 27. [7] Amos 9. 7. [8] 5 M. 2. 23. Nach dieser Angabe haben wir in 1 Mos. 10. 4 an eine Versetzung des Schlusses: „und die Caphtorim" als unmittelbar zu: „und die Casluhim" zu denken. [9] Rosenmüller und Ewald. [10] 1 S. 30. 14, Ez. 25. 16, Zeph. 2. 5. ꝛc. [11] Ezech. 27. 23. [12] Das. [13] Ptol. 6. 7. 10. Plin. h. n. 6. 26. [14] Jer. 46. 2. [15] Jes. 10. 9. [16] Das. [17] 2 Chr. 35. 20. [18] Jer. 46. 2. [19] Midr. r. zu Klgld. 1. 15. [20] Richter 8. 10. [21] Hohld. 7. 6, Jes. 33. 9, 35. 2, Jerem. 46. 2, 50. 1, Amos 1. 9. Micha 7. 14. Neh. 1. 4. [22] Jos. 19. 26. [23] Schubert Reise III. 212. [24] 1 K. 18. 19, 2 K. 2. 25, 4. 25. [25] 1 K. 18. 19—46.

des Stammes Juda,[1] 10 röm. Meilen südlich von Hebron, später als eine römisch-byzantinische Garnisonstadt bekannt. Hier errichtete Saul nach dem Siege über Amalek ein Siegeszeichen,[2] war der Sitz des reichen Nabal[3] und der Geburtsort des Vertrauten Davids: Hazro.[4] Heute zeigt man eine Ortschaft auf einer beckenartigen Hochebene 10—14000 Fuß über dem Meere, südlich von Hebron, die den Namen Carmel führt, wo Ruinen von bedeutendem Umfange sind.

Casbi, כזבי, Fürstentochter Midjans, bekannt durch ihre Verführung des Stammfürsten Simons zur Unzucht, mit dem sie erstochen wurde.[5]

Casiphia, כספיא, Kasphia, Landschaft des Volkes der Kaspier im nördl. Medien, etwa die heutigen Distrikte Karabagh und Maghan, am Südufer des Aras, Araxes, im Norden der pers. Provinz Aserbeidschan. Bekannt ist dieselbe besonders durch ihre israelitischen Kolonien, die seit Salmanassar von den nach den Städten der Meder verpflanzten Israeliten[6] daselbst ansessig wurden und später unter Nebukadn. einen bedeutenden Zuwachs erhielten. Von da holte man zu dem im 7. Jahrhundert Arthasastas erlaubten Aufzuge der Israeliten nach Paläst. unter Esra 38 Leviten u. 220 Nethinim.[7]

Casluhim, כסלוחים. Urstamm der Philister aus Aegypten, ins südl. Paläst. eingewandert, der Mizraim, den Sohn Hams zum Stammvater hatte.[8] Nehmen wir „Pelusium" für eine veränderte Form von Pelistim an, etwa in der Bedeutung „Stadt der Philister," so war ihre Einwanderung aus Unterägypten, wahrscheinlich aus dem pelusischen Nilarm.

Ceder, ארז. Diese schöne Nadelbaumart, die berühmteste in der Bibel, gehört zu dem Geschlechte der Fichte, ist in Vorderasien und Aegypten zu Hause und hat am meisten mit der Lärche Aehnlichkeit. Sie ragt in einer über 100 F. Höhe mit ausgebreiteten fächerförmigen, dichtbeschatteten Aesten majestätisch empor. Die Aeste bieten in ihrer glänzend braunen Farbe, den immer grünen, 1½ Zoll langen, steifen, festen Nadeln und mit den rothen Zapfen einen herrlichen Anblik. Die Nadeln sind vierkantig, in dichten Büscheln von mehr als 20 aus einer Scheide. Die männl. Blumen sind fingersdicke Kätzchen in gelber Farbe, die weibl. ovale, kleine Kegel mit dem abwechselnden Farbenschmuck: erst purpurroth, dann blaßroth, schmutzig grün und zuletzt hellblau. Die Zapfen sieht man fest an der Rinde, eirund, aufrechtstehend, 5 Zoll lang und 4 Zoll breit. Das Holz der Ceder ist von gelber Farbe, wohlriechend, knotenfrei, braun rothstreifig, ungemein dauerhaft und dem Wurmfraß lange trotzend. Die Verwendung dieses Holzes geschah zu Prachtgebäuden, wie zu Davids und Salomos Palästen und dem Tempel zu Jerusalem.[9] Seine weitere Benutzung war von den Tyrern zu Mastbäumen,[10] auch diente es zur Anfertigung von Götzenbildern[11] u. fand in Verbindung mit Ysop auch im Tempelkultus bei den Reinigungsopfern seine Verwendung.[12] Geschichtliches. Die ehemals berühmten Cedern des Libanon[13] sind gegenwärtig auf ein kleines Cederwäldchen zusammengeschmolzen, eine Erfüllung der jesain. Weissagung: „die Pracht des Libanon schwindet dahin!"[14] „der Libanon fällt unter den Mächtigen!"[15] Dasselbe befindet sich auf der Linie zwischen Balbek und Tripolis, auf dem Kamme des Libanon, oberhalb des Dorfes Bescherah und zählt 3—400 Stämme, von denen der größte Theil einige 100 Jahre alt ist. Viele unter ihnen sind sogar im Alter von 4—800 J. und sieben zeichnen sich durch Größe und altes Ansehen aus. Außerhalb des Libanon gibt es noch Cedernwälder auf dem Taurus und Kaukasus. In der Symbolik ist die Ceder das Bild der Hoheit, Stärke, Schönheit und Dauer als Bild für Regenten, Völker und

---

[1] Jos. 15. 55. [2] 1 S. 15. 12. [3] 1 S. 25, 27. 3, 30. 5, 2 S. 2. 2, 3. 3. [4] 2 S. 23. 35. [5] 4 Mos. 25. 15. [6] 2 Kön. 17. 6, 18. 11. [7] Esra 8. 18—20. [8] 1 Mos. 10. 14, 1 Chr. 1. 12. [9] 2 S. 5. 11, 7. 2. 7, 1 K. 5. 6. 9, 7. 2, 1 Chr. 15. 1, 8. 1, 23. 4, 2 Chr. 2. 3. 8. Hohld. 1. 7. [10] Ezech. 27. 5. [11] Jes. 44. 13. [12] 3 M. 14. 4. 6, 4 M. 19. 6. [13] Richt. 9. 15, 1 K. 4. 33. Esra 3. 7. Ps. 29. 5, 92. 13. [14] Jes. 10. 19. [15] Das.

Personen hohen Ranges.[1] Wir lesen: „ein Jüngling, Cedern gleich."[2] „Wie die Ceder am Libanon werden die Gerechten hervorwachsen!"[3] „wie Cedern am Wasser ist Israel!"[4] „Assur war wie ein Cedernbaum auf dem Libanon!"[5] ꝛc.

Chaldäa, כשדים Casdim, auch: ארץ כשדים, „Land, Gegend der Chaldäer,"[6] ארץ כשדים,[7] das mit „Babel" und „Reich der Chaldäer" abwechselt.[8] Verschiedene Landestheile, welche die Chaldäer zu ihren Wohnsitzen hatten. Nach den drei Namensangaben aus den entlegensten Epochen haben wir das Land der Chaldäer zu bestimmen: a. als Auswanderungsort Terachs und Abrahams ist es das Land Arpachsads, des Sohnes Sems, die Landschaft: Arpatsched, Arrapachitis, die Gebirgsgegend an den Quellflüssen des Tigris zwischen Armenien und Assyrien, südlich vom Wan-See. Noch Xenophon kennt in diesem karduchitischen Gebirge das tapfere, freiheitsliebende Volk, das den heutigen Kurden entspricht. Nach den verschiedenen bibl. und nichtbibl. Berichten gingen von da die Auswanderungen an dem Lauf der Flüsse nach dem Süden hin über ganz Mesopotamien, bis sie in Babylon etwa 2000 v. ein mächtiges Reich gründeten. Wie die Bibel von der Auswanderung Terachs und Abrahams nebst Familie spricht, so erwähnen die morgenländ. und griech. Schriftsteller die Auswanderung ganzer Stämme von diesem Gebirge nach Babylonien. Dieser ersten folgte eine 2te Auswanderung im 8. Jahrh. durch die erobernden Assyrer. Dieselben verpflanzten diese kriegerische Bevölkerung in die babyl. Ebenen u. verwendeten sie in ihren Kriegen. Wir hören über sie den Ausspruch Jesaias: „Siehe das Land der Chaldäer, ein Volk nie gewesen, Aschur hat es aus Steppenbewohnern gegründet, sie errichten ihre Warten, zerstören die Paläste u. verwandeln sie in Trümmerhaufen!"[9] In ihre verlassenen Wohnplätze drangen die nichtsemitischen Kurden, während die Chaldäer nun ihre Wohnsitze in Babyl. hatten, wo sie das babyl. Reich gründeten, bis es von den Assyrern im 8ten Jahrh. zerstört wurde, aber später im 5ten Jahrh. als das große babyl.-chaldäische Reich wieder auferstand. b. Der Name „Land der Chaldäer" ארץ כשדים in den spätern Schriften bedeutet den Theil Babyl., der an das wüste Arabien grenzt. Hier waren sie den Assyrern unterthan bis sie sich zur Höhe emporschwangen. In dieser Bedeutung wird oft Babyl. für Chaldäa gesetzt.[10] c. Der 3te Name: „Reich der Chaldäer" מלכות כשדים im Buche Daniel ist das große von Nebukadn. im 6. Jahrh. gegründete Reich, dessen genauere Beschreibung in dem Artikel: Babylonien nachzulesen ist. Neben diesen drei Hauptwohnsitzen werden noch zwei Gegenden als Länder der Chaldäer genannt, die jedoch nur die Pflanzstätten der obigen waren. Diese sind: I. eine Landschaft in der Nähe von Uz, עץ im O. und NO. des wüsten Arabiens, wo die Chaldäer ein Nomadenleben führten;[10] II. die Landschaft nördl. vom pers. Meerbusen, wo auch eine bedeutende phöniz. Niederlassung war, daher das Land zugleich: Land Kanaan, ארץ כנען hieß. Sehen wir von diesen verschiedenen Niederlassungen ab, so versteht man unter dem häufigsten Gebrauch des Namens Chaldäa, das in b. bezeichnete: den südwestl. Theil Babyl. auf der Ostseite des Euphrat an der arab. Wüste. Mehreres — siehe Babylonien.

Chaldäer, כשדים. Die Chaldäer als Stammverwandte der Israeliten haben für den Bibelfreund in Bezug auf den Beginn der Geschichte des israelit. Volkes u. den Schluß seines 1. Staatslebens ein besonderes Interesse. Ihnen verdanken wir den Urahn Abraham, den ersten Verkünder des reinen Gottesglaubens, den ersten Grundstein unserer Geschichte, den Anfang unseres Daseins, aber durch sie war auch die Zerstörung des judäischen Staates, die Einäscherung dieses von dem Nachkommen jenes Urahns erbauten Gottesaltars und somit die Vernichtung und Auflösung dessen,

---

[1] Ezech. 51. 3. 8, 4 M. 24. 6, Ps. 92. 13. [2] Hohld. 5. 15. [3] Ps. 92. 13. [4] 4 Mos. 24. 6. [5] Ezech. 17. 8. [6] Nach der Septuaginta zu 1 M. 11. 28. 31, 15. 7. [7] Jesaia 29. 13, Ezech. 23. 23. [8] Daniel 9. 1. [9] Jes. 23. 14. [10] Jes. 23. 13. Ezech. 23. 23. Daniel 9. 1.

was leiblich den Ursprung auf sie zurückführen könnte. Aber desto freier erhob sich die geistige Gestalt jenes abrahamit. Erbes, der Verheißung: „Und es werden sich mit dir alle Familien der Erde segnen!“ Nochmals wurde Israel in seine erste Heimath geschickt, um zu dem Ursprung seiner Geschichte zurückzukehren, seine Aufgabe tiefer zu erfassen und sich durch dieselbe zu läutern und zu verjüngen. Ein weiser Talmudist sagt: Gott hat die Israeliten in das Haus ihrer Mutter, Chaldäa, geschickt, denn die Sprache derselben ist nahe verwandt der Sprache der Thora![1]
I. Ihre Geschichte. Der Ursprung der Chaldäer nach den bibl. Berichten läßt sich als in dem Namen: כשד Kesed, des Sohnes Nahors, des Neffen Abrahams oder schon früher in der Zusammensetzung des Namens: Arpachsad: ארפ — כשד angedeutet nachweisen.[2] Sie hatten demnach ihren Wohnsitz an dem kurdischen Gebirge. Aber schon Hiob 1. 17 kennt sie als räuberische Nomadenhorde entweder aus dem Grenzgebiete Arabiens, oder weiter nördlich vor. Nach dem Artikel: Chaldäa werden Auswanderungen aus dem Mutterlande der Chaldäer von bibl. u. nichtbibl. Quellen bestätigt. Berosius, der chald. Geschichtsschreiber und andere griech. Schriftsteller[3] sprechen von den Einwanderungen der Chaldäer nach Babyl., die nach Berosius zu Königen über das Land sich emporschwangen und 458 Jahre mit 44 Königen regiert haben. Nachdem das babyl. Reich von den Assyrern besiegt wurde, kam eine zweite Verpflanzung durch die Assyrer nach Babyl., die durch ihren kriegerischen Muth dem Propheten Jesaia einen Mahnruf an die Völker entlockt hatte.[4] Dieselbe weckte von neuem den Kriegssinn unter ihren Landsleuten u. legte so schon damals den Grund des später sich bildenden babyl.-chaldäischen Reiches unter Nabopolassar und Nebukadn. Babyl. mit seiner nunmehr vorwiegenden chald. Bevölkerung war ein Vasallenreich von Assyrien und suchte heimlich Verbündete zu gewinnen, um sich zur Unabhängigkeit zu erheben. So waren bei Hiskia die Gesandten des Königs zu Babel, Merodach Baladons, die ihm auf seine glückliche Gesundheit gratulirten. Der König Hiskia war unvorsichtig, ihnen seine Schätze zu zeigen, worauf ihm der weiter schauende Jesaia die dadurch dem Reiche drohende Gefahr von Seiten der Chaldäer mit bitterm Tadel vorführte.[5] Aber auch den Chaldäern weissagte er in Folge des Mißbrauchs ihrer Gewalt den Untergang.[6] Die andern Propheten bringen ausführl. Schilderungen der Chaldäer. Habakuk kennt sie: mächtig, grausam, voll Schnelligkeit und Kriegslust, aber spricht auch von ihrer Treulosigkeit, Völlerei und ihrem Uebermuth.[7] Jeremias schildert ihre zahlreichen Heere, kriegerischen Rüstungen, wie auch ihre Grausamkeit und Bosheit.[8] Er vergleicht sie mit den Löwen,[9] Adlern und einem schnell einher brausenden Gewittersturm.[10] Fortwährend wiederholte er daher seine Warnung vor jedem Widerstand gegen sie.[11] Er sieht im Voraus die Zerstörung des Tempels und des Staates durch die Chaldäer, aber er prophezeit den Israeliten Erlösung, dagegen den Chaldäern Untergang.[12] In Bezug auf die Reihenfolge ihrer Geschichte geben wir folgende Zusammenstellung. Im 13. Jahrh. 1273 v. machten die Assyrer dem ersten babyl. Reiche ein Ende. Ueber 5 Jahrh. gehen dahin, wo man nichts Bedeutendes von ihnen hört und sie gehen scheinbar in Assyrien auf. Aber schon im 8. Jahrh. treffen wir sie wieder. Im Jahre 747 v. beginnt die Nabonassarische Aera[13] und Ptolemäus kennt in seinem Kanon eine Reihe von babyl. Königen von Nabonassar bis Nabonadius 747—538, also bis zur Eroberung Babylons durch Cyrus. In der ersten Zeit waren die Könige nur Statthalter, die zum Theil auch aus assyr. Prinzen genommen wurden. Salmanassar, der König von Assyrien verpflanzt Babylonier nach Samaria[14] und Israeliten nach Babyl.,[15] um die Macht

[1] Siehe Babylonien — שגרם לבית אמם שלשונם קרוב ללשון תורה. [2] 1 M. 22. 21. [3] Herod. I. c. 181, Arrian Alex. III. 16, Diod. I. 28. 81, II. 29—31. Strabo p. 739. [4] Jes. 23. 13. 14. [5] Jes. 33 und 39. [6] Jes. 44—47. [7] Habak. 1. 6—10, 2. 5. [8] Jer. 6. 22, 8. 16. [9] Daselbst 4. 7. [10] Das. 4. 11—13. [11] Das. 25. 12. [12] Jer. 25. 12, 50. 51. [13] Ideler Handb. der Chronolog. I. S. 220 ff. [14] 2 K. 24. 13. [15] Jes. 11. 11.

beider zu brechen. Assarhaddon führt noch später den König Menasse und andere Großen gefangen nach Babel.[1] (721 v.) Gegen Ende des 7. Jahrh. fielen scythische Horden in das assyr. Reich ein, worauf Sardanapal seinen Feldherrn Nabopolassar als Vicekönig nach Babel schickte, um das Land vor den Scythen zu schützen.[2] Aber derselbe warf sich zum Selbstherrscher auf, eroberte und zerstörte in Verbindung mit dem Könige von Medien: Kyarares die Hauptstadt Assyriens: Ninive u. machte im 606 v. dem assyr. Reiche ein Ende. Sein Sohn folgte auf ihn. Es war der mächtige Nebukadnezar, der Begründer des babyl.-chald. Reiches und Zerstörer des judäischen Staates, der 43 Jahre von 604—566 v. regierte. Ihm folgte sein Sohn: Evil Merodach, der im 1. Jahre seiner Regierung den judäischen König Jojachin aus der Gefangenschaft entließ.[3] Er regierte nur 2 Jahre und wurde von Neglissar, seinem Schwager ermordet.[4] Derselbe regierte 4 J. u. wurde von seinem unmündigen Sohne: Labosoarchard getödtet, worauf die Großen den Nabonet Belsazzar auf den Thron setzten. Er war der letzte König dieses Reiches, der mit der Eroberung Babylons durch Cyrus, den Perser fiel. Von da ab war Babyl. eine Provinz des pers. Reiches. Siehe: Babylonien. II. Ihre Religion war Naturdienst: die Gestirnverehrung. Der höchste Gott hieß: Bel[5] Herr des Himmels und des Lichtes, der Himmel und Erde getheilt und die Menschen geschaffen hat. Die höchste weibliche Gottheit ist: Mylitta, die Ersterm zur Seite steht und Herrin des Wassers und der Erde, auch Göttin der Fruchtbarkeit, die gebärende, weibliche Naturkraft ist und hat einen sehr sinnlichen Kultus. Derselben adäquat ist der Planet Venus: Meni, מני.[6] Der Kriegsgott ist: Nergal נרגל,[7] der Planet Mars. Der Merkur ist: Nebo נבו.[8] Außer diesen gab es noch andere Götzen, von denen Jeremia sagt: ein Land voll Götzen, das der Abgötterei sich rühmt, aus Gold, Stein, Holz, Erz[9] ꝛc. III. Ihre Staatsverfassung war despotische Monarchie. Der König hieß „König der Könige," der über alle herrscht[10] und dessen Wille Gesetz ist.[11] Er lebt in einer großen Umgebung von Hof- und Staatsdienern[12] und ist in seiner Königsburg unzugänglich.[13] Der Palastpräfect,[14] der Oberste der Eunuchen,[15] der Oberste der Leibwache,[16] der Vorsteher der Magier,[17] die Räthe u. s. w.[18] bildeten die Umgebung des Königs. Das Reich war in Provinzen eingetheilt unter Beamten verschiedenen Grades mit der Verwaltung der Rechtspflege und Eintreibung der Abgaben:[19] den obersten Statthaltern: אחשדרפניא, gleich den pers. Satrapen;[20] den Unterstatthaltern: פחות, Paschahs;[21] den Oberrichtern: ארגזריא;[22] Schatzmeistern: גדבריא;[23] Richtern: דתבריא; Rechtskundigen: תפתיא.

Chanuka, חנוכה — siehe: Tempelweihfest.

Chebar, כבר. Fluß, der Babyl. und Chaldäa durchströmt, am Masischen Gebirge im obern Mesopotamien entspringt und bei Circesium nach seiner Vereinigung mit dem von Nisibis herkommenden Magdonius, wodurch er mit seinen reichen Wasseradern das obere Mesopotamien befruchtet, in den Euphrat sich ergießt. Heute heißt derselbe: Khabor, חבור, Habor, das Wasser Gosans, wohin die Bewohner Samariens[24] u. schon früher die des Ostjordanlandes[25] verpflanzt wurden. Mehreres siehe: Babylonien.

Chemosch, richtig: Khemosch, כמוש. I. Nationalgott der Moabiter,[26] dem Salomo eine Opferhöhe, במה errichtete,[27] die von Josia geschändet wurde[28] und so

---

[1] 2 Chr. 33. 11. Esra 4. 2. 9. [2] Euseb. chron. armon. p. 54. [3] 2 K. 25. 27, Jerem. 52. 32. [4] Euseb. praep. Evang. LX, 41. Joseph. c. Ap. I. 20. [5] Jes. 46. 1, Jer. 50. 2, 51. 44. Dan. 14. 3. [6] Jes. 65. 11. [7] 2 K. 17. 31. [8] Jes. 46. 1. [9] Jerem. 50. 38. Vergl. Dan. 5. 4. 23. [10] Dan. 2. 37. [11] Das. 3. 12, 14. 28. [12] Das. 2. 23. [13] Das. 2. 49. [14] Das. [15] Daselbst 1. 3. [16] Das. 2. 14, Jer. 39. 3. [17] Dan. 2. 48, Jer. 49. 3. [18] Dan. 3. 24. 27, 4. 33. [19] Dan. 2. 4. 8, 3. 1. 2. [20] Esra 8. 36, Esra 3. 19, 8. 9, 14. 6. 7. [21] Jes. 56. 57. Esra 5. 3. [22] Esra 1. 8, 7. 21. [23] Das. [24] 2 K. 17. 6, 18. 11. [25] 1 Chr. 6. 26. [26] 4 M. 21. 29, 1 K. 11. 7. 2 K. 23. 13, Jer. 48. 7. [27] 1 K. 11. 7. [28] 2 K. 23. 13.

den Namen: „Scheusal Moabs" erhielt.[1] Auch Moab hieß: Volk Khemosch.[2] II. Seiner Bedeutung nach versinnlicht er den Feuergott: Mars. III. Seine Gestalt hat sich auf den Münzen von Ar erhalten.[3] Er steht auf einer Feuersäule mit 2 Feuerfackeln zu beiden Seiten, hält in der rechten Hand das Schwert und in der linken Schild und Lanze. Die Unterschrift lautet: *ραβαθμω*, רבת מואב. IV. Sein Kultussitz war wahrscheinlich Circesium in Mesopotamien, doch wurde er auch von den Ammonitern und Tyrern verehrt.[4] Die Moabiter hatten neben ihm auch den Baalpeor zum Nationalgott[5] und die Ammoniter den Moloch. Zu seiner Verehrung gehörte die Opferung der Kinder durch das Feuer.[6]

Chephar, richtig: Khephar haemoni, כפר העמנה. Ortschaft im Stamme Benjamin,[7] vielleicht als Niederlassungsort der Ammoniter. Nach dem Exile wurde sie von Bacchides erbaut.

Chephar, richtig: Kephar haophni, כפר העפני — siehe: Ophni.

Cherub, richtig: Kherub, כרוב, pl. Kherubim, כרובים. Ueberirdische Wesen, die in verschiedener Bedeutung vorkommen: a. realer Persönlichkeit als Beschützer und Wächter des Weges zum Baum des ewigen Lebens, dessen das erste Menschenpaar durch die Sünde verlustig geworden;[8] b. bildlicher Darstellung auf dem Sühndeckel der Bundeslade als Offenbarer und Verkünder des göttl. Wortes, gleichsam Spender des ewigen Lebens, wo die Offenb. nach der Gesetzgebung auf Sinai verheißen wurden;[9] c. entlehnter Form zur Symbolisirung gewaltiger Naturerscheinungen als die Gottesverkünder und Zeugen seines Daseins[10] und seiner Weltleitung;[11] d. zur Bezeichnung der Hauptlebensvollkommenheiten in der Schöpfung als Träger der göttl. Majestät;[12] und endlich e. als bildl. Angabe der höchsten Stufe menschlicher Größe und Vollendung.[13] I. Ihr Name wird verschieden erklärt. Nach Einigen ist das hebr. Kherub, כרוב aus dem Sanskritstamme: Gribh = dem pers. Giriften und dem gothischen Gripan in der Bedeutung von Greifen, Fassen und Halten.[14] Andere glauben ihn aus dem Arabischen entlehnt, wo er: „edel," „erhaben" bedeutet.[15] Die Dritten leiten ihn aus dem Syrischen her, wo er: „pflügen," „bilden" heißt.[16] Die Vierten endlich beharren bei der hebr. Heimath dieses Ausdruckes und kennen ihn als eine Verwechslung mit רכוב in der Bedeutung von Wagen als Träger Gottes, auf dem er erscheint[17] oder als gleichbedeutend mit קרוב, nahe, als Gott nahe Wesen.[18] Wir schließen uns den Letzten an, so daß Kherubim: Gott nahe, überird. Wesen bezeichnet. II. Ihre weitere Begriffsbestimmung. In der Bedeutung von: „Gott nahe Wesen" kommen die Kherubim erst als reale Persönlichkeiten vor, wo sie nach dem Sündenfalle Adams Behüter des Lebensbaumes sind.[19] Der M. sollte sündenfrei ewig leben; aber nach der Sünde mußte ihm, um ihn nicht als sündhaftes Wesen ewiges Dasein führen zu lassen, der Lebensbaum, der Spender des ewigen Lebens, genommen werden, um ihn später in anderer Gestalt wiederfinden zu lassen. Die Kherubim sind demnach die Hinderer und Abwehrer von dem Lebensbaum, aber mit dem Berufe, ihn einst wieder freizugeben. Der M. sollte nun auf dem selbstgeschaffenen Weg dem ewigen Leben wieder zugeführt werden und hierzu war die mit den Vätern eingeleitete und durch die Gesetzgebung auf Sinai gestiftete Heilsanstalt bestimmt. Die Gotteslehre, Thora, wurde jetzt der Lebensbaum mit seinen Früchten des ewigen Lebens.[20] So werden die Kherubim in entgegengesetzter Richtung im 2 M. 25. 17 die Spender des Gesetzes, Zuführer des ewigen Lebens. Sie stehen auf dem Deckel, der Thüre der Bundeslade, wie erst vor dem Eingang des Edens, aber von zwischen ihnen kommt das göttl. Wort, die Ver-

---

[1] Jer. 48. 7. [2] 4 M. 21. 29. [3] S. d. A. [4] Richt. 11. 24. [5] 2 K. 3. 27. [6] Das. [7] Jesua 18. 24. [8] 1 M. 3. 24. [9] 2 M. 25. 17, 37. 6, 4 M. 7. 89. [10] Ps. 18. 11, 104. 34. [11] 1 S. 4. 4, 2 S. 6. 2, 2 K. 19. 15, Ezech. 41. 18, Ps. 80. 2, 99. 1. [12] Ezech. 1. u. 10. [13] Das. 28. 14. 16. [14] Watke Bibl. Theol. 325. [15] Maurer zu Jes. 6. 2. [16] Haevernik Ezech. 8. 5. [17] Hofmann Weissagung. [18] Hyde Religio vet. Persarum. [19] 1 M. 3. 24. [20] Spr. Sal. 3. 18.

pflanzung des Lebensbaumes unter die M.[1] Ihre Gestalt ist mit dem Gesicht zur Bundeslade als Hinweisung auf die Stätte des ewigen Lebens. In dieser ihren zweiten Stellung ist schon die dritte mitangedeutet: die Repräsentanz der Gottesgegenwart. Gott redet von zwischen ihnen, sie sind die Gottesnahen und Gottumgebenden, so daß, wo sie sind, auch Gott ist, also die Darsteller der Gottesgegenwart. Es ist dies der 3te Gebrauch der Kherubim, der besonders in den Psalmen vorkommt. Die ganze Natur in allen ihren Erscheinungen: Wind, Sturm, Blitz, Donner etc., sobald sie die Gottesgegenwart darstellen sollen, heißen: Kherub, Kherubim.[2] Bedeutend erweiterter ist ihre Verwendung in der Vision Ezechiels, wo alles Leben der Schöpfung in seinen Haupterscheinungen als bildl. Darstellung der Gottesmajestät durch sie bezeichnet wird.[3] Es war dies eine Trostoffenbarung für Israel, daß mit der Zerstörung des Heiligth. in Jerus., der bildl. Wohnstätte Gottes, die über den Menschen wachende Gottesgegenwart, שכינה, nicht mit vernichtet wurde.[5] Die Gottesherrlichkeit כבוד ה verläßt die Schwelle des Hauses, מפתן הבית, um sich auf die Kherubim außerhalb des Hauses zu begeben. III. Ihre Gestalt. Dieselbe haben wir nicht blos nach Ezechiel, sondern auch nach jedem Buch einzeln zu zeichnen. Man vergesse nicht, daß Engel als rein geistige Wesen die Körperhülle nur zu augenblicklichen Zwecken annehmen, die verschieden, je nach der Sendung, wechselt, aber keine bestimmte Form hat. So ist von derselben in 1 Mos. 3, wo die Kherubim als Beschützer des Lebensbaumes, aber sonst in keinem Verkehr mit M. vorkommen, nur das flammend Blitzende eines hin und her fahrenden Schwertes bekannt. Anders sehen wir sie in 2 M. 25. 17 auf dem Sühndeckel der Bundeslade. Die Kherubim als die Beschützer und Spender des göttl. Wortes haben zwei Flügel und ein Gesicht. Die Flügel sind ausgebreitet und bedecken die Bundeslade, die Gesichter einander zugewendet und nach unten auf die Bundeslade niederschauend. So waren sie auch auf den Teppichen und Vorhängen eingewirkt.[4] In kolossaler Größe ließ Salomo diese Kherubsgestalten für das Allerheiligste des Tempels anfertigen.[6] Aber auch die 10 ehernen Becken des Vorhofs und das Getäfel der innern Wände hatten solche Kherubsbilder.[7] In den Psalmen werden: Wolken,[8] Blitz und Sturm als Kherubim angegeben.[9] In ganz anderer Gestalt treten sie in den Visionen Ezechiels auf. Vier werden daselbst erwähnt, die den Thronwagen G., מרכבה bilden. Von denselben hat jeder 4 Flügel: 2 zum Fliegen und 2 zum Bedecken des Leibes; 4 Gesichter: des Menschen, Löwen, Stieres und Adlers und ist über und über mit Augen beschüttet. Unter den 4 Flügeln waren Menschenhände sichtbar. Ihre Füße hatten eine eigenthümliche Struktur: unten rund, ohne Knie, grade aufwärts gehend, nach allen Seiten hin beweglich ohne Wendung des Körpers.[10] Die symbol. Deutung dieser letzten Gestalt ist verschieden. Einige[11] halten sie als Bild der Vereinigung alles Lebensvermögens: des freien vernünftigen Bewußtseins des M., der Kraftmuthigkeit des Löwen, der Stärke des Rindes u. Schnelligkeit des Adlers. Nach Anderen[12] sind die 4 Gestalten, die 4 Repräsentanten der 4 Majestäten auf der Erde: der Löwe als König der Feldthiere; der Stier als König der Herden, der Adler als König des Gefieders, der Mensch als König der ganzen Erde. Sie Alle machen den Thronwagen Gottes aus, wie er Schöpfer und Leiter der Welt ist. Die Dritten bringen hierzu den talmudischen Spruch: Vier sind die Stolzen der Welt: der Löwe unter dem Wild, der Stier unter dem Zahmvieh, der Adler unter den Vögeln, der Mensch unter allen Geschöpfen und stellen so den Kherub, der diese 4 in sich vereinigt, als

---

[1] 2 M. 25. 17, 37. 6. [2] Ps. 104. 3—5. [3] Ezech. 1. u. 10. [4] Ezech. 1. u. 10. [5] 2 M. 26. 1, 36. 8, 35. [6] 1 Kön. 6. 23, 2 Chr. 3. 13. [7] 1 Kön. 7. 29. 36. [8] Ps. 104. 3. 4. Jes. 19. 1. [9] Ps. 18. 11. 12. [10] Ezech. 1–3. Von dieser Gestalt ist in Kap. 10. eine geringe Abweichung, wo zu den 4 Gesichtern das des Menschen gerechnet wird u. in Kap. 41. sind von den 4 Gesichtern nur die des M. und Löwen genannt, was der Darstellung auf der platten Tafel zuzuschreiben ist. [11] Hofmann Schriftbeweis I. 322. [12] Gerlach Bibel IV. S. 431.

Bild der höchsten Vollkommenheit des geschaffenen Lebens, die vollkommenste Offenb. der schöpferischen Lebenskraft G. dar.[1] Mir scheint in diesem Bilde die Offenb. Gottes in seinem Verhältnisse zur Welt angedeutet zu sein, das, wie schon erwähnt, als Trosterscheinung dem Propheten über die Zerstörung des Tempels vorgeführt wurde. Sie erscheinen als höchst bewegliche, lebendige Gestalten, die durch ihr feurig-blitzendes Auftreten das Herannahen G. in den Wolken versinnlichen.[2] Sie sind seine u. seines Thrones Träger, welche die Gegenwart und Herrschaft Gottes darstellen: der Löwe als die königliche, durch Stärke sich äußernde Gottesherrschaft;[3] der Adler als die göttliche Sehkraft;[4] der Mensch als die göttliche Intelligenz;[5] der Stier als die Zeugung und Erhaltung der Welt.[6] Die 4 Gesichter sind parallel den 4 Winden des Himmels;[7] die 4 Flügel, um sich nicht erst umwenden zu müssen, denn sie sind nach allen Himmelsgegenden gleichzeitig gerichtet und bereit nach jeder Seite hin, wo der Wind hingeht, frei und unbehindert durch den Raum zu fahren; die Augen, von denen jeder überschüttet ist, das Bild der Allgegenw. G. Ebenso sind die Füße ohne Einbiegung der Knie, um nach jeder Seite hin leicht den Gang zu richten und von keinem Vorne, Hinten behindert zu sein; auch sind sie nach unten zur schnellen Bewegung abgerundet. Es geht aus dieser Zeichnung hervor, daß wenn man den Engeln eine Körpergestalt beilegt, dieselbe die freieste und beweglichste ist, daß sie durch dieselbe weder beengt, noch beschränkt werden. Um diese Körperhülle nach dieser Bedingung, die eigentlich mehr eine Negation alles Körperlichen ist, annäherungsweise zu bestimmen, sind alle Hauptkörperformen in allen möglichen Façons zusammengebracht, um eine solche Composition zusammenzustellen, deren eigentlicher Schluß: die Negation alles Körperlichen ist. In Bezug auf die Aehnlichkeit der Kherubim mit den Mythgestalten der alten Völker machen wir auf den Unterschied aufmerksam, daß der Kherub der Bibel die menschliche Figur zu seiner Grundgestalt hat, während in den Mythen des Heidenth. nur der Kopf das Menschenähnliche an sich trägt. Im Midrasch sind die vier Kherubim am Throne bei Ezechiel die Erzengel: Michael, Raphael, Gabriel und Phanuel oder Uriel.[8] Anderwärts stehen die Kherubim den Ophanim parallel.[9] In der jüngern mystischen Agada bilden die Kherubim die erste Reihe der Himmelswesen, denen die Ophanim als die Zweiten und die Chajoth als die Dritten und endlich die Engel: Maleachim als die Vierten folgen.[10] Mehreres siehe: Engel.

Chesalon, כסלון. Stadt im N. des Stammes Juda, auf dem nördl. Judagebirge,[11] die zur Zeit des Eusеb. noch ein großes Dorf war.

Chesed, richtig: Kheseď, כשד. Sohn Nahors,[12] zugleich der Name eines chald. Stammes, dessen Horden mit den Sabäern den Hiob plünderten.[13]

Chesil, כסיל. Ortschaft im S. des Judagebirges,[14] verschieden von Chesalon.

Chesuloth, כסלות. Stadt im Stamme Issachar,[15] als seine Grenze u. wol mit Chisloth thabor eins,[16] die zugleich die Grenzstadt Sebulons war, da am Thabor beide Stämme sich berührten. Dieselbe wird heute in der Ortschaft Iksal oder Eksal an einem dem Bache zulaufenden Flußbett, 1 St. westl. von Thabor, wieder erkannt.

Cheschwan, חשון — siehe: Monate.

Chileab, כלאב. Davids Sohn,[17] der auch Daniel hieß.[18]

Chiljon, כליון — siehe: Ruth.

Chilmad, כלמד. Landschaft neben Aschur, ein tyrischer Handelsplatz[19], neben Eden u. Kaneh, im Verkehr mit Tyrus.

---

[1] Lisco Ceremonialgesetz S. 34—35. nach Baehr Symbolik I. 341—52. [2] Vergl. Ps. 18. 11, 50. 3, Nah. 1. 3, Hiob 37. 22, 38. 1. [3] Hos. 11. 10, Amos 3. 8, Spr. 19. 12, 20. 2. [4] Hiob 39. 29. [5] Hiob 32. 8. Spr. 30. 2. [6] S. Stier. [7] Zach. 6. 5. [8] Pirke de R. Eliesar u. Midr. r. 4 M. Abschn. 2. [9] Offenb. 4. 8. [10] Nachfolger zu Pesach. [11] Jos. 15. 10. [12] Das. V. 30. [13] 1 M. 22. 22. [14] Hiob 17. 1. 17. [15] Das. [16] Jos. 19. 12. [17] 2 S. 3. 3. [18] 1 Chron. 3. 1. [19] Ezech. 27. 23.

Chimeham, richtig: Khimeham, כמהם. Barsillais Sohn,[1] von dem eine Besitzung in der Nähe von Bethlehem: Geruth Khimeham hieß.[2] Derselbe wurde von David wegen der Treue seines Vaters an den Hof gezogen.[3]

Chinereth, richtig: Khinereth, כנרת — siehe: Genezareth.

Chislew, richtig: Khislew, כסליו — siehe: Monate.

Chisloth, richtig: Khisloth thabor, כסלות תבור — siehe: Chesulloth.

Chithlisch, richtig: Khithlisch, כתליש. Stadt im Stamme Juda.[4]

Chittim, richtig: Khittim, כתים. I. Volksname des Nachkommen Javans, neben Elisa, Tarsis und Dodanim genannt.[5] II. Die Colonie Citium auf Cypern,[6] deren Abfall der Prophet verkündete und wirklich stattfand.[7] III. Die Insel Cypern und das mittell. Meer überhaupt mit dem Zusatz: אי כתים „kittische Eilande," woher die Tyrier das Lärchenholz holten.[8] IV. Macedonien,[9] von dessen Flotte geweissagt wird, die in Cilicien zur Bekämpfung der Assyrer einlief.[10] V. Rom, bei der in Daniel erwähnten röm. Flotte[11] als Andeutung auf die durch den Römer Popillius Länas unternommene Vertreibung des Antiochus aus Aegypten. (167 v.)

Chium, richtig: Khium, כיון. Götzenbild bei den Israeliten in der Wüste,[12] wahrscheinlich ein Sinnbild des Planeten Saturn, der arabisch Keiwan heißt u. von mehreren Völkern des Orients als böses Gestirn gefürchtet und verehrt wurde.

Chor — siehe: Gottesdienst, Poesie.

Chreth, richtig: Khreth, כרת. Name der Insel Kreta, deren Bewohner: Crethim, כרתים Cretenser hießen,[13] von denen ein Theil in Philistäa eingewandert ist,[14] weßhalb die Crethim neben den Philistern aufgezählt wurden.[15]

Crethi und **Plethi,** כרתי ופלתי. Crether u. Philister, auch: Vertilger und Renner![16] Zwei verschiedene Corps unter der Anführung Benajas[17] in der Nähe Davids zur Ausführung seiner Befehle,[18] vielleicht seine Leibwache.[19] Dieselben zeichneten sich durch Treue gegen David in allen seinen Lebensgeschicken aus. Sie begleiteten ihn auf der Flucht vor Absalom,[20] vertheidigten ihn gegen Seba[21] ꝛc. Nach seinem Tode vollzogen sie die Krönung Salomos[22] und wurden zur Hinrichtung Adonias[23] und Joabs befohlen. Ueber die Bedeutung der Namen herrschen verschiedene Ansichten. Die alten Uebersetzungen: die chaldäische und syrische fassen diese Ausdrücke als Appellativa und geben sie durch „Bogenschützen u. Schleuderer" wieder. Andere erklären: Chreti von כרת „tödten" und Plethi = פלט „forteilen" und erkennen in ihnen die Benennung der Scharfrichter und Läufer zur Bewachung des Königs und seines Palastes, wie zur Vollziehung der Todesurtheile, auch zur Ueberbringung der königlichen Befehle.[24] Erst Neuere deuten diese Namen auf die Länder ihrer Herkunft als „Kretäer u. Philister," die als fremde Legion in Davids Dienste standen. Mehreres — siehe: David.

Crith, כרית. Bach, an dem die Raben lange Zeit den Propheten Elia gespeist hatten.[25] Seine Lage war im Ostjordanlande,[26] woher Elia kam,[27] im Wady Modscheh el Uchrib, der in den Hieromar fällt. Nach Robinson haben wir ihn in der Nähe von Jericho, im Wady Kelt zu suchen. Derselbe soll identisch mit dem Wasser sein, das Elisa gesund machte.[28] Mehreres — siehe: Palästina.

Cusan Rischathaim, כושן רשעתים. König von Mesopotamien, dem Isr. 8 J. unterjocht blieb, bis es durch Athniel befreit wurde.[29]

---

[1] 2 S. 19. 38. 39. [2] Jer. 41. 17. [3] 2 Sam. 19. 37—40. [4] Jos. 15. 40. [5] 1 Mos. 10. 4. [6] Jes. 23. 12. [7] Joseph. Antt. 9. 14. 2. [8] Ezech. 27. 6. [9] 1 Macc. 1. 1. 8. 5. 4 Mos. 24. 24. [10] Euseb. Chron. arm. I. p. 43. 53. [11] Daniel 11. 30. [12] Amos 2. 26. [13] Ezech. 25. 16, Zeph. 2. 5. [14] 1 S. 30. 14. [15] Ezech. 25. 16. [16] S. weiter. [17] 2 S. 15. 18, 20. 7, 1 K. 1. 38. 44. [18] Das. [19] 2 S. 8. 18, 20. 23, 1 Chr. 18. 17. [20] 2 S. 15. 18. [21] 2 S. 20. 7. [22] 2 S. 8. 18, 20. 13. 1 Kön. 1. 38, 44. [23] 1 Kön. 2. 25. [24] 1 Kön. 3. 4. [24] 1 Kön. 2. 25. 34. vergleiche 2 Kön. 11. 4. 19. [25] 1 K. 17. 3. [26] Nach Euseb. und Hieron. [27] V. 6. [28] 2 Kön. 2. 18. 22. [29] Richt. 3. 8. 10.

Cusch, כוש, ältester Sohn Hams, Stammvater der über Arabien u. Aethiopien bis nach Indien hin verbreiteten Mohren.[1]

Cusch, כוש — siehe: Mohrenland.

Chronik — siehe: Schriftthum, heiliges.

Chub, richtig: Khub, כוב. Land und Volk aus dem Süden, wahrscheinlich in dem großen Gebiete Nordafrikas, das Aegypten Miethstruppen lieferte und dessen Geschick theilte.[2] Es wird neben Put, Lud und Arab, die zu den lybischen Stämmen gehören, erwähnt; auch ein ägyptisches Denkmal trägt die Inschrift: das Volk Kufa.

Chuth, richtig: Khuth, כות, auch Khutha, כותא. Landschaft des assyrischen Reiches, von der Salmanassar die Kolonisten nach Samaria verpflanzte,[3] die mit den Israeliten vermischt „Samaritaner" hießen. Im Talmud und bei den Thargumisten haben sie ihren ursprünglichen Namen: Khutäer, כותאי. Ihre Lage ist unbekannt u. läßt verschiedene Vermuthungen zu. Man denkt an den Fluß: Khuta, in der Gegend von Kocha, der bei den arab. Geographen erwähnt wird[4] und in Folge einer äthiop. Ansiedlung bei Masudi: Kuschan hieß. Die Khutäer sind demnach mit den Kossäern eins. Diese Landschaft ist also die pers. Provinz Jutipa, heute Kusistan, östl. von den Tigrismündungen. Doch scheint mehr dafür der nördl. Theil Assyriens zu sprechen, was noch die andern Namen der Kolonisten und der Gegend, in welche die Israeliten verpflanzt wurden, bestätigen.

Cor, כור — siehe: Maaß; **Coresch** — siehe: Cyrus.

Cymbel, צלצל. Musikinstrument, rauschendes Tonwerkzeug in der Gestalt eines Beckens von verschiedener Form. Es bestand entweder aus zwei größeren hohlen Becken von Erz oder zwei kleinern metallenen Tellern, die eine halbkugelförmige Aushöhlung in der Mitte hatten. Die Cymbel war somit ein Schlaginstrument, das mit einer flachen Hand oder mit einer Handhabe auf der erhabenen Seite geschlagen wurde. Sie gab einen hellen Klang[5] und wurde zur Begleitung fröhlicher Musik als zur Einholung der Bundeslade,[6] bei der Tempelweihe[7] rc. gebraucht. Später war sie ein bleibender Bestandtheil der Tempelmusik,[8] wo es Cymbeln von verschiedenem Klange gab. Nach dem Exile kommt sie bei der Grundsteinlegung,[9] der Weihe der wiedererbauten Mauern Jerusalems[10] und noch später bei der makkab. Tempelweihe vor.[11] Eine spätere Abart davon sind die Handcymbeln, die Castagnetten, die am Daumen und Mittelfinger befestigt zum Tanz der Frauen geschlagen wurden.

Cypresse, ברוש. Baumart,[12] die in Verbindung mit der Ceder oft vorkommt.[13] Sie wächst auf dem Libanon[14] u. ihr Holz wird zu musikal. Instrumenten,[15] Lanzenschäften,[16] Prachtgebäuden,[17] besond. zum Schiffsbau verwendet.[18] Sie gehört zu den Nadelbäumen u. ist durch ihren schlanken Wuchs[19] der Pappel ähnlich. Ihre Heimath ist besond. in Persien und Vorderasien überhaupt,[20] wo sie dunkelgrüne, schmale, zugespitzte Blätter hat. Das Holz derselben ist leicht, unverwüstlich, das von Würmern nie angegriffen wird. Seiner dunkelgrünen Gestalt zufolge wurde es als Schmuck zu Gräbern verwendet.

Cyrus, כורש, Coresch. König des pers.-med. Weltreichs, der nach Besiegung des letzten Königs des babyl.-chald. Reiches dasselbe gründete. In der Bibel ist er ein Perser,[21] die Gottesgeißel über Chaldäa und Babylonien,[22] der Feldherr des Königs Darius, für den er Babylon eroberte[23] und später der König über Persien, Medien und Babyl.,[24] 4ter Herrscher vor Xerxes,[25] der Verehrer des wahren Gottes,

---

[1] 1 M. 10. [2] Ezech. 30. 5. [3] 2 K. 17. 24—30. [4] Isthari S. 54. Kasvin Kosmogr. II. S. 301. [5] 1 Chr. 16. 19, 17. 5. 42. [6] 2 S. 6 5, 1 Chr. 14. 8. [7] 2 Chr. 5. 15. [8] 1 Chr. 26. 1. 6, Ps. 150. 5. [9] Esra 3. 10, Neh. 12. 27. [10] Das. [11] 1 Macc. 4. 54. [12] 1 M. 6. 14. [13] Jes. 14. 8, Zach. 11. 2, Hohld. 1. 7. [14] Jes. 60. 13. [15] 2 S. 6. 5. [16] Nah. 2. 4. [17] 1 Kön. 5. 8. [18] 1 Mos. 6. 14. [19] Sir. 25. 17. [20] Ritter Erdkunde XI. 567. [21] Dan. 6. 29. [22] Jes. 48. 14. [23] Daniel 5. 31. [24] 2 Chron. 36, 22. 23, Esra 1. 1, 2. 4. 5, 5. 13, 6. 2. 3. [25] Daniel 11. 2.

der als: Gesalbter G.,[25] Hirt des Ewigen zur Vollführung des göttl. Willens berufen wurde.[26] Gleich nach der Thronbesteigung ertheilte er den Israeliten die Erlaubniß der Rückkehr nach Paläst. mit dem Befehle zur Unterstützung des Wiederaufbaues des Tempels zu Jerus. und Auslieferung ihrer heiligen Gefäße.[3] Diese auffallende, plötzliche Wendung der israel. Exulanten, durch ihn herbeigeführt, hat ihm den Ehrennamen „Gesalbter des Ewigen" verschafft und er galt für den Erlöser, Messias, der Israeliten.[1] Im Talmud werden einige Züge aus seinem Leben näher bestimmt. Sein Ehrenname: „Gesalbter des Ewigen," משיח ה' wird mit seiner göttl. Sendung: der Befreiung Israels und Wiedererbauung des Tempels zu Jerus. in Zusammenhang gebracht.[5] Der Befehl zum freien Aufzug der Israeliten nach Jerus. war eine Erfüllung der Heilsverheißung: „Gott breitet Japhet aus und wohnet in den Zelten Sems.[6] Sein Auftreten wird als Beginn der Wiederverjüngung Isr. betrachtet.[7] Sein Befehl zum freien Aufzuge erscheint ihnen als Act seiner Weisheit, worauf sie den Ausspruch beziehen: die Worte des Weisen sind von Huld!"[8] Die plötzliche Unterbrechung dieses Befehls geschah aus Furcht vor Verödung des Landes u. lautete nur gegen die, welche den Euphrat noch nicht überschritten hatten.[9] Ueber seine Person hören wir, daß er mit Darius bei Belsazzar im Dienste stand u. nach der Eroberung des babyl. Reiches mit diesem sich in die Herrschaft theilte, so daß Darius in Babyl. und Cyrus in Medien und Persien regierten.[10] Seine Ertheilung der Erlaubniß an die Israel. erfolgte erst nach dem Tode des Darius.[11] So werden: Cyrus, Ahasveros und Darius als die 3 Könige Mediens gekannt.[12]

D.

Dabrath, דברת. Levitenstadt im Stamme Issachar,[13] dicht am nordwestl. Fuß des Berges Thabor, die zugleich die Grenze gegen Reuben war.[14] Dieselbe heißt heute Deburieh,[15] ist jedoch nicht der Ort Dabeira in der Gegend von Diocäsarea am südl. Fuße des Thabor.

Dach, M. Dasselbe ist im Orient heute noch wegen der meist trockenen Witterung platt u. mit einer Brustwehr herum versehen.[16] Sein Boden ist mit Ziegeln oder Steinen, auch mit einem wasserdichten Estrich bedeckt und hat in der Mitte auf einer Seite eine geringe Erhöhung, damit das Regenwasser leichter herabfließe.[17] Zur Leitung des Regenwassers in die Cisternen gab es auch Röhren.[18] Auf dem Boden sprießen leicht verdorrende Grashalmen.[19] Zum Dache führten: Treppen von Außen und Innen des Hauses.[20] Auf dem Dache befand sich zuweilen ein kleines Gemach zum Aufenthalt für Gäste. Eine Ausnahme hiervon waren die Prachtgebäude und die Tempel.[21] So der Tempel zu Jerusalem.[22] In dieser Beschaffenheit diente das Dach zur Erholung,[23] im Sommer auch zum Schlafen[24] und ungestörten Gespräch,[25] wie zur Andacht[26] und Errichtung von Laubhütten zum Laubhüttenfeste[27] rc. Weiter war das Dach der Ort der Veröffentlichung gewisser Handlungen,[28] Beobachtung des Treibens auf der Straße,[29] besonders zur Spähe[30] und Abwehr des Feindes.[31] Man floh auf die Dächer u. vertheidigte sich von da gegen

---

[1] Jes. 44. 28, 45. 11. [2] 2 Chron. 36. 28, Esra 1. 1, Jes. 45. 11. [3] 2 Chron. 36. 22, Esra 1. 1. [4] Jes. 44. 28, 45. 13. [5] Megilla 12. [6] 1 M. 9. 27. Midr. r. 1 M. Absch. 36. [7] Hehld. 2. 12. Midr. r. das. [8] Koheleth. Midr. r. 1 Mos. Abschn. 36 [9] Midr. r. zum Hehld. voce וידי נטבת. [10] Seder haddoroth. [11] Das. [12] Midr. r. 1 M. Absch. 44. [13] Jes. 21. 28, 1 Chr. 7. 72. [14] Jos. 79. 2. [15] Robinson III. 451. [16] 5 Mos. 22. 8, 2 K. 1. 2. [17] Plin 36. 62. [18] Maimonides im Com. zu Midoth 6. 6. [19] Ps. 129. 6. [20] Siehe weiter. [21] Cicero Orat. 3. 26. [22] S. d. A. [23] 2 S. 11. 2, Dan. 4. 26. [24] 1 S. 9. 26. [25] 1 S. 9. 26, Samuel mit Saul. [26] Jes. 15. 3, 22. 1, Jer. 48. 38. [27] Neh. 8. 16. [28] 2 S. 16. 22. [29] Richt. 16. 27. [30] 2 S. 18. 24. [31] Richt. 9. 51.

die Feinde,[1] setzte daselbst Wirthschaftsgeräthe der Luft aus,[2] die Flachsstengel zum Trocknen ꝛc.[3] Doch ist das beständige Verweilen auf Dächern, wo man jeder Witterung preisgegeben wird, das Bild der traurigen Existenz.[4] Die Einrichtung dieser Dächer war so, daß man leicht durch Uebersteigen der Brustwehr von einem Dache zum andern gelangen u. auf der ganzen Häuserreihe der Straße gehen konnte.[5]

Dachbrüstung, Dachgeländer, מעקה. Um den durch Fahrlässigkeit entstandenen Unglücksfällen vorzubeugen, verordnete das Gesetz: das Dach eines Hauses mit einer Brustwehr, Geländer, zu versehen[6] mit der Mahnung: „bringe nicht Blutschuld auf dein Haus, so Jemand von dem Dache herabfiele!" Eine Strafe auf Unterlassung dieser Handlung bei wirklich eingetroffenem Unglücksfalle ist nicht erwähnt. Es sind auch hier die rabb. Bestimmungen über eine offen gelassene Grube maßgebend, nach denen, so ein Mensch hineinfiel, der Eigenthümer für den Schaden nicht aufzukommen hat.[7] Die Brustwehr um das Dach soll gegen 2 Ellen hoch u. so stark sein, daß man sich darauf anlehnen kann.[8] Der Talmud bestimmt als weitere Ausführung dieses Gesetzes, daß auch Brunnen, Gruben ꝛc. bedeckt oder mit Geländern versehen; morsche Leitern, baufällige Treppen und bissige Hunde entfernt werden müssen.[9]

Dachrinnen, Dachzimmer — siehe: Dach.

Dämon, מלאך רע, böser Engel, auch: מלאך המשחית, Engel des Verderbens; Dämonen, מלאכי רעים, böse Engel.[10] Geistige, überirdische Wesen, die ihren Namen: „böse Engel" in so fern haben, als sie zur Vollziehung der Strafen oder zur Prüfung und Läuterung der Frömmigkeit des M. gebraucht werden, aber an sich gleich den andern Wesen der Schöpfung sind, von denen es heißt: Gott sah Alles, was er gemacht und siehe, es war gut![11] Sie sind keine besondere Klasse unabhängiger, eigenmächtiger Wesen, die dem Guten entgegenarbeiten und nur an den Werken der Bosheit Gefallen haben, wie das heidnische Alterth., besonders der Parsismus sie kennt, sondern werden, wie die übrigen Geschöpfe, als Werkzeuge G., Boten zur Verwirklichung seines Willens gehalten, die nur in und während ihrer Sendung den Gegensatz der guten d. h. der zu Vollführung des Guten ausgeschickten Engel bilden.[12] So treten die Dämonen oft in der Bibel auf: bald mit Gott vereint handelnd,[13] bald allein den göttl. Auftrag vollführend,[14] unter dem Namen „Engel,"[15] auch mit dem Prädicat „böse," „verderbend,"[16] oder mit einem Eigennamen als: Satan ꝛc.[17] Bei dem babyl. Thurmbau werden sie als mit Gott handelnd gedacht.[18] Unter dem allg. Namen: Engel ohne Prädicat „böse" kommen sie bei der Zerstörung Sodoms vor.[19] Dagegen sind sie mit dem Epitheton: Verderber, המשחית, aber im Auftrage G. bei dem Aussterben der Erstgeburt Aegyptens erwähnt;[20] mit Hinzufügung des Wortes „Engel" als: Engel des Verderbens, מלאך המשחית bei der Heimsuchung Davids[21] und mit ihrer ganzen Benennung: böse Engel, מלאכי רעים bei dem Psalmisten[22] ꝛc. Unter dem bestimmten Namen: Satan, שטן, Hinderer, kommen sie vor, wo sie als Ankläger, Versucher und Hinderer auftreten; aber ganz nach obigen Bestimmungen: bald vereint mit Gott handelnd,[23] bald nur in dessen Auftrage,[24] so daß sie auf Befehl G. ihre Handlung unterbrechen und das Verderben nicht weiter ausführen.[25]

---

[1] 2 Macc. 5. 12, Joseph. Antt. 14. 15. 12. [2] Jos. 2. 6. [3] Siehe Mikwaoth 2. 7. Machschirim 6. 2, Maasser 1. 6. 3. 4, Megill 3. 3, Menach. 8. 4. Teharoth 9. 6. [4] Spr. 21. 9, 25. 24. [5] Joseph. Antt. 13. 5. 3, Baba mezia p. 88. דרך גגין. [6] 5 M. 22. 28. [7] B. kama 2. 6. [8] Maimonid. h. rozeach 11. 3. [9] Choschen m. §. 427. Jalkut I. §. 930. B. kama 15. [10] Ps. 68. 49. Der Unterschied zwischen bösen Engeln und bösen Geistern ist im alten T. so bedeutend, daß wir jeder Verwechslung od. Identifizirung beider, wie dies bei vielen christl. Dogmatikern geschieht, entschieden entgegentreten müssen. [11] 1 M. 1. 31. [12] Siehe Engel. [13] 1 M. 11. 7, 14. 1—20 [14] 2 M. 12. [15] 1 M. 19. 1—20. [16] Ps. 78. 49. [17] 1 Chr. 21. 1. [18] 1 Mos. 11. 7. [19] Daselbst 19. 1—20. [20] 2 M. 12. [21] 1 Chr. 21. 12, 2 S. 24. 16. [22] Ps. 78. 49. [23] 1 Chr. 21. 1. in Vergl. mit 2 S. 24. 16, wo der Gottesname mit dem des Satan abwechselt. [24] Hiob 1. [25] Zachar. 3. und Hiob 1.

Daraus erhellt, daß auch die mit besondern Eigennamen als: Satan, Verderber ꝛc. keine von Natur böse Engel im Sinne des Heidenth., die dem Guten und Gott selbst entgegenarbeiten, sind, da sie in Hiob 1. zu dem Kreis anderer Himmelswesen gehören und in 1 Chr. 21. 1. und 2 S. 24. 16. der Gottesname mit den übrigen abwechselt. Wir heben diese Darstellung der bösen Engel nochmals hervor und bitten sie festzuhalten, da sie mit zur reinen Gottesidee der Bibel gehört und eng mit ihrer Lehre vom Bösen, der Schöpfung aus Nichts, der Einheit Gottes ꝛc. zusammenhängt. Nur das Heidenth., das die Lehre der Schöpfung aus Nichts nicht anerkannte u. einen Urstoff oder eine Emanation von Gott annahm, mußte zur Erklärung des in der Natur hervortretenden Bösen zum Dualismus, dem Glauben an zwei in der Welt sich bekämpfende Mächte, das gute und böse Prinzip, gelangen; während das Judenthum laut seines Monotheismus die Annahme eines Urstoffes negirt und das Böse nicht in die Gegenstände der Schöpfung, sond. in den M. setzt, der kraft seiner Freiheit auch gegen das Gute Werke zuvollführen vermag.[1] Aus den Apokryphen erwähnen wir nur als abweichend von dieser Auffassung das Buch der Weisheit, das den Tod als durch den Neid des Teufels enstanden sein läßt,[2] im Gegensatz zu den übrigen Büchern, die mit obiger bibl. Lehre übereinstimmen. In diesen erscheinen die Dämonen als Helfer Israels, die gegen seine Feinde kämpfen,[3] die ausdrücklich: Engel Gottes[4] heißen. So wird der Engel, der Sanherib schlug, „guter Engel" genannt.[5] Ihre Gestalt ist: schön, mächtig, lichtvoll[6] und sie selbst kommen aus dem Himmel.[7] Die Lehre des Talmud über Dämonen — siehe in den Artikeln: Satan, Geister, Gespenster, Engelarten.

Dämonenglaube und **Dämonenlehre** — siehe: Gespenster.

Dagon, דגון. Philist. Götze, der in Gaza, Asdod u. den andern philistäischen Städten verehrt wurde.[8] I. Die Bedeutung seines Namens ist unsicher und wird das Wort bald von „dag," דג, Fisch, wo er „Fischgott" bedeutet,[9] bald von „Dagan," דגן, Getreide im Sinne eines Schutzgottes des Landbaues, ähnlich dem Jupiter ruralis der Römer, abgeleitet.[10] II. Seine Gestalt war: Gesicht u. Hände vom M., aber der Rumpf vom Fische.[11] In dieser Form wird er als männl. Gottheit der weibl. Darketo gegenüber gestellt. III. Sein Kultus. Von demselben kennt man die Tempel zu Asdod und Gaza,[12] die von Simson und später von den Makkabäern zerstört wurden.[13] Von den Ceremonien ist das Hüpfen über die Schwelle erwähnt.[14] Vor der Bundeslade, die von den Philist. erobert und in den Tempel Dagons gebracht wurde, fand man diesen Götzen eines Morgens hingestreckt mit abgefallenen Händen und abgehauenem Kopfe.[15]

Damaskus, דמשק Dameßek; auch: Darmeßek דרמשק[16] u. Dumeßek, דומשק.[17] Eine der ältesten und bedeutendsten Städte Syriens, in seinem südl. untern Theile, am östl. Fuße des Antilibanon, in einer fruchtbaren, wasserreichen, frisch grünenden Ebene, die von den Orientalen als das schönste der vier Paradiese auf der Erde gehalten wird. Einige von den Gebirgen herkommende Bäche, von denen verschiedene Canäle geleitet werden, geben der Ebene die Bewässerung und Fruchtbarkeit. Von denselben sind die bedeutendsten zwei: a. der Barrada, Goldfluß bei den Alten und in der Bibel: Amana, אמנה,[18] der in der schönen Hochebene von Zebedani im Antilibanus entspringt und mit mehreren Zuflüssen bei dem Dorfe Dumar in die Ebene von Damaskus hineintritt, wo eine Menge Canäle von ihm gezogen werden, welche die Ebene bewässern, u. darauf in einen kleinen See, den Boheireth el Merdsch, 3/4 St. östlich von Damaskus sich ergießt; b. der Awadsch, in der Bibel: Pharphar, פרפר,[19] der auf dem Dschebel Zeisch, Hermon, entspringt, südl. von Damaskus fließt,

[1] Siehe: Böses. [2] Weisheit 2. 2—3. [3] 1 Maccab. 7. 41, 2 Macc. 3. 24, 10. 29, 11. 8. [4] 2 Macc. 3. 24. Susanna 54. [5] 2 Macc. 15. 23. [6] Das. 3. 24. [7] Das. 11. 8, 3 Macc. 6. 18. [8] Richt. 16. 21, 18. 3. 5. 6, Zeph. 1. 19. [9] Kimchi und Abarbanel. [10] Hieron. Lexic. II. 202. [11] Ganz, wie in 1 S. 5. 4. [12] 1 S. 5. 2, Richt. 16. 23. [13] Das. und 1 Macc. 10. 83, 11. 4. [14] Zeph. 1. 4, 6. 8. [15] 1 S. 5. 5. [16] 1 Chr. 18. 5. 6. [17] 2 K. 16. 10. [18] Das. 5. 12. [19] Das

die Stadt selbst nicht berührt und kurz vor seinem Einflusse in den See mit dem Barrada sich vereinigt. Ihrer Lage nach war diese Stadt stets der Stationsort zwischen den Euphratländern u. dem Mittelmeere als Verbindungspunkt von Aegypten, Phönizien und Babylonien: 400 Stadien vom Mittelmeere und 6—8 Tagereisen von Jerusalem, so daß sie ihre Bedeutsamkeit bis heute noch behielt. Sie ist eine der reinlichsten und regelmäßigsten der orientalischen Städte mit 190,000 Ew., von denen 75,000 Muhamedaner u. Drusen, 14,000 Christen, 5000 Juden u. 15,000 Fremde nebst Soldaten und Sklaven sind. Die Straßen sind eng u. sehr lang, die Häuser, äußerlich unscheinbar, aber desto prächtiger im Innern. Ihr Alter reicht bis auf Abraham hinauf,[1] aber erst zur Zeit Davids beginnt ihre eigentl. Geschichte. Syrien war damals in mehrere Königreiche getheilt und David stand mit einem Könige derselben: Hadad-eser von Zoba im Kriege. Nachdem dieser geschlagen wurde, eilten dem Besiegten die damascenischen Syrer zur Hülfe, worauf es zu einer sehr blutigen Schlacht kam, in der David Sieger blieb und Damaskus mit ganz Syrien als erobertes Land an Palästina kamen.[2] Syrien war dadurch David tributpflichtig und mußte eine Besatzung von ihm in Damaskus erhalten. Aber schon unter Salomo machte sich Syrien unter Anführung des Feldherrn Reson, frühern Feldherrn des Königs von Aram Zoba frei und erwählte den Befreier zu seinem Könige.[3] Auf ihn folgte Hosion,[4] nach ihm dessen Sohn Tabrimon, den wir in Verbindung mit dem judäischen Könige Abiam treffen.[5] Dieses Bündniß wurde von dem folgenden judäischen Könige Assa und Benhadad, dem Sohne Tabrimons erneuert, worüber Assa von dem Propheten mit Vorwürfen überhäuft wurde.[6] Dagegen griff Benhadad, von Abia aufgereizt, die Besitzungen des Reiches Israels an und stand mit Baesa, dem Könige desselben, obwol er früher dessen Bundesgenosse war, im Kriege, dem er empfindliche Niederlagen beibrachte.[7] Benhadad II. der Sohn des vorigen setzte den Krieg fort und zwar mit einem Hochmuthe, daß er im Voraus die Auslieferung des Silbers und Goldes nebst der Weiber fordern ließ. Ahab setzte sich auf den Rath der Alten gegen ihn zu Wehr und besiegte Benhadad in zwei Schlachten, so daß dieser um den Frieden bat, den er auch unter den Bedingungen der Auslieferung der israel. Städte erhielt.[8] Aber kaum 3 Jahre später erneuerte sich der Krieg und diesmal zogen: Ahab in Verbindung mit dem Könige von Juda: Josaphat gegen Benhadad zum Kampfe, der unglücklich für beide endete. Sie wurden bei Ramoth in Gilead geschlagen und ergriffen die Flucht.[9] Auch mit Ahabs Nachfolger, Joram, dauerten die Feindseligkeiten fort und die Einfälle der Syrer in das Reich Israels wiederholten sich.[10] Aber Benhadad II. hatte ein unglückliches Ende. Er wurde krank und von Hasael, seinem Feldherrn, den der Prophet Elia und nach ihm: Elisa zum König über Syrien bestimmt hatten,[11] ermordet.[12] Doch auch Hasael setzte die Feindseligkeiten seines Vorgängers gegen Israel und Juda in noch stärkerm Maaße fort. Gegen diese Könige von Juda und Israel[13] behauptete er Ramoth in Gilead. Jorams Nachfolger, Jehu, verlor das ganze transjordanische Gebiet.[14] Hasael wendete sich darauf auch gegen Philistäa, eroberte Gath und erpreßte von Jerusalem einen Tribut.[15] Auch Jehus Sohn, Joahas erhielt er noch in Unterwerfung[16] und die Bewohner Gileads wurden von ihm mit Dreschwagen zerrissen.[17] Aber schon unter seinem Nachfolger änderte sich das Verhältniß. Benhadad II. wurde von Joas dreimal geschlagen und mußte die Eroberungen wieder herausgeben.[18] Jerobeam II. führte das Glück noch weiter und er besetzte sogar Damaskus und Hemath.[19] Aber kaum 70 Jahre später treffen wir wieder einen König von Syrien: Rezin in Verbindung mit Pekach, dem Könige von Israel, die Einfälle in Juda machen.[20] Rezin

---

[1] 1 M. 14. 20, 25. 2. [2] 2 S. 8. 5. 6, 1 Chr. 19. 5. [3] 1 K. 11. 24. [4] 1 K. 15. 8. [5] 1 K. 15. 19. [6] 2 Chr. 16. 7. [7] 1 K. 15. 19, 2 Chr. 16. 2. [8] 1 K. 20. 1—34. [9] 1 K. 22. [10] 2 K. 5. 2, 6. 8. 24. [11] 1 K. 19. 15, 2 K. 8. 7. 13. [12] 2 K. 8. 7—15. [13] 2 K. 8. 28. [14] 2 K. 10. 32. 33, 13. 7. [15] 2 K. 12. 7. [16] 2 K. 13. 3. 22. [17] Amos 1. 3. [18] 2 K. 13. 25. [19] 2 K. 14. 28. [20] 2 K. 15. 37, 16. 5, Jes. 7. 1.

erobert darauf die für den Handel wichtige Hafenstadt Elath, die Usia an Juda gebracht [1] und vertreibt die Juden aus ihr. [2] Ahas rief Tiglath Pileser, den König von Assyrien zur Hülfe. Derselbe eroberte Damaskus und führte die Einwohner nach Kir, einem assyrischen Distrikt am Flusse Kyr, in Gefangenschaft ab, während Rezin im Kampfe fiel. [3] Kyr war der Ort ihres Ursprunges und sie mußten in ihre erste Heimath wieder zurück, wie Amos ihnen 60 J. vorher geweissagt hatte. Von da ab war Syrien und Damaskus abwechselnd unter assyr., babylonischer, persischer u. macedonischer Herrschaft, bis es später dem seleucidischen Reiche zugeschlagen und nachher durch Pompejus zur röm. Provinz gemacht wurde. Herodes, der Große, hatte in Damaskus Bäder und Theater [4] und es wohnten daselbst viele Juden, die viele Synagogen hatten. [5] Frühzeitig eroberten die Araber Syrien, denen es später die Türken 1516 entrissen haben.

Damim, דמים, vollständig: Ephes Damim, אפס דמים. [6] Lagerort der Philist. vor der Besiegung Goliaths, der abgekürzt auch: Phas Damim, פס דמים heißt. [7]

Dan, דן. Fünfter Sohn Jakobs, der erste von Bilha, der Magd Rahels, [8] der Stammvater des nach ihm genannten Stammes. Derselbe zählte bei dem Auszuge aus Aegypten 62,700 waffenfähige Männer, [9] die später bis gegen 64,400 heranwuchsen; er wurde also nur vom Stamme Juda und dem Doppelstamme Josephs übertroffen. Im Segen Jakobs heißt es über ihn: „Dan ist eine Schlange auf dem Wege, ein Cerast auf dem Pfade, der in des Pferdes Ferse beißt, daß der Reiter rücklings stürzt," dem die Worte: „Dan wird sein Volk richten wie einer der Stämme Israels" vorausgehen und der mit dem Ausruf schließt: „Auf deine Hülfe hoffe ich, Ewiger! [10] Diese Verheißung scheint sich wahrscheinlich auf Simson u. seine Streifzüge gegen die Philister, wie auf sein Richteramt in Israel und sein tragisches Ende zu beziehen. Moses sprach über ihn den symbolisch klingenden Segen: Dan ist ein junger Leu, der aufspringt aus Basan, [11] der seinen kriegerischen Muth, wie überhaupt seinen Character bezeichnen soll, so daß er und der Stamm Juda, der ebenfalls zu einem Leu verglichen wird, [12] ein Emblem haben. Auf dem Zuge durch die Wüste lagerte er mit zwei andern Nebenstämmen im Norden des Stiftszeltes, [13] wo er die Nachhut führte [14] und sich Benjamin und Joseph, den nächstverwandten Stämmen anschloß. So wurde ihm in der Lagerordnung eine hervorragende Stelle angewiesen. Er trug ein der vier Hauptbanner und deckte auf dem Zuge mit seiner Macht das ganze Heer von hinten. [15] Bei der Eroberung Paläst. erhielt dieser Stamm sein Gebiet in der Mitte des Landes, zwischen den Stämmen Juda, Benjamin und dem philist. Gebiete, in einer fruchtbaren Gegend, aber von solch engem Raum, daß er, als die weitere Eroberung des Landes unmöglich wurde, zur Auswanderung nach einer andern Gegend sich genöthigt sah. Es zogen 600 Waffenfähige zur Jordansquelle hin gegen die Stadt Lais, die sie nach der Eroberung zerstörten u. von neuem unter dem Namen „Dan" aufbauten. So wurde der Ausdruck „von Dan bis Berseba" die Bezeichnung des ganzen Landes: von dem äußersten Norden bis zum entferntesten Süden. [16] Auf ihrem Zuge auf dem neu zu erobernden Lande trafen sie auf dem Gebirge Ephraim im Hause eines Micha einen Leviten, der für einen jährlichen Lohn den Dienst eines abgött. Bildes, Ephod, besorgte. Denselben beredeten sie, sich mit dem Ephod ihnen anzuschließen. Er willigte ein und das Bild wurde in Dan aufgestellt, wobei ihm und seinem Nachkommen der Priesterdienst zugewiesen wurde. Dieses abgött. Bild verblieb daselbst bis zum Exile und gewann bei der Theilung des Reiches an Bedeutung. Jerobeam I. machte Dan zu einer der zwei

---

[1] 2 K. 14. 22. [2] 2 K. 16. 6. [3] 2 K. 16. 9, Amos 1. 5, Jes. 8. 4. [4] Joseph. b. j. 1. 21. 11. [5] Das. 1. 2. 25, II. 20. 2. [6] 1 S. 17. 1. [7] 1 Chr. 12. 13. [8] 1 M. 30. 3, 35. 25. [9] 4 M. 1. 39. [10] 1 M. 46. 16—17. [11] 5 M. 33. 22. [12] 1 M. 49. 9. [13] 4 M. 2. 25. [14] 4 Mos. 10. 25. [15] 4 M. 2. 25. [16] Siehe Palästina.

Kultusstätten seines Reiches, wo er zugleich Stierbilder aufstellen ließ.[1] Dan lag an der großen Heerstraße und Handelsstraße von Phönizien nach dem Euphrat, war ein Marktplatz der phöniz. und syr. Stämme, eine Station der durchziehenden Karavanen und die Daniten treten in den Handelsverkehr mit den Völkern ein. Dagegen blieb der andere Theil Dans in seinem angewiesenen Gebiete zwischen Zor und Estaol,[2] verlor durch das Vordringen der Philister seine Selbstständigkeit und ging zuletzt in den Stamm Juda ganz auf. Daher fehlt der Stamm Dan in der Genealogie ganz.[3] Im Liede Deboras wird dem Stamme Mangel an Gemeinsinn vorgeworfen,[4] doch nahm er bei der Einholung Davids in Hebron starken Antheil.[5] Später nach Verdrängung der Philister und Eroberung der 10 Stämme erhielten sich die Daniten, zwar sehr zusammengeschmolzen, unter dem Namen: Husim ihres Stammvaters. In 1 Chr. 23. 35 wird dieser Stamm nicht mehr aufgezählt, aber Ezechiel 48. 1 bestimmt ihm ein Gebiet im Norden, nahe an Damaskus. Von Dan waren zwei Künstler: Ahaliab zu Mosis Zeit und Hiram in den Tagen Salomos.[6] Im Talmud wird die Stellung dieses Stammes ausführlicher besprochen. Dan wird stets götzend. geschildert und soll Jerobeams stärkste Stütze zur Vollführung seines Frevels gewesen sein,[7] so daß „Dan" gleichbedeutend mit Götzend. gehalten wird.[8] Jerobeam, heißt es, ging von Stamm zu Stamm und keiner schloß sich ihm so schnell als Dan an.[9] Seine Stellung den Stämmen gegenüber war unbedeutend; daher ihre Lehre über die Vereinigung Eliabs, des Daniten mit Bezalel aus dem Stamme Juda zur Verfertigung der Stiftshütte: der M. soll sich des Geringern nicht schämen, zumal geistige Vorzüge denselben schmücken.[10] Seine Charakteristik wird durch die im Segen Jakobs gebrauchten Bilder gezeichnet. Der Löwe bezieht sich auf seinen Heldenmuth und die Schlange auf die Handhabung seiner List in der Sünde.[11] Seine starke Seelenzahl schon beim Auszuge aus Aegypten zeigt die Erfüllung des Segens Jakobs und der Verheißung an Abraham.[12]

Dan, דן, vollständig: Dan Jaan, דן יען,[13] früher: Laisch, ליש, oder Leschem, לשם.[14] Stadt im äußersten Norden Paläst., westlich in der geringen Entfernung von 5/4 St. von Cäsarea Philippi, Paneas oder Banias.[15] Sie war vor der Eroberung eine sidonisch-phöniz. Stadt, die den Namen bald Laisch,[16] bald: Leschem,[17] bald: Baal jaan führte. I. Ihre Lage war auf einem kleinen Hügel: Tell el Kady in der Ebene, wo der sogenannte kleine Jordan, der am kürzesten fließende Quellstrom des Jordan, entspringt und sich nach einer halben Stunde mit dem von Baneas herkommenden vereinigt. II. Ihre Geschichte. Unter dem Namen Lais oder Leschem war sie von einem stillen, abgesonderten Völkchen bewohnt.[18] Später wurde sie von den Daniten erobert und erhielt den Namen: Dan.[19] Von dieser Zeit ab dient sie zur Bezeichnung des nördl. Grenzpunktes Paläst. zum Unterschiede von dem südl., den die Stadt Berseba bestimmte.[20] In beiden Städten als den beiden Endpunkten richtete Jerobeam den Kälberdienst ein.[21] Später eroberte sie Benhadad, der König von Damaskus mit der ganzen Grenzgegend.[22] Nach Ezechiel 27, 19 lieferte diese Gegend Eisen und Jeremia kennt Dan als das Land der von Norden kommenden Feinde.[23]

Daniel, דניאל. Prophet aus dem Stamme Juda von vornehmer Familie, Zeitgenosse Jeremias, der ihn „Weiser" nennt. Unter der Regierung Jojakims wurde er nach der Erob. Jerus. mit andern Vornehmen Judas nach Babyl. abgeführt, wo man ihn mit 3 Jüglingen: Hananja, Mischael und Asarja unter dem Namen Bel-

---

[1] 1 K. 12. 29, 2 K. 10. 29. [2] Richt. 13. 2. 25, 16. 31. [3] 1 Chron. 4. 7. [4] Richt. 5. 17. [5] 1 Chr. 13. 35. [6] 2 Chr. 2. 13. [7] Midr. r. 4 M. Abschn. 2. [8] Sabbath 66. [9] Midr. r. 4 M. Abschn. 2. [10] Daselbst. 2 M. Abschn. 40. [11] Das. 4 M. Abschn. 13. [12] Das. 2 M. Absch. 1. u. das. Abschn. 94. [13] 2 S. 24. 6. [14] Jos. 19. 47. [15] Richt. 18. das. [16] Baal jaan. Richt. 15. 29. [17] Jos. 19. 47. [18] Richt. 18. 27—29. Jos. 19. 47. [19] Siehe Dan. [20] Richt. 20. 1, 1 S. 3. 20, 2 S. 17. 11. [21] 1 K. 12. 28, 2 K. 10. 29, Amos 8. 14. [22] 1 K. 15. 20, 2 Chr. 16. 4. [23] Jer. 4. 15, 8. 16.

schazzar 3 J. lang für den königl. Dienst heranbildete. In dieser neuen Stellung war er schon der Mann von festem Charakter und unbiegsamer Frömmigkeit. Zu seinem Unterhalt wurden ihm die Speisen von der königl. Tafel verabreicht, aber er nahm sie nicht an und bat sich dafür die erlaubten aus. Nach Ablauf der 3jährigen Vorbereitungszeit zeichnete er sich besonders durch Traumdeutung aus und stieg in die Gunst Nebukad. So wurde er 27 J. später, nachdem er diesem König einen vergessenen Traum ins Gedächtniß zurückgerufen und gedeutet hatte, zur Würde eines obersten Reichsbeamten und zum Vorgesetzten über die Magier erhoben. Später deutete er die wunderbare Schrift im Speisesaale des letzten Königs Babyl., welche die Verkündigung des baldigen Unterganges des babyl. Reiches enthielt. Auf der Höhe eines Märtyrers für seinen Glauben zeigte er sich in seiner entschiedenen Verweigerung der Anbetung des von Nebukadn. errichteten goldenen Standbildes, worauf man ihn mit den andern jüd. Genossen: Hananja, Mischael und Asarja in einen brennenden Feuerofen warf, aus dem sie wunderbar unversehrt wieder emporstiegen. Eine Folge dieses wunderbaren Ereignisses war die Anerkennung der israelit. Religion, daß Niemand den Gott derselben lästern dürfe! Zum zweiten Mal legte er freudig den Beweis des Märtyrerth. ab, als er unter Darius Medus zum Minister erhoben wurde und dadurch den Neid der andern Hofleute auf sich zog. Dieselben erwirkten einen königl. Befehl zur 3tägigen Anbetung des Königs Darius, wo man sich der Verehrung jeder andern Gottheit zu enthalten habe. Daniel wies diese Anordnung zurück, öffnete täglich sein Fenster zur Anbetung Gottes, so daß über ihn der Tod in der Löwengrube verhängt wurde. Aber auch aus dieser Todesstätte sah man ihn gerettet zum Erstaunen Aller hervorsteigen. Der Talmud hat die weitere Zeichnung der Thaten, Verdienste u. Lehren seines Lebens. a. Zunächst die Beurtheilung seiner Prophetien. Von denselben erscheint ihm die Zeitangabe der allg. Erlösung Israels irrthümlich.[1] Auch seine Einleitungsformel zum Gebet: „o Herr, großer u. furchtbarer Gott!"[2] wird als eine Abweichung von der mos.: „Großer, mächtiger und furchtbarer Gott![3] dargestellt.[4] Seine vorzügliche That war die Bekämpfung des Götzend.[5] Auch die in den Apokryphen erwähnte Geschichte von „Bel und dem Drachen," wie D. in Folge der Blosstellung des Truges der Priesterkaste wieder in die Löwengrube geworfen und aus ders. gerettet wurde, kennt der Talmud, wobei der Hülfe des Propheten Habakuk gedacht wird.[5] b. Zu seinen Verdiensten rechnet man vorzüglich: die glückliche Bekämpfung des Götzend.,[6] die Rettung der Weisen Babyl.;[7] die Wiederbefestigung des in Isr. wankend gewordenen Glaubens an Gott;[8] die Erlaubniß zum Aufzuge der Isr. aus Babyl. nach Paläst. und auch theilweise die Wiedererbauung des Tempels zu Jerus.[9] Ueber seine Befähigung im Allgemeinen hatten sie den Spruch: „Wenn alle Weisen der Heiden in eine Wagschale gelegt werden und Daniel allein in die andere, so würde Letzerer die Ersteren überwiegen."[10] c. Die Lehren aus seinem Leben. Die Unerschütterlichkeit in seinem Gottesglauben zeigt dem M. das Mittel zur Behauptung seiner Freiheit. „Die Frevler, heißt es, sind in der Gewalt ihres Herzens, aber die Gerechten haben das Herz in ihrer Gewalt!"[11] Seine Rettung ist der Beweis, wie Gott den Gerechten schütze[12] und seine Hülfe zuverlässiger als die des M. sei.[13] Sein drei mal tägl. Gebet sei die Norm für unsere Gebete.[14] Den Gesammtinhalt seines leidensvollen, aber sehr lehrreichen Lebens finden sie in den drei Versen des 3. Kap. der Klagelieder: „Sie engten mein Leben in der Grube, Löwengrube, ein; aus des Abgrunds Tiefe rief ich deinen Namen an und du hörtest meine Stimme etc.[15] Uber seine Geburt, Abstammung und seinen Tod

---

[1] Megilla 12. Midr. r. 1 M. Abschn. 98. [2] Daniel 9. 4. [3] 5 M. 10. [4] Joma 69b. [5] Midr. r. 1 M. Abschn. 68. u. 84. Vergl. in pugio fidei p. 956. 7. Hierzu Josippon u. Midr. r. 4 M. Abschn. 13. u. 14. Das. zum Hehld. p. 1. Midr. Thilim zu Psalm 24. 7, 64. 3. [6] Midr. r. zum Hehld. p. 25. v. אעלה בתמר. [7] Das. 4 M. Abschn. 2. [8] Das. 1 M. Abschn. 68, das. [9] Das. Hehld. 44. [10] Joma 77. [11] Midr. r. 1 M. Absch. 34. [12] Das. 4 M. Absch. 13, 1 M. Absch. 5. [13] Das. 5 M. Abschn. 2. [14] Berachot 31. [15] V. 55—57. Midr. r. zum Klgld. 3.

wissen sie, daß er aus dem Stamme Juda,[1] von david. Abkunft war,[2] ein hohes Alter erreichte, so daß er noch von der Erlaubniß zur Auswanderung nach Paläst. Gebrauch machte[3] und den Wiederaufbau des Tempels erlebte.[4] Daniel soll demnach in Paläst. gestorben sein.[5] Ueber das Buch Daniel — siehe: Schriftthum, heiliges.

Dank, תודה, **Dankbarkeit,** הודיה. Die Bekundung der Gegenliebe auf empfangene Wohlthaten gegen den Spender derselben, nicht als Sache des Rechts, sond. als Ausdruck der Erkenntlichkeit, welche die sittliche Bildung, die Förderung und Kräftigung ihres Wachsthums unter den M., die Heiligkeit, zu ihrem Prinzipe hat, ist die ganze Eigenthümlichkeit, wie in der Bibel die Dankb. gewürdigt und befohlen wird. Die Liebeswerke haben keinen Anspruch auf Wiedervergeltung, aber ihr Samenkorn soll von selbst Fruchtwerke der Liebe hervortreiben. Diese Auffassung liegt zum Theil schon in dem für „Dankbarkeit" gebrauchten hebräischen Wort: תודה oder הודיה, das seinem Stamme nach: „Bekennen," „Bekenntniß" heißt und die Dankb. als ein Bekennen des Empfangenen, eine Kundgebung der innerl. zur Gegenliebe erregten Stimmung bezeichnet. Eine weitere Einschärfung der Dankbarkeit geschieht durch die Gesetze: „Verabscheue nicht den Aegypter, denn du warst fremd in seinem Lande!"[6] „Liebet den Fremden, denn ihr waret selbst Fremde im Lande Aegypten![7] ferner in den Erzählungen der bewiesenen Dankbark. im Kriege gegen Amalek durch die Schonung des Stammes Keni;[8] des Benehmens Davids gegen seine Freunde[9] ꝛc., wie in der Angabe der Dankbarkeitsbeweise durch Geschenke,[10] Freundschaftsbündnisse,[11] Gebete,[12] Segensertheilung[13] ꝛc. In diesem Sinne ist auch die bibl. Darstellung der Undankb. durch die Ausrufe: „Warum habt ihr Böses für Gutes vergolten?[14] „Sie vergelten Böses für Gutes!"[15] „Wer Böses für Gutes vergilt, aus dessen Haus weicht nicht das Böse!"[16] wo nicht über das Ausbleiben der erwarteten Vergeltung, sond. ob des Eintreffens des Gegentheils: des Hasses und der Feindschaft als Zeichen des tiefen Verfalls alles Sittlichen geklagt wird. Die weitere Entwicklung dieser bibl. Idee der Dankb. in ihrer praktischen Bedeutsamkeit enthält der Talmud. Die Fragen: über die mögliche völlige Entledigung der Dankbark. durch Gegenvergeltung? wie über die Verpflichtung derselben auch gegen Todte und leblose Gegenstände? werden im Sinne obiger Auffassung entschieden auf die erste mit „nein" und in Betreff der zweiten mit „ja" beantwortet. Die Dankb. ist Sache der Sittlichkeit, die weder durch Gegenvergeltung, noch mit dem Tode des Wohlthäters gelöst werden kann und hört auch gegen leblose Gegenstände nicht auf. „Hat dir, heißt es, dein Nächster nur Linsen vorgesetzt und du gibst ihm dafür Fleisch; so bleibst du noch weiter in der Pflicht der Dankbarkeit gegen ihn, weil er dir erst wohlgethan!"[17] Ferner: „du sollst keinen Stein in den Brunnen werfen, aus dem du Wasser getrunken."[18] So hat Aaron, aber nicht Moses zur Hervorbringung der Plagen Aegyptens seinen Stab gegen den Nil erhoben, weil seine Gewässer ihn als Kind nicht verschlangen.[19] Aus demselben Grunde mochte Moses nicht den Krieg gegen Midjan mitmachen, weil es ihm ein Asyl auf seiner Flucht vor Pharao gewährte.[20] Die Dankbark. in ihrer veredelnden Wirkung wird daher als Ursache vieler bibl. Gebote angegeben,[21] wie überhaupt der Abfall von der Religion als eine Undankb. gegen Gott dargestellt wird.[22] Bezeichnend ist die Schärfe, wie die Dankb. als reines Werk der Liebe zur Beachtung hervorgehoben wird. „Nur das Dankopfer, heißt es, ist nach dem Psalmist[23] die wahre Gottesverehrung, weil das Sündopfer zur Vergebung der Sünde; das Schuldopfer zur Versöhnung der Schuld ꝛc. gebracht wird; aber das Dankopfer nichts erlangen will."[24] So war die Dankb. in jüdischen Kreisen eine stets gern geübte Sitte, so daß ihre Unter-

---

[1] Sanh. 93. [2] Midr. r. zu Ruth 7. [3] Das. zum Hohld. 44. [4] Tanch. zu Noach. [5] Midr. r. zum Hohld. p. 44. [6] 5 M. 23. 8. [7] Das. 10. 20. [8] 1 S. 15. 7. [9] S. David. [10] 1 S. 30. 26. 1 M. 24. [11] 1 M. 26. 30. [12] Ruth 1. 8. [13] 1 Mos. 9. 25. [14] 1 Mos. 44. 4. [15] Ps. 35. 12. [16] Spr. 17. 13. [17] Jalkut Mischle §. 960. [18] B. Bathra 92b. [19] Midr. r. 1 M. Abschn. 16. 18. 15. [20] Das. 4 Mos. Abschn. 22. [21] Das. 3 Mos. Abschn. 27. [22] Siehe Abfall. [23] Ps. 50. 23. [24] Midr. r. 3 M. Abschn. 4.

lassung nicht blos als Härte des Herzens, sondern auch für eine Verletzung der Sitte gehalten wurde. „Ich handelte wie Rebekka, aber du nicht gleich Elieser, der dankbar war! lautete die Entgegnung des Mädchens, das von R. Josua wegen der Zuvorkommenheit der Darreichung ihres Wasserkruges so sehr gepriesen wurde.[1] Es sind uns ganze Dankreden erhalten, die von den Talmudlehrern nach genossener Gastfreundschaft ꝛc. beim Abschiede gesprochen wurden. Von denselben nur eine. „In der Wüste, sprach R. Nachman, irrte einst ein Wanderer hilflos unter der schrecklichen Folter des Hungers und Durstes einher und schaute verzweifelnd zum Himmel empor. Er setzte nur langsam seine Reise fort, bis ihn plötzlich die Erscheinung einer Quelle und der an ihr gepflanzten schattigen Fruchtbäume freudig überraschte. Schnell eilte er ihr zu, erquickte sich an ihrem Wasser, labte sich an den Früchten u. ruhete unter dem Schatten der Bäume aus. So neugestärkt erhob er sich u. rief dankbar: Baum! Baum! süß schmeckt deine Frucht, labend dein Schatten, erquickend strömt der Quell zu deinen Füßen und so fehlt dir nichts von den Segnungen der Welt. Aber einen Wunsch habe ich für dich: o daß deine Schößlinge, verpflanzt an andere Orte, ebenso gesegnet sein wie du! Denselben Dankessegen habe ich für dich: es mögen deine Kinder an Glücksgütern dir gleichen![2] Mehrere dieser Dankreden bitte ich in den Artikeln: Segen, Scheiden nachzulesen.

Dankbarkeit gegen Gott, הודיה לאל. Die im vorigen Artikel angegebene Auffassung der Dankb. als ein Gebot der Sittlichkeit zur Förderung ihres Wachsthums im Menschen tritt desto bestimmter in den Mahnrufen zur Dankb. gegen Gott hervor. Die Aufforderung zum Danke gegen Gott nach der bibl. Lehre von den Eigenschaften G., die ihn als den Allgenugsamen darstellen, kann nur, wie der Gottesdienst überhaupt, die Veredlung des M. durch Werke der Liebe zum Ziele haben. „Bringet Gott Dank zum Opfer![3]" „Wer Dank mir opfert, verehrt mich!"[4] „Kommet in seine Thore mit Dank!"[5] „Lasset uns ihn verherrlichen mit Dank!"[6] Diese Mahnrufe finden ihre erklärende Ergänzung in den herrlichen Prophetenworten Michas: Womit komme ich dem Ewigen zuvor? womit soll ich ich mich beugen vor dem Gott der Höhe? Soll ich ihm zuvorkommen mit Ganzopfern, mit Kälbern, den jährigen? Es sei dir gesagt, Mensch, was gut ist und der Ewige von dir fordert: die Uebung des Rechts, die Liebe zum Wohlthun und das bescheidene Wandeln mit dem Ewigen, deinem Gotte![7] — Diese Auffassung, die nicht Gott, sondern des M. Veredlung durch Werke des Rechts, der Liebe und Frömmigkeit als ein Gebot der Dankbarkeit zu Gott hinstellt, ist ein der schönsten Glanzpunkte der in der Bibel gezeichneten Gottesverehrung, welche die Liebe Gottes zum M., wie dieselbe in den Wünschen der Eltern zu den Kindern sich nur matt abspiegelt, zu ihrem Boden hat. Die Dankb. in diesem heiligen Einfluß erscheint dem Psalmisten so bedeutsam, daß er keine Gottesverehrung ohne dieselbe sich denken kann[8] u. der Prophet Jesaia hält den M. in der Vernachlässigung derselben tief unter dem Thiere, das instinktmäßig dankbar gegen seine Wohlthäter ist.[9] Ihre weitere Darstellung ist im Talmud. Das Gebot der Dankb. zu Gott in seinem den M. heiligenden Einfluß wird hier in Bezug auf die empfangenen göttl. Wohlthaten, wie wir uns derselben werth machen sollen, gezeichnet. Die Welt mit der sie erfüllenden Gottesgüte ist ein Heiligth., wo die Gaben an die M. als die Priester u. Diener desselben zu ihrer sittl. Hebung verabreicht werden. „Wenn du gegessen und darauf das Dankgebet verrichtet, ist es, als wenn du von dem Deinigen gegessen!" lautet der eine Ausspruch.[10] „Die ganze Welt, heißt es ferner, mit allen Erzeugnissen gleicht einem Gott geheiligten Weinberge, von dem wir die Früchte auszulösen haben. Wodurch? durch den Dankspruch.[11] So ist der Genuß der Erdfrüchte ohne Segensspruch gleichsam eine Entweihung

---

[1] Das. zu Kalle. p. 62. [2] Midr. r. 1 M. Abschn. 60. 64. Das. 4 M. Abschn. 4. [3] Ps. 3. 14. [4] Psalm 50. 23. [5] Ps. 101. 4. [6] Ps. 69. 31. [7] Micha 6. 6—9. [8] Ps. 50. 23. [9] Jes. 1. [10] Jerus. Berachoth Abschn. 1. [11] Das.

der Gottesheiligthümer, oder nach der Lehre eines Andern: ein Raub.[1] In diesem Sinne soll die Ausübung der bibl. Gebote der Ausdruck unserer Dankb. zu Gott sein. „Wer kam mir zuvor, daß ich zu bezahlen hätte?"[2] dieser Gottesruf an den M. wird in Bezug auf die zu vollziehenden Gesetze näher bestimmt. „Wer kam mir zuvor" d. h. wer stimmte wir ein Lob an, ehe ich ihm das Leben gegeben? wer vollzog die Beschneidung, ehe ich ihm einen Sohn geschenkt? wer machte ein Geländer um das Dach,[3] ehe ich ihm ein Haus angewiesen? wer befestigte das Schema[4] an die Thürpfosten, ehe er eine Wohnung hatte? wer ließ für die Armen und Fremden die Getreideenden bei der Ernte auf dem Felde, ehe ich sein Wachsth. gefördert? ꝛc.[5] Ebenso war die Darbringung der Erstlinge der erst gereiften Früchte als Anerkennung der göttl. Fürsorge.[6] Auf gleiche Weise werden: der Befehl zur Erbauung eines Heiligth. und die Anordnungen des Gottesdienstes nebst den Priestervorschriften ꝛc. als Kundgebungen unserer Dankb. zu Gott aufgefaßt.[7] Auch die Abgaben der Erstlinge, der Zehnten von dem geernteten Getreide ꝛc. sollen Ausdrücke der Dankb. zu G. sein.[8] Diese Lehren werden durch Vorführung mehrer bibl. Bilder nachdrücklichst eingeschärft. Zu diesen gehören: die Dankesworte Leas nach der Geburt ihres vierten Sohnes;[9] das Danklied der Israeliten am Meere;[10] das Siegeslied Deboras nach dem Sieg über Midjan;[11] das Lied Davids auf die Rettung von Saul;[12] Hiskias nach der Genesung[13] ꝛc.[14] Daher ihre Mahnung: „Täglich gebe Gott von seinen Segnungen!"[15] So wurden im Tempelgottesdienst zu Jerusalem 7 Psalmen[16] zur Absingung im Levitenchor für die 7 Tage der Woche so bestimmt, daß an jedem Tage der Psalm den Dank für das Schöpfungswerk desselben ausdrückte.[17] So erscheint ihnen die Dankb. zu Gott als Grundlage der Religion so bedeutsam, daß sie dem Theil derselben, der sich auf sie bezieht, ein ewiges Bestehen weissagen. „Alle Opfer, heißt es, werden in der Zukunft aufhören, aber nicht das des Dankes; jedes Loblied wird schwinden, nur nicht das des Dankes, denn also heißt es: Noch wird man an dieser Stätte hören: Stimme der Wonne, Stimme der Freude, die Stimme, welche ruft: Danket dem Ewigen Zebaoth, denn gut ist der Ewige! ewig währt seine Güte!"[18]

Dankopfer — siehe: Opfer des Dankes.

Daphka, דפקה. Stationsort der Isr. in der Wüste.[19]

Darius, דריוש, Darjawusch.[20] Name mehrer Könige von Persien. I. Darius, König der Meder,[21] Sohn des Ahasveros,[22] der Eroberer Babylons und Zerstörer des babyl. Reichs.[23] Xenophon nennt ihn Cyaxares II., aus dem medischen Stamme, Oheim des Cyrus, Sohn des Astyages, der seine Tochter Amysis dem Cyrus zur Frau gab. Zur Zeit der Eroberung des babyl. Reiches war er 62 J. alt und führte nur noch 2 Jahre die Regierung. Sein Charakter soll schwach, genußsüchtig und für Schmeichelei empfänglich gewesen sein. Er ließ nach dem Ansinnen seiner Großen Daniel in die Löwengrube werfen,[24] aber ungern und nicht ohne spätere Gewissensbisse. Nach der wunderbaren Rettung desselben wurden seine Verleumder mit ihren Frauen nebst Kindern in dieselbe geworfen, und Darius gelangte durch Daniel zur Gotteserkenntniß, so daß er zur Verehrung des Gottes Daniels aufforderte. II. Darius, Sohn des Hystaspes, ein Perser vornehmen Standes, der im 8. J. nach dem Tode des Cyrus und nach der Ermordung des falschen Smerdis Arthasastah[25] auf den Thron gelangte und die Tochter des Cyrus heirathete. Die Bibel kennt ihn durch die Erneuerung des von Cyrus vor 15 Jahren gegebenen Befehls zum Wiederaufbau des

[1] Berachoth 35. [2] Hiob 41. 2. [3] Das Gebot hierzu ist in 5 M. 24. [4] Der bibl. Abschnitt von der Einheit G. und Liebe des M. zu G. in 5 Mos. 6. auf einem Pergamentstück soll an die Pfosten der Thüre geheftet werden. [5] Midr. r. 3 M. Abschn. 27, das. Absch. 28. [6] Jalkut §. 643. S. Erstlinge. [7] Tanch. zu Thezave. Hierzu siehe: Opfer, Stiftshütte, Priesterkleider, Salböl. [8] Midr. r. 2 M. Abschn. 41. [9] 1 M. 29. 35. Berach. 7. [10] 2 M. 14. [11] Richter 5. [12] 2 S. 21. [13] Jes. 38. [14] Agadoth Bereschith cap. 59. [15] Succa 46. [16] Dieselben sind: Ps. 24, Ps. 48, Psalm 82, Ps. 94, Ps. 81, Ps. 93, Ps. 92. [17] Rosch haschana 31. [18] Jerem. 33. 11. Midr. r. 3 M. Abschn. 27 am Ende. [19] 4 M. 33. 13. [20] Nach der Keilinschrift. [21] Dan. 11. 1. [22] S. d. A. Vergl. Dan. 9. 1. [23] Das. 6. 1. [24] Das. 41. 6. [25] Esra 4. 7.

Tempels, der im 6. J. seiner Regierung vollendet wurde.[1] Er regierte 36 J. und machte sich durch die schwierige Eroberung der abgefallenen Stadt Babylon bekannt. Hierher gehörten auch sein siegreicher Zug nach Indien u. die Ertheilung verschiedener guten Gesetze, dagegen war sein Unternehmen gegen Thrazien u. Griechenland unglücklich. III. Darius, in Nehemia 12. 22 erwähnt, wahrscheinlich der Nachfolger des Artaxerxes Langhand, der von 423—401 v. regierte.[2] IV. Darius Codomanus, letzter König von Persien, der durch einen Widder am Wasser stehend gezeichnet wird, was auf seine Besiegung durch Alexander d. G. am Flusse Granikus und bei Arbela deutet.[3] Er wurde zuletzt von einem Verräther meuchlings ermordet. Im Talmud wird nur von dem Erstern gesprochen. Auch nach ihm standen Darius und Cyrus schon unter Nebukadn. in hohem Ansehen[4] u. waren Anführer seiner großen Heere. Später unter Belsazzar verwalteten sie Statthalterschaften[5] und noch später wurde Darius König des persisch-medischen Reiches, das er mit Cyrus regierte.[6] Während der Regierungszeit dieses Darius war es, wo ein königl. Edikt die Anbetung Gottes verboten hat, dem Daniel sich widersetzte und dafür in die Löwengrube geworfen wurde.[7]

Darlehn, הלואה, משא. Die nicht abzuschaffende Verschiedenheit der Vermögensverhältnisse der M. macht es nöthig, daß dem ärmern Theil in seinem Unternehmen durch Vorschüsse und Darlehne im Allgemeinen, so er nicht der Noth verfallen soll, aufgeholfen werde. Von dieser Voraussetzung geht der Mosaismus aus, der trotz gleicher Landesvertheilung bei der Eroberung Paläst. und der Einsetzung des Erlaß- u. Jobeljahres zur möglichen Restitution der ersten Gleichheit[8] dennoch die hereinbrechenden Abstufungen mit ihren Folgen: der Noth und Armuth voraussieht u. zur Erleichterung derselben die humanen Bestimmungen des Darlehns verordnet. Dem prophetischen Ausspruch gegenüber: „Denn es wird der Dürftige nicht in deinem Lande fehlen,“[9] richtet er die eindringlichen Mahnungen: „Möge dein Herz nicht hart sein, verschließe nicht deine Hand vor deinem armen Bruder, sond. öffne sie und leihe ihm, so viel er bedarf!“[10] die das Darlehn auch in ungünstigen Fällen gebieten.[11] Freilich enthalten dieselben keine Zwangsverordnung, aber bei einem Volke, dem die Barmherzigkeit auch gegen Feinde unentbehrlich schien,[12] bedurfte es keiner Strafdrohung, um Liebeswerke zu erzwingen. „Leihen können“ sah man als Segen u. Lohn der Erfüllung des Gesetzes an, wie entgegengesetzt: „nicht leihen können“ als Fluch galt,[13] so daß der Psalmist darüber treffend singt: „Wol dem, der barmherzig ist und gern leiht!“[14] „Er ist stets barmherzig und leiht gern!“[15] Wie die Darreichung des Darlehns freiwillig und in guter Gesinnung geschehen soll, so werden auch die Bedingungen dess. nach humaner, milder Weise befohlen. Der Erpressung und grausamen Behandlung des Schuldners bei den Römern und Griechen, die oft zu Aufständen führten, soll hier durch eine geschickte Regelung der gegenseitigen Verhältnisse vorgebeugt werden. Das Darlehn war noch nicht Sache kaufmännischer Spekulation, sondern entsprang dem einfachen Bedürfnisse des durch Unglücksfälle sinkenden Ackerbaustandes zu seiner Hülfe und Wiederaufrichtung. Es hatte sonach eine solidere Grundlage und wurde gern als Unterstützung ohne Rechnung auf Vergrößerung des Kapitals geliehen. Diesem edlen Standpunkte nach war auch die weitere gesetzliche Regelung der gegenseitigen Verhältnisse. 1. In Bezug auf den Schuldner galt es, ihn möglichst zu schonen, ihm Zeit und Gelegenheit zur Erholung zu lassen. Das Darlehn soll ohne Zinsen und auch nahe am Sabbatjahr gegeben werden;[16] ebenso darf auf geliehene Lebensmittel kein Aufschlag, Mehrung, gefordert werden.[17] Die Schuld konnte sich also nicht vermehren u. die Armuth nicht

---

[1] Esra 4. 24—26. [2] Dan. 8. 6. [3] Daniel 8. [4] Midr. r. zu Ester 1. [5] Das. zum Hohld. [6] Das. 1 M. Abschn. 44. [7] Aboda sara 3. [8] Siehe Besitz. [9] 5 M. 15. 11. [10] 5 M. 15. 7—10. [11] S. Sabbathjahr. [12] So im Benehmen Sauls gegen Amalek, Ahabs gegen Benhadad, der Israel. gegen die besiegten Canaaniter. [13] 5 M. 15, 6, 28. 12. [14] Ps. 112. 5. [15] Das. [16] 2 Mos. 22. 25, 5 Mos. 15. 7. [17] 3 Mos. 25. 35. 37, 5 Mos. 23. 20. 31. Vergleiche Psalm 15. 5, Ezechiel 18. 8.

die Höhe völliger Unheilbarkeit erreichen, eine Vorsichtsmaßregel in der Staatsverwaltung, deren Ermangelung bei andern Völkern der Ruin ihres Staates wurde. Die Verweigerung des Darlehns an Israeliten und Fremde hielt man als Nichtswürdigkeit.[1] Ausdrücklich wiederholt das Gesetz die Mahnung, daß zwischen Israeliten und Nichtisraeliten darin kein Unterschied existire.[2] Nur in Bezug auf den Ausländer, נכרי,[3] bei dem man kaufmännische Zwecke voraussetzt, war das Ausleihen auf Zins gestattet.[4] Man vergesse nicht, daß die nächsten die Israeliten umgebenden Ausländer die handelstreibenden Phönizier waren. Nur von diesen war es erlaubt Zinsen zu nehmen und am 7. J. die Schuld einzutreiben. II. In Betreff des **Gläubigers** enthalten die Gesetze die Bestimmungen zur Sicherung des Darlehns. Das Erste besteht in der Pfandnahme unter folgenden Verordnungen. Der Gläubiger soll nicht in das Haus des Schuldners treten, aber der Schuldner hat das Pfand herauszubringen.[5] Die Pfändung selbst geschehe unter Zuziehung des Gerichts.[6] Das Objekt der Pfändung darf nicht das Nothwendigste seines Unterhalts u. seiner Kleidung sein als: die Mühlsteine, worauf der Schuldner das Getreide sich mahlt,[7] das Oberkleid, das zugleich seine Decke bei Nacht ist,[8] das Gewand der Wittwe ꝛc.[9] Das Zweite, so es gepfändet wird, muß vor Sonnenuntergang zurückgegeben werden. Das Ganze beruht auf dem schönen Ausspruch: So du meinem Volke Geld leihst, sei ihm nicht, wie ein Schuldherr![10] Ueber das **Bezahltwerden** des Darlehns war angeordnet, daß die Schuld zu jeder Zeit, nur nicht im Erlaß- und Jobeljahr eingetrieben werden darf.[11] Der Zahlungsunfähige soll seinen Besitz u. in Ermangelung desselben sich selbst bis zur Abtragung der Schuldsumme verkaufen.[12] Doch wird für den aus Armuth Verkauften: bessere Behandlung, Freilassung im Sabbatjahr und noch früher durch Loskaufung von Seiten seiner Verwandten bestimmt.[13] Die Ursache der Nichteinforderung der Schuld im Sabbatjahr war, weil in Folge des Brachlassens der Aecker der Landmann keine Einkünfte hatte. Dieser Begünstigung erfreuten sich auch die Fremden,[14] nur nicht die unter dem Ausdruck: Nochri verstandenenen handelstreibenden Ausländer.[15] Von den durch Noth Verkauften kennt die Bibel nur zwei Fälle zu zwei entfernten Zeiten. In 2 K. 4. 1. ist der Bericht der Prophetenwittwe, die die Verkaufung ihrer Kinder durch die Gläubiger fürchtet und in Nehemia 5. 5. wo die Väter ihre Kinder aus Noth in Dienst geben. Die Stelle Jesaias 50. 1. ist bildlich aufzufassen. Die Folgen der Beschränkung der Geldgeschäfte hatten zur Zeit gute Früchte getragen, denn man war desto mehr auf den Ackerbau angewiesen. Ein greller Gegensatz hierzu bildet das Verfahren der Römer gegen die Insolventen, die man härter als Sclaven behandelte.[16] Ueber die hierher gehörenden milden talmudischen Bestimmungen siehe: Schuld, Pfänden, Zins und Wucher, Sabbatjahr.

Dasein Gottes, מציאת האל. Das Dasein Gottes, nicht als eine subjective Vorstellung, sond. als reale Existenz, in und außerweltlich, zu beweisen, so daß es uns seine Anerkennung abnöthige, bildet seit Jahrtaus. ein vergebliches Abmühen der M., das die Inschrift auf sich trägt: Menschen! so ihr den Gott in euch nicht fühlt, durch Vernunftschlüsse kann er euch nicht aufgedrängt werden! Die Mythologie mit ihren symbol. Gestalten, die Gott in allen Naturerscheinungen als wirklich vorhanden darstellt, und die Philosophie, die unermüdlich nach der Ergründung des Höchsten forscht, beide befriedigen den M. nicht dauernd und vermögen die Mittel hierzu nicht aufzufinden. Jene durch ihre grobe Versinnlichung des Uebersinnlichen und zu plumpe Herabziehung des Ueberweltlichen in das Weltliche; diese durch allzustarke Abstraction, die mit allen ihren Beweisen Gott nur als eine Kraft, Ursache, Idee, Intelligenz, geistige Substanz, als Sein in allen Daseienden, die sittl. Weltordnung ꝛc. heraus zu demonstriren im

[1] 5 M. 15. 9. [2] 3 M. 25. 35—37. [3] Zum Unterschiede von גוי Goi, Volk, Nichtisraeliten u. גר Fremder. S. Heide, Fremder. [4] 5 M. 23. 20. 21, 15. 3. [5] 5 Mos. 24. 10. [6] 5 Mos. 24. 6. [7] 2 M. 22. 25, 5 Mos. 24. 6. 12. [8] Das. [9] 5 Mos. 24. 6--17. [10] 2 Mos. [11] 3 Mos. 25. 40. [12] 3 M. 25. 39. [13] 3 M. 25. 40. [14] 5 M. 15. 1. [15] Siehe: Fremder. [16] Liv. 2. 23, 6. 36.

Stande ist,[1] entsprechen nicht der Vorstellung des M. von Gott, die ihn als persönliches, außerweltliches, geistiges Wesen in höchster Vollkommenheit, den Schöpfer, Lenker und Leiter alles Geschaffenen verkündet. Weder die kosmologischen, physikoteleologischen, noch die historischen, moralischen und ontologischen Beweise auf allen ihren Entdeckungsfahrten erheben sich hierzu und kommen über den bloßen Begriff: „Gott" hinaus. Es ist jedoch dem menschl. Gemüthe weit mehr darum zu thun, daß Gott nicht blos als ein abstractes Sein und bloße Intelligenz, sond. auch als der um und für uns Seiende, als Schöpfer und Regierer der Welt bewiesen werde. Von diesem Standpunkte aus werden wir die bibl. Beweise für das Dasein G. zu würdigen verstehen. Die Idee des bloßen Vorhandenseins eines Gottes ist dem M. mitgeboren und liegt so wol im Triebe seines Geistes, der immer suchend nach dem Höchsten emporschaut, als auch im Gemüthe, das auf eine geheimnißvolle Weise nach überirdischen Wesen sich sehnt und wird mit Recht vorausgesetzt. Auch kann die Bibel als Offenbarungsbuch keine Beweise für das bloße Dasein G. geben, das nicht bewiesen, sond. geglaubt werden soll. Aber desto schlagender sind dafür ihre Beweise, die nicht erst den Gott suchen, sond. den schon in uns wohnenden Gott als den für und um uns Seienden überzeugend vorführen. Dieselben sind: a. aus der Natur, b. der Geschichte der Völker im Allgemeinen und c. der des M. im Einzelnen und wurden gebraucht: 1. zur Hinführung des M. zum Glauben an Gott; 2. zur Aufrechthaltung dess., so ihm ein Abfall droht und 3. gegen die Leugner des Gottesdaseins in seiner Offenb. und Beziehung zur Welt. Im 1 B. Mosis, wo die M. für den Gottesglauben erst gewonnen werden sollen, wird die Geschichte des M. im Einzelnen als Verkünderin des Gottesdaseins hingestellt. Der Ruf an Adam nach dem Sündenfalle: wo bist du? an Kain nach dem Brudermorde: wo ist Abel, dein Bruder? ferner die Erzählungen von der Erwählung, Bestimmung und Segnung der Stammväter mit den sie begleitenden Gottesstimmen: an Abraham: Ich bin der Ewige, der dich aus Urkasdim geführt;[2] an Isaak: Ich bin der Gott deines Vaters Abraham, fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir![3] an Jakob: Siehe, ich bin mit dir, ich hüte dich, wo du gehst und bringe dich in das Land zurück, denn ich verlasse dich nicht![4] — auch die Abhaltung Pharaos,[5] Abimelechs,[6] Esaus,[7] Labans[8] ꝛc. von der Sünde, wie die wunderbare Umwandlung der Geschicke Josephs nach seinem Selbgeständnisse: Nicht ihr habt mich hierher geschickt, sond. Gott![9] ꝛc. sind daselbst die Beweise für das Dasein G. In bedeutendem Fortschritte sehen wir dieselben in dem übrigen Theil des Pentateuchs, wie in den Geschichtsbüchern: Josua, Richter, Samuel ꝛc., wo die Geschichte in ihrer universellen Gestalt und die Natur, wenn auch noch nicht in der Betrachtung ihres stillen, regelmäßigen Laufes, wie sie beim Psalmisten als Gottesverkünderin auftritt, sondern nur als Dienerin einer höhern Macht, der sie sich schweigsam auch zur Zerstörung ihrer eigenen Werke fügt und in dem bibl. Wunder ihren Ausdruck findet, als Zeugen des Gottesdaseins angerufen werden. So offenbarte sich Gott Mose als den aus der Geschichte seines Volkes zu erkennenden Gott, den er Israel bei der Ueberbringung der Erlösungsbotschaft verkünden sollte.[10] Später wurde die Erlösung Isr. aus Aegypten der Beweis des Gottesdaseins in dem ersten Ausspruch des Decalogs,[11] zu dem noch die Hinweisung auf seine Wanderung und wunderbare Erhaltung Isr. in der Wüste u. die Gestaltung seiner fernern Geschicke hinzukam.[12] Reichhaltiger fallen diese Beweise durch das Wunder aus, das die Natur als gehorchende Vollzieherin des göttl. Willens darstellt und die stete Beziehung G. zur Welt darthut. So sollten Pharao und die Aegypter als Antwort auf die Frage: wer ist der Ewige, auf dessen Stimme ich hören soll?[13] durch das Wunder erkennen, daß Gott sei![14] was auch wirklich durch die Ausrufe: Es ist ein Finger

---

[1] Siehe Hegels Vorlesungen über das Dasein Gottes und vergl. hiermit Feuerbach, Pierre Bayle S. 80. 231. und 256, ebenso Strauß Glaubenslehre S. 365—400. [2] 1 M. 15. 7. [3] Das. 26, 24. [4] Das. 28. 13—18. [5] 1 Mos. 45. [6] S. d. A. [7] S. d. A. [8] S. d. A. [9] 1 Mos. 45. [10] 2 M. 2 u. 3. [11] Das. 19. [12] 5 Mos. 6, 7, 8, 9, 11. 27. 29, 29. 9—30. Jos. 23. [13] 2 Mos. 5. 2. [14] Das. 7. 8. 9.

Gottes![1] der Ewige ist gerecht![2] eintrat. Viel umfassender fiel diese Beweisführung bei den vor- und nacherilischen Propheten aus. Es ist der physikoteleologische Beweis, der hier gegen das Heidenth. zur Bloßstellung des Truges seines Götterwesens und Götzendienstes gebraucht wird. So wird in Jesaia nach dem Nachweis der Nichtigkeit des Götzenglaubens als Gegenbild dazu ausgerufen: „Erhebet eure Augen und sehet: wer ist's, der diese geschaffen? der nach Zahl ihr Heer hervorführt und Alle beim Namen ruft, daß Keines von seiner großen Macht u. gewaltigen Kraft vermißt wird? Wer hat Wasser mit seiner Faust gemessen? den Himmel mit der Spange mit Maaß den ganzen Erdenstaub bestimmt? ꝛc. Gott ist es, der die Himmel geschaffen und sie ausdehnt, die Erde mit ihren Sprossen ausbreitet, die Seele dem Volke gibt und den Geist den auf ihr Wandelnden — ich bin der Ewige und Keiner sonst![3] In Jerem. wird durch die directe Hinweisung auf die Natur beides: der Götzend. als Thorheit bespöttelt und die richtige Vorstellung von Gottes Dasein gegeben.[4] „Er machte die Erde durch seine Macht, bildete den Weltkreis durch seine Weisheit und breitete den Himmel durch seine Einsicht aus. Sein Ruf ertönt und am Himmel ist das Wasser und vom Ende der Erde befiehlt er, die Nebel aufzusteigen![5] Auch Israel in seiner Geschichte wird als Zeuge des Gottesdaseins den Völkern entgegengehalten mit dem gewichtigen Ruf: „Ihr seid meine Zeugen, mein Diener, den ich erwählt! daß ich es bin, vor mir schuf kein Gott und nach mir wird Keiner sein!"[6] Dagegen ist in den Psalmen die Hinweisung auf die Natur in einem viel mildern Tone, mehr erhebend als überführend, mehr das Gemüth für den Glauben an Gott stimmend, als überzeugend, es erschütternd. In wahrhaft lyrischer Erhebung wird bald auf die Schöpfung in ihrer kunstmäßigen Einrichtung, bald auf den M. als Krone derselben hingewiesen. „Die Himmel erzählen die Ehre G. u. die Ausdehnung verkündet sein Händewerk![7] „Ewiger, unser Gott! wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!"[8] „Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge befestigst du dein Reich![9] — sind die Psalmrufe, die bis zur Betrachtung sich steigern, daß Gottes wirksame Kraft allein es sei, die in allen Theilen der Schöpfung belebend hervortritt und sich uns als der Welt erfüllende und Welt erhaltende göttliche Wille offenbart. Innig ist die Mahnung, daß der M. durch den Blick auf sich selbst, nicht auf seine sterbliche Gestalt, sond. auf die mit den Merkmalen des Lebens dem Glauben an Gott zugeführt werde. „Merket doch! sollte der, welcher das Ohr gepflanzt, nicht hören? nicht sehen, der das Auge gebildet? der die Völker züchtigt, nicht zurechtweisen?"[10] In Hiob 37—41 ist diese Naturbetrachtung eine mehr systematisch geordnete und bis zu ihrer letzten Consequenz ausgeführte. Auch die Apokryphen haben die Beweise für das Dasein G. nach obigen drei Richtungen: aus der Natur,[11] Geschichte[12] und dem Wunder:[13] aber mit dem Unterschiede, daß dieselben nicht, wie in der Bibel, das Gottesdasein in seiner Beziehung zur Welt, sondern nur das an sich, als Existenz allein darthun und den durch griechischen Einfluß sich bildenden Atheismus bekämpfen. Der kosmologische, vermischt mit dem physikoteleologischen Beweis, daß wir bei der Anerkennung des Guten, Schönen und Vortrefflichen der Geschöpfe nicht stehen bleiben können, sond. durch sie zu dem Schöpfer der Geschöpfe emporsteigen müssen — will die Existenz G. allein überzeugend vorführen. Ebenso treffen wir denselben Beweis bei Philo: „Kein künstliches Werk ist selbst entstanden, nun ist die Welt das höchste Kunstwerk; folglich muß sie von dem Allervollkommsten, Gott, gebaut sein.[14] Dieser Beweis, bei fast allen Dogmatikern heimisch, ist in der neuesten Zeit an der Hand der Naturforschung erstaunlich ausgebildet worden.[15] Der

---

[1] 2 M. 8. 5. [2] Das. 2 M. 9. 27. [3] Jes. 40. 18—27, 42. 5, 45. 18. [4] Jerem. 10. 10—14. [5] Vergl. hierzu: Jerem. 14. 22. [6] Jes. 43. 10—12, 48. 12. 41. [7] Ps. 18. [8] Daselbst u. 8. 104. [9] Das. [10] Ps. 94. 7—10. [11] Gesang der 3 Männer Vers 33. Sir. 42. 15, Weisheit 13. 1—6. [12] Sir. 10. 8. 14—7, 2. 8—11, Weisheit 16. 17. 24—26. [13] Das. [14] Philo de monarchia I. 815. edit. Mangey. Hierzu vergl. Philo de praem. et poena p. 916. [15] Vergl. Strauß Glaubenslehre p. 371. Anm. 14. 15.

Talmud kehrt zur einfachen Beweisführung der Bibel zurück und will, wie diese, das Gottesdasein in seiner Beziehung zur Welt veranschaulichen. Siehe darüber: Erkenntniß Gottes.

Dathan und **Abiram,** דתן ואבירם. Zwei Söhne Eliabs aus dem Stamme Reuben, bekannt durch ihren Anschluß an die Empörung Korahs gegen Moses und die freche Zurückweisung der von Moses angebotenen Besprechung zur gütigen Beilegung des Streites, so daß sie sich selbst in den sie getroffenen Tod stürzten.[1] Laut Vorausverkündigung wurden beide mit Korah von der zu ihren Füßen sich plötzlich öffnenden Erde verschlungen. Der Talmud bestimmt das Nähere ihres Characters und Auftrittes. Ihre Anschließung an Korah in seinem Auftreten gegen Moses wird als Ausbruch ihrer alten Sinn- und Handlungsweise angegeben mit dem Hinweis auf den Ausruf Mosis: Das ist Dathan und Abiram![2] und die Deutung ihrer Namen als: Dathan, דת־אין „kein Gesetz." Abiram, אבי־רם „stolzer Vater."[3] Dathan, „Ohne Gesetz," hieß der Eine, weil er das Gesetz übertrat und Abiram: „hochmüthiger Vater" der Andere in Folge seiner beharrlichen Verweigerung jeder Besserung.[4] Die Tradition kennt sie ferner als die Männer, die schon in Aegypten gegen Moses durch die Anzeige seiner Ermordung des Aegypters auftraten,[5] in der Wüste gegen das Gesetz vom Manna auf den andern Morgen übrig ließen,[6] bei der Rückkehr der Auskundschafter gegen Moses drohend ausriefen: wir setzen uns ein Oberhaupt und kehren nach Aegypten zurück![7] und am Meere beim Herannahen des Heeres Pharaos das Volk zum Aufruhr reizten.[8] Nach Andern waren sie es auch, die Mose nach seinem ersten Auftreten vor Pharao so hart begegneten, daß er rathlos vor Gott seinen Unmuth ergoß.[9] Ueber ihr unglückliches Ende mit Korah haben sie den Spruch: Wehe dem Frevler und wehe seinem Nachbar![10] Mehreres siehe: Korah.

Dattelpalme — siehe: Palme.

David, דוד, Liebling! Zweiter König des ganzen israel. Volkes, jüngster Sohn Isais, des reichen Bethlehemiten,[11] aus der angesehensten Familie des Stammes Juda, der, würdig seiner frühern Berufung, vom Hirtenstande zum Königthum sich emporschwang. Von der Heerde seines Vaters nach Hause geholt, empfing er sehr jung die durch Samuel, in Folge der Verwerfung Sauls, ihm verheißene Salbung zum König. Fast unbewußt des Vorganges kehrte er zu seiner Heerde zurück, aber diese Stellung gehörte mit zu dem Bildungsgang seines künftigen Berufes. Durch die öftere Abwehr des die Heerde überfallenden Wildes erlangte er die Fertigkeit im Kampfe und in den Mußestunden griff er nach der Flöte, die in ihm die Geschicklichkeit des Tonkünstlers und den Sinn zur Dichtkunst weckte.[12] So erhielt er hier die Grundlage seiner spätern, so sehr bedeutenden Thätigkeit: als Held im Kampfe zur Kriegszeit und hinreißender Psalmdichter in den ruhigen Tagen des Friedens segensreich zu wirken. Doch sollte er auch den Gegensatz dieser stillen Beschäftigung auf den friedlichen Fluren Bethlehems — das große Leben in seinem geräuschvollen Aufzuge am Hofe mit den Intriguen und Blendwerken kennen lernen, um einst nach glücklich zurückgelegten Prüfungsgängen geläutert und thatkräftig den Thron zu besteigen. Sein Ruhm verbreitete sich bald über den engen Kreis seines Hirtenstandes und er wurde zur Zerstreuung des an Schwermuth leidenden Königs Saul geholt. In dieser Stellung gewann er die Gunst Sauls so sehr, daß ihn ders. zu seinem Waffenträger ernannte. Auch in seiner zweiten Eigenschaft als Krieger sehen wir ihn bald als Sieger aus dem Zweikampf mit dem Riesen Goliath hervorgehen und den ausgesetzten Kampfpreis: die älteste Tochter des Königs, die Merab, erringen. Er stand schon jetzt auf einer ruhmvollen Bahn, aber es fehlte ihm noch das Theuerste, die Kenntniß des M., die er nun aus einer Reihe unverdienter Verfolgungen erlangen sollte. Alle priesen Davids Heldenthat und dies erfüllte Saul

---

[1] 1 M. 16. [2] 4 M. 26. 9. [3] Megilla 18. Sanh. 109. [4] Das. [5] 2 M. 2. Midr. r. 2 Mos. Abschn. 1. [8] 5 M. Abschn. 2. [6] Das. u. 2 Mos. Abschn. 25. Aboda sara 8. [7] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 15. [8] Das. [9] Das. Abschn. 6. [10] Midr. r. 4 M. Abschn. 18. [11] 1 S. 16. 10. [12] Das. 17. 34.

mit Argwohn, daß er um seinen Thron besorgt wurde und ihm seine Tochter Merab nicht zur Frau gab. Diese Eifersucht stieg und er versuchte ihn eines Tages bei seinem Harfenspiel durch einen Lanzenwurf zu tödten. Aber desto mehr wuchs Davids Gunst bei seinen Gönnern, so daß der edle Jonathan mit ihm einen Freundschaftsbund schloß. Dagegen brütete Saul weiter die Mordpläne gegen David. Er setzte ihn über ein Heer von 1000 M., das die Nachbarvölker beunruhigen u. ihn in Gefahren verwickeln sollte. Damit noch nicht zufrieden wurde er durch weitere Aufträge zu großen Lebensgefahren bestimmt, als deren Preis ihm die zweite Tochter Sauls, die Michal, zur Frau bestimmt wurde. Er löste heldenmüthig die Aufgabe und erhielt die Michal zur Frau. Aber schon, nach einem abermaligen Sieg über die Philister, erging der offene Befehl Sauls zur Tödtung Davids. Die von Jonathan versuchte Aussöhnung war von keiner Dauer und David hatte Noth, dem über ihn verhängten Tod zu entkommen. Er begab sich nach Nob, wo ihm der Priester Ahimelech Brod und das Schwert des Goliath mitgab. Er ging von da nach Gath und wurde gefangen vor den König Achis gebracht, aus dessen Händen ihn eine List: er stellte sich wahnsinnig — gerettet hat. Nun hielt er sich mehr auf judäischem Gebiete, in der Höhle Adullams, auf, wo sich um ihn ein Anhang von 400 M. sammelte, mit dem er Streifzüge in das feindliche Nachbargebiet unternahm. Saul ließ während dieser Zeit auf Verrath des Edomiters Doeg alle Priester zu Nob bis auf Abjathar, der zu David sich geflüchtet hatte, tödten und dies bewog David, die Uebersiedlung seiner Eltern nach Moab zu veranstalten. Von dieser Zeit beginnen die Verfolgungen Davids. Bei der von den Philistern belagerten judäischen Grenzstadt Keila kam David, als er zu deren Entsatz herbeigeeilt war, in die Gefahr, von dem Heere Sauls umzingelt und gefangen zu werden. Zu seiner Sicherheit suchte er mit 600 M. die Wüste Siph auf, aber Saul folgte ihm mit einem Theil seines Heeres bald nach und suchte ihn vergebens zwischen den Felsen und Schluchten der Wüste auf.[1] In Folge des Verraths der Siphiter zog er von da in die Wüste Meon. Auch Saul setzte ihm wieder dahin nach und wäre diesmal David bald in seine Hände gerathen, hätte ihn nicht die Nachricht von einem räuberischen Ueberfall zum Abzug gezwungen. Dieser Rettung haben wir die Psalmen 17, 63, 64, 124 zu verdanken.[2] Jetzt waren es die schauerlichen Felsen Engedis, wohin David sich geflüchtet; doch auch da suchte ihn Saul mit einem Heere von 3000 M. auf. Hier geschah es, wo Saul, entfernt von seinem Heere, in die Höhle Davids trat, um seinem Bedürfnisse nachzugehen und dort einschlief. David schlug ängstlich das Herz; er hütete sich, nach dem Ansinnen seiner Leute, ihn zu tödten, aber er schnitt ihm den Zipfel seines Mantels ab. Saul verläßt später die Höhle und David ruft ihm, den Zipfel des Mantels zeigend, freundliche Worte zu, worauf er, von dessen Edelmuth bis zu Thränen gerührt, ausruft: „Du bist gerechter als ich!" Er erkennt die Bestimmung Davids zum König an u. läßt ihn schwören, nicht Gleiches seinen Söhnen u. Enkeln zu vergelten. Saul zieht mit seinem Heere nach Hause und David begibt sich in die Wüste Paran. Hier haben wir die schmähliche Abfertigung der Abgesandten Davids an Nabal zu erwähnen, die einen Verheerungszug gegen sein Haus zur Folge gehabt hätte, wäre nicht Abigail, Nabals Frau durch Abbitte und reiche Geschenke demselben zuvorgekommen. Nabal starb darauf u. Abigail wurde die Frau Davids. Von Paran wendete er sich wieder den bewohnten Gegenden zu, aber die Siphiter verriethen ihn nochmals an Saul. Ders. zog wieder mit 3000 M. gegen ihn. David lagerte nur noch auf einer Bergspitze, von wo er sich durch die Flucht nach der Wüste zu decken konnte und Saul nebst seiner Mannschaft im Bewußtsein der baldigen Nähe Davids begaben sich zur Ruhe und schliefen ein. Alle lagen in tiefem Schlafe, als David mit Abisai sich in das feindliche Lager wagten. Wieder drangen seine Leute auf die Tödtung Sauls, aber David wies sie muthig zurück, nahm nur den Spieß u. Wasserkrug Sauls und rief von einem nahen Hügel auf Saul, wo er ihm das Ungerechte

[1] 1 S. 23. 13—15, Ps. 28. [2] Vergl. 1 S. 23. 19—28.

seiner Verfolgungen vorstellte. Saul bereute seine That, erkannte wieder die Erwählung Davids durch Gott an und versprach, jetzt ganz von seinen Verfolgungen abzustehen. David begab sich darauf in das Land der Philister zum König Achis nach Gath, der ihm Ziklag zum bleibenden Aufenthalt anwies. Hier gewann er die Gunst des Königs so sehr, daß er ihm die Anführung einer Heeresabtheilung gegen die Israeliten anbot. David schwankte zwischen der Pflicht der Dankbarkeit und der der Vaterlandsliebe, bis ihn der Argwohn der philistäischen Fürsten, die gegen seine Ernennung beim Könige Vorstellungen machten, von dieser innern Zerissenheit befreite. Er kehrte nach Ziklag zurück, wo er noch glücklich eine Streifhorde Amalekiter einholte, welche die Stadt geplündert und niedergebrannt hatte, von deren großer Beute er Geschenke an die Aeltesten judäischer Städte abschickte. Er verblieb in Ziklag bis die Nachricht von dem unglücklichen Ende des Kriegrs eintraf. Saul und Jonathan fielen auf dem Berge Gilboa und wurden von David aufs tiefste betrauert. Er zog darauf nach Hebron, wo er vom Stamme Juda zum Könige ernannt wurde, während die übrigen Stämme Sauls Sohn: Isboseth zum Könige einsetzten. David regierte 7½ J. in Hebron u. wurde nach dem Tode Isboseths auch von den anderen Stämmen als König anerkannt. Darauf eroberte er die Burg Jebus und gelangte dadurch in den Besitz der ganzen Stadt Jerusalem, wohin er seinen Königssitz von Hebron verlegte. Auch die Bundeslade holte er in feierlichem Zuge von Kirjath jearim ab; aber ließ sie vorläufig noch bei Obed-edom stehen, von wo er sie später unter großer Feierlichkeit nach Jerus. in das eigens für sie errichtete Zelt brachte und darauf den Gottesdienst durch mehrere Einrichtungen verschönerte. Von dem Bau eines Tempels rieth der Prophet Nathan ab mit dem Hinweis auf Salomo, der hierzu bestimmt sei. Noch einige Kämpfe gegen die Philister und andere Feinde bestand er glücklich, die zur Vergrößerung seines Landes beitrugen. Auch nach Innen ordnete er die Rechtspflege und setzte Leviten zu Richtern und Beamten ein,[1] unter denen sich auch seine Söhne auszeichneten.[2] Von denselben gab es im Westjordanlande 1700 und im Ostjordanlande 2700. Eine wohlgeordnete Landwehr von 288000 M. diente zum Schutz des Landes, von denen 24000 Mann monatlich Dienst hatten.[3] An ihrer Spitze standen die Helden Davids.[4] Außerdem gab es noch Beamte über seine Einkünfte.[5] So hätte David ein Welteroberer werden können, aber seine Bestimmung war eine höhere und wir sehen ihn bald seine Waffe mit der Leier vertauschen. Nach der Beseitigung der äußern Kämpfe trat jetzt seine tief religiöse Beschaulichkeit stärker hervor, die ihn zu dem unsterblichen Psalmisten machte. Das ganze Seelenleben des M., die zartesten Falten seines Gemüthes in dem öftern Wechsel menschlicher Geschicke mit dem erhabenen Schwung zu Gott empor. zu durchforschen und darzustellen — war nun seine Aufgabe, die er so herrlich gelöst und dadurch sich ein zweites, ewiges, geistiges Reich, weit über Israel hinaus sich erstreckend, gegründet. Hierzu waren die öftern Kämpfe in seinem Innern, die Unruhen in seinem Familienleben, die nicht selten seinen Hausfrieden störten — die von Gott ihm bestimmten Führer. Von denselben erwähnen wir erst seine Sünde mit Bathseba, die durch den Tod ihres Mannes Uria, der in Folge des ihm absichtlich angewiesenen gefährlichsten Platzes in dem Kriege gegen Ammon eintrat, vergrößert wurde. Aus seiner tiefen Reue über dieses Vergehen ging der Ps. 51 hervor. Weiter waren: der Tod des Kindes von Bathseba, der Vorfall zwischen den Halbgeschwistern Amnon und Tamar, die Empörung Absaloms, der Aufruhr Sebas, die Schmähung durch Simei, die Seuche bei der Volkszählung und endlich die Erhebung Adonias bis zur friedlichen Beilegung derselben und die Krönung Salomos die dornigen Pfade zu seinem Königth. in der Welt geistiger Schöpfungen. So starb David nach einer Ermahnung an Salomo zur Beachtung des Gesetzes im Alter von 70 Jahren nach einer 40jährigen Regierung und wurde in der Stadt Davids begraben. Der Talmud gibt eine Be-

[1] 1 Chron. 24. 4. [2] Daselbst 19. 17. [3] Daselbst 28. [4] Daselbst 12, 2 Sam. 23. [5] 1 Chr. 28. 25—34.

leuchtung dieses großen, thatenreichen Lebens. In derselben sind die Grundzüge seines Characters, seine Thaten und Geschicke nebst der Haltung in denselben, wie die Zeichnung seiner Verdienste, seines Todes und der Lehren aus diesem Ganzen ausführlich besprochen. I. Die Grundzüge seines Characters werden nach seinem in den verschiedenen Situationen zum Vorschein getretenen Seelenleben aufgestellt und sind: tiefe Religiösität, Demuth, Selbstbeherrschung mit geringen Ausnahmen, als Regent in ausharrender theokratischen Gesinnung, aber als Vater zärtlich und als Freund hingebend. a. Die Beweise seiner tiefen Religiösität finden sie besonders in seiner Beschäftigung mit dem Gotteswort, der Psalmdichtung[1] und der Weihung der gesammelten Schätze zum Aufbau eines Gottestempels,[2] die im Hinblick auf die Lebensweise oriental. Fürsten u. die Verwendung ihrer Schätze desto bedeutsamer erscheinen.[3] „Haman, heißt es, häufte Schätze zur Vernichtung eines ganzen Volkes,[4] aber David zur Erbauung eines Gotteshauses; die Fürsten der Welt jagen nach Wohlleben, aber von David heißt es: zur Hälfte der Nacht stehe ich auf, dir zu danken![5] Ihre Stütze hatte diese Frömmigkeit in seiner beschaulichen Lebensweise nach dem Psalmwort: „So ich meinen Wandel überdenke, führen mich meine Füße zu deinem Zeugniß zurück![6] Am stärksten zeigte sich dieselbe in seinem unerschütterlichen Gottvertrauen, das in seinen Psalmrufen wiederhallt: „Der Ewige ist mein Fels und meine Veste![7]" „Ich danke dir, daß du mich gedehmüthigt,[8]" „Du bist mein Gott, dir werde ich danken![9]" Ihren vollen Ausdruck fand sie in seinen Worten: „Güte und Recht singe ich dir, Ewiger! dich lobpreise ich!"[10] d. h. wenn Güte lobsinge ich, auf Recht, auch gegen mich, lobsinge ich! die seinen Dank auf Freude und Leid bezeichnen.[11] b. Die Demuth war der Grundton seiner Haltung in allen seinen Lebenslagen. Seine Rückkehr zur frühern Beschäftigung nach empfangener Salbung zum König, auch noch nach seinem Sieg über Goliath und sein Benehmen nach erfolgter Krönung und Anerkennung als König als: bei dem Einzug der Bundeslade &c.[12] sind die Beweise hierzu.[13] So wird der Psalm 131 „Ewiger! nicht hoch war mein Herz, meine Augen erhoben sich nicht stolz, nicht im Großen schritt ich einher" &c. als Ausdruck seiner Demuth erklärt.[14] Dieselbe wird so sehr als das Characteristische seines Lebens gedacht, daß die Sage sie zum Emblem einer davidischen Münze macht. „Die Münze Davids, heißt es, hatte auf der einen Seite: den Stab und die Hirtentasche und auf der andern: einen Thurm![15] c. Seine Selbstbeherrschung finden sie in seiner edlen Schonung des Lebens Sauls, das auf den Verfolgungszügen gegen ihn oft in seinen Händen war.[16] d. Seine theokratische Gesinnung und die beharrliche Arbeit für dieselbe zeigen sich in seiner Thätigkeit für die Hebung des Gottesdienstes und Vorbereitung zum Aufbau des Tempels, eines Mittelpunktes des relig. Lebens, obwol er die Aufführung desselben nicht erleben sollte. Er wird darin einem Mose gleichgehalten, der die Besitznahme Kanaans vorbereitete, dessen Boden er nicht betreten sollte.[17] e. Seine Zärtlichkeit als Vater zu seinen Kindern sieht man in seinem schonenden Benehmen gegen Absalom und Adonia, das mit als Grund ihrer Empörung gegen ihn gehalten wird.[18] f. Seine Freundschaft mit Jonathan gilt als Ideal jeder Freundschaft. „Denn stark wie der Tod ist die Liebe,"[19] das ist die Liebe zwischen Jonathan und David.[20] „Welches ist die Liebe, frei von jeder Bedingung? Die Liebe zwischen David und Jonathan!"[21] Gegenüber diesen rühmlichen Eigenschaften werden auch die ihm anhaftenden Mängel nicht verschwiegen. Zu denselben gehörten: der schwer zu versöhnende Haß gegen seine Feinde,[22]

---

[1] Ps. 119. Berachoth 4. [2] Midr. rabba 4 Mos. Abschnitt 20. [3] Daselbst und Berachoth 4. [4] Ester 3. 9. [5] Ps. 119. 62. Midr. r. 4 M. Abschn 20. Berachoth 4. [6] Ps. 119. 59. Midr. r. 3 Mos. Abschn. 35. [7] Ps. 18. 3. [8] Das. 118. 21. [9] Das. V. 28. Pesachim 119. Midr. r. 2 M. Abschn. 25. [10] Ps. 102. 1. [11] Midr. r. 3 Mos. Abschn. 24. [12] 2 S. 6. 14. [13] Midr. r. 4 Mos. Abschn. 4. [14] Das. [15] Midr. r. 1 M. Abschn. 39. [16] Das. 4 M. Abschn. 15. 7. [17] Das. 5 M. Abschn. 2. [18] Daselbst 2 Mos. Abschn. 1. [19] Hehld. 8. 6. [20] Midr. rabba zum Hehld. pag. 7. [21] Aboth 3. [22] Moed Katon 16 a mit dem Hinweis auf das über den Tod Sauls verfaßte Danklied 2 S. 22, worüber sie richtig bemerken: wäre David in der Lage Sauls, wie viel ließe er sich zu Schulden kommen. —

die Geneigtheit zur Annahme von Verleumdungen,[1] die nur zeitweilige Unterdrückung, aber nicht völlige Umwandlung seiner bösen Neigungen, die ihn so oft wieder der Sünde zuführten.[2] II. Seine Thaten. Von denselben ist es zunächst die großmüthige Schonung des Lebens Sauls, die in Erwägung der erlaubten Gegenwehr, desto edler erscheint.[3] Dagegen wird sein weiteres Benehmen getadelt. Das Abschneiden des Mantelzipfels war eine Entehrung Sauls, ein Vergehen gegen die schuldige Hochachtung des Königs.[4] Ferner werden seine Worte: „Der Ewige wird ihn hinrichten: entweder sein Tag kommt und er stirbt, oder er wird im Krieg weggerafft!"[5] als Fluch gegen einen König sündhaft gehalten.[6] Auch sein Ausruf: wenn der Ewige dich gegen mich gereizt![7] der gleichsam Gott zum Unheilstifter macht, war unschicklich.[8] Ebenso wird die nach dem Tode Sauls und Jonathans geschehene Verabsäumung der Beerdigung ihrer Leichen in das Familiengrabmal[9] als sündhaft bezeichnet, doch wird seine Freigebung der Nachkommen Sauls an die Gibeoniter,[10] zu der er gezwungen war, mit Beziehung auf seine Auslassung über die Herzlosigkeit derselben: Und die Gibeoniter sind nicht von den Söhnen Israels![11] entschuldigt. Auch die Aufschrift, wie die ganze Abfassung seines Dankliedes auf den Tod Sauls erscheinen verwerflich.[12] In Bezug auf seine Freundschaft mit Jonathan wird seine Aeußerung gegen Letztern: „und er, Saul, trachtet mir nach dem Leben!"[13] das Zartgefühl desselben verletzend gehalten.[14] Von den übrigen Thaten erscheint ihnen seine bewiesene Theilnahme über den Tod Abners, wie er über ihn ein Klagelied anstimmte und den Tag über nichts genießen wollte,[15] als mehr zur Beruhigung des Volkes, um sich vom Verdacht der Mitschuld an seiner Ermordung zu reinigen nach dem Bericht: „Und das ganze Volk wußte an diesem Tage, daß es nicht vom König war, Abner, den Sohn Ner zu tödten."[16] Sehr edel bezeichnen sie sein Benehmen gegen den ihm fluchenden Simei.[17] Ueber seine Kriege lautet das Urtheil, daß sie zur Hebung des Volkswohls waren,[18] doch wird von dens. ihm in Anbetracht Joabs nur die Hälfte des Verdienstes zuerkannt.[19] Andere scheinbar tadelnswerthe Handlungen, die besprochen werden, sind: seine Verheirathung mit Michal, nachdem ihm zuvor als Preis der Besiegung Goliaths die ältere Schwester Merab verheißen war, die einer Ehe mit zwei Schwestern glich;[20] sein Fluch gegen seinen Feldherrn Joab;[21] sein feindlicher Angriff auf Moab;[22] der Ehebruch mit Bathseba;[23] sein Benehmen gegen Mephiboseth[24] und endlich die veranstaltete Volkszählung.[25] a. Davids Verheirathung mit Michal war deßhalb nicht gegen das Gesetz, weil die Antrauung ihrer ältern Schwester noch nicht laut den gesetzlichen Traubestimmungen erfolgt war.[26] Dagegen wird sein Fluch gegen Joab getadelt und seine Erfüllung an dem Hause Davids nachgewiesen.[27] c. Sein Angriff auf Moab war in Folge der früher begonnenen Feindseligkeiten gegen Israel und somit nicht gegen das Gesetz.[28] Ebenso erfolgte sein Kampf gegen Edom erst nach der Vereinigung dess. mit Amon gegen Israel.[29] Ausführlicher ist d. die Besprechung der Sünde mit Bathseba. Das Ereigniß war eine von Gott über David verhängte Prüfung, um die er gebeten.[30] Doch wird die Schuld des ganzen Vorfalls seiner veränderten Lebensweise als König zugeschrieben.[31] Das Vergehen selbst wurde von Vielen weniger sündhaft dargestellt, was von einem Lehrer des 2. Jahrh. einen scharfen Tadel erfährt. „Nur R. Juda I., äußerte sich Rab, der von David abstammt, gibt sich Mühe, alles zu Gunsten Davids auszulegen![32] Aber es fehlte auch nicht an

---

[1] Joma 22. in Bezug auf 2 S. 19. 30. [2] Midr. r. 4 M. Abschn. 15. mit dem Hinweis auf die Sünde mit Bathseba. [3] Siehe Moed. Berachoth 62b. [4] Das. [5] 1 S. 26. 10. [6] Jalkut Samuel §. 138. [7] 1 S. 26. 19. [8] Jalkut Samuel §. 131. [9] 2 S. 21. 1. [10] Das. V. 6. [11] Das. V. 2. Midr. r. 4 M. Abschn. 8. [12] Midr. r. Koheleth voce גם במדעך S. 112. [13] 2 Sam. 6. [14] Midr. r. 1 M. Abschn. 47. [15] 2 S. 3. [16] Das. V. 37. Sanh. 20. [17] Beth hamidr. I. S. 20. [18] Berachoth 3. [19] Sanh. 49. [20] 1 S. 18. 18—28. [21] 2 S. 3. 29. [22] Das. 10. [23] Das. 11. 3. [24] Daselbst 19. 15—31. [25] Das. 24. 3. [26] Sanh. 19. [27] Daselbst 48. [28] In 5 M. 2. Midr. r. 1 M. Abschn. 74. [29] Das. Das Gesetz, nicht Edom anzugreifen ist in 5 Mos. 9. 5. [30] Nach Ps. 26. 2. Sanh. 107. [31] Sabbath 56. [32] Sanh 107.

Lehrern, die über das Verwerfliche dieser That sich aussprachen. Der Ausspruch des über diese Sünde verfaßten Ps. 51. „Heil dem, dessen Frevel verziehen, dessen Sünde bedeckt ist!" enthält nach Einem schon die Bedeutsamkeit dieses Vergehens.[1] Einem Andern erscheint die Größe dieser Sünde in ihren Folgen. Vor der Sünde mit Bathseba rief David stets froh aus: „Der Ewige ist mein Licht und mein Heil!" aber nach der Sünde schwand von ihm dieses freudige Aufblicken zu Gott und die Ps. darauf sind voll des Schwermüthigen.[2] Lobend wird dagegen seine tiefe Reue erwähnt und als Lehre für den Sünder hingestellt. „Die Opfer G. sind: ein gebrochener Geist, ein gebrochenes u. zerknirschtes Herz, Gott! du verschmähst es nicht!"[3] diese Psalmworte über den Werth der demüthigen Reue des Sünders in Verbindung mit den 3 letzten Versen des Ps. 19. werden als Ausdruck seines Verlangens nach Vergebung gekannt.[4] Die Sühne dieser Sünde erfolgte durch die nunmehr auf ihn einstürmenden Leiden: den Tod des Kindes von Bathseba, das Ereigniß mit Thamar, die Ermordung des Amnon, die Empörung Absaloms nebst seinem Tod ꝛc.[5] Der öffentl. Beweis der erfolgten Sühne trat jedoch erst nach seinem Tode ein. Beim Einzuge der Bundeslade in den Tempel betete Salomo: „Ewiger Gott! weise nicht zurück das Gesicht deines Gesalbten, gedenke der Frömmigkeit Davids, deines Dieners!"[6] und das Zeichen der thatsächlichen Vergebung der Sünde Davids war gegeben.[7] c. Sein Benehmen gegen Mephiboseth, den Sohn Sauls auch nach seiner Selbstentschuldigung hält man so sehr frevlerisch, daß sie darüber den Ausspruch thun: „Zur Zeit, da David so hart dem Mephiboseth begegnete: du und Ziba, ihr sollet das Feld theilen! erscholl eine Gottesstimme: David! auch dein Reich wird einst durch Rehabeam und Jerobeam getheilt!"[8] Von dem Vergehen der Volkszählung wird seine darauf bewiesene Reue rühmlich hervorgehoben.[9] III. Seine Geschicke und Haltung in denselben. Werden Zufälle als die nach einer höhern Leitung bestimmten Begebnisse betrachtet, sind die Geschicke des M. die von Gott ihm gesetzten Lehrer und Bildner und halten wir endlich die Leiden nicht für die Zerstörer, sond. als die Erbauer des Lebens; so haben wir das Bild, wie die Geschicke Davids besprochen werden. Die Nennung Davids vor der Salbung durch: „noch ist ein Kleiner übrig, er weidet die Schafe"[10] enthielt für Samuel die Zeichnung seiner Würdigkeit: der Demuth, die ihn selbst als König nicht verließ, und der gewissenhaften Wachsamkeit über das ihm Anvertraute.[11] Der Hirtenstand seiner Jugend wird als Schule seines künftigen Berufs erklärt. Die Vorsicht des Hirten in der Pflege seiner Heerde, wie er die weichen jungen Grasarten für die noch jungen Schafe bestimmt; das Gras mittler Sorte den Alten zuläßt u. endlich die kräftigere junge Schaar zu den gröbern, stärkern Kräutern führt, war für ihn das Bild zur Kenntnißnahme der verschiedenen Bedürfnisse jeder Volksklasse. „Wer es versteht, jedes Lamm nach seinen Kräften zu weiden, der werde der Hüter meines Volkes!" wird als der Gottesruf an David mit Beziehung auf die Worte gekannt: „Er führte ihn von dem zarten Milchvieh weg, um Hüter seines Volkes Jakob zu sein!"[12] Ebenso wird sein Kampf mit dem Bären und Löwen als eine Vorübung seines einstigen Kampfes mit Goliath ꝛc. betrachtet.[13] Auch seine äußere Gestalt: „er war roth u. hatte schöne Augen u. gutes Aussehen"[14] war eine Vorbedeutung seines künftigen Berufes: als feuriger Held im Kriege und lieblicher Psalmdichter zur Friedenszeit segensreich zu werden.[15] Diese so erreichte Ausbildung für seine künftige Stellung enthielt zugleich die Grundlage seiner spätern Geschicke. Ihre nächste Frucht war seine Aufnahme bei Saul, aber auch dessen Haß gegen ihn.[16] Diese mißliche Stellung Davids zu Saul, die bis zur öffentl. Feindseligkeit sich steigerte, soll durch den Einfluß des Feldherrn Doeg, des Edomiten ge-

---

[1] Joma 86b. [2] Midr. r. 4 M. Absch. 8. [3] Ps. 51. 19. [4] Sanh. 107. Midr. r. 3 M. Absch. 5. [5] Joma 22. Sanh. 107. [6] 2 Chr. 6. 32. [7] Sanh. 107. [8] Sabbath 56, Sanherib 95, Joma 22. [9] Jalkut zu Samuel §. 165. [10] 1 S. 16. 11. [11] Jalkut das. [12] Ps. 78. 71. Jalkut zu Samuel §. 124. Midr. r. 2 M. Abschn. 2. [13] Jalkut Samuel §. 127. [14] 1 S. 16. 12. [15] Jalkut Samuel §. 124. [16] Sanhedrin 93b.

nährt und erhalten worden sein, dessen Rath die Wiederverheirathung der mit David vermählten Michal und die nunmehr ausgebrochenen Verfolgungen zugeschrieben werden.[1] Eine Bezeichnung seiner Lage und der geängstigten Gemüthsstimmung in ihr finden sie in den Psalmworten: „Erhöre, Ewiger, mein Gebet; mein Flehen vernimm und zu meinen Thränen schweige nicht, denn ein Fremder bin ich bei dir, ein Einsasse wie alle meine Väter!"[2] „Du richtest den Verleumder hin, den Blutgierigen u. Falschen verabscheut der Ewige."[3] Seine Rettung aus der Gefangenschaft bei dem König Achis zu Gath in Folge des vorgegebenen Wahnsinnes — war für ihn die Lehre, daß auch das Böse zum Dienste des Guten geschaffen sei.[4] Als das betrübendste Ereigniß aus dieser Zeit wird seine Rückkehr nach Siklag gehalten, wo er Alles von Feinden niedergebrannt und ausgeplündert fand.[5] Die Zurückweisung seines Wunsches zur Erbauung eines Gotteshauses — war für seine Feinde ein erwünschtes Mittel, um gegen ihn aufzutreten; aber ihm ein Sporn zu desto größern Gott gefälligen Werken. „Er übte, heißt es, Recht und Gerechtigkeit und dieses gefiel Gott besser als der Aufbau des Tempels und die Darbringung aller Opfer Salomos."[6] Die Empörung Absaloms war zur Sühne der Sünde mit Bathseba u. nach 2 Sam. 12. 11 noch schonend, daß sie nicht durch einen seiner Diener erfolgte, der gewiß gegen ihn erbarmungslos gehandelt hätte.[7] Auch seine Schmähung durch Simei und die spätere Gefangenschaft bei den Philistern mit der Gefahr seines Lebens[8] ertrug er als Läuterungen von seinen Sünden.[9] Die 3jährige Hungersnoth in seinen letzten Tagen[10] traf als Strafe der Verzögerung der ehrenvollen Bestattung der Leichen Sauls und Jonathans ein; nach Andern zur Sühne der durch Saul befohlenen Ermordung der Gibeoniten.[11] Seine Haltung in diesen vielen Geschicken ist, nach ihnen, in den Aussprüchen des 3ten Psalmes angegeben und zwar soll der 1ste Vers: „Viele sprechen von mir, für ihn ist keine Hülfe mehr bei Gott, Sela!" die Rede seiner Feinde nach Davids Sünde mit Bathseba sein, worauf sein trostvolles Aufschauen zu Gott in Vers 2 folgt: „Aber du, Ewiger, bist mein Schild um mich, meine Ehre und der Erheber meines Hauptes![12]" Weiter werden die Worte: „Mein Leben ist unter Löwen" auf die Feldherrn Sauls: Abner und Amasai bezogen: „flamme schnaubend" — auf die Verleumdung Davids durch Ahitophel und Doeg, die Räthe Sauls; „zwischen M., deren Zungen Lanzen und Pfeile sind" — auf die Bewohner Keilas, von denen er seine Auslieferung befürchtete rc.[13] IV. Seine Verdienste. a. Die seiner Kriegsunternehmungen zeichnen sich schon dadurch, daß 13 von denselben der Begründung des Volkswohls und nur 5 der Befestigung seines Hauses gehörten.[14] Doch wird ihm in Betracht der Leistungen seines Feldherrn Abner nur die Hälfte davon zuerkannt.[15] b. Seine Verdienste als Regent bestanden in der Förderung des Volkswohls.[16] Die Zeit der davidischen Regierung gehörte zu den 3 glücklichen Staatsperioden, wo das Volk in der Blüthe seiner Macht war.[17] Hierzu gehört, daß er sterbend seinen Sohn Salomo beschwor, nicht von seinem Wandel abzuweichen.[18] Eine Folge derselben war die Verheißung seines Thrones an seine Nachkommen, doch nicht ohne die Bedingung ihres Wandels in den Wegen Davids.[19] c. Die um die Religion erstrecken sich auf die Vorbereitung des Tempelbaues, die, da er denselben nicht erleben sollte, einem Märtyrerthum gleich.[20] Dieser reihen sich seine Psalmdichtung und Psalmsammlung an,[21] worin das mosaische

---

[1] Midr. r. 1 M. Abschn. 32. [2] Ps. 39. 13. [3] Ps. 5. 7. Midr. r. 1 M. Abschn. 32 und 93. [4] Jalkut Samuel §. 131. [6] Midr. r. 2 M. Abschn. 19. [6] Das. 5 M. Abschn. 19. [7] Berachoth 7. [8] 2 S. 21. 16. [9] Sanh. 95. Midr. r. 2 M. Abschn. 1. [10] 2 S. 21. 1. [11] Midr. r. 1 M. Absch. 25. 40 und das. 4 M. Abschn. 8. [12] Tanch. zu Kithisa p. 102. [13] Das. zu Chukath u. Midr. r. 5 M. Abschn. 5. [14] Das. 3 M. Abschn. 1. und 1 M. Abschn. 99. Sote. [15] Sanh. 105. [16] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 73—74. [17] Berachoth 113. Die zwei Andern sind: die Tage Salomos und Hiskias. [18] B. Bathra 109. [19] Joma 72. Jalkut Jerem. §. 323. nach 1 K. 2. 4. [20] Midr. rabba 4 M. Absch. 12. [21] B. Bathra 14.

Gesetz auf 11 Hauptnormen zurückgeführt wird.[1] Bezeichnend für die Würdigung der Psalmen ist ihr Ausspruch: „Existirte nicht das Gebet Davids, die Psalmen, Isr. wäre zum niedrigsten Stande herabgesunken![2] David wird daher zu den Männern gezählt, die den Zweck ihres Daseins erfüllten[3] und die Kleinodien G. bleiben.[4] Er übertraf Alle seines Stammes vor ihm[5] und wird als der Einzige bezeichnet, dem in der Zukunft der Segenskelch gereicht werden soll.[6] Aber auch von diesen fällt Abner, seinem Feldherrn, der für ihn die Kriegsgeschäfte besorgte, daß David Zeit zu den Werken der Religion hatte, die Hälfte des Vollführten zu.[7] V. Sein Tod wird daher eine Ablösung von den Mühen nach vollendetem Werke gehalten.[8] Er starb, heißt es bildlich, am Sabbat, als sein Beruf geendet und Salomo denselben antreten sollte.[9] Den Verlust seines Hinganges bezeichnen sie durch den Ausspruch: „David wurde geboren, aber Keiner achtete darauf; er starb u. Alle empfanden seinen Tod!"[10] Die bibl. Bezeichnung dess. durch: „Und David legte sich zu seinen Vätern" wird daher in Bezug auf die Beendigung seines thatenreichen Lebens und die Uebertragung seines Berufes auf Salomo — als ein sich zur Ruhe Begeben zum Unterschiede von dem Tode, der des Menschen Werke vernichtet, erklärt.[11] VI. Die Lehren aus diesem Leben haben alle Verhältnisse des M. zu ihrem Gegenst. und sind die Mahnstimmen, wie Gott des Verfolgten sich annimmt,[12] des Einsamen sich erbarmt,[13] Leiden die Schule der Prüfung zu unserer Läuterung 2c. werden.[14] Davids Freundschaft mit Jonathan dient zur Lehre, daß Freundschaft, welche nur die Liebe mit Ausschluß jeder Nebenabsicht zu ihrem Boden hat, allein von Dauer sei,[15] seine Behauptung des Thrones trotz der vielen Kämpfe — daß die Regierung nur den Würdigen festhalte, aber den Unwürdigen von sich stoße;[16] seine Verführung durch Bathseba — wie der M. sich nie stark genug halten könne;[17] die darauf erfolgte Reue und Buße — was auch der Sünder zu thun habe;[18] seine Vorbereitung des Tempelbaues, den er nicht erleben sollte — daß auch wir in unserm Berufe nicht ermüden dürfen, auch wenn uns die Frucht desselben zu genießen nicht gegönnt ist;[19] sein dem Volke hinterlassener Segen — wie ders. allein der Unterschied zwischen dem Tode des Gerechten und des Frevlers sei;[20] die Uebertragung seiner Regierung auf Solomo — daß wer einen würdigen Sohn hinterläßt, sterbe nicht![21] 2c. Sein ganzes Leben wird als Beweis der über den M. wachenden Fürsorge G. gehalten[22] und in seiner Thätigkeit auf dem Throne sehen sie das verwirklichte Ideal des irdischen Königth.[23] Mehreres siehe: Salomo, Könige Judas, Saul, Jonathan 2c.

Davids Stadt, עיר דוד. Name der von David auf dem Berge Zion eroberten Burg.[24]

Debir, דביר. I. Kanaanitische Königsstadt auf dem südl. Gebirge Judas in der Nähe von Hebron,[25] die früher: Kirjath Sepher[26] od. Kirjath Sanna, קרית סנה,[27] Stadt der heiligen Schriften, auch Debira, דברה[28] hieß und in dem festen El-Burdsch

---

[1] Maccoth 24. Nach Psalm 15. Dieselben sind: der redliche Wandel, die Uebung des Rechts, die Beobachtung der Wahrheit, die Nichtverleumdung, die Unterlassung des Bösen, die Nichtschmähung Anderer, die Nichtachtung Verächtlicher, die Verehrung des Frommen, die Treue in Wort u. Eid, auch bei Verlust des Vermögens, keinen Wucher zu treiben, keine Annahme der Bestechung, das Gebet und Gesetzstudium. Nach Ps. 19. und Jalkut das. [2] Sote 49. Midr. r. 5 M. Abschn. 2. [3] Sanh 48. Moses, David und der Messias. [4] Midr. r. 1 M. Abschn. 24. Abraham, David u. Isr. [5] Das. [6] Pesachim 119. Midr. r. 2 M. Absch. 25. voce כוס של ברך. [7] Berachoth 49. [8] Sahbath 30. [9] Jalkut Ps. §. 735. [10] Midr. r. zu Koheleth p. 57. [11] Das. Siehe: Tod. [12] Midr. r. 3 Mos. Abschn. 27. [13] Das. 4 M. Abschn. 3. [14] Das. 3 M. Abschn. 30. [15] Aboth. [16] Aboda sara 44. [17] Sanh. 107. [18] Aboda sara 4. Moed Katon 16. [19] Midr. r. 5 M. Absch. 2. [20] Das. 3 M. Abschn. 20. [21] B. Bathra 115. [22] Midr. r. 1 M. Absch. 59. ומי הוא רעה של דוד דוד רעה und Midr. r. 1 M. Abschn. 8. ?ומי הוא מחסה של דוד. [23] Das. Abschn. 59. למלכות דוד ראש. [24] 2 S. 5. 7, 1 K. 8. 1. [25] Jos. 15. 7. [26] Das. V. 15. [27] Das. V. 49. [28] Das. 10. 39. Im Phönizischen kommt: דביר „Debir" gleich Sepher, ספר „Buch;" also immer Stadt der Schriften.

4 St. südwestl. von Hebron wiedererkannt wird. Dieselbe wurde von Josua mit dem ganzen Süden erobert und ausgetilgt, aber bald darauf von den Kanaanitern wieder besetzt.[1] Auf ihre Wiedereroberung setzte Kaleb, zu dessen Antheil sie gehörte, seine Tochter als Preis aus, den Athniel, Sohn Kenas errang und die Stadt nebst Umgegend als Heirathsgut erhielt.[2] Diese Stadt nebst Umgegend nannte man auch: Südland[3] und später war sie eine Priesterstadt.[4] II. Stadt auf der nördl. Grenze Judas,[5] nahe an Gilgal.[6] III. Stadt im Ostjordanlande, des Stammes Gad.[7]

Debora, דבורה. Amme und Wärterin Rebekkas, die mit ihr in das Haus Isaaks nach Canaan zog und daselbst gleich einem Familiengliede geachtet wurde. Sie erreichte das hohe Alter von 150 Jahren, erlebte 3 Generationen derselben Familie und wurde von Jakob, bei dem sie nach dem Tode Rebekkas war, am Fuße des Berges Bethel begraben.[8]

Debora, דבורה. Prophetin und Richterin Israels, die Frau des Lapidoth, aus dem Stamme Ephraim, zwischen Rama und Bethel, die nach dem Tode Ehuds in den Tagen der allgemeinen Erschlaffung, wo Israel unter dem Joche der kanaanit. Könige: Jaban und Hazar schwer schmachtete, an Barak den Ruf zur Befreiung richtete, sich an die Spitze eines Heeres zu stellen, die Canaaniter vom Berge Tabor herab zu überfallen und das Vaterland von dem 20jährigen Joche zu befreien. Barak war hierzu bereit und verlangte nur, daß sie selbst mitziehen sollte. Sie erklärte ihre volle Bereitwilligkeit hierzu und ließ durch Barak ein Heer in den Gegenden Naphtalis und Sebuluns ansammeln, an dessen Spitze sie sich stellte. Am Fuße des Tabor wurde Sisera geschlagen und auf der Flucht von einem Weibe, Joel, getödtet. Der Sieg war bedeutend und 40 J. lang hielt darauf der Friede an. Ein Heldengedicht verherrlichte diese That, das unter dem Namen „Lied Deboras" bekannt ist. Im Talmud ist die weitere Darstellung der Persönlichkeit Deboras u. der Lehren aus ihrem Leben. Debora verwaltete in Gemeinschaft mit Barak, ihrem Manne, das Richteramt in Israel.[9] Sie war eine fromme Frau, die für das Heiligth. Arbeiten lieferte.[10] Von dem Werke der Befreiung werden besonders ihre rastlose Thätigkeit, die Anfeuerung Baraks und die Selbstaufopferung gerühmt.[11] Prophetin war sie nur bis nach dem errungenen Sieg über Sisera.[12] Die Lehren aus ihrem Leben stellen die Flüchtigkeit des Glückes der Frevler dar. „Seine Ernte verzehrt der Hungrige," das deutet auf Barak und Debora, denen das Gut Siseras in die Hände fiel; „selbst aus Diesteln holen sie es" — auf die Macht des M. unter dem Beistande G.; „Durstende verschlangen ihr Vermögen" — auf die Kämpfer unter Debora.[13] Mehreres siehe: Lied Deboras.

Dedan, דדן, pl. Dedanim, דדנים. I. Nachkomme des Hamiten Kusch[15] und des nach ihm benannten Stammes, der sich mit den Joktaniden vermischt u. nördlicher als die Sabäer im östl. Arabien niedergelassen, wo eine Insel Dirin = Dedan nach syrischen Schriftstellern sein soll. Der Stamm hat vorzüglich den Zwischenhandel mit indischen Waaren,[16] besonders den vom pers. Meerbusen nach Tyrus.[17] Seine Karawanen zogen durch das östl. Arabien und dessen Steppen bis Tema, תימא, an die Grenzen der syrischen Wüste, wo sie Schutz gegen Angriffe fanden.[18] Von ihren Waaren waren die Polstern und Reitdecken bekannt.[19] Uebrigens ist dieser Stamm ein Zweig des großen Araberstammes Kedar.[20] II. Nachkomme der Ketura,[21] also ein von Abraham herkommender Stamm, der mit den Kaufleuten von Tarschisch verkehrte und an Gogs Beute Gefallen hat.[22] Sein Sitz war in der Nachbarschaft Edoms mit einer Hauptstadt in der Nähe von dem Bergflecken Phänon, zwischen Zoar und Petra, in nördl. Drittheil von Seir, dem heutigen Dschebel, der mit dem edomit. Theman vorkommt.[23]

Deha — siehe: Völker.

---

[1] Jos. 10. 38. [2] Das. 15. 16, Richt. 1. 3. [3] Richt. 1. 15. [4] Jos. 21. 12. 15, 1 Chr. 7. 58. [5] Jos. 18. 7. [6] Das. 15. 7. [7] Das. 13. 26. [8] 1 Mos. 24. 59; 35. 8. [9] Midr. r. zu Ruth 1. [10] Megilla 14. [11] Midr. r. Abschn. 6. Daselbst zu Koheleth 5. [12] Pesachim 66. [13] Hiob 5. 5. [14] Jalkut das. [15] 1 Chr. 1. 9. [16] Ezech. 27. 15. 20, 38. 13. [17] Daselbst 27. 15. [18] Jes. 21. 13. [19] Ezech. 27. 20. [20] Jerem. 25. 23. [21] 1 M. 25. 3. [22] Ezech. 38. 13. [23] Jeremia 25. 23; 40. 8; Ez. 25. 13.

Dekalog. — siehe: Zehngebote.

Delila, דלילה. Drittes philist. Weib Simsons, das durch List und Ueberredung Simson das Geheimniß seiner wunderbaren Kraft auszulocken verstand und ihn darauf der Gefangenschaft der Philister preisgab.[1] Mehreres siehe: Simson.

Demuth, ענוה. Die freie Anerkennung unserer Mängel im Empfinden, Denken und Handeln, die uns in den Ansprüchen, Wünschen und Forderungen bescheiden stimmt und vor Hochmuth schützt, dieses Werk der Demuth in seinem ganzen Umfange wird in der Bibel als eine von ihren größten Männern gern geübte Tugend gekannt und vielfach empfohlen. „Die Opfer G. sind: ein gebrochener Geist, ein gebrochenes und zerknirschtes Herz, Gott! du verachtest es nicht."[2] „Alles dies hat meine Hand gemacht, aber auf den blicke ich, den Armen, der gebeugt an Geist ist und auf mein Wort zittert."[3] Diese Lehre der Demuth, die bei den Propheten durch die Aufzählung derselben zu den Grundpflichten der Religion: der Vollziehung des Rechts, der Liebe zum Wohlthun u. des Wandels in Bescheidenheit — ihren Gipfelpunkt erreicht, wird mehr durch den Hinweis auf das lebendige Beispiel der That dem M. vorgeführt. Man sieht es, daß diese Tugend nicht die Verachtung des Lebens, die Resignation auf die weltlichen Freuden und die Verzweiflung an dem Menschenwerth, sondern entgegengesetzt: die Würdigung der Welt und die Achtung der eigenen Persönlichkeit als die Stätte unserer sittlichen Bildung zu ihrem Boden hat. Gott, der die Schöpfung hervorgebracht, sie liebt und leitet und die größten Gottesmänner: Abraham, Moses, Gideon, Saul, David 2c., die für die Belehrung des M., die Läuterung und Befestigung des Lebens gearbeitet, werden als die Muster der Demuth aufgestellt, um gleichsam das Heidenthum in seinen zwei Erscheinungen: wo einerseits die Demuth aus Verachtung der Welt geübt[4] und auf der andern Seite wegen der völligen Hingebung in sie — nicht gekannt werden konnte,[5] zu bekämpfen. Das Prinzip der Demuth ist die Heiligkeit, die durch die Welt zu erlangende sittliche Vollendung, die in Gott ihr Ideal hat. Diese Würdigung der Demuth hat in den Lehren des Talmud ihre weitere Entwicklung. Es war dies ein Thema, in dessen Besprechung sich das ganze Leben der Talmudlehrer abspiegelt, daß ihre Lehren ein treuer Abdruck ihrer Thätigkeit u. Lebensweise geworden. In den 3 Artikeln: Bescheidenheit, Demuth und Herablassung liegt die kräftige Widerlegung des Vorurtheils u. der Verdächtigung, daß die Lehrer des Talmud die Demuth nicht mochten und nur an äußerer Frömmigkeit Gefallen fanden. Die Demuth wird nach zwei Richtungen besprochen: I. ihrer Würdigung und II. der Feststellung ihrer Grenzen. I. In der Würdigung der Demuth erhebt sich der Talmud weit über die Bibel und spricht das in klaren Sätzen aus, was sie nur angedeutet hat. Die Demuth wird als Frucht unserer sittl. Bildung und Vollendung gelehrt, so daß Gott als Inbegriff höchster Vollkommenheit in der Ausübung ders. am größten erscheint. Unter den 10 Stufen der sittl. Vollendung wird die Demuth als die bedeutendste bezeichnet.[6] In ihrem Gegensatz zu Stolz ist sie die höchste Gottesverehrung,[7] welche die Religion fördert[8] und unsern Erwerb schützt.[9] Von dem Jähzorn u. der Frechheit unterscheidet sie sich, daß sie den M. dem ewigen Leben zuführt.[10] In ihren Werken kennzeichnet sie den Jünger der abrahamit. Lehre,[11] gehört zu den Vorzügen, die der Prophet besitzen muß, so er der Gottesoffenb. theilhaftig werden soll[12] und macht mit Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit die Zierden des echten Israeliten aus,[13] den spätern Grundtypus seines Geschichtslebens, die Anweisung zu seinem Bestehen: „Sie werden betrübt und betrüben nicht, hören ihre Schmähungen und antworten nicht.[14] Langes Leben,[15] Liebe und Achtung bei den M.,[16] Friede und Eintracht,[17] Ertragung der

---

[1] Richt. 16. [2] Ps. 51. 19. [3] Jes. 66. 2. [4] Nach der Lehre des Budha. [5] In der Mythologie Vorderasiens und Griechenlands. [6] Aboda sara 20 b. Erchin 16 b. Vergl. Tosephoth voce ענוה. [7] Sanh. 43 b. [8] Jalkut Jes. §. 349. [9] Succa 29. [10] Aboth de R. Nathan 15. [11] Aboth 3. [12] Nedarim 38. [13] Midr. r. 3 M. Abschn. 9. [14] Joma 36. [15] Erchin 16. [16] Aboth 6. [17] S. d. Artikel.

Geschicke[1] rc. werden als die Güter hervorgehoben, die uns die Demuth bringt. So wurde sie als treue Gefährtin des M. in allen Lebenslagen empfohlen,[2] ja sie betrachteten die Armuth als einen Segen, weil sie zur Demuth führe.[3] Sei nicht, lautete ihre Mahnung, wie die obere Thürschwelle, die hoch liegt u. nicht von Allen berührt werden kann; nicht wie die mittlere, woran die M. oft ihre Füße verwunden, sondern werde gleich der untern, auf die Alle treten, denn so das Gebäude einstürzt, bleibt ja die untere unversehrt auf ihrem Orte."[4] Ferner: „Stets sei der M. biegsam wie das Rohr und nicht hart gleich der Ceder."[5] „Meine Demuth, das ist meine Größe und meine Größe, das ist meine Demuth!" war der schöne Sinnspruch Hillels, der seine Ergänzung in einem andern von ihm findet: „Entferne dich von deinem Platze 2—3 Sitze und warte bis man dir zuruft: steige herauf! aber steige nicht hinauf, denn man wird dich doch zuletzt heruntersteigen heißen und es ist besser zu hören: herauf! herauf! als hinunter! hinunter!"[6] „Wer sich selbst in Demuth erniedrigt, den erhebt Gott, aber wer sich stolz erhebt, der wird erniedrigt; wer Ehrenstellen nacheilt, den fliehen sie und wer die Zeit drängt, der wird von ihr zurückgedrängt!"[7] Wie in der Bibel, so wird auch im Talmud die Demuth als ein Gott wohlgefälliges Opfer betrachtet, das allen anderen gleichkommt.[8] In dieser Würdigung erscheint ihnen die Bibel auf ihrer göttl., die menschliche Denk- und Handlungsweise weit überragenden Höhe. „Die Eigenschaften des M. gleichen nicht denen unseres Gottes. Bei den M. sieht der Hohe auf den Hohen und nicht auf den Niedrigen; aber Gott ist hoch und sieht auf den Niedrigen;"[9] „Der M. steht nur dem Reichen und Glücklichen bei, den Armen und Unglücklichen drückt er noch mehr; aber Gott erhebt den Niedrigen und beugt den Stolzen."[10] „Dem M., heißt es ferner, gereicht es zur Schande, sich der gebrochenen Gefäße zu bedienen, aber nicht Gott, der sich gern gebrochener Gefäße bedient, denn also heißt es: „Gott ist nahe den gebrochenen Herzen;"[11] „Er heilt die, welche gebrochenen Herzens sind."[12] II. Die Feststellung ihrer Grenzen. Die Mißverständnisse der Demuth, die durch die allzuweite Ausdehnung ihres Kreises: Lässigkeit in der Erfüllung ihres Berufes, völlige Energielosigkeit zur Ergreifung und Durchführung nöthiger Maaßregeln und Schüchternheit zur Uebernahme gewisser Amtsfunctionen erzeugten, machten die Feststellung ihrer Grenzen nöthig. Der leitende Grundsatz, den sie hierzu aufstellten, war: der M. könne in Bezug auf sich selbst die Demuth unbeschränkt üben, nicht aber, so es Andere mit betrifft. Der erste, der in diesem Sinne lehrte, war: Hillel, dessen Demuth sprichwörtlich geworden. Seine Lehre war: „Wenn ich nicht für mich bin, wer ist für mich? so ich allein für mich bin, was bin ich? und wenn nicht jetzt, wann denn!"[13] Dieser aphoristische Spruch findet seine Ergänzung in einem andern: „Wenn ich da bin, in meinem Berufe, so ist Alles da; aber so ich fehle, wer ist da? wohin ich gehe, führen mich meine Füße!"[14] Bestimmter tritt diese Lehre in dem Satz eines Spätern (100 n.) auf. Ben Asai sprach: „Schätze keinen M. zu gering und schlage nichts zu hoch an, denn es gibt keinen M., der nicht seine Zeit hätte, keinen Gegenst., der nicht seinen Platz fände!"[15] Gegen die Schüchternheit zur Uebernahme eines öffentl. Amtes u. Ergreifung nöthiger Maßregeln hören wir ihren sinnreichen Ausspruch: „Hasse das Amt — d. h., fügt ein Lehrer hinzu, der M. setze sich nicht selbst die Krone auf, aber Andere mögen sie ihm aufsetzen![16] Ferner: „Wo es keinen Mann gibt, schicke dich an und werde ein solcher!"[17] „Keine Weisheit, keine Vernunft und kein Rath vor Gott; daher wo es eine Entweihung des Gottesnamens gibt, schone man nicht einmal die Ehre des

---

[1] de R. Nathan 4. [2] Midr. r. zum Hohld. Absch. 1. S. 7. [3] Das. [4] de R. Nathan c. 26. [5] Das. c. 41. [6] Midr. r. 3 M. Absch. 1. [7] Erubin 13. [8] Sanh. 43. Sote 5. Nach Ps. 51. „Die Opfer des Ewigen sind ein gebrochener Geist" [9] Midr. r. 3 M. Abschn. 7. nach Ps. 138. [10] Jalkut Jes. §. 261. [11] Ps. 14. 7. [12] Ps. 51. Midr. r. 3 M. Absch. 7. [13] Aboth 1. [14] Succa 52. [15] Aboth 4. [16] Aboth d. R. Nathan cap. 11. [17] Aboth 4.

Lehrers!"[1] „So wird die Energie Mosis der Sanftmuth Aarons gegenüber in den Worten bezeichnet: „Moses hatte den Grundsatz: das Recht durchbohre den Berg!"[2] Ihre Norm dabei war: „Obwol ein Weiser feindlichen Angriffen wohlwollend begegnen soll; doch, wo er öffentlich gehöhnt wird, ist es Pflicht, Genugthuung zu fordern!"[3] Wie sie in der gewissenhaften Pflichterfüllung jede Demuth wegwünschten, darüber folgende Unterredung. „Es sollte mich wundern, klagte R. Tarphon einst dem R. Eliesar, ob in diesem Zeitalter Jemand Zurechtweisung annähme! Dreist entgegnete darauf der Andere: aber existirt denn heute Einer, der zurechtzuweisen versteht?"[4] Im Bewußtsein, was Selbstachtung aus dem M. zu thun vermag und wie entgegengesetzt die Selbstgeringschätzung Lässigkeit erzeugt — wollten sie bei der Entfaltung unserer Thätigkeit von keiner Selbstnichtachtung wissen. Auf die demüthige Bemerkung des R. Jose: „Der Nagel der Alten war mehr als der ganze Leib der Spätern!" oder: „wenn die Alten Engel waren, so sind wir dagegen Esel!" rief der Lehrer R. Lakisch: „nicht doch! unser Verdienst ist größer, wir leben unter schwerem Druck und liegen dem Studium der Gotteslehre ob!"[5] „Wenn du glaubst, entgegnete R. Simon b. J. einem Klagenden, daß die Jünger des Gesetzes mit besonderen Geistesgaben wenig sind, so gehöre ich und meine Söhne zu ihnen!"[6] „Ich gehörte zu den Jüngern des Lehrhauses R. Judas I. und war der Erste unter denselben!" rühmte sich später der sehr beliebte Lehrer Rab.[7] „Ich bin hier, wie Ben Asai in Tiberias!" lautete oft der Ausruf des scharfsinnigen Abaji.[8] Die Demuth auf geistigem Gebiete, die in Zurückhaltung der freien Besprechung eines Themas ausartet, war ihnen unerträglich. „Wo bist du Sohn Lakisch? wo bist du Sohn Lakisch?" rief seufzend der greise R. Jochanan, als man ihm nach dem Tode des R. Lakisch einen Studiengenossen zugesellte, der aus tiefer Demuth ihm nicht in seinen Vorträgen zu opponiren wagte und zu seinen Lehren Beweise aufsuchte. „Auf 24 Einwürfe mußte ich sonst bei meinen Vorträgen gefaßt sein und dieser sucht mir noch Beweise und gibt immer Recht!"[9] Ihr Grundsatz war daher: Jedes Zeitalter hat seine Männer u. man soll die Lehrer der Gegenwart nicht denen der Vergangenheit nachsetzen. „Jephta zu seiner Zeit war so groß wie Samuel in der seinigen![10] So betrachteten sich die Talmudlehrer als ganz ihrer Stellung würdig und scheuten nicht die nöthigen Maaßregeln. Der Patriarch R. Gamliel befahl einst dem R. Josua, der nach seiner Berechnung gegen Erstern das Eintreffen des Versöhnungstages auf einen andern Tag bestimmte, daß er als Zeichen des Gehorsams mit Stock und Tasche an seinem gegen ihn berechneten Versöhnungstag erscheine.[11] Ueber andere Beispiele — siehe: Bann, Herablassung, Bescheidenheit.

Denkbrode — siehe: Schaubrod.

Denkriemen, Denkzettel — siehe: Tephilin.

Diamant — siehe: Edelsteine.

Dibla, דבלה. Aeußerste Grenzstadt Palästinas,[12] die das in Hemath gelegene Ribla sein soll.[13]

Diblathaim, דבלתים, auch: Beth-diblathaim, בית דבלתים. Stadt in der Ebene Moabs, letzte Lagerstätte der Israeliten im Moablande, bevor sie ins Jordanthal hinabstiegen,[14] die zur Zeit des Hieronymus noch dastand.

Dibon, דיבון, auch Dimon, דימון. I. Stadt im Ostjordanlande, an der moabitischen Grenze, am nördlichen Ufer des Arnon, der daselbst: „Wasser Dibons," מי דיבון heißt.[15] Ihre Ruinen kann man heute noch an einem nördl. Quellfluß des Arnon, in der niedrigen Ebene Elkura, einem Theile des hochgelegenen Belka sehen. Diese Stadt gehörte erst Moab und wurde von den Amoritern erobert, denen sie die Israeliten abgenommen und dem Stamme Gad zugetheilt haben.[16] Derselbe hat sie

---

[1] Berachoth. [2] Sanh. 8. [3] Jore dea §. 243. [4] Erchin 16. [5] Jerus. R. haschana 1. 1. [6] Succa 45. [7] Gittin 59. [8] Sote 45. Erchin 30. [9] Baba mezia 84. [10] Sote u. Sanh. [11] Rosch haschana Abschn. 3. [12] Ezech. 6. 14. [13] Jes. 52. 9—27. nach Hieronymus und Kimchi mit Verwechslung des ד mit ר. [14] 4 M. 33. 45. [15] Jerem. 48. 18. [16] 4 M. 21. 30. Jes. 13. 9.

befestigt und Dibon Gad genannt.[17] Später ging sie in den Besitz des Stammes Reuben über,[18] von dem sie wieder in die Hände der Moabiter gerieth.[19] Im Alterthum war sie als eine große, herrliche Stadt berühmt[4] und auch unter dem Namen Dimon gekannt.[5] II. Stadt im Stamme Juda,[6] die auch Dimona, דימונה hieß.[7]

Diebstahl, גנבה. I. Sein Verbot und Prinzip. Die Heiligkeit, das Grundgesetz des Mosaismus, schärft in ihrer negativen Bedeutung als Ausdruck der Enthaltung und Absonderung[8] die Unverletzbarkeit des Eigenthums Anderer ein und enthält somit das Verbot des Diebstahls. Der Ruf zur Heiligung: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige, euer Gott!“[9] ist es daher, welcher der Warnung vor dem Diebstahl vorausgeht und die Gesetze über Erwerb und Besitz einleitet. Die Bedeutsamkeit dieses Verbots ist durch die Einreihung desselben in die Zehngebote: „Du sollst nicht stehlen“[10] im Zusammenhange mit: „Du sollst nicht gelüsten — nach Allem, was deinem Nächsten angehört,“[11] angedeutet. Es hat also nicht blos die Sicherheit der menschlichen Gesellschaft, sondern auch die Pflege und Erhaltung unserer moral. Würde zu seinem Ziele. Gesteigert wird dieses Vergehen, wenn dasselbe nur zur Vergrößerung des Vermögens ꝛc.[12] geringer, so es zur Stillung des Hungers verübt wird.[13] Der Besitz wird als ein von Gott dem M. verliehenes Gut mit der Bedingung der davon an Arme zu entrichtenden Liebeswerke — betrachtet. Nur in Bezug auf dieselben steht Anderen auf unser Eigenthum ein gewisses Recht zu, aber in allem Uebrigen ist jeder Eingriff in dasselbe verbrecherisch. Ausdrücklich wird bei der Erlaubniß; der Hungrige dürfe von den reifen Aehren des Feldes rupfen und von den Trauben des Weinberges Anderer essen — das Verbot hinzugefügt: aber nichts davon in ein Gefäß zu thun und keine Sichel an die Saat zu legen.[14] Wir heben diese Lehre als Gegensatz zu den communistischen Ideen der Gegenwart hervor, die kein besonderes Eigenth. anerkennen u. die Eingriffe auf das Vermögen Anderer rechtlich begründet halten. Im Talmud ist die weitere consequente Entwicklung dieses Prinzips. Nach ihm erstreckt sich das Verbot des Diebstahls auch auf werthlose Gegenstände, die nicht einmal eine Peruta[15] betreffen[16] und darf auf keine Weise, selbst nicht gegen Heiden, Unmündige, Zöllner, Steuereintreiber ꝛc. verübt werden.[17] Handwerker dürfen nichts von dem ihnen Ueberlieferten zurückhalten.[18] Nur Hobelspäne gehören den Zimmerleuten, aber nicht das mit dem Beil Abgehauene und bei der Arbeit im Hause des Eigenthümers sind auch diese verboten.[19] Der Obrigkeit dürfen die Steuern nicht vorenthalten werden[20] und was zur Rettung des Lebens im Nothfalle genommen wurde, muß zurückerstattet werden.[21] Von diesem Standpunkte aus ist jede Unterstützung des Diebes verboten.[22] So darf man von den in Lohn stehenden Hirten keine Wolle, Milch und kein Kleinvieh,[23] von den Fruchthütern keine Bäume und Früchte[24] und endlich von den Tagelöhnern, Handwerkern, Frauen, Dienstboten und Kindern nur das, was sich als ihr Eigenth. voraussetzen läßt, kaufen.[25] II. Auch die Größe des Strafansatzes richtete sich nach der in der Verübung des Diebstahls mehr oder weniger hervortretenden Verletzung des Sittlichkeitsgefühls. Im Allgemeinen bestand sie in erhöheter Wiedererstattung, so daß in Unvermögenheit der Dieb zur Entrichtung der Strafe verkauft werden konnte.[26] Die weitere Angabe derselben war nach dem Object des Diebstahls und nach dem, was mit demselben vorgenommen wurde. Eine doppelte Rückerstattung trat bei allen Gegenst. ein, auch beim Vieh, so es noch lebendig vorhanden war.[27] Hatte man Letzteres schon geschlachtet, so war bei Kleinvieh 4facher u. bei Rindern ꝛc.

---

[1] 4 33. 44. 45. [2] Jos. 13. 15. [3] Das. 17. 2. [4] Jes. 48. 18. [5] Das. 15. 9. [6] Neh. 11. 25. [7] Jos. 15. 22. [8] Siehe: Heiligkeit. [9] 3 M. 19. 1—11. [10] 2 M. 20. 5. [11] Das. [12] Habak. 2. 6. [13] Spr. 6. 30. [14] 5 M. 23. 24. [15] Die kleinste Münze. [16] Maimonides Abschn. 1. h. Genewa. [17] Das. und Coschen mischpat §. 369. [18] Das. [19] B. Kama 10. 10. [20] Ch. m. §. 369. [21] Das. §. 359. [22] Das. §. 356. [23] Baba Kama 10. 9. [24] Das. [25] Ch. m. §. 358. [26] 2 M. 22. 13. [27] 2 M. 22. 8.

5facher Ersatz.[1] Dagegen wurde die Strafe viel geringer, so der Dieb früher seine That von selbst bereut und eingestanden hat. Er hatte alsdann das Gestohlene oder den Werth dess. mit dem 5ten Theil darüber zu erstatten und ein Opfer zur Sühne darzubringen.[2] Ist der Bestohlene todt, und hinterläßt keine Verwandten, so fällt die Rückerstattung dem Priester zu.[3] Die höchste Strafe, der Tod des Diebes, war auf den Diebstahl eines Menschen.[4] Ebenso war die Tödtung des Diebes während eines nächtlichen Einbruches unstrafbar, aber beim Einbruch am Tage straffällig.[5] Auf Entwendung von heiligen Gegenst. und zwar durch irrthümliches Zurückhalten oder Benutzen derselben sind die einfache Zurück„gabe des Gestohlenen nebst dem 5ten Theil seines Werthes und die Darbringung eines Opfers festgesetzt.[6] Im Talmud werden diese Strafansätze weiter bestimmt. Geraubte, leblose Gegenstände werden einfach d. h. nach ihrem Zustande in dem Augenblick der Verübung des Verbrechens ersetzt.[7] Der Verkauf des Diebes wurde dahin beschränkt, daß er bei weibl. Personen gar nicht stattfinden kann[8] und bei männl. nur dann, wenn er weniger oder grade so viel als das Gestohlene werth ist; steht er dagegen in höherm Werth oder wurde er schon einmal von dem Bestohlenen verkauft, so mußte der Verkauf dess. unterbleiben.[9] Die Todesstrafe auf Menschendiebstahl soll durch den Strang u. nur dann erfolgen, wenn die gestohlene Person in das Bereich des Schuldigen gebracht wurde.[10] Vier- und fünffacher Ersatz ist nur bei Schafen und Rindern, aber bei Wild und Geflügel die doppelte Erstattung.[11] Wiederum soll der zwei- und fünffache Ersatz nur dann erfolgen, wenn der Dieb das Gestohlene auf die Weise sich angeeignet, wie man an beweglichen Gütern das Eigenthumsrecht erwirbt.[12] Hat der Dieb das gestohlene Vieh innerhalb des Bereiches des Eigenthümers geschlachtet und verkauft, so braucht er nur den Werth dess. ohne Ueberschuß zu bezahlen.[13] Bei Sclaven, Documenten und Grundstücken haben obige Bestimmungen, die sich auf bewegliche Güter beziehen, keine Anwendung.[14] Auf freies Selbstgeständniß des Diebstahls soll der Dieb nur den einfachen Werth bezahlen, auch beim Herannahen der Zeugen, od. wo nur eins, der Diebst. allein eingestanden wurde.[15] Mehreres — siehe: Raub.

Diener, Dienerschaft, עבד.[16] I. Die dienenden Personen und ihre Anwerbung. Die zur Besorgung der häuslichen und außerhäuslichen Geschäfte nöthigen Personen wurden im hebr. Alterth. auf zweierlei Weise: durch freien Vertrag auf gewisse Zeit und nach vorher bestimmtem Lohn,[17] oder durch Kauf[18] angeworben. Die Ersten waren die Miethlinge nach verschiedenen Bedingungen: auf Tage, Monate und Jahre;[19] dagegen bestanden die Letztern aus Sclaven, die jedoch vor der Willkür ihres Besitzers das Gesetz zu ihrem Schutze hatten.[20] Diese leibeigene Dienerschaft war entweder heidnischer Abkunft, die man durch Kauf von den Nachbarvölkern oder im Krieg als Beute an sich brachte,[21] oder israelit. Herkunft, die sich aus Armuth selbst verkaufte,[22] oder von den Eltern,[23] auch durch das Gericht in Folge ihrer Schulden,[24] oder eines Diebstahls[25] verkauft wurde. Hierzu kamen die von den Sclaven im Hause des Besitzers erzeugten Kinder, die von Geburt Sclaven waren. II. Ihre Arbeit im Hause war der Kreis aller Beschäftigungen: das Mahlen mit der Handmühle,[26] das Holzhauen, Wasserholen rc.[27] bis zur Erziehung der Kinder,[28] Ueberwachung und Beaufsichtigung des Hauswesens.[29] Außerhalb des Hauses bestellten sie das Feld,[30] weideten sie das Vieh[31] u. wurden auch zu Kriegsdiensten

---

[1] Das. V. 26—8, 21. 37, 12. 6. [2] 3 M. 5. 24. Vergl. 21. 23. [3] 4 M. 5. 8. [4] 2 M. 21. 16, 5 Mos. 24. 7. [5] Das. [6] 3 M. 5. 15. [7] Maimonid. Absch. 1. u. 3. h. g. u. Baba kama 9. [8] Sote 3. 8. [9] Maimonid. h. G. Abschn. 3. [10] Sote 3. 8, Sanh. 11. 1. [11] Baba kama V. 7. [12] Kiduschin 1. 5. [13] Baka kama VII. 5. 6. [14] Baba mezia IV. 9. Scheb. VI. 5. [15] Schebuoth 8. 4. [16] 1 Mos. 26. 14. Hiob 1. 3. [17] Siehe: Miethling, Tagelöhner. 1 M. 29. 15, 5 Mos. 15. 18. [18] Siehe: Sclaverei. [19] 5 M. 24. 15, 3 M. 25. 24, 1 M. 29. 15. [20] Siehe: Sclaverei. [21] 5 Mos. 21. 10. [22] 3 Mos. 25. 45. 46. [23] 1 K. 3. 6. [24] 2 K. 4. 1, Jes. 50. 1, Hiob 24. 9. [25] 2 M. 22. 2. siehe: Diebstahl. [26] 2 M. 11. 5, 4 M. 11. 8. [27] Jos. 9. 21. 23, 5 M. 29. 11. [28] Gal. 3. 24. [29] 1 M. 15. 2. 3, 24. 2, 2 S. 16. 4. [30] S. Ackerbau. [31] 2 M. 22. 12, 1 M. 31. 18.

verwendet.[1] Den Edlern unter ihnen traute man die Verheirathung der Kinder an.[2] Das größte Vertrauen besaßen die „Hausgebornen," die unter dem Namen: „Hausälteste"[3] über das Haus gesetzt waren. III. Ihre Würdigung füllt ein schönes Blatt in der Geschichte des jüdischen Kulturlebens u. gereicht zum Ruhme des mos.-talmudischen Religions- und Staatsgesetzes. Ganz im Sinne der bibl. Schöpfungslehre, die alle M. als Brüder und Söhne eines Vaters erklärt, hören wir die Mahnungen über die Achtung des dienenden Standes: „Erinnere dich, du warst selbst Knecht in Aegypten;"[4] „Herrsche nicht über ihn mit Strenge und fürchte dich vor deinem Gott!" ꝛc.[5] Es war geboten: dem Sclaven gleich dem Freien die Sabbat- und Festruhe zu gönnen,[6] ihn an den Opfermahlzeiten[7] und den Freuden des Festes theilnehmen zu lassen,[8] ihm bei seiner Freilassung von seinen Schafen, seiner Tenne u. Kelter mitzugeben[9] ꝛc.[10] Verstärkt wird diese Würdigung durch den Hinweis auf die Geschichte Jakobs, Josephs und des Volkes Israel, die selbst im Dienste standen; die Drohung, daß Israel auf den Abfall von Gott in der Gefangenschaft von den Feinden zur Sclaverei verkauft werden wird und endlich die Verheißung, daß Gott in der Zukunft auch über Knechte und Mägde seinen Geist ausschütten will.[11] Auch der hebr. Name ebed, עבד, „Dienender" ist keine ausschließliche Bezeichnung für den „Sclaven," sond. auch des höchsten Staatsbeamten: des Priesters und Propheten[12] und kam aus Höflichkeit in der Anrede auch zwischen Männern gleichen Standes vor. Ebenso hat die Bibel für „Gesinde" den ehrenvollen Namen: „Haus," בית[13] und für Magd: „Aufgenommene," שפחה.[14] Deutlicher tritt diese Würdigung der dienenden Klasse in den nicht seltenen Fällen hervor, wo der Hausherr die Sclavin heirathete[15] oder sie dem Sohn bestimmte und auch oft seine Tochter mit einem Sclaven verheirathete.[16] Mehreres — siehe: Gesinde, Leibeigene, Miethlinge, Tagelöhner, Sclaverei, Arbeit ꝛc.

Diesseits und **Jenseits** — siehe: Welt, Jenseits.

Dina — siehe: Jakob.

Dinkel — siehe: Spelt.

Dinte — siehe: Schreibzeug.

Disahab, די זהב, Goldort. Stationsort der Israeliten in der Wüste auf ihrem Zuge vom Norden gegen Süden,[17] der das heutige Dahab, eine Landenge am älamit. Meerbusen mit Hafen und Dattelwäldern, sein soll.

Disteln — siehe: Dorn.

Dodanim, דודנים. Nachkomme des letzten Sohnes Javans, der Begründer eines der bedeutendsten griechischen Staaten, der neben Elischa, Tarschisch ꝛc. genannt wird.[18] Nehmen wir Dodanim = Dardanim, so haben wir darunter den ganzen illyrischen oder nordgriechischen Stamm zu verstehen, der nach den bekannten Zweigen desselben in Trojaner und Dardaner getheilt und von einem Dardanus abgeleitet wird.[19] Der dardanische und trojanische Volksstamm bildete den Mittelpunkt der Nordgriechen und wurde daher neben den andern griechischen Stämmen aufgeführt. Mehreres — siehe: Völker.

Doeg, דואג, vollständig: Doeg der Edomiter, דואג האדמי. Vornehmer Beamter Sauls, von Geburt ein Idumäer,[20] Oberaufseher der Hirten und Heerden des Königs,[21] da Viehzucht und Ackerbau mit zu den Lieblingsbeschäftigungen der israelit. Könige gehörten. Er war zufällig im Heiligthum zu Nob,[22] als David von

---

[1] 1 M. 14. 14. [2] Das. V. 10. [3] 1 Mos. 15. זקן ביתו. [4] 5 Mos. 5. 15. [5] 3 Mos. 25. 44. [6] 2 M. 23. 12, 5 M. 5. 14. [7] 5 M. 12. 18. [8] Das. 16. 11. [9] Das. 15. 15. [10] Siehe: Sclave. [11] Joel 2. 24. [12] S. d. A. [13] 1 K. 5. 11, Richt. 18. 3, 1 M. 45. 9. [14] Nach 1 S. 2. 32. Auch haben שפחה Magd und משפחה Familie einen Stamm: שפח. [15] 2 M. 21. 8. [16] S. Sclaverei. [17] 5 M. 1. 2. [18] 1 M. 10. 5. [19] Nach Gesen. Monum. Phoen. p. 432. Thes. דרנים S. 1266. Knobel Völkertafel in Genes. S. 104. [20] 1 S. 22. 9. 18, Ps. 52. 2. [21] Nach der Septuaginta zu 1 S. 22. 9. [22] 1 S. 21. 8.

dem Hohenpriester Abimelech daselbst Brod und das Schwert Goliaths erhielt und zeigte es als ein Verschwörungsact zwischen den Priestern und David gegen Saul an. Daß Doeg in böser Absicht diese Anzeige machte, geht aus 1 S. 21. 3. 4. hervor, wo David sich für Sauls Abgeordneten ausgibt u. als solcher die Unterstützung fordert und rechtlich erhält. Sein Blutdurst verräth sich schon dadurch, daß er von allen Dienern Sauls der einzige war, der zur Tödtung der Priester sich versteht. David muß schon früher in Mißhelligkeiten mit ihm gestanden haben[1] u. die Tödtung der 85 Priester beweist die Grausamkeit seiner nichtisraelit. Herkunft, da die Israelit. auch von den Heiden wegen ihrer Barmherzigkeit gelobt wurden.[2] Der 5te Psalm setzte ihm das verdiente Schmachdenkmal. Mehreres siehe: David und Saul.

Dolmetscher, מליץ; chald. Turgeman, תורגמן, Ausleger; türkisch: Dragoman. Mündlicher Uebersetzer der gegenseitigen Mittheilung zwischen zwei in fremden Sprachen Redenden, der vorzüglich in Häfen und Handelsstädten als Mittelperson gebraucht wird. In der Bibel kommt er schon zu Joseps Zeit vor.[3] Ueber den Gebrauch des Dolmetschers bei der Vorlesung aus der Thora während des Gottesdienstes in der Synagoge siehe: Uebersetzung, Vortragswesen.

Donner, רעם. Das Rauschen der durch den Blitzstrahl zertheilten Luftmasse wird in der Bibel gleich andern Naturerscheinungen als Bote Gottes zur Vollziehung seines Willens in der Weltregierung und väterlich wachenden Fürsorge, auch oft um Nachdruck seiner Lehre und seinem Worte zugeben, gekannt.[4] So kommt er bei den Plagen Pharaos,[5] der Gesetzgebung auf Sinai,[6] der Vermahnung Samuels rc. vor.[7] Auf Hiob macht der Donner einen solch erschütternden Eindruck, daß er in ihm Gott redend hört und deßhalb ob der Verstockung der M. in Verwunderung geräth.[8] Er ist es ferner, der die Feinde im Kriege verwirrt und sie zaghaft macht. Auch im Talmud wird von seinem Einfluß auf das menschliche Gemüth gesprochen. „Die Donner, heißt es, sind dazu da, um die schiefe Denkweise, Gottesleugnung, aus dem Herzen zu bannen."[9] Doch soll er in dieser Sendung nur der Beförderer des wahren Gottesglaubens sein. Daher der Segensspruch auf Vernehmung desselben: Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt! seine Kraft und Macht erfüllen die Welt![10]

Dor, דאר, Kreis,[11] auch: דור[12] und vollst. Naphath Dor, נפת דאר.[13] Name des ganzen Gebietes, welches das Hügelland mit der Stadt Dor umfaßt[14] und zusammen: Dor und seine Töchter heißt,[15] so daß die drei Distrikte: Endor, Taanach und Megiddo die 3 Naphet genannt wurden. I. Ihre Lage war an einer Küste des mittelländischen Meeres, 9 röm. Meilen von Cäsarea, unterhalb des Vorgebirges Carmel, auf dem Wege nach Tyrus, innerhalb des Stammes Ascher u. in der Mitte zwischen Cäsarea und dem Vorgebirge des Carmel. So war sie früh als kanaanit. See- und Königsstadt berühmt,[16] gehörte später dem Stamme Menasse an[17] u. wird heute in dem Flecken Tentura oder Tortura, 2½ St. nördl. von Cäsarea, an einem Hafen für große Schiffe, wieder erkannt. Einige Minuten nördlich davon sieht man antike mittelalterl. Ruinen, die man für das alte Dor hält. II. Ihre Geschichte. Schon als phöniz. Stadt war sie bedeutend[18] und konnte von den Israeliten lange nicht erobert werden.[19] Erst spät kam sie in den Besitz des Stammes Menasse[20] u. war unter Salomo eine Amtsstadt.[21] In der Zeit der Makkabäer wurde sie als starke Festung von Antiochus Sidetes belagert[22] und später durch Pompejus zu Syrien geschlagen.[23] Gabinus, der röm. Feldherr versah sie mit einem Hafen[24] und

---

[1] Vergl. 1 S. 22. 22. [2] S. Ahab und Benhadad. [3] 1 M. 42. 23. [4] Ps. 118. [5] 2 M. 9. 23—28. [6] Das. 19. 16. [7] 1 S. 12. 7. [8] Hiob 26. 14, 36. 33, 37. 38. 34, 40. 4, 37. 5. [9] Beracholh 59. [10] Das. [11] Jos. 17. 11. [12] Richt. 1. 27, 1. Chr. 7. 29. [13] Jos. 12. 23 [14] Das. 1 K. 4. 11. [15] Jos. 17. 11. [16] Das. 11. 2, 12. 23. [17] Das. 17. 11, 1 Chr. 7. 29. [18] Jos. 12. 23. [19] Richt. 1. 27. [20] 1 Chr. 7. 29. [21] 1 K. 4. 11. [22] 1 Macc. 15. 11—14, 25, Joseph. Ant. 13. 7. 2. [23] Das. 14. 4. 4. [24] Das. 14. 5. 3.

noch später war sie der Bischofssitz, aber zur Zeit des Hieronymus schon verwüstet. Doch wurde sie wieder erbaut und war während der Kreuzzüge ein Bischofssitz unter Cäsarea. Mehreres — siehe: Palästina.

Dorf, כפר, Khefar. Ein Verband mehrerer Häuser ohne Mauer, das ein Ganzes bildet. Solche Dörfer werden neben den Städten oft genannt, deren es in Paläst. ungemein viel gab. Siehe Palästina.

Dorn, Distel, Dornbusch, סנה. Die Dornarten werden in der Bibel durch 15 Benennungen verschieden angegeben, deren Unterscheidung jedoch heute schwer zu ermitteln ist.[1] Wir begnügen uns mit der Aufzählung der im Orient einheimischen Dornarten und überlassen dem Kundigen ihre Anpassung für die bibl. Benennungen derselben. Dieselben sind: 1. der Stechdorn, 10—15′ hoch, mit vielen dornigen Aesten, der in Paläst. zu Hecken und zur Feuerung gebraucht wird; 2. der Wurzeldorn, ein schädliches, niederliegendes Unkraut, das die Füße der M. und Thiere verwundet, bösartige Geschwüre erzeugt und stachlichte Früchte hat; 3. der Judendorn, in der Höhe eines Mannes mit dornigen Nebenblättern, langen Stacheln, der zu Zäunen verwendet wird; 4. der Hagedorn oder der oriental. Weißdorn mit reichen rothen Blüthen und zolllangen Dornen; 5. der Christdorn mit paarigen, etwas gekrümmten Stacheln und weißlichen Aesten, aber im Ganzen ein baumartiger Strauch; 6. die Senesstaude, vielleicht S'neh, סנה, bei Moses;[3] 7. die Hauhechel, ein niedriger Dornstrauch, schwer auszurotten, der auf dem Acker in Folge der Verwüstung des Landes sich findet.[4] In der Symbolik ist der Dorn das Bild der Niedrigkeit der Gesinnung,[5] der Handlung des Trunkenen,[6] wie überhaupt der sittl. verderbten M.[7] Auch im Talmud ist er das Bild des Verworfenen, dessen ganzes Streben auf das Unglück Anderer gerichtet ist.[8] Mehreres siehe: Pflanzen.

Dothan, דותן, auch: Dothaim, דותים. Ort an der Karawanenstraße von Gilead nach Aegypten, an einem Engpasse, in der Nähe von Jesreel und Bethsean, 12 M. von Samaria. An diesem Ort wurde Joseph verkauft[9] und später das Heer der Syrer durch den Propheten Elisa mit Blindheit geschlagen.[10]

Drache, תנים. Fabelhafte Schlangenart, die auf die Riesenschlange Asiens bezogen u. von der Septuaginta zu den hebr. Namen: תנים, שרף, נחש, פתן gebraucht wird. In ihrer Größe, Stärke, Schnelligkeit ꝛc. bis auf ihren abwechselnden Aufenthalt auf dem Land und im Wasser ist sie das Bild Pharaos, des Königs zu Aegypten[11] und Nebukadnezars.[12] Ihr Aufenthalt unter den Trümmern zerstörter Städte hat sie zur bibl. Bezeichnung der Verwüstung im Allgemeinen gemacht.[13]

Dreschen, דיש, Ausschlagen der Körner, חבט. Nachdem das Getreide in Garben gebunden war, wurde es auf die Tenne, einen offenen, auf einer Anhöhe festgetretenen, reinen Platz gebracht, wo der Wind zur Wegnahme der Spreu zu konnte und das Dreschen nahm seinen Anfang. Dasselbe geschah, je nach der Getreideart, verschieden. So wurden bei kleiner Fruchtgattung z. B. Dill, Kümmel ꝛc.[13] die Körner mit Stöcken ausgeklopft, was bei andern Getreidesorten nur zur Nothzeit, um das Dreschen zu verheimlichen[15] oder bei geringen Quantitäten vorgenommen wurde. Dagegen war bei dem eigentlichen Getreide das Dreschen durch Austreten mittelst Ochsen und Kühe,[16] seltener Pferde,[17] üblich, wobei die Aehrenhaufen kreisförmig hingelegt wurden. Man trieb das Vieh darüber hin od. zog Dreschmaschinen über dieselben. Die Dreschmaschine war ein Dreschschlitten, מורג, der extra hierzu scharf geschliffen wurde, חרוץ, oder bestand aus einer unten feilenartig, mit scharfen

---

[1] Dieselben sind: חוח, סלון, סנה, סרפד, קמוש, שית, שך, שמיר. סיר, נעצוץ, אטד, דרדר, חדק, [2] Ps. 58. 10. [3] 2 M. 3. 2. 7. [4] Jes. 7. [5] So im Gleichniß des Jotham auf Abimelech. [5] Spr. 26. 9. [7] 2 S. 23. 6. [8] Beth hamids I. S. 18. [9] 1 M. 37. 17. 25. [10] S. Elisa. [11] Ezechiel 29. 3. 32. [12] Jer. 51. 34. [13] Das. 9. 11. [14] Jes. 28. 27. [15] Richt. 6. 11. [16] Hosea 10. 11. Micha 4. 12. [17] Jes. 28. 28.

Steinen oder Eisen besetzten hölzernen Bohle.[1] Eine andere Art Dreschmaschine war der niedrige Wagen[2] mit scharfen Walzen, der von Rindern hin und her gezogen wurde.[3] Das Ausgedroschene wurde aufgeschichtet,[4] dann in der Siebe gesichtet,[5] geschwungen und geworfelt.[6] In Bezug auf das Dreschen mit den Thieren hat der Mosaismus die Bestimmung: dem Vieh während des Dreschens nicht das Maul zu verschließen, sond. es von der Frucht fressen zu lassen.[7] Hierzu erwähnen wir der weitern Verordnung im Talmud, daß dem Vieh beim Dreschen die Augen verbunden werden sollen, damit dass. nicht schwindlig werde.[8] Mehreres siehe: Thierquälerei und Landbau.

Drücken, Bedrücken — siehe: Rechtsbedrückung.

Drüsen — siehe: Hautausschlag.

Dudaim — siehe: Blumen.

Duldsamkeit — siehe: Toleranz, Demuth und Gleichheit.

Duma, דומא. I. Stadt im fernen Süden Paläst., im Stamme Juda,[9] 17 M. von Eleutropolis. II. Ismaelitischer Stamm,[10] dem der Prophet Kriegsstrafe angekündigt. Sein Wohnsitz soll das syr. Duma in Nesched, der arab. Provinz, an der Grenze Arabiens, der syr. Wüste zu, gewesen sein.

Dura, דורא. Stadt in der Landschaft Babyl., jenseis des Tigris, nicht weit von Apolonia, in der Ebene, wo Nebukadn. sein goldenes Bild zur Verehrung aufstellen ließ.[11]

Durchzug Israels durch das Meer und den Jordan — siehe: Israel.

Dürre — siehe: Landplagen.

E.

Ebal, עיבל. Kahler Berg im Stamme Ephraim, mit seinem Gegenberg Garisim oft erwähnt, zwischen denen die Stadt Sichem lag. Derselbe ist die kahle, unfruchtbare, nördliche Bergspitze des Ephraimgebirges, dem gegenüber der Garisim steht, der einem aufsteigenden blühenden Garten gleicht. Beide bilden zwei über 800 Fuß steil aufsteigende Felsenhöhen und wurden mit dem zwischen ihnen sich hinstreckenden fruchtbaren Thal von Sichem, als Mittelpunkt Paläst., zur feierlichen Beeidigung des Volkes auf das Gesetz bestimmt,[12] die durch Josua nach dem Einzug Isr. in Paläst. daselbst vorgenommen wurde.[13] Mehreres siehe: Gottesbund mit Israel.

Ebedmelech, עבד מלך. Kämmerer des Königs Zedekias, von Geburt ein Aethiopier, der durch seine Fürbitte u. Thätigkeit für den Propheten Jeremias rühmlich bekannt ist. Er verstand es, dem Propheten trotz seiner starken Gegenpartei am Hofe ein Retter in der Gefahr zu werden.[14] Mehreres siehe: Jeremias.

Ebenbild Gottes — siehe: Gottähnlichkeit.

Ebene, בקעה. Palästina als Gebirgsland hat keine Ebenen in unserm Sinne, sondern nur größere und kleinere von Bergen umschlossene Thäler und Flächen, die unter verschiedenen Namen bekannt waren. Von diesen kommen den eigentlichen Ebenen am nächsten: I. Die Arabah, ערבה, die Ebene an beiden Seiten des Jordan, die Jordansau, vom See Genezareth bis an das todte Meer, die in der Gegend von Jericho sich sehr erweitert u. den Pluralnamen: Ebenen von Jericho, ערבות יריחו erhält.[15] Dieselbe ist von wilden Bergen eingeengt, oft der Ueberschwemmung aus-

---

[1] Das. 41. 15. בעל פיפיות. [2] Das. 18. 17. עגלה. [3] Spr. 20. 26. [4] Jer. 50. 26. [5] Amos 9. 9. [6] Jes. 30. 27. [7] 5 M. 25. 4. [8] Mischna Kelim 16. 7. [9] Jos. 15. 52. [10] 1 M. 25. 14, [11] Daniel 31. [12] 5 M. [13] Jos. 8. 22. [14] Jer. 38. 6—13, 30. 15—18. [15] Jos. 4. 13, 5. 10. 2 K. 25. 5.

gesetzt und gegen das todte Meer hin wüste. II. Mischor, מישר, die Hochebene des Ostjordanlandes, südlich von Gilead u. Basan bis zum Arnon, an das heutige Belke mit den Städten: Hesbon,[1] Medba,[2] Mezer rc.[3] Bewohnt wurde sie erst von den Moabitern und später nach Besiegung Sichons, des Königs der Amoriter von den Stämmen Reuben und Gad,[4] aber zur Zeit Jeremias wieder von den Moabitern.[5] III. Emek, עמק, die Ebene Jesreels oder Esdralon, von Akko bis Bethsean, die das Land quer durchzieht und bei Josephus „die große Ebene" heißt. Dieselbe ist grasreich, wohlbewässert und trennt die galil. Gebirge von den ephraimitischen. Ueber andere Thalebenen unter dem Namen: Emek mit andern Nebenbenennungen siehe diese Artikel. IV. Sephela, שפלה, Niederung im Süden, jene Fläche von Joppa bis Gaza[6] mit vielen Städten des Stammes Juda,[7] oder von Karmel bis an den Bach Aegyptens, längs dem Mittelmeere, die im Norden $\frac{1}{2}$ St. breit ist und bis Joppe hin den Namen „Saron" führt, zum Unterschied von dem südl. Theil, der „Sephela" heißt. V. Bikeah, בקעה, die Bruch- oder Thalebene kommt nur mit der nähern Bezeichnung der Ortsnamen als: Bikeath Jericho,[8] Bikeath Mizpa[9] rc. vor. Mehreres siehe die betreffenden Artikel einzeln.

Eben-eser, אבן עזר, Stein der Hülfe! Ort zwischen Mizpa u. Schen, wo Samuel in seinem ersten Kampf die Philister besiegte und zum Andenken dieser Kriegsthat einen Denkstein, den er „Eben haeser," Stein der Hülfe nannte, errichtete.[10] In ders. Gegend wurde den Israeliten in dem unglücklichen Kampfe gegen die Philister die Bundeslade abgenommen.[11] Heute wird dieser Ort gegen Aphek hin, im Gebirge des Stammes Juda, westlich und südwestlich davon vermuthet.

Ebenholz, הבנים. Dasselbe war ein Handelsartikel der Araber u. Tyrer,[12] die es aus Ophir und Dedan, den Aethiopien nahe liegenden arab. Häfen, brachten.[13] Von demselben gab es verschiedene Sorten, die an Qualität, je nach dem Lande ihrer Heimath, verschieden waren. In Aethiopien ist das kostbarste von einem graden hohen Baum, dessen Holz äußerlich weiß, mit schwarzen Adern durchzogen, aussieht; aber innerlich, im Kern, wo die Adern sich zusammenziehen und verdichten, schwarz ist. Das schwarze Holz ist schwer, zur Annahme einer schönen Politur vortrefflich geeignet und wird am liebsten zu Götzen und Schmucksachen verarbeitet. Von geringer Qualität ist das Ebenholz in Indien. Nächst diesen zwei gibt es noch schwarzes Holz in Ostindien, Ceylon, Creta und Madagaskar, wozu noch besonders die Dattelpflaume gehört.

Eber, עבר. Sohn Schelachs, Enkel Arpachsads und Urenkel Sems. Als Stammvater der arab. Jaktaniden[14] und anderer aram. Stämme,[15] z. B. der Abrahamiden rc.[16] wird er dadurch bevorzugt, daß Sem, dessen 5 Söhne Ahnherren verschiedener Völker waren, nur nach ihm „Stammvater der Söhne Ebers" heißt.[17] Eber wurde 464 J. alt und überlebte die 10 Geschlechtsväter von Noa bis Abraham, so daß Abraham von ihm die Lehre von Gott erhalten haben konnte, was die talmudische Angabe: Abraham verweilte in dem Lehrhause des Sem und Eber — auch gradezu behauptet. Ueberhaupt kennt der Midrasch den Eber als einen großen Propheten[18] und Verkünder des Gottesglaubens.[19] II. Völkerschaft, in Bileams Segen als Besieger Israels genannt, Nachkomme von Jaktan, wahrscheinlich ein syrisch-arab. Stamm.[20]

Ebräer, richtig Ibräer, עברים, Ibrim. Alter Name der Israeliten bei den Heiden, nach welchem Abraham,[21] Joseph,[22] Mirjam,[23] der Prophet Jona[24] rc. sich

---

[1] Jos. 13. 10. [2] Das. V. 9. [3] 5 M. 4. 43, Jos. 20. 8. [4] 4 M. 32. [5] Jer. 48. 21. [6] Jos. 9. 1, 12. 8. [7] Jos. 10. 40. [8] 5 M. 34. 3. [9] Jos. 11. 8. [10] 1 S. 7. 12. [11] 1 Sam. 41. 5. 1. [12] Ezech. 27. 15, 1 K. 10. 11. [13] Das. [14] 1 M. 10. 26. [15] Daselbst 11. 16. [16] Daselbst Vers 27. [17] Daselbst 10. 21. [18] Midr. rabba 1 Mos. Abschn. 37. [19] Daselbst Abschn. 63. [20] 4 Mos. 24. 24. [21] 1 Sam. 4. 6. 9. [22] 1 Mos. 40. 15. [23] 2 Mos. 2. 7. [24] Jonas 1. 9.

nennen. So kündigt Moses bei Pharao seinen Sender als den Gott der Ibräer an.[1] Dem Stamme nach bedeutet Ibräer, עברי „Ueberschreitender," was auf die Einwanderung der Ahnen Abrahams aus dem Ursitze des Meschengeschlechts sich bezieht.

Ebzan, אבצן, richtig: Ibzan — siehe: Ibzan.

Eckthor, שער הפנה. Thor Jerusalems, das von Josua befestigt wurde[2] und nur 110 Ellen von dem gegen Norden hin führenden Thore Ephraim[3] oder Benjamin[4] entfernt lag. Siehe Jerusalem.

Edelsteine, אבנים טובים, אבני חן. Dieselben kommen unter dieser allgemeinen Benennung, aber auch mit ihren einzelnen Namen vor. Unter dem allgem. Namen „Edelsteine" kennt man sie als Schmuck der Könige,[5] besonders in den Kronen;[6] Schätze Davids, für den Tempel zusammengebracht;[7] Geschenke der Königin Seba an Salomo;[8] Schätze des Königs Hiskia;[9] des Königs von Tyrus[10] rc., die man durch die Araber und Phönizier,[11] auch direct aus Ophir erhielt.[12] Nach ihren Namen im Einzelnen sind sie als Schmuck im Brustschilde u. auf dem Schulterkleid des Hohenpriesters erwähnt. Auf dem Brustschilde waren 12 Edelsteine in 4 Reihen, von denen jeder den Namen eines Stammes eingegraben auf sich trug.[13] Das Schulterkleid hatte zwei große Steine, auf jeder Schulter einen, auf dem 6 Namen der 6 Stämme gezeichnet waren, so daß auf beiden Schultersteinen die 12 Namen der 12 Stämme zu lesen waren.[14] Andere werden in den Visionen Ezechiels,[15] Daniels[16] rc. angegeben.[17] Dieselben waren: I. Odem, אדם, roth,[18] rothstrahlend, סמקן,[19] der Sard oder der ihm verwandte Karneol, hell und dunkelroth durchscheinend,[20] ein sehr beliebter und geschätzter Halbedelstein.[21] Der schönste hat seine Heimath in Arabien oder in der Gegend von Babylonien. Mit dem Jaspis dient er in Folge seines Feuerglanzes zur Bezeichnung des Feuerglanzes der Gottesherrlichkeit: כבוד ה׳, der Schechina. II. Piteda, פטדה, der Topas, ein grünlich-gelber Stein, der heutige Chrysolith, aber nicht der gegenwärtige Topas. Er ist in Aegypten, besonders in Nubien heimisch u. dient als Bild der göttl. Weisheit.[22] III. Bareketh, ברקת, Smaragd, von gras- und pistaziengrüner Farbe mit doppelter Strahlenbrechung, wenig hart und durchsichtig, aber sehr kostbar und selten. Er kam früher aus Oberägypten, ist aber jetzt in Südamerika heimisch. IV. Nophech, נפך, der Karbunkel, mit dem Glanze einer dunkelroth glühenden Kohle, der unter dem Namen indischer Rubin bekannt ist. Dieser nach Diamant ausgezeichnetste Edelstein kommt außer dem Priesterornat noch unter den von David für den Tempel gesammelten Steinen,[23] wie in der jesaianischen Verheißung an Israel[24] vor. V. Saphir, ספיר, der Saphir, ein himmelblauer durchsichtiger Edelstein von herrlichem Glanze, der nach dem Diamant u. Rubin am härtesten ist. VI. Jahalom, יהלם, Diamant, oder, weil die Alten das Graviren desselben nicht kannten, der Onyx, vielleicht der Sardonix, ein Halbedelstein, weißlich mit röthlichem Schimmer, der von den Alten Fingernagel genannt wurde. Derselbe wird aus Arabien und Indien geholt. VII. Leschem, לשם, Linkurion, der Hyazinth von braunrother, auch ins Gelbe und Hellgelbe spielender Farbe, ein kostbarer, harter Edelstein. Andere vermuthen hier den edlen Opal. VIII. Schebo, שבו, der Achat, eine gemischte Steingattung aus mehreren Halbedelsteinen: Amethyst, Jaspis, Bergkrystall, Chalcedon, welche die schönsten mannigfaltigsten Farben und Zeichnungen von Wolken, Strömen und Landschaften enthüllt und auf Cypern, in Syrien, Aegypten und Arabien gefunden wird. IX. Ahlama, אחלמה, der Amethyst, ein vieleckiger, von dunkelbrauner Farbe, durchsichtiger Halbedelstein, der von Natur blaugefärbte edle Quarz, Bergkrystall.

---

[1] 2 Mos. 3. 18, 5. 3, 7. 16, 9. 1. 13. [2] 2 Chron. 26. 9. [3] 2 K. 14. 13. [4] Zach. 14. 10. [5] 2 S. 12. 30. [6] Daselbst. [7] 1 Chron. 30. 2. [8] 1 Kön. 10. 11. [9] 2 Chr. 32. 27. [10] Ezech. 28. 13. [11] Daselbst. [12] 1 Kön. 10. 10. [13] 2 M. 28. 9. [14] Daselbst. [15] Ezechiel 1. 16. 26, 10. 9. [16] Daniel 10. 6. [17] 2 Mos. 24. 10. [18] Daselbst 28. 10. [19] Im Targum. [20] Nach Joseph. Antt. [21] Ezechiel 28. 16. [22] Hiob 28. 19. [23] 1 Chr. 30. 2. [24] Jes. 54. 12, Tob. 13. 20.

Derselbe kommt außer bei dem Priesterornat noch in Ezechiel 28. 13 vor. Seine Heimath ist: Indien, Arabien und Aegypten. X. Tharschisch, תרשיש, der Chrysolith, oder Tyrkis der Alten, durchsichtig, goldgelb, oder von weingelber, röthlicher Farbe, der oft erwähnt wird.[1] Man holte ihn, wie sein Name andeutet, aus den westlichen Küstenländern des mittell. Meeres, besond. aus Spanien. XI. Schoham, שהם, der Onix, oder besser der Sardonix und nach Anderen: der Beryll, ein immer grüner Stein Indiens, verwandt mit dem Smaragd. Derselbe wurde auf beiden Schultern des Hohenpriesters mit Einzeichnung der zwölf Stämme, je sechs auf einem, getragen.[2] XII. Jaschpah, ישפה, der Jaspis, nicht der heutige, der nicht von solch reiner Durchsichtigkeit u. herrlichem Glanze ist und nur durch Politur Glanz annimmt. Außerdem werden genannt: Kadkod, Ekdoch אקדח, כדכד, als rothe feurig glänzende Steine, vielleicht Granaten, Karfunkel, Rubine;[3] Schamir, שמיר, der Diamant,[4] von dem der Schamirgriffel zum Schneiden[5] vorkommt. Er ist in Indien, Arabien und Cypern heimisch. Ueber die Bedeutung derselben in der Symbolik — siehe: Priesterkleider, Ephod, Urim und Thumim.

Eden, עדן. Wonne, Lust! Name dreier verschiedenen Ortschaften: I. Aufenthaltsstätte des ersten Menschenpaares vor dem Sündenfalle, die vollständig „Garten Eden"[6] hieß und bei der Septuaginta nach dem chald. Worte: Pardes, פרדס, Park, Lustgarten,[7] durch „Paradies" übersetzt wird. Die Forschung nach der Lokalität dieses Eden ist ein vergebliches Abmühen, da die Erde nach bibl. und nichtbibl. Berichten bedeutende Veränderungen auf ihrer Oberfläche erlitten hat. Die vier Hauptströme desselben, die ihn näher bestimmen, sind es grade, die den Forscher am meisten verwirren. So weisen die Namen der zwei Ströme: Perath, Euphrath und: Chidekel, Tigris auf das kurdisch-armenische Hochland, wo die Gebiete der drei Reiche: Persiens, Rußlands und der Türkei zusammenstoßen, während die zwei anderen: Pischon, Pison u. Gichon, Gihon, mit der nähern Angabe des Ersten: „er umfließt das ganze Land Chavila, wo das beste Gold, der Bdellium, בדלח u. der Edelstein Schoham sind;" und mit der Bezeichnung des Letztern durch: „er umfließt das ganze Land: Kusch" uns auf ein südliches Land hinlenken, durch Chavila auf Südarabien, Abyssinien und Indien und durch Kusch auf Aethiopien, überhaupt auf die dunkelfarbigen Südländer. Diese zwei entgegengesetzten Hinweisungen veranlaßten die Divergenz in der Annahme der ersten Aufenthaltsstätte des ersten Menschenpaares. Die Einen, geleitet von den ersten zwei Benennungen, bezeichnen das kurdisch-armenische Hochland für dieselbe. Den Pison finden sie in dem Fluß: Phasis der Alten: Riu, oder Phasch bei den Türken. Derselbe fließt aus Kolchis-Chavila ins schwarze Meer, der durch seinen Goldreichthum die Sage vom goldenen Vließ brachte. Der Gihon soll der Araxes der Alten, der Dschibum Ras, jetzt Ras sein, der um Georgien durch die Araratebene zum Kur ins kaspische Meer hineinfließt. Kusch wird als das Land der Kossäer in der Nähe des kaspischen Meeres angegeben. Gegen diese Bezeichnung der Lokalität des Eden wendet man mit Recht ein, daß Chavila stets für ein südliches Land, Südarabien, Abyssinien, Indien[8] und Kusch immer für Aethiopien gilt. Nach der Ansicht der Zweiten ist daher: Gihon der Oxus, der bei den Autoren des Orients diesen Namen führt; Pison der Indus, der ebenfalls „Strom" bedeutet; Kusch — sind die dunkelfarbigen Südländer, westl. vom Indus; Chavila Indien: das Land der Darada. Nach dieser Angabe sollen die beiden ersten Ströme: Euphrat und Tigris den Westen Asiens bedeuten, während die zwei anderen: den Süden Asiens, so daß vielleicht die Ortschaften der süd- und westarab. Völker die Heimath des Menschengeschlechtes sind.

---

[1] Daniel 10. 6, Ezechiel 1. 16, 10. 9, Hoheslied 5. 14. [2] 2 M. 28. 19. [3] Jes. 54. 12, Ez. 27. 16. [4] Ezech. 3. 9. Zach. 7. 12. Jer. 17. 1. [5] Siehe: Tempel. [6] 1 M. 2. 8, 3. 23. [7] Neh. 2. 8, Hohld. 4. 13. Pred. 2. 5. [8] Knobels Kommentar zu Genes. S. 186 u. 260.

Mehreres siehe: Paradies. II. Ortschaft in der Nähe von Damaskus,[1] wofür das Dorf Ehden auf dem Libanon,[2] das heutige „Beit el Dschanne" Haus des Paradieses bei Damaskus gehalten wird. III. Landstrich im assyr. Reiche und Mesopotamien gegen den Tigris hin, der von den Assyrern erobert wurde[3] und mit den bekannten Lokalitäten Haran und Calneh als mit Tyrus Handel treibend vorkommt.[4]

Eder, עדר. Stadt im Stamme Juda, die nur einmal erwähnt wird.[5] Unter diesem Namen kommt ein Thurm Eder bei Jakob vor,[6] in der Nähe von Bethlehem, wo derselbe seine Hütte aufschlug. Auch die höchste Bergfeste Zions hieß „Thurm Eder,"[7] der noch nach der Zerstörung Jerus. durch Nebukadnezar zu sehen war.

Edom, אדום, Edomiter, בני אדום, Söhne Edoms. Nachkomme Esaus, der durch Verschwägerung mit den Horitern sich schnell und zahlreich ausbreitete und in den Besitz des ganzen Gebirges u. des Landes der Horiter kam. I. Sein Gebiet. Das Land der Edomiter erstreckte sich von der Südspitze des todten Meeres bis zum Nordende des älamit. Meerbusens und war somit die südl. Fortsetzung des ostjordan. Hochlandes. Im N. war es durch das tiefe Felsenthal des Moabiterlandes „el Assa" geschieden; im W. liegen die syr. Steppen, wo das Land in einer Breite von 3—4 Fuß allmählich sich abdacht; im S. ist es der Wady el Ithm, Gethum, wo es beginnt und in die Nordspitze des elamit. Meerbusens ausmündet. In demselben Thale waren die Israeliten, als ihnen von Edom der Durchgang verweigert wurde. II. Die Bodenbeschaffenheit desselben. Edom ist ein gebirgiges Land und die Gebirge, die im allgemeinen wild u. nackt aussehen, werden durch das breite: Wady Ghuweir in zwei Theile geschieden, von denen der südl. „el Schera" und der nördl. „Dschebel," Gebal, גבל[8] Gebalene heißt. Im Ganzen ist es ein von 3—4000 Fuß hohes Gebirgsland u. in einer Länge 20 M. von S. nach N., wie in einer Breite von 3—4 Meilen. Die Bestandtheile des Gebirges sind: Granit, Porphyr u. bunter Sandstein und nur selten ist es von Kreideformation bedeckt. Von diesem ist der Hor in der Nähe von Petra, auf dem Aaron starb, der bekannteste. Thäler mit fruchtbaren Wiesen, Aeckern und Weingärten liegen zwischen den zerklüfteten Felsmassen mit vielen waldigen Gegenden. An den Thalabhängen wird Getreide angebaut. Nur die westl. Berge sind wüste und unfruchtbar. Im Ganzen passen für die Characteristik des Landes die schönen Segensworte Jakobs über Esau: „Du wirst eine fette Wohnung auf der Erde haben u. vom Thau des Himmels von oben her!"[9] III. Seine Verfassung und Beschäftigung. Erst stand das Volk unter Stämmen, je unter einem Stammfürsten,[10] von denen 13—14 erwähnt werden. Aber schon früh treffen wir Alle unter einem König u. die vormos. Zeit kennt deren acht.[11] Doch kommt keine Erbfolge bei denselben vor und Könige werden immer abwechselnd von anderen Stämmen genannt, ein Beweis zur Annahme, daß Edom ein Wahlreich war. Die Lebensweise der Edomiter war: Jagd, Ackerbau, Weinbau und Handel, doch werden sie zur Zeit Hiobs größtentheils als Nomaden gekannt.[12] Nach der Lage ihres Landes scheinen sie zu Trägern des Zwischenhandels der Häfen des pers. und elamit. Meerbusens und der phöniz. Seestädte andererseits begünstigt worden zu sein. Nach Jeremia 49. 7 war die Weisheit und Klugheit der Edomiter anerkannt. Newton hält Idumäa für den ältesten Sitz der Weisheit, von dem Aegypten die Astronomie und Phönizien die Schrift gelernt haben. IV. Seine Geschichte. Dieselbe reicht sehr hoch hinauf und beginnt sehr früh. Die Horiter, חורי, waren die ursprünglichen Bewohner des Landes, die von den Edomitern durch Verbindung und Unterjochung überflügelt, zuletzt ganz spurlos schwanden, so daß zur Zeit

---

[1] Amos 1. 5. [2] 1 S. 6. 6. [3] 2 K. 19. 12, Jes. 37. 12. [4] Ezech. 27. 23. [5] Josua 15. 21. [6] 1 M. 23. 19. [7] Micha 4. 8. [8] Psalm 83. 8. [9] 1 Mos. 27. 39. [10] 1 M. 36. 15. [11] 1 Mos. 36. 31. [12] Hiob 2 11. vgl. 1 M. 36. 15.

Mosis Edom schon ein blühender Königsstaat war. Während des Zuges Israels durch die Wüste war Edom ein starkes, kriegerisches Volk in einem fruchtbaren, von Weinbergen und Getreidearten angebauten Lande,[1] gegen Israel feindlich,[2] das ihm den Durchzug nach Kanaan verweigerte.[3] Israel war es streng verboten, gegen Edom, das Brudervolk feindlich aufzutreten[4] und es mußte in Folge dieser Verweigerung das Gebirge umgehen, worauf die Edomiter erst an der Ostseite desselben mit ihnen freundlich verkehrten.[5] Aber schon unter Saul treffen wir sie im Kriege mit Israel, wo sie eine Niederlage erlitten.[6] Gegen David waren sie mit in dem großen Bunde der feindlichen Völker[7] und wurden bei ihrem Ueberfall von hinten durch Joab und Abisai angegriffen und an 18000 M. getödtet,[8] worauf die Unterwerfung des ganzen Landes (1040—30) erfolgt war.[9] Sie übergaben darauf ihre festen Felsenburgen, lieferten die Reichthümer in den Tempelschatz ab und nahmen Besatzungen auf.[10] So blieb Idumäa eine Provinz Judäas 150 J. Unter Salomo war der von dem flüchtig gewordenen Königssohn Hadad veranstaltete Befreiungsversuch mißlungen und ohne weitern Erfolg.[11] Nach der Theilung des Reiches fiel Edom an das Reich Juda. Ein Theil der Edomiter verband sich später gegen Josaphat mit den Ammonitern, doch zu ihrem eigenen Verderben.[12] Erst gegen das Ende seiner Regierung (897 v.) wird wieder ein König der Edomiter genannt,[13] doch nicht unabhängig, da Josaphat im edomitischen Hafen Ezeongeber eine jüdische Handelsflotte ausrüstete, die den Stürmen erlag.[14] Die Könige Edoms um diese Zeit waren demnach nur Statthalter, Vasallenfürsten. Aber unter Joram, etwa zehn Jahre später, gelang es ihnen, sich unabhängig zu machen.[15] Amazia versuchte sie wieder unter seine Herrschaft zu bringen, wobei die Edomiter eine blutige Niederlage erlitten, aber nur durch eigene Schuld u. ohne weitere Folgen.[16] Der Haß zwischen beiden war unauslöschlich. Nur die Festung Sela, Petra, nahm er in Besitz und nannte sie Joktiel, wie sein Nachfolger Usia der Festung Elath sich bemächtigte.[17] Unter Ahas, der von vielen Seiten geschlagem wurde — zeigten sich die Edomiter in ihrem vollen Bruderhaß. Sie stellten Hinterhalte zum Auffangen der Fliehenden auf, die sie niedermetzelten u. selbst der schwangern Frauen nicht schonten.[18] Auch drangen sie in Jerusalem ein[19] und hielten auf Zion freche Gelage, wofür ihnen der Prophet Unterjochung und Verheerung bis völlige Vernichtung durch Feinde verkündete.[20] Rezin, König von Syrien bemächtigte sich der Hafenstadt Elath und die Edomiter gaben sich freiwillig dem Eroberer hin, wodurch sie dem Geschicke gewaltsamer Verheerungen entgingen. Nach der Zerstörung Jerusalems bemächtigten sich die Edomiter des Südens Palästinas bis Hebron hin mit Einschluß desselben.[21] So erhob sich Edom nochmals, nachdem es nur vorübergehend von Nebukadnezar gelitten hatte[22] u. Petra war wieder die blühende Handelsstadt eines weiten Staates. Gegen Judäa zeigten sie noch später ihren alten Haß, besonders zur Zeit der Syrerherrschaft,[23] bis sie von Johann Hirkan unterjocht und zur Annahme der Beschneidung gezwungen wurden, worauf die Einverleibung des Landes mit Judäa erfolgte.[24] Von den Edomitern stammten später: Antipater und Herodes, die Feinde alles Jüdischen, die römische Sitte und römisches Leben nach Palästina verpflanzten, in Jerusalem Circusse erbauten, Thiergefechte zur Belustigung der Menge u. v. A. einführten und den Haß der alten Nationalpartei auf sich zogen, so daß Edom und Rom, Edomiter u. Römer, edomitisches und römisches Leben gleichbedeutend war. Über die Hauptstädte Edoms

---

[1] 4 M. 20. 10. 17—20. [2] 5 Mos. 2. 4, 2 Mos. 15. 15. [3] 5 Mos. 2. 5. 23. 7. [4] Daselbst. [5] 4 M. 20. 15, 21. 4, 5 M. 2. 4 ff. [6] 1 S. 14. 47. [7] Psalm 83. 7. [8] Psalm 60. 2, 1 Chron. 19. 12. [9] 2 S. 8. 14. [10] 1 K. 11. 15, Ps. 60. 19, 108. 10. [11] 1 K. 11. 14. [12] 2 Chron. 20. [13] 1 K. 22. 48, 2 K. 3. 9. [14] 1 K. 22. 49. [15] 2 K. 8. 20. [16] 2 Chr. 25. [17] 2 K. 14. 7. 22. [18] Amos 1. 11. [19] 2 Chr. 28. 17. [20] Obadia 12. 16, 2 Chr. 28. 17, Joel 3. 24, Amos 1. 12, Jerem. 49. 7—22, Obadia 18—21. [21] Ezech. 35. 10, 1 Macc. 5. 65. [22] Jerem. 49. [23] 1 Macc. 5. 3. 65., 2 Macc. 10. 15, 12. 32. [24] Jos. Antt. 13. 9. 1, 15. 7. 1, 6. 4. 5. 5.

verweisen wir auf die Artikel: Theman, Bozra, Sela, Elath, Ezeon geber ꝛc. Die talmudischen Aussprüche darüber bringen wir in den Artikeln Esau und Palästina.

Edrei, אדרעי. Residenzstadt neben Astaroth des Königs Og von Basan,[1] die heute in dem Flecken Draa, in der Landschaft Ledscha, der alten Hauranebene, südlich von Damaskus 8 deutsche M. und vom Einflusse des Jordan ins galiläische Meer 10 Meilen. Nicht weit von der Stadt wurde der König Og von den Israel. geschlagen,[2] worauf das Land dem Stamme Menasse zugewiesen wurde.[3]

Egel, Blutigel, עליקה, ist das Bild der unersättlichen Habsucht,[4] ein Beweis, daß er von den Aerzten schon im Alterthum zum Aussaugen des Blutes verwendet wurde. Im Talmund heißt der Blutigel neben dem bibl. Namen Aluka, עלוקה auch: Bene demaja, בני דמיא, „Raupe des Wassers,"[5] auch: Nima Schel majim, נימא של מים, „Faden des Wassers."[6] Man warnt vor dem Trinken aus Bächen und Wiesengewässern zur Nachtzeit, um nicht einen Blutigel mitzuverschlucken, was die Aufschwellung des Leibes zur Folge haben kann.[7] Derselbe soll im Leibe die Feuchtigkeit der Eingeweide aussaugen.[8] Der Genuß des gerösteten Blutigels wird als Mittel gegen Milzkrankheit gebraucht.[9] Um den verschluckten Blutigel aus dem Munde herauszubekommen, wird folgendes Verfahren gerathen. Man räuchere Wanzen auf Kohlen, verschlucke ihren Geruch und der Blutigel kommt hervor.[10]

Eglaim, אגלים, vollst. En Eglaim, עין אגלים. Ort an der Grenze Moabs,[11] der in Verbindung mit Elim und Dimon-Dibon vorkommt. In dieser schwer zugänglichen Gegend gibt es viele Quellen, die ins todte Meer sich ergießen.

Eglon, עגלון. König der Moabiter, der von dem israelit. Richter Ehud im 18ten Jahre seiner Oberherrschaft über Israel heimlich getödtet wurde.[12] Im Talmud wird seine ehrfurchtsvolle Bezeugung bei der Erwähnung des göttl. Namens rühmlich hervorgehoben[13] und den Israeliten als Muster zur Nachahmung vorgeführt.[14] Als Lohn dieser Frömmigkeit ließ Gott David von seinem Nachkommen, der Moabiterin Ruth, abstammen.[15]

Eglon, עגלון. Residenzstadt des Königs Debir, der bei Gibeon von Josua besiegt und getödtet wurde.[16] Sie wurde darauf dem Stamme Juda zugewiesen[17] und gehörte zu den Städten der westl. Abdachung dieses Stammgebietes. Ihre Lage war nicht weit von Odollam, mehr nach Westen hin und schon in der freien Ebene, westl. von Eleuthropolis, die man in dem heutigen Ailan, Adschlan auf dem Wege von Gaza nach Hebron, 1 St. westlich von Lachis in Umlakis, das mit zerstreuten Haufen unbehauener Steine bedeckt ist, wiedererkannt wird.

Egypten — siehe: Mizraim.

Ehe, אישה. I. Name, Begriff u. Prinzip derselben. Der in dem M. liegende Trieb zur Fortpflanzung und Geselligkeit nebst dem Gefühle der Ohnmacht und Vereinsamung im Zustande des Alleinseins erwecken in dem Mann die Sehnsucht nach einer Lebensgenossin, die sich ihm auf eine seiner Persönlichkeit entsprechende Weise anschließe. Die Begründung eines Hauswesens, die Theilnahme an gemeinschaftlichen Lebenszwecken, die Beförderung des geistigen und leiblichen Wohles, die Erzeugung, Ernährung und Erziehung der Kinder ꝛc. sind die Güter, die er im Unterschiede vom Thier als sittlich freies Wesen sucht und in der Verbindung mit dem Weib zu finden hofft. Diese Vereinigung des Mannes und Weibes ist in der Bibel die Ehe, eine aus freier Entschließung hervorgehende, über die zur Stillung des Naturtriebes allein weit hinausragende Institution, welche die Heiligkeit zu ihrem Prinzip hat. Die Frau heißt: Männin, Herrin, ischah, weil sie ein Theil seines

---

[1] 5 Mos. 1. 4. [2] 4 Mos. 21. 33—35. [3] Jos. 13. 21. [4] Spr. Sal. 31. 15. [5] Gittin 69b. [6] Aboda sara 12b. [7] Berachoth 44b. [8] Nach Tosephoth Aboda sara 12b. [9] Gittin 69. [10] Lewysohn Zoologie des Talmud S. 375. 328. Anm. 1. [11] Jes. 15. 8. [12] Richt. 3. [13] Midr. r. zu Ruth Abschn. 4. [14] Sanh. 9. [15] Horajoth 10. [16] Jos. 10. 3. 26. [17] Jos. 15. 39.

eigenen Ichs ist[1] und wird in dieser Bedeutung dem Manne als Helferin, עזר, nicht als Dienerin zugeführt, um beide zu einer Persönlichkeit zu verschmelzen.[2] Sie wird von dem Manne aufgesucht[3] und ihre Verbindung geschieht nicht ohne ihre Zuneigung und volle Zufriedenheit.[4] Diese Eheverbindung darf nicht gegen das Heiligkeitsprinzip derselben verstoßen und mit Personen, deren Vereinigung das Gesetz: Unzucht,[5] sündliche Vermischung,[6] Schande[7] ꝛc. nennt, vorgenommen werden. Die Ehelichung geschieht durch: a. die Gewinnung der Zuneigung der Frau, den Akt der Anrede und Versprechung;[8] b. die Erwerbung der Zustimmung ihrer Eltern;[9] c. die Vermählungsfeier und Heimführung der Frau[10] und heißt nach diesen drei Acten: mit einer Frau sich verbinden, ארש,[11] um eine Frau werben, לקח[12] und eine Frau heimbringen, נשא.[13] Dagegen führt die Ehe selbst den Namen: „Bund Gottes" mit der nähern Erklärung, daß Gott Zeuge der Eheschließung sei und über die Aufrechthaltung des Ehebundes wache.[14] Die Ehe hat demnach bei ihrer noch so sehr weltlichen Bestimmung ein überwiegend sittliches Prinzip und die Frau ist keine gekaufte, dem Manne unterworfene, sond. steht im Besitz ihrer vollen Rechte ihm gegenüber, der das Gericht zur Seite steht[15] und mit welcher der Mann sich beräth.[16] Nur im Abfalle von dem die Ehe tragenden Heiligkeitsprinzip, als Folge der Sünde, tritt die Unterwürfigkeit des Weibes ein und es heißt: „Und er wird über dich herrschen!" Seine Geschenke ꝛc. werden nicht im Sinne einer Kaufsumme, sondern als Zeichen der Achtung und Liebe gegeben[17] und daß der Mann die Frau aufsucht und um sie oft Opfer bringt — sind Beweise der Hochschätzung des weibl. Geschlechts im Judenthum. II. Ihre Einsetzung und Würdigung. Die Ehe in dieser natürlich weltl. u. religiös sittl. Bedeutsamkeit konnte nur da ihre volle Würdigung erlangen, wo das Religiöse und Weltliche, das Staatliche und Sittliche keine Gegensätze mehr bildeten, sondern in ihrem Vereinigungspunkt gelehrt und gehandhabt wurden. Nur in der Bibel, wo auf den Aufbau des Religiösen durch das Weltliche u. des Weltlichen durch das Religiöse gedrungen wird, wurde die Ehe in ihrem doppelten, scheinbar entgegengesetzten Character richtig erfaßt u. verstanden. Der Pentateuch verkündet sie als eine uralte, vormos. Institution,[18] aus dem Erwachen des menschlichen Bewußtseins zum innigen Zusammensein u. Zusammenwirken hervorgegangen.[19] Ihr sittl. Prinzip ist in der Angabe: zur gegenseitigen Anhänglichkeit bis zum völligen Einssein des Mannes und Weibes, wo der eine in dem andern nur den Theil seiner selbst sieht, gezeichnet; dagegen ist ihre natürlich weltliche Bestimmung in der Fortpflanzung und gegenseitigen Stütze ausgesprochen. In dieser Gestalt wird die Ehe in der mos. Gesetzgebung durch eine Reihe von Keuschheitsgesetzen zu ihrer Aufrechthaltung gesetzlich anerkannt und als eine heilig zu haltende, die Grundlage des sittl. Haus- und Familienlebens, den Bestand der Gesellschaft und des Staats umfassende Einrichtung gewürdigt. Sie wird nicht ausdrücklich geboten, sondern als ein von selbst sich ergebendes Bedürfniß vorausgesetzt, die bei ihrem Eintritt das Gesetz zu ihrem Schutze vorfindet. Nur indirect soll nach dem Talmud in dem vormos. Ausspruche: „Und ihr seid fruchtbar und vermehrt euch"[20] das Gebot zur Führung eines Ehelebens angedeutet sein. So setzt das Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen"[21] mit seiner erklärenden Ergänzung: „Gelüste nicht nach dem Weibe deines Nächsten"[22] ꝛc.[23]

---

[1] 1 Mos. 2. 23. [2] Das. V. 24. לבשר אחד. [3] Das. 24. 1—20, 29. 1—22. Siehe: Simson. [4] 1 M. 24. 57. [5] 3 Mos. 18. 17. זמה. [6] Das. 20. 12. תבל. [7] Das. V. 17. חסד. [8] Nach dem Ausdruck: ארש 2 S. 3. 14. in der Bedeutung von „sprechen" nach Ps. 21. 4. [9] Nach dem Ausdruck: לקח 1 M. 34. 4. mit Bezug auf 1 M. 34. 12, 1 S. 18. 24. Vergl. die Artikel: Trauung, Verlöbniß. [10] Laut der Bedeutung des W. נשא Richt. 21. 23. [11] 5 M. 20. 7. [12] 1 M. 34. 12. [13] Richt. 1. 4. [14] Spr. Sal. 2. 17, Mal. 2. 14. [15] 5 Mos. 22. 13. [16] Siehe: Lemech, Sara, Rahel, Jakob ꝛc. [17] Siehe: Trauung. [18] 1 Mos. 1. 17. 2. 20, 3. 16. [19] Das. [20] 1 Mos. 9. 7. [21] 2 M. 20. 13. [22] Das. V. 14. [23] S. Ehebruch.

die Existenz der Ehe als eine durch das Gesetz geheiligte Institution mit ihrem staatlichen und religiös-sittlichen Character voraus. Diese Auffassung tritt in den spätern Büchern immer klarer hervor. Dem Propheten Hosea ist das Liebesband, das die Gatten zum freudigen Zusammenleben umschlingt, ein Bild der Verbindung Gottes mit Israel durch die Werke des Rechts und der Gerechtigkeit, der Liebe u. des Erbarmens, des Glaubens und der Gotteserkenntniß.[1] Am ausführlichsten ist ihre Darstellung in der Mahnung vor Untreue gegen die Ehefrau bei dem letzten Propheten Maleachi 2. 14. Die Ehe wird in ihrer weltlichen Bedeutung: Vertrag, ברית genannt, zugleich aber ist zu ihrem Schutze vor heimlicher Treulosigkeit, wo der weltliche Gesetzesarm nicht hinreicht, ihre religiös-sittliche Seite hervorgehoben. „Der Ewige, heißt es, ist Zeuge zwischen dir und der Frau deiner Jugend, gegen die du treulos gehandelt, und sie ist deine Genossin! So nehmet euch in Acht u. werde an der Frau deiner Jugend nicht treulos!" mit der verstärkten Drohung: daß Gott von einem Altar nichts annehme, der von Thränen der Gekränkten bedeckt ist. Die consequente weitere Durchführung dieser Auffassung der Ehe enthält der Talmud. Das Sittlichkeitsprinzip der Ehe hatte mehrere Bestimmungen zur Folge. Nach denselben ist der Ehebruch auch mit der Einwilligung des Mannes verboten und strafbar[2] und so muß der Mann, wo derselbe thatsächlich vorkam, auch wenn er verzeihen wollte, sich von ihr scheiden lassen.[3] Der Ehebrecher oder der des Ehebruchs Verdächtige darf die wegen des Ehebruchs Geschiedene nicht heirathen.[4] Die Verheirathung eines jungen Mädchens an einen Greis, wie entgegengesetzt wird unter dem Hinweis auf 3 M. 19. 29. „Entweihe nicht deine Tochter, sie der Unzucht preiszugeben" nachdrücklichst verpönt.[5] Am stärksten tritt das Sittlichkeitsprinzip in dem Gesetze zum Vorschein, daß in Religionsverfolgungszeiten man sich der anbefohlenen Uebertretung aller Verbote fügen könne mit Ausnahme von drei: des Götzendienstes, der Unzucht und des Mordes![6] Auch für den in Todesgefahr in Folge des heißen Liebesdranges zu einer Ehefrau Daliegenden hatte man kein anderes Wort: er sterbe und befriedige nicht seine Lust![7] Auch das natürlich-weltliche Prinzip derselben führte zu mehreren Verordnungen. Die Ehe mit einer notorisch unfruchtbaren Frau soll nicht geschlossen werden.[8] Ebenso wird als zur Form der Eheschließung gehörig die Ausfertigung eines schriftl., von zwei Zeugen unterschriebenen Ehevertrags über die Pflichten und Rechte beider anbefohlen,[9] wozu noch das freiwillige Abgeben des Jawortes, die Trauung in Gegenwart von zwei Zeugen ꝛc. gehören.[10] Eine weitere Entwicklung besteht besond. darin, daß die Eheschließung in Bezug auf die Fortpflanzung durch dieselbe zu einem Gebot erhoben wird.[11] Deutlicher tritt diese Würdigung der Ehe nach ihrem doppelten Character in den Lehren ihres sittlich veredelnden Einflusses auf den Menschen hervor. Die Rettung und Bewahrung unserer Sittenreinheit, wie die schöne Gestaltung unseres Hauswesens als Stätte der Freude u. des Segens sind die einzelnen Güter, auf die hingewiesen wird. „Der M. ohne Frau, heißt es, ist ohne Gotteslehre und ohne Schutzmauer gegen die Sünde."[12] „So der M. in die Ehe tritt, werden seine Sünden weniger."[13] „Immer ist der M. in den Händen des bösen Triebes; aber im Ehestand ist die Macht des bösen Triebes vernichtet, denn also heißt es: „Und du wirst wissen, daß Friede ist in deinem Zelte."[14] Dieser sittliche Einfluß der Ehe schien ihnen so bedeutsam, daß sie den Ehelosen zu den 8 zählen, die von Gott gleichsam verbannt sind[15] und mahnend erinnern: „der M. weile nicht ohne Frau, damit er der Sünde nicht verfalle;"[16] „So du Gewalt über deinen Sohn hast, gib ihm eine Frau."[17] „Ist deine Tochter mannbar geworden, so scheue es nicht, wenn es sein muß, deinen Sclaven frei zu machen und ihn ihr zum Manne zu geben.[18] Aber auch in ihrem weltlichen Character als Begründerin unseres

[1] Hosea 1. 20. 25. und Kap. 2. [2] Siehe Ehebruch. Hierzu Sanh. 76. Eben haeser 2. 9. [3] Das. [4] Mischna Sote 27. [5] Siehe Eheverbote. [6] Sanhedrin 74. [7] Das. 79. [8] Jebamoth 64. [9] S. Trauung. [10] Daselbst. [11] Jebamoth 63. [12] Daselbst 62. [13] Daselbst 63. [14] Hiob 5. 24. Jalkuth I. 984. [15] Kethuboth 113. [16] Jebamoth 63. [17] Kidduschin 30. [18] Pesachim 112.

Wohles wird die Ehe in mehreren Lehren mit Nachdruck vorgeführt. „Der M. ohne Frau ist ohne Gutes, ohne Hülfe, ohne Freude, ohne Segen, ohne Versöhnung und ohne Frieden — nach: „Siehe das Leben mit der Frau, die du liebst!" [1] „Er leidet an Allem Mangel, das ist der, welcher ohne Frau lebt." [2] „Besser zwei als einer d. h. besser das Zusammenleben des Mannes und Weibes als getrennt zu vereinsamen; der dreifache Faden wird nicht zerrissen" das zielt auf die von Kindern gesegnete Ehe.[3] So läßt eine Sage den Propheten Elia dem R. Josua zurufen: siehe, den Weizen schafft der Mann herbei, aber kann er ihn unzubereitet essen? den Flachs bringt er ins Haus, aber vermag er sich in ihn zu kleiden? Die Frau erleuchtet seine Augen und stellt ihn auf seine Füße!" [4] Mehreres siehe: Polygamie, Ehepflichten, Frau, Trauung, Eheverschreibung, Ehezeit, Wahl der Ehe, Scheidung, Verlobung, Hochzeit ꝛc.

Ehebruch, ניאוף. I. Sein Begriff und Verbot. Die Unverletzbarkeit der Ehe, die nach ihrem sittlichen und weltlichen Character die Aufrechthaltung des sittlichen und weltlichen Gesetzes, die Heiligkeit zu ihrem Prinzipe hat, schärft durch das Verbot des Ehebruches die Heilighaltung des Ehelebens in allen seinen Gestalten ein. „Du sollst nicht ehebrechen," [6] dieser 7te Ausspruch des Dekalogs, der in dem 10ten „Du sollst nicht gelüsten nach dem Weibe deines Nächsten" [7] und in den Keuschheitsgesetzen: „und dem Weibe deines Nächsten sollst du keinen Beischlaf nach Nachkommen geben, dich an ihm zu verunreinigen" [8] wiederholt wird und in den Strafandrohungen des Ehebruchs durch die verschärfte Mahnung: „und tilge das Böse aus Israel" [9] nochmals vor die Seele zieht, spricht die volle Bedeutsamkeit dieses Verbots aus. Die treulose Verletzung des Ehebundes war schon bei den Völkern des heidn. Alterth. ein schweres Vergehen, was sich jedoch zur Höhe eines sittlich festen Bewußtseins, trotz der strengen Strafen, wegen des überwiegend weltlichen Characters ihrer Ehen — nicht emporarbeiten konnte. Erst in der Bibel, wo das Sittliche und Weltliche in Eins zusammenfallen, in das Prinzip der Heiligkeit, erhält der Ehebruch seine sittliche Verwerfung, die zur festen Basis seines Verbots sich steigert. Derselbe wird in Bezug auf das, was ihm vorausgeht, wie durch die Erwähnung dessen, was ihm folgt, tiefer erfaßt. Nach dem Ersten ist der Ehebruch gleichsam eine Gottesleugnung: man denkt: Gott sieht es nicht, der Höchste weiß es nicht! [9] ein Meineid, [10] Raub, [11] eine Undankbarkeit für das Zutrauen des Mannes [12] ꝛc. In Betracht des Zweiten kennt man ihn, daß er Schmach und Schande häuft, [13] Gesundheit und Vermögen zu Grunde richtet, [14] die Rache des gekränkten Ehegatten heraufbeschwört [15] und den Verbrecher in Lebensgefahr stürzt.[16] Kurz und sinnreich ist der Spruch in den Apokryphen, der den Ehebr. als eine dreifache Versündigung: gegen Gott, den Mann und die Kinder darstellt.[17] Ein Anderer hält ihn als ein gewissenloses Verfahren, dem Mann die Last der Ernährung und Erziehung fremder Kinder aufzubürden.[18] II. Seine Strafbarkeit. Die Ueberführung eines thatsächlichen Ehebr. hatte die Todesstrafe für beide Theile zur Folge und zwar, wenn auch der Mann unverheirathet und sie erst verlobt war, aber schwanger gefunden wurde.[19] Die Ueberführung muß vor Gericht durch Zeugen geschehen, so daß beide auf der That ertappt wurden.[20] Die Todesstrafe selbst richtete sich nach der Person. Bei einer Verlobten war sie durch Steinigung,[21] einer Priestertochter durch Verbrennen,[22] einer Verheiratheten durch Erdrosselung d. i. der Tod durch den Strang.[23] Dagegen wurde der Ehebruch mit einer Sclavin nur mit Geißelung bestraft, wozu noch die Darbringung eines Schuldopfers hinzukam.[24] Der Talmud enthält die consequente weitere Ausführung des Sittlichkeitsprinzips des Verbots des Ehebr. Die Auffassung des Ehebr. als Vergehen gegen die Sittlichkeit im Allgemeinen hatte mehrere Bestimmungen

---

[1] Kohel. 9. Jebamoth 62. [2] Nedarim 48. [3] Midr. r. Kohel. p. 95. [4] Jebamoth 63. [5] Siehe: Ehe. [6] 2 M. 20. 13. 5 M. 5. 17. [7] 2 M. 20. 14. [8] 3 M. 18. 20. [9] 5 M. 22. 22. [10] Hieb 24. 15. [11] Mal. 2. 14. [12] Ezech. 18. 11. [13] Spr. Sal. 2. 17. Mal. 2. 14. [14] Spr. 6. 22. 23. Das. 5. 8, 10. 11. Hieb 24. 18, 31. 9. 12. [15] Das. 6. 34. 36. [16] Das. 5. 9, 6. 26. [17] Sir. 23. 33. [18] Das. 13. 30. 33. [19] 5 M. 22. 22. 23. [20] Maimonides zu Sote 1. 1. Sote 11. 3. [21] 5 M. 22. 23. [22] 3 M. 21. 9. [23] Das. 20. 10. Nach der Angabe des Talmud Sanh. 84b. [24] 3 M. 19. 20. 21.

zur Folge. Die Anklage eines verübten Ehebr. ist nicht blos Sache des Ehemannes, sond. jedes Einzelnen, der davon weiß.[1] Der Ehebrecherin kann die Verzeihung des Mannes nicht zu gut kommen, um sie vor den Strafen zu schützen.[2] Der Mann muß sich, nach überwiesenem Ehebr. seiner Frau, von ihr scheiden lassen;[3] aber auch sie darf mit dem Ehebr. oder mit dem des Ehebr. Verdächtigten in keine Ehe treten.[4] So gehört der Ehebr. zu den Hauptvergehungen, über die wir das Märtyrerth. nicht scheuen dürfen.[5] Diesen gesetzl. Bestimmungen reihen wir die andern talmudischen Lehren an über: a. das Sündhafte des Ehebruches; b. seine Folgen; c. die Verleitung zu ihm und d. seine mögliche Verhütung. a. Der Ehebr. als ein Verstoß gegen die Sittlichkeit überhaupt geht über ein bloßes Vergehen gegen den Mann weit hinaus. Gott u. die Gesellschaft, das Leben und Eigenth. sind es, gegen die das sündhafte Verfahren des Ehebr. sich richtet. Die Frau, der die Bewahrung ehelicher Treue anvertraut ist, wird eine Lügnerin gegen den Mann, dem sie das in Ehebr. erzeugte Kind als das seinige ausgibt, das ihn beerbt; eine Leugnerin gegen Gott, der den Ehebr. verboten &c.[6] Der Ehebr., heißt es ferner, übersteigt jedes andere Laster als Raub, Diebstahl &c., weil bei ihm eine Versöhnung durch Schadenersatz unmöglich wird.[7] b. Seine Folgen. Als das Verhängnißvollste derselben wird die Veröffentlichung, das endliche Bekanntwerden dieses Vergehens hervorgehoben. Die heimliche Weise des Ehebr. der Allwiss. G. gegenüber veranlaßte die Mahnung: geheim begeht ihr diese Sünde, aber Gott veröffentlicht sie![8] Wie ein Dieb, heißt es hierzu, der beim Eindringen in ein fremdes Haus die äußere Wache glücklich getäuscht, aber von der innern ertappt wird unter dem Rufe: die äußern Wächter, aber nicht uns kannst du täuschen! so lautet die Mahnung an den Ehebr. „Den M., aber nicht Gott vermagst du zu blenden, denn die Augen des Ewigen walten überall![9] sie sehen die Bösen wie die Guten![10] der im Himmel wohnt, lacht, der Ewige spottet ihrer!“[11] Bewiesen wird dieses durch die plötzliche, aber von Gott erweckte Eifersucht im Herzen des Mannes; auch daß die im Ehebr. gezeugten Kinder dem Ehebrecher ähnlich aussehen.[12] Andere Folgen sind: Gottes Ungnade, ungerathene Kinder, Verschwendung des Vermögens &c.[13] c. Die Verübung des Ehebruchs nebst den Ursachen desselben setzen sie in die Schwäche des sittl. Bewußtseins u. die stolze Ueberhebung andererseits, sich über jede Sitte hinwegzudenken. „Nicht eher, heißt es, begeben sich Mann und Frau zur Unzucht, bis sie ihre Erkenntniß verloren!“[14] oder nach der Lehre eines Andern, bis der Geist des Irrsinnes in sie gedrungen! denn also heißt es: der Ehebrecher ist ohne Verstand.[15] Ebenso lehren sie mit einer bestimmten Gewißheit: Hochmuth führt zum Ehebruch![16] Wer hochmüthig ist, verfällt zuletzt der Sünde des Ehebr.[17] d. Seine Verhütung u. mögliche Vorbeugung. Hierzu wird sehr weise zur Fernhaltung alles dessen, was zum Ehebr. führt, gerathen. Die Lehren darüber sind: keine große Gesellschaft in das Haus zu ziehen,[18] des Weines sich möglichst zu enthalten,[19] die Frau nicht aus ihrer häuslichen Zurückgezogenheit zu reißen &c.[20] Bei diesen Angaben warnen sie ausdrücklich vor einem Verfall ins andere Extrem, um nicht als Sonderling zu erscheinen, weil es immer nur wenige Frauen gibt, die zum Ehebruch sich verleiten lassen. Ihr belehrender Spruch darüber war: Viele segeln ab, Viele kommen wieder und nur Wenige ziehen ab und kehren nicht zurück. So treten Viele in die Ehe, die Meisten beglückt sie; doch Einzelne werden durch die Sünde verstrickt![21] Aber auch in Bezug auf die in Folge des Ehebr. gebotene Auflösung der Ehe mahnen sie zur Vorsicht. „Wie die Empfindlichkeit des M. bei Speise und Trank verschieden ist, so im Eheleben. Manchem fällt eine Fliege in den Wein, aber er nimmt sie heraus, wirft sie weg und trinkt weiter; das ist die Weise jedes M., der da sieht der Unterhaltung seiner Frau mit Nachbaren, Freunden &c. zu

---

[1] Maimonid. h. Sote. [2] Das. [3] Maimonides Sote. Siehe: Scheidung. [4] Jebamoth 24. Maim. Sote 2. 12. Eben haeser 11. [5] Siehe Märtyrerthum. [6] Midr. r. 4 M. Abschn. 9. [7] Daselbst [8] Das. col. 1. und 7. [9] Zach. 4. [10] Spr. Sal. 15. [11] Ps. 2. [12] Midr. r. 4 Mos. Abschn. 9. [13] Das. [14] Das. [15] Spr. 6. 32. Tanchuma zu Natho. [16] Midr. r. 4 Mos. Abschn. 9. [17] Sote 14b. [18] Berachoth 63. [19] Das. [20] Midr. r. 4 M. Abschn. 9. [21] Das.

ohne sie zu stören. Aber es gibt auch Männer, die den Weinbecher, so nur eine Fliege vorbeiflog, schon ausgießen; das ist ein böser Character, der nur auf Scheidung sinnt. Die Dritten sind, die, so sie eine Fliege auf dem Becher sehen, denselben stehen lassen; das war die Lebensweise eines Jehuda b. P., der seine Frau einschloß, aber darüber sehr getadelt wurde. Die Vierten endlich holen die in den Weinbecher gefallene Fliege heraus, saugen dieselbe aus und trinken den Wein weiter; das die Weiterführung der Ehe mit der überführten Ehebrecherin, von der der Mann sich nicht scheiden läßt.[1] Andererseits wird schon vor Hinneigung des Herzens der Frau zu einem andern Mann gleich wie vor einer ehebrecherischen That gewarnt.[2]

Ehebruchsverdächtigte, סוטה — siehe: Verdächtiger Ehebruch.

Ehehindernisse oder Eheverbote, איסורי הנשואין. Zur möglichen Erzielung eines sittlich reinen u. häuslich-glücklichen Ehelebens wurden mehrere Bestimmungen über die Wahl der Ehe getroffen, die Beschränkungen der Ehewahl, die nach dem doppelten Character der Ehe bald die Befestigung ihres sittlichen, bald zur Läuterung ihres natürlich weltlichen Zieles dienen sollen. Wir hören darüber die zwei Aussprüche am Schlusse dieser Eheverbote: „Eine Frau neben ihrer Schwester sollst du nicht nehmen, Eifersucht zu erregen" —;[3] „Denn alle diese Gräuelthaten verübten die Bewohner des Landes vor euch und das Land wurde dadurch unrein — verunreinigt euch nicht mit ihnen, ich bin der Ewige, euer Gott!"[4] Nach denselben wird die Eheschließung verboten: zwischen Vater und Tochter, Mutter und Sohn;[5] Bruder u. Schwester, Bruder und Halbschwester,[6] Schwester und Halbbruder,[7] Sohn und Stiefmutter,[8] Vater und Stieftochter,[9] Großvater u. Enkelin[10] oder Stiefenkelin,[11] Schwiegervater u. Schwiegertochter,[12] Neffe und Tante,[13] Sohn und des Vaters Bruders Frau,[14] Schwager und verwittwete Schwägerin, wo Kinder geblieben,[15] Mann und Schwester seiner noch lebenden Frau.[16] Mit Nichtisraeliten war die Ehe nach deren Bekehrung zum Judenthume erlaubt, nur mit den Kanaanitern wegen ihres Molochdienstes war die Ehe auch in diesem Falle verboten.[17] Zu diesen Bibl. kommen im Talmud noch hinzu: I. die Eheverbote in Folge der Weiterziehung der Verwandtschaftslinie, die man die Eheverbote zweiten Ranges, שניות nennt; II. die zur Aufrechthaltung der Sittlichkeit u. Nichtverletzung des Keuschheitsgefühls. I. Die Eheverbote zweiten Ranges, שניות erstrecken sich entweder: a auf die ganze Linie des bibl. verbotenen Ehegrades; oder b. nur auf ein Glied weiter in demselben. a. Hierher gehören: 1) die Mutter der Mutter &c.[18] 2) die Mutter des Vaters und so wieder deren Mutter &c. 3) die Frau des Großvaters von väterlicher Seite und so die Frau des Urgroßvaters &c. 4) die Frau seines Enkels und so die des Urenkels &c. 6) die Urgroßmutter seiner Frau &c. 7) die Urenkelin seiner Frau &c.[19] Berücksichtigt man die frühen Heirathen im Orient, so wird man die Möglichkeit des Eintrittes ähnlicher Fälle nicht in Abrede stellen. b. Diese sind: die Mutter des Vaters seiner Mutter, die Mutter des Vaters seines Vaters, die die Stieffrau des Vaters seiner Mutter, die Frau des Bruders seines Großvaters väterlicher Seite, die Schwester des Großvaters väterlicher und mütterlicher Seite, Schwester der Mutter seiner Mutter, die Frau des Bruders seiner Mutter u. seines Vaters &c. Ferner die Ehe mit der Stiefmutter seiner Frau.[20] Hierher gehören noch die talmudische Erklärung des bibl. Eheverbots bei Kastration und Zeugungsunfähigkeit d. M. (5 M. 23. 2), daß dasselbe aufhört, wo das Gebrechen nicht durch M.

---

[1] Das. und Gittin 90 [2] Tanchuma zu Nasso. [3] 3 M. 18. 18. [4] Das. V. 26—28. [5] 3 M. 18. 7. [6] Das. V. 19. 20. 17, 5 M. 22. 27. [7] 3 M. 18. 11, 5 M. 27. 28. [8] 3 M. 18. 8, 20. 11, 1 Mos 35. 22. [9] 5 Mos. 18. 17. [10] 3 M. 18. 10. [11] Daselbst V. 17. [12] Daselbst V. 15. [13] Das. V. 12. [14] Daselbst V. 14, 20. 19. [15] 3 M. 18. 16, 20. 21. [16] 3 Mos. 18. 18. nach der Scheidung von seiner Frau. [17] 3 M. 24. 10, 5 M. 21. 10—15. [18] 2 Mos. 34. 15, 5 M. 7. 3, 20. 14. [19] Jekamoth 21. 22. Maimonid. Ischuth 1. 6, Tur eben haeser 15. Die Norm hierzu war: wo man in einer Linie auf einen bibl. verbotenen Ehegrad stößt, ist die ganze Linie verboten. [20] Eben haeser 25. Beth Samuel daselbst.

entstanden ist;[1] ferner die weitere Bestimmung des biblischen Eheverbots mit einem Bastard „Mamser" in 5 M. 23. 4, daß darunter nur die Kinder aus der unter Todesstrafe verbotenen Ehe[2] verstanden werden;[3] die Auflösung des bibl. Verbots: von den Kanaanitern zu heirathen, daß dasselbe seit den Eroberungen und Verpflanzungen der Völker durch die assyr. Herrscher keine Anwendung hat und die Ehe mit Kanaanitern nach ihrem Uebertritt zum Judenthum vollständig gültig sei.[4] II. Zur Erhaltung der Sittlichkeit und des Keuschheitsgefühls waren die Bestimmungen: der Mann darf die Frau nicht heirathen, mit der er Ehebruch getrieben, oder nur desselben verdächtigt worden,[5] auch nicht nach dem Tode ihres Ehemannes oder nach erfolgter Scheidung.[6] Ferner: Wer über den Tod eines Ehegatten Zeugniß abgelegt, od. der Ehefrau ihren Scheidebrief vom Manne gebracht, darf die betreffende Frau nicht heirathen, schon des Verdachtes wegen, die Ablegung des Zeugnisses sei in verbrecherischer Absicht geschehen.[7] Eine Ausnahme hiervon macht, so der Zeuge bei seiner Zeugenaussage verheirathet gewesen, aber nachher Wittwer geworden.[8] Die Ehe mit einem Sclaven od. einer Sclavin ist erst nach ihrer erfolgten Freiheit erlaubt.[9] Mit Rasenden, Wahnsinnigen, Blödsinnigen, Unmündigen und Personen in voller Betrunkenheit darf keine Ehe geschlossen werden.[10] Mündige dürfen sich auch gegen den Willen ihrer Eltern verheirathen.[11] Mit Taubstummen muß der Trauungsact von Einem aus seiner nächsten Umgebung durch die Zeichensprache deutlich gemacht werden.[12] Castrate und Zeugungsunfähige als z. B. Androgyne ꝛc. können keine Ehe schließen.[13] Zwang, Irrthum in der Person, Betrug in den Bedingungen ꝛc. machen die Ehe ungültig.[14] Der Mann nach dem Tode der Frau soll erst nach Ablauf dreier auf einander folgenden Feste heirathen, damit er nicht mit den Schmerzen in seinem Herzen ob des Todes seiner ersten Gattin an der Seite seiner zweiten Frau weile.[15] Ebenso soll nach dem Tode naher Verwandten innerhalb 30 Tage keine Ehe von den Betroffenen geschlossen werden.[16] Auch an Sabbat u. Festtagen,[17] so wie an den nationalen Trauertagen ist die Eheschließung verboten.[18] Eine Wittwe darf erst nach 90 Tagen und ebenso die Geschiedene, vom Tage der Scheidung gerechnet, heirathen.[14] Bleibt die Wittwe oder die Geschiedene schwanger, so darf sie sich erst nach 24 Monaten verehelichen.[20] Dasselbe gilt, wenn die Wittwe oder die Geschiedene ein Kind säugt, auch wenn sie sich später eine Amme für das Kind nehmen sollte. Gerechnet wird dabei von der Geburt des Kindes.[21] Empfoheln wird ferner, daß keine Junge einen Alten und entgegengesetzt heirathe,[22] beiderseits auf kein Geld, sond. nur auf anständige Familie gesehen werde,[22] der Mann keine Frau, der schon zwei Männer gestorben sind, eheliche[22] ꝛc. Mehreres siehe: Wahl der Ehe, Mischehe, Priesterehen.

Ehelosigkeit — siehe: Enthaltsamkeit.

Ehepflichten, תנאי הנשואין, Eherechte, דיני אישות. Die weitere consequente Durchführung des obigen Prinzips der Ehe nach ihrer natürlich weltlichen und religiös sittlichen Bestimmung tritt am deutlichsten in der biblisch-talmudischen Angabe der Eherechte und Ehepflichten hervor. I. Die Pflichten des Mannes u. die Rechte der Frau werden im Mosaismus nach ihren 3 Haupttheilen: der Frau nicht an Lebensunterhalt, Kleidung u. ehelicher Pflicht fehlen zu lassen, angegeben.[23] Die übrigen einzelnen Be-

---

[1] Jebamoth 70. 75. Ueber solche Fälle durch Krankheiten sind die Ansichten getheilt. Vergl. Ascheri zu Kethuboth 75. Maimonid. Issure bia 16. 9. Eben haeser 5. 10. [2] Die durch das weltliche Gericht, wie auch durch das göttliche als: Careth, כרת. [3] Kethuboth 29. Jebamoth 44. 49. [4] Mischna jadajim 4. 4. Vergl. R. Simson daselbst. [5] Bei der Verdächtigung muß er mit ihr in einem Zimmer verschlossen gefunden sein. [6] Mischna Sote 27. Jebamoth 24. Eben haeser 11. [7] Jebamoth 2. 9. 10. in der Mischna. [8] Daselbst. [9] Moed Katon 23. Jore dea 392. [10] Eben haeser 44. Die Mündigkeit bei Knabeu ist nach zurückgelegtem 13ten Jahr; bei Mädchen nach 12 J. und 6 Monaten. Bei beiden müssen jedoch die Zeichen der Pubertät eingetreten sein. Ohne letztere macht erst das 35. J. sie mündig. Siehe: Mündigkeit. [11] Eben haeser 37. [12] Zemach David 77 als Erleichterung gegen Jebamoth 112a [13] Eben haeser 5. 10. [14] Das. 35. [15] Moed Katon 23. Jore dea 392, was jedoch, wenn er kleine Kinder hat, oder kinderlos dasteht, nicht berücksichtigt zu werden braucht. [16] Das. [17] Mischna Moed Katon 5. Beza 36. Orach ch. 546. 1. [18] Jebamoth 43. Orach ch. 551. 2. [10] Jebamoth Eben haeser 13. 1. [20] Jebamoth 41. 42. [21] Eben haeser 13. [22] Sanh. 76. [23] 2 M. 21. 10.

stimmungen sind daselbst nicht hervorgehoben, aber in den spätern bibl. Schriften dennoch gekannt. In den Mahnungen der Propheten wird vor: Treulosigkeit, Beleidigungen und Kränkungen gegen die Frau gewarnt und Gott als Zeuge jeder lieblosen Behandlung hingestellt.[1] Die Zeichnung der Lebensweise der Israeliten kennt den Mann als denj., der für die Gründung und Vergrößerung des Hauses sorgt,[2] die Frau als Mitherrin, גברת,[3] betrachtet, mit der er sich berieth, auf deren Wort er gern hörte[4] u. die innerhalb ihres Kreises nicht beschränkt wurde.[5] Eine weitere Ausführung dieser Ehegesetze treffen wir erst im Talmud. a. Die Sorge für die Ernährung der Frau wird als obligatorisch für den Mann betrachtet, dessen unbewegliche u. bewegliche Güter ihr verpfändet sind, so daß im Weigerungsfalle, oder wo der Mann über 3 Monate auf Reisen weilt ꝛc. das Gericht für sie einschreitet.[6] Bei Unvermögenheit soll der Mann sich als Tagelöhner vermiethen, um die Kosten ihrer Ernährung herbeizuschaffen;[7] reicht auch dieses nicht hin, so kann er zur Scheidung gezwungen werden.[8] Das Maaß der Alimente richtet sich nach dem Vermögen des Mannes[9] und der gewohnten Lebensweise der Frau in dem Hause ihrer Eltern nach dem edeln Grundsatz: „Die Frau steigt mit dem Vermögen des Mannes in ihren Rechten, aber sinkt nicht mit ihm hinunter“ d. h. sie erfreut sich der Vorzüge seines Standes, ohne die ihres Standes einzubüßen.[10] Ihre nähere Bestimmung liegt in den Worten des Ehevertrages,[11] „Ich werde arbeiten, dich ernähren und in Ehren halten.“ Nur für den Armen ist das Maaß bestimmt: an Wochentagen erhält sie 2 und am Sabbat 3 Hauptmahlzeiten.[12] Der Ort der Alimentirung ist im Hause ihres Mannes und an seinem Tische, wenn keine notorisch böswillige Behandlung sie zwingt, das Haus des Mannes zu verlassen.[13] Dasselbe gilt auch bei der Abwesenheit oder nach dem Tode des Mannes bis sie sich wieder verlobt,[14] oder von den Erben die Auszahlung ihrer Verschreibung fordert.[15] Diese Ernährung der Frau nach dem Tode des Mannes geht allen Erbansprüchen der Andern vor, so daß bei nicht genügendem Vermögen Alles zur Alimentirung der Frau verwendet werden kann.[16] Diesem reihen wir an: b. Die Pflicht zur Bekleidung der Frau. Auch diese richtet sich ganz nach den bei der Alimentation geltenden Grundsätzen, wo ihre gewohnte Lebensweise im Elternhause und die Verhältnisse des Mannes ihr zu gut kommen.[17] c. Der ehel. Pflicht soll der Würde des M. gemäß in einer die Zeugung der Kinder nicht absichtlich behindernden Weise nachgekommen werden.[18] Die Verweigerung derselben wird als Grund zur Scheidung angesehen.[19] Dagegen muß bei Krankheitsfällen der Verlauf der Kur abgewartet werden.[20] Diesen drei Hauptverpflichtungen schließen sich noch an: bei Krankheiten der Frau den Arzt und die Heilmittel zu beschaffen; sie aus der Gefangenschaft zu erlösen; ihr die Wohnung in seinem Hause auch nach seinem Tode zu belassen,[21] daß ihre Töchter bis zur Verheirathung oder Großjährigkeit in seinem Hause wohnen und von seinem Vermögen ernährt werden; ihre Verschreibung in den Ehepakten ihren Söhnen als besonderes Erbe zufalle ꝛc.[22] Hierher gehört noch die Verschreibung des Mannes an die Frau vor der Trauung: a. der Morgengabe an eine Jungfer wenigstens 200 Sus = 53¼ Loth feines Silber, eine Wittwe 100 Sus; b. des Gegengeschenkes zu der eingebrachten Mitgift, das beliebig war und sich nach dem Eingebrachten richtete.[23] Ein Weiteres betrifft die Sicherstellung ihres Mitgebrachten und der Summe ihrer Verschreibung, daß Beides von den unbeweglichen Gütern und, wo diese nicht ausreichen, auch von den beweglichen eingefordert werden kann und jeder andern Schuld vorausgeht.[24] II. Die Pflichten der Frau oder die Rechte des Mannes. Es ist auffallend, daß der Mosaismus von den Pflichten der Frau ganz schweigt, aber dafür die Gesetzesgleichheit ders.

---

[1] Maleachi 2. 14. 15. [2] 1 Mos. 30. 13. [3] Das. 16. 8. 9, 27. 29. [4] Das. 21. 12, 31. 14. [5] 1 M. 16. 5, 21. 10. [6] Kethuboth 77 a nach Alphasi. [7] Eben haeser 70. [8] Siehe: Scheidung. [9] Kethuboth 64. [10] Das. und 70 b. Maimonides Ischuth 12. E. H 09. [11] Siehe: Verschreibung. [12] E. H. §. 70. [13] Das. §. 12. [14] Kethuboth 103. 107, 52. 54. Vgl. 97 b. [15] Daselbst. [16] Das. 43 a. Maimonid. 19. B. E. H. 934. [17] Das. 69. Beth Joseph das. [18] E. H. §. 76. §. 23. 24. [19] Das. [20] E. H. 76. Jore dea 334. [21] Kethuboth 52. [22] E. H. §. 89. §. 79. [23] Kethuboth 57. [24] Ch. m. 48. siehe Verschreibung.

mit dem Manne ausdrücklich betont. Wenn der Mann die Keuschheit der frühern Lebensweise seiner Frau durch verletzende Aussage verdächtigt, so kann sie ihn vor Gericht fordern, wo er nach überführter Lügenhaftigkeit 100 Schekel[1] dem Vater der Frau zu zahlen hat und das Recht der Scheidung einbüßt.[2] Aber nicht als Pflicht, sondern als rühmliches Werk wird in den spätern bibl. Schriften bezeichnet: wenn die Frau thätig, wirthlich und für die Vergrößerung des Hauses mitsorgt,[3] häuslich zurückgezogen lebt,[4] die eheliche Treue nicht bricht,[5] fromm und vernünftig waltet[6] und den Mann unterstützt.[7] Dagegen getadelt, wenn sie böse und zänkisch ist,[8] dem Trunke sich ergibt,[9] in den Straßen einherläuft,[10] eifersüchtig wird und mit der Geißel ihrer Zunge nichts schont, wodurch sie Schmach und Schande bringt,[11] den Mann betrübt ꝛc.[12] Wirkliche Rechte des Mannes sind: die ohne seine Einwilligung gethanen Gelübde zu stören,[13] nach thatsächlichem Ehebruch auf die Bestrafung der Frau und des Verführers anzutragen,[14] bei Verdacht sie vor den Priester zu fordern[15] und endlich auf Mißhelligkeiten im Ehestande sich von ihr scheiden zu lassen.[16] Weitere Pflichten der Frau als die dem Mann zustehenden Rechte kennt erst der Talmud. Dieselben sollen die Gegenleistungen der Frau sein und richten sich nach Ort, Zeit und Verhältnissen, so daß auch hier obiger Grundsatz normirend ist: die Frau steigt mit den Verhältnissen des Mannes, aber sinkt nicht mit ihnen von ihrem Stande![17] Sie bestehen: a. in den Ansprüchen des Mannes auf ihre Gegenhülfe; b. in den Rechten desselben auf ihren Erwerb und ihr Vermögen. a. Die Frau ist verpflichtet, dem Manne in der Haushaltung und Erwerbung thätig beizustehen und ihren eigenen Verdienst ihm abzugeben, so daß im Weigerungsfalle der Mann ihr die Alimentation versagen kann.[18] Als Arbeiten ihrer häuslichen Beschäftigung sind: Mahlen, Backen, Kochen, Weben, Waschen, Spinnen, ihre Kinder säugen ꝛc.[19] Doch kann sie sich von dieser Pflicht durch die Erklärung befreien: ich stehe von den Pflichten meines Mannes in Betreff der Ernährung ab; aber auch er soll von meiner Pflicht zur Arbeit absehen.[20] Aber entgegengesetzt kann der Mann sich nicht von der Pflicht der Alimentirung seiner Frau durch eine ähnliche Erklärung befreien, weil vielleicht die Verdienste der Frau nicht zu ihrer Ernährung ausreichen.[21] Auch zu den niedrigen Arbeiten des Gesindes ist die Frau verpflichtet, so der Mann keine Dienstboten aus Armuth halten kann.[22] Der Mann hat ferner das Recht der Leitung des Hauptwesens und der Bestimmung des Wohnortes, wohin ihm die Frau folgen muß, zumal, wenn derselbe seine Nahrung bedingt.[23] In Fällen, wo sie ihm nicht folgen will, soll er ihr Scheidung geben.[24] Hierher gehören noch die Lehren, daß die Frau jedes Aufsehen erregende Thun in und außerhalb des Hauses vermeide,[25] vor dem Manne stets in anständigen Kleidern erscheine, vor ihm keine grobe Speisen esse, über ihn nicht herrsche ꝛc.[26] b. In Betreff ihres Vermögens galten die Bestimmungen: 1) die Frau behält alle ihm zugebrachten, od. ihr später durch Erbschaft, Schenkungen ꝛc. zugefallenen Güter, die sie nach der Auflösung der Ehe mit der ihr verschriebenen Morgengabe ꝛc. aus dem Vermögen ihres Mannes zurückerhält.[27] 2) Von denselben hat der Mann den vollen Nießbrauch und wird nach dem Tode der Frau der Universalerbe derselben.[28] Nur das Vermögen, das der Frau erst in Aussicht steht, als von Erbschaft, Proceßsachen ꝛc. u. vor ihrem Tode noch nicht eingelaufen ist, erbt der Mann nicht.[29] Ferner: Stirbt die Frau im 1sten J. nach der Verheirathung ohne Kind, so hat der Mann die ganze Mitgift; aber im 2ten J. nur die Hälfte derselben an den Vater der Frau u. dessen Erben zurück zu geben.[30] 3) Schon während ihres Lebens gehören dem Manne: ihr Händewerk u. Alles, was sie findet.[31]

---

[1] Siehe Schekel. [2] 5 Mos. 22. 12. 13. [3] Spr. 31. 13—27. [4] Ps. 45. 14. [5] Spr. 7. 12. [6] Das. 31. 30. [7] 1 S. 19, 1 K. 26. [8] Sir. 26. 1—4. [9] Das. 25, 21. 26. [10] Spr. Sal. 19. 14. [11] Sir. 26. 11. [12] Das. 25. 21—25. [13] 4 M. 30. 7. [14] Siehe Ehebruch. [15] Siehe: Verdächtigung des Ehebrechers. [16] S. Scheidung. [17] E. H. 80. 10. [18] Das. [19] Das. und Midr. r. 1 M. Abschn. 52. [20] Maimonides h. ischuth 12. [21] Das. [22] Das. [23] Eben haeser 75. [24] Das. 18. 49. [25] Midr. r. 4 M. Abschn. 9. [26] Sabbath 140. [27] E. H. 88. [28] Das. 57. [29] Das. [30] Das. 55. 118. 19. [31] Das.

III. Gemeinschaftliche Pflichten. Dieselben erstrecken sich: auf gegenseitige Liebe,[1] Treue,[2] Verschönerung des Lebens,[3] Verehrung der Eltern beiderseits[4] und Festhaltung an Religion.[5] Ueber die Würdigung der Ehefrau — siehe: Frau. Mehreres siehe: Verschreibung der Frau, Trauung, Verheirathung, Hochzeit ꝛc.

Ehescheidung — siehe: Scheidung.

Eheschließung, Eheverschreibung — siehe: Trauung, Verschreibung.

Ehewahl und **Ehebestimmung** — siehe: Verheirathung.

Ehezeit — siehe: Verheirathungszeit.

Ehre, כבוד. Die Ehre in ihrem wahren Gehalt als Geburt unsers sittlichen Bewußtseins, in der Anerkennung u. Würdigung des höhern persönl. Menschenwerthes bestehend, die den M. nicht blos seiner äußern Stellung nach, sondern auch wegen seiner innern Vorzüge gehoben haben will, wird in der Bibel durch mehrere Lehren der in Bezug auf sie gebührenden Achtung in ihrer vollen Bedeutsamkeit hervorgehoben u. eingeschärft. Die Gottähnlichkeit mit ihren Gütern: Freiheit und Heiligkeit, nach, in und zu denen die Bibel den M. geschaffen sein läßt und so ihm die Achtung seiner selbst und Anderer gebietet, bilden das Prinzip derselben. Das Heidenth., dem diese Würdigung des M. fehlte u. in Folge seiner Schöpfungstheorien bald die Vergötterung dess. forderte, bald aber auch dessen eigene Selbstnichtachtung u. Selbstvernichtung als höchstes Ziel lehrte, faßte die Ehre nur in ihrer äußern Gestalt und verstand nichts von ihrer innern, in dem sittl. Bewußtsein des M. wurzelnden Größe. Die äußere Achtung in Folge oder als Ausdruck der innern sittl. Würde, die in Gott ihr Ideal hat, ist der Grundgedanke der Ehre in ihrer zuertheilenden u. zu erwartenden Aeußerung, der das Judenthum vor Vergötterung u. völliger Nichtachtung schützte. Der Mosaismus befiehlt die Eltern- und Greisenverehrung, verbietet die Bedrückung des Fremden, Armen ꝛc., das Fluchen der Obrigkeit, die Geringschätzung der Richter ꝛc. und will nicht einmal den Verbrecher nach der Abbüßung seiner Strafe erniedrigt wissen, so daß der Gehängte vor Sonnenuntergang herabgenommen werden soll. In diesen Gesetzen ist die Heilighaltung der Ehre des M. als des Trägers der Gottähnlichkeit ausgesprochen. Ausdrücklich ist diese Gottähnlichkeit als Grund in dem Gebote der Achtung des Verbrechers nach abgebüßter Strafe, den man sonst als der Würde des M. entkleidet zu betrachten gewohnt ist, hervorgehoben. Was hier zum Theil nur angedeutet ist, das tritt in den spätern bibl. Schriften immer bestimmter hervor. In den Psalmen wird ausdrücklich die Ehre des M. in die ihm zutheil gewordene Gottähnlichkeit und das Leben nach derselben gesetzt[6] und die Spr. Sal. mahnen: nicht stolz sich zu überheben,[7] die Ehre in Weisheit und Tugend zu suchen[8] ꝛc. Wie tief und lebhaft dieses Ehrgefühl in Israel gewurzelt, darüber einige Beispiele. Saul hatte auf die Verkündigung seiner Verwerfung durch Gott keinen andern Wunsch als: ehre mich doch in der Gegenwart meines Volkes![9] Ebenso erschien David seine Beschimpfung durch Simei als eine der empfindlichsten Schläge seines Geschickes, deren er sich noch auf seinem Sterbebette in den letzten Wünschen an Salomo erinnerte.[10] Diese bibl. Darstellung hat ihre weitere Ausführung im Talmud. I. Begriff der Ehre. Die sittl. Würde des M. als Quell der Ehre wird in bestimmten Sätzen so nachdrucksvoll hervorgehoben, daß wir obige bibl. Lehre in ihrer vollen Entwicklung nach der ganzen praktischen Bedeutsamkeit vor uns haben. Nicht so sehr das von allen M. tragende Ebenbild G. als Ausdruck ihrer Würde, auch nicht die nur Einzelnen vermöge ihrer Geburt, Ab-

---

[1] Tob. 10. 13. [2] Spr. Sal. 5. 18—20. [3] Koheleth 9. 9. [4] Tob. 10. 13. [5] Pirke de R. E. cap. 13. Anspielend auf das Jod „י“ in dem hebr. Wort Isch, איש „Mann“ als den ersten Buchstaben des Gottesnamens lassen sie Gott den der Ehe sich Weihenden zurufen: „Wandelt ihr in meinen Wegen, so ist mein Name unter euch; aber verlasset ihr dieselben, so entziehe ich ihn von euch und es wird ein Feuer, das euch verzehrt. Isch איש ohne den Bustaben י heißt: אש, Feuer! [6] Ps. 8. [7] Spr. 20. 3. [8] Das. [9] 1 S. 15. 30. [10] S. David.

stammung &c. gewordene Stellung, als vielmehr die auf eigene Verdienste sich gründenden Vorzüge als wahrer Grund der Ehre — ist die aus den verschiedenen Parteikämpfen ihnen hervorgegangene, theuer gewordene Wahrheit. „Nicht der Ort, lehren sie, ehrt den Mann, sondern der M. ehrt seinen Ort!" Ferner: „Der Priester steht über dem Levit, der Levit über dem Israelit, der Israelit über dem Bastard; aber besitzt Letzterer Gelehrsamkeit, so ist er dem unwissenden Hohenpriester vorzuziehen."[1] „Der Nichtjude, der sich mit der Thora, Gotteslehre, beschäftigt, ist dem Hohenpriester gleichzuachten.[2] „Wohl gehe es den Heiden, die wie der Priester Aaron Werke des Friedens üben; aber nicht so dem Nachkommen der Priester, der den Heiden gleich handelt."[3] „Wer besitzt die Würde des Alters? der Weisheit erworben!"[4] „Nicht in goldenen und silbernen, sondern in irdenen und hölzernen Gefäßen wird der beste Wein aufbewahrt!" dies als Lehre, wie man nicht nach der äußern Gestalt den Werth des M. zu bestimmen habe.[5] Mit diesen Lehren wollten sie keinesfalls der andern Klasse die Ehre absprechen, da sie dieselbe sogar dem Sünder noch theilweise zuerkennen, sond. nur in Collisionsfällen das Entscheidende angeben. Ausdrücklich lehren sie, daß der M. als Persönlichkeit an sich auf Ehre Anspruch habe. „Groß ist die Ehre des M., denn ihr weicht jedes Verbot des Gesetzes.[6] Daher ihre Mahnungen; keinen Menschen zu verachten;[7] den Segen wie den Fluch auch des Niedrigsten nicht gering zu schätzen &c.[8] II. Die Würdigung der Ehre bei uns und Andern nach obiger Auffassung macht ein Hauptpunkt ihrer Lehren aus. Die Ehre, ein Besitzthum aller Klassen der menschlichen Gesellschaft, soll für Alle und von Allen als theures Gut geachtet werden. „Wer ist geehrt? Der die M. ehrt, denn also heißt es: die mich ehren, ehre ich und die mich geringschätzen, werden verachtet!"[9] „Komme und siehe, lehrte der weise R. Jochanan b. S. im 1. Jahrh., wie hoch die Menschenehre gehalten wird. Der Diebstahl eines Rindes, weil es der M. nicht trägt, ist im Gesetz mit 5facher Rückerstattung bestraft, dagegen soll der eines Lammes, das getragen werden muß, nur vervierfacht zurückgegeben werden![10] Specieller war diese Lehre: Die Ehre deines Schülers sei wie die deinige, die deines Genossen wie deines Lehrers und die deines Lehrers wie die deines Gottes.[11] Im Hinblick auf die Bedeutsamkeit ihres Einflusses auf die Kräftigung unseres sittl. und weltlichen Wohles erblicken sie in der Anerkennung und Achtung der Ehre Anderer die Begründung und Sicherung unserer Würde und unseres Wohles. So gaben viele Talmudlehrer die Ursachen ihres hohen Alters als Mahnung an ihre Schüler an: „Nie fühlte ich mich durch die Erniedrigung meiner Genossen gehoben; nie schätzte ich einen Freund gering; zürnte in meinem Hause; schritt stolz einher vor einem Größern an Würde, legte Jemandem einen Schimpfnamen bei &c.[12] In diesem Sinne lautete der Abschiedssegen des hochbetagten R. Elieser b. A. an seine Schüler: „Gehet hin, es achte der Eine auf die Ehre des Andern — denn nur dadurch erlanget ihr das ewige Leben."[13] Die Verletzung der Ehre galt als ein der schwersten Vergehen, welche die Verbannung durch Gott nach sich zieht. „Wer, heißt es, seinen Nächsten vor Vielen beschämt oder ihn in einen schlechten Namen setzt, gehört zu denen, die zur ewigen Verdammung bestimmt sind."[14] Der durch eine Ehrenkränkung zugefügte Schmerz erscheint so groß, daß man dieselbe einer Mordthat ähnlich hält[15] u. mahnend ausruft: Besser wäre es, sich in den Kalkofen zu werfen, als Andere zu beschämen![16] Dieses Ehrgefühl steigt mit der Zunahme unseres Bewußtseins und der Vergrößerung unserer Stellung, so daß je höher der M. steht, desto empfindlicher ihn die Verletzung seiner Ehre trifft, Saul, heißt es in einem Beweise hierzu, als er zum König gewählt wurde, mußte erst aus einem Versteck hervorgeholt werden,[17] so floh er jede Ehre; aber als König änderte er sich so sehr, daß er David auf Verdacht, er strebe nach seiner

---

[1] Horajoth B. [2] Sanh. [3] Joma 71. [4] Kidduschin 33. [5] Taanith 7. [6] Megilla 3. Berachoth 20. [7] Aboth 5. [8] Das. Siehe: Ehren. [9] Aboth 4. nach 1 S. 2. 30. [10] Baba kama 79. [11] Aboth 4. [12] Megilla 28. [13] Derech erez r. c. 3. [14] Baba mezia 58. [15] Das. [16] Nidda 37. [17] 1 S. 10. 21—24.

Krone, bis in Tod verfolgte.[1] III. Ihre Grenzen. Diese Würdigung und Erhaltung der Ehre in ihrem segensreichen Einflusse auf unsere sittliche und weltliche Erstarkung führten zur Feststellung ihrer Grenzen. Die täglichen Erscheinungen, wie das zu viel Pochen auf Ehre bald zur Ueberhebung und Ueberschätzung treibt, bald zur Abspannung und völligen Thatlosigkeit führt, hatten die Lehren über die Bestimmung der wahren Gestalt der Ehre zur Folge. Unsere Ehre darf nicht auf Kosten der Unehre Anderer sich aufbauen, sond. muß in uns selbst, in unserem sittlichen Vermögen ihr Wachsthum haben; wie andererseits die Erhaltung derselben nicht in der vornehmen Trägheit bestehen, sondern zur energischen Kraftentwicklung treiben soll — diese Sätze machen die Normen des Erwerbs u. der Bewahrung der Ehre aus, die durch unzählige Sprüche eingeschärft werden. „Verachte, heißt es, keinen Menschen, aber erhebe auch keine Sache zu sehr, denn es gibt keinen M., der nicht seine Zeit, keine Sache, die nicht ihren Ort habe.[2] Ferner: Wer ist weise? der von Jedem lernt! Wer ein Held? der seine Begierde bezwingt! Wer reich? Der seines Theiles sich freut! Wer geehrt? Der die M. ehrt![3] Ebenso: „Wer seine Ehre verkleinert und die des Schöpfers vergrößert, der hat seine und Gottes Ehre vergrößert, aber wer seine Ehre mehrt und die unseres Gottes verringert, der bewirkt, daß seine Ehre verkleinert wird, aber die des Himmels bleibt."[4] Diese Begründung der äußern Ehre auf unsere innern sittl. Vorzüge, die bis auf Gott, den Quell höchster sittlichen Vollendung, zurückgeführt wird, findet in den Lehren über die Bewahrung der Ehre den Ausdruck ihrer praktischen Bedeutsamkeit. „Begib dich, lehren sie, zu noch so niedriger Arbeit und sprich nicht: ich bin ein Priester, ein großer Mann!"[5] „Mache deinen Sabbat in Betreff des Aufwandes zum Wochentage und falle den M. nicht zur Last."[6] „Hast du viel gelernt, so thue dir darauf nichts zu gut, denn dazu bist du erschaffen."[7] So sollen wir Beleidigungen gern verzeihen;[8] auf unsere Herkunft nicht stolziren[9] rc. Mehreres siehe: Ertheilung der Ehre, Ehrgeiz rc.

Ehre Gottes, כבוד ה — siehe: Herrlichkeit G., Verehrung G.

Ehren, Ertheilung der Ehre — siehe: Verehrung.

Ehrgeiz, Ehrsucht, רדיפת כבוד. Die Zurückführung des wahren Gehalts der Ehre auf unser sittl. Bewußtsein, die sie mehr zu einem innern Gut, zur Frucht des Wachsth. unserer Sittlichkeit macht und ihren Schwerpunkt nicht blos in das Aeußere, sondern auch in das Innere verlegt, zu deren Vergrößerung nicht so sehr die Zunahme des äußern Glanzes, als vielmehr die der innern sittl. Vollendung gehört, führte zur richtigen weitern Würdigung der Ehre in unserm Verlangen nach ihr und dem Streben nach Auszeichnung, wo jedes Zuviel als sündhaft bezeichnet ist. Die Ehrsucht und der Ehrgeiz, beide als Auswuchs und Ausartung des menschl. Ehrgefühls, sind in ihren schädlichen Folgen gekannt und als die Zerstörer alles Sittlichen verboten. Der Verweis Jakobs an Joseph: „Sollen wir denn kommen: ich, deine Mutter und deine Brüder, um uns vor dir zu verbeugen![10] der demüthige Ausruf Mosis: „wer bin ich, daß ich zu Pharao gehen und die Israeliten aus Aegypten führen soll!"[11] die bestrafte anmaßende Rede Aarons und Mirjams gegen Moses: „Hat Gott nur mit Mose gesprochen, auch mit uns hat er geredet!"[12] die unglücklichen Folgen des ehrsüchtigen Aufruhrs Korahs gegen Moses;[13] die Empörung Absaloms gegen David, die Erhebung Adonias rc. sind die ewigen Mahnstimmen, wie die Bibel vor dem Ehrgeiz warnt und die Verächtlichkeit desselben vorführt. Eine weitere Darstellung der Gefährlichkeit des Ehrgeizes liegt in der bibl. Zeichnung der Gestalt desselben. Der Ehrg. ist es, der uns mit hochmüthigen Plänen erfüllt[14] und zu den niedrigsten Mitteln räth.[15] Dem Ehrgeizigen ist nichts zu heilig, Alles wird versucht und angewendet. Empörung, Meineid, Heuchelei, Verleumdung, Mord rc. sollen dem Ehrsüchtigen den Weg zu den Ehrenstellen bahnen. Aber trotzdem wird das Gewünschte nicht erreicht und der Verlust des

---

[1] Aboth de R. Nathan 10. Menachoth 109. [2] Aboth 2. [3] Das. 5. [4] Midr. r. 4 M. Abschn. 4. [5] Pesachim 112. [6] Das. [7] Aboth. [8] S. Abbitte. [9] S. Herkunft. [10] 1 M. 37. 10. [11] 2 M. 3. 11. [12] 4 M. 12. 3. [13] Das. 16. 1—19. [14] Ester 3. 5, 6. 6—9, 1 K. 1. 5, Jes. 14. 13. [15] Das.

schon Besessenen erfolgt,[1] so daß Selbstmord oder der Tod durch Andere dem frevlerischen Leben ein Ende macht.[2] Der Talmud geht in seinen Lehren über den Ehrgeiz viel weiter, da er nicht blos seine Verwerflichkeit darthut, sondern auch die Mittel zur Heilung von demselben durch: I. die Angabe des richtigen Weges in unserm Streben nach Ehre; II. die Hinweisung auf Gott und die Anerkennung unserer Abhängigkeit von ihm, nennt. I. Die Feststellung der Mitte zwischen Ehrgeiz und Ehrlosigkeit mit dem Nachweis der Schädlichkeit beider und der Bezeichnung der Mittel zur Bekämpfung des Einen und des Andern sind es, die hier den richtigen Weg unserm Streben nach Ehre als Heilmittel von dem Ehrgeiz zeichnen. Die schönen Sätze darüber sind: „Wer die Zeit drängt, der wird von ihr zurückgedrängt;"[3] „Wer der Ehre nacheilt, den flieht sie und wer sie flieht, dem eilt sie nach!"[4] „Wer sich erniedrigt, den erhöht Gott, aber wer sich erhebt, den erniedrigt er."[5] Diese allgemeinen Lehren über die Verwerfung des Ehrgeizes werden deutlicher durch den Nachweis seiner schädlichen Folgen. „Neid, Begierde und Ehhrsucht bringen den Menschen von der Welt!"[6] „Die Herrschaft begräbt ihre Besitzer;"[7] „Seid bedacht in eurem Streben nach den hohen Stellen."[8] Gegenüber diesen Abmahnungen sind es nicht die Resignation, die Zurückgezogenheit und Tödtung jedes Strebens nach Ehre, womit sie schließen, sondern das Betreten der richtigen Mitte zwischen den beiden Extremen des Ehrgeizes und der Ehrlosigkeit, das in folgenden Erfahrungssätzen treffend gezeichnet wird. „Wenn ich nicht für mich bin, wer ist für mich? und wenn ich nur für mich selbst bin, was bin ich da? und wenn nicht jetzt, wann denn? Wer seinen Namen vergrößert, verliert ihn; aber wer nicht zunimmt, nimmt ab; wer nicht lernt, verdient den Tod; aber wer die Krone benutzt, kommt um!"[9] Ferner: Bleibe von deinem Sitze 2—3 Stellen zurück, ruft man: steige herauf! steige herauf! so steige nicht hinauf, denn es ist besser, wenn man ruft: steige, steige, als entgegengesetzt: hinab! hinab!"[10] „Liebe die Arbeit, hasse die Herrschaft und bekenne dich nicht zu den Obern!"[11] „Komme jedem mit dem Gruße zuvor, sei der Letzte bei den Löwen und nicht der Erste bei den Füchsen!"[12] „Strebe nach keiner Würde für dich selbst, gelüste nach keiner Ehre, thue mehr als du gelernt hast und sehne dich nicht nach dem Tisch der Könige, denn dein Tisch ist größer als der ihrige und deine Krone bedeutender als die ihrige!"[13] Diese Mäßigung, aber nicht Unterdrückung unseres Strebens nach Ehre soll: II. durch den Hinweis auf Gott, der über uns bestimmt und die Anerkennung der Abhängigkeit von ihm gehoben und gestärkt werden. Es sind dies die Lehren der Vorherbestimmung, die den M. in seiner Besorgniß vor Entfernung, oder Verdrängung von dem Ziele seines Strebens beruhigen und von jedem frevlerischen Unternehmen des Ehrgeizes abrathen. Die Lehren darüber sind: „Von dem Deinigen wird dir gegeben; auf deinen Platz wirst du geführt; vor Gott gibt es keine Vergessenheit; der Eine tritt nicht in die Ehre des Andern und die Herrschaft des Einen berührt nicht die des Andern um ein Haar breit!"[14] „Zu lieben den Ewigen, deinen Gott" d. i. daß man nicht sage: ich lerne, damit man mich „weise" nenne; studire, damit ich „Lehrer" heiße; sondern man lerne aus Liebe und die Ehre erfolgt von selbst![15] Wie die Talmudlehrer in der Verwirklichung dieser Lehren als Muster dastanden — darüber verweisen wir auf die Artikel: Verehrung, Armuth, Lehramt.

Ehud, אהוד. Name eines an der rechten Hand gelähmten und daher mit der linken kämpfenden Richters in der Zwischenzeit Josuas und der Königsherrschaft aus dem Stamme Benjamin, dem Geschlechte Gera,[16] der ein für die Befreiung u. Unabhängig=

---

[1] S. Absalom. [2] Das. und Vergl. Ahitophel. [3] Berachoth 64. [4] Erubin 13. [5] Daselbst. [6] Aboth. [7] Das. 2. [8] Das. [9] Aboth 1. [10] Aboth de R. Nathan 25. [11] Aboth 1. [12] Das. 4. [13] Das. 6. 5. [14] Midr. r. zu Behalothcha. s. Vorherbestimmung. [15] Nedarim 62. [16] 1 Chr. 7. 10. vergl. 8. 5,

keit seines Volkes durchglühter Held war, dem Israel damals die Wiedererlangung seiner Selbstständigkeit zu verdanken hatte. Zur Zeit, da Eglon von Moab in Verbindung mit den Amalekitern und Ammonitern die Umgegend von Jericho besetzt hielt und Israel 18 Jahre in Abhängigkeit gehalten wurde, reifte in ihm sein Entschluß zur Befreiung seines Volkes. Er überbrachte, wie üblich, den jährlichen Tribut und kehrte mit seinen Gefährten nach Gilgal zurück, wo ihn der an dieser einst so ruhmvollen Stätte aufgestellte Götze Moabs vielleicht zur Ausführung seines Planes angefeuert haben mag. Er allein kehrte zurück und verlangte unter dem Vorwande, an den König eine geheime Botschaft zu haben — eine Privataudienz beim Könige. Dieselbe wurde ihm im Kühlungszimmer auf dem Dache gewährt. Ehud trat vor den König mit der Anrede: ein Gotteswort habe ich an dich! Dieser erhob sich, während Ehud ihm das unter seinem Kleide verborgene zweischneidige Schwert in den fetten Leib stach. Nach vollzogener That eilte er schnell aus dem Zimmer, verschließt die Thüre u. suchte durch die das Zimmer umgebende Gallerie zu entkommen. Er erreichte glücklich, da des Königs Diener sich nicht sobald in das verschlossene Zimmer wagten, durch die Waldgegend hinter Jericho die damalige Grenze und sammelte Israel, namentlich den Stamm Ephraim zu den Waffen. Er besetzte die Furthen des Jordan gegen Moab zu und schlug die so abgeschnittenen Moabiter, daß von ihnen 10,000 Mann fielen. Auf diesen erfochtenen Befreiungssieg genoß Israel 80 Jahre lang Frieden. Im Midrasch wird Ehud zu den Richtern gezählt, in deren Tagen die Geschichte mit Ruth vor sich ging.[1]

Eiche, אלה, Alah, אלון, Elon, איל, El, אלון, Allon, אלה, Allah. Diese fünf Namen bezeichnen ursprünglich: einen festen, starken und dauerhaften Baum, der von den Uebersetzern bald mit Terebinthe, bald mit Eiche wiedergegeben wird. Eichen wuchsen auf den Gebirgen Basans,[2] auch diesseits des Jordan.[3] Ihres hohen Alters wegen dienten sie zu topographischer Orientirung,[4] wonach sie ihre besonderen Namen hatten.[5] Abgehauen gebrauchte man sie zur Anfertigung der Götzenbilder,[6] der Schiffsruder[7] rc. Unter ihnen begrub man die Todten,[8] opferte den Götzen[9] und war oft der Versammlungsort des Volkes.[10] Die im Orient vorkommenden Eichen überhaupt sind: 1) die Knoppereiche, Valoniaeiche früher auf dem Basonsgebirge in Menge. Sie wird 150 bis 180 Fuß hoch, hat einen Umfang von 20 — 24 Fuß und erreicht ein Alter von 1000 Jahren, weßhalb sie als Bild der Unvernichtbarkeit Israels gebraucht wird.[11] Auch ist sie an ihren kleinen Blättern und eßbaren Eicheln, die sie trägt, gekannt. 2) die eßbare Eiche, ein kleiner Baum mit Früchten, schmackhaft wie Kastanien. 3) Steineiche mit den immergrünen Blättern und Eicheln, die wie Haselnüsse schmecken. Mehreres siehe: Bäume.

Eichgrund, Eichthal, עמק האלה. Name[12] eines Thales in Südpalästina, in der Nähe von Bethlehem, nicht weit von den Städten: Socho u. Aseka im Stammgebiete Juda, wo Goliath von David getödtet wurde. Heute hält man dafür den Wady Saul d. i. Akazienthal. Dasselbe führt den Wady Musarr in großen Bogen zum Wady Sarer durch den Nahr Rubin vor Jamnia vorbei ins Meer. Von Vielen wird auch der Wady Beit Hanina in der Nähe von Mizpa, nordwestlich von Jerus., dafür angegeben.

Eid, אלה,[13] Schwur, שבוע.[14] I. Sein Name, Begriff und Gesetz. Die Grenzen der menschl. Vernunft, die den Richter in der Beurtheilung streitiger Fälle nur auf den vorliegenden Thatbestand einer Sache beschränken und ihn bei zweifel-

[1] Midr. r. zu Ruth Absch. 1. [2] Jes. 2. 13, Ezech. 27. 6, Zach. 12. 2. [3] Siehe weiter. [4] 1 S. 10. 3. [5] Richt. 9. 6. 27. [6] Jes. 44. 14. [7] Ezech. 27. 6. [8] 1 M. 35. 8. vergl. 1 S. 31. 13, 1 Chr. 11. 2. [9] Hosea 4. 13. [10] Richt. 9. 6. 37. [11] Jes. 2. 13, Zach. 11. 2. [12] 1 S. 17. 2, 19, 21. 9. [13] Vom Stamme אול = איל, stark u. kräftig sein, der transit. bestärken, bekräftigen — bedeutet; od. von אלל = קלל nichtig sein, das transit. durch Verwünschungen gering machen ausdrückt und so eine Eidesart durch Verwünschungen andeutet. [14] Von שבע sieben, was auf die Sitte der Semiten, bei 7 heiligen Gegenständen zu schworen, bezogen wird. Vergl. 1 M. 28. 30.

haften Objecten oft ganz rathlos lassen — machen es, daß uns zur Vergewisserung der Wahrheit kein and. Mittel übrig bleibt, als die Parteien Gott, dem Kenner u. Richter alles Verborgenen, anheim zu stellen, um vor ihm die Aussage der Wahrheit ablegen zu lassen. Diese vor Gott feierlich abgegebene Erklärung ist der Eid, der höchste Grad der Betheuerung unter Anrufung G., als des allwissenden, allmächtigen und ewigen Richters, dem nichts entgeht und verborgen bleibt, zur Bekräftigung der Zuverlässigkeit einer Zusage oder als Beweis der Wahrhaftigkeit einer Aussage. Derselbe kommt in der Bibel unter zwei Benennungen vor: 1. Eid, alah, אלה, u. 2. Schwur, schebua, שבוע, von denen die erste mehr die Beeidigung durch Andere, das Beschworenwerden,[1] die andere das Selbstschwören bezeichnet[2] und so beide mit den zwei Haupteidesformeln der Bibel zusammenhängen.[3] In dieser Gestalt tritt der Eid als eine uralte, vormosaische Institution auf,[4] der in die mos. Gesetzgebung unter Einschärfung der Heiligkeit desselben und Warnung vor Entweihung und Verletzung seine Aufnahme fand. Der ganze praktische Standpunkt des Mosaismus, der auf die Welt, wie sie ist und nicht wie sie sein sollte, sieht, um auf dieselbe veredelnd zu wirken, konnte nicht den Eid, trotz manchen mit ihm verbundenen Uebeln, von sich weisen. Nur von dieser practischen Seite als nothwendiges Uebel ist die Zulässigkeit des Eides in mehreren gesetzlichen Bestimmungen ausgesprochen. „Den Ewigen, deinen Gott sollst du ehrfürchten, ihm dienen und bei seinem Namen schwören,"[5] dieser Ausspruch, der den Eid nicht im Namen eines Götzen abgelegt, sond. Gott zugewendet haben will, gibt an, wie der Mosaismus ihn als etwas Unentbehrliches anerkennt, den er nicht abschaffen kann, aber dafür ihn in seiner Bedeutsamkeit gehoben und geläutert wissen möchte. Der Eid selbst, den das Gesetz auf diese Weise vorschreibt, ist der rein assertorische, wahr versichernde, während von dem promissorischen, wahr versprechenden, nur die Aufrechthaltung desselben, so er geleistet wurde, aber nicht seine Ablegung geboten ist.[6] Die Stellen darüber sind: „Wenn Jemand seinem Nächsten Geld oder Geräthe zur Bewahrung gibt u. dieselben aus dem Hause gestohlen werden, so trete der Besitzer des Hauses vor die Richter und schwöre, ob er nicht seine Hand nach dem Gut seines Nächsten ausgestreckt hat."[7] Ferner: „So Einer seinem Nächsten einen Esel, Ochsen, ein Lamm oder irgend ein Vieh zur Hut übergiebt und es stirbt od. wird zerrissen — ohne daß es Jemand sieht, so soll der Schwur des Ewigen zwischen beiden sein, ob er nicht seine Hand nach dem Eigenthum Anderer ausgestreckt hat."[8] „So er schwört einen Eid, sich etwas zu versagen, darf er sein Wort nicht gering achten, wie es nur aus seinem Munde kommt, soll er thun."[9] II. Seine Bedeutsamkeit u. Geschichte. Die zwei Aussprüche über die Heiligkeit u. Nichtverletzung des Eides: „Du sollst den Namen des Ewigen deines Gottes nicht zum Falschen aussprechen, denn der Ewige läßt den nicht ungestraft, der seinen Namen zum Falschen ausspricht;"[10] „Schwöret nicht bei meinem Namen zur Lüge, du entweihest sonst den Namen des Ewigen, deines Gottes!"[11] welche als Strafe des falschen Schwures den Verlust des Weltlichen und die Vernichtung des Religiössittlichen setzen und so den Eid als eine weltliche und religiössittliche Institution zeichnen, geben die ganze Bedeutsamkeit desselben an. Der Eid ist eine weltliche und religiössittliche Institution, auf dessen Verletzung die Zerstörung beider in ihren Prinzipien erfolgt: des Weltlichen in seiner Freiheit u.

---

[1] Nach dem Gebrauch dess. in 3 M. 5. 1. ונשא בו אלה להאלתו, ferner in 1 K. 8. 31, 2 Chr. 6. 22, 5 M. 29. 20, 4 M. 5. 21, 1 M. 26. 28, 24. 41, Neh. 10. 30, wo ausdrücklich אלה dem Schebua שבועה als andere Eidesart entgegensteht. [2] Nach fast allen Formen des Verb. שבע mit Ausnahme des Hiphil, der das Beschwören bezeichnet. [4] Siehe: Eidesformel. Den Eid Schebua sprach der Schwörende allein 1 M. 21. 25, dagegen trug den unter dem Namen alah der Richter vor, worauf der Beschworene durch ein Amen beistimmte. [3] 1 M. 21. 25, 26. 28, 24. 41. [5] 5 Mos. 6. 13. [6] 4 Mos. 30. 3. [7] 2 Mos. 22. 6—7. nach der Septuaginta, wo der Zusatz „und schwöre" sich findet. [8] Daselbst Vers 9—10. [9] 4 Mos. 30. 3. [10] 2 Mos. 20. [11] 3 Mos. 19. 12.

des Religiösſittlichen in ſeiner Heiligkeit. Durch den Eid wird die rein weltliche Sache zu einer göttlichen erhoben und Gott iſt es, dem der Schwörende verantwortlich wird. Iſt das Wort an ſich ſchon heilig, ſo gewinnt es durch die Anrufung Gottes an bedeutend größerer Heiligkeit. Die Macht des menſchlichen Gerichts iſt beſchränkt, aber Gottes unbeſchränkt. Bei den M. betrifft die ſtreitige Sache nur Menſchliches, aber durch den Eid die Heiligung und Nichtentweihung des Gottesnamens, das Größte in der Sittlichkeit. Wie heilig der Eid den Iſraeliten der nachmoſ. Zeit geweſen, darüber verweiſen wir nur auf die geſchichtlichen Thatſachen, wo der Eid, wenn er auch betrügeriſch dem Schwörenden entlockt wurde,[1] oder in Uebereilung geſchehen[2] und zum Schaden gereichte,[3] aufrichtig gehalten wurde. Dieſe Heilighaltung des Eides in allen Fällen war gegen Heiden wie gegen Iſraeliten,[4] gegen Fremde wie Heimiſche[5] u. wurde durch keine Ausnahme unterbrochen. So hielt Joſua den Gibeoniten den ihm entlockten Eid treulich, obwol ſie zu den Völkern gehörten, die bekämpft werden ſollten. Auf gleiche Weiſe kam man dem der Rahab von den Kundſchaftern geleiſteten Eid gewiſſenhaft nach, obwol auch ſie eine Heidin war und mit den Andern der Stadt zur Vernichtung beſtimmt war. Ebenſo wird die Abſetzung Zedekias als gerechte Strafe ſeiner Eidesbrüchigkeit gegen Nebukadnezar betrachtet.[6] In dieſer Gewiſſenhaftigkeit kam der Eid vor: zur Schlichtung des Streites,[7] Sicherung des Vertrauens,[8] Vergewiſſerung des Verſprochenen,[9] Ausführung des Guten ꝛc.[10] Die fortwährenden Mahnungen zur Heilighaltung und Nichtverletzung des Eides bei den Propheten und in den andern bibl. Schriften bilden ein ſchönes Denkmal der Bedeutſamkeit des Eides bei den Iſraeliten. Von denſelben bringen wir die über: die Vorbereitung zum Eide: „Keiner denke Arges über ſeinen Nächſten, liebet nicht den Lügenhaften, denn das Alles haſſe ich, ſpricht der Ewige;“[11] „Sei nicht vorſchnell mit deinem Munde und dein Herz beeile ſich nicht, etwas vor Gott zu reden, denn Gott iſt im Himmel und du auf der Erde, darum mögen deine Worte wenig ſein.“[12] Die Erfüllung der durch ihn eingegangenen Verpflichtungen, wird als der höchſte Grad der Frömmigkeit bezeichnet[13] und ſoll ſelbſt gegen unſern Vortheil gehalten werden.[14] Eine bedeutende Abweichung von dieſen Lehren trat erſt in der letzten Hälfte des 2. jüd. Staatslebens ein, wo in Folge der Berührung des Hellenismus mit dem Judenthum die alten Anſchauungen erſchüttert und die frühere Einfachheit und Aufrichtigkeit in Wort und That durch eine gewiſſe Oberflächlichkeit u. Leichtigkeit in Leben und Sitte verdrängt wurden. Dieſem immer weiter um ſich greifenden Uebel, dem die Heiligkeit des Eides als Opfer gefallen war, ſuchte man auf der einen Seite dadurch entgegenzutreten, daß man die Inſtitution des Eides ganz abzuſchaffen ſtrebte. So erzählt Joſephus, daß bei den Eſſäern[15] gar nicht geſchworen wurde.[16] Dieſelben betrachteten das Schwören viel ſträflicher als den Meineid ſelbſt. „Wem man ohne Gott nicht trauen darf, der iſt ſchon der Lüge überführt,“ lautete ihr trefflicher Grundſatz, der ſie zur Abſchaffung des Eides führte. Dieſe Lehre fand ſpäter bei den Evangeliſten ihre Aufnahme und Verbreitung.[17] Auch Philo, der Alexandriner, ſpricht ſich gegen jeden Schwur aus. „Wer da ſchwört, der iſt im Verdacht der Untreue. Man bewähre die Wahrheit allenthalben, ſo daß das Wort allein der Eid ſei!“ war ſeine Lehre.[18] Doch weicht er von den Vorigen darin ab, daß er den Eid nur bei Gott nicht haben will, dagegen hält er das Schwören bei dem Logos, einer Mittelperſon zwiſchen Gott und der Welt,[19] erlaubt.[20] So lehrt er: nicht bei dem Höchſten, ſond. bei der Erde, den Sternen, dem Himmel und der ganzen Welt zu ſchwören.[21] Vielleicht war dies ein Vermittlungsvorſchlag

---

[1] Siehe: Joſua, Gibeoniten. [2] Siehe: Jephta. [3] Pſ. 15. 4. [4] Siehe Rahab, David. [5] Siehe Fremder. [6] 1 Chr. 36. 18. [7] 2 M. 22. 10, 1 M. 24. 9, 25. 23. [8] 1 S. 49. 6, 24. 23. [9] 1 M. 25. 33, 26. 28. [10] 4 M. 30. 3, 2 S. 19. 2 ꝛc. [11] Zachariä 8. 17. [12] Koheleth 5. 1. [13] Pſalm 24. 3—4. [14] Pſ. 15. 4. [15] Eſſäer hießen die Anhänger einer Sekte in Paläſtina zum Schluß des 2. jüd. Staates. [16] Josephus b. j. II. cap. 8. §. 6. [17] Mtth. 5. 33. [18] de decalog pag. 726. [19] Nach der Lehre der Alexandriner. [20] Philo de Leg. Alleg. L. II. p. 99. [21] Daſ. de spec. Leg. p. 770.

zwischen der Partei, die jeden Schwur verbot und der andern, die streng an dem Gesetz hing und von keiner Neuerung wissen wollte. Daß diese Lehre in Palästina gekannt war, geht aus der Bekämpfung derselben in den Evangelien hervor.[1] Der Talmud steht zu keiner Partei und strebt daher das Wahre jeder Richtung vollständig anzuerkennen und in sich aufzunehmen. Er schließt sich eng dem Mosaismus an, betrachtet den Eid als unentbehrliches Uebel, der zur Ermittlung der Wahrheit und Schlichtung des Streites sich nicht aus dem Verkehr der M. bannen läßt und bestimmt in seinem gesetzlichen Theile, in der Halacha, die Normen für ihn. Aber wie er in der Praxis für die Zuverlässigkeit des Eides ist, so wünscht er vom moralischen Standpunkte aus denselben ganz weg und spricht sich in der Agada, besonders in der ältern[2] gegen jede Eidesleistung aus. Durch diese doppelte Richtung erreichte der Talmudismus das schöne Ziel, nach zwei Seiten wohlthuend gewirkt zu haben: den Eid nicht illusorisch abzuschaffen und so die menschliche Gesellschaft zu einem unhaltbaren Idealleben zu zwingen, sondern denselben, wo er unerläßlich erscheint, zu gestatten, aber umgeben von vielen Mahnungen und Anordnungen zur Aufrechthaltung seines Ansehens und seiner Bedeutsamkeit. Es genügt vollkommen über die Tragweite dieser Wirksamkeit das Zeugniß des glaubwürdigen Kirchenvaters Chrysostomus zu hören, der darüber klagt, daß Christen durchaus in der Synagoge schwören wollten, weil die Menge dort geschworne Eide für gefürchtet halte.[3] Auch Juvenal[4] erwähnt das starke Vertrauen seiner Zeit zum jüdischen Eide mit den Worten: Ecce negas, jurasque mihi per tecta tonantis (Jupiter). Non credo! Jura Verpe per Anchialum = חי העולם.[5] Schon in dem apokr. Buch Sirach treffen wir anstatt einer Abschaffung des Eides die Lehren über seine Heiligkeit, ein Beweis der verschiedenen Richtungen in dieser Sache. Man suche, heißt es daselbst, das, was man beschwören will, gehörig zu verstehen,[6] schwöre nicht ohne starke Nothwendigkeit, denn der oft schwört, wird leichtfertig und zuletzt gar fälschlich mit dem Schwur.[7] Weiter geht darin die Septuaginta zu 2 M. 20. 7, die den hebr. Ausdruck: לשוא „Du sollst nicht d. Namen G. zum Falschen aussprechen" durch: ἐπὶ ματαίως, zum Vergeblichen — gleich der chald. Uebersetzung dieses Wortes durch: למגנא wiedergibt, um anzudeuten, daß nur der vergebliche und zwecklose Eid verboten, dagegen der zur Bekräftigung der Wahrheit und Schlichtung des Streites erlaubt sei. In voller Entwicklung und am weitesten ausgebildet ist diese Lehre im Talmud, in seinen schon oben angegebenen zwei Richtungen, daß der Eid vom moral. Standpunkt gar nicht geleistet werden soll, aber nur wegen seiner Unentbehrlichkeit zuläßig erscheint. Wir heben erst seine Aussprüche gegen die Eidesleistung hervor. „Ihr sollet ihm dienen, anhangen und bei seinem Namen schwören,"[8] glaubet nicht, heißt es hierzu, daß euch dadurch erlaubt sei bei meinem Namen zu schwören! Nicht einmal zur Bekräftigung einer Wahrheit ist es erlaubt. Auch zur Wahrheit ziemt es nicht dem M. zu schwören, damit man nicht leichtfertig mit Gelübden und Schwüren werde und seinen Nächsten durch Eide täusche!"[9] So verstehen sie durch Thatsachen nachzuweisen, daß auch der Eid zur Wahrheit oft von üblen Folgen begleitet war[10] u. der allein fromm sein könne, der gar nicht schwört.[11] Aber nicht blos dem Schwörenden, sond. auch dem Beschwörenden, der den Eid leisten läßt, wird jedes Schwörenlassen verboten. „Der Eid des Ewigen sei zwischen ihnen."[12] Beide, heißt es hierzu, trifft die Verantwortlichkeit des Eides und beide gehen nicht leer aus: der Schwörende, wie der, welcher schwören läßt.[13] Durch diese letzte Lehre gewann die moralische Abmahnung

---

[1] Mtth. 5. 33—35. [2] Agada ist der religiös-erbauliche Theil des Talmuds, der das Raisonnement über das Gesetz gibt. [3] Chrisost. contra Jud. Opp. I. 588—596. [4] Juvenal L. XI. Epigr. 95. [5] Leben der Welt = Gott in Daniel 12. 7. [6] Sirach 23. 13. [7] Das. 11. 12, 23. 9, 27. 15. [8] 5 M. 6. 13. [9] Tanchuma zu Vajikra p. 126. u. Midr. r. 4 M. Abschn. 22. Beth hamidr. I. pag. 63. [10] Gittin 35. [11] Baba kama. [12] 2 Mos. 22. [13] Midr. r. 3 Mos. Abschn. 6. Schebuoth 47.

vom Eide einen viel sichern Boden zu ihrer Thätigkeit, da dadurch jedem äußern Zwang zum Schwören entgegengearbeitet wurde. Man drang darauf, daß das Wort: ja! ja! nein! nein! dem Eide gleichgehalten werde.[1] Bei den Gerechten, lehrten sie, ist das „ja“ ein „ja“ und das „nein“ ein „nein.“[2] Ferner: „Die meinen Namen ehrfürchten,“[3] das sind die, welche den Gottesnamen vergeblich auszusprechen sich fürchten.[4] So wird vielen Talmudlehrern nachgerühmt, daß sie nie geschworen haben.[5] Daß man aber mit dieser Abmahnung vom Eide auf keine völlige Abschaffung desselben drang, sondern nur die Fernhaltung von ihm als ein Werk der Frömmigkeit, zu dem man durch das Gesetz nicht verpflichtet ist, betrachtete — darüber haben wir nur auf den Schluß obiger Lehren aufmerksam zu machen. Derselbe lautet: Jeder, welcher im Besitz dieser Eigenschaften: Gottesfurcht 2c. ist, darf schwören, aber wer nichts von denselben hat, soll nicht schwören.[6] Ferner: „Ihm sollet ihr dienen, anhangen und bei seinem Namen schwören“[7] kann man dieses Gebot nicht auf den Eid vor dem Richter beziehen, weil dieses deutlich schon aus 2 M. 22. 6—7 hervorgeht, so zielt es auf die andern weltlichen Eide.[8] Tritt schon in diesen Lehren der volle Gegensatz zum Essäismus und den andern ihm folgenden Sekten hervor; so geschieht dies noch viel bestimmter in den Satzungen der Halacha. Der Eid wird wegen der Erwähnung des Gottesnamens in demselben als ein Gebot betrachtet[9] und der Ablegung des Eides vor dem Richter wie im Privatleben, des assertorischen und promissorischen, steht kein Hinderniß entgegen.[10] Bei dieser ausdrücklichen Gestattung des Eides dürfen wir die weitern Bestimmungen dess. nicht verschweigen, welche eine bedeutende Berücksichtigung der von der andern Seite gegen den Eid gemachten Einwürfe enthalten und darnach obige allgemeine Zulässigkeit des Eides beschränken, so daß wir in ihnen eine geschickte Ausgleichung des erwähnten Gegensatzes in der Auffassung des Eides vom moralischen und praktisch-rechtlichen Standpunkt vor uns haben. Nach denselben findet eine wirkliche Abstellung des Eides in jeder Gestalt u. Bedeutung bei verdächtigten und den in der betreffenden Sache nicht unparteiischen Personen statt, so daß der Grundsatz der Gegner des Eides: „dem ohne Eid nicht geglaubt wird, dessen Wort kann durch den Eid nicht glaubhafter werden“ zur vollen Geltung kommt.[11] So ist der Eid unzulässig: in Criminalfällen bei Mord, Raub 2c., weil der Verdacht des verübten Frevels vorliegt;[12] ferner bei Personen, deren Lebensweise unsittlich und gesetzwidrig ist, als bei Wucherern, Spielern von Profession, Meineidigen 2c.[13] und endlich bei denen, auf deren Aussage man nicht festbauen kann, als bei Unmündigen, Verwandten 2c.[14] Völlig verboten und mit Strafe ist der Eid belegt, wenn derselbe von Vorne herein falsch[15] oder unnütz[16] abgelegt wird oder zu Gegenständen uns verpflichten soll, die weit unsere Kräfte übersteigen[17] oder deren Vollziehung uns auch ohne den Eid obliegt.[18] So gibt es keine Beamten-, Bürger- und Regenteneide, weil die betreffenden Personen zur Erfüllung des Gesetzes auch ohne den Eid verpflichtet sind;[19] wie andererseits die Eide ungültig sind, wenn sie sich auf die Zerstörung und Nichterfüllung des Gesetzes,[20] zur Schadenanrichtung bei Andern 2c. beziehen.[21] Also nur Aufrichtige, Unverdächtigte, Unparteiische, Mündige und Verständige, deren Wort glaubhaft ist, werden zum Eid zugelassen. Nur die andere Seite des schon erwähnten Grundsatzes der Gegner des Eides: „wenn das Wort dieser Personen sonst glaubhaft ist, wozu der Eid?“ die auf die völlige Abschaffung des Eides dringt, konnte keine Berücksichtigung finden, weil der Eid nicht

---

[1] Schebuoth 36. Ch. m. 327. 5. [2] Baba kama cap. 8. am Ende. [3] Jes. 56. [4] Nedarim 8. [5] Kethuboth 76. [6] Tanchuma zu Vajikra p. 126. Midr. r. 4 M. Abschn. 22. [7] 5 M. 6. 13. [8] Jalkut I. §. 844. [9] Maimonid. Schebuoth 11. 1. [10] Das. und Ch. m 87. 1. Schebuoth 40. 42. Kethuboth 18. [11] Vrgl. Tosephoth Kidduschin 43 b. in Bezug auf den Zeugen. [12] Maimonides toen 2. 1. [13] Ch. mischpat 33—34. [14] Siehe: Zeuge und Schwur. [15] Als der Schwur auf eine Frau sie sei ein Mann. [16] Daß der Tag wirklich Tag sei. [17] Z. B. 7 Tage lang nach einander nichts zu genießen 2c. [18] Die Ausübung der Gesetze. Maim. h. Scheb. 2. 3—6. [19] S. Eidesfälle. [20] Jore dea h. Schebuoth. [21] Das. 5. h. 6.

blos zur Vergewisserung der abgegebenen Aussage, sondern auch als Drängungsmittel zur Angabe der zurückgehaltenen und noch nicht ausgesprochenen Wahrheit gebraucht wird. Ausdrücklich wird als Ursache der Zuerkennung des Eides für den Producten angegeben: „damit er die Wahrheit bekenne" כי היכי דלודי,[1] wie überhaupt der Eid immer nur dem zuerkannt wird, dessen Aussage nicht im Verdacht einer Lüge steht, sondern nur auf eine Zurückhaltung der Wahrheit schließen läßt.[2] Wir erkennen in dieser weitern Entwicklung des Eides die consequente Durchführung der in der mos. Gesetzgebung niedergelegten Auffassung des Eides, daß durch ihn die rein menschl. Angelegenheit zur Gottessache erhoben wird und der Schwörende nunmehr Gott verantwortlich gegenüber steht. Wie heilig er in dieser Bedeutung gehalten wurde, geht aus den weitern Anordnungen über die Ablegung des Eides hervor, daß bei dem Schwörenden Mund u. Herz eins sein sollen, der Eid nicht nach den Absichten des ihn Leistenden, sondern nach den Gedanken des Richters abgelegt werde;[3] derselbe in jeder Sprache, vor jedem Richter auch vor dem Heiden u. gegen jede Person, selbst gegen Heiden, Minorenne ꝛc. volle Gültigkeit habe.[4] Daran schließen sich die Lehren, die den Meineid einer Gottesleugnung,[5] einem Götzendienste[6] ꝛc. gleichachten. „Die Sünde des falschen Schwures, lehrt Maimonides, ist eine der schwersten Vergehungen, weil durch sie der heilige Gottesname entweiht wird, das Größte unter allen Sünden!"[7] Mehreres — siehe: Meineid, Schwur, Gelübde und die andern Artikel über den Eid.

Eidechse — siehe: Thiere, unreine.

Eidesabnahme, קבלת השבועה. Das Nähere über die Abnahme des Eides: wie? wo? wann? und vor wem? dieselbe geschehen soll — wird in der mos. Gesetzgebung sehr kurz und zwar nur bei den assertorischen Eiden angegeben; dagegen ist bei den promissorischen außer den Verordnungen der Vereidigungen Israels auf das Gesetz nichts davon erwähnt. Desto mehr treffen wir diese Angabe in den spätern Geschichtsbüchern und dem geschichtlichen Theil des Pentateuchs selbst. I. Der assertorische Eid in seinen verschiedenen Fällen soll vor dem Richter[8] und unter Anrufung Gottes[9] abgelegt werden. Nur die Beschwörung der des Ehebruches verdächtigen Frau geschah in der Stiftshütte und später im Tempel.[10] Das Specielle des Actes bei der Eidesleistung ist bei den Civilprocessen nicht erwähnt u. scheint es der Zeit überlassen worden zu sein, aber bei der des Ehebr. Verdächtigten ausführlich bestimmt. Nach demselben soll sie im Heiligth. stehend, mit aufgelöstem Haar die Eidesbeschwörung durch den Priester anhören und mit einem „Amen" dieselbe beschließen, worauf das Trinken des Fluchwassers erfolgte. Schon in dieser kurzen Angabe bemerken wir, daß von einer zweifachen Eidesleistung die Rede ist: wo der zum Eide Vorgeladene selbst schwört u. die andere, wo ders. vom Richter od. Priester beschworen wird. Es gab demnach eine zweifache Eidesabnahme: a. durch Beschwörung, an deren Schluß der Beschworene durch ein „Amen" den Eid auf sich bezog;[11] b. wo der Betreffende selbst den Eid ablegte. II. Der promissorische Eid hat eine viel größere Formalität. Dem Eide ging eine Aufzählung der in Folge der Eidesleistung eintretenden Pflichten voran.[12] Die Eidesformel war, wie schon erwähnt, zweierlei: eine Beschwörung mit einem „Amen" am Schlusse von dem Beschworenen[13] oder ein von dem Betreffenden selbst gesprochener Schwur. Letzterer bestand in dem kurzen Ausspruch: Ich schwöre![14] So wahr der Ewige lebt![15] So thue mir Gott und so fahre er fort![16] ꝛc. Andere Ceremonien waren: das Emporheben der Hand als zu Gott,[17] ungewöhnlich und in sehr seltenen Fällen legte man den Schwur im Heiligthum vor dem Altar ab.[18] In der Patriarchenzeit war noch das

---

[1] Schebuoth 42. Kethub. 18. [2] S. Eidesfälle. [3] Maimon. p. Schebuoth 1. 15. [4] Ch. m. c. 87. Maim. Absch. 2. 1-3. [5] Tanch. zu Mathoth. [6] Jalk. I. §. 830. [7] Maimon. h. scheb. 12. 1-2. [8] 2 M. 22. 6. 7. 9. 10. [9] Die Anrufung G. in der Eidesformel ergibt sich aus 5 M. 10. 20 „u. bei seinem Namen sollst du schwören;" ferner aus 2 Mos. 20. 7. du sollst „den Namen G. nicht zum Falschen aussprechen und den vielen bibl. Betheuerungen mit d. Namen G. R. 21. 7, 2 S. 19. 8. Jer. 12. 16 ꝛc. [10] 4 M. 5. 21. [11] 3 M. 5. 1, 4 M. 5. 21. [12] 1 M. 47. 29—31. [13] Das. Ruth 21. 1, 2 S. 19. 24, 5 M. 26. [14] S. Eidesformel. [15] Ruth 3. 13, Richt. 8. 19, 2 S. 2. 27. [16] Ruth 1. 17, 2 S. 3. 18. [17] 1 M. 14. 22, 2 M. 6. 8. [18] 1 K. 8. 31, 2 Chr. 6. 22.

Berühren der Hüfte des Beschwörenden durch den Schwörenden Sitte.[1] Feierlicher waren die Huldigungseide, die auf bestimmten Sammelplätzen, gewöhnlich im Mittelpunkt des Landes oder auf geschichtlich bekannten Orten,[2] oft unter Begleitung von vielem Opfervieh[3] und Veranstaltung eines Gastmahls,[4] wobei „Es lebe der König!" gerufen wurde.[5] Bei Verträgen und Bundesschließungen hatte man Opfer, oft zerstückte Opferthiere,[6] Denkmäler,[7] gemeinsame Bundesmahle[8] rc., bei denen die Bedingungen der Verträge von beiden Seiten als Eidesformel wiederholt wurden.[9] War der Eine ein Potentat, so wurde der Andere von diesem zum Eid veranlaßt, aber er selbst schwor nicht.[10] Freundschaftseide wurden unter Umarmung und Küssen geleistet.[11] Die Beeidigung Israels auf das Gesetz geschah in einer feierlichen Verkündigung einzelner Hauptgesetze unter Androhung des Fluches auf ihre Uebertretung, worauf das Volk oder dessen Vertreter „Amen" sprachen.[12] Nach dem Talmud soll dem Eide eine Ermahnung vorausgehen,[13] der die Vorbeugung jeder Reservation von Seiten des Schwörenden mit den Worten folgte: „Nicht nach deinen Gedanken beschwören wir dich, sondern nach denen des Gerichts sollst du den Eid leisten!"[14] Hierzu kommt noch, daß der Eid in der dem Schwörenden verständlichen Sprache geleistet werde, wobei derselbe einen heiligen Gegenstand: den Pentateuch oder die Tephilin[15] in der Hand halten soll.[16] Der Gebrauch der Handhabung eines heiligen Gegenstandes kommt in der Mischna noch nicht vor und war somit im 3ten Jahrh. noch nicht gekannt. Erst eine spätere Autorität hat ihn eingeführt[17] und zwar nicht als Schreckmittel, sondern zur Hebung der Bedeutsamkeit des Eides, um eine moral. Wirkung zu erzielen, der bei Eiden geringerer Art ganz wegblieb. Ebenso kennt die Mischna noch nicht die Eidesvermahnung und ist auch sie das Product späterer Zeit, erst des 3ten Jahrh.[18] Dieselbe wurde von dem Richter in einer dem Schwörenden verständlichen Sprache gehalten und enthielt nächst der Darlegung der Bedeutsamkeit des Eides an sich — noch die Androhung der weltlichen und jenseitigen Strafen, die auf den Meineid erfolgen.[19] Doch unterblieb auch sie bei Eiden geringeren Grades,[20] da der Eid auf Unterlassung ders. nicht wiederholt zu werden braucht, auch, wenn der Kläger darauf anträgt.[21] Die weitere Formalität war, daß der Eid stehend und bei wichtigen Eiden mit der Erwähnung des Gottesnamens in der Eidesformel abgelegt werden soll.[22] Die Eidesformel war einfach und lautete für den Parteieneid: „Ich schwöre bei dem Ewigen, dem Gott Israels — daß —;" bei Beschwörungen: „Ich beschwöre dich bei dem Ewigen, dem Gott Israels — daß —," wo weder Verwünschungen, noch der Name des Schwörenden vorkommen.[23] Der Name des Schwörenden wird einfach durch das Pronomen „ich" ausgedrückt. Die Formel des Zeugeneides war stets nur eine Beschwörung und lautete: „Ich beschwöre dich bei dem heiligen Gottesnamen Adonai, Tetragrammaton,[24] daß du Zeugniß ablegest rc."[25] Die Anwesenheit von 10 Personen, um der Sache den Character der Oeffentlichkeit zu verleihen, — wird ausdrücklich als nicht nothwendig erachtet;[26] dagegen ist es rathsam, aber nicht Pflicht, daß der Kläger dem Eide gegenwärtig sei und der Eid an dem Ortsgericht geleistet werde, wo das Faktum, um das es sich handelt, stattfand.[27] Die anderen Gebräuche als: das Waschen der Hände, Anlegen der Tephelin, Umhüllen des Gebetmantels, Taleth rc. kennt der Talmud nicht. Die Personen, die nicht zum Eide zugelassen werden, sind: eine schwangere Frau,[28] Un-

---

[1] 1 M. 24. 2. 9. [2] Als Hebron bei David u. Absalom. [3] 1 S. 11. 15, 10. 25, 1 K. 39. [4] Das. [5] Das. [6] 1 M. 15. 10, Jer. 34. 18. [7] 1 M. 26. 30, 31. 53. [8] Das. [9] 1 M. 26. 28—31, 44. 54. [10] Ezech. 17. 13, Neh. 10. 30. [11] 1 K. 20. 14. [12] S. Gesetz. [13] Schebuoth 35. [14] Nedarim 25. Schebuoth 35. [15] S. d. A. [16] Ch. m. §. 87 u. §. 1. u. 2. Schebuoth 35. 38. [17] Das. 38. [18] Schebuoth 39. [19] S. Eidesvermahnung. [20] Ch. m. 87. 18. 1. 13. Schebuoth 361. [21] Ch. m. 87. [22] Maimonid. Abschn. in h. Schebuoth. [23] Das. 2. 9. 10. Ch. m. 87. 17. [24] Siehe Adonai. [25] Das. siehe Eidesformel. [26] Ch. m. 87. 7. [27] Das. 87. 23. [28] Ch. m. 86. 6.

mündige,[1] Wucherer, Spieler von Profession ꝛc. wie überhaupt Männer eines unsittlichen, religionslosen Wandels.[2] Die Zwangsmittel zur Eidesablegung waren nach der Beschaffenheit des abzulegenden Eides verschieden. Bei dem Eid ersten Grades wurden auf die Eidesverweigerung zur Befriedigung des Gläubigers die Güter des zum Schwur Verurtheilten gepfändet und bei dem des 2. Grades der 30tägige Bann nebst körperlicher Züchtigung verhängt, was auch bei der 3ten Eidesart stattfand.[3]

Eidesact — siehe: Eidesabnahme.

Eideslös- und unlösbarkeit, Eidesfähigkeit, Eidesdeferirung siehe: Schwur.

Eidesfälle, שבועות, Eidesarten, מיני השבועה. Die vielen Fälle des Eides und die Arten desselben stehen in gegenseitigen Wechselverhältnissen und sind in ihrer weitern Bestimmung von einander abhängig. Die zwei Hauptarten des Eides: des assertorischen, wahr versichernden u. des promissorischen, wahr versprechenden sind auch in der Bibel gekannt und durch bestimmte Gesetze von einander geschieden. Aber jedwede dieser Eidesarten tritt in zwei verschied. Formen auf: der Beschwörung[4] od. des Selbstschwörens.[5] Schon in den zwei bibl. Bezeichnungen für Eid durch alah: אלה, Eid[6] und Schebua, שבועה, Schwur,[7] von denen erstere auf eine mit Verwünschung gehandhabte Beschwörungsformel,[8] letztere auf die directe Ablegung des Eides hinweist, deuten die doppelte Eidesweise an. Daß dieselbe auch wirklich bei dem assertorischen und promissorischen Eide gebraucht wurde, brauchen wir nur an die Beschwörungsverordnung der des Ehebruchs verdächtigen Frau[9] und an die Eidesgesetze in 2 M. 22. wie auch an die Beschwörung Israels auf das Gesetz,[10] die Gelübdes-, Huldigungs- und Freundschaftseide zu erinnern und wir haben den Gebrauch der doppelten Eidesweise vor uns. I. Der assertorische Eid wird im mos. Gesetz in vier Fällen angegeben: 1) auf die Zurückweisung der Ansprüche Anderer auf irgend ein Besitzthum,[10] 2) zur Ermittlung u. Vergewisserung einer Zeugenaussage,[11] 3) auf die Verdächtigung des begangenen Ehebruchs bei einer Frau[12] und endlich 4) auf Verdächtigung der Veruntreuung eines zur Aufbewahrung überlieferten Gegenstandes[13] oder eines zur Hut und Zucht gegebenen Viehes.[14] Diese vier Fälle werden im Talmud weiter erörtert. In Bezug auf den ersten Eidesfall lautet die weitere Bestimmung, daß der Eid nach mos. Gesetz nur bei theilweiser Anerkennung der Forderung und im Falle völliger Leugnung, so ein Zeuge gegen ihn spricht, zuerkannt werden kann; dagegen ist derselbe unstatthaft, wo die völlige Ableugnung allein sich vorfindet.[15] Als Ursache hiervon wird angegeben, weil bei völliger Leugnung die Person gravirt erscheint und somit gewissermassen zu den Verdächtigten gehört, die zu keinem Eide zugelassen werden, während in den andern Fällen die Leugnung als keine ernste, sond. für eine Ausflucht, um Zeit zur Abtragung der Summe zu gewinnen, gehalten wird; daher er noch unbescholten vor uns steht. Der Eid wird nicht blos zur Bewahrheitung der Aussage, sondern auch als Drängungsmittel zum Eingestehen der Forderung zuerkannt.[16] Zu diesen biblischen Eiden kommen noch mehrere nachbiblische, von den Lehrern der Mischna und der Gemara bestimmte hinzu, die dadurch über Erstere sich erheben, daß sie auch den Eid des Producenten, den Erfüllungseid neben dem Reinigungseid des Producten zu den ihrigen zählen. Der Producent schwört: a. bei Gewißheit der Forderung und der muthmaßlichen unsichern Einwendung des Producten als z. B. bei dem Arbeiter, der da behauptet, seinen Lohn noch nicht empfangen zu haben;[17] b. wo der Product die Ungewißheit

---

[1] Maim. toen Abschn. 2. 1. [2] Siehe Eidesfähigkeit. [3] Maimonides h. toen Abschn. 4—5. [4] S. Eidesformel. 1 M. 50. 25, 2 M. 13. 19. [5] 2 M. 22. 10. S. Eidesformel. [6] Siehe Eid [7] S. Schwur. [8] 4 M. 5. 21. [9] S. Gottesbund mit Israel. [10] 2 M. 22. 6—7. [11] 3 Mos. 5. 1 [12] 4 Mos. 5. 21. [13] 2 M. 22. 8. [14] V. 9 10. [15] Maimonides h. schebuoth cap. 11. 5. Ch mischpat cap. 87. 1—4. [16] Schebuoth 42. כי היכי דלודי. Kethuboth 18. [17] Mischne Schebuoth 7. 1.

seiner Einrede eingesteht; c. wenn derselbe als Verdächtigter den Eid nicht leisten darf oder andere bedeutende Indicien gegen ihn sprechen.[1] Dem Producten soll auch bei völliger Leugnung der Forderung der Eid zuerkannt werden, weil auch hier die Annahme vorwaltet, daß die Leugnung nicht ernst, sondern als Nothhülfe, um Zeit zu gewinnen — vorgegeben ist. Dieser Eid ist unter dem Namen „auferlegter Eid"[2] erst im 3ten Jahrh. bestimmt worden. Ein zweiter Eidesfall der Mischna für den Producten ist der Eid der Associes, Pächter, Gärtner, Vormünder, Hausverwalter 2c. auch wenn der Producent seine Klage nicht auf Gewißheit zu begründen vermag.[3] Diese nachbibl. Eide unterscheiden sich von den bibl. nur in der Form der Eidesabnahme, da bei dens. die Handhabung eines heiligen Gegenstandes: des Pentateuchs, nach Vielen auch die Nennung des Gottesnamens in der Eidesformel und die Eidesvermahnung erläßlich sind.[4] In dieser Aufzählung der Eidesfälle fehlt der für Criminalfälle, den es weder in der Bibel, noch nach dem Talmud gibt, weil an dem eines Mordes und Raubes Verklagten der Verdacht haftet der nach dem in dem Artikel „Eid" aufgestellten Prinzip des Eides nicht zu demselben zugelassen werden kann. Auch der Zeugeneid ist nicht nach der wirklichen Wortbedeutung ein Eid zur Bekräftigung der Zeugenaussage, sondern nur eine Beschwörung des Zeugen, daß er das Zeugniß nicht vorenthalte.[5] Eine richtige Bemerkung hierzu findet sich in Tosephoth, daß der Zeuge, der erst durch seinen Eid Glauben finden soll, einen Verdacht voraussetzt und zur Zeugenaussage überhaupt unfähig sei.[6] Der ganze Kreis der assertorischen Eide umfaßt nur die Civilsachen. II. Der promissorische Eid hat ein viel weiteres Gebiet und erstreckt sich auf fast alle Geschicke und Verhältnisse des menschlichen Lebens. Wir haben in der Bibel außer den vom mosaischen Gesetze aufgenommenen Gelübdeeiden nach der doppelten Gestalt der Ver- und Zusagung[7] und der Beeidigungsvorschrift auf das Gesetz noch: Huldigungseide bei der Thronbesteigung eines Königs,[8] Bundes- und Freundschaftseide zur Sicherung gegenseitiger Zuneigung und Verbindlichkeit[9] 2c. Diese Eide finden in dem Talmud dahin ihre ausführlichen Bestimmungen, daß sie im Gegensatze zu den Racheschwüren des Heidenthums ausdrücklich die Eide für ungültig erklären, die gegen das Gesetz u. besonders zur Unsittlichkeit und zum Schaden Anderer geschworen werden.[10] Der promissorische Eid hat nur dann Gültigkeit, wenn er die Vollziehung des Guten, der Werke der Liebe,[11] oder die Stärkung in der Ausübung anderer göttlichen Gebote,[12] auch die Kasteiung und Entsagung von manchen Genüssen, um dadurch desto unabhängiger und inniger Gott anzuhangen,[13] zum Ziele hat. In Betreff der Eide zur Entsagung, wenn dieselben unsere Kräfte übersteigen[14] oder in unedler Absicht abgelegt werden, heißt es: Wer in Kasteiung weilt, wer des Weines sich entsagt, ist ein Sünder.[15] Auch diese Klasse der Eide soll nicht so sehr die Verbindlichkeit irgend einer übernommenen Pflicht, die schon durch das Wort allein geschehen kann, auferlegen, als vielmehr zur Aneiferung der pünktlichen Erfüllung des Versprochenen dienen.[16] Bei den bestehenden Gesetzen der Religion und der staatlichen Einrichtungen daher, zu denen wir durch das Gesetz schon verpflichtet sind, verliert daher der Eid seine gültige Kraft.[17] Das mag wol die Ursache sein, daß es im mos.-talmudischen Gesetze keine Bürger-, Unterthanen-, Richter-, Beamten- und Regenteneide gibt.[18] In Bezug auf die Strafbarkeit der Uebertretung der Eide hat der Talmud vier Klassen derselben: a. der unachtsam entfahrene Schwur, שבועת ביטוי; b. der eitle, unnütze Schwur, שבועת שוא; c. der Zeugenschwur שבועת הערות und endlich d. der Schwur über Anvertrautes und Verlorenes, שבועת הפקדון.[19] Mehreres — siehe: Schwur und Eid.

---

[1] Ch. mischp. 89. 121. 91. 75. Mischna Schebuoth 7. [2] שבועת היסת. [3] Schebuoth 48 b. [4] Ch. m. 87. 9. [5] Siehe Zeuge — nach 3 M. 5. 1. [6] Tosephoth zu Kidduschin 43 b. [7] Siehe: Gelübde. [8] Siehe Huldigung. [9] Siehe Bund, Bundesschließung. [10] Maimonides h. Schebuoth Abschn. 5. 16. [11] Daselbst der ganze Abschn. 5. [12] Daselbst. [13] Siehe Fasten. [14] Das. [15] Das. [16] Siehe Eid. [17] Maimonides h. Scheb. Abschn. 5. [18] Siehe Schwur. [19] Maimonides h. Schebuoth Abschn. 1. und halacha 1.

Eidesformel, צורת השבועה. Die Bestimmung der üblichen Eidesformel während des bibl. Zeitalters war von der Eidesart[1] und Eidesform[2] des Schwörenden abhängig und richtete sich nach dem Zwecke des zu leistenden Eides.[3] Schon die zwei hebräischen Namen für Eid: Alah, אלה[4] und Schebua, שבועה[5] deuten zwei verschiedene Eidesformen an, von denen Ersterer die der Beschwörung und Letzterer die des Selbstschwörens in sich faßt. „Alah" war eine Beschwörung mit Verwünschungen und kommt bei der Beschwörung der des Ehebruchs verdächtigten Frau[6] und bei der Beeidigung Israels auf das Gesetz,[7] auch in der Aufforderung zur Zeugenaussage[8] vor. Dagegen verstand man unter: Schebua, Schwur, das Selbstschwören unter der gewöhnlichen Formel: „Ich schwöre" אנכי אשבע,[9] nach den im Voraus aufgezählten Bedingungen und der erfolgten Aufforderung: bei Gott zu schwören,[10] ohne daß die Eidesformel eine Wiederholung derselben enthielt. In den Fällen daher, wo Verwünschungen vorkamen, werden sie als etwas Ungewöhnliches erwähnt;[11] wie auch die Eidesformel ausdrücklich angegeben ist, wo dieselbe von ihrer einfachen Weise abwich.[12] Nur da, wo das Zeitwort: שבע „schwören" im Hiphil steht, wird: Schebua, שבוע auch zur Bezeichnung einer Beschwörung gebraucht.[13] Nächst diesen zwei Hauptformen des Selbstschwörens und der Beschwörung haben wir auf die zwei Haupteidesarten: des assertorischen, wahr versichernden und promissorischen, wahr versprechenden Falles mit ihren vielen Unterabtheilungen, nach denen die Eidesformel verschieden sich gestaltete, zu merken. Der assertorische Eid wird im Mosaismus mehrere mal[14] angeordnet, aber ohne Angabe einer bestimmten Eidesformel. Selbst die Erwähnung des Gottesnamens in dem Eide kommt mehr in negativer[15] als positiver Weise[16] vor und nur im Gegensatze und zur Abhaltung von dem Schwören bei den Götzen lesen wir das Gebot: „und bei seinem Namen sollst du schwören."[17] Die Beschwörungsformel der des Ehebruchs verdächtigten Frau allein wird genannt,[18] dagegen ist wieder die Zeugen-Beschwörungsformel nicht angegeben.[19] Erst der Talmud hat bestimmte Eidesformeln für die vom Richter abzunehmenden Eide. Dieselben sind schon in der Mischna genannt und enthalten die Erwähnung des göttlichen Namens, aber ohne ausdrückliche, namentliche Nennung des Schwörenden, die durch das Pronomen „ich" bei dem Selbstschwören und „du" od. „dich" bei der Beschwörung bestimmt ist. Sie lauteten zur Aufforderung der Zeugnißablegung, da es keine wirklichen Zeugeneide gab:[20] „Ich beschwöre dich bei dem Ewigen (d. h. dem Gottesnamen 'ה Tetragrammaton) oder bei dem Allmächtigen, Allgnädigen, Allbarmherzigen und sonst heiligen Gottesbenennungen, daß du Zeugniß ablegest gegen — in —,"[21] oder einfacher „Ich beschwöre dich, daß, so du Zeugniß weißt, kommest u. es sagest —."[22] Für andere Civilangelegenheiten: „Ich beschwöre dich bei dem Ewigen, dem Gott Israels, oder bei einer seiner heiligen Benennungen, daß —," worauf der Beschworene mit einem „Amen" schloß.[23] Dieser Beschwörung schließt sich die Formel des directen Eides an, wo der zum Schwur Aufgeforderte den Eid selbst ablegt. Dieselbe war: „Ich schwöre bei dem Ewigen, dem Gotte Israels (oder bei einer seiner heiligen Benennungen), daß —.[24] Die Sprache der Eidesformel soll die dem Schwörenden verständliche sein und nur in derselben hat der Richter den Eid abzunehmen.[25] Doch hat man auch in dieser einfachen Eidesformel noch auf die Gradation der Eide (s. Eidesarten) zu sehen, da bei den Eiden geringeren Grades in der Formel nicht einmal der Name Gottes vorzukommen

---

[1] S. Eidesfälle. [2] S. Eidesabnahme. [3] S. Eidesfälle. [4] S. Eid. [5] Daselbst. [6] S. Ehebruchsverdächtigung. [7] 5 M. 29. 11. 18—20. [8] 3 M. 5. 1. [9] 1 M. 21 23, 47. 29. [10] 1 Mos. 21. 23. [11] Jos. 2. 12, 1 M. 34. 3. 9, 37. 41. [12] S. weiter. [13] S. weiter. [14] 2 M. 21, 4 M. 5. 21. [15] Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes nicht zum Falschen aussprechen 2 M. 20; Ihr sollet bei meinem Namen nicht zur Lüge schwören 3 M. sind diese zwei Aussprüche. [16] 5 Mos. 16. 13. [17] Das. [18] 4 M. 5. 21. [19] 3 M. 5. 1. [20] S. Eidesarten. [21] Schebuoth 35 a. [22] Nach das. [23] Maimonid. h. Schebuoth Abschn. 11, 8—10. C. m. c. 87. 17. [24] Das. [25] Siehe: Eidesabnahme.

braucht.[1] „Ich schwöre, daß —" oder „Ich sei verwünscht, daß —" waren alsdann die gewöhnlichen Formeln.[2] Bei Eiden noch geringeren Grades genügte sogar die einfache Bejahung: „Ja! ja!" oder die bloße Verneinung: „Nein! nein!".[3] Die Nennung des Gottesnamens in der Eidesformel wird jedoch als eine Vollziehung des götl. Gebotes „u. in seinem Namen sollst du schwören" 5 M. 5. 13 gehalten.[4] Nicht das Schwören an sich ist ein Gebot, aber, so man schwört, daß im Schwur der Gottesname erwähnt werde, ist geboten.[5] Ueber die Bedeutung desselben hören wir den Ausspruch der Agada: Bei Gott, dessen Namen wird geschworen, weil alles Uebrige vergeht und nur Gott bleibt, damit, wie der Gottesname ewiglich besteht, der Eid ewig gehalten werde.[6] Der promissorische Eid, der den freien Willen des M. zu seinem Boden hat und dem das Gesetz durch seinen Ausspruch: „wie es aus seinem Munde gekommen, soll er thun"[7] regelnd und unterstützend entgegenkommt,[8] hat im Gegensatze zum assertorischen Eid schon in der Bibel viele bestimmte, nach Ziel und Zweck von einander verschiedene Eidesformeln, die als gültig anerkannt und somit gesetzlich sanctionirt erscheinen. Das Gesetz selbst konnte für den promissorischen Eid, weil er auf dem freien Willen des Menschen beruht und die Eidesfälle sich unendlich vermehren können, keine feste Eidesformel aufstellen und überließ deren Formirung dem Schwörenden, damit sie als Ausdruck seiner innern Stimmung hervortrete. Die Aufzählung dieser Eidesformeln werden wir daher nach den verschiedenenen stattfindenden Eidesfällen der Reihe nach folgen lassen. a. Freundschafts- und Bündnißeide, deren Ursprung sehr alt ist und die vielleicht mit zur Begründung der menschlichen Gesellschaft und deren Wohlfahrt gehörten, hatten die Ausrufe zur Eidesformel: „Gott sei Zeuge zwischen mir und dir ewig!"[9] „der Ewige schaue zwischen mir und dir!"[10] „der Ewige sei an uns Zeuge der Wahrheit!"[11] „der Ewige sei der Anhörer zwischen uns, ob nicht —"[12] rc. b. Gelübdeseide haben keine bestimmte Formel[13] u. wurden dieselben ganz den augenblickl. Eingebungen überlassen. Bei Abraham lautet der Gelübdeseid: Ich erhebe meine Hand zum Ewigen, dem höchsten Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde — ob —.[14] In Josua 6. 26. und 1 S. 14. 24. kommt derselbe mit einigen Verwünschungen im Falle der Uebertretung vor. c. Der Zusageeid hatte die Anrufung zur Formel: „So wahr der Ewige lebt!"[15] „So thue mir Gott und so fahre er fort gegen mich!"[16] Auch schwur man beim Leben des Königs,[17] beim Leben des Angeredeten,[18] beim Leben theuerer Familienhäupter[19] rc. Diese letzten sind eigentlich mehr die mit größerem Nachdruck ausgedrückten Betheuerungen, also keine wirklichen Eide. Dagegen weiß die Bibel von einer noch kürzern Eidesformel, die thatsächlich als Eid anerkannt ist. Dieselbe lautete nach vorausgegangener Ankündigung der Eidesbedingungen kurzweg: Ich schwöre! אנכי אשבע[20] als feierliche Erklärung der Uebernahme alles Ausgesprochenen. Diesen directen Eiden gegenüber stehen die Beschwörungs- oder Verwünschungseide, wo der Betreffende nur die Beschwörung mit einem „Amen" zu schließen hatte als Zeichen des Einverständnisses und der Uebernahme des ihm Verkündeten. Dieselben wurden zur Sicherung des Auftrages gebraucht und lauteten im gewöhnlichen Verkehr: „Ich beschwöre dich bei dem Ewigen, dem Gott des Himmels und der Erde, daß —."[21] Noch einfacher treffen wir die Formel in der Beschwörung Josephs an seine Brüder, wo die Erwähnung des Gottesnamens weggelassen ist.[22] Verwünschungen kamen nur in der Beeidigung Israels aufs Gesetz

---

[1] Choschen mischpat c. 87 §. 18. [2] Das. [3] Schebuoth 36. Ch. m. 237. §. 5. [4] Maimon. h. Schebuoth 11. 1. [5] Diese Auffassung des Maimonid. hat nicht die in: „Eid" gebrachte Sifristelle zu ihrem Widerspruche, anders ist allerdings die Auffassung des Maim. von Saalschütz und Frankel. [6] Beracheth 37. [7] 4 M. 30. 3. [8] S. Gelübde. [9] 1 Sam. 20. 14. [10] 1 Mos. 31. 51. [11] Das. [12] Richter 11. 10. [13] S. Gelübde. [14] 1 M. 11. 22. [15] Ruth 3. 13. Richt. 8. 19, 2 S. 2. 27. [16] Ruth 1. 17, 2 S. 3. 9. [17] 1 S. 17. 55, 25. 26. [18] 2 K. 2. 2, 1 S. 1. 25. [19] Siehe Jakob. [20] 1 M. 21. 23. vrgl. 1 M. 47. 29--31. [21] 1 M. 24. 3. [22] 1 M. 50. 28.

vor.[1] Zu diesen gehören: d. die Huldigungseide, die in der Gegenwart des die Regierung antretenden Königs als Zeichen seiner Anerkennung abgelegt wurden und in dem Ausrufe bestanden: „Es lebe der König!" oder: „Es lebe der König N. N.!"[2] Im Talmud ist das einfache „ja" oder „nein" auf das Vorgetragene als Beweis des Einverständnisses der Eid.[3] Außerdem war die Beschwörung bei dem heiligen Gottesnamen: Adonai 'ה, Tetragrammaton,[4] oder bei einem der andern Gottesnamen, sogar bei der Nennung einer der Eigenschaften Gottes, als z. B. bei der göttlichen Barmherzigkeit! 2c. üblich und gesetzlich anerkannt.[5] Ungültig waren die Eide, wo bei dem Himmel, der Erde, der Sonne 2c., sowie bei einem Propheten, dem Altar oder bei andern Gegenständen des Tempels zu Jerusalem, den bibl. Büchern, mit Ausnahme des Pentateuchs, geschworen oder beschworen wurde.[6] Dagegen ist das Schwören bei den zehn Geboten ein vollgültiger Eid.[7] Bloße Betheuerungen sind die Ausrufe: „Bei Gott!" האלהים,[8] „Bei dem Bund! ברית,[9] „Beim Gottesdienste!" העבודה,[10] „Beim Tempel!" היכלא,[11] „Bei Mose!" משה,[12] „Bei der Thora, den Propheten u. Kethubim!"[13] 2c.

Eidesvermahnung, Meineidsverwarnung, אזהרה מפני שבועת שוא. Eine Vermahnung vor dem Meineide, die dem Acte des Eides vorauszugehen hat, kennt die Bibel nicht. Nur bei promissorischen Eiden war eine Aufzählung der durch den Eid zu übernehmenden Bedingungen vor der Ablegung des Eides üblich.[14] Von den assertorischen Eiden kommt nur in der Beschwörungsformel der des Ehebruchs verdächtigen Frau die Verkündigung der in Folge des Meineides sie treffenden Strafen vor.[15] Die wirkliche Eidesvermahnung nach einer bestimmten Formel ist erst den Talmudlehrern des 2. u. 3. Jahrh. n. bekannt und scheint dieselbe früher fremd gewesen zu sein.[16] Dieselbe soll in einer dem Schwörenden verständlichen Sprache[17] vom Richter[18] und nur bei wichtigen Eiden, besonders wo eine wirkliche Leugnung stattfand, vorgenommen werden.[19] Ausgenommen hiervon waren der Eid in Folge der zweifelnden Aussage und der spätere rabbinische auferlegte Eid, שבועת היסת.[20] Die Eidesvermahnungsformel soll nächst der Hervorhebung der Bedeutsamkeit des Eides die Strafen des Meineides mit Nachdruck aufzählen. Im Allgemeinen lautete dieselbe: „Wisse, der Ausspruch auf Sinai: „Du sollst den Namen des Ewigen deines Gottes nicht zum Falschen aussprechen!"[21] machte die ganze Welt erbeben." Von den andern Sünden heißt es: „Gott läßt ungeahndet hingehen," aber über den Meineid: „er läßt nicht ungestraft;" die Strafen auf andere Sünden erstrecken sich auf die Uebertreter, aber die des Meineides auch auf ihre Familien und die ganze menschliche Gesellschaft, denn also heißt es: „ob des Meineides trauert die ganze Erde;"[22] „Meineid u. Trug herrschen im Lande, darum trauert die Erde, welken die Bewohner!"[23] Bei andern Sünden werden die Strafen 2—3 Geschlechter hingehalten, aber auf den Meineid erfolgen sie bald, denn also heißt es: „Ich lasse den Fluch hinausgehen, spricht der Ewige Zebaoth, daß er in das Haus des Diebes und Meineidigen komme, daselbst verweile und es mit seinen Gebälken und Steinen verzehre."[24] Geschlossen wurde sie mit den Worten: „Wisse, nicht nach deinen Gedanken, sond. nach denen des Gerichts leistest du den Eid!" die jeder Reservation des Schwörenden vorbeugen sollte.[25]

Eideszeit — siehe: Schwur.

Eiferopfer — siehe: Opfer.

Eigenschaften Gottes, תוארי אל, richtiger: Wege Gottes, דרכי ה',[26]

---

[1] 5 M. 26. [2] 1 S. 11. 15, 10. 25, 1 K. 39. [3] Maimonides h. Schebua Abschn. 2, Jore dea 237. §. 6—7. [4] S. Adonai. [5] Maim. h. Schebua Abschn. 2, Jore dea 237. §. 6—7. [6] Das. [7] Das. [8] Berachoth 24, Cholin 24, Beza 25. [9] Sebachim 38. [10] Jebamoth 32, Nedarim 84. [11] Kiddushhin 71. [12] Beza 31, Succa 39. [13] Erubin 17. [14] Besonders bei dem Bunde zwischen Abraham u. Abimelech, in der Anrede Josuas u. Salomos an das Volk. [15] 4 M. 5. [16] Frankels Eidesleistung p. 28. [17] Chosch. mischpat 87. 20. [18] Das. [19] Das. §. 21. [20] Das. [21] 2 M. 20. [22] Jerem. 23. 10. [23] Hosea 4. 2. [24] Zach. 5. 4. [25] Schebaoth 39. [26] Ps. 18. 31.

Sitten u. Würden Gottes, מדות אל.[1] I. Ihre Denkbark. u. Zeichnung. Gott in seinem Wesen als Höchstes und Vollkommenes geistig zu schauen und zu erfassen, um ihn mit bestimmten Merkmalen in seiner Totalität dem Bewußtsein erkennbar vorzuführen, ist dem durch leibliche Beschränkungen eingeengten Menschengeist unmöglich. Wie soll der Geschaffene den Ungeschaffenen, der Weltliche den Ueberweltlichen, der Begrenzte den Unbegrenzten erfassen? Und dennoch liegt die Sehnsucht darnach tief in unserm Geiste, ist ein solches Verlangen die unvertilgbare Flamme unseres Herzens, wäre ein derartiges Schauen und Erkennen nothwendig, um das höchste Wesen ungeschmälert in unser Bewußtsein aufzunehmen. Die Lösung dieses Widerspruches hatte das heidnische Alterthum zu zwei extremen Richtungen geführt. „Gott" ist unbestimmbar u. unbezeichenbar — war der eine abstracte Ausspruch der Mythologie der Indier, dem entgegengesetzt die sinnlichen mit menschlichen Affecten u. Leidenschaften geglaubten Göttergestalten der Griechen u. Römer dastehen. Die Bibel spricht von den göttl. Eigenschaften, zeichnet ihre Gestalten, aber in einer das Heidenth. bekämpfenden Weise. Gott ist nicht an sich als absolutes Wesen erfaß- u. bestimmbar, aber wol durch die Werke seiner Schöpfung, besonders in seiner Weltleitung u. Weltregierung — war die über obige Verirrungen sich erhebende Bibellehre. In 2 Mos. 33. 14—23. wird Moses auf seine Bitte, ihm die Herrlichkeit Gottes zu zeigen — geantwortet: „Der M. kann nicht Gott sehen u. leben, aber du wirst den Ewigen nachblickend, so seine ganze Güte dir vorüberzieht, schauen!" Nur aus der Beziehung G. zur Welt sollte Moses die Gottesherrlichkeit als Inbegriff all seiner Eigenschaften nach dem Ausspruch: „Der Ewige, der Ewige ist ein Gott, barmherzig, gnädig, langmüthig, groß an Huld u. wahr" 2c. erkennen. Diese so sich offenbarenden göttl. Eigensch. treten in zwei Gestalten vor uns: a. welche Gott als absolutes Wesen zeichnen; b. welche ihn in seinem Verhältnisse zur Welt darstellen. Zu den Ersten gehören die des Seins u. Lebens als: Dasein, Lebendigkeit, Geistigkeit, Einheit, Persönlichkeit, Unkörperlichkeit, Unendlichkeit über Zeit und Raum, Unermeßlichkeit im Wissen und Vermögen, Unabhängigkeit im Wollen u. Vollziehen, Erhabenheit über jede Beschränkung nach Zweck u. Ziel. Zu den Andern zählt man diejenigen, welche aus den Ersten gefolgert werden. So kommen aus der Unendlichkeit G. über Zeit u. Raum: die Ewigkeit, Allgegenwart u. Unveränderlichkeit G.; aus der Unkörperlichkeit Gottes: die leibl. Unsichtbarkeit G.; aus der Unermeßlichkeit G. im Wissen u. Vermögen: die Allweisheit, Allwissenheit, Allmacht, Zureichbarkeit u. Allgenugsamkeit G.; aus der Unabhängigkeit G.: die Freiheit, Selbstgenugsamkeit u. Seligkeit G.; aus der Erhabenheit: die Heiligkeit u. Gerechtigkeit G. mit den Werken der Beständigkeit, Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit, die Allliebe, Barmherzigkeit, Gnade, Langmuth G. 2c. Eine weitere Darstellung betraf die Denkbarkeit derselben, die man auf dreierlei Weise entwarf: a. durch Verneinung nach: „Gott ist kein Menschensohn, daß er bereue!"[2] b. durch Folgerungen nach: „Wer das Ohr gepflanzt, sollte der nicht hören? das Auge gebildet, nicht sehen? die Völker zurechtgewiesen, nicht entscheiden?"[3] c. durch Steigerung der menschlichen Eigenschaften zur höchsten Potenz in Bezug auf Gott nach: „Nicht meine Gedanken sind eure Gedanken; nicht eure Wege sind meine Wege, denn wie der Himmel über der Erde hoch ist, so sind meine Wege von den eurigen!"[4] II. Ihre Grundidee. Frägt man nach der Grundidee derselben, ohne welche sie nicht gedacht werden können, so weisen wir auf die Einheit u. Heiligkeit Gottes hin, die wir für die Grundideen aller göttl. Eigensch. bezeichnen. Die Einheit macht die Grundlage der Eigensch. G. in seiner Absolutheit aus, die Heiligk. die derj., welche Gott in seiner Beziehung zur Welt zeichnen. So läßt sich keine einzige Eigenschaft der ersten Klasse ohne die ihr Zugehörigen vollständig erfassen, weil sie die Einheit

---

[1] Neh. 5. 4. Ps. 133. 2. die gebräuchl. Benennung im Talmud. [2] 5 M. 32. [3] Ps. 94. 10. [4] Jes. 45. 9.

zu ihrer Grundlage haben. Das Dasein G. ohne die beiden andern: die Lebendigkeit, Geistigkeit, Unendlichkeit ꝛc. ist als vollkommener Begriff gar nicht darstellbar, weil die weitere Bestimmung des „wie?“ „wann?“ u. „wo?“ noch fehlt. Ebenso treten die göttl. Eigensch. nie selbstständig handelnd auf, sondern Gott selbst ist es, der da handelt und die Benennung der Eigenschaft dient nur zur deutlichern Angabe der Verschiedenheit der Handlung. Die Einheit leuchtet auch hier hervor. Auch die Heiligkeit in ihrer doppelten Gestalt: der Absonderung von dem Sündhaften und der Erhebung zu dem Edeln und Großen — tritt in jeder der andern Eigenschaften sichtbar hervor. So wird z. B. die Gerechtigkeit G. als Eigenschaft gedacht, die das Gerechte befördert, das Ungerechte bestraft und die Menschen zur Uebung der gerechten Werke mahnt.[1] In den Apokryphen findet sich keine bedeutende Abweichung von dieser bibl. Lehre der göttl. Eigenschaften. Nur abstracter mit möglicher Umgehung jedes Anthropomorphismus werden einige gezeichnet.[2] Zu merken wäre, daß schon manche Eigenschaften hypostasirt vorkommen, wenn auch nicht als von Gott getrennte und selbstständige Wesen.[3] Auch die Septuaginta hat starke Hypostasirungen der göttlichen Eigenschaften als z. B. die Herrlichkeit Gottes כבוד ה' durch δόξα θεοῦ die ausstrahlende Majestät Gottes,[4] „der Ewige wie ein Held“ כגבור ה' durch ὁ θεὸς τῶν δυνάμεων „Gott der Mächte,“[5] ꝛc. Zu welchen Mißverständnissen solche Hypostasirungen führten, sehen wir bei Philo. Ders. nennt die göttl. Eigensch. δυνάμεις, ἀρεταὶ θεοῦ „Kräfte Gottes,“ die er als für sich existirende, durch Emanation von Gott ausgegangene Wesen darstellt.[6] Die Gnostiker gingen darin weiter und erklärten ausdrücklich diese so dargestellten göttl. Eigensch. als die Mittelwesen zwischen Gott und Welt, denen die Schöpfung der Welt und ihre Leitung übertragen sind. Der Talmud, der den Glauben an Mittelpersonen zwischen Gott und Welt verwirft und die Welt als durch Gott selbst erschaffen und geleitet hält, kehrt in der Erkl. der göttl. Eigensch. zu dem einfachen Wortsinn der Bibel zurück u. verwahrt sich ausdrücklich gegen die Annahme von göttl. Eigensch. als zwischen Gott und Welt wirkenden Mittelpersonen. „Zu jeder Zeit, da wir zu ihm rufen,“[7] zu ihm allein! heißt es in einer Erkl. hierzu, aber nicht zu seinen Eigenschaften.[8] Ferner: „Gott ist selbst der Bildner, Schöpfer, Kenner, Richter, Zeuge ꝛc. der zu Gericht fordert und allein richtet.“[9] „Nur der M. kann nicht persönlich zwei Provinzen zugleich verwalten, aber Gott leitet und regiert selbst Alles!“[10] „Nur nach meinen Werken werde ich genannt; ich heiße „Elohim,“ so ich die Welt richte; „Barmherziger,“ so ich mich der Welt erbarme ꝛc.[11] Kommen auch im Talmud Hypostasirungen der Gotteseigenschaften vor als z. B. für Barmherzigk. G. „die Sitte der Barmherzigkeit,“ מדת הרחמים; für die Gerechtigkeit G. „die Sitte des Rechts,“ מדת הדין ꝛc., so werden dieselben doch nur als durch Gott handelnde und von ihm abhängige symbol. Figuren gedacht. Mit dieser Auffassung standen die Talmudlehrer in der Mitte zweier sich bekämpfenden Richtungen im Judenthume, der Griechenfreunde, die den herrschenden griechischen Sitten und Anschauungen sich anschlossen und in der Bibel nur griechische Weisheit auffinden und gelten ließen und der Strengnationalen, welche die Bibel unbeeinflußt vom Griechischen in wortgläubigem Sinne zu erklären suchten. Ihren Kampf gegen die Ersten, so wie gegen den Neuplatonismus und den aus ihm hervorgegangenen Gnostizismus leuchtet besonders aus ihren Lehrsätzen hervor, die gegen die Vorstellung, Gott sei nur ein nach Liebe ohne Rücksicht auf Recht und Gerechtigkeit handelndes Wesen! sich verwahren. Dieselben lauten: „Wer da sagt: Gott! über ein Vogelnest[12] erstreckt sich deine Barmherzigkeit,“ „ob des Guten werde dein Name ꝛc. genannt,“[13] oder: „Gott! du erbarmst dich der

---

[1] S. Gerechtigkeit G. [2] S. Allgegenwart, Weisheit, Einheit G. ꝛc. [3] Weisheit 1. 7, 2. 4, 2 B. Macc. 3. 24. [4] S. d. A. [5] Zu 2 K. 6. 23, 1 K. 17. 3, 18. 15, Ps. 102. 21. [6] Philo Quod Deus sit §. 14. 15. [7] 5 Mos. 4. 7. [8] Sifri das. [9] Aboth 4. 29. [10] Jerus. Berachoth Abschn. 9. 10. [11] Midr. r. 2 M. Abschn. 3. [12] Nach dem Gesetz in 5 M. 22. 6—7. [13] Berach. 33. Midr. r. zu Kitheze.

Mutter u. ihrer Küchlein, beweisest Mitleid gegen den Vater u. das Junge bei dem Thiere, daß beide nicht an einem Tage geschlachtet werden,[1] o erbarme dich unser!" soll zum Schweigen gebracht werden.[2] Ferner: „Wer da behauptet, daß Gott seine Gnade u. Barmherzigkeit ohne Grenzen walten lasse, irrt, denn die Strafe trifft doch ein;"[3] „Gott ist langmüthig, damit der Sünder Buße thue, doch, wo diese nicht ist, erfolgt die Strafe."[4] Aber auch gegen die Wortgläubigen und Strengnationalen richteten sie ihre Mahnungen: „Wer einen Vers nur nach seiner äußern Gestalt, כצורתו, übersetzt, lügt u. wer hinzufügt, verringert."[5] „Du hast zu den göttl. Eigensch. nichts hinzuzufügen! vermahnte R. Jochanan (im 3. Jahrh.), als er auf seiner Rundreise in einer Stadt einen Vorbeter im Gebot Gott Eigenschaften beliebig beilegen hörte."[6] Ebenso verwies R. Chanina (im 3. Jahrh.) einen Vorbeter, der Gott mit allzuviel Eigenschaften überhäufte. „Wozu so viel? sprach er, nicht einmal die drei gewöhnlichen: groß, mächtig u. ehrfurchtbar! dürfte man vorbringen, hätte nicht Moses dieselben genannt u. die große Synode sie festgesetzt.[7]" Man ging darin so weit, daß man die willkürliche Häufung der Gotteseigenschaften mit einem Fluch belegte.[8] So war die Darstellung der göttl. Eigenschaften eine der empfindlichsten Seiten des Judenthums, die mit vieler Vorsicht behandelt werden sollte. Die leitenden Grundsätze dafür waren: „Die Thora redet nach der Sprache der Menschen."[9] „Groß ist die Kraft der Propheten, denn sie vergleichen den Schöpfer zu den Geschaffenen!" d. h. sie lassen Gott nach menschlicher Gestalt auftreten.[10] „Das Alles nur dem Ohre des M. verständlich zu machen!"[11] Ferner: „Doch die Schrift gebraucht bildl. Benennungen!" אלא שכנה הכתוב.[12] Mehreres siehe: Gott nach seinen Eigenschaften.

Eigenthum, אחוה, eigentl.: das Ergriffene, in Besitz Genommene. I. Name, Begriff u. Bedeutung. Für das deutsche Wort „Eigenthum" als Collectivbezeichnung all unserer Habe, des uns allein Zugehörigen, das jeden Mitbesitz Anderer ausschließt, die beweglichen u. unbeweglichen Güter, das Selbsterworbene, so wie das durch Erbschaft, Geschenke ꝛc. uns Zugekommene mit in sich schließt, gibt es in der Bibel keinen Ausdruck. Die hebr. Sprache hat für jede der Hauptarten des Eigenthums eine besondere Benennung. Das Grundeigenthum heißt: nachlah, נחלה, Vererbtes,[13] zum Besitz Erhaltenes,[14] auch: achusa, אחוה, Ergriffenes, in Besitz Genommenes;[15] dagegen wird das Eigenthum an Vieh, Heerden durch: mikneh, מקנה, Erworbenes[16] bezeichnet. Alles andere portable Eigenthum verstand man unter den Ausdrücken: kinjan, קנין, Angeschafftes,[17] rechusch, רכוש, Zusammengebrachtes[18] ꝛc. In diesen verschiedenen Benennungen, welche die drei Haupteigenthumsarten des Israeliten in Palästina: Aecker, Vieh, Haus- u. Wirthschaftsgeräthe angeben, ist zugleich der bibl. Begriff des Eigenth. mit angedeutet. Im Gegensatze zum Heidenth., das „Eigenthum" als das nur durch Menschenhand Erworbene betrachtet, über welches der Besitzer unumschränkt verfügen kann, kennt die Bibel das Eigenth. als das auch in Folge unserer sittlichen Handlungen von Gott Verheißene und uns Verliehene, dessen wahrer Besitzer Gott bleibt, der unserer Willkür Grenzen setzt. „Zum Besitz Erhaltenes," „Zur Besitznahme von Gott Angewiesenes," also nicht das durch Menschenhand allein Hervorgebrachte — sind die obigen bibl. Benennungen des Grundeigenthums, an dessen Besitz die Anerkennung Gottes als des wahren Eigenthümers mit den Gesetzen des Erlaß- u. Jobeljahres geknüpft war.[19] Aber auch die andern Namen der zweiten u. dritten Eigenthumsart: „Erworbenes," „Zusammengebrachtes" u. „Angeschafftes," die das Uebergehen des Besitzes von Einem zu dem

---

[1] Nach dem Gesetze in 3 M. 22. 28. [2] Berachoth 33. Megilla 25. Jerus. Berach. Abschn. 5. 10. Midr. r. zu Klgld. p. 55–56. [3] Jalkut II. §. 535. Jerus. Taanith 2. 8, Jalkut II. §. 648 und 836. [4] Das. [5] Kidduschin 49 a. [6] Jerus. Berach. Abschn. 9. 1. [7] Berachoth 93. Megilla 25. [8] Jerus. Berachoth Abschn. 9. 1. [9] Sanh. 64b. 90b. Erchin 3. [10] Mechilta Jithro cap. 4. Beschalach cap. 6. [11] S. Exegese. [12] Mechilta zu 2 Mos. 15. 7, Midr. r. 2 Mos. Abschn. 28. [13] 4 M. 16. 14. [14] 5 M. 18. 2. [15] Das. 32. 49. [16] 4 M. 31. 9. [17] 1 M. 34. 23, 36. 6, Spr. 4. 7. [18] 1 M. 14. 11, 31. 18, Esra 8. 21. [19] S. Besitz.

Andern angeben, deuten die Unbeständigkeit des Eigenthums, als nicht blos von der eigenen Kraft und dem Selbstwillen des Besitzers abhängig, an.[1] So ist „Eigenthum" nach der Bibel nicht das Product der rohen Gewalt, das die Ausbeutung des Schwächern durch den Stärkern, die Erdrückung u. Knechtung des Ohnmächtigen zur Grundlage hat, sondern die Frucht unserer sittl. Arbeit u. unseres rechtlichen Wandels, deren Boden Gott u. die Verwirklichung der sittl. Idee sind. Es ist das dem M. in seinem Unterschiede vom Thiere in Folge seines Selbstbewußtseins und seiner sittl. Aufgabe von Gott gemachte Geschenk. Nur der M. besitzt Eigenthum, aber nicht das Thier. II. Seine Würdigung u. Heiligkeit. Das Eigenth. als die Frucht unserer sittl. Handlung, das nicht die rohe Gewalt, die Ausbeutung des Schwächern durch den Stärkern mit den Thränen der Unterdrückten und Ohnmächtigen, sond. Gott u. die Verwirklichung der sittl. Idee zu seiner Grundlage hat, diese bibl. Bezeichnung des Eigenthums, ist ein der Glanzpunkte der Rechts- und Sittenlehre in der Bibel, die in den Lehren und Gesetzen über die Würdigung und Heiligkeit des Eigenthums ihren wahrhaft großartigen Ausdruck findet. Erscheinen uns die Aussprüche an sich schon bedeutsam: „Ihr sollet nicht stehlen, nicht leugnen u. nicht lügen, der Eine gegen den andern,"[2] „Wehe, der sein Haus in Ungerechtigkeit baut und seine Söller rechtlos errichtet, seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt u. ihm keinen Lohn gibt;"[3] „Wehe, die Haus an Haus reihen, Feld zu Feld bringen, bis kein Ort mehr übrig ist u. ihr allein im Lande die Besitzer werdet." „Bei dem Ewigen Zebaoth! ob nicht viele Häuser wüste sein werden, große u. vornehme ohne Bewohner;"[4] „Und es erhebt sich dein Herz, daß du des Ewigen, deines Gottes vergissest — und du sprichst in deinem Innern: meine Kraft u. die Stärke meiner Hand hat mir dieses Vermögen erworben. So erinnere dich des Ewigen, deines Gottes, denn er ist es, der dir die Kraft verleiht, Vermögen zu erwerben."[5] Die volle Wichtigkeit dieser Lehren erkennen wir erst, wenn wir uns die Theorien u. den großen Kampf über die Würdigung des Eigenthums vom grauen Alterthume an bis in die neueste Zeit hinein vergegenwärtigen und freudig den immer größern Durchbruch der Rechtsanschauungen im biblischen Geiste gewahr werden. Die freie, selbstständige Entwicklung unserer Kräfte, die freie Arbeit; der gleiche Rechtsschutz für alle arbeitenden Klassen und jede Arbeit, die Gleichheit vor dem Gesetze und endlich die unbehinderte Vereinigung der Producenten zur gegenseitigen Aushülfe und Unterstützung, das freie Associationsrecht, diese Errungenschaften der neuesten Zeit, welche aus fürchterlichen Staatserschütterungen hervorgegangen u. sich zu immer größern Anerkennungen siegreich emporarbeiten — sind ein bedeutender Schritt vorwärts zur bibl. Rechts- u. Sittenlehre, im Kampfe gegen das heidnische Prinzip: die rohe Gewalt allein mit der Ausbeutung des Schwächern durch den Stärkern als den Boden des Eigenthums anzusehen. Von Plato ab, der in seinem Staate von keinem Privateigenthume wissen will und Alles als gemeinschaftliches Gut des Staates gehandhabt haben möchte, bis auf die Bettelmönche im Mittelalter und Proudhon in der neuesten Zeit, der mit seiner Devise: „Eigenthum ist Diebstahl!" offen jedem Privateigenthum den Krieg erklärte — einerseits und die verzweiflungsvollen Hülferufe der Besitzenden aller Zeiten andererseits: „Eigenthum ist die Grundlage der Existenz des Individuums wie des Staates, die Spannkraft unserer Thätigkeit und Entwicklung; schaffet ihr das Eigenthum ab und führet den Zustand des Communismus herbei, sicherlich, ihr zerschneidet den Lebensfaden der Gesellschaft, den Nerv aller Kunst und Wissenschaft!" — welches Gewühl von sich bekämpfenden Theorien und stürmischen Versuchen. Nicht dessen bedarf es, ruft die Bibel, nicht der Aufhebung des Eigenthums, damit der Schwächere geschützt und die rohe Gewalt gebändigt werde! — Machet Gott und die sittliche Idee zur Grundlage des Eigenthums, lasset

---

[1] S. Abhängigkeit. [2] 3 M. 19. 11. [3] Jerem. 22. 14. [4] Jes. 5. 8—10. [5] 5 M. 8. 14—18. [6] Vergl. de rep. III. IV, de leg. V. Dagegen Arist. Pol. II. 3, 5.

nicht die Gewalt, sond. das Sittliche dominiren und der Haß gegen die Besitzenden wird schwinden, die Kluft zwischen der Geldaristokratie und dem Proletarier muß aufhören. Das Eigenthum soll nicht mehr das Product der Arbeit sein, wo Tausende ihre Lebenskräfte aufzehren, sond. das sittlich Errungene; nicht wie Tausende für uns arbeiten, sondern wie wir in Gemeinschaft mit ihnen für ihre und unsere Erhebung ringen. Die Würdigung des Eigenthums soll nicht blos einseitig, in Bezug auf den Besitzenden, den Arbeitgeber, sondern auch in Berücksichtigung des Besitzlosen, den Arbeiter, dessen Kräfte sein Eigenthum sind, vor sich gehen. Nach zwei Richtungen hin sehen wir daher die mosaische Gesetzgebung zum Schutze des Eigenthums Bestimmungen treffen. Die Freiheit des Erwerbens zur Erhaltung und Vergrößerung des Eigenthums in jeder beliebigen Gestalt wird vollständig anerkannt u. verbürgt, aber mit der nachdrücklichen Warnung vor Vergrößerung unseres Eigenthums durch Verkürzung u. ungerechte Verringerung des eines Andern. So sind eine Reihe von Gesetzen in diesem Sinne, die Raub und Diebstahl,[1] Betrug und Uebervortheilung,[2] Zins u. Wucher,[3] Vorenthaltung des Verdienten[4] u. jede Bedrückung des Fremden und Hülflosen aufs Strengste verbieten.[5] Mit Fluch werden belegt: die Annahme der Bestechung von Seiten des Richters,[6] die Verrückung der festgesetzten Grenze des Landbesitzes,[7] jedes Beugen des Rechts des Fremden, der Waise u. der Wittwe[8] rc. Ebenso soll jede Veruntreuung erstattet, jede Beschädigung des Eigenthums Anderer vergütigt,[9] das Gefundene zurückgegeben werden.[10] Im Allgemeinen lautete eine spätere Mahnung darüber: „Beraube nicht den Schwachen, weil er schwach ist und tritt den Armen nicht im Thore nieder, denn der Ewige führt ihren Streit u. raubt das Leben ihrer Berauber."[11] Völliger Alleinbesitz mit Ausschließung jedes Anspruchs des Andern auf unser Eigenthum, unumschränkter Gebrauch, Benutzung und Verwendung desselben — machen die zweite Art der Würdigung des Eigenthums aus, aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß denjenigen, welche zur Erhaltung und Vergrößerung desselben beitragen, nicht ganz der Mitgenuß versagt werden könne. So soll für die Arbeiter und Besitzlosen im Allgemeinen die Enden des Getreidefeldes zu ernten gelassen werden,[12] ihnen die Nachlese auf Feld, Weinberg rc. gestattet sein,[13] der Hungrige darf zur Stillung seines Hungers in den Weinberg des Andern gehen u. Trauben essen, so wie auf dem Felde Aehren zur Sättigung rupfen.[14] Der Staat, der seinen Schutz über das Eigenthum seiner Angehörigen ausdehnt, hat das Recht der Besteuerung desselben und der dienenden Klasse soll bei ihrem Austritt aus dem Dienste Vieles von dem durch sie Eingebrachten mitgegeben werden.[15] Das Dritte zur Würdigung des Eigenthums, das freie Dispositionsrecht zum Kauf und Verkauf, selbst zur Zerstörung desselben wird in der Bibel vollständig zugestanden, soweit dasselbe nicht mit andern Gesetzen in Widerspruch steht und zum Schaden eines Dritten nicht gereicht. So durften Grundstücke und Häuser nur bis zum Erlaßjahr verkauft werden und von einem Stamme zum andern gar nicht übergehen.[16] Der Vater durfte bei Vererbung seines Besitzes nicht den Jüngern dem Erstgebornen vorziehen rc.[17] Fruchtbäume sollen nicht zur Belagerung einer feindlichen Stadt gefällt werden[18] rc. Im Talmud werden diese einzelnen Punkte viel ausführlicher behandelt und das bibl. Princip des Eigenthums: die Heiligkeit oder die Verwirklichung der sittl. Idee tritt hier bestimmter und entwickelter hervor. Indem wir darüber auf die Artikel selbst der oben gebrachten bibl. Gesetze verweisen,[19] heben wir aus vielen Bestimmungen über das Dispositionsrecht des Eigenthümers hervor, daß bei Eigenthum, auf dem ein bedungenes Verkaufs- und Anwartschaftsrecht eines Andern haftet, der Eigenthümer nichts vornehmen darf, was der Substanz der Sache

---

[1] 3 Mos. 19. 11. 13. [2] Daselbst. [3] S. d. Art. [4] S. Tagelöhner. [5] S. Fremder. [6] 5 M. 27. [7] Daselbst. [8] Daselbst. [9] 2 Mos. 22. [10] Das. 34. 4. [11] Spr. Sal. 22. 22. 23. [12] Siehe: Ernte. [13] Siehe Nachlese. [14] 5 M. 23. 24. [15] Siehe Dienerschaft. [16] Siehe Erwerb. [17] Siehe Erbschaft. [18] Siehe Belagerung. [19] Siehe besonders: Steuer- und Polizeiwesen.

schaden könnte.[1] Ebenso muß der Eigenthümer sein Eigenthum abtreten, so bald es das allgemeine Beste erheischt. So z. B. soll Alles, was einen ungesunden üblen Geruch verbreitet als Schindereien, Grabstätten rc. 50 Ellen von der Stadt entfernt werden und die Entschädigungsansprüche sind nur dann zu erheben, wenn dieselben erst gesetzlich errichtet wurden, aber später die Stadt sich weiter ausgedehnt hat.[2] Andere Bestimmungen, die das Dispositionsrecht beschränken, sind, daß nichts mit dem Eigenthum unternommen werden darf, was einem Andern zum Schaden gereichen kann. Man darf auf dem Boden keinen Bau aufführen, wenn dadurch dem Nachbar das Licht benommen wird,[3] in der Mauer keine Fenster oder Thüren ausbrechen, die auf den fremden Hof gehen,[4] in dem eigenen Hause kein Gewerbe ausüben, dessen Geräusch, übler Geruch rc. zum Schaden des Nachbars gereichen würden.[5] Alle diese Bestimmungen über die Würdigung des Eigenthums und seiner Heilighaltung kennen keinen Unterschied zwischen Juden u. Nichtjuden, so daß Betrug, Raub, Diebstahl, falsches Maaß und Gewicht rc. auch gegen Nichtisraeliten ausdrücklich verboten sind.[6] Ueber Erwerbung u. Besitzergreifung — siehe: Erwerbung.

Einbalsamiren, חנט. Die bei den Aegyptern erst übliche Sitte der Einbalsamirung der Leichen kam bei den Israeliten sehr selten vor und zwar nur in den äußersten Fällen z. B. bei einem weiten Transport der Leichen. So wurden die Leiche Jakobs vor ihrem Transport nach Kanaan[7] u. der Leichnam Josephs, damit derselbe bis zum Auszuge der Israeliten aus Aegypten erhalten bleibe,[8] einbalsamirt. Die Einbalsamirung selbst war das Geschäft einer besondern Klasse von Aerzten und geschah nach drei Arten. Die erste und vorzüglichste kostete ein Talent Silber = 1380 Thaler u. bestand darin, daß das Gehirn mit einem krummen Haken durch die Nase herausgezogen u. an dessen Stelle Gewürze hineingestopft wurden. Den leeren innern Raum spülte man mit Dattelwein aus, füllte ihn mit vielen wohlriechenden Stoffen, nähte darauf den Einschnitt zu und legte den Leichnam auf 70 Tage in Nitrum. Nach dieser Zeit wurde derselbe gewaschen, mit Gummi bestrichen und in Binden von Byssus eingewickelt. Die zweite kam auf 460 Thaler u. bestand in Folgendem. Man goß Cedernöl in den Körper, das die Eingeweide zerfraß, so daß sie durch den After entfernt werden konnten. Den Leichnam legte man nachher in Nitruum, die das Fleisch verzehrte und nichts als Haut u. Knochen übrig ließ. Die dritte, billigste Weise war: das Innere des Körpers durch ein Purgirmittel zu reinigen und denselben auf 70 Tage in Nitrum zu legen. Särge aus Sykomorenholz nahmen die einbalsamirten, eingewickelten Mumien auf und wurden im Leichenhaus aufrecht an die Wand gestellt. Die Einbalsamirung Jakobs dauerte 40 Tage und war von der geringeren Art. Nach Josephus wurde die Leiche Aristobuls in Honig einbalsamirt, um sie auf kurze Zeit vor Fäulniß zu schützen.[9] Auch der Talmud spricht vom Aufbewahren einer Leiche in Honig, wo dieselbe sieben Jahre lang unversehrt gelegen haben soll.[10] Mehreres siehe: Beerdigung.

Eingeweide, קרב, talmudisch בני מעים. Bezeichnung der innern Theile des Leibes, zu welchem: Herz, Lunge, Leber, Därme rc. gehören. Beim Menschen ist das Ausschütten der Eingeweide die entsetzlichste Todesart.[11] Auch Eingeweidenkrankheiten kennt die Bibel, die sehr schmerzhaft geschildert werden.[12] Vom Passahopfer wurden die Eingeweide mit verzehrt.[13] Bei Sünd-, Dank- und Schuldopfern mußte das Fettgewebe der Eingeweide, des vom Magen an über die Gedärme sich ausbreitenden Fettnetzes,[14] auch die Nieren mit dem Fett und der größte der 5 Leberlappen, wo die Galle sitzt, auf den Altar kommen. Aus dem Midrasch bringen wir die Stelle, welche in der Schilderung des Speiseganges durch die Eingeweide

---

[1] Ch. m. 248. 7. [2] Das. 153. 22. 23. [3] Das. 154. 21. [4] Das. 154. 1. 3. [5] Das. 155. 34. 35. [6] Maimonid. h. genela Absch. 7. [7] 1 M. 50. 2. [8] Das. 50. 26, 2 M. 13. 19, Jos. 24. 32. [9] Josephus Antt. 14. 7. 4. Vergl. Herod. I. 140. [10] Baba bathra 3b. [11] 2 Sam. 20. 10. [12] 2 Chr. 21. 15—19. [13] 2 M. 12. 9. [14] 2 M. 29. 13. 22, 3 M. 3. 3. 48, 7. 3.

eine Aufzählung der verschied. einzelnen Theile desf. enthält. „Die Speise, heißt es daselbst, geht durch den Mund in die Speiseröhre, ושט, von da in den ersten Magen,[1] von da in den zweiten Magen,[2] weiter in den Blättermagen,[4] von da in Gedärme,[5] in den dünnen Darm,[6] weiter in den Dickdarm,[7] endlich in den Unrathsdarm[8] u. zum Schluß in den Mastdarm,[9] worauf die Entleerung erfolgt.[10] Ferner wird von der Heilung eines Gedärmeausschüttens bei einem Manne erzählt, die durch das scheinbare Abschlachten des eigenen Sohnes, worauf dem Patienten durch schreckliches Aufschluchzen die Gedärme an ihre Stelle sich wieder einreihten, erfolgt war.[11] Mehreres — siehe: Thier- und Vögeleingeweide.

Einheit Gottes אחדות אל, auch: Gott der Eine, אל אחד,[12] der Ewige der Eine, ה' אחד.[13] Eigenschaft Gottes, die ihn seinem Wesen nach als ein ganzes untheilbares, einiges Eins, so wie in Bezug auf alles Andere als die höchste Vollkommenheit, das Unvergleichbare, das einzige Eine zeichnet. I. Ihre Verkündigung nach dieser doppelten Bedeutung in Verbindung mit dem sie begleitenden höchsten Sittlichkeitsruf: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott!“[14] die im Laufe der Zeit zum Grundzug des Judenthums in seinem Unterschiede von allen andern Religionen, auch des Islams, dem das sittl. Prinzip des Monotheismus abgeht, sich herausgebildet, sind eine der größten, merkwürdigsten Lehren unserer Religion, ihre Blüthe u. Vollendung, die schon ihres Alters wegen imponirt, aber noch mehr in Folge ihrer Zeichnung des Gottesglaubens und der Mahnung zur Sittlichkeit. Nicht eine in der Welt sich verkörperte und in ihr wirkende Ursubstanz nach der Lehre des alten Pantheismus und des modernen Spinozismus, sond. ein in u. außerhalb der Schöpfung wirkender Gott; nicht eine Abstraction, ein transzendentaler Begriff, sond. eine Einheit realer Existenz; nicht ein Wesen, getrennt u. abgeschlossen von der Welt, sond. das in steter Verbindung mit ihr, das allen Geschöpfen den Stempel seiner wachenden Fürsorge aufdrückt; nicht das Erste u. Höchste, wo noch viele Untergötter existiren, sond. das Einig-Einzige, das die Existenz jeder andern Gottheit ausschließt; nicht als Schutzgott gleich den Göttern des Heidenth., sond. ein universeller Gott, der alle Menschen als seine Geschöpfe liebt u. sie zu den Werken der Liebe u. der Gerechtigkeit mahnt, ist der Gott nach der Lehre des Monotheismus der Bibel, der schon im Mosaismus in seiner vollen Bedeutsamkeit verkündet wird: „Höre Isr., der Ewige unser Gott ist der Ewige der Eine!“[15] „Dir ist es gezeigt, zu wissen, daß der Ewige Gott ist und Keiner außer ihm.“[16] „Und so erkenne es heute und führe es deinem Herzen zu, daß der Ewige Gott ist, oben im Himmel, unten auf der Erde und sonst Keiner!“[17] Der erste Vers spricht von der Einheit des Gotteswesens an sich, die jede Mehrheit in der Gottesperson ausschließt; dagegen geben die zwei letzten die Negation der Existenz jeder andern Gottheit, also die nähere Bezeichnung Gottes in Bezug auf die andern Wesen an. Wie in der Bibel Gott als keine bloße Abstraction, keine speculative Idee, sondern für ein in allen Lebensäußerungen und Lebensbeziehungen sich kund gebendes Wesen gedacht wird; so ist auch seine Darstellung als Einheit nicht blos nach der Vernunft, sondern auch den realen Gestalten der Geschichte entnommen. In der Benennung der göttl. Eigensch. wird stets auf die Gotteseinheit als auf ein ihrer Grundprinzipien hingewiesen. So wird in dem Vers: „Denn der Ewige allein ist Gott oben im Himmel, unten auf der Erde und sonst Keiner“[18] die Lehre von der göttl. Allgegenw. auf die der Gotteseinheit zurückgeführt. Auf gleiche Weise dient sie als Grundlage der Allmacht G. „Sehet jetzt, daß ich, ich es bin und Keiner ist bei mir: ich tödte u. belebe, verwunde und heile, aber Keiner entreißt aus meiner Hand.“[19] Ebenso ist sie bei der Lehre der Ewigkeit G.: „Ich

---

[1] אוסטומכא. [2] המסס. [3] בית כסיא. [4] כרס. [5] בי מעיא. [6] כרוכת־קטינא. [7] כרוכת עוביא. [8] סניא דיבי. [9] פשטרכא u. כרכשתא. [10] Midr. r. 3 M. p. 168. [11] Cholin Abschn. 3. [12] Mal. 2. 10. [13] 5 M. 6. 4. [14] 3 M. 19. 2. [15] 5 M. 6. 4. [16] Das. 4. 35. [17] Das. V. 39. [18] 5 M. 4. 39. [19] 5 M. 32. 39, Hiob 23. 15, Jes. 43. 13.

bin der Erste und der Letzte und außer mir ist kein Gott!"[1] Auf gleiche Weise in der Darstellung der göttl. Fürsorge. „Ich bin der Ewige und Keiner mehr, außer mir gibt es keinen Gott, ich helfe dir und du erkennst mich nicht!"[2] Bestimmter noch tritt diese Hinweisung auf diese Gotteseinheit in dem Verbot des Götzend., dem Gebote der Nächsten-, Fremden- und Feindesliebe 2c. hervor. „Fürwahr einen Vater haben wir Alle, ein Gott hat uns geschaffen, warum sollen wir treulos gegen einander sein, um den Bund unserer Väter zu entweihen!"[3] II. Ihre Geschichte. Die Lehre des Monotheismus, wie fertig sie auch schon in den Aussprüchen des Mosaismus erscheint, war keine im Anfange gleich abgeschlossene, sond. verdankt ihre Vollendung erst spätern Ereignissen. Durch den Glauben an die Gotteseinheit, die jede Mehrheit von Göttern ausschließt, trat Israel in schroffen Gegensatz zum Heidenthum, dessen es sich in jeder Berührung mit ihm bewußt werden sollte. Zur Weckung und Wachhaltung dieses Bewußtseins war es daher schon die Sache Mosis, aber noch mehr die der spätern Propheten, fort u. fort je nach Zeit, Ort u. Verhältnissen über die Bedeutsamkeit der Lehre von der Gotteseinheit zu sprechen und vor dem Abfalle zu warnen. Dieselbe wird unter verschiedenen Bildern, ganz nach der jedesmaligen Vorstellungs- und Redeweise des Volkes, selbst des Heidenthums, um dasselbe nach seinen eigenen Anschauungen zu bekämpfen, eingeschärft. So begegnet uns der Gottesbegriff der mos. Zeit in den Ausdrücken: Gott des Himmels und Gott der Erde,[4] der höchste Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde,[5] Richter der ganzen Erde[6] 2c., welche die Gotteinheit durch den Hinweis, daß er Alles gemacht, überall ist u. Alles überwacht verkünden. Diese Darstellung des Monotheismus, die ihn nicht ausdrücklich, sond. nur durch die Gott beigelegten Prädikate als in seinem Verhältnisse zur Welt geoffenbart, lehrt, findet in der mos. Gesetzgebung ihre weitere Entwicklung. Die Gotteseinheit wird daselbst deutlich als Grundlage mehrerer Gesetze und Boten der wahren Gottesverehrung verkündet. Doch kommen noch immer neben dieser ausdrücklich ausgesprochenen Lehre der Gotteseinheit und dem Verbot des Götzendienstes Benennungen vor, die den Göttern des Heidenth. eine gewisse Macht zuerkennen u. aus einer frühern Zeit herrühren, wo die strenge Negation des Götzenwesens noch nicht ins Bewußtsein getreten ist. So ist der Name „Elohim" אלהים, Gott,[7] in seiner Pluralform auch die Benennung der Götzen,[8] denen gegenüber der wahre Gott nur: „Gott der Götter,"[9] „Herr der Herren,"[10] „Gott der Väter,"[11] „Gott Isr.,"[12] „Gott der Ebräer"[13] 2c. heißt. Haben wir auch hier nach dem deutlichen Ausspruch in 5 Mos. 4. 39 selbstverständlich an kein Zugeständniß zu dem Glauben an untergeordnete Gottheiten, wo der Gott Israels der höchste Gott, oder gar Schutz- oder Nationalgott sein soll, zu denken, so sagen doch obige Aussprüche, besonders in 5 Mos. 22 aus, daß Gott die einzige waltende Macht sei, ohne die nichts unternommen werden kann, was noch immer die wirkliche Existenz von Untermächten nicht ganz in Abrede stellt, besonders in dem Vers: „Wer, wie du, unter den Mächten, Ewiger!"[14] eine Ursache der spätern falschen Auffassung: der Gott Israels sei nur ein Gott der Berge, aber kein Gott der Thäler![15] Gegen diese Entstellung der Gottesidee hören wir die klaren Aussprüche in Jesaia 42. 8 „Ich bin der Ewige, das ist mein Name u. meine Ehre gebe ich keinem Anderen, nicht meinen Ruhm den Schnitzbildern," ferner: „Ich, ich bin der Ewige und außer mir gibt es Keinen, nicht ein Wesen, das hilft!"[16] Diese Bekämpfung jeder Verunstaltung des reinen Monotheismus tritt besonders in der Darstellung Gottes als des Schöpfers der Gegensätze in den Worten hervor: „Er ist Bildner des Lichtes und Schöpfer der Finsterniß, er macht den Frieden und schafft das Böse,"[17] „Ich bin der Ewige, ich der Erste und der Letzte und außer mir gibt es keinen Gott,"[18] „Vor mir schuf kein Gott u. nach

---

[1] Jes. 44. 6—8. [2] Das. 45. 6. Vergl. Ps. 73. 25, Jes. 44. 11. [3] Mal. 2. 10—11. [4] 1 M. 24. 3. [5] Das. 14. 22. [6] Das. 18. 28. [7] Siehe Elohim. [8] 2 M. 20. 3. [9] 5 M. 10. 7. [10] Das. [11] 2 M. 29. 10. [12] Das. [13] 2 M. 5. 3. [14] 2 M. 15. 11. [15] 1 Kön. 20. 28,, vergl. Jes. 34. 16—20. [16] Jesaia 43. 11. [17] Das. 43. 10. [18] Das. 44. 6—8,

mir wird Keiner sein."[1] Die andern Propheten gehen noch weiter,[2] daß sie zur Erhaltung des reinen Einheitsglaubens die völlige Nichtigkeit der Götzen in der Verlassenheit ihrer Anbeter nachweisen, eine Belehrung, die besond. in den Psalmen, wo sie: „Todte" zum Unterschiede von „Gott der Lebendige"[3] heißen, stark hervortritt. Am vollkommensten entwickelt erblicken wir die Lehre des Monotheismus in dem Ausrufe des letzten Propheten: Haben wir doch Alle einen Vater, hat uns ja ein Gott geschaffen, warum sollen wir treulos gegen einander sein.[4] Diese Benennung: „ein Vater," Gott als Vater, gleichbedeutend mit „Gott der Eine" nebst der Mahnung zur Heiligung unsers Wandels blieben im spätern Judenthum noch, machten eine stehende Formel im Gebete aus und waren die Grundlage seiner schönsten moralischen Lehren.[5] Nach dieser Darlegung der Entwicklung des Einheitsglaubens fallen von selbst die von Vielen gemachten Einwürfe gegen den Monotheismus der Bibel. Aus mißverstandenen Stellen beliebte man den bibl. Einheitsglauben darzustellen, daß er die Realität anderer Götter zulasse, Gott nur als den höchsten unter andern verkünde und zwar als Nationalgott, der aus dem Polytheismus als seine reifere Frucht sich entwickelt habe.[6] Aus der Pluralform der Redeweise Gottes bei der Schöpfung des Menschen[7] u. dessen Vertreibung aus dem Paradiese,[8] wie auch bei der Verhinderung an dem Weiterbau des babyl. Thurmes[9] und der Darstellung Gottes auf einem Throne in der Mitte einer Rathsversammlung,[10] ferner von der Pluralform der Gottesnamen: אלהים, Elohim, אדני, Adonai, und dem Ausdruck: בני אלהים, Gottessöhne werden Beweise gefolgert, daß auch die Bibel die Existenz anderer Götter zugebe. Wie falsch diese Folgerungen sind, brauchen wir nur auf die ausdrücklichen Verneinungen in den vielen Aussprüchen: Ihr habt keinerlei Gestalt gesehen, am Tage, da der Ewige auf dem Berge Horeb aus dem Feuer mit euch redete[11] ꝛc. hinzuweisen. Die genannten „obere Wesen" sind keine Götter, sond. nur Engel, die Gott: heilig! heilig! zurufen,[12] ihm gehorsam sind,[13] deren Dienst bei dem Menschen in Folge ihrer Sendung durch Gott geschieht.[14] Den anderen Benennungen gegenüber verweisen wir auf die Bezeichnungen der Götzen durch: „Nichtigkeit," „Nichtgott," „Gräuel," „Götzen," „Scheusal" ꝛc., die deutlich genug alles Wesentliche derselben negiren. Ebenso finden die anderen Beweise der Namen: Gott der Götter, Herr der Herren[15] in den ausdrücklichen Gegenerklärungen der gebrachten Prophetenaussprüche dahin ihre Beleuchtung, daß dieselben als die dem damaligen Standpunkte der Volksbildung passenden Ausdrücke anzusehen sind. Gegen die Berufung auf die Benennungen: Gott der Väter,[16] Gott Isr.,[17] Gott der Ebräer[18] ꝛc. als wenn der Gott Israels ein National-Schutzgott wäre, genügt der Ausspruch in Jesaia 45. 56 und die Darstellung Gottes als eines Vaters aller Menschen,[19] Schöpfers des Himmels und der Erde[20] der durch Abraham als Gott des Himmels und der Erde,[21] Schöpfer des Himmels und der Erde,[22] und durch Moses als Gott der Mächte und Geister,[23] der aller Völker liebevoll gedenkt[24] mit den Geboten der Fremden- und Feindesliebe[25] ꝛc. verkündet wurde. III. Ihre Gesetze und ihr Einfluß. Dieselben durchziehen die ganze Gesetzgebung nach den zwei Richtungen hin: den Pflichten gegen Gott und Menschen. Zu den Ersten gehören die Verbote des Götzend., des Aberglaubens, der Zauberei, daß wir nur bei Gott schwören, ihm allein dienen, ihn lieben und verehren sollen. Die zweiten sind: die Gebote der Liebe gegen die Nächsten, Fremde und Feinde, der Schonung der Armen und Hülflosen ꝛc. mit der steten Hinweisung auf Gott als den Vater und Retter der Wittwen

---

[1] Das. [2] Jerem. 2. 20. 28, 10. 1. 16. [3] Ps. 106. 28. [4] Mal. 2. 10. [5] S. Abba. [6] Vatke Bibl. Theol. S. 705. Siehe Hävernick Theol. d. a. T. S. 44 ff. [7] 1 M. 1. 26. [8] 1 M. 3. 2. [9] 1 M. 11. 7. [10] 1 K. 22. 19, Hiob 2. 1, Ps. 82. 1, Jes. 6. [11] Siehe: Zehn Gebote. [12] Siehe Heiligkeit. [13] Siehe: Engel. [14] 2 M. 33. 2. 3. [15] 5 M. 10. 7. [16] 2 Mos. 33. 20. [17] 1 Mos. 33. 20. [18] 2 Mos. 5. 3. [19] Mal. 2. 10. siehe: Abba. [20] 1 Mos. 1. 1. [21] 1 Mos. 14. 19. [22] 1 M. 18. 25. [23] 4 M. [24] 5 M. 2. 4, 9. 18. [25] S. d. A.

und Waisen. In dieser Gestalt sollte der Glaube des Monotheismus mit seinen Gesetzen der Sittlichkeit erst innerhalb Israels im Laufe der Jahrtausende und im Kampfe mit dem Heidenthum erstarken, sodann von da aus siegreich als Licht der Menschheit in die Herzen der Völker einziehen, eine Erfüllung der ihm verheißenen Zukunft; „Und es wird an diesem Tage sein, daß der Ewige eins und sein Name eins sein wird"[1] „Damit sie erkennen von Sonnenaufgang bis zu Sonnenniedergang, daß Keiner außer mir sei, ich bin der Ewige u. Keiner mehr!"[2] „Versammelt euch, kommt und tretet zusammen ihr Ueberreste der Völker, saget an: wer hat je früher dieses hören lassen? je vorher verkündet? Fürwahr, ich bin der Ewige und kein Gott außer mir, ein gerechter Gott und kein Helfer ohne mich!"[3] „Denn zu dieser Zeit umwandle ich den Völkern die Sprache: rein u. geläutert, daß sie Alle im Namen Gottes rufen und ihm einmüthig dienen!"[4] Die Apokryphen, besonders die hellenistischen, die das Judenthum nach Außen vertraten, geben in ihrer zu starken Färbung des Einheitsglaubens den ersten Anstoß zu den vielen Mißverständnissen der spätern Zeit, die mit Philo begonnen, im Gnostizismus ihre weiteren Verzweigungen hatten und die reine Lehre des Monotheismus so sehr getrübt und entstellt haben. Neben dem festen Glauben an die Gotteseinheit in den paläst. Apokryphen, besonders in Sirach 35. 5. „Es ist kein Gott außer ihm," 43. 28 „Nur er kann Gott genannt werden," Baruch 3. 35 u. 21 „Der einige Gott: *θεὸς μόνος* treffen wir bereits ein gewisses Zugeständniß an den Glauben der Macht der Götzen, die daselbst *δαιμόνια* „Böse Geister" genannt werden. Aber noch bedeutender mußten die Schilderungen des Monotheismus in den hellenischen Apokryphen zu Mißverständnissen führen. Wir haben zur Darstellung der Lehre von der Gotteseinheit außer dem einfachen Hauptausspruch: Gott selbst ist einzig![5] noch: der Alleinherrscher,[6] der Herrscher über alle Macht,[7] der Herrscher über Leben und Tod,[8] er ist das alles zusammenhaltende Prinzip, *τὸ συνέχον τὰ πάντα*,[9] sein unvergänglicher Geist wohnt in Allen.[10] Von diesen waren die letzten Formeln bei den Alexandrinern geläufig, welche die Existenz eines ewigen höchsten Prinzips lehrten, von dem alles andere ausgehe und abhänge. So unschuldig dieselben auch klingen mögen, so waren sie doch später der Grund der bald darauf sich bildenden Lehre der Emanation, des Logos, des Gottessohnes, des Demiurgos 2c., welche die einfache Lehre des reinen Monotheismus trübten und verdunkelten. Der Talmud hat die Wiederherstellung der bibl. reinen Lehre der Gotteseinheit zu seinem Gegenstande, eine Aufgabe, die ihn in den Kampf mit fast allen Hauptreligionssystemen der ersten vier Jahrh. in Vorderasien führte und das Judenthum vor den auf dasselbe einstürmenden Mächten glücklich zu retten und zu erhalten verstand. Nicht das Heidenthum mit seiner Vielgötterei, das damals schon durch die griechische Philosophie und die Jahrhunderte lange Berührung mit den Lehren des Judenthums auf stark untergrabenem Boden sich befand, sond. die fortwährend neu auftauchenden gnostischen Richtungen der ersten 3 Jahrh., die durch ein Gemisch des Heidnischen, Philosophischen und Biblischen eine Verschmelzung aller Religionen in eine beabsichtigten, sowie der im 3. Jahrh. wieder zum Siege gelangte Parsismus mit seiner Lehre von zwei entgegengesetzten, feindlichen Gottesgewalten: Ormuzd, des Lichtes u. Guten, Ahriman, der Finsterniß u. des Bösen; ferner die immer weiter dringende Lehre des Evangelismus von der Dreieinigkeit waren es, die mit den aus der Bibel sich geholten Waffen auf das Judenthum einstürmten, um den Boden unter ihm zu vernichten u. so es zum Aufgeben seiner selbst u. den Uebertritt zu ihnen zu veranlassen. Eine prüfungsvolle Zeit, aber sie wurde dem Judenthum der Quell seiner Verjüngung und Wiederkräftigung. Die Talmudlehrer wurden zur Abwehr herausgefordert und bewiesen sich

---

[1] Zach. 14. 9. [2] Jes. 45. 6. [3] Das. 45. 20. [4] Zeph. 3. 9. [5] 2 Macc. 7. 33. [6] 3 Maccab. 2, 9. [7] 2 Macc. 3. 24. [8] W. 12. 13—14. [9] W. 1. 7. [10] W. 7. 1.

als Meister in derselben. „Mein Theil, der Ewige! spricht meine Seele,"[1] wie ein König, lehren sie, der unter Begleitung der Fürsten und Vornehmen dem Lande sich zeigt, daß Einige diesen, die Andern jenen Fürsten, aber die Vernünftigen den König allein zum Herrn über sich wählten; so war es mit der Offenb. Gottes. Die Völker wählten untergeordnete Mächte zu Göttern, aber Israel nur Gott, denn also heißt es: „Höre Israel! der Ewige unser Gott ist der Ewige der Eine!"[2] Diese tolerante Ansicht über das Heidenth. aus jener Zeit religiöser Unduldsamkeit, die Jedem das Seinige zuerkennt, lassen wir ihren polemischen Sätzen zur Erhaltung des Judenth. gegen die auf dass. einstürmenden Religionssysteme Vorderasiens in den ersten drei Jahrh. vorausgehen, ein Beweis, daß man mit denselben sich nur vor den feindlichen Angriffen von Außen schützen wollte. Zur Abwehr des ins Judenthum eindringenden Parsismus oder Gnostizismus hatten sie den Lehrsatz: „Sehet nun, daß ich, ich es bin, ich tödte und belebe, verwunde und heile,"[3] da ist der Beweis gegen diejenigen, welche zwei Gewalten als Götter annehmen. Gott tödtet u. belebt mit einem male, verwundet u. heilt mit einem male.[4] Eine noch deutlichere Widerlegung finden sie in dem ersten Ausspruche des Dekalogs: „Ich bin der Ewige dein Gott" mit der Bemerkung: existirte noch eine unabhängige Macht, warum rief sie nicht in entgegengesetzter Richtung: Ich bin der Ewige, dein Gott![5] Entschieden gegen den Gnostizismus sind folgende Aussprüche: „Der Ewige ist der Mann des Krieges, der Ewige ist sein Name,"[6] er offenbarte sich am Meere wie ein Kriegsheld, auf dem Sinai gleich einem Greis voll Barmherzigkeit, damit man nicht behaupte: es gibt zwei getrennte Gottesgewalten. Der Ewige ist derselbe, der in Aegypten; derselbe, der am Meere und in der Vergangenheit; ders., der noch in der Zukunft, im Diesseits und Jenseits sich offenbart.[7] Ebenso: „Ich bin der Ewige, dein Gott,"[8] d. h. ich am Sinai, ich am Meere, ich in der Vergangenheit, ich in der Zukunft — nach: ich bin der Ewige der Ersten u. bei den Letzten bin ich noch.[9] Mit tiefem Nachdruck waren die Lehren gegen den zur Macht und Ansehen gelangenden Dreieinigkeitsglauben des Evangeliums. „Ich bin der Ewige, dein Gott,"[10] ein Mensch von Fleisch u. Blut hat einen Vater, einen Bruder, einen Sohn, aber Gott hat keinen Vater, keinen Bruder und keinen Sohn, denn also heißt es: „u. außer mir ist kein Gott!"[11] Auf einer andern Stelle wird diesem hinzugefügt: Gott hat keinen Sohn, aber aus Liebe nannte er Israel: Söhne! nach: „Söhne seid ihr des Ewigen, eures Gottes;[12] er hat keinen Sohn, keinen Bruder, sond.: Höre Israel! der Ewige unser Gott ist der Ewige der Eine!"[13] Diesem schlossen sich die Beseitigung der feindlichen Angriffe auf die Bibel an, als wenn in ihr der Boden zu den verschieden sich bildenden Religionsrichtungen zu finden wäre. So vertheidigt R. Simlai im 3. Jahrh. die scheinbar zweideutigen Stellen: „Elohim, ein Gottesname im Plural, schuf 2c.,"[14] „Wir wollen einen M: machen,"[15] „Gott, Elohim, der Ewige spricht,"[16] „Gott, Elohim, der Ewige weiß es"[17] 2c., daß dieselben auf keine Mehrheit von Göttern hinweisen können, weil bei ihnen das Prädicat im Singular steht.[18] Auf gleiche Weise wird von R. Ismael gegen das Ende des 4. Jahrh. die Stelle: „der Ewige ließ von dem Ewigen über Sodom und Amora Schwefel und Feuer regnen"[19] als gewöhnl. bibl. Redeweise erklärt.[20] Ebenso versteht R. Gamliel (im 1. Jahrh.), daß die zwei Ausdrücke in dem Bericht der Schöpfung des M. „schaffen," ברא und „bilden," יצר, auf keine zwei Götter hindeuten, da dies der fernern Existenz des M. unmöglich wäre, so der Eine das Leben und der Andere den Tod über ihn beschließen wollte.[21] Ihre Grundlehren da-

[1] Klgld. 3. 24. [2] Midr. r. zu 5 M. Abschn. 2. col. 14. [3] 5 M. 32. 39. [4] Tanchuma zu Jithro p. 83. Beth hamidr. I. p. 110. [5] Jalkut I. §. 286. [6] 2 M. 15. 3. [7] Jalkut I. §. 246. [8] 2 M. 20. 1. [9] Das. §. 286. [10] 2 M. 20. 1. [11] 5 Mos. 14. Midr. r. 2 Mos. Abschn. 29. Das. 5 M. Abschn. 2. [12] 5 M. 14. 1, Koheleth rabba p. 70a. [13] Midr. r. 5 M. Abschn. 2. [14] 1 M. 1. 1. [15] Das. V. 26. [16] Ps. 50. 1. [17] Jos. 22. 22. [18] Jerus. Berachoth Abschn. 9. Midr. r. 1 M. Abschn. 19. und 1 M. Abschn. 8. [19] 1 M. 19. [20] Sanh. 39. [21] Midr. r. 1 M. Abschn. 1.

her waren: ein M. wurde geschaffen, damit man nicht sage: es gibt mehrere Götter![1] am 6ten Tage geschah seine Schöpfung, damit man nicht behaupte: „Gott hatte einen Genossen bei der Schöpfung,"[2] denn nur das Geschaffene existirt in einer Mehrheit, aber nicht Gott, der Unerschaffene;[3] beim M. allein gibt es Gegensätze: Gutes und Böses, Leben u. Tod, aber nicht bei Gott[4] ꝛc. Die Worte: „der Ewige der Eine," ה' אחד, erklärte man auch in der Bedeutung der Einzigkeit als Bezeichnung derjenigen Eigenschaften, die Gott zum Größten und Höchsten erheben.[5] Der Glaube an die Gotteseinheit wurde als das Liebesband zwischen Gott u. Israel betrachtet,[6] das den M. unmittelbar unter Gott stellt,[7] jede Mittelperson zwischen Gott und Welt ausschließt,[8] damit wir zu ihm beten[9] und vor ihm allein uns reinigen.[10] So lehrte man die Existenz Isr. als mit der Geschichte des Monotheismus aufs Engste verbunden.[11] Mit Abr., dem Stammvater Isr., war der Anfang seiner Verkündigung,[12] durch Jakob begann sein Wachsthum,[13] im Mosaismus erhielt er seine Blüthe,[14] an Israel seinen Träger,[15] in David seinen Sänger[16] und in den spätern Verfolgungen der Israeliten seine Verjüngung und Kräftigung,[17] um in der Zukunft als Gemeingut aller Völker in die Menschheit einzuziehen. In wahrhafter Begeisterung knüpfen sie diese Hoffnung als Lohn aller überstandenen Kämpfe an die Worte ihres heiligsten Glaubensrufes: „Höre Israel, der Ewige unser Gott, Gott der Eine!" „Der Ewige unser Gott," wiederholen sie, das ist er in der Gegenwart; aber für die Zukunft: „der Ewige der Eine" Gott der Eine u. sein Name der Eine![18] Andere Lehren mahnen den Schluß dieses Glaubensrufes: אחד „Einer!" mit anhaltendem Nachdruck auszusprechen,[19] keinen andern Gott demselben hinzuzudenken,[20] den Glaubensruf selbst, das Schema, zweimal täglich im Gebete zu lesen[21] und alles Zweideutige im Gebete, das an den Glauben an mehrere Götter erinnern könnte, zu vermeiden. So sollen wir in dem Achtzehngebete, ש"ע, nicht zweimal den Anfang des Gebetes: „Wir danken," מודים, wiederholen,[22] die Begrüßungsformel: „Dich mögen die Guten segnen" ꝛc. vermeiden.[23] Mehreres siehe: Gott.

Einhorn — siehe: Reem, ראם.

Einkommen, Staatseinkünfte — siehe: Steuer.

Einweihung des Heiligthums, des Altars ꝛc. — siehe: Weihung.

Eisen, ברזל. Dieses sehr nützliche und fast unentbehrliche Metall wird als Product Palästinas mit den Worten rühmlich hervorgehoben: „Ein Land, dessen Steine Eisen sind" und als Segen des Stammgebietes Ascher gepriesen.[24] Es war dies das Land am Libanon, dessen Boden eisenreich war. Man verarbeitete das Eisen zu Aexten,[25] Sägen,[26] Waffen,[27] Ketten[28] ꝛc. Das beste Eisen war das der Tyrier, das aus Arabien und Spanien kam.[29] In Folge seiner Verwendung zu Kriegswaffen ist das Eisen das Bild des Tödtenden und durfte beim Bau des Altars nicht verwendet werden.[30] In der Symbolik gilt es ferner als Bild der Härte in der Bezeichnung des drückenden Joches der Feinde,[31] so wie zur stärkern Hervorhebung der feindlichen Gewalt,[32] der Dauerhaftigkeit im Allgemeinen[33] und des römischen Reiches besonders.[34] Mehreres siehe: Metalle.

---

[1] Sanh. 38. [2] Sanh. 38. [3] Jalkut I. §. 833, Midr. r. 5 M. Absch. 2. [4] Das. 4 M. Absch. 11. Jalkut I. §. 835. Tanch. zu Jithro p. 83. [5] Megilla 28. מיוחד = אחד. [6] Berachoth 6. Vrgl. Chagiga 3. Jalkut I. §. 836. [7] Pesachim 118. נאה ליחיד. siehe Mittler. [8] Das. [9] Siehe Gebet. [10] S. Versöhnung. [11] Midr. r. Hohld. p. 18. Jalkut §. 244. 963. [12] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 2. S. Abraham. [13] Das. Abschn. 98. Jalkut zu Jesaia §. 360. Jalkut I. §. 835. Pesachim 55. [14] Midr. r. 5 M. Abschn. 2, 1 M. Abschn. 29. [15] Das. [15] Das. [17] S. Märtyrerth. [18] Midr. r. zu Klgld. p. 67b. Pesach. 50. Jalkut I. §. 833. [19] Berach. 19. כל המאריך באחד. [20] Succa 48b. כל המשתף ש"ש ודבר ואחר נעקר מעולם. [21] S. d. A. [22] Berach. 33. [23] Megilla 24. [24] 5 M. 8. 9, 33. 23. [25] 5 M. 19. 5. [26] 2 S. 12. 31. [27] 1 S. 17. 7. [28] Daselbst. [29] 2 Chr. 2. 7. [30] 2 M. 30. [31] 5 M. 28. 48. [32] Ps. 107. 16. [33] Hiob 19. 24. [34] Dan. 2. 23.

Eitelkeit, הבל, siehe: Nichtigkeit u. Vergänglichkeit.

Ekron, עקרון. Hauptstadt, die nördlichste der fünf philist. Hauptstädte, die Vorhut gegen die judäische Grenze,[1] berühmt durch das Orakel „Baal sebub," das in ihr seinen Sitz hatte und von Fernen besucht war.[2] I. Ihre Lage wird heute in dem großen Dorf Akir 1 Stunde westl. von Jamnia, südl. von Ramlah, in einer fruchtbaren Ebene hinter den Küstenhügeln, welche dieselben begrenzen, nachgewiesen. II. Ihre Geschichte. Ekron wurde nach der Eroberung Paläst. dem Stamme Juda zugewiesen[3] und später an den Stamm Dan abgetreten,[4] von dem sie wieder in die Hände der Philister fiel, wo sie auch weiter verblieb. Ihrer feindlichen Gesinnung gegen Israel zufolge wurde über sie das Strafgericht G. verkündet.[5] Während des zweiten jüdischen Staatslebens unter der Herrschaft der Seleuciden schenkte sie Alexander Belus an den Makkabäer Jonathan[6] u. war zu den Zeiten des Euseb von Juden stark bewohnt, so wie viel später während der Kreuzzüge noch gekannt. Nach dem Midrasch ist sie von den Grenzstädten Palästinas an der Küste des mittelländ. Meeres.[7] In der Erfüllung des ihr in Folge der feindlichen Haltung gegen Israel verkündeten Geschickes, wie sie durch Jonathan Makkabäer zur judäischen Stadt umgeschaffen wurde, erblicken die Talmudlehrer des 3. u. 4. Jahrh. das Bild der Umwandlung der erst gegen Juden sehr feindlichen Stadt: Cäsarea als zuletzt meist nur von Juden bevölkert,[8] die später eine wahre Zufluchtsstätte und Mittelpunkt des jüdischen Lebens geworden, als wenn ihre Theater und Circus zu Studienstätten der Thora dienen sollten.[9]

El, אל, Gott, in der Mehrheit: Elim, אלים, Gottesmächte! Bezeichnung Gottes in Bezug auf seine Macht und allvermögende Kraft. Dieselbe ist die Verkleinerungsform von Eloa, אלוה, gleich: Jah, יה von dem Gottesnamen 'ה, die vom Stamme איל „stark sein" oder von אלה „furchtbar," „verehrungswürdig sein," Kraft, Stärke, Macht und Vermögen ausdrückt. In dieser Bedeutung kommt dieses Wort auch als Adjectivum zur Angabe der Kraftfülle, des Kraftvollen in höchster Potenz vor. So: arze el, ארזי אל, Cedern Gottes,[10] harre el, הררי אל, Gebirge Gottes,[11] b'ne elim, בני אלים, Söhne Gottes,[12] wo es schon überirdische Kraft bezeichnet. Von dieser letzten Bedeutung des Ueberirdischen steigt dieser Ausdruck zum Gebrauch für die Nennung dessen, was bei uns „Gott" heißt. So wird es in vulgärem Sinne auch die Bezeichnung der Götzen,[13] so wie des wahren Gottes[14] gebraucht. Zur genauern Unterscheidung werden an vielen Stellen dem „el" verschiedene Adjective hinzugefügt. In der Bedeutung eines Götzen kommen die Adjective: fremd, nichtig, falsch, lügnerisch rc. hinzu, dagegen hat das „el" im Sinne des wahren Gottes stets die den Gotteseigenschaften entlehnten Beiwörter bei sich. So gehören zur ersten Klasse die Ausdrücke: „fremder Gott,"[15] „Nichtgott,"[16] „anderer Gott,"[17] „ausländ. Gott"[18] rc. Die der zweiten Klasse enthalten eine nähere Bestimmung auf dreierlei Weise: a. durch Anhängung des Artikels ה, oder des Pronomsuffix als z. B. hael, האל „der Gott,"[19] eli, אלי, „mein Gott"[20] rc.; b. durch Hinzufügung derjenigen Gotteseigenschaften, die Gott seinem Wesen nach zukommen als z. B. „Gott der Götter,"[21] „Gott, Elohim, der Ewige,"[22] „Gott der Götter Israels,"[23] „Gott der Götter, der Geister,"[24] „der höchste Gott,"[25] „der ewige Gott,"[26] „Gott der Allmacht,"[27] „Gott der Lebendige"[28] rc. c. durch Beilegen der Bezeichnung Gottes

---

[1] Jos. 13. 3. [2] 1 K. 1. 2. ff. 16. [3] Jos. 15. 45. [4] Das. 19. 43. [5] Amos 1. 8, Zeph. 2. 4, Zach. 9. 5. 7, Jerem. 25. 20. [6] 1 Macc. 10. 89. [7] Jalkut §. 801. [8] Megilla 6a. Dies der Sinn der mißverstandenen Stelle: עקרון תעקר זו קסרי אלו תיאטראות — ללמוד תורה. [9] Das. [10] Ps. 80. 11. [11] Das. 36. 7. [12] Das. 89. 7. [13] Jes. 44. 10 –15. 20, 46. 6. [14] 4 M. 12. 13, 23. 22. [15] 5 M. 32. 12. אל נכר. [16] Das. V. 21. לא אל. [17] 2 M. 34. 14. אל אחר. [18] Ps. 81. 10. אל זר. [19] 1 Mos. 31. 13. [20] 2 Mos. 15. 20. [21] Dan. 11. 36. אל אלים. [22] Jos. 22. 22. אל אלהים ה'. [23] 1 M. 33. 2. אל אלהי ישראל. [24] 4 M. 17. 22. [25] Ps. 78. 35. [26] 1 Mos. 21. 33. אל עולם. [27] 1 M. 23. אל שדי. [28] Jos. 3. 10. Ps. 84. 3.

zur Welt als: „großer Gott,"[1] „starker Gott,"[2] „Gott der Starke und Furchtbare,"[3] „der barmherzige und gnädige Gott,"[4] „Gott der Gedanken," אל דעות[5] 2c. Aus diesem ergibt sich, daß der Begriff des Erhabenen diesem Gottesnamen unterliegt, der „Gott an sich" unabhängig von seinem Verhältnisse zur Welt ausdrückt. Das Talmudische darüber siehe: Namen Gottes.

Ela, אלה, König des Reiches Israel, Sohn und Nachfolger Baesas, der im 2ten Jahre seiner Regierung von Simri, dem Obersten, getödtet wurde. Mit seinem Tode erfolgte zugleich die Ausrottung seines ganzen Hauses, so daß Simri an seiner Stelle zum König erhoben wurde.[6]

Elam, עילם. Elymais,[7] auch Aelam.[8] I. Streitbares Gebirgsvolk des gleichnamigen Reiches, das den ältesten Sohn Sems zu seinem Stammvater zählte[9] und schon zu Abrahams Zeit erobernd auftrat[10] und zwar unter Anführung eines Königs Kedorleomer. Später war es als ausgezeichnete Bogenschützen und Reiter berühmt.[11] II. Landschaft, eigentlich das Ländergebiet jenseits des Tigris, עילם המדינה, das im Osten von Babylonien u. durch den Fluß Eulaus, אולי[12] von Susiana getrennt war. Doch wird Susiana wegen der nahen Verbindung noch unter Elam mitverstanden.[13] Begrenzt wurde Elam: im O. von Persis und Parthien, im W. von Assyrien und Babylonien und im S. von dem pers. Meerbusen. Gegen Babylonien wird es noch durch den Tigris geschieden, so wie durch den Schatel-Arab, der den Euphrat und Tigris vereinigt, den Choaspes und den Eulaus, jetzt Kuren aufnimmt. Das Land zerfiel in mehrere kleine Provinzen, die besonders an Reis, Zucker u. Baumwolle sehr fruchtbar waren. Heute umfaßt diese Landschaft die pers. Provinzen: Chusistan, Arabistan u. das südl. Luristan. Elam tritt als selbstständiges Reich neben Babyl. u. Sinear sehr früh auf[14] und später kennt man es in Verbindung mit Medien, doch neben Assyrien als dessen Bestandtheil.[15] Nach Jeremias 25. 25, wo ihm mit Medien der Strafkelch gereicht wird und nach Jerem. 49. 34—39, wo von seiner Bestrafung und Begnadigung gesprochen wird, war es noch später ein selbstständiges Reich. Seine Bedeutsamkeit stellt das Bild bei Ezech. 32. 24 dar, wo der Prophet es in der Unterwelt sieht und den Schrecken, den es angerichtet, schildert. Nach Neh. 1. 6 scheinen dessen Könige auch unter Nebukadnezar einige Selbstständigkeit besessen zu haben. Erst unter Cyrus verlor es ganz seine Selbstständigkeit u. sank mit Susiana zu einer Provinz herunter.[16] Ein Theil dieses Volkes wurde nach Paläst. in das Gebiet der weggeführten zehn Stämme verpflanzt, um beide Völker politisch unschädlich zu machen.[17] Das Talmudische über Elimais siehe: Babylonien.

Elasar, אלסר. Landgebiet des Königs Arioch,[18] das ebenfalls, wie Sinear u. Elam, mit dem es verbunden auftritt, um den Euphrat u. Tigris lag.

Elath, אילה,[19] auch Eloth, אילות,[20] Ailon, Ailatha[21] und Ailane.[22] Bedeutende Hafenstadt des arabischen Meerbusens, an der Spitze der östlichen Bucht desselben, die von ihr den Namen: „älamitischer Meerbusen" hat. I. Ihre Lage war am Ende des großen Thaleinschnittes, der als Tiefthal den arabischen Namen: El gor, in der Bibel: Araba, ערבה führt, das vom See Genezareth über das todte Meer hin Palästina u. das arabische Peträa von Norden nach Süden durchschneidet, also in der Nähe von Ezeongeber, der zweiten Hafenstadt dieses Meerbusens.[23] An der nordwestlichen Spitze des älamitischen Meerbusens sieht man heute noch Ruinen, etwa 1 Stunde nördlich vom heutigen Castell Akaba, wo eine Besatzung von 40 Mann zum Schutze der Reisenden liegt. II. Geschichtliches über diese Stadt gibt die Bibel in Folgendem an. Ihr vorbei wanderte Israel bei seinem Durchzuge

---

[1] Ps. 95. 3. [2] Jes. 10. 20. [3] Dan. 4. 14. [4] 2 Mos. 34. 6. [5] 1 Sam. 2. 3. [6] 1 Kön. 16. 8—14. [7] Nach der Septuaginta. [8] Nach der Vulgata. [9] 1 M. 10. 22. [10] Das. 14. [11] Jer. 49. 35, Jes. 22. 6. [12] Dan. 8. 2. [13] Das. Strabo 16. 1—17. [14] 1 Mos. 14. 1. 9. [15] Ezech. 32. 24. [16] Ezech. 32. 24. Daniel 8. 2. [17] Esra 4. 9. Jes. 12. 11. [18] 1 M. 14. 1. [19] 5 Mos. 2. 8, 2 Kön. 14. 22, 16. 6. [20] 1 K. 9. 26, 2 K. 16. 6. [21] Nach der Septuaginta. [22] Joseph. Antt. 8. 6. 4. [23] 1 K. 9. 26.

durch die Wüste.[1] Unter David kam sie mit dem Lande an Israel, wo sie nach der Theilung des Reiches dem Zweistämmenreiche noch verblieb.[2] In ihr rüstete Salomo eine Handelsflotte nach Ophir aus,[3] worauf sich viele Israeliten daselbst niederließen.[4] Josaphat suchte diesen Handel nach Indien neu zu beleben.[5] Unter Joram, Josaphats Sohne, fiel Edom von Juda für immer ab.[6] Aber Amazia bemächtigte sich wieder des Hafens, als er die Wiedereroberung Edoms vergebens versuchte[7] und sein Sohn Usia erbaute denselben wieder auf.[8] Doch auf nicht lange, denn schon unter Ahas, dem schwachen Sohne Usias, ging der Hafen wieder durch den Beistand Rezins, des Königs von Syrien, an die Edomiter zurück.[9] Später weiß man wenig von dieser Hafenstadt, die wol nach und nach ganz ihre Bedeutsamkeit verloren hat. Unter den Römern wurde dieselbe wieder befestigt und mit einer Besatzung versehen und zu Palästina tertia gerechnet.[10] In den ersten Jahrh. n. war daselbst ein Bischofssitz, aber seit Mohamed verlor der Ort ganz seine Bedeutsamkeit. Abulfeda kennt nur eine Festung desselben Namens und heute findet man daselbst nur noch ein Castell unter dem Namen: Akabah. Mehreres siehe Palästina.

El-Bethel, אל בית־אל — siehe: Bethel.

Eldad — siehe: Medad.

Eleale, אלעלה. Stadt, die heute „El-aal" heißt und ½ Stunde nordöstlich von Hesbon auf dem Gipfel eines Hügels liegt mit der prächt. Aussicht über das ganze Belka, wo sich noch Reste einer starken Stadtmauer, mehrerer Fundamente von Häusern nebst vielen Cisternen vorfinden. Dieselbe wurde von den Israeliten den Amoritern abgenommen und dem Stamme Ruben zugewiesen, der sie wieder erbaut hatte.[11] Aber nur kurz war sie in dessen Besitz, da sie zur Zeit der Propheten wieder in den Händen der Moabiter vorkommt.[12]

Eleasa — siehe: Gedalja.

Eleasar, אלעזר. I. Dritter Sohn Aarons,[13] der erst mit der Aufsicht der dienstthuenden Leviten betraut war,[14] aber später an der Stelle seines Vaters in die Würde des Hohenpriesters eingesetzt wurde.[15] In seiner ersten Stellung hatte er die Besorgung des Oels zum Licht, der Specereien zum Räucherwerk, des täglichen Speiseopfers, des Salböls und überhaupt alles dessen, was zum innern Dienst des Heiligthums gehörte.[16] Nach der Empörung Korachs sollte er die ehernen Rauchpfannen als plattes Blech um den Altar ziehen.[17] Durch den Tod seiner zwei älteren Brüder: Nadab und Abihu[18] trat er in die Rechte des Erstgebornen und bildete somit die ältere Linie. Beim Eintreffen der Trauerbotschaft wird von ihm, als ehrendes Zeugniß erzählt, daß er mit seinem Bruder, bewußt ihrer Stellung, den Opferdienst nicht verließen.[19] Eleasar wurde noch von Moses in der Gegenwart des sterbenden Aaron auf dem Berge Har feierlich in die hohepriesterliche Würde eingeführt.[20] Zu seinen Werken mit Mose gehörte: die zweite Zählung der Israeliten,[21] die Einsegnung Josuas,[22] die Bestrafung der Midianiter nebst Reinigung u. Theilung ihrer Beute.[23] Auch die Vertheilung des Ostjordanlandes an die 2½ Stämme — unter den Bedingungen des Mitziehens in den Kampf zur Eroberung Kanaans geschah durch ihn in Gemeinschaft mit Mose.[24] In Verbindung mit Josua leitete er die Landesvertheilung Kanaans[25] ꝛc. Er starb in sehr hohem Alter u. wurde zu Gibea, auf dem Gebirge Ephraim begraben, bei Silo, auf dem Hügel seines Sohnes Pinchas.[26] Seine Nachkommen hatten die Hohepriesterwürde bis auf Eli, von da ab ging sie auf die jüngere Linie Ithamars über. Aber von Salomo ab kehrte sie

---

[1] 5 Mos. 2. 8. [2] 2 S. 8. 14. [3] 1 K. 9. 26, 2 Chr. 8. 17. [4] 2 K. 16. 6. [5] 1 K. 92. 49. [6] 2 Kön. 8. 29. [7] 2 K. 14. 7; 2 Chr. 25. 11. [8] 2 K. 14. 22. [9] 2 K. 16. 6. [10] Edrisi I. 328. 332. Hieron. Onomastic. [11] 4 M. 32. 3. 37. [12] Jes. 15. 4, 16. 9, Jer. 48. 34. [13] 2 M. 6. 23, 4 M. 32. [14] 4 M. 3. 32. [15] 4 M. 20 25, 5 M. 10. 6. [16] 4 M. 4. 16. [17] 4 M. 16. 36. 40. [18] 3 M. 10. [19] 3 M. 10. 19. [20] 4 M. 20. 26. [21] 4 M. 26. 1. [22] 4 M. 27. 18—23. [23] 4 M. 31. [24] Das. [25] Jos. 14. 1. 7, 4 M. 34. 17, Jos. 4. 19. 81, 21. 1. [26] Jos. 24. 33.

wieder zu denselben zurück,[1] wo sie bis auf Onias u. Simon, den Makkabäer blieb.[2] II. Sohn Abinadabs, der zur Bewachung der Bundeslade geweiht wurde,[3] als dieselbe aus Philistäa heimgeholt wurde und im Hause seines Vaters verblieb.[4] III. Name eines der drei muthigsten Helden Davids, die, um für David aus dem Brunnen des von den Philistern belagerten Bethlehem Wasser zu bringen, durch das feindliche Lager drangen. Auf gleiche kühne Weise hielt er den Andrang der Philister bei Pasdamim (s. d. A.) allein ab, als das Volk schon die Flucht ergriffen hatte, rettete ein bedrohtes Gerstenfeld und kämpfte so tapfer, daß die Fliehenden wieder Muth erhielten und den Sieg errangen.[5] Er kämpfte so lange bis ihm die Hand am Schwert erstarrt war.[6] Sein voller Name war: Eleasar b. Dodai, der Archochiter.

Elephant, פיל,[7] פילא,[8] pl. פילים.[9] Von diesem in Asien u. Afrika heimischen, sehr wichtigen Thiere war den Israeliten während ihres ersten Staatslebens nur das Elfenbein, שן = Zahn, das seit Salomo aus Ophir u. Indien zugeführt wurde, bekannt.[10] Salomos Thronsessel war aus Elfenbein.[11] Ahab bauete oder stattete damit reichlich sein Haus aus,[12] was auch andere Vornehme in Israel thaten.[13] Auch Gefäße u. Götterbilder verfertigte man aus demselben.[14] Den Elephanten selbst lernten sie erst im zweiten Staatsleben unter den Seleuciden in den makkab. Freiheitskämpfen kennen.[15] Man schildert sie daselbst als zum Kampfe abgerichtet, mit einem hölzernen mittelst eines Ledergurtes angeschnallten Thurm auf dem Rücken, in welchem sich 3 bis 5 Soldaten befanden. Falsch ist in 1 Macc. 6. 37 die Angabe, wo 32 Mann auf dem Elephanten sitzen. Der Elephant liebt ungemein geistige Getränke, so daß man ihnen, um sie wüthend zum Kampfe zu machen, künstlichen Wein oder andere geistige Getränke zu trinken gab oder wenigstens als Preis ihnen vorhalten mußte.[16] Elephanten waren im Treffen auf der ganzen Linie vertheilt[17] und dienten besonders zum Scheumachen der Pferde und zum Durchbrechen der feindlichen Heere,[18] um dieselben in Verwirrung zu bringen. Seiner Beschaffenheit nach ist er das gewaltigste Landthier, 15′ hoch und bis 80 Zentner schwer, dabei erstaunlich gewandt und behend, verständig und gelehrig, stark und nützlich. Als furchtbare Waffe dient ihm sein sehr langer Rüssel; außerdem ist er durch seine langen Stoßzähne, die das werthvolle Elfenbein liefern, vortheilhaft bekannt. Im Talmud wird der Elephant in mancher Eigenschaft genauer gekannt. Wie Aristoteles[19] gibt auch der Talmud bei ihm die Dauer der Tragezeit auf 3 Jahre an.[20] Seine Lieblingsspeisen sind: Weinreben,[21] Weiden, sogar Körbchen verschluckt er ganz.[22] Seine Größe und Stärke veranlaßten zur Bezeichnung des Unmöglichen und Wunderbaren das Sprüchwort: „Geht ein Elephant durch die Oehre einer Nadel?"[23] Doch fürchtet er die Mücken, die ihm in die Oeffnung des Rüssels steigen und daselbst gewaltige Schmerzen verursachen.[24] Im Ganzen macht er auf den Menschen einen erschreckenden Eindruck, daher der Segensspruch über ihn: „Gepriesen sei der, welcher Geschöpfe verändert!"[25] Seine Erscheinung im Traume hält man als ungünstiges Zeichen.[26]

Eli, עלי. Hoherpriester beim Heiligthume in Silo, aus der Priesterfamilie Ithamars,[27] der zu 58 J. sein Amt antrat[28] und in der Hohenpriesterwürde dem Volke 40 Jahre lang als Richter vorstand. Er war 98 Jahre alt, als die Nachricht von der Gefangenschaft der Bundeslade eintraf, worauf er rücklings vom Stuhle stürzte und starb. Sein Leben ist geschichtlich durch die Geburt des Propheten Samuels, die unter ihm war, wenn auch erst im späten Alter, bekannt, auch dadurch, daß die Mutter ihm diesen Sohn, den später so sehr thätigen Propheten, zur Erziehung übergab. Er hatte

---

[1] 1 Sam. 2. 35, 1 K. 2. 27. 35, Jos. Antt. 5. 11. 5. [2] 1 Macc. 14. 35. 41. [3] 1 S. 7. 1. [4] Das. [5] 2 S. 23. 9, 1 Chr. 11. 12, 27. 4. [6] 1 Chr. 12. 12—14, 2 S. 23. 9—16. [7] Berachot 56b. [8] Das. 55b. [9] Das. 56b. [10] 1 Kön. 10. 22, Ezech. 27. 15. [11] 1 K. 10. 18. [12] 1 K. 22. 39. [13] Amos 3. 15. 64. [14] Hohld. 5. 14. Apokr. 8. 12. [15] 1 Makk. 1. 17, 3. 34, 11. 57, 6. 30. [16] 1 Makkab. 6. 34, vrgl. 3 Makkab. 5. 2. [17] 1 Makk. 6. 35. [18] Daselbst. [19] Thiera. 6. 25. 2. [20] Bechoroth 8a. [21] Sabbath 128a. [22] Menachoth 69a. [23] Baba mezia 38b. [24] Sabbath 77b. [25] Berachoth 58b. [26] Das. 57b. [27] 1 Chr. 24. 6. [28] 1 S. 4. 15. 18.

zwei Söhne: Chofni und Pinches, die durch Habsucht, Unzucht und Gewaltthätigkeit ihren Priesterstand entweihten und den greisen Vater, der seines Alters wegen ihrem sündhaften Wandel nicht mehr entgegentreten konnte, sehr betrübten. Samuel erhielt den göttlichen Auftrag: Eli die Verwirklichung der schweren Folgen dieses sündhaften Wandels seiner Söhne zu verkünden. Aber Samuel vermochte nicht diese harte Prophetie dem gebeugten Greis zu verkünden, bis er durch die Beschwörungen und Bitten Elis dazu gezwungen war. Eli hörte mit Standhaftigkeit diese traurige Botschaft an und rief zuletzt aus: der Ewige ist es, er thue, was ihm gut dünkt! Seine zwei Söhne erreichte bald das über sie Verhängte. Sie starben im Kampfe gegen die Philister, was auch den Tod Elis so plötzlich zur Folge hatte. 100 J. später erfüllte sich das weitere Verhängniß der Niedrigkeit und Armuth seines Nachkommens an Abjathar.[1] Im Talmud werden die zwei bedeutenden Gesetzlehrer: Abaji und Rabbah am Ende des dritten und Anfangs des vierten Jahrh. als noch von Eli abstammend erwähnt.[2] Mehreres siehe: Priester.

Eliahu, Elias, אליהו, Gott meine Macht! Sehr bedeutender und merkwürdiger Prophet im Reiche Israel aus Thisbi in Gilead, dem Stammgebiet Naphtali, der durch seinen kühnen Feuereifer, die Offenheit u. Unerschrockenheit seines Characters, wodurch er seinen Worten einen überwältigenden Eindruck verschaffte, sowie durch das pünktliche Eintreffen seiner Weissagungen zu den seltensten Erscheinungen der gottbegeisterten Männer in Israel gehörte und mit Recht die Bewunderung der Mit- und Nachwelt verdiente. Wenig ist von seiner Geburt, Erziehung u. Jugend bekannt, aber desto mehr von seinem Wirken. Nur der Name seines Geburtsortes „Thisbi," aber nicht einmal der seiner Eltern wird genannt. Er erscheint plötzlich, tritt auf, verschwindet und bleibt so ewig im Gedächtnisse des Volkes. So verkündet er Ahab die dreijährige Dürre, zieht sich bald wieder zurück, lebt in der Einsamkeit an den Gestaden des Jordan, wo er aus dem Bache „Krith" trank und das Brod und Fleisch, das Raben ihm brachten, aß. Aber der Bach vertrocknet u. er wählt seinen Aufenthalt in Sarepta, einer Stadt bei Sidon, wo er von einer Wittwe, die seine Weissagung: „das Mehl aus dem Kruge wird nicht fehlen u. das Oel aus der Flasche nicht schwinden"[3] erfüllt gesehen, verpflegt wurde. Weit mehr zog er die Bewunderung auf sich durch die Wiederbelebung des plötzlich gestorbenen einzigen Sohnes seiner Wirthsleute, dessen Geburt er der Frau voraus verkündet hatte. Indessen waren die drei Jahre der Dürre um und Eliahu machte sich auf den Weg, Ahab das Ende der Leidenszeit zu verkünden, wobei er auf einen entscheidenden Schritt zur Wiederherstellung und Befestigung der wahren Gottesverehrung drang. „Ist es Baal, so gehet nach ihm; aber ist es der Ewige, folget ihm" war Eliahus Ruf zur Vernichtung alles Zweideutigen in Israel. Der König billigte diesen Entschluß und ließ hierzu ganz Israel an den Berg Karmel versammeln: die Propheten des Baal 450 M. u. die Propheten der Aschera 400 M., die an der Tafel der Isebel speisten. Eliahu befahl darauf, zwei Stiere herbei zu führen: den einen für die Baalspriester und den andern für sich zur Opferung. Bei der Darbringung sollte nur Holz, aber kein Feuer auf den Altar gelegt werden, so daß der Gott derj., von denen das Opfer dennoch in Feuer aufsteigen würde, allein als der wahre von Allen anerkannt werden soll. Die Baalpriester nahmen erst ihren Stier, zerstückelten ihn, legten dessen Theile auf das Holz des Altars, schrien, beteten und tobten bis über die Tageshälfte, verwundeten sich und hüpften um den Altar, aber es war vergebens. Erst nach dieser Bloßstellung des Götzend. ging Eliahu an die Opferung seines Stieres. Den Altar errichtete er aus 12 Steinen nach Anzahl der Stämme Israel. Auf denselben legte er Holz, zerstückte den Stier, brachte ihn über das Holz und goß Wasser über Alles, so daß die Graben umher davon voll waren. Inbrünstig betete er jetzt um Erhörung. Er wurde erhört und das Volk sah ein Feuer vom Himmel das Opfer aufnehmen, so daß auch das Wasser im Graben

[1] 1 K. 2. 27. [2] Rosch-haschana 18. [3] 1 K. 17. 14.

mit aufgeleckt wurde. Diese Erscheinung wirkte so mächtig, daß Alle durchdrungen ausriefen: „Der Ewige ist Gott! der Ewige ist Gott!" Eliahu ließ darauf die Propheten des Baal tödten und rief tröstend Ahab zu: iß u. trink, denn gleich hörst du das Anschlagen des Regens. Wolken bedeckten den Himmel u. Ahab begab sich auf die Rückreise, dem der Prophet bis zum Eingang nach Jesreel voraneilte, hoffend auf die rüstige Fortsetzung des nun begonnenen Werkes. Aber die Sache scheiterte an dem trotzigen Willen der heidnischen Isebel, der Frau Ahabs, die jetzt dem Propheten selbst nach dem Leben trachtete. Eliahu floh vor der Rache Isebels und kam nach 40 Tagen an den Berg Horeb, die Offenbarungsstätte des Gesetzes. Hier klagte er voll Mißmuth über das Erfolglose seiner Bemühungen und wünschte sich den Tod. Da erklärte ihm eine Erscheinung den wunderbaren Gang Gottes in der Geschichte und den langsamen, aber desto sichern Sieg der Wahrheit. Der göttliche Auftrag an ihn war nun: zurück nach Damaskus zu gehen, um Hasael zum Könige über Aram zu salben und den Jehu, Sohn Nimschi, zum König über Israel mit der trostvollen Zusicherung, daß es noch in Israel 7000 M. gibt, die dem Baal nicht dienten. Auf dem Wege weihte er Elisa zum Propheten an seiner Stelle. Von dieser Zeit ab erscheint Eliahu immer seltener. Der Raub des Weinbergs Naboths durch Ahab und Isebel brachte ihn wieder hervor und er verkündete dem Königspaar unerschrocken den Untergang. Ahab fühlte seine Schuld und bereute sein Fehl, wofür das Verhängniß erst in den Tagen seines Sohnes eintreffen sollte. Ebenso weissagte er dem kranken Ahasja, für dessen Genesung man sich an den Götzen zu Ekron wendete, den Tod. Zuletzt besuchte er noch einmal seine Schüler zu Gilgal, Bethel und Jericho, vor denen er mit seinem Mantel den Jordan theilte. Er zog mit Elisa allein durch den Fluß und kaum waren sie etwas weiter gekommen, da wurde plötzlich der Meister seinem Jünger entrissen. Eliahu, heißt es, fuhr in einem Sturme gen Himmel hinauf. Dieser Mann lebte in den Jahren 908—888 v. Im Talmud und Midrasch erhält das Lebensbild dieses Gottesmannes eine tiefere Auffassung. I. Seine Geburt. Darüber haben wir die traditionelle Angabe, daß er zwei Stämmen: Gad von väterlicher Seite u. Benjamin seiner Mutter nach angehörte,[1] ein Schüler u. Nachfolger des sehr alten Propheten Ahia war.[2] II. Seine Wirksamkeit. Von derselben wird rühmlich sein Hauptwerk am Karmel hervorgehoben. Dagegen gefällt seine harte Ankündigungsweise des dreijährigen Regenmangels nicht, die in milderm Tone vielleicht erfolgreicher gewesen wäre. Ueberhaupt bezeichnen sie: Zorn- und Gemüthsaufwallung als des Propheten unwürdig.[3] Die Herbeiwünschung der 3jährigen Dürre wird in Schutz genommen, da sie zur Läuterung und Bekehrung Israels nothwendig war.[4] Die dadurch entstandene Hungersnoth gehört demnach zu den 10 in der Bibel erwähnten Hungerszeiten, welche die Befestigung des Gottesglaubens zur Folge hatten.[5] Sein gesetzwidriges Verfahren am Karmel: außerhalb Jerusalems zu opfern[6] wird als Werk der augenblicklichen Nothwendigkeit dargestellt und erlaubt gehalten.[7] Ein Werk der wachenden göttlichen Fürsorge erblicken sie in der glücklichen Ausführung des Planes, daß nicht irgend ein Blendwerk von Seiten der Baalspriester zu Stande kommen konnte.[8] Daß aber auch die Feuererscheinung bei seinem Opfer nicht als Werk der Zauberei ausgelegt wurde — erscheint ihnen so bedeutsam, daß sie die Wiederholung der Worte seines Gebetes: „erhöre mich!"[9] um eine göttl. Erleuchtung gerichtet halten.[10] Nur die Schlußworte dieses Gebetes: „Und du hast ihr Herz rückwärts gewendet" werden als unschicklich, die gleich einem Vorwurf klingen, bezeichnet.[11] Im Ganzen finden sie ein Vorbild zu diesem energischen Auftreten in dem durchgreifenden Werke des Priesters Pinchas gegen das unsittliche götzendienerische Treiben Simris während des Aufenthaltes Isr. in der Wüste, so daß

[1] Midr. r. 1 M. Abschn. 71, 2 M. Abschn. 40, Vergl. Seder hadoroth voce Eliahu. [2] Das. [3] Sanh. 113. [4] Pesikla im Jalkut zu Hosea §. 531. [5] Midr. r. 1 M. Abschn. 25. [6] 5 M. 12. 5—6. [7] Jebamoth 90. Midr. r. 4 M. Abschn. 13. [8] Midr. r. 2 M. Abschn. 29. [9] 1 K. 18. 37. [10] Berachoth 6, ענני שלא יאמרו מעשה כשפים הם. [11] Das. 31.

sie zum Spruch hatten: „Pinchas — das ist Elia!"[1] III. Seine Himmelfahrt u. Verschwinden. Darüber werden entgegengesetzte Ansichten laut. R. Jose im 2ten Jahrh. wahrscheinl. in Folge des Dogmas der Himmelfahrt im Christenth. macht den kühnen Ausspruch: „Nie kam die Gottheit (Schechina) auf die Erde u. nie stiegen Moses und Eliahu in den Himmel."[2] Dagegen hören wir von andern Seiten: Elia lebt ewig,[3] er hat die Bitterkeit des Todes nicht erfahren,[4] Adam hätte gleich Elia ewig leben sollen,[5] wer stieg in den Himmel? Elia, der Prophet![6] IV. Seine Gesammtthätigkeit stellen sie treffend in einer Parallele zwischen Moses u. Elia dar. Wir lassen dieselbe etwas gekürzt wörtlich folgen: „Durch einen Propheten führte der Ewige Israel aus Aegypten und durch einen Propheten hütet er es,"[7] das sind, heißt es, die Propheten: Moses u. Elia, die zu Erlösern bestimmt wurden. Moses für die Erlösung aus Aegypten u. Eliahu für die der Zukunft. Moses u. Elia waren sich in allen Stücken ähnlich, heißt es weiter. Moses war ein Prophet, hieß „Gottesmann," stieg in die Höhe zu Gott empor — dasselbe wird von Elia berichtet. Moses erhielt durch die Töchter Jithros seine Verpflegung, Eliahu durch die Frau zu Zarphath; Moses floh vor Pharao, Elia vor Isebel; Moses versammelte Isr. an den Sinai zum Empfang des Gesetzes, Elia an den Karmel, um den Gottesglauben zu erneuern; Moses ließ beim Dienst des Kalbes die Götzendiener tödten, Elia die des Baal; Moses empfing in einer Höhle am Horeb jene Gotteserscheinung, die ihm Gott in den Eigenschaften der Gnade, Barmherzigkeit, Langmuth u. s. w. verkündete, auch Eliahu erhielt an der Höhle daselbst die Offenbarung, daß Gott weder im Sturme, noch im Feuer, sondern nur im stillen, ruhigen Wirken sich offenbare; Moses betete für die Erhaltung Israels, auch Elia um den Beweis seiner Liebe zu diesem Volke; dem Moses riefen die Isr. freudig entgegen: Alles, was der Ewige geredet, wollen wir thun und hören! auch Eliahu erlangte von ihnen das einmüthige Bekenntniß: „der Ewige ist Gott! der Ewige ist Gott!"[8] Reichhaltig• sind: V. die Lehren, die sich ihnen aus seinem ganzen Leben ergeben. Dieselben fließen in reicher Fülle aus fast allen Theilen seiner Wirksamkeit. Die Wiederbelebung des todten Kindes bei der Frau in Sarepta soll als Vorbild u. Beweis der einstigen Todtenbelebung dienen.[9] Die Handlung an sich als Lehre, was man der Gastfreundschaft gegenüber zu thun schuldig ist, auch zu dem Schwersten ist man ihr verpflichtet.[10] Sein ehrfurchtsvolles Entgegenkommen gegen Ahab (1 K. 18. 7) stellen sie als Mahnung auf, wie wir uns gegen die Obrigkeit zu benehmen haben, auch wenn dieselbe uns nicht gerecht erscheinen sollte.[11] Seine Opferung am Karmel außerhalb des Tempels zu Jerusalem, ein Beweis, daß man zur Nothwendigkeit des Augenblicks ein Verbot übertreten darf.[12] Die Hingabe des Stieres zur Opferung für den Baal wird ebenso als unumgängliche Nothwendigkeit für erlaubt gehalten.[13] Sein Gebet und dessen Erhörung zur Vesperzeit, מנחה, als Mahnung, wie man des Vespergebetes eingedenk bleibe.[14] Die Erhörung dess. dient zur Lehre, daß Gott die Gebete erhört.[15] Der nach der Bekehrung wirklich eingetroffene Regen eine Belehrung, was wir zur Zeit des allgemeinen Regenmangels zu thun haben.[16] Seine Bespeisung durch die Raben — daß der im Dienste der Wahrheit Stehende nicht von Gott verlassen wird.[17] Sein Scheiden von der Erde endlich —, eine Bekräftigung der Lehre, daß auch Adam nicht gestorben wäre, hätte er nicht gesündigt.[18] In dieser Bedeutsamkeit seines Lebens u. seiner Lehren halten sie diesen Propheten auch nach seinem Dahinscheiden noch auf der Erde thätig u. wirksam. Die Agadisten[19] versetzen Eliahu in die Reihe der Engel[20] und lassen ihn in verschiedenen Heilssendungen auf die Erde zu den Menschen zurückkehren. Er erscheint in der Mitte der Zerstörung den Leidenden

---

[1] Jalkut zu Pinchas. [2] Succa 5. [3] Moed katon 25. [4] Midr. r. 1 M. Abschn. 11. [5] Das. [6] Das. 4 M. Absch. 12. [7] Hosea 13. [8] Jalkut zu d. B. d. K. §. 209. [9] Midr. r. 3 Mos. Absch. 26. • [10] Midr. r. 2 M. Abschn. 4. Ausführlich in Tanchuma zu שמות p. 59. [11] Berachoth S. 10. [12] Jebamoth 90. Midr. r. 4 M. Absch. 13. [13] Midr. r. 4 M. Absch. 23. col. 5. [14] Berachoth 6. [15] Taanith 3. [16] Midr. r. 1 M. Abschn. 26. [17] Das. 1 M. Abschn. 5, 3 M. Abschn. 26. [18] Das. 3 M. Abschn. 26. [19] Siehe Agada — im Anhange. [20] Berachoth 4.

als Tröster,[1] schützt und warnt vor Gefahr,[2] mahnt mit Anstand vor Gott zu beten,[3] wirft uns die Sünden vor, erinnert an die Buße und lehrt, wie wir der Sünde auszuweichen haben,[4] ruft beruhigend, daß die Armuth zur Läuterung des M. sei,[5] ertheilt Rath in Verlegenheiten,[6] will nicht, daß wir allzustürmisch mit unsern Gebeten werden,[7] wünscht den Ehefrieden[8] und wird als die einzige Person zur Hebung jedes Zweifels und Feststellung der Wahrheit in streitigen Fällen betrachtet.[9] So trägt er selbst Halachoth vor,[10] zweifelhafte Fälle warten unentschieden seiner Ankunft[11] und ihm wird die Entdeckung vieler Geheimnisse zugeschrieben.[12] Auch zeigt er, wie nur innere Frömmigkeit zum Leben im Jenseits verhilft, während die äußere von demselben abführt.[13] Er zieht dem ins Paradies Einziehenden entgegen.[14] Unabhängig von diesen Eliaerscheinungen ist die schon von dem Propheten Maleachi gegebene Verheißung seiner Wiederkunft vor dem Eintritt des großen Tages des Ewigen. Diese Ankunft wird die menschliche Entwicklung vollenden.[15] Ueber seine Wirksamkeit hören wir: Eliahu kommt nicht über das „rein" oder „unrein" zusprechen, auch nicht, um zu nähern, oder zu entferneren, sondern um diejenigen zu nähern, die gewaltsamer Weise entfernt und ausgeschieden wurden und die Nahen zu entfernen, welche durch Gewalt genähert wurden. Ein Anderer lehrt, daß seine Ankunft die Bestimmung habe: die Streitigkeiten auszugleichen und Frieden zu stiften.[16] Mehreres — siehe: Messias.

Eliakim, אליקים, Gott richtet auf! Frommer Sohn Hilkias, dem Jesaia seine Erhebung durch Hiskia verkündet hatte.[17] Nach derselben sollte er als erster Beamte die Schlüssel Davids, das Sinnbild der höchsten Gewalt unter den Dienern, bekommen. Diese Würde bekleidete er zur Zeit des assyr. Einfalles unter Rabseka. Er verhandelte vergebens mit dem Eindringling und zerriß nach Anhörung der Lästerung seine Kleider, worauf er tiefbetrübt Trost suchend zu Jesaia eilte, der ihn auch zum König mit Trost zurückkehren ließ.[18]

Elieser — siehe: Abraham.

Elim — siehe: Wanderung Isr. durch die Wüste.

Eliphas — siehe: Hiob.

Elisa, אלישע. Gott hilft! Prophet des Sohnes Saphats aus Abel-Mehola, Jünger u. Nachfolger des Propheten Eliahu, der ihn vom Pfluge weg zum Propheten geweiht hat. Nach der Auffahrt Eliahus erhielt er von ihm als Zeichen des ihm übertragenen Prophetenamtes: zwei Theile seines Geistes und den Prophetenmantel. So lebte und wirkte er im Geiste seines Lehrers Eliahus, wenn auch nicht mit dessen Strenge und Bitterkeit — unter der Regierung Jorams und Jehus an 50 Jahre und war der Fortsetzer des Werkes seines Vorgängers. Im Ganzen war sein Wirkungskreis, nachdem die politischen Verhältnisse seiner Zeit einen Umschwung in der Gesammtheit noch unmöglich machte, mehr dem Wohle des Einzelnen und der Hebung des Volkes in seinen Familienkreisen und örtlichen Verhältnissen gewidmet, um so den Einzelnen für eine neue Gesammtheit in Gott heranzubilden. Er schlug somit den entgegengesetzten Weg seines Meisters ein, der von der Gesammtheit aus auf den Einzelnen in ihr wirken wollte, was in der That nicht durchdrang. Eine Reihe von Wunderthaten waren es zunächst, wie er sich dem Volke als den wahrhaften Propheten ankündigte. Mit dem von Eliahu erhaltenen Mantel spaltete er den Jordan zum dritten Male.[19] Den Einwohnern Jerichos machte er durch hineingeworfenes Salz ungenießbares Wasser gesund. Die seiner spottenden Knaben werden durch zwei Bären zerrissen.[20] In dem Feldzuge gegen Moab, das dem Reiche Israel den Tribut verweigerte, zu

---

[1] Berachoth 3. [2] Daselbst. [3] Das. 6. [4] Das. 29. [5] Chagiga 6. [6] Taanith 21. [7] Das. 24. [8] Jebamoth 63. Kidduschin 70. [9] Chagiga 85. Jebamoth 35. 41. Kidduschin 72. Gittin 42. Baba mezia 20. 29. [10] Erubin 43. [11] Pesachim 34 u. 13. [12] B. m. 85. [13] Taanith 22. Sanherin 98. [14] Kethuboth 77. [15] Schekalim 8. Sota 49. Jerus. Sabbath 1. 4. Midr. r. zum Hohld. 3. [16] Adajoth 4. [17] Jesaia 22. [18] 2 Kön. 18. Jesaia 36. [19] 2 Kön. 2. 15. [20] 2 Kön. 2. 19—24.

dem sich Joram, König von Israel und Josaphat, König von Juda vereinigt hatten, läßt er dem durstenden Kriegsheer durch einen Regenguß im entfernten Edom Erquickung zukommen, was zugleich Anlaß zu einer Niederlage der Feinde wird.[1] Einer armen Wittwe, der Frau eines Prophetenjüngers, die nach dem Tode ihres Mannes in Folge der vielen Schulden ihrer zwei Kinder beraubt werden sollte, vermehrte er das Oel so sehr, daß sie ihre Schulden bezahlen konnte. Der gastfreundlichen Frau in Sunam, die kinderlos war, verkündete er die Geburt eines Sohnes und als derselbe nach seiner Geburt plötzlich erkrankte u. starb, erweckte er ihn aus seinem Todesschlummer.[2] Darauf machte er seinen Schülern bittere Koloquintenspeise genießbar, speiste mit einigen Broden und etwas Getreide mehr als hundert Menschen, heilte den Aussatz Naamans, des Heerführers Arams, verwünschte seinen Diener Gehasi, der gegen seinen Willen die dem Propheten von Naaman angebotenen Geschenke sich abholt, mit Aussatz, machte, daß ein aus der Hand seiner Jünger ins Wasser gefallenes Beil wieder emporschwamm.[3] Im Kriege Arams gegen Israel, wo Elisa dem Könige von Israel zur Seite stand, verursachte er, daß eine gegen ihn ausziehende feindliche Colonne des syrischen Heeres mit Blindheit geschlagen wurde, von der sie nicht früher geheilt wurde, bis sie sich in der Mitte Samarias befand. Ebenso wird das ganze Heer Arams, das Samaria belagert und hart bedrängt hatte, plötzlich von einer unsichtbaren Hand in Schrecken gesetzt, daß es die Belagerung aufgab und flüchtig wurde. Die dadurch eintretende Wohlfeilheit der Lebensmittel verkündete er während der Belagerung mit solcher Gewißheit, daß er dem deshalb Zweifelnden zurief: Du wirst es mit deinen Augen sehen, aber nichts davon essen! Auch diese Prophezeiung traf ein, denn ders. wurde bei der Verkündigung der Flucht der Syrer von dem Volke im Gedränge getödtet. Dem Könige Hasael von Syrien verkündete er im weitern Verfolg seiner Prophetenthätigkeit mit Thränen in den Augen die Thronbesteigung, im Voraus die Leiden sehend, die er Isr. zufügen werde. Als Vollstrecker der über das Haus Ahabs verhängten Strafen ließ er den Jehu zum Könige über Israel salben. Jehus Sohn: Joas schloß sich freundlich dem Propheten an und rief über seinen Tod: Mein Vater! mein Vater! Wagen Israels und sein Reiter! Vor seinem Tode prophezeite er ihm noch dreimaligen Sieg über die Syrer. Er starb im hohen Alter, ohngefähr 50 Jahre nach seiner Berufung zum Propheten. Die Geschichte ehrt in ihm den wahrhaften Propheten und Pfleger der von Elia ihm überlassenen Prophetenschulen, aus welchen bedeutende Männer hervorgingen. Seine Wirksamkeit war, wie schon oben bemerkt, im Gegensatze zu Elia eine wohlthuende, einzeln aufbauende und bis in die verschiedenen Verzweigungen des Familien- u. Gesellschaftslebens eingreifende Thätigkeit. „Das Ganze soll aus seinen einzelnen Theilen, die erst verjüngt werden müssen, sich erheben oder deutlicher: die gesund gewordenen Glieder im Einzelnen müssen das Ganze wieder schaffen" scheint im Gegensatze zu Eliahu, der durch die Umschaffung des Ganzen mit einem Schlage die Umbildung des Einzelnen aus der Gesammtheit bewirken zu müssen glaubte, sein Prinzip gewesen zu sein. Eliahu trat mit Zerstörungen und Strafandrohungen auf, während das Werk Elisas mehr Heilung und Aufrichtung war. Man merkt es diesen einzelnen Zügen an, daß ihn die Weise des Landmannes, der einzeln das Wachsthum pflanzt, jätet und pflegt, ihn auch später noch nicht verlassen hatte und der Landbau, von dem er zum Prophetenamte berufen wurde, eine gute Vorschule für seine spätere Thätigkeit gewesen. Vielleicht ginge man nicht zu weit, wenn man kurzweg den unterschiedlichen Character beider Propheten mit der Bezeichnung angibt: Eliahu war mehr Idealist, aber Elisa: Realist. Elisa hatte durch diesen seinen Gegensatz das weiter zu bauen und zu vollbringen, was Eliahu begonnen und nicht ausführte und darin bestand sein göttlicher Beruf, dessen er so ehrenvoll sich zu entledigen verstand. Im Talmud wird aus seinen edlen Characterzügen die Art und Weise der Annahme der ihm zur Ehre erwiesenen Gastfreundschaft bei der Frau zu Sunam als Bild für uns empfohlen.[4]

[1] 2 Kön. 3. [2] 2 K. 4. 10—34. [3] 2 K. 6. 1—5. [4] Berachoth 10b.

Getadelt wird von seinen Werken: die Verwünschung der spottenden Kinder, von denen 40 durch zwei Bären zerrissen wurden,[1] seine zornige Anrede an den ihn um Rath fragenden Joram, König von Israel (2 K. 3. 13—16)[2] und endlich die völlige Verstoßung seines Dieners Gehasi, weil er sich die Geschenke von dem durch Elisa vom Aussatze geheilten Naaman aus Damaskus heimlich holte.[3] In Bezug auf das letzte Versehen lautete in entgegengesetzter Richtung der Mahnruf: „Stets möge die linke Hand den Fehlenden von sich stoßen, aber mit der Rechten sollst du ihn dir wieder nähern, nicht, wie Elisa, der den Gehasi von sich gestoßen hat!"[4] Andererseits werden seine Thaten, wie durch ihn die Kinderlosen Kinder erhielten, die Todten belebt wurden, die bitteren Wasser durch bitteres Holz in süße sich verwandelten — als Werke betrachtet, die Gott selbst sich vorbehält, um sich durch sie der Menschheit zu offenbaren.[5] Dieselben dienen ferner als Beweis der Möglichkeit ihres Eintreffens zur Auferstehungszeit.[6]

Elkos, auch Elkosch, אלקש. Geburtsstätte des Propheten Nahum,[7] deren Lage zweifelhaft st. Nach Hieronymus ist sie ein kleiner Flecken Elkesi in Galiläa, dessen Ruinen er selbst gesehen hat. Andere halten Elkos für Alkysch in Assyrien, zwei Meilen nördlich von Mosul auf der Ostseite des Tigris, da daselbst das Grab des Propheten gezeigt wird.

Ella, אלה. Vierter König in Israel, der dem Götzendienste und dem Trunke ergeben war und nach zweijähriger Regierung von Simei getödtet wurde.[8] Mehreres siehe: Könige Israels.

Elle — siehe: Maaß.

Eloa, Eloha, richtig Elowa, אלוה, Gott, pl. Elohim, אלהים. Benennung Gottes, die ihn nach den in der Natur wirkenden Kräften in ihrer Abhängigkeit von seinem Willen als die allein zu fürchtende und zu verehrende Macht in ihrer absoluten Hoheitswürde bezeichnet. Sie ist die Darstellung Gottes, wie er aus seiner Abgeschlossenheit in Verbindung mit der Welt tritt u. sich dem Menschen als den über ihn Waltenden, allein Mächtigen, auf den er im Bewußtsein seiner Schwäche und Endlichkeit emporschaut, offenbart. Wie er in Beziehung auf seine Geschöpfe ברואים, „Schöpfer" בורא, heißt, so wird er in Betracht der den Wesen aufgedrückten Endlichkeit in Kraft und Macht die allein existirende Machtfülle, von der Alles abhängt, genannt. Der Stamm dieses Wortes bedeutet im Arabischen „erstaunen," „sich scheuen," „in Schrecken gerathen," das als Abstractum auf Gott bezogen gleich dem chaldäischen דחלא, das Ehrfürchtige, das Staunenswerthe, Anbetungswürdige ausdrückt und im Hebräischen dahin seine Erweiterung erhielt, daß es „stark, mächtig sein" heißt, was als eine der ursprüngl. Bedeutung unterliegende nähere Begriffsbestimmung sich kund gibt. Ich kann nicht mit denen stimmen,[9] welche das Eloha, אלוה auf einen rein hebr. Stamm: אול oder אלה zurückführen, da im Hebr. dieser Stamm in dieser Form ursprünglich gar nicht existirt und nur vorausgesetzt wird.[10] Aber auch andererseits scheint mir die Annahme der Andern,[11] den Stamm mit unveränderter Bedeutung dem Arab. zu entlehnen sehr gewagt, wenn ich nicht, wie dies sonst bei jeder Uebersiedlung fremder Wörter in andere Sprachen geschieht, eine Modification d. h. eine Weiter- und Umbildung der Bedeutung nach hebräischer Anschauungsweise als Zeichen der Nationalisirung zulasse. Die Wortbildung des Ausdruckes Eloha, אלוה nach dem nun hebräisch gewordenen Stamme: אלה ist wie von: בזה die Infinitivform, also אלוה = בזה = צחוק von צחק. Größere Verwirrung brachte die

---

[1] Sote 47. Er soll deshalb mit einer Krankheit bestraft worden sein. [2] Pesachim 66 b. [3] Sote 47. [4] Daselbst. Siehe Sünder. [5] Midr. r. 1 M. Abschn. 77. [6] Das. 3 Mos. Abschn. 27. 4 M. Abschn. 10. [7] Nahum 1. 1. [8] 1 K. 16. 8—13. [9] Gesenius in seinem Thesausus, Tuch zu 1 Mos. 39, Delitzsch Symbolae ad Ps. S. 29. und im Com. zu Gesen. S. 22, Kurz Einheit der Genesis S. 49. [10] Fürst Lexic. voce אול, אלה. [11] Hengstenberg Authentie, v. Coeln Bibl. Theologie, Steudel Theolog. d. a. T., Lutz Bibl. Dogmatik, Hävernick Theol. d. a. T., Hofmann Schriftbeweis, Beck christl. Lehrwissenschaften u. a. m.

polytheistisch klingende Pluralform: Elohim, אלהים, die daher einer viel vorsichtigeren Behandlung bedarf. Die Gottesbenennung Elohim in der Pluralform hat nach zwei Seiten hin verschiedene Behauptungen veranlaßt. Von der einen[1] hielt man das Wort polytheistischen Ursprunges, das erst eine Mehrheit von Göttern bedeutete und zwar entweder bei den kanaanitischen Völkern oder bei den Israeliten, als sie dem Polytheismus noch ergeben waren, aber später zur Bezeichnung des einen Gottes beibehalten wurde. Beweise zu dieser Annahme fand man in den Stellen, wo wirklich dieses Wort mit dem Plural construirt ist,[2] auch daß es zur Bezeichnung der heidnischen Götter gebraucht wird.[3] Andere dagegen stellen diese Behauptung entschieden in Abrede, aber dafür glaubten sie in diesem Worte die Bezeichnung einer in Gott enthaltenen Mehrheit als Beweis des Dreieinigkeitsglaubens gefunden zu haben.[4] Ueber die Richtigkeit dieser zweiten Annahme hören wir von Lutz (Bibl. Dogm. S. 24) das aufrichtige Geständniß, daß dieselbe Niemand mehr heute ernstlich vertheidigt.[5] Mehr daher muß uns die Widerlegung der ersten Behauptung beschäftigen. Doch wird bald ein tieferer Blick in die Bibel deren Unhaltbarkeit darlegen. Gegen den Beweis, daß Elohim, אלהים, mit dem Plural construirt ist, brauchen wir nur auf die Stellen hinzuweisen, wo entgegengesetzt Elohim mit dem Singular construirt vorkommt.[6] Vergleicht man hierzu die ganze biblische Darstellung der Lehre von Gott mit dem Hinweis auf die Geschichte in den biblischen Büchern, so können wir nicht anders als zur entgegengesetzten Behauptung greifen, daß Elohim nicht nur nicht polytheistischen Ursprunges sei, sondern als eine aus der Urzeit, wo der Gottesglaube noch nicht zum Polytheismus herabgesunken war, herstammende Gottesbezeichnung betrachtet werden müsse, die später nach der Verirrung zum Götzendienste zur Benennung der Götzen mißbraucht wurde. Einen Beweis hierzu finde ich, daß Abraham,[7] Jakob,[8] David[9] und andere gottesfürchtigen Männer dieses Gottesnamens sich bedienen, die doch gewiß alles Polytheistische zu vermeiden suchten. Ganz der obigen Behauptung entgegen sind die Stellen, wo Elohim, אלהים stets zur Bezeichnung Eines Gottes gebraucht wird, wie: bei der Benennung des goldenen Kalbes: אלה אלהיך ישראל[10] und des Baalsebub durch: אלהי אקרון[11] u. a. m. Hiezu kommt noch, daß die Plurale: בעלים, אדנים zur Bezeichnung einer Person gebraucht werden,[12] wie entgegengesetzt die Singularform Eloa, אלוה oft ein Epitheton im Plural hat.[13] Wir kommen demnach zur Ueberzeugung, daß es mit diesem Worte in seiner Pluralform und Pluralconstruction eine ganz eigene Bewandniß hat und es lasse sich durchaus nicht von der Pluralconstruction desselben auf seine Pluralbedeutung schließen. „Elohim" ist eine Absolutform, ein Abstractum zur Bezeichnung der Totalsumme und Totalkraft alles Bestehenden, aber nicht als Begriff des Zusammentreffens oder der Vereinigung aller Kräfte in Eins als Summarium derselben, die für sich einzelne, wirkliche Existenzen sind, sondern in der Bedeutung aller Mächte Macht, durch welche Alles entsteht und vergeht, das die Abhängigkeit Aller von dem allein Unabhängigen ausdrückt. Wir haben hier nur die weitere Ausführung der anfangs oben schon angegebenen Bedeutung dieses Wortes nach seinem arabischen Ursprunge, die Gott als das Zufürchtende und Verehrungswürdige bezeichnet, die Idee der Abhängigkeit von ihm in sich faßt und im Plural die Gottesbeziehung auf die Gesammtheit ausdrückt. Die gebräuchliche Pluralform als Abstractum in Singularbedeutung ist hinreichend durch: זקנים, נעורים, פנים, חיים, תרפים,[14] בוראים,[15] עושים,[16] אדנים[17] bewiesen. Die Pluralform bezeichnet daher nicht eine Dreieinigkeit

[1] Clericus moment. zu 1 M. 1, Herder Gesch. d. ebr. Sprache I. 48. Bauer bibl. Theolog., de Wette Beiträge I, S. 197, Hartmann historisch-krit. Forschung über Bildung und Plan der 5 B. M. S. 122, v. Coeln bibl. Theolog. S. 97. [2] 1 M. 20. 13, 25. 7, 23, Jes. 24. 19. [3] 2 M. 12. 12, 20. 2 u. 3, 2 Chr. 28. 23. u. a. a. St. [4] Vergl. Deyling observat. II. p. 11 ff. [5] Ebenso Hävernick, v. Coelln und Delitzsch. [6] Dieselben sind: 1 Mos. 1. 3, 2 K. 19. 4. 16, Ps. 7. 10. 57. 3, 1 Chr. 17. 21, 2 S. 7. 23. [7] 1 M. 31. 53. [8] 1 M. 35. 7. [9] 2 S. 7. 23. [10] 2 M. 32. 4—8. [11] 2 K. 1. 2. [12] Siehe in Fürsts Lexic. diese Ausdrücke. [13] Daselbst. אלוה. [14] Hos. 12. 1. Spr. 9. 10. [15] Kohel. 10. 1. [16] Hiob 35. 10; Jes. 54, 5. [17] Jes. 19. 1.

Gottes, wie Einige glauben,[1] ebenso nicht den polytheistischen Ursprung,[2] auch nicht den Plural majestatis,[3] nicht die Unbestimmtheit der Vorstellung von Gott,[4] viel weniger das Zusammentreffen aller Kräfte in den einen Gott,[5] ebenso nicht die unendliche Fülle und den unendlichen Reichthum[6] noch ein Multiplicandum, um die höchste Potenz in Gott herauszubringen,[7] kein Verschlingen der Weltkräfte mit der mehrheitlichen Lebensfülle im Subject, die einheitliche Lebenszuständigkeit im Prädikat,[8] auch nicht eine neutrale Bezeichnung der Gottheit,[9] weil diese Erklärungen den Polytheismus und den Pantheismus nicht bestimmt genug ausschließen, sondern ein Zusammenfassen aller Kräfte in Gott, nicht, um so Gottes Fülle auszumachen und Gott darzustellen, sond. entgegengesetzt, um ihr Dasein von ihm zu empfangen, oder es durch ihn zu vernichten als Bezeichnung ihrer Abhängigkeit von Gott. Es ist etwas Bedeutendes mit diesem Gottesnamen, daß derselbe in dem ersten Vers der Bibel, des Kapitels von der Schöpfung der Welt durch Gott vorkommt, ein Beweis zur obigen Annahme, daß er das Heraustreten Gottes aus seiner Abgeschlossenheit, um durch die Welt, ihre Schöpfung, Regierung und Leitung sichtbar zu werden ausdrückt. In dieser Bedeutung wird dieses Wort auch adjectivisch gebraucht, um die höchste Potenz des Werthes &c. zu bezeichnen gleich dem deutschen: „herrlich," „göttlich" als z. B. Bächlein Gottes, פלג אלהים,[10] Schrecken Gottes, חתת אלהים,[11] Wetteiferung Gottes, נפתולי אלהים,[12] wovon in weiterer Beziehung auf den M. dieses Elohim die Höchsten im Staate: Richter[13] &c. angibt. Eine weitere Steigerung des Begriffes erhält dieser Ausdruck in seinem fernern Gebrauch zur Benennung überirdischer Wesen als z. B. B'ne Elohim, בני אלהים, Gottessöhne.[14] Seine höchste Bedeutung liegt in seiner Verwendung zur Nennung des unter den Ueberirdischen allein Zufürchtenden, der Gottespersönlichkeit. So kommt dieses Wort ohne prüfende Unterscheidung der wahren und falschen Gottheit in der subjectiven menschlichen Sprechweise auch zur Benennung heidnischer Götter vor. Die Bibel fügt alsdann dem „Elohim" gewisse Adjective der Nichtigkeit &c. hinzu, um so ihren Unterschied von dem „wahren Gott" hervorzuheben. Dieselben sind: fremde,[15] silberne,[16] gegossene,[17] kein Gott[18] &c. Aber auch entgegengesetzt hat das „Elohim," wo es den wahren Gott bezeichnet, Beiwörter bei sich, die sich auf seine Wahrhaftigkeit beziehen. Wie vorsichtig man später mit dem Gebrauch dieses Gottesnamens war, geht daraus hervor, daß in den letzten bibl. Schriften: Daniel, Nehemia, den Büchern der Chronik &c. derselbe nur im Singular vorkommt. Mehreres siehe: Namen Gottes.

Eloth — siehe: Elath.

Eltern — siehe: Kinder und Eltern, Verehrung der Eltern, Vater, Vaterrecht, Vaterschaft, Vater und Muttar.

Eltheke, אלתקא. Levitenstadt im Stammgebiet Dan,[19] vielleicht identisch mit Thekoa. Schwarz hält das Dorf Althini, unweit Beilin (Baala) dafür.[20]

Eltheko̗n, אלתקן. Stadt im Stamme Juda.[21]

Eltholad, אלתלד, auch Tholad.[22] Stadt im Stamme Juda,[23] die später dem Simeon zugewiesen wurde.[24]

Elul — siehe: Monate.

Emim, אמים. Ureinwohner des Moabiterlandes von riesiger Gestalt,[25] die zu Abrahams Zeit trotz ihrer Kraft geschlagen wurden.[26] Mehreres siehe: Völker.

Emori, אמרי. Großer und sehr bedeutender Volksstamm der kanaanit. Völker,

---

[1] Deyling Observat. II. 16—17. [2] Ewald Krit. Gramm. S. 641. [3] Gesen. Lehrgebäude der hebr. Spr. S. 171. [4] Steudel Bibl. Theol. S. 141. [5] Bechai zu 1 M. 1. 1. בעל כוחות כולם. [6] Steudel Bibl. Theol. S. 142. [7] Delitzsch S. 22. Auflag. 2. [8] Beck Lehrwissensch. S. 57. [9] Hofmann Schriftbeweis I. S. 75. [10] Ps. 68. 16. [11] 1 M. 35. 5; 30. 8. [12] Das. [13] 2 M. 21. 6; 22. 7—8 [14] Hiob 1. 6. 22; 38. 7. [15] Dan. 11. 39; 1 M. 35. 2. [16] 2 M. 20. 23. [17] Das. 34. 17. [18] 2 K. 19. 18 5. [19] Jos. 19. 44; 21. 23. [20] Schwarz Geogr. Paläst. S. 110. [21] Jos. 15. 59. [22] 1 Chr. 5. 29. [23] Jos. 15. 30. [24] Das. 19. 4. [25] 5 M. 2. 10. [26] 1 M. 14. 15

schon zu Abrahams Zeiten weit ausgebreitet, dessen Name zur Bezeichnung aller Bewohner Kanaans diente.[1] In dieser weiten Ausdehnung als Bewohner fast ganz Palästinas sehen wir ihn auch zur Zeit seines ersten Kampfes mit Israel.[2] Sein Wohnsitz war erst im jenseit. Jordanlande,[3] wo er zwei Reiche: das südl. mit der Hauptstadt Hesbon[4] und das nördliche mit der Hauptstadt Edrei hatte.[5] Weiter nach Norden, von Arnon bis zum Jabbok, verdrängten die Emoriter unter Sichon die Ammoniter,[6] von wo ihre Ausbreitung über das ganze Land Gilead und Basan, von dem Jordan im Westen bis zur Wüste Arabiens im Osten[7] und vom Arnon und Jabbok im Süden bis zum Berge Hermon, Senir im Norden,[8] geschah. Zu Josuas Zeit werden fünf Emoriterkönige: Adoni Zedek, Hoham, Piream, Japhia und Debir genannt.[9] Die jenseit. Emoriter unter ihren Königen: Sichon und Og wurden von den Israeliten besiegt und mußten der Uebermacht ders. weichen.[10] Ihren südl. Landestheil, vom Arnon bis zum Jabbok, erhielten Ruben u. Gad und den nördl., Gilead und Basan, bekam der halbe Stamm Menasse.[11] Auch die diesseitigen Emoriter besiegte Josua,[12] ohne sie jedoch ganz ausrotten zu können.[13] Erst Salomo gelang es, die noch vorhandenen Ueberreste zinsbar zu machen.[14] Mehreres — siehe: Völker Kanaans.

Enak, ענק, auch: Anak, ענק,[15] so wie Anok, ענק[16] mit dem Plural: Anakim, ענקים, Anakiter,[17] oder: Söhne des Anak, בני הענק.[18] Kanaanitischer Urstamm, ein Riesengeschlecht,[19] von dessen Ahnherrn Anak, des Sohnes Arba,[20] des Erbauers der Stadt Hebron.[21] I. Sein Wohnsitz war zur Zeit des Aufenthalts Isr. in der Wüste im Süden von Kanaan, besonders auf dem Gebirge von Hebron, wo er in drei Geschlechter getheilt war: Ahiman, Sesai u. Thalmai.[22] Nach ihrer Besiegung durch Kaleb wohnten Reste von ihm in: Gasa, עזה, Gath u. Asdod.[23] II. Seine Geschichte. Der Stamm Anak, nach seinem Urahn Arba von semitischer Herkunft, gehörte, wie die von Edom unterjochten Horiter, zu den Ureinwohnern Paläst. und machte einen Theil des in Kanaan, besonders in den Ländern jenseits des Jordan weitverbreiteten Stammes Rephaim[24] aus. Mit den Stämmen: Emim, den Bewohnern des nachherigen Moab[25] und Samsumim, den Ureinwohnern des Amoriterlandes,[26] waren sie bis über Hebron und Jerusalem,[27] sogar bis zum Gebirge Ephraim hin,[28] verbreitet und bildeten so die Bewohner Kanaans. Der ganze Stamm der Rephaiten wurde erst durch die Amoriter von dem Gebiet Gilead und Basan verdrängt, die später die zwei Königr. Hesbon und Basan daselbst gründeten. Tiefer unten im Jenseits mußten sie den Amonitern u. Moabitern weichen.[29] Die Anakiter diesseits des Jordan unterlagen beim Einzuge Israels in Paläst. der Kriegsmacht Josuas und wurden nach ihrer Wiederausbreitung von Kaleb besiegt und in die Küstenstädte: Gaza, Gath und Asdod zurückgedrängt.[30] Mehreres siehe: Völker Kanaans.

Enam, עינם. I. Stadt im Stamme Juda,[31] die nach Euseb. in der Gegend von Thimna zwischen Jerusalem und Diospolis (Lydda) lag. II. Stadt im Stamme Isaschar.

Endor, עין דאר. Stadt und Distrikt im Stamme Isaschar, aber dem Stamme Menasse zugehörig,[32] in der Ebene Jesreel,[33] die nach Euseb. als einen großen Flecken nahe bei Nain, unweit von Scythopolis, südl. 4 Meilen vom Berg Thabor wieder auf-

---

[1] Das. 15. 16. 15. 21; Jos. 24, 18; Amos 2. 9. [2] 5 M. 1, 20. [3] Richt. 10. 8. ארץ האמרי. [4] Das. 11. 22, 4 M. 21. 13. 34. [5] Das. 21. 33. [6] Jos. 12. 2. [7] Richt. 11. 21. 22. [8] 5 M. 3. 8. 9. [9] Jos. 10. 1. 3. [10] 4 M. 21. 21–35, 5 M. 1. 4, 2. 24. [11] 4 M. 32. 33. 39. [12] Jos. 10. [13] Richt. 1. 34. 35. [14] 1 K. 9. 20. 21. [15] Jos. 15. 13. [16] Das. 21. 11. [17] Das. 11. 21, 14. 15, 5 M. 2. 10, 11. 21. [18] Jos. 15. 14. Richt. 1. 20. [19] ענק heißt kräftig u. lang gestreckt. [20] Jos. 15. 13. [21] Das. 14. 15. [22] 4 M. 13. 22. Richt. 1. 20, Jos. 15. 13. 14. [23] Jos. 11. 22. [24] 5 M. 2. 20, 3. 13. 2 S. 21. 18, 20. 22. [25] 5 M. 2. 10. [26] Das. V. 20. 14. 2 S. 5. 18. 22. Jos. 15. 8. [27] Jos. 11. 21. 22, 14. 12. [28] 5 M. 2. 20, 9. 10. 17. [29] Jos. 11. 21, 15. 13. [30] Das. 15. 34. [31] 1 Chr. 6. 58. [32] Jos. 17. 11. [33] Ps. 83. 11.

gefunden wurde. Neuere wollen Endor in dem Dorfe „Endur" am Nordabhange des kleinen Hermon zwischen ihm und dem Tabor wieder erkennen. Geschichtlich kennt man den Ort durch die Niederlage Siseras,[1] auch später als Heimath der Zauberin, die Saul aufgesucht, um sich von Samuel in dem verzweiflungsvollen Kampf gegen die Philister Rath zu holen.[2] Mehres siehe: Palästina.

Eneglaim, עין עגלים. Ortschaft am todten Meere,[3] wol Engedi gegenüber. Nach Hieronymus an der Nordspitze des todten Meeres.

Enganim, עין גנים. I. Stadt in der Ebene des Stammes Juda.[4] II. Levitenstadt des Stammgebietes Issachar.[5]

Engedi, עין גדי. Stadt im Stamme Juda am todten Meere,[6] die früher Hazazon thamar hieß.[7] I. Ihre Lage war in der Mitte des westl. Ufers des todten Meeres und bildete den südlichsten Grenzort am Salzsee, in dem Theil der Wüste Juda,[8] der als Zufluchtsstätte unter dem Namen: „die Wüste Engedi" bekannt war.[9] Von der Beschaffenheit der Gegend haben wir zu bemerken, daß sie gebirgig ist, so daß deren steile Felsen und aufsteigende Klippen den Zugang von der Landseite, der Wüste her, beschwerlich machen. Ihre Höhlen waren daher oft eine gute Zufluchtsstätte.[10] II. Ihre Geschichte. Diese Stadt gehörte erst den Emoritern, die von Kedorleomer erobert wurde.[11] In späterer Zeit waren hier die berühmten Balsamgärten u. die Weinberge Salomos.[12] Viel später wurde sie der Sammelplatz der Edomiter, Ammoniter und Moabiter gegen Josaphat.[13] Im zweiten Staatsleben bildete sie eine der 11 Toparchien Judäas, die im jüd. Kriege von den Sikariern zu Masada am Osterfeste ausgeplündert wurde.[14] Hieron. kennt diese Stadt noch als Dorf. Nach Robinson[15] ist die Quelle „Ain Djiddu," Ain dschiddu, auf einem Gebirgsabsatze, über 400 Fuß über dem Meeresspiegel, auf einer schönen Ebene, zu der man nach einem halbstündigen Herabklettern gelangt, wo die Ruinen einer ältern Stadt sich lang ausdehnen —, der Ort des alten Engedi. Die Ebene selbst ist ¼ St. lang und in Quadratform von Klippen, der Küste und dem Meere umringt. Mehreres siehe: Palästina.

Engel, מלאך, maleach, Bote. I. Name und Bedeutung. Die Engelnamen in der Bibel sind keine Bezeichnungen der Engel im Einzelnen gleich den Eigennamen der Menschen, sond. nur allgemeine Nennungen, verschieden und änderlich, je nach ihrer Sendung und Thätigkeit. Das bibl. Wort: מלאך, maleach „Engel" ist in seinem weitern Sinne die Bezeichnung jedes zur Vollziehung eines Auftrages abgesandten Boten.[16] So werden Propheten,[17] Priester,[18] Israel[19], die Naturerscheinungen oder die in der Natur wirkenden Kräfte ꝛc.[20] als im Auftrage Gottes arbeitend „Engel Gottes" genannt. Auch die in der göttl. Weltregierung hervortretenden Strafgestalten als: Drangsal, Zornglut ꝛc. heißen: „Engel."[21] Nur in seiner engern Bedeutung versteht man darunter die Benennung geistiger, überird. Wesen, die zu bestimmten Zwecken in verschied. Gestalt den M. erschienen. Es hängt dieses mit der scharfen bibl. Auffassung der Engel zusammen, dieselb. im Gegensatze zur Lehre des Heidenth. als keine freie, unerschaffene, selbstständig waltende, sond. als von Gott erschaffene, von ihm abhängige u. in seinem Auftrage wirkende Geister zu denken. „Warum frägst du nach meinem Namen"[22] war es, was der Engel dem nach seinem Namen fragenden Jakob antworten konnte. „Und er ist wunderbar!" lautet auf einer andern Stelle der Grund der Unmöglichkeit der Nennung des Engels im menschlichen Sinne.[23] „Ich kann dir nicht meinen Namen angeben,

---

[1] Richt. 4. 6. 14. [2] 1 S. 28. [3] Ezech. 47. 10. [4] Jos. 15. 34. [5] Das. 19. 21, 21. 29. [6] Jos. 15. 62. 1 S. 24. 1. 2, Ezech. 47. 10. [7] 2 Chr. 21. 2. [8] Jos. 15. 62. [9] 1 Sam 24. 2. [10] 1 S. 24. 2. [11] 1 Mos. 14. 7. [12] Hohld. 1. 1—4. 1 Sam. 24. 2. [13] 2 Chr. 20. 1, 2. 20. [14] Jos. b. j. 3. 3. 5, 4. 7. 2. [15] II. S. 430. [16] מלאך von הלך „gehen," dessen active Participial-Form im Hiphil מהלך, מהלכים Zach. 3. 7 ist, woraus durch die nicht ungewöhnliche Transposition des מהלך in מלהך gleich כבש für כשב und mit Verwechselung des ה mit א das Wort מלאך, Bote „Engel" entstand. Doch läßt sich auch ein Stamm: לאך = אלך = הלך annehmen. [17] Haggai 1. 13. Mal. 3. 1. [18] Mal. 2. 7, Pred. 5. 5. [19] Jes. 42. 19. [20] Ps. 104. 4. [21] Das. 78. 49. [22] 1 M. 32. 30. [23] Richter 13. 18.

weil wir je nach der Sendung und dem Werke genannt werden" — fügt der Midrasch erläuternd diesen bibl. Stellen hinzu.[1] Nur in diesem Sinne sind die andern verschiedenen einzelnen Engelnamen zu verstehen. Eine übersichtliche Zusammenstellung derselben zeigt, daß sie Bezeichnungen der Engel nach ihrem Sender (Gott), dem Werke ihres Auftrages, der Würde, Stellung u. äußern Offenbarungsgestalt sind. Zu den Ersten gehören: „Engel des Ewigen," מלאך ה',[2] „Engel Gottes,"[3] auch kurzweg: „mein Engel,"[4] „sein Engel,"[5] „seine Engel"[6] ꝛc. Die Andern sind: „Engel, der Erlöser," מלאך הגואל,[7] „Engel des Bundes, מלאך הברית,[8] „Engel des Angesichts, מלאך הפנים,[9] „Fürsprechender Engel," מלאך המליץ,[10] „Engel des Verderbens," מלאך המשחית,[11] „böse Engel," מלאכי רעים,[12] „Engel des Friedens," מלאכו שלום[13] ꝛc. Zu den Dritten rechnen wir: „Elohim," אלהים, Gott,[14] „Bne Elohim," בני אלהים, Söhne Gottes,[15] „Bne Elim," בני אלים, Söhne der Mächtigen,[16] „Kedoschim," קדושים, Heilige,[17] „Erelim," אראלים, Helden[18] ꝛc. Die Vierten endlich sind: „Isch," איש, Mann,[19] „Anaschim," אנשים, Männer,[20] „Cherubim," כרובים[21] „Seraphim," שרפים[22] ꝛc. Bestimmte Eigennamen als stetige Bezeichnung einzelner Engel kommen erst in den nachexilischen Schriften vor. Doch scheinen auch diese sich auf die Würde und Sendung der betreffenden Engel zu beziehen. Von denselben heben wir hervor: „Satan," שטן, Ankläger,[23] „Gabriel," גבריאל, Gottesmacht,[24] „Michael," מיכאל, Wer-wie-Gott![25] ꝛc. Aus den Apokryphen gehören hierher: „Raphael," רפאל, Heil-Gott![26] „Uriel," אוריאל, Mein-Licht-Gott![27] In ihrer Gesammtheit heißen die Engel: „Heer des Himmels," צבא השמים,[28] „Heer des Ewigen," צבא ה',[29] „Kriegsheer Gottes," מחנה אלהים,[30] „Helden der Kraft," גבורי כח[31] ꝛc. wol zum Unterschiede von den andern Wesen der Schöpfung. II. Schöpfung und Wesen der Engel. Die schon in obigen Engelnamen angedeutete bibl. Auffassung der Engel tritt in der Beantwortung der Frage ihrer Schöpfung viel bestimmter hervor. Der Glaube des Heidenthums, der die Geister als Untergötter, Gott gleich wirkende und oft gegen ihn arbeitende Wesen hält,[32] oder dieselben für eine Emanation von Gott ausgibt,[33] findet hier seine ausdrückliche Bekämpfung. „Die Engel sind gleich den andern Weltwesen von Gott geschaffene und von ihm abhängige Geister"[34] ist die Grundlehre der bibl. Engeldarstellung. Wie u. wann diese Schöpfung geschehen? wird nicht angegeben und weise als der menschlichen Betrachtung entbehrlich übergangen. Nur kurzweg heißt es: „Die Engel sind die Erstlinge seiner Macht,[35] die gleich anfangs in unermeßlich großer Zahl geschaffen wurden[36] und von Gott ohne Unterschied gut gehalten werden."[37] Eine weitere Zeichnung betrifft ihr Wesen. Engel sind nach derselben überirdische, geistige,[38] erhabene[39] Wesen, ausgerüstet mit intellektuellen,[40] den Menschen weit übertreffenden Eigenschaften,[41] welche Weisheit in Fülle,[42] Gerechtigkeit in großer Vollkommenheit[43] besitzen, in Unschuld und Reinheit leben,[44] wenn sie auch Gott gegenüber nicht ohne Fehler erscheinen.[45] Sie bilden in ihrer Gesammtheit keine in Gott enthaltene Mehrheit, obwol sie seinen

---

[1] Midr. r. 4 M. Absch. 10. col. 13. [2] 1 M. 16. 7, 21. 13, 2. M. 3. 2. 4, 13. 21, 14. 19, Richt. 6. 11, Jes. 63. 9, Zach. 12. 8 u. s. w. In diesen Stellen bleibt es unerwiesen, daß das nur eine Engelpersönlichk. sei, die diesen Namen trägt. Gegen Hofmann Schriftbeweis I. S. 154 bis 159, 321 bis 340. [3] 1 M. 28. 11. [4] 2 M. 23. 20. [5] 1 M. 24. 7. [6] Ps. 91. 11. [7] 1 M. 28. 16. [8] Maleachi 3. 1. [9] Jes. 63. 9. [10] Hiob 33. 23. [11] 2 S. 24. 17. [12] Ps. 68. 49. [13] Jes. 33. 7. [14] Zach. 12. 8, auch Richter heißen: Elohim. [15] Hiob 1. 6. [16] Ps. 29. 1, 89. 6. [17] Hiob 5. 1, 15. 15, Zach. 14. 5, Dan. 4. 14. Ps. 89. 6—8. [18] Jes. 33. 7. —[19] Ezech. 9. 10, Jos. 5. 13, Zach. 1. 8—10. [20] 1 M. 18. 19, Ez. 9. 10. [21] S. d. A. [22] S. d. A. [23] S. d. A. [24] Dan. 8. 16. [25] Dan. 10. 13. 21. [26] Tob. 3. 25, 12. 15. [27] 4 B. Esra. [28] 1 Kön. 22. 19. [29] Jos. 5. 14. [30] 1 M. 32. 1—2. [31] Ps. 103. 20, 148. 2. [32] Im Parsismus und in der Mythologie Aegyptens, Vorderasiens und Griechenlands. [33] Nach den Lehren der Inder. [34] Siehe weiter. [35] Hiob 38. 7, ebenso in Tob. 8. 15, 2 Macc. 3. 24. [36] Daniel 7. 10. [37] 1 M. 1. 31. [38] 1 K. 22. 21, 2 Chr. 18. 20, Tob. 12. 19, 2 Macc. 3. 24. [39] Hiob 1. 6, 2. 1 heißen sie: Gottessöhne und Zach. 14. 5, Dan. 4. 14, Ps. 59. 6—8, Hiob 5. 1, 15. 5 „Heilige." [40] Nach 1 M. 3. 5, 2 S. 14. 20, 19. 21, Ps. 29. 1, 103. 21. [41] Hiob 38. 7, Tob. 8. 15, 2 Macc. 3. 24. [42] 2 Sam. 14. 20, 19. 21, 1 M. 3. 5, Tob. 6. 6—7. [43] 2 S. 14. 17, 20. 19. 27. [44] Hieb. 4. 15, 15. 15, Tob. 8. 15. [45] Hiob 4. 18.

Namen tragen.[1] Gott ist außerweltlich, außerhalb der Geschöpfe, folglich auch außerhalb der Engel.[2] Er ist nicht in den Engeln und die Engel nicht in ihm. Dieselben sind von Gott gesondert und stehen in Gehorsam und Abhängigkeit unter ihm.[3] Der Glaube an die Existenz der Engel stört daher nicht den Glauben an die Einheit Gottes und beruht allein auf der Voraussetzung einer überirdischen Schöpfung. Die Engel dachte man sich in derselben als eine Rathsversammlung,[4] ein Gottesheer, צבא ה',[5] Himmelsheer, צבא השמים,[6] Kriegsheer Gottes, מחנה אלהים,[7] Helden der Kraft, גבוריכח[8] ꝛc. Gott ist überall wirksam und die Engel sind hierzu in seinem Auftrage, so daß die Thätigkeit Gottes mit dem Wirken der Engel zusammenfällt.[9] So sind die Engel keine durch Emanation von Gott ausgegangene Aeonen,[10] keine Untergötter,[11] auch keine bloße Personificationen der Naturkräfte,[12] sondern von Gott geschaffene Geister, die nach den spätern Schriften eine Mittelclasse zwischen den Wesen der Geisterwelt, den Chajoth, חיות,[13] Cherubim, כרובים,[14] Ophanim, אופנים[15] und Seraphim, שרפים[16] einerseits und den Ruchoth, רוחות, Geistern[17] und Schedim, שדים, Dämonen[18] andererseits bilden. III. **Ihre Gestalt und Beschaffenheit.** In der Angabe derselben haben wir die äußere von der innern, die, welche wechselt, von der, die immer bleibt, zu unterscheiden. Dem *innern* Wesen nach sind die Engel Geister,[19] die den Gottesthron als himmlischer Rath umgeben,[20] in Fülle der Heiligkeit[21] und Erhabenheit[22] Gott verherlichen[23] und als Verkünder[24] und Vollstrecker seines Willens ausgesandt werden. Ihre *äußere* Gestalt, wie sie den Menschen erscheinen, ist verschieden und wechselt je nach ihrem Auftrag. So offenbaren sie sich Abraham und Lot als vornehme Gäste,[25] dem Jakob als die mit ihm ringenden Gestalten,[26] Josua als Kriegsheerführer[27] ꝛc. Auch die dem Menschen eigenthümliche Lebensweise nehmen sie an. Sie gehen wie wir auf der Erde, sprechen, besuchen die Menschen u. speisen mit ihnen.[28] Auch sind sie nicht untastbar und unnahbar, denn sie ringen mit Jakob,[29] fassen Lot und seine Töchter an und führen sie zur Stadt hinaus ꝛc. Doch wird auch hier schon ihre Erscheinung als Engel oft erkennbar geschildert.[30] Sie sind vom himmlischen Lichtglanz umflossen,[31] der für den Menschen tödlich werden kann.[32] Bedeutend ausführlicher sind die Engelgestalten in den nachexilischen Schriften. Schon Jesaia 6. 2. kennt Engel unter dem Namen „Seraphim" in einer Menschengestalt mit zwei Füßen, zwei Händen und sechs Flügeln, von denen zwei zum Fliegen, zwei zum Bedecken der Füße und zwei zum Verhüllen des Gesichts bestimmt sind. Ezechiel zeichnet eine höhere Engelklasse: die Cherubim, Chajoth ꝛc. als höchst bewegliche Lebensgestalten, die durch ihre glanzvoll feurige Erscheinung bildlich das Herankommen Gottes darstellen. Auch bei diesen ist die menschliche Figur vorherrschend, aber mit einem vierfachen Gesicht: des

---

[1] 2 Mos. 23. 21. 24. „Denn mein Name ist in ihm," worauf ausdrücklich die Beschränktheit seiner Macht bemerkt wird: „Denn er wird euren Abfall nicht verzeihen," was in Tob. 12. 18. „Sie können nichts nach ihrem eigenen Gutdünken thun, sondern müssen Alles nach Gottes ausdrücklichem Befehl vollziehen." Die Namen der Engel: „Elohim," Gott, Zach. 12. 18 „Bne Elohim," Gottessöhne Hiob 1. 6, 2. 11, 38. 7. bezeichnen nur den Stand ihrer Würde und ihres Berufes, wie ja ausdrücklich auch die Richter „Elohim," Gott, 2 M. 22. 27 und die Israeliten „Bne Elohim" Gottessöhne, „Bne el chai," Söhne des lebendigen Gottes (Hosea 1. 10) heißen. [2] Siehe: Gott. [3] Siehe obige Anmerkung. Die Stellen 1 M. 16. 7, 13. 23, 11. 14, 2 Mos. 3. 2--7, 23. 20, 32. 34, Richt. 6. 14, 22. 13, 18. 22, Jes. 6. 2 sind keine Gegenbeweise hierzu, denn der Beauftragte kann im Namen des Auftragenden sprechen, auch ließen sich dieselben als eine Verkürzung des historischen Styls betrachten. [4] Ps. 89. 8, 1 M. 1. Hiob 1. 6, 2. 1. [5] Jos. 5. 14. [6] 1 K. 22. 19, 2 Chr. 18. 18. [7] 1 M. 32 1—2. [8] Ps. 103. 20, 148. 2. [9] 1 M. 22. 12, 2 M. 3. 2, 14. 19, 13. 21, 33. 1—17. [10] Siehe: Einheit G. [11] Siehe weiter. [12] Ps. 104. 4 ist kein Gegenbeweis hierzu, da das Bild die Existenz der Engel voraussetzt. [13] S. d. A. [14] S. d. A. [15] S. d. A. [16] S. d. A., Hiob 5. 1. [17] S. d. A. [18] S. Dämonen. [19] 2 Chr. 18. 20, 1 K. 22. 21, Tob. 12. 19, 2 Macc. 3. 24. Sie werden plötzlich unsichtbar. [20] 1 Kön. 22. 19, Hiob. 1. 6, 2 Macc. 10. 19, Tob. 12. 5. [21] Ps. 89. 6, Zach. 14. 5. Dan. 4. 10, 8. 13, Hiob 5. 1. [22] Das. [23] 2 K. 1. 3. Richt. 6. 12, 13. 3. [24] 2 S. 24. 16, 2 K. 19. 35, Jes. 37. 36. [25] 1 Mos. 18. 19. [26] 1 M. 32. 25. [27] S. Josua. [29] 1 M. 18. 19. [29] 1 M. 32. 25. [30] 4 Mos. 22. 31, Richt. 13. 3—6, 2 S. 24. 17. [31] 2 M. 3. 2. [32] 1 M. 16. 13. Richt. 6. 22, 13. 22.

Menschen, Löwen, Stieres und Adlers; vier Flügeln: zwei zum Fliegen und zwei zum Bedecken des Leibes und auf allen Seiten voll von Augen, damit sie nach allen Seiten hinfahren können, ohne sich umzuwenden. In 1 Chr. 21. 16. 30 ist der Engel des Verderbens ein zwischen Erde und Himmel schwebender Mann mit einem Schwerdt in der Hand und nach Daniel 10. 5, 12. 6 hat derselbe ein weißes Gewand; Glieder, gleich Edelsteinen blitzend und eine stark tönende Stimme. In den Apokryphen erscheinen sie bald als schöne Jünglinge in glänzenden Gewändern,[1] bald in voller Kriegsrüstung,[2] schnell durch die Luft fahrend.[3] Spätere Schriften kennen Engel als Geister in einer ätherischen Leiblichkeit[4] oder in einem Lichtkörper.[5] Das Characteristische dieser Schilderung ist, daß, während sie einerseits die Engel als geistige Wesen in der höchsten Potenz der Vollendung auftreten lassen, sie sich hüten andererseits in der Angabe ihrer leiblichen Gestalt, dieselbe mit der Beschränktheit und den Mängeln alles Leiblichen zu zeichnen. Ihre Darstellung ist vielmehr so, daß man in ihr das Ueberirdische und Unbeschränkte nicht verkennen kann und so die Erscheinung eines Engels gewahr wird. IV. Ihre Erscheinung und Offenbarung. Auch diese wird in der Bibel verschieden angegeben. In den Zeiten, wo die Prophetie noch selten war u. die Prophetenstimmen zur Belehrung, Mahnung u. Trostverkündigung sich noch nicht erhoben hatten, so wie andererseits in den Tagen ihrer Abnahme — waren die Engelerscheinungen häufiger als Beweise des Zusammenhanges der Welt mit Gott, der Schöpfung mit ihrem Schöpfer. Dagegen werden sie in der Mitte dieser beiden Perioden immer seltener und nehmen in ihrer Sendung einen andern Character an. Wir sehen sie alsdann nicht so tröstend u. helfend, als vielmehr um den Propheten auf die Lösung räthselhafter Erscheinungen aufmerksam zu machen,[6] ihm Gottes Heiligkeit und Herrlichkeit zu verkünden[7] u. seine waltende Macht u. Fürsorge zu veranschaulichen.[8] So werden von Adam bis Moses dem Menschen in allen Klassen Engeloffenbarungen: den Königen,[9] Unterthanen,[10] Knechten[11] und Mägden,[12] des Tages[13] wie des Nachts,[14] im Traume[15] und wachend,[16] helfend und rettend,[17] so wie entgegengesetzt zur Vollziehung verhängter Strafen.[18] Dasselbe wiederholt sich zur Zeit des Exils und nach demselben. Auch die Gestalt ihrer Erscheinung wechselt in diesen Zeiten. In gewöhnlicher Menschengestalt und fast unkennbar erscheinen sie in der ersten Periode, während in der letzten Zeit sie sich in einer erkennbaren Engelsgestalt[19] offenbaren, so daß man ihre sichtbare von der unsichtbaren unterschied.[20] In derselben ist ihr Eindruck überwältigend u. hinreißend,[21] der als zu stark für den M. und von tödlichen Folgen begleitet, geschildert wird,[22] was natürlich auf den Propheten seiner höhern geistigen Kräfte wegen keine Anwendung hat. In weit größern Dimensionen sind die Engelerscheinungen bei den Propheten. Sie sehen dieselben in großen Schaaren[23] den Gottesthron umgebend,[24] als Geister,[25] so wie in bestimmten Gestalten,[26] im himmlischen Rath[27] als Vertreter der Völker und Reiche,[28] von denen welche als Ankläger,[29] Fürsprecher,[30] Verkünder[31] und Vollstrecker der göttl. Aufträge auftreten.[32] Im Ganzen werden Engelerscheinungen als etwas Ungewöhnliches und Seltenes gehalten,[33] deren Erlangung große Heiligkeit und geistige Befähigung voraussetzt.[34] V. Ihre Bestimmung und Sendung. In der Angabe derselben sehen wir die Bibel auf der Höhe ihres sittlich heiligen Berufes. Der Glaube an eine Geisterwelt war sehr früh unter den Völkern des Alterthums verbreitet, aber in einer die Sittlichkeit zerstörenden Gestalt. Die zwei entgegengesetzten, feindlich einander gegenüberstehenden Richtungen

---

[1] Macc. 3. 26. [2] Das. B. 25, 11. 8. [3] Drache zu Babel 35. [4] 1 Cor. 15. 40, Mtth. 28. 3, Mrk. 16. 5. [5] Sir. 45. 2, Tob. 3. 16. [6] Siehe: Prophetenthum. [7] Siehe: Jesaia und Ezechiel. [8] Ezechiel 1. und 2. Siehe: Vorsehung G. [9] S. Abimelech. [10] 1 M. 24. 7. [11] Das. [12] Siehe Hagar. [13] 1 M. 32. 3. [14] 1 M. 32. 25. [15] 1 M. 28. 10. [16] S. Jakob. [17] 1 M. 19. [18] Das. [19] Siehe oben. [20] Tob. 12. 12, 12. 17. [21] S. Manoah. [22] Das. [23] 1 K. 22. 19. Jes. 7, 5 M. 37. 2, 1 M. 32. 1, Dan. 7. 10. [24] Jes. 6 und 7. s. Daniel. [25] Ezech. 9. 2. [26] Jes. 6 und 7. [27] Dan. 4. 14. [28] Daselbst. [29] S. Satan. [30] Jes. 63. [31] Richt. 6. 12. [32] 2 S. 24. [33] Siehe: Hagar und Manoah. [34] Siehe Prophetenthum.

der Geistermächte im Parsismus, die getheilten und gesonderten Interessen der Götter in der Mythologie der Syrer, Griechen und Römer, wo jedes Volk, jede Familie, ja jedes Haus seinen Schutzgott hatte, so daß eine Befehdung der Götter unter einander im Dienste der sie durch Geschenke gewinnenden Menschen geglaubt wurde, hatten die Entsittlichung der Völker zur Folge. Solchem Aberglauben und Gräuel gegenüber hört Jesaia den hohen sittlichen Ruf der Geisterwelt: „Heilig! heilig! ist der Ewige Zebaoth, voll ist die Erde seiner Herrlichkeit!"[1] In noch erschütternderer Weise vernimmt Ezechiel am Ende seiner Geistervision den erhebenden und einmüthigen Engelchor: „Gepriesen sei die Herrlichkeit des Ewigen von seiner Stätte!"[2] „Alle sind im Dienste des einen Gottes, zur Vollziehung seines Willens ist die einfache, aber in ihren Folgen inhaltsreiche, das Heidenthum bekämpfende Lehre. Die Verbreitung, Hebung und Stärkung des Gottesglaubens und der Sittlichkeit unter den Menschen wird als deren Hauptberuf gekannt. Der abstracte Monotheismus, wo jede bildliche Darstellung Gottes verboten war und die dennoch herrschende sinnliche Vorstellungsweise des Volkes machten ihre Thätigkeit nothwendig. So werden die Beweise des Gottesdaseins befestigt: durch ihre Erscheinung zum Schutze der Verlassenen,[3] zur Rettung der Unglücklichen,[4] Hülfe der Armen,[5] zum Beistand der Gerechten,[6] zur Begleitung der Frommen[7] rc. Zur Befestigung des Sinnes für Tugend tragen sie durch ihre Mahnung zum Guten,[8] Abhalten vom Bösen,[9] Belehrung über räthselhafte Erscheinungen[10] rc. bei. Die Vorsehung und gerechte Weltregierung Gottes veranschaulichen sie durch ihre Sendung zur Bestrafung des Bösen,[11] Belohnung des Guten,[12] Vernichtung des Sündhaften[13] rc. Am deutl. ist es in der Darstellung, wo sie in ihrem Berufe vor Gottes Thron die Völker vertreten[14] und ihre Angelegenheiten vorbringen.[15] Diese bibl. Lehre von den Engeln erhielt im Laufe der Zeit eine bedeutende Trübung. Der Zusammenstoß des griechischen Geistes mit den bibl. Anschauungen, der das jüdische Volk in zwei Parteien: Hellenisten und Nationale theilte, hatte dieselbe bewirkt. Schon in den Apokryphen bemerken wir eine Scheu vor der Darstellung der Engel in Körperhüllen. Ihre Erscheinung wird in lichter Gestalt[16] mit ätherischem Körper,[17] den Glanz verhüllend,[18] geschildert. In nichtjüd. Schriften aus dieser Zeit wird sogar von der Leugnung des Glaubens an die Engel unter den Juden erzählt.[19] Andererseits geht Philo, der Alexandriner, zu weit, indem er die Engel gradezu als durch Emanation von Gott hervorgegangene λόγοι θεοῦ nennt u. sie als die Mittelwesen zwischen Gott und Welt darstellt.[20] Ganz außerhalb des Judenthums stehen die Gnostiker, welche die Engel als selbstständige Schöpfer, Gesetzgeber und Weltregierer auftreten lassen. Der Talmud kehrt zur reinen bibl. Engellehre zurück, die er in allen ihren Theilen so wol wiederherzustellen, als auch weiter zu entwickeln versteht. 1. Name und Bedeutung der Engel. Das Wort: maleach, מלאך, „Engel" wird auch hier ganz nach obiger Bedeutung zur Bezeichnung jedes zur Vollziehung eines Auftrages abgesandten Boten gebraucht. Es heißen „Engel" nicht blos die in leiblicher Hülle sich offenbarenden überirdischen Geister, sond. auch Propheten,[21] weise Männer,[22] Priester,[23] Lehrer,[24] Israel[25] rc. Auf gleiche Weise werden die in der Weltregierung sichtbar werdenden Gotteseigenschaften als z. B. „Güte," חסד, „Barmherzigk.," רחמים, „Wahrheit," אמת, hypostasirt u. als lebende Figuren aufgeführt.[26] In diesem Sinne sind auch: die Erde, ארץ,[27] der Abgrund, תהום,[28] der Tod und die

---

[1] Jes. 6. 3. [2] Ez. 1. [3] 1 M. 16. 7, 21. 17, 48. 16. [4] 2 M. 3. 2, 1 M. 22. 17. [5] 1 M. 17. 7, 16. 11, 21. 17. [6] Ps. 18, 34. 8. [7] 1 M. 31. 3, 11. 13, 2 M. 14. 9. [8] Zach. 3. 6, 1 M. 16. 9, 19. 17. [10] Richter 2. 1. [11] Daniel und Zach. 4. 1. [12] Jes. 37. 36, Ps. 35. 8. [13] 1 M. 48. 18, 24. 7. 40. [14] Ps. 35. 8, 38. 7. [15] Dan. 10. 13. Tob. 12. 15. [16] Hiob 33. 23, 1. 6. [16] Sir. 45. 2, 2 Macc. 3. 25, 11. 8. [17] Tob. 5. 4. [18] Das. 12. 19. [19] Apgsch. 23. 8. [20] Justinians Novelle 146. [21] Midr. r. 1 M. Abschn. 68. [22] Perek haschalom am Ende. [23] Midr. r. 4 M. Abschn. 16. [24] Nedarim 52. רבנן — מלאה"ש. [25] Jalkut I. §. 890. [26] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 4. Sanh. 55a. [27] Siehe Erde. [28] S. d. A.

Vernichtung, אבדון ומות,[1] das strenge Gottesgericht, מדת הדין,[2] die Hölle, גיהנם[3] ꝛc. Engelpersönlichkeit. Ausführlich sind die Angaben über die Bedeutung der Engelnamen, die das in der Bibel theilweise nur Angedeutete weiter entwickeln. „Der Name des Engels ist nach dessen Sendung.“[4] „Nicht wie er jetzt genannt wird, heißt er später.“[5] So wird die Antwort des Engels in Richter 13. 8. an den nach seinem Namen fragenden Manoah: „und er, der Engelname, ist wunderbar mit den Worten umschrieben: „Ich weiß nicht mit welchem Namen später mein gegenwärtiger Name verwechselt werden wird!“[6] Diese ausdrückliche Verneinung jedes Eigennamens und jeder stetigen Benennung eines Engels — war ein guter Schritt zur Wiederherstellung der reinen bibl. Engellehre. Erst die spätere Kabbala will wieder mehrere Engelklassen mit beständigen Namen belegt wissen.[7] Aber noch im 3. Jahrh. lehrte man: „Die Namen der Engel und der Monate sind aus Babylonien mitgebracht worden.“ Dagegen heben sie die Nothwendigkeit der Engelnamen in vorübergehender Weise ausdrücklich hervor. Der allgemeine Name „Engel,“ maleach, reicht zur bestimmten Abgrenzung der Thätigkeit jedes einzelnen Engels[8] nicht aus, um den Frieden unter ihnen zu bewahren.[9] Die Namen selbst sind eine Zusammensetzung des Gottesnamens mit der Nennung des Berufes jedes einzelnen der Engel, um ihre Abhängigkeit von Gott anzudeuten.[10] „Eine Tafel, heißt es in einer bildlichen Lehre des R. L. im 3. Jahrh., ist auf dem Herzen des Engels und der Name Gottes ist mit dem Namen des Engels verbunden.“[11] Von der weitern Erklärung der bibl. Engelnamen bringen wir die Deutung des Gottesnamens Adonai, ה׳, Tetragrammaton, an vielen Stellen als die Nennung eines Engels.[12] Die Bezeichnung: „Männer,“ אנשים, für „Engel“[13] führen sie nur während ihrer Sendung.[14] Treffend ist die Angabe der Namen obiger vier Engelsfürsten nach ihrer Zusammensetzung. So Michael, מיכאל, von: מי כאל, „Wer wie Gott!“[15] Uriel, אוריאל von אורי אל „Gott mein Licht!“[16] Raphael, רפאל von רפא אל „Gott heile;“[17] „Gabriel, גבריאל von גבור אל „Gott, meine Macht!“[18] Außer diesen bibl. Engelnamen kennt der Talmud noch viele andere, von denen drei zu den sieben Erzengeln gehören, die wir in dem Artikel: Namen und Klassen der Engel — nachzulesen bitten. Im Ganzen heißen sie: „das obere Heer,“ פמליא של מעלה,[19] oder: „Dienstengel,“ מלאכי השרת,[20] zu denen jedoch die Engel um Gottes Thron nicht gehören. II. Auch in der Erörterung der zweiten Frage, die Engelschöpfung betreffend, sehen wir die Talmudlehrer die Aufrechthaltung obiger Bibellehre als Gegensatz zu den herrschenden Theosophien des Heidenthums erstreben. Der Grundzug ihrer Aussprüche darüber ist, daß sie das Entstehen und Vergehen der Engel, um sie als Geschöpfe Gottes gleich den andern Wesen der Schöpfung zu zeichnen, stark hervortreten lassen. Die Engel gehören zu den Werken der sechstägigen Schöpfung,[21] die wie diese aus Nichts, durch Gottes Wort allein, geschaffen wurden.[22] Doch war ihre Schöpfung damals noch nicht abgeschlossen.[23] Es werden täglich „dienstthuende Engel“ geschaffen, die Gott ihr Loblied anstimmen und wieder dahinschwinden.[24] Keine Engelsschaar lobsingt zweimal, sondern täglich werden hierzu neue hervorgebracht.[25] In consequenter Richtung der bibl. Bedeutung des Wortes; maleach „Engel“ als die Bezeichnung jedes zur Vollziehung eines Auftrages Abgesandten gibt der Talmud an, daß Engel von jedem Gottesbefehl geschaffen werden.[26] So erschafft jedes göttl. Gebot, das der M. ausübt, einen Engel.[27] Die Geheimlehre, Kabbala, während der talmudischen Zeit, nennt den Ort, wo die „dienstthuenden Engel“ entstehen und vergehen: „Feuerstrom,“

---

[1] Sanh. 89a. [2] Sanh. 94. [3] Sabbath 104. [4] Midr. r. 4 M. Abschn. 10. [5] Midr. r. 1 M. Abschn. 75. 78. [6] Das. u. 4 Mos. Abschn. 10. [7] Siehe Kabbala. [8] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 48. [9] Aboth de R. Nathan Absch. 8. [10] Midr. r. 2 M. Absch. 29. [11] Jalkut zu Ps. §. 797. [12] Midr. r. 1 M. Abschn. 48, 5a. Die Stellen sind: 1 M. 17. 13, 19. 24 ꝛc. [13] 1 M. 18. 2. [14] Midr. r. 1 M. Abschn. 50. [15] Das. 4 M. Abschn. 2. analog dem 2 M. 15. 11, 5 M. 33. 25. [16] Analog Ps. 118, Micha 7. [17] Nach 4 M. 12. אל נא רפא נא. [18] Nach 1 Chr. 5. 2. [19] Siehe: Namen und Arten der Engel. [20] Das. [21] Midr. r. 1 M. Abschn. 1 und 3. [22] Das. [23] Das. Abschn. 78. [24] Chagiga 13. [25] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 78. [26] Chagiga 13. [27] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 32.

נהר דינור, ganz analog dem in Daniel 7. 10 erwähnten „Feuerstrom,“ aus dem die Engel hervortreten.[1] Die Bibelstelle, die eine tägliche Neuschöpfung der Engel andeutet, ist Klgld. 3. 23 „neu sind sie alle Morgen.“[2] Von diesen täglich neugeschaffenen Engeln bleiben die Engelsfürsten, שרים,[3] die Cherubim und Chajoth ausgeschlossen, die ebenfalls geschaffen wurden, aber nicht in dieser Weise dahin schwinden.[4] Eine andere Entstehung der Engel ist durch die Seelen der ausgezeichneten Gottesverehrer, die nach dem Tode zu Engeln erhoben werden. So sind Henoch, Moses, Eliahu u. m. A. nach Abstreifung ihrer irdischen Hülle noch als Engel im Dienste Gottes. Aus dieser Darstellung geht hervor, daß diese talmudischen Engel nichts mit den Aeonen des Gnostizismus, dem Logos des Philo, den Amschasspands des Parsismus 2c. gemein haben. Sie werden im Anfange gleich im Gegensatze zu ihnen gelehrt und schließen sich eng der bibl. Engellehre an. Daß sie dafür auch von Seiten der nichtjüdischen Gelehrten derselben Zeit gehalten wurden, darüber vergleiche man die Bekämpfung derselben durch Justin in Tryphon K. 128. III. Ihre Gestalt und Beschaffenheit. Die bibl. Zeichnung ders. erhält im Talmud nach ihrem unterschiedlichen Character von der heidnischen Götterlehre und der Engelvorstellung der ersten 3 Jahrh. n. ihre weitere Darstellung. Die Engel für die von Gott ausgeströmten Geister gleich den Aeonen der Gnostiker zu halten, oder gar sie als Gott gleiche Geister, wie der Parsismus seine Amschasspands nennt, zu glauben, ist es, das auch hier seine entschiedene Bekämpfung erhält. Aber auch jene mythologische Weise der Griechen und Römer, welche die himmlischen Mächte ganz in leiblicher Menschengestalt mit sinnlichen Affecten auftreten läßt, wird streng vermieden. Die talmudische Schilderung der Engelsgestalten sucht alles Leibliche u. Beschränkende von ihnen fern zu halten, aber hütet sich, dieselben in wahrer, geistiger Vollendung ohne Mängel erscheinen zu lassen, um dadurch ihren Abstand von Gott, dem höchst Vollkommenen, hervorzuheben. Engel, heißt es, sind geistige Himmelswesen,[5] denen jede sinnliche Begierde fremd ist,[6] die keiner leiblichen Nahrung bedürfen,[7] ohne Haß, Neid und Eifersucht leben,[8] in ungestörtem Frieden neben einander wirken[9] und sich der Erfüllung ihres Berufes freuen.[10] Sie besitzen hohe Erkenntniß,[11] wissen die Zukunft,[12] werden des Gotteslichtes theilhaftig[13] und sind von Sünden frei.[14] Dieser, ihrer geistigen Würde gegenüber vergessen die Talmudlehrer nicht, auch von der Beschränktheit und Unvollkommenheit ihrer geistigen Natur in ihrer Stellung zu Gott zu sprechen. Die Engel, lehren sie, sind nur Geschöpfe,[15] deren Gestalt,[16] Namen[17] und Zahl[18] Gott verschieden ändert. Nicht ein Engel kann zwei Botschaften zugleich vollziehen,[19] ebenso entgegengesetzt dürfen nicht zwei Engel einen Auftrag vollführen.[20] In der Ausführung ihrer Aufgabe sind sie blinde Werkzeuge,[21] die nicht verzeihen und so das „strenge Recht,“ מדת הדין, darstellen.[22] Sie schauen nicht den Thron der Gottesherrlichkeit,[23] kennen nicht die Stätte desselben,[24] sind nicht aller Sprachen kundig,[25] bedürfen der gegenseitigen Hülfe,[26] werden zur Rechenschaft gezogen[27] und sind Strafen unterworfen.[28] Das Bezeichnende dieser Darstellung ist, daß sie den sittlich großen M. höher als den Engel achten.[29] In Bezug auf ihr Wesen und ihre Persönlichkeit ist die talmud. Schilderung, wie schon bemerkt, im Gegensatze zu der grobsinnlichen Darstellung der Himmelswesen im Heidenth. Das Wesen der Engel, heißt es, ist nicht bei Allen gleich. Dasselbe wird bei Einigen „Feuer,“ den Andern „Blitzesflamme,“ לפיד 2c. genannt.[30] Ihre Erhaltung und Nahrung sind die Licht-

---

[1] Chagiga 13. [2] Daselbst. [3] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 78. [4] Siehe diese Artikel einzeln. [5] Midr. r. 3 M. Abschn. 24. [6] Joma 74b. [7] Das. [8] Chagiga 14. [9] Midr. r. 2 M. Abschn. 23. [10] Beth hamidr. II. p. 65. [11] Chagiga 15. [12] Aboth de R. N. cap. 37. [13] Midr. r. 4 Mos. Abschn. 21. [14] Pirke de R. Elieser cap. 56. [15] Midr. r. 2 M. Abschn. 15. [16] Das. [17] Das. 1 M. Abschn. 78. [18] Das. 3 M. Abschn. 31. [19] Midr. r. 1 M. Abschn. 50. [20] Das. [21] Midr. r. 2 M. Abschn. 31. [22] Daselbst. [23] Daselbst 4 M. Abschn. 14. [24] Jalkut Jes. §. 271. [25] Sote 33. [26] Midr. r. 3 M. Absch. 31. [27] Jalkut I. §. 119. [28] Chagiga 16a. [29] Midr. r. 1 M. Absch. 20. S. Heiligkeit d. Engel. [30] Jalkut Hiob §. 925.

strahlen der Gottesherrlichkeit.[1] In ihrer leiblichen Hülle, wie sie dem M. erscheinen, sind sie unbehindert auf ihren Wanderungen, können von einem Ende der Welt zum andern streifen,[2] sehen und werden nicht gesehen,[3] wenden ihr Gesicht nach jeder Seite hin,[4] haben kein Gelenk,[5] ihr Gang ist aufrecht,[6] essen und trinken nur scheinbar, um nichts von der Menschensitte zu ändern.[7] Mit diesen allgemeinen Zügen gehen sie an die Darstellung der Engel im Einzelnen, die wir für die betreffenden Artikel aufbewahren. Zum Schlusse bringen wir noch die zwei Aussprüche, welche als die Grundgesetze ihrer Engelschilderung gelten können. „Ueberall, wo ein Engel erscheint, offenbart sich auch die Gottheit (Schechina)."[8] „Sei nicht ihm widerspenstig,[9] d. h. wird erklärend hinzugefügt, man verwechsle nicht Gott mit dem Engel."[10] In dem ersten Satz werden die Engel als in steter Umgebung Gottes gedacht, also in höchst geistiger Vollendung, dagegen wird in dem zweiten ausdrücklich vor dem andern Extrem, sie als Gott gleiche Persönlichkeiten zu halten, streng gewarnt. Mehreres siehe die Artikel: Heiligkeit der Engel, Namen und Arten der Engel, Thätigkeit der Engel, Offenbarung, Gabriel, Raphael, Michael, Uriel, Metatron etc.

Engelheiligkeit — siehe: Heiligkeit der Engel.

Engelthätigkeit, Engelarten — siehe: Thätigkeit, Klassen der Engel.

Enoch — siehe: Henoch.

Enos, Enosch, אנוש. Sohn Seths, Enkel Adams, der zu 90 Jahren seinen Sohn Kenon zeugte und 905 J. alt wurde. Nach den Talmudlehren begann mit ihm der Götzendienst.[11] Eine Andeutung hierzu finden sie in 1 M. 4. 26 „Damals fing man an zu verkünden im Namen Gottes," da sie das hebr. Wort: הוחל in seiner Hofalform von dem Stamme „חלל" in der Bedeutung von „entweichen" nehmen.[12] Diese Umwälzung in der Welt des Geistes hatte mehrere Veränderungen der materiellen Welt zur Folge, die als Strafe des Abfalls kurzweg durch die Worte characterisirt werden: „Denn alle seine Tage sind schmerzhaft!"[13] das ist das Zeitalter des Enos.[14]

En-Rimon, עין רמון. Stadt im Stamme Simon, die nach dem Exil wieder bewohnt wurde.[15] Der Talmud nennt eine Ebene Rimon als Versammlungsort der Aufständischen kurz vor der barkochbaischen Revolution.

Ensemes, עין שמש. Ort auf der Grenze von Juda und Benjamin,[16] verschieden von Bethsemes.

Enthapuach, עין תפוח. Grenzort des Stammes Menasseh gegen den Stamm Ascher,[17] nicht identisch mit Beth thepuach.[18]

Epha, עיפה — siehe: Maaß.

Ephod, אפוד. Oberes Priestergewand, das vom Hohenpriester über dem Oberkleid, מעיל, getragen wurde, an dem vorne das Brustschild, das Schild des Rechts, חושן המשפט mit den Urim und Thumim befestigt waren. Seiner Gestalt und Beschaffenheit nach bestand es aus zwei Blättern,[19] die durch einen Gürtel, חשב, zusammengehalten wurden und so ein Ganzes bildeten.[20] Dieselben waren aus gezwirntem Byssus verfertigt, mit Goldfäden und reichen Verzierungen in Hiazynth-, Cocus- und Purpurfarbe durchwirkt. Auf den Achseln zu beiden Seiten befanden sich zwei Onyxsteine, von denen jeder die Namen der 6 Stämme Israels auf sich eingegraben trug. Die Steine waren durch Spangen gefügt verbunden. Der Gürtel

---

[1] Midrasch rabba 4 Mos. Abschn. 21. [2] Aboth de Rabbi Nathan cap. 37. [3] Daselbst. [4] Daselbst. [5] Midr. rabba 3 Mos. Abschn. 6. Pirke de Rabbi Elieser cap. 46. [6] Chagiga 15. [7] Midr. rabba 1 Mos. Abschnitt 48. Baba mezia 86. [8] Midr. rabba 2 Mos. Abschn. 32. [9] 2 M. 23. [10] Sanh. 38 b. [11] Sabbath 118. Midr. r. 1 Mos. Abschn. 23. [12] So erklärt auch Kimchi dieses Wort. Siehe sein Wörterbuch voce חלל. [13] Koheleth 1. 18. [14] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 27. [15] Neh. 11. 29. [16] Jos. 15. 7. [17] Jos. 17. 7. 8. [18] S. d. A. [19] 2 M. 28. 6. 11, 39. 2—5. Joseph. Antt. 3. 7. 5. [20] Jos. 8. 13—18, 1 S. 10. 20—22, 23. 9—12, 30. 7, Spr. 16. 33.

hielt unterhalb der Brust beide Theile des Ephod zusammen. Gleich ihm an Stoff und Bearbeitung war vorne auf der Brust das viereckige Brustschild, das nach oben an den Achselspangen des Ephod durch zwei aus Ringen hervorgehende Kettchen von reinem Gold verbunden war; ebenso wurde dasselbe nach unten von der aus zwei Ringen laufenden Hiacynthenschnur zusammengefügt. Die Vorderseite des Brustschildes trug 12 verschiedene Steine nach vier Reihen zu drei Steinen mit den Namen der 12 Stämme Israels. In der obern offenen Seite desselben befanden sich die Urim und Thumim, die dem Hohenpriester auf die ihm vorgelegten Fragen durch Zeichen die Antwort andeuteten. Mehreres siehe: Priesterkleider, Urim u. Thumim.

Ephraim, אפרים. Der Fruchtbare! Zweiter Sohn Josephs, der von Jakob an Kindes statt angenommen und so gleich den andern Brüdern seines Vaters der Ahn eines nach ihm benannten Stammes wurde. Dieser Stamm wird in dem Segen Jakobs[1] und Mosis[2] durch Fruchtbarkeit, Reichthum, Macht und Ansehen rühmlich hervorgehoben. Er zählte bei dem Auszuge aus Aegypten 40,500 streitbare Männer,[3] dagegen am Ende der Wanderung durch die Wüste, wahrscheinlich in Folge gewisser Unglücksfälle nur 32,500 M.[4] Obgleich im Verhältniß zu den andern Stämmen noch schwach an Zahl war er doch am Sinai der 3te Hauptbannerträger, dem sich Menasse und Benjamin unterordneten.[5] Aus diesem Stamme ging Josua, der spätere Nachfolger Mosis, hervor, der gegen Amalek rühmlichst kämpfte u. durch seine Treue bei den Auskundschaftern sich auszeichnete. Noch später hatte Isr. diesem Stamme den tüchtigen Propheten Samuel zu verdanken.[6] Beim Einzuge in Canaan war er weniger zahlreich als Menasse, weßhalb er unter ihm seine Städte erhielt,[7] aber schon unter Josua[8] und noch mehr unter den Richtern tritt sein Uebergewicht so entschieden hervor, daß er den Stamm Menasse mit in sich schließt und „Stamm Joseph" heißt. Sein Stammgebiet war der fruchtbare Landstrich in der Mitte Palästinas zwischen dem Jordan und mittelländ. Meere und den Stämmen: Dan, Benjamin und dem nördlichen halben Stamm Menasse,[9] von dem später die Städte: Sichem, Thirza, Samaria als die Hauptsitze des ephraimit. Reiches bekannt waren. Im Besitze dieses durch seine Lage ausgezeichneten Landes, in dessen Gebiet 400 J. lang das Heiligthum zu Silo gestanden hat, so wie durch seinen trotzigen Kriegsmuth,[10] errang er bald die Suprematie über ganz Israel. So sehen wir ihn in kurzer Zeit an der Spitze des ganzen Volkes.[11] Der Richter Abdon stammte von ihm her[12] und seine Eifersucht gegen Jephta verwickelte ihn in einen Bürgerkrieg, wo 42000 Ephraimiten umkamen.[13] Bei ihm keimte erst die Idee, Palästina in eine Monarchie zu verwandeln[14] und wir staunen über die schnellen Versuche ders. unter Gideon und Abimelech. Unter Saul, David u. Salomo vermochte er weniger mit seiner Macht etwas Durchgreifendes zu schaffen, aber desto mehr unter Rehabeam. Nach Sauls Tod schloß er sich mit andern Stämmen, wahrscheinlich aus Eifersucht gegen Juda, dem Gegenkönig Davids, Isboseth, an und erkannte erst nach der Ermordung desselben den König David an.[15] Mit dieser Anerkennung des davidischen Hauses schwand jedoch seine innere Abneigung gegen Juda nicht und es bedurfte nur einer Gelegenheit, wo sie zur hellen Flamme aufloderte. Dieselbe war nach Salomos Tod da. Die Unklugheit des Königs Rehabeam veranlaßte den Abfall der zehn Stämme von Juda, die durch den Einfluß Ephraims zu einem neuen Reiche gegen Juda sich vereinigten, dessen erster König Jerobeam, ein Ephraimite war. Dieser neugebildete Staat hieß im Gegensatze zu Juda das „Reich Ephraims," der seinen Hauptsitz in den ephraimitischen Städten: Sichem, Thirza u. Samarja hatte. Auch ein neuer Kultus wurde in dieses ephraimitische Reich eingeführt: der Kälberdienst,

---

[1] 1 M. 48. [2] 5 M. 33. 14. [3] 4 M. 1. 32—34. [4] Das. 26. 37. 34. [5] Das. 2. Ps. 80. 3. [6] 1 S. 1. 1. [7] Josua 16. 9. [8] Das. 17. 14. 15. [9] Jos. 16. 5. [10] Richt. 8. 1, 12. 1, Ps. 59. 9, 1 Chr. 12. 39. [11] Richter 8. 1, 12. 1. [12] Richter 12. 13. [13] Das. 12. 1—6. [14] Das. 19. 16. [15] 2 Sam. 5.

wodurch die Spaltung zu einer unheilbaren und doppelt feindlichen gegen das Reich Juda sich entwickelte. Diese gegenseitige Eifersucht zwischen Juda und Ephraim schwächte beide Reiche so sehr, daß sie der eindringenden Macht der Assyrer und später der Chaldäer ganz unterlagen. Die Propheten Jesaia, Hosea, Amos, Joel 2c. erkannten im Voraus durch den allmählichen Verfall des sittlich religiösen Lebens den unvermeidlichen Untergang beider Staaten, aber sie erhoben vergebens ihre Stimme dagegen. Das Reich Ephraims wurde zuerst eine Beute der Assyrer. Mehreres — siehe: Reich Israel.

Ephraimgebirge, הר אפרים. Nördliches Gebirge Palästinas,[1] im Gegensatz zu dem südlichen Gebirge Judas, הר יהודה,[2] das nach der Theilung des Reiches auch „Gebirge Israels" hieß. Im engern Sinne versteht man darunter nur das Gebirge des Stammes Ephraim.[3] Dagegen bildet es in der weitern Bedeutung die nördl. Hälfte des ganzen westjordanischen Hochlandes, das seinen Ausgangspunkt von der Ebene Esdralon, dem heutigen Flecken Dschenim, Dschinäa nimmt[4] bis gegen Jerusalem, also über die Südgrenze von Ephraim weit hinaus sich erstreckt, wo es sich zuletzt mit dem Gebirge Juda vereinigt. Dieses Gebirge steigt zu Hebron allmählich bis 3000′ Höhe und ist im Ganzen heute noch von langen fruchtbaren Thälern durchschnitten.[5] Es ist waldreich, aber gegen Süden werden seine einzelnen Berge steiler und felsiger, ebenso die Thäler dazwischen immer enger. Die vorzüglichsten Bergrücken desselben sind: der Zalmon nicht weit von Sichem,[6] der Ebal als die nördliche Spitze,[7] der Garisim als die südl. Spitze,[8] der Gaas[9] und der Amalekiterberg.[10] Im Talmud heißt dieses Gebirge, wahrscheinlich in Bezug auf seine majestätische Größe und Segensfülle, das Königsgebirge, הר המלך, aramäisch: טור מלכא,[11] das in der Geschichte der barkochbaische Revolution durch seine festen Plätze eine bedeutende Rolle spielte.[12]

Ephraimsthor, שער אפרים. Thor Jerusalems an der nördl. Seite dieser Stadt,[13] das auch „Thor Benjamins" hieß[14] und etwa in der Gegend des heutigen „Damaskusthor" von Jerusalem war.[15] Mehreres siehe: Jerusalem.

Ephraimwald, יער אפרים. Waldgegend des östl. Ufers des Jordan in der Nähe von Gilead,[16] die man den Peresitern abgenommen hat[17] und in der Absalom durchbohrt wurde.[18]

Ephrain, עפרין. Stadt in der Nähe der Wüste Juda[19] bei Bethaven, acht Meilen von Jerusalem, nicht weit von Bethel,[20] die bei Euseb. Ephron heißt. Vielleicht ist sie mit Ophra in Jos. 18. 23 gleich zu halten.

Ephrath, אפרת. Früherer Name von Bethlehem. S. d. A.

Ephron, עפרון. I. Gebirge mit mehreren Städten,[21] das gegen Jerusalem hin sich erstreckt und mit dem Gebirge Juda sich zuletzt verbindet.[22] II. Stadt in der Nähe von Bethel, die durch Abia dem Reiche Israel entrissen wurde.[23] Heute wird sie in Taigibeh, einem Dorf von 3—400 Einwohnern auf einem mit Oliven- und Feigenbäumen bepflanzten Hügel, gegen 5 M. von Bethlehem und 20 Meilen von Jerusalem — wiedererkannt.

Erbe, Erbfolge, ירושה. I. Name, Begriff u. Bedeutung. Die bibl. Grundidee des Eigenthums, dasselbe nicht als Product der rohen Gewalt, der Ausbeutung des Schwächern durch den Stärkern, sond. für die Frucht unserer sittlichen Arbeit, als Lohn unseres rechtlichen Wandels, von Gott verliehen, zu betrachten, welche jedes Besitzthum als etwas von Gott „Erhaltenes" u. zur Besitznahme „Angewiesenes"

---

[1] Jos. 17. 15, 19. 50, 24. 30. [2] Jos. 11. 21. [3] 1 K. 4. 8. [4] Joseph. Antt. 20. 6. 1. bell. jud. 3. 3. 4. [5] Jerem. 50. 19. [6] Richt. 9. 48, Ps. 68. 15. [7] Jos. 8. 30, 5 M. 11. 29. [8] Das. 27. 12. Jos. 8. 33. [9] Jos. 24. 30. [10] Richt. 12. 15. [11] Gittin 57b. Menachoth 109b. [12] Das. [13] 2 K. 14. 3. [14] Jer. 37. 13, Zach. 14. 10. [15] Robinson II. 177. [16] 2 S. 17. 26. [17] Jos. 17. 15. [18] 2 Sam. 17. 26. [19] 2 Chr. 13. 19. [20] Joseph. b. j. 4. 9. 9. [21] Jos. 15. 9. [22] Richt. 4. 5. 1 S. 1. 1. [23] 2 Chr. 13. 19.

hinstellt, ist auch hier der Geist, der in den Grundbestimmungen der bibl. Erbgesetze zum Vorschein tritt. Nachlah, נחלה, zum Besitz Erhaltenes; achusa, אחזה, Ergriffenes, in Besitz Genommenes; jeruschah, ירשה, Erbe, Vererbtes; diese drei bibl. Bezeichnungen des Grundeigenthums sind zugleich die Namen für Erbe, Erbacker u. Erbgut, Ausdrücke, welche das freie Dispositionsrecht nur nach der dem Eigenthum unterliegenden sittlichen Idee anerkennen. Gott u. die Vollziehung der sittl. Idee im Gegensatze zu der rohen Gewalt werden als die entscheidenden Stimmen in die Mitte des freien Dispositionsrechts einerseits und der auf unsern Besitz Anspruch Habenden andererseits hingestellt, welche die Ansprüche beider nur in den ihnen vom Gesetz vorgeschrieb. Grenzen sich bewegen lassen. Wie in Bezug auf den Erwerb das Eigenth. nur ein „sittlich Errungenes," „ein von Gott Gegebenes" heißt, das nicht den Untergang Anderer als Bedingung unserer Erhebung hinstellt, so soll in dessen Vererbung auch nur das Sittliche, das göttliche Gesetz, dominiren, welches jede Aufrichtung des Einen auf Kosten des Andern verdammt. Die weitere Durchführung dieses Prinzips geben die einzelnen Erbbestimmungen an, zu deren Besprechung wir übergehen. II. Die Erbgesetze. Die Erbbestimmungen zur Regulirung jedes Nachlasses gehören, wie bereits angedeutet, zu den Grundrechten des mosaischen Staates und machen einen bedeutenden Theil seiner Gesetzgebung aus. Sie sind einfach und natürlich und haben die Anerkennung und den endlichen Durchbruch der sittlichen Idee im Kampfe gegen die Gewalt, das heidnische Prinzip des Eigenthums, zu ihrem Ziele. Ihr Alter reicht in die vormosaische Zeit hinein, aus der sie unter gewissen Modificationen in die mos. Gesetzgebung aufgenommen wurden. In der Geschichte der Patriarchen treffen wir schon die Grundzüge der spätern Erbbestimmungen gezeichnet und gehandhabt. Aus dem Leben Abrahams entnehmen wir zwei. Er bestimmt seinen Sclaven Eliesar im Falle der Kinderlosigkeit zum Erben seines Nachlasses,[1] ein humaner, aber zugleich mangelhafter Act, da er seinen nächsten Verwandten Lot von der Erbschaft ausschließt, was im Mosaismus seine Verbesserung fand.[2] Ferner muß Ismael als Sohn der Magd Isaak weichen, der allein als der rechtmäßige Erbe anerkannt wird.[3] Auch die nach dem Tode Saras von den Kebsweibern gebornen Söhne werden mit Geschenken weggeschickt und behindern nicht Isaak in seinen Erbansprüchen.[4] Die von der Ehefrau allein Gebornen sind demnach die rechtmäßigen Erben, eine Bestimmung, die im Mosaismus dahin lautete, daß alle in der Polygamie erzeugten Kinder gleiche Rechte haben und der Erstgeborne, auch der gehaßten Frau, zwei Theile erhält.[5] Bei Isaak kommt das Erstgeburtsrecht zur Geltung. Der Erstgeborne erhält den väterlichen Segen nebst andern Vorzügen[6] und Jakob kauft dem Esau dieses Erstgeburtsrecht ab. Jakob geht über das Bisherige weit hinaus: er erkennt für alle Söhne, selbst der Mägde ein gleiches Recht in der Erbschaft an,[7] aber entzieht andererseits das Erstgeburtsrecht dem erstgebornen Reuben in Folge seines Vergehens gegen den Vater[8] und läßt dasselbe Joseph, dem Sohne der von ihm geliebten Rachel zukommen,[9] ein Verfahren, das vielleicht in seinem ersten Theile gerecht, aber in dem letzten nur willkürlich war. Der Mosaismus entreißt ausdrücklich dem Vater diese Willkür und er darf das Erstgeburtsrecht nicht dem Einen nehmen u. dem Andern zuerkennen.[10] Diese Erbbestimmungen der Patriarchenzeit treffen wir in der mos. Gesetzgebung wieder, aber, wie bereits bemerkt, in einer verbesserten, edleren Gestalt. Bei der Vertheilung Kanaans erhielt jeder Stamm durch's Loos einen bestimmten Theil des eroberten Landes, der wieder nach Familien, je nach Stärke derselben in kleinere Theile zerstückelt wurde, so daß jedes Familienhaus einen Antheil des Landes zum Besitz bekam, aber mit der ausdrücklichen Bedingung, daß der Erbacker immer der Familie als festes, unveräußerliches Eigenthum

---

[1] Siehe Ismael. [2] Siehe weiter. [3] 1 Mos. 15. 5, 21. 12, 25. 6. [4] 1 Mos. 25. [5] Siehe weiter. [6] 1 Mos. 27. 19, 25. 31. [7] 1 Mos. 49. [8] Daselbst. [9] Daselbst u. 48. [10] Siehe weiter, vgl. 5 Mos. 21. 15—17.

verbleibe.[1] Die diesem Gesetze zu Grunde liegende Idee ist: Gott allein bleibt der ewige Machthaber, der mit dem Lande beliebig zu schalten u. zu walten hat.[2] Jeder Verkauf geschah daher mit dem Vorbehalt des Einlösungsrechts, wenn ein Verwandter, גאל, sich meldete und das Veräußerte kehrte auch ohne Einlösung im Jobeljahre an seinen ursprünglichen Besitzer zurück. Die praktischen Folgen dieses Gesetzes waren, daß jeder Anhäufung des Grundbesitzes auf der einen Seite und der Verarmung andererseits möglichst vorgebeugt wurde. Nur mit dem beweglichen Besitz hatte der Eigenthümer freie Hand. Ueber Vererbungen innerhalb des Familienkreises waren folgende Bestimmungen. „Wenn Jemand stirbt und keinen Sohn hat, so lasset sein Erbe auf die Tochter übergehen. Hat er keine Tochter, so gebet sein Erbe den Brüdern. Fehlen diese, so gebet es den Brüdern seines Vaters, sind auch diese nicht, so gebet sein Erbe dem Blutsverwandten, der ihm von seiner Familie nahe ist, daß er es in Besitz nehme."[3] Verbindet man hierzu noch die Verordnung über die Sicherung des Erstgeburtsrechts, daß der Erstgeborne immer zwei Theile am Nachlasse zu beanspruchen hat und der Vater nicht ihm, auch wenn er der Sohn der gehaßten Frau sein sollte, dieses Recht zu entziehen vermag, so haben wir hier schon die Hauptbestimmungen des Erbrechts. Alles Eigenthum, bewegliches und unbewegliches, ging nach dem Tode des Besitzers auf die in rechtmäßiger Ehe gezeugten Kinder über. Der Erstgeborne erhielt einen doppelten Antheil vom ganzen Nachlasse[4] und war es Sache seiner kindlichen Pietät, die in Israel selten fehlte, als Familienhaupt für die hinterlassene Wittwe, die unverheiratheten Töchter und die unmündigen Söhne zu sorgen.[5] Ob auch die Thronfolge an die Erstgeburt geknüpft war? läßt sich aus 2 Chr. 21. wegen 1 K. 1. 2 nicht gewiß bestimmen. Töchter erbten nur, wo keine Söhne waren und zwar mit der Bedingung ihrer Verheirathung innerhalb des Stammes, um den Erbacker nicht zu verfremden.[6] Ueber die veränderten Verhältnisse späterer Zeit siehe weiter. Im Falle einer Kinderlosigkeit war der Bruder des Vaters und endlich der nächste Blutsverwandte der Erbe, der die Leviratsehe an der Wittwe zu vollziehen hatte.[7] Spätere Zeit kommt auch der Uebergang des Erbes auf einen treuen Sclaven vor und zwar durch Verheirathung mit der Erbtochter.[8] Aber auch da blieb die Tochter stets Besitzerin des Eigenthums.[9] Andere Fälle der Ueberweisung des Erbes auf Fremde als z. B. bei der Annahme an Kindesstatt[10] oder nach der Uebergabe der Vormundschaft über geistig beschränkte Söhne[11] sind zweifelhaft und auch in diesem Falle wurden die Bevormundeten als die Besitzer betrachtet.[12] Die außer Ehe gezeugten Kinder wurden in der nachmos. Zeit vom Erbe ausgeschlossen (Richter 11. 2. 7). Die Kinder der Kebsweiber kennt das Gesetz nicht, wie es überhaupt „Kebsweiber" nicht anerkennt. Testamente (s. d. A.) und Vormundschaften (s. d. A.) waren in der ersten Zeit nicht nöthig und traten erst in Folge der veränderten Verhältnisse besonders zur Zeit des zweiten jüdischen Staatslebens ein. Die Verhältnisse hatten sich so sehr verändert, daß das mos. Gesetz nicht mehr ausreichte. Die Abgrenzung der Stammgebiete hörte mit der Verpflanzung der assyrischen Kolonisten in das Zehnstämmenreich auf und mit ihr die Gesetze über die Aufrechthaltung derselben. Es wurde daher im Laufe der Zeit die bibl. Erbbestimmung theils nach erhaltener Tradition, theils durch bestimmte Gesetze der Exegese bedeutend erweitert und nach den eingetretenen Verhältnissen entwickelt. Diese nunmehr nach allen Richtungen hin neue Bearbeitung des bibl. Erbrechts macht einen bedeutenden Theil des talmudischen Rechts aus, das im Gegensatze zu dem attischen und römischen Recht das Prinzip der Freiheit und der Anerkennung des persönlichen Rechts jedes Einzelnen im Geiste des Mosaismus zur vollen Geltung bringt. Das

---

[1] 3 M. 25. 13. 23, 4 M. 27. 1, 32. 18, 33. 54, 34. 13. Vgl. Ps. 16. 5. [2] 3 M. 25. 23. [3] 4 M. 27. 8–11. [4] 5 M. 21. 17. [5] Vergl. Ruth 4. 15. 5 M. 21. 15. [6] 4 M. 27. 1, 36. 1, Jos. 17. 3. Mehrere Beispiele aus späterer Zeit sind in 1 Chron. 23. 22. Ruth 4. 1. Tob. 6. 12. Jos. Antt. 4. 7. 5. [7] 4 Mos. 27. 9. Vrgl. Philo Opp. II. p. 172. 11. [8] 1 Chron. 2. 34 ff. [9] Siehe weiter. [10] 1 M. 15. 2. [11] Spr. 17. 2, vergl. 30. 23. [12] Siehe weiter.

natürliche Familienrecht mit seinem Repräsentationssystem als Grundlage des Erbrechts erfreueten sich im Talmud der ganzen Anerkennung, als im römischen Recht noch die Gewaltverwandtschaft mit der Ausschließung jedes selbstständig Gewordenen und dem Zwang zum Antritt der Erbschaft herrschten.[1] Wir bringen davon die Hauptbestimmungen, welche diese Weiterbildung der mosaischen Erbgesetze veranschaulichen. Das Erstgeburtsrecht wird nicht dem nach dem Tode des Vaters Gebornen zuerkannt.[2] Der Anspruch des Erstgebornen auf doppelten Antheil ist nur auf das schon im Besitze des Vaters vorhandene Vermögen, aber nicht auf das, was erst später zufallen könnte.[3] Ebenso erhält er keinen doppelten Theil von dem Nachlasse der Mutter.[4] Auf gleiche Weise verliert er denselben, so bald er darauf Verzicht geleistet.[5] Ein bedeutender Schritt vorwärts war die Aufhebung der Beschränkungsgesetze über die Verheirathung der Erbtöchter, daß dieselben von einem Stamme zum andern sich verheirathen durften.[6] Edel sind die Gesetze, daß die Töchter, die nicht miterben, von der Erbmasse zur Ernährung bis zu ihrer Verheirathung erhalten sollen.[7] In Fällen, wo Verschwendungen von Seiten der Söhne zu befürchten sind, schreitet das Gericht ein und sondert einen Theil des Nachlasses zur Ernährung der Töchter ab.[8] Doch wird ihnen aus der Erbmasse der Mutter nichts zur Verpflegung verabreicht.[9] Die Verpflegung der Töchter geschieht auch mit Hintenansetzung der Söhne.[10] Auch die Mitgabe soll durch das Gericht nach muthmaßlichem Willen des Vaters von dem Nachlasse bestimmt werden.[11] Eine spätere Verordnung setzt $^1/_{10}$ des Nachlasses für die erste Tochter und für die andern je $^1/_{10}$ des Restes zur Mitgabe fest.[12] Doch hatte dieses Gesetz keine Anwendung auf die beweglichen Güter des Vaters.[13] Mehr als human ist die Bestimmung, daß auch die in Blutschande und Ehebruch gezeugten Kinder vollständig als Erben gleich den andern anerkannt werden.[14] Eine Ausnahme hiervon war, wo der Vater nicht ermittelt werden konnte.[15] Eine bedeutende Weiterentwicklung des bibl. Erbgesetzes war die Einführung des Repräsentationsrechts in absteigender u. aufsteigender Linie, so wie in der Seitenlinie bis ins Unendliche. Es war der in der jüdischen Geschichte berühmte Lehrer R. Jochanan b. Sakai (im 1. Jahrh.), der gegen die buchstäbliche Auslegung des Gesetzes von Seiten der Sadducäer die Bestimmung traf, daß die Erbschaft, wo der Sohn gestorben, seinen Kindern zufalle.[16] Dasselbe verhält sich mit der Erbtochter, so dieselbe gestorben und Kinder gelassen, daß nicht der Bruder des Vaters, sond. ihre Kinder die Erbschaft antreten.[17] Der Grundsatz hierzu war: „Wer bevorzugt in der Erbfolge ist, dessen Nachkommen ist bevorzugt."[18] Das Repräsentationsrecht in aufsteigender Linie macht den noch lebenden Vater zum Erben des Sohnes, so ders. keine Kinder hinterläßt — und schließt den Bruder des Gestorbenen aus.[19] Dasselbe wiederholt sich beim Großvater gegen die Erbansprüche des Onkels der Erblasser ꝛc.[20] Dagegen ist die Mutter in aufwärts- und abwärtssteigender Linie nicht erbfähig.[21] Die Erbfolge in der Seitenlinie tritt ein, wo der Vater Erbe sein sollte, aber nicht mehr lebt, daß die Brüder des Erblassers zur Erbschaft zugelassen werden. Sind auch diese nicht mehr, so sind seine Kinder die Erben. Bei Ermangelung der Brüder, folgen die Schwestern des Erblassers mit ihren Kindern. Fehlen auch diese, so geht die Erbschaft zum Großvater über ꝛc.[22] Eine Verfügung des Erblassers vor seinem Tode gegen diese Bestimmungen sind ungültig.[23] Mehreres über die Enterbung, verfügte Erbfolge, das Testament, die Schenkung, die Notherbfolge, Antritt u. Erwerbung

---

[1] Vergl. Gans I. S. 154. Mayer Dr. Samuel die Rechte II. S. 451—452. [2] B. Bathra 142b. [3] Bechoroth 51. [4] B. Bathra 122b. [5] Daselbst 126a. Ch. m. 278 §. 8. [6] Taanith 30b. B. Bathra 120a. [7] Kethuboth 52. 108. [8] Ch. m. 112. §. 11. [9] B. Bathra 122. [10] Kethuboth 43. 108. B. Bathra 139. [11] Kethuboth 68. [12] Das. [13] Eben haeser 113. §. 2. Ch. m. 281. 7. הגה. [14] Jebamoth 22. [15] Ch. m. 276. §. 4. [16] B. Bathra 115. Jerus. B. Bathra 8. 1. Megillath Taanith 5. 2. [17] Das. [18] B. Bathra 115. [19] Das. [20] Das. 108. [21] Das. 114. [22] B. Bathra 115. Maim. Erbrecht I. §. 3. [23] B. Bathra 126b.

des Nachlasses, Wirkung der Erbschaftsantretung durch die übernommenen Pflichten u. Rechte, Erbschaftsübertragung, Erbvertheilung — siehe: Nachlaß, Testament, Vormund, Schenkung, Vermächtniß, Schwagerehe, Erstgeburt, Wittwe, Mitgift, Verheirathung, Töchter ꝛc.

Erdbeben, רעש. Gewaltige Erschütterungen der Erdoberfläche in Folge der im Innern der Erde vorhandenen Gasspannungen, die nach oben durch Ausübung eines Druckes stoßweise bald senkrecht, bald wagerecht und wellenförmig sich kundgeben, so daß Bodensenkungen und Erdspaltungen nebst dem Einsturz von Häusern erfolgen, waren in Palästina wegen seiner Lage am Meere und in Folge des gebirgigen Bodens und der vulkanischen Beschaffenheit desselben am Todtenmeere und Genezareth-See, ים כנרת ꝛc. nicht ungewöhnlich. Die bedeutendsten hat die Geschichte verzeichnet. Dieselben waren: unter Ahab (918—897),[1] Usia (809—758).[2] Außer diesen erzählt die Bibel von gewaltigen Erschütterungen der Erdoberfläche: bei der göttl. Offenbarung auf Sinai,[3] während des Aufenthalts des Propheten Eliahu in der Höhle des Berges Horeb[4] ꝛc. Auch eine ausführliche Darstellung derselben nach ihren auf den Menschen gemachten Eindrücken wird gegeben. Bezeichnend dafür sind die Ausdrücke: „die Erde erbebt,"[5] mit der nähern Angabe „von ihrer Stelle"[6] „es erbebten die Himmel,[7] die Berge,[8] die Inseln,[9] die Grundpfeiler der Erde,[10] die Mauern,[11] die Pfosten[12] ꝛc. In der Symbolik gilt das Erdbeben als Zeuge der allgewaltigen Gottesherrlichkeit, כבוד ה',[13] der Ohnmacht der Götzen,[14] des göttlichen Strafgerichts,[15] besonders zur Verheerung eines Landes und Volkes,[16] Babylons,[17] Ninives[18] ꝛc. Im Talmud findet diese sinnbildliche Sprache des Erdbebens ihre weitere Ausführung. In dem Außerordentlichen seiner Erscheinung, die sich als eine Störung der Naturgesetze kundgibt, erblicken sie den Beherrscher der Natur, des heidnischen Götzenthums, geoffenbart. Die Natur in ihren eisernen Nothwendigkeitsgesetzen ist der Gott des Heidenthums, vor dem sich alles beugt, daher erscheint die Vernichtung derselben einer Vernichtung des Götzenthums selbst gleich. „So der Eine sagt: ich diene dem Götzen Moloch! u. der Andere ruft: ich verehre die Sonne und den Mond! geschieht es, daß Gott ein Erdbeben entstehen läßt, um Strafgericht über die Heiden und ihre Götzen zu halten, damit sie endlich ausrufen: sehet, auch sie sind gleich uns bestraft!"[19] Es war dies für das wegen seiner Lehre so fürchterlich verfolgte Israel eine Trostverkündigung. Der Gott Israels ist über der Natur und vermag des Menschen noch so feste Macht zu zertrümmern. „Woher das Erdbeben?" frug ein Heide den Lehrer R. Akiba (im 1. Jahrh.) Er antwortete: „zur Zeit, da Gott seinen Tempel zerstört sieht u. die Heiden in Frieden u. Ruhe —, ist es, als wenn Gott dagegen sich erhebe, worauf Himmel u. Erde erbeben!"[20] Andere erklären ausdrücklich, daß das Erbeben zur Vergegenwärtigung der Sünden erscheint.[21] Der Segensspruch darüber lautet: „Gelobt sei der, dessen Kraft und Allgewalt die Welt erfüllen!"[22] Mehreres siehe: Naturerscheinungen.

Erde, ארץ, אדמה. I. Name und Bedeutung. Die Erde nach ihrer doppelten Bedeutung als fester Körper an sich u. Wohnstätte der Menschen und Thiere hat im Hebräischen zwei verschiedene Namen. Als fester Körper im Gegensatze zu Wasser,[23] auch in der Bedeutung von „Erdball," „Erdkreis,"[24] zur Bezeichnung des Gesammten heißt die Erde: adamah, אדמה.[25] Diesen Namen führt sie auch, wenn man von ihr als Element, woraus etwas verfertigt[26] oder worauf

---

[1] 1 Kön. 19. 11. [2] Amos 1. 1. Zach. 14. 5. [3] 2 Mos. 20. 18, Pf. 68. 9, 77. 19, 104. 32, 114, 4. [4] 1 K. 19. 11. 12. [5] Richter 5. 4, Pf. 18. 8. [6] Jes. 13. 13. [7] Hiob 2. 10. [8] Jer. 4. 24. [9] Ezech. 26. 15. [10] Jes. 24. 18. [11] Ezech. 26. 10. [12] Amos 9. 10. [13] Jes. 29. 6. [14] Das. 10. 10. [15] Pf. 18. 8. [16] Jes. 5. 25. 24. 18, 29. 6. [17] Jes. 13. 13, Jerem. 50. 46. [18] Nahum 1. 5. [19] Tanchuma zu 1 M. Kap. 2. [20] Midr. r. 2 M. Abschn. 29. [21] Tanchuma oben. [22] Berachoth 54. Vrgl. Meor enajim Abschn. 1. [23] 1 M. 2. 9. 19, 3. 17. [24] 1 M. 4. 11, 6. 1, 2, 4. [25] Das. [26] 2 M. 20. 24.

etwas gebaut, gepflanzt wird,[1] spricht. So heißt Ackerland, adamah,[2] der Ackersmann: der Bearbeiter der Erde, oder adamah.[3] Dagegen wird sie im Sinne der von M. bewohnten Welt, wo sie im Gegensatze zum Himmel als unsere Wohnstätte gilt, „erez," ארץ, genannt [4] und hat zur Bezeichnung der Länder im Einzelnen nach den sie bewohnenden Völkern bestimmte Beiwörter als: Land Kanaan, ארץ כנען 2c. bei sich. Mit „Himmel," שמים, bezeichnet „erez" Erde als z. B. in „Es wurden der Himmel und die Erde, erez, vollendet" das All der Schöpfung.[5] II. Gestalt und Beschaffenheit. Die bibl. Zeichnung der Erde ist eine der ältesten und natürlichsten, in der sich die Beschauung des religiösen Gemüthes ausspricht. Nach derselben war die Erde in ihrem Entstehen mit Wasser bedeckt und in Finsterniß gehüllt, die nach der allmählichen Ansammlung des Wassers an eine Stelle mit ihrer Oberfläche sichtbar hervortrat. So wird sie, mit Pflanzen bedeckt, die Wohnstätte der Thiere und Menschen. Die Himmelskörper geben der Erde ihr Licht und führen den Wechsel der Jahreszeiten herbei. Ihre Befruchtung erhält sie von den Dünsten, die von ihr gleich Nebel aufsteigen und in der Gestalt des Regens zurückfallen. Wie ein Zeltgewölbe über ihr ist die weithin sich ausdehnende Himmelswölbung.[6] Die weitere Schilderung ihrer Gestalt, ob sie rund, viereckig, als Kugel oder Scheibe gedacht wurde — ist unbestimmt und muß nach dem Standpunkt jedes bibl. Buches verschieden entworfen werden. In den Psalmen[7] hat sie Grundfesten und Säulen und ist auf dem Meere gegründet. Dagegen lesen wir in Hiob „Gott hat die Erde auf das Nichts aufgehangen,[8] d. h. sie schwebt frei im leeren Raume.[9] Bei Jesaia hat sie vier Enden, also vier Ecken.[10] Aber nach Ezechiel erscheint sie als eine vom Wasser umflossene Erdfläche.[11] Vielleicht deutet der Ausdruck „Kreislauf, תקופה, zur Angabe des Sonnenlaufes um die Erde[12] und die ausführliche Schilderung des Rundganges der Sonne und des Windes um die Erde in Koheleth[13] auf die runde Gestalt der Erde. Wie weit die Kenntniß der Erde überhaupt in der Bibel ist, darüber verweisen wir auf die Artikel: Bergbau, Landbau, Geographie, Völkertafel und Naturkunde. Das Talmudische über „Erde" siehe: Welt.

Erech, ארך. I. Stadt in Palästina, an der Grenze des Stammes Ephraim zwischen Lus und Ataroth, doch unbestimmt, ob im Besitz der Israeliten.[14] II. Stadt im Lande Sinear, eine der Hauptstädte des ersten Weltreiches unter Nimrod.[15] Ihre Lage ist heute ungewiß und gab Anlaß zu verschiedenen Vermuthungen. Einige halten die kolossalen Trümmerhügel von Irakah, Irak, Irkah od. „el Assaviah im südlichen Babylonien, im Osten des untern Euphrat, im SO. der Stadt Lamlum dafür. Andere weisen auf die Trümmer von Zobeir im untern Babylonien, südwestl. von der Stadt Basrah. Dagegen wollen der Targum und Hieron. sie mit der heutigen Stadt Edessa gleichhalten.[16] Der Midrasch identifizirt sie mit Haran.[17] Das Richtigste ist die Angabe des Talmud, der „Orchoth" אריכות oder אריכן d. h. „Orchon" südl. von Babylon, in der Nähe vom Euphrat[18] dafür hält. Einen Beweis hierzu ist die Nachricht von Ptol. 1. 1. 5, 19. 2, Strabo 16, daß im südwestl. Babylonien ein Volksstamm Orchenoi *Ὀρχηνοί* hieß, vielleicht nach dieser Stadt. Mehreres siehe: Exil, Babylonien, Sinear 2c.

Erhörung der Gebete — siehe: Gebete und ihre Erhörung.

Erkenntniß, דעה — siehe: Wissen und Erkennen.

Erkenntniß, Erkennbarkeit Gottes, דעת אל, talmud. ידיעת אל, oder הכרת הבורא, die Erkenntniß des Schöpfers! I. Ihr Gebot, Begriff u. Gestalt. Gott zu erkennen, ihn geistig zu schauen, dieses dem Menschen innewohnende Ver-

---

[1] 1 M. 3. 23. [2] Das. 4. 2. [3] Das. 3. 23. [4] Das. 1. 24, in Ps. 115. 17. „Die Himmel sind Himmel für den Ewigen, aber die Erde ist dem M. gegeben. [5] 1 M. 2. 1. [6] Das. 1 u. 2. [7] Ps. 75. 4, 104. 5, 24. 2. [8] Hiob 26. 7. [9] Siehe Welt. [10] Jes. 11. 12. [11] Ezech. 5. 5. [12] Ps. 18. [13] Kohel. 1. 5. 6. [14] Jos. 16. 2, 2 S. 15. 32. [15] 1 M. 10. 10. [16] Targum zur Stelle. [17] Midr. r. 1 M. Abschn. 37. [18] Joma 10a. Hierzu Ptol. Geogr. 5. 20. 7.

langen, eine von Gott in uns gepflanzte Sehnsucht nach ihm, wird in der Bibel nicht blos vollständig anerkannt, sond. auch dessen Pflege als Gebot und Ziel unseres ganzen Lebens verkündet. Im Gegensatz zu den Mysterien des Heidenthums, welche die Gotteserkenntniß als nicht etwas Allgemeines, jedem Menschen Zugängliches, sond. für ein ausschließliches Gut einer bestimmten Klasse von Auserwählten hält, erhebt der Mosaismus den Ruf an Alle: „Dir ist es gezeigt, zu erkennen, daß der Ewige Gott ist und Keiner außer ihm!“ [1] „So erkenne heute und führe es deinem Herzen zu, daß der Ewige Gott ist, im Himmel oben und auf der Erde unten und sonst Keiner!“[2] Die Erkenntniß Gottes wird als die Grundlage der Religion betrachtet, die sie erhalten,[3] einschärfen,[4] läutern,[5] das Glaubensband fester knüpfen,[6] die Anhänglichkeit an Gott inniger schaffen soll.[7] Gott will von dem Menschen erkannt sein[8] und diese allgemeine Gotteserkenntniß ist das Ziel aller Werke Gottes:[9] der Erschaffung des Menschen,[10] der Erlösung Israels aus Aegypten,[11] des Strafgerichts über Pharao,[12] der Erwählung und Bestimmung Israels,[13] der so vielen Wunder,[14] der Beobachtung des Gesetzes[15] ꝛc. In dieser Aufforderung zur Erkenntniß erkannte die Bibel die starke Waffe zur gewissen Bekämpfung des Heidenthums, den unvertilgbaren Boden eigener Sicherheit, die mächtige Zuversicht des endlichen Sieges ihrer Lehren. „Nicht mehr bedarf es zur Vernichtung des Götzenthums als die volle freie Erkenntniß! Leuchtet sie, hat sie die Geister erhellt und die Herzen durchwärmt, o das blinde Trugwerk des Heidenthums wird und muß schwinden und die Bibel ist das heilige Buch aller Völker und aller Nationen!“ war der große Gedanke, der tiefe Inhalt aller Prophetenreden.[16] So ermahnte David Salomo, seinen Sohn: „Erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ganzem Herzen und williger Seele“[17] und in diesem Geiste betete Eliahu: „Erhöre mich, Ewiger, erhöre mich, damit das Volk erkenne, daß du Ewiger Gott bist!“[18] „Nur dessen rühme sich der Ruhmsüchtige: betrachten und mich erkennen!“ lautete die göttliche Mahnung durch den Propheten Jeremia.[19] Aber dieses Erkennen ist kein speculatives Schauen, kein metaphysisches Folgern durch reine Vernunftbegriffe, sondern ein erfahrungsmäßiges Wahrnehmen des in der Natur und Geschichte wirkenden Gottes, ein geistiges Aufsteigen zu der in der Welt sich offenbarenden Gottesherrlichkeit. Das hebr. Zeitwort: ידע, „erkennen“ bedeutet kein abstraktes Wissen, sondern das empirische, durch die Sinnesorgane wahrnehmbare Erkennen, welches mit: שמע „hören“ und ראה „sehen“ oft abwechselt.[20] Es bezeichnet nicht das Erkennen des Gegenst. an sich, sond. wie ders. für uns, in Beziehung auf uns existirt. Demnach ist die Erkenntniß Gottes, von der die Bibel spricht, nicht ein Schauen Gottes an sich, sondern ein Erkennen, wie ders. für den M. ist und in seinem Verhältnisse zur Welt gesehen wird. Gott ist nur so weit erkennbar, so weit er sich dem Menschen durch Wort, Zeichen und Bild in der Natur u. Geschichte offenbart; aber darüber hinaus gibt es für die Bibel keine Gotteserkenntniß. II. Ihre Wege und Grenzen. In consequenter Richtung der eben angegebenen Gestalt der bibl. Gotteserkenntniß werden die Wege zu ihr gezeichnet. Dieselben sind: die Betrachtung der Natur im Ganzen[21] und ihrer Werke einzeln,[22] so wie des Menschen besonders,[23] die Beobachtung der in der Weltleitung u. Welterhaltung sich offenbarenden göttl. Eigenschaften,[24] die Beherzigung der durch den Wechsel unserer Geschicke,[25] die Leiden u. Prüfungsgänge[26] uns verkündeten Lehren; das Aufmerken auf die Belohnung des Guten und Bestrafung des Bösen[27] ꝛc.

[1] 5 M. 4. 35—39. [2] Das. V. 39. [3] Das. [4] 1 Chr. 33. 9. [5] 2 M. 33. 12—13. [6] 5 M. 4. 35. [7] 1 Chr. 28. 9. [8] 2 M. 29. 45. [9] Jos. 4. 24, 2 Chr. 6. 33. [10] Jes. 43. 27. [11] 2 M. 14. [12] 2 M. 7 und 8 und 9. [13] Ezech. 30. 5. 9. [14] 5 Mos. 4. [15] 2 Mos. 29. 45. [16] Siehe weiter. [17] 1 Chron. 28. 9. [18] 1 Kön. 18. 37. [19] Jerem. 9. 23. [20] Siehe Fürsts Lexicon voce ידע. [21] Ps. 111. Hiob 28. Ausführlich in dem apokryphischen Buch Weisheit 13. 1—9. [22] Hiob 28. 1—14. [23] Ps. 139. [24] 2 M. 33. 15—25. [25] Daniel 6. u. 3. [26] 2 Chron. 33. 13. [27] 1 S. 2, Jes. 41 und 43.

Diesen mit vielem Nachdruck verkündeten Erkenntnißwegen gegenüber vergessen sie nicht vor Ueberhebung auf denselben zu warnen und auf die Grenzen unserer Vernunft aufmerksam zu machen. Im Besitze der nunmehr gewonnenen Gotteserkenntniß darf es uns nicht einfallen, Gottes Thun nach derselben im Voraus bestimmen zu wollen, weil wir sie nie in ihrer Totalität erfassen. Nur unsere Erhebung zu Gott soll diese Erkenntniß vermitteln, aber nicht das Herabziehen Gottes, um ihm nach menschlicher Denkweise Gesetze vorzuschreiben. „Wer bestimmt des Ewigen Geist, wem macht er seinen Rath kund?"[1] „Mit wem berieth er sich, daß er ihn verständiger machte, ihn lehrte den Pfad des Rechts!"[2] „Denn nicht eure Gedanken sind meine Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege"[3] sind die oft wiederholten Ausrufe hierzu. III. Ihre Geschichte. Nach dieser Zeichnung der Gestalt in ihrer positiven und negativen Seite erhält die Gotterkenntniß ihre immer begeisternden Verkünder durch das ganze bibl. Alterthum hindurch, an deren Verbreitung die kühnsten Hoffnungen geknüpft werden.[1] Erkannt und gewürdigt in ihrer Bedeutsamkeit wird sie als das einzige Mittel hingestellt, um die Gottesidee der Bibel im Vergleich mit der des Heidenthums in ihrem wahren Lichte zu erkennen und lieben zu lernen, daß wir im Bewußtsein ihrer Großartigkeit für sie zu kämpfen und zu sterben bereit sein können. Im Pentateuch wird die Erlangung der unbeschränkten Gotteserkenntniß als ein sehnsuchtsvolles Verlangen Mosis gekannt, um als Volksführer u. Verkünder der Gotteslehre in der Heranbildung Isr. desto glücklicher zu sein. Dieselbe wird ihm gewährt, aber nur so weit, daß er Gott nachschauend d. h. wie er sich in seiner Weltleitung als Gott der Barmherzigkeit, Gnade, Langmuth &c. offenbart, erkennt — mit dem ausdrücklichen Bemerken: „Du kannst nicht mein Antlitz (mein Wesen) sehen, denn mich kann kein Mensch sehen und leben."[5] In den Geschichtsbüchern wird sie als Ziel der Eroberung Kanaans und der Besiegung seiner Völker hingestellt.[6] Wie Moses, so betet später auch David noch um ihren Besitz,[7] deren Ergründung er Salomo, seinem Sohne, empfiehlt.[8] In ihrer vollen Bedeutsamkeit wird sie von den Propheten Hosea, Jesaia und Micha dargestellt. Bei Hosea ist sie der Boden des ewigen Gottesbundes mit Israel,[9] die Gott jedem Opfer vorzieht.[10] Ihre Vernachlässigung ist ein arges Vergehen.[11] Bei den zwei andern Propheten wird ihre allgemeine Verbreitung u. endliche Anerkennung als Ziel aller Weissagung, die Morgenröthe der der Menschheit verheißenen Zukunft verkündet.[12] Das Eintreffen der Zeit des Rechts und Friedens für alle Völker, getragen von der Sehnsucht nach Gott u. Tugend, unterstützt von einem Leben allgemeiner Menschenliebe, wo der Krieg nicht mehr gelernt wird und die Schwerter zu Sicheln und Winzermessern umgeschaffen werden —, wird als die reife Frucht der Gotteserkenntniß gekannt.[13] Dem nachexilischen Propheten Ezechiel ist sie der Zweck des den Völkern angekündigten Strafgerichts,[14] das Mittel der den Israeliten verheißenen Erlösung,[15] ihrer Wiedergeburt und Verjüngung, um mit einem neuen Herzen und einem neuen Geist den Lehren der Religion sich zuzuwenden.[16] Wenn daher die Gotteserkenntniß und nicht der Gottesglaube als Characteristikum des Judenthums im Gegensatze zum Christenthume aufgestellt wird, so hat dies nach obiger Angabe derselben nur in Bezug auf das Verhältniß Gottes zur Welt seine Richtigkeit, dagegen tritt der Gottesglaube auch hier in seiner vollen Berechtigung auf, wo es gilt, das Dasein Gottes an sich zu beweisen, das in jeder geoffenbarten Religion nur vorausgesetzt und geglaubt werden muß.[17] Diese Würdigung der Gotteserkenntniß fand auch in der spätern Entwicklung des Judenthums ihre volle Anerkennang. Im Talmud und Midrasch zählt sie die größten Persönlichkeiten zu ihren treuesten Jüngern, die uns dieselbe in ihren Lehren

---

[1] Jesaia 40. [2] Daselbst. [3] Daselbst 55. 8. [4] Daselbst 11. 1—11, 2. 1—5, Micha 4. 1—5. [5] 2 Mos. 33. [6] Josua an vielen Stellen. [7] Psalm 119. [8] 2 Chronik 6. 33. [9] Hosea 15. 20. [10] Daselbst 6. 6. [11] Das. 2. 10. [12] Jesaia 2. 1—4, 11. 1—11. Micha 4. 1—5. [13] Das. [14] Ezech. 25. 7—25, 4. 12. [15] Siehe Erlösuug. [16] Ezech. 36. [17] Siehe Glaube.

als Quell unseres religiösen Lebens empfehlen. Das Eindringen des Griechenthums nach Palästina während des zweiten Staatslebens, das durch die Verbreitung seiner Kultur den Religionen Persiens, Aegyptens, Syriens ɔc. den Untergang bereitete, fand in der Hauptsache das Judenthum als keinen Gegner. Auch da war das Forschen, Denken, Erkennen und Urtheilen heimisch und in Bezug auf Gott sogar geboten. Die Berührung mit ihm schuf vielmehr eine starke literarische Rührigkeit, die mit den Waffen des Geistes das Judenthum vor den Angriffen von Außen schützte und zum Kampf gegen das Heidenth. sich rüstete. Naturkenntnisse, Geschichte und Philosophie, Alles wurde benutzt, um das Judenthum im Lichte der Erkenntniß würdig darzustellen. Nach Innen wurde die Forschung und die Selbstprüfung angeregt und man sieht es den Schriften aus der etwas spätern Zeit an, daß sie das Verhältniß der griechischen Philosopheme über Gott, Welt und Menschenbestimmung zum Judenthume zu erörtern sich abmühten. Es bildeten sich zwei verschiedene Richtungen aus: die eine, die hellenische, welche die Bibellehre unter vorwiegend griechischem Einfluß behandelte u. gelten ließ; die andere dagegen wollte das Judenthum nicht seiner Eigenthümlichkeit beraubt wissen und ließ die fremden Anschauungen nur nach strenger Prüfung zu. Schon in den Apokryphen sehen wir diese entgegengesetzte Geistesthätigkeit des Hellenenthums und des streng jüdisch Nationalen. Das Buch Sirach und das Buch der Weisheit gehören der ersten Richtung an, während das Buch Baruch, Tobi, Judith ɔc. der andern zufallen. Später, als das Hellenenthum auf palästinischem Boden schwächer wurde, bildeten diese Gegensätze die unterschiedlichen Merkmale des alexandrinischen und palästinischen Judenthums. Die Schriften Philos, die Bruchstücke Aristobuls, die jüdische Sybille sind das Product des erstern, dem gegenüber die im Talmud und Midrasch aufbewahrten Lehren aus dieser Zeit stehen. So entwickelte sich die Gnosis im Judenthume: bei den Talmudlehrern in der Form eines Kommentars zu 1 M. 1. 1—21 und Ezechiel 1. 1—28, wo die Theosophien der Schöpfungsgeschichte, מעשה בראשית und der göttlichen Weltregierung, מעשה מרכבה behandelt wurden u. bei den Alexandrinern in freier Disposition der hierzu gehörigen Themata. Wie weit dieselbe um sich gegriffen und welche Bedeutsamkeit man ihr zuschrieb, ergibt sich, so bald wir die Aussprüche der Talmudlehrer aus den verschiedenen Zeiten über die einzelnen Punkte: ihrer Würdigung, der Aufstellung ihrer Grenzen und Gesetze der Reihe nach folgen lassen. I. Ihre Würdigung ist eine der schönsten Seiten der Aussprüche der Talmudlehrer aus den zwei letzten und den drei ersten Jahrh., die unbeirrt in der Mitte zweier Gegensätze, der Uebergriffe des jüdischen Griechenthums und der Stocknationalen[1] zum Selbsterkennen und Selbstprüfen mahnten und die Gotteserkenntniß ganz im bibl. Geist befördert wissen wollten. „Gott schuf den Menschen, weil er nicht nur von Geschöpfen ohne Erkenntniß und Sprache verehrt sein wollte," war die Lehre eines der bedeutendsten Talmudisten.[2] Ferner: Wer den Kreislauf des Mondes und anderer Planeten zu berechnen versteht und dieselbe nicht berechnet, von dem heißt es: das Werk des Ewigen sehen sie nicht und die Thaten seiner Hände schauen sie nicht, darum muß mein Volk ins Exil aus Mangel an Erkenntniß!"[3] „Kenne, was über dir ist: ein Auge, welches sieht; ein Ohr, das da hört und alle deine Werke werden ins Buch geschrieben!"[4] „Wehe den Menschen! sie sehen und wissen nicht, was sie sehen; hören und verstehen nicht, was sie hören!"[5] So wird die Erkenntniß als ein Gut bezeichnet, das den Gott des Himmels auch zum Gott der Erde macht,[6] ihn als den König oben und unten darstellt,[7] die Heiden zu Gott bekehren wird,[8] den frommen Wandel vollkommen macht[9] und den Menschen über die Engel erhebt.[10] Diese directe Aufforderung zum Erkennen auf dem Boden des Göttlichen nebst der

[1] Zu denen wir die Assidäer, vielleicht auch die Sadducäer ersterer Zeit zählen. [2] Jalkut I. §. 7. [3] Sabbath 86 nach Jeremia. [4] Aboth. [5] Chagiga 2. [6] Jalkut I. §. 167. [7] Das. §. 604. [8] Das. 963. [9] Midr. r. 4 M. Abschn. 10. [10] Jalkut §. 415.

Hervorhebung ihrer Bedeutsamkeit ist eine schöne Würdigung des Gebrauches unserer eigenen Geisteskräfte, in der wir den Ruf des Mosaism.: „u. so erkenne!" wiederfinden. Wie weit sie diese freie Forschung besond. in Bezug auf die oben genannten Theosophien der Schöpfungsgeschichte und der göttl. Weltregierung in späterer Zeit zuließen, darüber wird uns belehren: II. Ihre Feststellung der Grenzen u. Gesetze der Gotteserkenntniß. Die Verirrung in den Lehren der Gotteserkenntniß, Gnosis, während der ersten drei Jahrh. außerhalb des Judenthums, welche Systeme auf Systeme häufte und in den buntesten Phantasmen über Gott, sein Wesen, die Welt-, Engel- und Menschenschöpfung ꝛc. sich erging, übte einen Rückschlag auf die Entwicklung derselben innerhalb des jüdischen Kreises u. war die Ursache der Anerkennung der Schwächen und Grenzen der menschlichen Vernunft, so wie der Aufstellung gewisser Gesetze, die jedem „zu viel" vorbeugen sollten. In einer Erzählung von vier der angesehensten Talmudlehrer des ersten Jahrh., die sich in tiefe Forschungen über Gott, Welt ꝛc. einließen und in ihren Resultaten bis auf Einen unglücklich waren, wird die Nothwendigkeit dieses Schrittes dargelegt. „Vier, heißt es, Ben Asai, Ben Soma, Elisa b. Abuja oder Acher und R. Akiba zogen in den Pardes, Garten, Gnosis,[1] ein. Ben Asai schaute u. starb u. über ihn heißt es: „Theuer ist in den Augen des Ewigen der Tod der Frommen;[2]" Ben Soma schaute u. wurde wahnsinnig nach dem Spruch: „Findest du Honig, so genieße davon so viel du kannst, sonst wirst du übersättigt, ihn ausspeien!"[3] Acher schnitt unter den Pflanzen; aber Akiba war es, der in Frieden hineinging und in Frieden herauskam; von ihm hieß es: „Man verschone diesen Greis; er ist würdig meines Dienstes!"[4] Wie in dieser Erzählung gegenüber dem unglücklichen Ausfall der drei Ersten das glückliche Resultat der Forschungen des Vierten gestellt wird als Beweis der Möglichkeit der Gotteserkenntniß; so sollen die Zeichnung der Grenzen unserer Vernunft und die Angabe der Gesetze der Gotteserkenntniß den Weg der Forschung nicht versperren, sondern nur ebnen und reinigen. In der Form von Unterredungen mit heidnischen Philosophen, die wirklich stattgefunden haben mögen, werden Lehren vorgetragen, die dem Drange unseres Geistes nach unbeschränkter Forschung die Beschränktheit unserer Sinne, des Vermögens zur Wahrnehmung, Erkenntniß und Beurtheilung entgegenhalten und auf die Grenzen aufmerksam machen, von denen unser Denken eingeschlossen ist. „Wenn du das auf der Erde nicht wissen kannst, wie das im Himmel!" lautete eine Entgegnung des R. Gamliel (1 u. 2. Jahrh.) auf die Anmaßung eines Heiden: Gottes Thun u. Wesen bestimmen zu wollen.[5] „In die Sonne, die zur Bedienung G. da ist, kannst du nicht blicken — wie willst du Gott selbst schauen! war die Antwort eines Andern.[6] Mit Hinweis auf 2 Mos. 33. 21 lautete daher die Lehre, daß Gott in seinem Wesen dem Menschen unerforschbar bleibe.[7] „Kein Mensch, heißt es, vermag Gott ganz zu erkennen, kann dessen Beschaffenheit schildern.[8] Gott offenbart sich nie in seinem ganzen Wesen, weil der Sterbliche das nicht zu ertragen im Stande ist.[9] Erst nach dem Abstreifen der irdischen Hülle wartet unser die volle Gotteserkenntniß."[10] Die Gesetze, unter denen das Forschen nach Gott möglich erachtet wird, haben daher a. die Feststellung der Gegenstände, die außerhalb des Bereiches menschlichen Wissens liegen und deßhalb als unerforschbar betrachtet werden; b. die Angabe der Modalität der Forschung und Mittheilung ihrer Resultate. Ueber Ersteres hören wir die Lehre der Mischna: „Wer über vier Gegenstände Betrachtungen anstellt, sollte nicht auf die Welt gekommen sein: was über und unter dem Sichtbaren sei? was vor der Weltschöpfung und was nach dem Untergange derselben sein werde?"[11] Hieran schließen sich die Lehren des Midrasch über die Unmöglichkeit: Gottes Handlung im

---

[1] Nach dem Artikel „Juden" in Ersch's Encyclopädie Note 96. [2] Ps. 116. 10. [3] Spr 25. 16. [4] Chagiga 14 und 15. [5] Sanh. 39. [6] Cholin 59. [7] Jalkut I. §. 431. [8] Midr. r. 4 M. Absch. 14. Jalkut I. §. 396. [9] Das. 431. [10] Chagiga 14. [11] Sanhderin 39, Jalkut Jesaia §. 295.

Voraus zu bestimmen,[1] sein Walten in Bezug auf Vergeltung des Guten und Bösen ꝛc. zu ergründen.[2] Die erforschbaren Theile der Gotteserkenntniß sind: die Betrachtungen über die Welt, das tiefere Eindringen in ihre Schöpfungsgeschichte, מעשה בראשית, und die weitere Entwicklung derselben; ferner über das Verhältniß Gottes zur Welt, seine Regierung und Leitung des „All" ꝛc., die bildlich in Bezug auf Ezechiel 1. 1—30. מעשה מרכבה „das Werk des götl. Thronwagens" heißen und endlich die Darstellung Gottes nach den in der Bibel genannten Gotteseigenschaften.[3] Das Zweite, die Modalität der Mittheilung der gewonnenen Resultate, war, daß man nur in aphoristischen Sätzen, durch Angabe der Haupttheile u. Anfangsabschnitte, ראשי פרקים, gleichsam mehr anregend als mittheilend, lehre;[4] die Schöpfungsgeschichte wenigstens vor Dreien und die götl. Weltregierung und Weltleitung, מרכבה, nie vor Einem vortrage. Eine Ausnahme hiervon macht ein Weiser, der nach eigener Einsicht zu urtheilen versteht.[5] Die Ursache dieser Beschränkung war die Befürchtung vor Mißdeutung und Mißverständnissen. Warnend hören wir darüber den Ausspruch des sehr alten Lehrers Abtalion (gegen 130 J. vor der Eroberung Paläst. durch Titus): „Ihr Weisen seid mit euren Worten vorsichtig, vielleicht verschuldet ihr das Exil und wandert nach einem Ort bösen Wassers (schlechter Lehren), daß die Schüler nach euch trinken u. (geistig) untergehen, wodurch der Name Gottes entweiht wird!"[6] Mehreres siehe: Abtheilung II. Artikel Kabbala.

Erlaßjahr — siehe: Sabbathjahr.

Erlösung, גאולה. I. Begriff, Bedeutung u. Verkündigung ders. Die im Pentateuch und von den Propheten oft wiederholte Androhung des Exils als Strafe des Götzendienstes und des völligen Abfalls vom Gottesglauben schließt fast immer mit der Verheißung: dasselbe hat nicht die Verwerfung und Vernichtung Israels, sondern seine innere Umwandlung und Besserung zu seinem Ziele, so daß mit ihrem Eintreffen die Erlösung mit eintritt.[7] „Und so du zurückkehrst zum Ewigen, deinem Gott und auf seine Stimme hörst — mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele. Der Ewige, dein Gott nimmt sich deiner Gefangenschaft an: er erbarmt sich deiner und sammelt dich von allen Völkern, wohin der Ewige dich zerstreut hat!"[8] „Sollten auch deine Verstoßenen am Ende des Himmels sein — von da sammelt er dich und nimmt dich wieder auf!"[9] Diese verheißene Erlösung Israels wird auch von den Propheten verkündet, aber in einem weitern Begriff. Dieselbe wird da nicht blos durch: „sammeln," קבץ; „zurückführen," שוב; „wieder aufnehmen," לקח, als ein Wiedersammeln Israels zu seinen Besitzungen, sond. auch mit den weit mehr umfassendern Ausdrücken: „befreien," פדה; „erlösen," גאל angegeben, eine Bezeichnung, die unter „Erlösung" neben der Befreiung aus dem Exile auch die Rettung aus jeder Noth und jedem Leiden zu allen Zeiten und die Wiedergabe nicht blos der äußern, sondern auch der innern Güter, also der äußern und innern Freiheit, der leiblichen und geistigen Erlösung ausdrückt.[10] Dadurch steigt der Begriff „Erlösung" von seiner irdischen zur geistigen Bedeutung, aus den engen Grenzen der Erlösung Israels zu der der ganzen Menschheit. Diese Verbindung erscheint ihnen so bedeutsam, daß sie nie von der Erlösung des Irdischen sprechen ohne die des Geistes als Hauptziel hinzustellen,[11] nie der Befreiung Israels gedenken, ohne die der ganzen Menschheit mit einzuschließen.[12] Besonders sind es Jesaia, Ezechiel u. Micha, welche die Erlösung unter dieser erweiterten Auffassung mit vielem Nachdruck verkünden: „An diesem Tage wird in die große Posaune gestoßen u. es kommen die Verlorenen in Aschur und die Verstoßenen in Aegypten und verbeugen sich auf dem heiligen Berg in Jerusalem,"[13] „So verheißt der Herr, der Ewige: ich sammle euch — ihr

---

[1] Sanhedrin 39. Jalkut Jesaia §. 295. [2] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 45. Vergl. Jalkut I. 42. [3] Chagiga 11. Midr. r. 2 M. Abschn. 45 und Jalkut daselbst. Vergl. hierzu Midr. r. zu Kohel. S. 58. voce פנימי. Berachoth 7. [4] Chagiga 11b. [5] Das. [6] Aboth I. 11. [7] 5 Mos. 29 u. 30. Das. 30. 3. [9] Das. V. 4. [10] Jesaia 2 und 11. Micha 2. [11] Ezech. 11. 16—18. [12] Siehe weiter. [13] Jes. 27. 13.

kommet dahin, leget alle Scheusale u. Gräuelthaten ab. — Ich gebe ihnen ein neues Herz, einen neuen Geist senke ich in euer Inneres, schaffe weg das Herz des Steines aus eurem Fleische — damit ihr nach meinen Gesetzen wandelt!"[1] „Am Ende der Tage geschieht es, der Berg des Gotteshauses steht fest und zu ihm strömen viele Völker. Sie sprechen: lasset uns hinaufziehen auf den Berg des Ewigen, in das Haus des Gottes Jakobs!"[2] „Sie werden nichts mehr verheeren und zerstören auf meinem ganzen heiligen Berg, denn voll ist die Erde der Erkenntniß des Ewigen, wie Wasser das Meer bedeckt!"[3] „Und es schließen sich viele Völker dem Ewigen an — und sie werden mir ein Volk sein!"[4] So wird die Erlösung in ihrer doppelten Gestalt als Frucht und Sieg der Gotteserkenntniß unter den Heiden — für Israel und die ganze Menschheit verkündet. Die Bedeutsamkeit dieser Erlösungsverheißung besteht darin, daß sie den heidnischen Glauben an ein in der Welt und in der Geschichte herrschendes unbezwingbares Schicksal, *ἀνάγκη, μοίρα,* dessen Gesetze unabänderlich sind und dem gegenüber alles Thun zur Wiedererhebung des Gesunkenen ein vergebliches Abmühen sei, bekämpft wird. Der Unglückliche ist nicht zum ewigen Unglück verdammt, weil dasselbe nicht als ein unabänderliches Gesetz der in der Natur waltenden Schicksalsmacht eintrifft, sond. eine Frucht unseres Wandels ist. Die Freiheit, das Prinzip des Mosaismus, ist auch hier der Grundgedanke der Erlösungsverkündigung. Der Besitz der Freiheit war es, daß der M. sündigen und dadurch auch von seiner äußern Stellung fallen konnte und ihr Werk ist es, wie ders. sich zu bessern u. wieder aufzurichten vermag. II. Ihre Güter u. Verheißungen. Dieselben sind nach dem eben angegebenen Begriff der Erlösung nicht blos die des Leibes, sondern auch des Geistes, gehören der Gegenwart, sowie der Zukunft an und erstrecken sich auf Israel und die ganze Menschheit. In dieser dreifachen Gestalt geschieht die Zeichnung derselben. Im Mosaismus sind es: die Versammlung der Zerstreuten, das Zurückführen der Gefangenen, die Wiederbesitznahme des Landes mit der Umschaffung des Herzens für die Liebe und den Dienst Gottes, die, scharf betont, hervorgehoben werden.[5] In viel weiterm Umfange treten dieselben in den prophetischen Büchern auf. Die Güter der Erlösung sind da: die Vernichtung jeder Hartnäckigkeit u. Gefühllosigkeit gegen das Göttliche, die Erneuerung des Herzens und Verjüngung des Geistes zur Erkenntniß Gottes und für die Werke der Liebe und Gottesfurcht.[6] Demselben folgen die Erleuchtung Israels und aller Völker,[7] das Richten nach Recht und Gerechtigkeit, die Verbannung des Krieges, die Verbreitung der Gotteserkenntniß, des Friedens und der allgemeinen Menschenliebe über die ganze Erde.[8] III. Ihre Bedingungen ergeben sich nach obiger Angabe von selbst. Die aufrichtige Umwandlung unseres Innern, die ungeheuchelte Besserung u. Rückkehr zu Gott.[9] Doch kommt Gottes Liebe dem Menschen helfend entgegen und wird die Umschaffung des Geistes und Herzens vollenden.[10] So steht die Bibel nach diesen drei Punkten auf einer Höhe weltgeschichtlichen Berufes, nach der wir uns vergebens in den Schriften des Alterthums umsehen. Plato stellt den Entwurf eines Idealstaates auf, aber ihm fehlt die sittliche Idee des Universalismus: die Griechen und Nichtgriechen sind ihm von Natur Feinde und der Krieg wird als ordnungsmäßig erklärt.[11] Dagegen ist Abraham schon die weltgeschichtliche Aufgabe verkündet: „und es werden sich durch dich alle Familien der Erde segnen!"[12] Diese Heilsidee zu verwirklichen, sein eigenes Selbst nur für die Begründung jenes großen, auf Gotteserkenntniß und wahrer Sittlichkeit ruhenden „Selbst" aller Völker hinzugeben — ist das Characteristische auch des spätern Judenthums, die Ursache seiner Kraft und Fortdauer in der Mitte tausendjähriger Verfolgung, eines in der Geschichte einzig dastehenden Märtyrerthums. Im Talmud haben wir die weitere Entwicklung der bibl. Erlösungsidee, wie sie un-

---

[1] Ezech. 11. 16—18. [2] Jesaia 2. [3] Das. 11. 9. [4] Zacharia 2. 16. [5] 5 Mos. 30. 3—7. [6] Ezech. 11. 16—18. [7] Micha 2. Jesaia 2 u. 11. [8] Das. [9] Siehe 5 M. 30. [10] Ez. 11. 16—18. [11] Plato Rep. 373. 469 ff. [12] 1 M. 12. 9.

geschwächt zur immer größern Gewißheit in Israel sich einlebte und mit seinem Hoffen, Wünschen, Streben u. Ringen fast identisch wurde. I. Ihre Bedeutsamkeit. Das Eintreffen der verheißenen Erlösung vermochten die Talmudlehrer, so glaubensfest sie auch waren, nicht anders als ein durch Gott allein und nicht durch Menschen auszuführendes Wunder zu lehren. Die Zerstreuung Israels nach fast allen Weltgegenden und der immer zunehmende geistige und leibliche Druck unter Roms Willkürherrschaft, besonders nach dem mißlungenen Versuch der barkochbaischen Revolution — brachten diese Idee zur Reife. In Palästina, wo seit dem 3. Jahrh. n. den Israeliten der Boden immer enger wurde und in Babylonien, das durch die Herrschaft der Gueber, Neuperser, zur selben Zeit über die jüdischen Bewohner Verfolgungen verhängte, wurde die Erlösungsverheißung durch Gott ein erquickender Lichtstrahl des Trostes. „Auf die Erlös. in Aegypten kam die Verfolgung durch die Syrer in den Tagen der Makkabäer; nach der Erlösung aus den Händen der Syrer trat das Exil durch Rom ein. Wir sind müde: erlöst u. unterjocht, erlöst u. wieder unterjocht uns zu sehen! wollen keine Erlösung mehr durch Menschenhände, sondern nur durch Gott!" lautete diese merkwürdige Lehre.[1] Schon einem Talmudlehrer des ersten Jahrh., Ben soma, erscheint die Verwirklichung der Erlösungsidee so schwierig, daß er sie höher als die Erlösung aus Aegypten setzt. „Die Erzählung der Befreiung von der harten Dienstbarkeit, lehrte derselbe, wird nach dem Eintreffen der jetzt zu erwartenden Erlösung zur Hauptpflicht erhoben werden, aber die der harten Knechtschaft in Aegypten ist alsdann nur noch Nebensache." Die Ursache davon wird nicht angegeben, aber ein Talmudlehrer des 4. Jahrh. in Babyl., den selbst Verfolgungen trafen, versteht sie treffend durch ein Gleichniß herauszufinden. Ein Wanderer, heißt es, wurde einst auf seinem Wege von einem Wolf angegriffen und schon war sein Leben bedroht, als ihn plötzlich eine Macht aus dessen Klauen befreien half. Voll Erstaunen über das Ereigniß hörte er nicht auf davon zu erzählen. Er setzte seine Reise fort und wurde wieder angefallen, aber jetzt von einem Löwen. Der Feind war stärker, aber auch von ihm wurde er befreit. Nun vergaß er der ersten Rettung und erzählte fortwährend nur von der zweiten. Doch kaum er weiter ging, erfaßte ihn eine Schlange. Er zitterte, aber auch hier half eine unsichtbare Hand. Er sprach daher nichts mehr von den ersten zwei Wundern, denn er hatte zu viel von dem letzten zu erzählen. So wird es, schließt das Gleichniß, mit der Erlös. Isr. in der Zukunft. Die letzten Leiden werden die ersten vergessen machen.[2] II. Die Möglichkeit ihres Eintreffens. Das Aufsuchen u. die Angabe der Beweise für die gehoffte Erlösung sind auffallende Erscheinungen auf dem Glaubensgebiet des talmudischen Judenthums. Die Erlösung, die Moses und fast alle Propheten nach ihm mit solchem Nachdruck verkündeten, daß deren Zeichnung den Hauptmoment ihrer Prophetenreden ausmachte, bedurfte die noch der Beweise? Die Beantwortung dieser Frage gibt die Geschichte damaliger Zeit. Die immer sich erneuernden Verfolgungen der 5 Jahrh. n., in denen man buchstäblich die Strafandrohung des Exils erfüllt sah, drückte den Geist zu stark nieder, daß er für die schwungreichen Schilderungen der Erlösung fast jedes Verständniß verloren zu haben schien und trostlos der um sich greifenden Abspannung zu erliegen drohte. Wir besitzen einen ergreifenden Bericht aus dieser Zeit, wo diese Verstimmung der Gemüther gezeichnet wird. „Alle Propheten, heißt es daselbst, versammeln sich u. treten mit ihrem Trost vor Israel, Jeder hält ihm das Bild der verheißenen Erlösung vor; aber das Volk wendet sich ab und entgegnet: wollet ihr mich trösten? ach, eure Worte sind nur von oben her. Von Strafdrohungen ist mein Ohr voll und nun eure Trostsprüche! — Man hört jede Trostverheißung, aber hält ihr die Strafverkündigung entgegen unter dem Rufe: gestern habt ihr uns die Strafen angedroht und heute werden Erlösungen verkündet, welchen sollen wir trauen?[3] Die Trostverheißungen die das Volk wieder aufrichten

[1] Midrasch zu Ps. 15. 10. [2] Berachoth 13. [3] Pesikta in Jalkut Jesaia §. 307.

sollte, mußten daher mit ihm selbst gesucht und gefunden werden. Der vertrauungsvolle Hinweis auf Gott als den erbarmungsvollen Vater, der kein Wesen zu ewigen Leiden verdammt,[1] die Erwägung seiner Thaten in der Geschichte,[2] seiner sichtbaren Barmherzigkeit zur Erhaltung Israels trotz Druck und Leiden[3] und endlich die Anführung der Erlösung aus Aegypten[4] waren die Gestalten, an denen sie sich wieder aufzurichten begannen. So kamen R. Akiba mit seinen Genossen (im 1. Jahrh.) vor den Ruinen des niedergebrannten Tempels in Jerusalem vorbei und sahen einen Fuchs aus der Stätte des Allerheiligsten herausspringen. Alle weinten, aber Akiba lachte. Und als er nach der Ursache seiner freudigen Stimmung gefragt wurde, lautete seine Antwort: die Strafdrohungen sind erfüllt, nun kann das Eintreffen der Erlösungsverheißung nicht ausbleiben![5] Wieder zog er mit ihnen auf einem Wege, wo sie der laute Jubel und das hochmüthige Aufjauchzen der Römer bei einem Gastmahle überraschte, daß sie in Erinnerung ihrer Leiden Thränen vergossen. Akiba allein behielt seine heitere Stimmung und rief den Andern zu: wenn es so den Heiden, den Uebertretern des göttl. Willens, ergeht, wie erst denen, die Gottes Willen erfüllen![6] Einem Andern ist die den Isr. von Gott verliehene Kraft zur Ertragung der vielen Leiden die Bürgschaft des sichern Eintreffens der Verheißungen. „Da du unsere Kräfte an jedem Morgen unter dem Joche harter Regierungen erneuerst, erkennen wir die Größe deiner Verheißung zur Erlösung!" war der Trostruf desselben.[7] „Wie die Morgenröthe, lehrte R. Chia im 2. Jahrh., mit ihrem Lichte erst klein und gering, aber bald stärker und stärker hervortritt, so ist es mit der Erlösung Israels!"[8] Der Vierte endlich weist auf den Namen Gottes hin, der durch die Erlösung die allgemeine Anerkennung finden soll, als die größte Gewißheit ihres Eintreffens.[9] Im Allgemeinen werden das Exil und die Erlösung aus ihm mit zu den Gegenständen gezählt, die Abraham bei der Schließung seines Bundes mit Gott geoffenbart wurden,[10] die Jakob geschaut,[11] Gott dem Moses und Moses den Israeliten verkündet hat.[12] Auch die Geschichte lieferte ihnen die Troftgestalten in Menge. Abraham und Sara erhielten erst im Alter Nachkommen, Jakob kehrte aus der Fremde gesegnet zurück, Joseph führte der Leidensweg zum Throne, zum Tod wurde Moses ausgesetzt, aber dennoch ließ ihn Gott zum Erlöser heranwachsen, Ruth war verlassen und dennoch kam von ihr David her, David gehörte dem Hirtenstande an und wurde König ꝛc.[13] **III.** Die Güter der Erlösung. In der Aufzählung derselben sehen wir ihre von den Propheten so herrlich entworfene Zeichnung wieder. Freiheit, Friede, allgemeine Gotteserkenntniß in und außerhalb Israels — werden auch im Talmud als die Hauptgüter der Erlösung gekannt. Es gereicht den Talmudlehrern zur Ehre, daß sie in dieser Zeit der Verfolgung den Haß gegen die sie plagende Menschheit gar nicht kennen u. anstatt dessen lieber die Zeit einer allgemeinen Erleuchtung, Freiheit und Erlösung für dieselbe herbeiwünschen. „Der Unterschied des gegenwärtigen Zustandes der Welt von dem kommenden besteht nur in der Befreiung von dem Joche des Exils!"[14] lautet ein Ausspruch. Ferner: „In den Tagen des Messias werden Schwert und Spieß nicht mehr sein."[15] „Er beschützt ihn alle Zeit und wohnt zwischen seinen Schultern,"[16] „das Licht des Mondes wird dem Sonnenlicht gleichen, dem Lichte der sieben Tage der Schöpfungstage."[17] Die Erfüllung dieser Aussprüche wird auf die Erlösungszeit bezogen, wo das Licht in seiner Vollkommenheit Allen zustrahlen wird.[18] Bestimmter wird diese Hoffnung in folgendem Gleichniß ausgesprochen. „Mache dich auf mein Licht, denn dein Licht kommt!"[19]

---

[1] Maccoth am Ende. [2] Midr. r. 2 M. Abschn. 15. [3] Das. 1 Mos. Abschn. 78. [4] Jalkut zu Ps. §. 745. [5] Maccoth 24. [6] Das. [7] Midr. r. 1 M. Abschn. 78. [8] Jerus. Berachoth Abschn. 1. 1, Midr. r. zum Hohld. p. 32--33. [9] Sabbath 89. [10] Midr. r. zur obigen Stelle. [11] Das. 3 M. Abschn. 29. [12] Jalkut I. §. 827. [13] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 88 am Ende. [14] Midr. r. zum Hohld. p. 8b. לע"ל אין עליהם עול שום בריה. Hierzu noch Sabbath 63 und 102. Pesachim 68 und Megilla Abschn. 3. [15] Sabbath 63. [16] 5 M. 33. 12. [17] Jes. 30. 23. [18] Pesachim 18. Midr. r. 1 M. Abschn. 42. [19] Jes. 60. 1.

diesen Worten fügen sie als Erklärung folgende Erzählung hinzu. „Ein Wanderer machte sich gegen Sonnenuntergang auf den Weg. Es kam die Nacht und war finster, aber er hatte das Glück, daß Einer ihm das Licht anzündete. Er reiste weiter, aber es dauerte nicht lange und das Licht erlosch wieder. Doch er traf bald wieder einen Mann, der ihm das Licht noch anzündete. So ging er weiter, aber in kurzer Zeit erlosch das Licht nochmals. Nun, sprach er, will ich nicht mehr auf des Menschen Erleuchtung hoffen, sond. lieber ruhig den Morgen, der Alles erleuchtet, abwarten." So ist es mit den Israeliten, schließt dieses Gleichniß. Eine Lampe zur Erleuchtung errichteten sie in den Tagen Mosis, aber sie erlosch; eine zweite zur Zeit Salomos und sie erlosch wieder. Nun warten wir nur auf dein Licht o Gott! nach: „Denn bei dir ist der Quell des Lebens, in deinem Lichte sehen wir Licht!"[1] Die Verherrlichung des Gottesnamens, heißt es ferner, war das Ziel der Erlösung aus Aegypten und die Anerkennung desselben soll das Ergebniß der Erlösung in der Zukunft sein.[2] Mehreres siehe: Messias, Messiaszeit, Welt der Zukunft, Zukunft rc.

Erlösungszeit, זמן הגאלה. Die Zeit der Erlösung, die in der Bibel unbestimmt angedeutet vorkommt, erst als von der Besserung abhängig,[3] später nach dem Ablauf einer bestimmten Periode verkündet, war der Gegenst. verschiedener Erörterungen, die im Laufe der Jahrhunderte vielfache Verirrungen auf politischem und religiösem Gebiete veranlaßten. Im Pentateuch, wo das Exil auf den Abfall von Gott angedroht wird, geschieht der Erlösung in Folge der Buße Erwähnung.[5] Die Zeit ihres Eintrittes ist allein von der innern Umwandlung abhängig. „Kehrst du zurück bis zum Ewigen, deinem Gott und hörst du auf seine Stimme, wird der Ewige, dein Gott, sich deiner Gefangenschaft annehmen, sich deiner erbarmen und dich sammeln."[6] Anders treffen wir sie in den Schriften der Propheten bestimmt. Jesaia, Micha, Maleachi sprechen ebenfalls von der Buße als Hauptbedingung der Erlösungszeit, aber schon mit der Angabe der Zeit, unter den freilich noch unbestimmten Benennungen: ביום ההוא,[7] „An diesem Tage," ימים באים,[8] „Es kommen Tage," אחרית הימים,[9] „Am Ende der Tage," יום ה׳ הגדול והנורא,[10] „Tag des Ewigen, der Große und Furchtbare." Viel genauer wird diese Zeit von Jeremia,[11] dem auch Zachariä[12] und das zweite Buch der Chronik[13] folgen, auf die Dauer des in seinen Tagen schon begonnenen Exils von siebzig Jahren festgesetzt.[14] Diese Angabe wird in 2 Chr. 36. 21. als die Sühnezeit der Vernachlässigung der Erlaßjahre, die nach 3 M. 36. 34. 35 erst getilgt werden mußte, betrachtet.[15] Am ausführlichsten, wenn auch noch immer dunkel, wird der Eintritt der Erlösung Daniel, dem Propheten, der den Aufzug der Exulanten vielleicht noch gesehen, geoffenbart durch: „Eine Zeit," „zwei Zeiten" und „eine halbe" mit der nähern Bestimmung: Von der Zeit der Abschaffung des beständigen Opfers und der Einsetzung des Verwüstungsgräuls: tausend zweihundert u. neunzig Jamim (Tage, auch Jahre)!"[16] In anderer Beziehung treffen wir den Eintritt der Erlösungszeit als einen neuen Morgen verkündet, der auf völlige Zerstörung, Verödung und Entvölkerung folgen wird![17] Ohne uns auf die Erforschung der Danielschen mysteriösen Zeitangabe einzulassen, die wahrscheinlich auf die Befreiung und Reinigung des Tempels durch die Makkabäer sich bezieht,[18] gehen wir zu den talmudischen Erörterungen derselben über, um in ihnen den Standpunkt der jüdischen nachbiblischen Zeit zu dieser Glaubensverheißung nachzuweisen. Die bibl. Angaben der Erlösungszeit wiederholen sich unter gewissen Modificationen auch im Talmud. Bald ist es die Besserung, die innere Umwandlung allein, welche die Erlösungszeit bedingt, bald ist sie von dem Ablauf einer bestimmten Periode abhängig,[19] bald soll sie durch das Eintreffen bedeutungsvoller Er-

[1] Ps. 36 und hierzu Jalkut Jesaia §. 359. [2] Das. Ps. §. 866. [3] 5 M. 30. 2–3. [4] Siehe weiter. [5] 5 M. 30. 2–3. 3 M. 26. 45. [6] Daselbst. Siehe Exil. [7] Unzählige mal in Jesaia, Zacharia u. Micha. [8] Amos 9. 13. [9] Jes. 2. 1, Micha 4. 1. [10] Maleachi am Ende. [11] Jerem. 25. 11, 29. 10. [12] Zacharia 1. 12, 7. 5. [13] Am Ende. [14] Jerem. 25. 11. Vergl. Josephi bell. jud. 5. 9. 4. [15] 2 Chronik am Ende. – Siehe daselbst Raschi. [16] Daniel 11. 5–13. [17] Jesaia 6. 11–13. [18] Hitzig zu Daniel 11. 5–13. [19] Sanhedrin 98.

eignisse als z. B. Zerstörung der Länder ꝛc. erfolgen. Diese verschiedenen Zeitangaben gehören nicht Einer Zeit an, sond. sind Stimmen mehrerer Jahrh., die das Gepräge ihrer Zeit kennbar wiedergeben. In guten Tagen freut sich der M. der Gegenwart und entbehrt gern des Blickes in die Zukunft; dagegen werden wir in trüber Zeit desto gewaltiger auf die Zukunft hingedrängt, die uns Muth zur Ertragung gegenwärtiger Unbillen und Leiden einflößt. So waren es auch hier nur die unglücksschweren Tage, die in der nachbibl. Periode für die Bestimmung der Erlösungszeit günstig waren. Wie weder im Pentateuch, noch in Jesaia und den andern kleinen Propheten, sond. erst in Jeremia, der die Zerstörung Jerusalems selbst gesehen und von dem im Exil lebenden Daniel die Erlösungszeit berechnet wird, so sehen wir auch später die Erörterungen über das Eintreffen derselben erst nach der völligen Auflösung des jüdischen Staates durch Titus beginnen. R. Akiba, R. Elieser, R. Josua, R. Jose b. Kisma ꝛc., die Lehrer des 1. Jahrh. waren die Männer, die sich zuerst mit der Angabe der Erlösungszeit beschäftigten. Es war dies die Zeit, wo auf den Verlust der Freiheit, die Zerstörung der Städte ꝛc. die Willkürherrschaft Roms mit den schwersten Verfolgungsedicten Alles zu erdrücken drohten. Der hoffnungsvolle Hinblick auf eine bessere, den Israeliten verheißene Zukunft war es daher allein, der sie tröstend wieder aufzurichten vermochte. „Das Eintreffen der Erlösungszeit ist von der Zeit abhängig, doch können wir deren Herannahen durch Buße u. gute Werke befördern" ist der Gesammtinhalt dieser Lehren. „Fünf Gegenstände brachten den Israeliten in Aegypten die Erlösung: Leiden, Buße, Ahnenverdienst, göttl. Barmherzigkeit und die abgelaufene Zeit und dieselben werden auch uns die Erlösung bringen.[1] Diese von R. Elieser im Midrasch mitgetheilte Lehre wird von demselben im Talmud viel bestimmter wiederholt. „Wenn Israel Buße thut, wird es erlöst, wo nicht, so hat es auf keine Erlösung zu hoffen."[2] „Gegen diese Ansicht erhebt sich R. Josua, nach dem die Bekehrung durch die Leiden schon erfolgen werde, aber keine Hauptbedingung sei, da die Erlösung nach Daniel 12. durch die Zeit erfolgen müsse.[3] Was das für eine Zeit sei? wird im 1. Jahrh. von zwei Lehrern verschieden angegeben. R. Akiba betrachtet mit Hinweis auf Haggai 9. 6. das ganze zweite jüd. Staatsleben als eine Vorbereitung für die nach der Zerst. dess. eintretende große Erlösung, was ihn zur Anerkennung der Messiaswürde des Barkochba veranlaßte.[4] Der friedliebende R. Jose b. Kisma bemerkt dagegen, daß die Erlösungszeit von einer ganz andern Macht abhänge. Der Sturz des röm. Reiches, aber nicht der erste, nicht der zweite, sondern erst der dritte — könnte die Erlösung bewirken. „Wenn dieses Thor einfällt, heißt es bildlich, und erbaut wird und wieder fällt und nochmals erbaut wird und darauf wieder sinkt — ist die Zeit der Erlösung.[5] Ausführlicher sind diese Erörterungen im 2. u. 3. Jahrh., wo man nach der blutigen Niederlage des barkochbaischen Aufstandes in Folge der darauf eingetretenen allgemeinen Mißstimmung dem Volke den Nachweis schuldig war, daß es trotz seiner vergeblichen Aufopferung im Kampfe für Freiheit und trotz den römischen Verfolgungsedicten seiner verheißenen Erlösung sicher entgegen gehe. Die Leiden und Prüfungsgänge sind es nicht, welche das Eintreffen endlicher Freiheit vernichten, sond. nur noch vorbereiten; sie bilden nicht das Ende, sondern den Anfang der Erlösung — ist der Inhalt dieses Nachweises, der Messiaslehren des 2. Jahrh. bis in das erste Viertel des 3. Jahrh. R. Juda ben Ilai, R. Nechemja, R. Chananja b. Ch., R. Nehorai ꝛc., diese letzten Schüler des R. Akiba waren die Talmudlehrer dieser Zeit, die mit solchen Trostlehren vor das Volk traten. „Die Zeit der Erlösung ist, lehrt der Erste, wenn das Bethaus zum Aufenthalt der Lustdirnen wird, Galiläa zerstört, Gaulan verödet ꝛc. sind, daß die Bewohner Galiläas von Stadt zu Stadt pilgern ohne Gnade zu finden, die Weisheit der Gelehrten Widerwillen erregt, die Gottesfurcht verachtet wird ꝛc. nach den Worten: „Die Wahrheit wird vermißt, die Scheu vor Bösem ist fremd, das sieht der Ewige u.

---

[1] Midr. r. 5 Mos. Abschn. 2. [2] Sanhedrin 98. [3] Das. [4] Daselbst. Siehe Barkochba in II. [5] Sanh. 97.

es mißfällt ihm." [1] In diesem radikalen Sinne des Pessimismus ist auch die Lehre des Zweiten: „Das Zeitalter der Erlösung ist, wo die Frechheit zunimmt, das Würdige verkommt, der Verstand sich verliert — und das ganze Reich dem Abfall, Minoth, verfällt 2c." [2] R. Nebarai fügt hinzu: die Erlösungszeit kommt, wenn die Jugend das Alter beschämt, die Alten der Jugend gehorchen 2c. 2c. [3] Diese Lehren des Pessimismus mit ihren Grundgedanken: „wo die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten!" bilden den Grundzug der Messiashoffnungen des 3ten Jahrh. bis zur Hälfte des 4ten Jahrh. War es auch Paläst., wo die Juden seit der Geburt des R. Juda I. weniger den Verfolgungen ausgesetzt wurden, so traten dagegen in Babylonien durch die zur Herrschaft gelangten Sassaniden verhängnißvolle Zeiten für sie ein. Wir treffen daher noch den Talmudlehrer R. Jochanan (am Schlusse des 2ten Jahrh.) in derselben Anschauung seine Lehren über die Erlösungszeit vortragen. „Siehst du, lehrt er, ein Geschlecht, wo Israel abnimmt, viele Leiden über es kommen, so hoffe auf Erlösung" nach: „Dem Bedrängten stehst du bei." [4] Ferner: „Die Erlösung kommt nicht früher bis die Zahl der Weisen sich verringert, die Vorhandenen vor Weinen trübe Augen haben, Leiden und Verfolgungen sich erneuern 2c." [5] Eine Erhebung über den beschränkten Standpunkt des Pessimismus bemerken wir bei ihm dahin, daß er dem Optimismus gleiche Anerkennung zollt. „Die Erlösung, lehrte er, erfolgt erst zu einer Zeit, wo Alle entweder gerecht oder schuldig sind." [6] Mit diesem Schritt vorwärts machte sich bald eine entgegengesetzte Richtung geltend, die gegen die Ausartung der pessimistischen Ideen, als dem Volke verderblich, auftrat. „Alles der Zeit zu überlassen, die Erlösung ohne unser Hinzuthun abzuwarten und den schlimmsten Zustand ruhig entgegenzusehen" — diese Lehre des Pessimismus, die sich in Folge des verunglückten Aufstandes unter Barkochba der Geister bemächtigte und der Thatenlosigkeit das Wort redete, durfte nicht länger geduldet werden, wenn nicht die völlige Erschlaffung jeder leiblichen und geistigen Kraft um sich greifen sollte. So erhoben sich in Palästina und Babylonien die bedeutendsten Lehrer gegen diese gefährliche Zeitströmung, erklärten jede Berechnung der Erlösungszeit für verboten u. lehrten, daß die äußere Erlösung nur von der innern, der religiös-sittl. Hebung des Volkes, bedingt sei. Es ist dies die Rückkehr zu der nüchternen Anschauung der Lehrer der vorbarkochbaischen Zeit, zu den Aussprüchen des R. Elieser u. R. Josua. Schon R. Chia, der mit seinen zwei Söhnen aus Babyl. zu dem Lehrhaus des R. Juda I. nach Palästina gekommen war, trat mit seinen Messiaslehren im Gegensatze zu den Lehrern Palästinas auf. Eines Morgens befand er sich auf der Ebene zu Arbela, als die Betrachtung des Morgenroths in seinem allmählichen Hervortreten ihn so mächtig ergriff, daß er ausrief: sehet, das ist das Bild der Erlösung Israels: erst wenig, wenig und darauf immer stärker, bis sie in ihrem ganzen Umfange sich ausbreitet und leuchtet! [7] In dieser Erlösungsverkündigung liegt die Bekämpfung des Pessimismus, daß der Erlösung die totale Verderbniß vorausgehen müsse; er sieht vielmehr in den zu seiner Zeit sich günstiger gestaltenden Verhältnissen der Juden Palästinas schon den Anfang der Erlösung. Seine Söhne gingen weiter und stellten die Erlösung nach Innen: in Palästina durch das Aufhören des Patriarchats und in Babylonien durch das Schwinden des Exilarchats —, als Bedingung ihres Eintreffens von Außen auf. [8] Eine Ansicht, die auch von R. Eliesar b. S., dem Zeitgenossen des R. Juda I. getheilt wurde. „Der Sohn Davids, lehrt er, kommt nicht früher bis die Richter und Aufseher in Israel aufgehört haben," eine Aeußerung, die sich wahrscheinlich auf die durch sie ausgeübte allzu strenge Herrschaft bezieht. [9] Ebenso lautet die Lehre des R. Chanina: „Der Sohn Davids erscheint nicht früher bis die Hochmüthigen aus Israel geschwunden sein werden." [10] Diese neue Richtung gewann immer größere Verbreitung und die angesehensten Lehrer bekannten

---

[1] Jes. 59. 15. und Sanh. 98. [2] Das. s. Minoth. [3] Das. [4] Das. nach 2 S. 22. [5] Daselbst. [6] Das. [7] Jerus. Berachoth Abschn. 1. Mischna 1. [8] Sanh. 38. [9] Das. 98. [10] Das.

sich zu derselben. R. Jochanan belegte mit Fluch die Erlösungsberechner[1] und Ulla weist gegen die äußern Berechnungen auf die innere Hebung als den wahren Quell der Erlösung hin. „Jerusalem wird nur durch Wohlthun erlöst“ war seine Lehre.[2] Auch Rab behauptet gegen Samuel (im 3. Jahrh.): „Jede Erlösungszeit sei zu Ende, aber die Erlösung selbst hängt von unserer Besserung ab.“[3] Waren auch nicht Alle mit dem ersten Punkt einverstanden, so hatten sie sich vollständig über Letzteres, die Erlösung müsse von Innen beginnen, geeinigt. So hört R. Josua b. L. eine Stimme geheimnißvoll rufen: „Heute, so ihr auf die Stimme Gottes hört!“[4] Ferner: „Die Erlösung ist schon früher da, so bald wir uns gebessert haben!“[5] Im Laufe des 3. Jahrh. waren es: R. Nathan u. R. Seira, die den Kampf gegen die Erlösungsberechner fortsetzten. Ersterer, ein Schüler des R. Simon b. Gamliel, spricht mit Hinweisung auf Habakuk 2. 3: „dieser Vers dringt in die tiefste Tiefe — noch ist die Verheißung, aber zum Ende drängt sie und er, Gott, lügt nicht, säumt er, so vertraue auf ihn, denn er kommt und bleibt nicht aus!“ Das hoffnungsvolle Vertrauen ist ihm das Richtige, das gegen alle Zeitbestimmungen des R. Akiba früher und des R. Simlai zuletzt hervorgehoben wird.[6] Letzterer, R. Seira, rief den Erlösungsberechnern zu: „ich bitte euch, lasset davon ab, dränget nicht, denn die Erlösung gehört zu den Gegenständen, die plötzlich eintreffen!“[7] Zugleich wiederholt er die Lehre des R. Chanina: „die Erlösung erfolgt nach der Abnahme der Hochmüthigen!“[8] Auch noch im 4. Jahrh. hören wir den Lehrer R. Papa sich in diesem Sinne aussprechen: „So die Stolzen aufhören, wird auch die drückende Macht der Magier schwinden; wenn die Richter nicht mehr sind, hören die Häscher auf!“[9] Allgemein hieß es daher: man unterlasse jede Erlösungsberechnung[10] und warte, bis die Zeit die Trauben reift, um sie zu pflücken.[11] Nächst R. Jochanan, der, wie schon erwähnt, jede Erlösungsberechnung mit dem Fluch belegte,[12] treffen wir noch Mehrere, welche sie gleich einer Eidesverletzung[13] verbieten, die den Verlust des Jenseits nach sich zieht.[14] Dieses energ. Auftreten hatte jedoch nur eine vorübergehende Wirkung, denn nicht lange darauf bemerken wir beide bekämpften Gegenstände: die Erlösungsberechnung und die Lehren des Pessimismus sich wieder der Geister bemächtigen. Die von R. Akiba gegebene Erlösungsberechnung ging, wenn auch unter gewissen Modificationen auf viele Lehrer des 2ten Jahrh. über[15] und wurde im 3ten Jahrh. von R. Simlai weiter ausgeführt.[16] So standen im 4. u. 5. Jahrh. ungescheut die Erlösungsberechner wieder in allem Ansehen da. Man suchte Traditionen auf und berief sich auf Vorgänger in diesen Lehren. Von den vielen bringen wir die Tradition: „Sechstausend Jahre wird die Welt stehen: 2000 J. war die Zeit des Durcheinanderseins, תהו, oder der Verödung von dem Geistigen; 2000 J. ist die Zeit der Verbreitung der Thora, Gotteslehre, und die zwei letzten Jahrtausende sind die des Messias, der Erlösung.“[17] Wie auch der Pessimismus wieder seine treue Anhänger fand — siehe: Leiden. Mehreres verweisen wir auf die Artikel: Messiaszeit, Zukunft, Kabbala ꝛc.

Erndte, קציר. I. Ihre Zeit. Dieselbe war in Palästina, wie in Aegypten, sehr früh zwischen April und Mai[18] und in der Gegend Jerichos oft schon Ende März.[19] In der Bibel heißt der Erntemonat Abib, אביב, Aehrenmonat und am 16ten desselben wurde die Erndte durch die Darbringung der Erstlingsgarben ꝛc. feierlich eröffnet.[20] Dieselbe mußte bald nach eingetretener Reife vorgenommen werden, da sonst das Getreide in Folge der Hitze zu schnell ausfiel[21] und war nach der Gegend und der Getreideart verschieden. Man baute: Weizen, Gerste, Hirse, Linsen,[22] Flachs, Gurken,[23] Bohnen, Kümmel, Schwarzkümmel ꝛc.[24] an. Von denselben war

---

[1] Das. [2] Das. [3] Das. [4] Das. [5] Das. 97. [6] Das. [7] Das. [8] Das. [9] Das. [10] Das. [11] Midr. r. 2 M. Absch. 30. [12] Sanhedrin 98. [13] Kethuboth 111. [14] Derech erez Cap. 11. [15] Sanh. 97b. [16] Das. רבותינו. [17] Das. 96. [18] Robinson II. 504. [19] Shaw R. 291. [20] 3 Mos. 23. 10. [21] Joel 3. 18. [22] 2 S. 23. 11. [23] Jes. 1 8. [24] Das. 28. 25.

erst die Gerstenerndte, da die Gerste 2—3 Wochen vor dem Weizen reif wurde[1] und man von ihr am zweiten Passahmorgen die Erstlingsprobe zur feierlichen Eröffnung der Erndte nahm.[2] Mit ihr erndtete man zugleich die Linsen, Wicken und andere Hülsenfrüchte.[3] Darauf folgte die Weizenerndte mit der aller andern Getreidearten, die bis zum Wochenfest, an dem sie durch die Darbringung der zwei Erstlingsbrodte geschlossen wurde, dauerte.[4] Die Erndtezeit umfaßte also 7 Wochen, von denen nach gegenwärtigen Reiseberichten die erste auf das Jordanthal kommt. 14 Tage später ist die Erndte auf den Hügeln und endlich 4 Wochen darauf auf den Bergen. II. Gestalt und Beschaffenheit ders. So bald das Saatfeld reif wurde, schickte man sich zur Erndte an. Man bestellte Schnitter, קצרים,[5] welche das Getreide mit der Sichel, חרמש[6] oder Sense, מגל[7] abmähten. Die Aehren wurden beim Schneiden mit der Hand gefaßt, in den Schooß gelegt und auf den Armen zusammengetragen,[8] um Garben zu binden,[9] die in Haufen oder Mandeln gelegt[10] und auf dem Acker zum Ausdreschen gelassen[11] oder zur Tenne gebracht wurden.[12] Die Schnitter nährten sich des Tages von den in Essig getauchten Brodstücken[13] und gerösteten Weizenkörnern.[14] Während der Erndte waren Wächter aufgestellt, welche Vögel, Wild und Diebe verscheuchten[15] und oft schlief der Eigenthümer selbst bei seinen Garben in der Tenne.[16] III. Ihre gesetzlichen Bestimmungen — hatten die Verwirklichung der religiös-sittlichen Idee des Eigenthums, dasselbe als ein in Folge unserer sittl. Handlung von Gott verliehenes Gut zu betrachten,[17] zu ihrem Ziele u. ordneten an: für die Fremden, Armen ꝛc. die Ecken des Getreidefeldes unabgemäht stehen zu lassen,[18] keine Nachlese zu halten,[19] auf dem Felde vergessene Garben nicht nachzuholen,[20] dem Vorüberziehenden das Ausraufen der Getreidehalme zur Stillung seines Hungers zu gestatten.[21] Im Talmud finden diese Erndtegesetze ihre weitere ausführliche Behandlung. Wir heben von derselben hervor, daß man den Bewohnern Jerichos mit Rücksicht auf das frühe Reifen ihrer Getreidefelder die Erndte noch vor der Darbringung der Erstlingsgarbe erlaubte.[22] Die nicht abzumähende Ecke soll wenigstens $1/_{60}$ des Ganzen betragen.[23] Die Pflicht des Stehenlassens der Ecke erstreckt sich nicht auf Kräuter,[24] dagegen wurde sie auch für Hülsenfrüchte, die Früchte von den Nuß-, Mandel-, Granat-, Oliven- u. Dattelbäumen, so wie für den Weinstock als bindend erklärt.[25] Die einzelnen Aehren, die dem Schnitter wegen der Segensfülle aus der Hand fallen, gehören den Armen und dürfen nicht aufgenommen werden.[26] Von edler Vorsicht lautet die Bestimmung, daß die Armen zum Abmähen der Ecken keiner Sichel und Hacken sich bedienen sollen, um sich nicht im Gedränge zu verwunden.[27] Eine Fülle von Humanität ist die Anordnung, daß man heidnische Arme zum Auflesen der Aehren, Abschneiden der Feldecken ꝛc. zulassen müsse.[28] Andererseits darf der Feldeigenthümer einen Armen vor dem Andern nicht begünstigen.[29] Mehreres siehe: Armenfürsorge, Landbau.

Erstgeburt, בכורה, Erstgeborner, בכור. I. Gebot und Bedeutung. „Heilige mir jeden Erstgebornen, der erst den Mutterleib geöffnet — unter Israel, an Mensch und Vieh soll mir gehören."[30] So wird das Gesetz der Heiligung jedes Erstgebornen männlichen Geschlechts bei Mensch und Vieh mit einer Deutlichkeit und genauen Angabe alles Einzelnen verkündet, die wir sonst bei den andern Geboten vermissen, was wol seine Bedeutsamkeit andeutet. Der Ausdruck: „heilige mir"[31] mit der nähern Bezeichnung: „jeden Erstgebornen unter deinen Söhnen sollst du mir geben,"[32] und dem freien Bekenntniß von Seiten des Vaters: „daher, d. h. in Folge der voll-

[1] 2 S. 21. 9. Ruth 2. 23. [2] 3 M. 23. 10. 14, 5 M. 16. 9. [3] Robinson. Paläst. S. 720. [4] 3 M. 23. 15. Jerem. 5. 24. [5] 1 S. 8. 12, 2 K. 4. 18. [6] 5 M. 16. 9, 23. 26. [7] Jerem. 50. 16, Joel 3. 15. [8] Ps. 129, 7. [9] 1 M. 37. 7, 2 M. 22. 6, 3 M. 25. 10, [10] Hohld. 7. 3, Richt. 15. 5. Ruth 3. 7. [11] Siehe Dreschen. [12] Amos 2. 13. [13] Ruth 2. 14. [14] Das. [15] Jer. 4. 17. [16] Ruth 3. [17] S. Eigenth. [18] 3 M. 19. 9. 10. [19] Das. Ruth 2. 2. [20] 5 M. 24. 19. [21] Das. 23. 25. [22] Pesachim Mischna Abschn. 4 8. [23] Peah Abschn. 1. 2. [24] Pesachim Absch. 4. 8. [25] Peah Abschn. 1. 4. 5. [26] Peah Abschn. 4. 5. 8. [27] Das. Abschn. 4. 4. [28] Gittin. Siehe Arme. [29] Das. [30] 2 M. 13. 2. [31] Das. [32] Das. 22. 28.

zogenen Tödtung aller Erstgebornen Aegyptens, opfere ich dem Ewigen alles, was erst öffnet den Mutterleib unter den Männlichen und jeden Erstgebornen meiner Söhne löse ich aus!"[1] sind die Angaben der Bedeutung und Wichtigkeit dieses Gesetzes. Schon in der vormosaischen Zeit war, wie im Alterth. überhaupt, auch bei den Israeliten der Stand der Erstgebornen ein geachteter und bevorzugter. Der Segen und die Stellung des Vaters ging auf ihn über und er hatte im Hause auch die Besorgung des Kultus, den Dienst des Priesters. Der Stand der Erstgebornen war daher ein durch die Geburt geheiligter. Der Mosaismus erkennt diese Institution vollkommen an und nimmt sie in seine Gesetzgebung auf, aber in einem ganz entgegengesetzten Sinne, der den heidnischen Grund derselben vollständig bekämpft und vernichtet. Das Sterben der Erstgebornen in Aegypten als eine Vollstreckung des göttl. Strafgerichts über Pharao, sein Reich und seine Götter wird als Ursache der Heiligung der Erstgebornen zu Gott angegeben und hiermit war die Vernichtung des heidnischen Prinzips dieser so weit verbreiteten Institution ausgesprochen. „Nicht die Geburt heiligt den Menschen, sondern ihre Erhebung zu Gott; nicht in der Erstgeburt liegt die Heiligkeit, sondern in ihrer Weihe und Hingabe für das Heilige!" ist ihr Grundgedanke im Mosaismus gegen die Vergötterung der Natur im Heidenthum, daß das Erste derselben an sich schon heilig sei. Gott läßt als Gegenbeweis die Erstgebornen, die Naturheiligen, sterben und befiehlt, daß dafür Israel im Gegensatze zum Heidenthum die Erstgebornen Gott heilige, d. h. die Bevorzugung ihres Standes nicht in das Leibliche, sond. in die Erhebung u. Heiligung dieses Leiblichen zu Gott setze. Und wirklich liegen uns Beispiele aus der vor- und nachmosaischen Zeit vor, daß die Erstgebornen nach der Bibel nur in Verbindung beider der Vorzüge ihrer Standesrechte sich erfreuten. So mußte Ismael, obwol Erstgeborner, Isaak weichen; Esau sein Erstgeburtsrecht an Jakob abtreten, weil nur Isaak und Jakob demselben entsprachen. Auf gleiche Weise entzieht Jakob seinem ältesten Sohne Reuben wegen eines Vergehens gegen ihn das Erstgeburtsrecht und erkennt dasselbe Joseph, dem edlen Verpfleger seines Alters zu, daß dessen Söhne Ephraim und Menasse zwei Theile nach dem Erstgeburtsrecht ihres Vaters erhalten. Ebenso büßten die Erstgebornen in der Wüste ihren Dienst beim Heiligthume ein, weil sie durch ihre Betheiligung am Götzendienste des goldenen Kalbes die zweite Bedingung: ihre Weihe zu Gott von sich warfen u. zum Naturalismus des Heidenthums zurückkehrten. Diese Beispiele genügen, um daraus zu entnehmen, daß die Bibel mit dem Befehl zur Heiligung der Erstgebornen den Protest gegen das Heidenthum ausspricht, daß der Stand des Erstgebornen an sich, vermöge seiner leiblichen Geburt allein, schon seine Vorzüge erhalten und heilig sein soll. Doch ist nicht blos das Negative, die Negation des Heidenthums, der Grundgedanke dieses Gesetzes, sond. auch das Positive, die Heiligung und Erhebung der Natur in ihrem Ersten zu Gott als Zeichen seiner Anerkennung als Schöpfer der Schöpfung, wie die Welt nicht durch sich selbst, sondern nur durch ihn geworden; nicht in sich, sondern in ihm ihre Erhaltung und Vollendung hat. Wir erkennen in diesem Gebote den Standpunkt des Mosaismus, wie er in der Mitte der zwei sich bekämpfenden Richtungen des Heidenthums, des Buddhaismus, der in der Natur den Abfall, das Böse, sieht u. auf dessen Vernichtung oder völlige Loslösung von ihr dringt -- und der Naturvergötterung Aegyptens, Syriens und Griechenlands —, dem Einen und dem Andern zuruft: nicht die Vernichtung des Leiblichen, aber auch nicht dessen Vergötterung, sondern nur seine Erhebung zu Gott und seine Vollendung durch ihn, den Geist alles Geistigen! sei das Werk unseres Berufes. II. **Die weitern Bestimmungen.** Dieselben waren: a. das männliche Erstgeborne beim Vieh soll Gott geheiligt[2] und nach acht Tagen im Laufe des Jahres geopfert werden.[3] Von demselben wurde das Blut gesprengt, das Fett geräuchert und das Fleisch den Priestern vertheilt.[4] Wurde das Erstgeborne in Folge der gefundenen Leibesfehler des Altars

---

[1] Daselbst 13. 15. [2] 2 Mos. 13. 15, 4 Mos. 18. 17, 5 Mos. 15. 20. [3] Daselbst. [4] 4 Mos. 18. 17.

unwürdig, so durften seine Besitzer es schlachten u. zur häuslichen Mahlzeit verwenden.[1] Dagegen sollen die Erstgebornen männlichen Geschlechts von den unreinen Thieren mit 1/5 über den Werth nach der Schätzung des Priesters gelöst werden.[2] Die Lösung des Esels war durch ein Lamm bestimmt, wurde er nicht gelöst, so wurde ihm das Genick gebrochen.[3] Ferner sollen die Erstgebornen von Schafen und Ziegen nicht geschoren u. die vom Rindvieh nicht zur Arbeit verwendet werden.[4] Die Auslösung der Erstgebornen unreiner Thiere soll nach Ablauf eines Monats erfolgen.[5] b. Die Erstgebornen männlichen Geschlechts israelitischer Familien genossen erst eine gewisse priesterliche Stellung u. wurden zum Dienst des Heiligthums in der Wüste verwendet,[6] wo sie die Gehülfen der Familienhäupter bei der Opferung waren.[7] In dieser Stellung blieben sie bis zum Dienst des gold. Kalbes, woran sie sich betheiligten u. ihre Würde entheiligten. Sie wurden abgesetzt und an ihre Stelle kamen die Leviten.[8] Diesem Ausscheiden aus dem Dienst des Heiligthums folgte das Gesetz: die Erstgebornen sollen nach 30 Tagen von ihrer Geburt an durch 5 Sekel = 2 Thaler 5 Sgr. Pr. Crt. gelöst werden.[9] Das Geld erhielt der Priester.[10] Außerhalb des religiösen Kreises genossen die Erstgebornen in dem Familienhause mehrere bevorzugte Rechte. Sie erhielten zwei Theile vom väterlichen Erbe,[11] wofür ihnen an der Stelle des Hausvaters für die hinterlassene Wittwe ꝛc. zu sorgen oblag.[12] Auch führten sie die Vormundschaft über die unverheiratheten Kinder[13] und ihr Name wurde in das Geschlechtsregister verzeichnet.[14] Doch kam es bei großen Vergehungen vor, daß ihre Rechte verlustig wurden.[15] Aus dem Talmud heben wir von den vielen Bestimmungen die wichtigsten hervor. Das Erstgeborne reiner Thiere soll gleich nach seiner Geburt von dessen Eigenthümer mit den Worten: „Das sei heilig!“ Gott geweiht werden.[16] Dieser Act wird als die Vollziehung eines bibl. Gebotes befohlen, doch bedingt derselbe nicht seine Heiligkeit, daß bei seiner Unterlassung das Erstgeborne nicht heilig sein sollte, weil das Gesetz das im Besitze eines Israeliten Erstgeborne heiligt.[17] Natürlich hat das auf das Vieh des Nichtisraeliten, bei dem das Gesetz nicht verpflichten kann, keine Anwendung.[18] Auch das in gemeinschaftl. Besitz von Israeliten und Nichtisraeliten Erstgeborne wird nicht als heilig betrachtet.[19] Man sieht, daß auch den talmud. Bestimmungen die Idee unterliegt, daß nicht die Geburt des Leibes allein heilig macht, sond. sie und mit ihr die Weihung derselben entweder durch die ausdrückliche Erklärung von Seiten des Besitzers oder durch das Gesetz allein, wenn dessen Eigenthümer dem Gesetze verpflichtet war. Nach der Auflösung des Opferdienstes traf man die Verordnung, daß das Erstgeborne vom Vieh so lange gehalten werden muß bis es ein Gebrechen erhält, das es des Altars unwürdig macht, worauf dasselbe geschlachtet werden darf.[20] Bis dahin ist jeder Nutzen von ihm verboten.[21] Die Auslösung der menschlichen Erstgebornen soll heute noch nach bibl. Anordnung vor sich gehen und zwar spricht der Vater bei Ueberreichung des Geldes an den Priester: „Gelobt seist du Ewiger unser Gott, der du uns geheiligt durch deine Gebote und die Auslösung des Sohnes anbefohlen hast!“[22] Das Gesetz der Auslösung der Erstgebornen von unreinen Thieren erstreckt sich nur auf den Esel, was noch heute in Kraft besteht.[23] Von diesen Auslösungen sind die Aroniden und Leviten befreit, weil sie den Tempeldienst hatten.[24] Mehreres siehe: Erstlinge, Opfer, Erbe, Kinder, Verehrung der Eltern.

Erstlinge, בכורים. Bikurim.[25] I. Gebot und Bedeutung. „Dem Ewigen ist die Erde und was sie füllt,“[26] dieser Psalmruf einem andern Ausspruch gegenüber: „Die Himmel sind die Himmel des Ewigen und die Erde hat er den

---

[1] Das. 15. 19—23. [2] 4 M. 18. 15, 3 M. 27. 66, 2 M. 13. 13. [3] Das. 34. 20, 4 M. 18. 5. [4] 5 M. 15. 19. [5] 3 M. 18. 17. [6] Siehe: Heiligth. [7] Nach Onkelos zu 2 M. 24. 5, Sebach. 14. 4, Targ. Jeruſ. 49. 3. [8] 4 M. 3. 12; 8. 12—19. [9] 2 M. 13. 14—16. [10] Falsch ist die Angabe in der Evangel. Encyclop., daß der Rabbiner das Geld nimmt. [11] Siehe Erbe. [12] 2 Chron. 21. 3. [13] 1 M. 41. 3, 2 Chron. 21. 3. [14] Das. siehe Genealogie. [15] 1 Chr. 6. 1. [16] Maimon. Bechoroth Abschn. 1. 4. [17] Das. [18] Das. Abschn. 4. 1. [19] Das. [20] Jore dea §. 309. [21] Das. [22] Das. §. 305. [23] Das. §. 321. [34] Maim. Bechoroth Abschn. 11. 17. [25] 3 M. 23. 17. [26] Ps.

Menschensöhnen gegeben!"[1] der ihm zu widersprechen scheint, wird im Talmud dahin erklärt, daß die Erde vor dem Segensspruch des M. über ihre Früchte Gott gehöre, aber nach demselben und durch ihn in Besitz des Menschen tritt und die seinige wird.[2] Diese geschickte Ausgleichung, die den Gedanken ausspricht, daß der Mensch nur durch die Erhebung und Weihung des Irdischen zu Gott als dankbare Anerkennung des Schöpfers der Schöpfung seiner Bestimmung würdig erscheint, enthält zugleich die Grundidee des Gebotes zur Weihung und Darbringung der erst reif gewordenen Früchte. „Nicht die Verabscheuung des Irdischen als etwas Unheiligen und des Menschen Unwürdigen, aber auch nicht die Vergötterung dess., sondern nur seine Erhebung und Vollendung zu und durch Gott!" diese Lehre des Mosaismus in seiner Bekämpfung der zwei extremen Richtungen des Heidenthums soll auch hier durch die Erstlingsgesetze veranschaulicht werden. In drei Gestalten wird jene Darbringung geboten: I. als Erstlingsgarbe, das Erste eurer Erndte, ראשית קצירכם,[3] am zweiten Morgen des Passahfestes; II. Erstlingsbrodte, לחם הבכורים am Wochenfeste[4] und III. die Erstlinge aller andern Früchte während der Sommermonate, die mit dem Namen: „Das Erste der gereiften Früchte deines Bodens," ראשית בכורי ארמתך;[5] „Das Erste jeder Frucht der Erde," ראשית כל פרי הארמה[6] oder kurzweg: „Das Erste der Erdfrucht," ראשית פרי הארמה[7] bezeichnet werden. I. Die Erstlingsgarbe soll am zweiten Morgen des Passahfestes, den 16. Nisan[8] von der zum Schneiden erst reif gewordenen Getreideart, daher in Palästina von der Gerste[9] eine Garbe, die ausgedroschen ein Omer = etwas über ½ Quart[10] gibt, in das Heiligthum gebracht und dem Priester übergeben werden. Derselbe hat die Garbe zu nehmen, mit ihr eine Wendung vor Gott zu machen und deren ausgedroschene Körner unter Begleitung der verzeichneten Opfer[11] darzubringen. Damit geschah die feierl. Eröffnung der Erndte, vor welcher sie nicht begonnen u. nichts von ihren Früchten weder geröstet, noch als Brod gegessen werden durfte.[12] Diese ganze Darbringung war ein Repräsentativ-Opfer des ganzen Volkes, das die Priester als dessen Vertreter darreichten. Ausdrücklich fordert das Gesetz die Anwesenheit des ganzen Volkes hierzu. Ueber die Art und Weise der feierlichen Einbringung dieser Erstlingsgarbe berichtet der Talmud. Auf einem Jerusalem möglichst nahen Gerstenfelde banden vor dem Beginn des Passahfestes die hierzu von der obersten Behörde Abgesandten ausgesuchte Gerstentheile in kleine Bunde, um jeder Versäumung beim Schneiden vorzubeugen. Am Abend nach Ausgang des ersten Passahfesttages zog man unter herbeiströmender Volksmenge auf das Feld und schnitt bei gewissen Förmlichkeiten die gebundenen Getreidetheile als die geweihten Erstlingsfrüchte ab und zwar das Zehnfache eines Omers = 1 Epha, damit daraus sicher 1 Omer gewonnen werden kann. Die Garbe wurde nach ihrer Wendung durch den Priester im Vorhof des Heiligthums, um die weichen Körner möglichst vor Zerquetschung zu schonen, mit feinen Rohr- und Krautstengeln ausgedroschen. Die so gewonnenen Körner trocknete man auf durchlöchertem Rost am Feuer und mahlte sie darauf in einer Graupenmühle, wo die Hülsen nicht mitgemahlen wurden. Von diesem fein gesiebten Mehl brachte man ein Omer voll, gemischt mit Oel und Weihrauch, dar. Eine Hand voll ließ der Priester in Rauch aufsteigen und das Uebrige gehörte den Priestern.[13] Die Agada faßt diese ganze Handlung als Ausdruck dankbarer Anerkennung der göttlichen Fürsorge, die den Feldbau glücklich zur Reife kommen ließ. „Die Menschen, heißt es, ruhen auf ihrem Lager, aber Gott läßt den Wind wehen, daß Wolken sich sammeln, Regen herabströmt; auch den Thau läßt er träufeln, damit die Pflanzen sich erheben und die Früchte an Fettigkeit zunehmen — dafür nur die wenigen Erstlinge.[14] II. Die Brodterstlinge,

---

[1] Ps. [2] Siehe das Ausführliche in dem Artikel: Erstgeburt. [3] 3 M. 2. 9. [4] Das. [5] 2 Mos. 23. 19. [6] 5 M. 26. 1. [7] Das. V. 10. [8] 3 Mos 23. 9. Gegen die Deutung der Sadducäer des „vom Morgen des Sabbaths" auf den Sonntag nach der Passahwoche. [9] 2 Mos. 9. 31. 2 Sam. 21. 9 nach Menachoth 84a. [10] Nach Saalschütz M. R. S. 199, [11] Siehe Wochenfeste. [12] 3 Mos. 23. 9. [13] Menachoth 10. 1—9. Maimonides h. temidim u. musaphim Abschn. 7. [14] Midr. r. 3 M. Abschn. 28.

חג בכורים. Nach vollendeter Früherndte, die mit der Gerste begann und mit dem Weizen endete, sollen als Zeichen der Dankbarkeit für das Eingebrachte von dem geschnittenen Weizen zwei Brodte aus $^2/_{10}$ feines Mehls gesäuert, gebacken und dargebracht werden. Mit denselben machte der Priester die übliche Wendung, worauf unter den hierzu vorgeschriebenen Opfern die Darbringung erfolgte.[1] III. Die Erstlingsgaben der Israeliten im Einzelnen, בכורים. Jedem Israeliten oblag es,[2] die erst reifen Früchte der Bodenerzeugnisse: von Weizen, Gerste, Feigen, Granatäpfeln, Oliven, Datteln, Trauben,[3] Wolle[4] und selbst von Honig[5] in Jerusalem dem Priester zu übergeben. Die Ueberreichung ders. geschah unter einer feierlichen Anrede,[6] worauf der Priester mit ihnen eine Wendung machte. Dieses Gesetz schließt mit den Worten: „So freue dich alles Guten, das der Ewige dem Gott dir und deinem Hause gegeben, du, der Levit und der Fremde, der in deiner Mitte ist!"[7] Die weitern Bestimmungen, der Zeit ihrer Darbringung, der Wahl und Beschaffenheit der Früchte, des Quantums derselben, der Personen, welche zur Erstlingsdarbringung verpflichtet sind und endlich ihrer Feierlichkeit selbst werden im Talmud angegeben. I. Die Zeit derselben wird vom Wochenfest bis zum Schluß des Laubhüttenfestes bestimmt u. die, welche früher gebracht wurden, mußten bis nach dem Wochenfest aufbewahrt werden. Nach dem Laubhüttenfest bis zum Weihfest (Chanuka) konnten welche gebracht werden, aber der Darbringer durfte nicht mehr die vorgeschriebene Ansprache an den Priester halten. Nachher sollten keine mehr gebracht werden.[8] II. Ihre Fruchtarten sind die schon oben benannten. Dieselben sollen in bester Beschaffenheit gebracht werden. Ausdrücklich bestimmt das Gesetz, die Datteln auf den Bergen und die andern Früchte in den Thälern nicht hierzu zu nehmen.[9] Die Datteln und Weintrauben durften auch in einer zum Trank umgeschaffenen Gestalt gereicht werden, was bei den andern Früchten nicht erlaubt war.[10] III. Das Quantum der Erstlinge ist nach 5 M. 16. 10. dem Ermessen eines Jeden überlassen, doch wird das Minimum mit $^1/_{60}$ des Ganzen angegeben.[11] IV. Zu den Personen, die zur Erstlingsdarbringung verpflichtet sind, gehören die Besitzer eines Stück Landes und zwar nur von Palästina. Frei von dieser Pflicht sind: die ein Stück Land gewaltsam durch Raub rc. an sich gebracht, dasselbe zum Anbau gepachtet, ihre Bäume auf fremden Boden gepflanzt haben rc. Ebenso werden keine Erstlinge von den Bodenerzeugnissen außerhalb Palästinas gefordert.[12] V. Die Darbringungsweise wird in einer feierlichen erhebenden Form beschrieben. Der erste Act war die Aussuchung der Früchte zu Erstlingen. Man ging auf dem Fruchtfelde umher und die ersten im Reifen begriffenen Früchte wurden mit einer Binse umgebunden und zu Erstlingen bestimmt.[13] War ihre vollständige Reife erfolgt, so wurden sie abgelesen, in einen Korb gelegt und nach Jerus. getragen. Die Reichen bedienten sich hierzu der goldenen und silbernen Körbe und die Aermern der weißgeschälten Weidenkörbe. In demselben lagen erst die Gerstenerstlinge, darauf die vom Weizen und die von Oliven u. Datteln setzte man an die Seite herum, dagegen sollten die Trauben nach Außen kommen. Tauben: Turtel- und junge Tauben zum Ganzopfer hingen an dem Korb und zierten die Erstlinge. In einer Bezirksstadt, dem Ort des Maamad,[14]

---

[1] 3 M. 3. 17, 23. [2] 4 M. 18. 13, 5 M. 26. 2, 2 M. 23. 19. [3] 2 Mos. 23. 17, 4 M. 18. 12, Neh. 10. 38. [4] 5 M. 18. 4 die der Priester sich selbst abholte. [5] 2 Chr. 31. 5. [6] 5 M. 26. 2. Dieselbe lautete: „Ich spreche es heute vor dem Ewigen, deinem Gotte aus, daß ich in das Land gekommen, das der Ewige unsern Vätern verheißen." Hier hielt er an und der Priester nahm den Korb mit den Erstlingen und stellte ihn vor den Altar hin. Der Ueberbringer sprach darauf weiter: „Ein herumirrender Aramäer war mein Vater. Er zog nach Aegypten hinab, hielt sich dort mit einer geringen Zahl auf und wurde daselbst zu einem großen, mächtigen und zahlreichen Volk. Aber die Aegypter verfuhren übel gegen uns — wir schrien zum Ewigen, dem Gott unserer Väter. Der Ewige erhörte unsere Stimme — brachte uns hierher und gab uns dieses Land. Und nun bringe ich das Erstgereifte der Frucht des Bodens, den du uns, o Ewiger! gegeben!" Siehe weiter. [7] Das. V. 11. [8] Jalkut I. §. 9.'8. 358. Vergl. Maim. h. Bikurim Absch. 2. 6. nebst Keseph mischna das. [9] Bikurim 9. 3. [10] Maimonides h. Bikurim Absch. 2. [11] Das. 2. 6. [12] Das. Bikurim III. 1. [13] Maimonid. das. [14] Vertretung des Volkes beim Tempeldienst; da ganz Paläst. in 24 Kreise getheilt war.

übernachteten die Erstlingsdarbringer auf freiem Felde, damit sie in den Häusern von plötzlichen Todten nicht verunreinigt werden. Mit Tagesanbruch weckte sie ein Wächter: „Auf! auf! lasset uns ziehen nach Zion, dem Ewigen, unserm Gott!“[1] Der Zug setzte sich in Bewegung und ihm voran schritten die Opferthiere, mit Oelzweigen u. Kränzen geschmückt und mit vergoldeten Hörnern strahlend, einher. Die Pfeife spielte und das Volk sang: „Ich freue mich, so man mir zuruft: in das Haus des Ewigen lasset uns ziehen!“[2] Unweit von Jerusalem kamen ihnen nach erfolgter Anmeldung die Tempelbeamten entgegen. Beim Einzug in die Stadt wurde der Psalm: „Unsere Füße stehen an deinen Thoren, Jerusalem!“ gesungen.[3] Von allen Seiten kamen ihnen Begrüßungen zu, sogar Handwerker standen von ihrer Arbeit auf und riefen: Brüder aus dem Ort N. N. euer Kommen sei in Frieden! So kamen sie unter Spiel der Pfeife, Psalmensang und Gruß bis an den Tempelberg. Jeder nahm seinen Korb mit den Erstlingsfrüchten von seiner Schulter und stieg während des Ps. 150 bis zum Vorhof des Tempels. Die Leviten stimmten darauf den Psalm 30 an. Nach dem ersten Vers der Ansprache an den Priester nahm der Angeredete den Korb aus seinen Händen und machte mit ihm die übliche Wendung. Darauf erfolgte die Fortsetzung der Ansprache und an ihrem Schlusse wiederholte der Priester diese Wendung. Der Ueberbringer verbeugte sich vor Gott und zog unter lautem Segensruf: „Erlebe es auch zum andern Jahre!“ davon.[4] Was nach der Zerstörung des Opferdienstes an die Stelle der Erstlingsdarbringung treten könne? Die Beantwortung dieser Frage macht den Talmudlehrern Ehre und zeugt von der Lebens- und Entwicklungsfähigkeit des Judenthums. Die gastfreundliche Aufnahme der Armen, die Unterstützung der Gelehrten ꝛc. sollen die Erstlingsdarbringung der Gegenwart sein — war ihre Lehre. Der Ausspruch darüber ist: „Betrübte Arme bringe in dein Haus!“[5] erfüllst du dieses, so ist es, als wenn du Erstlinge dargebracht hättest!“[6] Ein Anderer setzt dafür das freundliche Heranziehen der Gelehrten an unsern Tisch[7] und ein Dritter nennt die Verabreichung von Geschenken an die Jünger der Gotteslehre.[8] Mehreres siehe: Zehnten.

Erwählung Israels — siehe: Israel.

Erwerbung — siehe: Kauf und Erwerbung.

Erz, siehe Kupfer. **Erzengel,** siehe: Namen und Klassen der Engel.

Erziehung, גדל בנים, talmudisch, גדול בנים, Erziehung der Kinder. I. Gebot, Begriff, Prinzip und Bedeutsamkeit. Die bibl. Würdigung des Menschen als sittlich freier Persönlichkeit mit dem Beruf zur immer größern Erhebung und weitern Vollendung in derselben,[9] machte, daß der Begriff der Familie, der Stellung ihrer einzelnen Glieder zu einander, des Verhältnisses der Eltern zu den Kindern ꝛc. schon in voller Reife uns entgegentritt. Das heidnische Alterthum im Orient, ja selbst in Rom und Griechenland erkannte das Recht einer freien Persönlichkeit nur dem Haupt der Familie zu, dem gegenüber die andern Glieder nur als Gehorchende, über die er volles Eigenthumsrecht besitzt, dastehen.[10] Dagegen sind nach der Bibel Alle: die Alten und die Jungen, die Männer und die Frauen, die Kinder und die Eltern, die Dienenden und die Herrschenden, die Fremden wie die Eigenen ꝛc. freie, im Ebenbilde Gottes geschaffene Menschen mit gewissen Rechten und Pflichten — deren Familienhaupt nicht ihr unumschränkter Eigenthumsherr, sond. nur ihr lenkendes Oberhaupt ist, dem sie willig gehorchen. Diese rühmliche Anerkennung der freien Persönlichkeit jedes Einzelnen mit der Mahnung zur Wahrung und immer weitern Entwicklung derselben sind der Grund der so vielen Gebote und Lehren über die Erziehung und Heranbildung der Jugend im Mosaismus und den spätern bibl. Büchern. Die Kinder sind nicht, wie das Alterthum angenommen,[11] den Eltern gegenüber nur Sachen, die, gleich Sclaven,

---

[1] Das. Nach Jerem. 31. 6. [2] Ps. 122. 1. [3] Das. Vers 2. [4] Maimonides bikurim und Tanchuma zu כי תבא und Biur Mendelsohns das. [5] Jes. 58. [6] Jerusch. Pea 19. [7] Midr. rabba 3M. Absch. 24. [8] Kethuboth 104. [9] Siehe: Gottähnlichkeit des Menschen, besonders: Heiligkeit! [10] Siehe: Familie. [11] Siehe: Kinder.

nur ihren Hausstand vergrößern und ihren Besitz vermehren sollen, sond. werden, wie sie selbst, als zur sittl. freien Persönlichkeit geboren betrachtet, die wir hierzu zu erziehen und heranzubilden haben. Die Pflicht der Erziehung der Kinder in ihren ersten Jahren wird als selbstverständlich vorausgesetzt und dem Elternherzen anheimgestellt. Dagegen fordert das Gesetz desto nachdrücklicher die Heranbildung der etwas ältern Kinder. „Und du sollst es deinem Sohne erzählen!“[1] „Und du sollst sie, die Lehren der Religion, deinen Kindern einschärfen und von ihnen reden, wenn du in deinem Hause sitzest, auf dem Wege gehst ꝛc.“[2] „Und ihr sollet sie euren Kindern lehren, um von ihnen zu reden, wenn du sitzest in deinem Hause ꝛc.“[3] „und so mache sie bekannt deinen Kindern und Enkeln,“[4] „Versammle das Volk: die Männer, die Frauen u. die Kinder, damit sie hören ꝛc. Und die Kinder, die nichts verstehen, sollen hören und lernen ꝛc.[5] Und wenn dein Sohn dich einst frägt, was bedeutet das, so sage ihm ꝛc.[6] Das Bekanntmachen des Kindes mit den Lehren der Religion, die ihm den M. in seiner sittl. Würde und Bestimmung vorführt, damit er sich selbst sehe, erkenne und verstehe — ist das Erste, die Grundlage der bibl. Erziehungslehre. Die weitere Erziehung und ihre Bedeutsamkeit werden durch mehrere Erfahrungssätze den Eltern ans Herz gelegt. „Ein weiser Sohn erfreut seinen Vater, aber ein thörichter ist der Mutter Kummer,“[7] Züchtige deinen Sohn, so wird er dich ergötzen u. herrliche Kost deiner Seele bereiten.“[8] „Wer die Ruthe zurückhält, haßt seinen Sohn, aber wer ihn liebt, will seine Zurechtweisung.“[9] „Entziehe den Knaben nicht der Zucht, denn so du ihn mit der Ruthe schlägst, stirbt er nicht. Du schlägst ihn mit der Ruthe und rettest seine Seele vom Verderben.“[10] „Ruthe und Mahnung verleihen Weisheit, aber ein ausgelassener Knabe beschämt seine Mutter.“[11] Andere Lehren betrachten eine gute Erziehung als das Gut, welches das Glück der Kinder befördert,[12] die Ruhe u. Sicherheit den Eltern gewährt[13] und das Kind bis in das späteste Alter noch begleitet.[14] Durch gute Erziehung werden Kinder vor Unglück geschützt,[15] vom Bösen abgehalten[16] und zum Guten geführt.[17] So werden Eltern wegen der guten Erziehung ihrer Kinder gerühmt;[18] dagegen getadelt u. bestraft in Folge einer schlechten.[19] II. Ihre Gestalt und Beschaffenheit. Dieselbe war in consequenter Richtung der obigen bibl. Würdigung des M. eine seiner sittlichen freien Persönlichkeit angemessene und würdige. Keine Vorausbestimmung von Seiten des Staates, wie wir dieselbe in dem Kastensystem Indiens, Aegypters ꝛc. sehen, darf die Jugend zu einem ihr verhaßten Stand zwingen; ebenso soll kein für Alle vorgeschriebener Erziehungsplan unsere Kinder ohne Rücksicht auf ihre Kräfte und Fähigkeit und gegen ihre Neigung für einen Lebensberuf gleichsam dressiren, sond. frei, in einer die menschliche Freiheit nicht aufhebenden Weise soll die Gestalt der Erziehung sein. In der Mitte zwischen der streng bestimmten vorgesteckten Erziehungsweise des Alterthums und der ganz der Naturentwicklung des Zöglings überlassenden Methode eines Rousseau steht die Bibel mit ihren Erziehungsgesetzen da und darf sich der Beachtung der Gegenwart noch erfreuen. „Leite den Knaben nach seiner Weise u. er wird, auch wenn er alt geworden, nicht von ihr, der Lehre, weichen!“ ist ihr erstes Gesetz. Die volle Beachtung der Beschaffenheit des Zuerziehenden soll der Bestimmung des Erziehungsplanes vorausgehen. Auch die Heranbildung innerhalb desselben soll nicht knechtisch, blos einwirkend und mittheilend sein, die den Zögling nur zu einem passiven Aufnehmen zwingt, sond. mehr anregend und hervorbringend, wo derselbe unter eigener Mitthätigkeit sich entwickelt. So sollen die äußern Religionshandlungen die Kinder zum Fragen nach ihrer Bedeutung anregen,[20] keine Gelegenheit zu Hause und auf der Reise darf der Vater zur Belehrung seines Sohnes verabsäumen[21] ꝛc. Die Sprüche über die Heilsamkeit einer guten Bildung wenden sich mehr an den Zuerziehen-

[1] 2 M. 13. 8. [2] 5 M. 6. 7. [3] Das. 11. 19. [4] Das. 4. 9. [5] Das. 31. 13. [6] 2 M. 13. 14. [7] Spr. Sal. 10. 1. [8] Das. 29. 17. [9] Spr. Sal. 13. 24. [10] Das. 23. 14. [11] Das. 29. 15. [12] Das. 10. 1. 23. 24. 17. 25, 19. 26. [13] Spr. 19. 8, 22. 18, 29. 17. [14] Spr. 22. 6. [15] Das. 23. 13. 14. [16] Das. 22. 18. 23. 13. [17] Das. 2 S. 11. 24. [18] 1 S. 4. 15. 18. [19] Spr. Sal. 22. 6. [20] 2 M. 12. 26. 27, 13. 8. 14. 15, 5 M. 6. 20. [21] 5 M. 6. 7.

den, die gleichsam seine Mitarbeit an eigenem Erziehungswerk wünschen.[1] Andere Lehren bestimmen: mit der Erziehung möglichst früh zu beginnen,[2] dieselbe nicht mit großer Strenge,[3] aber auch nicht mit allzuzärtlicher Schonung[4] vorzunehmen; auf böse Thaten die Strafe nicht zu unterlassen,[5] besondere Aufmerksamkeit der Erziehung der Töchter zuzuwenden[5] rc. Ein Beispiel der bibl. Erziehungsweise sehen wir in der Spr. Salom. 31. 26 erwähnten Belehrung einer Königsmutter an ihren Sohn und die dankbare Anerkennung von Seiten der Kinder ist daselbst 31. 1—9 verzeichnet. III. Ihre Mittel und Bildungsanstalten. Nach den Kenntnissen u. der Kunstgeschicklichkeit israelit. Männer und Frauen[6] war der Erziehungsgang derselben ein ziemlich bedeutender, der sich jedoch nach Zeit, Ort und Verhältnissen verschieden gestaltete. Doch gab es hierzu während des ersten Staatslebens keine öffentliche Lehranstalten und selten nur Lehrer von Profession. Jeder Vater vollführte selbst das Werk der Erziehung und Heranbildung seiner Kinder. Erwähnt werden Collegien der Prophetenjünger,[7] später auch Lehrer.[8] Von Ahaliab heißt es, daß ihm die Gabe des Unterrichts verliehen worden[9] und auch in der Angabe der Tempelchöre kommen Kundige und Schüler vor,[10] von denen einer im Gesang unterrichtet.[11] Als Mittel einer guten Erziehung werden empfohlen: das Anleiten der Jugend zur Erkenntniß,[12] das Einschärfen der Gotteslehre in steter Unterhaltung von ihr,[13] die Kinder vom Umgang mit Bösen fern zu halten,[14] gute Sprüche einzuprägen,[15] Gottes Werke in der Natur dem jungen Gemüthe vorzuführen rc.[16] IV. Ihr Gang. Derselbe begann von der Geburt des Kindes und erstreckte sich bis zu seiner völligen Reife. Gleich nach der Geburt wurde das Kind gebadet,[17] der Nabelstrang abgeschnitten,[18] mit Salz abgerieben[19] und in Windeln gewickelt.[20] Am achten Tage war bei einem Knaben die Beschneitung,[21] wo die Namensertheilung erfolgte,[22] die sich gewöhnlich auf gewisse Ereignisse bezog.[23] Die Mutter nährte das Kind[24] und eine Amme wurde nur in seltenen Fällen bei Kränklichkeit derselben oder wo sie fehlte, genommen,[25] doch war dieselbe bei fürstlichen Personen gewöhnlicher.[26] War der Knabe ein Erstgeborner, so wurde er nach 30 Tagen ausgelöst.[27] Die Entwöhnung des Kindes geschah nach 2 | 3 Jahren,[28] wo man ein Mahl veranstaltete.[29] In den ersten Jahren erhielten die Kinder ihre Erziehung von der Mutter,[30] worauf man sie dem Erzieher, אמן, übergab,[31] der ihm noch im Jünglingsalter zur Seite stand.[32] Prinzen hatten oft Priester und Propheten zu Erziehern.[33] Mädchen behielten die Mütter bis zur Verheirathung bei sich,[34] die häuslich zurückgezogen lebten.[35] Symbolisch ist die Erziehung das Bild der göttlichen Fürsorge über den Menschen. „Wie ein Erzieher seinen Zögling trägt."[36] „Wie ein Vater seinen Sohn züchtigt, so züchtigt dich der Ewige dein Gott!"[37] Die weitere Entwicklung dieser Erziehungslehren haben wir im Talmud. I. Die Bedeutsamkeit einer guten Erziehung wird auch hier in ihren practischen Folgen nachgewiesen. „Die Eltern leben in gut gearteten Kindern fort,[38] aber durch schlecht erzogene wird ihr Name mit Fluch bedeckt"[39] ist eine oft wiederholte Lehre. Man betrachtete eine gute Erziehung als Grundlage unseres spätern sittl. Wachsthums[40] und einziges Mittel, das über Standes- u. Geburtsvorzug Anderer erhebt, so daß der Frevler auch einen Gerechten zum Sohne haben kann.[41] So wird die religiöse Auferziehung der Kinder dringend ans Herz ge-

---

[1] Siehe obige Sprüche u. vergl. zu denselben: Spr. 1. 10, 2. 1, 3. 1, 23. 22 rc. [2] Spr. 13. 24, 19. 18, 22. 6. [3] Spr. 19. 18. [4] Das. 13. 24, 22. 15, 23. 13, 14, 29. 15—17. [5] Sir. 7. 26, 26. 13. 14. 42. 9—10. [6] Siehe: Kunst. Kenntnisse und Wissenschaften. [7] Siehe: Propheten. [8] Ps. 119. 90. [9] 2 M. 34. 35. [10] 1 Chr. 25. 8. [11] Das. 15. 22. [12] S. d. A. [13] 5 M. 6. 7, 11. 9. [14] Siehe Gesellschaft. [15] Ps. 49. 5, 78. 2. [16] Das. 41. 2, 60. 6. [17] Ezech. an vielen Stellen. [18] Das. 16. 4. [19] Siehe weiter. [20] Hiob 38. 9. [21] S. Beschneidung. [22] 1 M. 21. 1—5. [23] Siehe Name. [24] 1 S. 1. 23, 1 K. 3. 21, Hohld. 8. 1. [25] 2 M. 2. [26] 2 S. 44, 2 K. 11. 2. 3 Macc. 1. 27. [27] S. Erstgeburt. [28] 2 Macc. 7. 28. 1 Mos. 23. 8. Siehe Kimchi zur Stelle. [29] 1 M. 21. [30] Spr. 31. 1. [31] 4 M. 11. 12, Jos. 49. 33. [32] 2 K. 10. 1—5. [33] 2 S. 12. 25. [34] Jojada. 2 Macc. 3. 19. [35] Das. [36] 4 M. 11. 12. [37] 5 M. 5. 5. [38] Siehe Tod. David. Midr. rabba 4 Mos. Abschn. 2. [39] Sanhedrin 52. ארור שזה ילד, [40] Chagiga 16. כל אימי רנקי. [41] Midr. r. zum Hohld. 1.

legt und gehört zu den Gegenständen, die uns zur Seligkeit verhelfen.[1] Ihre Vernachlässigung ist die Ursache der Zerstörungen.[2] Nach der barkochbaischen Revolution, als die Volkslehrer zur gemeinsamen Berathung in Uscha sich wieder vereinigten, gehörte die Verpflichtung der Eltern für die Erziehung ihrer Kinder mit zu den Gegenständen, die zur Wiedererhebung des Volkswohls beschlossen wurden.[3] Mit vielem Nachdruck empfehlen sie die Erziehung der Waisen. „Wer in seinem Hause eine Waise erzieht, dem wird es, als wenn er sie erzeugt hätte!"[4] II. Ihre Gesetze. In der Angabe derselben sehen wir die Anwendung obiger bibl. Grundsätze unter einer bedeutend erweiterten Form. Als erstes Gesetz rechnen wir ihre Lehre, daß Gott in uns die Fähigkeiten und Kräfte zu unserer spätern Entwicklung im Voraus gelegt. „Vor der Geburt, heißt es bildlich, wird dem M. Alles gezeigt und gelehrt, was er in seinem spätern Leben in der Welt erfahren soll, aber bei seinem Eintritt in die Welt vergißt er es."[5] Eine andere Lehre befiehlt die Berücksichtigung der Verschiedenheit der Kräfte: „Die Kleinen nach ihren Kräften, die Jünglinge nach ihren Kräften und die Alten nach ihren Kräften!"[6] Die dritte endlich mahnt zur Nachsicht und Geduld. Das Kind gehört zu denen, über welche es heißt: „Immer stoße den Schuldigen mit der linken Hand weg, aber mit der rechten bringe ihn dir wieder näher."[7] In Bezug auf die Bestimmung der Unterrichtszeit hören wir: zu 5 J. zur Bibel, zu 10 J. zur Mischna und zu 15 J. zum Talmud.[8] Doch scheint diese Eintheilung von den Lehrern in Babylonien des 3. Jahrh. nicht befolgt worden zu sein, da sie das 6. Jahr als Beginn des Unterrichts angeben. „Wer, heißt es, vor 6 J. sein Kind dem Unterricht übergibt, der wird ihm nachjagen und nicht erreichen, d. h. vergebens seine Kräfte zu ersetzen streben."[9] Nur bei starken und gesunden Kindern wird eine Ausnahme gemacht.[10] Auch während des zweiten Staatslebens war die Bestimmung des 6. und 7. J. zum Besuch des Schulunterrichts.[11] Indessen wird von andern Seiten schon das 3. J. zum Beginn eines allmählichen Unterrichts bezeichnet.[12] Eine strenge Erziehung mit Bestrafung der Vergehungen soll jedoch erst mit dem Anfang des 13. J. eintreten.[13] Die Dauer der ganzen Unterrichtserziehung wäre also vom 4. J. bis zum 18. J., wo der junge Mann in die Ehe tritt, die den Schluß der väterlichen Fürsorge bildet.[14] Das vollendete 13. J., das den Knaben reif erklärt, entbindet den Vater nur von der Pflicht, für die Vergehungen seines Sohnes einzustehen,[15] aber nicht von seiner fernern Erziehung, ihn ein Gewerbe lernen zu lassen.[16] Die Reife der Töchter tritt schon früher mit dem zurückgelegten 12. J. ein, doch sollen sie im Hause der Eltern bis zur Verheirathung bleiben.[17] Gegenstände der Erziehung sind: der Unterricht in der Gotteslehre, die Erlernung eines Gewerbes, die Auslösung aus der Gefangenschaft und die Einführung in die Ehe.[18] Der gelehrte Stand ist nur in Verbindung mit einem Gewerbe zulässig.[19] Andererseits mahnen sie, früh den Zögling zur Religion anzuhalten und erinnern: „wenn wir die Kinder in der Jugend zur Religion nicht anhalten, im spätern Alter werden wir es gewiß nicht vermögen."[20] Weitere Bestimmungen sind: die Kinder vom Umgange mit Lasterhaften fern zu halten,[21] sie keine Rache, selbst als Genugthuung der Beleidigung des Vaters, nehmen zu lassen,[22] Vergehungen zu bestrafen,[23] nicht ein Kind dem andern vorzuziehen,[24] bei Abmahnungen von der Sünde, dieselbe in ihrer häßlichen Gestalt darzustellen, die Strafen auf Vergehungen nicht im Voraus anzukündigen, damit der Betreffende nicht aus Furcht etwas Schlimmeres vornehme.[25] Im Allgemeinen lautete der Glückwunsch an die Eltern: „Erziehe zur Religion, Thora und guten Werken!"[26] Mehreres über den Unterricht, die Schulen, den

---

[1] Pesachim 113. [2] Jerus. Chagiga 2. [3] Kethuboth 49. [4] Sanh. 19. [5] Nidda 30b. Dasselbe stimmt auch bei Plato vor. [6] Midr. r. 2 M. Abschn. 5. [7] Sote 47. [8] Aboth 5. [9] Kethuboth 50. [10] Das. [11] B. Bathra 21. [12] Tanch. zu Kedoschim. [13] Kethuboth 50. [14] Kidduschin 29. Abot 5. [15] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 63. [16] Siehe weiter. [17] Siehe Töchter. [18] Kidduschin 29. [19] Beth hamidrasch III. p. 115. [20] Joma 82. [21] Midr. r. 2 M. Abschn. 1. [22] Siehe Rache. [23] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 1. Das. 1 Mos. Abschn. 84. [24] Tanchuma zu Schemini. [25] Semachoth Abschn. 2. [26] Siehe Kinder.

Schulbesuch und die Lehrer — siehe: Unterricht, Schule, Lehrer, Künste und Wissenschaften.

Esarhaddon, אסרחדן. König von Assyrien, Sohn Sanheribs (gegen 696 v.)[1] Bekannt ist er durch seine Verpflanzung ostasiatischer Kolonisten in die entvölkerten Städte und Ländereien des eroberten Zehnstämmereichs Israels.[2]

Esau, עשו. Behaarter! auch Edom, אדום, Rother! Erstgeborner Sohn Isaaks und Rebekkas, über den schon vor der Geburt verhängt wurde: der Aelteste wird dem Jüngern dienen,[3] was gleichsam das Erstgeburtsrecht auf Jakob überträgt. Herangewachsen widmete er sich zum Unterschiede von Jakob der Jagd und dem Feldbau u. wendete sich ganz dem freien Naturleben zu. In dieser entgegengesetzten Richtung von seinem jüngern Bruder überließ er diesem für ein Lieblingsgericht auch sein Erstgeburtsrecht und verheirathete sich später gegen den Willen seiner Mutter mit den Töchtern der Söhne Chets. Sein Vater Isaak, der wahrscheinlich nichts von der Abtretung des Erstgeburtsrechts wußte, wurde alt und wünschte, Esau nach dem Rechte des Erstgebornen den Segen zu ertheilen. Er befahl demselben, Wild zu jagen und ihm davon ein Mahl zu bereiten, damit er ihn segnen könne. Aber Rebekka veranstaltete auf kluge Weise, daß Jakob, der sich für Esau ausgab, den Segen von Isaak erhielt. Erst spät kam Esau mit seiner Jagdbeute zurück, bereitete davon dem Vater das gewünschte Mahl und brachte es ihm. Isaak erschrak über das Mißverhältniß, aber bald besann er sich und bestätigte den an Jakob ertheilten Segen. Esau erhielt auf seine Frage: „Hast du, Vater, nur einen Segen? den andern Segen. Ein fürchterlicher Haß entbrannte nun in seinem Herzen gegen Jakob, dessen Ermordung er nach dem Tode seines Vaters beschloß. Aber Jakob verließ auf den Rath der Mutter, begleitet von den nochmals erhaltenen Segenswünschen seines Vaters das Elternhaus und reiste zu Laban, dem Bruder seiner Mutter, nach Mesopotamien. Auch Esau suchte sich gegen seine Eltern versöhnlicher zu zeigen und heirathete die Tochter des Ismael, die Machlath, zur Frau. Seinen Wohnsitz wählte er auf das Gebirge Seir und wurde der Stammvater der Edomiter. Nach der Rückkehr Jakobs aus Mesopotamien söhnte er sich auch mit diesem aus. Esau zog Jakob mit 400 M. entgegen, beide Brüder umarmten sich wieder und Ersterer forderte Letztern zur Mitreise nach seiner Heimath auf. Jakob schlug bescheiden die Einladung aus und Esau kehrte wieder nach Seir zurück. Am Grabe ihres Vaters Isaak fanden sich wieder beide, die Kindespflicht übend, versöhnt zusammen. In den talmudischen Schriften findet diese Zeichnung seines Lebens ihre ausführliche Beleuchtung. I. Seine Erstgeburt. Die bibl. Charakterangabe Esaus als ein Jäger und Mann des Feldes wird in ihrer weitern Bedeutung gefaßt u. Esau als ein dem Naturdienste Ergebener im Gegensatz zum Verehrer Gottes, des Uebernatürlichen, dargestellt. Esau war, nach ihnen, ein Götzendiener und Verächter des Gottesglaubens seines Vaters.[4] Andeutungen finden sie hierzu in dem nichtachtenden Zuruf an Jakob: wozu mir diese Erstgeburt?[5] ferner in den Worten: „und Esau verschmähte seine Erstgeburt."[6] Auch sein Name: Edom, Gerötheter, wird als Bezeichnung seiner gotteswidrigen Lebensweise angegeben.[7] Das Streben Jakobs nach der Erstgeburtswürde, mit der der Priesterdienst verbunden war,[8] geschah daher in edler Absicht, nicht den Gottesdienst in seinem Elternhause durch ihn entweihen zu lassen.[9] Andererseits wird die Ankündigung an Rebekka: „und der Aeltere wird dem Jüngern dienen,"[10] als Weissagung des Verlustes seiner Erstgeburt aufgefaßt, so daß Jakobs Erwerbung der Erstgeburtswürde eine Erfüllung derselben war.[11] II. Der Segen seines Vaters. Der Anspruch Jakobs auf denselben wird in Folge der erworbenen Erstgeburtswürde gerechtfertigt. So bezeichnen sie die Worte Esaus[12] an Isaak: „meine

---

[1] 2 K. 19. 37, Jes. 37. 38, Esra 4. 2. [2] 2 K. 17. 24. Esra 4. 2. [3] 1 M. 25. 23. [4] Baba Bathra 16. Midr. r. 1 M. Abschn. 63. [5] 1 M. 25. 32. Midr. r. 1 M. Abschn. 63. [6] Daselbst. [7] Das. אדמוני־שהוא שופך דמים. [8] Siehe Erstgeburt. [9] Midr. r. 1 M. Abschn. 63. 4 M. Abschnitt 4. [10] 1 M. 25. 24. [11] Jalkut, Midr. r. und Tanchuma das. [12] 1 M. 27. 36.

Erstgeburt erwarb er," als Grund der plötzlichen Beruhigung Jsaaks, in der gleichsam die Anerkennung der rechtlichen Erwerbung des Segens durch Jakob lag.[1] Seine Thränen und sein lautes Aufschluchzen — werden als Zeichen der Reue ob seiner Lebensweise, des Verkaufs der Erstgeburt, gehalten. Die Worte seines Vaters: er brachte (das Gericht) mir u. ich aß von Allem,"[2] erinnerte ihn an sein leichtsinniges Vergehen des Verkaufs seiner Erstgeburt um ein Gericht Essen.[3] Die ganze Handlungsweise Jakobs und der Verlust des Segens bei Esau werden als Sache der göttlichen Vorsehung angesehen. Jsaak wurde blind in seinem Alter, damit Jakob komme und sich den Segen hole."[4] Ferner: „Esau weilte lange auf dem Felde, als wenn er Jakob zu seinen Vorbereitungen Zeit lassen sollte."[5] Sein ängstliches Aufschreien[6] geschah in Folge der gefühlten Erniedrigung durch Jakob und war die Ursache seines Hasses gegen ihn.[7] Die Frage: „Hast du nur einen Segen mein Vater?"[8] klingt ihnen gleich einem Vorwurf und einer Herausforderung.[9] Der letzt erhaltene Segen bezog sich ganz auf die Beglückung in dem Weltlichen, das nunmehr seine Lebensrichtung war.[10] **III.** Sein Haß gegen Jakob wird als Ausdruck eines Rachedurstes[11] und um so gefährlicher, weil er innerlich verborgen war, betrachtet.[12] In dieser Feindschaft Esaus gegen Jakob erblicken sie das Gegenbild des edeln Benehmens Josephs gegen seine Brüder, die ihn verfolgt hatten, der sie nicht nur nicht wieder verfolgte, sond. noch liebte und für ihren Unterhalt sorgte.[13] Das Verbergen seines Hasses im Herzen wird um so mehr getadelt, da er zugleich den Heuchler spielte.[14] Ueber seine völlige Hingebung in die verderblichen Anschläge seines Herzens lautete ihre Lehre: „Die Gerechten haben das Herz in ihrer Gewalt, aber die Frevler sind in der Gewalt ihres Herzens."[15] **IV.** Sein Benehmen gegen Jsaak wird als Muster der Elternverehrung aufgestellt.[16] Seine Verheirathung zu 40 Jahren war eine Nachahmung seines Vaters, der ebenfalls zu 40 J. geheirathet.[17] Das Aufsuchen Jsmaels, um eine seiner Töchter zur Frau zu nehmen — ist ein Bild seiner Liebe zu den Eltern, denen seine ersten Frauen, die Töchter Chets, wegen ihres Götzendienstes verhaßt waren.[18] Diese Liebe Esaus zu Jsaak fand ihren Gegensatz in seinem Hasse gegen Jakob. Ueber beides hatten sie den Spruch: „Stark wie der Tod ist die Liebe,"[19] das ist die Liebe zwischen Esau und Jsaak; aber folgenschwer wie die Hölle ist ihr Neid," das der Haß Esaus gegen Jakob.[20] **V.** Seine Aussöhnung mit Jakob wird als Werk der über Jakob wachenden göttl. Fürsorge bezeichnet.[21] Sein Entgegenkommen mit 400 Mann setzte Jakob in Angst und er betete;[22] aber der Haß war bereits aus Esaus Innern geschwunden.[23] Daß Jakob seine Einladung, mit ihm zu ziehen nicht annahm, geschah weil er ihm noch nicht ganz traute.[24] **VI.** Sein Tod, über den in der Bibel nichts vorkommt, soll nach einer Tradition in einem Kampfe mit den Söhnen Jakobs wegen ihrer Ansprüche auf die Doppelhöhle bei Hebron als Begräbnißstätte für die Leiche ihres Vaters, Jakobs, erfolgt sein.[25] Ueber die talmud. Bezeichnung Roms durch: Esau und Edom — siehe: Rom. Mehreres siehe: Jakob, Jsaak, Rebekka ꝛc.

Esbal, אשבעל. Held Baals! Sohn Sauls,[26] der später den Namen „Jschboseth," Mann des Schimpfes[27] oder Man des Götzen Boseth[28] führte.

Esdrelon, Esdralon — siehe Jisreel.

Esel, חמור, weibl. אתון, Eselin, pl. חמורים, Esel, weibl. אתונות, Eselinnen. Vielfach geschätztes und benutztes Hausthier. **I.** Seine Gestalt und Beschaffen-

---

[1] Midr. rabba 1 M. Afschn. 67. [2] 1 M. 27. 33. [3] Midr. r. 1 M. Abschn. 67. [4] Tanchuma das. [5] Midr. r. 1 M. Absch. 67. [6] 1 M. 27. 34. [7] Midr. r. das. [8] 1 M. 27. 34. [9] Sanh. 101b. [10] Siehe: Jakob, Segen. [11] Midr. r. 1 M. Absch. 67. und zum Hohld. voce אחות לנו. [12] Das. [13] Jalkut zu Richter §. 51. [14] Das. §. 198. [15] Midr. r. 1 M. Absch. 67. [16] Das. Absch. 65. [17] Das. Absch. 67. [18] Das. [19] Hohld. 3. 7. [20] Midr. r. zum Hohld. voce אחות לנו. [21] Das. 1 M. Absch. 79 und 82. [22] Das. Absch. 75. [23] Das. [24] Das. [25] Sote p. 13. Jalkut zu Sam. §. 113. 163. [26] 1 Chron. 8. 33, 9. 39. [27] 2. S. 2. 4. [28] Jer. 11. 13. Hos. 9. 10.

heit. Die Bibel kennt ihn in weißer, brauner und scheckiger Gestalt.[1] Letzere besteht aus weißen Streifen auf braunrother Haut, die sehr selten ist u. der feinern Gattung angehört, auf der Vornehme ritten.[2] Der Esel ist in den südl. Ländern größer, muthiger, lebhafter, schneller und ausdauernder als im Norden. Er kommt fast den Pferden an edlen Eigenschaften gleich, geht schneller als ein Kameel[3] und legt in einer halben Stunde 1750 Doppelschritte eines Menschen zurück. Er gehört zu den unreinen Thieren der Bibel, die nicht gegessen u. geopfert werden. Als Erstgebornen löste man ihn aus od. es wurde ihm das Genick gebrochen.[4] Nur in der äußersten Noth als z. B. während Belagerungen ꝛc. wurde sein Fleisch gegessen.[5] Ebenso waren die Eselinnen wegen ihres großen Milchreichthums sehr geschätzt.[6] Die Geilheit des Esels dient dem Propheten als Bild der Buhlerei.[7] II. Arten. Außer der männlichen Gattung, חמור und der weiblichen, אתון, kennt die Bibel noch eine ihr verwandte Eselsart: den wilden Esel, פרא, aram. ערוד, als Bewohner der ödesten Wüsten,[8] der frische Quellen aufsucht,[9] gewöhnlich in großen Heerden lebt[10] und von Kräutern sich nährt.[11] Ferner wird der noch säugende junge Esel unter dem Namen: בן אתון, Ben Athon, Sohn der Eselin oder עיר, Ajir, Junges, gekannt.[12] III. Seine Brauchbarkeit und Verwendung war zunächst zum Reiten für Männer[13] und Frauen[14] von geringem und vornehmen Stande,[15] wozu meistens das Weibliche, die Eselin, gebraucht wurde.[16] Auf dem Esel war alsdann ein Sattel oder eine weiße Decke, auch nur ein Gewand[17] und ein Treiber ging hinter oder neben ihm.[18] Weiter wurde er im Marktverkehr und bei der Landwirthschaft[19] zum Tragen der Lasten,[20] zum Ziehen des Pfluges[21] und Betrieb größerer Mühlen[22] verwendet. Bei den Persern gehörte er auch zur Reiterei der Krieger,[23] dagegen gebrauchten ihn die Syrer nur zum Fortschaffen des Gepäckes.[24] So machte er einen wesentlichen Bestandtheil des Heerdenreichthums aus,[25] so daß David einen eigenen Auffeher über seine Eselinnen hatte.[26] IV. Bildlich gilt der Esel im Orient nicht wie bei uns als Schimpfname, sondern dient in seinen nützlichen Eigenschaften zur Bezeichnung verschiedener Menschenklassen. So ist er in seiner Geduld und Ausdauer das Bild des Stammes Isaschar,[27] in seiner unbändigen Freiheitsliebe die symbol. Bezeichnung Ismaels ꝛc.[28] Als Symbol des Friedens ist der Esel das Thier, auf dem der Messias reiten wird.[29] In den talmudischen Schriften finden wir mehrere interressante Notizen, welche diese biblische Zeichnung ergänzen. I. Namen und Arten. Der bibl. Name chamor, חמור[30] kommt hier in seiner syr. Form: chamra, חמרא,[31] selten chamortha, חמורתא[32] vor u. bezeichnet das männliche Geschlecht; dagegen heißt das weibliche die Eselin, chamartha חמרתא.[33] Von den Jungen werden: das männliche: bar chamra, בר חמרא, junger Esel,[34] auch: ela bar chamra, עילא בר חמרא[35] und ramach, רמך;[36] das weibliche: bath chamra, junge Eselin[37] und zusammen: ele sutra, עילי זוטרא, junge Esel[38] genannt. Diesen gegenüber kommen noch die Benennungen vor: „Libyscher Esel," לובדקם,[39] „Wilder Esel," ערוד,[40] „Maulesel" מולאה[41] und „Maulthier," פרד.[42] Die Letztern werden näher bestimmt, daß Ersterer wegen seiner Stärke und Größe sich besonders zum Lasttragen eignet[43] und einen Brechzaum trägt,[44] der Zweite, daß dessen Fleisch unter dem Hüftknochen der Länge und Breite nach sich zerreißen läßt,[45] dem

[1] Richter 5. 10. [2] Das. [3] Nach Wellsted I. 162. legt er in einer Stunde 3½ engl. Meilen zurück. [4] 2 M. 13. 13, 34. 20. [5] 2 K. 6. 25. [6] 4 M. 22. 21. 2 K. 4. 24. [7] Ezech. 23. 20. [8] Jerem. 2. 24, Hiob. 25. 4. Jes. 32. 14. [9] Ps. 104. 11. [10] Hos. 8. 9. [11] Hiob 6. 5, Jerem. 14. 6. [12] 1 M. 32. 16, Zach. 9. 9. [13] 1 M. 22. 3. [14] Jos. 15. 18, 1 S. 25. 23. [15] 2 S. 17. 23, 19. 26, 1 K. 13. 13, 1 M. 49. 11, Richt. 10. 4. [16] 4 M. 22. 21, 2 K. 4. 24. [17] Siehe Fürsts Lexicon voce חבש. [18] Richter 19. 3, 2 K. 4. 24. [19] Neh. 13. 15. Jes. 9. 4. 1 S. 16. 20, 25. 18. [20] 1 S. 25. 18, 1 M. 42. 26. [21] 5 M. 22. 10, Jes. 30. 24, 32. 20. [22] Mtth. 18. 6. [23] Jes. 21. 7. [24] 2 K. 7. 7. [25] 1 M. 12. 16, 24. 35, Hiob 1. 3. [26] 1 Chr. 27. 30. [27] 1 M. 49. 14. [28] Hiob 39. 5. 1 M. 16. 22. [29] Zach. 9. 9. [30] Kilaim 1. 6. [31] Sabbath 53. [32] Mior. r. fol. 84c. [33] Berachoth 58a. [34] Das. 56a. [35] Sabbath 110b. [36] Taanith 23a. [37] B. Bathra 45a. [39] Sabbath 155a. [39] Das. 51b. Kilaim 8. 4. [40] Kilaim 1. 6. [41] Sabbath 52a. [42] Cholin 79a. [43] Bechoroth 5. 1. [44] Sabbath 51b. [45] Cholin 59a.

zahmen Esel an Vielen ähnlich ist[1] und sich gern in Getreidefluren aufhält.[2] Das Ausführliche über die Dritten, den Maulesel und das Maulthier verweisen wir auf die Artikel: Maulesel und Maulthier. II. Seine Gestalt und Beschaffenheit wird im Unterschiede von den andern Last- und Reitthieren angegeben. Vom Pferde unterscheidet er sich, daß er sich nur auf den Vorderfüßen, aber nicht auf den Hinterbeinen einige Zeit stehend erhalten kann.[3] Vom Rinde ist er dadurch erkennbar, daß sein Schwanz nicht so lang, sein Bauch und Huf nicht so groß ist.[4] Seine Ohren sind gewöhnlich lang,[5] sein Bauch weiß[6] und sein Huf wird nicht wie beim Pferd öfter beschnitten, so daß er mit demselben eine bedeutende Vertiefung auszuhöhlen vermag.[7] Am stärksten ist seine Aehnlichkeit mit dem Maulthiere.[8] Sein Biß wird gefährlicher als der des Hundes gehalten,[9] so daß er den Arm eines Kindes zermalmen kann.[10] Unerwiesen ist die Angabe, daß die Eselin vor dem 3. Jahr nicht trächtig werde,[11] das Fleisch des Esels das Gewicht des Menschenfleisches habe[12] rc. Seine weitere Beschaffenh. ist: er schreit am Ende der ersten Nachtwache d. i. gegen 10 Uhr Nachts,[13] das die Mythe für stark genug zum Zertrümmern gläs. Geschirres hält.[14] Eine andere Eigenschaft ist, seine Empfindlichkeit gegen die Kälte.[15] Er trägt daher beständig einen Packsattel auf sich[16] und bei der Abladung wird über ihn, um ihn vor Erkältung zu schützen, eine Decke geworfen.[17] III. Seine Nahrung ist dieselbe eines Rindes, nur daß er auch Sträucher und Disteln frißt.[18] Dem jungen Esel muß das Futter erst zerrieben werden.[19] Gerste wird für sein gewöhnliches Futter gehalten.[20] Seinen Hunger kündigt er durch Brüllen an; er schreit, so die Krippe leer ist.[21] Bezeichnend ist, daß er beim Fressen den Speichel nicht abfließen läßt und daher sein zurückgelassenes Futter noch andern Thieren gereicht werden kann, aber nicht entgegengesetzt.[22] IV. Seine Verwendung. Zu den bibl. Angaben erwähnen wir noch, daß er zum Mahlen des Getreides abgerichtet wird.[23] Sein Fleisch[24] und Urin[25] wird gegen die Gelbsucht empfohlen. Ebenso werden der Embryon einer weißen Eselin[26] und die in ihrem Unrath vorhandenen Gerstenkörner[27] als Heilmittel gekannt. Mehreres siehe: Maul- und Thieresel.

Eschkol, אשכול. Thal von Hebron, der Wady Khalil, wo die von Moses abgeschickten Kundschafter große Trauben abschnitten, um sie als Beweis der Fruchtbarkeit des Landes mitzubringen.[28] Dasselbe beginnt zwischen Hebron und Bethlehem und durchzieht in seiner Verzweigung vom Norden nach Süden die Stadt Hebron, das Gebirge Juda, bis es sich als Wady Seba oberhalb Bersebas westlich zuwendet. Wir sehen dasselbe heute noch ausgezeichnet durch Quellen, Teiche und Weinbau. Mehreres siehe: Palästina.

Esra, עזרא, auch: Esra der Priester, עזרא הכהן,[29] Esra der Schriftkundige, עזרא הסופר.[30] Hochverdiente Persönlichkeit der nachexilischen Zeit während der persischen Herrschaft über Palästina, Abkömmling des nach Riblach gefangen gebrachten und daselbst getödteten Hohenpriesters Seraja.[31] Sehr früh, noch als Jüngling, kam er mit vielen andern vornehmen Gefangenen nach Babylonien, wo er nach einiger Zeit so sehr in Achtung und Gunst des spätern Königs Artaxerxes Longimanus stieg, daß er von ihm die Erlaubniß eines zweiten freien Abzuges der Exulanten nach Palästina erhielt. Ein königliches Document gestattete ihm: die Mitnahme freiwilliger Auswanderer, die Sammlung von Beiträgen, hohe Summen von den königl. Einkünften jenseit des Euphrat zu heiligen Zwecken zu erheben, die Ein-

---

[1] Kilaim 1. 6. [2] B. Bathra 36a. [3] Sabim 4. 7, entgegengesetzt ist die Angabe darüber in Sabbath 93. [4] Chelin 60a. [5] Kidduschin 33a. [6] Gittin 45a. [7] Mikwaoth 5. 6. [8] Kilajim 1. 6. [9] Pesachim 49b. [10] B. Kama 84a. [11] Bechoroth 19b. [12] Erachim 19a. [13] Berachoth 3a. [14] Kidduschin 24b. [15] Sabbath 53a. Das Sprüchwort darüber lautet: „Dem Esel ist im heißesten Sommermonat noch kalt!“ [16] Sabbath 52b. [17] Kelim 19. 3. [18] Sabbath 140. [19] Das. 155a. [20] Menachoth 69a. [21] Temura 10. [22] Sabbath 141a. [23] Kelim 10b. [24] Joma 84a. [25] Bechoroth 7b. [26] Sabbath 109b. [27] Das. 110b. [28] 4 M. 13. 23, 32. 9. [29] Esra 7. 11, 10. 10. 16. [30] Nehem. 8. 13. [31] 2 K. 25. 18. 21.

führung des mos. Gesetzes und die Anstellung von Richtern und Schiedsrichtern, die nach dem Gesetze Mosis über Leben und Tod verfügen können.[1] Aus dem mittlern und östlichen Susiana,[2] wo die Israeliten zahlreich waren, versammelten sich um ihn die Auswanderer, und am Fluß Ahwa[3] hielt er, nachdem auf seine Aufforderung noch aus Casiphia[4] gegen 38 Leviten zukamen, eine Musterung des Zuges ab und es waren mehr als 1700 Männer ohne Frauen und Kinder. Im Frühjahr des 7ten Jahres des Artaxerxes setzte sich der Zug ohne Bedeckung in Bewegung und den 1sten des 5ten Monats langten sie in Jerusalem an. An der Grenze Syriens hielt er einen Fast- und Bettag, lieferte den Priestern seines Zuges das Gold und Silber zur weitern Uebergabe an die Priester in Jerusalem aus und schickte dem Satrapen von Syrien und den untern Paschas Abschriften des königl. Documents zu. In Jerusalem wurde nach 3tägiger Rast das Gold und Silber an den Tempelschatz ausgeliefert u. Esra trat das Werk seines heiligen Berufes an. Seine Macht als vom König bestellter Oberrichter, sein Ansehen als Priester, seine Kenntnisse als Gelehrter wendete er zur festern Begründung der schwachen und noch jungen Neupflanzung des jüdischen Staates an. Es war ein schreckliches Bild, das sich da, auf heiliger Stätte seinen Augen darstellte. Tiefe Versunkenheit in die heidnischen Laster der Nachbarvölker, Verwahrlosung des Gesetzes, eheliche Vermischung mit den Töchtern der Heiden, welche die israelitischen Kinder dem Judenthume entfremdeten etc., drohten den noch im Werden begriffenen jüdischen Staat zu vernichten und Esra erschrak vor dieser Wirklichkeit, die alle Ideale seiner Seele so grausam zerstörte. Sein von Liebe für alles Große und Heilige durchglühtes Herz schüttete er in Fasten und Gebet vor Gott aus,[5] er holte sich Trost, faßte Muth und Entschlossenheit u. so sehen wir ihn bald wieder in seiner ganzen Größe als Mann der Begeisterung und kluger That. Nach zwei Seiten griff er energisch ein, erst allein und später unter Mitwirkung Nehemias.[6] Er vereidigte die Volkshäupter zum Gehorsam und schrieb darauf eine große Volksversammlung aus mit der Drohung des Verlustes des Besitzes und der Verbannung für den, der nicht zu derselben erscheinen werde. Den 20sten des 9ten Monats wurde dieselbe trotz des Unwetters abgehalten und Esra drang auf Auflösung der Mischehen und Entfernung der heidnischen Frauen, so wie überhaupt auf die Vernichtung jedes intimen Verhältnisses mit den heidnischen Nachbarvölkern. Es waren dies harte, aber zur einheitlichen festern Begründung des Volkswohls nothwendige Maaßregeln; Alle sahen es ein und fügten sich denselben.[7] Später als Nehemia mit der königl. Erlaubniß zum Wiederaufbau Jerusalems anlangte, ordneten beide den Bau der Stadtmauer an, die unter Gefahr und Kampf gegen die Streifhorden der feindlichen Nachbarvölker nach 52 Tagen vollendet wurde. Er erlebte ihre Einweihung und hatte bald die Freude das Fest des 1sten und 15ten Tischri innerhalb derselben unter Herbeiströmung einer großen Volksmenge zu feiern. Dieser äußern Wirksamkeit folgten bald seine großartigen Schritte zur geistigen Hebung des Volkes. Das jeder Kenntniß seiner Religionsquellen baar dastehende Volk sollte, wie einst unter Moses, für den neuen Gottesstaat herangebildet und zu seinem großen Berufe erzogen werden. Am 1sten des 7ten Monats betrat er in einer Versammlung das hierzu erbaute hölzerne Gerüst und begann die Lehre Mosis vorzutragen, die Gesetze zu erklären und den 24sten d. M. legte er dem Volke eine Urkunde, welche die nach dem mos. Gesetz abgefaßten Hauptbestimmungen für die Gegenwart enthielt, zur Beeidigung vor.[8] Auch der Tempelgottesdienst wurde durch ihn neu organisirt, gehoben und befördert.[9] So wirkte der Mann in Israel segensreich — wie lange? wissen wir nicht. Aber daß es heilsam gewesen, darüber hat die Geschichte ihr Urtheil gefällt: „Esra war der Mitschöpfer des später so wunderbar emporgewachsenen jüdischen Staates in seiner geistigen und leiblichen Größe!" Im Talmud wird von seinen

[1] Esra 7. [2] Nach Herzfelds Geschichte. [3] S. d. A. [4] S. d. A. [5] Esra 9 u. 10. [6] S. d. A. [7] Esra 9 und 10. [8] Ueber dieselbe siehe Nehemia. [9] Siehe Tempelgottesdienst und Leviten.

weitern Bestimmungen, Verdiensten und seinem Tode ausführlich gesprochen. I. Nach den in der königl. Vollmacht besonders hervorgehobenen Punkten als z. B. der Einführung der Gerichte ꝛc. kennt die Tradition noch eine Reihe von Anordnungen durch Esra, welche die Bibel nicht erwähnt. Dieselben sind: die Wiedereinführung der durch das Exil gestörten Rechtspflege und zwar, daß an bestimmten Tagen: Montag und Donnerstag Gerichtssitzungen gehalten werden, damit Jeder seine Streitsache vorbringe;[1] die Einsetzung eines Obergerichts;[2] die Erlaubniß an die Krämer zum Herumziehen mit der Waare, auch an Orten, wo schon Krämer sind, um einen niedrigen Preis für den Käufer zu erzielen.[3] Ferner: daß die Leviten, weil nur Wenige sich dem Zuge anschlossen, nicht den Zehnten erhalten sollen;[4] Montag, Donnerstag u. Sonnabend Nachmittags wieder aus der Thora gelesen werde;[5] für Schüler u. Lehrer, so viel nur nöthig ist, zu sorgen[6] ꝛc. Ueber die andern ihm zugeschriebenen Institutionen, betreffend die Organisation des Tempelpersonals und des Tempelgottesdienstes, besonders der Nethinim; die Psalm- und Gebetanordnung; die Aufrechthaltung der Keuschheit,[7] die Sanitäts- und Polizeigesetze,[8] die Bestimmung des Neumondstages,[9] die Einführung der Abstammungslisten,[10] die Festsetzung einer bestimmten Schrift[11] ꝛc. bitte ich in den betreffenden Artikeln nachzulesen. II. Seine Würdigung im Talmud in Bezug auf seine Verdienste und Hingebung für die Erstarkung des relig. Lebens ist eine großartige und verdiente. Ueber seine geistige Befähigung hören wir den Ausspruch: „Esra war würdig, daß die Thora durch ihn gegeben werde, hätte sie Moses nicht schon erhalten.“[12] In Bezug auf seine Lehrthätigkeit: „Als die Thora von Israel vergessen war, kam Esra aus Babel und gründete sie wieder.“[13] Ueber seine aufopfernde Hingebung: „Werth war es, daß Wunder in den Tagen Esras wie zur Zeit Josuas eintreffen sollten, aber die Sünde (des Volkes) hat es verhindert.“[14] Seine Thätigkeit zur Feststellung der Abstammung der Geschlechter[15] wird mit den Worten bezeichnet: „Nicht früher zog Esra aus Babylonien bis er die Familien wie feines Mehl zurückgelassen.“[16] Er galt noch später als Ideal der Gelehrsamkeit.[17] Als Schreiber, erzählt die Sage, besaß er die Geschicklichkeit, mit 5 Federn in der Hand zu schreiben[18] und noch in späterer Zeit soll eine Thorarolle im Tempel zu Jerusalem von ihm sich befunden haben.[19] Tief betrauert wird die schwache Betheiligung des Volkes beim Auszuge unter ihm, so daß demselben die Schuld der Unvollkommenheit des zweiten Staatslebens und der spätern Geschicke des Volkes zugeschrieben wird.[20] Warum er sich nicht dem ersten Zuge unter Cyrus anschloß? darüber lautet die Tradition: weil Esra erst die Gesetze u. Lehren von Baruch Sohn Nerias zu empfangen hatte[21] nach dem Grundsatz: die Lehre geht dem Tempelbau vor.[22] Nach einem andern Lehrer, damit nicht durch ihn die Hohepriesterwürde dem Josua Sohn Jehozodok entzogen werde.[23] Zu seiner schriftstellerischen Thätigkeit zählen sie: das Buch Esra und die Abstammungslisten in den Büchern der Chronik.[24] Von seinen Funktionen als Priester wird das Verbrennen der ersten rothen Kuh genannt.[25] Im Ganzen war sein Auftreten mit Nehemia der Anbruch eines neuen Frühlings für das Volk. „Die Blumen werden sichtbar im Lande,[26] das sind Esra und sein Genosse.“[27] Sein Werk war eine geschickte Fortsetzung desjenigen, was unter Daniel begonnen.[28] III. Sein Tod soll nach seiner Rückkehr in Babylonien

---

[1] Baba kama 82. Kethuboth 3 a. [2] S. d. A. [3] Baba Bathra 21 nach Nehem. 13. 16—20. [4] Jebamoth 86b. mit der Ursache, weil sie nicht Alle mitzogen und somit zu viel an den Zehnten hätten. Vergl. Kethuboth 26. Cholin 131b. [5] Baba kama 82. Siehe Verlesung aus der Thora. [6] Baba bathra 21b. [7] B. kama 82. [8] Megilla Jeruſ. 4. 1. Berachoth 4. 3a—6a. kama 82. [9] Beza 6. [10] B. Bathra 15. Kiddusdhin 69. [11] Sanh. 21. 51. [12] Das. [13] Succa 20a. [14] Berachoth 4. [15] Siehe Geschlechtsregister. [16] Kiddusdhin 69. Baba bathra 15. [17] Moed katon 18. אפי' כעזרא. [18] Midr. rabba 4 Mos. Abschn. 3. Aboth de R. Nathan 34. [19] Moed katon 3. 4. Kelim 15. 6, Tosiphta kelim 11. 5. [20] Joma 9b. Hierzu den Art. Babylonien. [21] Midr. r. zum Hohld. [22] Megilla 16. [23] Midr. r. zum Hohld. [24] Baba bathra 15. [25] Para 8. 5. Siehe Rothe Kuh. [26] Hohld. [27] Midr. r. das. [28] Das. ענה דודי ע"י דניאל ואמר לי ע"י עזרא.

im 120 J. am Flusse Semura auf der Westgrenze von Kuschistan erfolgt sein. Daselbst wurde im Mittelalter sein Grab gezeigt.[1] Glaubhafter berichtet der Geschichtsschreiber Josephus, daß er im hohen Alter zu Jerusalem sein Leben beendete und auch da begraben wurde.[2] Der 9te Tebeth soll sein Sterbetag gewesen sein.[3] Ueber das Buch Esra siehe: Schriftthum, heiliges.

Essig, חומץ, talmudisch חלא. I. Arten und Zubereitung. Der Essig wurde im Orient entweder von unreifen Weinbeeren der Nachlese oder durch Einwässerung der schon gepreßten Trauben, die nochmals gepreßt wurden, gewonnen.[4] Auch geschah es oft, daß Wein plötzlich sauer wurde und in Essig sich verwandelte.[5] Solchen Essig nannte man „Weinessig," חומץ יין,[6] talmudisch חלא בר חמרא, „Essig, erzeugt aus Wein."[7] Eine zweite Art entstand aus einem gewissen Bier, dem Dattel- oder Gerstenbier und hieß: Bieressig, חומץ שכר.[8] Der Talmud kennt die letztere Essigart unter dem Namen: „Edomitischer Essig."[9] II. Seine weitere Verwendung. In sehr warmen Gegenden ist der Essig, besonders zur Erntezeit, ein erfrischender Erquickungstrank.[10] Doch wurde derselbe nicht in seiner ursprünglichen rohen Gestalt hierzu verwendet, sondern man vermischte ihn mit Wasser, Oel[11] und andern Substanzen.[12] Essig allein wird als den Zähnen schädlich[13] und den Durst noch verstärkend gehalten.[14] Essig mit bittern Kräutern war der Trank der römischen Soldaten, den sie Posca nannten.[15] Mit Galle oder Myrrhe vermischt wurde Essig zur Betäubung gegen den Schmerz gereicht.[16] Unvermischt wird er im Talmud als Heilmittel auf frische blutige Verwundungen gebraucht.[17] In scharfen rohen Essig wurde Fleisch gelegt und nach einer bestimmten Zeit gegessen.[18]

Estaol, Eschthaol, אשתאול. Hohlweg! Stadt in der Ebene Juda, die später dem Stamme Dan abgetreten wurde.[19] Nach Eusebius liegt sie 10 Meilen nördlich von Eleuthropolis, zwischen Azotus u. Askalon. Schon Robinson war diese Angabe verdächtig, denn er konnte von derselben keine Spur auffinden. Dagegen erkennt Schwarz[20] ein Dorf Stual, 1 Stunde westlich vom Dorf Zareah, צרעה, das 1 St. westl. vom Berg Modin liegt, für unser Estaol an. Mehreres siehe: Juda.

Estemo, Eschtheme, אשתמה, Estemoa, Eschthemoa, אשתמע. Stadt im Stamme Juda, die später eine Levitenstadt wurde.[21] Eusebius bezeichnet sie nicht weit von Eleuthreopolis. Dagegen glaubt Robinson diese Stadt an der Südgrenze Paläst. in dem heutigen Semua, nahe am Main, 1 Stunde östlich von Suweicha.[22]

Esther, אסתר. Stern! früher Hadassa, הדסה, Myrthe! Pflegetochter Mordechais, von vorzüglicher Schönheit, die mit ihm als Exulantin nach Babylonien kam und in Susa wohnte. Sie war die Tochter seines Oheims, aus dem Stamme Benjamin, deren er sich nach dem Tode ihrer Eltern angenommen hat und die später zur Königin von Persien erhoben, eine Retterin des ganzen israelit. Volkes wurde. Nach dem Tode der Königin Vasti suchte man Jungfrauen des Landes auf, um von denselben eine Gemahlin für den König Ahasveros Xerxes zu erwählen. Auch Esther wurde gebracht, erhielt ihrer ausgezeichneten Schönheit wegen den Vorzug und war die Gemahlin des Königs. Diese plötzliche so großartige Wendung ihres Geschickes brachte keine Veränderung in ihrer Anhänglichkeit zu ihrem Erzieher hervor. Dankbar schaute sie ferner auf Mordechai, befolgte streng seine Befehle und zeigte sich bald in dem ganzen Adel ihrer Seele als die Retterin ihres Volkes. Mordechai gebot ihr, ihre Abkunft zu verheimlichen u. so blieb ihre Abstammung ein Geheimniß, das Nie-

---

[1] Itinerary of Benjamin I. S. 73. [2] Joseph. Antt. 11. 5. 5. [3] Selicha zu dem 10. Tebeth voce אלה אזכרה. [4] Nach Arach Artikel חמר und חמץ und der Anmerkung Landaus daselbst. [5] Cholin 105a. [6] 4 Mos. 6. 3. [7] Cholin 101. [8] 4 Mos. 63. [9] Pesachim 3. 1. חומץ האדומי. [10] Ruth 2. 14. [11] Plin. 23. 26, 2. 49. [12] S. weiter. [13] Spr. 25. 25. [14] Ps. 69. 22. [15] Veget. milit. 4. 7. [16] Mtth. 27. 23, Mrk. 15. 23. [17] Sabbath 109a. 111b. [18] Cholin 111. [19] Josua 15. 33. [20] Geogr. Paläst. S. 72. [21] Jos. 15. 50, 21. 14. [22] Robins. II. 422. III. 191.

mand zu durchdringen wagte. Täglich trieb es Mordechai nach dem Palast des Königs, wo er sich in dem Vorhof nach dem Wohle seiner Esther erkundete. Daß seine Pflegetochter zu etwas Außerordentlichen auch für ihr Volk bestimmt sei, sagte ihm sein religiös tief fühlendes Herz. Und er hatte sich nicht verrechnet. Haman, der Minister des Königs, aufgebracht über den ihm vorkommenden religiösen Eigensinn Mordechais, nicht vor ihm knien zu wollen, faßte den furchtbaren Racheplan zur Ausrottung aller Juden und verstand von dem König das Edikt hierzu zu erwirken. Tiefe Trauer senkte sich auf alle Israeliten und Mordechai erschien vor dem Palast in Sack und mit Asche bestreut. Die Königin erschrak bei der Nachricht dieser Erscheinung und ließ nach der Ursache dieses Aufzuges fragen. Er meldete ihr das Racheedikt von Haman und bat um ihre schleunige Verwendung beim Könige. Nach einer wiederholten dringenden Aufforderung wagte sie diesen Schritt, der ihr eigenes Leben bedrohte. Gott begleitete sie und der König zeigte sich ihr in seiner vollen Gnade. Sie solle nur ihr Verlangen vorbringen, es wird Alles erfüllt, sprach er. Esther verschwieg noch ihr Anliegen und bat nur um die Erscheinung des Königs u. Hamans zu einem von ihr bereiteten Mahl. Diese Bitte wurde wiederholt und erst beim dritten Mahle trat sie mit ihrem wirklichen Anliegen heraus. Auf Haman hinweisend, sprach sie: dieser hat den Untergang meines Volkes meiner Abkunft beschlossen, wie kann ich hierzu schweigen? Dieses machte einen erschütternden Eindruck auf den König, der sich kaum mehr eines solchen Ediktes erinnern konnte. Hierzu kam noch, daß die Nacht vorher ihm die Verdienste Mordechais um die Rettung seines Lebens vorgelesen wurden. Der König befahl nicht blos Gegenedikte zu erlassen, sond. auch Haman mit seinen Söhnen zu hängen, sein Haus und seine ganze Stellung als Minister auf Mordechai zu übertragen. Dies die Zeichnung ihres Lebens, des Ideals der biblischen weiblichen Schönheit zum Unterschied von der im Heidenthum. Eine Vereinigung der leiblichen und geistigen Schönheit, die äußere Grazie, gehoben von dem Adel einer schönen Seele ist das Characterbild derselben, das wir vergebens bei den schönen Griechinnen ꝛc. suchen werden. Aus dem Talmud haben wir hier noch einige Ergänzungsnotizen zu bringen. Ihr Name „Esther" bedeutet „Stern," gleich dem persischen sitareh,[1] der ihr von den Völkern, in Folge ihrer Schönheit, beigelegt wurde.[2] Dagegen bezieht sich ihre Benennung Hadassa, Myrthe, auf ihre Tugenden.[3] Ferner dient ihr Name Esther, „Stern, Morgenstern," als Bezeichnung ihres großen Berufes. „Wie der Morgenstern, heißt es, am Schlusse der Nacht zur Ankündigung des Tages hervortritt, so wirkte Esther am Ende des Exils."[4] Ihre gnädige Aufnahme bei Ahasveros, als sie den gefahrvollen Weg zu ihm zur Abwendung der Verfolgungsedikte über Israel gewagt hatte, erscheint so bedeutsam, daß man darin eine übernatürliche Mithülfe gewahrt.[5] In ihrer Einladung zum Gastmahl sehen sie Esther ganz die Sitte ihres Elternhauses üben.[6] Ueber ihre vereinigte Thätigkeit mit Mordechai hatten sie den Spruch: „So die Gerechten wachsen, freut sich das Volk!"[7] Ihr geschichtliches Fortleben im Gedächtnisse des Volkes wird durch den Spruch charakterisirt: „Wer Esther im Traume sieht, hat sich eines Wunders zu erfreuen."[8] Mehreres siehe: Mordechai, Ahasveros ꝛc.

Etham, עיטם, Wildlager! Stadt im Stamme Juda, auf dem Judagebirge, nicht weit von Bethlehem und Thekoa,[9] mit welchen sie von Rehabeam befestigt wurde.[10] Noch früher versah sie Salomo mit Gärten.[11] Dieselbe lag nach Josephus[12] 60 Stadien südl. von Jerusalem in einer quellenreichen anmuthigen Gegend, von wo nach Jerusalem eine Wasserleitung führte. Doch will Robinson das Urtas bei Bethlehem, das einen murmelnden Bach hat, dafür halten.[13] Mehreres siehe: Palästina.

---

[1] Vergl. Fürsts Lexicon voce אסתר. [2] Megilla 13. Targum II. zu Esther. [3] Das. u. Midr. r. zu Esther 9. [4] Joma 29. [5] Megilla 15. ג' מלאכים. [6] Das. 15. [7] Spr. 29. 2. Megilla 11. [8] Berachoth 57. [9] Richt. 15. 8. 11, 1 Chr. 4. 3. 32, 2 Chr. 11. 6. [10] Das. [11] Das. [12] Antt. 8. 7. 3. [13] II. 390.

Etham, אתם. Erster Lagerplatz der Israeliten in der Wüste, auf der Grenze der arab. Wüste, auch Name dieses Theils der Wüste.[1] Nach Robinson haben wir denselben in der Gegend der Krokodilseen, wo die ehemals längere Spitze des rothen Meeres endete, zu suchen. Es ist der Platz, von wo man östlich in die sicherere Wüste und westlich auf ägyptischen Boden sich zurückziehen konnte. Der Zug der Israeliten verleitete Pharao zur Verfolgung.[2] Mehreres siehe: Israels Zug durch die Wüste.

Ethan, איתן. I. Abkömmling Judas,[3] der mit seinen Brüdern Heman, Chalcol und Darda als weise Männer berühmt waren.[4] II. Auch Jeduthun, Levite vom Geschlecht Merari, einer der Hauptsänger Davids,[5] angeblich der Verfasser des 89sten Psalms. Mehreres siehe: Psalmen.

Ethanim, אתנים. Siebenter Monat nach vorexil. Zeitrechnung, der später Tischri, תשרי hieß. Sein Name אתן „starkfluthend" deutet auf die Wasserfälle an demselben, die Zeit des Winterregens. Es ist der Neumond des October bis den des November. Bekannt ist er durch die Tempelweihe von Salomo, die im Laufe dieses Monats geschah.[6] Mehreres siehe Monate.

Ethbaal, אתבעל. König Sidons, Vater der Königin Isebel, Ahabs Frau.[7] Mehreres siehe: Ahab.

Ether, עתר. Stadt in Juda,[8] dem Stamme Simon später zugehörig.[9]

Ethik — siehe: Sittenlehre.

Euphrat, פרת, Phrath. Bedeutend. Strom Asiens. I. Name u. Bedeutung. Der hebr. Name Phrath, פרת, für „Euphrat" wird verschieden nach der Beschaffenheit des Wassers, des Stromes ꝛc. gedeutet. Nach Einigen wird das Wort Phrath, פרת nach seiner arab. Bedeutung „süß" als „süßes Wasser" mit Hinweisung auf das Schmackhafte der Euphratgewässer trotz ihrer trüben Gestalt erklärt. Andere halten das Wort nach dessen hebr. Stammbedeutung: פרה „fruchtbar sein," was sich auf seinen Wasserreichthum beziehen soll.[10] Die Dritten nehmen den Namen Phrath, פרת = פרץ, in der Bedeutung von „hervorbrechen," was auf seine Strömung zu passen scheint. Eine fernere Ableitung des Phrath ist vom pers. frata „breit" und nach der Keilinschrift: Ufratu, der sehr breite Strom. Ein Weiteres betrifft die Verschiedenheit seiner Aussprache. Im Aramäischen tritt die Silbe א „e" vor und hieß er bei den Syrern Ephrath, אפרת, bei den Persern ein ו „u" als Ufratu und im Griechischen endlich treffen wir die Verbindung von Beiden: des „e" und „u" und aus Phrat wurde „Euphrat." Dagegen nannten ihn die Araber kurzweg „Forat." So kommt er in der Bibel vor bald mit seinem vollen Namen „Strom Phrat," נהר פרת,[11] oder nur mit der allgemeinen Nennung: „Strom," נהר[12] und „der Strom," הנהר,[13] bald mit dem Beiwort „groß" als „der große Strom," הנהר הגדול[14] und nach der Nennung seines Gebietes als: „Strom Babels," נהר בבל.[15] II. Sein Lauf. Zwei Hauptquellen auf den aram. Gebirgen: der Frat, armenisch Jeprat und der Murat, od. der westl. und östl. Euphrat. Ersterer auf dem 800′ hohen Bergrücken Dewe Bojun, nordwestl. von der Stadt Erzerum; der Zweite am 10,000′ hohen Ala Daph im Norden des Wan-Sees, sind die zwei Quellarme, von denen der Euphrat sich bildet. Dieselben durchziehen zwei sehr flache Thäler, die in der Hauptrichtung gegen die nach Westen sich erstreckende Tauruskette ihre allmähliche Senkung nach Westen erhalten und sich oberhalb Kjeban Maaden zu einem Strome vereinigen, wo sie alsdann mehrere Katarakten bilden und die taurischen Gebirge durchbrechen, bis sie in die Gegend von Samosata in die Ebene treten. Der Euphrat geht von da erst westlich und dann südwestlich, wo er zwischen der syr.-arabischen Wüste und Mesopo-

---

[1] 2 M. 13. 20, 4 M. 33. 6. 8. [2] 2 M. 14. 2. [3] 1 Chr. 2. 6. [4] 1 K. 4. 31. [5] 1 Chr. 7. 44, 16. 17. 19. [6] 1 K. 8. 2. [7] 1 K. 16. 31. [8] Jes. 15. 33. 42. [9] Das. 21. 14. [10] Midr. r. 1 M. Abschn. 16. שמימיו פרין ורבין. [11] 1 M. 2. 14, Jerem. 2. 18. [12] Jes. 7. 20, 8. 7, Ps. 72. 8. [13] 2 M. 23. 31. [14] 5 M. 1. 7. [15] Ps. 137. 1.

tamien die Grenze bildet. In dieser Richtung nähert er sich immer mehr dem Tigris, seinem Zwillingsflusse bis auf wenige Stunden, wo im Alterthum durch Kanäle mehrere Verbindungen stattfanden. So strömt er Babel vorbei und entsendet einen Theil seiner Fluthen in Sümpfen, bis er nach einem östl. schlangenartig gewundenen Lauf etwa 22 Meilen vom persischen Meerbusen bei dem heutigen Koren mit dem Tigris unter dem Namen „Schat el Arab" in den Persergolf mündet. Doch soll der Euphrat im Alterthum allein in den Golf gemündet haben.[1] III. Seine Bedeutsamkeit. In seinem Laufe sollte er die äußerste Ostgrenze Palästinas bilden,[2] was sich unter David erfüllt hat, da es von Salomo hieß: er regierte von Gaza, עזה bis Thapsata, תפסח, eine Stadt am westl. Ufer des Euphrat und am Ende der großen Handelsstraße aus Aegypten, Phönizien, Syrien und Mesopotamien.[3] Auch erstreckte sich östlich vom Ostjordanlande bis an den Euphrat das Weidenland, die Wüste, für den großen Viehstand der Ostjordanstämme.[4] Eine bedeutende Wichtigkeit hatte der Euphrat für die Niederungen Mesopotamiens und Babyloniens, der durch den Schnee und Regen der Gebirge Armeniens so sehr anschwoll, daß er, wie der Nil in Aegypten, periodisch die flachen Länder unter Wasser setzte. In Babylonien kam noch dazu, daß er, in ein viel verzweigtes Netz vertheilt, ein wahrer Segen des Landes wurde.[5] IV. Seine Beschaffenheit. Im mittlern Lauf sind seine Ufer einförmig, mit Pappeln und Tamarisken bepflanzt. Sichtbarer werden sie erst im Gebiete des Kanalsystems, umgeben von Palmhainen und Weiden. Dagegen ist seine Breite und Tiefe sehr verschieden, so daß er am untern Theile schiffbar wird und auf dem mittlern Laufe Flöße und Barken gehen. Nach oben ist er reißend, aber im untern sanft und langsam. Am stärksten ist er in den Monaten April und Mai, wo er in Armenien gewaltig anschwillt und aus seinen Ufern tritt. V. Seine Zu- und Einflüsse. Von denselben nennen wir besonders den Chaboras, חבר, bei Circesium, vielleicht identisch mit Chabor, חבור.[6] Bekannt ist derselbe durch den Heimathsort des Propheten Ezechiel.[7] Aus den talmudischen Schriften bringen wir einige Notizen, die diese Darstellung theilweise ergänzen. Der Name Phrat, פרת wird nach dem Stamme פרה, „fruchtbar" als der Fruchtbare erklärt und zwar in Bezug auf seine segensreiche Bewässerung des Bodens, wie er denselben fruchtbar macht, als auch, wie schon erwähnt, wegen seines Wasserreichthums.[8] Dieser Name erhält oft zur nähern Bezeichnung Beiwörter von den Ortsnamen, die er durchpassirt. So heißt er bei Mesene: פרת דמישן „der Euphrat von Mesene;" bei Borsippa: פרת דבורסיף „der Euphrat von Borsippa."[9] Von seiner Beschaffenheit wird besonders der Wasserreichthum und der stille Lauf seiner Gewässer hervorgehoben. Ersteren erhält er von den Regen und Zuflüssen von allen Seiten.[10] Seine Größe wird durch die Schiffbarkeit dess. bezeichnet.[11] Ueber Letzteres in Verbindung mit dem Ersten, wie er reich an Wasser und Fruchtbarkeit und doch seinen Lauf nur still nimmt, hören wir das schöne Gleichniß zur Belehrung für den Menschen: „Man sprach zum Euphrat: warum hört man deine Stimme nicht? Ich bedarf dessen nicht! antwortete er, meine Werke machen mich schon bekannt! Pflanzen werden zu 30 Tagen durch mich groß und geringe Kräuter schon nach 3 Tagen. Entgegengesetzt frug man den Tigris: warum so laut? O, daß man wenigstens dadurch auf mich aufmerksam werde![12] Im Allgemeinen heißt es: „Es gibt keine Macht als die des Euphrat!"[13] Daher lautete der Segensspruch über seinen majestätischen wasserreichen und befruchtenden Lauf: „Gelobt sei der, der das Werk der Schöpfung gemacht!"[14] Mehreres siehe: Babylonien.

---

[1] Nach der Behauptung der Alten. [2] 5 M. 1. 7, 11. 24, 2 M. 23. 31, Jos. 1. 4. [3] 2 Sam. 8. 3, 10. 16. [4] 4 M. 32. 1, 1 Chr. 6. 9. [5] Vergleiche das Bild hiervon in Jesaia 8. 7. [6] 2 K. 17. 6. [7] Ezech. 1. 3, 3. 15, 10. 15. [8] Midr. r. 1 M. Abschn. 5. [9] Joma 10. Kiddufchin 71. [10] Sabbath 65b. [11] Midr. r. 1 M. Abschn. 5. [12] Das. und Abschn. 16. [13] Aboth de R. Nathan 28. [14] Berachoth 59.

Eva, richtiger: Hava oder Chava, חוה, Lebengeberin! Frau Adams, des erste Weib und die Stammmutter des Menschengeschlechts. In der Erzählung von der Schöpfung des Weibes liegt die biblische schöne Würdigung des weiblichen Geschlechts, ein herrliches Denkmal unserer Religion. „Gott führte dem ersten Menschen alle Thiere vor, um zu sehen, wie er sie nennen werde. Adam gab Namen allem Vieh, dem Geflügel des Himmels und allen Thieren des Feldes; aber für den M. fand er keine Gehülfin zu ihm." Schon diese Einleitung zur Schöpfung des Weibes gibt seine Bestimmung an. Nach dem Weibe ist die Sehnsucht des Mannes, das ihn von dem Gefühle der Vereinsamung befreien soll. Die Frau wird dem M. als Theil seines eigenen Selbsts zugeführt und er ruft, sie dafür anerkennend: „Nun ist sie ein Bein von meinen Beinen und Fleisch von meinem Fleische, daher soll sie „Männin" heißen, denn sie ist vom Manne genommen."[1] So wird das Weib in seiner vollen sittlichen Würdigung als Mitherrin und Theilnehmerin der Freuden und Schmerzen des M. schon in den ersten Abschnitten der Bibel dargestellt. Dieses erste Weib hieß als Stammmutter des Menschengeschlechts „Chava," חוה, Eva, „Lebenspenderin" und hatte drei Söhne: Abel, Kain und Seth. Mehreres siehe: Menschenpaar, erstes. Auch das Talmudische über Eva bringen wir daselbst.

Ewiger, 'ה, Name Gottes, siehe: Adonai und Namen Gottes.

Ewigkeit Gottes, אל עולם, Gott der Ewige,[2] אלהי קדם, Gott des Ehedems.[3] Eigenschaft Gottes, die ihn im Gegensatz zu allen Endlichen als über jede Zeit erhaben, durch keine Zeitform bestimmbar darstellt. I. Begriff und Bezeichnung. „Ewigkeit" als Attribut ist diejenige Eigenschaft eines Gegenstandes, nach welcher derselbe nicht unter den Begriff des Zeitlichen fällt, sondern erhaben über jede Bestimmung nach Anfang, Ende und Dauer gedacht wird. Diese in Bezug auf Gott bedeutet nicht blos eine unendliche, unbegrenzte Zeitdauer in die Zukunft, sond. auch rückwärtsschreitend in die Vergangenheit als über jede Zeit hinweg sich erstreckend und ist wie die Allgegenwart G. nur die positive Setzung des Attributs der Unendlichkeit G. über Zeit und Raum. Nach dieser Gestalt ist ihre Bezeichnung in der Bibel. a. In Bezug auf ihre unendliche Ausdehnung in die Vergangenheit zurück durch: „Gott des Ehedems," אלה קדם,[4] „Gott der Ewigkeit ist der Ewige," אלהי עולם ה'[5] oder: „der Ewige, Gott der Welt," also der Vorweltliche,[6] deutlicher: „von Ewigkeit bist du,"[7] am bestimmtesten in dem Ausspruch: „Ehe Berge geboren wurden, den Erdball und die Welt du erzeugtest, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott!"[8] b. Nach ihrer unbegrenzten Zeitdauer in die Zukunft: „und deine Jahre enden nie,"[9] „Dein Thron ist von Geschlecht zu Geschlecht,"[10] „Der Ewige regiert immer und ewig!"[11] c. Zur Angabe beider Richtungen zugleich: „Ich bin der Erste und der Letzte,"[12] „ich bin der ich bin" אהיה אשר אהיה,[13] „Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du unser Vater,"[14] „Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott."[15] Eine weitere, viel bestimmtere Nennung dieser Gotteseigenschaft enthält d. die Bedeutung der Gottesnamen: נצח „der Fortwährende"[16] und 'ה, Adonai,[17] nach seiner Zusammensetzung von: היה „er war," הוה, „er ist" und יהיה „er wird sein" als der Ewigseiende, die zugleich die Gegenwart mit einschließen. II. Ihre Darstellung, Bedeutsamkeit und Geschichte. Die Darstellung dieser göttl. Eigenschaft geschieht nicht auf abstrakte Weise, sond. nach bestimmten Erfahrungssätzen: Wie Gott nicht in seinem absoluten Sein, sond. nur nach seiner Beziehung zur Welt erkennbar ist, so wird die Ewigkeit G. in Bezug auf die in der göttl. Weltregierung geoffenbarte Gottesgestalt gezeichnet. Gott als der durch sich allein Seiende, welcher in sich selbst das Leben in seiner ganzen Fülle trägt, alle Möglichkeit des Daseins hat,

---

[1] 1 M. 2. 24. [2] Das. 21. 33. [3] 5 Mos. 33. 21. [4] Das. [5] Jes. 40. 28. [6] 1 Mos. 21. 33. [7] Ps. 93. 2. [8] Das. [9] Daselbst 102. 26. [10] Klgld. 5. 19. [11] Psalm 10. 17. 5 Mos. 15. 9. [12] Jesaia 44. 6. [13] 2 Mos. 3. 14. [14] 1 Chron. 20. 10. [15] Psalm 90. [16] 1 Samuel. 15. 21. [17] S. d. A.

wie er nicht durch die Welt geworden, durch die Zeit entstanden, sondern unerschaffen und zeitlos ohne Anfang und Ende als Gegensatz zu allem Wandelbaren des Weltlichen dasteht, diese Grundlehre der bibl. Gottesidee ist es, wie diese Eigenschaft dargestellt und in ihr zur vollen Klarheit gelangt. In Jesaia 44. 6 werden zur Bekämpfung des Heidenthums die Vorzüge Gottes der Nichtigkeit der Götzen gegenübergestellt und die Ewigkeit G. in rückwärtsschreitender Linie mit besonderm Nachdruck als Beweis der ausschließlich einzigen Schöpfermacht Gottes hervorgehoben. „So spricht der Ewige: ich bin der Erste und der Letzte und außer mir gibt es keinen Gott!“ Wie hier die Einheit G. und die Negation anderer Götter als zwei sich deckende Begriffe aus der Ewigkeit G. gefolgert werden, so in einem andern Ausspruch die Erhaltung der Welt durch Gott. „Wer hat gewirkt und vollbracht? wer rief vom Anfang die Geschlechter hervor? ich der Ewige bin der Erste und bei den Letzten bin ich noch!“[1] In viel größerer Bedeutsamkeit ist der Hinweis auf diese Gotteseigenschaft zur Widerlegung der Annahme, daß der Gott Israels als allerhöchstes Wesen sich nicht um den M. im Einzelnen kümmere. „Warum sprichst du Jakob und redest Israel: verborgen ist mein Weg vor dem Ewigen, mein Recht geht vor meinem Gott vorüber! Wahrlich, du weißt es oder hast du es nicht gehört? ein Gott der Ewigkeit ist der Ewige, Schöpfer der Enden der Welt; er ermüdet u. ermattet nicht, unerforschlich ist seine Vernunft.“[2] In den Psalmen wird in der Mahnung zum vertrauungsvollen Aufschau zu Gott auf die Ewigkeit G. in ihrer zweiten Richtung, der endlosen Fortdauer in die Zukunft, hingewiesen. „Ehe die Berge geboren, den Erdball und die Welt du geschaffen, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott!“[3] „Deine Jahre dauern von Geschlecht zu Geschlecht.“[4] „Du aber weilst in Ewigkeit!“[5] In diesem Sinne werden die Güte,[6] Ehre Gottes,[7] sein Reich[8] und Rath,[9] seine Herrschaft[10] und Gerechtigkeit,[11] sein Wort,[12] Zeugniß,[13] Name,[14] Königthum,[15] Thron[16] ꝛc. ewig dauernd gehalten. So ist diese Eigenschaft nur in ihrer Bedeutsamkeit für die Welt und den Menschen gekannt. Gott ist der an sich und durch sich selbst Seiende, eine stete Gegenwart, das ewig Unwandelbare. Aber nicht die eiskalte, ewig stille Unwandelbarkeit einer ewigen Versteinerung, wo sich nichts regt und rührt, sond. die volle Lebendigkeit, der Quell alles Daseins, durch den Alles entsteht und vergeht. Seine Ewigkeit ist nicht die der ewigen Berge, der ewigen Sonnen, sond. die der unverweslichen Jugend u. Frische, die in sich selbst den unerschöpflichen Quell zur Erneuerung und Verjüngung trägt. Auch die Apokryphen haben noch, wenn auch schon mit etwas fremder Nüancirung, diese Zeichnung der Ewigkeit G. Im Gegensatz zur menschlichen Vergänglichkeit wird sie bezeichnet durch: „Du thronst alle Zeit,“[17] „der Ewige, *ὁ αἰώνος*,[18] der König der Welten, *τῶν αἰώνων*.“[19] Im Allgemeinen: „Der ewig Lebende,“[20] „Er ist vor aller Zeit und in aller Zeit.“[21] Auffallend ist es, daß in denselben diese Eigenschaft in ihrer rückwärtsschreitenden Linie zur Vergangenheit nicht so sehr betont wird. Auch ist ihre Darstellung schon abstrakter, nicht mehr so sehr nach der Verbindung Gottes mit der Welt gegeben. Wir heben um so mehr diese zwei Punkte hervor, weil der Alexandrinismus und der spätere Gnostizismus ausdrücklich der Ewigkeit Gottes eine Ewigkeit der Materie gegenüberstellen und Gott, geschieden von der Welt, den Aeonen, den aus ihm ausgeströmten Untergottheiten, die Schöpfung überlassen habe, lehren. Gegen diese Abweichung hebt der Talmud die Lehre von der Ewigkeit nach ihrer bibl. Auffassung in der doppelten Gestalt ihres Wesens wieder hervor. In ihrer rückwärts gehenden Linie zur unendlichen Vergangenheit ist Gott allein, durch den Alles entstanden und geschaffen wurde; in der vorwärts schreitenden Beschaffenheit derselben ist er der,

---

[1] Jes. 40. 28. [2] Jes. 40. 28. [3] Ps. 90. 2. [4] Ps. 102. 25. [5] Ps. 102. 3. [6] Ps. 100. 5. [7] Das. 104. 31. [8] Das. 158. [9] Ps. 33. 11. [10] Das. 66. 7. [11] Das. 119. 89. [12] Das. [13] Das. 152. [14] Das. 135. 13. [15] Das. 196. 10. [16] Das. 45. 7. [17] Baruch 3. 3. [18] Das. 4. 10, 14. 24. [19] 2 Macc. 6. 12, Tob. 13. 6. 10. [20] Sir. 18. 1, Tob. 13. 1. [21] Das. 42. 21.

welcher mit der Welt zu ihrer Leitung in steter Verbindung bleibt. „Alles, was geboren wird, zeugt und Nachkommen hat, vergeht; aber was nicht geboren worden, nicht zeugt und Nachkommen hat ist unvergänglich" war der Ausspruch eines Lehrers, R. Lakisch, im 3. Jahrh. gegen die falsche Auffassung dieser Gotteseigenschaft.[1] „Nur den Menschen überdauern seine Werke, aber Gott überdauert seine Werke" lautete die Erklärung eines Andern.[2] Mehreres siehe: Unveränderlichkeit Gottes und Gott nach seinen Eigenschaften.

Evilmerodach, אויל מרדך. König des chaldäischen Weltreichs, Sohn und Nachfolger Nebukadnezars (gegen 561 v.), von dem die Bibel das edle Werk verzeichnet hat, daß er bei seiner Thronbesteigung dem in Babylon seit 37 Jahren gefangen gehaltenen jüdischen König Jojachin die Freiheit schenkte, zu seinem Unterhalt die seiner Würde gemäßen Einkünfte anwies und ihn zum Haus- und Tischfreunde erhob.[3] Ueber die Dauer seiner Regierung weichen die Nachrichten von einander sehr ab. Nach nichtjüdischen Quellen soll er ein lasterhafter König gewesen sein und von seinem Schwager Neriglissar im 2. J. seiner Regierung getödtet worden sein.[4] Andere kennen eine 12jährige Regierung von ihm.[5] Die längste Zeit, 18 Jahre, gibt Josephus an.[6] Im Talmud gehört Evil M. zu den drei Königen Babyloniens, die zu Herrschern über das Exil Israels bestimmt waren.[7] Sein edler Act gegen Jojachin wird als Gegenstück zur Grausamkeit Nebukadnezars gezeichnet.[8] Das Ende Nebukadnezars und die Thronbesteigung Evil M. gelten als Beweise der göttl. Weltregierung.[9] Zur Ausgleichung obiger verschiedenen Angaben seiner Regierungszeit bringen wir noch die Sage: „Evil M. wurde während der 7jährigen Geisteszerrüttung Nebukadnezars an seiner Stelle zum König erhoben, aber nach dessen Genesung und Rückkehr wieder entthront u. ins Gefängniß geworfen, wo er mit Jojachin zusammen bis nach dem Tode Nebukadnezars gefangen blieb. Aus dem Gefängnisse wurde er zur Thronbesteigung geholt u. gedachte bald darauf seines gefangenen Leidensgenossen Jojachin."[10] Mehreres siehe Babylonien und Chaldäer.

Exil, Exulanten — siehe: Israel und sein Exil.

Ezechiel, richtiger: Jecheskel — siehe: Jecheskel.

Ezeon Geber, Ezeon gaber, richtiger Ezjon gaber, עציון גבר. Spitze des Beckens![11] Bedeutende Hafenstadt des edomitischen Gebirges. I. Ihre Lage war am Nordende des älamitischen Gebirges in der Nähe von Elath. Ueber ihre weitere Bestimmung differiren die Angaben und sind bis heute ihre Trümmer noch nicht aufgefunden. Josephus bezeichnet sie dicht bei Aelane und soll sie bei den Römern „Berenice" genannt worden sein. So vermuthet man sie an dem vorliegenden Inselchen, el Koreich, zwischen dem Wady el Merach, wo für große Schiffe gute Lokalität ist. Ritter weist auf die Ruinen nördlich von der Insel Emray oder Merak, die er für die von Ezjon Gaber hält. Dagegen bestimmt Robinson den Wady Ghudhyan zwischen dem jetzigen Akaba und dem alten Aelath dafür. II. Geschichtliches. Diese Stadt wird als Lagerstätte der Israeliten in der Wüste gekannt[12] und zwischen Abrona und Kadesch bezeichnet. In ihrem Hafen ließ Salomo seine Schiffe bauen und dieselben zur Reise nach Ophir ausrüsten.[13] Ein Jahrh. später versuchte daselbst Josaphat vergeblich dieses Unternehmen zu erneuern. Die Schiffe scheiterten noch in diesem Hafen.[14] Mehreres siehe: Edom und Palästina.

---

[1] Midr. rabba zu Koheleth כל מי שיש לו תולדות הוא כלה וכל שאין לו תולדות אינו כלה. [2] Berachoth 10. [3] 1 Chr. 25. 27, Jer. 52. 31. [4] Euseb. praep. ev. 9. 40. Joseph. Apion 1. 20. [5] Alex. polyhist. in Euseb. chror. arm. p. 21. [6] Siehe Alterthümer. [7] Midr. r. 1 M. Abschn. 44. [8] Das. 3 M. Abschn. 18. voce בא אויל. [9] Das. [10] Das. [11] Dieser Name bezieht sich auf ihre Lage an der spitzauslaufenden Gebirgskuppe. [12] 4 M. 33. 35. [13] 1 K. 9. 26, 2 Chr. 8. 17. [14] 1 K. 22. 49.

F.

Fabel — siehe: Poetik.

Fackel, לפיד, talmudisch אבוקה. Künstliches, hell aufloderndes und um sich weithin strahlendes Licht, das in der Bibel oft erwähnt wird. Gideon ließ, um die Midjaniter durch einen plötzlichen Ueberfall des Nachts aufzuschrecken und zu verwirren, über angezündete Fackeln Krüge halten, die beim Einbruch in das feindliche Lager nach dem Zerbrechen der Krüge wie ein flammender Blitz ihr Licht ausgossen und die Mannschaft des Feindes aufschreckten.[1] Ihr weithin strahlendes Licht ist das Bild der Heilsverheißung Jerusalems und Israels in Bezug auf die von ihnen ausgehende Lehre.[2] Das schnelle, um sich greifende Verbrennen derselben dient zur Bezeichnung der raschen Vernichtung des Heidenthums durch Israels Gotteslehre.[3] So werden die Augen der Engel,[4] Lehrer[5] ꝛc. mit Fackeln verglichen. Mit ihnen empfängt man hochgestellte Persönlichkeiten[6] und begleitet dieselben.[7] Ueber ihre Gestalt wird nichts erwähnt u. müssen wir uns um dieselbe bei den alten Völkern umsehen. Die Griechen und Römer hatten metallne, gewöhnlich in kelchartiger Form auslaufende Cylinder, in die der brennbare Stoff oben eingesteckt wurde. Dagegen bestehen die Fackeln im Orient gewöhnlich aus einem gegitterten Becken oder Korb aus Draht auf einer Stange, der die Brennmasse enthielt. Der Talmud erzählt von einer großen Fackelbeleuchtung am Abend des Laubhüttenfestes bei der Feier der „Altarlibation,“[8] mit der auch Fackeltänze verbunden waren.[9] Gewöhnlich verstand man unter dem talmudischen Ausdruck: Abukah, אבוקה, eine hellere Beleuchtung, so daß zwei verbundene Kerzen schon eine Fackel bildeten.[10] Mehreres siehe: Licht, Beleuchtung.

Fahne, דגל, Flagge, Signalstange, נס. Hochemporragendes Zeichen, besonders bei Kriegsheeren als Merkmal verschiedener Truppentheile und sonst anderer Zwecke, das in der Bibel unter zwei Namen vorkommt, die auf eine Verschiedenheit seiner Gestalt und seines Gebrauches deuten. I. Degel, דגל, weithin Glänzendes! Die Fahne oder das Fähnlein unter dieser Benennung war das Feldzeichen für je 3 Stämme der nach 4 Abtheilungen ziehenden Israeliten in der Wüste.[11] Eine Bezeichnung ihrer Gestalt fehlt, die im Talmud angegeben wird. Nach 1 M. 49, wo Thiere als Symbole für Israels Stämme und nach Ezechiel 1 u. 2, wo dieselben mit der Menschengestalt als bildl. Bezeichnungen der Träger des göttl. Thronwagens vorkommen, sollen folgende Bildnisse in die Leinwand der Fahnen eingestickt gewesen sein. Die Fahne der 3 Stämme: Reuben, Simon und Gad hatte das Bildniß des Menschen; die der nächstfolgenden 3 Stämme: Juda, Jissaschar und Sebulun trug das Bild des Löwen; die der 3 andern: Ephraim, Menasse und Benjamin das des Stieres und endlich die der 3 letzten: Dan, Ascher und Naphtali das des Adlers.[12] Auch die Farbe jeder Fahne war nach den Abtheilungen der Stämme verschieden und wurde übereinstimmend mit der Farbe der Steine des Brustschildes des Hohenpriesters gewählt. Diese Angabe steht nicht im Widerspruch mit dem Bilderverbot in der Bibel, weil die Bildnisse eingestickt waren, was gleich der Bildermalerei erlaubt war. II. Nes, נס, hohe Stange als Schiffsflagge,[13] auch Signal zur Bezeichnung des Sammelplatzes. Eine Stange mit einem Tuch als Signalzeichen zur Flucht wurde beim Einbruch des Feindes aufgesteckt.[14] Mehreres siehe: Kriegsheer.

Falschheit, שוא. Wege der Falschheit, דרכי שוא. I. Name, Begriff und Bezeichnung. Die Falschheit wird in ihrem Gegensatz zur Wahrhaftigkeit und im Unterschied von der Lüge als jenes gekünstelte, heuchlerische Benehmen des Menschen

---

[1] Richt. 7. 16. [2] Jes. 61. 2. [3] Zach. 12. 6. [4] Dan. 10. 6. [5] Sir. 48. 1. [6] 2 Macc. 4. 22. [7] Judith 13. 15. [8] Succa 51. 52. [9] Daselbst. [10] Berachoth 43. [11] Siehe Israel in der Wüste. [12] Midr. r. zu Nasso Tanchuma und Jalkut zu Bamidbar. [13] Ezech. 27. 7, Jes 33. 23. [14] Jesaia 5. 26, 11. 12, 13. 2, 18. 3, 30. 17, 62. 10, Jerem. 4. 6. 21, Ps. 60. 6.

in Wort und That, das immer Anderes vorgibt, Lüge, Trug und List als Mittel zur Verwirklichung seines Vorhabens gebraucht, gezeichnet. Die Wahrheit, אמת, gibt die Gegenstände, wie sie sind; die Lüge, שקר, leugnet ihren wahren Bestand u. stellt sie absichtlich in einem ihnen widersprechenden Character dar u. die Falschheit, שוא, spricht von ihnen wie sie sein sollen, scheinen und man sie gern hat, aber nicht wie sie wirklich sind. So ist die Falschheit die Mitte zwischen der Wahrheit und der Lüge und bildet den Uebergang von der einen zur andern. „Der Falsche, heißt es, redet mit dem Munde anders als mit dem Herzen.“ [1] Er kennzeichnet sich durch Schmeichelei,[2] Lobeserhebungen,[3] Versprechungen,[4] Glückwünschen,[5] Küssen,[6] Thränenvergießen ꝛc.[7] II. Verbot und Bedeutung. Die Heiligkeit, das Grundgesetz des Mosaismus, mußte in ihrer negativen Bedeutung als Ausdruck der Absonderung und Fernhaltung von allem Niedrigen und Gemeinen zum Verbot der Falschheit in jeder Absicht und Gestalt führen. Der Dekalog räumt demselben zwei Stellen ein u. läßt es in zwei der wichtigsten Institutionen der menschl. Gesellschaft: dem Eid und der Zeugenaussage in seiner vollen Bedeutsamkeit, gleichsam als Bedingung und Sicherstellung derselben verkünden. „Du sollst den Namen des Ewigen deines Gottes nicht zum Falschen aussprechen, denn der Ewige wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zum Falschen ausspricht;“[8] „Du sollst wider deinen Nächsten nichts aussagen als falscher Zeuge“[9] sind die 2 Aussprüche, welche die Falschheit in ihren gefährlichen Folgen vorführen und sie streng verbieten. In dieser Gestalt wird sie noch in den späten Büchern gekannt und vor ihr gewarnt. „Wer Falschem traut, dem wird Falsches zum Lohn;“[10] „Der Falsche kann nicht bestehen;“[11] „Der Falsche wird durch seine eigenen Worte verstrickt;“[12] „Der Redliche verabscheut ihn[13] und Gott ist er ein Gräuel.“[14] Aber nicht blos in Folge ihrer Gefahr bringenden Gestalt, sond. als Laster an sich will die Bibel sie aus unserer Mitte gebannt wissen. „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott![15] ist der bedeutende Ruf, der die Gesetze über die Aufrechthaltung der Wahrheit und die Verwerfung alles Falschen und Lügenhaften einleitet u. die Falschheit als eine verabscheuungswürdige That an sich, die mit dem rein ethischen Grundsatz der Heiligkeit im Widerspruch steht, verbietet. Es ist dies die höhere Bedeutsamkeit dieses Verbots, von der noch der Psalmist ergriffen singt: „Wer wird den Berg des Ewigen besteigen, stehen auf heiliger Stätte — wer seine Seele der Falschheit nicht zugewendet und zum Truge nicht geschworen![16] Das Heidenthum, dem das Prinzip der Heiligkeit mit ihrem Ideal in Gott fremd war, dessen Götter, behaftet mit den Werken der Sünde gezeichnet werden, hatte keine Idee von der Verwerfung der Falschheit an sich und hielt dieselbe nur wegen ihrer schweren Folgen verboten. Gegen Feinde und Fremde, wo kein Schaden zu befürchten war, oder ein Vortheil lockte, wurde die Falschheit, sowie jede Lüge als erlaubt gelehrt.[17] Es ist daher ein erquickender Hinblick, den wir noch immer den Sittenlehrern der Gegenwart nicht genug empfehlen können, auf diese reinen ethischen Lehren der Bibel, welche in ihrer obigen Schärfe in dem spätern nachbibl. Schriftthum des Judenthums trotz des Druckes und der Verfolgung sich nicht nur erhalten, sondern noch weiter entwickelt und vollendet haben. Der Talmud hebt die Verwerflichkeit der Falschheit als Laster an sich hervor und dringt auf die Entfernung auch des Scheines derselben. „Wer sein Wort wechselt, begeht gleichsam einen Götzendienst,“[18] „Wer da heuchelt, ist dem Gottesleugner gleich zu stellen,“[19] „Drei hasset Gott: Wer anders spricht in dem Herzen und anders mit dem Munde ꝛc.“[20] sind seine Lehren über die Verdammung jeder Falschheit. Wie ernst es ihm mit denselben war, das sehen wir aus den weitern Bestimmungen ihrer

---

[1] Spr. 26. 24, Pſ 12. 3. [2] Pſ. 55. 19. 22, Spr. 20. 26. 28, 29. 5. [3] Daſ. [4] 1 Sam. 18. 17—26. [5] Pſ. 62. 5, 2 S. 9—10. [6] Spr. 27. 6. [7] Pſ. 41. 7. [8] 2 M. 20. 7. [9] Daſ. V. 14. [10] Hiob 15. 31. [11] Spr. 12. 19. [12] Daſ. V. 13. [13] Pſ. 5. 7. [14] Spr. 19. 5. [15] 3 M. 19. 2. [16] Pſ. 24. 4. [17] Stob. Ecl. eth. II. 7. pag. 230. (Heeren.) [18] Sanhedrin 92. [19] Erchin 15. [20] Pesachim 113.

Unterlassung. Nach denselben soll die Falschheit gegen Keinen, auch nicht gegen Heiden,[1] wo keine Strafen erfolgen,[2] uns Niemand sehen[3] u. zur Rechenschaft ziehen kann,[4] geübt werden. „Ein gerechtes Maaß sollst du haben,"[5] dieses Gesetz, das vor Betrug warnt, wird auch auf die Entfernung der Falschheit bezogen: wir sollen nicht mit dem Munde anders sprechen und mit dem Herzen anders fühlen,[6] nicht die Gesinnung oder den guten Glauben eines Menschen, auch nicht eines Heiden hintergeben.[7] Man nöthige Keinen zur Mahlzeit, von dem man im Voraus weiß, daß er nicht mitessen werde; überhäufe den nicht mit Geschenken, von dem man die Nichtannahme bestimmt erwartet; öffne zur Aufwartung kein zum Verkauf bestimmtes Faß Wein, damit der Gast nicht glaube, es geschieht zu seiner Ehre rc.[8] „Vor dem Ewigen, deinem Gotte sollst du dich fürchten"[9] d. h. fügen sie hinzu, sei aufrichtig selbst da, wo dich Niemand sieht.[10] Muster und Beispiele, wie weit man in der Fernhaltung der Falschheit ging, bringen wir aus dem Leben der Talmudlehrer. Akabja b. Mehalel, ein Talmudlehrer, gerieth mit seinen Collegen über vier Gesetze in Streit, wo er von ihren Traditionen abwich. Das erregte Aufsehen und man versuchte ihn zur Nachgiebigkeit zu stimmen. Seine Freunde sprachen zu ihm: Widerrufe und du erlangst die Würde des Abbethdin, Vorsitzer des Synhedriums. Aber dieser antwortete: Besser, ich bleibe ein Thor während meines Lebens als vor Gott nur einen Augenblick ein Frevler! Erst am Ende seines Lebens ermahnte er seinen Sohn: Lasse ab von den vier Gesetzen, die mich von meinen Freunden trennten und füge dich dem Ausspruch der Mehrheit. Vater! rief derselbe erstaunt, warum wolltest du nicht widerrufen? Ich hörte, antwortete er, dieselben als Tradition aus dem Munde der Mehrheit, aber auch meine Freunde hatten sie als Tradition aus dem Munde der Mehrheit und so konnten wir uns nicht nähern. Du, mein Sohn, richte dich nach dem Ausspruche der Mehrheit der Gegenwart, denn ich bin nur Einer![11] Mehreres — siehe: Wahrhaftigkeit.

Familie — siehe: Kinder und Eltern.

Familienlisten — siehe Genealogie.

Farben, מראות. Die Gesetze über die Gestalt des Haut- und Häuserausschlages, der Stoffe zum Stiftszelt, der Priesterkleider rc. setzten eine genaue Kenntniß der Farben in ihrer Mannigfaltigkeit voraus, von denen eine ziemliche Anzahl vorkommt. 1. Die weiße Farbe, לבן. In derselben waren die Priesterkleider, durchzogen von blauen, purpurrothen, carmoisinrothen Fäden.[12] Ihr Sichtbarwerden bei Hautausschlägen war das Zeichen der Genesung und Reinsprechung.[13] In ihrem Gegensatz zu „schwarz" ist sie das Bild der Reinheit u. Unschuld,[14] in welcher die Engel erscheinen.[15] Auch als Symbol der göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit wird sie gebraucht.[16] So waren weiße Leichengewänder schon während der talmudischen Zeit üblich, die sich bis in die Gegenwart behaupteten.[17] 2. Die schwarze Farbe, שחור, war in ihrem Gegensatz zur weißen das Symbol der Finsterniß, des Bösen, der Trauer, des Todes und Elends.[18] Schwarze Trauer- und Bußgewänder kennt auch die talmudische Zeit, die heute noch üblich sind.[19] 3. Die blaue Farbe, תכלת, Purpurblau, ist eine aus Muscheln gewonnene, in verschiedenen Schattirungen: schwarz, blau, grün, roth, violett glänzende Farbe, deren Bezeichnung im Talmud ist: die purpurblaue Farbe, תכלת, gleicht der Farbe des Meeres, die des Meeres der des Himmels und die des Himmels der des göttl. Thronwagens, des Saphirsteines.[20] Saphir ist bekanntlich von himmelblauer Farbe. Auch die Purpurschnecke, von der das Blau gewonnen wurde, wird beschrieben. Dieselbe ist an Körperfarbe dem Meere

---

[1] Midr. r. 5 M. Absch. 3. [2] Das. Absch. 41. [3] Das. zu Kedoschim. [4] Das. 2 M. Absch. 40. [5] 5 M. 25. 15. [6] Baba mezia 47. [7] Chelin 94a. [8] Daselbst. [9] 3 M. 19. 14 [10] Midr. r. 3 M. Absch. 24. [11] Edajoth 4. [12] Siehe Priesterkleider. [13] Siehe Hautausschlag. [14] Pred. 9. 8. Klgld. 4. 8, Zach. 6. 2. 6. [15] Daniel 12. 6. [16] Jes. 1. 18. Ps. 51. 9, 192. 9. 16. [17] S. Beerdigung. [18] Zach. 6. 2. 6, Pred. 9. 8, Klgld. 4. 8. [19] Siehe Trauer. [20] Menachoth 41. Midr. r. 4 Mos. Abschn. 2. Jalkut II. §. 700 I. §. 750.

gleich,[1] in ihrer Entstehung dem Fische ähnlich und steigt nur einmal zu 70 J. empor; von ihrem Blute ist die Farbe des Purpurblaues.[2] Nach Ezech. 27. 7. brachten die Phönizier dieselbe von den Küsten Griechenlands. Bekannt ist die Trompetenmuschel Buccinum an den Felsenklippen, deren Saft in der Schlundader diese Farbe enthält. Dieselbe kam vor bei den Priesterkleidern,[3] den Teppichen der Stiftshütte,[4] den vier Ecken jedes Kleides,[5] den Decken zum Einpacken und Fortschaffen der Gefäße der Stiftshütte[6] rc. 4. Die rothe, purpurrothe Farbe, ארגמן. Dieselbe war nächst dem Purpurblau eine sehr beliebte Farbe, die zweite bei den Priesterkleidern und der Stiftshütte. In symbolischer Bedeutung ist sie das Bild der königl. Pracht und Heiligkeit.[7] Gewonnen wurde sie von der spitzigen, gewund. Purpurschnecke, die im Meere durch Köder gefangen wird. Dieselbe hatte den Saft in einem Behältniß am Magen, der erst gelb oder grün aussieht und durch die Luft und Sonne roth wird. 5. Carmoisinrothe Farbe, שני, כרמל. Dieselbe war die dritte beliebte Farbe, die ebenfalls bei den Priesterkleidern, der Stiftshütte und den Verpackungsdecken; ferner bei der Reinigung der Aussätzigen, Bereitung des Sprengwassers rc. gebraucht wurde. Außerdem sah man sie in den Prachtgewändern und Teppichen der Fürsten und ihrer Diener.[8] Gewonnen wurde sie von Eiernestern in den todten Körpern der weibl. Schildlaus, die am Ende April auf den Blattwinkeln des in Vorderasien wachsenden 2—3′ hohen Stecheichenstrauchs in der Gestalt von rothbraunen, den Rosinen ähnlichen Larven sich ansetzten u. gepulvert wurden. 6. Die gelbrothe Mennigfarbe, ששר war zum Anstreichen der Götzenbilder,[9] zum Bemalen der Wände[10] rc. im Gebrauch. Bereitet wurde sie aus pulvrisirtem Bleikalk, der aus Sinope eingeführt wurde. 7. Die rothe, erdrothe oder braunrothe Farbe, אדם wird erwähnt als die Gestalt des Linsengerichts Esaus,[11] der Wangen des M.,[12] des Blutes[13] rc. 8. Grüne Farbe, ירק, eigentlich grünlich gelb. In derselben waren die mit Aussatz behafteten Kleider,[14] der Gelbsuchtskranke[15] rc. und galt überhaupt als Blässe des Angesichts.[16] 9. Braun, שרק, eine Mittelfarbe zwischen roth und weiß, bekannt als die der Pferde Zacharias.[17] 10. Falbfarbe, צהב, goldgelb. So sahen die Haare auf dem Grind des Aussatzes aus.[18] Mehreres siehe Stiftshütte, Priesterkleider, Haut- und Häuserausschlag, Speisegesetze.

Fasten, צום, Kasteien der Seele, ענות נפש, talmudisch: תענית. I. Name, Begriff und Bezeichnung. Die zwei hebräischen Ausdrücke für „Fasten" geben zugleich seinen Begriff an. Das Wort: צום „fasten," „darben" bedeutet die äußere Kasteiung, die Entsagung von Speise und Trank; dagegen bezeichnet das Zweite: ענות נפש „Kasteien der Seele" das Fühlen eines Seelenschmerzes, die innere Prüfung und Läuterung, das mit sich selbst zu Gericht Gehen. „Fasten" im bibl. Sinne ist daher nicht blos die äußere Entsagung, die Enthaltsamkeit von Speise und Trank, sond. auch die innere Selbstdemüthigung und Selbstprüfung als Zeichen besserer Erkenntniß von Gott und Welt, um so verjüngt wieder Werke der Frömmigkeit zu üben. Die Verbindung beider macht das wahre Fasten aus und wird von dem Psalmisten durch „ich demüthige im Fasten meine Seele," עניתי בצום נפשי[19] bezeichnet. Wie sehr Letzteres, die innere Umwandlung, die Hauptsache des Fastens ist, ersehen wir aus der Ankündigung des Hauptfesttages, des Versöhnungstages durch: „Ein Sabbat der Sabbate ist er euch u. sollet ihr peinigen eure Seele," ועניתם את נפשתיכם.[20] Mit dieser Auffassung steht die Bibel hoch über den Religionsanschauungen des Alterthums. Auch das Heidenthum hatte Fasttage. Bei Unglück und in schweren Bedrängnissen haben die Völker sich allerlei Entsagung, bis die Opferung der eigenen

---

[1] Landau übersetzt die innere Farbe d. h. des Saftes. [2] Menachoth 44a. Der Name der Purpurschnecke ist: חלזון. [3] 2 M. 28. 5, 39. 1. [4] Das. 25. 4, 26. 1, 31. 36. [5] 4 Mos. 15. 38. [6] Das. 4. 6. [7] 2 M. 26. 1, 27. 16, 28. 6. [8] Richt. 8. 26, Ester 8. 15, Daniel 5. 7, 16. 29. [9] Ezech. 23. 14. Weish. 13. 14. [10] Jerem. 22. 14. [11] 1 M. 25. 30. [12] Hohld. 5. 10. [13] Jes. 63. 2. [14] 3 M. 13. 49, 14. 37. [15] 5 M. 28. 22. [16] Jerem. 30. 6. [17] Zach. 1. 8. [18] 3 Mos. 13. 31. 37. [19] Ps. 35. 13. [20] 3 M. 23. 32.

Kinder auferlegt, aber in dem Glauben, daß die äußern Werke allein genügen, die Gottheit zu versöhnen. Dagegen hören wir den bibl. Ruf: äußeres Fasten ohne innere Seelenkasteiung ist nichtig, zwecklos und sündhaft.[1] II. Gebot, Ziel und Bedeutung. Das mosaische Gesetz hat nur den Fasttag des Versöhnungstages, den es mit den Worten nachdrucksvoll verkündet: „Jedoch den 10ten des 7ten Monats ist der Versöhnungstag — und ihr sollet kasteien eure Personen."[2] „Ein Sabbat der Sabbate ist er für euch und ihr sollet kasteien eure Personen."[3] Daß damit laut obiger bibl. Auffassung und Bezeichnung des Fastens nicht blos das äußere Fasten, die Entsagung von Speise und Trank, sond. auch die innere Kasteiung, die Seelenreinigung und Besserung des Lebenswandels verstanden wurde, darüber hören wir die kräftigen Prophetenrufe: „Ist vielleicht das ein Fasten, das ich wähle; ein Tag, wo der M. seine Person peinigt, gleich Schilf seinen Kopf senkt, in Sack sich hüllt und Asche streut? Das Fasten, das ich wähle, ist: löse die Knoten des Frevels, mach das Joch der Bedrückung los, lasse die Bedrückten frei u. zerbrechet jedes Joch. Brich dem Hungrigen dein Brod, betrübte Arme bringe in dein Haus, siehst du einen Nackten, bekleide ihn!"[4] Kürzer, aber desto schärfer betont, treffen wir dieselbe Lehre in dem Vortrag eines jüngern Propheten: „Auch jetzt, spricht der Ewige, kehret zu mir zurück im Fasten, Weinen und Klagen. Zerreißet euer Herz, aber nicht eure Kleider und kehret zum Ewigen zurück."[5] So war das Ziel des Fastens in seiner Entsagung von den Genüssen nicht die Losreißung und Entfremdung von allem Weltlichen, als etwas Gott Feindlichem; nicht das Fliehen der menschlichen Gesellschaft und ihrer Institutionen als einer Stätte des Bösen, sond. die Verjüngung in Gott und Tugend für und zum Nutzen der Welt und Menschheit, um so innerlich erneuert in ihr Werke der Liebe zu üben. Ich hebe diesen wahrhaft großartigen Standpunkt der Bibel schon jetzt hervor, weil er den unterschiedlichen Character des Fastens im bibl. Sinne von dem in der alten Welt bis in das Mittelalter hinein kennzeichnet. Der Buddhaismus, sowie die Religion der Inder überhaupt haben zu ihrem höchsten Ziel das Fasten, die Entsagung und Losreißung von allem Weltlichen, aber nicht um einst wieder verjüngt mit und für die Welt zu wirken, sond. um bald durch den Tod ganz von ders. befreit zu werden. Um die Welt als etwas Sündhaftes zu fliehen, sich nicht an ders. zu verunreinigen — trieb es die Menschen in die Einöden zurück und war die Ursache der Gründung der Einsiedlerorden des ganzen Mönchthums bis über das Mittelalter hinaus. Entgegengesetzt erscholl der Ruf der Bibel: „So ihr fastet, sei es zur Verjüngung in Gott und Tugend, um so erneuert mit und für die Welt wohlthuend zu wirken. In diesem Sinne fiel die Antwort des bei dem Wiederaufbau des Tempels zu Jerusalem lehrenden Propheten Zacharia auf die Frage aus: ob man noch den Fasttag des 5ten Monats zur Erinnerung der Zerstörung Jerus. durch Nebukadnezar zu halten habe? „So ihr gefastet, sprach er, und getrauert am 5ten und 7ten Monat 70 J. lang, habt ihr für mich gefastet!" So spricht der Herr Zebaoth: „richtet nach Wahrheit im Gericht, Liebe und Barmherzigkeit vollziehe Einer gegen den andern!"[6] Diese Lehre faßte auf dem Boden des Judenthums solche feste Wurzel, daß wir sie noch in ihrer vollen Frische in den Apokryphen wiederfinden. In dem Buche Sirach lesen wir: „Wer da fastet und wieder sündigt, dem hilft es nichts. So wenig dem das Waschen nützt, der von der Berührung des Todten sich reinigt, aber gleich wieder den Leichnam berührt; so nützt das Fasten dem nicht, der in seine vorige Sünde zurückfällt!"[7] III. Die Fasttage. Im Mosaismus ist, wie schon erwähnt, nur ein Fasttag für den 10ten des 7ten Monats als Tag der Versöhnung. Zu demselben kamen später in Folge verhängnißvoller Ereignisse noch fünf hinzu. Von diesen sind vier: den 17ten des 4ten Monats (Tamus) über das erste Eindringen der Chaldäer in Jerusalem;[8] den 9ten

---

[1] Siehe weiter. [2] 3 M. 23. 27. [3] Das. V. 37. [4] Jes. 58. [5] Joel 2. 12—15. [6] Zacharia 7. 4—12. [7] Sirach 34. 25. [8] Jerem. 39. 9, 52. 6.

des 5ten Monats (Ab) in Folge der Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch Nebucadnezar,[1] den 3ten des 7ten Monats (Tischri) zur Erinnerung der Ermordung des wiedereingesetzten Statthalters Gedalja b. Ahikam und seines Anhanges,[2] den 10ten des 10ten Monats (Tebeth) zum Andenken der an diesem Tage begonnenen Belagerung Jerusalems.[3] Dieselben wurden schon zur Zeit des Propheten Zacharia beobachtet.[4] Hierher gehört noch der im Buche Esther erwähnte: des 13ten des 12ten Monats (Adar) in Folge der durch Haman über die Juden des pers. medischen Reiches unter Xerxes ergangenen Verfolgungsedicte.[5] Von diesen eingesetzten Festtagen haben wir die freiwilligen zu unterscheiden, die als Gelübde stattfanden: in der Noth zur Abwendung drohender Gefahr,[6] Erlangung des Sieges im Kampfe gegen Feinde,[7] zur Hülfe und Aufrichtung nach einer erlittenen Niederlage[8] ꝛc. IV. Die weitern Bestimmungen. Auch die Weise des Fastens war ganz nach obiger Bedeutung desselben angeordnet. Die Enthaltung von Speise und Trank in Verbindung mit Gebet und Uebung der Wohlthätigkeit ist die Gestalt, wie das Fasten vor sich gehen soll.[9] In der nachbibl. Zeit und während der ganzen talmudischen Epoche wurde mit diesen Lehren gegen jede Art von Werk- und Scheinheiligkeit angekämpft. Man thut den Talmudlehrern Unrecht, wenn man sie als Beförderer oder gar Lehrer der Scheinheiligkeit ausgibt.[10] Ihre Lehren über den Werth des Fastens sind die prächtige Widerlegung desselben. Dieselben sind: „Der Lohn des Fastens ist das Wohlthun.“[11] „Jedes Fasten, wo die Wohlthätigkeit auf später verschoben wird, ist einem Morde gleich.“[12] „Nicht das Trauergewand, צום und nicht euer Fasten bringen den Regen, sond. die Buße und die guten Werke!“ mahnte ein Lehrer, als die Leute nur durch Fasten das Eintreffen des Regens zu bewirken glaubten.[13] Mit Nachdruck lehren sie: „Der Einzelne soll sich nicht durch Fasten abhärmen, um nicht bei geschwächter Gesundheit Andern zur Last zu fallen.[14] „Wer Fasten gelobt, wird, wenn er auch sein Gelübde erfüllt, „Sünder“ genannt.“[15] „Wer im Fasten sein Leben hinbringt, heißt Sünder!“[16] Besonders galt dies dem Gelehrten, der durch Fasten seine Kräfte schwächt u. dem Studium der Thora sich nicht so sehr hingeben kann.[17] Doch wollten sie mit diesen Lehren dem Fasten in seiner oben erwähnten doppelten Gestalt keinesfalls seine Bedeutsamkeit absprechen, vielmehr wird es gleich einer Vertretung des Opfers gehalten,[18] das auf den M. heiligend wirken und zu gutem Wirken stimmen soll.[19] Ueber die einzelnen Bestimmungen des Fastens bitten wir in den Artikeln der genannten Fasttage nachzulesen. Ueber die Dauer und Gültigkeit derselben war ihre Lehre, daß sie in der messianischen Zeit aufhören werden nach: „So verheißt der Ewige Zebaoth: der Fasttag des 4ten, 5ten und 7ten Monats wird dem Hause Juda zur Wonne, Freude und zu fröhlichen Festen. Liebet die Wahrheit und den Frieden![20] Mehreres siehe: Nasiräer.

Fatum — siehe: Vorherbestimmung.

Feige, Feigenbaum, תאנה. Dieser nächst dem Weinstock sehr einträgliche und vornehme Baum, dessen Heimath die Länder am Mittelmeere sind, gehört zu den gepriesenen Segnungen Palästinas,[21] der 20—30′ hoch wird, ausgebreitete Aeste hat, an denen schöne dunkelgrüne, fünflappige, handgroße, schattige Blätter, oben rauh und unten weiß, fein behaart, sich befinden. Derselbe trägt 3mal des Jahres Früchte, von denen die ersten im Monat Juni, die zweiten im August u. die dritten erst im Winter

---

[1] 2 K. 25. 8, Jerem. 52. 12. [2] 2 Kön. 25. 25, Jerem. 41. 1. [3] 2 Kön. 25. 1, Zach. 8. 19. [4] Das. und 7. 5. [5] Esther 9. 30. [6] Richt. 21. 26. 1 S. 7. 6, 2 Chr. 20. 3, Esra 8. 21, 2 S. 12. 16—23, Daniel 9. 3, Joel 1. 14. [7] S. Saul. [8] Richt. 20. 26, 1 S. 31. 13, Zach. 7. 3. 8. [9] Vergl. Ester und das Buch Jonas, 1 S. 12. 16, Jes. 58. 5—10, Tob. 12. 7—9. [10] Vergleiche Nedsleb Volksbibellexicon Art. Fasten und staune über das Vorurtheil und die Unwissenheit in Bezug auf die Pharisäer. [11] Berachoth 6b. [12] Sanhedrin 105. [13] Taanith 17. [14] Das. 22. [15] Nedarim 77. [16] Taanith 11. Mit dem Hinweis auf den Nasiräer, der sich nur des Weines enthält und „Sünder“ in der Bibel heißt. Siehe Nasiräer. [17] Das. [18] Berachoth 33. [19] Taanith 11. נקרא קדש חסיד. [20] Maimonides p. Taanith am Ende nach Zacharia 8. 19. [21] 5 M. 8. 8.

reifen. Die besten und vorzüglichsten sind die der ersten Gattung. Dieselben fallen von selbst oder nach einem gelinden Schütteln ab[1] und sind als Erfrischungsmittel sehr geschätzt.[2] Die Zweiten sind die Sommerfeigen, die in Mitte Juni ansetzen, u. den Erstern an Vielen nachstehen. Die Dritten sind die Winterfeigen, die erst nachdem der Baum entblättert ist, reifen und bei milderm Winter auf dem Baum bleiben. An Gestalt sind sie länger als die Sommerfeigen und sehen violett aus. So gab es Gegenden als z. B. beim See Genezareth, wo man 10 Monate hindurch frischgereifte Feigen essen konnte.[3] Die Feige selbst ist birnförmig und fleischig, schmeckt süß und kühlend[4] und wird auch als Heilmittel gegen Entzündung und Geschwüre empfohlen.[5] Zur Versendung wurden sie in runde, kuchenartige Massen zusammengepreßt. In der Symbolik ist die Feige das Bild des ungetrübten Glückes und Friedens.[6] So bezeichneten das Leben unter dem Schatten des Feigenbaumes und das Genießen seiner Früchte die Segensfülle unter Salomo,[7] machten das Versprechen Sanheribs an die sich ihm unterwerfenden Israeliten aus[8] und bildeten einen Gegenstand der Verheißungen der Zukunft.[9] Ferner sind Frühfeigen das Bild der Ueppigkeit,[10] die guten Feigen das der in Babylonien zu Gott sich bekehrerden Exulanten,[11] die giftigen, weggeworfenen Feigen das der ungebessert Gebliebenen unter ihnen,[12] die Erstlingsfeigen das der Isr. auf ihrem Zuge durch die Wüste[13] und endlich das Knospen des Feigenbaumes das des Frühlingsantrittes.[14] Im Talmud ist der Feigenbaum in der Gestalt der allmählichen Ablösung seiner Früchte das Bild für die Aneignung von Gelehrsamkeit, die einzeln, einzeln erfolgen müsse, so sie bleiben soll.[15] Daher der Spruch: Wer einen Feigenbaum im Traume sieht, dessen Gelehrsamkeit wird vor Vergessenheit geschützt.[16] Das belehrende Wort des Feigenbaums an die Menschen lautet: „Wer den Feigenbaum wartet, genießt seine Frucht!“[17] Mehreres siehe: Pflanzen, Bäume.

Feind, איב, Hasser, שונא, Feindesliebe, אהבת שונא. I. Gebot und Bedeutsamkeit der Feindesliebe. Die volle, unverkürzte Verwirklichung des Gebots der Nächstenliebe nach der Angabe ihres Maaßes: „wie dich selbst“ füllt ein solch bedeutendes Blatt in der Geschichte des Israeliten und dem biblischen Schriftthum, bildet einen solch großartigen Grundzug des Judenth., daß wir kaum zu unterscheiden vermögen, ob wir die Bestimmungen der Feindesliebe als Ausdruck seines Lebens oder entgegengesetzt das Leben als eine Personification dieser Lehren zu betrachten haben. Die Bibel, welche die Gottähnlichkeit jedem Menschen als seine Würde zuerkennt,[18] die Heiligkeit in ihrem Ideal in Gott zum Grundgesetz ihrer Ethik macht[19] u. die Nächstenliebe in der Alle umfassenden Bedeutung hat,[20] konnte keine Ausnahme in Bezug auf den Feind gestatten, sond. bestimmte auch für ihn nur Gesetze der Liebe und Heiligkeit. Verbietet der Hinblick auf den Beruf zur Heiligkeit jede Unthat gegen den Feind, die dem Hasse und der Rache entstammt, so befiehlt das Gebot der Nächstenliebe auch gegen ihn die nicht zu unterbrechenden Werke des Wohlthuns und der Gerechtigkeit. In dem Ersten ist unser passives Verhalten; das Zweite gibt das active gegen den Feind an. Nach diesen zwei Richtungen schärft der Mosaismus seine Verordnungen über die Behandlung des Feindes ein. In dem Abschnitte des Rufes zur Heiligkeit,[21] sind die Gesetze: nicht den Bruder im Herzen zu hassen,[22] sich nicht zu rächen und den Haß nachzutragen,[23] den Fremden nicht zu drücken, sond. ihn wie sich selbst zu lieben,[24] dem Erstgebornen der gehaßten Frau nicht das Erstgeburtsrecht zu entziehen[25] ꝛc. Diesen schließen sich die Gebote zur Bethätigung der Nächstenliebe auch gegen den Feind an. „Begegnest du dem Ochsen oder Esel deines Feindes, der sich verirrt hat,

[1] Nahum 3. 12. [2] Jes. 28. 4, Jer. 24. 2. [3] Vergl. Joseph. b. j. 3. 10. 8. [4] Richt. 9. 10. [5] 2 K. 20. 7. [6] 1 Kön. 4. 25. [7] Das. [8] 2 K. 18. 31. Jes. 36. 16. [9] Micha 4. 4, Zach. 3. 10. [10] Jes. 28. 4. [11] Jerem. 24 1, 29. 17. [12] Das. [13] Hosea 9. 10. [14] Hehld. 3. [15] Midr. rabba 4 M. Abschn. 21, Berachoth 57. Tanchuma zu Pinchas. [16] Berachoth 57. [17] Nach Spr. Salom. 27. 18 in Perek haschira. [18] Siehe Gottähnlichkeit, Mensch. [19] 3 Mos. 19. 2. Siehe Heiligkeit. [20] Siehe Nächstenliebe. [21] 3 M. 19. 2–20. [22] Das. V. 18. [23] Das. V. 19. [24] Das. V. 33–35. [25] 5 M. 21. 16–21.

so bringe denselben ihm wieder zurück."[1] „Wenn du den Esel deines Feindes unter seiner Last hinstürzen siehst, so unterlasse es nicht, ihm beizustehen, aufhelfen sollst du ihm."[2] Zu welch kräftigem Wachsthum diese Gesetze der Feindesliebe im Judenthume erstarkten, darüber hören wir die trefflichen Lehren der Sprüche Salomos, welche dieselbe in einer wahrhaft einzig dastehenden Weise zur Uebung empfehlen. „Hungert dein Feind, so speise ihn; durstet er, gib ihm zu trinken — u. Gott wird es dir bezahlen."[3] „So dein Feind fällt, freue dich nicht, stürzt er, frohlocke nicht, denn Gott sieht es und es mißfällt ihm."[4] „Sprich nicht: ich vergelte Böses! vielmehr vertraue Gott und er wird dir helfen."[5] „Sage nicht: wie er mir gethan, so werde ich ihm thun; ich vergelte dem Mann nach seinem Thun."[6] Vergleichen wir hierzu die grausame, unmenschliche Weise der Behandlung der Feinde im Alterthume, so werden wir den hohen Standpunkt dieser Lehren in seiner wahren Bedeutsamkeit zu würdigen verstehen.[7] II. Ihre geschichtliche Verwirklichung. Gehen wir einen Schritt weiter und fragen: ob diese Lehren jemals verwirklicht wurden und zu ins Leben eingreifenden thatkräftigen Gestalten sich erhoben? so zeigt uns die Geschichte der vor- und nachmosaischen Zeit, des ersten und zweiten Staatslebens, die Männer aus den verschiedensten Volksklassen, welche die Feindesliebe in einer heute noch nachahmungswerthen Gestalt geübt haben. Wen rührt nicht die edle Handlungsweise Josephs gegen seine Brüder in Aegypten, die von den Worten begleitet war: „Nun seid nicht betrübt und es mag euch nicht verdrießen, daß ihr mich hier verkauft habt, denn zu eurer Erhaltung hat mich Gott hierher geschickt!"[8] Saul geräth in die Hände Davids, aber dieser schützt seinen Verfolger vor dem Tod, den seine Genossen schon über ihn verhängt hatten.[9] In noch edlerer Selbstverleugnung verbietet er seinen Dienern Hand an den ihm fluchenden Simai anzulegen mit der Mahnung: „was kann ich und was vermöget ihr, wenn Gott ihm gesagt hat: fluche David! Wer soll ihm zurufen: warum thust du also?"[10] Von noch größerer Wichtigkeit ist das abgelegte Geständniß der Syrer über die Behandlung der Feinde von Seiten der Israeliten: „wir haben ja gehört, daß die Könige des Hauses Israels Könige der Liebe und Wohlthätigkeit sind —, lasset uns an ihn (Ahab) wenden, vielleicht läßt er uns am Leben."[11] So erhielten die Syrer, die gefährlichsten Feinde des israelitischen Reiches, Gnade, Schonung und gute Behandlung.[12] Auf gleiche Weise wird von Salomo nachgerühmt, daß er bei seinem Regierungsantritt nicht um die Vernichtung des Lebens seiner Feinde gebeten hat.[13] Eine Fülle von Edelmuth liegt in des Psalmisten Ruf gegenüber dem Treiben seiner Feinde: „Sie fluchen, aber du segne!"[14] „Drückte ich die, welche ohne Grund meine Hasser waren, so verfolge der Feind meine Seele!"[15] Aus demselben Seelenerguß sind die Worte bei Hiob: „Ich freute mich nie über das Unglück meines Feindes, ließ meinen Mund nicht sündigen, um ihm Uebles zu wünschen."[16] Auch in der nachbiblischen Literatur, zunächst bei den Apokryphen treffen wir diese Lehren über die Feindesliebe noch immer in zunehmendem kräftigen Wachsthum. Hierher gehören die schönen Sprüche Sirachs: „Vergib dem Nächsten sein Unrecht, so werden dir, wenn du bittest, auch deine Sünden erlassen,"[17] „Stelle den Beleidiger zu Rede, weil dies schöner ist, als heimlich zürnen."[18] Der Talmud lehrt die Feindesliebe nach ihrem biblischen Prinzip der Heiligkeit und Nächstenliebe in bedeutend entwickelterer Gestalt. Der Ruf zur Heiligkeit fordert die unbedingte Unterwerfung aller niedrigen Triebe in uns und die Erhebung unseres „bessern Selbsts" zu seiner absoluten Herrschaft. „Bedarf, heißt es, ein Freund unserer Hülfe zum Abladen einer Last und der Feind zum Aufladen, so stehe erst dem Feinde bei, damit der böse Trieb in uns gebeugt werde."[19] Dieser Gesetzesbestimmung schließt sich die Lehre der Agada an: „Wer ist stark? Derjenige, der

---

[1] 2 M. 23. 5. [2] Das. V. 6. [3] Spr. 25. 21. [4] Das. V. 22. [5] Siehe Nächstenliebe. [6] Spr. 20. 22. [7] Das. 24. 29. [8] 1 M. 45. 5. [9] 1 S. 24. 9. [10] 2 S. 16. 10. [11] 1 K. 20. 23. [12] Das. [13] 1 Kön. 3. 11. [14] Psalm 109. 28. [15] Daselbst 7. 4—6. [16] Hiob 31. 29. [17] Sirach 28. 1. [18] Das. 20. 2. [19] Baba mezia 32.

den Feind zum Freund umschafft."[1] So wird die Erfüllung des Gesetzes von diesem Standpunkt aus in einer bedeutend entwickeltern Gestalt gelehrt. Das Verbot der Rache gegen den Feind besteht nicht blos darin, daß wir ihm jede verlangte Gefälligkeit nicht abschlagen, sond. auch bei ihrer Erweisung nichts von der feindl. Spannung merken lassen sollen. „Verweigert dir heute Jemand seine Axt, der morgen von dir etwas geborgt haben möchte; so darfst du ihm bei der Erfüllung seines Wunsches nicht einmal sein Vergehen von gestern vorhalten: siehe, ich bin nicht wie du und leihe dir gern![2] So wird von David bei der Schonung des in seine Hände gerathenen Sauls das Abschneiden des Mantelzipfels, den er später Saul als Beweis seiner edlern Absicht, ihm seine schlechte Handlung vorwerfend, gezeigt hat, getadelt und als Sünde angerechnet.[3] Wer erkennt darin nicht die psychologisch richtig begründete Gemüthsverletzung des Feindes an, die auch in der Zuvorkommenheit gegen ihn liegen kann. Das Zweite, das Gebot der Nächstenliebe in seiner talmudischen Auslegung: „Was dir verhaßt ist, das thue auch dem Andern nicht an"[4] gibt die positive Seite der Feindesliebe an. Daher die schönen Sätze: „Immer sei lieber von den Verfolgten, aber gehöre nie zu den Verfolgern."[5] „Wer da hasset, ist von denen, welche Blut vergießen."[6] „Wie Gott über Vergehen hinwegsieht, ohne Neid und Rache im Herzen zu bewahren, so hasse auch du nicht im Herzen."[7] Sie gingen in diesen Lehren so weit, daß sie die Existenz eines Hasses oder einer Feindschaft auf der Seite des wahrhaft Frommen sich gar nicht denken konnten. „Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen,"[8] wie ist es möglich, fragen sie erstaunt, daß der Gottesfürchtige den Menschen als seinen Feind betrachten und hassen könne?"[9] Wie das Leben ohne Haß und Feindschaft gegenüber dem frechen Gebahren des Feindes beschaffen sein müsse? Darüber hier noch zum Schlusse ihre Lehre: „Die Schmach dulden und nicht schmähen, den Schimpf hören u. nicht erwidern, die Menschen lieben und der Schmerzensprüfungen sich erfreuen, von denen heißt es: „Die ihn lieben sind wie die Sonne, die in ihrer Pracht hervortritt."[10] Mehreres siehe Nächstenliebe, Rache, Abbitte, Haß, Wohlthun, Barmherzigkeit, Liebeswerke, Versöhnung.

Feldweg, Feldmessekunst — siehe: Messen.

Fell, Thierhaut, עור. Der natürliche erste Stoff zur Bekleidung waren rohe Felle, deren sich das erste Menschenpaar nach seinem Sündenfalle bedient hatte.[11] Später wurden sie auch zubereitet, gegerbt und zu verschiedenen Zwecken verwendet.[12] Man gebrauchte sie zu Decken,[13] Gürteln,[14] Schläuchen,[15] Schuhen und Riemen,[16] selten zu Pelzmänteln.[17] Ueber die Felle von den Opfern — siehe Opfer.

Fenster, חלון, chald. כו.[18] I. Ihre frühe Existenz. Fenster in Häusern und andern Gemächern kennt die Bibel sehr früh, die schon der Arche Noas zugeschrieben werden.[19] Aber dieselben waren an Gestalt, Lage und Beschaffenheit, wie theilweise heute noch im Orient, von den unsrigen verschieden. Ihr Zweck war mehr, um frische Luft in die Gemächer zu bringen. II. Ihre Gestalt war zweierlei. Es gab sehr tief hinabgehende Fenster, so daß man oft auf dem Boden sitzen und hinaussehen konnte. Dieselben heißen im Talmud „Tyrische Fenster."[20] Nächst diesen gab es die ägyptischen, kleiner und höher. Beide Arten wurden gewöhnlich in Folge des vielen Staubes von der Straße nach der Seite des Hofes u. am liebsten gegen den hinter dem Hause liegenden Garten hin angebracht. III. Ihre Beschaffenheit. Die Fenster waren nicht, wie bei uns, mit Glas ausgefüllt, sondern bestanden nur aus Fensteröffnungen, die zur Straße hin mit Jalousinen, אשנבים[21] oder Gitter, חרכים[22] die geöffnet werden konnten, versehen waren.[23] Die andern nach dem Hof und Garten gehenden

---

[1] Aboth de R. Nathan Abschn. 23. [2] Baba mezia 31. Joma 23. Jalkut I. §. 613. [3] Siehe David. [4] Sabbath 30. [5] B. mezia 93. [6] Derech. erez cap. 11. [7] Jalkut I. §. 613. [8] 3 M. 19. [9] Pesachim 113. [10] Richt. 5. 31. Sabbath 88b. [11] 1 M. 27. 16. [12] 3 M. 13. 48. 53. 57. 59. [13] 2 M. 26. 7. [14] 2 K. 1. 8. [15] 1 Mos. 14. 23. Jes. 5. 27. [16] Daselbst. [17] 1 Mos. 25. 25. Sirach 13. 4. [18] Daniel 6. 11. [19] 1 Mos. 6. 16. [20] Baba bathra 3. 6. [21] Richter 5. 28. [22] Hohld. 2. 9. [23] 2 Kön. 13. 17. Daniel 6. 11.

Fenster blieben ganz offen.[1] Im Winter wurden Erstere mit Brettern verschlagen, so daß das Licht nur durch eine kleine Oeffnung hineinstrahlen konnte. Außerdem hatten die Fenster ein kleines Gesimse, das oft zum Sitzen diente. Im Tempel zu Jerusalem waren sie inwendig weit u. nach Außen eng.[2] IV. Ihr Zweck war ein zweifacher: erstens um, wie schon bemerkt wurde, frischen Luftzug nach den Gemächern zu ziehen; zweitens auch daß man vom Zimmer nach der Straße sehen kann.[3] In Kriegszeiten oder bei andern Gefahren, wenn die Thüren bewacht wurden, versuchte man durch die Fenster zu entfliehen.[4] Auch Diebe und Räuber stiegen durch ihre Oeffnung ins Zimmer.[5] Zum Gebet öffnete Daniel seine Fenster.[6] V. In der Symbolik heißen die Augen Fenster des Leibes;[7] die Schleusen und Fenster des Himmels sind die Bezeichnungen der Oeffnungen in dem Himmel, durch die der Regen herabströmt.[8] Der plötzliche Tod in einem Hause wird in Bezug auf seinen unregelmäßigen Einzug „der Tod, der durch das Fenster eintrat, genannt."[9] Mehreres siehe: Haus.

Feste, Festzeiten, מועדים,[10] Feiertage, ימים טובים.[11] I. Name und Bedeutung. Die Angabe der Feste geschieht in der Bibel auf zweifache Weise: allgemein und einzeln und nach derselben ist ihre Benennung bald allgemein, bald im Einzelnen. Die Namen zur Bezeichnung der Feste im Allgemeinen sind: „Festzeiten," מועדים,[12] deutlicher „Festzeiten des Ewigen," מועדי ה',[13] welche die Festsetzung gewisser Zeiten zu feierlich heiligenden Zwecken bedeuten und eine Collectionennung aller Feste in ihrer zu Gott erhebenden Bestimmung sind. Ferner: „Festfeier," חג, mit seinem Plural: „Feste" חגים[14] und „Feiertage," „gute Tage" ימים טובים,[15] welche sich mehr auf ihre weltliche Seite, ihre äußere Feier[16] beziehen u. nur die allgemeine Benennung derjenigen Feste ist, die einen mehr weltlichen Character haben. Es sind dies: die Passah-, Wochen- und Laubhüttenfeste, die auch den Namen „Wallfahrtsfeste," רגלים[17] führen.[18] So wird den Namen dieser 3 Feste auch das Beiwort „Fest," חג hinzugefügt, dagegen steht die Benennung der andern Feste: des Neujahrsfestes und des Versöhnungstages ohne dasselbe.[19] Diese unterschiedliche Bedeutung des חג „Festfeier" von מועד „Festzeit" ist ferner in dem Gebrauch beider Ausdrücke kennbar, da Ersteres nie für Letzteres, aber Letzteres wol für Ersteres oft vorkommt.[20] Die Namen der Feste im Einzelnen bitten wir der Reihe nach in „II. Ihre Zahl" nachzulesen. Betrachten wir diese Gesammt- u. Einzelbenennung der Feste, so bemerken wir hier schon einen bedeutenden Unterschied in der Bestimmung der Feste. In den unter der Gesammtbenennung: חגים „Feste;" רגלים „Wallfahrtsfeste" oben erwähnten 3 Festen wird die Erhebung des Weltlichen zu Gott, die Verbindung der Schöpfung mit ihrem Schöpfer gefeiert; dagegen sehen wir in den übrigen Festen: dem Neumond, Neujahrsfest und Versöhnungstag die Feier der andern Seite: der Vereinigung Gottes mit der Welt. Das Weltliche nicht ohne das Göttliche und das Göttliche nicht ohne das Weltliche, sondern die Verbindung beides: „die Welt durch Gott und Gott durch die Welt," dieser Grundgedanke des Judenthums in seinem Unterschiede vom Heidenthum[21] soll durch die Feste veranschaulicht werden u. zu ihrer vollen Bedeutsamkeit gelangen. Wir heben schon jetzt diesen Punkt hervor, weil er in der Angabe der Bedeutung der Feste die Hauptidee ist, die in jedem Feste bald mehr, bald weniger hervortritt. Eine zweite nicht unbedeutende Lehre liegt

---

[1] Niebuhr Reisen 1. 406. [2] 1 K. 6. 4, vergl. Ezech. 40. 16. 41. 16. [3] 1 M. 26. 8. Richter 5. 28. 2 S. 6. 16, 2 K. 9. 30. [4] Jos. 2. 15, 18, 20, 1 S. 19. 12. [5] Joel 2. 9. [6] Dan. 6. 11. [7] Pred. 12. 3. [8] 1 M. 7. 11, 8. 2, 2 K. 7. 2. Mal. 3. 10. [9] Jerem. 9. 21. [10] 3 M. 23. 24. [11] Esther 8. 17, 9. 19. [12] Von יעד, Zeit angeben, bestimmen, 1 Mos. 1. 14 nach 1 Mos. 21. 2, Dan. 8. 19. [13] 3 M. 23. 24, 37. 44. [14] 4 M. 29. 12. 2 M. 23. 15, Ezech. 45. 11. Hos. 2. 13. Von חגג „vor Freude sich kreisend bewegen," „Festfeier" 1 Sam. 30. 16. [15] Esther 8. 17, 9. 19. [16] Richt. 21. 19. [17] Siehe Wallfahrtsfeste. [18] 2 Mos. 23. 15, 34. 25, 3 Mos. 23. 34. [19] Siehe weiter. [20] 2 M. 46. 9. 11, 2 Chr. 8. 13. [21] Der Budhaismus betrachtet das Weltliche als etwas Sündhaftes und die Absonderung von dems. als höchstes Ziel; in Aegypten, Syrien und Griechenland war die entgegengesetzte Richtung, die Welt sei das Höchste, der Gott, dem man sich ganz zuwenden müsse. Das Judenthum bekämpft beide.

in der Angabe der Benennung der Feste durch: moadim „Festzeiten," מועדים, die nach ihrem hebr. Stamm יעד „festsetzen," „bestimmen," die zur Feier der Feste bestimmten od. geweihten Zeiten bedeutet, als Lehre, daß nicht die Tage an sich bei ihrer Wiederkehr u. ihrem Eintritt schon heilig sind, sond. dasselbe erst durch ihre Weihung u. Bestimmung für das Göttliche werden. Es mußte während des zweiten jüdischen Staatslebens und der talmudischen Zeit nach derselben das mit der Bestimmung der Neumonde und Festsetzung der Feste betraute Synhedrium bei der Bestimmung derselben das Wort: מקודש „Es werden geheiligt" sprechen,[1] so daß die Festtage, die nicht durch diesen sie weihenden Ausspruch des obersten Gerichts bestimmt wurden, wenn sie auch in Folge der Berechnung die richtigen waren, keine verpflichtende Kraft hatten und verletzt werden konnten. So befahl R. Gamliel dem R. Josua, der nach seiner Berechnung den Versöhnungstag an einem andern Tage feierte als ihn Ersterer bestimmt hat, daß er an demselben mit Stock und Tasche als Zeichen der Entweihung des von ihm gehaltenen Versöhnungsfestes vor ihn erscheine. Derselbe fügte sich u. erschien. Erst im 4. Jahrh. n. hat der letzte Patriarch Hillel den Kalender eingeführt und dessen Berechnung die weihende Kraft zur Bestimmung der Feste übertragen. II. Ihre Zahl und Benennung im Einzelnen. Die Herablassung und Vereinigung Gottes mit der Welt, aber auch die Weihung und Erhebung ders. zu ihm, diese zweifache oben angedeutete Bedeutung der Feste, die vereinigt nur in der Feier des Sabbats vorkommt, ist es, nach der wir die Aufzählung der Feste in drei Klassen folgen lassen. a. Die mit vereinigter zweifachen Bedeutung. Hierher gehört: 1. Der Sabbat, שבת, Ruhetag, die Feier des 7. Tages jeder Woche,[2] als „Tag der Ruhe,"[3] „Erinnerungszeichen der Schöpfung durch Gott,"[4] „Andenken der den Israeliten gegebenen Freiheit," des Auszuges aus Aegypten,[5] die ihn zum Träger des Gottesbundes erhob, weßhalb der Sabbat auch „ewiger Bund" heißt.[6] Diese zwei Bedeutungen, die hier vereinigt, aber bei den andern Festen getrennt vorkommen, machen den Sabbat zum Urbild und Vereinigungspunkt aller andern Feste, die einzeln in Bezug auf ihre Bedeutung, immer nur eine Seite desselben darstellen. b. Die mit der ersten Bedeutung, der Vereinigung Gottes mit der Welt. Hierher gehören: 1. Der Neumond oder Monatsanfang, ראש חודש, die Feier des 1. Monatstages[7] ist ein Halbfest ohne Einstellung der Arbeit[8] und wurde nur durch Opfer zur Versöhnung[9] und Stoßen in die silbernen Trompeten als Gedächtniß und Erinnerung vor Gott, לזכרון לפני ה' gefeirt.[10] 2. Der Tag des Posaunenhalles, יום תרועה[11] oder „Tag des Angedenkens," יום הזכרון,[12] den 1. des 7. Monats, des Sabbatmonats zur feierlichen Ruhe,[13] Darbringung der Opfer und heiligen Verkündigung[14] ist ein vollständiges Fest, das besonders durch den bibl. Namen: „Gedächtniß- oder Erinnerungsblasen, זכרון תרועה[15] und den spätern: Jahresanfang, Neujahr, ראש השנה[16] zur heiligenden Erhebung mahnt. 3. Der Versöhnungstag, יום הכפורים,[17] der Sabbat der Sabbate, שבת שבתון,[18] den 10. des 7. Monats vom Abend des 10. bis zum Abend des 11. d. M. der durch strenge Sabbatsruhe, Fasten, Opfer, Sündenbekenntniß, heilige Verkündigung den Menschen zum Verlassen der Sünde u. zur Versöhnung mit Gott erheben soll.[19] c. Die Anderen zur zweiten Klasse sind: 1. Das Pessachfest oder „Ueberschreitungs-Verschonungsfest," חג הפסח,[20] Passahfest, פסחא,[21] auch: „Fest der ungesäuerten Brode," חג המצות,[22] später: „die Zeit unserer Freiheit," זמן חרותנו,[23] zum Andenken des Auszuges aus Aegypten, der Israel gewordenen Freiheit, sieben Tage lang vom 15. Nissan bis den 22. Abends, mit zwei

[1] Maimonides h. kiddusch hachodesch Abschn. 1. [2] 2 M. 28. 8, 5 M. 5. 15. [3] 2 M. 31. 15. יום השבת. [4] Das. V. 17. אות היא לעולם. [5] 5 M. 5. 15. [6] 2 M. 31. 16. ברית עולם. [7] 4 M. 23. 11. [8] S. Neumond. [9] 4 Mos. 28. 16. [10] Das. 10. 10. [11] Das. 29. 1. [12] 3 Mos. 23. 24. [13] Das. שבתון. [14] 3 Mos. 23. 24. מקראי קודש. [15] Das. [16] Siehe weiter. [17] 3 Mos. 23. 27. [18] Das. 23. 32. [19] S. Versöhnung. [20] 2 Mos. 31. 24. [21] Nach dem Targum LXX: [22] 3 M. 23. 6. [23] Siehe weiter.

Hauptfesttagen: am 15. und 22. d. M. mit dem Gebot zur Ruhe, Opferung, heiligen Verkündigung und der Darbringung der Erstlingsgarbe am ersten Festtage von der erst reif gewordenen Gerste als Ausdruck des Dankes[1] zur Eröffnung der Erndte. 2. Schabuothfest, Wochenfest, חג השבעות[2] oder „Fest der Erstlinge,"[3] חג הבכורים, später: „Schlußfest der ersten Erndte:" עצרתא, Azartha,[4] auch: „Tag der Gesetzgebung," יום מתן תורה,[5] zur Erinnerung der Gesetzgebung auf Sinai den 6ten Sivan, den 50. Tag nach dem ersten Tag des Passahfestes zur Ruhe, Opferung, heiligen Verkündigung und Darbringung der Erstlingsbrode, לחם הבכורים, als Dank- und Freudenbezeugung am Schluß der ersten Erndte.[6] 3. Das Laubhüttenfest, חג הסכות,[7] auch: Einsammlungsfest, חג האסיף,[8] 7 Tage lang: den 15. bis den 22. Abend mit nur einem, dem ersten Hauptfesttage zur Ruhe, Opferung, heiligen Verkündigung, zum Wohnen in der Hütte und Nehmen des Palm-Feststraußes. 4. Das Schlußfest, חג עצרת,[9] als Schlußfeier aller Feste, den 23. des 7. Monats, die sich dem Laubhüttenfeste anschließt zur Ruhe, Opferdarbringung, heiligen Verkündigung ꝛc.[10] Hierher haben wir noch die nachmosaischen Festtage zu rechnen, die in Modifikationen der mosaischen Feste und in Neuhinzugekommenen bestehen. Die Ersten sind: die Feier des Wochenfestes als Tag der Gesetzgebung auf Sinai, מתן תורה,[11] die des Posaunenfestes zum Tag des Neujahres und als Tag des Gerichts,[12] die des zweiten Schlußfesttages zum Gesetzfreudenfest, שמחת תורה[13] als Feier der Beendigung der Vorlesung aus der Thora.[14] Zu den Letztern gehören: die Einsetzung des zweiten Festtages zu allen eintägigen Festtagen mit Ausnahme des Versöhnungstages und des Sabbats,[15] ferner des Tempelweihfestes, חנכה, auf 8 Tage, den 25. des 9. Monats Kislev,[16] des Loosungsfestes, Purim, פורים, den 14. des 12. Monats Adar,[17] von denen die zwei Letzten nur Halbfeste sind. Minder bedeutende sind noch zu erwähnen: die Halbfeier des 15. des 11. Monats Schewat,[18] wie die des 15. des 9. Monats Ab. Das Sabbat- und Jobeljahr gehört nicht in die Rubrik der Feste. II. Ihre Eintheilungen. Dieselben werden verschieden versucht; die bekannteste und gewöhnlichste ist die in Natur-, Staats- und Kultusfeste. Wir können uns auch zu dieser nicht entschließen, da Alle Kultusfeste sind. Eine Eintheilung muß von Innen heraus gesucht werden, wo die äußern Namen uns nicht beirren dürfen, die wir nach dem bereits oben Angedeuteten in Folgenden zu finden glauben. Schon in der Aufzählung der Feste und der Angabe ihrer Namen bemerkten wir, daß vier zu ihrer Benennung noch die Bezeichnung „Festfeier," חג haben, dagegen die andern: das Neumonds-, Neujahrs- und Versöhnungsfest ohne dieselbe dastehen. Nimmt man dieses hinzugefügte Wort „Fest," nach der Bedeutung seines hebr. Ausdruckes: chag, חג, von חגג, „vor Freude sich kreisend bewegen," wo es eine „Freudenfeier" bezeichnet und bezieht hierzu die Angabe der doppelten Bestimmung jedes Festes: „Das freudige dankbare Zurückschauen auf die Vergangenheit und das fröhliche Bewußtwerden der Gaben der Gegenwart, wie Alles nur in und durch Gott entstanden und geworden nach den Ausrufen: „Und so freuet euch vor dem Ewigen, eurem Gott!"[19] „Und so freue dich an deinem Feste!"[20] „Und sei nur freudig!"[21] ferner stellt man diesem hier das Ziel der andern Feste gegenüber: „Zum Angedenken vor dem Ewigen, eurem Gott,"[22] „um zu versöhnen über die Söhne Israels,"[23] „um über euch zu versöhnen vor dem Ewigen eurem Gott,"[24] „um euch zu reinigen von allen euren Sünden, vor dem Ewigen werdet rein!"[25] so ergibt sich die Eintheilung von selbst. Die Ersten sind Geschichts- und Naturfeste zur freudigen, dankbaren Anerkennung des Erhaltenenen und Gewordenen als nur durch Gott geworden und erhalten; die Andern nennen wir: Religions- oder Glaubensverjüngungsfeste, die das aus sich selbst Heraustreten Gottes zur

---

[1] S. Passahfest. [2] 5 Mos. 16. 9. [3] 2 Mos. 23. 16. [4] Joseph. Antt. 3. 10. 6. [5] S. weiter. [6] Siehe Schebuoth. [7] 3 M. 23. 34. [8] 2 M. 23. 16. [9] 3 M. 23. 36, 4 M. 29. 35—38. [10] S. Schlußfest. [11] Schon bei Josephus. [12] S. Neujahr. [13] S. Schlußfest. [14] S. Vorlesung. [15] S. zweiter Festtag. [16] S. Chanukah. [17] S. Schewat. [18] S. Adar. [19] 3 M. 33. 40. [20] 5 Mos. 16. 14. [21] Das. V. 15. [22] 4 M. 10. 10. [23] 3 M. 16. 34. [24] Das. 22. 29. [25] Das. 16. 30.

Schöpfung, Erhaltung und Verjüngung der Welt, um durch sie erkannt und geheiligt zu werden, feiern und den M. zur Reinigung von allem Sündhaften und sittlichen Hebung seines Lebens mahnen. In den *Ersten*: dem Passah-, Wochen- und Laubhüttenfest erhebt der M. die Natur und Geschichte in ihren Werken zu Gott, dem Quell ihrer Schöpfung, Entwicklung und Verjüngung, daß er sie ferner segne, entwickle und vollende; dagegen ist es nach dem *Zweiten*: dem Neumonds-, Neujahrs- u. Versöhnungsfest Gott selbst, der in der Welt, seinem Schöpfungswerk, den Ausdruck seines Daseins finden will, um in des M. freiem Willen und Handeln eine Stätte für sich, seinen heiligen Willen und seine Lehre zur weitern Schöpfung und Verjüngung seiner Werke zu gründen.[1] Beide haben die Einschärfung der Lehre: „Die Welt nicht ohne Gott, aber auch Gott nicht ohne die Welt; die Welt durch Gott und Gott durch die Welt!" zu ihrem Gegenstande und finden im Sabbat nach seiner doppelten Bestimmung als Zeichen der Weltschöpfung durch Gott und Erinnerung des Auszuges aus Aegypten ihr Urbild u. ihren Vereinigungspunkt. III. *Ihre Bedeutung*. Nach der angegebenen Eintheilung der Feste in zwei Klassen und der Zurückführung ders. auf den Sabbat, in dem beide ihren Vereinigungspunkt finden, ist es der Sabbat, der auch ihre Grundbedeutung enthält, die verschieden in den einzelnen Festen hervortritt. Derselbe wird bald zur Erinnerung der Schöpfung durch Gott,[2] bald zum Andenken des freien Auszuges der Israeliten aus Aegypten, der ihnen dadurch gewordenen Freiheit,[3] geboten. Beide Relationen in ihrer noch so großen Verschiedenheit gehören zusammen, bilden nur die zwei Seiten eines und desselben Gegenstandes, die sich ergänzen. Die Erinnerung Israels an die ihm gewordene Freiheit und der Hinweis auf Gott als den Weltschöpfer, zu dem es nun auch als freies Wesen emporzuschauen vermag, das Erste als dankbare Anerkennung der ihm bewiesenen Gottesthat, das Letztere zur Andeutung des durch die Freiheit eingetretenen Verhältnisses mit seinen Pflichten gegen Gott, machen nur *eine* Bedeutung aus, die getheilt in den zwei Klassen der Feste zum Vorschein kommen. Die 3 Wallfahrtsfeste, die von der Befreiung, Bildung und Erhaltung Isr. sprechen und die dankbare Anerkennung des Erhaltenen und Gewordenen durch Gott ausdrücken, haben die Weiterentwicklung der Sabbatsidee nach der Seite der Erinnerung des Auszuges Israels aus Aegypten zu ihrem Ziele. Dagegen weisen die andern drei Feste: der Neumond, das Neujahrsfest und der Versöhnungstag, welche die heiligende Erhebung des M. zu Gott und die Versöhnung durch ihn zum Ziele haben, auf die andere Seite der Sabbatsidee hin, die Erinnerung der Schöpfung durch Gott, zur Anerkennung Gottes als des Weltschöpfers, der durch die Welt erkannt und geheiligt werden will. In den Erstern werden wir an die erhaltene Freiheit erinnert, die Andern führen uns die Pflichten, was wir in Bezug auf dieselbe zu thun schuldig sind: die Heiligkeit, die sittl. Erhebung zu Gott, vor. Es sind somit die Freiheit und Heiligkeit, diese zwei Ausläufer der Gottähnlichkeit,[4] die, wie sie die Prinzipien der Ethik[5] und des Rechts[6] im Mosaismus bilden, auch im Kultus als seine Grundlage ihre veranschaulichte, belehrende Darstellung finden. So ist es nicht die Siebenzahl, wie Viele glauben, wodurch der Sabbat zum Urbild der Feste wird, sond. die Angaben ihrer Idee. Ebenso brauchen wir nicht die Loslösung von dem Irdischen und Materillen, diese dem Judenthum ganz fremde und nur in der Lehre des Budha heimische Idee als Bedeutung der Feste anzunehmen,[7] sondern nur die heiligende Erhebung des Sinnlichen und Materiellen für den Dienst des Göttlichen und Heiligen. IV. *Ihre Feier* richtete sich nach der Verschiedenheit der Bedeutung der einzelnen Feste und war in ihrer Hauptgestalt folgende. Die 3 Wallfahrtsfeste, רגלים, welche die dankbare Erinnerung des Erhaltenen und Gewordenen vorführen, hatten ihre Feier ganz diesem Zweck entsprechend. Die Sammlung und Erscheinung des ganzen Volkes vor Gott, seinen Befreier, Bildner

---

[1] Nach 1 M. 1. 28. Ps. 8. 5—10. [2] 2 M. 20. [3] 5 M. 5. 15. [4] S. d. A. [5] Siehe Sittenlehre und Heiligkeit. [6] S. Recht und Freiheit. [7] Gegen Philippson in seinem Bibelwerk. Was nützte wol eine Loslösung vom Materiellen auf *einen* Tag gegen 6 Tage in demselben?

und Erhalter, um so in seiner Gesammtheit als großes Ganze dankbar emporzuschauen, soll das Werk der Vergangenheit, die Erlösung Israels vergegenwärtigen. Das Mitbringen der Erstlingsgaben und anderer Geschenke,[1] sind die bildlichen Beweise des dankbaren Hinblickes auf die durch Gott erhaltene Stellung in der Gegenwart. Der daran sich anschließende Gottesdienst im Tempel: Opfer, heilige Verkündigung und Gebet — hat der Erneuerung dieses Volksbewußtseins die religiöse Weihe zu geben als Zeichen des göttlichen Wohlwollens. Wie hier die *Freude*, so kommt in der Feier der 3 andern Feste: *der prüfende Ernst*, der das Volk an seine Pflichten mahnt, zum Vorschein. Die Darbringung der Opfer unter Posaunenschall am Neumond und Neujahr mit dem Ausrufe: לזכרון לפני ה' אלהיכם „zur Erinnerung vor dem Ewigen, eurem Gotte,"[1] die Benennung des Neujahres durch: יום הזכרון „Tag der Erinnerung" oder זכרון תרועה „Gedächtnißblasen," auch: יום תרועה „Tag des Posaunenschalles,"[2] ferner das Fasten, Sündenbekennen und die Opfer zur Versöhnung am Versöhnungstage zeichnen die Feier dieser Feste als eine ernst prüfende und heilig erhebende. Allen gemein waren: Opfer, heilige Verkündigung und Ruhe von Arbeit. Unterschiede haben wir besonders in Betreff des letzten Punktes hervorzuheben. Am Sabbat und Versöhnungstage war jede Arbeit untersagt,[3] an den übrigen Festen gestattet die Schrift die Bereitung von Speisen.[4] Am Neumond konnte man auch seinen Geschäften nachgehen und jede Arbeit verrichten.[5] Ueber die Feier der Zwischentage am Passah- und Hüttenfest siehe: Passah- und Laubhüttenfest. Allen Festen ging eine Ankündigung ders. voraus. V. *Ihre Geschichte.* Ob die im Mosaismus bestimmten Feste auch wirklich in späterer Zeit gefeiert wurden, darüber fließen die Berichte sehr spärlich. Eine Unterbrechung in der Feier der Feste über Jahrhunderte hinaus erwähnt das 2te Buch der Könige 23. 22 mit den Worten: „Denn nicht wurde veranstaltet, wie dieses Passahfest, von den Tagen der Richter, die Israel gerichtet, auch nicht während der ganzen Zeit der Könige Israels und der Könige Judas. Denn nur im 18. J. des Königs Josiahus."[6] Einer noch größern Zwischenzeit der Nichtfeierung der Feste gedenkt das Buch Nehemia 8. 17. „und sie wohnten in Laubhütten, welche die Söhne Israels seit den Tagen des Josua, Sohn Nuns, nicht gemacht bis auf diesen Tag und die Freude war sehr groß."[7] Aus diesen Stellen wollten Viele die Jugend dieser Feste documentiren. Daß aber in denselben nur von der Form ihrer Feier gesprochen wird, geht schon aus den Worten der ersten Stelle „wie dieses Passah" hervor. Mehr werden wir in unserer Ansicht durch die andern Stellen bestärkt, die über die Feier vieler Feste berichten, also deren hohes Alter bezeugen. Das Buch Josua 5. 10 erzählt von dem „ersten Passahfest" der Israeliten in Kanaan. Ein *Jahresfest*, an dem man sich beim Heiligthume versammelte, kommt im Buche der Richter[8] und Samuels[9] vor. Aus den Zeiten Salomos kennt man das *Hüttenfest.*[10] Auf die 3 *Wallfahrtsfeste* wird in 1 K. 9. 15 hingewiesen. Dieselben hatten solch feste Basis im israelitischen Volksleben, daß noch Jerobeam das Laubhüttenfest, wenn auch mit Verlegung desselben auf den 8. Monat, beibehielt.[11] Andere Stellen in Amos[12] und Jesaia[13] beweisen, daß auch die andern Feste gefeiert wurden. Jesaia 30. 29 spricht vom *Passahfest* und Jesaia 29. 1 vom *Laubhüttenfest.* Die Feste sind demnach kein Ergebniß des spätern israelitischen Volkslebens, sondern waren schon im Anfange desselben durch die mos. Gesetzgebung gekannt. Aus dem Talmud bringen wir die Lehren und Bestimmungen über die Feste in ihrer Gesammtheit. Dieselben haben die tiefere Fassung ihrer Bedeutung und die Einschärfung ihrer Feier nebst Vorbereitung auf dieselbe zu

---

[1] 3 M. 10. 10. [2] Siehe Neujahr. [3] 3 M. 23. 3, 4 M. 29. 7 nach dem Ausdrucke: כל מלאכה jede Arbeit. [4] Das Arbeitsverbot ist durch: מלאכת עבודה Dienstarbeit, Handwerksarbeit gegeben, 3 M. 23. 7. 8, 21. 5. 35. demnach laut 2 M. 12. 16. die Bereitung der Speisen erlaubt. [5] S. Neumond. [6] Die meisten bibl. Exegeten. [7] 2 Kön. 23. 22—24. [8] Richter 21. 19. [9] 1 S. 1. 13. [10] 1 K. 8. 2, 6. 5, 2 Chr. 5. 3. 7. 9. 10. [11] 1 K. 12. 38. [12] Amos 5. 21, 28. 10. [13] Hosea 2. 13, 5. 7, 9. 5, Amos 8. 5, Jesaia 1.

ihrem Gegenstande. I. In der Angabe ihrer **Bedeutung** kennen auch die Talmudisten obige Klassification derselben. Sie bezeichnen die ersten drei: das Passah-, Wochen- und Laubhüttenfest als Feste der Dankbarkeit: das Erste der erlangten Freiheit wegen; das Zweite in Folge der erreichten Erndte, später auch der stattgefundenen Gesetzgebung auf Sinai u. das Dritte, das Laubhüttenfest als Schlußfeier des gesammten Bodenertrages.[1] „Zwei Schlußfeste, heißt es, gibt es: das des Passahfestes am Wochenfeste und das des Laubhüttenfestes am 8. Tage desselben. In welchem Sinne? „Ihr habt, spricht Gott, vor mir am Laubhüttenfest das Schlußfest gefeiert, dafür lasse ich euch mein Schlußfest: das Wochenfest als Beendigung meiner Thätigkeit zur Beförderung des Wachsthums erleben, so daß ihr wieder hinausziehen und erndten werdet!"[2] Das Wochenfest wird also auch im Talmud, wie schon bei Josephus, als Schlußfest des Passahfestes betrachtet. Dagegen sollen das Neumonds-, Neujahrs- und Versöhnungsfest zur sittlichen Hebung des M. sein.[3] Die Lehren darüber sind: „Gott hat Israel Sabbate und Feste bestimmt, weil er gnädig und barmherzig ist und es zur Tugend anhalten will."[4] „Damit ihr alle Tage Gott ehrfürchtet,"[5] hierzu sind die Sabbate u. Feste.[6] Die Wahl und Bevorzugung grade dieser Tage von allen andern? wird als Werk der göttl. Weish. gerühmt.[7] In dieser Bedeutung erscheinen ihnen die Feste so sehr als Stützen der Religion, daß sie den Ausspruch thun: „Wer die Feste verschmäht, ist, als wenn er dem Götzend. verfallen,[8] er hat keinen Antheil an der Welt der Zukunft."[9] Ueber die Fortdauer der Feste hören wir die sich widersprechenden Ansichten. In Palästina, wo die Berührung mit dem Christenthum, das die Auflösung des Gesetzes lehrte, häufiger war, erklärten sie sich im Gegensatze zu ihm für die ewige Verbindlichkeit der Feste. „Der Sabbat, so heißt es in der Mechilta,[10] „wird ewiges Zeichen," אות עולם genannt, weil derselbe nie aufhören soll." Ferner: „Die Feste hören nicht auf, weil dieselben „Feste des Ewigen," מועדי ה' heißen und untastbar von Seiten des M. sind."[11] Ebenso sprechen sie von der Unauflösbarkeit des Versöhnungstages in Folge seiner Bezeichnung durch „ewiges Gesetz," חקת עולם od. „ewige Verordnung."[12] Dagegen erheben sich von andern Seiten, wahrscheinlich aus den Schulen zu Babylonien, folgende Stimmen: „Alle Feste werden aufhören, בטלים, mit Ausnahme des Purimfestes nach: „und ihr Andenken soll nicht von ihrem Nachkommen schwinden."[13] II. **Ueber die Feier der Feste** sind mit Hinweisung auf die Artikel der Feste im Einzelnen die Lehren: Man theile den Tag halb für das Göttliche und halb für das Weltliche;[14] erfreue seine Kinder und Hausgenossen an demselben,[15] besuche seine Lehrer,[16] halte sich mehr in dem häuslichen Familienkreis auf[17] ꝛc. II. **Zur Vorbereitung** auf die Feste gehörte die Absendung der Boten durch die Oberbehörde, Synhedrium, in Palästina, die 2mal des Jahres: den 1. und 7. Monat: am Nissan und Tischri, zur Ankündigung der bestimmten Festzeit bis nach Assyrien erfolgte.[18] Ferner wurde der Eintritt des Sabbats und der Feste am Nachmittag des vorhergehenden Tages dem Volke durch mehrmaliges Blasen in eine Posaune angezeigt, damit es sich zur Feier anschicke.[19] Auch den 1. Adar schickte man Boten zur Ausbesserung der durch den Winterregen schlecht gewordenen Wege, damit die Wallfahrer auf ihrer Reise nach Jerusalem nicht behindert werden.[20] Ebenso wurden 4 Wochen vor jedem Feste, besonders vor dem Passahfeste, Vorträge über die Bedeutung und Feier des Festes gehalten.[21] Hieran schließt sich ihre Mahnung zur leiblichen Reinigung, zum Baden vor dem Eintritt des Festes ꝛc.[22] Ueber Festzeitberechnung und den zweiten Festtag — siehe: Kalender und Zweiter Festtag.

---

[1] Tanchuma zu Mischpatim p. 90. [2] Midr. rabba zum Hohld. p. 34. [3] Siehe die Aussprüche darüber in den betreffenden Artikeln. [4] Raschi zu Ps. 111. 4. קבע -- שהפכין להצדיקם. [5] 5 M. 4. 10. [6] Jebamoth 93. [7] Sirach 33. 6—9. Ein Disput R. Akibas mit Rufus siehe: Sabbat. [8] Pesachim 118. [9] Aboth 3. Siehe Welt der Zukunft. [10] Mechilta zu: כי תשא. [11] Tanchuma am Ende zu Pinchas. [12] Midr. Mischle. [13] Megilla 7. Midr. Mischle. [14] Pesachim 68. Beza 15. [15] Pesachim 109. [16] Succa 27. [17] Das. [18] Rosch-haschana 1. 3. 4. [19] Succa 5. 5. Cholin 1. 6. [20] Schekalim. [21] Pesachim 7. Megilla 4. [22] Rosch-haschana 6.

Festung, מבצר, auch: befestigte Stadt, עיר בצורה. Zur Sicherung vor einem feindlichen Ueberfall herumstreifender räuberischen Horden wurden die Städte mehr oder weniger befestigt. Man kannte daher nur freie Flecken, Dörfer, und feste Städte mit Mauern.[1] Von denselben haben wir die eigentlichen Festungen, ערי מבצר[2] zu unterscheiden. Letztere waren an den Grenzen und wichtigen Zugängen des Landes, so wie in den unterworfenen Ländern, die planmäßiger, stärker und künstlerischer gebaut und mit Besatzung versehen wurden.[3] Auch die Hauptstädte wurden auf diese Weise zu Festungen gemacht.[4] Zu den Festungswerken gehörten: eine oder mehrere äußerst dicke Mauern: חומה,[5] versehen mit Zinnen, פנות,[6] Brustwehren, שמשות,[7] Thürmen, מגדלים,[8] welche durch starke, oft mit Erz und Eisen beschlagene[9] und mit ehernen festen Riegeln versehene[10] Thore geschlossen wurden. Ein tiefer Graben, Wall, lief um die Mauer,[11] während Wachthürme über den Thoren und anderen Theilen der Burg sich erhoben.[12] Solche Festungen und Festungsplätze waren: Jerusalem, die Hauptfestung des Landes, an deren Festungswerke von David bis auf die späteste Zeit gearbeitet wurde,[13] ferner Rama, Geba, Mizpa[14] u. a. M.[15] Außer diesen gab es noch Castelle od. Citadellen an und in den Städten (s. Millo), auch Forts: מצד, מצודה,[16] בירניות[17] im Walde, auf freiem Felde und Wachtthürme.[18] Auch die Höhlen und Klüfte suchte man zu verschanzen.[19] Aus dem zweiten jüdischen Staatsleben werden starke Castelle zur Deckung der Grenzen genannt: Alexandrinum,[20] Machaerus,[21] Massada Hyrkana,[22] Herodium[23] ꝛc. Ueber die Belagerung der Festungen — siehe: Belagerung, Krieg.

Fett, חלב — siehe Unschlitt.

Feuer, אש. I. Gebrauch und Verwendung. Dasselbe diente wie bei uns zum Kochen, Braten und Backen der Speisen, sowie an kalten Tagen zur Erwärmung der Zimmer.[24] Zu Ersterm gebrauchte man gewöhnlich Holz und in Ermangelung desselben trockene Pflanzenstengel, Stroh und gedörrtes Gras.[25] In der äußersten Noth benutzte man hierzu auch den getrockneten Mist.[26] In Bezug darauf verbot das mos. Gesetz am Sabbat Feuer in den Wohnungen anzuzünden.[27] Seine weitere Verwendung fand im Kriege statt zu Wachtfeuern und Fackeln, welche die Soldaten in den Händen, bedeckt mit Krügen, trugen.[28] Auch Leichen schlechter Menschen, Missethäter ꝛc. wurden oft verbrannt.[29] II. Seine bildliche Bezeichnung spielt in der Symbolik eine bedeutende Rolle. Das Feuer wird Gottesbote zur Ausführung seines Willens gleich Schnee, Hagel, Sturm ꝛc. genannt[30] und zwar sowol zur Ausführung des Guten als des Bösen. In dem Ersten ist das Feuer der Beweis der göttlichen Fürsorge und kommt vor als Flamme in dem Dornbusch Mosis,[31] als Rosse bei Elias,[32] bei der Offenbarung auf Sinai,[33] als feurige Säule bei der Wanderung Isr. durch die Wüste,[34] feurige Säule zur Bedeckung der Stiftshütte,[35] Zeichen der göttlichen Gnade bei den Opfern[36] ꝛc. In der zweiten Gestalt sehen wir dasselbe als Beweis der göttlichen Vergeltung. So stürzt es als Regen auf Sodom und Amora,[37] Nadab und Abihu[38] die Rotte Korahs,[39] die murrenden Israeliten,[40] Frevler,[41] die Hauptleute gegen Elias[42] ꝛc. Diese Bezeichnung des Feuers ist im strengen Gegensatz zum Parsismus, der dasselbe als den Gott des Guten, den Ormuzd, verehrt. Das Böse und Gute liegt nicht in den Gegenständen, sond. tritt in Folge unserer Handlungen als sittl. freie

---

[1] 1 S. 6. 18. [2] 2 Chr. 8. 5, Ps. 31. 22, 60. 11. [3] 2 Chr. 17. 2, 1 K. 15. 17. 22, 2 Chr. 8. 3, 14. 6, 26. 6, 27. 4. [4] Daselbst. [5] 2 Chr. 32. 5. Siehe Jericho. [6] 2 Chron. 16. 5, Zeph. 1. 16. [7] Jes. 54. 12. [8] Ezech. 26. 4, 27. 11, 1 Macc. 5. 65, Judith 1. 3. [9] Jes. 45. 2. [10] 5 Mos. 3. 5, 1 K. 4. 13. [11] 2 S. 20. 15, Jes. 26. 1, 1 Kön. 21. 23. [12] 2 S. 18. 24, 2 K. 9. 17. [13] 2 S. 5. 7. 9, 2 Chr. 32. 5. [14] S. d. A. u. 1 Kön. 15. 17. 22. [15] 1 Kön. 9. 15. 17, 2 Chr. 8. 5. [16] 1 Chr. 11. 7, Jer. 48. 41, 51. 30, 2 S. 5. 7, Jes. 29. 7. [17] 2 Chron. 17. 12. [18] 2 K. 17. 9. 18. 8, 2 Chr. 26. 10. [19] Richt. 6. 2, 1 S. 13. 6. [20] Jos. Antt. 3. 4. [21] Das. 13. 16. 3. [22] Das. 15. 9. 4. [23] Das. 1. 21. 10. [24] Jerem. 36. 22. [25] Mtth. 3. 12, 6. 30, Luc. 12. 28. [26] Ezech. 4. 15. [27] 2 M. 35. 3. [28] Richt. 7. 16. [29] Jos. 7. 25, Dan. 3. 22. 24. Siehe Beerdigung. [30] Ps. 148. 8. [31] 2 M. 3. 2. [32] 2 K. 2. 11. [33] 2 M. 19. 18. [34] Das. [35] 4 M. 9. 15. 16. [36] S. Opferfeuer. [37] 1 M. 19. 24. [38] 3 M. 10. 2. [39] 4 M. 16. 34. [40] Das. 11. 1. [41] Hos. 8. 14. Jerem. 17. 24. [42] 2 K. 1. 10.

Persönlichkeit ein.[1] Aus dem Talmud bringen wir die nicht unwichtige Notiz, daß man Feuer aus dem Holz, den Steinen, trockener Erde, אבק und Wasser zu gewinnen verstand.[2] Ueber das beständige Feuer auf dem Altar — siehe: Opferfeuer; angerichteten Feuerschaden auf dem Felde ꝛc. siehe: Schaden; die Feuerung und das Feuerungsmaterial — siehe: Heizung. Mehreres noch siehe: Wolken- und Feuersäule.

Fieber, קדחת, Glut, דלקת, Brand, aram. אשתא, צמירתא. Darunter versteht man in der Bibel die besonders im Orient zur Frühlings- und Herbstzeit wüthenden verschiedenen Fieberarten;[3] auch sonst hitzige Krankheiten. Mehreres — siehe: Krankheiten.

Finsterniß — siehe: Licht und Finsterniß.

Fisch, דג, talmudisch נון,[4] בוורא,[5] pl. Fische, דגים, Meerfische דגים שבים.[6] I. Zucht, Aufenthalt und Einfuhr. Fische gab es in den Seen Palästinas häufig, so daß ihr Sterben in denselben als Strafgericht Gottes angedroht wurde.[7] Unter diesen zeichnete sich besonders der See Genezareth, ים כנרת durch seinen Fischreichthum aus, so daß die Bewohner der umliegenden Ortschaften an dem Fischfang ein bedeutendes Gewerbe hatten.[8] Hierzu kam noch die Nähe des mittelländ. Meeres, das Fische nach Palästina in Menge lieferte, welche die Tyrer zu Markt nach Jerusalem brachten.[9] An der nördöstlichen Seite dieser Stadt führte ein Thor den Namen „Fischthor,“[10] wahrscheinlich von der Einfuhr der Fische durch dasselbe und von dem Verkauf auf einem in seiner Nähe gelegenen Platz. II. Ihr Genuß. Fische werden als Lieblingsspeise gekannt, welche die Israeliten in Aegypten häufig genossen und nach denen es sie noch in der Wüste gelüstete.[11] Getrocknete Fische gebrauchte man auch als Mundvorrath auf Reisen.[12] Beschränkt wurde der Genuß der Fische durch das mosaische Gesetz, das nur die mit Floßfedern und Schuppen zu genießen gestattete.[13] III. Die Fischarten werden in der Bibel nicht aufgezählt. Der Fisch, der den Propheten Jona verschlungen hat, gehörte zu den Wallfischarten. Im Talmud haben wir eine ausführliche Beschreibung der Fische. 1. Ihre Entstehung und Fortpflanzung. Die erste Entstehung der Fische dachte man sich aus dem Wasser.[14] Die Fortpflanzung durch sich selbst ist nun die Weise ihrer fernern Entstehung und Vermehrung. Wie dieselbe vor sich geht, darüber hat der Talmud zwei Notizen, die nicht als allgemeine Gesetze, sondern nur in Bezug auf gewisse Fischarten zu beachten sind.[15] „Der Fisch der unreinen Gattung bringt lebendige Jungen zur Welt, dagegen legt der reine Fisch Eier.“[16] Bekannt sind die Hochschauer, auch der Aal nach Einigen, die gebären. Auch die Knorpelfische als z. B. Haie, Rochen ꝛc. sind neben dem Eierlegen auch Junge gebärend. Der zweite Satz, der den ersten zu berichtigen glaubt, lautet: „Die Brut des reinen Fisches entsteht, nachdem das Ei gelegt ist, aber die der unreinen Fische beginnt ihre Bildung im Ei, so es noch im Mutterleibe ist.“[18] II. Ihre Aufenthaltsstätte, wo sie leben und sich fortpflanzen ist das Wasser in Meeren, Seen, Flüssen und sonst Behältern, das für sie „Stätte des Lebens“ heißt.[17] Doch verweilen sie gern in der Nähe des Ufers, wo sie Höhlen haben,[19] beisammen sich halten und in großer Menge gefangen werden. Auch der Mangel an Nahrung zwingt die Meeresfische, nicht in der Tiefe zu leben.[20] Ferner gibt es einige Arten, die zwischen Schilf leben.[21] Sehr zahlreich waren die Fische in den Gewässern von

---

[1] S. Pesos. [2] Beza Perek hamebi, mischna das. אין מוציאין לא מן. [3] 5 M. 28. 22, 3 M. 16. 16. [4] Nedarim 54b. [5] Moed katen 11a. [6] Nidda 25b. [7] Jes. 50. 2, Hosea 4. 3, Zeph. 1. 3. [8] Mtth. 17. 27, Luc. 5. 6, Joh. 21. 6. [9] Nehem. 13. 16. [10] 2 Chr. 33. 14, Zeph. 1. 10, Neh. 3. 3, 12. 39. [11] 4 M. 11. 5. [12] Mtth. 14. 17, 15. 34. [13] 3 Mos. 11. 9—12. [14] Chelin 63 b. Midr. r. zu Klgld. p. 58 und Jozergebet zum Neumondssabbat. [15] Levysschen Zoologie p. 244—45. [16] Berachoth 7b. [17] Aboda sara 40a. זה משריץ מבחוץ וזה משריץ מבפנים. [18] Berachoth 61b. [19] Jebamoth 121a. מחילות של דגים und Taanith 24a. פיר דכוורי. [20] Berachoth 9b. [21] Das. 44b. So die Gildane.

Akko,[1] Sidon[2] ꝛc. In Babylonien war es der Euphrat, der sehr fischreich gerühmt wird.[3] III. Ihre Gestalt und gesetzliche Bestimmung. Die biblische Eintheilung der Fische in reine und unreine mit der Bezeichnung, daß die reinen Flossen und Schuppen haben und so zum Genuß erlaubt sind, erhält durch mehrere Angaben ihre weitere Bestimmung. Bei den unreinen Fischen ist der Kopf spitz zulaufend,[4] fehlt die Wirbelsäule, שדרה, sieht die Blase, שילפוחא, an beiden Enden zugleich entweder stumpf oder spitz aus,[5] ebenso ist die Beschaffenheit des Rogenstockes,[6] dagegen heißt es von den reinen Fischen, daß ihr Kopf mehr breit, ihre Wirbelsäule vollständig, die Blase und der Rogenstock an einem Ende stumpf und dem andern spitz sind.[7] Auch in Bezug auf die Brut stellen sie Unterschiede zwischen beiden Gattungen auf. Die reinen Fische legen Eier, aber die unreinen bringen lebendige Jungen zur Welt; die Brut der reinen Fische geschieht nachdem das Ei gelegt ist, dagegen die der unreinen, wenn es noch im Fische ist.[8] In Bezug auf die bibl. Angabe der reinen Fische durch Schuppen und Flossen wird bemerkt, daß die Existenz der Schuppen die Flossen voraussetzen kann, aber nicht entgegengesetzt. Ein Stück Fisch, wo nur Schuppen zu sehen sind, darf daher gegessen werden, aber nicht entgegengesetzt.[9] Eine weitere Bezeichnung ihrer Gestalt gibt an, daß die Augen des Fisches auf den Seiten des Kopfes sind,[10] der Augapfel, die Pupille, nicht so rund wie beim M. aussieht,[11] das Rothsein unter den Kiemendeckeln, den Ohren, ein Zeichen der Frische der Fische ist[12] ꝛc. Ferner ist die Haut dünn und porös[13] und der Fleischsaft des zerschnittenen Fisches kann durch sie hervordringen.[14] Die Schuppen derselben sind klein und groß, ja manchmal so klein, daß sie erst gegen die Sonne gehalten wahrgenommen werden.[15] Dieselben können wegen ihrer Festigkeit an der Haut nicht von dem Fische willkürlich bewegt werden.[16] Nur die Flossen bewegt er nach Wunsch und bedient sich ihrer zum Schwimmen.[17] Flossen gibt es bei den Meerfischen mit Ausnahme des Gildani, der zwei hat, nur eine.[18] Das Fischfett zeichnet sich durch Klarheit aus.[19] In Bezug auf die Farbe spricht der Talmud von schwarzen, weißen, gelblichen, silbergrau gefleckten ꝛc. Fischen.[20] Der Tod erfolgt, wenn die Schleimabsonderung zwischen den Flossen faserweise vertrocknet.[21] Dasselbe tritt ein, wenn der Fisch längere Zeit ohne Wasser sich befindet[22] oder im Wasser von der Sonnenhitze getroffen wird.[23] IV. Ihr Geschmack, Genuß und Nutzen. Der Geschmack des Fisches richtet sich nach dem Wasser seines Aufenthalts, so daß ein und derselbe Fisch durch seine Einsetzung in verschiedene Gewässer einen verschiedenen Geschmack haben kann.[24] Der Hauptnutzen des Fisches besteht in dem Genuß des Fleisches. Dasselbe wird geschmackvoller durch Einsalzen[25] u. je älter desto kräftiger.[26] Frische Fische sind die schmackhaftesten.[27] Besonders empfohlen wird der Genuß kleiner Fische, der kräftigen und die Gesundheit befördern soll.[28] Derselbe wird Kranken verordnet[29] und soll den Leibschmerz verhüten.[30] Auch auf das Kind im Mutterleib ist der Genuß von Fischen wohlthuend, es bekommt ein gefälliges Aeußere.[31] Nachtheilig sind Fische an dem Tage nach dem Aderlasse,[32] kleine Fische der säugenden Frau in Bezug auf ihre Milch,[33] dem Augenkranken, wenn auf sie keine Speise folgt.[34] Im Frühling, Nissan, befördert der Fischgenuß den Aussatz.[35] Behutsamkeit wird beim Essen der Fische empfohlen, da das Steckenbleiben der Gräten in der Kehle gefährliche Folgen haben kann.[36] Von den eingesalzenen Fischen können einige z. B. die Häringe, Sardellen ꝛc. bald nach dem Abwaschen ohne Kochen genossen werden.[37] Das Fett wird zu Speisen verwendet.[38] Den Thran,[39] auch das

---

[1] Midr. r. 2 Mos. p. 126c. „Bringt man Fische aus Akko?" [2] Schekalim 6. hal. 2. [3] Berachoth 59 b. [4] Aboda sara 40. [5] Das. [6] Chelin 64a. [7] Das. und Aboda sara 40. [8] Das. S. oben II. [9] Nidda 51. [10] Das. 23 a. [11] Daselbst. [12] Beza 24 b. [13] Cholin 112 b. Kelim 10. 1. [14] Cholin 112. [15] Aboda sara 39a. [16] Daselbst und Chelin 66a. [17] Das. [18] B. Bathra 73b. [19] Chelin 16b. [20] Aboda sara 39b. Baba bathra 74a. Chelin 109. [21] Sabbath 107b. [22] Aboda sara 3b. [23] Das. [24] Midr. r. 1 M. p. 7d. [25] B. bathra 74b. [26] Aboda sara 30b. [27] B. bathra 24 b. [28] Beracheth 40a. [29] Aboda sara 29 a. [30] Beracheth 40 a. [31] Kethubeth 61 a. [32] Aboda sara 29a. [33] Kethubeth 60b. [34] Tosephet Maila 20 b. [35] Pesachim 112 b. [36] Sabbath 67 b. [37] Beza 16. [38] Das. [39] Sabbat 24.

Fett[1] gebrauchte man zur Beleuchtung. Aus den Gräten fertigte man einige Geräthschaften an[2] und die Knochen des Wallfisches wurden zu Baugegenständen verwendet.[3] Auch von der Haut machte man Geräthschaften[4] und Schreibmaterial.[5] Mehreres — siehe: Speisen.

Fischfang, דיגה. Derselbe wurde an vielen Stellen z. B. beim See Genezareth 2c. als Gewerbe betrieben und geschah mit Angeln, חכה,[6] Fischerhaken, חוח,[7] Harpunen, צנה,[8] סיר,[9] Netzen verschiedener Größe.[10] Aus dem Talmud kommt hierzu noch das Abfließenlassen der Teiche[11] 2c. Man kennt ferner den Weiher, ביבר,[12] den Fischkasten, אקון,[13] das zum Fischfang gehörige Fischhaus, בית הצייד[14] 2c.

Flachs, פשתים. Diese weit verbreitete und fast in allen Weltgegenden heimische Pflanze wurde auch in Palästina vielfach angebaut.[15] Dieselbe wächst daselbst sehr hoch, ist durch ihre schmalen Blättchen und himmelblauen Blümchen gekannt und wird vor Ostern geerntet.[16] Getrocknet wurden die Flachsstengel auf den platten Dächern,[17] dem das Hecheln desselben folgte.[18] Die Verspinnung, womit die Frauen sich beschäftigten,[19] geschah zu Kleidern,[20] Gürteln,[21] Schnüren und Seilen,[22] Dochten,[23] Tüchern[24] 2c. Aus dem Wirrig machte man Stricke[25] und das feine Fabrikat hieß „Leinen," בד, das zu Kleidern verfertigt wurde.[26] Doch durfte Leinen mit Wolle nicht zusammen verwebt werden.[27] Mehreres siehe: Leinwand.

Fladen — siehe: Backwaaren.

Fledermaus, עטלף. תנשמת. Dieselbe gehört in der Bibel zu den unreinen Thieren,[28] hat ihren Aufenthalt in Löchern, Felsen und Baumhöhlen,[29] gehört zu den Säugethieren und ist der Maus sehr ähnlich, nur daß sie eine Flughaut zwischen den Füßen hat und mit großen Ohren versehen ist. Im Talmud werden mehrere Arten derselben unter verschiedenen Namen als: קלבה,[30] כאוח,[31] קיפוף,[32] ערפדא[33] u. ברושתינא[34] gekannt. Andere Notizen geben ihre weitere Bestimmung an. Die Fledermaus, heißt es, begattet sich, gebärt[35] und fliegt nur zur Nachtzeit herum.[36] Sie wird dem Hahn, der den Tag ankündigt, entgegengesetzt, der ihr nach einem Gleichniß zuruft: wozu dir das Licht? Mir gehört es![37] Eine andere Stelle berichtet, daß sie Eier legt und die Jungen an ihren Brüsten säugt.[38] Das Blut der Fledermaus dient als Mittel gegen den weißen Staar oder sonstige Augenkrankheiten,[39] auch um das Haar der Augenbraunen zu vertilgen.[40]

Fleisch, בשר, Fleischgenuß, אכילת בשר. Die Menschen in ihrem Urstande nährten sich von Vegetabilien, besonders von Früchten. Die Nahrung durch Fleisch gehörte erst einer spätern Epoche an. Auch die Bibel kennt den Fleischgenuß erst nach der Sündfluth, der Noa und den Seinigen als Gnadenakt verkündet wurde.[41] Die Opferung Abels vor der Sündfluth von den Schafen ist kein Beweis für den Genuß des Fleisches von Seiten des M. in der vorsündfluthischen Zeit.[42] Diese Freigebung des Fleischgenusses an die Noachiden tritt gleich mit einer Beschränkung auf: „Nur sollen sie kein Fleisch essen, das noch mit seiner (thierischen) Seele, dem Blute, ist."[43] In dem Offenbarungsgesetz an Israel wird diese Beschränkung weiter ausgedehnt. Nach demselben war der Fleischgenuß verboten: von unreinen Thieren,[44] unreinem Geflügel[45] und Fischen ohne Schuppen und Floßfedern.[46] Ferner durfte das Fleisch nicht ge-

---

[1] Das. 21a. [2] Kelim 10. 1. [3] B. bathra 73b. [4] Kelim 10. 1. [5] Sabbath 108. [6] Jes. 19. 8. Habak. 1. 5. [7] Ezech. 30. [8] Amos 4. 2. [9] Das. [10] מצודה רשת מכמרת. [11] Moed Katen 11a. [12] Beza 23b. [13] Kelim 12. 2. [14] Nedarim 20b. [15] Jes. 2. 6, Hosea 9. 7. [16] Jos. 5. 11. [17] Das. 2. 6. [18] Jesaia 19. 9. [19] Spr. 31. 13. [20] 2 S. 6. 14, Ezech. 44. 17, 3 Mos. 13. 47. [21] Jerem. 13. 1. [22] Ezech. 40. 3. Richt. 15. 3. [23] Jes. 43. 3, 48. 17. [24] Luc. 24. 12. [25] Richt. 16. 9. [26] 2 M. 28. 42. [27] 3 M. 19. 19. [28] Das. 11. 19. [29] Jes. 2. 20. [30] Berachoth 7 b. Raschi das. [31] Cholin 63 a. [32] Daselbst. [33] Baba kama 16 b. [34] Sabbath 78 a. [35] Beza 7 a. [36] Sanh. 98 b. [37] Daselbst. [38] Berachoth 7 b. Dasselbe Plinius h. n. 10. 61. 91. 11. 39. 95. [39] Sabbath 78 a. Vergl. hierzu Plinius h. n. 30. 13. 46. [40] Das. Vergl. hierzu Frankle Reisen nach Jerusalem I. S. 350. [41] 1 M. 9. 3. [42] Das. 4. 4. Vergl. dagegen 1 M. 1. 29. [43] 1 M. 9. 4. [44] S. d. A. [45] S. d. A. [46] S. Fische.

nossen werden, wo das Thier nicht gesetzlich[1] geschlachtet[2] und das Blut ausgesondert worden.[3] Hierzu gehört noch: das Fleisch vom Thiere, das auf dem Felde zerrissen gefunden wurde[4] oder sonst umkam,[5] eines stößigen Ochsen, der gesteinigt wurde[6] ꝛc. Auch von den reinen und geschlachteten Thieren sind gewisse Theile: wie die Fettstücke, die als Opfer auf den Altar kamen[7] u. die Spannader[8] verboten. Von heidnischen Opferthieren[9] durfte nichts genossen werden; ebenso nicht das mit Milch zubereitete Fleisch.[10] Ueber den Fleischgenuß bei den Opfern siehe Opfer. Erlaubt war das Fleisch von reinen Thieren, reinem Geflügel und Fischen, die Floßfedern und Schuppen haben. So genoß man das Fleisch: von Schafen,[11] Lämmern,[12] Kälbern,[13] Ochsen,[14] Ziegen,[15] von Wild:[16] Hirschen,[17] Rehen,[18] Steinböcken[19] ꝛc.[20] Ferner von Geflügel,[21] Fischen[22] u. gewissen Sorten von Heuschrecken.[23] Die Zubereitung geschah durch den Hausherrn, der das Thier schlachtete,[24] die Hausfrau[25] oder Sclaven,[26] die es zubereiteten und vorsetzten.[27] Die Art der Zubereitung war, wie bei uns, durch Braten[28] oder Kochen.[29] Gekocht wurde das Fleisch im Wasser;[30] bei Heiden wol auch in Milch.[31] Gegessen wurde es mit Brod[32] und zwar täglich nur bei den Reichern.[33] Ueberhaupt war Fleischgenuß etwas Vorzügliches, woraus die Mahlzeiten bei festlichen Gelegenheiten bestanden.[34] Das Talmudische hierüber — siehe: Speisen, Speisegesetze.

Fliege, זבוב. Bezeichnung des mit zwei Flügeln versehenen Insektes, das in wärmern Gegenden in großer Menge existirt und die Menschen mehr belästigt. In den niedern philistäischen Küstengegenden, besonders in der Stadt Ekron verehrte man den Götzen Baalsebub, Fliegengott,[35] ein Beweis, daß Fliegen daselbst zahlreich waren. In der symbol. Redeweise ist die Fliege das Bild des thörichten Menschen,[36] der Hinfälligkeit der Erdbewohner[37] ꝛc. Im Talmud kommen mehrere Fliegenarten unter verschiedenen Namen vor. So die ägyptische Fliege,[38] eine gefährliche Giftfliege, die man am Sabbat tödten darf; Schmeißfliege;[39] Essigfliege als durch den Essig entstehend,[40] auch Kellerfliege,[41] Eintagsfliege[42] ꝛc.[43] Im Allgemeinen bezeichnet man sie als schwarz,[44] die auf eßbaren Sachen Ekel erregen,[45] doch pflegte man sie aus einem Glase herauszuwerfen und weiter zu trinken.[46] Sie sind den M. zur großen Plage, so daß man oft um ihre Vernichtung betete.[47] Dies tritt besonders während des Essens ein, wo sie herbeifliegt und trotz des Verscheuchens immer wiederkehrt.[48] Gefährlich sind sie, wenn sie auf einem kranken Körper gesessen, da sie alsdann ansteckend wirken.[49] Ihre Lebensdauer ist kein Jahr.[50] Als Heilmittel gegen die Wunde des Stiches einer Hornisse werden sie zerquetscht angerathen.[51] Mehreres siehe Mücke, Insekten.

Flöte — siehe: Musikinstrumente.

Fluch, קללה, Verwünschen, קבה, Verfluchen, ארור. Der Fluch als die in leidenschaftlicher Erregtheit mit oder ohne Anrufung Gottes ausgesprochene Herabwünschung von Uebeln auf das Haupt Anderer in seinem Gegensatz zu dem der Liebe entspringenden Segenswünschen, dieses durch den Aberglauben des Heidenthums im Alterthum so sehr gefürchtete und bei Ermangelung der äußern Macht oft gebrauchte

---

[1] 5 M. 12. 21. Was unter dem Ausdruck: הזבחת verstanden u. wie die Weise des Schlachtens rituell bestimmt wurde siehe weiter — das Talmudische. [2] S. weiter. [3] 3 M. 3. 17, 7. 25 -27, 17. 10 -14, 5 M. 12. 16. 23--24, 15. 23. S. Blut. [4] 2 M. 22. 30, 3 M. 17. 15—16, 5 M. 14. 21. [5] Das. [6] 3 M. 11. 33. [7] 3 M. 3. 16. 17, 7. 25. S. Fett. [8] 1 M. 32. 33. [9] 2 Mos. 34. 15, 4 M. 25. 2. [10] 2 Mos. 33. 18, 34. 26, 5 M. 14. 21. S. Speisegesetze. [11] Jes. 53. 7, Amos 6. 4. [12] Daselbst. [13] 1 M. 18. 7, 1 S. 28. 24, Amos 6. 4. [14] 1 K. 4 23, Jes. 22. 13, Spr. 15. 17. [15] Richt. 6. 19, 1 S. 16. 20. [16] 1 K. 4. 23. [17] 5 Mos. 14. 5. [18] Das. [19] Das. [20] S. Thiere, Speisegesetze. [21] Das. [22] S. d. A. [23] S. d. A. [24] Richt. 6. 19. [25] 1 M. 27. 9. [26] 1 M. 18. 7. [27] Das. [28] 1 S. 2. 13, 2 M. 12. 8. [29] Richt. 6. 19, 2 M. 12. 9. [30] Daselbst. [31] 2 M. 23. 19 — kann wol als Gegensatz hierzu gelten. [32] 2 S. 6. 19, 1 K. 17 6. [33] 1 K. 4. 23, Neh. 4. 18. [34] 1 S. 9. 24. [35] 2 K. 1. 2. 3. [36] Pred. 10. 1. [37] Jes. 51. 6. [38] Sabbat 121 b. זבוב שבארץ מצרים. [39] Abots 5. 5 heißt nur זבוב. [40] Cholin 67 a. יבחושין. [41] Daselbst. [42] Cholin 58 b. [43] S. Insekten. [44] Sabbath 76b in Raschi das. [45] Gittin 6 b. [46] Megilla 13 b. [47] Taanith 14a. [48] Berachoth p. 10. u. 60. [49] Kethuboth 77b. [50] Cholin 58 b. [51] Sabbat 77 b.

Mittel zur Kraftlähmung oder gar Vernichtung des Gegners wird in der Bibel schon dadurch in seiner vollen Verächtlichkeit gezeichnet, daß es als eine niedrige Handlung des Frevlers [1] und der Feinde Gottes [2] dargestellt ist, der weder im Herzen [3] noch in den heimlichsten Gemächern, [4] nicht einmal gegen den Feind, [5] ausgestoßen werden darf. Dieses Verbot des Fluches hat nicht die heidnische Furcht vor dem Eintreffen der herabbeschwornen Uebel, sond. die Heiligkeit mit ihrem Ideal in Gott und die Liebe zu allen M. zu seinem Prinzip. Der Mosaismus, der in seiner Erzählung von dem vergeblichen Werke des Fluches Bileams gegen Israel dem Aberglauben des Fluchens die Spitze abbricht, stellt in seinem gesetzl. Theil eine Menge von Lehren und Verordnungen auf, die das Fluchen in jeder Gestalt, auch wo es nicht gehört wird und nicht schaden kann, als ein verwerfliches Werk verbieten. „Du sollst dem Tauben nicht fluchen — und fürchte dich vor deinem Gott, ich der Ewige!“ [6] ist der Ausspruch derjenigen Gesetze, welche die Hinweisung auf die Heiligkeit als Bild der Heiligkeit des M. an ihrer Spitze haben. [7] Andere Bestimmungen enthalten die Straffestsetzung auf Flüche. So ist auf den Fluch gegen Eltern der Tod bestimmt. [8] Der Fluch gegen Gott galt als Gotteslästerung, [9] eine Entartung des Heidenthums [10] u. wurde mit Steinigung bestraft. [11] Der Fluch gegen die Richter, den Fürsten und Obern, die Personen, von denen man oft mit Unrecht behandelt geworden zu sein glaubt, ist besonders als Verbot hervorgehoben. [12] Auch die spätern biblischen Schriften lehren dieselbe Verwerflichkeit des Fluches. Das Fluchen ist das Werk der Bosheit, das auf das Haupt des Fluchenden zurückfällt, daß dessen Licht in finsterer Nacht erlischt. [13] Dem Fluche wird keine Wirksamkeit zuerkannt, [14] nur als Aufschrei der Unterdrückung von Seiten der Verlassenen findet er Beachtung bei Gott. [15] Es folgt daher in mehreren Lehren eine Aufzählung der Gegenstände, die auf diese Weise den Fluch Anderer heraufbeschwören und deshalb zu unterlassen sind. Dieselben sind: die schlechte Behandlung der Eltern, [16] die Verrathung des Knechtes an seinen Herrn, [17] die Aufbewahrung des Getreides auf Theuerung, [18] wenn wir zum Frevler sprechen: du bist fromm! [19] &c. Diesen schließen sich die herrlichen Lehren über unser Benehmen gegen den Fluchenden an. Voran steht der Ausruf des Psalmisten: „Sie fluchen, aber du segne!“ [20] Man verzieh dem Fluchenden, [21] betrachtete sein Werk als eine von Gott verhängte Strafe. [22] Dienern soll man das Fluchen nachsehen, [23] weil auch wir nicht ganz frei davon sind. [24] Aus dem Talmud heben wir die Bestimmungen über den Elternfluch hervor. Derselbe unterliegt obiger Strafe, wenn er mit Anrufung eines wirklichen Gottesnamens, nicht seiner Beinamen, geschehen. [25] Rühmlich sind ferner die Gesetze, daß der Proselyt heidnischen Eltern nicht fluchen darf. [26] Ebenso nicht den Eltern, die allgemein als Frevler verachtet sind; auch nicht, wenn das Gericht sie eines Verbrechens wegen verurtheilt hat. [27] Ueber den Fluch gegen Gott, Fürsten und Behörden — siehe: Majestätsbeleidigung, Gericht, König. Ueber den Fluch bei der Beeidigung des Gesetzes siehe: Israels Beeidigung aufs Gesetz.

Freiheit, דרור, חפשה, Willensfreiheit, בחירה. I. Name, Begriff u. Bedeutung. Die Freiheit des Willens oder das Vermögen zur freien Selbstbestimmung unserer Thätigkeit wird in der Bibel so stark vorausgesetzt und bildet so sehr die Grundlage ihrer Geschichte, Lehren und Gesetze, daß sie mit den innern Faktoren unseres Denkens, Fühlens und Wollens: dem Geiste, Herzen und der Seele fast für eins gehalten wird und in ihnen den Ausdruck ihrer Bezeichnung hat. Die Namen: nephesch „Seele,“ [28] ruach „Geist,“ [29] leb „Herz“ [30] bedeuten zugleich „Willen“ und zwar in seinem freiesten Umfange u. die Bezeichnung der Willensfreiheit geschieht

---

[1] Ps. 10. 7. [2] Das. 59. 13. [3] Pred. 10. 20. [4] Das. [5] Hiob 31. 30. S. Feind. [6] 3 Mos. 19. 14. [7] Heiligkeit. [8] 2 M. 17. 3 M. 20. 9. [9] 3 M. 14. 15. [10] Jes. 8. 21. [11] 3 M. 24. 15. [12] 2 Mos. 22. 28. [13] Spr. 20. 20. [14] Spr. 26. 2. [15] Richt. 9. 57. [16] Spr. 19. 26. [17] Spr. 30. 10. [18] Spr. 11. 26. [19] Spr. 24. 24. [20] Ps. 109. 28. [21] 2 Sam. 16. 5—13. [22] Daselbst. [23] Pred. 7. 22. [24] Daselbst. [25] Sanh. 7. 8. Maim. h. Mamrim cap. 5. [26] Daselbst. [27] Daselbst. [28] Fürsts Lexicon voce נפש. [29] Das. voce רוח. [30] Das. voce לב.

und die Bezeichnung der Willensfreiheit geschieht nur durch die Vorsetzung des „wie" u. „nach" vor dieselben. So sind die Ausdrücke: „Nach ihrer Seele," לנפשה,[1] „Wie es in deinem Herzen ist,"[2] „nach seinem Geiste," כרוחו,[3] „nach dem Willen eines Jeden," כרצון איש ואיש,[4] „wie es gut ist in deinen Augen,"[5] die Benennungen der menschlichen Willensfreiheit. Ausführlicher ist ihre Angabe durch: „wählen zwischen gut und böse"[6] oder: „er versteht das Gute zu wählen und das Böse zu verwerfen,"[7] wo zugleich der richtige Gebrauch der Willensfreiheit als Zeichen der eingetretenen Reife betrachtet wird. Wir erkennen schon aus diesen den hohen Standpunkt der Bibel, der die Freiheit nicht als Privilegium einiger Bevorzugten, wie das heidnische Alterthum noch auf seiner höchsten Kulturstufe geglaubt,[8] hält, sond. sie als ein mit des Menschen Geist verbundenes und von ihm unzertrennbares Gut betrachtet, das jedem Menschen in allen Ländern und Zeiten ohne Unterschied des Standes verliehen worden ist. Das Nichtgebundensein an etwas Gegebenes oder die Befähigung, in unserm Thun und Lassen uns selbst zu bestimmen und auch das Entgegengesetzte wollen zu können — ist es, wie die Bibel die „Freiheit des Willens" für Alle kennt, und jedem M. die Selbstwahl und Selbstbestimmung seiner Lebensrichtung überläßt, aber auch ihn für dieselbe verantwortl. macht. So ist sie die Grundlage des Glückes und Unglückes, die Ursache unsers Wohls und Wehes und heißt in Bezug auf das Verhältniß zu unsern Nebenmenschen „sittliche Freiheit;" unsere Stellung zum Staate „bürgerliche Freiheit," im Hebräischen חפשה „Freilassung"[9] u. חרור „Freientlassen,"[10] talm. חירות, „Unabhängigkeit."[11] II. Ihre Anerkennung, Würdigung und gesetzliche Beachtung. Der bedeutende Schritt der Bibel, die Freiheit als ein unserm Geiste innwohnendes und von ihm unzertrennbares Gut zu betrachten, der sie zum Besitzthum aller Menschen erhebt, zeichnet sie in ihrer vollen Würdigung und Bedeutsamkeit. Der Geist ist es, wie der M. gottähnlich über alle Geschöpfe emporragt und die Freiheit als Eigenschaft des Geistes macht einen Theil dieser Gottähnlichkeit aus. In dieser Erhebung der Freiheit zum Theil der menschlichen Gottähnlichkeit liegt ihre bedeutende Anerkennung u. Würdigung, die Sicherung ihres Bestehens und Fortdauerns, die Anweisung zu ihrer Bildung und ihrem Wachsthum. Der Dualismus des Heidenthums, der Gott der Materie, gleich ihm ewig, gegenüberstellt und ihn in dieser Stellung als ein beschränktes, nicht in Freiheit schaffendes Wesen sich denkt; so wie der Glaube an ein in der Natur herrschendes auch von Göttern unbezwingbares Schicksal — übten niederdrückend auf den Geist, u. die Freiheit in ihrer großen umfassenden Bedeutung blieb ein Geheimniß, das der Aufschau zu den Göttern, ihrer eigenen Unfreiheit wegen, nicht zu lösen vermochte. Dagegen ist die Freiheit ein die ganze Bibel durchziehender Gedanke, zu deren Schutz, Bildung, Förderung Gott und das Gesetz dastehen. In den ersten Abschnitten der Bibel, gleich nach der Schöpfung des Menschen, ist in der ersten Mahnung an ihn die Freiheit in ihrer vollen Beachtung schon vor uns. „Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, aber von dem Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen sollst du nicht essen."[12] Die Uebertretung zieht die Strafe nach sich, aber nicht die Vernichtung der Freiheit. „Fürwahr, wirst du Gutes thun, so wirst du dich erheben, besserst du dich nicht, an der Thür lagert die Sünde, nach dir ist ihr Verlangen, aber du kannst über sie herrschen" war der Ruf an Kain vor seinem verübten Brudermord, der das Geschick ganz in seine Hände legt u. seine Freiheit weiter anerkennt.[13] Diese ihre Anerkennung wiederholt sich oft in den Erzählungen von der Entwicklung des Menschengeschlechts und wird somit eine geschichtl. Thatsache. Der Bericht über die Sündfluth, wo ihnen eine Zeit von 120 J. zur Besserung gelassen wird und Gott ungestört

[1] 5 M. 21. 14. [2] 2 Chron. 2. 17. 2, 2 S. 7. 6, 1 Sam. 9. 19. [3] Spr. Sal. 25. 25. 28. [4] Esther 1. 8. [5] 1 M. 16. 6, 19. 8. [6] Jes. 7. 15. 16. [7] Das. [8] Bei Plato und Aristoteles — siehe Ethik. [9] Fürsts Lexicon das. [10] Das. [11] Nach dem Ausdruck: נכסי בני חורין, בן חורין d. Güter, auf denen keine Schuld haftet, die noch unabhängig sind. [12] 1 M. 2. 16. [13] Das. 4. 7.

das Maaß voll werden läßt, so wie die Geschichte des babyl. Thurmbaues, die Gott den Menschen gegenüber ausrufen läßt: „und nun soll ihnen nichts von Allem, was sie beschlossen haben zu thun, fehlen!"[1] der göttl. Auftrag an Moses, die Israeliten über ihren Willen zum Empfang des Gesetzes anzufragen[2] und die ihrem freien Willen fernere Ueberlassung der Ausübung des Gesetzes auch nach dem Empfang desselben durch: „Siehe, ich lege dir heute vor den Segen und den Fluch. Den Segen, so ihr höret auf meine Gebote;"[3] „Siehe, ich gebe vor euch: das Leben und das Gute, den Tod und das Böse,"[4] „o wähle das Leben!"[5] sind die Zeugnisse der Würdigung der Willensfreiheit in der Bibel. Wie hierzu die Aussprüche: „Gott hat Pharao das Herz verstockt, הכביד,[6] verhärtet, הקשה,[7] erschwert," חזק,[8] welche eine Vernichtung des freien Willens durch Gott darthun, passen? Die Antwort auf diese Frage liegt in 2 M. 9. 27, 10. 16, wo Pharao selbst sein Verschulden anerkennt, ferner in 2 M. 9. 2, 17. 10. 4, wo Alles von Pharao allein abhängig gedacht wird. Wir gelangen demnach zur Annahme, daß obige Ausdrücke keine die menschl. Freiheit vernichtende sind. In der Sprache der Bibel wird Alles als durch Gott geschehen und vollbracht angesehen, sogar das Werk der Sünde, wenn auch dem M. volle Freiheit zuerkannt wird. Die Wirkung der Naturgesetze, die durch des M. Handlung erfolgt und das Gewünschte hervorbringt, ist eine That Gottes, als des Schöpfers derselben, aber auch des Menschen, der sie in Bewegung setzt; aber diese Thätigkeit durch Gott in den Naturgesetzen ist eine sekundäre, der gegenüber die des M. die primäre bleibt, weil er Erstere hervorruft. Das Gottes- oder Naturgesetz ist, daß Tugend veredelnd auf den M. wirkt und ihn im Gebrauch der sittlichen Freiheit befähigter macht, aber die Sünde und der Ungehorsam lähmen jeden Aufschwung des Geistes, ziehen ihn zum Dienst des Sinnlichen immer tiefer hinab bis er als Knecht desselben seine ganze Freiheit vernichtet. Diese Verstockung vollbringt sich als ein Gottesgesetz in der Natur und ist doch nur das Werk des Menschen, der sie verursacht hat. Es kann also wol heißen: „Gott hat das Herz verstockt," wenn dasselbe auch als ein nothwendiges Eintreffen der sündhaften Handlung Pharaos erfolgte. „Gott, lehrte ein Talmudlehrer, warnt den M. ein, zwei und dreimal vor der Sünde, gibt er kein Gehör, so wird sein Herz verschlossen, unfähig jeder Besserung."[9] Nach demselben Gesetz ist der Bericht in 2 S. 24. 1 u. 1 Chr. 21. 1 der Anreizung Davids zur Volkszählung und machen wir auch hierzu auf 2 Sam. 24. 10. 17 und 1 Chr. 21. 8. 17 aufmerksam, wo die Schuld der Volkszählung nur auf David geschoben wird. Es schlug ihm das Herz und er bekannte seine Sünde, worauf auch die Strafankündigung durch den Propheten Gad als Folge seiner Versündigung ausgesprochen wird. Ebenso haben wir die Worte in Jesaia 6. 9. 10 „Verstocke das Herz dieses Volkes, verhärte seine Ohren, blende seine Augen ꝛc. aufzufassen, weil jede Mahnung zur Besserung durch Ungehorsam die Verstockung beförderte. Dieser Anerkennung und Würdigung der innern Freiheit folgten die Gesetze zur Begründung und zum Schutze der äußern, sozialen Freiheit, wo die durch freie Selbstbestimmung gewählte Lebensthätigkeit ungestört sich entwickeln und vollenden könne. Es ist ein schöner characterischer Grundzug der Bibel, daß sie in ihrem gesetzlichen und geschichtlichen Theil die Freiheit nicht als die Zerstörerin, sond. als die Beförderin der Religion kennt und dieselbe nach allen Seiten hin gestärkt u. gekräftigt haben will. Mehr noch als die innere wird die äußere soziale Freiheit des M. in seiner Stellung zu Gott, Gesellschaft und Staat mit vieler Schärfe und Gewissenhaftigkeit behandelt und auf Durchführung ihrer Gesetze gedrungen. Gleich der Willensfreiheit wird auch die soziale Freiheit in Folge der Würde des M., als Gut seiner Gottähnlichkeit, verkündet. „Wir wollen den Menschen nach unserm Bilde u. unserer Aehnlichkeit machen, daß er herrsche über die Fische des Meeres, das Geflügel

[1] 1 M. 11. 6. [2] 2 M. 19. [3] 5 M. 11. 27—30. [4] Das. 30. 15. [5] Das. V. 18—20. [6] 2 M. 4. 21. 7. 3, 10. 1. 27, 14. 8. 4. [7] Das. [8] Das. [9] Midr. r. 2 M. Abschn. 13 zu בא.

des Himmels ꝛc."[1] „Und Gott segnete sie und sprach: und herrschet über die Fische des Meeres ꝛc."[2] Diese äußere Freiheit, die in Bezug auf die Natur ungehemmt auftritt, wird in der Stellung des M. zur Gesellschaft in einer beschränkten, die Freiheit Anderer berücksichtigenden Gestalt geboten. Zu den Befehlen an die Noachiden nach der Sündfluth gehört das Verbot des Menschenmordes, das die äußere Freiheit des M. zum M. in ihrer ersten Bedingung garantirt.[3] Diese Sicherstellung derselben findet in dem Mosaismus in der ausgedehntesten Form ihre weitere Begründung. Der erste Ausspruch der zehn Gebote auf Sinai stellt Gott als Geber der Freiheit auf, der den M. aus der Knechtschaft befreit, um ihn wieder zu der in der Schöpfung Adams allen M. zuerkannten Freiheit zu erheben.[4] Die Befreiung Israels aus Aegypten war somit eine Restitution der Freiheit, die ihm gleich den Andern zukam, aber durch ungerechte Anmaßung von unbefugter Hand entrissen wurde. So sollte ein aus der Sclaverei zur Freiheit erhobenes, mit den freiesten Institutionen versehenes Volk gegenüber den Völkern des Alterthums, welche die M. nach Kasten theilen und nur zwei Klassen: Freie und Sclaven anerkennen, als Negation ihres mit Fluch beladenen Kastensystems, ein Staatsleben entfalten, das die Freiheit aller Menschen zu seinem ersten Grundgesetz hat und auf Verwirklichung desselben dringt. „Denn meine Diener sind sie, die ich aus dem Lande Aegypten geführt, sie sollen nicht verkauft werden wie man Knechte verkauft,"[5] „Denn mir sind die Söhne Israels Knechte, meine Knechte sind sie, die ich aus Aegypten geführt. Ich bin der Ewige euer Gott!"[6] Das ganze Sclavenwesen als ein Widerspruch mit der allen Menschen verliehenen Gottähnlichkeit, wurde abgeschafft u. in eine sechsjährige Dienstzeit umgewandelt mit der nachdrücklichen Mahnung: über den Knecht nicht mit Strenge zu herrschen,[7] ihn im 7. Jahre frei zu lassen,[8] auch schon früher, wenn Verwandte das Verkaufsgeld mit Abrechnung der Dienstjahre erlegen oder ihn eine körperliche Verstümmlung von Seiten des Herrn getroffen.[9] Ferner keinen flüchtig gewordenen Sclaven auszuliefern,[10] dem Wegziehenden von dem Hausreichthum mitzugeben ꝛc. Im Ganzen hören wir darüber den Ausspruch: „Ich bin der Ewige euer Gott, der euch aus Aegypten geführt, damit ihr keine Sclaven mehr seid, ich zerbrach die Stangen eures Joches und führte euch aufrecht."[11] Andere Gesetze zum Schutze der Freiheit verbieten jede Bedrückung des Schwachen und Fremden, die Ausübung des Betruges, die Annahme der Bestechung; befehlen die Feier des Sabbath- und Jobeljahres zur Verkündigung der Freiheit u. Restitution des verkauften Besitzes, daß die ursprüngliche Gleichheit der Staatsangehörigen wieder hergestellt werde.[12] Die Aussprüche darüber sind: „Ein Gesetz sei euch und dem Fremden, der sich bei euch aufhält;" „Dasselbe sei ein ewiges Gesetz für die Geschlechter, vor dem Ewigen seid ihr u. der Fremde gleich;" „Eine Lehre und ein Recht sei euch u. dem Fremden, der sich unter euch aufhält."[13] Auch die spätern Propheten wachten gewissenhaft über die Erhaltung der Freiheit, zu deren Schutz sie begeistert das Wort ergriffen. So hören wir Jesaia: „Lernet Gutes üben, forschet nach Recht, befreit den Bedrückten, schaffet der Waise Recht, führet den Streit der Wittwe."[14] Auf einer andern Stelle, wo über äußere Frömmigkeit gesprochen wird, ruft er: „Das Fasten, dem ich den Vorzug gebe, ist: die Knoten des Frevels zu lösen, die Bande des Joches loszumachen, die Bedrückten freizulassen, so daß ihr jedes Joch zertrümmert."[15] Ergreifend ist die ernste Mahnung Jeremias an die Großen des Landes, welche die den Sclaven versprochene Freiheit zurückhielten und wortbrüchig wurden, wo er in der Wortbrüchigkeit und dem Vorenthalten der gesetzlichen Freiheit die Ursache der Staatszerrüttung und des Unterganges ihrer eigenen Freiheit sieht.[16] In den Apokryphen, besonders in Sirach,[17] hat sich die bibl. Lehre

---

[1] 1 M. 1. 26. [2] Das. 21. 28. [3] Das. 9. 6. [4] 2 Mos. 20. 2. [5] 3 Mos. 25. 42. [6] Daselbst V. 55. [7] 3 M. 25. 43. [8] Das. [9] S. Sclaverei. [10] Das. [11] 3 Mos. 26. 13. [12] Siehe Staatsgrundgesetz. [13] 4 Mos. 15. 15—18. [14] Jes. 1. 18. [15] Jes. 58. 6—8. [16] Jerem. 34. 10—20. [17] Sir. 15. 14—17.

von der Willensfreiheit im Ganzen noch unverändert erhalten. Nur in der Angabe der Mittel zum Schutze derselben bemerken wir schon einen bedeutenden Schritt über die Bibel hinaus. Sowol Sirach,[1] als auch das Buch der Weisheit[2] mahnen: die eigene Seele als den besten Rathgeber zu betrachten, aus deren Weisheit alles Gute kommt, die wir aufsuchen, lieben und erstreben sollen. In der Bibel ist es das mos. Gesetz mit seinen Lehren, die zur Erhaltung der Freiheit da sind und als solche zur Beobachtung eingeschärft werden. Bekannt ist ferner, daß die Lehren der zu dieser Zeit so allgemein verehrten „Weisheit," wie wir dieselben in dem Alexandrinismus Philos und bei den Neuplatonikern ausgebildeter vorfinden, das Leibliche als etwas Unheiliges, den Geist Fesselndes und Zuverwerfendes halten, gegen den Mosaismus, der für beide, den Geist und Leib, gesorgt haben will, so daß das Sinnliche nicht vernichtet, sondern nur für den Dienst des Göttlichen und Heiligen gehoben und gebildet werden soll. Daß die consequente Durchführung dieser Lehre von der Verwerflichkeit des Sinnlichen als des den Menschen Fesselnden, Behindernden zur Leugnung der Freiheit in ihrem obigen bibl. Sinne führte, sehen wir schon bei Philo, der die Freiheit nur in der völligen Unterwerfung unter die Aussprüche der Vernunft kennt. „Nur der ist frei, welcher der ihm einwohnenden göttlichen Vernunft folgt, nach ihr lebt und von ihr sich bestimmen läßt."[3] „Der Mensch muß das Sinnliche und Endliche beherrschen."[4] „Der Leib ist das Gefängniß der Seele, aus welchem sie sich zu befreien hat"[5] sind seine Sätze über die Willensfreiheit, die mit der obigen bibl. Definition derselben als ein Vermögen: „das Gute oder das Böse zu wählen" nicht mehr zu vereinen sind. Weiter noch gingen die Gnostiker und spätern christl. Kirchenlehrer, die dem M. überhaupt, also auch seinem Geiste, das Vermögen absprachen: sich allein über die Sünde zu erheben und so die Freiheit auch nach dem Sinne Philos nicht mehr kennen.[6] Gehen wir von den Alexandrinern zum Talmud über, so überrascht es uns, wie da die bibl. Darstellung und Lehre von der Willensfreiheit in ihrer Reinheit wiedergefunden wird. Das Vermögen „Gutes wie Böses durch freie Selbstbestimmung unbehindert wählen zu können" ist noch immer ihr Begriff daselbst. „Alles liegt in Gottes Händen, aber nicht die Gottesfurcht;"[7] „Nur über Reichthum, Armuth, Stärke u. Schwäche ꝛc. erstreckt sich die Vorherbestimmung Gottes, aber nicht ob der Mensch ein Frevler oder ein Gerechter werden soll."[8] „Auf den Weg, den der M. wandeln will, wird er geführt"[9] waren die Lehren bis ins 3te Jahrh. mit Hinweisung auf 4 M. 22, Jesaia 48 und Spr. Sal. 3. Daß wir in der Realisirung dieser Freiheit weder durch Geburt, noch Stand u. die uns umgebende Natur behindert werden — darüber hören wir: „Nur einen Stammvater, Adam, hat Gott geschaffen, damit man nicht sage: wir sind die Söhne der Gerechten, aber ihr die der Frevler!"[10] „Der Tod trifft auch die Gerechten, damit der M. nicht spreche: auch wir üben gute Werke und leben ewig!"[11] Eine bedeutende Lehre, die nicht einmal zu Gunsten des Guten die Freiheit beschränkt wissen will. Ueber die Verwahrung der menschlichen Freiheit in Bezug auf die Natur sind die Aussprüche: „Gott ordnet an, aber die Gerechten zerstören es!"[12] „Sechs sind zur Bedienung des Menschen: das Auge, das Ohr, die Nase, der Mund, die Hand und der Fuß. Von diesen sind die ersten drei nicht in unserer Hand. Der M. sieht, hört u. riecht oft was er nicht will. Doch kann er auch ders. durch den Wandel in Tugend Herr werden.[13] Diese Lehren hatten die bedeutendsten Männer schon des 1. Jahrh. zu ihren Trägern. R. Jochanan b. S. und R. Akiba waren die Verkünder derselben. Von Ersterm haben wir den Spruch: „Wenn ich nicht da bin, so ist Keiner da; bin ich da, so ist Alles da; wohin ich gehen will, dahin führen mich meine Füße. Auch

---

[1] Das. 37. 13, 35. 23. [2] Weish. 8. 21, 9. 17, 6. 12—15. [3] Philo Quod omnis pr. p. 872. [4] Das. Leg. alleg. P. I. 306. [5] Das. an vielen Stellen. [6] Siehe die ausführliche geschichte Darstellung dieser Lehren in der Glaubenslehre von D. F. Strauß II. S. 401—449. [7] Midda 16. [8] Das. [9] Maccoth 10. Midr. r. 4 Mos. Abschn. 20. [10] Sanhedrin 38. [11] Jalkut Hieb §. 895. [12] Midr. r. Koheleth p. 92. [13] Midr. r. 1 M. Abschn. 67.

Gott spricht: wenn du in mein Haus kommst, so komme ich in dein Haus!"[1] Der Zweite lehrte: „Alles ist vorausgesehen, aber die Freiheit ist gegeben und nach Güte wird die Welt gerichtet und Alles nach der Menge der Handlung."[2] Mit dieser vollständ. Anerkennung der Willensfreiheit stand die Lehrfreih. in engstem Zusammenhange. „Obwol, mahnten sie, die einen erlauben und die andern verbieten, so entfernten sie sich doch nicht gegenseitig, um keine Ehen unter einander zu schließen, denn von beiden Seiten waren es Worte des lebendigen Gottes!"[3] So wurde dem widerspenstigen Lehrer, זקן ממרא, volle Lehr- und Sprechfreiheit zugestanden, dessen Bestrafung nur auf die abweichende That als ein Entgegenhandeln gegen das Bestehende bestimmt werden konnte.[4] Das **Zweite**, das hier zur Besprechung kommt, ist das Verhältniß der Freiheit zum geoffenbarten Gesetz. In den Aussprüchen darüber sind Freiheit und Gesetz keine Gegensätze, sond. zwei in und für einander zur gegenseitigen Beförderung wirkende Heilsinstitutionen. Das Gesetz kann nur durch die Pflege der Freiheit erstarken. „Die Erwägung des Tugendwerthes und der Verworfenheit des Lasters ist die Ursache, weßhalb der Mensch nur aus freier Entschließung Tugend üben soll."[5] Aber auch entgegengesetzt, daß die Freiheit durch das Gesetz befördert wird, wiesen sie nach. „Die Sünde, lehrten sie, verstockt des M. Herz."[6] „Es gibt keinen Freien als den, der sich mit der Gotteslehre beschäftigt."[7] „Nur in und mit der Thora, Gotteslehre, schadet uns die Freiheit nicht; denn wir vollziehen, was wir wollen, ohne der Sünde zu verfallen."[8] „Es gibt keine Freiheit als nur die durch die Thora. In derselben sind wir frei von dem Druck der weltlichen Herrschaft, ממלכות, den Leiden &c."[9] „So lange der M. sich mit der Gotteslehre und Vollziehung der Liebeswerke, ג״ח, beschäftigt, hat er den Trieb zum Bösen in seiner Hand, sonst ist er in dessen Macht."[10] „Die Frevler sind in der Gewalt ihres Herzens, aber die Gerechten haben das Herz in ihrer Gewalt!"[11] Wie man jedem gewaltsamen Treiben zur Religion abhold war u. dieselbe nur nach ihrer mosaischen Grundlage, der Freiheit, erhalten wissen wollte, das ersehen wir am deutlichsten aus folgenden Lehren. „Zwei Wege hat Gott dem M. vorgelegt den der Gerechten und den der Frevler. Wer blind ist, geht den Weg der Frevler, wankt und hat keinen festen Grund, aber die Gerechten, die in Aufrichtigkeit wandeln, erlangen Glückseligkeit und ihre Kinder nach ihnen."[12] „Wer da kommt, sich zu verunreinigen, dem öffne man die Thüre; aber wer sich reinigen will, dem stehe man helfend bei."[13] Ferner: „Macht der Mensch sich zum Frevler, so wird ihm ein Engel zur Begleitung zugesellt; wählt er den Weg des Gerechten, so erhält er auch hierzu einen Engel auf seinen Weg."[14] Diese richtige Auffassung der Freiheitsidee führte zur richtigen Lösung der Frage über die Entstehung des Bösen. Dasselbe wird als Folge der Freiheit u. der nach derselben gewählten Lebensweise eintretend gedacht. „Von der Stunde, lehrten sie, da die Worte gesprochen wurden: Siehe, ich lege dir heute den Segen u. den Fluch vor![15] geht aus dem Munde des Höchsten weder das Gute, noch das Böse; sond. das Böse kommt von denen, die Böses thun und das Gute von denen, die Gutes thun!"[16] Mehreres siehe: Staatsgrundgesetze, Vorherbestimmung, Gott und die menschliche Freiheit, Böses und Gutes, Triebe zum Guten und Bösen, Sünde, Versöhnung, Sittenlehre &c.

Freiheitsstrafen — siehe: Strafen.

Freijahr — siehe: Jobeljahr. **Freistadt** — siehe: Zufluchtsstätte.

Fremder, גר. I. **Name, Begriff und Bedeutung.** Die vielen, verschiedenen biblischen Ausdrücke für „Fremder" als: זר „Fremder,"[17] נכרי „Ausländer,"[18]

---

[1] Succa 53. [2] Aboth 3. 15. [3] Jebamoth Abschn. 1. 4. Chagiga 3. [4] Sanh. Abschn. 11. 2. [5] Jalkut zu Ps. §. 990. [6] Joma 39a. [7] Aboth 6. 2. [8] Jalkut I. §. 870. [9] Midr. r. 3 M. Abschnitt 18. Das. zum Hohld. S. 37. [10] Aboda sara 5. [11] Berachoth. [12] Midr. r. 2 M. 30. col. 9. [13] Joma 38b. [14] Jalkut I. §. 542. Aehnlich lautete die Lehre bei den ältesten Kirchenvätern der griechischen Kirche. Auch des Pelagius seit dem J. 412 im Gegensatze zur Lehre des Augustin. [15] 5 M. 11. 26. [16] Midr. r. zu 5 M. 11. 26. [17] Spr. 5. 10, 5 M. 25. 5. [18] 5 Mos. 17. 15.

בן נכר „Sohn der Fremde,"[1] גר „Fremdling,"[2] תושב „Beisasse,"[3] גר תושב „Fremder Beisässe"[4] ꝛc. mit der Angabe der sie betreffenden Bestimmungen,[5] so wie die ausdrückliche Benennung einzelner Völker, deren Aufnahme in die Gemeinde Gottes gar nicht oder nur unter gewissen Bedingungen erfolgen konnte,[6] geben deutlich an, daß man verschiedene Klassen von Fremden während des ersten israelit. Staatslebens unterschied. Es gab Fremde von den Ueberresten der verschont gebliebenen canaanitischen Völker,[7] die in ganzen Gemeinden zu Gibeon ꝛc.[8] oder zerstreut in andern Städten[9] wohnten; von den Einwanderern aus den Nachbarvölkern und den mit dem Handel Phöniziens verbundenen Ländern, die in Palästina ihren Wohnsitz vorübergehend oder auf längere Zeit nahmen. Nach denselben verstand man unter „Fremder," זר, den Fremden im Gegensatz zu Israel als Religionsgenossenschaft.[10] Wie Israel in Bezug auf die Priester- und Levitenreihen im Tempeldienste זר „Fremder" heißt und als Fremder betrachtet wurde, so waren die heidnischen Völker zu Israel als Gemeinde Gottes „Fremde," זרים.[11] Dagegen bezeichnet das Wort „Ausländer," נכרי oder „Sohn der Fremde," בן נכר, den Fremden als den Nichtheimatlichen, nicht zum Staate Gehörigen, den Nichtnationalen und Nichtnaturalisirten.[12] In näherer Beziehung stand der Fremde unter dem Namen: ger, גר, „Fremder," „Fremdling," der nach seiner hebr. Stammbedeutung von גר „wohnen, sich aufhalten," den in Palästina wohnhaften Fremden bedeutet, der entweder ganz in die Religionsgemeinde eintrat oder nur die seine Aufnahme bedingende Beobachtung einzelner Gesetze übernahm,[13] auch ohne dasselbe, wenn sein Aufenthalt sich nicht lange ausdehnte oder zu einer Zeit war, wo der Götzend. herrschte u. das mos. Gesetz nicht beobachtet wurde. So heißen Abraham während seines Aufenthalts in dem Lande der Hethiter,[14] das Volk Israel im Lande Aegypten,[15] die Israeliten nach der Veränderung ihres Wohnsitzes von einem Stamm in den andern,[16] die Menschen im Ganzen und Israel besonders in ihrer Stellung zu Gott als Bewohner der Erde[17] „Fremde," גרים. In noch näherm Verhältnisse mit vollständiger Naturalisation bezeichnet endlich der Ausdruck „Beisasse" תושב, vollständig „fremder Beisasse" גר תושב, den Fremden, der unter Israel einen bleibenden Wohnsitz genommen, als Miethling, שכיר, in Arbeit ging[18] oder selbst Grundbesitz besaß.[19] Schon in diesen Benennungen kennzeichnet sich die bibl. Würdigung des Menschen, die ohne Rücksicht auf Standes- u. Geburtsunterschied überall in ihm den Träger des göttlichen Ebenbildes sieht und darin nicht den Heimischen dem Fremden vorzieht. Bei den Griechen galt der Nichtgrieche für einen Barbar, Halbmenschen, den Feind, der zum Beherrschtwerden da ist und der Krieg gegen ihn wird als ein der Erwerbszweige gelehrt;[20] dagegen hat die Bibel denselben Namen für den Fremden in der Mitte Israels, wie er ihn von dem Israeliten im fremden Lande führen läßt.[21] II. Seine Stellung und Würdigung. Das biblische Gesetz der Nächstenliebe in seiner weitesten Fassung, als auf alle Menschen sich erstreckend, kommt in den Lehren und Bestimmungen über die Stellung des Fremden im israelit. Staate zu seiner vollen Bedeutung. Nach allen Seiten wird gegriffen, um demselben ein menschenfreundliches Entgegenkommen zu begründen und ihn des Vollgenusses aller möglichen Rechte zu erfreuen. Der Aufblick zu Gott, dem Vater aller Menschen, der Hinweis auf die Geschichte, die Berufung auf unser eigenes Gewissen, die Erwägung des möglichen Wechsels der Geschicke ꝛc. werden als Mahnung zur sorgfältigen Schonung des Fremden vorgeführt. Die Aussprüche darüber sind: „Der

---

[1] 1 M. 17. 12. [2] Das. 23. 4. 4 M. 35. 15. [3] Das. [4] 3 M. 25. 47. [5] Siehe weiter. [6] S. Proselit, Völker Kanaans. [7] Vergl. 2 S. 24. 18, 2 S. 11. 6. [8] Josua 9. [9] Das. 6. 25. [10] Als nicht zur Gattung gehörig in Jes. 17. 10, fremde Rebe, unheilig in 3 M. 10. 1. „fremdes Feuer" אש זר, fremder Gott אל זר Ps. 43. 21. [11] 5 M. 32. 16. Jerem. 51. 51, 30. 3. [12] 5 Mos. 17. 15. Siehe Israel. [13] Siehe weiter. [14] 1 M. 23. [15] S. weiter. [16] 2 Chr. 15. 9, 4 M. 16. 40. [17] Siehe Unsterblichkeit. [18] 2 Mos. 12. 45, 3 Mos. 25. 40. Siehe Miethling. [19] 3 Mos. 25. 40. [20] Arist. Polit. I. 8. Deutlicher in Plato Rep. 373. 469 ff. [21] So heißen Abraham im Lande Heths und Israel in Aegypten „Fremde."

Ewige, euer Gott, der Gott aller Götter, der Herr der Herren, der keinen Unterschied der Personen kennt, er liebt den Fremdling und gibt ihm Brod und Kleidung und so liebet auch ihr den Fremden!"[1] „Liebet den Fremdling, denn Fremdlinge waret ihr im Lande Aegypten,"[2] „Hält sich ein Fremdling in eurem Lande auf, so drücket ihn nicht, denn Fremdlinge waret auch ihr im Lande Aegypten,"[3] „Gleich dem Einheimischen unter euch soll der Fremdling sein, der als solcher bei euch weilet und du sollst ihn lieben, wie dich selbst! denn Fremdlinge waret ihr im Lande Aegypten, ich der Ewige euer Gott!"[4] „Ein Gesetz sei euch und dem Fremdling,"[5] „Der Fremde soll mit dir leben!"[6] Diese Gesetzesbestimmungen in Verbindung mit dem öftern Ausruf: „Fremde und Einwohner seid ihr bei mir!"[7] „Fremde sind wir vor dir!"[8] deutete die Stellung an, die der Fremde in der Mitte Israels einnahm. Vor dem Gesetz war er dem Heimischen gleich,[9] ein Gesetz umfaßte sie Alle,[10] einerlei Rechtsbestimmung schützte ihn vor: Todschlag,[11] körperlicher Beschädigung,[12] Eigenthumsberaubung,[13] Uebervortheilung,[14] jeder Unterdrückung im Gerichte,[15] so daß sich ihm auch die Thore der Asylstätten bei unvorsetzlichem Morde öffneten.[16] Man soll ihn nicht drücken,[17] übervortheilen,[18] ihm das Recht nicht beugen,[19] den verdienten Lohn nicht vorenthalten[20] rc. Unbehindert war sein Einzug in das Land, auf jede von ihm gewählte Stätte, so daß er ohne Beschneidung und Beobachtung des Ritualgesetzes in den bürgerlichen Verband aufgenommen wurde.[21] Als solcher genoß er die Wohlthaten aller staatlichen Institutionen. Arme u. Fremde durften auf Feldern u. Weinbergen Nachlese halten,[22] an der Erndte des Erlaßjahres theilnehmen[23] rc. Man soll sie in der Noth unterstützen, ihnen das Darlehn ohne Zinsen u. Ueberſatz geben,[24] sie lieben,[25] zu den Fest- und Zehntmahlzeiten einladen,[26] ihre Opfer annehmen,[27] rc. So wird der Fremde neben Wittwen und Waisen der Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit empfohlen. Die bei Israeliten dienenden Fremden sollen am Sabbat von ihrer Arbeit gleich dem Herrn ausruhen[28] und der von seinem Herrn entlaufene Knecht wurde vor Wiederauslieferung geschützt, so daß er sich beliebig ansässig machen durfte.[29] Die aus einem fremden Lande Eingewanderten konnten zu Ehren und Würden, mit Ausnahme der Königswürde, emporsteigen.[30] So treffen wir den Jebussiter Aravna in Jerusalem ansässig u. geachtet,[31] den Hethiter Urias im davidischen Heere,[32] ein Trupp von Fremden unter einem eigenen Obersten Ithai aus Gath, der durch Treue und Anhänglichkeit gegen David in der Empörungszeit Absaloms sich auszeichnete[33] rc. Diese milde Behandlung zog zu Salomos Zeit an 153600 Fremde ins Land[34] und war so sehr der Grundzug des spätern jüdischen Staatslebens, daß der Prophet Ezechiel die Gleichheit der Fremden mit den Israeliten auch zur gleichen Berücksichtigung bei der Landesvertheilung erweitert. Aus diesem ergibt sich, daß das Verhältniß des Fremden zu dem israelitischen Staate nach den Prinzipien des Rechts und der Liebe geordnet war, eine Behandlung, deren er sich weder in Rom, noch in Griechenland zu erfreuen hatte, eine Anerkennung der Menschenwürde, nach der unsere Zeit noch ringt. Unwahr ist daher die Behauptung: der Mosaismus enthalte Härten gegen Andersgläubige, beabsichtige die Trennung der Israeliten von ihnen, wenn sie auch dem Götzend. entsagt und sich anderer Gräuelthaten enthalten haben. Ihre Aufnahme war nur an die Bedingungen geknüpft, daß sie dem Götzendienst entsagen,[35]

---

[1] 5 M. 10. 17—19. [2] 5 M. 10. 20. [3] 3 Mos. 19. 33—36. [4] Daselbst. [5] 2 Mos. 48. siehe weiter. [6] 3 M. 25. 35. [7] Daselbst. [8] 1 Chr. 29. 6. [9] 2 M. 12. 49, 3 M. 24. 22, 4 Mos. 15. 15, 5 M. 1. 16, 24. 17, 27. 19. [10] Daselbst. [11] Daselbst. [12] Daselbst. [13] Daselbst. [14] 3 Mos. 19. 33. [15] Das. [16] 4 M. 34. 15. [17] 3 Mos. 19. 33. [18] Daselbst. [19] 5 M. 24. 26. [20] 5 Mos. 24. 15. [21] Von dem wir den Eintritt des Fremden in die kirchliche Gemeinde unterscheiden, der ohne Beschneidung und Verpflichtung zu dem Ritualgesetz nicht stattfinden konnte. Siehe Proselyt. [22] 3 Mos. 19. 10, 23. 22, 5 M. 24. 19, Ruth 2. 2. [23] 3 M. 25. 26. [24] 5 M. 27. 19. [25] 3 M. 19. 34, 5 M. 10. 29. [26] 2 M. 12. 48, 4 Mos. 9. 14, 5 Mos. 14. 28. [27] 4 Mos. 15. 14—16. [28] 2 M. 20. 10. [29] 5 Mos. 23. 16. 17. [30] 5 Mos. 17. 15. [31] 2 Sam. 24. 18. [32] Das. 11. 6. [33] Das. 15. 18—21. [34] Ezech. 47. 21. [35] Siehe Götzendienst.

des Blutgenusses,[1] der Menschenopfer,[2] Gotteslästerung,[3] des Mordes[4] und Raubes[5] sich enthalten. Wollte der Fremde auch kultuell dem Israeliten gleich sein, so mußte er sich der Beschneidung unterziehen.[6] Nach diesem Acte stieg er ganz in die Rechte u. Pflichten eines Israeliten. Er feierte auch das Passahfest mit, konnte am Passahopfer theilnehmen, mußte ungesäuertes Brod während dieses Festes genießen[7] und wurde ihm besonders das Fasten am Versöhnungstage zur Pflicht gemacht.[8] Ein weiterer Unterschied der oben genannten Fremdenclassen bezog sich in politischer Beziehung auf den Fremden unter dem Namen: נכרי „Ausländer," der keinen Wohnsitz in Palästina nahm und größtentheils in Geschäften nach Palästina kam. Von demselben erlaubte das Gesetz Zins von dem ihm gemachten Darlehn zu fordern.[9] Wie sehr man später auf die Aufrechthaltung dieser Fremdengesetze hielt, geht aus den Mahnungen hervor, welche die Fremdenbedrückung als Hohn gegen Gott betrachten,[10] die den Untergang des Staates beschleunigt.[11] Hervorzuheben haben wir noch, daß die Warnung vor Verletzung der Fremdenbestimmungen mit in die Beeidigungsformel der Israeliten auf das Gesetz aufgenommen wurde, welche lautete: „Verflucht sei der Mann, der das Recht des Fremden, der Waise und der Wittwe beugt![12] Für den Standpunkt des Talmudismus, als der Quelle der spätern Beachtung dieser Gesetze, diene vor Allem die Erwähnung dreier Lehrsätze aus dem Munde der geachtetsten Lehrer in den ersten 3 Jahrh.: „Jeder, der da den Götzendienst leugnet, wird „Jude" genannt, d. h. dem Juden gleichgehalten.[13] Die Frommen aller Völker haben Theil an der Seligkeit im Jenseits."[14] „Der Heide, der dem Sittengesetze gemäß handelt, ist dem Hohenpriester gleich, denn es heißt nur: daß der Mensch sie (die Lehre) übe und durch sie lebe![15] Diese Fremdlinge hießen während dieser Zeit „Fremde am Thore," גרי שער[16] oder גרי תושב „Proselyten, die ansässig geworden" zum Unterschiede von dem zum Judenthume wirklich Uebergetretenen, den „gerechten Fremden" גרי צדק.[17] Sieben Gebote, die im Talmud als die sieben noachidischen bekannt sind, wurden den Fremdlingen erster Art zur Pflicht gemacht: Verwerfung des Götzendienstes, nicht Gott zu lästern, keinen Mord zu begehen, keiner Blutschande nebst andern unkeuschen Buhlereien sich zu ergeben, nicht zu rauben, die Obrigkeit und deren Gesetze zu respectiren, nicht lebendig abgeschnittene Gliedtheile eines Thieres zu genießen.[18] Ueber diese Fremdlinge spricht der Talmud sein mehr als mild duldendes Wort: „nicht die Erhaltung des Heiden, aber wol die des Fremdlings ist dir geboten."[19] Siehe noch die Artikel: Heiden, Proselyten.

Freude, שמחה. Die vielen verschiedenen hebräischen Ausdrücke für „Freude," die kaum ins Deutsche zu übersetzen sind[20] und eine ganze Gradation derselben andeuten, wie auch die oft wiederkehrenden Aufforderungen in der Bibel: „Freuet euch über den Erwerb eurer Hände, ihr und euer Haus!"[21] „und freue dich, du u. dein Haus!"[22] „ihr sollet euch freuen vor dem Ewigen, euerm Gotte!"[23] „und sei nur freudig!"[24] „Freue dich Jüngling deiner Jugend!"[25] „Gehe, genieße mit Freude dein Brod, trinke mit frohem Herzen deinen Wein, denn schon lange hat Gott Wohlgefallen an deinem Werke!"[26] „Dienet dem Ewigen mit Freude!"[27] ꝛc. geben deutlich genug an, daß auch die Bibel die Würdigung der Freude kennt, die frohe heitere Stimmung liebt, das vergnügte, freudenvolle Herz will und wünscht. Aber in der nähern Angabe dieser Rufe zur Freude liegt die characteristische Zeichnung ihrer Gestalt und Stellung im biblischen Alterthume zum Unterschiede von der im Heidenth. Am Schlußerntefeste sollen die vier Gattungen der Pflanzen als Feststrauß vor Gott

---

[1] 3 M. 17. 10, 12. 13. [2] Das. 20. 2. [3] Das. 24. 16. [4] S. d. A. [5] S. d. A. [6] Siehe Beschneidung. [7] 2 Mos. 13. 43. [8] 3 Mos. 16. 29. [9] Siehe Zins und Wucher. [10] Maleachi 3. 5. [11] Zach. 7. 10. [12] 5 M. 27. 19. [13] Megilla 13a. כל הכופר בע"ז נקרא יהודי. [14] Sanhedrin 96 b. [15] 3 M. 18. 5. Sanh. 39. 59 a. [16] Vielleicht der üblichen Gerichtsbarkeit daselbst, die sie mit Israel gleichhatten. [17] Maim. h. Akkem 10. 6. [18] Maimonid. h. melachim Abschn. 9. 1—2. [19] Pesachim 22. [20] Vergl. Fürsts Wörterbuch zu: שמחה, גילה, רנה, רצה, חדוה. [21] 5 M. 12. 7. [22] Das. 14. 26. [23] 3 M. 23. 40. [24] 5 M. 16. 15. [25] Kohel. 11. 9. [26] Das. 9. 7. [27] Ps. 100. 2.

gebracht werden nach der Mahnung: und so freue dich vor dem Ewigen, deinem Gott!"[1] zu den Zehnt- und Opfermahlen soll man die Söhne, Töchter, Knechte, Mägde, den Levi ꝛc. laden und so sich freuen,[2] die Erstlinge der Früchte, der Geburten des Viehes, die Zehnten ꝛc. bringe man vor Gott nach Jerusalem, um sich daselbst zu freuen,[3] an unsern Festen sollen theilnehmen: unsere Söhne, Töchter, Knechte, Mägde, der Levite, Fremde, die Waise, die Wittwe mit dem Befehle: „und so freue dich an deinem Feste!"[4] so von dem jährlichen Bodenertrag die Zehnten ꝛc. abgeliefert werden, sollen wir uns freuen über den Erwerb unserer Hände![5] der Jüngling freue sich der Jugend, aber wisse auch, daß Gott ihn einst über Alles zu Gericht bringt;[6] Denn Gott hat längst Wohlgefallen an deinen Werken — darum genieße in Freuden dein Brod![7] Man ersieht aus diesen Angaben, daß nicht der sinnliche Genuß an sich, sondern die Erhebung desselben im Dienste des Edlen und Heiligen; nicht die Arbeit mit ihrem Ertrag allein, sond. sie in ihrer Weihe und Hingabe für das Göttliche die Eigenthümlichkeit der biblischen Freude ausmacht. Das Heidenthum kannte nur zwei Richtungen: die völlige Hingebung zur sinnlichen Freude oder das Fliehen und die Verachtung derselben,[8] von denen Erstere in der Vergötterung der Materie, Letztere in der Verwerfung derselben ihren Grund hatten. Die Bibel, welche im Gegensatze zum Heidenthume die Materie durch Gott erschaffen sein läßt und ihre Anfangslosigkeit leugnet, lehrt weder die völlige Hingabe zur sinnlichen Freude, noch die Verachtung und Verwerfung derselben. Auch das Sinnliche ist Gotteswerk und kann nichts Gefährliches enthalten, aber dasselbe muß durch den Menschen seine Erhebung und Vollendung finden; dessen Freuden dürfen nicht von uns gleich dem Thiere instinctiv, sondern im Dienste und zur Verwendung für das Edle u. Heilige genossen werden. Die Freude in dieser Gestalt erhält eine weihende u. heiligende Bedeutung; hat nicht den Menschen zu zerstreuen, daß er des Kummers vergesse, sondern zeigt eine viel größere Sendung: ihn zu stärken, im Geiste zu sammeln, wie er sich über Schmerz und Leid erhebe. Sie ist nicht sterblich und vergänglich, denn sie lebt in ihren Werken weiter; theilt nicht ihr Reich in weltliche und religiöse, äußere und innere Freuden ein, weil die Weltlichen Religiöse und die Religiösen Weltliche, die Aeußeren Innere und die Inneren Aeußere werden, die keine Trennung zulassen und nur in der Verbindung beides ganz sein sollen. Die Stätte der Freude wird daher angegeben in: Gott,[9] Gottesfurcht,[10] den göttlichen Befehlen,[11] in dem Gotteshause,[12] der göttlichen Regierung,[13] aber auch und dasselbe mit viel stärkerm Nachdruck in dem Handeln nach Recht,[14] der Zunahme der Gerechten,[15] der wohlgerathenen Kindererziehung[16] ꝛc. Diese wahre Freude, welche der Erhebung des Sinnlichen zum Dienst des Heiligen entstammt, ist auch in ihren Folgen kennbar. Die sinnliche Freude hinterläßt Kummer,[17] Trauer,[18] Leiden,[19] banges Gefühl der Vergänglichkeit[20] ꝛc.; dagegen verleiht die um das Große und Edle heiteres Gesicht,[21] gute Gesundheit,[22] langes Leben[23] ꝛc. Die weitere Ausführung dieser Lehren in ihrer Bedeutsamkeit für das Leben gibt der Talmud an. Ganz im Sinne obiger bibl. Auffassung der wahren Freude, die weder die Hingebung in das Weltliche, noch das Fliehen desselben zu ihrem Boden hat, sondern einzig in der Weihung des Sinnlichen für den Dienst des Uebersinnlichen besteht, erhebt er nach zwei Seiten hin seine Mahnung: die in ihrer religiösen Uebertreibung die Welt als etwas Sündhaftes fliehen, sollen sich derselben als dem Schöpfungswerke Gottes, das nichts Böses enthalten kann, wieder zuwenden; aber auch andererseits vergißt er nicht die, welche das Weltliche allein als den einzigen Quell der Freude ansehen,

---

[1] 3 Mos. 23. 39—40. [2] 5 Mos. 12. 12—15. [3] Das. 12. 6—12, 14. 26—28. [4] 5 Mos. 16. 10—16. [5] 5 M. 12. 7. [6] Kohel. 9. 17. [7] Das. V. 7. [8] Als unterschiedliche Merkmale der abendländischen von der orientalischen Götterlehre bekannt. [9] Kohel. 2. 26. [10] S. d. A. [11] Ps. 19. 9. [12] Das. 122. 1. [13] 1 Chr. 16. 31. [14] Spr. 21. 15. [15] Das. 29. 2. [16] Das. 23. 24, 10. 1, 15. 20, 29. 3. [17] Das. 14. 13. [18] Das. [19] Kohel. 14. 13. [20] Das. [21] Spr. 15. 3. [22] Das. 17. 22. [23] Das. 30. 23.

mit der Hinweisung auf die Vergänglichkeit irdischer Freuden von dem Eitlen ihres Vorhabens abzurathen. Es galt mit solchen Lehren der Bekämpfung zweier extremen Richtungen, die nach der Zerstörung des Staates und dem Untergange der Freiheit sich des Volkes bemächtigten, wo die Einen den Heiden sich anschlossen und so untergingen, die andern dem Weltlichen entsagten und nichts mehr für die Erhaltung desselben wirken wollten. So tritt der große Lehrer R. Jochanan b. S. im 1. Jahrh. nach der Zerstörung des Staates in die Mitte einer Entsagungsgenossenschaft mit der Frage: warum esset ihr kein Fleisch? trinket keinen Wein? Und als diese ihn auf den zerstörten Gottesaltar hinwiesen, auf den nun weder Fleisch, noch Wein kommen kann, rief er ihnen zu: nun so dürfet ihr auch kein Wasser trinken, da auch dieses auf den Altar kam! Meine Brüder! schloß er seine Mahnung, des Heiligen sollet ihr nicht vergessen, aber ebenso nicht der Welt euch abwenden. Bauet Häuser ꝛc., aber lasset an denselben ein Erinnerungszeichen des Untergegangenen.[1] Kürzer, aber viel schärfer noch lauten die Aussprüche der spätern Lehrer. „Der Mensch wird einst über das, was er gesehen und nicht genossen hat, zur Verantwortung gezogen werden!" war die Mahnung eines Lehrers des 2. Jahrh., die den Talmudlehrer R. Elasar bewog, daß er von jeder neuen Frucht zu ihrer Zeit etwas genoß.[2] Im 3. Jahrh. rief R. Samuel dem Rab Juda zu: „Greif zu und iß, greif zu und trink! denn die Welt, die wir verlassen, gleicht einem Hochzeitsmahle."[3] „Mein Sohn, ermahnte Rab, ein Zeitgenosse desselben, hast du, so thue dir wohl! denn im Grabe gibt es kein Vergnügen mehr und der Tod wartet nicht. Glaubst du es deinen Kindern zu hinterlassen, wer bürgt dir dafür im Grabe! Die Menschen gleichen den Pflanzen des Feldes, diese blühen und jene welken!"[4] Entgegengesetzt waren die Lehren gegen die, welche die weltliche Freude allein als höchstes Ziel betrachteten. Mit dem Hinweis auf die plötzliche Störung der Einweihungsfreude des Stiftszeltes durch den Tod der beiden Söhne Aarons rufen sie mit dem Psalmisten: „Ich sage den Tobenden: tobt nicht! und den Frevlern: erhebet nicht zu hoch das Horn![5] Die Freude bleibt dem M. nicht; nicht Jeder, der sich heute freut, wird sich morgen freuen, denn also lehrt Koheleth: „zur Freude sagte ich: du bist toll![6] Willst du es wissen, so denke an die Schöpfungsfreude, die durch die Sünde gestört wurde; an Abraham, dem die Freude, kaum er sie erreicht hat, plötzlich untergegangen ꝛc.[6] So betrachteten sie die Worte in Koheleth: „Freue dich Jüngling in deiner Jugend! als den Ruf des bösen Triebes, dem gegenüber ihr Schluß: „und wisse, daß Gott dich über alles dies zu Gericht bringt!" als Mahnung des guten Triebes dasteht.[7] Diesen Zu- u. Abmahnungen nach den beiden oben bezeichneten extremen Richtungen lassen wir ihre Zeichnung der wahren Gestalt der Freude folgen. Die Lehren darüber sind: „Und ich lobe mir die Freude d. i. die Freude der Erfüllung eines Gottesgebotes![8] „Und zur Freude, sprach ich, was thust du? das ist die Freude, die nicht der Vollziehung eines Gottesgebotes entstammt."[9] Die Freude in ihrer wahren Gestalt, die nicht schwindet, wird daher in der Verbindung des Weltlichen mit dem Göttlichen nachgewiesen. Die Heranbildung der Jugend, der Besuch der Andachts- u. Lehrhäuser, die Erstlingsgaben unserer Früchte an das Heiligthum ꝛc. werden als die Gegenstände bezeichnet, von denen es heißt: Gehe, genieße in Freuden dein Brod![10] So wird die Freude als Lebensnerv unserer Religion zur Beachtung empfohlen. „Die Gottheit, heißt es, offenbart sich dem Menschen nur in Folge der Freude einer Gebotserfüllung."[11] Ferner: „Man bete nur in der freudigen Stimmung einer guten That;[12] erfreue seine Hausgenossen durch die Freude guter Handlungen[13] ꝛc. Ueber unsere freudige Haltung in der Gesellschaft ist der Spruch: „Sei nicht freudig unter

[1] Siehe Nasiräer. [2] Jalkut Ps. §. 688. [3] Erubin 54. [4] Das. [5] Ps. 75. [6] Koheleth 2. [6] Tanchuma zu Schemini. Hierzu noch in Midr. r. 3 M. Abschn. 20. [7] Sabbath 63. [8] Das. 30. [9] Das. [10] Midr. r. zu Koheleth S. 106b. voce לך אכול. Maccoth 10. [11] Nedarim 50. Sabbath 30b. [12] Berachoth 31. [13] Baba bathra 10b.

den Weinenden und weine nicht unter den Freudigen!"[1] Mehreres siehe: Lachen, Vergnügen, Welt, diesseits, Zukunft.

Freudenfeste — siehe: Gesetzfreudenfest, Wasserfreudenfest.

Freudenopfer — siehe: Opferarten.

Freund, רע, אהב. Freundschaft, אהבה, רעות. I. Name, Begriff und Bedeutung. Die vielen verschiedenen bibl. Bezeichnungen für „Freund" lassen nicht nur auf eine hohe Würdigung der Freundschaft schließen, sond. geben zugleich auch ihren Begriff deutlich an. Dieselben sind: Bruder, אח „Freund" in Bezug auf die geistige Verwandschaft und Verbrüderung zweier Freunde als einem Stamme entsprossen;[2] Liebender, אהב „Freund" in Betracht der innern Liebe u. Zuneigung aus innerer Gleichheit und Aehnlichkeit;[3] Verbundener, דוד,[4] „Freund" als der aus Liebe innerlich Verbundene;[5] Liebling, ידיד,[6] der Freund, wie er aus innerer Vereinigung und Uebereinstimmung hervorgeht;[7] Gespiele, רעה,[8] „Freund" in der Bezeichnung der in Folge innerer gleichen Gesinnung auch äußerlich erfolgten Vereinigung;[9] Gesell, Genosse, חבר,[10] „Freund" eine hinweisende Benennung auf die aus der Vereinigung hervorgehende gleiche Handlungsweise;[11] Friede, Friedebringender, שלום,[12] Ergänzender, שלם,[13] auch: Vollendeter, שלם,[14] שלמים[15] „Freund" nach den Werken der Freundschaft, der gegenseitigen Ergänzung. Schon in diesen Namen, von denen die ersten vier den Freund nach seiner geistigen Gesinnung und die letzten drei ihn in seiner äußern Erscheinung und Kundgebung zeichnen, liegt die Angabe des Begriffs und der Bedeutung der Freundschaft. Dieselbe ist nach ihnen die innige Verbindung zweier Personen aus innerer Aehnlichkeit, der geistigen Verwandtschaft, die auch äußerlich in ihren Werken übereinstimmen, sich lieben, achten, stützen und helfen. Es ist dies die Freundschaft in ihrem sittlichen Ideal, die nicht den Eigennutz, die Begründung und Sicherung des Wohls der sie Schließenden, sondern die Liebe in ihrer geistigen Gestalt, wie sie sich hingibt und aufopfert, nur spenden und beglücken will, zu ihrem Boden hat. Ein bedeutender Schritt über die Ethik des Alterthums, selbst die der Griechen, von denen Aristoteles noch die Freundschaft nur als eine Bethätigung des Strebens nach Wohlgefühl behandelt.[16] Nur der Bibel, die einen außerweltlichen Gott lehrt, dem gegenüber die Welt als sein Schöpfungswerk, nicht als Abfall von ihm und Stätte des Bösen, sond. voll des Guten dasteht, war es möglich den Weg durch das Weltliche zum Göttlichen, dem Idealsittlichen zu finden und zu lehren.[17] II. Ihre Gestalt — wird nach ihrem obigen Begriff gezeichnet und zur Beachtung mahnend vorgeführt. In den Spr. Sal. und den Psalmen wird bei der Warnung vor falscher Freundschaft ihre wahre Gestalt zum Unterschied von der falschen angegeben, daß sie beständig ist,[18] nicht schmeichelt,[19] in der Noth beisteht,[20] Freude gewährt,[21] in Liebe[22] auch bei dem Verlust der theuersten Güter nicht wankt,[23] der gegenüber die falsche Freundschaft, die aus Eigennutz entsteht,[24] in der Noth nicht bleibt,[25] zum Nachtheil

[1] Derech erez Abschn. 7. [2] 2 S. 1. 16, 1 K. 9. 13, Hiob 6. 15, 19. 13. [3] Ps. 38. 12, Hos. 10. 11. Vergl. Fürsts Lexic. voce אהב. [4] Nach seinem Stamme: דוד, verbinden, sich geistig vereinen. [5] Nach Jesaia 5. 1, Hohld. 5. 1 und Fürsts Lexic. voce דוד. [6] Vom Stamme ידד, Einem sich innerlich eng vereinen, anhänglich sein. [7] Jes. 5. 1, 5 M. 33. 12, Jerem. 11. 5, Ps. 60. 7, 108. 7, 127. 2. Hohld. 5. 16, 15. 16. 11. [8] Nach dem Stamm רעה, Jemanden sich zugesellen. [9] 2 S. 13. 3, Ps. 88. 19. Hohld. 5. 16. 15. 16. 11, 2 S. 15. 37, 11. 16, 1 K. 4. 5. [10] Nach dem Stamme חבר, an einander gereiht, verbunden sein durch einerlei Thun. [11] Ps. 119. 63. Jes. 1. 23. Spr. 28. 24. [12] Ps. 41. 10 nach dem Stamme שלם, ganz machen, das Fehlende ersetzen. [13] Ps. 7. 5. [14] 2 S. 20. 19. [15] Jes. 52. 19. [16] Aristoteles Ethik Nik. VIII. 1. 7, IX. 4. 5. u. besond. X. [17] Der Brahmanismus mit seinen Weltverachtungstheorien konnte keine Lehren für Weltsachen aufstellen, aber auch nicht die westasiatische Mythologie mit dem Kultus der Griechen und Römer vermochte wegen ihrer Vergötterung des Weltlichen die Freundschaft in ihrem sittlichen Ideal zu lehren u. faßte dieselbe nur als Bündniß zum gegenseitigen Nutzen. [18] Spr. 17. 17. [19] Das. 27. 6. [20] Das. 17. 17. [21] Ps. 55. 15. [22] Spr. 18. 25. [23] Siehe Jonathan. [24] Spr. 19. 6. Sir. 6. 7—11. [25] Spr. 19. 4.

und Schaden bewirkt[26] ꝛc. III. *Ihre Würdigung.* Keine speciellen Gesetze hat der Mosaismus über die Pflege und Erhaltung der Freundschaft, weil die Freundschaft sich nicht befehlen läßt und dieselben theilweise schon mit in dem Gebot der Nächstenliebe enthalten sind.[27] Dasselbe ist für Alle und erstreckt sich auf Alle, auf Freund und Feind und so bedarf es keines besondern Gesetzes für die Freundschaftsliebe. Nur die Feindesliebe mußte, um dem Irrthume vorzubeugen, auf den Feind erstrecke sich nicht das Gebot der Nächstenliebe, durch Gesetze nochmals eingeschärft werden; aber nicht die Freundesliebe, die selbstverständlich ist und hinreichend durch das Gebot der Nächstenliebe bestimmt wird. Dagegen bringt der geschichtliche Theil der Bibel herrliche Muster der Freundschaft. Wen entzückt nicht das unübertreffliche Bild der Freundschaft Jonathans mit David, der den Kampf gegen den eigenen Vater glücklich bestand und aus demselben desto stärker und gekräftigter hervorgegangen. Ein Ideal sittlicher Vollendung bleiben die Worte Jonathans, die den Freundschaftsbund mit ewiger Treue besiegelten: „Gehe in Frieden. Das, was wir zusammen beschworen, war im Namen des Ewigen: Gott sei zwischen mir und dir, zwischen meinem und deinem Nachkommen bis in Ewigkeit!“[3] Nicht minder groß war die sich aufopfernde Liebe Husais gegen David, der bei der Gefahr seines eigenen Lebens Letzterm in der Empörungszeit Absaloms durch die Vernichtung des Rathes Ahitophels einen Dienst erwies, der den Grund zur Besiegung des Aufstandes legte.[4] Ebenso rührend ist die Freundschaft Barsillais gegen David, dem er die Annahme jeder Belohnung seiner ihm erwiesenen Wohltaten bescheiden ablehnte, und so seine Liebeswerke durch keinen Gewinn befleckt wissen wollte.[5] Weitere Lehren über die Würdigung der Freundschaft kommen in den spätern bibl. Büchern vor. Wir bringen von denselben: „Treuer sind die Schläge des Freundes als die Küsse des Feindes,“[6] „Der Freund soll höher als der Verwandte geschätzt werden.[7]“ Aus dem apokryphischen Buch Sirach sind die schönen Lehren: „Ein treuer Freund ist ein Trost;“[8] „Ein Freund ist ein starker Schutz mit keinem Geld zu bezahlen.“[9] „Ein neuer Freund ist wie neuer Wein, lasse ihn alt werden u. so wird er besser schmecken.“[10] IV. *Die Wahl des Freundes und unser Verhalten gegen denselben.* In Betreff des Ersten lauten die Lehren: den Freund mit Vorsicht zu wählen[11] und demselben erst nach seiner Erprobung in der Noth zu trauen.[12] Der Reiche hat viele Freunde,[13] durch Zunahme der Güter werden sie erworben[14] und Geschenke machen sie zahlreich,[15] aber die Armuth vertreibt sie.[16] Es ist dem Menschen schrecklich, im Unglücke die Freunde als seine Spötter zu erblicken,[17] wie sie ihm alsdann kalt gegenüberstehen,[18] Alles vergessen,[19] für ihn nicht einmal einen Trost haben,[20] seinen Ruf nicht erwidern[21] ꝛc. Ebenso klar sind ihre Lehren über unser Verhalten gegen den Freund. Dieselben mahnen: den wahren Freund zu schätzen,[22] ihn zu lieben,[23] ihm beizustehen[24] und sich besonders durch Treue in der Noth auszuzeichnen,[25] nichts Böses gegen ihn zu sinnen[26] ꝛc.[27] Aber auch andererseits lehren sie, nicht den Freund oft zu besuchen,[28] ihn zu belästigen,[29] seine Geheimnisse nicht auszusagen,[30] nichts Böses gegen ihn zu unternehmen,[31] aber auch sich nicht von ihm beherrschen zu lassen.[32] Beweise wahrer Freundschaft werden gegeben durch Fürbitte und Verwendung,[33] Warnung vor Gefahr[34] und ihrer möglichen Abwendung,[35] Trauer über das Unglück,[36] die Leiden[37] und den Tod[38] seines Freundes ꝛc. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Lehren, welche diese bibl. Darstellung ergänzen. I. *Die Kennzeichen wahrer Freund-*

---

[1] Ps. 41. 10, 55. 13. [2] 3 M. 19. 18. [3] 1 S. 20. 1—40. [4] 2 S. 16. u. 17. [5] Das. 19. 1—35. [6] Spr. 27. 5. [7] Das. 16. 24, 27. 10. [8] Sir. 6. 16. [9] Das. 6. 14, 21. 15. [10] Das. 9. 18. [11] Sirach 6. 13, 7. 8. [12] Das. [13] Spr. Sal. 14. 20. [14] Das. 19. 4—7. [15] Das. V. 6. [16] Das. V. 7. [17] Sir. 6. 13, 7. 8. [18] Ps. 38. 12. [19] Klglb. 1. 2. [20] Hiob 14. 14. [21] Klglb. 1. 19. [22] Spr. 7. 10. [23] Das. 17. 17. [24] Sir. 22. 31, 37. 6. [25] Sir. 22. 28. Spr. 3. [26] Das. V. 29. [27] Sir. 41. 42, Weisheit 22. [28] Spr. 25. 17. [29] Das. V. 16. [30] Sirach 27. 21—24. [31] Spr. 3. 29. [32] Das. 27. 10. [33] 1 Sam. 20. 12—14, 19. 3. 6, 20. 32. [34] Das. 19. 12. 20. 18—43. [35] 2 S. 15. 32—37. [36] 1 S. 20. 34. [37] 2 S. 15. 32. [38] 2 S. 1. 10—12. 26.

schaft werden auch hier in der Beständigkeit und Unwandelbarkeit, die der reinen Liebe entstammen, bestehend gedacht. Die Sprüche darüber sind: „An des Begüterten Thüre sind Alle Freunde, aber an der des Armen Keiner!"[1] „Die Liebe, die an einen Gegenstand geknüpft ist, hört auf, so bald der Gegenstand schwindet, aber die Liebe, die von keiner Sache abhängig ist, hört nie auf."[2] Als Beispiele hierzu wird auf die Freundschaft zwischen Jonathan und David,[3] den Freunden Hiobs und Hiob selbst[4] hingewiesen. II. Die Wahl und Erwerb der Freunde. Der Erwerb von Freunden wird mit vielem Nachdruck empfohlen. „Leicht ist der Erwerb des Feindes, aber schwer der des Freundes;"[5] „Wer ist stark? Der sich den Feind zum Freund macht."[6] Bei der Wahl ders. zu einem engern Anschluß an uns sollen wir auf die Gleichheit unserer äußern Geschicke und innern Geistesverwandschaft sehen. Wir hören darüber: „Jeder Vogel nach seiner Gattung u. der Mensch zu seines Gleichen."[7] „Drei sind Freunde: „die Fremden, die Sclaven und die Raben."[8] Andere Lehren mahnen, auch den sittlichen Stand derselben zu berücksichtigen. „Steige eine Stufe höher und wähle dir einen Freund."[9] „Erwirb dir einen Genossen, entferne dich von einem bösen Nachbar und geselle dich nicht zum Frevler.[10] III. Ihre Würdigung besteht in der vollen Theilnahme an dem Glück u. Unglück des Freundes, die seine Sache zu der ihrigen macht.[11] Die Verschiedenheit der Resultate der Geistesthätigkeit soll nicht der Grund zur Auflösung der Freundschaft sein. „Die Lehrschulen Samais und Hillels, heißt es, bekämpften sich stets, aber doch unterließen sie nicht, mit einander Freundschaft und Brüderschaft zu unterhalten."[12] Doch mahnen sie, nicht zu viel Freunde in das Haus zu ziehen[13] und in Collisionsfällen, wo der Feind und Freund unsere Hülfe beanspruchen, dem Feind erst beizustehen, weil dies mehr Ueberwindung kostet.[14] Mehreres siehe: Nächstenliebe.

Frevler — siehe: Sünder und Frevler.

Friede, שלום. I. Name, Begriff und Bedeutung. In nur wenigen Sprachen findet man die Bezeichnung des Friedens so deutlich und vollständig als in der hebräischen. Das Wort: schalom, שלום, „Friede" bedeutet nach seinem gleichnamigen Stamme שלם „ganz, unversehrt sein,"[15] den noch durch keine äußere Macht gebrochenen Zustand einer Person oder Sache[16] in ihrer innern[17] und äußern[18] Beschaffenheit, in Bezug auf sich allein[19] als auch mit Andern,[20] nicht blos von der Natur gegeben und bewahrt,[21] sondern auch vom Menschen gesetzt,[22] beachtet und geschützt,[23] also den Frieden in allen seinen Richtungen. So wird derselbe in seinem Gegensatze zu Kampf und Streit als die ruhige ungestörte Entwicklung unserer Kräfte u. Fähigkeiten innerhalb der vom Recht gezogenen Grenzen, aber auch als die Uebereinstimmung der Gesinnung und That mit den Forderungen unseres Gewissens, also in seiner doppelten Gestalt, der äußern und innern, wie er als äußerer und innerer Friede auftritt, erfaßt und verstanden. Diese seine beiden Erscheinungen, nicht als Gut eines Menschen, eines Volkes und eines Staates, sondern der ganzen Menschheit, aller Völker und Staaten; nicht blos für die Gegenwart, sond. auch für die ferne Zukunft — sind es, wie die Bibel von dem Frieden spricht, ihn geschützt und erhalten wissen will. Es ist dies der Friede in seiner sittlichen Bedeutsamkeit, der nicht die Gewinnsucht, die Selbsterhaltung der Völker, so daß er, wo dieselbe nicht gefährdet ist oder durch den Krieg noch zunehmen kann, gebrochen werden darf; sond. die Heiligkeit mit ihrem Ideal in Gott, also die Gottähnlichkeit, zu seinem Prinzipe hat. Nur die Bibel, die weder die Verwerflichkeit der Welt als Stätte des Bösen, noch die Vergötterung derselben lehrt, sond. sie als Pflanzstätte unserer Bildung

---

[1] Sabbath 32 a. [2] Aboth 5. [3] Das. [4] Baba bathra 16. [5] Jalkut I. §. 845. [6] Aboth de R. N. Abschn. 23. [7] Baba kama 92. [8] Pesachim 112. [9] Jebamoth 63. [10] Aboth 1. [11] Baba bathra 16. Die Freunde Hiobs. [12] Jebamoth 14. [13] Berachoth 63. [14] Baba mezia 32. [15] Ps. 38. 4. [16] Hiob 5. 24, 2 S. 17. 3. [17] Ps. 55. 21, 69. 23. 38, Hiob 21. 9, Jes. 48. 12. [18] 3 M. 26. 6, 4 M. 6. 26. [19] Ps. 37. 37. [20] 5 M. 20. 11. [21] Jes. 54. 10, Jerem. 16. 5. [22] 1 Sam. 17. 18, 5 Mos. 20. 11. [23] Jos. 9. 15.

und Vollendung verkündet und die Lehren von der Einheit Gottes, Einheit des Menschengeschlechts und Gleichheit aller Menschenkinder als die Beförderer derselben hinstellt, konnte sich zu dieser sittlichen Höhe erheben; dagegen hatten die andern Völker keine Idee von dem Frieden in dieser, seiner Bedeutsamkeit, ihn als Gemeingut der ganzen Menschheit herbeizuwünschen. Noch Plato und Aristoteles halten den Krieg als Gewerbe ordnungsmäßig, der von Letzterm gradezu bei der Lehre von der Jagd besprochen wird; wie ja Nichtgriechen den Griechen nur als Halbmenschen und ihre Feinde galten.[1] II. Seine Würdigung — ist nach der doppelten Gestalt seines Wesens als äußerer und innerer Friede sehr bedeutsam. a. Als innerer Friede ist er das Gut, welches das harmonische Zusammenwirken des Geistigen u. Leiblichen im Menschen erhält, so daß die äußeren Handlungen nicht das sittliche Gefühl, die Ansprüche des Gewissens, verletzen. Die Religion in ihrer heiligenden Wirkung ist auch hier der Boden seines Wachsthums, aber der Abfall von ihr ist der Zerstörer desselben. So ruft Adam nach dem Sündenfall: „Deine Stimme hörte ich im Garten und ich fürchtete mich, denn ich bin nackt!"[2] Auf gleiche Weise klagt Kain nach verübtem Brudermord: „Siehe du vertriebst mich von der Oberfläche der Erde, ich bin unstät und flüchtig, jeder, der mich trifft, töttet mich!"[3] So schwand immer mehr der Friede von Saul nach seiner Widersetzlichkeit gegen Samuel, bis er zuletzt der Schwermuth erlag.[4] Dagegen lautete die Verheißung an Abraham: „und du wirst in Frieden zu deinen Vätern kommen;"[5] an Pinchas: „ich gebe ihm mein Bündniß, den Frieden."[6] Wie daher einerseits gemahnt wird: „Es ist kein Friede den Frevlern! spricht der Ewige."[8] „Und die Frevler sind wie ein aufgewühltes Meer, das nicht zur Ruhe kommt;"[7] so erinnern sie dagegen andererseits: „Und das Werk der Tugend ist Friede,"[9] „und viel Friede ist denen, die deine Lehre lieben!" Erst nach der Rückkehr und Besserung des Frevlers hören wir wieder den göttlichen Gnadenruf: „Friede, Friede den Nahen und Fernen, spricht der Ewige, und ich heile ihn!"[11] Viel größer noch ist b. die Würdigung u. Beachtung des äußern Friedens. Ist es der innere Friede, der die Gegensätze im Menschen, des Geistes und Leibes, zur Ausgleichung bringt und das harmonische Zusammenwirken derselben ermöglicht, so sollen durch den äußern Frieden die Völker im Ganzen und die Menschen einzeln in ihrem Verhältniß zu einander, die bei ihrer noch so großen Verschiedenheit an Wünschen, Bedürfnissen und Forderungen, nach den vom Rechte gesetzten Grenzen zu einem segensreichen Entgegenkommen vereint werden. Ausdrücklich bestimmt das mos. Gesetz, daß vor jeder Kriegseröffnung die Friedensunterhandlungen versucht werden müssen[12] u. die Friedensschlüsse, unter welcher Gestalt auch, heilig zu halten sind.[13] „So du dich der Stadt nahst, sie zu bekriegen, so biete ihr den Frieden an. Erwidert sie dir Frieden u. öffnet ihre Thore, so soll das Volk darin zinsbar sein und dir dienen. Aber wenn sie keinen Frieden will und zum Krieg gegen dich sich rüstet, so belagere sie."[14] Wie heilig solche Friedensverträge vor und nach dem Kampfe gehalten wurden, darüber gibt die Aufrechthaltung des von den Gibeoniten erschlichenen Friedensbündnisses unter Josua den schönsten Beweis.[15] Die Friedensgesandten waren unverletzbar und ein Angriff auf ihre Person hatte sofort den Krieg zur Folge.[16] Aber auch als Besiegte sollen die Israeliten die Aufrechthaltung des Friedens dem Sieger gegenüber als heilige Pflicht beobachten. So ermahnte Jeremia die im Exil lebenden Israeliten: „Und befördert den Frieden der Stadt, wohin ich euch vertrieben habe und betet für sie zum Ewigen, denn in ihrem Frieden ist euer Friede."[17] Diesen Lehren über den internationalen Frieden schließen sich würdig die Aussprüche zur Beachtung desselben unter den Menschen

---

[1] Plato Rep. 373. 469 ff. Arist. Oecon. I. 8. Ethic Nic. VIII. [2] 1 M. 3. 11. [3] Das. 4. 14. [4] S. Saul. [5] 1 M. 15. 15. [6] 4 M. 25. 12. [7] Jes. 48. 22. [8] Das. [9] Das. 32. 5. [10] Ps. 113. 16. [11] Jes. 57. 19. [12] 5 M. 20. 10. [13] Siehe weiter. [14] 5 M. 20. 10, 4 Mos. 21. 27. [15] Jos. 9. 3. 18. 10. 1. [16] 2 S. 10. [17] Jerem. 29. 7.

im Einzelnen an. „Dies sind die Dinge, die ihr thun sollet: redet Wahrheit Einer mit dem Andern; nach Wahrheit, Recht und Frieden richtet in euren Thoren,"[1] „Nur liebet Wahrheit und Frieden!"[2] Eine schöne Würdigung dieses Friedens ist seine Erwähnung in dem Priestersegen, wo er den Schluß desselben „und er verleihe dir den Frieden!" bildet,[3] und in der Begrüßungsformel: „Friede sei mit dir!"[4] überhaupt. Es ergreift uns tief, wenn der Psalmist in die Klage ausbricht: „Denn keinen Frieden reden sie und Hinterlist sinnen sie über die Stillen des Landes!"[5] Dagegen macht die Zeichnung des Wohlstandes des Landes als Ausdruck des allgemein herrschenden Friedens: „Und es wohnt der Eine unter seinem Weinstock und der Andere unter seinem Feigenbaum!" einen erhebenden Eindruck.[6] Das Ideal dieser Friedenslehren haben wir in den hoffnungsvollen Blicken der Propheten nach dem Tage eines allgemeinen Friedens aller Völker, Länder und Reiche, wo ein Volk gegen das andere das Schwert nicht erheben, die Kriegskunst nicht mehr lernen, die Erkenntniß G. die Erde erfüllen werde ꝛc.[7] Seine weitere Besprechung bitten wir in dem Artikel: „Messianische Zeit" nachzulesen. Eine fernere ausführliche Würdigung des Friedens nach allen Richtungen hin haben wir in dem talmudischen Schriftthum. Der verhängnißvolle Ausgang des Krieges gegen Rom, der mit der Auflösung des jüdischen Staates und dem Untergange der Freiheit des Volkes endete, so wie später der unglückliche Aufstand unter Barkochba, der den letzten Rest ehemaliger Selbstständigkeit vernichtete, erfüllte die Gemüther mit der Sehnsucht nach dem Frieden um jeden Preis, der, je weniger ihn Roms drückende Herrschaft dem Volke gönnte u. je größer die Opfer waren, unter denen er dictirt wurde, desto stärker durch die Lehrer verkündet und zur Aufrechthaltung eingeschärft wurde. War der Friede nach Außen, je nach dem Wechsel der römischen Herrscher und der Willkür ihrer Prätoren, nur sehr beschränkt zugemessen, so sollte er desto größer und freier innerhalb des Volkes in dem Verhältnisse des Einen zu dem Andern sich entwickeln. Es ist ein herrlicher Schatz von Kernsprüchen und Lehren, den uns jene ersten 3 Jahrh. zurückgelassen haben, werth einer weitern Veröffentlichung. Die Förderung oder Erhaltung des Friedens wird im Gegensatze zu den hoffnungsvollen Blicken nach Außen als nur aus der Selbsthülfe von Innen heraus bestehend verkündet. Die allgemeinen Sätze darüber sind: „Bete um den Frieden der Regierung, denn wäre nicht ihre Furcht, so würde Einer den Andern verschlingen."[8] „Liebe den Frieden, jage ihm nach, liebe die Menschen und führe sie der Lehre zu."[9] „Komme mit dem Friedensgruße jedem Menschen zuvor."[10] „Suche den Frieden von deiner Stätte aus und folge ihm nach von einem andern Ort, denn die Erfüllung jedes Gebotes wird als von Zeit, Ort und Verhältnissen abhängig gedacht, aber über die Erhaltung des Friedens heißt es: „suche den Frieden und folge ihm nach!""[11] „Friede sei dein Eintritt, Friede dein Auszug und Friede mit jedem Menschen."[12] „Thue seinen Willen wie den deinigen, damit er dir vollziehe seinen Willen wie den deinigen."[13] „So du entfernst die Fernen, wirst du zuletzt auch die Nahen von dir stoßen."[14] „Vernichte deinen Willen vor dem seinigen, damit er vernichte seinen Willen vor dem deinigen."[15] „Der Altar sei das Bild, wie ihr friedfertig sein sollet!"[16] „Stets sei der M. klug in der Gottesfurcht, sanft in der Antwort, zurückhaltend im Zorn und den Frieden vergrößernd mit seinen Brüdern, Verwandten, auch mit dem Heiden auf freiem Platze!"[17] Im Einzelnen wird gemahnt: gegen Jeden, auch den Heiden mit dem Friedensgruße zuvorkommend zu sein,[18] in mildem Tone mit seinen Hausgenossen zu sprechen,[19] in Demuth und Bescheidenheit gegen Andere sich zu zeigen,[20] den Frieden selbst mit den Feinden u. Heiden zu pflegen,[21] die Armen der Heiden zu

[1] Sach. 8. 16. [2] Das. V. 19. [3] 4 M. 6. 26. [4] Siehe: Gruß. [5] Ps. 35. 20. [6] S. Weinstock. Micha 4. 3. [7] Das. u. Jes. 11. Sach. 9. 11. [8] Aboth 1. [9] Das. 1. 12. [10] Das. [11] Midr. r. 3 M. Abschn. 9. Jalkut I. §. 764. [12] Midr. r. 4 M. Abschn. 8. [13] Aboth 2. [14] Midr. rabba 4 M. Absch. 8. [15] Aboth 2. [16] Jalkut I. §. 318. [17] Berachoth 17. [18] Das. u. 62. 32. [19] Sabbath 34. [20] Taanith 20. [21] Tanchuma 5 M. p. 17. zu Debarim.

unterstützen,[1] ihre Kranken zu besuchen und ihre Leichen zu beerdigen[2] ꝛc. Am wichtigsten schien ihnen die Herstellung und Erhaltung des Friedens unter den Eheleuten,[3] den Hausgenossen[4] ꝛc.[5] Zu diesen Lehren verstehen sie geschickt die idealen Gestalten als Beispiele aufzustellen. Es sind dies: Gott selbst,[6] sein Schöpfungswerk,[7] seine Weltregierung,[8] die Planetenwelt[9] ꝛc. Als Muster des Friedens sollen dastehen: die Priester,[10] die Gelehrten,[11] Israel[12] ꝛc. Mehreres siehe: Versöhnlichkeit, Zank und Streit, Gruß, Friedfertigkeit, Krieg, Gefangenschaft ꝛc., besonders mache ich auf die Artikel: Messiaszeit, Zukunft aufmerksam.

Friedfertigkeit — siehe: Versöhnlichkeit.

Friedensopfer — siehe: Opfer.

Fromm, חסד, Frommer, חסיד, Frömmigkeit, חסידות. I. Name, Begriff u. Bedeutung. Frömmigkeit im bibl. Sinne nach ihrem hebr. Ausdruck ist die religiöse Lebens- und Handlungsweise des M., die nicht blos die gesetzmäßige Pflichterfüllung, sond. auch die über sie weit hinausgehende innere Liebe zu Gott und seiner Lehre zu ihrem Boden hat, die immer mehr geben will, als sie zu geben verpflichtet ist. Die ursprüngliche Bedeutung des hebr. Wortes: חסד ist „Güte," „Liebe" und „Huld," eine aus Liebe, Güte und Huld vollzogene That, die in ihrer Beziehung auf Menschen: „Liebeswerk,"[13] „Wohlthätigkeit"[14] ꝛc., dagegen in unserm Verhältnisse zu Gott: „Frömmigkeit"[15] heißt. So versteht man unter „Frömmigkeit" die von der Liebe zu Gott getränkte Lebensäußerung in Wort und That, die nicht wie die Gerechtigkeit das Handeln nach strengem Recht, auch nicht gleich der Billigkeit die theilweise Verzichtleistung auf die rechtmäßigen Ansprüche, sondern die freudige Ausübung der religiösen Vorschriften ausdrückt, die weit über ihre gesetzlichen Bestimmungen hinausreicht und so den Gipfelpunkt des religiösen Lebens darstellt.[16] II. Ihre Gestalt und Würdigung. Die Religion in dieser vollendeten Gestalt als eine Pflanzung der Liebe kann nicht wie die Werke der Liebe überhaupt in ihrem ganzen Umfange angegeben und dargestellt werden. Dieselbe erkennt alle Theile der religiösen Bestimmungen an, aber nicht blos zur gesetzespflichtigen Ausübung, sondern auch als eine liebestreue Erfüllung, die das Objective zum Subjectiven, zu einem Herzensdrang und Selbstwollen umschafft. In dieser sittlichen Bedeutsamkeit wird sie als Gott wohlgefällig gekannt, die jedem Opfer vorgeht.[17] Ihre Männer, die Träger und Beförderer derselben, die Frommen, erwählt sich Gott,[18] haben sich der göttlichen Huld zu erfreuen[19] und erhalten göttliche Offenbarungen.[20] Die Versammlungen derselben werden von ihm gewünscht[21] und ihre Gebete finden Erhörung.[22] Die größte Würdigung der Frömmigkeit besteht darin, daß die Bibel Gott der Welt gegenüber als ein nach Güte, Huld und Wohlwollen wirkendes Wesen, also als „Frommen," verkündet.[23] Daher das zuversichtliche Wort des Psalmisten: „Gott verläßt den Frommen nicht!"[24] „Du lässest den Frommen kein Verderben schauen"[25] ꝛc. Aber tief ertönt der Schmerz in seiner Klage: „Denn dahin ist der Fromme!"[26] ꝛc. Der Talmud bringt die ausführlichen Berichte über die Frommengenossenschaften, die schon in den Büchern der Makkabäer unter dem Namen „Assidäer = Hassidäer und Chassidim, חסידים, vorkommen und während des ganzen zweiten jüdischen Staatslebens und später bis zum Schluß des Talmud bald stärker, bald schwächer hervortraten, worüber wir auf den Artikel: Chassidim in der Abtheilung II. verweisen.

---

[1] Gittin 59. Schebiith Abschn. 2. [2] Das. [3] Tanchuma zu Jithro p. 84. [4] Aboth de R. N. Abschn. 18. [5] Sabbath 10. Jebamoth 65. [6] Das. [7] Midr. r. 3 Mos. Abschn. 9. [8] Das. [9] Berachoth 58. [10] Joma 71. [11] Berachoth 66. [12] S. d. A. [13] 1 Mos. 21. 23, 2 S. 5. 8, 9. 1. 7, 9. 3. [13] S. d. A. [14] 1 Mos. 20. 13, Spr. 19. 22. 20. 6, Ps. 89. 2, 107. 43. [15] Jes. 57. 1. [16] Es ist erstaunlich, welche Verwirrung in den bibl. Realwörterbüchern bei der Definirung des bibl. Begriffs „Frömmigkeit" herrscht, ohne daß Einer auf die Grundbedeutung des hebr. Ausdruckes „חסד" zurückgeht. Vergl. Zellers bibl. Wörterbuch, die Real-Encyclopädie für die evangel. Theologie u. a. m. Artikel: „Frömmigkeit." [17] Micha 7. 18, Hosea 6. 10. [18] 5 Mos. 33. 8, Ps. 4. 4. [19] 2 Sam. 22. 26, Ps. 18. 26, 4. 4. [20] Ps. 99. 20, 5 Mos. 32. 8. [21] Ps. 149. 1. [22] Ps. 4. 4. [23] Das. 145. 17. [24] Das. 37. 28. [25] Ps. 16. 10. [26] Das. 12. 2. Vergl. Micha 7. 20.

Frosch, צפרדע. Die verschiedenen Froscharten, die als Amphibien an feuchten Plätzen wohnen, sind in Aegypten sehr häufig und wurden zu Mosis Zeit während des Erlösungskampfes der Israeliten in Aegypten eine förmliche Landplage.[1] Dieselben sind gefleckt: aschgrau mit grünen Punkten, ihre Zehen sind bis zur Hälfte mit einer Schwimmhaut verbunden und ihr Quaken gleicht dem Schall von zwei an einander geschlagenen Holzstücken.[2] In den talmudischen Schriften kommen Frösche noch unter den Namen גנגעא,[3] קולנין[4] und עורדען[5] vor.

Früchte — siehe: Landbau, Gartenbau, Palästina.

Frühjahr — siehe: Jahreszeiten.

Frühregen — siehe: Regen.

Fuchs, שועל, Füchse, שועלים. Derselbe wird unter verschiedenen Bezeichnungen erwähnt: er verheert die Weinberge,[6] frißt Aas,[7] hält sich in Ruinen auf[8] und wird in großer Menge gefangen.[9] Das hebräische Wort: שועל „Röthlicher," „Gelbröthlicher," „Feuerfarbiger!" bezeichnet daher: den Fuchs,[10] Schakal od. Goldwolf[11] u. die kleinere Spielart der Schakale, adive, die durch das Beiwort „kleine," קטנים, näher bestimmt wird.[12] Bildlich dient der Fuchs in seiner List zur Bezeichnung des falschen Propheten.[13] Mehreres enthält der Talmud. Der Fuchs spielt in vielen Fabeln eine Hauptrolle, die speciell „Fuchsfabeln" heißen.[14] Die größten Lehrer bedienten sich derselben in ihren Moralvorträgen, unter denen sich R. Jochanan b. S.[15] und R. Mair[16] auszeichneten. Letzterer soll 300 gekannt haben.[17] Von den Eigenschaften des Fuchses kennt man, daß 6 Monate seine Tragzeit beträgt,[18] er in Höhlen sich aufhält[19] und sogar in den in Palästina sehr groß werdenden Kürbissen, die er selbst aushöhlt, angetroffen wird.[20] Merkbar ist er ferner durch seinen Lauf, wie er oft den Kopf zurückwendet[21] und auf der Flucht, um nicht gefangen zu werden, verschiedene Kreuz- u. Quersprünge macht.[22] Sein Biß ist gefährlich,[23] der Geflügel, junge Ziegen und Lämmer tödtet.[24] Weintrauben sind seine Lieblingskost, daher er den Weinbergen großen Schaden zufügt;[25] dagegen heißt es von seiner Unschädlichkeit auf den Saatfeldern: „Wie ein Fuchs auf gepflügtem Acker hat er erworben!"[26] Ueber seine zu beachtende Schlauheit lautet der Spruch: „Der Fuchs zu seiner Zeit, vor ihm beuge dich!"[27] Doch wird die Errungenschaft seiner Würden weniger empfohlen. „Sei lieber ein Schwanz bei den Löwen als der Kopf der Füchse" war die Lehre darüber.[28] Die Nichtigkeit der nur durch Schlauheit errungenen Ehren bezeichnet der Spruch: „Dieser Löwe wird ein Fuchs!"[29] Mehreres — siehe: Thiere, Klugheit.

Füllopfer, קרבן המלואים — siehe: Weihopfer.

Fürbitte — siehe: Gebet für Andere.

Fürst, נשיא, Oberer, שר — siehe: Obrigkeit, König.

Fuß, רגל. I. Seine Bekleidung bestand aus Sandalen oder Sohlen, die mit Riemen an den Fuß befestigt waren. Nur Damen trugen eine leichte Art von Schuhen.[30] II. Sein Schmuck. Das weibliche Geschlecht trug zum Schmuck des Fußes Spangen um die Knöchel und schellenartige Ringe, die beim Gehen ein leises Geklingel verursachten.[31] Auch Schrittkettchen wurden getragen, um den Gang langsam zu machen.[32] III. Fußfall. Derselbe war als Zeichen der Unterwürfigkeit

---

[1] 2 M. 8. 6. [2] Hasselquist Reise nach Paläst. S. 68. 254. 304. Seetzen Reisen III. S. 245. 350. 364. 490. [3] Midr. r. zu Klgld. S. 69a. [4] Burtorfs Lexic. S. 1987. [5] Midr. r. 1 M. S. 12b. Das. 3 M. S. 190 wo das א mit ע wechselt. [6] Hohld. 2. 15. [7] Ps. 63. 11. [8] Klgld. 5. 18. [9] Richt. 15. 4. [10] Hohld. 2. 15. [11] Richt. 15. 4. Ps. 66. 11. [12] Hohld. 2. 15. [13] Ezech. 13. 4. [14] Succa 28a. [15] Das. [16] Midr. r. 2 M. S. 38b. [17] Das. Eine geschickte Zusammenstellung der Fuchsfabeln ist von Levysohn im jüdischen Volksblatt J. 3. [18] Bechoroth 8a. [19] Nedarim 81b. Davon das Sprichwort: „Der Fuchs stirbt nicht im Staub seiner Höhle." [20] Kethuboth 111b. [21] Midr. r. 2 M. S. 139b. [22] Sota 10a. [23] Aboth 2. 10. [24] Cholin 53a. Jore dea §. 57. 1. [25] B. kama 92 a. Hierzu das Gleichniß in Midr. r. zu Koheleth S. 98a. [26] Joma 43b. Nidda 65b. [27] Megilla 16b. [28] Aboth 4. 15. [29] B. kama 117 a. [30] Siehe: Schuh. [31] Jes. 3. 18. [32] Das. V. 20.

und Verehrung üblich.[1] IV. Fußwaschen. Dasselbe war im Orient ein nothwendiges Bedürfniß, das von dem Wirth als erste Bewirthung des Gastes vorgenommen wurde. So wusch man dem Fremden beim Eintritt in das Haus die Füße[2] oder es wurde ihm hierzu Wasser gereicht.[3] Auf gleiche Weise mußten sich die Priester vor ihrem Eintritt ins Heiligthum die Füße waschen.[4] Mehreres — siehe: Reinigung.

G.

Gaal, געל, Volksführer der Sichemiten in ihrem Aufstande gegen Abimelech, die wegen des übermüthigen Gebahrens dieses von ihnen eingesetzten Königs tief gekränkt waren und gegen ihn zum Kampf sich rüsteten. Doch war derselbe erfolglos, denn Gaal wurde von Abimelech geschlagen und mit seinen Brüdern aus Sichem vertrieben.[5] Mehreres — siehe: Abimelech.

Gaas, געש. Schauer, Erbeben! Theil des Gebirges Ephraims,[6] an dessen nördlichem Fuß die Stadt Thimnath Serach lag, durch die dasselbe bekannt wurde.[7] Außerdem waren seine Thalschluchten berühmt.[8] Heute wird dafür der hohe Berg mit vielen Grabhöhlen südlich von Thibne gehalten. Mehreres — siehe: Gebirge.

Gabe, מתנה — siehe: Almosen, Geschenke, Steuer, Hebe.

Gabe Gottes, מתנת ה'. Die Erlangung desjenigen, was weder durch unsere Weisheit und Klugheit, noch durch anderweitige Anstrengung erreicht werden kann, sondern allein als Gnadengeschenk Gottes betrachtet werden muß, wird im Gegensatze zu dem Erwerb durch Menschen „Gabe Gottes" genannt. Solche Gaben sind: ein tugendhaftes,[9] kluges und verständiges Weib,[10] der frohe Muth zum Genuß seines Erarbeiteten,[11] Erkenntniß und Vernunft überhaupt,[12] das Herz des Regenten,[13] Gesundheit[14] rc. Mehreres siehe: Vorherbestimmung.

Gabel, מזלג. Dieselbe gehörte mit zu den Opfergeräthen beim Tempel und früher schon bei der Stiftshütte und war aus Erz.[15] Sie diente am Ganzopferaltar zum Drehen des in Stücke zerlegten Fleisches. Von drei Zacken kommt die Gabel bei den Söhnen Elis vor, um mehr Fleisch mit derselben anzufassen.[16] Mehreres siehe: Opfergeräthe.

Gabriel, גבריאל. Meine Macht-Gott! Engel aus der Klasse der Erzengel, Engelsfürsten, שרים, der Daniel erschien, um ihm das Bild vom Widder und Ziegenbock und die Prophetin der 70 Wochen zu erklären, also Aufschlüsse über das Geschick der damaligen großen Reiche und Israels zu geben.[17] Die talmudischen Schriften geben das Nähere dieses Engels an. I. Seine Gestalt und Beschaffenheit ist die des Feuers und zwar in der Eigenschaft, daß es das andere Feuer verschlingt.[18] So rettete er im Auftrage Gottes Hannanja, Mischael und Asarja aus dem Feuerofen,[19] erschien Mose im Dornbusch,[20] zeigte ihm das Modell des heiligen Leuchters,[21] bringt die Früchte zur Reife rc.[22] II. Seine Stellung und Sendung. Darüber hören wir, daß er nach Michael der Größte der Engelsfürsten ist,[23] der das Urtheil Gottes aufzeichnet und die Strafe vollzieht.[24] Er ist wie Michael der Schutzengel Israels,[25] tritt als Zerstörer den Feinden Israels entgegen[26] und stellt so die strafende Macht Gottes zum Unterschiede von der der Barmherzigkeit dar.[27] In dieser Bestimmung ist er der Führer einer Engelschaar,[28] zerstörte Sodom,[29] beförderte die Rettung Mosis[30] rc. Mehreres siehe: Thätigkeit der Engel, Engel.

---

[1] 1 S. 25. 24. 2 K. 4. 37. [2] 1 S. 25. 41. 1 M. 18. 4, 19. 2. [3] 1 M. 24. 32. [4] 2 Mos. 30. 18. 40. 31. [5] Richt. 9. 26—41. [6] Jos. 24. 30. Richt. 9. 2. [7] Jos. 24. 30. [8] 2 S. 23. 30. [9] Sir. 36. 6. [10] Spr. 19. 14. [11] Pred. 3. 13. [12] Spr. 2. 7. [13] S. König. [14] Sir. 34. 20. [15] 2 M. 27. 3, 38. 3. [16] 1 S. 2. 13. Vergl. 3 M. 7. 15. [17] Dan. 8. 16. 9. 21. [18] Sanhedrin 38b. [19] Midr. rabba 1 Mos. S. 118. [20] Siehe Moses. [21] Menachoth 29. [22] Sanhedrin 95b. [23] Midr. r. S. 24. zu 1 M. 3. 22. [24] Das. zu Klgld. S. 70. [25] Das. S. 134. [26] Das. [27] Das. zu Klgld. S. 70. [28] Midr. zu Hohld. S. 33. [29] Das. zu 1 M. S. 55. [30] Sota 12b.

Gad, גד, Glück, Glücksstern! Chaldäische Gottheit, deren Verehrung den Israeliten zum Vorwurf gemacht wurde.[1] I. Sein Name. Derselbe bedeutet „Entscheidung," „Schicksal" in gutem Sinne, also „Glück," der in Verbindung mit Baal, בעל oder Bel, בל, den höchsten Glücksgott, wahrscheinlich Jupiter, der heute noch bei den Arabern das große Glück heißt, bezeichnet. II. Sein Kultus bestand in den Göttermahlzeiten von Speise- und Trankopfern, wobei die Götterbilder auf Kissen gelegt und von Priestern auf offener Straße bedient wurden. Mehreres siehe: Meni.

Gad, גד. Siebenter Sohn Jakobs, Erster von Silpa, der Magd Leas,[2] der Stammvater des nach ihm benannten Stammes, der bei dem Auszug Israels aus Aegypten 45,650 waffenfähige Männer zählte. In der Wüste erlitt er eine bedeutende Verringerung, so daß er am Ende des Zuges nur noch 40,500 M. hatte.[3] In der Rangordnung des Zuges nahm er seine Stellung auf der Südseite des Heiligthums neben Reuben und Simon ein.[4] So ging er den Kehathithen, welche die heiligen Geräthe trugen, voran und folgte den Gerschoniten, den Trägern der äußern Theile des Stiftszeltes. In Bezug auf die spätere Ländervertheilung wurde er in 7 Geschlechter eingetheilt,[5] die ihr Stammgebiet über den südlichen Theil Gileads und die Hälfte des Ammoniterlandes erhielten. Es war dies der Landstrich nördlich vom Stamme Reuben, der den Gebirgsdistrikt vom Flusse Jabbok bis nach Jaeser herab und östlich bis Rabboth Ammon, von Hesbon im Süden; nach Ramath Mizpah im Norden, westlich von Mahanaim bis Debir im N.O. umfaßt. Ferner wurde zu demselben gerechnet: das linke Jordanufer vom galil. Meer bis nahe zum Ausfluß ins todte Meer, wo der Wady Hesbon in ihn fällt. Der Stamm Gad erbaute die bedeutenden Städte: Dibon, Ataroth und Atroth Schophor, die im Stammgebiete Reuben lagen, wie ja auch entgegengesetzt das von Reuben erbaute Hesbon im Gebiet des Stammes Gad war. Das Land eignete sich vortrefflich zur Viehzücht[6] und macht heute einen Theil des Belka aus. Dieses Land erhielten die Gaditer von Moses unter der Bedingung, daß sie mit ihren Brüdern zur Eroberung Palästinas mitziehen sollten, was sie auch treulich erfüllten. Nach Beendigung des Kampfes kehrten sie zurück, sicherten die Grenzen ihres Landes und so treffen wir sie als muthige Kämpfer unter Saul, die in Gemeinschaft mit dem Stamm Reuben ihr Gebiet bis Arabien hin erweiterten.[7] Es war dies eine Erfüllung der Segensworte Mosis: „Gepriesen sei der, welcher Gad ausbreitet!"[8] David hatte eine Zahl Gaditer in seinem auserwählten Heere,[9] wie überhaupt dieser Stamm sich treu zu David hielt.[10] Ins Exil wurden die Gaditer durch Pul und Tiglath Pileser mit den übrigen transjordanischen Stämmen abgeführt,[11] worauf die Ammoniter Besitz von ihrem Lande nahmen.[12] In der Zukunft soll dieser Stamm die letzte Stelle am äußersten Süden diesseit des Jordan einnehmen.[13] Seine ganze Geschichtsentwicklung nach der eigenthümlichen Beschaffenheit seines Landes ist in den segnenden Worten Jakobs angedeutet: „Dem Gad wird manche Schaar ins Land streifen, aber er vergilt mit Streifzügen in ihr Land."[14] Der Talmud hat einige wichtige Notizen hierzu. Ihr Land wird durch das Grab Mosis, das sich daselbst befand, besonders hervorgehoben.[15] Dasselbe war von dem Stammgebiete Reubens nur 4 Mil = 3/4 Stunden entfernt.[16] Von den Eigensch. dieses Stammes werden sein Heldenmuth,[17] die treue Erfüllung seines Versprechens an Moses, den andern Stämmen bei der Eroberung Palästinas beizustehen, gerühmt.[18] Ueber sein Gesuch an Moses um Erhaltung des eroberten Landes von Sichon und Og zu seinem Gebiet hatten sie den Spruch: „Besser eine Hand voll in Ruhe, als zwei Hände voll in Kummer und Kränkung!"[19] Doch gereichte diese frühe Besitznahme des Landes, das ihn von den andern Stämmen trennte und nur in Folge seines Heerdenreichthums gefordert wurde, zum Verderben. Er war der Erste, der von

---

[1] Jes. 65. 11. [2] 1 Mos. 30. 9. [3] 4 Mos. 1. 24, 26. 15. [4] 4 Mos. 2. 14. [5] Das. 26. 15. [6] Das. 32. 1. [7] 1 Chr. 5. 18. [8] 5 M. 33. 20. [9] 1 Chr. 12. 8. [10] 2 S. 2. 8, 17. 24. [11] 2 K. 15. 29. 1 Chr. 5. 26. [12] Jer. 49. 1. [13] Ezech. 48. 27. [14] 1 M. 49. 19. [15] Sota 13. [16] Das. [17] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 55. [18] Das. 4 Mos. Abschn. 13. [19] Koheleth 4. 6. Midr. r. 3 Mos. Abschn. 3.

den Assyrern besiegt wurde und ins Exil wandern mußte.[1] Man sah in dieser Geschichte die Bewahrheitung des Spruches: „Der Reichthum wird aufgespart, oft zum Unglück seiner Besitzer!"[2] Seine Fahne während des Zuges durch die Wüste war: schwarz und weiß mit dem Bildniß eines Kriegslagers.[3] Mehreres siehe: Stämme.

Gad, גד, Prophet, Zeitgenosse Davids und durch seine treue Anhänglichkeit an ihn geradezu „Seher Davids" genannt. Schon auf der Verfolgung durch Saul ist Gad bei David und ertheilt ihm den Rath, seinen Aufenthalt in Moab aufzugeben und nach Judäa zurückzukehren.[4] Nach der Thronbesteigung Davids ist er bei der Anordnung des levitischen Gottesdienstes mitthätig. Später machte er ihm Vorwürfe über die unternommene Volkszählung und hieß ihn während der Seuche die Tenne Aravnas kaufen.[5] Im Talmud werden Gad und Nathan als die Vollender des bibl. Buches „Samuel" gehalten.[6]

Galban, חלבנה. Gummiart von sehr scharfem, nicht angenehmen Geruch, die zur Kräftigung und Hebung des Geruchs anderer Ingredienzen in das zu verfertigende Räucherwerk des Heiligthums kam.[7] Es ist ein stark riechendes Harz einer Pflanze, die von den Naturforschern verschieden bestimmt wird. Sprengel hält es für das Bubon Galbanum, einen harzreichen Strauch im südlichen Afrika, dessen Harz, Balsam, nicht dem Geruch des im europäischen Handel vorkommenden Galbanharzes gleicht. Dagegen erklärt sich der Engländer Don für die Pflanze Galbanum officiale, eine Staude in Vorderasien, besonders in Syrien, die einen Harz, klebrig, erst von weißlicher, aber später von gelber Farbe mit weißen Flecken, bitterm Geschmack und widerlichem Geruch, aber von heilsamen Kräften ausströmt. Auch der Talmud kennzeichnet diesen Gummi durch seinen üblichen, starken Geruch,[8] der zur Vertreibung der Insecten ins Räucherwerk kam.[9] Mehreres siehe: Räucherwerk.

Galil, גליל,[10] Galiläa, גלילה,[11] *Γαλιλαία*. I. Name, Bezeichnung u. Bedeutung. Die Bedeutung dieses Namens nach seinem hebr. Stamme: גלל, „umwenden," „im Kreis sich bewegen" ist: „Kreis," „Umkreis" und bezeichnet in seiner engern Fassung den Landesdistrikt an der Nordgrenze Palästinas in der Gegend des Naphtaligebirges gegen Phönizien hin, der Kades, קדש, mit einschloß. Derselbe war unter den Namen: hagalil, הגליל,[12] hagalila, הגלילה,[13] Land Galil, ארץ הגליל,[14] Galil der Heiden, גליל הגוים[15] bekannt, die zugleich seine Geschichte andeuten. Es war dies die Landstrecke, die der Stamm Ascher nicht ganz erobert u. die Meeresküste mit den Städten: Akko, Achsib, Tyrus und Sidon in den Händen der Phönizier gelassen hat, von der noch später Salomo 20 Städte an den König Hiram von Tyrus schenkte, so daß hier größtentheils Heiden wohnten und nach dem Exil durch die Verpflanzung der Assyrer zur vollen Herrschaft gelangten. In seiner weitern Bedeutung verstand man darunter während des zweiten jüdischen Staatslebens ganz Nordpalästina diesseit des Jordan, ein Theil des in 3 Theile getheilten Palästina. II. Größe, Umfang und Grenzen. Das Galiläa in letzterer Bedeutung umfaßte das Gebiet der 4 Stämme: Issachar, Sebulun, Naphtali und Ascher, war von Norden nach Süden gegen 10 M. lang und vom mittelländischen Meere bis zum See Genezareth, כנרת, und dem Jordan 4—5 Meilen breit. Nach Josephus und dem Talmud wurde es in Unter- u. Obergaliläa getheilt. 1. Untergaliläa, גליל התחתון, war das Gebiet Issachars und Sebuluns mit den Gebirgen Gilboa, dem kleinen Hermon und dem Thabor, also von der Jordangegend bei Bethsean bis zum Berge Karmel, das die große Ebene Jisreel in sich faßte. Josephus Bezeichnung Untergaliläas lautet: „Das galil. Unterland erstreckt sich in der Länge von Tiberias bis Chabulon,[16] unfern des Küstenstriches von Ptolemais; dehnt sich der Breite nach (von Süden nach N.) von Xaloth,[17] in der

[1] Midr. r. zu Klgld. 1. [2] Koheleth 6. 11. Midr. r. 1 M. Absch. 50. [3] Das. 4 M. Absch. 2. [4] 1 S. 22. 5. [5] 1 Chr. 22. [6] Baba bathra 56. [7] 2 Mos. 30. 34. Sir. 24. 21. [8] Chritheth 6. [9] Schilte Gibborem c. 80. [10] Jes. 8. 23. Jos. 20. 7. [11] 2 Kön. 15. 29. [12] Jos. 20. 7. 21. 32. 1 Chr. 6. 11. [13] 2 K. 15 29. [14] 1 K. 9. 11. [15] Jes. 8. 23. [16] Gleich Kabul, כבול, östlich von Akko. [17] D. i. Iksal zwischen dem kleinen Hermen und Nazareth.

großen Ebene[1] bis Berseba, wo die Breitenausdehnung Obergaliläas beginnt und bis an den Flecken Baka an der tyrischen Grenze sich fortsetzt, dagegen geht die Länge dieses Theiles Galiläas von Thella, einem Dorfe am Jordan, bis Meroth hin.[2] Demnach wäre Untergaliläa nach der heutigen Benennung: es Schagur, en Nazirah und ein Theil von Tebarieh. 2. Obergaliläa, גליל העליון, ist das ganze Gebirge Naphtali vom Nordende des galiläischen Meeres bis zum Hermon, also der Dschebel Szafed, Dschebel Zabud, Dschebel Dschermak und die daran sich lehnenden Höhen. Gegenwärtig sind es die Provinzen Belad Beschara h und el Dschebel. III. Grenzen. Galiläa war nach Josephus von Phönizien und Syrien umgeben. Im N. hatte es Tyrus und das tyrische Gebiet zur Grenze; im Süden das samaritanische Land und Scythopolis bis in das Jordangebiet hin; im O. Hippene, Gadaris, Gaulanitis und das Königr. Agrippas; im W. Ptolemais mit seinem Gebiet, den Berg Karmel u. das einst galil., jetzt tyrische Gebirge.[3] Die weitere Beschreibung dieses Landes, seiner Producte und Bewohner gibt der Talmud. I. Seine Eintheilung und Grenzen. Die Eintheilung Galiläas in Ober- und Untergaliläa war auch im Talmud die gewöhnliche,[4] doch kommt auch eine Dreitheilung desselben vor und zwar in Ober-, Unter- und Mittelgaliläa, so daß die Umgegend Tiberias das Mittelgaliläa war.[5] In Bezug auf die Grenzbestimmung zwischen Ober- und Untergaliläa wird das Dorf Chananja genannt und zwar: wo keine Sykomoren wachsen ist Obergaliläa; dagegen, wo dieselben wachsen etwas südlich von diesem Dorfe, beginnt Untergaliläa.[6] Schwarz hält dieses Chananja identisch mit Kefar Anon 1 Stunde südwestlich von Zephath.[7] II. Seine Beschaffenheit und Stellung zu den andern Theilen Palästinas. Dieselbe kennzeichnet sich durch die außerordentliche Fruchtbarkeit des Bodens. Es war ein Land, dessen Production die Bewohner reich machte. Die Berge waren von Oel- und Weinpflanzungen bedeckt und in den Thälern rauschten die Saatgefilde. Es gab mehr Oel als Wein,[8] so daß Wein theurer als Oel war.[9] Auch der Anbau des Flachses gedieh vortrefflich und Galiläa war berühmt durch seine Leinen.[10] Sein Getreide schoß in große, lange Aehren auf, wovon sein prächtiges Stroh sprichwörtlich wurde.[11] In dieser Fruchtfülle war sein Verhältniß zu Jehuda wie 1 zu 5. Man kaufte in Jehuda 1 Maaß, wofür man in Galiläa 5 Maaß erhielt.[12] Andere Unterschiede in religiöser Beziehung characterisirte die Bewohner. Gegen die Sitte der Judäer enthielten sie sich schon den Tag vor dem Passahfest der Arbeit,[13] schlachteten viel am Tage vor dem Versöhnungsfest,[14] schrieben in den Ehecontract für ihre Frauen gleich den Jerusalemern: „Nach meinem Tode bleibst du in meinem Hause während deines ganzen Wittwenstandes,"[15] genossen Geflügelarten, gegen deren Erlaubtsein man Bedenken erhob,[16] weideten gegen das Gesetz auf angebauten Aeckern,[17] ließen in Geldsachen durch einen Richter entscheiden, erkannten die Banngelübde für die Priester und die Hebe für die Tempelhallen nicht an[18] rc. Ihre Hochzeiten waren einfach, die ohne Brautführer stattfanden.[19] Sie legten keinen Werth auf eine reine correcte Aussprache, vermochten das Hebräische nicht richtig auszusprechen, verwechselten die Kehllaute „א," „ה" u. „ח" und zogen sich dadurch die Verachtung der Judäer, die auf Reinheit der Aussprache viel hielten, zu.[20] Diese Vernachlässigung ihrer Sprache wird als Grund der Unhaltbarkeit jeder Gesetzeskenntniß bei ihnen angegeben.[21] Doch war dieses Land nach der Zerstörung des Staates die Stätte der Pflege und Erhaltung des Thorastudiums, das durch seine Hochschulen zu Uscha, Sephoris und Tiberias weithin glänzte. Mehreres siehe: Judäa, Palästina, Gesetzespflege.

---

[1] So heißt die Ebene Jisreel. [2] Joseph. b. j. III. 3. 1. Das. II. 18. 1. [3] Das. [4] Schebiith Abschn. 9. 2. Baba bathra 35. und a. m. St. [5] Schebiith Abschn. 9. 2. [6] Daselbst. [7] Geogr. Paläst. Dagegen Grätz Geschichte der Juden B. III. S. 394. in der Anmerk. das. [8] Baba bathra 21. [9] Nasir 31. [10] Baba kama 118. [11] Aboth de R. Nathan Abschn. 27. [12] Baba bathra 122. [13] Pesachim Abschn. 4. 5. [14] Cholin Abschn. 6. 3. [15] Chethuboth Abschn. 4. 11. [16] Cholin 62. [17] Baba kama 80a. [18] Nedarim Abschn. 2. 4. [19] Kethuboth 12. [20] Erubin 53. [21] Das. und Nedarim 18. Kethuboth 12. Baba bathra 90.

Galle, מררה,[1] talmudisch מרירתא,[2] auch מרה.[3] Die Galle als die in einem Beutel an der Leber befindliche, gelblich grüne, bitterschmeckende Flüssigkeit, welche von da in die Eingeweide dringt und die Verdauung befördert, wird als wesentliches Lebensorgan gekannt, so daß ihre Ausleerung eine Lebensverletzung ist.[4] Die Fischgalle vom Hecht diente als Mittel gegen Augenleiden.[5] Mehreres gibt der Talmud an. I. Ort und Gestalt der Galle. Die gewöhnliche Stelle der Galle ist an der Leber, doch befindet sie sich bei Hirschen weiter unten nahe am Schwanze,[6] dagegen sollen die Tauben gar keine Galle haben.[7] Auch bei Gänsen und anderm Geflügel soll die Galle, wenn sie an der Leber nicht zu finden ist, zwischen den Därmen gesucht werden.[8] Die Durchlöcherung der Galle, wo die Leber das Loch nicht verstopft, ist eine Lebensverletzung und das davon betroffene Thier darf nicht genossen werden.[9] So findet man oft Fruchtkörner in der Galle, die in der Gestalt der Olivenkörner sie oft durchlöchern, weßhalb der Genuß dieses Thieres verboten ist.[10] II. Ihre Thätigkeit und weitere Verwendung. Darüber haben wir zwei sich scheinbar widersprechende Angaben. Die Galle, heißt es in einer, erregt den Eifer, den Neid;[11] dagegen erklärt die andere Stelle: die Leber bewirkt den Zorn u. die Galle lindert ihn.[12] Vielleicht hängen diese zwei Notizen mit der Angabe in den spätern talmudischen Schriften zusammen, wo von einer „schwarzen Galle," מרה שחורה, zur Bezeichnung des melancholischen Temperaments und von einer „rothen Galle," מרה אדומה, des Sanguinikers[13] gesprochen wird.

Gallim, גלים. Stadt im Stamme Benjamin, nordöstlich gegen 2 Stunden von Jerusalem,[14] vor Anathoth und nach Gibea, welche als die Heimath des Palti, des unrechtmäßigen Mannes der dem David entrissenen Michael[15] gekannt ist. Dieselbe gehört heute noch zu den vielen unentdeckten Städten.

Gareb, גרב. I. Held Davids.[16] II. Hügel bei Jerusalem, Aufenthalt der Aussätzigen, der spätere Berg Bezetha innerhalb Jerusalems.

Garisim, Gerisim, גרזים. Höchster Gipfel des Gebirges Ephraim,[17] der aus dem Thale von Sichem gegen 800 Fuß und über den Spiegel des mittelländischen Meeres 2398 pariser Fuß hoch hervorragt[18] und gegenüber dem Berg Ebal, südlich an dem 1600 breiten und 4 Stunden langen Thal von Sichem liegt. In seiner Beschaffenheit ist er ebenso kahl wie der Ebal, aber er unterscheidet sich von ihm durch seinen bewässerten, ehemals sehr bebauten Wady und die prächtige Aussicht, die er auf sich über das reizende Thal u. das übrige Gebirge Ephraim bietet. Auf dem Garisim wurden nach dem Einzuge der Israeliten in Kanan bei der erneuerten Beeidigung auf das Gesetz die Segenswünsche über das Volk ausgesprochen, die in Folge der Beobachtung der göttlichen Anordnungen eintreffen sollten; dagegen wurden die Flüche auf die Uebertretung derselben auf dem gegenüberstehenden Berg Ebal verkündet.[19] Später erbauten die Samaritaner auf ihm ihren Tempel, in welchem sie einen eigenen Kultus einrichteten. Derselbe wurde jedoch nach seinem 300jährigen Bestehen durch Johannes Hyrkan zerstört![20] Aber nicht desto weniger blieb ihnen dieser Berg eine heilige Stätte der Anbetung,[21] dem sie heute noch beim Gebet das Gesicht zuwenden und an Festen wallfahrten. Mehreres siehe Palästina.

Garten, גן, Gärten, גנים. Zwei Namen bezeichnen im Hebräischen den Garten, die zugleich seine zwei Hauptarten angeben. Dieselben sind: 1. Gan, גן, „Garten," der nach seinem Stamme גנן „umhegen," einen von Zäunen umgebenen Platz zum Anbau

---

[1] Hiob 16. 13. [2] Pesachim 39 a. [3] Cholin 42 a. [4] Hiob 16. 13. 20. 25. [5] Apokr. Tob. 6. 10. 11. 14. [6] Jore dea §. 42. 8. Womit die Angabe in Aristel. von den Achaimischen Hirschen stimmt. Thierg. 2. 11. 4. [7] Jore dea §. 42. Dasselbe behauptete Isodorus in Orig. 66. 12 und Sedulus lib. 2. Carm. Plin. h. n. 11. 37. 75 bezeichnet sie bei Tauben im Gekröse. [8] Viele Erklärer zu Jore dea §. 42. [9] Daselbst. [10] Das. [11] Midr. r. Koheleth S. 103. [12] Berachoth 61. [13] Siehe Krankheit. [14] 1 S. 25. 44. Jes. 10. 30. [15] Das. [16] 2 S. 23. 38. [17] Joseph. Antt. 11. 8. 2. [18] Lynch. Exped. übers. von Meißner S. 332. [19] 5 M. 11. 29. [20] Joseph. Antt. 13. 9. 1, B. j. 1. 2. 6. [21] Das. Antt. 18. 4. 1. B. j. 3. 7. 32. Joh. 4. 20.

edlerer Pflanzgattungen bedeutet; 2. Pardes, פרדס, „Lustgarten," „Park," ein nach dem im Zend erhaltenen ähnlichen Ausdruck: pairidaeza, „Erdumhäufung" durch Wälle umhegter, von Bäumen, Blumen und Früchten bepflanzter Ort. Wir haben also schon in diesen Benennungen die zwei Arten des Gartenbaues angedeutet: 1. den gewöhnlichen Garten; 2. den Kunstgarten. Ersterer wurde an Bächen, Quellen od. anderen wasserreichen Plätzen angelegt. In Ermangelung derselben mußte man ihn mit Cisternen, Wasserbehältern oder andern Wasserleitungen versehen.[1] Es war dies der Nutzgarten,[2] dessen Zaun zum Schutz vor Verwüstung durch Wild oder schlechte Menschen diente. Derselbe war sehr beliebt, so daß er bei den Palästen der Könige nicht fehlte[3] u. an den Häusern der Bürger stets angetroffen wurde.[4] Es gab Kohlgärten um das Haus, Weingärten, Oelgärten, Kürbisgärten ꝛc. entfernt von demselben.[5] Die zweite Art, Pardes, „Kunstgarten," war zum Vergnügen und aus Liebhaberei für Könige und Fürsten in der Umgebung der Paläste oder als besonderer Palastgarten. So ließ Salomo bei dem Libanon das bekannte Waldhaus errichten[6] und Ahab den Weinberg Naboths zu einem Kohlgarten umschaffen.[7] Ferner werden die Königsgärten in Jerusalem, die von Siloah bewässert wurden[8] und die Gärten des pers. Königs an seinem Schlosse in Susa erwähnt.[9] In solchen Kunstgärten, פרדסים, hatte man die edlern Fruchtbäume als z. B. den Nußbaum, Granat- u. Feigenbaum, Blumen, wohlriechende Pflanzen ꝛc.[10] Die Wasserleitungen in denselben wurden oft zu Bädern eingerichtet u. dafür benutzt;[11] auch Familienbegräbnisse hatte man daselbst.[12] Zur Bearbeitung, Pflege und Erhaltung derselben wurden Gärtner und Wächter bestellt.[13] So war die Gartenkunst in Palästina so allgemein,[14] daß das ganze Land mit einem Weinberg verglichen wurde.[15] Mehreres siehe: Landbau.

Gasse, חוץ,[16] Straße, רחוב,[17] freier Platz, שוק. Benennungen der Wege und freien Plätze des öffentlichen Verkehrs, von denen die am Thore besonders zu Gerichtssitzungen, zur Vollziehung der Strafen[19] und Abhaltung der Volksversammlungen dienten;[20] dagegen waren die andern als Stätten, wo Markt gehalten,[21] auch gelehrt[22] und zur Noth übernachtet wurde,[23] bekannt. Nur die freien Plätze vor der Stadt wurden zu Tennen benutzt.[24] Dieselben waren größtentheils ungepflastert, was auch wegen des Felsengrundes Palästinas weniger auffallend ist. Eine Ausnahme hiervon waren die Königsstädte, wo die Straßen, besonders in der Nähe der Paläste des Königs, oft mit Marmor gepflastert wurden.[25] So ließ der König Agrippa, um den Leuten Arbeit zu verschaffen, die Straßen Jerusalems mit feinem weißen Marmor pflastern. Die Straßen selbst waren größtentheils eng, doch nicht so sehr wie heute u. wurden nach dem in ihnen am meisten getriebenen Gewerbe od. nach ihren Bewohnern u. s. w. genannt. So gab es in Jerusalem eine Bäckergasse,[26] zu Samaria eine syrische Straße, in Damaskus eine israelitische ꝛc. Aus dem Talmud bringen wir hierher die polizeilichen Bestimmungen über die Pflege und Erhaltung der Straßen und die Beförderung des Verkehrs auf denselben. 1. Zur Pflege und Erhaltung der Straßen wurden jährlich vom obersten Gerichtshof, Synhedrium, gewöhnl. am 1. Adar (März) Boten zur Ausbesserung der Straßen abgeschickt.[27] Weitere Verordnungen ver-

---

[1] 4 Mos. 24. 6, Hiob 8. 16, Pred. 2. 6, Hohld. 4. 15. 6. 10, Jes. 58. 11. Jerem. 31. 11. [2] Jes. 29. 5. 28, Amos 4. 9. 9. 14. 1 K. 21. 2. [3] 2 K. 9. 27, 21. 18 25. 4. [4] 1 Macc. 14. 12, Luc. 13. 19. [5] Amos 9. 14, Jer. 29. 5, 1 K. 21. 2, 5 M. 11. 10. [6] 1 K. 7. 10. [7] Das. 21. 2. [8] 2 K. 25. 4. Jerem. 39. 4, 52. 7, Neh. 3. 15. [9] Esther 7. 7. [10] Hohld. 4. 13, 5. 1, 6. 1. 10. [11] Susana 4. [12] 2 K. 21. 18. Joh. 19. 41. [13] Joh. 20. 15. [14] Kohel. 2. 5, Hohld. 4. 16. [15] Siehe Weinberg. [16] Dieses Wort bezeichnet die Wege und Plätze in und außerhalb der Stadt als Gegensatz zum Innern des Hauses. Vergl. Hiob 18. 17, Jes. 5. 25, 51. 20, Jerem. 7. 17. 37. 21. [17] Eigentlich weiter Raum, die Straßen und Gassen in und außerhalb der Stadt. Klgld. 2. 11, Jerem. 48. 23. [18] Bedeutet nur die Wege u. freien Plätze in der Stadt, aber nicht die außerhalb derselben. Hohld. 3. 2, Spr. 7. 8. Pred. 12. 4. [19] 5 M. 13. 16. Hiob 29. 7, 2 S. 22. 43, Neh. 8. 1. 3. 16. [20] S. d. A. [21] 2 K. 7. 18. [22] Luk. 13. 26. Siehe hierzu in Abthl. II. Artikel Talmudstudium, Barkochba, R. Akiba 22. 1 M. 19. 1, Richt. 19. 15, 17. 20. [23] 2 Sam. 21. 12, 1 K. 22. 10. [24] Tob. 13. 21. [26] Jerem. 37. 21. [27] Schekalim 1.

bieten jeden Bau unterhalb der Straße als z. B. unterirdischer Cisternen, Graben, Höhlen 2c., wenn auch die Ueberwölbung so stark sein sollte, daß ein mit Steinen beladener Wagen darüber fahren kann, weil dieselbe mit der Zeit doch schwächer werden muß und zu Unglücksfällen führen kann.[1] Ebenso sollen bei dem Bau eines Hauses die Materialien nicht auf der Straße, sondern auf dem Bauplatz selbst liegen.[2] Auch bei der Anlegung von Cisternen, Brunnen 2c. müssen, trotz ihres öffentlichen Characters, die übrigen Materialien sogleich weggeschafft werden.[3] II. Ueber die Beförderung des öffentlichen Verkehrs auf denselben — sind die Bestimmungen, daß jede baufällige Mauer und jeder morsche Baum in 30 Tagen weggeschafft werden;[4] Niemand Glas, Scherben, Dornen 2c. auf der Straße vergrabe;[5] die Handwerker nicht aus ihren Werkstätten das übrige Material auf die Straße werfen;[6] man keine Steine in der Straße aufhäufe,[7] keine Geräthe daselbst liegen lasse;[8] kein Wasser auf die Gasse ausgieße[9] u. s. w. Der Zuwiderhandelnde muß jür jeden dadurch verursachten Schaden aufkommen.[10] Mehreres siehe: Handel, Handelsstraßen.

Gast, ארח, Gastlichkeit, Gastfreiheit, Gastfreundschaft, הכנסת ארחים, Einführung der Gäste! I. Gebot und Bedeutsamkeit. Die reine Gottesidee in der Bibel, die alle Menschen zum Glauben an einen Gott auffordert und ihre Lehre von der Nächstenliebe auch gegen den Frind und den Fremden,[11] so wie die Erzählung der Abstammung aller Menschen von einem Vater, welche sie alle nach einem Bilde, der Gottähnlichkeit, geschaffen sein läßt und als Brüder ausgibt, stehen mit dem Gebot der gastfreundlichen Aufnahme der Fremden, des Theilnehmenlassens Anderer an dem Frieden und den Freuden unserer Häuslichkeit in engstem Zusammenhange. Dasselbe wird mit vielem Nachdruck in den Worten verkündet: „Liebet den Fremden, denn ihr waret Fremde in Aegypten,"[12] „Den Fremden bedrücket nicht, denn ihr kennet das Gemüth des Fremden,"[13] „Hält sich bei dir ein Fremder auf, wie ein Einheimischer soll er euch sein, liebe ihn wie dich selbst!"[14] „Freue dich an deinem Feste, du — der Fremde, die Waise und die Wittwe."[15] So war die Gastfreundschaft unter den Israeliten eine gern geübte Tugend, schon bei ihren Ahnen heimisch. Abraham dringt in die vorüberziehenden Fremden, ins Haus zu treten und etwas zu genießen.[16] Joseph läßt seinen Vater und seine Brüder nach Aegypten ziehen und übt gegen sie die Gastfreundschaft in wahrhaft idealer Weise.[17] Auf gleiche Weise wird von der edeln Gastlichkeit der Sunamith gegen den Propheten Elisa,[18] von der des Hiob[19] 2c. erzählt. Am liebsten übte man sie gegen Verfolgte, denen man mit Speisen u. Trostworten entgegen kam;[20] auch gegen Verlassene, die früher dem vornehmen Stande angehörten.[21] Die Verweigerung der Gastfreundschaft galt als arge Sünde.[22] Ein schweres Vergehen, das oft den Krieg zur Folge hatte, war die Vollziehung des Gegentheils, die Mißhandlung der Fremden.[23] II. Ihre Werke. Dieselben wurden ganz im Sinne obiger sjttlichen Idee der Gastfreundschaft einzeln gekannt und gern geübt. Man ging dem Gaste entgegen und ersuchte ihn, ins Haus zu treten, ohne nach seinem Namen zu fragen.[24] Nach seinem Eintritt wurde ihm Wasser zum Fußwaschen gereicht,[25] worauf die Bewirthung mit Speise und Trank folgte.[26] Auch für seine Reit- und Lastthiere wurde gesorgt.[27] Ein weiterer Schritt war die Gewährung des vollständigen Schutzes seines Lebens und seiner Ehre, die der Gastfreund als die seinige betrachtete und für sie mit seinem Leben einstand.[28] Beim Abschied gab man oft ein Gastmahl[29] und der Weg-

---

[1] Baba bathra 60. Anders wäre es bei den heutigen Tunnels, die der Staat bauen und durch Beamten beaufsichtigen läßt. Vergl. Frankels Monatsschrift 1852, S. 248. Anmerkung. [2] Baba m.zia 118. [3] Tosephta Schebiit 3. Vrgl. daselbst R. Simson Schebiith 3. 10. [4] Baba mezia 117 bis 118. [5] Baba kama 39. [6] Das. 62. [7] Das. 50. [8] Das. 27. [9] Das. [10] Siehe obige Stellen. [11] S. Fremder, Feind. [12] 5 M. 10. 19. [13] 2 M. 23. 9. [14] 3 M. 19. 33. 34. [15] 5 M. 16. 14. [16] 1 M. 18. 2. [17] Siehe Joseph. [18] Siehe Sunamith. [19] Siehe Hiob. [20] 2 S. 16. [21] Ruth 2. [22] 1 M. 19. 4, Richt. 19. 22, Hiob 22. 5—7. [23] 1 S. 25. [24] 1 M. 24. 23. [25] Das. 18. 4, 19. 2. [26] Das. und 24. 25. 32. 2 M. 2. [27] Das. [28] 1 M. 19. 5, Jos. 2. 2, Richt. 19. 23. [29] Das. und 1 M. 31. 46, 26. 31.

ziehende wurde ehrenhaft begleitet,[1] wobei besonders bei nahen Verwandten: Musik,[2] gegenseitige Freundschaftsversicherungen,[3] Geschenkvertheilung,[4] Bundesschließungen[5] üblich waren. Wollte der Gast längere Zeit verweilen oder öfter wiederkommen, so wurde ihm ein Gemach mit Tisch, Stuhl, Bett und Leuchter eingerichtet.[6] Aeußerte er die Absicht, ganz dazubleiben, so wurde ihm die freie Wahl des Ortes zum Aufenthalt überlassen.[7] Es war alsdann geboten: ihn zu lieben,[8] an den Tisch zu ziehen,[9] nicht zu bedrücken[10] ꝛc. In dieser Stellung wurde er als Einheimischer betrachtet und genoß gleich diesem alle Rechte des Staates.[11] III. Das Verhalten des Gastes. Gegenüber den erwähnten Gastfreundschaftsbezeugungen wird auch ein weises Verhalten des Gastes angegeben. Derselbe soll dem Gastfreund keinen Schaden zufügen,[12] sich nichts von seinem Eigenthum zueignen, das Genossene möglichst mit Geld[13] oder durch Geschenke bezahlen.[14] Die Gäste standen dem Gastfreund in Gefahr bei,[15] den sie bei ihrem Scheiden segneten.[16] Eine schwere Verletzung der Gastfreundschaft war, wenn Gäste ihren Wohlthäter heimlich beraubten.[17] Andere Lehren in den Apokryphen mahnen, sich nicht aufzudrängen,[18] auf den Tisch Anderer zu verlassen,[19] sondern Alles, was der Wirth anordnet, zu beobachten[20] ꝛc. Eine weitere Darstellung der Gastfreundschaft nach diesen drei Punkten enthält der Talmud. I. Ihre Größe und Wichtigkeit. Die Gastfreundschaft in ihrer obigen sittlichen Idee wird hier nach der Seite ihres Einflusses auf unsere Bildung und Gesittung weiter beleuchtet. In dieser Bedeutsamkeit kann sie vom Talmud nicht genug hervorgehoben und eingeschärft werden. Gottesdienst, Opfer, das Studium der Gotteslehre ꝛc. kommen ihrem Werth kaum gleich. Es sind herrliche Lehren darüber, die wir wörtlich folgen lassen. „Groß ist die Erfüllung des Gebots der Gastfreundschaft gleich dem Besuch des Lehrhauses am frühen Morgen“ lautete der Spruch eines Lehrers des 3. Jahrh., R. Jochanan, dem ein Anderer hinzufügt: „nicht gleich, sond. größer ist sie!“[21] „Größer ist das Einführen der Gäste als der Empfang der Schechina (Offenbarung der Gottheit) lehrte Rab im 3. Jahrh.[22] Ferner: „Wer in seinem Hause einen Gelehrten gastlich bewirthet, ihn speist und von seinen Gütern beschenkt, dem wird dasselbe so hoch angerechnet, als wenn er die täglichen Opfer dargebracht hätte.“[23] Aber auch in ihrem weltlichen Segen findet sie ihre Würdigung. Die Aufforderung Sauls an den Stamm Keni zur Auswanderung aus dem Gebiete Amaleks, damit er nicht im Kriege mit Amalek vernichtet werde;[24] das Gebot „nicht den Aegypter zu verabscheuen, weil Isr. in Aegypten gewohnt,“[25] der Segen des Obededom, weil er die Bundeslade in sein Haus aufgenommen[26] ꝛc. werden als Beweise hierzu angeführt.[27] II. Die Weise der Gastfreundschaft. Darüber haben wir den schönen Lehrspruch des Jose aus Jerusalem (gegen 200 vor der Zerstörung des Staates): „Dein Haus sei weithin geöffnet, Arme sollen deine Hausgenossen werden ꝛc.“[28] So wird von den Häusern wahrer Gastfreundschaft erzählt, daß sie nach ihren 4 Seiten 4 Thüren hatten, um den Gästen den Eintritt von jeder Seite zu erleichtern.[29] Andere Lehren bestimmen, daß der Wirth das Brot mit freundlichen Blicken den Gästen reiche,[30] wenig verspreche und viel auftrage,[31] selbst die Bewirthung vornehme[32] ꝛc. Es wird aber auch andererseits gerathen: nicht zu viel Freunde ins Haus zu ziehen,[33] fremde Gäste freundlich aufzunehmen, aber ihnen nicht zu trauen[34] ꝛc. Ueber Letzteres war ihr Spruch: „Stets betrachte die Menschen wie die Räuber, aber verehre sie gleich R. Gamliel![35] III. Das Verhalten des Gastes wird in den Lehren gezeichnet: „Wer uns zu gastlichem Empfang die Thüre öffnet, dem sind wir mit unserm Leben verpflichtet;“ „Wer Gastfreundschaft uns erwies,

---

[1] Das. 18. 16. [2] Das. 31. 27. [3] Das. 26. 31, 31. 46, Richt. 19. 5. [4] Das. [5] Das. [6] S. Elia, Elisa und Sunamith. [7] 1 Mos. 20. 15. [8] 3 M. 19. 33. 34. [9] S. Feste. [10] Siehe eben. [11] S. Fremder. [12] 4 M. 20. 15–18. [13] Das. [14] Das. [15] S. Eliesar. 1 M 19. [16] Das. 18. 10. [17] Richter 18. [18] Sirach 29. 30. [19] Das. 41. 30. 31. [20] Das. 30. 15, 17. 39. [21] Sabbath 127. [22] Das. [23] Berachoth 10. [24] 1 S. 16. [25] 5 Mos. 23. [26] 2 S. 6. [27] Berachoth 63. [28] Aboth 1. 5. [29] Aboth de R. Nathan Abschn. 7. [30] Berachoth 44. [31] Baba mezia 87. [32] Kidduschin 32. [33] Berachoth 63. [34] Derech erez Abschn. 5. [35] Das.

den sollen wir mehr als unsere Eltern verehren."[1] Die Undankbarkeit oder gar die Nichtanerkennung der Dienste des Gastfreundes wird verabscheut. „In den Brunnen, aus dem du getrunken, wirf keinen Stein, denn also lautet das Gebot: Verabscheue nicht den Aegypter, denn du warst ein Fremdling in seinem Lande."[2] „Der gute Gast erkennt an und spricht: welche große Mühen hatte der Wirth! ec.; dagegen ruft der böse: welche Mühe gab er sich!' ec.[3] Rühmlich wird die Sitte hervorgehoben, den Gastfreund beim Abschiede zu segnen.[4] Es werden ganze Dankreden erwähnt, die wir in den Artikeln: Dankbarkeit, Scheiden nachzulesen bitten. Weiter wird gemahnt, daß der Gast sich nach dem Wohl der Familie erkundige,[5] nicht plötzlich in das Haus eintrete,[6] sich den Anordnungen des Wirthes unterziehe,[7] mit dem Essen warte, bis er dazu aufgefordert wird,[8] nicht Andern von den ihm vorgesetzten Speisen reiche,[9] nicht den Wirth beschäme, wenn dieselben schlecht sind[10] ec. Im Allgemeinen lautete darüber der Spruch: „Wer genießen will, genieße wie Elisa, der Prophet, auf seinen Reisen bei der Sunamitin; aber wer nichts genießen will, nehme nichts an wie Samuel zu Rama."[11] Mehreres siehe: Herberge.

Gastmahl, משתה — siehe: Mahl, Mahlzeit.

Gath, גת. Philistäische Hauptstadt, die vornehmste der 5 Fürstenstädte Philistäas,[12] die Heimath Goliaths,[13] die später Gitta, Geth[14] und Geththa[15] hieß. I. Ihre Lage war sehr nahe an der Grenze Judäas, in der Nähe von Asdod und der Nachbarschaft Ekrons, nicht weit von Eleuthropolis und nahe am Wege von Eleuthropolis nach Gaza. Noch findet man 1¼ Stunde südlich von Jaffa, nahe am Ufer des mittelländ. Meeres ein Dorf Gatha. II. Ihre Geschichte. Gath wurde von den Israeliten unter Josua nicht erobert. Später erhielt es die von den Philistern erbeutete Bundeslade, welche man aber von da nach Ekron weiter schaffte.[16] Erst unter Samuel wurde diese Stadt von den Israeliten erobert,[17] aber schon in den Tagen Sauls war sie wieder die Residenz des philist. Königs Achis, der mit David befreundet zu sein schien.[18] David eroberte sie wieder[19] und Rehabeam befestigte sie.[20] So verblieb sie bei dem Reiche Israels und den Königen Judas bis Hasael dieselbe dem Könige Joas wieder entrissen hat.[21] Darauf kam Gath, nachdem es nochmals durch Benhadad erobert wurde, in die Hände der Philister.[22] Aber Usia gelang es, diese Stadt an Judäa zu bringen, deren Mauern er niederriß.[23] Mehreres siehe: Palästina und Philistäa.

Gath-Hepher, גת הפר. Grenzstadt des Stammes Sebuluns,[24] Geburtsort des Propheten Jonas,[25] zwei Meilen von Sephoris auf dem Wege nach Tiberias. Nach Robinson ist sie das heutige „El Meschad,"[26] nordöstlich von Nazareth, wo das Grab Jonas gezeigt wird. Auch im Talmud wird die Lage dieser Stadt unweit von Sephoris, צפורי angegeben.[27] Dieselbe wird identisch mit dem während der talmudischen Zeit so sehr bekannten Gufthα, גופתא oder Gobbatha גובבתא gehalten,[28] das 3 Mil = 1 Stunde von Sephoris[29] entfernt lag. Auch hier wird dieser Ort als die Geburtsstätte des Propheten Jonas bezeichnet.[30]

Gath-Rimon, גת רימון. I. Stadt im Stammgebiete Dans,[31] die zugleich eine Levitenstadt an seinen Grenzen war.[32] Ihre Lage war 10 römische Meilen = 3½ Stunden von Diospolis nach Eleuthropolis zu. II. Stadt im Stamme Menasse,[33] die viel nördlicher von obigem Gath Rimon lag. Dieselbe war eine Levitenstadt.

---

[1] Tanchuma zu Schemoth S. 59. [2] Baba kama 92. [3] Berachoth 58. [4] Taanith 5. Berachoth 63. [5] Baba mezia 87. [6] Derech erez Abschn. 5. [7] Das. Abschn. 6. [8] Das. Abschn. 8. [9] Chelin 94. [10] Derech erez Absch. 6. [11] Berachoth. [12] Jos. 13. 3, 1 S. 6. 47. [13] 1 S. 17. 4. [14] Septuaginta. [15] Eusebius voce Geth. [16] 1 S. 5. 8—10. [17] Das. 7. 14. [18] Das. 21. 10—15, 27. 1—7. [19] 1 Chr. 18. 1. [20] 2 Chr. 11. 8. [21] 2 K. 12. 17. [22] Das. 13. 25. [23] 2 Chron. 26. 6. [24] Jos. 19. 13. [25] 2 K. 14. 25. [26] Gleich מגת Megath = Meschath. [27] Jeruschalmi Schebiith 6. [28] Midr. r. S. 84d. Jerusch. megilla Abschn. 1. [29] Midr. r. Koheleth S. 79b. [30] Das. 1 Mos. S. 85d. [31] Josua 19. 45. [32] Das. 21. 24. [33] Das. V. 20.

Gaza, eigentlich: Asah, עזה, Starke! Uralte Stadt Palästinas, eine der fünf philist. Fürstenstädte.[1] I. Ihre Lage war an der Südgrenze Palästinas,[2] auf einer Anhöhe zwischen Raphia und Askalon,[3] gegen 20 Stad. vom mittell. Meere, 5 Stad. von Askalon, 8 Stunden von Hebron. Das heutige Gaza, jetzt Ghuzze, liegt südl. von den Ruinen der alten Stadt, eine St. vom Meere, die auf einer 50—60' hohen runden Anhöhe auf einer ziemlich großen Ausdehnung terrassenartig hervorragt. II. Ihre Geschichte. Diese Stadt war schon bei der ersten Erwähnung Palästinas die Grenzstadt desselben,[4] deren früheste Bewohner das Urvolk der Avväer, עוים, waren, die von den einwandernden Kaftorim[5] verdrängt wurden. Unter Josua wurde sie dem Stamm Juda zur Eroberung überwiesen,[6] doch ist es ungewiß, ob er sie wirklich erobert hat.[7] Jedenfalls gehört sie bald wieder zu den 5 philist. Fürstenstädten.[8] Die verheerenden Raubzüge der Midjaniter haben auch Gaza stark mitgenommen[9] und Simson verrichtete in ihr seine Heldenthaten.[10] Bei Davids Unterwerfung der Philister[11] behielt Gaza mit den andern 3 Hauptstädten ihre Unabhängigkeit, die sie noch unter Salomo hatte.[12] Nach der Theilung des Reiches verkünden die Propheten Gaza den Untergang.[13] Erst Hiskia gelang es, sich diese Stadt zu unterwerfen.[14] Später wurde sie von Pharao Necho erobert,[15] aber mit der Niederlage dieses Königs durch die Schlacht bei Karkemisch war sie wieder frei.[16] Diese Freiheit währte nicht lange, denn bald darauf gehört auch Gaza zu den Eroberungen Nebukadnezars.[17] Nach dem Untergange des babyl. Reiches war sie unter persischer Herrschaft und wurde darauf von Alexander dem Großen im J. 322 belagert und zerstört. Nach seinem Tode fiel Gaza bald an die Seleuciden, bald an die Ptolemäer, bis es im J. 200 Antiochus III. der Große für immer an Syrien brachte. Unter jüdischer Herrschaft kam Gaza später durch die Heldenthaten des Jonathan Makkabäer, wo es Geißeln nach Jerusalem schickte.[18] Erst Alexander Jannäus zerstörte und brannte Gaza ganz nieder.[19] So blieb diese einst sehr bedeutende Stadt öde, bis sie unter dem römischen Proconsul Gabinus im J. 58 v. südlich von den Ruinen wieder erbaut wurde. Dieses neue Gaza zählt heute noch 15—16000 Einwohner. Im Talmud gehört noch immer Gaza zu den Küstenstädten des mittelländ. Meeres,[20] dessen Waarenmärkte berühmt u. sehr besucht waren.[21]

Gazelle, צבי, pl. צבאים,[22] צבים[23] u. צביים.[24] Dieselbe kommt in ihren schönen Eigenschaften der Leicht- und Schnellfüßigkeit[25] als Bild der Anmuth und Lieblichkeit vor[26] und ist in ihrer scheuen Natur gekannt.[27] Sie gehört zu den reinen, zum Genuß erlaubten Thieren und ihr Fleisch galt als Delicatesse, das auf die königliche Tafel Salomos kam.[28] In Syrien und Arabien treffen wir sie 2½ Fuß hoch u. 16 Zoll lang mit braunrothem Rücken, weißem Leib, schwarzen Hörnern, 6 Zoll langen Ohren und gegen 8 Zoll langem Schwanz. Ihrer Gattung nach ist sie eine zwischen dem Hirsch- und Ziegengeschlecht in der Mitte stehende Art und wird zu den Antilopen gerechnet. Ihre feurigen, schwarzen, schönen Augen sind bekannt. Mehreres siehe: Hirsch, Hirscharten.

Geba, גבע. Nördliche Grenzstadt des Stammes Benjamin,[29] so wie später des Reiches Juda überhaupt,[30] welche den Leviten zugewiesen wurde.[31] I. Ihre Lage war dicht bei Rama, an der Straße von Ai und Michmas nach Jerusalem, 1 Meile nordöstlich von Gibea Saul. Ihr Name bei den Arabern war Dscheba, Djeba. Diese

---

[1] Das. 11. 12, Richt. 16. 1. 21, 1 S. 6. 17, 2 K. 18. 8. [2] 1 M. 10. 19, 5 M. 2. 23, Jos. 11. 22. [3] Joseph. b. j. 4. 11. 5. [4] 1 Mos. 10. 9. [5] 5 Mos. 2. 23, Jos. 13. 3. [6] Jos. 15. 47. [7] Zweifelhaft wegen Richter 1. 19. [8] Richter 3. 3. [9] Das. 6. 4. [10] Das. 16. 1—3. [11] 2 S. 8. 1, 1 Chr. 18. 1. [12] 1 K. 5. 1. 4, 1 Chr. 9. 26. [13] Amos 1. 6. 7, Zeph. 2. 4, Zach. 9. 5, Jer. 25. 20. [14] 2 K. 18. 8. Joseph. Antt. V. 2. 4 [15] Jerem. 47. 1. [16] 2 K. 24. 7. [17] Jerem. 25. 20. [18] 1 Macc. 11. 60. Joseph. Antt. XIII. 5. 5. [19] Das. 13. 2. B. J. 1. 4. 2. [20] Jalkut I. §. 801. [21] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 47. Vergl. hierzu das noch immer nicht genug erklärte עטלוזה של עזה in Aboda sara 11 b. [22] 1 Chr. 12. 8. [23] 2 S. 2. 18. [24] Neh. 7. 59. [25] 2 S. 2. 18. [26] Hohld. 2. 7, 3, 5. [27] Jes. 13. 19. [28] 1 K. 4. 23. [29] Jos. 18. 24. [30] 2 Kön. 23. 8. [31] Jos. 21. 17.

Stadt darf nicht mit den andern gleichlautenden: Gibea, Gebim u. Gibeon verwechselt werden. II. Ihre Geschichte. Diese Stadt ist in der Geschichte durch mehrere Ereignisse bekannt. David schlug die Philister von hier bis Gasar.[1] Später zog vor derselben das Heer der Assyrer vorbei.[2] König Assa von Juda ließ sie mit Mizpa befestigen.[3] Bei der Zählung nach dem Exil wurden die Bewohner Gebas mit denen von Rama vereinigt.[4] Mehreres siehe Palästina.

Gebal, גבל. I. Phönizische Seestadt, woher Tyrus seine besten Schiffszimmerleute bezog.[5] Diese Gibiliten benutzte auch Salomo beim Tempelbau.[6] Es ist dies die heutige phönizische Stadt Byblus auf einer Anhöhe unweit des mittelländ. Meeres zwischen Sidon und dem Vorgebirge, 24 Meil. nördlich von Bergtus, Beirut. Diese Stadt wurde von Josua nicht unterworfen, aber sie stand in einem Lehnverhältniß zu ihm.[7] II. Gebirgsgegend im Süden des todten Meeres, im peträischen Arabien, die von Edomitern bewohnt wurde und in Verbindung mit Ammon, Amalek und den Philistern als Feinde Israels auftraten.[8] Nach Josephus[9] war sie ein Distrikt des edomitischen Gebirges Gabilitis, dessen Einwohner bei ihm „Gabiliter" heißen. In den talmudischen Schriften ist Gebal die Benennung für „Seir" überhaupt.[10]

Gebet תפלה. I. Name, Begriff und Bedeutung. „Gott anrufen,"[11] קרא; „mit ihm in Rührung sprechen," שיח;[12] „im Herzen bewegt nach ihm verlangen," בקש שאל;[13] „mit den Lippen laut,[14] still[15] vor ihm aufseufzen, אנה נאק;[16] „im Schmerz zu ihm schreien," צעק,[17] זעק,[18] שוע;[19] „demüthig von ihm bitten," התחנן,[20] תחנה;[21] „unser Anliegen ihm vertrauungsvoll vorbringen," עתר;[22] „zu ihm um Hülfe beten," התפלל,[23] פלל;[24] „ihm danken," ידה;[25] „ihn loben," שבח,[26] preisen, ברך,[27] rühmen, הלל,[28] „erheben," רמם;[29] „verherrlichen," פאר;[30] „in Sang und Lied sich ihm nahen," זמר,[31] שיר,[32] „zu ihm freudig aufjauchzen," רנן[33] 2c. sind die bibl. Bezeichnungen für „Beten" oder „Gebet" in seiner weitesten Fassung. Wir haben darunter den höchsten sittlichen Ausdruck des im Leben entstehenden Dranges nach Gott nebst den ihn begleitenden Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen nach oben, die den Menschen über alles Endliche und Begrenzte erheben und ihn in der Mitte wechselnder Geschicke auf den heiligen, nach Recht und Liebe waltenden Gott hinweisen, zu verstehen. So ist das Gebet: der dankbare Erguß der Seele zu Gott, so das Gemüth vor Freuden überströmt und den Spender derselben mit Dankesausbrüchen aufsucht; das vertrauungsvolle Zwiegespräch des Menschen mit seinem Schöpfer in Leiden und Unglücksfällen, wo er nach Hülfe emporschaut; das muthige Aufblicken des Sterblichen zum Unsterblichen, wenn Haß und Verfolgung ihn drücken, sein Dasein betrüben und er nach Trost und Aufrichtung sich sehnt; der immer wieder Gott suchende Herzenszug, wenn auch die Sünde von ihm entfernt u. alles Bessere zerstört hat. Seine Bedeutung ist mehr heiligend und belehrend, um nicht so sehr Gott zur Vollführung unserer Bitten herabzuwünschen, als vielmehr uns zu ihm zu erheben; nicht blos daß er uns in allen Verhältnissen sehe und kenne, sondern auch wie wir ihn auf allen seinen Wegen erkennen und verehren. II. Gebot u. Würdigung. Das Gebet, in welcher Bedeutung auch, ist im Mosaismus nicht ausdrücklich geboten; die Pflicht desselben wird mehr vorausgesetzt als eingeschärft. Nur in seinen Mahnungen zum Gottesdienst überhaupt soll die Verpflichtung zum Gebet mitenthalten sein. „Den Ewigen, deinen Gott sollst du ehrfürchten, ihm dienen,

---

[1] 2 S. 5. 25. [2] Jes. 10. 21. [3] 1 K. 15. 22. [4] Esra 2. 26, Nehem. 7. 30. [5] Ezech. 27. 9. [6] 1 K. 5. 18. [7] Jos. 13. 5. [8] Ps. 83. 8. [9] Joseph. Antt. 2. 1. 2, 3. 2. 1. [10] Targum Jerusch. zu 1 Mos. 33. 3, 36. 8—9. [11] 2 S. 22. 7. [12] Nach dem Stamme שיח in Ps. 55. 18. 77. 4. 102. 2. [13] Ps. 27. 4, 37, 4, 20. 6 nach dem Stamme שאל. Jerem. 3. 4. Ps. 27. 5 nach dem Stamme בקש. [14] 2 M. 2. 23 נאק. [15] Das. Ps. 38. 10, 6. 7 אנח. [16] Nach 2 M. 22. 13, 14. 10, Ps. 107. 6, 77. 2. [17] Das. [18] Jona 1. 2. 1 S. 7. 8. [19] Ps. 28. 2, 30. 3. [20] 1 K. 8. 59, Ps. 30. 9. [21] 1 K. 8. 36, Ps. 119. 170. [22] 1 M. 25. 21. Richter 13. 8. [23] Jer. 42. 2. 1 S. 1. 2. [24] Ps. 106. 30. [25] Jes. 38. 19. Ps. 118. 28. [26] Fürsts Lex. das. [27] Das. [28] Das. [29] Das. [30] Das. [31] Das. [32] Das. [33] Das.

ihm anhangen und bei seinem Namen schwören."[1] „Und nun Israel, was verlangt der Ewige, dein Gott von dir, als — dem Ewigen, deinem Gott mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele zu dienen,"[2] „ihn zu lieben und ihm zu dienen mit eurem ganzen Herzen" sind die Aussprüche, die das Gebot des Betens mit andeuten.[3] Aber desto nachdrucksvoller wird in den spätern bibl. Schriften zum Gebet gemahnt. „So ihr mich anrufet und dahin gehet und zu mir betet, erhöre ich euch;"[4] „Du rufst mich, ich rette dich und du verehrst mich;"[5] „Ehe sie rufen, werde ich antworten, noch reden sie und ich höre es schon"[6] sind die Verse, welche das Gebet in seiner vollen Bedeutsamkeit kennen und an die Pflicht desselben mahnen. So spricht der Psalmist von dem Beten zu drei Tageszeiten: Morgen, Mittag und Abend,[7] was auch in der nachexilischen Zeit von Daniel vollzogen wurde.[8] Seine weitere Würdigung besteht darin, daß es als Mittel zur Wiedervereinigung des Sünders mit Gott[9] gekannt wird, das jedes Opfer[10] und Räucherwerk[11] vertritt, Gottes Wohlgefallen[12] erhält. Gegenüber diesen Lehren vergessen sie nicht auf die wahre Beschaffenheit des Gebets als Bedingung seiner Beachtung und Wirksamkeit aufmerksam zu machen. Das Gebet darf, nach denselben, kein bloßes Lippenwerk sein, sond. muß dem Herzen entströmen, in Demuth und Vertrauen auf Gott verrichtet werden.[13] II. Seine Geschichte. Die Geschichte des Gebets ist die Geschichte der Kultur der Menschheit und seine Entwicklung bei einem Volke das Bild des Entwicklungsganges seiner Bildung und Reife. Mit dem Erwachen des Selbstbewußtseins des Menschen gegenüber einer ihm überlegenen Macht ist der Beginn des Gebets, des Aufschauens nach einem ihm beistehenden höhern Wesen. So läßt die Bibel das Gebet als Bekenntniß der Ohnmacht und des Fehls nach der ersten blutigen Befehdung des ersten Bruderpaares eintreten. Kain wird von einer höhern Macht die Strafe seines verübten Brudermordes verkündet und er beugt sich demüthig und betet: „Groß ist meine Sünde zu ertragen!"[14] Die Anrufung Gottes zum Beistand u. zur Hülfe begann schon in der 3. Generation des Menschengeschlechts, mit dem Auftreten des Enos, also mit dem Anfang der Ausbreitung der Menschen u. dem Erwachen des Bewußtseins ihrer Ohnmacht und Abhängigkeit. Auf einer höhern Stufe sehen wir das Gebet in der Geschichte Israels. Abraham, sein erster Stammvater, betet, aber nicht blos für seine Rettung, sond. auch für die anderer Völker, für die Schonung Sodoms,[15] das Wohl seines Gastfreundes Abimelech u. dessen Hauses.[16] Auch seine Gebetsverrichtung ist vollendeter; er erbaut einen Altar und ruft im Namen des Ewigen.[17] Nicht minder edel ist das Gebet Eliesers, des Knechtes Abrahams um den göttlichen Beistand zur Vollziehung des ihm übergebenen Auftrages;[18] ebenso sein Dankgebet nach dem Gelingen seines Werkes.[19] Schon in dieser kurzen Geschichte sehen wir das Gebet in vier Gestalten: 1) als Bekenntniß der Ohnmacht u. Abhängigkeit;[20] 2) Aufschau um Hülfe und Beistand;[21] 3) die Fürbitte[22] und 4) den Dank.[23] Eine weitere Entwicklung des Gebets als Fürbitte ist in den Segensaussprüchen Isaaks, Jakobs und Mosis, die schon ihren Vorläufer in dem Segen Noas haben, wo Gott um die Vollziehung derselben angerufen wird. Ebenso tritt das Dankgebet vollkommener in dem Gebet Jakobs vor seinem Zusammentreffen mit Esau[24] u. dem Danklied Mosis nach dem Durchzug der Israeliten durch das rothe Meer auf, das mit dem Dank für die Vergangenheit die Bitte um Beistand in der Zukunft verbindet.[25] Das Charakteristische der andern Gebete Mosis ist die Fürbitte in ihrer vollendeten Gestalt, welche die Berufung auf die göttliche Liebe, Gnade und Barmherzigkeit enthält u. so sich von der Fürbitte Abrahams unterscheidet, die sich nur auf die göttliche Gerechtigkeit bezieht.[26] Ergreifend ist sein Gebet um den Miteinzug nach Canaan u. rührend die Zurückweisung

---

[1] 5 M. 10. 20. [2] Das. V. 12. [3] Siehe weiter im Talmudischen. [4] Jerem. 29. 12. [5] Psalm 50. 15. [6] Jes. 62. 24. [7] Ps. 55. 17. [8] Dan. 10. 11. [9] Zach. 13. 9. [10] Hos. 14. 3. [11] Psalm 142. 2. [12] Spr. 18. 8. 29. Ps. 65. 3, 88. 14. [13] Jes. 29. 13, Ps. 51. 19, 116. 1. S. weiter. [14] S. Kain. [15] 1 M. 18. 24. [16] Das. 20. 17. [17] Das. 12. 8, 13. 4, 21. 33. [18] 1 M. 24. 12. [19] Das. V. 26. [20] Das. 4. 14. [21] Das. V. 26. [22] Bei Abraham. [23] 1 M. 14. 26. [24] Das. 32. 10—13. [25] Siehe Jakob, Moses und Lied am Meere. [26] 4 M. 14. 14. 17—19. Vergl. 1 M. 18.

desselben, die seinen Lieblingswunsch, das Land Canaan selbst zu sehen, vernichteten.[1] Stehende Gebete wurden von ihm festgesetzt: der Priestersegen: „Der Ewige segne dich &c.,"[2] das Dankgebet bei der Darbringung der Erstlinge und nach Entrichtung der Zehnten,[3] die Segens- und Verdammungsformeln zur Erneuerung der Beeidigung Isr. auf das Gesetz auf den Bergen Ebal und Garisim[4] u. a. m. In den spätern Geschichtsbüchern kommen verschiedene Gelegenheitsgebete vor, von denen wir das Gebet Josuas nach erlittener Niederlage der Israeliten,[5] das Lied Deboras nach Besiegung Siseras,[6] das Danklied Hannas bei der Einbringung und Weihung ihres von Gott erbetenen Sohnes Samuel erwähnen.[7] Am reichhaltigsten lieferte David in den ihm zugeschrieb. Psalmen eine Auswahl zahlreicher Gebete, die einen großartigen Aufschwung der Gebetssprache bekunden. Dieselben zerfallen in: Dank-, Lob-, Bitt- und Bußpsalmen und bilden die Grundlage der später sich bildenden Tempel- und Synagogenliturgien. Besonders hervorzuheben haben wir die Gebete Salomos: das bei seinem Regierungsantritt, wo er nicht um Reichthum und die Vernichtung der Feinde, sondern nur um Weisheit bittet[8] und das bei der Einweihung des von ihm erbauten Tempels, welches sich durch seine fast alle Verhältnisse des M. umfassende Gedankenfülle, sowie durch seine Erklärung des Tempels als Andachtsstätte aller Völker, wo auch die Heiden Erhörung finden, sich auszeichnet.[9] Eine ganz andere Gestalt erhielt das Gebet in der nachexilischen Zeit und während des ersten jüd. Staatslebens. Es hört auf den Charakter des Vorübergehenden und Gelegentlichen zu haben und nimmt eine bestimmte feststehende Gestalt an. Gebete werden täglich zu gewissen Tageszeiten verrichtet, nicht als Sache der Willkür, sondern als Gegenstand der Pflicht und machen den Haupttheil der regelmäßigen öffentlichen u. Privatandacht aus. Die durch die Zerstörung des judaischen Staates und Vernichtung jeder politischen Selbstständigkeit Israels eingetretene Leidenszeit hat eine religiöse innere Umwandlung des Volkes bewirkt und man sehnte sich nach einem öftern Verkehr mit Gott. So wird schon in Daniel ganz analog Ps. 55. 17 das täglich dreimalige Beten gekannt.[10] Auch nach der Erbauung des zweiten Tempels und der Wiedereinführung des Opferdienstes blieb das Gebet und machte einen Theil des Gottesdienstes aus. Die Leviten sangen Psalmen in ihren Chören und das Volk betete im Vorhof des Tempels während der Darbringung der täglichen Opfer. Außerhalb Jerusalems waren bestimmte Versammlungshäuser, Synagogen, wo man zum täglichen Gebet zusammenkam. Es gab Morgen- u. Abendgebete zur Zeit der Darbringung des Morgen- und Abendopfers im Tempel.[11] Die weitere Ausführung dieser 3 Punkte ist im Talmud. I. Die Verpflichtung zum Gebet wird auch hier in obigen bibl. Versen angedeutet gefunden und als Dienst des Herzens bezeichnet. Dem Ausspruch „und ihm zu dienen mit eurem ganzen Herzen und eurer ganzen Seele"[12] wird erläuternd hinzugefügt: „gibt es wol einen Gottesdienst im Herzen? Das Gebet ist es!"[13] Andere bemerken, daß das Gebet ebenso Gottesdienst heiße als die Opferdarbringung u. daher schon in den Worten: „ihm zu dienen" ohne ihren Nachsatz: „mit eurem ganzen Herzen" enthalten sei.[14] Eine weitere Erörterung betrifft die Zeit und Form des Gebetes. Die Zeit wird ganz nach obiger Psalmstelle 3mal des Tages: am Morgen, Nachmittag und Abend angegeben. Diese Bestimmung geschieht mit Hervorhebung, daß zu dieser Zeit der Tag sich dreimal ändert und den M. zu Dank und Gebet mahnt;[15] die Patriarchen Abram, Isaak und Jakob gebetet[16] und die täglichen Opfer, מנחה, dargebracht wurden, so daß das Abendgebet gegen die noch nicht verkohlten Opferstücke des Nachmittagsopfers war.[17] Als Gebetsformel wurden die Bibelabschnitte: 5 M. 6.

---

[1] 5 M. 3. 23—25. [2] 4 M. 6. 22—26. [3] 5 Mos. 26. 1—10. 12—15. [4] Das. 27. 11—28. [5] Jos. 7. 4—9. [6] Richter 10. 15. [7] 1 S. 1. [8] 1 K. 3. 5—15. [9] Das. 8. 22—53. [10] Daniel 10. 11. [11] Joseph. Antt. 4. 13. [12] 5 M. 11. 14. [13] Jerus. Berachoth Abschnitt 4. 1, Taanith 2a. Sifri zu obigen Bibelstellen. Diese Gebetspflicht ist nach Maimonides h. Tephila 1. 1. bibl., dagegen glauben Andere mit Beziehung auf Berachoth 21a, daß dieselbe nur rabbinisch sei. Vrgl. Keseph. mischna zu Maim. das. [14] Jalkut I. §. 863. [15] Jeruschalmi Berachoth Absch. 4. 1. 2. Jalkut I. §. 231. II. §. 314. [16] Das. und Berachoth 26b. [17] Das. Nach der Angabe R. Josuas.

4—9. das Schema, שמע, „Höre Israel! der Ewige unser Gott ist Gott der einig Einzige! Und du sollst lieben den Ewigen" ꝛc.; 11. 13. 21 „Und es geschieht, so ihr höret auf meine Gebote" ꝛc. u. 4 M. 37. 4 „Und es sprach der Ewige zu Mose" ꝛc. mit den üblichen Vor- und Nachbenedictionen und ein dens. sich anschließendes Achtzehngebet, ש״ע bestimmt.[1] II. Die Würdigung des Gebets geschieht ganz im biblischen Sinne. Gleich den Propheten und Psalmisten stellen sie das Gebet höher als das Opfer.[2] Als ein Gottesdienst des Herzens wird es an der Stelle des Opfers vollständig anerkannt.[3] „Man sage nicht zum Vorbeter: komme und bete, sond. komme u. bringe dar, mache unsere Opfer, vollziehe unsere Schuldigkeit ꝛc."[4] „Das Gebet ist vorzüglicher als alle Opfer."[5] „Es gibt keinen schöneren Gottesdienst als das Gebet."[6] „Gott wünscht das Gebet"[7] sind die oft wiederholten Mahnrufe darüber. Daß auch sie bei dieser Hochstellung des Gebets jeder Ausartung desselben in Werkheiligkeit abhold waren, beweisen ihre Mahnungen über die Würde und wahre Gestalt des Gebets. „So ihr betet, wisset, vor wem ihr stehet!"[8] „Verrichte nicht dein Gebet als etwas Bestimmtes, sond. um Barmherzigkeit und Gnade vor Gott!"[9] Es wurden lange Gebete und willkürliche Zusätze sehr getadelt.[10] Dagegen galt gar keine Gebetsverrichtung als Zeichen der Roheit.[11] III. Die Geschichte des Gebets enthält durch die talmudischen Berichte eine bedeutende Bereicherung. Das Gebet u. die Lehren über dasselbe, wie sie uns in den beiden Talmuden und Midraschim vorliegen und die Gebetsordnung des jüdischen Gottesdienstes ausmachen, hatten über 9 Jahrh. zu ihrer Entwicklung, von der öffentlichen Wirksamkeit der großen Synagoge in Jerusalem (430 v.) bis nach dem Schluß des Talmuds (500 n.). Zur klaren Darstellung derselben theilen wir diesen Zeitraum nach seinen 4 Hauptepochen: 1. Von der Rückkehr der Exulanten nach Jerusalem und der Wiedereinführung des Tempelgottesdienstes bis zum Verbot der jüd. Religionsübung durch die Syrer; 2. Von dem Sieg der Makkabäer bis zur Zerstörung des Staates durch Titus; 3. Von da bis zum großen Aufstande unter Barkochba und 4. Von der Unterdrückung desselben bis zum Schluß des Talmud. 1. Diese Epoche nach ihren zwei Abschnitten: des freien Wiederaufzuges der Exulanten aus den babyl. Ländern, der Wiedererbauung des Tempels und Eröffnung seines Gottesdienstes bis zum Verbot desselben durch die Syrer — war die Zeit der allmählichen Entstehung u. Festsetzung stehender Gebete. Schon obiger Bericht von Daniels täglichem 3maligen Beten setzt bestimmte Gebetsformeln voraus. Bestimmter wird die frühe Existenz stehender Gebete verbürgt durch: Esras Errichtung von Synagogen, deren das 1 Buch der Makkabäer 3. 46 erwähnt; den Bericht des Aristäas, daß die 72 Bibelübersetzer sich täglich die Hände gewaschen und gebetet haben; den Zusatz in der Septuaginta zu 5 M. 6. 3, der den als Gebet gebrauchten Abschnitt „Schema" einleitet ꝛc. Die Festsetzung solcher Gebete wird der Thätigkeit der unter Esra sich constituirten „großen Synode" zugeschrieben.[12] Die Gebete für den Morgen waren: 1) Die zwei Vorbenedictionen: a. über die Schöpfung und Erhaltung der Welt, b. die Bestimmung Isr., denen sich das Lesen der Zehngebote anschloß. 2) Die unter dem Namen „Schema" schon oben genannten Bibelstellen mit einer Nachbenediction: „Wahr und feststehend ist Alles dieses ꝛc." über die Erlösung Israels und endlich 3) das bekannte Achtzehngebet.[13] Am Sabbat u. Fest wurden von Letzterm nur die 3 ersten u. 3 letzten Benedictionen mit Einschiebung einer Formel über die Heiligkeit des Tages gebetet.[14] Das Nachmittags- oder Vespergebet, מנחה, bestand aus dem Achtzehngebet. Dagegen gehörten zum Abendgebet: das Schema mit zwei Vor- und zwei Nachbenedictionen und das Achtzehngebet. Veränderter und kürzer war diese Gebetsordnung im Tempel während

---

[1] Siehe Schema, Tephila. [2] Berachoth 33. [3] Das. Siehe Opfer. [4] Jerus. Berachoth Abschn. 4. 17. [5] Berachoth 33. Jalkut zu Ps. 90 und I. §. 77. Tanchuma zu Vajera S. 19. und Kithisa S. 108. Midr. r. M. Abschn. 30. [6] Das. [7] Colin 60. [8] Berachoth 28. [9] Aboth 2. [10] Berachoth 34. S. weiter. Sabbath 118. [11] Sote 22. [12] Megilla 17. 25. Berachoth 33. [13] Tamid 32. Berachoth 12. Maimorides h. Tmidim Abschn. 6. 4. [14] Rosch haschana 32. Siehe die Gebete jedes Festes unter den betreffenden Artikeln. Vergl. Berachoth 33. ברכות קדושות אנשי כנ״הג תקנו.

des Morgen- und Abendopfers.[1] Eine bedeutende Umgestaltung fand diese Gebetsordnung schon in der folgenden Periode 2. Von der Wiedereröffnung des Tempelgottesdienstes durch die Makkabäer bis zur Zerstörung desselben durch Titus. Die Entstehung der vielen Sekten, die religiösen Spaltungen des Volkes und ihre feindliche Parteistellung während dieser Zeit gaben Veranlassung zur vorsichtigen Umgestaltung obiger Gebetsordnung. So wurde von den Synagogengebeten das Lesen der Zehngebote abgeschafft laut Angabe, damit die Sectirer (Minin) nicht sagen: nur diese hat Moses erhalten.[2] Aus demselben Grunde behauptete die Schule Hillels gegen die des Samai, daß man das Schemagebet nicht mit besonderer Veneration: durch Aufstehen verrichten dürfe,[3] nicht zweimal den Anfang des Gebetsstückes im Achtzehngebet: „Wir danken dir," מודים, wiederhole, damit es nicht aussehe, als wenn man zwei Gottheiten danke[4] ꝛc. Ebenso lautete eine Verordnung, bei der Wahl des Vorbeters darauf zu achten, ob derselbe nicht durch irgend ein äußeres Zeichen seine Angehörigkeit zu einer Secte bekunde.[5] Eine andere bestimmt die Abschnitte des Pentateuchs, die bei der Thoravorlesung nicht übersetzt werden dürfen.[6] Andererseits wurde das Achtzehngebet in seinen Benedictionen erweitert. So betete man um das Wohl der Proselyten, des Restes der Soferim, der Aeltesten, der Chassidäer u. Zaddikim; wurden mit mehr Nachdruck die messianischen Hoffnungen hervorgehoben ꝛc.[7] Erfreulich sind die Lehren jener Zeit über die Weise der Gebetsverrichtung. Die Andacht und eine gehobene Seelenstimmung werden als unentbehrlichste Bedingungen des Gebets gefordert. So wird rühmlich von den ersten Frommen erzählt, daß sie eine Zeit vor dem Gebet zur Sammlung der Gedanken brauchten, um mit Andacht zu beten.[8] Eine andere Zeit war die Periode 3. Von der Zerstörung Jerusalems bis zum Aufstande unter Barkochba. Das gemeinschaftliche Unglück hatte die Parteien genähert und zum großen Theil mit einander versöhnt. Alle sehnten sich nach einer thatkräftigen Hand zur Wiederherstellung der lang vermißten innern Einheit, um sich einst wieder innerlich gekräftigt der römischen, sie hart bedrückenden Herrschaft gegenüberzustellen. Der damalige Patriarch R. Gamliel war der Mann, der rüstig seine Hand an dieses Werk der Einheit legte. In seinen Synhedrialsitzungen wurden die zweifelhaften und streitigen Gesetzbestimmungen revidirt, nach der Mehrheit der Stimmen entschieden und die Minorität mußte sich dem Majoritätsbeschluß fügen. So kam die Reihe an die Revision der Gebete. Was verändert, ausgeschieden ꝛc. wurde, wissen wir nicht; aber daß ein Simon Pekuli das Achtzehngebet vor R. Gamliel geordnet und Samuel der Kleine in seinem Auftrage die Benediction auf das Schwinden der Sectirer verfaßte, ist bekannt.[9] Ferner wird von dem Streit zwischen R. Gamliel, R. Josua, R. Akiba und R. Eliesar über die tägliche Verpflichtung zum Achtzehngebet, wo R. Josua eine kürzere Form vorschlägt, erzählt.[10] Auch die Behauptung R. Josuas gegen R. Gamliel, daß das Abendgebet keine Pflicht sei, sond. nur dem freien Willen des M. anheimfalle, wird berichtet.[11] In Bezug auf die Verrichtungsweise wird von R. Akiba rühmlich hervorgehoben, daß er als Vorbeter sehr kurz war.[12] Von ihm und dem Talmudlehrer Ben-Asai wird erzählt, daß sie mit dem Gebet Wohlthätigkeitswerke verbanden.[13] Die vollständigste Entwicklung des Gebets war erst in der Periode 4. Von der Unterdrückung des barkochbaischen Aufstandes bis zum Schluß des Talmud. Es war die Zeit, wo man auf gewaltsame Wiederherstellung des jüdischen Staates verzichtete, die Kriegswaffen ablegte, jedem politischen Treiben abhold wurde und sich mehr der Kräftigung Israels innerhalb seiner Religion zuwendete. Die Auflösung des Tempelgottesdienstes betrachtete man als vollständige Thatsache, an dessen Stelle nunmehr das Gebet treten sollte. Der fernere Gebrauch der schon während des Tempelgottesdienstes üblich gewesenen Gebete, ihre Erklärung, genaue Bestimmung ihres Textes, die strenge Zurückweisung jeder willkürlichen

[1] Siehe: Tempelgottesdienst. [2] Jeruſ. Berachoth Abschn. 1. Berachoth 11. Maimonid. temidim Abschnitt 6. 4. [3] Siehe Schema. [4] Megilla 25. [5] Daſ. 24. [6] Daſ. [7] S. Tephilla. [8] Daſ. 30. [9] Megilla 17. Siehe Tephilla. [10] Berachoth 28. [11] Sabbath Abschn. 2. [12] Berachoth 31. [13] Erubin 78.

Hinzufügung und Gebetserweiterung, die Angabe der Gebetsverrichtungsweise ꝛc. waren die Gegenstände, die zur Besprechung kamen. So mahnt im 2ten Jahrh. R. Mair an das tägliche zweimalige Lesen des Schema,[1] R. Josua b. Korcha erläutert den Zusammenhang der 3 Abschnitte dieses Gebetsstückes: der erste enthält die Anerkennung des Gottesreichs auf Erden und die andern die Uebernahme der Ausübung des Gesetzes[2] u. R. Jose erklärt das Gebet als das Band zwischen Israel u. seinem Gott.[3] Von dem damaligen Patriarchen R. Simon ist die schon oben gebrachte Lehre über die sorgfältige Verrichtung des Schema- und Achtzehngebets, nicht als bestimmtes Tagewerk, sond. als Gebet um Barmherzigkeit und Gnade vor Gott.[4] Auf gleiche Weise verbietet R. Eliesar b. Chisma jede unnöthige Körperbewegung als: mit den Augen zu winken, Augenverdrehung, die Lippen zu verziehen, mit den Fingern zu weisen ꝛc.[5] Zu gleicher Zeit wurde der Vortrag der Gebete während des Gottesdienstes in jeder dem Volke verständlichen Sprache erlaubt.[6] Größer noch war die Thätigkeit der Lehrer im 3. Jahrh. R. Jochanan eifert für das Beten mit der Gesammtheit und Erhaltung des öffentlichen Gottesdienstes.[7] R. Josua b. L. sucht für das Achtzehngebet nach seinen einzelnen Stücken eine tiefere Begründung.[8] R. Chanina verweist einen Vorbeter, der sich willkürliche Zusätze zu den Eigenschaften Gottes im Achtzehngebet erlaubte.[9] Von der Rührigkeit der babylonischen Lehrer zur selben Zeit ist es vorzüglich Rab, der die Gebetsformeln genauer ordnete und so den Grund zu unserm Gebet legte.[10] In den spätern Jahrh. waren es R. Abahu, der über die Wichtigkeit des Schema- u. Achtzehngebets lehrte;[11] Abaji, der über den äußern Anstand beim Gebet mahnte,[12] Raba verfaßte Gebetsformeln zum Versöhnungstage.[13] Von den andern Lehrern aus dieser Zeit rühren die schönen Mahnungen zur Gebetsverrichtung in Andacht[14] ꝛc. her. Besonders wurde gemahnt: erst das Gebet zu verrichten und dann seinen Geschäften nachzugehen.[15] Mehreres siehe: Schema und Tephilla.

Gebetsbedingungen, תנאי התפלה. Wer? beten und wann? wo? wie? worüber? gebetet werden soll, diese Fragen finden hier als Ergänzung obigen Art. ihre Erörterung. I. Die Gebetspersonen. Darüber lautet kurz u. bestimmt die Angabe: Wer den Namen Gottes anruft,[16] Alle, die in Wahrheit an Gott sich wenden,[17] finden Erhörung. Wie die Bibel alle Menschen als Brüder u. Söhne eines Vaters erklärt, so kennt sie nur einen Gott, der über Alle väterlich wacht und Jeden erhört, der zu ihm betet. Arme,[18] Dürftige,[19] Unterdrückte,[20] Gerechte[21] ꝛc. werden gleich den Reichen und Vornehmen des Betens würdig erachtet. Viel Gewicht legte man auf das Gebet des Frommen und Propheten, des Bedrückten und Beleidigten.[22] Ueber das Gebet der Letztern heißt es: „Das Flehen der Unterdrückten erreicht die Wolken, das der Bedrängten zertheilt sie u. hört nicht eher auf, bis Gott es erhört.“[23] II. Gebetszeit. In der Angabe derselben haben wir die Gelegenheitsgebete von den stehenden Pflichtgebeten zu unterscheiden. Ueber Erstere hieß es: zu jeder Zeit bete, da dein Herz von Gefühlen überwallt und nach oben sich sehnt. So betete man an Festen u. Freudentagen,[24] bei dem Regierungsantritt des Königs,[25] der Einweihung des Tempels,[26] auf Erfüllung eines Wunsches,[27] Genesung von Krankheit[28] ꝛc. Ebenso in traurigen Zufällen: in der Umgebung von Feinden,[29] in Noth,[30] Gefahr,[31] Verzagtheit,[32] Rathlosigkeit,[33] Furcht[34] und Schrecken[35] ꝛc. Die Zeit der stehenden Pflichtgebete war laut den nachexilischen Schriften: Morgen, Mittag und Abend.[36] Im Tempel zu Jerusalem wurde während der Darbringung der täg-

---

[1] Schekalim 8. [2] Berachoth 13. [3] Das. 3. [4] Aboth 2. [5] Joma 19. [6] Megilla 17. [7] Berachoth 6 u. 8. [8] Berachoth 32. Megilla 17. [9] Das. 17. Berachoth 33. 28. [10] Siehe Fürst's Geschichte der babyl. Schulen. [11] Sabbath 119. [12] Berachoth 17. [13] Daselbst. [14] Siehe Andacht. [15] Berachoth 14. [16] Joel 2. 32. [17] Ps. 86. 7, 145. 18. Sir. 36. 14. [18] Siehe Mensch. [19] 5 M. 24. 15. [20] Sir. 4. 6. [21] 5 Mos. 24. 15. [22] Ps. 91. 15. [23] 1 Mos. 20. [24] Sir. 35. 16—17. [25] Ps. 69. 11. [26] 1 K. 2. [27] Das. 8. 28. [28] Jerem. 31. 9. [29] Siehe Krankheit. [30] Ps. 55. 2. [31] Das. 50. 15. [32] Das. 30. 9. [33] Jona 2. 8. [34] 1 M. 24, 32. 11. [35] 2 S. 22. 8, Ps. 18. 7. [36] Daniel 6. 10. Vrgl. Ps. 55. 18.

lichen Opfer am Morgen und Abend gebetet.[1] III. Ort des Gebetes. Auch in der Bestimmung dieses Punktes wird die Privatandacht von dem öffentlichen Gottesdienst unterschieden. Die öffentlichen Gebete fanden nur auf heiliger Stätte, in extra hierzu geweihten Räumen statt; erst in der Stiftshütte,[2] später in dem von Salomo erbauten Tempel[3] u. nach dem Exil während des 2. jüdischen Staatslebens in den Synagogen und im Tempel zu Jerusalem.[4] Dagegen verrichtete man Privatgebete auf beliebiger Stätte: im Zimmer, Obergemach und auf dem Dache,[5] auch im Freien[6] 2c. IV. Die Verrichtungsweise der Gebete. Die Lehren darüber erstrecken sich: 1. auf die Angabe der äußern Form des Gebets; 2. der innern Gestalt desselben. 1. Dieselbe war durch keine Vorschrift bestimmt, sond. richtete sich nach der üblichen Sitte des Orients. Man betete stehend,[7] den Körper aufwärts gerichtet,[8] die Hände gen Himmel gehoben,[9] Knie beugend oder ganz knieend,[10] auch mit dem Körper zur Erde niedergeworfen;[11] ferner hielt man die Hände ausgebreitet,[12] in Trauer den Kopf auf die Brust gesenkt[13] 2c. 2. In Bezug auf das Zweite hören wir die herrlichen Prophetenmahnungen: das Gebet soll nicht blos den Lippen, sond. auch dem Herzen entströmen,[14] in Demuth,[15] Vertrauen auf Gott,[16] aus aufrichtiger Bekehrung,[17] wahrer Frömmigkeit,[18] mit Andacht,[19] in Wahrheit[20] 2c. verrichtet werden. Andere Lehren erinnern an die Gegenstände, von denen das Gebet begleitet sein soll. Das Gott Aufsuchen als Ausdruck des Gebetes soll nicht blos eine augenblickliche Erhebung des Herzens sein, sond. muß veredelnd und umschaffend auf unser ganzes Leben wirken. Die Ablegung alles Sündhaften,[21] aufrichtige Besserung unseres Wandels,[22] Wohlthätigkeit,[23] das Aufmerken auf die Lehren der Religion[24] 2c. sollen die Wirkungen des Gebets sein, Zeichen seiner Verrichtung in Wahrheit. V. Die Gebetswünsche, worüber man beten soll? Auf diese Frage lautet die Antwort: Alles, was dich durchdringt, dir lieb und theuer ist, sei der Gegenstand deines Gebets. Gemahnt wird zu beten für das Wohl der Obrigkeit,[25] unseres Wohlthäters 2c.[26] Sonst betete man um den göttlichen Beistand in der Noth,[27] Abwendung der Feinde,[28] Genesung von Krankheiten,[29] Unterhalt des Lebens,[30] Rettung von Leiden, Krieg, Gefangenschaft, Hungersnoth 2c.[31] Auch um Gegenstände unserer sittlichen Vollendung als z. B. die Ertheilung von Weisheit,[32] Entfernung jeder Lüge,[33] Vernichtung des Götzendienstes und die Durchdringung allgemeiner wahren Gotteserkenntniß,[34] die Weihung zu seinem Dienste[35] 2c. wurde gebetet. Die weitere Erörterung dieser Punkte enthält der Talmud. I. Die Personen zum Gebete, die der göttlichen Erhörung sich erfreuen, sind auch hier, wie in der Bibel, Alle, die in Wahrheit beten. Die Lehren darüber sind: „Erhörer des Gebetes, zu dir kommt alles Fleisch!" bei dem Menschen geschieht es, daß des Armen Wünsche nicht erhört werden, aber des Reichen bald Aufnahme finden; dagegen sind vor Gott alle gleich: Frauen, Knechte, Arme, Reiche 2c.[36] Ferner: „Der Mensch verleugnet den armen Verwandten u. bekennt sich zu dem reichen; aber Gott war den Israeliten im Druck Aegyptens und später nahe."[37] Mit besonderer Würdigung wird das Gebet des Bußfertigen,[38] des Sünders, so er demüthig Gott aufsucht,[39] hervorgehoben. Andere Bestimmungen sprechen von den Personen, die zum täglichen Gebet verpflichtet sind.

---

[1] 2 Chr. 29. 28. Sir. 50. 19, 1 Macc. 4. 53—56. S. Gebet. [2] S. Stiftshütte. [3] 1 K. 8. 33—54, 2 Chron. 7. 15. [4] S. Gebet. [5] Dan. 6. 11. Jud. 8. 5, Tob. 3. 12. [6] 2 Chr. 6. 34, Esra 4. 58. [7] 1 M. 18. 25. Hiob 30. 20. 1 S. 1. 26, Daniel 9. 30. [8] Nehem. 8. 6, 2 Chron. 21. 30. [9] 2 M. 17. 11, 2 K. 8. 22, Ps. 63. 5. [10] 2 Chr. 6. 13, 1 K. 8. 54. [11] 1 M. 24. 26. Neh. 8. 6. [12] Jes. 1. 10. Esra 9. 5. [13] Ps. 35. 13. [14] Amos 5. 23, Jes. 29. 13. [15] Ps. 51. 9. [16] Ps. 116. 1. Judith 9. 13. [17] Hiob 22. 27, 2 Chron. 33. [18] Spr. 15. 8. [19] S. d. A. [20] Ps. 111. 31. [21] Jer. 14. 12. [22] Hiob 16. 17. [23] Jesaia 58. s. Wohlthun. [24] Spr. 28. 9. [25] Jer. 8. siehe Obrigkeit. [26] S. Wohlthun. [27] Ps. 5. 3. [28] 2 Kön. 13. 4. Jes. 37. 21. [29] Hiob 6. 10. 2 Chr. 32. 24. [30] Spr. Sal. 31. 15. [31] 2 Chr. 7. [32] Spr. 2. 3, 1 Kön. 10. 11. 5. [33] Spr. 30. 7. [34] 1 K. 18. 37. [35] Ps. 27. 4. [36] Midr. r. 2 M. Abschn. 21. [37] Das. 5 M. Abschn. 2. [38] Das. 4 M. Abschn. 13. 2 M. Abschn. 15. [39] Das. 5 M. Abschn. 8.

Auch hier sind es Alle: Männer, Frauen, Knechte ꝛc.[1] Befreit von dieser Pflicht sind: die Leidtragenden bis nach dem Begräbniß, die Männer, die zur Beschäftigung mit der Leiche gehörten[2] u. m. A. Rühmlich gilt das Gebet des Kranken: „Schöner als Alles ist das Gebet des Kranken um seine Genesung."[3] II. Die Zeit des Gebetes. Auch hier heißt es zu jeder Zeit, bete da du dich in gehobener Stimmung fühlst und zu Gott emporschauest. So soll gebetet werden, wenn man auf die Reise sich begibt,[4] in Leiden,[5] Noth und Gefahr[6] ꝛc. ist. Ueber Letzteres war der Spruch: „Auch dann noch, wenn das scharfe Schwert auf dem Hals liegt, soll der M. sich nicht vom Gebet zurückhalten."[7] Als Liebespflicht galt es, für Leidende, Unglückliche und Kranke zu beten.[8] In Bezug auf die Pflichtgebete wird an obiger bibl. Zeitangabe: Morgen, Mittag und Abend festgehalten, der sie nur die Erklärung hinzufügen, weil zu diesen Zeiten der Tag sich ändert und der M. zur Andacht gestimmt wird.[9] Die Zeit des Morgengebetes ist von Tagesanbruch bis 1/3 desselben d. i. bei 12stündiger Tageszeit, wo der Tag von 6 Uhr ab beginnt, bis 10 Uhr;[10] des Mittags- oder Vespergebetes, מנחה, von 12 1/2 Uhr bis gegen Abend[11] u. das Abendgebet von dem Eintritt des Abends d. h. nach dem Sichtbarwerden dreier Sterne bis nach Mitternacht.[12] Mehreres siehe: Morgen- und Abendgebet. III. Der Ort des Gebets. Zu den schon oben bestimmten Gebetsstätten wird hier noch das Lehrhaus genannt, das der Synagoge vorgezogen wird.[13] Außerdem wird gemahnt, sich wenigstens eine Stätte zum Gebet zu bestimmen.[14] Ueber die Wichtigkeit der Theilnahme an den Gebeten in der Synagoge hören wir: „Wer eine Synagoge in der Stadt hat und dieselbe nicht zum Gebet aufsucht, heißt: „böser Nachbar,"[15] „Eilet in die Synagogen des Morgens und Abends, damit eure Tage sich verlängern.[16] Andere Lehren mahnen, nicht zu beten: auf erhöheter Stätte, auf freien Plätzen, in Ruinen u. s. w., sondern in abgelegenen Gemächern und auf niedriger Stätte, damit das Gebet in Ehrfurcht u. mit gebrochenem Herzen verrichtet werde.[17] Welche Ausnahme hiervon zu Gunsten der Handwerker und Arbeiter gemacht wird — siehe: Handwerker. IV. Die Verrichtungsweise des Gebets. Auch darin haben wir manche schöne Notiz aus dem Talmud, welche obige bibl. Angaben über die Gebetsweise ergänzt. In den Lehren über die äußere und innere Gestalt des Betenden spricht sich die tiefe sittliche Idee des Gebets aus, die ein schönes Denkmal des jüdischen Alterthums bilden. 1. In Bezug auf die äußere Form des Betenden waren außer obigen Bestimmungen über den Ort des Gebets noch die Lehren: vor dem Gebet sich Zeit zur innern Sammlung zu lassen,[18] dasselbe nicht laut zu sprechen,[19] aber auch nicht im Herzen, sondern auch mit leiser Lippenbewegung[20] und mit Anstand, wo jede unnöthige Bewegung vermieden werden soll.[21] Wir bringen darüber die Lehre: „Wer die Augen verdreht, die Lippen verzieht ꝛc. während des Schemagebets, von dem heißt es: „nicht mich hast du angerufen, Jakob!"[22] 2. Ueber die innere Beschaffenheit des Betenden sind die Lehren: „Der Mensch soll seine Gesinnung (Herz) vor dem Gebet reinigen,[23] jede befleckende That ablegen.[24] Ferner: „Und du sollst lieben den Ewigen deinen Gott mit deinem ganzen Herzen,"[25] Gott, heißt es hierzu, mahnt Israel: während des Gebets nicht getheilten Herzens zu sein: zu Gott und für andere Gegenstände zugleich."[26] „Wer da betet, denke sich Gott gegenüber."[27] Mehreres siehe: Andacht, Morgen- und Abendgebet.

---

[1] Orach Chajim §. 106. 1 und 2, worunter nicht das Schema war. [2] Daselbst §. 71 u. 72. [3] Midr. r. zu Wajera. [4] Berachoth 14. [5] Sanh. 44. [6] Tanch. zu Beschalach p. 73--74. Jalkut I. §. 812. 13. [7] Berachoth 10. [8] Das. 9. 34. Sabbath 32. [9] Jeruſ. Berachoth Abschn. 4. 1. 2. [10] Das. 4. 4. Orach chajim §. 89. 1. [11] S. Minchagebet. [12] S. Morgen- u. Abendgebet. [13] Berachoth 7. Orach chaim. 90. [14] Berachoth 6. [15] Das. 8. [16] Das. [17] Orach chajim §. 90. [18] Berachoth 30. Jalkut I. §. 146. [19] Das. 31. Jeruſ. Berachoth Abschn. 4. 1. [20] Daselbst. [21] Orach chajim §. 100. [22] Jalkut zu Jesaia §. 318. [23] Baba bathra 10. Midr. r. 5 Mos. Abschn. 10. [24] Das. 1 M. Abschn. 78. [25] 5 M. [26] Tanchuma zu Kitho 60. [27] Sanhedrin 22.

Gebetserhörung, שמיעת תפלה. Der biblischen tiefern Auffassung des Gebets, dasselbe nicht blos als Mittel zur Belehrung und Erbauung, sond. auch als wirkliches Vorbringen unserer Wünsche vor Gott zu betrachten, folgen die Lehren über die Erhörung des Gebets. I. Begriff und Bedeutung. Setzt das Gebet den Glauben an Gott und seine Fürsorge voraus, so verkünden uns die Verheißungen der Gebetserhörung die Gestalt dieses in der Weltleitung sich offenbarenden Gottes. Die Liebe als Geburt der göttlichen Heiligkeit, die den Menschen erziehend, bildend und heiligend zu sich erhebt, ist das Characteristische derselben, zugleich der Grund jeder Gebetserhörung. „Noch ehe sie rufen, werde ich antworten; kaum reden sie u. ich höre es;"[1] „Ich werde ihn erhören, denn gnädig bin ich!"[2] u. m. A. sind die Verheißungen darüber. So ist es nach der Bibel Gott selbst, der die Menschen auffordert, sich an ihn in Noth, Bedrückung, Elend und Knechtschaft zu wenden,[3] den Bedrücker vor dem Schmerzensschrei der Unterdrückten warnt,[4] aber dem Wohlthäter zuruft: „und er wird für dich beten!"[5] Ausdrücklich wird Erhörung verheißen: dem Beleidigten,[6] dem in seinem Rechte Geschmälerten,[7] dem Beschämten,[8] Frommen[9] etc. Aber auch entgegengesetzt werden: Heuchler,[10] Feinde des Guten,[11] Hartherzige gegen die Armen[12] etc. als diejenigen bezeichnet, deren Gebet nicht erhört wird. Es spricht sich darin die Idee des sichtbaren Hervortretens der göttl. Weltregierung aus, welche der Willkür des M. hemmend entgegen tritt und dem leidenden Theil der Menschheit tröstend den über uns wachenden Gott offenbart. II. Ihre Gestalt. Nach den in der Bibel aufgezählten Beispielen war die Gebetserhörung entweder bald u. mit Gewährung des ganzen Wunsches,[13] auch noch mehr als gefordert wurde,[14] oder später nach eingetretener Besserung des M.[15] Daher beim Nichteintreffen der Erhörungsbeweise ihre Mahnung zur gewissenhaften Selbstprüfung und Besserung.[16] Im Talmud führen die biblischen Beweise der Gebetserhörung zu folgenden Lehren: „Jeder, der sich unabläßig an Gott wendet, wird erhört;"[17] „Man bete, auch in der hoffnungslosesten Lage."[18] „Sollten alle Pforten des Himmels verschlossen sein, so sind es nicht die der Seufzer der Unterdrückten."[19] Weiter gilt ihnen die Gebetserhörung als Beweis der Wahrhaftigkeit Gottes gegen die Nichtigkeit des Götzenthums. „Die Götzen, heißt es, sind nahe, aber dennoch fern, dagegen ist Gott fern, aber doch nahe! Der Heide verfertigt sich ein Götzenbild u. stellt es in seinem Hause auf; es ist nahe. Aber bald zeigt sich sein Fernsein: er schreit zu ihm und wird nicht gehört. Aber Gott ist fern, er thront im Himmel und ist den ihn Anrufenden nahe."[20] Ueber das Eintreffen der Beweise einer Gebetserhörung hatten sie mit Bezug auf die Bibel die richtige Lehre: „Es gibt Gebete, die zu 40 Tagen,[21] 20 Tagen,[22] 3 Tagen,[23] 1 Tag,[24] zur selben Stunde, oft auch schon kaum sie gesprochen sind, erhört werden; denn also heißt es: „Bevor sie rufen, antworte ich!"[25] Mehreres siehe: Andacht und Gebet.

Gebet für Andere, Fürbitte, תפלה בעד אחרים. Nicht im Sinne einer Vermittlung und Vertretung bei Gott, als wenn der in Noth sich Befindende nicht selbst zu Gott beten dürfte und auf Erhörung seines Gebets zu hoffen hätte, sondern als Zeichen des wohlwollenden Gefühls für das Wohl unsers Nächsten wird in der Bibel von der Fürbitte gesprochen. Die bibl. Darstellung Gottes als des Vaters aller Menschen und die ausdrückliche Erklärung aller M. als Brüder und Söhne eines Vaters — ließen der Annahme einer ursprünglichen Ungleichheit, die das Kastensystem erzeugte, in der Bibel keinen Raum, sondern brachten im Gegensatz hierzu die Lehre von der Gleichachtung aller M. vor Gott. Die Fürbitte kam daher nur auf

---

[1] Jes. 65. 24. Daniel 10. 12. [2] 2 M. 22. 26. [3] Siehe: Gebet. [4] 2 M. 22. 26. [5] 1 Mos. 20. 7. [6] 2 M. 22. 23. [7] 5 M. 15. 9. [8] Hiob 12. 4. [9] Spr. 15. 8. [10] Hiob 13. 16. [11] Mal. 3. 4. [12] Spr. 21. 13. [13] 2 K. 6. 18. 1 M. 16. 11, 1 S. 7. 9. [14] 1 K. 3. 12. [15] Jes. 33. 10. [16] Ps. 14. 5. 18. [17] Jalkut Jes. §. 255. [18] Baba mezia 59. [19] Das. zu Ps. §. 719. [20] Midr. r. 5 M. Absch. 2. [21] Bei Moses nach dem Götzend. des goldenen Kalbes. [22] Bei Daniel. [23] Bei Jona. [24] Bei Eliahu am Karmel. [25] Jes. 65. Midr. r. 5 M. Abschn. 2.

Ansuchen des Leidenden als Unterstützung und Nachhülfe seines Gottsuchens oder aus freiem Antriebe in Folge des beim Anblick eines Unglücklichen rege werdenden Mitleidsgefühls vor. Dieselbe wurde gern gesehen,[1] zumal von einem Propheten,[2] Gerechten[3] und Frommen.[4] So betete Abraham von selbst für die Rettung Sodoms u. Amoras, die Heilung des Hausstandes Abimelechs ꝛc. Im Allgemeinen betete man für die Obrigkeit,[5] das Vaterland,[6] sogar für Feinde,[7] Sünder,[8] Bußfertige,[9] die Gebetserhörung der Fremden,[10] Kranken,[11] Leidenden,[12] Erlösung der Gefangenen,[13] Sieg der Krieger,[14] Verzeihung der Sünden,[15] Heiden[16] ꝛc. Diese biblische Lehre von der Fürbitte tritt im Talmud noch viel deutlicher hervor. Von den vielen talmudischen Aussprüchen über dieselbe bringen wir die zwei, welche dies am klarsten bekunden. „Wer über das Leiden Anderer zu Gott beten kann und es unterläßt, heißt „Sünder" nach den Worten: „Auch ich, fern sei es von mir, vor Gott zu sündigen und nicht für euch zu beten;"[17] „Schöner ist das Gebet des Kranken für sich selbst, als das von allen Andern."[18] In dem ersten Satz wird zur Fürbitte als Ausdruck des Wohlwollens und Mitleids gemahnt; dagegen liegt in dem zweiten, in der Erinnerung, daß es schön sei, wenn der Leidende selbst betet, die Verwahrung gegen die Annahme: die Fürbitte werde deshalb empfohlen, weil der Leidende des Gebets unwürdig gehalten wird. Mehreres siehe: Vorsehung, Vorherbestimmung, Gleichheit.

Gebim, גבים. Ort im Norden von Jerusalem, an der Heerstraße.[19]

Gebirge, הר, auch הרה,[20] Berge, הרים, Berge Palästinas, הרי ישראל,[21] auch הררי ה'.[22] Palästina war durchweg ein Gebirgsland und wird als solches in den bibl. Büchern gepriesen.[23] Die Aufzählung seiner Gebirge geschieht hier nach den Seiten, wo sie gleichsam als Scheidewände dastehen und die Grenzen dieses Landes bilden. I. Im Norden ist der Libanon mit seinen Theilen: 1. dem weißen Libanon, jenem 9000 Fuß hohen Gebirgskamm, der in Folge seiner Kalkfelsen der „weiße" heißt; 2. dem Antilibanon gegen Damaskus hin, der durch das Thal des Leontes, Bekaah, von den andern Theilen dieses Gebirges geschieden ist und in der Bibel durch „schauend nach Damaskus" bezeichnet wird;[24] 3. dem Hermon, חרמון od. Sirion, שניר, der südlichen Fortsetzung des Antilibanon,[25] dem Dschebel el Scheisch mit seinem ewigen Schnee, auf die breite, quellenreiche Ebene des Paneas herabschauend; 4. der ganzen Hochebene vom Südfuß des Libanon und Hermon bis zum arab. Meerbusen hin, die durch die tiefe Gebirgsspalte in zwei Haupttheile getrennt wird. Das ganze Thal dieser Hochebene senkt sich 1337 F. unter das mittelländische Meer, das aber bald darauf wieder im nördlichen Drittel der Arabah od. des Ghors ansteigt und dort von der Wasserscheide bis Ezeongeber abfällt. II. In der westlichen Hälfte liegen: 1. das Gebirge Naphtali, הר נפתלי, auf der andern westl. Seite der Jordanebene, das an den Hermon sich anschließt.[26] Es ist der heutige 3000 F. hohe Dschebel Safed, am Südende der Stadt Safed. 2. Der Dschebel Dschermak, bekannt durch die Absendung seiner Wasser nach allen Seiten hin. An seinen Westabhängen ist das wald- und wasserreiche, fruchtbare Hügelgebiet des Stammes Ascher, aber südlich die 3—4 Q.-M. große Ebene Sebulun. 3. der Berg Thabor, תבור, im Stammgebiet Issachars, Untergaliläa, einzelner Bergkegel, 3000 F. hoch über die Ebene emporragend, nördl. von Gilboa und dem kleinen Hermon. 4. das Gebirge Ephraim, הר אפרים, eine Gebirgskette, die im Talmud „Königsgebirge," טור מלכא[27] heißt, östl. mit Gilboa, aber westl. mit dem Vorgebirge Karmel zusammenhängt und von den Meeresebenen Saron und Sephela, שפלה, begrenzt wird.

---

[1] 1 M. 20. 7. [2] Das. [3] Spr. Sal. 15. 8. [4] S. d. A. [5] Esra 6. 10. 1 Macc. 7. 34, 12. 11. [6] Dan. 9. 16, 1 K. 13. 6. Esra 6. 12. [7] 2 Mos. 8. 22. 1 K. 13. S. Feind. [8] 1 Mos. 18. 25. [9] 2 Chr. 6. 36. [10] Das. V. 20. [11] 4 M. 12. 13. [12] Jer. 29. 7. [13] 2 Chr. 6. [14] Das. Siehe: Kampf. [15] 2 M. 32. 11. [16] 2 Chr. 6. 24. [17] 1 S. 11. Berachoth 12. [18] Midr. 1 M. Abschn. 51. zu Vajera. [19] Jes. 10. 31. [20] 1 M. 14. 10. [21] Ezech. 6. 3. [22] Jes. 14. 25, 49. 11, Zach. 14. 9. [23] 5 M. 3. 25, 11. 11, Ezech. 34. 13, Vergl. 2 M. 15. 17. [24] Hohld. 7. 5. Vrgl. Jes. 13. 5. [25] 5 M. 3. 8. 9. [26] Jos. 20. 7. [27] Gittin 57b. Menachoth 109b. Joma Abschn. 6.

Es ist dies der nördl. Theil des Landes, das von der Ebene Jisreel sich wieder erhebt. Von seinen vielen Thalschluchten ist die größte, die sich zu einem ordentlichen Thal erweitert und die Städte Sichem u. Samaria, sowie die Berge Ebal, Garizim und den waldigen Zalmon hat und in den Nabar Arsuf endet. Außerdem wird dieses Gebirge im Süden, wo es mit Benjamin zusammenhängt, vielfach durch die Thäler aus der Gegend von Bethel, Ai, Anathoth rc. durchschnitten. 5. das Gebirge Juda, הר יהודה,[1] südlich von der Höhe Gibeon und Mizpa mit seinen einzelnen Theilen, dem Berg Skopus, Oelberg, dem Westrand rc., worüber wir auf den Art.: Juda-Gebirge verweisen. III. Im Osten des Jordan sind die Berge: 1. der Dschebel Heisch, 3000 F. hoch, dem Hermon sich anschließend; 2. das Waldgebirge Gilead, הר גלעד, das sich zwischen dem galil. und todten Meere, oder dem Jarmak und Westen Hesbons erhebt. Dasselbe ist durch den Jabok im Dschebel Ascha in zwei Theile getheilt; 3. die in der Ebene jenseits des W. Hesbons sich erhebenden einzelnen Kuppen Attaruth,[2] das Gebirge Abarim, oder der Pisga mit dem Nebo als schroffer Abfall gegen das Jordanthal, von dem die Abarimshügel getrennt sind; 4. das Gebirge Seir, הר שעיר, oder das Edomitergebirge. Es ist dies das Randgebirge der arab. Wüste, das bis 4000 F. hoch und mit seinen zerrissenen Klippen 6—8 St. breit ist u. längs der Arabah bis zum todten Meer sich erstreckt. Der Berg Hor ragt als ein mächtiger, vorgelegter Pfeiler gegen 3446 F. hoch empor. Mehreres siehe die Artikel über die Gebirge im Einzelnen.

Gebote, מצות, Gesetze, חוקים, siehe: Gesetz.

Gedalja, Gedaljahu, גדליהו. I. Fürst am Hofe Zedekias, Sohn Paschchurs, der Jeremias Weissagung für staatsgefährlich erklärte u. diesen Propheten nach erwirkter Zustimmung des Königs in die Schlammgrube werfen ließ. Doch vermochte auch diese verruchte That dem Gottesmanne nicht den Untergang zu bereiten, denn die Vorsehung hat ihm aus dem engsten Hofkreis den Retter bestimmt; es war der edle Ebedmelech.[3] II. Hochgeachtete Persönlichkeit von vornehmer Familie, Sohn Ahikams, durch seinen Einfluß und Beharrlichkeit in der Rettung Jeremias bekannt;[4] ferner Enkel Sophans, des Beamten des Königs Josias, der bei der Wiederherstellung des mosaischen Tempelgottesdienstes rühmlichst thätig war, dem Könige aus dem vorgefundenen Gesetzbuche vorlas und deßhalb zur Prophetin Hulda geschickt wurde;[5] auch Neffe des Gemarja, der seine Amtswohnung im Tempel hatte und den König Jojakin vor einer verderblichen That warnte. Von Michaja, der Jeremias Weissagung bei den Großen Eingang verschaffte, war er der Vetter.[6] Diese Notizen helfen uns ein klareres Licht über das Leben und die Wirksamkeit dieses Mannes werfen. Wie wir sehen, entstammte Gedalja nicht blos einer vornehmen, frommen Familie, sondern bildete auch mit derselben den rühmlichen Gegensatz zu der damaligen götzend. heuchlerischen Hofpartei. Dieser gesetzestreue Theil in Jerusalem hatte den Propheten Jeremia an seiner Spitze, stand zu seinem Rathe: sich einstweilen vor Nebukadnezar zu beugen und den Verhältnissen sich zu fügen, und machte so in der Kriegszeit gegen Nebukadnezar die Friedenspartei aus. Daß dieselbe dem Eroberer bekannt war, beweisen die von ihm befohlene schonende Behandlung Jerem.,[7] die Verschonung des Hauses Gedaljas, welches dem Propheten Jeremia als Asyl angewiesen wurde[8] u. endlich die Einsetzung Gedaljas als Statthalter über das zurückgelassene Volk und das zu bebauende Land, dem Nebusradan Aecker und Weinberge anwies.[9] Diese Friedenspartei überlebte die Zerstörung Jerusalems und hätte der Grundstein zum neuen Wiederaufbau des Staates werden können, hätte nicht die verruchte Hand einer rohen leidenschaftlichen Gegenpartei die junge Aussaat in ihrem Sprossen vernichtet. Gedalja nahm als Statthalter seinen Sitz zu Mizpa und schon sammelten sich um ihn die zersprengten und zerstreuten Bewohner Judäas und er-

[1] Jos. 21. 11. [2] Siehe Aroth. [3] Jerem. 38. 1—6. [4] Das. 26. 24. [5] 2 K. 22. 2 Chr. 34. [6] Jer. 36. 11—13. [7] Jer. 39. 11—14. [8] Das. u. 40. 5. Das. 39. 16. [9] Das. 40. 1. 4.

freuten sich der freundlichsten Aufnahme. Aber kaum verstrichen zwei Monate, traf auch Ismael, ein Kriegsoberster vom königl. Blute, mit seinen wieder gesammelten Schaaren, aufgestachelt durch den Ammoniterkönig Baalis, ein; er tödtete bei einem Mahl den edlen Gedalja u. die chaldäische Besatzung. Schon vorher hat ein Mann, Namens Johanan, den Gedalja vor der Möglichkeit eines solchen Angriffes gewarnt, aber er fand kein Gehör.[1] Nach dieser That sah sich der noch zurückgebliebene Volksrest zur Auswanderung gezwungen. Der Tag der Ermordung Gedaljas wurde zum jährlichen Fasttag eingesetzt.[2]

Geder, גדר. Veste! Hauptstadt eines kleinen kanaanitischen Reiches zwischen Debir und Hormo, חרמה, die in der Niederung Judas lag und nach der Eroberung ders. an diesen Stamm kam.[3] Dieselbe kommt neben Gedera und Gederothaim vor und hatte wol mit diesen eine Lage. Schwarz nennt ein Dorf Dschadr, 2 deutsche Meilen nördl. von Hebron, das vielleicht unser Geder ist.[4]

Gederoth, גדרות. Stadt im Stamme Juda,[5] eine der 16 Städte, die in der Ebene lagen. Dieselbe wurde zur Zeit Ahas von den Philistern erobert und soll mit dem bei Hieron. genannten Gadras, 10 röm. Meilen von Diospolis nach Eleuthropolis zu, identisch sein.

Gedrothaim, גדרתים. Stadt im Stamme Juda.[6]

Gedor, גדר. Stadt im Stamme Juda, hart an dem hohen Rand des Judagebirges, weßhalb sie auch westlich sichtbar war.[7] Dieselbe wird in dem heutigen Dschedur, zwischen Hebron und Bethlehem links, wieder erkannt.

Geduld, סבל, dulden. I. Name, Begriff u. Lehre. „Lang an Geist," ארך רוח,[8] langmüthig; „lang, d. h. zögernd, an Zorn," ארך אפים;[9] „tragen, ertragen" נשא;[10] „dulden, erdulden," סבל[11] sind die vier hebr. Ausdrücke für „Geduld," die zugleich ihren Begriff mit andeuten. Von denselben werden die zwei ersten als Gegensätze zu „Jähzorn," איש חמה[12] und „kurz an Geist," קצר רוח,[13] gebraucht, die das Zurückhalten des Ausbruches der innern Erregtheit, das Ertragen der schmerzvollen Gemüthswallung bedeuten und so die innere Geduld des Menschen bezeichnen. Dagegen geben die zwei letzten die Geduld in ihrer nach Außen sich offenbarenden Gestalt an, das Dulden der Mißgeschicke, das einstweilige Ertragen der Unglücksfälle, Rechtsverletzungen ꝛc. So ist „Geduld" auch hier ein die Mitte haltender Begriff zwischen der eigensinnigen Beharrung auf stete Durchführung des Rechts, gewaltsames Anstürmen gegen jeden Eingriff in dasselbe einerseits und der völligen Aufgebung der eigenen Persönlichkeit, der totalen Verzichtleistung auf rechtliche Ansprüche andererseits, welche die Ueberwindung jeder augenblicklichen Schmerzenserregung und Erhebung über unangenehme Zufälle lehrt. Dieselbe wird durch mehrere Lehren eingeschärft: „Verstand des Menschen ist, seinen Zorn zurückzuhalten und sein Ruhm, über Vergehung hinwegzusehen;"[14] „Der Langmüthige verräth viel Einsicht, aber der Jähzornige Thorheit;"[15] „Der Gallsüchtige stiftet Streit an, doch der Langmüthige stillt ihn;"[16] „Besser Langmuth als ein Held und wer über seinen Geist herrscht als der, welcher eine Stadt erobert."[17] „Vorzüglicher ist der Langmüthige als der Hochmüthige."[18] Es ist die Heiligkeit, das Prinzip der bibl. Ethik, die auch hier in ihrer doppelten Gestalt: der Enthaltung und Absonderung vom Niedrigen und Gemeinen, der leidenschaftlichen Zornaufwallung, und der Erhebung zum Bessern und Edlern — die Grundlage bildet. Der Jähzornige dient seinen leidenschaftlichen Erregungen, ist Sclave derselben, aber der Israelit soll Herr derselben werden, sich über sie zu Gott erheben und sich heiligen. II. Ihre Gestalt und Würdigung. Die Zeichnung der Geduld nach ihrem obigen Begriff als eines Erhebens über augenblickliche schmerz-

---

[1] Jerem. 41. 1, 2 K. 25. 25. [2] Siehe Fasten. [3] Jos. 12. 13. [4] Nach der Verwechselung des „G" mit „Dsch." [5] Jos. 15. 41. [6] Das. V. 36. [7] Das. V. 58. [8] Kohel. 7. 8. [9] Spr. 16. 32. [10] Hiob 21. 3. 1 M. 13. 6. Jer. 10. 19. [11] 1 M. 49. 15. Jes. 53. 4. Klgld. 5. 7. [11] Spr. 15. 18. [13] Das. 14. 29. [14] Spr. 11. 13. [14] Das. 14. 29. [16] Das. 15. 18. [17] Das. 16. 32. [18] Koheleth 7. 8. 9.

liche Gemüthserregungen zu dem Edlern und Bessern wird in Folgendem angegeben. Sie offenbart sich in dem ruhigen willigen Ertragen der Leiden und Unglücksfälle,[1] als einer schweigsamen Anerkennung der göttlichen Vorsehung mit dem Dankesausbruch: „Der Ewige hat es gegeben, der Ewige genommen, der Name des Ewigen sei gepriesen;"[2] „Was habt ihr —, so er flucht? wenn Gott zu ihm gesprochen: fluche David! wer wird zu ihm sagen: warum thust du also!"[3] In dieser Gestalt wird sie dem Menschen in allen seinen Lagen zur Uebung empfohlen,[4] besonders in: Leiden,[5] Krankheiten,[6] Unglücksfällen,[7] Gefangenschaft[8] ꝛc.; ferner im Ertragen der Fehler Anderer,[9] ihrer Kränkungen und Beleidigungen,[10] der Schwächen unserer Eltern,[11] Lehrer[12] ꝛc. Ihre Würdigung geschieht durch den Hinweis auf ihre Folgen, wie sie den Zorn besänftigt,[13] die Großen versöhnt,[14] den Streit stillt,[15] die Leiden verringert,[16] den Beweis der Festigkeit unseres sittlichen Bewußtseins in den Prüfungstagen abgibt[17] und den Weg zur Selbstläuterung zeigt.[18] Das Talmudische hierzu siehe die Artikel: Abbitte, Demuth, Abhängigkeit, Bescheidenheit, Beschämen, Versöhnlichkeit u. a. m.

Gefängniß, משמר, בית הכלא. I. Name und Gestalt. Die vielen verschiedenen Namen für Gefängniß deuten die Verschiedenheit seiner Gestalt und Beschaffenheit an. Der allgemeine Name für Gefängniß war „Gewahrsam," משמר, „Haus des Gewahrsams," בית המשמר.[19] Andere Benennungen, die zugleich seine Gestalt angeben, sind: „Grube," בור,[20] „Cisterne," סירה,[21] „Einschließungshaus," בית הסוהר,[22] בית הכלא.[23] Eine weitere Bezeichnung deutet die Verschiedenheit ders. an. „Haus der Fessel," בית האסור[24] oder „Haus der Gefesselten," בית האסורים,[25] „Haus des Blockes," בית המהפכת,[26] „Unterirdisches Kerkergewölbe," חנות.[27] Dies. waren erst Gruben und wasserleere Cisternen, unten tief und weit und oben enger, so daß nicht leicht zu entkommen war und der schlammige Boden den Aufenthalt daselbst peinlich machte.[28] In der spätern Staatsentwicklung entstanden die eigens eingerichteten Gefängnisse. Diese waren an den Thoren des Tempelraumes,[29] in oder an der Wohnung gewisser Hofbeamten, besonders des Obersten der Leibwache, der die Criminalurtheile zu vollziehen hatte;[30] ferner in der Nähe des königlichen Palastes, wo die Hof- und Schloßwachen waren und „Hof des Gewahrsams" hießen.[31] II. Gebrauch und Verwendung. Die Abbüßung des Vergehens durch Einsperrung und Gefangenschaft, dieses Strafverhängniß, das in Aegypten üblich war[32] und später auch bei den Philistern vorkam,[33] kennt das mos. Gesetz nicht, was auch den alten Hellenen fremd war.[34] Nur bis zur Verurtheilung des Angeklagten wird die Verhaftung, sich desselben zu bemächtigen und zu versichern, erwähnt.[35] Die öftere gegen die Propheten auf ihre freimüthige Aeußerung vollzogene Gefangnahme und Gefängnißverurtheilung als z. B. durch Assa gegen den Propheten Hanan, חנן,[36] Ahabs Drohung gegen den Propheten Micha,[37] die unter Zedekia gegen den Propheten Jeremia[38] war mehr die Sache einer augenblicklichen Willkür. Erst nach dem Exil und während des zweiten Staatslebens gab es Gefängnisse zur Abbüßung eines Vergehens,[39] auch gegen Schuldner, die sich zahlungsunfähig erklärt hatten.[40] III. Behandlung der Gefangenen. Dieselbe war je nach dem Ver-

---

[1] Klgld. 3. 25, 3 M. 10. 4. [2] Hiob 1. [3] 2 S. 16. 10. [4] Spr. 14. 29, 15. 18. [5] Das. 24. 10. [6] Hiob 2. 2—10. [7] Das. 1. 18—22. [8] Klgld. 3. 25. [9] Spr. 19. 11. [10] Das. 25. 15. 24. [11] Sir. 3. 15. [12] S. d. A. [13] Spr. 15. 25. [14] Das. [15] Das. V. 18. [16] Klgld. 3. 26. [17] Siehe Moses Vrgl Aaron 3 M. 10. 4. [18] Siehe Leiden. [19] 1 M. 40. 3. [20] Jes. 24. 22. [21] 2 Sam. 3. 26. [22] 1 M. 39. 20—23. [23] 2 Kön. 17. 4, Jos. 42. 22, auch blos הכלא in 2 Kön. 25. 29. [24] Jer. 37. 15. [25] Richt. 16. 21. 25. [26] Strafwerkzeug, wo Hände und Füße des Sträflings verschränkt werden. Vrgl. 2 Chr. 16. 10. [27] 2 Chr. 26. 10. [28] 1 M. 37. 20. 22. Vrgl. Jerem. 37. 16, Sach. 9. 11, Jer. 38. 6. [29] Jerem. 20. 2, Neh. 12. 38. [30] Jer. 37. 15. 20. [31] Neh. 3. 25, vrgl. Jerem. 32. 2, 38. 13. 28, 39. 14. [32] 1 M. 39. 19, 2 Mos. 12. 29, 1 Mos. 40. 3, 41. 10, 42. 19. [33] Richter 16. 21. [34] Pauly Real-Encyclop. II. S. 1984. [35] 3 M. 24. 12, 4 M. 15. 34, vrgl. 2 Chr. 18. 26. [36] 2 Chr. 16. 10. [37] Das. 18. 25. [38] Jerem. 37. 15, 33. 1. 37. [39] Esra 7. 26. [40] Mtth. 18. 30, Luk. 12. 58.

brechen verschieden. Die schwerste und strengste auf gefährliche Verbrechen u. Kriegsgefangenen war: die Anlegung von Ketten an Hände und Füße oder nur an eine derselben.[1] Ferner pflegt man einen hölzernen Block, סד,[2] מהפכת,[3] dem Delinquenten anzuhängen,[4] wo Arme und Beine kreuzweise hineingelegt wurden und mit einer Beschränkung der Nahrungsmittel verbunden war.[5] Diese grausame Behandlung war heidnisch und kam höchst selten im jüdischen Staate vor.[6] Man vergleiche mit ders. die Gefangenhaltung Jeremias, den im Gefängnisse seine Angehörigen besuchten.[7] Ueber das Gefängniß im Talmud und die spätern Gesetze der Gefangnehmung — siehe: Strafen.

Gefahr, סכנה. Die bibl. Anerkennung der Heiligkeit des Lebens und Eigenthums, des eigenen wie des andern, hatte in Bezug auf Erhaltung desselben mehrere Bestimmungen zur Vorbeugung jeder ihm drohenden Gefahr zur Folge. Dieselben waren: nicht eine Grube oder Cisterne offen zu lassen, ein Geländer um das Dach zu machen, für unvorsätzliche Mörder Asylstätten zu errichten rc. Gegenüber diesen Vorsichtsmaßregeln stehen die Beispiele und Mahnungen, im Kriege fürs Vaterland keine Gefahr zu scheuen,[8] ebenso nicht der Bürger gegen seine Obrigkeit[9] rc. In allem Uebrigen wird nachdrücklichst erinnert, jede Gefahr zu meiden,[10] nicht vermessen zu sein,[11] sondern durch Vorsicht derselben zu entkommen rc.[12] So rettete sich Jakob,[13] Moses,[14] Elias[15] u. m. A. durch die Flucht. In Betreff der Gefahr eines Andern lautete der Ausspruch: „Und stehe nicht still an dem Blute deines Nächsten," der zur schnellen Rettung mahnt. Mehreres siehe: Leben, Eigenthum, Nächstenliebe. Der Talmud hat ausführliche Bestimmungen über mögliche Verhütung des Eintrittes einer Gefahr, die wir unter dem Artikel: Polizei — nachzulesen bitten. Von denselben heben wir hervor, daß bei Lebensgefahr jede Beschränkung durch das Gesetz aufhört und jede Uebertretung bis auf drei: das Verbot des Götzendienstes, der Unzucht und des Mordes — erlaubt ist. Ueber das Verbot vieler Speisen zur Vorbeugung einer Lebensgefahr — siehe: Speisegesetze.

Gefangenschaft Israels — siehe: Israel und sein Exil.

Gefangene — siehe: Lösung der Gefangenen.

Gefilde, ערבה, Arabah. Tief sandiges, einst sehr fruchtbares, Jordanthal vom galil. Meere bis zum Südende des todten Meeres, das in der 3 Stunden davon entfernten Klippenreihe Akrabim seine erhöhte Fortsetzung hat.[16] Es ist das heutige El Ghor, das bei Hieronymus Aulon heißt, 12 deutsche Meilen lang ist und zu beiden Seiten schroff herabfallende Gebirge hat, die auf der westlichen von 1000 bis 12000′ und östlichen bis 200—2500′ steiler Höhe sind. Das, was heute „Arabah" heißt, ist die Fortsetzung dieses Gefildes bis zum rothen, eigentlich älamitischen Meere. Die Breite unseres Gefildes ist verschieden: von Bethsean an, wo es sich erweitert, 2 Stunden; vor Jericho gegen 4 Stunden, ⅔ davon auf der westlichen und ⅓ auf der östlichen Seite. Auf der Westseite umfaßt es das Gefilde Jerichos, ערבות יריחו.[17] Der Jordan hat ein 40 F. tiefes Bett, tritt aber nie über seine Ufer; auch die andern Bäche von den Bergen bilden nur einzelne Lachen, die sich, ehe sie den Fluß erreichen, im Sande verlieren. Diese Ebene heißt daher „Wüste."[18] Nur das Flußbett ist von Tamariskenweiden, reiterhohem Schilf und herrlichem Gebüsch umgeben und die Stellen, wo die Bäche sind, haben einiges Wachsthum. In dem Theil dieses Gefildes, das zu Moab gehört, lagerten die Israeliten,[19] bevor sie ins Gefilde Moabs kamen[20] und die 40jährige Wanderung sich abschloß. Ferner geschahen hier die Begegnung Israels mit Bileam und den Moabitern, die Vertheilung des eroberten

---

[1] Richt. 16. 21, 2 S. 3. 34. Jerem. 40. 1, 39. 7, Ps. 10. 7. 10. [2] Hiob 13. 27. [3] Jerem. 20. 2, 29. 6. [4] Hiob 13. 27. [5] 2 Chr. 18. 26. [6] Siehe: Strafen. [7] Jer. 32. 8. [8] 1 Chr. 11. 19. [9] Siehe Krieg. [10] 1 Chron. 11. 19. Siehe: Obrigkeit. [11] Sir. 32. 25. [12] Das. 3. 27. 29. [13] Spr. 14. 26, 23. 3. [14] 1 M. 27. 40. [15] 2 M. 2. 15. [16] Siehe: Elias. [17] 3 Mos. 19. 16. [18] Siehe: Akrabim. [19] Jos. 4. 13. in 5 M. 34. 3. heißt es בקעת יריחו. [20] 4 M. 21. 20.

Landes von Sichon und Og, die Wiederholung des Gesetzes und der Geschichte.[1] Dieses Gefilde gehörte später zum Stammgebiet Reubens.[2] Mehreres — siehe Palästina.

Geheim, Geheimniß, סוד. Die Heiligkeit des uns Anvertrauten, das unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgetheilt worden ist und so Andern nicht geoffenbaret werden darf, wird durch mehrere Aussprüche zur treuen Beachtung eingeschärft: „Gehe nicht als Anbringer unter deinem Volke einher;"[3] „Deinen Streit streite, aber das Geheimniß des Andern offenbare nicht;"[4] „Wer Geheimnisse offenbart, geht als Anbringer herum;"[5] „Wer als Anbringer einherzieht, offenbart Geheimnisse."[6] Dieses Verbot der Veröffentlichung der Geheimnisse Anderer erhält dadurch seine Bedeutsamkeit, daß es sich ohne Unterschied auf Freund und Feind erstreckt und das Geheimniß des Einen wie des Andern heilig zu halten gebietet.[7] In den Apokryphen wird die Nichtveröffentlichung der Geheimnisse der Freunde mit besonderem Nachdruck gelobt.[8] Aus den Lehren des Talmud bringen wir die Notiz, daß die Mittheilung von Gegenständen in Gegenwart von drei Personen nicht den Character eines Geheimnisses hat, deren weitere Veröffentlichung nicht verboten ist.[9] Weiter wird gemahnt, geheime Berathungen nur auf dem Felde zu halten;[10] keine Geheimnisse einen dem Trunke Ergebenen[11] oder Leuten von der niedrigen Volksklasse, ע״ה xc. anzuvertrauen.[12] In Bezug auf unsere Handlungsweise im Geheimen waren die Lehren, daß Wohlthätigkeitswerke groß sind, wenn sie heimlich geübt werden;[13] dagegen sind die Sünden im Geheimen desto verwerflicher.[14] Nur, wo die Uebertretung eines Gebotes unvermeidlich ist, wird gerathen, dieselbe, um kein böses Beispiel zu geben, heimlich zu begehen.[15]

Geheimlehre — siehe: Abtheilung II. Artikel: Kabbala.

Gehorchen, Gehorsam, שמע. Das willige Aufmerken auf die Stimme der Religion in den verschiedenen Verhältnissen des Lebens, das Hinhören auf ihre Lehren und Gesetze mit dem festen Entschlusse, sie durch die That zu verwirklichen, diese Hingebung nicht als Act des Zwanges und der Unfreiheit, sondern aus freier Wahl und Selbstbestimmung — wird als die Blüthe des religiösen Lebens gewürdigt und empfohlen. Ueber seinen sittlichen Werth sind die schönen Aussprüche: „Gehorsam ist besser als Opfer; Aufmerken vorzüglicher als das Fett der gemästeten Lämmer;"[16] „So ihr gehorchet, werdet ihr das Gute des Landes genießen;"[17] „Den Segen habt ihr, wenn ihr den Geboten des Ewigen eures Gottes gehorchet xc."[18] Beziehen wir hierher die andern Berichte, nach welchen „Hören und Thun" das Gelübde Israels auf den Empfang des Gesetzes,[19] die Bedingung seiner Erlösung[20] und das Gut, um welches Salomo bei seinem Regierungsantritt gebetet,[21] war, so haben wir die volle Würdigung dieser Tugend vor uns. Die weitere Entwicklung dieser Lehren im Talmud verweisen wir auf die Artikel: Religion, Glauben und Gesetz. Ueber den Gehorsam gegen die Obrigkeit, Eltern, Lehrer xc. siehe diese Artikel.

Geier — siehe: Adler.

Geige — siehe Musikinstrumente.

Geist, רוח, Odem, Seele, נשמה; Seelenwesen, נפש. Die Darstellung des „Geistes" nach der Bibel ist eine der dunkelsten und schwierigsten Partien der bibl. Exegese, wo man vergebens nach Klarheit ringt, so lange man nicht von jeder Uebersetzung und Erklärung absieht und selbstständig an den hebr. Bibeltext herangeht, um da aus den verschiedenen Angaben seinen Begriff klar zu entwickeln und darnach sein Wesen und seine Gestalt weiter zu zeichnen. Ich theile hier meine Untersuchung dar-

---

[1] Das. 26. 3. 63, 33. 48. [2] 5 M. 3. 17. [3] 3 M. 19. 16. [4] Spr. Sal. 25. 9. 10. [5] Das. 20. 19. [6] Das. 11. 16. 17. [7] Das. 25. 9. 19. [8] Sirach 22. 27, 27. 17—24. [9] Baba bathra Abschn. 3. Mischna 1. Kethubeth 109, Erachin 16, Baba bathra 38. [10] Berachoth 8b. [11] Erubin 65. [12] Pesachim 49b. [13] Baba bathra 9b. [14] Chagiga 16. Sote 9. [15] Kidduschin 9a. [16] 1 S. 15. 22. [17] Jesaia 1. [18] 5 Mos. 11. 25—27. [19] 2 Mos. 20. 19, 27. 7. [20] Daselbst 19. 5. [21] 1 Kön. 3. 9.

über nach ihren einzelnen Resultaten mit. I. Name, Begriff u. Bedeutung. „Geist,“ ruach, רוח,[1] „Lebensgeist,“ רוח חיים,[2] „Odem, Hauch, Seele,“ neschama, נשמה,[3] „Hauch, Odem des Lebens,“ נשמת חיים,[4] „Odem des Lebensgeistes,“ נשמת רוח חיים,[5] „Seele, Seelenwesen, Seelenpersönlichkeit,“ nephesch, נפש,[6] „lebendiges Seelenwesen,“ נפש חיה,[7] „Seelenwesen des Menschen,“ נפש האדם[8] sind im Allgemeinen die bibl. Bezeichnungen des im Gegensatz zu Leib dem Menschen innewohnenden geistigen, vernünftig denkenden, ihn belebenden,[9] leitenden[10] und zur Thätigkeit anregenden[11] Lebensprinzips, das wir schlechthin „Geist“ nennen. Wir bemerken in denselben drei Hauptbenennungen: „Geist,“ ruach, רוח, „Odem, Seele,“ neschama, נשמה, „Seelenwesen,“ nephesch, נפש, Namen, die wir in den alten abendländischen Sprachen nicht finden, da bekanntlich die griechische und lateinische nur zwei hat, erstere: πνεῦμα „Geist,“ ψυχή „Seele“ und letztere: spiritus „Geist“ und anima „Seele“ und schon dieses gibt die Eigenthümlichkeit der bibl. Auffassung des „Geistes“ an. Derselbe wird hier nach seinen drei Hauptgestalten: 1. des Geistes an sich; 2. des in Verbindung mit dem Leib und endlich 3. des nach der in dieser leibl. Verbindung hervortretenden Lebensthätigkeit bezeichnet. 1. Der Geist an sich, wie er aus der Hand des Schöpfers als Lebensprinzip „Lebensgeist“[12] hervorgehet, in den Leib einzieht[13] und nach einstiger Trennung wieder zu Gott zurückkehrt,[14] heißt ruach, רוח, „Wehendes,“ Geist.[15] Unter diesem Namen kennt ihn die Bibel: a. als etwas Anwehendes, Anhauchendes zur Belebung des Wachsthums der Pflanzenwelt;[13] b. als Lebensgeist des Thierreichs;[14] c. als Lebensgeist,[15] ausgerüstet mit edlen Kräften u. Fähigkeiten für den Menschen.[16] Gott sendet den Geist, רוח, und die Pflanzen entstehen;[17] er läßt sie durch ihn anwehen und sie wachsen und blühen;[18] er zieht ihn zurück und sie vergehen,[19] dorren und welken.[20] So steigen die Thiere mit ihrem Geist lebendig aus der Erde[21] und sind todt, wenn dieser Geist sie verläßt.[22] Nur dem Menschen wird der Geist durch Gott selbst eingehaucht[23] oder wie es in den spätern Büchern bildlos heißt: „gegeben,“ נתן[24] und er steht als lebendiges vernünftig denkendes Wesen da.[25] Wird dieser Geist von ihm genommen,[26] so zieht er von ihm heraus[27] und der Mensch ist in seiner Zusammensetzung aufgelöst: der Geist kehrt zu Gott zurück,[28] aber der Leib sinkt als Staub zur Erde.[29] 2. Der Geist in seiner Verbindung mit dem Leib, wie er in ihm zum Vorschein tritt, an ihn gebunden ist und mit ihm ein Ganzes bildet, heißt: nephesch „Seele,“ „Seelenwesen,“ „Seelenperson.“[30] Dieser Name bedeutet seinem hebr. Stamme nach: נפש = נשף[31] „anhauchen,“ „anwehen“ und bezieht sich auf die Vereinigung des Geistes mit dem Leibe, seine Verwebung mit dem organischen Leben, wie er dem Sinnlichen sich übermittelt, gewissermaßen sich versinnlicht d. h. in sinnliche Formen tritt. „Das Blut, sagt Beck,[32] in welchem beständig Lebensluft (athembare Luft) entwickelt wird, ver-

---

[1] 1 M. 45. 27. Ps. 138. 17, Jes. 57. 15—17. Nach der Stammbedeutung: רוח „wehen,“ der schnellsten und leichtesten Bewegung. [2] 1 Mos. 6. 17, 7. 15. [3] 5 Mos. 20. 16—17, Jes. 11. 11. Nach der Bedeutung seines Stammes, נשם „athmen,“ „hauchen.“ [4] 1 Mos. 2. 7. [5] Das. 7. 22. [6] Ps. 34. 23, Spr. Sal. 13. 5. Nach der Bedeutung seines Stammes נפש = נשף „wehend,“ „sich ausbreiten,“ „Leben verbreitend.“ [7] 1 M. 2. 19. [8] Das. 9. 5. [9] Amos 4. 13. Jesaia 57. 17 רוח חיים. [10] 1 M. 6. 17, 7. 15. [11] Keheleth 12. 7. [12] Ezech. 37. 1—14. Bezeichnend dafür ist daß, wo von der Einkehr des Geistes in den Körper oder von der Rückkehr desselben zu Gott — gesprochen wird, immer nur der Name: רוח, ruach, vorkommt. [13] Jes. 40. 7. Ps. 104. 31. [14] 1 M. 7. 15, 22. Ps. 104. [15] Siehe oben. [16] Das. [17] Ps. 104. 31. [18] Jes. 40. 7. [19] Ps. 104. 30. 31. [20] Jes. 40. 7. [21] 1 M. 1 u. 2. [22] Ps. 104. [23] 1 M. 2. 9. [24] Jes. 42. 5, 2 K. 19. 7. Ezech. 37. 5. 6, Keheleth 12. 7. [25] 1 Mos. 2. 19 nach der chald. Uebersetzung: לרוח ממללא. [26] Hiob 34. 14. [27] Ps. 146. 4. [28] Keheleth 12. 7, 3. 21. Hiob 34. 14. [29] Das. und Ps. 146. 4, 1 M. 3. 19. [30] Ps. 34. 23. Vrgl. hiermit die unzählig vielen Stellen, wo נפש als Bezeichnung des ganzen Menschen „Person“ vorkommt. [31] Auch Fürst kennt die Bedeutung von נפש „athmen,“ „hauchen“ ohne den Grund dafür anzugeben. [32] J. T. Beck Seelenlehre, Tübingen 1862. S. 5.

einigt in sich den Seelenodem mit den Nahrungssäften, so daß sich durch den Kreislauf des Blutes der Athmungs- und Nährungsproceß als ein Proceß durch den ganzen Leib verbreitet, mit welchem in jedes Organ erneuerte Lebens- und Bildungskraft tritt. Im Blut vermählt sich also der unsichtbare Seelen-Odem mit dem feinsten Körperstoff und geschieht der Uebergang des unsichtbaren in das sichtbare Stoffleben." So bezeichnet das Wort: nephesch = neschepb, „anwehen," „Seele" das Bindemittel, die Verbindungserscheinung zwischen Geist und Leib. Ferner diente es als Benennung des ganzen Menschen in seiner Vereinigung des Geistes mit dem Leibe als: „Personenwesen," „Person;"[1] aber auch jedes Einzelnen derselben: des Geistes[2] und Leibes.[3] Letzterer heißt nach der Trennung des Geistes: נפש מת „todte Seelenperson,"[4] während er mit dem Geist: נפש חיה, „lebendige Seelenperson"[5] genannt wird. Vielleicht steht diese Benennung mit der andern Seite der Vereinigung, der Vermählung des Leibes mit der Seele in einem Zusammenhange, die sich in entgegengesetzter Richtung als ein Vergeistigen, Verfeinern der körperlichen Substanz zur Aufnahme der geistigen, also auch ein „Wehen," נשף = נפש, nephesch, kund gibt.[6] Ein weiterer Schritt ist, daß auch das Thier, insofern man bei ihm von einer Verbindung des thierischen Geistes mit dem thierischen Leib spricht, den Namen: nephesch „Seelenwesen" führt.[7] Klarer wird diese Darstellung, wenn wir an die bibl. Angaben darüber gehen. Der Ausspruch: „Und er blies in seine Nase den Lebensodem und der Mensch war ein lebendiges Seelenwesen, נפש חיה"[8] gibt deutlich an, daß die Benennung „Seelenwesen," nephesch, erst durch u. auf die Verbindung des Geistes mit dem Leibe erfolgte. Wie diese Bezeichnung für den M. in Folge seiner Zusammensetzung von Geist und Leib stehend geworden, beweisen die vielen Bibelstellen, wo nephesch, נפש, nicht anders als durch „Person" übersetzt werden kann.[9] Auch das Blut als die Verbindungsstätte des Geistes mit dem Leibe wird in mehreren Versen angegeben: „Denn die Seele, nephesch, des Fleisches ist im Blute;"[10] „Denn die Seele alles Fleisches ist sein Blut."[11] So wird der Mord, wie der Tod überhaupt, nicht als die Vernichtung des Geistes, רוח, sond. nur für eine Zerstörung der geistigen und leiblichen Gemeinschaft, des nephesch, „Seelenwesens," gehalten.[12] Nur der M. als Seelenwesen, nephesch, stirbt,[13] kann getödtet werden,[14] hört auf nach dem Tode zu sein[15] ꝛc. Daher die Bezeichnungen des Todes durch: „Aushauchen der Seele," nephesch;[16] „Ausgehen der Seele," nephesch;[17] „Schlagen,[18] Ermorden der Seele," nephesch[19] ꝛc. Entgegengesetzt wird die Genesung eines Kranken,[20] die Belebung des Todten[21] durch die Wiederherstellung der geistigen und leiblichen Verbindung, des nephesch, Seelenwesens, gedacht. Hierher gehören die Wünsche: „Es bleibe die Seele, nephesch, meines Herrn gebunden im Bunde des Lebens;"[22] „Lasse meine Seele, nephesch, leben um deinetwegen"[23] ꝛc. Daher ist es weder der Geist, רוח, noch der Leib, גוף, sond. die Vereinigung beider als ein Drittes: „Seelenwesen," nephesch, das handelnde Wesen, das zur Erfüllung der Pflichten[24] bestimmt ist. Der Mensch als Seelenwesen, nephesch, fehlt,[25] sündigt,[26] übt Tugend,[27] erfreut sich des Lohns,[28] wird zur Verantwortung gezogen[29] ꝛc. 3. Der Geist nach seiner in Verbindung mit dem Leib hervortretenden Thätigkeit heißt: „Odem," neschama, נשמה,[30] „Lebensodem," נשמת חיים.[31] Dieser Name bedeutet, wenn wir נשם = נשב nehmen, „hauchen, athmen" und bezeichnet die sichtbare Thätigkeit des Geistes im Leibe beim

[1] 1 M. 2. 7, 3 M. 4. 2. [2] 1 M. 35. 18. Spr. 1. 4. Jerem. 15. 9. [3] 4 M. 6. 6. [4] Das. [5] 1 M. 1. 24. [6] Siehe Leib. [7] 1 M. 1. 20. 24, 2. 19. 9. 10. 12. [8] Das. 2. 19. [9] 1 Mos. 46. 15, 18, 22. 2 M. 1. 5. 12. 17, 23. 9, 3 M. 4. 2. 26, 5. 2. 15. [10] 3 M. 17. 13. [11] Daselbst V. 4. [12] 1 M. 9. 5, wo von der Hand des Mörders nur das nephesch, נפש, aber nicht der ruach, רוח. [13] 1 M. 3 . 18, 4 M. 23. 10. Richt. 16. 30. [14] 5 M. 19. 11, 27. 25, Jes. 20. 39. [15] 1 M. 35. 18, 1 K. 19. 14. [16] Jes. 15. 9. [17] 1 M. 35. 18. [18] 4 M. 35. 11. [19] 5 M. 22. 26. [20] 1 K. 17. 22. [21] Siehe Todtenbelebung. [22] 1 S. 28. 29. [23] 1 M. [24] In den Mahnungen wird immer der Ausdruck: nephesch, Seelenperson, gebraucht. [25] Siehe Sünde. [26] Das. [27] S. Lohn. [28] S. Strafe. [29] 5 M. 20. 16. 17. [30] Das. [31] 1 M. 6. 17, 7. 15.

Thiere, des Natur- oder Thiergeistes,[1] beim Menschen des ihm zu Theil gewordenen höhern Vernunftgeistes.[2] Der Geist unter diesem Namen oder in dieser Thätigkeit tritt als das im Menschen vernünftig Denkende, die leuchtende Intelligenz auf[3] und führt die ehrenvolle Benennung „Licht Gottes," נר אלהים,[4] was seinen Unterschied vom Thiergeist kennzeichnet[5] und die Unsterblichkeit seines Wesens andeutet.[6] Diese Darstellung des Geistes wird auf folgende Weise entworfen. Der Geist, רוח, wird dem ersten Menschen als „Odem," „etwas Hauchendes," נשמה, „Lebensodem," נשמת חיים, eingeblasen[7] oder wie es später heißt: gegeben.[8] Die neschama „Odem" ist daher keine zweite dem Geiste gleiche od. untergeordnete geistige Substanz im Menschen, sond. nur ein durch die Verbindung des Geistes mit dem Leibe entstehendes Accident des Geistes, das mit seiner Trennung aufhört und an dem losgelösten Geist nicht existirt.[9] Daher der Ausdruck: „Es bleibe kein Odem, neschama, am Leben,"[10] der in Bezug auf den Geist nicht vorkommt,[11] weil er nur die Vernichtung der an den Körper gebundenen Geistesthätigkeit ausdrückt. Die Nennung neschama „Odem" setzt den im Menschen wohnenden Lebensgeist voraus,[12] aber nicht entgegengesetzt. II. Sein Wesen. „Geist" ist daher nach obiger Zeichnung auch in der Bibel eine allgemeine Benennung der unkörperlichen, belebenden, mit Intelligenz begabten Lebenssubstanz, die beim Thier als Naturgeist, aber im Menschen von höherer Abstammung hervortritt. Seine drei Namen: ruach „Geist," nephesch „Seele, Seelenwesen" und neschama „Odem, Seele" sind nur drei verschiedene Bezeichnungen des einen Geistes nach seinen drei Erscheinungen, als Geist an sich, losgelöster Geist: ruach, „Geist;" in seiner Verbindung mit dem Leib: nephesch, „Seele," „Seelenwesen" und endlich nach seiner den Leib durchdringenden Wirksamkeit; neschama „Odem, Athmendes," Seele. Durch „Geist" wird daher die Grundkraft, das Lebensprinzip, die Ursubstanz bezeichnet, die in ihrer Vereinigung mit dem Leib „Seele" und in Folge ihrer geistigen Durchdringung des Leibes „Odem, Athmendes," neschama, wird; aber nach ihrer Lostrennung vom Leib wieder als „Geist" zu Gott zurückkehrt.[13] Dieser Geist ist in seiner Beziehung zu Gott kein Theil seines Wesens, keine Ausströmung aus seinem Geist, wie später die Gnostiker, Philo ꝛc.[14] geglaubt, sondern wird gleich den andern Himmelswesen als Geschöpf Gottes gehalten, der geschaffen und in den Menschen zu seiner Belebung gesetzt wurde.[15] Die Stelle 1 M. 2. 7, wo von einem Einhauchen Gottes die Rede ist, kann nicht wörtlich als ein Ausströmen des Gottesgeistes genommen werden und bedeutet nichts Anderes als „geben," ein Ausdruck, wie er dafür in den spätern bibl. Schriften wirklich vorkommt.[16] Heißt auch der Menschengeist „Gottesgeist,"[17] so ist dies eine Benennung, wie sie jedem Wesen als Geschöpf zukommt. Derselbe wird ausdrücklich als von Gott abhängig und stets in seiner Hand sich befindend geglaubt.[18] Gott ist der Herr aller Geister;[19] er zieht den Geist zurück und der Mensch liegt im Staube;[20] er sendet ihn wieder und der todte Leib erwacht zum neuen Leben.[21] In seiner Stellung zu den andern Schöpfungswesen, dem in der Natur wirkenden Geist, der im Thiere seine höchste Stufe erreicht, u. dem Geist anderer überirdischen Wesen — wird er niedriger als dieser u. höher als jener gehalten. Auch dem Thiergeiste werden obige drei Namen: „Geist," ruach; „Seele," „Seelwesen," nephesch u. „Odem, Seele," neschama beigelegt, aber in einer niedrigern Bedeutung. Derselbe wird als mit seinem Leibe zugleich aus der Erde hervorgegangen geschildert[22] und ist daher nur ein Theil des physischen Geistes; dagegen wird

---

[1] Das. 7. 22. [2] Jes. 42. 5. [3] Spr. Sal. 20. 27. Hiob 32. 8, 27. 3. [4] Spr. Sal. 20. 27. [5] Kohel. 3. 19. 21. [6] Siehe Unsterblichkeit. [7] 1 M. 2. 7. 7. 22. [8] Koheleth 12. 7, Jes. 42. 5, 2 K. 19. 7. Jes. 37. 7. [9] Hiob 34. 14, Daniel 10. 17. [10] 5 M. 20. 7, Jos. 11. 11, 1 K. 15. 29. [11] Siehe Tod. [12] Daniel 10. 17, Hiob 20. 3. [13] Koheleth 12. 7, wo ausdrücklich nur der ruach, רוח, aber nicht die neschama, נשמה vorkommt, die zu Gott zurückkehrt. [14] Theilweise auch die Evangelisten in Apostelgesch. 17. 29. [15] Amos 4. 13. Jes. 57. 17, Zach. 12. 1, Jer. 38. 16. [16] Daselbst. [17] Hiob 34. 14, 32. 8, Ps. 104. 29. Hiob 27. 3, 33. 4. [18] Hiob 10, 10. [19] 4 Mos. 16, 22. [20] Hiob 34, 14; Ps. 104. 29. [21] Ezech. 37, 5, 10. [22] 1 M. 1.

der Menschenleib von der Erde ohne Geist geschaffen, der ihm erst eingegeben wird; daher sein edler Ursprung. „Der Geist des Menschen geht nach oben, aber der Geist des Thieres nach unten" galt als die richtige Bezeichnung der unterschiedlichen Beschaffenheit beider.[1] III. Seine Gestalt und Beschaffenheit. Von Radowitz im 2. B. seiner Fragmente sagt: „Durch das Einhauchen des Geistes in die Materie des Leibes wurde in diesem die Seele geschaffen. Sie ist ein Product des Geistes in dem Leibe, um die Thätigkeit beider im Menschen zu vermitteln." Wir setzen diese Worte als eine Uebereinstimmung mit unserer obigen Darstellung des Geistes hierher, weil sie uns die dem Geiste beigelegten Eigenschaften erklären helfen. Die Zeichnung des Geistes geschieht, nach seiner Erscheinung im Menschen, in seiner Verbindung mit dem Leibe und darf daher für die in seiner losgelösten Gestalt nicht gehalten werden. Durch diese Vereinigung begibt er sich in sinnliche Bande, wird gewissermaßen versinnlicht und erhält Eigenschaften, die sonst für ihn, als absoluten Geist, nicht passen. So werden ihm außer den Eigenschaften der Lust und Unlust, der Freude, des Schmerzes und der 5 Sinne überhaupt, sogar die Attribute des Hungers, Durstes, der Sättigung rc. natürlich im geistigen Sinne beigelegt.[2] In seiner Benennung „Geist," ruach, wird er als ein auf verschied. Stufen im Menschen sich entwickelndes Wesen gekannt, nicht blos als Lebensprinzip, sondern auch als Quell aller geistigen Thätigkeit des M. In dieser Stellung ist er, je nach seiner Entwicklungskraft, bald aufsteigend und als Intelligenz sich vollendend,[3] bald aber auch in das Sinnliche immer tiefer versinkend, bis er alle mögliche sinnliche Laster in sich aufgenommen und in sie aufgegangen. Nach diesen zwei Richtungen findet eine weitere Aufzählung seiner Eigenschaften statt. Der Geist ist in seinem Aufsteigen und sich Vollenden: weise,[4] treu u. fest,[5] würdevoll,[6] kenntnißreich,[7] gnädig u. huldvoll,[8] edel,[9] demüthig,[10] gebeugt[11] rc.; dagegen in seinem Sinken zum Sinnlichen: widerspenstig,[12] neidisch u. eifersüchtig,[13] böse,[14] schwermüthig,[15] lügnerisch,[16] hochmüthig,[17] eitel,[18] herrschsüchtig,[19] trügerisch,[20] verwirrt[21] rc. Eine weitere Zeichnung der Eigenschaften des Geistes nach seinen andern Namen, so wie die Angabe seiner Thätigkeit bitte ich in dem Artikel: „Seele" nachzulesen. Die weitere Entwicklung dieser Lehren in den Apokryphen, Philo, Talmud und Midrasch — siehe den Artikel: Seele, Unsterblichkeit, Leib und Geist, Tod, Todtenbelebung, Jenseits, Zukünftige Welt, Weltgericht.

Geister, böse, רוחות, **Gespenster,** שדים. Der Glaube an böse Geister, gewisse geistige Wesen, die unter verschiedener Gestalt dem Menschen Schaden zufügen, ihn in seinem Unternehmen behindern und so eine selbstständige Macht, der guten entgegengesetzt, ausmachen, steht im Widerspruch mit der reinen Gottesidee (der Einheit Gottes) der Bibel und wird von ihr entschieden zurückgewiesen und bekämpft. „Wer einer Gottesmacht opfert, soll verbannt werden; nur Gott allein!"[22] „Und sie sollen nicht mehr den Gespenstern, שעירים, opfern, denen sie nachbuhlen, ein ewiges Gesetz bei euren Nachkommen;"[23] „Und so erkenne es heute und führe es deinem Herzen zu, daß der Ewige die Gottesmacht, אלהים, ist, im Himmel oben und auf der Erde unten und sonst Keiner;"[24] „Du hast es gezeigt, um zu erkennen, daß der Ewige Gott ist und Keiner außer ihm"[25] sind die Aussprüche gegen ihn. Nur in beschränkter, den alten heidnischen Geisterglauben leugnenden und ihn bekämpfenden Gestalt wurde derselbe als einmal vorhanden gestattet. Aegypten mit seinem Glauben an einen guten und bösen Gott: Typhon und Osiris und ebenso Persien mit seiner Lehre von zwei sich bekämpfenden Gottheiten: Ormuzd, der Macht des Lichtes und Guten; Ahriman, der Macht der Finsterniß und des Bösen, diese Länder, mit denen

---

[1] Koheleth 3, 21. Vrgl. 12, 7. [2] Spr. 13, 4, Jes. 32, 6, 4 M. 21, 4, Richt. 16, 16, Hiob 6, 11, 1 M. 4, 4 rc. [3] Spr. 20, 27, Hiob 32, 8. [4] 2 M. 28, 3. [5] Spr. 11, 13. [6] Das. 17, 26. [7] Jes. 11. 2. [8] Zach. 12, 10. [9] Ps. 51, 14. [10] Kohel 7, 9, 1 Mos. 6, 17. [11] Spr. 17, 19. [12] 1 M. 26, 35. [13] 2 M. 35, 31. [14] Richt. 9, 23. [15] 1 Sam. 1, 15. [16] Das. 22, 22. [17] Spr. 17, 18. [18] Kohel. 4, 4. [19] Das. 10, 4. [20] Ps. 32, 2. [21] Jes. 29, 24. [22] 2 M. 22, 19. [23] 3 M. 17, 7. [24] 5 M. 4, 39. [25] Das. V. 36.

Israel so oft verkehrte und die abwechselnd seine Heimath bildeten, übten einen mächtigen Einfluß auf den Ideengang des Volkes und waren Veranlassung zur strengen Verwahrung gegen jede Verunstaltung der reinen Gottesidee. Die **Geister**, angeblich „böse" werden daher nur gelegentlich und vorübergehend als Gegenstände heidnischer Kulte erwähnt, als etwas, das wie Zauberei u. Wahrsagerei dem Heidenthum angehört, mit dem man nichts zu thun haben soll. So geschieht die Benennung mehrerer von denselben: der Schedim, שדים, „Zerstörer," zu denen Heiden opferten;[1] Sseirim, שעירים, „Schaudererregende"[2] oder „Tobende,"[3] bockähnliche Gestalten, die sich in Ruinen aufhalten,[4] mit dem ausdrücklichen Verbot, ihnen zu opfern;[5] Lilith, לילית, die Nächtliche, Nachtgespenst, gespenstisches weibliches Wesen, das wüste und verödete Orte bewohnt;[6] Aluka, עלוקה, weibl. blutsaugendes Gespenst, das in Wüsten haust;[7] Asasel, עזאזל, „Abwender," ein Dämon in der Wüste, bildlich Stätte alles Bösen.[8] Hierher gehören noch die ohne Eigennamen als z. B. „böser Geist," רוח רעה, ein Dämon, der Saul ängstigte[9] und Zwietracht zwischen Abimelech und den Sichemiten stiftete;[10] „Verirrungsgeist," רוח עועים, dessen Einzug nach Aegypten geweissagt wird;[11] „Geist," רוח, der dem Propheten Ezechiel beisteht.[12] Dieselben werden als von Gott abhängige, ihm ganz untergebene, sonst ohnmächtige Wesen gehalten, die zur Vollziehung des göttlichen Willens gleich den andern Geschöpfen da sind,[13] in ihrer Geistigkeit den Engeln nachstehen und wie diese den Namen „böse" nur wegen ihrer Sendung durch Gott zur Vollziehung der Strafen führen, aber keine Wesen eines bösen Prinzips sind.[14] Diese einfache Lehre, scheinbar nur ein Zugeständniß an den Volksglauben, treffen wir in den Apokryphen in schon ziemlich großer Entwicklung an. Das Buch Sirach hat zwar nur geringe Spuren vom Geisterglauben. Sein Spruch klingt noch immer: „Wenn der Böse den Satan verwünscht, so verwünscht er sich selbst."[15] Aber schon das Buch der Weisheit redet von dem Teufel, durch dessen Neid der Tod in die Welt kam[16] u. das Buch Baruch betrachtet die stillschweigende Anerkennung der Existenz böser Geister in der Bibel, wenn auch in beschränkter Gestalt, als eine Anerkennung der heidnischen Götzen und sagt die Götzen der Heiden sind Dämonen,[17] eine Bezeichnung, die später allgemein war und von der Septuaginta zur Uebersetzung des Ausdruckes אלילים „Götzen" gewöhnlich gebraucht wurde.[18] In den andern Büchern kommen sie unter dem Namen: *πνεύματα πονηρὰ* „böse Geister" vor,[19] mit Ausnahme des B. Tobi, das schon das Haupt der Dämonen den Asmodi, אשמדי, kennt.[20] Auch die Zeichnung ihrer Gestalt ist hier schon eine andere: sie sind böse, beschränkte Wesen, an wüsten Orten,[22] können durch Gebet und andere Mittel vertrieben werden.[21] Asmodi wird besonders wollüstig und sündhaft geschildert, der die Männer tödtet, um in den Besitz der Frauen zu gelangen.[23] Philo kennt sie als „unheilige Engel,"[24] was wol mit Pseudo Jonathan zu 1 M. 6. 3. 4, der sie „gefallene Engel," נפילים, nennt, zu vereinigen ist. Nach Josephus war die Möglichkeit des Austreibens der bösen Geister allgemein anerkannt.[25] Die talmudische Geisterlehre ist eine bedeutend größere u. allseitig reich entwickelte, die wir des engen Raumes wegen für die Abtheilung II. dieses Werkes, den Artikel: Geister aufbewahren.

Geist Gottes, רוח אל, Geist des Ewigen, רוח ה׳, später: heiliger Geist, רוח הקדש. I. **Name, Begriff und Bedeutung.** Die Lehre von der Ueber- u.

---

[1] 5 M. 32. 17. Ps. 106. 37. [2] Nach der Bedeutung seines Stammes שָׂעַר „sich entsetzen." [3] Nach der Stammbedeutung in Ps. 50. 3, 58. 10. [4] Jes. 13. 21, 34. 15. [5] 3 M. 17. 7. Vrgl. 2 Chr. 11. 15. [6] Jes. 34. 13. 14. [7] Nach Fürst Art. עלוקה. [8] Siehe Asasel. [9] 1 S. 16. 14, 18. 10. [10] Richt. 9. 23. [11] Jes. 19. 14. [12] Ezechiel. [13] Vrgl. 1 S. 16. 14, 18. 11, Richt. 9. 23, Jes. 19. 14. [14] Siehe Dämonen. [15] Sirach 21. 27. [16] Weisheit 2. 24. [17] Baruch 4. 7. [18] Zu Ps. 91. 6, Jes. 65. 11 5 Mos. 32. 17. Ps. 105. 37 &c. [19] Tob. 6. 7. [20] Daselbst 3. 6. [21] Bar. 4. 34, Tob. 8. 3. [22] Tob. 3. 8, 6. 8. 2. Aehnliches später bei Josephus bell. jud. 7. 6. 3, Antt. 8. 2. 5. [23] Tob. 3. 8. [24] Philo de Gigantibus 4. [25] Josephus b. j. 7. 6. 3, Antt. 8. 2. 5, 6. 2. 8. 3. 4. 5.

Außerweltlichkeit Gottes und der dennoch vorhandene Glaube an sein Dasein und seine Wirksamkeit in der Welt, dieser scheinbare Widerspruch findet in der richtigen Angabe des Begriffs von „Geist Gottes" seine Lösung. „Geist Gott," רוח אל,[1] „Geist des Ewigen," רוח ה',[2] „göttlicher Geist," רוח אלהים,[3] „mein Geist," רוחי,[4] „dein Geist," רוחך,[5] „sein Geist," רוחו[6] sind die Bezeichnungen des Ausdruckes „Geist Gottes." Betrachtet man diese dem Worte Geist, רוח, zugefügten Benennungen in ihrem doppelten Gebrauch als Substantiv und Adjectiv, so haben wir bei denselben an zwei verschiedene, von einander getrennte Wesen zu denken: den wirklichen „Geist Gottes" und den „göttlichen Geist," wo das Adjectiv „göttlich" in der Bedeutung von „übernatürlich" und „hehr" zu nehmen ist. Das Sichtbare ist eine matte Abspiegelung des Unsichtbaren und von jenem steigt der Mensch zu diesem empor. In der sichtbaren Schöpfung ist der Mensch das Höchste derselben und in ihm selbst bildet der Geist das Vorzüglichste. Gott als das möglichst höchst Denkbare wird daher als Geist in höchster Vollendung u. mit Ausschluß aller dem Menschengeist anhaftenden Mängel gedacht. Nächst diesem Gottesgeist nahm man das Prinzip alles Lebens und jeder Lebensäußerung als einen Geist, „Naturgeist" oder „Weltengeist" an. Dieser zweite ist ein durch Gott erschaffener Geist, der „Geist Gottes," רוח אלהים, wie die andern Wesen der Schöpfung „Geschöpfe Gottes" sind, heißt. Bei diesen zwei wird von einem dritten Geist Gottes, dem der Intelligenz, einer höhern geistigen Begabung durch Gott, „göttl. Geist," רוח אלהים, auch „Geist des Ewigen," רוח ה', gesprochen. Gleich dem zweiten dachte man sich auch diesen als einen wirkl., von Gott geschaffenen Geist, der ausgezeichneten Männern verliehen wird und die Mitte zwischen dem Prophetengeist und dem gewöhnlichen Menschengeist bildet.[7] Nach dieser Dreitheilung haben wir die verschiedenen bibl. Ausdrücke von „Geist Gottes" zu erklären. So versteht man unter: „und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser,"[8] das Lebensprinzip, den durch Gott geschaffenen Naturgeist, Belebungsgeist, der in das Chaos einziehen und die Schöpfungsgestalten hervorbringen soll;[9] dagegen wird in „und ich erfülle ihn mit einem Geist Gottes, auszudenken,"[10] „ein Mann, in dem der Geist Gottes ist,"[11] „und es ruht auf ihm der Geist des Ewigen, רוח ה', der Geist der Weisheit u. der Vernunft"[12] &c. von dem Geist Gottes als dem der höhern Begabung, des Geistes der Intelligenz gesprochen. II. Sein Wesen, seine Gestalt u. Mittheilung. Ueber die weitere nähere Bestimmung des Ausdruckes „Geist Gottes" herrschen verschiedene Ansichten. Während die Einen denselben als eine anthropomorphistische Benennung der höhern Geistesbefähigung des M. erklären,[13] sehen die andern in ihm einen von Gott selbst ausgehenden und zu ihm wieder zurückkehrenden Geist, durch den Gott in der Welt sichtbar wird u. innerweltlich sich darstellt.[14] Eine dritte Meinung hält ihn als die Bezeichnung einer Offenbarung oder Mittheilung an den Menschengeist durch den Gottesgeist.[15] Ich erkläre mich gegen alle drei und zwar aus folgenden Gründen: 1. weil schon der 2. Vers der Bibel „Und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser" nicht die erste Erklärung zulasse; 2. die zweite Annahme mit der die Bibel durchdringenden Gottesidee und Schöpfungslehre, die die Lehre einer Ausströmung aus Gott, gleich der Lehre des Brahmanismus entschieden zurückweisen, in Widerspruch stehe und 3. die Erklärung des „Geist Gottes" als einer Offenbarung nicht für die Stellen paßt, wo derselbe eine „Kraftfülle," einen „Heldenmuth" bedeutet.[16] Nach meiner obigen Darstellung der Dreitheilung in der Bedeutung dieses Ausdruckes haben wir unter der 3ten Gestalt desselben eine wirkliche Begabung des Menschengeistes durch einen von Gott geschaffenen „höhern Geist" zu verstehen. Wie Gott in den Erdenleib zu seiner Belebung einen Geist einziehen läßt, so theilt er dem zu großen Thaten bestimmten M.

---

[1] Hiob 33. 4. [2] Jes. 40. 7. [3] 2 M. 31. 3. [4] Jes. 59. 21, 54. 3. [5] Ps. 104. 30. [6] 4 M. 11. 29. [7] So mußte der Prophetie der „göttliche Geist" vorausgehen. [8] 1 M. 1. 2. Vergl. Ps. 104. 30. [9] Siehe Natur. [10] 2 M. 31. 2--4, 35. 30. [11] Das. [12] Jes. 11. 2. [13] v. Coelln und Steudel in ihren bibl. Theologieen. [14] Lutz in seiner bibl. Theologie. [15] Hävernick, Bibl. Theologie. [16] Richt. 6. 34, 11. 29. 13. 25. 14. 19, 15. 14. 1 S. 11. 6. &c.

einen neuen Geist mit. Man kennt diesen Geist unter verschiedenen Namen als „Geist der Weisheit," רוח חכמה, „Geist des Rathes," „Geist der Tapferkeit" ꝛc. Er ist keine bestimmte Persönlichkeit, die von Gottes Person ausgeht u. nach Verrichtung ihrer Sendung in sie wieder einkehrt, sond. wird durch Gott erst geschaffen. Derselbe erhöhet des Menschen Weisheit und Vernunft, weckt Muth und Entschlossenheit zum Kampf,[1] verleiht körperliche Stärke,[2] Sinn für edle Regententugend,[3] hohe Kunstfertigkeit,[4] wahre Erkenntniß und sittliche Reinheit[5] ꝛc. Die Mittheilung desselben wird als ein „Niedersenken," „Geben," „Ausgießen" bezeichnet.[6] In den Apokryphen ist schon eine weitere Entwicklung dieser Vorstellung. Der Geist Gottes wird als stetes selbstständiges, geschaffenes Wesen gleich der Weisheit, *σοφία*, und dem Logos, *λόγος*, gedacht,[7] zwar von Gott unterschieden, aber in vollen göttlichen Eigenschaften. Ein noch weiterer Schritt über die Bibel hinaus ist seine Darstellung in den Evangelien unter dem Namen „heiliger Geist" als Theil Gottes selbst. Dagegen geht der Talmud in seiner Erklärung des „Geist Gottes" zur obigen bibl. Bezeichnung u. Lehre zurück. Auch in den talmudischen Schriften heißt er „heiliger Geist," רוח הקדש, aber seine Zeichnung ist noch immer in den von der Bibel gesteckten Grenzen. Der „heilige Geist" wird mit dem „Geist der Prophetie" identifizirt oder als ein niedriger Grad desselben von ihm unterschieden. In der chaldäischen Uebersetzung des Onkelos zu 1 M. 45. 27 heißt es: „Und es ruhte der heilige Geist auf Jakob, ihrem Vater," das deutlicher in Pseudojonathan wiederholt wird: „Und es ruht wieder der Geist der Prophetie, der sich nach dem Verkauf Josephs von ihm entfernt hatte, auf Jakob, ihrem Vater." Wie in der Bibel erst der Geist Gottes über den Propheten kommen muß, so er weissagen kann, der Geist Gottes also die Prophetie erzeugt; so ist im Talmud der heilige Geist das Agens der Propheten.[8] So werden die Ausdrücke der „Geist Gottes fing an, ihn zu beunruhigen,"[9] „der Geist Gottes kam über ihn" durch „heiliger Geist," רוח הקדש wiedergegeben.[10] Ausdrücklich hält man die 10 Namen der Prophetie[11] als 10 Benennungen des heiligen Geistes[12] und der heilige Geist in Ps. 51. 13 wird durch „prophetischen Geist" übersetzt.[13] Doch wird von Vielen ein Unterschied zwischen dem „heiligen Geist" und dem „Prophetengeist," wonach dieser höher als jener sein soll, anerkannt, so daß die Prophetieen der letzten Propheten: Chaggai, Sacharja und Maleachi Eingebungen des heiligen Geistes und geringer als die der ersten Propheten gehalten werden.[14] Ferner gilt als Charakteristikum der Bücher der 3ten Abtheilung der Bibel, der Kethubim, daß sie durch den heiligen Geist verfaßt wurden.[15] Wie sie diesen heiligen Geist nicht als Theil der Gottheit, sondern gleich andern geistigen Wesen, von Gott abhängig und von ihm unterschieden bezeichneten, geht aus folgendem Satz hervor: „Im Diesseits gebe ich Weisheit durch meinen Geist, aber in der zukünftigen Welt ertheile ich selbst Weisheit."[16] Mehreres siehe: Prophetie.

Gelbsucht — siehe: Krankheiten.

Geld, Geldsorten, כסף, Silber, מעות, Münzen — siehe: Münzen.

Gelübde, נדר. I. Begriff, Gebot und Bedeutung. Das höhere religiöse Leben als Ausfluß unserer Liebe zu Gott äußert sich nicht blos in dem, was es selbst will, begnügt sich nicht mit den Werken der Pflicht, sondern will, wie die Liebe selbst, mehr geben als es zu geben schuldig ist. In diesem Sinne haben wir die Institution des Gelübdes in der Bibel zu nehmen. Dieselbe hat nicht den Zwang,

---

[1] Das. [2] Richt. 14. 6, 15. 14. [3] 1 S. 16. 13. [4] 2 M. 31. 3—6. [5] Hiob 32. 8, Jes. 11. 2. 63. 10, Ps. 51. 13. [6] Jerem. Siehe Prophetie. [7] Weisheit 1. 4—7, 7. 7. 9. 17, 9. 1. 18. 15. [8] Seder Olam Cap. 1. 21. 30, Tosiphta sota Cap. 12. 13, Sifre zu Schoftim, Sota jerus. 9. 13. Joma 9b. Jalkut II. §. 906. Targum zum Hohld. 512. [9] Bei Simson. [10] Sote 9. Midr. rabba 3 M. Abschn. 8. [11] Siehe Prophetie. [12] Abeth de R. Nathan Abschn. 34. [13] Targum daselbst. [14] Joma 9b. [15] Siehe Bibel, Megilla 15. Maccoth 26. Midr. r. zu Koheleth 100b. [16] Tanchuma S. 114. zu Vajakhal.

um unsern freien Willen gewaltsam dem Guten zuzuführen, sondern die freie Aeußerung unseres innern Liebesdranges zu Gott zu seinem Gegenstande; soll nicht den Menschen der Welt entfremden, seine Kräfte ihr entziehen, sond. sie desto reiner und sittlich geläuterter ihr wieder zuwenden. Das Gelübde, damit es die Freiheit des Menschen nicht beeinträchtige, wird weder gefordert, noch gerathen[1] und seine Gesetze mahnen nicht zur Ablegung desselben, sond. wollen nur seine Aufrechthaltung wenn es bereits geschehen und seine rechtliche Gültigkeit erlangt hat. Ausdrücklich heißt es: „Wenn du zu geloben unterlässest, so hast du keine Sünde,“[2] „Besser daß du nicht gelobest, als du gelobst und nicht bezahlst,“[3] „Des Menschen Fallstrick ist, übereilt zu heiligen und nach Gelübden zu suchen.“[4] So erhebt sich das bibl. Gelübde weit über die Gestalten desselben im Heidenthume, die Enthaltsamkeit des Brahmanen, welcher die Abtödtung des Gefühls für die Welt und die Loslösung von allem Irdischen zum Ziele hatte. Wie aber auch andererseits das Gelübde im Sinne der Geschenke an die Götzen, um sie geneigter zu stimmen — in der Bibel verwerflich galt, verweisen wir auf Ps. 66. 13, 76. 12, wo dasselbe als Ausdruck der Ehrfurcht und Dankbarkeit bezeichnet wird mit der ausdrücklichen Mahnung: „ist Frevel in seinem Herzen, der Ewige hört nicht darauf.“[5] Auf gleiche Weise tadelt der Prophet: die schlechten Gelübdeopfer, weil in ihnen die gemeine Gesinnung hervortritt.[6] II. Arten des Gelübdes. Dieselben waren nach einer Haupteintheilung zwei: 1. positive, die Weihung von Personen und Gegenständen als z. B. Menschen,[7] Vieh, Getreide, Häusern, ganzen Städten ꝛc. mit Ausnahme dessen, was an sich schon Gott heilig ist als z. B. Erstgeborne, Erstlinge ꝛc;[8] 2. negative, die der Entsagung und Enthaltsamkeit, des Fastens ꝛc.[9] III. Weitere Gesetze enthalten die Angabe der Gestalt des Gelübdes, wie dasselbe Rechtsgültigkeit erlangt. Das Gelübde muß nach denselben ungezwungen, von freien, selbstständigen Personen ausgesprochen werden.[10] Ungültig waren sie, wenn dieselben nur im Herzen gelobt wurden, ohne sie mit dem Munde auszusprechen.[11] Gelübde konnten für ungültig erklärt werden, wenn sie von Sclaven, Frauen, Töchtern im väterlichen Hause gethan wurden,[12] doch mußte der Einspruch noch am Tage des Bekanntwerdens des Gelübdes gemacht werden[13] und zwar bei dem Sclaven von Seiten des Herrn, der Frau von dem Manne und bei Kindern durch den Vater. IV. Seine Zeit, Heiligkeit und Lösung. Die Zeit der Gelübde war gewöhnlich in Gefahr und Noth,[14] im Hinblick auf den schwer zu besiegenden Feind,[15] wie überhaupt in jeder Lage, wo man um Hülfe emporschaute.[16] Aber auch nach überstandener Gefahr bei der Rückkehr aus der Schlacht,[17] nach Besiegung der Feinde[18] ꝛc. Die Heiligkeit des Gelübdes spricht sich in den Mahnungen zur Erfüllung des Gelobten aus: „So du ein Gelübde dem Ewigen deinem Gott ablegest, zögere nicht, es zu bezahlen, denn der Ewige, dein Gott fordert es von dir und du hast eine Sünde;“ „Was deine Lippen gesprochen, sollst du beobachten.[19] Das Gelübde wird nicht geboten, aber desto strenger wird an die Aufrechthaltung desselben, so es abgelegt wurde, erinnert.[20] Seine Verletzung galt als großes Vergehen,[21] die bei den Banngelübden mit dem Tode bestraft wurde.[22] Doch durften Gegenstände, die gelobt wurden und nicht weggegeben werden konnten, gelöst werden. Diese Lösung war bei Menschen: Männern von 20—60 J. auf 50 heilige Sibersekel = 21 Thaler 20 Sgr. Pr. Crt.; bei Frauen und überhaupt weibl. Geschlecht auf 10 Sekel = 4 Thaler 10 Sgr.; bei Knaben von 5—20 J. auf 20 Sekel = 8 Thaler 20 Sgr; bei Mädchen von

---

[1] 5 M. 23. 22, Spr. 20. 25. [2] 5 M. 23. 22. [3] Kohel. 5. 4. [4] Spr. 20. 25. [5] Ps. 66. 18. [6] Maleachi 1. 14. [7] 3 Mos. 27. [8] Das. 1. 16, 22. 23, 23. 38, 4 Mos. 15. 3, 5 Mos. 12. 6. 7. [9] S. Fasten, Nasiräerthum. [10] 5 M. 23. 24, 4 M. 30. [11] Das. [12] 4 Mos. 30. 4—16. [13] Das. [14] 1 M. 28. 20. Richt. 11. 30, 20. 26, 21. 3—4. [15] Das. und 4 M. 21. [16] Das. [17] Siehe: Jephta. [18] S. Josua. [19] 5 M. 23. 22—24. [20] Das. [21] Keheleth 5. 4, Spr. 20. 25. 4 M. 30. [22] Jos. 7. 11. S. Verbannung.

demselben Alter auf 10 Sekel festgesetzt. Die Armen erfreuten sich darin der Nachsicht des Priesters.[1] Thieropfer sollen: das männliche zum Brandopfer und das weibl. als Dankopfer dargebracht werden.[2] Vertauschte man das Gelobte, so gehörten beide dem Heiligthume.[3] Die Lösung unreiner Thiere, der Häuser und Grundstücke war mit $^1/_5$ mehr als sein abgeschätzter Preis. Bebaute Aecker wurden mit 50 Sekel à Chomer-Aussaat = 21 Thlr. 20 Sgr. abgeschätzt.[4] Diese bibl. Lehren gaben im Laufe der Zeit, besonders in der letzten Hälfte des 2. jüdischen Staatslebens und nach demselben Veranlassung zu verschiedenen Erörterungen. Die Bildung vieler religiösen Genossenschaften: der Chassidäer, Nasiräer, Essäer, des Chaberbundes ꝛc., die den Eintretenden zur Ablegung verschiedener Gelübde nöthigten, führte zur Erweiterung der Gelübdebestimmungen. Der Talmud hat uns dieselben aufbewahrt und bedeutend weiter entwickelt. Wir bringen aus ihm zunächst die Lehren über 1. die Würdigung des Gelübdes. Die Aussprüche darüber bilden ein schönes Denkmal der religiösen Gesinnungstüchtigkeit und des edlen Kampfes gegen jede Ausartung des relig. Lebens in äußere Werkheiligkeit. Es ist nicht zu viel, wenn ich sage, daß die bedeutendsten Lehrer bis zum Schluß des Talmuds Feinde des ganzen Gelübdewesens waren und dasselbe am liebsten ganz weggewünscht hätten. Ihr Abrathen von den Gelübden ist nicht blos, wie in der Bibel, zur Vorsicht und aus Furcht vor Nichterfüllung, sondern geschieht aus völliger Abneigung u. zur Bekämpfung desselben. So wird schon Simon dem Gerechten (220 v.) nachgerühmt, daß er nie von dem Opfer des Nasirgelübdes gegessen. Nur einmal, wo ein Nasiräer zur Einsicht gelangt war, daß das Nasiräergelübde zur Eitelkeit verleite und deshalb sein Gelübde gelöst haben wollte, aß er von seinem Opfer und zollte ihm vollen Beifall.[5] Ebenso rühmt man die gegen die Ausartung des Gelübdewesens getroffene Anordnung: „Geloben und Lösen des Gelübdes nicht von einander zu trennen, sondern zu gleicher Zeit geschehen zu lassen“ des Lehrers Hillel (gegen 50 v.), daß in seinen Tagen es nie zu einem Mißbrauch des Gelübdes gekommen war.[6] Viel energischer und schärfer klingt der Ausspruch gegen das Gelübdewesen von R. Gamliel (im 1. Jahrh. n.): „Wer seinen Mund zu einem Gelübde aufthut, sollte mit dem Schwerdt getödtet werden; aber er hat seine Heilung in der Lösung desselben durch die Weisen.“[7] Auf gleiche Weise lauten die Lehren der spätern talmudischen Häupter dess. Jahrh. des R. Nathan, R. Mair, R. Jehuda. Ersterer sagt: „Wer ein Gelübde thut, hat gleichsam eine heidnische Opferhöhe, במה, errichtet u. wer es erfüllt, bringt das Opfer auf derselben dar.“[8] Der Zweite lehrt: „Gewöhne dich nie an Gelübde, denn sonst wirst du treulos bei den Eiden.“[9] Der Dritte erklärt grade zu: auch wenn du dein Gelübde erfüllst, ist es besser, nicht zu geloben.“[10] Diese Gegenlehren hören in den folgenden Jahrhunderten nicht nur nicht auf, sondern werden noch strenger. R. Simon b. L. im 3. Jahrh. bemerkt gegen die Lobeserhebung der ersten Frommen, daß sie oft das Nasirgelübde ablegten, um ein Opfer bringen zu können: dadurch wurden sie ja „Sünder“ nach den Worten: „und er versöhne ihn seiner Sünden wegen,“[11] denn sie haben sich des Weines enthalten!“[12] Deutlicher noch protestirt R. Samuel: „Wer da gelobt, obwol das Gelübde erfüllt wird, heißt: „Frevler.“[13] Ebenso Rab Dimi (im 4. Jahrh.): „Wer Gelübde thut, wird, obwol er sie erfüllt, Sünder genannt.“[14] Entsetzlich kommt ihnen daher das Gelübde Jephtas vor, das die Opferung eines Menschenlebens forderte, worüber sie kein anderes Wort, als das des Propheten haben: „Und sie erbauten die Opferhöhen des Baal zur Verbrennung ihrer Kinder — was ich nie befohlen, nie geredet und nie in mein Herz gekommen.“[15] Einer Ausnahme hiervon erfreute sich das Gelübde zur Stärkung eines guten Vorsatzes oder zur Ablenkung von einer lasterhaften Lebensweise.[16] Andere Lehren

---

[1] 3 M. 27. [2] 3 M. 27. 10. [3] Das. [4] Das. [5] Jerus. Nedarim Abschn. 1. 2. [6] Nedarim 9b. [7] Das. 22. Erubin 64. [8] Nedarim 22. Jebamoth 109 b. [9] Nedarim 20. [10] Nach Tanchuma zu Vajischlach Midr. r. 3 M. Abschn. 37. [11] 3 M. 6. 11. [12] Jerus. Nedarim Abschn. 1. 2. [13] Nedarim 22. [14] Das. 77. [15] Jerem. 19. 5. Taanith 4. [16] Jore dea §. 203. 6. 7.

mahnen zur pünktlichen Erfüllung gethaner Gelübde. „So der M. ein Gelübde thut, wird ein Buch aufgeschlagen u. wenn er nicht bezahlt, ruft eine Stimme: siehe, dieser hat nicht sein Gelübde erfüllt!“[1] So wird das Eintreffen vieler Unglücksfälle als Strafe der Nichterfüllung der Gelübde betrachtet.[2] Weitere Anordnungen, die Gestalt, Dauer, Gültigkeit ꝛc. betreffend, haben die Behinderung des leichtsinnigen Gelobens zu ihrem Gegenstande, die wir der Ausführlichkeit wegen auf Jore dea 203 ꝛc. verweisen. Wir heben von denselben hervor, daß das Gelübde zu seiner Gültigkeit ausgesprochen werden muß, was das Gelübde im Herzen ausschließt;[3] dasselbe sich nicht auf fremdes Eigenthum, auch nicht auf das Vermögen der Ehefrau ꝛc. erstrecken,[4] keinen störenden Einfluß auf Andere, besonders auf die Familie ausüben darf,[5] unvorsichtige Gelübde durch einen anerkannten Talmudgelehrten oder durch 3 gewöhnliche Männer aufgelöst werden können ꝛc. Mehreres siehe: Lösung der Gelübde, Schätzungsgelübde, Verbannungsgelübde, Nasirgelübde und Schwur.

Gemeinde, קהל, Versammlung, עדה, Verband. I. Name, Begriff und Bedeutung. Die Feststellung der Bedeutung der bibl. Benennungen für „Gemeinde“ nach ihren hebr. Ausdrücken ist für die richtige Auffassung der Bestimmungen über Gemeinde, Gemeindewesen und Gemeindeorganisation unentbehrlich. Die Verirrungen Anderer auf diesem Gebiet mahnt uns zur Vorsicht in der Behandlung desselben. Kahal, קהל „Versammlung;“[6] Kehilah, קהלה „Vereinigung“[7] sind die ersten Namen für „Gemeinde,“ welche dieselbe nur in ihrem Begriff als Gesammtheit, das Versammelte, zu einem Ganzen sich Zusammengethane, ohne noch die durch diese Vereinigung hervorgehenden gegenseitigen Pflichten zu berühren, darstellen und mit der weitern Angabe: „Versammlung des Ewigen,“[8] „Versammlung Gottes,“[9] „Versammlung Israels,“[10] Israel als Religionsgemeinde bezeichnen. Dagegen deutet die andere Benennung: Edah, עדה, „Verband“ nach ihrer Stammbedeutung: יעד „festsetzen, bestimmen, verabreden“ eine auf vorausgegangene Verabredung erfolgte Verbindung an u. hebt die Gemeinde mehr in ihrem weltlichen Character als politische Körperschaft hervor. Ausdrücklich wird diesem Namen, wo er Israel auch als religiöse Gemeinde bezeichnen soll, die erste Benennung: kahal, „Versammlung“ vorgesetzt als z. B. „Versammlung des Verbandes Israels,“ קהל עדת ישראל;[11] „Versammlung der Söhne Israels.“[12] Sonst kommt er nur noch mit den Hinzufügungen vor: „des Ewigen,“ 'ה, als z. B. „Verband des Ewigen,“[13] d. h. ein nach göttl. Gesetzen gestifteter Verband, oder: „Israels,“ „der Söhne Israels“ z. B. „Verband Israels,“[14] „Verband der Söhne Israels,“[15] die Israel in seiner Gesammtheit als eine Gemeinde, eine politische Corporation nennen. Wir haben also schon hier die drei Bezeichnungen für die dreifache Gliederung des mosaischen Staates: die Religionsgemeinde, kahal, קהל, Versammlung, kahal adonai, 'קהל ה „Versammlung des Ewigen;“ die Staatsgemeinde oder Volksgemeinde: adath Jisrael, עדת ישראל, „Verband Israels,“ die das ganze Volk als eine Gemeinde darstellt und endlich die Stadt- und Ortsgemeinde: edah, עדה, העדה, „Verband,“ „Gemeinde“ als die drei Kreise, in welchen der Israelit sich nach seinen drei Beziehungen: zu Gott, zur Gesammtheit und zu sich selbst bewegte. Die strenge gesetzliche Abgrenzung des Einen von dem Andern legt uns auf, dieselben einzeln nach ihrem Namen und bestimmtem Character zu behandeln u. auf die Nichtverwechselung der sie betreffenden Bestimmungen zu achten. Wir beginnen daher mit: II. der Religionsgemeinde, kahal adonai, 'קהל ה „Versammlung des Ewigen.“ Die Bildung einer Gemeinschaft, der engern Vereinigung von Menschen, wo die relig. Idee eine Stätte zur Pflege, Entwicklung u.

---

[1] Tanchuma S. 38. zu Wajischlach und Jerus. Nedarim Absch. 1. 1. [2] Sabbath 32. Midr. r. 3 M. Absch. 37. Jerus. Nedarim 1. 1. [3] Jore dea §. 210. [4] Erachin IV. 2. [5] Jore dea §. 206 ꝛc. [6] 3 M. 16. 27. [7] 5 M. 33. 4. Nach der Bedeutung seines Stammes. Siehe Fürst's Lexicon voce קהל. [8] 4 M. 16. 3. 'קהל ה. [9] Nehem. 13. 1. קהל אלהים. [10] 3 Mos. 16. 27. קהל ישראל. [11] 2 M. 12. 6. [12] 4 M. 14. 5. קהל עדת בני ישראל. [13] 4 M. 27. 17. 'עדת ה. [14] 2 M. 12. 3. עדת ישראל. [15] 4 M. 8. 20. עדת בני ישראל.

Verwirklichung ihrer Lehren erhalten soll, um einst als Gemeingut aller Völker und Nationen in die Mitte der Menschheit einzuziehen, ist ein die vormosaische Geschichte durchziehender Gedanke, die Hauptarbeit der Patriarchen, das Hauptziel der Erwählung und Bestimmung Israels. Der Mosaismus bringt diesen Gedanken zu seinem Abschluß, er organisirt das Volk zu einer Religionsgemeinde, schafft für seine Lehren und Wahrheiten einen Leib und sucht ihn durch Gesetze und nothwendige Maaßregeln weithin für die ferne Zukunft dauernd zu befestigen. Diese Religionsgemeinde ist kein weltliches Institut, um sich der Herrschaft über das Weltliche zu bemächtigen, sondern fern von jeder politischen Organisation hat sie nur die Pflege und Erhaltung der religiösen Idee und des religiösen Lebens: das Studium des Gotteswortes, die Entwicklung und Verkündigung seiner Lehren und Wahrheiten, die Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes, die Feier der Feste, die Theilnahme an religiösen Ceremonien 2c. zu ihrem Gegenstande. Nur dadurch will sie ihren bildenden und veredelnden Einfluß auf das Volk ausüben, über seine Sittlichkeit wachen, vor jedem Laster warnen, von jedem Abfall von Gott zurückführen 2c. Die Aussprüche darüber sind: „Ich will euch zum Gott sein und ihr sollet mir ein Volk sein;"[1] „Und nun, wenn ihr auf meine Stimme höret, meinen Bund beobachtet, sollet ihr mir ein „theures Eigenthum" sein von allen Völkern, denn mir gehört die ganze Erde;"[2] „Und so beobachtet und übt sie (die Gesetze), denn das ist eure Weisheit und eure Vernunft in den Augen der Völker, welche alle diese Gesetze hören und sprechen werden: es ist ein nur weises und vernünftiges Volk, diese große Nation!"[3] Diese ganze von der weltlichen Herrschaft geschiedene und auf die Macht des Geistigen allein angewiesene Institution mußte durch sorgfältig abgesteckte Grenzen in der Reinheit ihrer Lehren und Organe erhalten und vor dem Eindringen alles Heidnischen gesichert werden. Der Mosaismus hat daher eine Menge von Gesetzen, welche die Aufnahme und den Eintritt des Fremden in die Religionsgemeinde bestimmen, die Mitglieder derselben zu festem Zusammenhalten mahnen und vor jeder Vermischung mit dem Heidenthum warnen. Der Eintritt des Fremden in die Religionsgemeinde, קהל ה׳, war nur durch den Act der Beschneidung möglich und zwar von den Heiden, die nicht den bekannten 7 kanaanitischen Völkern[4] u. den Grenznachbaren: den Ammonitern und Moabitern[5] gehörten. Von den Aegyptern und Edomitern konnte nur das dritte Geschlecht in die Religionsgemeinde aufgenommmen werden.[6] Diese Ausschließung war aus Furcht vor verderblichem Einfluß ihres Götzenwesens, besonders des Molochdienstes mit seiner Kinderverbrennung bei den 7 kanaanitischen Völkern und erstreckte sich nur auf ihre Aufnahme in die Religionsgemeinde, während ihrem Eintritt in den politischen Verband nichts entgegen stand, die bei ihrem Aufenthalte in Palästina gleiche Rechte mit den Israeliten genossen. Aber auch von den Israeliten wurden Alle von der Gemeinde fern gehalten, die den Stempel der Unsittlichkeit oder Unreinheit an sich trugen. Es durften in die Gemeinde Gottes nicht kommen: der in Blutschande Gezeugte, ממזר, Mamser,[7] der Verschnittene,[8] der Aussätzige bis nach der Heilung von seinem Aussatze[9] 2c. Außer diesen Genannten stand jedem Fremden der Eintritt in die Religionsgemeinde frei und konnte er dadurch auch den letzten Rest des Unterschiedes zwischen Israeliten und Nichtisraeliten vernichten. Ein solcher Gesammteintritt der Völker in die „Gemeinde Gottes" oder besser ihre Ausbreitung über die ganze Menschheit ist eine der sehnsuchtsvollen Wünsche aller Propheten, wenn dieselbe durch bessere Erkenntniß und freie Entschließung herbeigeführt werden könnte. Wir hören darüber: „Und es werden viele Völker gehen und sprechen: Wir ziehen hin zum Berg des Ewigen, dem Hause des Gottes Jakobs, daß er uns von seinen Wegen lehre und wir auf seinen Pfaden wandeln;"[10] „Und es schließen sich viele Völker dem Ewigen an diesem Tage an, und sie werden mir ein Volk sein und ich wohne in deiner

---

[1] 3 M. 26. 12. [2] 2 M. 19. 5. [3] 5 M. 4. 6. [4] 2 M. 34. 15, 5 M. 7. 1—4. [5] Das. 23. 4. [6] Das. V. 8. 9. [7] Das. V. 3. [8] Das. V. 2—9, wörtlich: „dem die Hoden genommen oder die Ruthe abgeschnitten wurde." [9] S. Hautaussatz. [10] Jes. 2. 3.

Mitte."[1] Andere Gesetze bestimmen die Organisation der „Gottesgemeinde" nach einer Dreitheilung: den Priestern, Leviten u. Israeliten, die sich blos in ihrer Amtsverrichtung von einander unterschieden, aber außerhalb dieses Kreises nur das Recht jedes Israeliten zu beanspruchen hatten und keine Klassenverschiedenheiten bildeten.[2] III. Die Staats- oder Volksgemeinde: edah, עדה, „Verband," adath Jisrael, עדת ישראל „Verband Israels." Der bibl. Staat, der die Freiheit u. individuelle Persönlichkeit jedes Einzelnen anerkennt und dieselben nicht, wie bei den Griechen und Römern, in die Gesammtheit aufgehen läßt; so wie seine Geschichte, die ihn aus der Familie hervorgegangen betrachtet und so die Gleichheit aller Glieder desselben darthut,[3] erhalten in der Bezeichnung: edah „Verband," edath Jisrael, „Verband Israels," wo das ganze Volk mit seinen verschiedenen Abtheilungen als eine Gemeinde erkannt wird, ihren wahren Ausdruck. Die Volksgesammtheit repräsentirte eine Gemeinde, eine politische Körperschaft, welche die Gleichheit und Freiheit aller, ihrer Glieder trotz der Klassenunterschiede anerkennt u. zu ihrem Grundgesetz macht. Von einem Vater (Jakob) stammen 12 Söhne ab, die sich im Laufe der Zeit zu 12 Stämmen entwickelten und so ein Volk, eine Gemeinde bilden, noch bevor Moses sich als Erlöser ankündigt. Auch die Organisation der Volksvertretung scheint es in Aegypten schon gehabt zu haben, da Moses nur mit den Aeltesten, den Volksvertretern, verkehrt und ihnen das Werk der Erlösung verkündet. Diese Darstellung der Volksgemeinde fand mit nur geringer Modification in die mos. Staatslehre ihre Aufnahme. Das Volk als eine Gemeinde wird in 12 Stämme, der Stamm in Vaterhäuser, Stammhäuser, בתי אבות, Stammväterhäuser,[4] jedes Stammhaus in Familien, משפחות, jede Familie in Geschlechter, תולדות, getheilt.[5] Diese Viertheilung ist jedoch selten, gewöhnlicher dafür war die Dreitheilung: in Stämme, Stammhäuser und Familien.[6] Eine andere Viertheilung: in Stämme, Familien, Häuser u. Männer kam in Untersuchungssachen zur Ermittelung des Frevlers vor,[7] doch haben wir vielleicht auch hier an eine Verwechslung der Namen zu denken, da „Familie" oft statt „Stammhaus," בית אב, vorkommt.[8] Diese Gliederung der Staatsgemeinde sollte keinen Standesunterschied oder irgend eine Geschlechtsbevorzugung gleich dem Kastensystem anderer alten Völker herbeiführen, sond. war nur in Bezug der von ihnen gebildeten Volksvertretung in der Verwaltung des Staates und bei Berathung wichtiger Gegenstände von Bedeutung. Eine jede Gemeindegliederung hatte einen Mann an der Spitze, von denen die Körperschaft der Volksvertretung zusammengesetzt war. Die den Stämmen vorstanden, hießen: Fürsten der Stämme,[9] Häupter der Stämme,[10] die in Gemeinschaft mit Mose und Aaron den Staat verwalteten,[11] eine Art Senat bildeten und in dieser Eigenschaft: „Fürsten Israels,"[12] „Fürsten der Gemeinde,"[13] „Berufene der Gemeinde,[14] „Häupter der Tausende Israels"[15] genannt wurden. Diesen schließen sich die Häupter der Stammhäuser „die Fürsten der Väterhäuser"[16] mit denen der Familienhäupter: „Die Häupter der Väter"[17] an, welche das Institut der „Aeltesten" ausmachten und wichtige Angelegenheiten beriethen.[18] In jeder andern Beziehung gab es keinen Standesunterschied u. ausdrücklich bestimmt das Gesetz, daß bei der Landesvertheilung Palästinas nur die Personenzahl zur Berücksichtigung kommt.[19] Eine weitere Frage ist über ihre Verwaltungsform. Dieselbe war erst republikanisch-theokratisch und wurde später monarchisch-constitutionell. Das biblische Gesetz bildete die Staatsverfassung und die Aeltesten, deren man noch nach dem Exil erwähnt, waren die Volksvertreter. Ihr Zu-

---

[1] Zach. 2. 15. [2] S. Volk, Priester, Leviten. [3] Siehe Staat. [4] 2 M. 6. 14, wofür auch oft „Familie," משפחה, vorkommt: in 4 M. 26. 5, 3. 15—20, da jedenfalls das Stammhaus zugleich Familie war. [5] 4 M. 1. 20. [6] Das. 3. 15—20. [7] Jos. 7. 14, 17. 18. [8] 2 Mos. 6. 14, 4 M. 3. 15—20, wo in V. 21 בית אבות statt: משפחה, Familie vorkommt. [9] 4 Mos. 1. 4—15. נשיאי המטות. [10] Das. 30. 2. ראשי המטות. [11] 4 Mos. 4. 34, 1. 14. 15, 4. 46. 13. 1—20. [12] 4 Mos. 4. 46. נשיאי ישראל. [13] Das. V. 34. נשיאי העדה. [14] Das. 1. 14. 15. קריאי העדה. [15] Das. [16] 4 M. 3. 30. נשיאי בית אבות. [17] 2 M. 6. 25. ראשי אבות, zum Unterschiede von den ראשי בית אב, welche die Vertreter der Stammhäuser waren. [18] 4 M. 26. 53. 55. [19] Das.

sammenhang mit der ersten, der Religionsgemeinde war ein freier und geistiger, aber ein bedeutender, der die Intelligenz, das Wachsthum der Volksbildung u. Volksgesittung betraf und die Sicherheit ihres Bestandes ausmachte. Der Unterschied dieser von jener bestand nicht blos in ihren Namen u. der Verschiedenheit ihrer Bestimmungen, sondern trat hauptsächlich dadurch zum Vorschein, daß die Staatsgemeinde Alle, welche die Religionsgemeinde nicht aufnehmen durfte, als voll- und gleichberechtigte Glieder anerkannte und keinen Unterschied zwischen Heimischen und Fremden, Israeliten und Nichtisraeliten gelten ließ.[1] IV. Die Stadt- und Ortsgemeinde. Dieselbe wurde nach dem Vorbilde der Staatsgemeinde gebildet und vollzog das im Kleinen, was sie im Großen zu verwalten hatte. Ihre Organisation war eine vom Gesetz bestimmte, aber von der Staatsgemeinde eine durchaus freie. Ihre Abhängigkeit von derselben bestand nur in ihrer Beisteuer zum Schutz und zur Erhaltung des Staates, wofür sie auch Anspruch auf eigenen Schutz vor Feindesmacht hatte. So bildete jede Stadt, jedes Dorf und jeder Flecken eine eigene Gemeinde mit völlig freier Verwaltung und eigener Gerichtsbarkeit, wenn die kleinern Ortschaften sich nicht einer größern anschlossen und mit ihr eine Gemeinde bildeten.[2] Die Polizei und Jurisdiction wurde von den Ortsältesten, zu denen die Angesehensten, Gottesfürchtigen, Uneigennützigen und Zuverlässigen der Stadt gehörten,[3] gehandhabt.[4] Sie konnten, gleich den Staatsgemeindeältesten, zu Ortsberathungen zusammentreten[5] u. waren so die Repräsentanten der Ortsangehörigen,[6] die rechtsgültige Verträge schlossen.[7] Als Richter verfügten sie Geldstrafen, körperliche Züchtigung bis Todesstrafe.[8] Auch die Regelung von Erbschaften, Lösungen verfremdeter Grundstücke rc. war ihre Sache.[9] In zweifelhaften Fällen wurde das Obergericht in Jerusalem gefragt und war man an sein Urtheil gebunden.[10] Erst später geschah die Einsetzung der Leviten, die als Kenner des Gesetzes galten, zu Richtern.[11] Als Polizeibehörde oblag den Aeltesten die Sorge für die öffentliche Ordnung und Sicherheit. Hierher gehörten: das Versehen der Hausdächer mit Geländern,[12] Einreißen schadhafter Gebäude,[13] Verhütung jeder Fahrlässigkeit bei Feuer, offenen Gruben, weidendem Vieh, stößigen Thieren,[14] Ermittlung von Verbrechern rc.[15] Auch das Institut der Nachtwächter wird erwähnt. Dieselben machten des Nachts die Runde[16] und signalisirten vom Wachtthurme aus das Herannahen jedes Gefährlichen und Bedenklichen.[17] Weitere Pflichten der Gemeinde waren: die Befestigung der Stadtmauer, der Thürme, Wasserbehälter,[18] Wasserleitungen,[19] der Landstraßen[20] rc. In Kriegszeiten kam hinzu: die Stellung eines Contingents zum allgemeinen Kriegsheer.[21] Ein Glanzpunkt der Gemeindeordnung war die humane Aufnahme des Nichtisraeliten in den Gemeindeverband, der sich gleich dem Israeliten aller Rechte erfreute und an kein Rituell gebunden war, wenn er sonst nur die 7 noachidischen Gesetze beobachtete.[22] Für die Armen beiderseits wurde gesorgt und das Gesetz schützte die Armen gegen die Reichen, die Dienenden gegen die Herren, die Schuldner gegen die Gläubiger rc. Edel waren ferner die Bestimmungen: der Neuvermählte bleibe ein Jahr von allen Lasten frei,[23] von der Beisteuer zur Erhaltung der Stadt, von dem Miteinzug in den Krieg rc. Dieselbe Ausnahme genossen: der Verlobte bis zur Verheirathung, der Erbauer eines Hauses bis zu seiner Einweihung, der Pflanzer eines Weinberges bis zu seiner Fruchtlese rc. Auch verdienstvolle Männer wurden durch den König von den städtischen Lasten befreit.[24] Diese Dreitheilung der Gemeinde hatte ihren Vereinigungspunkt in der ersten, der Religionsgemeinde. Der Tempel zu Jerusalem, der mit seinen drei Abtheilungen: des Allerheiligsten, des Heiligen und der Vorhalle obige Dreigliederung der Gemeinde

---

[1] S. Fremder. [2] 4 Mos. 33. 42. [3] 2 Mos. 18. 13, 5 Mos. 16. 18, 19. 12. [4] Das. 16. 18, 19. 12. [5] 2 Chr. 30. 2. 2 Sam. 20. 22. 29. [6] 1 S. 11. 3. 1. [7] Das. Siehe Stadt. [8] Siehe: Ahab. Isabel. [9] S. Ruth und Boas. [10] 5 Mos. 20. 19, 22. 18, 25. 1. 17. [11] 1 Chron. 23. 4. [12] 5 M. 22. 8. [13] 3 Mos. 14. 33—53. [14] 2 Mos. 21. 32—36, 22. 4. 5. [15] 5 Mos. 21. 1—9. [16] Hohld. 3. 3. [17] 2 K. 17. 9, 2 S. 18. 24, 2 K. 9. 17, Jes. 21. 11. 12. Jerem. 6. 17. Ezech. 27. 11, 33. 6. [18] 5 M. 6. 11. [19] 2 K. 20. 20. [20] 5 M. 19. 3. [21] Richter 20. 15. [22] Siehe: Fremder. [23] 5 M. 24. 5. [24] 1 S. 17. 25.

bildlich darstellte; der Gottesdienst desselben, zu dem jeder Einzelne 3mal des Jahres erscheinen sollte, die Priester und Leviten in demselben, welche die Auslegung des Gesetzes handhabten und als oberstes Gericht über die von den Ortsgerichten unentschiedenen Processe oder andere zweifelhafte Fälle zu urtheilen u. zum Abschluß zu bringen hatten, bildeten den Mittelpunkt des Volkes, wo es sich vereinigte, um als großes Ganze sich zu sehen und bewußt zu werden. In dieser Organisation verblieb die Gemeinde, wenn auch durch die Zweitheilung des Staates nach dem Tode Salomos schon gewaltig erschüttert, bis zur Eroberung Jerusalems und Zerstörung des Tempels durch Nebukatnezar. Dagegen erhielt sie nach dem Exile während des zweiten jüdischen Staatslebens eine ganz andere Gestalt. Die Vermischung der Stämme unter einander, die Wiederbesitznahme des Landes durch die aus Babylonien Zurückgekommenen, wo größtentheils nur Juda und Benjamin vertreten waren, die völlige durch die assyrischen Colonisten in Palästina entstandene andere Situation — machten die Wiederherstellung der Gemeinde nach ihrer alten Gliederung unmöglich und der Restaurator Esra vermochte den Staat nur als eine große Religionsgemeinde mit sehr schwachen politischen Institutionen neu zu begründen. Die Staatsgemeinde wurde mit der Religionsgemeinde vereinigt und der ganze Organismus hatte nur eine zweifache Gliederung: in die Religions- u. Staatsgemeinde u. die Stadt- u. Ortsgemeinde. Aber desto stärker u. fester umschlang sie das Band der Einheit u. neues reges, überwiegend religiös-geistiges Leben kam zur Geltung. Man gründete Städte, baute Häuser, legte Festungen an, bebaute Aecker, übte die Kriegskunst, zog muthig in den Kampf und siegreich aus demselben, aber in Allem offenbarte sich der religiöse Character. Mehrere Institutionen: eine geordnetere Rechtspflege mit der Einführung eines Gerichts von 3 und 23 Männern, die Gründung von Kinderschulen, Synagogen und Lehranstalten im ganzen Lande, die Einsetzung eines ständigen Raths in Jerusalem ꝛc. waren die Folge dieser neuen Umgestaltung.[1] So hielt sich diese Gemeinde bis zur Zerstörung des Tempels durch Titus. Die dritte Phase der Geschichtsentwicklung der Gemeinde trat ein. Israel hörte auf als politisch-selbstständige Körperschaft zu existiren und die Staatsgemeinde, die ohnehin schon mit der Religionsgemeinde vereinigt war, verschwand ganz. Aber auch die Religionsgemeinde war ihrer Institutionen: des Tempels, der Opferstätte, des Gottesdienstes ꝛc. beraubt, die Stadt- u. Ortsgemeinde befand sich in der Auflösung und harrte einer neuen Organisation. Dieselbe kam und hat sich bis in die Neuzeit erhalten. Wie im zweiten Staatsleben die Religions- u. Staatsgemeinde in eins verschmolzen, so bildete sich nach der Zerstörung dess. aus der Religions-, Stadt- und Ortsgemeinde eine religiöse Gemeinschaft, deren Grundzüge uns der Talmud erhalten hat. Die Synagoge mit ihrem Gottesdienste trat an die Stelle des Tempels; das Gebet vertrat das Opfer; die Kinderschulen, die Lehrstätten, die Gerichtsbarkeit, so weit sie von der Obrigkeit gelassen wurde, die Armenpflege ꝛc. blieben und wurden theils nach den veränderten Verhältnissen neu organisirt; der hohe Rath, das Synhedrium, eine Körperschaft aus den angesehensten und gelehrtesten Männern unter einem Oberhaupt, Nassi, bestand weiter und bildete den Vereinigungspunkt der Gemeinden, von wo sie eine Ueberwachung ihrer Institute erhielten; das Gesetz, wie es aus den verschiedenen Schulen in dem zweiten Staatsleben mit Erklärungen und weitern Bestimmungen hervorgegangen, kam jetzt durch die Thätigkeit der Talmudlehrer immer mehr zum Abschluß und nahm eine festere Gestalt an. Und nachdem auch dieser Mittelpunkt der Religionsgemeinden im 5. Jahrh. in Palästina zerstört wurde, erhielt sich derselbe in weit größeren Dimensionen über fast alle jüdischen Gemeinden Asiens, Afrikas und Europas in Babylonien unter dem Exilarchat zu Babylonien bis ins 9. Jahrh. Aber das Lebensprinzip der Gemeinden bestand längst nicht mehr ausschließlich: weder in dem Patriarchat in Palästina, noch in dem Exilarchat zu Babylonien, daß sie bei der Vernichtung derselben ihren Tod befürchten sollten; es lag anderwärts, auf höherer und heiligerer Stätte, wohin des Feindes Hand nicht hin-

[1] Siehe: Staat.

gelangte, im Bewußtsein der Bedeutsamkeit der Gottesidee Israels mit ihren Lehren über Menschenberuf und Menschenbestimmung und die in Bezug auf Pflege, Erhaltung und Verbreitung ders. dem Israeliten gewordenen Aufgabe — und dies war es, daß die jüdische Gemeinde sich in der stürmischen Nacht des Heidenthums frisch und kräftig erhielt, in den Verfolgungen des Mittelalters vor Untergang, geistiger Verdumpfung geschützt wurde u. der Gegenwart noch eine unerschöpfliche Lebensfülle zu neuen Organisationen hinterließ. Um die jüdische Religionsgemeinde in ihrer geschichtlich großen Vergangenheit besser kennen zu lernen, wollen wir hier noch die Grundzüge ihres Gemeinwesens kurz zusammenstellen. 1. Ihre Verwaltung. Dieselbe geschah durch 7 von der Gemeinde gewählte Männer, die in Babylonien im Beisein der Gemeinde,[1] aber in Palästina,[2] selbstständig Einrichtungen, Veränderungen ꝛc. trafen, über das Gemeindevermögen ꝛc. verfügten. Die Gemeinde zu Alexandrien hatte einen Senat[3] und von der zu Cyrene sind Archonten bekannt.[4] 2. Gegenstände der Verwaltung waren: die Errichtung und Erhaltung der Bet- und Lehrhäuser für Erwachsene, der Unterrichtsschulen für Kinder, eines Badehauses, die Anstellung von Lehrern, Vorbetern und andern Kultusbeamten, Versorgung der Armen, Bestattung der Leichen und andere Wohlthätigkeitsanstalten.[5] Hierzu kam noch die Aufführung und Ausbesserung der Stadtmauern, der Stadtthore, der Straßen, die Festsetzung des Maaßes und Gewichts, des Preises der Lebensmittel, Arbeitslöhne,[6] die Erlassung von Strafen ꝛc.[7] Der Einzelne mußte sich den Beschlüssen der Gemeinde fügen[8] u. fügte sich wol auch willig, da die Anwendung des Bannes zur Erzwingung des Gehorsams erst im 10. u. 11. Jahrhundert vorkam.[9] 3. Die Besteuerung. Darüber galten folgende Grundsätze. Jedes Mitglied nach 12monatlicher Ansässigkeit oder schon früher, wenn dasselbe im Besitze eines Hauses ist, wird zu Steuern herangezogen. Eine Ausnahme hiervon war die Beisteuer zur Armenfürsorge, zu der er nach 30 Tagen und oft, je nach Verhältnissen, schon früher beitragen mußte. In Kriegszeiten haben die Contributionen ꝛc. nur die Begüterten zu tragen, die nach dem Vermögen des Einzelnen, wozu nur die beweglichen Güter und zerstörbaren Grundstücke in Betracht kamen, repartirt wurden. Drohte allen Lebensgefahr, so fällt die Hälfte den Begüterten zu und die andere Hälfte muß der andere Gemeindetheil aufbringen.[10] Befreit von den Steuern war ganz oder theilweise der Gelehrtenstand. 4. Die Stellung der Gemeinde zur Obrigkeit wurde durch den als Gesetz anerkannten Ausspruch bezeichnet: „Das Recht der Regierung ist das normirende Recht," worauf sich die Gesetzlehrer bei den oft sehr drückenden Steuern beriefen.[11] Mehreres siehe: Staat, Volk, Steuern.

Genezareth, גנסרת, hebräisch: Khinnereth, כנרת. I. Name, Bezeichnung und Bedeutung. Der hebr.-bibl. Name, Khinnereth, כנרת,[12] mit seiner Pluralform Kinneroth, כנרות,[13] kommt in den nachbiblischen Schriften in veränderter Gestalt vor. Die in Palästina während des zweiten jüdischen Staatslebens herrschend gewordene aramäisch-syrische Sprache verwechselte das „כ" mit „ג" und machte aus: כנרת ein: גנרת. Hierzu trat noch eine letzte Silbenverwechslung des גנרת in גנסר = גנתר u. so wurde der in den Targumim u. talmudischen Schriften dafür vorkommende Name Genessar, גנסר,[14] גניסר,[15] גינסר,[16] גינוסר,[17] der ins Griech. überging u. bald: Γεννησάρ,[18] bald Γεννησαρέθ, Gennessareth[19] heißt. Ders. bezeichnete eine Stadt, einen See u. eine Landschaft u. bedeutet seinem Stamme, כנר nach[20] „Becken," was vielleicht auf den See sich beziehen mag. II. Die Stadt Khinnereth ist am nordwestl. Ufer des

[1] Megilla 26. [2] Jerus. Megilla 3. 1. [3] Philo in Flaccum S. 975. [4] Wesseling de Archontibus Hebraeorum. [5] B. bathra 8. Ch. mischpat 183. 1. Jore dea 245. [6] Baba bathra 8. [7] Jebamoth 89. Ch. mischpat. 2. 1. [8] Rechtsgutachten des Raschba 769 des Ascheri 5. u. 6. [9] Siehe Bann. [10] Siehe Steuern. [11] Baba bathra 54, B. kama 113. R. J. Kolen Rechtsgutachten 194. edit. Lemberg. [12] 4 M. 34. 11. [13] 1 K. 15. 20. [14] Dieser Name ist uns noch in dem griechischen „Genessar" 1 Macc. 11. 17. erhalten. [15] Berachoth 44. Midr. r. an vielen Stellen. [16] Targ. Jonathan zu 4 Mos. 34. [17] Berach. 44 nach der Pluralform: כנרות mit der Versetzung der letzten Sylbe also כנותר = גנוסר. [18] 1 Macc. 11. 67. [19] Bei Josephus u. im n. T. [20] S. Fürsts Lex.

Sees gleichen Namens nebst ihrem Gebiet im Stamme Naphtali,[15] u. wird sonst nicht mehr genannt. III. Der See Genezareth, Khinnereth, ist der schöne Gebirgssee in Nordpalästina, der in der Bibel unter dem Namen „Meer oder See Khinnereth," ים כנרת,[2] auch ים כנרות[3] vorkommt u. in den nachbibl. Schriften: Genesareth,[4] auch „Meer v. Galiläa,"[5] „Meer Tiberias," nach der Hauptstadt Galiläas[6] genannt wird. Derselbe liegt in einer der fruchtbarsten Gegenden: im Westen vom Stammgebiete Naphtalis u. Sebuluns und im Osten vom Stammgebiete Gad umgeben; so wie von Gebirgen, mit Ausnahme einer Ebene nordwestl. bei Bethsaida, Julias, und westl. bei Magdala, eingeschlossen und 15 deutsche Meilen nördl. vom todten Meer entfernt. Seine Gestalt ist oval, etwa 6 Stunden lang, vom Einfluß bis zum Ausfluß des Jordan, ohne die Seitenbiegungen, mit denen die Länge 9 Stunden beträgt; ebenso 4 Stunden breit. Der Jordan zerschneidet diesen See seiner ganzen Länge nach; er tritt neben dem Dorf Tanchum hinein und gießt beim Dorf Samach wieder heraus. Früher war er von zahlreichen Schiffen belebt, so daß Vespasian auf demselben den Fliehenden eine Seeschlacht geliefert haben soll, wo Tausende ihren Tod fanden.[7] Seine Tiefe soll 120—160′ betragen und zur Regenszeit 3—4′ über seinen gewöhnlichen Stand steigen; sein Wasser ist klar, süß, kühlend und gesund,[8] mit einem Reichthum von guten Fischen,[9] die heute häufig in der nördlichen Hälfte eine reiche Ausbeute gewähren. Von Stürmen wird er nur dann durchwühlt, wenn durch die Bergschluchten die kältern Luftschichten auf die wärmere Seeluft herabstürzen, die den auf dem See befindlichen Kähnen gefährlich werden und einen sehr starken Wellenschlag verursachen. IV. Die Landschaft um den See, das Land Genezareth, bietet in der heutigen Gestalt den völligen Gegensatz zu ihrer frühern, so sehr als fruchtbar gerühmten. Man sieht nur nackte, helle oder schwarze Klippen, fast baumlose, mit versenkten Grasungen Berggehänge, die vom See umgeben sind. Es fehlen die Tausende von arbeitsamen Händen der Israeliten, unter deren Thätigkeit dieser Boden ein üppiges Wachsthum hervorbrachte, so daß das Land zu den fruchtbarsten Theilen Palästinas gehörte. Nur in den Frühlingsmonaten ergötzen daselbst heute noch die Naturschönheiten und man begreift ihre ehemalige Berühmtheit. Josephus erzählt von der Fülle der in dieser Landschaft wachsenden Bäume verschiedener Art: der Wallnüsse, Feigen, Palmen, Oliven, Trauben ꝛc., die ohne Unterbrechung ein ganzes Jahr Früchte lieferten.[10] Heute noch gedeihen auf diesem von Natur so sehr begünstigten Boden alle Südfrüchte: Datteln, Citronen, Orangen, Indigopflanzungen, Reis, Zuckerrohr ꝛc.; doch werden am meisten auf denselben Weizen, Gerste, Hirse, Tabak, Baumwolle, Melonen ꝛc gepflanzt. Sein Klima ist in gewissen Zeiten sehr verschieden. Die Anhöhen haben in Folge der kühlen Winde eine sehr gemäßigte Temperatur und im Winter ist auf dem hohen Plateau Schnee. Dagegen ist es in der Tiefe sehr heiß und durch die Südwinde, die im Sommer Alles versengen, nicht gesund. Desto prächtiger ist die Vegetation im Frühjahr, auf Felsen wie im Thal in schönster Kraft und Ueppigkeit. Auch die Südwinde in Verbindung mit reichlicher Bewässerung der kühlern und befeuchtenden Schneeregion des Hermon mußten auf den einst hier blühenden Terrassenbau einen wohlthuenden Einfluß üben. Der Talmud hat mehrere wichtige Notizen hierzu. Der bibl. Name Khinnereth, כנרת, als von כנור „Harfe" war später zugleich eine Bezeichnung des lieblichen Geschmacks der Früchte dieser Landschaft. „So angenehm wie der Laut der Harfe sind die Früchte von Khinnereth,"[11] lautete der Ausspruch darüber. Ebenso wurde der nachbibl. Name Genessar, גינוסר, nach seiner Theilung in zwei Silben: גן „Garten" u. סר = שר, „Fürst," als „Fürstengarten" erklärt und auf die wirklichen daselbst befindlichen Fürstengärten bezogen.[12] Die ganze Landschaft gehörte dem Stamm Naphtali,[13] so daß der Segens-

[1] Jos. 19. 35. 1 K 15. 20. [2] 4 M. 34. 11, Jos. 13. 27. [3] Das. V. 3 [4] 1 Macc. 11. 67. [5] Mrk. 7. 31. Joh. 6. 1. [6] Joh. 21. 1. [7] Josephus b. j. 3. 10. 1, 5. 6. 9. [8] Das. 3. 10. 7. [9] Luk. 5. 4. [10] Josephus b. j. 3. 10. 8. [11] Berach. 6 a. [12] Midr. r. 1 M. Absch. 98. Tanch. zu שלח לך. [13] Baba bathra 122.

wunsch Mosis an ihn: „voll des Segens des Ewigen,"[1] auf die Fruchtfülle dieses Landestheils gedeutet wird.[2] Eine weitere Schilderung der Fruchtbarkeit Genesareths besteht in der Hervorhebung seiner Productionen. So lieferten die Ortschaften Kapernaum u. Chorazim am Westrande des Sees den besten Weizen;[3] Sigon, Sagona, im Thale den vorzüglichsten Wein[4] und Sichin, Asochis, den feinen Thon für die Töpfer.[5] Die Süßigkeit der Früchte von Genezareth war sprüchwörtlich.[6] Gott ließ deßhalb die Früchte Genessars nicht in Jerusalem wachsen, damit der Besuch Jerusalems nicht ihretwegen geschehe.[7] Der See Genezareth heißt auch der „See Tiberias," ימא של טבריה und die Stadt gleichen Namens wird mit Tiberias identisch gehalten.[9] Von ihr wird ein Jonathan b. Charsa erwähnt[10] u. sie selbst sah man noch im 14. Jahrh.[11] Ihre Lage ist heute noch durch die Ruinen von Gansur, 1 Stunde nordwestl. von Tiberias, gezeichnet. Mehreres siehe: Palästina.

Genügsamkeit — siehe: Mäßigkeit.

Gerah, גרה, talmud. מעה, Maah,[12] Name des kleinsten Gewichts $^1/_{20}$ Schekel[13] = 3 Cent = 5,85 Korn.[14] Mehreres siehe: Gewichte.

Gerar, גרר. Stadt an der Südgrenze, Sitz eines Fürsten der Philister zur Zeit der Patriarchen,[15] in einem wol bewässerten Thal, der Gegend von Berseba und Kades, vielleicht in dem jetzigen Wadi Scheria.

Gerecht, צדק, Gerechter, צדיק, Gerechtigkeit, צדקה. I. Name, Begriff und Bedeutung. „Gerecht sein," „als Gerechter leben," „nach Gerechtigkeit handeln," „die Gerechtigkeit walten lassen," diese Ausdrücke der strengen Erfüllung des Schuldigen, wo gegen Jeden so gehandelt wird, wie es ihm zukommt und Niemandem das Pflichtgemäße vorenthalten ist, erhalten in ihren bibl.-hebr. Bezeichnungen eine ganz andere, die bibl. Rechts- und Sittenlehre kennzeichnende Bedeutung. Die Namen: zedek, „gerecht sein;" zaddik, „Gerechter;" zedakah, „Gerechtigkeit" bezeichnen nicht das strenge Handeln nach bestimmtem Recht,[16] sond. die zwischen Recht u. Liebe die Mitte haltende That und dienen zur Angabe der Vollziehung so wol des Rechts, als auch der Liebe. Zedakah heißt Gerechtigkeit[17] und Wohlthätigkeit[18] und dies deutet die eigenthümliche Auffassung der „Gerechtigkeit" in der Bibel an. Dieselbe ist keine Geburt des Rechts allein, sondern des Rechts in Verbindung mit der Liebe, eines in Liebe getränkten Rechts; das Handeln nach Recht nicht in seiner Absolutheit, sondern in der mit Berücksichtigung der Zeit und Verhältnisse ihm möglich werdenden Gestalt; wie ja auch Wohlthätigkeit, als die zweite Bedeutung des „Zedakah," für eine Handlung nicht der Liebe allein, sondern der Liebe und des Rechts zugleich gehalten wird.[19] Die Gerechtigkeit des heidnischen Alterthums, wie dieselbe besonders bei den Griechen und Römern zum Vorschein tritt, ist die unabänderliche, den Menschen zwingende Macht des Rechts, die nicht die Sittlichkeit, sondern das Gesetz der Compensation, die Herstellung des Gleichgewichts zu ihrem Ziele hat und die ἀνάγκη des Staates ausmacht. In der Mythologie stellt die Themis, eine Frau mit verbundenen Augen, dem Schwerte in der einen Hand und der Wage in der andern die Personification der Gerechtigkeit dar. Die Sprache der Griechen und Römer behält in ihren Bezeichnungen der Gerechtigkeit und des Gerechten: δίκαιος, δικαιοσύνη; Justus, Justitia das Stammwort: „Recht" δίκη, jus bei, was gleichsam die Bedeutung derselben: das Handeln nach strengem Recht angibt. Dagegen ist in der Bibel die sittliche Idee der Freiheit und Heiligkeit

---

[1] 5 M. 33. 23. [2] Targum Jonathan daselbst. [3] Menachoth 85. [4] Das. 88b. [5] Sabbath 120. Midr. r. Abschn. 86. [6] Berachoth 44. [7] Pesachim 8b. [8] Midr. r. Kohel. p. 102a. [9] Targum Jerus. zu 5 M. 3. 17. [10] Tosephta Kelim am Ende. [11] Kaphtor va Pherach. [12] Bechoroth 50a. [13] 2 M. 30. 13. 3 M. 27. 25. [14] Nach Zuckermann, Talmudische Münzen und Gewichte. [15] 1 M. 10. 19. [16] Ausdrücklich wird die Vollziehung des Rechts und der Zedakah als zwei Gegenstände neben einander erwähnt in Jerem. 22. 3, Ezech. 18. 19, 2 Chr. 9. 8, 2 S. 8. 15, Ezech. 33. 17. [17] Jes. 9. 6, 32. 16. [18] Spr. 10. 2, Ps. 11. 7, 24. 5, in Parallele von חסד „Güte" in Hosea 10. 12. [19] Siehe d die Artikel: Almosen, Wohlthätigkeit.

das Prinzip der Gerechtigkeit. In ihren Namen kommt keine Nennung des „Rechts," din, דין; mischpat, משפט, vor und gegenüber dem lateinischen Spruch: Fiat justitia, pereat mundus, „die Gerechtigkeit geschehe; die Welt gehe unter" hören wir das Prophetenwort: „So wahr ich lebe, spricht der Ewige: „ob ich den Tod des Frevlers will, sond. nur, daß der Frevler von seinem Wandel zurückkehre und lebe."[1] Ebenso heißt Gerechter, zaddik, nicht der nach Recht allein Handelnde, sondern der, welcher mit den Werken des Rechts die der Liebe verbindet.[2] Nach den vielen Aussprüchen ist es der Gerechte, der auf dem Wege des Rechts wandelt,[3] die Lüge haßt,[4] die Sache des Armen kennt,[5] Milde und Barmherzigkeit übt.[6] Von welcher Bedeutsamkeit diese Auffassung der Gerechtigkeit für die Entwicklung der Rechtslehre und das Gedeihen des Volkslebens war, brauchen wir nur auf den Rechtsformalismus im römischen Recht u. auf den bis zur äußersten Spitze geschraubten Satz: summum jus, summa injuria, „Das höchste Recht ist das höchste Unrecht" hinzuweisen, der deutlich darthut, daß über die Sache der Mensch vergessen wurde, wozu es im jüdischen Recht nach dem Grundgesetz: „das Recht ist des Menschen wegen da; der Einzelne soll in die Gesammtheit nicht aufgehen" nie kommen konnte. Die Rechts- u. Sittenlehre im Judenthum diente nicht der Sache, sondern dem M., sollte nach seinen Prinzipien: der Freiheit u. Heiligkeit nicht blos den Staat, sondern auch im Staate den M. erhalten, den Einzelnen bilden und vollenden. Die Liebe, von der die Gerechtigkeit getränkt war, läuterte die Aussprüche derselben und ließ das richtige Maaß ihrer Anwendung und weitern Entwicklung finden. In dieser Handhabung verjüngte sich das Recht, wurde geändert und veränderte sich, fand zu jeder Zeit einen Ausdruck für sich und brauchte nicht als überlebter Mechanismus über Bord geworfen zu werden. II. Ihr Gesetz und die Anwendung desselben. Die Gerechtigkeit in obigem Sinne wird im Mosaimus an mehreren Stellen zur Beobachtung eingeschärft. In dem Abschnitte, der mit dem Gebot der Heiligkeit beginnt, wird die Gerechtigkeit zum Schutze des Schwächern und im Gegensatze zur Unrechtmäßigkeit als die Richtschnur für die Gestaltung unsers Urtheils im Gericht angegeben. „Thuet kein Unrecht im Gericht, verschone nicht das Ansehen des Armen und achte nicht das des Großen; nach Gerechtigkeit richte deinen Nebenmenschen;"[7] „Thuet kein Unrecht im Gericht bei Maaß, Gewicht u. Hohlmaaß;" „Gerechte Wage, gerechtes Gewicht, gerechtes Maaß und einen gerechten Eimer sollet ihr haben;"[8] ferner: „Und ich befahl euren Richtern zu dieser Zeit: höret zwischen euren Brüdern und richtet nach Gerechtigkeit zwischen dem Einen und seinem Bruder und dem Fremden;"[9] „Beuge nicht das Recht;" „Der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit folge nach, damit du lebest und das Land in Besitz nehmest, das der Ewige dein Gott dir gibt"[10] sind die Aussprüche darüber. Wir sehen, daß durch sie das Recht der Gleichheit und Gleichberechtigung gewahrt werden soll. Die Gerechtigkeit tritt nicht in die Schranken für das Recht an sich, sondern für dasselbe, wie es in der Gesellschaft zur Anwendung kommen soll, für die Menschen, zu deren Schutz sie da ist und befiehlt nur, daß keine Ablenkung von dem Wege des Rechts zu Gunsten des Einen oder des Andern stattfinde. Ist das Recht unanwendbar geworden, so muß die Unanwendbarkeit desselben für Alle gleich anerkannt und gehandhabt werden. Wie der Talmud an der bibl. Auffassung der Gerechtigkeit festhält und darnach das Recht nach allen seinen Theilen weiter entwickelt — verweisen wir auf die Artikel: Recht, Richter, Gericht. Nur einige Sätze wollen wir hier zur Beleuchtung des Obigen folgen lassen. „Wer da sagt: das Meinige sei mein, das Deinige dein — handelt nach der Sitte Sodoms," in diesem Satze wird also das strenge Halten an Gerechtigkeit nach ihrer Auslegung: Jedem das Seine! gradezu verpönt.[11] Deutlicher noch ist diese Lehre in einem andern Ausspruch: „Jerusalem ist nur

---

[1] Ezech. 18. [2] 1 M. 7. 1, 18. 23, 38. 26, 4 Mos. 23. 9, Jes. 53. 11, Zach. 9. 9, 1 S. 21. 18, Hiob 4. 17, 15. 4, 17. 9. [3] Hos. 14. 10. [4] Spr. Sal. 13. 5. [5] Das. 21. 29. [6] Ps. 37. 28. [7] 3 M. 19. 15. [8] Das. V. 35. 36. [9] 5 M. 1. 16. [10] Das. 17. 19. 20. [11] Aboth 5. 10.

zerstört worden, weil sie auf die Durchführung des Rechts beharrten."[1] Ebenso lehrt der Talmud, daß Gegenstände, die den Einen nicht schaden und den Andern nützen — erzwungen werden können.[2] Auf gleiche Weise erklären sie sich ausdrücklich gegen die wörtliche Auffassung der bibl. Strafbestimmungen: Auge für Auge, Zahn gegen Zahn rc. und wollen dieselben durch Geldentschädigung ausgeführt wissen.[3] Eine positive Anweisung zur Handhabung des Rechts im Sinne der bibl. Gerechtigkeit haben wir vielleicht in dem Ausspruche des Patriarchen R. Simon b. Gamliel (im 1. Jahrh.): „Auf drei Gegenständen beruht die Welt: auf Wahrheit, Recht und Frieden, wo gewünscht wird, daß dem Rechte die Wahrheit vorangehe und der Friede folge.[4] Aber auch die Zeichnung des Gerechten wird in diesem Sinne gegeben. Nicht der ist ein Gerechter, der die Aussprüche des Rechts ohne Rücksicht auf die Verhältnisse der andern Menschen befolgt, sondern der, der Beides zu vereinigen versteht. „Gut gegen Gott und gut für die Menschen, das ist der wahre Gerechte; dagegen ist der Gute gegen Gott und Böse für die Menschen kein wahrhafter Gerechter."[5] Deutlicher: „Die Sitte der Gerechten ist: Frieden zu stiften zwischen Gott und Menschen, zwischen Mann und Frau, dem Menschen und seinem Freunde."[6] „Die Gerechten sind ein Segen auch gegen die Frevler."[7] „Das Gute des Gerechten ist das Gute seines Nachbars."[8] Mehreres siehe den Artikel: Gerechter in Abtheilung II.

Gerechtigkeit Gottes, אל צדק. I. Name, Begriff u. Bedeutung. Gegenüber der einseitigen Auffassung der göttl. Gerechtigkeit in der Bibel als einer strengen Ahndung jeder Gesetzesübertretung, die den Tod und die Verheerung in ihrem Gefolge hat, gehen wir auf die Grundbedeutung des hebr. Ausdruckes: zedakah „Gerechtigkeit" zurück. Derselbe bedeutet, wie bereits in vorigem Artikel dargelegt ist, nicht die That des strengen Rechts allein, sondern des Rechts in Verbindung mit der Liebe, die Handlung des in Liebe getränkten Rechts und heißt sowol „Gerechtigkeit," als auch „Wohlthätigkeit." „Gerechtigkeit Gottes" bezeichnet daher die Offenbarung der Gestalt Gottes in seinem Handeln nicht nach strengem Recht allein, sondern auch nach dem Rechte in Verbindung mit der Liebe. In dieser Zeichnung finden jene zwei sich scheinbar widersprechenden Lehren von der Barmherzigkeit und Gnade Gottes einerseits und der strengen Bestrafung jedes Frevels andererseits ihre Lösung und ihren Vereinigungspunkt. Das Gesetz der Natur, die Naturnothwendigkeit, der Gott des Heidenthums, das Fatum, vermag nicht anders als Tod und Verheerung dem ihm Widerstrebenden entgegenzustellen. Da wird nicht nach den Motiven der Widerstrebung gefragt, nicht auf die Reue und mögliche Besserung des Sünders gesehen, sond. die Strafe folgt unaufhaltsam dem Vergehen nach. Höher als diese Naturnothwendigkeit steht die göttl. Gerechtigkeit da. Gott ist über alles ihn Zwingende weit erhaben, bewegt sich in voller Freiheit und muß nicht den Tod auf die Sünde folgen lassen. Die Heiligkeit als göttl. Eigenschaft duldet keinen Frevel, aber sobald der M. denselben bereut und in der Zukunft ihn von sich fern halten will, ist es die göttl. Gnade, die ihn von dem schuldigen Tod erlöst. „Die Person, welche sündigt, soll sterben; der Sohn büße nicht das Vergehen des Vaters und der Vater nicht das des Sohnes; die Gerechtigkeit des Gerechten hat dieser und die Bosheit des Frevlers jener! Aber wenn der Frevler von seiner ganzen Sünde, die er gethan, zurückkehrt u. alle meine Gesetze wieder beobachtet, Recht und Wohlthätigkeit übt, so soll er leben und nicht sterben"[9] lautet die herrliche Lehre, welche die Zeichnung dieser göttl. Eigenschaft enthält. Es sind: die Heiligkeit u. Freiheit Gottes, die vereint in der göttl. Gerechtigkeit zum Vorschein kommen und den Boden ihrer Thätigkeit nach dem in Liebe getränkten Recht ausmachten. Das Recht und die Liebe bilden keine Gegensätze, sondern finden hier ihre gegenseitige Ergänzung und Vollendung. Wenn es daher von Gott einerseits heißt: „Denn der Ewige dein Gott ist ein verzehrendes Feuer, ein eifervoller Gott,"[10] „er brennt in seinem Zorn,"[11]

---

[1] Baba mezia 30 b. Hierzu Das. 88 b. [2] S. Recht. [3] Megilla. [4] Aboth 1. [5] Kidduschin 40. [6] Jalkut I. §. 612. [7] Midr. r. 4 Mos. Abschn. 9. col. 30. [8] Succa 56. [9] Ezech. 14. 23. 24. [10] 5 M. 1. 24. [11] Jes. 30. 27.

„Gott der Rache ist der Ewige,"[1] als bibl. Bezeichnungen seiner Vergeltung nach strengem Recht, so dürfen wir andererseits jene erste Mose geoffenbarte Gottesgestalt: „Der Ewige, der Ewige ist ein Gott: barmherzig, gnädig, langmüthig, voller Huld u. Wahrheit rc." nicht verschweigen, die nicht im Widerspruche mit der erstern steht, sond. auf der Freiheit Gottes beruht und in Folge der Besserung des Menschen eintritt. Es ist daher durchaus falsch die eine Seite der bibl. Gotteszeichnung hervorzuheben u. den Gott der Bibel als einen Gott der Rache darzustellen, da dieselbe von der andern untrennbar ist und in ihrem alleinigen Gebrauch im Widerspruche mit fast jeder Seite der Bibel steht. II. Ihre Gestalt und geschichtliche Darstellung. Die göttliche Gerechtigkeit nach ihrem Prinzip der Heiligkeit wird als ein Abscheu vor Bösem und Hinneigung zum Guten erklärt.[2] Nach dieser doppelten Gestalt wird sie bald positiv als eine Belohnung des Guten, Mahnung und Heranbildung zur Tugend, bald negativ in der Bestrafung der Sünde und der Vernichtung des Bösen gedacht. Aber auch in der zweiten Gestalt ist nicht die Vernichtung, sondern nur das Schwinden der Sünde das Ziel, so daß, wo dasselbe durch des M. freie Entschließung für das Bessere eingetreten, auch die Strafe wegbleibt. Es ist dies der nach obiger Begriffsbestimmung der götil. Gerechtigkeit die ganze Bibel durchziehende Gedanke, der in den einzelnen bibl. Büchern je nach Zeit und Verhältnissen bald schwächer, bald stärker ausgesprochen und gelehrt wird. Im Pentateuch werden die in Folge der Sünde eingetretenen Strafen stets so verkündet, daß sie da aufhören und plötzlich abbrechen, wo das Böse durch des M. Werk geschwunden und nicht mehr ist. So erhält Kain nach seinem Bekenntniß: „Groß ist meine Sünde zu ertragen!" die Erleichterung seiner Schuld,[3] von Pharao und Aegypten schwindet mit der Einsicht des Bessern auch die Strafe. Auf gleiche Weise wird das Aufhören der über Israel verhängten Strafen verkündet, so bald es sich bessere und Gott aufsuche.[4] Die Hervorhebung der göttlichen Gerechtigkeit geschieht nur im Sinne der Negation alles Unrechts bei Gott. So: „Wird der Richter der ganzen Erde kein Recht thun?"[5] „Gott, der kein Ansehen der Person achtet und keine Bestechung nimmt."[6] In Hiob und den Psalmen bemerken wir die göttl. Gerechtigkeit nach dieser letzten Darstellung als eine Ausschließung jedes Unrechts von Gott viel schärfer verkündet. „Des Menschen Thun vergilt er ihm; es trifft Jeden nach seinem Wandel; fürwahr Gott verdammt Niemanden mit Unrecht, beugt das Recht nicht!"[7] „Gegen den Guten bist du gut; gegen den Redlichen bist du redlich; gegen den Tückevollen unversöhnlich."[8] Diese Aussprüche wollen nicht so sehr die göttliche Gerechtigkeit schildern, als vielmehr die Erscheinung der göttlichen Weltregierung als nicht im Widerspruch mit der Gerechtigkeit darthun. Daß man aber auch da die göttliche Gerechtigkeit als ein Handeln nach Recht, verbunden mit Liebe, kennt, verweisen wir nur auf die Stellen Ps. 33. 5, 103. 13, 145. 7, 78. 38. 32, Hiob 35. 5. 8, wo die Zeichnung der Strenge Gottes stets mit der Schilderung seiner Huld u. Güte schließt. Dagegen erhält diese Gotteseigenschaft bei den Propheten Jesaia, Jeremia u. Ezechiel in ihrer ersten vollen Gestalt als die göttl. Erscheinungsthätigkeit eines in Liebe getränkten Rechts ihre immer überzeugendere Darstellung. So in Jesaia: „Einen kleinen Augenblick verließ ich dich, aber mit großer Barmherzigkeit sammle ich dich! Im vorübergehenden Zorn verbarg ich mein Antlitz einen Augenblick von dir, aber nach ewiger Güte erbarme ich mich dein, spricht dein Erlöser, der Ewige!"[9] „Der Frevler verlasse seinen Weg, der Mann der Sünde seine Gedanken; er kehre zum Ewigen zurück, der erbarmt sich seiner, zu unserm Gott, denn er ist unermüdlich im Verzeihen!"[10] Am deutlichsten treffen wir diese Idee in Ezechiel: „So der Frevler von allen seinen Sünden zurückkehrt — alle seine Abtrünnigkeiten, die er ausgeübt, sollen ihm nicht gedacht werden, seiner Gerechtigkeit wegen, die er thut, soll er leben!"[11] „Will ich denn den Tod

[1] Ps. 91. 1. [2] Habakuk 1. 13. Ps. 5. [3] 1 M. 3. [4] Siehe: Buße. [5] 1 M. 18. 25. [6] 5 M. 10. 17. [7] Hiob 34. 11. 12. [8] Ps. 18. 26. 27. Vergl. hierzu noch Ps. 19. 8—12, 119. 137. 138. 144. 160. Ein Fortschritt dieser Idee ist in Ps. 11. 5—7, 96. 6. 13, 98. 9, 72. 2. [9] Jes. 54. 7—9. [10] Das. 55. 7. [11] Ezech. 18. 21. 22.

des Frevlers, spricht der Herr der Ewige, fürwahr kehrt er von seinem Wandel zurück, so wird er leben!"[1] In den Apokryphen ist es das Buch der Weisheit, das der bibl. Darstellung am nächsten kommt. Dasselbe sagt: „Die Gerechtigkeit G. stützt sich auf Macht und Milde; sie ist ebenso unwiderstehlich als schonend. Jede Handlung, jedes Wort hat seine Vergeltung zu erwarten."[2] Gott heißt daselbst: ὁ δίκαιος, „der Gerechte."[3] Dagegen ist die Angabe derselben in Sirach: „Gott zeigt sich in strenger Vergeltung aller Thaten,"[4] nicht mehr ganz im bibl. Sinne, die mehr nach der δικαιοσύνη, der Gerechtigkeit der Griechen als eine strenge Handhabung des Rechts allein, klingt. Der Talmud geht entschieden zur bibl. Darstellung der göttl. Gerechtigkeit zurück u. kämpft gegen jede Entstellung derselben. Nur in ihrer vereinten Gestalt des Rechts mit der Liebe wird sie gelehrt u. jede einseitige Darstellung, wo ihre Seite des Rechts oder die der Liebe verschwiegen oder absichtlich verwischt erscheint, als falsch verworfen. „Gott will nicht die Schuld des Menschen, sondern wünscht ihre Gerechtigkeit, denn Gott hat kein Wohlgefallen am Frevel" lautet eine Lehre.[5] „Erst erscheint Gott als Vergelter nach strengem Recht, aber zuletzt ist er gütig." Wie in diesen Lehren nächst der Seite des Rechts die der Liebe hervorgehoben ist, so weisen sie entgegengesetzt jede andere Darstellung, wo die Seite des Rechts verwischt wird und man Gott nur als ein in Liebe waltendes Wesen kennt, das kein Vergehen straft, um Verübung des Frevels sich nicht kümmert, energisch zurück. R. Chanina (im 3. Jahrh.) lehrt: Wer da sagt: „Gott ist mit seiner Liebe verschwenderisch, dessen Leben werde verschwendet, denn also heißt es: der Fels, aufrichtig ist er in seinem Thun, denn alle seine Wege sind nach Recht!"[6] Einem andern Lehrer ist die Gerechtigkeit Gottes das Bild für die Gerechtigkeit des Menschen. „Von Gott sollen die Menschen die Werke der Gerechtigkeit ablernen."[7] Mehreres siehe: Vergeltung.

Gericht משפט, talmudisch בית דין, Rechtsstätte! I. Name, Begriff und Auffassung. Das Institut der Gerichte hat in seiner noch so sehr weltlichen Bestimmung das sittliche Ziel: die Streitigkeiten nicht durch die Faust, die rohe Gewalt, sondern durch das Wort, den Ausspruch des den Boden des Staates bildenden Rechts zu schlichten. „Nicht der stärkere Arm, sondern der größere Rechtsbeweis, der mächtigere Rechtsgrund, entscheidet" ist die sittliche Idee des Gerichts, der Schöpfung einer Stätte, wo die Leidenschaft gebändigt, der Schwächere geschützt, das Eigenthum gesichert und der Friede hergestellt werden soll. Diese Würdigung des Gerichts findet in seiner bibl. Nennung, Auffassung und Darstellung nicht blos ihren wahren, sondern auch ihren höchsten Ausdruck. „Gott" in der Bezeichnung der höchsten Wahrheit und Heiligkeit; sein „Gesetz" als die den Menschen heiligenden, ihn über die niedrigen Interessen des Eigennutzes erhebenden Bestimmungen des Rechts und der Sittlichkeit u. die „Richter" als die durch Gott zur Handhabung und Pflege des Gesetzes berufenen Männer machen in ihrer Vereinigung das Gericht aus, dem der Mensch seine Sache unterordnen soll. „Denn das Gericht ist Gottes;"[8] „Gott" ist der Richter;[9] das Gericht und die Richter führen den Namen: „Elohim" Gott, Gottesorgane;[10] „das Recht suchen" heißt Gott anfragen;[11] die Erscheinung vor Gericht ist ein „Treten vor Gott;"[12] „den Streit vor Gericht bringen" bedeutet die Rechtssache Gott vorlegen;[13] dem Gerichte ist Gott anwesend,[14] in seinem Namen soll Recht gesprochen werden[15] u. der Richterspruch enthält den Gottesspruch,[16] sind die biblischen diese Idee weiter bestimmenden Angaben. Diese Erhebung des Natürlich-Weltlichen zu einem Religiös-Sittlichen hatte eine Läuterung des Rechtsgedankens und eine Erweiterung des Rechtskreises in der Bibel zur Folge, den wir vergebens bei den Völkern des Alterthums suchen werden. Wir

---

[1] Ezech. 18. 21. 22. [2] Weish. 12. 12—18. [3] Das. 1. 8—10. [4] Sir. 32. 17—19. [5] Tanch. p. 143. zu Thasria. [6] 5 Mos. 32. 4. Baba kama 50. [7] Succa 30. [8] 5 Mos. 1. 16. [9] 1 Mos. 18. 25. [10] 2 M. 22. 8. 21. 15, Ps. 82. 1. 6. [11] 2 M. 18. 15. דרוש אלקים. [12] Das. 21. 15, 22. 8, 5 Mos. 19. 17. [13] Daselbst. [14] Jerem. 21. 12, 2 Chr. 2 19. 6. [15] Siehe Namen Gottes. [16] Siehe weiter.

bringen nur den bedeutenden Ausspruch der Gleichheit aller Menschen vor dem Gericht, wo Keiner rechtslos gehalten und Jedem das Recht der Klage zuerkannt wird und weisen auf die Standesunterschiede der alten Welt hin, wo die Absperrung der Menschen nach Kasten staatlich begründet erschien. Im Mosaismus wurde jeder Gewalt und Willkür, auch des Vaters über seine Kinder, des Herrn über seine Sclaven, durch Gesetze vorgebeugt[1] und des Gerichts Pflicht war, sich der Wittwen und Waisen anzunehmen,[2] dagegen verfuhr man in Rom und Griechenland mit Sclaven und Kindern gleich Sachen, denen das Recht der Persönlichkeit nicht zuerkannt wurde. Aber auch die Rechtspflege gewann dadurch ihre wahre Bedeutsamkeit. Der Richter, als Organ des Weltlichen u. Göttlichen zugleich, dessen Rechtsverdrehung auch die Herabwürdigung des Göttlichen, die Verhöhnung alles Sittlichen betraf, wurde zu einem gerechten Urtheil und zur Fernhaltung jeder ihn bestechlichen Rücksicht gleichsam herausgefordert. Ebenso konnte man auf die richtige Angabe der Vorgeladenen rechnen, da sie dieselbe nicht blos den Menschen, sondern auch Gott vorzulegen glaubten und den ganzen Act als eine religiöse Handlung betrachteten. Ergreifend ist darüber die Mahnung: „Und er sprach zu den Richtern: sehet zu, was ihr thut, denn nicht den Menschen richtet ihr, sondern den Ewigen und er ist bei euch im Rechtsspruch. Hütet euch bei eurem Thun, denn bei dem Ewigen, unserm Gott ist nicht Ungerechtigkeit, Ansehen der Person und Annahme der Bestechung!"[3] II. Gebot, Einsetzung u. Gestaltung der Gerichte Die Einsetzung der Gerichte, die Regelung einer festen Rechtspflege u. die Anordnungen zur kräftigen Handhabung derselben werden im Mosaismus nach der oben angedeuteten Idee mit vieler Schärfe als die Hauptpuncte seiner Staatslehre bestimmt. Das Gesetz darüber lautete: „Richter und Beamte sollst du dir an alle deine Thore setzen, die der Ewige dein Gott nach deinen Stämmen dir gibt, daß sie das Volk nach Gerechtigkeit richten. Du sollst das Recht nicht beugen, das Ansehen nicht achten, keine Bestechung nehmen."[4] Es war dadurch eine dritte reifere Gestaltung des Instituts der Gerichte angeordnet, die sich auf die Auflösung der frühern, von Mose in der Wüste errichteten Gerichtsbarkeit gründete. In den ersten Stadien der Volksbildung waren die Hausväter[5] auch die Familienältesten,[6] die das Richteramt verwalteten. Nach dem Auszuge aus Aegypten treffen wir Moses als Volksoberhaupt Recht sprechen. Aber die Arbeit war für einen Menschen zu viel und er mußte zur Organisirung mehrerer Gerichtsbarkeiten greifen. Es war dies die zweite Entwicklungsstufe des Gerichtswesens, welche die Trennung der Justiz von der Staatsverwaltung u. die Errichtung eigener Körperschaften für dieselbe zur Folge hatte. In der Wüste ordnete Moses auf den Rath Jithros an, daß eine Anzahl bekannter, weiser und einsichtsvoller Männer von dem Volke selbst erwählt u. zu Richtern über Abtheilungen von 1000, 100, 50 u. 10 M. eingesetzt werden mit dem Vorbehalt, die wichtigern Streitsachen ihm zur Entscheidung vorzulegen.[7] Den Richtern standen Beamte (Schoterim) zur Vollziehung ihrer Aussprüche zur Seite.[8] Diese Organisation der Gerichte sollte in Palästina, wo die Gruppirung des Volkes nicht mehr, wie in der Wüste, nach den Heerestheilen, sondern nach den Stämmen, Bezirken, Städten und Ortschaften stattfand, eine Umgestaltung dahin erfahren, daß statt der Abtheilungsgerichte „Ortsgerichte" eingeführt wurden. Der Ausdruck des Gesetzes oben: „an alle deine Thore,"[9] deutet vielleicht nur die Städte an, denen sich die umliegenden Dörfer u. Ortschaften anschlossen. Diesen Ortsgerichten wurde, wie den Abtheilungsgerichten in der Wüste, eingeschärft, daß sie jede Streitsache, deren Entscheidung ihnen zu schwer sein und Streitigkeiten verursachen sollte, vor das Obergericht an der Stätte des Heiligthums, welches an seiner Spitze den Hohenpriester und einen weltlichen Oberrichter hatte,[10] zur weitern Entscheidung zu bringen haben.[11] Die Personenzahl dieser Lokalgerichte wird nicht angegeben, doch geht aus der

[1] Siehe: Sclave, Kinder. Vergl 5 M. 21. 18, 2 M. 21. 18. [2] Siehe weiter. [3] 2 Chr. 19. 6. 7. [4] 5 M. 16. 18—20. [5] 1 M. 38. 27. Juda richtet über Thamar. [6] Siehe Aelteste. [7] 2 M. 18. 25, 5 M. 1. 13. [8] Siehe: Schoterim. [9] 5 M. 16. 18. [10] Das. 19. 18, 21. 5, 17. 11. [11] S. Obergericht.

Pluralnennung der Richter bei Verhandlungen über Diebstahl ꝛc. hervor, daß es mehrere gab.[1] Nach dem Talmud bestand dasselbe aus 3 Männern; nach Josephus aus 7 M.[2] Bei diesen Ortsgerichten gab es in jeder Stadt noch ein „Aeltestencollegium," einen Senat, dessen Funktion allgemein bezeichnet wird: „das Böse aus der Stadt zu schaffen;"[3] es stand ihm die Macht zu, über Leben und Tod zu verfügen. Dieses zweite Gericht hatte: über die Bestrafung des widerspenstigen Sohnes;[4] die Verleumdung der Keuschheit einer erst vermählten Jungfrau;[5] die Verweigerung der Leviratsehe;[6] die Auslieferung des vorsätzlichen Todtschlägers[7] ꝛc. zu entscheiden. In Gemeinschaft mit den Richtern war seine Thätigkeit bei dem Sühnact eines todtgefundenen Menschen, von dem man nicht wußte, wer ihn erschlagen habe.[8] In dem Abschnitt darüber werden ausdrücklich die Aeltesten von den Richtern unterschieden; der Bestand dieser zwei Collegien ist daher außer allem Zweifel.[9] Unabhängig von Beiden war ein drittes, das Schiedsgericht, פלילים, „Schiedsmänner," zur Abschätzung des angerichteten Schadens,[10] über dessen Zusammensetzung weiter nichts verlautet.[11] Ueber diesen Lokalgerichten stand das schon erwähnte Obergericht an der Stätte des Heiligthums, nicht im Sinne einer Appellationsstätte für die Parteien, sondern nur für die Richter, wohin sie in zweifelhaften Fällen ihre Fragen richteten. Doch stand es auch den Parteien frei, sich von vorne herein an das Obergericht zu wenden. So wurden Josua, die Aeltesten, die Richter,[12] Samuel,[13] Saul, David[14] ꝛc. als weltliche Oberrichter des Obergerichts, von dem Volk in Streitsachen aufgesucht.[15] Am stärksten besaß Samuel das Volksvertrauen, der im Lande drei Stätte: Bethel, Gilgal und Mizpa zu Gerichtsstätten bestimmte, die er abwechselnd bereiste.[16] Von David wird erzählt, daß er 6000 Leviten zu Richtern und Beamten (Schoterim) einsetzte und in die Städte vertheilte.[17] Nach der Theilung des Reiches, wo die Leviten aus dem Zehnstämmereich verwiesen wurden, verfiel allmählich die Rechtspflege und war es der König Josaphat allein, der für die Reorganisirung der Gerichte sorgte. Er stellte in allen festen Städten Richter an[18] und setzte in Jerusalem wieder ein Obergericht aus Leviten, Priestern u. Stammhäuptern ein, an dessen Spitze ein Fürst des Hauses Juda als weltlicher Oberrichter und der Hohepriester als religiöses Oberhaupt standen, die mit dem Collegium über ihnen vorgelegte Streitsachen entscheiden sollten.[19] Diese Gerichtsbarkeit war im großen Ganzen, wenn auch mit einiger Modification auch noch während des 2. jüdischen Staatslebens und während der ganzen talmudischen Zeit. In jeder Stadt gab es ein ständiges Ortsgericht aus 3 autorisirten Rechtsgelehrten, oder wenigstens aus 1 autorisirten Rechtslehrer und zwei anderen.[20] Außer diesem trat oft ein Schiedsgericht zusammen, das von den Parteien gewählt wurde, so daß jede Partei einen Mann stellte und diese zwei einen dritten, den Rechtsgelehrten, wählten.[21] Zählte die Stadt 120 jüdische Einwohner, so wurde ein Senat von 23 Mitgliedern unter dem Namen „kleines Synedrion" eingesetzt mit der Befugniß über Leben und Tod zu entscheiden.[22] In Jerusalem gab es zwei kleine Synedrien,[23] eins über dem Eingang zum Tempelberg und das andere über dem Eingang zur Tempelhalle.[24] Diese Ortsgerichte hatten ihren Centralpunkt in dem Obergericht zu Jerusalem, das später den griechischen Namen „Synedrion" führte. Dasselbe bestand aus 71 Mitgliedern: Priestern, Leviten und Israeliten, konnte aber auch aus nur Israeliten gebildet werden. An dessen Spitze standen ein Nassi, „Fürst" als Vorsitzender und ein Abbethdin „Gerichtsvater," der Stellvertreter

---

[1] 2 M. 21. 6. 22, 22. 8. 9. [2] Siehe weiter. Joseph. Antt. 4. 8. 14. [3] 5 Mos. 21. 18—24. [4] 5 M. 21. 18. [5] Das. 22. 13. [6] Das. 25. 7. [7] Das. 19. 2. [8] Das. 21. 2. [9] Gegen Saalschütz Archäologie II. S. 271—73, der nur das Aeltestencollegium als Richter kennt. [10] 2 M. 21. 22. [11] S. das Talmudische darüber. [12] Richter 4. 4. 5. [13] 1 S. 7. 16. 17. [14] 1 S. 8. 5, 2 S. 15. 2. 4. [15] 1 K. 3. 16. Vergl. 2 Sam. 12. 5. 6, 14. 4, wo deutlich hervorgeht, daß die Könige als Oberrichter betrachtet wurden. [16] 1 S. 7. 15. 16. [17] 1 Chr. 23. 4, vrgl. 26. 29. [18] 2 Chr. 19. 5—7. [19] Das. 9. 8—11. [20] Choschen mischpat 3. Maim. h. Synh. Abschn. 1. u. 4. [21] Sanh. 3. 1. 2. vergl. 1. 1. [22] Das. u. Maim. h. Synh. 1. 1. [23] Sanh. 86 b. [24] Das. 41. Maim. 1. 1.

des Nassi.[1] Die ungerade Zahl der Richter jedes Gerichts war, damit bei einer Theilung der Stimmen immer eine Majorität auf einer Seite sich bilden könne.[2] Den Gerichten standen noch zwei Schreiber zur Aufzeichnung der Urtheile der Verdammenden und Freisprechenden an der Seite.[3] Die Wirksamkeit der Gerichte unterschied sich von einander dadurch, daß das 3 Männergericht über Civil- und niedere Strafsachen entschied; das kleine Synedrion von 23 Richtern die peinliche Gerichtsbarkeit war und dem großen Synedrion alles, was die Gesammtheit betraf als z. B. die Anklage über einen falschen Propheten, eine zum Götzendienste verführte Stadt oder verführten Stamm, den Hohenpriester, die Feldherren; ferner die unentschiedenen Rechtssachen der Ortsgerichte rc. vorgelegt wurde.[4] III. Gerichtssitzungen. Dieselben waren bei den Ortsgerichten größtentheils nach den damaligen Lokalverhältnissen am Thore,[5] in dessen Nähe gewöhnlich Markt gehalten wurde und oft Streit entstand.[6] Dagegen wurden die Sitzungen des Obergerichts in Jerusalem in einer Halle des Tempels gehalten.[7] Während des zweiten Staatslebens hielten die zwei kleinen Synedrien: das eine über dem Eingang zum Tempelberg und das andere über dem Eingang zur Tempelhalle ihre Sitzungen, aber für die des großen Synedrion war die Quaderhalle des Tempels, ein großer geräumiger Saal, bestimmt. Dieselben waren öffentlich und nahmen die Synedristen ihre Plätze in der Form eines Halbkreises, so daß der Eine den Andern sehen konnte. Den Vorsitz führten der Nassi, Fürst, der vom Synedrion gewählt wurde und ein Abbethdin, Gerichtsvater, der ihm zur Seite stand. Drei Reihen von Kandidaten saßen auf niedrigen Sitzen vor ihnen, von denen oft das Synedrion ergänzt wurde.[8] Die Zeit zu Gerichtssitzungen war erst unbestimmt und wurden dieselben auf die Aufforderung der streitenden Parteien veranlaßt. Erst nach dem Exile hielten die Ortsgerichte zweimal wöchentlich: Montag und Donnerstag ihre Sitzungen, eine Einrichtung, die dem Esra zugeschrieben wird.[9] Eine weitere Angabe bestimmt, daß nur am Tage und nicht des Nachts Gerichtssitzungen stattfinden können.[10] Vor dem Exile waren sie gewöhnlich am Morgen[11] und im 2. Staatsleben hielten die kleinen Synedrien ihre Sitzungen des Morgens von der Zeit der Darbringung des Morgenopfers bis zum Abendopfer; das große Synedrion bis gegen Sonnenuntergang.[12] Die Tage, an welchen keine Gerichtssitzungen gehalten wurden, waren: der Sabbath und die Feste; die Rüsttage zum Sabbath und Fest, vom 1sten bis zum 15ten Nissan und Tischri für die Bewohner außerhalb des Gerichtsortes. Zu den Festen gehören: die 2 ersten und 2 letzten Tage des Passah- und Laubhüttenfestes; die 2 Tage des Wochen- und Neujahrsfestes und der Versöhnungstag.[13] Die andere Zeit sind die Ferialtage, an denen, wo Gefahr in Verzug ist[14] oder wo beide Parteien zu Gericht erscheinen wollen,[15] auch wo es sich nur um die Fortsetzung der schon vorher begonnenen Verhandlungen handelt,[16] Sitzungen stattfinden dürfen. Doch sollen von dem letzten Fall die Rüsttage ausgeschlossen bleiben.[17] Auch an den Tagen zwischen dem Neujahrsfest und dem Versöhnungstag soll jede Eidesablegung in nicht sehr dringenden Fällen vermieden werden.[18] An allen andern Tagen hat das Gericht das Recht die Tage für seine Sitzungen zu bestimmen[19] und der Vorsitzende darf auch außerordentliche Gerichtsversammlungen veranlassen.[20] IV. Die Parteien. Die Gesetze über dieselben sind spätere talmudische Bestimmungen, die einen Geist der Gerechtigkeit und Milde athmen und der Gerichtsverfassung des Talmuds Ehre machen. Nach denselben stand es in Civilsachen den Parteien frei, sich selbst das Gericht zu wählen u. jeder

---

[1] S. Synedrion. [2] Sota 9. 1. [3] Sanh. 4. 3. [4] Das. S. 2 a und 88 b. Siehe Synedrion. [5] 5 M. 15. 7. [6] 2 K. 7. 1. [7] Siehe Jeremia, seine Verurtheilung. [8] Siehe Synedrion. [9] Baba kama 82. Kethuboth 3. [10] Ch. m. 5. 3. 4. 5. אין דנין בלילה. [11] Jerem. 21. 11. Ps. 101. 8. [12] Siehe Synedrion. [13] Ch. m. 5. 1. 2. [14] Das. 5. 2. M. E. Schelie 6. [15] Ch. m. 5. 1. 2. S. K. Schelio 1. [16] Ch. m. 5. 2. M. E. Schel. 3. [17] Das. [18] Ch. m. 87. 20. Trach. Ch. 602. 1. T. S. Schelio 1. [19] Ch. m. 5. M. E. Schelio 9. 11. M. E. Schelio 1. [20] Das. u. 6. 1.

Rechtsgelehrter hatte die Pflicht, Recht zu sprechen, wenn kein Anderer da war, der ihr Vertrauen besaß.[1] Gewöhnlich wurden die Klagen an das Ortsgericht gebracht.[2] Die Ortsangehörigkeit wurde durch den Gottesacker der Stadt bestimmt, so daß Alle, deren Leichen auf denselben gebracht wurden, als Angehörige derselben Stadt galten.[3] Hatte das Ortsgericht nicht das Vertrauen des Klägers, so konnte sich ders. an ein anderes außerhalb wenden und der Beklagte mußte sich vor demselben stellen; doch erst nach vorausgegangener Prüfung der Haltbarkeit der Ansprüche durch das Ortsgericht.[4] Uebrigens hat jedes 3 Männergericht mit einem autorisirten Rechtsgelehrten an der Spitze die Kraft, daß die Gegenpartei ihm zu Rede stehen muß,[5] und Geständnisse vor demselben, sowie seine Aussprüche über Verträge ꝛc. waren rechtlich gültig. Der Kläger hat die Anmeldung zur Klage beim Richter, mündlich oder schriftl. zu machen.[6] Dieselbe darf den Inhalt der Klage nicht angeben, sond. lautet: „N. N. hat gegen N. N. eine Klage vorzubringen.[7]" Darauf erfolgte die Vorladung schriftlich oder mündlich durch den Gerichtsdiener.[8] Doch konnte der Kläger selbst den Beklagten vorladen.[9] Der Richter muß die Sprache der Parteien verstehen, doch braucht er sie nicht zu sprechen und kann durch einen Dolmetscher conferiren.[9] Keiner darf in Abwesenheit des Andern gehört werden und der Eine darf nicht mehr als der Andere in der Rede beschränkt werden.[10] Ebenso muß jede Bevorzugung des Einen vor dem Andern als z. B. diesen stehen und den Andern sitzen zu lassen ꝛc. vermieden werden, damit keine Einschüchterung stattfinde.[11] Der Kläger soll den ganzen Inhalt und Zusammenhang der Fakten mit ihren Nebenumständen erzählen,[12] dem gegenüber auch der Beklagte in seinen Gegenreden ausführlich sein muß. Eine allgemeine Verneinung wird nicht angenommen.[13] Gegen den Angeklagten unternahm man auch in Criminalsachen vor Fällung des Urtheils nichts; aber er wurde von dem Augenblick, wo die Majorität des Gerichts ihn „schuldig" befand, bis zum Ausspruch des Urtheils am andern Tag, im Gewahrsam gehalten.[14] Wurde am andern Morgen das „schuldig" über ihn ausgesprochen, so fand die Execution sofort statt, damit die Qual des Verurtheilten nicht verlängert werde.[15] Doch kann der Beklagte auch nach seiner Verurtheilung noch immer Beweise zu seinem Gunsten vorbringen u. der Richter ist angewiesen, ihn zu hören u. sein Urtheil umzustoßen.[16] V. **Gerichtsverhandlung.** Dieselbe war, wie sie in der Bibel und dem Talmud vorliegt und unter gewissen Modificationen bis in die Neuzeit hinein bei den Juden bestanden hat, höchst einfach und hat in seinen Grundzügen viel Aehnlichkeit mit den Verhandlungen der geschwornen Gerichte unserer Tage.[17] Das Gesetz darüber lautet: „Euren Richtern befahl ich zu dieser Zeit: höret den Streit zwischen euren Brüdern und richtet gerecht zwischen dem Einen und dem Andern und seinem Fremden. Achtet nicht das Ansehen im Gerichte, höret den Kleinen gleich dem Großen, fürchtet keinen Mann, denn das Gericht ist Gottes und bringet den Gegenstand, der euch zu schwer wird, zu mir und ich werde ihn hören."[18] „Und den Armen begünstige nicht in seinem Streite."[19] „Beuge nicht das Recht deines Dürftigen in seinem Streite."[20] „Beuge nicht das Recht des Fremden und der Waise."[21] „Bestechung sollst du nicht nehmen."[22] „Und sei nicht nach der Mehrheit zum Bösen."[23] „Von dem lügenhaften Ausspruch

---

[1] Ch. m. 3. Sanh. 1. 1. Tur Ch. M. 13. Es stimmt diese Anordnung mit der Aeußerung eines Rechtslehrers: „Das Gemüth des Richters ist der Kampfplatz in so fern jede Partei ihn zu überzeugen sucht, wo gleichsam Mann gegen Mann ficht ꝛc." Mittermaier n. a. O. S. 32. Dieser Kampfplatz soll daher von den Kämpfern, den Parteien, selbst gewählt werden. [2] Ch. m. 14. 1. [3] Das. 14. M. E. Scholio 11. [4] Ch. m. 14. [5] Tur Ch. m. 3. [6] Ch. m. 1. 1. [7] Das. 11. 1. [8] Das. 13. 3, 17. 5, 11. 1. [9] Daselbst. 17. 6. [10] Das. 17. 1. Das. S. K. [11] Das. 12. 1—4. [12] Das. 75. 1. [13] Das. 72. 17. 25, 75. 1. [14] Maim. h. Synh. Abschn. 12. §. 3. [15] Sanh. 35 a. 89a. [16] Ch. w. 20. 1. M. E. Scholio 5. [17] Diese meine Darstellung bildet die Mitte zwischen Frankels völliger Gleichhaltung des Instituts der geschworenen Gerichte mit dem Gerichtsverfahren der jüdischen Rechtslehre (s. Beweis von Frankel) u. der Bekämpfung dieser Annahme durch Saalschütz Mos. Recht K. 87. [19] 5 Mos. 1. 16. [19] 2 Mos. 23. 3. [20] Das. V. 6. [21] 5 Mos. 24. 17. [22] 2 M. 23. 8. [23] Das. V. 2.

entferne dich, den Unschuldigen und Gerechten tödte nicht, denn ich spreche nicht den Frevler gerecht."[1] Das Gericht war öffentlich,[2] in Palästina während des ersten jüd. Staatslebens unter freiem Himmel,[3] auf öffentlichen Plätzen, gewöhnlich an dem Thore[4] oder an der Pforte des königl. Palastes.[5] Die Verhandlung war mündlich in Anwesenheit beider Parteien, die in eigener Person ihre Sache vortrugen.[6] Das Verbrechen war nicht blos eine Verletzung der Rechte des davon Betroffenen, sondern wurde, weil es eine Uebertretung des Staatsgesetzes zugleich war, als Vergehen gegen den Bestand der Gesellschaft betrachtet, wo jedem Einzelnen nach dem Ausspruch: „u. du sollst das Böse aus deiner Mitte wegschaffen" die Anklage zustand.[7] Als Kläger traten daher auch Zeugen und bei verwaisten Unmündigen das Gericht auf.[8] Voruntersuchungen fanden nicht statt, die Vorladung geschah nach der Anzeige der Anklage.[9] Vor Gericht stand der Kläger dem Angeklagten gegenüber oder ihm zur Rechten.[10] Letzterer vertheidigte sich selbst; Anwälte gab es nicht.[11] Keiner durfte ungehört oder in Abwesenheit verurtheilt werden.[12] Ueberhaupt galt es in Bezug auf 5 M. 25. 1. 16 u. 2 M. 23. 1. später als Gesetz: keinen Proceß in Abwesenheit einer Partei, selbst wenn dieselbe ihre Aussage vorher beim Gericht deponirt hat, zu verhandeln.[13] Nach Anhörung des Beklagten schritt man zu den Beweismitteln. Das Gesetz ermahnt den Richter, genau zu hören und scharf zu prüfen.[14] Dieselben waren: die Aussage der Zeugen[15] und in Ermangelung derselben der Eid.[16] Außer diesen gab es Indicienbeweise, die Hinweisung auf Thatsachen, die mit der Angabe der Klagepunkte in Widerspruch stehen,[17] denen der Talmud noch mehrere hinzufügt, die wir in dem Artikel Rechtsbeweis nachzulesen bitten. Torture und Ordalien kennt weder das mosaische, noch das talmudische Gerichtsverfahren. Nach genauer Erwägung des Vernommenen und mit Uebereinstimmung der Majorität der Richter wurde das Urtheil gefällt, gegen welches es keine Appellation gab.[18] Nur Richter sollen bei der Divergenz der Ansichten, wo keine Mehrheit zu erzielen ist oder über ihnen unbekannte Fälle weitere Anfragen an das Obergericht beim Heiligthum stellen, aber nicht die Parteien.[19] Die Vollziehung des Urtheils erfolgte bald darauf.[20] Der Verklagte wurde entweder auf freien Fuß gesetzt oder ins Gefängniß geworfen, auch dem Gerichtsdiener zum Gewahrsam übergeben.[21] Die über ihn verhängte Strafe wurde vor den Augen des Richters und in der Gegenwart der Zeugen vollzogen, so daß Letztere erst Hand an den Verurtheilten legen mußten, was als Bekräftigung ihrer Aussage galt.[22] Der Talmud enthält eine Menge von Bestimmungen, die mehrere Punkte dieses Gerichtsverfahrens erläutern, genauer angeben und weiter entwickeln. Die wichtigsten derselben sind: Auf Vorladung des Gerichtsdieners sind die Parteien verpflichtet zu erscheinen,[23] wozu sie gezwungen werden konnten. Dem Nichterscheinen des Beklagten folgt kein Urtheil in Contumaciam, sond. derselbe wird nochmals unter Androhung gewisser Strafen vorgeladen.[24] Der Richter stellt zuerst den Vergleichsversuch an, besonders wo ein Eid bevorsteht.[25] Derselbe soll auch dann noch wiederholt werden, wenn der Richter schon das zu fällende Urtheil kennt.[26] Die Lehre darüber war: „Wann verbindet sich Recht mit Güte? Durch den Vergleich!"[27] Ueberhaupt sollen die jüdischen Gerichte den Character der Friedensgerichte haben, die um jeden Preis zum Frieden mahnen.[28] Im Uebrigen war auch während und nach

---

[1] Das. V. 7. [2] 2 M. 18. 13. [3] Jos. 20. 4. [4] 5 Mos. 21. 19, 22. 15, 25. 7. Ruth 4. 1. [5] 2 S. 15. 2—6. [6] 5 Mos. 25. 1. vrgl. 1. 16. [7] Siehe weiter. [8] Die Anklage durch Zeugen ist deutlich in 3 M. 24. 10, 4 M. 15. 33—35. angegeben. [9] Siehe oben: Parteien. [10] Nach Psalm 106. 6. Zach. 3. 1. [11] Jes. 1. 17. Hiob 29. 12 enthalten nur Mahnungen für den Richter. [12] S. weiter. Vrgl. Sanh. 7b. und Johannes 7. 51. [13] Sanh. 7 b. [14] 5 Mos. 13. 5. [15] Das. 19. 5. [16] 2 M. 22. 10. [17] 5 M. 22. 15. [18] 5 M. 1. 16, 2 M. 22. 26. 5 Mos. 1 17, 3 Mos. 24. 11. 4 M. 15. 33. 27. 2. [19] 5 M. 17. 8, 19. 17, 21. 5. [20] Das. 25. 2. Jerem. 37. 15. [21] Daselbst. [22] 5 M. 25. 2, 13. 9, 17. 7. Vrgl. Jos. 7. 19—25, 2 S. 1. 13—15, 4. 5 ff. [23] B. kama 113. Ch. m. 11. 1. [24] Daselbst. [25] Ch. m. 12. §. 2. [26] Das. 12. Maim. h. Synh. 1. 1. 22. §. 4. [27] Sanh. 1. 1. Ch. m. 12. Sema Anm. 9. [28] Maim. de Synh. Abschn. 22. §. 4. Ch. m. 12.

dem 2. jüdischen Staatsleben die Verhandlung mündlich[1] und öffentlich.[2] In dem Falle, wo der Eine vom Erscheinen dispensirt wurde, mußte er einen Actuarius schicken, der mündlich die Sache vortrug.[3] Nur so glaubte man jeder Verzerrung u. Entstellung der Thatsachen vorzubeugen und zu einem richtigen Urtheil zu gelangen.[4] Erst später traf man die Anordnung, daß mit dem Einverständniß der Parteien die Verhandlungen schriftlich geführt werden können. Beide Parteien konnten ihre Reden und Gegenreden schriftlich vorlesen und der Gegenpartei mußte eine Abschrift ausgeliefert werden. Doch sollen beide persönlich zu Termin erscheinen.[5] Aber schon früher konnten auf Verlangen der Gerichtsparteien die Angaben u. Gegenreden niedergeschrieben werden.[6] Ausdrücklich wird erzählt, daß beim Synedrion zwei Amtsschreiber das von den Richtern einzeln abgegebene Gutachten zu Protocoll nahmen,[7] die auch die Einreden der Angeklagten aufzeichneten.[8] Auch das ausgesprochene Urtheil schrieb man auf Verlangen nieder, aber nur den Rechtsfall u. das Urtheil ohne Namen der dafür und dagegen stimmenden Richter.[9] Es wird ausdrücklich das Niederschreiben der Ein- und Gegenreden dem Gerichte zur bessern Einsicht gerathen.[10] Ferner war es dem Gericht erlaubt, Protokolle über wichtige Streitfragen zur fernern Belehrung aufzunehmen.[11] Nach der vorgebrachten Klage stand dem Beklagten das Recht der Vertheidigung im weitesten Sinne zu u. wurde er noch aufgemuntert, sich nicht einschüchtern zu lassen. Er konnte dieselbe noch auf dem Wege zur Richtstätte vorbringen und mußte das Gericht ihn nochmals hören und die Haltbarkeit seiner Gründe prüfen.[12] Ein Gesetz ordnete sogar an, daß ein Herold vor dem Verurtheilten auf seinem Wege zur Richtstätte mit dem Ausruf herziehe: „N. N. ist auf die Aussage der Zeugen N. N. ob des Verbrechens N. verurtheilt, wer da weiß etwas zu seiner Vertheidigung vorzubringen, der komme und zeige es an.[13] Die Anhörung des Einen durfte auch hier nur in Anwesenheit des Andern geschehen.[14] Die Vertretung durch Anwälte wurde nicht gestattet.[15] Nur der Bevollmächtigte, dem die Forderung cedirt wurde, war zulässig,[16] doch war auch dieses sehr beschränkt.[17] Das Gericht hat sich jeder Frage und Andeutung zu enthalten, um auf die Einrede aufmerksam zu machen.[18] Nur, wenn eine Partei nicht im Stande ist, ihre Gegenrede vorzubringen, darf der Richter nachhelfen.[19] Vor Vernehmung der Zeugen wurde an dieselben eine eindringliche Vermahnung gehalten.[20] Nach Anhören derselben war der Vernehmungsact geschlossen und die Parteien traten ab.[21] Es wurde darauf in der Gegenwart des ganzen Gerichts, der Kandidaten und der Anwesenden debattirt und nach Mehrheit der Stimmen entschieden.[22] Diese Majorität mußte bei Todesurtheilen mit 2 Stimmen sein, also bei dem kleinen Synedrion aus 13 Stimmen bestehen.[23] Diese Aburtheilung geschah nicht am Tage der Verhandlung, sondern erst am andern Morgen und haben sich die Richter während dieser Zeit des Weines und anderer berauschenden Getränke zu enthalten, beim Mahle mäßig zu sein und sich mit der vorliegenden Rechtssache zu beschäftigen.[24] Zwei Gerichtsschreiber verzeichneten die von den Richtern einzeln abgegebenen Stimmen und wurden am andern Morgen die von ihrem Urtheile abweichenden Richter an ihre gestrigen Stimmen gemahnt.[25] Die Parteien treten herein und der Vorsitzende verkündet das Urtheil.[26] Dagegen erfolgten Freisprechungen noch an demselben Tage der Verhandlung;[27] ebenso war es bei Civilsachen, wenn die Beweise noch an diesem Tage beigebracht und vernommen werden konnten.[28] Das vom Richter ausgesprochene Urtheil kann nur nach Auffinden

---

[1] Sanh. 37a. [2] Das. 30 a. und 37 a. Vergl. Joseph. Antt. 1. 14, 9. §. 4. [3] Ch. m. 124. [4] Rechtsgutachten von Isaak b. Schescheth 298. [5] Ch. m. 13. §. 3. Glosse. [6] B. bathra 167. Ch. m. 1. 1. [7] Sanh. 4. 2. 3. [8] Das. 5. 6. [9] Sanh. 29a. 30a. Ch. m. 19. §. 2. Glossen zu 14. §. 4. B. B. 10. 4. [10] Ch. m. 13. 3. [11] Ch. m. 14. §. 4. note. [12] Sanh. 25b. [13] Das. 43a. [14] Schebuoth 31. [15] Tur Ch. m. 17. [16] Ch. m. 122. 123. [17] Das. 123. §. 15. [18] Das. 17. §. 8. [19] Das. §. 9. [20] Sanh. 3. 9, 4. 1—4. [21] Das. S. 31a. [22] Das. Mischna Abschn. 4. 3. 4, 5. 4. 5. 3. 6. [23] Synh. 2a. 40a. [24] Siehe Richter. [25] Synh. 37a. [26] Das. IV. 7. [27] Das. IV. 1, V. 5. [28] Siehe Schuld.

eines neuen Grundes aufgehoben werden.[1] Weiter erkennt das talmudische Gerichtsverfahren das Recht der Appellation an, aber verlangt, daß die zum Zahlen verurtheilte Parthei die Zahlung vorläufig deponire,[2] die sie zurückerhält, wenn die Entscheidung des zweiten Gerichts entgegengesetzt ausfällt.[3] Das Geld kann an den Kläger vorläufig verabfolgt werden.[4] Die Charakteristik dieses ganzen Gerichtsverfahrens spricht sich in dem Lehrsatz des Synedrialpräsidenden R. Simon, Sohn Gamliels, am Schluße des jüdischen Staatslebens aus: „Auf drei Gegenständen beruht die Welt: auf Wahrheit, Recht und Frieden, denn also heißt es: „Wahrheit, Recht und Frieden richtet in euren Thoren."[5] Ueber die Kosten siehe: Richter. Als Ergänzung hierzu verweisen wir auf die Artikel: Synedrion, Obergericht, Eid, Recht, Urkunden, Pfand, Schiedsgericht, Vergleich u. a. M.

Gerson, גרשם. I. Mosis erstgeborner Sohn. Der Name bedeutet: „ein Fremder daselbst" und war zur dankbaren Erinnerung der als Fremder im Hause Jithros genossenen Gastfreundschaft.[6] II. Erster Sohn Levis,[7] dessen Nachkomme, die Gersoniden, 7500 M. in der Wüste zählte. Ihr Amt beim Heiligthum war, die Teppiche und das Tuch der Stiftshütte zu tragen.[8]

Gerste, שעורה. Diese Getreideart wird im Orient häufig angebaut.[9] Ihre Aussaat war im Herbst und ihre Reife schon Ende März und Anfangs April, von welcher die Erstlingsgarbe am Passahfest zur feierlichen Eröffnung der Ernte dargebracht wurde.[10] Die Gerstenernte war in Palästina früher als die Weizenernte, so daß letztere begann als erstere schon zu Ende war. Gerste diente zum Futter der Pferde,[11] doch wurde auch aus derselben Brodt gebacken.[12] Das Gerstenbrodt kommt in den Gesprächen der Midjaniter als Sinnbild der Israeliten zur Bezeichnung ihrer Geringfügigkeit vor.[13] Ebenso sind Gerstenkuchen[14] und Gerste,[15] leichte Speisen. Als Bild des Verächtlichen und Thierischen wurde die Gerste in dem Eiferopfer der des Ehebruchs verdächtigten Frau gebraucht.[16] Im Talmud wird die Gerste als für den Menschen schwer zu verdauen gekannt[17] und war auch da mehr das Futter der Pferde.[18] Nur in der Form eines Mehlbreies wurde dieselbe den Auszehrungs- und Wurmkranken rc. gereicht.[19] Sehr empfohlen wird die Gerstengrütze, ערכן, die wegen ihrer reizlosen nährenden Eigenschaften von Kranken und Gesunden, besonders von schwangern Frauen genossen wurde.[20] Mehreres siehe: Getreide.

Geschenke, מנחה. Dieselben werden im Orient als Zeichen der Hochschätzung nicht blos an Untergeordnete und Gleichgestellte, sondern auch an Hochgestellte gereicht und haben in der Sitte des Orientalen ihre Begründung. In der Bibel finden sie, in so fern sie den Boden des Rechts und der Sittlichkeit nicht untergraben, ihre Billigung. Geschenke auf rechtem Wege, lehrt sie, stillen den Zorn,[21] verschaffen Zutritt zu den Großen,[22] machen Freunde[23] rc. Dagegen wird vor Ertheilung und Annahme unrechtmäßiger Geschenke gewarnt. Die Geschenke an den Richter, um sein Urtheil in einer Streitsache günstiger zu stimmen, sind verwerflich, denn sie bestechen, blenden, verdrehen das Recht und ziehen den Fluch nach sich.[24] „Wehe denen, ruft der Prophet, die den Frevler gerecht sprechen der Geschenke wegen."[25] Geschenke der ersten Art wurden gereicht von Jakob an seinen Bruder Esau,[26] an Joseph in Aegypten,[27] von Saul an Samuel,[28] Abigail an David[29] rc.; aber die Nichtannahme unrechtmäßiger Geschenke wird als Eigenschaft des Gerechten gerühmt,[30] die sein Wohlergehen sichert.[31] Solche Geschenke wurden gereicht: dem König bei seiner

---

[1] Sanh. 32 a. [2] Ch. m. 14. §. 1 u. §. 4. [3] Das. [4] Das. [5] Aboth Abschn. 2. 18. [6] 2 M. 2. 22. [7] 1 M. 46. 11, 2 M. 6. 16. [8] 4 M. 3. 23. [9] 5 M. 8. 8. [10] 3 M. 11. 10. [11] 1 Kön. 4. 28. [12] Siehe Brodt. [13] Richter 7. 13. [14] Ezech. 4. 12. [15] Das. 13. 9. [16] 4 Mos. 5. 25. [17] Siehe Verbrecher. [18] Pesachim 3. [19] Berachoth 36 a. Sabbath 108 b. [20] Berachoth 44 b. Nedarim 41b. [21] Spr. Sal. 21. 14. [22] Das. 18. 16. [23] Das. 19. 6. [24] 2 M. 23. 8, 5 M. 16. 19. Sir. 20. 31. [25] Jes. 5. 22. 23. [26] 1 M. 32. 13. [27] Das. 43. 11. [28] 1 S. 9. 7. [29] Das. 25. 18. 27. [30] Ps. 15. 5. [31] Spr. 15. 27.

Huldigung als Zeichen der Anerkennung,[1] von den Besiegten als Tribut,[2] von Königen gegen Könige, um sie als Bundesgenossen zu gewinnen;[3] dem Feinde zur Wiederaussöhnung;[4] an Propheten als Zeichen der Hochachtung;[5] bei Besuchen der Freunde untereinander;[6] von Geringern an Vornehme[7] ꝛc. Hierher gehören die Geschenke der Könige an ihre Unterthanen,[8] Günstlinge,[9] fremde Gesandten und Staatsbeamten,[10] der Eltern an ihre Kinder, des Herrn an seinen in Freiheit gesetzten Sclaven[11] ꝛc. Gegenstände des Geschenkes waren: Eßwaaren, seltene Früchte und Blumen,[12] Vieh u. Sklaven,[13] Geld,[14] Kleider,[15] Schmuck,[16] Waffen,[17] Gewürze ꝛc.[18] Mehreres siehe: Steuern, Tribut, Almosen, Armenfürsorge, Zehnten, Tempelschatz, Beute ꝛc.

Geschmeide, כלי זהב וכסף. Der Schmuck, womit besonders das weibl. Geschlecht sich schmückte, war außer den Fingerringen und Armbändern: I. Der Nasenring, נזם,[19] von Elfenbein, edlem Metall, oft mit Edelsteinen, der heute noch im Orient in dem mittlern Knorpel oder an einem der andern getragen wird. Denselben trugen auch Männer.[20] II. Ohrring, עגיל,[21] aus Metall oder Horn, von dem oft mehrere in einem Ohre waren. Derselbe ist mehr Schmuck der Frauen[22] u. selten der Männer.[23] Mit Ringen waren Gehänge, נטיפות, „Tröpfchen" verbunden,[24] die auch als Amulete dienten.[25] III. Halsgeschmeide, כומז, Halsbänder,[26] bestehend aus aneinander gereihten Goldkügelchen; Halsketten, רביד, ענק, die auch von Männern getragen wurden. In Babylonien trug man sie als Verdienstauszeichnung.[27] Bei den Israeliten waren Halsketten nur Schmuck der Frauen[28] Verfertigt wurden sie aus Gold und Silber.[29] IV. Schnüre, חרוזים, von Perlen und Edelsteinen um den Hals, von denen verschiedene Zierrathen als z. B. die Halbmonde, שהרנים,[30] aus Goldblechen und Städtefiguren, besonders von Jerusalem,[31] auch Rüchfläschchen,[32] Amulete in Form der Schlange[33] od. der Sonne.[34] V. Fußringe, עכסים, ein Zierrath der Frauen, aus Metall, Elfenbein und Horn verfertigt.[35] Hierzu rechnen wir noch die Schrittkettchen, צעדות, an obigen Fußspangen, die den Gang zierlich machten. Diese Schmucksachen wurden in Trauer nicht getragen.[36] Mehreres siehe: Luxus, Schmuck.

Geschur, גשור. I. Landschaft in Syrien, deren Königstochter an David verheirathet war.[37] Zum Unterschiede von den andern Landschaften gleichen Namens hieß sie auch „Geschur in Aram."[38] Dieselbe ist das G'isr Shagr am Orentes. II. Landschaft im Süden Palästinas,[39] gegen Aegypten hin, die mit Philistäa und Amalek verbunden war.[40] David bekriegte die Bewohner dieses Geschur von Ziklag aus.[41] III. Gebiet im Ostjordanland, das Nordgebiet des Stammes Menasse zu beiden Seiten des Jordan, vom Berge Hermon bis zum See Genezareth, neben den Landschaften Argob, Basan, Hermon ꝛc. genannt.[42] Dasselbe hieß zur Zeit der Römer „Ituräa" und führt heute als besondere Landschaft des nördl. Peräa den Namen „Dschedur." Nach Burkhardt ist dieses ein Theil jener großen Hochebene, die vom Fuß des Hermon, des Dschebel el Scheik, des Tel el Faras, sich ausbreitet und die zwei Landschaften Dscholan, Gaulanitis im Westen und Hauran, Auranitis, im Osten umfaßt. Mehreres siehe: Palästina.

---

[1] Ps. 72. 10. [2] Richter 3. 15. 18, Siehe Tribut. [3] 1 Kön. 15. 18, 20. 8. 2, 1 K. 4. 21. [4] Siehe: Esau und Jakob. [5] 1 S. 9. 7, 1 K. 14. 3, 2 K. 8. 9. [6] Richt. 15. 1. [7] 1 M. 32. 18. 11. 25, 1 S. 9. 7. [8] 2 S. 6. 19. [9] 1 M. 45. 22, 2 S. 11. 18. [10] 1 M. 41. 42. Esther 6. 8. [11] 5 M. 15. 13. [12] 1 Kön. 14. 3, 1 Mos. 43. 11, Richter 6. 18. 1 S. 9. 7. [13] 1 M. 12. 16. [14] 1 S. 9. 7, 2 S. 18. 11. [15] Daniel 5. 16. 29. [16] 1 M. 24. [17] 1 K. 10. 25. [18] 1 M. 43. 11. [19] Das. 24. 22. 47. Richter 8. 24. Hiob 42. 11. [20] Hiob 42. 11, 2 M. 25. 22. [21] Ezech. 16. 2. [22] 2 M. 32. 2, 35. 4. [23] Richt. 8. 24. [24] Richt. 8. 26, Jes. 3. 19. [25] 1 M. 35. 4. [26] 2 Mos. 35. 22. [27] Daniel 5. 7, 16. 29, 1 Mos. 41. 42. [28] Hos. 2. 13. Ezech. 16. 11. Spr. 1. 9, 3. 3. Hohld. 4. 9. [29] Das. [30] Jes. 13. 18, Richt. 8. 21. 26. [31] Von R. Akiba wird erzählt, daß er seiner Frau einen Schmuck „Jerusalem" versprach. Siehe Abtheilung II. Akiba. [32] Jes. 3. 30. [33] לחשים. [34] Das. V. 18. שביסים. [35] Das. Judith 10. 4. [36] 2 M. 33. 4, 2 S. 1. 24. Ezech. 24. 17. [37] 2 S. 3. 3, 13. 37, 14. 23. [38] Das. 15. 8. גשור בארם. [39] Jos. 13. 2, 1 S. 27. 8. [40] 1 S. 27. 8. [41] Das. [42] 5 M. 3. 14, Jos. 12. 5, 13. 13.

Geser, גזר, Abschuß! Königsstadt der Kanaaniter[1] auf der südwestl. Grenze des Stammes Ephraim,[2] zwischen Bethhoron, Lydda und dem mittell. Meer,[3] die etwa 4 röm. M. nördl. von Nikopolis d. h. Emmaus, heute Amus, 2 St. nordwestl. von Gibeon, in der Gegend des heutigen „el Bwadj," auf dem sehr felsigen Vorsprung einer langen nach Westen vorstehenden Bergspitze liegt und umgeben von offenen Thälern und Ebenen ist, aber noch deutliche Spuren der Befestigung an sich trägt.[4] Dieselbe muß wol von dem Gesara u. Gasra[5] oder Gasara, Gasera,[6] das in Verbindung mit Joppe vorkommt, unterschieden werden. Das Geschichtliche dieser Stadt ist, daß sie nach Besiegung ihres Königs Horam dem Stamme Ephraim zugewiesen[7] und für die Leviten bestimmt wurde.[8] Doch blieb sie von den Kanaanitern stets bewohnt, die sogar lange Zeit dort ein kleines eigenes Königreich in gewisser Selbstständigkeit behaupteten.[9] Erst unter Salomo wurde sie von den Aegyptern bekriegt und erobert. Salomo erhielt sie von Aegypten als Mitgift, die er befestigte.[10] Von David wird erzählt, daß er die Philister von Geba bis Gaser schlug.[11] Als Festung war sie sehr mächtig, die den Zugang zur Hauptstadt von Westen her durch das Thal Ajalon beherrschte. Mehreres siehe: Palästina.

Gesetz, חק, Gebot, מצוה, Vorschrift, משמרת, Recht, משפט, Lehre, תורה, Befehle, פקודים, Zeugnisse, עדות — diese Artikel werden in ihrem Zusammenhange und nach ihrer unterschiedlichen Bedeutung in dem Artikel: Lehre und Gesetz bearbeitet.

Gesetzgebung Gottes auf Sinai — siehe: Offenbarung und Gesetzgebung auf Sinai.

Gesetzbuch — siehe: Schriftthum.

Gesetzstudium siehe: Studium des Gesetzes.

Gesinnung, מחשבה, Absicht, כונה. Die Erziehung und Bildung unseres Seelenlebens, die Heiligung des innern Menschen, dieses Hauptziel der Religion des Judenthums tritt im Mosaismus und bei den spätern Propheten besonders dadurch hervor, daß die Gesetze und Lehren über die Ausübung der Tugend und die Verwerflichkeit des Lasters mit einer Mahnung, der Angabe der Ursache des Gebotenen, schließen, welche an das Herz sich wendet und dessen Veredlung bewirken soll. „Damit ihr euch erinnert — und heilig seid eurem Gott!"[12] „Und so erkenne es heute und führe es deinem Herzen zu."[13] „Denn ihr selbst waret Fremde in Aegypten."[14] „Weil ich gnädig bin."[15] „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige euer Gott!"[16] rc. sind die die gesetzlichen Bestimmungen begleitenden Schlußmahnungen, welche nicht die trockene That, die gedankenlose, formelle Gesetzesübung wollen, sond. dieselbe nach der ihr zu Grunde liegenden Idee verstanden und vollzogen haben möchten. Die Gesinnung daher, als Bezeichnung der Stimmung u. Richtung unseres Geistes und Herzens, wird in der Bibel als die einzige Norm zur Beurtheilung unserer Handlungsweise gekannt. Die Größe der Tugend und des Lasters, die Heiligkeit der Liebe und Freundschaft rc. sollen allein nach der Absicht, die mit der That verbunden war, gemessen und gerichtet werden. „Man verachte nicht den Dieb, so er stiehlt, um sich zu sättigen, wenn er hungert"[17] lautet der in diesem Geist abgefaßte Lehrspruch. Hat derselbe auch keine gesetzliche Beachtung und ist der Diebstahl nach dem Gesetz in jeder Gestalt ein Verbrechen; so heißt es doch, daß die Ermordung des Diebes beim Einbruch nur des Nachts, ungestraft bleibt, aber nicht am Tage, weil alsdann die Absicht des Diebes auch auf einen Mord nicht vorausgesetzt werden kann.[17] Auf gleiche Weise soll nur der vorsätzliche Mord, aber nicht die unvorsätzliche Ermordung bestraft werden.[18] Der Talmud enthält die weitere Darstellung dieser bibl. Würdigung der Gesinnung in der Beurtheilung unserer Handlungen.

[1] Robinson III. S. 211. ff. 272. [2] 1 Chr. 14. 16. [3] 1 Macc. 4. 17, 7. 45. [4] Jos. 10. 33. [5] Das. 21. 21. [6] Das. 16. 10. Richter 1. 29. 1 K. 9. 16, 2 Sam. 5. 25. 1 Chr. 14. 16, 20. 4. [7] 1 K. 9. 15—17. [8] 2 S. 5. 25. [9] 4 M. [10] 5 M. [11] 2 M. [12] Das. [13] 3 M. 19. 1. [14] Spr. 6. 30. 31. [15] Siehe Diebstahl. [16] Siehe Mord.

Der Werth einer That hängt allein von der mit derselben verbundenen Absicht und Gesinnung ab. „Gott will das Herz"[1] ist ein oft gebrauchter Grundsatz. „Der Eine mehr, der Andere weniger, wenn nur die Absicht nach oben war."[2] „An der äußern That, heißt es ferner, sind alle Menschen gleich, aber nach der Absicht geschieden und getrennt."[3] „Zwei, lautet die weitere Erklärung desselben, braten das Passahlamm: der Eine zur Verehrung Gottes und der Andere zu seinem Genusse; so wird der Erste gelobt und Letzterer getadelt."[4] Wie hier die edle Absicht der Tugend gleichsam die Krone aufsetzt, so ist die Sünde andererseits durch die unedle Absicht, aus der sie hervorgeht, desto strafbarer. Die Sünden des Geschlechts der Sündfluth, der Männer am babyl. Thurmbau, der Sodomiter &c. waren deßhalb groß, weil sie aus bewußter böser Absicht hervorgegangen.[5] Die edle Absicht allein ist daher schon Gott wohlgefällig und wird von ihm belohnt.[6] „Hatte Jemand die Absicht, lehrt R. Assi, eine Tugend zu vollziehen und wurde gewaltsam von derselben behindert, so ist es, als wenn er sie vollzogen hätte, denn also heißt es: „auch die nur an seinen Namen denken."[7] Aber auch die böse Absicht ohne That ist in Bezug auf die dadurch erfolgte Entweihung unsers innern Heiligthums sündhaft.[8] „Die sündhafte Gesinnung, heißt es in einer Lehre, ist größer als die Sünde."[9] Ferner: „Wenn wir nur die Absicht hatten, einen Frevel zu begehen, aber zufällig zur Vollziehung einer Tugend geführt wurden, so bedarf es dennoch des Opfers zur Versöhnung."[10] So waren die Reden der von Mose abgeschickten Kundschafter, obwol an sich wahr, aber in Bezug auf ihre Absicht, das Volk verzagt zu stimmen, sündhaft.[11] Der Unterschied zwischen der Gesinnung und der That ist der, daß erstere nur nach ihrem Uebergang zur That strafbar wird.[12] Doch erfolgt auf gute Absicht, auch ohne That, schon der Lohn.[13] Aber auch andererseits verliert die Sünde ihre frevlerische Gestalt, wenn sie ohne boshafte Gesinnung verübt wird. So ist der Israelit, der von dem Verbotenen in der Absicht, sich daran zu sättigen, genießt, nicht so strafbar als der, welcher dasselbe thut, um Andere dadurch zu kränken.[14] Ebenso kann keine Strafe auf die Arbeit am Sabbat erfolgen, wenn durch sie die Vollendung eines Werkes nicht beabsichtigt wurde.[15] Ja, die Ausübung einer Sünde in edler Absicht wird oft der Vollziehung der Tugend gleichgeachtet.[16] Aber auch entgegengesetzt verliert die edle That in unedler Absicht von ihrem Werth.[17] „Wer die Thora studirt in sündhafter Absicht, wie man die göttlichen Gebote übertreten,[18] jede Lehre bestreiten könne,[19] dem wäre es besser, er hätte es nicht gethan.[20] Das Werk öffentlicher Wohlthätigkeit wird daher nicht so hoch gehalten als das im Geheimen.[21] Mehreres siehe: Strafe, Vergeltung, Lehre und Gebot, Wahrheit, Jenseits, Weltgericht, Verehrung der Eltern.

Getränke, משקה. Getränke gab es zweierlei: I. natürliche u. II. künstliche. I. Die natürlichen waren: 1. das Wasser, von dem besonders das Quellwasser seiner Seltenheit wegen sehr beliebt war.[22] 2. die Milch,[23] diesen Lieblingstrank der Orientalen, genoß man theils frisch,[24] von Kühen, Schafen und Ziegen,[25] von denen besond. die Ziegenmilch Brustkranken empfohlen wurde.[26] 3. der Wein, den die ausgezeichneten Trauben Palästinas in reicher Fülle und von vorzüglicher Güte lieferten, so daß er als ein den Geist erheiternder und das Herz erquickender Trank galt.[27] 4. der Essig, den man in zwei Arten: Bier- und Weinessig kannte[28] und als kühlender Trank den Arbeitern, Soldaten und sonst gemeinen

---

[1] רחמנא לבא בעי. [2] Menachoth 110. [3] Nasir 23. Sanh. 38. [4] Nasir 23. [5] Sanh. 108. 109. Midr. r. und Tanch. zu 1 M. 6. 12. 13. [6] Berachoth 6. [7] Das. Maleachi 3. 17. [8] Joma 28. Schelah 9. Absch. [9] Das. [10] Kiddushin 81. [11] Sanh. [12] Kiddushin 41. Chelin 142. [13] Das. Doch nur bei dem Tugendhaften. [14] Chelin 4. 5. [15] Sabbath 72. [16] Nasir 23. 5. Herajoth 10. [17] Berachoth 17. nach Tosephoth das. [18] Nasir 23. Tosephoth das. [19] Sota 29. [20] Berachoth 10. [21] Siehe Almosen. [22] 1 Mos. 26. 19, 24. 43. 2 M. 23. 25. [23] 1 M. 18. 8, Richt. 4. 19. 5. 25. [24] 1 M. 18. 8. [25] 5 M. 32. 14. [26] Baba kama 80. Temura 15b. [27] Ps. 104. 15. [28] 4 M. 6. 3.

Leuten reichte.[1] II. Zu den künstlichen Getränken gehörten: 1. der Würzwein[2] oder Mischtrank, מסך,[3] ein mit Gewürzen: Myrrhe, Mandreagora ꝛc. vermischter Wein,[4] der sehr berauschend wirkte. 2. Bier, ein aus Salz, Safran und Gerstensaft verfertigter Trank, der besonders in Aegypten und Medien bereitet wurde[5] u. im Talmud „medischer Trank" heißt.[6] Nächst diesem gab es ein aus dem Saft der Dattelfrucht bereitetes Bier. Der aus Datteln gepreßte und zu Honig verdichtete Dibs[7] wurde mit heißem Wasser übergossen und nochmals gekeltert, woraus ein dem heutigen orientalischen Scherbet ähnliches Getränk hervorging. Auch Granatapfelmost[8] u. Honigwein[9] waren Lieblingsgetränke. Zu Trinkgefäßen wurden gebraucht: Hörner, Becher, Schalen,[10] Schläuche,[11] Mischkessel,[12] Mischbecher,[13] Krüge,[14] Eimer[15] ꝛc.

Getreide, בר, דגן. Nächst Aegypten, das mit seinem Getreide auch die Nachbarländer versorgte,[16] waren es einige Theile Palästinas, wo der Getreidebau außerordentlich ergiebig war als z. B. die Ebene Jisreel, Esdrelon, die Ebene Rephaim u. m. A. Man baute an: Gerste, Weizen, Moorhirse, Spelt oder Dinkel, Hirse, Bohnen, Linsen, Erbsen ꝛc., auch Roggen und Hafer in späterer Zeit. Mehreres — siehe: Landbau.

Gewerbe — siehe: Handwerker u. Handel.

Gewicht, משקל — siehe: Münzen und Gewichte.

Gewissen — siehe: Herz.

Gibeah, גבעה. I. Stadt im Stamme Benjamin,[17] mit der nähern Bezeichnung „zu Benjamin gehörig,"[18] als Stamm- und Wohnort Sauls bekannt,[19] weßhalb sie später „Gibeath Sauls" genannt wurde.[20] 1. Ihre Lage war auf einer Anhöhe, 1 St. nördl. von Jerusalem oder, wie Josephus angibt, 25—30 Stadien. ¼ Stunde von ihr ist es, wo sich die Wege nach Samarja, Jaffa u. Lydda trennen. 2. Ihre Geschichte. Diese Stadt wurde zur Zeit der Richter in Folge der Schandthat ihrer Bewohner gegen den Levit und seine Frau von den übrigen Stämmen zerstört;[21] aber unter Saul war sie nicht blos wieder erbaut, sondern auch zur Residenz erhoben. Jonathan hatte bei derselben in dem ersten Philisterkrieg sein Kriegslager.[22] So kommt sie noch am Ende des 2. jüdischen Staatslebens vor, die Titus bei seinen letzten Tagemärschen nach Jerusalem belagert hat. Heute hat man ihre Trümmer noch nicht entdeckt. II. Stadt im Stamme Juda, nahe an Kirjath Jearim.[23] Ihre Lage war südwestlich von Jerusalem, die in dem heutigen Dscheba am Abhange, südlich über dem Wady Musurr, wieder erkannt wird. III. Ortschaft, ein Hügel nicht weit von Gibeon,[24] mit dem vollständigen Namen „Gibeath Amana."[25] IV. Ort in der Nähe von Gibea,[26] der auch Geba, גבע, hieß[28] und mit dem Zusatz „Gibeah im Felde" bezeichnet wird.[28] V. Ortschaft, ein Hügel im Norden Jerusalems, der vollst. „Gibeath Garab," Hügel des Aussatzes hieß, wahrscheinl. Aufenthaltsort der Aussätzigen.[29] Bei Josephus heißt dieser Hügel Bezetha.[30] VI. Kultusstätte, Hügel bei der Stadt Gibeah, die „Gotteshügel," גבעת אלהים,[31] hieß. VII. Ort, Hügel im Süden der Wüste Sif,[32] der vollständig „Hügel der Dürre," den Namen hatte. VIII. Ort, Hügel, nahe von Gilgal, in der Ebene von Moreh, der deßhalb auch „Gibeath Moreh" genannt wurde.[33] IX. Ort, Hügel, nahe an Gilgal,[34] der auch „Gibeath der Unbeschnittenen" hieß.[35] X. Hügel

---

[1] Ruth 2. 14. [2] Hohld. 8. 2. [3] Ps. 75. 9. Hohld. 7. 2, Spr. Sal. 23. 30. [4] Jes. 5. 22. [5] Nach Pesachim Abschn. 3. 1. [6] Das. שבר המרי. [7] 1 Mos. 43. 11 [8] Hohld. 8. 2. [9] Siehe: Wein. [10] Richt. 5. 25. [11] S. Schlauch. [12] Amos 6. 6. מזרק. [13] גביע. [14] 1 S. 26. 11. צפחת. [15] 1 M. 24. 15. כד. [16] Das. 41. 35. 49, 42. 1. 3, 43. 2. [17] Richt. 19. 14. [18] 1 S. 13. 2, 14. 16, 2 S. 21. 6, 23. 19, 26. 1. אשר לבנימין. [19] 1 S. 10. 26, 15. 34, 23. 19, 26. 1. [20] Das. 11. 4, 15. 34, Jes. 10. 29. [21] Richt. 19. [22] 1 S. 13. 2. [23] Jos. 15. 57, vrgl. 1 S. 17. 1; 2 S. 6. 3. 4. [24] 2 S. 2. 21. [25] גבעת אמנה. [26] Richt. 20. 31. [27] Jes. 10. 29. [28] Richt. 20. 31. [29] Jerem. 31. 30. [30] Joseph b. j. 5. 4. 2. [31] 1 S. 10. 5. Vielleicht mit הר ה' in 2 S. 21. 6. identisch. [32] 1 S. 23. 19, 26. 13. גבעת החכילה. [33] Richt. 7. 1. [34] Jos. 5. 3. [35] Das.

Jerusalems, der „Gibeath Jerusalem" neben Zion genannt wird.[26] XI. Hügel auf dem Gebirge Ephraim mit seinem vollst. Namen „Gibeath Pinchas."[2] Euseb. hält den Flecken Gabatha mit dem Grabe Habakuks, 12 M. von Eleuthropolis, dafür.[3]

Gibeon, גבעון. Bedeutende, alte Stadt der streitbaren Heviter,[1] die an der Spitze eines Verbandes anderer Städte: Chephira, Beeroth, Kirjath-Jearim stand u. ihrer Schönheit wegen berühmt war. Man nannte sie „Wie eine Königsstadt."[5] 1. Ihre Lage war auf einem Hügel, in dem heutigen Dorf „el Dschib," 2½ St. nordwestl. von Jerusalem, an dessen steilem nördl. Hügelabfall die Kameelstraße von Jerusalem gegen Joppe ging. Dieses Dorf ist in einer der fruchtbarsten Gegenden Palästinas, wo sich ein Wasserbehälter, ein Teich, 120 F. lang u. 100 F. breit, befindet und viele Ruinen und Mauerreste zu sehen sind. Der starke Quellen- und Wasserreichthum daselbst war noch zu Jeremias Zeit berühmt.[6] 2. Ihre Geschichte. Auf der Hochebene von Gibeon war es, wo Josua in dem Nachtmarsch die überraschten Feinde schlug.[7] Später war hier die Entscheidungsschlacht zwischen Isboseth und David.[8] Die Stadt kam an den Stamm Benjamin,[9] von dem sie auch bewohnt wurde.[10] Lange Zeit war sie eine Priesterstadt,[11] wo das heilige Zelt u. der Brandopferaltar noch unter David sich befanden.[12] Mehreres siehe: Palästina.

Gibeoniter, גבעונים. Die Bewohner des Freistaates Gibeon, an dessen Spitze die Stadt Gibeon stand, waren die einzige Völkerschaft Palästinas, die Josua auf seine Friedensaufforderung, wenn auch schon nach verabsäumter Zeit, ihre friedliche Unterwerfung anboten und mit ihm ein Bündniß schlossen.[13] Der Fall Jerichos u. Ais[14] schreckte sie aus ihrer Sicherheit auf und obschon die Zeit längst verstrichen war, verstanden sie durch List die Aufnahme in das Bündniß für sich zu bewirken. Nachdem der Betrug entdeckt wurde, hielt Josua ihnen Wort und schonte ihr Leben, aber sie wurden zu Frohndiensten am Heiligthum verpflichtet. Nicht lange dauerte es und die Israeliten mußten als Bundesgenossen für sie in den Kampf ziehen. Die 5 Amoriterkönige, von deren Bündniß die Gibeoniter abfielen, belagerten Gibeon, um sie wegen ihrer Untreue zu züchtigen. Josua nahm sie in Schutz, zog gegen jene und lieferte in der Nähe der Stadt ein glückliches Treffen, wodurch sie besiegt und zurückgeworfen wurden. Von den 4 Städten des Freistaates wurden drei dem Stamme Benjamin und eine dem Stamme Juda zugewiesen,[15] aber Gibeon selbst wurde eine Priesterstadt.[16] Von Saul hatten sie starke Verfolgungen zu ertragen,[17] für welche sie nach seinem Tode Wiedervergeltung gegen Sauls Söhne übten. Sieben Söhne und Enkel Sauls wurden von den Gibeoniten bei Gibea, dem Wohnsitze Sauls, gekreuzigt.[18] Mehreres siehe: Völker Kanaans.

Gibethon, גבתון. Levitenstadt des Stammes Dan,[19] die später wieder in die Hände der Philister zurückfiel, welche sie befestigten.[20] Die Könige Israels versuchten, dieselbe durch wiederholte Belagerung an sich zu bringen.[21] Im Talmud kommt dieser Name auf mehreren Stellen in der kürzern Form: Gebath, גבת, vor u. zwar dient derselbe zur Bezeichnung des südwestlichen Endes Palästinas, dem gegenüber Antipatris in Galiläa unweit von Kazirah, קצרה,[22] als das nordöstliche Ende dieses Landes gilt.[23] Doch kommt auch der bibl. Name in seiner ganzen Form: Gibethon, גבתון, vor.[24] Mehreres siehe Palästina.

Gideon, גדעון. I. Ortschaft, wo die Gibeoniten eine Niederlage erlitten.[25] II. Sohn Joas von Ophra, vierter Richter in Israel, aus dem Stamme Menasse und Geschlecht Abieser,[26] bekannt durch seinen Sieg über die Midjaniter und die Be-

---

[1] Jes. 10. 32. [2] Das. 24. 33. גבעת פנחס. [3] S. Palästina. [4] Jos. 9. 7, 10. 2, 11. 19 [5] Das. 10. 2. [6] 2 S. 41. 12. [7] Jos. 10. 10. [8] 2 S. 2. 12. [9] Jos. 18. 25. [10] 1 Chron. 8. 29.. [11] Jos. 21, 17. [12] 1 Chr. 16. 39. [13] Jos 9. 7. 17, 11. 19, 10. 2. [14] Das. 9. 3. 24. [15] Daselbst 18. 14. 25. [16] Das. 21. 27. [17] 2 S. 21. 2. [18] Das. V. 1. [19] Jos. 19. 44. [20] 1 Kön. 15. 27. [21] Das. 16. 15. 17. [22] Midr. mischle 9. 2 heißt es אנטיפרס של קצרים. [23] Sanh. 94 b. Jeruſ. Taanith Abſch. 3. Midr. r. zum Hohld. 1. 16. [24] Jebamoth 62. [25] Richter 20. 45. [26] Das. 6. 11.

freiung des Volkes. Räuberische Araber- und Midjaniterhorden wiederholten oft ihre Einfälle, so daß man vor ihnen das Dreschen des Weizens verheimlichen und in der Kelter vornehmen mußte.[1] Um diese Zeit erhielt Gideon den Auftrag, gegen die Midjaniter zu ziehen. Er stärkte sich hierzu durch die Darbringung eines Opfers,[2] das Niederhauen des Baalsaltars nebst dem Baalshain u. die Opferung eines 7jährigen Ochsen als Zeichen der 7jährigen Knechtschaft. Diese Handlung brachte ihn bald in Lebensgefahr, von der ihn die kräftige Gegenrede des Vaters „ist Baal der Gott, so mag er für sich streiten!" rettete. Dieses Auftreten gegen den Götzendienst brachte ihm den Namen: „Jerub-Baal," Streiter gegen Baal[3] oder „Jerub-Boseth," Götzenstreiter. Die Verwirklichung seiner Aufgabe ließ nicht lange auf sich warten. Die Midjaniter zogen in Verbindung mit andern Völkern zahlreich an 135000 Mann über den Jordan und lagerten in der Ebene Jisreel. Gegen sie rüstete sich Gideon zunächst nur mit seinem Geschlecht, dem sich bald sein ganzer Stamm und die weiter nördlich wohnenden Stämme: Ascher, Sebulun u. Naphtali anschlossen. Von diesem starken israelitischen Heer schied Gideon auf göttl. Befehl an 22000 Mann aus, damit Israel nicht sage: „nur meine Hand hat mir geholfen!"[4] Es blieben nur noch 10000 M. übrig. Aber auch diese schienen ihm noch zu viel und er wählte von ihnen nur 300 M. aus, die zum Baal noch nicht gekniet hatten. Ein gutes Vorzeichen erfüllte ihn mit der Gewißheit des Sieges. Des Nachts machte er sich mit seinem Waffenträger ins Lager der Midjaniter und belauschte daselbst die muthlosen Reden, worauf er einen Ueberfall mit seiner in 3 Schaaren getheilten Mannschaft veranstaltete, der unter plötzlichem Hervorheben der Fackeln, des Posaunengeschmetters und des lärmenden Schlachtrufes: „Schwerdt dem Ewigen und Gideon!" die Feinde aufschreckte, in Verwirrung brachte und zur Flucht trieb. Die Midjaniter flohen östlich gegen den Jordan, von denen ein Theil unter Sebach und Zalmuna den Jordan überschritten und die Andern unter Oreb und Seeb südlich in die Jordanebene herabzogen. Gideon befahl darauf den Ephraimiten, ihnen den Uebergang abzuschneiden. Diese eilten herbei und lieferten, als diese sich zur Wehr setzten, eine bedeutende Schlacht, wo obige zwei Fürsten getödtet wurden.[5] Dem bald darauf heranziehenden Gideon brachten die Ephraimiten die Köpfe der beiden getödteten Fürsten mit dem Vorwurf: warum er sie nicht zuerst zum Kampf aufgefordert habe. Aber Gideon beruhigte sie mit dem schmeichelnden Zuruf: „Besser die Nachlese Ephraims als die Hauptlese Menasses!" Er setzte nun weiter die Verfolgung des Feindes fort, auf welchem Wege ihm die Städte Penuel und Seccoth Erquickung versagten. Es kam bei Nobach noch einmal zur Schlacht und er errang auch hier über den Feind den Sieg. Auf seiner Rückkehr züchtigte er die zwei Städte und dann die zwei mitgebrachten gefangenen Fürsten. Nach der glücklichen Beendigung des Krieges bot ihm das Volk die Königswürde an, aber er lehnte dieselbe bescheiden ab und bezog wieder das Haus seines Vaters zu Ophra.[6] Von der reichen Beute ließ er einen Ephod verfertigen, der als Andenken des Sieges zu Ophra aufgestellt wurde. Der Ephod war ein priesterlicher Leibrock, mit dem später das Volk Abgötterei trieb. 40 Jahre verwaltete er das Richteramt u. hinterließ von mehreren Frauen 70 Söhne und einen Sohn von einem Kebsweib aus Sichem, der „Abimelech" hieß und später nach Tödtung aller seiner Brüder mit Ausnahme eines einzigen, des Jotham, der sich geflüchtet hatte, sich in Sichem zum König ernennen ließ. Der Talmud hat einige kurze Notizen zur Beurtheilung der Thaten und des Lebens dieses Mannes. Ueber die Würdigung seiner Verdienste hatten sie den Spruch: „Jerubal zu seiner Zeit war wie Moses zu seiner Zeit,"[7] ein Satz, der uns den M. nach seiner Zeit beurtheilen lehrt. Deutlicher ist der Ausspruch über seine Thätigkeit als Richter: „Das Gericht, בית דינו, Jerubaals war so groß und vor Gott so geachtet als das

---

[1] Das. 6. 2. 3. 33. [2] V. 27. [3] 2 S. 11. 21. [4] Jos. 7. 2. [5] Das. 10. 26. [6] Richter 8. 22—28. [7] Rosch-haschana 25.

eines Moses."[1] Dagegen wird die Opferung des Stieres nach dem Niederreißen des Götzenhaines als nicht an rechter Stelle &c. getadelt.[2] Ein anderer Satz macht ihn des Götzendienstes schuldig, der bei der Anfertigung des Ephod zum Vorschein kam.[3] In Bezug auf seinen Tod in glücklichem Greisenalter wird er zu den 3 Männern: Abraham und David gezählt, die dessen theilhaftig wurden.[4] Mehreres siehe: Richter und Abimelech.

Gihon, גיחון. I. Thal mit der Thalquelle im Westen der Stadt Jerusalem, das heute noch als dasjenige bezeichnet wird, das dem Kidronthal im O. correspondirt. Jener kahle Bergrücken in seiner Ausdehnung von Nordwest bis Südwest Jerusalems, der von dieser Stadt durch das Thal von Jerusalem geschieden wird und in die Hochebene von Rephaim übergeht, hat in der Mitte eine tiefe Einsenkung, wo dieses Thal beginnt u. sich erst ost, südöstlich gegen das Jaffathor hinwendet, wo es gegen Süden abbiegt, ebenso an der südwestl. Ecke des Zion gegen Osten hin geht — bis es sich mit dem Kidronthal vereinigt. Die Thalquelle Gihon bildete zwei Teiche: den obern[5] und den untern.[6] Der obere Teich war zwischen der ersten Einsenkung des Thales und der Wendung beim Jaffathor, der heute „Birket el Mamilla" heißt. Derselbe hat eine Länge von 316 F. von W. nach S.O. und eine Breite von 18—20 F.; seine Wände sind mit kleinen Steinen eingefaßt und mit Mörtel bekleidet. Seine Bestimmung war so wol zur Ansammlung des Quellwassers, als auch zum Auffangen des Regenwassers. Der untere Gihonteich liegt unterhalb des Jaffathors vor der Wendung des Thales um die südwestliche Ecke des Zion, der bei den Türken „Birket es Sultan"[7] heißt und eine sehr antike Grundlage aus der jüd. Epoche hat. Sein Umfang ist viel größer als der obere und seine Wände links und rechts bilden die Felswände des Thales mit geringem massivem Aufbau, oben und unten sind Quadermauern. Die Neunsteinbrücke mit dem großartigen alten Aquädukt von dem Teiche Salomos bei Ethan führte an der obern herüber, während über die untere Mauer die Straße von Bethlehem herzieht. An der Gihonquelle erhielt Salomo seine Salbung als König[8] und der König Hiskia ließ sie während der Belagerung Jerusalems durch Sanherib in die Stadt leiten.[9] Diese Leitung geschah durch unterirdische überwölbte Kanäle, die vom N.W. der Stadt bis zum Tempelberg gingen. II. Strom, der die vier Ströme des Eden mit der nähern Bezeichnung: „er umfließt das Land Kusch,"[10] die verschiedene Deutungen veranlaßte. Einige identifiziren ihn mit dem Nil, der die Südländer Afrikas (Kusch) durchfließt;[11] also mit dem Nil in seiner weitesten Fassung, worunter man den äthiopischen Nil mit seinen Windungen, auch den größten abyssinischen Zufluß des blauen Nils, den „Tacazze" zu verstehen hat. Dagegen denken Andere an den Oxus, die „Kusch" für das Land der westlich von Indien wohnenden Dunkelfarbigen, „Chavila" für Indien und „Pischon" gleich dem Indus halten.[12] Die Dritten suchen das Eden in der baktrischen Hochebene und bezeichnen das Land des Gihon als das des Hindu-Kusch.[13] Mehreres siehe: Eden.

Gilboa, גלבע. Gebirge, Hügelreihe im Stamme Jssachar, eine Fortsetzung der Streichungslinie des langen Karmelzuges in der südöstl. Richtung vom Kap Karmel bis zum Ghor unterhalb Beisan, בית שאן. An dem nordwestl. Vorsprung derselben, auf dem letzten Felsrand ist „Zerin" erbaut, von wo aus diese Hügelreihe den südöstl. Theil der Ebene Jisreel bis zur steilen südwärts von Beisan, בית שאן, die Westseite des Ghor begrenzenden Gebirgswand im Jordanthale, der Wasserscheide zwischen

---

[1] Midr. r. zu Koheleth Abschn. 2. [2] Das. zu 3 Mos. Abschn. 22. [3] Das. zu Ruth Absch. 1 und zu Koheleth Abschn. 2. [4] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 44. [5] 2 K. 18. 17. [6] Jes. 22. 9. [7] Der Sultan Suleiman ben Selim restaurirte diesen Teich im Jahre 1520—26, weßhalb diese Benennung. [8] 1 K. 1. 33—39. [9] 2 Chr. 32. 3. 30, 2 K. 20. 20. [10] 1 M. 2. 13. [11] Joseph. Antt. 1. 1. 3, Septuaginta zu Jerem. 2. 18, Sirach 27. 7, Schultheß Paradies 70, Gesen. Thesaurus 1. 282. [12] Michaelis, Lassen indische Alterthum 1. 528. Knobel 1 M. S. 27 und Völkertafel S. 248 und 270. [13] Hammer, Wiener Jahrb. der Literatur 1820. IX. S. 21.

dem Jordan und dem Mittelmeere, durchzieht. I. Name und Bedeutung. Der Name Gilboa soll nach der Theilung des Wortes Gilboa, גִּלְבֹּעַ, in Gal, גַּל „Quell" und Noba, נבע, „fließen, sprudeln": „sprudelnder Quell" heißen und von dem diesem Gebirge entspringenden Quell herrühren.[1] Nach Andern ist das Wort mit Auslassung des „l," ל, als Giba, גבע, „Hügel" zu erklären. Neuere nehmen den Stamm גלב = גרן „kahl, öde" als Grundbedeutung dieses Gebirgsnamens an.[2] II. Gestalt und Beschaffenheit. Von dem nördlich anliegenden Theil der Ebene Jisreel ist die Hügelreihe Gilboas, 4 St. lang und 1 St. breit und gegen 2000 F. schroff emporsteigend. An seinem nördl. Fuß entspringt die Quelle „Tubania," טוב עין, bei den Arabern „Goliatsquelle," die vortreffliches Wasser hat und einen Teich von 40—50 F. Durchmesser bildet, der thalabwärts Beisan, בית שאן, zu fließt. Weiter lagen am Fuße Gilboas die Städte Sunam[3] und Aphek[4] nicht weit von einander. Auch eine Ortschaft Gilba befand sich daselbst, die vielleicht mit dem heutigen Dorf Dschelbon = גלבון, das südlich vom Berge „Dschebel Fakum," ½ St. von dem Südwestabhange der Bergwand liegt, zu identifiziren ist. Ebenso könnte man das bibl. Aphek, אפק, in dem Dorf Fakua auf dem südlichen Vorberge, der nach ihm „Dschebel Fakua" heißt, wiedererkennen. Die Höhen Gilboas sind heute prächtig bebaut, deren Getreideähren die Höhe von 9 Fuß erreichen. Die Gärten haben schöne Feigen- und Oelbäume. III. Geschichte. Gilboa war zur Zeit Josuas ein Waldgebirge und unzugänglich, von wo die Kanaaniter nicht vertrieben werden konnten.[5] Später treffen wir es doch im Besitz der Israeliten, wo sie sich im Kampfe gegen die Philister lagerten und auf dasselbe von dem Feind geschlagen, sich zurückzogen.[6] In dem letzten Kampf gegen die Philister fiel Saul mit seinen Söhnen auf diesem Gebirge.[7] Im Talmud kommt die oben genannte Quelle am Fuße Gilboas unter dem Namen „En-tob, עין טוב[8] u. Tabon, טבעין,[9] vor.

Gilead, גִּלְעָד. Zeugenhügel! I. Gebirge Gilead, הר גלעד, kalksteinartiges Waldgebirge von vielen Thälern und Schluchten durchschnitten, jenseits des Jordan, durch das Stammgebiet: Reuben und Gad hindurchziehend und bis in das nördliche Stammgebiet Menasses sich erstreckend.[10] 1. Seine Gestalt. Ueber die weite Hochfläche, die an der über dem Jordanthal bei dem Ghor[11] fast senkrecht sich erhebenden Wand ihren Anfang nimmt, steigt das Gebirge Gilead von Norden nach Süden hinlaufend, das nördlich vom Jabok „Dschebel Adschlum" heißt mit dem Hauptort Dscherasch, Gerasa, einer Trümmerstadt; und südlich „Dschebel Dschulad" oder „es Salt," von dem der „Dschebel Oscha" seine höchste Spitze, gegen 5000 F. hoch, bildet. Von da ist seine Senkung in das Mischor Moab mit den Städten: Rabbat Ammon, Eleale, Hesbon rc. 2. Seine Grenzen sind im Osten: die Hauranebene und die arab. Wüste; im W. das Jordanthal; im Norden die Hochebene von Manthur, Hieromar; im S. die Balkagegend oder die Ebenen von Hesbon. Es hatten also alle jenseits liegende Stämme Besitzungen in Gilead.[12] 3. Geschichtliches. Das heutige Dschebel Adschlum, der nördlichste Theil dieses Gebirges, soll der Ort sein, wo Jakob seine Begegnung mit den Engeln hatte,[13] den Jebok überschritt und Penuel erreichte.[14] Der südliche Theil Gileads bis zum Arnon gehörte erst dem Amoriterkönig Sichon,[15] wurde aber dem Stamme Reuben und Gad zugewiesen. Dagegen war der nördliche Theil nebst Argob und Basan das Gebiet des halben Stammes Menasse. Auf dem „Dschebel Oscha" zeigen die Araber das Grab des Propheten Hosea, von dem der Name „Oscha" = Hoschea herrühren soll. 4. Die weitere Beschaffenheit dieses Gebirges ist, daß es von vielen Thälern und Schluchten durchschnitten wird, die viele weidenreiche Plateaus bilden[16] u. heute

---

[1] Siehe weiter. [2] Fürsts Lexic. voce גלב. [3] שונם. S. d. A. [4] אפק. S. d. A. [5] Richter 1. 27. Jos. 17. 11. [6] 1 S. 28. 4, 31. 1. [7] 2 Sam. 1. 6. 21, 21. 12. [8] Pesikta rabbathi Cap. 41, Resch haschana 25 a. [9] Megilla 24 b. Machschirin 1. [10] 5 Mos. 3. 12. 13. [11] Siehe Blachfeld. [12] Vergl. 5 M. 3. 12. [13] 1 M. 32. 2. [14] Das. V. 31. [15] Jos. 12. 2. [16] 1 M. 31. 21, 5 Mos. 3. 12. Hohld. 8. 1, 6. 5.

noch für eine der schönsten Gegenden gilt. Man trifft in den Thälern die köstlichsten Obstarten und es gedeihen daselbst: der Oelbaum, die Citrone, die Balsamstaude[1] &c. II. Das Land Gilead, ארץ הגלעד. Im engern Sinne verstand man darunter das Land des Gileadsgebirges mit Ausschluß der andern Theile des Ostjordanlandes,[2] also das Gebirgsland vom Hieromar bis zum Dschebel Dschal'ad, denselben mit einschließend. Dagegen bezeichnete man mit diesem Namen in seiner weitern Bedeutung den ganzen Norden des Ostjordanlandes ohne das Land Basan.[3] Später dehnte man diese Benennung auch auf Basan aus und es wurde durch „Land Gilead" oder „Gilead" die ganze Gegend zwischen Basan und dem Moabiterlande oder zwischen den Flüssen Jabok und Arnon: die Gebiete der Stämme Reuben, Gad und des südl. Theiles von Halbmenasse bezeichnet. Gilead steht daher bald für das Gebiet Reubens[4] zur Nennung des Landes Gad,[5] auch des von Gad und Reuben,[6] so wie des aller 2½ Stämme zusammen.[7] „Gilead und Basan,"[8] „Gilead und Menasse,"[9] auch „Gilead" allein[10] wurden daher die Namen des ganzen Ostjordanlandes. In dieser letzten Bedeutung kommt Gilead, *Γαλαδηνὴ* oder *Γαλαδῖτις*, noch in den griechischen Schriften während des zweiten jüdischen Staatslebens vor.[11] Später wurde dafür der Name „Peräa" gebräuchlich. Mehreres siehe: Palästina.

Gilgal, גלגל. Kreis, Jordankreis! I. Stadt zwischen Jericho und Jordan, 30 Stadien vom Jordan und 10 Stadien von Jerusalem, gegenüber von Abelsittim[12] und in der Nähe von Telaim,[13] die auch den Namen: Hagilgalah, הגלגלה und Beth-Hagilgal, בית הגלגל, hat.[14] In der Nähe vom Jordan kennt Schwarz einen dem Steinhaufen ähnlichen Hügel, den die Araber „Galgala" nennen, der für dieses Gilgal gehalten wird.[15] Geschichtliches über diese Stadt ist: sie war der erste Lagerplatz der Israeliten nach ihrem Uebergange über den Jordan,[16] wo Josua die nochmalige Beschneidung vorgenommen[17] und von wo er die Feld- und Streifzüge gegen die Kanaaniter angeordnet u. unternommen hat.[18] Während des Krieges war hier die Stiftshütte bis sie nach Silo gebracht wurde.[19] Noch später knüpfte man an diesen Ort heilige Erinnerungen. Samuel opfert in Gilgal,[20] weihte daselbst Saul zum König[21] u. bestimmte diese Stadt zur Abhaltung seiner Gerichtssitzungen.[22] Noch später ist sie als Sitz der Propheten bekannt.[23] II. Kanaanitische Königsstadt zwischen Dor und Thirza mit einer heidnischen Einwohnerschaft von verschiedenen Völkern,[24] sechs M. nördlich von Antipatris, im Flecken Galgula „Dschidschula."[25] III. Stadt im Stamme Ephraim, zu der man von Bethel hinaufging,[26] vielleicht das heutige Dorf „Dschidschilia,"[27] westlich von Bethel und nach Schwarz 3½ Stunden nordöstl. von Jaffa, auf welche die Strafreden der Propheten zu beziehen sind.[28] Mehreres siehe: Palästina.

Giloh, גלה. Stadt im Stamme Juda auf einem gebirgigen Theil,[29] Geburtsort Ahitophels, wo er sich erhängte.[30]

Gimso, גמזו, Gamazo.[31] Stadt in einer Ebene auf dem Wege von Ramleh nach Jerusalem, das heutige Dorf „Dschimzu." Dieselbe war früher philistäisch, doch wurde sie den Israeliten unter Ahab wieder abgenommen.[32]

Girgasi, גרגשי, Girgasiter. Völkerschaft Kanaans,[33] neben den andern Stämmen Kanaans genannt.[34] Dieselbe wohnte diesseits des Jordan, deren Land Josua eroberte.[35] Mehreres siehe: Völker.

---

[1] Jerem. 8. 22, 46. 11. [2] 4 M. 32. 1, 5 M. 2. 37. [3] 5 M. 3. 10. 13, Jos. 12. 5, 13. 11. [4] 1 S. 13. 7. [5] Richt. 5. 17. [6] Ps. 60. 9, 108. 9. [7] 4 M. 32. 26, 5 M. 3. 12–16, Jos. 12. 2. 5, 13. 14, Amos 1. 3. [8] Jos. 17. 1. 5, 2 K. 10. 33, Micha 7. 14. [9] Ps. 60. 9. [10] 5 Mos. 34. 1. [11] 1 Macc. 5. u. 13. Joseph. Antt. 13. 14. 2. b. j. 1. 4. 3. [12] Jos. 4. 19. [13] 1 S. 15. 4. [14] Neh. 12. 29. [15] Schwarz Palästina S. 99. [15] Jos. 4. 19. [17] Das. [18] Das. 9. 6, 10. 6. [19] Das. 18. 1. [20] 1 S. 10. 8, 11. 14. 15. [21] Das. [22] 1 S. 7. 6. [23] 2 K. 4. 38. [24] Jos. 12. 23. [25] Robinson III. 26 c. [26] 2 K. 2. 2. [27] Robinson III. 299. [28] Hos. 4. 15, 9. 15, 12. 12, Amos 4. 4, 5. 5, Vrgl. 5 M. 11. 30. [29] Jos. 15. 51. [30] 2 S. 15. 12, 17. 23. [31] In der LXX. [32] 2 Chr. 28. 18. [33] 1 M. 10. 16. [34] Das. 15. 21, 5 M. 7. 1, Jos. 3. 10, Neh. 9. 8. [35] Jos. 24. 11.

Girgasiter, גרגי. Völkerschaft, mit den Amalekitern u. Geschuriten genannt.[1] David machte in die Gegend derselben Einfälle. Ausführliches darüber siehe: Völker Kanaans.

Gitter — siehe: Fenster, Haus und Baukunst.

Glas, זכוכית. Dasselbe kommt in der Bibel auf mehreren Stellen vor[2] und wird als Segen des Stammes Gad: „die verborgenen Schätze des Sandes" erwähnt.[3] Im Talmud gehören Glasgefäße noch immer zu den theuern und seltenen Gegenständen, über welche der Spruch lautete: „Wer sein Geld verschwenden will, bediene sich des Glasgeschirres."[4]

Glaube, אמונה — siehe: Religion und Glaube.

Gleichheit, Gleichberechtigung, חוקה אחת, ein Gesetz! Die im heidnischen Alterthum bei fast allen Völkern verbreitete und noch in der Neuzeit nicht seltene Erscheinung, des Menschen Stand und Rang nicht nach Verdienst und Fähigkeit, sond. nach Geburt und Abstammung zu bestimmen — gehört zu dem Vielen, das durch den Mosaismus in seinem Gegensatz zum Heidenthum seine Bekämpfung, Vernichtung und Auflösung erhalten sollte. In den Staaten des Orients herrschte das Kastensystem und das Volk durfte sich nur innerhalb der ihm streng abgesteckten Grenzen bewegen, dagegen war bei den Israeliten jeder Standesunterschied nach Geburt und Abstammung gesetzlich aufgehoben. Die Bibel, welche alle Menschen im Ebenbilde Gottes geschaffen, von einem Menschenpaar abstammend und von einem Gott geschützt und getragen — verkündet, betrachtet die Gleichheit aller Menschen als ein natürliches, durch Gott geheiligtes und von den Menschen unzerstörbares Gut, die im Gesetz den Boden ihrer rechtlichen Anerkennung und Sicherheit hat. „Eine Lehre sei dem Heimischen und dem Fremden, der sich unter euch aufhält;"[5] „Ein Gesetz sei euch, für den Fremdling wie für den Eingebornen des Landes;"[6] „Ein Recht soll euch sein, der Fremdling sei wie der Eingeborne, denn ich bin der Ewige euer Gott!"[7] „Ein Gesetz u. ein Recht sei euch u. dem Fremden, der bei euch wohnt;"[8] „Gleich dem Einheimischen bei euch soll der Fremde sein, der bei euch weilt und du sollst ihn lieben wie dich selbst, denn Fremde waret ihr im Lande Aegypten, ich der Ewige euer Gott!"[9] waren die großartigen Aussprüche, welcher die Gleichheit aller im Staate Lebenden zu seinem Grundgesetz machten — zu einer Zeit, wo man in dem Fremden nur den Feind, in dem Niedrigen an Geburt und Abstammung den zur Knechtschaft Bestimmten sah. Das Recht schützte Alle gleich und der Weg zur weitern Ausbildung war Keinem genommen, so daß der Niedrigste zur höchsten Würde emporsteigen konnte. Besitz, Niederlassung, Gewerbe und Handel stand Allen frei. Die Einsetzung der Richter und Beamten geschah durch die Wahl des Volkes, wo das Achten auf Verdienste, Character und Befähigung eingeschärft wird.[10] Den Richtern wird befohlen, nicht auf das Ansehen der Person zu achten, den Kleinen wie den Großen anzuhören und von dem Recht der Gleichheit nicht einmal zu Gunsten des Armen abzuweichen.[11] Die Vertheilung des Landes soll nach dem Gesetz der gleichen Anzahl der Köpfe vor sich gehen. Die Priester, Leviten rc. genossen keinen Vorzug vor dem Gesetz u. ausdrücklich befiehlt eine Bestimmung: „den Schuldigen selbst vom Altar zur Bestrafung zu nehmen."[12] Die im Dienste Stehenden sollen am Sabbat gleich dem Herrn ruhen,[13] der arme Fremde wird gleich dem Heimischen der Unterstützung empfohlen,[14] der entlaufene Sclave soll nicht seinem Herrn ausgeliefert werden;[15] die Eingewanderten konnten zu Ehren und Würden mit Ausnahme des Königthums emporsteigen.[16] So nennt die Geschichte den Jebusiter Aravna, der in Jerusalem ansässig war und in hoher Achtung stand,[17] den Hethiter Uria, der im Heere Davids eine bedeutende

---

[1] 1 S. 27. 8. [2] Hiob 28. 17. Spr. 23. 31. [3] 5 M. 33, 19. [4] S. Reichthum. [5] 2 M. 12. 50. [6] 4 M. 9. 14. [7] 3 M. 24. 22. [8] 4 Mos. 15. 16. [9] 3 Mos. 19. 33—36. [10] Siehe Richter. [11] Das. [12] 2 M. 12. 14. [13] Das. 20. 10. [14] 5 M. 27. 19, 3 M. 19. 34. [15] Das. 23. 16. 17. [16] 5 M. 17. 15. [17] 2 S. 24. 18.

Stellung einnahm[1] und 153,600 Fremde, die im Lande unter Salomo wohnhaft gewesen.[2] Dieses Gesetz der Gleichheit wurzelte so tief im Bewußtsein des jüdischen Volkes, daß es der Prophet Ezechiel in der Zukunft bei der neu vorzunehmenden Ländervertheilung in Bezug auf gleiche Berücksichtigung der Fremden beachtet wissen will.[3] Die Eintheilung des Volkes nach: Priestern, Leviten und Israeliten, zu welcher der Talmud noch 7 Klassen, die sich dem Aufzuge der Israeliten aus Babylonien nach Jerusalem anschlossen, hinzufügt: die des Priesterthums Unwürdigen, Proselyten, Freigelassene, Bastarde, Gibeoniten, Fremdlinge und Findlinge,[4] erstreckte sich nur auf einige den Tempelgottesdienst, die Ablieferung der Zehnten und die Eheschließung betreffende Bestimmungen, ohne die durch das Gesetz anerkannte Gleichberechtigung aller im Staate Lebenden zu beschränken. Auch die in Bezug auf einige Völkerschaften geltenden Gesetze wurden später von den Talmudlehrern aufgehoben[5] und die Stammesunterschiede innerhalb Israels hörten bei der Gründung des zweiten jüd. Staates ganz auf. Wie ernst u. genau man es auch nach der Auflösung des jüdischen Staates mit der Aufrechthaltung u. Durchführung der Gleichheit innerhalb des den Israeliten noch freigelassenen Wirkungskreises genommen, darüber lassen wir jetzt die Lehren des Talmuds folgen. „Von Adam, lautet ein Ausspruch, stammen alle Menschen ab, damit die Gerechten nicht sagen: wir sind Söhne der Gerechten! und die Frevler: wir sind Söhne der Frevler!"[6] Ferner: „Nur einen Menschen schuf Gott wegen der Familien, damit sie sich nicht übermüthig gegen einander überheben; kein Mord, Diebstahl, Raub ꝛc. erlaubt erscheine.[7]" Der Werth der hohen Abkunft wurde nur dann gewürdigt, wenn mit derselben auch selbst errungene Verdienste verbunden waren. „Ist er gelehrt? so ist's eine Zierde; von hoher Abkunft? ebenfalls; von großer Gelehrsamkeit und hoher Abkunft? doch sicherlich! aber von hoher Abkunft ohne Bildung — ist das ein Ruhm? ist es nicht, das ihn des Feuertodes schuldig macht?" war die Antwort eines Lehrers, als man ihn einen Mann mit der Bezeichnung seiner hohen Abkunft anmeldete.[8] Es war dies ein Kampf gegen das Vorurtheil des Geburtsvorzuges, an dem sich die bedeutendsten Lehrer bis zum Schluß des Talmud betheiligten. Von Hillel I.[9] haben wir den Satz: „Wenn ich nicht für mich bin, wer ist für mich? und so ich für mich bin, was bin ich? und wenn nicht bald, wann denn?"[10] Mit noch stärkerm Nachdruck ist die Lehre des R. Akiba:[11] „Das Werk macht den Vorzug des Mannes. Unterziehe dich jeder Arbeit und sage nicht: ich bin ein Priester! ein großer Mann!"[12] Andere aus derselben Zeit lehrten: „Auch der Nichtjude, der sich mit der Thora beschäftigt, ist dem Hohenpriester gleich;"[13] „Der Priester steht höher als der Levit, der Levit höher als der Israelit und dieser höher als ein Bastard, aber besitzt Letzterer Gelehrsamkeit, so ist er einem unwissenden Priester vorzuziehen."[14] „Der Weise steht über dem König,[15] der Schüler über dem Lehrer u. der Lehrer über dem Vater."[16] Wie sehr man den Vorzug des Einen vor dem Andern auf den innern Menschenadel zurückgeführt haben wollte, spricht die Lehre des zu derselben Zeit lebenden Bensoma aus: „Wer ist weise? der von jedem M. lernt. Wer ein Held? der seinen sinnlichen Trieb besiegt. Wer reich? der sich mit seinem Theil freut."[17] Hierher gehört auch die erfolgte Absetzung des Patriarchen R. Gamliel in Folge seiner Härten gegen R. Jusua und der darauf erzielte Majoritätsbeschluß, die Nachkommen der Völkerschaften Amon und Moab in die Religionsgemeinde aufnehmen zu dürfen.[18] So wünschten sie jeden Streit über die Familienabkunft am liebsten ganz weg und hatten darüber ihren Spruch: Elia, der Prophet wird bei seinem Erscheinen die Familien aussöhnen und sich der mit Gewalt Entfernten annehmen, so daß Viele ausgeschieden und Viele eingereiht werden."[19] Mehreres siehe: Stamm- und Geschlechtsregister.

---

[1] Das. 11. 16. [2] Das. 15. 18—21. [3] Ezech. 47. 21. [4] Kidduschin 64. 70. 71. [5] Siehe Gemeinde. [6] Sanh. 38. [7] Das. [8] Menachoth 53. [9] Etwa 100 J. vor der Zerstörung des Staates. [10] Aboth 1. [11] Nach der Zerstörung des jüdischen Staates. [12] Baba bathra 120. [13] Sanh. 101. [14] Horajoth 13. [15] Berachoth 27. 28. [16] Horajoth 13. [17] Aboth 4. 1. [18] Berachoth 27. 28. Kidduschin 71. [19] Edajoth Absch. 8. Mischna 7. Kidduschin 71.

Gnade, Begnadigungsrecht — siehe: Recht und Gnade.

Gnade und Barmherzigkeit Gottes, רחום וחנון ה׳, barmherzig und gnädig ist der Ewige![1] oder: ה׳ ה׳ אל רחום וחנון, der Ewige, der Ewige ist ein Gott: barmherzig und gnädig![2] Eigenschaften Gottes, die ihn in seiner Weltregierung nicht blos als einen gerechten und heiligen, sondern auch als einen in Liebe u. Freiheit waltenden Gott darstellen. I. Name, Begriff und Bedeutung. Die bibl. Ausdrücke: barmherzig, רחום; gnädig, חנון, können nur durch das den Gegensatz aussprechende Wort: „grausam," אכזר, in ihrer wahren Bedeutung verstanden werden. Dieselben bezeichnen das gefühl- und mitleidvolle Benehmen gegen Unglückliche und sittlich Gefallene: ersterer durch das hilfreiche Entgegenkommen, letzterer durch die völlige Aufhebung des Leidens. Die Barmherzigkeit ist die Geburt des Mitleidsgefühls und hat die Berücksichtigung des schmerzerfüllten Zustandes des Unglücklichen und Sünders zu ihrer Voraussetzung, dagegen erscheint die Gnade als Act freier und reiner Entschließung, der helfenden Hingebung, auch wenn wir dieselbe nicht verdienen, ja ihrer unwürdig geworden. In diesen Gott beigelegten Eigenschaften sehen wir die biblische Gottesidee in ihrer vollen Erhabenheit, die Gott im Gegensatze zur heidnischen Götterlehre in voller Freiheit, wo die Naturgesetze ihren Anfang u. Ende nehmen, walten lassen. Der Gott des Heidenthums unterliegt der Macht des Alles zwingenden Naturgesetzes und kann nicht den Lauf des eingetretenen Uebels stören, dagegen vermag der bibl. Gott denselben durch den freien Act der Gnade und Barmherzigkeit aufzuheben. In dieser Gestalt wird Gott dem für das in Abfall gerathene Volk betenden Mose verkündet: „Der Ewige, der Ewige ist barmherzig, gnädig, langmüthig ꝛc. als Lehre der möglichen Wiedererhebung des Sünders und Vernichtung des über ihn Verhängten.[3] Auf gleiche Weise lautete der Ruf des Propheten Jona ob der von ihm verkündeten, aber in Folge der Buße unterbliebenen Strafe über Niniveh: „Darum floh ich nach Tarschisch, denn ich wußte, daß du Gott gnädig, barmherzig bist und dich des Bösen bedenkst!"[4] Wie diese That mit der göttl. Gerechtigkeit übereinstimme? Darüber haben wir nur auf die richtige Auffassung des bibl. hebr. Ausdrucks für Gerechtigkeit zu achten. Derselbe ist: zedakah, צדקה „Gerechtigkeit" und bezeichnet nach seinem öftern Gebrauch auch für „Wohlthätigkeit[5] nicht die Durchführung des Rechts in seiner absoluten Form, sond. nur nach seiner möglichen Anwendbarkeit, so weit es zum Wohle des Menschen gereicht. Es ist die in Liebe getränkte Gerechtigkeit, die bei der Vollziehung nicht ihre zweite Seite, den Character des Wohlthuns, verlieren darf. Das Recht ist, nach ihr, des Menschen wegen da, aber nicht entgegengesetzt und die Ausführung seines Strafausspruchs hört auf, wo dieselbe unnöthig geworden und ihr Zweck ohne sie erreicht ist. So der Sünder mit der Sünde zerfallen, sein Fehl bereut, sich bessert und Gott wieder aufsucht, ist seine religiös-sittliche Wiedergeburt erfolgt u. die von der Gerechtigkeit verhängten Strafen hören, als nicht mehr Zweck entsprechend, auf. Anstatt derselben treten dem Menschen die göttliche Gnade und Barmherzigkeit zu seiner Wiederaufnahme entgegen und der Sünder kehrt versöhnt in die Kindschaft Gottes wieder ein. Als Bild hierzu wird auf die Barmherzigkeit des Vaters gegen seine Kinder[6] u. die Liebe einer Mutter für die Ihrigen[7] hingewiesen. II. Ihre Lehre und Verheißung. Die eben angedeutete Lösung des Widerspruchs der göttlichen Gnade mit der göttlichen Gerechtigkeit tritt in der Verkündigung derselben in ihrer vollen Klarheit vor uns. Das Uebel wird in Folge u. als Strafe der verübten Sünde betrachtet mit der Bestimmung, dem M. sein Vergehen vorzuführen, damit er es erkenne, bereue, sich bessere und so seine innere Umwandlung bewirke. Der Bestand der Strafe hängt daher nur von dem Besserungswillen des Menschen ab u. hört auf, so bald derselbe zur That übergegangen. Wie daher die göttliche Barmherzigkeit durch ihren Gnadenact einerseits das Uebel, die

---

[1] Jona 4. 2—10. [2] 2 M. 34. 6. [3] Das. [4] Jona 4. 2—10. [5] Ps. 11. 7, Spr. 10. 2, Ps. 24. 5. [6] Psalm 113. 13. [7] Jes. 49. 15.

Strafe, aufhebt, so ist andererseits, um nicht mit der Gerechtigkeit in Widerspruch zu gerathen, ihre Bedingung, die begonnene innere Umwandlung eine Wahrheit werden zu lassen. So mahnt Moses in seinen letzten Reden: „In deiner Noth, so über dich in den letzten Tagen alle Drohungen gekommen, kehre zum Ewigen, deinem Gott zurück und höre auf seine Stimme. Denn er ist ein barmherziger Gott, der Ewige dein Gott."[1] „Er wird dir Barmherzigkeit geben und sich deiner erbarmen — wenn du hörst auf die Stimme des Ewigen deines Gottes."[2] Diese Lehre durchzieht bald schwächer, bald stärker die ganze Bibel und bildet den Grundgedanken ihrer Heilsverkündigung. Unermüdlich sind die Propheten in ihren Hinweisungen auf dieselbe als die einzige Quelle der Verjüngung und Kräftigung. Die Vorexilischen — hoffen durch sie den wankenden Staat von seiner Zerrütung und dem sinkenden Ansehen nach Außen zu retten. „Auch jetzt noch kehret zu mir zurück mit eurem ganzen Herzen, denn Gott ist gnädig und barmherzig — und wird den bösen Beschluß ändern," lautete der Ruf Joels,[3] der deutlicher mit der Forderung der innern Umwandlung in der Mahnung Hoseas wiederhallt: „Nehmet Worte mit euch und kehret zum Ewigen zurück, rufet zu ihm: vergib jede Sünde! Aschur soll uns nicht mehr helfen ꝛc., denn nur bei dir findet der Verwaiste Erbarmen."[4] Ausführlicher ist diese Verkündigung in dem Buche Jona. Die göttliche Gnade überragt da die menschliche Vernunft, so daß der Prophet sie nicht mit der göttlichen Gerechtigkeit zu vereinen versteht und ihr den Dienst verweigert. Aber er selbst muß zweimal in der Noth um sie bitten und ihre Heilsamkeit einsehen. „Du hast Mitleid über den Kikojon, mit dessen Erziehung du dich nicht abgemüht, denn er ist zwischen einer Nacht und der anderen entstanden und dahin gegangen und ich sollte nicht der großen und volkreichen Stadt Niniveh schonen?"[5] Am deutlichsten ist darin Jesaias, der unerschöpflich in seinem Nachweis der äußern Uebel als Folge des innern sittl. Verfalls — auf den innern sittl. Aufbau als Bedingung der äußern Wiedererhebung dringt.[6] „Es verlasse der Frevler seinen Wandel, der Tückevolle seine Gedanken und kehre zum Ewigen zurück und er wird sich seiner erbarmen; zu unserm Gott, denn er ist groß im Verzeihen. Denn nicht meine Gedanken sind eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Ewige."[7] Was dieser nur im Gefühl der Vorahnung gesprochen, das wurde von den exilischen und nachexilischen Propheten nach dem Bilde des wirklich Erlebten überzeugender verkündet. Unter denselben ragt Ezechiel hervor, der mit voller Energie den Ruf der göttlichen Gnade zur Verjüngung Israels fortwährend wiederholt und die Aufgabe seiner Zeit am mächtigsten erfaßt. „Sage ihnen, spricht der Herr, der Ewige, ob ich den Tod des Frevlers verlange, oder nur, daß er von seinem Wandel zurückkehre und lebe. Kehret, kehret von euren bösen Wegen zurück, warum wollet ihr sterben, Haus Israels!"[8] In den Psalmen ist diese Gnadenlehre in einem viel anmuthigern Gewande. In die Natur in und außerhalb des M. versenkt sich des Psalmisten Seele, sammelt da ihre Gedanken, um sich in lyrischem Schwunge hoch über dieselbe zu erheben. Nicht Israel und nicht der Mensch allein, sondern alle Wesen der weiten Schöpfung und diese nicht blos in ihrer Zuwendung zu Gott, sondern auch in ihrem Abfalle von ihm sind Gegenstände der göttl. Gnade. „Gott ist Allen gut und seine Barmherzigkeit erstreckt sich auf alle seine Werke."[9] „Du öffnest deine Hand und sättigst alles Lebende in Gnade."[10] „In seinem Zorn erinnert er sich der Barmherzigkeit."[11] „Und er ist barmherzig, versöhnt die Sünde und verderbt nichts."[12] „Wie ein Vater seiner Kinder sich erbarmt, erbarmt sich der Ewige seiner Verehrer."[13] Eine Zusammenfassung dieser vielen Aussprüche ergibt folgende Hauptpunkte der Gnadenlehre: 1. Die göttliche Gnade gegen den Sünder besteht in der Aufhebung des in Folge seines Frevels über ihn Verhängten und der Wiederaufnahme in seinen Bund; 2. Die-

---

[1] 5 M. 4. 31. [2] Das. 13. 18. 19. [3] Joel 2. 11—14. [4] Hos. 14. 2—10. [5] Joma 4. 1—10. [6] Jes. 1 ꝛc. [7] Jes. 55. 7. 8. [8] Ezech. 33. 11. [9] Ps. 145. 8. 9. [10] Das. [11] Ps. 17. 16. [12] Das. [13] Das. 103. 13.

selbe tritt nicht in Folge unserer Verdienste, sondern ganz unverdient als Ausfluß seiner Liebe ein, dagegen ist die Befreiung von der Sünde durch Verwerfung des Bösen und Betreten des Wandels in Tugend nicht mehr das Werk der göttlichen Gnade, sondern des M. allein, der kraft seines freien Willens dieselbe zu vollziehen hat. 3. Der Zweck ihrer Sendung ist, den M. von der Schuld der Vergangenheit zu befreien, um ihm seine sittl. Wiedergeburt in der Zukunft zu ermöglichen; 4. Die Gnadenbedingung ist, die innere Umwandlung des M. durch die Besserung seiner Gesinnung und Handlung.[1] Diese Gnadenmittel kann und soll der M., auch der Heide, frei und durch sich selbst vollbringen. 5. Es sind daher weder Mittelpersonen, noch Opfer rc. absolut nothwendig, sondern nur die Selbstbesserung, die eigene Umwandlung, da Erstere nur den Ausdruck der Letztern darstellen. Fragt man nach dem Grund der göttlichen Gnade, so können wir sie nicht anders als für einen Ausfluß der göttlichen Ehre und Herrlichkeit bezeichnen. So frägt Moses auf die ihm verheißene Vergebung der Sünde: zeige mir deine Ehre, Herrlichkeit. Es war ihm unbegreiflich, wie Gott, gegen dessen Herrlichkeit der Götzendienst war, verzeihen könne. Die Antwort darauf lautete: meine Herrlichkeit ist die Hingebung; nicht die Tödtung des Widerstrebenden, sond. seine Belebung und Wiedererhebung: und ich begnadige, den ich begnadige, ich erbarme mich, dessen ich mich erbarme."[2] Spätere Propheten nennen diese Gnadenerscheinung Gottes sein Wohlgefallen am Leben,[3] oder eine die menschl. Denk- und Handlungsweise weit überragende Liebesoffenbarung.[4] Diese bibl. Gnadenlehre ist noch in den Apokryphen ganz da. Die göttl. Gnade erstreckt sich über Alle,[5] wozu die Berücksichtigung der Schwäche des M. und seines Hanges zum Bösen als Grund angegeben wird.[6] Neu ist jene klassische Stelle, wo die Vergebung der Beleidigung Anderer als Bedingung der göttl. Gnade für die eigenen Sünden hingestellt wird.[7] Auch die Mahnung, nicht im Hinblick auf die göttliche Gnade unbesorgt seine Sünden zu häufen — verdient hervorgehoben zu werden.[8] Beide Lehren kommen auch im Talmud als Bedingungen der göttlichen Sündenvergebung vor.[9] Eine andere Gestalt hat diese Lehre in den Evangelien gewonnen, wo die göttl. Gnade eingeschränkt, nur auf den Kreis der Gläubigen sich erstreckend, gelehrt wird und die bibl. frei waltende Gnade Gottes, wie sie auch den Heiden, den Bewohnern zu Nineveh, zu Theil wurde, keinen Raum mehr findet. Das Christenthum hat die bibl. Lehre von der Möglichkeit der Selbstbefreiung von der Sünde durch freies Verlassen des Bösen und der Selbstbesserung verworfen und lehrt, daß auch diese das Werk der göttlichen Gnade sein müsse, unter deren Einfluß allein sie ermöglicht werden könne. Der Talmud geht auf die bibl. Gnadenlehre zurück und sucht sie mannigfach erweitert in ihrem urspürglichen Geiste darzustellen. I. Name und Gestalt derselben. Die Zeichnung dieser Eigenschaften geschieht durch die Hinweisung auf des M. Barmherzigkeit, deren vollendetste Gestalt die Gnade und Barmherzigkeit Gottes ist. Mit Hinweisung auf die Stellen: „Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt, erbarmt sich der Ewige seiner Verehrer;"[10] „Wie eine Mutter ihren Sohn tröstet, werde ich euch trösten,"[11] lautet seine Lehre: „Die Weise des Vaters ist, des Kindes sich zu erbarmen, der Mutter — dasselbe zu trösten, aber Gott vollzieht beides: er erbarmt sich wie ein Vater und tröstet gleich einer Mutter."[12] „Im Gericht des M., heißt es ferner, geschieht es, daß auf Eingeständniß Strafe, aber auf Leugnung die Freisprechung erfolgt, dagegen findet bei Gott das Entgegengesetzte statt: die Leugnung bringt die Strafe und das reuevolle Eingestehen die Befreiung."[13] „Gott sucht den M. auf den Wegen des Todes auf, um ihn auf den des Lebens zu bringen, dagegen führt der Mensch seinen Nächsten vom Leben zum Tode."[14] Eine weitere Darstellung erkennt sie besonders darin, daß der Sünder Leben und Nahrung erhält,[15] Gott sein

---

[1] Wie die Bewohner Ninivehs. [2] 2 M. 33. 19. [3] In Ezech. 33. u. 34. [4] Jes. 55. „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken u. eure Wege sind nicht meine Wege spricht der Ewige. [5] Sirach 18. 12. [6] Das. 17. 24--27. 18. 10—13. [7] Das. 28. 2. 5. [8] Das. 5. 4. 8. [9] Siehe: Versöhnung. [10] Ps. 113. 13. [11] Jes. 66. 13. [12] Jalkut II. Ps. §. 102. [13] Das. Jes. §. 343. [14] Menachoth 99.

Gebet wünscht,[1] nicht seinen Tod, sondern sein Leben u. seine Besserung will[2] ꝛc. In der Allegorie erhält diese göttliche Eigenschaft eine Personification, wo sie unter dem Namen: „Maaß der Barmherzigkeit," מדת הרחמים, als redende Figur der Gerechtigkeit, dem „Maaß des Rechts," מדת הדין, gegenüber gestellt wird. Doch werden beide als von Gott abhängige Persönlichkeiten auch in diesem bildl. Gebrauch nicht gedacht und stehen in keinem Zusammenhange mit der Trennung des Gotteswesens in zwei Persönlichkeiten des Gesetzes u. der Liebe nach der Vorstellung des Gnostizismus.[3] II. Ihre Bedingungen und Grenzen. Die Feststellung des Begriffs der göttl. Gnade u. die klare Vorstellung des Verhältnisses des M. zu derselben wurden im Laufe der talmudischen Zeit um so nothwendiger, als die daraus gemachten Folgerungen manche Verirrungen veranlaßten. Außerhalb des jüdischen Kreises betrachtete man den in der Bibel dargestellten Gott als einen Gott des Gesetzes, der Gerechtigkeit, dem die Wege der Liebe und verzeihenden Gnade fern seien.[4] Gegenüber diesem schmählichen Vorurtheil wußte man im Schooße des Judenth. während der ersten Zeit nichts Besseres zu thun, als das Entgegengesetzte nachzuweisen: Alles in der Bibel verkünde nur einen Gott der Liebe und Gnade und kenne den Gott der Gerechtigkeit und der Strafe gar nicht. Es war dies besonders das Geschäft der griechisch redenden Juden, vorzüglich der Alexandriner, die in Philos großartigen Arbeiten ihren Gipfelpunkt erreichten. Daß diese Lehr- und Darstellungsweise der Bibel auch bei den Talmudlehrern vor und nach der Zerstörung Jerusalems Eingang und Anhänger gefunden, beweisen die noch erhaltenen alten Midraschstücke, die im Gegensatze zur spätern Auffassung einen großen Theil der Gebote auf die göttliche Barmherzigkeit zurückführen und darnach den Gott der Bibel als einen Gott der Liebe und Barmherzigkeit nachweisen.[5] Zu welchen Verirrungen diese entgegengesetzte extreme Richtung im Schooße des Judenthums führte, geht aus der strengen Bekämpfung derselben in späterer Zeit[6] und der Aufzählung der Ursachen des Abfalls des bedeutenden Talmudlehrers Elisa b. Abuja, zu denen die Erscheinung des Todes eines Schuldlosen gehörte, hervor.[7] Es trat daher bald eine andere Richtung ein, die bibl. Gottesidee nur im Geiste der Bibel ohne Rücksicht auf die Polemik außerhalb des Judenthums aufzufassen und darzustellen. Wer da betet: „Gott, der du dich der Mutter mit den Küchlein erbarmst, Mitleid bewiesest gegen die Mutter und ihre Jungen, sie nicht an einem Tage schlachten zu lassen (3 M. 22. 28) erbarme dich unser!" muß zum Schweigen gebracht werden.[8] Ferner: „Wer zur Uebersetzung der Gebote in 3 M. 22. 28 hinzufügt: „Mein Volk! so wie wir im Himmel barmherzig sind, sei auch du auf der Erde," thut Unrecht, denn man macht die Gesetze nur zu Werken der Barmherzigkeit."[9] Die göttliche Gnade, lautete jetzt die Lehre, hebt die Sünden der Vergangenheit auf und erstreckt sich nur auf den, der ihr ein reuevolles Herz entgegenbringt. „Wer da behauptet, daß Gott seine Barmh. ohne Ziel u. Grenze erstrecken läßt, dessen Tage werden gekürzt, weil Gott voll Gnade und Barmherzigkeit ist, aber nicht so, daß er nicht den Frevler zur Zeit bestrafen sollte."[10] „Wie ein König, heißt es hierzu, der den Haushalt seines zahlreichen Gesindes allein besorgt und täglich bei dem Oeffnen seiner Vorräthe nur dem den Unterhalt reicht, der Hoffnung macht, sich des Empfangenen werth zu zeigen, so spendet Gott nur dem seine Barm-

---

[1] S. Gebet. [2] S. Besserung. [3] S. Abtheilung II. Gnostizismus. [4] Dieses war später besond. bei den Gnostikern u. im Christenthum der Fall. [5] Diese Midraschstücke sind in: Jalkut I. §. 659. Midr. r. 3 M. Absch. 27. Das. 5 M. Absch. 6 u. werden bekämpft in Beracheth 33. 34. Megilla 25. Jeruschalmi Beracheth Abschn. 5. Vrgl. hierzu noch Midr. rabba zu Echa S. 55. 56. S. noch Abth. II. Art. Abtrünnigkeit. Die Gesetze, die sie als Gebote der Barmh. erklärten, waren: 3 M. 25. 6 dem Vieh und dem Wild des Feldes im Erlaß- und Jobeljahr Alles zum Essen zu lassen; 3 M. 23. 27. das Neugeborne nicht vor dem achten Tag zu schlachten; 3 Mos. 22. 28. das Junge nicht mit seinen Erzeugern an einem Tage zu schlachten; 5 Mos. 22. 5 nicht die Mutter mit den Jungen aus dem Neste mitzunehmen ꝛc. Mehreres siehe Gebote. [6] S. darüber ausführlich den Artikel: Lehre und Gesetz. [7] S. Vergeltung. [8] Jerus. Beracheth Abschn. 5. Megilla 25. Midr. r. zu Klgld. S. 55. 56. [9] Jalkut I. §. 659. Midr r. 3 M. Abschn. 27. [10] Jalkut II. §. 535, Jerus. Taanith 2. 8, Jalkut II. §. 648. u. §. 836.

herzigkeit, der seinen Willen vollführt."[1] Als Bedingungen der göttlichen Gnade wurden angegeben: die aufrichtige Reue und Buße, die Werke der Liebe ꝛc. „Wer, lehrten sie, der Geschöpfe sich erbarmt, dessen erbarmet sich Gott."[2] „Beweiset Barmherzigkeit unter euch selbst, damit Gott sich eurer erbarme!" war die Bußrede eines Lehrers.[3] „Zwei Begleiter hinterließ Abraham seinen Kindern: das Recht und die Wohlthätigkeit,[4] zu denen Gott seine zwei: die Gnade[5] und die Barmherzigkeit[6] zugesellen ließ. Als Israel in späterer Zeit die ersten zwei nicht achtete,[7] entzog auch Gott ihm seine zwei: die Gnade u. die Barmherzigkeit.[8] Aber sobald Israel die ersten übt, hat es auch die zwei Letzten.[9] Mehreres — siehe: Versöhnung, Sündenvergebung, Liebe Gottes.

Götzen, אלילים, Abgott, לא אלוה, Abgötterei, און, Götzendienst, עבודת אלילים. I. Name, Begriff u. Bedeutung. Die Namen der Götzen in der Bibel haben so viel Auffallendes und Widersprechendes, daß eine klare Darstellung derselben ohne Vorausschickung einiger sie betreffenden Bemerkungen unmöglich erscheint. Steht schon ihre Nennung allein im Widerspruche mit dem Gesetz: „Und den Namen anderer Götter erwähnet nicht; und er soll nicht von deinem Munde gehört werden,"[10] so erscheint dieselbe noch auffallender, wenn sie bald durch den Namen „Elohim," Gott, Götter,[11] die übliche Bezeichnung des wahren Gottes,[12] bald durch die Ausdrücke: „Scheusal,"[13] „Gräuel"[14] ꝛc. geschieht. Die Lösung dieses Widerspruches ergibt sich jedoch, wenn man diese Namen nicht aus ihren Stellen reißt, sond. sie im Zusammenhange mit denselben erklärt. Da, wo ihre Nennung allgemein ohne Beziehung auf die ihnen beigelegten Eigenschaften der Macht und Wirkung ist, wird dieselbe nach der Vorstellung der Heiden und dem mit ihr verbundenen Begriff gegeben u. heißt: „Elohim," Gott, oft mit Hinzufügung des den wahren Gott unterscheidenden Merkwortes „anderer," אחר; dagegen sind die Namen: Gräuel, Scheusal, Lüge, Trug, Nichtiges ꝛc.,[15] wo von ihrer Macht und ihrem Einfluß gesprochen und diese Vorstellung als irrig u. schädlich nachgewiesen und verworfen wird. Wir sehen in der ersten eine zarte Rücksicht auf die dem Menschen inwohnende Gottesidee, um das allgemeine religiöse Gefühl nicht zu verletzen; aber desto stärkere Entschiedenheit spricht sich in der zweiten Art aus, wo es gilt, das Trugwerk zu enthüllen und den M. von seinem Wahnglauben zu befreien. Ebenso ist die ausführliche Aufzählung der Namen der verschiedenen Götzen, um vor ihrer Verehrung zu warnen kein Verstoß gegen das Gesetz der Nichterwähnung ihrer Namen, weil dasselbe nur die Nennung der Götzen in der Absicht ihrer Verehrung verbietet.[16] Eine weitere Darstellung ergibt, daß die Benennung der Götzen war nach: 1. der in ihnen repräsentirten Gottesidee im heidnischen Sinne; 2. der für sie bildlich gebrauchten und später als wirklich geglaubten leiblichen Beschaffenheit derselben und 3. der Lügenhaftigkeit ihrer Vorstellung und dem schädlichen Einfluß ihrer Verehrung auf die religiös-sittliche Bildung des Menschen. Zu den Ersten gehören die Namen: „Gott, Gottheiten," Elohim,[17] „andere Götter,"[18] „Herr," Baal, Bel, Baalsebub, Baalzephon ꝛc.;[19] „König, Regierer," Moloch, Melecheth ꝛc.;[20] „Gewaltige," Schedim ꝛc.[21] Die zweiten sind: die Gestalten der Planeten- und Thierwelt, so wie der Menschen u. anderer Wesen der Schöpfung, in die sie den Gott leiblich versenkt glaubten und verehrten. Es waren dies außer den schon genannten Moloch (himmlischer Saturn) und Melecheth noch: Astarte (Mondgöttin),[22] Tamus,[23] Adramelech,[24] Kijun,[25] Nisrach[26] ꝛc. Ferner aus der Thierwelt: der Bock, die Kuh, das Kalb, der Fisch (Dagon) u. s. w.[27] Endlich von Menschen, vorzüglich den Königen: Nebo, Merodach, Nisrach ꝛc.,[28] die nach den von ihnen angefertigten Bildern hießen: „Götzenbilder," עצבים, „gegossene Götter,"[29]

[1] Das. l. §. 860. [2] Sabbath 151. [3] Midr. r. Abschn. 33. [4] Nach 1 M. 18. 19. [5] Nach 5 M. 7. 12. [6] Nach 5 M. 13. 18. [7] Nach Amos 6. 12. [8] Nach Jes. 16. 5. [9] Nach Jes. 1. 27. 54. 10. [10] 2 M. 23. 13. [11] Das. 22. 19. [12] S. Elohim. [13] Ez. 8. 10. שקץ. [14] 5 M. 32. 16. תועבה. [15] Siehe weiter. [16] Siehe das Talmudische darüber weiter unten. [17] 2 Mos. 22. 19. אלהים. [18] Das. 22. 13. אלהים אחרים. [19] S. d. Art. [20] S. d. Art. [21] S. d. A. [22] S. d. A. [23] S. d. A. [24] S. d. A. [25] S. d. A. [26] S. d. A. [27] S. d. A. [28] 2 M. 34. 17. [29] Das. 20. 23.

„Götter von Gold und Silber,“[1] „Ausgehauenes“ oder Schnitzwerk,“[2] Werke von Menschenhänden“[3] ꝛc. Zu den Dritten rechnen wir die Benennungen: Nichtgott,[4] Götzen,[5] Eitle,[6] Gräuel,[7] Scheusal,[8] Lüge und Unrecht[9] ꝛc. Nach diesen versteht die Bibel unter „Abgott u. Götzen“ die irrig von den M. nach ihrer unreifen und sinnl. Vorstellung von Gott als Gott verehrten Wesen und „Götzendienst oder Abgötterei“ ist die Uebertragung der im M. wurzelnden Gottesidee und ihrer Verehrung auch auf Gegenstände, die nur Geschöpfe, aber keine Schöpfer sind. II. Dienst und Verehrung derselben. Beides richtete sich nach der Beschaffenheit der Götzen und der dadurch von ihnen zu erzielenden Wirkung u. zeugt von der gerechten Verwerfung derselben durch das mos. Gesetz. Zur Versöhnung der erzürnt geglaubten Götzen wurden dem Moloch,[10] Adramelech,[11] auch dem Baal[12] Menschenopfer gebracht; dagegen mußte der Astarte,[13] dem ägyptischen Bockdienst ꝛc. die Keuschheit geopfert werden.[14] Außerdem brachte man ihnen Thier-,[15] Speise-,[16] Räucher-[17] und Trankopfer.[18] Zur Erlangung ihres Beistandes wurden Gelübde gethan,[19] auch trug man sie selbst mit in den Krieg[20] ꝛc. Bei Erforschung der Zukunft waren: der Theraphendienst, die Wahrsagerei, Traumdeuterei, Todtenbeschwörung, wie überhaupt jede Art von Zauberei und Sterndeuterei, die wir in den betreffenden Artikeln nachzulesen bitten. Die gewöhnliche Verehrung bestand in der Erbauung von Tempeln,[21] Errichtung von Bildsäulen und Altären,[22] Pflanzung der Haine und Aushaltung einer Menge Priester[23] ꝛc. Ferner: Küssen der Bildsäulen,[24] Aufhängen der Kriegsbeute im Tempel,[25] das Klagen und Weinen beim Dienste des Thamus,[26] das Tanzen um den Altar,[27] die Einschnitte ins Fleisch beim Baaldienst,[28] die Maalzeichen auf Hand und Stirn, wo der Name der Götzen eingeätzt wurde,[29] die Beobachtung gewisser Waschungen in Verbindung mit Processionen ꝛc.[30] Diese Verehrungsweise war nicht blos in Tempeln, sond. fand auch statt: auf Berg und Anhöhe,[31] in Thälern,[32] auf Dächern,[33] unter grünen Bäumen,[34] besonders unter Hainen[35] ꝛc. III. Ihr Verbot. Das Verbot der Götzen und ihrer Verehrung war schon in Betracht der unsittlichen und grausamen Gestalt ihres Kultus eine consequente Folge der Gottesidee in der Bibel und mußte mit aller Schärfe verkündet werden. Als zweiter Ausspruch des Dekalogs unmittelbar nach der Verkündigung des Gottesdaseins mit der öftern Hinweisung auf das Widersinnige, Unsittliche und Unheilvolle des Götzend. und der Androhung der schwersten Folgen dess. geschieht daher seine Einschärfung und bildet in seiner verneinenden Form die negative Seite des bibl. heiligen Gottes. Die Gesetze der Sittlichkeit mit dem Gebot der Nächstenliebe gegen jeden M. und der Verbannung alles Unsittlichen aus allen Kreisen, welche die Heiligkeit zu ihrem Ziele haben; so wie der Ausspruch der Gleichheit Aller: des Fremden wie des Heimischen, der die Freiheit zur Grundlage hat, die an sich schon eine Bekämpfung des Heidenthums sind, mußten das Verbot des Götzend. zu ihrem Vorläufer haben, um sich entwickeln und verwirklichen zu können. Dasselbe untersagt jede göttliche Verehrung eines Wesens: sinnlich oder geistig;[36] in welcher Absicht auch: aus politischen[37] od. andern Rücksichten[38] mit Leugnung[39] od. Anerkennung Gottes[40] ꝛc., speziell jede Anbetung der Sonne, des Mondes, der Sterne und anderer Planeten,[41] des Menschen,[42] der Thiere,[43] der Engel[44] ꝛc. Neben diesem Götzend. sprechen die

---

[1] Das. 20. 23. [2] פסל. [3] Psalm an vielen Stellen. [4] 5 Mos. 32. 16. לא אלוה. [5] אלילים. [6] 5 M. 32. 21. הבלים. [7] תועבה. Das. [8] שקוץ. [9] און. [10] 3 Mos. 18. 21, 20. 2, 2 Kön. 21. 1. [11] 2 K. 17. 21—31. [12] Jerem. 19. 5. [13] 2 K. 23. 7. [14] Siehe Unzucht. Vergl. 2 Mos. 22. 19. 3 M. 18. 22. [15] 2 K. 5. 17. [16] Jerem. 7. 18. [17] 1 K. 11. 18, 2 K. 22. 17, 25. 5. [18] Jesaia 65. 11, besonders bei feierlichem Gastmahl. [19] Hosea 9. 10. [20] 2 Sam. 5. 21. [21] Richt. 2. 11. [22] S. d. A. [23] Hosea 10. 5, 1 K. 18. [24] 1 K. 19. 18, Hosea 13. 2. [25] 1 S. 31. 10. [26] Ezech. 8. 11. [27] 1 K. 18. 26. 28. [28] Das. [29] Jes. 44. 5. [30] Jes. 66. 17. [31] Das. 57. 7, Hos. 4. 13, 1 K. 11. 7. [32] 2 Chr. 28. 3, Jerem. 2. 23. [33] Jerem 19. 13, 2 K. 23. 5. [34] 2 K. 16. 4. Hos. 4. 13. [35] Jes. 1. 29, 65. 3. [36] 2 M. 20. 5 M. 5. 6, 2 M. 23. 24, 5 M. 7. 5. Ezech 14. 4—5. [37] 1 K. 14. 10, 15. 29, 16. 11. [38] 2 Chr. 28. 23, Hos. 2. 7. [39] 5 M. 32. 16—22, Hiob 31. 28. [40] 5 M. 32. 21, 1 S. 15. 23. [41] 5 M. 4. 19. [42] S. weiter. [43] 2 M. 32. 1—16. [44] Das.

Propheten noch von einer uneigentlichen Abgötterei, die in der allzugroßen Hochschätzung eines Gegenstandes besteht und uns von der Liebe gegen Gott abwendet. Hierzu rechnen sie: das zuviel Vertrauen auf eigene Kraft und Klugheit,[1] das Trotzen auf erworbene Schätze,[2] Verlassen auf seinen Reichthum,[3] von Menschen mehr als von Gott zu hoffen[4] ꝛc. IV. Das Prinzip desselben war, wie bereits erwähnt, der endliche Durchbruch des wahren Gottesglaubens mit seinen Lehren der Sittlichkeit als Sieg über alles Unsittliche.[5] Die Heiligkeit des Wandels,[6] die Aufrichtigkeit mit Gott,[7] daß man ihn mit ungetheiltem Herzen suche,[8] liebe,[9] ehrfürchte,[10] in seinem Namen wahr schwöre[11] ꝛc. werden als Ziel der Verwerfung des Götzend. hingestellt. Nicht war, wie man irrthümlich behauptet, die Ausscheidung oder Absonderung Israels von den Völkern die Grundidee dieses Verbots, sondern entgegengesetzt ihre Näherung und Erziehung. „Du wirst ein Segen sein" dieser Beruf Abrahams und Israels konnte keine Verwerfung der übrigen Menschheit, sondern ihre Annäherung zum Ziele haben, was durch die Gesetze der Fremden- und Feindesliebe im Mosaismus und den spätern bibl. Büchern,[12] so wie durch die geschichtl. Thatsachen, daß David u. die Könige nach ihm mit heidnischen Fürsten verbunden waren und mit Ausländern gern verkehrten, genau bestätigt erscheint. V. Das Verhalten Israels gegen den Götzend. Die Gesetze darüber, die mehr das Fernhalten vom Götzendienst als die Absonderung von den heidnischen Völkern zum Ziele hatten, verboten: Götzen zu haben,[13] sie anzufertigen,[14] zu verehren,[15] auch im monotheistischen Sinne[16] ꝛc. Geboten war: die Götzenbilder zu zerstören,[17] ihre Altäre niederzureißen, ihre Haine zu verbrennen, ihre Standsäulen zu zerschmettern, keinen Hain neben den Altar Gottes zu pflanzen[18] ꝛc. Diese Strenge erscheint in Erwägung, daß Viele von den Gesetzen sich nur auf Palästina beziehen, sowie durch den Hinweis auf den oft wiederholten Ausspruch: „Ein Gesetz sei euch und dem Fremden, der sich bei euch aufhält"[19] bedeutend gemildert. Ebenso sind wir nicht unberechtigt, aus ihnen den Gegenbeweis zu der von Vielen aufgestellten Behauptung: der Monotheismus sei eine reifere Entwicklung des Polytheismus zu nehmen, da sonst die vielen Gesetze zur Fernhaltung des Götzenthums nicht so dringend wären, die Vielgötterei führe doch zuletzt zum Monotheismus. VI. Seine Bekämpfung. Dieselbe war durch Wort u. Lehre die Sache aller Propheten u. bestand in dem Nachweis: 1. seiner Nichtigkeit; 2. wie er zur Unsittlichkeit führe; 3. den Beruf des M. vernichte und 4. Zerrüttung im Staate bewirke. Schon im Mosaismus sind diese vier Punkte deutlich hervorgehoben. Die Götzen heißen: Nichtgott,[20] Nichtige,[21] Gräuel,[22] Scheusal,[23] Gegenstände des Ekels[24] ꝛc. Ausführlich wird der sittenlose Wandel der kanaanit. Völker nebst ihrer grausamen Verehrungsweise, die eigenen Kinder dem Feuertode und der Unzucht preiszugeben als Gegensatz der sittl. Aufgabe der bibl. Gottesidee hervorgehoben.[25] In den Geschichtsbüchern heißen sie „Leeres," „Oedes," תהו, mit der erklärenden Angabe: Wesen, die nichts nützen und nicht retten,[26] sondern nur Zerrüttung bewirken,[27] das Wachsthum des einheitlichen Staatslebens stören.[28] Inhaltsreicher ist diese Polemik bei den vorexilischen Propheten, die dem Ueberhandnehmen derselben den Untergang jeder polit. Selbstständigkeit zuschreiben. Jesaia hält den Götzend. so hohl und offenbar in seinem Trugwerk, daß er ihm bei Zunahme der Erkenntniß oder durch das Eintreffen verhängnißvoller Zeiten, die den M. aus seiner Betäubung reißen, die völlige Vernichtung weissagt.[29] Die Götzen Aegyptens und anderer Nachbarvölker, die so sehr auf Israel eingewirkt, werden be-

---

[1] 5 M. 8. 17, Jerem. 17. 5. Ps. 73. 6. [2] Jes. 10. 13. Dan. 4. 26. 7. [3] Jes. 59. 2. Hiob 31. 24. [4] Ps. 118, 8, Klgld. 4. 17, Ps. 146. 3. [5] Nach 3 Mos. 18. u. 19. 5 Mos. 7. 5—7. 18. 1—19. [6] 3 Mos. 18 u. 19. [7] 5 M. 18. 13. [8] Das. 4. 29. [9] Das. 13. 3. [10] Das. 6. 12—14. [11] Das. [12] Siehe Feind, Fremder. [13] 2 M. 20. 3. [14] Das. V. 4. [15] Das. V. 5, 5 M. 4. 12—15. [16] Das. [17] 5 M. 12. 3. [18] Das. [19] Siehe Einheit Gottes. [20] 5 M. 32. 20—23. לֹא אֵלָה. [21] 3 Mos. 19. 5. אֱלִילִים. [22] 5 Mos. 7. 26. תּוֹעֵבָה. [23] Das. 29. 16. שִׁקּוּצִים. [24] Das. גִּלּוּלִים. [25] 3 M. 18. 19. 20, 5 M. 7. 5—7, 4. 7. [26] 1 S. 12. 21—31. [27] Richter 10. [28] 1 Kön. 18. [29] Jes. 2. 18, 19. 2, 17. 7—10, 32. 7. 8.

schämt dastehen und so aus seiner Mitte schwinden.[1] Auch im Sinne einer bildlichen Darstellung ist ihm der Götzend. verwerflich, weil Gott durch kein Bild im Wesen darstellbar sei.[2] Mit bitterer Ironie drückt er die Pfeile seines Witzes gegen den grobsinnlichen wie gegen den feinern Götzendienst ab u. schildert die Anfertigung des Götzen aus Holz, von dem der eine Theil zum Kochen verwendet und der andere als Gott verehrt wird.[3] Wie in den Psalmen[4] die Götzen nach ihren Bildern belächelt werden: „sie haben Augen und sehen nichts 2c., so wird in Jesaia ihr Blendwerk aufgedeckt u. mit dem Triumph geschlossen: „Bei mir habe ich geschworen, daß mir jedes Knie sich beugen und jede Zunge schwören soll.“[5] Von einem Gefühle voll Bitterkeit des Erlebten sind die Reden der exilischen Propheten Jeremias und Ezechiels, die das Geschehene als Beweis der Folgen des Götzend. anführen. Es ist nicht mehr das ironische Belächeln der Götzen eines Jesaia, auch schwillt die Brust des Redners nicht mehr von der Hoffnung der Zunahme der Erkenntniß u. der Verwerfung des Götzendienstes, sond. Israel wird auf seine Zerstörungen in Folge des Abfalles aufmerksam gemacht.[6] „Schadhafte Cisternen,“[7] „Eitles,“[8] „Unnützes“[9] sind bei Jeremia die Gestalten der Götzen. Vom Standpunkt des Heidenthums versucht er gegen den Götzendienst innerhalb Israels zu polemisiren. „Hat ein Volk je seinen Gott gewechselt? siehe, mein Volk hat meine Herrlichkeit mit Nutzlosem vertauscht!“[10] war sein Schmerzensausbruch. Nur einmal erhebt er sich über den Schmerz zu dem Hoffnungsstrahl der vorexil. Propheten: „Die Götter, die Erde u. Himmel nicht schufen, werden schwinden, bei Zunahme der Erkenntniß beschämt dastehen![11] Dagegen überrascht der Umschwung der Ideen bei den nachexil. Propheten. Der Morgen reinerer Erkenntniß war angebrochen und die Männer hatten schon die Kraft, in ihrem Kampf gegen den Götzendienst den Märtyrertod zu sterben.[12] Zur kalten Reflexion kam es erst in der letzten Hälfte des zweiten jüd. Staatslebens. In den Apokryphen sind über das Wesen der Götzen divergirende Ansichten. Das Buch Baruch,[13] dem sich die Septuaginta,[14] Sybillen[15] und die Targumim[16] anschließen, nennen die heidnischen Götter „Dämonen,“ geistige Mächte, böse Geister, also Wesen, die doch etwas vermögen; dagegen erklärt das Buch der Weisheit 2c. die Abgötterei als eine Verirrung der M., welche die auf ihn einwirkenden Naturgegenstände als Götter verehren. Erstere von chald.-persischen Ideen beeinflußt, spricht von den Götzen als von bösen Geistern,[17] während Letztere nach jüd.-alexandr. Richtung dem eindringenden griech. Götzenthum entgegenarbeitet. Die Lehre der Letztern steht der Bibel am nächsten, auch in der Darstellung des schädlichen Einflusses des Götzend. Derselbe heißt daselbst: „Anfang der Unzucht,“[18] der an das Sinnliche fesselt und den Geist nicht frei aufblicken läßt.[19] Reichhaltig und ausführlich sind die Lehren u. geschichtlichen Notizen über den Götzend. im **Talmud**. I. **Ueber die Nichtigkeit des Götzend.** enthält er einige treffliche Disputationen zwischen den Lehrern des 1. Jahrh.: R. Gamliel, R. Akiba 2c. mit vornehmen Römern, worin jede Macht dess. geleugnet, also auch die Lehre des B. Baruch bekämpft wird. Auf die Bemerkung eines Heiden: täglich könne man sehen, wie Kranke in den Götzentempel einziehen und gesund denselben verlassen! antwortet R. Akiba: „wer kann dafür, daß der Augenblick der Genesung eintrat, als der Kranke in dem Tempel sich befand!“[20] Viel beißender ist die Ironie in der Entgegnung R. Gamliels auf die Erzählung eines Heiden, wie in einer Feuersbrunst, welche die ganze Stadt zerstörte, nur der Götzentempel verschont blieb! „ein König führt nur mit Lebenden Krieg, aber nicht mit den Todten.„ Aber warum eifert euer Gott, wiederholte derselbe seine Frage, gegen die Götzendiener und nicht lieber gegen die Götzen? Weil, antwortete dieser, nicht die Ge-

---

[1] Das. [2] Jes. 40. 18—24, 44. 9—23, 45 u. 46. [3] Das. [4] Ps. 115. 135. [5] Jes. 45. 21—24. [6] Jerem. 7. 17—23, 5. 18. [7] Daselbst 2. 13. [8] Das. V. 15. [9] Das. V. 12. [10] Das. 8. 7—8. [11] Das. 10. [12] Daniel. [13] Baruch 4. 7. [14] Zu Ps. 95. 5. Jes. 65. 2, 5 M. 32. 17, Ps. 105. 37. [15] Sybil. proem. V. 19. u. 22. [16] An vielen Stellen. [17] Nach Zoroasters Götterlehre. [18] Weish. 14. 15. [19] Das. [20] Aboda sara 54.

genstände, die für Götter verehrt werden, sündigen, sondern die M., welche sie vergöttern.[1] Inhaltsvoller war die Antwort gewisser „Alte zu Rom" auf die Frage: warum Gott die Götzen nicht vernichte? „Weil die als Götter verehrten Gegenstände: Sonne, Mond rc. der Welt nothwendig sind! So Jemand Weizen stiehlt und denselben anbaut, soll er nicht wachsen? Die Welt folget ihren Gesetzen, aber die Frevler werden zur Rechenschaft gezogen!"[2] Stark wird gegen die Menschenvergötterung während der röm. Kaiserzeit polemisirt. In einer Unterredung mit drei Philosophen wird Hadrian angeführt, wo man ihm die Nichtigkeit der Menschenvergötterung durch den Hinweis auf die Ohnmacht des Sterblichen, besonders in Ergründung der Zukunft, darthut.[3] Aehnlich lassen die spätern Agadisten Abraham vor Nimrod; Moses vor Pharao rc. gegen die Menschenvergötterung kämpfen.[4] II. Das Verbot des Götzend. wird seines hohen Alters wegen, so wie in Folge seiner Nothwendigkeit zum Durchbruch des Wandels in Gott und Tugend in seiner vollen Bedeutsamkeit gewürdigt. Nach bibl. Andeutungen war die Abgötterei schon vor Moses verboten,[5] die zu den 7 noachidischen Geboten gehörte.[6] Dieses hohe Alter des Verbots setzt ein noch höheres Alter der Offenbarung des wahren Gottesglaubens voraus, von dem die M. zur Vielgötterei sich verirrten u. der durch Abraham und Moses restituirt werden sollte. Diese schon in der Bibel dargelegte Ansicht über die Entstehung des Polytheismus aus dem Monotheismus, als eine Abirrung von ihm, macht die Bedeutsamkeit des Verbots des Götzend. aus. Der Mosaismus als Wiederhersteller des ursprünglichen reinen Gottesglaubens mußte gegen das Götzenth. zerstörend auftreten, weil sein Dasein nur auf der Vernichtung desf. beruhte. Judenthum und Heidenthum standen sich so im Kampfe gegenüber und der Bekenner des Ersten mußte der Feind des letztern sein. Von diesem Standpunkte aus sind die talmudischen Aussprüche: „Wichtig ist das Vergehen des Götzend., denn wer denselben leugnet, erkennt gleichsam die ganze Thora an und wer zu ihm sich bekennt, thut so viel, als wenn er das ganze Gesetz geleugnet hätte."[7] Ebenso wird die Anerkennung der Götzen als eine Gotteslästerung betrachtet,[8] so daß der Israelit, der Götzen dient, auch ohne Gottesleugnung, dem Heiden gleicht.[9] Der Götzendienst, war ihr Grundsatz, wiegt alle Gebote auf, ist selbst in der Absicht, Gott dadurch zu verehren, verboten.[10] Spätere Agadisten sehen in den Götzen, da sie „Gott" heißen, eine Entwürdigung des göttlichen Namens, die als Grund der Strenge gegen den Götzend. betrachtet wird.[11] Weiter ist Götzendienst die Grenze, bis wohin man den Propheten in der Abschaffung des Gesetzes folgen darf.[12] Doch wird die Entweihung des göttlichen Namens verhängnißvoller gehalten.[13] VII. Der Kreis des Götzend. Auch der Talmud spricht von einem zweifachen Götzend., dem wirklichen und dem metaphorischen, doch so, daß nur auf Erstern Strafe erfolgen kann. Die Erweiterung des bibl. Gesetzes besteht darin, daß die Anerkennung der Götzen, auch nur in der Theorie, ohne die practischen Folgen verboten ist.[14] Zur zweiten Gestalt desf. rechnen sie: den Hang zum Bösen. Welches ist der Götze im Menschen? Der böse Trieb in ihm! lautete die Lehre darüber.[15] In diesem Sinne nennen sie Götzendienst: wer im Zorn seine Kleider zerreißt, Geschirr zerbricht, Geld verstreut rc.[16] Ferner: wenn man sein Wort nicht hält,[17] Unzucht treibt,[18] die Augen vom Wohlthun wegwendet,[19] Feste verachtet rc. VII. Das Verhältniß Israels zum Götzendienst. Darüber wird außer den bibl. Geboten noch angeordnet: auch den Schein des Götzendienstes zu meiden,[20] von seinen Gegenständen keinen Gebrauch zu machen;[21] nach heidnischen Sitten nicht zu leben;[22] den Götzendienst nicht zu befördern;[23] die Aufnahme der Heiden nur auf Beobachtung der 7 noachidischen Gesetze zu gestatten;[24] keinen

---

[1] Abeda sara 54. [2] Das. [3] Tanchuma S. 4. [4] Siehe: Abraham, Moses. [5] Dieselben sind in 1 M. 4. 26, 6. 2—4. [6] Siehe Noachidische Gesetze. [7] Kidduschin 40. Maimonid. h. Accum Absch. 2. 4. [8] Das. Abschn. 2. 8. [9] Horajoth 8. [10] Taanith 4. [11] Tanch. zu Mischpatim. [12] Sanh. 90. [13] Midr. r. 3 M. Absch. 29. [14] Maimonid. h. Accum Absch. 2. 6. [15] Das. [16] Sabbath 104. 5. [17] Sanh. 92. [18] Nidda 13. [19] Kethuboth 68. [20] 1 Mos. 10. 2. [21] Ezech. 38 u. 39. [22] Joseph. Antt. 1. 6. 1. [23] 5 M. 4. 43. [24] Jos. 20. 8, 21. 27, 1 Chr. 6. 62.

Götzendienst selbst bei Lebensgefahr zu begehen &c. Mehreres siehe: Heidenthum, Völker der Welt, Israel im Abfalle.

Gogmagog, גוג מג. I. Zweiter Sohn Japhets.[1] II. Fürst vom Lande Magog, der an der Spitze seiner Unterthanen mit ganzen Schaaren europ., asiat. u. afrik. Nationen in das wiederhergestellte Land Israels einen räuberischen Einfall machte, wo sie ihren Untergang durch Feuerregen und andere Gottesplagen fanden.[2] Unter Letzterm verstand man den Anführer eines Volkes des Nordens, vielleicht der Scythen.[3]

Golan, גלן. Stadt im Lande Basan des Stammes Menasse,[4] die später den levitischen Gersoniden übergeben wurde und so eine Freistadt bildete.[5] Noch nach der Zerstörung Jerusalems war sie eine bedeut. Stadt, deren Namen man auf die ganze Landschaft übertrug. Josephus nennt sie Gaulane und nach dem Talmud lag sie Kedes gegenüber.[6] II. Dieses Land Gaulanitis war eine von vielen Thälern und Schluchten durchschnittene Hochebene, die östlich vom See Genezareth und dem obern Jordan sich ausbreitete und in Ober- u. Untergaulanitis getheilt war. Seine Grenzen waren im: N. Ituräa (Dschedur); N. O. das basaltreiche Trachonitis; O. Hauran (Auranitis); S. Gilead und Batanäa, Batein. Sein Klippengebirge am See ist berüchtigt durch die daselbst hausenden Räuberhorden. Auf demselben war die Festung Gamala, die letzte Zuflucht der Juden im Kriege gegen die Römer. Im Ganzen befanden sich dort 22 Dörfer, von denen heute nur noch 3 gekannt sind. Nowe, vom Nordende des galil. Meeres, 8 Stunden östlich ist das bedeutendste. Mehreres siehe: Palästina.

Gold, זהב. Das Goldland wird in der Bibel als vom Pison umflossen erwähnt. Nach Palästina kam das Gold aus Ophir,[7] Parvaim,[8] Saba[9] &c., also aus Südarabien überhaupt. Der Gebrauch desselben war erst zu Schmucksachen und kostbaren Geräthen. Man verfertigte daraus: Spangen u. Armringe,[10] viele Gefäße der Stiftshütte,[11] die Amtstracht des Hohenpriesters[12] &c. Seinen Werth hat das Alterth. schon früh erkannt und Abraham wird reich an Gold gerühmt.[13] Die Israeliten in der Wüste gaben es zur Anfertigung der Geräthe des Heiligthums her.[14] Ebenso hinterließ David seine Goldschätze zum Bau des salomonischen Tempels.[15] Mehreres siehe: Metalle.

Goliath, גלית. Riese aus Gath, der im Kriege der Philister gegen Israel die Israeliten zum Zweikampf herausforderte und davon die Entscheidung der Schlacht abhängig machte. Saul setzte auf die Tödtung Goliaths seine Tochter als Preis aus, den David siegreich errang.[16] Er stürzte Goliath durch einen Stein zu Boden und tödtete ihn darauf mit seinem eigenen Schwerdt. Sein Haupt zeigte man Saul und brachte es darauf nach Jerusalem.[17] Die Rüstung Goliaths legte David in das Zelt seiner Brüder nieder, aber das Schwert schickte er nach Nob in die Stiftshütte, von wo er es sich wieder holte. Der Talmud sieht in Goliath das Bild, wie außerordentliche Kraft oft zu des M. Unglück gereicht.[18] Mehreres siehe: David.

Gomer, גמר. Sohn Japhets[19] und Stammvater der Kimmerer, nach denen die Halbinsel Krimm genannt wurde. Dieselben wohnten erst nördlich am schwarzen Meere und wurden später von den Scythen verdrängt, worauf sie 100 J. Vorderasien durchstreiften und als solche im Heere Gogs von dem Propheten erwähnt werden.

Gomer — siehe: Maaß.

Gomorrha, richtig: Amora, עמורה. Stadt, eine der 5 ältesten Städte Palästinas, an dem südl. Theil des todten Meeres in dem schönen fruchtbaren Thal Siddim. Dieselbe wurde von einem vorkanaanitischen Urvolk bewohnt,[20] stand unter einem eigenen König und war im Kriege gegen Kedorleomer, den König Elam, dem

---

[1] 1 M. 10. 2. [2] Ez. 38 u. 39. [3] Joseph. Antt. 1. 6. 1. [4] 5 M. 4. 43. [5] Jos. 20. 8, 21. 27, 1 Chr. 6. 62. [6] Menachoth 9 b. [7] 1 Kön. 9. 28. [8] 2 Chron. 3. 6. [9] Jes. 60. 6. [10] 1 Mos. 24. 22. [11] 2 M. 25. [12] 1 Kön. 28. [13] 1 Mos. 13. 2. [14] 2 Mos. 25. 26. [15] 1 Kön. 9. 27. 28. [16] 1 Sam. 17. [17] Das. 17. 54. 57. [18] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 98. [19] 1 Mos. 10. 19. [20] Das.

sie den Tribut verweigerte. Der Krieg fiel unglücklich für sie aus; sie wurde geplündert und ihre Bewohner gefangen fortgeführt. Nur die Dazwischenkunft Abrahams brachte die Beute u. die Gefangenen zurück.[1] Später wurde sie mit Sodom zerstört.[2] Mehreres siehe: Palästina.

Gosan, גוזן. I. Landschaft in Mesopotamien neben Haran, Rezeph u. Eden, den Assyrern unterworfen,[3] mit der Hauptstadt Karkemisch,[4] zwischen dem Chaboras u. Sackotes. Bei Ptolemais heißt sie Gauzanitis = גוזן.[5] II. Fluß der vollständig „Fluß Gosan" heißt[6] und mit dem „Kisel Oson," der im Norden des Zagros entspringt und ins kaspische Meer sich ergießt, gleichgehalten wird.[7] III. Assyrischer Landstrich an dem Flusse gleichen Namens, wohin erst die 2½ Stämme und später der Rest der 10 Stämme deportirt wurden.[8] Der Talmud versteht unter „Gosan" Gonzala in Medien.[9] Siehe Babylonien, Medien und Israels Exil.

Gosen, גשן. Landschaft in Aegypten, Aufenthaltsort der Israeliten von der Einwanderung Jakobs mit seiner Familie bis zum Auszuge aus Aegypten.[10] I. Ihre Lage war wol auf der Ostseite des Nil, an Arabien und Palästina angrenzend, mit der Hauptstadt Raamses, von wo der Auszug Israels begann;[11] zwischen dem pelusischen Nilarm und dem peträischen Arabien, südlich bis gegen Heliopolis, also in der heutigen Provinz „es Scharkijeh." II. Ihre Beschaffenheit. Dieselbe war 100 Q.-M. groß und sehr fruchtbar als die einträglichste von Aegypten bekannt, wozu die Bewässerung durch die vielen Kanäle viel beitrug, so daß die Israeliten in der Wüste oft des Segens dieses Landes gedachten.

Gosen, גשן. Stadt und Gegend im Gebirge Juda,[12] gegen Gibeon hin, der Schauplatz der Eroberungen Josuas, ohngefähr der heutige Distrikt „El Arkub," am Abhange des Gebirges, östlich von Jerusalem, wo das Gebirge Juda und Ephraim in den obern Verzweigungen des Wady Surar sich vereinigen.

Gott, אל. I. Name, Begriff u. Bedeutung. Die Bezeichnung „Gott," was wir uns darunter zu denken haben, hat in der philosophischen Welt eine Menge von Begriffsbestimmungen, je nach ihren Systemen, hervorgebracht, die mit dem Wechsel derselben auch an Bedeutung verloren haben. Wir kennen sie unter den Namen: Sein, geistige Substanz, Weltseele, Urwesen, erste Ursache, das Absolute, das absolute Sein, das Absolut-Nothwendige, die Idee, Intelligenz, sittliche Weltordnung ꝛc. Eine nähere Prüfung derselben zeigt, daß sie allerdings Benennungen der philosophisch gefundenen, aber nicht der tief im Menschen liegenden, in unserm Bewußtsein wurzelnden Gottesidee sind. Der Name „Gott" ist nach der mit ihm verbundenen Volksvorstellung ein viel größerer und weit umfassender, der sich nur in den hebr.-biblischen Gottesnamen ganz wiederfindet. Es wird durch dieselben der Gott aus des Menschen Brust hervorgerufen, erklärt und so wieder zurückverpflanzt; aber nicht als Wesen an sich, in seiner absoluten Beschaffenheit, sond. in seinem Verhältnisse zur Welt und zu den Menschen. Eine Zeichnung Gottes nach seiner absoluten Wesenheit ist der Bibel unmöglich, aber desto deutlicher fällt dieselbe nach der in der Weltleitung sich offenbarenden Gottesgestalt aus. „Der Ewig-Seiende," ה; „Macht, Richter, „Oberer," אל, אלהים; „Herr, Herrscher," אדון; „Heerführer," צבאות; „Allmächtiger," שדי; „Schöpfer„ בורא; „Höchster," עליון; „Einig-Einziger," אחד; „Hort," צור; „Vater,"[11] „Barmherziger"[13] ꝛc. sind die Namen, welche Gott als das außer- und überweltliche, Alles schaffende und Alles vermögende Wesen, das trotz seiner Ueberweltlichkeit der Welt gedenkt, über die Menschen wacht, sie in Liebe leitet u. mit Barmherzigkeit regiert, verkünden. Er selbst ist von ewig her, unerschaffen; und in Freiheit waltend. Beziehen wir hierher die ihm bei-

---

[1] Das. 13. 10, 14. [2] Das. 1 M. 18. 20, 19. 24. [3] Das. 1 M. 18. 20, 19. 24. [4] 2 Kön. 19. 12, Jes. 37. 12. [5] Jes. 10. 9. [6] Ptolem. V. 18. [7] 1 Chr. 5. 26. נהר גוזן. [8] Ritter E. K. VIII. S. 590. 615. [9] 2 Kön. 17. 6, 18. 11. [10] Kidduschin 70. נינוק. [11] 1 Mos. 45. 10, 46. 28. 29, 47. 1. 4. 6. 27. [12] 4 Mos. 33. 3. [13] Jos. 10. 41, 11. 16, 15. 51. [14] אב Siehe: Abba. [15] רחום. Siehe Barmh. Gottes.

gelegte Eigenschaft „heilig," קדוש „als Ausdruck der höchsten Sittlichkeit, so liegt der Begriff der bibl. Gottesidee klar vor uns. Nicht wie der Pantheismus, der Gott nur innenweltlich als den Weltgeist oder die Weltseele erklärt; aber auch nicht gleich dem Deismus neuerer Zeit, der Gott außerweltlich, über die Natur weit erhaben setzt, dem die Welt etwas Niedriges ist, um die er sich nicht kümmert, sond. im Gegensatz zu Beiden ist hier die Zeichnung Gottes: er ist außerweltlich, aber doch in der Welt thätig; in der Natur wirksam, aber nicht in ihr immanent und mit ihr identisch. In diesem, seinem außerweltlichen Sein und innenweltlichem Wirken ist es nicht die Naturnothwendigkeit, sond. die volle Freiheit; nicht seine Selbsterhaltung, sondern das Bestehen der Welt, die Veredlung der Menschen, der er frei nach seinem heiligen sittlichen Willen folgt. „Und so erkenne es heute und führe es deinem Herzen zu, daß der Ewige Gott ist, im Himmel oben, auf der Erde unten, sonst Keiner;"[1] „Sehet jetzt, daß ich, ich es bin und kein Gott bei mir, ich tödte und belebe, verwunde und heile und Niemand rettet aus meiner Hand.[2] „Der Hort, tadellos ist sein Wirken, denn alle seine Wege sind Recht, ein Gott der Treue und ohne Unrecht, gerecht und redlich ist er;"[3] „Wie ein Adler sein Nest bewacht, über seine Jungen schwebt, seine Flügel ausbreitet, sie nimmt und trägt auf seinen Schwingen. Der Ewige allein führt und mit ihm ist kein fremder Gott!"[4] sind die Aussprüche, welche diese bibl. Gottesidee nach obiger Darstellung verkünden. II. Gestalt und Beschaffenheit. Was und wie Gott sei? Diese zweite Frage, welche im Alterth. die willkürlichsten Gebilde und ausschweifendsten Verirrungen hervorgebracht, wird im Mosaismus durch die bewunderungswürdige einfache Erklärung ein für allemal beseitigt: „Du kannst mein Angesicht nicht sehen, denn mich kann kein Mensch sehen und leben;"[5] „Und so bewahret eure Personen, denn ihr habt keine Gestalt gesehen, am Tage, da der Ewige auf dem Horeb zu euch redete."[6] Mit diesem Geständniß der Ohnmacht unserer Vernunft war glücklich ein Damm gegen die sinnliche Vorstellung von Gott gesetzt und jeder plumpen Herabziehung des Uebersinnlichen in das Reich des Sinnlichen, welche das Heidenthum so sehr kennzeichnet, für immer vorgebeugt. Nur als Geist wurde Gott gedacht und als solcher sind ihm alle Wirkungen zugeschrieben. „Und der göttliche Geist schwebte über dem Wasser;" „Durch den Geist vollbringt er Alles;"[7] „Gott der Geister in allem Fleische;"[8] „Wer vermißt den Geist Gottes;"[9] „Der Geist Gottes hat mich gemacht und der Odem des Allmächtigen belebt mich;"[10] „Von seinem Geiste ist der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rathes und der Kraft, der Erkenntniß und Gottesfurcht"[11] sind die Lehren darüber. Jede weitere Zeichnung Gottes als „Geist" ist nicht absolut, sond. nur der in der Weltleitung sich offenbarenden Gottesgestalt entnommen. „Ich werde sein, der ich sein werde;" „ich werde sein" אהיה, hat mich zu euch geschickt,"[12] diese Zeichnung der in der Geschichte sich offenbarenden Gottesgestalt wurde Mose mitgetheilt, wie er Gott den Israeliten bezeichnen sollte. In einer andern Stelle sieht Moses die Gottesherrlichkeit, den Inbegriff der Gestalt seiner Weltregierung vorüberziehen, welche ruft: Der Ewige, der Ewige ist barmherzig, gnädig, langmüthig ꝛc.[13] So wird Gott als „Gott aller Mächte, Herr aller Herren;"[14] „der große, mächtige und ehrfurchtbare Gott,"[15] „der Allgewaltige, Allgegenwärtige, Allweise," „der Erste u. Letzte;"[16] „der König der ganzen Erde;"[17] „Schöpfer der Welt;"[18] „Vater aller Menschen;"[19] „Unser Richter und Gesetzgeber"[20] verkündet, der hoch thront, aber den Niedrigen nicht unbeachtet läßt,[21] Allen nahe ist, die ihn anrufen,[22] den Weg der Gerechten kennt,[23] der Verwaisten und Verlassenen sich annimmt,[24] den gebrochenen Herzen nahe ist,[25] Alles zu Gericht bringt,[26] Recht verschafft[27] und nach Gerechtigkeit vergilt,[28] nicht den Tod

---

[1] 5 M. 4. 35. [2] Das. 32. 39. [3] 5 M. 32. 4. [4] Das. V. 11. 12. [5] 2 M. 33. 2. [6] 5 M. 4. 15. [7] Zach. 4. 6. [8] 4 Mos. 16. 22. [9] Jes. 40. 13. [10] Hiob. [11] Jes. 11. 2. [12] 2 Mos. 3. [13] Das. 34. 6. [14] 5 Mos. 10. 17. [15] Das. 7. 21, 10. 18. 19. [16] Jes. 44. 6. [17] Ps. 47. 8. 9. [18] Jes. 43. 8—9. [19] Maleache 2. 10. [20] Jes. [21] Ps. 138. 6. [22] Ps. 145. 8. [23] Das. 1. 6. [24] Ps. 27. 10. [25] Das. 34. 19. [26] Koheleth 12. 14. [27] Ps. 103. 6. [28] 1 S. 26. 23. Ps. 130. 7.

des Sünders, sondern seine Rückkehr und sein Leben will¹ ꝛc. Diese kurze Darstellung, die unendlich vervielfältigt werden kann, genügt und ist die beste Waffe zur Bekämpfung der Vorurtheile gegen die bibl. Gottesidee, daß dieselbe einen Nationalgott, den Gott Israels allein verkünde, nur einen Gott des Zornes, des strengen Rechts und der Strafe ohne Liebe und Barmherzigkeit kenne. Kommen hier und dort Bezeichnungen des Gotteswesens nach menschlicher Gestalt und Beschaffenheit vor, als z. B. Hand, Auge, Fuß, Kopf ꝛc., Haß, Rache, Reue Gottes vor, so dürften dieselben nicht anders als bildliche Bezeichnungen der geistigen in der Weltregierung sichtbar werdenden Gotteseigenschaften aufgefaßt werden.² III. Geschichte u. Bedeutsamkeit. Die Geschichte und Bedeutsamkeit der bibl. Gottesidee bildet einen großartigen Abschnitt in der Geschichte des Judenthums. „Wie der Mensch, so sein Gott; aber auch wie sein Gott, so der Mensch,“ dieser Spruch in seinen zwei scheinbar entgegengesetzten Theilen, der sich in der Kulturgeschichte der Völker so sehr bewahrheitet, macht hier den Gesammtinhalt der Lehren dieses letzten Theiles aus und ist so die beste Einleitung zu demselben. Der Gott der Bibel ist kein philosophischer Begriff, keine erdachte Idee, kein bloßes Abstractum, kein Gedankengott, sondern bedeutet etwas Größeres und Höheres. Er ist der Boden, auf dem die Menschheit gewachsen u. geworden; die Stätte, wo Israel erzogen, gebildet und zu seinem Beruf erstarkt ist; der Baum, unter dessen weithin reichenden dickbelaubten Aesten es geschützt und erhalten wurde. Gott kann nicht an sich, als absolutes Wesen geschaut werden, aber desto stärker hat ihn Israel auf seinen schweren Zügen, den Leidens- und Prüfungsgängen gesehen und erfahren als einen Gott: barmherzig, gnädig ꝛc. Und diese Gestalt seines Gottes drang tief in sein Inneres ein, bemächtigte sich seines Seelenlebens und hat edle Früchte getragen. Liebe und Barmherzigkeit, diese Grundeigenschaften Gottes, machten den Grundcharacter des Juden aus. Nicht Gott an sich, nicht in der Erhabenheit seines Wesens, sond. in seiner sittlich großen Vollkommenheit als Urbild alles Sittlichen und dieses nicht für sich, sond. für den M., daß er sich ihn als Urbild und Urgrund alles Sittlichen in sich aufnehme, durch ihn sein sittl. Bewußtsein läutere, vollende u. durch die That verwirkliche, ist der die Geschichte der bibl. Gottesidee durchziehende Gedanke, zu dessen Höhe das Heidenthum, wo einerseits der Gott auf die Welt, als auf einen Abfall von ihm verächtlich herabschaut und auf der andern Seite er über die Natur und ihr Gesetz nicht hinaus kann, die Freiheit der sittlichen Persönlichkeit nicht besitzt, sich nimmermehr hätte emporarbeiten können. „Jede Entwicklungsstufe der bibl. Gottesidee trägt die Inschrift: „nicht blos zu erkennen, sond. auch darnach sittl. zu handeln!“ So war die erste Offenbarung G. an Abraham mit dem Auftrag: „Ziehe hinweg von deinem Lande“ ꝛc.; die zweite mit dem Ruf: „Ich bin Gott, der Allmächtige, wandle vor mir und sei vollkommen!“³ Jakob sieht Gott als die dem Verlassenen beistehende Macht und diese Gottesgestalt wirkt so veredelnd auf ihn, daß er Gott zu verehren und ihm einen Altar zu erbauen gelobt.⁴ An die Offenbarung Gottes auf Sinai knüpfte sich die Bedingung: „Ich werde euch ein Gott und ihr sollet mir zum Volk sein.“⁵ So wird in dem ethischen Theil der Gesetze auf Gott als Grund alles Sittlichen hingewiesen. „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott!⁶ Gott u. Sittlichkeit werden so miteinander verbunden gedacht, daß der Abfall von Gott ein Ausdruck der Unsittlichkeit wird und „nach den Götzen buhlen“ heißt, so wie der Götzend. besonders wegen der mit ihm verbundenen Unsittlichkeiten verboten ist. Dieses Einshalten des Gottesglaubens mit der Sittlichkeit und entgegengesetzt des Abfalls von ihm mit der Unsittlichkeit machte die eigenthümliche Gestalt des Geschichtsganges der bibl. Gottesidee aus. Schwer war er, denn er forderte Lostrennung von allem Heidnischen und Sündhaften; aber desto sicherer war sein endlicher Sieg, da man nur die Thatsachen: den Verfall alles Sittlichen und den Untergang des Staatlichen als Zeugen

---

¹ Siehe Buße. ² Siehe Anthropomorphismus und Gott nach menschlichen Affecten. ³ 1 Mos. 17. 1. ⁴ 1 M. 28. 11–22. ⁵ 2 M. 19, 3 M. 26. 12, Jerem. 7. 23. ⁶ 3 Mos. 11. 45, 19. 21.

gegen den Abfall anzurufen brauchte. Daher diese Unbeständigkeit, bald die Verwerfung, bald die Annahme des Götzendienstes, Erscheinungen, die sich in jeder Periode wiederholten. Der Einfluß der heidnischen Nachbarvölker, zu dem die Lust nach ihrer sittl. lockern Lebensweise und anderen Werken des Eigennutzes hinzutrat, verdrängte den bibl. Gottesglauben, aber sobald der Verfall alles Sittlichen zuviel um sich griff und der Boden des Staates wankte, wiesen die Propheten auf die schädlichen Folgen des Götzendienstes hin und das Volk kehrte immer wieder zu Gott zurück. Dieses ging so weit, daß die vorexilischen Propheten den endlichen Durchbruch der bibl. Gottesidee als einen Sieg der Sittlichkeit verkündeten, wogegen bei den exil. Propheten in der Abwendung von ihr der Verfall des Sittlichen und Staatlichen beklagt wird. „Und es wird sein am Ende der Tage, fest ist der Berg des Gotteshauses — und zu ihm strömen alle Völker. Und es wandeln viele Völker und sprechen: lasset uns hinaufziehen auf den Berg des Ewigen! — es erhebt nicht ein Volk gegen das andere das Schwerdt und sie lernen nicht mehr den Krieg!"[1] „Sie werden nichts verheeren und verderben auf dem ganzen Berg meines Heiligthums, denn voll ist die Erde der Erkenntniß des Ewigen, wie Wasser das Meer bedeckt"[2] sind die freudigen Hoffnungsrufe eines Jesaia, Micha ꝛc., die ihren Gegensatz in den Mahnrufen Jeremias u. Ezechiels finden: „Und es werden viele Völker vor dieser Stadt vorüberziehen und Einer spricht zum Andern: warum hat der Ewige mit dieser großen Stadt also gethan, weil sie den Bund des Ewigen ihres Gottes verließen. Er richtete das Recht des Armen und Dürftigen, da gings ihm gut, fürwahr das ist ja die Erkenntniß von mir, spricht der Ewige.[3] Doch auch diese erliegen nicht dieser traurigen Stimmung; sie greifen trostreich nach der andern Seite obiger Vereinigung des Sittlichen mit dem Göttlichen und ihnen ist es gewiß, daß mit der Zunahme der Gesittung auch der Sieg der Gottesidee nicht ausbleiben könne. „In das Herz schreibt Gott seine Lehre und die Gottesidee braucht nicht mehr gelehrt zu werden, denn in dem Reich der Sittlichkeit ist ihr Reich" sind ihre Hoffnungsausbrüche.[4] In den nachexil. Propheten leben die vorexil. Prophetenideen wieder auf, so daß Maleachi die geläuterte Gottesidee zum Boden der Sittlichkeit macht. „Fürwahr, mahnt er, einen Vater haben wir Alle; ein Gott hat uns geschaffen, warum wollen wir gegeneinander treulos sein, um zu entweihen den Bund des Ewigen!"[5] Dieser letzte Ausspruch zeigt uns, daß die Gottesidee bereits ihre Gefahren glücklich überstanden, aus den Kämpfen mit dem Heidenthum siegreich hervorgegangen und schon gerüstet dasteht, nach ihrem feierlichen Wiedereinzug in Israel bald die Wanderung durch die andern Völker anzutreten. Es war das zweite jüd. Staatsleben, jene große Geschichtszeit des Judenthums, wo man seine heiligen Bücher ins Griechische übersetzte und seine geistigen Schätze weithin verbreitete. So eröffneten sich der bibl. Gottesidee neue Bahnen, der Kampf gegen das Götzenthum außerhalb Israels, den Un- und Aberglauben der Völker und die Eroberung der Menschheit. Aber in diesem Zusammenstoß des Griechischen mit dem Biblischen kam sie in Gefahr, Manches ihrer ursprünglichen Einfachheit und Reinheit einzubüßen. Den der bibl. Denk- und Redeweise entfremdeten Griechen mußte sie sich in ein ihr fremdes Gewand hüllen und da bemerken wir schon in der Septuaginta eine Scheu gegen die bibl. Darstellung Gottes in dem unmittelbaren Verkehr mit der Welt u. den M. Philo geht darin weiter; er denkt sich Gott als ein abstractes, nur mittelbar mit der Welt in Verbindung stehendes Sein u. nennt für den unmittelbar in der Welt wirkenden Gott ein zweites Wesen, den Logos, die göttl. Kräfte. Wie der Talmud gegen ähnl. Entstellung der bibl. Gottesidee ankämpft und sie zu ihrer Reinheit zurückführt, darüber verweisen wir auf die Artikel: Einheit, Allgegenwart, Allmacht, Allwissenheit, Eigenschaften Gottes.

Gott nach menschlichen Affekten, Anthropopathismus, Vermenschlichung Gottes. Die Darstellung Gottes nach menschlicher Gemüthsbeschaffenheit,

---

[1] Jes. 2. 1—4. Micha 4. 1—6. [2] Jes. 11. 9. [3] Jer. 22. 9—17. [4] Jer. 31. Ezech. 17. 18. [5] Maleachi 2. 10.

ihren Empfindungen und Erregtheiten, diese nach dem Anthropomorphismus zweite Art der Vermenschlichung Gottes, welche nicht wie die erstere die äußere, sondern die innere Beschaffenheit G., die Zeichnung seines Seelenlebens entwirft, ist in der Bibel nach ihrer ausdrücklichen Erklärung Gottes als „Geist“ und der Verwahrung gegen jede Beilegung einer leiblichen Gestalt,[1] in sinnbildlicher Bedeutung, um sich der Redeweise des Volkes zu bedienen, eine durchgehends gebräuchliche und allgemeine. Das Volk verstand keine abstracten Begriffe und konnte von Gott nicht anders als unter Bildern reden. Freude,[2] Schmerz,[3] Betrübniß,[4] Kummer,[5] Liebe,[6] Haß,[7] Gefallen haben,[8] Mißfallen empfinden,[9] Eifern,[10] Wüthen,[11] Zürnen,[12] Bereuen[13] ꝛc., ferner die diesen entspringenden Handlungen: Lachen,[14] Weinen,[15] Erwählen,[16] Verstoßen,[17] Vergessen,[18] Erinnern,[19] Fluchen,[20] Rächen,[21] Verstocken[22] ꝛc. Alles, was dem M. beigelegt wird, wird von Gott ausgesagt, aber neben der die Bibel durchziehenden Gegenerklärung der Geistigkeit Gottes, der gegenüber diese Bezeichnungen nur als sinnbildliche Redefiguren gelten können. So erhebt schon der Pentateuch troß seines häufigen Gebrauchs der Anthropopathismen den Gegenruf: „Gott ist kein M., daß er lüge, kein Erdensohn, daß er bereue, sollte er sprechen und nicht thun, reden und nicht halten!“[23] Ebenso das Buch Samuel: „Auch der Ewige Israels lügt nicht, ändert nicht seinen Entschluß, denn er ist kein Mensch, daß er bereue!“[24] Auf gleiche Weise tröstet Hosea: „Ich vollziehe nicht meinen Zorn, werde Ephraim nicht verderben, denn ein Gott bin ich u. kein Mensch, in deiner Mitte thront der Heilige!“[25] So werden: Versöhnung Gottes durch Opfer,[26] die Erwählung Jerusalems zur Tempelstätte,[27] Israels zu seinem Berufe[28] ꝛc. durch die Aussprüche näher bestimmt: „Die Augen des Ewigen sind über die ganze Erde,“[26] „Fürwahr einen Vater haben wir Alle, ein Gott hat uns geschaffen,“[27] „Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern nur seine Rückkehr und Besserung“[28] ꝛc. Gegen die Anthropopathismen: des Hasses, der Rache und der Bestrafung der Sünden der Väter an den Kindern sind die Lehren: „Siehe, alle Seelen gehören mir, die Seele des Vaters u. des Sohnes, nur die, welche sündigt, soll sterben;“[29] „Jeder soll in seiner eigenen Schuld sterben und die Zähne dessen, der Heerlinge gegessen, sollen stumpf werden.“[30] Ebenso wird die Vergessenheit von Gott völlig negirt: „Vergißt die Frau ihres Säuglings — ich vergesse deiner nicht!“[31] Eine weitere Auflösung der andern Anthropopathismen bitte ich in den betreffenden Artikeln nachzulesen. Die Apokryphen schließen sich eng dieser bibl. Darstellung an. Auch sie legen als bildl. Bezeichnung der göttl. Weltregierung Gott: Liebe,[32] Erbarmen,[33] Mitleid,[34] Erinnern,[35] Vergessen,[36] Zorn,[37] Rache,[38] Reue ꝛc. bei.[39] Doch sind da schon manche Anthropopathismen durch mildere Ausdrücke als z. B. Zorn Gottes durch ἔλεγχος, Rüge des Bösen wiedergegeben.[40] In der Septuaginta werden sie nicht ganz aufgehoben, aber durch andere Bezeichnungen ersetzt. So die Worte: ich habe Reue, נחמתי durch ἐνεθυμήθη, nachdenken;[41] er betrübte sich, ויתעצב, durch διενοήθη, überlegen[42] ꝛc. Ganz vermieden sind sie in „zürne nicht,“ אל נא יחר, durch μὴ τι κύριε ἐὰν, habe nichts dagegen![43] fern sei es von dir, חלילה לך, durch μηδαμῶς, auf keinerlei Weise[44] ꝛc. Zu welchen Mißverständnissen solche Uebersetzungen führten, haben wir bereits in dem Artikel Anthropomorphismus dargethan. Der bibl. Gott, so lautete das Urtheil der Gnostiker, ist

---

[1] S. Gott. [2] Jes. 62. 5. [3] Das. 53. 3. [4] 1 M. 6. 6. [5] Das. [6] Mal. 1. 2. 3, Ezech. 33. 19. [7] Ps. 5. 5—7. [8] 3 Mos. 2 u. 3. [9] Das. [10] Ps. 79. 5. Jes. 59. 17. [11] 4 Mos. 16. 22. [12] Ps. 62. Jes. 34. 2. [13] Joel 2. 13, Jona 3. 9. 1 M. 6. 6. [14] Ps. 2. 4. [15] S. d. A. [16] Jes. 48. 10. [17] Jer. 6. 30, 7. 29, 14. 19. [18] 5 M. 31. 21, Jes. 49. [19] 2 M. 2. [20] 1 M. 27. 12. [21] Siehe: Rache. [22] Siehe 2 M. 4. [23] 4 M. 23. 19. [24] 1 S. 16. 29. [25] Hosea 11. 9. [26] S. Allgegenwart Gottes. [27] Maleachi 2. [28] S. Buße. [29] Spr. 18. 5. [30] Jerem. 31. 29. [31] Jesaia 49. 15. [32] Sir. 45. 1. [33] Das. 5. 6, 16. 11. [34] Das. [35] Baruch 3. 5. [36] Das. 4. 47, 5. 5. Sir. 33. 8. [38] Das. 5. 8, 16. 11, 33. 7, 39. 28. [37] Sir. 32. 18. [39] Menasse 5. 6. 7. [40] Sir. 16. 11. 12. [41] 1 M. 6. 6. 7. [42] Das. V. 6. [43] Das. 18. 30. [44] Das. V. 25.

nicht das höchste Wesen, sondern ein niedriger Gott, der Demiurg, der Weltschöpfer, der sich den Juden geoffenbart hat. Auch Philo läßt Gott nur mittelbar durch seine Kräfte, den Logos, mit der Welt in Verbindung treten. Der Talmud kehrt zur einfachen bibl. Darstellung zurück, verwahrt sich gegen jede Annahme von zwei Gottheiten, weist die Angriffe auf die Bibel zurück u. versucht mehrere Lehren über den Gebrauch der Anthropopathismen aufzustellen. I. Die Verwahrung gegen die Annahme zweier Gottheiten, so wie gegen jede Gott beigelegte menschl. Eigenschaften sprechen sie mit Nachdruck in den Sätzen aus: „Er, Gott, ist der Schöpfer, Bildner, Kenner Richter, Zeuge —, denn bei ihm gibt es kein Unrecht, keine Vergessenheit, keine Achtung der Person, keine Annahme der Bestechung.“[1] „Oben, in der Gottesnähe, gibt es kein Sitzen und Stehen, kein Rückwärts und Vorwärts, keinen Neid und Haß rc.[2] Mit dieser Negation jeder sinnlichen Vorstellung von Gott gehen sie an die Erklärung der bibl. Anthropopathismen, worüber ihr Urtheil im Allgemeinen war: „Die Thora redet nach der Sprache der Menschen;“[3] „Groß ist die Kraft der Propheten, denn sie vergleichen den Schöpfer zu dem Geschaffenen;“[4] „Das Alles, um es dem Ohre des Menschen verständlich zu machen.“[5] „Nur die Schrift gebraucht des Bildes.“[6] Die Auflösung der Anthropopathismen im Einzelnen geschieht nach dem Grundsatz, daß Gottes Zorn, Rache, Fluch rc. die bildlichen Bezeichnungen der der Sünde folgenden Uebel sind, dagegen Gottes Reue, Nachsicht rc. als bildl. Benennungen der in Folge der Verwerfung des Lasters und des Verlassens des sündhaften Wandels eingetretenen bessern Verhältnisse.[7] Die Lehre darüber war: Von dem Augenblick, da es gesprochen wurde: „aus dem Munde des Höchsten kommt weder Böses, noch Gutes!“ da folgt das Böse auf die That des Bösen, das Gute auf die That des Guten.“[8] II. Die Gesetze über den Gebrauch der Anthropopathismen waren: 1. daß sie den Gegensatz der menschlichen Handlung in edlerm Sinne aussagen; 2. dieselben Gott zum Herrn dieser Eigenschaften machten und 3. in ihrem Ausdruck so stark sein müssen, daß sie ihren Gebrauch als Bild verrathen. Ueber die Beispiele darüber verweise ich der Ausführlichkeit wegen auf den Artikel: Vermenschlichung Gottes.

Gottähnlichkeit, דמות אלהים, Ebenbild Gottes, צלם אלהים. I. Name, Begriff und Bedeutung. Die vielen verschiedenen Erklärungsversuche über die biblischen Ausdrücke: Gottähnlichkeit und Ebenbild G. bei den alten und neuen Exegeten nöthigen uns, an die Bibelstellen selbst heranzugehen. „Wir wollen den M. in unserm Ebenbilde, בצלמנו, wie unsere Aehnlichkeit, כדמותנו, machen;[9] Gott schuf den M. in seinem Ebenbilde, im Ebenbilde G. schuf er ihn.[10] In der Aehnlichkeit G. machte er ihn.[11] Er, Adam, zeugte den Seth in seiner Aehnlichkeit und seinem Ebenbilde“[12] sind die Verse, welche die Bezeichnungen „Aehnlichkeit Gottes,“ „Ebenbild Gottes“ enthalten. Die Unterlassung einer weitern Angabe ihrer Bedeutung war der Knotenpunkt, in dessen Lösung man die tiefsten Geheimnisse über Gott und M., so wie den Boden zum Aufbau neuer Religionssysteme und zur Befestigung der alten suchte. So wurden unter „Ebenbild Gottes“ die geistigen Fähigkeiten des M.,[13] seine leibliche Gestalt in ätherischer Verklärung,[14] der Logos,[15] die Herrschaft des M. über die andern Geschöpfe[16] rc.[17] verstanden. Andere deuten dasselbe auf die Gestalt und Majestät des M., die ihn vom Thiere auszeichnet,[18] die körperliche Gestalt in ihrem

[1] Aboth 4. 29. [2] Nach Maimonides h. Jesode hathore Abschn. 1. 11. und Chagiga 15. Berachoth 17. [3] Sanh. 64 b. 90 b. Erachin 3. [4] Mechilta Jithro Cap. 4. [5] Tanchuma S. 83. [6] Mechilta zu 2 Mos. 15. 7, Midr. r. 2 M. Abschn. 28. אלא שבנה הכתוב. [7] Vergl. Berachoth 32 über Vergessen Gottes; und 3. über Zorn Midr. r. 1 Mos. Abschn. 55 über Rache; Jalkut I. §. 852. über Zorn Gottes. Mehres siehe die betreffenden Artikel. [8] Siehe Gutes und Böses. [9] 1 M. 1. 26. nach der Septuaginta. [10] 1 M. 1. 27. [11] Das. 5. 1. [12] Das. V. 3. [13] Weisheit 2. 23, Eph. 4. 24, Calv. rc., womit fast alle Dogmatiker übereinstimmen. S. Strauß Glaubenslehre I. S. 689. [14] Hagenbach Dogmengeschichte I. S. 132. [15] Martensen S. 169. [16] Ephraem Grot. 1 Cor. 16. 1. [17] Thorm. Vergl. Sir. 17. 3. [18] Rosenmüller.

aufrechten Gang,[1] die geistige Ueberlegenheit des M.,[2] seinen sittlich-heiligen Willen,[3] sein Bewußtsein als Persönlichkeit zur Herrschaft über die Thierwelt,[4] seine Bestimmung zur höhern Ordnung als Wesen edler Natur,[5] das ganze Wesen des Menschengeistes mit seinem Bewußtsein, dem freien Willen und sittl. Inhalt[6] ꝛc. In diesen Erklärungen bemerken wir zwei Mängel: 1. daß die Einen die Gottähnlichkeit nur in den Geist setzen, die sich in der Bibel auf die Schöpfung des M. in seiner Totalität bezieht; 2. die Andern nur Gegenstände als Gottähnlichkeit vorführen, die sich als ihre Folgen ergeben, aber keine primitive Stellung einnehmen, um mit ihnen das Wesen des göttlichen Ebenbildes zu bezeichnen. Mit Recht haben daher die neuesten Exegeten den ganzen Menschen in seiner leibl. und geistigen Gestalt als die Gottähnlichkeit aufgestellt, dem sie erklärend hinzufügen, daß die Bibel sich Gott als ein ätherisches Lichtwesen von unendlicher Größe und Macht dachte.[7] Ich schließe mich den Letztern in dem ersten Punkte an, aber nicht in ihrem Schluß, Gott in menschenähnlicher Körpergestalt darzustellen. Nach meiner Ansicht bezieht sich die Gottähnlichkeit des M. nicht auf Gott an sich in seiner absoluten Wesenheit, die nach der Bibel für den M. unerforschbar bleibt,[8] sondern auf seine in und durch die Welt, ihre Schöpfung, Regierung und Erhaltung, sich offenbarende Gottesgestalt. Die Verbindung Gottes mit der Welt, wo das All gleichsam seine Hülle (Leib) ist, durch die er in seinen großen Eigenschaften leitend u. wirkend sichtbar wird, sollte in u. durch den Menschen sich versinnbildlichen. Auch des Menschen Geist ist als überirdisches Wesen an sich unerforschbar und wird nur durch seine Ausprägung in dem Körper u. des Menschen Werken, wie Gott durch die Welt, erkenn- und bestimmbar. Derselbe wird von Gott erschaffen und in den Leib gesetzt, wo er sich durch ihn zu offenbaren hat. Die Gottähnlichkeit des M. erstreckt sich daher nicht auf den Geist allein, sond. auf den Geist in Verbindung mit dem Leib, wie er durch ihn in seinem Wirken und Schaffen sichtbar wird. Wir wollen sehen, ob dies auch mit der Angabe der Menschenschöpfung und dem für „Gottähnlichkeit" gebrauchten hebr. Ausdrucke stimmt. Die Bibel hat zwei Berichte über die Schöpfung des M., die sich gegenseitig zu ergänzen scheinen. Der erste[9] erzählt den Beschluß Gottes, den M. nach seinem Ebenbilde und seiner Aehnlichkeit zu erschaffen und schließt, daß er also geschaffen wurde, ohne weitere Angabe über das Wesen der Gottähnlichkeit und den Hergang der Menschenschöpfung. Dagegen ist in dem zweiten die ausführliche Erzählung der Menschenschöpfung, die auch als eine weitere nähere Bestimmung der in der ersten Relation erwähnten Gottähnlichkeit zu gelten scheint. „Der Ewige, Gott, heißt es daselbst, bildete den M. aus Staub von der Erde und blies in seine Nase einen lebendigen Odem und es war der Mensch ein lebendig beseeltes Wesen."[10] Hier ist also die Schöpfung des ganzen M. in seiner leiblichen und geistigen Gestalt als die weitere Ausführung des in dem ersten Bericht angegebenen göttlichen Beschlusses, den M. gottähnlich zu schaffen — gezeichnet. Gegenüber dieser Angabe, welche durch die Vereinigung des Geistes mit dem Leibe den M. gottähnlich sein läßt, haben wir kein Recht, die Gottähnlichkeit nur in den Geist oder nur in den Leib, unter welcher Modification auch, zu setzen. Bezieht man hierher die über den M. ausgesprochene Verheißung: „und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, das Geflügel des Himmels und über alles Lebendige, das auf der Erde kriecht,"[11] so ist es klar, daß der M. in seiner Vereinigung des Geistes mit dem Leibe gleichsam den in der Schöpfung sichtbar werdenden Gott sinnbildlich darstellen soll. Die menschliche Gottähnlichkeit besteht daher in der Verbindung des Geistes mit dem Leibe und den durch dieselbe zu vollbringenden Werken. Auch die zwei bibl. Ausdrücke für Gottähnlichkeit:

[1] v. Cölln Bibl. Theol. I. S. 222. [2] Lutz Bibl. Dogmatik S. 71. [3] Tuch Comment S. 31. [4] Hofmann Schriftbeweis I. S. 251—52. [5] Steudel Bibl. Theol. S. 84—85. [6] Philippson Religionslehre II. S. 72. [7] Knobel zu 1 M. 1. 26. 27. Sam. 17 u. 18. [8] Siehe: Gott, Erkenntniß Gottes. [9] 1 M. 1. 26. [10] 1 M. 2. 7. [11] Das. 1. 26.

Bild, Abbild, צלם, u. Aehnlichkeit, דמות, von denen ersterer: Abbild nach seinem hebr. Stamm צל, Schatten, Schattenbild, den bloßen Abriß oder Umriß,[1] hier die Verbindung des Geistes mit dem Leibe bedeutet, dagegen letzterer: „Aehnlichkeit" in der Bedeutung seines hebr. Ausdruckes: דמות von דמה, „gleichen, ähnlich machen" die weitere Ausführung der darzustellenden Aehnlichkeit in allen Theilen mit dem Vorzustellenden, also hier durch die aus der Vereinigung des Geistes mit dem Leibe zu vollführenden Werke, bezeichnet. Mit dieser Auffassung weichen wir mehreren Irrthümern aus. Die Ausdrücke „Ebenbild Gottes, „Aehnlichkeit G." brauchen keine anthropomorphistischen Redefiguren zu sein, um die Geistigkeit Gottes zu retten, aber auch andererseits werden wir bei einer wörtlichen Auffassung derselben nicht zur Annahme einer menschenähnlichen leiblichen Gottesgestalt uns genöthigt sehen. Ebenso werden wir dadurch nicht zu dem christl. Dogma hingedrängt, daß dem M. nach dem Sündenfalle Adams das göttliche Ebenbild verloren gegangen, da ja die Verbindung des Geistes mit dem Leib als Abbild der Gottesoffenbarung durch die Schöpfung nicht aufgehört hat. Mit dieser Darstellung der Gottähnlichkeit als des M. Würde erhebt sich die Bibel über die Würdigung des Menschen im heidnischen Alterthume, wo bei den Indern der M. als ein in leiblichem Sinne aus Gott gebornes Wesen und in der Mythologie der Griechen und Römer Gott zum Menschen gemacht wird. Nicht leiblich, sond. geistig; nicht sinnlich, sondern sittlich; nicht wirklich, sondern nur vorbildlich; nicht in dem, was der M. ist, sondern wie er sich durch seine Thaten verwirklicht — macht seine Würde, die Verwandschaft desselben mit Gott aus. In der Welt offenbart sich Gott als Urbild der Sittlichkeit, dem Menschen als Vorbild, wie er in seinen Werken gottähnlich werde. II. Ihre Lehren, Würdigung und Bedeutsamkeit. Diese Zeichnung der menschlichen Gottähnlichkeit ist eine die Bibel durchziehende Idee, die den Boden ihrer Geschichte, Lehre und ihres Gesetzes bildet. Das Heidenthum, das die Gottähnlichkeit in leiblichem Sinne, als ein wirklich aus Gott Geborensein des Menschen lehrte, kannte für ihn keinen andern Weg zur Verwirklichung seiner Gottähnlichkeit als entweder die Welt als etwas Unheiliges zu fliehen und sehnsuchtsvoll die Stunde des Todes abzuwarten, wo sein Geist erlöst von den Banden des Irdischen in Gott wieder einkehrt, od. wie bei den Griechen rc. sich ganz dem Weltlichen und Sinnlichen hinzugeben, zu unterwerfen und in dasselbe aufzugehen. Dagegen ruft die bibl. Gottähnlichkeit: Mensch! willst du gottähnlich werden, nicht die Welt zu fliehen, sond. in ihr gleich deinem Gott zu wirken und zu schaffen, sie zu veredeln und zu erheben ist dein Beruf, aber nicht um in sie aufzugehen, sond. um dich über sie als ihr Herr in voller Freiheit und in deiner ganzen Würde zu erheben. So setzt die Bibel seine Würde durch: „Siehe der M. ist wie Einer von uns, das Gute und Böse zu erkennen,"[2] in sein Vermögen der freien sittlichen Persönlichkeit; seine Stellung durch: „daß er herrsche über die Fische des Meeres, das Geflügel des Himmels rc.,"[3] in seine Erhebung über das Weltliche; seinen Beruf durch die Gesetze: das Menschenleben als etwas Göttliches heilig zu achten,[4] den Mord zu verabscheuen und den Mörder zu bestrafen,[5] aber den wegen seines Verbrechens Gehängten vor Sonnenuntergang herabzunehmen, weil wir auch in dem Gefallenen die Gottähnlichkeit zu achten haben.[6] Von den andern Anordnungen gehört hierher: das Verbot der fleischlichen Vermischung mit dem Thiere,[7] der Bedrückung des Andern rc. mit der Mahnung: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott!"[8] Wir sehen, daß die Gottähnlichkeit ihre Hauptwurzeln in der Freiheit, Heiligkeit und Liebe hat und als solche durch des M. Thun verwirklicht sein will. Eine ausführliche übersichtliche Zusammenfassung dieser Lehren haben wir in den Psalmen. Aus der Vergleichung der Vergänglichkeit des menschl.

---

[1] Nach 2 K. 11. 18, Amos 5. 26, Kohel. 2. 14, 6. 4. Jes. 9. 1. [2] 1 M. 3. 21. [3] Das. 1. 26. [4] Das. 9. 5—6. [5] Das. [6] 5 M. 5. „Denn eine Geringschätzung Gottes ist ein Gehängter." [7] 3 M. 18. 23. 20. 15. [8] Das. 19.

Wesens mit der Größe seines Berufes wird geschlossen, daß des M. Gottähnlichkeit nicht so sehr in seiner Persönlichkeit, als vielmehr in seinem Berufe zu suchen sei. Wir hören darüber: „Und du setztest ihn wenig den göttl. Wesen nach, mit Ehre u. Würde kröntest du ihn, du machtest ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände, Alles legtest du zu seinen Füßen 2c." [1] „Der M. in seiner Würde und dennoch unverständig, gleicht dem Vieh, dem er ähnlich wird."[2] In der nachbiblischen Zeit sind es erst die Apokryphen, die, um jeder Mißdeutung vorzubeugen, das göttl. Ebenbild in die Herrschaft des M. über die Geschöpfe,[3] seine intellectuellen Kräfte zur Unterscheidung zwischen Gutem und Bösem,[4] die Unsterblichkeit des M. 2c. setzen.[5] Den Alexandrinern schien auch dieses noch ein Herabziehen Gottes in das Sinnliche und Philo nennt gradezu den Logos, einen Aeon Gottes, nach dessen Bild der M. geschaffen wurde.[6] Bei den Evangelisten ist es ihr Messias, nach dessen präexistirender Gestalt Gott den M. geschaffen hat. Gegen diese Abweichungen kämpft der Talmud an, der die Gottähnlichkeit auf obige einfache bibl. Darstellung zurückführt. Wir haben darüber einige geschichtlich wichtigen Notizen. Pappus, wird erzählt, ein Talmudlehrer des 1. Jahrh. erklärte die Stelle: „siehe der M. ist wie Einer von uns,"[7] mit ihrer Beziehung auf die dienstthuenden Engel, da ihm dieselbe auf Gott bezogen, gleich den Alexandrinern oben, zu profan erschien. Akiba, sein College, hörte dieses u. rief ihm, die Erklärung zurückweisend, zu: genug Pappus! genug! Obige Worte erstrecken sich auf die menschliche Freiheit, in welcher er Gott gleicht. Gott legte Adam zwei Wege vor: den des Lebens und den des Todes und er wählte sich den des Todes.[8] Eine andere Stelle findet diese hier erwähnte Gottähnlichkeit darin, daß er an Gott das Vorbild für die Werke der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit habe.[9] Eine weitere Darstellung der Gottähnlichkeit wird ganz im bibl. Sinne durch die Seele in ihrer Verbindung mit dem Leib angegeben. „Die Seele, heißt es, erfüllt den Körper, Gott die Welt; sie sieht und wird nicht gesehen, so Gott in der Welt; die Seele erhält den Körper, Gott die Welt; die Seele ist rein, wie Gott ihr Schöpfer; die Seele hat tief im Innersten ihren Sitz, so Gott in der Welt."[10] Sinnig ist die Erklärung des Gebots der Bestrafung des Mörders, weil er durch den Mord eine Schmach dem Gottesbilde des Gemordeten zugefügt u. somit ein Vergehen gegen die göttliche Majestät verübt.[11] Aus demselben Grunde soll der Gehängte nicht über Nacht auf dem Galgen bleiben, weil dadurch die göttliche Majestät, deren Abbild der Mensch ist, gleichsam gehöhnt wird.[12] Doch wird der Mensch der wahren Gottähnlichkeit in ihren Vorzügen der Freiheit und Herrschaft über die Welt nur durch seine Tugenden theilhaftig. „Und herrscht über die Fische des Meeres" ist der M. tugendhaft, heißt es hierzu, so herrscht er, wo nicht, so wird er beherrscht.[13] Wie die Gottähnlichkeit als Ur- und Vorbild der zuvollziehenden Tugendwerke gefaßt wurde, darüber bringen wir die oft wiederholte Lehre: „Nach dem Ewigen, eurem Gott sollet ihr wandeln," wie kann der Mensch Gott nachwandeln? Wie er barmherzig ist, so sei auch du; wie er die Nackten bekleidet, die Hungrigen speist 2c. so auch du."[14] Mehreres siehe: Mensch.

Gottesdienst — siehe: Tempel- und Synagogen-Gottesdienst.

Gottesfurcht — siehe: Religion.

Gotteslästerung — siehe: Lästerung Gottes.

Gotteslehre — siehe: Lehre und Gesetz.

Grab, קֶבֶר, Grabstätte, בית הקברות. I. Name, Begriff u. Vorstellung. Bei keinem Gegenstande fallen Namen, Begriff und Vorstellung so sehr zusammen, als bei den bibl. und nachbibl. Nennungen des Grabes und Begräbnißplatzes. Wir

---

[1] Ps. 8. [2] Psalm 49. 21. [3] Sirach 17. 3—4. [4] Das. 17. 6—8. [5] Weisheit 2. 26. [6] Philo de mundi opif §. 51. [7] 1 M. 3. 22. [8] Midr. r. 1 M. Abschn. 21. [9] Tanchuma zu Bereschith S. 4. [10] Berachoth 10 a. [11] Jalkut S. 82 b. siehe Mord. [12] Siehe Mörder. [13] Sanh. 38 b. Midr. r. zur Stelle. [14] Sote am Ende Jalkut I. §. 873.

theilen daher dieselben nach der mit ihr verbundenen Vorstellung mit. Das Grab, oder die Grabstätte nach der äußern Gestalt hieß: Grube,[1] steinerne Gruft,[2] Grab, Grabhöhlung,[3] Grabkammer[4] ꝛc. Eine weitere Vorstellung liegt in den Benennungen: Haus,[5] Versammlungshaus,[6] Gräberhaus,[7] Begräbnißfeld[8] ꝛc., wo der Begräbnißplatz die Einkehrungsstätte aller Lebenden ist. Von da steigt der Begriff in den Namen: Herberge,[9] Ruhestätte,[10] Stätte der Freiheit[11] ꝛc., die das Grab als vorübergehende Aufenthalts- und Ruhestätte von des Lebens Mühen halten. Dagegen sinkt derselbe in den Nennungen: Todeshof,[12] Gefilde der Weinenden[13] ꝛc. Am reinsten und würdigsten ist die Vorstellung in den Namen: ewiges Haus,[14] Stätte des Lebens[15] ꝛc., wo der Hingang des Menschen als Einzug in das ewige Leben bezeichnet wird. So wurde das Grab als die unabänderliche Einkehrungsstätte des M. gleichbedeutend mit Tod und Verwesung gehalten, aber wie der Tod den M. aus dem irdischen Leben in das ewige hinüberführend gedacht wurde, so erkannte man im Grabe nur die Durchgangsstätte zum ewigen Sein, wo die Mühen des Lebens enden und ein besseres Leben des Menschen wartet. II. Ort der Grabstätte. Die Begräbnißplätze waren gewöhnlich außerhalb der Stadt;[16] nur Könige[17] u. Propheten[18] hatten ihre Gräber in der Stadt. Nach dem Talmud lagen dieselben gewöhnlich wenigstens 50 Ellen von der Stadt entfernt,[19] möglichst auf felsigen Oertern,[20] doch hatte man auch Gräber in den Gärten oder in der Nähe derselben.[21] Dagegen waren Grabstätten auf offener Straße und Kreuzwegen verpönt.[22] Sehr gewünscht wurde, bei seinen Vätern begraben zu werden,[23] daher es sehr früh Erb- und Familienbegräbnisse gab.[24] In Ermangelung derselben strebte man, wenigstens im Vaterlande,[25] besonders in der Erde Palästinas ein Grab zu finden.[26] Die Aussprüche darüber im Talmud sind: „Wer in Palästina begraben wird, ist, als wenn er unter dem Altar begraben wäre;“[27] „Wer in Babylonien beerdigt wird, hat so viel, als wenn er in Palästina läge und wer in Palästina begraben wird, liegt gleichsam unter dem Altar.“[28] So war es im 2. u. 3. Jahrh. Sitte, daß man die angesehensten Lehrer Babyloniens nach ihrem Tode auf ihren Wunsch nach Palästina brachte.[29] III. Beschaffenheit der Gräber. Dieselben waren entweder natürliche Höhlen, von Bäumen umgeben[30] oder künstliche, zu diesem Zweck ausgegrabene, auch in Felsen ausgehauene Grüfte,[31] oft sehr geräumig, aus mehreren Kammern bestehend, die durch Treppen und Gänge verbunden waren.[32] Von denselben brachte man manche senkrecht in den Boden an,[33] was besonders auf Bergen stattfand.[34] Auch der Eingang war bald senkrecht mit Treppen,[35] bald wagerecht mit Thüren und Steinen.[36] So gab es Erbbegräbnisse und Familiengrüfte nicht blos für Könige und Vornehme,[37] sondern auch für jede gute Familie.[38] Doch waren auch gemeinschaftliche Begräbnißplätze.[39] Die Gräber wurden, um sie kenntlich zu machen, übertüncht, was jährlich

---

[1] Jes. 38. 18. בור. [2] Das. 14. 19. אבני בור. [3] Das. 5. 16, 65. 4. קבר, davon „er wohnt in Gräbern,“ יושב בקברים. Jes. 65. 4. [4] 2 Chron. 16. 14. קברת. [5] Jes. 14. 18, Moed Katen 9 b. [6] Hieb 30. 23. בית מועד. [7] Neh. 2. 3. בית הקברות. Mischna Erubin 3. 1. [8] 2 Chron. 26. 23. שדה הקבורה. [9] תלון in Perke de R. Eliesar Cap. 20. Midr. Mischle Cap. 9. [10] Jes. 11. 10, 58. 8. Sanh. 110b. בית מנוחה מנוחה. [11] בית החפשית in der Selicha von Abigder Kara. כל התלאה. [12] Berachoth 18b. חצר מות. [13] Moed Katen 55. שדה בכים. [14] Koheleth 12. 5. בית עולם, davon בי עולמין in Midr. Kohel. 10. 9. u. בית עלמין in Sanh. 19 a. [15] בית החיים Semak §. 48. [16] Luk. 7. 12, Joh. 11. 30. [17] 1 K. 2. 10. 16, 6. 28, 2 K. 10. 35, 13. 9. [18] 1 Sam. 25. 1, 28. 3. [19] Baba 25 a. [20] Sote 34 b. [21] Jebamoth 86 b. Joseph. Antt. 4. [22] Sabbath 151 a. Vergl. Raschi zur Stelle. [23] 1 Mos. 47. 29, 50. 5. [24] Das. 23. 20. Richt. 8. 32, 2 S. 2. 32. [25] 2 Macc. 5. 10. [26] Joseph. Antt. 10. 4. 3. [27] Kethuboth 111. [28] Aboth de R. N. Abschn. 20. [29] Moed Katen 25. Tanchuma zu Waichi. [30] 1 Mos. 23. 17. Jos. 10. 27. [31] Jes. 22. 16, 2 Chr. 16 14. [32] Siehe weiter. [33] Luk. 11. 44. [34] 2 K. 23. 16. [35] Luk. 11. 44. [36] Joh. 11. 38. [37] 2 K. 9. 28, 2 Chr. 32. 33, 35. 24. [38] 1 M. 23. 20, Richter. 8. 32, 2 Sam. 2. 32. [39] Jerem. 26. 23.

nach der Regenszeit im Monat Adar wiederholt wurde.[1] Aus dem Talmud bringen wir mehrere wichtige Notizen hierzu. Die Gräber pflegte man aus Furcht vor Leichenschändung tief zu machen[2] und auf die würdige Ausstattung derselben wurde große Sorgfalt verwendet, so daß der neidische Blick des Heiden darüber bemerkte: „Ihre Gräber sind schöner als deine Paläste!"[3] Man trug Sorge, daß die Gräber von wilden Thieren nicht aufgewühlt wurden u. suchte sie durch gewisse Vorkehrungen zu verscheuchen.[4] Ebenso durfte man nicht die Rasen der Gräber betreten,[5] sie abmähen,[6] Vieh auf denselben weiden lassen rc.[7] Bei gefüllten Begräbnißplätzen durfte über der ersten Leichenreihe, wenn dazwischen eine Elle dicke Erdschichte gelegt wird, eine andere aufgeführt werden.[8] Uebrigens war es Sitte, für sich oder für Andere schon während des Lebens das Grab zu bereiten.[9] Rühmlich ist das Gesetz, das auch die Leichen der Heiden auf dem jüdischen Begräbnißplatz neben den jüdischen zu beerdigen gestattet.[10] Dagegen soll für Verbrecher und Selbstmörder rc. eine Stelle auf dem Friedhofe extra bestimmt werden.[11] Für die zum Tode Verurtheilten hatte das Gericht einen vorläufigen Begräbnißplatz, von wo die Angehörigen die Knochen derselben in das Familienbegräbniß bringen durften.[12] Die im Kriege Gefallenen sollen auf dem Schlachtfelde beerdigt werden.[13] Schließlich wäre noch zu bemerken, daß die Gräber oft auch einen steinernen Ueberbau hatten, נפש,[14] der als Monument galt, aber von den Talmudlehrern ungern gesehen wurde. Ausdrücklich bemerkt R. Simon b. G., daß die Gerechten nicht dessen bedürfen, da ihre Thaten sie verewigen.[15] Mehreres siehe: Beerdigung. IV. Die Heilighaltung der Gräber. Die Ruhestätten der Verstorbenen hielt das Volk sehr in Ehren, deren Zerstörung oder Leichenschändung als starke Beschimpfung u. harte Strafe für den Verstorbenen galt.[16] Dagegen war jede heilige Verehrung der Gräber, so wie der Aufenthalt auf denselben, um Todtenbeschwörung zu treiben, gesetzlich streng verboten.[17] Die Propheten schildern dieses abergläubige Treiben als Zeichen des Verfalls: „Ein Volk, das auf Gräbern verweilt, in Grüften sich aufhält, ist unrettbar."[18] Auch im Talmud wird die Heilighaltung des Friedhofes nachdrücklichst eingeschärft. Man betrage sich nicht leichtsinnig auf dem Begräbnißplatz, esse und trinke nicht daselbst rc. So verwies R. Chija den R. Jonathan, der die Rasen der Gräber zertrat: „weißt du, was die Todten über deine That denken: Die uns heute kränken, werden morgen schon bei uns unten ruhen!"[19] Schrecklich war ihnen die Leichenschändung durch die Parsen, der die jüdischen Todten oft ausgesetzt waren, so daß sie dieselbe als eine der härtesten Strafen betrachteten.[20] Mit der Bereitung des Grabes beschäftigten sich die Angesehensten, was als Handwerk sogar eines Talmudlehrers gekannt ist.[21] Der Besuch der Gräber war auch da häufig, aber nur, um Trost und Aufrichtung zu finden oder im Hinblick auf die menschliche Vergänglichkeit andächtiger beten zu können.[22] Oft fand man den bedeutenden Lehrer Juda b. Tabai, auf dem Grab eines unschuldig Hingerichteten, bei dessen Verurtheilung er als Gerichtspräsident fungirte.[23] Als „Narr" galt der, wer auf Begräbnißplätzen übernachtete.[24] Stark wird gegen die geeifert, welche, um Zauberei zu treiben, auf Gräbern sich aufhalten und den Leib kasteien, damit sie Geistererscheinung erhalten.[25] Mehreres siehe: Leichenrede, Grabstein.

Grabmal, Grabstein, מצבה. Die Errichtung von Denkmälern an oder auf Gräbern war sehr früh üblich. So setzte Jakob ein Grabmal seiner Frau Rachel,[26] Absalom für sich selbst während seines Lebens,[27] Simon Makkabi seinem Vater und seinen Brüdern[28] rc. Auch dem Verbannten wurde ein Denkmal, aber das der

---

[1] Maaser Scheni 5. 1. [2] Sanh. 98 b. [3] Daselbst 96 b. [3] Erubin 43 b. [5] Jeruſ. Berachoth S. 11. [6] Jore dea 368. [7] Das. [8] Tur jore dea 362. [9] Jore dea 364. [10] Gittin 61a. [11] Semachoth II. 1—3. [12] Sanh. 46 a. [13] Erubin 17 a. [14] Erubin 53 a. Schekalim II. 7. [15] Midr. r. 1 M. Abschn. 82. [16] Jes. 14. 19, Jerem. 8. 1. [17] 5 M. 18. 11. 12. [18] Jes. 64. 4. [19] Jeruſ. Berachoth Abschn 2. [20] Midr. r. zu Hohld. 8. 6. [21] Nidda 24 b. M. Katon 20a. Derselbe hieß: Abba Saul. [22] S. Andacht. [23] Maccoth 5 b. Chagiga 16 b. [24] Nidda 17 a. [25] Sabbath 152 b. Siehe Theil II. Akiba. [26] 1 M. 35. 20. [27] 2 S. 18. 18. [28] 1 Macc. 13. 27.

Schmach, bestehend in einem Steinhaufen, errichtet.[1] Wirkliche Grabsteine nach heutigem Brauch kommen weder in der Bibel, noch im Talmud vor. Nur weiß überkalkte Steine gab es auf dem Grab, um dasselbe kenntlich zu machen.[2] Auch hatten, wie oben schon erwähnt, viele Gräber einen steinernen Ueberbau.[3] Doch läßt sich wol aus dem Spruche: „das Lesen der Schrift auf dem Grabe wirke schädlich auf das Gedächtniß,"[4] auf das Vorhandensein von Grabschriften, vielleicht auf Steinen, schließen. Erwähnt werden erst Grabsteine in den Schriften des 11. Jahrh. Dies. wurden von den Juden Spaniens und Portugals auf das Grab gelegt; dagegen von den Deutschen an die Kopfseite des Grabes aufrecht gesetzt.[5]

Granatapfel, רמון. Vorzügliche Frucht, dessen Stamm in Palästina 15—20 F. hoch wird, mit einer graulich-braunen Rinde, dornigen Zweigen u. hellgrünen glänzenden Blättern. Die Blüthen mit 5—7blättrigen hornförmigen Blumen in scharlachrother Farbe sind am Ende der Aeste häufig. Der Granatapfel ist von angenehm säuerlichem Geschmack und gewürztem Geruch und bietet schon in seiner äußern Gestalt einen schönen Anblick. Er sieht gleich einer großen Beere in Größe u. Gestalt eines Apfels, scharlachroth aus und hat eine lederartige, glatte Rinde, angefüllt mit einem saftigen, orangenfarbigen Muß. Als Erquickungsmittel ist derselbe im Orient sehr geschätzt und macht die Ruhmwürdigkeiten Palästinas aus.[6]

Greisenalter, שבה. Das Alter in seinem Gegensatze zur Jugend, die Zeit der Abnahme unserer Kräfte, der Herbst und der Abend unseres Lebens war im bibl. Alterthum Gegenstand verschiedener Betrachtungen. I. Gestalt u. Beschaffenheit. Dieselbe wird erst nach der Seite der allmählichen Abnahme der Körperkräfte gezeichnet. Eine Zusammenstellung der hierher gehörenden Bibelstellen gibt das Alter an als die Zeit des Siechthums,[7] wo die Augen dunkel werden und ihre Sehkraft verlieren,[8] die Füße wanken[9] und der Stab des Greises Stütze wird.[10] Der Greis hat keine Tage des Anbaues und der Familiengründung mehr,[11] wird leicht ein Opfer der Unglücksfälle,[12] besitzt keine Kraft zum Widerstande[13] und kann weder für sich[14] noch für Andere einstehen.[15] Diese zerstreuten Notizen finden eine zusammenhängende Darstellung in der bilderreichen Schilderung des Alters des Buches Koheleth 12. 2—6. Gegenüber dieser Betrachtung sind die andern Sprüche, die im Alter nur das Abblühen der äußern Pracht, aber nicht der innern Würde und Herrlichkeit, nicht das Hinschwinden seiner geistigen Vollendung sehen. „Eine Krone der Herrlichkeit ist das Greisenalter, auf dem Wege der Tugend wird es gefunden."[16] „Noch im Greisenalter blühen sie, stehen frisch und kraftvoll da;"[17] „Bis ins Alter bleibe ich, bin noch im Greisenalter, ich trage und rette es."[18] So soll das Leben kein Absteigen, sondern ein Aufsteigen zu immer größerer Geistesreife und herrlicherer Vollendung werden. Eine weitere Zeichnung des Alters nach dieser doppelten Gestalt gibt der Talmud. Aus dem Vergleich der frischen Regsamkeit der Jugend mit der schweren Rührigkeit des Alters erscheint ihm der M. im Alter auf dem Wege der allmählichen Abnahme seiner Lebenskräfte. „Zwei sind besser als drei" d. h. die Jugend mit ihren zwei Füßen ist besser als das Alter mit seinen drei,[19] aber ach sie schwindet und kommt nicht wieder!"[20] „Ein kleiner Hügel kommt dem Alter schon vor wie Berge auf Bergen und Gegenstände, die in der Jugend leicht vollzogen werden, schwärzen des M. Gesicht im Alter"[21] sind die Lehren darüber. Ob es auch also mit den Geisteskräften, der entwickelten Vernunft ergehe? Darüber lautete ihre Lehre, daß der Trieb, die frische Regsamkeit und Empfänglichkeit des Geistes, immer Neues zu lernen und das Erlernte gehörig zu verarbeiten mit Zunahme des Alters

---

[1] Jes. 7. 26, 8. 29, 2 Sam. 18. 17, Hiob 21. 32. [2] Moed katen 5 a. 6 a. [3] Siehe Grab. [4] Horajoth 13 b. [5] Zunz zur Geschichte u. Literatur S. 390—92. [6] 5 Mos. 8. 8. [7] Ps. 71. 9. [8] 1 M. 48. 10. [9] 1 K. 15. 23. [10] Jes. 46. 4. [11] 1 M. 18. 13, 27. 2. [12] 1 S. 4. 18. [13] 1 K. 11. 4. [14] 1 S. 2. 22. [15] Das. [16] Spr. Sal. [17] Ps. 92. 15. [18] Jes. 46. 4. [19] Der Stock ist der 3te Fuß des Greises. [20] Sabbath 151. Midr. r. 3 M. Absch. 18. Daselbst zu Kohel. S. 115. [21] Daselbst.

schwächer werden; dagegen nehme das reife Urtheil innerhalb der schon gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen nicht nur nicht ab, sondern noch zu. Wenn die Talmudisten daher einerseits seufzen: „In der Jugend hatte ich kein Gedächtniß, sollte ich es im Alter haben?“[1] „Der Unterricht an einen Alten gleicht der Dinte auf verlöschtem Papier.“[2] „So ich jünger war, gehörte ich zu den Männern, aber jetzt im Alter zu den Kindern!“[3] ꝛc. so heben sie andererseits hervor: „Die Gelehrten, je älter sie werden, desto besonnener u. weiser sind sie,“[4] „je älter, desto würdiger, denn die meisten Gegenstände werden im Alter erst bevorzugt;“[5] „es gibt in einem Studirhause nichts Würdigeres als einen Greis!“[6] „wer von Alten lernt, gleicht dem, der reife Trauben genießt und alten Wein trinkt!“[7] Die Schilderung des Alters wird anknüpfend an die bibl. Zeichnung desselben in Koheleth 12 auf folgende Weise gegeben. „Gedenke deines Schöpfers in deiner Jugend, bevor da eintreffen die bösen Tage,“[8] das sind die Tage des Alters; „ehe dunkel werden: Licht, Sonne, Mond u. Sterne“ das sind: Stirn, Nase, Seele und Sinn; „ehe die Wolken sich nach dem Regen sammeln,“ das deutet auf das Schwinden des Augenlichtes in Folge der vielen Thränen; „am Tage, wo die Wächter des Hauses wanken,“ das ist das Wanken der Lenden und Rippen; „wo die Tapfern sich einkrümmen,“ d. i. die Krümmung der Schultern im Alter; „wo die Mühlen rasten und weniger werden“ d. i. das Rasten der Zähne; „wo die Seher aus den Augen sich verdunkeln“ d. i. das Dunkelwerden der Augen; „wo die Thüren sich von der Straße schließen“ d. i. das Verschlossenwerden der verschiedenen Oeffnungen am menschlichen Leib; „durch den dumpfen Ton der Mühle“ d. i. der Magen, so er nicht mehr zermalmen kann; „wo man von der Stimme des Vogels aufgeschreckt wird“ d. i. der Greis, den schon der Vogel aus dem Schlafe weckt; „wo die Töchter des Gesanges dumpf tönen,“ d. i. das hohe Greisenalter, wo die Stimmen der Sänger einem Geschwätz gleich erscheinen ꝛc. Ein anderer Ausspruch bestimmt die verschiedenen Stufen des Alters: zu 60 J. beginnt das Alter; zu 70 J. ist das Greisenalter; zu 80 J. das hohe Greisenalter; zu 90 J. das gebückte Greisenalter und zu 100 J. ist der M. der Welt und die Welt dem M. abgestorben.[9] II. Unser Verhalten vor und während des Alters? Darüber haben wir die Lehren der spätern biblischen und apokryphischen Schriften: auf ein gutes Verhalten vor dem Eintritt des Alters zu achten,[10] in der Jugend nach Weisheit zu streben[11] ꝛc. mit den Mahnungen: „Nicht das graue Haar, sondern die Klugheit und der unbefleckte Wandel machen den Vorzug des Alters.“[12] „Das graue Haupt mit Erfahrung u. Weisheit ist des Alters Krone.“[13] „Die Würde des Alters liegt in der Weisheit, sonst ist ihm eine weise Jugend vorzuziehen.“[14] „Das Alter mit Lastern ist ein Beweis des großen Sittenverfalls.“[15] Weiter wird gelehrt: nicht im Alter die Hand sinken zu lassen,[16] das Alter als die nahe Zeit des Todes anzusehen[17] und deshalb früh seine Verhältnisse zu ordnen[18] ꝛc. Ausführlicher sind die Angaben des Talmud. Streng nach obiger Zeichnung des Alters betrachten sie dasselbe nicht als die Zeit des Erwerbes, sondern, wo das Erworbene verarbeitet u. weiter entwickelt werden soll. „Wer in der Jugend lernt, gleicht der Dinte auf neuem Papier, aber wer im Alter lernt, ist der Dinte auf verlöschtem Papier ähnlich.“[19] Ferner: „Wer von der Jugend lernt, gleicht dem, der unreife Trauben genießt und Wein aus dem Kelter trinkt, aber wer vom Alter lernt, gleicht dem, der reife Trauben genießt und alten Wein trinkt.“[20] Die Arbeit des Alters sei daher, die Werke der Jugend zu ergänzen und zu vollenden.[21] So mahnen sie: „Lerntest du in der Jugend, so lasse deine Hand nicht davon im Alter

---

[1] Taanith 20 b. [2] Abeth 4. [3] Baba kama 92. [4] Ukzin am Ende. [5] Baba b. 91. [6] Chagiga 14. [7] Abeth 4. Vergl. hierzu Abeth de R. Nathan Cap. 23. [8] Sabbath 152. Midr. r. 3 Mos. Abschn. 18 und zu Koheleth S. 115. [9] Abeth Abschn. 5. am Ende. [10] Sir. 25. 5. [11] Das. 6. 17. [12] Weisheit 4. 8—9. [13] Spr. Sal. 16. 31. [14] Kohel. 4. 13. [15] Das. [16] Das. G. [17] 1 M. 27. 3, 18. 2, 19. 31. [18] Das. 24. 1, 27. 1. [19] Abeth 3. [20] Das. [21] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 59.

sinken;"[1] „Machtest du Fehler in der Jugend, bessere dich im Alter &c."[2] Als Beispiele hierzu nennen sie Abraham u. David, die sich ihres Alters würdig zeigten.[3] Aus der nachbibl. Zeit weisen sie auf R. Akiba hin,[4] der in seinem spätern Alter einen großen Schülerkreis um sich sammelte, aus dem die bedeutendsten Lehrer hervorgingen. Im Allgemeinen lautete ihr Spruch: „Es gibt ein Alter ohne Schmuck der Tage und Tage ohne Zierde des Alters, aber vollkommen ist das Alter, wo beides sich findet."[5] „Wohl unserer Jugend, die das Alter nicht beschämt und Heil unserm Alter, das die Jugend versöhnt." Mehreres siehe: Alter, Jugend, Lebensalter.

Griechen — siehe: Javan.

Gruß, Begrüßung, שאלת שלום. Freundliches Zuvorkommen mit dem Gruß, so wie die Erwiderung desselben bei Begegnungen &c. ist auch in der Bibel als alte Sitte gekannt, die man in allen Klassen sorgfältig beobachtete. Nur in eilfertigen Aufträgen, wo Gefahr in Verzug war,[6] oder wo der Gruß auf götzendienerische Weise angeordnet wurde,[7] unterblieb derselbe. Man begrüßte sich bei Besuchen,[8] Begegnungen,[9] Ankunft von Reisen,[10] Abschied[11] &c. Die Grußformeln waren: Friede sei mit dir![12] Gott sei mit dir![13] Gott sei dir gnädig![14] Gott gebe dir Freude![15] Es segne dich der Ewige![16] Friede mit dir![17] Gehe in Frieden![18] Friede u. Gruß![19] Der Gruß an Könige enthielt den Wunsch des langen Lebens.[20] Sonst lautete der Ehrengruß: Leben und Glück![21] Diese Grüße wurden persönlich, aber auch durch Andere,[22] selbst durch Briefe verrichtet.[23] Bei persönlicher Begrüßung war zur feierlichen Hebung des Grußes verschiedenes Ceremoniell üblich. Der Niedere vor dem Höhern verbeugte sich, je nach Rang und Stand, tief,[24] bis zur Erde[25] &c. Auf die Erde warf man sich vor Fürsten und hohen Staatsbeamten.[26] Geringer war der Gruß mit Knieverbeugung.[27] Bei Personen gleichen Ranges verband man mit dem Gruß: das Küssen,[28] Anfassen der Hand,[29] oder des Bartes,[30] die Umarmung,[31] das Fallen um den Hals[32] &c. Reiter zu Pferd &c. stiegen von ihren Reitthieren herab und grüßten ehrwürdig.[33] Mehreres siehe: Verehrung.

Gudgoda, גדגדה. Lagerstätte der Israeliten in der Wüste, in der südl. Hälfte der großen Ebene, die von der Südspitze des todten Meeres nach dem älanitischen Busen des rothen Meeres hinläuft.[34]

Gurken — siehe: Kürbis.

Gurt, אזור, Gürtel, חשב. Wesentliches Kleidungsstück zum Zusammenhalten des Unterkleides, womit dasselbe an die Lenden festgebunden wurde,[35] um bei Arbeiten, Ausgehen &c. ungehindert zu sein. Von demselben waren verschiedene Arten. I. Der Männergurt, אזור, חגור, in zwei Gattungen: 1. der aus Leder,[36] ½ Fuß breit, oft 3—4fach über einander gelegt, mit einer Schnalle versehen, den gewöhnlich Arme u. asketische Propheten trugen; 2. der Prachtgurt, von Linnen[37] u. feinster Baumwolle,[38] oft mit Silber und Gold durchstickt,[39] mit Edelsteinen besetzt und mit einer Schnalle aus Gold oder Silber versehen. Diese letzte Art mit den Goldstickereien war ein Abzeichen der Fürstenwürde,[40] womit sich auch fürstliche Personen beschenkten.[41] II. Der Frauengurt, קשרים, zum Umgürten der Lenden,[42] der tief und locker getragen wurde. III. Der Priestergurt, אבנט. Derselbe war mit Stickerei in den 4 heiligen Farben,[43] wurde nicht um die Lenden, sond. unter die Brust gebunden,[44]

---

[1] Jebamoth 62. [2] Das. [3] Siehe diese Artikel. [4] S. d. A. in Abth. II. [5] Midr. r. zu 1 M. 24. 1. [6] 2 K. 4. 29. [7] Esther 3. [8] 2 M. 18. 7. [9] 2 K. 4. 29. [10] 1 M. 43. 29. [11] 1 S. 1. 17, 20. 42. [12] 1 M. 43. 23. [13] Richt. 6. 10. [14] 1 M. 43. 29. [15] Tob. 5. 12. [16] Ruth 2. 4. [17] 1 S. 16. 4, 2 S. 20. 9, 2 K. 4. 26, 1 M. 29. 6, 43. 27. [18] 1 S. 1. 17, 20. 42. [19] Esra 4. 17. [20] 1 K. 1. 31. Daniel 2. 4. [21] 1 Sam. 25. 6. [22] Das. u. 2 S. 8. 10. [23] Esra 4. 17. [24] 1 M. 19. 1, 23. 7, 2 S. 9. 6. [25] 1 M. 42. 6, 1 S. 25. 23, 2 Sam. 14. 4, 1 Kön. 18. 7. [26] 1 M. 44. 14, 50. 18. [27] 2 K. 1. 13. [28] 1 M. 4. 27. 18. 17, 1 Sam. 10. 1. [29] S. d. A. [30] S. d. A. [31] 1 M. 29. 13, 48. 10. [32] Das. 33. 4, 45. 14. [33] Das. 24. 64, 1 Sam. 25. 23. [34] 5 M. 10. 17. [35] Jes. 11. 5, Spr. Sal. 31. 17. [26] 2 K. 1. 8, Mth. 3. 8. [37] Jerem. 13. 1. [38] Ezech. 16. 2. [39] Daniel 10. 15. [40] 1 Macc. 14. 44. 11. 58. [41] Das. 10. 89. [42] Jes. 3. 20, Jerem. 2. 32. [43] 2 M. 29. 9, 28. 39. 39. 29. [44] Ezech. 44. 18.

2—3mal um den Leib gewunden und war 32 Ellen lang und 3 Finger breit, so daß seine Enden bis auf die Füße herabhingen und beim Opfern über die Schulter zurückgeschlagen wurden. Er war das Abzeichen der Amtswürde und wurde außer der Dienstzeit nicht getragen. IV. Der Gebrauch des Gurtes im Allgemeinen war außer dem schon erwähnten auch zum Tragen des Dolches oder Schwertes,[1] des Schreibzeuges;[2] daher unentbehrlich für Soldaten.[3] Mehreres siehe: Kleidung, Priesterkleider.

Gut, Gutes, טוב, das Gute, הטוב. I. Name, Begriff und Bedeutung. Gut, Gutes in seinem Gegensatz zum Bösen ist in der Bibel der Ausdruck des Vortrefflichen,[4] Heilsamen[5] und Vollkommenen,[6] und bezeichnet den primitiven, noch nicht gebrochenen Zustand einer Sache, wie dieselbe an sich und in ihrer Wirkung auf uns erscheint. In dieser Bedeutung kommt dieses Wort vor zur Bezeichnung: 1. der innern Tüchtigkeit im Sinne des griechischen ἀγαθός als z. B. von Personen, die zu einem Amte berufen werden,[7] und andern Gegenständen: gutes Gold,[8] gutes Land,[9] gutes Feld[10] 2c. 2. des äußern angenehmen Eindruckes, des Schönen und Annehmlichen, καλός, als Beiwort zu: Gestalt,[11] Aussehen[12] der Menschen und anderer Kunstgegenstände.[13] 3. Des Einflusses auf Andere, des Nützlichen und Heilsamen,[14] also des Wohlthätigen[15] und Ersprießlichen.[16] Wie hier in Bezug auf Natur und Kunst, so ist auf ethischem Gebiete „gut" die Nennung der höchsten sittlichen Reinheit und Vollendung. Gott,[17] die Schöpfung,[18] die göttliche Weltregierung,[19] die Gerechten,[20] die Werke des Rechts, der Liebe, des Wohlthuns in Verbindung mit Bescheidenheit[21] 2c. werden gut genannt und sind die idealen Gestalten, wo das Sittlich-Gute seinen Ausdruck findet. Mit diesem Begriff des Guten ragt die Bibel weit über die Theorien des Heidenthums, die das Gute bald außerhalb der Schöpfung nur in Gott suchen, von dem die Welt ein Abfall, die Stätte des Bösen ist, in der und für die der Mensch nicht wirken soll,[22] bald als eine in der Natur dem Bösen entgegenarbeitende Gottesmacht glaubten, der gegenüber der Mensch willenlos dastehe.[23] Das Gute, so lautet hier die Lehre, sehen wir so wol in Gott, als auch in der Welt, nicht als eine unsere Freiheit beschränkende, sond. als eine unserer sittlichen Thätigkeit voranleuchtende und durch uns zu vollbringende Lebensgestalt. II. Der Ursprung und die Offenbarung des Guten, wie es in der Wirklichkeit zum Vorschein tritt, wird mehr in den Menschen als in die Gegenstände gesetzt und hat in dem richtigen Gebrauch derselben seinen Boden. An und für sich ist Alles so geschaffen, daß es gut d. i. heilsam u. zweckentsprechend ist, aber nicht absolut gut d. h., daß das Gute in allen Verhältnissen und unter jeder Bedingung hervortreten müsse. „Aus dem Munde des Höchsten geht weder das Gute, noch das Böse hervor,"[24] dieser Ausspruch gegenüber einem andern: „Gott sah Alles, was er gemacht und siehe es war gut,"[25] der ihm scheinbar widerspricht, wird durch einen dritten: „Siehe, ich lege dir heute vor: das Leben und das Gute, den Tod und das Böse — wähle das Gute und das Leben!"[26] dahin erklärt, daß das Gute und das Böse erst durch unsere Handlung hervorgerufen und bestimmt werden. So gestalten sich: Freude, Trauer, Reichthum, Armuth, Weisheit, Thorheit, Genuß, Wohlleben 2c. je nach dem Gebrauch derselben bald gut, bald böse.[27] III. Unser Verhältniß zum Guten wird nach obiger Angabe des Ursprunges des Guten in den Lehren gezeichnet: Alles zu vermeiden, was das Gute stört u. dem anzuhangen, was es befördert. Zu dem Ersten gehören jede Art der Sünde,[28] Unmäßigkeit im Ge-

---

[1] 2 S. 20. 8, 25. 13, Richter 3. 16. [2] Ezech. 9. 2. [3] Jes. 5. 27, Ezech. 23. 15. [4] 1 Mos. 2. 12. [5] Das. B. 18, 5 M. 1. 14, Spr. 13. 15. [6] 3 M. 27. 10. [7] 1 S. 9. 2. [8] 1 M. 2. 12. [9] 2 M. 3. 8. [10] Das. 17. 8. [11] 1 K. 1. 6. תואר. [12] 1 M. 24. 16. מראה. [13] Jos. 7. 21, Jes. 5. 9. [14] 2 M. 14. 12. Kohel. 2. 14. [15] 1 M. 1. 4. [16] 2 S. 17. 7. [17] 2 Chr. 5. 13, Ps. 25. 8, 100. 5. [18] 1 Mos. 1. 31. [19] Ps. 145. 9, 84. 12, 104. 28. [20] Spr. 12. 23. [21] Micha 6. 8. [22] Nach der Lehre der Inder. [23] Im Parsismus. [24] Klglt. 3. 38. [25] 1 Mos. 1. 13. [26] 5 Mos. 30. 15. [27] Kohel. 6. u. 7. [28] Jerem. 5. 25.

nuß,[1] Unrichtigkeit im Urtheil[2] ꝛc. Dagegen wird in Bezug auf Letzteres gemahnt: über jeden Gegenstand nachzudenken,[3] zwischen Gutem und Bösem zu unterscheiden,[4] im Wandel aufrichtig zu sein,[5] in den Ansprüchen Genügsamkeit zu zeigen,[6] nicht nach Ehrenstellen zu jagen,[7] von eigener Arbeit zu leben[8] ꝛc. Ausführlicher sind diese Lehren im Talmud. Das Gute wird hier in seinem Gegensatz zum Bösen u. in Verbindung mit ihm weitern Betrachtungen unterzogen. I. Begriff und Bezeichnung. Streng nach der bibl. Lehre des Guten und in der weitern Entwicklung seines Begriffs als eine durch uns zu vollführende sittl. Lebensgestalt ist die talmudische Zeichnung des Guten. Nicht wie die Gegenstände scheinen und in dem ersten Augenblick ihres Auftretens sich ankündigen, sondern was sie in der Folge werden und wozu sie sich entwickeln — sollen die Merkmale des Guten sein. Böse ist das, was auch später böse bleibt und gut das, was in der Folge als gut sich bewährt. „Die Sünde, lehren sie, ist in ihrem Auftreten süß, aber am Ende bitter, die Bahn der Tugend erscheint erst voll Dornen, aber zuletzt wird sie eben und grade, dagegen ist der Weg der Sünde im Anfang geebnet und schön, aber am Schlusse voll Dornen u. Disteln, das Leben der Frevler hat erst die Ruhe und Freudigkeit, aber zuletzt die Leiden und Zerstörung, während bei dem Gerechten das Entgegengesetzte stattfindet."[9] So erscheint nach ihnen Vieles in dem ersten Augenblick „böse;" das „gut" ist, sobald wir auf seine Folgen sehen. Der Tod, die Leiden, der sinnliche Trieb, die Strafe ꝛc. sind ebenso gut und dem Ganzen nothwendig wie die ihnen entgegengesetzten Schöpfungen: das Leben, die Freude ꝛc. „Gott sah Alles, was er gemacht u. es war sehr gut,"[10] diese Worte beziehen sie gradezu auf die Schöpfung des Triebes zum Guten und Bösen mit dem Bemerken, denn wäre der sinnliche Trieb[11] nicht, so hätte Niemand ein Haus gebaut, eine Frau geehelicht, Kinder gezeugt, Geschäfte getrieben ꝛc.[12] Ebenso sind die Erscheinungen der Leiden wie der Freuden gut, denn sie wecken die M. zur Tugend.[13] Auf gleiche Weise ist die Schöpfung des Todes- und Lebensengels gut, damit derjenige, der Gutes vollzieht, das Leben und die Frevler den Tod erlangen.[14] Der Tod ist gut, damit die Frevler zu sündigen aufhören und die Gerechten von ihrem Kampfe ausruhen.[15] Dieser Begriff des Guten in seinem Unterschiede vom Bösen wird noch dadurch weiter bestimmt, daß sie Gegenstände aufzählen, die bei den Einen Heil und Segen und den Andern nichts als Fluch u. Zerstörung erzeugen. „Das Gute des Frevlers ist in Bezug auf den Gerechten nichts als böse, so wie entgegengesetzt das Gute dieses zum Bösen für Jenen sich umwandelt."[16] „Das Licht ist heilbringend für den Gerechten, aber unheilvoll für den Frevler;[17] die Geburt des Gerechten ist gut für die Welt, aber böse für den Frevler;[18] der Tod des Frommen ist böse für die Welt, aber gut für die Sünder und entgegengesetzt verhält es sich mit der Geburt und dem Tode des Frevlers.[19] Als Noa geboren wurde, sprach man: „Dieser wird uns trösten über unsere Handlungen und die Mühe unserer Hände"[20] und so der Gerechte stirbt, lesen wir: „Der Gerechte stirbt, aber ach! Keiner merkt, daß Unglück kommt, wenn der Gerechte weggerafft wird."[21] Dagegen heißt es über die Geburt des Frevlers: „So der Frevler kommt, tritt Verachtung ein"[22] und von dessen Tod: „So die Frevler schwinden ist Frohlocken."[23] Ebenso rechnen sie: den Wein, den Schlaf, die Zerstreuung, die Versammlung, die Ruhe, den Reichth., die Tapferkeit, die Weisheit ꝛc., die sich nur nach ihren Besitzern, ob dieselben Gerechte oder Frevler sind, gut oder böse gestalten. Der Reichthum Korahs und

---

[1] Spr. 25. 27. [2] Jes. 5. 20. [3] Spr. Sal. 16. 20. [4] 1 Kön. 3. 9. Kohel. 12. 14. [5] Spr. Sal. 19. 1. [6] Das. 17. 1. Kohel. 4. 6. [7] Spr. Sal. 28. 7. [8] Ps. 128. 2. [9] Tanchuma zu ראה. Vrgl. hierzu den Artikel: Sünder und Frevler. [10] 1 M. 1 31. [11] Der böse Trieb oder der Trieb zum Bösen und der sinnliche Trieb bilden einen Ausdruck: יצר הרע. [12] Midr. r. 1 M. Abschn. 9. [13] Das. und siehe Leiden. [14] Das. [15] Das. [16] Jebamoth 103. [17] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 12. [18] Tosiphta Sota Abschn. 10. [19] S. Sünder u. Frevler. [20] 1 M. 5. 29. [21] Jes. 57. 1. [22] Spr. Sal. 18. 3. [23] Das. 11. 10.

Hamanns, die Weisheit Bileams und Ahitophels ꝛc. waren böse und für Andere verderblich; dagegen zeigten sich der Reichth. Jehosaphats, die Tapferkeit Davids, die Weisheit Josuas u. gut und für die Welt heilsam.[1] II. Ursprung und Entstehung. In den Lehren über den Ursprung und die Entstehung des Guten und Bösen drang man auf die Bekämpfung zweier Richtungen, die auf das Judenthum losstürmten. Von Seiten der Griechen und Römer hörte man oft den Vorwurf, daß der Gott Israels laut den auf einander folgenden gewaltigen Geschicken der Zerstörung des jüd. Staates ꝛc. nunmehr von den Göttern Roms besiegt sei. Heftiger noch folgte auf diese der Angriff des Gnostizismus, der nach dem Muster des Parsismus die Existenz zweier Gottheiten: die der Gerechtigkeit und der Strafe und die der Liebe und Gnade, lehrte, von denen der Gott Israels die erste sei. Gegen beide erhoben sich die Lehrer des Talmuds und sprachen in schroffem Gegensatz zu diesen heidnischen Ansichten: das Gute und Böse stehen in keiner unmittelbaren Beziehung zu Gott, sond. sind nur mittelbare Aeußerungen seines Willens, die in Folge unserer Thaten eintreten. Der Mensch und nicht Gott ist die Quelle des Guten und Bösen. Von dem Augenblicke, war ihre Lehre, da die Worte gesprochen wurden: „Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch. Den Segen, so ihr gehorchen werdet ꝛc."[2] kommt aus dem Munde des Höchsten weder das Böse, noch das Gute,[3] sondern das Böse tritt ein als Folge der bösen Handlung und das Gute trifft von selbst bei denen ein, die das Gute thun."[4] Ferner: „Nichts Böses kommt von oben, Gott läßt den Regen herabströmen, aber durch die Sünden der Menschen gestaltet er sich zu Schwefel."[5] „Alles schuf Gott, nur nicht die Falschheit und das Unrecht, denn also heißt es: der Schöpfer, aufrichtig ist sein Werk."[6] „Kein Wesen ist zum Leiden geschaffen, aber in Folge der Unmäßigkeit sinkt der M. ins Grab."[7] „Begibt sich der M. auf den Weg der Wahrheit, so gesellt sich zu ihm ein Engel, der ihn auf den Weg der Gerechten führt; aber sucht er Bosheit auf, so erhält er einen Engel, der ihn nach der Weise der Frevler, um zu lügen ꝛc. begleitet."[8] „Das Gute erfolgt bald, aber das Böse erst auf die Sünde."[9] Bezeichnend dafür ist ihr Spruch: „Folge nicht dem Bösen, so wird das Böse dich nicht verfolgen."[10] Andere Lehren gehen weiter und geben speciell die Ursachen der Entstehung des Bösen durch den M. an. Verblendung, Mangel an Einsicht und Beurtheilung, böse Gesellschaft, eigener Hang zur Sündhaftigkeit ꝛc. werden als Grund unsers Fehlens, des Bösen, angegeben. „Der Mensch, heißt es, sündigt nicht früher bis der Geist des Irrsinnes in ihn eingezogen."[11] „Keine Strafe erfolgt als nur in Folge der Unwissenden und Unerfahrenen."[12] „Die Kurzsichtigkeit Pharaos allein war daran schuld, daß sein Herz verstockt und der Besserung unfähig geworden.[13] Ausführlicher sind diese Lehren in der Angabe der schlechten Umgebung als Ursache des Bösen. „Die Gerechten sind sich und Andern zum Heil, aber die Frevler werden für sich und Andere zum Schaden."[14] „Wehe dem Frevler, wehe dem Nachbar, dagegen Heil dem Gerechten und Heil seinem Nachbar!"[15] Voll der Erfahrung u. des Selbsterlebten sind die Sätze: „Wenn falsche Richter sich mehren, häufen sich falsche Zeugen; da die Angeberei überhand nimmt, herrscht Gewaltthätigkeit; wo die Frechheit ihr Haupt erhebt, schwindet die Würde des Menschen ꝛc.[16] „Zur Zeit, seufzten die Lehrer des ersten Jahrh. im Hinblick auf die Zerstörung des jüdischen Staates, da die Genußsüchtigen und Eigennützigen sich mehrten, kamen Zorn und Grimm auf die Welt u. vernichtet lag die Ehre der Gotteslehre; da die ins Ohr Flüsterer im Gerichtscollegium zunahmen, wurden die Handlungen verdreht, die Rechte verkürzt u. die Majestät Gottes wandte sich ab ꝛc.[17] Mehreres siehe: Sünde, Rückkehr und Besserung.

---

[1] Sanhedrin 71. Midr. r. 2 M. Abschn. 33. [2] 5 Mos. 11. 36. [3] Klglb. 3. [4] Midr. r. und Tanchuma zu ראה. [5] Jalkut Ps. §. 655. [6] Das. zu 5 Mos. §. 942. [7] Das. [8] Das. [9] Midr. r. 4 M. Abschn. 2. [10] Jalkut zu Kön. §. 231 u. Tanch. zu Thasria. [11] Sota 3. [12] Baba bathra 8. [13] Midr. r. 2 M. zu Waera. [14] Midr. r. 3 M. Abschn. 27. [15] Succa 56. [16] Beth hamidrasch I. S. 1. [17] Tosiphta Sota Abschn. 14 u. Sota 47.

Güte Gottes, חסד אל, Allgüte Gottes, חסדי ה׳. Eigenschaft Gottes, die ihn in der vollen wirklichen Gestalt der Liebe erscheinen läßt, nicht wie er in Folge seiner Barmherzigkeit und Gnade des Menschen gedenkt und sich seiner annimmt, sond. aus reiner, innerer Strömung ihn schützt und rettet, erzieht und bildet, um ihn in seiner vollen Würde zu sich zu erheben. Der bibl.-hebr. Ausdruck für Güte: חסד, bezeichnet die Thätigkeit aus Wohlwollen, die nicht, wie die Gnade, die Großherzigkeit und Erhabenheit, nicht wie die Barmherzigkeit das Mitleid, sondern die innere Zuneigung, die immer mehr geben will als sie zu geben vermag, zu ihrem Boden hat. Es ist dies die Gottesgestalt, die sich in der göttlichen Vorsehung kund gibt und in der Bibel besonders als dem M. in der Noth beistehend und ihn aufrichtend verkündet wird. „Ich bin zu gering von all der Güte und der Wahrheit, die du gegen deinen Diener gethan" bekennt Jakob in seinem Dankgebet an Gott, als er auf seiner Rückkehr, auf dem Wege zur Versöhnung mit Esau in der Mitte seines Besitzes sich der Vergangenheit erinnerte, da er von Allem entblößt, nur mit dem Stab den Jordan überschritten hatte.[1] In viel größerer Bedeutsamkeit ist ihre Verkündigung im Dekalog, wo sie als Schluß der strengen Strafverheißung auf den Abfall von Gott gleichsam aufrichtend ruft: „Und er beweist Güte den Tausenden, die mich lieben und meine Gebote beobachten."[2] Und wirklich bildet sie den Schluß der dem für den Abfall seines Volkes betenden Moses geoffenbarten Gotteseigenschaften, die dem Sünder Erhebung u. Versöhnung verheißen: „und groß an Güte u. Wahrheit."[3] In ihrem ganzen Umfange erhält sie ihre Darstellung und Würdigung in den Psalmen. Gott ist voll der Güte und Liebe, Quell des Lichtes und Lebens,[4] seine Güte erstreckt sich über die ganze Schöpfung,[5] die in der Benennung Gottes als „Vater" nicht blos für Israel, sond. für die ganze Menschheit ihren Ausdruck findet.[6] „Gütig ist der Ewige Allen, seine Barmherzigkeit geht über alle seine Werke."[7] „Die Güte des Ewigen füllt die Erde."[8] „Die Güte des Ewigen reicht bis an den Himmel,[9] dauert ewig,[10] geht nie zu Ende,"[11] sind die herrlichen Aussprüche, die des Psalmisten Seele hoch über die Unbillen der Menschen zu Gott erheben und ihren wahrhaft großartigen Höhepunkt erreichen in dem Ausrufe: „Wie köstlich ist deine Güte, Gott! und die Menschensöhne, sie suchen Schutz unter dem Schatten deiner Fittige, sie werden von der Fülle deines Hauses gelabt und du tränkst sie vom Strome deiner Anmuth."[12] Auch in Bezug auf ihre verheißende Wiedererhebung des Sünders wird sie hervorgehoben. So betet David nach seinem Sündenfall mit Bathseba: „Sei mir gnädig nach deiner Güte, vergib meine Sünde nach deiner Barmherzigkeit."[13] Eine weitere Entwicklung ihrer Lehre bemerken wir dahin, daß die Besserung des Sünders als ein ihr Entgegenkommen gefordert wird,[14] womit der Widerspruch zwischen der Gerechtigkeit und Liebe ausgeglichen werden soll.[15] Diese letzte Seite ihrer Darstellung wurde mit vielem Nachdruck von den exilischen Propheten hervorgehoben u. als Trost dem von harten Prüfungen stark heimgesuchten Volk verkündet. „Die Güte des Ewigen, denn sie ist nicht zu Ende, seine Barmherzigkeit hört nicht auf."[16] „Wir untersuchen unsern Wandel und kehren zum Ewigen zurück!"[17] sind die wieder aufrichtenden Mahnrufe des Propheten Jeremia in seinen Klageliedern, die vielleicht die Idee einer völligen Verwerfung Israels von Gott, wie dieselbe den Israeliten von Seiten des Feindes unter Hinweisung auf die gewaltige Zerstörung alles Staatlichen vorgeworfen wurde, bekämpfen sollten.[18] In den Apokryphen ist diese bibl. Lehre mit nur geringen Veränderungen noch ganz da. Ihre Zeichnung ist: „Gottes Güte erstreckt sich nicht blos über Israel, sondern auch über alles Fleisch."[19] „Sie kommt vorzüglich zu dem M. wegen seiner Schwäche und seines Hanges zum Bösen."[20] Ihre

---

[1] 1 M. 32. 11. [2] 2 M. 20. 6. [3] Das. 34. 6. [4] Ps. 36. 10. [5] Das. 33. 5, 104. 24. [6] S. Abba. [7] Ps. 145. 9. 16. [8] Ps. 104. 24. [9] Das. 57. 11, 103. 11. [10] Das. 118. 1. [11] Daselbst 25. 6. 7. [12] Ps. 36. 8. 9. [13] Das. 51. 3. [14] Ps. 31. 2. [15] Siehe Gnade und Barmherzigkeit Gottes; vrgl. Gerechtigkeit G. [16] Klgld. 3. 22. [17] Das. V. 39. [18] S. Israel. [19] Sir. 18. 12 [20] Das. 17. 24—27. 18. 10—13.

Bedingung ist, daß der M. erst die Fehler Anderer übersehe.[1] Ueber die spätere Abweichung von dieser Darstellung bei den Alexandrinern und die Stellung des Talmuds zu denselben verweisen wir auf den Artikel: Gnade und Barmherzigkeit Gottes.



H.

Haar, שער. Die vielen hebr. Benennungen für das Haupthaar als z. B. wild-aufgelöstes Haar, פרע,[2] Lockenhaar, דלה,[3] Blumenflechten, ציצית[4] rc. deuten auf die Verschiedenheit der Haarturen im bibl. Alterthum. I. Das Haupthaar bei den Männern ließ man lang wachsen, das als Zierde galt und nur von Zeit zu Zeit, damit es nicht zu lang werde, abgeschnitten wurde.[5] Dagegen war das Haar ganz wachsen zu lassen, mit Ausnahme bei dem Nasiräer,[6] Zeichen der Verwilderung,[7] Thierheit[8] und des Hochmuths.[9] Völliges Abschneiden oder Ausraufen des Haares erschien als Symbol der Trauer[10] und Gefangenschaft,[11] so daß ein Kahlkopf Gegenstand des Spottes und der Verachtung war.[12] Die gesetzlichen Bestimmungen darüber waren: die Priester sollen sich keine kahle Platte auf ihrem Haupt scheeren, die Ecken des Bartes nicht abnehmen, was in Bezug auf andere Israeliten: Ersteres bei Todesfällen und Letzteres für immer verboten war.[13] Vielleicht waren diese Verordnungen gegen jene heidnischen Sitten: die Haare rund herum abzuschneiden, um sie den Leichen mit ins Grab als Opfer für die Götter der Unterwelt zu geben.[14] Das Gesetz verschärft diese Anordnungen noch dadurch, daß es selbst dem Hohenpriester das Haar in Trauerfällen abzuscheeren, zu zerraufen und zu entblößen verbietet.[15] Dagegen sollen die Aussätzigen ihr Haar entblößen und frei hängen lassen[16] und bei ihrer Reinigung das Haar auf dem ganzen Leib abscheeren.[17] Letzteres geschah auch bei der Weihe der Leviten.[18] II. Das Haupthaar bei den Frauen war als Schmuck, besonders in lockiger Gestalt beliebt.[19] Man odnete das Haar in Flechten und Locken und wand es mit schönen Binden und Schnüren um;[20] auch flocht man es in Zöpfe,[21] mit Purpurbinden und Schnüren von Perlen und Edelsteinen,[22] wozu noch die Sitte, das Haar zu kräuseln gehörte.[23] Das herabwallende lockige Haar eines Mädchens wird mit einer vom Berge herunterhüpfenden Lämmerschaar verglichen,[24] das Jesaia „gedrechselte Arbeit" nennt.[25] Der des Ehebruchs verdächtigen Frau wurde das Haar aufgelöst.[26] III. Die Haarpflege erfreute sich der besondern Aufmerksamkeit. Das Haar wurde von Zeit zu Zeit mit sehr scharfem Scheermesser gestutzt,[27] wohlriechenden Oelen, besonders vor Gastmählern, gesalbt[28] und in späterer Zeit auch mit Goldstaub eingestreut, um einen schönen Glanz hervorzubringen.[29] Es gab hierzu besondere Leute, welche die Haarpflege zu ihrem Gewerbe hatten.[30] Auch im Talmud wird von einer Frauenfriseurin Maria gesprochen.[31] Eine künstliche Männerhaarfrisur eines „Ben-Elasah" wird rühmlich erwähnt, die darin bestand, daß die Spitze des einen abgeschnittenen Haares an der Spitze des andern zu liegen kam.[32] Weiter kennt man verschiedene Arten von Haarnadeln, um die Theilung des Haares, sowie andere Zierarten desselben festzuhalten.[33] Ferner wird von einem Kopfschmuck, Krone, berichtet, der aus einer in das Haar gesteckten oder um den Kopf gebundenen Silber-

---

[1] Das. [2] 4 M. 6. 5. [3] Hohld. 7. 5. [4] Ezech. 8. 3. [5] 2 Sam. 14. 26. [6] S. d. A. [7] Nach seinem Namen: פרע. [8] Daniel 4. 30. [9] Siehe Absalom. [10] Esra 9. 3. Jer. 7. 29. Micha 1. 16. [11] Jes. 7. 20. [12] 2 K. 2. 23, Jes. 3. 17. 24. [13] 3 Mos. 21. 5, 19. 27. [14] Herodot III. 8. IV. 175. Vergl. Jer. 9. 26, wo die Bewohner der Wüste „Gestutzte an den Ecken des Bartes und des Haupthaares" heißen. [15] 3 M. 10. 6, 21. 10. [16] Das. 13. 45. [17] Das. 14. 8. [18] 4 Mos. 8. 7. [19] Ezech. 16. 17. [20] Judith 10. 3, 16. 8. Hohld. 4. 1, 6. 5. [21] Jes. 47. 2. [22] 2 Kön. 9. 30. [23] Jes. 3. 24. [24] Hohld. 4. 1. [25] Jes. 3. 24. מעשה מקשה. [26] S. Verdächtige Ehefrau. [27] 4 M. 6. 5, Richt. 13. 5, 1 S. 1. 11, Jes. 7. 20, Ps. 52. 4. [28] Ps. 23. 5, 45. 8, 92. 11. Kohel. 9. 8, Jes. 3. 24. [29] Joseph. Antt. 8. 7. 3. [30] Nach Ezech. 5. 1. [31] Chagiga 4. 2. [32] Sabbath 9 b. Nedarim 51a. Sanh. 22b. [33] Sabbath 60.

und Goldplatte bestand.[1] Ebenso kennt man mehrere Arten von Hauben, Binden, Haarnetzen rc. der Frauen.[2] Falsche Haartouren waren üblich und häufig bei Frauen.[3] Ein Verstoß gegen jüdische Sitte war, das Erscheinen einer Ehefrau mit aufgelöstem, entblößtem Haar.[4] Mehreres siehe: Bart, Trauer, Weibliches Geschlecht.

Habakuk, חבקוק. Prophet, der sich weder nach Abstammung, noch Geburtsstätte und Zeit, sond. durch die Fülle seines Vortrages, die Frische seiner Originalität und Gedankentiefe kennzeichnet. Er erscheint ohne Angabe seines Stammes und Landes, als wenn er nur durch den frischen Zug seines begeisternden Wortes erkannt sein wollte. I. Sein Name „Habakuk" bedeutet nach seinem hebr. Stamme, חבק, umarmen, „Liebesumarmung," die beste Aufschrift zu seinen Reden, die eine Liebesgluth für das ihm theure Israel mit seiner sittlich großen Aufgabe verkünden. II. Sein Auftreten war nach den Andeutungen in 1. 5. 6, wo die Chaldäer von den Israeliten als eine erobernde Kriegsmacht kaum gekannt sind u. das Königthum Juda noch ganz besteht,[5] während des ersten Einfalls der Chaldäer in Judäa unter der Regierung des Königs Jojakim, gegen 600 v. der jetzigen Zeitrechnung. Es war dies die Zeit, wo Aegypten gegen Assyrien Krieg führte und in Palästina den Aegypten feindlichen König Joachas entthronte und dafür den König Jojakim einsetzte. Gegen diesen Aegypten freundlichen Jojakim zog Nebukadnezar und machte ihn tributpflichtig. Später versuchte er sich davon frei zu machen, wofür er durch ein chald. Heer schwer büßen mußte, so daß er mit Noth noch in der Regierung gelassen wurde. In diese schweren Tage für das Reich Juda fallen die Reden dieses so tief schauenden Propheten. III. Inhalt, Ziel, Richtung und Thätigkeit seines Vortrages. Das uns vorliegende Buch Habakuk besteht aus 3 Capiteln und hat die Darlegung und Verheißung des endlichen Sieges der wahren Gottesidee mit ihren Lehren der Sittlichkeit über die aller Gerechtigkeit hohnsprechende rohe Gewalt, die Vergötterung menschlicher Macht im Heidenthume zu seinem Ziele. Das erste Capitel enthält die Verwunderung des Propheten über den Untergang alles Gerechten und Heiligen und der Ueberhandnahme der Gewalt, die in die Frage nach der göttlichen Weltregierung übergeht, ob wirklich Tod und Untergang allem Bessern, Israel und seiner Lehre bestimmt sein? Das zweite Capitel enthält die Antwort, daß die Herrschaft der Gewalt in sich selbst den Keim der Zerstörung trägt, die früh oder spät eintreffen und so den Sieg der wahren Gottesidee und der Sittlichkeit vorbereiten müsse. Die Gewalt verschlingt sich selbst und das ist ihr Fluch, daß sie selbst Alles, was sie erwirbt, wieder vernichtet. Jede Gewaltthat hinterläßt im M. ein finsteres Gefühl, erweitert seine unersättliche Gier, die ihm keinen Frieden gönnt, ihn fortwährend drängt u. treibt, immer mehr zusammenzuraffen, bis er von dem Erbeuteten verschlungen und in dem Zusammengerafften seinen Tod findet. Es sind herrliche Worte, die er ausspricht: „Siehe, düster, nicht glücklich ist seine Seele in ihm, aber der Gerechte lebt in seinem Glauben! Ist schon der Wein treulos, vielmehr der Mann, der hochfahrend ist und nicht weilt in seinem Hause, der wie die Hölle seine Gier ausdehnt, daß er gleich dem Tode nicht satt wird, u. sollte er auch alle Nationen zu sich gesammelt, alle Völker zusammengerafft haben. Wahrlich plötzlich erstehen sie, die dich mißhandeln — denn wie du viele Völker geplündert, wird dich, wenn auch nur ein Rest der Nationen plündern rc."[6] Das dritte Capitel endlich ist ein Dankpsalm für die ihm geoffenbarte Antwort und Verheißung. Erfüllt von der Bedeutsamkeit dieser Verkündigung erhebt sich seine Seele im Schwunge lyrischer Dichtung und ist voll Zuversicht des sichern Eintreffens desselben. „Ich frohlocke dem Ewigen entgegen, jauchze zu meinem Gotte, meinem Heile!" ist der Ausdruck seiner heitern Stimmung, mit der er schließt, als Gegensatz zu seinem trüben verzweifelnden

---

[1] Sabbath 59 b. Jebamoth 102 a. [2] Sabbath 57. 58. 59. Vrgl. d. A.: Weibliche Kleidung. [3] Mischna Sabbath 6. 5. [4] Kethuboth 72. [5] Besonders nach 3. 13, wo von der Hülfe gesprochen wird, die Gott dem Volke und seinem Gesalbten verleiht. [6] Habakuk 2. 4—9.

Blick am Anfange seiner Rede. Mit derselben trat er gegen die heidn. Vergötterung der Gewalt und Erhebung ihrer Macht über Gesetz und Sitte in und außerhalb Israels auf. Er schaut nach Innen und sieht: in der Mitte seines Volkes herrscht die Gewalt: „Der Frevler umschlingt den Gerechten und der Rechtsspruch ist verdreht!"[1] Draußen begegnet ihm das siegende und Alles niederwerfende Kriegsheer Nebukadnezars, das schon in Palästina verheerend einzieht. In seiner Rathlosigkeit, wo er Alles der Gewalt unterliegen sieht, wendet er sich an Gott und von da wird ihm die Lösung. Damit Israel die Ohnmacht des heidnischen Prinzips, des Bauens auf eigene Gewalt kennen lerne, muß dieser mächtige König mit seinem Heer heranziehen und damit die Völker auch die Nichtigkeit dieser Gesammtmacht des M. erfahren, soll auch Nebukadnezar in seiner eigenen Macht seinen Untergang finden.[2] So wird eine Erkenntniß sich Israels und der M. bemächtigen und die reine Gottesidee zieht als Siegerin in die Herzen der Menschen ein.[3] Ergreifend ist der Ausruf über die Nichtigkeit der Vergötterung der Gewalt am Schluß des 2. Capitels: „Aber der Ewige herrscht in seinem heiligen Tempel, still ist vor ihm die ganze Erde!"[4] Diese Weissagung hat mit der eines Jesaia und Micha gemeinsam, daß auch sie die Ausbreitung einer allgemeinen Gotteserkenntniß als ihr größtes Ziel hinstellt. Der Vers ist bei Allen fast derselbe: Denn die Erde wird voll der Erkenntniß der Herrlichkeit des Ewigen, wie Wasser das Meer bedeckt."[5] Mehreres siehe: Prophetenthum.

Habor, חבור — siehe Chebar, כבר.

Habicht — siehe: Adler.

Hadad, הדד. I. Achter Sohn von Ismaels 12 Söhnen.[6] II. Vierter und achter König Edoms, bevor Israel zum Reiche constituirt war.[7] III. Edomiter von königl. Geblüt,[8] der während Davids Vertilgungskriegs gegen Edom mit einigen Anhängern erst nach Midjan, dann nach Paran und zuletzt nach Aegypten floh und sich einer guten Aufnahme erfreute. Unter Salomos Regierung machte er den Versuch, Edom zu seiner ehemaligen Selbstständigkeit zu erheben, was ihm aber mißlang, da die edomit. Hafenstädte wie früher im Besitz Salomos blieben.[9]

Hadad-Eser, הדד עזר. König von Zoba, der seine Herrschaft über die syrischen Völker am Euphrat ausdehnte und ungewöhnlich reich war. Dreimal war er im Krieg gegen David: 1. zur Wiedereroberung des von Saul eroberten Landes,[10] wo er an 20,000 Mann Fußvolk, 1000 Wagen, 1000 Reiter[11] und in mehreren Städten große aufgehäufte Vorräthe von Erz besaß,[12] außer den massiven Schilden aus Gold, deren seine Leute sich bedienten. Das Heer wurde von David geschlagen, von dem ein Theil unter das davidische Heer kam und die andern kampfesunfähig gemacht wurden. 2. im Kriege Davids mit den Ammonitern, wo Hadadeser 20000 Mann Wagenstreiter als Hilfstruppen ihnen zusandte. Auch diese wurden geschlagen und halfen die Niederlage der Ammoniter vollenden.[13] 3. in Verbindung mit allen syrischen Völkerschaften zur Rettung ihrer Nationalehre zu einem Kampfe auf Tod u. Leben. Unter Sobach, seinen Feldherrn, stellte er ein gewaltig großes Heer, das er selbst befehligte. Aber auch David zog mit einem allgemeinen Aufgebot gegen ihn u. das syrische Heer wurde ganz geschlagen. Nun hörte jeder Widerstand gegen David auf.[14] Mehreres siehe: Syrien.

Hadadrimon, הדדרמון. Ortschaft, Trauerstätte um den König Josias, der in Folge der Schlacht bei Megiddo starb. Andere bringen dieselbe mit dem Adoniskultus zusammen.[15] Ihre Lage war im Thale Megiddo und wird sie mit dem spätern Maximianopolis gleichgehalten.[16] Jedenfalls war dieser Ort in der Nähe Jisreels.

---

[1] Habakuk 1. 4. [2] Daselbst 1. u. 2. [3] Daselbst 2. 11—15. [4] Das. 2. 20. [5] Daselbst V. 14. [6] 1 Chron. 1. 30. [7] 1 M. 36. 35, 36. 39, 1 Chr. 1. 46, 50. 51. [8] 1 Kön. 11. 14—22. [9] Daselbst V. 14. [10] 1 S. 14. 47, 2 S. 8. 3. [11] 1 Chr. 19. 4. [12] 1 S. 8. 7. [13] 2 S. 10. 6—14, 1 Chron. 20. 6. [14] 2 Sam. 10. 15—19. 1 Chron. 20. 18—19. [15] Zacharia 13. 11. [16] Nach Hieronymus.

Hadasa, חדשה. Stadt im Stamme Juda,[1] wol identisch mit Adasa, dem Siegesort Judas Makkabäer.[2] Der Talmud hält sie für die kleinste Stadt Judäas von nur 50 Häusern.

Haderwasser, מי מריבה. Benennung jenes Wassers, welches Moses im göttl. Auftrage, als die Israeliten über Wassernoth in der Wüste gemurrt hatten, aus dem Felsen, als Beweis der göttl. Allmacht und zur Stärkung des zuverlässigen Vertrauens auf Gott, hervorquellen lassen sollte. An die nicht wörtliche Ausführung dieses Gottesbefehls knüpft die Schrift die Todesschuld der beiden Volksführer Moses und Aaron. Mehreres siehe: Moses und Aaron.

Hadid, חדיד. Stadt im Stamme Benjamin,[3] nahe bei Lydda,[1] wol mit Adida[5] eins, die von Simon in der Uferebene befestigt wurde.

Hadoram, הדורם. Sohn Jaktans und Stammvater der Jaktaniten,[6] auch Bruder Pelegs. Die Jaktaniten bildeten eine große Völkerschaft, die bei den Römern und Griechen Adramiten hießen,[7] theilweise neben den Chatramiten oder Chatramotiten, חצר מות, wohnten und so die östlichen Südaraber mit der Hauptstadt „Sabata" sein sollen. Mehreres siehe: Adoram.

Hadrach, חדרך. Stadt, östlich von Damaskus,[8] die R. Jose aus Damaskus noch im 3. Jahrh. als bedeutend gesehen hat. Heute ist von derselben ein unbedeutender Flecken übrig.

Hagar, הגר. Aegyptische Magd Saras, die Abraham als Kebsweib von Sara selbst beigegeben wurde, um deren Kind als das ihrige anzuerkennen. Hagar fühlte sich bald darauf schwanger und erhob sich über ihre Gebieterin. Sara drückte sie deßhalb und ließ sie den Stand ihrer Abhängigkeit fühlen, so daß sie in die Wüste Sur nach Aegypten zu entfloh. Am Brunnen hatte sie eine Gotteserscheinung, die ihr reiche Nachkommenschaft von ihrem Kinde verhieß und sie zur Rückkehr bewog. Sie erhielt darauf einen Sohn, den Ismael und blieb mit ihm in dem Hause Abrahams bis auch Sara einen Sohn, den Isaak, geboren hatte. Erst dann wurde sie mit Ismael, auf das Drängen Saras: „der Sohn der Magd soll nicht mit Isaak Miterbe werden," von Abraham weggeschickt. Ein Brod und einen Schlauch mit Wasser bekamen sie mit, aber bald reichte dasselbe nicht aus und Hagar warf Ismael von sich, um nicht seinen Tod durch Durst mitanzusehen. Da hörte sie plötzlich die mahnende Gottesstimme, vertrauungsvoll Ismael wieder aufzunehmen mit der Wiederholung der Verheißung, daß er Vater eines großen Volkes werden solle. Sie nahm ihn wieder zu sich und erblickte einen Brunnen, aus dem sie tranken. So verblieb Ismael in der Wüste Paran und wurde ein tüchtiger Bogenschütze, dem die Mutter eine Frau aus Aegypten holte. Noch heute zeigen die Araber 5 Stunden von Kades auf dem Weg nach Berseba gegen Aegypten hin einen Brunnen, der „Moweilih Hadjar" heißt. Mehreres siehe: Abraham.

Hagariter, הגרים. Reiche und mächtige Beduinenstämme im nördl. Arabien, die ihren Wohnsitz im Osten von Gilead hatten und nebst andern ismaelit. Stämmen zur Zeit Sauls von den israel. ostjord. Stämmen: Reuben, Gad und ½ Stamm Menasse bekämpft wurden. Gegen 100,000 Menschen, 50,000 Kameele, 250,000 Schafe und 2000 Esel wurden ihnen als Beute abgenommen, worauf sie selbst ihre Wohnsitze verlassen mußten.[9] Ihre feindliche Gesinnung gegen die Israeliten zeigten sie später wieder, wo sie in der nachexil. Zeit als arabischer Stamm in Judäa feindlich einfielen.[10] Doch treffen wir früher einen Hagariter als Aufseher des Kleinviehes Davids.[11]

Hagel, ברד. Diese aus der plötzlichen Erkältung der mit Wasserdämpfen erfüllten Luftschichten nach der Einwirkung elektrischer Kräfte sich bildende Naturerscheinung gehört in der Bibel zu den Gegenständen, die als Zeugen der Grenzen menschl.

---

[1] Jos. 15. 37. [2] 1 Macc. 7. 40. 45. [3] Neh. 11. 34. [4] Esra 2. 33. Neh. 7. 37. [5] 1 Macc. 12. 38, 13. 13. [6] 1 M. 10. 27, 1 Chr. 1. 21. [7] Ptolem. 6. 7. 10. 25. 26. Plin. hist. nat. 6. 31. 12. 30. [8] Zach. 9. 1. [9] 1 Chr. 5. 10. [10] 1 Macc. 5. Vergl. Ps. 83. 7. [11] 1 Chr. 27 .31.

Vernunft angerufen werden. „Hast du die Vorrathskammern des Hagels gesehen?" ruft Hiob aus.[1] Ferner wird der Hagel als Strafe über Pharao,[2] die Ammoniter,[3] die Feinde Davids[4] rc. erwähnt, die ein Lob Gottes zum Ziele hatte.[5] Bildlich werden Salmanassar[6] und Nebukadnezar,[7] in Bezug auf ihre schnelle und unbegreifliche Kriegsmacht mit der Erscheinung des Hagels verglichen. Mehreres — siehe: Naturerscheinungen.

Haggai, חגי. Erster Prophet, der nach dem Exile in Palästina wieder auftrat, der zehnte der kleinen Propheten war und gegen das 2. Jahr der Regierung des Darius Hystaspes (518 v.) weissagte. Derselbe erreichte ein sehr hohes Greisenalter: er sah den ersten Tempel[8] und lebte noch im 15. Jahre nach der Grundsteinlegung des 2. Tempels, so daß er als Mitglied der unter Esra sich constituirten „großen Synagoge" fungiren konnte, wofür er von der Tradition gehalten wird. Seine Thätigkeit fällt in die Zeit, wo das Wachsthum der noch jungen jüdischen Colonie in Palästina in Stocken geräth, dieselbe mit Mißwachs rc. zu kämpfen hat und deßhalb den schon begonnenen Wiederaufbau des Tempels vernachlässigt. Er eifert daher in seinen Reden gleich seinem Zeitgenossen Sacharja gegen die Lässigkeit des Volkes in der Fortsetzung des Tempelbaues, welches das Holz zu Häusern[9] verwendet und sich mit der Ungunst der Zeit entschuldigt.[9] „So spricht der Herr Zebaoth: dieses Volk sagt: es sei keine Zeit ein Gotteshaus zu bauen. Habt ihr doch Zeit, wohlverwahrt in euren Häusern zu wohnen und dieses Haus soll wüste bleiben! So nehmet euren Wandel zu Herzen: ihr säet viel aus und erntet wenig. — Hinauf auf den Berg, bringet Holz und baut den Tempel!" Diese Worte blieben nicht ohne Wirkung denn schon nach wenigen Wochen wurde der unterbrochene Tempelbau wieder aufgenommen, so daß er bald darauf den Alten, denen in Erinnerung des ersten Tempels derselbe gering erschien, tröstend zurief: „Gott werde diesen Tempel mit dem Kostbaren der Völker füllen, dessen Herrlichkeit größer sein werde als der erste!"[10] Seine weitere Thätigkeit erstreckte sich auf die Vorrichtungen zu den gesetzlichen Reinigungen.[11] Im Talmud werden auf ihn viele Traditionen und Anordnungen zurückgeführt.[12] Von denselben erwähnen wir mehrere Bestimmungen über die Einschaltung des Adarmonats,[13] die Erlaubniß, die Thora in assyrischer Schrift zu schreiben, den Altar zu vergrößern, auch ohne Tempel zu opfern, die Anweisung der Stätte des frühern Altars rc.[14] Ferner: die Eintheilung der vier mitgekommenen Priesterabtheilungen in 24,[15] die noch später gültigen Bestimmungen über die Holzspenden[16] rc. Mehreres siehe: Tradition in Abthl. II. d. Ihre Geschichte. Vergl. hierzu den Art. Propheten.

Hain, אלון. Eine Reihe Baumpflanzungen, die einen kleinen Wald bilden. Von derselben kommen vor: 1. ein Eichenhain zu Mamreh, אלון;[17] 2. der Tamariskenhain, אשל zu Berseba;[18] 3. der Terebinthenhain, אלים.[19] Falsch ist die Uebersetzung des hebr. Namens Aschera, אשרה, durch „Hain," da derselbe die Benennung einer Götzensäule ist. In der Patriarchenzeit waren ähnliche Pflanzungen noch mit keinem Götzend. verbunden, daher Abraham noch seinen Aufenthalt unter denselben hat,[20] aber schon zu Mosis Zeit waren sie mit Götzen und bei den Kanaanitern weihte man Tamariskenhaine, אשל, der Astoreth, was noch später unter Israel vorkam.[21]

Halah, Chalach, חלח. Stadt und Provinz, wohin die Israeliten durch Tiglathpilesar und Salmanassar verpflanzt wurden.[22] Ihre Lage war in der Landschaft Chalonitis, in einem vom Flusse Holwan, dem linken Nebenflusse des Dijala be-

[1] Hiob 38. 22. [2] 2 M. 9. 18. [3] Jos. 10. 11. [4] Ps. 18. 14. [5] Das. 148. 8. [6] Jes. 28. 2. [7] Ezech. 13. 13. [8] Haggai 2. 4. [9] Haggai 1. 4. [10] Das. 2. 6—9. [11] Das. V. 10—20. [12] Rosch haschana 9. Jebamoth 16. Kidduschin 42. Cholin 137. Bechoroth 57. Nasir 53 rc. [13] Rosch haschana 19 b. [14] Middoth 3. 1. Sebachim 62. Jerus. Nasir 2. 7. [15] Tosephta Taanith Cap. 2. Erachin 12b. [16] Tosephta Taanith Cap. 3. Taanith 28. Das. Jerus. 4. 4. Nach Nehem. 10. 35. [17] 1 M. 13. 8. [18] 1 M. 21. 33. [19] Jes. 1. 29, 57. 5. [20] 1 M. 13. 18, 14. 13. 5 M. 12. 2, 2 K. 14. 23, 17. 10, 2 Chron. 28. 4, Jerem. 2. 30. [21] Jes. 15. 58. [22] 2 K. 15. 29. 1 Chr. 5. 26, 2 K. 17. 6.

wässerten Hochthale, am Fuße der zagrischen Pässe, das heute noch durch seltene Feigen und Orangen, wie früher durch Palmen, berühmt ist. Die Stadt Halah bestand noch bis 1258 n., wo sie von den wilden Mongolenhorden zerstört wurde. Bekannt war sie ferner durch die Straße von Babel über Seleucia Ctesiphon nach Arternita und Halah durch die zagrischen Pässe 2c., wo heute noch die große Karavanenstraße vom türkischen Bagdad nach dem persischen Hammadan ist. Die Ruinen dieser Stadt sind zur linken Seite des Flusses Holwan, vor der modernen Stadt Zohab 3 St. südlich entfernt in der pers. Provinz Kurdistan, Luristan, an denen sich eine heiße Quelle und eine Schwefelquelle befinden. Auch der Talmud identifizirt das Halah mit Holwan.[1] Mehreres siehe: Assyrien und Babylonien.

Halhul, חלחול. Stadt im Stamme Juda,[2] die in den Ruinen nördlich von Hebron bei d. kleinen Moschee Prophet Jonas, die heute noch Halhul heißen, vermuthet wird.

Ham — siehe: Noas Söhne.

Haman, המן. Oberster Hofbeamter und einflußreicher Günstling des persischen Königs Ahasveros, Artaxerxes, der aus Rache gegen Mordechai, der ihm die götzend. Verehrung verweigerte, den Befehl zur Vernichtung aller Jud. im Reiche vom Könige erwirkte. Durch die glückliche Dazwischenkunft Mordechais und Esthers, Ersterer als Entdecker einer Verschwörung gegen das Leben des Königs und Letztere als seine Frau, die ihrer Geburt nach eine Jüdin war, wurde der Beschluß nicht nur vereitelt, sondern zog noch Haman u. seinem Hause das Verderben zu. Der Talmud entwickelt aus dieser wunderbaren Wendung des Geschickes Hamans und Israels mehrere treffliche Lehren. I. Ueber seinen Character: „So der Frevler herrscht, seufzt das Volk, das ist das Bild Hamans;"[3] „Und er plagt die Menschensöhne, d. i. Haman;"[4] „Die Gerechten haben das Herz mit seinen Entwürfen in ihrer Gewalt, aber die Frevler sind in der Gewalt ihres Herzens."[5] Nach denselben dachte man sich den Haman von boshaftem Character, der sich nicht zu beherrschen verstand. Ausführlicher sind diese Lehren über II. Die Vernichtung seiner Anschläge. Dieselben lauten: „Haman befahl die Vertilgung Israels, aber nicht Gott!"[6] „Gott bestimmte schon vor dem Eintritt des Unglückes die Rettung;"[7] „Du ließest M. über uns fahren, aber brachtest uns wieder auf freien Raum, das geschah in den Tagen Hamans;"[8] „Ich verwerfe sie nicht, um sie zu vertilgen, das bezieht sich auf die Zeit Hamans;"[9] „Wäre nicht die göttliche Barmh. — wahrlich, es wäre mit Allen ausgewesen!"[10] „Und er vertrieb vor dir den Feind, d. i. die Geschichte Hamans."[11] III. Seine fernern Geschicke veranlaßten die Sprüche: „Der Reichthum ist oft zum Unglück seiner Besitzer," das deutet auf die Geschicke Hamans;[12] „Haman, was er wollte, wurde ihm nicht gewährt und was er hatte wurde ihm genommen, ein Beweis, daß wer nach Fremdem gelüstet, verliert das Seinige;"[13] „Haman dachte Mordchai zu hängen, da wurden seine Söhne gehängt."[14] IV. Aus dem Vergleich Hamans mit Mordechai entnahmen sie die Lehren: „Vorzüglicher war der Name Mordechais als der Reichthum Hamans,"[15] „Dem Sünder gab er den Trieb zu sammeln und einzubringen d. i. Haman;"[16] „Dessen Ernte der Hungrige verzehrt, das der Wechsel der Geschicke Hamans u. Mordechais."[17] Mehreres siehe: Esther und Mordechai.

Hamath, חמת. Stadt im Stamme Naphtali,[18] deren Name: Hamath, חמת, „Wärme" auf die heißen Bäder bei Tiberias, wo sie gestanden haben soll, hinweist. Auch Josephus nennt diese Stadt *θερμά*.[19] Dieselbe kommt auch als Levitenstadt unter der Benennung „Hamoth Dor"[20] und „Hammon"[21] vor und heißt noch bei

---

[1] Siehe Babylonien. [2] Jos. 15. 58. [3] Megilla 11. [4] Midr. r. zum Hohld. 2. [5] Midr. rabba 1 M. Abschn. 34. [6] Das. zu Klgld. Abschn. 1. [7] Megilla 13. [8] Das. 11. [9] Das. [10] Midr. r. 1 M. Abschn. 79. [11] Das. 2 M. Abschn. 34. 35. [12] Das. 1 M. Abschn. 50. [13] Das. Absch. 20. Dies scheint auch die Lösung der schweren Stelle in Cholin 138. המן המן העין; [14] Midr. rabba 2 Mos. Abschn. 20. [15] Das. Esther Abschn. 33. [16] Megilla 10. [17] Midr. r. 3 Mos. Abschn. 28. [18] Jos. 19. 35. [19] Joseph. b. j. 4. 1. [20] Jos. 21. 32. חמות דאר. [21] 1 Chron. 6. 61. חמון.

Josephus Ammaus.[1] Ihre Lage war daher in der Ebene Judäas, 22 röm. M. von Jerusalem.[2] Mehreres siehe: Palästina und die Artikel: Emmaus und Tiberias in Abtheilung II.

Hamath, חמת. Sehr bedeutende Stadt Syriens nebst dem dazu gehörigen Gebiet „Land Hamath,"[3] inclusiv Riblah,[4] zwischen Larissa und Arethusa, in der Nähe der Städte: Damaskus, deren Gebiet daran stieß,[5] und Zoba,[6] am Fuße des Antilibanon,[7] am Orontesfluß, die zum Unterschied von den andern Städten gleichen Namens „Groß Hamath"[8] und unter griechisch-macedonischer Herrschaft „Epiphaneia,"[9] nach Antiochus Epiphanus genannt wurde. Auch im Midrasch heißt sie „Piphanäa,"[10] dagegen übersetzt sie der Targum durch „Antuchja" nach „Antiochus," dem Vornamen des Epiphanes.[11] Doch wird sie, besonders im Talmud, nach ihrem alten Namen „Hamath" genannt, wo sie zur Bezeichnung der Grenzen Palästinas vorkommt.[12] I. Ihre Beschaffenheit. Die Stadt ist an den hohen, steilen Ufern des Orontes terrassenartig erbaut und liegt zwischen Obstgärten. Sie ist 10 Bogen lang, hat vier Brücken über dem Strom, von denen die berühmteste die in der Mitte der Stadt ist. Außerdem ist sie äußerst belebt mit einer herrlichen Aussicht über die ganze Gartenumgebung. Die Straßen sind zu beiden Seiten des Stromes mit 20 Moscheen, einer armenischen Kirche und 4 Khane. An den Ufern des Orontes arbeiten Tag u. Nacht über 60 kolossale Wasserräder 70—80 F. im Durchmesser, um das Wasser nach allen Theilen der Stadt zu leiten. Sie steht unter dem Pascha von Damaskus und ist der Sitz des Gouverneurs, zählt an 30,000 Seelen, 2500 griech. Christen und wenig Juden. Ihr Gewerbe ist: Wein-, Sesam-, Baumwolle- und Seidekultur und der Handel mit Abbas, mantelartigen wollenen Umwürfen. II. Ihre Geschichte. Hamath ist eine der ältesten und bedeutendsten Städte, von den Nachkommen Hams gegründet.[13] Schon zu Mosis Zeit war sie bedeutend und diente zur Bezeichnung der Südgrenze Palästinas,[14] bis wohin es sich unter David und Salomo wirklich ausdehnte[15] und auch in Ezechiel dafür gilt.[16] Ihre Lage an der Heer- und Handelsstraße von Phönizien nach dem Euphrat machte sie schnell zur berühmten Stadt des Alterthums.[17] Sehr früh wurde sie von den Syrern erobert und zur Hauptstadt eines selbstständigen Königreichs gemacht. Zur Zeit Davids[18] hieß ihr selbstständiger König Thoi, der mit ihm in freundl. Verhältnissen stand und ihm für die Besiegung des Königs von Zoba, des Hadraeser, mit dem er auch im Streite lag, durch seinen Sohn Gefäße aus Gold und Silber überschickte.[19] Salomo ließ die Städte in Hamath und Zoba befestigen, um seinen Bundesgenossen vor der immer mächtiger werdenden syrischen Macht zu schützen, wodurch der Grund zu Thadmor und den andern Kornstädten gelegt wurde.[20] Erst zur Zeit Hiskias verlor sie ihre Selbstständigkeit und wurde von den Assyrern erobert,[21] von denen sie unter babyl. Herrschaft kam. Doch blieb sie noch immer in ihrer Bedeutung und war im Mittelalter wieder die Hauptstadt eines ägypt. Lehnstaates.[22] Ihren größten Glanz erreichte sie unter dem arabischen Dichter und Fürsten Abulfeda gegen 1310—1331. Heute steht sie unter dem Ejalat von Damaskus und geht in Folge der türkischen Erpressungen ihrem Verfall entgegen.

Hammon, חמון. I. Stadt im Stamme Naphtali.[23] II. Stadt im Stamme Ascher.[24]

Hammona, המונה — siehe: Gogmagog.

---

[1] Joseph. b. j. 4. 1. 3. [2] 1 Macc. 3. 40. 57. Joseph. Antt. 14. 11. 2. [3] 2 Kön. 25. 21. ארץ חמת. [4] Das. 23. 33. [5] Zach. 9. 2, Jerem. 40. 23. [6] 1 Chron. 18. 3. 9, 2 Chron. 8. 3. [7] Jos. 13. 5, Richt. 3. 3. [8] Amos 6. 2. [9] Joseph. Antt. 1. 6. 2. Plin. 5. 19. Hierzu Hieron. ad Amos 6. [10] Midr. r. 1 M. Abschn. 37. פפני. [11] Targum zu 1 M. 10. 18. 4 Mos. 13. 21. [12] Jalkut I. §. 874. [13] 1 M. 10. 18. [14] 4 M. 34. 8. [15] 2 Chron. 8. 3, 1 K. 8. 65. [16] Ezech. 47. 16. 48. 1. [17] Amos 6. 2. [18] Gegen 1050—1010 v. [19] 2 S. 8. 9, 1 Chr. 18. 19. [20] 2 Chron. 8. 3. 4. [21] 2 Kön. 18. 34, 19. 13, Jes. 10. 9. [22] Gegen 1178—1357. [23] 1 Chron. 6. 76. [24] Jos. 19. 28.

Hananja, חנניה. Falscher Prophet, der gegen Jeremia auftrat mit der Weissagung, daß noch vor 2 Jahren die Gefangenen zurückkommen und das Joch Babels von Israel und von allen Völkern zertrümmert werden wird. Zur Bekräftigung dieser Verkündigung nahm er das hölzerne Joch, das Jeremia als Symbol der Unterwerfung unter Babel trug, weg und zertrümmerte dasselbe. Gegenüber dieser falschen Weissagung erhielt Jeremia den Auftrag, sich anstatt des hölzernen ein eisernes Joch zu machen und Hananja den nahen Tod zu verkünden, der auch nach 2 Monaten erfolgt war.[1] Mehreres siehe: Jeremia und Prophetenthum.

Hananja, Mischael und Asarja, חנניה מישאל עזריה. Genossen Daniels, die chaldäisch: Sadrach, Mesach und Abednego hießen.[2] Dieselben zeichneten sich durch die Festigkeit ihres Characters und die hingebende Anhänglichkeit an Gott gegenüber der Götzenverehrung der Heiden aus. Dasselbe hinderte nicht ihren Aufschwung, denn bald sehen wir sie als königl. Statthalter im Dienste des Königs von Babel, die sogar zur Einweihung des großen Götzenbildes eingeladen wurden. Erst als sie daselbst standhaft die Verehrung des Götzen verweigerten, wurden sie angeklagt und auf nochmalige Verweigerung des Götzendienstes ihnen die Todesstrafe verkündet. Sie wurden in ihren Amtskleidern in den Schmelzofen geworfen, der so stark geheizt war, daß die stärksten Leute der Leibwache, die sich dem Rande näherten, getödtet wurden. Auf wunderbare Weise stiegen sie geschützt und unversehrt wieder aus dem Feuerofen empor. So gerettet behielten sie ihre Staatsanstellung u. wurden desto geachteter. Mehreres siehe: Israel im Exil.

Hand, Handauflegen, Handerheben — siehe: Weihung, Eid, Segen und Opfer.

Handel u. Verkehr, סחר. I. Name und Bedeutung. Für die Zeichnung der Gestalt des Handels unter den Israeliten im bibl. Alterthum ist die Kenntniß der bibl. hierher gehörenden Benennungen von nicht unwesentlicher Wichtigkeit. Dieselben sind: Handel, Handeln, סחר,[3] Verkehr, רכלה,[4] Waare, סחורה,[5] Händler, רוכל,[6] Kaufmann, כנעני,[7] Händler, Kaufleute,[8] אנשי רכיל,[9] Gewürzkrämer, אבקת רוכל,[10] unmittelbarer Verkehr, סחרת יד,[11] ein Kaufmann, der unmittelbar verkauft, סוחר יד,[12] Handelsstadt, עיר רוכלים,[13] Handelsplatz, סחרה,[14] Gewinn, סחר ꝛc. Sehen wir auf den hebr. Stamm dieser bibl. Ausdrücke, der סחר und רכל ist und „im Handeln umherziehen" bedeutet;[15] bedenken wir, daß die bibl. Bücher, welche diese Benennungen bringen, erst einer sehr spätern Staatsperiode, meist der nachexil. Zeit angehören und beziehen wir endlich noch hierher die erst während der talmudischen Zeit, also nach der Auflösung des zweiten jüd. Staates üblich gewordenen Bezeichnungen für Handel durch: „Kauf und Verkauf," מקח וממכר; „Nehmen u. Geben," משא ומתן; so ist kein Zweifel, daß der Handel in seiner großen Bedeutsamkeit als eine Industrie des Verkehrs, welche die Vermittelung der Production und Konsumtion der Länder u. Völker zur Aufgabe hat, von den Israeliten bis zum Schluß ihres ersten Staatslebens bei nur geringen Ausnahmen,[16] gar nicht gekannt, vielweniger gehandhabt wurde. Der ganze Handel beschränkte sich nur auf Kauf, die Abnahme des ihnen vom Auslande Zugeführten, wofür sie meistens die Producte des Landes hingaben und daher allein in dem Tauschhandel bestand. Erst in der nachbibl. Zeit erhält der Handel andere Benennungen, weil er größer und umfangreicher geworden. II. Wesen und Gestalt desselben. Den Handel lernen wir auch in der Bibel in seinen zwei Gestalten kennen: 1. den ausländischen; 2. den inländischen oder den Binnenhandel. 1. Dieser von den Völkern Kleinasiens ꝛc. während der biblischen

---

[1] Jerem. 28. [2] Daniel 1. [3] Jes. 23. 3. [4] Ezech. 28. 5. 16. [5] Das. 27. 15. auch רכולה in Ezech. 26. 12. [6] Neh. 3. 31. 32. [7] Spr. Sal. [8] Ezech. 22. 9. [9] Hohld. 3. 6. [10] Ezech 27. 15. [11] Das. V. 21. [12] Das. 17. 4. [13] Das. 27. 15. auch: רכל. [14] Jes. 23. 18, Spr. Sal. 3. 14. 31. 18. [15] Siehe Fürsts Lexicon voce סחר u. רכל. [16] Siehe weiter. Es war dies die Zeit Salomos und Josaphats.

Zeit mit solch großem Erfolg betriebene Erwerbszweig sollte nicht die Aufgabe des Israeliten werden. Palästina, das Passageland und der Centralpunkt der alten Welt, durchzogen von den Handelsstraßen zwischen Arabien und Aegypten einerseits und dem Euphrat und Syrien andererseits, welches durch seine Häfen am mittell. Meere mit den früh civilisirten Küstenländern verbunden war, hätte den Handel in der ausgedehntesten Weise betreiben und dadurch ein wahrer Segensquell dem israelitischen Volke werden können; aber der Beruf des Israeliten war ein anderer, hehr u. heilig. Wie er nicht den Krieg, um einst als Welteroberer aufzutreten, trotz des guten Ansatzes dazu unter David, lernen sollte, so konnte nicht der Handel als Gewerbe in seiner Länder und Völker verbindenden Macht bei ihm aufkommen, weil er nicht durch das bluttriefende Schwert des Krieges, nicht durch Gewinn und Eigennutz des Welthandels, sondern nur durch das sittlich-hebende Wort der Lehre einst die Völker zu vereinen und die Nationen zu verbinden bestimmt war. Die ganze mosaische Staatsverfassung war dem Handel nicht förderlich. Das Volk war auf seinen Landbau angewiesen, der auch für seine Bedürfnisse ausreichte. Hierzu kamen die Gesetze, nicht Geld auf Zins und Wucher zu leihen,[1] im Brachjahr zu je 7 J. keine Schuld einzufordern,[2] die Entgegennahme eines Pfandes nur unter gewissen Bedingungen zu gestatten,[3] in keinen geselligen Verkehr mit den Heiden zu treten[4] ꝛc., Gegenstände, die der Handel gar nicht entbehren kann. Andere Hindernisse zum Emporkommen des Handels bei den Israeliten waren, daß grade der Küstenstrich den Philistern u. Kanaanitern nicht bleibend abgenommen werden konnte u. die wichtigsten Seehäfen: Joppe,[5] Jamnia,[6] Askalon,[7] Gaza,[8] Akko[9] ꝛc. nicht immer in ihren Händen waren. Der Handel nach Außen war daher bei den Israeliten in sehr beschränkter Gestalt und erstreckte sich nur auf die Ausfuhr ihrer Landesproducte, die von den nordwestlichen Stämmen: Sebulun, Isaschar, Ascher und Dan nach den phönizischen, edomitischen u. tyrischen Städten betrieben wurde.[10] Erst unter Salomo regte sich in Folge der Ausdehnung seines Reiches, der Vergrößerung seines Hofstaates, der Zusammenströmung verschiedener Völkerschaften und des erwachten Luxussinnes, der den Israeliten bis jetzt fremd gebliebene Handelsgeist. Es bildete sich der Transithandel mit ägyptischen Pferden, nicht blos für Salomo, sond. auch für andere Könige außerhalb Palästinas.[11] Ferner unternahm Salomo die Ausrüstung von Schiffen in dem edomitischen Hafen Ezion geber, (Elath), der durch David an Israel kam,[12] die gemeinschaftlich mit den Schiffen des Königs von Hiram aus Ophir nach 3 J. Gold, Silber, Edelsteine und viele Gegenstände des Luxus einführten.[13] Daß solche Unternehmungen fremd, gegen die Bestimmung Israels waren, zeigt das Gesetz, das den Pferdeankauf in Aegypten verbietet und dem König zur Pflicht macht, nicht viel Gold und Silber zu häufen ꝛc.[14] Ausdrücklich bezeichnen die bibl. Bücher die Abweichung Salomos von diesem Gesetze als Grund der Überhandnahme des Luxus, der zur Theilung des Reiches führte.[15] Diese einzig dastehenden Versuche fanden weiter keine Nachahmung, bis auf Josaphat, dessen Schiffe scheiterten.[16] Ueberhaupt herrschte im Volke eine innere Abneigung gegen den Handel, was die Sprüche: „Der Kaufmann hält in seiner Hand die Wagschale des Truges;[17] „Falsche Wage, falsches Maaß und Gewicht mißfallen Gott;"[18] „Der Kaufmann kann sich vor Unrecht nicht hüten, so wie der Krämer nicht vor Sünden"[19] deutlich darthun. Erst im zweiten jüdischen Staatsleben wurde durch den Fürst Simon Makkabäer der Hafen zu Joppe ausgebessert,[20] so wie Herodes der Große später den Bau des Hafens zu Cäsarea besorgte.[21] Die Handelsvölker in der Bibel waren daher: a. die Ismaeliten oder Midianiter, die einen Landhandel durch Karawanen trieben und die Pro-

[1] 5 M. 23. 20. [2] Das. 15. 3. [3] Das. 24. 10. 13. [4] Richter 1. 28. [5] Jona 1. 3. [6] 2 Chr. 26. 6. [7] Jos. 13. 3. [8] Das. 15. 47. [9] Richt. 1. 31. [10] 5 M. 33. 18, 1 M. 49. 13, Richt. 5. 17. [11] 1 K. 19. 26—29. 2 Chr. 1. 16. 17. [12] 2 S. 8. 14. [13] 1 K. 9. 26—28, 10. 22, 2 Chr. 9. 10—21. [14] 5 M. 17. 16—20. [15] S. Salomo. [16] 1 Kön. 22. 49. [17] Hosea 12. 7. [18] Spr. Sal. 20. 10. 11. [19] Sir. 26. 28. [20] 1 Macc. 14. 5. [21] Joseph. Antt. 15. 9. 6, b. j. 1. 21. 5.

tukte zwischen Palästina u. Aegypten austauschten.[1] b. Die arabischen Handelsvölker Scheba und Dedan,[2] von denen Erstere, die Sabäer, den Reichthum ihres Landes: Gewürze, Weihrauch, Edelsteine, Gold rc. mit den Producten der Länder Vorderasiens vertauschten.[3] c. Die kanaanitischen Völkerschaften,[4] deren Handel in Ausfuhr, besonders phönizischer Fabrikate und Einfuhr von Metallen, Edelsteinen, Gewürzen rc. bestand. Denselben betrieben sie von Indien im fernsten Osten bis nach Tarschisch hin, wo ein phönizischer Koloniedistrikt war[5] und so die äußerste Westgrenze des phönizischen Handels bildete, vielleicht das Spanien jenseits der Meerenge von Gibraltar, zwischen den Mündungen des Guadalquivir, wo das spätere Tartessus war. Von daselbst holten sie besonders Metalle,[6] Silber, Eisen, Zinn, Blei rc.[7] d. Babylonier, deren Gebiet Chaldäa, das Krämerland mit Babel, die Kaufmannsstadt, hieß.[8] Dieselben verfertigten die feinsten Prachtgewänder und herrlichsten Teppiche[9] und unterhielten einen ausgebreiteten Handel zu Land durch Karavanen und zur See.[10] Die Bedeutsamkeit desselben erkennen wir daraus, daß das babyl. Maaß- u. Gewichtssystem das vorherrschende im Alterthum geworden.[11] e. Die Aegypter.[12] Sie führten Getreide aus und brachten dafür allerlei Spezereien ein: Balsam, Würze, Myrrhen rc.[13] Von Bedeutung war der Handel in Aegypten unter Psametich I. und Necho II. gegen 611—605, so daß die Aegypter mit phönizischen Seeleuten Afrika umschifft haben sollen. f. Die nordarab. Hirtenvölker, deren Handel viel geringer war. Von denselben nennen wir: die Nabathäer und Kedarener,[14] die mit den Erzeugnissen ihrer Heerden gewinnreichen Handel trieben, dagegen war ihr Zwischenhandel schwach;[15] ferner die Edomiter, so lange sie im Besitz ihrer Häfen: Elath und Ezeongeber waren. Auch die Syrer unter Hasael und Rezin, so wie früher unter Hadad trieben Handel.[16] Der Binnenhandel oder der Handel im Innern des Landes bestand in dem Marktverkehr mit palast. Producten, der von den Israeliten selbst betrieben wurde.[17] Aber auch der Ausländer verkehrte auf den Märkten und hatte mit seinen Waaren freien Zutritt. Es waren für denselben in den Städten größere freie Plätze an den Thoren bestimmt. Bedeutend wichtig und umfassend war der Marktverkehr in Jerusalem, wo die 3mal jährlich stattfindenden Wallfahrten denselben sehr belebten. Man brachte Waaren, Früchte zum Lebensunterhalt, Opferthiere rc zum Verkauf. In der Nähe des Tempels waren die Geldwechsler, die den Fremden die ausländ. Münzen umtauschten.[19] IV. Gesetze zur Ueberwachung d. Handels waren: bei Kauf und Verkauf nicht Einer den Andern zu übervortheilen,[20] kein zweierlei Gewicht und Maaß in Anwendung zu bringen[21] rc. Bezeichnend ist die Einschärfung dieser Gesetze durch die Zusätze: „und fürchte dich vor dem Ewigen!"[22] „damit du lange lebest auf der Erde, die der Ewige, dein Gott dir eingibt. Denn ein Gräuel ist dem Ewigen, deinem Gott Jeder, der dieses thut, der Unrecht ausübt."[23] Mit noch stärkerm Nachdruck warnt das Gesetz vor Uebervortheilung des Fremden.[24] Eine weitere Verordnung schärft dem Gericht die Ueberwachung des richtigen Maaßes und Gewichtes ein[25] und die spätern Bücher erwähnen „Aufseher" über Maaß.[26] Aus den nachbibl. Schriften bringen wir einige obige Angaben ergänzende Berichte. Noch im Buche Sirach finden wir eine starke Abneigung gegen den Handel, dessen Lehre ihn mit der Gerechtigkeit fast unvereinbar findet.[27] Was hier nur angedeutet wird, darüber spricht sich Josephus mit klaren Worten aus. „Wir bewohnen weder eine am Meere

---

[1] 1 M. 25. 2. 12, Jes. 21. 13. Hiob 6. 18. [2] 1 Mos. 10. 7. 28, 25. 3. [3] 1 K. 10 2. Jes. 60. 6, Jerem. 6. 20, Ezech. 27. 22. Ps. 72. 15. Vergl. Joel 4. 8. [4] 1 M. 10. 15—19, Spr. 31. 24. Jes. 23. 8, Hiob 40. 30. [5] Jes. 23. 10. [6] Ezech. 27. 12. 25, 38. 13, Jer. 10. 9. [7] Vergl. 1 K. 10. 22, 22. 49, Jes. 2. 16, 60. 9. [8] Ezech. 17. 4. [9] Jes 7. 21. [10] Jes. 43. 14. [11] Siehe Babylonien. [12] Jes. 45. 15—18. [13] 1 M. 37. 25, 43. 11. [14] Jes. 60. 7, 1 Macc. 5. 24. Joseph. Antt. 1. 12. 4. נביות, קדר, [15] Diod. sic. 19. 94. [16] 2 K. 16. 6, Ezech. 27. 16. [17] Neh. 13. 15. [28] Das. 5. 16. [19] Joh. 2. 14. [20] 3 M. 25. 14. [21] 5 M. 25. 13. 3 M. 19. 35. [22] Das. 25. 14. [13] 5 M. 25. 15—16. [24] 2 Mos. 22. 20. [25] 3 Mos. 19. 35. 36. [25] 1 Chron. 23. 29. [27] Sirach 26. 28, 27. 1.

gelegene Gegend, noch lieben wir den Handel. Unsere Städte sind weit vom Meere abgelegen; wir bewohnen ein schönes Land, das wir mit Sorgfalt anbauen. Zumeist aber liegen wir der Kindererziehung und Beobachtung des Gesetzes ob."[1] Es ist daher ausgemacht, daß noch während des 2. jüd. Staatslebens der Handel nicht die gewöhnliche Beschäftigung der Israeliten war, eine Thatsache, auf die wir zur Bekämpfung des Vorurtheils „der Handel sei des Juden Lieblingsbeschäftigung seit Jahrtausenden!" unermüdlich hinweisen. Erst als man den Juden den Landbau und den Betrieb des Handwerks genommen, wurde er zum Handel hingedrängt. Auch noch in diesen trüben Jahrhunderten sind die Lehren im Talmud über den Handel theils abmahnend, theils ihn veredelnd. „Verringere den Handel;"[2] „Nicht Jeder, der das Geschäft erweitert, handelt klug;"[3] „Die Gotteslehre wird angeeignet durch wenigen Handel,"[4] „Man mache in Paläst. keinen Gewinn mit Gegenständen, die zum Lebensunterhalt gehören;"[5] „In drei Theilen lege dein Geld an: ⅓ in Ackerankauf, ⅓ in Waare und ⅓ behalte baar in Händen."[6] „So du noch den Staub an deinen Füßen hast, verkaufe deinen Einkauf."[7] Andere Lehren, die den Handel in veredelnder Gestalt geübt wissen wollen, sind: „Man handle, um durch den Erwerb Gelehrte zu unterstützen."[8] So wird von Sebna gerühmt, daß er von seinen Geschäften den Lehrer Hillel I. unterstützte.[9] Im Uebrigen sprechen sie tröstend: „Im Jenseits hört der Erwerb durch Handel auf;"[10] „Oben ist die Frage an den Menschen: „hast du rechtschaffen dein Geschäft betrieben?"[11] So machten sie keine Geschäfte mit Heiligthümern und Armengeldern[12] und Wucherer wurden zur Zeugnißablegung nicht zugelassen.[13] Im Ganzen betrieb man in den ersten Jahrhunderten nach der Auflösung des 2. jüd. Staates den Handel zu See und Land. Zu Land war er mit Früchten, Getreide, Oel rc.[14] Der Schwur auf das Handelsbuch hatte Gültigkeit.[15] Weiter werden die bibl. oben unter IV. gebrachten Gesetze mit größerm Nachdruck viel entwickelter dargestellt. „Gott bestraft auch da, wo des Richters Auge nicht zu dringen vermag" war die Lehre in Bezug auf den bibl. Schluß der Warnung vor Betrug: „ich der Ewige, euer Gott!"[16] Ferner: „Schwerer ist die Strafe auf Betrug in Maaß als die der Uebertretung eines Keuschheitsgesetzes, weil dieses durch Buße gesühnt wird, aber jenes, das alle Welt betrifft, wie kann das gut gemacht werden?"[17] Andere Bestimmungen mahnen, nicht die Früchte zu vertheuern und die laufenden Preise zu steigern,[18] wo die Erhöhung des Preises mit ⅙ über den Werth als Betrug gilt.[19] Ebenso ist jede Mischung einer guten mit schlechten Waare als Betrug verboten.[20] So wurden Aufseher über Maaß, Gewicht und die Marktpreise eingesetzt, welche die Märkte bereisten.[21] Die Preise für Producte und Lehne rc. setzen die Gemeinden fest.[22] Gegen Aufkauf und Entziehung des Getreides vom Verkauf, besonders zur Hungersnoth hat der Talmud strenge Gesetze.[23] Diese Bestimmungen gelten zum Schutz des Juden wie des Nichtjuden, so daß der Betrug auch des Heiden verboten wird.[24] Mehreres — siehe: Maaß und Gewicht, Kauf und Verkauf, Trug, Wahrhaftigkeit.

Handfaß, כיור: Wasserkessel von unbestimmter Größe aus Kupfer, rund und oben offen, auf kupfernem Gestell im Vorhof des Heiligthums zwischen dem Ganzopferaltar und Eingang ins Heiligth. zum Waschen der Hände und Füße der Priester vor ihrem Eintritt zum Altardienst.[25] Derselbe wurde aus den ehernen Spiegeln verfertigt, welche den im Heiligthume dienenden Frauen geweiht waren und erhielt, wie die andern Tempelgeräthe, seine Weihe.[26] Nach dem Talmud hatte derselbe zwei Hähne am Boden, auf beiden Seiten, durch welche das Wasser jedesmal herausgelassen wurde.

---

[1] Josephus contra Apion. 1. 12. [2] Aboth Abschn. 4. [3] Das. Abschn. 2. [4] Das. Abschn. 6. [5] Baba b. 91. [6] Baba mezia 42. [7] Pesachim 113. [8] Berachot 34b. [9] Sota 21a. [10] Berach. 17a. [11] Sabb. 31a. [12] Schekalim IV. 3. [13] Sanh. 3. 3, Rosch haschana 1. 8, Schebueth 7. 5. [14] Baba bathra 5. [15] Schebueth 7. 5. [16] Baba mezia 61. [17] Baba b. 68. [18] Das. 90. [19] Baba mezia Abschn. 4. Mischna 3. 5. Ch. m. 127. [20] Baba Bathra 89. [21] Das. 88. [22] B. mezia 9. [23] Ch. m. 231. 24. [24] Maim. h. Geneba 7. 8. Ch. m. 231. 1. [25] 2 Mos. 30. 17, 40. 7. 11. 30. [26] Das. 30. 28. 3 M. 8. 11.

Das Faß war das Reservoir des Wassers und das Gestell das eigentliche Waschgefäß.[1] Im salomonischen Tempel war dafür das kolossale Wasserbehälter, das „eherne Meer,"[2] während rechts und links 10 eherne Kessel zu je 40 Bath, auf beweglichen 4 Ellen hohen mit Rädern versehenen Gestellen zum Abwaschen des Fleisches standen, die mit Figuren von Palmen, Cherubim, Ochsen und Löwen verziert waren.[4] Im zweiten Tempel war ein Handfaß mit 12 Hähnen und einer Maschinerie zum Einfüllen und Ablassen des Wassers. Mehreres siehe: Tempel.

Handschlag, תקע כף — siehe: Kauf und Verkauf.

Handtrommel — siehe: Trommel.

Handwerk, מלאכה, talmudisch אומנות. I. Seine Entstehung und Entwicklung. Mit einem großartigen Geschichtsblick ist die Zeichnung der Entstehung und Entwicklung des Handwerks in der Bibel. In den Beginn der Entwicklung und Bildung des Menschengeschlechts wird der Anfang des Handwerks gesetzt. Das erste Handwerk war die Bearbeitung des Metalls, des Eisens und Kupfers als Waffe gegen den äußern Feind und zur Erleichterung der Bodenarbeit, gleichsam das erste Zeichen des erwachten Selbstbewußtseins des Menschen, seiner Herrschaft über die Erde und der Sicherstellung derselben vor jedem Angriff.[4] Der zweite Schritt des so seiner bewußt gewordenen Menschen ist die Gründung des Hauses und die Erheiterung seines Kreises; auch das zweite Handwerk brachte das Zelt, die Viehzucht und die Musik.[5] Eine Erweiterung des Handwerks war nach der Sündfluth, wo der babyl. Thurmbau und die Gründung der Städte eine bedeutende Entwicklung der menschlichen Arbeit voraussetzten. In vollständiger Entwicklung und in einer bedeutenden Mannigfaltigkeit sehen wir das Handwerk bei den Israeliten nach ihrem Auszug aus Aegypten, welche die kunstvollen Arbeiten des Stiftszeltes[6] anfertigten. Es ist ein schönes Denkmal des Handwerkerstandes, wie desselben daselbst gedacht wird: Gott hat ihn mit seinem Geiste erfüllt, mit Weisheit, Einsicht und Erkenntniß in allen Arbeiten.[7] Ausgebildeter treffen wir dasselbe zu Salomos Zeit bei Aufführung des Tempelbaues und anderer Prachtgebäude, die zur Verschönerung Jerusalems dienten. Waren auch dabei größtentheils Ausländer thätig, so gab es eine starke Anzahl von Israeliten, die mitarbeiteten.[8] War ja sogar der tyrische Werkmeister mütterlicher Seite ein Israelit.[9] Im Ganzen werden Handwerke in der Bibel genannt: 1. Spinnen, טוה,[10] das meist von Frauen betrieben wurde,[11] nicht blos für den Hausbedarf, sondern auch als Erwerbszweig.[12] Das Flachs wurde erst mit der Hechel gereinigt;[13] aber auch vorher gereinigte Wolle wurde gesponnen.[14] Zum Spinnen gehörten: der Rocken[15] und die Spindel.[16] Das Gesponnene wurde gewebt oder man verwendete es zu Schnüren und Stricken.[17] 2. Weben, ארג.[18] Dasselbe geschah in ziemlicher Vollendung, von dem es Fabrikate der geringsten bis zur feinsten Sorte der Bildweberei gab.[19] Man kennt den gezwirnten Faden,[20] den man auf Spulen wickelte,[21] auf den hochschichtigen Weberbaum anzog,[22] den Einschlag mittelst des Weberschiffleins, ארג,[23] zwischen dem Ober- und Untergewebe durchgehen ließ und durch den Spater festschlug.[24] Beim Abschneiden der Fäden blieben die Endfäden des Anfanges zurück, das Trum, דלה, woran die neue Webe angeknüpft wurde.[25] Eine feinere Art war die Buntweberei, רקמה, mit dem Einschlag von Gold-, Purpur-, blauen, rothen und Carmoisinfäden,[26] von der die buntgewirkten Kleider ein früher Luxusartikel waren.[27] Den Gipfelpunct dieser Feinweberei bildete das Werk des Sinnkünstlers, das in Einweben von Figuren bestand.[28] Neben diesem ist auch die zellenförmige Zeugweberei, תשבץ, erwähnt.[29] 3. Walken, כבס,[30]

---

[1] 4 M. 5. 17. [2] 1 K. 7. 23. [3] 1 K. 7. 27—37, 2 Ch. 4. 6. [4] 1 Mos. 4. 22. [5] Daselbst. [6] S. d. A. [7] 2 M. 31. 2. [8] 2 S. 5. 11. [9] 1 K. 7. 13. [10] 2 M. 35. 25. [11] Spr. 31. 13, 19. 22, 1 Sam. 2. 19, 2 Kön. 23. 7. [12] Spr. 31. 24, Tob. 2. 11. [13] Jes. 19. 9. פשתים שריקות. [14] Spr. Sal. 31. [15] Das. בישור. [16] Das. 13. 19. פלך. [17] Jos. 2. 15. 18. Richt. 15. 13, 16. 9. [18] Spr. Sal. 31. 13. [19] Das. V. 24. [20] משזר. [21] סליל. [22] מנור. [23] ערב. [24] Hiob 7. 8. [25] יתד הארץ [26] Richt. 16. 14. [27] Jes. 28. 12. [28] 2 M. 26. 36, 27. 16. 28, 36. 37. [29] Richt. 5. 30, Ps. 45. 14, Ezech. 16. 10. 13. [30] 2 M. 26. 1.

die Reinigung sowol frischer Gewebe, als auch getragener Kleider,[1] durch eine aus Seifenpflanzen gewonnene Lauge, בורית,[2] und das Mineralkali, נתר,[3] die des üblen Geruchs wegen außerhalb der Stadt betrieben wurde.[4] So gab es um Jerusalem ein Wäscherfeld, auf der Westseite am obern Teich.[5] 4. Salben- u. Räucherwerkbereiten, רקח,[6] war eine sehr verbreitete Kunst in verschiedenen Arten, da Wohlgerüche und Salben zum Wohlbehagen des Orientalen gehören.[7] Mehreres siehe: Apotheker. 5. Backen, Bäckerei, אפה, ein bedeutendes selbstständiges Gewerbe — siehe: Backen. 6. Barbieren, Scheeren, גלח, גלב, des Haupthaares und Bartes, worüber wir auf die Artikel: Haar und Bart verweisen. 7. Gold- u. Silberarbeiten, צרף, מצרף,[8] mit seinen Nebenarbeiten: Löthen,[9] Schneiden der Goldfäden,[10] Einfassen der Edelsteine,[11] dem Metall Gießen,[12] dem zu Blech Schlagen desselben,[13] Ueberziehen ꝛc. Man bediente sich hierzu: des Ambosses,[14] Hammers,[15] der Zange,[16] des Meißels,[17] Blasebalges,[18] Schmelztiegels,[19] Schmelzofens[20] ꝛc. und verfertigte verschiedene Arten von Luxusgeschmeiden,[21] die Gold- und Silbersachen der Stiftshütte[22] und des Tempels zu Jerusalem. Später artete diese Kunst in Anfertigung der Götzen aus. 8. Schmieden, חרשי ברזל,[23] zur Anfertigung allerlei Waffen[24] und Werkzeuge, besonders des Ackerbaues.[25] Mehreres siehe: Schmied. 9. Klempner, חרשי נחושת, die Anfertigung gegossener Säulen,[26] vieler Gefäße,[27] besonders der Kochtöpfe,[28] ferner der Kriegsrüstung als z. B. des Helms, Panzers, Speers,[29] der Ketten[30] ꝛc. 10. Schlosser, מסגר, zu denen auch die Kleinschmiede gehörten.[31] Mehreres siehe: Schlosser. 11. Zimmerleute, חרשי עץ, Holzarbeiter,[32] wohin auch Tischler, Wagner, Bildschnitzer gerechnet werden. Dieselben bedienten sich der Axt,[33] des Beils, גרזן, Schnitzmessers und Hobels, מקצוע, Zirkels, מחוגה, Rothstifts,[34] der Säge,[35] des Bleiloths, אנך, der Richtschnur, קו und der Setzwage, משקלת.[36] 12. Steinmetzer, חוצבי אבן[37] und Steinschneider, חרשי אבן.[38] 13. Maurer, בונים,[39] die zugleich Tüncher waren.[40] Mehreres siehe: Maurer. 14. Töpfer, יוצרים;[41] Verfertiger der Geschirre: Flaschen, Krüge,[42] Töpfe,[43] Eimer[44] u. s. w. Von denselben kommen vor: die Werkstätte,[45] die Scheibe, zwei übereinander sich bewegende, durch den Fuß in drehende Bewegung gesetzte Steine[46] ꝛc. Der Thon wurde, ehe er auf die Scheibe kam, mit Füßen weich geknetet[47] und die Gefäße wurden mit der Hand geformt[48] und in dem Ofen gebrannt. Später verstanden sie auch das Glasiren[49] und waren Bildner von Figuren.[50] Nahe bei Jerusalem war ein Töpferacker.[51] 15. Ziegler, מלבן, deren Arbeit dadurch bezeichnet wird, daß der Lehm erst getreten und so mit Stroh gemischt wurde, um Festigkeit zu erzielen.[52] Die geformten Ziegel trocknete man an der Sonne und brannte sie darauf in Ziegelöfen.[53] In dem Talmud werden noch erwähnt: 16. der Schuster, רצען,[54] von dem schon in der Bibel die Pfrieme, מרצע, vorkommt.[55] 17. Schneider, חייט,[56] deren Werk früher die Sache der Frau war.[57] 18. Gerber, בורסיא, בורסקי, deren Werkstatt wegen des

[1] Jes. 7. 3, 36. 2. [2] Jer. 2. 22. Maleachi 3. 2. [3] Das. [4] 2 Kön. 18. 17, Jes. 7. 3, 36. 2. [5] 2 K. 18. 17. שדה כובס. [6] 2 M. 30. 25. 35. [7] Koh. 10. 1, 1 S. 8. 13. Neh. 3. 8. [8] Richt. 17. 4, Jes. 40. 19, Jes. 10. 14. [9] 2 M. 39. 3. [10] Das. [11] Das. [12] Das. 25. 31, 4 M. 10. 2. [13] Das. [14] 41. 7. פעם. [15] Das. 44. 12. מקבה. [16] Das. מלקחים. [17] Das. חרט. [18] Jer. 6. 29. שפח. [19] Spr. Sal. 17. 3. מצרף. [20] Ezech. 22. 18. כור. [21] 1 M. 24. 22. 53. [23] Siehe Stiftshütte. [23] Jes. 44. 12, 2 K. 24. 14. 1 S. 13. 19. [24] Das. Richt. 5. 8. [25] S. d. A. [26] 1 K. 7. 46. [27] 3 M. 6. 28. [28] פרור in 3 M. 6. 28. 4 M. 16. 39. [29] 1 Sam. 17. 5, 2 Sam. 21. 16. [30] Richt. 16. 21. [31] Jer. 29. 2. 2 K. 24. 16. Richt. 3. 5. [32] 2 S. 5. 11. Jes. 44. 13. [33] מעצד כשיל, קרדום. [34] Jes. 44. 13. שרד. [35] Das. 10. 15. משור, מגרה. [36] 2 K. 21. 13, Jes. 28. 17. [37] 1 K. 7. 9, 2 K. 12. 13, 2 S. 5. 11 [38] 2 M. 28. 11. [30] 1 Chr. 15. 1, 2 K. 12. 13. [40] Ez. 13. 11. [41] Ps. 94. 9, 1 Chron. 4. 23, Jes. 29. 16. [42] Jes. 30. 14. Klgld. 4. 2. Jer. 48. 12. [43] 1 S. 26. 11. [44] Mehreres siehe: Töpfer. [45] Jerem. 19. 2. חרסות. [46] אבנים Jer. 18. 3, Sir. 38. 32. [47] Jes. 41. 25. [18] Sir. 33. 13. [49] Nach Spr. Sal. 26. 13. [50] Sir. 33. 13. [51] Matth. 27. 7. 10. [52] Nahum 3. 14. 2 M. 5. 7. [53] 2 S. 12. 31, Jer. 43. 9. [54] Sabbath 60. Pesachim 4. 6. [55] 2 M. 21. 6. [56] Sabbath Absch. 2. 3. [57] 1 S. 2. 19, Spr. Sal. 31. 22. Vergl. Kidduschin Absch. 4. 14.

üblen Geruchs 50 Ellen von der Stadt entfernt sein mußte.[1] Sie wohnten daher vor den Städten[2] oder am Meere.[3] 19. Glaser, זגגים,[4] vielleicht setzt das bibl. Wort „Glas," זכוכית,[5] ihre Existenz schon früher voraus. 20. Färber, צבאים.[6] 21. Käsemacher, die in Jerusalem einen besondern Stadttheil bewohnten.[7] II. Die Würdigung und Pflege des Handwerks bilden im bibl. und nachbibl. Judenthum eine der schönsten Seiten seiner Kulturentwicklung. Nicht, wie in Indien und Aegypten, wo des M. Kraft und Fähigkeit durch das Kastensystem eingeengt, sich nicht frei entfalten durften, auch nicht wie die Griechen und Römer, auf deren Kultur wir so gern hinweisen, die das Handwerk nicht des freien Mannes würdig hielten und dasselbe durch Sclaven betreiben ließen, so daß Plato und Aristoteles lehrten: „eine gute Republik dürfe den Handwerkern das Stadtrecht nicht verleihen,"[8] sondern im strengen Gegensatz hierzu werden Handwerker und Künstler als von Gottes Geist erfüllt erklärt, ausgerüstet mit Weisheit, Einsicht und Erkenntniß, die von Gott zu ihrer Arbeit berufen werden.[9] Die bedeutendsten Männer aus den hervorragendsten Stämmen trieben Handwerk und waren demselben ergeben,[10] so daß es zum Lobe gereichte, wenn die Frau durch dasselbe zu glänzen verstand. „Ihre Hand legt sie an den Rocken und ihre Finger fassen die Spindel!" lautet der Spruch darüber.[11] Im Gesetz ist seine Würdigung in der Verordnung, daß der Lohn für die Arbeit nicht vorenthalten, sond. noch an demselben Tage ausgezahlt werde,[12] was dem israelitischen u. nichtisraelitischen Handwerker seinen Verdienst sicherte.[13] Eine fernere Würdigung des Handwerks bestand in der Zulassung der freien Concurrenz, daß es nicht durch das Kastensystem, die Innungen und Zünfte abgesperrt und eingeengt wurde, sondern in freier Entfaltung gedeihen sollte und der Eine bald dieses, bald jenes und bald mehrere zugleich betreiben durfte.[14] So wurden die leichten Handwerke: Bäckerei, Weberei, Schneidern ꝛc. von Hausvätern, Hausfrauen ꝛc. vollzogen.[15] Wie groß dennoch die Zahl der Handwerker in den Städten gewesen, zeigt die Benennung ganzer Straßen und Quartiere nach ihnen. Es gab in Jerusalem: eine Bäckerstraße,[16] einen Stadttheil der Töpfer,[17] ein Töpferthor,[18] Zimmerthor,[19] Wäscherfeld[20] ꝛc. Im Talmud ist die Würdigung des Handwerks viel größer und ausführlicher. Ueber die Wichtigkeit der Erlernung eines Handwerks lautete seine Lehre: „Wer seinen Sohn kein Handwerk lernen läßt, ist, als wenn er ihn zum Räuber erzogen hätte;"[21] „Wie groß ist das Handwerk, es ehrt seinen Meister;"[22] „Du sollst das Leben wählen,[23] d. i. die Wahl eines Handwerks, zur Erhaltung des Lebens,"[24] „Siehe das Leben mit der Frau, die du liebst[25] d. h. siehe dich neben der von dir geliebten Gotteslehre um ein Handwerk um;"[26] „Wie geliebt ist das Handwerk vor dem Schöpfer der Welt!"[27] Es waren dies Aussprüche der bedeutendsten Lehrer des 1. Jahrh. nach der Auflösung des jüd. Staates: des R. Akiba, R. Ismael, R. Tarphon ꝛc., die wohlthuend auf das Volk wirkten. Aber auch über die Wahl des Handwerks hatten sie kernige Erfahrungssätze. „Jedem verschönert Gott sein Handwerk;"[28] „Jeder Handwerker haßt die Jünger seines Handwerks;"[29] „Es gibt kein Handwerk, mit dem nicht Armuth und Reichthum verbunden wären, denn es existirt nichts Aermeres und nicht Reicheres als ein Handwerk!"[30] „Ist 7 Jahre eine Hungersnoth, die Thüre des Handwerkers erreicht sie nicht;"[31] „Es gibt kein Handwerk, das von der Welt schwinden sollte; heil dem, dessen Lehrer ihm ein gutes bestimmt, aber wehe, wenn man ihm ein schlechtes erwählt hat;"[32] „Die Welt kann

---

[1] Baba bathra 25. [2] Das. 2. 9. [3] Apg. 10. 6. [4] Moed katon 13b. B. kama 31a. [5] Hiob 28. 17. [6] B. kama 9. 4. Edujoth 7. 8 [7] Joseph. b. j. 5. 4. 1. [8] Nach Plutarchs Leben des Lykurg und Montesquieu Geist der Gesetze B. IV. c. VII. [9] 2 Mos. 31. 2. [10] Siehe Stiftszelt. [11] Spr. Sal. 22. 29. [12] 3 M. 19. 13, 5 M. 24. 14. 15. [13] 5 M. 24. 14. [14] 2 M. 31. 2—5. [15] 2 S. 13. 8, Spr. Sal. 31 24. 1 Sam. 2. 19. [16] Jer. 37. 21. [17] Das. 19. 1. [18] Daselbst. [19] 1 Chr. 4. 14. Nehem. 11. 34. [20] Ps. 7. 3. [21] Kidduschin 29 u. 30. [22] Nedarim 40b. [23] 5 M. 30. 19. [24] Jerus. Pea Abschn. 1. [25] Kohel. 9. 9. [26] Midr. r. das. [27] Tosifta Baba kama Abschnitt 4. [28] Berach. 49. [29] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 39. [30] Kidduschin 82. [31] Sanh. 29. [32] Kidduschin 82.

weder ohne Gewürzbereiter, noch ohne Gerber existiren, doch heil, wer das Erste gewählt und wehe, der dem Letzten angehört;"[1] „Immerhin lehre man seinen Sohn ein leichtes u. reines Handwerk."[2] „Man lasse nicht von dem Handwerk seines Vaters."[3] Mit diesen Lehren wollten sie dem andern Extrem, der allzuhohen Erhebung des Handwerks, vorbeugen, das später Verzweiflung leicht zu seinem Gefolge haben könnte. Wie man mit der Beschaffenheit des Handwerks nicht allzu wählerisch sein solle, sond. jedes, zu dem man Neigung, Kräfte und Fähigkeit hat, würdig zu halten habe, darüber legten die Lehrer selbst das beste Zeugniß ab. Die bedeutendsten unter ihnen waren Handwerker, so daß man bei ihnen alle Arten des Handwerks vertreten findet. So nährten sich Hillel I. und R. Akiba vom Holzhauen; R. Josua b. Ch. war ein Nadelschmied; R. Jizchak Nepacha ein Eisenschmied; R. Nehemia Hakator ein Töpfer, R. Juda chaita ein Schneider, zugleich Abschreiber jüdischer Bücher, R. Jochan hasandlar ein Schuhmacher, ebenso R. Oschaja und R. Chanina, Letzterer galt zugleich als Heiliger Palästinas; R. Juda hanechtam ein Bäcker rc. rc. In Jerusalem gab es so viele Kupferschmiede, daß sie eine besondere Synagoge hatten.[4] Viel größer noch war die Zahl der Handwerker in Alexandrien, wo sie in der Hauptstadt Alexandria in einem prachtvollen Gebäude, Basilika, eine große Synagoge hatten, in der die Gewerke nach ihren Fächern ihre Sitze hatten: erst die Gold-, Silber-, Eisen und Kupferschmiede, dann die Weber rc., so daß der fremde Handwerker sich nur auf den Sitz seines Gewerks begab u. es wurde für seinen Unterhalt u. den seiner Familie gesorgt.[5] Man ging in der Achtung des Handwerkerstandes so weit, daß man denselben während der Arbeit von vielen Geboten: des Aufstehens vor dem Greis und dem Weisen,[5] des Herabsteigens vom Baum, um das Schemagebet zu verrichten,[6] befreit hielt. Die freie Concurrenz der Arbeit wurde auch während der talmudischen Zeit aufrecht erhalten, aber mit der Mahnung, daß Einer dem Andern das Brod nicht entreiße. „Er that seinem Nächsten nichts Böses d. i. wer nicht in das Handwerk eines Andern hineinstieg."[7] Ausdrücklich bestimmt das Gesetz, daß die Handwerker eines Ortes unter sich übereinkommen können, Jeder nur einen oder zwei Tage der Woche zu arbeiten, damit Keiner ganz ohne Arbeit bleibe.[9] Mehreres — siehe: Kunst.

Hanna, חנה. Ehefrau Elkanas, Mutter des Propheten Samuel, den sie nach langer Unfruchtbarkeit, 12 Monate nach ihrem Gelübde zu Silo: „so Gott ihr Nachkommen schenkt, dieselben Gott weihen zu wollen," geboren hat. Dasselbe erfüllte sie treu, denn mit zurückgelegtem ersten Jahr brachte sie Samuel (Gott entliehen! so nannte sie ihren Sohn) nach Silo zum Priester Eli, in den Tempel Gottes, wo er sich zum Propheten ausbildete und als solcher in Israel segensreich wirkte. Die ganze Fülle ihrer dankbaren Seele, was sie bei der Ueberreichung und Weihe ihres Sohnes durchdrang und zu Gott erhob, ist in dem Dankeslied, das ihren Namen an der Spitze trägt, ausgesprochen. Der Talmud versteht die Lebensgeschichte dieser Prophetenmutter zu einem wahrhaften Quell von Lehren zu machen, so daß erstaunt ein Späterer ausruft: „welche großen Lebensregeln ergeben diese wenigen Verse von Hanna!"[10] I. Ihr Gebet. In dem bibl. Bericht darüber dient fast jedes Wort zur Anknüpfung der herrlichsten Lehren. „Und sie war betrübten Gemüths und betete,"[11] hier der Beweis, daß wer in der Noth sich wahrhaft an Gott wendet, Erhörung findet;[12] „sie redete in ihrem Herzen,"[13] weil das Herz die Bitterkeit der Seele kennt,[14] eine Mahnung, daß das Gebet in Andacht verrichtet werden soll;[15] die Frevler sind in der Gewalt ihres Herzens, aber die Gerechten haben das Herz in ihrer Gewalt.[16] Ferner: „nur ihre Lippen bewegte sie," die Lehre, daß der Betende mit den Lippen die Worte

[1] Das. [2] Das. [3] Erachin 16 b. [4] Midr. r. 3 Mos. Absch. 35.; Megilla 26 a. Biccurim 2. 3. [5] Succa 51b. Das. Tosifta Abschn. 4. [6] Kidduschin 33a. [7] Berachoth 16a. [8] Maccoth 24. [9] Baba bathra 9. [10] Berachoth 31. [11] 1 S. 1. 10. [12] Jalkut Samuel §. 78. [13] 1 S. 1. 13. [14] Midr. r. 2 M. Abschn. 19. [15] Berachoth 31. [16] Midr. r. 1 M. Abschn. 34.

auszusprechen hat;[1] „aber ihre Stimme wurde nicht gehört,"[2] hier die Andeutung, daß der Betende seine Stimme nicht laut erheben soll rc.[3] II. Ihr Gelübde gilt als Lehre, daß man zur Zeit der Leiden in Gelübden an Gott sich wenden soll.[4] Die Erfüllung desselben gehört zu den seltenen Gelübden, die von Segen waren.[5] Dagegen wird die Häufung ihres Gebetes als ein zu starkes Anstürmen nach oben getadelt.[6] Ihre sanfte Vertheidigung gegenüber der Anschuldigung Elis: „ich habe keinen Wein getrunken, aber eine Frau schweren Gemüths bin ich" wird zur Nachahmung empfohlen, daß wir uns selbst vom Verdacht reinigen sollen; dagegen sind auch die freundlichen Worte Elis darauf: „gehe in Frieden, der Gott Israels wird deinen Wunsch dir gewähren" eine Mahnung, daß dem umsonst Verdächtigten Abbitte geschehen soll.[7] Mehreres — siehe: Samuel.

Hanon, חנון. König der Ammoniter, Sohn Nahas, der die zu seiner Beglückwünschung von David abgesandten Israeliten höhnend mißhandelte und dafür den Krieg gegen sich von Seiten Davids heraufbeschwor, der so unglücklich für ihn endete, daß er Thron u. Land eingebüßt hat u. das Reich der Ammoniter in die Hände Israels übergehen sehen mußte.[8]

Hapara, הפרה.[9] Stadt im Stamme Benjamin, 5 röm. M. östl. von Bethel, die später als Flecken Aphrel gekannt war.[10]

Hapharaim, חפרים. Stadt im Stamme Issachar,[11] 6 M. nördlich von Legio-Beischun = dem alten Megiddo, die mit dem spätern Ephärema[12] eins sein soll.

Hara, הרא. Landschaft in Assyrien, das persische Gebirgsland Irak, zwischen Bagdad und dem kaspischen Meere, das auch das „Dschebelgebirge" heißt, bekannt als die Gegend, wohin Pul die Stämme jenseits des Jordan abführte.[13]

Harada, חרדה. Lagerplatz der Israel. in der Wüste,[14] vielleicht in der Arabah.

Haran, חרן. Stadt im nordwestlichen Mesopotamien, auf dem Wege von Urchaldäa nach Kanaan,[15] die mit der durch die Niederlage des Crassus bekannten Stadt Carrae eins sein soll.[16] I. Ihre Lage ist am Nahr Dschulab, der durch den Nahr Balik in den Euphrat fließt. II. Ihre Geschichte. Haran kommt erst als der Zwischenaufenthaltsort Abrahams vor.[17] Später war es der Stammsitz Nahors, des Bruders Abrahams;[18] ebenso der des Bethuel und Laban.[19] Zu Hiskias Zeit gehört sie zu den von Sanherib eroberten Städten.[20] Auch der jüdische Geschichtsschreiber Josephus kennt sie noch.[21] Erst im 14. Jahrh. wird sie von Abulfeda als zerstört bezeichnet. Niebuhr sah sie als kleinen Ort.[22] Bis 1522 gehörte diese Stadt zur babyl.-pers.-maced.-syr.-röm.-byzant.-arab. Herrschaft, von wo sie zum türkischen Reich kam und zu dem Ejalet Urfa gehört.

Harfe — siehe: Musikinstrumente.

Harma, חרמה. Residenz eines kanaanit. Königr. gegen Süden, an der Grenze der Edomiter, deren Name Harma „Verbannung," von der daselbst erfolgten Vernichtung der Kanaaniter Arads und der Umgegend, war,[23] während sie früher Zephath hieß, ein Name, den sie auch nach dem Abzug der Israeliten wieder annahm. I. Ihre Lage war im Süden Paläſtinas,[24] im westl. Theil der Arabah,[25] am Westabhange der bergigen Hochebene Rathmah, in dem arab. Ruinenhaufen „Sepata."[26] Andere bezeichnen sie 10 St. östlich im steilen Paß Ensufa.[27]

Harnisch, נשק. Waffenrüstung, die Schutz- u. Trutzwaffe, das Kriegsgeräth:[28] der Brustharnisch, Panzer- und Beinharnisch. Die Fugen dess. waren die einzigen Stellen, wohin der Feind mit seinem Pfeil zielen mußte, um verwunden zu können.

---

[1] Berachoth 31. [2] 1 S. 1. 1. 13. [3] Berachoth 31. [4] Jalkut zu Samuel §. 78. [5] Daselbst. [6] Das. [7] Das. [8] 2 S. 12. 26—31. [9] Jos. 18. 23. [10] Nach Euseb. [11] Jos. 19. 19. [12] 1 Macc. 10. 34. [13] 1 Chr. 5. 26. [14] 4 M. 33. 24. [15] 1 Mos. 11. 31. 32. [16] Herod. 4. 13. 7. Strabo 16. 747. Plin. 5. 21. [17] 1 M. 11. 31. 32. [18] Das. 24. 47. [19] Das. V. 10. [20] 2 Kön. 19. 12. [21] Joseph. Antt. 1. 16. 1. [22] Niebuhr 2. 410. [23] 4 M. 21. 3. [24] 5 M. 1. 44. [25] S. d. A.; der Theil hier gehörte zu Seir. [26] Nach Rowland. [27] Robinson. [28] 5 M. 1. 41, Richt. 18. 16, 1 S. 8. 12. Kohel. 9. 18.

Haase — siehe: Thiere, unreine.

Hasael, חזאל. Hofbeamter des syr. Königs Benhadad,[1] dem Elisa die Besteigung des syr. Thrones nach dem Tode Benhadads mit thränenden Augen weissagte und ihn als die Gottesgeißel für Israel anerkannte.[2] Hasael wartete nicht den Tod Benhadads ab, sond. führte ihn herbei und bestieg den Thron.[3] Aber kaum hatte er seine Regierung angetreten, brach die Feindschaft zwischen ihm u. Israel aus. Die Stadt Ramoth in Gilead war unrechtlich von den Syrern festgehalten, was als Ursache des Kampfes betrachtet wurde.[4] Derselbe endete unglücklich für Israel. Joram verlor die Schlacht und kehrte verwundet nach Hause. Auch Jehu, sein Nachfolger, war nicht glücklich im Kampfe gegen Hasael. Letzterer wurde so stark, daß er das ganze Land jenseits des Jordan in Beschlag nahm.[5] Mit einem andern Heer drang er durch Israel in Juda ein, nahm Gath und erhielt vom König Joas schwere Geldopfer, die ihn von der Belagerung abzustehen bewogen. Gegen die Besiegten war er von schrecklicher Grausamkeit. Schonungslos würgte er in den Städten ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht.[6] Am stärksten wüthete er gegen den König Joahas, dem er nur 50 Reiter, 10 Wagen und 10,000 Mann Fußvolk gelassen hat.[7] Er regierte 45 Jahre. Mehreres siehe: Syrien.

Haß, Hassen, שנא, שנאה — siehe: Feind, Feindschaft.

Haus, בית — siehe: Baukunst.

Hausgeräthe, כלי בית. I. Das Möbel des Hauses bestand in Betten mit Decken,[8] Sesseln und Sophas mit schönen Teppichen,[9] Leuchtern[10] aus Silber und Gold, Licht, das die ganze Nacht hindurch brannte.[11] Zu den Betten gehörten Kopfkissen und Matratzen.[12] II. Geschirr. Zum Speisegeschirr gehörten: Schüssel,[13] Löffel,[14] Becher,[15] Schalen von verschied. Größe und Form,[16] kleine Becken,[17] Eimer,[18] Krüge,[19] Messer, Gabeln ꝛc.[20] Dagegen hatte man zum Kochgeschirr: den Topf, den Kessel,[21] die Pfanne,[22] das Handfaß[23] ꝛc.

Häuserausſatz — siehe: Kleider-, Häuser- und Hautaussatz.

Havran, Hauran, חורן.[24] Nordöstl. Grenzland Palästinas, das am Ende des 2. jüd. Staatslebens von dem südlichen Batanäa geschieden war und den Namen Aran, Auranitis führte. Heute ist es das Gebiet der ganzen Länge des Jordan, 60 St. lang und 20 breit, also die ganze östl. Hälfte des Ostjordanlandes von der Umgebung Damaskus bis zur südlichen Wüste. I. Seine Grenzen. Im Westen wird es von der Mekkapilgerstraße, den ehemaligen Landschaften: Gilead, Golan und Ituräa geschieden, dagegen findet im Osten der Uebergang in die unbekannte Wüste statt. Das ganze Hauran besteht aus 3 Theilen: 1. der 2500′ hohen eigentlichen Hauranebene Nukra, der Kornkammer von Damaskus; 2. dem ehemaligen Trachonitis, dem felsigen, östl. von der Ebene liegenden Ledscha und 3. dem südl. 4—6000′ hohen Haurangebirge, das in S.-O. das Batanea, jetzt Bethenach hat. Mehreres siehe: Paläst.

Hazar, חצר. Mehrere Ortschaften. I. Hazar Addar, auf der Grenze Paläst. im Süden.[25] II. Hazarenon, חצר עינן, an der Grenze gegen Damaskus hin, zwischen derselben Stadt und Hauran, auf der ehemaligen Nordgrenze Paläst.,[26] identisch mit Hazartichon in Ezechiel.[27] III. Hazar Gag, חצר גד, Ort im Süden des Stammes Juda,[28] der über das todte Meer hinüber ragte. IV. Hazarmoveth, חצר מות, Landschaft in Arabien, Heimath des Weihrauchs.[29] V. Hazar Saul, חצר שאול, Ort im Süden des Stammes Juda,[30] der später an Simon abgetreten wurde[31] und noch zu Nehemias Zeit von Juden bewohnt war.[32]

---

[1] 2 K. 8. 8. 13. [2] Das. V. 12. 13. [3] Das. V. 15. [4] Das. V. 28, 9. 15. [5] 2 K. 10. 32. 33. [6] Das. 12. 17. 18. [7] Das. 8. 12. [8] Das. 13. 7. [9] 2 K. 4. 10. Richt. 4. 18. [10] Amos 6. 4, Spr. 7. 16. [11] Jerem. 25. 10, Hiob 18. 6. [12] Ezech. 13. 18. 2. מטפחה. [13] Spr. 13. 24. קערה. [14] 2 M. 25. 29. רפות. [15] S. d. A. [16] אגן. Jesaia 22. 29. [17] Das. מזרק. [18] 1 M. 24. 25. כד. [19] 1 S. 26. 11. [20] 4 M. 11. 18. פרור. [21] 1 S. 2. 14. דוד. [22] 3 Mos. ?. 7. מחבת. [23] כיור. [24] Ezech. 47. 16. 18. [25] 4 M. 34. 4. Jos. 15. 3. [26] 4 Mos. 34. 4. 10. [27] Ez. 47. 17. 48. 1. [28] Jos. 15. 27. [29] 1 M. 10. 26. [30] Jos. 15. 28. [31] Das. 19. 3. [32] Neh. 11. 27.

Hazeroth, חצרות, Lagerstätte zwischen Sinai und Kadesch, 18 Stunden von Ersterm entfernt gegen Akabah hin.[1]

Hazazon Thamar, חצצן תמר — siehe: Engedi.

Hazor, חצור. Namen mehrerer Ortschaften: I. im Süden Judäas[2] sind 3, von denen das zweite Hazor Hadath wol das heutige Jasur in der Nähe von Askalon ist, etwa 2 St. nordwestl. davon ab. II. Hauptstadt der Kanaaniter im äußersten Norden Palästinas, die nördlich vom See Meron, das alte zerstörte Huzari, 2 Stund. nördlich von Paneas Caesarea Philippi, auf einem der Vorsprünge des Hermon, sein soll. Dieselb wurde nach Besiegung des Königs Jabin verbrannt[3] und dem Stamme Naphtali zugewiesen.[4] Sie wurde von Salomo befestigt, aber von Tiglath Pilesar erobert. III. Landschaft in Arabien,[5] von Nebukadn. neben Kedar bedroht.

Hebe — siehe: Kultusgaben.

Hebel, Abel, הבל. Zweiter Sohn Adams, der durch die edlere Wahl seiner Opferdarbringung und die darauf erfolgte Annahme derselben den Neid seines Bruders Kain, dessen Opfer nicht angenommen wurde, auf sich zog, daß dieser ihn darauf tödtete. Dieser merkwürdige erste Brudermord des ersten Bruderpaares gab den Talmudlehrern Veranlassung zu mehreren Betrachtungen. Die Annahme des Opfers Hebels, die Entzweiung der Brüder, die Mordthat Kains und das Geschick des ersten Leichnams sind die Gegenstände, die sie sich zu erklären suchen. Die Nichtannahme des Opfers Kains geschah, weil er nicht, wie Hebel, von dem Ersten und Besten das Opfer wählte,[6] sond. es schlechtweg ohne Wahl von den Früchten der Erde brachte u. so nicht der Ausdruck lauterer Gesinnung war.[7] „Kain, heißt es, stellt das Bild des treulosen Verwalters dar, der die ersten und besten Früchte für sich behält, aber die letzten und schlechten dem Besitzer abliefert. Dagegen gleicht Hebel dem treuen Diener, der erst das Gute dem Herrn zuführt und dann das Schlechte für sich behält.[8] In der Entzweiung dieses ersten Bruderpaares sehen sie vorbildlich den Kampf des Glaubens mit dem Unglauben und die Mittel des Letztern zu seiner Selbstbehauptung angedeutet. Kain wird Abel gegenüber in folgender Unterredung dargestellt. K. Das sehe ich ein, daß die Welt in Liebe geschaffen ist, aber die guten Handlungen haben auf ihre Leitung keinen Einfluß und Parteilichkeit herrscht im obern Gericht; daher die Nichtannahme meines Opfers. H. Das nicht! Die Welt ist nicht blos in Liebe geschaffen, sond. wird auch nach den guten Handlungen des M. regiert und es herrscht keine Parteilichkeit im obern Gericht, die Annahme meines Opfers geschah in Folge meiner Tugend. K. Doch nicht! es gibt weder Gericht, noch Richter; weder Jenseits, noch Vergeltung. So entspann sich der Streit, der mit dem Tode Hebels endete. Der erste Brudermord des ersten Bruderpaares, dem die ganze Welt gehörte, lehrt uns den Boden der menschlichen Gesellschaft in der Einigkeit u. gegenseitigen Ergänzung suchen. Anlehnend an 1 Mos. 4. 2 lassen sie Kain und Abel folgendes Gespräch führen. K. Komm Hebel und lasse uns die Welt theilen. H. So sei es. K. Ich nehme das Unbewegliche: den Acker. H. Ich das Bewegliche: Schafe, Rinder rc. K. So entferne dich von meiner Erde! H. Aber zuvor gib mir das Meinige: das Kleid aus der Wolle meiner Schafe. In diesem Streite wurde Hebel von Kain getödtet.[9] Der Leichnam Hebels wurde nach einer Tradition von den Vögeln und Thieren in die Erde verscharrt.[10] Nach einer andern hätten Adam und Eva die Verscharrung eines Thieres in die Erde von den Vögeln gesehen u. Aehnliches an der Leiche ihres Sohnes vollzogen.[11]

Hebräer — siehe: Ibri, Israel.

Hebräische Sprache — siehe: Sprache, hebräische.

Hebron, חברון, früher: Kirjath Arba, קרית ארבע. Stadt des phönizischen

---

[1] 4 Mos. 11. 35. [2] Jos. 15. 23. 25. [3] Das. 11. 1. 11. [4] Das. 14. 36. [5] Jerem. 49, 28. [6] 1 Mos. 4. 4. [7] Midr. r. 1 M. Abschn. 22. [8] Das. [9] Targ. Jonathan zu 1 M. 4. 9. [10] Midr. r. 1 M. Abschn. 22. [11] Jalkut I. §. 38.

Götzen: Arbaal, wie sie nach dem Exil wieder genannt wurde.[1] Eine der ältesten Städte Kanaans, schon vor Tunis in Aegypten „Zoan Mizraim" erbaut,[2] die zu Abrahams Zeit sehr ansehnlich war und heute noch den Namen „el Khalil" führt. I. Ihre Lage ist an der Straße von Berseba nach Jerusalem, auf dem Gebirge Juda,[3] heute mehr in dem tiefen und engen Thal und an den Bergabhängen zu beiden Seiten, gegen 7 Stunden von Berseba und Jerusalem und 5 St. südlich von Bethlehem. II. Ihre Beschaffenheit. Der Thalgrund von beiden Seiten der Bergabhänge trägt die Häuser der Stadt, von denen die merkwürdigsten sind: der festungsartige Harem, die Hauptmoschee des Ortes mit der Doppelhöhle, der Grabstätte der Patriarchen, von Juden und Christen heilig gehalten. Dieselbe befindet sich an der östlichen Thalseite, am untern Bergabhange und darf weder von Juden noch Christen betreten werden. Nächst diesen sind die massigen Reste einer ehemaligen Citadelle auf der westl. Randhöhe des Thales, vielleicht stammen sie von der Burg, wo David als König über ganz Israel gehuldigt wurde. Ein besonderer Segen der Stadt ist das Wasser, womit sie reichlich versehen ist. Außer mehreren Quellen dienen zur Bewässerung zwei große, gemauerte Teiche, am Norden und Süden der Stadt, die von hohem Alter sind und schon zu Davids Zeit bekannt waren.[4] Von vorzüglicher Schönheit ist die Umgebung der Stadt. Sämmtliche Bergabhänge sind mit Olivenpflanzungen bedeckt und liefern heute noch die köstlichen Obstsorten: Granatäpfel, Feigen rc. Ausgezeichnet gedeiht daselbst der Weinbau, der schon zu Mosis Zeit berühmt war.[5] Die Trauben werden schon im Juli reif, wenn auch ihre Lese erst im September ist. Zu den seltenen Baumarten der Stadt gehört auch der Pistazienbaum, ist in der Bibel bei Jakob erwähnt.[6] Eine Stunde nördlich von Hebron soll der Terebinthenhain Mamre, der Aufenthaltsort Abrahams gewesen sein. III. Ihre Geschichte. Zur Zeit Abrahams waren die Ammoniter u. Chethiter die Bewohner Hebrons, also echt kanaanitische Stämme.[7] Josua eroberte diese Stadt,[8] deren sich jedoch bald die Enakiter bemächtigten,[9] bis sie endlich von Kaleb, dem sie als Besitz angewiesen war,[10] mit Hülfe des Stammes Juda nochmals erobert,[11] zu einer Freistadt bestimmt[12] und den Priestern zugewiesen wurde.[13] Unter David war sie 7½ J. seine Residenz, als er nur über Juda regiert hatte.[14] Später war sie der Empörungsort Absaloms gegen David.[15] Unter Rehabeam wurde sie als wichtiger Vorposten gegen Süden befestigt.[16] Nach dem Exile bemächtigten sich die Edomiter derselben, die erst von Juda Makkabi zurückerobert wurde.[17] Im Kriege gegen die Römer wurde sie von den Letztern verbrannt.[18] Doch erhob sie sich bald wieder, aber 1170 wurde sie von dem jüdischen Reisenden R. Benjamin wieder zerstört gefunden. Ein anderer Reisender R. Petachja aus Regensburg hat sie 70 J. später wieder erbaut angetroffen, aber ohne jüdische Bewohner. 1267 hat Nachmanides in ihr verweilt und sein Grab daselbst bestimmt. Aus dem Midrasch bringen wir einige Notizen über den Namen dieser Stadt. In der Bibel führt sie noch den Namen: Kirjath Arba.[19] Der Midrasch findet noch zwei heraus: Mamreh, nach der Benennung „Hain Mamreh"[20] und Eschkol nach „Thal Eschkol."[21] Der Name „Kirjath Arba," Stadt der Vieren, wird auf die 4 Freunde: Abraham, Aner, Eschkol und Mamres als Bewohner dieser Stadt[22] oder auf die 4 Paare der Erzväter: Adam und Eva, Abraham und Sara, Isaak und Rebekka, Jakob und Lea, die in der Doppelhöhle zu Hebron ihr Grab haben, bezogen. Mehreres — siehe: Machpela.

Heer, צבא — siehe: Kriegsheer, Militair.

---

[1] Nehem. 11. 25. [2] 4 Mos. 13. 22. [3] Jos. 20. 7. [4] 2 Sam. 4. 12. [5] 4 Mos. 13. 24. 25. [6] 1 Mos. 43. 11. [7] Das. 13. 18, 14. 13, 23. 2. 17, 37. 14. [8] Jos. 10. 36, 12. 10. [9] Daselbst 11. 12. [10] Das. 14. 12, 15. 13. [11] Richt. 1. 10. [12] Jos. 20. 7. [13] Das. 21. 11. [14] 2 Sam. 2. 1, 3. 3. 5. 1. 5. [15] 2 Sam. 15. 7. [16] 2 Chron. 11. 10. [17] 1 Macc. 5. 65, Joseph. Antt. 12. 8. 6. [18] Das. b. j 49. 9. [19] Josua 14. 15. [20] 1 Mos. 18. 1. [21] 4 M. 13. 23. Midr. 1 Mos. Abschn. 58. [22] Das.

Heiden, עוברי אליל, Götzendiener; Heidenthum, עבודת אלילים, Götzendienst I. Name und Bedeutung. Der Ausdruck „Heide" in seiner umfassenden Bedeutung als Bezeichnung der Götzendiener, Ungläubigen und Nichtisraeliten in religiösem Sinne findet sich im Hebräischen, also in der Bibel nicht vor. Die Namen „nochri," נכרי, Fremder, Ausländer und „goj,„ גוי, Volk; „gojim," גוים, Völker bezeichnen nur in politischem Sinne den Nichtisraelit.[1] u. können daher als keine schimpfliche Nennung der Ungläubigen od. gar der Nichtisraeliten im Allgemeinen nach einer religionsunterschiedlichen Bedeutung gelten.[2] Wie könnte überhaupt das Wort „Goj" Schimpfliches enthalten, da dass. in den Segensverheißungen an Abraham,[3] Moses[4] und Israels auch nach seiner Erwählung[5] den Mittelpunkt der verkündeten Heilszukunft bezeichnet und von Moses, Jesaia u. den andern Propheten als eine Benennung für „Israel" gebraucht wird.[6] Waren auch die zur politischen Sonderung mit dem Namen „Gojim" belegten Völker Heiden, so kann doch dieser Ausdruck, der nur die von Israel politisch getrennten Völker bezeichnet, keine Benennung der Heiden in obiger Bedeutung sein, zumal desselben auf ehrenvolle Weise gedacht wird: „Mag einziehen das Volk „Goj," das auf Glauben hält;"[7] „daß sie ein Volk „Goj echod" werden!" wo Letzteres das sehnsuchtsvolle Ausschauen des Propheten ausdrückt, wie alle Völker im Bunde mit Israel nur ein Volk ausmachen werden.[8] Das deutsche Wort „Heide" kann daher biblisch nur durch „Götzendiener," obed elil, aber nicht durch „Volk," Goj oder „Ausländer, Fremder," nochri, wiedergegeben werden. II. Das Verhältniß der Israeliten zu den Heiden war durch Gesetz, Sitte und Leben ein bestimmtes und bewußtes, das auf strenge Abgrenzung beruht, aber nicht in gehässigem Sinne, um sie auszuschließen und zu vernichten, sond. um selbst sittlich unbeeinflußt zu leben und in dieser Sittlichkeit auf die Völker außerhalb einen bildenden Einfluß auszuüben. Die Bestimmungen darüber waren: nicht nach den Gesetzen und Gebräuchen der Heiden zu wandeln,[9] nicht ihren Gräueln nachzuahmen,[10] von ihren verderbten Sitten nicht zu lernen,[11] ihre Götzen nicht zu verehren,[12] der Zauberei u. anderm Aberglauben nicht anzuhangen,[13] an ihren Trunkgelagen nicht theilzunehmen,[14] sich nicht mit ihnen zu verheirathen ꝛc.[15] Betrachtet man dieselben etwas näher, so sind sie mehr defensiv, als offensiv und herausfordernd. Dagegen waren die geistigen Waffen, die man gegen das Heidenth. erhob, direkt angreifend und zerstörend. Die Bloßstellung des Heidenthums bestand nicht blos in der öftern Wiederholung der Nichtigkeit und Thorheit des Götzendienstes, der Täuschung seiner Priester, sondern auch in dem entschiedenen Nachweis, wie der Götzend. durch die mit ihm verbundenen Kultusgräuel der Unzucht und Menschenverbrennung das Volk entsittliche, zur Ausschweifung, Mord und Diebstahl verführe und die Sicherheit der Gesellschaft untergräbt.[16] Schonungslos ergeht daher auch über Israel die Prophetenmahnung, daß es, so es von den heidnischen Werken nicht lasse, sicher dem Untergange entgegeneile.[17] Dagegen haben auch die Heiden auf Liebe und Erbarmen zu rechnen, so sie sich bekehren und zu Gott wenden, was mit solchem Nachdruck verkündet wird, daß sogar ihre Aufnahme in den Priesterstand mitverheißen ist. Wir hören darüber den herrlichen Prophetenruf: „Es spreche nicht der Fremdling: der Ewige hat mich von seinem Volke abgesondert. Denn so spricht der Ewige: die Söhne der Fremde, die dem Ewigen sich anschließen, ihm zu dienen und den göttlichen Namen zu lieben — ich

---

[1] 5 M. 28, 36. 15. 6, 28. 12. Jos. 23. 4, für Nochri in 5 Mos. 29. 22, 2 Chron. 6. 32. [2] Gegen Zellers bibl. Wörterbuch Art. Heiden. [3] 1 M. 12. 2, 17. 20. [4] 4 M. 14. 12, 2 M. 32. 10. [5] 2 M. 13. 3, 5 M. 4. 7. 8, 9. 14. Gegen Zeller Art. Heiden, der einen solchen Unterschied in der Benenung Israels vor u. nach der Erwählung Israels als Vertheidigungsmittel seiner Behauptnng entdeckt zu haben glaubt: aber vergißt, daß Jesaia noch immer den Ausdruck „Goj" zur Bezeichnung Isr. gebraucht, wenn er auch sicherlich lange nach der Erwähluug gelebt hat. [6] 5 M. 4. 8, Jos. 36. 15, 1. 2, 9. 8, 60. 22, Jerem. 7. 27. [7] Jes. 26. 2. [8] Ezech. 37. 22. [9] 3 M. 20. 23. [10] Jerem. 10. 3. [11] Das. V. 2. [12] S. Götzendienst. [13] S. Aberglaube. [14] 2 Mos. 32. 16. [15] Das. V. 15. [16] Joel 4. 13. Jes. u. Jer. an vielen Stellen. [17] Das.

bringe sie auf meinen heiligen Berg, erfreue sie in dem Hause meines Gebets, denn mein Haus soll das Bethaus aller Völker genannt werden;"[1] „und auch von ihnen nehme ich zu Priestern und Leviten, spricht der Ewige!"[2] Diese Würdigung des M. auch in dem Heiden nimmt während und nach dem 2ten jüdischen Staatsleben nicht nur nicht ab, sondern noch zu. Es sind herrliche Aussprüche, ganz von dem biblischen Geist durchweht, die wir hier als Zeugniß des gerechten und tiefen Gefühls der Talmudlehrer für das Wohl aller Menschen bringen. „Der Heide, der sich mit der Gotteslehre beschäftigt, ist dem Hohenpriester gleich;"[3] „Auch die Frommen der Völker der Welt haben einen Antheil an der Seligkeit in der zukünftigen Welt;"[4] „Lobet den Ewigen alle Völker! selbst die Heiden;"[5] „Die Heiden im Auslande sind keine Götzendiener im bibl. Sinne, sondern sie haben den Brauch ihrer Väter in ihren Händen."[6] So wurden am Laubhüttenfest 70 Opfer für das Wohl der Heiden gebracht,[7] und ausdrücklich befiehlt eine talmudische Verordnung beim Begegnen eines heidnischen Weisen einen Segensspruch an Gott zu richten.[8] Bedeutender noch sind die Lehren und Gesetze über die Anerkennung des Rechts des Heiden. „Jeder Betrug, Täuschung rc. sind auch in Bezug auf den Heiden verboten."[9] Eine agadische Mahnung schärft diese Gerechtigkeit mit den Worten ein: „Wer ein Dieb ist gegen den Heiden, wird es auch gegen den Israeliten; wer falsch schwört gegen jenen, wird auch falsch schwören gegen diesen; wer dem Einen etwas ableugnet, wird es auch dem Andern thun rc., ein Gesetz wurde gegeben, um den großen Namen Gottes zu heiligen."[10] „Die Gerechtigkeit ist kein besond. Erbe, beruht nicht auf Abstammung, sondern Alle, auch Heiden, können Gerechte sein."[11] Diese zwei letzten Aussprüche, von denen der Erste das Gesetz nach dem Prinzip der Heiligkeit ohne Rücksicht auf die betreffende Person geübt haben will und Letzterer die Möglichkeit des Gerechtseins auch dem Heiden zuerkennt, sind ein schönes Denkmal des jüdischen Alterthums. Nicht minder groß ist die Mahnung zu den Werken der Liebe auch gegen die heidnischen Armen. „Man speise die Armen der Heiden, verpflege ihre Kranken, begrabe ihre Todten,[12] rette ihr Eigenth. rc. schon des Friedens wegen."[13] Mehreres siehe: Götzend., Völker, Messias, Jenseits, Noachiden, Lehre und Gesetz, Aberglaube, Zauberei, Sitten, heidnische, Propheten, Zukunft rc.

Heiligkeit Gottes, קדושת אל oder bibl.: Gott der Heilige, אל הקדש. Eigenschaft Gottes, die in Verbindung mit der „Einheit Gottes" das Characteristische der Gottesidee der Bibel und des spätern Judenthums ausmachen. I. Name, Begriff und Bedeutung. Die Bedeutung des bibl. Wortes „heilig," kadosch, קדש, in seiner Beziehung auf Gott hat verschiedene Erklärungen veranlaßt. Der gewöhnliche Begriff von „heilig" nach seinem hebr.-bibl. Ausdruck bezeichnet in seiner negativen Fassung die Absonderung vom Niedrigen und Gemeinen, was auf Gott bezogen nicht angeht. Man versuchte daher diese Bezeichnung bald im Sinne von „rein"[14] und „hehr" als Benennung der sittlichen Vollendung,[15] bald in der Bedeutung des „Unvergleichlichen, allein Anbetungswürdigen,"[16] der „Einzigkeit seines Wesens,"[17] der „herablassenden u. in der Herablassung dennoch erhaben bleibenden Gottesgestalt"[18] rc. aufzufassen und zu erklären. Nach meiner Ansicht kann dieselbe nur durch das ihren Gegensatz aussprechende hebr. Wort „chillel," חלל, entweihen, schänden, vernichten, den Urzustand einer Sache zerstören,[19] erklärt und verstanden werden. Analog dem deutschen Wort „heilig" und dem lateinischen „sanctus," die nach ihren Grundwörtern „heil" und „san" den unverletzten, noch ganzen Zustand einer Sache in immer zunehmender und weiter sich vollendender Kraft bedeuten, bezeichnet das hebr. kadosch,

---

[1] Jes. 54. 3. [2] Daselbst. [3] Sanh. 58b. [4] Siehe: Götzend., Jenseits, Fremder. Sanh. 105. [5] Pesachim 118. [6] Cholin 13. [7] Jalkut 251b. [8] Beracheth 58. Cholin 94. [9] Baba kama 113. [10] Jalkut S. 267a. [11] Midr. r. S. 225a. [12] Gittin 61a. [13] Maimd. h. Gesela 11. 3. [14] Nitsch S. 155. [15] v. Coelln Bibl. Theolog. S. 148. [16] Steudel Bibl. Theolog. S. 173. [17] Lutz Bibl. Theolog. S. 60. [18] Stier zu Ps. 1. S. 237. [19] Der Piel von חלל durchbohren, durchlöchern, also die Beschaffenheit der Sache zerstören; daher der Getödtete: חלל.

קדש, „heilig," die durch keine Sünde getrübte, bis zur höchsten Vollendung sich offenbarende sittliche Beschaffenheit Gottes und des Menschen, so daß „Heiligkeit," קדושה, das vollendete „Heiligsein," der höchste Ausdruck der sittl. Vollendung ist. „Heiligkeit Gottes" ist daher die Bezeichnung jener göttl. Eigenschaft, die Gott in höchster sittlicher Vollendung als ein sittlich-vollkommenes Wesen darstellt. Diese Zeichnung der in der Weltregierung und Weltleitung sich offenbarenden Gottesgestalt, welche, wie die Sittlichkeit überhaupt, die Freiheit zu ihrem Boden hat, ist eine der schönsten Seiten der bibl. Gottesidee, wie dieselbe die Götterlehre des Heidenth. weit überragt. Die heidnischen Göttergestalten unterliegen der Alles zwingenden Naturgewalt, besitzen nicht das Bewußtsein freier Persönlichkeit und verstehen nichts von sittl. Reinheit, Würde und Vollkommenheit. Falschheit, Tücke, Ungerechtigkeit, Verletzung des sittl. Schamgefühls, Verbrechen gegen das Gesetz der Keuschheit ꝛc. erregen nicht nur kein Mißfallen, sond. werden von ihnen selbst vollbracht. Dagegen verkündet die Bibel ihren Gott als einen heiligen Gott, in höchster sittl. Reinheit u. Vollkommenheit, mit dem tiefsten Abscheu vor Frevel, Unzucht und Sittenlosigkeit[1] und dem größten Wohlgefallen an dem Guten u. Edlen, den Werken der Sittlichkeit und innern Vollendung. II. Ihre Gestalt und Lehren. Diese Heiligkeit als Ausdruck des vollkommenen Heiligseins und Bezeichnung der höchsten sittlichen Reinheit und Vollendung in ihrer doppelten Gestalt: des Mißfallens am Bösen u. Wohlgefallens am Guten[2] wird Gott in höchster Vollkommenheit beigelegt, wie sie von keinem Wesen erfaßt, vielweniger erreicht werden kann.[3] „Die Himmel sind nicht rein in seinen Augen und an seinen Engeln setzt er Tadel aus."[4] „Es ist Keiner so heilig wie der Ewige!"[5] „Furchtbar und heilig ist er."[6] „Erhaben und heilig ist sein Name."[7] „Das Unendliche ist seine Wohnung, heilig ist sein Name"[8] sind die Aussprüche über die nur Gott zukommende höchste Gestalt dieser Eigenschaft, deren majestätische Fülle als ein Seraphimruf dem Propheten Jesaia am Tage seiner Prophetenweihe: „Heilig, heilig ist der Ewige Zebaoth, voll ist die Erde seiner Herrlichkeit![9] entgegentönt. Betrachtet man die Gott in dieser Eigenschaft zugeschriebenen Werke,[10] besonders nach den Angaben: „Denn alle seine Wege sind Recht, ein Gott der Treue und ohne Unrecht, gerecht und redlich ist er;"[11] „Ich will nicht handeln nach meinem Grimm, mich nicht wenden zum Verderben Ephraims, bin ich ja Gott und kein Mensch, in deiner Mitte heilig;"[12] „Und erhaben ist der Ewige im Gericht und der heilige Gott wird durch Gerechtigkeit geheiligt,"[13] so offenbart sich die göttliche Heiligkeit als eine nach Wahrheit, Recht und Liebe in der göttlichen Weltregierung sichtbar werdende Gottesgestalt, die dem M. die Anerkennung abnöthigt und so wahr in dem Liede Mosis entgegenhallt: „Wer ist wie du unter den Mächten Ewiger! wer wie du verherrlicht im Heiligen, erhaben im Lobe, Wunderthäter!"[14] Doch bleibt die Bibel bei dieser Verkündigung des heiligen Gottes nicht stehen; sie will ihn nicht blos so erkannt, bewundert und verehrt wissen, sondern stellt ihn als Vorbild der menschlichen Thätigkeit zu unserer sittlichen Selbstvollendung auf. Es ist ein die ganze Bibel durchziehender Ruf: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige euer Gott!"[15] „Haltet euch heilig und seid heilig!"[16] der als Ziel und Zweck des Gesetzes hingestellt wird[17] und bei den Propheten das Mittel bildet, das den Völkern die wahre Gotteserkenntniß zuführen werde. „Groß stehe ich da, als der Heilige anerkannt, von vielen Völkern verstanden, daß sie einsehen: ich bin Gott!"[18] Mit dieser Darstellung gehen wir an den zweiten Punkt dieses Artikels, die Erklärung derjenigen Bibelstellen, die scheinbar mit der Heiligkeit Gottes in Widerspruch stehen. Die bedeutendsten sind in Jesaia 45. 7, wo Gott die Schöpfung des Bösen zugeschrieben wird; ferner in 2 M.

---

[1] 3 M. 18. 19 u. 20. [2] Ps. 5. 5. [3] 1 S. 2. 2. Ps. 19. 3. [4] Hiob 4. 18. [5] Das. [6] Psalm 111. 9, 19. 3. [7] Jes. 57. 5. [8] Das. [9] Jes. 6. 5. [10] Hiob 4. 18, 15. 15, 25. 6. Ps. 25. 10. 40. 11. [11] 5 Mos. 32. 4. [12] Hosea 11. 9. [13] Jes. 5. 6. [14] 2 Mos. 15. 11. [15] 3 Mos. 19. 2, [16] Das. 11. 44. [17] Das.; 2 M. 31. 13. [18] Ezech. 38. 13.

4. 21, 7. 3, 5 M. 2. 30, Jos. 11. 20, Jes. 6. 9. 10 u. m. a., welche Gott als den Beförderer der Sünde, der des M. Herz verstockt, bezeichnen. Lesen wir diese Stellen genauer, so werden Böses und Sünde als durch Gott entstanden allerdings dargestellt, aber nur in der sekundären Gestalt, als Folgen unserer Handlung, die nach dem Naturgesetz, das durch Gott seinen Gang gezeichnet hat, erfolgen müssen, während die primäre Gestalt ihrer Entstehung dem Menschen, der die Wege des Frevels betritt, zukommt. Eine weitere Darstellung dieser göttl. Eigenschaft ist im Talmud. Ihre Bezeichnung geschieht nach der in der Weltleitung sich offenbarenden Gottesgestalt. „Gott ist heilig: in Heiligkeit ist sein Weg, sein Wort, seine Wohnung, die Offenb. seiner Macht rc.;[1]" „Denn ein heiliger Gott ist er d. h. er ist heilig nach allen Arten der Heiligkeit"[2] sind die Lehren darüber. Das 3mal „heilig" in dem Seraphimruf an Jesaia wird auf die Heiligkeit Gottes im Himmel, auf der Erde u. auf die in allen Zeiten bezogen.[3] Mehreres siehe: Böses, Gutes, Gerechtigkeit G. und Eigenschaften Gottes.

Heiligkeit der Engel, קדושת מלאכים. Die vielen verschiedenen und oft wechselnden Engelnamen: „Elohim," göttl. Wesen,[4] „B'ne Elohim," Söhne Gottes,[5] „B'ne Elim," Söhne der Mächtigen,[6] „Kedoschim," heilige[7] rc. so wie die biblischen Stellen, wo der Name „Engel des Ewigen" mit dem Gottesnamen wechselt[8] und ein Engel durch die Worte: „denn mein Name ist in ihm" bezeichnet wird,[9] verleiteten Viele[10] zur Annahme: die Engel seien eine in Gott enthaltene Mehrheit von Personen, Theile seines eigenen Wesens und seiner Person, die in ihrer Würde u. Heiligkeit „Gott gleich" werden. Daß diese Auffassung irrig ist, beweisen die unzähligen Bibelstellen, welche die Engel gleich den andern Wesen als durch Gott geschaffen darstellen,[11] die im Dienste Gottes zur Erfüllung seiner Aufträge,[12] so wie zur Heiligung und Verherrlichung seines Namens da sind,[13] wobei sie oft getadelt und nicht ohne Fehler angetroffen werden.[14] Verstärkt wird dieser Beweis durch den Hinweis auf die Erzählung von dem Sündenfall der Engel,[15] ihrer totalen Abhängigkeit von Gott,[16] wie sie zur bestimmten Zeit eintreffen,[17] selbst nicht verzeihen dürfen,[18] im Dienste nicht nach eignem Gutdünken, sondern streng nach ihren Aufträgen handeln rc.[19] „Engel" sind demnach im bibl. Sinne keine in Gott enthaltene Mehrheit, ihre Würde und Heiligkeit stehen tief unter der göttlichen. Der Name „Elohim" bezeichnet nur ihr mächtiges Wesen, wie ja auch Richter und Obrigkeitspersonen „Elohim" heißen.[20] Ebenso sind die Bezeichnungen der Engel durch „Bne Elohim," Söhne Gottes; „Bne Elim," Söhne der Mächtigen, gleich den Benennungen für Israel durch „Bne el chai," Söhne des lebendigen Gottes,[21] „Söhne seid ihr des Ewigen, eures Gottes"[22] aufzufassen. Die Bibelstellen, wo der Engelname mit dem Gottesnamen wechselt, enthalten eine Verkürzung des historischen Stils, wo der Beauftragte im Namen des Auftrügers spricht. Dagegen liegt die Heiligkeit und Würde der Engel anderwärts, in der bibl. Zeichnung ihres Wesens, ihrer Eigenschaften, Fähigkeiten u. Thätigkeit.[23] Nach derselben besteht sie in ihrem geistigen, erhabenen, vernünftigen, mit Weisheit, Gerechtigkeit, Reinheit und Unschuld begabten Himmelswesen, wie sie als Lieblinge und mächtige Gottesdiener der Nähe Gottes zur Vollführung seiner Aufträge sich erfreuen. In dieser, ihrer Heiligk. stehen sie höher als die Menschen, aber viel niedriger als Gott. So erscheinen sie nur als Diener G.,[24] weisen jede Verehrung, als Gott allein zukommend, von sich[25] und wenn man dennoch vor einem Engel hinfällt, so geschieht es aus Schrecken und Furcht.[26] Sie sind keine Mittelgottheiten od. gar viele

---

[1] Jalkut Jesaia S. 42. [2] Jerus. Berachoth Abschn. הרואה. [3] Targum Jonathan b. Usiel zu Jes. 6. [4] Zachar. 12. 8. [5] Hiob 1. 6, 2. 1, 38. 7. [6] Ps. 39. 1, 89. 7. [7] Hiob 5. 1, Daniel 8. 13. [8] 1 M. 16. 7, 13. 22, 11. 14, 2 M. 3. 2, 7. 23, 32. 34, Richt. 6. 14. [9] 2 Mos. 32. 34, 23. 21. 29. [10] Dr. Böhmer in der evangel. Encyklopädie Art. Engel u. a. M. [11] Siehe den Art. Engel. [12] Siehe Thätigkeit der Engel. [13] Das. [14] Hiob 4. 18. [15] 1 M. 6. 2—3. [16] Das. 32. 27. [17] Das. [18] Das. V. 21—24. [19] Das. Vergl. Tob. 12. 18. [20] 2 M. 22. 27. [21] Hos. 1. 10. [22] 5 M. 6. [23] S. Engel, Thätigkeit d. Engel. [24] Jes. 5. 13. 14. [25] Richt. 13. 16. [26] Das. V. 20.

in Gott sich vereinigende Personen, sond. sind, gleich andern Geschöpfen, Gotteswerke, die nicht verehrt u. angebetet werden dürfen. Der Engelglaube steht daher in keinem Widerspruch mit der bibl. Lehre von der Gotteseinheit und der unmittelbaren göttl. Weltleitung, der Vorsehung und Fürsorge G. im Ganzen und Einzelnen. Diese Darstellung der Engelheiligkeit ist noch in den Apokryphen im Ganzen da, nur daß das Buch Tobias die Sitte erwähnt, die Engel als Darbringer der Gebete vor Gott anzubeten.[1] Der Talmud schließt sich streng obiger bibl. Darstellung an und verbietet jede Verehrung und Anbetung der Engel, ist daher auch gegen den Brauch im Buche Tobias. „Ihr sollet euch neben mir keine silberne und goldene Götter machen,"[2] d. h., fügt der Lehrer R. Ismael hinzu,[3] machet keine Gestalt von den obern Gottesdienern, nicht die Gestalt der Engel, Ophanim ꝛc. um sie zu verehren."[4] „Da ist die Lehre, heißt es anderwärts, daß man zu keinem Engel beten darf."[5] Andere Lehren stellen die Engel in ihrer Sendung und Bestimmung bald dem M. gleich, bald tief unter denselben. „Wie die Engel zur Verherrlichung Gottes im Himmel sind, so haben die Menschen die Einheit Gottes auf der Erde anzuerkennen und im Leben darnach zu handeln"[6] lautet die Lehre darüber, Andere weisen auf die bibl. Stellen hin, wo auch die Propheten,[7] die Weisen,[8] die Priester,[9] Israel[10] ꝛc. „Engel" heißen. Der Nachweis, daß der M. über dem Engel stehe, wird aus den biblischen Stellen gefolgert, wo die Engel zum Schutz, zur Bedienung und Begleitung des M. gesandt werden;[11] nur der M., aber nicht der Engel zur Namennennung der Thiere berufen war;[12] Jakob mit Engel gekämpft und sie besiegt hat;[13] die Engel der Sünde verfielen[14] ꝛc. Es galt daher als eine allgemein anerkannte Wahrheit: „Die Gerechten sind größer als die Engel."[15] Nur in Bezug auf ihre Kräfte und Fähigkeit werden sie höher als die M. gehalten. So haben die Engel nicht den Trieb zum Bösen,[16] leben ewig,[17] können von einem Weltende zum andern eilen[18] u. sind keinen Hindernissen in der Ausführung der göttl. Befehle unterworfen.[19] Mehreres — siehe: Engel, Klassen der Engel, Thätigkeit der Engel.

Heiligung, Heiligkeit, קדש. I. Name, Begriff und Bedeutung. Das als Grund, Ziel und Zweck des Gesetzes im Mosaismus aufgestellte „Heiligwerden," „Heiligsein"[20] bedeutet nach seinem hebr. Stamm: קדש „heiligen" zunächst in Bezug auf Sachen: etwas von Andern ab- oder aussondern, um dasselbe dem Höhern zu weihen.[21] So ist der 7te Tag der Woche von den andern Tagen ausgesondert u. zur Feier geheiligt.[22] In diesem Sinne spricht man von der Heiligung der Opfer,[23] der Erstlings- und Zehntengaben,[24] der angelobten Spenden von Häusern, Feldern und Aeckern ꝛc.[25] Bei den Menschen bezeichnet dieser Ausdruck die Absonderung und Enthaltung von dem Niedrigen, Unreinen und Sündhaften u. die Erhebung zum Bessern u. Edlern.[26] So soll Israel ein heiliges Volk dem Ewigen, seinem Gott sein,[27] wurde der Stamm Levi zum Dienste der Stiftshütte geheiligt,[28] Aaron zum Priester bestimmt ꝛc.,[29] wird die Heiligung als Grund der Fernhaltung jeder Unreinheit,[30] der Beobachtung der Keuschheitsgesetze,[31] der Verwerfung des Götzendienstes und andern Aberglaubens,[32] der Ausübung der Gerechtigkeit und Nächstenliebe ꝛc. angegeben.[33] Auf gleiche Weise heißt der „heilig," der zu seiner sittlichen Erhebung sich des Weines

---

[1] Tobias 3. 26. [2] 2 Mos. 20. 20. [3] R. Ismael lebte im 1. Jahrh. [4] Mechilta zur obigen Stelle; ebenso Targum Jonathan daselbst. [5] Jerus. Berachoth 9. Vergl. hierzu die Artikel über Gebet. [6] Jalkut l. §. 25. [7] Nach 4 M. 20. 16 ꝛc. in Midr. r. 3 M. Abschn. 1 u. das. 4 Mos. 16. [8] Tractat Haschalem am Ende. [9] Midr. r. 4 M. Abschn. 16. Hierzu siehe: Priester. [10] Jalkut §. 890. siehe Israel. [11] Taanith 11. Sota 46. Midr. r. 1 M. Abschn. 75, 2 M. Abschn. 15. [12] Jalkut zu Ps. §. 639. [13] Midr. r. Hohld. S. 20. Jalkut l. §. 25. [14] Das. §. 44. [15] Daselbst §. 427. Tanchuma S. 36. [16] Midr. 1 Mos. Abschn. 48. 3 Mos. Abschn. 24. [17] Das. 1 Mos. Abschn. 53. [18] Abeth de R. Nathan Abschn. 21. [19] Midr. 3 M. Abschn. 1. [20] 2 M. 19. 6, 31. 13, 3 Mos. 19. 7, 11. 44, 20. 7. 22. 32. [21] 2 Mos. 22. 8, 3 Mos. 27. 33. [22] Siehe Sabbath. [23] 2 M. 29. 33, 5 M. 27. 33. [24] Das. Siehe: Zehnten. [25] 3 M. 27. [26] Das. 20. 27. [27] 2 Mos. 19. 6. [28] 4 Mos. 4 und 5. [29] Daselbst. [30] 5 Mos. 23. 15. [31] S. d. Art. [32] S. d. Art. [33] S. weiter.

entsagt,[1] der unreinen Speisen enthält,[2] die Unkeuschheit verabscheut[3] und einen sittl. reinen Lebenswandel führt.[4] „Heiligkeit" bedeutet demnach, wenn wir hierzu noch das im Artikel Heiligkeit Nachgewiesene nehmen: der ungebrochene, von keiner Sünde getrübte sittliche Zustand des M. in seiner Erhebung über das Niedrige und Sündhafte und der weitern Entwicklung zu dem Großen und Sittlichvollkommenen. Es ist dies die Heiligkeit im Sinne der Heiligung, ihres allmählichen Hervortretens durch den M., wie sie ihn in allem, seinem Thun u. Lassen durchdringen, seinen Sinn für das Bessere bilden und veredeln soll, daß er nur in ihr Kraft und Leben entfalte und seine sittliche Entwicklung vollziehe. II. Gebot, Lehren und Bedeutsamkeit. Die Verkündigung der Heiligkeit als Gebot an den Menschen ist eine der großartigsten Aussprüche der Bibel, der Glanz- und Gipfelpunkt des Mosaismus, das Ideal des Prophetenthums, das Glaubenspanier des spätern Judenthums, nicht so sehr wegen ihres Befehls zur fortwährenden Heiligung, sittl. Vollendung, als vielmehr in Folge der Hinweisung auf Gott als Vorbild und Grund unserer Heiligung, um ihm in unsern Werken ähnlich zu werden. „Heilig sollt ihr sein, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott;"[5] „Ihr sollt euch heiligen, daß ihr heilig seid, denn ich bin der Ewige, euer Gott!"[6] „Seid mir heilig, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott;"[7] „Auf daß ihr gedenket aller meiner Gebote, sie vollziehet u. heilig seid eurem Gott;"[8] „Denn ich bin der Ewige, euer Gott, so heiliget euch, daß ihr heilig seid, denn heilig bin ich"[9] sind diese herrlichen Heiligkeitsrufe. Auch das Heidenthum kannte und lehrte die Heiligkeit, aber in einer unwürdigen, das Wohl der menschl. Gesellschaft zerstörenden Gestalt. Der Inder setzte seine Heiligkeit in die Absonderung von der Welt, die Abtödtung des Leiblichen, um bald erlöst von den irdischen Banden in Gott zurückzukehren; entgegengesetzt dachten die Babylonier, Syrer, Griechen &c., die Heiligkeit in dem Dienst des Sinnlichen und der völligen Hingebung in dasselbe suchen zu müssen. Diese beiden Hauptgestalten der Religionen des Alterthums weit überragend, ergeht der erhabene Heiligkeitsruf der Bibel: nicht den Tod, sondern das Leben; nicht die Abkehr von der Welt, sondern die Zukehr zu ihr; aber nicht um in sie aufzugehen, sondern um in ihr zu leben, zu wirken u. sich sittlich zu vollenden — ist das Gebot der Heiligkeit. Die Ursache dieser auffallenden Verschiedenheit der Auffassung u. Verwirklichung der Heiligk. liegt in der bibl. Angabe „denn heilig bin ich der Ewige euer Gott," der Hinweisung auf Gott als Vorbild der Heiligkeit, um ihm ähnlich zu werden. Das Heidenthum hat das Gottwerden des M. als höchstes Ziel; daher die Verachtung des Weltlichen od. die völlige Hingebung in dasselbe, um leibl. mit Gott eins zu werden, die Gestalt seiner Heiligung und Heiligkeit. Das Judenthum dagegen bekämpft die Lehre von dem Gottwerden des M. und setzt dafür die Gottähnlichkeit, das durch Tugendwerke zu vollziehende: „sei heilig, denn dein Gott ist heilig!" als die Bestimmung des M. Wie daher Gott in allen Werken seiner Weltleitung und Welterhaltung als heilig sich offenbart, die Heiligkeit die Grundlage seines Verhältnisses zur Welt und der darnach genannten göttlichen Eigenschaften ist, so soll des M. Heiligung sein ganzes Leben umfassen, auf alle seine Entwicklungsgestalten sich erstrecken und das Prinzip seiner Thätigkeit werden. Es ist ein herrlicher Abschnitt das Kapitel 19 des 3. B. Mosis, das eine Zusammenstellung der Hauptpflichten des Israeliten gegen Gott, den Staat, die Familie und den Nebenmenschen mit den Worten einleitet: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige euer Gott!"[10] und so die Heiligkeit im Sinne der Heiligung, der sittlichen Vollendung als die zu verwirklichende Gottähnlichkeit zum Grund und Ziel des Gesetzes macht. In andern Stellen ist sie die Ursache der Erwählung Israels,[11] der göttl. Offenb. auf Sinai,[12] der Keuschheitsgesetze,[13] der Enthaltsamkeit von den unreinen

---

[1] 4 M. 6. [2] 3 M. 17. 18. [3] Das. 20. [4] Das. 19. [5] 3 M. 19. 2. [6] Das. 20. 7. [7] Das. V. 26. [8] 4 M. 15. 40. [9] 3 M. 11. 44. 45. [10] 3 M. 19. 2. [11] 2 Mos. 19. 6. 7. [12] Daselbst. [13] 3 M. 18 u. 20.

Speisen,[1] der Verwerfung des Götzendienstes mit seinen Gräueln,[2] der Verabscheuung der Sittenlosigkeit der kanaanit. Völker,[3] des Nichtanhängens an Zauberei[4] u. andern heidnischen Sitten.[5] Mit dieser Angabe der Heiligkeit als Boden des Gesetzes hat der Mosaismus glücklich alle extremen Richtungen aufgehoben und die Klippen beseitigt, welche den heidnischen Staatsgesetzen den Untergang brachten. Das Weltliche und Göttliche, das Sinnliche und Geistige, die Erde und der Himmel, der M. und Gott sind keine Gegenst. mehr, die sich bekämpfen, sond. die sich gegenseitig schützen u. stärken. Ebenso ist die Selbsterhaltung und Selbstveredlung des Individuums in seinem Verhältnisse zur Gesammtheit und dem Einzelnen auf einer edlern Basis, wo der Staat, die Gesellschaft, die Familie für das Wohl aller ihrer Angehörigen gleich da sind u. die Werke des Rechts, der Liebe ꝛc. keinen Unterschied der Person kennen. Alles hat nur die Heiligung, die sittliche Veredlung des M. zum Ziele nach dem Mahnruf: „Ich will durch euch in den Augen der Völker geheiligt werden;"[6] „Und entweihet nicht meinen heiligen Namen, damit ich in der Mitte Israels geheiligt werde!"[7] Im Talmud erhält diese Heiligungsidee dahin ihre weitere Entwicklung, daß er die Heiligung des Menschen als eine Heiligung Gottes lehrt, so daß die göttliche Heiligkeit durch des M. Werk geoffenbaret sein will. „Ihr werdet durch mich geheiligt aber auch ich will durch euch geheiligt werden!" lautet die Erklärung des bibl. Heiligkeitsrufes Gottes an Israel,[8] worin das in den beiden zuletzt gebrachten Versen Ausgesprochene als nothwendige Folge und Bedeutsamkeit der Heiligkeit hervorgehoben wird. Wie auch er die Heiligung als Grund aller Gesetze betrachtet, ersehen wir aus seinem öftern Ausruf: „Wahrlich, die Gebote sind nur zur Läuterung der M. da."[9] Weiter wird die Heiligkeit dadurch näher bestimmt, daß ihr die äußere Reinheit vorausgehen und die innere Demuth folgen muß[10] und so mit zu den Stufen der Prophetie gehört.[11] Mehreres — siehe: Lehre und Gesetz, Sittenlehre.

Heiligung des göttl. Namens — siehe: Namen Gottes.

Heilkunde — siehe: Medizin.

Heiligthum מקדש — siehe: Tempel, Stiftshütte.

Helbon, חלבון. Bedeutender Weinort im N.W. von Damaskus, wo heute noch ein Dorf gleichen Namens existirt, das durch seinen Wein berühmt ist. Die Damascener brachten den Wein von Helbon auf den Markt nach Tyrus.[12]

Heman, הימן. Levit, Sohn Joels, Enkel Samuels, aus der zu Kehath gehörigen Familie Korahs,[13] ein Gotterleuchteter Sänger,[14] bekannt als Verfasser des Psalm 88, der mit Asaph u. Ethan die Hauptpsalmdichter waren. Seine 14 Söhne mit den 10 Söhnen Asaphs u. Ethams hatten abwechselnd die Leitung der heiligen Musik.[15]

Henoch, חנוך. Sohn Jareds, Vater Methusalems, der durch seine Gottergebung unter seinen Zeitgenossen sich auszeichnete und in der Bibel die ehrenvolle Erwähnung erhält: „er wandelte mit Gott."[16] Kaum in der Hälfte seiner Lebensjahre wurde er plötzlich der Erde entrissen. Auch sein Tod hat die rühmliche Bezeichnung: „er war nicht, denn Gott hat ihn genommen." Die Apokryphen machen ihn zum Verkünder Gottes und Mahner zur Buße.[17]

Hepher, חפר. Stadt in Paläst. im nachmaligen Stammgebiet Juda, früher Sitz eines Kanaaniterfürsten.[18]

Herablassung, ענוה — siehe: Werke der Demuth.

Herberge, מלון, Uebernachtshaus,[19] גרות, Fremdenaufenthalt,[20] עמדה, Verweilungsort,[21] talmudisch: אכסניא, ξενία, אישפיזא, Hospitium. Schon diese Namen für Herberge deuten die eigenthümliche Gestalt und Bestimmung derselben im Orient

---

[1] S. Speisegesetze, 3 M. 11. 44. [2] Das. 20. 5. 10. [3] Das. [4] S. d. A. [5] S. Sitten, heidn. [6] Ez. 20. 44, 39. 27. [7] 3 M. 22. 32. [8] Tanchuma zu Kedoschim. [9] Midr. r. 3 M. Abschn. 13. S. Gebote לא נתנו אלא לצרף בהן הבריות. [10] Jeruſ. Sabbath Abschn. 1. 5. [11] Das. u. Sota 48. [12] Ez. 28. 17. [13] 1 Chr. 6. 18—23, 15. 17—19, 2 Chr. 35. 15. [14] 1 Chr. 26. 5. [15] Das. [16] 1 Mos. 5. 22. 24. [17] Jud. 14. 15. [18] Jos. 12. 17, 1 K. 4. 10. [19] 1 Mos. 42. 27, 43. 21. [20] Jer. 41. 17. [21] Micha 1. 11.

an. Es sind keine zum Gewerbe erbauten Gasthäuser, die im Orient bei der allgemein üblichen und gern ausgeübten Gastfreundschaft weniger als bei uns nothwendig werden, sondern bestehen aus den von reichern Arabern zur bequemlichen Aufnahme errichteten Gebäuden: Khans, Karawanserais, wo man unentgeltlich einkehren, ausruhen und übernachten konnte, auch zuweilen mit dem Nöthigsten für oder ohne Geld bewirthet wurde. Solche gab es in der Wüste,[1] in bewohnten Gegenden,[2] oft dicht vor den Städten,[3] die stets offen standen, damit jeder Fremde nach Belieben einkehre. Dieselben haben heute noch die Gestalt eines Vierecks, in deren Mitte ein Hof ist, zu dem man durch ein Thor gelangt und die Lastthiere zum Abladen des Gepäcks hineinführt. An dem Hof rings herum befinden sich Hallen, an welche einzelne Kammern stoßen, hinter denen oft, durch einen Gang getrennt, noch ein anderer Raum zur Unterbringung des Viehes ist. Mobilien gibt es in denselben nicht, aber oft trifft man daselbst einen Mann, der den Reisenden gegen Bezahlung das Nöthigste verabreicht. Außer diesen beherbergte man Fremde in Privathäusern, wozu man die Reisenden noch bittend aufforderte.[4] Auch in der nachbibl. Zeit war die Gastfreundschaft unter den Israeliten eine heilige stets gern vollzogene Sitte, worüber der Talmud den Ausspruch thut: „Größer ist die Aufnahme der Gäste, als der Empfang der Gottheit.“[5] In andern Lehren wird aber auch an ein gefälliges, höfliches Benehmen des Gastes gemahnt: seine Herberge nur in der äußersten Noth zu wechseln, weil dies dem Gastfreund und Gast keinen guten Namen macht;[6] ferner: stets von dem Wirth der Herberge etwas gegen Zahlung abzukaufen, wenn wir auch selbst Speisen mitführen[7] und sich später seiner dankbar zu erinnern.[8] Eine gute Sitte war, dem Gastfreund bei einem Todesfall einiges von den Sachen des verstorbenen Gastes zu überlassen.[9] Bildlich ist der menschliche Leib die Herberge seiner Seele.[10] So mahnte der Lehrer Hillel I. „eilet zur Bewirthung eures innern Gastes, der Seele!“[11] Mehreres — siehe: Gastfreundschaft.

Herbst, Herbstmonat — siehe: Jahr, Monat.

Hermon, חרמון. Mehrgipflige Bergkette, der südl. Theil des Hauptkammes am Antilibanon, in dem heutigen Djebel es scherki, die ganze Hauptkette des Scheikberges und von diesem besonders der Mittelrücken, der die höchsten Gipfel enthält. Die Bibel hat zur Bezeichnung derselben mehrere Namen. Neben dem Namen Hermon und der Pluralbenennung Hermonim, חרמונים, die sich auf die vielen Gipfel dieser Bergkette bezieht, heißt sie: Sion, שיאן,[12] bei den Sidoniern Sirjon[13] und bei den Amoritern Schnir.[14] Letzterer Name bezeichnet einen Theil, der vom Hermon selbst unterschieden wird.[15] An dem östl. Fuß dieses Gebirgstheiles lag die Stadt Baal Gad, der frühere Wohnsitz der Ebioniter.[16] Im Talmud heißt diese Bergkette noch: Schneeberg, טורא תלגא, Djebel Thaldj,[17] womit die zwei Hauptgipfel des Hauptkammes, der mit ewigem Schnee bedeckt ist, bezeichnet werden.[18] I. Ihre Lage wird als die Nordgrenze des Ostjordanlandes angegeben[19] und ist daher im N.O. Paläst. II. Ihre Beschaffenheit. Die Höhe der Hermonspitze vom Tabor aus soll 9500′ hoch sein. Nach Ezechiel standen Cypressenwälder auf seinen niedrigen waldigen Höhen, deren Holz zu Schiffen verwendet wurde.[20] Im Ganzen gewährt diese Hermonspitze als die höchste in Syrien ein majestätisches Ansehen, von wo man die prachtvolle Aussicht über den Libanon, Cölesyrien, Antilibanon, die grüne Ebene von Damaskus, die Wüste, das Gebirge u. die Ebene Haurans ꝛc. hat. Mehreres — s. Palästina.

---

[1] Jerem. 9. 2. [2] Das. 41. 17. 2 S. 19. 38. Luk. 10. 34. [3] Das. 2. 7. [4] 1 Mos. 19. 1. 2. Richt. 19. [5] Berachoth 126. 156. [6] Erachin 16b. Nur wenn er geschlagen, oder seine Kleider herausgeworfen werden. [7] Erubin 53b. [8] Joma 12a. [9] B. Bathra 26. Joma 12. [10] Erachin 16 b. נפשא עלובתא לאו אכסני היא בגו גופא? [11] Midr. r. 3 Mos. Abschn. 34. [12] 5 Mos. 4. 48. [13] Das. 3. 9, Ps. 29. 6. [14] 5 M. 3. 9. [15] 1 Chr. 5. 23, Hohld. 4. 8. [16] Jos. 11. 13. 17, 13. 5, Richter 3. 3. [17] Wilson the Lands of the Bible II. p. 161. [18] Thargum zu 5 M. 3. 9, Hos. 4. 8. [19] Jos. 11. 7, 13. 5. [20] Ezech. 27. 5, Sir. 24. 17.

Herrlichkeit, Würde, Majestät Gottes, כבוד ה׳. I. Name, Begriff und Bedeutung. Der verschiedene Gebrauch des hebr. Wortes: cabod, כבוד, in seiner Bedeutung von: 1. Besitzesfülle, Vermögen, Reichthum;[1] 2. Ansehen, Ehre, Ruhm, Glanz und Würde,[2] als Folgen bald des äußern,[3] bald des innern geistigen und sittlichen Reichthums,[4] welche in Bezug auf Gott nach 1.: Würde,[5] Hoheit,[6] Herrlichkeit, Majestät[8] heißen, Ausdrücke der Reichthumsfülle seines Wesens;[9] nach 2.: Glanz,[10] Ehre,[11] Ruhm[12] mit den dafür in verstärkter Form gebrauchten Ausrufen: „gebet Größe unserm Gotte!"[13] „Bringet dem Ewigen Ehre und Macht!"[14] „Sie bringen dem Ewigen Ruhm,"[15] „Zu Namen Ruhm und Pracht"[16] ꝛc., geben die nähere Bestimmung der diesem Ausdrucke unterliegenden Vorstellung von Gott. Nach denselben ist die göttl. Herrlichkeit der Gesammtausdruck aller erhabenen Eigenschaften Gottes, der Inbegriff aller realen Erscheinungen des göttl. Wesens in seiner Beziehung zur Welt, alles dessen, was zusammengefaßt über Gott aus der Schöpfung und Erhaltung der Welt sich entnehmen läßt, als auch die Bezeichnung desjenigen an Gott, was in die Erscheinung noch nicht getreten, er an sich ungeoffenbart trägt und das kein Sterblicher schauen kann.[17] In der ersten Bedeutung ist sie die Selbstdarstellung Gottes in seiner Lebensgestalt für die Erscheinung, die Lichthülle seines Wesens,[18] die sich in reichen Formen verschieden künd thut, so daß das All ihrer voll ist,[19] nach der zweiten ist sie die Auszeichnung seiner selbst, die von ihm allein besessen und gekannt wird,[20] und keinem Wesen der Schöpfung zuertheilt wurde.[21] „Dir, Ewiger, ist die Größe, Macht und Herrlichkeit, der Sieg und die Majestät; dir, Ewiger, das Reich und die Erhebung über jedes Haupt, der Reichthum und die Ehre"[22] lautet der Ausspruch darüber. Nach der ersten ist Gott Inhaber u. Spender seiner Herrlichkeit; er läßt sie in seinen Geschöpfen abspiegeln, um sie in Lob u. Lied, als Ehre und Ruhm in preisender Anerkennung wieder zu empfangen;[23] nach der zweiten ist er nur Inhaber derselben, wie er von den Menschen während ihres Lebens nie geschaut und gekannt werden kann und ihnen stets unbestimmbar bleibt.[24] Das Schauen der göttl. Herrlichkeit nach der ersten Gestalt ist es, von der die biblischen Bücher sprechen, in deren Schilderung Prophet und Psalmist mit einander wetteifern. Sie macht den sehnsuchtsvollen Blick ihrer Seele aus, bildet die Erhebung des Geistes über jede irdische Beengung, aber sie erscheint nicht Allen gleich, kann von Allen nicht einerlei erfaßt und nach einem Bilde geschildert werden, sondern wird, je nach Fähigkeit, verschieden gesehen und gekannt. Doch kennen sie Alle als die Gestalt, wie Gott sich dem Menschen[25] offenbart.[26] II. Ihre Gestalt und Verkündigung. Im Pentateuch, dem Bundesbuche, wird die Herrlichkeit G. nach den Spuren seiner Weltregierung gezeichnet. So soll die göttliche Herrlichkeit durch das strenge Strafgericht über Pharao offenbar werden,[27] während sie Moses, auf sein Verlangen Gott zu schauen,[28] in der Erscheinung der göttlichen Allgüte sieht, wie sie dem M. unter dem erhabenen Rufe erscheint: „der Ewige, der Ewige ist ein Gott: barmherzig und gnädig, langmüthig und groß an Huld und Wahrheit. Er bewahrt das Wohlwollen den Tausenden, vergibt Sünde und Abfall ꝛc. mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß dies nur die Offenbarung der göttl. Außenseite sei,[29] weil das innere Gotteswesen, die zweite Gestalt der göttl. Herrlichkeit, was Gott an sich sei, von dem Sterblichen nie geschaut werden kann.[30] Dieses bildlose Schauen, als eine unmittel-

---

[1] 1 M. 31. 1, Jes. 10. 3, 66. 12. 61. Ps. 49. 17. [2] 2 Chr. 1. 11. [3] Daselbst. [4] Spr. 11. 16, 20. 3. Ps. 8. 6. [5] Ps. 62. 8, 4. 3, 1 S. 2. 8. [6] Ps. 24. 7—8, 26. 8. [7] Jes. 6. 3. [8] Ps. 72. 19, 90. 16, 96. 3. [9] Daselbst und Jes. 42. 8. [10] Jes. 42. 8. [11] 2 M. 17. 18, 14. 4. [12] Ps. 138. 5. Jes. 42. 8. [13] 5 M. 32. 2. [14] Ps. 29. 1. [15] Jes. 42. 12. [16] Jerem. 13. 11. [17] Nach 2 M. 33. 18—20 entnommen aus dem Vergl. des V. 18 mit V. 20. [18] Ps. 104. [19] 4 M. 14. 21. Jes. 6. 3. [20] Jes. 42. 8. 48. 11. [21] Das. [22] 1 Chr. 29. 11—14. [23] Jes. 46. 13, 1 Chron. 17. 24, Ps. 150. 2. [24] 2 M. 33. [25] Jes. 40. 5. Ps. 138. 5. 4 M. 14. 10. Jer. 17. 12. Psalm 16. 8. 63. 3. [26] Jes. 6. Ezech. 2. Jerem. 1. u. 2. [27] 2 Mos. 2—10. [28] 2 M. 33. u. Cap. 34. [29] 2 M. 33. 23. Sie heißt: אחורי anderwärts auch: תמונה 4 M. 12. 9. [30] Daselbst.

Offenbarung derselben, ward nur Mose zu Theil; nur mit ihm redete Gott von Mund zu Mund,[1] während sie Andern in Bild, Symbol und Zeichen sich kund gibt. Den Israeliten in der Wüste erscheint die göttliche Herrlichkeit in der schützenden Wolkensäule, die ihrem Zuge voranging und das Stiftszelt erfüllte, so oft Moses in dasselbe trat und Gott sich ihm offenbarte.[2] Aaron, Nadab und Abihu mit den 70 Aeltesten sehen die Gottheit in dieser Außenseite ihrer Herrlichkeit, wie sie sich in der Weltleitung zum Heile des Menschen zeigt, oder bildlich: sie sehen unter seinen Füßen, als Bild der Spuren seiner Tritte in der Weltleitung, wie eine Arbeit von durchsichtigem Saphir u. wie den Himmel in seiner Klarheit, wolkenlos.[3] Einen bedeutenden Fortschritt in der Auffassung der in Zeichen und Bild sich offenbarenden Gottesherrlichkeit erkennen wir in ihrer von Jesaia geschilderten Erscheinung.[4] Auch ihm wird noch der Tempel als die bildliche Wohnstätte göttl. Herrlichkeit gezeigt: er sieht den Gottesthron hoch erhaben, wie dennoch dessen Säume den Tempel füllen, aber nicht beschränkt und angewiesen auf seinen engen Raum; er hört den Ruf: „Heilig, heilig Gott Zebaoth" weit hinaus über diese Mauern sich erstrecken, „die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit." Es liegt in diesem Bericht die ganze Eigenthümlichkeit der Anschauungsweise u. Berufssendung Jesaias, der Israels Lehre von Gott u. Tugend, als für die ganze Menschheit bestimmt, betrachtet u. die ganze Erde als den Tempel zur Gottesverehrung verkündet.[5] Man sieht es dieser Darstellung an, daß der Prophet der vorexilischen Zeit angehört, wo er im Wohlstand des Staates auch des Heils der übrigen Menschheit gern gedacht. Anders verhält es sich bei dem Propheten Ezechiel, der nach dem Exile die Erscheinung der göttlichen Herrlichkeit hatte. Dieselbe soll dem gebeugten Israel über seinen Fall und sein ferneres Geschick Aufschluß geben. Die ganze Schöpfung sieht er unter der Weltregierung G. in der Gestalt eines Thronwagens, aus dem er einen Lichtstrahl, von Feuer umringt, gleich dem Regenbogen schaut, der ihm das Hervortreten der göttl. Gnade als Trost für die Verbannten verkündet.[6] Am reichhaltigsten fällt die Schilderung der göttl. Herrlichkeit in den Psalmen aus. Es sind keine Abstractionen, die mit den verschiedenen Vorstellungen der göttl. Weltregierung sich beschäftigt, sondern wir haben den freien Blick des M. auf die sichtbare Natur hingelenkt, wie der Psalmist in dem Reiche der Schöpfung die Gottesherrlichkeit täglich sich offenbarend, nachweist. Zum ersten Mal ist da die schöne umschreibende Form: הוד והדר, „Hoheit und Majestät"[7] für כבוד, „Herrlichkeit,"[8] was die erhabenere Auffassung derselben andeutet. Sie wird als seine Hülle das Gewand des Lichtes gezeichnet,[9] die sich täglich in der gütigen Fürsorge offenbart.[10] Er strahlt seine Herrlichkeit aus, so weit der Himmel reicht,[11] über der ganzen Erde ist seine Majestät.[12] Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,[13] sein Ruhm ist voll auf den Inseln,[14] alle Völker sehen und verkünden sie[15] ꝛc. Sein Name ist der der Herrlichkeit,[16] er ist König der Ehre[17] und wird Gott der Ehre,[18] der allein Verehrungswürdige[19] genannt. Das Characteristische dieser Gottes Herrlichkeit ist: das Bild der göttl. Demuth, daß Gott, wenn noch so erhaben, dennoch auf den Menschen, den Niedrigsten und Gebeugten blickt, ihm nahe ist und helfend beisteht.[20] In den Apokryphen ist die Herrlichkeit Gottes der Grund der göttl. Güte,[21] aber ihre griechische Bezeichnung: δόξα θεοῦ,[22] so wie der sie näher bestimmende Satz daselbst: „die eigentliche Wohnung Gottes ist im Himmel, aber für die Gottesherrlichkeit sei der Tempel die Wohnung,[23] sind dem hebr. Ausdruck: כבוד אל, nicht entsprechend, da man durch ihn zu einer Trennung der göttlichen Herrlichkeit von Gott selbst, vielleicht als ein Ausfluß von ihm sich veranlaßt sehen könnte.[24] Aber

[1] 4 M. 12. 9. u. 5 M. am Ende. [2] 2 M. 40. 34. 4 M. 14. 10. [3] 2 M. 24. 10. [4] Jesaia 6. 1. 4. [5] Siehe Jesaia. [6] Ezechiel 1. 1—29. [7] Ps. 104. 1. [8] Vergl. Ps. 145. 5. [9] Ps. 104. [10] Das. [11] Ps. 113. 4. [12] Ps. 57. 6; 108. 6. [13] Ps. 19. 1. [14] Ps. 97. [15] Ps. 97. 6. [16] Psalm 29. 2; 96. 7. [17] Ps. 24. 10. [18] Ps. 29. 2. 96. 7. [19] Ps. 29. 8. [20] S. Demuth G. [21] Weisheit 11. 24. 3 B. d. Macc. 2. [22] 3 B. d. Macc. 2. 14—16. [23] Das. [24] Vergl. Gefrörer Philo II. S. 55—56.

auch die Septuaginta vermeidet die wörtliche Uebersetzung des: כבוד ה' und setzt dafür das eben genannte: δόξα θεοῦ[1] in der Bedeutung einer wahrnehmbaren Ausstrahlung Gottes.[2] Wenn auch so wol da, als auch in den Apokryphen nach einer Prüfung die Hypothese: die δόξα sei eine von Gott ausgestrahlte, getrennte Persönlichkeit auf losen Grund gebaut ist,[3] so sehen wir doch, welche Mißverständnisse dieser Ausdruck in dem letzten Jahrh. des 2. jüdischen Staatslebens in und außerhalb Palästinas veranlaßt hat. Im Schooße des Alexandrinismus, dessen Ausläufer der Gnostizismus war,[4] so wie in dem Mystizismus der Evangelien treffen wir plötzlich diese als Hypothese auf die Apokryphen und die Septuaginta sich kaum begründende Lehre des Unterschieds und der Theilung des Urgottes als des Vaters von den aus ihm gekommenen, ausgestrahlten oder gebornen Gottheiten: wie sie bei dem Ersten die Annahme der göttl. Potenzen, Aeonen, Urkräfte, des Logos, des Demiurgos &c. bei dem Letzten die des Sohnes, des heiligen Geistes &c. bewirkt hat. Gegen beide Richtungen kämpft der Talmud, der zur nüchternen Bibelanschauung und einfachen Auffassung des bibl. Ausdruckes zurückkehrt. Schon in der von dem Talmud gerühmten Pentateuchübersetzung des Onkelos, so wie des Jonathan b. U. treffen wir das כבוד ה', Herrlichkeit G. in obigen Stellen durch יקרא דה' Würde G.[4] viel entsprechender und vorsichtiger übertragen, während: פניך,[5] dein Angesicht und פני[6] als auf Gott bezogen durch: שכינתא übersetzt wird. Beide Ausdrücke sind nach ihrem Gebrauch und Bedeutung verschieden: der erste: יקרא, Würde, Glanz, Herrlichkeit entspricht treu dem bibl. כבוד, cabod, der den Gesammtausdruck aller in Gott sich befindenden Eigenschaften, der geoffenbarten u. nicht geoffenbarten bezeichnet, während der andere: שכינתא von: שכן, „einwohnen," nur die dem M. durch Symbol und Zeichen sich offenbarenden Gottheit oder die in der Weltregierung, Natur, im Tempel und in den Personen seiner Erwählten sich personifizirenden Gotteseigenschaften bedeutet, das wieder treu das Wort: פני ה', sichtbare Gottesgegenwart, Angesicht G., abspiegeln läßt.[7] Dagegen wird, wo: פני ה', zugleich die dem Sterblichen unfaßbaren Gotteseigenschaften bedeuten soll, dem שכינא das Wörtchen: אפי hinzugefügt, so daß es ganz „vor Gottesgegenwart," אפי שכינתא, heißt, das nicht mit dem „Würde G.," יקרא, welches auch die dem M. sichtbaren Gotteseigenschaften in sich faßt, eins ist, sondern die unerforschbare Seite des Gotteswesens bezeichnet. So wird jede Vermenschlichung der Herrlichkeit G., כבוד ה', streng zurückgewiesen und die etwa darnach klingenden Worte als bildliche Redeweise erklärt.[8] Mehreres — siehe: Einheit G., Eigenschaften G., Gott nach menschlichen Affekten, Anthropomorphismus.

Herz, לב. I. Name und Bedeutung. Die hebr. Bezeichnung für Herz, לב, dient zugleich in ihrer Beziehung auf Gegenstände zur Angabe der Mitte, des Mittelpunktes einer Sache: des Meeres,[9] Himmels,[10] Baumes[11] &c. und bedeutet nach ihrem Stamme: לבב, „einhüllen," „glühen," das Zu- und Eingehüllte und Glühende, was auf seine Fähigkeit, sich zusammenzuziehen, um den Blutumlauf zu bewirken u. auf seine Beschaffenheit der steten Wärme hinweist. In dieser Eigenschaft u. Thätigkeit ist das Herz das Hauptorgan des Blutumlaufs, der Mittelpunkt des Stoffwechsels und der Ernährung, der Centralheerd des ganzen Lebensbetriebes, die Werkstätte u. der Sammelplatz des Lebens, wo seine Erregung u. Bewegungen ein- und ausziehen, aber nicht blos des physischen, sond. auch des geistig seelischen und sittlichen. Der M. als eine Zusammensetzung aus Geist und Leib vereinigt in sich die Thätigkeit dieser beiden entgegengesetzten Stoffe, aber nicht mehr in ihrer ersten

---

[1] Zu 2 M. 33. 18—19. [2] Nach Dähne II. S. 55. Geiger Urschrift S. 317. [3] Siehe Frankel Einfluß S. 73—74 und 83—84. vrgl. Dähne S. 55. u. Gefrörer S. 55. [4] Onkelos zu 2 Mo. 33. 20. 22; 40. 35. [5] 2 Mos. 33. 15. [6] 2 M. 33. 14. [7] Beide Ausdrücke sind demnach unterschieden. Nicht so faßt sie Gefrörer in Jahrh. d. G. I. Abthl. S. 301 auf, was offenbar unverständlich ist. [8] Mechilta zu 2 M. 15. 7. אלא שכנה הכתוב. [9] 2 Mos. 15. 18. [10] 5 Mos. 4. 11. [11] 2 S. 18. 14.

Kraft, sondern nach der durch die Vereinigung hervorgegangenen Gestalt. Im Blute, der Stätte der Ernährung und des Stoffwechsels, dachte man sich den Vorgang dieser Vereinigung des Geistes und Leibes und der darnach gewordenen Umgestaltung ihrer Kräfte und Thätigkeit, so daß das Herz als Hauptorgan des Blutumlaufes auch die Hauptstätte, der Mittelpunkt und Quell aller Lebensäußerung wird.[1] II. Weitere Zeichnung seiner Thätigkeit. Nach dieser Angabe betrachtete man das Herz als Sitz dreifacher Thätigkeit: des physischen, geistig seelischen und sittlichen Lebens. 1. Der Sitz des physischen Lebens ist das Herz in seiner Beförderung des Blutumlaufs[2] und der Lebenskraft überhaupt.[3] So heißt Nahrung: Essen und Trinken eine Erquickung des Herzens[4] und entgegengesetzt: die Erschöpfung der phys. Lebenskraft sein Vertrocknen,[5] Zerschmelzen[6] und Sterben.[7] Ebenso wird dem Herzen: Aufleben,[8] Erkranken,[9] Schlafen[10] &c. zugeschrieben, so daß die Nennung „Herz" gleichbedeutend mit „Leben" ist.[11] 2. Die Stätte des seelisch geistigen Lebens ist es: a. durch seine Gefühle und Empfindungen. Das Herz hat Freude und Wohlgefallen,[12] Entzücken und Frohlocken,[13] Schmerz und Mißstimmung,[14] Trauer bis zum zermalmenden Weh,[15] Widerwille, Aergerniß und Eifer[16] bis zur glühenden Rachesucht,[17] Sorge und Unzufriedenheit[18] bis zur Verzweiflung,[19] Furcht[20] bis zum starren Entsetzen[21] &c. Es schmilzt und windet sich vor Angst,[22] wird weich vor Verzagen,[23] glüht vor Uebermuth,[24] wendet sich um vor Mitleid,[25] entzündet sich durch Gotteswort[26] &c. b. In Folge seines Denkens u. Vorstellens. Man schreibt dem Herzen zu: Wissen, Erkennen,[27] Verstehen,[28] Erwägen,[29] Ueberlegen,[30] Aufmerken,[31] Zueignen der Lehren,[32] Erinnern,[33] Denken,[34] Nachsinnen,[35] Gedanken erdichten,[36] Truggebilde[37] &c. So prägt, schreibt, setzt man in das Herz, woran man stets denken soll[38] und die Benennung: weises Herz[39] ist die Bezeichnung des Verständigen, dagegen sind „ohne Herz,"[40] „fehlendes Herz"[41] die des Verstandlosen. c. In seiner Offenbarung des Wollens und Begehrens als Anregung zu einer Handlung.[42] So heißt es: er hat sein Herz erfüllt,[43] sein Herz hat ihn mildthätig gestimmt,[44] erhoben;[45] er hat sein Herz hingewendet[46] &c. Diese Thätigkeit wird von ihm im Sinne des vollen Bewußtseins der Ursache und des Zieles ausgeführt,[47] so daß das Herz als Sitz der Liebe u. des Hasses gedacht wurde.[48] 3. Der Quell des sittl. Lebens. Gott sieht aufs Herz,[49] erkennt und prüft das Herz,[50] nur was in dasselbe einzieht, hat Werth, wird zum sittl. Product.[51] Da haben alle Erscheinungen der Gottesliebe,[52] der Demuth[53] &c. aber auch des Stolzes,[53] der Verstockung,[54] so wie der Sünde überhaupt, ihren Grund.[55] Man spricht von einem reinen,[56] rechtschaffenen[57] &c. Herzen; aber auch von einem verstockten,[58] krummen, tückevollen,[59] heuchlerischen &c. Herzen.[60] Das Herz ist das Organ der sittl. Zurechnungsfähigkeit,[61] das Gesetz wendet sich nur an das Herz,[62] da ist die Stätte des Gewissens,[63] der Unruhe auf das Böse und der Freude an dem Guten. Wenn daher einerseits von einem Herzen des Fleisches[64] od. des Steines,[65] als Bezeichnung

---

[1] Spr. Sal. 4, 23. כי ממנו תוצאות חיים. [2] Pred. 12, 6. [3] Spr. Sal. 4, 23, Ps. 40, 13. [4] 1 M. 18, 5, Richt. 19, 5, 1 K. 21, 7. [5] Ps. 102, 5. [6] S. Nabal. [7] Ps. 22, 15. [8] Das. V. 27. [9] Jes. 1, 5. [10] Kohel. 2, 23. [11] Jerem. 4, 18. [12] Jes. 65, 14. [13] Ps. 84, 3. [14] Spr. 25, 20. [15] Ps. 109, 22, Jes. 65. 14. [16] Spr. Sal. 23, 17. [17] 5 Mos. 19. 6. [18] Spr. Sal. 12, 24. [19] Kohel. 2, 20. [20] Jer. 32, 40. [21] 5 M. 28, 28, Ps. 143, 4. [22] Jos. 5, 1, Jer. 4, 19. [23] 3 M. 26, 36, 5 M. 20, 8. [24] Ps. 34, 4, 73, 21. [25] Hos. 11, 8. [26] Jer. 20, 9. [27] 5 M. 29, 3, Spr. 14, 10. [28] Jes. 32. 4, Spr 8. 5. [29] Spr. 16. 9. [30] Neh. 5. 7. [31] 5 M. 32. 46, Ps. 48. 15. [32] 5 M. 13. 17, Jos. 24. 43. [33] Jes. 65. 17, Jerem. 3. 16, 2 Chr. 7. 11. [34] 1 M. 17. 17, 8. 21, 24. 45. [35] Spr. 15. 28, 24. 2, Jes. 33. 18. [31] 1 K. 12. 33, Neh. 6. 8. [37] Jes. 14. 14. 23. 16. [38] 5 M. 11. 18. Hohld. 8. 6. [39] 2 M. 28. 3. [40] Hos. 7. 11. [41] Spr. 10. 13. [42] Daselbst. [43] Ester 7. 5. [44] 2 M. 35. 29. [45] 2 M. 35. 21. [46] Dan. 1. 8. [47] Jes. 10. 7. 1 K. 8. 17, 10. 2. [48] 3 M. 19. 17. Richt. 5. 9. [94] 1 Sam. 16. 7, Jerem. 20. 12. [30] 1 Kön. 8. 39. Spr. 17. 3. [51] 1 M. 20. 5. 2. [52] Ps. 13. 26. [33] Ps. an vielen Stellen. [54] Jes. 6. 10, 63. 17. [55] S. Sünde. [56] Ps. 51. 12. [57] 1 Mos. 20. 5. 6, Ps. 11. 2. [58] Jes. 6. 10. [80] Ps. 101. 4. [60] Hiob 36. 12. [61] 1 K. 2. 44. Hiob 27. 6. [62] 5 M. 6. 6. 11. 18. [63] S. David. [64] Ez. 11. 19. [65] Das.

der völligen Unempfänglichkeit für alles Göttliche gesprochen wird, so kennt man auch die Benennung der Verinnerlichung der Gotteslehre durch: der Ewige wird dir das Herz beschneiden,[1] die Lehre in dein Herz schreiben[2] &c. Im Talmud wird das Herz nach diesen seinen 3 Hauptfunctionen in einer Menge von Sprüchen tiefer erfaßt. Wir heben von denselben hervor: a. über das Herz als Stätte des Gefühls: „Wie das Herz erst den Schmerz empfindet, so fühlt es auch erst die Freude.“[3] „Unsere heitere Stimmungt hängt vom Herzen ab, aber das Herz von den Vermögensverhältnissen!“ war die Antwort des verstimmten R. Lakisch an R. Jochanan. „Das Herz versteht es, ob deine Absicht zu verdrehen u. zu zerstören sei!“[4] b. über den Mittelpunkt alles Sittlichen im Herzen hören wir: „Das Herz und die Augen sind die Makler der Sünde;“[5] „Die Frevler sind in der Gewalt ihres Herzens, aber die Gerechten haben das Herz in ihrer Hand;“[6] „Der böse Trieb sitzt zwischen den beiden Theilen des Herzens.“[7] So wird der Besitz eines guten Herzens von dem greisen Lehrer R. Jochanan b. S. als das Vorzüglichste gepriesen.[8] Mehreres — siehe: Wissen und Erkennen.

Hesbon, חשבון. Stadt jenseits des Jordan, frühere Residenz des Emoriterkönigs Sichon.[9] I. Ihre Lage war an der Grenze des Stammes Gad u. Reuben,[10] auf einem isolirten Kalksteinhügel, der die Hochebene beherrscht, in der Mitte zwischen dem Flußgebiet des Jabok und Arnon, 20 röm. M. östl. von der Mündung des Jordan ins todte Meer, oberhalb der Quellen des Wady Hesbon. Heute noch werden von Reisenden prächtige Ruinen auf einer Anhöhe, die ½ Stunde im Umfange haben, besucht. Nicht weit von der Stadt lag ein 130 Schritt langer, 100 Schritt breiter und 15 Fuß tiefer, ummauerter Teich, der dem Dichter des Hohenliedes als Bild für die „Augen der Braut“ dient.[11] II. Ihre Geschichte. Diese Stadt gehörte erst den Moabitern, von denen sie zu den Amoritern kam und zur Residenz ihres Königs erhoben wurde, worauf sie „Stadt Sichons“ hieß.[12] Später wurde sie von Moses erobert[13] und erst dem Stamme Reuben,[14] sodann dem Stamme Gad[15] zugetheilt u. zuletzt zur Levitenstadt bestimmt.[16] Nach dem Untergang des israelitischen Reiches kam sie wieder in den Besitz der Moabiter.[17] Aber schon während des 2. Staatslebens war sie wieder von Juden bewohnt.[18] Hieronymus kennt sie unter dem Namen Esbos.

Hesekiel, יחזקאל — siehe: Jecheskel.

Hethiter, בני חת, Söhne Chets oder: חתים, Chithin. Völkerschaft Palästinas, eine der 7 kanaanitischen Volksstämme,[19] die für Kanaaniter neben Ammonitern vorkommen.[20] Dieselbe war schon zu Abrahams Zeit die Herrin der Gegend von Hesbon,[21] die sich nach dem Auszuge der Israeliten aus Aegypten bis nach Bethel hin verbreitete.[22] Von den Israeliten wurden sie besiegt, doch erhielten sie sich darauf noch in selbstständigen Gemeinden unter eigenen Fürsten,[23] nur daß sie den Israeliten zinsbar waren.[25] Unter Joram, Ahabs Sohn, suchten sie das schon unter Saul in der Nähe von Syrien gegründete kleine Königthum unabhängig zu machen,[25] wo sie bis nach dem Exil verblieben. Mehreres — siehe: Völker Canaans, Canaan.

Heuchelei, חלקה,[26] חלקות,[27] חנופה,[28] Heucheln, חנף.[29] I. Name, Gestalt und Bedeutung. Mit höchst seltenem Geschick versteht die Bibel die Heuchelei nach ihrem Wesen, ihrer Gestalt und der sittl. Entrüstung vor derselben schon in ihren Benennungen anzudeuten. Heuchelei ist die falsche, erkünstelte Gestalt des M., anders

---

[1] 5 M. 30. 6. [2] Jerem. 32. 40. [3] Midr. r. 2 M. Abschn. 19. [4] Midr. rabba zu Klgld. als Antwort des R. Jochanan b. Sakai. [5] Midr. r. zu Schelach lecha. [6] Das. 1 Mos. Abschn. 67. [7] Siehe Triebe. [8] Aboth. [9] 4 M. 21. 26—30. [10] Jos. 13. [11] Hohld. 7. 4. [12] 4 Mos. 21. 26, Jos. 13. 10. קרית סיחון; [13] 4 Mos. 21. 23. [14] Das. 32. 37. [15] Jos. 21. 39. 1 Chron. 6. 81. [16] Jos. 21. 99. [17] Jes. 18. 4, 16. 8, Jerem. 48. 2. [18] Joseph. Antt. 13. 15. 4. [19] 5 M. 7. 1. [20] Jos. 1. 4. Ez. 3. 45. [21] 1 M. 23. 3—15. [22] 4 M. 13. 30, Richt. 1. 26. [23] Richt. 3. 5, 1 K. 10. 29. 2 K. 7. 6. [24] 1 K. 9. 20. [25] 2 K. 7. 6. [26] Ps. 12. 3. 4. [27] Jes. 30. 10. [28] Jerem. 23. 15. [29] Das. V. 11.

zu erscheinen als er wirklich ist. Ihre Mittel sind die der Verstellung durch Geberden, Worte und Thaten. Nach diesen beiden Seiten sind ihre zwei hebr. Hauptbezeichnungen. Ihr Name: chalaka, חלקה, „Heuchelei," bedeutet nach seinem hebr. Stamm: chalok, חלק, „theilen, glatt, polirt sein": das Getheilte oder Geglättete und bezeichnet die Heuchelei in ihren Mitteln der Verstellung, wie der M. durch sie in getheilter Gestalt und geglättetem Aeußern erscheint. Dagegen gibt ihre zweite Benennung: chanupha, חנפה, vom Stamme: chanof, חנף, „verhüllen, entweihen, schänden" nach ihrer passiven Form: Verhülltes, Geschändetes, Verhüllung, Schändung, die Heuchelei in ihrem Wesen als eine Verstellung und sittl. Entwürdigung des M. an. In diesem Sinne geschieht ihre weitere Zeichnung. „Er heuchelt durch glatte Reden,"[1] „mit seinen Augen,"[2] „mit glatten Lippen"[3] ꝛc." „Mit den Lippen verehren sie mich, aber ihr Herz ist fern von mir."[4] So wird die Heuchelei gegen Gott[5] und Menschen[6] als eine verächtliche Handlung[7] und Zeichen tiefer Sittenlosigkeit[8] dargestellt, die das Bestehen des Staates, so wie der menschlichen Gesellschaft überhaupt untergräbt.[9] II. Ihr Verbot. Die Heiligkeit im Sinne der Heiligung als Gebot an den Menschen und Hauptziel des ganzen Mosaismus kann nur durch die Entfernung alles Lügenhaften den Boden zum Aufbau des Sittlichen finden. „Ganz sollst du sein mit dem Ewigen deinem Gott;"[10] „Ihr sollet nicht belügen Einer den Andern"[11] sind daher die zwei Aussprüche, welche die Heuchelei, als Geburt der Lüge, in jeder Gestalt verbieten. Mit wahrhaftem Abscheu ist die Verwerfung der Heuchelei in den andern bibl. Büchern. „Alle sind der Heuchelei und dem Bösen ergeben, jeder Mund spricht Schlechtigkeit;"[12] „Der Eine heuchelt dem Andern;"[13] „Der Heuchler darf vor Gott nicht treten;"[14] „Die Hoffnung des Heuchlers geht unter;[15] „Die Freuden des Heuchlers dauern nur einen Augenblick;"[16] „Schrecken ist sein Loos,[17] seine Versammlungen werden öde,[18] die Unschuldigen erheben sich gegen ihn,[19] er findet durch sich selbst den Untergang" ꝛc.[20] lauten die Warnungen vor derselben. Im Talmud wird die Heuchelei in ihrer Verwerflichkeit viel tiefer erfaßt. Der Glaube an Gott u. die Werke der Heuchelei erscheinen ihm unvereinbar, so daß die Vollziehung der Letztern die Verleugnung des Erstern voraussetzt. „Wer da heuchelt u. verleumdet, ist dem Gottesleugner gleich zu achten."[21] „Vier können vor Gott nicht erscheinen: der Spötter, Heuchler, Lügner und Verleumder."[22] „Die Heuchler, die Gottesleugner ꝛc. haben keinen Antheil an der zukünftigen Welt."[23] Gott hasset den, der anders mit dem Munde und anders im Herzen spricht."[24] Das Verbot der Heuchelei wird als Trugwerk unter den Gesetzen des Truges überhaupt mitenthalten gedacht. „Richtiges Maaß sollst du haben,"[25] hier, daß wir nicht mit dem Munde anders sprechen als mit dem Herzen."[26] Ueber ihre schädlichen Folgen hören wir: „Wer Andern heuchelt, fällt in ihre Hände,"[27] „Eine Gemeinde, die Heuchler zu ihren Mitgliedern hat, ist verabscheuungswerth und verfällt dem Exil."[28] Mit Nachdruck soll daher die Mahnung des Königs Alexander Janai an seine Frau gelautet haben: „Fürchte nicht die Pharisäer, denn wir kennen sie als solche; fürchte nicht die Sadducäer, denn wir kennen sie als Sadducäer; aber fürchte die Gefärbten, welche die Schandthat eines Simri[29] begehen und den Lohn eines Pinchas fordern."[30] Die Strenge des Talmuds gegen jede Heuchelei kennzeichnet sich besonders durch das Gesetz, das die Veröffentlichung der Heuchler fordert.[31] Mehreres — siehe: Wahrhaftigkeit.

---

[1] Daniel 11. 32. Spr. Sal. 2. 17. [2] Ps. 36. 3. [3] Ps. 12. 3. [4] Jes. 29. 1. [5] Jes. 1. Ps. 78. 36, Hiob 13. 16. [6] Jes. 9. 17. [7] Ps. 8. 10, 12. 3, Dan. 11. 32. Spr. 29. 5. [8] Jes. 9. 17 Spr. 29. 5. Ps. 12. 4. [9] Das. u. Jes. 1. [10] 5 Mos. 18. 13. [11] 3 Mos. 19. 11. [12] Jes. 9. 17. [13] Spr. 24. 5. [14] Hiob 13. 16. [15] Das. 5. 13. [16] Das. 20. 5. [17] Jes. 33. 14. [18] Hiob 15. 34. [19] Das. 27. 8. [20] Erachin 15. [21] Sota 42. Sanh. 103. [22] Derech erez Abschn. 2. [23] Pesachim 113 b. [24] 5 M. 25. 15. [25] Baba mezia 47. [26] Sota 41. [27] Das. 42. [28] 4 M. 25. 14. [29] Das. [30] Sota 49. [31] Joma 87 b.

Heuschrecken, ארבה. I. Ihre Namen und Arten. Die Heuschrecken kommen in der Bibel unter 7 Benennungen vor: Arbeh, Saleam, Chargol, Chagab,[1] Gasam, Jelek und Chasil,[2] von denen die ersten 4 rein und zum Essen erlaubt sind. Die Bedeutung dieser Namen ist nach den heute bekannten Heuschreckenarten schwer zu erörtern, da schon die ältesten Kommentatoren der Bibel darin von einander stark abweichen. Wir versuchen die Erklärung derselben der Reihe nach: 1. Arbeh, ארבה. Dieselbe soll nach der Stammbedeutung dieses Namens: רבה, „viel sein," die Zugheuschrecke sein, die in starker Menge erscheint. Sie sieht graulichgrün mit bisweilen schwach bräunlich gefleckten Oberflügeln aus. Weiter sind die Hinterschenkel dunkelgrün, die Schienbeine braunroth, die Brust ziegelroth behaart u. endlich ist das Halsschild mit starkvorragendem Kiel. Im Talmud heißt sie גובאי[3] und wird als so zahlreich gehalten, daß man zu ihrer Vertilgung Gebete anordnet.[4] In Bezug auf ihren Namen: Forderer, גובאי, hieß es: „sie zieht die Forderung ihres Herrn ein."[5] Weiter wird sie bezeichnet, daß sie keinen Buckel, גבחת, durch die Erhebung des Vordertheils ihres Kopfes zwischen den Fühlhörnern bildet.[6] 2. Saleam, סלעם, eßbare Heuschrecke, die wegen ihrer Gefräßigkeit sich kennzeichnet.[7] Im Talmud heißt sie רשון,[8] ניפול,[9] was auf ihre kleine Gestalt hinweist. Dieselbe wird im Unterschiede von den andern ungeschwärzt und buckelig bezeichnet.[10] Als Nebenheuschrecken des Saleam werden ferner genannt: die Heuschrecke אושכף, an Gestalt ungeschwärzt und an dem Vorderkopf zwischen den Tastern buckelig,[11] יוחנא ירושלמית,[12] die ebenfalls ungeschwärzt und am Vorderkopf buckelig gekannt ist. 3. Chargel, חרגל, eßbare, geflügelte Heuschrecke, nach Gesenius das Heupferd, der gemeine Grashüpfer, dessen Flügeln 2 Zoll lang, grün und parallel anliegend sind. Ihr Legesäbel ist grade und der Flügelfleck am Rücken braun.[13] Der Talmud kennt als verwandte Gattungen: die Heuschrecken כרספת,[14] שחלנית[15] und ערצביא,[16] die mit Erstern gleiche Körperbildung haben. 4. Chagab, חגב, eßbare kleine Heuschrecke, als Abfresserin der Früchte bekannt.[17] Ihr Name bedeutet „verhüllen" u. rührt von dem Schleier her, den sie, wie sie in furchtbarer Menge zieht, vor der Sonne macht. Der Talmud weiß diese Heuschrecke in solch unzählbarer Menge, daß er 800 Arten derselben kennt und diesen Namen als Collectivbenennung aller Heuschrecken aufstellt.[18] Weiter lautet ihre Bezeichnung: ihr Hals gleicht dem des Viehes,[19] die Tasten heißen „Hörner der Heuschrecken,"[20] und ihre Augen werden bei Thauwetter leicht blind.[21] Dieselbe kommt in sehr dichten Schaaren,[22] so daß man bei ihrer Vermehrung Gebete zu ihrer Ausrottung verrichtete.[23] Ihre Verheerung erstreckt sich oft über ganze Landstriche.[24] Sie werden gefangen, gepackt, mit Wein übergossen und so verkauft.[25] Nebenheuschrecken des Chagab sind: die צרצור, die nur 4 Füße hat,[26] sonst verboten gehalten wird; die רובנית,[27] die סקאה,[28] die איל קמצא, eine Heuschrecke, dem Hirsche ähnlich,[29] die שושיבא,[30] die קמצא,[31] deren Fühlhörner weich sind. Alle drei Letzten werden für verschiedene Arten der Fangheuschrecke gehalten und zum Essen erlaubt. Ferner rechnen wir hierher die אבקרין וחל, die ohne Springfüße geboren wird, aber dieselben später erhält,[32] die כרוי דבי הילפי, Heuschrecken, die unter Brennesseln leben und zum Genusse gestattet sind;[33] die כרוי דבי קרבי, Heuschrecken, die auf Kohl leben u. nicht gegessen werden dürfen[34] ꝛc. 5. Gasam, גזם, eine ungeflügelte kriechende Heuschrecke.[35] 6. Jeleck, ילק, grasabfressende Heuschrecke. 7. Chasil, חסיל, Heuschrecke, welche die Feldfrüchte verzehrt.[36] II. Ge=

---

[1] 3 M. 11. 20. ארבה, חגב, סלעם, חרגל. [2] Joel 1. 4. גזם, ילק, חסיל. [3] Berachoth 40b. [4] Taanith 19a. [5] Jeruſ. Taanith Cap. 3. h. 6. רן גבי דינא דמריה. [6] Chelin 65a. [7] Bochart a. a. O. S. 446. [8] Chelin 65a. [9] Das. [10] Tosephoth Chelin 65b. לא. [11] Chelin 65b. [12] Das. 65a. [13] Voigt l. c. 5. S. 332. [14] Chelin 65b. [15] Das. [16] Das. [17] 2 Chron. 7. 13. [18] Chelin 65b. [19] Aboda ſara 51a. [20] Peſachim 48b. קרני חגבים. [21] Sabbath 106b. [22] Das. [23] Taanith 14a. [24] Baba mezia 105 b. [25] Aboda ſara 39 b. [26] Chelin 65b. [27] Das. 65 a. [28] Taanith 6 a. [29] Edajoth 8. 4. nach Maimuni daselbst. Vergl. Raſchi zu Aboda ſara 37a. [30] Das. [31] Sabbath 77b. [32] Chelin 65a. [33] Das. 62b. [34] Das. [35] Nach dem Targum zu Joel 1. 4. [36] Joel 1. 4.

stalt und Beschaffenheit derselben. Von derselben, die nur im Allgemeinen angegeben werden kann, haben wir uns zu merken: den senkrecht niedergebogenen Kopf mit starken Kiefern, die 4 Flügel und 6 Füße, von denen die beiden hintern lange Springfüße sind. Sie sind im Ganzen über 2 Zoll lang und mit den Flügeln 2½″, die Flügel 2″, die dicken Hinterschenkel 1″. An Farbe sind sie graulich braun, der Hals ist unten dicht behaart, die Oberkiefer sind bläulich schwarz, die Vorderflügel hellbraun mit schwarzen Flecken, oben mit 2 schwarzen Düpfeln an jedem Riegel. Es gibt aber auch ganz grüne an dem Leib. Aus dem Talmud gehören hierher die Bezeichnungen der Heuschrecken, die rein sind und zum Genuß gestattet werden. Nach denselben müssen sie haben: 4 Füße, 2 Springfüße, 4 Flügel, so breit und lang, daß sie die Breite und Länge der Heuschrecken zum großen Theil bedecken können. Weiter kommt es auf ihre Gestalt und Farbe nicht an.[1] III. Ihre Fortpflanzung. Aus den von dem Weibchen nach der Begattung durch den Legestachel in die Erde gelegten Eiern kriechen im Frühjahr, wenn die Sonne den Boden durchwärmt, in der Gestalt von Maden die verschieden gefärbten Jungen, aber im ganzen schon in der Beschaffenheit einer vollständigen Heuschrecke ohne äußere Geschlechtstheile und mit nur durch ein paar Kügelchen angedeuteten Flügeln. Ihre weitere Entwicklung besteht in 4 Häutungen, von denen die 3te ist, wo die Flügel auf dem Rücken senkrecht in 2 lederartige Scheiden gehüllt dastehen und die äußern Geschlechtstheile hervortreten, besonders beim Weibchen der Legestachel. Die 4te endlich gibt ihnen die vollständigen Flügel. IV. Ihre Ankunft und Ausbreitung. Ihre Ankunft wird durch einen gelben Widerschein am Himmel, der durch die von den Flügeln zurückprallenden Sonnenstrahlen oft schon einen Tag vorher gesehen wird, angekündigt. Bei ihrem Erscheinen überziehen sie, wie eine dichte Wolke, den Himmel, verdunkeln die Sonne u. verursachen durch das Zusammenschlagen der Flügel einen lautschnarrenden Lärm. In dichten Massen ziehen sie mit gieriger Gefräßigkeit von einem abgeweideten Platz zum andern, bedecken große Landstrecken, zerstören alles Grün an Baum und Boden, zernagen sogar die Baumrinden und dringen zuletzt in die Wohnungen der Menschen.[2] So kennt die Bibel sie als verheerende Landplage,[3] eine der 10 Plagen Aegyptens.[4] Mehreres — siehe: Insekten.

Hevi, Heviter, richtig: Chivi, חוי. Völkerschaft Kanaans, die zur Zeit Jakobs die Stadt Sichem bewohnte,[5] aber später in der Stadt Gibeon[6] und nördlich am Berge Hermon[7] und um den Libanon[8] ansässig waren. Sie lebten ohne König, in einem aristokratisch-republikanischen Staatsverband und waren von Süden nach Norden ausgebreitet. Im Süden kamen sie unter die Botmäßigkeit der Israeliten und gingen zuletzt in sie auf.[9] Dagegen breiteten sie sich im Norden bis Tyrus hin in mehreren Städten aus. Mehreres — siehe: Völker Kanaans.

Hewila, richtig: Chavila, חוילה — siehe: Eden.

Hezron, חצרון — siehe: Hazor.

Hidekel, Chidekel, חדקל — siehe: Eden.

Hiel, Chiel, חיאל. Zeitgenosse Ahabs, der gegen Josuas Bannbefehl die Stadt Jericho wieder aufbaute, aber unter Verlust seiner beiden Söhne Abiram und Segub.[10] Mehreres siehe: Jericho.

Hilkia, Chilkia, חלקיה, Chilkiaju, חלקיהו. Hoherpriester zur Zeit Josias, der das Gesetzbuch im Tempel auffand[11] und das vom König angeordnete Erneuerungswerk des religiösen Lebens und die darauf vorgenommene Passahfeier leitete.[12] Er war der Vater des Propheten Jeremias und der Urgroßvater Esras.[13] Mehreres — siehe: Lehre und Gesetz, Priester, Jeremia und Esra.

Himmel, שמים. Unter Himmel verstand man erst nach der Bedeutung seines ursprünglichen Namens „Ausdehnung,“ רקיע, und der Angabe: „daß sie scheide zwischen

---

[1] Chelin 59 a. [2] 2 M. 10. 6—9. [3] 1 K. 8. 37. 2 Chron. 6. 28. [4] 2 Mos. 10. 4. 12. 19. [5] 1 M. 34. 2. [6] Jos. 9. 7, 11. 19. [7] Das. 11. 3. [8] Richt. 3. 3. [9] 2 S. 21. 1. 4, Jos. 9. 21. 27. [10] 1 K. 11. 34. [11] 2 K. 22. 8. [12] 2 Chr. 35. 8. [13] Esra 7. 1.

Wasser und Wasser,"[1] sowie nach der der spätern hebr. Benennung: Schamajim, „Himmel" unterliegenden Stammbedeutung „dort sein," שמה: das von der Erde Geschiedene, das Jenseitige oder das Ueberirdische, das über der Erde sich befindende Daseinsgebiet. Es ist dies: I. die Atmosphäre, der Wolkenhimmel, wo die Vögel umherfliegen[2] und wohin Berge, Thürme,[3] Bäume, feste Städte ꝛc. emporragen, der aber selbst unerforschlich und unergründlich ist.[4] Die Wolken an ihm heißen: „Schläuche, ארבות,[5] Thüren des Himmels," דלתי שמים,[6] aus denen die „Himmelsschätze":[7] Regen,[8] Thau,[9] Reif,[10] Manna[11] ꝛc. herabströmen und deßhalb: Regen des Himmels,[12] Thau des Himmels,[13] Reif des Himmels,[14] Brod des Himmels[15] ꝛc. genannt werden. Dieser Himmel führt auch den Namen: Teppich.[16] II. Weiter bezeichnete man mit diesem Ausdruck den ganzen unermeßlichen Raum, die obere Luftregion, die Stätte der Sonne, der Sterne und andern Planeten, die unter „Heer des Himmels"[17] zusammengefaßt werden. In dieser weitern Fassung als Stätte der Weltkörper heißt er auch: „der Himmel und die Himmels Himmel,"[18] der Ort der überirdischen Wesen, der Engel, der Menschen nach dem Tode[19] ꝛc., wo Gott als Schöpfer, Lenker und Leiter thront.[20] So betete Salomo: „Du wollest vom Himmel, deiner Wohnstätte uns hören!"[21] Im Talmud spricht ein Lehrer des 3. Jahrh., R. Lakisch von 7 Himmeln, eine Angabe, die in der Kabbala eine bedeutende Rolle spielt.[22] Der hebr. Name: schamajim, „Himmel," heißt in seiner Zusammensetzung von שא־מים, „er nahm Wasser" und אש־מים, „Feuer und Wasser," womit auf das Wasser in den Wolken und das Feuer des Blitzes hingewiesen wird.[23] Mehreres — siehe: Himmel in Abtheilung II.

Hinnom, הנם, auch: Thal Hinnoms, גי הנם,[24] גי בן הנם.[25] Fruchtbares, sehr anmuthiges Thal im S.W. und S. von Jerusalem, vor dem Ziegelthore,[26] wo man heute noch an der Südseite des Berges Zion einen weißen Thon bemerkt. Durch dasselbe führte die Grenze zwischen Juda und Benjamin,[27] so daß Gehinnom und Beerseba die zwei Grenzpunkte des Stammes Juda waren.[28] Seine Lage war also im Westen von Jerusalem, südlich vom Wege nach Joppe, wo die Einsenkung des Thales beginnt. Diese seine anfänglich südl. Richtung wendet sich darauf an der westl. Ecke des Zion nach Osten bis es weiter von den Gräbern der Könige in das tiefer liegende Thal des Kidron fällt. Die äußere Stelle, wo dieses Thal in das Kidronthal niedrig abfällt, ist das durch den Molochdienst berüchtigte Thopheth, תפת, das Josia profaniren ließ.[29] Daselbst wurden die Kinder dem Götzen Moloch geopfert und der König Menasse gab seine Söhne hierzu her.[30] Dieser Ort wurde von Josia verunreinigt und diente später als bildliche Bezeichnung der Läuterungsstätte des Menschen nach dem Tode. Der Name Gehinnom, Geenna wurde mit dem Wort „Hölle" gleichbedeutend.

Hinterhalt, ארב — siehe: Krieg.

Hinterlage, פקדון — siehe: Pfand.

Hiob, איוב — siehe: Ijob.

Hiram, Chiram, חירם, auch חירום.[31] König von Tyrus und Freund Davids, der seinem Vater Abibaal im Alter von 53 J. in der Regierung folgte und 34 J. von 1023—990 regierte.[32] Er war einer der mächtigsten und glücklichsten Könige dieses Reiches, der viel zur Hebung desselben unternahm. Von ihm sind die großartigen Bauten auf der Insel Tyrus als schützendes Bollwerk gegen ganz Phönizien, so wie die vielen Tempel der Astarte, des Herakles ꝛc. Eine Tochter von ihm soll mit Salomo vermählt gewesen sein.[33] Im Kriege war er gegen die Chittim auf der Insel

---

[1] 1 M. 1. 3. [2] Das. V. 20. [3] 1 M. 11. 4. [4] Hiob 20. 6. [5] 1 Mos. 7. 11. [6] Ps. 78. 23. [7] 5 M. 28. 12. [8] 1 M. 7. 11—16. [9] Das. 27. 8. [10] Hiob 38. 29. [11] S. d. Ul. [12] 5 Mos. 11. 11. [13] 1 M. 27. 8. [14] Hiob 38. 29. [15] Ps. 78. 24. [16] Jes. 40. 22. רוק יריעה. [17] 5 M. 4. 19, Ps. 8. 4. צבא השמים. [18] 2 Chr. 6. 18. השמים ושמי השמים. [19] 2 K. 2. 11. [20] 1 M. 24. 7, 2 M. 20. 22, Ps. 2. 4, 11. 4, 115. 3, 123. 1. [21] 1 K. 8. 27. [22] Chagiga 12b. [23] Midr. zu 1 Mos. Abschn 1. 2. [24] Jos. 15. 8. [25] 2 Kön. 23. 10. [26] Jerem. 19. 2. [27] Jos. 18. 16, 15. 8. [28] Neh. 11. 30. [29] 2 K. 23. 10. Jerem. 9. 31. 19. 6. 13. Vergl. Jes. 30. 33. [30] 2 Chr. 33. 6. [31] Das. 2. 2. [32] Nach Movers phöniz. Quellen. [33] 1 K. 11. 1.

Cypern sehr glücklich, deren Unterwürfigkeit er erlangte. Auch Davids glückliche Kriege waren von überaus guten Folgen für sein Reich, da die Phönizier dadurch alle Handelsstraßen vom Euphrat, Aegypten und Arabien nach Phönizien beherrschen konnten. Wir verstehen nun den Grund des guten Einvernehmens Hirams mit David und Salomo, daß er Letzterm die Materialien zum Bau des Tempels und seiner Paläste lieferte.[1] Er schickte nach Jerusalem Cedern, Cypressen, Steine vom Libanon, Künstler und Bauleute,[2] schoß Salomo ein bedeutendes Gelddarlehn vor,[3] wofür dieser 20 J. hindurch jährlich ein bestimmtes Quantum von Oel, Weizen an den tyrischen Königshof; Gerste, Oel und Wein für die tyrischen Bauleute lieferte[4] und für das Geld 20 Städte Galiläas abtrat.[5] Eine andere Verbindung beider Fürsten brachte die berühmte Ophirfahrt von den Häfen des rothen Meeres aus zu Stande. Er starb nach einer gesegneten Regierung und hinterließ seinem Sohne Baleazar ein ansehnliches Reich. Sein Grab wird heute bei Tyrus gezeigt. Mehreres — siehe: Phönizien.

Hiram, Chiram, חירם. Künstler, den der König Hiram von Tyrus zur Anfertigung der Zierathen des Tempels geschickt hat. Er war der Sohn eines Tyrers, aber stammte mütterlicher Seite vom Stamme Naphtali, von Israel her. Mehreres — siehe: Tempel Salomos.

Hirsch, צבי. Das Hirschgeschlecht nach seinen 6 bekannten Arten, dem Arishirsch, Edelhirsch, Dammhirsch, Reh, Rennthier und Elenn, gehört auch in der Bibel zu den Wiederkäuern und Zweihufern und wird als reine, zum Essen erlaubte Thiergattung erwähnt, aber nur unter 5 verschiedenen Namen. 1. Ajal, איל, pl. Ajalim, אילים, fem. Ajalah, אילה, Ajeleth, אילת, pl. Ajaloth, Ajloth, אילות. Diese Hirschart wird mit den Eigenschaften der Behendigkeit,[6] wie sie geschickt im Springen u. Schnelllaufen ist,[7] nach Wasserquellen lechzend schreit,[8] gekannt und als Bild der Rüstigkeit u. muntern Beweglichkeit,[9] des sanften lieblichen Wesens[9] gebraucht. Ihr Fleisch war sehr beliebt u. kam auf die königl. Tafel.[11] Diese Zeichnung deutet auf den Edelhirsch hin. Wir haben also unter Ajal, איל, den Edelhirsch zu verstehen. und das fem. Ajalah, אילה, ist die Hirschkuh, die Hindin, dessen Weibchen. Bekanntlich wird der Edelhirsch in Folge seiner ebenmäßigen Gestalt, seines prächtigen Geweihs und seiner majestätischen Haltung überhaupt der König der Wälder genannt. Im Talmud haben wir mehrere Notizen über die Hirschkuh, אילה. Dieselbe hat keine Hörner,[12] eine enge Mutterscheide,[13] weßhalb sie das Männchen nicht gerne empfängt[14] und vielen Schmerzen bei der Geburt ausgesetzt ist.[15] Eine Sage gibt an, daß die Geburt derselben oft durch einen Drachen, der durch Beißen die Wagina erweitert, befördert wird.[16] 2. Zebi, צבי, pl. צבאים,[17] צביים,[18] fem. צביה, pl. צבאות, talmudisch: טביא, בר טביא. Diese Namen werden durch die dieser Hirschart beigelegten Eigenschaften der Schnelligkeit[19] u. Leichtfüssigkeit als Bild der Anmuth und Lieblichkeit[20] und scheuen Natur[21] näher bestimmt. Es ist dies die Gazelle, die leicht, flüchtig, heiter, lebhaft und oft muthwillig, aber in der Wildniß sehr scheu ist und zu den zierlichen Arten der Antilopen gehört. Im Talmud ist Zebi, צבי, der Gattungsname für alle Hirscharten; doch wird an vielen Stellen darunter nur das Reh verstanden.[22] Ueber den Hirsch im Allgemeinen sind feine Bemerkungen: das Männchen hat gabelige, in mehrere Aeste sich ausbreitende Hörner,[23] die jährlich einen Zacken mehr bekommen.[24] Nur das Weibchen, die Hirschkuh, hat keine Hörner.[25] Weiter wird seine Schnellfüßigkeit gerühmt,[26] wodurch er als Vorbild des Schnellseins zum Guten dient.[27] Ziege und Hirsch, Ziegenbock und Hirschkuh kreuzen sich mit einander.[28] Der Hirsch hat die Galle nicht an der Leber,

---

[1] 2 S. 5. 11. [2] 1 K. 5. 15. 2 Chr. 2. [3] 1 K. 9. 14. [4] 2 Chron. 2. 9. [5] 1 Kön. 9. 10. [6] Ps. 18. 34, Habakuk 3. 19. [7] Jes. 35. 6, Klgld. 1. 6. [8] Ps. 42. 2. [9] 1 M. 49. 21. [10] Spr. Sal. 5. 19, Hohld. 2. 7. 3. 5. [11] 1 K. 5. 3. [12] Jema 29a. in Raschi daselbst. [13] Erubin 54 b. als Grund der beständigen Liebe des Männchens zu ihr. [14] Berachoth 7 b. [15] Baba bathra 16 b. [16] Das. [17] 1 Chr. 12. 8. [18] 2 S. 2 18. [19] 2 S. 2. 18. 1 Chron. 12. 8. [20] Hohld. 2. 7, 3. 5. [21] Jes. 13. 14. [22] Cholin 132a. Das. 59 b. Kilaim 1. 6. [23] Cholin 59b. [24] Joma 29a. [25] Das. in Raschi. [26] Kethuboth 112 a. [27] Aboth 5. 20. [28] Cholin 132 a.

sondern weiter unten nahe am Schwanze.[1] Derselbe kann so zahm werden, daß er jedesmal mit den Schafen auf die Weide ausziehen und zurückkehren kann.[2] Man fängt ihn mit Netzen[3] und sein Fleisch schmeckt wie das des Kuhkalbes.[4] III. Jachmor, יחמור. Dieser Name bedeutet nach seinem hebr. Stamme: חמר „roth sein" und wird diese Hirschgattung von arab. Naturforschern noch dadurch näher bestimmt, daß sie jährlich ihre Hörner abwirft. Diese Angaben bezeichnen mehr den Damhirsch.[5] Ders. lebt in Hecken und Gebüschen, übertrifft den Edelhirsch an Schnelligkeit und auch sein Fleisch ist wohlschmeckender. Sein Geweih wird lang, sägenförmig, inwendig voll.[6] Die Heimath hat er heute noch in Syrien und Nordafrika.[7] Im Talmud kommt das Weibchen des Damhirsches unter dem Namen „Jachmurtha" vor.[8] 4. Acko, אקו, weibl. יַעֲלָה. Darunter haben wir nach der Bedeutung seines hebr. Stammes אנק, „ächzend schreien" oder des ענק, Kette, des schlanken, geengten Halses wegen, den Rehbock oder die Rehziege zu verstehen, beide sind zum Essen erlaubt. Der Talmud bezieht diesen Namen auf den Steinbock.[9] Derselbe ist dem Hirsch an dem Kopf und seinen dünnen Beinen ähnlich. Seine Hörner sind groß und schwer und dienten zur Anfertigung von Blasinstrumenten.[10] Von seinem Weibchen wird erzählt, daß es zur Geburtszeit die höchsten Felsen besteigt, wo seine Jungen von dem Adler aufgefangen und der Mutter zugebracht werden.[11] 5. Dischon, דישן, die Bergziege, Antilope. 6. Theo, תאו, Herumschweifer! wilder Bock, wilde Bergziege, die in den Wüsten Afrikas heimisch ist. 7. Semer, זמר, Hüpfer, Springer! der wilde Reh- und Steinbock. Außer diesen werden im Talmud noch erwähnt: a. die einhörnige Antilope, קרש, Antilope Oryr, die in Aegypten und Lybien sich aufhält und durch: „Hirsch des Waldes Jlai",[12] „das Horn desselben färbe schwarz"[13] näher bestimmt wird. Diese Antilopenart ist zum Essen gestattet. b. Khuj, כוי,[14] der Bockhirsch.[15] Mehreres — siehe: Wild.

Hirse — siehe: Moorhirse.

Hirt, Hirtenstand, רעה, בוקר. Der Hirtenstand als Pfleger der Viehzucht und Befördeeer des Volkswohlstandes war während der bibl. Zeit ein geachteter, aus dessen Mitte die Stammväter des israelit. Volkes, sowie seine Könige, Führer und Propheten: Moses, David, Amos u. a. M. erwählt wurden. Die Wachsamkeit des Hirten über seine Heerde war das Bild für die Ausführung der dem Propheten gewordenen göttl. Aufträge;[16] die Könige, Fürsten, Propheten, Obrigkeiten führen den Namen „Hirt" und das Volk heißt „Heerde."[17] Gott selbst wird in seiner Liebe auch über die Sünder mit dem Hirten verglichen, der die kranken Schafe auf den Armen trägt.[18] I. Seine Gestalt, Entwicklung und Geschichte. In der Bibel kommen zwei Arten von Hirten vor: 1. die wandernden Hirten, Nomaden, welche „Zeltbewohner"[19] oder „Schafhirten"[20] heißen; 2. die Hirten der mit dem Ackerbau verbundenen Viehzucht unter dem Namen: „Rinderhirten,"[21] „Hirten."[22] Der Hirtenstand entsteht mit dem Ackerbau, aber entwickelt sich feindlich gegen ihn.[23] Die feindliche Begegnung des ersten Bruderpaares, von dem der Eine, der Ackerbauer, Kain, seinen Bruder Abel, den Hirten, tödtete, ist das Bild, das sich heute noch bei den Beduinen wiederholt, welche die Fellahs, die ansässigen Bauern und die Städtebewohner verachten. Vielleicht ist in dieser bibl. Erzählung die Andeutung, daß mit der Zunahme der Kultur der Ackerbau den Nomadenstand verdrängen werde. Nach dem Tode Abels wird dieser wandernde Hirtenstand erst bei Jabal, Lemahs Sohn, wieder angetroffen, welcher als Vater desselben genannt wird.[24] Nach der Sündfluth verpflanzte sich der

---

[1] Jore dea 42. 8. Vergl. Aristot. Thierg. 2. 11. 4. [2] Midr. r. 4 M. Absch. S. 225a. [3] Kethuboth 103b. [4] Bechoroth 29 a. [5] Vergl. hierzu Ehrenberg Symbol. phys. dec. 1. [6] Bochart Hieroz. II. S. 284. [7] Schubert III. S. 118. [8] Bechoroth 7b. יחמורתא. [9] Kilaim 1. 6. Baba bt 16b. In beiden Stellen nach Raschi u. Maimonid. [10] Rosch haschana 26b. [11] Baba bathra 16 a. [12] Cholin 59 b. [13] B. bathra 16b. Vergl. darüber Rosenmüller a. a. O. S. 202. [14] Cholin 80. [15] Nach Levysohns Zoologie des Talmud. [16] Ps. 23. 80. 2, Jes. 40. 11, Jerem. 23. 1. [17] 4 M. 27. 17, 2 S. 5. 2, 1 K. 22. 17. [18] Ps. 119. 176, Jes. 53. 6, Hos. 14. 16. [19] 1 M. 4. 20, 25. 27. יושבי אוהל. [20] Das. רעי צאן. [21] בוקרים. [22] רעים, נקרים. [23] 1 M. 4. 1. 20. [24] Das. V. 20.

Hirtenstand auf den semitischen Stamm Eber, der sich am längsten bei den verschiedenen Zweigen der Theraditen erhielt.[1] Aber schon unter den Nachkommen Abrahams bemerken wir eine bedeutende Scheidung. Die von seinen andern Frauen abstammenden Völker: die Ismaeliten, Midjaniter, Joktaniten, Nabatäer, Kedarener verbanden den Handel mit dem Nomadenleben.[2] Dagegen war bei Isaak und den Israeliten der Ackerbau mit ihm vereinigt und zwar so, daß Ersterer die Oberhand gewann und Letzteres nur als Zweig desselben zur Beförderung der Viehzucht gepflegt wurde. Der Hirtenstand war daher vorwiegend bei den Erstern, von denen sprichwörtlich die Zelten Midjans und Kedars,[3] so wie ihre Heerden und Kameele[4] bekannt waren. Und heute noch trifft man die Mehrzahl der Beduinen als Abkömmlinge dieser Abrahamiten in dem Nomadenstand mit fast derselben Lebensweise; aber die Israeliten waren schon in Gosen vorwiegend dem Ackerbau ergeben. Nach der Besitznahme Palästinas waren es die Stämme: Reuben, Gad und Menasse, die jenseits des Jordan vorwiegend dem Hirtenleben oblagen. Ihnen wurde das Gebiet der Könige Sichon und Og in dem weidenreichen Gilead und Basan überlassen.[5] Dieselben hatten ausgebreitete Heerden und waren zugleich ansässige Dorf- und Städtebewohner,[6] ein Beweis, daß sie nicht mehr als Nomaden lebten. In Palästina diesseits des Jordan beschäftigten sich vorzüglich mit der Viehzucht und führten die Lebensweise des Hirten: der Stamm des Keniten Heber,[7] die kenitischen Rechabiten,[8] einige Geschlechter des Stammes Simon zwischen dem Gebirge Seir und Aegypten, in den ehemals von den Amalekitern bewohnten Steppen. In der Mitte des Landes pflegte man die Viehzucht in den Städten, die mehr an die Triften der Wüste Judas grenzten. Daselbst gab es ansässige reiche Heerdenbesitzer mit besondern Hirten für ihr Rind- und Kleinvieh, als z. B. Isai in Bethlehem,[9] Nabal in Maon rc.[10] Ferner waren es die Ebenen Saron und Sephela, wo das Vieh das ganze Jahr hindurch mit Ausnahme der Regenszeit, vom Monat November bis gegen Passah, im Freien blieb.[11] Auch von den Leviten waren viele dem Hirtenstande ergeben. Sie beschäftigten sich mit Viehzucht innerhalb der Markung ihrer Städte[12] und lieferten das Opfervieh.[13] Während des 2. Staatslebens war der Hirtenstand ein verachteter.[14] II. Gesetze, den Hirtenstand betreffend, waren, daß jedes beschädigte, gestohlene, verwahrloste Vieh bezahlt werden mußte.[15] Entgegengesetzt wurde der Heerdenbesitzer über das Weiden auf fremden Feldern bestraft. Zum Schutze des Ackerbaues galt während und nach dem 2. jüd. Staatsleben als Gesetz: keine Zucht des Kleinviehes in Palästina zuzulassen.[16] Mehreres — siehe: Viehzucht, Nomaden. III. Ihre Organisation und Arbeit. Die Heerden, die aus Rindern,[17] Kleinvieh,[18] Eseln,[19] Kameelen[20] bestanden, wurden den Hirten übergeben. Dieselben standen unter einem Oberhirten,[21] der für jeden Schaden verantwortlich war.[22] Außer fremden Hirten weideten oft die eigenen Söhne,[23] Töchter und Töchtermänner[24] rc. Die Hirten hatten zum Schutze des Viehes u. zur eigenen Kommodität bei sich: den Krummstab,[25] mit dem man das Vieh beim Fuße packen konnte; die Tasche,[26] die Schleuder,[27] oft den Bogen und die Pfeile,[28] das Schwert rc.[29] zur Abwehr der Löwen, Wölfe, Bären rc.[30] sowie anderer Feinde. Nächst diesen Waffen waren Hunde zur Bewachung der Heerde[31] und auf den Triften

---

[1] Das. 11. 21. 31. [2] 1 M. 25. 2. 13. Jes. 60. 6. Ez. 27. 21. [3] Ps. 120. 5; Hohld. 1. 5. Jes. 13. 20. Jer. 29. 29. [4] Richt. 6. 5, 7. 12, Jes. 60. 6. [5] 4 Mos. 32. 1. 5 Mos. 3. 19. Jos. 1. 14. [6] 4 M. 32. 26—34. [7] Richt. 1. 16. 4. 11. [8] Jerem. 35. 7, 1 Chron. 2. 55, 2 Kön. 10. 15—23. [9] 1 Chr. 4. 37—41. [10] 1 Sam. 16. 11. 17. 15. 20. [11] Das. 25. 7. 1 Chron. 28. 29. [12] Jes. 65. 10. Jerem. 33. 13. [13] 4 M. 35. 9. Jos. 21. 11, 1 Chr. 6. 54. [14] Joseph. Antt. 17. 10. 7. Sanh. 25b. [15] 2 M. 21. 33, 22. 1—4, 9. 13. [16] Baba kama. [17] 1 M. 12. 16, 24. 35. 30. 43, 32. 5. [18] 1 M. 18. 7, 26. 12. 37. 7. [19] 4 M. 22. 21, 2 M. 4. 20. [20] 1 M. 24. 10, 37. 25. [21] Das. 24. 2, 47. 6. שר המקנה. [22] Das. 31. 38. Vergl. 2 M. 22. 13. Amos 3. 12. [23] 1 M. 37. 12. [24] Das. 30. 29. [25] שבט, מקל. [26] ילקוט. [27] קלע Vergl. hierzu 1 S. 17. 40, Zach. 11. 7, Micha 7. 14, 3 M. 27. 32. [28] 1 M. 21. 20. [29] Das. 34. 25. [30] Das. 27. 3, 31. 39, 49. 27, 1 S. 17. 34. Jes. 11. 16, 31. 4. [31] Hiob 30. 1.

standen da und dort Wachtthürme,[1] Heerdenthürme, von wo aus man den heran nahenden Feind bemerken konnte.[2] Man baute für die Heerden Hütten[3] und des Nachts wurden dieselben zum Schutz vor Ueberfällen in die beweglichen, zuweilen aus mehreren Abtheilungen bestehenden Hürden[4] und bei Nichtnomaden in feste ummauerte[5] Behälter gebracht. An der Thüre derselben lag der Hirtenknecht in seinen Mantel gehüllt.[6] Ferner gab es Schäferkarren,[7] welche die Hirten vor schädlicher Nachtluft schützten, und ein Schafscheerhaus war ihr Versammlungsort.[8] Die Nomaden hatten gewöhnlich ein Familienoberhaupt, Stammhaupt, Fürst, נשיא,[9] auch König,[10] gleich dem heutigen Scheich und Emir, umgeben von seinen Frauen, Kindern und Verwandten rc. Ihre Anordnungen betrafen die Sorgfalt, das Vieh nicht zu übertreiben,[11] die Anweisung der grasigen Triften u. Steppen für die Heerden, die Aufschlagung der Zelte,[12] die Anlegung von Cisternen rc.[13] Dieses Zeltaufschlagen geschah des Winters in der Niederung u. des Sommers auf den Höhen, möglichst nahe an Quellen od. Cisternen.[14] War die Trift abgeweidet,[15] so wurden die Zeltpflöcke ausgerissen,[16] man brach auf[17] und suchte andere Weideplätze auf.[18] Die Lebensweise der Hirten in der Patriarchenzeit wich sehr von der der arab. Nomaden des Alterthums[19] und der heutigen Beduinen ab. Letztere waren und sind heute noch meist Raubhorden; dagegen treffen wir in den Zelten der Patriarchen Gastfreundschaft und Großmuth, so daß sie für die Bewohner Kanaans von Segen waren.[20] Zur Erheiterung des Hirtenlebens war das Schafschurfest zweimal jährlich,[21] wo Gastmähler gehalten, Gäste eingeladen und die Schalmai, עגב, gespielt wurde.[22] Ueber das Zelt der Hirten siehe: Zelt. Mehreres siehe: Schafe, Kleinvieh, Schafschur, Viehzucht.

Hirtenhaus, בית עקד. Schafscheerhaus. Ortschaft, wo Jehu die judäischen Prinzen tödten ließ.[23] Dieselbe war in der Ebene Jisreel, 15 röm. Meilen von Megiddo.

Hiskia, Chiskia, חזקיה, auch Jechiskijah, יחזקיה, sowie Chiskiahu, חזקיהו, Jechiskiahu, יחזקיהו, und in der Septuaginta Ezechias. König von Juda, Sohn und Nachfolger Ahas, der zu 25 J. den Thron bestieg und 29 J. von 725—696 regierte. Derselbe ist als einer der besten Könige Judas, besonders wegen seiner energisch durchgreifenden Abschaffung des Götzendienstes und der Wiedereinführung des mosaischen Kultus rühmlich bekannt. Er hat dem nach Außen durch die Unglücksfälle während der Regierung seines Vaters sehr geschwächten, von Assyrien abhängigen Staat durch mehrere Werke wieder Festigkeit u. Selbstständigkeit verliehen. In dem 1. Jahre forderte er durch Boten ganz Israel zur Passahfeier auf u. hatte die Freude, von Israel und Juda eine große Volksmenge zur Feier dieses Festes versammelt zu sehen. Sein zweites Werk war seine politische Thätigkeit zur Erringung der frühern Selbstständigkeit des Staates. Nachdem das Volk sich wieder der Pflege des Rechts, der Sittlichkeit und der Religion zugewendet und an seiner innern Verjüngung zu arbeiten begann, schritt er zur Abschüttelung des assyrischen Joches. Gleich nach dem Regierungsantritt Sanheribs, da derselbe mit dem Feldzuge gegen Babel und Medien vollauf beschäftigt war, schloß er ein Bündniß mit Aegypten, sagte sich von Assyrien los und erfocht einen bedeutend. Sieg über die Philister. Aber diese Kühnheit hätte ihn bald Reich u. Krone gekostet. Kaum nach 3 J. nahm Sanherib wieder die Eroberungspläne seines Vorgängers auf, zog gegen Aegypten und Palästina sollte seine Abtrünnigkeit schwer büßen. Ein assyrisches Heer drang in Judäa ein, eroberte die feste Stadt Lachis und erzwang einen

---

[1] 1 M. 35. 21, Micha 4. 8. [2] Ezech. 25. 4. [3] 1 M. 33. 17. סכות. [4] 1 M. 49. 12. Richt. 5. 16. משפתים u. שפתים Ps. 68. 14, Ezech. 40. 43. [5] 4 M. 32. 16. 1 S. 24. 4. גדרות auch מכלה in Ps. 59. 9. und בצרה in Micha 2. 12. [6] Jerem. 43. 12, Joh. 10. 13. [7] Zeph. 2. 6. כרות הרעים. [8] 2 K. 10. 12. בית עקד הרעים. [9] 1 M. 23. 6, Ezech. 27. 21. [10] Jerem. 25. 24. [11] 1 M. 33. 13. [12] 1 M. 12. 8, 26. 25. [13] S. d. A. [14] 1 M. 21. 25, 26. 15. [15] Das. 32. 8. 33. 8. [16] Jerem. 33. 20. [17] 1 M. 12. 8. [18] Jerem. 33. 20. [19] Hiob 1. 15. [20] 1 Mos. 12. 8, 13. 4, 14. 13, 18. 23. [21] 1 Mos. 31, 9, 1 Sam. 24. 5. [22] 1 Mos. 4. 21. [23] 2 Kön. 18. 21, Jes. 10. 27.

Tribut von 300 Talenten Silber u. 30 Talenten Gold, den Hiskia aus den Tempelschätzen nahm.[1] Sanherib nahm diesen Tribut, aber ließ, trotz des friedlichen Uebereinkommens, doch seinen Feldherrn Tortan von Lachis zur Belagerung Jerusalems aufbrechen, die er unter frecher Verhöhnung Gottes, u. Hiskias, so wie mit einer Ankündigung der Deportation des Volkes nach andern Gegenden vornahm. Hiskia traf Anstalten zur Vertheidigung der Stadt,[2] ließ den Belagerern die Quelle der nordwestl. Seite der Stadt, die im Thale Gihon abfloß, abschneiden, um sie durch den großen Wassermangel zu frühem Abzuge zu zwingen. Man deckte das äußere Gerinne zu und leitete eine Abzweigung desselben nach der Stadt u. die Davidsstadt erhielt nun das Wasser auch von Westen her. Doch wäre Jerusalem und mit ihm der ganze judäische Staat verloren gewesen, hätte nicht das Gerücht von dem Anrücken des Tirhaka die Assyrer zum Zusammenziehen ihrer Heeresmassen gezwungen,[3] wobei auf unerklärliche Weise 185000 M. umkamen, was den König zum Rückzuge zwang.[4] Nach diesem Ereigniß wurde Hiskia von einer tödtlichen Krankheit befallen, von der ihn der Prophet Jesaia heilte. Als Zeichen der wiederkehrenden Gesundheit ließ er den Schatten am Sonnenzeiger 10 Grade zurückweichen, was auf die Allmacht G., auch den gesetzlichen Sonnenlauf ändern zu können, hinweisen sollte. Er wurde wieder hergestellt, verfaßte darauf eine Dankhymne und lebte noch 15 J. Nach seiner Genesung empfing er eine Gesandtschaft aus Babylonien mit Glückwünschen von dem König Merodach Baladon über die Rettung der Stadt und seiner Gesundheit. Hiskia beging die Unklugheit, ihr alle seine Schätze und Vorräthe zu zeigen und mußte von Jesaia die Zurechtweisung darüber hören, der mit einem tiefern Blick diesen Vorgang als Grund eines spätern Einfalles der Chaldäer im Voraus erkannte. Er starb nach einer 29jährigen Regierung. Der Nachruf über ihn war: „An den Ewigen, den Gott Israels vertraute er, so daß es nach und vor ihm keinen König unter allen Königen Judas gab, der ihm glich."[5] Zu seiner Kultusthätigkeit gehörten noch: die Vernichtung der kupfernen Schlange, die unter Moses angefertigt wurde, die Anordnung der Psalmen für den Gottesdienst[6] u. die Redaction einer Spruchsammlung.[7] Der Talmud theilt einige wichtige Bemerkungen über das Leben Hiskias mit. In seiner religiösen Thätigkeit wird er als Wiederbegründer des Thorastudiums gehalten.[8] Im Verein mit mehreren Gelehrten soll er die Redaction der bibl. Bücher: Jesaia, Sprüche Salomos, Koheleth und das Hohelied besorgt haben.[9] Er steht als Muster des Gottvertrauens da: „Hiskia, heißt es, erbaute die Stadtmauern und vertraute Gott!"[10] Nur während seiner Krankheit war dieses Gottvertrauen schwächer und Jesaia mußte ihm Zeichen der Wahrhaftigkeit seiner Weissagung geben, was sehr getadelt wird.[11] Die Erhörung seines Gebets dient als Beispiel der Wirkung desselben.[12] Seine Verdienste werden dadurch characterisirt, daß er von Einigen als der schon erschienene Messias gehalten wird.[13] Andere glauben nur, daß er hierzu bestimmt war, aber in Wirklichkeit nicht als Messias betrachtet werden kann.[14]

Hoba, Choba, חובה. Ort in Syrien, nördlich von Damaskus, der heute in dem Flecken Dschobar, 2 St. nördlich von obiger Stadt liegt. Derselbe wird auch in Judith[15] unter dem Namen Choba erwähnt und wurde später von den Ebioniten bewohnt. Von Dan bis Hoba verfolgte Abraham die 4 syrischen Könige, die er auch besiegte.[16] Mehreres — siehe: Syrien.

Hobab, חובב, der andere Name Jithros. Siehe: Jithro.

Hochzeit, Vermählungsfeier, חתנה. Unter den Familienfesten des Isr. gehört die Vermählungsfeier zu den vorzüglichsten und bestand in Folgendem. Nachdem die bei dem Verlobungsact verabredete Brautzeit, gewöhnlich 1 Jahr oder 10 Monate, vorüber war,[17] veranstaltete man die Hochzeitsfeier. Ihre Vor- und Zubereitung

---

[1] 2 K. 18. 13. [2] 2 Chr. 32. 3—6. [3] Jes. 37. 8, 2 K. 19. 35. [4] Jes. 37. 36; 2 K. 19. 35. [5] 2 K. 18. 5. [6] 2 Chron. 29. 30. [7] Spr. Sal. 25. 1. [8] Sanh. 94. [9] Baba bathra. [10] Midr. rabba Klgld. 1. [11] Das. 2 M. Abschn. 9. Das. 1 M. Abschn. 16. [12] Das. 3 M. Absch. 10. [13] Sanh. 4. [14] Das. S. Messias. [15] Judith 4. 4, 15. 4. [16] 1 M. 14. 14. 15. [17] Richt. 14. 8. 1 Mos. 24. 55.

gehörte zu den Pflichten der Eltern der Braut,[1] wurde jedoch oft vom Bräutigam besorgt.[2] Am Hochzeitstage begab sich der Bräutigam unter Begleitung der Hochzeitsfreunde,[3] Brautführer[4] geschmückt in das Haus der Braut, die ihm von da aus geputzt,[5] tief verschleiert,[6] umringt von ihren Gespielinnen in feierlichem Zug unter Gesang, Musik und Tanz,[7] des Abends auch mit Fackeln oder Lampen[8] in das Haus seiner Eltern folgte.[9] Die Hochzeit dauerte 7 Tage,[10] unter lauten Freudenausbrüchen[11] und fröhlichem Zujauchzen[12] der eingeladenen Freunde und Bekannten.[13] Braut und Bräutigam erschienen mit Hochzeitskränzen auf dem Haupt[14] u. die Feierlichkeit wurde durch Musik, Gesang, Tanz,[15] so wie durch Aufgaben von Räthsellösung[16] gehoben. Mit einem Segensspruch wurde die Braut dem Bräutigam zugeführt,[17] worauf der Trauact, von dem erst in der talmudischen Zeit gesprochen wird, erfolgte.[18] Den Hauptpunkt bildete das Mahl für die Eingeladenen, das täglich während der 7 Hochzeitstage stattfand. Am Abend wurden die Neuvermählten ins Brautgemach geleitet.[19] Die talmudischen Schilderungen der Hochzeitsfeier weicht wenig von der obigen ab. Der Hochzeitstag, der bei einem Mädchen gewöhnlich Mittwoch und bei einer Wittwe Donnerstag stattfand, wurde von Braut und Bräutigam in einer von Ernst und Fröhlichkeit gemischten Stimmung begangen.[20] „Dreien, heißt es, bringt der Eintritt in ihre Würde die Versöhnung ihrer Sünden: dem Bräutigam, dem Weisen und Nassi."[21] Beide sollen sich daher bis nach der Trauung von Speise und Trank enthalten.[22] Geschieht dieses nicht, so sollen sie wenigstens nichts Berauschendes trinken. Der Bräutigam enthält sich an diesen Tagen von seinem Geschäft und gibt sich ganz der Freude hin.[23] Die Hochzeit dauerte auch während der talmudischen Zeit 7 Tage bei einem Mädchen und 3 Tage bei einer Wittwe.[24] An denselben erschienen Braut und Bräutigam mit Kränzen, Kronen aus Myrthen, Rosen &c. auf ihrem Haupt.[25] Ihnen zur Seite standen die Brautführer, die ebenfalls Myrthenkränze trugen.[26] Die Braut ging mit bloßem, herunterwallendem Haar[27] u. einem Schleier über das Gesicht;[28] vor ihr trug man einen Kelch mit Wein[29] &c. Ein zierlicher Baldachin, חפה, behangen von Früchten, war für das Brautpaar aufgestellt.[30] Auf dem Wege dahin ließen die Reichen Wein und Oel als Bild der Freude u. des Friedens ausströmen,[31] wobei gespielt, getanzt und den Kindern Nüsse vertheilt wurden.[32] In diese Ceremonien traten jedoch sehr früh Veränderungen ein. So hörte in Folge des unglücklichen Krieges gegen Vespasian das Tragen der Kronen und Kränze von Seiten des Bräutigams auf und nach der Zerstörung des Tempels durch Titus unterblieb dasselbe auch bei der Braut.[33] Nur in Babylonien trugen noch Bräute am Hochzeitstage ihre Kränze.[34] Dagegen pflegte man zur Beschränkung der Freude vor dem Brautpaar Glaszeug zu zerbrechen[35] u. Asche auf die Stirn des Bräutigams zu geben.[36] Den Andern wurde die Betheiligung an der Hochzeitsfreude, sowie ihre mögliche Vergrößerung zur Pflicht gemacht und der Darbringung eines Dankopfers oder der Erbauung einer der Ruinen Jerusalems gleichgehalten.[37] Man durfte den Unterricht der Kinder stören, um sich dem Hochzeitszug zur Trauung anzuschließen und der Leichenzug mußte ihm aus dem

---

[1] 1 M. 29. 22. [2] Richt. 14. 10, [3] Das. V. 11. [4] Siehe weiter. [5] Jes. 61. 10. [6] Jerem. 2. 32. [7] Das. 7. 34. 16. 9, 1 Macc. 9. 37. 39. [8] Mtth. 25. 1. [9] Das. [10] Richt. 14. 12. 15, 1 M. 29, Tob. 11. 20. [11] Jerem. 7. 34, 16. 9. [12] Vergl. Joel 2. 16. [13] 1 Mos. 29. 22, Tob. 9. 3. 7. [14] Hohld. 3. 11, Ezech. 16. 12, 3 Macc. 4. 8. [15] Ps. 78. 63, Jerem. 7. 34, 6. 9, 15. 10, 25. 10, 3 Macc. 14. 6. [16] Richter 14. 12. [17] Tob. 7. 13, Vergl. Ruth 4. 11, 1 M. 24. 59. [18] Schon in Tob 7. 15 kommt die Kethuba, die Verschreibung der gegenseitigen Pflichten vor. [19] Tob. 8. 1. [20] Kidduschin. [21] Jalkut zu Samuel §. 117. Jerus. Biccurim Cap. 3 Mos. 5. [22] Nur am Neumondstage, mit Ausnahme des Neumonds Ab und Nisan, Chanuka, Purim, des 15. Schebat und Ab durftet nicht gefastet werden. [23] Eben haeser 64. 1. 2. 4. [24] Das. [25] Gittin 7. Sota 49. [26] Sachs Beiträge I. S. 82. [27] Kethuboth 15. 16. ראשה פרועה. [28] Das. [29] Das. כוס של בשורה. An vielen Orten trug man ihr ein verpfropftes Faß mit Wein als Bild ihrer bewahrten Keuschheit. [30] Semachoth Abschn. 8. [31] Das. [32] Kethuboth 15. 16. An vielen Orten trug man ihnen auch ein Hühnerpaar als Symbol der Fruchtbarkeit voraus. [33] Sota 49. [34] Gittin 7. Vergl. Grätz Geschichte I. S. 273. [35] Moed katon. [36] Baba b. 62. [37] Berachoth 6b.

Wege gehen. Dem König Agrippa I. wurde nachgerühmt, daß er oft in Person dem Brautzug sich anschloß und demselben voranschritt u. als man sich darüber verwundernd aussprach, antwortete er: „Sehet, ich trage die Krone täglich, aber das Brautpaar nur einmal im Leben, warum sollte ich demselben meine Ehre verweigern!"[2] Die Vergrößerung der Hochzeitsfreude durch Fremde bestand in Veranstaltung von Tänzen,[3] Gesängen,[4] Brautschau,[5] Glückwünschen,[6] Belobungen der Sitten der Braut[7] u. s. w. Diese Sitte, die Freude des Brautpaares an seinem Hochzeitstage zu vergrößern, wurde selbst von den angesehensten Lehrern mit einer Herzlichkeit geübt, die uns mit Hochachtung gegen diese Männer erfüllt. R. Juda b. Ilai[8] nahm einen Myrthenzweig u. tanzte vor der Braut; R. Samuel b. J. nahm 3 Myrthenreiser, die er kunstförmig in die Höhe warf und wieder auffing.[9] Rab Dimi trug der Braut folgende Dichtung vor: „Nicht gefärbt mit Augenblau, nicht geschminkt mit Wangenroth, kein Haar in Kunstgeflecht, doch anmuthsvoll!"[10] Von Hillel I. war der übliche Zuruf an die Braut bestimmt: „O Braut, wie schön und hold! wie fromm und sittlich!"[11] Doch durften dergleichen Freudenbezeugungen nur innerhalb der Grenzen des Anstandes und der Sittlichkeit vor sich gehen. So tadelten schon die Samaiten die Hilleliten, weil sie zur Vergrößerung der Freuden des Braatpaares den Zuruf von Schmeicheleien an die Braut erlaubten.[12] Ebenso mißbilligte R. Seira die erwähnten Kunstspiele mit den Myrthenreisern des R. Samuel b. J. „Siehe, rief er, der Alte macht uns schamroth, denn er erniedrigt seinen Stand!"[13] Warnend lautete daher ihre Mahnung: „Alle wissen, wozu die Braut getraut wird, aber wer seinen Mund mit unkeuschen Reden entheiligt, dem wird das gute in ein böses Verhängniß verwandelt!"[14] In der Symbolik der Agada ist das Brautpaar am Hochzeitstage das Bild der Vereinigung Gottes mit drr Welt,[15] seiner Verbindung mit Israel,[16] des Zusammenwirkens des Gelehrten mit dem Ungelehrten,[17] der Obrigkeit mit dem Volke,[18] der Aussöhnung der Vergangenheit mit der Zukunft[19] ꝛc. Mehreres siehe: Ehe, Trauung, Verlobung, Wahl u. Zeit der Ehe.

Höhe, Opferhöhe, במה, Höhendienst, עבודת הבמה. Der Höhendienst, die Gottesverehrung auf natürlichen Anhöhen als z. B. auf Hügeln,[20] Bergen, hohen Bergen,[21] sowie auf eigens dafür errichteten Opferhöhen, במות, wo später Altäre errichtet,[22] Tempel erbaut wurden[23] und Priester geopfert und geräuchert hatten,[24] war bei fast allen Völkern des Alterthums üblich, der dem einfachen Gefühlsdrang des M. nach dem Unsichtbaren entsprang. Auch den Israeliten war die Opferung auf den Höhen vor der Errichtung des Heiligthums in der Wüste und nach derselben Zeit, so lange dasselbe wandernd gewesen und Israel noch nicht zu seinem Besitz und seiner Ruhe gelangt war, nicht verboten.[25] So opferte Abraham und Jakob auf dem Berg Bethel[26] und auf gleiche Weise wurde von Abr. auf dem Berg Moria anstatt der Opferung Isaaks der Widder dargebracht.[27] Erst später, nachdem der heidnische Kultus mit seinen Götzengräueln auf den Höhen sich so sehr ausgebreitet hatte, daß sie nach ihnen hießen,[28] wurde ein Centralheiligthum erbaut und die Opferung auf den Höhen

---

[1] Das. 17. [2] Das. [3] Kethuboth 17. [4] Das. u. Sanh. 14a. [5] Semachoth und Kethuboth 17. [6] Das. und Pirke de R. Eliesar Cap. 17. wird erzählt, daß es im Tempel zu Jerusalem ein „Thor der Bräutigame" gab, durch welches die Neuvermählten unter dem Glückwunsch der Menge einzogen: „Wer in diesem Hause thront, erfreue euch mit Söhnen und Töchtern!" [7] Kethuboth 17. Sanh. 14a. [8] Kethuboth 17. Lebte im 2. Jahrh. [9] Das. [10] Das. u. Sanh. 14a. [11] Kethuboth 17. Hillel lebte 100 J. vor der Zerstörung Jerusalems. [12] Das. [13] Kethuboth 17. [14] Sabbath 33. Kethuboth 8. [15] Jalkut Jes. §. 366. „Wie der Bräutigam über die Braut sich freuet, so freut sich der Ewige über dich" (Jes. 62. 5) d. h. wie die Dauer der Hochzeit 7 Tage ist, so besteht die Welt nur 7 Jahrtausende. [16] Midr. r. zum Hohld. S. 26. 27. [17] Das. u. 2 M. Abschn. 41. [18] Das. [19] Kethuboth 8. Pesachim 87. [20] 4 M. 23. 3. גבעת שפי, Jes. 65. 7, Ezech. 20. 38. 29. 5 M. 12. 2. [21] 8 M. 12. 2. Ezech. 18. 1. [22] 2 K. 18. 22. [23] 1 K. 12. 31, 13. 32. [24] Ezech. 13. 33, 2 K. 23. 9. 1 K. 3. 2. 3. [25] Siehe das Talmudische in dem Artikel: Altar. [26] 1 Mos. 12. 7, 13. 3. 4, 28. 16. [27] 1 M. 22. 2. [28] 4 M. 22. 19, 41. 44. z. B. die „Höhen des Baal," der „Gipfel Peor" ꝛc.

untersagt. Dieses Verbot konnte jedoch nach obigen Bestimmungen erst mit der Eröffnung des Tempels in Jerusalem ganz in Kraft treten, bis dahin opferte selbst ein Samuel noch auf den Höhen. Doch treffen wir den Höhendienst schon unter Salomo wieder und war derselbe für den wahren Gott verboten, so opferte man den Götzen. Erst die Könige Hiskia und Josia griffen durch und schafften mit der Ausrottung des Götzendienstes den Höhendienst ab. Mehreres siehe: Altar, Tempelgottesdienst, Hiskia, Josias.

Höhle, מערה. Zu dem Reichthum Palästinas an Kalksteingebirgen gehört auch die große Menge seiner natürl. Höhlen, die, wie hier, in keinem andern Lande in riesigerer Größe existiren und von bedeutenderer Geschichtserinnerung sind. Am Karmel, in Galiläa, im südwestl. Theil des Gebirges Juda, im transjordanischen Trachonitis und Batanäa, sowie im Gebirge um Petra 2c. sind tiefe und weite Höhlen, die nicht blos den Thieren, sondern auch den M., den Bewohnern Palästinas so oft als rettende Zufluchtsstätte dienten, wo sie geschützt vor ihren Feinden und Verfolgern Ruhe und Sicherheit fanden. Dieselben waren die beständigen Wohnstätten der Ureinwohner Kanaans, der Horiter, חרי,[1] der Hirten, um ihren Heerden nahe zu sein,[2] der Einsiedler 2c. Vorübergehend hielten sich in ihnen auf: die Krieger nach verlorner Schlacht, um den Verfolgungen zu entkommen,[3] verbannte Verbrecher 2c.[4] Weiter wurden sie auch zu Grabstätten benutzt; auch hausten wilde Thiere in denselben.[5] Von diesen Höhlen Palästinas sind die bekanntesten: die Höhle am Karmel, die sehr große Höhle „el Tuweimeh" bei Beit Ahab,[6] die im Salzfelsen bei Khaschen „Usdum" am todten Meer, deren Wände, Dach und Fußboden von festem Salz sind; die Höhle von Baneas, wo der Jordan entspringt; die Doppelhöhle zu Hebron, „Machpela,"[7] die zu Makeda, wo die von Josua besiegten Könige sich versteckt hielten;[8] die Höhle von Adullam, wo David mit seiner Mannschaft Zuflucht fand[9] und später Judas, der Makkabäer den Sabbat feierte; die Höhle[10] zu Engedi, ebenfalls als Aufenthaltsstätte Davids bekannt,[11] wo Obadja die 100 Propheten heimlich verborgen hat,[12] die Höhle am Berge Horeb, wo Elia einkehrte,[13] die Höhle des Berges Nebo, wo Jeremia die Bundeslade versteckt haben soll.[14] Mehreres siehe: Palästina.

Hölle, שאול, talmudisch גיהנם.[15] I. Name, Begriff und Bedeutung. Der bibl. hebr. Ausdruck für „Hölle" durch: Scheol, שאול, „Abgrund, Untiefe,"[16] mit seinen dichterischen Nebenbenennungen: Untergang,[17] Verderben,[18] Schweigen,[19] Land der Vergessenheit[20] 2c. bezeichnen nicht, wie Einige annehmen,[21] die Uebergangsstätte aller Todten in das Reich des ewigen Lebens, auch nicht, wie Andere wollen,[22] das „Todtenreich," die Bestimmungsstätte aller Todten, der Keiner zu entfliehen vermag, gleich dem „Hades" der Griechen, da beides der Grundbedeutung obiger Namen widerspricht,[23] auch gegen eine Menge von Bibelstellen, wo der Aufenthalt an dieser Stätte nur für Frevler,[24] aber nicht für

---

[1] S. d. A. [2] Rabinson I. 355. II. 414. [3] Richter 6. 2, 1 S. 13. 6, Jes. 2. 10, Ezech. 33. 27, 1 Macc. 1, 56, 2. 41. [4] Hiob 30. 6. [5] Hiob 37. 8, 38. 40, Ps. 10. 9, 17, 12. [6] Robinson II. S. 595. [7] 1 M. 23. 9. [8] Jos. 10. 10—24. [9] 1 S. 22. 1. [10] 1 M. 12. 38. [11] 1 S. 24. 4. [12] 1 K. 8. 4, 13. 9. [13] Das. 19. 8. 9. [14] 2 Macc. 2. 5. [15] Siehe weiter. [16] Nach 4 M. 16. 30. Ezech. 31. 15. [17] Ps. 88. 12. אבדון. [18] Das. 16. 10. Jona 2. 8. Hiob 33. 24. שחת. [19] Ps. 94. 7, 88. 13. דומה. [20] Das. ארץ נשיה. [21] Unter Vielen, besonders G. Brecher in seiner Unsterblichkeitslehre. [22] Die meisten christl. Theologen. [23] Die dichterischen Benennungen der Hölle durch Untergang, Verderben, Schweigen, Land der Vergessenheit 2c. lassen weder die Bedeutung des Scheol als eines vorübergehenden Aufenthaltsortes, aus dem man unverrichtet zu einem andern Sein übergeht, zu, noch können sie auf ein Todtenreich, Hades, bezogen werden, wo nach der Vorstellung der Heiden Alle: Gerechte und Frevler einziehen. [24] 4. M. 16. 32, Spr. Sal. 28. 7, Ps. 55. 16, 63. 16, Ezech. 32. 18, Ps. 9. 18, 1 K. 2. 6, Spr. Sal. 5. 5. 2c.

Fromme und Gerechte gedacht wird,[1] streitet. Ausdrücklich heißt es: „Du verläßt meine Seele nicht, daß sie in den „Scheol" sinke, du gibst nicht zu, daß deine Frommen die Verderbnißstätte, שחת, „Hölle" sehen,"[2] „der Pfad des Lebens geht für den Vernünftigen nach oben, damit er der Hölle entkomme.[3] Ebenso lautete die Todesankündigung des Gerechten: „Und du kommst in Frieden zu deinen Vätern,"[4] „Er wurde eingesammelt zu seinen Vätern;"[5] „Er entschlief bei seinen Vätern,"[6] „Du wirst eingesammelt werden zu deinem Volke,"[7] wie überhaupt die Bestimmungsstätte für die Gerechten nach ihrem Tode: „Gebiete des Lebens,"[8] „Bund des Lebens"[9] genannt wird. Die Bedeutung des „Scheol" ist vielmehr gleich der des deutschen Ausdruckes „Hölle:" die Straf- u. Läuterungsstätte des Sünders nach seinem Tode, wo die Seele von den ihr anhaftenden Flecken des Lasters gereinigt wird, um der Gottesnähe würdig zu werden. Das Wort „Scheol" heißt nach seinem hebr. Stamme: שאל = שעל, „höhlen, hohl sein," Höhlung, Tiefe, Gruft, was auf die Erde bezogen ihre innere Höhlung bezeichnet und den Gegensatz zu der dem Himmel zugewendeten Erdoberfläche ausdrückt. Bekannt ist, daß solche natürl. Höhlen zu Gräbern benutzt wurden.[10] Diese Todtenstätte in ihrer finstern, grausigen Beschaffenheit, wie sie oft in ihrem Schooß Schlangen und andere wilde Thiere birgt, von Wasser, Schlamm und Schmutz gefüllt ist, wird bildl. zur Bezeichnung der Straf- u. Läuterungsstätte des Sünders nach dem Tode gebraucht. „Des Gerechten Leben geht nach oben, aber des Frevlers in den Scheol"[11] ist ein in der Bibel sich oft wiederholender Spruch: „Lasse Abner nicht in Frieden in den „Scheol" sinken" befahl David seinem Sohne Salomo.[12] So werden: „die Pforten, Bande des Scheol,"[13] „das Herabsinken in den Scheol"[14] rc. die bildlichen Benennungen der den Sünder treffenden Strafen. Ein zweiter ebenfalls entlehnter Name für „Hölle" ist das viel spätere „Gehinnom," גיהנם, γέεννα, Geenna, Hinnomsthal, von dem südöstl. von Jerusalem gelegenen, dem Molochdienste geweihten Ort, wo ein Feuer zu Menschenopfern unterhalten wurde und später die Stätte war, wo man die Todten verbrannt hatte.[15] In dieser Angabe einer Straf- und Läuterungsstätte des Sünders nach dem Tode sehen wir nur die richtige weitere Folge der Auffassung des menschlichen Geistes in der Bibel, wo derselbe nicht als Theil des Gottesgeistes, sondern nur gleich den andern Wesen als durch Gott geschaffen gehalten und nicht an sich, sondern nur in Folge und nach der auf der Erde erworbenen Vollendung der Gottesnähe theilhaftig wird; eine Lehre gegen das Heidenthum, das den Menschengeist für eine Ausströmung des Gottesgeistes hält, der schon an sich, nach seinem Scheiden aus dem Körper, der Vereinigung mit Gott entgegengeht. II. **Wesen, Gestalt und Aufgabe derselben.** Die Darstellung der Hölle im bibl. Sinne geschieht ganz analog ihrer obigen entlehnten Benennung von „Scheol." Im Gegensatze zur Gottesnähe, der himmlischen Stätte für die Geister der Gerechten wird die Hölle im Bilde des Scheol als Aufenthaltsort der Frevler unter der Erde,[16] in der untersten Region der Welt,[17] gedacht. Sie ist eine gewaltige Untiefe,[18] ein Land der Finsterniß und

---

[1] Ps. 16. 10, Spr. 15. 24, Hiob 33. 24. Ps. 29. 17, 49. 15. Spr. 23. 14. 15. Jes. 14. 15, wogegen allerdings 2 Stellen: Ps. 87. 49 u. 1 M. 37. 35 zu sprechen scheinen. Aber eine genauere Betrachtung derselben ergibt, daß erste Stelle nur vom M. in seiner Verlassenheit von Gott spricht, wie ders. nothwendig der Sünde, dem Tode und dem „Scheol" verfallen müsse. Auch die zweite Stelle drückt denselben Gedanken aus. Jakob denkt sich durch das geschehene Unglück mit Joseph verlassen von Gott und in dieser Gottverlassenheit sieht er sich und Joseph dem „Scheol" zugehörig. „Er verweigerte, sich trösten zu lassen und sprach: ich sinke zu meinem Sohn trauernd in den Scheol." 1 Mos. 37. 35. Vergleiche hierzu die Stellen in 2 S. 22. 6, Jona 2. 3, wo ebenfalls diese Idee von den Folgen der Gottverlassenheit als dem Scheol zuführend sich wiederholt. [2] Psalm 16. 10. [3] Spr. Sal. 15. 24. [4] 1 M. 15. 15. [5] 4 M. 27. 13. [6] Siehe Tod. [7] 4 M. 27. 13. [8] Psalm 117. 9. ארצות החיים. [9] 1 S. 25. 29. צרור החיים. [10] 1 M. 37. 35, 38. 41. Ps. 88. 49. An vielen Stellen ist „Scheol" in der Bedeutung von „Grab." So in 1 M. 37. 35 Ps. 88. 49 rc. [11] Spr. Sal. 15. 24. [12] 1 K. 2. 6. [13] Ps. 18. 5, 116. 3. Jona 2. 6. [14] 4 M. 16. 32. Spr. 7. 27, Jes. 14. 9. 10. [15] Siehe Gehinnom. [16] Ps. 63. 10. Jes. 14. 15. תחתיות הארץ. [17] Dat. 57. 9. als die größte Tiefe. שאול תחית in Ps. 86. 13, vergl. Ezech. 13. 16. [18] Hiob 11. 8.

Todesschatten.[1] Von dieser Untiefe kommen vor: der Rachen, der fortwährend zum Verschlingen sich aufthut,[2] die Pforten,[3] die Ströme,[4] der Abgrund,[5] der unersättlich ist[6] und fortwährend ruft: „gib! gib!“ und nie sagt: es ist genug![7] Bei dieser Zeichnung der Straf- und Läuterungsstätte des Sünders, die fast an den Hades des Heidenthums erinnert, vergißt die Bibel nicht, ihren unterschiedlichen Character von diesem hervorzuheben. Der Scheol ist kein Reich der Todten, des Bösen und der Finsterniß als eine selbstständige, dem Guten entgegenarbeitende Macht im Sinne des Parsismus, sondern hat eine von Gott geschaffene, von ihm abhängige und in seinem Dienste wirkende Existenz. Der Scheol ist eine Scheinwohnung,[8] heißt Grube des Nichts,[9] seine Bewohner sind Bewohner der Nichtigkeit,[10] nur „Schatten.“[11] Gott senkt in den Scheol, aber bringt wieder herauf;[12] er erlöst aus seinen Händen[13] ꝛc. sind die Aussprüche, welche den „Scheol“ im Gegensatz zum Hades der Griechen u. dem Reich des Ahriman im Parsismus darstellen. Die weitere Entwicklung dieser bibl. Auffassung der Hölle haben wir im Talmud. **I. Idee, Begriff und Bestimmung ders.** Die Existenz der Hölle als Straf- und Läuterungsstätte der Seele des Sünders nach seinem Tode wird theils aus dem Begriff der göttl. Gerechtigkeit u. mit der ihr zusammenhängenden Vergeltung gefolgert, theils als eine unserer Seele innwohnende, von Gott eingepflanzte Vorahnung betrachtet.[14] „Gott schuf, heißt es, das Eden, damit die Gerechten sich ihrer Werke freuen, die Hölle für die Frevler.“[15] In diesem Sinne wird sie zu den 7 Gegenständen gezählt, die der Schöpfung der Welt als die Bedingung ihrer Existenz vorausgingen.[16] Ihre Bestimmung hat nicht den Untergang, sond. die Rettung des Sünders zum Ziele. „Wozu schuf Gott das Paradies und die Hölle? Damit das Eine wie das Andere rette.“[17] „Damit die Frevler den Unterschied des Guten vom Bösen erkennen und nach Letzterm sich sehnen.“[18] „Wie das Lob Gottes, heißt es ferner, aus dem Munde der Gerechten im Paradies ertönt, noch mehr in der Hölle aus dem der Sünder.“[19] „Alle, die in die Hölle sinken, steigen wieder aus derselben in das Paradies.“[20] Mit dieser Darstellung wird auch die Hölle als eine Schöpfung des Guten erklärt und streng jede Mißdeutung derselben, sie als ein Reich des Bösen gleich dem des Ahriman im Parsismus zu betrachten, zurückgewiesen. „Gott sah u. es war Alles sehr gut“ d. i. die Schöpfung des Paradieses u. der Hölle.“[21] Für die Bezeichnung dieser Straf- und Läuterungsstätte hat der Talmud nicht blos „Scheol,“ sond. noch andere Namen: Untergang,[22] Brunnen des Verderbens,[23] Grube,[24] schlammiger Lehm,[25] Todesschatten,[26] unterste Welt.[27] Daß darunter nicht der „Hades“ der Griechen zu verstehen ist, geht aus seinen Aussprüchen hervor: „Die Seele erhebt sich gleich nach ihrer Trennung vom Leib in den Himmel, von wo sie, wenn sie sündhaft ist, in die Hölle kommt;[28] „Zwei Wege warten des M., der eine nach dem Paradies und der andere in die Hölle.“[29] Bezeichnend ist die Lehre Vieler, daß es in der Zukunft keine Hölle geben wird![30] **II. Ihre Beschaffenheit.** Von derselben kommen vor: die Finsterniß,[31] das Feuer,[32] die 7 Abtheilungen,[33] ihre Unermäßlichkeit mit den 3 Eingängen vom Meer, der Wüste und Jerusalem.[34] Wir bemerken, daß die Männer dieser Lehren dem 2. und 3. Jahrh. n. angehören, der Zeit schrecklicher Verfolgungen gegen Israel, wo ihnen die Beschäftigung mit dem Jenseits, der Stätte der Gerechtigkeit, ein erquickender Trost sein mußte. **III. Die Personen zur Hölle.**

---

[1] Das. 10. 21. 22. [2] Spr. Sal. 9. 18. Jes. 5. 14. 4 M. 16. 31. [3] Jes. 18. 10. [4] Ps. 18. 5. [5] Spr. Sal. 9. 18. [6] Das. 27. 20. [7] Das. 30. 16. [8] Ps. 49. 15. [9] Jes. 38. 17. [10] Das. V. 11. [11] Das. 14. 9. רפאים. [12] 1 S. 2. 6. [13] Ps. 49. 16. [14] Ueber Letzteres siehe: Seele. [15] Targum Jeruſ. zu 1 Mos. 3. 24. Pesachim 54. Midr. r. 1 M. Abschn. 9. [16] Pesachim 54. Nedarim 39. Taanith 10. [17] Midr. Kohol. S. 103. [18] Das. [19] Midr. r. 2 M Abschn. 7. Jalkut Ps. §. 833. [20] Baba mezia 58. [21] Midr. r. 1 M. Absch. 9. Siehe Gutes und in Abth. II. Böses und Gutes. [22] אבדון Ps. 88. [23] באר שחת Ps. 17. [24] בור שאון Ps. 40. [25] טיט היון Das. [26] צלמות Ps. 107. [27] ארץ התחתית Das. [28] Midr. r. Koheleth S. 63b. [29] Berachoth 28b. [30] Midr. r. 1 M. Absch. 26. Nedarim 8. Aboda sara 3. Siehe Zukunft. [31] Midr. r. 1 M. Abschn. 33. [32] Das. Absch. 10. Berachoth 59. [33] Sota 10. ז׳ מדורי גיהנם. Erubin 19b. Sanh. 110. [34] Erubin 19.

Darüber lautet die Angabe: Der Lasterhafte ohne Unterschied der Geburt, von den Israeliten und Heiden, verfällt der Hölle.[1] Die ganz Frommen, lehrt die Schule Samais, kommen bald in das Paradies, die Sünder gleich in die Hölle, die Mittlern schweben zwischen beiden, bis sie durch Buße ins Paradies gelangen."[2] Im Einzelnen sind die Sünden, die zur Hölle führen: Verleumdung,[3] Götzend.,[4] Abfall von Gott,[5] Ehebruch[6] ꝛc.[7] IV. Die Strafen in derselben. In diesem Punkt erklären sich die Talmudlehrer entschieden gegen die Annahme der Ewigkeit der Höllenstrafen. Ihre Aussprüche darüber waren: „Die Verurtheilung der Frevler in die Hölle ist auf 12 Monate,"[8] „Alle, die in die Hölle sinken, kommen wieder herauf."[9] Eine Ausnahme hiervon machen die Personen, die in Folge ihres Abfalls der Seligkeit verlustig erklärt werden. Mehreres siehe: Jenseits.

Hoherpriester — siehe: Priester.

Hoheslied, שיר השירים — siehe: Lied der Lieder.

Holz, עץ. Der heutige Holzmangel in Palästina ist kein Beweis gegen die Existenz seines Holzreichthums im Alterthum. Die dieses Land durchziehenden Gebirge: das Ephraimgebirge,[10] der Karmel, Gilead, Basan, Hermon, besonders der Libanon ꝛc. hatten bedeutende Waldungen. Sie lieferten das Nutzholz: die Akazie, die Palme, der Maulbeerfeigenbaum, die Tamariske, die vielen Arten der Nadelbäume, besonders die Ceder, die Terebinthe, Cypresse, die Eiche ꝛc. Nur der südl. Theil des Landes war holzarm und da kam es vor, daß zur Theuerungszeit oft: getrocknetes Gras,[11] Pflanzen, Blätter, zerhacktes Stroh,[12] Mist[13] ꝛc. gebraucht wurden. Man verwendete dieses Holz außer der Feuerung noch zu Hausgeräthen: Tischen, Bänken ꝛc., besonders zu Häuser- und Schiffbauten; ferner zur Anfertigung verschiedener Schneide- und Musikinstrumente ꝛc. Von festem und seltenem Holz geschah die Anfertigung der Götzenbilder, über die Jesaia spöttelnd ruft: „Der eine Theil des Holzes dient zur Feuerung und der andere ist ein Gott![14]

Holzhauer, חוטבי עץ. Diesen Namen, der zugleich die Bestimmung einer arbeitenden Klasse angibt, führten die Gibeoniten, die von Josua in Folge ihrer bei der Bundesschließung mit Israel gebrauchten List, zu Dienern des Heiligth., welche die Herbeischaffung des Brennholzes und Wassers für den Gebrauch des Opferdienstes besorgten, bestimmt wurden[15] und noch später unter dem Namen „Nethinim," im Anfange des 2. Tempels vorkommen.[16] Bildlich heißen die Chaldäer auf ihrem Eroberungszuge nach Aegypten, wie sie die volkreichen Städte zerstören, „Holzhauer," die mit Aexten den Menschenwald niederhauen.[17]

Honig, דבש. I. Arten. Dieses geschätzte Product Palästinas, das mit Milch bildlich den Segen dieses Landes bezeichnet,[18] war in zwei Sorten vorhanden: 1. der Haus- und Waldbienenhonig;[19] 2. der Trauben- und Dattelhonig,[20] der heute noch im Orient gern bereitet wird und bei den Arabern Debs heißt. Derselbe war ein Handelsartikel der Juden auf dem Markt in Tyrus.[21] II. Verwendung. Der Honig war stets[22] und ist heute noch die Lieblingsspeise des Orientalen, diente in Bäckereien anstatt Zucker[23] und wird als Nahrungsmittel der Kinder gerühmt.[24] Nur der übermäßige Genuß des Honigs ist dem Magen beschwerlich und verursacht Erbrechung.[25] Honigserstlinge wurden den Priestern gebracht.[26] Bei Opfern durfte er nicht bei Speiseopfern, die ganz verbrannt wurden, verwendet werden.[27] III. Bildlicher Gebrauch. Als Bild dient der Honig zur Bezeichnung des Heilsamen und

---

[1] Midr. r. 2 Mos. Abschn. 19, Erubin 19. [2] Rosch haschana 16b. [3] Erachin 15. [4] Siehe: Götzend. [5] Aboda sarda 17. [6] Sota 4. [7] B. Bathra 78. [8] Edajoth 6. [9] Baba mezia 58. Midr. r. 1 M. Abschn. 9. Jebamoth 102. Nedarim 40. [10] Jos. 17. 15—18. [11] Matth. 6. 30. Luc. 12. 28. [12] Mtth. 3. 12. Schabbath 3. 1. [13] Ez. 4. 12. 15. [14] S. Götzend. [15] S. Gibeoniter. [16] Esra 2. 43, Neh. 7. 46. [17] Jerem. 46. 22. [18] 2 M. 3. 8, 13. 5. [19] Das. 16. 31, 2 K. 18. 32, 1 S. 14. 16. [20] 1 M. 43. 11, 2 M. 27. 17. [21] Ez. 27. 17. [22] 1 M. 43. 11. 1 Sam. 14. 27. 2 S. 17. 29. [23] 2 M. 16. 31. [24] Jes. 7. 15. [25] Spr. Sal. 25. 27. [26] 2 Chr. 31. 5. [27] 3 M. 2. 11.

der Annehmlichkeit der Lehren Gottes,[1] der göttlichen Weisheit.[2] Die Benennung Palästinas „ein Land wo Milch u. Honig fließt" ist im eigentlichen Sinne zu nehmen, da Paläst. reich an wilden Bienen war, die auf Feldern, in Wäldern und Felsenritzen sich anbauten, so daß aus ihren Nestern Honig quoll[3] und der Reisende vollauf von demselben zu seiner Nahrung fand.[4]

Hophni und Pinchas, חפני ופנחס. Söhne Elis, die in unwürdiger Weise ihr Priesterthum zur Befriedigung ihrer Lüste mißbrauchten. Durch Samuel wurde ihrem alten schwachen Vater das Verhängniß über beide verkündet, worauf sie im Kriege gegen die Philister starben.[5]

Hophra, חפרע. König Aegyptens, mit dem der letzte König Judas Zedekia nach dem Abfalle von Nebukadnezar ein Schutz- und Trutzbündniß schloß.[6] Derselbe schickte wirklich dem von den Chaldäern belagerten Jerusalem ein Hülfsheer, das die Belagerer zur einstweiligen Einstellung ihrer Arbeiten, um die Aegypter in ihr Land zurückzudrängen, zwang. Bald darauf nahm Nebukadnezar wieder die Belagerung auf, worauf Hophra keinen Entsatz mehr schickte. Wegen dieser Untreue weissagte ihm Jeremia den Untergang. Nach der Eroberung Jerusalems gestattete er den fliehenden Jsr. die Ansiedlung in Aegypten.[7] Der Septuaginta nach, die diesen Namen mit Οὐαφρῆ übersetzt, war es der König Uaphris, den die Griechen „Apries" nennen. Ders. führte gegen Phönizien, Cyprien 2c. glückliche Kriege und regierte 25 J. segensreich. Sein Feldherr Amasis empörte sich gegen ihn und bestieg seinen Thron 517 v. Mehreres siehe: Aegypten.

Hor, הר. I. Berg des Edomiterlandes im SO. Paläst., 1 ½ Tagereisen vom Todtenmeere und ½ von Kades, in der Mitte zwischen dem rothen und todten Meere. Derselbe ragt über die andern Gebirge Seirs 4000′ hoch empor und ist durch eine kleine Einsenkung in 2 Spitzen getheilt, die aus Sandsteinen bestehen, welche als Material zur Erbauung der Stadt Petra dienten. Geschichtlich ist dieser Berg durch das Grab Aarons auf ihm bekannt.[8] Auf der östl. Spitze steht ein viereckiges Gebäude, das Grabgewölbe Aarons.[9] II. Berg des Libanon, nordöstl. Zweig desselben, an der nördlichen Grenze Palästinas.[10] Jm Talmud heißt derselbe Amana, אמנה,[11] worüber wir den Artikel Amana in Abthl. II. nachzulesen bitten.

Horeb, חורב — siehe: Sinai.

Hori, Chori, חרי. Horiter, Höhlenbewohner! Ureinwohner des Gebirges Seir, die mit den Raphaim, Enakim, Ammonitern und Amalekitern zu dem großen Volksstamm der Ludim, des 4ten Sohnes Sems gehörten.[12] Dieselben waren daher gleich den andern Ureinwohnern Palästinas Semiten und hießen von ihrem Aufenthalt in den Felsenhöhlen des Seirgebirges „Höhlenbewohner," Horiter, חרי. Zu Abrahams Zeit wurden die Horiter mit andern kanaanit. Stämmen geschlagen, aber erhielten sich noch zu Esaus Zeit unter ihrem eigenen König im Wohlstande.[13] Sie verschwägerten sich mit Esau[14] und wurden später von dessen Nachkommen unterjocht und theilweise vertilgt.[15] Doch kommen später neben den Edomitern noch Stammhäupter der Horiter vor, ein Beweis, daß dieselben von den Edomitern nicht ganz vertilgt wurden.[16] Zuletzt hielten sie sich nur noch in Höhlen auf, bis sie allmählich unter fortwährendem Haß und Druck ganz schwanden und durch Vermischung mit den Edomitern sich völlig verloren. Mehreres siehe: Völker.

Horn, קרן — siehe: Musikalische Instrumente.

Hornisse, צרעה. Große Wespenart, die durch ihren empfindlichen Stich Menschen und Thieren gefährlich wird. Durch sie sollte die Vertreibung der Feinde

---

[1] Ps. 19. 11, 119. 103, Ezech. 3. 1—3. [2] Spr. 24. 13. [3] Das. 14. 25. 26, 5 M. 32. 13, Ps. 81. 17. Richt. 14. 8. [4] 1 S. 2. [5] Das. 4. [6] Ez. 17. 15. [7] Jer. 44. 30, 46. 26. [8] S. Aaron. [9] Siehe Aarons Grab. Schwarz Palästina S. 167 spricht von einer Höhle dieses Berges, deren Wände mit vielen Jnschriften versehen sind, welche als die Grabstätte Aarons bezeichnet wird. [10] 4 M. 34. 7. [11] Gittin 8. [12] 1 M. 10. 22. [13] Das. 36. 20—30. [14] Das. V. 2. 25. [15] 5 M. 2, 12—22. [16] 1 M. 36. 20.

vor Israel geschehen.[1] Und wirklich erzählt der griechische Schriftsteller Aelian,[2] daß ein in der Gegend von Jerusalem wohnendes Volk durch Wespen aus seinem Wohnsitze vertrieben wurde; ein Ereigniß, das, nach alten Schriftstellern, bei großer Anhäufung von mehreren Arten der Ungezieser nicht selten war. Im Talmud kommt die Hornisse auch noch unter dem Namen זבורא,[3] pl. זבורי,[4] vor, die als geflügeltes Insect bezeichnet[5] und mit ihrem Stich sehr gefährlich gehalten wird.[6] In ihren Eigenschaften ist sie Honig bringend, worüber der Spruch lautete: „Nichts von deinem Stich und nichts von deinem Honig!"[7] Ihr Stich wird tödlich gehalten[8] und bei Anhäufung dieses Insekts wurden Gebete zu dessen Ausrottung angeordnet.[9] Als Heilmittel gegen den Stich der Hornisse kannte man: Moos des Palmbaums, das im Wasser zerrieben dem Gestochenen zu essen gegeben wurde.[10] Auf die Wunde legte man zerquetschte Fliegen.[11] Sehr scharfen Essig gab man demjenigen, welcher eine Hornisse verschluckt hat und noch Zeit zu Abfassung des Testaments haben wollte.[12]

Horanaim, חרנים. Höhlenort! Stadt im Moabiterland, an einem Bergabhange,[13] im Süden dieses Landes, die als Geburtsort des pers. Statthalters Sanbellat[14] bekannt war und zum jüdischen Staat gehörte.[15]

Hosea, הושע. Feldherr Pekachs, des Königs von Israel, der in einer Verschwörung gegen die schlechte Regierungsweise dieses Königs nach Ermordung desselben im 14. Jahre des Königs Ahas von Juda den Thron bestieg und sich auf ihm trotz vieler Stürme, die nun von Außen über dieses Reich einbrachen, 9 Jahre von 730—722 behauptete. Doch besaß er nicht die Mittel, sein Reich vor dem Untergange zu schützen. Der erste Feldzug Salmanassars, der die Eroberung seines Vorgärgers, dem Syrien und das israelit. Ostjordanland unterworfen war, fortsetzte, machte ihn den Assyrern tributpflichtig.[16] Später beging er die Unklugkeit mit dem König So d. i. Sevechas gegen Assyrien ein Bündniß zu schließen, das ihm den zweiten Krieg mit Salmanassar, dem König von Assyrien zuzog. Hosea kämpfte 3 J. lang tapfer und behauptete sich in der Landeshauptstadt Samaria, bis dieselbe aus Erschöpfung der Uebermacht der Assyrer anheimfiel. Hosea wurde darauf gefangen weggeführt, die Einwohner des Landes nach Assyrien verpflanzt. In die verlassenen Gegenden Palästinas kamen neue Kolonisten a. Babylonien, Chutha u. Syrien.[17] Mehreres s.: Israel u. sein Exil.

Hosea, הושע. Prophet, von dessen äußern Verhältnißen: Geburt, Heimath ꝛc. sonst nichts vorkommt, als daß sein Vater „Beeri," בארי, hieß; dagegen ist er uns mehr nach seiner innern geistigen Beschaffenheit und der darnach entwickelten Prophetenthätigkeit bekannt. Das Buch Hosea enthält seine Prophetenreden in 14 Kapiteln, die ihn in seiner geistigen Größe zeichnen. I. Seine Zeit. Dieselbe war nach der Angabe der Ueberschrift und den in den Reden geschilderten gesunkenen Zuständen des israelit. Reiches gegen das Ende der Regierung Jerobeams II. bis in die ersten Jahre der Thronbesteigung Hiskias, also von 783—725 v. Es waren die Jahre der Zerrissenheit und des gesetzlosen Zustandes des israelit. Reiches, das dem Untergang entgegeneilte und die schweren Folgen seines Abfalls vom Mosaismus büßen mußte. Das nach dem Tod Jerobeams II. erfolgte 12jährige anarchische Interregnum, worauf Sacharja 6 Monate, Sallum 1 Monat regierte, durch Menahem das Land den Assyrern tributpflichtig wurde, Pekachja schon nach 2 Jahren unter den Händen des Meuchelmörders Pekach starb, bis endlich unter diesem das Land theilweise und unter Hosea das ganze Reich den Assyrern als Beute anheimfiel, war die Zeit, die der Prophet erlebt hat. Hosea selbst schildert dieselbe nach ihrem religiösen, sittlichen und politischen Zustand. „Mein Volk fragt seinen Block um Rath und sein Stab soll es ihm verkünden, denn der Geist des Abfalls hat es irre geleitet, daß sie von ihrem Gott ab-

[1] 2 M. 23. 28, 5 Mos. 7. 20, Jos. 24. 12. [2] Aelian anim. 11. 28. 17. 35. [3] Aboda sara 17b. [4] Sanh. 109 b. [5] Pesachim 24 b. [6] Kethubot 3 b. kommt sie neben dem Scorpion deßhalb vor. [7] Tanchuma zu Balak. [8] Sabbath 80b. [9] Taanith 14a. [10] Kethuboth 50a. [11] Sabbath 77b. [12] Aboda sara 12b. [13] Jes. 15. 5, Jerem. 48. 3. 5. 34. [14] Neh. 2. 10. 19. [15] Joseph. Antt. 13. 5. 4, 14. 1. 4. [16] 2 K. 15. 29. [17] 2 K. 17. 1, 18. 9, Micha 1. 6, Jes. 28. 1—4.

fielen. Auf Bergspitzen opfern sie, auf Hügeln räuchern sie, darum buhlen eure Töchter."[1] „Ihre Werke lassen sie nicht mehr zu Gott zurückkehren, denn der Geist des Abfalls ist in ihnen und den Ewigen erkannten sie nicht."[2] Ein noch schlimmeres Bild entwirft er von ihrem sittl. Verfall. „Denn keine Wahrheit, kein Wohlthun und keine Gotteserkenntniß herrschen im Lande. Meineid, Leugnung, Mord, Diebstahl, Ehebruch breiten sich aus, Blutschuld auf Blutschuld häufen sie;"[3] „Mit ihrer Bosheit erfreuen sie den König und durch ihre Leugnung die Fürsten."[4] Den polit. Zustand zeichnet er kurz und bestimmt: „Ephraim war wie eine alberne Taube ohne Verstand, Egypten riefen sie an und nach Aschur gingen sie."[5] II. Seine Thätigkeit war in dieser schweren Zeit mit einer bewunderungswürdigen Freimüthigkeit u. richtigem Prophetenblick. 1. Die Religion besteht nach ihm in Wahrheit, Liebe und Gotteserkenntniß.[6] Die Gotteserkenntniß ist ihr Hauptpfeiler, so daß, wo sie fehlt, es keine Religion gibt.[7] Die Sätze darüber sind: „Denn Liebe will ich, aber kein Opfer, Erkenntniß Gottes mehr als Ganzopfer,"[8] „Liebe und Recht beobachte und deinem Gott vertraue stets."[9] 2. Israels Verhältniß zu Gott und seiner Lehre wird dem eines unzertrennbaren Ehebundes gleichgehalten, wo der Abfall nur eine äußere Strafe, aber nicht die Auflösung des Seelenbundes zur Folge hat.[10] 3. Sein Geschick ist der Leidensweg, um durch Unglück für das Bessere geweckt zu werden und seine Verjüngung in Gott zu erringen.[11] 4. Die Heilmittel sind im Menschen selbst. Weder in Aschur, noch in Aegypten braucht Isr. dieselben zu suchen, sond. in sich selbst, in seiner sittlich-religiösen Wiedererhebung. Aber weil dieselbe ihm in seinem Staatskörper zur Unmöglichkeit geworden, so muß dieser zerstört werden, um das Volk gerettet in einem andern auferstehen zu lassen.[12] Der andere ist das Reich Juda, mit dem sich Israel zu einem großen, sittlich starken Reich wieder vereinigen soll, das einzige Mittel seiner Rettung.[13] So verkündet er im 1sten Kapitel nach einer symbol. Handlung den nothwendigen Untergang des israelit. Reiches, aber nicht des israelit. Volkes, das erlöst von seinen Banden desto segensreicher aufleben soll. Effectvoll ist der Schluß dieser Rede, der auf den Ausspruch: „Denn ihr seid nicht mein Volk u. ich bin nicht der eurige" ohne weitern Uebergang als Trostesruf folgt: „Die Anzahl der Kinder Israel wird sein, wie Sand am Meere u. anstatt man sie früher nannte: „ihr seid nicht mein Volk," wird man jetzt ihnen zurufen: „Söhne des lebendigen Gottes!"[14] Die Nothwendigkeit des Unterganges des Staates stellt er als unabweisbare Folge seiner sündhaften Aussaat. „Ephraim wird am Tage der Zucht zur Einöde, den Stämmen Israels mache ich es treulich kund."[15] „Ephraim hat sich unter Völker gemischt, Fremde verzehren seine Kraft und er weiß es nicht; das Greisenalter überfällt ihn, noch fühlt er es nicht."[16] Es kommen die Tage der Heimsuchung, die Tage der Vergeltung und Israel wird erfahren, ob der Prophet thöricht war!"[17] Hoch erhebt sich sein Ruf zur Buße an das aus den Prüfungstagen sich rettende Isr. Über das Isr. in seinem kranken Staatskörper hat er das Urtheil der Unheilbarkeit: „Und schrieb ich ihm die Menge meiner Lehren, wie fremd würden sie geachtet sein."[18] Aber desto vertrauungsvoller wendet er sich an das den Tod des Staatsleibes überlebende Israel: „Nachher kehren die Söhne Israels zurück und suchen den Ewigen ihren Gott und David ihren König auf!"[19] „Kehre Israel zurück bis an den Ewigen, deinen Gott, denn du fällst durch deine Sünde."[20] Der Anschluß an das Reich Juda politisch und religiös, ist es, das er dem Volk als sein einziges Heilmittel angibt. „Jehuda ist noch Gott ergeben!"[21] „Es sammeln sich die Söhne Judas und Israels, setzen sich ein Oberhaupt und ziehen vom Lande, denn groß ist der Tag Israels![22] Vielleicht hängt diese Thätigkeit mit dem Reformationswerk Hiskias zusammen,

[1] Hosea 4. 12—14. [2] Das. 5. 3—5. [3] Das. 4. 1—3. [4] Das. 7. 3. [5] Das. 7. 11. [6] Hosea 4. 1. „Denn Gott führt Streit mit den Bewohnern des Landes, weil keine Wahrheit, keine Liebe und Gotteserkenntniß im Lande ist. [7] Das. V. 6. „Denn jetzt hast du die Erkenntniß verworfen, so verwerfe ich dich vom Priesterthum. Das. 2. 19. „Und du wirst Gott erkennen!" [8] Hos. 6. 6. 7. [9] Das. 12. 7. [10] Das. 1. 1—11, 2. 1—23. [11] Das. [12] Das. 3. 5, 5. 18. [13] Hos. 1. 11, 5. 15. 6. 9—12. [14] Das. 1. 10. [15] Hos. 5. 9. [16] Das. 7. 8—10. [17] Das. 9. 7. [18] Das. 8. 12. [19] Das. 3. 5. [20] Das. 14. 2. [21] Das. 12. 1. [22] Das. 1. 11.

da er jedenfalls die ersten Jahre Hiskias erlebt hat. III. **Seine Sprache u. Vortragsweise.** Die Sprache ist die eines stürmischen, für das Bessere heiß fühlenden Herzens, deren Fluß nicht immer das Gesetz des Schicklichen beobachtet. Es wechselt in ihr der Rhythmus mit der Prosa. Sein Vortrag ist lebendig und gewaltig. Sein Symbol fordert den Hörer zum Richter über sich selbst auf.[1] Im Talmud haben wir nur geringe Notizen über ihn. Sein Vater Beeri wird ebenfalls für einen Propheten gehalten, dessen Weissagungen dem Buch Jesaia zugefügt wurden. Hosea hat in einer Zeit mit Jesaia, Amos und Micha gewirkt.[2] Seine symbol. Handlung war eine wirklich ausgeführte.[3] Die Redaction seines Buches geschah unter Esra.[4] Mehreres siehe: Prophetenthum.

Hulda, Chulda, חולדה. Prophetin zu Jerusalem, die in Abwesenheit Jeremias dem Volke die Erfüllung der Strafandrohung, aber Schonung dem bußfertigen Josia verkündete.[5] Ihre Weissagung machte großes Aufsehen und einen gewaltigen Eindruck. Mehreres siehe: Prophetenthum.

Hund, כלב. Beliebtes Hausthier von vorzüglicher Treue und Anhänglichkeit, das zur Bewachung der Heerden[6] und Häuser, so wie zum Vergnügen gern gelitten wurde.[7] Im Gesetz war die Verordnung, dem Hunde gefallenes oder zerrissenes Vieh zur Nahrung zu überlassen.[8] Verachtet und nicht gelitten waren die wilden herrenlosen Hunde, die wild und bösartig,[9] besonders bei Nacht umherliefen.[10] Symbolisch sind die Hunde in Folge ihrer Gewohnheit, auch die unschuldig über die Straße Gehenden anzufallen, das Bild der Unverschämtheit,[11] „Hundekopf" galt als Schimpfwort eines Menschen.[12] Von Hunden gefressen zu werden, war die Bezeichnung eines gewaltsamen schmählichen Todes, dem kein Begräbniß zu Theil wurde.[13] Ein schlechter Prophet wird zu einem schläfrigen, stummen Hunde verglichen.[14] Der Talmud hat eine ausführliche weitere Zeichnung dieses Hausthieres. I. **Seine Gestalt und Beschaffenheit.** Der Hund gehört zum Thiergeschlecht,[15] ist aber kein Raubthier.[16] Er ist dem Wolf ähnlich, von dem er im Dunkeln nicht unterschieden werden kann.[17] Seine Tragezeit beläuft sich auf 50 Tage.[18] Der Geruchssinn dess. ist so scharf, daß er 3 Fäuste tief verscharrtes Brod wittert.[19] Seine Tollheit ist sehr gefährlich; es darf ein toller Hund am Sabbat getödtet werden[20] und das von ihm gebissene Vieh ist zu essen gefährlich.[21] Die Merkmale seines Tollseins sind: er läßt den Speichel reichlich abfließen, die Ohren herabhängen, den Schwanz auf den Schenkeln liegen, geht an den Seiten der Straße und sein Bellen ist nicht laut.[22] Weitere Eigenschaften des Hundes sind: Die Hündin ist bissiger als der Hund.[23] Bissige Hunde trugen Maulkörbe.[24] Doch soll sein Biß keinen Knochen verletzen.[25] Er wird wegen seiner Treue gerühmt[26] und heißt in Folge seines Bellens: „der Bellende," נבחן.[27] Von seiner Kunstfertigkeit weiß man, daß er in die Luft geworfene Gegenstände auffangen kann.[28] Von den Hundearten ist besonders der Schäferhund wegen seines Nutzens gekannt.[29] II. **Seine Nahrung.** Der Hund erhielt auf dem Lande nur kümmerliche Speise.[30] Einer Ausnahme erfreute sich der Schäferhund, der eine extra aus Brodmehl u. Kleie bereitete Speise bekam.[31] Er ißt erst und trinkt später.[32] In der Noth zerreißt er junge Lämmer[33] und leckt Oel auf.[34] Sonst wurden ihm ekelhafte und verbotene Speisen vorgeworfen.[35] Uebrigens ist er gegen Hunger sehr abgehärtet,[36] bewahrt 3 Tage lang die Speisen in den Eingeweiden[37] und verzehrt im äußersten Nothfall seinen eigenen Unrath.[38] III. **Sein Nutzen.** Darüber hatte man den be-

---

[1] Jalkut Hosea Midr. r. 3 M. Abschn. 15. [2] Das. §. 514. [3] Pesachim 87. [4] Baba bathra 14. [5] 2 K. 22. 14. [6] Hiob 30. 1, Jes. 56. 1. [7] Tob. 5. 16. [8] 2 Mos. 22. 31. [9] Vrgl. Ps. 22. 17. 21. [10] Jes. 56. 11. [11] 1 S. 17. 43, 24. 15, 20. 8. 9, 2 K. 3. 13. [12] 2 S. 16. 9. [13] 1 K. 14. 11, 16. 4, 21 19. 23; 22. 38. [14] Jes. 56. 10. [15] Kilaim Abschn. 8. 6. [16] Cholin 53 a. [17] Berachoth 9 b. [18] Bechoroth 8a. Bei Aristot. a. a. O. 5. 12. 6. [19] Pesachim 31b. [20] Sabbath S. 121b. [21] Cholin 58b. [22] Joma 83b. [23] Erubin 86b. [24] Jerus. Beza Cap. 2. H. 8. [25] Pesachim 49b. [26] Sanh. 63. [27] Horajoth 13 a. [28] Sabbath 11b. [29] Challah 1. 8. [30] Sabbath 155 b. [31] Challah 1. 8. [32] Teharoth 3. 8. [33] Baba kama 15 b. [34] Das. 19b. [35] Beza 21a. [36] Beza 25b. [37] Baba b. 8 a. [38] Baba kama 92 b.

deutenden Spruch: „Wohne in keiner Stadt, wo man kein Hundegebell hört."[1] Er ist der Wächter des Menschen[2] und der Heerde.[3] Zwei Hunde vertheidigen die Heerde vor dem Wolf.[4] Der Hundekoth wird von Gerbern benutzt.[5] IV. Gesetzliche Bestimmungen. Das Halten böser und bissiger Hunde wurde als Sünde betrachtet.[6] Ueberhaupt soll der Hund nur an der Kette gehalten werden.[7] Mit dem Wolf darf er nicht gekreuzt und zusammengespannt werden.[8] Mehreres siehe: Thiere.

Husai, חושי, deutlicher: Husai der Architer, חושי הארכי. Treuer Rath Davids, der wegen seiner Verdienste „Freund Davids" hieß.[9] Als solcher zeigte er sich während der Empörung Absaloms. Er schloß sich David mit dem Zeichen tiefer Trauer an,[10] wurde aber von diesem zu Absalom, um Ahitophels Anschläge unschädlich zu machen, zurückgeschickt. In der ersten Rathssitzung entledigte er sich geschickt seines Auftrages und brachte es dahin, daß der Rath Ahitophels zur sofortigen Verfolgung Davids verworfen und sein Rath, der die Verzögerung derselben befürwortete angenommen wurde. Ahitophel erhängte sich darauf und Husai gab David durch einen Priester Kunde von Allem.[11] Mehreres siehe: David.

Husim, חושים. Sohn Dans,[12] Stammvater der einzigen Familie dieses Stammes, die den Benjamitern zugezählt wurde.[13] Mehreres siehe: Dan.

Hut — siehe: Kleidung.

Hyäne — siehe: Thiere.

J.

Ja — siehe: Eidesformel, Amen.

Jabal, יבל. Sohn Lamechs, Stammvater der Zeltbewohner, Nomaden, dessen einer Bruder Jubal Stammvater der Musiker und der andere Thubalkain der Erfinder der Schneidewerkzeuge von Erz u. Eisen war.[14] Diese 3 Brüder stellen gleichsam eine neue Periode fortschreitender Weltbildung dar. Ihre Wohnsitze sollen im nordöstlichen Asien, China, am Ural und Altai gewesen sein.[15]

Jabbok, יבק. Fluß des transjord. Palästina, des Ostjordanlandes, ein der östlichen Zuflüsse des Jordan, der auf dem Gebirge Basans entspringt und nach einer Länge von 1½ St. in den Jordan sich ergießt. Sein Name Jabbok יבק heißt „ringen" und erinnert an den Kampf Jakobs mit dem Engel. Heute ist er unter dem Namen „Wady Zerka," Blaubach, bekannt. Der Jabbok war im Innern des Landes früher die Grenze zwischen den Ammonitern und Israeliten,[16] er theilt das Gebirge Gilead in zwei Hälften und scheidet die Districte Moerad und Belka. In der bibl. Zeit war er es, der das Königreich Og im Norden von dem Königreich Sichon im Süden und später die Stämme Halbmenasse und Gad getrennt hat. Heute sieht man ihn als einen kleinen Fluß, der in den verschiedenen Richtungen seines Laufes zu gewissen Jahreszeiten bedeutend steigt und zu einem starken Waldstrom anschwillt. Sein Bett ist schmal, aber tief und an den Ufern sieht man Schilf und Oleander. Weiter nördlich in einer Entfernung von 3—4 engl. M. läuft er dem Jordan parallel.[17] Seine Wasser sammelt dieser Fluß schon jenseits der Pilgerstraße von Damaskus nach Mekka, im Süden des Dschebel Hauran, so daß er beim Castell „Kalaat es Zerka," der sechsten Pilgerstation, in den Dschebel Belka eintritt. Im Herbst bildet er hier einen nur kleinen Bach mit klarem guten Wasser zwischen Rohrschilf, aber schon in der Nähe des Castells ist er durch Aufnahme des „Nahar

---

[1] Pesachim 113. [2] Beza 15a. [3] Challa 1. 8. [4] Baba mezia 93b. [5] Berachoth 25a. [6] Baba kama 15b. [7] Das. 79b. [8] Kilaim 1. 6. [9] 1 Chron. 28. 33. [10] 2 Sam. 15. 32. [11] 1 Kön. 17. [12] 1 Mos. 46. 23. [13] 1 Chr. 8. 12. [14] 1 Mos. 4. 20. [15] Knobel Kommentar zu 1 Mos. S. 57. [16] 4 M. 21. 24, 5 M. 2. 37, 3. 16. Richt. 11. 13. 23. Jos. 12. 2. [17] Burkh. Reise in Syrien II. S. 597.

Ammon" viel größer. Von da ab durchbricht er in westlicher, gleicher Richtung vom See Genezareth und dem todten Meere das Gebirge Gilead, wo er in 1½ Stunden den Jordan erreicht.

Jabes, יבש. Stadt in Gilead, die vollständig Jabes Gilead[1] heißt. I. Ihre Lage war an einem Flusse Jabes, heute Wadi Jabes,[2] eine Nachtreise von Scythopolis, בית שאן.[3] Eusebius weiß 6 Meilen von Pella nach Gerusa, גרש, einen kleinen Flecken desselben Namens. II. Ihre Geschichte. Diese Stadt gehörte schon in der Richterzeit zu den bedeutendsten Städten Gileads, bekannt durch ihre Jungfrauen, die von dem Rest der Benjaminiten geraubt wurden.[4] In ihrer Nähe erfocht Saul den Sieg über den übermüthigen Nahas, König der Ammoniter.[5] Mit Dankbarkeit erinnerten sich die Bewohner dieser Stadt ihrer durch diesen Sieg errungenen Freiheit, so daß sie noch zuletzt die Ersten waren, die nach der unglücklichen Schlacht bei Gilboa die Leichname Sauls und seiner Söhne bestatteten,[6] wofür ihnen David Anerkennung zollte.[7]

Jabin, יבין. Kanaanit. König zu Hazor, Beherrscher des Jordanbeckens. Im Verein mit mehreren andern kanaanit. Fürsten zog er mit einer großen Heeresmacht gegen Josua, die aber von den Israeliten am See Merom überfallen und zersprengt wurde.[8] Jabin selbst erlitt bei der Eroberung Hazors, seiner Hauptstadt, den Tod.[9] Später nach 125 J. wird wieder ein König Jabin zu Hazor erwähnt, der 900 eiserne Wagen hatte und 20 J. Israel unterjocht hielt, bis sein Feldherr Sisera in Verbindung mit andern kanaanit. Fürsten durch Barak und Debora geschlagen wurde und dadurch seine Herrschaft über Israel verlor.

Jabneh, יבנה, später Jamnia! See- und Landstadt zwischen Joppe, יפו und Asdod, ehemals sehr volkreich, von Juden und Heiden bewohnt, mit einem eigenen Hafen.[10] I. Ihre Lage war 12 röm. M. südwestl. von Diospolis und 2½ M. nordöstl. von Asdod, 200 Stadien von Askalon, wo noch heute ein verfallener Flecken Namens „Jebne," auf einer kleinen Anhöhe, 1 Stunde vom Meere, an der Westseite des Wadi Rubin mit einigen Ruinen aus christl.-urislamit. Zeit zu sehen sind. II. Ihre Geschichte. Diese Stadt wurde mit Gath u. Asdod vom König Usia erobert,[11] ging aber später in die Hände der Syrer über. In dem 2. jüdischen Staatsleben hat Judas Makkabäus ihre Hafenstadt durch einen nächtlichen Ueberfall genommen und mit ihrer Flotte verbrannt. Die Stadt zu Land eroberte später Simon Makkabäus, der Hohepriester,[12] wo sie unter jüdischer Herrschaft bis auf Pompejus verblieb. Letzterer trennte sie von Palästina und verband sie mit Syrien. Salome erhielt später diese Stadt als Vermächtniß ihres Bruders.[13] Im jüdischen Kriege fiel sie als Eroberung Vespasian zu.[14] Im Talmud ist sie als die Stadt bekannt, wo nach der Auflösung des 2. jüdischen Staates das Synhedrium abwechselnd seine Sitzungen hielt.[15] Mehreres siehe: Synhedrium in Abtheilung II.

Jabneel, יבנאל. I. Stadt im Stamme Juda,[16] 1 St. nordwestl. von Akar, עקרון, an der philist. Grenze. II. Grenzstadt des Stammes Naphtali,[17] am südlichen Ufer des Genezarethsees, ים כנרת. Diese Stadt heißt bei Josephus Jamnith oder Jamnia[18] und im Talmud „Kefar jama."[19]

Jachin u. Boas, יכין ובעז. Zwei Säulen vor dem salomonischen Tempel, die Salomo durch Hiram von Tyrus für die Vorhalle des Tempels gießen ließ. Von denselben hieß die zur Rechten „Jachin," der Gründer! und die zur Linken „Boas," Stammvater Davids![20] Ueber die Stellung derselben herrschen verschiedene Ansichten. Die Einen glauben sie frei vor der Halle stehend, nicht als architectonische

---

[1] Richter 21. 8, 1 S. 11. 1. [2] Burkhardts Reisen S. 451. [3] 1 S. 31. 11. [4] Richter 21. 8. [5] 1 S. 11. 1. [6] 1 S. 31. 11. 2 S. 21. 12—14. [7] 2 S. 2. 4—7. [8] Jos. 11. 1ff. [9] Das. V. 21. [10] Ptol. 5. 16. 2. [11] 2 Chr. 26. 6. [12] Joseph. Antt. 13. 6. 7. [13] Das. 7. 11. 5. [14] Das. b. j. 4. 8. 2. [15] Rosch haschana 29b. 25. 31. [16] Jos. 15. 11. [17] Das. 19. 33. [18] Joseph. b. j. 2. 25. 6. [19] Jerus. Megilla 1. 1. כפר ימא. [20] 1 K. 7. 15. 22.

Theile des Baues, sondern in abgeschlossener, monumentaler Bedeutung. Andere behaupten, daß sie die Träger des Dachgebälkes der Vorhalle waren. Wir schließen uns der letzten Ansicht an, weil auch die Septuaginta[1] von einem Querbalken auf beiden Säulen spricht, der das übrige Gebälke des Vorhallendaches trug. Sie bestanden aus: einem Schaft, 18 Ellen hoch,[2] dem Kapital oben darüber von 5 Ellen in der Gestalt einer aufgegangenen Lilie, die Blätter nach oben hin überschlagend. Der Schaft selbst war hohl und mit 4 Finger dicken Wänden.[3] Das Kapital war bauchig mit einem Netzwerk aus 7fach verschlungenen Ketten gebildet. Ober- u. unterhalb dieses Kettenwerkes befanden sich nach den 4 Weltgegenden 4 angegossene Granatäpfel, von denen zwischen je zwei, an einem obern und einem untern, 24 Granatäpfel in eherne Reifen und Schnüre gefaßt, den Blumen- und Fruchtgewinden gleich, herumhingen, so daß sie zusammen 200 ausmachten. Mehreres siehe: Tempel.

Jaddua, ידוע. Hoherpriester in der ersten Epoche des 2. jüdischen Staatslebens nach der Erbauung des Tempels.[4] Nach Josephus und dem Talmud soll er dem über Palästina erzürnten Alexander dem Großen in seinem ganzen Festschmuck u. mit einer großen Schaar von Priestern entgegengezogen sein, ihn versöhnt und die Jerusalem zugedachte Plünderung abgewendet haben. Alexander hat sich vor ihm tief verneigt und geäußert, daß ihm diese Gestalt vor seinem Auszuge gegen die Perser im Traume erschienen sei und ihm den Sieg verkündet habe. Jaddua zeigte ihm darauf die Weissagung Daniels von dem 3. Weltreich, die er auf ihn deutete. Alexander wurde gegen ihn so gnädig, daß er Palästina die Abgaben erließ und freie Religionsübung gestattete. Mehreres siehe: Priester.

Jael, יעל. Frau Hebers, des Keniters, die den vor Barak und Debora fliehenden Sisera, den Feldherrn des Königs Jabin von Hazor in ihr Haus gastlich aufnahm und ihn, nachdem er nach einem Milchtrank eingeschlafen war, tödtete. Die Keniter waren mehr in ihrem Bestand auf Israel angewiesen; so war Sisera auch ihr Feind, gegen den im Kriege jede List erlaubt ist.[5]

Jaeser, יעזר. Stadt in Gilead,[6] von der das fruchtbare und weinreiche Gebiet um sie herum „Land Jaeser"[7] und der nahe liegende Teich „Meer Jaeser"[8] hieß. I. Ihre Lage war an der Grenze des Stammes Gad,[9] 15 röm. Meilen nördlich von Hesbon, 10 M. von Rabbath Ammon, in mehr westl. Richtung davon. II. Ihre Geschichte. Diese Stadt gehörte erst den Ammonitern, von denen die Israeliten sie erobert[10] und dem Stamme Gad zugewiesen haben. Derselbe baute sie auf[11] und trat sie den Leviten ab.[12] Doch war sie später im Besitz der Moabiter,[13] die im 2ten Staatsleben von Judas Makkabäus wieder zurückerobert wurde.[14] Diese Stadt stand noch im 14. Jahrh.[15] und ist heute nur in ihren Ruinen, die „Szir"[16] oder „Seir"[17] heißen, wo ein Wadi Seir entspringt, kaum kennbar.

Jagd, ציד. I. Ihre Benennung u. Bedeutung. Die vielen Benennungen der Jagdgeräthe, der Jäger ꝛc. die Angaben über die Jagdgestalt, die Berichte über den Kampf mit wilden Thieren und die Gesetze über das gefangene genußbare Wild ꝛc. lassen keinen Zweifel mehr zu, daß auch die Israeliten die Jagd kannten, aber nicht als Gewerbe oder Passion, sondern als Nothwehr, zum Schutz und zur Vertheidigung. Die Mahnungen: nicht auf einmal das Land zu erobern, damit nicht das Wild des Feldes sich bei dir anhäufe,[18] beim Auffinden des Vogelnestes die Mutter frei fliegen zu lassen[19] ꝛc., ferner der Name des ersten Jägers „Nimrod," der nach seinem hebr. Stamm: מרד, „empören" bedeutet und den ersten Jäger als Empörer gegen das Gottesreich darstellt,[20] sowie die Stellung Ismaels gegen Isaak,[21] Esaus gegen Jakob,[22] welche die Jagd zum Gewerbe hatten u. von

---

[1] Zu 1 K. 7. 20. [2] 1 Kön. 7. 15. [3] Jerem. 52. 21. [4] Neh. 12. 11. 12. [5] Richter 5. 24. [6] 1 Chr. 6. 66, 26. 31. [7] 4 M. 32. 1. [8] Jerem. 1. [9] Jos. 13. 25. [10] 4 Mos. 21. 31. [11] Das. 32. 35. [12] Jos. 21. 39. [13] Jes. 16. 8. Jerem. 48. 32. [14] 1 Macc. 5. 8. [15] Estori haphardi in Naphtor wapherach. [16] Seetzen S. 430. Burkh. S. 622. [17] Buckingham Syrien II. S. 109. [18] 1 M. 23. 19. [19] 5 M. 22. 6. 7. [20] 1 M. 10. 9. [21] Das. 21. 20. [22] Das. 25. 27.

em den Patriarchen gewordenen Beruf ausgeschlossen waren ꝛc. sind Beweise der Verachtung der Jagd als stehendes Gewerbe oder Passionssache. Daß sie aber zur Nothwehr und Herbeischaffung von Nahrungsmitteln geübt wurde, brauchen wir nur auf die Gesetze hinzuweisen: am Sabbatjahr das Wild frei auf den Aeckern fressen zu lassen,[1] Hirsche und Rehe zum häuslichen Gebrauch schlachten zu dürfen, das Blut des gefangenen Wildes mit Erde zu bedecken[2] ꝛc. Die Jagd übt auf den Menschen einen verwildernden Einfluß aus, der von Israel fern gehalten werden soll. Bezeichnend dafür ist die Antwort an David: „Denn du bist ein Mann des Blutes!" die ihn als des Tempelbaues unwürdig erklärte.[3] Die Jagd war daher bei den Israeliten eine vorübergehende Beschäftigung. Die Hirten mußten ihre Heerden vor den Ueberfällen wilder Thiere schützen,[4] Andere griffen zur Jagd, um sich vor Anfällen derselben zu sichern. Letzteres war besonders in den wenig bebauten Gegenden: im Gebüsch der Jordanaue,[5] in dem Waldgebirge,[6] der Niederung des Philisterlandes,[7] oft im Innern des Landes,[8] als z. B. zur Zeit der Entvölkerung des Landes,[9] wo die wilden Thiere häufig waren[10] ꝛc. sehr nothwendig. So werden Anfälle auf Menschen: auf Simson,[11] einen Propheten zur Zeit Jerobeams,[12] einen andern unter Ahab[13] ꝛc. berichtet. Zur Herbeischaffung des eßbaren Wildes war die Jagd besond. am Sabbatjahr sehr günstig, wo dem Wild mehr Zutritt auf die Aecker gestattet war.[14] **II. Ihre Gestalt.** Zur Erlegung wilder Thiere war, wie wir es im Kampfe Simsons und Davids mit dem Wild sehen, zunächst nur die Gewandtheit und Kraft der Arme und des übrigen Körpers. Ein Fortschritt der Jagd war der Gebrauch verschiedener Waffen: des Bogens,[15] der Lanze und des Wurfspießes,[16] der Pfeile,[17] Netze[18] ꝛc. Letztere waren besonders für Löwen,[19] Gazellen[20] ꝛc. Schlingen und Fallstricke verborgen auf dem Boden waren mehr für Vögel.[21] Auch Fallgruben verstand man geschickt anzubringen, die zum Fang der Löwen ꝛc. gebraucht wurden.[22] An einem in der Grube befestigten Pfahl band man ein lebendiges Lamm und bedeckte die Grube mit leichten Reisern. Der Löwe wird durch das Geschrei des Lammes herbeigelockt und lebendig in der Grube, in die er beim Betreten der Reiser stürzt, gefangen. Demselben steckt man darauf einen Ring in die Nase, setzt ihn in einen Käfig und eilt mit der Beute davon.[23] Mehreres siehe: Wild.

Jah, יה. Gottesnamen in dichterischer abgekürzter Form von dem Gottesnamen יהוה, gleich den abgekürzten Namen Eliah, אליה; Jesaia, ישעיה, von Eliahu, אליהו u. Jesajahu, ישעיהו. Ders. hat mit obigem Gottesnamen ה' in seiner ganzen Form eine Bedeutung u. stellt Gott in seiner Fürsorge um die Welt u. M. dar. Er bezeichnet: 1. das Sein Gottes durch sich selbst und ist somit der Begriff der göttl. Unabhängigkeit; 2. das Gottessein für und um das Wohl der Welt und ihrer Wesen; 3. das göttl. Wesen in seiner Offenb., wie es von dem M. geschaut und erkannt werden kann zum Unterschiede von dem ungeoffenbarten und unerforschbaren. Mehreres siehe: Adonai und Namen Gottes.

Jahr, שנה. **I. Name, Bedeutung und Bezeichnung.** Das hebr.-bibl. Wort: schanah „Jahr" bedeutet nach seinem Stamme שנה „wiederholen": die Wieder- und Rückkehr, das Wiedereintreffen auf die Stätte des genommenen Ausgangspunctes, eine Bezeichnung, die nur für den Sonnencyclus, der mit dem Ausgang des 12ten

[1] 2 M. 23. 11, 3 M. 25. 7. [2] 5 M. 12. 15. [3] S. David. [4] 1 Sam. 17. 34, Amos 3. 12. [5] 2 S. 23. 10, Jerem 49. 19, 50. 44, Sachar. 11. 3. [6] Jer. 12. 8, Amos 3. 4. [7] Richt. 14. 8. [8] 1 K. 13. 24. [9] 2 M. 23. 29, 5 M. 7. 22. [10] 2 Kö. 17. 25. Jerem. 5. 6. [11] Richter 14. 5. [12] 1 K. 13. 24. [13] Das. 20. 36. [14] 2 M. 23. 11. 3 M. 25. 7. [15] 1 M. 27. 3, 21. 20. [16] Ps. 57. 5. [17] S. d. A. [18] Hiob 19. 6. Ezech. 12. 13, Spr. 12. 12 unter den Namen: מכמר, רשת, מצודה, מצור. [19] Ezech. 19. 8 [20] Jes. 51. 20. [21] Dieselben kommen unter verschiedenen Namen vor als z. B. חבל Ps. 18. 5, מלכדת Hiob 18. 10, פח Ps. 91. 3, Pred. 9. 12 ꝛc. Ihre Gestalt war ein doppeltes Schlangennetz mit Stellhölzchen, das auffährt, so bald der Fang geschehen. Vrgl. 5. 26. [22] 2 S. 17. 9. פחת. Vergl. Jes. 24. 17. Jer. 4[illegible] 43, ferner שחת in Ps. 94. 13, Spr. 20. 27. [23] Ezech. 19. 4—9.

Monats beendet wird, paßt. Bezieht man hierher die oft gebrauchten Ausdrücke: „am Ende des Jahres,“[1] „zur Wendung des Jahres,“[2] „mit dem Ausgang des Jahres“[3] als genauere Zeitangabe der Feste des 7ten Monats, wonach der Jahresanfang im 7ten Monat wäre, und vergleicht man hierzu das Gesetz, den Aehrenmonat Abib, als den ersten Monat des Jahres zu betrachten, nach welchem die andern Monate zu zählen sind,[4] so unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Bibel außer dem Fest- oder Kirchenjahr, das mit dem Aehrenmonat Abib begann, noch ein Bürgerjahr zur Anknüpfung und Abwicklung der Kauf- und Vertragsverhältnisse kennt, das mit dem Freiwerden der Aecker von ihrem Anbau, also zur Zeit der letzten Erndte, im 7ten Monat des Festjahres seinen Anfang nahm. Die bibl. Zeitrechnung hatte demnach zwei Jahrescyklus: 1. den einen des Kirchenjahres zur Bestimmung der Feste vom Aehrenmonat Abib beginnend; 2. den andern gewiß viel ältern, den von den Verhältnissen der Landwirthschaft gleichsam gebotenen, der im 7ten Monat zur Zeit der letzten Erndte anfing und das Bürgerjahr bildete. Vielleicht war die Berechnung des ältern Jahrescyclus nach dem Sonnenjahr, die aber durch Moses später aufgehoben und dafür die des Mondjahres eingeführt wurde. Bestärkt werden wir in dieser Annahme durch die Angabe der 5 Monate der Sündfluth zu 150 Tagen, also der Monat zu 30 Tagen und das Jahr zu 360 Tagen, was dem Sonnenjahr fast gleich kommt.[5] Dieses in der Bibel von Moses ab geltende Mondjahr war kein freies gleich dem der Türken, sond. ein gebundenes, von dem Sonnenjahr abhängiges, das mit ihm von Zeit zu Zeit, gewöhnlich nach 2—3 J. durch Einschaltung eines Monats ausgeglichen wurde.[6] Eine Ausgleichung des Mondjahres mit dem Sonnenjahr setzen die bibl. Stellen voraus, wo die Bestimmung der Feste bald von dem Stand der Sonne: des Passahfestes vom Aehrenmonat, der Zeit der zur Erndte herangereiften Saatfelder; des Wochen- und Laubhüttenfestes von dem Schluß der Erndten,[7] bald aber auch von den Tagen des Monats, also vom Mondjahre abhängig gemacht wird.[8] In und nach dem 2ten jüdischen Staatsleben war diese Einschaltung die Sache des obersten Gerichtshofs, Synhedrium, zu Jerus. u. an andern Orten. Maaßgebend für dieselbe waren die Betrachtung des Sonnenstandes, so wie gewisse traditionelle Berechnungen. „Kam, lautete darüber das Gesetz, der Monat Nissan heran und die Sonne war noch so weit vom Frühlingspunkt, Tekuphat Nisan, entfernt, daß sie denselben vor dem 16ten d. M. nicht mehr erreichen konnte, so wurde dieser Monat „Adar II.“ genannt.“[9] Aehnlich war die Mittheilung des R. Huna b. A. an Raba in Babylonien: „Merkst du, daß die Winterperiode[10] bis den 16. Nissan sich erstreckt, so mache ohne weiteres das Jahr zum Schaltjahr.“[11] Das gewöhnliche Mondjahr hatte 12 Monate zu 29—30 Tagen, im Ganzen: 354 Tage, 8 St. 48 Min. 38 Sec. und wurde mit dem Sonnenjahr, das 365 Tage 5—6 Stunden hat, sobald die Differenz 29 Tage betrug, durch Einschaltung eines Monats ausgeglichen. Weiter wird auch im Talmud der Aehrenmonat Abib unter dem Namen „Nissan“ als Jahresanfang zur Bestimmung der Feste, zur Zählung der Regierungsjahre der Könige gehalten, wogegen das Bürgerjahr den 1sten des 7ten Monats, Tischri, begann.[12] II. Seine Gestalt und Beschaffenheit. Die Annahme, daß schon die bibl. Zeit das Mondjahr hatte, wird von Vielen bestritten,[13] nach welchen dasselbe erst zur Zeit Hiskias u. Josias, oder gar gegen 270 J. vor der Zerstörung Jerusalems durch Titus[14] eingeführt wurde. Bis dahin soll das ägyptische Sonnenjahr mit 12 dreißigtägigen Monaten u. 5 Ergänzungstagen üblich gewesen sein. Ihre Beweise sind: 1. die Himmelslichter werden als die Zeichen zur Bestimmung der Zeiten, Tage und Jahre

[1] 2 M. 23. 16. אחרית השנה. [2] Das. לתקופת השנה. [3] 5 M. 11. 12. צאת השנה. [4] 2 M. 12. 2. [5] Vrgl. 1 M. 7. 11, 8. 3. 4. [6] Nach späterer Berechnung von 2—3 J. [7] 2 M. 23. 34, 5 M. 16. [8] 3 M. 23. 4 M. 28 u. 29. [9] Rosch haschana 25a. Vergl. Sanh. 11a. [10] תקופת טבת. [11] Rosch haschana 21a. [12] Rosch haschana 1. 1. [13] Credner zu Joel S. 210ff. [14] Seyffarth Chron. sacra S. 26.

angegeben;[1] 2. Die Monate der Sündfluth kommen ausdrücklich zu 30 Tagen vor;[2] 3. der Aehrenmonat Abib ist der erste des Jahres, an welchem das Passahfest gefeiert wird[3] und der 7te Monat, wo das Hüttenfest als Schlußerntezeit begangen werden soll; 3. die Benennung Jahr durch: schana, שנה, bedeutet „wiederholen, wieder beginnen," was sich nur auf das Jahr nach dem Sonnencyclus beziehen kann. Betrachten wir diese Beweise genauer, so ist von denselben nur der 2te und 4te von Bedeutung, da ad 1 man unter „Sonnenlichter" auch den Mond versteht und die in Beweis 3 erwähnten Feste werden ausdrücklich auch nach Tagen von Abend bis Abend bestimmt,[4] was auf das Mondjahr hinweist. Die Hauptbeweise für die Annahme eines Sonnenjahres in der Bibel blieben die Benennung „Jahr" durch schanah „Wiederkehr" und die 30tägigen Monate der Sündfluth, aber auch diese fallen nach meiner obigen Darstellung von der wirklichen Existenz des Sonnenjahres bei den Israeliten bis auf Moses weg, da ihre Angaben der vormosaischen Zeit angehören. Dagegen haben wir eine Menge von Beweisen für den Bestand des Mondjahres in den bibl. Epochen. Wir bemerken nur, daß die Monate stets mit Neumonden beginnen;[5] der Name Monat nach seiner hebr. Benennung חדש „Erneuerung" (des Mondes) heißt; der Neumond ein Fest war,[6] wo Gastmähler gehalten,[7] Handel und Verkehr nicht im Gange waren[8] &c. Ferner sind die Veränderungen in Gestalt und Stand des Mondes augenfälliger als die der Sonne, was die Berechnung nach dem Mond viel natürlicher macht. Es steht daher fest, daß in Palästina während des 1. und 2. Staatslebens das Mondjahr das allein übliche war. Wie schon erwähnt, bestand dasselbe aus 12 Monaten zu 29—30 Tagen und mußte von Zeit zu Zeit, wenn das Getreide im Reifen noch so zurück war, daß die Erstlingsgarben am Passahfest nicht dargebracht werden konnten, mit einem Monat verlängert werden, den man „zweiten od. letzten Adar"[9] nannte. Das gewöhnl. Jahr hieß: „einfaches Jahr," שנה פשוטה; das Schaltjahr „schwangeres Jahr," שנה מעוברת, von denen ersteres 355 Tage, aber letzteres 385 Tage zählte. Am Schlusse erwähnen wir noch, daß auch die Talmudlehrer das Jahr der Sündfluth als Sonnenjahr auffassen, das 11 Tage mehr enthält als das gewöhnliche Mondjahr.[10] Mehreres siehe: Monate, Kalender und Zeitrechnung.

Jahresanfang, ראש השנה — siehe: Neujahr.

Jahres- u. Zeitrechnung — siehe: Zeitrechnung.

Jahreszeiten, ימות השנה. Die Bibel kennt nur zwei Hauptjahreszeiten: die Aussaats- und Erntezeit, den Sommer und den Winter,[11] die das Passah- und Laubhüttenfest zu ihren Ausgängen haben. Der Winter, חורף, ist die Regenszeit,[12] die bis December dauert, wo alle Straßen durch Gießbäche unbesuchbar werden.[13] Der Sommer, קיץ, von Mai bis October, ist die Zeit der starken Hitze, des wolkenlosen Himmels, der kühlen Abende, des nächtlichen starken Thaues, wo auch Regen und Gewitter vorkommen.[14] Außer diesen zwei Hauptjahreszeiten werden genannt: die Zeit der Weizenernte,[15] der Weinlese und des Dreschens,[16] so wie die des Mähens, des Früh- und Spätregens.[17] Zur genauern Angabe der verschiedenen Hauptzeiten des Kalenderjahres spricht der Talmud von 4 Jahreszeiten, die er Tekuphoth, תקופות, „Umläufe" nennt. Von denselben heißt: die erste, der Frühling, „Tekuphath Nissan" und bezeichnet den Eintritt der Sonne in das Sternbild des Widders,[18] die zweite, der Sommer „Tekuphath Tammus" und gibt den Eintritt der Sonne in das Sternbild des Krebses an;[19] die dritte, der Herbst „Tekuphath Tischri"

---

[1] 1 M. 1. 14—16. [2] Das. 7. 11, 8. 3. 4. [3] 2 Mos. 12. 2, 23. 14. [4] S. Versöhnungsfest. [5] 4 M. 28. 11—15. [6] Das. u. 10. 10, Ps. 81. 4. [7] 1 S. 20. 5. 24. [8] Amos 8. 5. Neh. 10. 32. [9] אדר שני, אדר בתראה Mischna Edajoth 7. 7. [10] Midr. r. 1 Mos. Abschn. 33. Vgl. das. die Commentare Jede mosche und Mathenoth Kehuna. [11] 1 M. 8. 21. קיץ וחורף. [12] Esra 10. 9. und heißt deßhalb ימות הגשמים. [13] Schekalim 2. Vergl. Mtth. 24. 11. [14] Spr. Sal. 26. 1, 1 S. 12. 17. [15] 1 M. 30. 19. Richt. 15. 1. קציר חטים. [16] עת הדיש, עת הבציר. [17] עת יורה, עת מלקוש [18] מזל טלה. [19] מזל סרטן.

und deutet auf den Eintritt der Sonne in das Sternbild der Wage;[1] die vierte endlich, der Winter „Tekuphath Tebeth" oder der Eintritt der Sonne in das Sternbild des Steinbockes.[2] Mehreres siehe: Sommer, Winter, Regenszeit, Straße.

Jair, יאיר. I. Sohn Segub und Enkel Hezrons,[3] der sich nach dem Beispiele seines Vaters an den Stamm Menasse hielt und zu Moses Zeit gegen den Norden des Ostjordanlandes bis zum See Genezareth siegreich vordrang, von welchem Lande er ein bedeutendes Gebiet, das dem Riesen zu Basan gehörte, gegen 60 Dörfer eroberte[4] und dadurch den andern Israeliten das Beispiel zum Vorgehen gegen die Riesen Kanaans gab.[5] Dieselben hießen „Dörfer Jair"[6] und bildeten den Strich Argob bis an die Grenze der Gessuriter und Machathiter.[7] Außerdem gehörten ihm noch 23 Ortschaften,[8] die ebenfalls seinen Namen trugen und noch zu Salomos Zeit so hießen.[9] In Folge seiner eigenen Abstammung von Juda nannte man sein Land „Juda zu Jordan,"[10] oder „Juda in Israel."[11] II. Richter in Israel, Nachkomme des vorigen, gleichzeitig mit Thola. Er vermehrte die Dörfer und vergrößerte viele derselben zu Städten.[12]

Jaketan, יקטן. Sohn Ebers, der 13 Söhne hatte[13] und Stammvater vieler arabischen Geschlechter wurde, die heute noch das Geschlecht Jachtham heißen und sich früher bis nach Indien hin ausbreiteten. Mehreres siehe: Arabien.

Jakmeam, יקמעם. Levitenstadt im Stamme Ephraim,[14] welche die südliche Grenze der Statthalterschaft Bethsean[15] bildete und in südwestl. Richtung von Abel mehola auf dem schroffen Gebirge der Jordansaue, ungefähr der Mündung des Jabbok gegenüber lag.[16]

Jakneam, יקנעם. Frühere Residenz kanaanit. Könige und spätere Levitenstadt im Stamme Sebulun am Karmel.[17]

Jakob, יעקב, auch Israel, ישראל. Sohn Isaaks, Enkel Abrahams, Stammvater der Israeliten, der im 60. J. seines Vaters und 15 J. vor dem Tode Abrahams geboren wurde. I. Geburt und Name. Sein erster Name Jakob bedeutet nach seinem hebr. Stamme עקב, „Ferse ergreifen" und weist auf seine Gestalt bei der Geburt hin, wie er die Ferse Esaus anhielt, eine Andeutung seines spätern Kampfes um die Erstgeburt, die ihm nicht in Folge der Geburt, aber desto mehr als Sache der Würdigkeit und des Verdienstes zukam. Gott läßt Jakob mit der Hand an der Ferse Esaus festhaltend geboren werden, als sollte er Esau in seinem Erstsein zurückhalten und sein Erstseinwollen nach leiblicher Erstgeburt ankämpfen. Das Festhalten an der Ferse ist daher kein Zeichen der Vordringlichkeit, wie Viele glauben,[18] sond. das des Zurückhaltens des Vorrechts leiblicher Erstgeburt, wie Esaus leibliche Vorrechte durch Jakobs geistige Vorzüge zurückgedrängt werden sollten. Die Schrift bezeichnet diesen Gegensatz Jakobs zu Esau: „aber Jakob war ein aufrichtiger Mann, der in Zelten wohnte."[19] Der Gotteserwählte soll seine Stellung nicht den leiblichen, sondern den geistigen Vorzügen zu verdanken haben! war eine Erfüllung der göttlichen Verheißung: „und der Aeltere wird dem Jüngern dienen."[20] Was dieser erste Name kaum angedeutet, tritt in dem zweiten „Israel" als anerkannte Thatsache vor uns. Zum Andenken seines nächtlichen Kampfes und Sieges über die ihm überlegenen himmlischen Mächte erhält er den Namen „Israel,"[21] Gotteskämpfer! als Anerkennung der Vorzüge seiner Verdienste über die der Geburt, der ihm seine Würdigkeit bezeugte und so ihn als den Gottesdiener nicht noch leiblicher, sond. in Folge seiner geistigen Erstgeburt bestätigte. II. Seine Jugend u. Geschicke im Elternhause. Der schon in dem Namen und der Geburt angedeutete Kampf Jakobs gegen Esau fand

---

[1] מזל מאזנים. [2] מזל גדי. [3] 1 Chr. 2. 21. [4] 4 Mos. 32. 41. Jos. 13. 30, 1 Chron. 2. 23. [5] 5 M. 3. 13. [6] Jos. 13. 30. [7] 5 M. 3. 14. [8] 1 Chr. 2. 23. [9] 1 Kön. 4. 13. [10] Jos. 19. 34. [11] 2 K. 14. 28. [12] Richter 10. 3. [13] 1 M. 10. 25—30, 1 Chr. 1. 19. [14] 1 K. 4. 12. [15] Das. 1 Chron. 6. 53. [16] Jos. 21. 34. [17] Das. 12. 22. [18] Ewald Geschichte I. S. 350 will in Jakob die Bedeutung von „List" finden. [19] 1 M. 25. 27. [20] Das. V. 23. [21] ישראל.

bald eine Gelegenheit zu seinem Hervortreten. Der erste Zusammenstoß war ein friedlicher, des Gegensatzes noch unbewußter. Esau kommt vom Felde nach Hause u. überläßt Jakob um ein Gericht Linsen das Erstgeburtsrecht. Die Schrift fügt hinzu: „Und Esau verachtete die Erstgeburt,"[1] eine Bezeichnung der willigen Hingabe der ihm als Erstgebornen zukommenden priesterlichen Stellung. Aber bald sollte der Kampf ernster und die Trennung beider nach ihren entgegengesetzten Richtungen entschiedener und bedeutsamer werden. Isaak wurde alt und wollte den Erstgebornen segnen d. h. auf ihn die Verheißungen Abrahams übertragen und dieses war der Gegenstand eines viel feindlichern Zusammenstoßes dieser beiden Brüder. Das Erstgeburtsrecht hatte Jakob erworben, doch blieb Esau der Erstgeborne an Leib. Wem gehörte nun der Segen? dem leiblich erstgebornen Esau oder dem geistig an Erstgeburt hervorragenden, das Erstgeburtsrecht besitzenden Jakob? Die Entscheidung war die Sache der Eltern, aber diese waren getheilter Ansicht. Isaak neigt sich Esau zu, aber Rebekka liebte den Jakob. So sprach einst Isaak zu Esau: „Ich bin alt und kenne nicht den Tag meines Todes. Nimm deine Jagdgeräthe, jage ein Wild und bereite es mir schmackhaft zu, damit ich dich segne, bevor ich sterbe."[2] Aber auch Rebekka war nicht unthätig geblieben, wollte ihren Liebling gesegnet haben. Jakob mußte sich dem mütterlichen Willen fügen. Nicht Jakob hat auf die Ansprüche seines Erstgeburtsrechts, um sie jetzt zur Erlangung des Segens geltend zu machen, gepocht, sond. seine Mutter war es, die nach der göttl. Verheißung an sie: „und der ältere wird dem jüngern dienen" den Segen für Jakob erworben haben wollte. Nicht Gewalt, sondern friedliche Mittel sollten aushelfen; Jakob überließ die Sache der göttlichen Vorsehung u. fügte sich schweigsam den Befehlen Rebekkas. Nur ein Ruf seines rechtschaffenen Herzens dringt hervor: „Vielleicht betastet mich mein Vater und ich bin alsdann in seinen Augen wie ein Betrüger, bringe über mich den Fluch, aber keinen Segen!"[3] Seine Einrede half nichts und Rebekka sprach fest u. bestimmt: „auf mich komme der Fluch, mein Sohn!"[4] So vollzog er ihre Anordnungen und Isaak ertheilte ihm den Segen. Aber dieser Segen brachte ihm einen langen Leidens- und Prüfungsweg, wo er sich erst des Segens würdig zeigen sollte. Wie bei Abraham der Segen ein Ruf zur Auswanderung aus dem Elternhause, eine Einladung zu einem Gang voll Gefahr und Leiden war, so sehen wir Jakob in Folge des Segens das Elternhaus verlassen, um den Winken der Vorsehung zu folgen. Auf den Rath der Mutter, um jedem Blutvergießen vorzubeugen, mußte er das Elternhaus verlassen. Es ist auffallend, daß Isaak seinem Sohne Jakob erst beim Scheiden den eigentlichen Segen Abrahams, ברכת אברהם, ertheilt. Was hat ihn hierzu bewogen? Gewiß weil er in dem Geschichtsbild seines Sohnes, wie es sich nun vor ihm aufrollte, mit seiner Auswanderung, Verfolgung rc. das Geschichtsleben seines Vaters wieder erblickte, das ihn auf die göttliche Bestimmung Jakobs, Verkünder und Fortpflanzer des abrahamit. Segens zu werden, aufmerksam machte. Isaak ist wie umgewandelt und erkennt die höhere göttl. Weisung, auf Jakob Abrahams Beruf und Segen zu übertragen, vollständig an. Der Abrahamismus sollte bei Jakob in seine weitere Entwicklung treten. Seine reine Gottesidee mit den Werken der Tugend sollten an der von Jakob abstammenden Familie einen lebendigen Organismus erhalten, um einst von Israel in die Menschheit einzuziehen. Wichtiger als der erste war daher der letzte Segen. Derselbe lautete: „Gott der Allmächtige segne dich —, daß du zu einer Gemeinde der Völker werdest. Er gebe dir den Segen Abrahams, dir und deinem Nachkommen mit dir, um dich in den Besitz des Landes deines Aufenthalts zu setzen, welches Gott Abraham gegeben.„ Dreierlei sehen wir in diesem Segen erwähnt: 1. Gott nach der Nennung in der göttl. Offenb. an Abr. bei dem Bündniß der Beschneidung; 2. sein Beruf laut der göttl. Verheißung an Abraham: ein Vater vieler Völker zu werden; 3. die Stätte seines Segens: das Land Kanaan. III. Seine Abreise und

[1] 1 M. 25. 34. [2] Das. 27. 1—5. [3] 1 M. 17. 12. [4] V. 13.

II. Seine Abreise und fernere Geschichte. Mit den Segenswünschen seines Vaters reiste Jakob von Berseba nach Haran. Nach Sonnenuntergang versank er an der Grenze in einen tiefen Schlaf, wo ihm unter dem Bilde einer Leiter die über ihn wachende göttl. Fürsorge geoffenbart und die abrahamitische Verheißung wiederholt wurde: „und es werden sich mit dir und deinem Nachkommen alle Familien der Erde segnen!" So gestärkt erwachte er und legte das Gelübde der Gottesverehrung und Ergebung ab. Auf seiner Weiterreise kam er an einen Brunnen mit den zwei Töchtern Labans: Lea und Rahel zusammen. Ihnen stellte er sich als Sohn Rebekkas vor und wurde freundlich in das Haus ihres Vaters aufgenommen. Hier verweilte er 20 J. und weidete die Schafe Labans: 14 J. um seine zwei Frauen und 6 J. um seine Heerden. Nach dieser Zeit verließ er, auf eine göttl. Mahnung, mit seinen 2 Frauen, 2 Mägden, 11 Söhnen, einer Tochter und den erworbenen Heerden Labans Haus und reiste nach Kanaan zurück. Aus Furcht vor etwaiger Behinderung verheimlichte er seinen Abzug und reizte dadurch so sehr den Zorn Labans, daß dieser sich sofort zu dessen Verfolgung aufmachte. Am Berg Gilead stießen beide auf einander, doch söhnten sie sich nach einigem Wortwechsel wieder aus. Auch mit Esau, der ihm mit 400 M. entgegenzog, versöhnte er sich. Derselbe forderte Jakob zur Zusammenreise auf, was Letzterer unter Hinweisung auf die Langsamkeit seines Zuges bescheiden ablehnte. Endlich langte Jakob mit dem Seinigen wohlbehalten zu Sichem in Kanaan an. An diesem Orte hatte er das Unglück, daß seine Tochter von dem Fürstensohn Sichems entehrt wurde, was die Rache seiner Söhne Simon und Levi zur Vernichtung des Fürsten und der Bewohner der Stadt heraufbeschwor. Jakob tadelte ihre Handlung und verließ aus Furcht vor den Nachbarvölkern diese Gegend. Eine göttl. Offenbarung bestimmte ihm den Weg nach Bethel zur Erfüllung seines Gelübdes. Jetzt forderte er seine Familie zur Ablegung der Götzen und Reinigung von denselben auf, vergrub die abgelegten Götzen unter einer Eiche und reiste nach Bethel. Daselbst löste er sein Gelübde u. erbaute einen Altar, den er: „Gott Bethels!" nannte. Hier starb ihm Debora, die Amme seiner Mutter Rebekka, der er ein ehrenvolles Begräbniß veranstaltete und ein Denkmal am Grabe setzte. Auf seiner weitern Reise verlor er seine geliebte Rahel, die bei der Geburt Benjamins starb. Den Neugeborenen nannte er: „Sohn meiner Trauer!" Rahel wurde an dem Wege nach Bethlehem, wo er auch ihr am Grabe ein Denkmal errichtete, begraben. So endlich erreichte er mit den Seinigen seine Vaterstadt Mamre d. i. Hebron und traf seinen Vater Isaak noch am Leben. Mit Esau sah er sich erst nach dem Tode seines Vaters wieder, als dieser zur Beerdigung desselben herbeigeeilt war. Hier endet die erste Abtheilung seiner Lebensgeschichte, von da ab ist sie mit der seiner Söhne verbunden, die wir in den Artikeln: Joseph, Juda, Simon, Benjamin u. s. w. nachzulesen bitten. Wir erwähnen von ihr nur seine Reise zu 130 J. nach Aegypten, wo Joseph vom Sclavenstande bis zur Würde eines Vicekönigs sich emporschwang. In diesem Lande lebte er noch 17 J. und nachdem er Joseph die Erfüllung seines letzten Willens: seinen Leichnam zu Kanaan in der Doppelthöhle vor Hebron zu begraben, beschwören ließ, die zwei Söhne desselben, Ephraim und Menasse, zur Bildung zweier Stämme für seine Kinder erklärte und den Segen über sie, sowie über die übrigen Söhne aussprach — starb er im 147 J. Joseph erfüllte treu sein Versprechen und brachte die Leiche seines Vaters, nach ihrer Einbalsamirung, unter ehrenvoller Begleitung, in die Doppelthöhle bei Hebron in Kanaan. Im Talmud ist die ausführlichere Beleuchtung dieser Lebensgeschichte. I. Seine Persönlichkeit. Mit Hinweisung auf 1 M. 25. 27. waren die Aussprüche über dieselbe: „Jakob ist das Haupt der Aufrichtigen,"[1] ferner: „Er hat seine Zunge nie zum Bösen gewöhnt" d. i. Jakob![2] So wird er für den Vorzüglichsten der Väter gehalten.[3] Zu seinem Berufe als Fortbildner und Erhalter des Abrahamismus soll er durch Lehren von Sem und Eber, den zwei Fortpflanzern der reinen Gottesidee vor Abraham, herangebildet worden sein.[4] Ueber seine Verdienste in

[1] Midr. r. zu Ester. [2] Maccoth 21. [3] Das. [4] Midr. r. 1 M. Absch. 63.

demselben hören wir: „Gott nannte das Licht Tag" d. i. Jakob![1]; „und es war Morgen" d. i. Jakob![2] „ich werde deinen Namen groß machen" d. i. die Nennung „Gott Jakobs"![3] Seine späteren Geschicke werden in den Aussprüchen gezeichnet: „Wer in Thränen säet, erntet in Freuden"[4]; Du sprichst es aus und es wird erfüllt";[5] „Viele Leiden treffen den Gerechten, aber von allen rettet ihn der Ewige";[6] „Die Weisheit ist des Weisen Macht";[7] „Besser Weisheit als Kriegswaffen",[8] u. u. m. II. Seine Jugend und Geschicke im Elternhause. Die Gegensätze der Charactere Jakobs und Esaus sind nach 1 M. 25. 22. 23. mitgeboren.[9] Die Heranbildung Jakobs geschah, wie schon erwähnt, durch die Lehren von Sem und Eber, die auch Abraham für seinen Beruf vorbereiteten. Die Sage läßt ihn 14 J. im Lehrhause des Sem und Eber verweilen.[10] Er bewarb sich um die Erstgeburt, weil mit ihr der Priesterdienst verbunden war, die in dem weltlichen Esau keine Vertretung hatte.[11] Sein erlangter, väterlicher Segen wird als eine göttl. Bestimmung betrachtet. „Gott ließ, heißt es, die Augen Isaaks im Alter sich verdunkeln, damit Jacob komme und den Segen sich hole."[12] Die endliche Bestätigung desselben auch von Seiten Isaaks sehen sie in seinem Ausruf: „auch gesegnet sei er!"[13] sowie in der Wiederholung des Segens über den scheidenden Jakob.[14] Der Segen selbst erscheint ihnen als eine bildliche Verheißung der spätern geistigen und leiblichen Güter Israels.[15] III. Seine Abreise und Begegnung. Die vier Hauptpunkte derselben werden durch vier Verse charakterisirt. 1. Seine willige Folgsamkeit zum Verlassen des Elternhauses, um jedem Blutvergießen vorzubeugen durch; „Dem Thoren gefällt sein Weg, aber wer auf den Rath hört, ist weise".[16] 2. Der göttl. Schutz über ihn durch: „Dann gehst du sicher deinen Weg und dein Fuß stößt nicht an. Legst du dich, so fürchtest du nichts; liegest du, so ist dein Schlaf süß."[17] 3. Sein Gottvertrauen durch: „Ich erhebe meine Augen zu den Bergen, woher kommt meine Hülfe. Meine Hülfe von dem Ewigen, dem Schöpfer des Himmels und der Erde."[18] Ueber seine Aufnahme bei Laban, seine Verheirathung mit Rahel und die weitere Gründung seines Hauswesens hatten sie den Spruch: „Haus und Gut ist das Erbe der Väter, aber von Gott eine verständige Frau."[19] Die Leiter im Traume Jacobs mit dem an ihrer Spitze rufenden Gott: „Ich bin bei dir, hüte dich überall, wo du gehst u. s. w." wird in ihrer sinnbildlichen Bedeutung als Offenbarung der göttl. Fürsorge und des höhern Erziehungsplanes Gottes mit dem Menschen aufgefaßt, die Jakob das verkünden sollte, was später die Gesetzgebung auf Sinai, der Altar, das Exil u. s. w. den Israeliten wurden.[20] Weiter dient der Brunnen, die Stätte Jakobs Begegnung mit Rahel, wo alle Hirten sich sammelten, um mit vereinten Kräften zu dem Wasser desselben zu gelangen, als Vorbild der späteren religiösen Mittelpunkte des israelitischen Volkslebens; des Gesetzes, des Tempels zu Jerusalem, des Synhedriums, der Synagoge u. s. w.[21] Die Besprechung der anderen Theile seines Lebens bringen wir in den Artikeln: Laban, Esau, Lea, Rahel, Sichem, Joseph, Simon, Levi, Juda, Benjamin, Isaak, Pharao, Segen Jakobs, Debora, Dina u. s. w. Nur die Hauptpunkte derselben lassen wir hier noch folgen. Die Bezeichnung seiner Ankunft durch: „Jakob kam in Frieden nach der Stadt Sichem",[22] wird als Angabe seines Glücksstandes erklärt, friedlich an Leib, Geld und Kindern.[23] Diese glückliche Rückkunft Jakobs ist dem Talmud ein unerschöpflicher Quell der Lehren über Gottvertrauen. Die bibl. Zeichnungen desselben: „In sechs Nöthen rettet er dich und im siebenten widerfährt dir nichts Böses. In Hungersnoth befreit er dich vom Tode u. s. w."[24] „Viel Unglück trifft den Gerechten, aber von Allem rettet ihn der Ewige";[25] Gott hütet deinen Einzug und Auszug von jetzt an

---

[1] Das. Absch. 1. [2] Das. [3] Das. Absch. 39. [4] Das. Absch. 75. [5] Das. [6] Das. Absch. 79. [7] Das. zu Koheleth. [8] Das. [9] Das. 1 M. Absch. 63. [10] Das. Absch. 68. [11] Das. [12] Tanchuma zu Toledoth. [13] 1 M. 18. 33. Midr. r. und Jalkut daselbst. [14] Midr. r. 1 M. Absch. 67 אין קיום הגט אלא בחותמיו. [15] Das. Absch. 66. [16] Spr. Sal. 12. 15. Midr. r. 1 M. Absch. 67. [17] Spr. Sal. 3. 23—24. Midr. r. 1 M. Absch. 68. [18] Ps. 121. 1. 2. Midr. r. 1 M. Absch. 68. [19] Das. nach Spr. Sal. 9. [20] Midr. r. 1 M. Absch. 68. ה' כבש לפני מזבח. [21] Das. Absch. 70. [22] 1 M. 33. 18. [23] Midr. r. 1 M. Absch. 79. Sabbath 82. [24] Hiob 5. [25] Ps. 34.

bis in Ewigkeit",[1] haben in der Hinweisung auf das Leben Jakobs den Beweis ihrer Wahrheit.[2] Rühmlich wird sein Ankauf eines Stück Landes für sein Zelt in dem ihm schon verheißenen Lande erwähnt,[3] dagegen die Zögerung seiner Gelübdeerfüllung getadelt.[4] Ebenso gefällt nicht seine Auszeichnung Josephs.[5] Ein tiefes Mitgefühl spricht sich in der Besprechung der Leiden Jakobs in Bezug auf die ersten Geschicke Josephs aus. „Wenn die Gerechten, heißt es, des Glücks sich erfreuen und in ihm gern verweilen, tritt der Ankläger vor Gott: ist es nicht genug, was ihnen im Jenseits bestimmt wird, wollen sie sich noch hier des Glückes freuen!"[6] Diese Leiden finden in den Worten Hiobs: „Kaum war ich wohl, noch nicht stille, noch nicht in Ruhe, da kam Aerger!" ihren Ausdruck.[7] Seine später unter der zärtlichen Pflege Josephs in Aegypten verlebten 17 J. werden als eine Rückzahlung der 17 J. des Lebens dieses edlen Sohnes bei seinem Vater angesehen.[8] Warum Jakob Joseph nur seine letzten Wünsche der Beerdigung seines Leichnams in Kanaan vorgetragen? Weil ihm allein die Ausführung derselben möglich war.[9] Den andern Söhnen wollte er das Ende ihres Exils in Aegypten verkünden, da verließ ihn plötzlich der Prophetengeist, was sie in der Anrede: „und ich werde euch sagen, was euch am Ende der Tage treffen wird," und der Nichtausführung desselben angedeutet finden.[10] Es waren daher nur Mahnungen zum Festhalten an Gott, die er vorzubringen vermochte. So erinnern die Worte: „und höret auf Israel euren Vater" an den späteren Ruf Mosis: „Höre Israel, der Ewige unser Gott ist der Ewige der Eine!"[11] Die Ertheilung des Segens an seine Söhne wird als eine Fortsetzung des Segens der Väter Abr. und Isaak, der in dem Segen Mosis zum Abschluß gekommen, erklärt.[12] Ueber seinen Tod hatten sie den Spruch: „Unser Vater Jakob ist nicht gestorben, denn so sein Nachkomme lebt, ist er auch noch im Leben."[13] Weiter wird Jakob als Mittelglied zwischen Sem und Amram gehalten, der die Lehre von Gott von Ersterem empfangen und Letzterem überliefert hat.[14] Erwähnenswerth ist die Bemerkung, daß erst bei Jakob von einer Krankheit gesprochen wird,[15] daher man den Anfang der Krankheiten auf diese Zeit zurückführt, so daß er der Erste war, dessen Tod eine Krankheit vorausging.[16] Die Veränddrung seines Namens „Jakob" in „Israel", sollte nicht Erstern verdrängen, sondern nur ihn zum Nebennamen herabsetzen.[17] Ueber sein Verhältniß zu den andern Stammvätern — siehe: Stammväter. Mehreres in: Israel.

Jakobs Segen — siehe Segen Jakobs.

Jackšan, יקשן. Sohn Abrahams von Ketura,[18] der Stammvater der sabaischen und dedanischen Araber. Mehreres siehe: Araber.

Jackthéel, יקתאל. Siegeslohn Gottes! Stadt im Stamme Juda.[19] So nannte Amazia, der König von Juda die Stadt Petra, סלע, in Edom, nachdem er im Süden des todten Meeres, in der Salzebene eine Hauptschlacht gewonnen hatte.[20]

Janoah, Janoach, ינוח. Stadt, auf der Grenze des Stammgebietes Ephraims gegen Menasse hin.[21] Unbestimmt ist es, ob wir das in 2 K. 15. 29. erwähnte Janoach, welches der assyr. König Tiglath Pilesser gegen 740 v. dem israelitischen Reiche entrissen hat, mit demselben für eins zu halten haben, da alsdann das entrissene Jordanland sich bis an die Grenze des Stammes Ephraim erstrecken mußte. Das spätere Jano lag 2—3 M. östlich von Sichem.

Japheth, יפת. Sohn Noas, der dritte und nächst Sem der vorzüglichste,[22] Stammvater von 14 Völkerschaften, Bewohner eines großen Theils von Asien, Europa, Amerika und Australien. Der Name „Japhet" bedeutet nach seinem Stamme, פתה,

---

[1] Ps. 121. [2] Midr. r. 1 M. Absch. 79. [3] Das. nach 1 M. 33. 19. [4] Midr. r. 1 M. Absch 89. [5] Das. 2 M. Absch. 1. 2. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 84. [7] Sabbath 89. [8] Midr. r. 1 M. Absch. 96. 97. [9] Das. Absch. 97, [10] Das. Absch. 98. Bekannt ist das Testament des Patriarchen, das sich apokriphisch in griech. Sprache erhalten hat und die Ausfüllung dieser Lücke zur Aufgabe hat. [11] Das. [12] Das. Absch. 100. [13] Taanith 5. [14] Baba bathra S. 121. [15] 1 M. 48. 1. [16] Baba mezia 87. [17] Beraohoth 4. [18] 1 M. 25. 3. [19] Jes. 15. 38. [20] 2 K. 14. 7. [21] Jes. 16, 6. 7. [22] 1 M. 6. 10; 10. 1; 9. 27; 10. 2—21.

„weitmachen, ausdehnen" der „Ausgebreitete." Auch die Griechen sprechen von einem Stammvater „Japetes„,[1] und bei den Indern heißt derselbe: „Jvapeti."[2] Einen Gegenstand verschiedener Erörterungen bildet die über ihn und Sem in Folge ihrer sittlichen Handlung, die Blöße ihres Vaters bedeckt zu haben, ausgesprochene göttl. Verheißung: „Gott breitet Japhet aus und wohnt in den Zelten Sems."[3] Der Targum Onkelos nimmt in dem ganzen Ausspruch nur ein Subject an und zwar „Gott". Er übersetzt: „und es wohnt seine Schechina[4] in den Wohnungen Sems."[5] In diesem Sinne ist auch der talmudische Ausspruch: „Obwol er Japhet ausgebreitet, so wohnt der Abglanz Gottes (Schechina) doch nur in den Zelten Sems.[6] Dagegen nimmt der Targum Jonathan b. U. zwei Subjekte in obiger Verheißung an, so daß der Nachsatz: „und er wohne in den Zelten Sems" sich nicht auf Gott sondern auf Japhet beziehen soll, was auf die Messiaszeit bezogen wird, wo Japhets Nachkommen sich zu dem Gott Sems bekennen und in dessen Lehr- und Andachtshäusern weilen werden.[7] Christliche Exegeten, besonders der letzten Zeit, halten sich mehr an die zweite Erklärung. Weiter wird der Singularausdruck „und er nahm das Gewand," der sich auf beide Sem und Japhet bezieht, dahin erklärt, daß Sem diese edle Handlung begonnen und Japheth sie weiter vollbracht habe.[8] Die Erfüllung der Verheißung wird darin nachgewiesen, daß Sems Nachkomme, Israel, den Gebetmantel, טלית, eine Bezeichnung seiner religiösen Bestimmung und Aufgabe und die Japhiten das Pallium, פליא,[9] Symbol der weltlichen Herrschaft erlangt haben.[10] Eine weitere Erfüllung des Zusammenwirkens Japheths mit Sem erblicken wir in dem geschichtlichen Faktum, daß Cyrus den Tempel zu Jerusalem aufbauen ließ.[11] Auch auf ein freundliches Entgegenkommen von Seiten Israels gegen Japheths Nachkommen, wofür später die Griechen gehalten wurden, wird eine Andeutung in diesem Verheißungsausspruch gefunden. „Gott breitet Japhet aus und er wohne in den Zelten Sems" d. h., wird von Bar Kappara, einem Lehrer im Anfange des 3. Jahrh. n. hinzugefügt, daß die Worte der Lehre, Thora, gesprochen werden in der Sprache des Japhet in den Zelten des Sem."[12] „Da ist der Beweis, ruft ein späterer Lehrer aus, daß die Uebersetzungen der Bibel erlaubt sind."[13] Ueber das Geschick Japhets in Verbindung mit Sem und Ham hatten sie den schönen Spruch: „der seine Frucht zur Zeit gibt" d. i. Sem; „dessen Blatt nicht welkt" d. i. Ham, und „alles was er thut gelingt" d. i. Japhet. Mehreres siehe: Noa, Sem, Ham. Ueber die Namen und Bedeutung der von Japhet abstammenden Völkerschaften — siehe: Völkertafel.

Japhia, יפיע. Stadt im Stamme Sebulun,[14] die von Vielen für die im Talmud genannte Stadt Sykanimos, שקמונה, gehalten wird.[15] Dieselbe lag zwischen Cäsaräa und Akko[16] und ist heute noch nicht aufgefunden. Andere identifiziren Japhia mit Chaifa, חיפה,[17] am Fuße des Karmel, wo in geringer Entfernung der Kison ins Meer fällt. Plinius nennt diese Stadt Jebba,[18] Josephus die „Reiterstadt Gaba" und heute ist sie ein kleines Städtchen von 40 jüdischen Einwohnern mit einer alten Synagoge, wo man das Grab des R. Abdimi aus Chaifa und des R. Jizchak Naphcha zeigt. Eine dritte Angabe des bibl. Japhia ist die des Schwarz, der sie in einem Dorf Jafa 1 St. nordwestl. von Akfal wiederfinden will.[19]

Japho, יפו später: Joppe, heute; Jaffa — siehe: Joppe.

Jarah, richtiger **Jerach,** ירח, Mond! Sohn Jaktans und Stammvater einer arabischen Völkerschaft,[20] die wir nach der Bedeutung ihres Namens „Mond" in der Gegend der Mondküste und des Mondgebirges, das nach Edristi neben Hadramauth, חצרמות, am pers. Meerbusen liegt, zu suchen haben. Mehreres siehe: Arabien, Araber.

---

[1] Bochart Geogr. sacra. Hasse Entdeckungen II. S. 131. [2] Siehe Noa. Völker. [3] 1 M. 9. 25–27. [4] Sichtbare Gegenwart Gottes. [5] Targum Onkelos zur Stelle. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 36. Joma 10. [7] Targum Jonathan zur obigen Stelle. [8] Midr. 1 M. Absch. 36. [9] Jalkut Schimoni § 61. hat פלינא = φελόνης. [10] Midr. r. 1 M. Absch. 36. [11] Das. [12] Das. [13] Das. [14] Jos. 19. 12. [15] Euseb. Vergl. Demai 1. Baba bathra 119 a. [16] Josephus. [17] Sabbath 26 a. Jerophta Jebamoth 6. Midr. r. 2 M. Absch. 14. [18] Plin. 5. 18. [19] Schwarz. Das heilige Land. S. 135. [20] 1 M. 10. 26.

Jareb, ירב, siehe: Assyrien.

Jared, ירד, Henochs Vater, der nach Methuselach das höchste Alter erreicht hat. Er lebte von 400 bis 1422 nach Erschaffung d. W.[1]

Jaser, richtiger **Jaaser,** יעזר I. Stadt, über die wir den Artikel: Jaeser nachzulesen bitten. II. Gebirge, das im Talmud מכוור heißt,[2] im südlichen Belka, 3½ Stunden südwestlich von Chesbon liegt und zum Jaasergebiet gehört. In Folge seiner Lage auf der Hochebene scheint es höher als das Gileadgebirge zu sein. Siehe: Gebirge und Palästina.

Jatba, יטבה, Stadt im Stamme Juda,[3] die vielleicht identisch mit dem neben Karmel und Sif genannten Juta, יטה,[4] das heute noch in dem Dorfe „Jatah" ½ Stunde nordwestl. vom Karmel und 1 St. südl. von Hebron wieder erkannt wird, zuhalten ist.

Jatbath, יטבת. Lagerstätte der Israeliten in der Wüste,[5] bekannt durch ihren Wasserreichthum. Dieselbe war zwischen dem Berge Hor und dem älamitischen Busen des rothen Meeres.

Jathir, יתיר. Stadt im Gebirge Juda,[6] die später den Priestern überlassen wurde,[7] und von Bedeutung war, da in ihr sich die mit David befreundeten Aeltesten von Juda aufhielten.[8]

Javan, יון. Vierter Sohn Japhets,[9] Stammvater der vier Völkerschaften: Elisa, Tarschisch, Kittim und Dodanim,[10] und soweit Repräsentant der südwestl. japhetischen Völkerfamilien. Im engeren Sinne bezeichnet man mit diesem Namen den hellenistischen Stamm in Kleinasien, aber auch sämmtliche Griechen in Griechenland und Kleinasien, sowie die südöstlich am schwarzen Meer neben den Tiberanern wohnenden, die den Sklavenhandel mit den Phöniziern unterhielten.[11] Während des zweiten jüd. Staatslebens verstand man darunter das griechisch macedonische Reich, dessen erster König Alexander der Große gewesen,[12] ebenso das spätere syrische Reich unter den Seleuciden u. s. w. Was den Namen „Javan," יון, betrifft, so wissen wir, daß er mit dem des Stammvaters der Jonier *Ἰων. Ἰάν* fast gleichlautend ist. Auch die Inder bezeichnen durch Javona die entfernten Völker des Westens, der Araber und Griechen.[13] Ebenso war dieser Name die Bezeichnung für „Griechen" auch bei den Syrern, Kopten, Persern u. s. w.[14] Ueber die bibl. Namen der Söhne Javans siehe: Völkertafel. Eine Darstellung des Einflusses des Griechenthums auf die Bildung und Gestaltung des jüdischen Volkslebens in seiner religiösen, sozialen und politischen Entwickelung in und außerhalb Palästinas geben wir in der Abtheilung II. Artikel: Griechenthum.

Javan, יון. Stadt in Arabien oder Yemen, Handelsplatz des arabischen Eisens und Gewürzrohrs nach Tyrus.[15] Von hier aus kam im Alterthum der Weihrauch nach Vorderindien, der deßhalb heute noch bei den Indiern und im Sanskrit „yavana," das vom Lande der Javaner Kommende, heißt. Den Namen Javan führt übrigens auch die Landschaft Yemen.[16]

Jebus, יבוס, Jebussiter, יבוסי. Kanaanitische Völkerschaft,[17] die wie die Amoriter, Bewohner des Gebirges,[18] des nachmaligen Gebirges Juda, dessen südlicher Landestheil mit der Festung Jebus das spätere Jerusalem wurde,[19] war. Die Jebussiter behaupteten sich am tapfersten und hartnäckigsten gegen Israel. Mit vier andern Amoriterfürsten war ihr König Adoni=Zedek verbunden und als dieselben von Josua geschlagen wurden,[20] vereinigten sich die Jebussiter wieder mit dem König Jabin von Hazor und anderen Kanaanitern.[21] Waren sie auch da nicht glücklich, so blieb doch immer die feste Stadt Jebus in ihren Händen.[22] Später wurde dieselbe dem Stamme Benjamin zugewiesen, ohne jedoch von ihm erobert worden zu sein.[23] Nur vorübergehend eroberten die Stämme Simon und Juda die Unterstadt ohne die Burg.[24] Erst

[1] 1 M. 5. 15—20. [2] Targum das. und Jerus. Schebiith 9. 3. [3] 2 K. 21. 19. [4] Jos. 15. 55. [5] 4 M. 33. 32; 5 M. 10. 7. [6] Jos. 15. 48. [7] Das. 21. 14. [8] 1 S. 30. 26. 27. [9] 1 M. 10. 2. [10] 1 M. 10 5. [11] Hieb 4. 6. Zach. 9. 13. Ezech. 27. 18. Jes. 66. 19. [12] Daniel 8. 21. [13] Lassen Indische Alterthumskunde I. S. 729. [14] Schol. ad Aristophan. S. 106. [15] Ezech. 27. 19. [16] Hieb 4. 6. [17] 1 M. 10. 16. [18] 4 M. 13. 29. [19] Jos. 11. 3; 18. 28. [20] Das. 10. [21] Das. 11. 3. [22] Das. 15. 8. 63. [23] Richter 1. 21; 3. 5. [24] Richter 1. 8; Vergl. Joseph Antt. 5. 2. 2.

David gelang es, Jebus mit seiner festen Burg auf immer zu erobern, der diese Stadt zur Residenz erhob.[1] Die Bewohner von Jebus wurden nicht vernichtet, sondern blieben weiter, die Obermacht Davids anerkennend, in der Stadt.[2] Salomo machte sie frohnpflichtig,[3] doch erhielten sie sich bis nach dem Exile, wo sie mit andern kanaanitischen Stämmen gegen die zurückkehrenden Juden feindlich auftraten.[4] Mehreres siehe: Arafna. David.

Jechanja — siehe: Jojachin.

Jecheskel, יחזקאל. Gott stärkt! Jezekiel,[5] auch Ezekiel und Hesekiel. Prophet unter den judäischen Exulanten im nördl. Mesopotamien am Fluße Chebar (Chaboras), die nach der ersten Eroberung Jerus. (599) mit dem Könige Jojachin dahin gebracht wurden.[6] Er war der Sohn des Priesters Busi, wurde unter der Regierung Josias geboren und lebte unter den 3 Königen Josias, Jojakim und Jojachim, bis er, wol im 25. J.[7] 11 J. vor der Zerstörung des Tempels ins Exil wanderte. Sein älterer Zeitgenosse und Geistesverwandte war Jeremia, in dessen Richtung, wenn auch unabhängig von ihm,[8] er das Werk der relig. und polit. Wiedergeburt des israelit. Volkes im Exil vorbereitete. Mit auffallender Uebereinstimmung war die Mahnung beider in dieser verhängnißvollen Zeit: „Die Exulanten in Babylonien sollen sich Häuser bauen, Aecker bestellen und von dem Wahn ablassen, Jerusalem und der Tempel können nicht zerstört werden!" So besaß auch Jecheskel in der Stadt Tel-Abib ein Haus[9] und war verheirathet,[10] bis ihm die Frau im 4. J. seiner proph. Thätigkeit starb. I. Seine Bildung und Bestimmung zum Propheten. Was ihn zum Propheten bestimmte? Die Antwort auf diese Frage haben wir als Einleitung zu seinen Weissagungen in einer auffallenden Ausführlichkeit, daß wir geneigt sind, dieselbe als sein Glaubensbekenntniß und die Grundlage seiner ganzen proph. Thätigkeit anzusehen. Er selbst erzählt: „Erst im Exil am Strome Chebar im Lande der Chaldäer gelangte ich zur vollen Gotteserkenntniß; der Himmel öffnete sich mir und ich sah göttl. Erscheinungen." Er sieht die ganze Schöpfung mit ihren Welten und Wesen unter der Leitung einer barmherzigen Fürsorge G., wo Keines verloren und vergessen ist, sondern Alle in Harmonie und gegenseitiger Ergänzung neben einander wirken und zusammen ein großes Ganze ausmachen. Dieses große Ganze ist der Thronwagen Gottes, Träger der Gottesherrlichkeit, aller sich offenbarenden Gotteseigenschaften, wo der M. seinen Gott sehen, erkennen und verehren lernen soll.[11] Letzteres erscheint ihm als Zweck der Schöpfung, worüber seine Worte sind: „Und über der Ausdehnung auf ihrem Haupte ist gleich dem Glanz des Saphirsteines die Gestalt des Thrones und über dem Thron die Erscheinung des Menschen oben darüber.[12] Diese Anerkennung Gottes, nicht als eines Nationalgottes, sondern eines universellen Gottes sieht er aus dem Sturm von Norden, der polit. Umwälzung der Staaten durch Nebukadnezar, hervorgehen.[13] Die Umwandlung der vielen einzelnen Staaten zu einem Gesammtstaat, einer Weltmonarchie, wird und muß auch den Glauben an die vielen einzelnen Volksgötter brechen und die Idee eines Alles umfassenden universellen Gottes, des Gottes Israels, immer mehr zur Reife bringen. „In der Eroberung Palästinas durch die Chaldäer und dessen Eintritt in den großen Gesammtstaat Nebukadnezars ist daher nicht die Vernichtung Israels und seines Gottes, sondern der Weg ihres Sieges und weitern Lebens" war der Gedanke, der Jecheskel so mächtig ergriff, daß er den Prophetendrang in sich fühlte, diese neue Gotteserkenntniß als Trost zur Wiederverjüngung Israels zu verkünden. Auch Jesaias Be-

---

[1] 2 S. 5. 6; 1 Chr. 11. 4. [2] 2 S. 24. 16. 18; Jos. 15. 63. [3] 1 K. 9. 20; Zach. 9. 7. [4] Esra. 9. [5] Josephus und die Septuaginta. [6] Ezech. 1. 2. 3; 3. 15. 40. 1; 3. 23; 10. 20. Diese Wegführung ist die von 2 K. 24. 14. Jerem. 29. 2. Gegen Joseph. Antt. 10. 6. 3. der Jecheskels Wegführung unter Jojakim setzt. [7] Dieses Alter ist nicht angegeben, aber erwägt man, daß er schon verheirathet war, ihm im 4. J. seiner prophetischen Thätigkeit seine Frau starb und er nur 22 J. als Prophet wirkte, so wird diese Angabe nicht zu hoch sein. [8] Weder Ezech. erwähnt des Jeremia, noch Jeremia des Ezechiels. [9] Ezech. 3. 24. 8. 1. [10] Das. 24. 18. [11] Das. 1. 1—28. [12] Das. 21. 28. [13] Das. 1. 4. Und ich sehe einen Sturmwind von Norden ꝛc.

rufung geht der Erscheinung des Gottes Israels als des universellen Gottes voraus, aber mit dem Zusatz eines „heiligen" als Mahnung an Israel, dagegen ist der universelle Gott bei Jecheskel der Gott der Liebe und Gnade, der in dem Regenbogen sich bildlich darstellt.[1] Von welcher Bedeutsamkeit diese neue Geschichtsanschauung für ihn und sein Volk war, wird uns der Einblick in seine Zeit lehren. II. Seine Zeit. Dieselbe zerfällt in zwei Hauptepochen: vor und nach der Zerstörung des Tempels, von denen jede besonders beurtheilt und verstanden werden muß. Nach obigen Angaben wurde Jecheskel 37 J. vor der Zerstörung des Tempels unter dem Könige Josias geboren und verlebte seine Jugend und einen Theil seines reifern Alters in Palästina, bis er schon als Mann mit den ersten judäischen Exulanten nach Babylonien kam, wo er 22 J. vom 5. bis zum 27. J. des Exils als Prophet wirkte und im Ganzen 52 J. alt wurde. Diese Zeit brachte in ihren ersten 37 J. den längst verschuldeten und verkündeten Untergang des judäischen Staates, aber in ihrem Schluße auch schon den Anbruch des über Israel wieder aufgehenden Morgens. Sehen wir uns den ersten Hauptabschnitt derselben besser an, so enthält er die verhängnißvollsten Jahre des judäischen Staatslebens. Nach Innen und Außen war Alles, Religion und Politik, bis auf den Grund zerfahren und tief aufgewühlt. Die Jahrh. lang ausgestreute Frevelsaat hatte die Erntereife erreicht; Parteiwuth und Parteikampf zährten die noch vorhandenen Kräfte auf und arbeiteten an ihrem eigenen Untergang. Der Prophet schildert uns diese Zeit in ihren Hauptzügen: „Die Sünden des Hauses Israels und Judas sind ungemein groß, das Land ist voll von Blutschuld, die Stadt von Bedrückung, denn man wähnt: Gott habe das Land verlassen, der Ewige sehe es nicht!"[2] „Siehe, von Israels Fürsten vertraut jeder seinem Arm, um Blut zu vergießen."[3] „Man verachtet Vater und Mutter, und verübt Bedrückung gegen Fremde, hintergeht Wittwen und Waisen."[4] „Der Prophetenbund ist einem brüllenden Löwen gleich, nach Raub haschend, fressen die Seelen, entreißen Güter und Kostbarkeit."[5] Diesem Untergang alles Sittlichen im Innern folgte die unglückliche Verirrung der politischen Stellung nach Außen. Aegypten und Babylonien rangen um die Herrschaft Asiens und Palästina, in der Mitte zwischen beiden, verlor unklug jede Selbstständigkeit und warf sich bald diesem, bald jenem in die Arme. Das Götzenthum in Juda, welches das Aufgehen des Volkes in die Sitten und Lebensweise der Nachbarvölker forderte, vernichtete jedes Nationalgefühl und selbstständige Haltung des Staatslebens. Gleich den Nachbarvölkern lehnte sich auch der judäische Staat an Aegypten an und versprach sich von ihm Schutz gegen die Chaldäer. Gegen diese schmachvolle Stellung erhoben sich die Vertreter der altreligiösen Richtung, die auf die Wiederherstellung der mosaischen Gottesverehrung drangen, die Trennung von Aegypten und der Politik der angrenzenden Völker entschieden verlangten und die Anbahnung einer politischen Selbstständigkeit durch die Erklärung für Babylonien als das Nothwendigste hinstellten. Diese Partei gewann den König Josias für sich, der in ihrem Sinne Aegypten den Krieg erklärte, aber das Unglück hatte in der Schlacht bei Megiddo als Opfer derselben zu fallen. Seit dem Tode dieses Heldenkönigs war die Macht der Letzteren gebrochen und Alles lag in den Händen der heidnischen Partei, der die letzten drei Könige: Jojakim, Jojachin und Zedekia angehörten. Priester und Propheten, die auf ihre Existenz bedacht waren, hingen ihr eifrig an, unterdrückten das freie unparteiische Prophetenwort, hielten Weissagungen in ihrem Sinne und duldeten keine andere polit. und relig. Anschauung als die der herrschenden Partei. Unter der Herrschaft derselben brach der Staat allmälig zusammen, bis Nebukadnezar auch der letzten Scheinexistenz desselben in Folge des Treubruches Zedekias ein Ende machte. Fragen wir nach den Lehren dieser Partei, die dem Volke von den Priestern, falschen Propheten und Volksführern verkündet wurden, um dasselbe trotz des herannahenden Sturmes an sich zu fesseln; so lassen sich dieselben, wie sie uns in den Reden des Propheten vorliegen, in Folgendem zusammen-

[1] Ezech. 1. 28. [2] Das. 9. 9. [3] Das. 22. 6. [4] Das. V. 7. [5] Das. 22. 25.

fassen: Palästina, Jerusalem und der Tempel sind Gottesstätten und können nicht zerstört werden;[1] Israel werde schon wegen der Gerechten in seiner Mitte nicht vernichtet;[2] Gott könne die Kinder unmöglich wegen der Sünden der Väter strafen;[3] der Gottesglaube Israels vertrüge sich gut mit dem Götzendienst des Volkes;[4] auch habe Israel die Freiheit, von Gott abzufallen und den Heiden sich anzuschließen;[5] geht der Staat unter, so geschehe dies nicht in unserer Sünde, sondern in der der Väter, deren Folgen wir tragen u. s. w.[6] So sah es in Israels Mitte aus vor der Zerstörung, anders gestaltete es sich nach derselben. Die Krisis war überstanden und der vollendete Schlag war der erste Schritt zur Wiedergeburt des Volkes und Staates. Aber wie? und wodurch? In Palästina schritt rasch die religiöse Partei unter Gedaljahu Sohn Ahikams zu einer Restauration des Staatswesens; aber sie mißlang. Gedalja wurde von den Führern der andern Partei getödtet und das Volk zersprengt. Aegypten und Babylonien waren nun die Aufenthaltsländer Israels, wo es fern von dem bluttriefenden heimathlichen Boden zum Bewußtsein und zur Besserung gelangen sollte. Die dem Volke beigebrachten Lehren der falschen Propheten trugen auch nach der Zerstörung ihre bittern Früchte und diese mußten erst bekämpft werden und aus Israels Mitte schwinden. „Der Gott Israels, rief eine Stimme, ist besiegt, unser Beruf zu Ende, wir sind keine Israeliten mehr und schließen uns den Heiden an!"[7] „Wir sind in Folge unserer Sünden verloren, unsere Hoffnung ist vernichtet, es ist aus mit uns!" war eine zweite Stimme.[8] So sah die Zeit aus, in der Jecheskel seinen Prophetenruf erhielt und gegen die polit. und relig. Verirrungen seines Volkes seine Thätigkeit entfalten sollte. III. **Seine Berufung und Prophetenweihe.** Nach dem eben entworfenen Bilde der Zeit des Propheten und seiner in derselben einzunehmenden Stellung geschah seine Berufung und Prophetenweihe. Die symbolischen Handlungen derselben mit der sie begleitenden Ansprache enthielten für ihn: 1. Die Angabe der Beschaffenheit des Volkes, an das er gesandt wird; 2. die Anweisung seiner Aufgabe und 3. die Ankündigung seiner persönlichen Stellung in der Vollziehung der prophet. Thätigkeit. 1. **Das Volk** wird ihm ohne Scheu und Rücksicht in seiner ganzen Gestalt seiner polit. und relig. Verirrung: des Abfalls und Ungehorsams, wie derselbe bei den Vätern begonnen und von den Söhnen festgehalten wird, vorgeführt.[9] 2. **Seine Aufgabe** soll zunächst die klare Darstellung des Geschehenen und die Verkündigung des noch Kommenden sein, um so jeden irrigen Schluß in seiner Entstehung zu bekämpfen. Den Exulanten in Babylonien soll er den geschichtlichen Vorgang in Palästina nicht blos erzählen, sondern auch durch symbolische Handlungen lebendig vorführen und das Ziel derselben angeben.[10] Seine Thätigkeit wird ausdrücklich als nur in Belehren und Warnen bestehend bestimmt, damit das Volk nicht unbelehrt und ungewarnt in den Tod gehe, sond. bewußt das Gute, oder Böse übe und so durch sich selbst gerecht, oder schuldig werde.[11] 3. **Seine Stellung** in der Vollziehung der göttl. Aufträge wird ihm durch mehrere Aussprüche, die ihm unerschütterliche Festigkeit und unbeugsame Unerschrockenheit befehlen, aufs nachdrücklichste eingeschärft.[12] So wird ihm nach der Ansprache, welche die Zeichnung des in Abfall gerathenen Volkes und die Mahnung zur Unerschrockenheit enthielt, eine Bücherrolle, von beiden Seiten von Jammer, Weh und Klagen beschrieben, hingehalten unter dem Rufe: „verschlinge, so viel als du kannst, um davon den Israeliten zu verkünden.[13] Vergleichen wir diesen Weihakt mit dem der andern Propheten: des Jesaia, dessen Lippen mit einer Feuerkohle vom Altar, als Bild der freien feurigen Rede, berührt werden; des Jeremias, der die Worte der ihm gezeigten Bücherrolle als bildliche Angabe seines Berufes: nach dem bereits von Gott Beschlossenen zu sprechen, zu verschlucken hatte, so haben wir den eigenthümlichen Beruf Jecheskels klar vor uns. Er hat nicht das freie Wort des Jesaia, auch nicht die freie Rede innerhalb des ihm Geoffenbarten eines Jeremia, sondern er muß die Bücherrolle selbst mit dem darauf Verzeichneten verschlin-

[1] Das. 14. 12—13. [2] Das. [3] Ezech. 18. [4] Das. 20. 30. 32. [5] Das. [6] Das. 31. 29. [7] Das. 2. 3. [8] Das. 14. 5. [9] Das. 2. 3—5. [10] Das. V. 4. [11] Das. 3. 17—20. [12] Das. 2. 4—8. [13] Das. 3. 3.

gen d. h. er soll nur die fertige schon verzeichnete Weissagung, gleichwie aus einem geschriebenen Buche, verkünden, Jecheskel ist also mehr Lehrer als Prophet; er hat mehr durch eine richtige Auffassung des Vergangenen und beleuchtende Darstellung des Gegenwärtigen die Räthsel der Zukunft zu lösen — und dies ist das Charakteristische seines Prophetenthums. Seine Zeit war eine andere. Jesaia konnte noch durch sein feuriges, freies Wort unglücklichen Ereignissen vorbeugen, Jeremia dieselben verschieben; aber bei ihm war Alles schon vorüber, todt, oder im Sterben begriffen und seine Aufgabe bestand nur, den entschwundenen Lebensgeist aufzufinden und ihn dem zur baldigen polit. und relig. Auferstehung bestimmten Volke zu seiner Wiedergeburt und Verjüngung einzuhauchen.[1] II. **Thätigkeit, Einfluß und Erfolg.** Seine Thätigkeit umfaßte die ereignißschwere Zeit der 22 J. vom 5. bis zum 27. J. nach dem Exil Jojachims, oder vom 7. J. vor bis gegen 16 J. nach der Zerstörung des Tempels und erstreckte sich auf den bedeutendsten und größten Theil seines Lebens vom 30. bis zum 52. J. Als Priester geboren, war ihm seine Berufsthätigkeit bestimmt, aber er wurde derselben durch das Exil entrückt, und diese Wendung in der Geschichte seines Volkes lehrte ihn, seinen Stand wechseln. Er wurde Prophet und war ein Priester nicht blos an Leib, sond. auch an Geist; nicht mehr im Tempel aus Holz und Stein, sond. im Heiligthum der Lehre, des göttl. Wortes: nicht mehr zur Rettung und Erhaltung des Alten, sond. zum Aufbau des Neuen; nicht mehr zur Darbringung der Opfer von Fleisch und Blut, sond. zur Wiederbelebung der Gotteslehre im Geiste und Herzen seines Volkes. Entfernt vom Kriegsschauplatze hatte er keinen Einfluß auf Palästina, aber desto mehr auf die judäischen Exulanten in Babylonien, deren Sammlung zur polit. und relig. Wiedergeburt ihm zur Aufgabe geworden.[2] Aber diese Arbeit war nicht leicht; sie verwickelte ihn in Kämpfe gegen: 1. den Götzendienst innerhalb seines Volkes; 2. die Formgläubigen und Werkheiligen; 3. die irrigen Vorstellungen von wahrer Religiösität; 4. die falschen Propheten und heuchlerischen Priester, die dem Volke baldige Rückkehr nach Palästina und Untergang der Chaldäerherrschaft weissagten. Lange Zeit waren daher seine eindringlichen Reden, die sich durch richtige Auffassung der Zeit und ihrer Ereignisse auszeichneten, erfolglos. So klagt er, daß haufenweis Neugierige kommen, um sich an seinen Bildern zu belustigen,[3] bei denen er spöttisch wegen der vielen in seiner Rede gebrauchten Gleichniße „der Gleichnißredner" hieß.[4] Erst nach völliger Zerstörung Jerusalems fanden seine Worte mehr Eingang. Man erkannte die Richtigkeit seines Urtheils an und er wurde von da ab der Mittelpunkt der Exulanten, die sich mit Fragen an ihn wendeten und göttl. Aussprüche von ihm vernehmen wollten.[5] An mehreren Stellen seines Buches wird von Versammlungen der Aeltesten u. s. w. bei ihm gesprochen,[6] die Viele als Anfang der spätern Versammlungen zu gottesdienstlichen Zwecken, aus denen die Synagogen hervorgingen, betrachten.[7] So erlebte er die Freude, eine religiöse Umwandlung angebahnt und schon theilweise hervorgerufen zu haben. Es weht daher in seinen Reden nach der Zerstörung ein ganz anderer Geist, der nur Auferstehung, Verjüngung und Wiedergeburt Israels in Gott und Lehre sieht. Seine leitenden Ideen sind: das Alte muß untergehen, um zuerst wieder neu zu erstehen; ein neuer Tempel in etwas veränderter, aber mehr entsprechender Gestalt; Erneuerung des Gesetzes, der staatlichen Institutionen und des mehr der Lehre ergebenen Volkslebens. V. **Seine Weissagungen und Lehren.** Dieselben bieten, wie sie uns im Buche Jecheskel vorliegen, eine überraschende Fülle von tiefen Ideen und religiösen Anschauungen, eine wahre Fundgrube für eine geschichtliche Darstellung der verschiedenen Auf-

[1] Siehe weiter das Bild von der Auferstehung bei ihm. [2] Gegen Philippson in seinem Commentar zu Jecheskel, S. 1339 als hätte der Prophet keinen realen Zweck. [3] Ezech. 33. 30. 32. [4] Das. 37. [5] Das. 14. 1; 20. 1; 33. 10; 8. 1; 33. 30; 24. 19; ff. Diese meine Eintheilung der Zeit seines prophet. Einflusses auf das Volk steht in der Mitte zwischen Meier, Geschichte der poet. Nationallit. der Hebr. S. 409, der nach 33. 30—32. nichts von des Propheten besonderm Einfluß wissen will und Andern, die ihn darin zu hoch erheben. Siehe: **Prophethum.** [6] Das. [7] Siehe: **Synagoge.**

fassungsweise einzelner Theile der Dogmatik und des Kultus im Judenthume. Wir vermissen in denselben den prophet. Adlerflug eines Jesaia, aber desto gewaltiger ziehen uns die Ruhe und der Ernst in seinen belehrenden Rückblicken über durchlebte Jahre und erfahrene Erschütterungen an; es fehlt uns in ihnen die tief einschneidende Herzensstimme, der elegische Dichterschwung des Propheten Jeremias, aber desto stärker ist die Ueberzeugungskraft seiner Rede, die den Leser mit Ruhe belehrend in die Tagesgeschichte seiner Zeit einführt, wo er selbst auf seine Schlußfolgerungen kommen muß. Ihn werfen die furchtbaren Ereignisse nicht mehr nieder, er steht über denselben, kann sie ruhig geschehen lassen und will nur Materialien zum neuen Aufbau sammeln. Viele haben ihn deßhalb zum Stubengelehrten gemacht, der abgeschlossen von der Welt den Mund hält und sich begnügt Alles auf Papier verzeichnet zu haben; aber sie irren, denn nur des Hinweises auf seine Kämpfe bedarf es, um ihn in seiner ganzen öffentlichen Thätigkeit zu sehen. Seine Weissagungen und Lehren umfassen daher Alles: sie besprechen die Geschicke und Bestimmungen des isr. Volkes, so wie der andern Völker, die Lehre und das Gesetz, die Gerechtigkeit der göttlichen Strafen, die Zukunft Israels, die Mittel seiner Wiederverjüngung u. m. A. a. Die Geschicke und Bestimmung Israels. Die den Israeliten als Strafe ihres Abfalls angedrohten und wirklich eingetroffenen Geschicke veranlaßten verschiedene Fragen. Bei der Ankündigung derselben wurde die Möglichkeit ihres Eintreffens von vielen Seiten bezweifelt.[1] Jerusalem zählt ja auch Gerechte zu seinen Bewohnern, weßbalb sollten diese mitvertilgt werden? war die erste Frage, der bald die zweite folgte: sollen Kinder die Sünden der Väter büßen, da die Gegenwart aus der Vergangenheit, ein vererbtes Sündenstück der Väter sei? Auf beide Fragen sind seine Antworten bestimmt und klar: auf die erste: Gott kann die Gerechten aus der Mitte der zur Verwüstung bestimmten Stadt retten, wie dies schon bei Noa, Daniel und Hiob geschehen;[2] die zweite: nur die Person, welche sündigt, stirbt. Der Vater stirbt nicht für den Sohn und der Sohn nicht für den Vater, sondern jeder büßt sein Vergehen. Nur die Kinder, die an den Sünden der Väter festhalten, sterben in deren Sünden.[3] Es steht diese Lehre in keinem Widerspruch mit 2 M. 20. 5. „er gedenkt der Sünden der Väter an den Kindern," da dieser Ausspruch daselbst ausdrücklich mit dem Worte schließt: „die mich hassen", also nur die Kinder sterben in den Sünden der Väter, die hartnäckig in denselben verharren und so selbst Schuldner ihrer Vergehungen sind.[4] Doch geht der Prophet über den Mosaismus weit hinaus und lehrt, daß auch bei einem Menschen verschiedene Zeiten zu trennen sind, so daß der Greis, der sich gebessert und gerecht geworden, nicht die Sünden seiner Jugend büßt, aber auch entgegengesetzt der erst im Alter gewordene Frevler nicht durch seine frühere Jugendfrömmigkeit von der Strafe gerettet wird.[5] Einer spätern 3. Frage, ob der Israelit vermöge seines Gottesglaubens auch, wenn er demselben abtrünnig werden wolle, sich nicht dem Heidenthum anschließen könne? setzt er ein entschiedenes „nein!" entgegen. Gott bleibe, lehrt er, auch gegen ihren Willen, Herr! die Fessel des Bundes könne durch keinen Menschen gebrochen werden.[6] Eine andere Wendung nahmen diese Fragen nach der Eroberung Palästinas und Zerstörung Jerusalems. Babylonien hat Palästina besiegt, ist nicht sein Gott mit besiegt? Der judäische Staat ist vernichtet, nicht auch sein Volk mit seinem Berufe und seiner Aufgabe? Der Tempel liegt zerstört, nicht auch die Gottesverehrung desselben, die Lehren und Wahrheiten, die in demselben verkündet wurden? „Gewiß nicht!" antwortet der Prophet. Nur den Leib hat man getödtet, aber nicht den Geist, nur das Todte wurde begraben, aber nicht das Lebende: Gott, Israel und die Gotteslehre. So hört der Prophet auf einem Leichenfelde den Gottesruf: „Menschensohn! diese Gebeine sind das ganze Haus Israels, denn siehe, sie sprechen: dürre ist unser Gebein und verloren ist unsere Hoffnung, wir sind vernichtet. Darum sage ihnen: so spricht der Herr der Ewige: ich öffne eure Gräber und ziehe euch aus

[1] Ezech. 11. 2—3. [2] Das. 14. 12—23. [3] Das. 18. [4] Aehnlich im Talmund Berachoth הרי בשאוחזין מעשי אבותיהם. [5] Siehe: Vergeltungslehre. [6] Ezech.

euren Gräbern, mein Volk! und bringe euch wieder auf den Boden Israels. Ich gebe euch meinen Geist und ihr werdet leben."[1] Die Strafen und Leiden, die über Israel gekommen, sind nicht zu seiner Vernichtung, sondern nur um es zu läutern und sittlich zu bessern, wie es zur Erkenntniß gelange, daß Gott ist! Der Staat, als der Leib Isr. mußte gebrochen werden, damit der Geist, frei seiner Fesseln, sich desto leichter zu Gott emporschwinge und die Wahrheit erfasse. „Und sie sollen erkennen, daß ich Gott bin, nicht umsonst habe ich beschlossen, ihnen dieses Böse anzuthun."[2] „Gott will nicht den Tod des Sünders, sond. dessen Rückkehr und Besserung."[3] „Die Strafen sind, damit Israel erwache und sich wieder erhebe",[4] nicht zur Trennung von Gott, sond. um es desto fester an ihn zuknüpfen,[5]" sind die herrlichen Prophetenrufe, die in dem Ausspruch ihren Höhepunkt haben: „Ich werde Dir meinen Bund deiner Jugendzeit gedenken und mit dir einen ewigen Bund errichten!"[6] Er ist von diesen Lehren so überzeugt, daß er, um ihnen stärkern Eingang beim Volke zu verschaffen, jede Trauer und Anlegung von Trauerzeichen über den Fall Jerusalems streng verboten hat.[7] b. Die Religion Israels, das Gesetz und die andern Völker. Die reinen Gottesideen des Mosaismus erhielten im Laufe der Zeit in dem Volksglauben durch ihre Berührung mit dem Heidenthum, besonders seit den Tagen Menasses, der den heidnischen Götzenkultus in den Tempel einführte, eine Verunstaltung, die sich bis zur Unkenntlichkeit steigerte. Der Gott Israels wurde zum Nationalgott herabgesetzt, gleich den Göttern der Nachbarvölker, mit denen er vereinigt und verehrt wurde. Jecheskel bekämpft diesen Irrthum. „Der Gott Isr. ist ein universeller Gott, der die Welt geschaffen, sie allein regiert und erhält, dem gegenüber die andern Götter nur Trug- und Wahngebilde sind" war seine erste Lehre.[8] Der Glaube an ihn fordert die Reinigung des Herzens und reife Gotteserkenntniß, die Verwerfung des Lasters und den Wandel in Tugend.[9] Götzendienst, Ehebruch, Raub, Mord, Meineid u. s. w. gefährden den Staat und sind mit dem reinen Gottesglauben unvereinbar.[10] Die Beobachtung des mos. Gesetzes betrachtet er als eine Stütze des Lebens,[11] dessen Verwirklichung im Einzelnen und Ganzen ihm von großem Werth erscheint.[12] Mit Vorliebe wird der Sabbathfeier und der Beschneidung gedacht und zwar ganz im Sinne des Mosaismus als Zeichen zwischen Gott und Israel![13] Israel könne sich nicht von seinem Gottesbund lossagen,[14] aber auch andererseits ist der Heide, der vom Götzendienst läßt und sich bekehrt ein Gerechter.[15] Bei diesem strengen Festhalten am Gesetz scheut er es doch nicht, in seiner Zeichnung des künftigen Tempels und dem neuen Entwurf der Kultusordnung Bestimmungen zu treffen, die der Mosaismus gar nicht kennt, so wie Vieles unerwähnt zu lassen, das im mos. Kultus eine bedeutende Stelle einnimmt.[16] So ist der Abriß seines Tempels in weit größerer Dimension als der salomonische.[17] Er verbietet dem gemeinen Priester die Wittwe eines Laien zu heirathen,[18] und erwähnt das mos. Gesetz, nicht von zerrissenem Vieh (Trepha) zu essen, unter den Priestergesetzen.[19] Für den 1. und 7. Nissan bestimmt er ein Sühnfest.[20] Verändert sind die Zahl der Opferthiere, die Maaße der Speiseopfer und die Priesterwürde.[21] Die am Götzend. verunreinigten Leviten werden zu niedrigen Beschäftigungen im Tempel bestimmt, dürfen nicht unmittelbar am Heiligthum wohnen, sondern sollen zu einer Seite desselben ihre Zelte aufschlagen.[22] Dem Fürsten räumt er eine würdige Stellung im Kultus ein.[23] Unerwähnt bleiben das Abendopfer, die hohe Priesterwürde, das Schebuoth-, Neujahrs- und Versöhnungsfest, so wie die Nachfeier des Laubhüttenfestes. Abgestellt erscheinen die Opfer der Individuen, welche durch die Fürstenopfer ersetzt werden sollen.[24] Für diese Wiederherstellung der Religion Israels in dieser Gestalt sucht er einen sichern Boden, den er richtig nicht anders findet, als in

---

[1] Ezech. 37. 1—16. [2] Das. 6. 10; 14. 22. [3] Das. 33. [4] Das. 22. 20; 6. 8; 11. 15—27. [5] Das. 20. 30—35. [6] Das. 16. 59. 60. [7] Das. 24. 21—26. [8] Das. 1 u. 2. [9] Das. K. 18; 36; 39. [10] Das. 16. 25; 17. 19; 22. 4. 6. 8; 18. 1—16. [11] Das. 20. 11. 13. [12] Das. 4. 14; 20. 12: 16. 20; 22. 8. 26. [13] Das. 20. 20. [14] Das. V. 33. [15] Das. siehe: Proselit. Heiden. [16] Siehe: Tempel. [17] Ezech. 40—45. [18] Das. 44. 22. [19] Das. V. 31. [20] Das. [21] Das. [22] Das. 48. 8—10. [23] Das. 45. 13—17; 46. 2—12. [24] Das. 40—48.

der Umgestaltung: der äußern und innern Verhältnisse des Volkes. Sein prophet. Blick wendet sich daher auf die Nachbarvölker Palästinas, denen er Unterjochung und Verbannung verkündet. Auch sie muß die Zuchtruthe Gottes treffen, weil sie über Israels Unglück frohlockten,[1] und dessen Beunruhiger gewesen.[2] Besonders wird die Schwächung Aegyptens hervorgehoben, damit Israel ihm nicht vertraue und kein Bündniß mehr mit ihm schließe.[3] Andere Völker, die theils vernichtet, theils nur geschwächt werden sollen, sind: Tyrus,[4] Ammon, Moab, Edom, Pelischtim u. m. a.[5] Den Gipfelpunkt erreichen diese Weissagungen in der Prophetie über den Fall Gogmagogs, einer Völkerschaft von Norden, der Scythen, als der letzten, die sich gegen Palästina und Israel zusammenrotten und auf den Bergen Israels ihren Untergang finden wird.[6] Dieser äußern Umgestaltung soll die innerhalb Israels, seine religiöse und sittl. Umwandlung, folgen. Dieselbe besteht: in dem Anschaffen eines neuen Geistes und neuen Herzens,[7] wo die Gotteslehre auf die Tafeln des Herzens verzeichnet werden.[8] Durch einen Gottesgeist sollen sich Alle sittlich verjüngen und in Reiigion neu aufleben.[9] Diese Umgestaltung Israels in seinem Aeußern und Innern stellt er als die Vorbedingung zum Eintritt eines Dritten, der Erfüllung der Zukunftsverheißungen, der Messiaserwartungen. Wie er diese Zukunft sich denkt, welchen Standpunkt er in der Verkündigung derselben einnimmt, bitten wir in dem Artikel: Messias nachzulesen. VI. Seine Kenntnisse, Sprache und Vortragsweise. In jedem dieser Punkte sehen wir den Propheten in seiner ihn kennzeichnenden Originalität.[10] Fragen wir nach seinen Kenntnissen, so überrascht uns die Fülle seines Wissens, nicht blos in göttlichen sondern auch in weltlichen Dingen. Kein Prophet spricht so viel vom Gesetz, benutzte so häufig die Schriften seiner Vorgänger und machte sie zur Unterlage seiner Vorträge, hatte Weissagungen, die bis ins Einzelne in Erfüllung gingen als Jecheskel, so daß wir in ihm zum ersten Mal einen Gelehrten als Propheten sehen. Sein reifes Urtheil über den Gang der polit. Ereignisse zeugt von seiner tiefen Einsicht in die polit. Verhältnisse.[11] In der Nennung der vielen Länder, Städte und entfernten Völkerschaften offenbart er viele ethnographische Kenntnisse. Spuren von Benutzung der bibl. Schriften zeigen unzählige Stellen in seinem Buche.[12] Besonders erkennt man die Lehren des Buches Ijobs in 14. 14; 24. 10; das Hohelied in 27. 11; das Klagelied in 21. 30. Seine Gesetzeskunde sehen wir in Kap. 27. Nur seine Sprache hat nicht mehr den poetischen Schwung seiner Vorgänger. Es fehlt ihr jene rege Frische und Lebendigkeit, die uns so mächtig bei den andern Propheten anziehen. Die Reden sind trotz ihres Phantasieschmuckes matt und weitschweifig[13] und leiden an häufiger Wiederholung bestimmter Redensarten.[14] Im Ganzen haben sie eine ruhige Prosa ohne Rhythmus und Parallelismus. Eine rühmliche Ausnahme hiervon machen die Weissagungen über die Nachbarvölker, wo wir dichterische Höhe und lyrische Form antreffen.[15] Sie sind schön und kräftiger als bei Jeremias,[16] von denen das Klagelied über Aegypten hervorgehoben zu werden verdient.[17] Auch seine Wendungen in den andern Reden sind geschickt und überraschend, besonders in den Trost und Besserungsrufen, wenn am Schlusse die Worte wiederkehren: „so kehret um und lebet!"[18] Weiter über das Formelle der Sprache bemerken wir chaldäische Färbung, fremde Wortbildung, selbstgebildete Redensarten. Aber man vergesse nicht, daß es nicht Palästina, sond. Chaldäa ist, wo Jecheskel auftritt und seine Reden hält. Er redet die Sprache des Exils und zwar des Exils in seinem ersten

[1] Ezech. 25. 26. [2] Das. [3] Das. 29. [4] Das. 26. 28. [5] Das. 25. [6] Das. 38. 39. [7] Das. 11. 17—20. [8] Das. [9] Das. 37. [10] Das. 40. 24; 2. 26; 33. 21. [11] Das. [12] Das. 20. 5. von 2 M. 6. 3; in das. V. 11. von 3 M. 8. 5; in 22. 26; von 3 M. 10. 10; in 44. 20. von 3 M. 21. 2; in 20. 6. 15; von 5 M. 3. 8; in 18. 7. von 5 M. 24. 11. u. s. w. [13] Das. 38. 4—20. 2. 3—8. [14] Dieselben sind: „Menschensohn in der Anrede an den Propheten 2. 1. 3. 6. 8; 3. 1. 3. 4. u. m. a. „widerspenstiges Haus" als Bezeichnung Israels 2. 5. 6. 7. 8; 3. 9. 26. 27; 12. 2. 3. 9; 17. 12; 24. 3. „richte dein Angesicht gegen" 4. 3. 7; 6. 2; 13. 17; 21. 2. 7; 25. 28. 21. „sie sollen erkennen, daß ich der Ewige bin" in 5. 13; 6. 10; 14. 7. 27; 12. 15 u. a. m. [15] Ezech. K. 19. K. 25. K. 27. u. 32. [16] Vergl. Kap. 21 u. 19. [17] Das. K. 32. [18] Das. 14. 6. השבו וחיו!

überwältigenden Eindruck, wo der starke Arm des Siegers den Geist des Besiegten ganz niederdrückt, daß er die freie Schwungkraft nicht mehr finden kann. Die äußern Lebensgestalten ziehen den Propheten nicht freudig an; er ist in sich gekehrt und seine Sprache erhält mehr die Diktion des Gelehrten als des Propheten. Seine volle Eigenthümlichkeit offenbart er uns in seiner Vortragsweise. Symbol, Allegorien und symbolische Handlungen leiten seine Reden ein und sollen seine Ideen veranschaulichen, wodurch er zum wahren Volkslehrer wird. Den Grund des Gebrauchs der vielen Symbole gibt er selbst an: „damit die Hartherzigkeit des Volkes endlich gebrochen werde und es aufmerke und verstehe!"[1] Nur sind die Bilder oft zu stark und plump in der Ausführung,[2] was sie oft schwer verständlich macht.[3] Als Beispiel sollen hier mehrere angeführt werden. In seinem Vortrage über die baldige Zerstörung Jerus. nimmt er einen Ziegelstein und zeichnet darauf die Stadt Jerus. und errichtet um ihn Belagerungswerkzeuge.[4] Ein anderes mal erscheint er im Aufzuge eines Gefangenen als Andeutung, daß in solchem Aufzuge bald Jerus. Bewohner eintreffen werden.[5] Zur Bezeichnung der Leiden der Belagerung erhielt er den Auftrag: auf einer Seite lange Zeit vor dem Bilde Jerusalems zu liegen, schlechte Kost zu genießen,[6] durch die Mauer seines Hauses eine Oeffnung zu brechen und den Tod seines Weibes ohne Aeußerung des Schmerzes zu ertragen.[2] Ueber die erfolgte Katastrophe Jerusalems schor er sich das Haar vom Haupt und Bart, von dem er ⅓ verbrannte, ⅓ mit dem Schwert zerhieb und den Rest in alle Welt zerstreute, aber nur wenig behielt er zurück als Bild, wie ⅓ des Volkes während der Belagerung durch Hunger und Pest umgekommen, ⅓ das Schwert weggerafft, der Rest in alle Welt zerstreut wurde, aber nur ein geringer Theil gerettet werden wird.[8] Nett sind die Gleichnisse von dem Weinstock und der Rebe,[9] der Zeder und dem Adler,[10] der Löwin mit ihren Jungen,[11] den zwei unzüchtigen Schwestern Ahala und Ahaliba,[12] u. s. w. VI. Sein Tod und Grab. Darüber haben wir nichts Bestimmtes, aber wir wissen, daß seine letzte Rede vom 1. Nissen des 27. J. des Exils herrührt. Er war also im J. 571, wo er 52 J. zählte, noch am Leben.[13] Nach nichtjüdischen Quellen wurde er von den Exulanten getödtet.[14] Neuere schließen aus seinem Schweigen von dem Sieg der Perser über die Chaldäer, daß er wol vor demselben schon todt war.[15] Sein Grab wußte man im Mittelalter in einer Entfernung von einigen Tagereisen von Bagdad, das heute paar Meilen von den Ruinen Babylons gezeigt und besucht wird.[16] Jüdische Reisende erzählen, daß er unter Nebukadnezar gestorben und in Babylonien zwischen dem Euphrat und Chaboras begraben wurde. Jojachim habe nach seiner Freilassung mit anderen Judäern auf seinem Grabe ein Gewölbe erbaut, an dessen Wänden der Name „Jojachim" noch zu lesen war. Nebenbei wurden 60 Thürmchen erbaut, von denen zwischen je zwei eine Synagoge war, die immer zum Vorhof offen war, so daß alle gemeinschaftlich in demselben ein Vorbeterpult hatten. Dieses ganze Gebäude hieß „die Synagoge Jecheskels",[17] die im Besitze einer von diesem Propheten geschriebene Thora war und vieler anderen Bücher aus der Zeit des 1. u. 2. Tempels. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen über das Leben dieses Propheten. Seine Abstammung wird auf Rahab[18] zurückgeführt.[19] Seine Vortragsweise im Vergleich mit der des Propheten Jesaia erscheint ihm, wie die eines Dorfbewohners zu der eines Städters.[20] Doch heißt er in Bezug auf seine Kenntnisse „der Große unter den Propheten."[21] Die Würdigung seines Wissens findet in dem Spruch ihren Ausdruck: „Wer Jecheskel im Traume sieht, hoffe auf Weisheit."[22] Getadelt wird seine Ausdrucksweise über den Abfall Israels durch: „dein Vater, ein Amoriter und deine Mutter eine Chithiterin," die eine Entwürdigung der Ahnen enthält.[23] Dagegen lobt

---

[1] Ezech. 12. 2. [2] Das. 4. 3—29. 3. 5. [3] Das. 12. 3; 5. 1—4; 18—20. [4] Das. 4. 1—3. [5] Das. 12. 3. [6] Das. 4. 4; 5. 4—17. [7] Das. 24. [8] Das. 5. 1. [9] Das. 15. 2. [10] Das. 17. [11] Das. 19. [12] Das. 23. 37. [13] Das. 29. 17. [14] Epiphan. Opp. II p. 242. [15] Herzfeld Geschichte I. S. 129. [16] Blätter für die Gegenwart und Zukunft I. 1304. [17] Benjamin Tudela S. 66. [19] Die Gastwirthin in Jericho unter Josua. [19] Midr. r. zu Ruth Absch. 1. [20] Chagiga 13 β. [21] Midr. r. 5 M. Absch. 6. [22] Berachoth 8. [23] Sanhedrin 44 β.

man den Ausdruck seines Gottvertrauens in Kap. 37: „Herr! Du weißt es!"[1] Das Eigenthümliche seiner Weissagungen finden sie darin, daß ihr Anfang von den Drohungen der Zerstörung spricht, aber am Schluß gewöhnlich Tröstungen über Wiedererhebung Israels hat.[2] Weiter gehört er zu den 4 Propheten, die das göttl. Strafgericht über Ammon und Moab verkündeten.[3] Von seinen Symbolen hat die Todtenbelebungserscheinung eine Meinungsverschiedenheit unter den Talmudisten hervorgerufen. Die Lehrer des 1. Jahrh. R. Eliesar u. R. Josua halten dieselbe als ein wirklich stattgefundenes Ereigniß. Aber schon im 2. Jahrh. erklären sie zwei Lehrer: R. Juda und R. Nechemja als Bild.[4] Die Härte in einem andern Symbol, wo der Prophet lange Zeit auf der rechten Hand liegen soll, war zur Sühne der Sünden seines Volkes.[5] Der oft wiederkehrende Ausdruck: „Menschensohn!" ist ein Wort der Liebe und Gunst![6] Bedeutender sind die Ausgleichungsversuche der Differenzpunkte zwischen den Lehren des Propheten und dem mos. Gesetz. Schon den Lehrern vor der Zerstörung des Tempels erschienen dieselben so bedeutsam, daß sie das Buch Jecheskel als apokryphisch aus der Zahl der heiligen Schriften ausgeschieden wissen wollten. Aber der Protest und die Gelehrsamkeit des Chananja ben Chiskia, der die Rechtfertigung des Buches übernahm, haben es unter den bibl. Schriften erhalten.[7] Zu diesen gesetzwidrigen Stellen rechnen sie: den Vers, der das Essen des Aases und Zerrissenen nur für Priester verboten hält.[8] Derselbe erscheint ihnen so auffallend, daß sie darüber den Ausspruch thun: diesen Abschnitt wird der Prophet Eliah bei seinem Erscheinen als Vorläufer des Messias erklären.[9]" Nicht minder verdächtig ist ihnen die Stelle: „Lasse ab von meiner Seele, nichts Unreines und Zerrissenes habe ich gegessen u. s. w." als wenn dasselbe nur Priestern verboten wäre.[10] Ebenso der Ausspruch, der nur dem Unbeschnittenen den Eintritt in den Tempel zur heiligen Dienstverrichtung daselbst verbietet, da ja der Opferdienst auch den Israeliten verboten ist.[11] Ferner das Opfer am 7. Nissan,[12] das im Gesetz nirgend angedeutet ist.[13] Von den dogmatischen Lehren war die: „und die Person allein, welche sündigt, wird sterben" den ersten Talmudisten gegen 2 M. 20. 5. „und er gedenkt der Sünden der Väter den Kindern." Werden auch diese Stellen von den Spätern vertheidigt und als nicht mit dem Mosaismus im Widerspruch stehend erklärt, so bleiben sie doch immer anstößig und erkennt man in dem letzten Ausspruch das Hinausgehen des Prophetismus über den Mosaismus vollständig an.[14] Von seiner weitern Thätigkeit weiß die Tradition, daß er in Babylonien die Bestimmung der Schaltjahre vorgenommen, eine Handlung, die nur in Palästina gestattet war.[15] Mehreres siehe: Prophetenthum. Ueber das Buch Jecheskel verweisen wir auf den Artikel: Schriftthum, heiliges.

Jechonja, siehe: Jojachin; Jechiskia, siehe: Hiskia.

Jedithun, ידיתון[16], auch Jeduthum, ידותום[17], Jeduthiter, בני ידותון.[18] Ausgezeichneter Tempelmusiker, Levit, der sich unter David neben Heman und Asaph als Meister der Tonkunst hervorthat.[19] Gerühmt wird sein Vortrag[20] auf der Harfe, כנור,[21] den Trompeten, חצוצרות, Cimbeln מצלתים und andern Musikinstrumenten des Tempels,[22] bei Lob- und Preisgesängen. Nach ihm wurde ein Musikchor von den 24, die von David herrührten,[23] genannt, das noch nach dem Exil thätig war.[24] Uebrigens kennt auch die Bibel einen Psalmdichter unter diesem Namen.[25] Der Ehrenname des obigen Jeduthum war „Seher", חוזה.[26] Die Jeduthiter, בני ידותון, kommen

---

[1] Midr. r. 1 M. Absch. 11. [2] Baba bathra 14. [3] Midr. r. 1 M. Absch. 41. Jes. Jerem. Jecheskel und Zephania 6nd diese vier. [4] Sanh. 92. [5] Das. 39 β. [6] Midr. r. 3 M. Absch. 2. [7] Sabbath 13. [8] Ezech. 44. 31. [9] Menachoth 45. [10] Chelin 37. [11] Moed Katon 5. [12] Ezech. 45. 2. [13] Raschi zu Sabbath 12. [14] Jalkut II. § 355. Siehe: Buße. [15] Jerus. Nadarim Absch. 6. [16] Neh. 11. 17. [17] 2 Chr. 35 15. [18] Dat. 5. 12. 29. 14; 35. 15. [19] 1 Chr. 16. 41. [20] Der wegen seiner Feinheit und kunstvollen Fertigkeit bald נבא 1 Chr. 25. 1., bald משא 1 Chr. 15. 22. heißt. [21] Das. 25. 1. [22] Das. 16. 42. כלי שירהאלהים. [23] Ps. 62. 1; 77. 1. [24] 2 Chr. 35. 15; Neh. 11. 17. [25] Ps. 39. [26] 2 Chr. 35. 15. Vielleicht gleichbedeutend mit: „Vertragender." Siehe Prophetenthum, Psalmen.

als Musiker im Tempel,[1] aber auch als die, welche den Pfortendienst des Tempels versahen, vor.[2] Ungewiß ist es, ob dieselben seine Söhne oder nur seine Jünger waren.[3] Mehreres siehe: Tempelmusik.

Jehojada, siehe: Jojada; Jehoram, siehe: Joram.

יהוה — siehe: Adonai.

Jehu, יהוא. I. Prophet, Sohn Hananis, der noch gegen 892 v. lebte und dem Hause Baesa den Untergang zu verkünden hatte.[4] Auch an den König Josaphat von Juda richtete er eine ernste Vermahnung wegen seiner Gott mißfälligen Freundschaft mit Ahab. Auf Letzteren machte er mehr Eindruck, als auf Erstern.[5] Josaphath zeigte Demuth und Gehorsam gegen Gott. Mehreres siehe: Prophetenthum. II. Sohn Jehosaphats und Enkel Nimsis,[6] auch schlechthin nach seinem Großvater „Sohn Nimsis" genannt;[7] ein thatkräftiger, schnell entschlossener Feldherr Ahabs, von Gott zum Werkzeug gegen Ahab ausersehen, der das Gottesgericht über ihn und sein Haus vollzog, anstatt seiner zum König über Israel erhoben wurde,[8] und 28 J. (885—57) regierte. So sollte durch ihn der Boden für die kurz vorher von dem Propheten Elia unternommene religiöse Umwandlung Israels gewonnen werden, damit die Gottessaat ungestört emporsprießen und wachsen könne. Nach dem großen Werke am Berg Karmel, wo Israel in einer Versammlung einmüthig den einigen Gott wieder anerkannte, aber bald darauf desto stärker Isebels Verfolgungsbefehl gegen Elia und die andern Propheten eintraf, erhielt Ersterer in einer dreifachen Erscheinung: des Sturmes, des Feuers und der leisen ruhigen Stimme den dreifachen Auftrag: der Salbung Hasaels zum König von Syrien, des Jehu zum König über Israel und des Elisa zum Propheten an seiner Stelle, mit der Weissagung: wer dem Schwertde Hasaels entkommt, den tödtet Jehu und wer Jehu entrinnt, den tödtet Elisa, denn noch sind 7000 M. übrig, die dem Baal nicht dienten."[9] Die Salbung Jehus durch Elia wird nicht erwähnt, aber Elisa schickte einen Prophetenjünger an Jehu, als dieser als Feldherr mit dem Heere Jorams, des Sohnes Ahabs, gegen Hasael das feste Rama in Gilead vertheidigte, während der König verwundet nach Jesreel sich zurückzog. Der Abgesandte entledigte sich seines Auftrages, den er mit der Anrede schloß: „So spricht der Ewige, der Gott Israels: dich habe ich zum Könige über Israel gesetzt, daß du das Gottesgericht über das Haus Ahabs vollziehest!"[10] Nach der Entfernung desselben sagte Jehu den andern Obersten des Heeres nach einiger Umschweifung den Inhalt der Botschaft des Propheten aus. Sofort erklärten sie ihm unter stürmischem Zuruf ihre Huldigung und verschworen sich zur Vernichtung Jorams, der in Jisreel zur Heilung seiner Wunden verweilte. Jehu säumte nicht und rückte mit seinem Heere gegen Jisreel, als Joas, der König von Juda seinem Schwager Joram einen Krankenbesuch abstattete. Joram schickte dem heranrückenden Heere mehrere mal Boten entgegen und als diese ausblieben, zog er selbst ihm entgegen. Auf dem Felde Naboths begegnete er Jehu, der zum Rächer des unschuldig vergossenen Blutes Naboths und des Raubes des Weinberges bestimmt war, ein schlechtes Omen für ihn. „Bringst du Frieden?" war das erste Wort Jorams an Jehu. „Welcher Friede bei den Buhlereien Isebels deiner Mutter mit ihren Zauberkünsten!" Joram ruft dem Joas zu: „Verrath! Verrath!" und will umkehren, aber da ereilt ihn der Pfeil des Jehu und er sinkt todt in den Wagen nieder. Jehu läßt darauf seinen Leichnam auf den Acker Naboths werfen als Erfüllung des von Gott über Ahab verkündeten Verhängnisses.[11] In Jisreel angelangt, ließ er die freche Isebel, die Mutter Jorams, durchs Fenster herabstürzen. Ihr Blut verspritzte weit umher und über ihren Leichnam ritt er ins Haus hinein. Ein späterer Befehl zu ihrem Begräbniß fand nur Schädel, Hände und Füße vor, alles Andere hatten die Hunde verzehrt, was als Erfüllung des Verhängnisses über Isebel

---

[1] 1 Chr. 25. 1—3; 6. [2] Das. 16. 42. [3] Mehreres siehe: Psalmdichter, Musik. Ethan. [4] 2 Chr. 20. 34. 1 K. 16. 1—12. [5] 2 Chr. 19. 1—3. [6] 2. K. 9. 2. [7] 1 K. 19. 16. [8] Das. V. 15. 2 K. 9. 24—26; 1 K. 21. 19. [9] 1 K. 19. 16. [10] 2 K. 9. 6—10. [11] 2 K. 9. 25—28.

durch Elia galt: „die Hunde werden das Fleisch Isebels verzehren!" Darauf machte er sich zur Ausrottung der 70 Söhne Ahabs auf, die in der Burg zu Somron unter Hut der Vormünder versteckt waren, und zur Vernichtung der Baalspriester.[1] So zeigte sich Jehu als Vollzieher der göttl. Aufträge, doch blieb er auf halbem Wege stehen, da er noch immer die zwei goldenen Kälber zu Dan und Bethel bestehen ließ und so den Götzend. mit seiner Wurzel nicht auszurotten wagte. Jehu regierte 28 J. (885—857 v.) In dieser ziemlich langen Zeit versank Israel wieder in Götzend., der immer mehr unter seinen Nachfolgern um sich griff, daß der Prophet Hosea sich veranlaßt sah, dem Hause Jehu dasselbe Schicksal zu verkünden, wie es an Ahabs Haus durch Jehu vollzogen wurde. Der Talmud hält Jehu und Jerobeam als Abkömmlinge des Stammes Menasse und betrachtet dieselben als die zwei Hauptregenten des israelitischen Reiches, an welchen die göttl. Verheißung über Jakob: „Und Könige werden von dir abstammen!" erfüllt wurde.[2] Wie Jerobeam als Strafgeißel über das Haus Davids zum König gesalbt wurde, so Jehu gegen die Sünden Jorams.[3] Mehreres siehe: Könige Israels.

Jenseits, עולם הבא, Kommende Welt, Welt der Zukunft — siehe: Welt, zukünftige, Unsterblichkeit, Seele, Zukunft.

Jephta, richtiger Jiphtach, יפתח. Tapferer Held Israels in Gilead, eine vorzügliche Persönlichkeit, bekannt als Sieger über Ammon, Anführer, Richter und Wohlthäter seines Volkes, der sechs Jahre lang ihm vorstand. Es ist ein schönes Stück Geschichte, das sich in dem Leben dieses Mannes abwickelt, ein ächt großes, biblisches Lebensbild. Jephta ist einer der Söhne Gileads, aber von einer Nichtverehelichten, weßhalb er von seinen Brüdern aus den Besitzungen seines Vaters vertrieben wird. Er weicht dem Hasse seiner Brüder und wählt seinen Aufenthalt fern von seiner Heimath im Lande Tob.[4] In diesem Land steigt er zu der Würde des Befehlshabers eines ihm ergebenen Streifheeres empor und erwirbt einen bedeutenden Ruf,[5] der bis in seine Heimath dringt. Im Laufe der Zeit wird Israel von den Ammonitern stark bedrängt, das auf den ausgestoßenen, in fremdem Lande umherschweifenden Jephta als den einzigen möglichen Retter aus Feindeshand hinschaut. Die Aeltesten Israels suchen ihn auf und tragen ihm die Würde eines Anführers im Kriege gegen die Ammoniter an. Jephta zeigt sich hier in seiner ganzen sittlichen Größe. Er verbirgt ihnen nicht den empfundenen Schmerz des ihm angethanenen Schimpfes der Vertreibung aus dem Vaterhause, aber andererseits ist er weit entfernt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Wir sehen in dieser edlen Handlung die Vollziehung der zwei wichtigen Vorschriften der mosaischen Sittenlehre: „Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen, verweise deinen Nächsten und lade nicht auf ihn die Sünde." „Räche dich nicht und bewahre nicht den Haß gegen die Söhne deines Volkes und liebe deinen Nächsten wie dich selbst, ich der Ewige!"[6] Jephta hält den Gileaditern vor, daß sie ihn vertrieben haben und jetzt in der Noth ihn aufsuchen. Diese erkennen den Vorwurf als gerecht an, aber sie wiederholen ihre Bitte: „darum kommen wir zu dir, weil wir Noth haben und du unser Anführer sein sollst!" Der so Angeredete ist mit dieser Erklärung befriedigt, spricht nicht mehr von den ihm zugefügten Unbillen und ist bereit, für sie in den Kampf zuziehen. Aber nicht, wie sie hinzufügten, als Oberster und Fürst, diese Würde will er nicht als Geschenk, sond. durch Kampf und Sieg erringen. „Nur so der Ewige die Feinde vor mir giebt, werde ich euer Oberer sein!"[7] Es durchweht ein edler Geist diese Handlung, der sich immer schöner entfaltet. Er beginnt den Kampf nicht wie bisher üblich durch plötzlichen Ueberfall, weil er möglichst auf beiden Seiten dem Blutvergießen vorbeugen möchte und versucht den Weg des Friedens; ebenfalls eine Erfüllung des mos. Gesetzes: „So du dich einer Stadt näherst, sie mit Krieg zu überziehen, biete ihr erst den Frieden an!"[8] Durch Boten läßt er dem Könige nach den Ursachen

---

[1] 2 K. 10. [2] 1 M. 35. 11. Midr. r. 1 M. Absch. 2. [3] Horajoth 11 a. [4] Richter 11, „Tob" ist nach Einigen in Arabien. [5] Das. V. 3. [6] 3 M. 19. 18. 19. [7] Richter 11. 8. [8] 5 M. 20. 11.

des Krieges anfragen. Darauf begründet der König der Ammoniter seine Ansprüche, daß er nur das durch die Amoriter den Ammonitern entrissene Land, das die Israeliten unter Moses erobert hatten, wieder zurückverlange. Diese Forderung weiß er geschickt zurückzuweisen, da schon 300 J. vorüber sind und Israel das Land nicht direkt von den Ammonitern erobert habe. Der König der Ammoniter bleibt bei seiner Forderung und das Schwert muß entscheiden. Ueber Jephta kommt der göttl. Geist, er fühlt sich durch ihn gehoben und legt vor dem Beginn des Kampfes ein Gelübde ab, daß er bei glücklicher Rückkehr aus der Schlacht das Erste, das ihm aus den Thüren des Hauses entgegenkommt, Gott weihen und als Ganzopfer darbringen werde. Es war ein Gelübde, gewiß der wahre Ausdruck seines für Gott erglühten dankbaren Herzens, aber zu unbestimmt und unberechnet. Der Kampf war glücklich mit der Besiegung der Ammoniter beendet, aber seine Freude darüber verwandelte sich bald in Trauer. Bei seinem Siegeseinzug in die Stadt, war seine einzige Tochter die Erste, die ihm mit Musik und Tanz entgegen eilte. Jephta wird ihrer ansichtig und zerreißt in Schmerz seine Kleider: „Meine Tochter, ruft er, du beugst mich tief, meinen Mund habe ich zu Gott aufgethan, und ich kann nicht zurückstehen!"[1] Aber die Tochter, würdig ihres edlen großen Vaters, entgegnet mit Ruhe: „Mein Vater! deinen Mund hast du in Gelübde zu dem Ewigen aufgethan, thue mit mir, wie es aus deinem Munde gekommen, da der Ewige dir diesen Sieg über deine Feinde, die Ammoniter, verschafft hat!" Nur zwei Monate Aufschub erbittet sie sich, um auf den Bergen mit ihren Freundinnen ihre Jungfräulichkeit zu beweinen. Nach zwei Monaten kehrte sie zu ihrem Vater zurück und dieser vollzog das Gelübde. Von Jahr zu Jahr, schließt diese Geschichte, war es Gesetz in Israel, daß die Töchter Israels vier mal des Jahres hinzogen, um der Tochter Jephtas in Liedern ihr Beileid auszudrücken. Dieses wunderbare Ereigniß des Gelübdes, sowie der Erfüllung desselben hat verschiedene Mißdeutungen veranlaßt, so daß Viele darin die Darbringung von Menschenopfern erblicken wollen. Daß die Vollziehung des Gelübdes nicht in der wirklichen Opferung der Tochter Jephtas bestand, geht schon aus dem Bericht hervor: „er vollzog das Gelübde," aber nicht „er brachte sie dar und opferte sie,"[2] ferner ist es undenkbar, daß ein gottergebener Richter gegen das Verbot über Menschenopfer handeln werde. Worin das Gelübde und die Erfüllung desselben bestand, darüber befragen wir das Gesetz. Nach 3 M. 27. 2. konnte man auch auf Menschen oder Thiere, die nicht dargebracht werden durften, Gelübde ablegen. Die Erfüllung derselben bestand nicht in der Opferung, sondern in der Erlegung des abgeschätzten Geldwerthes. War es ein Mensch, der gelobt wurde, so konnte er auch lebenslänglich im Dienste beim Heiligthum verbleiben. So wurde Jephtas Tochter von ihrem Vater entweder ausgelöst, oder sie verblieb in ihrer Jungfräulichkeit Gott geweiht und mußte der Ehe entsagen. Daß Letzteres die Erfüllungsweise des Gelübdes Jephtas war, deuten die Angaben an: „und sie hat keinen Mann erkannt;" ferner: „sie ging ihre Jungfräulichkeit auf den Bergen beweinen," auch: „die Töchter Israels gingen 2 mal des Jahres von Jahr zu Jahr der Tochter Jephtas ihr Beileid zu bezeugen," die gar keinen Sinn hätten, wenn sie geopfert worden wäre. Bezieht man hierher noch die Stellen 2 M. 38. 8; 1 S. 2. 22 u. s. w., wo Dienende des weiblichen Geschlechts bei der Stiftshütte vorkommen; erwägt man, daß Simson und Samuel von ihren Müttern Gott gelobt wurden[3] und sieht man sich das Gesetz in 4 M. 6. 2. an, wo auch Frauen zum Nasirgelübde zugelassen werden; so steht es fast gewiß, daß Jephta seine Tochter nicht geopfert, sondern sie wahrscheinlich nur dem Dienste des Heiligthums geweiht hat. Zu diesem Unglück im Hause gesellte sich später die undankbare Verkennung seiner Großthaten durch die Ephraimiten, die eine Hegemonie über Gilead behaupteten und es nicht gleichgültig mitansahen, wie Gilead sich ohne die Hülfe Ephraims von den Ammonitern befreite. Sie ließen ihn daher anfragen, wie er es wagen konnte, den Kampf gegen die Ammoniter zu unternehmen und rüsteten sich gegen ihn. Aber Jephta brachte ihnen eine blutige

---

[1] Richter 11. 35. [2] Kimchi ויעלה עולה לא אמר. [3] Siehe: Simson, Samuel.

Niederlage bei und wußte sich so sechs Jahre als Richter zubehaupten. Aus der nachbiblischen Literatur bringen wir die Auffassung des obigen Gelübdes und dessen Vollziehung, die eine entgegengesetzte von der unsrigen ist. Schon Josephus hält die Opferung der Tochter Jephtas als wirkliche Thatsache, die er sehr tadelt.[1] In diesem Sinne treffen wir auch die Erklärung des Targums zur obigen Stelle, der hervorhebt, daß Jephta den Priester über die Vollziehung des Gelübdes hätte fragen sollen, der ihn belehrt hätte, daß er nur Lösegeld an das Heiligthum zu geben schuldig war. Auch der Talmud und Midrasch sind durchwegs dieser Auffassung gefolgt und sprechen von der wirklichen Opferung der Tochter Jephtas durch ihren Vater und können nicht genug ihr Erstaunen darüber aussprechen.[2] Einige schieben die Schuld dieser grausamen That auf seine völlige Unkenntniß des mosaischen Gesetzes und seinen Stolz, darüber Belehrung von den Priestern zu verlangen.[3] Andere sehen in dem Gelübde eine unverzeihliche Leichtfertigkeit.[4] Ueber die Erfüllung des Gelübdes sind zwei Lehren des 2. Jahrh. getheilter Ansicht. R. Jochanan lehrt, daß er nur den Erlös an Geld für die Tochter zu erlegen schuldig war. R. Simon b. L. hält das ganze Gelübde in dieser Form für ungültig,[5] das Jephta garnicht zu erfüllen brauchte.[6] Ihre Entrüstung über das Gesetzwidrige solcher Gelübde sprechen sie mit Bezug auf den Mahnruf Jeremias aus: „Und sie erbauten Höhen dem Baal, um ihre Söhne im Feuer zu verbrennen, was ich nie befohlen, nie geredet, mir nie in den Sinn gekommen,"[7] daß Gott weder Abraham die Opferung Isaaks, Jephta die Schlachtung seiner Tochter befohlen, ebenso nicht, Mesa, dem König Moabs, seinen erstgeborenen Sohn zu tödten.[8] Gegen diese talmudische Auffassung erhoben sich im Mittelalter die jüdischen Gelehrten: Kimchi, Levi b. Gerson, Abarbanel u. m. A., denen sich in neuester Zeit Saalschütz,[9] u. A. anschlossen. Doch kommen die neuesten Exegeten Bertheau,[10] u. s. w. auf die talmudische Erklärung wieder zurück.

Jephtael, richtig: Jephtach-el: יפתחאל. Thal an der Grenze zwischen dem Stamm Ascher und Sebulun,[11] das die nordwestl. Grenze des Ersten und die südöstl. des Letzten war. Dasselbe lag in der Mitte des Berglandes Galiläa und ist heute ganz unbekannt.

Jerachmeel, ירחמאל, Gott erbarmt sich! I. Sohn Hezrons, Stammvater der Jerachmeliter, die zu Davids Zeiten im Süden Palästinas mehrere Städte besaßen,[12] und mit David bei seinem Aufenthalt in Ziklag in Verbindung standen.[13] II. Jojakims bedeutender Hofmann, der den Auftrag erhielt, den Propheten Jeremias gefangen zuhalten.[14]

Jeremia, richtiger: Jirmeja, ירמיה,[15] auch: Jirmejahu, ירמיהו, Gott ist erhaben![16] Prophet, eine der größten Persönlichkeiten des Prophententhums, die ideale Gestalt eines Volkslehrers, der gegen das Ende des judäischen Staatslebens über ein halbes Jahrh. (625—580) mit einem tiefschauenden Geist und einer unerschütterlichen Energie in der Mitte des morsch gewordenen religiösen und politischen Staatsgebäudes wirkte und in der Entfaltung seiner Thätigkeit für eine sittliche Umwandlung desselben nicht blos gegen eine genuß- und gewinnsüchtige Priester- und Prophetenkaste, die Frevel einer herrschsüchtigen, verstockten Aristokratie, sondern auch gegen die Verblendung des ganzen Volkes zu kämpfen hatte. Dieser merkwürdige Mann war zu Anathoth, einer ummauerten Stadt, $1\frac{1}{4}$ Stunde nördlich von Jerusalem, in dem heutigen kleinen Dorfe Anata, wo seine Familie ein Erbgut hatte,[17] geboren. Sein Vater war ein Priester und hieß Hilkia, unbestimmt, ob der gleichnamige Hohepriester Hilkia,[18] der dem Könige Josias die Schriftrollen aufgefunden hat,[19] weil er als Priester zu Anathoth verzeichnet

[1] Joseph Antt. 5. 7. 10. [2] Tanchuma zu Bechukothai p. 171. Midr. r. 1 M. Absch. 71. [3] Das. [4] Das. und Taanith 4. Jalkut II. § 68. [5] Er hätte sagen müssen: „diese soll zum Opfer sein," aber nicht: „diese soll ein Opfer werden!" [6] Tanchuma zu Bechukothai und Midr. r. 1 M. Absch. 60. [7] Jerem. 19. 5. [8] Taanith 4. [9] Archäologie. [10] Zum Buche Richter. [11] Jos. 19. 14. 27. [12] 2 Chr. 2. 9; 25. 26. [13] 1 S. 30. 29; 27. 10. [14] Jerem. 36. 26. [15] Das. 27. 1; Dan. 9. 2. [16] Das. 1. 1. [17] Das. 32. 7. [18] 2 K. 12. 4; 2 Chr. 34 9. [19] Das. 23. 4. 8.

ist und vielleicht zu denen gehörte, die seit Salomo außer Thätigkeit waren.[1] Von seiner Erziehung und Bildung ist sonst nichts bekannt, dagegen wissen wir, daß er ehelos gelebt[2] und Grundbesitz hatte. Er wohnte erst zu Anathoth und später, um den Verfolgungen seiner Landsleute zu entgehen, zu Jerusalem,[3] wo er bald im Tempel,[4] bald vor den Stadtthoren,[5] im Gefängniß,[6] so wie im Palast des Königs[7] und an anderen Orten[8] predigte. I. Die Zeit seiner Thätigkeit. Dieselbe umfaßte, wie schon erwähnt, über ein halbes Jahrh., vom 13. J. Josias, wo er bei seinem ersten Auftreten 20 J. alt war, bis nach der Zerstörung des Tempels und den ersten Jahren des Exils; 10 J. unter Josias, 3 Monate unter Joachas, 11 J. unter Jojakim, 3 Monate unter Jojachim, 11 J. unter Zedekia und lange nach Letzterm bei den Exulanten in Aegypten. Ueberschauen wir diesen Zeitraum, so ist Gewaltiges in demselben geschehen. Im seinem Anfang steht Palästina noch da: stark durch seine blühenden Städte, bevölkerten Dörfer, trotzigen Festungen, entschlossenen Kriegsheeren — mit einem Volk, muthig und stolz auf seine Fürsten, Priester und Propheten; aber am Schluße desselben, welche schreckliche Umwandlung! Der Staat in Trümmern, der Tempel zerstört, das Land verwüstet, Fürst und Volk, Priester und Prophet in Gefangenschaft. Nicht mehr Palästina, sondern Babylonien und Aegypten sind die Länder, wo die zersprengten Reste Israels sich aufhielten. Diese unglückliche Wendung, wir werden sie nicht begreifen, wenn wir nicht ihre Ursachen in den politischen und religiösen Zuständen des judäischen Staates der letzten Zeit aufsuchen. a. Die politischen Verhältnisse. Assyrien und Aegypten rangen um die Herrschaft über Vorderasien und drohten feindlich auf einander zustoßen. In der Mitte zwischen Beiden lag Palästina, schwach und unklug, sich eine selbständige Stellung zu behaupten. Es suchte bald bei diesem, bald bei jenem Schutz und mußte dadurch die Feindseligkeiten von beiden Seiten tragen. Wir hören darüber die gerechten Klagen des Propheten: „Und jetzt, was hast du von dem Weg nach Aegypten, um das Wasser des Nil zu trinken? was von dem Weg nach Assyrien, um das Wasser des Euphrat zu genießen? deine Bosheit muß dich züchtigen und deine Ausschweifung dich zurechtweisen, daß du erkennst und einsiehest, wie böse und bitter es ist, Gott zu verlassen."[9] „Auch die Söhne Nophs und Thachpanches zerschmettern dir den Scheitel."[10] „Wozu beeilst du dich, deinen Weg zu ändern? Auch vor Aegypten wirst du dich schämen, wie du einst durch Assyrien beschämt dastandst!"[11] Das einst mächtige davidische Königthum war in Abhängigkeit von der Aristokratie, den Feldherrn und Priestern gerathen, die sich in zwei Parteien theilten, von denen eine ihr Heil in Bündnissen mit Aegypten suchte und sich von demselben gegen Assyrien aufstacheln ließ, dagegen die andere ihre Blicke auf Assyrien richtete und sich zu entgegengesetzten Schritten entschloß. Mit der Thronbesteigung Josias (639) kam die assyrische Partei zur Herrschaft und der judäische Stamm rang nach Befreiung von aegyptischer Abhängigkeit. Es kam zum Krieg mit Aegypten, in welchem der heldenmüthige Josias bei Megiddo als Opfer seiner Freiheitspläne fiel (610). Dankbar beeilte sich das Volk, seinen jüngern antiägyptisch gesinnten Sohn Joachas als König auszurufen und wollte die Regierung im Sinne Josias weiter geführt wissen. Aber der unglückliche Ausfall der Schlacht hat die Zeit geändert und nach kaum 3 Monaten wurde Joachas entthront, als Gefangener nach Aegypten gebracht und der ältere Bruder, der Aegypten freundliche Jojakim, an dessen Stelle eingesetzt. Unter ihm war Palästina ein völliger Vasallenstaat Aegyptens, den er durch Ablieferung eines starken Tributs, Aufführung von Prachtbauten u. s. w. so sehr schwächte, daß im Volk Klagen über Bedrückung laut wurden.[12] Aber bald hat auch ihn die strafende Gotteshand erreicht. Das assyrische Reich wurde durch die vereinigte Macht der Chaldäer und Meder gestürzt und dafür das babyl.-chaldäische Reich ge

---

[1] 1 K. 2. 26. Hitzig und Andere sind für Letzteres, dagegen erklären sich für Ersteres: Kimchi Abarbanel, v. Bohlen u. A. m. [2] Jerem. 16. 2. [3] Jerem. 11. 21. 22; 12. 5. 6. [4] Das. 7. 2; 26. 1. [5] Das. 17. 19. [6] Das. 32. 2. [7] Das. 22. 1; 37. 17. [8] Das. 18. 1; 19. 1; 27. 2. [9] Das. 2. 18. 19. [10] Das. V. 16. [11] Das. V. 36. 37. [12] 2 K. 24. 1.

gründet. Dieser Vorgang reizte Aegypten, das die Macht der Chaldäer unterschätzte, seine Herrschaft über die Länder Vorderasiens weiter auszudehnen. Es kam zwischen beiden zu der bekannten Schlacht bei Circesium, Charkemisch (606), wo die Chaldäer Sieger blieben und die Aegypter geschlagen die Flucht ergriffen. Diese unerwartete Wendung hat auch in Palästina die Verhältnisse geändert. Nebukadnezar rückte mit seinen Truppen gegen Jerusalem und Jojakim mußte sich ihm unterwerfen. So gerieth Palästina von einer Abhängigkeit in die andere. Aber kaum 3 J. und Jojakim fiel ab. Nebukadnezar hatte im Innern seines Reiches viel zu thun und ließ vorläufig die Treulosigkeit Jojakims auf sich beruhen, um später desto energischer gegen ihn vorzugehen. Indessen starb Jojakim und sein Sohn Jojachim folgte ihm in die Regierung. (598). Unter ihm rückte Nebuk. gegen Paläst., eroberte Jerus., beraubte den Tempel, führte den König mit 10,000 M., unter denen der Prophet Jechefkel war, in die Gefangenschaft nach Babylonien ab und setzte in Paläst. Zedekia, den jüngsten Sohn Josias auf den Thron. Dieser neue König war ein Vasall Babyl., aber der Staat bestand ja noch und hätte sich auch bei einer freundlichen Politik erhalten und wieder kräftigen können. Aber die Aegypten freundliche Partei setzte Alles daran, um die chald. Oberherrschaft als unerträglich zu verrufen. Uebermüthige Fürsten, verbunden mit falschen Propheten, heuchlerischen Priestern und unruhigen Unterthanen waren für die Abwerfung des chald. Joches und übten einen mächtigen Druck auf den ohnehin nur schwachen König. Er überließ Alles der Leitung der Fürsten,[1] und die Furcht vor ihnen war bei ihm so groß, daß er seine eigene Ueberzeugung und Schritte geheim hielt.[2] So wurde er durch Hinweisung auf aegypt. Versprechungen[3] zum Abwerfen des chald. Joches verleitet.[4] Auch die Nachbarreiche traten durch ihre Gesandten dieser Abfallserklärung bei. Die Folgen dieses Treubruches waren schwer und unberechenbar. Die Chaldäer rückten heran, eroberten Palästina und belagerten Jerusalem. Vergebens wartete man auf die Hülfe von Aegypten, endlich kam sie und zwang wirklich die Assyrer zu einem Abzuge von Jerus. Aber nur kurz war die Freude, denn der plötzliche Tod des aegypt. Königs Hofer veranlaßte den Rückzug des Heeres und die Chaldäer nahmen wieder ihre Belagerung auf. Nach 1½ J. wurde Jerus. erstürmt und zerstört. Der schwache König suchte sich durch die Flucht nach Jericho zu retten, aber er wurde auf derselben ergriffen und in Ribla von einem Kriegsgericht zur Blendung der Augen und Deportation verurtheilt. Zedekia mußte in Babel bis in seinen Tod in einer Mühle arbeiten. In Paläst. wurde eine Restauration des Staates durch den Fürsten Gedalja, Sohn Ahikams, auf Erlaubniß Nebuk. versucht, aber sie mißlang. Der Heeresführer Koreach, von der Aegypten freundlichen Partei, ermordete Gedalja und zwang den Rest zur Auswanderung nach Aegypten. Dem Zuge schloß sich auch Jeremia an und Noph und Tachpanches waren die Städte, wo die Ankömmlinge Aufnahme fanden. b. Die religiösen und sittlichen Zustände. Wie in der Politik das Steigen und Fallen des Staats und Volkswohls von dem Steigen und Fallen der einen und andern Partei abhängig war, so daß unter der Herrschaft der aegyptischen Partei die Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer erfolgte; so war es mit der Hebung und dem Verfall des religiösen sittlichen Lebens. Mit der Uebermacht der aegyptischen Partei trat gewöhnlich Abfall, Götzendienst, Rechtsbedrückung, Meineid u. s. w. ein, dagegen waren die Anhänger der Assyrien freundlichen Partei stets Männer, die gegen den Götzendienst gekämpft, Recht und Sitte gestützt und für die Wiederherstellung des reinen Gottesglaubens und der alten Gottesverehrung arbeiteten. Josias, der Mann der antiaegyptischen Partei, betrat die Regierung und mit ihm begann die Verbesserung der religiösen und moralischen Zustände des Staates. Aber mit der Einsetzung des aegyptischgesinnten Jojakim war die Kriegserklärung gegen die edlen Reformationswerke des Josias. Götzend., Abfall, Rechtsbedrückung nahmen wieder überhand und wurden von oben herab befördert. Im Tempel war der unzüchtige Aphroditendienst und im Thale Hinnom westl. von Jerus. wurden

[1] Jerem. 38. 4. [2] Das. V. 25. 27. [3] Das. 37. 5. Ez. 17. 15. [4] 2 K. 24. 20. 2 Chr. 36. 30.

dem Moloch Menschen verbrannt.[1] Der Götzend. war so verbreitet, daß Jeremias Spruch über denselben war: „Nach der Anzahl deiner Städte sind deine Götter Juda!"[2] Auf einer andern Stelle klagt er: „sie setzen ein Scheusal in mein Haus, das meinen Namen führt, um es zu verunreinigen. Und sie erbauen die Scheiterhaufen, Topheth, im Thale Hinnom, ihre Söhne und Töchter im Feuer zu verbrennen, was ich nie befohlen und nie in mein Herz kam!"[3] Wie dieser Abfall von Gott ein Abfall von allem Sittlichen und Rechtlichen zugleich war, hören wir: „Wie der Brunnen seine Wasser hervorströmen läßt, so quillt von ihnen hervor Bosheit; Gewalt und Bedrückung wird stets gehört."[4] „Streifet umher in den Straßen Jerusalems, ob ihr Jemanden findet, der Recht thut, Treue will und ich verzeihe ihm."[5] Die Fürsten bedrückten das Volk, sie waren die Regierenden, daher unbeschränkt. Diese Fürstengräueln wurden von denen des Königs übertroffen, der den Propheten Uriah tödten und später die ihm vorgelesenen Reden Jeremias verbrennen ließ.[6] Solches böse Beispiel von oben herab entsittlichte das Volk zu Werken der Gewalt, des Meineides und der Treulosigkeit. Unter Zedekia, wo der Ruin des Staates in Folge des Untergangs alles Sittlichen immer deutlicher hervortrat, merken wir ein zu spätes Erwachen aus diesem Verfall. Der König hatte ein geneigteres Ohr für den Propheten, mit dem er heimliche Unterredungen hielt.[7] Er ließ sich auch einmal zu einer Freilassung der Sklaven herbei, die jedoch bald wieder widerrufen wurde.[8] Fragen wir nach den geistigen Organen dieser Partei, so waren es gerade die Priester und Propheten, die deren Laster beschönigten und im Geiste derselben lehrten. Es ergreift uns tief, wenn wir darüber die Schmerzensrufe Jeremias lesen: „Die Propheten weissagen Lüge, die Priester folgen ihnen und mein Volk liebt es, was willst du für ihr Ende thun?"[9] „Und sie heilen das Gebrechen meines Volkes unter dem Ruf: Friede! Friede! und es ist kein Friede."[10] So wurde diese Partei in ihrem Abfall so hartnäckig, daß sie noch in ihrem kleinen Rest in Aegypten den Mahnungen des Propheten den Trotz entgegensetzte: doch nicht! wir räuchern weiter der Himmelskönigin!"[11] II. Sein Standpunkt. Zwei Fragen sollen hier zuerst beantwortet werden. 1. Lassen die Reden und weitere Thätigkeit Jeremias den Verdacht eines geheimen Einvernehmens desselben mit den Chaldäern zu, so daß er in ihrem Interesse wirkte und so ein Verräther seines Staates war? 2. Gehörte er entschieden einer Partei an, und zwar, wie man gewöhnlich annimmt, der chaldäischgesinnten? Auf den Verdacht eines geheimen Einvernehmens des Propheten mit den Chaldäern sollen hinweisen: 1. seine Mahnung, sich den Chaldäern zu unterwerfen; 2. sein Abrathen von dem Kampf gegen Nebukadnezar; 3. seine Gefangennahme, als er während der Belagerung aus der Stadt gehen wollte, um, wie er vorgab, sein Gut zu besichtigen; 4. die auffallend freundliche Behandlung von Seiten der Chaldäer nach der Eroberung Jerusalems. Doch bedarf es nur der Erwähnung dreier Thatsachen, um diese Beweise entkräftet zu sehen. Bekannt ist, daß ihn nie der Vorwurf eines Verräthers, nicht einmal von Seiten seiner erbittertsten Gegner, trifft. Hierzu kommt seine edle Zurückweisung des Anerbietens Nebukadnezars, mit nach Babylonien zuziehen. Er zieht es vor, in Elend und Noth bei dem unglücklichen Rest seines Volkes in Palästina zu bleiben, an dem er sich anklammert, von dem er sich nicht trennen kann, auch dann nicht, als derselbe sich auf den Weg nach Aegypten machte. Das dritte und beste Zeugniß über ihn ist, daß seine Zeitgenossen und die spätere Geschichte immer von ihm mit der höchsten Achtung sprechen. Wie sticht davon das Benehmen des Geschichtschreibers und jüdischen Feldherrn Josephus Flavius bei der Zerstörung des zweiten jüdischen Staatslebens durch die Römer ab. Auch dieser hielt Reden zur Unterwerfung Jerusalems unter Rom, als aber kaum die Zerstörung der Stadt vollbracht war, reiste er mit dem Besieger und Vernichter seines Volkes nach Rom, um da gemächlich weiter zu leben. Zur Lösung der zweiten Frage, ob er einer bestimmten Partei, vielleicht der chaldäisch gesinnten angehörte, verweisen wir auf seine

---

[1] Jerem. 1. 31. [2] Das. 2. 28. [3] Das. 7. 30. 31. [4] Das. 6. 7. [5] Das. 5. 1. [6] Das. 36. [7] Das. 21. 37. [8] Das. 34. [9] Das. 5. 31. [10] Das. 6. 4. [11] Siehe weiter.

Aussprüche,[1] wo er beide Parteien, die aegyptische und chaldäische, gleich bitter tadelt und sie als die Zerstörer des Staates darstellt. Wer kennt nicht seine herrliche Rede gegen die nach der unglücklichen Schlacht bei Megiddo von der antiägyptischen Partei eilig vorgenommene Krönung des Joachas, dem er Deportation nach Aegypten weissagt.[2] Jeremia war kein Parteigänger,[3] er stand über den Parteien und sein Standpunkt war ein ganz anderer. „Die Zurückweisung alles Fremden in Religion, Sitte und Politik, die Verwerfung jeder Hülfe von Außen, damit Israel nicht auf fremden Beistand angewiesen werde und seine eigenen Kräfte unentwickelt lasse. Das Volk soll innerlich erstarken und sich selbst helfen!" war sein aufrichtiges Glaubensbekenntniß. Als Mittel hierzu nennt er: die Rückkehr zu Gott, verbunden mit den Werken des Rechts und der Liebe, die Unterlassung aller Gräuel des Götzend. Seine Aussprüche darüber waren: „Denn thöricht handeln die Fürsten und Gott suchen sie nicht, daher kein Glück und ihre ganze Heerde ist zerstreut."[4] Fluch dem Manne, der Menschen vertraut und von Gott sein Herz abwendet."[5] „Ist kein Balsam in Gilead? kein Arzt daselbst? warum keine Heilung der Tochter meines Volkes!"[6] In Bezug auf die gefährliche Lage des Staates waren seine leitenden Ideen: „über den Staat nicht das Volk und über das Volk nicht seinen Gott u. seine religiöse und sittliche Aufgabe zu vergessen! Mag immer der Staat einstweilen in Abhängigkeit gerathen, wenn ihm nur das Volk geblieben, Israel nicht aus seiner Mitte entfernt wurde. Und ist auch Letzteres geschehen, so ist noch immer Hoffnung, wenn es seinen Gott behalten. Der Staat wird verjüngt auferstehen, das Volk neugekräftigt sich sammeln, wenn mit dem Untergang des Leibes nicht der Geist mituntergegangen, mit der Zerstörung des Staates das Volk nicht mitzerstört ist." Solche Lehren wiesen dem Volke den Weg zur Selbstüberwindung, die Kunst, sich über die Geschicke zu erheben, um in allen Stürmen seine innere Freiheit und Fassung nicht zu verlieren. Aber sie zeigten ihm noch mehr, sich zu erhalten und wieder zu verjüngen, auch nach dem Untergange des Staates und der Vernichtung all seiner Herrlichkeit. So räth Jeremia zur einstweiligen Unterwerfung unter Babylonien und will nicht, daß Volk und Staat sich aufopfern, um mit Hülfe Aegyptens seine Unabhängigkeit zu erringen, die sich doch bald wieder in eine Abhängigkeit von Aegypten verwandeln müsse. III. Seine Berufung, Weihe, Aufgabe, Ausrüstung und Sendung. Mit dieser reifen Geisteskraft in der richtigen Beurtheilung der gewaltigen Ereignisse seiner Zeit, von einer Liebesgluth für sein Volk und seine Religion ergriffen, hörte er, kaum 20 J. alt, den an ihn dringenden Gottesruf: „Bevor ich Dich im Mutterleib gebildet, habe ich Dich ausersehen, und ehe du dem Mutterschooß entkamst, warst Du zum Propheten über die Völker bestimmt!"[7] Es war das 13. J. der Regierung Josias, als er diesen Ruf vernommen, die Zeit der Reformation dieses edlen Königs, wo in Juda ein besserer Aufschwung der Religion und des sittl. Volkslebens angebahnt wurde. Vielleicht, daß dieses neue Erwachen für Gott und Tugend, unterstützt durch das Beispiel von oben herab, ihn zum Propheten bestimmte. Aber er erschrickt vor der Gegenwart, fühlt sich noch zu jung und will zurücktreten: „Herr, o Ewiger! ich weiß nicht zu reden, denn ich bin jung!"[8] Da wird ihm diese Schüchternheit durch die ermuthigenden Worte genommen: „Sage nicht: „ich bin jung!" sondern wohin ich dich schicke, gehe, und was ich dir befehle, rede. Fürchte dich vor ihnen nicht, denn ich bin bei dir, dich zu retten! spricht der Ewige."[9] Er fühlt sich gestärkt und erhält in sinnbildlicher Wiederholung dieser Verheißung den Weihakt. Die Gotteshand berührt seinen Mund unter dem Ruf: „siehe ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt!"[10] Seine Aufgabe wird ihm in einer zweifachen Gestalt geoffenbart: „zu zerstören und niederzureißen, aber auch aufzubauen und zu pflanzen!"[11] Er soll die Zerstörung der Länder und Reiche verkünden, aber auch ihren Wiederaufbau verheißen. Seine Sendung war daher an Israel und die andern

[1] Jerem. 2. 16. 18. 19. 36. 37. [2] Das. 22. 10. [3] Gegen Philippson in seinem Kommentar. [4] Jerem. 10. 21. [5] Das. 17. 5. [6] Das. 8. 23. [7] Das. 1. 5. [8] V. 6. [9] Das. V. 7. [10] Das. V. 9. [11] Das. V. 17.

Völker: „ich habe dich heute gesetzt über die Völker und die Reiche, niederzureißen und zu zerstören, aber auch aufzubauen und zu pflanzen!"[1] Das Schwere dieser Aufgabe hören wir in der weitern Ankündigung seiner Ausrüstung für sein Werk angedeutet: „Und sie werden gegen dich kämpfen, aber nichts vermögen, denn ich bin bei dir, dich zu retten![2]" Das Staatsleben im Reiche Juda war dem Untergange nahe; Alles, was jetzt vorging, war die Frucht einer lange vorher ausgestreuten Frevelsaat; die Handlungen des Volkes wurzelten in der Vergangenheit und das war das Schwere seiner Berufsthätigkeit. Sollte er auf Erfolg rechnen, so mußte er alle Gestalten der Gegenwart ankämpfen, gegen Priester, Propheten, Fürsten und Könige auftreten und den ganzen Bildungsgang mit den eingewurzelten Anschauungen umstürzen. Seine Thätigkeit war daher ohne Aussicht auf Erfolg in der Gegenwart, aber eine Zukunft konnte er gründen: ein neues Israel, ein neues Palästina, eine neue Gottesverehrung, wo die Gotteslehre in das Herz des Volkes geschrieben und auf die Tafeln des Herzens verzeichnet sein solle. Diese fernen Tage erfüllten ihn mit Freudigkeit, gossen eine unvertilgbare Begeisterung in seine Seele, daß er die Unbillen seiner Zeit zu tragen und über dieselben sich zu erheben die Kraft hatte. Wir haben darüber seine herrlichen Worte: „Du weißt es Ewiger! gedenke und erinnere dich meiner und schaffe mir Genugthuung von meinen Feinden. – Fand ich deine Worte, ich verschlang sie und diese waren mir zur Wonne und Herzensfreude:"[3] „Und dachte ich, nicht mehr seiner zu denken und in seinem Namen zu sprechen, da war es in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, eingeschlossen in meinen Gebeinen, unerträglich zu halten."[4] „Der Gegenwart die Verachtung, aber der Zukunft der Aufbau" sollte das Ziel seiner Arbeit werden. „Wie ich über sie das Böse brachte, bringe ich ihnen das Gute, das ich verheißen habe,[5]" war der Ruf, der ihm den Weg seiner Thätigkeit bezeichnete.[6] IV. Seine Lehren und Weissagungen. In einer übersichtlichen Zusammenstellung derselben sehen wir seine viel umfassende Thätigkeit nach seinem erwähnten politischen und religiösen Standpunkt gezeichnet, eine treue Erfüllung der ihm gewordenen Aufgabe. Nach den zwei Seiten derselben: „niederzureißen, aber auch aufzubauen" sind seine Lehren und Weissagungen. Erfüllt von einer heiligen Entrüstung über den Verfall alles Religiösen und Sittlichen in dem judäischen Staate verkündet er demselben schonungslos den Untergang und will, daß er unter der Oberherrschaft der Chaldäer bleibe. Aber indem er diesen harten Spruch thut, weist er mit desto freudigerer Begeisterung nach, daß die Zerstörung nicht die Vernichtung Israels, sond. seine Verjüngung und Wiederauflebung zum Ziele hat. So erstrecken sich seine Reden über: a. den Verfall und Untergang alles Religiösen und Staatlichen; b. die Ursache dieser Erscheinung; c. die Mittel zur Wiederherstellellung und Verjüngung des Staates und Volkes. α. Der Verfall alles Religiösen und Staatlichen. In diesem Theile seiner Weissagungen kämpft er gegen die in Juda zur Mode gewordene Verachtung alles Jüdisch-Religiösen und Nationalen, das Haschen nach fremden Sitten, das leichtfertige Aufgeben eigener Hülfsquellen und das Aufsuchen derselben bei fremden Völkern, womit Götzend. Rechtsverletzung, Vernichtung des nationalen Selbstgefühls u. s. w. verbunden waren. Denn zwei Uebel hat mein Volk begangen, lautete sein Gottesruf an Israel, mich haben sie verlassen, den Quell des Lebenswassers, sich Zisternen zu graben, die kein Wasser halten!"[7] „Wie könnte ich Dir das verzeihen. Deine Kinder verließen mich und schworen den Ungöttern, sie buhlten und trieben schaarenweise Unzucht."[8] „Ein scharfer Pfeil ist ihre Zunge, nur Trug sprechen sie; mit dem Munde redet der Eine mit dem Andern Frieden, aber im Innern lauter Hinterhalt."[9] Erschütternd sind seine Reden über die nach solcher eigenen Selbstvernichtung erwartete Aufrichtung durch die Hülfe von Außen. „Ich sehe die Erde, sie ist öde und leer; den Himmel, er hat kein Licht! Ich schaue auf die Berge, sie beben, alle Hügel sinken ein — denn so spricht der Ewige: wüste wird dieses ganze Land sein, doch keine völlige Vernichtung:"[10]

[1] V. [2] Das. 1. 20. [3] Jerem. 15. 15. 16. [4] Das. 20. 9. [5] Das. 32. 42. [6] Das. 31. 28. [7] Jerem. 2. 13. 14. [8] Das. 5. 7. [9] Das. [10] Das. 4. 20—24.

β. Die Ursachen desselben. Ueber die Aufdeckung der Ursachen dieser religiösen und staatlichen Verderbniß in Juda hält er seine kühnsten und schwungvollsten Reden. Mit einem tiefen Prophetenblick schwingt er seine Geißel nicht gegen den Staat, sondern gegen dessen Leiter; nicht gegen das Volk, sond. gegen dessen Führer und Lehrer, die er als die Urheber des Unterganges des Staates öffentlich verkündet. Die Fürsten und Räthe, die heuchlerischen Priester und falschen Propheten werden jetzt das Thema seiner stürmischen Volksreden. „Und ich dachte mir, es sind Niedrige und Thoren, die nicht den Weg des Ewigen kennen, die Weise ihres Gottes. Ich wende mich an die Großen und rede mit ihnen, denn diese kennen den Weg des Ewigen, die Weise ihres Gottes. Aber Alle haben das Joch gebrochen, zerrissen die Bande. Darum schlägt sie der Löwe im Walde, zermalmt sie der Baer aus dem Dickicht, der Leopard lauert auf ihre Städte u. s. w.[1]" „Sie sind fett und feist, verüben böse Thaten, richten nicht nach Recht die Sache der Waisen."[2] „Denn von klein bis groß sind Alle gewinnsüchtig von Prophet bis Priester, Alle nur Lüge."[3] „Viele Hirten verheeren meinen Weinberg, zertreten meinen Antheil, machen ihn zur Wüste."[4] „Wehe, ihr Hirten! ihr vernichtet und zerstreut die Heerde meiner Weide, spricht der Ewige!"[5] Noch schärfer sind seine Reden gegen die falschen Propheten, die im Dienste der Großen ganz zum Werkzeug derselben herabsanken. „So ich der Propheten gedenke, bricht mir das Herz, schlottern alle meine Glieder gleich einem Betrunkenen, einem Manne, über den der Wein gekommen, wegen des Ewigen und seiner heiligen Verheißung.[6]" An den Propheten Somrons sah ich Unsinn, sie weissagten für den Baal und verführten mein Volk. Aber bei den Propheten Jerusalems erblicke ich Entsetzen, sie sind abtrünnig, wandeln in Lüge, stärken die Hände der Verbrecher, damit Keiner zurückkehre von seinem bösen Wandel."[7] Der Zusammenstoß zwischen ihm und ihnen war heftig und führte zu Anklagen und andern Gewaltthätigkeiten. Man warf sich gegenseitig: Träumereien,[8] Zauber-, Blend- und Trugwerk, Volksverführung u. s. w.[9] vor. Zu starken Auftritten zwischen beiden kam es besonders unter Jojakim, wo die falschen Propheten das Volk für den Abfall von Babel bearbeiteten.[10] Dieses energische Vorgehen gegen die geistigen Organe der aegyptischen Partei steigerte sich noch in den Reden gegen die Priester. Schon in der Rede über die Wiederherstellung des alten Gottesdienstes unter Josias treffen wir seinen schmerzvollen Ausruf: „die Priester sprechen nicht, wo ist der Ewige? und die Handhaber des Gesetzes kennen mich nicht!"[11] Der ganze Kultus in seiner verfallenen Gestalt wird der Gegenstand seiner Betrachtung. „Nachdem ihr gestohlen, gemordet, Ehebruch getrieben u. s. w. kommet ihr in diesen Tempel und sprechet: wir sind entledigt, um frisch wieder Gräuel zu üben. Ist denn dieses Haus eine Räuberhöhle?"[12] „Wozu mir Weihrauch von Saba? edles Gewürz von fernem Lande? eure Opfer sind nicht für mich!"[13] Er geht weiter und spricht solchem Kultus jede Bedeutung des Religiösen ab: „denn ich habe nicht zu euren Vätern geredet, noch am Tage ihres Auszuges aus Aegypten ihnen die Opfer befohlen."[14] Am furchtbarsten erscheint ihm die Vermischung des heidnischen mit dem mosaischen Kultus. „Denn die Söhne Judas thaten das Böse, sie setzten ihre Scheusale in das Haus, das meinen Namen führt, um es zu verunreinigen.[15] γ. Die Mittel zur Heilung. Hierher gehören seine Reden über die Zukunft Israels. Es ist die zweite Seite seines Berufes „zu bauen und zu pflanzen," wo er für eine ferne Zeit das Saatkörnchen der Wahrheit ausstreut und dem Volke seine Wiederherstellung und Verjüngung in der Zukunft weissagt. Wir sehen den Propheten in denselben nicht mehr mit seinem ernsten Strafgesicht, wie er nur Finsteres schaut, sondern heiter erhebt sich sein Blick über die Gegenwart hinweg in die ferneren Tage hinein; er spricht von der Verjüngung Israels und fühlt sich selbst verjüngt. Es schmerzt ihn tief, daß er für die Gegenwart nichts thun kann, Volk und Staat erst leiblich untergehen lassen muß, um sie geistig

[1] Jerem. 5. 4—7. [2] Das. V. 28. [3] Das. 6. 13—15. [4] Das. 20. 9. [5] Das. 23. 1. [6] Das. 23. 10. [7] Das. V. 13. 14. [8] Das. 23. 25—27. [9] Das. 23. 32; 14. 14. [10] Das. 27. 2—30. [11] Das. 2. 8. [12] Das. 7. 9—10. [13] Das. 6. 20. [14] Das. 7. 21. [15] Das. V. 30.

wieder auferstehen zu sehen,[1] aber er überwindet diesen Schmerz und in wahrhafter Verklärung sehen wir ihn gleich einem Landmanne unter den Stürmen des Herbstes die Saat ausstreuen für einen Frühling, der erst, nachdem ein Winter den Tod über Alles ausgebreitet, eintreten soll. Die Kapitel 3. 4. 5. 29. 31. 32. 33. 30. 50. u. a. m. enthalten diese großartigen Prophetieen. „Fürwahr, so beginnt er, du hast gesehen, was dieses Volk redet: zwei Familien, die der Herr erwählt, sind verworfen und mein Volk höhnen sie, um kein Volk vor ihnen mehr zu sein. Aber der Ewige spricht: wenn nicht mein Bündniß, ich hätte nicht die Gesetze des Himmels und der Erde geschaffen. Ebensowenig verwerfe ich den Nachkommen Jakobs, ich bringe seine Gefangenschaft zurück und erbarme mich ihrer."[2] Deutlicher wird das fernere Bestehen Israels verheißen in den Worten: „Wie wenig man den Himmel oben messen, die Grundfeste der Erde unten erforschen kann, so wenig verwerfe ich den ganzen Nachkommen Israels wegen alles dessen, was sie gethan haben, spricht der Ewige."[3] „Das Exil soll nicht die Vernichtung Israels, sond. nur seine Läuterung und Verjüngung herbeiführen," diese Wahrheit wird mit solchem Nachdruck verkündet,[4] daß mehrere mal der Spruch wiederkehrt: „denn so verheißt der Ewige: „wie ich über dieses Volk das große Unglück brachte, so bringe ich ihm alles Gute, das ich verheißen habe!"[5] In diesen Zukunftsblicken spricht er so bestimmt die Rückkehr und Wiedererhebung des israelit. Volkes und Staates aus, daß er, wie kein Prophet, auch die Zeit derselben angibt. „Nur 70 Jahre werden die Völker Babyl. dienen und nach Verlauf derselben wird auch Israel frei ausziehen." Seine weitere messianischen Weissagungen bitten wir in dem Artikel: „Messias" nachzulesen. Diesen reihen wir seine Angabe der Bedingungen an, von denen er das Eintreffen, die Erfüllung der Weissagungen abhängig macht. „Nicht in Folge der Geburt sind Israel, das davidsche Königshaus, die Priester und Leviten unvernichtbar, sond. durch ihr Werk," ist der Grundgedanke derselben. Hierzu rechnet er: Verwerfung des Götzendienstes,[6] Ablegung jeder Verstocktheit,[7] festes Anschließen an Gott,[8] aufrichtige Reue des Begangenen und Rückkehr zur wahren Gottesverehrung,[9] u. s. w. Fast gleichlautend mit der Mahnung im Pentateuch ist sein Gottesruf: „So ihr mich ruft, hingeht und zu mir betet, werde ich euch hören, wenn ihr mich suchet mit eurem ganzen Herzen!"[10] Die Religion selbst, zu der er Israel zurückgeführt wissen möchte, zeichnet er in allen ihren einzelnen Theilen aufs genaueste. a. Die Gottesidee und der Gottesglaube. Hierher gehören seine Mahnungen über das Erkennen Gottes in seinen Werken des Rechts und der Liebe.[11] Gott ist lebendig und wahrhaft,[12] die Quelle des Lebens,[13] unvergleichbar in seinem Wesen,[14] allgegenwärtig,[15] allwissend,[16] der Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt[17] mit einer bis über jeden M. im Einzelnen sich erstreckenden Fürsorge.[18] b. Die Vergeltung. Gott sind alle Menschen an allen Orten stets gegenwärtig.[19] Er bestraft das Böse und belohnt das Gute.[20] Diese Strafe hat nicht die Vernichtung, sondern die Besserung und Rettung des Sünders zu ihrem Ziele.[21] Er reißt nieder, aber baut wieder auf,[22] und seine Liebe will nicht das Verderben.[23] Weiter wird die Frage über das Glück des Frevlers und die Leiden des Gerechten dahin beantwortet, daß der Mensch weder das Glück, noch das Unglück in seinen Folgen ganz erfasse; beide gestalten sich anders am Ende.[24] Auch schaut Gott aufs Innere, wo alsdann des Menschen Handlungen in einem andern Lichte erscheinen.[25] Neu ist die Lehre, daß die Kinder nicht die Sünden der Väter büßen, sond. jeder in seiner Schuld sterbe.[26] c. Die Gottesverehrung. Dieselbe fordert strenge Verwerfung alles Heidnischen;[27] die Ablegung jedes Aberglaubens, besonders des astrologischen, sowie der heidnischen Sitten überhaupt[28] und mahnt zur ungetheilten Anschließung an Gott.[29] So will Jere-

---

[1] Jerem. 8. 21—23. [2] Das. 33. 24—26. [3] Das. 31. 36. 37. [4] Das. 29. 11—14. [5] Das. 32. 42; 31 28. [6] Das. 4. 1. [7] Das. V. 4. [8] Das. 3. 12. [9] Das. 13. 16; 12. 16. 17. [10] Das. 29. 8. [11] Das. 9. 23. [12] Das. 11. 16. [13] Das. 2. 13. [14] Das. 11. 6. [15] Das 23. 24. [16] Das. V. 18. [17] Das. 5. 22. 24. 10. 12. 16; 27. 5; 51. 19. 21. [18] Das. 10. 23. [19] Das. 23. 18—24. [20] Das. 32. 19. [21] Das. 18. 1—12. [22] Das. 31. 28. [23] Das. 3. 12. [24] Das. 12. [25] Das. 17. 11—13. [26] Das. [27] Das. 2. u. 10. [28] Das. 10. 2, 3. [29] Das. 31, 29—31.

mia keine Gottesverehrung ohne Herzensinnigkeit, als nur in Werkheiligkeit bestehend.[1] Er eifert gegen das äußere Werk des Opferkultus,[2] den Tempelbesuch, um nur die alten Sünden loszuwerden, damit man bald wieder neue begehe,[3] und dringt auf die Vereinigung der Gesinnung mit der Handlung.[4] Von den andern Gesetzen wird besonders der Sabbathfeier gedacht, als zur sittl. Erstarkung des Volkes nothwendig.[5] In Bezug auf den Staat lehrt er: Recht zu üben, sich der Verlassenen anzunehmen,[6] für das Wohl der Obrigkeit, auch im Exil, zu beten.[7] V. Seine Thätigkeit und Geschicke. In der verhängnißvollen, stürmischen Zeit der letzten 50 J. des judäischen Staatslebens sehen wir ihn auf dem stark durchwühlten Boden des Staates und der Religion nach allen Seiten thätig eingreifen. Gegen Priester, Propheten, Richter, Feldherrn, Fürsten und Könige rüstet er sich und unterzieht ihr Thun einer scharfen Kritik. Ueberall möchte er neues Leben einhauchen, Alles von der drohenden Gefahr retten. Im J. 621 war das Reformationswerk des Königs Josias und begeisternd erhebt er sein Wort über die Wichtigkeit einer aufrichtigen Rückkehr zu Gott. In dieser Zeit hält er seine ersten Reden über die Wiederherstellung des alten, reinen Gottesdienstes, den Aberglauben des Götzendienstes und dessen Unvereinbarkeit mit der wahren Gottesverehrung, den Verfall der Sitten und des Staates.[8] Mit vieler Wärme spricht er von Israels Aufgabe und der Feier des Sabbats.[9] Weniger ist seine Thätigkeit unter der 3monatlichen Regierung Joachas (608) bekannt, aber desto mehr während der Herrschaft des aegyptischgesinnten Jojakim. Gegen seine Zerstörung des Reformationswerkes Josias und Einführung des aegyptischen Thierkultus mit der Darbringung der Menschenopfer richtet er muthig das Wort an die Großen des Landes: „Es herrscht eine Verschwörung in Juda und Jerusalem, sie kehren zu den Sünden ihrer Väter zurück!“[10] In einer andern Rede eifert er gegen das gedankenlose Opferwesen, bricht in Entrüstung über das Verbrennen der Kinder zur Ehre des Moloch aus und weissagt geradezu den Untergang des Staates, die Zerstörung des Tempels u. s. w.[11] Diese kühnen Aeußerungen brachten Alle gegen ihn auf; Priester, falsche Propheten und die Volksmasse klagten ihn des Hochverraths an. Aber noch war der Einfluß der Bessern, so wie seine muthigen Reden stark genug, ihn zu retten.[12] Die Folge seiner Offenheit und Unerschrockenheit war, daß viele Großen: Ahikam b. Schafan, Micha, Baruch u. a. m. sich für ihn erklärten. Letzterer schloß sich ihm eng an und wurde sein Jünger. Aber den Propheten selbst hat dieser Verfall sehr erschüttert; er verläßt Jerus. und begibt sich nach seiner Vaterstadt Anathoth. Doch auch da hat er keine Ruhe; seine eigenen Verwandten trachten ihm nach dem Leben.[13] Er zieht daher über die Grenze Palästinas in die Gegend des Euphraths.[14] Aber lange hält er es da nicht aus; sein Geist treibt ihn nach Jerus. zurück. Eine Hungersnoth hat die Gemüther für Gott empfänglicher gemacht;[15] er eilt dahin und ergreift wieder das Wort. Von der Schlacht bei Charkemisch, die in diese Zeit fällt (606) und die Chaldäer zu Siegern über die Aegypter machte, nimmt er Veranlassung das Gottesgericht über Aegypten und die Nachbarvölker zu verkünden.[16] Den Gesandten verschiedener Höfe, die grade, vielleicht zur Schließung eines Bündnisses gegen Babylonien, in Jerusalem zusammen waren, weissagte er die Unterwerfung ihrer Länder unter Babel. Er trat an sie heran, reichte Jedem einen Becher vergifteten Weines als Symbol ihres Unterganges und sprach: „Ihr werdet den Gift trinken, euch daran berauschen, taumelnd hinstürzen und nicht mehr aufstehen.“ Gewaltig sind seine Reden gegen Aegypten, dem er Verödung des Landes, Zerstörung des Reiches und Gefangenschaft der Bewohner ankündigt, so daß es auch nach einstiger Wiedersammlung doch nur ein unansehnliches Reich bleiben werde.[17] Am schmerzlichsten war ihm die Weissagung über Judäa, dessen Zerstörung er schon herannahen sah. Seine Reden regten furchtbar die Gemüther auf

[1] Jerem. 6. 20; 14. 12. [2] Das. 6. 20. [3] Das. 7. 1—10. [4] Das. 31. 31. 33. [5] Das. 17. 19—27. [6] Das. 22. 3—7. [7] Das. 29. 7. [8] Das. Kap. 2—3; 6. 7. 9; 10. 1—16; 11. 16. [9] Das. 17. 19—27. [10] Das. [11] Das. 23. [12] Das. 26. 1. [13] Das. 12. 6; 11. 18. [14] Das. 12. 7; 13. 4. [15] Das. 12. 4; 14. 12. [16] Das. 25. u. 46—49. [17] Das. ממלכה שפלה.

und er wurde wieder ins Gefängniß geworfen. Aber auch da ruhte er nicht; die Zeit drängte ihn gewaltig. Er durfte nicht mehr öffentlich sprechen, so ließ er seine Reden durch Baruch, seinen Jünger, niederschreiben und an einem Fasttage, als Nebukadnezar 1 J. nach der Schlacht gegen Jerusalem rückte und das Volk von allen Seiten sich in den Tempel zu Jerusalem versammelte,[1] vorlesen. Die Zeit war gut berechnet und die Reden verfehlten nicht Eindruck zu machen. Der schon oben erwähnte Micha lief aufgeregt in den Palast des Königs und sprach von dem Vernommenen mit solcher Begeisterung, daß die Großen sich den Baruch holen und die Reden vorlesen ließen. Auch da war ihre Wirkung gewaltig, man eilte, dem König von ihnen zuberichten. Derselbe befand sich im Winterpalast und ließ sich dieselben vorlesen. Alle waren in voller Spannung; aber der König hörte gleichgültig zu, schnitt immer das verlesene Stück der Schriftrolle ab und warf es ins Feuer.[2] Am Schluß befahl er die Gefangennahme Jeremias und Baruchs, die jedoch glücklicher Weise nicht zur Ausführung kommen konnte, da schon früher die Großen für die Sicherheit beider gesorgt hatten. Jeremia diktirte darauf von neuem die Reden dem Baruch vor und dieser schrieb sie nochmals nieder. Viel bedeutsamer noch war seine Thätigkeit unter dem König Jojachim, der die Regierung seiner Mutter überließ und sich dafür mit Bauwerken beschäftigte, die neue Lasten auf das Volk warfen. Gegen denselben richtete er seine Reden über die Handhabung des Rechts und forderte ihn auf: zum Ablassen von Gewalt, Habsucht, Baulust und Blutvergießen, da er sonst in die Gefangenschaft abgeführt und über Juda ein gerechter Sprößling gesetzt werden wird.[3] Darauf ging er in den Tempel und sprach gegen die falschen Propheten.[4] Wieder reizte er die ganze Gegenpartei gegen sich und fast wäre er gesteinigt worden, hätten nicht wieder die Großen seine Redefreiheit in Schutz genommen.[5] Ueber diese 3. Rettung waren die Worte an ihn: „Siehe, ich mache dich gegen dieses Volk zu einer ehernen Mauer und sie werden gegen dich kämpfen, aber nichts vermögen, denn ich bin zu deiner Hülfe und Rettung, ich der Ewige!“[6] Seine Weissagung über das Geschick des Königs erfüllte sich bald. Nebukadnezar belagerte Jerus. und der König Jojachim mußte ins Exil nach Babylonien. Am stärksten war Jeremias unter der 11jährigen Regierung Zedekias thätig. Aus dem Propheten wurde ein Staatsmann. Es bildete sich um ihn eine Partei, deren Mittelpunkt er war und der die Großen des Reiches: Ahikam, sein Sohn Gedalja u. m. a. angehörten. Ihre Devise war: „treue Unterwürfigkeit unter Babylonien, um nicht ganz unterzugehen.“ Kühn erheben sich nun seine Reden gegen die Lasterhaftigkeit der Fürsten, den Wankelmuth des Königs, die Heuchelei der Priester, die Kriecherei der Propheten, den Leichtsinn des Volkes und den schädlichen Einfluß der Nachbarvölker. Er dringt auf die Entfernung des mit Unzucht verbundenen Götzenkultus, geißelt die Werkheiligkeit der Priester und des Volkes und weissagt die Zerstörung des Tempels.[7] Seine Worte regten wieder furchtbar das Volk auf, das ihn mißhandelte und der Gotteslästerung anklagte. Der Prozeß wurde gegen ihn eingeleitet. Die Fürsten saßen zu Gericht und Jeremia mußte sich vertheidigen. Ganz erfüllt von seinem Berufe sprach er fest: „Ich verkünde im Namen Gottes gegen die Stadt und den Tempel, aber ihr könnet das Unglück durch gute Werke abwenden. Ich bin in eurer Hand, thut mit mir, wie es euch gefällt. Aber wisset, ihr vergießet unschuldiges Blut!“ Ueberwältigend war seine Rede und die Fürsten erklärten ihn mit Berufung auf ähnliche Weissagungen des Propheten Micha unter Hiskia frei und beruhigten das Volk. Dadurch errang Jeremia vollständige Redefreiheit, die er auch bald gegen das neue Bündniß der Nachbarfürsten gegen Babel benutzte. Die Gesandten derselben traten zusammen und ein falscher Prophet Hananja b. Assur weissagte vor ihnen baldige Rückkehr der nach Babel gebrachten Tempelgeräthe.[8] Jeremia legt sich ein Joch von Holz auf den Hals und tritt so in die

---

[1] Jerem. 35. 11; 36. 9. [2] Daſ. 36. [3] Jerem. 22. 23. 8. [4] Daſ. 23. 9—40. [5] Daſ. [illegible]
[6] Daſ. 15. 20. 21. [7] Daſ. 7. 1—10. [8] Daſ. 27. 9; 37. 19.

Versammlung der Gesandten. In seiner Rede erklärte er die Unterwerfung unter Babel als eine göttl. Bestimmung, gegen die jedes Auflehnen vergeblich sei. Die Propheten sollen lieber darauf achten, daß nicht die noch übrigen Tempelgeräthe nach Babylonien wandern.[1] Diese Rede hatte den guten Erfolg, daß der König und die Fürsten für die fernere Treue gegen Babylonien gestimmt wurden. Zur Befestigung dieser polit. Wendung schickte er auch an die Exulanten in Babylonien Briefe, daß sie sich im Lande festsetzen, Häuser bauen, für das Wohl des Staates beten und keiner weitern Täuschung hingeben sollen.[2] Gegen diesen unerwarteten Sieg Jeremias wurde jetzt von Seiten der falschen Propheten stark gearbeitet. Der falsche Prophet Hananja reißt Jeremia das Holzjoch vom Halse, zerbricht es und bezeichnet diese That als Symbol der Zertrümmerung der Herrschaft Nebukadnezars, wie schon nach 2 J. die Tempelgefäße zurückkehren werden. Jeremia geht weg und legt sich dafür ein eisernes Joch um den Hals als Bild der Unvernichtbarkeit der Macht Nebukadnezars.[3] Aber Zedekia wurde durch Versprechungen von Seiten Aegyptens[4] im 9. J. seiner Regierung zum Treubruch gegen Nebukadnezar verleitet, worauf schon im folgenden Jahr die Belagerung Jerus. durch die Chaldäer begann. Im ersten Schrecken setzte Jeremia die Befreiung der Sklaven nach mos. Gesetz durch, aber kaum war die Belagerung durch einen Entsatz von Aegypten aufgehoben,[5] zwang man die Sklaven zur Rückkehr in die Knechtschaft. Gegen diese Treulosigkeit erhob sich Jeremia wieder und prophezeit die Wiederaufnahme der Belagerung, die auch bald eintraf.[6] Nach der wieder aufgenommenen Belagerung wurde Jeremia unter geringem Vorwande in den Kerker geworfen, wo er dem Hungertode preisgegeben war.[7] Doch bald hatte er von hier aus eine heimliche Unterredung mit dem Könige,[8] dem er die Unterwerfung als einzige Rettung anrieth.[9] Als er ihm über seinen Kerker klagte und um einen andern Gewahrsam bat, schickte ihn der König in den Wachtvorhof, wo er frei mit Jedem verkehren konnte. Aber als er auch da nicht abließ, die Krieger vom Kampfe abzumahnen, warf man ihn auf Befehl der Fürsten in eine tiefe Zisterne voll Schlamm, wo sein Tod gewiß erfolgt wäre, hätte ihn nicht aus derselben ein aethiopischer Diener (Ebedmelech), durch Verwendung bei dem König, gerettet.[10] Wie stark diese letzten Leiden für ihn waren, darüber lese man die Kapitel 34 u. 39, Im Vorhof des Gefängnisses blieb er, wo er frei verkehrte und täglich ein Brod vom Könige erhielt, bis die Belagerung zu Ende war.[11] Noch in der letzten Zeit sprach er in einer Unterredung mit dem König von dem Uebergang zu den Chaldäern.[12] Täglich betete er für die Rettung der Stadt und ermahnte zur Uebergabe. Nach Erstürmung derselben führte man ihn gefesselt nach Rama, wo er jedoch die Freiheit wieder erhielt, auch sich den Aufenthaltsort zu wählen. Er nahm die Stadt Mizpa zu seinem Wohnsitz.[13] Nach dem Untergang des letzten Hoffnungsstrahls durch die Ermordung Gedaljahus schloß er sich der Auswanderung des Restes seines Volkes nach Aegypten an,[14] wo er in Daphne wohnte u. das Volk unermüdlich vor dem Götzend. warnte.[15]

VI. Seine Sprache und Vortragsweise. Auch darin sehen wir den treuen Abdruck seiner nach zwei Richtungen hin gehenden Thätigkeit: „niederzureißen, aber auch aufzubauen!“ Er ist in derselben schonungslos, unerschrocken und niederschmetternd, doch auch voll Weichheit und Zartgefühl, tröstend und wiederaufrichtend. Im Ganzen ist seine Sprache kunst- und schmucklos, aber durch Einfachheit und Klarheit ausgezeichnet, die sich uns besonders in dem historischen Stil kund gibt. Der Drang des Augenblickes und die stets sich erneuernden politischen Stürme ließen keine poetische Erhebung zu. Nur die Weissagungen über die auswärtigen Völker, die viel poetischen Schwung haben, machen eine rühmliche Ausnahme davon. Seine Vortragsweise ist eine lebendige, durch Bild und Symbol gehobene und eindrucksvolle. Die Wahl seiner Bilder ist geschickt und zutreffend, die Deutung, Anwendung und Ausführung derselben klar, gewaltig

---

[1] Das. 27. 28. [2] Das. 29. [3] Das. 28. [4] Das. 37. 5. [5] Jerem. V. 6. 11. [6] Das. 34. 8. 22. [7] Das. 32. 3; 37. 13. [8] Das. V. 11. [9] Das. V. 16—17. [10] Das. 38. 6—28; 40. 4; 39. 16—18. [11] Das. 38. 28. [12] Das. V. 14. [13] Das. 40. 6. [14] Das. 43. 1. [15] Das. 44. 1—30.

und eindringlich. So wird die Allmacht Gottes durch das Werk des Töpfers versinnbildlicht.[1] Das Zerbrechen eines frischgebrannten Lehmkruges ist das Symbol der Zerstörung der durch Götzend. verunreinigten Ortschaften.[2] Das Tragen eines hölzernen Joches soll die Nothwendigkeit der Unterwerfung unter Babel darstellen.[3] Zwei Körbe mit zweierlei Feigen, guten und schlechten, sind das Bild der sittl. Beschaffenheit der Bewohner Jerusalems, von denen nur die guten gerettet werden.[4] Der Ackerankauf in der Belagerungszeit bezeichnete die Hoffnung des fernern Verbleibens Israels in Palästina.[5] VI. Sein Tod und Grab. Darüber kommt in der Bibel nichts vor, aber destomehr wissen die Volkssagen. Nach einer starb er in Aegypten, wo er von seinen Landsleuten gesteinigt wurde.[6] Man versetzt sein Grab nach Kairo,[7] oder Daphne.[8] Andere erzählen, daß er mit Baruch nach Babylonien auswanderte und daselbst starb.[9] Die Dritten endlich wissen von seiner Rückkehr nach Judäa.[10] Diese Lebensgeschichte Jeremias wird in der nachbibl. Literatur durch manche Notiz bereichert. Die Apokryphen erwähnen, daß er den Exulanten die Mitnahme und Aufbewahrung des Altarfeuers gebot. Er selbst soll das alte Stiftzelt, die heilige Lade und den Räucheraltar auf den Berg Nebo vergraben haben.[11] Eine Sage in Abulfaradsch fügt hinzu, daß er auch die heiligen Schriften verborgen hat. Mehreres wissen die talmudischen Schriften. Nach denselben war er mit der Prophetin Hulda verwandt[12] und stammte von der Rahab ab.[13] Sein Auftreten als Prophet geschah nach Ueberwindung seiner Natur, die nicht dafür beschaffen war.[14] Von seiner Thätigkeit wird erzählt, daß er unter Josias die durch die Eroberung Salmanassars zersprengten Israeliten sammelte und wieder unter Juda vereinigte.[15] Von seinen Weissagungen wird besonders die Lehre als wichtig hervorgehoben, daß Israel nur der Buße bedarf, um mit Gott wieder versöhnt zu werden.[16] Im Ganzen ist Jeremia der Strafprophet.[17] Weiter heißen seine Weissagungen gleich denen des Ezechiel „die alten," die glaubwürdig sind.[18] Mehreres siehe: Prophetenthum, Klagelied. Ueber die von ihm geweissagten 70 J. der Dauer des Exils siehe: Israel und sein Exil; das Buch Jeremias — siehe: Schriftthum, heiliges.

Jericho, יריחו,[19] auch Jerecho, ירחו,[20] ferner: Palmenstadt, עיר התמרים. Eine der ältesten und berühmtesten Städte Palästinas, die größte des Jordanthales, die Residenz eines kanaannitischen Königs.[21] I. Ihre Lage.. Dieselbe war in der Ebene auf der Westseite des Jordan,[22] nördlich von seinem Einfluße in das todte Meer. Heute will man Jericho in dem Dorf Erika oder Riha, 2 Stunden vom Jordan, das von 200 Seelen bewohnt wird und an der Nordseite einen einzelnen Palmbaum, ein Kastell und einen Thurm von 40 F. hoch und 30 F. im Quadrat hat, wieder erkennen. Spuren von Grundmauern und Wasserleitungen in der Nähe deuten mit Bestimmtheit auf diese einst befestigte Stadt hin. II. Ihr Klima. Dasselbe ist ein sehr gesundes und gesegnetes. Jericho war wegen seiner fruchtbaren Umgegend berühmt, die unter andern edlen Erzeugnissen besonders Rosen, Balsam, Honig u. s. w. in Menge lieferte. Der große Palmenreichthum hat ihr den Namen die „Palmenstadt" gegeben.[23] Noch bei Josephus heißt diese Landschaft ein irdisches Paradies.[24] Diese Fruchtbarkeit wurde durch den Wasserreichthum der Quelle „Ain es Sultan" und die vom Jordan durch das ganze Land gezogenen Kanäle sehr gefördert.[25] III. Ihre Geschichte. Bei dem Einzug der Israeliten in Palästina gehörte Jericho wahrscheinlich den Kenitern[26] und war die Residenz eines kanaannitischen Königs.[27] Nach der Eroberung derselben befahl Josua ihre Zerstörung und sprach den Fluch über ihren Wiedererbauer aus.[28]

---

[1] Das. 18. 6—10. [2] Das. Das. 19. [3] Das. 27. 28. [4] Das. 24. [5] Das. 32. [6] Hieron. adv. Jovin 3. 37. [7] Lucas Reise nach der Lewante Hamb. 1709. 8. S. 28. [8] תחפנחס. [9] Seder Olam Cap. 25. [10] Raschi zu Jerem. 44. 14. [11] 2 Macc. 2. 1—4. [12] Megilla 14. [13] Midr. r. 4 M. Absch. 8. [14] Das. 2 M. Absch. 4. [15] Erchin 33. [16] Midr. r. 5 M. Absch. 2. [17] B. Bathra 14. Berachoth 5. 7. [18] Midr. r. zu Ruth. [19] 2 K. 11. 4. [20] Jerem. 4 u. 5 M. [21] Jos. 2. 2. 3; 8. 2; 10. 1; 28. 4. [22] 5 M. 34. 8. בקעת ירחו. Jos. 4. 13. 5. 10. ערבות ירחו. [23] 5 M. 34 3; Richt. 1. 16. 2 Chr. 28. 15. [24] Joseph. Anth. 4. 6. 1; 14. 4. 1. bell. jud. 1. 6. 6; 4. 8. 3. [25] Vergl. 2 K. 2. 19—22. [26] Richter 1. 16; vergl. 4. 11. [27] Jos. 2. 2. 3; 8. 2; 10. 1. 28. [28] Das. V. 26.

Aber schon zur Zeit der Richter war sie wieder von Israeliten bewohnt.[1] Der Fluch Josuas traf erst den unter Ahab lebenden Hiel aus Bethel, der sie vollständig, vielleicht als Festung ausbaute.[2] Später sind in ihr die Prophetenschulen und der Aufenthaltsort des Propheten Elias.[3] Geschichtlich berühmt sind die Ebenen Jerichos durch die Gefangennahme des Königs Zedekia auf denselben bei seiner Flucht vor Nebukadnezar.[4] Nach dem Exile wurde sie wieder von den Heimkehrenden aufgesucht[5] und unter der Herrschaft der Syrer durch Bakchides befestigt.[6] Herodes der Große hat sie weiter ausgebaut und mit Palästen geschmückt.[7] Auch die Burg befestigte er und nannte sie nach dem Namen seiner Mutter „Kypros", wo er auch starb.[8] Unter der Römerherrschaft war sie die Hauptstadt einer Toparchie.[8] In den jüdischen Kriegen wurde auch sie zerstört, aber später bald wieder aufgebaut.[9] Im Talmud ist Jericho wegen seiner Fruchtfülle die gesegnetste Stadt Palästinas.[10] Ihre Entfernung von Jerusalem wird auf 10 Parsa = 5,95 preuß. Meilen angegeben.[11] Während des Tempelgottesdienstes zu Jerus. war hier der Versammlungsort der 12 Kultusbeistandsabgeordneten, von denen wöchentlich immer 6 nach Jerus. gingen, um die 12 Beistände mit den nöthigen Lebensmitteln zu versorgen.[12] Die Bewohner Jerichos werden von oppositionellem Character geschildert und man mußte ihnen oft ihre Abweichungen von den gesetzlichen Anordnungen übersehen.[13]

Jerobeam, ירבעם, Volksstreiter! Erster König des unter Rehabeam entstandenen Zehnstämmereichs, ein tüchtiger Regent, in weltlichem Sinne (von 975—954.), der jedoch in religiöser Beziehung nicht nur nicht den Hoffnungen des Propheten Ahia, ein Gott ergebener König zu sein, entsprach, sondern in seinem Abfalle den Salomo noch übertraf und zur Sicherung seiner weltlichen Macht den alten mosaischen Gottesdienst abschaffte und dafür einen Kultus aus einem Gemisch von Heidenthum und Mosaismus einführte. Dieser jedenfalls bedeutende Mann war der Sohn des Nebat zu Zartam, Zereda,[14] einer Stadt in der Nähe der von Salomo angelegten Erzgießereien.[15] Durch seine geistige Befähigung und Gewandtheit erregte er früh die Aufmerksamkeit und errang seine Stellung als Aufseher zur Leitung der Frohnen.[16] Da hatte er Gelegenheit, sich die Gunst des Volkes zu erwerben, dessen Liebling er bald wurde. Der Prophet Ahia traf ihn auf dem Felde und verkündete ihm seine Bestimmung zum König über die 10 Stämme. Zur Bekräftigung seiner Weissagung nahm er einen neuen Mantel und zerriß ihn in 12 Theile, von denen er 2 Theile für das Haus David zurückbehielt und 10 ihm als Symbol der 10 Stämme, über welche er nach dem Tode Salomos herrschen werde, überreichte. Eine Empörung gegen Salomo, wol weil der Stamm Juda von den Steuern verschont geblieben,[17] brach schon jetzt aus, aber mißlang durchaus und Jerobeam, der an der Spitze derselben war, mußte nach Aegypten fliehen. Erst nach dem Tode Salomos kehrte er unter dem Schutze seines Stammes in seine Vaterstadt zurück. Bei der Thronbesteigung Rehabeams traten die Unzufriedenen wieder mit ihren Wünschen hervor. In der Form einer Bitte forderten sie die Abschaffung der drückenden Steuern als Bedingung der Anerkennung seiner Regierung. Die abschlägige Antwort war das Signal zu einem allgemeinen Abfall. Zehn Stämme wählten Jerobeam zu ihrem König und sagten sich auf immer vom Hause Davids los. Rehabeam rüstete sich zum Kampfe gegen sie, aber die begeisternde Rede des Propheten Semaja, man solle die Trennung des Reiches als eine göttliche Bestimmung ansehen und kein unschuldiges Blut vergießen, mahnte noch zur Zeit von demselben ab.[18] Jerobeam zeigte sich als Mann auf seinem Platze. Er befestigte mehrere Städte: Sichem,[19] Penuel,[20] u. a. m. und wählte zu seiner Residenz erst Sichem,[21] aber später Thirza.[22] Sein

[1] Richter 3. 13. [2] 1 K. 16. 34. [3] 2 K. 25. 5; Jerem. 39. 5. [4] Esra 3. 34. Neh. 7. 36; 3. 2. [5] 1 Macc. 9. 50. [6] Joseph. Antt. 15. 4. 1. 2; 16. 5. 2. [7] Das. [8] Das. b. j. 3. 3. 5; 5. 8. 1. [9] Euseb. u. Hieron. Onomastikum. [10] Jalkut Josua § 8. [11] Joma 39 b. [12] Taanith 21. [13] Pesachim 55. 56. [14] 1 K. 11. 26. S. d. A. [15] 1 K. 7. 46. [16] Das. 11. 28. [17] 1 K. 4. 7—20. [18] 1 K. 12. 22—24. [19] Das. V. 5—12. [20] Das 12. 25. [21] Das. 14. 17. [22] S. d. A.

ferneres Werk war die Errichtung neuer Kultusstätten in den zwei entgegenliegenden Grenzstädten Dan und Bethel, wo goldene Kälber zur Verehrung ausgestellt waren, bei denen er das Hohepriesteramt verwaltete. Ein zweiter Uebergriff seiner Macht war die Verlegung des Laubhüttenfestes vom 7. auf den 8. Monat. Beides erregte große Unzufriedenheit nicht blos der Priester und Leviten des Landes, sondern auch eines großen Volkstheiles und eine Auswanderung nach Juda und ein Krieg zwischen den getheilten Staaten waren die Folgen davon. Der Krieg war ohne jeden Erfolg und Jerobeam behauptete sich immer mehr in seiner Herrschaft. Aber im Lande blieb noch ein altes theokratisches Institut, das Prophetenthum, das jetzt desto gereizter gegen ihn auftrat. So verkündete ein Gottesmann dem zu Bethel opfernden Jerobeam die Strafe des Götzend. Als Zeichen wurde ein Riß im Altar, der die Asche des Opfers verschüttete. Der König streckte die Hand gegen ihn aus, aber sie erstarrte und Jerobeam mußte den Gottesmann um Fürbitte für sich angehen, worauf die Hand wieder gesund wurde.[1] Schärfer noch war die Strafandrohung des Propheten Ahia an Jerobeams Frau, die ihn in verstellter Kleidung wegen ihres kranken Sohnes Abiam anzufragen kam. „Dein Sohn, sprach er, wird bei deinem Eintritt ins Haus sterben und der Einzige desselben sein, der ein ehrenvolles Begräbniß erhält!“ Der kranke Sohn Jerobeams starb und wurde ehrenvoll bestattet. Jerobeam selbst regierte 22 J. und hinterließ seinem Sohne Nadab ein festes Reich. In seiner Zeit machten sich die Syrer von ihm und dem Reiche Juda frei und erlangten ihre Unabhängigkeit wieder. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen, die dieses Lebensbild beleuchten. Die Bedeutung seines Namens nach der hebr. Zusammensetzung desselben „Streit des Volkes“ wird bald auf den durch ihn erregten Streit zwischen Israel und Juda, bald auf seinen Streit gegen den alten mosaischen Kultus bezogen, den er aus politischen Gründen verunstaltet hat.[2] Die ihm gelungene Spaltung des Reiches wird als endlicher Durchbruch einer sehr alten, lange gehegten Trennung, die schon in dem Aufruhr des Saba b. Bichri unter David zum Vorschein kam, betrachtet.[3] Jerobeam selbst wird wegen seiner Klugheit sehr gerühmt, an den sich viele Hoffnungen von Seiten der Propheten knüpften.[4] Seine Vorwürfe gegen Salomo werden gebilligt, aber die Weise ihres Ausspruches: öffentlich und in einer Erhebung gegen ihn getadelt.[5] Die Einführung des neuen Kultus wird auch als aus polit. Gründen geschehen betrachtet, aber desto strafbarer: das Heilige im Dienste weltlicher Zwecke herabgewürdigt zu haben.[6] „Jerobeam sündigte und verführte Viele zur Sünde, darum haftet an ihm seine und der Andern Sünden.“[7] Es wird ihm jeder Antheil im Jenseits abgesprochen.[8] Weiter ist sein Hochmuth der Grund, daß er von einer Sünde in die andere sich stürzte.[9] Sonst wird er als weltlicher Regent sehr gerühmt, an dem der Segen Jakobs über Joseph: „und Könige werden von dir abstammen“ sich erfüllt.[10] Seine starke Regierung wird durch den Ausspruch charakterisirt: „und Ephraim ist die Feste meines Hauptes!“[11] Mehreres siehe: Königthum.

Jerobeam II. ירבעם. Mächtiger König in Israel (325—784), Sohn und Nachfolger des Königs Joas, ein kräftiger, kluger und sehr tapferer Regent, der die alten verlorenen Grenzen seines Reiches durch die Eroberung eines Theils von Syrien bis über Damaskus hinaus, also gegen Nordosten, sowie durch die Ausdehnung seiner Herrschaft an das südliche Ende des todten Meeres über Ammon und Moab,[12] gegen Südosten, glücklich wieder herstellte. Eine neue unter ihm vorgenommene Zählung ergab, daß auch die Bevölkerung jenseits des Jordan sehr zunahm.[13] Das Reich erlangte einen blühenden Wohlstand und war nach Außen während der ganzen Dauer seiner Herrschaft sehr angesehen. Dankbar sieht auch die Geschichte in ihm den Retter des Zehnstämmereichs.[14] Doch konnte dieses wieder zu Ansehen gelangte Reich bei

---

[1] 1 K. 13. 6. [2] Sanh. 101. [3] Midr. r. Koheleth pag. 91 B. voce יפה בעת. [4] Sanh 103. [5] Das. 101 B. [6] Das. u. S. 90. [7] Aboth. 5. 18. [8] Sanh. 90. [9] Das. 102. [10] Midr. r. 1 M. Absch. 82. [11] Sanh. 104. [12] 2 K. 14. 25. [13] 1 Chr. 5. 17. [14] 2 K. 13. 5.

dem heidnischen Wesen und den laxen Sitten seines Volkes von keiner langen Dauer sein: daher es bald nach dem Tode dieses tapfern Königs wieder zusammenbrach. Hosea und Amos, die zwei damals thätigen Propheten, können nicht genug die sittliche Verderbtheit des Volkes, als die gewissen Vorboten des baldigen Zusammenbrechens des so stolz gewordenen Reiches verkünden.[1] Diese Zeit kennzeichnet sich noch durch ihre Maßregel gegen das immer noch hochgeachtete Institut des Prophetenthums. Man nahm den Propheten die Redefreiheit und verwies sie aus dem Lande.[2] Mehreres siehe: Königthum in Israel. Auch der Talmud preist die Regierungszeit Jerobeams II. „Wie zu Ninive das Böse sich in Gutes verwandelte, so in den Tagen Jerobeams das Unglück in Glück.[3] Gerühmt wird ferner seine Unzugänglichkeit für Verleumdung.[4]

Jerusalem, richtiger Jeruschalem, ירושלם, auch Jeruschalajim, ירושלים. Eine der berühmtesten und ältesten Städte der Welt, über Jahrtausende die Residenz verschiedener Könige, der Mittelpunkt großer, weltgeschichtlicher Bewegungen. I. Name, Bedeutung und Bezeichnung. Neben dem geschichtlich bekanntesten Namen „Jerusalem,"[5] mit seinen zwei andern Formen: „Jeruschalajim,"[6] und „Jeruschalaimah,"[7] oder Jeruschalamah,"[8] hieß diese Stadt: Salem,[9] Jebus,[10] Stadt des Jebus,[11] auch nur „Jebussi",[12] Zijon,[13] u. s. w. Außer diesen führte sie die Ehrenbenennungen: Gottesstadt,[14] heilige Stadt,[15] Stadt des Ewigen Zebaoth,[16] u. s. w. Von diesen ist der älteste Name; Salem, שלם, wol: „Friedens- oder Sicherheitsstätte", schon zu Abrahams Zeit gekannt.[17] Später, während der Besitznahme des Landes durch die Israeliten bis auf David, wird der obere Stadttheil, die Burg auf dem Berg Zijon: Jebus, יבוס,[18] auch Jebussi, יבוסי,[19] und Stadt des Jebus, עיר היבוסי,[20] gewiß nach dem sie bewohnenden phönizischen Stamm „Jebus" genannt.[21] Erst nach der Eroberung der obern Stadt, der Burg Jebus, durch David, die nun „Davidsstadt", auch „Feste Zijons" hieß,[22] und in Folge eines bedeutenden Anbaues zur Vereinigung beider Stadttheile wurden die beiden, nunmehr verbundenen Theile, die Unter- und Oberstadt, mit der einen gemeinschaftlichen Benennung „Jerusalem," ירושלם, Gründung Salems, Wiedergegründetes Salem![23] oder deutlicher durch ihre Dualform „Jeruschalajim," ירושלים, „Wiederbegründete Salems" belegt.[24] Doch gelten, wenn auch nur selten, die Namen der obern Stadt: „Stadt Davids" und „Zijon" als Bezeichnungen der ganzen Stadt.[25] Die andern Ehrenbenennungen: „Gottesstadt", „Stadt des Ewigen Zebaoth", „Heilige Stadt" u. s. w. sind poetische Ausdrücke, die nur in den Psalmen u. s. w. vorkommen und ihren Grund in dem in dieser Stadt befindlichen Gottestempel haben. Während des zweiten Staatslebens nennen sie griechische und lateinische Schriftsteller „Solyma", Σόλυμα,[26] die Araber „el Kuds", die heilige, oder „Beit el Mukaddas", Heiligthum! eine Umschreibung obiger poetischen Namen: heilige Stadt u. s. w. Nach der großen Revolution der Juden unter Barkochba im 2. Jahrh. n. erhielt sie nach nochmaliger Verwüstung den heidnischen Namen „Aelia Capitolina", der aber nicht allgemein wurde.[27] Bei den Türken heißt sie heute „Kodsi-Scherif." II. Lage, Größe und Stadttheile. Jerusalem ist 12 Stunden vom Mittelmeere und 8 Stunden vom Jordan entfernt, auf dem Plateaurücken

---

[1] Amos 4. 1—8. Hosea 4. 12—19. [2] Das. 7. 10—13; 4. 4. Amos 5. 13. [3] Pesachim 87. [4] Jebamoth 98. [5] Esra 5. 14. ירושלם. [6] Jerem. 26. 18. ירושלם. [7] 2 Chr. 32. 9. ירושלימה. [8] 1 K. 10. 2. ירושלמה. [9] 1 M. 14. 18. שלם. [10] Richter 19. 10. יבוס. [11] Das. V. 11. עיר היבוסי. [12] Zach. 9. 7. יבוסי. [13] Jes. 10. 24; 33. 20. ציון. [14] Ps. 46. 5. עיר אלהים. [15] Neh. 11. 18. עיר הקדש. [16] Ps. 48. 9. עיר ה צבאות. [17] 1 M. 14. 18; Ps. 76. 3. [18] Richter 19. 10. 11. [19] Jes. 15. 8. [20] Richter 19. 16. [21] S. d. A. [22] 2 S. 5. 5—10; 1 Chr. 11. 5—10. [23] Nach der Zusammensetzung des hebr. Namens ירו „gründen" und שלם, Salem. [24] Wenn Jes. 10. 1 u. 2 S. 5. 5., also vor der Eroberung Davids der Name „Jerusalem" vorkommt, so ist dies der freie Gebrauch des Geschichtsschreibers, die Städte nach ihren später geschichtlich bekannten Namen zu nennen. Siehe Schriftthum. [25] Jes. 10. 24; 33. 20. [26] Josephus. [27] Aelia ist der Vorname des Kaisers Hadrian und Capitolina heißt dem Capitol gehörig oder geweiht.

des westjordanischen Landes, dessen Hauptabdachung von Nordwesten nach Südosten geht, in 53° östlicher Länge und 32° nördlicher Breite, das unter den judäischen Königen auf drei Hügeln: dem Zion, Sion, der die obere Stadt trug; dem Moria, Tempelberg, wo wol die mittlere Stadt war und endlich auf dem Akra, der die untere Stadt enthielt, erbaut war. In dieser Beschaffenheit war die Stadt von 3 tiefen Schluchten, engen Thälern umschlossen, zwischen denen sie eine Art Halbinsel bildete, die nur im N.W. mit dem Lande zusammenhing. Im zweiten jüdischen Staatsleben unter Agrippa I. (37 n.) wurde sie durch die Bebauung eines 4. Hügels, des von Bezetha, Βεζεθά, בית חדתא, „neue Häusung,"[1] um eine Vorstadt vergrößert, die von den Woll-, Kleider-, Eisen- und Erzwaarenhändlern bewohnt war. Hierzu kamen noch eine südöstlich vom Tempelberg hochgelegene Vorstadt Ophel, אפל, die Vorstädte am Fuße des Oelberges: Bethphage, בית פגי, Bethanien u. a., welche die Wallfahrer beherbergten. Der Umfang Jerusalems innerhalb der Ringmauer betrug beinahe 1 deutsche Meile und die Bevölkerung wird kurz vor dem Krieg auf 600,000 angegeben,[2] die zum Osterfest mit den Auswärtigen und Wallfahrern vom Inlande bis 2,000,000 anwuchs.[3] Heute ist Jerusalem viel kleiner, da der südliche Theil des Zion und der Ophel außerhalb der Stadtmauer liegen. Der Umfang der Stadt hat gegen 4,630 Schritte, so daß man zu ihrem Umgang 1 Stunde und 20 Minuten braucht. Sie zerfällt in 4 Quartiere: 1. das armenische im Südwesten auf dem Berg Zion; 2. das jüdische im Südosten auf dem Abhange des Berges Zion; 3. das christliche auf dem westlichen Theile der Akra und auf dem Bezetha und 4. das mohamedanische auf dem ganzen nordöstlichen Theil der Stadt. Ihre Einwohnerzahl ist über 15,000: Juden 6000, Christen gegen 4000 und Mohamedaner 5000. III. Beschaffenheit, Grenzen und Umgebung. Wie bereits erwähnt, war Jerusalem von Thalfurchen umgeben und stand nur im Nordwesten mit dem Gebirge Ephraim in Verbindung. Zwei größere Einsenkungen: das Kidron- und Gihonthal umringen mit ihren engen Thalfurchen die Stadt und zwar jenes im W. und S., dieses im N. und O. Beide haben keinen regelmäßigen Wasserlauf, sondern nur Winterströmung. Ihren Anfang nehmen sie im Nordwesten der Stadt, in der Nähe der großen Wasserscheide zwischen dem Mittelmeer und Jordan und vereinigen sich wieder beim Brunnen Rogel. Vom Gihonthal hieß der Theil, der von Westen nach Osten läuft und die Südseite der Stadt bestimmt, „Thal Hinnom", bekannt durch die Gräuel des Moloch; dagegen nannte man den südöstlichen Theil „Thal Refaim." Vom Kidronthal wurde der die Südostseite des Moria umschließende Theil „Josaphat-Thal" genannt. Nach Josephus ging ein Thal Tyropöon, Käsemacher Thal, vom Thore in der westlichen Stadtmauer, dem heutigen Jaffathor, durch die Stadt von W. nach O., das den Zion vom Akrahügel trennte und bei seiner Umbiegung um den Tempelberg den Zion vom Moriah schied, bis er in dem Thalgrund ausmündete, als Zusammenfluß des Hinnoms- und Kidronthals. Dieser Thalgrund enthielt die Königsgärten, die von dem Siloah an dem Südwestfuße des Moria bewässert wurden.[4] So war die Oberstadt auf dem Hügel Zion von der Unterstadt auf dem Akrahügel durch das Tiefthal der Käsemacher, Tyropöon, geschieden. Der Tempelberg, der dem Oelberg gegenüber lag und aus der Ummauerung und Erweiterung eines in große Tiefe steil abfallenden Felsenhügels zu einem Viereck bestand, war auf allen Seiten durch Tiefthäler getrennt: im N. von der Neustadt Bezetha durch eine schwache Einsenkung; im W. von der Unterstadt Akra durch eine tiefe Schlucht, die später von den Makkabäern mit dem Schutt des von ihnen zerstörten Castells der Syrer auf dem Akrahügel ausgefüllt wurde; im Osten durch das Kidronthal und im S.W. vom Tyropöon. Ueber Letzterm war die starke und berühmte Brücke von der Königsburg auf Zion nach dem Tempel hin, von deren Bogen heute noch Reste zu sehen sind. Unter derselben floß der Bach Siloah, der im Nordwesten der Davidsstadt entsprang und nach

[1] Nach Herzfeld ist Bezetha = בית זיתא. [2] Tacitus hist. 5. 13. [3] Joseph. jüd. Kriege 6. 9. 3 Pesachim 64 b. [4] 2 K. 25. 4; Jerem. 39. 4; 52. 7.

kurzem südöstlichen Lauf in den Bach Kidron fiel. Auch die Burg Baris, später Antonia, an der nordwestlichen Ecke des Tempels, war im Norden durch eine Schlucht von Bezetha getrennt. Zur weitern Umgebung gehören die Berge, die als Naturfestungswälle die Stadt fast uneinnehmbar machten. Nur im Norden, wo sie mit dem Lande zusammenhing, war sie dem Feinde zugänglicher, von wo aus auch stets der Angriff gegen sie unternommen wurde. „Jerusalem, preist der Psalmist, ist um und um von Bergen, der Ewige umringt sein Volk!"[1] In Folge dieser Umgebung von Bergen erschien Jerusalem wie im Thale gelegen. „Siehe, ich komme zu dir, die du in einem Thale gelegen, auf einem Felsen in der Ebene!" ruft Jeremias.[2] Aber auch andererseits ist es kein Widerspruch, wenn es heißt, daß man aus allen Theilen des Landes nach Jerusalem hinaufzog.[3] Heute sehen wir zu **Westen** der Stadt, westlich vom Gihonthal, den Berg Gihon mit der Straße von Jaffa auf ihm; zur **Südseite** den Berg des bösen Raths über dem Thal Hinnom sich erhebend; im **Osten** liegt der aus dem Kidronthal 600 F. hoch sich erhebende Oelberg „Dschebel el tur" mit seinem Westabhange voll Gras, Getreide und Obstbäume und im N. die Hügel Skopus, Warte, als Nordrand des obern Kidronthals, das eine flache Einsenkung von W. nach O. bildet. IV. **Befestigung, Mauern, Thürme, Thore, Straßen, Prachtgebäude.** Die Beschreibung derselben unter den Königen Judas wird dem Geographen wegen der Unvollständigkeit der Berichte und in Folge der unkenntlich gewordenen Oertlichkeiten sehr schwer. Zur Zeit Davids war schon die auf dem Berg Zion befindliche Burg eine starke Festung, die er mit vieler Anstrengung von den Jebusitern eroberte.[4] Dieselbe ummauerte er meistens auf ihrer schwachen Seite und nach Innen zu und erhob sie zu einer eigenen Stadt. Die Stadt hieß „Stadt Davids" und die Zitadelle „Millo." Salomo führte diese Ummauerung in viel größerm Umfange aus, die vielleicht schon ganz Jerusalem umfaßte und die Stadtmauer bildete.[5] Später wird von der Aufführung einer äußern Mauer an der „Stadt Davids" auf der Abendseite am Gihon, im Thale am Fischthor, berichtet, wobei der Ophel eine Ummauerung erhielt. Von den **Thürmen** dieser Stadtmauer kommen vor: Thurm Hananel,[6] Thurm Mea an der Ostseite der Stadt,[7] mehrere an der Westseite derselben,[8] und ein Ofenthurm. **Thore** waren, wenn wir die im Buche Nehemias aufgezählten mitrechnen und annehmen, daß er die Mauer Jerusalems in der alten Gestalt wieder herstellte: das Thalthor,[9] wol das heutige Jaffathor; das Thor Ephraim oder Benjamin,[10] das dem heutigen Damaskusthor entspricht; das Schafthor,[11] in dessen Nähe die Thürme Mea und Hananel waren,[12] das dem heutigen Stephansthor gleich ist; das Mistthor,[13] später das Essäerthor, gleich dem Mistthor heute; das alte Thor,[14] vielleicht in der Nähe des Walkerfeldes an der Nordostecke[15]; das Eckthor,[16] auf der Nordwestecke beim Ofenthurm,[17] das Brunnenthor,[18] in der Nähe des Teiches Siloa und des Königsgartens,[19] also südlich vom Mistthor; das Töpfer- und Ziegelthor,[20] das Wasserthor,[21] vielleicht im südlichen Theil der Ostmauer; das Kerker- und Roßthor,[22] zwischen dem Wasser- und Schafthor; das Fischerthor nordöstlich u. s. w.[23] Von den vielen **Straßen** kommen vor: die Bäckerstraße[24] und zwei breite Straßen: eine am Wasserthor und die andere am Ephraimsthor.[25] **Die freien Plätze**, wo Märkte, Volksversammlungen, Gerichtssitzungen u. s. w. gehalten wurden, waren an den Thoren. Von den vorzüglichen Prachtgebäuden nennen wir: den Tempel, den Palast Davids, den Palast Salomos mit dem Lusthause, „Haus des Waldes," Libanon, den Frauenpalast, die Lustgärten mit dem Königsteich u. s. w.[26] Ausführlicher sind die Berichte über das Jerusalem im 2. jüdischen Staatsleben. Die

---

[1] Ps. 125. 2. [2] Jerem. 21. 13. [3] Ps. 122. 4; was natürlich von den Thälern aus geschehen mußte. [4] 2 S. 5. 6—9. 1 Chr. 11. 5—8. [5] 1 K. 11. 27. [6] Jerem. 31. 38. [7] Neh. 3. 1. [8] Das. V. 25—27. [9] Das. 2. 13; 3. 13; 2 Chr. 26. 9. [10] Jerem. 38. 7; 37. 13; Neh. 12. 39; 2 Chr. 25. 23. [11] Neh. 3. 1; 12. 39. [12] Das. und Sach. 14. 10. [13] Neh. 2. 13; Sach. 14. 10. [14] Neh. 3. 6. [15] Jes. 7. 3. [16] 2 Chr. 26. 9. 2 K. 14. 13. [17] Neh. 3. 11; 12. 38. [18] Das. 2. 14; 3. 15. [19] Das. [20] Jerem. 19. 2. [21] Neh. 3. 26. [22] Das. V. 28; 12. 39. [23] Das. 33. 12. 39; Zeph. 1. 10; 2 Chr. 33. 14. [24] Jerem. 37. 21. [25] Neh. 8. 16. [26] 2 K. 9. 16.

Stadt hatte drei Mauern, von denen die erste und älteste ihren Anfang nahm beim Davidsthurm, Hippikus, dem heutigen Pisanerkastell „el Kalah", an der nordwestlichen Ecke des Zion, wo er durch ein Bergjoch, der das Gihonthal und das Tyropöon trennte, mit den nördlichen Hügeln verbunden war. Von da lief sie weiter am Rand der westlichen und südlichen Abfälle des Zion bis in die Schlucht des Tyropäon zum Mistthor um die südlichen und östlichen Abfälle des Moriah, wo sie über dem Kidron an der östlichen Halle des Tempels endete, während sie auf der andern Seite vom Hippikus gegen Osten am Nordrand des Zion über dem Tyropäon an der Westhalle des Tempels, nachdem sie an der Westseite des Tempels über das Tyropäon sich gezogen hatte, auslief. Diese Mauer hatte 60 Thürme, von denen Titus nach der Eroberung Jerusalems drei übrig ließ: den Hippikus, Phasaelus und Mariamne auf der Nordseite gegen das Tyropöon und umschloß den Zion und einen Theil des Moriah, den ältesten und höchsten Theil der Stadt, wo ehemals die Burg der Jebusiter, die spätere Davidsstadt und das Zedernhaus Salomos gestanden.[1] An der nordöstlichen Seite war der von den Makkabäern erbaute und von Herodes Agrippa II. erweiterte Palast mit dem Xystus, einem Platz zur Volksversammlung. Im nordwestl. Theil erbaute Herodes der Große einen großartigen Palast mit grünen Plätzen, Gehölzen und Zisternen, die von einer 30 F. hohen Mauer umgeben waren. Von dem makkabäischen Palast, dem früher salomonischen,[2] lief eine Brücke über das Tyropöon, die den Zion mit dem Moria verband. Von den Brückenbogen, sowie von der Mauer überhaupt, existiren heute noch merkwürdige Reste. Die zweite Mauer nahm ihren Anfang östlich vom Thurme Hippikus, am Thor „Gennath" und endete an der Burg Antonia, der Nordwestseite des Tempels. Dieselbe hatte 14 Thürme und umschloß den Akrahügel mit der auf ihm erbauten untern Stadt. In diesem Stadttheile war die von Antiochus erbaute, den Tempel auf Moria hoch überragende Burg, um von da aus den Tempel zu überwachen und den Gottesdienst zu stören,[3] die erst von Simon Maccabäus nach 18jährigem Kampf erobert wurde.[4] Später standen hier der Palast der Hasmonäer, ein Palast des Herodes, ein Theater, der Palast der Königin Helene, das Rathhaus, das Archiv, ἀρχεῖον, u. s. w. Die dritte Mauer endlich lief vom Hippikus nordwärts bis zum Thurme Psephinus, von wo sie sich in einem Bogen um die Nordseite der Stadt nach Osten um den Rand des obern Kidronthals hinzog, bis sie im Osten des Tempels an die erste Mauer stieß. Dieselbe hatte 90 hohe mächtige Thürme und war 25 Ellen hoch, 10 Ellen dick. Der Bau derselben wurde von Herodes Agrippa I. (41 n.) zur Befestigung der Neustadt Bezetha unternommen, aber durch die Eifersucht der Römer gestört und erst in der Kriegszeit mit den Römern vollendet. Vom Thurme Psephinus sind heute noch Reste übrig. Außer diesen Mauern und den sie umschließenden Burgen und Stadttheilen haben wir noch bei dem Tempelberg die Burg Antonia und die Vorstadt Ophla, die einen Stadttheil für sich ausmachten, nachzutragen. Der Tempelberg allein war eine starke Festung, die dem Pompejus und Sosius viel zu schaffen machte. Hier stand der Tempel mit seinem auf der Ostseite desselben gelegenen prachtvollen Säulengang durch 4 parallele Säulenreihen, 1 Stadium = 600 F. lang, von der östlichen bis zur westlichen Schlucht. An der nordwestlichen Ecke des Tempels lag die auf einem 50 Ellen hohen Felsen erbaute Burg Baris, ein sehr fester Waffenplatz, von den Makkabäern angelegt. Dieselbe wurde später von Herodes d. G. bei seinem Regierungsantritt neu befestigt und durch einen unterirdischen Gang mit dem Tempel verbunden. Den Namen Antonia erhielt sie nach dem römischen Konsul Antonius. Sie war in der Gestalt eines viereckigen Thurmes, dessen 4 Ecken wieder mit 4 Thürmen versehen waren. Von denselben waren drei 50 Ellen und der 4. an der Südecke gegen 70 Ellen hoch. Später hatte sie eine römische Besatzung zur Ueberwachung des im Tempel versammelten Volkes. Nur nördlich trennte sie ein Graben (von Bezetha aus) vom Tempel. Südlich vom Tempel lag der Stadttheil Ophla, wo der Palast der adiabenischen Fürstin Grapte stand. Das gegenwärtige Jerusalem hat nur eine Mauer

[1] 2 S. 5. 11; 7. 2. [2] 2 Chr. 9. 4. [3] 1 Macc. 1. 29; 6. 18. [4] Das. 13. 49.

von 40 F. Höhe und 3 F. Breite mit Thürmen von 120 F. Höhe. Die Stadt ist durch 5 Thore geöffnet, von denen zwei auf der Südseite und auf jeder der andern Seiten eins sich befinden. In der Westmauer ist das Bethlehem- oder Jaffathor, von dem rechts eine Straße nach Jaffa und die andere links nach Bethlehem führt. Das Thor von Damaskus liegt in der nördlichen Mauer „Babel el Amud," aus dem der Weg nach Sichem, Nazareth und Damaskus geht. Ferner sind das Stephans- oder Schafsthor an der Ostseite und der Nordostecke der Tempelterrasse am Bethesdateich, woraus der Weg sich über den Kidron zum Oelberg nach Bethanien und Jericho zieht; das goldene Thor auf derselben Seite grade zur Moschee hin; auf der Südseite das Mistthor in der Tiefe des Tyropöon und auf der Höhe des Zion, das bekannte Zionsthor „Bab el Nebi Daud," das Thor des Propheten David. Außer diesen sind viele Thore vermauert, von denen einige nur zu gewissen Jahreszeiten geöffnet werden. Von den sehenswerthen Gebäuden Jerusalems nennen wir: die Moschee mit dem „el Harem" auf dem Tempelberg; die Zitadelle El Kallah, frühere Burg der Pisaner, auf der Stelle der Burg Davids, wo die türkische Besatzung liegt; das österreichische Konsulatsgebäude; das Haus des Paschah auf dem Tempelplatz; das evangelische Bisthum auf dem nördlichen Rand des Zion nebst andern berühmten Kirchen und Klöstern. Am merkwürdigsten ist der Rest der westlichen Tempelmauer, 158 F. lang, 60 F. hoch und aus 23 Steinschichten, deren untere 9 Lagen Quadern von 20—30 F. Länge und 5 F. Dicke sind. Vor dieser Mauer ist der Klageort der Juden. In dem Stadtviertel der Juden haben wir: die Zionssynagoge,[1] die in 4 Synagogen getheilt ist; ferner: die Synagoge der Deutschen;[2] die Handwerkerschule für Knaben und Mädchen;[3] eine Arbeiterschule;[4] die Pilgerhäuser; eine Kinderbewahr-Anstalt;[5] ein Hospital auf der Höhe eines Abhanges des Berges Zion;[6] zwei Alterversorgungshäuser;[7] eine Anstalt für arme Wöchnerinnen[8] u. s. w. Die jüdische Gemeinde, der ein Chacham Baschi vorsteht, zerfällt in die Sephardische-,[9] Aschkenasische-,[10] Peruschim-Chassidim-Gemeinden und hat außer obigen Synagogen noch 26 talmudische Lehrhäuser. Neuerdings wird an der Herstellung einer Wasserleitung, welche die ganze Stadt reichlich mit Wasser versorgen soll, gearbeitet.[11] V. Wasser, Quellen, Brunnen, Teiche, Wasserbehälter und Wasserleitungen. Jerusalem hat wegen seines hohen Plateaus und in Ermangelung eines Flußes sein Wasser nur zugemessen, auf dessen Erhaltung viel Sorgfalt verwendet wird. Die in der Bibel genannten Quellen und Brunnen dieser Stadt sind: 1. die Quelle oder der Brunnen Rogel,[12] an der Südgrenze des Stammes Juda, nahe an Jerusalem, neben welcher der Schlangenfels lag;[13] 2. die Quelle Gihon,[14] die Hiskia von Westen her in die Stadt Davids leitete, nachdem er die obere Quelle zudecken ließ;[15] 3. das Wasser Siloa.[16] Von Teichen und Wasserbehältern kommen vor: der obere Teich,[17] der untere Teich,[18] der alte Teich,[19] der Königsteich,[20] der Teich Siloah,[21] u. s. w. Wasserleitungen gab es zwei: die des Hiskia,[22] die von Bethlehem und eine von Hebron. Heute hat Jerusalem im Innern den Teich Hiskias oder den Patriarchenteich, das Quellwasser in Harem und mehrere Bäder. Sonst existirt in jedem Hause eine Cisterne und das lateinische Kloster hat mehr als 28, von denen die christliche Bevölkerung zur Zeit der Dürre mit Wasser versorgt wird. Außerhalb sind 3 Quellen: der Brunnen Rogel, der Siloah vor dem Zionsthor, ein Teich 58 F. lang und 15 F. breit. Letzterer ist ummauert, zu dem einige Stufen hinunter führen. Die dritte Quelle ist auf einer

[1] Soll an der Stelle des einstigen Lehrhauses des R. Jochanan b. Sakai sein. [2] Soll die Synagoge des R. Jehuda Hachassid gewesen sein. [3] Gegründet von dem ausgezeichneten Menschenfreund Dr. Albert Cohn in Paris. [4] Gegründet und unterhalten von Sir Moses Montefiore in London. [5] Gegründet und fundirt von der edlen Frau Elise Herz von Laemel in Wien. [6] Gegründet und unterhalten von der Familie Rothschild. [7] Von Sir Moses Montefiore. [8] Gegründet und unterhalten von der Familie von Rothschild. [9] Zu der man die Türken und alle Juden aus Asien und Afrika rechnet. [10] Die Deutschen. [11] Zu der Sir Montefiore bedeutend beigesteuert hat. [12] Jos. 15. 7: 18. 16. [13] 1 K. 19. אבן הזוחלת. [14] 2 Chr. 32. 30. [15] Das. [16] Jes. 8. 6. מי שילוח. [17] Jes. 7. 3. [18] Das. 22. 9. [19] Das. V. 11. [20] Neh. 2. 14. [21] Das. 3. 15. [22] 2 Chr. 22. 30.

Anhöhe, von der der untere Teich, der eben genannte Siloah, gespeist wird. Sie heißt „Marienquelle“, ist aber nur der Gihon oder der obere Siloah. Ein in Fels gehauener Gang verbindet beide, der nach Robinson 1750 F. lang ist. VI. Ihre Geschichte. Jerusalem wird schon zu Abrahams Zeit (2000 v.) als Residenz eines Königs Malkizedek erwähnt und heißt Salem.[1] Während der Eroberung Palästinas durch die Israeliten (1500 v.) gehört ihr König zu den verbündeten Fürsten, die von Josua besiegt wurden.[2] Nach der Vertheilung des Landes fiel diese Stadt dem Stamme Benjamin zu, die aber erst nach dem Tode Josuas vom Stamme Juda bis auf die Burg erobert wurde.[3] Darauf bewohnten sie gemeinschaftlich die Benjaminiter und der Stamm Juda.[4] Die Burg, die noch im Besitze der Jebusiter geblieben, eroberte später David und nannte sie „Stadt Davids.“[5] Unter ihm und Salomo erreichte sie ihre Blüthe; sie wurde durch die Erbauung des Tempels, des Palastes u. s. w. nebst einer stark befestigten Mauer zum Mittelpunkt des Reiches, der religiösen und staatlichen Angelegenheiten, eine Erfüllung der göttl. Verheißung: „seine Wohnung sollet ihr aufsuchen und dahin kommen.“[6] Nach Salomos Tod verlor Jerusalem durch die Theilung des Reiches immer mehr von seiner Bedeutsamkeit und wurde zuletzt die Zielscheibe der Eroberer am Euphrat und Nil. Schon unter Rehabeam eroberte Sisak, der König von Aegypten, diese Stadt und plünderte den Tempel.[7] Eine zweite Plünderung erlitt sie von den Arabern und Philistern unter Joram.[8] Später war es Joas, der König von Israel, der sie unter Amazja eroberte und plünderte.[9] Zu Hiskias Zeit fügte sie sich einer starken Brandschatzung von Assyrien,[10] bis sie endlich unter Zedekia durch Nebukadnezar, den König von Babylon, erobert und zerstört wurde.[11] Die letzte Belagerung dauerte 1 ½ Jahr und wurde aufs muthigste vertheidigt, bis sie sich den 9. des 5. Monats (gegen 590) ergab. 70 J. nach dieser Zerstörung zogen auf Erlaubniß Cyrus, des persischen Königs, 42,360 Exulanten unter Anführung Serubabels und Josuas zurück und der Wiederaufbau des Tempels begann. Eine Verstärkung der Einwohner erhielt Jerusalem durch den Anzug einer zweiten jüdischen Colonie unter Esra im 70 J. des Arthasastha (Xerxes)[12] und einer dritten unter Nehemia (444 v.),[13] die auf des Königs Befehl die zerrissenen Mauern, die Tempelburg, den Königspalast und die Stadt selbst wiederherstellten. Aber schon im J. 320 v. wurde sie wieder durch den aegypt. König Ptolemäus Lagi erobert. Später (161 v.) hat der syrische König Antiochus Epiphanes ihre kostbaren Schätze geraubt,[14] und 2 J. darauf ließ sie der syrische Hauptmann Apolonius in Brand stecken und zerstörte ihr Mauerwerk.[15] Derselbe machte die Davidsstadt durch einen Umbau mit starken Mauern und festen Thürmen zu seiner Burg. Ebenso errichteten die Syrer auf der Akra ein fast uneinnehmbares Kastell, worin sie sich noch lange nach den Siegen der Makkabäer erhielten. Die Unterdrückung des Tempelgottesdienstes zu dieser Zeit hatte eine Auswanderung der Bewohner Jerusalems nach allen Seiten zur Folge, so daß nur die Fremden und der niedrige Volkshaufe zurückblieben. Erst nach den Siegen der Makkabäer erhielt diese Stadt allmählich ihre Größe wieder. Die letzte Burg der Syrer, die Akra, wird geschleift und Jerusalem erhält seine zweite Mauer. Unter den edeln Fürsten aus dem Hause der Hasmonäer steigt Jerusalem zu einer unerwarteten Blüthe hervor. Bauten und Bevölkerung mehren sich und gereichen der Stadt zur Zierde. Erst unter Hyrkan hatte sie wieder eine Belagerung durch Antiochus Sideles, König von Syrien, auszuhalten, aber wurde nicht erobert (gegen 132 v.)[16] Geringer von Bedeutung waren die Maaßregeln Pompejus, der zur Schlichtung des Bruderstreites zwischen Aristobul und Hyrkan II. von Letzterm herbeigerufen wurde (63 v.). Unter den Herodianern wächst noch immer ihre Blüthe. Herodes läßt viele Bauten in derselben aufführen und baut den Tempel aus. Agrippa I. bebaut den vierten Hügel Bezetha und zieht eine dritte

[1] 1 M. 14. 18. [2] Jos. 12. 10. [3] Richt. 1. 8. [4] Jos. 15. 63. [5] 2 S. 6. 5. 1 Chr. 12. 4—8. [6] 5 M. 25. 13. [7] 2 Chr. 12. 8—12. [8] Das. 21. 16—17. [9] 2 K. 14. 13. 14. [10] Das. 18. 13. 14. 2 Chr. 32. 1. [11] 2 K. 24. 10; 26. 1; 2 Chr. 36. 6—10. [12] Esra 7. 8. [13] Neh. 2. 1. [14] Macc. 1. 21. [15] Das. V. 30. 2 Macc. 5. 24. [16] Joseph. Anth. 13. 8. § 2.

Mauer um diese Neustadt. Aber nur auf kurze Zeit, denn schon unter seinem Sohne Agrippa II. wird Jerusalem von den Römern erobert und niedergebrannt. (70 n.) Von da ab fließen die Berichte immer spärlicher. Die Bewohner Jerusalems waren zerstreut und man weiß nichts von einer neuen Bewohnung der Stadt durch sie. Auch fand bis auf Hadrian kein Wiederaufbau derselben statt. Erst dieser Kaiser, der den großen barkochbaischen Aufstand zu bekämpfen hatte, erbaute wieder Jerusalem, aber unter einem andern Namen und in viel kleinerm Umfange. Er nannte sie Aelia Capitolina, besetzte sie mit einer Kolonie von Heiden und verbot jedem Juden den Zutritt zu ihr (126—30). Doch war dieses Verbot für die Folge nicht durchgreifend, da am Schluße des 2. Jahrh. und später Jerusalem von Juden aufgesucht wurde.[1] Unter dem Kaiser Konstantin (330), der zum Christenthum übertrat, war Jerusalem eine entschieden christliche Stadt, die von christlichen Pilgern stark besucht wurde. Später hat sie in den Kriegen des persischen Königs Cosroes gegen das römische Reich viel gelitten. Sie wurde erobert, geplündert und theilweise mit ihren Kirchen verbrannt, worauf sie unter persischer Herrschaft bis 628 verblieb. Darauf kam Jerusalem in die Hände der muhamedanischen Araber, unter deren Herrschaft (638—1077) sie von neuem aufblühte. Den Christen wurden ihre Kirchen und heiligen Plätze für eine mäßige Abgabe gelassen, aber auf der Tempelstätte erbaute man eine Moschee. Von diesen kam Jerus. unter die Herrschaft der Türken, bis es in den Kreuzzügen 1099 durch Gottfried von Bouillon erobert und zur Hauptstadt eines christl. Königr. Jerusalem gemacht wurde. Aber schon 1187 hat sie der Sultan Saladin wieder zurückerobert, der ihre Mauern niederriß. Im 4. Kreuzzug 1229 gelangte sie in Besitz des Kaisers Friedrich II., aber schon 1244 eroberten sie die Sarazenen und im J. 1382 die circassischen Mamelucken. 1517 hat sich ihrer der türkische Sultan Selim I. bemächtigt, dessen Sohn Soliman II. 1534 sie mit einer Ringmauer umgab. 1833—40 stand sie unter dem Könige von Aegypten Mehemed Ali. Seit 1840 ist Jerusalem wieder unter türkischer Herrschaft, wo es nicht mehr, wie früher, zum Paschalik von Damaskus gehört, sondern selbst der Sitz eines Paschas ist. Aus dem T a l m u d bringen wir mehrere Notizen über die Topographie, Statistik, Geschichte und anderen Eigenthümlichkeiten Jerusalems und dessen Bewohner. a. Z u r T o p o g r a p h i e. Jerusalem oder spezieller der Tempelberg wird als die Mitte Palästinas bezeichnet.[2] Ob diese Stadt Eigenthum der Benjaminiter, in deren Stammgebiet sie lag, war? darüber sind die Talmudlehrer getheilter Ansicht, da Jerusalem Nationaleigenthum des ganzen Volkes bilden sollte.[3] Weiter wurde der Tempelberg als die Grenzscheide zwischen Juda und Benjamin angesehen und zwar so, daß der Platz des Tempelberges, wo die Zellen, לשכות, Vorhallen, עזרות, und der Altar waren, dem Stamme Juda gehörten, dagegen die Stätte der Halle, אולם, des Tempels, היכל, und des Allerheiligsten schon zu Benjamin gerechnet wurde.[4] Ferner kennt man neben den zwei Hauptstadttheilen, der Ober- und Unterstadt, auch einen Ober- und Untermarkt.[5] Die Fläche des Tempelberges war ein Quadrat von 500 Ellen.[6] Derselbe hatte 5 Thore: im W. 1; N. 1; S. 2 und im Osten 1 mit dem Bilde von Susa in Persien, durch welches der Hohepriester zur Bereitung der Reinigungsasche nach dem Oelberg auszog.[7] Die Stätte des Tempelberges war unterhöhlt.[8] Zur Wegschaffung alles Unreinen lief vom südlichen Stadttheil ein unterirdischer Gang in das Kidronthal.[9] Westlich vom Tempelberg lagen die Rosengärten der Stadt.[10] Der Platz der Königsgräber heißt: „die große Höhle Zedekias," [11] deren Länge 12 Mil, also über 2 deutsche Meilen betrug.[12] Reisende erzählen, daß man in derselben ½ Stunde lang bequem gehen könne.[13] Rühmlichst werden die Vorstädte am Oelberg Bethpaga und

---

[1] Siehe weiter das T a l m u d i s c h e. [2] Sanhedrin 37. Joseph. b. j. 3. 3. 5. [3] Megilla 26 a. Sebachim 53 b. [4] Das. [5] Tosephtha Chullin 3. Midr. r. zu Klglt. 1. 16. [6] Middoth 1. 3. Die Elle ist zu 17,245 paris. Fuß. [7] Middoth Absch. 2. 1. [8] Negaim 2. [9] Jeruschalmi am Ende von Nasir. [10] Maaseroth Absch. 2. 5. Ihre Lage ist nach Middoth 1. 3. Tosephoth Jomtob. [11] Erubin 61. [12] Tanchuma zu 4 M. Absch. 3 [13] Schwarz hält sie für die Grabstätte der Könige in Josephus.

Bethania erwähnt, die sich durch Gastfreundschaft gegen die Pilger auszeichnen.[1] Nicht unerwähnt dürfen wir die Stelle lassen, die nach Graetz,[2] Aufschluß über den Namen und die Gründung des Stadttheiles **Bezetha** gibt. Dieselbe erzählt, daß es in Jerus. zwei Sumpfplätze, בצעין, einen obern und einen untern gab, von denen Letzterer schon durch Esra, als zur Stadt gehörig, geweiht wurde, während die Weihung des Erstern erst später durch einen König (Agrippa I.), aber ohne Urim und Thumim geschehen ist, weil er die schmachvolle Seite der Stadt, חרפה, war.[3] Der Name Bezetha rührt demnach von dem hebr. Wort „Bezaion", Sumpfplatz, her.[4] b. **Zur Statistik.** Die Bevölkerung Jerus. soll auch hier, wie nach Josephus,[5] an einem Osterfeste mit den Fremden gegen 2,000,000 betragen haben. Die Zählung geschah mittelst eines Knochens des Osterlammes, den jeder ablieferte.[6] Gerichtshäuser gab es in Jerusalem 394;[7] Synagogen gegen 460.[8] Seine Belagerung durch die Römer wird auf 3½ J. angegeben, worunter wol der Anfang des Krieges bis zu seinem Ende zu verstehen ist.[9] c. **Zur Geschichte.** Von besonderer Bedeutung sind hier die Berichte über den Aufenthalt der Juden in Jerusalem nach seiner Zerstörung durch Titus. Nach denselben gab es bis auf Hadrian kein Gesetz, das den Juden den Zutritt nach Jerus. verbot. Vielmehr wurde es von den bedeutendsten Lehrern aus dem Anfang des 2. Jahrh.: R. Jochanan b. Sakai, R. Elieser, R. Josua, R. Akiba, R. Tarphon u. m. a. besucht.[10] Erst nach der Besiegung der barkochbaischen Revolution erließ Hadrian die Verfolgungsedikte gegen die Juden, die ihnen bei Todesstrafe den Eintritt in Jerus. untersagten.[11] Wächter, so heißt es, standen vor Jerus., die den Reisenden nach seinem Bekenntniß frugen und ihn erst nach Betheuerung desselben, „er sei ein Hadrianer!" in die Stadt einziehen ließen.[12] Ob es mit diesem Verbot auch in der Folge so streng genommen wurde, ist zweifelhaft. Nach einer Stelle konnten auch Juden nach solchem Bekenntniß in die Stadt gelangen.[13] So werden Talmudlehrer aus der hadrianischen Zeit genannt: R. Jose,[14] R. Ismael b. Jose,[15] R. Josia,[16] R. Seira,[17] u. a. m., die Jerusalem wieder aufsuchten. Aus dem Ende des 2. und Anfang des 3. Jahrh. kennt man eine heilige Gemeinde zu Jerus. mit den berühmten Lehrern: R. Jose b. Hamschulam und R. Simon b. Menassja.[18] Ebenso verzeichnete der Talmud die Wallfahrt des R. Ismael b. Jose, Zeitgenosse des R. Juda I. und des Marc. Aurel.[19] Aus der Zeit des Antoninus Pius wird ein Talmudlehrer aus Jerus. namhaft gemacht.[20] Zur Anfangszeit der Regierung des Kaisers Severus unternahmen 3 Talmudisten, R. Jonathan, R. Chanina und R. Josua b. Levi, die Wallfahrt nach Jerusalem, um daselbst vorschriftsmäßig den zweiten Zehnten zu verzehren.[21] Wir nehmen daher an, daß die hadrianischen Edikte oft umgangen wurden, besonders seit der Mitte des 2. Jahrh., wo auch die andern Verfolgungen gegen die Juden aufhörten. Erst Konstantin d. G. hat nach seinem Uebertritt zum Christenthume das Verbot erneuert und streng handhaben lassen. So verschwindet auch gegen die Hälfte des 4. Jahrh. jede weitere Nachricht von Juden aus Jerusalem. Aber kaum 30 Jahre später hat der edle Kaiser Julian nicht blos die gegen die Juden ersonnenen Gesetze aufgehoben, sondern auch den Wiederaufbau des Tempels befohlen, was ohne Zweifel viele Juden nach Jerusalem lockte. Auch sein Nachfolger Valentin I. eröffnete seinen Regierungsantritt mit Toleranzedikten.[22] Von da ab, besonders nach der Eroberung Jerusalems durch die Sarazenen bis heute, lebten Juden in Jerusalem unter verschieden wechselnden Geschicken.[23] d. **Zu den Eigenthümlichkeiten Jerusalems.** Von der ehemaligen Pracht und Größe Jerusalems wissen noch die spätern Talmudlehrer. Ihre Aussprüche darüber sind: „Dir Ewiger ist die Größe, die Macht, die Pracht, die

---

[1] Pesachim 53. בית היני בית פגי, S. d. A. [2] Graetz Geschichte d. J. III. 528. [3] Toseptha Sanhedrin 3. [4] Gegen obige Etymologie dieses Namens. [5] Joseph. b. j. 6. 9. 3. [6] Pesachim 64 β. [7] Kethuboth 105. [8] Toseptha Megilla Absch. 3 p. 75. [9] Gittin 58. [10] Maccoth am Ende. [11] Justin Dialog contra Tryphon. [12] Midr. r. zu Klglд. 1. 32. [13] Das. [14] Berachoth 3 α. [15] Das. 60 α. B. kama 81. [16] Sote 25. [17] Das. [18] Beza 27 α. [19] Berachoth 60 α. [20] Jebamoth 53 β. Abba Jose b. Jochanan. [21] Jerus. Maaser Scheni 3. 2. [22] Codex Theodosianus L. XI. 16. §. 9. L. VI. T. 8. §. 13. [23] Siehe oben.

Ewigkeit" das ist Jerusalem.[1] „Wer Jerusalem in seiner Pracht nicht gesehen, hat nie eine anmuthige, נחמד, Stadt gesehen."[2] „Zehn Maaß Schönheit kam in die Welt, neun davon hatte Jerusalem."[3] „Es war eine Stadt, deren Ruf von einem Ende der Welt zum andern erschell."[4] „Nie sprach Jemand: der Ort ist mir eng, daß ich in Jerusalem übernachte."[5] Von ihrem Verkehr und dem häufigen Fremdenbesuch heißt es: „Alle Münzen kommen von Jerusalem."[6] „Es war eine Stadt, die ganz Israel mit einander verband."[7] Zur obigen Notiz von den Rosengärten in Jerusalem fügen wir den Bericht über die edeln Baumarten in denselben hinzu: „Die Bäume Jerus. waren Zimmtbäume, קנמון, und so oft man von ihrem Holz heizte, verbreitete es einen angenehmen Geruch."[8] Zur Erhaltung der Reinlichkeit, einer gesunden Luft u. s. w. waren die Gesetze, welche in Jerusalem verboten: die Ansammlung von Dung wegen des Ungeziefers; die Topfbrennereien wegen des Rauches; die Gemüsegärten wegen des Unkrauts, das auf die Straße geworfen wird und einen üblen Geruch verbreitet; die Hühnerzucht, weil sie im Dung graben und alles Unreine hervorbringen; das Uebernachten einer Leiche u. s. w.[9] In Bezug auf die Aufnahme und Bequemlichkeit der Wallfahrer waren die Verordnungen: keine Altanen, Balcone u. s. w. an den Häusern zu dulden, damit die Wallfahrer zu keinem Schaden von oben kommen;[10] denselben keine Wohnungen zu vermiethen, sondern sie ihnen gastfrei zu überlassen,[11] u. s. w. Weiter war Jerusalem in Betreff der Opfer, Reinigungsgesetze u. s. w. nach 10 Stufen der Heiligkeit getheilt.[12] Diese ihre Heiligkeit hörte auch nach ihrer Zerstörung nicht auf.[13] In Jerusalem konnte man das zweite Zehnt verzehren, ohne es auszulösen.[14] Nach andern Bestimmungen durfte kein Haus in Jerusalem auf immer verkauft werden, sollten das Gesetz von der Unreinerklärung der Häuser wegen des Aussatzes;[15] die Bestimmungen über die zum Götzend. verführte Stadt, die von dem in der Umgebung aufgefundenen Leichnam; die über den ungehorsamen und widerspenstigen Sohn u. s. w. auf Jerusalem keine Anwendung finden. Mehreres siehe: Zerstörung des Tempels. **I. Sitten und Gebräuche der Bewohner Jerusalems.** Die Jerusalemer standen wegen ihrer feinen Bildung und ihres großstädtischen Wesens in hoher Achtung, mit denen man sich gern verheirathete.[16] Sie wurden deßhalb im Gegensatz zu den andern Bewohnern Palästinas „die Städter!" עירוני, genannt, ein Ausdruck, der auch bei den Griechen in „ἀστεῖος" und bei den Römern durch „urbanus" in demselben Sinne gebräuchlich war.[17] Besonders wird die Jugend wegen ihrer Klugheit und ihres Scharfsinnes sehr gerühmt.[18] Doch tadelt man den Hochmuth der Bewohner Jerusalems.[19] Von ihren Sitten wird erzählt, daß ein Vorhang an der Thüre das Zeichen ihrer Bereitwilligkeit zur Aufnahme von Gästen war;[20] sie beim Einkauf nicht so sehr auf den Preis, als auf das Maaß sahen;[21] ihre Palmen zum Laubhüttenfest mit goldenen Fäden banden[22] und dieselben in der Hand vom Hause bis zum Tempel trugen,[23] Jerusalaimah, ירושלימה, statt Jerusalem schrieben u. s. w.[24] Rühmlich war ihr Zartgefühl gegen die Frauen, denen sie testamentarisch das fernere Verbleiben im Hause und den Unterhalt von den Gütern des Mannes nach seinem Tode während ihres Wittwenstandes sicherten.[25] Eine andere Eigenheit war, daß sie in ihren Testamenten, Kontrakten u. s. w. neben dem Tag des Monats auch die Tagesstunden angaben.[26] Den Lautern an Gesinnung wird nachgerühmt, daß sie kein Schriftstück als Zeugen unterschrieben; sich keinem Gerichtskollegium als Richter anschlossen,[27] an keinem Mahle theilnahmen,[28] wenn sie nicht ihre Genossen

[1] Berachoth 38. [2] Succa 51. [3] Kidduschin 49, 2. [4] Midr. r. zu Klglt. עיר שטבעה יוצאת מסוף עולם עד סופה: [5] Aboth. Absch. 6. [6] Schekalim Absch. 2. [7] Jerus. Baba kama Absch. 7. [8] Sabbath 63. [9] Baba kama p. 82. [10] Das. [11] Jema 12a voce אין משכירין בתים. [12] Siehe: Opfer, Reinigungsgesetze. Vergl. Kelim Absch. 1. [13] Megilla 14a Schebueth קדושת עולם Maim. h. beth habchira Absch 6. [14] Siehe: Zehnten. [15] Baba kama 82. [16] Midr. r. zu Klglt. [17] Das. [18] Das. [19] Sabbath 62. אנשי שחץ הם. [20] Baba bathra 93. [21] Josephta B. mezia Absch. 7. B. Bathra 89 a. [22] Succa 48. [23] Das. 41. [24] Jerus. Megilla Absch. 1. hal. 9. [25] Ketuboth Absch. 4. 2. [26] Das. Absch. 6. 5. [27] Sanh. 23. [28] Daselbst.

hierzu im Voraus kannten. Mehreres siehe: Palästina, Oelberg, Kitron, Rephaim, Josaphat, Moria, Zion, Millo, Siloa, Etam, Gihon, Königsgräber u. s. w. besonders Zerstörung Jerusalems, Zukünftiges Jerusalem.

Jesaia, richtiger Jeschaja, ישעיה, auch: Jeschajahu, ישעיהו, Heil Gottes! griechisch: Ἠσαΐας, lateinisch Isaias und Esaias. Mächtige Persönlichkeit des Prophetenthums, ein großes, reiches Geistesleben, der größte und einflußreichste Prophet nach Moses, in dessen Reden sich das ganze innere und äußere Geschichtsleben seiner Zeit in Juda und Israel abspiegelt. I. Seine Jugend, Bildung und weitere Lebensgeschichte. Darüber sind die Berichte sehr spärlich. Er empfing im Todesjahre des Königs Usia (758 v.) die Prophetenweihe,[1] und wurde wol, wenn wir für sein damaliges Alter 20 Jahre annehmen, gegen 778 geboren. Er verlebte demnach seine Jugend und erlangte die Ausbildung und Entwickelung zum Propheten in der glücklichen und segensreichen Regierungszeit des Königs Usia, die er selbst mit den Worten schildert: „Da war das Land voll von Silber und Gold und kein Ende seiner Schätze; voll von Rossen und kein Ende seiner Wagen."[2] Aus seinen Reden sehen wir, daß er die Weissagungen seiner Vorgänger Joel, Amos und Hosea gekannt und nach ihnen sich gebildet hat.[3] Eine erreichte sittliche Läuterung war das Zeichen seiner Reife für das Prophetenthum.[4] Weiter wird erzählt, daß er verheirathet gewesen und zwei Söhne hatte. Seine Frau nennt er „Prophetin,"[5] und seinen zwei Söhnen gab er prophetisch symbolische Namen. Den ersten nannte er im Hinblick auf die sittl. Verjüngung des Volkes „schear jeschub," ein Rest kehrt zurück! und Letztern in Betracht des bevorstehenden Unglückes unter Ahas „maher schelal chasch bas" „Beschleunige die Beute, plündere eilig!"[6] Die Stätte seiner Thätigkeit war, nach vielen Andeutungen[7], Jerusalem, wo er vielleicht in der Unterstadt wohnte.[8] Sein Einfluß auf Hiskia war sehr bedeutend, da er dem ersten Minister Schebna mit der Entsetzung seines Amtes drohte.[9] II. Seine Zeit. Das Leben dieses Propheten umfaßte den nicht geringen Zeitraum von (778—696), den bedeutungsvollen in der Geschichte, an dessen Ende das große assyr. Reich, nachdem es, von Juda herbeigerufen, erst das syrische Königthum und später das israelit. Reich zerstört hatte, durch Babylonien gestürzt und dafür das große chaldäische Reich gegründet wurde, wo sich in dem noch starken judäischen Staat Unselbständigkeiten zeigten, als Ansätze einer spätern Krankheit, die denselben unrettbar dem Untergange zuführten. Nach Außen standen Assyrien und Babylonien gegen Aegypten und Aethiopien im Kampfe um die Herrschaft über Vorderasien. In der Mitte zwischen beiden lag der ziemlich große Ländercomplex der israelit., judäischen und syrischen Staaten nebst den von den zwei erstern abhängigen Ländern: Edom, Pelischtim, Phönizien, Amon, Moab u. s. w. der sich bei einer klugen selbständigen Politik als ein starkes Dritte hätte behaupten können. Aber diese Selbständigkeit fehlte Allen und darum bettelten die Einen und die Andern bald um das Bündniß mit Aegypten, bald um das mit Assyrien, bis sie sämmtlich als Beute der obsiegenden Hauptmacht in die Hände fielen. Der Prophet Jesaias, der dieses mit scharfem Geistesblick durchschaute und noch zur Zeit für die Bewahrung einer selbständigen Stellung Palästinas, gegründet auf Gottvertrauen, Selbstbewußtsein und innere sittliche Stärke, das Wort erhob, lebte im Reiche Juda unter den vier Königen Usia, Jotham Ahas und Hiskia. Usia war ein mächtiger Regent, der in seiner 52jährigen Regierung den Uebermuth der Philister demüthigte und ihre Städte eroberte. Die Ammoniter erkannten seine Oberherrschaft an und brachten ihm Geschenke. Er ver-

---

[1] Jes. 1. 2. [2] Das. 2. 7. [3] Vergl. Jes. 1. die Polemik gegen das Opferwesen und die Aeußerlichkeiten des Tempelgottesdienstes mit den Reden von Amos und Hosea; ferner Jesaia 9. 7—20. mit Hosea 7. 9. u. s. w. [4] Jes. 6. 5—7. [5] Das. 7. 14; 8. 3. — נביאה. [6] Jes. 7. 16; 8. 8. Von „Emanuel" gehört nicht hierher. [7] Vergl. 7. 3; 22. 1; 37—39. Auch redet er die Bewohner Jerusalems als seine Zuhörer an. Daselbst 12. 6: 22. 1; 28. 14; 29. 1; 33. 7. Er bezieht sich ganz in 1. 9; 3. 16; 10. 31; 33. 7. auf ihre Denkart und Geschicke. [8] Nach 2 K. 20. 4; Vergl. Hitzig zu Jesaia S. 33. [9] Jes. 22. 15—25.

sah Jerusalems Befestigungen mit Thürmen, erbaute Zitadellen an der Grenze, verstärkte das Heer und verbesserte die Waffen. Auch die Vermehrung der Landesprodukte suchte er zu fördern. Die Weiterführung dieser Regierungsweise hätte das Reich Juda zu einer nie geahnten Größe erheben können, aber schon hat sich eine andere Richtung, die des Luxus, Genußes und Wohllebens, geltend gemacht. Zwar blieb noch unter der Regierung Jothams, des Nachfolgers Usias, die erste Richtung die herrschende, so daß er die Ammonniter besiegte und sich zinsbar machte. Aber seine Vergnügungsbauten lenkten den Volksgeist auf äußere Pracht, die in ihm den nüchternen Sinn vernichtete und eine Verweichlichung der Kräfte herbeiführte, wovon schon unter der Regierung Ahas die schweren Folgen hervortraten. In dem israelit. Reiche herrschte Pekach, ein dem Reiche Juda feindlicher Mann, der sich zur Zerstörung dieses Bruderreiches mit Syrien verband. Nun war es an Juda, seinen alten Heldengeist zu zeigen, aber derselbe war nicht mehr und es mußte die Hülfe Anderer aufsuchen. Assyrien wurde von ihm zur Hülfe angerufen, das auch rasch herbeieilte. Aber welch trauriges Erlebniß. Der Tempel und das Schatzhaus wurden ihrer Goldschätze beraubt; Judäa und das israelit. Reich waren tributpflichtig. Die Zerstörung des syr. Reiches konnte als das Einzige betrachtet werden, was gewonnen wurde, aber nur als drohende Schreckgestalt für sie selbst. Das israelit. Reich, das unter Hosea durch ein Bündniß mit Aegypten von Assyrien sich loszureißen wagte, wurde erst zerstört und beinahe wäre auch das Reich Juda unter Hiskia demselben Geschick erlegen, hätte nicht eine plötzliche Nachricht die Assyrer, die schon Jerus. belagerten, zum schnellen Abzug gezwungen. Auf Ahas folgte Hiskia. Derselbe war im Ganzen ein guter Regent, der die Philister bis Gaza besiegte und ihre Städte verwüstete. Er hatte den Muth das assyrische Joch abzuwerfen, aber machte den Fehler, das Bündniß mit Aegypten nachzusuchen, was Assyrien zu einem Feldzug gegen das Reich Juda reizte. Nur fast wie durch ein Wunder entging der judäische Staat der ihm zugedachten Vernichtung. Die Zeit war günstig, Assyrien neigte sich dem Untergange und Babylonien trat schon jetzt mächtig hervor. Dasselbe suchte die Freundschaft Hiskias und schickte an ihn zur Beglückwünschung auf die glückliche Genesung von seiner Krankheit Gesandte ab. Aber dieser beging die Unklugheit, ihnen seine Schätze zuzeigen und so selbst die neidischen Blicke der Fremden auf Jerusalem zu lenken, die später die Zerstörer desselben geworden. Ueberblicken wir diese Geschichte, so hatte das Reich Juda unter Usia die Zeit der Kraft und des Muthes; unter Jotham die des üppigen Wohlstandes, aber unter Ahas schon die der Erschlaffung und Unselbständigkeit, von der nur die Zeit Hiskias als die des Aufschwunges zum Bessern eine rühmliche Ausnahme machte und die schöne Abendröthe desselben war. Der Grund hiervon lag in der allmählichen Abnahme seiner sittlichen Lebenskräfte. Der kraftvollen Erhebung des Staates unter Usia fehlte die religiöse Grundlage, die Erstarkung durch innere sittliche Festigkeit. „Er schaffte nicht die Götzenhöhen ab und das Volk opferte auf denselben" klagt die Schrift über ihn. So war schon unter Jotham die ganze heidnische Richtung wieder auf ihrem Platze. Aeußerer Glanz u. Verschwendungen aller Art durch Prachtbauten u. s. w., welche Rechtsverletzungen und Volksbedrückung zu ihrem Gefolge hatten, waren an der Tagesordnung. Jotham wird noch als ein in den Wegen Gottes wandelnder König bezeichnet; dagegen war sein Nachfolger Ahas ein entschiedener Götzendiener. Aberglaube, Zauberei, Unterdrückung des Rechts, Heuchelei, Verschmähung jeder Zurechtweisung, Nichtachtung der Alten und Vorgesetzten u. s. w. werden als die Sünden dieser Zeit bezeichnet.[1] Die Besserungsversuche des frommen Hiskia kamen zu spät und wurden durch seinen eigenen Sohn Menasse wieder zerstört, der dem heidnischen Wesen so sehr anhing, daß er den Tempelgottesdienst darnach umgestaltete.[2] Ueber den Beruf und die Sendung Jesaias in dieser Zeit gibt uns der Akt seiner Prophetenweihe Aufschluß. III. Berufung, Weihe, Aufgabe, Ausrüstung und Sendung. Dieselben werden von einer Erscheinung eingeleitet, in der er Gott auf einem

[1] Jesaia Kap. 1. 2. 3. 4. [2] Siehe: Menasse.

hoch erhabenen Thron sitzen sieht, dessen Säume den Raum des Tempels füllen. Oberhalb des Thrones stehen Seraphim, die einander: „Heilig, heilig, heilig ist der Ewige Zebaoth, voll ist die Erde seiner Herrlichkeit!" zurufen. Dieses Bild war der klarste Ausdruck seiner innern Gedankenwelt, entsprach ganz seiner Vorstellung von Gott und enthielt die Zeichnung seiner Prophetenthätigkeit. Es drückt die Weltregierung und Weltleitung durch Gott aus, wie er sich in derselben als den heiligen offenbart. Gott als das hocherhabene Wesen, das in seiner Erhabenheit nicht von der Welt geschieden und abgeschlossen ist, sondern sich in ihr wirksam offenbart; ferner der Tempel in Jerusalem als seine Offenbarungs- und Verehrungsstätte, aber nicht als die ausschließlich einzige, sondern als bildlicher Ausdruck seiner Verehrung auf der ganzen Erde „voll ist die Erde seiner Herrlichkeit" waren die Ideen, die ihm diese Erscheinung versinnbildlichte und den Gott Israels als Gott aller Welten und Wesen, der Alles umfaßt und nichts ausschließt, darstellte. Hiermit erhielt er Aufklärung über Israels Bestimmung und seine eigene Aufgabe, die nicht in der Begründung eines großen Weltreichs, sondern in dem Aufbau eines Gottesreiches; nicht in den leiblichen, sondern in den geistigen Eroberungen, wie der reine Gottesglaube mit seinen Ideen der Sittlichkeit und des Rechts einst von allen Menschen erfaßt und beherzigt werden" bestehen sollten. Beziehen wir hierher die Angabe der Zeit dieser Erscheinung, des Todesjahrs Usias, jenes großen Königs, der das Reich Juda durch seine glücklichen Kämpfe und Siege nochmals zu einer geachteten Stellung erhob, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß in ihr zugleich die Antwort über die Zukunft und die nunmehr einzuschlagenden Wege des wieder gekräftigten, aber jetzt durch den Tod seines Heldenkönigs verlassenen judäischen Staates lag. Dieselbe forderte, wie bereits angedeutet, nichts weniger als das Absehen vom Großsein durch weltliche Macht und staatliche Größe, welche die rohe Gewalt allein zu ihrer Grundlage hat. Das Wachsthum des Leiblichen soll durch die Erstarkung des Geistigen, den sittlichen Ausbau desselben, gefördert werden und dies nicht für Israel allein, sondern für die ganze Menschheit. Er hört nichts als „heilig! heilig!" rufen mit dem Schluße: „die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit!" und dieser Ruf ertönt so mächtig, daß die Tempelsäulen erzittern, als wenn durch ihn der Tempel in seiner leiblichen Gestalt, erfüllt vom Rauch, einstürzen sollte. Der Prophet erschrickt, eine solche Aufgabe erscheint ihm für sich und sein Volk zu gewaltig und ruft aus: „Wehe mir, ich bin vernichtet, denn ein Mann von unreinen Lippen bin ich und unter einem Volke unreiner Lippen wohne ich!"[1] Aber da wird ihm die Furcht vor eigener Sündhaftigkeit durch eine symbolische Handlung, die sein Weihakt sein soll, genommen. Ein Seraph berührt mit einem Gluthstein des Altars seine Lippen unter den Worten: „so dieser deine Lippen berührt, ist deine Sünde gewichen und dein Fehl versöhnt!" Erst durch diese Prophetenweihe, die ihm seine sittliche Läuterung andeutete, fühlt er sich für seine Sendung stark genug. Das Altarfeuer, das erst seine Lippen berührte, brennt jetzt in seinem Innern und er antwortet entschlossen auf den an ihn dringenden Gottesruf: „Wen sende ich und wer geht für uns?" „Hier bin ich, sende mich!"[2] Es wird ihm nun das Volk, in dessen Mitte er wirken soll, mit seinen Sünden und Mängeln vorgeführt, daß er nochmals aufseufzt: „wie lange o Herr!" „Bis Verheerung, war die Antwort darauf, Land und Volk getroffen und ein Rest, geläutert von seinen Sünden, übrig bleibt, aus dem ein neues, für Gott und seine Lehre begeistertes Israel erstehen wird."[3] So war der Beruf Jesaias ein dreifacher: 1. die Herbeischaffung einer sittlich festen Grundlage des Staates und Volkes, gegründet auf den Aufschau zu Gott und seiner Lehre; 2. die Verkündigung dieses Gottes als Gottes aller Welten und Wesen; 3. die Verheißung einer allgemeinen Verbreitung dieser Gotteserkenntniß mit den Lehren der Sittlichkeit und des Rechts als endlicher Durchbruch des reinen Gottesglaubens. IV. **Seine Thätigkeit.** Durchdrungen von der Größe Israels Aufgabe und begeistert für die Heiligkeit seiner Sendung geht er an die Verwirklichung seines Berufes, in der wir ihn in seiner ganzen Bedeutsamkeit sehen. Begünstigt von Zeit und Verhältnissen, unterstützt

[1] Jes. 6. 5. [2] Das. V. 8. [3] Das. 6. 11—19.

von einem scharfen Geistesblick, ausgerüstet mit einer seltenen Sprachfertigkeit und klaren Vortragsweise in einer Zeit, die wir die zweite Blüthe des Reiches nennen können, unter den größtentheils vorzüglichen Königen: Usia, Jotham, Ahas und Hiskia entfaltet er seine gewaltige Prophetenthätigkeit gegen 60 J. (758—696) lang in einem Einfluße, mit einer Rüstigkeit und Geistesfrische, wie kaum Einer nach ihm. Aus der Zeit Usias weiß man noch nichts von ihm; es war seine Jugendzeit, wo er noch beobachtete und mehr in sich aufnahm, als er thätig war. Dagegen ist er unter Jotham schon in seiner vollen Wirksamkeit. Gegen die Strömung dieser Zeit nach Genuß und äußerm Glanz, wo jedes Gefühl für das Bessere durch den Rausch des Sinnlichen erdrückt wurde, hält er kühn seine ersten Reden über die Verweichlichung der Sitten, den übergroßen Luxus der Frauen, die Hoffart und Rechtsbedrückung der Großen, die Heuchelei der Priester und die Werkheiligkeit des ganzen Tempelgottesdienstes, die er als den Ruin des Staates darstellt.[1] „Das viele Gold und Silber, heißt es in denselben, das durch die Siege des Königs Usias ins Land gekommen, hat die Einfachheit der Sitten und Lebensweise geändert, den Götzend. wieder hervorgebracht und das Rechtsgefühl vernichtet.“ Gegenüber dieser Zeit des Luxus und der äußern Pracht weist er auf den hohen Beruf Israels und die durch ihn herbeizuführende Zeit hin, wo alle Völker nach dem Hause des Gottes Jakobs wallen und in seiner Lehre wandeln werden.[2] Nicht in der Entfaltung äußerer Pracht, sondern in dem Aufbau der innern sittlichen Herrlichkeit liegt sein Glanz, wie es unter den Völkern mit seinem Gottestempel und seiner Gotteslehre hervorragen soll. Hoch schwingt er sein gewaltiges Wort über seine Kämpfe und Eroberung, nicht durch die Macht des Leibes, sondern des Geistes; nicht durch das Schwerdt, sondern durch das Wort, die Lehre. Die Umwandlung seines Volkes nach diesem Sinne hält er für dessen einzige Rettung.[3] Stärker noch war sein Auftreten unter Ahas, wo seine Weissagungen einzutreffen schienen Die Folgen dieses der Sinnlichkeit zugewendeten Lebens wurden bald sichtbar. Der muthige Kriegssinn aus der Zeit Usias war geschwunden und eine Erschlaffung der Kräfte griff stark um sich her. König und Volk haben nicht mehr den Muth, dem Eindringen der verbündeten Israeliten und Syrer selbst kämpfend entgegenzutreten. Ahas entschließt sich lieber zu dem gefährlichsten Schritt, Assyrien, das lange auf diese Gelegenheit gewartet, um Hülfe anzugehen und ins Land zurufen. Gegen solche Unselbstständigkeit erhebt Jesaia in patriotischer Begeisterung seine Stimme, tadelt das Unselbstständige seiner Handlung, räth ihm zu größerm Vertrauen auf Gott und sich selbst und weissagt endlich den Syrern und dem Reiche Israel den Untergang.[4] Am Ende des obern Teiches, auf dem Wege zum Wäscherfeld begegnete er ihm und trug seine Weissagungen vor. Als Beweis ihrer Wahrhaftigkeit bot er ihm Zeichen an. Nach Zurückweisung derselben prophezeit er die Unterwerfung seines Reiches unter Assyrien, von dem sich erst sein Sohn Hiskia, ein würdiger Sprosse und gerechter Nachfolger, wieder befreien werde.[5] Am stärksten war seine Thätigkeit unter diesem Hiskia. Schon seinen Regierungsantritt hat Jesaia durch Weissagungen der schönsten Hoffnungen verherrlicht.[6] Seine Stellung zu ihm war einflußreich, gleich der des Propheten Nathan zu David. Viele behaupten, daß er sein Erzieher war;[7] Andere halten ihn für seinen Reichskanzler, weil er zwei historische Werke über die Regierung Usias und Hiskias verfaßt hat.[8] Nach vielen Stellen hatte er unbeschränkten Zutritt zum König[9] und wurde oft um Rath gefragt, den man auch beachtete.[10] Er trat frei gegen seinen Abfall von Assyrien auf und prophezeit den Einzug der Assyrer.[11] Hiskia verbindet sich darauf mit Aegypten und dies war die zweite Veranlassung für Jesaia, gegen ihn das Wort zu ergreifen. Er betrachtet diese Schritte für ein Einziehen von einer Abhängigkeit in die andere. Schon sieht er die Assyrer vor Jerusalem, aber noch erbarmt sich Gott dieser Stadt

[1] Jes. 2—4. [2] Das. 2. 2—4. [3] Das. 1—4. [4] Darüber haben wir von Jesaia 3 Reden. [5] Jes. 16. 25; 7. 1—10. [6] Das. 10. 14. 28—30; 9. 5—7. [7] Augusti Exeget. Handbuch, Niemeier Charakteristik. [8] 2 Chr. 26. 22. 32. 32. Bertholdt Einleit. II. S. 1349. [9] Jes. 39. 3—5. [10] Das. 37. 2. 21. [11] Das. 22. u. 24.

und des Feindes Macht wird vor den Mauern derselben zertrümmert, eine Weissagung, die sich auffallend erfüllte.[1] Eine andere Handlung war die Heilung Hiskias von seiner Krankheit und die Verheißung einer Verlängerung seiner Lebensdauer auf 15 J. Großartig ist sein Seherblick in seinem gerechten Tadel gegen ihn, als er den Gesandten Babyloniens seine Schätze zeigte. Geradezu weissagt er die Eroberung des Landes durch die Chaldäer, welche die jetzt gezeigten Schätze nach Babylonien bringen werden. Auch gegen sein Bündniß mit Merodach, dem Könige von Babylon, ist er und dringt auf Zurückweisung jedes fremden Einflusses. „Will Juda frei sein, so muß es auf eigenen Füßen stehen lernen und aus sich selbst Hülfe suchen."[2] Aber auch dem wachsenden Babylonien weissagt er den Untergang durch die Meder und Perser.[3] V. Seine Lehren. Eine übersichtliche Darstellung seiner Lehren läßt uns in Jesaia die Blüthe des Prophetenthums erkennen. Nach drei Seiten erstrecken sich dieselben: a. über Gott; b. die Gottesverehrung und c. die Zukunft der Menschheit. a. Gott heißt bei ihm der Heilige,[4] der Ewige Zebaoth,[5] der Heilige, der durch Wohlthun geheiligt wird.[6] Schon in dieser Benennung sehen wir die eigenthümliche Seite seiner Gottesidee im Unterschiede von der der andern Propheten. Er hat Strafgerichte zu verkünden, aber sein Gott ist kein Gott der Rache, auch nicht der Gott des Rechts absolut, sondern der heilige Gott, der kein Unrecht schauen, keine Sünde dulden kann. Seine Strafe hat nur die Vernichtung der Sünde, aber nicht des Sünders zu ihrem Ziele. „Ihr sollet ihn heiligen im Strafgericht!" ist sein Ruf an die Sünder.[7] So hört er in seiner Prophetenweihe Gott als den heilig, heilig! verherrlichen.[8] In dieser Beschaffenheit ist Gott die Zuflucht der Elenden,[9] der das Joch der Tyrannen zerbricht.[10] In Jesaia II. wird von den andern Gotteseigenschaften: der Allgegenwart,[11] Ewigkeit,[12] Allweisheit,[13] Einheit,[14] Allmacht,[15] u. s. w. gesprochen, die Gott als den unermüdlichen Schöpfer und Weltregierer darstellen.[16] Der Götterglaube der Heiden wird durch die Aussprüche bekämpft: „vor mir hat kein Gott geschaffen und nach mir wird keiner sein;"[17] „er ist der Schöpfer des Lichtes und der Finsterniß, des Friedens und des Bösen."[18] Mit starkem Nachdruck wird Gott als Vater, Erzieher, Bildner und Erlöser des M. verkündet, was entschieden seine Unmittelbarkeit in der Fürsorge über den Menschen betont.[19] Sonst ist er unerforschbar.[20] b. Die Gottesverehrung. Dieselbe soll nach ihrem Zweck, als zur Veredlung des Menschen, Gestalt und Form annehmen und in Wahrheit geübt werden. Tempelbesuch, Opfer, Fasten, Beten u. s. w. mit Beibehaltung des sündhaften Wandels sind verwerflich.[21] In Jesaia II. wird auch für die Sabbathfeier,[22] gegen die Uebertretung der Speisegesetze,[23] u. s. w. geeifert. Neu ist die Lehre, daß auch Fremde nach ihrem Anschluß an den Gottesglauben Israels den andern Israeliten in jeder Beziehung gleich sind, so daß auch von ihnen Priester und Leviten genommen werden.[24] Ueberhaupt soll das Bethaus Israels das aller Völker genannt werden.[25] c. Die Zukunft Israels und der Menschheit. Die Zukunftsverheißungen Jesaias haben den Erklärern viel zu schaffen gemacht. Bald wurden sie auf die Zeit Hiskias, bald auf das allmähliche Wachsthum des zweiten jüdischen Staates bezogen, oder als Verheißungen eines messianischen Reiches betrachtet. Nach meiner Ansicht beziehen sich dieselben auf keinen bestimmten, streng abgeschlossenen Zeitabschnitt, sondern enthalten Ideale für die Menschheit aller Zeiten und Geschlechter, wonach sie ihre religiösen und sozialen Zustände zu vollenden hat. Der Prophet knüpft sein Ideal an die Gegenwart an und sucht in ihr die Gestalten für eine sich darnach zu bildende Zukunft auf. Aus der Gegenwart soll sich der ideale Staat, das sittliche Reich aller Völker, entwickeln. So hat Jesaias in seinen Zukunftsverheißungen zunächst die Zeit Hiskias im Auge, aber nicht um in ihr abzuschließen, sondern nur anzufangen, nicht daß sie die messianische Zeit

[1] Das. 14. 24—27. Vergl. 2 K. 18. 21—24. [2] Jes. 39. [3] Das. 21. 1—10; 13. 16; 23. [4] Das. 5. 24. [5] Das. 5. 16. [6] Das. V. 16. 17. [7] Das. 29. 25; 8. 13. [8] Das. 6. 3. [9] Das. 25. 4. [10] Das. 14. 5; 9. 3; 25. 5. [11] Das. 6. 3. [12] Das. 41. 4. [13] Das. u. 25. 1. [14] Das. 43. 11. [15] Das. 44. 25. [16] Das. 40. 28. [17] Das. 43. 10. [18] Das. 45. 7. womit gegen den Parsismus angekämpft wird. Siehe Abtheilung II. Parsismus. [19] Das. u. 64. 8; 44. 24. [20] Das. 40. 13—16. 63. 16. [21] Das. 1. 1—16. 56. 1—26. [22] Da.s [23] Das. 66. 17. [24] Das. 56. 3; 66. 17. [25] Das. 56. 7.

gewesen, sondern nur, daß sie in ihr begonnen, da das Streben nach einem alle Menschen umfassenden Gottesreiche, als Ziel der Bestimmung Israels und seiner Lehre, aufgestellt wurde. Das Heranstürmen Assyriens mit seiner Ländereroberungssucht, ein Gottesgericht über Israel, Juda und die Völker, aus dem sie geläuterter an Erkenntniß hervorgehen und dem reinen Gottesglauben näher gerückt werden sollen,[1] gegenüber dem geistigen Beruf Israels und seiner Lehre hat die Ideen der Verkündigung eines allgemeinen sittlich großen Gottesreiches als Gegensatz zur Gründung von Weltreichen zur Reife gebracht. Diese messianischen Weissagungen erstreckten sich nach drei Richtungen auf: 1. den idealen Staat und seine Religion; 2. die Träger und Verbreiter desselben und 3. seine Glieder und Angehörigen. Die Ausführung derselben bitten wir in dem Artikel „Messias" nachzulesen. VI. Seine Sprache und Vortragsweise. In beiden wird mit Recht die klassische Vollendung bewundert. Seine Sprache ist ausgezeichnet durch schöne Harmonie des Inhalts und der Form und die maaßvolle Haltung in derselben. Er ist ernst und kräftig, wo er droht und mahnt, aber auch mild und lieblich, wo er Trost und Heil zu verkünden hat. Es steht ihm jede Art der Rede und jeder Wechsel der Darstellung zu Gebot, so daß er bald lyrisch, bald elegisch u. s. w. sein kann. So sehen wir in ihm den Meister der prophet. Beredsamkeit, wie er Bild, Symbol, Wort und Wohlklang mit den reinsten Fäden des klarsten Lichtes zu durchweben versteht. Einzig ist sein Gebrauch tropischer Ausdrücke[2] symbol. Namen und anderer Redensarten.[3] Seine Parabeln,[4] symbol. Handlungen[5] und andere Vergleichungen sind originell und malerisch.[6] VI. Sein Tod. Darüber ist in der Bibel nichts zu finden, aber die Tradition weiß, daß er unter Menasse und zwar durch ihn gestorben ist.[7] Berichte über seine weitere Würdigung in der spätern Zeit enthält die nachbibl. Literatur. Die Apokryphen nennen ihn den großen glaubwürdigen Propheten, der in mächtigem (μεγάλῃ) Geiste die künftigen Dinge sah und die Betrübten Zions tröstete. Bis zur Ewigkeit verkündete er das Zukünftige und Verborgene ehe es in Erfüllung ging.[8] Die Kenntnißnahme von seinen Weissagungen soll Cyrus zur Ertheilung der Erlaubniß an die jüdischen Exulanten zu ihrer Rückkehr nach Palästina bewogen haben.[9] Im Talmud sind mehrere Notizen über ihn. a. Seine Abstammung. Nach derselben gehörte er dem Stamme Juda an,[10] dessen Vater Amoz Prophet und der Bruder des Königs Amazja war.[11] b. Seine Prophetengabe und Weissagungen. Diese werden denen eines Moses gleich gehalten, die er, wie dieser, unmittelbar von Gott empfing.[12] So heißt auch er der „Große unter den Propheten."[13] In einem Vergleich seiner Reden mit denen des spätern Propheten Ezechiel ist Jesaia in Bezug auf seine Darstellung und Sprache zum Unterschiede von diesem gleich einem Städter,[14] der den König schaut.[15] Getadelt wird seine Benennung Israels „ein Volk unreiner Lippen!"[16] Sonst heißen seine Weissagungen „die des Trostes!"[17] Im Verhältniß zum Mosaismus gehen dieselben in Vielen über ihn hinaus. Er führt das ganze Gesetz auf sechs Hauptpflichten zurück: den gerechten Wandel, die aufrichtige Sprache, die Verwerfung des sündhaften Gewinnes, das Freisein von Bestechung, die Nichtanhörung der Blutanschläge und das Nichtgelüsten nach dem Bösen.[18] Schön ist die Vergleichung der Weissagungen Jesaias mit denen des Jeremias, wo in jenen die Verzweiflungsrufe dieses beantwortet sind.[19] Ueber seine großen Geistesgaben war der Spruch: „Wer Jesaia im Traume sieht, hoffe auf Weisheit."[18] Mehreres siehe: Messias, Zukunft, Völker, Israel, Mizraim, Religion, Prophetenthum u. m. A.

Jibleam, יבלעם, Stadt im Menasse zwischen Legio (Megiddo) und Jisreel,[19] die noch lange Zeit von den Kanaanitern bewohnt wurde. Mehreres siehe: Palästina.

---

[1] Jes. 19. 25—27. Besonders die Kapitel 23—28. [2] Das. 1. 10. 22. 25; 2. 13—15; 7. 18—20; 8. 7. u. a. m. [3] Das. 1. 3. 14—16; 8. 3—4. [4] Das. 5. 1. [5] Das. 20. 8. 1—2. [6] Das. 1. 8. 30; 5. 24. 29; 9. 17; 10. 14; 7. 5. 6. 13; 18. 4. [7] Jebamoth 49. [8] Sirach 48. 23—25. [9] Joseph. Anttq. 11. 1. 1—2. [10] Sote 10. [11] Megilla 15. [12] Midr. r. 2 M. Absch. 28; das. 3 M. Absch. 9. [13] Das. 5 M. Absch. 3. [14] Im Sinne der feinen Bildung wie das lateinische „urbanus." [15] Chagiga 12. [16] Midr. zum Hohld. voce אל תראוני. [17] Baba Bathra. 14. [18] Maccoth 24. [19] Midr. r. zu Klgld. voce נכרה. S. Exil. [20] Bera-choth 57. [21] S. d. A.

Jisreel, יזרעאל, Gottesanbau! Unter diesem Namen, der bei griechischen und lateinischen Schriftstellern in Folge der Gräcifizirung des Hebräischen: Esdralon, Esdrelon,[1] auch Esdrelom und Esdramela oder gekürzt „Stradela", ferner: Jesrael, Jesraela,[2] Jesraelai[3] heißt und bei den heutigen Arabern „Zerim" oder „Zara"[4] genannt wird, kommen mehrere Ortschaften vor. I. Stadt im Norden Palästinas, spätere Residenz der Könige von Israel, im Stamme Isaschar,[5] aber dem Stamme Menasse zugehörig.[6] a. Ihre Lage. Dieselbe war zwischen Legio, dem bibl. Megiddo, und Scythopolis, בית שאן, (von Ersterm 10 M. und von Letzterm 12 M. entfernt), in der Nähe von Dothaim,[7] auf dem letzten Felsrand des nordwestl. Vorsprunges des Gebirges Gilboa, wo das östliche Beisanthal, בית שאן, und das westliche Kisonthal zusammentreffen. Vom Gilboagebirge zog sich eine Quelle nach der Stadt, die „Tubania", טוב עין, bei den Arabern „Ain Dschalud," Goliathsquelle, genannt wird, an der Israel im letzten Krieg Sauls gegen die Philister sich lagerte.[8] Man will heute diese Stadt in dem daselbst liegenden Dorf „Zerim" wiedererkennen, wo unter vielen Trümmern ein alter Thurm in Quadratform besondere Aufmerksamkeit erregt, vielleicht derselbe, von wo aus der Wächter den Jehu mit seinen Truppen gegen den im Syrerkrieg verwundeten König Joram heranziehen sah.[9] Schwarz bezeichnet dafür das $1\frac{1}{2}$ St. nördlich von Dschinim, גנים, gelegene Dorf Saraim, von dem östlich der Berg „Dschebel Dschaled" liegt.[10] b. Ihre Geschichte. Als eine kanaanitische Stadt fiel sie nach der Eroberung Palästinas durch Josua erst dem Stamme Isaschar zu,[11] die nach der Theilung des Reiches der Lustaufenthaltsort des Königs Ahab war,[12] und erst von Jehu zur Residenz erhoben wurde.[13] Aber als solche war sie bald wegen der in ihr verübten Gräuel berüchtigt. Von denselben waren die fürchterlichsten: die Ermordung Ahasjas und seiner Brüder,[14] das durch Jehu angerichtete Blutbad,[15] früher der Raub des Weinbergs Naboths,[16] u. s. w. Der Prophet Hosea nennt diese Schreckensthaten „das Blut Jisreel."[17] II. Ebene, עמק יזרעאק, „Ebene Jisreels,"[18] auch „Theil Jisreels,"[19] so wie „Ebene Megiddo,"[20] nach diesen zwei an ihr gelegenen vorzüglichen Städten.[21] In den Apokryphen heißt sie: τὸ πεδίον μέγα „die große Ebene,"[22] oder „die große Ebene von Esdrael,"[23] und heute bei den Arabern „Merdsch Iben Amer," Wiese der Söhne Amer. a. Ihre Lage und Beschaffenheit. Von der westlichen Seite der oben genannten Stadt „Jisreel" an dehnt sich die herrliche und schöne Ebene Jisreel, die größte in Palästina, aus, nach der Jordanebene die berühmteste. Sie ist eine wellenförmige Hochebene in der Mitte von mehreren Bergrücken durchschnitten und wird von drei Thälern gebildet, in einer Länge von 8 Stunden von Westen nach Osten und in einer Breite von 4—5 Stunden von Süden nach Norden. Mitten durch wird sie von Osten nach Westen vom Bach Kison durchströmt, der die Gewässer der Ebene in sein Bett sammelt. In der Mitte steigt der Hermon, im Norden der Berg Thabor, welche diese weite Ebene beherrschen. Vom Thabor herab, gegen eine Stunde breit, ist das nördliche Thal; bei der Stadt Jisreel nimmt das mittlere seinen Anfang und im nördlichen Grenzgebirge Samarias beginnt das dritte, das südliche Thal. Im Ganzen bildet die Ebene ein rechtwinkliges Dreieck. In der Mitte durch die Ebene von Osten nach Westen zog sich die Grenze zwischen Galiläa und Samaria und ist heute noch die Landstraße aus Galiläa durch Samaria nach Jerusalem, westlicher lag die große Gazastraße von Damaskus nach Aegypten. b. Ihre Geschichte. Die Ebene Jisreel ist in Folge ihrer Beschaffenheit und Lage auch geschichtlich sehr bekannt. Sie bildete den Kampf-

---

[1] Judith 1. 8; 4. 6. [2] So in der Septuaginta. [3] Josephus Antt. 8. 13. 6; 9. 6. 4. [4] Abgekürzt von den frühern „Azara" oder „Azarai". [5] Jos. 19. 18. [6] Das. 17. 16. [7] Judith 4. 6; 7. 3. [8] 1 S. 29. 1. [9] 2 K. 9. 17. [10] Schwarz, das heilige Land S. 130—31. [11] Jos. 19. 18. [12] 1 K. 18. 45. [13] 2 K. 9. u. 10. [14] Das. 9. 27; 10. 4. [15] Das. V. 11. [16] Das. 18. 45. [17] Hos. 1. 4. דמי יזרעאל. [18] Jos. 17. 16; Richt. 6. 33; Hos. 1. 5. [19] 2 K. 9. 10. חלק יזרעאל. [20] 2 Chr. 35. 22. [21] Siehe: Megiddo und Jisreel. [22] 1 Macc. 12. 49. [23] Judith 1. 8.

platz vieler Schlachten. Im Grunde der Stadt Jisreel erkämpfte Gideon den Sieg über die Amalekiter und Midjaniter;[1] an der Quelle bei derselben Stadt lagerte unter Saul Israels Heer gegen die Philister in seinem letzten Kampf gegen sie.[2] Später vollzog Jehu vor und in Jisreel das Gottesgericht über das Haus Ahabs.[3] Früher schlug Ahab den Syrerkönig Benhadad bei Aphek.[4] Bei Megiddo war es, wo Josia von den Aegyptern unter Necho tödtlich verwundet wurde.[5] Nach dem Buche Judith lagerte vor Bethulia das Heer Nebukadnezars unter Holofernes.[6] Später kämpfte am Fuße des Thabor Vespasian gegen die Judäer.[7] In den Kreuzzügen war da die Schlacht zwischen den Kreuzfahrern und Sarazenen. In der neuesten Zeit wurden hier die Türken von den Franzosen unter Bonaparte und Kleber geschlagen (1799). IV. Stadt im Stamme Juda.[8] Mehreres siehe: Palästina.

Jithro, יתרו, auch: Hobab, חובב. Priester, Haupt eines Nomadenstammes der Midianiter, Besitzer großer Heerden, die von seinen Töchtern geweidet wurden, was später Veranlassung zu ihrem Zusammentreffen mit Moses auf seiner Flucht von Aegypten war. Moses begegnete ihnen an einem Brunnen, wo sie von andern Hirten bedrängt wurden. Sofort stellte er sich auf ihre Seite, stand ihnen bei und tränkte ihre Heerden. Aus Dankbarkeit nahmen sie den Flüchtling in ihr Haus auf, von denen er die Zippora heirathete. Diesem edlen Priester entdeckte Moses seine Erlösungspläne Israels und wurde von ihm darin durch Rath und That unterstützt. Er erlaubte seiner Tochter, der Frau Moses, mit nach Aegypten zu reisen und dem Mann in seinem Vorhaben beizustehen. Nach dem Erlösungswerke besuchte Jithro den Moses und das Volk verdankte diesem großen Manne eine neue Ordnung der Rechtspflege. Sein Verweilen bei Moses war besonders für die Züge der Israeliten in der Wüste, deren genaue Kenntnisse er besaß, von Bedeutung. Moses bedauert sehr sein Scheiden und spricht: „denn du warst uns zu Augen bei unserm Lagern in der Wüste.“[9] Der Talmud hält „Jithro“ mit den Namen: Reuel, Jether, Hobab, Heber, Keni und Petuel für Bezeichnungen einer Person.[10] Ferner gehört er mit Bileam und Ijob zu den Räthen Pharaos, die über die Israeliten Rath hielten.[11] Er wurde Proselyt und Anhänger der geoffenbarten Religion Mosis,[12] und seine Gastfreundschaft gegen Moses wird zur Nachahmung empfohlen.[13] Ueber sein freundliches Verhältniß zu Israel haben sie den Spruch: „Besser ein naher Nachbar als ein ferner Bruder.“[14] Aber auch das fernere dankbare Verhalten Israels zu seinen Nachkommen, den Keniten, das besonders im Kriege Sauls gegen Amalek hervortrat, heben sie lobend durch den Spruch hervor: „Sende dein Brod aufs Wasser, denn nach vielen Tagen findest du es wieder!“[15] Mehreres siehe: Moses.

Ijar, אייר, siehe: Monate.

Ijob, איוב, Job, Ἰώβ, in den griech. Uebersetzungen und erst bei Luther: Hiob.[16] Hauptperson, Träger der geschichtlichen Unterlage eines religiösen Lehrgedichts in dramatisch tragödischer Form, welches die Ausgleichung der Leiden des Frommen mit der Gerechtigkeit der göttlichen Weltregierung zu seinem Thema hat und in der Bibel unter dem Namen „das Buch Ijob“ bekannt ist. Im Lande Uz, dem Theile des wüsten Arabiens, das im Osten von der großen arab. Wüste, die sich bis in das Land der Chaldäer erstreckt; im Süden von Idumäa; im Westen von Judäa und im N. von Gilead begrenzt wird, lebte Ijob in ausgezeichneter Frömmigkeit und Rechtschaffenheit, aber ebenso gesegnet an Glücksgütern. Er hatte 7 Söhne und 3 Töchter, trieb Ackerbau und Viehzucht und besaß einen großen Heerdenreichthum. Die

---

[1] Richter 6. 33; 7. 1. [2] 1 S. 29. 1; 31. 1; [3] 2 K. 9. 17. [4] 1 K. 20. 26. [5] 2 K. 33. 29. 2 Chr. 35. 22. [6] Judith 7. 3. [7] Josephus. [8] Jos. 15. 56. [9] 4 M. 10. 13. [10] Midr. r. 2 M. Absch. 27. [11] Sanh. 107. [12] Midr. r. 2 M. Absch. 24, worauf sie seine Worte beziehen: Nun weiß ich, daß der Ewige größer ist als alle Götter. [13] Sanh. 104. Midr. r. 2 M. Absch. 27. [14] Das. [15] Das. [16] Vielleicht hatte Luther eine Septuaginta, wo Ἰώβ mit dem Spiritus Asper stand, weßhalb er „Hiob“ las.

Söhne veranstalteten abwechselnd Gastmähler, nach deren Beendigung Ijob seine Kinder zur Heiligung ermahnte und für sie wegen etwaiger Gotteslästerung Opfer darbrachte. Ueber diesen frommen Mann wurden in einem Gottesrathe Prüfungen verhängt, ob er auch in der Noth seine Frömmigkeit bewahren werde. Furchtbare Unglücksfälle kamen über ihn. Eben saßen seine Kinder beim Gastmahl im Hause des ältesten Bruders, als ein Bote nach dem andern eintraf, die von dem Raub und der Vernichtung der Heerden durch die Chaldäer und Sabäer berichteten. Endlich gelangte die schrecklichste Nachricht vom Einsturz des Hauses über seine beim Gastmahl versammelten Söhne und Töchter, aber Ijob blieb fest und tröstete seine Frau: „Der Ewige hat's gegeben, der Ewige genommen, der Name des Ewigen sei gepriesen!"[1] Die Prüfung wurde stärker; über seine Person, die bis jetzt verschont geblieben, sollte der letzte Schlag versucht werden. Ijob wurde von Fußsohle bis zum Scheitel mit Aussatz behaftet. Die Leiden erreichten ihren Höhepunkt und seine Frau brach in Unmuth aus: „hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit?" Ijob beruhigte sie: „Sollten wir nur das Gute und nicht auch das Böse annehmen?"[2] Erst im Kreise seiner Freunde, die auf die Nachricht seines Unglücks herbeigeeilt waren und ihn durch Hinweisung auf die Bestimmung der Leiden, als Sühne begangener Sünden, zu trösten suchten, brach er zusammen. Ueberzeugt von seiner Unschuld, klagte er über die Ungerechtigkeit der göttlichen Weltregierung. Umsonst hielten seine Freunde Gegenreden, versuchten ihn von seinem Irrthume abzuführen und zur Anerkennung der Gerechtigkeit Gottes und seiner eigenen Sündhaftigkeit zu bewegen. Immer heftiger wurden seine Einwürfe, bis ihn endlich der jüngere Freund Elihu, der sich bis dahin vom Streite fern gehalten, durch seine gewaltigen Reden von der göttlichen Weltregierung und den Leiden als Gottesboten zu unserer Läuterung, die nur als Mittel eines höhern Erziehungsplanes des Menschen durch Gott gefaßt werden müssen, so sehr erschütterte, daß er jede Einrede fallen ließ und sich für besiegt betrachtete. Aber er sollte nicht blos seines Irrthums überführt werden, sondern sich auch zur gewonnenen neuen Erkenntniß ausdrücklich bekennen. Dasselbe geschah durch einen weitern Nachweis der unfaßbaren Weisheit der göttlichen Weltregierung, von der er den sich ihm offenbarenden Gott reden hörte. Ijob gesteht seinen Irrthum, widerruft seine Gotteslästerung und verjüngt sich in seiner Frömmigkeit, worauf auch Gott ihm Alles reichlich ersetzt. Wieder hat er 7 Söhne und 3 Töchter in strahlender Schönheit. Auch seine Freunde, die ihn für einen Sünder hielten, söhnen sich mit ihm aus und er betet für sie zu Gott. Von weiter Ferne kommen seine Brüder und Schwestern, ihm Beileid zu bezeugen, die er, reich beschenkt, entläßt. In dieser Lebensgeschichte beschäftigt uns zunächst I. die Frage über die wirkliche Existenz Ijobs, die von Vielen bezweifelt wird. Nach unserer Ansicht braucht die Existenz Ijobs keine Fiktion des Dichters zu sein, seine Geschichte kann sich in Volkssagen erhalten haben, bis sie der Dichter zu seinem Lehrgedicht bearbeitet hat. Fragen wir weiter nach der Zeit Ijobs, wann er gelebt habe? so weisen alle Spuren der Erzählung auf die Tage Mosis hin, wo es Männer ähnlicher Charaktere, als z. B. Jithro, Bileam u. s. w. gab. Weitere Aehnlichkeit finden wir in den Berichten des Heerdenreichthums,[3] seines Ansehens,[4] der Gottesoffenbarung,[5] seines hohen Alters,[6] u. s. w., wozu noch die Erwähnung einer Münze Kesita, die auch in der Geschichte der Patriarchen vorkommt, gehört. II. Form der Dichtung. Ich stimme mit denen überein, die dieses Lehrgedicht eine Tragödie nennen, aber nicht im Sinne der antiken Tragödie, die mit der Vernichtung des M. durch die Macht des Schicksals schließt, sondern der biblischen, die mit der Rettung, Erlösung und Verjüngung des Geprüften endet, so daß die Entzweiung aufgehoben und die Einheit wieder hergestellt wird. Das Buch Ijob hat einen vorwiegend lehrenden Charakter, ist ein Lehrgedicht in Form eines tragoedischen Dramas, das in seinen Lehren das Heidenthum be-

[1] Hiob 1. 21. [2] Das. 2. 20. [3] Mit 1 M. 12. 16.; 24. 35. [4] Ijob 30. 7. mit 1 M. 23. 6. [5] Ijob 38. 1. mit 1 M. 18. 32. [6] Mit 1 M. 25. 7. 8.

kämpft. In denselben enthalten die Kap. 1—3 den Prolog, Vorbericht, in Prosa, der die Geschichte Ijobs erzählt, die handelnden Personen anführt und den Knoten schürzt. Darauf folgen in Kap. 4—26, in drei Gesprächen die Streitreden zwischen Ijob und seinen Freunden, von denen die Kap. 4—14 das erste Gespräch, von K. 15—21 das zweite und von K. 22—26 das dritte bilden, woran sich die Monologe Ijobs von K. 27—31 als 4. Theil des Lehrgedichts, der die Lösung anbahnt, anschließen. Der 5. Theil endlich von K. 38—42 bringt die Lösung und einen Epilog in Prosa als Schluß, der die Entzweiung aufhebt und die Einheit wieder herstellt. Die handelnden Hauptpersonen sind: Ijob und sein Weib, die Freunde: Eliphas, Bildad u. Zephar, Elihu und die Gottheit. Die Reden sind in ebenmäßigen Versgruppen, Strophen mit symmetrischer Stichenzahl, doch nicht in strenger Gebundenheit. IV. Thema, Stoff, Hauptgedanken, Ziel, Zweck und Inhalt. Das Thema des Buches ist die Vergeltungsidee oder die Leiden des Gerechten im Einklange mit der göttlichen Gerechtigkeit. Als Stoff wurde die in den Volkssagen sich erhaltene Lebensgeschichte Ijobs bearbeitet. Die Hauptgedanken desselben sind: der Unglückliche ist kein von Gott Verworfener, zu ewigen Leiden Verdammter, der nur im Tod seine Erlösung findet; die Leiden sind nicht immer Folgen der Sündhaftigkeit des Leidenden, sondern haben auch in dem göttlichen Erziehungsplan des Menschen ihren Grund. Der Mensch soll durch sie vollendeter werden, der Tugend inniger anhangen, Gott ergeben bleiben, nicht eines Gewinnes wegen, sondern aus Liebe; er soll Zeugniß seiner religiösen Festigkeit ablegen. Ziel und Zweck der ganzen Arbeit ist, die Bekämpfung der heidnischen Lehre von der Schicksalsmacht, der gegenüber der Unglückliche zu ewigem Leiden verdammt sein soll. So ist das Buch mehr für nichtisraelitische Kreise bestimmt und steht ganz außerhalb der Offenbarung. Es will die Hauptlehren der israelitischen Religion vernunftgemäß darstellen und sie bei Nichtisraeliten einführen. Wir finden daher in diesem Buche keine Erwähnung des geoffenbarten Gesetzes, der Propheten, der israelitischen Geschichte und des biblischen Kultus. Wie einst Noah, Abraham u. a. m. vor der Offenbarung geopfert, so ist Ijob selbst Priester, der die Opfer darbringt. Gott heißt „Eloha", „Elohim" ganz im Sinne der arabischen Völker. Nur Ijob, der Prolog und die Schlußreden bringen den Namen des geoffenbarten Gottes ה. Hierzu hat der Verfasser absichtlich die Form der Tragoedie gewählt, wo Gott dem Ijob erst in der Gestalt des unbeugsamen Schicksals erscheint, gegen dessen Macht er im Kampfe zu erliegen scheint, bis der Schluß die glückliche Wendung und Ausgleichung bringt, die den Glauben an das Schicksal, Fatum, vernichtet. Der Gott in der Gestalt des Schicksals schwindet plötzlich vor den Augen Ijobs und der biblische Gott der Gnade und Barmherzigkeit tritt an seine Stelle, der nur zu des M. Wohl Prüfungen verhängt, die wir nicht immer zu ergründen vermögen. So endet das Buch Ijob nicht mit dem Erliegen des M. unter die Macht des Schicksals, sondern mit dessen Sieg und Freiheit. Sein Gott will nicht den Tod des Leidenden, sondern seine Läuterung und Rettung. Der Dualismus schwindet und die Einheit ist wieder hergestellt ohne Tod und Vernichtung, ist der Schluß dieser biblischen Tragödie, die nicht blos den heidnischen Schicksalsglauben, sondern auch seine Dichtungsform, die antike Tragödie, besiegt. V. Zeit und Abfassung. Ueber die Zeit und Abfassung herrschten die sonderbarsten Vermuthungen. Es wird an allen Zeiten des israelitischen Geschichtslebens experimentirt. Der Verfasser soll zur Zeit Mosis,[1] Davids,[2] Salomo's,[3] der Anfänge des assyrischen und babylonischen Exils,[4] der Exilszeit überhaupt,[5] u. s. w. gelebt haben. Aber ein Blick auf die innere Eigenthümlichkeit des Buches, seiner Sprache u. s. w. weis't uns auf die Zeit Hiskias hin, die wir als seine Abfassungszeit halten. Diese Epoche war die Blüthezeit des Hebräismus, wo auch die

[1] Nach Michaelis, Berthold und Reggio. [2] Nach Gaup, praktische Theologie. II. 1. S. 488. [3] Delitzsch in der evangel. R. E. Art. Hiob. [4] Ewald, Heiligstädt, Hirzel, Stikel. [5] Arnheim, Umbreit und Bernstein.

Redaktion anderer Bücher', als z. B. der Sprüche Salomos u. s. w. geschah. Die Sprache des Buches Ijobs hat viel Aehnlichkeit mit der des Jesaia,[1] auch seine Benennung der Chaldäer als Raubvolk stimmt mit der Zeichnung derselben bei Jesaia: „das ist ein Volk, das früher nicht war!"[2] Ebenso sprechen dafür die vorgeschrittenen Naturkenntnisse, die genaue Bekanntschaft mit Aegypten u. s. w. Der Talmud hat eingehende Besprechungen über die Zeit, das Leben, die Persönlichkeit, die Leiden, das Verhalten, die Gespräche und Lehren Ijobs und seiner Freunde, sowie über die Abfassung des Buches. A. Die Zeit. Es bleibt auch im Talmud keine bedeutende Epoche der israelitischen Geschichte übrig, wo nicht Ijob gelebt haben soll, bis endlich ein Lehrer des 3. Jahrhunderts den kühnen Spruch thut: „Ijob hat nie in Wirklichkeit existirt, seine Person und Geschichte sind reine Dichtungen.[3] Der Eine hält Ijob zur Zeit Abrahams,[4] der Andere in der von Jakob,[5] der Dritte in den Tagen Mosis,[6] und zwar in der Umgebung Pharaos,[7] der Vierte macht ihn zum Zeitgenossen der Auskundschafter in der Wüste,[8] der Fünfte versetzt ihn in die Zeit der Richter,[9] der Sechste in die salomonische Zeit,[10] der Siebente in die des chaldäischen Reiches,[11] der Achte in die des persischen Königs Ahasveros (Xerxes)[12] u. s. w.

Es ist unbestimmt, ob der Talmud in diesen Angaben gleich unserer Auffassung nur von Ijob als Geschichtsperson, oder auch als Verfasser des Buches Ijob spricht. Doch scheinen die Erörterungen über die Abfassung desselben für Ersteres zu sprechen. B. Seine Persönlichkeit und sein Leben. Auch darüber giebt es getheilte Ansichten. Einige halten Ijob für einen Israeliten;[13] Andere zählen ihn zu den Frommen der Heiden[14] und nach den Dritten endlich soll er nie existirt haben.[15] Weiter wird er nach seiner Zeichnung: „er war aufrichtig, rechtschaffen und gottesfürchtig", größer als Abraham gehalten.[16] Seine Gottesverehrung wird von den Spätern als aus Liebe bezeichnet.[17] Dagegen lehrte R. Jochanin b. S. am Schluß des 2. jüd. Staatslebens: „Ijob hat Gott nur aus Furcht verehrt.[18] Ferner wird seine Wohlthätigkeit gerühmt und zur Nachahmung aufgestellt.[19] C. Seine Leiden. Dieselben werden desto schrecklicher geschildert, je reicher und frommer er war. R. Akiba predigte zu Gonsaka in Babylonien über die Geschichte der Sündfluth, aber das Volk blieb ungerührt. Da lenkte er seinen Vortrag auf die Geschichte Ijobs hin und sie weinten Alle.[20] Ueber die spätere glückliche Wendung seiner Geschicke hatten sie den Spruch: „Ijob hat eine neue Welt gesehen".[21] D. Seine Freunde. Wie Ijob, so gelten auch seine Freunde als die Frommen der Heiden.[22] Ihre Freundschaft gegen ihn wird gelobt,[23] dagegen ihr Anstürmen auf ihn getadelt.[24] Im Gegensatz zu Letzterm lehren sie: „So Leiden über Einen kommen, spreche man nicht zu ihm, wie die Freunde den leidenden Ijob angeredet".[25] Nicht unerwähnt wollen wir die Sage lassen, daß jeder der Freunde Ijobs einen Kranz, nach Andern, einen Baum hatte, dessen welkende Blätter ihm den Unglücksfall des Freundes andeuteten.[26] E. Seine Reden und Lehren. Die in denselben ausgesprochenen Angriffe auf die Gerechtigkeit der göttlichen Weltregierung, die mit der Leugnung der Vergeltungslehre schließen, werden als Gotteslästerungen erklärt.[27] Die stärkste derselben ist in dem Ausspruch: „Die Erde ist in der Hand des Frevlers; er verhüllt das Gesicht des Richters.[28] Sündhaft werden mehrere Sätze bezeichnet: „o wäre zwischen uns ein Schiedsrichter!"[29]; „Wolken vergehen und ziehen,

---

[1] Als z. B. durch die Ausdrücke ועיר Ijob 36. 2. Jes. 28. 105; שפק Ijob 39. 19.; Jes. 2. 6. u. a. m. [2] Jes. 6. 3. [3] Baba bathra 15 a. איוב לא היה ולא נברא אלא משל היה [4] Midr. r. 1 M. Absch. 50. [5] Baba bathra 14. [6] Das. [7] Midr. r. 2 M. Absch. 11. [8] Sote 35. Baba bathra 14. [9] Das. [10] Das. [11] Das. [12] Das. [13] Baba bathra 14 u. 15. [14] Das. u. Midr, r. 1 M. Absch. 50. u. 5 M. Absch. 2. [15] Baba bathra 14. 15. [16] Das. [17] Sote 27. Begründet wird diese Annahme durch die Aussprüche Ijob 13. 15. „Wenn er auch mich tödtete, ich würde dennoch hoffen"; u. 26. 5. „u. sterbe ich, nicht weiche ich von seiner Frömmigkeit." [18] Das. [19] B. Bathra 16. Nach Ijob 24. 13. Vergl. Midr. r. 1 M. Absch. 26. [20] Midr. r. 1 M. Absch. 33. [21] Das. Absch. 26. [22] B. Bathra 16 [23] Das. [24] Baba mezia 58. [25] B. Bathra 16. [26] Das. [27] Das. [28] Ijob 9. 20. B. Bathra 16. [29] Ijob 9.

hin, der Mensch sinkt in die Gruft und kommt nicht wieder hervor"[1] In den Reden Elihus ist die Wahrheit, daß die göttliche Offenbarung nach den Kräften des Menschen geschieht, damit er sie fasse, was eine Entgegnung auf Ijobs Rede von der Unzureichbarkeit der menschlichen Vernunft, Gottes Wege zu erkennen, sein soll.[2] Weiter enthalten die Reden des endlich geoffenbarten Gottes die Beweise der göttlichen Fürsorge über jeden einzelnen Menschen.[3] F. Abfassung und Werth des Buches. Die Abfassung des Buches Ijob wird Moses zugeschrieben.[4] Die Achtung desselben war zu Zeiten sehr verschieden. R. Gamaliel. I. (50 J. v. d. Z.) wollte nicht das Buch Ijob als Lectüre für's Volk zulassen und kassirte eine Uebersetzung desselben.[5] Anders war es nach der Zerstörung des Tempels, als die Verfolgungen gegen das jüdische Volk sich häuften, wo man im Buche Ijob den Spiegel seiner eigenen Leiden hatte. Wir haben schon oben von der starken Wirkung der Predigt über das Buch Ijob gelesen, die der greise R. Akiba in den Städten Babyloniens gehalten.[6] Ebenso wird von dem Lehrer R. Mair erzählt, daß er nach der Niederlage der barkochbaischen Revolution das Buch Ijob zu seinen Trostvorträgen benutzte und die herrlichsten Lehren daraus entwickelte. So knüpfte er in einer Unterredung mit seinem abtrünnigen Lehrer Elisa b. Abuja an einen der letzten Verse Ijobs an: „Gott segnete das Ende Ijobs mehr als seinen Anfang" die Mahnung für ihn, daß man noch im Alter die Abtrünnigkeit früherer Jahre durch Buße gut machen könne und forderte ihn zur Rückkehr und Besserung auf.[7] Noch am Ende des 2. Jahrhunderts wiederholt R. Jochanan eine Betrachtung des R. Mair über den Schluß des Buches Ijob, die noch deutlich die Spuren der Niedergeschlagenheit der Zeit an sich trägt: „Des Menschen Ende ist der Tod, des Viehes geschlachtet zu werden, aber Heil dem, der in der Gotteslehre groß geworden und seinem Schöpfer Freude gemacht!"[8] Sonst wurde das Buch zur Erklärung der Abschnitte der Sündfluth gebraucht.[9] Die gewöhnlichen Trostlehren aus ihm lauteten: „Heil dem Manne, der seine Leidensprüfung besteht, er erhält gleich Ijob Alles doppelt von Gott wieder,"[10]; „der Reichthum gereicht oft zum Unglück seines Besitzers[11]; u. s. w. Von den Freunden Ijobs sollen wir lernen, Trauernde aufzusuchen und zu trösten.[12] Mehreres siehe Vergeltung.

Ijon, עיון. Stadt im Stamm Naphtali,[13] im nördlichen Theile des Reiches Israel, das an Syrien stieß und so den Angriffen der Syrer meist ausgesetzt war. Heute gilt das schöne fruchtbare Thalbecken zwischen dem Leontes und dem nördlichen Jordanzufluß, dem Wasser von Hesbeya, also die Ebene „Merdsch Ajun", die nach Süden hin mit der Ebene von Huleb vermittelst eines engen Einganges verbunden ist, als die Stätte, wo diese Stadt erbauet war.[14] Im Talmud wird der enge Eingang der Ebene Ajun, Ijon, als mit zur Bezeichnung der Grenzlinien Palästinas gegen Norden hin erwähnt und heißt: נוקבתא דעיין, enges Thal von Ijon.[15]

Indien, הודו. Dieses überaus reiche, südlich vom Himalaja-Gebirge gelegene Land Ostasiens in seiner natürlichen dreitheiligen Beschaffenheit: Alpenland, Tiefland des Ganges und Indus und Hochland der Halbinsel Dekan stand schon früh mit Vorderasien, besonders mit Arabien in Verbindung, von dem Phönizien und auch Palästina die kostbaren Produkte dieses Landes bezogen. Der Name „Indien", הודו, kommt in der Bibel erst in den späterilischen Schriften vor,[16] und so bleibt es zweifelhaft, ob die Israeliten früher dieses Land kannten. Die Namen Ophir und Hevila, die als Bezeichnungen der Gegenden Indiens erklärt werden, können auch für Länder in Südostarabien gelten. Die biblische Angabe des Anfanges des persischen Reiches „von In-

---

[1] Das. 7. [2] Midr. r. 2 M. Absch. 34. Vergl. Ijob 26. 14. [3] Baba bathra 16. [4] Das. 14. [5] Sabbath 115. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 33. [7] Jeruf. Chagigee Absch. 2. Siehe Abth. II. Elisa. b. A. [8] Berachoth 18. [9] Midr. r. 1 M. Absch. 27. לא בא איוב אלא לפרש מעשה המבול. [10] Midr. r. 2 M. Absch. 31. [11] Das. 1 M. Absch. 50. [12] Das. zu Keheleth 2. [13] 1 K. 15. 20.; 2 Sche. 16. 4. [14] Robinson III. 8. 6. 11. [15] Jeruf. Schebiith Absch. 6. Sifri zu Ekeb u. Tosephta. Schebiith Absch. 6. [16] Esther 1. 1.

dien bis Anthiopien" kommt übrigens auch bei griechischen Historikern vor.[1] In den nachbiblischen Schriften wird Indien als die Heimath der Kriegselephanten erwähnt.[2] Mehreres siehe: Persien.

Insekten, רמשים, שקצים, שרצים, siehe: Thiere.

Inseln, איים,[3] Inseln des Meeres, איי הים,[4] am deutlichsten: Insel im Meer, אי אשר בים.[5] Diese biblischen Benennungen für „Insel" sind nicht an allen Stellen in der Bedeutung eines um und um vom Meere bespülten Landes zu nehmen. Nach dem Stamme des hebräischen Ausdruckes אי, Insel, der אוה „wohnen" ist, bezeichnet dieses Wort nur ein am Meer gelegenes, bewohntes Land, also Küstenländer. So werden Philistäa,[6] Tyrus, Sidon,[7] Elisa,[8] Tarsis,[9] u. s. w. „Inseln", איים, genannt. Soll es eine wirkliche Insel bedeuten, dann geschieht es durch „Insel im Meere",[10] als z. B. die Insel Kaphtor,[11] u. s. w. Uebrigens wurden durch dieses Wort die Länder des Westens, zu denen man durch das Meer gelangte, also ganz „Europa" bezeichnet. Mehreres siehe: Meer.

Joab, יואב. Neffe Davids, der Sohn seiner Schwester Zerujas, ein bedeutender Feldherr des davidischen Heeres, der sich früh David anschloß und unter ihm sein Kriegstalent ausbildete.[12] Von Bedeutung war er in den Operationen gegen Abner, den Feldherrn Isboseths nach der Krönung Davids. Später war er der Einzige, dem die Führung der meisten Kriege anvertraut wurde, in welchen er sich durch Klugheit, Kühnheit und Muth auszeichnete.[13] Zu dieser Tüchtigkeit gesellte sich seine Treue gegen David, in welcher er sich während der Empörung Absaloms hervorthat.[14] Früher schon vermittelte er eine Aussöhnung Absaloms mit David,[15] aber jetzt befehligte er ein Heer gegen ihn.[16] Doch haben die Uebergriffe, die er sich erlaubte, seine Verdienste verdunkelt und ihm die Gunst Davids entzogen. Aus Eifersucht und Blutrache tödtete er Abner, obschon derselbe David Unterwerfungsanträge gemacht hat.[17] Gegen den ausdrücklicken Willen des Königs erstach er mit eigener Hand den am Baum hängenden Absalom.[18] Später tödtete er seinen eigenen Vetter in Folge der ihm entzogenen Feldhauptmannsstelle.[19] David duldete diese Unbill in Rücksicht auf seine Verdienste[20] und ließ sich sogar Vorwürfe[21] und Widerspruch,[22] von ihm gefallen. Erst Salomo erhielt von David den Auftrag, bei Gelegenheit über Joab die verdiente Todesstrafe zu verhängen. Nach der Thronbesteigung dieses Königs wurde er in Folge seiner Umtriebe mit Adonia schuldig befunden und in der Stiftshütte, in die er sich flüchtete und zu seiner Rettung die Ecken des Altars ergriff, getödtet.[23] Der Talmud giebt über mehrere dunkle Stellen in dieser Lebensgeschichte einige Aufklärung. Zunächst wird seine letzte Handlung, das Ergreifen der Altarecken zu seiner Rettung, besprochen. Das traditionelle Gesetz sagt in Bezug auf 2 M. 21. 14., daß der Altar nicht den Mörder vor Strafvollziehung schützt, wenn er den Mord mit Absicht und Vorsatz vollzogen, aber wohl den, der unvorsätzlich getödtet. Aber auch alsdann schützt nur der Altar des Tempels und zwar, wenn der Flüchtling sich ganz auf seinem Dache befindet und als Priester den Opferdienst verrichtet.[24] Joab hat daher einen dreifachen Irrthum begangen: er griff nur nach den Altarhörnern, war kein Priester und verrichtete keinen Altardienst.[25] Sonst gilt Joab als Muster von Feldherrntalent,[26] und seiner Tüchtigkeit verdankte David die Ruhe und Muße zu seinen geistigen Beschäftigungen der Psalmdichtung u. s. w.[27] Dem David wird daher sein Fluch über Joab sehr verübelt.[28] Mehreres siehe David.

---

[1] Herodot 7. 9. [2] 1 Macc. 6. 37. [3] Jes. 40. 15. [4] Das. 11. 11. [5] Ezech. 26. 18. [6] Jes. 20. 6. [7] Das. 23. 2. 6. [8] Ez. 27. 7. [9] Ps. 72. 10. [10] Ez. 26. 18. [11] Jes. 47. 4. Siehe: Caphtor. [12] 2 S. 26. 8. [13] Das. 10. 7; 11. 1; 12. 26; 18. 14; 20. 13. [14] 2 S. 14. 2. [15] Das. 14. 1—23. V. 33. [16] Das. V. 2. [17] Das. 3. 27. [18] Das. 18. 14. [19] Das. 19. 13. 20. 10. [20] Das. 3. 39; 16. 10. [21] Das. 19. 1—7. [22] Das. 3. 27. [23] 1 K. 2. 28—34. [24] Macooth 12 a. [25] Das. [26] Midr. r. Kopellth Macooth 11. [27] Sanh. 49. [28] Das. 48.

Joahas, richtiger: Jehoachas, יהואחז I. Unglücklicher König des Reiches Israel, Sohn und Nachfolger Jehus, von dem er ein sehr geschwächtes Reich erhielt (856—840). Das ganze israelitische Land jenseits des Jordan war in den Händen Hasaels, des Königs von Syrien.[1] Die Syrer drängten immer weiter gegen ihn vor. Er hatte nur 10,000 Mann Fußvolk, 10 Wagen und 50 Reiter, mit denen er sich tapfer, wenn auch ohne Erfolg, vertheidigte.[2] II. König von Juda, jüngster Sohn und Nachfolger Josias, der nur 3 Monate regierte. Nach dem Tode Josias in der unglücklichen Schlacht bei Megiddo wählte ihn das Volk mit Uebergehung des ältern Bruders Jojakim zum König.[3] Darüber erhob Jojakim Beschwerde bei dem Könige von Aegypten. Dieser ließ Joahas in das aegyptische Hoflager kommen,[4] wo er als Gefangener nach Aegypten gebracht wurde.[5] Jojakim bestieg nun den Thron und zeigte sich dafür der aegyptischen Politik ergeben. Vergebens hoffte das Volk auf die Rückkehr des Joahas, bis der Prophet öffentlich sein trauriges Geschick verkündete und jede weitere Hoffnung auf ihn vernichtete. In Aegypten starb dieser unglückliche Volksfürst als Gefangener.[6] Mehreres siehe: Könige Judas.

Joas, richtiger: Jehoasch יהואש. I. König von Juda, Sohn des Königs Ahasja, über dessen Leben, Erziehung und Thronbesteigung Gott auf wunderbare Weise gewacht hat. Der Ermordung seines Vaters und seiner Brüder durch den im Reiche Israel zum Thron gelangten Jehu folgte der abscheuliche Plan Athaljas, der Mutter Joas, noch die übrigen männlichen Nachkommen des Königs zu tödten, zu denen auch Joas, damals noch ein Säugling, gehörte. Zum Glück war die Schwester seines Vaters Joseba mit dem Hohenpriester Jojada verheirathet, der sich des königlichen Prinzen annahm und ihn den meuchelmörderischen Händen der Mutter entriß. Er wurde heimlich erzogen und kaum sechs Jahre alt als König gekrönt.[7] An diesen so wunderbar geretteten König knüpfte das Volk große Hoffnung auf Wiederherstellung der politischen und religiösen Zustände nach dem mosaischen Gesetz, der er jedoch nicht entsprach. Nur so lange Jojada lebte, hielt sich Joas an die Vorschriften des Gesetzes und wachte über die Erhaltung des gesetzlichen Kultus im Tempel.[8] Aber bald nach dessen Tod im 17. Jahre seiner Regierung gestattete er nach mehreren Reibungen mit der Priesterschaft und durch Einfluß der Gegenpartei den Götzendienst.[9] Der darauf erfolgte Einfall der Syrer unter Hasael, die eine Empörung im Innern zur Folge hatte, machte seinem Leben ein Ende. II. König von Israel, Sohn und Nachfolger des Königs Joahas, der in einer ziemlich günstigen Zeit (840—287) regierte. Der Tod des gewaltigen Königs von Syrien, Hasael, der das Reich Israel und Juda so sehr bedrängt hat, gab neuen Muth zum Auftreten gegen die Syrer. Er sammelte alle seine Kräfte, suchte auch die nationale Partei, an deren Spitze der Prophet Elisa stand, wieder auf, mit deren Hülfe er einen dreimaligen Sieg über die Syrer erfocht, so daß ihm die Rückeroberung der seinem Vater abgenommenen Städte gelang, wodurch das ostjordanische Land Israels gerettet wurde.. Sein zweiter glücklicher Kampf war gegen das Reich Juda, dessen König Amazja, ermuthigt durch seinen Sieg über die Edomiter,[10] auch das Reich Israel angriff. Joas schlug ihn zurück, drang in Jerusalem ein, plünderte die Königsburg, den Tempelschatz, schleifte die nördliche Mauer und erhielt als Geißel die Söhne des Königs. Er gehörte zu den Königen Israels, die einen natürlichen Tod starben. Sein Sohn Jerobeam II. war ein glücklicher Nachfolger. Mehreres siehe: Könige Israels.

Jobel, יובל, siehe: Sabbath- und Jobeljahr.

Jochebed, יוכבד. Tochter Levis, die ihm in seinem hohen Alter geboren wurde.[11] Sie war die Frau Amrams, des Sohnes ihres Bruders und Mutter der später so sehr verdienstvollen Geschwister: Aaron, Moses und Mirjam.[12] Siehe: Moses, Amram.

---

[1] 2 K. 10. 32. 33. [2] Das. 13. 8. [3] Das. 23. 31. [4] Das. V. 33. [5] Das. [6] Das. V. 34. [7] 2 K. 11. 1—21; 2 Chr. 23. 1—23. [8] 2 K. 12. 2. 6. 7; 2 Chr. 24. 2—16. [9] Das. V. 17. [10] 2 K. 14. 10. [11] 2 M. 6. 16; 4 M. 26. 59. [12] 2 M. 6. 20.

Joel, יואל. Gott ist der Ewige![1] Prophet, einer der ältesten, die in Juda, meist zu Jerusalem, weissagten. I. Geburt, Abstammung und Zeit. Darüber hat die Bibel nichts Bestimmtes. Er wird als Sohn Pethuels genannt, aber ungewiß, ob des in 1 Chr. 24. 16. erwähnten Oberpriesters, so daß Joel priesterlicher Abkunft war. Nach nichtjüdischen Autoren gehörte er dem Stamme Ruben an.[2] Seine Zeit wird auf die des Königs Joas zurückgeführt (870—850).[3] Er war daher nach Obadja, der 30 Jahre vor ihm unter Joram weissagte, der älteste Prophet, dessen Name „Joel" nach seiner Zusammensetzung im Hebräischen aus יהו, Ewiger und אל „Gott": der Ewige ist Gott! an das durch den Propheten Elia am Berg Karmel hervorgerufene Glaubensbekenntniß: „Der Ewige ist Gott!" erinnert, das vielleicht später das Loosungswort der ältesten Propheten und der Volkspartei war. Weitere Beweise für diese frühe Zeit des Propheten sind: er gedenkt noch frisch des unter Joram gegen 889 im Lande der Edomiter vergossenen Blutes der Judäer.[4] Auch wirft er noch den Philistern die Plünderung der Tempelschätze zu Jerusalem und die Wegschleppung der Judäer in die Gefangenschaft vor, was nach 2 Chr. 21. 16. ebenfalls unter Joram geschah, auf deren Rückkehr er auch hofft.[5] In seinen Weissagungen befindet sich noch keine Erwähnung der Assyrer, von denen die spätern Propheten so oft sprechen. Die Feinde Judas sind nur: Edomiter, Phönizier, Philister und Aegypter.[6] Auch die Schilderung seiner Zeit paßt für diese Epoche. Dieselbe ist nicht so sehr im Abfalle von Gott, als vielmehr ohne tiefe Innerlichkeit in seinem Gottesglauben,[7] das Volk thut auf seinen Mahnruf Buße. Der Prophet verheißt dem Volke alles Gute.[8] Der Tag der Strafe verwandelt sich in den der Rettung für Israel und des Gerichts über die Völker. II. Seine Weissagungen. Dieselben haben zu ihrer geschichtlichen Unterlage die schreckliche Heuschreckenplage seiner Zeit, die 2 Jahre dauerte und durch eine Dürre das Unglück des Landes vergrößerte, aber plötzlich in Folge des eingetretenen Regens und Windes verschwand, so daß die Saat noch gerettet war und einen reichen Ertrag lieferte. Dieses Ereigniß diente ihm als Bild der möglichen Wiedererhebung der politisch und religiös geschwächten Zustände des Staates. Die Reden bilden ein zusammenhängendes Ganze in zwei Theilen, von denen die zwei ersten Kapitel den ersten Theil und die zwei letzten den zweiten ausmachen.

Ihre Hauptgedanken sind: Die Gottesstrafe hat nicht des M. Vernichtung, sondern dessen Läuterung und Rettung zu ihrem Ziele. Die alte mosaische Gotteszeichnung wird hier in ihrer ganzen Schärfe hervorgehoben. „Denn gnädig und barmherzig ist der Ewige, langmüthig und groß an Huld, der des Bösen sich bedenkt."[9] Ergreifend ist, wie er im Gegensatz zur äußern Frömmigkeit auf Verinnerlichung derselben dringt: „zerreißet euer Herz, aber nicht euer Gewand und kehret zum Ewigen, eurem Gott zurück!"[10] Weiter sind die Zukunftsverheißungen von Wichtigkeit. Die Ausgießung des Gottesgeistes geschieht über Alle, auch über Knechte und Mägde, so daß sie Alle von einem prophetischen Gottschauen sich ergriffen fühlen,[11] die Gefangenen Judas kehren zurück, über die Feinde wird ein Gottesgericht gehalten und das Land überströmt von der Segensfülle. Kein Fremder betritt raubend und plündernd Jerusalem; Aegypten, Edom u. s. w. werden wüste, aber Juda bleibt ewig.[12] Man sieht, daß die Gegenwart mit ihren sittlichen und politischen Bedürfnissen den Typus dieser Weissagung bilden. Nur in denselben wurzeln die Ideale seiner messianischen Weissagungen.

---

[1] Nach der Zusammensetzung dieses Namens im Hebräischen von יו als Abkürzung von dem Gottesnamen יה „Ewiger" und אל „Gott", also „der Ewige ist Gott", das bekannte Volksbekenntniß Israels am Berge Karmel, durch Elia hervorgerufen. [2] Epiphan. de vita prophet. c. 14. [3] Nach Credner, Meier, Hitzig, Ewald, Hofmann, Delitzsch und Keil gegen Knobel und Hengstenberg. [4] Joel 4. 19. Vergl. 2 K. 14. 7. [5] Joel 4. 7. [6] Das. 4. 4—19. [7] Dies entnehmen wir aus 2. 13. „Zerreißet euer Herz, aber nicht eure Kleider." [8] Joel 2. 23. „Und die Söhne Zions freuen sich und frohlocken an dem Ewigen, ihrem Gott." [9] Joel 2. 13. [10] Das. [11] Das. 3. 1. 2. [12] Das. 4. 1—12.

Er sieht nur äußere Frömmigkeit, darum ist das Getragensein derselben von einem Gottesgeist, die Ausgießung desselben über alles Fleisch sein höchster Wunsch, sein Ideal. Jerusalem wurde durch die Phönizier unter Joram geplündert und die Judäer in Gefangenschaft abgeführt, daher die Rückkehr derselben seine Zukunftsweissagung.[1] III. Sprache und Vortragsweise. Seine Sprache ist die klassische, reiche und blühende. Die Ausdrücke sind rein und erhaben; die Bilder originell und selbst erfunden; der Rhythmus regelmäßig und angemessen. Man bewundert bei der Fülle den leichten und gefälligen Strom der Sprache,[2] ebenso bei seinem frischen Erguß alter Kraftbegeisterung die wahrhaft schöne Form abgemessener Darstellung. Ausgezeichnet ist die poetisch lebendige Schilderung der Heuschrecken mit ihrem Verheerungsschrecken, zwischen die die menschliche Klage mit dem Mahnungsruf zur Buße durchschallt. Mehreres siehe: Prophetenthum.

Jojachin, יויכין, vollständig: Jehojachin, יהויכין, Gottesgründer! gekürzt: Chonja, כניה, auch Jechonjah, יכניה. König von Juda, Sohn Jojakims, der als 18jähriger Jüngling nach dem Tode seines Vaters unter theilweiser Mitleitung seiner Mutter Nehusta die Regierung übernahm[3] und dieselbe ganz im Sinne der heidnischen Partei führte. Unter ihm eilte der Staat materiell und sittlich dem Untergange entgegen.[4] Die Chaldäer schlossen Jerusalem immer enger ein,[5] und Jojachin sah sich schon nach 3 Monaten und 10 Tagen genöthigt, sich mit seiner Mutter, dem Oberer und Kämmerer ins Lager Nebukadnezars auf Gnade und Ungnade zu begeben.[6] Von da wurde er mit den Einflußreichsten des Reiches Juda, 7000 Kriegsleuten, 1000 Belagerungs- und Kriegskundigen u. a. V. gegen 10,000 Mann an der Zahl, unter denen sich auch der Prophet Ezechiel befand, nach Babylonien abgeführt.[7] In Jerusalem hat der Feind den Königspalast und den Tempel der Kostbarkeiten beraubt und darauf den 3. Sohn Josias, den 21jährigen Zidkiahu, zum König eingesetzt. Die Hoffnung auf baldige Rückkehr des unglücklichen Königs lebte noch lange im Volke weiter.[8] So blieb er 37 Jahre als Gefangener in Babylonien, bis ihn Evil Morodach, der Nachfolger Nebukadnezars, begnadigte.[9] Mehreres siehe: Reich Juda.

Jojada, יוידע, auch: Jehojada, יהוידע, Gottfreund! Thatkräftiger Priester zu Jerusalem, der unter der Regierung der Königin Athalja und des Königs Joas das hohe Priesteramt verwaltete und sich als Mann von bedeutendem Einfluß zeigte.[10] Sein großartiges Werk war die Rettung des königlichen Prinzen Joas, als seine Mutter, die Königin Athalja, nach dem Tode ihres Mannes alle männlichen Nachkommen tödten ließ. Sechs Jahre war Joas damals alt; er wurde von Jojada verborgen und 6 J. lang heimlich erzogen. Im 7. Jahre veranstaltete dieser würdige Priester laut Verabredung mit den Leviten und den Befehlshabern der bewaffneten Macht die Krönung des geretteten jungen Prinzen, worauf die mörderische Königin getödtet wurde. Er erreichte das hohe Alter von 130 Jahren[11] und hatte die Freude, daß der König Joas aus Dankbarkeit gegen ihn dem mosaischen Kultus treu anhing und für Erhaltung desselben sorgte. Mehreres siehe: Priester.

Jojakim, יויקים, vollständig: Jehojakim, יהויקים, oder Eljakim, אליקים, Gott richtet auf! König des Reiches Juda, ältester Sohn des Königs Josia, der nach seinen jüngern Bruder Joachas die Regierung betrat. (609—598.). Nach dem Heldentod des Königs Josias in der Schlacht bei Megiddo blieben 3 Söhne: Jojakim, Joahas und Methanja, später Zedekia, von denen Ersterer der heidnischen Partei in Juda, aber der Zweite der altreligiösen angehörte. Dieser wurde mit Hülfe seiner Partei auf den Thron gebracht. Gegen diesen Akt protestirte der ältere Jojakim bei Socho, dem König von Aegypten. Derselbe erklärte sich für Letztern und setzte ihn zum König ein, wofür er die starke Kriegssteuer von 100 Talenten Silber und 1 Talent Gold zahlen mußte.[12]

---

[1] Siehe: Zukunft. [2] Ewald. [3] Jerem. 13. 18; 26. 22. [4] Das. 23. 24. [5] 2 K. 24. 2—10. [6] 2 Chr. 36. 9. [7] Siehe: Exil. [8] Jerem. 22. 16—27. [9] 2 K. 25. 27. [10] Mal. 2. 4. 5. [11] 2 Chr. 24. 15. [12] 2 K. 23. 33—35.

Jojakim trat die Regierung an, aber im Sinne der heidnischen Partei. Sein erstes Werk war die Wiedereinführung des Götzendienstes,[1] den er noch mit dem heidnischen Kultus Aegyptens vermehrte.[2] Seine Prachtliebe und Baulust waren Ursache vieler Bedrückung und Ungerechtigkeit gegen die ohnehin geschwächten Volkskräfte.[3] In vollem Hasse gegen die andere Partei, die um den Propheten Jeremias sich schaarte, sehen wir ihn zur Zeit des siegreichen Vordringens Aegyptens gegen Assyrien zur Schlacht bei Circesium, Carchemisch.[4] Jeremia erzählt von dem Hasse des Königs gegen ihn,[5] dem er geradezu ungerechtes Blutvergießen vorwirft.[6] Aber schon im 4. Jahre seiner Regierung, als Aegypten in dieser Schlacht geschlagen wurde und der übermüthige Sieger Nebukadnezar in Syrien eindrang, erhob sich die unterdrückte Partei Jeremias wieder. Vielleicht wäre damals schon die Unterwürfigkeit Jojakims durch Nebukadnezar geschehen, hätte sich nicht der König von Aegypten, Necho, gleich nach der verlornen Schlacht in die wichtige Grenzfestung Gaza, עזה, geworfen,[7] von wo aus er Juda zu schützen und Nebukadnezar den Weg nach Aegypten zu versperren vermochte. Beweise seines Hasses gegen die andere Partei zeigte er noch im 5. J. seiner Regierung, wo er die Weissagungsrollen des Propheten Jeremia verbrennen ließ.[8] Aber schon im 8. J. seiner Regierung mußte er sich den Chaldäern unterwerfen.[9] Drei Jahre später, als er in Folge eines neuen Kriegszuges der Aegypter von Nebukadnezar abfiel,[10] rückten die Chaldäer, in Verbindung mit Syrien, Moab und Amon, nachdem sie die Aegypter geschlagen hatten, gegen Jerusalem vor, worauf Jojakim sich zur Unterhandlung in's feindliche Lager begab. Hier wurde er hinterlistig gefangen und getödtet.[11] Später gab man seinen Leichnam zur Beerdigung heraus.[12]

Joktan, יקטן Sohn Ebers, des 5. Geschlechts von Noah, in der Abstammung von Sem, Stammvater der 13 arabischen Stämme,[13] der Bewohner des südlichen Arabiens, die den dortigen Landschaften ihre Namen gaben.[14] Dieselben waren von Massa, bis wo man nach Sephar und weiter gegen das Ostgebirge hin, kommt,[15] also von Bisha in der großen Straße von Neyd, dem Schlüssel von Yemen bis gegen Sephar, die Hauptstadt der Könige von Saba und Himjar, und bis zum östlichen Gebirgsland. Auch die Araber nennen ihren Stammvater „Kachtan" = „Jakan". Die Joktaniden sind die ursprünglichen Bewohner Arabiens, die den Süden der Halbinsel in Besitz nehmen und dadurch Jemen und das glückliche Arabien inne hatten. Heute noch kennt man den Landstrich Kochtan in der Provinz Jemen, südlich von Mekka, am Südende des rothen Meeres, wo auch eine Stadt „Beischad Jaktan" ist. Auch das Grab Jaktans zeigt man in der Gegend von Keschin[16].

Jonas, Jonah, יונה. Prophet im Reiche Israel, Sohn Amithai aus der Stadt Gath hepher, 2 röm. M. von Sephoris, auf dem Wege nach Tiberias, im Stamme Sebulun,[17] der Einzige unter den Propheten, der eine heidnische Stadt aufsuchen, ihr das Gottesgericht verkünden und sie zur Buße mahnen sollte. Seine erste Weissagung galt dem Reiche Israels unter Jerobeam II., dessen Wiederausbreitung vom todten Meere bis nach Chemath er verkündete. Als dieselbe die sittliche Besserung des Volkes nicht bewirkte,[18] erhielt er den Auftrag, in Niniweh, der Hauptstadt Assyriens, das Gottesgericht zu verkünden und die Leute zur Buße aufzufordern. Die Vollziehung desselben war für ihn desto schmerzlicher, je mehr er den guten Erfolg im Voraus ahnte, vielleicht weil Assyrien der Zerstörer des israelitischen Reiches werden sollte. Er beschloß daher, sich ganz der prophetischen Thätigkeit zu entziehen und ließ sich in Joppe nach einer andern Gegend einschiffen. Aber das Schiff gerieth in Gefahr und die Schiffsleute schoben die Schuld davon auf einen unter ihnen befindlichen Sünder. Jona bezeichnete

---

[1] Jerem. 7. 18. 30; 8. 2; 11. 10. 12; 13. 10. 27. [2] Ezech. 8. 7—13. [3] Jerem. 22. 11—17. [4] Das. 26. 20. [5] Das. 22. 17. [6] Das. 46. 1—12. [7] Das. 47. 1. [8] Das. 36. 29. [9] 2 K. 24. 1. [10] Das. V. 7. [11] Jerem. 22. 18. 19. Vergl. 1 Chr. 36. 6. [12] 2 K. 24. 6. [13] 1 M. 10. 25. [14] Das. 10. 25—30. [15] Das. 10. 30. [16] Niebuhr 2. 28. 7. [17] 2 K. 14. 25. [18] Das. 13. 5. 23; 14. 25—27.

sich selbst als solchen und verlangte, in's Meer geworfen zu werden. Daselbst verschlang ihn ein Fisch, in dessen Eingeweiden der Prophet seinen Ungehorsam bereute und Besserung gelobte. Nach kurzer Zeit spie er ihn an's Land aus und der Prophet erhielt wieder denselben Auftrag. So zog er nach Ninive, verkündete der Stadt das Gottesgericht und ermahnte zur Buße. Seine Worte machten einen tiefen Eindruck, Alle thaten Buße, auch der König erhob sich vom Throne und das verkündete Gottesgericht unterblieb. Jonah hätte sich des Erfolges freuen sollen, aber sein Unmuth stieg und er wünschte sich den Tod herbei. Da wurde er eines Bessern belehrt. Gott ließ dem Propheten eine breite vielblätterige Schlingpflanze, Kikojon, hervorwachsen, dessen Schatten ihm wohlthat. Aber plötzlich brach dieselbe zusammen und welkte, so daß Jona der Sonnengluth schutzlos ausgesetzt war, deren Stich ihn schmerzte. Wieder wünscht er sich den Tod, aber eine Gottesmahnung erinnerte: „Du betrübst Dich ob des Kikojons, der in einer Nacht entstand und in der andern dahin schwand, und ich sollte mich nicht der Unzähligen erbarmen, die nicht wissen zwischen rechts und links!" Weiter wird von ihm nichts erwähnt, nur daß er im Anfange der Regierung Jerobeams II. (825—784) gelebt. Sein Grab wird in der Nähe von Ninive gezeigt,[1]; Andere versetzen es bei Halhul in Palästina.[2] Fragen wir nach der Idee, die diese Lebensgeschichte und das Buch Jonah durchzieht, so ist es unzweifelhaft die der bibl. Lehre von Gott mit ihrem die ganze Menschheit umfassenden Sittlichkeitsruf, die mit großem Nachdruck von Jesaia und Micha verkündet wird. Es wird in diesem Buche entschieden die Auffassung des Gottes Israels im Sinne eines Nationalgottes bekämpft. Der Prophet ist es selbst, der als vom Partikularismus befangen dargestellt wird, dessen beschränkte Anschauung sich durch wunderbare Kämpfe erweitert, so daß er nun im Dienste dieses universellen Gottes seine Sendung an die Völker antritt und im Namen desselben das Wohl und Weh ihnen verkündet. Mehreres siehe: Ninive h, Schriftthum, Prophetenthum."

Jonadab, יונדב, Gottgeweihter! Brudersohn Davids, bekannt durch seine Klugheit, wie er die lasterhafte Begierde seines Vetters, des königlichen Prinzen Amnon aufgelauscht und scheinbar begünstigt, aber später Absalom darüber solche Auskunft ertheilt, daß dieser sich zur Blutrache berechtigt hielt.[3] II. Sohn Rehabs, aus dem Stamme Keni, der Stammvater der Rehabiten, der wegen seiner Frömmigkeit in der Zeit Ahabs bekannt war.[4] Nennenswerth sind seine Befehle an seine Familie, um sie vor dem allg. sittl. Verfall zu bewahren; weder Ackerbau zu treiben, noch Weinpflanzung anzulegen, sondern ganz in patriarchalischer Weise als nomandische Zeltbewohner zu leben. Von seinem spätern Nachkommen führt Jeremia mehrere Personen in den Tempel zu Jerusalem, wo er sie dem Volke als Muster des Gehorsams und der Frömmigkeit vorstellte.[5]

Jonathan, יונתן, vollständig: Jehonathan, יהונתן, Gottgeweihter! Aeltester Sohn Sauls, Liebling des Volkes, ein wahres Ideal des Heldenmuthes und der Freundschaft. In dem Feldzuge gegen die Philister war er noch jung und befehligte schon ein eigenes Korps, mit dem er das bei Gibea verschanzte Lager der Philister siegreich angriff.[6] Als die Philister darauf in einem allgemeinen Heereszug sich auf einen steilen Felsen verschanzten, unternahm Jonathan in Begleitung von seinen Waffenträgern die kühne That der Erkletterung dieses Hügels und richtete eine solche Verwirrung in dem Heereslager der Feinde an, daß dieselben überrascht die Flucht ergriffen. Nach diesem Siege kam er in Gefahr, sich des Todes schuldig gemacht zu haben. Saul that ein Gelübde, daß Keiner seiner Mannschaft bei Todesstrafe den Tag über etwas genieße. Jonathan wußte nichts davon und ermüdet, steckte er seinen Stab nach dem im Walde aufgefundenen wilden Honig. Der Vater beschloß den Tod über ihn, aber schon war

[1] Tavernie R. I. 76. [2] Robinson I. 360. [3] 2 S. 13. 3—5; V. 32. [4] 2 K. 10. 15. 23. [5] Jer. 35. [6] 1 S. 14. 2 S. 1. 17; 1 S. 33. 10—12.

er der Liebling des Volkes, das sich für seine Rettung bei Saul verwendete. Noch mehr glänzte er durch die Festigkeit und Großartigkeit seiner Freundschaft gegen David. Der feurige heldenmüthige David, dessen Thaten weder anerkannt, noch belohnt wurden, erregte seine Bewunderung und Theilnahme, die sich bald in Liebe gegen ihn umwandelte, aus der ein Band unzerstörbarer Freundschaft hervorging. Es rührt uns, wie Jonathan dem David betheuert, daß der Vater nichts Böses gegen ihn im Sinne habe und auf der andern Seite den Vater gern überzeugen möchte, daß David nicht seinen Argwohn verdiene. Bei einem Mahle am Neumonde versuchte er nochmals für David aufzutreten und legte seine Unschuld dar. Aber seine Worte erregten einen furchtbaren Sturm. Saul machte ihm Ungehorsam und Verletzung der Kindespflicht zum Vorwurf und schleuderte gegen ihn den Spieß. Jonathan verließ den Tisch, suchte seinen Freund David in der Wüste auf, entdeckte ihm den Haß Sauls und schloß bei der Trennung den Freundschaftsbund, wo beide sich ewige Liebe schworen. Sie schieden von einander und sahen sich wohl nicht mehr. Jonathan starb später auf dem Berge Gilboa in einer unglücklichen Schlacht gegen die Philister den Heldentod, den David in einem Trauerliede verherrlichte.[1] Sein Leichnam wurde von den Einwohnern Gileads heldenmüthig der Schmach entrissen und ehrenvoll bestattet.[2] Später veranstaltete David eine feierliche Bestattung desselben in Sauls Familienbegräbniß.[3] Ueber das Benehmen Davids gegen die Nachkommen Jonathans siehe: Mephiboseth. II. Sohn Gersons, ein Levite, der den Priesterdienst in Dan versah.[4] III. Sohn des Priesters Abiathar, der David auf seiner Flucht vor Absalom durch seine Vorsicht und Treue gute Dienste leistete.[5] IV. Heldenmüthiger Neffe Davids, der einen Philisterriesen schlug, weil er den Gott Israels höhnte[6] und später die Würde eines königlichen Raths und Staatsschreibers bekleidete.[7]

Joppe, richtig Japho, יפוא,[8] יפו.[9] Hochstadt! Uralte,[10] philistäische und erst später auch israelitische Hafenstadt am mittelländischen Meere, die bei den Arabern Jafa, den Syrern Jopi und griechisch Ἰόπη Ἰόππη heißt. I. Ihre Lage und Beschaffenheit. Dieselbe lag an der Grenze des Stammes Dan, aber zu Phönizien gehörig, am Südende der blumenreichen Ebene Saron, auf dem letzten Abfall einer langgezogenen Anhöhe, auf dem Vorsprunge eines Hügelrückens gegen 150 Fuß hoch, nicht weit von Lydda, in einer Entfernung von 150 Stadien, südwestlich von Antipatris,[11] 6 Meilen westlich von Ramle, über 10 Stunden nordwestlich von Jerusalem. Ihre Bauart war terrassenförmig, mit vielen vorzüglichen Gärten und großem Wasserreichthum. Heute liegt diese Stadt unter 32° 3′ 6″ N. Br. und 32° 24′ O. L. mit weit über 5000 Einwohnern. Dieselbe ist auf einem Hügel in Form eines Amphitheaters erbaut, mit einer mit Schießscharten versehenen Mauer, einem Graben und einem Thore auf der Landseite und einem Thore auf der Seeseite. Zu ihren öffentlichen Gebäuden gehören: 3 Klöster, 5 Moscheen, 1 Synagoge mit einer jüdischen Gemeinde von 400 Seelen. Die Umgebung ist äußerst fruchtbar und reizend schön. Auch das Klima ist höchst angenehm, da das Thermometer selten bis auf den Gefrierpunkt herabsinkt und andererseits die Hitze durch die Nähe der See bedeutend gemildert wird. So gedeihen hier herrliche Obstpflanzungen: Pomeranzen, Maulbeeren, Citronen, Feigen, Aprikosen, Granaten u. s. w. II. Ihre Geschichte und Bedeutsamkeit. Diese günstige Lage machte diese Stadt zu allen Zeiten äußerst wichtig, sie wurde der bedeutendste Handelsplatz dieser ganzen Küste und war die Hafenstadt Jerusalems, die mittelst der hier auslaufenden Gebirgsstraße mit dem Meer in Verbindung kam. Die zum Tempelbau von Hiram an Salomo gelieferten Flöße landeten in Jope.[12] Auch zum Bau des zweiten Tempels wurde dorthin das Material gebracht.[13]

---

[1] 2 S. 1. 17. [2] 1 S. 31. 10—12. [3] 2 S. 21. 12—14. [4] Richter 18. 30. [5] 2 S. 15. 27; 17. 17. [6] 2 S. 21. 21; 1 Chr. 21. 7. [7] Das. 28. 32. [8] Esra 3. 7. [9] Jona 1. [10] Plin. n. h. 5. 14. [11] Joseph. Anth. 13. 15. 1. [12] 2 Chr. 2. 15. [13] Esra 3. 7.

Sie suchte der Prophet Jona auf, um von da auf Schiffen nach dem phönizischen Tartessus, תרשיש, zu entfliehen.[1] Diese wichtige Hafenstadt konnte von den Israeliten bei ihrem Einzug in Kanaan nicht erobert werden.[2] Sie verblieb also in den Händen der Phönizier, bis nach dem Exile, wo sie während des 2. jüdischen Staatslebens durch Simon und Jonathan Makkabäus von den Syrern erobert und an Judäa gebracht wurde.[3] Später wurde sie von Pompejus zu Syrien gebracht,[4] aber schon Cäsar gab sie Hyrkan zurück.[5] So verblieb sie unter Herodes[6] u. Archelaus,[7] bis sie später zu Syrien wieder geschlagen wurde. Während der jüdischen Kriege wurde sie durch Cestius zerstört.[8] Eine vollständige Verheerung erlitt sie erst durch Vespasian, da sie zum Schlupfwinkel jüdischer Seeräuber diente.[9] Nur ein Castell erbaute Vespasian an ihrer Stelle, um das sich nach und nach wieder eine Stadt bildete. Unter den Kreuzzügen wechselte sie oft ihre Herrscher und erlitt gewaltige Zerstörungen, nachdem sie von Balduin I. befestigt und zur Grafschaft erhoben wurde. Unter Napoleon Bonaparte war diese Stadt der Schauplatz bedeutender Waffenthaten (1799.) Heute wird sie von türkischen, englischen und östreichischen Dampfern berührt, welche die Pilger und andere Reisende nach Jerusalem an's Land bringen. Der Hafen hat nur eine enge und schlechte Rhede, die den Winden sehr ausgesetzt ist, wozu noch die vielen Riffe und Felsen kommen, die das Einlaufen oft behindern und es sehr unsicher machen. Aus dem Talmud haben wir hier nachzutragen, daß im 2ten 3ten und 4ten Jahrh. n. wieder viele Juden in Jaffa wohnten. Es werden Lehrer aus dieser Stadt genannt: R. Acha,[10] R. Pinchas,[11] R. Adda,[12] R. Nachmann,[13] R. Tanchum,[14] u. s. w. Die Sage hält sie als von der Sündfluth verschont geblieben.[15] Mehreres siehe: Palästina.

Joram, יורם, auch Jehoram, יהורם. Gotterhabener! I. König von Israel, Sohn Ahabs und Nachfolger seines ältern Bruders Ahasja, der von 896—884 regierte und im Ganzen ein von gutem Willen beseelter, muthiger Regent war. Belehrt von den Geschicken seines Vaters und Bruders neigte er sich den Prophetenmahnungen des Elisa zu und schaffte, trotz seiner Mutter Isebel, den Baalsgötzendienst in seiner Umgebung ab, aber behielt den seit Jerobeam eingeführten Kälberdienst weiter bei.[16] Vollständig wurde dieser Baalsdienst erst unter Jehu abgeschafft.[17] Joram bekriegte den abgefallenen König Mesa von Moab und brachte ihn mit Hülfe judäischer Truppen wieder unter seine Abhängigkeit.[18] Die Feindseligkeit der Syrer hat er nach dem Rath des Propheten Elisa beseitigt. Der Prophet selbst brachte eine Schaar syrischer Krieger geblendet nach Samaria. Auch die von Benhadad, dem König von Syrien, wirklich vorgenommenen Belagerung Samarias wurde plötzlich durch ein Gerücht vom Heranzug hethitischer und ägyptischer Völkerschaften mit Zurücklassung ihres Lagers aufgehoben.[19] Unglücklich jedoch war sein Feldzug in Verbindung mit seinem Schwager, dem König von Juda, zur Befreiung der Stadt Ramoth. Er wurde geschlagen und schwer verwundet nach Jisreel zurückgebracht,[20] wo er durch die Hand seines bisherigen Feldherrn den Tod erlitt.[21] Im Talmud wird rühmlichst seine Demuth vor dem Propheten Elisa hervorgehoben.[22] Mehreres siehe: Jehu und Könige Israels. II. König von Juda, Sohn und Nachfolger Josaphats, der 8 Jahre lang regierte, ein götzend. schlechter und zuletzt sehr unglücklicher Regent.[23] Seine erste Schandthat war die Ermordung seiner Brüder und vieler Fürsten von Israel, um sich ihrer Einkünfte zu bemächtigen.[24] Auf unkluge Weise begann er Feindseligkeiten mit den Edomitern, die schon unter Josaphat das Joch nur noch gezwungen trugen[25] und verursachte den ganzen Abfall ihres Landes mit der Priesterstadt Libna.[26] Darauf folgten die Einfälle

---

[1] Jona 1. 3. [2] Jos. 19. 46. [3] 1 Macc. 10. 74; 12. 33; 13. 11; 14. 5. 34; Joseph. Antt. 13. 14. 4. [4] Das. 14. 4. 4. [5] Das. 14. 10. 6. [6] Das. 15. 7. 3. [7] Das. 17. 11. 4. [8] Joseph. b. j. 2. 18. 10. [9] Strabo 16. p. 759. Joseph. b. j. 3. 9. 2. [10] Megilla 16, Taanith 16. Midr. r. 1 M. Absch. 15. [11] Das. u. Pesachim Absch. 1. [12] Megilla 1613. [13] Midr. r. 3 M. Absch. 6. [14] Das. 1 M. Absch. 17. [15] Das. Absch. 23. Dasselbe findet sich in Pomponius Mela lib. 1. c. 11. [16] 2 K. 3. [17] Das. 9. 18—28. [18] Das. 3. 4—27. [19] Das. 7. 6. [20] 2 K. 8. 28. [21] 2 Das. 9. 24. [22] Berachoth 10. [23] 2 K. 18—20. [24] 2 Chr. 21. 2—4. [25] Das. 20. 22. [26] 2 K. 8. 22

der Philister und Araber, die dem Lande und seiner Familie bedeutenden Schaden zufügten.[1] Er starb an einer schweren Unterleibsentzündung und wurde nicht in dem königl. Erbbegräbniß, sondern in der Stadt Davids begraben. III. Sohn des Königs Thoi von Hemath, bekannt durch die Glückwünschungsgeschenke, die er David von seinem Vater nach dessen Sieg über den König von Aram Zoba überbrachte

Jordan, oder Jarden, ירדן. Hauptfluß Palästinas, der seinen Boden außerordentlich fruchtbar machte und früh zur Grenzbestimmung diente. I. Name und Bedeutung. Der hebr. Name „Jordan", ירדן, hat das Verbum jared, ירד, herabfließen, zu seinem Grundwort, dessen Participium präsentis in aramäischer Dualform,[2] Jordan, ירדן, er ist und „Herabfließender" bedeutet. In unserm hebr. Bibeltext kommt derselbe nur als „Jarden" vor, doch hat sich die erste richtige Form der Septuaginta, wo er Jordanes Ἰορδάνης, heißt, noch erhalten. Auch in andern griechischen und lateinischen Schriften kommt er unter dieser Benennung vor.[3] Dagegen nannten ihn die Syrer „Jurdan". Der Targum hat gleich unserm Text „Jardena", ירדנא, und bei den Arabern heißt derjenige Theil des Jordan bis zum See Tiberias „el Urden" und südlich davon „el Schuriat" oder „Sheriat el Kebir" große Tranksttätte. Auffallende Aehnlichkeit hat dieser Name mit dem des indischen „Ganges" von Ganga und dem lateinischen „Rhenum", Rhein, von Rhenus, Fließender u. s. w. II. Quellen, Lauf und Beschaffenheit. Der Jordan hat vier Quellen, die sich zu zwei Strömen vereinigen, bevor sie sich in dem See Meron,[4] oder „See Huleh" treffen, aus dem der Jordan austritt und seinen Lauf beginnt. Am südlichen Fuße des Hermon, in der Nähe der Stadt Banias, Paneas, stoßen wir auf seine ersten zwei Quellen. Im N.-O. dieser Stadt befindet sich in der Wand eines senkrechten Felsens eine geräumige Höhle, wo eine Quelle, der „Nahr Banias" hervorsprudelt. Die andere Quelle haben wir in W. N. W. derselben Stadt, bei dem „Tell el Kadv, die nach einer Stunde unterhalb des Tell sich mit dem Nahr Banias vereinigt und bei Josephus die „Quelle Dan",[5] auch der kleine Jordan heißt. Die 3. Quelle ist bei Hesbeya, am nördl. Fuße des Hermon, eine bedeutend größere Wassermenge liefert, als der Nahr Banias und der „Nahr Heasbeja" genannt wird. Die vierte Quelle endlich fließt westlich von jener aus dem schönen Thale „Merdsch Ajun", die unter dem Namen „Nahr el Kharab" bekannt ist und in den Nahr Hesbeya sich ergießt. So ziehen diese aus je zwei Quellen sich bildenden Hauptflüsse: der Nahr Banias und der Nahr Hasbeya in getrenntem Laufe durch die breite Ebene „Ardel Huleh",[6] bis in den See Meron, oberes Wasser, jetzt Nahr el Huleh vereinigen. Aus der Südspitze dieses Sees tritt nach den östlichen Bergen hin der Jordan aus, erst in langsamen, aber von der Jakobsbrücke ab in sehr starken Fällen einen Strich hohen, unfruchtbaren Tafellandes lang, bis in den See Tiberias, das zweite große Wasserbecken. Der Fluß hat in diesem kurzen Raum von kaum 3 Stunden Gefälle von 400 F., da der See Meron 600 pariser F. über dem Meeresspiegel und der See Tiberias gegen 300 F. unter demselben liegt. Von diesem See ist der Lauf des Flusses bis zum todten Meer unter dem Namen „es Scheria el Kebir" oder „Urdun" mit reißender Schnelligkeit 30 Stunden lang und mit Gefällen von 1000 F. Wir sehen ihn da in starken Krümmungen mit einem Bett von abwechselnder Tiefe und Breite, das beim Einströmen in das todte Meer 180 Jards breit und 3 F. tief ist, während er kurz zuvor eine Breite von 80 Jards und eine Tiefe von 3 F. hat. Im Ganzen ist sein Lauf zwischen schroffen Felsmauern immer in südlicher Richtung gegen 60 Stunden lang, vom Fuße des hohen Hermon herab bis zum Südende des Landes. Ueber ihm sind 3 Brücken:[7] 1) die steinerne, 60 Schritte lange Brücke, von Balduin IV. im J. 1112 erbaut und von Ibraim Pascha restaurirt. Dieselbe

[1] 2 Chr. 21. 16—17. [2] Gleich חרין, קרתין [3] Plin. h. n. 5. 15. [4] Jos. 11. 5. 7. מי מרום
[5] Der Name: עין דן wird durch „Panias" פמיס „Banias" wiedergegeben, also mit diesem identisch gehalten. [6] Jos. 11. 17. בקעת הלבנון תחת הר הרמון. [7] Jos. 3. 15.

heißt: „Jakobs-Brücke“ und befindet sich $2\frac{3}{4}$ Stunden unterhalb der Stelle, wo der Jordan aus dem Meronsee heraustritt; 2) eine kleinere Brücke an der Stelle, wo der Jarmuk in den Jordan sich ergießt; 3) die Brücke gegenüber dem Dorfe Samach, unweit des Sees Chinnereth. Von der weitern Beschaffenheit des Jordan erwähnen wir: seinen Fischreichthum, seine ziemlich hohen Ufer mit Bäumen und dichtem Rohr, sein gesundes, trinkbares, mehr laues als kaltes Wasser von trüber gelben Farbe. Seine Wasserfülle wechselt nach den Jahreszeiten. In den Frühlingsmonaten März und April schwillt er sehr beträchtlich an und füllt vollständig seine Ufer.[1] Ueber das 13 M. lange Thal „Jordanebene“, ככר הירדן, und „El Ghor“ genannt — siehe: Gefilde. III. Zuflüsse. Dieselben sind auf der Ostseite von N. nach S.: 1) der Hieromar oder Jarmuch, der im Hauran und Scholan, Hauranitis und Gaulonitis, entspringt und sich außerhalb des Sees Genezareth gegen 2 Stunden in den Jordan ergießt; 2) der Jabbok, jetzt Wady Zerka (s. Jabbok). Auf der Westseite giebt es viele Bäche, die er aufnimmt. Wir nennen: den Bach Crith נחל כרית, an dem Elias sich aufhielt,[2] den man heute in dem Wady Kelt mit seinem Ausfluß in die Ebene von Jericho bei Kassu el Jehud wiedererkennt. Siehe noch Genezareth und Meron. IV. Geschichtliches. Ueber den Jordan zog Jakob nach Mesopotamien,[3] und jenseit des Jordan erhielten die Stämme: Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse das Land Gilead zum Besitz.[4] Bei Jericho wurde der Jordan von den Israeliten unter Josua überschritten.[5] Er diente als Grenze des Stammes Ruben,[6] Gad,[7] Juda,[8] der Stämme Ephraim und Manasse,[9] des Stammes Benjamin,[10] Issachar,[11] Naphtali,[12] wie er überhaupt Palästina in zwei Hälfte: in Westpalästina und Ostpalästina theilt und so die Grenzlinie zwischen den östlichen und westlichen Stämmen war. Nach diesen Theilen sind die Benennungen: das Land diesseit und das Land jenseit des Jordan. Auf ihrem Gebiete des Jordankreises erbauten die östlichen Stämme als Erinnerung der erkämpften Siege einen großen Altar.[13] Am Jordan erfochten zur Zeit der Richter Ehud und Gideon ihre Siege über die Midianiter.[14] An den Furten des Jordan tödteten die Gileaditen die Ephraimiten.[15] Zwischen Succoth und Zaredathan im Jordankreise ließ Salomo die kupfernen Gefäße u. s. w. für den Tempel gießen.[16] Elia und Elisa verübten am Jordan viele Wunder.[17] Während des 2. jüdischen Staates zogen Jonathan und Judas Makkabäus über den Jordan zu den Nabathäern in der Wüste, von wo aus sie die gileaditischen Städte eroberten.[18] Später wurde Bakchides von Jonathan Makkabäus in der Sumpfgegend des Jordan geschlagen.[19] Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen. Der Name Jordan, ירדן, wird in Bezug auf den Ursprung seines Laufes im Stamme Dan als eine Zusammensetzung von יר דן, „er fließt herab von Dan“, erklärt. Nach einem Andern ist dieses Wort eine Verbindung von יאור דן „Fluß Dans“, eine Benennung, die sich auch bei Josephus zur Bezeichnung der oben genannten zweiten Quelle findet.[20] Auch sein Lauf ist genau angegeben: Der Jordan kommt aus der Höhle Baneas, פמייס, fließt in das Meer Sichbi, סיבכי,[21] (See Meron, Samochinitis, ים סמכא,[22]), von da in das Meer Tiberias, in das Meer Sodoms, bis er sich zuletzt in das große Meer (das Mittelmeer) ergießt.[23] Ob der Jordan als Grenze Palästinas mit zu Palästina gerechnet wurde, darüber sind die Ansichten der Talmudlehrer getheilt.[24] Mehreres siehe: Dan, Palästina.

---

[1] 2 K. 6. 2. 4. Vergl. Jerem. 49. 19; 50. 44; Zach. 11. 3. [2] 1 K. 17. 3—17. [3] 1 M. 32. 10. [4] 4 M. 3. 2. Jos. 1. 12—18.; 22. 1—10. [5] Jos. 3. 4. [6] Das. 13. 23. [7] Das. V. 27. [8] Das. 15 5. [9] Das. 16. 1—7. [10] Das. 18. 12—20. [11] Das. 19. 22. [12] Das. 19. 33. 34. [13] Jos. 22. 10. [14] Richt. 3. 28.; 7. 8. 4. [15] Das. 22. 5—6. [16] 2 Chr. 4. 17. [17] 2 K. 2. 8; 4. 5. 10—17. [18] 1 Macc. 5. 24—54. [19] Das. 9. 42—49. [20] Siehe oben. Vergl. Berachoth 63. Bechoreth 55. [21] Nach der Leseart des Jerusalemi, dagegen heißt es in Bechoreth 55 des babyl. Talmud סיבכי. [22] Bechoreth 51. [23] Das. 55. [24] Das. 54.

Josaphat, J e h o s a p h a t, יהושפט, Gott richtet! Weiser und frommer König Judas, Sohn und Nachfolger Assas, der 25 J. von 914—890[1] segensreich regierte. Das Reich erstarkte unter ihm nach Innen und stieg im Ansehen nach Außen, so daß er nach allen Seiten einen gehobenen Staat hinterließ. „Die religiös sittliche Kräftigung zum Boden der weltlichen und politischen Erstarkung des Volkes zu machen" war der leitende Grundsatz seiner Handlungen. So blieb er nicht blos auf dem von seinem Vater betretenen Weg der Gottesfurcht stehen, sondern übertraf ihn auch durch Abschaffung des heidnischen Wesens und Gründung guter Institutionen. Er schritt mehr als sein Vater gegen den Höhendienst ein,[2] obwol auch er ihn nicht ganz abzuschaffen vermochte.[3] Wichtig war seine strenge Vertreibung der dem phönizischen, aramäischen Baalsdienst[4] geweihten unzüchtigen Frauen[5] und die Einrichtung, daß 5 angesehene Laien, 9 Leviten und 2 Priester die Städte Judas bereisten, um die Kenntniß des Gesetzes zu verbreiten. Vielleicht hat man darunter die Errichtung von Lehr- und Bethäusern unter der Leitung der Leviten zu verstehen, wo an arbeitsfreien Tagen gelehrt wurde. Der König selbst bereis'te zu diesem Zweck das Land und befestigte diese Institute.[6] Hierzu kam die Einsetzung einer strengen und gerechten Rechtspflege in kirchlichen und bürgerlichen Sachen.[7] Der bürgerlichen Rechtspflege stand ein gewisser S a b a d j a vor, dagegen der kirchlichen der Hohepriester A m a z j a.[8] Auch nach Außen waren seine Beziehungen segensreich. Mit dem Zehnstämmereich bewahrte er den Frieden, stiftet er Bündnisse, wodurch sie sich gegenseitig stützten und stärkten.[9] Unheilvoll für sein Haus war übrigens die aus diesem Bundesverhältniß hervorgegangene Verheirathung seines Sohnes Joram mit der Tochter Ahabs.[10] Die erste Folge dieser Verbindung war der gemeinschaftliche Feldzug gegen die Syrer zur Befreiung der Stadt Ramoth in Gilead.[11] Die z w e i t e war der Feldzug zur Wiederunterjochung Moabs, in welchem die Kriegsheere durch Edom zogen und der König von Edom als Vasall daran theilnahm. Aber dieses Unternehmen war unglücklich, da Edom durch Moab und Ammon zum Treubruch sich verleiten ließ und mit dem Feinde Einfälle in Juda bis Engedi machte.[12] Josaphat veranstaltete darauf die Berufung der Gemeinden und erhielt aus dem Munde eines Leviten die Siegesverheißung, die wunderbar eintraf. In der Wüste Thekoa machte man darauf viele Beute,[13] deren Vertheilung drei Tage dauerte. Am vierten Tage versammelten sie sich zur Abhaltung eines Dankgottesdienstes und man nannte dieses Thal „Berachathal" עמק הברכה,[14] das identisch mit dem „Thal Josaphat" sein soll.[15] Eine d r i t t e war die Verbindung Josaphats mit dem König Ahasja von Israel zu einem gemeinsamen Schifffahrtsunternehmen, das mißlang.[16] Im T a l m u d ist Josaphat ein echter Davide, auch im geistigen Sinne, der die religiösen Grundsätze dieses Ahns befolgte.[17] Doch besaß er nicht den kriegerischen Sinn desselben.[18] Gerühmt wird seine Hochachtung und Demuth vor den Propheten.[19] Sein Reichthum war sehr groß[20] und gehörte zu denen, die zum Heil ihrer Besitzer gereichten.[21]

Joseph, יוסף. Gott vermehre! Sohn Jakobs von Rahel, Stammvater des Doppelstammes Ephraim und Manasse, des zahlreichsten unter allen Stämmen,[22] der nach Salomo's Tod mit den andern 8 Stämmen ein eigenes Reich in Palästina, das Zehnstämmereich, bildete. Joseph war lange Zeit das einzige Kind Rahels, der Liebling seines Vaters, der ihn seinen andern Söhnen vorzog, was den Neid derselben erregte. Früh beunruhigten ihn Träume, Bilder seiner künftigen Größe, worüber er sich selbst keine Rechnung zu geben vermochte. Unbewußt ihrer Bedeutung erzählte er sie seinem Vater und seinen Brüdern, die ihn mit Vorwürfen, als gehe er mit Herr-

---

[1] Nach Winer, nach Ewald von 917 bis 893. [2] 2 Chr. 17. 6. [3] 1 K. 22. 44; 2 Chr. 20. 33 [4] 2 Chr. 17. 3. 6. [5] 1 K. 22. 47. [6] 2 Chr. 19. 4. [7] Das. V. 5—11. [8] 1 Chr. 5. 37. [9] 1 K. 20. 45. [10] 2 Chr. 21. 6. [11] Das. 19. 2. 3. [12] Das. 20. 2—10. und 23. [13] Das. 20. 20. [14] Das. V 26. [15] Joel 4. 2. 12. [16] 1 K. 22. 49; 2 Chr. 20. 35. [17] Midr. r. 3 M. Absch. 19. [18] Das. Klgld. Absch. 1. [19] Kethuboth 103. Midr. r. 4 M. Absch. 21. [20] Das. 2 M. Absch. 31. Pesachim 119. [21] Das. [22] 4 M. 26.

scherplänen um, überhäuften. Bei seinen Brüdern bildete sich der Neid zu einem völligen Haß gegen ihn aus, so daß sie auf seinen Tod sannen. Auf dem Felde, wo er sie aufsuchte und sie ihn von Ferne kommen sahen, faßten sie den Todesanschlag auf ihn, von dem sie nur durch die Einrede Rubens, Joseph lieber in eine Grube zu werfen,[1] und durch den Rath Judas, ihn doch an die vorüberziehenden Ismaeliten zu verkaufen, abgebracht wurden. Die Brüder verkauften Joseph an die Ismaeliten, durch die er nach Aegypten in das Haus des Potiphar, des Obersten der Leibwache, kam. Hier erwarb er sich bald durch Treue und Verdienste die Gunst seines Herrn, der ihn zum ersten Verwalter seines Hauses machte. Aber noch war er nicht auf der Stätte seiner Bestimmung und wieder mußte er einen Prüfungsgang machen. Die Frau seines Herrn wollte ihn zur Sünde verleiten, aber als er ihren Verführungskünsten tapfer widerstand, klagte sie ihn wegen Keuschheitsverletzung bei dem Manne an, der ihn in's Gefängniß warf. Doch auch da stieg er bald in Gunst, wurde über das Gefängniß gesetzt und alle Gefangenen standen unter ihm. Unter diesen befanden sich zwei Beamten des Königs, ein Mundschenk und ein Backmeister, deren Träume er deutete, die sich darnach wunderbar erfüllten. Der Mundschenk wurde gehängt, aber den Backmeister setzte man wieder in sein Amt ein. Später erinnerte sich dieser Josephs und empfahl ihn seinem königlichen Herrn zur Deutung seiner Träume. Joseph gelangte in das Haus Pharaos und war auf dem Platz seiner Bestimmung. Geschickt und weise deutete er die Träume Pharaos und zog so sehr die Bewunderung desselben auf sich, daß er ihn zum ersten Mann seines Reiches erhob. Gemäß seiner Deutung, daß auf 7 Jahre des Segens 7 Jahre des Hungers folgen würden, veranstaltete Joseph die Ansammlung des Getreides als Vorrath für die Hungersjahre und wurde dadurch der verdienstvolle Mann, der Retter Aegyptens und der Nachbarländer. Er verheirathete sich mit der Tochter des Priesters zu Heliopolis, von der er zwei Söhne erhielt. Von diesen nannte er den ersten Manasse und sprach: „Gott ließ mich meines Elends und der Trennung vom Vaterhause vergessen!" den zweiten Ephraim: „denn Gott hat mich im Lande meines Elends ausgebreitet!"[2] Auf der Höhe dieses Glückes stand Joseph, als seine Brüder in den Hungersjahren nach Aegypten zum Einkauf des Getreides kamen. Joseph erkannte sie, aber diese ihn nicht. Im Vorwande, als wären sie Kundschafter, ließ er sie in's Gefängniß werfen, wo ihn ihr Bekenntniß der Sünde seines Verkaufs bis zu Thränen rührte. Er behielt Simon als Pfand zurück, entließ die Anderen mit gefüllten Getreidesäcken und dem dafür mitgebrachten Geld unter der Bedingung, daß sie den jüngsten Bruder, Benjamin, mitbrächten. Bei der zweiten Reise brachten sie denselben mit und Joseph hatte die Freude, sie Alle um sich zu sehen; es fehlte nur noch der greise Vater; aber auch der sollte bald da sein. Nach mehreren Zwischenfällen gab sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen, bat sie, sich ihm vertrauungsvoll zu nähern und ihre Handlung gegen ihn als Gottesfügung zu betrachten, damit er seinem Vater und ihnen in den Hungersjahren ein Retter werde. Er theilte Geschenke aus und gab ihnen Wagen mit, um den Vater mit den Seinigen nach Aegypten zu bringen. Bei ihrer Ankunft wies er ihnen das Land Gosen zur Ansiedlung an und verpflegte seinen Vater 17 Jahre lang. Seine weitere Thätigkeit für Aegypten war der Ankauf des Landes für Pharao, die Vertheilung desselben als Lehn an die frühern Grundbesitzer mit der Pflicht, $\frac{1}{5}$ der jedesmaligen Ernte an den König abzuliefern, wovon jedoch die Aecker der Priester befreit waren. Nur so konnte die Kanalisirung Aegyptens, die das ganze Land vom Nil bewässerte und fruchtbar machte, durchgesetzt werden. Im Kreise seiner Familie vollzog er die letzten Wünsche seines Vaters, ihn in der Doppelhöhle, dem Erbbegräbniß seiner Väter zu Hebron, zu beerdigen. Der sterbende Jakob segnete und ernannte seine zwei Söhne zu zwei Stammvätern und

[1] 1 M. 37. 12. [2] 1 M. 41. 20—23.

Joseph drückte ihm die Augen zu. Den ihn darauf abbittenden Brüdern betheuerte er unter Thränen, daß in ihm kein Groll gegen sie, wegen ihres Vergehens an ihm, sei und er den guten Ausgang der Sache als eine Fügung Gottes ansehe. So geliebt und verehrt starb er 110 Jahre alt, nachdem er sich zuvor von seinen Brüdern eidlich versprechen ließ, auch seine irdischen Reste, so Gott sie aus Aegypten führen werde, in Kanaan zu begraben. Er wurde einbalsamirt und in eine Lade gelegt. 144 Jahre später nahm Moses seine Gebeine mit, die Josua in Kanaan, seinem Erblande, nördlich vom Berg Gaas, bei Timnath Sarech, begrub.[1] Aus dem Talmud bringen wir: a. über sein Leben. In der Zusammenfassung seiner Erlebnisse machen die Talmudlehrer auf die Aehnlichkeit derselben mit denen seines Vaters aufmerksam, so daß Joseph auch der echte Sohn seiner Geschichte war. „Alles, was Jakob zukam, begegnete auch Joseph. Dieser wurde von seinen Brüdern gehaßt, auch jener; dieser erhielt im Traume die Andeutung seines künftigen Glückes, auch jener; diesen wollten seine Brüder tödten, auch jenen; dieser wurde im Auslande reich und verheirathete sich daselbst, auch jener u. s. w.[2] Aber auch Joseph wird das Vorbild der Geschichte des jüdischen Volkes, seines Heiligthums, seiner Propheten, Lehrer u. s. w. durch alle Zeiten, so daß man in den Tagen schwerer Verfolgung gottvertrauend auf die Geschichte Josephs hinwies und sich aus derselben Trost holte. Alles, heißt es, was Joseph begegnete, finden wir in der Geschichte Zions. Joseph wurde von seinem Vater geliebt, auch Zion von Gott;[3] Joseph wurde von seinen Brüdern gehaßt, auch Zion von den Völkern;[4] Joseph erhielt die Verheißung, König zu werden, auch Zion das Königthum Gottes;[5] vor Joseph sollten sich die Brüder verbeugen, auch vor Zion die Völker;[6] Joseph hatte von seinem Vater den Auftrag, sich nach dem Befinden seiner Brüder umzusehen, auch Zion befahl den Israeliten, im Exil den Frieden der Stadt, wo sie wohnen, zu fördern;[7] über Joseph faßten die Brüder den Todesanschlag, auch die Völker über Zion;[8] Joseph warfen sie in eine Grube, auch Zions Prophet Jeremia wurde in eine Grube geworfen;[9] Joseph wurde nach dem Auslande verkauft, auch Zions Söhne verkaufte man als Gefangene u. s. w. Aber nicht blos für die Leidensgeschichte Israels war Joseph das tröstende Vorbild, sondern auch für seine Freuden- und Glücksverheißungen. Joseph war wegen seiner Schönheit berühmt, auch Zion einst;[10] mit Joseph war Gott, auch bei Israel im Exil; Gott lenkte Joseph die Gunst seines Herrn zu, auch Israel die seiner Beherrscher; Joseph wurde aus dem Gefängniß geholt und in Prachtgewänder gekleidet, auch Israel war die Verheißung: Auf! auf! kleide dich in dein Prachtgewand Zion u. s. w.[11] b. Seine Thaten und Geschichte. In den Träumen Josephs sehen sie neben der Verheißung seiner spätern Würde in Aegypten auch die des Königthums seiner Nachkommen, des Zehnstämmereichs.[12] Die verbrecherische Handlung des Verkaufs Josephs fand erst in dem Verkauf ganz Israels an Haman seine Sühne.[13] Sein Eintreffen in Aegypten war eine göttliche Bestimmung zur Erleichterung des über Jakob und sein Haus verhängten Exils, damit diese später dasselbe, als eine Reise zu Joseph, antreten.[14] Sein Widerstand gegen die Frau des Potiphar enthält die Mahnung, daß der Mann Herr seiner Begierden werden soll.[15] Im Ganzen war der Spruch darüber: „Und der gut ist vor Gott, wird gerettet," das ist Joseph; „aber der Sünder wird durch sie verstrickt," das ist Simri, der den Verführungen der Midianiterinnen nicht widerstand.[16] Die wunderbare Wandlung seines Geschickes vom Gefängnisse bis zur Vezierwürde erscheint ihnen so gewaltig, daß sie als Beweis der göttlichen Fürsorge dient.[17] Pharao, heißt es, zürnte über seine Diener, damit später der Mundschenk Josephs gedenke und ihm die Erlösung bringe.[18] Joseph gehört daher zu den Männern, denen sich die Welt gleichsam erneuert hat.[19] Getadelt wird er in seinem hochfahrenden Be-

[1] 2 M. 13. 19; Jos 24. 32. [2] Midr. r. 1 M. Absch. 84. Tanchuma zu Vajescheb p. 44. 39. [3] Ps. 87. [4] Jerem. 12. [5] Jes. 52. [6] Das. 54 [7] Jerem. 29. [8] Ps. 83. [9] Klgl. 3. [10] Ps. 41. [11] Tanchuma zu Wajigasch p. 50. Vielleicht gegen die damals geltende Auslegung im Christenthum, die in Joseph die Geschicke Jesus vorgebildet sieht. Siehe Theil II. Jesus. [12] Midr. r. 1 M. Absch. 84. [13] Das. zu Ester. [14] Midr. r. 1 M. Absch. 86. [15] Joma 34. [16] Siehe Simri. Tanchuma zu Wajescheb p. 42. [17] Midr. r. 1 M. Absch. 89. [18] Das. Absch. 89. [19] Midr. r. 1 M. Absch. 30.

nehmen gegen seine Brüder bei ihrer Ankunft und späterem Aufenthalt in Aegypten.[1] Der Schreck seiner Brüder, als Joseph sich ihnen zu erkennen gab und sie ihm nicht, in Erinnerung ihres Verbrechens, antworten konnten, ist das Bild des Geschicks des Sünders am Tage des Gottesgerichts.[2] Gerühmt wird seine, den Brüdern nach dem Tode Jakobs unter Thränen wiederholte Betheuerung, der Nichtexistenz eines Hasses gegen sie.[3] Seine Gebeine nahm Moses mit und bewies ihnen die Ehre, daß sie vor der Bundeslade einhergetragen wurden, weil Josephs ganzes Leben eine Verwirklichung des Gesetzes war.[4] Im Ganzen steht er als Muster der Gottesfurcht,[5] Elternverehrung,[6] Bruderliebe,[7] Klugheit,[8] Demuth,[9] u. s. w. da. Auch als Beispiel, wie Gott des Verfolgten sich annimmt,[10] u. s. w. Ferner ist er der Bewahrer der Religionslehren von Sem, Abraham, Isaak und Jakob.[11]

Josiahu, יאשיהו, Gott seine Stütze! König in Juda, der 15te Sohn und Nachfolger Amons, der 31 Jahre, von 639—609, würdig regierte. Während dieser Zeit war er der einzige König, der, gleich seinem Ahn David, Volk und Staat auf den Gipfel seines alten Ruhmes zu bringen strebte. Aber die Zeit war eine andere; dem Volk fehlte der jugendliche Schwung, es hatte keine Begeisterung mehr für seine ehemalige Größe, obwol es zur Wiedererlangung derselben nicht an Gelegenheit fehlte. Acht Jahre alt, betrat er unter Vormundschaft seiner Mutter die Regierung, der das erschütternde Ereigniß, die Ermordung seines Vaters durch seine Diener, vorausging. Diese furchtbare That war der Ausdruck des Unwillens einer starken Partei wegen seiner Beförderung des Götzendienstes. Erst zu 18 J. oder 28 J.[12] sehen wir ihn als den selbstständigen Regenten mit Werken, die seinen Namen verewigten. In diese Zeit fällt der Einfall der Scythen in Vorderasien, die bis Palästina verheerend vordrangen. Darauf folgte der Untergang des assyrischen Reiches und die Begründung des chaldäischen durch Nabopalassar, den Vater Nebukadnezars. Josiahu, dem viel daran lag, seinen Staat selbstständig zu machen, erklärte sich für Babylonien und war ein treuer Anhänger des Bündnisses mit ihm. Dieser weise Schritt nach Außen wurde durch einen klugen Griff nach Innen vervollständigt. Derselbe bestand in Erweiterung seiner religiösen Reformen über die Grenzen seines Reiches, tief in das Zehnstämmereich hinein und war die erste That zur Verwirklichung seines wiederaufgenommenen Planes der Wiederherstellung des davidischen Reiches nach seinen alten Grenzen.[13] Ferner wurde die schon unter Joas veranstaltete Sammlung zur Ausbesserung des Tempels in Jerusalem erneuert und zur Empfangnahme des Geldes Abgeordnete mit Saphan, dem Finanzminister an der Spitze, an den Hohenpriester Hilkia abgeschickt.[14] Unterstützt wurden diese Reformversuche durch ein Ereigniß, das jetzt ganz die Aufmerksamkeit des Königs in Anspruch nahm. Der Hohepriester Hilkia fand die Lehre Mosis, die Thora, und machte Saphan damit bekannt. Derselbe überreichte sie dem Könige, der von ihrem Inhalt sehr erschüttert wurde. Um weitere Auskunft und Erklärung über das Vernommene zu erhalten, schickte er eine Gesandtschaft von den Großen seines Reiches an die Prophetin Hulda. Ihre Antwort war, daß das Verderben des weit um sich gegriffenen Götzendienstes unausbleiblich sei, aber dasselbe werde wegen seiner Frömmigkeit in seinen Tagen noch nicht eintreffen.[15] Diese Erklärung verfehlte nicht ihren Eindruck und Josia schritt rüstig weiter an dem Werke des religiösen Wiederaufbaues. Er veranstaltete eine große Versammlung aller Aeltesten Judas und Jerusalems, mit denen er unter Begleitung der Priester, Propheten und des ganzen Volkes nach dem Tempel hinzog und ihnen das Bundesbuch, die Lehre Mosis, vorlas. Darauf schloß er mit ihnen und dem Volke, das beigetreten war, ein Bündniß, nach dieser Lehre zu leben und aufrichtig alle Gesetze und Vorschriften darin zu beobachten.[16] Soweit war der Grund

[1] Berachoth 55. [2] Das. Absch. 93. [3] Das. Absch. 93. [4] Tanchuma zu Nasso p. 186. [5] Midr. r. 3 M. Absch. 23. [6] Das. Absch. 2. [7] Das. 2 M. Absch. 4. [8] Das. zu Koheleth. [9] Das. 3 M. Absch. 30. וערבי נחל זו יוסף [10] Das. Absch. 27. [11] Das. 1 M. Absch. 94. [12] Nach Movers Untersuchungen über die Chronik S. 324. [13] Ewald Geschichte Isr. III. 388. 480. Vergl. Jerem. 6. 3. 6; 6. 6. 21—25. [14] 2 K. 23. 3. [15] Das. 22. 16—22. [16] Das. 23. 1—6.

zu einer vollständigen Umkehr des Volkes gelegt, eine That von der größten Bedeutung. Aber er blieb dabei nicht stehen, sondern ging weiter an die Ausrottung des Götzendienstes. So befahl er, alle Geräthe des Baals, der Astarte u. s. w. aus dem Tempel zu schaffen, die man außerhalb Jerusalems, auf den Feldern des Kidron, verbrannte. Diesem schloß sich die Abschaffung der Götzenpriester, die von den Königen Judas eingesetzt waren, an. Das Dritte war das Hinausschaffen der Astarte aus dem Tempel, die ebenfalls außerhalb Jerusalem am Bache Kidron verbrannt wurde. Auch außerhalb Jerusalem ließ er keine Stätte bestehen, wo Götzendienst getrieben wurde. Wie er im Tempel die Nischen der Götzen, die Sitze der wollüstigen Frauen abzureißen befahl, so mußten die Höhenpriester in allen Städten Judas ihre heidnischen Opferhöhen verunreinigen. Im Süden von Jerusalem wurde das Thal Hinnom, wo man dem Moloch Kinder durchs Feuer führte, verunreinigt. Auch der auf dem östlichen Eingangsthore des Tempels errichtete Sonnenwagen wurde abgenommen, von dem man den Wagen verbrannte, aber die Pferde nach dem Zimmer des königlichen Hofdieners brachte. Auch die alten Anhöhen von Salomo, südlich vom Oelberge, wurden mit ihren Hainen und Bildsäulen zerstört. Als Zeichen ihrer Verunreinigung streute man auf diese Plätze Menschengebeine. Dasselbe geschah mit den Höhen zu Bethel, auf welchen Jerobeam opferte. Zur Vervollständigung seines Werkes duldete er auch nicht die Personen, die den Aberglauben unter dem Volke förderten, die Wolkenbeschwörer, Zeichendeuter u. s. w. Dieser Thätigkeit folgten seine großartigen positiven Schöpfungen: die Anordnung eines großen Passahfestes in Jerusalem, das mit der gewissenhaftesten Beobachtung aller Vorschriften gefeiert wurde. Dasselbe fiel so großartig aus, daß es als das einzige seit den Tagen der Richter bezeichnet wird.[1] Das mosaische Gesetzbuch wurde als Staatsgesetz erklärt und diente zur Grundlage seiner Institutionen. Befördert wurden diese Unternehmungen durch die begeisternden Reden des Propheten Jeremias. So arbeitete er energisch an der Verjüngung des Volkes und Staates und hätte Unerwartetes geschaffen, aber es befand sich Alles schon am Abend seines Daseins. Pharao Necho, der König von Aegypten, fühlte sich stark genug, die Länder des zerfallenen assyrischen Reiches bis nach Carchemisch, Circesium, am Euphrat, unter seine Herrschaft zu bringen, was ihm auch auf kurze Zeit gelang.[2] Im 31. Jahre der Regierung Josias überzog dieser Pharao die Länder Vorderasiens bis an den Euphrat, landete mit starken Kriegsflotten in dem mittelländischen und rothen Meere gegen die phönizische Küste hin[3] und besetzte den obern Theil des israelitischen Gebietes, von dem schon Josias wieder Besitz genommen hatte. Josias stand somit in der Mitte zwischen Aegypten und Babylonien und sollte sich für Einen erklären. Er stand im Bündnisse mit Babylonien und erklärte sich folgerichtig gegen Aegypten, verweigerte ihm geradezu den Durchzug und drohte, mit der ganzen Kriegsmacht gegen ihn zu ziehen. Noch versuchte es Pharao, ihn von dieser feindlichen Stellung abzubringen; er sei nur auf Befehl seines Gottes ausgezogen und habe gar nicht die Unterwerfung Judäas im Sinne. Aber Josia war nicht mehr zum Rückzuge zu bewegen und wagte den Kampf. Auf der Ebene bei Megiddo kam es zur Schlacht. Josia, ein zweiter David, voll Gottvertrauen, stand in den Kampfreihen und wurde plötzlich von einem Pfeile getroffen und stark verwundet. In aller Eile ließ er sich nach Jerusalem bringen und starb den Ehrentod eines Helden.[4] Die Trauer um den König war allgemein und jährlich wiederholte man die Klagelieder über ihn.[5] Josia hinterließ vier Söhne: Johannan, der weiter nicht erwähnt wird, Eljakim, später Jojakim, Zidkiah und Schallum. Gleich nach seinem Tode setzte das Volk Letztern unter dem Namen „Joahas" auf den Thron, der nur 3 Monate regierte. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Bemerkungen zu dieser Lebensgeschichte. Josiahu gehört zu denen, deren Geburt und Namen im Voraus genannt wurden.[6] Seine Frömmigkeit wird desto

---

[1] 2 K. 23. 23. [2] Das. 24. 7. [3] Herod. II. 2. 159. [4] 2 Chr. 35. 24. 34. 28. [5] Jerem. 22. 10. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 45. Dieselben sind: Isaak, Salomo und Josia.

höher geachtet, je mehr sein Vater Amon dem Götzendienste ergeben war.[1] Somit zählt man ihn zu den sechs Gerechten aus davidischem Hause.[2] Er war einer der Größten an Buße.[3] Warum er wegen der aufgefundenen Lehre Mosis zu Hulda und nicht zu Jeremia schickte. Weil Jeremia in einer Mission an die zehn Stämme, um sie dem Reiche Juda zuzuführen, auf Reisen war.[4] Vor seinem Tode soll er die Bundeslade und die Flasche mit dem Manna aus Furcht vor den Aegyptern vergraben haben.[5]

Josua und Jesua, ישוע, Jeschua,[6] vollständig: Jehosua, יהושע, Jehoschuah, Gott stehe bei![7] früher: Hosea, הושע, Hoschea.[8] Mosis Diener, späterer Heersführer und Volksoberhaupt Israels, Sohn Nuns, aus dem Stamme Ephraim,[9] der sich schon in der Wüste als Feldherr im Kriege gegen Amalek auszeichnete.[10] Von da ab blieb er in der Umgebung Mosis, als sein treuer Diener und Begleiter. Bei der Gesetzgebung auf Sinai war er in seiner Begleitung,[11] aber er trat nicht in die Wolke[12] und wartete bis Moses wieder herabstieg.[13] Bei Mosis Amtswohnung außerhalb des Lagers hatte er das Ehrenamt der Bewachung.[14] Unter den 70 Aeltesten, die auf den Rath Jithros aus dem Volke als Beistände zur Handhabung der Rechtspflege gewählt wurden, befand sich auch Josua.[15] In seinem Eifer für Moses ging er so weit, daß er den weissagenden Eliad und Medad das Prophezeien verboten haben wollte. Aber Moses sprach: „Wollte Gott, das ganze Volk bestände aus Propheten!“[16] Seine Treue bewährte sich besonders bei der Aussendung der Kundschafter, zu denen er gehörte. Er und Kaleb waren es, die sich nicht von dem äußern Eindruck blenden ließen und entschieden gegen die Berichte der andern Kundschafter auftraten.[17] Schon vorher ertheilte ihm Moses den Ehrennamen „Josua“, Gott, deine Hülfe! Hierzu erhielt er jetzt, als Anerkennung seiner Treue, die Verheißung des Miteinzuges in Kanaan. Am Schlusse des Aufenthalts in der Wüste wurde er von ihm durch feierliche Handauflegung vor der versammelten Gemeinde zum Führer Israels geweiht, das Volk nach göttlichen Aufträgen zu leiten,[18] im Verein mit dem Priester Elasar und den Stammfürsten die Vertheilung Kanaans vorzunehmen[19] und die 2½ Stämme diesseit des Jordan zur Erfüllung ihres Versprechens anzuhalten.[20] Ein ermuthigendes Vorzeichen für seine Stellung als Heeresführer hatte er an der Besiegung Sihons und Ogs, der beiden Könige Emoris, deren Land er eroberte.[21] Nach dem Tode Mosis erkannte ihn das Volk als sein Oberhaupt an. So veranstaltete er die Absendung von Kundschaftern nach Jericho, den Uebergang über den Jordan und den Einzug in Kanaan. Auf dem Boden Palästinas war sein erstes Werk die Vollziehung der in der Wüste wegen der gefährlichen Winde unterlassenen Beschneidung. Darauf folgte die Belagerung Jerichos.[22] Von da drang er nordwestlich nach den Städten Ai und Bethel vor, deren Eroberung ihm nach wiederholtem Angriff auch gelang.[23] Weiter verband er sich mit dem Freistaat Gibeon, besetzte dessen Städte und eroberte die Bezirke des Ebal und Garisim.[24] Die in Südpalästina gegen ihn verbündeten Fürsten schlug er in einem großen Treffen bei Gibeon und nahm darauf die wichtigen Plätze im Süden bis Hebron und Debir in Besitz.[25] Auch im Norden Palästinas besiegte er die gegen ihn Wiedervereinigten beim See Meron.[26] Nun versuchte er die Amalekiter im Gebirge zu vernichten.[27] So war Palästina bis auf wenige Distrikte zur Besitznahme Israels frei, dessen Vertheilung er im 7. Jahre nach der Eroberung vornahm. Zugleich bestimmte er die Leviten- und Zufluchtsstädte, verabschiedete die 2½ Stämme jenseit des Jordan, die als Hülfstruppen mitgezogen waren und ermahnte das Volk, treu zu Gott und seiner Lehre zu halten. Noch zuletzt zeigte er sich als der große Volksführer. Die heimkehrenden 2½ Stämme bauten als Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit mit den andern Stämmen diesseit des Jordan einen großen Altar, der von den andern Israeliten als zum Götzendienste er-

---

[1] Midr. r. 4 M. Absch. 18. [2] Das. zu Ruth Absch. 8. [3] Sabbath 40. [4] Megilla 14. [5] Joma 52. [6] Neh. 8. 17. [7] 4 M. 13. 9—16. [8] Das. Josua 1. [9] 1 Chr. 7. 25. [10] 2 M. 17. 9—13. [11] Das. 24. 13. [12] V. 18. [13] Das. 32. 17. [14] 2 M. 33. [15] 4 M. 11. 28. [16] Das. V. 29. [17] Das. 13. 3. [18] Das. 14. 6—10. [19] 4 M. 27. 15. [20] 5 M. 1. 38; 4 M. 34. 17. [21] 4 M. 32. 28. [22] 5 M. 3. 21. [23] Jos. 1. 16; 5 M. 34. 9. [24] Jos. 5. [25] Das. 10. [26] Das. 11. [27] Das. V. 21.

richtet angesehen und die Ursache einer harten Anklage bei Josua war. Letzterer hörte sie ruhig an, verurtheilte nicht bald, sondern ließ durch eine Gesandtschaft nach der Bedeutung dieses Baues anfragen. Die Antwort fiel nach obigem Grunde befriedigend aus und die Sache war ohne Blutvergießen beseitigt. Wiederholt ermahnte er in zwei Volksversammlungen das Volk zum treuen Festhalten an Gott und starb 110 Jahre alt, worauf er in Timnath Serach, im Stamme Ephraim, begraben wurde. Im Talmud haben wir einige Beleuchtung dieser Lebensgeschichte. I. Persönlichkeit, Würde und Verdienste. Diese Punkte werden durch Bibelsprüche kurz angegeben. So über seine Treue gegen Moses: „Und wer seinen Herrn hütet, wird geehrt";[1] seine Großthat im Kampfe gegen Amalek: „und der Demüthige an Geist erhält Ehre";[2] seine Erwählung zum Volksoberhaupt: „wer des Feigenbaumes wartet, genießt seine Frucht!"[3] die würdige Ausfüllung seiner Stellung: „die Sonne geht unter und kommt wieder hervor;[4] seine Weisheit: „es gibt Weisheit, gut ihrem Besitzer;"[5] das Hervortreten derselben bei der Vertheilung Palästinas: „Gut war die Weisheit Josuas bei dem Erbe der Landesvertheilung."[6] In Bezug auf die glückliche Eroberung Palästinas steht er als „das Haupt der Eroberer" da.[7] Im Ganzen sehen sie in ihm die Segensverheißung Mosis 5 M. 33. 17. erfüllt.[8] In einem Vergleich der geistigen Fähigkeiten Josuas mit denen von Mose ist das Verhältniß jenes zu diesem gleich dem des Mondes zur Sonne.[9] Ein anderer Unterschied ist, daß Moses jede Mitführung Israels durch einen Engel entschieden ablehnte,[10] dagegen Josua sich vor ihm demüthig verbeugte.[11] Doch standen seine Verdienste denen des Moses nicht nach.[12] Mehreres siehe; Moses, Sonne, Wunder. II. Zeit und Anordnungen. Das unter Mosis Leitung herangewachsene Volk, dessen Anführer Josua wurde, wird als ein geistig gereiftes und durch sittliche That erstarktes gedacht.[13] Vor Eröffnung des Krieges erließ Josua laut dem mos. Kriegsgesetz[14] den Aufruf an die Völker Kanaans: „wer auswandern wolle, möchte auswandern, wer Frieden zu schließen gedenke, komme und schließe Frieden, aber wer für den Krieg sei, der rüste sich zum Kampf!"[15] Weiter führt die Tradition mehrere Verordnungen auf ihn zurück. Aus dem Kultus sind es: das Hallelgebet,[16] der zweite Abschnitt des Tischgebets über die Eingebung Palästinas an Israel[17] und das Alenugebet über Vernichtung des Götzendienstes und endliche Durchdringung der wahren Gottesverehrung.[18] Sociale Gesetze von ihm werden gekannt: der Anlegung von Straßen,[19] der Erlaubniß, das Kleinvieh in den Wäldern zu weiden, das Kleinholz auf den Feldern zu sammeln; des Ausreißens der den Anbau störenden Pflanzen u. s. w.[20] Ueberhaupt wird Josua als das zweite Glied der Traditionskette gehalten. Er erhielt die Thora von Moses und überlieferte sie den Aeltesten.[21] Getadelt werden die Israeliten, die um den Tod Josuas keine öffentliche Trauer, gleich der um Moses, veranstalteten.[22]

Jotham, יותם, Gott vollkommen! I. Jüngster Sohn Gideons, der Einzige von dessen 70 Söhnen, der dem Mordbefehle Ambimelechs entkam. Sein treffendes Gleichniß von den Bäumen über die von den Sichemiten vorgenommene Wahl Abimelechs, des niedrigsten Sohnes Gideons, zum König, worin er ihnen die bösen Folgen ihrer That weissagte, hat ihm einen bleibenden Namen erworben. Seine Weissagung traf ein.[23] II. Eilfter König in Juda von 758—42. Schon während der Regierung seines Vaters leitete er die Staatsangelegenheiten und zeichnete sich durch die Vervollständigung der von seinem Vater begonnenen Befestigungen der Stadt und des Landes aus. Die Am=

---

[1] Spr. Sal. 27. 18. Midr. r. 4 M. Absch. 12. [2] Spr. Sal. 29. 23. Midr. r. 4 M. Absch. 13. [3] Spr. Sal. 26. 18. Midr. r. 4 M. Absch. 12. 21. [4] Sifri im Jalkut I. §. 716. [5] Midr. r. 2 M. Absch. 11. [6] Das. zu Koheleth. [7] Das. [8] Das. 1 M. Absch. 6. [9] Jalkut I. §. 776 פני משה כפני חמה ופני יהושע כפני לבנה : [10] 2 M. 33. 1. [11] Jos. 5. Tanchuma zu Mischpatim p. 91. [12] Tanchuma zu Thezave p. 98. [13] Berachoth 4. Sabbath 104. Sanh. 20. [14] Siehe: Krieg. [15] Midr. r. 3 M. Absch. 17. [16] Die Psalmen 113—119, die er zur Zeit, da sich gegen ihn die Völker verbanden, gebetet haben soll. Pesachim 117. Siehe: Psalmen. [17] Berachoth 48. [18] Siehe: Olenugebet in Abtheilung II. [19] Erubin 52. [20] Baba kama 81. 82. Maimonid. h. niske Mamon Absch. 5. [21] Aboth 1. 1. [22] Das. 4 M. Absch. 21. [23] Richter 9. 5—21.

moniter zwang er durch einen glücklichen Feldzug zu einem bedeutenden Tribut. Ueber seine Gesammtthätigkeit gibt die Schrift das schöne Zeugniß: „er that, was dem Ewigen gefiel, seine Wege waren vor dem Ewigen, seinem Gott!"[1] Unter ihm wirkten die Propheten Jesaia, Micha und Amos. Zu seiner Zeit erhob sich der Höhendienst, gegen den die Propheten vergeblich ankämpften. Ihm folgte sein Sohn Ahas in der Regierung.

Jozadak, יהוצדק, Gottgerechter! Letzter Hohepriester vor der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar. Nach dem Exile bei dem Wiederaufbau des Tempels eröffnete sein Sohn Josua die Reihe der Hohenpriester. Mehreres siehe: Priester.

Jsaak, Jizchak, יצחק. Zweiter Stammvater Jsraels, Sohn Abrahams von Sara, der nach Jsmael im späten Alter seines Vaters geboren wurde. Er wuchs unter besonderer Aufmerksamkeit seiner Mutter auf und wurde nach Wegschickung Jsmaels der alleinige Erbe Abrahams. Den Beweis seiner gottgefälligen Erziehung zeigte er in seinem willigen Gehorsam, als Opfer seinem Vater zu folgen. Zu 40 Jahren verheirathete er sich mit Rebecka, der Tochter Nahors, aus der Familie seines Vaters in Mesopotamien, die ihm Elieser, der Knecht Abrahams, auf Befehl seines Herrn zuführte. Er wohnte in der südlichen Gegend Kanaans, am Rande der arabischen Wüste und erhielt von Rebekka nach langer Unfruchtbarkeit zwei Söhne, Jakob und Esau. In einer Hungersnoth wurde ihm die Reise nach Aegypten verwehrt und der abrahamit. Gottesbund mit ihm erneuert.[2] Später besorgte er mit Jsmael die Beerdigung Abrahams in der Doppelhöhle bei Hebron. Darauf glaubte auch er bei seiner neuen Ansiedlung in Gerar, Philistäa, gleich seinem Vater, aus Furcht vor Gewaltthat, seine Frau als Schwester ausgeben zu müssen. Aber das eheliche Verhältniß zwischen ihnen wurde noch zur Zeit entdeckt, so daß dasselbe keine weitere Störung erlitt. Jsaaks reicher Segen auf dem Felde und in der Viehzucht erregte den Neid der Philister, die ihn aus dem Lande wiesen. Er nahm weiter im Thale seinen Aufenthalt. Hier wurde er von Abimelech, dem König von Philistäa, zu einem Bündnisse aufgefordert, das er auch schloß.[3] Im spätern Alter verdunkelte sich sein Augenlicht, was bald die Ursache eines Mißverständnisses wurde. Jsaak wollte seinen Sohn Esau segnen und befahl ihm, sich hierzu vorzubereiten. Rebekka, seine Frau, die den Segen über Jakob ausgesprochen haben wollte, kam dem zuvor und brachte es dahin, daß Letzterer den Segen erhielt. Aber auch Esau blieb nicht ohne Segen; der Vater sprach einen zweiten über ihn aus. Um den deshalb im Herzen Esaus entstandenen Haß gegen Jakob nicht zum Ausbruch kommen zu lassen, willigte Jsaak in den Entschluß seiner Frau, Jakob nach Mesopotamien zu Laban zu schicken, und wiederholte den Segen über ihn, worin die abrahamitische Verheißung klar ausgesprochen wurde.[4] Doch erlebte er noch dessen Rückkehr und Aussöhnung mit Esau.[5] Jsaak starb im Alter von 180 Jahren und wurde von seinen zwei wiederversöhnten Söhnen begraben.[6] Der Talmud enthält mehrere Notizen zu dieser Lebensgeschichte. Seine Geburt ist im Monat Nissan erfolgt.[7] Der Name Jizchak soll eine Zusammensetzung von יצא־חק, „Heraustreten des Gesetzes", sein und sich auf die weitere Entwickelung der abrahamitischen Religion beziehen.[8] Weiter wird er an Gestalt,[9] Lehre und Leben seinem Vater ähnlich gehalten.[10] Gerühmt wird seine Friedfertigkeit, als man ihm die von seinen Knechten gegrabenen Brunnen streitig machte.[11] „Jsaak wurde von den Philistern verfolgt, aber Gott erwählte ihn".[12] Ueber seine Erhaltung in der Hungerszeit; „Gott läßt nicht den Gerechten darben", „Gott kennt die Tage der Frommen".[13] Auch sein Wandel und der Segen seines Hauses werden durch die Verse bezeichnet: „Die Gerechtigkeit der Aufrichtigen ebnete ihm den Pfad";[14] „und sein Blatt welkt nicht".[15] Ausführlich ist die Besprechung der Opferung Jsaaks. Dieselbe wird mit der Leidensgeschichte Jjobs zusammengebracht, wo sie sich in ihrem Ziel

---

[1] 2 Chr. 27. [2] 1 M. 26. 1—5. Ps. 105. 9. [3] 1 M. 26. [4] 1 M. 25. 1—10. [5] Das. 32. 4—10. [6] Das. [7] Tanchuma zu 2 M. am Ende. [8] Midr. r. a. a. O. [9] Das. [10] Jema 22. Midr. r. 2 M. Absch. 1. „Jsaak war seinem Vater in allen Stücken ähnlich". [11] Sanh. 111. [12] Midr. r. 3 M. Absch. 27. [13] Das. 1 M. Absch. 64. [14] Spr. Sal. 11. 5. [15] Ps. 1. 4.

abspiegelt.[1] Auch sie soll in Folge einer Anklage des Satans verhängt worden sein.[2] Doch gilt sie in ihrer Grundidee höher als jene, da sie nächst der Angabe des Ziels der Leiden, als zu unserer Läuterung, auch die Wahrheit enthält, daß eine völlige Hingabe des Menschen für Gott, gleichsam als Opfer auf seinen Altar, nicht den Tod, sondern das Leben zu ihrem Ausgange hat.[3] Es war dies die Auffassung, welche die Opferung Isaaks zum Vorbild des späteren Märtyrerthums Israels machte, auf die es in allen Zeiten vertrauend hingewiesen wurde, um in ihr den Weg durch Tod und Verfolgung zu seinem großen Geschichtsleben angedeutet zu finden. „Isaak, heißt es, ist das Haupt der Gebundenen und Gemarterten."[4] An den heiligsten Festen, in den rührendsten Gebetsstücken, wo sich der Schmerz ausseufzen konnte, bildete die Geschichte der Opferung Isaaks den Höhepunkt, auf den man hinschaute, um die Sache Israels und das Ziel seines Leidens zu verstehen.[5] Das Blasen im Widderhorn am Neujahrstag,[6] die Vorlesung der Geschichte der Opferung Isaaks am 2ten Tag desselben,[7] die verschiedenen Opfer an den Festen,[8] sowie die Opfer überhaupt,[9] das Streuen der Asche am Fasttage[10] u. s. w. führen die Erinnerung an die Opferung Isaaks vor. „So Israel in Sünden geräth, werde die Akeda verlesen und Gott erbarmt sich seiner.[11] „Da Israel die Opfer auf den Altar bringt und liest „nördlich vor dem Ewigen" wird der Opferung Isaaks gedacht.[12] Schon die Mischna kennt das Gebet: „Wer auf Moria Abraham geantwortet, antworte auch euch und erhöre euer Flehen!"[13] Eine vielfach weitere Ausbildung desselben haben die Gebetstücke des Machsor[14] und der Selichoth[15] zu dem Neujahrs- und Versöhnungsfesten und deren Vor- und Zwischentagen. Doch fehlte es auch bei den Talmudlehrern nicht an andern Anschauungen, die in dieser ganzen Geschichte eine Bekämpfung der heidnischen Sitte, der Darbringung von Menschenopfern, sieht. So wird von einem Lehrer R. Jonathan im 2. Jahrh. zur Erklärung der Worte Jeremias 19. 5. „Und sie erbauten die Höhen des Baal, ihre Kinder im Feuer zu verbrennen, was ich nicht befohlen, nicht geredet und nie in mein Herz gekommen" unter Andern auch auf die Nichtopferung Isaaks hingewiesen.[16] Ein Anderer geht noch weiter und bezieht geradezu den Ausruf Michas 6. 7. „Womit komme ich dem Ewigen zuvor, beuge mich vor dem Gott der Höhe? Wird er Gefallen haben an Tausenden der Widder, Myriaden der Oelströme? soll ich hingeben meinen Erstgebornen für meinen Abfall? die Frucht meines Leibes zur Sühne der Sünden meiner Seele?" auf die Opferungsgeschichte Isaaks.[17] Ein Dritter endlich sieht in ihr den Grund, warum Abraham keine Opfer darbrachte.[18] Nicht weil er die Opferung versäume, sondern weil sie, nach ihm, Gott nicht fordert.[19] Weiter sollte die Opferung Isaaks ein Gegengewicht gegen die Beschneidung Ismaels zu 13 J., die ebenfalls ein Opfer war, sein.[20] Die Zeit derselben war im Monat Nissan,[21] dagegen versetzen sie die Spätern auf den Anfang des Tischri.[22] Ueber die Stellung Isaaks zu den andern Stammvätern: Abraham und Jakob hören wir, daß auch er die Gottesidee verbreitete, dessen Anerkennung die Israeliten in ihrem Gebet durch die Formel „Gott Isaaks" aussprechen.[23] Aber dieselbe fand nicht bei ihm, sondern erst bei Jakob ihren Abschluß, wie sie einst von den Völkern anerkannt werden wird.[24] Eine andere Darstellung dieses Verhältnisses ist in der Angabe, daß Abraham das Morgengebet, Isaak das Vespergebet, מנחה, und Jakob das Abendgebet festgesetzt habe.[25] Mehreres siehe: Abraham, Jakob und Stammväter.

---

[1] Midr. r. 1 M. Absch. 60. [2] Das. [3] Siehe: Opfer, wie weitere Ausführung dieser Idee. [4] Midr. r. zu Ester. [5] Das. u. Zunez, Synagogale Poesie S. 136. [6] Rosch haschana 16. Midr. r. 3 M. Absch. 29. [7] Raschi zu Megilla 31. [8] Midr. r. 4 M. Absch. 13; 3 M. Absch. 21. [9] Das. 3 M. Absch. 2. [10] Taanith 15. [11] Midr. r. 1 M. Absch. 70. [12] Midr. r. 3 M. Absch. 2. [13] Taanith Absch. 2. Jeruf. das. h. 4. [14] Siehe Abth. II. Machsor. [15] Das. Art. Selichoth. [16] Taanith 4. [17] Jalkut zur Stelle. [18] Das Zerschneiden der Opferthiere zum Gottesbündniß in der Erscheinung, war kein wirkliches Opfer. [19] Tana de be Elia Absch. 7. Midr. r. 1 M. Absch. 5. [20] Das. Absch. 55. [21] Das. 2 M. Absch. 23. [22] Die Peitanim, siehe Abth. II. Art. Akeda. [23] Pesachim 116. [24] Das. 88. לא כאברהם [25] Berachoth 26. Siehe: Gebet.

Isai, Jischai, ישי, Stammvater des davidischen Königshauses, Enkel Boas und Ruth und Vater Davids, der in Bethlehem wohnhaft war. Er hatte 8 Söhne, von denen David zum König gesalbt wurde.[1] Diese Salbung Davids hatte sonst keine weiteren Folgen; er blieb ferner in seiner Treue gegen Sauls Regierung. Seine Söhne stehen im Heere und sind bereit, für Saul gegen die Philister zu kämpfen.[2] Während der Verfolgung Davids fand er bei dem Könige Moabs Zuflucht und Schutz.[3] Ob er die Thronbesteigung seines Sohnes miterlebt hat —, ist ungewiß. Auch wird von seinem fernern Leben und Tod nichts erwähnt. Im Talmud ist eine traditionelle Nachricht, daß der König Moabs ihn und seine Söhne getödtet hat.[4] Mehreres siehe: David.

Isaschar, Jisaschar, יששכר, Lohn Gottes! Neunter Sohn Jakobs, der fünfte von Lea, Stammvater einer zahlreichen Nachkommenschaft. Mit 4 Söhnen traf er in Aegypten ein und war sein Stamm schon bei der ersten Zählung der 5te, der an 54,400 Waffenfähige hatte; darauf bei der zweiten Musterung der zweite mit einer Zahl von 64,300 Mann.[5] Während des Zuges Israels durch die Wüste nahm er im Lager die zweite Stelle neben Juda ein, auf der Ostseite des Heiligthums.[6] Sein Stammgebiet in Kanaan war die fruchtbare Ebene Jisreel mit den Bergen: Thabor, im Norden, dem kleinen Hermon, die Hügelreihe Gilboa in der Mitte, dem Karmel in der Wüste und dehnte sich bis zum Jordan und galiläischen Meere aus. Dasselbe hatte 16 Städte, von denen 4 den Leviten zugetheilt wurden. In der Ebene Jisreel lagen die prächtigen Städte: Nain, Endor, Jisreel, Sunem u. s. w. Die Grenzen desselben waren: im N. die Stämme Ascher und Sebulun, im W. und S. der Stamm Manasse, im O. der Jordan, im W. die Nähe des mittell. Meeres. Die Beschäftigung dieses Stammes war Ackerbau, Viehzucht und Fischfang, eine Erfüllung des Segens Jakobs: „Isaschar ist ein starker, knochiger Esel, er lagert zwischen den Hürden!"[7] Vielleicht war auch ein großer Theil des Handels in seinen Händen, da die Handelsstraße von dem Morgen nach dem Abend durch sein Gebiet sich zog. In der weitern Geschichte wird seine Tapferkeit gerühmt. So im Kriege Deboras gegen Sisera,[8] auch der tüchtige Krieger Baesa war aus diesem Stamme. Aus seiner Mitte ging der Richter Thola hervor, der 23 Jahre lang richtete.[9] Zur Zeit Hiskias war es wieder dieser Stamm, der sich zahlreich an dem Passahfest in Jerusalem betheiligte.[10] Die Segensverheißung Mosis über ihn war: „Freue Dich Sebulun bei deinem Auszug und Isaschar in deinen Zelten!" worin die Handelsunternehmungen des Ersten und die Gewerbthätigkeit des Letztern, der Ackerbau und die Viehzucht, angedeutet sind.[11] Der Prophet Ezechiel bestimmt seinen Antheil in der Zukunft zwischen den Stämmen Simon und Sebulun.[12] Im Talmud wird der Stamm Isaschar als der gelehrigste und gelehrteste gerühmt,[13] aus dem die berühmten Synhedrialmitglieder hervorgingen.[14] Seine Fahne bei der Lagerung in der Wüste war schwarz und trug die Abbildungen von Sonne und Mond.[15]

Isboseth, אישבשת, Mann der Schmach! auch Esbaal genannt.[16] Vierter Sohn Sauls, der nach der unglücklichen Schlacht bei Gilboa im 40. J. von Abner zum Gegenkönig Davids ausgerufen wurde und 2 Jahre lang als solcher über ganz Israel mit Ausnahme von Juda regierte.[17] Schwach an Energie und Thatkraft verlor er die Schlacht gegen David und mit ihr das Vertrauen und die Anhänglichkeit der Seinigen, die allmählig zu David übergingen, so daß ihm in den letzten 5 Jahren nur noch der Königstitel übrig blieb. Aber auch dieser Scheinherrschaft machte bald sein Zerwürfniß mit Abner ein Ende.[18] Abner ging zu David über, worauf Isboseth zur Auslieferung Davids ehemaligen Frau Michal sich verstehen mußte.[19] Bald darauf machte

---

[1] 1 S. 17. 12; 16. 2—4. [2] Das. 20. 17; 13. [3] Das. 22. 3. [4] Midr. r. 4 M. Absch. 13. [5] 4 M. 1. 29; 26. 25. [6] Das. 2. 5. [7] 1 M. 49. 14. [8] Richter 5. 15. [9] Das. 10. 1. [10] 2 Chr. 30. 18. [11] S. Segen Mosis. [12] Ezech. 48. 25. [13] Midr. r. 1 M. Absch. 72. [14] Das. [15] Das. 4 M. Absch. 2. [16] 1 Chr. 9. 33. [17] 2 S. 2. 2—18. [18] Das. 3. 6—11. [19] Das. 3. 15.

ein Meuchelmord seinem Leben ein Ende. Durch David wurde sein Tod gerochen, worauf er ehrenvoll zu Grabe gebracht wurde.[1] Mehreres siehe: Könige Israels.

Isebel, איזבל. Frau Ahabs, Tochter des Königs von Sidon, des Ethbaal. Ihr fremdes, offenbar dem israel. Volksleben abgeneigtes, herrschsüchtiges Wesen war dem Reiche verderblich. Sie ließ in Samaria für den Baal, den Bundesgott ihrer Heimath, einen Tempel bauen und erhob seinen Kultus zur Landesreligion.[2] An ihrem Tische saßen die zahlreichen Baals- und Astartenpriester. Hierzu kam später ihre Betheiligung an Zauberei, Lüge, Mord u. s. w.[3] So gab sie zur Sicherung ihres heidnischen Kultus die Mordbefehle gegen alle alten Gottespropheten, von denen Viele, unter ihnen auch Elia, durch ihre eigenen Diener gerettet und in ihren Höhlen heimlich unterhalten wurden.[4] Die ganze Ruchlosigkeit ihres Charakters tritt in dem Mißbrauch ihrer königlichen Gewalt hervor, wie sie den Raub des Weinberges Naboths betreibt. Der Mann wird wegen angeblicher Lästerung Gottes und des Königs vor Gericht gestellt, zum Tode verurtheilt und sein Besitzthum fällt dem König zu.[5] Durch sie wurde Ahab zu allen möglichen Lastern gereizt.[6] Am verderblichsten war ihr Einfluß nach dem Tode Ahabs auf das Land und ihre Kinder.[7] Aber ein Gottesgericht machte ihrem Leben bald ein Ende. Jehu befahl bei seinem Einzug in Samaria, sie vom Fenster ihres Palastes herabzuwerfen. Ihr blutiger und zerschmetterter Leib wurde von Rossen zertreten und darauf von Hunden gefressen.[8]

Ismael, Jischmael, ישמעאל, Gott erhört! I. Sohn Abrahams von Hagar, vor Isaak geboren und zu 13 J. beschnitten.[9] Gegen 15 J. wurde er mit Hagar, seiner Mutter, in Folge ihres beleidigenden Betragens gegen Sara und Isaak von Abraham weggeschickt. Verirrt auf einem Wege in der Wüste gingen ihnen die Lebensmittel aus und Beide waren nahe, dem Durst zu erliegen. In dieser Noth warf sie Ismael unter einen der Bäume, um nicht seinen Tod mitanzusehen. Gegen diese That hörte sie bald eine göttliche Stimme: doch wieder Ismael an sich zu nehmen, denn er ist zu einem großen Volk bestimmt! Hagar gehorchte und erblickte in der Ferne einen Brunnen, aus dem Beide tranken. Ismael blieb in der Wüste, war ein Jäger und seine Mutter holte ihm eine Frau aus Aegypten.[10] Von Abraham erhielt er eine reichliche Ausstattung; er beobachtete die Anordnung desselben und hing mit zärtlicher Kindheit an ihm. Ihn sehen wir mit Isaak am Grabe Abrahams.[11] Ismael starb 48 J. nach Abrahams Tod, im Alter von 137 J. Er war der Stammvater eines zahlreichen Volkes, seine 12 Söhne kennt die Schrift als die 12 Stammfürsten neuer Völkerschaften.[12] Die Araber in ihren weithin ausgebreiteten Wohnplätzen sind größtentheils Nachkommen Ismaels. Der Talmud hat mehrere Notizen über diese Lebensgeschichte. Nach denselben war Ismael 14 J. älter als Isaak[13] und zählte schon 74 J. bei der Geburt Jakobs.[14] Sein Name gehört zu denen, die schon vor der Geburt genannt wurden.[15] In der Ausbreitung seines Nachkommens sehen sie die Erfüllung der göttl. Verheißung über Abraham: „und ich werde dich ausbreiten!"[16] auch den Beweis des Psalmspruches: „der seine Frucht gibt zu rechter Zeit und sein Blatt nicht welkt!"[17] Seine Vertreibung geschah in Folge des heidnischen Wesens, dem Ismael sich hinneigte.[18] Gerühmt wird seine gezeigte Anhänglichkeit an Abraham, die in seinem Einfinden zu dessen Begräbniß hervortrat.[19] Von seiner Lebensweise wird behauptet, daß er vor dem Tode Abrahams zu der seines Vaters zurückgekehrt war.[20] Mehreres siehe: Abraham. II. Sohn Koreach, aus königl. Familie, der durch seine Schandthat der plötzlichen Ermordung Gedaljahus, des von Nebukadnezar nach der Eroberung Jerusalems eingesetzten jüdischen Statthalters, in der jüdischen Geschichte berüchtigt ist. Durch seine Abwesenheit bei der Eroberung Jerusalems entging er auch dem Tode, der über die andern Fürsten verhängt wurde, war von dem ganzen Vorfall überrascht und gedachte nicht

---

[1] 2 S. 4. 11. [2] 1 K. 16. 31. [3] 2 K. 9. 22. [4] 1 K. 19. 2. [5] Das. [6] Das. 21. 25. [7] Das. 19. 22. 53; 2 K. 9. 22. [8] 2 K. 9. 30. [9] 1 M. 16. 15. [10] Das. 21. 21. [11] Das. 25. 9. [12] Das. 25. 12—16. [13] Megilla 9. [14] Das. [15] Midr. r. 1 M. Absch. 45. [16] Das. Absch. 47. [17] Ps. 1. 1. Midr. r. 1 M. Absch. 61. [18] Das. 2 M. Absch 1. [19] Das. 1 M. Absch. 62. [20] Baba bathra 16.

das Geschehene anzuerkennen. Er sammelte vielmehr die zersprengten Hauptleute um Mizpa herum und zog mit Hülfe einiger ammonitischen Hauptleute und zehn anderer Verschwornen gegen Gedaljahu, den er meuchlings tödtete! Noch fürchterlicher war seine That am folgenden Tage, wo er 80 fromme Männer, die vom Lande, weinend über die Zerstörung des Tempels, mit Geschenken nach Mizpa kamen, ermorden ließ. Nur zehn von ihnen, die ihm Schätze zu zeigen versprachen, blieben am Leben. Hierzu kam nur noch eine That und sein Maaß war voll. Den Rest der Bevölkerung mit des Königs Tochter wollte er ins Land der Ammoniter übersiedeln lassen. Diesem Ansinnen widersetzten sich die andern Führer, Johanan und die übrigen Hauptleute, die es dahin brachten, daß auch das Volk von ihm abfiel und dadurch nicht blos die Befreiung der Gefangenen bewirkten, sondern auch ihn selbst zur Flucht drängten. Jsmael floh in das Land der Ammoniter.[1] Wir sehen in ihm und seinem Anhange den Untergang des letzten Restes der heidnischen Partei in Juda, die hartnäckig bei ihrem Götzenwesen bis auf den letzten Mann in der letzten Stunde beharrte. Gewiß war sein ruchloser Ueberfall obiger 80 Frommen ein Ausbruch seiner Wuth gegen die andere Partei, die Anhänger des wahren Gottesglaubens. Siehe: Jsrael, Juda.

Jsrael, Jisrael, ישראל; Jsraeliten, Söhne Jsraels, בני ישראל; Ebräer, Jbrim, עברים; Juden, Jehudim, יהודים. I. Name und Bedeutung. Die verschiedenen Namen dieses Volkes weisen nicht blos auf seine Abstammung und Abkunft hin, sondern deuten auch durch den bestimmten Gebrauch derselben seine Geschichte und Stellung an. Der Name „Jsrael" bedeutet Gotteskämpfer[2] und war die Ehren- und Siegesbenennung seines Stammvaters Jakob, nicht in Folge der Geburt, sondern des Verdienstes. Derselbe ging auf dessen Nachkommen über, aber auch da bezeichnete er in: Jsrael,[3] Söhne Jsraels,[4] Gemeinde Jsraels[5] u. s. w. mehr den geistigen Beruf desselben. Neben diesen kommt auch der erste Name dieses Patriarchen „Jakob" vor, der ebenfalls an einen Kampf erinnert, den der Vorzüge des Geistes gegen die Vorrechte des Leibes, als Vorbild der Aufgabe Jsraels.[6] Wir haben von Letzterm die Bezeichnungen: Jakob,[7] Haus Jakobs,[8] Nachkommen Jakobs,[9] Söhne Jakobs,[10] Gemeinde Jakobs[11] u. s. w. Eine weitere Benennung ist der poetische Name „Jeschurun", Redlicher,[12] auch „Jescharim", Redliche.[13] Erst nach der Theilung des Reiches unter Jerobeam verstand man unter Jsrael nur die Jsraeliten des Zehnstämmereichs,[14] dessen Könige sich im Gegensatz zu den Königen Judas „Könige Jsraels" nannten.[15] Die Gesammtheit wurde alsdann durch „die zwei Häuser Jsraels",[16] ausgedrückt. Dagegen ist nach der Zerstörung des Zehnstämmereichs der alte Name „Jsrael" auch zur Bezeichnung der Jsraeliten des Reiches Juda wieder im Gebrauch.[17] Aber auch der Name „Juda" gilt als Benennung des Gesammtvolkes,[18] sowie auch der im Zehnstämmereich zurückgebliebenen Jsraeliten.[19] Dagegen war sein Name bei den Ausländern „Ebräer", עברים, Jenseitige, Eingewanderte,[20] eine Bezeichnung, die schon seine Stammväter führten und auf ihre Einwanderung vom Euphrat her sich bezieht. Derselbe kam noch bei den Griechen[21] und Römern[22] vor und schloß die Samaritaner mitein.[23] Doch wurde auch der Name Jude gleichbedeutend mit „Ebräer", besonders nach der Rückkehr der Exulanten aus Babylonien, die größtentheils Judäer waren, immer allgemeiner,[24] auch bei den Griechen und

[1] Jerem. 40. 41. 2 K. 25. 23. [2] Nach 1 M. 32. 29. 31; Hosea 12. 4; als eine Zusammensetzung von ישר „kämpfen" und אל „Gott", also „Gotteskämpfer". [3] 2 M. 5. 2; 4 M. 21. 1; Jos. 4. 22. ישראל. [4] 1 M. 42. 5; 45. 22. בני ישראל. [5] 2 M. 12. 3. עדת ישראל [6] Siehe: d. A. Jakob. [7] 4 M. 23. 7; 5 M. 32. 9; Jes. 27. 6. [8] Das. 2. 5. בית יעקב. [9] Das. 45. 19. זרע יעקב. [10] 1 K. 18. 37. בני יעקב. [11] 5 M. 32. 5. קהלת יעקב. [12] Das. 32. 15; 33. 5. 26; Jer. 44. 2. [13] 4 M. 23. 10. ישרים [14] 2 S. 2. 9; 19. 40—43. [15] 1 K. 14. 19. [16] Jes. 8. 14. שני בתי ישראל. [17] 2 Chr. 12. 1; 15. 17; 19. 18. Ebenso in Esra und Nehemia. [18] Jerem. 52. 28; Neh. 2. 16; Hag. 1. 14; 2. 2. [19] Jerem. 34. 9; 32. 12; 38. 19; 40. 11; 45. 9. [20] 1 S. 13. 3. 7; Jerem. 34. 9: s. Ebräer. [21] Plutarch Sympos. 4. 5; Appian civit. 2. 71. Pausan. 1. 6. 24; 5. 7. 3; 10. 12. 5. [22] Tacit. hist. 5. 2. a. [23] Joseph. Antt. 11. 8. 6. [24] 2 K. 18. 26. 28; Jes. 36. 11. 13; 2 Chr. 32. 18.

Römern.[1] Sonst blieb „Israel" auch nach der Zerstörung des Staates während der ganzen talmudischen Zeit eine Ehrennennung des Volkes.[2] So figurirte dieser Name auch auf den makkabäischen Münzen.[3] II. Erwählung, Beruf und Aufgabe. Diese häufig verkannten und lange als partikularistisch verschrieenen bedeutenden Entwicklungsmomente des israelit. Volkslebens hatten sich in der neuesten Zeit auch von christlicher Seite einer vorurtheilsfreien Würdigung und Beurtheilung zu erfreuen.[4] Die Erwählung Israels hat nicht den Partikularismus zu seiner Grundlage, sollte nicht die Ausschließung der andern Völker von dem göttl. Heilsplan, sondern ihre Anschließung an ihn und Zuführung zu demselben bezwecken. Sie machte Israel nicht zum Herrn, sondern zum Diener der Menschheit, daß es zum Heil derselben entsage und zu Tausenden in den Tod gehe. Dieses Jahrtausende lange Märtyrerthum dieses Volkes für die Erhaltung der reinen Gottesidee, das heilige Erbe der Menschheit, hat seine Erwählung zu einer Geschichtswahrheit gemacht. Die Hinweisung auf das durch Israel der Menschheit Zugeführte und Gewordene erhebt sie zu einer weltgeschichtlichen Thatsache, die anerkannt werden muß. Die treue Erfüllung seines Gottesbundes ist der Grund seiner Erwählung. „So ihr höret und meinen Bund beobachtet, sollet ihr mir ein liebes Eigenthum von allen Völkern sein, denn mir gehört die ganze Erde. Ihr sollet mir ein Reich von Priestern, ein heiliges Volk sein",[5] sind die zwei Aussprüche, welche Israels Beruf, nach Außen als Priester die Gotteslehre der Menschheit zuzuführen und im Innern die Heiligkeit, als Ausdruck sittlicher Vollendung, zu vollziehen, bestimmen. Aber warum grade Israel hierzu erwählt wurde? auch darüber hören wir die Antwort: „Nicht weil ihr die Vielen seid, hatte der Ewige an euch Wohlgefallen und erwählte euch, denn ihr seid die Wenigen von allen Völkern. Denn aus Liebe des Ewigen gegen euch und weil er den Eid hält, den er euren Vätern geschworen, hat der Ewige euch aus Aegypten geführt.[6] Die Erwählung Israels geschah in Folge der Erwählung Abrahams, war eine Fortsetzung des Berufes und der Bestimmung desselben, eine Erfüllung der ihm gewordenen Verheißungen. Israel war zu dem religiös ethischen Gemeinwesen herangewachsen, in dessen Kreisen die Gottesidee von Abraham mit ihren Lehren der Sittlichkeit erhalten und gepflegt werden sollten.[7] Es war das einzige Volk unter den Völkern, das sich zur reinen Gottesidee erhob und dieselbe in seiner Mitte pflegte und bewahrte. Nicht Gott war es daher, der die andern Völker vom Bunde mit ihm ausschloß, sondern sie selbst haben sich durch ihre Nichterhebung zu ihm ausgeschlossen und abgeschieden; ebenso wären die Stammväter und die Israeliten nach ihnen nicht erwählt worden, wenn sie sich nicht früher schon durch ihre Gottesidee selbst hierzu erhoben hätten. „Denn ein heiliges Volk bist du dem Ewigen, deinem Gott, und dich hat der Ewige erwählt, ihm ein liebes Volk zu sein von allen Völkern auf der Erde".[8] Aber wie die Bibel einerseits die Erwählung Israels als eine Erfüllung der abrahamitischen Verheißung darstellt, so macht sie auch Anspruch, die aus derselben sich ergebenden Pflichten zu verwirklichen. Es ist dies die dadurch den Israeliten gewordene Aufgabe, eine Fortsetzung des abrahamitischen Berufes. Derselbe besteht in der Vollziehung des Gottesbefehls, die Heimath zu verlassen und hinzugehen, um ein Segen der Menschheit zu werden. „Es werden sich mit dir alle Geschlechter der Erde segnen".[9] Diese Worte, die in den Verheißungen an Isaak und Jakob[10] wiederkehren, haben in der Bildung Israels zu einem ethischen Gemeinwesen, um so als lebendiges Beispiel vor den andern Völkern zur Nachahmung dazustehen, ihre bedeutende Erfüllung. Großartig ist die Hervorhebung dieser Seite des Berufes Israels schon im 5. B. M. 4. 6. „Beobachtet und vollziehet es, denn dies ist eure Weisheit und eure Vernunft in den Augen der

---

[1] 1 Macc. 8. [2] Siehe weiter. [3] Siehe: Münzen. [4] Siehe: Weber, das Volk Israel; Wuttke christliche Sittenlehre B. I. Oehler „Volk Gottes" in der evangel. Real-Encyclopädie. [5] 2 M. 19. 6—18. [6] Das. V. 7—8. [7] 1 M. 18. 19: „Denn ich habe ihn erwählt, damit er befehle seinen Kindern und dem Hause nach ihm, daß sie beobachten den Weg des Ewigen, Wohlthun und Recht zu vollziehen, damit der Ewige über Abraham bringe, was er ihm verheißen hat." [8] 5 M. 14. 2. [9] 1 M. 12. 3. [10] S. d. A.

Völker, die alle diese Gesetze hören und sprechen werden: „nur ein weises und vernünftiges Volk ist diese große Nation". Noch bedeutender wird diese Würdigung in den Zukunftsblicken der Propheten, wo Israel zu einem großen, die ganze Menschheit umfassenden Gottesreich sich erweitert. „Und es wandeln viele Völker und sprechen: wir ziehen auf den Berg des Ewigen in das Haus des Gottes Jakobs; er soll uns lehren von seinen Wegen und wir wandeln auf seinen Pfaden, denn von Zion geht die Lehre aus und das Gotteswort aus Jerusalem".[1] „Ich der Ewige habe dich ernannt nach Gerechtigkeit, ich erfaßte dich bei der Hand, bildete dich und setzte dich zum Bund des Volkes, zum Licht der Völker!"[2] „Siehe, ich mache dich zur Dreschwalze, scharf, neu, zweischneidig, du zerdrischst die Berge, zerstäubst die Hügel und machst sie wie Spreu".[3] Ob dieser Beruf Israels mit Zunahme der Gotteserkenntniß und Verbreitung ihrer Lehre aufhöre, darüber antworten uns ebenfalls mehrere Prophetenaussprüche: „Und es schließen sich viele Völker dem Ewigen an diesem Tage an und sie werden mir zum Volke sein, aber ich wohne in deiner Mitte!"[4] „Und ich habe meinen Bund mit ihnen, spricht der Ewige: mein Geist, der auf dir ist und mein Wort, das ich in deinen Mund gelegt, werden nicht weichen von deinem Munde, dem Munde deiner Kinder und Enkel, von jetzt bis ewig";[5] „denn wie der Himmel stets neu bleibt und die Erde sich verjüngt, so bleibt euer Nachkommen und euer Name. Und so wird es sein, von Monat zu Monat, von Sabbat zu Sabbat kommt alles Fleisch, vor mir sich zu verbeugen, spricht der Ewige."[6] III. Geschichte. Mit Hinweisung auf die Artikel: Reich Israel, Reich Juda, Zerstreuung Israels, Zerstörung Jerusalems und des Staates Juda, Babylonien, Palästina, Mizraim u. a. m., wo die Geschichte des israelitischen Volkes in ihren Hauptstücken ausführlich behandelt wird, übergehen wir das Spezielle derselben und halten hier nur einen Ueberblick über ihre einzelnen Epochen und die sie durchziehende Idee. Die Geschichte Israels ist eine Geschichte der religiösen Idee, ihres Kampfes und ihrer endlichen Durchdringung; die einzelnen Epochen derselben sind die ihrer Geburt, Entstehung, Bildung, Befestigung und Verbreitung. Das Volk Israel mit dem Beginn seiner Geschichte von den Stammvätern Abraham, Isaak und Jakob und der Fortsetzung derselben durch seine Bildung und Constituirung zu einer Gottesgemeinde vor, während und nach seinem zweimaligen Staatsleben bis auf heute — ist der Boden, auf dem sie gewachsen und geworden, wo sie mit dem Mark seines Lebens treu gepflegt und erhalten wurde. Aus seiner Mitte entstanden die Lehrer und Verkünder ihrer Wahrheiten, die Männer des starken Geistes und scharfen Blickes, des begeisternden Wortes und der hinreißenden Rede, die Propheten und Sänger, die Denker und Weisen, jene erleuchteten Gotteshelden, deren Geistesstrahl blitzend durch die Welt gedrungen, Gott und Tugend in die Herzen der Völker gepflanzt. In die Zeit von Abraham bis Moses fällt der Anfang seiner Geschichte, der Geburt und des Wachsthums, die zugleich eine Geschichte der Entstehung und Ausbreitung der Gottesidee ist. Von Abraham, dem sie sich erst offenbart, geht sie mit der Bestimmung, einst als Segen in die Mitte der Menschheit einzuziehen, auf Isaak, Jakob und dessen 12 Söhne über, wo sie mit dem Wachsthum derselben zu einem Volk zum ersten Mal in einem größern Kreise festen Boden faßt. Die Verfolgung Israels in Aegypten lenkt den Sinn des Volkes mehr nach Innen, auf den in ihm wohnenden Gottesglauben der Väter, der es stärkt, schützt und zu seinem Beruf heranbildet. Von Moses bis Saul war die Zeit der Heranbildung und Konstituirung Israels zum Volk und seinem Staatsleben, aber auch, wo die religiöse Idee ihre weitere Offenbarung, Verkündigung und theilweise Verwirklichung in Lehre und Gesetz hat. Die Eroberung Palästinas, die Begründung Israels Staatswesens nach dem geoffenb. Gesetz u. s. w. durch Josua, die Aeltesten und Richter bis Saul; der häufige Abfall Israels von Gott und seine darauf erfolgte Bedrängung und Bekämpfung durch die Nachbarvölker charakterisiren den Kampf der religiösen Idee bei ihrem Uebergange aus der Theorie in die Praxis, bis sie sich im Volk

[1] Jes. 2. 3. [2] Das. 42. 6—8. [3] Das. 40. 15—16 [4] Sachar. 2. [5] Jes. 20. 21. [6] Das. 66. 23. 24.

festsetzte und seinen Staat zum Ausdruck ihres Lebens machte. Moses hat die Lehren und Gesetze als feste Normen für Israels Leben verkündet, deren Einführung zum Staatsgrundgesetz durch Josua vollzogen wurde. Die Bewährung und Festsetzung derselben nehmen die Zeit der Richter bis auf Saul, die Tage des öftern Abfalls und der Bedrükkung durch die Nachbarvölker, ein. Erst unter Samuel, dem letzten Richter und ersten Propheten erhält die Gotteslehre im Volke und seinem Staatswesen den Ausdruck ihres Lebens. Bei der Königswahl Sauls weist Samuel darauf hin, daß Gott der eigentliche König ist und das Königthum in Israel nur Vollzieher des göttl. Gesetzes werden kann. Nur unter dieser Beschränkung geschah die Erwählung Sauls zum König, der wegen seiner Uebergriffe und Anmaßungen scharfe Vermahnung von Samuel hören mußte, bis dieser ihm endlich in Folge seines Ungehorsams seine Verwerfung durch Gott verkündete. Erst David ist der wirkliche, im theokratischen Sinne herrschende König. Aber die Ahnung Samuels, daß das Königthum mit der Herrschaft des Gesetzes, die seinen Willen beschränkt, zerfallen werde, traf zu schnell ein. Salomo und die Könige nach ihm, mit Ausnahme einiger rühmlichen Persönlichkeiten der Daviden, als z. B. Abia, Josias, Hiskia u. a. m. wendeten sich allmählich vom Gesetz ab, von denen Mehrere darin so weit gingen, daß sie durch Einführung des Götzenkultus im Tempel geradezu auf die völlige Vernichtung des Gesetzes drangen. Noch einmal ermannte sich das Prophetenthum und griff gleich Samuel zur Einsetzung eines Gegenkönigs über die zehn Stämme in der Hoffnung, durch diesen wieder die Herrschaft des Gesetzes aufzurichten. Aber das Königthum, dieses Institut, das mehr im Heidenthum wurzelt, war nicht derart, um ein Retter der Gesetzesherrschaft zu werden, und die Könige des Zehnstämmereichs übertrafen die judäischen Könige in ihrem Abfall. Vergebens traten die Propheten gegen dieses Unwesen auf und versuchten Staat und Volk wieder dem Gesetz zuzuwenden. Nur wenige Könige gewannen sie für eine Restauration der alten Theokratie, der größte Theil derselben blieb ihr fern und zerstörte bald wieder die Reformversuche ihrer Vorgänger. Aber mit dem Schwinden der religiösen Idee aus dem Staate hörte auch seine innere Festigkeit, der Nationalsinn auf. So fiel das Reich Israel durch die Assyrer 721 v. und das Reich Juda durch die Chaldäer 588 v. Doch traf diese Zerstörung nur den Staat, aber nicht das Volk und seine Gotteslehre. Schon lange vor derselben haben die Propheten in ihren Zukunftsverheißungen eine Verjüngung des Volkes in Gott und Lehre, zu der es nach vielen Leiden gelangen wird, geweissagt. Jetzt kam die Zeit ihrer Erfüllung. Der Leib war gebrochen, desto freier bewegte sich der Geist und schuf sich einen neuen Leib. Das Volk, jeder Einzelne desselben wurde jetzt wieder Träger und Förderer der religiösen Idee, der Gotteslehre und des Gesetzes. Die Verjüngung war vollbracht, auch der Staat erstand wieder, zu dem die zersprengten Volkstheile zurückkehrten, um wieder ein Ganzes zu bilden. Das Heidenthum innerhalb Israels war besiegt, sein Götzenthum hatte keine Stätte mehr in dem verjüngten jüdischen Volksthum. Doch war der neuerstandene Staat nicht wieder in seinem frühern Glanz; es fehlten ihm das davidische Königthum, seine fürstliche Umgebung und die frühere Selbstständigkeit, die er nur kurze Zeit unter der Herrschaft der Hasmonäer wieder besaß. Auch im Tempel vermißte man schmerzlich mehrere Kleinodien: die Stiftshütte, die Gesetzestafeln, das heilige Feuer, die Urim und Tumim u. s. w. Aber dafür begrüßte das Volk freudig die Lehre, das Gesetz, die Synagogen und Schulen, das Gebet, die Lehrvorträge u. s. w. als die neuen Institutionen seines wiedergewonnenen Staatslebens. Nichts mehr war in ihm von den weltlichen Kriegen und Eroberungsgelüsten, kein Schwert erhob sich mehr in Israel dazu. Seine Kriege hatten jetzt ein überweltliches Ziel, die Sicherung seiner Religion, der Lehre und des Gesetzes. Es waren dies die Kämpfe der Hasmonäer gegen das Syrerthum, das Israels Lehre zu vernichten drohte. Auch der Krieg gegen Rom hatte mehr einen religiösen als weltlichen Charakter, der mit der Einäscherung des Tempels endete. Die Zeit war eine andere; Israel hatte nicht mehr das Heidenthum in seiner äußern Form zu bekämpfen, aber desto mehr in seiner geistigen Gestalt. Das Götzenthum war durch

das Exil nur in seiner äußern Gestalt besiegt, aber nicht in seiner Idee, die es darstellte. Der Kampf der jüdischen Religionslehre gegen die des Heidenthums wurde nun die Aufgabe Israels während seines zweiten Staatslebens. Das Griechenthum, das durch Alexander d. G. auch auf paläst. Boden verpflanzt wurde, bemächtigte sich der jüdischen Geister und wurde das Licht, in dem alles Andere gesehen und beurtheilt wurde. Es war die Herrschaft des Heidenthums in seiner geistigen Gestalt, die Israels Lehre zu verdrängen suchte. Parteien entstanden, Sekten bildeten sich für und gegen dasselbe, und wieder mußte Israel sein Staatsleben einbüßen, ehe es zur Einheit seines Volkes und seiner Lehre, wie sie aus dem Kampfe mit dem Heidenthum hervorgegangen und siegreich alles Fremdartige ausgeschieden, gelangen konnte. Wir nennen von denselben: die Hellenisten, Chassidäer, Essäer und so weiter, zu denen wir noch die alten Sekten: die Samaritaner, die Sadducäer und Pharisäer rechnen, deren gegenseitige Bekämpfung mit dem unglücklichen Ausgang des jüdischen Krieges gegen Titus ihr Ende erreichte. Mit dieser Besiegung des Heidenthums auch in seiner geistigen Gestalt betrat Israel seine dritte Mission, die der Zerstreuung, hinzugehen nach allen Ländern und Städten um, gleich Abraham, seinem Urahn, Gott Altäre zu erbauen und in seinem Namen zu verkünden. „Israel, so lehrte R. Elieser, ein Lehrer des 1ten Jahrh., ging in das Exil, um an Proselyten zuzunehmen, denn es heißt: „ich werde es aussäen auf die Erde und des Nichterbarmten mich erbarmen,"[1] und säet der Mensch nicht ein Maaß aus, um viele andere einst zu ernten?"[2] Daß die Zerstörung des zweiten Staatslebens kein Zeichen der Vernichtung Israels und seiner Lehre war, bedarf keiner Erörterung, da die seit damals verflossene 1800jährige Geschichte seines weitern Bestehens in der Entfaltung seiner großartigen Geistesthätigkeit das sprechendste Zeugniß dafür ist. Aber was es in dieser Geisteskraft erhalten? immer zu neuen Produktionen befähigt? zu fortwährender Entwicklung und Verjüngung gekräftigt? darüber lassen wir die Männer sprechen, die in den ersten 300 Jahren nach der Zerstörung d. T. als Lehrer und Führer des Volkes segensreich wirkten. Ein Heide drückte einst über das Weiterbestehen Israels in der Mitte der Verfolgungen seine Bewunderung mit den Worten aus: „Groß ist das Lamm, das sich unter 70 Wölfen erhält! Schnell entgegnete R. Akiba: „Groß ist der Hirt, Gott, der es rettet und hütet![3] „Ueberall, wohin Israel in's Exil ging, zog Gott mit, denn also heißt es: mit ihm bin ich in der Noth!"[4] „Eine Wohlthat erwies Gott Israel, lautete die Lehre eines Andern, daß er es unter die Völker zerstreut hat, da dadurch die Vertilgungsanschläge gegen es unausführbar wurden".[5] Ferner: Gott zerstreute es unter die Völker, damit bei Verfolgungen ein Rest übrig bleibe".[6] Es war eine riesige Thätigkeit der Talmudlehrer der ersten 2 Jahrh. in ihrer Arbeit für die Erhaltung der leiblichen und geistigen Forteristenz Israels. Nach zwei Seiten mußten sie rathend zur Seite stehen: a. des möglichen Weiterbestandes der Lehre des Gesetzes und der Gottesverehrung, da der Tempel mit seinem Kultus nicht mehr waren; b. der Weiterführung eines gewerbthätigen Lebens, nachdem der Feind Alles niedergeworfen und zerstört hat. Ueber den ersten Punkt haben wir die herrlichen Lehren eines Jochanan b. S. R. Gamliel, R. Akiba, R. Pinchas u. a. m. aus dem 1. und 2. Jahrh. Ersterer zog mit seinen Schülern den Ruinen des Tempels vorbei und rief ihnen zu: „noch haben wir eine Versöhnungsstätte, die der hier zerstörten gleich kommt, es ist die Wohlthätigkeit, denn also heißt es: „denn an Wohlthun habe ich Gefallen, aber nicht an Opfer"[7]. So wurden das Gebet und das Lesen der Opferabschnitte der Opferdarbringung gleichgehalten.[8] In gleichem Sinne lehrte R. Akiba: „Wohl euch Israeliten! vor wem ihr euch reinigt und wer euch reinigt, vor eurem Vater im Himmel!"[9] „Wir haben keine Bundeslade, keinen Altar, kein Opfer, kein Räucherwerk, unsere Stütze ist nur unser Vater im Himmel!" war der Spruch des frommen R. Pinchas.[10] So setzte man die Normen für den täglichen Gottesdienst fest, sammelte und

---

[1] Hosea 2. 25. [2] Pesachim 87. [3] Tanchuma p. 24. [4] Das. [5] Pesachim 87. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 74. [7] Aboth de R. Nathan Cap. 14. [8] Kethuboth III. [9] Joma. [10] Das.

ordnete das mündliche Gesetz, suchte eine Einheit in Lehre und Leben zu erzielen und legte den Grund zu dem religiösen Bau, der Israel in den Verfolgungen ganzer Jahrhunderte schützte und erhielt. Aber auch in Betreff des zweiten Punktes, der Weiterführung eines gewerbthätigen Lebens und der Wiederbegründung sozialer Zustände, griffen sie energisch ein. Als der Tempel zerstört wurde, erzählt der Talmud, mehrten sich die Enthaltsamen in Israel, die kein Fleisch essen und keinen Wein trinken wollten. Zu ihnen verfügte sich R. Josua mit der Frage über den Grund ihrer Enthaltsamkeit. Sollen wir Fleisch essen, entgegneten diese, wenn nicht mehr geopfert wird? Wein trinken, wenn es kein Trankopfer des Altars gibt? So dürften wir auch, antwortete R. Josua, nichts von Mehl genießen, keine Früchte essen, kein Wasser trinken, da auch diese Gegenstände auf den Altar kamen! Meine Söhne! fuhr er fort, gar nicht zu trauern, ist herzlos, aber zu viel der Trauer sich hinzugeben, ist ebenso sündhaft. Einige Zeichen an Tisch, Haus und Kleidung genügt!"[1] Bestimmter und umfassender lehrt sein Zeitgenosse R. Ismael b. Elisa: „Vom Tage der Zerstörung des Tempels sollten wir auf uns nehmen, kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken, aber man verordnet nichts, was der größte Theil der Gemeinde nicht ertragen kann. Ebenso sollten wir der Verfolgungen wegen keine Ehen schließen und keine Kinder zeugen, aber dadurch würde ja der Nachkomme Abrahams ganz aufhören, daher ist es besser, unwissend zu fehlen, als muthwillig zu übertreten!"[2] Ueber ihre Mahnungen zum weitern Betrieb eines gewerbthätigen Lebens verweisen wir auf die Artikel Arbeit, Handwerk und Ackerbau. Mehreres siehe: Israel und sein Exil, Zerstreuung Israels.

Israels Gottesbund, ברית ה עם ישראל. I. Idee, Begriff und Bedeutung. Der Eintritt Israels in seinen Beruf, als religiösethisches Gemeinwesen, gemäß der geoffenbarten Lehre zu leben und zu wirken, um in der Mitte der Menschheit die Verwirklichung der reinen religiösen Idee in ihrem Gegensatz zu der des Heidenthums an sich zu bezeugen, sowie die Uebernahme ihrer Pflege, Erhaltung und Verbreitung, beides aus freier Selbstbestimmung, wird der „Gottesbund mit Israel", genannt. Wir lesen darüber: „Ihr habt gesehen, was ich in Aegypten gethan, ich trug euch auf Adlerflügeln und brachte euch zu mir. So ihr auf meine Stimme höret, sollet ihr mir ein liebes Eigenthum von allen Völkern sein, denn mir gehört die ganze Erde. Ihr sollet mir ein Priesterreich und ein heiliges Volk sein!"[3] Aus dieser Ankündigung entnehmen wir, daß: 1) die Erlösung Israels nicht die Bedingung, sondern nur den Anknüpfungspunkt der Bundesschließung, als Offenb. der göttl. Absicht mit Israel, bildet; 2) das Eingehen Israels in den Bund, nicht in Folge einer Verpflichtung, sondern aus freien Stücken erfolgen soll; 3) die Verpflichtung Israels durch den Bund sei: a. nach Außen die Erhaltung und Verkündigung der Gotteslehre; b. im Innern ein durch Heiligkeit gehobenes Leben zu führen, um die höchste sittliche Idee: „sei heilig, wie der Ewige dein Gott heilig ist!" unter sich zu verwirklichen. Fassen wir diese Punkte zusammen, so haben wir: α. den Gott Israels nicht im Sinne eines Nationalgottes, sondern als einen universellen, alle Menschen mit gleicher Liebe umfassenden Gott, der durch den Bund mit Israel keine Ausschließung der andern Völker von dem göttl. Heilsplan, sondern entgegengesetzt ihre Zuführung und Anschließung an denselben bezwecken will; β. die Lehre der Offenbarung, deren Beobachtung die Verpflichtung des Bundes ist, mit der Bestimmung, einst ein Gemeingut aller Menschen zu werden; γ. das Bestehen des Bundes als eine Realisirung des göttl. Planes, unabhängig von der Erlösung Isr. aus Aegypten, der Eingebung Kanaans und der Erfüllung des Gesetzes, so daß das Fehlen eines derselben nicht die Auflösung des Bundes zur Folge hat. Der Gottesbund mit Israel ist, wie alle Gotteswerke, unzerstörbar; er dauert durch alle Zeiten fort. Wir heben schon jetzt diese Punkte hervor, weil sie es sind, die am meisten verschiedenen Mißdeutungen

---

[1] Baba bathra 60. [2] Das. [3] 2 M. 29. 5 M. 4.

ausgesetzt waren. II. Akt der Bundesschließung. In der Form gewöhnlicher Bundesschließungen im Alterthum bestand auch diese aus: a. der Aufforderung zum Bundesschluß; b. der Promulgation der Bundesakte und c. dem eigentlichen Akt der Bundesschließung. α. Die Aufforderung enthielt zugleich die Bundespräliminarien und leitete den Akt ein. Nach erfolgter Bereiterklärung von Seiten des Volkes durch: „Alles, was der Ewige geredet, wollen wir thun," geschah: β. die Promulgation der Bundesakte, die Verkündigung der 10 Aussprüche auf Sinai, der eine dreitägige Heiligung des Volkes vorausging. Während dieses Aktes tritt auf Verlangen des Volkes eine Aenderung ein. Das Volk fühlt sich für die Offenbarung zu schwach und überträgt Mose, die Gesetze anzuhören und sie ihm zu verkünden.[1] Moses hat darauf die weitere Offenbarung des Gesetzes, das er dem Volke verkündet. Nochmals legt er es ihm zur freien Annahme vor und wieder war die Erklärung Aller: „Alle Worte, die der Ewige gesprochen, wollen wir thun!"[2] Moses verzeichnet das Gesetz und dessen Annahme von Israel und bestimmt den andern Tag zum feierlichen Eintritt in den Gottesbund. c. Die Bundesschließung. Dieselbe geht in 3 Abtheilungen vor sich: 1) dem Bundesschluß; 2) der Bundesweihe und 3) dem Bundesmahl. 1. Der Bundesschluß. Am andern Morgen erbaute Moses am Fuße des Sinai einen Altar und errichtete nach Anzahl der 12 Stämme 12 Standsäulen. Jünglinge aus Israels Mitte, wohl die Erstgebornen, die damals noch den Priesterdienst verwalteten, brachten Ganzopfer zur Sühne der Vergangenheit und Friedensopfer als Symbol des Bundes und der Zukunft Israels dar. Diesem schloß sich: 2. die Bundesweihe an. Moses nahm das Opferblut, theilte es in zwei Theile, von denen ein Theil auf den Altar gesprengt und der andere in einem Becken verwahrt wurde, und las nochmals die Bundesgesetze vor, um zum 3. Mal das Volk die Erklärung der willigen Annahme des Gesetzes aussprechen zu lassen. Erst darnach nahm Moses die andere im Becken aufbewahrte Hälfte des Opferblutes und sprengte davon gegen das Volk unter dem Rufe: „das ist das Blut des Bundes, den Gott mit euch geschlossen!"[3] So war der eigentliche Weihakt zu Ende, dessen Schluß nur noch: 3. die Bundesmahlzeit bildete. Moses, Aaron, Chur und die 70 Aeltesten, als die Repräsentanten des Volkes, bestiegen den Berg und nahmen Theil an dem Bundesmahl, wo sie Offenbarungen hatten. Darauf stieg Moses zum Empfang der Bundestafel auf die Höhe des Berges und es offenbarte sich die Herrlichkeit Gottes dem ganzen Volke.[4] III. Seine Bedeutsamkeit. Durch dieses Eingehen in den Bund und die freie Uebernahme dessen Pflichten war Israel zu einem religiös ethischen Gemeinwesen, קהל ה, „Gemeinde Gottes" constituirt, als Vorbild für die Menschheit, die einst eine große Gottesgemeinde, ein „Reich Gottes" auf Erden bilden soll.[5] Es ist der Gottesbund mit Israel das symbolisirte Vorhaben Gottes mit dem M., das erst in Israel seinen Ausdruck fand, um von da auf die ganze Menschheit überzugehen. Diese Symbolisirung war: 1) in der geoffenbarten Lehre, Thora, die von nun an „Bundesbuch",[6] auch nur „Bund"[7] heißt; ebenso werden die zehn Gebote, „Worte des Bundes",[8] die Gesetzestafel, „Bundestafel",[9] und die Lade zur Aufbewahrung derselben „Bundeslade"[10] genannt; 2) in Israel, das von da ab „Bundesvolk",[11] „Bundessöhne,"[12] „Eigenthumsvolk",[13] „Erbe des Ewigen",[14] „Erwählte des Ewigen"[15] u. s. w. den Namen hat; 3) in Gott, der jetzt: König, Richter, Gesetzgeber, Vater genannt wird;[16] endlich in dem Bunde selbst als „Bund des Friedens",[17] nach welchem der Abfall, „ein Ver-

[1] 2 M. 29. 5 M. 4. [2] Das. 24. 3. [3] 2 M. 24. 6—7. [4] Das. V. 8. Siehe: Herrlichkeit Gottes. [5] Siehe: Israel und seine Erwählung. [6] ספר הברית 2 M. 34. 28. Gegen die Annahme, daß es ein „zweites Buch" gab, das verloren gegangen. Vergl. Kurz, Geschichte des alten Bundes S. 285—9. [7] Das. ברית. [8] 5 M. 4. 13; 2 M. 4. 13; 2 M. 34. 28. דברי הברית. [9] לוחות הברית, siehe: Zehngebote. [10] ארון הברית siehe: Bundeslade. [11] עם הברית. [12] בני הברית. [13] סגולה עם 2 M. 19. 5. [14] 5 M. 9. 29. נחלה הי. [15] Jes. 65. 9. [16] 5 M. 33. 5; 1 S. 8. 7; Jes. 23. 22. [17] 4 M. 25. 12. ברית שלום. [18] 1 K. 19. 14. עזב ברית.

lassen des Bundes,[1] Uebertreten des Bundes",[2] „Entheiligen des Bundes"[3] u. s. w., dagegen die Treue gegen denselben: Hüten des Bundes,[4] Bewahren des Bundes[5] u. s. w. heißt. Diese Mission konnte nur Israel als Fortpflanzer des abraham. Bundes, des Bodens des Mosaismus, zukommen. Der sinaitische Bund beruht ganz und gar auf ihm, so daß wer nicht in den ersten eingegangen, auch dem zweiten nicht angehören kann. Eine dritte Erhöhung des Bundes trat in dem Priesterstand zum Vorschein, der innerhalb Israels das zu erfüllen hatte, was Israel in der Mitte der Menschheit vollbringen soll. Andererseits folgern wir daraus, wie die Priester gegenüber dem übrigen Israel sich keiner besondern rechtlichen Bevorzugung erfreuten, sondern vor dem Gesetze mit ihm gleich waren; so gründete sich das Verhältniß Israels zu den andern Völkern auf keiner Bevorzugung und Erhebung. Das Gottesbewußtsein des Israeliten, wie er sich stets Gott nahe denkt und darnach seinen Wandel nimmt, macht den einzigen Unterschied zwischen ihm und den andern Menschen aus.[6] Aber auch dieses soll er nicht ausschließlich für sein Eigenthum betrachten, sondern dahin arbeiten, daß es ein Gemeingut aller Völker werde. IV. Geschichte, Entwicklung und Dauer desselben. Der Gottesbund mit Israel, als symbol. Ausdruck des Vorhabens Gottes mit dem Menschen und des darnach zunehmenden Wandels hat nicht seine Anfänge erst am Sinai, sondern schon in der Geschichte des ersten Menschen. Der Ausruf des Propheten: „und sie übertraten gleich Adam meinen Bund",[7] kennt daher schon bei Adam einen Gottesbund, der in nichts anderm, als in der göttl. Kundgebung des Vorhabens mit dem M. und der Anordnung des darnach zunehmenden Wandels bestand. Wir haben hierher den über Adam ausgesprochenen Segen, der ihm seine Bestimmung zur Freiheit, Würde und Macht zuerkennt, zu beziehen.[8] Eine bedeutende Verringerung erlitt derselbe nach dem Sündenfall, dem Mißbrauch der dem M. gegebenen Freiheit. Arbeit und Mühe sollen nun die Bildner seines Lebens werden und den übertretenen Gottesbund ersetzen.[9] Erst nach der Sündfluth wird der Segen Adams auf viel breitern Grundlagen mit mehreren Gesetzen dem Noa wiederholt. Diese Wiederholung geschieht unter der symbol. Benennung eines Bundesschlusses. Aber das Symbol des Bundes wird noch in die Natur gesetzt. Der Regenbogen ist das Bundeszeichen, das den Menschen an das Vorhaben Gottes mit ihm erinnert.[10] Eine bedeutend größere Entwicklung fand derselbe bei Abraham, wo nicht mehr der Himmel, sondern der Mensch selbst das symbol. Bundeszeichen an sich trägt. Abraham und seine Nachkommen bilden eine Gottesgemeinde, ein religiös ethisches Gemeinwesen. So sehen wir diesen Gottesbund bei Isaak, Jakob und dessen 12 Söhnen, bis er nach dem Auszuge der Israeliten aus Aegypten seine großartige Vollendung in der Bildung Israels zu einem Volke erlangte. Der Bundesschluß mit ihm geschieht auf Grundlage des abrahamit. Bundes und baut sich in den weitern Formen der Lehren und Gesetze für ein ganzes Volk und ein großes Staatswesen auf. Dieser am Sinai mit Israel geschlossene Bund wurde nach dem Einzuge der Israeliten in Palästina zwischen den Bergen Ebal und Garisim nochmals beschworen.[11] Die Verpflichtung desselben erstreckte sich auf alle Nachkommen in allen Geschlechtern durch alle Zeiten.[12] Dafür wurde auch Israel das ewige Bestehen als Gottesgemeinde verheißen. „Auch wenn sie im Lande ihrer Feinde sein werden, verwerfe ich sie nicht, um sie zu vernichten, meinen Bund mit ihnen zu zerstören".[13] Nur das Eintreffen der Bundesverheißung war an die Erfüllung der Bundespflichten geknüpft, aber nicht dessen Dauer. Der Bund Gottes mit Israel besteht ewig, aber nicht dessen Dauer. Der Bund Gottes mit Israel besteht ewig, aber dessen Verheißungen treffen erst nach Erfüllung der Bundespflichten ein.[14] So spricht der Prophet Ezechiel: Israel könne sich nicht auch nach der Vernichtung seines Staatslebens seines Bundes mit Gott entledigen.[15] Deutlicher spricht es Jesaia aus: „Wenn auch die

---

[1] 1 K. 19. 14. [2] 5 M. 17. 2. עבר ברית. [3] חלל ברית Ps. 55. 21. [4] 2 M. 19. 5. שמר הברית. [5] 5 M. 33. 9. נוצר הברית. [6] 5 M.: „Denn wo ist ein großes Volk". [7] Hosea 6. 7. [8] Siehe: Urmensch. 1 M. 1. 20—22. [9] 1 M. 2. 17—20. [10] 1 M. 9. 12—16. [11] Jos. 8. 30. 25. [12] 5 M. 5. 2: „Nicht mit unsern Vätern allein schloß der Ewige diesen Bund, sondern mit denen, die hier waren und die nicht hier waren". [13] 3 M. 26. 44. 45. [14] Das. 26: 5 M. 7. 12; 5; 1 K. 8. 23; 2 Chr. 17. 15—17. [15] Ezech. 20. 30—34.

Berge weichen, die Hügel wanken ſollten, meine Liebe weicht nicht von dir, der Bund meines Friedens iſt nicht geſtört, ſpricht dein Erbarmer, der Ewige".[1] Von Zeit zu Zeit fand daher eine Erneuerung des Bundes als Mahnung zum treuen Feſthalten an demſelben ſtatt, als z. B. durch Joſua,[2] Samuel,[3] Elia am Berge Karmel,[4] Hiſkia,[5] Jojada,[6] Joſias,[7] Zedekia[8] und nach dem Exile durch Eſra und Nehemia.[9] Eine Verjüngung des Bundes, wo Jſrael im Bewußtſein der Bedeutſamkeit desſelben inniger an ihm hangen werde, bildete das hoffnungsvolle Hinſchauen der Propheten auf eine Zukunft tieferer Sehnſucht nach Gott und Tugend. So verheißt Jeremia[10] einen ewigen Bund,[11] einen neuen Bund,[12] größer als der beim Auszug aus Aegypten, wo die Gotteslehre verinnerlicht, auf den Tafeln des Herzens verzeichnet ſein und die Gotteserkenntniß nicht mehr gelehrt werden wird, da Alle Gott erkennen werden.[13] Es iſt ein Bund der Treue,[14] der Gnade und Gotteserkenntniß,[15] ſowie der Verſöhnung.[16] Auch Ezechiel ſpricht von einem neuen und ewigen Bund,[17] dem Bund des Friedens.[18] Mehreres ſiehe: Lehre und Geſetz.

Jſraels Exil und Zerſtreuung — ſiehe: Wegführung und Zerſtreuung Jſraels.

Jthai, אתי. I. Philiſtäiſcher Hauptmann einer Kriegsſchaar von 600 Mann aus Gath, die mit ihren Familien in Jeruſalem einwanderten. Derſelbe zeichnete ſich durch Treue gegen David in der Empörungszeit Abſaloms aus. Er gehörte zu den Erſten, die ſich David auf ſeiner Flucht aus Jeruſalem anſchloſſen und keine Gegenvorſtellung vermochte ihn von ſeinem königl. Herrn zu trennen.[19] In der entſcheidenden Schlacht gegen Abſalom wurde ihm der 3te Theil des Heeres anvertraut.[20] II. Held Davids, einer der 30 Helden.[21]

Jthamar, אתמר, Jüngſter Sohn Aarons, der mit ſeinen Brüdern erſt ſpäter zum Prieſter geweiht wurde.[22] Er hatte die Oberaufſicht über die zur Verfertigung des Heiligthums beſtimmten Schätze,[23] ſowie ſpäter die Leitung des Dienſtes am Heiligthum, wobei ihm die Söhne Gerſons und Meraris untergeordnet waren.[24] Der Prieſter Eli ſtammte von ihm ab.[25] Unter David waren bei den 24 Klaſſen von Prieſtern 8 Klaſſen aus Jthamars Geſchlecht.[26]

Jturäa, Jetur, יטור, arab. Dſchedur! Gebirgslandſchaft zwiſchen dem Hermon und der Pilgerſtraße im Norden von Oſtpaläſtina, bekannt durch ihren Höhlen- und Schluchtenreichthum als Aufenthaltsſtätte der Räuber, welche die Handelsſtraße von Damaskus unſicher machten. Ihre Lage war im Oſten des Dſchebel Heiſch, jenes Gebirgszuges, der ſich am Hermon vom Antilibanon abzweigt und längs des obern Jordanlaufs bis zum See Genezareth ausdehnt. Jenſeit dieſes Dſchebel Heiſch, etwa ſüdweſtlich davon, lag die Landſchaft Gaulonitis, ſüdöſtlich: Trachonitis und Auranitis. Der Name Jetur, Jturäa, kommt erſt als Benennung des Volkes vor, das den Hagaritern in ihrem Kampfe gegen die iſraelit. Stämme des Oſtjordanlandes beiſtand.[27] Im letzten Jahrhundert des zweiten jüdiſchen Staatslebens gehörte Jturäa zur Tetrarchie, Vierfürſtenthum des Philippus. Mehreres ſiehe: Paläſtina.

Jubeljahr, ſiehe: Sabbath und Jubeljahr.

Jubal, יובל. Sohn Lamechs, bekannt als Erfinder der Saiten- und Blasinſtrumente. Mehreres ſiehe: Muſik.

Juda, richtiger: Jehuda, יהודה, Dank Gott! I. Sohn Jakobs und Leas, Stammvater des nach ihm benannten Stammes, der ſich ſchon früh bei ſeinen Brüdern einer beſondern Achtung erfreute. Durch ſeinen Vorſchlag, Joſeph nicht zu tödten,

---

[1] Jeſ 54. 10. [2] Joſ. 24. 25. [3] S. d. A. [4] S. d. A. [5] 2 Chr. 23. 3; 29. 10. [6] 2 K. 11. 17. [7] S. d. A. [8] Jerem. 34. [9] S. d. A. [10] Jeremia 50. 5; 32. 40. [11] Daſ. 32. 34. 41. [12] Daſ. 31. 31. [13] Daſ. [14] Daſ. V. 33. [15] Daſ. V. 34. [16] Daſ. 33. 8; 50. 20. [17] Ezech. 16. 60; 36. 35; 29. 33. [18] Daſ. 34. 25—31. [19] 2 S. 15. 18—22. [20] Daſ. 18. 2. 5. 12. [21] Daſ. 23. 29. [22] 2 M. 6. 23. [23] Daſ. 38. 11. [24] 4 M. 4. 28. 33; 7. 8. [25] Siehe: Eli. [26] 1 Chr. 25. 3. 6. [27] Daſ. 6. 19.

sondern ihn zu verkaufen, rettete er diesem das Leben und hielt die Brüder von dem beabsichtigten Mord ab.[1] Auch seine Selbstständigkeit, als besonderer Stamm zu leben, entwickelte sich früh und war wol durch die Klagen Jakobs über den Verlust Josephs veranlaßt.[2] So heirathete er eine Canaaniterin und besaß einen großen Viehstand.[3] Minder glücklich war er mit seiner Familie, von der ihm die zwei ersten Söhne starben. Edel war sein Benehmen gegen Thamar, seine Schwiegertochter, durch sein Bekenntniß „sie ist gerechter als ich!“ als sie ihm die Beweise ihrer Schwangerschaft von ihm darlegte. In welchem Ansehen er bei Jakob, seinem Vater, stand, zeigt die von diesem erwirkte Erlaubniß zur zweiten Reise nach Aegypten nebst der Mitnahme Benjamins.[5] An der Spitze seiner Brüder und in dem vollen Bewußtsein seiner Stellung sehen wir ihn in der Rede vor Joseph, als er mit ihnen in Folge des im Sacke Benjamins gefundenen Bechers zurückkehrte. Der Segen Jakobs erkennt Judas bevorzugte Stellung im vollsten Maaße an; er verheißt ihm das Scepter fortwährender Könige und Gesetzgeber.[6] Ebenso weissagt ihm der Segen Mosis den Sieg über die Feinde.[7] II. Stamm Juda, שבט יהודה. Derselbe war der zahlreichste, kriegerischeste und unternehmendste unter allen übrigen Stämmen Israels, daher mit Recht auch der königliche. Nur 3 Söhne Schelah, Perez und Serach und zwei Enkel von Perez hatte Juda bei seiner Ansiedlung in Aegypten,[8] dagegen war dieser Stamm beim Auszuge schon der zahlreichste[9] und an Einfluß bedeutendste.[10] An der Spitze des Heeres treffen wir ihn in der Lagerordnung am Sinai[11] und auch bei der zweiten Zählung hat er die meisten streitbaren Männer.[12] Bei der Vertheilung Palästinas erhält er das wichtige Gebiet vom Mittelmeere bis zum todten Meere, vom Bach Aegyptens bis zur Grenze Ephraims, oder nach einer andern Bezeichnung: vom edomitischen Gebirge im Südosten bis an die Nordspitze des todten Meeres, von Jerusalem nördlich bis gegen das mittell. Meer, nordöstlich zur Stadt Ekron, im Ganzen 115 Städte. Durch dieses weite Landesgebiet und seine persönliche Tapferkeit errang er bald den Vorrang über die andern Stämme. Gleich nach dem Tode Josuas ging er in kriegerischen Unternehmungen den andern Stämmen voran[13] und verhalf den nördlichen Stämmen zu ihrem Besitzthum. Er zog erst nach Gilead und zerstörte das schnell sich wieder gebildete kanaanitische Reich zu Besak.[14] Sein zweiter Zug war gegen Süden, wo er von Jerusalem an die ganze südliche Gegend für sich und den Stamm Simon in Besitz nahm;[15] dagegen im Nordwesten einen Theil an den Stamm Dan abtrat.[16] Doch vermochte er nicht die Philister aus der westlichen Ebene zu vertreiben[17] und hatte nur die gebirgige Gegend inne. Von da ab hören wir nichts von ihm, auch im Liede Deboras kommt er nicht vor. Erst unter Saul zeigte er sich wieder in seiner hervorragenden Stellung und nahm sich des verfolgten Davids an, dem er in seinem Lande Zufluchtsstätten verschaffte. Nach dem Tode Sauls erkannte er David als König über sich an und bildete ein selbstständiges Königreich mit der Hauptstadt Hebron, wo David 7½ Jahre regierte, bis sich ihm auch die andern Stämme nach dem Tode Ischboschеths anschlossen und zusammen ein Reich ausmachten, worüber David 40 J. und sein Sohn Salomo 33 J. regierte. Erst nach dem Tode des Letztern trat durch die Unklugheit dessen Nachfolgers Rehabeams, die Umtriebe Jerobeams und die Eifersucht des ebenfalls mächtigen Stammes Ephraim eine Theilung des Reiches ein.

III. **Reich Juda,** מלכות יהודה oder: בית יהודה, Haus Judas! Dasselbe bestand nach der Theilung des Reiches aus dem Stamme Juda und ganz Benjamin mit mehreren Städten aus den Stämmen Dan[18] und Simon,[19] zu dem bald auch die Priester und Leviten, sowie sämmtliche Bewohner des Zehnstämmereichs, die gegen die Einführung des Kälberkultus Jerobeams waren, übergingen.[20] Ferner gehörten zu

---

[1] 1 M. 37. 26—27. [2] Das. 37. 34. [3] Das. 38. 1. 37. 34. [4] Das. 38. 26. [5] Das. 43. 8—11. [6] 1 M. 49. 8—13. [7] 5 M. 33. 6—7. [8] 1 M. 46. 12. [9] 4 M. 1. 27. [10] 1 Chr. 6. 2; 5 M. 32. 7; vergl. 1 M. 49. 8. [11] 4 M. 2. 3—9. [12] Das. 1. 27; 26. 20. [13] Richter 1. 1. 20. 18. [14] Richter 1. 4. 1 S. 11. 8. [15] Richter 1. 8—20. [16] Jos. 15. 10. 11; 19. 43—44. [17] Richter 1. 19. [18] 2 Chr. 11. 10. [19] 1 Chr. 4. 24. [20] 1 K. 12. 17; 2 Chr. 11. 13—17.

demselben ein großer Theil von Ephraim und Manasse, das dem Stamme Juda unterworfen war,[1] sowie die tributpflichtigen Völker: Edom mit seinen Häfen am rothen Meere,[2] das Philisterland[3] und Ammon.[4] Es war etwa 10 Meilen lang und 6 Meilen breit und nahm wegen des Besitzes Jerusalems, des Tempels und des gesetzlichen Gottesdienstes eine bedeutende Stellung ein. Im Ganzen bestand es über 390 J. (979—586 v.). wo es von Nebukadnezar erobert und zerstört wurde. Es hatte 20 Könige: Rehabeam von 979—962; Abiam 962—959; Assa 959—918; Josaphat 918—893; Joram 893—885; Ahasja 885—884; Athalja 884—878; Joas 878—838; Amazja 838—809; Usia 809—757; Jotham 757—741; Ahas 741—725; Hiskia 725—696; Menasse 696—640; Amon 640—638; Josias 638—608; Joachas 3 Monate des J. 608—7; Jojakim 607—598; Jojachin 3 Monate im Jahre 598; Zedekia 596—586. Von diesen versuchten mehrere Könige: Rehabeam, Abia und Assa sich wieder des Reiches Israel zu bemächtigen, was aber nicht gelang.[5] Dagegen trat Josaphat in einen Bund mit dem Könige von Israel,[6] was von den Propheten getadelt wurde.[7] Die feindliche Stellung Israels gegen das neue syrische Reich war der Grund, daß auch Juda oft von Syrien angegriffen wurde.[8] Amazia gelang es, die abgefallenen Edomiter wieder zu unterwerfen, aber er verursachte durch die rasche Kriegserklärung an Israel eine Plünderung des Landes durch Letzteres.[9] Unter Usia und Jotham hob sich der Staat, doch schon unter Ahas sank er wieder, so daß Israel mit den Syrern ernstlich an die Zerstörung des judäischen Reiches dachten.[10] Er rief die Assyrer zu Hülfe und wurde ihnen tributpflichtig, wovon erst Hiskia den Staat wieder befreite. Aber nur auf kurze Zeit, da er schon unter Manasse wieder sank und alle Mühen des edlen Josias zu seiner Aufhülfe vergebens waren, bis er unter Jojakim und Zedekia ganz zusammenbrach und von den Chaldäern erobert wurde. Ueber seine Wiederbegründung nach dem Exile verweisen wir auf die Artikel: Israels Exil, Rückkehr aus der babyl. Gefangenschaft; auch über den Bestand des zweiten Staatslebens haben wir in der Abtheilung II. den Artikel: Staat. Ebenso werden die religiösen und moralischen Zustände des Reiches Juda in den Artikeln: Lehre und Gesetz, Religion besprochen. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen. Die Verheirathung Judas mit einer Kanaaniterin war ein Verstoß gegen den Widerwillen Isaaks, sich mit den Kanaanitern zu verheirathen.[11] Ein Lehrer des 3. Jahrh., R. Lakisch, erklärt daher den Namen „Kanaan", כנען, in dieser Geschichte nach Hosea 12. 8; Jesaia 23. 8. in der Bedeutung von Kaufmann, als hätte er die Tochter eines Kaufmanns geheirathet.[12] Dagegen wird sein Bekenntniß gegen Thamar gelobt und zur Nachahmung empfohlen.[13] Daher die spätere Anordnung, den ganzen Abschnitt der wegen Ehebruch verdächtigen Frau vorzulesen, um sie zu einem Geständniß zu bewegen.[14] In der Wiederverheirathung Thamars mit dem zweiten Sohne Onan sehen sie die Vollziehung des spätern Gesetzes über die Schwagerehe.[15] Der Segen Jakobs: „Es weiche nicht das Scepter von Juda" wird als Verheißung der ewigen Königsherrschaft seiner Nachkommen betrachtet.[16] Nach dem Exile waren die Exilarchen in Babylonien Daviden, die nach der Zerstörung des Staates über Israel herrschten.[17] Das Symbol Judas war gleich dem des babylonischen Reiches[18] ein Löwe[19] und seine Fahne während des Zuges durch die Wüste von himmelblauer Farbe, mit der Zeichnung eines Löwen.[20] In seiner Stellung wird er das „Haupt der Stämme" genannt;[21] er war der Erste mit seiner Fahne auf dem Zuge der Israeliten durch die Wüste, der Erste in der Reihe der Fürsten bei der Darbringung der Opfer nach der Weihe des Stiftszeltes und in dem Heere gegen den Feind.[22] Mehreres siehe: Stämme Israels.

[1] 2 Chr. 13. 9; 15. 8; 31. 1—6. [2] 2 K. 8. 20. [3] 2 Chr. 17. 11. [4] Das. 26. 8. 27. 5. [5] 1 K. 14. 30; 15. 6. 16. [6] 2 K. 8. 18. [7] 2 Chr. 14. 1—3. [8] 2 K. 12. 17. 2 Chr. 24. 23. [9] 2 K. 14. 6. [10] Jes. 7. 5. 6. [11] Midr. r. 1 M. Absch. 85. [12] Pesachim 50. [13] Sote b. 10. 11. Baba kama 93. [14] Midr. r. 4 M. Absch. 9. [15] Midr. r. 3 M. Absch. 2. Das. 1 M. Absch. 85. [16] Taanith 24. [17] Sanhedrin 5. [18] Midr. r. 1 M. Absch. 99. [19] Das. [20] Midr. r. 4 M. Absch. 2. [21] Das. zu Ester 1. [22] Das. 4 M. Absch. 2.

Judäa, יהודה,[1] *Ἰουδαία*,[2] deutlicher: Land Juda, ארץ יהודה.[3] Nachexilische Benennung des Ländergebiets der alten Stämme Juda, Benjamin, Simon, Dan und einzelner Theile Ephraims, eines der vier Theile, in die Palästina im letzten Jahrhundert des jüdischen Staatslebens eingetheilt war und verschieden erweitert und verengert wurde. In weiterer Bedeutung verstand man darunter das ganze von Juden bewohnte Palästina,[4] wahrscheinlich weil die aus Babylonien zurückgekehrten Exulanten größtentheils dem Stamme Juda angehörten. Wir haben es hier nur mit Judäa im engern Sinne zu thun, da wir über das andere auf den Artikel Palästina verweisen. I. Lage und Grenzen. Judäa grenzte im N. an Samarien, im S. gegen Arabien, im W. ans Mittelmeere, im Osten ans todte Meer und den Jordan. Seine Lage war also zwischen dem todten Meere im O. und dem Mittelmeere im W., wo es sich von der Wüste Zin, der südlichen Landesgrenze, bis nördlich zum heutigen Wady Beit hanina und nordwestlich von Jerusalem ausdehnte. Der Talmud nennt die auf der nach Galiläa führenden Straße zwischen Jerusalem und Cäsarea liegende Stadt Antipatris als Grenzort Judäas nach N. W. hin.[5] II. Seine Theile. Dieselben waren; A. das südlichste Kanaan, der Süden Judas,[6] der 12—16 Stunden breite Steppengürtel, südlich vom Gebirge Juda, der aus der südl. Wüste Paran zur Hochterrasse des Gebirges Juda aufsteigt. Dieses Ansteigen geschieht treppenartig in mehreren Stufen, deren untere die Wüste Zin ist als die südliche Grenze des Landes, der heutige Wady Murre, die von W. nach O. in die Arabah auslaufende Thalschlucht, die 4—6 Stunden breit ist und von wilden nackten Gebirgsmassen begrenzt wird. Dieselbe theilt sich bei dem Berg Madura in zwei Zweige, von denen der nördliche, der Wady Fikreh ist, der nordöstlich durch's Gohr zum todten Meere ausläuft, dagegen der südliche in östlicher Linie zur Arabah hin sich zieht. Im Norden steigt das alte Amoritergebirge, das heutige Plateau er Rakmah, der südlichste Bergwald des paläst. Hochlandes, gegen 1400 F. an. Eine 3. Bergkette, halb so hoch als die zweite, erhebt sich über diese Mittelstufe zu einem dritten obern Plateau mit trefflichen Wiesen empor. Dieser Landstrich hatte einst 29 Städte,[7] die bei der ersten Vertheilung der Stamm Juda erhielt, aber bei der zweiten an Simon fielen. III. Das Gebirge Juda oder die Hochterrasse von Judäa. Dasselbe erhebt sich nordwestlich von den alten Städten Malada, Arad und Kirioth als steiler Rand der letzten Stufen des Mittagslandes und erstreckt sich von da gegen Norden bis in die Gegend von Jerusalem, in einer Länge von etwa 16 Stunden und einer Breite von 4 Stunden. Die uralte Stadt Hebron liegt im Mittelpunkt des Gebirges, im Nebenthal Wady el Chalil, das im Osten vorüberzieht. Dasselbe kommt aus der Gegend zwischen Hebron und Bethlehem und durchfurcht das Gebirge als Längenthal von N. nach S., theilt dasselbe in zwei Theile und nimmt darauf unter dem Namen Wady es Saba eine westliche Richtung. Auf diesem Striche münden in es rechts und links mehrere Wadys mit der Richtung nach Innen gegen die Mitte des Gebirges. Nur diesem Thalweg erschließt sich das Gebirge nach Außen, sonst bildet es ein geschlossenes Ganze, dessen größte Unzugänglichkeit es im Westen gegen die Philisterebene hat, gleichsam ein hohes Bollwerk gegen dieselbe. Weiter nimmt der Boden nördlich von Bethlehem eine andere Gestalt an. Eine Menge von Wadys von Osten nach Westen herauf, auf das Wasserscheideplateau, macht das Hochland mit der Stadt zugänglich. Die Ebenen und Thäler sind hier sehr fruchtbar. IV. Die Wüste Juda. Zwischen dem Gebirge Juda und dem todten Meere dehnt sich das 7—8 Stunden breite Wüstenplateau bis zum Wady Kelt, Krith, das[8] vom Gebirge durch die Linie von Maon (Main), Karmel (Kurmel), über Tellziph (Siph), Beni Nain nach Thekua (Thekoa) und dem Frankenberg, früher Herodium, begrenzt wird. Eine fernere Auszeichnung des Bodens ist seine Senkung nach ostwärts, bis er

---

[1] Hag. 1. 14; 2. 2. [2] Josephus a. v. O. [3] Jes. 26. 1. [4] Vergl. Hag. 1. 14; 2. 2; Sacharja 1. 21; 2 Chr. 9. 11; Maleachi 2. 11. 12. In dieser Ausdehnung galt dieser Name auch bei griechischen und römischen Schriftstellern. [5] Gittin 77. Siehe: Abtheilung II. Antipatris. [6] 1 M. 13. 3; 20. 1; 24. 6. 2; 5 M. 39. 3; Jos. 10. 41. [7] Jos. 15. 21. 32. [8] Jos. 15. 61; 2 Chr. 16. 21.

ins todte Meer mit einem sehr jähen Steilrand hinabfällt. Zahlreiche Wadys durchschneiden dasselbe gegen Südosten bis zum todten Meere. Im westlichen Theil gibt es noch große Weidetriften mit gewürzten Kräutern, Aufenthaltsorte für Hirten und Heerden, von denen die bekanntesten waren: die Wüste Siph, Maon, Thekoa u. s. w. Die Wüste Juda in ihren Theilen, besonders die Wüste Engedi waren die Zufluchtsstätten Davids.[1] V. Die Hügellandschaft oder die Thalgründe.[2] Dieselbe zieht sich im Osten als Mittelglied zwischen der westwärts bis zum Meere hin sich ausbreitenden Sephela, Niederung, und dem ostwärts sich erhebenden judäischen Gebirgszug, vielfach durchschnitten, am westlichen Rande des steilen Gebirges Judäas von Süden herauf und erreicht die Höhe von 900 F. Sie ist eine der gesegnetsten Gegenden Palästinas und war der Grenzort der Philister. Ihre Städte: Sanoah, Zerea, Eschthaol, Thimnath, Bethsemesch, Jarmuth, Socho, Gath u. s. w. erinnern an die Großthaten Simsons und Davids. VI. Die Küstenebene. Dieselbe liegt zwischen dem Hügelland im Osten und dem Mittelmeere im Westen und erstreckt sich von der südlichen Landesgrenze bis zum Kap Karmel im Norden. Am Fuße dieses Berges ist sie ganz schmal, aber bald erweitert sie sich bis bei Joppe zu 6–8 St., bei Gaza zu 12 St. mit Einrechnung des Hügellandes. Sie zerfällt in zwei Ebenen: die Sephela, שפלה, die 20 Stunden lang von Gaza bis Joppe hin sich ausdehnt und die Ebene Saron, שרון, die 22 Stunden von Joppe bis zum Karmel lang ist. Die weitere Beschreibung dieser zwei an Fruchtbarkeit ausgezeichneten Ebenen bitten wir in den Artikeln: Sophela und Saron nachzulesen. Am Schlusse des zweiten Staatslebens gehörte, nach Josephus, zu Judäa die Seeküste bis nach Ptolemais, das in 11 Bezirke: Jerusalem, Gophna, Akrabatta, Thamma, Lydda, Ammaus, Pella, Idumäa, Engaddi, Herodion und Jericho, wozu noch die Kreise Jamnia und Joppe gehörten, eingetheilt war. Ferner wurden nach Josephus zu Judäa gerechnet: die Kreise von Gamla und Gaulan, so dann Batanäa und Trachonitis, jenseit des Jordan. Nach dem Tode Herodes I. fiel Judäa seinem Sohne Archelaus zu und wurde in Folge dessen Absetzung mit Samaria zu Syrien geschlagen, wo es bis nach seiner Zerstörung durch Titus verblieb.[3] Ueber die weitere Geschichte, Klima, Städte u. s. w. siehe: Palästina, Städte und Ortschaften Palästinas. Im Talmud, der nur eine Dreitheilung Palästinas: in Judäa, Galiläa und das Transjordanische kennt,[4] hat Judäa seine eigenen gesetzlichen Bestimmungen, wodurch es sich von den andern Theilen Palästinas unterscheidet.[5] Weiter wird das Verhältniß Judäas zu den andern Landestheilen durch den Spruch charakterisirt: „In Judäa ist das Korn; Galiläa das Stroh und im Transjordanischen die Spreu!"[6] Judäa selbst wird in 3 Theile getheilt: in das Hochland, הר, Berg; die Niederung, שפלה, Sephela[7] und das Thal, עמק.[8] Ausführlich werden die eigenthümlichen Unterschiede im Leben und in den Sitten der Judäer von denen der Galiläer hervorgehoben. Die Judäer, heißt es, achteten auf Reinheit der Sprache, Schärfe des Ausdruckes, waren Kenner des Gesetzes,[9] führten strenge gesetzliche Lebensweise u. s. w., was nicht bei den Galiläern der Fall war.[10] Mehreres siehe: Galiläa, Städte und Ortschaften Palästinas, Palästina.

Juden, Judenthum — siehe: Israel, Lehre und Gesetz und in der Abtheilung II. Artikel: Judenthum.

Jugend, שחרות. Die Bibel hat 3 Namen für „Jugend", die nach ihren Grundformen: Regsamkeit, נוער,[11] נעורים,[12] Reifung, בחורים,[13] בחרות,[14] Aufglänzen, strahlend

[1] Siehe: David. [2] Jos. 10. 40. [3] Ptolem. V. 16. 9. [4] Siehe: Palästina. [5] Vergl. Schebiith Absch. 9. 2. in Bezug auf den Genuß der Früchte des Erlaßjahres; Baba bathra 38. betreffend die Besitzergreifung des Hauses; Sanhedria 11. bei den Jahresbestimmungen u. s. w. Baba kama im Ankauf wollener Stoffe von den Frauen Judäas u. s. w. Hierzu noch von Kethuboth p. 110 u. 100, ob die Frau dem Manne nachzufolgen verpflichtet sei. [6] Aboth d. R. Nathan Absch. 27. [7] S. d. A. [8] Schebiith 9. 2. [9] Erubin 53. [10] Nedarim 19. Kethuboth 12. [11] Hiob 33. 25; 36. 14; Ps. 88. 16. Nach der Fassung des Stammes נער in der Bedeutung von ער und עיר, vergl. Fürsts Lexic. zu diesen Stämmen. [12] Spr. 5. 18; Jerem. 2. 2; Ezech. 16. 22. [13] 4 M. 11. 28. [14] Koheleth 11. 9; 12. 1. nach der intransitiven Bedeutung des Stammes בחר zeitigen, reifen.

hervorbrechen, שחרות,[1] bedeuten und die Jugend in ihrem innern Wesen und ihrer äußern Kundgebung bezeichnen. Nach denselben ist sie die Zeit frischer Regsamkeit, wo die innern Kräfte und Fähigkeiten des M. sich entwickeln und der Reife zueilen. Eine weitere Zeichnung derselben enthalten die vielen Bibelsprüche, wo sie als der Frühling unseres geistigen und leiblichen Wachsthums,[2] die Tage der Lebensfrische[3] und des fröhlichen Genusses[4] erscheint. Alles daher, was von diesen Tagen herrührt, in ihnen begonnen: Gottesfurcht,[5] Weisheit,[6] Heldenmuth[7] u. s. w. hat einen besondern Werth. Gott erinnert sich des Bundes, den er mit Israel, als es noch in seiner Volksjugend gewesen, geschlossen;[8] wir sollen der Gespielen unserer Jugend nicht vergessen,[9] uns mit der Frau unserer Jugend freuen,[10] sie nicht verstoßen[11] u. s. w. Es ist ein tiefer Wunsch des M., daß sein Alter der Jugend an Lebenskraft gleiche,[12] nach Krankheiten die Jugendfrische wiederkehre[13] u. s. w. Doch werden auch ihre Schattenseiten nicht verschwiegen. Die Jugend, heißt es, ist flüchtig und vergänglich,[14] die Zeit der ungezügelten Leidenschaft, wo schlechte Werke vollzogen werden[15] und der M. nur an Genuß denkt[16] u. s. w. Die Lehren daher über die weise Benutzung der Jugendzeit sind: man sammle Kenntnisse und Einsicht,[17] gedenke des Schöpfers,[18] nehme Zucht und Weisheit an,[19] sei bescheiden,[20] genieße die Jugendtage, aber in Erinnerung des einstigen Gerichts[21] u. s. w. Eine Jugend wird hoffnungsvoll, wenn sie Gott ehrfürchtet,[22] sich belehren läßt,[23] auf Gott ihre Hoffnung setzt,[24] die Geschwister liebt[25] u. s. w. Das Talmudische darüber siehe die Artikel: Kinder, Erziehung, Unterricht, Lebensalter, Alter, Greisenalter u. a. m.

Jüngstes Gericht — siehe: Weltgericht, Zukunft.

Jutta, יטה, Priesterstadt im Stamme Juda,[26] im Süden des Gebirges Juda, die in dem muhamedanischen Flecken Jutta, 1 Meile südlich von Hebron, wieder erkannt wird. In seiner Nähe haben sich noch die Namen Karmel und Siph erhalten. Mehreres siehe: Städte Palästinas.

K.

Unter diesem Buchstaben bringen wir von den Orts- und Personennamen nur diejenigen, welche im Hebr. mit dem Buchstaben „ק" anfangen; dagegen sind die, welche mit „כ" beginnen, unter „C" zu suchen.

Kab, קב. Maaß für trockene Gegenstände, von dem in der Bibel nur das Viertelkab vorkömmt.[27] Dasselbe war nach dem Talmud = $\frac{1}{6}$ Saa = 4 Log = 24 Eier = $110,^{776}$ paris. Kubikzoll = $191,^{908}$ preuß. Quart[28] und wird gekannt in: 1 Kab, $\frac{1}{2}$ Kab, $\frac{1}{4}$ Kab, $\frac{1}{8}$ Kab u. s. w.[29] Auch ein dreifaches Kab, Trikab, תרקב, kommt oft vor.[30] Von diesem biblischen Kab, welches man das „Kab der Wüste" nannte, wurde das „Jerusalmische Kab" unterschieden, das in der letzten Zeit des Tempels um $\frac{1}{5}$ größer war.[31] Später rechnete man nach einem „sephorischen Kab", das noch $\frac{1}{5}$ mehr war.[32] Neben diesem gab es ein „großes Kab",[33] das $\frac{1}{4}$ größer als das biblische und $\frac{1}{3}$ mehr als das sephorische Kab war.[34] In Babylonien war ein „naardisches Kab", קב נהרדאי, maßgebend.[35]

---

[1] Kohel 11. 10. nach Fürsts Lexic. zu שחר. [2] Ps. 144. 12. Hiob 33. 25. Koheleth 11. 6. [3] 5 M. 33. 25; Ps. 103. 5. [4] Koheleth 11. 9; 12. 1; Spr. Sal. 2. 17; 5. 18. [5] Ps. 71. 5. Ezech. 4. 14. [6] Sirach 6. 18. [7] 1 S. 17. 33. [8] Ezech. 16. 60. [9] Jes. 54. 6. [10] Spr. Sal. 5. 18. [11] Mal. 2. 14. 15. [12] 5 M. 33. 25; Hiob 33. 25. [13] Ps. 103. 5. [14] Koheleth 11. 10. [15] Hiob 13. 16. [16] Spr. Sal. 22. 6. [17] Das. 1. 4: Sir. 6. 18. [18] Kohel. 12 1. [19] Spr. Sal. [20] Sir. 31. 11. [21] Koheleth 11. 9. 5. 17. [22] 1 K. 18. 12. Tob. 2. 13. [23] Ps. 71. 17. [24] Das. V. 5. [25] Hiob 31. 18. [26] Jos. 21. 16. [27] 2 K. 6. 25. [28] Menachoth 7. 1. Jerus. Thrumoth 47. 2. [29] Baba bathra 89 B. Tosiphta b. bathra 8. 5; Mischna Kilaim 2. 1; Kethuboth 5. 8. 11. B. M. 3. 7; Kelim 17. 4; Ohaloth 2. 1. u. a. a. O. [30] Mischna tamid 5. 4. u. a. O. [31] Menachoth 7. 1. [32] Erubin 83 B. [33] מלוגנה. קבא מגלנאה = μεγάλη, groß. [34] Pesachim 48 a. Gegen Zuckermann, der beide Angaben für eins hält. [35] Kethuboth 54 a.

Kabzeel, קַבְצְאֵל. Stadt im Süden des Stammes Juda gegen die Grenze Edoms.[1] Bekannt ist sie als Geburtsort eines der Helden Davids, des Benaja.[2] Dieselbe war noch nach dem Exil bewohnt.[3]

Kades, Kadesch, קָדֵשׁ, vollständig: Kadesch-Barnea, קָדֵשׁ בַּרְנֵעַ, auch wegen des bei ihr fließenden Quells: En Mischpat.[4] Stadt auf der südlichen Grenzlinie des Stammes Juda oder des Landes Kanaan überhaupt. I. Ihre Lage war im Süden Palästinas, an der westlichen Grenze von Edom,[5] in dem nordwestl. Theil der Wüste Paran, die auch „Wüste Zin" hieß.[6] Die Ortschaft selbst wird mit dem heutigen „Kades" oder „Kudes" gegenüber dem nördlichsten Ende des „Dschebal Helal" im Osten, südlich von Khalasa, 12 engl. M. O.-S.-O. von Muweilih oder 4—5 Meilen vom Hagarbrunnen,[7] 11 Tagereisen von Sinai,[8] identisch gehalten wird.[9] Wir sehen am Fuße eines nackten Felsens des Saumes der nach Norden hin sich fortsetzenden Berge einen wasserreichen Quell „Ain Kudes" unter kleinen Wasserfällen in das Bett eines Regenbaches sich ergießen, von wo eine gute Straße durch breite Wadis nach dem Berge „Hor" führt.[10] II. Ihre Geschichte. Kades war schon zu Abrahams Zeiten als Siegesort Kedorleomers und seiner Verbündeten bekannt.[11] Zwischen Kades und Sur wohnte Abraham[12] und zwischen Kades und Barad war der Hagarbrunnen.[13] Später war in Kades lange der Aufenthaltsort der Israeliten in der Wüste,[14] wohin sie von Horeb nach 11 Tagereisen kamen.[15] Weiter ist dieser Ort durch die Absendung der Kundschafter unter Moses,[16] den Untergang Korahs und seines Anhanges,[17] den Tod Mirjams,[18] das Murren der Israeliten wegen des Wassermangels,[19] die Abschickung der Boten an den König von Edom, um Erlaubniß des Durchzuges der Israeliten durch sein Land zu erwirken bekannt.[20] Von Kades bis an den Berg Har[21] und bis zum Bache Sared war der Aufenthalt der Israeliten in der Wüste in einem Zeitraum von 38 J.[22]

Kadmoniter, קַדְמֹנִי. Völkerschaft im Osten Palästinas, die zu den Völkerschaften Kanaans gehört, welche bis an den Euphrat hin sich ausbreiteten.[23] Mehreres siehe: Völker Kanaans.

Käse, גְּבִינָה. Es ist ungewiß, ob es in Palästina während der bibl. Zeit Käse nach dessen bei uns vorhandener Gestalt gab, doch bereiteten die Palästinienser denselben in ähnlicher Weise. Die Bibel hat drei Namen für „Käse", die gewiß die Arten desselben bezeichnen: a. Gebina, גְּבִינָה,[24] eigentlich mehr geronnene Milch; b. Schiphat bakar, שְׁפוֹת בָּקָר,[25] Rinderkäse und endlich c. Charize Chalab, חֲרִיצֵי חָלָב,[26] Schnitte geronnener Milch. Beziehen wir hierher die wichtige Notiz, daß es in Jerusalem im zweiten jüd. Staatsleben ein besonderes Quartier, das Käsemacherthal, gab, ferner die häufigen Angaben im Talmud über die Bereitung unserer harten Käse,[27] sowie die Berichte der Reisenden über das Vorhandensein wirklicher Käse bei den heutigen Beduinen, so ist kein Zweifel, daß man Käse in gewissen Sorten schon im ersten jüdischen Staatsleben in Palästina bereitete.

Kahlkopf, קֵרֵחַ. Gegen die heidnischen Sitten, nach welchen die Priester kahl geschorne Köpfe hatten, war bei den Israeliten der Kahlkopf etwas Abnormes, ein Gespötte der Kinder.[28] Das mosaische Gesetz verbot ausdrücklich den Priestern, sich eine kahle Glatze am Kopf zu scheeren.[29]

Kain, קַיִן, Hervorbringer! Erstgeborner Sohn Adams, Begründer des Ackerbaus,[30] bekannt durch die Ermordung seines Bruders Hebel, weil dessen Opfer Gott wohlge-

---

[1] Jos. 15. 21. [2] 2 S. 23. 20. [3] Neh. 11. 25. [4] 1 M. 14. 7. [5] 4 M. 20. 16; 34. 4; Jos. 15. 3. [6] 4 M. 27. 14; 33. 36. [7] בְּאֵר לַחַי רֹאִי. [8] 5 M. 1. 2. [9] Williams the holy City p. 490. sqq. Tom II. p. 466. [10] 4 M. 20. 22. [11] 1 M. 14. 7. [12] Das. 20. 1. [13] Das. 16. 4. [14] 4 M. 20. 1. 5 M. 1. 46. Richter 11. 15. [15] 5 M. 1. 2. 19. [16] 4 M. 14. 40—45; 5 M. 1. 41—44. [17] 4 M. 16. [18] Das. 21. 1. [19] Das. 21. 2—13; 27. 14; 5 M. 32. [20] 4 M. 20. 14—21. [21] 5 M. 2. 14. [22] Das. [23] 1 M. 15. 9. [24] Hiob 10. 10. [25] 2 S. 17. 29. [26] 1 S. 17. 18. [27] Sabbath 96. Orluh Absch. 7. Cholin, Aboda sara a. m. O. Mehreres s. Speisen. [28] 2 K. 2. 23. [29] 3 M. V. 5. [30] 1 M. 4. 1.

fällig war. Die tiefe Reue über diese Blutthat verringerte seine Strafe. Er wurde unstät und flüchtig, aber erhielt ein Zeichen, damit ihn nicht erschlüge, was ihm begegnen werde.[1] So begab er sich in das östlich von Eden gelegene Land Nod[2] und zeugte mit seiner Frau den Sohn Chanoch, den Gründer einer Stadt gleichen Namens. In dieser Geschichte erkennt der Talmud eine der wichtigsten Religionswahrheiten der Bibel. Die Lehre von der möglichen Wiedererhebung des Sünders durch Reue und Buße, die wir in der Geschichte des Sündenfalls Adams vermissen, wird hier verkündet. „Adam, so lautet eine Parabel, begegnete Kain und wunderte sich über dessen Aussehen. Wie entkamst du der Strafe? frug er ihn. Mein Vater! antwortete Kain, ich bekannte meine Sünde, that Buße und Gott erbarmte sich meiner. So groß ist die Kraft der Buße und ich kannte sie nicht! rief jener betroffen aus.[3] Weiter heißt es in Bezug auf seine Mordthat: „Kain steht als Erster der Mörder da,[4] eine Mahngestalt, wohin der böse Trieb den Menschen bringt".[5] Von seinem Benehmen nachher wird die Antwort: „bin ich der Hüter meines Bruders?" getadelt, dagegen sein Geständniß als Beispiel für die Sünder aufgestellt.[6] Hervorgerufen wurde Letzteres durch die Thatsachen seines Alleinseins, seiner befleckten Hände und des Geschreies des Gemordeten.[7] Dem Ausruf: „die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir" unterliegt der Glaube, die Seele habe keine Ruhe, so lange der Leichnam unbeerdigt daliegt.[8] In der Strafverkündigung sehen die Talmudlehrer die Verwandlung der Todesstrafe in das Exil.[9] In dem Ausruf Kains: „Alles, was mich findet, wird mich tödten!" werden die Thiere gemeint.[10] Auch Josephus sagt: „er fürchtete wilde Thiere".[11] Das Zeichen, das er erhielt, war an seinem Leibe, dagegen glauben Andere, daß es sich außerhalb befand, worüber verschiedene Vermuthungen aufgestellt werden.[12] Sein Tod wird als durch Lemach erfolgt angenommen.[13] Die Lehren dieses Lebens sind die Bibelsprüche: „Schwerter zücken die Frevler, den Bogen spannen sie, hinzuwürgen die redlich Wandelnden, aber ihr Schwert trifft ihr eigenes Herz!"[11] „Nichts Gutes kommt vom Streit".[15] „Wer nach fremdem Gut strebt, verliert das Seinige".[16] Mehreres siehe: Hebel, Mord.

Kain, קין. I. Stadt im Stamme Juda.[17] II. Nomadenstamm im südl. Palästina, den Amalekitern zugehörig. Er war somit einer der urarab. Stämme südlich von Kanaan, die später nach Kanaan zogen.[18]

Kalb, עגל, weibl. Kalbin, עגלה,[19] pl. Kälber, עגלים,[20] weibl. עגלות.[21] So heißt in der Bibel nach der Bedeutung des Grundwortes egel, עגל, „Hüpfendes, Schnelllaufendes", das saugende und grasende Rind,[22] das vom ersten Jahre ab junges Rind[23] oder „Kalb", als z. B. einjähriges Kalb,[24] zweijähriges Kalb,[25] dreijähriges Kalb[26] u. s. w. genannt wird. Kälber in diesem verschiedenen Alter wurden gemästet,[27] aber auch zum Dreschen,[28] Pflügen,[29] u. a. Arbeiten gebraucht. Man unterschied abgerichtete, gelehrige,[30] oder unbezähmte, ungelehrige Kälber[31] und bezeichnete diese Verschiedenheit durch Adjektive, als z. B. dreschendes Kalb,[32] gemästetes Kalb[33] u. s. w. Gebraucht wurde das Kalb zum Opfer, besonders bei Bündnissen,[34] u. s. w. Zu diesem Zwecke durfte dasselbe vorher zu keiner Arbeit verwendet worden sein.[35] In der Symbolik ist das Kalb das Bild fröhlicher Beweglichkeit,[36] des Muthwillens,[37] der Ungezähmtheit[38]

[1] Das. V. 9—16. [2] Das. [3] Midr. r. 1 M. Absch. 22. [4] Das. zu Ester Absch. 1. [5] Das. 1 M. Absch. 20. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 9. 19. [7] Das. Absch. 22. Siehe daselbst die schönen drei Gleichnisse darüber. [8] Das. [9] Das. Sanh. 37. [10] Midr. r. 1 M. Absch. 22. [11] Joseph. Antt. 1. 2. 2. [12] Midr. r. 1 M. Absch. 22. Auch nach Josephus Antt. 1. 2. 1. war dasselbe nicht am Leibe Kains. [13] Siehe: Lemach. So erklärt die Tradition den Vers 23 in 1 M. 4: „denn einen Mann erschlug ich zu meiner Wunde". [14] Midr. r. 1 M. Absch. 22. nach Ps. [15] Midr. r. 2 M. Absch. 30. [16] Das. 1 M. Absch. 20. [17] Jos. 15. 57. [18] 4 M. 24. 22. Richter 4. 11. [19] 1 M. 15. 9. [20] Hosea 13. 2. [21] Das. 10. 5. [22] Jes. 27. 10; 11. 6. [23] 3 M. 1. 4. בן בקר, auch בן בקר עגל, weibl. עגלת בקר. [24] 3 M. 9. 3. Micha 7. 6. עגל בן שנה. [25] Durch עגל בן בקר in 3 M. 9. 2. nach Raschi. [26] Jes. 15. 5. עגלה שלישיה oder in 1 M. 15. 9. durch: עגלה משולשת. [27] 1 S. 18. 24. Amos 6. 4. [28] Jerem. 50. 11. [29] Ps. 68. 31. [30] Hos. 10. 11. [31] Jerem. 31. 28. [32] Das. 40. 11. [33] 1 S. 28. 24. עגל מרבק. [34] Jerem. 34. 18. [35] 5 M. 21. [36] Ps. 29. 5. [37] Jer. 50. 11. [38] Das. 31. 18.

u. s. w. In seinem gemästeten Zustande ist es das Symbol der Ueppigkeit und des Ueberflusses[1] u. s. w. Als Bild der Knechtschaft gilt das pflügende Kalb,[2] dagegen ist das dreschende Kalb das Bild der Wohlhabenheit.[3] Aus dem Talmud bringen wir die Notizen, daß das saugende Kalb „zartes Kalb",[4] das einjährige „Kalb",[5] das zweijährige „Rindkalb"[6] u. s. w. heißt. Das drittgeborne Kalb[7] wurde sehr geschätzt und zu Gastmählern als etwas Vorzügliches gebraucht.[8] Weiter wird hervorgehoben, daß das Kalb schon mit den Klauen zur Welt kommt[9] und bald seinen Schwanz bis an das Fußgelenk hat.[10] Mehreres siehe: Rind, Thiere.

Kalb, goldenes — siehe: Kälberdienst.

Kälberdienst, עבודה עגלים. Im Heidenthume war der Thierdienst, besonders in Aegypten und Indien, sehr häufig. Der Stier stand bei den Indiern in nächster Verbindung mit dem Gott Schiwa. Ebenso haben die Molochsgötzen in Vorderasien Rinderköpfe und der Baal sitzt daselbst auf einem Stiere.[11] So verfielen die Israeliten nach ihrem Auszuge aus Aegypten trotz des strengen Verbots des Götzendienstes wieder in den Kälberdienst. Während Mosis Abwesenheit, die länger als man erwartet hat, dauerte, so daß Viele an dessen Rückkehr verzweifelten, wurde Aaron zur Anfertigung des goldenen Kalbes, eines Sinnbildes des Israel führenden Gottes, gedrängt. Hierzu ließ er die goldenen Ohrgehänge der Frauen und Töchter zusammenbringen, die er schmolz, in eine Form goß und so daraus ein gegossenes Kalb anfertigte, dem das Volk jauchzend zurief: „das sind deine Götter Israel, die dich aus Aegypten führten!"[12] Am andern Morgen wurde diesem Gott ein förmliches Fest durch Opfer, Mahl und Tänze gefeiert. Aber auch Moses traf mit den zwei Gesetzestafeln ein und erschrak über das Festgelage seines Volkes. Er warf die Tafeln aus den Händen, ließ sich von Aaron den Hergang des Abfalls erzählen und machte ihm darüber schwere Vorwürfe. Darauf sammelte er die Treuen, alle Leviten, um sich, ließ durch sie die Schuldigen mit dem Tode bestrafen, verbrannte das Kalb und streute seine Asche über das Wasser, von dem das Volk trank. In einem Gebet schüttete er darauf sein volles Herz vor Gott aus und bat um die Versöhnung des Volkes.[13] So schwand der Kälberdienst aus Israel, bis er wieder nach der Theilung des Reiches durch Jerobeam I., der ihn als Flüchtling in Aegypten kennen lernte, zur Befestigung seines Reiches eingeführt wurde. Um Israel von den Wallfahrten nach Jerusalems Tempel abzuhalten, errichtete er mit Hülfe nichtlevitischer Priester in den beiden Grenzstädten seines Reiches Dan und Bethel zwei Kälber zur Verehrung, denen man opferte, räucherte und die Zehnten darbrachte.[14] Vergebens kämpften die Propheten gegen denselben, da sich auch die spätern Könige nicht zu dessen Abschaffung verstehen wollten. Erst nach der Zerstörung des Zehnstämmereiches wurde er durch Hiskia und Josia, die Könige Judas, noch in seinem Reste aufgelöst.[15] Die talmudischen Notizen über das goldene Kalb bitten wir in dem Artikel Aaron nachzulesen. Zu denselben bringen wir hier die Annahme mehrerer Talmudlehrer, die Anregung zur Einführung des Kälberdienstes in der Wüste sei von den Aegyptern, die sich den Israeliten bei ihrem Auszuge aus Aegypten anschlossen, ausgegangen, was theilweise in dem Ausruf: „das sind deine Götter Israel!" angedeutet gefunden wird, da es sonst: „das sind unsere Götter!" heißen müßte.[16] Das Streuen des zu Staub geriebenen goldenen Kalbes auf das Wasser, von dem das Volk trinken sollte, wird dem Verfahren mit einer des Ehebruchs verdächtigen Frau gleichgehalten und darnach erklärt.[17] Mehreres über den Kälberdienst im Zehnstämmereich siehe: Götzendienst.

Kalender, siehe: Abtheilung II. Kalender.

Kalk, גר, auch שיד. Kalk hatte Palästina in seinen vielen Kalkgebirgen in Menge. Derselbe wurde zu Bausteinen, Prachtgebäuden, Mörtel und zum Ueber-

[1] Ps. 68. 31. [2] Das. 46. 20. [3] Richt. 4. 18. [4] Hos. 10. 11. [5] Chelin 122a. עגל הרך. [6] Para 1. 1. עגל. [7] Das. עגלת בקר. Sabbath 11a. עגלא תילתא. [8] Das. 136a. [9] Chelin 60a. [10] Bechoroth 40B. [11] Movers I. 377. [12] 2 M. 32. 4. [13] Das. V. 35. [14] 1 K. 12. 28; 2 K. 10. 29; Amos 4. 4; 8. 14. [15] S. d. A. [16] Tanch. u. Midr. r. zu 2 M. 32. [17] Das. u. Jalkut. das.

tünchen der Mauern, Wände, Gräber u. s. w. verwendet.[1] In der Symbolik ist der Kalkbrand im Ofen Bild der über Assyrien verhängten Strafe des göttlichen Zornfeuers;[2] ebenso ist er in seiner Verwendung zur Uebertünchung schlechter Gemäuer das Symbol der trügerischen Verheißung falscher Propheten.[3]

Kalmus, קנה, deutlicher: קנה בשם,[1] Gewürzrohr, auch: קנה הטוב,[5] edles Rohr; Griech.: *κάλαμος ἀρωματικός*. Dieses vorzüglich in Ostindien und Arabien wachsende 5 Schuh hohe, schilfartige Sumpfgewächs mit einer gewürzhaft riechenden, aber bitter schmeckenden Wurzel wurde als Handelsartikel nach Tyrus gebracht[6] und zur Bereitung des Räucherwerkes,[7] des Salboels[8] und der Arzneien[9] verwendet.

Kameel, גמל. Dieses den Völkern des Orients sehr nützliche und den Bewohnern der Wüste fast unentbehrliche Thier, welches mit Recht „das Schiff der Wüste" heißt, wird in der Bibel oft erwähnt. Es werden verschiedene Arten desselben gekannt, von denen vorzüglich die Dromedare, כרכרות, sind.[10] In der mosaischen Gesetzgebung gehören sie mit zu den unreinen Thieren,[11] weil sie zwar wiederkauend sind, aber keine ganz gespaltenen Klauen haben. Das Kameel macht den Reichthum des Orientalen aus, besonders der Nomaden[12] und findet sich am zahlreichsten bei den Amalekitern und Midianitern,[13] den Kedarenern,[14] den Bewohnern der Gegend von Gerar[15] u. s. w. Auch im jüdischen Staat war dasselbe heimisch und unter David gab es einen Oberaufseher über Kameele.[16]. Dieselben wurden gebraucht als Last- und Reitthiere,[17] letztere besonders für Frauen und Kinder,[18] wo sie einen korbartigen Tragsessel in Form eines Zeltes, behängt mit Teppichen, כר הגמל,[19] auf dem Rücken trugen. Auch als Reitthiere für Krieger werden sie oft erwähnt.[20] Bekannt ist die Schnelligkeit der Dromedare, wie sie oft einen Weg von 30—40 Stunden, ohne zu fressen, zu saufen und auszuruhen, zurücklegen. Im Talmud haben wir die weitere Zeichnung des Kameels. I. Der Name: גמל, fem. גמלה,[21] pl. גמלים,[22] und גמליא,[23] bezeichnet jede Kameelart, auch des Dromedars. Wegen seiner Schnelligkeit heißt es oft: fliegendes Kameel,[24] was nicht grade eine besondere Art derselben, als z. B. das Dromedar, zu bezeichnen braucht. Kameelarten kennt man: das säugende Kameel,[25] das junge Kameel,[26] das wilde oder tolle Kameel[27] u. s. w. II. Weitere Beschaffenheit. Als wiederkauendes Thier hat es keine Oberzähne, mit Ausnahme eines Beißzahnes an jeder Seite;[28] ferner nur kurze Ohren,[29] einen Fettbuckel,[30] einen kurzen Schwanz,[31] der oft einen Lappen als Kennzeichen angeknüpft trägt[32] und dadurch zuweilen mit dem Höcker verbunden ist.[33] Das Kameel wird auch toll,[34] und das Dromedar, weil es oft wild ist, trägt einen Maulkorb;[35] auch führte man das Kameel an einem Strick.[36] Weitere Eigenschaften sind, daß es nur in Monogamie lebt[37] und die Begattung rücklings vollzieht,[38] wo alsdann, besonders zur Brunstzeit, das Männchen gefährlich wird.[39] III. Seine Nahrung ist oft nur das Gesträuch,[40] doch auch Gerste,[41] verdorbener Honig[42] u. s. w. Es ist stark gefräßig und verbraucht oft einen Kor (s. d. A.) Getreide auf einmal.[43] IV. Sein Nutzen besteht in Lasttragen, was sich nach der Stärke des Kameels richtet,[44] doch werden aus seinem Haare Kleidungsstücke,[45] besonders Decken verfertigt.[46] Die Sprüchwörter über das Kameel lauteten: 1) von seinen

---

[1] 3 M. 14. 41; 5 M. 27. 2. Dan. 5. 5. 1 M. 11. 3. [2] Jes. 33. 12. [3] Ez. 13. 10. [4] 2 M. 30. 23. [5] Jerem. 6. 20. [6] Ezech. 27. 19. [7] Jes. 43. 24. Jerem. 6. 20. [8] 2 M. 30. 23. [9] Plin. h. n. 13. 2. [10] Jes. 66. 20. [11] 3 M. 11. 4. [12] 1 M. 12. 16; 24. 35; 30. 41: 32. 7. 15; Esra 2. 67. [13] Richt. 6. 5; 7. 12; 1 S. 15. 3; 27. 9; 30. 7; Jes. 60. 6. [14] Jer. 49. 29—32. [15] 2 Chr. 14. 15. [16] 1 Chr. 28. 30. [17] 1 M. 24. 10; 37. 25; 1 K. 10. 2; 2 K. 8. 9. [18] 1 M. 24. 61; 31. 17. [19] 1 M. 31. 35. [20] Richt. 7. 12; Jes. 21. 7. [21] Midr. r. 1 M. p. 84. c. [22] Kilaim 8. 4. [23] Midr. r. 1 M. p. 41. d. [24] Jebamoth 116a. גמלא פרחא. [25] Sanh. 52a. היני. [26] Chelin 59a. בו גמל גמל דך. Das. 122a. [27] גמלא פרוצא. Berachoth 54a. [28] Chelin 59a. גיבי. [29] Sanh. 106a. [30] Chelin 122a. חטטרת. [31] Sabbath 77β. [32] Das. 54a. [33] Das. [34] Berachoth 54a. [35] Sabbath 51β. [36] Das. 54a. [37] Raschi zu 1 M. 32. 15. nach Midr. r. 1 M. Absch. 76. [38] Sanh. 37β. [39] Das. [40] Das. 77β. [41] Menachoth 69a. [42] Sabbath 154β. [43] Das. 155β. [44] Kethuboth 67a. [45] Menachoth 39β. [46] Kilaim 9. 1.

kurzen Ohren: „Das Kameel wollte Hörner und da wurden ihm auch die Ohren abgeschnitten";[1] 2) von der Verschiedenheit seiner Kraft: „Nach dem Kameel ist die Last".[2] Mehreres siehe: **Elephant**, **Thiere**.

Kana, קנה. I. Grenzstadt des Stammes Ascher,[3] die in der Nähe von Sidon liegt und soll mit dem südöstlich von Tyrus auf dem Wege nach Safed liegenden großen Dorf Kana identisch sein.[4] II. Stadt Kana in Galiläa,[5] an der Nordwestgrenze der Ebene Sebulun, 3 Stunden Nordost von Nazareth, wo heute noch die Ortschaft „Kana el Dschelil" gekannt ist. III. Bach, נחל קנה, Rohrbach oder Rohrfluß, der die Südgrenze des Stammes Menasse gegen Ephraim hin bis an das mittell. Meer bildet[6] und heute „Nahr Abuh Zaburah", früher „Nahr el Kassab" heißt. Derselbe kommt vom Gebirge Ephraim herab und wendet sich westwärts durch die Ebene Saron, bis er zwischen Cäsarea und Apollonia ins Meer fällt.[7] Mehreres siehe: **Palästina**.

Kaninchen, שפן. Dieses an Größe, Gestalt und Farbe dem Hasen ähnliche Thierchen gehört in der mosaischen Gesetzgebung zu den unreinen Thieren. Von seinen Eigenschaften wird hervorgehoben, daß es in Felsenlöchern und Steinklüften anbaut.[8] So wird es häufig auf dem Libanon, Horeb, Sinai u. s. w. angetroffen. In Syrien und Arabien wird dessen Fleisch gern gegessen. Bildlich stellt es die durch Klugheit geschützte Schwachheit dar.[9] Diese Deutung des bibl. Schaphan als Kaninchen ist die der jüdischen Tradition. Der Talmud bezeichnet dieses noch deutlicher durch die Angabe, daß es Oberzähne hat.[10] Dagegen verstehen neuere Exegeten darunter nicht das Kaninchen, sondern eine Art Springmaus oder Springhase, Jarboa oder Klippdachs, der bekanntlich kleiner als der Hase, aber von der Größe des Kaninchens ist, an den Zehen Nägel hat, wiederkäuend ist und unter Felsen sich aufhält. Doch weichen auch schon die ersten Uebersetzungen von der jüdischen Erklärung ab. Die Septuaginta und Aquila geben es in 3 M. 11. 5. durch „Hase" wieder; das Targum durch טפזא, Springer; Saadja durch Klippendachs.

Kanon — siehe: **Schriftthum, heiliges**.

Kapperbeere, אביונה. Von dem in Asien, Afrika und dem südlichen Europa häufig wildwachsenden Kapperstrauch, capparis spinosa, werden die Blumenknospen in Essig eingemacht und als Würze zu Salaten und Ragouts gebraucht. Nächst diesem kennt man von dem Kapper die beerenartige Schote mit dicker fleischiger Schale, die ebenfalls gegessen wird. Von derselben wird die eigentliche Frucht, jene kleinen röthlichen Samenkörner, unterschieden, welche die Schote enthält. Im **Talmud** heißen: der Strauch: צלף, seine unaufgeschlossenen Blüthen, die als Blumenknospen gepflückt und bald roh, bald in Essig eingemacht, gegessen werden: תמרה; die Schalen der Schote: קפריסין, *καππάρις*, und endlich die in der Schote befindlichen Samenkörner: אביונה.[11] Dieser Strauch hat stachlige Zweige, eirunde, kurzgestielte, etwas fleischige, aber ungezähnte Blätter und erreicht in den Gärten die Höhe eines Baumes. Seine Blüthen, oft an 60 rothe Staubfäden stark, in blaßrother, mohnartiger Farbe an herunterhängenden Stangen, kommen schon im Monat Mai und dauern den ganzen Sommer hindurch. Diese Kapperbeere, die in ihrer pfefferartigen Eigenschaft zu Appetit und Wollust reizt,[12] ist in ihrem Schwinden das Bild des Alters, wie in ihm jeder Reiz vernichtet ist.[13] Die Alten empfehlen den Kappersamen in Essig gekocht zur Linderung des Zahnschmerzes,[14] welche Zubereitung auch der Talmud kennt.[15] Auch zur Bereitung des Räucherwerks im Tempel mußte nach dem Talmud ein mit Kapperbeeren gewürzter Wein sein.[16] Weiter gilt der Kapperstrauch in seiner Eigenschaft, wie er in warmen

---

[1] Sanh. 106a. [2] Kethuboth 67a. [3] Jos. 19. 28. [4] Robinson Paläst. III. S. 657. Ritter 17. S. 316. [5] Joh. 2. 1—11; 1. 47; 21. 2. [6] Jos. 16. 8; 17. 9. [7] Ritter Erdkunde XVI. 590. 715. [8] Ps. 104. 18. [9] Spr. 30. 26. [10] Cholin 59. [11] Berachoth 36a. Siehe Aruch: צלף. [12] Siehe weiter. [13] Koheleth 12. 5. [14] Plin. H. N. 20. 59. [15] Sabbath 110a. [16] Kerithoth 6a. Gegen Raschi und mehr nach Tosephot Beza 25. voce צלף.

Ländern als Schmuck über Mauern und Felsen mit seinen blaßrothen Blumen sich ausdehnt, als Bild der Frechheit.[1] Mehreres siehe: Pflanzen.

Karkor, קרקר. Ortschaft jenseit des Jordan gegen die syr. arabische Wüste hin, bekannt als Zufluchtsstätte der von Gideon geschlagenen Könige Midjans: Sebah und Zalmuna.[2] Mehreres siehe: Palästina.

Karnaim, קרנים, siehe: Astharoth Karnaim.

Kassia, Kasia, Kezia, קציעה,[3] קדה,[4] Gewürz, Zimmtrinde, die Rinde eines häufig auf der Insel Ceylon wachsenden Baumes, einer Nebenart des Zimmtbaumes, mit dem er zu dem Geschlecht des Laurus gehört. In Ostindien wird derselbe 30 Fuß hoch, hat lanzettartige Blätter, länglich runde, nußförmige Früchte. Die Verwendung des Kassia war am meisten zu Räucherwerken und Medizin.

Kastriren. Die Kastration, als im Zerdrücken, Zerstoßen oder Ausziehen der Hoden bestehend, ist im Gesetz bei Opferthieren verboten.[5] Der Talmud dehnt dieses Verbot auf alle Thiere aus, besonders auf Menschen.[6]

Kauf und Verkauf, קנין וממכר, talmudisch: מקח וממכר. I. Erwerb und Veräußerung. Die Veräußerung oder Erwerbung des Besitzes, wodurch wir das Dispositionsrecht über denselben erhalten, oder es Andern abtreten, kann durch Kauf und Verkauf, Schenkung, Erbschaft, Tausch u. s. w. geschehen. Wir haben es hier nur mit der ersten Erwerbsart zu thun und verweisen über die andern auf die betreffenden Artikel im Einzelnen. Bei den gesetzlichen Bestimmungen über Kauf und Verkauf unterscheidet schon der Mosaismus die beweglichen Güter, Mobilien, von den unbeweglichen, Immobilien. In Bezug auf Erstere war Kauf und Verkauf unbehindert und durfte Jeder über das Seinige frei schalten; dagegen konnte dasselbe bei Letztern in Palästina nur innerhalb der Grenzen der israelitischen Stamm- und Landesverfassung, wie sie in den mosaischen Urkunden vorliegt, stattfinden. So war der Kauf und Verkauf von Landbesitz nur bis zum Jobeljahr und unter dem Recht der Wiedereinlösung vor dieser Zeit.[7] Dasselbe galt auch bei Häusern in offenen Flecken,[8] dagegen war das Einlösungsrecht bei Häusern in ummauerten Städten nur auf ein Jahr beschränkt,[9] wovon die Häuser der Levitenstädte eine Ausnahme machten, da ihr Einlösungsrecht nie erlosch.[10] Die Ländereien der Leviten sollten gar nicht verkauft werden.[11] Somit erscheint das ganze Kaufs- und Verkaufswesen bei Immobilien auf ein Pacht- und Verpachtverhältniß zurückgeführt zu sein. Der Grund dieser Beschränkungen hängt mit der andern staatlichen Oekonomie des Mosaismus zusammen, welche die mögliche Erhaltung der richtigen Mitte zwischen Besitzanhäufung und völliger Besitzlosigkeit zum Ziele hat und so durch solche periodische Rückkehr des veräußerten Landeigenthums den verzweifelten Kämpfen des Proletariats, die bei den Spartanern zur Einführung einer Gleichheit in die Lebensverhältnisse aller Stände und bei den Römern die gracchischen Vorschläge zu gleicher Äckervertheilung drängten, weise vorbeugen sollten.[12] II. Kaufs- und Verkaufsförmlichkeiten. Unter welchen Förmlichkeiten der Uebergang des Eigenthums von einer Hand zur andern stattfand, darüber kommt im mos. Gesetz nichts vor und war wol dem Usus des Landes und der Zeit überlassen. Nur aus gewissen Andeutungen und wirklichen Fakten in der vor- und nachmosaischen Zeit läßt sich Folgendes zusammenstellen. Bei beweglichen Gütern war die Form des Eigenthumserwerbs durch Erlegung des verabredeten oder abgeschätzten Preises. Anders schon verhielt es sich bei den Immobilien. Die Uebergabe des Kaufpreises war vor Zeugen.[13] Nächst derselben wird als alte Form zu Abrahams Zeiten die Ueberreichung von sieben Lämmern an den ersten Eigenthümer gekannt, die wahrscheinlich eine eidliche öffentliche Eigenthumsüberlassung von Seiten des Besitzers darthun soll.[14] Eine zweite viel spätere Formalität

---

[1] Beza 25. עזות. [2] Richter 8. 10. [3] Ps. 45. 9. [4] 2 M. 30. 24; Ezech. 27. 19. [5] 3 M. 22. 24. [6] Schulchan truch. E. H. 5. 11. [7] 3 M. 25. 13. s. Lösung. [8] Das. V. 31. [9] Das. V. 29. [10] Das. V. 32. [11] 4 M. 35. 4. 5; 3 M. 25. 34. Nach Saalschütz M. R. S. 150. [12] Siehe: Besitz. [13] 1 M. 23. 7—20. [14] 1 M. 21. 28—30. siehe weiter

war der Handschlag, תקע כף, aber meist bei Uebernahme von Bürgschaften.[1] Aelter als der Handschlag ist bei Tausch und Ausloosungen das Ausziehen des Schuhes des Verkäufers und die Hingabe desselben an den Käufer unter dem Ausruf: „kaufe für dich!"[2] So erhielt Boas das Besitzrecht der eingelösten Güter des verstorbenen Elimelechs und auf dieselbe Weise entäußerte sich der Levirat seiner Ansprüche auf die Wittwe des kinderlos verstorbenen Bruders.[3] Wir haben darunter das Bild der rechtlichen Zulassung des Betretens der erworbenen Grundstücke zu verstehen.[4] Kaufsurkunden kommen erst in der letzten Hälfte des israelitischen Staatslebens vor. Das Verfahren beim Kauf war: das Geld wurde richtig vor Zeugen zugewogen, worauf man zur Ausfertigung des Kaufbriefes mit Angabe der Pflichten und weiteren Bedingungen vor Zeugen schritt, der von diesen unterschrieben u. versiegelt wurde. Nächst der versiegelten gab es eine offene Urkunde zur beliebigen Einsicht beiderseits, die ebenfalls von Zeugen unterschrieben wurde. Auch die Uebergabe dieser Urkunden geschah vor Zeugen.[5] Im Talmud haben wir die weitere Entwickelung dieser biblischen Gesetze und Erwerbsformen. I. In Bezug auf den Verkauf waren die Bestimmungen: der Verkäufer übernimmt stillschweigend die Gewährleistung für Eviktion, selbst wenn davon in der Urkunde nichts vermerkt ist. Unter Eviktion versteht man die rechtlichen Ansprüche eines Dritten, der entweder als Gläubiger auftritt oder den Besitz des verkauften Objekts ganz in Frage stellt.[6] Mit der Sache erwirbt der Käufer alle mit ihr verbundenen Rechte, mit Ausnahme der auf Personen.[7] Aber ebenso übernimmt derselbe bei Immobilien die Verpflichtung, die Schulden des Verkäufers, die er vor dem Verkauf gemacht, bei Ermangelung eines andern Vermögens zur Tilgung der Schuld, von denselben zu bezahlen.[8] Bei Uebersendung von Sachen ist der Käufer nicht eher Besitzer, bis er sie erhalten hat und der Verkäufer hat jeden Schaden bis dahin zu tragen. Anders ist es, wenn der Käufer Uebersendung verabredet.[9] Weiter haftet der Verkäufer für die Mängel und Fehler, von denen der Käufer beim Kauf keine Kunde hatte und zwar auch dann, wenn der Fehler erst nach Jahren erkannt wird. Eine Ausnahme hiervon sind die Fehler und Mängel, die dem Käufer ins Auge fallen konnten, bei denen die Verpflichtung aufhört und der Kauf nicht rückgängig wird.[10] In dem Augenblick, wo der Verkäufer den Fehler bemerkt, darf er die Sache nicht mehr benutzen, sonst wird es als eine Verzichtleistung auf die Mängel angesehen.[11] Ueber die Beschaffenheit der Fehler, die den Kauf rückgängig machen sollen, entscheidet die Landesüblichkeit.[12] Ist es unerwiesen, ob der Fehler schon beim Verkauf gewesen, muß die Entscheidung der Sachverständigen eingeholt werden.[13] Im Allgemeinen galten folgende Normen: 1) der Käufer kann vom Kauf zurücktreten, wenn das gelieferte Kaufobjekt von schlechterer Sorte ist, als verabredet wurde; 2) der Verkäufer darf den Verkauf für nichtig erklären, wenn der verkaufte Gegenstand von besserer Qualität ist; 3) kann der Kauf ungültig werden, wenn das Ueberlieferte etwas anderes ist als das Verkaufte.[14] In Bezug auf diese Bestimmungen wird bemerkt, daß bei Mobilien über $1/6$ des Werthes verletzt sein muß. Nur in diesem Falle kann einer der Kontrahenten zurücktreten oder es erfolgt Ersatz dem Uebervortheilten, aber weniger als dies ist nicht einmal Ersatz nöthig.[15] Dagegen soll bei Immobilien nach dem babyl. Talmud gar keine Klage darüber zulässig sein,[16] doch erkennt der jerus. Talmud das Recht der Klage an, wenn der Betrag der Verletzung $1/2$ des Werthes ausmacht.[17] Letztere Bestimmung ist rechtsgültig.[18] II. Die Besitzergreifung. Obenan gehört hierher der talmudische Hauptrechtssatz: „Mündliche Verabredung, auch vor Zeugen, macht den Kauf nicht endgültig.[19]

[1] Spr. Sal. 6. 1. 11. 15; 17. 18; 22. 26. Hiob 17. 3. [2] Ruth 4. 7. [3] 5 M. 25. 5—10. [4] Nach Ps. 60. 10; 108. 9., wo das Hinwerfen des Schuhes auf's Land das Zeichen seiner Besitznahme ist. [5] Jerem. 32. 44. [6] Baba mezia 15. β. Vergl, Nachmanides zu B. Bathra 77a. [7] Ch. m. 212. 1. [8] Das. 98. 9. [9] Das. 125. 1. 5; 121. 1. [10] Kethuboth 57β. 75α. [11] Das. [12] Ch. m. 232. §. 3 und 6. [13] Das. 232. §. 16. [14] Mischna B. B. 5. 6. [15] Baba mezia 49. B. B. 84. Ch. M. 227. [16] B. M. 56. [17] Kethuboth 37a. [18] Ch. m. 1. 1. §. 29. Das. 66. §. 29. Schach Amm. 122. Vergl. Tosephoth zu Kethuboth 89a. B. m. 57a. Ch. m. 227. §. 29; 66. §. 35 in Hagoh. [19] Ch. m. 189. Maim. h. mechira 1. §. 1.

Es sind daher gewisse Formalitäten, unter welchen die Erwerbung, resp. Besitzergreifung, vor sich gehen soll. Doch bekennt auch der Talmud, daß nach mos. Gesetz die Bezahlung des Kaufpreises den Kauf schon vollendet und sämmtliche Erwerbungsformalitäten eine spätere rabbinische Anordnung zu Gunsten des Käufers sind, damit der Verkäufer bis nach diesem Akte das Gekaufte noch zu hüten und zu retten verpflichtet sei und überhaupt für jeden Schaden aufzukommen habe.[1] Eine Folge dieser Auffassung ist, daß, wo obiger Grund wegfällt, als z. B. bei Mobilien im Hause des Käufers u. s. w., es der Kaufsformeln nicht bedarf und die Uebergabe des Kaufpreises allein genug ist.[2] Als Norm bei diesen erst später festgesetzten Kaufsformalitäten galt, daß alle Formen, die der Kaufmannsstand als Zeichen der Uebergabe und Uebernahme anerkennt, z. B. Uebergabe der Schlüssel u. s. w. sogar der Handschlag u. s. w. rechtsgültig sind.[3] Im Allgemeinen geschieht die Erwerbung bei Immobilien auf dreierlei Weise: 1) durch Erlegung des ganzen oder theilweisen Kaufpreises, כסף, an Orten, wo die Ausstellung einer Kaufsurkunde nicht üblich ist;[4] 2) durch eine Kaufsurkunde, שטר, aber nicht ohne Ersteres mit Ausnahme schlechter Grundstücke;[5] 3) durch faktische Aneignung, Bemächtigung der Sache, חזקה, d. i. Vornahme einer Besitzeshandlung, die darin besteht, daß in der Gegenwart des Verkäufers oder Schenkers, oder auf dessen förmliche Einwilligung durch Handhabung, Veränderung u. s. w. an dem Kaufobjekt, auch nur durch Ausbesserung am Zaune, Einschlagen eines Pflockes, Abziehen oder Uebergabe des Schlüssels u. s. w. sein Verfügungsrecht manifestirt ist.[6] Die Erwerbung der beweglichen Güter, Mobilien ꝛc. geschieht durch Apprehension, Ergreifung, חזקה, Bemächtigung der Sache, die faktische Aneignung und zwar[7]: 1) durch Emporheben, הגבהה, als z. B. bei leichten Gegenständen; 2) durch Fortziehen, משיכה, d. h. an sich bringen, wo der Käufer das Gekaufte an sich zieht und zwar bei schwereren Gegenständen, als z. B. bei Thieren[8] u. s. w. So muß beim Kauf einer Heerde jedes einzelne Schaf an sich gezogen werden, nur wenn dieselbe einen Leithammel hat, ist es genug, wenn dieser allein angezogen wird;[9] 3) durch Uebergabe, מסירה, bei sehr großen Sachen, als z. B. bei Schiffen u. s. w.[10] Bei Tausch, als z. B. Thiere gegen Fabrikate ist der Umtausch die Kaufsform, was aber nicht bei dem Tausch von Geld auf Sachen angeht. Auch braucht da die Apprehension nur von einer Partei zu geschehen, wodurch die andere miterwirbt.[11] Eine freie Erwerbungsart ist die durch ein Tuch oder Mantelgriff, traditio symbolica, קנין ע"י סודר, die auf Tausch beruht, statt des bibl. Schuhausziehens ist[12] und bei beweglichen und unbeweglichen Gütern in Anwendung kommen kann. Sie besteht darin, daß der Käufer dem Verkäufer ein Gefäß, Kleid u. s. w., gewöhnlich ein Tuch, wenn auch nur von geringem Werth, als fingirte Gegengabe und mit Vorbehalt der Rücknahme, gleichsam als Eintausch gegen das von ihm erkaufte Gut, unter dem Ruf: „erwirb dies für die Sache, die du mir verkauft hast!" hinreicht. Der Kauf ist geschehen, sobald der Verkäufer das Geräth an sich gezogen oder nur berührt hat.[13] Es genügt vollständig der Angriff der ihm zugereichten Mantelecke.[14] Mehreres siehe: Verträge, Verjährung, Urkunde.

Kebsweib, פלגש.[15] I. Name, Bedeutung und Bezeichnung. Das hebräische Wort pilegesch, פלגש, ist in seiner Konsonanz dem griechischen *πάλλαξ* und *πάλλεξ*, Dirne, Kebsweib, und dem lateinischen pellex, Nebenfrau, auffallend ähnlich, mit dem es eine Bedeutung, also auch einen Ursprung hat. Derselbe ist der phöniz. Stamm pgs, פגש, ergreifen, der in seiner Buchstabenversetzung: gps-kps in dem deutschen „Kebs" sich erhalten hat, welches bekanntlich im Altnord. kefsi heißt und daselbst

[1] Maimon, Mechira Absch. 3. Ch. m. 198. §. 1. [2] Das. [3] Ch. m. 201 §. 2. [4] Kiddusch in 26a. [5] Ch. m. 190. 191. [6] Das. 192. B. B. 52—54. [7] Maim. h. Mechira 3. §: 3. Kidduschin 1. 5. Schebiith 10. 9. Ch. m. 198. [8] B. Bathra 76. 86. [9] B. kuma 52,3. Ch. m. 197. [10] Ch. m. 198; Maim Mechira 3. 3. [11] Kidduschin 28. [12] Richt. 4. 7. [13] Ch. m. 195. §. 1. [14] Das. B. m. 47. [15] Deutlicher אשה פלגש, Richter 10. 1., oft nur: אשה, Frau, 1 M. 25. 1. pl. Kebsweiber, פלגשים, auch: נשים פלגשים. 2 S. 15. 16.

Knecht, Sklave bedeutet.[1] In dieser letzten Bezeichnung kommt auch das hebr. pilegesch an mehreren Stellen als Diener[2] und Dienerin, Sklavin[3] vor, wo es erst in sekundärer Bedeutung „Nebenfrau, Kebsweib" bezeichnet, wahrscheinlich, weil dieselben von den Sklavinnen genommen wurden. Doch darf dieses Wort in der Bibel nicht ganz im Sinne des griech. πάλλαξ und des lat. pellex als concubin genommen werden, da der Concubinat mit außerhalb der Ehe stehenden Personen streng verboten war;[4] man hat vielmehr darunter nur die meist in kinderloser Ehe[5] neben der legitimen Hausfrau zur Kinderzeugung[6] bestimmte Nebenfrau, mit der ein eheliches Verhältniß mindern Grades stattfand,[7] zu verstehen. II. Die Stellung des Kebsweibes nach Gesetz und Sitte. Die tiefe Entrüstung über jede Verletzung des Keuschheitsgefühls und das sittliche Princip der Ehe in der Bibel[8] lassen es nicht denken, daß die Bibel den Konkubinat dulde und gar als Institution anerkenne. Es wird daher nur sein Bestehen als eine im Volksleben vorkommende Erscheinung erwähnt, die im mosaischen Gesetz mit Stillschweigen übergangen, weder gestützt, noch ausdrücklich bekämpft wird. Man schien die Abschaffung des dem Geiste des Mosaismus widerstrebenden Pilegeschthums der Zeit zu überlassen, welche die sittl. Ideen der Bibel in dem israelit. Volksbewußtsein mehr zur Reife bringen und so Alles ihnen Feindliche vernichten wird. Ausdrücklich war das Halten von Personen nur zum Konkubinat verboten und zwar in der ganzen sittlichen Entrüstung des Gesetzes: „Entweihe nicht deine Tochter, sie der Unzucht preiszugeben, daß das Land nicht buhlerisch und der Unzucht voll werde".[9] Die Pillegesch war daher im Sinne eines Konkubinats gar nicht zulässig und kam in Verbindung mit einem unverheiratheten Mann in der Bibel, wie dies in Rom und Griechenland gestattet war, nicht vor. Bei verheiratheten Männern wurde sie nicht in der sittl. entwürdigenden Gestalt, sondern nur zum Zweck, um Kinder zu erhalten, genommen. So waren Hagar bei Abraham, Bilha und Silpa bei Jakob u. s. w.[10] Aber auch in dieser Gestalt wird derselben bei Privatpersonen im spätern bibl. Alterthum sehr selten, etwa 2—3 Mal erwähnt.[11] Nach dem Talmud war die Pillegesch nur Königen gestattet, aber Privatpersonen verboten.[12] Nur von Königen wurde sie gehalten und zwar unter einem Eheverhältniß, da sie „Frau" Ischa, אשה, genannt wird.[13] Nach einer Lesart im Talmud war die Pilegesch die rechtlich angetraute Ehefrau, mit Ausnahme der jeder Ehefrau schuldigen Verschreibung, Kethuba;[14] aber auch nach der andern wurde sie als eine Ehelichverbundene betrachtet, mit der sich gleich einer Ehefrau kein Anderer fleischlich vermischen durfte.[15] Der Eheakt war hier durch die Beiwohnung in Absicht auf Kinder. Ihre Stellung, wenn sie nicht früher zu den Sklavinnen gehörte, war von der der Ehefrau nicht viel unterschieden, nur daß sie bei ihrem Eintritt keine Morgengabe und bei ihrem Austritt ohne Scheidebrief weggeschickt werden konnte. Sie durfte sich gleich der Ehefrau mit keinem andern Mann einlassen,[16] ihre Söhne wurden in das Geschlechtsregister eingetragen[17] und in Betreff der Erbfolge war es dem Vater überlassen. Bei Jakob sehen wir die Söhne der Bilha und Silpa mit denen der Lea und Rahel gleichberechtigt und Abraham entschließt sich mit schwerem Herzen, dem Verlangen Saras zur Wegschickung Hagars und Ismaels nachzugeben. Mehreres siehe: Erbfolge, Unzucht, Ehe, Vielweiberei.

Kedar, קדר. Zweiter Sohn Ismaels,[18] von dem die Kadarener in Arabien, bekannt als gute Schützen, tapfere Helden, Besitzer von großen Schaf- und Kameelheerden, abstammen.[19] Ihre Zelte werden wegen der unscheinbaren Gestalt des großen Reich-

[1] Wir werden daher das „ל" in פלגש gleich dem „ל" in עטלף von עטף als eingeschoben zu erklären haben. [2] Ezech. 23. 20. [3] 1 K. 11. 3. Hiob 6. 8. 9. [4] 3 M. 19. 29. Siehe: Unzucht. [5] Siehe: Abraham. [6] Siehe: Jakob. Der Unterschied vom röm. Konkubinat ist schon dadurch, daß zur Kinderzeugung nur die legitime Hausfrau gehalten wurde. [7] Siehe weiter. [8] Siehe: Ehe. [9] 3 M. 19. 29. [10] Siehe d. A. [11] Richt. 8. 31; 19. 9. [12] Eben haefer 26. 1. Hagah. Maim. Melachim 4. 4. [13] 1 M. 25. 1; 30. 4. vgl. 1 Chr. 1. 32. [14] Maim. Melachim 4. 8. Jerus Kethuboth 5. 2. 6; Sanh. 18. Magid. M. zu Ischuth 1. 4. Raschi zu 1 M. 25. 6. u. Nachmanides das. [15] Sanh. 21a. Maim. Melachim 4. 4. [16] Richter 19. 2; 2 S. 3. 7; 1 M. 49. 4. [17] 1 Chr. 1. 32. [18] 1 M. 25. 13. [19] Ez. 27. 21. Hohld. 1. 5.

thums in ihnen vom Dichter als Bild der Anmuth gebraucht.[1] Die Kadarener selbst kommen als Beispiel streitsüchtiger, feindlicher Männer vor,[2] doch werden sie zu einer andern Zeit den Israeliten als Muster der Anhänglichkeit an Ahnensitte u. s. w. vorgeführt.[3] In den Weissagungen entgehen sie nicht dem über sie verhängten Geschick,[4] doch bleibt ein Rest von ihnen übrig[5] mit der Bestimmung, bekehrt unter Lobliedern Gott Opfer darzubringen.[6]

Kedemoth, קדמות. Oestliche Stadt im Stamme Ruben,[7] die später den Leviten zugelassen wurde.[8] Ihre Lage war an der Wüste Kedemoth, nahe an Jabza, doch schon an der östlichen Grenze des schon bewohnten Landes. Bekannt ist der Ort, von wo Moses Boten an Sihon sandte.[9]

Kedes, קדש. I. Leviten- und Freistadt auf dem Gebirge Naphtali,[10] die erst als kanaanitische Königsstadt,[11] später Geburtsort Baraks[12] bekannt war. Zuletzt wurde diese Stadt von Tigleth Pileser erobert.[13] Ihre Lage. Kedes war von Tyrus 20 römische Meilen entfernt und wird heute noch in einem Dorf auf dem Bergdistrikt westlich von der Sumpfebene Huleh, am obern Jordan, wiedererkannt. II. Stadt im Süden des Stammes Juda.[14] III. Stadt im Stamme Issachar.[15]

Kehath, קהת. Enkel Jakobs, zweiter Sohn Levis, der in Kanaan geboren[16] und Großvater von Moses und Aaron war.[17] Der Nachkomme Kehaths mit Ausnahme von Aarons Söhnen[18] wurde mit dem ehrenvollen Auftrag betraut, die Gefäße des Heiligthums während des Zuges Israels durch die Wüste auf den Schultern zu tragen und zählten schon am Sinai an 2750 Mann von 30—50 J. Kehath starb im Alter von 133 J.

Kehle, גרון. Als Schling- und Athmungswerkzeug wird die Kehle auch in der Bibel erwähnt. Sie ist das Organ der Sprache[19] und des Verschluckens.[20]

Keila, Kegila, קעילה. Stadt im Stamme Juda,[21] östlich von Eleuthropolis, gegen die philist. Grenze, in der Hügellandschaft am westlichen Fuße des Gebirges Juda. Dieselbe wurde durch David von den Philistern befreit und war lange Zeit für ihn auf seiner Flucht vor Saul sein Aufenthaltsort.[22] Nach dem Exile halfen ihre Einwohner die Mauern Jerusalems aufbauen, sie war damals noch stark bevölkert.[23]

Kelch, כוס, גביע. Trinkgefäß aus Silber,[24] auch von Gold,[25] von verschiedener Form und Gestalt.[26] In der Symbolik ist der Kelch das Bild des Heils,[27] aber auch der Verstoßung[28] u. s. w.

Kelter, יקב, גת, פורה. Die Kelter war im bibl. Alterthum in festem Gestein des Bodens ausgehauen und bestand: 1) aus einem obern Trog, גת, der ein ausgemauertes Loch mit einer vergitterten Oeffnung, später auch ein ausgehauener Fels war, wo der Wein oder das Oel[29] gewöhnlich von Sklaven getreten wurde;[30] 2) in einer Kufe, יקב, in der Erde gegraben oder im Fels ausgehauen, wohin der Wein aus dem obern Trog durch die vergitterte Oeffnung floß. Das Keltern, d. i. das Treten der Trauben, heißt biblisch: die Kelter treten, דרך גת oder דרך פורה[31] und der ausströmende Traubensaft: Most, תירוש. Im Talmud heißt der obere Trog: גת העליונה, und die untere Kufe: גת התחתונה.[32] Mehreres siehe: Wein.

Kenas, קנז. I. Enkel Esaus, der mit zu den Stammhäuptern der Edomiter gehört.[33] II. Jüngster Bruder Kalebs, der Vater Athniels.[34] III. Enkel Kalebs.[35]

Kenath, קנת, Stadt in Gilead, im Stamme Menasse,[36] die heute „Kanatha" heißt und in N.-W. des Haurangebirges liegt. Nach ihrer Eroberung nannte man sie

---

[1] Hohld. 1. 5. [2] Ps. 120. 5. [3] Jerem. 2. 10. [4] Das. 49. 31. [5] Jes. 21. 6. [6] Das. 42. 11. [7] Jos. 13. 18. [8] Das. 21. 37. [9] 4 M. 2. 26. [10] Jos. 12. 22; 19. 37; 20. 7; 21. [11] Jos. 12. 22. [12] Richter 4. 6. [13] 2 K. 15. 29. [14] Jos. 15. 23. [15] 1 Chr. 7. 72. [16] 1 M. 46. 11. [17] 4 M. 4. 4. 15. [18] 2 M. 6. 18. [19] Jes. 58. 1; Ps. 115. 7. [20] Ps. 69. 4; Jerem. 5. 25. [21] Jos. 15. 44. [22] 1 S. 23. 1—13. [23] Neh. 3. 17—18. [24] 1 M. 44. 2. [25] 1 M. 10. 21. [26] Ester 1. 7. [27] Ps. 116. 13. [28] Ezech. 23. 31. 33. 34. [29] Micha 6. 15. [30] Jes. 63. 3; Klgld. 1. 15; Joel 3. 18. [31] Joel 3. 18. Nehem. 18. 15, Jes. 63. 3. [32] Mischna Theruma 8. 9. [33] 1 M. 36. 15; 1 Chr. 1. 36. 53. [34] 1 Chr. 4. 13. [35] 4 M. 32. 12; vergl. Jos. 15. 17. [36] 4 M. 32. 42. 1 Chr. 2. 23.

auch „Nobah".[1] Ihre Ruinen sind so bedeutend, daß sie mehr als eine Stunde im Umfange haben.

Kenisiter, קנזי. I. Völkerschaft Kanaans,[2] deren Stammvater wahrscheinlich der Stiefbruder Amaleks war.[3] II. Vater Kalebs, der auch Jephuni heißt.[4]

Keniter, קני. I. Schwiegervater Mosis, sonst auch Hobab,[5] der durch seine Verdienste um Israel den Antheil an der Verheißung erhalten sollte.[6] II. Volksstamm, Nachkomme des Obigen,[7] der aus der Palmstadt[8] in die Wüste Juda mit heraufzog. Wir treffen ihn auch im Lande Amalek, der aber auf die Aufforderung Sauls das Land verließ.[9] Noch David schickte ihnen einen Theil von der den Amalekitern abgenommenen Beute zu.[10] Ferner war von diesem Stamme die Familie Heber den Israeliten freundlich.[11] III. Völkerschaft Kanaans, die mit zu denen gehörte, deren Land Gott Abraham verheißen hat.[12] Mehreres siehe: Völker.

Kerioth, קריות. I. Stadt im Stamme Juda,[13] Karioth,[14] später bekannt als Heimath eines der Jünger Jesu. Nach Robinson ist es das Dorf el Kurjetein auf dem Wege von Hebron nach Wadi Musa.[15] II. Stadt im Lande Moab, die ihrer Lage wegen als Gegensatz zu den Bergfesten genannt wird.[16]

Kesita, קשיטה — siehe: Münzen.

Kessel, סיר. Dieselben gab es von verschiedener Gestalt und zu unterschiedlichem Zweck: I. zum Kochen, besonders des Opferfleisches;[17] II. als Handfaß zum Waschen des Opferfleisches, כיור;[18] III. in der Gestalt eines runden Beckens, כירים.[19]

Kette, Fesseln aus Erz, welche die Gefangenen an Händen und Füßen trugen.[20] Aber es gab auch Ketten als Geschmeide um den Hals und an den Armen.[21] Bekannt ist das Kettenwerk an Tempelwänden Jerusalems, eine den Ketten ähnliche halberhabene Arbeit,[22] ferner war ein siebenfaches Kettennetzwerk als Guirlande an den beiden Säulen Joachim und Boas.[23]

Ketura, קטורה. Zweite Frau Abrahams, die er nach dem Tode Saras geheirathet und mit der er noch im späten Alter Nachkommen zeugte.[24] Ueber die Heimath und Herkunft der Ketura sind im Midrasch verschiedene Vermuthungen. Nach Einem soll sie die Enkelin Japhets gewesen sein,[25] der Andere macht sie zu einer Kanaaniterin.[26] Der Dritte hält sie für Hagar und der Name קטורה Ketura wird nach seinem chald. Stamm „Gebundene" in Bezug auf ihre Anhänglichkeit an Abraham erklärt.[27] Mehreres siehe: Abraham.

Keuschheit, Züchtigkeit, Schamhaftigkeit, צניעות. Die Keuschheit als Ausdruck der sittlichen Reinheit, die im Gefühle der Schamhaftigkeit wurzelt und sich äußerlich in unserer Lebensweise durch Werke der Züchtigkeit und des Schicklichen offenbart, wird in der Bibel nach ihren Hauptbestimmungen mit Nachdruck zur Beobachtung eingeschärft. Der Ausspruch: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige euer Gott!"[28] als Princip unserer sittl. Handlung, ist auch in den Keuschheitsbestimmungen das Grundgesetz. Unter den vielen Geboten, die derselbe einleitet, ist auch das Gesetz: „Entweihe nicht deine Tochter, sie der Buhlerei hinzugeben, damit das Land nicht buhle und voll der Unzucht werde".[29] Die Verbote der ehelichen Verbindungen zwischen den Personen gewisser Verwandtschaftsgrade werden mit den Worten geschlossen: „Denn alle diese Gräueln verübten die Männer des Landes vor euch und das Land war unrein!"[30] Ebenso lautet als Grund der strengen Strafen über die Verletzung der Keuschheitsgesetze: „Ihr sollet mir heilig sein, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott und

---

[1] 4 M. 32. 42. Richt. 8. 11. [2] 1 M. 15. 19. [3] Das. 36. 11. 12. [4] 4 M. 32. 12; Vergl. Jos. 15. 17. [5] Richter 1. 6. [6] 4 M. 10. 29—32. [7] Richter 1. 16. [8] S. d. A. [9] 1 S. 15. 6. [10] 1 S. 30. 29. [11] Richter 4. 9. [12] 1 M. 15. 19. [13] Jos. 15. 25. [14] In der Septuaginta: *χαριώθ*. [15] Robinson III. 11. [16] Jer. 48. 24. Amos 2. 2. [17] 1 S. 2. 14. 2 Chr. 35. 13. Sach. 14. 21. קלחת, דוד, סיר. [18] 1 K. 7. 30; 38. 43. [19] 3 M. 11. 35. [20] Richter 16. 21; 2 K. 25. 7. [21] Ez. 16. 11; Jes. 3. 19. [22] 2 Chr. 3. 5. [23] 1 K. 7. 17; Jerem. 52. 22. [24] 1 M. 25. 1—4. [25] Jalkut II. 904. [26] B. Hajaschar. [27] Mitr. r. 1 M. Absch. 61. [28] 3 M. 19. 1. [29] Das. V. 29. [30] Das. 18. 27.

ich sondere euch von den Völkern aus, um mir zu sein!"[1] Aber auch innerhalb der gesetzlich erlaubten Ehe soll die eheliche Annäherung nur nach den Gesetzen der Keuschheit vor sich gehen, welche die Reinheit, als die leibliche Seite der Heiligkeit, zum Ziele hat.[2] Ebenso wird die Keuschheit außer der geschlechtlichen Liebe als in andern Lebensäußerungen nur in Bezug auf die Heiligkeit Gottes streng geboten. So wird das Gebot: außerhalb des Lagers einen Ort für das Bedürfniß zu bestimmen und die Excremente mit Erde zuzudecken, mit den Worten begleitet: „Denn der Ewige dein Gott wandelt in der Mitte Deines Lagers und so soll dein Lager heilig sein".[3] Hierher gehört ferner das Verbot, die Männer die Kleider der Frauen und diese die Sachen der Männer zu tragen, welches dasselbe als Gräuel bezeichnet.[4] Man sieht, daß die Keuschheit in ihrem Gegensatz zur Frechheit, als ein sich bescheiden Lassen in den Grenzen der Sittlichkeit gelehrt wird.[5] Der **Talmud** hat die Lehren der Keuschheit viel ausführlicher. Die Keuschheit wird in ihrer weitesten Bedeutung, wie sie alle Verhältnisse des menschlichen Lebens umfassen soll, dargestellt. Nicht blos bei Verbotenen, sondern auch in den Grenzen des Erlaubten; nicht blos öffentlich, sondern auch an verborgenen Oertern sollen die Gesetze der Keuschheit beobachtet werden. „Was ist keusch und züchtig? So der Mensch sich bei unsittlichen Thaten vor sich selbst schämt, im Verborgenen das nicht thut, vor dem er sich öffentlich schämen würde!" lautet eine Definition des Begriffs der Keuschheit.[6] „Man nennt nur Denjenigen keusch und züchtig, der im Verborgenen[7] keusch und züchtig ist; wer des Nachts in seinem Thun so keusch ist, wie am Tage".[8] So wurde ein Talmudlehrer, der in seiner Leichenrede einen Gestorbenen wegen seines keuschen Lebens lobte, von einem Andern gefragt, ob er denn an verborgenen Stellen immer bei ihm war![9] Auf gleiche Weise werden nur die wegen ihrer Keuschheit gerühmt, die auch innerhalb der vier Wände ihres Zimmers keusch waren.[10] Die öffentliche Keuschheit sei in Kleidung,[11] Gang und Aufzug,[12] bei Zusammenkünften, wo die Männer von den Frauen getrennt sein[13] und keine unzüchtige Reden führen sollen.[14] Auch in der Ehe zwischen Mann und Frau soll Keuschheit herrschen.[15] Mehreres siehe: **Sitte und Sittsamkeit, Unzucht.**

Kidron, קדרון. I. Das **Kidronthal**, נחל קדרון, welches die Hochebene, auf der Jerusalem liegt, von den andern Höhen des Skopus und Oelberges scheidet und die östliche Grenze Jerusalems ausmacht.[16] Wir haben bei dieser Benennung das Kidronthal in engerm von dem im weitern Sinne zu unterscheiden. Unter dem Ersten versteht man den Theil des Thales in der Nähe von Jerusalem aufwärts vom Brunnen Rogel, sonst auch „Thal Josaphat" genannt, wo es sich beim Brunnen Rogel mit dem Thal Benhinnom vereinigt und beide einen breiten fruchtbaren Thalgrund bilden, der die Obst- und Gemüsegärten mit vielen Feigen-, Granat- und Olivenbäumen enthielt. Weiter nördlich aufwärts sehen wir zur Rechten den westlichen Abhang des Oelberges, aber zur Linken den westlichen Abfall des Tempelberges; an der linken Uferseite des Kidron liegt das Dorf Silvan, Siloa, auf halber Felshöhe, eine alte Gräberstadt. Auf derselben Thalseite sind die jüdischen Begräbnißplätze mit ihren vielen flachen Grabsteinen, wo schon zu Josias Zeit Volksgräber waren.[17] Nordwärts von denselben liegen die Gräber des Zacharias, Absalom u. s. w. Dieses Thal Kidron ist geschichtlich durch die Flucht Davids vor Absalom bekannt.[18] Es war ferner die Grenze für Simei, die er nicht überschreiten durfte,[19] der Ort, wo die aus dem Tempel geschafften Götzen verbrannt wurden.[20] Im weitern Sinne ist es das lang hin sich schlängelnde Thal mit seinem Anfange an der Nordseite Jerusalems, auf der großen Wasserscheide

---

[1] Das. 20. 26. [2] 3 M. 15. 18; 18. 19; 20. 18. [3] 5 M. 23. 15. [4] Das. 22. 5. [5] Siehe: Gottesähnlichkeit, Ehe, Feste. [6] Mibchar hapeninim cap. 31. [7] Berachoth 62. nennt als Beispiel dafür בית הכיסא. [8] Das. הנפנה בלילה בנוקום שנפנה ביום. [9] Das. 64. [10] Joma 47. [11] Baba kama 82. Baba Bathra 57. Menachoth 43. [12] Das. 106. Sote 49. [13] Succa 52. Taanith 22. Dieses namentlich im Gotteshause und bei gottesdienstl. Handlungen. [14] Kethuboth 8. B. mezia 33. [15] Orach chajim 239. 240—41. [16] Jerem. 31. 40. [17] 2 K. 23. 6. [18] 2 S. 15. 32. [19] 1 K. 2. 37. [20] Das. 15. 13; 2 K. 23. 4. 6. 2 Chr. 29. 16; 30. 14.

zwischen dem Mittel- und dem todten Meere, gegen 2500 F. hoch über dem Meere, wie es die Nord- und Ostseite der Stadt umringt und sich darauf beim Brunnen Rogel einem scharfen Winkel gegen S.-O. dem todten Meere zuwendet. In dieser ziemlich großen Strecke hat es erst eine flache, muldenförmige Vertiefung, die sich immer mehr senkt, bis der Kidron bei dem Punkt, wo er sich gegen S.-O. wendet, eine enge Felskluft bildet und weiter im Süden des Ras el Feschthah in das todte Meer mündet. In der Mitte dieses Thales zwischen Jerusalem und dem todten Meere ist das Kloster St. Saba, Deir Mar Saba, von wo ab wir die Thalschlucht 1200 Fuß tief mit fast senkrechten Felswänden, die 6—8 Klafter breit am Boden von einander entfernt sind, sehen. II. Der Bach Kidron. Derselbe ist nur eine Winterströmung, die im Sommer versiegt, doch hat er mehrere beständige Quellen, als z. B. den Brunnen Rogel bei der Vereinigung des Hinnom- mit dem Kidronthal, den Brunnen Mariä an dem Ostabfall des südl. Moria, der mit dem Becken des Siloa durch einen unterirdischen Kanal verbunden ist.

Kinder, ילדים, Kinder und Eltern, אבות ובנים. I. Name und Bedeutung. Es ist der Reichthum der hebr. Sprache und die Schärfe ihres Ausdruckes, wenn die Bibel die Benennung für „Kind" nach fast jeder bedeutenden Altersstufe desselben von seiner Geburt bis zur Reife und Mündigkeit verschieden wechselt. Sie hat derselben neun, die sich auf die Entwickelungsstadien des sich bildenden jungen Menschenlebens beziehen. a. jeled, ילד, Gebornes, pl. jeladim, ילדים, Geborne,[1] weibl. jaldah, ילדה, Geborne,[2] pl. jeladoth, ילדות, Geborne,[3] eine Nennung des Kindes in Bezug auf seine Geburt, die erste Stufe seines Seins. Weiter geht der Name: b. jonek, יונק, Säugling,[4] pl. jonkim, יונקים, Säuglinge.[5] Für eine dritte Stufe desselben ist: c. olel, עולל, Junges,[6] das man noch auf den Armen trägt.[7] Nach einer vierten, der der Entwöhnung von der Brust, die gewöhnlich sehr spät geschah,[8] heißt es: d. gamul, גמול, Entwöhntes.[9] Höher hinauf sind die Bezeichnungen: e. taph, טף, der Mutter Anhängendes, um sie sich Schaarendes;[10] f. elem, עלם, Erstarkendes,[11] fem. almah, עלמה, Erstarkende,[12] g. naar, נער, Freiwerdender,[13] fem., נערה, Freiwerdende.[14] Die letzte Stufe bezeichnet der Name: h. bachur, בחור, Gereifter, des Kriegsdienstes Fähiger, der Mündige,[15] fem. bethula, בתולה, Jungfrau, die noch nicht einem Manne angehört.[16] Im Allgemeinen ist der Name für Kinder beiderlei Geschlechts banim, בנים, Kinder,[17] singular, ben, בן, Sohn immer nur für das männl. Geschlecht und bath, בת, Tochter, für das weibliche Geschlecht. Das mos. Gesetz unterscheidet in Bezug auf Abschätzungsgelübde Kinder von 1 Monat, 6 J. u. 20 J. Mehreres siehe: Lebensalter. II. Ihre Würdigung. Dieselbe ist in der Bibel eine freudig überraschende. Das Alterthum hat auch auf der Höhe seiner Civilisation in Griechenland und Rom[18] in Kindern nur die Vergrößerung des Eigenthums gesehen und sie gleich Sachen behandelt.[19] Dem Familienoberhaupt stand volles Verfügungsrecht über seine Kinder zu, über deren Leben und Tod es bestimmen konnte.[20] Das Aussetzen der Kinder war so allgemein, daß Aristoteles dasselbe für erlaubt hielt.[21] Wie leuchtet dagegen die bibl. Würdigung der Kinder. Dieselben sind gleich den Eltern im Ebenbilde Gottes geschaffen[22] und werden als die Stützen des Gottesreichs betrachtet.[23] Das Gesetz erkennt ihnen das Recht der Persönlichkeit zu, wo von Aussetzen derselben gar nicht die Rede sein kann. Auf die Darbringung von Kinderopfern ist die Todesstrafe gesetzt[24] und die Eltern dürfen nicht über deren Leben

---

[1] 2 M. 2. 3; 6. 8. [2] Zach. 8. 5. [3] Das. [4] Hiob 2. 16. [5] Ps. 8. 3. [6] Nach seinem Stamme עול. [7] Klgld. 2. 20. [8] 2 Macc. 7. 27. [9] Jes. 11. 8; mit dem Beisatz „von der Milch" Jes. 28. 9. 1 S. 1. 24. [10] Jerem. 40. 7; Ester 3. 13. [11] 1 S. 20. 22. [12] 1 M. 24. 43; 2 M. 2. 8. [13] Nach der Bedeutung seines Stammes נער, abschütteln, frei werden, vergl. Richt. 8. 20: 1 S. 20. 35; 1 M. 37. 2. [14] 1 K. 1. 3. [15] Jes. 31. 8; Jerem. 28. 21. [16] 1 M. 24. 16; 2 M. 22. 15; 2 S. 13. 2. [17] 1 M. 3. 16. 21. 7. 1 Chr. 2. 30. [18] Auch noch unter den christlichen Kaisern in Rom bis zur Valentins Zeit 364 n. Zimmer S. 520. weist nach, daß man noch damals Kinder aussetzte. [19] Seneca de ira 1. 15. [20] Zimmer §§. 179 181 182 219. [21] Arist. Trendelenburg S. 237. u. 246. [22] 1 M. 5. 1—3. [23] Ps. 8. [24] 2 M. 20. 2—5. 5 M. 12. 30; 18. 19.

und Tod verfügen, sondern müssen im Falle einer Widerspenstigkeit die Klage vor die Aeltesten der Stadt bringen. Die Kinder werden gegen Uebergriffe von Seiten der Eltern bei Erbfolge u. s. w. vom Gesetz in Schutz genommen[1] und ihre Anwesenheit bei der je 7 J. stattfindenden Verlesung des Gesetzes wird anbefohlen.[2] Für diese Würdigung hat der geschichtliche Theil der Bibel eine Menge schöner Beispiele. Noa wird geboren und die Eltern erblicken in ihm ihren Tröster und Befreier von Noth und schwerer Arbeit.[3] Abraham ist kinderlos und seufzt: „Herr! wozu gibst du mir, ich gehe kinderlos einher!"[4] Wen rührt nicht der spätere Gottesruf an ihn: „Nimm deinen Sohn, den Einzigen, den du liebst!"[5] sowie die kindliche Hingebung Isaaks darauf, auch noch nachdem er die Worte seines Vaters gehört: „zum Ganzopfer mein Sohn!"[6] Welche Trauer empfindet Isaak bei dem Tod seiner Mutter Sarah[7] und wie innig ist das Zartgefühl Jakobs gegen Joseph in seinen Worten: „Ich sinke zu meinem Sohne trauernd in die Gruft!"[8] gegen Benjamin: „und meine Seele ist an seine geknüpft!"[9] Mächtig reißt uns die Verzweiflung Jephtas hin, die sich seiner beim Anblick seiner Tochter, die er opfern soll, bemächtigt und welche Sanftmuth liegt in der Beruhigungsrede derselben.[10] Nicht schwächer ist diese Liebe bei David auch gegen seinen unnatürlichen Sohn Absalom, dessen Leben er geschont haben will[11] und bei der Todesnachricht schmerzlich ruft: „Wäre ich doch statt deiner gestorben, Absalom, mein Sohn! mein Sohn!"[12] Charakteristisch für das Ganze ist die Aufstellung der Elternliebe als Bild der Gottesliebe gegen Israel: „Der Ewige hat dich getragen wie ein Vater seinen Sohn trägt;"[13] „Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt, erbarmt sich der Ewige seiner Verehrer![14] Daher die zartinnige Zeichnung der Kinder als Segen des Haus- und Familienlebens: „Siehe, eine Erbe des Ewigen, die Kinder!"[15] Deine Frau ist wie ein fruchtreicher Weinstock an den Wänden deines Hauses, wie Oelbäume, gepflanzt um deinen Tisch!"[16] Der Mosaismus geht darin so weit, daß er auch bei Thieren die natürlichen Beziehungen zwischen den Jungen und ihren Erzeugern nicht verletzt haben will.[17] Nicht minder war diese Würdigung in der nachbiblischen Zeit. „Wer kein Kind hat, ist einem Todten gleich!"[18] „Weinet um den Dahinziehenden, d. i. der, welcher ohne Kinder stirbt".[19] „Die Liebe zur Welt gab er in sein Herz, d. i. die Liebe, die wir durch die Kinder erlangen".[20] Die Elternliebe wurde bei Allen so sicher vorausgesetzt, daß es sprichwörtlich wurde: „Gibt es einen Vater, der seinen Sohn haßt![21] „Jeden beneidet der Mensch, aber nicht seinen Sohn";[22] Wird ein Vater gegen sein Kind zeugen?"[23] „Wer einen Sohn hinterläßt, der sich mit der Gotteslehre beschäftigt, ist als wenn er nicht gestorben wäre".[24] III. Elternrechte u. Kinderpflichten. Die Rechte der Eltern auf ihre Kinder waren beschränkt. Den Kindern wird die Elternverehrung zur Pflicht gemacht.[25] Der Fluch oder gar ein thätliches Vergreifen gegen Eltern soll mit dem Tode bestraft werden.[26] Ebenso war der Tod auf den liederlichen Lebenswandel des Sohnes, verbunden mit Widerspenstigkeit gegen die Eltern, gesetzt.[27] Es versteht sich, daß in solchen Fällen den Eltern nur das Recht der Klage zustand, aber nicht das der Verurtheilung und Strafvollziehung. Ferner war es nur Sitte, aber kein Recht, daß der Vater die Frau für seinen Sohn bestimmte.[28] Es konnte der Vater durchaus nichts dagegen haben, wenn der Sohn gegen den Willen des Vaters heirathete.[29] Auch darf der Vater in der Erbfolge keine Anordnung zu Gunsten des einen Sohnes und zum Nachtheil des andern treffen.[30] Dagegen wird die Züchtigung der Kinder als erlaubt vorausgesetzt.[31] Das Gelübde der unverheiratheten Töchter konnte der Vater stören.[32] War der Vater aus Noth zum Verkauf

---

[1] 5 M. 21. 16. [2] Siehe: Lehre. [3] 1 M. 5. 29. [4] Das. 15. 2. [5] Das. 22. 2. [6] Das. V. 7. 8. [7] Das. 24. 67. [8] 1 M. 37. 35. [9] Das. 44. 30; 24. 31. [10] Siehe: Jephta. [11] 2 S. 18. 5. [12] Siehe: David. [13] 5 M. 1. 31. [14] Ps. 103. 13. [15] Das. 12. 2—4. [16] Das. 128. 3. [17] 3 M. 22. 27; 23. 19; 5 M. 22. 6. 7. [18] Midr. r. 1 M. Absch. 45. [19] Moidkaten 27. [20] Jalkut Ps. §. 643. [21] Sanhedrin 105. [22] Das. [23] Abodasara 3. [24] Midr. r. 1 M. Absch. 49. [25] Siehe: Verehrung der Eltern. [26] 2 M. 21. 15. 17; 3 M. 20. 9. [27] 5 M. 21. 18—21. [28] 1 M. 24. 21; 2 M. 21. 9. [29] Richter 14. 2. [30] 5 M. 21. 16. [31] Das. 8. 5; 21. 18. [32] Siehe: Gelübde.

seiner Tochter gezwungen, so durfte derselbe nur unter der Bedingung geschehen, daß sie in eheliches Verhältniß mit dem Käufer oder dessen Sohn trete und bei Nichterfüllung desselben sofort ihre Freiheit erhalte.[1] Es war dies mehr Versorgung als Verkauf. Streng war die Kinderopferung untersagt; ebenso das Preisgeben der Töchter zur Unzucht.[2] Nach dem Talmud hört jedes Elternrecht auf, sobald der Sohn mündig geworden und selbst für seine Nahrung sorgt. Nur die Tochter bleibt bis zu ihrer Verheirathung in den Rechten des Vaters.[3] Der Verkauf der Tochter darf nur an den geschehen, der mit ihr in keinem Verwandtschaftsgrad steht, daß sie dadurch zum Eingehen in ein Eheverhältniß mit ihm oder seinem Sohn behindert werde.[4] Auch hat die Verkaufte nach erlangter Vollreife das Recht, den Verkauf für ungültig zu erklären, und ist vor dieser Zeit zu ihrem Verkauf ihre Zustimmung nöthig.[5] Ferner darf nur der Vater, aber nicht die Mutter solchen Verkauf vornehmen.[6] Das Züchtigungsrecht des Vaters erstreckt sich auf die Kinderjahre, dagegen soll kein Vater seinen erwachsenen Sohn bei Strafe des Bannes schlagen, da er ihn zur Gegenwehr reizen könnte.[7] Aber auch die Züchtigung der kleinen Kinder darf nicht bis zur Abtödtung ihres Selbstgefühls gehen.[8] Ueber das Kindervermögen von Seiten mütterlicher Verwandten soll ein Vormund gesetzt werden.[9] Mündige Kinder dürfen sich gegen die Erlaubniß der Eltern verheirathen.[10] Der Erwerb der Kinder gehört, so lange sie vom Vater ernährt werden, den Eltern.[11] Ebenso verhält es sich mit dem, was sie finden.[12] Keinesfalls haben die Eltern das Recht, von den Kindern etwas Gesetzwidriges zu fordern.[13] Ueberhaupt hören die Elternrechte auf, wenn die Kinder ihre Vollreife haben und sich selbst ernähren können.[14] IV. Kinderrechte und Elternpflichten. Es ist die Frucht der würdigern Auffassung der Bestimmung des M., wenn wir hier von Lehren überrascht werden, nach denen wir uns vergebens bei den Völkern des Alterthums umsehen werden. Die Kinder, heißt es, sind der Eltern Herrlichkeit,[15] die von diesen geistig und leiblich gut erzogen werden sollen.[16] Diese Erziehung der Kinder, über deren Beschaffenheit wir auf den gleichnamigen Artikel verweisen, erstreckte sich bis auf die Verheirathung der Kinder[17] und deren Versorgung mit Gütern.[18] Gemahnt wird, die Kinder mit den Lehren und Geboten der Religion bekannt zu machen,[19] sie zu den Werken des Rechts und der Liebe anzuhalten[20] und ihnen darin mit gutem Beispiele voranzugehen.[21] Die religiösen Ceremonien sollen in ihrer Gegenwart zur Ausübung kommen, damit sie fragen und darüber aufgeklärt werden.[22] Weiter geht der Talmud, der auch die Mutter für die Kindererziehung verpflichtet. Ihre Sache ist, selbst das Kind zu säugen,[23] gewöhnlich 24 Monate lang.[24] Die weitere Ernährung desselben ist die Pflicht des Vaters, die sich nach den Bestimmungen der Synode zu Uscha (im 2. Jahrh.) mindestens bis zum 3. J., aber laut späterer Verordnung bis zum 6. Jahre, wenn auch das Kind eigenes Vermögen hat, erstreckt. Von da ab kann er nur wie zu andern Liebeswerken angehalten werden.[25] Frei von der Verbindlichkeit der Kinderernährung ist die Mutter.[26] Ebenso verhält es sich mit der Bekleidung des Kindes, der Wohnung und den Möbeln für dasselbe.[27] Bei einer Trennung der Eltern bleiben die Mädchen bei der Mutter und die Knaben bei dem Vater.[28] Nur auf besondern Wunsch der Mutter werden auch die männlichen Kinder ihr bis zum 6. Jahre gelassen, natürlich auf Kosten des Vaters.[29] Doch soll auch darüber der Richter urtheilen, ob Letzteres zum Vortheile der Kinder sei.[30]

---

[1] 2 M. 23. 7; 5 M. 18. 12—17. [2] Das. 33. 17; 3 M. 18. 29. [3] Baba mezia 12. Baba kama 87. Kethuboth 46. Maim. h. gesela 17. 13. [4] Das. h. Abodim 4. 4. Kidusch. 18. 20. [5] Kidduschin 19; Maim. Abadim 4. 8. [6] Sote 3. 8. [7] Moed katon 17a. [8] Kethuboth 50. Maim. h. mamrim 6. 8. [9] Eben haeser 17. 1. Ch. m. 270. §. 2. [10] Eben haeser 17. 2. [11] Ch. m. 270. 2. [12] Baba mezia 12. [13] Das. 2. 10. [14] Baba mezia 1. 5: Kethuboth 3. 8; 4. 4; Ischuth Maim. 3. 11. 12. [15] Pf. 17. 7. [16] Siehe: Erziehung. [17] 1 M. 24. und 28. [18] Spr. Sal. 19. 14. [19] 5 M. 6. 1—7. 1 M. 18. 19. [20] Das. u. Spr. Sal. 29. 17. [21] 2 M. 20. 5. 6; 5 M. 5. 26; 30. 19. [22] 2 M. 12. 26; 13. 8. 4. [23] Kethuboth 59β. [24] Das. 60. [25] Kethuboth 49β. 65β. Eben haeser 71. §. 1. Jore dea 250. 3. [26] E. H. 82. 8; Maim. Ischuth 21. 18. [27] E. H. 73. 6. Kethuboth 67a. [28] Kethuboth 102β. [29] Das. 68β. [30] E. H. 82. 7.

Nach dem Tode des Vaters werden die Töchter von dem Nachlasse erhalten, dagegen erhalten die Söhne gleich ihr Erbe.[1] Weitere Pflichten des Vaters sind: für die Beschneidung, Auslösung, den Religionsunterricht, die Erlernung eines Handwerkes, auch des Schwimmens, die Verheirathung, Einführung in die Landessitten u. s. w. der männlichen Kinder zu sorgen.[2] Es mußten unter Androhung der Bannstrafe an allen Orten Kinderlehrer angestellt,[3] und der Vater konnte zur Anstellung eines Lehrers für den Unterricht der Kinder gezwungen werden.[4] Ueber die Wichtigkeit des Religionsunterrichts waren ihre Aussprüche: „Wer einen Sohn hat, der sich der Thora befleißigt, der stirbt nicht".[5] „Wer seinen Sohn zum Thorastudium erzieht, genießt dessen Früchte im Diesseit, aber der Stamm bleibt ihm für das Jenseit".[6] Welches Gewicht man auf Erlernung eines Handwerks legte, darüber verweisen wir auf den Artikel: Handwerk. Die Bedeutsamkeit der Ernährung der Kinder sprechen sie in der Lehre aus: „Er verübt Wohlthun zu jeder Zeit — d. i. der, welcher seine Söhne und Töchter speist".[7] V. Vereinigungspunkt Beider. Das Verhältniß der Kinder zu ihren Eltern war im bibl. Alterthum ein solch inniges, daß es nicht schwer fällt, die unzerstörbaren Beziehungen zwischen Beiden aufzufinden. Kinder sind in der Bibel die Träger und Fortpflanzer unseres Namens und unserer Ehre,[8] Ausbreiter unserer Familie,[9] Pfleger und Tröster des Alters,[10] Erben unseres Erworbenen[11] u. s. w. Rechnet man hierzu noch den zweiten Ausspruch des Dekalogs: „er gedenkt der Sünde der Väter den Kindern", der nicht anders sagt, als daß die Frevel der Eltern an den sittlichen Gebrechen der Kinder schuld sind, so haben wir Vereinigungspunkte zwischen Kindern und Eltern. Sonst heißt es ausdrücklich: „Die Väter sollen nicht in der Schuld der Kinder und die Kinder nicht wegen der Sünden der Väter sterben.[12] So hat der König Amazja nur die Mörder seines Vaters, aber nicht deren Söhne bestraft.[13] Der Prophet Ezechiel geht darin weiter und spricht vom entgegengesetzten Fall, daß Kinder nicht wegen der Frömmigkeit der Eltern gerettet werden können.[14] Weiter wiederholen die andern Schriften obige Lehre des Dekalogs von dem verderblichen Einfluß lasterhafter Eltern auf ihre Kinder: „Die Kinder der Frevler verfallen dem Schwert, aber denen der Gerechten geht es wohl!"[15] Das Schwinden sittlicher Zerrissenheit zwischen Kindern und Eltern und die Wiederherstellung einer Herzensinnigkeit bei Beiden gehören zu den Idealen des Prophetenthums.[16] Der Talmud zählt in einem Ausspruch mehrere leibliche Eigenschaften auf, die sich von Eltern auf Kinder verpflanzen. „Der Vater, heißt es, beglückt seinen Sohn mit Schönheit, Kraft, Reichthum, Weisheit und Jahren".[17] Dagegen wird in moralischer Beziehung die sittliche Freiheit des Kindes behauptet. „Es gibt Frevler, deren Kinder Gerechte sind und Gerechte, die Frevler unter ihren Kindern haben".[18] Den Worten: „er gedenkt der Sünde der Väter den Kindern" wird die Erklärung hinzugefügt: d. i., wenn die Kinder an der Handlung der Väter festhalten.[19] Mehreres siehe: Verehrung der Eltern, Mündigkeit, Vormundschaft, Geschwister u. a. m.

Kinderlosigkeit, עריריִ. Aus der Hochschätzung der Kinder in der Bibel, wo sie als Gottesgeschenk,[20] Elternglück,[21] die Stützen des Gottesreiches[22] und des Haussegens[23] erscheinen, können wir auf den unglücklichen Zustand einer kinderlosen Ehe schließen. Die Seufzer Abrahams, Isaaks, Rebekkas, Rahels, Hannas um Kinder sind nur darnach zu verstehen. Elia und Elisa haben für die genossene Gastfreundschaft keinen bessern Dank, als Gott um Kinder für ihre Wohlthäter zu bitten.[24] Erst in

---

[1] Siehe: Erbe. [2] Jore dea 260. 245. 305. Tosiphta Kidduschin 1. Mechilta zu 2 M. 13. 11. Kidduschin 29. [3] Baba bathra 21a. [4] Jore dea 245. §. 4. [5] Midr. r. 1 M. Absch. 49. [6] Sabbath 127. [7] Kethuboth 50. [8] Spr. Sal. 17. 6; Ps. 128. 3. 6. [9] 2 S. 18. 18; 1 M. 15. 2. [10] 1 M. 45. 27. [11] Das. 15. 2—4; 1 K. 8. 19. [12] 5 M. 24. 16. Eine Abweichung davon ist 1 K. 21. 1., die sehr getadelt wird. [13] 2 K. 14. 5—6. [14] Ezech. 18. 20. [15] Hiob 27. 14. Spr. Sal. 20. 7. [16] Maleachi am Ende. [17] Jalkut Samuel §. 142. Edajoth 2. [18] Das. §. 134. [19] Sanhedrin 26. [20] 1 M. 33. 5; Ps. 8. 3. [21] Hiob 27. 14; Ps. 17. 14; 68. 7. Kohel. 6. 3; Spr. Sal. 17. 6. [22] Ps. 8. 3. [23] Ps. 127. 4: „Deine Kinder gleich Oelpflanzungen um deinen Tisch. Siehe, denn so wird der Mann gesegnet, der Gott verehrt. [24] Siehe Elia, Elisa.

den Apokryphen haben wir den Trostspruch: „Auch gar keine Kinder ist kein Unglück, wenn man nur fromm und tugendhaft lebt.“[1] Im Talmud wird der Kinderlose gleich einem Todten[2] oder Umgerissenen[3] gehalten. Im Allgemeinen hieß es über ihn: „weinet um den, der dahinzieht!“ d. i. der ohne Kinder stirbt.[4] Doch drang auch hier schon eine andere Ansicht durch: „Die vorzüglichste Nachfolge des Menschen sind gute Werke!“[5] So ersetzen dem kinderlosen Lehrer die herangebildeten Schüler die Kinder.[6]

Kir, קיר, Mauer! Assyrische Provinz, die neben Elam, als im assyrischen Dienste stehend, genannt wird[7] und sich am Flusse Kur,[8] früher Kyros, der sich mit dem Araxes in das kaspische Meer ergießt, ausdehnte, an der Südseite des Kaukasus, so daß sie das heutige Georgien, früher Gulistan, sein soll. Bekannt ist Kir als Wohnsitz der Aramäer,[9] auch wohin später die Damaskener und Israeliten durch Tiglath Pilesser verpflanzt wurden.[10] Andere[11] denken bei diesem Namen an die medischen Ortschaften Kurena, Karine.[12] Ihre Gründe sind, weil es undenkbar sei, daß sich die assyr. Eroberungen schon in den Tagen Amos bis Iberien hin erstreckten, da dasselbe in der Aufzählung der von Assyrien eroberten Ländern ganz fehlt; auch werden Wegführungen nach Medien erwähnt.[13] Mehreres siehe: Abtheilung II. Art. Armenien, Medien.

Kir Moab, קיר מואב,[14] auch: Kirheres, קיר חרש,[15] Kirhares[26] und Kirhareseth, קיר חרשת.[17] Hauptfestung des Landes Moab, auf einem hohen steilen Felsen im Wady Kerek, 3 Stunden südöstlich von Or Moab,[18] die heute in dem Kerek oder Kerrek daselbst wieder erkannt wird.[19] Auch in den Apokryphen[20] heißt sie: *Χάραχα* gleich verpallisadirtes Lager, Festung. Im Talmud kommt sie unter dem Namen „Kraka de Moab“ vor,[21] ebenso noch bei Steph. Byz. *Χαραγμῶβα*. Im Mittelalter war diese Festung im Besitz der Kreuzfahrer noch sehr bedeutsam, die im J. 1183 mehrere Monate eine furchtbare Belagerung durch Saladin aushielt.[22] Heute sieht man an dieser Stelle ein zerfallenes Kastell auf einem hohen, steilen, bis gegen Jerusalem hin sichtbaren Felsen, das noch durch eine theilweise zerfallene Mauer und mehrere Thürme befestigt ist und 1834 den gegen Ibrahim Pascha empörten Beduinen und Arabern als Zufluchtsort diente. Die Einwohnerzahl wird auf 400 Moslemen und 150 Christen berechnet, die außerordentlich gastfreundlich sind. Auch hebräische Inschriften findet man auf den Steinen der Häuser, ein Beweis, daß auch Juden daselbst wohnten.[23]

Kirjath, קרית. Stadt auf der Grenze zwischen den Stämmen Benjamin und Juda, die zum Stamme Benjamin gehörte[24] und mit „Kirjath jaarim“ eins sein soll. Daß Letztere zum Stammgebiet Juda gezählt wird, dürfte vielleicht von ihrer Lage an der Grenze beider herrühren, da ja auch Jerusalem bald zu Juda, bald zu Benjamin gerechnet wurde.[25]

Kirjathaim, קריתים. I. Stadt in der Ebene des Stammes Ruben, auf der Ostseite des Jordan, ½ Stunde westlich von Magdala, das heutige „el Theym“.[26] In der Geschichte ist sie eine der ältesten Städte des Ostjordanlandes, wo Kedorleomer die Emim schlug[27] und somit erst im Besitz Letzterer war, von denen sie die Amoriter eroberten.[28] Durch Moses kam sie an den Stamm Ruben,[29] aber gegen die Exilszeit ist sie wieder in den Händen der Moabiter.[30] II. Levitenstadt im Stamme Naphtali,[31] identisch mit Karthan.[32]

---

[1] Sirach 4. 1. [2] Nedarim 64. [3] Midr. r. 1 M. Absch. 45. [4] Moed katon 27. [5] Tanchuma r. 7. [6] Siehe: Studium des Gesetzes. [7] Jes. 22. 6. [8] נהר קיר. [9] Amos 9. 7. [10] 2 K. 16. 9; Amos 1. 5. [11] Vitringa ad Jes. 26. 6; Bochart Phaleg et Canaan IV. 32. p. 332. [12] Bei Ptolem. IV. 2. p. 158 ff. [13] 2 K. 17: 6; 18. 11; 1 Chr. 5. 26. [14] Jes. 15. 1. [15] Jer. 48. 31. [16] Das. V. 11. קיר חרש. [17] Jes. 16. 7; 2 K. 3. 25. [18] 4 M. 21. 15; 22. 36. עי מואב. [19] Robinson Paläst. III. 1. S. 123. [20] 2 Macc. 12. 17. [21] כרכא דמואב Targum zur obigen Stelle. [22] Barhebr. chronic. Syr. p. 392. Wilken Kreuzzüge. III. 235. [23] Schwarz, das heilige Land p. 172. [24] Jos. 18. 28. [25] Das. 15. 63. verglichen mit Richter 1. 21. Jos. 18: 28. [26] Burckhardt Reisen in Syrien II. S. 626. [27] 1 M. 14. 5. [28] 5 M. 2. 9. [29] 4 M. 32. 37. Jos. 13. 19. [30] Jerem. 48, 1. 23. Ezech. 25. 9. [31] 1 Chr. 7. 76. [32] Jos. 21. 32. קרתן.

Kirjath Arba, קרית ארבע, siehe: Hebron.

Kirjath Baal, קרית בעל — siehe: Kirjath Jearim.

Kirjath jearim, קרית יערים, auch: Kirjath Arim, קרית ערים,[1] oder: Kirjath baal, קרית בעל,[2] oder nur: Baalah, בעלה,[3] oder: Baale Juda, בעלי יהודה,[4] Stadt im nördlichen Theil des Gebirges Juda, an der westlichen Grenze des Stammes Benjamin, 1 Stunde südlich von Nebi Samwil, Mizpa Samuels, 3 Stunden von Jerusalem auf dem Wege nach Ramleh und Lydda, die den Anfang eines nördlichen Seitenthales des Wady Beit Hanina bildet.[5] Diese Stadt war vor der Eroberung Palästinas im Besitz der Gibeoniten[6] und wurde nachher dem Stamme Juda zugetheilt.[7] Bei derselben lagerten sich die Daniten auf ihrem Zuge nach Lais,[8] in ihr stand 20 J. die Bundeslade, bis David sie nach Jerusalem brachte.[9] Weiter ist sie als Geburtsstadt des Propheten Uria bekannt.[10] Nach dem Exil waren es auch Bewohner dieser Stadt, die sich wieder einfanden.[11] Mehreres siehe: Palästina.

Kirjath Sanneh, קרית סנה; Kirjath sepher, siehe: Debir.

Kirjoth, siehe: Kerijoth, קריות. I. Stadt an der Südgrenze Judas,[12] vielleicht das heutige Kurietin, 6 Stunden südöstlich von Hebron und 2 Stunden nordöstlich von Arad. II. Stadt in Moab auf den südöstlichen Vorhöhen des Berges Attarus, auf der Südseite des zum todten Meere mündenden Baches Zerka Maein. Bekannt ist sie durch die Weissagung des Propheten Amos, der ihr Zerstörung verkündet.[13] Heute sind nur noch Ruinen von ihr sichtbar, die von el Korriat.

Kisch, קיש. Vater Sauls, Sohn Abiels, aus dem Stamme Benjamin.[14]

Kison, richtig: Kischon, קישן. Bach נחל, auch Fluß, נהר, der die Grenze zwischen den Stämmen Sebulun und Naphtali bildet und sonst auch „Wasser Megiddos"[15] bei den spätern Khaifa, חיפה, aber heute „el Makutta" heißt.[16] I. Seine Quellen und Zuflüsse. Die Quellen des Kison suchen Mehrere am Thabor,[17] Andere am Karmel.[18] Letzteren stimmen die Meisten bei, doch geben sie zu, daß der Kison zum großen Theil durch die vom Thabor kommenden Wasser gespeist wird. Seine Zuflüsse sind: die westlich und südwestlich vom Thabor entspringenden Gewässer, ferner die aus dem südlichen Theil der Ebene Esdrelon, sowie die westlich vom kleinen Hermon, dem Gebirge Gilboa und der Hügelkette zwischen dem Karmel und Gebirge Samariens strömenden Flüsse. Auch der „Nahr el Melek" mit seinen Gewässern der Ebene „el Buttauf" gehört zu denselben, der sich nicht weit von dessen Ausflusse in ihn ergießt. II. Seine Richtung. Der Kison durchschneidet die Ebene Esdrelon, fließt den nordöstlichen Fuß des steil sich erhebenden Karmelzuges parallel entlang und tritt endlich durch ein enges Thal aus der Ebene Esdrelon in die von Akko, bis er nördlich von Chaifa durch die Bai von Akko in das Meer fällt.[19] III. Seine Beschaffenheit. Derselbe ist an seiner Mündung 12 Ellen breit und 2 Fuß tief. Seine Strömung war früher sehr scharf,[20] aber heute bedarf er einer günstigen Regenszeit, um nur mittelmäßig und vorübergehend zu werden. Doch wird er im Winter sehr bedeutend, so daß im J. 1799 die von Napoleon zurückgeschlagenen Türken im Kison ihren Tod fanden. Sein Wasser ist hell und grün und seine Ufer sind sehr fruchtbar. IV. Geschichtlich ist der Ort durch die von Barak gegen Sisera glücklich gelieferte Schlacht bekannt.[21] Ferner ließ Elia an ihm die überführten Baalspriester tödten.[22]

Klagelied, איכה, griechisch *Θρῆνοι*,[23] lateinisch Lamentationes.[24] Buch der 3ten Abtheilung der Bibel, der Hagiographen, das in 5 Kapiteln 5 Klagelieder über

---

[1] Esra 2. 25. nach Nehem. 7. 29. [2] Jos. 15. 60; 18. 14. [3] Das. 15. 9. 10. 1 Chr. 14. 6. [4] 2 S. 6. 2. [5] Nach Ritter Erdkunde XVI. 1. S. 108 ff. 547 ff. [6] Jos. 9. 17. [7] Das. 15. 16. [8] Richter 18. 12. [9] 1 S. 6. 21; 7. 1. 2. [10] Jerem. 26. 20. [11] Esra 2. 25; Nehem. 7. 29. [12] Jos. 15. 25. [13] Amos 2. 2. Jerem. 48. 24. [14] 1 S. 9. 1. [15] Richter 5. 14. [16] Robinson III. 472. [17] Pococke Morg. II. 80. [18] Shaw 238. [19] Vergl. Robinson Paläst. II. 472 ff. Ritter Erdkunde XVI. 1. S. 689—705. [20] Richter 5. 21. [21] Das. 4. 7. 13; 5. 21. Ps. 83. 10. [22] 1 K. 18. 40. [23] Septuaginta. [24] Vulgata.

den Fall Jerusalems enthält und dem Propheten Jeremia zugeschrieben wird. I. Thema und Inhalt. Die Idee der göttl. Gerechtigkeit und das fernere Geschick Jsraels nach der Zerstörung des Staates oder die Strafe Gottes in ihrem Einklang mit der göttl. Liebe — machen das Thema dieses Buches aus. In der Ausführung desselben gibt der erste Theil die Beleuchtung des Geschehenen, der Vergangenheit; der andere die Erörterung der Zukunft, des Zugeschehenen. In Ersterm ist die Rechtfertigung des Erfolgten, der Nachweis seiner Uebereinstimmung mit der Gerechtigkeit Gottes und in Letzterm der Hinweis auf die göttl. Barmherzigkeit, die nicht die Strafe zur Vernichtung des Sünders, sondern zu dessen Läuterung und Besserung eintreten läßt. Es handelte sich um die Frage des fernern Bestehens Jsraels, die schon im Buche Jeremia und Ezechiel besprochen wird, aber hier ihre Beantwortung mehr nach psychologischen Gründen mit Berufung auf unsere eigene Gewissensstimme erhält. Das Herz, das zu hoffen nicht aufhört und sich immer wieder bei noch so großen Unglücksfällen nach obem emporrichtet, ist der Beweis, daß der Unglückliche nur geprüft und gebessert, aber nicht vernichtet werden soll. II. Weitere Ausführung dieser Idee. Das Buch hat 5 Kapitel, von denen die ersten zwei die Gerechtigkeit der göttl. Strafe nachweisen; das 3. Kapitel die Idee der göttl. Vergeltung weiter entwickelt, daß die Leiden nicht Jsraels Vernichtung, sondern seine Läuterung, Besserung und Verjüngung zum Ziele haben. Die letzten zwei Kapitel bringen die Anerkennung der Gerechtigkeit des Geschehenen mit dem vertrauungsvollen Blick nach oben um Wiedererhebung und Verjüngung und zwar spricht das 4. Kapitel von Jsrael mit und in seinem Staate, dagegen kennt das 5. Kapitel Jsrael nur als Religionsgemeinde ohne Palästina. Eine speziellere Angabe desselben würde dahin lauten. Im 1. Kapitel wird der Staat in seiner Verlassenheit vom Volk geschildert und zwar Vers 1—8 die ehemalige Blüthe und jetzige Verödung; V. 8—10. die Sünde als Ursache des Verfalls. Von da steigt die Klage bis V. 18. die völlige Anerkennung der göttl. Gerechtigkeit, mit dem Wunsch, auch die andern Völker wegen ihrer Sünden heimzusuchen. In Kap. 2. erhebt sich die Klage in entgegengesetzter Richtung; sie betrauert das Volk in seiner Entrissenheit vom Staate.[1] Die Geschicke Jsraels werden als Erfüllung der ihm wegen seines Abfalls angedrohten Strafen aufgefaßt. Darauf folgt das 3. Kapitel, das die Mitte zwischen den zwei ersten und zwei letzten Kapiteln bildet, den Hauptgedanken des ganzen Buches enthält und den Knoten dieses ganzen Hergangs löst. Die göttl. Strafe hat nicht die Vernichtung Jsraels, sondern dessen Läuterung und Besserung zum Ziele. Jeremia ist es, der sein eigenes Leben unter den verschiedenen Verfolgungen und Leiden, die es erfahren, als Beweis seiner Worte hinstellt und in seiner Lebensgeschichte das Bild von Jsraels Zukunft findet. Aus der Tiefe seines Innern schöpft er die schönsten und herrlichsten Lehren, die Hauptwahrheiten der bibl. Vergeltungsidee. „Aus dem Munde des Höchsten kommt weder das Böse, noch das Gute. Wir wollen unsern Wandel untersuchen und zum Ewigen zurückkehren", sind die zwei großen Aussprüche,[2] welche die Lösung enthalten und dem Volke den Weg angeben, sich über das Unglück zu erheben und an seiner Wiederverjüngung zu arbeiten. Die Kapitel 4 und 5 haben eine nochmalige Betrachtung der Geschicke Jsraels im Lichte der im 3. Kapitel dargelegten Lehre, die am Schluß in einem erhabenen poetischen Schwung Jsrael mit seinem Gott wieder versöhnt, ausrufen läßt: „Führe uns, Ewiger, zu dir zurück und wir kehren um; erneure unsere Tage wie ehedem!" III. Die Form der Dichtung. Vor uns liegen in diesem Buche 5 Klagelieder in 5 Kapiteln mit je 22 Versen nach alphabetischer Ordnung. Die ersten zwei haben einfach das Alphabet an der Spitze ihrer Verse, aber im 3. ist dasselbe an der Spitze der Versglieder und zwar nach je 3 Versen. Im 4ten Liede tritt das Alphabet wieder an die Spitze der Verse, dagegen scheint es im 5ten ganz weggelassen zu sein. In den ersten zwei Kapiteln sind die

[1] Dieser Unterschied des 1. Kapitels von dem 2ten tritt besonders dadurch hervor, daß in dem 1. Kapitel Zion, Jerusalem und Stadt, aber im 2ten nur „Jsrael", „Tochter Zions", betrauert werden. [2] Klgld. 3. 38—40.

Verse 3zeilig, die Zeilen sind durch eine Cäsur in zwei Absätze getheilt. Alle 5 Lieder stehen in einem organischen Zusammenhange und bilden ein Ganzes. Das Eigenthümliche derselben ist, daß in ihnen nicht der sonstige Parallelismus der Glieder herrscht, sondern der Gedanke in der Regel fortschreitet. Dafür sind sie rhythmisch so regelmäßig gemessen, daß sie sichtbar für den Gesang bestimmt erscheinen. IV. Verfasser. Die Tradition gibt Jeremia als den Verfasser der Klagelieder an. Beweise für diese Annahme sind, daß die Anschauung und Sprache denen des Buches Jeremia gleich sind.[1] Mehreres siehe: Schriftthum, heiliges.

Klassen und Arten der Engel, מיני מלאכים. Ein fertiges System der Engellehre in der Bibel, nach welchem wir die Klassen der Engel aufzuzählen hätten, gibt es nicht. Erst den Verfassern der spätern bibl. Bücher scheint in Erwähnung derselben eine gewisse Rangordnung vorgeschwebt zu haben. Eine Klassifikation der Engel wäre daher nur nach der von ihnen angegebenen Thätigkeit möglich. So ließen sie sich in zwei Hauptklassen eintheilen; I. die, welche zur Heiligung und Verherrlichung Gottes gehören und II. die, welche neben dieser Funktion auch noch göttliche Aufträge an Menschen vollziehen. I. Diese erste Klasse bilden: 1) die Gottessöhne, bne elohim, oder die Söhne der Mächtigen, bne elim;[2] 2) die Chajoth, Cherubim und Ophanim, die zusammen die Merkaba, den göttl. Thronwagen, tragen;[3] 3) die Seraphim, die schon den Uebergang zur zweiten Klasse ausmachen und auch in der Vollziehung göttlicher Aufträge auf der Erde vorkommen.[4] II. Zur zweiten Klasse rechnen wir die Engel unter den Namen: maleachim, Boten,[5] kedoschim, Heilige,[6] irin, Wächter[7] u. s. w. Ferner die im Buche Daniel erwähnten Engelsfürsten, שרים,[8] von denen in den Apokryphen sieben vorkommen,[9] die den Gottesthron umgeben,[10] die Völker und Reiche vertreten,[11] auch zum Schutz und zur Rettung ausgesandt werden,[12] sowie die Gebete vor Gott bringen.[13] Von denselben kennt das Buch Daniel zwei ohne Namen: den Erzengel Persiens[14] und den Erzengel Griechenlands,[15] aber zwei mit Namen: Michael, den Engelsfürst Israels[16] und Gabriel, den Erzengel, der Daniel Geheimnisse offenbart.[17] Aber schon die Apokryphen nennen 4 Engelsfürsten: den Raphael als Belohner des Guten,[18] Uriel,[19] Jeremiel,[20] Salathiel.[21] Außer diesem spricht die Bibel von einem fürbittenden Engel,[22] Ankläger, Satan,[23] bösen Engeln,[24] Engel des Verderbens,[25] als Vollzieher der göttl. Strafen, sowie entgegengesetzt von „guten Engeln", welche die guten Gottesbeschlüsse vollführen.[26] Doch ist diese Scheidung zwischen guten und bösen Engeln nicht so strikt, als wirklich zwei im Streben und Vollbringen getrennte Engelklassen, anzusehen, da die Engel, die zur Zerstörung Sodoms abgesandt werden, auch Vollzieher des Guten, der Rettung Lots, sind. Ueberhaupt kommen die Bezeichnungen „gute", „böse" Engel in den ersten bibl. Büchern gar nicht vor. Im Talmud finden wir diese Klassifikation der Engel bis auf die Lehrer des 3ten Jahrh. noch unverändert. Nur die Zahl der Engelsfürsten zur Vertretung der Völker ist da nicht sieben, sondern siebzig.[27] Neu ist die Lehre, daß nur die heidnischen Völker, aber nicht Israel der Vertretung bei Gott bedarf, da dieses durch seinen Glauben unmittelbar unter Gott stehe.[28]

---

[1] So sind Klgld. 1. 5. 8. 14. 22. 3. 39. 42; 4. 6. 22; 5. 16. fast ganz analog Jeremia 13. 22. 26; 14. 7; 16. 10; 17. 1. die Sünden des Volkes die Ursachen der Zerstörung. Auch die falschen Propheten und heuchlerische Priester sind in Klgl. 2. 14; 4. 13—15. gleich Jerem. 2. 7. 8; 5. 31; 14. 13; 23. 11. Die treulosen Bundesgenossen Klgl. 1. 2. 19; 4. 17. Vergl. Jerem. 2. 18. 36; 30. 14; 37. 5—10. [2] Siehe: Söhne Gottes. [3] Siehe: Ezech. 1. 4; 10. 1; 40. 19. [4] Siehe: Seraphim. Vergl. Jes. 6. [5] Siehe: Engel. [6] Das. [7] Daniel 4. 10. 14. [8] Das. 10. 13. [9] Tob. 12. 15. Vergl. Ezech. 9. 2., wo dieselben „die sieben Geister" heißen. [10] Tob. 12. 15; Daniel 4. 14. [11] Daniel 10. 13. 29. [12] Tob. 3. 25. [13] Das. 12. 12. [14] Daniel 10. 13. [15] Das. V. 20. [16] Das. V. 21. [17] Das. 8. 16; 9. 20. [18] Tob. 3. 25. [19] 4 B. Esra 4. 1. [20] Das. V. 36. [21] Das. 5. 16. [22] Hiob 23. 23. Zach. 1. 12. מלאך המליץ. [23] Hiob 1. שטן. [24] Siehe: Dämonen und Engel. [25] Das. [26] Das. [27] Schon in der Septuaginta zu 5 M. 32. 8. und Targum Jeruf. zu 1 M. 11. 7. 8. Am deutlichsten in Midr. r. und Jalkut zu denselben Stellen. [28] Jalkut zu den Stellen 2 M. 33. 16. „und wodurch denn sind wir ausgezeichnet, ich und mein Volk?" und 5 M. 32. 9. „Denn ein Theil des Ewigen ist sein Volk, Jakob der Theil seines Besitzes".

Vielleicht haben wir in derselben eine Bekämpfung der christlichen Auffassung von der Person des Messias zu erkennen. Sicherlich jedoch drückt sie die Verneinung der gnostischen Annahme aus, daß Israels Gott, als sein Führer und Gesetzgeber, nicht der absolute Gott, sondern der Demiurg war.[1] Spezieller sind die Engelsklassen: 1) Ophanim, Räderengel;[2] 2) Seraphim, Gluthengel;[3] 3) Chajoth, Thierengel;[4] 4) Malache Hascharéth, Dienstengel.[5] Eine andere Eintheilung hat 5 Klassen, da sie die Cherubim mitrechnet.[6] Die ausführlichste Engeleintheilung hat der Sohar, die sich auch mit geringer Veränderung in Maimonides findet. Nach derselben gibt es 10 Engelklassen: Ophanim, Tarschischim, Schinanim, Chaschmalim, Erelim, Bne Elohim, Chajoth, Ischim, Elohim und Maleachim.[7] Mehr der Bibel entsprechend ist diese Engel-Klassifikation bei Maimonides: 1) Chajoth hakodesch, heilige Thierengel; 2) Ophanim, Radengel; 3) Erelim, Lichtengel; 4) Chaschmalim; 5) Seraphim, Gluthengel; 6) Maleachim, Botengel; 7) Bne Elohim, Gottessöhne; 8) Bne Elim, Mächtige; 9) Cherubim und 10) Ischim.[8] Bedeutend erweiterter sind diese Engelklassen bei den Talmudlehrern des 3ten Jahrh. n. Es war dies die Zeit der sich wieder erneuernden Verfolgungen gegen die Juden, wo die besten Köpfe sich dem Diesseits abwendeten, um in der Beschäftigung mit den Jenseitsstudien die Unbillen der Gegenwart zu vergessen. So lautet ein Ausspruch des Lehrers Rischlakisch aus dieser Zeit: „Herr der Welt! so Jemand sich zur ersten Frau eine zweite nimmt, denkt er da nicht mehr der ersten? Aber ach, du Gott scheinst uns ganz verlassen zu haben! Wenn die Gemeinde Israels so klagt, antwortet eine Gottesstimme: „Ich habe 12 Thierkreiszeichen, Masaloth, und in jedem derselben 30 Heereshäupter, חיל, wo zu jedem Heereshaupt 30 Legionen, zu jeder Legion 30 Heersführer, רהטון, zu jedem Heeresführer 30 Hauptleute, קרטון, zu jedem Hauptmann 30 Lagerführer, גסטרא, gehören und jeder von diesen hat 365,000 Sterne, Alle habe ich für dich erschaffen und du sprichst: ich vergaß deiner!"[9] Beziehen wir hierher eine andere Stelle von ihm, wo er die 7 Himmel nennt und den 7ten als die Stätte der Ophanim, Seraphim, Chajoth und des Gottesthrones bezeichnet;[10] sowie die Lehre R. Jochanans, seines Freundes „Gott vollzieht nichts, ohne sich zuvor mit seinem Himmelsheer berathen zu haben",[11] so haben wir schon hier die Grundsteine zu jenem spätern Wunderbau der Engellehre der Kabbalisten, die mit Recht die Anfänge ihrer Lehre schon im Talmud nachweisen. Eine weitere Angabe beschäftigt sich mit der Bezeichnung der verschiedenen Art- und Rangverhältnisse der Engel unter dem Namen: „Dienstengel", מלאכי השרת. Von denselben umgeben Gottes Thron: Michael, Gabriel, Raphael, Uriel.[12] Diese Stelle scheint von der in den Apokryphen angegebenen Siebenzahl der Erzengel[13] und der Sechszahl derselben in dem hierosl. Talmud nämlich: Michael, Gabriel, Metatron, Japhiel, Uriel und Jephephia,[14] abzuweichen, wenn wir nicht die 3 andern im Talmud babli noch erwähnten Engel: Metatron, Sandalphon und Sagsagel als Erzengel bezeichnen oder mit Pirke de R. Eliesar noch 7 andere annehmen.[15] Wirklich werden von den Spätern als Erzengel genannt: Akhathriel,[16] Sariel[17] und Acharsiel.[18] Von den Erzengeln als Vertretern der Völker kennt man: Michael, den Engelsfürst Israels, Samael, den Erzengel Aegyptens u. m. a,[19] Eine dritte Engelklasse sind die Schutzengel der einzelnen Menschen, die täglich neu geschaffen werden und wieder vergehen.[20] Außer diesen weiß

---

[1] Siehe: Abtheilung II. Art. Gnosis. Ausdrücklich wird im Midrasch die Gesetzgebung Gottes auf Sinai, sowie die Erlösung Israels aus Aegypten als durch Gott selbst geschehen betrachtet. ואני ולא מלאך, אני ולא שרף. Siehe: Erlösung. [2] אופנים nach Ezech. 1. [3] שרפים nach Jes. 4. 1—3. [4] חיות nach Ezech. 1. [5] Roschhaschana 24 β. מלאכי השרת. [6] Nach der Mechiltha, die auch im Morgengebet des Machsor vorkommt. [7] Sohar zu Jithro. [8] Maimonides jesode hathora 2. 7. [9] Berachoth 32 β. [10] Chagiga 13. Pesachim 94. [11] Sanhedrin 38. [12] Midr. r. 4 M. Absch. 2. col. 6. In Perke de R. Eliaser cap. 4. steht Michael rechts, Gabriel links, Uriel vor demselben und Raphael hinter ihm. [13] Tobias 12. 15. Siehe oben. [14] Die Bedeutung der verschiedenen Namen im Einzelnen siehe diese Artikel in Abth. II. dieser Encyclopädie. Vergleiche Targum Jeruschalim zu 5 M. 34. [15] Pirke de R. Eliesa Absch. 4. [16] S. d. A. in Abth. II. [17] S. d. A. daselbst und Berachoth 51. [18] S. d. A. in Abth. II. [19] Siehe diese Artikel in Abth. II. [20] S. Engel.

man von den Engeln, die jeder Naturkraft und jedem Naturprodukt vorstehen. Vielleicht hat man unter diesen Namen nur Personifikationen oder Prototypen derselben zu verstehen. Es kommen von denselben vor: der Engelsfürst der Welt,[1] der des Meeres,[2] des Regens: Ridia, רידיא,[3] des Hagels: Jurkami,[4] des Feuers: Gabriel,[5] des Lebens,[6] des Todes,[7] der Seele nach dem Tode des M.: Duma,[8] der Nahrungsmittel: Nakid,[9] der Armuth: Nabil,[10] des Traumes[11] u. s. w. Im Allgemeinen war die Lehre: „Es gibt kein Gräschen unten, das nicht oben seinen Engel hätte.“[12]

Kleid, בגד, Gewand, שמלה, auch: שלמה, Kleidung, מלבוש. I. Name und Bedeutung. Die vielen hebr. Benennungen für „Kleid“ in der Bibel zeigen nicht so sehr auf eine Geschichte der Trachten in modernem Sinne hin, als vielmehr auf die noch einfache Gestalt und den natürlichen Gebrauch des Kleides im biblischen Alterthume. Dieselben sind: 1) beged, בגד, Hülle, Decke, das Kleid als Bedeckung des menschlichen Leibes;[13] 2) simlah, שמלה, oder salmah, שלמה, Umhüllung, Gewand zum Verbergen der Blöße;[14] 3) khesuth, כסות, Einhüllung, Decke als zum Schutz vor der Kälte;[15] 4) lebusch, לבוש, Hüllung, Bekleidung, eine Bezeichnung, die nicht blos dem Zweck des Kleides, sondern auch der Weise seines Gebrauchs entlehnt ist;[16] mad, מד, Hindehnung, Ausbreitung, die Benennung des Kleides nach seiner Form.[17] Beziehen wir noch hierher die andern Namen: Putzkleider,[18] Feierkleider,[19] Wechselkleider,[20] Garderobe,[21] fester Anzug,[22] Mannskleider,[23] Frauenkleider,[24] Kleiderhüter[25] u. s. w., so haben wir neben der Angabe der allmählichen Entwicklung und Vervielfältigung des Kleides, auch die natürliche Bestimmung desselben klar ausgesprochen. Das Kleid ist nach der ersten Benennung nur die Decke des menschlichen Leibes, aber nach der zweiten besonders der Blöße,[26] dagegen in der dritten nach seinem praktischen Nutzen zum Schutz vor Kälte. Erst seine 4te und 5te Benennung geben die weitere Verwendung desselben an, wie es eine würdige Haltung des Leibes darstellen soll. Die andern Namen „Feierkleider“, „Wechselkleider“, „Putzkleider“ beziehen sich auf das Kleid als Ausdruck der innern Stimmung. II. Seine Würdigung in Gesetz und Sitte. Die Würdigung des Kleides in seiner eben angedeuteten doppelten Bestimmung beginnt in der Bibel sehr früh und wird als Frucht des erwachten menschlichen Bewußtseins und seiner Sehnsucht, sich aus dem Zustande der Niedrigkeit zu erheben, dargestellt.[27] Das mos. Gesetz, wenn es auch dem Israeliten frei läßt, sich nach üblicher Landessitte zu kleiden, konnte doch nicht umhin, einige Bestimmungen darüber zu treffen. Dem Priesterstande werden während seines Dienstes im und am Heiligthum bestimmte Kleidertrachten vorgeschrieben.[28] Dagegen beschränken sich die Gesetze über die Kleidung der Israeliten im Allgemeinen nur auf das die Aufrechthaltung der Sittlichkeit bezweckende Verbot der Anlegung der Frauentrachten für Männer und der Männerkleider für Frauen.[29] Zum Schutz des Armen war die Verordnung, das in Pfand genommene Gewand vor Sonnenuntergang abzugeben;[30] ebenso zur Förderung der Reinlichkeit, die mit Aussatz behafteten Kleider zu verbrennen,[31] daß der Aussätzige seine Kleider zerreiße[32] u. s. w.[33] Einen rein religiösen Grund haben nur die Gesetze über das Tragen der Schaufäden

---

[1] Jebamoth 16. Sanh. 94. שר העולם. [2] Baba bathra 74. Joma 20,β. Derselbe heißt in Taanith 25 Nahab, רהב — siehe d. A. in Abth. II. [3] S. d. A. in Abth. II. [4] Pesach. 118. יורקמי. [5] S. d. A. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 11. [7] Das. [8] S. d. A. [9] S. d. A. [10] S. d. A. [11] S. d. A. [12] Siehe: Vorherbestimmung. [13] 2 M. 22. 27. nach der Bedeutung seines Stammes בגד, verhüllen, bedecken. [14] 1 M. 9. 23. nach dem Stamme שמל, „verbergen“, siehe Fürsts Lexicon. [15] Nach der Stammbedeutung von כסה. [16] Nach dem Stamm לבש, bedecken, einwickeln. [17] 3 M. 6. 8. מדה Ps. 133. 2. Nach dessen Stamm מדד, messen, dehnen. [18] Ezech. 27. 24. מכלולים. [19] Jes. 3. 27. מחלצות. [20] 2 K. 5. 5. 22. חליפות בגדים. [21] Richter 27. 10. ערך בגדים. [22] 2 K. 10. 22. מלתחה. [23] 5 M. 22. 5. [24] שמלת אשה. [25] 2 Chr. 34. 22. שומר הבגדים. [26] Besonders nach 1 M. 9. 23; 2 M. 22, 26; Jes. 3. 6. [27] 1 M. 3. 6. „Und es wurden die Augen beider geöffnet und sie erkannten, daß sie nackend waren; sie flochten Blätter des Feigenbaumes und machten sich Schürzen“. [28] Siehe: Priesterkleider. [29] 5 M. 22. 5. [30] 2 M. 22. 27. [31] Siehe: Kleideraussatz. [32] 3 M. 13. 45. [33] 2 M. 19. 16; 3 M. 6. 11; 11. 25.

an den viereckigen Gewändern der Männer,[1] sowie, daß die Kleiderstoffe nicht von Leinen und Wolle durchwebt sein sollen.[2] Größer noch ist diese Würdigung des Kleides in den biblischen Zeichnungen des Lebens und der Sitten der Israeliten. In der Mitte zwischen der allzugroßen Sorgfalt auf den Schmuck des Leibes bei den Griechen und der völligen Verachtung desselben bei den Indiern, die den Leib als den Kerker der Seele halten, steht die Bibel mit ihrer Auffassung und Darstellung der Bestimmung des Kleides da. Gott selbst wird als Bekleider der Armen und Verlassenen dargestellt[3] und nachdrucksvoll lautet die Mahnung: „Immer seien deine Kinder rein".[4] Der Leib ist die Wohnstätte des Geistes und das Kleid als Schmuck desselben soll nicht blos die leibliche Schönheit repräsentiren, sondern auch der Ausdruck der innern Stimmung, wo möglich der Spiegel unseres Geisteslebens, sein. So gaben die verschiedenen Wechselfälle des Lebens Veranlassung zur Veränderung der Kleidung. Als Symbol des innern Schmerzes zerriß man in Trauer die Kleider,[5] legte schwarze[6] oder sackähnliche Gewänder an.[7] Raue haarige Mäntel, als Zeichen der Trauer über die Sünden des Volkes, trugen oft die Propheten.[8] Dagegen ging man an Fest- und Freudentagen in weißen Kleidern[9] oder andern Putz- und Feiergewändern[10]. III. Kleiderstoffe und Farben. Dieselben werden auch hier verschieden, je nach Zeit und Bildungsstufe der Menschen, angegeben. So sollen die ersten Kleidungsstoffe von Pflanzen gewesen sein.[11] Später dienten Thierfelle hierzu.[12] Aber schon in der Patriarchenzeit kennt man die Verwendung der Wolle und Ziegenhaare zu Kleiderstoffen,[13] so daß es zu Jakobs Zeit buntgewirkte Stoffe gab.[14] Zu Mosis Zeit hatte man Zeuge aus Flachs[15] und in den verschiedenen Sorten von feinen Leinen,[16] Baumwolle[17] u. s. w. Später kam hierzu noch: Byssus, בוץ, eine Benennung für Leinen und Baumwolle.[18] Von diesen waren zu Fest- und Ehrenkleidern die feinen weißen leinenen und wollenen Stoffe am beliebtesten.[19] Auch Seide, משי, wird als Kleiderstoff erwähnt.[20] Neben diesen einfachen Stoffen gab es auch die mit Goldfäden durchwirkten.[21] Von den Farben erwähnt die Bibel: die weiße, purpurblaue, purpurrothe und Carmesinfarbe.[22] Rothe Schnüre gab es schon zur Patriarchenzeit.[23] Von bunter Farbe war der Rock Josephs.[24] Weiße Kleider galten zu jeder Zeit für Festkleider.[25] Könige, Fürsten und Feldherren trugen purpurblaue, purpurrothe und carmesinrothe Gewänder.[26] Buntgestickte Kleider kommen im Siegesliede Deboras,[27] sowie später im Trauerlied Davids vor.[28] IV. Kleiderarten. Von denselben nennen wir erst: a. die männlichen. Hierher gehören: 1) Kethoneth, כתנת, *Χιτών*, eine Hembart aus Leinen oder Baumwolle, weiß, blau oder bunt gestreift, im Ganzen gewebt, anfangs ohne und später mit Aermeln, eng oder weit, erst bis an die Knie,[29] später, besonders bei Vornehmen, bis an die Knöchel, die auf bloßem Leibe getragen, aber nicht zu den eigentlichen Kleidern gerechnet wurden, da der Mensch in ihr noch für nackt galt.[30] 2) Die Unterbeinkleider, מכנסים, ein zwischen den Füßen zusammengefaltetes Stück Tuch, das auch um die Hüfte gebunden wurde und bis an die Knie reichte. 3) Der Gürtel, חגור אבנט, zum Zusammenhalten der Unterkleider an den Lenden.[31] 4) Der Umwurf, סדין,[32] ein über dem Kethoneth leichtes, feines Kleidungsstück, das auch „unteres Oberkleid", מעיל,[33] chaldäisch, פטיש,[34] genannt wurde. Es war dies ein langer Talar ohne Aermel, mit einer Oeffnung für den Kopf, den nur Vornehme,[35] Königliche,[36] Priester[37] u. s. w. trugen. 5) Der Ephod,

---

[1] 4 M. 15. 37; 5 M. 6. 8. [2] 3 M. 19. 19: 5 M. 22. 11. [3] 1 M. 3. 21; ferner 5 M. 10. 11. „Er liebt den Fremden, ihm Brod und Kleidung zu geben". Ebenso 1 M. 28. 22. [4] Koheleth 9. 8. [5] 1 M. 37. 29. [6] 2 S. 3. 31. [7] 1 M. 37. 34. [8] 1 K. 19. 13. [9] Koheleth 9. 8. [10] Ezech. 27. 24; Jes. 3. 22. [11] 1 M. 3. 7. [12] Das. 3. 21. Noch später kommen Umwürfe von Fellen. 1 K, 19. 10; 2 K. 8. 13. [13] 1 M. 31. 19; 38. 12. [14] Das. 37. 3. 23. [15] 2 M. 9. 31. [16] 2 M. 28. 42. בד. [17] Das. שש. [18] Ester 1. 6; 8. 15. Ezech. 27. 18. [19] Koheleth 9. 8. 2 Macc. 11. 8. [20] Ezech. 16. 10. 13. [21] 2 M. 39. 3; Ps. 45. 10. 14. [22] 2 M. 26. 1. [23] 1 M. 31. 28. [24] Siehe: Joseph. [25] Koheleth 9. 8; 2 Macc. 11. 8. [26] Richter 8. 26; Ester 8. 15; Nahum 2. 4; 1 Macc. 14. 53. [27] Richter 5. 30. [28] 2 S. 1. 24. [29] 2 S. 6. 20. [30] 1 S. 19. 24; Vergl. 2 S. 6. 20; Jes. 20. 2; Hiob 22. 6. [31] Siehe: Gürtel. [32] Jes. 3. 23; Spr. Sal. 31. 24. [33] 1 S. 18. 4. [34] Daniel 3. 21. [35] Hiob 1. 20; 2. 12. [36] 1 S. 15. 27; 24. 5. 12. [37] Siehe: Priesterkleider.

אפוד, ein von Priestern und Königen über dem „Meil", מעיל, getragenes Obergewand.[1] 6) Das Oberkleid, der Mantel, der unter verschiedenen Namen,[2] von verschiedenen Stoffen und in mannigfaltiger Gestalt und Form vorkommt. Derselbe bestand aus einem viereckigen Stückzeug, 6 Ellen lang und gegen 3 Ellen breit, das dicht verhüllend, oder lang herabwallend getragen wurde. Man schlug die zwei entgegengesetzten Zipfel in beide Arme einwärts und ließ die zwei andern über den Rücken weit herabhängen. Die heutigen Araber hängen das Zeug an die linke Schulter, ziehen den hintern Zipfel über den Rücken und bringen den vordern unter dem rechten Arm über die Brust und den Unterleib, wo alsdann beide durch Haken oder Spangen befestigt, auch zusammengebunden wurden. Dieser Mantel, den selbst der Aermste nicht entbehren konnte, diente zu verschiedenen Verrichtungen: zur Verhüllung des Kopfes bei besondern Anlässen,[3] als Decke des Nachts auf der Lagerstätte;[4] Tasche zu Getreide, Brod, Fleisch und anderen Nahrungsmitteln, wozu die bauschigen Falten desselben an der Brust benutzt wurden.[5] Abgelegt wurde er beim Arbeiten, schnellen Gehen,[6] wie überhaupt auf Reisen, wo man ihn als Bündel trug. In dieser Gestalt pflegte er auch als Gefäß, Sack,[7] Reisesattel,[8] Umhang, Hängematte,[9] Zeltteppich, Teppich auf dem Wege beim Einzuge der Fürsten u. s. w. gebraucht zu werden.[10] 7) Die Kopfbedeckung. Dieselbe war zum Schutz vor dem Sonnenstich von jeher gebräuchlich. Von dieser kommt in der Bibel vor: 1) der Kopfbund, צניף,[11] der um den Kopf knäuelförmig gewickelt wurde,[12] 2) die haubenartige Kopfbedeckung, חבש,[13] 3) die babylonischen Turbane, טבולים,[14] die farbig und gewunden waren. Mit großer Pracht ausgestattet hieß die Kopfbedeckung פאר, bei Kriegern kennt man den Helm, כובע, und bei Königen die Krone, כתר, עטרה, das Diadem, נזר. Die Kopfbedeckung der Priester hieß: מגבעה, hohe Mütze,[15] auch: מצנפת, Bund.[16] 8) Handschuhe. Dieselben wurden sehr selten getragen und galten unter dem Namen מטפחות mit zu den Luxusgegenständen in der Zeit des Propheten Jesaias.[17] 9) Fußbekleidung. Dieselbe kannte man nur zum Schutz vor Beschädigung oder Beschmutzung des Fußes und bestanden aus Sohlen von Leder, die durch Riemen am Fuße festgebunden waren und נעלים, weibl. נעלות hießen.[18] Das Anlegen und Losbinden geschah bei Vornehmen durch Sklaven, bei Lehrern durch ihre Schüler.[19] Die Schuhe wurden bei dem Betreten eines Zimmers ausgezogen und beim Herausgehen wieder angelegt.[20] Viel luxuriöser waren die Schuhe des weibl. Geschlechts.[21] 10) Geschmeide — siehe die Artikel: Schmuck, Geschmeide. b. Die weiblichen. a. Das Unterkleid, Kethoneth, כתונת, das etwas länger als bei Männern war,[22] worüber Vornehme noch ein langes Aermelkleid[23] oder einen Untermantel ohne Aermel, מעיל, trugen.[24] b. Das Oberkleid, Mantillen in verschiedener Form: faltenreich und bauschig, מטפחת,[25] aber auch ein viereckiger, shawlartiger Umwurf[26] u. s. w. c. Der Busengürtel, פתיגיל, aus Byssus.[27] d. Der Gürtel, קשרים,[28] von feinem Gewebe,[29] der tiefer an den Hüften und locker getragen wurde.[30] e. Der Flormantel, Schleierkleider, רדידים,[31] die über den ganzen Anzug kamen. f. Der Schleier in 4 Arten: 1) צעיף,[32] ein über den Nacken und den ganzen Körper herabwallender Schleier; 2) רעל,[33] ein Schleier, der vom Kopf aus an den Schläfen herabwallte. 3) צמה,[34] der

---

[1] Siehe: Ephor. [2] Die nächsten sind: בגד. 1 M. 37. 29; כסות. 5 M. 22. 12. שמלה. 1 M. 9. 23. Jos. 7. 6; שלמה. 2 M. 22. 8; Micha 2. 8; גלום. Ezech. 27. 24; כסות. 5 M. 22. 12; אדר. Micha 2. 8; אדרת. 1 K. 19. 13. 19; chaldäisch: כרבלא. Daniel 3. 21: ferner תכריך. Ester 8. 15. [3] 2 S. 15. 30; 1 K. 19. 3; Ester 6. 12. [4] 5 M. 22. 17; 24. 12; 2 M. 22. 27. [5] 2 M. 12. 34; Ruth 3. 15; 2 K. 4. 39. [6] Mtth. 24. 8. Mark. 10. 50. [7] Spr. Sal. 30. 4; Richter 8. 25. [8] Mtth. 21. 7. [9] Hiob 27. 18. [10] 2 K. 9. 13. [11] Hiob 29. 14; Jes. 3. 23. [12] Jes. 22. 18. [13] 2 M. 29. 9; 3 M. 8. 3; Ezech. 16. 10. [14] Ezech. 23. 15. [15] Mehreres siehe: Priesterkleider. [16] Das. [17] Jes. 3. 22. [18] 1 M. 14. 23; Jes. 5. 27. Amos 2. 6. Ezech. 24. 17. [19] Kidduschin 22. [20] 2 M. 12. 11. [21] Hoheslied 7. 1; Jud. 10. 4. [22] Hoheslb. 5. 3. [23] 2 S. 13. 18. [24] Siehe oben. [25] Jes. 3. 22. [26] Ruth 3. 15. [27] Jes. 3. 23. [28] Das. 11. 22. [29] Spr. Sal. 31. 24. [30] Jerem. 2. 32. [31] Jes. 3. 23. [32] 1 M. 24. 65. [33] Jes. 3. 19. [34] Hohlb. 4. 13; 6. 6; Jes. 47. 2.

Brust, Hals und Kinn bedeckte. 4) גְּלִינִים,[1] ebenfalls feine, den Körper ganz umhüllende Gewänder. V. Ihre Anfertigung und Reinigung. Die Anfertigung der Kleider war die Sache der Frauen,[2] aber im zweiten jüd. Staatsleben kommen schon Schneider vor.[3] Ebenso geschah das Waschen und sonstige Reinigung der Kleider durch die Frauen und erst später durch Wäscher und Walker.[4] Aus dem Talmud bringen wir mehrere Lehren über die Würdigung und den Gebrauch der Kleider. Obenan stellen wir den Ausspruch: „Es gibt nichts Unwürdigeres, מְשׁוּקָץ, als nackt einherzugehen".[5] So wurde der, welcher öffentlich nackt ging, nicht als Zeuge zugelassen.[6] R. Jochanan, ein Lehrer des 3. Jahrh., nannte seine Kleidung „meine Ehren".[7] Im Allgemeinen lautete die Mahnung: „Wer die Kleider gering schätzt, wird nichts von ihnen genießen."[8] Besonders wird der Gelehrte an die Reinhaltung der Kleidung erinnert. „Wer ist ein Gelehrter? der auf reine Wäsche achtet".[9] Der Gelehrte, auf dessen Kleid man einen Fettflecken findet, hat den Tod verdient".[10] „In zerrissenen Kleidern ist man gleich nackt und in geflickten Schuhen barfuß".[11] „Geflicktes Schuhzeug ist dem Gelehrten eine Schmach".[12] Ueberhaupt legte man großen Werth auf Zurechthaltung von Schuhzeug, „Wer Schuhzeug an den Füßen hat, ist ein Mensch".[13] „Ohne Schuhe ist man wie von Gott verbannt".[14] „Man verkaufe die Balken seines Hauses und schaffe dafür Schuhe an".[15] Weiter wird gemahnt, sich durch keine ungewöhnliche Kleidung zu entstellen,[16] an Fest- und Arbeitstagen nicht einerlei Kleider zu tragen,[17] die Sabbathe durch schöne Anzüge zu ehren[18] u. s. w. Leinene weiße Kleider wurden für Frauen als die werthvollsten bezeichnet,[19] doch trug man auch bunte.[20] Schwarze Kleider galten für Buß und Trauerkleider.[21] Mehreres siehe: Handwerk und in Abtheilung II. Art. Kleidung, wo über die Trachten während der talmudischen Zeit gesprochen wird.

Kleider- Haut- und Häuser-Aussatz, צָרַעַת, Aussatz; Kleideraussatz, צָרַעַת הַבְּגָדִים; Hautaussatz, צָרַעַת הָעוֹר; Häuseraussatz, צָרַעַת הַבָּתִּים. I. Namen und Arten. Die Erklärung der vielen hierher gehörenden bibl. Ausdrücke hat den Exegeten viele Arbeit gemacht. Die Einen sehen in denselben nur die Benennung verschiedener Gestalten einer Aussatzart, nach Andern enthalten sie die Bezeichnung dreier Aussatzarten: der weißen, schwarzen und knolligen. Wir schließen uns weder diesen, noch jenen an, sondern suchen die Erklärung derselben aus der etymologischen Auffassung dieser Namen mit den sie begleitenden Angaben zu entwickeln. a. Die erste und scheinbare Hauptbenennung ist: zeraath, צָרַעַת, die nach ihrer Stammbedeutung im Arabischen „schlagen, stechen", „Ausschlag, Aussatz" bedeutet. Derselbe wird durch die weitere Beschreibung seiner Erscheinung am Menschen: in Finne, שְׂאֵת,[22] Blase, סַפַּחַת,[23] hellem Flecken, בַּהֶרֶת,[24] woraus sich das „Maal des Aussatzes", נֶגַע צָרַעַת,[25] bildet, auf dem die Haare, wenn es eine behaarte Stelle ist, weiß werden und die Haut niedriger einfällt, näher bestimmt und ist zweifellos der weiße Aussatz, der auch lepra mosaica heißt. Die Bezeichnung desselben bei andern Schriftstellern geschieht auf folgende Weise: „Es bricht, wie eine Nadelspitze, ein weißer Flecken, eine Flechte oder ein Grind hervor. Der Flecken wird groß wie eine Linse, die Haut fällt niedriger ein und die Haare auf demselben werden weiß. Dieser linsengroße Flecken, sowie die grind- und flechtenartigen Stellen werden zu gelblichen oder bleifarbigen, auch schwärzlichen empfindungslosen Grindmälern und Maalplätzen mit einer rings umher sich ausbreitenden weißen Haut. So findet man ihn an Gesicht,[26] Stirne,[27] Brust, Unterleib, Händen und Füßen, besonders, wo früher Brandmäler, Eitergeschwüre waren. Bei weiterer allmäh-

[1] Das. 3. 23. [2] 1 S. 2. 19. Spr. Sal. 31. 22. [3] Siehe: Handwerk. [4] Das. [5] Jebamoth 23. [6] Siehe Zeuge. [7] Sabbath 113. [8] Berachoth 62. [9] Sabbath 114. המקפיד על חלוקו. [10] Das. [11] Das. [12] Berachoth 43. [13] Sabbath 152. [14] Erubin 114. [15] Sabbath 129. [16] Taanith 14. [17] Sabbath 113. [18] Das. [19] Taanith 30. [20] Erubin 109,ß. [21] Chagiga 16. [22] Nach seinem Stamme נשא, „erheben", Grind, aber nicht Geschwulst, weil hier von dem Flecken die Rede ist, der tiefer als die übrige Haut liegt. [23] Nach seinem Stamme ספח, „aufnehmen", ansammeln, Blase. [24] Vom Stamme בהר, „hell glänzen". [25] 3 M. 13. 3. 25. [26] Vergl. 2 Chr. 26. 14. [27] Siehe: Usia.

licher Ausbreitung glänzt die ganze Haut, wo Stirne und Nase aufdunsen, lederartig trocknen und bersten. Die Haare deckt dann ein stinkender Bork, die oft ausfallen. Ebenso fallen die Nägel von Händen und Füßen ab, die Augen triefen und verlieren allen Glanz u. s. w. bis in Abzehrung und Wassersucht das Leben endet. Nur wenn die Krankheit mit einem Male über den ganzen Körper sich verbreitet, so daß die ganze Haut sich mit weißen Flechten, gleich Schuppen, bedeckt, was ein gewaltiges Ausbrechen des Giftstoffes andeutet, wird der Körper mit einem Male davon befreit.[1] Nach 10–12 Tagen fallen Flechten und Schuppen ab, die Haut wird rein und die Krankheit ist vorüber. Dieser Aussatz wird im mos. Gesetz außer seiner oben bezeichneten gewöhnlichen Erscheinung noch in sechs Gestalten erwähnt: 1) nach hervorgebrochenem wilden Fleisch, בשר חי;[2] 2) in Folge der Entzündung an der Haut, שחין;[3] 3) auf einem Brandmal, מכות אש;[4] 4) durch Schorf, נתק, am Kopf und Kinn;[5] 5) auf einem weißen, hellen Flecken, בהק;[6] auf einem kahlen Flecken am Hinter- oder Vorderkopf, קרחת וגבחת.[7] Weiter spricht das Gesetz von einem Häuser- und Kleideraussatz. a. Der Häuseraussatz[8] ist der in Aegypten häufige Salpeterfraß, der die Wände mit einem weißlichen Reif überzieht und bei großer Feuchtigkeit sich ablöst, herabtrieft und Alles an den Wänden zermodern macht.[9] Derselbe erscheint besonders an feuchten Wänden nach Ablösung des Bestichs durch Bildung grünlicher und röthlicher Flecken an den von Mörtel entblößten Steinen, ist also animalischer Natur. Andere halten ihn von vegetabilischer Beschaffenheit, der in den den Hautausschlägen ähnlichen Schmarotzerpflanzen, klein und flechtenartig, besteht und sich an verwitterten, feuchten Steinen erzeugt. Der Häuseraussatz in der Bibel hatte demnach starke Aehnlichkeit mit unserm Häuserschwamm.[10] b. Der Kleideraussatz[11] besteht bei Kleidern und Zeugen von wollenen, leinenen und ledernen Stoffen, in grünlichen und röthlichen Spor- und Moderflecken, die immer mehr um sich fressen und den Stoff zerstören. Diese Flecken werden von den Neuern[12] für die sogenannten Stockflecken gehalten, die durch Feuchtigkeit oder Mangel an Luftzug entstehen, wodurch bei ihrer Ausbreitung das Gewebe wie Moder auseinander fällt. Die grünlich und röthlich farbigen Flecken sind alsdann größtentheils in Lederkleidern.[13] Auch diese beiden Aussatzarten werden unter der allgemeinen Benennung „Aussatzmaal", נגע צרעת, gefaßt, wobei wir darauf aufmerksam machen, daß das Wort Maal, nega, נגע, nur das Maal als Zeichen der sichtbaren Berührung einer Krankheit, das Ergriffensein von derselben, als z. B. die Finne, Blase und den hellen Flecken bei dem Hautaussatz, bedeutet, aber noch nicht den Aussatz in seiner entschiedenen Form bezeichnet. Soll es denselben ausdrücken, so kann es nur durch Hinzufügung der Benennung: צרעת, zeraath, „Aussatz" geschehen. Neben diesen Namen des weißen Aussatzes kommen in dem geschichtlichen Theil des Pentateuchs und den andern bibl. Büchern Benennungen vor, die auf den knolligen Aussatz, Elephantiasis, hinweisen. Dieselben sind: Entzündung, Geschwür, Beule, שחין, schechin,[14] böse Entzündung, רע שחין, mit der weitern Beschreibung: „von Fußsohle bis zum Scheitel,[15] die nicht zu heilen ist";[16] auch sonst „Entzündung Aegyptens", שחין מצרים.[17] Dieser knollige Aussatz, der in Aegypten häufig ist, entsteht ganz wie der weiße, aber durch Knollen, die erst erbsengroß und später wie Hühnereier an den Gliedern und am Gesicht hervorbrechen und zwischen den Knollen eine starke Vertiefung machen. Derselbe ist fürchterlicher als der erste, nicht so sehr durch seinen heftigen Schmerz, als vielmehr wegen seiner eiternden Geschwüre, welche die Gelenkbänder zerstören, daß sich ein Glied nach dem andern ablöst. Als seine Wirkungen kennt man: ein aufgedunsenes, talglicht glän-

[1] Vergl. 3 M. 13. 12. [2] Das. V. 9–11. [3] Das. V. 19–20. [4] Das. V. 24–25. [5] Das. V. 29–30. [6] Das. V. 38–39. [7] Das. V. 42–44. [8] צרעת הבתים. [9] Nach Michaelis M. R. IV. S. 264 und Trusen, Sitten und Krankheiten der Hebräer S. 181. [10] Sommer a. a. O. S. 220. [11] צרעת הבגדים. [12] Sommer S. 224. [13] Anders erklärte Michaelis und Trusen S. 180, daß die Flecken von der sogenannten Sterbewolle, die zur Anfertigung dieser Stoffe verwendet wurde, herrühren. [14] 2 K. 20. 7; Jes. 38. 21; Hiob 2. 7; 5 M. 28. 35. [15] Hiob 2. 7. [16] 5 M. 28. 35. [17] Das. V. 27.

zentes Gesicht, stierer Blick, thränende Augen, dumpfe Stimme bis zur völligen Stummheit, Stumpf- und Trübsinn, schlaflose Nächte, unersättliche Gefräßigkeit u. s. w. bis zum starken Anschwellen der Füße, daß sie wie Elephantenfüße werden.[1] Diese Krankheit ist unheilbar und dauert oft 20 J. oder bringt durch ein Fieber und Erstickung den Tod.[2] Im Allgemeinen wird der Aussatz als ein rein vegetatives Erkranken der Haut geschildert, die durch die massige Bildung und Afterproduktion der niedersten vegetativen Gebilde kennbar wird.[3] Er erscheint erst an der Oberhaut, ergreift aber bald auch die tiefer liegenden Theile: das Zellgewebe, die Fetthaut, die Knochen, das Mark und die Gelenke. In der Bibel gilt er als Strafe Gottes,[4] ein der härtesten Flüche,[5] soll bis ins 3te und 4te Glied ansteckend[6] und größtentheils unheilbar sein. II. Gesetzliche Behandlung des Hautaussatzes. Vor Allem bemerken wir, daß wir es hier nicht so sehr mit medizinischen oder polizeilichen Maßregeln, als vielmehr mit den rein religiösen Verordnungen zu thun haben und von diesem Standpunkte aus dieselben beurtheilen werden. Die Heiligkeit, das Grundgesetz des Mosaismus, umfaßt in ihrer negativen Bedeutung, als Ausdruck der Absonderung vom Niedrigen und Gemeinen, auch die Gesetze über die Entfernung des Physisch-Unreinen. Diese Gesetze haben: a. die Feststellung des wirklich eingetretenen Aussatzes; b. die Behandlung des aussätzig Befundenen und c. die Wiederaufnahme des vom Aussatze Genesenen. a. Die Angabe der Zeichen zur Unterscheidung des Scheinaussatzes von dem wirklichen geschieht hier jedesmal nach jedem der 7 Haupterscheinungen desselben besonders. 1) Bei dem gewöhnlichen Aussatze, der in Finnen, Blasen und hellen Flecken hervorbricht,[7] wird sein wirklicher Eintritt durch die weißen Haare im Aussatzmaal und das Tieferliegen desselben von der übrigen Haut bestimmt. Nur so wird der Kranke sofort für „unrein" erklärt und den ihn treffenden Verordnungen unterworfen.[8] In Ermangelung dieser Bedingungen erfolgt eine Einschließung desselben auf 7 Tage. Ist am 7ten Tage noch keine Aenderung eingetreten, so soll die Einschließung auf 7 Tage wiederholt werden. Erst wenn nach der 3ten Besichtigung das Maal sich nicht ausgebreitet und die Farbe desselben matter geworden, wird der Kranke für „rein" erklärt und mit dem Befehl, „sich die Kleider zu waschen", entlassen.[9] 2) Aber wenn derselbe wiederkehrt, wo zu der weißen Finne und dem weißen Haare auf derselben noch rohes Fleisch hinzugekommen, hat der Priester ihn sofort für unrein zu erklären.[10] Die Reinerklärung erfolgt nur dann, wenn sich der Aussatz mit einem Male über den ganzen Körper ausgebreitet, wo Alles, auch das rohe Fleisch,[11] weiß geworden. 3) Der Aussatz auf Entzündung, שחין, ist bei weißröthlichen, hellen Flecken, wo die Stelle tiefer als die übrige Haut erscheint und die Haare derselben weiß geworden, unrein.[12] In Ermangelung eines dieser Zeichen wird der Kranke auf 7 Tage eingeschlossen. Hat sich am 7ten Tage der Aussatz ausgebreitet, so ist er unrein, dagegen erfolgt bei Nichtausbreitung desselben die Reinerklärung; das Maal war in Folge der Entzündung. Dasselbe gilt von: 4) dem Aussatz nach einem Brandmal, מכוה, nur daß bei der Reinerklärung auf Nichtausbreitung desselben auch die Farbe matter geworden sein muß.[13] 5) Der Schorf, נתק, in Folge eines Maals an Kopf und Kinn ist, wo derselbe tiefer als die Haut liegt und sich dünnes goldgelbes Haar einfindet, ein Ausschlag und unrein.[14] Beim Fehlen eines derselben soll eine 7tägige Einschließung erfolgen. Hat sich alsdann der Schorf nicht ausgebreitet und mangeln auch die andern Bedingungen, so wird das Maal mit Ausnahme der Stelle des Schorfs, נתק, geschoren und der Kranke wird nochmals 7 Tage eingeschlossen. Fand darauf keine weitere Ausbreitung statt, so ist er rein, auch wenn noch goldgelbes Haar geblieben.[15] Dagegen wird er bei einer Ausbreitung sofort für

[1] Weshalb diese Krankheit „Elephantiasis" heißt. [2] Daß das in Hiob 2. erwähnte „Schechin" שחין sich nicht, wie Mehrere wollen, auf den schwarzen Aussatz bezieht, bezeugen die Stellen: Hiob 16. 8; 19. 20; 30. 14. [3] Haeser, Geschichte der Volkskrankheiten 39. 1. 17. [4] 4 M 12. 9. [5] 2 S. 3. 29; 2 K. 5. 27. [6] Das. [7] שאת, ספחת ובהרת. [8] 3 M. 13. 2—4. [9] Das. V. 5—6. [10] Das. V. 9—11. [11] Das. V. 14—17. [12] Das. V. 18—20. [13] Das. V. 24—25. [14] Das. V. 29—30. [15] Das. V. 31—34.

unrein erklärt.[1] 6) Der Bahak, בהק, von weißen, hellen Flecken am Haupt, ist, wenn dieselben matt sind, rein.[2] Der Aussatz am Kahlkopf, קרח, ein weiß-röthliches Maal mit einer weiß-röthlichen Finne ist unrein.[3] c. Die Wiederaufnahme des vom Aussatz Genesenen. Die Zeremonien darüber enthielt der gesetzliche Reinigungsritus, der den Geheilten in die zwei Kreise, von denen er ausgeschlossen war, wieder einführte. Zur Wiederaufnahme desselben in die Orts- und Staatsgemeinde nahm der Priester 2 reine Vögel, von denen der eine über einem Gefäß frischen Wassers geschlachtet und der andere, nachdem man vom Blut des geschlachteten, das mit Zedernholz, Kermeswolle (Kokkus), Ysop und Wasser vermischt war, auf den Genesenen 7 mal gesprengt hatte, freigelassen wurde. Ueber seine Aufnahme in die Religionsgemeinde, resp. zum Besuch des Tempels, war die Verordnung: nach 7tägiger Vorbereitung, während welcher er noch außerhalb des Tempels blieb, sich zu baden, sein Haar zu scheeren, seine Kleider zu waschen und darauf, je nach seinem Vermögen: 1 Schuldopfer, das die Stelle des Weihopfers vertrat, 1 Sündopfer, 1 Brandopfer und 1 Speiseopfer darzubringen. Mit dem Blute des Weihopfers und von dem dazu gebrauchten Oel wurden: Ohr (am Knorpel), Hand (an dessen Daumen) und Fuß (an dessen großer Zehe), die Organe des Hörens, der Arbeit und des Wandels, bestrichen. Das übrige Oel goß man auf sein Haupt aus. II. Der Häuseraussatz. Seine Gestalt, wie er vom Priester als wirklicher Aussatz erkannt und für unrein und verunreinigend erklärt wurde, war ein Maal an den Wänden des Hauses von grünlicher oder röthlicher Farbe, deren Schein gleichfalls tiefer war als die übrige Haut. Beim Gewahrwerden ähnlicher Flecken an der Wand wurde der Priester zur Besichtigung des Hauses geholt. Vor seiner Ankunft mußte Alles aus den Räumen desselben weggeschafft werden, damit nicht durch die Unreinerklärung des Hauses auch die Geräthe darin mitverunreinigt werden. Nach Besichtigung und Erklärung des Maales als das des Aussatzes soll das Haus 7 Tage geschlossen bleiben. Bei Nichtausbreitung desselben während dieser Zeit müssen die kranken Steine ausgerissen, neue Steine eingesetzt und neues Bestich aufgebracht werden. Nach wiederholtem Ausbruch des Aussatzes wird derselbe als „flammender Aussatz"[4] erklärt, worauf das ganze Haus niedergerissen wird, dessen Ziegel, Steine und Schutt man an unreine Stellen außerhalb der Stadt bringen soll. Waren die Flecken an der Wand ganz geschwunden, so wurde das Haus sofort rein erklärt.[5] Der Ritus der Reinsprechung des Hauses war ganz der des vom Aussatz Geheilten.[6] III. Kleideraussatz. Derselbe ist das Maal an Kleidern von Leder, Wolle oder Leinen im Aufzuge und Einschlage von grünlicher und röthlicher Farbe und hat nach einer Besichtigung durch den Priester die Einschließung der von ihm ergriffenen Kleider auf 7 Tage zur Folge. Nach seiner Weiterausbreitung ist es „ein flammender Aussatz" und unrein. Die betreffenden Kleider sollen verbrannt werden.[7] Dagegen wurden sie bei Nichtausbreitung des Aussatzes gewaschen und wieder 7 Tage eingeschlossen, wo bei seiner weitern Nichtveränderung nach Gestalt und Umfang die Verbrennung erfolgt; es ist eine eingefressene Vertiefung und unrein.[8] Bei matter gewordener Farbe soll der ergriffene Theil aus dem Stoffe gerissen werden und das Uebrige ist rein. Nach Wiedererscheinung des Maals muß das ganze Kleid verbrannt werden; es ist ein ausblühender Aussatz.[9] Schwindet derselbe nach dem Waschen, so ist das Kleid rein; es muß gewaschen werden.[10] Aus dem Talmud bringen wir zunächst mehrere halachische Bestimmungen über die Gestalt, Stelle, Personen und Behandlung des Aussatzes. a. Die Größe des Aussatzmaales soll wenigstens die eines Gris = 9 Linsen, des rohen Fleisches die eines Gerstenkorns[11] u. der Ausbreitung kann die des kleinsten Umfanges sein.[12] Die bibl. Bezeichnungen der Gestalt des Aussatzes durch: „erhaben, שאת; Blase, ספחת, und weißer Flecken, בהרת", werden als Angaben der Aussatzfarben erklärt und zwar ist die

---

[1] Das. V. 35—36. [2] Das. V. 38—39. [3] Das. V. 42—44. [4] 3 M. 14. צרעת ממארת. [5] Das. V. 48. [6] Das. V. 49—53; Vergl. 14. 4—7. [7] Das. 13. 47—52. [8] צרעת פחתת. [9] צרעת פורחת. Das. V. 56—59. [10] Das. [11] Negaim 6. 1; S. 2. [12] Das. 4. 2. בכל שהוא.

Farbe bei Letzteren weiß wie Schnee mit einer Nebenart weiß wie Zimmerkalk oder wörtlich: wie der Kalk des Tempels. Die erste Angabe „erhaben", שאת, bedeutet weiß wie Eihaut mit der Nebenart: weiß wie Wolle. Dagegen wird der zweite Ausdruck, ספחת, sonst „Geschwulst" nach der Stammbedeutung „aufnehmen" als Angabe der zwei Nebenarten erklärt.[1] b. Stelle des Aussatzes. Der Aussatz weißer Flecken, בהרת, verunreinigt an allen Körperstellen, nur nicht am Auge, Ohr, in der Nase, im Mund, in den Hautfalten oder überhaupt an verborgenen Stellen; ebenso an den Nägeln, am Haupt und Barte. Dagegen kann der Grind, נתק, unter Umständen auch bei letzten zwei verunreinigen. Das Hervorquellen des rohen Fleisches verunreinigt nicht an 24 Gliedern: an den Fingerspitzen, den Zehen, den Ohrspitzen u. s. w.[2] c. Die Personen, die durch den Aussatz unrein werden und verunreinigen, sind: die Israeliten, auch der Hohepriester.[3] Ausgeschlossen sind: der Unmündige, der Nichtisraelit und der Proselit vor seinem Eintritt ins Judenthum.[4] Ebenso verunreinigt der Häuser- und Kleideraussatz nicht die Häuser des Nichtisraeliten[5] und des Israeliten nur dann, wenn sie aus Holz, Steinen und Lehm gebaut sind.[6] Wichtig waren die Bestimmungen, daß auch der Nichtaaronide zur Besichtigung des Aussatzes zugezogen werden kann, doch soll die Rein- oder Unreinerklärung nur durch den Aaroniden geschehen.[7] Der Aussätzige darf, auch wenn er ein Sachverständiger ist, kein Urtheil über den Stand seines Aussatzes fällen; ebenso nicht der Priester über den seines Verwandten.[8] Das weibliche Geschlecht im Zustande des Aussatzes ist vom Zerreißen des Kleides und Verwildernlassen des Haares befreit.[9] Aus der Agada heben wir die Lehren hervor, die sich über den Aussatz nach dem Eindruck, den er auf den Kranken und Andere macht, ergehen. Der Aussätzige ist nach denselben dem Todten gleich[10] und die Leiden des Aussatzes gehören zu denen, die man nicht ohne Murren ertragen kann.[11] In diesem Mitgefühl wird diese Krankheit als Altar zur Sündensühnung betrachtet.[12] Er soll die Sünden der Verleumdung, des Götzendienstes u. s. w. versöhnen.[13] So werden die 3 Aussatzarten der Häuser-, Kleider- und Hautaussatz als 3 Mahngestalten zu des Menschen Besserung gelehrt. „Erst heißt es, trifft die Strafe des Aussatzes das Haus, bessert sich der M. nicht, so dehnt sich der Aussatz auf seine Kleider aus, findet auch da noch keine Besserung statt, so kommt derselbe auf seinen Leib, weil es Gott schwer ist, gleich gegen die Person des Sünders seine strafende Hand auszustrecken".[14] In ähnlichem Sinne wird die weitere Behandlung des Aussätzigen aufgefaßt. Seine Einschließung und späteres Verweilen außerhalb der Stadt werden gleich einer Verbannung dargestellt, damit er einsam sich seiner Sünden erinnere und bessere.[15] Auch der Reinigungsritus drückt als Symbol denselben Gedanken aus. Cedernholz und Ysop sollen bildlich dem vom Aussatz Geheilten seine Reinheit andeuten, warum diese? Weil der Aussatz als Strafe des Hochmuths eintritt, von dem der Mensch nicht früher geheilt wird, bis er Demuth angenommen und gleich dem

---

[1] Das. 1. 1. Vergl. Torath Cohanim zu diesen Bibelstellen, wo ausdrücklich das שאת in der Bedeutung „erhaben" von der Farbe: שהם גבוהים ממראה החמה מוגבהת כמראה הצל genommen wird. [2] Negaim 6. 8. [3] Torath Kehonim. [4] Negaim 3. 1; 7. 6; 9. 1; 2. 1. [5] Negaim 11. 1; 12. 1. [6] Das. 12. 2. [7] Das. 3. 1. [8] Das. 2. 5. [9] Sote 3. 8. [10] Tanchuma zu Zav. [11] Bechoth 5. [12] Das. [13] Das. Midr. r. 3 M. Absch. 17; 4 M. Absch. 13. [14] Tanchuma zu Thasria und Mezora. Deutlicher tritt dieser Gedanke in den andern Aussprüchen daselbst hervor: „Und ich gebe den Aussatz in das Haus des Landes eures Besitzes" (3 M. 14. 34.), was hat das Land gesündigt, daß es bestraft wird? Wegen der Sünden der M. geschieht es, damit sie sehen und sich bessern. Ferner: Warum werden das Holz und Gestein des Hauses bestraft? Damit der Besitzer desselben es sehe und sich bessere. [15] Jalkut I. §. 567. Die Stelle daselbst lautet wörtlich: „Von Gott wird der Schuldige verwiesen, gleich wie vom M., denn es heißt: „man soll ihn aus dem Lager schicken" (3 M. 13. 46.); der Mensch wirft den Schuldigen ins Gefängniß, so auch Gott: „Der Priester verschließe ihn 7 Tage (3 M. 13. 51.) Ebenso verhängt der M. Verbannung über den Sünder, so auch Gott, denn es heißt: „einsam soll er wohnen außerhalb des Lagers" (3 M. 13. 51.) Ferner: „getrennt und außerhalb soll er bleiben" (Das.), weil er durch Zank und Verleumdung manche Gemüther getrennt und Häuser verödet hat.

Ysop klein geworden.[1] Ferner: „Warum gehören Vögel zum Reinigungsritus? Weil das Zwitschern der Vögel ihn auf die Sünde der Verleumdung und Heuchelei aufmerksam machen soll, in deren Folge der Aussatz eintrifft.[2] Mehreres siehe: Artikel Aussatz in meinem Buche: Geist der Hagada.

Kleingläubigkeit, Kleingläubiger, קטן אמנה. Die Mischung von Glauben und Unglauben, der noch nicht durchdrungene Glaube, der sich als ein Wanken und Schwanken, besonders in Gefahren und Leiden, kundgibt, hat in dem Mangel an Gottvertrauen seinen Grund. So erscheinen die Israeliten am Meere in ihrer Furcht vor den Aegyptern u. s. w. kleingläubig. Nach dem Talmud ist schon der kleingläubig, der mit dem Besitz des Bedarfs für heute unzufrieden ist, weil er auch den der Zukunft gesichert haben will. „Wer Brod im Korbe hat und dennoch spricht: was esse ich morgen? ist von den Kleingläubigen."[3] Mehreres siehe: Religion.

Klugheit, חכמה, siehe: Weisheit.

Knecht, עבד; Knechtschaft, עבדות, siehe: Sklaverei.

Kniebeugen, Knieen, כרע, siehe: Verehrungsformen.

Knoblauch, שום. Bekannte zwiebelartige Pflanze mit 2—3 F. hohen flachen Blättern, deren Knolle aus mehreren kleinern Zwiebeln besteht. Dieselbe wächst im Orient wild, hat einen süßen Geschmack und sehr scharfen Geruch, weshalb sie von den Orientalen theils als Gewürz in Speisen, theils als allein sehr gern genossen wird. In der Bibel gehört der Knoblauch zu den Gegenständen, nach welchem sich die Israeliten in der Wüste sehnten.[4] Auch der Talmud kennt ihn in oben bezeichneter Verwendung.[5]

Kochen, בשל. Nach dem hebr. Worte: בשל, kochen, das auch „braten" bedeutet,[6] versteht man in der Bibel unter Kochen das Garmachen der Speisen am Feuer, wobei nicht immer, wie bei uns, Flüssigkeit gebraucht wurde.[7] Dasselbe besorgte gewöhnlich die Frau, doch waren hierzu bei größerm Haushalt bestimmte Personen angestellt.[8]

Köcher — siehe: Waffen.

König, מלך, Königthum, מלכות. I. Name, Begriff und Bedeutung. Schon der hebr. Name für König durch melech, מלך, Regent,[9] deutet nach seinem öftern Gebrauch den bibl. Begriff des Königthums an. Derselbe bezeichnet zum Unterschiede von ähnlichen, aber schärfern Ausdrücken: Herrscher, שליט,[10] Tyrann, מושל,[11] nicht so sehr den absoluten Herrscher, als vielmehr, wie richtig Ibn Ganach seine Stammbedeutung nach vielen Bibelstellen als „rathen, berathensein" angibt,[12] den von dem Willen und der Macht eines Andern abhängigen König. Vergleichen wir diese Bezeichnung mit dem geringern Wort: nassi, Fürst, נשיא und den Ausrufen: „Der Ewige ist König!"[13] „der König, der Ewige Zebaoth";[14] „der Ewige, euer Gott, ist euer König",[15] wo wir unter Ersterm, nassi, den Stamm und Familienfürsten, Vorsteher der Stammhäuser, auch den Heeresführer verstehen, als eine Persönlichkeit, die in Staatsberathungen eine Stimme hat, aber seinen Dienst vom König, als dem Fürsten der Fürsten, נשיא הנשיאים, angewiesen erhält, während Letztere, die Ausrufe, Gott als den König der Welt, den König der Könige, von dem diese abhängig sind, verkünden; so ist der obige in dem Namen angedeutete Begriff des Königthums nach der Bibel klar. Der König steht in der Mitte zwischen den Fürsten, den Regierungsorganen, und Gott, dem König der Könige, dessen Willen, das Gesetz, er Erstern zu übermitteln und zur Grundlage seiner Regierung zu machen hat. So stellt das bibl. Königthum eine glückliche Verschmelzung der beiden Hauptstaatstheorien des Alterthums

---

[1] Midr. r. zu Koheleth. [2] Erachin 18. [3] Sote 48a. [4] 4 M. 11. 5. [5] Kilaim 1. 3. 6. 10; Maaseroth 5. 8; Teruma 7. 7; Nedarim 8. 6. [6] 2 S. 13. 8; 2 Chr. 35. 13. [7] Kochen mit Flüssigkeit kommt vor in 1 M. 25. 29; 2 M. 16. 23. [8] Männliche in 1 S. 9. 23; weibliche in 1 S. 8. 13. [9] Nach seiner Stammbedeutung: מלך, regieren. [10] 1 M. 42. 6; Koheleth 10. 5. [11] Jes. 14. 5; 40. 7; 52. 5. [12] Nach Jerem. 22. 15; Jes. 10. 11; Spr. Sal. 31. 3. [13] 5 M. 33. 5; Ps. 5. 3. [14] Jes. 6. 5. [15] 1 S. 8.

dar, des Morgenlandes, wo des Königs Wille allein Gesetz war und in ihm der Schwerpunkt des Staates lag und des Abendlandes, der Griechen und Römer, wo der König nur den Gesammtwillen des Volkes repräsentirte; es sollte weder die Despotie des Einzelnen, des Königs, noch die des Gesammtwillens, des Volkes, sondern die Zusammenfassung des Königs- und Volkswillens in Abhängigkeit von einem Dritten, dem Gesetz als Ausdruck der höchsten Gerechtigkeit sein, damit beide Theile vor Despotie und Ungerechtigkeit geschützt bleiben. Es waren somit 3 Faktoren in dem israelit. Staat: das Volk, der König und das Gesetz. Letzteres, das Gesetz, hatte in den Propheten seine Vertreter, die zu dessen Aufrechthaltung das Wort schonungslos gegen König und Volk erhoben und für seine Vollziehung eintraten. So stellte dieser Staat im Kleinen die Gottesherrschaft über die Welt, das verheißene Gottesreich, שמים מלכות, wo Alle, Herrscher und Beherrschte, nur einem Willen, dem des Gesetzes, unterthan sein werden, dar.[1] Eine Annäherung zu dieser Königsidee, aber noch im menschlichen Sinne, „war zur Zeit der Gründung der assyr. babyl. und später persischen Weltherrschaft, wo die Könige zu Vasallen herabsanken und einem höhern Willen, dem des Reichsoberhauptes, des Königs der Könige,[2] des Herrn der Könige,[3] der auch „großer König,[4] „König der Fürsten" hieß,[5] gehorchen lernten. Es bedurfte nur noch eines Schrittes, des Sturzes dieses großen Menschenkönigs und der Durchbruch der bibl. Königsidee war gesichert. Vielleicht haben darin die Prophetenverheißungen jener Zeit von dem Herannahen eines allgemeinen großen Gottesreiches ihren Grund.[6]

II. Einsetzung, Rechte und Pflichten, das Königsgesetz. Die Einsetzung eines Königs in orientalischem Sinne, als absoluter Herrscher, dessen Wille Gesetz ist, stand im Widerspruch mit dem mos. Gesetz und konnte von ihm nicht gebilligt, viel weniger sanktionirt oder gar befohlen werden. Das Gesetz war unabänderlich für immer bestimmt und das Volksoberhaupt konnte ihm gegenüber nur die Stelle als erste vollziehende Macht einnehmen. Nur in dieser beschränkten Gestalt als erste Behörde, die das Gesetz zur Vollziehung bringt und auf Befolgung desselben dringt, konnte von einem legitimen Königthum in Israel die Rede sein. Das orientalische Königthum mußte sich einer solchen Modifikation unterwerfen, wenn es in den israelit. Staat eingeführt werden sollte; es mußte ein theokratisch konstitutionelles werden. Nur in dieser Gestalt spricht der Mosaismus von der Möglichkeit seiner Einsetzung, aber auch da nicht als Gebot, sondern als Zugeständniß an das Volk.[7] Die Obrigkeit in ihren verschiedenen Organen: der Volksältesten, bestehend aus den Fürsten und Obern der verschiedenen Stammhäuser, welche die Staatsregierung bildeten; der Richterkollegien, die auf den Vorschlag Jithros organisirt wurden mit einer Hauptpersönlichkeit an der Spitze als höchste Obrigkeitsperson war bestimmt und geordnet und der mosaische Staat konnte ohne das Königthum bestehen. Die Einsetzung eines Königs war daher nicht geboten, sondern dem Volke frei gegeben. Die Bedingungen hierzu, die Königsgesetze, welche die Stellung des Königs zu den zwei andern Gewalten des Staates: dem Volke und dem Gesetze ordnen, bestehen in 5 Hauptpunkten. a. Die Königswahl. Der einzusetzende König muß ein Mann aus Israels Mitte sein, den Gott erwählt. Das Königthum war also an keinen Stamm und keine Abkunft gleich dem Priesterthum gebunden; seine Wahl und Einsetzung geschah durch die Propheten, als die Gottes-

[1] Es hing dieser Begriff des Königthums mit der ganzen Weise der Gründung des israelitischen Staates zusammen. Während bei den andern Völkern erst der Staat gegründet wird und später die Gesetze für ihn geschaffen werden, war bei den Israeliten das Entgegengesetzte: erst erhielten sie das Gesetz und nachher den Staat, der nach schon festgesetzter Vorschrift regiert werden sollte. [2] Ez. 26. 7. מלך מלכים. [3] Daniel 2. 47. מרא מלכין. [4] 2 K. 18. 19. מלך גדל. [5] Hosea 8. 10. מלך שרים. [6] Vergl. Jesaia, Micha und Zacharia, von Letzterm den Hauptausspruch: „Und der Herr wird König über die ganze Erde sein, an diesem Tage wird der Ewige eins und sein Name eins sein". Mehreres siehe: Messias, Zukunft. [7] 5 M. 17. 14—20., wo das Gesetz darüber mit den Worten beginnt: „Wenn du in das Land kommst und sprichst: ich möchte über mich einen König setzen, wie alle Völker um mich her".

der Gesetzesorgane mit Uebereinstimmung und Bestätigung des Volkes. Ausgeschlossen waren, die sich selbst zum König aufwarfen oder die das Volk ohne Bestätigung von Seiten des Propheten gewählt hat.[1] b. Der Haushalt. Der König soll nicht viele Rosse halten und viele Weiber nehmen. Ersteres, damit das Volk keine Veranlassung habe, nach Aegypten zurückzukehren und Letzteres zur Verhütung eines Abfalles von Gesetz und der Verleitung zum Götzendienst. Beide Gesetze übertrat Salomo und verfiel dem Götzendienste. c. Die Einkünfte. Darüber lautet die Mahnung: „er soll nicht viel Gold und Silber anhäufen". d. Die Stellung. Dieselbe ist in den Worten gezeichnet: „daß er sein Herz nicht über seine Brüder erhebe und nicht vom Gebot abweiche, weder rechts noch links", eine Mahnung gegen jede Willkür und absolute Herrschergewalt. „Der König soll sich das Gesetzbuch abschreiben lassen und darin alle Tage seines Lebens lesen, um den Ewigen seinen Gott zu ehrfürchten, alle Worte dieser Lehre zu beobachten und sie auszuüben".[2] e. Die Erbfolge. Dieselbe wird dem König als keine stetige und für immer bestimmte verheißen, sondern ist von seiner Führung, der Gesetzesvollziehung unter ihm, abhängig. Letzteres ist die Bedingung der Dauer seiner eigenen Regierung und der seiner Kinder. So wurde Saul als König verworfen und unter Rehabeam geschah die Theilung des Reiches. Sonst sollte das Königthum erblich sein.[3] Gewöhnlich folgte der Aelteste,[4] auch wenn er noch nicht volljährig war.[5] Bei Krankheiten oder Unfähigkeiten des Königs übernahm der Thronfolger schon früher die Regierung.[6] Während der Minderjährigkeit des Thronfolgers nahm auch die Mutter Theil an der Regierung,[7] oder es wurde eine Regentschaft eingesetzt, an deren Spitze der Hohepriester stand.[8] Nur auf das ausdrückliche Verlangen des Königs betrat der jüngere Sohn den Thron.[9] Ueberblicken wir diese Königsgesetze, so erscheint durch sie die Macht des orientalischen Königthums so sehr beschränkt, daß demselben kaum noch der Name übrig blieb. Dieselben enthalten grade die Punkte, die den Glanz des absoluten Königthums im Orient ausmachten, ohne die es sich in seiner Macht und Würde vernichtet sehen mußte. Daß man es Ernst mit diesen Bestimmungen machte und sie vom Könige beobachtet wissen wollte, braucht man nur auf die Geschichte Sauls, Davids, Salomos, Rehabeams u. s. w. hinzuweisen. Ob wir in diesen Königsgesetzen schon die Grundlage des heutigen constitutionellen Königthums zu sehen haben, darüber ist viel in neuester Zeit gestritten worden.[10] Nach meiner Ansicht ließen sich in der mos. Staatsverfassung einige Aehnlichkeiten mit dem Constitutionalismus herausfinden, dagegen fehlen ihm die Hauptbedingungen desselben: die Volksvertretung nicht blos als eine rathende und berathende Körperschaft, sondern als eine gesetzgebende Macht, die Gesetze beschließen und sie wieder aufheben kann. Das mos. Gesetz war die für immer gegebene und geltende Staatsverfassung, deren Bestimmungen weder der König noch das Volk aufheben oder nur ändern durfte. Vielleicht haben wir hier eine höhere und bessere Staatsform als der Constitutionalismus, die nicht blos einen Damm gegen die Despotie des Königs, sondern auch gegen die des Volkes setzt. Das Königthum und das Volk, beide sollen sich nur innerhalb der vom Gesetz gezogenen Schranken bewegen. Das Berathen, Beschließen und Entwerfen der Gesetze der Volksvertretung, der Aeltesten und Fürsten, im israelit. Staate war nur ein Weiterbau des Gegebenen, des mos. Gesetzes und hatte in ihm seine Schranken. Nur das Recht der Steuererhebung, Steuerverweigerung und der Kriegsführung könnten als die Gegenstände gelten, worüber die Volksältesten unabhängig Beschlüsse fassen und Gesetze geben dürften, aber das Steuerwesen war nicht dem heutigen gleich. Die Verantwortlichkeit des Königs galt nicht dem Volke, sondern dem Gesetze, resp. dessen Vertretern, den Propheten. So wurde

---

[1] Z. B. Abimelech. Vergl. 5 M. 17. 14—10; 1 S. 10. 19. Durch Priester geschah die Erwählung nur bei regelmäßiger Erbfolge, als z. B. Jojada. Vergl. 2 K. 11. 1. [2] 5 M. 18. 19. [3] 5 M. 27. 20; 1 S. 13. 18. [4] 2 Chr. 21. 3. [5] Wobei doch Ausnahmen vorkommen. Vergl. 2 Chr. 11. 22; 2 K. 23. 35. [6] 2 K. 15. [7] 1 K. 15. 2; 2 K. 24. 12; Jerem. 13. 18. [8] 2 K. 12. 13. [9] 1 K. 17. 20. So Salomo nach David; 2 Chr. 11. 12. Abia nach Rehabeam. [10] Vergl. Saalschütz, Mos. Recht und Keil, Bibl. Archäologie. S. 235.

Saul von Samuel, David von Gad, Ahab von Elia, Jerobeam von Ahia u. a. m. zur Verantwortung gezogen. III. **Macht, Stellung und Thätigkeit.** War auch der König nach obiger Darstellung kein absoluter Herrscher und hatte er seine Stellung nur als Oberhaupt des Volkes und Vollstrecker des Gesetzes, so stand ihm doch eine Macht zu Gebote, mit der er eine bedeutende Thätigkeit entfalten konnte. Er vereinigte in sich alle Staatskräfte zu einer starken, fortdauernden Einheit, zum Schutz und zur Kräftigung des Staatswesens, so daß durch ihn Achtung nach Außen und Wohlstand nach Innen eintreten konnte. Der König eröffnete und schloß unter Mitberathung der Aeltesten Krieg und Frieden,[1] übte das Begnadigungsrecht,[2] führte im Kriege die Heere an,[3] erschien selbst unter dem Volke, Anordnungen zu treffen[4] und Feierlichkeiten zu leiten.[5] Er war der oberste Richter,[6] der Recht schaffen soll,[7] an den sich das Volk in wichtigen Angelegenheiten unmittelbar wendete,[8] so daß er selbst oft Verbrecher verurtheilte.[9] Auch über die Hebung, Förderung und Erhaltung des Kultus hatte er zu wachen.[10] So beaufsichtigte er die Priesterschaft und regelte ihren Dienst[11] und sprach oft selbst den Segen über das Volk.[12] IV. **Die Königswahl.** Bei den verschiedenen Auffassungen der Königswahl, ob dieselbe dem Volke oder den Vertretern des Gesetzes, den Propheten oder Priestern zustand, ist es rathsam, an den Text selbst heranzugehen. Derselbe lautet! „du kannst über dich einen König setzen", wo gleichsam dem Volke das Recht der Königseinsetzung zugestanden wird. Aber schon kommt der Nachsatz: „den der Ewige dein Gott dir erwählen wird", der das Zugeständniß des Vordersatzes zu verneinen scheint. Aber auch diese Verneinung wird wieder durch den Schluß des Ganzen: „aus der Mitte deiner Brüder sollst du dir den König einsetzen, du darfst nicht über dich einen Fremden setzen, der nicht dein Bruder ist", wo zum Volke gesprochen wird, als wenn die Königswahl in seinen Händen wäre, aufgehoben. Nach meinem Dafürhalten werden hier beide: die Gesetzesvertreter, die Propheten, und die Volksvertreter, die Aeltesten, sich gleichberechtigt gegenüberstehend gedacht, wo die Wahl der Einen nicht eher gültig ist, bis sie die Bestätigung der Andern erhalten hat. So mußte Saul nach seiner durch Samuel vorgenommenen Salbung zum König dem Volke zur Annahme vorgestellt werden. Ebenso war David schon lange zum Könige gesalbt, doch betrachtete er sich nicht früher als solchen, bis er nach dem Tode Sauls auch von Seiten des Volkes durch seine Aeltesten dafür anerkannt wurde.[13] Von diesem Rechte machten später die Volksältesten nach dem Tode Salomos Gebrauch und verweigerten Rehabeam ihre Huldigung. Wie hoch dieses Recht der Königswahl auf Seiten der Volksältesten auch bei den Gegnern derselben galt, geht aus der Mahnung des Propheten Ahia an Rehabeam, nicht mit Gewalt die Abgefallenen zum Gehorsam zu zwingen, hervor, die von ihm beherzigt wurde. Die rechtmäßige Königswahl war unter Samuel. Ganz im Sinne des Gesetzes treten die Volksältesten vor ihn und wünschen die Einsetzung eines Königs. Aber auffallend ist es, daß Samuel ihr Verlangen als ein gesetzwidriges bezeichnet und bei Aufzählung der Königsrechte nicht auf das mos. Gesetz zurückgeht. Nach meiner Ansicht spricht Samuel von dem gewöhnlichen despotisch absoluten Königthum des Orients, das er ihnen in allen seinen Auswüchsen vorführt und sie vor demselben, als gesetzwidrig, warnt. „Gott allein ist der absolute König und Herr, aber nicht der Mensch" ist der Inhalt dieser Abmahnung, die die Einsetzung eines solchen heidnischen Königthums einen Abfall von Gott nennt. Erst nach der Vorführung des Sündhaften dieses Verlangens redet er von der Bedingung eines Königthums in Israel, dem Festhalten am Gesetz.[14] V. **Weihe, Salbung, Krönung und andere Abzeichen.** Ueber die Feier- und Förmlichkeiten der Königseinsetzung hat das Gesetz keine Bestimmungen. Nach den andern biblischen

---

[1] 1 S. 11. 5. s. Krieg. [2] 2 S. 14. [3] 1 S. 13. 2; 2 S. 5. 6. [4] Jes. 7. 3. [5] 1 S. 6; 1 K. 8. [6] 1 S. 8. 5. [7] 2 S. 8. 15. [8] Das. 15. 2; 1 K. 13. 16. [9] 2 S. 1. 5; 4. 9; 14. 4; 1 K. 2. 5. [10] Das. 6—8; 2 K. 12. 4; 22. 3. [11] 1 Chr. 23; 2 Chr. 29. 31. [12] 2 S. 6. 18. [13] Nach 2 S. 5. geschah dies durch die Salbung Davids und Bundesschließung mit ihm, wo sie sich die gegenseitigen Pflichten gelobten. [14] 1 S. 12. 20—25.

Büchern gehörten hierher: die Salbung, Krönung und Anlegung der königl. Abzeichen. a. Die Salbung. Dieselbe geschah durch den Propheten oder den Priester und war das Zeichen der göttl. Erwählung;[1] aber auch durch die Volksältesten als Kundgabe ihrer Uebereinstimmung.[2] Ob hierzu das Salboel des Hohenpriesters, als Symbol der göttl. Weihe durch Ausrüstung mit dem göttl. Geiste[3] gebraucht wurde, ist unbestimmt. Erst durch dieselbe wird der König unantastbar und heilig.[4] So wurden gesalbt: Saul durch Samuel,[5] David durch Samuel[6] und die Aeltesten,[7] Salomo durch den Priester Zadok,[8] Joas,[9] Joahas[10] durch die Hohenpriester. Von den Königen des Reiches Israel erhielt nur Jehu die Salbung durch den Propheten. b. Die Krönung. Dieselbe bestand in dem Aufsetzen des königl. Diadems, נזר, Krone,[11] als Abzeichen königl. Würde.[12] Andere Stellen sprechen von der Umgürtung eines Schwertes.[13] Darauf geschah die Vorstellung des Königs vor das Volk und die Verkündigung der Rechte und Pflichten des Königs. Letztere wurden in ein Buch verzeichnet und als Vertrag zwischen König und Volk im Tempel aufbewahrt.[14] Der König verpflichtet sich, das Volk nach dem Gesetz zu regieren und das Volk gelobt, dem Könige treu zu sein.[15] Weitere Förmlichkeiten waren: der König zog auf dem königl. Reitthier umher[16] mit Musik,[17] unter Zujauchzen des Volkes: „Es lebe der König!"[18] worauf die Darbringung der Dankopfer und das Abhalten eines Mahls folgte.[19] c. Andere Abzeichen. Hierzu gehörten: prächtige Kleidung, kostbare Halsketten, das schon erwähnte Diadem, נזר, das eine Purpurbinde mit goldenen Stirnblättchen in einer Blumenform war;[20] ferner Krone,[21] Scepter, ein mannshoher Stab von edlem Holz,[22] mit vergoldetem Knopf oder ganz aus Holz,[23] oder auch nur ein Speer;[24] der Thron, ein prachtvoller Armsessel, erhöhet auf einem Fußgestell, oft mit Stufen,[25] auf dem der König in Prachtgewändern Audienz gab[26] u. sich huldigen ließ.[27] Das Sinnbild der Huldigung war oft nur der Kuß.[28] Im zweiten jüdischen Staatsleben hatten die Könige auch einen Purpurmantel.[29] VI. Hof- und Beamtenstaat nebst anderer Pracht. Der Hof- und Beamtenstaat umfaßte die höchsten Persönlichkeiten des Landes. Dem Könige am nächsten standen die Fürsten,[30] die ihn in der Staatsverwaltung unterstützten.[31] Nach diesen kamen die Räthe,[32] zu denen außer Obigen noch andere Vertraute des Landes gehörten.[33] Von den Staatsbeamten nennen wir: den höchsten Staatsbeamten, סכן, den Oberfeldherrn, der über das ganze Heer gesetzt war;[34] die königl. Leibwache Crethi und Plethi mit ihrem Befehlshaber zum Schutz des Königs im Krieg und zur unmittelbaren Ueberbringung der Befehle,[35] den Kanzler, מזכיר, der Reichsannalist mit andern Berufsgeschäften war,[36] den Staatssekretär, סופר,[37] den Oberhofmeister,[38] den Hohenpriester,[39] die 12 Präfekten mit ihrem Vorsteher zur Eintreibung der Naturalablieferung für den König in den verschiedenen Städten des Reiches,[40] den Haushofmeister,[41] die Mundschenken,[42] den Garderobenmeister,[43] später auch die Verschnittenen.[44] Weitere Pracht zeigte sich vorzüglich in großartigen Bauwerken,[45] Lustgärten,[46] Gast-

[1] Ps, 2. 26. [2] 2 S. 2. 4; 5. 3. [3] 1 S. 10. 1; 16. 13. [4] 1 S. 24. 7; 26. 9; 2 S. 9. 22. [5] 1 S. 10. 1. [6] Das. 16. 13. [7] 2 S. 2. 4; 5. 3. [8] 1 K. 1. 39. [9] 2 K. 11. 12. [10] Das. 23. 30. [11] 2 S. 11. 12. [12] Das. 1. 10; Ps. 89. 4. [13] Ps. 45. 4; Jes. 45. 1. [14] 2 S. 5; 8. 11. [15] So in 2 S. 5., wo erst der König mit dem Volke den Bund schließt; vergl. 2 K. 11. 17., wo von beiden Seiten Gelübde abgelegt werden, vom König, das Volk nach dem Gesetz zu regieren und vom Volk, dem Könige gehorsam zu sein. [16] V. 28. [17] V. 40. [18] 1 S. 10. 24; 1 K. 1. 25; 4. 39; 2 K. 11. 12. [19] 1 K. 1. 25. [20] 2 S. 1. 10; 2 K. 11. 11. [21] עטרה. 2 S. 12. 30; Hohld. 3. 11; Ez. 21. 26. [22] Ezech. 19. 11. [23] Ester 4. 11. [24] 1 S. 18. 10; 22. 6. [25] 1 K. 10. 18. [26] 1 K. 2. 19; 22. 10. [27] 2 K. 11. 19. [28] 2 S. 10. 1; Ps. 2. 12. [29] 1 Macc. 6. 15. [30] שרים 1 K. 4. 2. [31] Das. [32] יועצים. [33] 2 K. 25. 19., die in Jeremia 52. 25. ראי פני המלך vergl. 1 K. 12. 6., vielleicht gleich unsern „Kammerherren", heißen. [34] Jes. 22. 25. [35] 2 S. 15. 1; 1 K. 1. 5. siehe: Crethi und Plethi. [36] 2 S. 8. 16. [37] 1 K. 4. 3. [38] Mit dem Beisatz: על המס. [39] 2 S. 8. 18. [40] 1 K. 4. 5—7. על הנצבים. [41] Jes. 22. 15. על הבית. [42] 1 K. 10. 5. [43] 2 K. 10. 22; 22. 14. אשר על המלתחה. [44] Mehr bei den Königen des Zehnstämmereiches 1 K. 22. 2; 2 K. 8. 6. סריסים, seltener bei den Königen Judas, vielleicht da nur vom Auslande 1 K. 23. 11. [45] 1 K. 7. 1; 9. 19; 21. 18. [46] Das. 21. 2; 2 K. 21. 18.

mählern von seltenen Gerichten,[1] kostbaren Garderoben,[2] vorzüglicher Musik[3] u. s. w. VII. **Königliche Einkünfte.** Dieselben bestanden aus freiwilligen Geschenken,[4] aber auch in regelmäßiger Naturallieferung von den Unterthanen für die Hofhaltung,[5] wozu noch der Tribut von auswärtigen Fürsten,[6] ein Theil der Kriegsbeute,[7] das Einkommen von dem Privatbesitz des Königs,[8] der königl. Domänen,[9] der Krongüter an Aeckern, Wein- und Oelgärten[10] und anderer Regalien[11] hinzukommen. Außerdem hatte der König einen großen Viehstand auf dem Küstenstrich Sarons und in andern verschiedenen Thälern. Wirkliche Steueransätze kommen erst später vor an der Stelle der Kriegsbrandschatzung.[12] VIII **Person, Würde und Hochachtung.** Die Würdigung des Königs im bibl. Alterthum war eine erfreuliche. Fern von der göttlichen Verehrung der Königsperson im Sinne des heidnischen Alterthums im Orient und erhabener als die zugemessene Stellung des Königs bei den Griechen sind die biblischen Lehren über die Hochachtung der Person des Königs. „Der Obrigkeit sollst du nicht fluchen, den Fürsten deines Volkes nicht verwünschen";[13] „fürchte, mein Sohn, Gott und den König und lasse dich nicht mit Aufrührern ein".[14] Als Gottesgesalbter war der König eine geheiligte Person.[15] Er führte den Namen „Sohn Gottes", „Erstgeborner unter den Königen der Erde"[16] und war über seine Handlungsweise nur den Propheten, als den Vertretern des Gesetzes, verantwortlich, aber sonst unverletzbar. So mahnt David seine Leute, nicht an Saul Hand anzulegen und tödtete den Amalekiter, der es gewagt hat, Saul umzubringen.[17] Majestätsbeleidigung wurde mit dem Tode bestraft.[18] Ehrerbietig gegen ihn war das Benehmen des Volkes[19] und festlich wurde er bei seinem Einzug in eine Stadt empfangen.[20] Man stieg vor ihm bei Begegnung vom Reitthier herab.[21] Im Tempel hatte er einen Ehrenplatz am östlichen Thore des innern Vorhofes.[22] Der Leichnam des Königs wurde unter allgemeiner Volkstrauer,[23] mit Absingung von Klageliedern,[24] in die königl. Erbbegräbnisse gebracht.[25] Der **Talmud** hat eingehende Erörterungen über das Königthum nach dem mos. Gesetz und der spätern Entwicklung desselben im israel. Volksleben, von denen wir hier die wichtigsten anführen. A. **Einsetzung und Wahl des Königs.** Der Widerspruch zwischen dem mos. Gesetz: „du kannst über dich einen König setzen"[26] und den Worten Samuels, die das Verlangen des Volkes nach einem König sündhaft nennen, wird dahin ausgeglichen, daß das Verlangen nur durch den Zusatz: „und auch wir wollen gleich allen Völkern sein, unser König richte uns, ziehe vor uns her und kämpfe unsere Kämpfe",[27] wo auf die Einsetzung eines Königs im heidnischen Sinne gedrungen wird, sündhaft wurde.[28] Auch das Gesetz der Einsetzung des Königs ist nach der Ansicht eines Talmudlehrers kein Gebot, sondern nur ein Zugeständniß an den Volkswillen. Der Vollziehung dieses Gesetzes muß das Verlangen nach einem König vorausgehen.[29] In demselben Sinne behauptet ein Anderer, daß die von Samuel aufgezählten Königsgesetze nur dazu dienten, das Volk von seinem Vorhaben abzubringen, aber in Wahrheit keine Gültigkeit in Israel hatten.[30] Eine weitere Entwicklung dieser Auffassung haben wir im Midrasch, der das Königthum in Israel als unheilvoll für es bezeichnet und die Nichtwiedererstehung desselben in der Zukunft wünscht.[31] Doch fehlt es auch nicht an

[1] 1 K. 4. 22. [2] 2 K. 10. 22. [3] 2 S. 19. 35; 1 K. 10. 22; Kohel 2. 8. [4] 1 S. 10. 27; 16. 20. [5] 1 K. 4. 7; 1 S. 17. 25. [6] 2 S. 8. 2; 1 K. 5. 1; 10. 25; 2 Chr. 32. 23. [7] 2 S. 8. 11; 12. 3. [8] 1 Chr. 27. 25. [9] 1 Chr. 27. 25; 2 Chr. 26. 10. [10] 1 S. 8. 14. [11] 1 K. 10. 11; Amos 7. 1. [12] 2 K. 15. 20; 23. 35. [13] 2 M. 22. 27. [14] Spr. Sal. 24. 23. [15] 1 S. 24. 7; 11. 16. 23; 2 S. 1. 11. [16] 2 S. 7. 1. 14.: Ps. 89. 27. 28. [17] 2 S. 1. 4. [18] 1 K. 21. 10. Vergl. 2 S. 16. 9., wo Simei, der David beschimpfte, den Tod erlitt. [19] Spr. Sal. 24. 21. 1 S. 24. 9. [20] 2 K. 9. 13. [21] 1 S. 25. 23. [22] 2 K. 11. 4; 23. 3; Ezech. 46. 1. 2. [23] 2 Chr. 35. 25; 2 S. 3. 31. [24] 2 S. 1. 15; 2 Chr. 35. 25. [25] 1 K. 2. 10; 11. 43; 14. 31. [26] 5 M. 17. 2. [27] 1 S. 8. 20. [28] Sanhedrin 20β. Es stimmt dies vollständig mit meiner obigen Auffassung der ersten Königseinsetzung. [29] Das. אלא כנגד תרעומתן. [30] Das. כדי לאיים עליהם. Ich sehe darin eine Bestärkung meiner obigen Darstellung, daß Samuel nur das orientalische Königthum schildert. [31] Midr. r. 5 M. Absch. 5. „In dieser Welt habt ihr Könige verlangt, die Verheerung in Israel brachten: Saul auf Gilboa, David durch die Pest bei der Volkszählung, Ahab durch die Sünden der Dürre, Zidkia, der die Zerstörung des Tempels verursachte. Israel sah dies und rief: der Ewige sei unser Gesetzgeber, unser König! ‚So will ich es thun!'" lautet darauf die göttl. Verheißung, denn also heißt es: „Und der Herr wird König sein über die ganze Erde!"

entgegengesetzter Ansicht, die das Königseinsetzungsgesetz als wirkliches Gebot erklärt, das die Israeliten nach ihrer Besitznahme von Kanaan zu erfüllen hatten und die von Samuel erwähnten Königsbedingungen als wirkliche Gesetze ansehen.[1] Weiter haben wir zu obigen bibl. Anordnungen nur noch die talmudische Bestimmung, daß keine Frau in die Regentschaft eingesetzt werden darf.[2] B. Die Königssalbung. Die bibl. Angaben, nach denen die Salbung der Könige nicht immer erfolgt war, werden dahin erklärt, daß die Salbung nur in streitigen Fällen oder bei Begründung einer neuen Dynastie angewendet wurde. Sonst galt als Norm: die Salbung des Vaters ist für alle seine Nachkommen bis in die späteste Zeit.[3] Der Akt selbst geschah bei davidischen Königen gewöhnlich am Wasserquell als Symbol der langen Dauer der Königsherrschaft[4] vom Salboel des Hohenpriesters[5] und zwar auf dem Haupt in der Form eines Diadems, נזר.[6] Dagegen wurden die Könige des Zehnstämmereichs nur mit reinem Balsamoel gesalbt.[7] C. Rechte des Königs. Bereits erwähnten wir der Auffassung von den durch Samuel dem Volke verkündeten Königsbedingungen als in Israel gültigen Gesetzen. Dieselben bilden die Grundlage der talmudischen Königsrechte, nach welchen dem Könige zustehen: 1) die Erhebung von Steuern zur Erhaltung seines Hauses und Unternehmung nothwendiger Kriege, aber nicht, um sich zu bereichern;[8] 2) die Auswählung der Stärksten und Schönsten zu seiner Leibgarde, seinen Dienern und Läufern;[9] 3) gegen Lohn Arbeiter und Vieh für seinen Gebrauch zu nehmen;[10] 4) nach Gefallen sich Frauen und Kebsweiber zu halten, von denen er Letztere zu beliebigen Hausbeschäftigungen verwenden kann;[11] 5) die Anstellung von Beamten;[12] 6) gegen Entschädigung sich Felder, Weinberge u. s. w. anzueignen, auch nur zum Unterhalt seiner Diener;[13] 7) die Zehnten von den Saat- und Baumfrüchten;[14] 8) in Kriegen von dem durch das Volk eroberten Land $^1/_{13}$, von der Beute die Hälfte und alle Schätze der besiegten Könige;[15] 9) die konfiszirten Güter der wegen Majestätsbeleidigung Hingerichteten.[16] Abgesprochen wird ihm das Begnadigungsrecht;[17] auch Kriege darf er nur mit Genehmigung des Synhedriums führen.[18] Seine Verordnungen gegen das Religionsgesetz haben keine Gültigkeit[19] und widerrechtliche Handlungen von ihm erhalten keine Gesetzeskraft.[20]. In Betreff der Erbfolge bleiben obige bibl. Bestimmungen. Auch die Dauer des davidischen Königthums wird als von dem gerechten Wandel der Könige abhängig gedacht,[21] so daß nach einer andern Stelle dasselbe in der Zukunft nicht mehr wiederbegründet werden wird.[22] Die Verantwortlichkeit des Königs vor den Organen des Gesetzes wurde noch zur Zeit der hasmonäischen Könige behauptet, von denen ein König Janai vor das Synhedrium geladen wurde. Erst von da ab änderte man wegen der dadurch verursachten mißlichen Folgen das Gesetz dahin, daß nur Könige aus davidischem Hause zur Verantwortung gezogen werden sollen.[23] D. Die Person des Königs und ihre Verehrung. Die Person des Königs wird als eine durch Gott zur Regierung eingesetzte, in der sich die göttl. Majestät gleichsam abschattet, betrachtet.[24] „Das Reich auf der Erde ist wie das Reich des Himmels".[25] Die Verehrung des Königs wird daher in unzähligen Aussprüchen auf's Nachdruckvollste einge-

---

[1] Sanhedrin 20,b. [2] Maim. h. melachim Absch. 1. 5. [3] Horajoth 11 12. Maim. h. melachim Absch. 1. 7. [4] Horajoth 12. [5] Das. [6] Das. 11. Maim. h. melachim Absch. 1. 9. [7] Das h. 10. Horajoth 11. [8] Maim. h. melachim Absch. 4. 1. 3. 4. Sanh. 20. und 21. [9] Maim. das. h. 2. [10] Das. h. 3. [11] Das. h. 4. [12] Das. h. 5. [13] Das. h. 6. [14] Das. h. 7. [15] Das. h. 8. u. 9. Sanh. 20,b. Dagegen gehören seine privatim eroberten Länder ihm allein, von denen er nach Belieben seinen Dienern vertheilen kann. [16] Das. [17] Kethuboth 17. Sanh. 19. [18] Maim. das. Absch. 5. 1. [19] Sanh. 49a. [20] B. kama 113. Ch. m. 369. 8. [21] Mechilta Jalkut zu den B. d: K. §. 170. [22] Midr. r. 5 M. Absch. 5. [23] Sanh. 18a. Mit Recht beziehen Neuere diese ganze Erzählung auf Herodes nach Joseph. Antt. 13. 14. Frankel; gerichtlicher Beweis p. 159. Anm Das. Der zum Gesetz erhobene Grundsatz war nun: „Der König richtet nicht und wird nicht gerichtet; er legt keine Zeugenschaft ab und man zeugt nicht gegen ihn". Sanh. 2. 1. [24] Nach Daniel 2. 21. Wir verweisen auf den üblichen Segensspruch vor dem König: „er hat ertheilt von seiner Majestät dem Menschen von Blut und Fleisch. Berachoth 48. Hierzu von Reschith Chochma המלך צל הקב"ה. [25] Berachoth 48.

schärft. „Stets sei die Ehrfurcht des Königs über dir";[1] „bete für das Wohl der Königsregierung".[2] „Immer verehre den König, wer es auch sei".[3] „Verschaffe dem König Verehrung im Herzen der Menschen".[4] Gesetzlich war verboten: sich des Reitpferdes, des Thrones, der Krone, des Scepters u. s. w. des Königs zu bedienen.[5] Mehreres siehe: Obrigkeit.

Könige Israels und Judas — siehe: Israel, Juda.

Könige, Bücher, ספר מלכים, siehe: Schriftthum, heiliges.

Königsthal, עמק המלך,[6] auch: ebenes Thal, עמק שוה.[7] Bekannte Thalebene, wo Abraham mit dem Könige von Sodom zusammentraf und Absalom sich ein Denkmal setzen ließ.[9] Dieselbe lag in der Nähe von Jerusalem gegen das todte Meer hin, also im obern Theil des Kidronthales, wol der Theil desselben, durch welchen der Kidron in das todte Meer fließt.

Koheleth, קהלת, griechisch: Ἐκκλησιαστής. Buch der 3ten Abtheilung der Bibel, der Kethubim, wo es die 7. Stelle nach den Klageliedern hat.[10] Sein Name Koheleth, קהלת, ist ein Abstraktum,[11] das nach seiner Stammbedeutung[12] die Weisheit in ihrer thätigen Aeußerung „die Menschen um sich sammelnde", bedeutet[13] und sowol die Weisheit,[14] als auch den Lehrer derselben, in dem sie personifizirt auftritt, den Weisen, bezeichnet.[15] Diesen Weisen, der den Namen „Koheleth" führt, den dieses Buch als Typus der Weisheit sprechen läßt und nach ihm genannt wird, kennt der erste Vers als einen „Sohn Davids, König in Jerusalem", was mit Recht auf Salomo als den Weisen und Weisesten,[16] der auch anderwärts einen ähnlichen Namen hat,[17] bezogen wird. I. Thema, Hauptgedanken, Ziel und Zweck. Das Thema des Buches ist: die Erkenntniß des höchsten Gutes, יתרון, was es sei und die Anleitung, es zu finden und im Leben zu erringen. Die Seelenfreudigkeit an und durch unsere Werke, während und nach Vollziehung derselben, die im Bewußtsein des Menschen wurzelt und seinen Unterschied vom Thiere ausmacht, diese, als das höchste Gut, mit dem weitern Nachweis, daß sie nur auf dem Boden der Religion durch die Werke der Tugend, in der Verbindung des Weltlichen mit dem Göttlichen, aufzufinden sei, bilden den Hauptgedanken des Buches.[18] Der Anfang desselben, der mit dem Ausdruck: הבל, Nichtigkeit, Erfolglosigkeit beginnt und der Schluß, der als Resultat der Untersuchung den Satz aufstellt: „Das Ende der Sache, das Ganze lasset uns hören: Gott ehrfürchte und seine Gebote beobachte, denn dies ist der ganze Mensch!"[19] sind auch der Anfang und der Schluß dieses Hauptgedankens. Wie der Psalmist in Bezug auf die Kürze des Lebens,[20] die Erfolg- und Zwecklosigkeit seines Thuns u. s. w.,[21] zum Ausruf gelangt: „ach nichtig ist der ganze Mensch!"[22] aber nicht um in der Nichtigkeit unterzugehen, sondern um durch sie den Weg zur Ewigkeit, zu Gott und Tugend, aufzufinden;[23] so geht Koheleth von der Nichtigkeit aus, weist dieselbe in allen menschlichen Bestrebungen nach,[24] um zum Schluß zu gelangen, daß sie nur die Welt in ihrer Abkehr von Gott, aber nicht in ihrer Vereinigung mit ihm treffe. Die Nichtigkeit ruft zu Genuß und Freude, aber im Hinblick auf Gott und sein Gericht.[25] „Nicht das Weltliche ohne das Göttliche; aber auch nicht das Göttliche ohne das Weltliche; durch Gott zur Welt u. durch die Welt zu Gott empor", diese Grundlehre des Mosaismus u. des ganzen Prophetenthums, welche die Stellung der bibl. Religion

---

[1] Sanh. 19. Sebachim 102. [2] Aboth 3. 2. [3] Sanh. 64. [4] Maim. h. melachim Absch. 2. h. 1. [5] Das. Absch. 4. [6] 1 M. 14. 17; 2 S. 18. 18. [7] Das. [8] 1 M. 14. 17. [9] Das. 14. 18. [10] Nach der Masora, dagegen soll Koheleth nach Baba bathra 14 nach den Spr. Sal. kommen und die 5te Stelle in den Kethubim haben. [11] Von קהל gleich סופרת, Nehemia 7. 57. von ספר; פוגרת Esra 2. 57. von פגר gebildet ist. [12] קהל, „sammeln". [13] Spr. Sal. 1. 20; 8. 1; 9. 1; Kohel. 7. 27; 12. 8. [14] Spr. Sal. 1. 20; 8. 1; 9. 1. [15] Koheleth 1. 1. 2. 12; 7. 27; 12. 8—10. [16] 1 K. 2. 9; 3. 12. 28; 5. 9—13. [17] Spr. Sal. 30. 1. יקה = יקהל von קהל „sammeln". [18] Vgl. Kohel. 2. 24; 3. 12. 22. mit dem Schluß des Buches. [19] Kohel. 12. 13. [20] Ps. 39. 6. [21] Das. V. 7—12. [22] Das. V. 6. 12. [23] Das. V. 7. „Und nun, was erwarte ich, meine Hoffnung ist auf dich!" Ausführlicher in Ps. 62; 49; 144. [24] Kohel. 2. 1. 23; 5. 9. [25] Das. 11. 9.

über den zwei extremen Richtungen des Heidenthums: des Budhaismus mit seiner Weltverachtung und der Religionen Vorderasiens und Griechenlands mit ihrer Weltvergötterung kennzeichnet, enthält auch hier ihre Darstellung und Verkündigung. Mit derselben sollte der bibl. Religion der Weg zu den Völkern gebahnt und das Heidenthum in seinem Grunde erschüttert werden. Es ist kein Zweifel, daß diese Schrift aus dem Zusammenstoß des Heidenthums mit dem Judenthum, wo die Juden durch solche Gegensätze ihre Religion besser kennen lernten, hervorgegangen mit der Bestimmung für nichtisraelitische Kreise. Bestärkt werden wir in unserer Ansicht, weil das Buch nur den Gottesnamen „Elohim"[1] hat, nichts von der Geschichte Israels, der Offenbarung G. u. s. w. erwähnt, als wenn es von dem Boden der Naturreligion aus seinen Kampf beginnen wollte. II. Weitere Darstellung und Ausführung. Das Buch enthält 4 Reden in 12 Kapiteln, von denen K. 1—2. die erste Rede, K. 3—7. die zweite, K. 8—10. die dritte und K. 11—12. die vierte bildet. A. Die erste Rede spricht von der Welt an sich ohne ihre Beziehung auf Gott und zerfällt in 3 Theile. a. K. 1. V. 1—11. Die Natur und der Mensch. Die Natur auf ihren Bahnen und in ihren Kreisläufen hat ihre bestimmten Gesetze, wo der M. nichts aufzuhalten, zu ändern oder gar Neues zusetzen vermag. Er selbst ist ihr unterthan und endet in ihr. Nichts ist da, was ihn verewigen könnte. Des Ersten denkt man nicht und des Letzten wird auch einst nicht gedacht werden. In derselben ist nicht für ihn das zu erringende höchste Gut, יתרון. b. 1. 12—18. Geistige Schätze. Die Welt in ihrer materiellen Gestalt hat es allerdings nicht, aber vielleicht liegt es in ihrer Erforschung, Ergründung und Erfaffung durch den Menschen? Auch darin nicht, weil das Forschen ein vergebliches Abquälen ist, wodurch nichts in dem Weltgange geändert wird. Das Krumme wird dadurch nicht grade, das Fehlerhafte nicht ganz.[2] Er geht in dieser Untersuchung weiter: vielleicht ist der Erwerb der geistigen Schätze an sich, wie der M. durch Kenntnisse seinen Geist erweitert, das höchste Gut?[3] Ach, die Weisheit bringt Verdruß, Erkenntniß erzeugt Schmerzen, das Wissen bleibt lückenhaft und der Friede des M. ist vernichtet, das höchste Gut kann nicht da sein.[4] c. Die Freude. α. Die sinnliche. Daß nicht in ihr das höchste Gut ist, weist er kurzweg auf die schnelle Flucht, die Nichtigkeit derselben hin.[5] Die Untersuchung läßt Salomo einen Rückblick auf sein Leben und seine Vergnügungsanstalten, um die Freude bleibend zu schaffen, werfen, wo die rasche Vergänglichkeit derselben mit tiefem Schmerz empfunden wird. Höchstens, so schließt er, daß es eine augenblickliche Erregung während des Freudenrausches gibt.[6] β. Die geistige Freude. Auch in dieser ist das höchste Gut für den Menschen nicht. Der Weise hat einen bedeutenden Vorzug vor dem Thoren, steht zu ihm im Verhältniß des Tages zur Nacht, aber welcher Gewinn, wenn der Tod diesen wie jenen wegrafft und beide gleich vergessen werden? Etwa das vom Weisen Gegründete? Wer bürgt, daß darüber nach seinem Tode wieder ein Weiser und nicht ein Thor schalten wird?[7] Die Freude an Genuß und Arbeit während ihrer Dauer vielleicht? Aber auch diese ist nicht in unserer, sondern in Gotteshand. Denn, seufzt er, wer konnte mehr essen und genießen als ich![8] Mit diesem Schluß der ersten Rede überschreitet der Redner die Grenzen seines Themas; er wird zum Glauben an Gott hingedrängt und spricht von der Welt in ihrer Abhängigkeit von ihm, was wir als den Uebergang zur zweiten Rede erkennen. B. K. 3—6. Die Welt in ihrer Verbindung mit Gott. Hier wird erst die Erklärung der Erscheinung alles Endlichen durch die Hinweisung auf die göttliche Weltordnung gegeben.[9] Gegen diese auf Gottes Weisheit beruhende Endlichkeit vermag der M. allerdings nichts zu unternehmen. Aber er soll durch sein Thun keine äußere, sondern eine innere Welt, die sittliche, schaffen. Der Blick auf die Vergänglichkeit hat das Heidenthum zum Jagen nach Genuß, zu den Werken der Ungerechtigkeit und denen der Verzweiflung, getrieben. Dagegen er-

[1] Siehe d. A. [2] Kohel. 1. 10—15. [3] Das. V. 17. [4] Das. V. 18. [5] Kohel. 2. 1—10. [6] Das. V. 9. [7] Das. V. 15. 16. [8] Das. V. 25. [9] Das. 3. 1—14.

hebt sich Koheleth und stellt die Endlichkeit als eine zur Tugend drängende Mahngestalt auf, die von dem Vergänglichen zum Unvergänglichen emporsteigen lehrt. So zieht er in K. 3. gleich nach der Aufzählung der göttl. Weltordnung gegen Diejenigen her, die gegen dieselbe Thaten zu vollbringen glauben; V. 15. gegen die Ungerechtigkeit; V. 18. die Ueberhebung des Menschen; K. 4. 1—4. die Bedrückung des Rechts; V. 4—7. die Ueberspannung unserer Thätigkeit; V. 7—15. die Absperrung und Ausschließung Anderer von allen Rechten; K. 6. den Geiz. Als Gegensatz zu denselben werden in K. 7. die Lehren der Religion aufgestellt, die das höchste Gut, יתרון, in die Freudigkeit über gute Handlungen setzen. Mehreres darüber enthält die dritte Rede von K. 8—10. C. Die Erfolge. Der Nachweis der praktischen Bedeutsamkeit dieser Lehren für das Leben wird hier anschaulich dargestellt. K. 8. der Gottesfürchtige hat keinen Unfall zu fürchten. Das Glück des Frevlers und das Unglück des Gerechten sind nicht von Dauer. Ueberhaupt kann der M. Gottes Walten nicht ganz erforschen und muß es einem höhern Plane zuschreiben, wenn er sieht, daß es dennoch dem Gerechten schlecht und dem Frevler gut geht.[1] Nochmals wird die Verschiedenheit des Frevlers und des Gerechten, in dem freudigen Bewußtsein einer guten That bestehend, dessen nur der Gerechte theilhaftig wird, nachgewiesen. Auch der Weise steht höher als der Unweise und dieses durch seine sittliche That, die Verwirklichung der Weisheit. Er erzählt von einem Weisen, der unbeachtet und dürftig gelebt, aber zur Zeit der Belagerung dennoch die ganze Stadt durch seine Weisheit zu retten verstand.[2] Die vierte Rede von K. 11—12. bringt endlich D. die Zusammenstellung der Lehren aus dieser Betrachtung als Anweisung für das Leben. Dieselben fordern ganze Thaten, vollständige Werke, ohne Klügeln nach augenblicklichem Gewinn. Am Schlusse des Buches geschieht die Zusammenfassung des Ganzen in dem Spruch: „Der Schluß der Betrachtung, Alles lasset uns hören: Gott ehrfürchte und seine Gebote beobachte, denn dieses ist der ganze Mensch". III. Form, Methode und Sprache. Das Buch ist in poetisch-rhetorischer Form, die zwischen rhythmischer Prosa und rhetorischer Diktion. Die Methode ist die des Dialektikers, durch Zweifel zur Gewißheit, durch Irrthum zur Wahrheit zu gelangen. Auch die Sprache ist die dialektisch-rhetorische. Die Reden beginnen in der schlichtesten Prosa, die sich mit dem Fortschritt der Untersuchung immer mehr hebt, bis sie in K. 11. 1; 12. 1—8. zu reinem dichterischen Schwung ansteigt. Hier und da werden dichterisch gehaltene Verse eingestreut.[3] IV. Verfasser und Abfassungszeit. Hier haben wir den Abfasser der Schrift vom Verfasser der Lehren und Sätze zu unterscheiden. Die Aufschrift und der Inhalt nennen Salomo als den, dem die Reden angehören. In K. 12. 10. 11. spricht der Verfasser von Koheleth als von einer geschichtlichen Person, von der er sich unterscheidet. K. 1. 12. bezeichnet Koheleth als einen gewesenen König, was Salomo selbst nicht thun konnte, da er bis zu seinem Tode König war. Auch K. 2. 12. 19. über seine Nachfolger, was sich auf Rehabeam bezieht, kann nicht Salomo gesprochen haben.[4] Beziehen wir hierher die häufigen Aramäismen in der Sprache[5] und vergegenwärtigt man sich die Zerrissenheit der Gemüthsbeschaffenheit des Verfassers und die Zeichnung der Zeit als die der Zerrüttung in der Rechtspflege,[6] der willkürlichen Unterdrückung der Unschuldigen,[7] Erpressung in der Provinz,[8] Schwelgerei der Großen,[9] Beförderung der Frevler zu Würden und Aemtern rc.,[10] so ist es klar, daß wir den Abfasser unseres Buches in der nachexil. Zeit, im Anfange der macedonischen Herrschaft zu suchen haben. Der Talmud enthält mehrere Notizen über das Geschick und die Aufnahme dieses Buches in den Kanon. „Erst, erzählt eine Stelle, hielt man die Spr. Sal., das Hohelied und Ke-

[1] Das. K. 9. [2] Das. V. 11—15. [3] Vergl. Kohel. 1. 15. 18; 4. 17; 5. 6; 7. 1—10; 9. 11 bis 12. 14. 16. 17; 9. 17; 10. 2. [4] Ebenso nicht die Stellen K. 5. 7; 8. 5—8; 9. 17; 10. 4—7. [5] Wir nennen von denselben Kohel. 4. 6. אלו, wenn; 12. 3. בטל; 3. 1. זמן, Zeit; 10. 10. כשר, recht; 8. 11. פתגם, Ausspruch; יתרון, Vorzug u. a. m. [6] Das. 3. 17. [7] Das. 4. 1. [8] Das. 5. 7. [9] Das. 10. 16; 18. 19. [10] Das. 10. 5—7. 20; 8. 9.

heleth für „apokryph", weil sie Dichtungen enthalten und nicht zur heiligen Schrift gehören können, sie wurden kassirt, bis die Männer der großen Synagoge kamen und sie erklärten".[1] Eine andere Stelle gibt die Ursache der beabsichtigten Apokrypherklärung des Buches Koheleth in dem Widerspruch der Stellen untereinander an.[2] Aber die Einreihung in die Bibel erfolgte in Betracht seines ersten und letzten Verses.[3] Eine dritte Stelle endlich nennt mehrere dem Mosaismus widersprechende Aussprüche desselben als z. B.: „Welchen Gewinn hat der M. von all seiner Mühe";[4] „freue dich, Jüngling, in deiner Jugend — wandle in den Wegen deines Herzens, nach dem Scheine deiner Augen",[5] gegen die Mahnung im Mosaismus: „ihr sollet nicht abweichen nach eurem Herzen und euren Augen".[6] Auch über die Reihenfolge des Buches streiten noch die Lehrer des 2. Jahrhunderts. Der Eine behauptet die Stelle desselben nach den Sprüchen Sal. und der Andere will es nach dem Hohenliede folgen lassen.[7]

Kohle, גחלת, פחם, Kohlenfeuer, אש גחלת. Kohlen von verschiedenen Holzarten, am häufigsten von Tamarisken, wurden zum Schmieden und Schmelzen,[8] Bereiten der Speisen,[9] Räuchern edler Gewürze,[10] sowie zum Erwärmen im Winter u. s. w. gebraucht. Bekannt ist der Spruch, der die Mahnung zu Liebeswerken gegen den Feind mit den Worten schließt: „denn Kohlen scharrest du auf seinem Haupte",[11] die wahrscheinlich die dem Feind dadurch zugefügte Beschämung bezeichnen.

Korah, Korach, קרח, Sohn Esaus, Stammhaupt der Edomiter.[12] II. Sohn Jizhars und Vater Mosis, bekannt durch seinen in Gemeinschaft mit den Rubeniten: Dathan, Abiram, On und den 250 Stammfürsten, den Volkshäuptern, versuchten Aufstand gegen Moses und Aaron. Aus Eifersucht gegen die Oberherrschaft Mosis und das Hohepriesteramt Aarons machte er das Gesetz der Gleichheit aller Israeliten, das durch Moses verkündet wurde, für sich und Andere auch auf die Erwerbung der Priesterwürde geltend. „Denn die ganze Gemeinde ist heilig und in ihr der Herr, warum erhebt ihr euch über die Gemeinde des Herrn!"[13] war der Empörungsruf Korahs, der die Würde Mosis und Aarons als Anmaßung bezeichnete. Moses war überrascht, aber bald ermannte er sich, machte Korah auf seinen eigenen Stand und den seines ganzen Stammes Levi, der zum Dienst des Heiligthums erwählt wurde, aufmerksam und erklärt in entschlossener Entschiedenheit seine eigene Würde und die seines Bruders Aaron als keine selbst genommene, sondern für eine von Gott ihnen verliehene. Er schlägt ihnen den Versuch vor, sich selbst davon zu überzeugen. Alle sollen mit von Räucherwerk gefüllten Rauchpfannen in das Heiligthum treten und ihre Wahl abwarten. Ein zweiter friedlicher Vorschlag Mosis zu einer persönlichen Besprechung mit Dathan und Abiram wurde hart zurückgewiesen. Aber ein schreckliches Geschick erfüllte sich. Die Erde öffnete sich und Korah mit seinen Genossen wurden von ihr verschlungen; auch ein Feuer verzehrte die 250 M.[14] Damit war die Sache noch nicht beigelegt, das Volk murrte über den Tod dieser Männer: „ihr habt das Volk des Herrn getödtet!"[15] Erst nachdem bald darauf in einer ausgebrochenen Seuche Aaron mit der Rauchpfanne rettend unter das Volk trat, schwand jede Spur der Unzufriedenheit. Ein wirklicher Beweis der Priestererwählung Aarons war das Ausbrechen der Blüthen an dem Stabe Aarons, nachdem jeder Stammfürst einen Stab hierzu in das Heiligthum abgegeben hatte. Korahs Kinder nahmen keinen Theil an der Empörung ihres Vaters und wurden vom Untergang gerettet.[16] Von ihnen stammte der große Prophet Samuel ab.[17] In späterer Zeit zeichneten sich die Korachiden als Tempelsänger aus, denen viele Psalmen zugeschrieben wurden.[18] Der Talmud sieht in Korah den ersten Bekämpfer des mos. Gesetzes, auf den er jede spätere Polemik gegen dasselbe zurückführt.[19]

---

[1] Aboth de R. Nathan cap. 1. [2] Sabbath 30 β. [3] Midr. r. zur Stelle. [4] Kohel. 2. 9. Midr. r. daselbst. [5] Kohel. 11. 9. Midr. r. zu dieser Stelle. [6] 4 M. 15. 8. [7] Psikta rabbathi in Jalkut zu Koheleth. Mit der ersten Annahme stimmt auch die Reihenfolge der Bibel in Baba bathra 14. [8] Jes. 54. 16; Ezech. 24. 11. [9] Jes. 44. 19. [10] 3 M. 16. 12. [11] Spr. Sal. 25. 22. [12] 1 M. 36. 5. 14, 18 [13] 4 M. [14] 4 M. 16. 35. [15] Das. [16] Das. 26. 11. [17] 1 Chr. 7. 22. [18] 2 Chr. 20. 19. Siehe: Psalmen. [19] Siehe: Lehre und Gesetz.

Der Grund der Empörung Korahs war die Erhebung Elizaphans, des Sohnes Usiels zum Fürsten, welche Würde er für sich, als Sohn des zweiten Bruders von Amram, zu beanspruchen glaubte. Ueber den unglücklichen Erfolg seines Unternehmens hatten sie den Spruch: „Was er forderte, wurde ihm nicht gewährt und was er hatte, verlor er!“[1]

Koralle, ראמות, Edelkoralle, rothe Koralle. Theure Schmuckart, die im rothen und mittell. Meere gefunden wird, eine steinartige Masse, die gewisse Meeresthiere aus ihren Körperschaften absetzen. Die rothe Koralle findet man in großen Tiefen als ein festes Bäumlein aus 8armigen Polypen, die sehr mühevoll durch Netze und Taucher geholt wird. Dieselbe war ein Handelsartikel der Tyrier.[2] Mehreres siehe: **Perlen.**

Korb, סל,[3] טנא,[4] כלוב.[5] Gefäß zum Tragen und Aufbewahren der Lebensmittel; des Brodes,[6] Fleisches,[7] der Erstlinge u. a. m.[8] Dasselbe war ein Geflecht aus Palmblättern, Papyrus, Bast und Weiden.

Koriander, גד. Doldenpflanze, die in warmen Ländern wild wächst, mit der Petersilie verwandt und ihr ähnlich ist. Ihre vielgetheilten sägenartigen Blätter, sowie ihre gefurchten Samenkörner haben dieser Pflanze im Hebräischen den Namen gad, גד, „Eingeschnittene“ gegeben.[9] Mit ihren weißen oder braungelben, kugelrunden gewürzhaften Samenkörnern, die zu Arzneien und zur Bereitung des Wohlgeruchs der Speisen gebraucht werden, wird das Manna der Israeliten in der Wüste verglichen[10].

Korn, דגן, siehe: **Getreide, Produkte.**

Kornstädte, Kornhäuser, בית דגן, אוצרות דגן. Schon im Alterthume gab es, um einer Hungersnoth vorzubeugen, oder wenigstens sie zu mildern, Getreidevorrathshäuser. In Aegypten wurden solche auf den Rath Josephs erbaut[11] und in Babylonien gab es deren in Menge.[12] Auch in Palästina legten die Könige Salomon, Josaphat und Hiskia solche an.[13] Ebenso hatten Privatleute Kornhäuser, nämlich: ausgemauerte, gut bedeckte Gruben in der Erde.[14] Vom Staate waren die Kornhäuser in den festen Städten, wo sie vor feindlichen Ueberfällen sicher waren. Man nannte solche Städte, „Kornstädte“.[15]

Körper, גוף, **Körperbildung.** Schöne Körperbildung war auch bei den Israeliten sehr geschätzt. Hierher gehörten: weißer Teint,[16] schlanker hoher Wuchs,[17] frische rothe Wangen,[18] schöne Augen,[19] schwarzes Haar,[20] weiße schöngeordnete Zähne[21] und rosige Lippen.[22] Gepriesen wird der sanfte Ausdruck des Auges,[23] aber getadelt trübe Augen.[24] Als Fehler galt jede Gebrechlichkeit des Körpers.[25] Im Allgemeinen hatten die Israeliten die Natur der jetzigen Europäer, aber mit einer kräftigen Körperbildung.[26] So wälzt Jakob allein den Stein vom Brunnen,[27] kämpft David furchtlos mit einem Löwen[28] und verübt Simson Wunderwerke;[29] doch führte dieser Sinn für Körperschönheiten und Leibesgewalt zu keiner Vergötterung des Menschen wie bei den Griechen. In Bezug auf den Körper war der Mensch immer nur „ein beseeltes Thier“, נפש חיה,[30] von dem es hieß: „Und es kehrt der Staub zur Erde zurück, von wo er war, aber der Geist wendet sich wieder zu Gott, der ihn gegeben“.[31] Sonst war auch die Mahnung: „Lügnerisch ist die Anmuth, eitel die Schönheit“.[32]

Kranich — siehe: **Vögel, Schwalbe.**

Krankheit, חולה. Die in der Bibel erwähnten Krankheiten theilen wir zur übersichtlichen Darstellung in zwei Hauptklassen: I. **Die physischen,** II. **die psychi-**

---

[1] Midr. r. 1 M. Absch. 20. [2] Ezech. 27. 16; Hiob 28. 18. [3] 1 M. 40. 17. [4] 5 M. 26. 2. 4. [5] Amos 8. 2. [6] 1 M. 40. 16. [7] Richter 6. 19. [8] 5 M. 26. 2. 4. [9] Nach dem Stamme גדד „einschneiden“. [10] 2 M. 16. 31; 4 M. 11. 7. [11] 1 M. 41. 35. [12] Jerem. 50. 26. [13] 1 K. 9. 19; 2 Chr. 17. 12; Hiskia 32. 28; Vergl. Maleache 3. 10., wo dieselben noch genannt werden. [14] Joel 1. 27. [15] 2 Chr. 8. 4; 17. 12. [16] Hohld. 1. 5. 6; 5. 10. 15. [17] 1 S. 16. 7. [18] Hohld. 5. 10. [19] 1 S. 16. 7. [20] Hohld. 5. 11. [21] Das. 4. 2. [22] Das. 5. 13. [23] Hohld. 4. 1; 5. 12. „Deine Augen sind Taubenaugen“. [24] 1 M. 29. 17. [25] 3 M. 21. 17—23. [26] Tacit. hist. cap. 5. §. 4. [27] 1 M. 29. 10. [28] 1 S. 7. 34. [29] Siehe: Simson. [30] 1 M. 2. 7. [31] Koheleth. [32] Spr. Sal. 31.

schen. I. **Die physischen Krankheiten** sind: a. die Schwindsucht, שחפת,[1] in Folge der kranken Beschaffenheit des Nervensystems der Assimilations- und Sekretionsorgane, welche die Ernährung stört und die Säftmasse vermindert; b. das Fieber, das unter drei Namen: Entzündung, קדחת,[2] Brennen, דלקת,[3] und Glühen, חרחר,[4] vorkommt, worunter man vielleicht die drei Fieberarten: das entzündliche, gastrische und gastrisch-nervöse Fieber zu verstehen hat. Hierher rechnen wir noch: α. die hitzigen Seuchen, durch ebenfalls drei Benennungen: Gluth, רשף,[5] stechende Seuche, קטב מרירי,[6] Pest, דבר,[7] die nur Bezeichnungen der verschiedenen Grade dieser schrecklichen Krankheiten sind; β. den Sonnenstich, מכת שמש,[8] von dem Jonas bei Niniveh,[9] der Sohn der Sunamithin[10] u. Judiths Gatte[11] befallen waren. Derselbe kommt häufig bei Jericho vor[12] und ist tödtlich, wenn er das Gehirn getroffen.[13] c. die chronischen Krankheiten. Von denselben kommen vor: 1) der Schleimfluß aus der Harnröhre, זב, der durch Beischlaf mit unreinlichen, menstruirten oder an der Leukorrhoe leidenden Frauen u. s. w. eintritt.[14] Der Ausgangsort des Flusses ist das בשר, Fleisch, worunter man das Geschlechtsglied versteht.[15] 2) Der unregelmäßige Blutfluß des Weibes, זב דמה,[16] und zwar entweder über die Zeit der Menstruation, oder mehrere Tage außerhalb derselben. Die Heilbarkeit derselben ist heute noch sehr schwer.[17] 3) die krankhafte Affektion der Geschlechtstheile bei Männern und Frauen, die den Beischlaf verhindert. 4) Die Diarrhoe, bekannt als Todesursache des Königs Joram, mit der wahrscheinlich die Ausleerung der degenerirten Darmschleimhaut verbunden war.[18] 5) Die Fußkrankheit, vielleicht eine wassersüchtige Anschwellung oder Podagra, woran der König Assa litt;[19] 6) die Wurmkrankheit,[20] an der Antiochus Epiphanes[21] und Herodes der Große[22] starben. Dieselbe ist mit Wurmkolik verbunden und durchfrißt, wenn sie eingewurzelt ist, den Darmkanal, worauf der Tod erfolgt. 7) Der Aussatz, von dem wir unter Hinweisung auf den Artikel „Aussatz" nur noch erwähnen: die Flechte, ילפת, von juckender Eigenschaft, erst auf dem Knie, von da auf dem Gesicht, Hals, Brust und Händen;[23] die Krätze, גרב, die das Thier des Altars unwürdig und den Priester seines Amtes unfähig macht.[24] 8) die feuchte Krätze, חרס, oder eine stechende, brennende Entzündung der Haut.[25] d. Die Krankheiten des Nervensystems. 1) Der Schlagfluß, bekannt als die Todesart Nabals,[26] Usas (2 S. 6. 7.) vielleicht auch von Lots Frau,[27] und des Priesters Alkimos während des 2ten Staatslebens.[28] Ersterer lebte noch nach diesem Schlaganfall 10 Tage in bewußtlosem Zustande. Plötzlicher Schrecken, Aerger und Zorn verursachen bei kräftigen vollblütigen Männern von 40—60 J., besonders, wenn dieselben durch Trunkenheit und Völlerei geschwächt sind, den Andrang des Blutes nach dem Gehirn, der hier einen elektrisch lähmenden Schlag durch das ganze Nervensystem hervorbringt. Streng ist derselbe durch sofortigen Tod.[29] 2) Die Ohnmacht, oder das Schwinden des Bewußtseins durch Zurücktreten des Pulses und Athems, auch durch Schlummer- oder Schlafsucht,[30] oder nur durch starke Betäubung.[31] 3) Die Lähmung, apoplektische, partielle u. paralytische,[32] die plötzlich in Folge von Schlagflüssen oder all-

---

[1] 5 M. 28. 22. Nach seinem Stamme שחף, „dünn, mager werden", worunter man alle Formen des hektischen Fiebers versteht. [2] Nach seinem Stamme קדח, „entzünden" 3 M. 26. 16. vergl. 5 M. 28. 22. [3] Das. von דלק „brennen". [4] Das. von חרר „glühen". [5] 5 M. 32. 24. [6] Habakuk 3. 5. [7] 2 S. 24. 13. [8] Ps. 121. 6. [9] Jona 4. 8. [10] 2 K. 4. 19. [11] Judith 8. 3. [12] Robinson II. 526. [13] Pruner, die Krankheiten des Orients S. 118. 297. [14] 3 M. 15. 2—25. Vergl. Rust, Handbuch der Chirurgie 17. 167. [15] Nach Mischna Sabim II. 2. Joseph. b. j. 5. 5. 6; 6. 9. 3: Philo I. 88. Mehreres siehe: Samenfluß. [16] 3 M. 15. 25. [17] Vergl. Mtth. 9. 20; Luk. 8. 43; Marc. 5. 25., wo die jüdischen Aerzte solche Krankheiten nicht heilen konnten. [18] 2 Chr. 21. 18. bezeichnet durch: יצאו מעיו עם חליו. [19] 2 Chr. 16. 10. 12. [20] Jes. 51. 8. Vielleicht hat man dabei an die Abscesse, Wurmgeschwüre, zu denken, aus denen, wenn sie aufbrechen, Maden herverkriechen. [21] 2 Macc. 9. 5. 9. [22] Joseph. Antt. 17. 6. 5. bell. jud. 1. 33. 5. [23] 3 M. 21. [24] Das. [25] Das. [26] 1 S. 25. 37. והיה לאבן. [27] 1 M. ותהי לנציב מלח. [28] 1 Macc. 9. 55. [29] 2 S. 6. 7. bei Usa, vergl. Apg. 5. 1. [30] Jes. 29. 10; Spr. Sal. 19. 15. [31] 1 M. 2. 21; 15. 12; 1 S. 26. 12. Richter 4. 21. Jena 1. 5. נרדם, תרדמה. [32] Sach. 11. 7. זרועו תיבש.

mählich vom Rückenmark aus, auch durch Gicht u. s. w. entsteht und durch Verschwinden der Erregbarkeit der Muskeln und Nerven, oder nur eins davon, auch ohne Störung des Blutumlaufs, der thierischen Wärme und Sekretion. Das Verdorren der Hand Jerobeams ist eine mit Lähmung verbundene örtliche Schwindsucht, Atrophie.[1] II. Die psychischen Krankheiten. Dieselben haben die Verstimmung des Nervensystems zu ihrer physischen Basis und sind: 1) der Wahnsinn, Irrsinn des Geistes, שגעון,[2] deutlicher durch: „er änderte seinen Verstand".[3] Das Auftreten dieser Krankheit gibt sich in „Narrheit",[4] oder durch Anhängen an einer fixen Idee kund, wo der Kranke sich für einen Gott, König oder für ein Thier hält. Unter Andern, die von dieser Krankheit befallen waren, nennen wir Nebukadnezar, der sich für ein Thier hielt und Gras fraß.[5] 2) Die Melancholie, mit der Saul behaftet war,[6] und die durch: „es kam über ihn der böse Geist"[7] bezeichnet wird. Der Kranke heißt alsdann der Tobsüchtige,[8] der mit den Geschossen des Todes um sich wirft.[9] Doch ist diese Gestalt der höchste Grad dieser Krankheit, die sich erst durch ein passives stilles Hinbrüten in Form einer Versunkenheit in Trauer zeigt und im Ganzen mit einer krankhaften Affektion des Gangliensystems behaftet ist. 3) Die Verwirrung, außer sich sein vor Schrecken, תמהון לבב,[10] von der, als eine schwächere Stufe, ist: 4) die Abstumpfung des sittlichen Bewußtseins, die unter den Benennungen: Thor,[11] Narr[12] u. s. w. vorkommt. Der Talmud hat eine ausführliche Pathologie, deren Lehren wir hier unter Hinweisung auf den Artikel Krankheit in Abtheilung II. kurz erwähnen. A. Die Krankheit im Allgemeinen. a. Gestalt. Der Talmud unterscheidet zwischen gefährlichen Krankheiten[13] und den minder gefährlichen, doch wird diese Scheidung nicht von allen Lehrern getheilt, da wir auch auf einen andern Satz stoßen: „Alle Kranken sind in Gefahr".[14] Vorzüglich werden die innern Krankheiten,[15] zu denen man auch Augenkrankheiten, Biß giftiger Thiere u. s. w. rechnete, als gefährlich bezeichnet. b. Ursachen. Dieselben sind innere und äußere. Zu Erstern gehören: die Abnormität der Galle,[16] die Abweichung von der gewöhnten Lebensweise,[17] Zurückhalten des Urins[18] u. s. w.[19] Zu Letztern gehören: Veränderung der Lufttemperatur,[20] Erkältungen[21] u. s. w. c. Vorboten. Als solche kennt man die häufige Ausleerung als Ankündigung der Unterleibskrankheit,[22] den Ausschlag, als die des hitzigen Fiebers;[23] Blasen und Blattern als die einer gefährlichen Krankheit[24] u. s. w. d. Behandlung. Bei jeder Krankheit unterscheidet man den Anfang,[25] die Zunahme,[26] die Krisis,[27] die Abnahme[28] und die Genesung.[29] Mit Nachdruck wird zur Beobachtung der Krisen gemahnt.[30] Als Zeichen derselben sind: Niesen, Schweiß, abführender Stuhlgang, Pollution, Schlaf, Träume rc.[31] Im Allgemeinen war der Spruch: „Steigt der Tag, fällt die Krankheit".[32] Auch Regenszeit hielt man wohlthuend für den Kranken.[33] Uebrigens kennt man auch den Uebergang einer Krankheit zur andern. „Mundfäulniß beginnt im Munde und endet

---

[1] Siehe Jerobeam, vergl. Matth. 12. 10; Marci 3. 1; Luk. 6. 6., wo ebenfalls von dieser Krankheit gesprochen wird. [2] 5 M. 28. 28; 2 K. 9. 10. von שגע = שגה „irren, taumeln". [3] 1 S. 21. 14; Ps. 34. 1. [4] Kohel. 1. 17; 2. 12. הוללה. 1 S. 21. 14. התהולל. [5] Dan. 4. 13. Daß dies keine Uebertreibung, sondern wirklich ähnlicher Wahnsinn vorkommt, siehe Caspar, Vierteljahrsschrift für ger. Medizin 1855. S. 163. [6] Siehe: Saul. [7] רוח ה׳ רעה. [8] Spr. Sal. 26. 18. מתלהלה. [9] 1 S. 16. 14. 23; 8. 10. [10] 5 M. 28. 28. [11] Spr. Sal. 17. 7. נבל. [12] Das. 1. 32. כסיל. Das. 10. 15. אויל. [13] חולי שיש בו סכנה, zu deren Heilung man am Sabbath jede Arbeit verrichten darf. [14] Midr. r. Koheleth p. 66. כל החולה בחזקת סכנה. [15] מכה של חלל. [16] Baba kama 92. מחלה ה׳ מרה. שהיא מחלה כל גופו של אדם. [17] Baba kama 145. שינוי וסת. [18] Dasselbe erzeugt Gelbsucht. Berachoth 25. Tamid 3. [19] Berachoth 55. werden 10 Ursachen der Unterleibskrankheiten aufgezählt. [20] Baba kama 107. הכל בידי צנים פחים חוץ מקור. [20] Baba kama 107. הכל ברוח. [21] Das. [22] Sote 42. [23] Aboda sara 28. [24] Das. [25] תחלת אוכלא. [26] Dieselbe heißt: אהותו חמה. B. mezia 77. [27] Semachoth הקידסים. [28] Nedarim 41. חלצתו חמה. [29] Das. חזרת לימי עלומיו. [30] Jeruſ. Pea Absch. 5. [31] Berachoth 57. Jalkut §. 30. [32] Baba bathra 16. אידלא יומא אידלא קצירא. [33] Midr. r. 1 M. Absch. 15.

in den Därmen."[1] „die Bräune nimmt ihren Anfang im Unterleib und endet im Halse".[2] B. Spezielle Krankheiten. Wir haben hier zunächst die weitere Zeichnung und Behandlung der in der Bibel erwähnten Krankheiten. 1) Das Fieber. Dasselbe heißt nach seinen Ankündigungszeichen: אשתא, Feuerhitze; אחילו, Knochenzittern u. s. w. Doch ist es auch unter den Namen „Fieber", צמרא, und „hitziges Fieber", אשתא צמירת, bekannt.[3] Fieber gibt es: beständige, wechselnde, 3—4tägige.[4] Die Heilung derselben ist im Winter schwerer als im Sommer.[5] Empfohlen wird gegen das Fieber von einem Tage das Trinken kalten Wassers;[6] von 2 Tagen das Schröpfen,[7] von 3 Tagen der Genuß magern, auf Kohlen gebratenen Fleisches mit Wein;[8] gegen das kalte Fieber starke Bewegung, um in Schweiß zu kommen, oder fettes auf Kohlen gebratenes Fleisch mit starkem Wein.[9] Ueber andere sympathetische Mittel verweisen wir auf den Artikel: Sympathie in Abth. II. Sonst wird behauptet, daß Fieberhitze dem Körper zuträglich sei.[10] In Fieberhitze kann der Mensch 6—12 Tage ohne Nahrung sein.[11] 2) Darmkrankheit. Dieselbe wird als eine der schweren Krankheiten bezeichnet.[12] Der Erkrankte kann während des Sprechens vom Tode befallen werden.[13] Bestimmte Heilmittel sind: sehr alter Apfelwein,[14] Umschläge von Wein und Oel,[15] Pfefferkörner in Wein[16] u. s. w. Gegen Diarrhoe ein Aufguß von frischem Sisin, sens. Ammios, zum Trinken; gegen Verstopfung dasselbe von trocknem Sisin;[17] gegen Blähungen warmes Wasser.[18] Ueberhaupt ist der Genuß von Spargel, reifen Datteln, Kresse, kleinen Fischen für die Därme wohlthuend.[19] Ueber andere in der Bibel nicht erwähnte Krankheiten siehe Abtheilung II.: Krankheit. Mehreres siehe: Schäden, Wunden.

Krieg, Kampf, מלחמה. I. Idee, Gesetz und Bedeutung. In der Darstellung der Idee des Krieges sehen wir die Bibel auf der Höhe ihrer Sendung zur religiös sittlichen Bildung der Völker. Ihre Lehre, in der Gott als Schöpfer und Vater aller Menschen verkündet und die Gleichheit derselben ausgesprochen wird; ferner ihr Gesetz, welches nur das Recht zur Schlichtung des Streites kennt und die Entscheidung durch die Macht der rohen Gewalt abschafft, sind die ewigen Gegner des Krieges, die in den hoffnungsvollen Zukunftsblicken der Propheten von der einstigen Bildung eines großen, alle Völker umfassenden religiös sittlichen Reiches ihren Ausdruck finden.[20] Der Ausspruch: „du sollst nicht morden" ist so allgemein, daß er auch den Mord gegen den Feind, so dieser nicht zur Gegenwehr drängt, verbietet. Es durchzieht eine sittliche Entrüstung gegen den Krieg die ganze heilige Schrift, von der die Philosophen Griechenlands, ja sogar die der neuesten Zeit, keine Ahnung hatten. Plato hält den Krieg ordnungsmäßig, selbstverständlich und nothwendig.[21] Nach Aristoteles ist er gleich der Jagd ein Erwerbszweig der Griechen auf Nichtgriechen.[22] So erklärt noch Hegel den Krieg als zur Entwicklung des Menschen, seines sittl. Gemeinwesens, nothwendig.[23] Wie leuchtet dagegen das mosaische Gesetz, das die Fremden zu lieben und zu achten befiehlt[24] und den faktischen Länderbesitz der Völker respektirt.[25] Ausdrücklich wird der Krieg gegen Edom, Moab und Ammon verboten.[26] Nur gezwungen, als unabweisbares Uebel, zum Schutz des Lebens und Eigenthums, zur Befestigung der Grenzsicherheit u. s. w. wird der Krieg erlaubt. Geboten war er nur gegen die 7 kanaanitischen Völker in Folge ihres Molochdienstes und unzüchtigen Götzendienstes.[27] Vergleicht man hierzu

[1] Joma 84. Aboda sara 66. [2] Das. [3] Pesachim 25. [4] Sabbath 60. [5] Joma 28,β. [6] Gittin 67β. [7] Das. [8] Das. [9] Das. [10] Nedarim 41β. [11] Das. [12] Midr. r. Koheleth p. 108. Erubin 41. כל חולי ולא חולי מעים. [13] Erubin 41. [14] Abodasara 28. [15] Sabbath 129. [16] Gittin 69. [17] Das. [18] Pesachim 146. [19] Sote 42. Berachoth 44. 51. [20] Jes. 2. 4; Micha 4. 3. „Und er richtet zwischen den Völkern, entscheidet unter den Nationen; sie schmieden ihre Schwerter zu Sicheln, ihre Spieße zu Winzermessern. Nicht erhebt ein Volk gegen das andere das Schwert und sie lernen nicht mehr die Kriegskunst." [21] Plato rep. 373. 469. ff. [22] Arist. Polit. 1. 8. [23] Hegel, Phaenomenol. S. 358; Philos. des Rechts 417. 427. ff. Vergl. Marheinike, System der Moral 328., dem auch Rothe, Christl. Ethik I. 487; III. 1173 folgt. [24] 2 M. 22. 20; 3 M. 19. 33; 5 M. 10. 17—19. [25] Siehe: Völker. [26] 5 M. 2. 1—23. mit dem Nachdruck: „denn das Land ist das von mir ihnen gegebene, das ich euch nicht zum Besitz geben werde." [27] 2 M. 17. 8.

die Kriegsgesetze, besonders die Anrede des Priesters an das Heer, die Viele zum Austritt aufforderte; ferner die Bestimmungen über das Kriegslager und die Kriegsführung, die Abweisung Davids vom Tempelbau: „du hast viel Blut vergossen" u. s. w. so ist es klar, daß der Krieg nicht zu den Bestimmungen des israelitischen Staates gehören sollte. II. **Kriegsübung, Vorbereitung, Kampf, Schlachtordnung, Sieg, Gefangene und weiteres Verfahren.** Kampfesübungen hatten die Israeliten fast ununterbrochen. Als Hirten auf weiten, freien Plätzen waren sie zum Schutze ihrer Heerden stets auf Angriffe von Seiten wilder Thiere oder räuberischer Schaaren gerüstet.[1] Außerdem wurden sie von den verschont gebliebenen Völkerschaften Kanaans fortwährend zu neuen Kämpfen herausgefordert. Von andern Uebungen wird noch das Scheibenschießen genannt.[2] So bildeten sich die Israeliten zu tüchtigen Kriegern und geschickten Schleuderern aus,[3] die beim Ausbruche eines Krieges kampfgerüstet dastanden. Dem Kampfe gingen mehrere Vorbereitungen voraus: das Befragen des Hohenpriesters resp. des Urim und Tumim[4] in wichtigen Fällen[5] oder eines der Propheten,[6] Verhandlungen mit dem Feinde zur möglichen Verhütung des Blutvergießens,[7] die Absendung von Auskundschaftern, um Kenntniß vom Lande und dessen Bewohnern,[8] sowie vom feindlichen Lager[9] zu erhalten. Der Feldzug begann gewöhnlich im Frühjahr,[10] wo man Gelübde zu thun und Opfer darzubringen pflegte.[11] Vor Eröffnung des Kampfes hielten die Schoterim[12] eine Anrede an das Volk, welche die Kampfesunfähigen zum Ausscheiden aufforderte,[13] worauf eine zweite Anrede des Königs an das Heer folgte.[14] Zuletzt ertönten auf den silbernen Kriegstrompeten die Signale[15] zum Angriff und die Schlacht, מערכה,[16] wurde unter lautem Kriegsgeschrei eröffnet.[17] Bei Uebermacht des Feindes griff man bei unentwickelter Kriegskunst zur List der Umgehung der Kampflinie,[18] des Ueberfalls und Ueberrumpelung, sonst gaben auch Muth, Gewandtheit und Stärke der Kämpfenden den Ausschlag.[19] Die Theilung des Heeres wird schon sehr früh gekannt: die Zweitheilung desselben schon zur Zeit Jakobs,[20] später die Dreitheilung, ein Centrum und zwei Flügel und nach dem Exil lernte man die Aufstellung des Heeres in vier Haufen.[21] Gewöhnlich geschah die Aufstellung des Heeres in einer Linie, die sich in Einzelkämpfen, Mann gegen Mann auflöste.[22] Auch der Zweikampf kam vor, dessen Ausgang entschied,[23] worauf Belohnung und Auszeichnung gesetzt waren.[24] Aus den Belagerungsgesetzen[25] ersehen wir, wie man es damals schon verstand, mit Belagerungswerken zu umschließen,[26] eine Kunst, welche die Eroberung der stark befestigten Städte Palästinas den Israeliten leichter machte.[27] Viel leisteten die mit Bogen, Schleudern und leichten Schilden bewaffneten Streifkorps, גדודים,[28] gewöhnlich aus dem Stamme Benjamin,[29] die man von der schwer bewaffneten Linie unterschied und vorn, hinten und auf der Seite verwendete.[30] Das Zusammenrufen des Heeres und das Zeichen zum Rückzuge und Innehalten bei Verfolgungen wurde durch den Feldherrn mittelst Signale auf dem Schofar, Horn, bestimmt.[31] Das Mitnehmen der Bundeslade, was früher geschah, unterblieb seit den Tagen Elis.[32] Nach Beendigung der Schlacht verstand man den

---

[1] 1 S. 25. 15. 16; Hiob 1. 15. 17. [2] 1 S. 20. 20. 35. Hiob 16. 12. [3] 1 S. 17. 34. [4] S. d. A. [5] Richter 1. 1; 20. 18; 1 S. 14. 37; 23. 2; 28. 6; 30. 8. [6] 1 K. 22. 6; 1 S. 22. 5; 2 Chr. 18. 4. 2 K. 19. 14. im Gegensatze zu der Weise der Heiden, die Eingeweide der Opferthiere oder andere Orakel zu befragen. [7] Richt. 11. 12; 1 K. 20. 2; 2 K. 14. 8; 2 Chr. 25. 17. [8] 1 M. 42. 9; 4 M. 13. 3—21; 5 M. 1. 2; Jos. 2. 1. [9] Richt. 7. 20; 1 S. 26. 4; 1 Macc. 5. 38; 12. 26. [10] 2 S. 11. 7; Jos. Antt. 7. 6. 3. [11] 1 S. 7. 9; 13. 9. [12] S. d. A. [13] Siehe: Heer. Vergl. 5 M. 20. 2—8; 3 M. 19. 24. Siehe unten das Talmudische. [14] 2 Chr. 20. 20. [15] 4 M. 10. 9; 2 Chr. 13. 12; 1 Macc. 16. 8; Jos. 6. 4., an letzter Stelle wird שופר genannt. [16] 1 S. 4. 2. 17. 8. 20. [17] Jos. 6. 20; 1 S. 19. 52; Jes. 42. 13; Ezech. 22. 27. [18] 2 S. 5. 23. [19] 1 M. 14. 8. [20] Jes. 8. 8; Richt. 7. 16. 20; 1 S. 11. 11; 2 S. 18. 2; Hiob 1. 17; 1 Macc. 5. 33; 2 Macc. 8. 21. [21] 2 Macc. 8. 22. [22] 2 S. 1. 23. 2. 18; 1 Chr. 19. 8; Amos 2. 14. [23] 1 S. 17; 2 S. 2. 14. [24] Jos. 15. 16; 1 S. 18. 25; 2 S. 18. 11; 1 Chr. 11. 6. [25] Siehe: Belagerung. [26] 5 M. 20. 20. [27] Das. 2. 36; 3. 5., wo besonders die hohen Mauern und die fest verschlossenen Thore gerühmt werden. Mehreres siehe: Belagerung. [28] 1 S. 18. 5; 30. 8; 2 S. 3. 22. siehe: Kriegsheer. [29] Richter 20. 16; 2 Chr. 17. 17. [30] 1 Chr. 13. 2. [31] 2 S. 2. 28; 18. 16; 20. 22. [32] 1 S. 4. 4.

Sieg durch Gesang, Jubel und Tanz,[1] Trophäen,[2] später auch durch Belohnung der Soldaten mit Geld,[3] zu verherrlichen. Oft kamen Frauen und Jungfrauen dem Sieger unter Absingung von Triumphliedern entgegen.[4] Die Behandlung der Besiegten war im Alterthume sehr grausam. Die israelitischen Könige verabscheuten jede Grausamkeit gegen dieselben und hatten deshalb bei den Nachbarvölkern den Ruf der Gütigen.[5] Die mitgenommenen Jungfrauen wurden sehr rücksichtsvoll behandelt[6] und nur zur Sicherheit wurden Geißeln genommen,[7] Kontributionen aufgelegt,[8] Besatzungen in die wichtigsten eroberten Städte gelassen.[9] Das Begraben der Gefallenen war dem Heere eine heilige Pflicht[10] und die gesalbten Anführer wurden von Allen betrauert.[11] Man gab oft die Waffen mit in's Grab,[12] sang Trauerlieder ab[13] und veranstaltete allgemeine Landestrauer.[14] Nur höchst selten ließ man die Leichen der Feinde unbeerdigt.[15] Der Talmud hat ein ausführliches Kriegsgesetz, dessen wichtigste Bestimmungen wir hier anführen. Dieselben unterscheiden den Pflichtkrieg[16] von dem freien, nichtgebotenen Krieg.[17] Ersterer war zur Abwehr und Vertheidigung, früher gegen die 7 Völker Kanaans und Amalek.[18] Zu Letzterm rechnete man die Eroberungskriege zur Vergrößerung des Namens. Diese durften nicht ohne Einwilligung des großen Synhedriums geführt werden[19] und bei ihnen fanden die in der Anrede an das Heer erwähnten Mannschaftsentlassungen statt, dagegen wurde der Pflichtkrieg ohne Weiteres unternommen.[20] Nur das mos. Gebot der Friedensankündigung an den Feind, um jedem Blutvergießen möglichst vorzubeugen, soll auch bei den Pflichtkriegen in Anwendung kommen.[21] Die Anrede an das Heer war zweimal: 1) vor der Einreihung zum Kampfe, wo das Gesetz der Entlassungsfälle verkündet wurde; 2) nach derselben, wo der Redner die Kämpfer unter Hinweisung auf die Heiligkeit und Nothwendigkeit des Kampfes, den Beistand Gottes, den Beruf Israels und die Unbarmherzigkeit der Feinde, wenn sie besiegt in deren Hände fielen, zur siegesmuthigen Tapferkeit anfeuerte.[22] Die aus Furcht Austretenden sollen zur Verpflegung des Heeres und Ausbesserung der Straßen verwendet werden.[23] Der Kampf war auch am Sabbath erlaubt[24] und wurden für das Kriegslager mehrere Gesetze aufgehoben.[25] Im Auslande war der Mannschaft auch der Genuß verbotener Speisen, wenn sie keine andere vorfänden, erlaubt.[26] Die Besiegten sollen nicht zur Annahme des Judenthums, sondern nur zur Beobachtung der 7 noachitischen Gesetze[27] gezwungen werden.[28] Die im Kriege Gefallenen werden auf der Stelle, wo sie gefallen sind, begraben.[29] Weiter galt die Auslösung der Kriegsgefangenen als die Erfüllung eines der wichtigsten Gebote.[30] Es ist kein geringer Vorzug des jüdischen Religionsgesetzbuches „Joredea", daß es ein ganzes Kapitel über die Auslösung der Gefangenen abhandeln läßt. Wir bringen aus demselben die Lehren: „Die Auslösung der Gefangenen geht der Erhaltung und Bekleidung der Armen vor und es gibt kein größeres Gebot als das der Auslösung der Gefangenen. Wer sein Auge von Erfüllung desselben wegwendet, übertritt die Verbote: „Du sollst dein Herz nicht verhärten,[31] deine Hand nicht verschließen,[32] nicht stille stehen bei dem Blute deines Nächsten,[33] er soll nicht vor deinen Augen über ihn mit Strenge herrschen";[34] ferner vernichtet er die Gebote: „aufthun sollst du ihm deine Hand[35] und dein Bruder soll bei dir leben; liebe deinen Nächsten

---

[1] 2 M. 15; Richter 5; 1 S. 18. 6; Judith 6. 1; 1 Macc. 4. 24. [2] 1 S. 15. 12. [3] Joseph. Antt. 14. 15. 4. [4] 1 S. 15. 12; 12. 18. 6; Jerem. 50. 2; Judith 16. 2—24. 1 Macc. 4. 24. [5] 1 K. 20. 31; 2 K. 6. 20—23. [6] Siehe: Beute. [7] 2 K. 14. 14. [8] Das. 18. 4; Jes. 36. 18. [9] 2 S. 8. 6. 14. [10] 1 K. 11. 18. [11] 2 S. 3. 31. [12] Ezech. 32. 27. [13] 2 S. 1. 17; 2 Chr. 35. 25. [14] 2 S. 3. 31. [15] 1 S. 17. 44. [16] מלחמת מצוה. [17] מלחמת הרשות. [18] Maimonides h. melachim Absch. 5. [19] Das. [20] Das. Absch. 4. [21] Das. Absch. 6. 1. 2. [22] Das. Absch. 7. 1. Sete 42. [23] Maim. Absch. 7. 9. [24] Das. Absch. 8. 11. Absch. 6. 6. Dieses talmudische Gesetz war in den Kämpfen der Juden in den jüdischen Kriegen noch nicht allgemein gekannt. [25] Das. Absch. 8. 13. siehe: Kriegslager. [26] Das. Absch. 8. 1. [27] Siehe: Noachitische Gesetze. [28] Das. Absch. 8. 11. [29] Das. Absch. 6. 12. [30] Joredea 252. [31] 5 M. 15. 7. [32] Das. [33] 3 M. 19. 16. [34] Das. 25. 53. [35] Das. V. 37.

wie dich selbst;[1] rette die zum Tode Genommenen[2] u. s. w."[3] Mehreres siehe: Belagerung, Beute, Kriegsheer, Kriegslager, Waffen.

Kriegsheer, צבא. I. Wehrpflicht, Aushebung, Truppentheile, Zusammenberufung, Verproviantirung, Kriegsrath, stehendes Heer, Obere und Anführer. a. Die Wehrpflicht. Jeder Israelit mit Ausnahme des Stammes Levi war von 20 J. ab[4] bis 50 J. gleich der Dienstzeit der Leviten am Heiligthume[5] wehrpflichtig.[6] Diese Dienstzeit konnte auf Verlangen der Dienenden auch verlängert werden[7] und wurden auch Leviten, die sich freiwillig meldeten, aufgenommen.[8] Dispensirt vom Kriegsdienst waren: 1) der ein neues Haus gebaut und es noch nicht eingeweiht hat; 2) der einen Weinberg gepflanzt und noch nicht die Weinlese gehalten; 3) der verlobt war und noch nicht geheirathet hatte und 4) der sich verzagt und furchtsam fühlte.[9] b. Die Aushebung. Die Wehrpflichtigen wurden in erforderlicher Zahl nach den einzelnen Stämmen durch den Musterungs-General[10] oder den Schreiber[11], mit Hülfe des Listenführers, der die Geschlechtsannalen führte,[12] ausgehoben. So ließ Moses im Kriege gegen die Midianiter von jedem Stamme 100 M. ausheben,[13] wo die Waffenfähigen jedes Stammes durchschnittlich 40,000 M. betrugen.[14] Unter Josua zogen 40,000 Mann von den 100,000 M. Waffenfähigen der $2\frac{1}{2}$ Stämme nach Kanaan.[15] Im Kriege gegen Benjamin sollten 10 von 100 M. genommen werden.[16] c. Truppentheile. Die Ausgehobenen wurden mit Berücksichtigung der verschiedenen Waffenarten[17] in Truppentheile von 10, 100 u. 1000 M. unter Anführer verschiedenen Ranges getheilt.[18] Doch gab es auch größere Truppentheile.[19] Das Heer bestand erst nur und später überwiegend aus Fußvolk.[20] Aber schon Salomo führte Wagen und Reiterei ein, die er während des Friedens in die Städte verlegte. So war die Kavallerie auch im israelit. Heere,[21] die oft durch aegyptische Reiter vergrößert wurde.[22] d. Die Heereszusammenberufung war bei feindlichen Ueberfällen durch Eilboten, Posaunenschall und Signale.[23] e. Die Verproviantirung geschah theils durch das Heer selbst, theils von den nächsten Ortschaften oder durch eigens dafür bestimmte Truppenabtheilungen.[24] Sold- und Handgeld erhielten nur die Miethstruppen vom Auslande. f. Der Kriegsrath bestand aus dem Oberanführer, שר הצבא, oder dem Könige und den Oberoffizieren.[25] Letztere waren die Hauptleute der Hunderte und Tausende ꝛc. g. Stehendes Heer. Nach Beendigung des Krieges wurde das zusammenberufene Heer wieder entlassen. Stehende Heere gab es erst seit der Einsetzung des Königthums. Saul hob eine Schaar von 3000 Mann aus, die noch durch eine freie Werbung von Benjaminitern vergrößert wurde,[26] so daß er eine Leib- und Hauswache hatte.[27] Größer war Davids stehendes Heer, von dem eine Abtheilung von 24,000 Mann abwechselnd in aktiven Dienst trat.[28] Außerdem umgab er sich mit einer Leibwache Crethi und Plethi und 600 M. auserlesener Krieger, גבורים, aus deren Mitte die bedeutendsten Feldherren hervorgingen.[29] Unter Salomo kam noch ein eigenes Korps, die Wagenlenker, hinzu, welche die Trabanten und Adjutanten des Königs lieferten.[30] h. Obere und Anführer. Das ganze Heer stand unter einem Generalissimus, Feldhauptmann, dem Könige oder dem

---

[1] Das. 19. 18. [2] Spr. Sal. 24. 11. [3] Joredea 252. 1. 2. [4] 4 M. 1. 3; 26. 2. 62. [5] Das. 4. 2. [6] Vergl. Joseph. Antt. 3. 12. 4. [7] Kaleb stellte sich noch in seinem 85. Lebensjahre. [8] 1 Chr. 27. 5. [9] 5 M. 20. 5; 1 Macc. 3. 55. [10] Richter 15. 14. [11] Jerem. 52. 23; 2 K. 25. 19. [12] 2 Chr. 26. 11; Vergl. 5 M. 20. 5. 9; 4 M. 31. 9; Jos. 7. 3. שטר. [13] 4 M. 31. 4. [14] Das. 26. 2. [15] 4 M. 26. 2; 18. 34. [16] Richter 26. 10. [17] 2 Chr. 14. 8. [18] 4 M. 31. 14. 48; 1 S. 8. 12; 2 K. 1. 9; 11. 15., doch kommen auch größere Divisionen vor in 1 Chr. 27. 11; 2 Chr. 17. 14. [19] 1 Chr. 27. 1; 2 Chr. 17. 14. [20] 1 K. 9. 19; 10. 26; 5. 6. [21] Das. 16. 9; 2 K. 8. 21; 13. 7. [22] Jes. 31. 1; 36. 9; 2 K. 18. 24. Die Veranlassung dazu war wol, um den Nachbarvölkern, den Kanaanitern, Philistern, Syrern, auch Assyrern (Ps. 46. 10.), deren Stärke in den zweirädrigen, mit Eisen beschlagenen Streitwagen und Reiterei bestand, die Spitze zu bieten. [23] Richt. 3. 27; 6. 34; 7. 24; vergl. 1 S. 11. 7. Jerem. 4. 5. 1 Macc. 7. 45. [24] Richter 20. 20; 1 S. 17. 17; 2 S. 17. 27. [25] 1 S. 14. 50; 2 S. 2. 8; 24. 2; 1 K. 11. 15. [26] 1 Chr. 12. 29. [27] 1 S. 18. 5; 13. 22. [28] 1 Chr. 27. 1. [29] 1 S. 22. 2; 23. 13; 2 S. 15; 16. 6. [30] 1 K. 9. 22; 2 K. 7. 2; 9. 25.

von ihm erwählten Oberfeldherrn, שר החיל, oder שר הצבא,[1] dem ein Oberbeamter, שוטר,[2] und Schriftführer, סופר, der die Geschlechtsregister über das Militär führte, zur Seite standen.[3] Diesem folgten die Obersten,[4] die Anführer von 1000, 100, 50 und 10 M., zugleich die Häupter der Stämme und Geschlechter, die dem Feldhauptmann untergeordnet waren.[5] Im zweiten jüdischen Staatsleben war das Heerswesen ein anderes. Juden dienten in fremden, vorzüglich aegyptischen Heeren,[6] wo sich Einzelne zu Heeresführern emporschwangen.[7] In Palästina selbst war das Heer des Juden Makkabi in Abtheilungen von 1000, 100, 50 und 10 M. getheilt.[8] Simon Makkabi war der Erste, der ein stehendes Heer aus seinen eigenen Mitteln besoldete.[9] Die Anwerbung von Ausländern geschah erst durch Hyrkan I.,[10] so daß unter Alexander und Alexandra fremde Söldner die Aufrührerischen im Zaume hielten.[11] Hyrkan II. unterstützt die Römer mit seinem Militär und erwirbt sich hohes Lob.[12] Herodes läßt überhaupt sein Heer zu den römischen Legionen stoßen. Ueber das jüdische Heer im Kriege gegen die Römer verweisen wir auf die Artikel in Abtheilung II.: Zerstörung Jerusalems, Barkochba und sein Aufstand. III. Die Uniformirung und Bewaffnung. Von Ersterm kommt nichts Bestimmtes vor, aber desto mehr über Letzteres. Die Bewaffnung war bei den Israeliten im Ganzen von der der Nachbarvölker nicht verschieden. Es gab erst nur Trutzwaffen: Schwert, Spieß, Lanze, Bogen. Das Schwert, חרב, war schon die Waffe der Patriarchen,[13] oft zweischneidig,[14] zum Hauen und Stechen.[15] Dasselbe steckte in einer Scheide[16] und war an der linken Hüfte an einem Gürtel befestigt. Der Speer, Spieß, חנית,[17] ein langer Spieß mit hölzernem Schaft und eherner oder eiserner Spitze, bekannt als Stechwaffe.[18] Der Wurfspieß, auch Lanze, רומח, ein kurzer eiserner oder eherner Spieß, schon bei den Israeliten in der Wüste ebenfalls als Stechwaffe im Gebrauch.[19] Die hohe Lanze, der Wurfspieß, כידון, auf der Schulter getragen,[20] oft mit einer Fahne an der Spitze,[21] beim Schleudern geschwungen,[22] war als Waffe der Babylonier und Perser berühmt.[23] Der Bogen, קשת, aus Holz oder von Erz,[24] dessen Sehne[25] mit der Hand gespannt wurde, während man mit dem Fuße in den Bogen trat.[26] Ein Köcher, den man auf den Rücken hing, verwahrte die Pfeile,[27] die man oft in brennbare Stoffe umwickelte und angezündet abschoß.[28] Die Schleuder, קלע, alte aus dem Hirtenleben stammende Kriegswaffe,[29] in deren Handhabung sich besonders die Benjamiten auszeichneten[30] und die noch zu Usias Zeit in Anwendung kam.[31] Diese bestand aus einem Stricke oder Geflechte von Sehnen oder Haaren, woran sich in der Mitte zur Aufnahme des Steines ein breiter Lederriemen befand. Beim Gebrauch faßte man die beiden Enden des Strickes zusammen, schwang die Schleuder mehrere Male um den Kopf und warf dann den Stein, der bis 600 Schritte traf. Später traten zu denselben die Schutzwaffen: Schild, Helm und Panzer. Der Schild, מגן, סחרה צנה, שלט, war erst zu Sauls Zeit im Gebrauch.[32] Von der Gestalt desselben weiß man, daß zinna, צנה, der größere, den ganzen Körper deckende Schild war, dagegen bezeichnet magen den kleinern. Seine Form war oval, rund, aus Holz- oder Weidengeflecht angefertigt, mit Leder oder Blech überzogen und stark mit Oel getränkt.[33] Selten waren die Schilde aus Erz[34] und Gold.[35] Der Helm, כובע, קובע, und der Panzer, שריון, anfangs nur von Königen, Helden

---

[1] 2 S. 24. 2. So hatte Saul den Abner 1 S. 14. 50; David den Joab 2 S. 8. 16; 24. 2. [2] 2 Chr. 26. 11; 5 M. 20. 5. Siehe: Schoterim. [3] 2 K. 25. 19; Jerem. 52. 25. 2 Chr. 26. 11; Richter 5. 14. [4] שרים oder קצינים. 1 Chr. 21. 1; 2 Chr. 17. 4. [5] 4 M. 31. 14. 48; Richter 20. 10; 1 S. 8. 12; 17. 18; 22. 7; 2 S. 18. 1. 4. [6] 1 Macc. 10 36; Joseph. Antt. 13. 10. 4. 19. 1. [7] Das. und Apion 2. 5. [8] 1 Macc. 3. 55. [9] Das. 14. 32. [10] Joseph. 13. 8. 4. [11] Das. 13. 13. 5. [12] Das. 14. 10. 2. [13] 1 M. 48. 22. [14] Richter 3. 16. [15] 1 S. 31. 4; 2 S. 2. 16; 20. 10. [16] 1 S. 17. 51. תער; in 1 Chr. 21. 27. נדן. [17] 1 S. 26. 16. [18] Jes. 3. 4; Micha 4. 3. [19] 4 M. 24. [20] 1 S. 17. 6. 7. [21] Jos. 8. 18. [22] Hiob 39. 29. [23] Jerem. 6. 23. [24] 2 S. 22. 35. Hiob 20. 14. [25] Ps. 11. 2; 21. 13. יתר oder מיתר. [26] 1 Chr. 5. 18; Ps. 7. 13. דרך קשתו. [27] חצים, der Kecher heißt. אשפה. [28] Ps. 7. 14. [29] 1 S. 17. 40. [30] Richter 20. 16. [31] 2 Chr. 26. 14. [32] 1 Chr. 24. 8; 24. u. 34. [33] 2 S. 1. 21. [34] 1 S. 17. 6. [35] 1 Macc. 6. 39.

und Anführern getragen,[1] die noch unter Assa das israelitische Heer nicht besaß.[2] Erst das Heer Usias war auch mit Schilden und Panzern ausgerüstet.[3] Die Helme und Panzer der Helden waren aus Erz,[4] bedeckt mit ehernen Schuppen,[5] die sich von denen der gewöhnlichen Krieger unterschieden, wo der Helm aus Leder und der Panzer aus leinenen Schnüren gestrickt oder gewebt, mit einem vorne auf der Brust untergelegten Blech war.

Kriegslager, מחנה. I. Gestalt, Ordnung, Reinhaltung und Bewachung. Während des Zuges der Israeliten durch die Wüste bildete das Lager der 12 Stämme ein großes Quarree von je 3 Stämmen zu jeder Seite des in der Mitte sich befindlichen Heiligthums. Von den 3 Stämmen jeder Seite trug ein Stamm in der Mitte die Hauptfahne, דגל, aber die andern zwei nur Feldzeichen, אות.[6] Es lagerten gegen Morgen der Stamm Juda mit seiner Fahne in der Mitte, umgeben von den 2 andern Stämmen Jsaschar und Sebulun;[7] gegen Mittag Ruben mit seiner Fahne in der Mitte der Stämme Simon und Gad;[8] gegen die Abendseite Ephraim mit seiner Fahne mitten der Stämme Menasse und Benjamin[9] und gegen Mitternacht Dan mit einer Fahne zwischen den Stämmen Ascher und Naphtali,[10] so daß das Ganze 4 einzelne Lager bildete, wo jede Stammesabtheilung einen Obern, שר, Fürsten, נשיא, an ihrer Spitze hatte.[11] In der Mitte um das heilige Zelt herum lagerten die Leviten.[12] Diese Lagerordnung wurde noch später beibehalten.[13] Ueber Reinhaltung des Lagers waren treffliche Gesetze, die mit den Worten schließen: „Denn der Ewige, dein Gott, wandelt in deiner Mitte und dein Lager sei heilig!"[14] Nach denselben sollte jeder Krieger bei seinen Kriegssachen eine Schaufel haben, um außerhalb des Lagers den Ort seines Bedürfnisses mit Erde zuzudecken.[15] Jeder Aussätzige, Flüssige, durch eine Leiche Verunreinigte, vom nächtlichen Zufall Befallene, soll bis zur Erfüllung seiner Reinigungsvorschriften außerhalb des Lagers verweilen.[16] Zur Sicherheit wurde später um das Lager ein Wall geschlagen, eine Wagenburg,[17] an dessen Zugängen nach Innen und Außen Schildwachen aufgestellt wurden.[18] Während der Schlacht blieb im Lager eine Besatzung beim Gepäck zurück.[19] II. Aufbruch und Zug. Zum Aufbruch wurde von den Priestern in die hierzu bestimmten silbernen Trompeten gestoßen.[20] Es waren Lärmsignale, sehr kurze abgestoßene Töne auf der Prime, auf welche ein Schluß in der Dominante folgte, von denen man die Signale zur Versammlung des Volkes unterschied. Auf das erste Signal brach erst das östliche der 4 Lager auf, auf das zweite das südliche u. s. w. Der Zug ging in derselben Ordnung weiter vor sich[21]: erst das östliche Lager mit der Fahne Judas und den andern zwei Stämmen, denen sich die Levitengeschlechter Gerson und Merari mit den ihnen zum Tragen übergebenen Gegenständen des Heiligthums anschlossen; darauf das Lager der Mittagsseite mit der Fahne Reubens und den andern zwei Stämmen, denen die Leviten Kehath mit den heiligen Geräthen folgten; endlich das Lager der Abendseite mit der Fahne Ephraims und den zwei andern Stämmen und zuletzt das Lager der Mitternachtsseite mit der Fahne des Stammes Dan und den andern zwei Stämmen[22] Dieselbe Ordnung wurde auch beim Haltmachen beobachtet, so daß das Heiligthum schon aufgerichtet war, wenn die letzten beiden Lager eintrafen. Aus dem Talmud bringen wir die Bestimmungen, daß die Gesetze der Reinhaltung des Lagers auch bei Nichtmitziehung der Bundeslade u. s. w. Geltung hatten,[23] die Mannschaft desselben während des Krieges von vielen Gesetzen dispensirt waren: des Händewaschens vor dem Mahle, des Verbots von unverzehnten Früchten zu genießen u. s. w. Man durfte an jeder

---

[1] 1 S. 17. 38; 1 K. 22. 31. [2] 2 Chr. 14. 7. [3] 2 Chr. 26. 14. vergl. Neh. 4. 10. [4] 1 S. 17. 5. 38. [5] 1 S. 17. 5. קשקשים. [6] 4 M. 2. 2. [7] Das. V. 3. 9. [8] Das. V. 10—16. [9] Das. V. 10—24. [10] Das. V. 25—31. [11] 4 M. 1. 4; 7. 11. [12] Das. 1. 53. [13] Richt. 5. 14; Ps. 68. 28. [14] 5 M. 23. 2—14. [15] Das. V. 13. 14. [16] Das. 5. 2. 3; 31. 19. [17] 1 S. 17. 20; 26. 5. [18] Richter 1. 7. 19; 1 Macc. 12. 27. [19] 1 S. 30. 24. [20] 4 M. 10. 2. [21] Das. V. 14. [22] Das. 10. 2—27. [23] Maim. h. melachim Absch. 6. 15.

Stelle lagern, beliebig Holz zum Kochen nehmen und waren an nicht von Israeliten bewohnten Ortschaften auch verbotene Speisen erlaubt.[1] Am Sabbath war der Kampf gestattet und konnten die ausgezogenen Soldaten mit den Waffen in der Hand wieder ins Lager zurückkehren.[2]

Krokodil, לויתן, siehe: Liviathan.

Krone, כתר, נזר, עטרה. Abzeichen der Würde, namentlich der königlichen,[3] das in Persien auch von den hervorragenden, ausgezeichneten Staatsbeamten getragen wurde.[4] Die Krone unter dem Namen neser, נזר, war ein Diadem von Goldband in künstlicher Gestalt mit Edelsteinen besetzt.[5] Auf eine andere Form deuten die andern Namen: athara und kether, siehe: König. Aus dem Talmud bringen wir den Spruch: „Drei Kronen gibt es: des Königthums, Priesterthums und der Gotteslehre, aber die Krone eines guten Namens überragt sie Alle".[6]

Krug, קנקן, כד, צפחת, בקבק. Gefäß von verschiedener Größe zum Wasserholen,[7] Oelaufbewahren,[8] Verbergen der Fackel[9] u. s. w. Bildlich war der irdene Krug das Symbol der Gebrechlichkeit menschlicher Herrlichkeit.[10] In Bezug auf Cad als Maß — siehe: Cad und Maß.

Krystall, כרכר, siehe: Edelsteine.

Kuchen, עגות. Dieselben gab es in verschiedenen Sorten und von mannigfacher Größe. a. Kleine durchbrochene Kuchen, ניקודים, die gewöhnlich Leute auf Reisen mithatten. Jerobeams Frau brachte solche dem Propheten Ahia.[11] b. Süßer Kuchen, Honigsemmeln, צפיחית, mit dessen Geschmack das Manna der Israeliten verglichen wird.[12] c. Rosinenkuchen, אשישה.[13] d. Aschenkuchen, עגות,[14] heute noch im Orient übliche Brodkuchen, die unter der heißen Asche gebacken wurden. e. Durchbohrte Kuchen, חלות, von mehreren Arten: Schaubrode,[15] Speiseopferkuchen mit Oel eingerührt[16] u. s. w. Die Zubereitung derselben war im Ofen, in der Pfanne und auf dem Rost.[17] Mehreres siehe: Backen.

Kümmel, כמון, *Κυμίνον*,[18] Kreuzkümmel, Cuminum cyminum, Doldenpflanze mit weißen röthlichen Blüthen, 1 Schuh hoch, deren gestachelte Körner als einfaches Gewürz dienten.[19] Von demselben haben wir den gewöhnlichen, auf unsern Wiesen wild wachsenden Kümmel, carum carvi, zu unterscheiden. Im Talmud wird obiger Kümmel zu den zehntpflichtigen Landesprodukten gerechnet.[20] Weiter ist er als Wundmittel bei Beschneidungen[21] und Heilmittel bei Bluthusten und Herzkrankheiten überhaupt.[22] Eine zweite Kümmelart, der schwarze Kümmel, קצח, nigella melanthium, wird neben der ersten genannt.[23] Derselbe ist mehr dem Fenchel und Anis ähnlich. Seine Körner haben einen pfefferartigen, aber dennoch angenehmen Geruch. Nach dem Talmud ist sein Geruch stark betäubend, so daß es während der Ernte in dessen Nähe zu schlafen sehr gefährlich ist.[24]

Kürbiß, מקשה, קישוען, eine der Melone verwandte Gattung, vielleicht die aus Aegypten stammende Wassermelone,[25] von außerordentlicher Größe. Sie hat nach Innen rothes, süßes, saftiges Fleisch und ist äußerlich schwarzgrün mit hellen Flecken. In Palästina hatte man ganze Kürbißgärten.[26]

Kuh, פרה, siehe: Rind, Rothe Kuh, Opfer.

Kunst, חכמה,[27] Kunstwerk, מלאכת מחשבת,[28] Kunstfertigkeit, כשרון,[29] Künstler, אמן.[30] I. Idee, Begriff, Bezeichnung und Würdigung. Die Kunst in ihrer doppelten Bedeutung, als Bezeichnung der menschlichen Fertigkeit, etwas

---

[1] Erubin 17. siehe: Krieg. [2] Erubin 45. [3] 2 S. 1. 10; 12. 10. 2 K. 11. 12; 2 Chr. 23. 11; Ps. 21. 4. [4] Ester 1. 11; 2. 17; 6. 8; 8. 15. [5] Sacharia 9. 16. [6] Aboth 3. [7] 1 M. 24. 14. [8] 1 K. 17. 12. [9] Richter 7. 16. [10] Jerem. 19. 1. 10; 18. 2. [11] 1 K. 14. 3. [12] 2 M. 16. 31. [13] Hosea 3. 1; 2 S. 6. 19. [14] 1 M. 18. 6. [15] 3 M. 24. 5. [16] 2 M. 29. 2. 3. [17] 3 M. 7. 9; 2. 3—7. [18] 1 Mtth. 23. 23. [19] Jes. 28. 25. [20] Demai 2. 1. Vergl. Mtth. 23. 23. [21] Sabbath 133 β. [22] Gittin 68a. 69 β. [23] Jes. 28. 26. 27. [24] Berachoth 39 β. [25] 4 M. 11. 5. [26] Jes. 1. 8. [27] 2 M. 35. 26; Daniel 5. 11. [28] 2 M. 35. 33. [29] Koheleth 2. 21. [30] Hiob 7. 2.

nach vorgefaßter Idee hervorzubringen, sowie des aus solch freier Thätigkeit Hervorgegangenen, erfreute sich auch im bibl. Alterthume der Pflege und Förderung. Die Bibel verkündet die Beherrschung der Natur durch den Menschen als eine von Gott dem M. gestellte Aufgabe und bezeichnet die Verschönerung, Veredlung und Vollendung deren Erzeugnisse für die Erfüllung derselben.[1] So begleitet sie den Menschen auf allen Bahnen seiner Entwicklung und verzeichnet freudig jeden Fortschritt in Kultur und Kunst. Jabal ist der Erfinder der Zeltbaukunst,[2] Tubalkain der Schmiedewerkzeuge,[3] Jubal der Musik,[4] Noa der Erleichterung des Ackerbaues[5] u. s. w. Die Kunst schreitet vorwärts und die Menschen versuchen den Riesenbau des babyl. Thurmes, der sie vor Zerstreuung schützen soll. Es ist eine bedeutende Würdigung der Kunst in dieser Erzählung, wo Gott nicht den Bau, wenn er auch gegen seinen Willen unternommen wurde, direkt stören will.[6] Wir gehen von dieser Geschichte des Menschen im Allgemeinen zu der des Israeliten besonders über. Ausführliche Berichte über die Kunst in ihrer vielfachen Gestaltung mit der Nennung der Künstler, Künstlerinnen, Kunstwerke und Kunstfertigkeiten treten uns in einer Fülle entgegen, die eine rege Thätigkeit auf diesem Gebiete voraussetzt. Das 2. B. Mosis enthält die Kapitel über die Anfertigung des Zeltheiligthums, wo die Denkmäler der bildenden Kunst aus der Jugendzeit des israelit. Volkslebens aufgezeichnet sind. Mehr als diese erfreuten sich im entwickeltern Staatsleben die schönen Künste: Poesie, Rhetorik, Musik 2c. Wir nennen: das Heldenlied Deboras, das Danklied Hannas, die kräftigen Reden Samuels, die Psalmdichtung Davids, die Sprüche Salomos, die gewaltigen Reden der Propheten Jesaia, Hosea, Micha, Amos, Obadja u. s. w., die von David eingeführte Tempelmusik, die durch die Werke Josias, Hiskias u. a. m. ihre weitere Entwickelung erhielt. Neben diesen rückte auch die bildende Kunst ihrer Vollendung näher. Die großartigen Bauten Salomos und der Könige nach ihm, die Anlegung von Festungen, unterirdischen Wasserleitungen u. s. w. sind Beweise ihrer Pflege und Förderung. Bediente sich auch Salomo zum Bau des Tempels und der Paläste der phönizischen Künstler, so ist es kaum glaubhaft, daß nicht auch israelitische Künstler mithalfen, zumal die spätern Könige zu ihren Bauten keine Fremde mehr ins Land riefen. Nach dieser Feststellung der Kunst innerhalb Israels gehen wir an ihre Benennung in der Bibel, welche die Auffassung der Kunst bei den Israeliten andeutet. Die Kunst hat 3 Namen: 1) chochma, חכמה, Weisheit, in Bezug auf die Theorie, Lehre und Anweisung derselben;[7] 2) amanah, אמנה;[8] khischaron, כשרון.[9] Fertigkeit, Geschicklichkeit, von ihrer Ausführung; 3) m'lecheth machschebeth, מלאכת מחשבת, die Arbeit nach Gedanken, freie Thätigkeit,[10] die Nennung ihres Produkts. Die Künstler heißen: Meister,[11] Denker,[12] Ausdenker neuer Gedanken,[13] Weiser,[14] weiser Künstler,[15] Mann weisen Herzens;[16] die Künstlerin: Frau weisen Herzens,[17] und werden als erfüllt vom Geiste Gottes, um mit Weisheit, Vernunft und Erkenntniß über jede Arbeit Gedanken auszudenken gehalten.[18] Ueberblicken wir diese Benennungen in ihren Bedeutungen, so spricht sich darin die Auffassung der Kunst als eine Ueberwältigung der Materie durch den Geist, die Beherrschung derselben durch ihn, gleichsam eine Vergeistigung derselben, wo sie mit ihm eine Einheit bilden soll, aus. In dieser Darstellung unterscheidet sich die Bibel von den Lehren des klassischen Alterthums, welche die Kunst eine Einheit des Geistes mit der Natur, ein vollständiges Versenken und Aufgehen desselben in sie nennen. So ist die Kunst nach Plato und Aristoteles eine

---

[1] 1 M. 1. 28; Ps. 8. 7. [2] 1 M. 4. 21. [3] Das. V. 22. [4] Das. [5] Das. 5. 29. [6] Das. 11. 1—18. [7] 2 M. 35. 26; Daniel 5. 11. [8] Hiob 7. 2., wo אמן die Bezeichnung des Künstlers ist, doch birgt dieses Wort, das auch für Kunst die Bezeichnung: אמנה war. [9] Kohel. 2. 21. [10] 2 M. 35. 33. [11] Hiob 7. 2. אמן. [12] 2 Chr. 26. 15. חושב. [13] 2 M. 35. 35. חושבי מחשבות. [14] 1 Chr. 22. 15. חכם. [15] Jes. 3. 3. חכם חרשים. [16] 2 M. 36. 1. 3. איש חכם לב oder nur חכם לב. 2 M. 28. 3. [17] 2 M. 25. 35. אשה חכמת לב. [18] 2 M. 31. 2. 3. 5. 35. Vergl. 1 Chr. 22. 15.

Nachahmung, Μιμησις. des Wirklichen.[1] Dagegen steht sie nach der Bibel als eine freie Umschaffung des Wirklichen, die Reproduktion desselben nach idealen Zwecken da. Wir sehen in dieser Auffassung der Kunst die heilige Schrift weit die Theorien des Alterthums überflügeln: der Inder, welche die Natur als etwas Unreines und Sündhaftes bezeichnen, das man fliehen müsse und der Griechen, die in die Natur das Größte und Höchste setzen und außerhalb derselben nichts anerkennen. II. **Pflege, Gestalt, Gruppirung, Ausbreitung und Vervielfältigung.** „In der Kunst offenbart sich das Geistesleben eines Volkes, von welchen Idealen dasselbe getragen wird. Je reiner und erhabener dieselben sind, desto vollendeter werden die Kunstwerke desselben sein". Diese Lehre, die uns bei der Beurtheilung des Kunstsinnes und der Kunstproduktion eines Volkes erst auf dessen Ideale hinweist, soll auch die Unterlage unserer Darstellung der Kunstleistungen der Israeliten bilden. Nach der bibl. Auffassung der Kunst als einer freien Thätigkeit des Menschen zur Weiterentwickelung und Verschönerung der Welt, nicht so sehr als eines Nachahmens, Versenkens und völliges Aufgehens desselben in die Natur, als vielmehr wie eines Beherrschens derselben durch ihn, gestaltete sich auch ihre Pflege und Ausbreitung. Nur die Zweige der Kunst, die auf einer freien Weiterbildung und Verschönerung der Natur beruhen, als z. B. Poesie, Rhetorik, Musik, Tanz u. s. w. genossen vorzügliche Pflege, dagegen waren Bildnerei und Malerei, die ein völliges Aufgehen des Künstlers erfordern, so daß der Mensch sein eigenes Selbst objektivirt und sich nur nachahmend verhält, weniger in Israel heimisch. Das sich Versenken und Aufgehen des Menschen in die Natur, wo er nur in ihr das Höchste sieht, galt dem Israeliten als Vergötterung derselben, von der er sich fern zu halten habe. „Du sollst dir kein Götzenbild machen, auch keine ähnliche Gestalt von dem, was im Himmel oben und auf der Erde unten ist";[2] „daß ihr nicht abfallet und euch ein Bild irgend einer Gestalt machet, die Figur einer männlichen oder weiblichen Person. Die Figur eines Viehes auf der Erde u. s. w."[3] Während die Plastik im Heidenthume am sorgfältigsten gepflegt wurde, trat sie im Judenthume in beschränkter Form auf als nur zur Verschönerung des Heiligthums, nicht für sich, sondern zur Zierde und im Dienste des über die Natur herrschenden Gottes. Die Künste daher, die in Israel Aufnahme, Pflege und Ausbreitung fanden, waren: a. von den bildenden Künsten: die Zeichenkunst, Bildnerei und Malerei in beschränkter Gestalt, dagegen entwickelter die Baukunst und die Excavation; b. von den schönen Künsten: die Poesie, Rhetorik, Musik, der Tanz u. s. w. in ziemlicher Vollendung. A. **Die Zeichenkunst.** Schon die Existenz der Schreibekunst zur Zeit Mosis, deren Zeichen Bilder von Gegenständen waren, setzt die frühe Kenntniß der Zeichenkunst voraus. Beziehen wir hierher noch die bedeutenden Werke der Baukunst, Bildnerei, Stickerei rc. schon bei der Anfertigung des Zeltheiligthums in der Wüste und später unter David und Salomo bei dem Bau der Paläste und des Tempels, die ohne bestimmte Zeichnung, Abriß, gar nicht unternommen werden konnten,[4] so muß die Zeichenkunst unter den Israeliten eine gewisse Vollendung erlangt haben. Der Zeichner, der die Abrisse zu den Werken der Kunst anfertigte, hieß: choscheb, חושב, Sinnkünstler;[5] der Abriß als Vorbild des Anzufertigenden: thabnith, תבנית,[6] Modell, das Bild zelem, צלם, eigentlich Schattenbild. Dieser letzte Ausdruck weist noch, nach der Bedeutung seines hebr. Grundwortes zeel, צל, Schatten, auf die Anfänge der Zeichenkunst hin, wo der Natur in ihrem Schattenwerfen nachgeahmt wurde. B. **Die Bildnerei.** Dieselbe war größtentheils in den Arbeiten von Holz und Metall und bestand aus Werken zur Verzierung des Heiligthums: 1) den Cherubsgestalten der Bundeslade von Gold, die im Allerheiligsten des salomonischen Tempels aus mit Geldblech überzogenem Oelbaumholz waren; 2) den goldenen Leuchtern mit ihren blumenartigen Verzierungen im Zeltheiligthum;[7] 3) den ver-

---

[1] Plato Phaedr. 248. Aristot. Poet. II. 2. Physik II. 8. „Die Kunst ist eine schöne Nachahmung der Natur". Vergl. Zeller, Philos. der Griechen Theil II. S. 304—5; 548—9. [2] 2 M. 20. 2. [3] 5 M. 4. 16—18. [4] 2 M. 14. u. 25. [5] Das. [6] Siehe: Stiftshütte. [7] 3 M. 37. 14. 24.

schiedenen Kunstwebereien und bedeutenden Bildstickereien des Vorhanges vor dem Allerheiligsten; 4) der Uebertäfelung der innern Wände des salom. Tempels mit vergoldetem Schnitzwerk von Cherubim, Palmen und Oelbäumen; 5) den 2 Säulen vor dem salom. Tempel mit lilienförmigen Kapitälen, einem Netzwerk darüber von je 200 Granatäpfeln, die pyramidal übereinander aufgeschichtet waren; 6) dem großen ehernen auf 12 Rindern ruhenden Meer; 7) den zehn großen Waschgefäßen, von denen jedes ein mit Rädern versehenes Gestell hatte mit eingegrabenen Löwen, Rindern, Cherubim u. Palmen, wo jede Figur mit einer Guirlande umgeben war. Diese Kunstwerke sind um so bedeutsamer, weil sie aus keiner gegossenen, sondern vom Stück getriebener Arbeit war. Neben diesen bleiben uns noch die gesetzwidrig verfertigten Kunstwerke zu erwähnen: das goldene Kalb in der Wüste, die Götzenbilder Michas,[1] die menschenähnlichen Theraphim der Michal,[2] die goldenen Kälber Jerobeams zu Dan und Bethel[3] u. a. m. C. Die Malerei. Schon zu Mosis Zeit verstand man verschiedene Figuren in Vorhänge und Teppiche einzuweben. Von einer eigentlichen Malerei kommt erst im Anfange der chaldäischen Periode vor. Dem Propheten Ezechiel werden in einem Gesicht die an der Wand in den Gemächern der Thorhalle zum Priestervorhofe des Tempels gemalten Bilder von Reptilien und anderer unreinen Thiere gezeigt. Ferner waren Figuren vornehmer Babylonier mit Bergroth auf die Wände der Paläste gemalt. Ebenso befanden sich Schildereien in Roth in einem Schlosse Jojakims oberhalb einer Pannelung von Cedernholz.[4] Auch Ziegel mit Abbildungen Jerusalems werden erwähnt.[5] Nach dem Exil war die Stadt Susa in dem Giebel des östlichen Tempelbergportals abgebildet. Später soll in einen Vorhang des herodianischen Tempels ein Bild des ganzen gestirnten Himmels eingewebt gewesen sein.[6] Weiter wird berichtet, daß die Königin Alexandra ihre durch Schönheit berühmten Kinder malen ließ.[7] Ueber den weitern Gebrauch dieser Kunst während der talmudischen Zeit siehe weiter unten. Sicher ist, daß die Malerei, wie schon oben bemerkt wurde, keine bedeutende Ausbreitung bei den Israeliten hatte. D. Die Baukunst. Dieselbe nahm unstreitig die Hauptstelle der Künste bei den Israeliten ein und behauptete, nach dem Urtheile der Fachmänner,[8] einen bedeutenden Rang unter den Künsten der andern Völker des Alterthums. Aber sie war nicht bald in ihrer Vollendung da, sondern entwickelte sich allmählich. Schon die Anfertigung des Zeltheiligthums läßt auf bedeutende Kenntnisse des Baufaches schließen.[9] Nach der Eroberung Palästinas wissen wir wenig von bedeutenden Bauten. Erst die davidische und salomonische Zeit glänzt in denselben. David ließ einen Palast für sich auf dem Berg Zion aufführen, den Ausbau und die Befestigung Zions, der Davidsstadt, besorgen.[10] Salomo übertraf darin seinen Vater. Die Befestigung und Verschönerung Jerusalems, sowie Bauten für ein gemächliches Hofleben waren sein Hauptaugenmerk. Unter diesen ragt besonders der Tempel zu Jerusalem hervor, ein großartiges Kunstwerk, noch in seinem Abrisse imponirend. Drei Jahre dauerte die Zurichtung des Materials, wobei 30,000 Frohnarbeiter mit Holzfällen, je 10,000 Mann einen Monat, 80,000 Steinhauer und 70,000 Lastträger beschäftigt waren. Der Bau dauerte 7 ½ J.[11] Unter Aufsicht kundiger Phönizier wurde Zedern- und Zypressenholz vom Libanon herbeigeschafft.[12] Der Bau begann mit den gewaltigen Futtermauern des ganzen Tempelberges Moria, die ihn consolidiren und substituiren sollten. Die Steine hierzu waren 20 engl. Fuß lang und 7 ½ F. tief mit eigenthümlicher Fugenränderung.[13] Doch wurden diese Grundmauern unter Salomo nicht fertig und mußte auch noch später an deren Vollendung gearbeitet werden.[14] Ueber den eigentlichen Tem-

---

[1] Richter 17. 4; 18. 30. [2] 1 S. 19. 13. 16. [3] 1 K. 12. 28. [4] Ezech. 23. 14. Jerem. 22. 14. [5] Ezech. 4. 1. Vergl. Diodor 2. 8., wo Ziegeln mit allerhand Abbildungen Thiergestalten in Babylonien erwähnt werden. [6] Joseph. b. j. 5. 5. 4. [7] Das. 15. 2. 6. [8] Hirt, Geschichte der Baukunst I. S. 129—30; der Tempel Salomos S. 6. Winkelmann, Geschichte der Kunst S. 123. [9] Siehe: Zeltheiligthum. [10] 2 S. 5. 9. 11. [11] 1 K. 5. 29. [12] Das. 5. 20. [13] Das. 5. 31. [14] Joseph. b. j. 5. 5. 1; Antt. 15. 11. 3. Vergl. 2 Chr. 24. 27; 2 K. 15. 34.

pelbau verweisen wir auf den Artikel: Tempel. Von den andern Bauten nennen wir die Erweiterung und Befestigung der Stadtmauern und des Castells Millo,[1] nebst andern Schlössern und Lusthäusern auf dem Libanon;[2] ferner die großartigen Aquädukte, welche die Stadt mit Trinkwasser aus der Gegend von Etham, südlich von Bethlehem, versorgten, wo noch jetzt bei Artas Teichüberreste zu sehen sind; andere königl. Hofbauwerke, an denen man 13 J. gearbeitet hat,[3] besonders den großen Palast an der Nordostseite des höhern Theils von Zion, westlich vom Tempel. Letzterer bestand aus zwei Höfen, die durch einen Uebergangshof verbunden waren.[4] In der Mitte des Vorherhofes war das „Haus vom Walde Libanon", 30 Ellen hoch, 50 Ellen breit und 100 Ellen lang mit dreifachen Stockwerken und mit nach Innen offenen Gallerien auf vierfachen Reihen von Cedernsäulen ruhend und oben von einem offenen Hofe umschlossen, der zu Volksversammlungen,[5] oder zur Schaustellung kostbarer Waffen und Geräthe diente. Durch den Mittelhof dehnte sich eine 30 Ellen breite und 50 Ellen lange Säulenhalle aus,[6] zu der man auf Stufen emporstieg, um in den Vorraum der Thron- und Gerichtshalle zu gelangen.[7] Im Hinterhofe endlich befand sich der eigentliche Palast mit dem Harem und all seiner Pracht und Bequemlichkeit.[8] Dieser, sowie die andern Paläste wurden von gewaltigen Quadern erbaut, zu deren Ausputz man Täfelwerke von starkem Cedernholz und dem aus Indien geholten Sandelholz verwendete. Sämmtliche Hofbauten wurden noch von einer Mauer umgeben, die aus 3 Reihen großer gehauener Steine mit einer Lage von Cedernbalken darüber bestand. An diesen Bauten soll noch unter Hiskia gearbeitet worden sein.[9] Aus späterer Zeit werden Paläste der Könige von Juda und Israel erwähnt, besonders die von Jojakim, die Jeremia zu vielen Rügen veranlaßten, worüber uns aber jeder weitere Bericht fehlt.[10] Im Allgemeinen war der Bau der Häuser von Steinen,[11] der Paläste von Quadern[12] und gebrannten oder an der Sonne getrockneten Ziegeln mit Kalk[13] oder Gyps und mit Tünche überzogen.[14] Zu Gebälken und Vertäfelung brauchte man Sykomorenholz, seltener Cedern- oder Oelbaumholz.[15] Bei Palästen waren auch Säulen üblich. Neben diesen, meist 1 Stock hohen Gebäuden, gab es auch mehrstöckige. Dieselben waren viereckig, von einem geräumigen Hofe umschlossen, oft mit Brunnen und Springbrunnen[16] und von einem Vorhofe umgeben, wo Treppen zum obern Stockwerke und Dache waren. Ueber die Beschaffenheit des Daches siehe: Dach. Die Zimmer waren mit Getäfel, sogar mit Verzierungen aus Elfenbein.[17] Die Fenster waren vergittert,[18] die Thüren mit hölzernen Riegeln verschlossen[19] und bei Reichen von Thürwächtern bewacht. Vornehme hatten Zimmer für den Sommer und Winter. Durchwärmt wurden dieselben durch den Feuertopf. Zum Harem bestimmte man den hintersten Raum des Hauses. Ob dieser Baustil phönizisch oder aegyptisch war, darüber führt die Antwort zu getheilten Ansichten. Ersteres wird in Folge der beim Bau des Tempels und der Paläste thätig gewesenen phönizischen Künstler behauptet, dagegen weist man in Bezug auf Letzteres auf die in Aegypten sich vorfindenden ähnlichen Bauten. Nach meinem Dafürhalten waren die Grundformen der heiligen Bauten sicherlich keine heidnischen, schon deshalb nicht, weil sie auf der Offenbarung beruhen und das mos. Zeltheiligthum zu ihrer Unterlage haben. Die Anlagen, die Struktur, die Embleme u. s. w. haben einen ächt israelitischen Charakter. Wir nennen nur die Skulptur auf dem Tafelwerke des Tempels, bestehend in Cherubim, Palmen und Blumen. Dagegen erkennen wir als phönizisch an: die innere Bekleidung der Mauerwände mit kunstreicher Holztäfelung und Vergoldung; ebenso die Behauung der Quadersteine mit Fugenränderung.[20] Einen

[1] 1 K. 3. 1; 9. 5. 24; 11. 27. [2] 1 K. 9. 15—19. [3] 1 K. 7. 1. [4] 2 K. 20. 4. [5] Joseph. Antt. 8. 5. 2. [6] 1 K. 10. 16. Jes. 22. 8. [7] 1 K. 10. 16. daselbst befand sich der prachtvolle Thron. [8] Das. V. 4. 12. [9] 2 Chr. 32. 5: 2 K. 10. 20. [10] Jerem. 22. 13—15. [11] 3 M. 14. 40. 42. [12] Jes. 9. 9. [13] Das. 27. 9. [14] 3 M. 14. 41; Ezech. 13. 10. [15] Jes. 9. 9; Jerem. 22. 14. [16] 2 S. 11. 2; 17. 18. [17] 1 K. 22. 39; Jerem. 22. 14. [18] Richter 8. 28. [19] Jerem. 36. 22; Amos 3. 15. [20] Vergl. Robinson Palästina II. S. 65. ff. und 706. Von demselben: Neuere bibl. Forschungen S. 299. Nur soweit hat der gelehrte Schnaase, Geschichte der bild. Künste I. S. 248 bis 49. vgl. S. 238. das. gegen Stieglitz, Geschichte der Baukunst S. 117., der die Baukunst der Israeliten als eine aegyptische nachweist, Recht.

andern Charakter nahmen die Bauten in Palästina während des zweiten jüdischen Staatslebens, wo schon vor den Makkabäern der griechische Geschmack Eingang fand und später Herodes verschiedene Bauten in griechischem Stil aufführen ließ. Es erhoben sich Gymnasien (Turnhalle mit geschmackvollen Anlagen),[1] Schlösser, Paläste, Bäder, Säulenhallen, Theater, Festungswerke nach griechischem Muster in Jerusalem u. den andern Städten Palästinas, über deren Gestalt wir auf die Artikel, Jerusalem, Palästina und in Abtheilung II. auf: Herodes, Theater, Gymnasien verweisen. Ueberhaupt bitte ich über die andern Theile der Baukunst: die Denkmäler, Festungen, Brücken, Bollwerke, Thürme u. s. w. diese Artikel einzeln nachzuschlagen. E. Die Excavation. Hierher rechnen wir: die Anlegung von Cisternen, Brunnen, Wasserleitungen, Grabgehäusen und andern künstlichen Höhlen, vielleicht auch des Bergbaues, worüber die betreffenden Artikel einzeln handeln. Ebenso haben wir über die schönen Künste die Artikel: Poesie, Rhetorik, Musik, Tanz u. s. w. Aus den Schriften der nachbibl. Zeit, der Apokryphen und talmudischen Bücher heben wir als besonders wichtig die Berichte hervor, die einigen Aufschluß über das Verhältniß der Bildnerei zu dem bibl. Verbot der Anfertigung jedes Bildes geben. In den Apokryphen, Josephus und Philo wird das bibl. Verbot der Bilderanfertigung in seiner weitesten Ausdehnung gefaßt,[2] so daß es sich auch auf architektonische Verzierungen erstrecken soll.[3] Man zerstörte den Palast des Herodes Antipas zu Tiberias, weil er Thierfiguren zum Schmucke hatte[4] und duldete nicht das kaiserliche Bild an den Feldzeichen der römischen Soldaten in Jerusalem. Diese am weitesten gehende Auffassung liegt uns auch in einer der ältesten talmudischen Schriften, der Mechilta, vor. Daselbst wird die Anfertigung jeder Figur in jedweder Gestalt: von Menschen, Thieren, Engeln, Planeten, der Sonne, des Mondes u. s. w. durch Skulptur oder Malerei, in ganzen oder halben Körpern, mit erhabener oder vertiefter Arbeit untersagt.[5] Aber schon am Ende des 1. Jahrh. ließ diese Strenge so sehr nach, daß der Patriarch R. Gamliel es nicht scheute, sich der Abbildungen des Mondes auf einer Tafel beim Zeugenverhör über die Erscheinung des Neumondes zu bedienen[6] und das Bad zu Akko zu besuchen, welches von einer Statue der Venus Aphrodite geziert war, weil, wie er sich ausdrückte, diese nur zur Zierde des Bades dastehe.[7] Sein Enkel, der Patriarch R. Juda I. im 2. Jahrh. ging noch weiter und erklärte, daß jedes Götzenbild bei Verwerfung seiner Verehrung von Seiten des Heiden nicht mehr als solches zu betrachten ist.[8] So beteten im 3. Jahrh. die Lehrer Rab und Samuel in einer Synagoge nahe bei Naarda, die eine Bildsäule hatte.[9] Auf gleiche Weise soll Ersterer als Zeichen der Erwerbung an die Wand eines herrenlosen Hauses eine Gestalt gemalt haben.[10] Am Schlusse desselben Jahrh. trug sogar der Lehrer Rab Juda einen Ring mit einem Bildniß, worüber ihn erst sein Freund Rab Samuel, es könnte zum Verdacht des Götzendienstes führen, vermahnte.[11] Erst im 4. Jahrh. fand sich Abaje, ein Lehrer in Babylonien, bewogen, eine Ausgleichung zwischen der strengen Auffassung des bibl. Bilderanfertigungsverbots und des leichtern Benehmens gegen dasselbe R. Gamliels und der folgenden Zeit zu finden. Dem Resultate dieser Untersuchung sind die spätern Bestimmungen in Maimonides über den Götzendienst Absch. 3. 8—10 und Joredea 141, entnommen. Nach denselben ist die Bildnerei von Thieren, Pflanzen u. s. w. immer erlaubt, von Menschengestalt, auch von Engeln, nach Einigen, wenn die Figur eingegraben wird; aber verboten bei erhabener Arbeit. Von Sonne, Mond und Sternen ist jede Bildnerei untersagt. Vollständig erlaubt ist die Anfertigung jedes Bildes zum Unterricht, aber völlig verboten zu götzendienerischen Zwecken. Auch bei halben Bildern, Brustbildern, ist die Bildhauerei nach Einigen erlaubt. Mehreres siehe: Bilderdienst.

---

[1] Gegründet von dem griechisch gesinnten Hohenpriester Jason. [2] Joseph. Antt. 3. 5. 5; 15. 8. 1; 17. 5. 2; 15. 3. 1; b. j. 2. 9. 2. [3] Das. 2. 10. 4. vergl. de vita §. 12. [4] Das. Antt. 18. 3. 1; 5. 8. 1. [5] Mechiltha zu Jithro. [6] Rosch haschana 24. [7] Aboda sara 44,β. [8] Das. 52. [9] Das. 43. [10] B. Bathra 54. [11] Rosch haschanah 24β.

Kuß, Küssen, נשק, talmudisch נשיקה. Der Kuß auf Mund, Angesicht, Hals, Augen und Bart zwischen Personen verschiedenen oder gleichen Geschlechts kam auch im bibl. Alterthume in vielen Bedeutungen vor: a. als Zeichen der Liebe und zärtlicher Zuneigung zwischen Liebenden, Geschwistern, Verwandten, Eltern und Kindern;[1] b. Bild unzüchtiger Liebe und lockender Verführung,[2] oder erheuchelter Liebe und Freundschaft;[3] c. Symbol der Freundschaft[4] und Versöhnung;[5] d. Ceremonie bei Huldigung der Könige, besonders nach ihrer Salbung;[6] e. Aeußerung der Ehrerbietigkeit gegen Vornehme,[7] wo man deren Hand,[8] Knie oder Füße überhaupt[9], den Saum des Kleides, auch die Erde unter den Füßen[10] küßte, oder warf mit der Hand den Kuß zu.[11] Sonst küßte man sich beim Ankommen,[12] Weggehen,[13] Begegnen,[14] Trennen und Wiedersehen.[15] Im Midrasch wird der Kuß der Huldigung, Freundschaft, Trennung und Begegnung von dem unzüchtigen unterschieden und erlaubt gehalten.[16]

L.

Laban, לבן. Sohn Bethuels,[17] Enkel Nahors,[18] Bruder Abrahams[19] und Bruder Rebekkas, der Frau Isaaks,[20] ein reicher aramäischer Heerdenbesitzer,[21] der zu Haram in Mesopotamien,[22] dem griechischen *Κάῤῥαι*, latein. Charrae, in der Nähe von Edessa wohnte. Sehr früh sehen wir ihn im Kreise seiner Familie in hoher Achtung, da schon die Verheirathung Rebekkas mit Isaak durch seine Zustimmung geschieht.[23] Er allein eilt zur Begrüßung Eliesers, des Knechts Abrahams, ladet ihn nach Hause und sorgt für seine gastfreundliche Bewirthung. Derselbe überreicht ihm Geschenke und erzählt von dem Reichthum Abrahams. Noch bedeutender ist seine Stellung in der Geschichte Jakobs. Im Auftrage seiner Eltern, sich von Labans Töchtern eine Frau zu holen, reiste Jakob nach Mesopotamien und ruhte am Brunnen vor Haran aus, wo er sich nach Laban erkundigt und bald darauf die zwei Töchter desselben: Lea und Rahel freundlich begrüßt. Auch Laban, von dessen Ankunft benachrichtigt, eilt zu seiner Begrüßung, hört ihn mit Theilnahme seine Geschicke erzählen und führt ihn nach Hause. So verweilt Jakob eine Zeitlang bei Laban und willigt endlich in den Vorschlag, 7 Jahre bei ihm für Rahel als Hirt zu dienen. Nach Umlauf dieser Zeit stellt sich Laban, als wenn er sein Versprechen erfüllen wollte. Er lud die Stadtleute ein und veranstaltete die Hochzeitsfeier, aber Jakob erhält nicht Rahel, sondern Lea zur Frau und auf seine Vorstellung, er habe um Rahel gedient, wird ihm bedeutet, daß er dieselbe noch nach einer abermaligen 7jährigen Dienstzeit erhalten könne. Jakob willigt auch in diesen Vorschlag und erhält endlich die Rahel zur Frau. Nach diesen 14 J. wird ein neuer Vertrag geschlossen. 6 J. dient Jakob unter öfterm Wechsel der Bedingungen um sein Kleinvieh, das er besonders abtheilte. Dasselbe vermehrte sich so bedeutend, daß es den Neid Labans und seiner Söhne auf sich zog. Erst jetzt stieg in Jakob die Befürchtung vor seinem Vermögen auf, so daß er in einer Unterredung mit seinen Frauen beschloß, heimlich nach Kanaan zu seinem Vater mit all dem Seinigen zurückzukehren. Diese Flucht wurde ungestört ausgeführt, aber der Zug mit den Heerden, Frauen und Kindern bewegte sich langsam und so wurden sie von Laban, der sie verfolgte, am 3. Tage am Berge Gilead eingeholt. Laban hatte in der Nacht eine göttl. Erscheinung, die ihm jede Rache gegen Jakob verbot und so kam es nach einigem Wort=

---

[1] Hohld. 1. 2; 5. 1; 1 M. 27. 26; 29. 11; 48. 10; 50. 1; 2 S. 20. 9. [2] Spr. Sal. 7. 13. [3] 2 S. 15. 5. [4] Spr. Sal. 24. 26; 1 M. 29. 13; Tob. 7. 6; 11. 11. [5] 1 M. 33. 4; 45. 15; 2 S. 14. 33. [6] 1 S. 10. 1; Hiob 31. 27; Ps. 28. 12; 1 M. 41. 40. [7] 2 S. 15. 5; Spr. Sal. 27. 6; Sir. 29. 5. [8] Sir. 29. 5. [9] Luk. 7. 38. [10] Jes. 49. 23; Micha 7. 17; Ps. 71. 9. [11] Hiob 34. 27. [12] 1 M. 29. 13; Tob. 7. 6; 11. 11. [13] 1 M. 31. 28; 32. 1; Ruth 1. 9. 14; 1 S. 20. 41; 2 S. 19. 33; 1 K. 19. 20. [14] 2 S. 20. 9. [15] 2 M. 4. 27; 18. 7. [16] Midr. r. 1 M. Absch. 70. [17] 1 M. 28. 5. [18] Das. 29. 5. [19] Das. 26. 27. [20] Das. 24. 29. [21] Das. 28. 2; 31. 18. 23. [22] Das. 28. 10. [23] Das. 24. 50.

wechsel zur Aussöhnung. Beide schlossen einen Bund, in welchem Laban Jakob beschwor, nicht seine Töchter zu kränken, und trennten sich friedlich. Mehreres siehe: Jakob, Rahel und Lea.

Lachis, Lachisch, לכיש. Kanaanitische Königsstadt,[1] später dem Stamme Juda zugehörig,[2] die nach der Theilung des Reiches von Rehabeam stark befestigt wurde. I. Ihre Lage. Diese Stadt lag in der südlichen Niederung, den Gründen Palästinas,[3] zwischen Libna und Eglon und wird mit dem ¾ St. westlich von Ajlan-Eglon gelegenen Um-Lakis, das auf der Straße von Gaza nach Beit Jibrim und Hebron, links vom Wege auf einer Anhöhe an mit Disteln und Gesträuch überwachsenen alten Gemäuern aus Marmorstücken, an deren Südseite sich ein verschütteter Brunnen befindet, wiedererkannt wird. II. Ihre Geschichte. Lachis wird erst durch das muthige Auftreten seines Königs Japhir im Verein mit den Königen von Jerusalem, Hebron, Jarenuth und Ailon gegen Josua bekannt.[4] Nach der Eroberung wurde diese Stadt dem Stamme Juda zugewiesen.[5] Von Rehabeam erhielt sie später eine starke Befestigung und Verproviantirung.[6] Hier wurde der König Amazja ereilt und getötet.[7] Von dem Propheten Micha wird ihre Sündhaftigkeit sehr gerügt und ihr gleiches Geschick mit Samaria geweissagt.[8] So lagert schon Sanherib im Kriege gegen Hiskia vor Lachis.[9] Ebenso gehört Lachis mit Aseka und Jerusalem zu den 3 Festungen, gegen welche Nebukadnezar kämpfen mußte.[10] Nach der Rückkehr aus dem Exile ließen sich daselbst wieder Viele nieder.[11]

Lästerung, Schmähung und Verwünschung Gottes, ברך אלקים;[12] גדף ה'.[13] I. Name und Arten. Die biblischen Namen für Gotteslästerung, von denen jeder eine Gradation derselben bezeichnet, geben zugleich ihre Arten an. Dieselben sind: 1) Verachten Gottes, בזה ה',[14] Entweihung seines Namens, חלל השם, durch sündhafte Werke;[15] 2) Höhnen Gottes, נאץ ה, durch freche Ausübung der Sünden,[16] aus Trotz und Muthwillen,[17] mit Lästerungen[18] und Schmähungen gegen Gott,[19] 3) Fluchen Gottes, קלל אלקים,[20] auch ohne Nennung des heiligen Gottesnamens 'ה, Adonai, Ewiger, Aussprechen dieses Gottesnamens unter Verwünschungen gegen Gott, נקב ה',[21] ברך אלקים.[22] So kennt die Bibel 3 Arten der Gotteslästerung: α. die freche Weise der Ausübung sündhafter Werke; β. die Ausstoßung von Schmäh- und Fluchwort gegen Gott auch ohne Nennung seines Namens 'ה und γ. die Verwünschung Gottes unter Aussprechen seines Namens 'ה, Ewiger. II. Verbot und Strafe. Von den bezeichneten 3 Arten der Gotteslästerung ist nur die dritte menschlich strafbar,[23] über die andern 2 Arten wird der Sünder Gott allein verantwortlich. Wir handeln hier nur von der letzten und verweisen über die zwei andern auf den Artikel: Namen Gottes. Das Verbot der Gotteslästerung wird erst allgemein, auch die Lästerung der Obrigkeit und des Richterstandes enthaltend, ausgesprochen: „Gott, Elohim,[24] sollst du nicht fluchen und den Fürsten in deinem Volke nicht verwünschen".[25] Dieses Gesetz fand noch unter Moses seine weitere Erklärung und Ausführung. Der Sohn eines Aegypters, dessen Mutter eine Israelitin war, fluchte Gott und sprach dabei lästernd den Gottesnamen 'ה, Ewiger, aus.[26] Dieser Vorfall veranlaßte die weitere Bestimmung obigen Gesetzes. „Jeder, der seinem Gott flucht, trage seine Sünde. Aber wer den Gottesnamen 'ה, Ewiger, lästernd ausspricht,[27] soll getötet werden". Es ist kein Zweifel, daß dieses

---

[1] Jos. 10. und 12. [2] Das. 15. 39. [3] Das. V. 33. 39. [4] Jos. 10. und 12. [5] Das. 15. 39. [6] 2 Chr. 11. 9. [7] 2 K. 14. 19. 2 Chr. 25. 27. [8] Micha 1. 13. [9] 2 K. 18. 14. 17; 19. 8; 2 Chr. 32. 9; Jes. 36. 2. [10] Jerem. 34. 7. [11] Neh. 11. 25. 30. [12] 1 K. 21. 3. 13. [13] 2 K. 19. 22; 4 M. 15. 30. [14] Maleachi 1. 6. [15] Das. 3. 8. 9; 3 M. 19. 12. [16] Ps. 10. 3; Jes. 1. 4; 2 S. 12. 14. [17] 4 M. 15. 30: ביד רמה. [18] 2 K. 19. 22; Jes. 37. 23; 4 M. 15. 30. גדף ה'. [19] 1 S. 17. 36; Ps. 74. 18; 2 K. 19. 23: חרף ה'. [20] 2 M. 22. 26; 3 M. 24. 11. 15. [21] Das. [22] Hiob 1. 11; 2. 5; 1 K. 21. 10. 13. [23] 3 M. 24. 8—12. [24] Worunter man auch Richter versteht. [25] 2 M. 22. 26. [26] 3 M. 24. 8-15. [27] So erklären wir das vielfach gedeutete נקב daselbst.

Gesetz zwei Bestimmungen enthält und mit obigem Vorfall aufs engste verbunden ist. Nach demselben ist nur der durch das weltliche Gericht strafbar, der mit dem Gottesfluch den heiligen Gottesnamen ה mit aussprach, dagegen hat der, welcher Gott unter dem Namen Elohim, worunter man auch „Richter" verstehen kann, flucht, seine Sünde allein vor Gott gut zu machen. Diese Auffassung ist auch die talmudische, nach der die Strafe nur auf beides erfolgen könne: auf die Aussprechung des heiligen Gottesnamens und dessen Lästerung vor Zeugen, die ihm vor Uebertretung des Verbots der Gotteslästerung gewarnt haben. Beim Zeugenverhör sollen die Zeugen die Angabe der gehörten Gotteslästerung nach einer gewissen Formel, wo dieselbe angedeutet ist,[1] machen. Erst am Schlusse der Verhandlung wird nach Entfernung aller Anwesenden der Würdigste der Zeugen zum Aussprechen der gehörten ganzen Gotteslästerung mit dem heiligen Gottesnamen aufgefordert. Nach Anhörung desselben zerreißen die Richter ihre Kleider und die andern Zeugen betheuern, daß sie dasselbe gehört haben.[2] Wir sehen, daß auch der Talmud das Verbot der Gotteslästerung in 2 M. 22. 26. ausgesprochen findet und die Stelle in 4 M. 15. 8. nur die Weiterbestimmung enthält; ferner hat nach ihm das Wort נקב = קבב die Bedeutung von Lästern und Verwünschen.[3] Abweichend davon ist die Auffassung des Targum Onkelos, der Septuaginta und der ältern Halacha, die נקב durch „nennen" wiedergeben und daraus schließen, daß das Aussprechen dieses Gottesnamens 'ה allein schon verboten sei.[4] Eine feine Rücksicht gegen das religiöse Gewissen des Heidenthums ist die Erklärung dieses Verbots 2 M. 22. 27., als wenn es durch den für Gott gebrauchten Ausdruck „Elohim",[5] auch das Fluchen der Heidengötter untersagte.[6] Mehreres siehe: Adonai, Namen Gottes.

Läufer, רצים. Königl. Reichsboten zur raschen Ueberbringung und Verbreitung königl. Befehle. So waren sie im Reiche Juda[7] und außerhalb Palästinas in Persien.[8] Mehreres siehe: Crethi und Plethi.

Lager, מחנה, siehe: Kriegslager.

Lahm, פסח. Leibesfehler bei Opfern und Priestern, der beide des Altars unwürdig machte.[9] Bildlich heißen Lahme die Wankenden in Religion, deren Heilung in der Zukunft verheißen wird.[10] Bekannt war der Teich Bethesda zur Heilung der Lahmen.[11]

Lais, Laisch, ליש, siehe: Dan.

Lamm, כבש, שה — siehe: Schaf.

Landbau, עבודת האדמה. Ueber die Würdigung des Ackerbaues bei den Israeliten handelt der Artikel Ackerbau; wir haben es hier mit der naturwissenschaftlichen Seite desselben zu thun. I. Boden. Palästina war für den Landbau wegen seiner Gebirge und Ebenen vorzüglich geeignet.[12] Fruchtbare Ebenen hatte Palästina in Menge; die Ebene Jisreel, Sebulun und Saran; ebenso fruchtreiche Thäler im Westen vom Berge Karmel u. s. w. Die Berge waren durch den künstlichen Terrassenbau ein unerschöpflicher Reichthum des Landes. Die Gebirge Samarias und Gilboas im Osten, des Karmel im Westen rühmte man wegen ihrer Fruchtbarkeit. Auf Sichems Bergabhängen und Feldern baute man Korn, Flachs, Hülsenfrüchte, Baumwolle rc. an. Der Terrassenbau der steilen Felswände und gebirgigen Landschaft überhaupt mit seinen eingehauenen breiten und schmälern Mauerstufen, oft 60—80, deren Reste man noch heute

---

[1] יכה יוסי את יוסי, die bis heute noch nicht genug erklärt ist. [2] Sanh. 55. 56. Maim. h. Accum Absch. 2. 6—9. [3] Sanh. 55. 56. [4] Siehe: Adonai. [5] אלקים, der sonst auch die heidnischen Götter bezeichnet. Siehe: Götzen. [6] Philo, vita Mosis II. p. 684. De monarchia 848. Vergl. Joseph. Antt. IV. 8. [7] 2 Chr. 30. 6. [8] Ester 3. 13. [9] 3 M. 21. 18. [10] Jes. 35. 6; Micha 4. 6. 7. [11] Siehe: Abtheil. II. Art. Bethesda. [12] Wir lesen darüber in 5 M. 8. 7—9. „Denn der Ewige dein Gott bringt dich in ein gutes Land, das Land der Wasserströme, Quellen, Untiefen, die im Thale und auf dem Berge strömen. Ein Land von Weizen, Gerste, Weinstock, Feigenbaum und Granaten, ein Land voll Oelbäume, Oel und Honig". Noch deutlicher in 5 M. 11. 11—13. „Und das Land, in das ihr ziehet, es in Besitz zu nehmen, ist ein Land von Bergen und Ebenen, das sein Wasser vom Regen des Himmels erhält".

findet, trug prächtige Wein-, Oel- und Baumpflanzung. Zu Weizen wurden dieselben künstlich mit Dung bedeckt, mit Mauern eingefaßt und mit Pumpwerken bewässert. Von diesen machte die Hochfläche Judas allein eine Ausnahme, die wegen ihres Wassermangels nur in gewissen Theilen: den Gegenden von Berseba, an den Quellen des Baches Besor, von Hebron mit seinen durch Oel- und Weinbau berühmten Thälern und endlich von Jerusalem und Bethlehem angebaut wurde. Im transjordanischen Gebiet war die Hochfläche zwischen dem See Genezareth im Westen und dem Gebirge Hauran im Osten wegen ihres vulkanischen Bodens ein ungeheures Weizenfeld, die in guten Jahren 2—3 Ernten lieferte. II. Bewässerung. Dieselbe geschah durch Thau, Regen, Bäche, Kanäle und Pumpwerke. Durch den Regen unterschied sich Palästina von Aegypten, das allein auf die Ueberschwemmung des Nils angewiesen war.[1] Palästina verdankte seinem Früh- und Spätregen eine überraschende Fruchtfülle.[2] Außerdem gab es Flüsse, Quellen, Bäche und Teiche in Menge, die zu Kanälen und Wasserleitung benutzt wurden.[3] Nur beim Ausbleiben des Regens trat eine allgemeine Dürre ein, da auch die Bäche und Kanäle meist nicht aus Quellen, sondern von Regen herrührten.[4] Die heutige Verödung des Landes ist aus Mangel thätiger Arbeiter, da $^2/_3$ des Bodens unbebaut liegt, auch die Ausrottung der Wälder hat viel dazu beigetragen. Quell- und wasserreiche Gegenden waren; die Ebene Jisreel, das Seeufer Genezareth, die Ebene Sebulun, die Ebene Saron, die Quellgegend des Jordan, die Gebirge Samarias, Gilboas und Karmels mit ihren fruchtbaren Thälern um Sichem herum. Durch künstliche Pumpwerke wurden bewässert: die südlichen gebirgigen Landschaften, die steilen Gebirgswände anderer Gegenden u. s. w. In großem Umfange haben solche Kunstbewässerungen Salomo,[5] Usia,[6] Hiskia[7] angelegt, deren Reste, die Wasserbehälter von Hesbon, jenseit des Jordan,[8] Rabba und Bethlehem heute noch zu sehen sind. Die dritte Bewässerung, der Thau, war häufig in den kühlen Nächten heißer Tage.[9] III. Die Bedüngung. Hierzu nahm man die zerstreuten und verbrannten Stoppeln, die auf dem Felde liegen blieben,[10] das Gestrüpp, das abgebrannt wurde[11] und den Hausdung,[12] der in seiner heutigen Bereitung durch Vermengen des Strohes mit Mist gekannt war.[13] Auch die Brachzeit des Erlaßjahres war dem Boden zuträglich und ersetzte manches Dungmittel. IV. Bearbeitung, Bebauung und Bepflanzung des Bodens. Das Zurechtmachen des Bodens geschah erst durch Hacken oder Pflügen. Ersteres war mittelst Spaten, Schaufeln und Hacken.[14] Zu Letzterm gehörten der Pflug,[15] der von Stieren,[16] Kühen,[17] Eseln[18] paarweise unter dem Joche gezogen wurde.[19] Man ließ mehrere Pflüge, oft 12 auf einmal, durchs Feld ziehen.[20] Die Thiere hatten zwei um den Nacken gebogene, mit Stricken[21] oder Ketten[22] befestigte Holzstöcke, die für störrige Ochsen schwerer gemacht wurden.[23] Zum Antreiben war der Ochsenstecken,[24] der auch in der Noth als Waffe diente.[25] Derselbe war am Ende dünn mit einer Spitze 8′ lang, am dicken Ende 2″ im Durchmesser und hatte einen eisernen Haken zum Abstoßen der Erde vom Pfluge. Man pflügte Furchen,[26] wenig tief, in abgerundetem Viereck oder kreuzweise. Mit dem Pfluge wurde die Erde aufgerissen,[27] worauf mit

---

[1] 5 M. 11. 10—12. [2] 3 M. 26. 3; 5 M. 11. 10—14. [3] Wir beziehen hierher die Ausdrücke: פלג und פלגי מים, „Wassertheilungen" in Ps. 1. 3; Jes. 32. 2; Ps. 46. 5. Mehreres siehe weiter unten das Talmudische. Vergl. Jos. 15. 19; Richt. 1. 15; Ps. 1. 3; 65. 10; Jes. 12. 3; 30. 25; 32. 2—20; 35. 6. [4] 1 K. 17. 7; 2 K. 3 17. [5] Ps. 72. 16; Kohel. 2. 6. [6] 2 Chr. 26. 10. [7] 2 K. 20. 20. [8] Hohld. 7. 4. [9] 1 M. 31. 40; 5 M. 33. 13; Richter 6. 38; 1 K. 17. 1. [10] 2 M. 15. 7; 22. 5: Jes. 5. 24; 33. 11; Jerem. 9. 22; Joel 25. [11] Spr. 34. 31; Jes. 27. 23. [12] 2 K. 9. 37. דומן. Jes. 25. 10. מדמנה. [13] 2 K. 9. 37; Jerem. 9. 22; 16. 4; 25. 33; Ps. 83. 11. nach der Redensart daselbst: „Mist auf dem Felde". [14] 1 S. 13. 20; Jes. 2. 4; Micha 4. 3. [15] Siehe über dessen Gestalt den Artikel: Pflug. [16] 2 K. 19. 19. [17] Richter 14. 18 [18] 2 M. 23. 3; Jes. 30. 24. [19] Das Paar hieß צמד, das Joch, מוטה. 3 M. 25. 13. [20] 1 K. 19. 19. Elisa, früher Saul, gingen bekanntlich hinter dem Pfluge her. [21] Ps. 2. 3; 124. 3; Jes. 28. 22. [22] Sir. 28. 24. [23] 1 K. 12. 4; Jes. 47. 6. [24] 1 S. 13. 21. Kohel. 12. 11. Dieselben hießen: דרבן und מלמד הבקר. [25] Richter 3. 31. [26] מענה חלם. [27] פתח חרם

der Egge geebnet und die Schollen gelockert wurden, שדד אדמה.[1] Hinter dem Pfluge ging ein Mann her, der die Erdschollen mit einem Dornbüschel oder einer Hacke zerschlug.[2] Die Saat wurde ausgestreut[3] oder reihenweise gesetzt,[4] wodurch der Ertrag viel reicher war. Weizen wurde in regelmäßige Reihen,[5] furchenweise,[6] gesetzt, aber Kümmel nur umher gestreut. Das Gesetz verbot das Zusammensäen verschiedener Saatarten, eine Maßregel, die dem Wachsthume nur gedeihlich war, da bekanntlich bei dem Emporschießen der Halmen eine Gattung der andern Licht, Raum und Kräfte entzieht.[7] Die Saat wurde zuweilen angefeuchtet.[8] Die erste Aussaat war nach dem Laubhüttenfeste, gegen Ende October und Anfangs November, beim Eintreffen des herbstlichen Regens, wo die Weizen- und Gerstenfelder besäet wurden.[9] Die zweite Aussaat war die der Sommerfrüchte: Hirse, Bohnen u. s. w. in den Monaten Januar und Februar. Ueber das Weitere siehe: Ernte, Dreschen, Produkte, Landplagen, Wein-, Oel-, Obst- und Gartenbau. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen. a. Boden und sein Anbau. Man unterschied mehrere Klassen des Bodens: jungfräuliches Land,[10] Ackerland,[11] Gartenland,[12] Abhang,[13] Thal[14] u. s. w. Sonst galt als Norm: „ein Feld, das Dornen hat, ist gut für den Weizenbau; aber das mit Unkraut geeignet für den Anbau von Gersten".[15] Weiter heißt es auch hier, daß im November, חשון, Weizen und Spelt, aber Gerste Ende Februar, אדר, angebaut wurden.[16] b. Bewässerung und Bedüngung. Zur oben aus der Bibel erwähnten Bewässerung kennt der Talmud noch die künstlich überrieselnden Wasserkanäle, בית השלחים.[17] Als Dung wurden auch zerriebene irdene Gefäße verwendet.[18] Die sorgfältige Bedüngung und Pflege des Bodens wird besonders eingeschärft.[19] c. Werkzeuge. Von denselben kommen vor: Pflug, Pflugschar,[20] Grabscheide,[21] Wagen,[22] Artbeil,[23] Hacke,[24] Spaten,[25] Jäthacke,[26] Erdschollenbrecher,[27] Pflugstürze.[28] Mehreres siehe: Handwerk.

Landplagen, מכות הארץ. Vier Landplagen waren es, von denen die sonst sehr reichen Bodenerzeugnisse Palästinas zuweilen stark heimgesucht wurden. I. Die Dürre beim Ausbleiben des Früh- und Spätregens,[29] wie solche von Mose verkündet und in den Tagen Elias u. a. Z. eingetroffen und eine furchtbare Hungersnoth zur Folge hatte.[30] Die Propheten entwerfen uns ein schreckliches Bild von der Beschaffenheit des Landes um diese Zeit.[31] II. Die Gelbsucht, ירקון, sonst „Brand", שדפון, genannt, eine Art Mehlthau,[32] wodurch das Getreide hinwelkt.[33] III. Giftige Luft.[34] Der heiße, schweflige Ostwind versengt die Aehren.[35] Gewöhnlich ist er nach der Ernte bis zur Saatzeit. IV. Heuschrecken, über die wir auf den Artikel gleichen Namens verweisen.

Landpfleger, נצב,[36] פחה. Verwalter, Statthalter einer Provinz, der im persischen Reiche nach dem Stellvertreter des Königs[37] und der Oberfürsten,[38] Oberstatthalter,[39] den Rang der ersten Staatsbeamten einnahm. So wird unter diesem Namen der Unterstatthalter, der Präfekt des babylonischen,[40] medischen[41] und persischen[42] Reiches verstanden, der den Befehl über einen kleinern Landestheil, deren es im persisch-medischen Reich 120 gab, führte und unter einem Oberstatthalter stand.[43] Palästina war

---

[1] Die Egge wollen Einige in dem הדבונות Kohel. 12 11. finden. [2] Hiob 39. 19. Hosea 10. 11. [3] Jes. 28. 24. nach den Ausdrücken זרק, הפיץ. [4] Das. V. 25. nach dem Verb. שים. [5] Jes. 28. 25. [6] Amos 9. 13. מושך הזרע. [7] 3 M. 19. 19. [8] Das. 11. 38. [9] Robinson II. S. 395. [10] Ohaloth 15. Josephta Schebiith Absch. 3. בתולת אדמה. [11] Baba kama 29. 30. [12] Aruch פרדם. [13] Baba mezia 80. מדרון. [14] Aruch בית בעל. [15] Jalkut §. 892. [16] Rosch haschana 16. [17] Schebiith Absch. 2. 2; Menachoth 8. 2; 10. 8. [18] Schebiith Absch. 2. 2. [19] Midr. r. 3 M. Absch. 3. „Besser ist, nur einen Garten zu haben, der sorgfältig gedüngt und bearbeitet wird, so daß er sich von ihm ernährt, als viele Gärten um die Hälfte Miethsgeld". [20] Taanith 27. ברך. [21] דקר s. Aruch. [22] דר s. Aruch. [23] הצנא Sabbath 123. [24] הרחר s. Aruch. [25] מארופות Schebiith Absch. 5. [26] מעדר Khelim Absch. 13. [27] ער Das. Absch. 21. [28] יצול s. Aruch. [29] 5 M. 28. 2. [30] 1 K. 5. 37; 2 Chr. 6. 28. Jerem. 2. 7. [31] Amos 4. 9; Haggai 1. 11; 2. 18. [32] 1 K. 8. 37. 2 Chr. 6. 28. [33] 5 M. 28. 22. [34] Das. [35] 1 M. 41. 6; 2 K. 19. 26. Ps. 103. 15. [36] 1 K. 4. 7–19. [37] סגן Jerem. 51. 28. 57. [38] סרכין Daniel 6. 3. [39] אחשדרפן, Satrap Esra 8. 9; 9. 3 [40] Jerem. 51. 57. Ezech. 23. 6. 23. [41] Jerem. 51. 28. [42] Esra 8. 9; 9. 3. [43] Daniel 6. 2.

während der persischen Herrschaft dem Landpfleger mehrerer Länder diesseit des Jordan zugewiesen,[1] hatte aber auch seinen eigenen Unterstatthalter als z. B. Serubabel,[2] Nehemia,[3] der dem Statthalter des Euphrat unterworfen war und den Titel Pascha Judas, פחת יהודה, führte. Der Landpfleger hatte sein bestimmtes Einkommen[4] und wurde auf etwaige verübte Erpressungen durch einen vom Könige direkt Abgeschickten bestraft. Unter römische Landpfleger kam Palästina nach der Absetzung des Königs Archelaus, wo Judäa und Samarien zu Syrien geschlagen und unter einen Prokonsul gestellt wurden, der Palästina durch einen Procurator verwalten ließ. Dieser war ein Unterstatthalter, aber in seinem Gebiet mit der Macht des Prokonsuls. Er trieb nicht blos die Steuern für den kaiserlichen Schatz ein, sondern handhabte auch die Rechtspflege und Polizei und durfte sogar Todesurtheile fällen und vollstrecken lassen.[5] Doch behielt sich der Prokonsul das Vorrecht, auch selbst einzuschreiten, was auch oft geschah,[6] wo er alsdann häufig Dispensationen ertheilte[7] und die Klagen über den Procurator untersuchte.[8] Solche Landpfleger, Procuratoren, hatte Palästina bis zum Ausbruch des Krieges[9]: 1) Coponius im J. der Absetzung des Archelaus, unter dem die Empörung des Judas Galiläas war; 2) Marcus Ambivius; 3) Annius Rufus; 4) Valerius Gratus im J. 14 n.; 5) Pontius Pilatus im J. 24—36. n.; 6) Marcellus und Marullus bis zum J. 41, wo Palästina unter Agrippa II. kam. Nach ihm waren Proconsulen: 7) Crespius Fadus im J. 44, bekannt durch seine Bekämpfung des Pseudomessias Theudas; 8) Tiberius Alexander im J. 45; 9) Ventidius Cumanus im J. 48; 10) Felix im J. 52. und 11) Gessius Florus, der grausamste, der das Volk zum Kriege reizte. Dieselben residirten gewöhnlich zu Cäsarea am Meere, wo zu ihrem Schutze 5 Kohorten Soldaten stationirt waren. Eine Kohorte war in Jerusalem auf der Burg Antonia, von wo aus der Tempel beherrscht wurde. An Ostern und und andern Festen, wo das Volk von allen Seiten nach Jerusalem strömte und man Unruhen zu befürchten hatte, war der Landpfleger in Jerusalem anwesend. Es war eine unglückliche Zeit für Palästina unter diesen Landpflegern, die in Grausamkeit Einer den Andern übertrafen, für Erlegung einer Steuer Räubereien im Lande erlaubten und für Geld Hohepriester ein- und absetzten, so daß das Volk sich zuletzt in offenem Aufstande gegen Rom erhob, der mit der Zerstörung des Staates endete. Siehe: Palästina.

Langmuth Gottes, ארך אפים, siehe: Gnade und Barmherzigkeit Gottes.

Laubhüttenfest, סכות. I. Name, Gebot und Bedeutung. Die zwei bibl. Hauptnamen dieses Festes deuten uns schon die Bedeutung und Bestimmung desselben an. Der erste: Laubhüttenfest, חג הסכות, nach dem Gebot eines 7tägigen Aufenthalts in Laubhütten und unter Angabe der Ursache desselben: „denn in Laubhütten ließ ich die Söhne Israels wohnen, da ich sie aus Aegypten geführt habe“, weist Israel auf die in seiner Geschichte sich offenbarende göttl. Fürsorge, unter deren Schutz es gewachsen und geworden ist. Der zweite Name: Einsammlungsfest, חג האסיף, mit der weitern Bestimmung: „in der Wendung des Jahres“ תקופת השנה;[10] „am Ausgang des Jahres, da du deine Werke von dem Felde einsammelst“;[11] „wenn du einsammelst von Tenne und Kelter“;[12] „da ihr einsammelt den Ertrag des Landes“,[13] nebst dem Gebot: „vier Pflanzenarten, als Repräsentanten des Wachsthums Palästinas, die Frucht des edlen Baumes, einen Palmast, Zweige der Myrthe und Bachweide vor Gott zu bringen und sich mit der Familie, den Hausleuten, dem Gesinde, Fremden, der Wittwe und Waise u. s. w. 7 Tage lang zu freuen“,[14] mit dem Nachsatz: „denn der Ewige, dein Gott, segnet dich in deinem ganzen Ertrag und in allen Werken deiner Hände und sei nur freudig“[15] spricht die dankbare Anerkennung alles Erworbenen und Erhaltenen, als durch Gott erworben und erhalten, aus. Beide Namen enthalten sonach eine Bedeutung des Festes: die dankbare und freudige Anerkennung der in der

[1] Esra 5. 3; 6. 6; 8. 36. [2] Esra 5. 14. 6. 7. [3] Nehemia 5. 14. [4] Das. [5] Luk. 13. 1; Joh. 19. 10. [6] Joseph. Antt. 18. 6. 3. [7] Das. 18. 5. 3. [8] Das. 20. 6. 2; b. j. 2. 14. 3. [9] Apg. 5. 37. [10] 2 M. 24. 23. [11] 3 M. 23. 16. [12] 5 M. 16. 13. [13] 3 M. 13. 39. [14] Das. V. 39—43. 5 M. 16. 14—61. [15] Das. V. 15.

Vergangenheit und Gegenwart, im Geschichts- und Socialleben Israels sich bethätigten Gottesfürsorge, mit dem Unterschiede, daß Ersterer Israel auf die Vergangenheit, die Thatsachen seiner Geschichte und Letzterer auf die Gegenwart, das gewerbthätige Leben blicken läßt. Es war dies das Fest, das mit den zwei andern Festen: dem der Befreiung Israels und der Erstlinge, wo das Volk in seiner Gesammtheit als eine große Gottesgemeinde erscheinen sollte,[1] Israel an seine religiös-weltliche Bestimmung mahnen sollte und im Gegensatze zu dem Ernst des Versöhnungstages die Freude als sein Charakteristisches aufstellt: „freuet euch vor dem Ewigen, eurem Gott 7 Tage lang!"[2] „und seid nur freudig!"[3] Im Talmud wird daher seinem Namen der Zusatz: „Die Zeit unserer Freude"[4] hinzugefügt und schon in der Mischna heißt es: „Tag der Vervielfältigung" יום המרבה.[5] II. Zeit, Dauer, Feier, gesetzliche Bestimmungen und weitere geschichtliche Entwickelung. Das Laubhüttenfest war am Ausgange des landwirthschaftlichen Jahres,[6] wörtlich in der „Wendung des Jahres", תקופת השנה,[7] genauer vom 15.—27. des 7ten Monats, in der Mitte des Monats der fließenden Bäche,[8] wo der Landmann seine Jahresarbeiten beendet hat und Gott für den Segen derselben danken sollte.[9] Die Dauer desselben war 7 Tage, worauf am 8ten Tage ein Schlußfest gefeiert wurde. Von diesen 8 Tagen haben nur der 1te und 8te Tag festlichen Charakter, dagegen sind die 6 Zwischentage nur Halbfeste. Später gewann auch der 7te Tag unter dem Namen „große Hosana", הושענא רבה, eine besondere Feierlichkeit.[10] Die Feier dieses Festes war: a. häuslich: Ruhe von jeder Arbeit mit Ausnahme der zur Anfertigung von Speisen,[11] Wohnen in Laubhütten[12] und das Heranziehen zum Mitgenuß der Freude, außer allen Gliedern des Hauses, auch der Fremden und Armen;[13] b. kirchlich: das Erscheinen der Feiernden im Tempel,[14] heilige Verkündigung,[15] das Herbeibringen der oben erwähnten 4 Frucht- und Pflanzenarten, Opfer und Abhaltung gemeinschaftlicher Opfermahlzeiten. Am Sabbathjahr kam hierzu noch die Verlesung des Gesetzes vor dem ganzen Volke.[16] Eine geschichtliche Begründung dieses Festes haben wir in 1 K. 8. 2. und 2 Chr. 7. 8—10. Auch in Sacharia 18. 16. wird für die Aufrechthaltung und Verbreitung der Feier dieses Festes geeifert. Doch war seine vollständige Feier erst nach dem Exile in dem wieder sich neu gründenden Staatsleben Israels in Palästina.[17] Eine bedeutend größere Ausdehnung nahm diese Feier im zweiten jüdischen Staatsleben. α. Die Wasserspende und der Morgengottesdienst.[18] Am frühen Morgen des ersten Festtages holte ein Priester in einem goldenen Kruge von 3 Log = 1,440 preuß. Quart unter Begleitung vieler Anderer aus dem Siloah, der westlich vom Tempel durch die Stadt floß,[19] Wasser u. kehrte frühzeitig von der Südseite her durch das Wasserthor[20] in den innern Hof zurück, um sich den andern Priestern bei der Darbringung des Morgenopfers anzuschließen.[21] Bei seinem Eintreffen wurde er durch einige Trompetenstöße bewillkommt, worauf das Ausgießen des Wassers gleichzeitig mit der Weinspende durch eine besondere Altaröffnung erfolgte. Dasselbe geschah an jedem Morgen der 7 Festtage und wurde mit großer Ostentation gegen die Sadducäer, die gegen die Wasserspende waren, ausgeführt. Der Priester erstieg die erste Stufe, wendete sich links um und goß unter dem Zurufe des Volkes: „hebe hoch deine Hand, damit wir das Wasser sehen!" Wein in die östliche und das Wasser in die westliche silberne Altarröhre. Der ganze Akt geschah unter dem Schall der Trompeten in 9 Absätzen und versinnbildlichte die Bitte um Regen.[22] β. Um-

---

[1] 2 M. 23. 16. 15; 34. 24. [2] 5 M. 16. 15. [3] 2 M. 16. 15. [4] זמן שמחתנו. [5] Menachoth 13. 5. [6] 2 M. 23. 16—18. בצאת השנה. [7] Das. 34. 23—26. [8] 1 K. 8. 2. ירח האתנים. [9] 3 M. 23. 33—36. [10] Siehe weiter. [11] 3 M. 23. 36. [12] V. 42. [13] 5 M. 16. 14—16. [14] 2 M. 23. 16; 34. 22. [15] 3 M. 23. 32. מקרא קודש. [16] 5 M. 31. 10; Nehem. 8. 18. [17] Nehemia 8. 18. [18] ניסוך המים ותמיד של שחר. [19] Siehe: Siloah. [20] Succa 48. Middoth 2. 6. siehe: Jerusalem. [21] Vergl. Tosiphta Succa cap. 3. [22] Succa 48. 49. Maim. temidim und Mussaphim. Absch. 10. 6—8., worauf man die Worte bezog: „und schöpfet Wasser in Wonne aus dem Quell des Heils!" Jes. 12. 3.

fränzung des Altars mit langen Weiden. Von einem sehr weidenreichen Ort in der Nähe Jerusalems, Namens Moza, holten die Priester an jedem Festesmorgen Weiden, die unter mehreren Trompetenstößen um den Altar so aufgestellt wurden, daß deren Spitzen über ihm hinhingen. War es Sabbath, so wurden sie den Tag vorher geholt und im Wasser auf morgen aufbewahrt.[1] Während der Darbringung des Morgenopfers verrichtete eine andere Priesterabtheilung mit dem Volke das übliche Morgengebet mit Erwähnung des Festes und sprach den Segen. Nach dargebrachtem Morgenopfer wurde mit dem Feststrauß in der Hand, mit dem man nach den 4 Weltgegenden, als Symbol des überall verbreiteten Gottessegens, schwenkte, das Hallel abgesungen,[2] während desselben andere Priester Friedensopfer darbrachten. Darauf folgte der Mussaphgottesdienst, wo die Opfer unter dem Trompetenschall in 9 Absätzen dargebracht wurden, während welcher Zeit eine andere Priesterabtheilung mit dem Volke betete. Darauf hielt man täglich unter Rezitirung des Verses: „O Herr hilf doch! O Herr beglücke doch!" einen Umzug um den Altar![3] Beim Scheiden sprach man: „Heil dir, Altar! heil dir, Altar!"[4] 7. Beleuchtung und Fackeltänze. In der Nacht nach dem ersten Festtage versammelten sich in dem äußern Vorhofe des Tempels Männer und Frauen. Man sah daselbst hochangebrachte große goldene Kandelaber, von denen jeder vier Arme mit Schalen von Oel und Docht hatte. Priesterjünglinge mit Oelkrügen von 120 Log stiegen auf Leitern zu denselben hinauf, die sie mit Oel füllten und ihre Dochte anzündeten. Es breitete sich eine Tageshelle über Jerusalem aus und alle Gehöfte waren erleuchtet. Im Tempelvorhofe sangen die würdigsten und frömmsten Männer mit brennenden Fackeln in den Händen Lob- und Danklieder und führten Fackeltänze mit allerlei Künsten auf. Von Manchem wurden 8 Fackeln in die Höhe geworfen und wieder aufgefangen. Der berühmte Lehrer Hillel balancirte auf beiden Daumen. Auf den 15 Stufen vom innern Vorhofe nach dem äußern standen die Leviten und sangen unter Begleitung allerlei Musikinstrumente die Psalmen von 120—134. So brachte man die Nacht zu. Bei Tagesanbruch stellten sich zwei Priester in das obere Thor zum innern Vorhof, verkündeten den Versammelten durch Trompetenstöße den Tag und begleiteten die Menge. Auf der 10ten Stufe wurde zum 2ten Mal und auf der letzten Stufe zum Vorhof in die Trompete gestoßen. So zog man unter lautem Trompetenschall weiter bis zum östlichen Thor. Da drehten sie sich nochmals gegen das Heiligthum und sprachen: „Unsere Väter hatten einst an diesem Orte den Rücken dem Hechal (Tempel) zugewendet, aber das Gesicht ostwärts, sie verrichteten ihre Gebete gegen Sonnenaufgang, aber wir haben unsere Augen zu Gott!"[5] Diese Festesfeier führte den Namen „Freude des Fackelfestes", שמחת בית השואבה,[6] von der es hieß: „Wer die Freude des Fackelfestes nicht gesehen, hat nie eine Freude gesehen".[7] Zur Vorbeugung etwaiger Unsitte zwischen den versammelten Männern und Frauen hatte der Tempelhof von 3 Seiten hohe Gallerien, auf welchen die Frauen, getrennt von den Männern, die im untern Raume ihren Platz hatten, waren.[8] Diese Freudenfeier wurde auch von heidnischer Seite gern aufgesucht, wo sie irrthümlich für eine Dionysosfeier gehalten wurde.[9] Als Entgegnung darauf versuchen wir hier noch eine kurze Zusammenstellung der Sprüche, Lehren und Reden, wie sie uns der Talmud verzeichnet hat, zu geben. Die Frommen und die Männer der That sprachen: „Heil unserer Jugend, sie beschämt nicht unser Alter"; die Bußfertigen: „Heil unserm Alter, es versöhnt unsere Jugend!" Beide: „Heil dem, der nie gesündigt, aber wer da sündigt, thue Buße und es wird ihm Versöhnung!"[10] Von Hillel, dem berühmten Lehrer, war der Lehrspruch bei dieser Feier: „Wenn ich da bin, ist Alles da; wenn ich nicht da bin, wer ist da? Wohin

[1] Succa 45. [2] Das Hallel besteht aus den Ps. 113—117. Am Sabbath unterblieb das Halten des Feststraußes. [3] Succa 45a. Nach R. Juda sang man „ani weho", ich und Gott, hilf doch! [4] Das. Auch hier war nach der Lehre des R. Eliefer ein anderer Spruch: „Heil ihm und dir, Altar, Heil ihm und dir, Altar!" [5] Succa 51. Nach Andern wiederholten sie: „Aber wir sind zu Gott und unsere Augen nach Gott!" [6] Nach Geigers Erklärung des שאבה als Fackelflamme. [7] Succa 51. [8] Das. [9] Plutarch Sympos. 4. 6. 2. [10] Das.

ich gehen will, führen mich meine Füße. Aber auch Gott spricht: kommst du in mein Haus, so suche ich dein Haus auf, denn also heißt es: überall, wo ich meines Namens gedenken lasse, komme ich zu dir und segne dich!"[1] Bemerkte dieser würdige Mann bei der Feier Ausschreitungen, so mahnte er: „Wer ist hier, wenn wir auch da sind? Bedarf etwa der unseres Lobes, dem Tausende und Tausende dienen? Dagegen sprach er, als Alles in gemessener Haltung herging: „Wer ist hier, wenn wir nicht da sind? Gott liebt unser Lob mehr als das der Engel".[2] Auch die andern Abende der Halbfesttage wurden beim heitern Flötenspiel lustig verbracht.[3] Der 7te Tag hieß „Weidentag", יום ערבה, oder große Hosiana, הושענה רבה, wo man 7 mal um den Altar Umzüge hielt, worauf das Abschlagen der Weidenäste, die um den Altar aufgestellt waren, folgte, so daß der Boden von Weidenblättern grün war. Stiller ging es am 8ten Tage her, wo das Hallel und Mussaph gebetet wurde. Am Erlaßjahr geschah auch die Vorlesung des Gesetzes,[4] wozu wol die ganzen 8 Tage benutzt wurden. Gewöhnlich war es der König selbst, der aus der ihm vom Hohenpriester übergebenen Thora vorlas.[5] Mehreres siehe: Wallfahrtsfeste; über den Pflanzenstrauß und das Wohnen in der Hütte an diesem Tage verweisen wir auf die Artikel: Pflanzenstrauß, Wohnen in der Hütte.

Lauch, חציר. Kräutergewächs, kommt bei der Aufzählung der Gartenfrüchte Aegyptens vor.[6] Dasselbe wird auch bei uns angebaut und in den warmen Gegenden als Salat oder Zukost zu Brod gegessen.[7] Seine weitere Benutzung war als Würze in Speisen.

Lauge, נתר, Nitron, siehe: Reinigung, Waschen.

Lea, לאה, siehe: Rahel und Lea.

Leben, חיים, Menschenleben, חיי אדם, נפש האדם. I. Name, Gestalt und Bedeutung. Die zwei bibl. Namen für „Leben": 1) Hauchung, Athmung, חיים,[8] die Nennung desselben nach seiner äußern Erscheinung an Menschen und Thieren; 2) Wehen, sich wehend ausbreiten, נפש = נשף, eine Bezeichnung des im Innern jedes Athmenden befindlichen, aus der Verwebung des Geistes mit dem Leibe hervorgehenden Lebens, deuten in ihrer weitern Fassung die Gestalt und das Wesen desselben an. „Leben" im Sinne von „lebendig sein" ist nur die Eigenschaft des Geistes, die er dem Thier- und Menschenleib, in Folge seiner Verwebung mit ihm, mittheilt.[9] Diese Verwebung des Geistes mit dem Leibe dachte man sich im Blute, das heute noch von Beck,[10] weil es athembare Luft entwickelt, als Vereinigungsstätte des Seelenodems mit den Nahrungssäften gehalten wird. Dieses Leben, als Produkt der Vereinigung des Geistes mit dem Leibe, heißt nach dem Akt seiner Verbindung, die man sich als ein „Anwehen" vorstellte,[11] nephesch, נפש, sich „wehend ausbreiten", und wird allein durch den Tod, der in Folge der Zerstörung dieses Verbandes eintrifft, vernichtet. Der Geist dagegen als Träger des Lebens, der schon vor seinem Eintritt in den Leib das Leben als eine Eigenheit seines ganzen Wesens hat, wird auch nach seiner Trennung vom Leibe als Weiterlebendes gedacht. „Und es kehrt der Staub zur Erde zurück, von wo er war, aber der Geist wendet sich zu Gott empor, der ihn gegeben".[12] Wir heben diese bibl. Auffassung des Lebens mit Nachdruck hervor, weil sie der Schlüssel der Unsterblichkeitslehre in der Bibel ist, ohne welche wir die Verkündigung derselben nicht verstehen.[13]

---

[1] Das. 53. [2] Jerus. Succa 5. 9—12. [3] Succa 50. החליל חמשה וששה. [4] 5 M. 31. 10—12. Vergl. Nehemia 8. 18. [5] Er las vor vom Anfang des 5 B. M. 1—6. 10. 11. 13—26: 14. 22—29. Sodann las er das Kapitel über die Königswahl. [6] 4 M. 11. 5. [7] Juvenal 15. 9. [8] Nach der Bedeutung seines Stammes חיה, siehe Fürsts Lexicon. [9] „Und er blies in seine Nase den Odem des lebendigen Geistes, da war der Mensch ein lebendiges Wesen", 1 M. 2. 9., weshalb der Tod in Folge des Scheidens dieses Geistes aus dem Körper gedacht wird; „es geht sein Geist aus und er, der Mensch, kehrt zur Erde zurück." Hiob 34. 14. Ps. 146. 4. [10] J. T. Beck, Seelenlehre S. 5. [11] Siehe: Geist. [12] Koheleth. [13] Man hat vielfach über das Vorhandensein der Unsterblichkeitslehre in der Bibel, resp. im Pentateuch gestritten und doch ist sie schon in der bibl. Auffassung des Lebens und der Darstellung des Geistes deutlich ausgesprochen.

II. Gesetz, Würdigung und Pflege. Die Heiligkeit, das Grundgesetz des Mosaismus, zeigt sich ganz besonders auch in den Lehren über die Würdigung des Lebens. Nicht die Vergötterung des Lebens gleich der Lehre des Materialismus,[1] aber auch nicht die Verachtung und Verwerfung desselben, wie der Budhäismus es lehrt, sondern seine Hochachtung und Heiligung nicht so sehr in seiner physischen, sondern in seiner sittlichen Macht und Fülle ist der Hauptgedanke der bibl. Würdigung des Lebens. „Und beobachtet meine Gesetze und Rechte, die der Mensch ausübt, um durch sie zu leben",[2] dieser Ausspruch in Verbindung mit einem andern: „Siehe, ich lege dir heute vor das Leben und das Gute, den Tod und das Böse und so wähle das Leben",[3] geben deutlich die Erhaltung und Verlängerung des Menschenlebens als Ziel des ganzen Gesetzes an. Die Lebensverlängerung wird ausdrücklich als Ziel der Elternverehrung[4] und vieler anderen Gebote angegeben.[5] Zur sittlichen Reinigung desselben sind die Speisegesetze,[6] die Keuschheits- und Ehegesetze überhaupt. Mit vielem Nachdruck wird die Erhaltung des eigenen Lebens und des Andern befohlen. „Und bewahret euer Leben",[7] „und stehe nicht still bei dem Blute deines Nächsten"[8] sind die Mahnungen darüber. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Lehren über obige Hauptpunkte. α. Wesen und Gestalt des Lebens. Auch da ist das Athmen die Hauptgestalt des physischen Lebens.[9] Neben diesem wird auch das geistige und sittliche Leben genannt als dasjenige, worin jenes wurzelt und sich verjüngt. „Die Frucht des Gerechten ist der Lebensbaum", das sind die Vollziehung der Gebote und die guten Werke überhaupt".[10] „Zehn werden „Leben" genannt: die Gotteslehre, Israel, der Gerechte u. s. w.[11] So heißen die Gerechten auch nach dem Tode noch „lebend", aber die Frevler sind bei ihrem Leben todt."[12] β. Würdigung und Förderung. In den talmudischen Lehren über die Würdigung des Lebens spricht sich eine großartige sittliche Hochschätzung desselben aus. Die bibl. Mahnung: „Hüte dich und bewahre dein Leben"[13] wird hier zum Gebot erhoben, das die Erhaltung, Pflege und Rettung des eigenen Lebens und des Andern zur Pflicht macht.[14] Dasselbe befiehlt, jede Gefahr zu vermeiden und derselben vorzubeugen;[15] ferner, daß wir den Verfolgten von seinem Verfolger retten und überhaupt dem M. in Noth und Gefahr beistehen.[16] Ueber die Lebensrettung des Andern, wo sein eigenes Leben bedroht wird, hatten sie die Lehre: „Dein Leben geht dem des Andern vor."[17] Weiter darf jedes Gesetz übertreten werden, sobald es die Lebensrettung erheischt.[18] Nur 3 Gebote: Mord, Unzucht und Götzendienst machten hiervon eine Ausnahme, deren Uebertretung das Leben nicht retten durfte.[19] Wir sehen aus dieser letzten Bestimmung, wie sehr sie bei der Hochschätzung des Lebens dessen nicht vergaßen, das höher als das Leben ist. So sollen wir zur Rettung des Vaterlandes in den Krieg ziehen und unser Leben dem Tode preisgeben.[20] Viel schärfer noch wird die Nichtschonung unseres Lebens befohlen, wo es dem Abfall von Religion gilt. „Du sollst den Ewigen deinen Gott lieben mit deiner ganzen Seele,[21] d. h. auch dann, wenn man dir das Leben nehme."[22] Ueberhaupt lauteten ihre Lehren darüber: „Wer da hütet die Thora, die Gotteslehre, dessen Seele wird gehütet, aber wer diese nicht hütet, dessen Seele wird nicht gehütet."[23] „Mein Licht, die Thora, ruft eine Gottesstimme, ist in deiner Hand,

---

[1] Schon Arist. Ethic. N. VII. 12. sagt: „Der Tod raubt dem Menschen die höchsten Güter"; II. 9. „der Tod ist das Größte aller Uebel." [2] 3 M. 18. 4. [3] 5 M. 30. 15. 19. [4] 2 M. 20. 12. [5] Das. 5. 33; 4. 40; 17. 20: 11. 9; 32. 47; 5. 17; 25. 15; 6. 2. [6] 3 M. 11. [7] Siehe: Lehre und Gesetz. [8] 3 M. 19. 16. [9] Joma 85: „Das Hauptleben des Menschen offenbart sich durch die Nase, denn also heißt es: „Alles, was den Odem des Lebensgeistes in seiner Nase hatte." 1 M. 7. 22. [10] Jalkut zu Spr. Sal. §. 947. [11] Aboth de R. Nathan 34. [12] Berachoth 18. Tanchuma 30. [13] 5 M. 4. 9. [14] Maimonides hilchoth rozeach Absch. 11. 4. [15] Siehe: Gefahr. Ausführlich in Maimonid das. [16] Maimonides das. Absch. 1. 6. und 13. [17] Baba mezia 62 Vergl. das. und 33a. שלך קודם לשל חבירו. [18] Sabbath 151. und 30β. Dort wird die Frage, ob man das Licht am Sabbath wegen des Kranken auslöschen darf? dahin beantwortet, „besser, man lösche das Licht des Menschen, als das unseres Gottes, das Leben, aus." [19] Joma. [20] Siehe: Krieg. [21] 5 M. 6. 6. [22] Midr. r. und Jalkut daselbst. [23] Jalkut zu 5 M. §. 825.

aber dein Licht, die Seele, in meiner Hand und so du hütest das meinige, hüte ich das deinige, denn also heißt es: „das Licht Gottes ist des Menschen Seele.“[1] Mehreres siehe: Tod, Verlängerung des Lebens, Lebensdauer, Lebensabschnitte, Jugend, Alter, Greisenalter u. a. m.

Leben ewiges, siehe: Unsterblichkeit.

Leben Gottes, אל חי, lebendiger Gott. Eigenschaft Gottes, die ihn in voller Wirksamkeit, als ein Alles umfassendes, bestimmendes und Allen Leben spendendes Wesen darstellt. Gott als lebendig sich zu denken, bedarf keiner Lehre, da er ohne diese Eigenschaft undenkbar ist und sie mit dem Begriff und der Vorstellung von ihm zusammenfällt. Wenn daher dennoch die Bibel Gott diese Eigenschaft extra beilegt, so versteht sie darunter nicht so sehr das Leben schlechthin, als vielmehr das in voller Thätigkeit sich offenbarende. Es ist dies die Eigenthümlichkeit der bibl. Gottesidee in ihrem Unterschiede von der philosophischen einerseits, die Gott als Idee, Ursache, Kraft u. s. w. erkennt und von der mythologischen andererseits, die Gott plump in das Irdische herabzieht. Gott ist lebend, aber das Leben desselben ist, wie sein Wesen überhaupt, unergründlich, wenn wir es nicht in der Offenbarung seiner Wirksamkeit in der Natur und der Geschichte aufsuchen. So soll der Ausspruch; „denn ein lebendiger Gott ist in eurer Mitte“[2] Israel auf den Beistand Gottes hinweisen und es im Gottvertrauen stärken. Ferner wird Gott als lebendig bezeichnet, wenn es Bekämpfung des Götzendienstes gilt, wo alsdann die Götzen „todte“ heißen.[3] Eine weitere Begriffsbestimmung des „Leben Gottes“ ist die Auffassung desselben als Urleben alles Seienden, wie Alle durch Gott werden, aber er nicht durch sie entstanden ist.[4] Mehreres siehe: Eigenschaften Gottes.

Lebensabschnitte, חלקי חיים. Nach den Namen: Kindheit, ילדות; Jugend, שחרות; Jünglingsalter, בחרות;[5] Alter, זקנה;[6] Greisenalter, שבה;[7] sowie nach den Benennungen: Kind, ילד; Knabe, נער; Jüngling, בחור; Mann, איש; Alter, זקן, Greis, שב, unterscheidet die Bibel 5 Lebensabschnitte: das Kindes-, Jünglings-, Mannes-, Greisen- und Hohegreisenalter, doch ohne genauere Angabe der Jahre jedes derselben. In den Abschätzungsgesetzen kennt man ein Alter von 1—6, 6—20 und 60 J. und darüber.[8] Das traditionelle Gesetz rechnet 13 J. und 1 Tag für die Beendigung der Knabenzeit und den Eintritt des Jünglingsalters bei Knaben; 12 J. und 1 Tag für den Anfang der Jungfräulichkeit bei den Mädchen. Das 20. Jahr ist im Mosaismus die Zeit des Diensteintrittes jedes Israeliten ins Heer und der Leviten beim Heiligthum. Ein Lehrer des 2. Jahrh., Juda b. Thema, sagt: zu 5 J. der Unterricht in der Bibel, 10 J. der Mischna, 13 J. die Vollziehung der Religionsgesetze, 18 J. die Verheirathung, 20 J. für Erwerbsthätigkeit, 30 J. die Kraftzeit, 40 J. die Vollreife der Vernunft, 50 J. zur Berathung, 60 J. der Eintritt des Alters, 80 J. das Greisenalter u. s. w.“[9] Mehreres siehe: Lebensalter, Jugend, Alter, Greisenalter, Mündigkeit.

Lebensalter, ימי חיים, Lebensjahre, שנות חיים. siehe: Lebensdauer, Verlängerung des Lebens.

Lebensbaum, עץ חיים, siehe: Paradies.

Lebensdauer, אורך ימים. In auffallender Verschiedenheit von unserer Zeit erzählt die Bibel vom langen Leben der Urgeschlechter der Menschheit. Die 10 Patriarchen vor der Sündfluth lebten 920, 905, 895, 962, 365, 969, 777 und 950 Jahre. Diese hohen Zahlen sind schon in den Altersangaben späterer Zeit, der Stammväter nach der Sündfluth bis Abraham, bedeutend verringert, doch erreicht auch da noch immer das Leben ein Alter von 400—500 J., eine Zahl, die gegenüber den Nachweisungen der Physiologen neuester Zeit, die das möglichste Alter des Menschen auf 150—160 J.[10] und wenn hoch auf 200 J. setzen,[11] viel zu groß ist. Verschiedene Ansichten daher machen sich über diese bibl. Berichte geltend. Die eine nimmt an, daß

---

[1] Jalkut zu Behaalothcha. [2] Josua 3. 10. [3] Siehe: Götzendienst. [4] Ps. 102. 25—27; Jerem. 2, 28; Ps. 115. 4; Jes. 44. 10. [5] Siehe: Kind, Jugend. [6] Siehe: Alter. [7] Siehe: Greisenalter. [8] Siehe: Kind. [9] Aboth Absch. 5. 23. [10] Valentin, Lehrbuch der Physiologie II. S. 894. [11] Prichard, Naturgeschichte des Menschengeschlechts I. S. 155ff.

das Wort „Jahr", schanah, שנה, in der Bibel kleinere Zeiträume bedeute, etwa bis auf Abraham nur 3 Monate,[1] oder von Adam bis Noa 1 Monat, von Sem bis Serug 2 Monate, Nahar bis Terach 4 Monate und von Abraham bis Amram 6 Monate.[2] Wir bemerken gegen diese Annahme, daß das hebr. Wort schanah, „Jahr" nach seiner Etymologie Wendung, Kreisung bedeutet, sich auf die Kreisung der Jahreszeiten oder auf den in denselben vollendeten Zeitraum bezieht und keine kleineren Zeiträume bezeichnen kann. Auch stimmte damit nicht die Angabe des Alters der Kinderzeugung dieses Zeitalters, wo Schelach, Arpachsed, Peleg und Nahor, die zum 30., 29. und 35. Jahre Kinder zeugten, was nach dieser Annahme in das 2. oder 7. J. ihres Lebens fiele. Andere halten die Namen der Patriarchen für Bezeichnungen ganzer Stämme und Völker,[3] aber vergessen, daß die Personen in den Berichten über sie bestimmt nur einzelne Individuen vertreten. Wir sind daher unter Hinweisung auf die Berichte von den colossalen Gestalten der ältesten Thierwelt und ihrer Lebensdauer[4] zur Annahme einer ebenso colossalen Lebenskräftigkeit der Urmenschen berechtigt. Nach den neuesten Physiologen rechnet man für den Menschen das 5fache Alter des Thieres, wonach, wenn das Urthier gleich dem Elephant 200 J. alt wurde, die Zahl 1000 für den Urmenschen nicht zu hoch ist. Auch die Schriften anderer Völker erzählen von der sehr langen Lebensdauer der Urmenschen.[5] Ein allmähliches Absteigen dieser langen Lebensdauer sehen wir schon in den Lebensberichten der M. nach der Sündfluth bis Abraham, wo das Alter 4—500 Jahre erreicht. Von da fällt dasselbe in der Patriarchenzeit bis Moses auf 180—110 Jahre;[6] eine Angabe, die noch heute von den Physiologen als möglich bezeichnet wird.[7] In dem spätern Staatsleben der Israeliten von David ab war die Durchschnittszahl von 70—80 J.[8] Im Talmud rechnet ein Lehrer aus dem 2. Jahrh., Jehuda b. Thema, das 60. J. als Anfang des Alters, das 70. J. des Greisenalters, das 80. J. des Hohengreisenalters, das 90. J. des gebeugten Greisenalters und das 100. Jahr, wo der Mensch gleich todt ist.[9] Doch kann diese Lebensaltersangabe nicht als Norm für die ganze nachbiblische Zeit gelten, da der Talmud auch von der Lebensdauer über 100 J. erzählt.[10] R. Chanina (im 2. Jahrh.) hatte noch zu 80 J. die Kraft, auf einem Fuß zu stehen und sich selbst die Schuhe an- und auszuziehen.[11] Mehreres siehe: Leben, Jugend, Alter, Verlängerung des Lebens.

Lebensverlängerung, אריכת ימים, siehe: Verlängerung des Lebens.

Leber, כבד. Dieses innere wichtige Organ bei Menschen und Thieren zur Abscheidung der Galle aus dem Blute, wodurch sie einen bedeutenden Einfluß auf die Verdauung ausübt, ist auch in der Bibel in seiner Bedeutsamkeit gekannt. Das Ausgießen der Leber[12] oder die Spaltung derselben durch einen Pfeil[13] galt für tödtlich. Im Talmud ist sie das Organ, ohne welches das Thier nicht leben kann.[14] Wenn beim Schwinden derselben nicht das Quantum von 2 Oliven zurückgeblieben, war der Genuß des Thieres bei den Israeliten verboten.[15] Dieses Schwinden der Leber entsteht häufig in Folge des öftern Blutsturzes.[16] Weiter werden die große Röhre in ihr als Theil der Luftröhre[17] und das Rothfleisch derselben „Vorhof der Leber"[18] oder „Netz der Leber"[19] bezeichnet. Die Leber ist der blutvollste Theil,[20] Sitz des Zornes, der durch einen Tropfen aus der Galle gelindert wird.[21] Von den Leberkrankheiten werden gekannt: die würmig gewordene Leber,[22] der Leberegel, besonders bei Schafen und Rindern.[23]

[1] Hensler, Bemerkungen über Psalmen und Genesis S. 280 ff. [2] Rask in Ilgens Zeitschrift für historische Theologie 1836. S. 19. [3] Gatterer, Weltgeschichte I. S. 9. Enkelmann in Harles Museum II. S. 565. ff. [4] Wir beziehen uns beispielsweise auf den Elephanten, den einzigen Rest der alten colossalen Landthiere, der 200 J. alt werden soll. Flourens de la longivité humaine Paris 1855. p. 93—96. Vergl. Aristot. hist. anim. l. VIII. c. 9. [5] Vergl. darüber Joseph. 1. 3. 9. [6] 1 M. 25. 7; 35. 28; 4 M. 33. 39; 5 M. 34. 7; Jos. 24. 29. [7] Vergl. die gesammelten Notizen darüber in Friedreich. zur Bibel I. S. 167. Saalschütz. bibl. Archäologie I. S. 108. [8] Ps. 90. 10. [9] Aboth Absch. 5. 23. [10] Siehe: Lebensabschnitte. [11] Cholin 24. [12] Klgld. 2. 11. [13] Spr. Sal. 7. 23. [14] Erachin 20a. [15] Cholin 46a. [16] Gittin 68a. [17] Cholin 48. סמפונא רבה דכבדא [18] Joma 33a. חצר הכבד. [19] Berachoth 44. יותרת הכבד. Cholin 46a. טרפשא דכבדא. [20] Therumoth 10. 11. [21] Berachoth 61β. [22] Cholin 48a. [23] Voigt l. c. 6. 35.

Lebona, לבונה. Ort unweit Silo,[1] der im Dorfe Labban, nordwestlich davon 4 Stunden südlich von Naplus, wieder erkannt wird.[2]

Lechi, לחי, לחיה,[3] vollständig לחי החמור, Eselskinnbacken. Ort einer felsigen, durch Felszacken bezeichneten Gegend auf dem Gebirge Juda, die in den Philisterkriegen von Bedeutung war[4] und in den Heldenthaten Simsons oft vorkommt.[5] Aus der Höhlung eines dieser Felsen[6] sprudelte eine Quelle,[7] die noch im Mittelalter bekannt war.[8]

Lehre und Gesetz, תורה; Gebot, מצוה; Recht, משפט, Zeugniß, עדות, Satzung, חוק. I. Idee, Begriff, Bedeutung und Bezeichnung. Es ist kein geringer Vorzug des Mosaismus und der Bibel überhaupt, daß auch der praktische Theil der Offenbarung, das Gesetz, als „Lehre", תורה, aufgestellt und bezeichnet wird, um gleichsam das Ziel aller Gesetzesübung, die Belehrung, die Verinnerlichung des Gesetzes, anzudeuten. Auch sein Gesetz soll nicht anders als „Lehre" sein, keine Werkheiligkeit werden, keinen Knechtessinn erzeugen, sondern veredelnd ins Innere dringen und den nach Freiheit ringenden Geist erleuchten. So sind die Ausdrücke: „Lehre",[9] „Lehre des Ewigen",[10] „Lehre Mosis"[11] in ihrer weitern Bedeutung die Benennung der ganzen bibl. Religion nach ihrer dreifachen Gestalt: der Geschichte, Lehre und des Gesetzes, so daß der Religionslose „ohne Lehre", לא תורה[12] und ihre Urkunden „Buch der Lehre"[13] heißen. Weiter ist Lehre im engern Sinne die Bezeichnung des Gesetzes im Allgemeinen[14] und im engsten die einer bestimmten Klasse von Gesetzen.[15] In dieser letzten Bedeutung kommt dieses Wort neben den andern Benennungen der verschiedenen Klassen des Gesetzes: „Satzungen",[16] „Gebote",[17] „Rechte",[18] „Zeugnisse"[19] vor. Von denselben bezeichnen: 1) Lehre, תורה, Gesetze, die in ihren Symbolen keine geschichtliche Erinnerung, sondern gewisse Religionswahrheiten veranschaulichen; 2) Zeugnisse, עדות,[20] Gesetze, welche die Geschichte, die Ereignisse der Vergangenheit, vergegenwärtigen;[21] 3) Satzungen, חוקים, welche auf die über der Natur stehenden Gottesmacht hinweisen und den Schöpfer der Schöpfung zur Anerkennung bringen sollen;[22] 4) Rechte, משפטים, die staatlichen und bürgerlichen,[23] welche in der Regelung der menschlichen Verhältnisse Gott als Quell alles Rechts darstellen; 5) Gebot, מצוה, meist das Sittlichkeitsgesetz, das die Kräftigung des sittlichen Gefühls zum Ziele hat;[24] 6) Befehle, Anordnungen; פקודים;[25] Gesetz, דת;[26] Bundesworte, דברי הברית,[27] Benennungen des Gesetzes im Allgemeinen. So soll das Gesetz auch in seinem praktischen Theile nur Lehre sein, die Hauptereignisse der israel. Geschichte,[28] die Lehren von Gott, Welt und Menschen,[29] die Begründung eines gerechten Staats- und Bürgerlebens[30] und der Sittlichkeit im Allgemeinen[31] fort-

---

[1] Richter 21. 19. [2] Robinson III. S. 309. [3] Richter 15. 9. 14. [4] Das. [5] Das. 15. 15—19. [6] מכתש, vergl. Joseph. Antt. 5. 8. 9. [7] Richter 15. 19. עין הקורא. [8] Robinson II. 687. [9] 5 M. 1. 5; 4. 8. 44. תורה. [10] Ps. 19. 8; 37. 31. תורת ה'. [11] Jes. 42. 4. [12] 2 Chr. 15. 3. [13] Jos. 8. 31; 5 M. 28. 61. ספר תורה. [14] 2 M. 12. 49; 3 M. 7. 7; 15. 49. תורה אחת יהיה לכם. [15] 2 Chr. 19. 10., wo es von מצוה unterschieden wird. [16] Nehem. 9. 14. חוקים. [17] 2 M. 24. 12. מצות. [18] 4 M. 15. 17. משפטים. [19] Ps. 19. 8. עדות. [20] Ps. 119. 59. עדות ה'. [21] So kommt diese Benennung neben den Ausdrücken vor: Satzungen, חוקים; Rechte, משפטים. 5 M. 6. 20; 4. 45. Gebote, מצות. 1 K. 2. 3; 2 Chr. 24. 31. Lehren תורות. Man rechnet zu dieser Klasse: die Gesetze über die Feste, Auslösung der Erstgebornen, Zehnten, Thephilin (s. d. A.) Mesusa (s. d. A.) u. s. w. [22] So heißt schon das Naturgesetz „Satzung des Himmels und der Erde" חוקת שמים וארץ. Es sind dies die Verbote von den vermischten Saaten, der Verwebung von leinenen und wollenen Stoffen, der Zauberei u. s. w.; ferner die Gebote des Passahopfers, der Opfer überhaupt, der Erbregulirung u. s. w. [23] 2 M. 21. 1; 4 M. 27. 11. So wird von Einlösungsrechten Jerem. 32. 7; Erbgeburtsrechten 5 M. 21. 17; Königsrechten 1 S. 8. 9. [24] In diesem Sinne haben wir diese Benennung neben: Lehre 2 M. 24. 12; Satzung 3 M. 26. 3; Satzungen und Rechte 3 M. 26. 15; 5 M. 7. 11; Zeugnisse, Rechte und Satzungen 1 K. 2. 3. [25] Ps. 19. 9. [26] Esra 7. 14; 21. 26. [27] 5 M. 27. 3; 29. 9. [28] Wie dieselben in den Geboten „Zeugnisse" עדות, dargestellt werden. [29] Nach den Gesetzen unter dem Namen: Lehren תורות und Satzungen חוקות. [30] Nach den Gesetzen unter der Benennung „Rechte", משפטים. [31] Nach den Gesetzen unter „Gebote", מצות.

während veranschaulichen und ins Herz pflanzen. II. Ursprung, Entwickelung und Eintheilung. Den Ursprung des Gesetzes führt die Bibel auf den Ursprung der Menschheit zurück. Mit dem ersten freien Schaffen des ersten M. war das Gesetz da, aber nicht gleich dem Naturgesetz als zwingende Macht, sondern nur als Lehre, Anweisung, תורה, für das in Freiheit sich vollbringende Menschenleben. Ebenso ist sein weiterer Wachsthum an die Entwickelung des M. geknüpft, so daß mit Zunahme seiner Kultur sich auch das Gesetz vollendet. Die Bibel verzeichnet einen ganzen Entwickelungsgang des Gesetzes, dessen Hauptmomente auch die Hauptepochen der Bildungsgeschichte des Menschen sind. Nach denselben unterscheiden wir zwei Haupttheile: die vormosaische und mosaische. a. Die vormosaischen Gesetze sind: 1) aus der Geschichte des ersten Menschengeschlechts die Gebote zur Fortpflanzung, Ausbreitung und Weltbeherrschung, sowie die Anweisung der Vegetabilien zur Nahrung;[1] 2) aus der noachidischen Zeit die Gesetze, die dem M. auch die Thiere zum Genuß gestatten, aber erst nach ihrer Tödtung, wo ausdrücklich der Genuß des Blutes verboten ist und der Mord mit der Strafangabe, der Tödtung des Mörders, untersagt wird;[2] 3) aus dem Leben der Patriarchen: die Beschneidung, Errichtung von Altären, Ablegung von Gelübden, Abgabe der Zehnten, Heilighaltung der Ehe, die Anerkennung des Erstgeburtsrechts, Vollziehung der Schwagerehe u. s. w. b. Die mosaischen. Von denselben nennen wir erst: α. die vorsinaitischen Anordnungen über das Kalenderwesen, das erste Passahopfer, die 7tägige Mazzothfeier, die Heiligung und Auslösung des Erstgebornen, das Tragen der Erinnerungszeichen an Hand und Kopf,[3] den Krieg gegen Amalek, die Sabbathfeier u. s. w. β. Die sinaitischen: die Zehngebote mit ihren spätern Zusätzen. Die ersten waren während des 5jährigen Aufenthalts am Sinai durch wiederholte Einschärfung und Erweiterung des zweiten Ausspruches, Gebote über Altäre und die Opferung auf denselben,[4] Gesetze zur Regelung sozialer und religiöser Verhältnisse[5] u. s. w. Die zweiten erfolgten in der 32jährigen Wanderung in der Wüste und enthielten die Bestimmungen über Opfer,[6] Altar und Opfergaben,[7] Priester,[8] Reinigung und Heiligkeit,[9] Ehe, Ehebruch, Unzucht, Blutschande,[10] Feste,[11] Weihungen,[12] Leviten,[13] Nasiräer, Priestersegen rc.[14] Eine weitere Ausbildung dieses Gesetzes ist in der Rekapitulation des Ganzen in der Moabsteppe. Ganz neu sind da die Bestimmungen über Grenzverrückung,[15] Gestattung des Aehrenraufens zur Stillung des Hungers,[16] den widerspenstigen Sohn,[17] Auffinden des Vogelnestes,[18] die Königseinsetzung,[19] das Prophetenthum, die Verführung zum Götzend., die zum Götzend. verführte Stadt,[20] Verlesung der Thora im Erlaßjahr rc. Erweitert erscheint die Gottesidee, die Einheit Gottes wird scharf betont[21] u. die Gottesliebe soll in uns die Liebe zu ihm erwecken.[22] Die Gottesverehrung in ihren Theilen: des Opfers,[23] der Zehnten,[24] Feste[25] haben mehrere neue Zusätze. Dem Richterstande wird die Nichtannahme der Bestechung eingeschärft,[26] die Einsetzung desselben für jede Stadt bestimmt rc. Ueberblicken wir diesen großen Gesetzesbau, so sehen wir in ihm aus der vormosaischen Zeit: den Sabbath, die Beschneidung, das Gelübde, die Altarerrichtung, das Verbot des Mordes u. s. w. mit vielen einzelnen Bestimmungen vermehrt. Die Charakteristik des Gesetzes zeigt sich in der Gottesidee, die Gott in den Eigenschaften der Liebe, Barmherzigkeit und Gnade, aber auch der Gerechtigkeit und Vergeltung darstellt; ferner durch die Achtung der Menschenwürde, die Anordnungen der Milde und Menschlichkeit gegen Fremde, Arme und Dienende, sogar gegen Thiere. Wir finden in ihm keine Anwendung von Folter, keine

---

[1] 1 M. 1. 28—30. [2] Das. 9. 1—4; 5—9. [3] 2 M. 13. 1—16. Siehe: Tephilin. Vergl. 5 M. 6. 8; 11. 18., wo jede Tetovirung verboten ist, daher dieses Gebot keine Tetovirung sein kann. [4] 2 M. 20. 22—26; Vergl. 1 Macc. 4. 47. [5] 2 M. 21. Dahin gehören die Gesetze über Sklaven, Mord, Todtschlag, Elternmißhandlung, Menschenraub, körperliche Beschädigung, Zehnten, Zauberei u. s. w. [6] 3 M. 1. 5. [7] Das. 6—7. [8] Das. 8—10. [9] Das. 11—15. [10] Das. 18—20. [11] Das. 23. [12] Das. 24. [13] 4 M. 4. [14] Das. 5—16. [15] 5 M. 19. 14; 27. 14. [16] Das. 23. 25. 26. [17] Das. 27. 16. [18] Das. 22. 6. 7. [19] 5 M. 17. 7—6. [20] Das. 13. 2—12; 21. 9. [21] Das. 6. 4. [22] Das. B. 5—8. [23] Das. 12. 31. [24] S. d. A. [25] 5 M. 16. 14. [26] Das. 16. 19

Gefängnißstrafe, seine Strafen sollen die Lebenden nicht beleidigen. Gleiche Rechte und die zu 7 Jahren regelmäßige Restitution des gleichen Ackerbesitzes sollen dem Pauperismus einerseits und der Güteranhäufung andererseits gegenarbeiten, wobei die Richter zur strengen Unparteilichkeit und Unbestechlichkeit gemahnt werden. Streng sind die Gesetze gegen Götzenwesen, doch ohne Inquisitionsgerichte. Die Gesetze machen den Priester nützlich, aber unschädlich, und des Propheten Macht ist nur das Wort, die Belehrung, die Begeisterung des Volkes für Gott und Tugend. Die Gesetzeskunde wird befohlen, um die politische Reife zu befördern, damit die Beamten: die Polizei und der Richterstand, aus jeder Volksklasse hervorgehen. Ueberhaupt soll das Individuum in die Gesammtheit nicht aufgehen, sondern durch sie nur noch mehr erstarken. Es leuchtet aus Allen die Grundlehre hervor: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich der Ewige, euer Gott!" Doch dürfen wir auch seine Mangelhaftigkeit nicht verschweigen. Es fehlen in ihm die Gesetze zur Regelung des Prozesses, der Testamente, Vormundschaften, über Bestrafung des Kinder- und Elternmordes u. s. w. Eine Klassifikation dieses ganzen Gesetzes geschieht gewöhnlich durch eine Eintheilung desselben in drei Hauptklassen: A. des Kultus; B. des Staates und C. der Sittlichkeit. A. Der Kultus. Hierher rechnen wir: a. die Lehren über Gott, Welt, Menschen und Israel; b. ihre Symbolisirung durch die Gesetze der Beschneidung, der Errichtung eines Volksheiligthums, der Opfer, des Gebets, Gelübdes, des Sabbaths und der Speise- und Reinigungsgesetze; c. die Erhaltung und Förderung derselben durch die Verbote des Götzend., der Gotteslästerung, des Lebens nach heidnischen Sitten, der Zauberei, Wahrsagerei u. s. w., sowie durch die Gebote über die Priester, Leviten, Propheten, Volksbelehrungen, Studium des Gesetzes u. den Kinderunterricht, die Ablieferung der Zehnten, Banngelübde und anderer heiligen Gaben zum Unterhalt der Priester und Leviten. B. Der Staat. Dieser Theil enthält die Gesetze über: a. den Staat, das Volk, die Landeseintheilung, die Bezirke, Städte, Dörfer und Ortschaften; b. die Verwaltung derselben durch das Staatsgesetz, die Verfassung, die Könige, Räthe, Volksältesten und andere Beamten; c. die Vertheidigung und Beschützung des Landes durch ein Kriegsheer, wozu wir die Bestimmungen über seine Aushebung, Zusammensetzung, Lager, Kriegsführung 2c. rechnen; d. den Unterhalt des Königs und seines Hofstaatesdurch Ausschreibung von Steuern, Anlegung eines Staatsschatzes und freie Gaben; e. die Verwaltung des Städtewesens mit den polizeilichen Verordnungen über Geld, Maß und Gewicht, öffentliche Sicherheit und Ordnung, Gesundheitsmaßregeln durch Fernhalten des Aussätzigen, Aufrechthaltung der öffentlichen Sittlichkeit u. s. w. f. die Einsetzung von Gerichten und Bestimmung des Gerichtsverfahrens durch Feststellung der Thatsachen durch Zeugen, Eid und andere Beweise und endlich g. die Festsetzung der Rechtsnormen durch die Bestimmungen über Mord, Beschädigung, Diebstahl, Raub, falsche Zeugen, Meineid, Ehebruch, Unzucht, Verführung, Blutschande, Schmähung der Eltern und Obrigkeit, Ehe, Leviratsehe, Eltern, Kinder, Eigenthum, Schuld und Verantwortlichkeit. C. Die Sittlichkeit. Obenan stehen die Aussprüche: „Ihr sollet mir sein ein Reich von Priestern, ein heiliges Volk";[1] „heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige, euer Gott";[2] „ich will euer Gott und ihr sollet mein Volk sein";[3] „liebe deinen Nächsten wie dich selbst";[4] „Gott liebt den Fremdling und gibt ihm Brod und Kleidung, darum liebe den Fremdling",[5] die Gott als das sittl. Urbild für den Menschen und sein Leben aufstellen und die Vollziehung seiner Werke als die Erfüllung der dem M. gewordenen Gottähnlichkeit hervorheben.[6] Gesetze, die den Geist freier Sittlichkeit athmen, sind: die der Elternverehrung,[7] der Achtung des Alters,[8] der Armenpflege,[9] der Unterstützung der Hülflosen, der Armen, Wittwen, Waisen und Fremdlinge,[10] des Verhaltens gegen Gebrechliche,[11] der Beschränkung grausamer Strafen,[12] der Schonung gegen Thiere,[13] der Umwandlung

[1] 2 M. 19. [2] 3 M. 19. 1. [3] Das. 26. 12. vergl. Jerem. 7. 23. [4] Siehe: Nächstenliebe. [5] Siehe: Fremder. [6] Siehe: Gottähnlichkeit. [7] 2 M. 20. 12. [8] Siehe: Alter. [9] Siehe: Arme, Armenpflege. [10] 2 M. 22. 21. 22; siehe: Arme. [11] 3 M. 19. 14; 5 M. 27. 18. [12] 5 M. 25. 2. 3. [13] 3 M. 22. 27; 5 M. 22. 6—7; 25. 4. Siehe: Thierquälerei.

der Sklaverei in ein Dienstverhältniß,[1] der Einrichtung von Asylstädten gegen die Blutrache u. s. w. III. **Weitere Geschichte.** Ob dieses Gesetz ein wirklich mosaisches, durch Moses verkündetes ist, darüber wollen wir die andern bibl. Schriften, als die historischen Zeugen der Authenticität des mos. Gesetzes, hören. Die Bücher der Propheten, die historischen und poetischen, sowie die Hagiographen, die das Volks- und Staatsleben Israels von Mosis Tod bis zur Zerstörung des ersten Staates und Wiederbegründung des zweiten in seiner religiösen, politischen und sozialen Gestaltung schildern, kennen nicht blos das Gesetz und setzen dessen Kenntniß beim Volke voraus, sondern sprechen, was noch mehr ist, auch von dessen Beobachtung und Vernachlässigung, so daß die Existenz des mos. Gesetzes während dieser Zeit außer Zweifel ist. Das Buch Josua gedenkt mehrere mal der Lehre Mosis und kennt das Buch der Lehre Mosis.[2] Nach derselben geschieht die Vereidigung Israels auf das Gesetz zwischen den Bergen Ebal und Gerisim,[3] die Landesvertheilung,[4] die Bestimmung der Asylstädte,[5] Entlassung der $2\frac{1}{2}$ Stämme, die Josua zum Festhalten am Gesetz ermahnt.[6] Größer sind die Spuren der Gesetzeskenntniß im Buche der Richter. Die Rede des Engels zu Bochim wirft Israel Verletzung des Gesetzes vor;[7] Gideon reißt den Götzenhain nieder und duldet keinen Götzendiener in seinem Heere;[8] Jephta verfährt ganz nach dem Gesetz, wenn er vor Eröffnung des Krieges mit den Ammonitern ihnen erst den Frieden anbietet;[9] Manoa wird zur Erziehung Simsons nach den Gesetzen des Nasirs aufgefordert,[10] im Kriege gegen den Stamm Benjamin wird, laut mos. Bestimmung, der Hohepriester angefragt; zu Silo steht das Zeltheiligthum, wo der Opferkultus unter dem Priester des Sohnes Elasars mit Unterstützung der Leviten stattfindet.[11] Ebenso kommen Leviratsehe und Erbrecht im Buche Ruth vor.[12] Die Bücher Samuels bezeugen nicht blos den Bestand des Gesetzes, sondern bringen auch schon den Kampf des Prophetenthums gegen die Werkheiligkeit desselben.[14] Auch der öffentl. Kultus späterer Zeit im Zeltheiligthum zu Silo, Nob u. a. a. O. unter Samuel, Ahimelech u. s. w.[15] war streng nach den gesetzlichen Verordnungen, wo jede Abweichung stark getadelt wird.[16] Die Bundeslade wird nach Vorschrift mit in den Krieg genommen,[17] das Urim und Thummim[18] in wichtigen Angelegenheiten befragt,[19] die Todtenbeschwörer und Wahrsager werden durch Saul vertrieben,[20] die Verbote des Blutgenusses,[21] die Befehle des Propheten beobachtet.[22] Ebenso waren die Rede Sauls[23] und Verbannung Amaleks nach dem Gesetz.[24] Weiter sind in den Büchern der Könige die Thatsachen so häufig, daß wir nur auf dieselben hinzuweisen brauchen. In den Ermahnungen Davids an Salomo werden alle Klassen des Gesetzes namhaft gemacht mit dem Zusatz: „wie sie in der Lehre Mosis verzeichnet sind".[25] Später wird dem Könige Joas das Gesetz unter dem Namen „Zeugniß" übergeben.[26] Aus der Geschichte des Zehnstämmereichs gedenken wir der Thaten Elias, Elisas und der andern Propheten und heben besonders die Weigerung Nabots, das Erbe seiner Väter zu verkaufen,[27] die Anklage und Verhandlung gegen ihn,[28] die Rede Michas,[29] den Aufenthalt der Aussätzigen außerhalb der Stadt,[30] die oft genannten Feste[31] hervor. Das Originalexemplar der Thora, Lehre Mosis, besaß man noch unter dem Könige Josias, das von den Priestern aufgefunden und hervorgeholt wurde. Daß die spätern Bücher Esra, Nehemia und der Chronik das Gesetz kennen, bedarf keines Beweises. Diese Notizen, die uns die Existenz des Gesetzes wäh-

[1]Siehe: Sklaverei. [2]Jos. 1. 7. 8; 8. 31. 34; 23. 6; 24. 26. [3]Das. 8. 31. 34. [4]Das. 14. 1—6; 16. 4. [5]Das. 20. 1—6. [6]Das. 22. 1—10. [7]Richter 2. 1—12. [8]Siehe: Gideon. [9]Richter 11. 1—30. [10]Das. 13. 13—16. [11]Das. 20. 1—30. [12]Das. 20. 27; 17. 20. [13]Ruth 3. 12; 11. 2. [14]1 S. 15. 21—23. [15]Das. K. 1. K. 3. K. 21. [16]Das. 2. 12. 17; 22. 36; 4. 15—22. [17]1 S. 4. 3. Vergl. 4 M. 10. 35. [18]S. d. A. [19]1 S. 14. 3. 37; 23. 9; 30. 7. ff. [20]1 S. 28. 3. nach 5 M. 18. 10. 11. [21]1 S. 14. 33. [22]Das. 2. 27; 3. 20; 7. 5; 10 17; 2 S. 7. 12. nach 5 M. 18. 18. [23]1 S. 15. 29. Vergl. 4 M. 24. 19. [24]Das. nach 2 M. 17. 8; 5 M. 25. 17—19. [25]1 K. 2. 2; 6. 12; 9. 7. 11. 33; 2 K. 10. 31; 23. 10. Diese Gesetzesklassen daselbst heißen: Satzungen, Gebote, Rechte und Zeugnisse. [26]2 K. 16. 12. [27]1 K. 21. 3. nach 5 M. 25. 23. [28]1 K. 21. 10. nach 5 M. 17. 6; 19. 15; 4 M. 35. 30. [29]Nach 4 M. 27. 16. 17. [30]2 K. 7. 3. nach 4 M. 5. 3; 3 M. 13. 40. [31]1 K. 9. 15; 8. 2; 6. 5; 12. 38. siehe: Feste.

rend des ganzen israelit. Staatslebens außer Zweifel setzen, deuten zugleich seine Geschichte an. Nach denselben haben wir zwei Hauptepochen zu unterscheiden. Die erste umfaßt die Zeit Josuas, der Aeltesten, Richter, Samuels, Davids und Salomos, wo das Gesetz noch nicht im Volke selbst einen festen Boden gefunden, aber von Einzelnen: den Lehrern, Priestern, Propheten und Führern gekannt und beobachtet wurde, bis es unter Saul, David und Salomo als Staatsgesetz anerkannt und die Grundlage der Regierung wurde. Aber da trat schon die zweite Epoche desselben ein. Es sollte nicht mehr nur das Gut der Großen und Bevorzugten bleiben, sondern ins Volk dringen und da sich den Boden seiner Sicherheit gründen. Es war dies die Thätigkeit der Propheten vor und nach der Theilung des Reiches. Eine Volspartei steht zur Aufrechthaltung des Gesetzes da, die sich theils von den aus dem Zehnstämmereich wegen des eingeführten Kälberdienstes Ausgewanderten, theils von Judäern bildete, welche die Propheten unterstützte und ihren Einfluß bis auf den König erstreckte, so daß unter Josia, Hiskia u. s. w. König, Prophet und Volk vereint an der Verbreitung des Gesetzes unter das Volk arbeiteten. Einen Abschluß erhält diese Epoche erst in der Wiederbegründung des 2ten Staatslebens, wo Lehre und Gesetz nach den gewaltigen Stürmen des Staatsunterganges allmählich zum wahren Volksgut werden. Ein klares Bild dieser Thätigkeit gibt uns die Auffassung des Gesetzes bei den Propheten und in den Hagiographen. Die Propheten sprechen vom Gesetz in seiner ganzen Innigkeit, wie es veredelnd auf den Menschen wirken soll. Sie dringen nicht so sehr auf die bloße Vollziehung des Gesetzes, als vielmehr auf die nach der ihm unterliegenden Idee. Nicht die That allein, sondern auch die Erfassung der in ihr sich repräsentirenden Idee ist die Erfüllung des Gesetzes. Erstere ohne Letztere ist Werkheiligkeit, hat keinen Werth und erregt Gottes Mißfallen.[1] Israel hat in der Wüste kein Opfer gebracht,[2] auch wurde dies nicht ihm zur Pflicht gemacht,[3] aber dafür werden Liebeswerke, Handhabung des Rechts, Bescheidenheit im Wandel mit Gott gefordert.[4] Daß sie in solchen Mahnungen nicht die Gesetzesübung aufgehoben wissen wollen, brauchen wir nur auf die vielen Stellen hinzuweisen, wo auf die Befolgung des Gesetzes gedrungen wird. Joel klagt, daß man in der Noth dem Tempel die Opfer entzieht, und will Festversammlung, Fasten rc.[6] Andere Propheten weisen auf das Gesetz hin,[7] eifern gegen Uebertretung desselben,[8] erinnern an die Heilighaltung des Sabbaths,[9] der Speisegesetze.[10] Ezechiel entwirft eine neue Tempelkultusordnung[11] und Maleachi, der Letzte der Propheten, schließt mit: „Gedenket der Lehre Mosis!" Doch ist es auch andererseits gewiß, daß das Gesetz bei ihnen seine weitere Vollendung erhielt. So spricht Jeremia von einem Kaufbrief, stellt die Verinnerlichung des Gesetzes als eine der Zukunftsverheißungen auf[12] und Ezechiel will gradewegs, daß Jeder nur in seiner Schuld sterbe, aber nicht wegen der Sünden von den Vätern, ja nicht einmal in Folge der Vergehungen früherer Zeit, so der Sünder sich gebessert.[13] Es ist dies die Auffassung des Gesetzes vom Standpunkt der Prophetie, des Blickes in die Zukunft und nach Außen, wie Israel durch seine Lehre als weises, vernünftiges Volk dastehen und der reinen Gotteserkenntniß den Weg zu den Völkern bahnen soll. „Und ich habe diesen meinen Bund mit ihnen, mein Geist, der auf dir ist und mein Wort, das ich in deinen Mund gelegt, werden nicht weichen von deinem Munde, dem Munde deiner Kinder und Enkel, von jetzt bis in Ewigkeit". Eine andere Darstellung hat das Gesetz in den Büchern des 3ten Theiles der Bibel, der Hagiographen, wo es bald vom Standpunkt der Gefühlsreflexion, der innern Beschauung, bald von dem der reflektirenden Vernunft betrachtet wird. In den Psalmen, wo die

---

[1] Jes. 1. 11—20; Hosea 6. 6; Amos 5. 22—24; Micha 6. 7. 8. [2] Amos 5. 25. [3] Jerem. 7. 22. [4] Micha 5. 7. 8. Jes. 58. 7; Das. 1. 8—10. [5] Joel 1. 3. 13; 2. 14. [6] Das. 1. 14; 2. 15. [7] Micha 1. 7. [8] Amos 2. 4. 7; Jes. 42. 24; Jerem. 7. 23; 9. 12; Zeph. 3. 4. 7; Jes. 29. 9; Hos. 8. 1. 12; Jes. 28. 10. [9] Jes. 56. 2; 58. 13; Jerem. 17. 21; Ezech. 29. 12; 22. 8. 26. [10] Jes. 66. 17; Ezech. 4. 13; 18. 6; 22. 9. 10. 26; Hag. 2. 14. [11] Siehe: Jecheskel. [12] Siehe: Jeremia. [13] Siehe: Ezechiel.

erste Betrachtungsweise vorherrscht, ist die Lehre, das Gesetz, die trauteste Lebensgefährtin und Lebensbeglückerin,[1] die Sache des tiefsten Innern, so daß derselben kaum genügt werden kann.[2] Hohen Werth legt man auf Eintracht und Bruderliebe,[3] Reue und innere Zerknirschung, die Gott gefälliger als Opfer sind.[4] Einen wahrhaften Sieg feiert diese weitere Erfassung des Gesetzes in den Sprüchen Salomos vom Standpunkt der reflektirenden Vernunft, חכמה. Die Vergehungen Anderer soll Liebe zudecken;[5] dem Feind nicht Gleiches mit Gleichem vergolten werden;[6] man soll nicht über das Unglück Anderer schadenfroh sein;[7] Haß mit Wohlthat vergelten[8] u. nicht des Armen spotten.[9] Bezeichnend dafür ist der Schluß des grübelnden Koheleth: das Ziel jedes Menschen ist: „Gott fürchte und seine Gebote beobachte, denn dieses ist der ganze Mensch.“[10] III. Empfang, Vereidigung, Verpflichtung, Aufzeichnung, Bewahrung, Vorlesung, Erklärung und weitere Förderung des Gesetzes. Ueber den Empfang des Gesetzes von Seiten Israels, die Vereidigung und Verpflichtung des Volkes auf dasselbe haben wir die Artikel: Israels Gottesbund, Zehngebote; es bleibt uns hier daher nur noch die Darstellung der andern Punkte übrig. Gleich nach der Gesetzesverkündigung auf Sinai wurden die Zehngebote auf zwei steinernen Tafeln verzeichnet, die Schrift war eine eingegrabene. Daß die Schreibekunst bei den Israeliten schon damals heimisch war, dafür bürgt uns der Priesterschmuck des Hohenpriesters: das Brustschild und Ephod, wo die Namen der 12 Stämme in Steine eingegraben waren, sowie das Stirnblech mit der Inschrift „Heilig dem Herrn!“[11] Eine zweite ausführlichere Gesetzesaufzeichnung geschah bei der Bundesschließung und Volksvereidigung, wo die zehn Gebote und die Rechte verlesen und niedergeschrieben wurden. Nach abermaliger Vermehrung der Gesetze schrieb Moses ein vollständiges Gesetzbuch und übergab es den Israeliten zur Aufbewahrung.[13] Dasselbe legte man zur Seite der Bundeslade, wo die Gesetzestafeln waren.[14] Ein solches Gesetzbuch sollte auch der König haben, damit er darin lese und darnach lebe.[15] Die vierte Aufzeichnung endlich war auf große Steine nach dem Uebergang über den Jordan zum Zweck der Vereidigung Israels in Palästina an den Bergen Ebal und Gerisim.[16] Zur Förderung der Gesetzeskunde war die Bestimmung, alle 7 Jahre das Gesetz in Gegenwart des ganzen Volkes vorzulesen. Eine ähnliche Wiederholung nahm Moses selbst vor seinem Tode vor.[17] Außerdem war die Belehrung des Volkes nach dem Gesetz auch Sache der Priester.[18] Später waren es die Prophetenschulen, sowie das Prophetenthum überhaupt, die sich die Pflege des Gesetzes zur Aufgabe machten.[19] Auch die Leviten wurden vom König Josaphat in die Städte Judas zur Belehrung des Volkes nach dem Gesetze geschickt.[20] Bei der Wiederbegründung des 2ten Staatslebens war die Förderung der Gesetzeskunde die Hauptsorge der Volksführer, zu deren Verbreitung sich später Synagogen und Schulen erhoben. Der Gottesdienst war mit Verlesung des Gesetzes verbunden und die Belehrung des Volkes war eine stetige.[21] Es bildete sich eine Gelehrtenklasse, die in Schulen Vorträge hielt, das Gesetz erklärte und in hohem Ansehen stand.[22] So kam es, daß man für das Gesetz gern den Märtyrertod erlitt.[23] Mehreres darüber siehe: Studium des Gesetzes, Vorlesung der Thora und in Abtheilung II.: Synagoge, Targum, Tradition, Talmudlehrer und Talmudschulen. IV. Prinzip, Ziel, Zweck und Bedeutung. Die Aufstellung eines Prinzips der mos. Gesetze, wonach dieselben systematisch geordnet und erklärt werden, ist verschieden versucht worden, ohne zu bedenken, daß der Bibel als Volksbuch jede wissenschaftliche systematische Gliederung fremd ist. Soll ein Prinzip desselben gefunden werden, so darf es nicht von Außen geholt und ihm angepasst werden, sondern muß von Innen heraus, im Gesetze selbst,

---

[1] Ps. 1. 2; 119. 92; 19. 8—12. [2] Ps. 25. 7; 40. 13. [3] Ps. 133. 1. 2. [4] Ps. 51. und 32. [5] Spr. Sal. 10. 12. [6] Das. 24. 29. [7] Das. 24. 17. 18. [8] Das. 25. 21. 22. [9] Das. 14. 31; 27. 5. [10] Siehe: Koheleth. [11] 2 M. 38. 36. [12] Das. 24. 2—4; Vergl. K. 21 u. 23. [13] 5 M. 31. 9. [14] Das. V. 24—26. [15] Das. 17. 18—20. [16] Das. 27. 2. 4. 8. Jos. 8. 30. 35. [17] 5 M. 1. 1—5. [18] Siehe: Priester. [19] Siehe: Propheten. [20] 2 Chr. 17. 7—8. [21] Neh. 8. 2; Joseph. contra Apion. 2. 18. Antt. 4. 8. 12. [22] Siehe: Lehrer. [23] 1 Macc. 1. 56; 2. 29. 2 Macc. 7.

aufgesucht werden. Wir abstrahiren daher von diesen Versuchen, erkennen keine Schematisirung und Systematisirung des Gesetzes an und schlagen dafür die Bibel selbst auf. Die vormos. Gesetze werden mit den Zusätzen verkündet: „denn am Tage, da du davon issest, wirst du sterben;"[1] „denn im Ebenbilde Gottes hat er den Menschen geschaffen";[2] „wandle vor mir und sei vollkommen."[3] Es sind daher 3 Punkte als Grund derselben: das Leben, die Würde und die sittl. Vollendung des Menschen. Beziehen wir hierher die Gottesrufe an die Patriarchen zur Bildung eines Gemeinwesens des Gottesglaubens, Rechts und Wohlthuns,[4] so haben wir hier schon die Grundangaben auch des Prinzips des Mosaismus. „Ihr sollet mir sein ein Reich von Priestern, ein heiliges Volk!"[5] dieser Ausspruch, der die sinaitischen Gesetze einleitet, mit dem ersten Vers des Abschnittes ihrer weitern Ausführung: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige, euer Gott",[6] sowie die öftern Schlußmahnungen: „ich der Ewige",[7] „um euch Gott zu sein";[8] die Hinweisungen auf den Aufenthalt in Aegypten;[9] die Befreiung von dessen Knechtschaft;[10] die Begründung des Wohlergehens und langen Lebens[11] u. s. w. geben das Prinzip mit dem Ziel und Zweck des ganzen Gesetzes in seinen verschiedenen Verzweigungen an. Die Bildung einer Gemeinde, wo Gott in Wahrheit erkannt, verehrt und in seinen großen Eigenschaften der Freiheit, Heiligkeit und Liebe vom Menschen als Ur- und Vorbild seines Schaffens erfaßt und beherzigt wird, war das Ziel der Gesetzgebung, deren Prinzip die Verwirklichung der menschlichen Gottähnlichkeit,[12] die Erhebung des Menschen zu seiner göttl. Würde, der sittl. Vollendung, ist. Wir haben hier eine Heilsstiftung im Kleinen mit der Bestimmung, sich einst zu einem großen, alle Menschen umfassenden Gottesreich über alle Völker und Länder auszudehnen.[13] Freiheit, Heiligkeit und Liebe, wie sie in Gott ihr Urbild für des Menschen Thätigkeit haben und dessen Gottähnlichkeit ausmachen, sind daher die 3 Prinzipien der 3 Haupttheile des Gesetzes: des Kultus, des Staates und der Sittlichkeit, der Anweisungen, wo und wie diese Güter errungen und verwirklicht werden sollen. Im Kultus ist die Erinnerung an den Auszug aus Aegypten, die Freiheit des Israeliten, der Grund[14] und die Heiligkeit[15] das Ziel der Bestimmungen; in den Staats- und Bürgergesetzen haben wir den Hinweis auf Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit als Grund[16] und die Erinnerung an den Auszug aus Aegypten, die Freiheit[17] und das Wohlergehen,[18] als Ziel derselben, dagegen ist in den Geboten der Sittlichkeit die Erhebung des M. zu den Werken der Liebe mit dem Hinweis auf Gott, als Vorbild derselben, ihr Grund,[19] die Heiligkeit[20] und Freiheit[21] ihr Ziel. Im Talmud haben wir Erörterungen über verschiedene Punkte. A. **Entwicklung, Hauptlehren, Eintheilung und Dauer des Gesetzes.** Die Verschiedenheit des Mosaismus vom Prophetismus und den andern bibl. Schriften ist im Talmud früh gekannt und in ihren Grundzügen gezeichnet. Wir haben die talmudische Auffassung des Prophetismus und der andern bibl. Bücher in ihrer Stellung zum Mosaismus in den Artikeln: Jesaia, Jeremia, Jecheskel, Amos, Hosea, Koheleth, Sprüche Sal. u. s. w. schon dargestellt. Es bleibt uns hier nur noch dieselbe nach ihren allgemeinen Umrissen zu geben übrig. Wir führen darüber die Aussprüche selbst

---

[1] 1 M. 2. 17. [2] Das. 9. 6. [3] Das. 17. 1. [4] Das. 18. 18. 19. [5] 2 M. 19. 6. [6] 3 M. 19. 2. [7] 3 M. 19. 17. 37; 26. 2. [8] Das. 11. 45; 22. 33; 25. 38; 4 M. 15. 41. [9] Siehe weiter. 2 M. 22. 21; 23. 9. [10] Siehe weiter. [11] 5 M. 18. 10. 3 M. 24. 2 M. 20. 12. [12] Siehe: Gottähnlichkeit. [13] Deutlich: „denn mir gehört die ganze Erde." 2 M. 19. 3. [14] 5 M. 16. 1. bei Einsetzung der Feste; 2 M. 12. 2; 23. 15; 34. 18. zur Einführung der neuen Jahresberechnung; 5 M. 5. 14. 15. als Grund der Sabbathruhe auch für die Dienenden u. s. w. [15] Besonders der Speise- und Reinigungsgesetze, des ganzen Opferrituals, der Verwerfung des Götzendienstes, der heidnischen Sitten, der Zauberei u. s. w. Siehe diese Artikel. [16] Siehe: Staat, besond. 2 M. 23. 6; 22. 26. [17] Siehe Freiheit. vergl. 2 M. 23. 9; 22. 20. nicht den Fremden zu bedrücken; siehe: Sklaven. [18] 2 M. 20. 12; 5 M. 15. 10; 3 M. 24; 5 M. 27. Irrthümlich ist es, den Eudämonismus als Grund des Mosaismus hinzustellen, da er bei diesen wenigen Gesetzen nicht einmal der Grund, sondern nur das Ziel oder die Folge, derselben ist. [19] Siehe: Barmherzigkeit. Vergl. 2 M. 22. 26. „denn ich bin gnädig"; vergl. Gnade und Barmh. Gottes. [20] Siehe: Heiligkeit. [21] Siehe: Freiheit.

an. „Vier Gegenstände sprach Moses, lehrt R. Jos. b. Ch., aber 4 Propheten haben sie vernichtet. Moses sprach: „und Israel wird sicher wohnen",[1] aber Amos: „Lasse ab, wie wird Jakob bestehen!"[2] Moses: „und unter diesen Völkern wird Israel keine Ruhe haben",[3] aber Jeremia: „er geht, Israel Ruhe zu verschaffen;"[4] Moses: „er gedenkt der Sünde der Väter an den Kindern,"[5] aber Ezechiel: „nur die Person, welche sündigt, soll sterben;"[6] Moses: „und ihr werdet unter den Völkern verloren gehen",[7] aber Jesaia: „und an diesem Tage wird in die große Posaune gestoßen und es kommen die Verlornen in Aschur und die Verstoßenen in Aegypten."[8] Ein anderer Lehrer derselben Zeit charakterisirt diese Unterschiede viel bestimmter. R. Simlai lehrt: die 613 Ge= und Verbote von Mose hat David auf elf zurückgeführt, er sagt: „Herr, wer wohnt in deinem Zelt, weilt auf dem Berg deines Heiligthums? der aufrichtig wandelt, gerecht handelt, Wahrheit in seinem Herzen redet, nicht mit seiner Zunge verleumdet, seinem Nächsten nichts Böses thut, den Verachteten verschmäht, die Gottesfürchtigen ehrt, zum Nachtheil schwört und nicht wechselt, sein Geld nicht auf Zins leiht und Bestechung nicht nimmt."[9] Später kam Jesaia und hat dieselben in sechs zusammengefaßt: den gerechten Wandel, die aufrichtige Sprache, die Verwerfung jedes sündhaften Gewinnes, das Freisein von Bestechung, die Nichtanhörung der Blutanschläge und das Nichtgelüsten nach Bösem.[10] Weiter stellt sie der Prophet in drei zusammen: die Uebung des Rechts, das Wohlthun und die Bescheidenheit im Gotteswandel.[11] Aber Habakuk hat dafür nur das eine Gebot: „der Gerechte lebe in seinem Glauben".[12] Viel wichtiger noch sind die Berichte über die Aufstellung von gewissen Hauptlehren als Grundwahrheiten des Judenthums. Schon Hillel I., 100 J. vor der Zerstörung des Tempels, erklärte einem Heiden, der Proselyt werden wollte, daß das Gebot der Nächstenliebe die Grundlehre des Judenthums sei, von dem man die andern Gebote ableiten könne.[13] Ein Jahrhundert später sind darüber zwei bedeutende Lehrer im Streit. R. Akiba stellt das Gebot der Nächstenliebe als Grundlehre des Judenthums hin, dagegen enthält nach Ben Asai der bibl. Abschnitt der Geschichte der Schöpfung und Bildung des M. diese Grundlehre.[14] Ein noch späterer Lehrer gibt die Gotteserkenntniß als den Gesammtinhalt der ganzen Thora an.[15] Die Eintheilung des Gesetzes geschieht erst im Allgemeinen in Ge= und Verbote und zwar hat dasselbe 365 Verbote und 248 Gebote.[16] Von diesen wird jede Abtheilung in 2 Klassen: Pflichten gegen Gott und Pflichten gegen Menschen geschieden, so daß man von Sünden und Tugenden gegen Gott und von denen gegen Menschen spricht.[17] In Bezug auf die Anwendbarkeit derselben nach der Zerstörung des Tempels und außerhalb Palästinas unterschied man zwischen Geboten, den Boden Palästinas betreffend, und denen, die von demselben unabhängig sind[18] oder kürzer zwischen Pflichten des Leibes und denen vom palästinäischen Boden.[19] Weiter theilt der Talmud in der Bestimmung der Frauenpflichten zwischen den Zeitpflichten und denen, die nicht von der Zeit abhängen.[20] Obige bibl. Nennung der Klassen des Gesetzes werden dahin erklärt, daß Satzungen, חוקים, die Gesetze sind, deren Grund nicht angegeben werden kann; Rechte, משפטים, die Staats=Civilgesetze bedeuten; Zeugnisse, עדות, die Gebote als Geschichtserinnerung enthalten.[21] Größere Schwierigkeiten machen uns die Stellen über die Dauer des Gesetzes. Während die Einen gradeswegs das Aufhören vieler Gesetze: der Opfer,[22] Feste,[23] Fasttage,[24] u. s. w. in der Zukunft[25] aussprechen, reden die andern sogar von einer Erneuerung des Gesetzes,[26] die Dritten

[1] 5 M. 33. 28. [2] Amos 7. [3] 5 M. 28. [4] Jerem. 5. [5] 2 M. 31. [6] Ezechiel 18. [7] 3 M. 27. [8] Jes. 27. Maccoth 24. [9] Ps. 15. [10] Jes. 33. [11] Micha 7. [12] Habakuk 3. Maccoth 24. [13] Sabbath 31. [14] Midr. r. 1 M. Absch. 24. [15] Berachoth 64. [16] Maccoth 24. [17] Joma 87. [18] Kidduschin 1. 9. מצוה שהיא תלויה בארץ ושאינה תלויה בארץ. [19] חובת הגוף, חובת הקרקע. [20] Pesachim מצות עשה שהזמן גרמה ושאינה זמן גרמה. [21] Joma 67. [22] S. d. A. [23] S. d. A. [24] S. d. A. [25] Der talmudische Ausdruck für Zukunft ist bald לעתיד oder לעתיד לבא, worunter man größtentheils die Welt nach der Auferstehung verstand, bald aber auch ימות המשיח die Messiastage, die bekanntlich lange vor der Auferstehung eintreffen sollen. [26] Midr. r. 3 M. Absch. 13. תורה חדשה היינו חידוש תורה.

von einem neuen Gesetz.[1] Dagegen hören wir wieder an vielen Orten, daß nicht Israel, sondern die Völker der Lehre des Messias bedürfen und nur für Letztere dieselbe sei.[2] In einer direkten Polemik gegen das Christenthum scheint diese Stelle zu sein, die wir wörtlich bringen. „Sie, die Lehre, ist nicht im Himmel,"[3] d. h. daß du nicht sagest, ein anderer Mose stand auf und brachte eine andere Thora vom Himmel, habe ich dir früher schon angezeigt, daß nichts von derselben im Himmel zurückgeblieben ist."[4] Philo, Josephus und der jüdische Alexandrinismus unterscheiden im Gesetz einen zweifachen Sinn: den allegorischen und den eigentlichen und halten die Gebote als leibliche Hüllen religiöser Ideen, doch sind sie mit der Erfassung derselben allein ohne Ausübung der Gebote nicht zufrieden und dringen auf beides, die Erfassung der Ideen und die Vollziehung der Gesetze.[5] B. **Weitere Auffassung, Prinzip, Ursache, Ziel und Zweck.** Die Richtigkeit der biblischen Ankündigung des Gesetzes als eine Heilsstiftung für das geistige und leibliche Wohl des Menschen wird im Talmud in solcher Reichhaltigkeit nachgewiesen, daß wir darin mehr als eine Bekämpfung der Richtungen von der Auflösbarkeit des Gesetzes sehen. Es galt der Erhaltung des Besitzthums, das Israels zersprengte Reste zu einem großen Ganzen wieder vereinigen sollte. „Sind wir auf der Stätte des Lebens nicht sicher, außerhalb derselben doch sicherlich nicht!" war die Antwort der ersten Lehrer, als man sie wegen ihrer Abhaltung der bei Todesstrafe verbotenen Lehrvorträge zu Rede stellte.[6] Deutlicher sprachen die Lehrer des 2. Jahrh. R. Chia, Chiskia b. Juda u. Chananja b. A.: „die Worte der Thora sind Krone dem Kopfe, Schmuck dem Halse, Erquickung fürs Herz, Balsam dem Auge, Verband für die Wunde, Medikament für den Leib u. s. w.;[7] „die Thora leuchtet, damit wir nicht der Sünde verfallen";[8] „Gott wollte Israels Heil, darum vermehrte er ihm Lehre und Gebote".[9] Andere stellen das Gesetz mit seiner Lehre als Erzieher des Menschen dar[10] und rechnen die verschiedenen Gebote auf, wie sie dessen Erziehung und Bildung besorgen.[11] Diese Auffassung bildet auch weiter die Grundlage der Darstellung des Prinzips, Zwecks und Zieles des Gesetzes. „Gott gab die Gebote zur Läuterung des Menschen, denn was liegt Gott daran, ob das Vieh am Halse geschlachtet oder vom Genick aus getödtet wird, wahrlich nur wegen der Läuterung des Menschen".[12] Diese Läuterung von den sinnlich unreinen Trieben erscheint ihnen besondees als Ursache der Gebote, nicht an einem Tage das Kalb mit seiner Mutter zu schlachten; es nicht bald nach der Geburt, sondern erst nach acht Tagen schlachten zu dürfen, beim Auffinden eines Vogelnestes erst die Mutter frei zu lassen u. s. w.[13] In diesem Sinne wird der Grund der Gebote der Weihung der Erstgeburten, Erstlinge, Opfer u. s. w. als nicht für Gott, sondern zur heiligenden Erhebung des Menschen angegeben.[14] „Die Gesetze sind da, heißt es an einer andern Stelle, „damit Israel des Jenseits theilhaftig werde, bei jedem Gang, jedem Unternehmen, dem Ein- und Auszug desselben gibt es Gebote zu erfüllen".[15] So ist das Gebot des beständigen Lichtes im Heiligthume das Symbol der Pflege der Menschenseele;[16] des Pflanzenstraußes am Laubhüttenfeste das Bild des Segens jedes Einzelnen als Gliedes des großen Ganzen, die Gebote der Opfer, und die Gesetze beim Ackerbau

---

[1] Midr. r. zum Hohld. 2. 13. Jalkut Schimeoni Jes. §. 296. Othioth de R. Akiba; vergl. Jozeroth zu Chanukah; Targum Jonathan zu Jes. 12. 3. [2] Midr. r. zu Baichi. [3] 5 M. 30. 12. [4] Midr. r. 5 M. Absch. 8. [5] Joseph. Antt. procemio §. 4. Philo de leg. alleg. 1. 14. de confus. linguae §. 27. Quod deus sit „. 11—15. Ebenso unterscheiden die Kabbalisten ein Inneres und ein Aeußeres beim Gesetz, nennen das Aeußere die Schale, קליפה, und das Innere, das Geistige, רוחני und betrachten Letzteres als Hauptsache, dem Ersteres oft weichen muß. [6] Berachoth. [7] Midr. r. 5 M. Absch. 8. Das. 3 M. Absch. 12. [8] Das. 2 M. Absch. 37. [9] Maccoth 23. [10] Midr. r. 1 M. Absch. 1. [11] Das. 5 M. Absch. 6. col. 2. בכל מקום שהלך המצוה מלווה אותך. [12] Tanchuma, Jalkut und Midr. r. zu Schemini. [13] Tanchuma zu Emor p. 163. und Midr. r. 5 M. Absch. 6. Später wich man von dieser Auffassung ab. Vergl. den Artikel Gnade und Barmh. Gottes S. 459. Anmerkung 5. [14] Tanchuma zu Bo p. 71 und zu Kithissa p. 104. [15] Das. zu Thezaw. p. 97. zu Schelach lecha p. 198. Vergl. Jalkut, Tanchuma u. Midr. r. zu Korach, wo gerade die Ueberhäufung der Gesetze als Klage Korahs dargestellt wird. Siehe daselbst das schöne Gleichniß von einer Wittwe und ihrem einzigen Lamme. [16] Tanchuma zu Emor p. 164.

und Landwirthschaft u. s. w. Ausdrücke der Dankbarkeit gegen Gott.[1] Doch hüten sie sich, diese Darstellung als die einzig richtige hinzustellen, um sich darnach gewisse Folgerungen zur Auflösung des Gesetzes zu erlauben, vielmehr behaupten sie, daß das Gesetz nur bei zwei Geboten den Grund angegeben[2] und bei der Klasse der Gesetze, die den Namen „Satzungen", חקים, führen, die Ursachen derselben gar nicht anzugeben sind.[3] Mehreres siehe: Religion, Tradition, Verlesung der Thora, Studium des Gesetzes, Zehngebote, Sinaitische Offenbarung, Noachidische Gebote, Pentateuch, Schriftthum, Prophetenthum, Weissagung, Vergeltung, Schrifterklärung u. a. m.

Lehrer, Lehramt, Lehrstand, siehe: Unterricht, Schüler und Lehrer.

Leib, Leib und Geist — siehe: Mensch.

Leiche, Leichenbestattung, siehe: Tod, Beerdigung.

Leichenrede — siehe: Reden.

Leichentrauer — siehe: Trauer.

Leichenzergliederung — siehe: Zergliederung der Leichen.

Leiden — siehe: Schmerzen und Leiden.

Lescha, לשע. Stadt im Osten des todten Meeres,[4] bekannt wegen ihrer warmen Quellen, weshalb sie in den nachbibl. Schriften,[5] Kalirrhoe, קלראה, heißt.

Leschem, לשם. Stadt im Norden Palästinas,[6] die auch Laisch heißt.[7] Auch der Talmud hält Leschem mit Banias, פמיים, dem bibl. Dan Laisch, für eins.[8]

Leuchter, מנורה. Für das Zeltheiligthum in der Wüste wurde ein Leuchter aus reinem Golde 1 Ctr. schwer angefertigt.[9] I. Gestalt, Verzierung, Größe u. Nebengeräthe. Der Leuchter hatte die Gestalt eines Baumes mit Wurzel, Stamm, Aesten, Blüthen und Frucht und bestand aus drei Haupttheilen: 1) dem Fuß, Gestell, Basis, ירך, Wurzel; 2) dem Schaft, Stock, Stamm, קנה, und 3) den je zu beiden Seiten aus der Mitte des Stammes gleich Aesten bogenförmig im Halbkreise bis zur Höhe des Stammes ausgehenden 3 Armen, קני מנורה, so daß mit dem mittleren Rohr 7 Enden entstanden, auf die 7 Lampen gesetzt wurden. Als Verzierung hatte er mandelblüthenförmige Kelche, גביעים משוקדים, 3 auf jedem Arme und 4 auf dem Schaft. Unter diesen waren apfel-fruchtknotenförmige Knäufe, כפתורים, aus denen unter den 3 Kelchen des Schafts die 3 Reihen der Doppelarme ausliefen. Oberhalb derselben waren Blüthen, פרחים, der 4 Kelche, ein Knauf und eine Blume am obern Ende des Schafts. Oben am Ende jedes Armes war ein rundes Schüsselchen, נר, das beim Zurichten herabgenommen werden konnte. Im Ganzen war der Leuchter von getriebener Arbeit, nicht massiv, sondern hohl, rohrartig, so daß er ein unzerlegbares Stück bildete. Die Nebengeräthe des Leuchters waren die goldenen Lichtschnäuzen, מלקחים, Löschnäpfe, מחתות, mit Wasser, in die man das Abgeputzte warf. Im salomonischen Tempel gab es 10 ähnliche Leuchter aus Gold: 5 zur rechten und 5 zur linken Seite,[10] die nach der Eroberung Jerusalems in die Hände Nebukadnezars kamen[11] und später den aus dem Exil nach Jerusalem zurückkehrenden Judäern mitgegeben wurden.[12] Von diesen hat Antiochus einen als Beute genommen und zerschlagen,[13] worauf Judas Makkabi einen neuen anfertigen ließ.[14] II. Beleuchtung. In jede Lampe goß man ½ Log reines gestoßenes Olivenoel, die Abends ein dienstthuender Priester nach der Darbringung des Rauchopfers und vor dem Trankopfer anzündete, daß sie bis an den Morgen brannte.[15] So wurden sie des Morgens geputzt und zurecht gemacht und Abends mit Oel und Docht versehen.[16] Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen über die Gestalt

---

[1] Midr. r. zu Emor. und das. 4 M. Absch. 10. [2] Diese sind im Königsgesetz, daß der König sich nicht viele Weiber nehme und viele Rosse halte. Sanh. 16. [3] Joma 67. Midr r. 4 M. Absch. 17. Tanchuma zu Chukoth p. 208. [4] 1 M. 10. 19. [5] Jerus. Megilla cap. 1. Joseph. Antt. 17. 6; b. j. 1. 33. 5. Midr. r. 1 M. Absch. 37. [6] Jos. 19. 47. [7] Richter 18. 7; 14. 27. siehe den Artikel; Laisch. [8] Berachoth 55. Siehe: Jordan. [9] 2 M. 25. 31; 37. 17—26; 39. 37; 3 M. 24. 4. [10] 1 K. 7. 49; 2 Chr. 4. 7. 20. [11] Jerem. 52. 19. [12] Esra 5. 14; 6. 5. [13] 1 Macc. 1. 23; 4. 49. 50. [14] Das. 4. 49. [15] 2 M. 27. 20; 2 Chr. 13. 11; vergl. 2 M. 30. 3; 1 S. 3. 2. [16] 2 M. 27. 20; 3 M. 24. 3.

und symbol. Bedeutung des Leuchters. Nach denselben war das Gestell platt und mit 3 Füßen.[1] Blüthen und Verzierungen desselben berechnet Josephus auf 70.[2] Jeder Arm soll 7 Lampen gehabt haben und der ganze Leuchter wog 100 Minen Gold. Die Höhe desselben betrug 3 Ellen und die Breite vom Ende des ersten Armes bis zum Ende des letzten 2 Ellen. Die Kelche waren nach der alexandrinischen Form, die Knäufe glichen Aepfeln aus Creta, die Blüthen sahen schüsselförmig aus, deren Gesammtzahl, da zu je 3 Kelchen eines Armes ein Apfel und 1 Blume waren, 39 betrug. Der Leuchter brannte auch während des Tages.[3] Weiter wird bemerkt, daß die Lichtflammen aus den 6 Röhren sich dem mittleren Lichte, נר מערבי, Abendlicht, zuwendeten, weil dieses dem Allerheiligsten zugekehrt war. In dieser Gestalt wird der Leuchter mit seinen 7 flammenden Lichtern als Symbol des göttl. Lichtes, der Gotteslehre, das zur Erhaltung des M. da ist, oder des Lichtes schlechthin, wie es Gott durch die 7 Planeten ausstrahlen läßt, aufgefaßt. In Bezug auf die erste Bedeutung war die Mahnung: „So du hütest mein Licht, die Gotteslehre, hüte ich dein Licht, die Seele!“[4] Mehreres siehe: Tempel, Zeltheiligthum, Licht und Erleuchtung.

Levi, לוי. Dritter Sohn Jakobs von Lea,[5] bekannt durch seine Verbindung mit Simon zur Rächung der durch den Fürstensohn Sichems entehrten Schwester Dinah, eine That, die von Jakob auf dem Todtenbette noch sehr getadelt wurde: „Verflucht sei ihr Zorn, denn er ist stark; ihr Grimm, weil er hart war!“[6] Er starb in Aegypten im 137. J. und hinterließ 3 Söhne: Gerson, Kehath und Merari, die Stammhäupter oder die 3 Hauptgeschlechtslinien, nach welchen der nach ihm genannte Stamm eingetheilt war.[7] Von Kehath stammte das würdige Bruderpaar Moses und Aaron ab und die Nachkommen der andern zwei wurden für den heiligen Dienst am Zeltheiligthume anstatt der Erstgebornen ausgesondert.[8] So zählte man sie nicht zur streitbaren Mannschaft, sie standen in der Lagerordnung unter keinem der aufgestellten Paniere, sondern trugen das zerlegte Zeltheiligthum und waren zum Aufrichten und Abbrechen desselben bestimmt.[9] Die Zahl der Dienstfähigen (von 30 bis 50 J.) hierzu betrug in der Wüste 8,580 Mann.[10] Doch war er der kleinste Stamm, der bei der ersten Zählung, welche die Kinder mit einschloß, 22,000 Mann und bei der zweiten 23,000 M. hatte.[11] In Paläſtina erhielt dieser Stamm kein besonderes Erbe, sondern war unter alle Stämme zerstreut, wo ihm 48 Städte angewiesen wurden.[12] Diese Zerstreuung und Nichtertheilung eines Erbtheils war nach: „denn sein Erbtheil ist der Ewige!“[13] mit dem Befehl, ihm die Zehnten abzuliefern.[14] Ausgezeichnet war seine Treue und Hingebung für die heilige Sache in der Geschichte der Verfertigung und Anbetung des goldenen Kalbes, als Moses mit dem Ruf ins Lager trat: wer dem Ewigen anhängt, komme zu mir! und dieser Stamm allein sich um ihn sammelte. Wir hören darüber die Segensworte Mosis: „der zu Vater und Mutter sprach: ich sah sie nicht! weil sie beobachteten dein Wort und bewahrten deinen Bund. Sie lehren deine Rechte Jakob, deine Lehre Israel!“[15] Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen. I. Sein Name Levi, לוי, wird nach der Bedeutung seines Stammes לוה, „anschließen“, in Bezug auf das Erlösungswerk durch Moses und die göttliche Erscheinung im Dornbusch[16] oder auch auf die Bestimmung dieses Stammes, sich Gott anzuschließen und Israel ihm zuzuwenden[17] erklärt. Seine Handlung gegen Sichem wird mit der eines Räubers gleich gehalten und verachtet.[18] Weiter gehört er zu den 5 Brüdern, die Pharao vorgestellt wurden.[19] Streng getadelt wird er, weil er sich nicht mit Simon zur Rettung Josephs,

---

[1] Nach Maimonides, dagegen behauptet Raschi, daß dasselbe ein concav war. [2] Josephus Antt. 3. 6. 7. [3] Maimonides h. beth habchira Absch. 3. Abweichend davon berichtet Josephus Antt. 3. 6. 5., daß der Leuchter im 2ten Tempel vierfache Verzierung hatte: runde Knöpfe, Lilien, Granatäpfel und Kelche. Zu jedem Kelch gehörten 1 Apfel und 1 Blume. [4] Midr. r. und Tanchuma zu Thezare und Behaalothcha. [5] 1 M. 29. 34; 35. 25. [6] Das. 49. 7. [7] 2 M. 2. 16; 4 M. 26. 57. [8] 4 M. 3. 41; 5 M. 10. 8. vergl. 4 M. 3. 12. [9] 4 M. 1. 47. [10] Das. 4. 48. [11] 4 M. 3. 39; 26. 62. [12] Siehe: Levitenstädte. [13] 4 M. 3. 45; 5 M. 10. 9. [14] 4 M. 18. 20—24; 5 M. 18. 1. [15] Das. 33. 8—11. [16] Midr. r. 2 M. Absch. 1. [17] Das. 1 M. Absch. 71. [18] Das. Absch. 80. [19] Das. Absch. 95.

wie früher zur Rächung Dinas, verbannt.[1] Als Stamm wird er der frömmste[2] und gelehrteste,[3] der sich schon in Aegypten des Götzendienstes, dem die andern Stämme verfielen,[4] enthielt[5] und die Gesetze der Väter beobachtete.[6] Er genoß auch die Auszeichnung, daß er nicht gleich den andern Israeliten zur Arbeit angehalten wurde.[7] In seiner Aussonderung für den Dienst des Heiligthums sehen sie eine Erfüllung des Zehntgelübdes Jakobs auf seiner Reise zu Laban.[8] In der Lagerordnung der Israeliten in der Wüste waren sie in 4 Abtheilungen zu allen vier Seiten der Bundeslade vertheilt.[9] Die Farbe ihrer Fahne war $\frac{1}{3}$ weiß, $\frac{1}{3}$ schwarz und $\frac{1}{3}$ roth.[10] Ihre Erwählung zum Dienst für das Heiligthum geschah in Folge ihrer bewährten Gottestreue, worüber sie den Spruch hatten: „denn die mich ehren, ehre ich und die mich gering schätzen, werden verachtet!"[11] Ueber ihre fernere treue Hingebung: „meine Augen wachen über die Treuen des Landes zuweilen vor mir!"[12] Mehreres siehe: Leviten, Levitenstädte.

Leviathan — siehe: Liviathan.

Leviratsehe, יבום חליצה, siehe: Schwagerehe.

Leviten, לוים, Söhne Levis, בני לוי. Nachkommen Levis, die in Folge ihrer bewiesenen Hingebung für die heilige Sache bei dem ersten Abfall Israels in der Wüste anstatt der Erstgebornen für den Dienst des Heiligthums erwählt wurden.[13] So war ihre Stellung in gewissem Grade eine priesterliche: der Substitution der Erstgebornen und zur Beihülfe am Priesterdienste.[14] Die Bezeichnungen ihres Dienstes durch: „heilige Hut";[15] „zu stehen vor dem Ewigen";[16] „aufzuwarten im Namen des Ewigen";[17] „zu stehen vor der Gemeinde, sie zu bedienen",[18] sind auch Benennungen des Priesterdienstes. Dagegen erhielten sie ihren Dienst im Unterschiede von dem der Priester streng vorgezeichnet. *α.* Während des Zuges in der Wüste gehörte zu demselben das Abbrechen, Tragen und Aufstellen des Zeltheiligthums,[19] der Bundeslade und der andern heiligen Geräthe.[20] Diese Verrichtung war nach folgender Ordnung: die Kehathiten beschäftigten sich mit dem Allerheiligsten und den geweihten Geräthen; die Gersoniden mit den verschiedenen Decken und Vorhängen desselben; die Merariten mit den Brettern, Säulen, Riegeln, Füßen, Pfählen und Stricken.[21] Eine Erweiterung hatte dieser Dienst in: *β.* der davidischen Zeit. Derselbe umfaßte außer obiger Thätigkeit die Bewachung des Tempels, die Hebung und Verschönerung des Gottesdienstes durch Musik und Gesang, sowie das Richteramt und andere Verwaltung.[22] Bei dem von David veranstalteten feierlichen Einzug der Bundeslade nach Jerusalem waren es 862 Leviten, welche die Lade trugen und als Sänger und Wächter sie begleiteten. Es wurden damals schon von ihnen als Sänger angestellt: 3 mit Cymbeln Haman, Asaph u. Ethan; 8 andere mit Lauten; 6 mit Harfen und 1 Dirigent Chananja. Obededom mit 68 blieben die Thorwächter.[24] Eine größere Organisation veranstaltete David im 40ten Jahre seiner Regierung, im letzten Jahre seines Lebens, wo es galt, der Nation auch einen würdigen Gottesdienst zu hinterlassen. 38,000 Leviten im Alter von 30 J. ab brachte er zusammen, die er in 4 Klassen theilte: 1) Priesterdiener 24,000; 2) Thorhüter 4000; 3) Sänger und Musiker 4000; 4) Richter und Beamten außerhalb des Heiligthums 6000.[25] Die erste Abtheilung hatte die Reinigung der Vorhöfe, Zellen, Geräthe u. s. w.; ferner die Zurichtung der Opferthiere, die Bereitung des Mehls, der Schaubrode, der Fladen u. s. w. zu besorgen.[26] Die zweite bewachte das Heiligthum und zwar: 6 M. an der Morgenseite desselben; 4 M. an der Mitternachtsseite; 4 M.

---

[1]Das. Absch. 98. [2]Das. 2 M. Absch. 15. [3]Joma 27. [4]Midr. r. 4 M. Absch. 15. [5]Das. und Das. Absch. 4. Joma 67. [6]Das. Absch. 15. [7]Das. 2 M. Absch. 5. [8]Das. 1 M. Absch. 70. [9]Das. 4 M. Absch. 3. [16]Das. Absch. 2. [11]Midr. r. 4 M. Absch. 7. [12]Das. Absch. 6. [13]Siehe: Levi. [14]4 M. 18. 6; 3. 9; 8. 19. [15]Das. 3. 28. 32; 18. 5. משמרת הקודש. [16]5 M. 18. 7; 5. 21. עמוד לפני ה'. [17]Das. 17. 12. לשרת בשם ה'. [17]4 M. 16. 9. לפני העדה לשרתם
לעמוד. [10]Das. 1. 50. [20]Siehe: Lager. [21]4 M. 7. 6—8; 18. 1—7; 4. 1—49; 8. 22. [22]1 Chr. 24. 4; 2 Chr. 19. 11. vergl. 5 M. 17. 8; 21. 5; 33. 10. Siehe weiter. [23]Nehemia 7. 1. 13. 10; Esra 7. 24. [24]2 S. 5. 6—11. [25]1 Chr. 23. 3. [26]Das. V. 28.

an der Mittagsseite; 2 M. am Vorrathshause; 4 M. an der Abendseite gegen die Straße hin und 2 M. gegen die Vorstadt.[1] Die dritte Abtheilung, die Sänger und Musiker, bestand aus 24 Ordnungen, von denen jede einen Sangmeister mit 11 Assistenten aus seinen Söhnen und Brüdern und einem Chor von 130 Sängern hatte und der Reihe nach ihren Dienst versah.[2] Nur bei außerordentlichen Feierlichkeiten vereinigten sich Alle. Es versteht sich, daß nicht alle oben aufgezählten Leviten in Jerusalem zu wohnen brauchten, sondern nur dahin sich begaben, wenn die Reihe sie traf. Ein Levit hat etwa 2mal des Jahres seine Woche im Tempel,[3] während der andern Zeit blieb er zu Hause und ging seinen Geschäften nach. Die vierte Abtheilung, die Richter und Beamten, waren vom Tempeldienst ganz frei und lebten zerstreut in allen Städten. So kamen von den 6000 M. derselben 1700 M. Hebroniter in die westlichen Ländertheile diesseit des Jordan, 2700 Hebroniter jenseit des Jordan, 1600 Jezaheriter in die diesseitigen nördlichen Provinzen. Nach 1 Chr. 26. 29—32. bildeten sie mit den Ortsältesten die Richter und Aufseher über die Vollziehung der Gesetze u. s. w. Auch wurden sie zur Erhebung der Abgaben u. s. w. beordert. Die Aufrechthaltung dieser Levitenorganisation empfahl David seinem Sohne Salomo,[4] an der er auch bei der Einrichtung des Gottesdienstes an dem von ihm erbauten Tempel festhielt.[5] So waren sie sämmtlich bei der Einweihung des Tempels thätig.[6] Erst unter Rehabeam ging durch die Bildung des Zehnstämmereiches eine bedeutende Veränderung vor. Jerobeam richtete, um jede Verbindung mit Jerusalem abzubrechen, in den Grenzstädten seines Reiches den Kälberdienst ein und dies veranlaßte die Auswanderung sämmtlicher Priester und Leviten des Landes nach dem Reiche Juda. Es war das Zehnstämmereich für sie verloren. Aber auch in Juda litt ihre Organisation und Thätigkeit bei Zunahme des Götzendienstes und Abnahme des Tempelbesuches sehr. Doch erfahren wir aus der Aeußerung des Abia, daß die Priester und Leviten noch unverändert die Geschäfte des Gottesdienstes besorgten.[7] Unter Assa und Josaphat, den Zerstörern des Götzendienstes und Wiederherstellern des mosaischen Kultus, hob sich auch ihr Ansehen wieder. Von Letzterm wissen wir, daß er im 3ten Jahre seiner Regierung 5 seiner Obersten, 9 Leviten und 2 Priester mit der heiligen Schrift durch das ganze Land schickte, um sie im Gesetze zu unterrichten.[8] Vielleicht haben wir darunter die Errichtung von Lehr- und Bethäusern unter der Leitung der Leviten zu verstehen, wo an arbeitsfreien Tagen gelehrt wurde.[9] Auch zur Handhabung einer strengen und gerechten Rechtspflege setzte er die Leviten ein, an deren Spitze die Stammfürsten, der Hohepriester Amazja und ein Fürst Sobadja standen.[10] Unter der Regierung: Jorams, Ahasjas und der grausamen Athalja, die sämmtlich dem Götzendienst wieder anhingen, sank ihr Ansehen, aber sie hatten bereits im Volke einen bedeutenden Anhang, so daß sie in Verbindung mit den Priestern und den Landleuten eine starke Partei bildeten, die gegen das grausame Werk der Athalja auftrat und den von ihrer mörderischen Hand geretteten und 6 Jahre lang heimlich erzogenen Prinzen Joas zum König ausrief und die Athalja tödten ließ. Aus Dankbarkeit hielt sich dieser König an ihnen, ordnete die Reparatur des Tempels an, wozu er die Leviten mit Geldsammlungen beauftragte.[11] In den letzten Tagen Joas und der Regierungszeit Amazias, Usias, Jothams und Ahas, die sich wieder dem Götzend. zuwendeten, war ihre öffentliche Thätigkeit gebrochen, da Letzterer auch den Tempel schließen ließ.[12] Dafür sehen wir sie wieder ganz auf ihrem Platz unter dem frommen König Hiskia. Auch für ihren Unterhalt, die Ablieferung der Zehnten an sie, sorgte er und ertheilte darüber strenge Befehle.[13] Die Könige Menasse und Amon waren ihnen minder günstig, aber desto mehr der König Josias, der den alten Tempelgottesdienst wieder herstellte.[14] Eine Wendung in ihren Geschicken

---

[1] Das. Kap. 26. [2] Das. Kap. 26. [3] So z. B. brauchte man von den 4000 Thorwächtern nach obiger Darstellung 22 M. täglich, wöchentlich 154 M., jährlich 8008 M.; es kam daher auf jeden Leviten von den 4000 M. 2 mal jährlich die Dienstleistung. [4] 1 Chr. 28. 13. [5] 2 Chr. 8. 14. [6] 2 Chr. K. 1. und 5. siehe: Tempelweihe. [7] 2 Chr. 13. 11—12. [8] Das. 17. 7—9. [9] Siehe: Josaphat. [10] 2 Chr. 19. 5—11. [11] Das. 24. 4. [12] Das. K. 28. [13] Das. Kap. 29—31. [14] Siehe: Josias.

trat mit der Zerstörung des Tempels durch Nebucadnezar 588 v. ein, die aber zu ihrer Wiederverjüngung führte. Unter den 42,360 Juden, die im Jahre 536 von der Erlaubniß zur Rückkehr nach Palästina Gebrauch machten, befanden sich auch 341 Leviten: 139 Thorhüter und 128 Sänger.[1] Diese waren es, die rüstig an dem Wiederbau des Tempels und Wiedereinrichtung seines Gottesdienstes arbeiteten. Derselbe war 515 vollendet und eingeweiht. Priester und Leviten nahmen, so weit es ging, wieder ihre Stellung ein. Der zweite Anzug der Rückkehrenden unter Esra brachte noch 28 Leviten. Von da ab wuchs ihre Zahl, deren Ansehen und Thätigkeit während des ganzen zweiten Staatslebens ununterbrochen fortdauerte, eine Erfüllung der Segensworte Mosis: „sie lehren deine Rechte an Jakob und deine Lehre Israel!"[2] Aus dem **Talmud** bringen wir die Berichte, die einigen Aufschluß über die Leviten während des 2ten Tempels geben. Nach Josephus[3] waren noch zu seiner Zeit die Leviten in 24 Abtheilungen, womit auch die Mischna[4] übereinstimmt, nur daß der Tempel an 21 Oertern von Leviten und an 3 von Priestern bewacht wurde. Die Funktionen der Levitenabtheilungen waren erblich; es durften nicht die Leviten der einen Abtheilung in die andere übergehen.[5] In Betreff der Kleidung kam erst unter Agrippa I. die Anordnung, daß sie gleich den Priestern in leinene Gewänder, ein leinenes Oberkleid mit Aermeln, gekleidet werden.[6] Auf Reisen sah man sie mit einem Stab, einer Tasche und einem Gesetzbuch.[7] Auch ein Theil von den Gehülfen wurde zu den Chören zugelassen.[8] Die Ablösung geschah wöchentlich und der Wachtdienst war nur des Nachts, aber nicht bei Tag.[9] Der Gesang der Leviten unter Musikbegleitung war nur bei Ganz- und Freudenopfern des Wochenfestes, aber nicht bei freiwilligen Opfern, auch nicht bei den Weinspenden.[10] Die geringste Zahl der Leviten auf dem Duchan[11] war 12 in Vertretung der 12 Stämme. Mehreres siehe: Tempelgottesdienst, Tempelmusik, Priester und die folgenden Artikel.

Levitenalter, ימי הלוי. Ueber das Alter der Leviten für den Tempeldienst haben wir zwei sich scheinbar widersprechende Stellen. Nach 4 M. 8. 23—26. soll dasselbe nicht unter 25 J. und nicht über 50 J. sein. Dagegen wird 4 M. 4. diese Zeit von 30 bis 50 J. angegeben. Eine dritte Bezeichnung desselben ist in den spätern bibl. Büchern, wo der Levit schon von 20 J. ab zugelassen wird.[12] Die Exegeten machen dabei einen Unterschied zwischen dem Dienst in der Wüste zum Tragen der Stiftshütte, wo das Alter von 30—50 J. war, und ihrer weitern Verwendung beim Heiligthume, für die die Zeit schon vom 25. Jahre begann.[13] Nach Andern sollten diese 5 J. Vorbereitungsjahre sein.[14] Ich glaube, daß sich diese Verschiedenheit der Jahre nach Zeit und Bedürfniß richtete. Der **Talmud** hält das 50te Jahr als Angabe des Terminus ad quem nur für den Levitendienst in der Wüste, während am Tempel derselbe mit der Abnahme der nöthigen Stimmmittel zu Ende ging.[15] Leibesfehler machten die Leviten nicht unbrauchbar für ihren Dienst.[16] Die Angabe des Aufhörens des Levitendienstes zu 50 J. wird auf die Verrichtung des Tragens, Aufrichtens u. s. w. der Stiftshütte bezogen und mit Hinweisung auf 4 M. 8. 26. „Und er helfe dienen seinen Brüdern" gelehrt, daß die Leviten nach erreichtem 50ten J. auch in der Wüste nicht ganz vom Dienste befreit waren.[17]

Levitenstädte, ערי הלוים. Der Stamm Levi sollte keinen bestimmten Antheil gleich den andern Stämmen erhalten, in der Mitte der Stämme wurden ihnen Städte zu Wohnplätzen angewiesen. Es waren hierzu 48 Städte, die von den andern Stämmen nach Verhältniß den Leviten abgetreten wurden. Von denselben kamen auf

---

[1] Esra. [2] 5 M. [3] Joseph. Antt. 7. 14. 7. [4] In Middoth und Thamid. [5] Erechin 11β. [6] Joseph. Antt. 9. 6. [7] Jebamoth 122a. [8] Das. [9] Middoth 1. Vergl. Josephoth Jomtob. [10] Erechin 12. [11] Siehe: Tempel. [12] 1 Chr. 23. 24; 2 Chr. 31. 17. Esra 3. 8. [13] Aben esra, Raschban zur Stelle. Von den Neuern Keil's Einleitung ins A. T. S. 9. Archaeologie §. 33. [14] Raschi das. Maimonides, nach Sifri zu 4 M. Kap. 8. Von den Neuern vergl. Ranke, Untersuchungen über den Pentateuch II. S. 159. [15] Cholin 24. Sifri zu 4 M. 8. [16] Sifri und Jalkut daselbst. [17] Jalkut und Sifri daselbst.

Aarons Priesterfamilie 13 im Süden des westjordanischen Landes, im Gebiete der Stämme Juda, Benjamin und Simon;[1] auf die übrigen Kehathiten 10 in den Stämmen Ephraim, Dan und dem cisjordanischen halben Stamm Menasse; 13 auf die Gersoniden in dem östl. Halbmenasse, Isaschar, Ascher und Naphtali und endlich 12 auf die Merariten in Sebulun, Gad und Ruben.[2] Sechs von diesen Städten wurden zugleich als Zufluchtsstätten für unvorsätzliche Todtschläger, die der Rache des Bluslösers[3] entkommen wollten.[4] Mit Berücksichtigung der Lage waren von denselben 3 diesseit und 3 jenseit des Jordan.[5] Zu jeder Levitenstadt gehörte ein Levitengebiet zum Weiden ihres Viehes u. s. w. von 1000 Ellen von der Stadtmauer an, so daß die Ausdehnung von einer Ecke zur andern 2000 Ellen betragen sollte.[6] Doch waren diese Städte nicht ausschließlich von Leviten bewohnt, sondern auch von den Angehörigen dieses Stammgebietes, die im Besitze alles Uebrigen um die Stadt waren.[7] Es wird ausdrücklich berichtet, daß die Priesterstadt Beth semesch auch von andern Israeliten bewohnt war.[8] So wohnten sie in diesen Städten bis zur Theilung des Reiches unter Rehabeam, da sie nach Einführung des Kälberdienstes nach den Städten Judas auswanderten.[9] Während des zweiten Staatslebens wohnen die Leviten in den Städten Judas und Benjamins,[10] aber ebenso in Jerusalem.[11] Ueber das Verkaufs- und Einlösungsrecht der Häuser dieser Levitenstädte siehe: Sabbathjahr. Das Talmudische darüber siehe: Zufluchtsstädte.

Levitenunterhalt. פרנסת הלוים. In Folge der Ausschließung der Leviten bei der Vertheilung Palästinas, sowie überhaupt wegen ihrer Bestimmung für den heiligen Dienst war ihr Lebensunterhalt Sache des ganzen Volkes, wozu jeder Einzelne beitrug. Es gehörten hierher die Zehnten von Getreide- und Obstsorten,[12] von Heerdenvieh[14] u. s. w., von dem sie den 10ten Theil an die Priester abgeben mußten.[13] Auch von der Kriegsbeute erhielten sie einen Theil[15] und waren von den Steuern und Kriegsdiensten befreit.[16] Diese Versorgung genügte allerdings, so lange Anhänglichkeit an die mosaischen Institutionen im Volke lebte, aber nach dem Schwinden derselben versanken sie immer mehr in Armuth und waren auf Mildthätigkeit angewiesen. Daher die Mahnungen: „Hüte dich, daß du den Leviten verlassest!“ Den Leviten, der in deinen Thoren ist, verlasse nicht, denn er hat weder Antheil noch Erbe mit dir.“[17] Auch gehörten die Leviten zu den 5 Armenklassen, die der Wohlthätigkeit empfohlen wurden.[18] Ebenso wird den Priestern anbefohlen, daß sie jeden Leviten, der sich zum Dienst am Heiligthume meldet, bereitwillig aufnehmen und ihm gleichen Antheil an Allem geben sollen.[19]

Levitenweihe, טהרת הלוים. Dieselbe, die zum Unterschiede von der Priesterweihe nicht „heiligen“, קדש, sondern טהר, „reinigen“ heißt,[20] ging in 3 Abtheilungen vor sich: a. dem Vorakt, der Reinigung; b. dem Weihakt und c. der Opferdarbringung. α. Hierzu gehörte: das Waschen der Kleider, Abscheeren des Haares vom ganzen Körper und die Besprengung mit Entsündigungswasser, מי חטאת.[21] β. Der Weihakt bestand in der Handauflegung der Repräsentanten der am Heiligthume versammelten Gemeinde auf das Haupt der Leviten, der Bereithaltung der Opfer und der Wendung, תנופה, die wol ein Hin- und Herführen der Leviten war. γ. Die Darbringung der Opfer, um die Leviten zu versöhnen, waren: 2 Stiere, der eine zum Sündopfer und der andere zum Brandopfer nebst dem Speiseopfer aus Weizenmehl und Oel.

---

[1] Josua 21. 4. [2] Eine Abweichung von dieser Angabe findet sich in 1 Chr. 6. 46. [3] Siehe: Löser. [4] Siehe: Zufluchtsstätte. [5] 4 M. 35. [6] Dies geht aus dem scheinbaren Widerspruche der V. 1., wo 1000 Ellen angegeben werden und V. 2., der von 2000 Ellen spricht. Vergl. Saalschütz M! R. S. 101. [7] Vergl. Jos. 21. 18. [8] 1 S. 6. 13. [9] 2 Chr. 11 13. [10] Neh. 11. 20. 36. [11] Das. V. 18. 22. [12] 3 M. 27. 30—36; 4 M. 18. 27—33. Mehreres siehe: Zehnten. [13] Das. [14] 4 M. 18. 26; Neh. 10. 38. [15] 4 M. 31. 30. [16] Esra 7. 24. [17] 5 M. 12. 19; 14. 27. 29. [18] Siehe: Almosen. [19] 5 M. 18. 6—8. [20] 4 M. 8. 6. 21. [21] Das. Kap. 19.

Libanon, לבנון. Weißer! Großes Gebirge zwischen Palästina und Syrien.[1] I. Name und Bedeutung. Der Name Libanon bedeutet nach seinem hebr. Stamm „weiß" und rührt theils von den weißgrauen Kalksteinen dieses Gebirges, theils wol auch von dem Schnee her, der dessen östliche Gipfel beständig deckt.[2] Auch im Talmud heißt es deshalb „Schneeberg," טור תלגא.[3] II. Grenzen. Das Libanongebirge hat zu seinen Grenzen gegen Osten Damaskus, gegen Süden Palästina, im Norden Antiochien, die alte Hauptstadt Syriens und gegen Westen das schmale Küstenland Phönizien mit den berühmten Städten: Tyrus, Sidon, Tripolis u. a. m. In der Bibel kommt es als Nordgrenze Palästinas vor.[4] III. Beschaffenheit und Theile. Dasselbe besteht aus zwei mit der Meeresküste gleichlaufenden Parallelketten von Süden nach Norden und Nordosten, die aus dem Thale Leontes und dem Becken des Jordan emporsteigen und ein breites Längenthal Cölesyrien einschließen. Von diesen heißt heute die westliche „Libanon", Dschebel el Gharbe, die östliche „Antilibanon", Dschebel el Sharki. A. Der Libanon, Dschebel el Gharbi, durch die tiefe Schlucht des Nahr el Litani, des Leontes bei den Alten, vom Antilibanon geschieden, zieht sich vom Süden nach Norden in einer Länge von 12 deutschen Meilen und einer Breite von 3—4 deutschen Meilen bis zur Thaleinsenkung des Nahr el Kebir, des alten Eleuthropolis. Nördlich von Tarabolis, Tripolis, hat er nur eine schmale Ausdehnung in der Breite und läuft fast mit der Küste parallel. Von da an nimmt er an Breite zu, sendet Ausläufer nach allen Gegenden und reicht über Antiochien bis zu den Vorbergen des Taurus. In dieser Länge hat er verschiedene Berührungspunkte, nach denen er verschieden seinen Namen wechselt. So heißt er in seiner südlichen Spitze, gegenüber dem Dschebel es Scheikh „Dschebel es Drus"; nach Norden weiter kennt man ihn an solchen Berührungspunkten unter dem Namen Dschebel el Baruk u. s. w. bis er mit dem Dsch. Akkar zum Nahr el Kebir abfällt. Die Berge sind in ihrer äußern Beschaffenheit einestheils kahl, mehr steinig als felsig, anderntheils haben sie im Ganzen keine Spitzen, sondern erscheinen abgerundet, alle einander ähnlich in lang gezogenen Rücken, in einförmiger Wellenlinie mit einzelnen runden Kuppen. Pyramidalformen hat er nur bei Tripolis, es sind die einzigen in der ganzen Kette. Wir sehen sie heute öde, entblößt von dem frühern Waldschmuck mit Ausnahme, daß hier und da kleine Pinienwälder sind, auch ein Cedernwäldchen findet sich oberhalb Edens, außerdem ist bei Tripolis niedriges Dorngesträuch. Sonst haben wir hier ein schönes, weidenreiches Alpenland, wo die Vegetation, besonders in den Thälern, die unmittelbar zur Küste abfallen, den höchsten Gipfel erreicht. In denselben finden sich Anpflanzungen von Maulbeer- und Feigenbäumen und Weinreben. Die Bergseiten sind terrassenförmig ausgelegt und jedes Plätzchen gut angelegt, so daß es überrascht, wie die schmalen, in Stufen ansteigenden Terrassen mit Oelbäumen bepflanzt, oben mit einem großen Erdreich bedeckt sind und von Getreide, Laub der Feigen- und Maulbeerbäumen ergrünen und blühen. Aber nur der westliche Libanon besitzt diese Segensfülle, während der östliche weniger bebaut und bewohnt wird. Den Saum des Gebirges erblicken die Seefahrer schon von Cypern aus, also in einer Entfernung von 30 französischen Meilen. Ungefähr eine Meile vom Meere beginnen dessen Vorberge. Vom Schnee bedeckt sind nur die höchsten Gipfel, auf den niedrigern schmilzt derselbe im Sommer, was eine reiche Bewässerung dem Terrassenbau liefert und zahlreiche Waldbäche verursacht: den Adonis, Lykus, Tamgras u. s. w. So spricht schon das Hohelied von Quellen lebendigen Wassers, die vom Libanon herabfließen.[5] Der Wein gedeiht daselbst in nie gesehener Pracht, Schafe und Ziegen weiden auf den Triften und Bienen bereiten trefflichen Honig. Daher heißt der Libanon in der Bibel „das gute Gebirge", nach dem Moses sich sehnt, und schön sprechen von ihm die arabischen Dichter: „der Libanon trägt den Winter auf seinem Haupte, den Frühling auf seinen Schultern, den Herbst in seinem Schooße und der Sommer schlummert zu seinen Füßen. B. Der Antilibanon, Dschebel es Scharki, der östliche Berg,

[1] 5 M. 11. 24; Jos. 1. 4. [2] Jer. 18. 14. Tacitus, hist. 5. 6. [3] Jerus. Targum zu 5 M. 3. 9. [4] 5 M. 1. 7; 11. 24; Jos. 1. 4; 9. 1; 11. 17. [5] Hohld. 4. 18.

fällt gegen Osten nach der Wüste und der Gegend zu Damaskus ab und wird gegen N.-O. immer niedriger bis er sich südlich von Homs in die Ebene ganz verliert. Er ist weniger kahl u. besteigbar erst von dem hochliegenden Thal von Baalbek u. zwar in 2 Stunden, wo man plötzlich auf einem 4 Stunden breiten Felsrücken steht. Im Ganzen besteht er nördlich vom Dschebel es Scheikh aus parallelen Rücken, erst niedrig, weiter gegenüber Zebedani u. nach Norden hin in höhern Gipfeln, die immer mehr gegen N.-O. auseinanderlaufen, bis sie sich ganz in die Ebene von Palingra verlieren. Von diesen läuft jedoch der Hauptrücken nördlich von Lebweh, am el Assi, nördlich von Baalbeck, dessen Ende in der großen Ebene südlich von Hims ist. An seinem südlichen Ende hat er viele Vorberge bis an die Mauern von Damaskus, die sich weiter im Süden mit dem hügeligen Terrain vereinigen. Sonst besteht er aus mehreren kleinen Plateaus mit theilweise bedeutenden Bergspitzen, aber auch von tiefen Thälern durchschnitten. Die höchste Spitze des Antilibanon ist der Berg oberhalb Bludan, im N.-O. von Zebedani, 6,800 F. hoch. Die Plateaus und Thäler auf dem breiten Gebirgsrücken sind kultivirt, haben schönes Weidenland und prangen in herrlicher Vegetation, dagegen sind die Berggehänge auf der Höhe des Gebirges nur mit niederm Grase, fast baumlos, mit Sträuchen und Zwergeichen. Der westliche Abfall des Antilibanon in die Ebene von Baalbek ist unfruchtbar und steil. Aber der östliche Abfall nach der syrischen Wüste hin hat schöne Ebenen und Terrassen, Ströme entspringen oben hoch im Gebirge und gehen durch die Rücken in tiefen Schlunden. Pappeln wachsen in allen bewässerten Thälern und auf allen Hochebenen zu dichten Wäldchen. In der Bibel heißt auch der Antilibanon „Libanon", dessen Theile der Hermon, Amana, Senir und Miza, ח־מצץ, sind. Nach Jos. 13. 15. gehörte der ganze Libanon zu dem zu erobernden Gebiet, dessen Eroberung jedoch nicht ausgeführt wurde. Nur Salomo hatte die Herrschaft über einzelne Theile des südlichen Libanon.[1] Die Bewohner desselben waren in der bibl. Zeit: Heviter,[2] Gibliter[3] rc. Die Griechen und Römer kennen sie unter dem Namen Ituräer. Ihr Erwerb war der Reichthum dieses Gebirges an Holz, Getreide, Wein rc. Heute sind die Maroniten und Drusen der Hauptheil der Bewohner. III. Das Zwischenthal, es Bekaa, bibl. „Sündenthal", בקעת עץ, sogenannt wegen der vielen Götzentempel in demselben. Dasselbe zieht sich als ein großes Längenthal zwischen den beiden Libanonketten mehrere Tagereisen lang, hieß im Alterthume Coelesyrien, Hohlsyrien, u. ist heute nur schlecht angebaut, das meist nur Weiden für Ziegen u. Schafe hat. Seine Breite ist oft 2 Stunden und seine Höhe über das Meer 3,500 paris. F. Von der Gegend von Baalbek aus wird er von großen Strömen bewässert, die nach entgegengesetzten Richtungen abfließen. Als Zeugen ehemal. Herrlichkeit stehen die Ruinen von Baalbek, oder Heliopolis, Sonnenstadt, da, von denen besonders die eines Sonnentempels nennenswerth sind.

Libna, לבנה. I. Kanaanitische Königsstadt,[4] die von Josua erobert,[5] dem Stamme Juda zugewiesen[6] und zur Levitenfreistadt erhoben wurde.[7] Ihre Lage war in der Hügellandschaft Judäas, die sich am westlichen Fuß des Gebirges Juda, in den Gründen hinzieht.[8] Vom Reiche Juda fiel sie unter Joram ab, aber nur kurze Zeit.[9] Später wurde sie von Sanherib stark belagert.[10] II. Lagerstätte der Israeliten in der Wüste,[11] zwischen Sinai und Kades, im südöstlichen Theil der Wüste et Thi.

Libona, לבנה, Stadt, 4 Stunden südl. von Sichem, nördl. von Silo,[12] die in dem jetzigen Dorf „el Lubban", in dessen Nähe ausgehöhlte Felsgraben sind, wiedererkannt wird.

Libyen, Libyer, לובים. Großes Ländergebiet im alten Afrika, nicht das aegyptische Lybien, sondern das, welches neben Aegypten und Anthiopien genannt wird und bei den Alten ganz Afrika mit Ausnahme von Aegypten und Nubien, also das ganze nördliche Afrika, westlich von Aegypten, bedeutete.[13] Von diesem Lande kommen die Bewohner unter dem Namen Lubim[14] vor, die wir von den Bewohnern des aegyptischen Lybien, „Lehabim", להבים,[15] zu unterscheiden haben. Die Abstammung der Ersten war von Aegyptern, die den Westen Afrikas bevölkerten. „Lybier" werden als Hülfstruppen

---

[1] 1 K. 9. 19; 2 Chr. 6. 8. [2] Jos. 11. 3. [3] Jos. 13. 5. 6. [4] Jos. 12. 15. [5] Das. 10. 29. 30. [6] Das. 15. 42. [7] Das. 21. 13; 1 Chr. 7. 57. [8] Jos. 15. 42. 33. [9] 2 K. 8. 22; 2 Chr. 21. 10. [10] 2 K. 19. 8; Jes. 37. 8. [11] 4 M. 33. 20. [12] Richter 21. 19. [13] Herod. IV. 168: Strabo II. p. 131; XVII. p. 824. [14] לובים. Neh. 3. 9. [15] 1 M. 10. 13; 1 Chr. 1. 11.

des Königs Sisak aus Aegypten im Kriege gegen Rehabeam;[1] des aethiopischen Königs Serach gegen Assa,[2] des Theba No Ammon[3] genannt. Später sind sie auch das Kriegsvolk von Tyrus[4] worauf ihnen von Ezechiel der Fall prophezeit wird,[5] was durch die pers. Eroberungen unter Kambyses sich erfüllte. So werden sie mit den Persern und Aethiopiern im Heere Gogs vereinigt[6] und sind später im Gefolge des Antiochus Epiphanes.[7] Auch an der Küste Cyrene waren später Lybier, die erst von den Griechen beherrscht und später den Ptolemäern zinsbar waren.

Licht, אור, Leuchte, נר, מאור. Es ist keine geringe Würdigung des Lichtes in der Bibel, wenn sie es als das Erste der Schöpfungswerke hinstellt.[8] Weiter wird das Licht als eine Wirkung der Sonne, des Mondes und der Sterne gekannt und zwar so, daß die Sonne zur Erhellung des Tages, der Mond und die Sterne für die der Nacht bestimmt sind.[9] So spricht man von einem „Licht der Sonne",[10] „Licht des Mondes".[11] Dieses physische Licht ist das Bild eines andern, des geistigen Lichtes und die äußere Erleuchtung das der innern, des Geistes. Die bibl. Bücher reden daher neben dem physischen Licht und der phys. Erleuchtung auch von einem geistigen Licht und einer geistigen Erleuchtung. Gott,[12] die Gotteslehre,[13] die Gotteserkenntniß,[14] die Belehrung,[15] das Gotteswort,[16] die Gebote Gottes,[17] die Weisheit,[18] die Freude,[19] das Glück,[20] Lehrer und Propheten[21] sind das geistige Licht und die Träger desselben, die durch die Seele des Menschen, als die Leuchte, נר, die innere Erleuchtung bewirken.[22] Weiter ist das Hervorbrechen des Lichtes am Morgen Bild des endlichen Sieges der Gerechtigkeit,[23] das Verhältniß des Lichtes zur Finsterniß, das Bild des Vorzuges der Weisheit vor der Thorheit[24] und das Licht in seinem Ausstrahlen das der Segensfülle des Gerechten.[25] Ausführlicher ist die Besprechung des Lichtes im Talmud. Die Frage über die Entstehung des Lichtes hat die Talmudlehrer vielfach beschäftigt. Nach den Einen erhalten Sonne, Mond und Sterne ihr Licht von den Strahlen eines in den obern Räumen befindlichen Lichtkörpers,[26] dagegen halten die Andern das Licht für die Hülle des göttl. Wesens, von der die Welt erleuchtet wird.[27] Das Licht war das erste Schöpfungswerk, weil dasselbe auch bei menschlichen Schöpfungen das Erste sein muß.[28] Die weitere Würdigung des Lichtes geschieht durch den Nachweis des Nachtheils für den Menschen, so dasselbe fehlt.[29] Aber auch seine positive Wirkung zur Förderung des Wachsthums wird gekannt.[30] Dieses phys. Licht war erst in viel größerer Fülle und wurde später nach den Kräften des M. und der Schöpfung überhaupt vermindert.[31] Gegenüber diesem Lichte auf der Erde wird von einem Lichte oben gesprochen, das in bedeutend größerer Fülle ausstrahlt.[32] Aber auch das irdische verminderte Licht wird in der Zukunft wieder in seiner ganzen Fülle hergestellt.[33] Dieses so wieder hergestellte Licht wird zugleich das der geistigen Erleuchtung sein, als Strafe für die Sünder und zum Heil der Gerechten.[34] Das geistige Licht ist auch hier: Gott,[35] die Gotteslehre,[36] die Gebote,[37] die Handlungen der Gerechten[38] u. s. w.[39] Mehreres siehe: Leuchter, Lehre und Gesetz, Studium des Gesetzes, Wissen und Erkennen, Weisheit.

---

[1] 2 Chr. 12. 3. [2] 1 K. 14. 9; 16. 8. [3] Nah. 3. 9. [4] Ezech. 27. 10. [5] Das. 30. 5. [6] Das. 38. 5. [7] Daniel 11. 43. [8] 1 M. 1. 3. [9] Das. V. 14. 15. Hiob 31. 26; Jerem. 13. 15; 31. 34. [10] Jes. 30. 26. אור החמה. [11] Das. V. 40. אור הלבנה. [12] Jes. 60. Ps. 27. 1. [13] Ps. 36. 10. Spr. 6. 23. [14] Jes. 2. 5. [15] Zach. 14. 6. [16] Ps. 119. 105. [17] Ps. 19. 9. [18] Spr. Sal. 8. 6. [19] Ester 8. 16. [20] Hiob 18. 18. [21] Jes. 62. 2; 49. 6. [22] Spr. Sal. [23] Ps. 37. 6. [24] Kohel. 2. 13. [25] Spr. Sal. 4. 18. [26] Tanchuma S. 189 zu בהעלותך. [27] Midr. r. 2 M. Absch. 50. [28] Das. 1 M. Absch. 3. [29] Das. 2 M. Absch. 36. [30] Siehe: Pflanzen. [31] Midr. r. 1 M. Absch. 3. [32] Tanchuma zu Behaalothcha p. 189. גדול אור של מעלה. [33] Midr. r. 1 M Absch. 3. Unter Zukunft verstand man die Zeit des Messias oder die nach der Auferstehung. Das. 4 M. Absch. 21. [34] Das. Absch. 75. Nett ist das Gleichniß darüber an einer andern Stelle: „Es sprach der Hahn zur Nachteule: ich hoffe und erwarte sehnsüchtig das Licht am Morgen, weil es mir gehört, zu meinem Heile da ist, aber dir, Nachteule, gehört ja nicht das Licht, du mußt dasselbe fliehen. Sanhedrin 98. [35] Midr. r. 3 M. Absch. 31. [36] Sote 31. [37] Das. [38] Midr. r. 1 M. Absch. 3. [39] Das. 5 M. Absch. 4. Sabbath 31. Siehe: Leuchter am Ende.

Liebe, אהבה, nachbiblisch חבה. I. Name, Begriff und Gestalt. Schon die hebr. Namen für Liebe: ahaba, אהבה und chibbah, חבה, die nach ihrer Stammbedeutung ein inniges Begehren und heftiges Verlangen ausdrücken,[1] deuten die bibl. Auffassung der Liebe an, nicht blos als Sache des erregten Gemüths, sondern auch des festen Willens, unseres freien bewußten Wollens und Sollens. Das Wohlgefallen an etwas nebst dem Verlangen nach Vereinigung mit demselben, dieser Begriff der Liebe im Allgemeinen ist hier viel geläuterter; die Liebe ist keine thierische, sondern eine freie gewollte Aeußerung des sich seiner bewußten Menschen. Mit dieser Feststellung ihres Begriffs gehen wir an ihre weitere Zeichnung in der Bibel. „Meine Seele ist an seine geknüpft";[2] „die Seele Jonathans war an die Seele Davids geknüpft und Jonathan liebte ihn wie seine Seele";[3] „denn mit der Liebe seiner Seele liebte er ihn";[4] denn mächtig wie der Tod ist die Liebe, schwer gleich der Unterwelt ist ihr Eifer, ihre Gluth ist Feuersgluth, eine Flamme Gottes. Viele Wasser werden sie nicht auslöschen — und gibt Jemand das ganze Vermögen seines Hauses um sie hin, Verachtung muß ihm werden".[5] Wir haben hier die Liebe in ihrer ganzen sittlichen Reinheit, nicht wie sie in dem Genuß des Einen durch den Andern, sondern in der Hingebung des Einen für den Andern besteht; nicht, wie sie die Sättigung der Selbstsucht, sondern die Opferung derselben zu Gunsten des Liebgewonnenen zu ihrer Grundlage hat und ihre höchste Spitze in den Gesetzen erreicht: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst";[6] „du sollst den Ewigen, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, deiner ganzen Seele und deinem ganzen Vermögen".[7] II. Würdigung, Gesetze und Arten. Die Würdigung der Liebe nach obiger Bezeichnung ist in der Bibel eine bedeutende. Das Verhältniß Gottes zur Welt und der Welt zu ihm, die Stellung des Menschen zum Menschen, zum Thier- und Pflanzenreich werden von ihren Lehren und Gesetzen bestimmt und bezeichnet. Die Liebe ist es, wie Gott sich des Verlassenen und Fremden annimmt,[8] Israel erlöst, befreit[9] und fortwährend schützt,[10] dem Sünder vergibt und ihm den Weg zur Aufrichtung zeigt,[11] aller Geschöpfe sich erbarmt s. w.[12] So sind es auch andererseits die Gesetze; Gott zu lieben mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Vermögen,[13] an ihm zu hangen und bei seinem Namen zu schwören[14] u. s. w., die Pflichten des Menschen gegen Gott. Bedeutungsvoller noch sind die Aussprüche, welche die Liebe als Norm der Verhältnisse des Menschen zum Menschen und zur Welt angeben: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst";[15] „und liebet den Fremden, denn Fremde waret ihr im Lande Aegypten";[16] „so dein Feind hungert, gib ihm zu essen, wenn er durstet, reiche ihm Wasser zum Trinken"; „sie mögen fluchen, aber du segne".[17] Nächst diesen wird auch zur Selbstliebe gemahnt. Sie bildet den Maaßstab der Nächstenliebe und wird durch den Ausspruch eingeschärft: „Und hütet eure Person, bewahret euer Leben".[18] Im Ganzen sind es: die Gottesliebe, die Liebe des Menschen gegen Gott, seinen Nebenmenschen und sich selbst; ferner die Eheliebe, Eltern- und Kinderliebe u. s. w., worüber wir in den betreffenden Artikeln nachzulesen bitten. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen. Einer der ersten Lehrer, Hillel I., erhob die Nächstenliebe zum Grundgesetz des Mosaismus, aus dem man alle andern Bestimmungen ableiten könne. Auch die Gottesliebe wurde erst als Grund vieler Gebote angenommen, aber später im Kampfe gegen die vielen Sekten des Gnostizismus und Christenthums wieder aufgegeben und dieselbe nur in Verbindung mit der Gerechtigkeit bestimmt.[19] Weiter wird obiger Ausspruch über unsere Liebe gegen Gott dahin erklärt: „Und du sollst den Ewigen, deinen Gott, lieben", d. h., daß der Name Gottes durch deinen Wandel von den Menschen geliebt werde,[20] du ihn gleich Abraham den Menschen lieb machest;[21] „mit deinem ganzen Herzen", d. i., daß dein Sinn gegen Gott nicht getheilt sei"; „mit deiner ganzen Seele",

---

[1] Siehe: Fürsts Lexicon zu אהב u. חבב. [2] Siehe: Joseph. [3] 1 S. 18. 1. [4] Das. 20. 17. [5] Koheleth 8. 6—8. [6] 3 M. 19. 18. [7] 5 M. 5. 5; 11. 1. [8] 5 M. 10. 18. siehe: Fremder. [9] 5 M. 10. 15. siehe: Israel. [10] Das. [11] Siehe: Buße. Eigenschaften Gottes. [12] Ps. 145. [13] 5 M. 6. 5. [14] Das. [15] Siehe; Nächstenliebe. [16] Siehe: Fremder. [17] Siehe: Feind. [18] Siehe: Nächstenliebe. [19] Siehe: Liebe Gottes. [20] Joma 86. [21] Jalkut I. 837. Sifri.

d. h., wenn es auch dein Leben kosten sollte;[1] „mit deinem ganzen Vermögen", d. h., wenn es auch dein Vermögen beträfe.[2] Nach Andern macht dieser Nachdruck darauf aufmerksam, daß wir in allen Lebensverhältnissen, auch in Gefahr und Unglück, den Dank an Gott nicht unterlassen sollen.[3] Wie die Talmudlehrer in Verwirklichung dieser Lehren dem Volke stets als Beispiel dastanden, siehe: Märtyrerthum in Abtheil. II. Weiter wird zur Religion aus Liebe mit Nachdruck gemahnt[4] und als die von Abraham gepriesen.[5] In Kollisionsfällen war der Grundsatz, daß der Liebe gegen Gott die Liebe gegen die Eltern weichen muß und zwischen Feind und Freund die Unterstützung des Ersten der des Letztern vorzuziehen ist.[6] Weiter galt als Norm: die Speisung der Hungrigen geht der Bekleidung der Nackten vor;[7] das Weib muß eher bekleidet werden, als der Mann;[8] der Würdige soll früher besorgt werden, als der Minderwürdige;[9] die Verwandten früher als fremde Arme u. s. w.[10] Zum Schlusse bringen wir noch einige Sätze über die Eheliebe: „Sei bedacht der Erhaltung der Frau erster Ehe"; „Allem ist Ersatz, aber nicht der Frau der Jugend"; „der Mensch empfindet Freude nur an der Frau erster Ehe"; „die Frau stirbt nur dem Manne ab, auch der Mann der Frau"; „Jedem, dem die Frau stirbt, wird die Welt finster";[11] „wer sich von seiner Frau scheiden läßt, über den vergießt der Altar Thränen" u. s. w.[12] Mehreres siehe: Wohlthätigkeit, Thierquälerei, Verderben, Almosen, Armenfürsorge, Ehe, Ehepflichten, Barmherzigkeit, Barmherzigkeit Gottes, Liebe Gottes.

Liebe Gottes, אהבת אל. Eigenschaft Gottes, Bezeichnung des unerschöpflichen Quells des Segens und Wohlwollens Gottes, seiner Güte und Barmherzigkeit gegen alle Geschöpfe: Menschen, Thiere, Pflanzen, Frevler und Gerechte.[13] Dieselbe ist nicht die Geburt einer Gemüthserregung, verdankt nicht ihre Entstehung einer Gefühlsüberwallung, sondern wird als Sache des göttl. Willens allein, eine Aeußerung des freien Wollens gedacht,[14] die nicht mit der göttl. Gerechtigkeit im Widerspruch steht, da auch Letztere nur das Werk der göttl. Liebe ist, sowol ihrem Namen nach als auch in ihrem Begriff.[16] Ausdrücklich heißt es: „denn wen der Ewige liebt, den züchtigt er, wie ein Vater, der seinen Sohn bessern will".[17] Diese nach menschlichen Begriffen fast unerklärbare Vereinigung wurde Mose in einer Erscheinung durch die Worte verkündet: „Der Ewige, der Ewige ist Gott, barmherzig, gnädig, langmüthig — verzeiht Sünde, Abfall und Fehl, aber läßt nichts ungeahndet".[18] Auch im Dekalog geht dem Ausspruch: „und der Liebe den Tausenden erweist, die mich lieben und meine Gebote beobachten" die Worte voraus: „er gedenkt der Sünde der Väter an Kindern, Enkeln und Urenkeln". Freilich haben wir unter Letzterm nur die natürlichen schlechten Folgen böser Beispiele von den Eltern auf die Kinder zu verstehen, wo alsdann diese die Frevel ihrer Eltern ausüben, da das Gesetz ausdrücklich im Gegensatz hierzu es ausspricht: „Es sollen nicht die Kinder wegen der Eltern und die Eltern nicht in Sünden der Kinder sterben."[19] So kennt die Bibel die göttl. Liebe als eine in der ganzen Schöpfung sich offenbarende Gottesgestalt.[20] Sünder und Tugendhafte, Israeliten und Nichtisraeliten, alle erfreuen sich derselben.[21] In Mosis letztem Segen wird Gott als auch die Völker liebend gepriesen[22] und Salomo betet, daß Gott das Gebet der Heiden in den Räumen seines heiligen Tempels erhören möge.[23] Bezeichnend für das Ganze sind die Psalmausrufe! „Gott ist Allen gütig und seine Barmherzigkeit über alle seine Werke"; du öffnest deine Hand und sättigst alles Lebende aus Wohlwollen".[24] Im Talmud ist ihre Zeichnung noch viel bestimmter. „Ich werde sein, der ich sein

---

[1] Das. [2] Das. [3] Das. [4] Sote 26. 31. Sifri und Jalkut zu ואהבת. [5] Jalkut zu Kedoschin. [6] Siehe: Feind. [7] Baba bathra 9.[8] Kethuboth 67; Horajoth 13. [9] Das. Maimonides h. mathanoth aniim 8. 17. [10] Siehe: Almosen. [11] Jebamoth 63. Sanhedrin 22. [12] Pesachim 113. [13] Ps. 14. 7. 9; 145. 16. [14] Siehe: „Liebe", den Nachweis, daß dieser Begriff schon in den hebr. Namen für Liebe, אהבה u. חבה angedeutet ist. [15] Siehe: Gerechtigkeit Gottes. [16] Das. [17] Siehe: Strafe. [18] 2 M. 33. 6—9. [19] Siehe: Kinder. 5 M. 24. 16. Vergl. dasselbe viel erweiterter in Ezechiel 18. 4. Siehe hierzu den Artikel: Ezechiel. [20] Siehe besonders: Psalmen. [21] Siehe: Fremde, Israelit, Sünder. [22] 5 M. 32. 6. 10. 11. [23] 1 K. 8. 41. 43, [24] Ps. 145.

werde"[1] d. h. meine Barmherzigkeit war es, daß ich die Welt schuf, sie erhalte und leite und wieder einst erneuern werde".[2] „Die Menschen schlafen des Nachts auf ihren Lagerstätten, aber Gott läßt Winde wehen, Thau träufeln, Regen strömen u. s. w."[3] „Gott erhält keinen Lohn für die Welt, die er zur Wohnstätte dem M. gegeben; für die Erde, die er tränkt; die Pflanzen, die er hervorbringt; die Lichter am Himmel, die er leuchten läßt; die Seele, die er dem M. eingehaucht u. s. w. Alles geschieht durch die göttl. Barmherzigkeit".[4] Wie diese Gottesliebe sich auch über Sünder, Heiden, sogar Thiere und Pflanzen erstreckt, weisen sie auf ihre Schilderung in den Psalmen[5] und dem Buche Jona hin.[6] Reichhaltig fällt die Aufzählung der biblischen Gebote als Beweise der göttl. Liebe aus. Dieselben sind, daß man am Erlaßjahr den Ertrag des Feldes nicht ernte, sondern auch den Hausthieren und dem Wild zur Nahrung überlasse;[7] jedes Neugeborne des Viehes erst vom 8ten Tag abschlachte;[8] ein Lamm oder einen Ochsen nicht mit seinem Jungen an einem Tage tödte;[9] aus dem gefundenen Vogelneste nicht die Mutter sammt den Jungen mitnehme;[10] das Vieh und Geflügel nicht im Genick tödte, sondern mit dem Messer am Halse schlachte[11] u. s. w. Mehreres siehe: Gnade und Barmherzigkeit Gottes, Eigenschaften Gottes, Lehre und Gesetz, Wohlthätigkeit, Almosen und in Abtheilung II. Artikel: Abtrünnigkeit, Gnostizismus.

Lied, Lied Mosis, Deboras und Davids siehe: Poesie.

Lied der Lieder, שיר השירים, Hoheslied. Buch der 3ten Abtheilung der Bibel, das eine lyrisch-epische Dichtung mit dramatischen Elementen enthält. I. Name, geschichtliche Unterlage, Thema, Idee und Einheit. a. Der Name „Lied der Lieder" hat viel Aehnlichkeit mit den bibl. Bezeichnungen „Knecht der Knechte",[12] „Himmel der Himmel",[13] „Nichtigkeit der Nichtigkeiten",[14] welche die Form des Superlativs, des höchsten Vergleichungsgrades ausdrücken, und bedeutet „schönstes Lied", oder „höchstes Lied", aber nicht, wie Viele wollen, „Lied der vielen Lieder", die das Buch als eine Zusammenstellung der vielen Lieder, „Liedersammlung" betrachten.[15] b. Die geschichtliche Unterlage des Buches bildet die Erzählung einer idyllischen Liebesgeschichte. Sulamith, eine Jungfrau zu Sulem am See Genezareth[16] oder aus Saron,[17] liebt einen Hirten oder Landbauer aus Engedi,[18] der um sie wirbt. Die Mutter kennt und billigt die Liebe, aber ihre Brüder, die wol die Stelle des nicht mehr lebenden Vaters vertreten, sind um die Ehre und Unschuld der Schwester besorgt.[19] Dieselben schicken sie aus dem Hause, um die Weinberge zu hüten und die Füchse aus denselben zu verscheuchen. Aber auch da findet sie ihren Geliebten, der ihr eines Morgens hinter ihrem Fenster den Antritt des Frühlings meldet und sie zum Spaziergange auffordert.[20] Die Brüder weisen ihr Arbeit an, wodurch sie von dem Geliebten getrennt

---

[1] 2 M. 3. 14. [2] Beth hamidrasch III. p. 25. Eine andere Stelle in Alpha betha de R. Akiba Buchst. ח: Woher, daß Gott die Welt in Barmherzigkeit geschaffen? In: „Gedenke, Herr, deiner Barmherzigkeit und Güte, denn sie ist von ewig, olam, her (Ps. 25. 11.). Woher seine Leitung nach Barmherzigkeit? In: „Gott ist barmherzig, gnädig, langmüthig (2 M. 34 6.). Woher die Neuschöpfung in der Zukunft nach Barmherzigkeit? In: „Ich kehre nach Jerusalem in Barmherzigkeit zurück." [3] Midr. r. und Jalkut zu Emor. [4] Midr. r. 2 M. Absch. 31. [5] Ps. 145. 9; 136. 28; 146. 9. Jalkut Josua §. 27. [6] Jona 4. 10. 11. Jalkut zu Jona §. 551. [7] 3 M. 25. 6. Jalkut I. §. 659. [8] 3 M. 22. 27. Midr. r. 3 M. Absch. 27. [9] 3 M. 22. 28. Midr. r. 3 M. Absch. 27. 5 M. Absch. 6. [10] Das. Diese Angabe ist gegen Berachoth 33 u. 34. Megilla 25. Jeruſ. Berachoth Absch. 5. 10., wo eine solche Auffassung als „abtrünnig" bezeichnet wird. Es ist möglich, daß unsere Stelle hier eine alte Lehre darstellt, während diese Stellen Lehren jüngern Ursprunges enthalten, die vielleicht das Judenthum im Gegensatze zum Gnostizismus u. Christenthum zeichnen wollten. Vergl. den Targum Jerus. zur Stelle, den Artikel Gnade u. Barmh. G. u. in Abth. II. Artikel Abtrünnigkeit; siehe auch Midr. r. zu Echa p: 55—56. [11] Jalkut u. Midr. r. zu Schemini. Ganz im Gegensatz zu den Anklagen der Gegenwart, daß das Thierschlachten nach jüdischem Ritus eine Thierquälerei sei. Siehe: Thierquälerei. [12] 1 M. 9. 25. [13] 1 K. 8. 27. [14] Kohel. 1. 2. [15] Umbreit. [16] Salem ist identisch mit Sunem, das nach Eusebius 5 röm. Meilen südlich vom Tabor lag und heute in dem Dorfe Solam wiedererkannt wird; es war also in der Nähe des Sees Genezareth u. der Ebene Jisreel. [17] Hoheslied 2. 1. [18] Das. 1. 13. [19] Das. 8. 8 bis 9. [20] Das. 2. 8—14.

wird.[1] Diese Trennung wird schwer empfunden,[2] aber sie tröstet sich, ihn am Abend wieder zu sehen.[3] Bei einem Ausfluge ins Thal entfernt sie sich von ihren Landsleuten,[4] die sie vergebens zurückwünschen.[5] Sie begegnet im Thale dem König Salomo und seinem Reisegefolge und wird wegen ihrer Schönheit[6] mitgenommen und dem Könige im Lusthause zu Baal Hamon, einem Orte in der Nähe von Sulem, vorgestellt. Derselbe gewinnt sie lieb und sucht ihre Gegenliebe durch allerlei Versprechungen, Schmeicheleien, Liebesbetheuerungen zu gewinnen. Alles wird zur Vermählung zugerichtet und der König steht hochzeitlich geschmückt da. Aber sie widersteht allen Verlockungen des Hoflebens, wird in der Liebe zu ihrem ersten Geliebten nur noch fester, bekennt Salomo ihre Liebe mit dem Hirten und weist naiv und neckisch seine Anträge zurück. Auf diese unbeugsame Festigkeit wird sie endlich freigelassen und kehrt zum Geliebten ihres Herzens zurück. So verstand sie es, sich gegenüber den Besorgnissen ihrer Brüder[7] und den Verlockungen des Königs und der Hofdamen[8] in ihrer Unschuld zu behaupten und feierte den Triumph treuer Liebe.[9] c. Das Thema der ganzen Dichtung ist daher: den Sieg der Sittlichkeit über die Sinnlichkeit zu schildern, wie die Liebe auf ihrem Boden, wo sie dem freien Zug eines sittlich reinen Herzens entströmt, durch keine äußere Mittel käuflich wird und aus allen Gefahren siegreich hervorgeht.[10] Es ist die höchste Grundlehre des Judenthums, die Idee der Heiligkeit, wie sie durch die Gesetze der Keuschheit ihre Verwirklichung finden soll, die hier ihre Darstellung findet, dem Buch den Charakter des Profanen entreißt und es zu einem der heiligen macht, so daß es mit Recht den bibl. Büchern eingereiht wurde und sich später einer solch großartigen Würdigung erfreute, daß es der Talmudlehrer R. Akiba (im 1ten Jahrh.) „das Heilige der Heiligen" nennt.[11] Vielleicht war auch dieses Buch, gleich dem Buche Jjob und Koheleth,[12] mehr für nichtisraelitische Kreise bestimmt, um der Religion des Judenthums bei ihnen Eingang zu verschaffen. d. Die Einheit und Zusammengehörigkeit der einzelnen Stücke zu einem Ganzen lassen sich leicht theils aus dem innern Bau derselben, theils in den immer wiederkehrenden Namen, Ausdrücken, Berichten und Redensarten u. s. w. nachweisen.[13] Wir sehen im ganzen Buche eine fortschreitende Entwicklung ein und derselben Geschichte, die in ihren Hauptmomenten besungen wird und nach einigen Verwicklungen zur Lösung kommt. In den Liedern werden die Handlungen nur sprungweise angedeutet, so daß der historische Hintergrund derselben allmählich hervortritt und zusammen ein Ganzes bildet. II. Form der Dichtung, Ort, Personen, Sprache und Bilder. Die Form der Dichtung ist lyrisch mit epischen und dramatischen Elementen und zwar macht es die zu Grunde liegende Geschichte idyllisch-episch und der Dialog dramatisch. Im Ganzen ist sie ein Idyll, das zwischen Epos und Drama die Mitte hält, wo, je nach der Situation, bald lyrisch, bald dramatisch, bald blos erzählend vorgetragen wird. Wir sehen darin das Schönste und Vollendetste der weltlichen Dichtkunst der Israeliten. In lyrischem Schwunge ergießt sich in wunderbarer Harmonie die leidenschaftliche Sinnlichkeit und reine Sittlichkeit; es ist der reinste Seelenadel, der innigste Seelenbund, der die Heldin der Dichtung, die Sulamith, zum Sieg erhebt und sie unüber-

---

[1] Das. 1. 6. im Zusammenhange mit 2. 16—17. [2] Das. 6. 1—3. [3] Das. 2. 16. 17. [4] Das. 6. 11. 12, [5] Das. 7. 1. [6] Das. 6. 10. [7] Das. 8. 8—10. [8] Das. V. 11—12. [9] Wir führen darüber die Stelle selbst an: „Eine kleine Schwester haben wir, noch ohne Busen, aber was thun wir für unsere Schwester am Tage, da um sie geworben wird." Ist sie eine Mauer, so bauen wir um sie ein silbernes Schloß. — Ja, eine Mauer bin ich! ruft sie triumphirend aus, gleich Thürmen mein Busen, doch jetzt stehe ich vor ihm da, wie eine, die den Frieden gefunden, den Sieg errungen". Das. 8. 8—12. [10] Das. 8. 6. 7. Die Verse, die dieses Thema deutlich aussprechen, lauten: „denn stark wie der Tod ist ihre Liebe, unüberwindbar, gleich der Unterwelt, ist ihr Eifer; ihre Gluthen sind Feuersgluthen, eine Flamme Gottes. Viele Wasser werden die Liebe nicht auslöschen, Ströme sie nicht wegschwemmen, und sollte Jemand sein ganzes Vermögen für die Liebe hingeben, Verachtung würde ihm!" [11] Siehe weiter. [12] Siehe: Jjob u. Koheleth. [13] Wir erinnern an die Ausdrücke: Salomo Hehld. 1. 5; 3. 7. 9. 11; Tochter Jerusalems 1. 5; 2. 7; 3. 5; 5. 8. 16. u. s. w. Lieber דודי 1. 13. 14. 16; 2. 3. 8—10. u. s. w.

windlich macht. Die Personen, die hier handeln, sind: die Sulamith, der Geliebte, die Brüder, der König, das Gefolge, die Palastfrauen als Chor und Zuschauer. Oertlichkeiten gibt es: das Elternhaus in Sulem, der Weinberg mit seinen Umgebungen und Thälern, der Palast zu Baal Hamon und die Gärten des Geliebten, als die ersehnte und endlich von beiden erreichte Heimath. Die Sprache in demselben ist, mit Ausnahme einiger Aramäismen, kernig und fließend, und in den Bildern sehen wir viel Originelles. III. Abfassungszeit und Eintheilung. Die lebensvolle Gestalt der Dichtung mit ihrem rein weltlichen Inhalt zeigt auf die frühe Zeit ihrer Abfassung hin, die nur der Blüthe des Staates und der Zeit des Luxus angehören kann. Beziehen wir hierher die Menge der Pflanzen- und Thiernamen, das freudige Verweilen bei der Natur, die Entlehnung der reichhaltigen Bilder aus derselben 2c., so ist es die salomonische Zeit, in der bekanntlich große Naturkenntnisse heimisch waren,[1] die wir als die Abfassungszeit angeben möchten. Was die Eintheilung des Buches betrifft, so stimme ich mit denen überein, die dasselbe in 7 Abschnitte, Bilder, theilen. Der erste Abschnitt K. 1—2, 2. spricht von der Sehnsucht der Sulamith im königlichen Schlosse nach ihrem Geliebten, wie sie dessen Vortrefflichkeit schildert, was der in sie verliebte Salomo auf sich bezieht und sie mit Schmeicheleien und Liebesbetheuerungen überhäuft. Vergebens stellt sie demselben die Niedrigkeit ihres Standes, die Einfachheit ihres Lebens und ihrer Sitten als Landmädchen entgegen; sie wird desto liebenswürdiger gefunden.[2] Im zweiten Abschnitt K. 2. 8—17. läßt der Dichter die Sulamith einen Rückblick auf ihre Vergangenheit werfen. Sie erinnert sich des Morgens, wo der Geliebte ihr den Frühling ankündigt und sie zum Spaziergange auffordert, gedenkt ihres frühern Zusammenlebens mit ihm und gewinnt an Widerstandskraft gegen jede Verlockung. Der dritte Abschnitt K. 3. 1—5. enthält die weitere Schilderung der Innigkeit ihrer Liebe, wo sie in einem Traume ihren Geliebten fand und ihn in das Haus ihrer Mutter führte, so daß sie beim Erwachen ausruft, man möchte sie doch zu keiner andern Liebe zwingen, bis ihr Inneres dieselbe zu geben vermag. Im vierten Abschnitt K. 3. 6—5. 1. treten Sulamith und Salomo auf. Ersterer erscheint in großem Glanze und mit Entfaltung der möglichsten Verlockungen. Er wird immer stürmischer in seinen Liebesbetheuerungen, aber Sulamith weicht klug denselben aus, sucht andere Wendungen und wünscht die Vereinigung mit ihrem Geliebten, was indirekt eine Abweisung des Königs enthält. Der fünfte Abschnitt K. 5. 2—6. 3. bringt die Steigerung ihrer Sehnsucht nach ihrem Herzensfreund, die sie zum Bekennen ihrer Liebe vor den Hoffrauen und zur Bitte um ihren Beistand treibt. Der Vorgang des Tages regt ihre Phantasie auf und sie hat abermals einen Traum, wo der Geliebte um Einlaß bittet, sie ihn erst abweist, aber bald ihn einzulassen sich erhebt. Da war er weg, sie suchte ihn und fand ihn nicht mehr. Sie erzählt dies den Hoffrauen und ersucht sie, mit ihr ihren Lieben aufzusuchen. Diese fragen erstaunt nach ihrem Herzensgeliebten und nachdem Sulamith ihn schildert und ihre Liebe gegen ihn als unerschütterlich bekennt, versprechen sie ihr ihren Beistand. Der sechste Abschnitt K. 6. 4—8. 4. bringt uns der Lösung näher. Sulamith nimmt durch das freundliche Entgegenkommen der Hoffrauen in vorigem Abschnitt an Entschlossenheit zu und wagt es, dem Könige offen ihren Geliebten zu nennen und ihn direkt abzuweisen. Zweimal versucht es noch Salomo, sie mit Schmeicheleien und Liebesbetheuerungen zu bestürmen. Auf das erste Mal erzählt sie von der Abirrung und Trennung von dem Geliebten, an dem sie noch immer hange, als eine indirekte Abweisung. Direkt weist sie ihn erst nach einer abermaligen Liebesbetheuerung ab. Sie wendet sich von ihm und sehnt sich nach der freien Natur. Zwischen beiden Akten treten auch ihre Landsleute auf, die sie zurückwünschen. Im siebenten Abschnitt K. 8. 5—14. befindet sich Sulamith schon auf freier Flur, mit dem Geliebten vereinigt. Sie ist vom Könige entlassen, erinnert den Herzensfreund an ihre erste Liebe

[1] 1 K. 5. 12. [2] Hohld. 1. 14. 15. 16., besonders 2. 1. 2—7., wo stets ihre eigenen gebrauchten Bilder ihres gewohnten einfachen Landlebens als Lobeserhebungen wiedergegeben werden.

und fordert ihn zu gleicher Treue auf. Auch die Brüder Sulamiths werden in Besorgniß um die Ehre ihrer Schwester angeführt, gegenüber denselben sie triumphirend ausruft: „Ich bin wie eine Mauer, mein Busen gleich Thürmen, aber nun stehe ich vor ihm wie Eine, die den Frieden errungen".[1] Jetzt erzählt sie die Geschichte ihrer Gefangennahme, wie sie den Weinberg verlassen hatte und auf ihrer Verirrung im Thale von dem königl. Gefolge mitgenommen wurde u. s. w., wo sie sich bildlich einen Weinberg, der in Salomos Hände fiel, aber wieder freigegeben wurde, nennt[2] und mit der Wiederholung ihres ersten Liebesrufes: „Eile, mein Lieber, gleich der Gazelle oder jungen Hindin auf Balsamgebirge!" schließt.[3] Der Talmud enthält mehrere Berichte über das Geschick dieses Buches und die spätere Würdigung desselben. Gleich Koheleth und Spr. Salomo wurde auch die Aufnahme des Hohenliedes in den biblischen Kanon beanstandet, weil es nur weltliche Dichtungen, meschalim, enthalte[4] und noch in den Schulen Samais und Hillels stritt man, ob dasselbe gleich den andern Bibelschriften die Heiligkeit der Händeverunreinigung besitze.[5] Erst die Lehrer nach der Zerstörung des Tempels erkannten durch die allegorische Deutung desselben seine Wichtigkeit an. Nach derselben ist Sulamith, die auf Abwege geräth und gefangen wird, wo sie von ihrem Geliebten abfallen und einen andern lieben soll, Israel im Exil unter den Heiden, die es zum Abfall von Gott und zur Verehrung der Götzen zwingen möchten. Aber wie Sulamith die Gefahr überstanden, siegegekrönt in vollem Besitze ihrer Unschuld in ihre Heimath zurückkehrte und sich mit ihrem Herzensfreund wieder vereinigte, so wartet Israel noch einer Zukunft, wo es seinem Gott wieder ganz angehören und in seine Heimath, Palästina, zurückkehren werde.[6] So wurde das Hohelied ein Trostbuch für Israel und stieg in solch hohes Ansehen, daß die bedeutendsten Lehrer: R. Akiba, R. Elieser b. Asaria, Simon b. Asai es nicht nur gleich den andern Schriften für heilig, sondern für „allerheiligst"[7] erklärten.[8] Der Name „Lied der Lieder" wird auch hier als die Superlativform: das beste, vorzüglichste und zierlichste der Lieder gedeutet.[9] Wie weit diese Würdigung ging, ersehen wir aus dem Mahnspruch; „Wer einen Vers des Hohenliedes gleich weltlichen Gesängen vorträgt, verursacht Unheil und der mißbrauchte Vers klagt vor Gott: deine Kinder machten mich gleich der Flöte, auf der man zur Belustigung der Spötter spielt".[10] Mehreres siehe: Schriftthum.

Lilie, שׁוּשַׁן,[11] auch שׁוֹשַׁנָּה.[12] Prachtblume, die weiße Lilie, die in den Thälern Palästinas den ersten Rang einnimmt. Ihre glänzend weiße Farbe, der einfach erhabene glockenförmige Bau ihrer Krone mit dem herrlichen Wohlgeruch, ihr goldgelber Staubbeutel, die Heilkraft ihrer Blätter und Zwiebeln machen sie besonders werthvoll. So wird sie als Bild der Reize der Braut und des Bräutigams gebraucht,[13] sowie des künftigen Zustandes Israels.[14]

Linsen — siehe: Landbau, Produkte.

List, עָרְמָה, listig, עָרוּם. Das mosaische Gesetz, das die Heiligkeit zu seinem Grundgesetz hat, verbietet die List in jeder Gestalt und jedweder Absicht. „Wer mit List Einen tödtet, soll selbst vom Altar zum Tode genommen werden;[15] ferner: wer mit List Jemandem nachgestellt und auf ihn etwas geworfen und getödtet hat, soll dem Bluthlöser ausgeliefert werden",[16] sind die Gesetze, welche die Werke der List schwer bestraft wissen wollen. Nicht minder ist die Verabscheuung der List in den andern biblischen Büchern, besonders in dem der Sprüche Salomos, wo die Gestalt des Listigen bezeichnet und vor ihm gewarnt wird. Nach demselben ist der Listige, der seinen Zorn verbirgt[17], seine Kenntnisse verheimlicht,[18] das Böse bedeckt,[19] mit Bedacht handelt[20] u. s. w.

[1] Hohld. 8. 10. [2] Das. V. 12. [3] Das. V. 16. [4] Aboth de R. Nathan cap. 1. [5] Jadaim 3. 5. nach Tosephoth Jomtob daselbst. Man verordnete, daß die heiligen Schriften, damit sie nicht zu Eßwaaren gelegt und von Mäusen zerbissen werden, Alles durch Berührung verunreinigen sollen. [6] Midr. r. zum Hohld. und Jalkut daselbst. [7] Jadaim 3. 5. ש״ה״ש קדש קדשים. [8] Nach Jalkut zum Hohld. §. 880 war es R. Eliesar b. A. der diesen Ausspruch that. [9] Midr. r. zum Hohld. das. [10] Sanh. 101. Traktat Kalla. [11] Hohld. 2. 16; 4. 5. [12] Das. 2. 1. Hos. 14. 6. [13] Hohld. 2. 1. 2. 16; 4. 5. 5. [14] Hos. 14. 6. [15] 2 M. 21. 14. [16] 4 M. 35. 20. [17] Spr. 12. 17. [18] V. 23. [19] Das. 22. 3. [20] Das. 13. 6.

Rühmlich heben wir die Handlung Josuas gegen die ihn überlistenden Gibeoniten hervor, die uns lehrt unser Versprechen auch gegen den Listigen heilig zu halten.[1] Im Talmud wird jede List auch gegen Heiden verboten und zu den Gegenständen gezählt, die, wenn auch vom M. nicht gesehen, doch von Gott geschaut und bestraft wird.[2] Sein Mahnspruch lautete: „Wer weder lahm, blind, noch sonst Fehler hat und sich so stellt, als wenn er sie hätte, der stirbt nicht früher, bis er sie wirklich hat".[3] Mehreres siehe: Wahrhaftigkeit.

Liviathan, fälschlich Leviathan, לויתן. Großes, schlangenähnliches Ungeheuer, das in verschiedenen Bedeutungen als Schlange,[4] Krokodil[5] oder großes Wasserthier[6] vorkommt. Doch sind die an diesen Stellen verschieden genannten Eigenschaften die Merkmale, die es näher bestimmen. So ist der Liviathan im Buche Ijob mit den Eigenschaften der Unbezähmbarkeit,[7] der Schwierigkeit seines Fanges,[8] der Riesengröße seines Leibes,[9] seines ungeheuren Rachens,[10] seiner großen röthlichen Augen,[11] seiner mit viereckigen Schildern dicht bedeckten Haut,[12] die es vor Spieß und Feuerwaffe schützt,[13] seiner furchtbaren Stärke,[14] die Meerestiefen erbrausen macht[15] u. seines furchtbaren Schnaubens, mit welchem es aus Mund und Nase Wasserstrahlen und Dämpfe auswirft,[16] in welchem wir nur das Krokodil erkennen können. Auf einer andern Stelle[17] wird ein Liviathan als krumme gewundene Schlange von dem der gradgestreckten Schlange mit steifem Rücken unterschieden, wobei wir natürlich unter Ersterm etwa die Riesenschlange und unter Letzterm das Krokodil zu verstehen haben. In Ijob 3. 8., wo von Beschwörung durch Zauberer die Rede ist, ist sicherlich Liviathan nur die Schlange. Dagegen kann dieser Name in Ps. 68. 31. wegen seiner weitern Bestimmung durch „Thier des Rohres" nur „Krokodil" bedeuten. Auch in Ezechiel 29. 3. ist nur der Drache gemeint. Im Talmud versteht man unter „Liviathan" ein monströses Seeungeheuer, dessen Männchen „Livjathan, die grade mit steifem Rücken gestreckte Schlange"[18] und dessen Weibchen „Livjathan, die krummgewundene Schlange" heißt.[19] Doch hat man an andern Stellen entschieden an den Wallfisch zu denken, denn der Liviathan hat Schuppen und Flossen,[20] dessen Fleisch an Geschmack dem Schweinefleisch ähnlich ist[21] und von dem Thran gewonnen wird.[22] Ueber die bildliche Erzählung von dem Schlachten des Liviathan, um von dessen Fleisch in der Zukunft ein Mahl für die Gerechten zu bereiten — siehe: Zukunft, Vergeltung.

Lod, לד. Alte Stadt, von Benjamitern nach dem Exile bewohnt,[23] die später Lydda[24] und bei den Römern Diospolis hieß, aber heute Lud, Ludda genannt wird. I. Ihre Lage war in der Meeresebene nahe bei Arimathia, dem heutigen Ramla, etwas weiter von Joppe,[25] an der nördlichen Straße von Jerusalem nach Joppe. II. Ihre Geschichte. Von derselben ist nur der spätere Theil bekannt. Unter syrischer Herrschaft gehörte Lod anfangs zu Samaria, erst der König Demetrius Soter hat sie an Judäa gewiesen und Jonathan Makkabi zum Besitze überlassen.[26] Im Kriege gegen die Römer wurde sie vom Feldherrn Cestius zerstört,[27] aber bald darauf wieder aufgebaut und zum Hauptort einer der Topoarchien des spätern Judäa bestimmt, als solche sie sich später dem Vespasian ergab.[28] Zu dieser Zeit war sie schon der Sitz jüdischer Gelehrsamkeit,[29] wenn auch nur noch als Dorf beschrieben. Heute ist es ein ansehnliches muhamedanisches Dorf zwischen Jerusalem und Jaffa, Hauptort der gleichnamigen Provinz und Sitz eines griechischen Bischofs. Berühmt sind daselbst die Ruinen der Georgskirche, wo heute arabisch-griechischer Gottesdienst gehalten wird. Im Tal-

[1] Josua 9. [2] Siehe: Trug. [3] Pea Absch. 11. [4] Jes. 27. 1. [5] Hiob 40. 25—41. [6] Ps. 104. 26. [7] Hiob 40. 20—24. [8] Das. V. 26—28. [9] Das. 41. 3. [10] Das. V. 5. [11] Das. V. 9. [12] Das. V. 17—20. [13] Das. V. 16. [14] Das. V. 22. [15] Das. V. 9—12. [16] Jes. 27. 1. [17] Vergl. Ezech. 32. 2; Jes. 27. 1; 51. 9. [18] B. Bahtra 74,ß. לויתן נחש בריח. [19] Das. לויתן נחש עקלתון. [20] Cholin 67,ß. Vergl. Piut zum 2. Tag des Laubhüttenfestes voce תשורת שי'. [21] Midr. r. zu Koheleth voce את זה לעומת זה. [22] Baba bathra 73,ß. [23] 1 Chr. 9. 12. Esra 2. 33; Neh. 11. 35. [24] 1 Macc. 11. 34. [25] Apg. 9. 38. [26] 1 Macc. 11. 34; vergl. 10. 30. 38. [27] Joseph. b. j. 2. 19. 1. [28] Das. 3. 3. 5; 4. 8. 1. [29] Das. Antt. 20. 6. 2.

mud haben wir mehrere Notizen über Lod. Die Lage dieser Stadt wird im Westen Jerusalems bestimmt.[1] Ihre Bedeutsamkeit war erst nach der Zerstörung Jerusalems, wo sie durch ihre Gelehrten und Hochschulen blühete und Jabneh, dem Sitz des Synhedriums und Patriarchats im 1ten Jahrh., nicht viel nachgab. R. Eliasar, R. Josua, R. Tarphon und R. Akiba waren die Männer, die hier lehrten und den Schulen vorstanden,[2] sodaß Lod das zweite Jerusalem genannt wurde.[3] Die Lehrer ihrer Schulen waren unter dem Namen „die Weisen des Südens" rühmlich bekannt,[4] von denen es allgemein hieß: „Wer weise werden will, gehe nach dem Süden".[5] Bekannt ist die Selbstständigkeit, mit welcher die Lehrer hier gegen das Patriarchat R. Gamliels auftraten. R. Eliesar gab in seinen Halachatraditionen gegenüber R. Gamliel nicht nach und zog es vor, von ihm in den Bann gelegt zu werden.[6] R. Josua verstand die Opposition gegen R. Gamliel so weit zu treiben, daß derselbe auf kurze Zeit abgesetzt wurde und ihm wegen Beleidigungen Abbitte that.[7] Auch R. Akiba erlaubte sich gegen R. Gamliel die Zurückhaltung der Neumondszeugen, worüber dieser sehr ungehalten war.[8] Diese gegenseitigen Reibungen charakterisiren sich durch die Aussprüche: „Man lehre keine Halachoth den Lyddensern";[9] „man halte keine Neumonds- und Jahresbestimmung in Lydda, weil die Lehrer daselbst groß an Stolz und klein an Lehre sind".[10] Bekannt sind die Beschlüsse der Lehrer zu Lydda zur Erhaltung des Judenthums gegen die Verfolgungsedikte der römischen Kaiser.[11] Der Märtyrertod dieser Gelehrten in Folge ihrer Betheiligung an der Barkochbaischen Revolution und Nichtbeachtung der hadrianischen Verfolgungsedikte ist unter dem Namen „die getödteten Lyddas", הרוגי לוד, bekannt.[12] Zu nennen haben wir noch die berühmte große Synagoge zu Lydda, über deren luxuriöse Ausstattung noch die Lehrer des 3ten Jahrhunderts klagten: „Ach, wie viele Männer hätten für dieses Geld, das hier verschwendet wurde, sorgenlos dem Studium des Gesetzes obliegen können![13] Auch die zum Judenthum bekehrte adiabenische Fürstin Helene hatte hier einen Palast.[14]

Löser, גואל, Lösung, גאולה, siehe: Verwandschaftslöser.

Löwe, אריה. Gewaltiges Thier, der König der Thiere genannt, was durch seine majestätische äußere Gestalt, Kraft und sein würdevolles Auftreten gerechtfertigt erscheint. Er gehört zum Katzengeschlecht, erreicht die Höhe eines Rindes, hat über Hals und Schultern eine lange, zottige Mähne herabwallen und trägt den Kopf mit dem breiten Angesicht und den hellfunkelnden Augen aufrecht. Mit seiner Tatze kann er den stärksten Jagdhund niederschmettern und mit seinem Schwanze einen Ochsen tödten. Bekannt ist er ferner durch die erstaunliche Schnelligkeit seiner Bewegungen, sein Brüllen, das den Erdboden und die Luft erzittern macht, sowie durch seine Unerschrockenheit auch gegen überlegene Feinde. Die Bibel nennt ihn „mächtig unter den Thieren"[15] und kennt seinen Aufenthalt in Wäldern, Höhlen, den buschigen Jordanufern und auf den Bergen Palästinas.[16] Mit Löwen kämpften glücklich: Simson,[17] David[18] u. a. m. In der Symbolik ist der Löwe das Bild der Kraft und war das Wappen Judas.[19] Auch die in der Schöpfung waltende Gotteskraft wird durch den Löwen versinnbildlicht.[20] Im Talmud ist der Löwe der König der Thiere[21] und das Sinnbild der Kraft.[22] Von seiner leiblichen Beschaffenheit kennt man die vordern Körpertheile auffallend entwickelter als die hintern Theile; er sieht hinten schmal und vorn breit aus.[23] Seine Eßlust ist sehr stark,[24] er brüllt fröhlich bei der Beute,[25] die er gleich, ohne ihren Tod abzuwarten, verschlingt,[26] doch schleppt er auch von derselben einen Theil in die

---

[1] Schebiith Absch. 5. 2. [2] Sanh. 32,β. j. Schekalim 5. 15; Rosch haschana 18. 21. [3] Pesikta rabbathi cap 8. [4] Vergl. Chelin 132,β. Sebachim 23. Jerus. Pesachim 17. Pesachim 62., wo anstatt לדרומים der Name לודים vorkommt. [5] Baba bathra 25,β. [6] Siehe: Bann. [7] Siehe Abth. II. Josua. [8] Rosch haschana 18 und 21. [9] Pesachim 62. [10] Sanh. 3,β. [11] Sifra zu 5 M. 11. 3. Midr. r. zum Hohld. 2. 14. [12] Siehe Abth. II. Märtyrer. [13] Jerus. Pea Absch. 8. 11. [14] Succa 2,β. [15] Spr. Sal. 30. 30. [16] Hohld. 4. 8. [17] Richter 14. 5. 6. [18] 1 S. 17. 3. 4. [19] Siehe: Juda. [20] Ezech. 1. 10. [21] Chagiga 13,β. [22] Pesachim 112a. [23] Middoth 4. 7. [24] Berachoth lautet der Spruch darüber: „Eine Handvoll sättigt nicht den Löwen". [25] Das. 32a. Davon der Spruch: „Der Löwe brüllt nicht bei einem Bund Stroh, sondern bei einem Haufen Fleisch". [26] Pesachim 49,β.

Höhle zum Vorrath[1] oder zur Nahrung für die Löwin und Jungen.[2] Den Menschen fällt er nur bei starkem Hunger an,[3] doch auch alsdann nicht, wenn zwei M. zusammen sind.[4] Bei einer Heerde mildert sich seine Gier, wenn er ein Stück derselben zerrissen hat.[5] Aber er befindet sich oft in derselben, ohne eins zu berühren.[6] Aus der Wunde fließt durch seinen Biß eine gelbe Feuchtigkeit.[7] Man kann ihn zähmen,[8] hält ihn in Menagerien und füttert ihn mit Fleisch wilder Esel.[9] Er ist alsdann wegen seiner Gefährlichkeit in einem Käfig.[10] Doch wird der Handel mit ihm verboten.[11] Sehr gefährlich ist er zur Begattungszeit,[12] und die Tragzeit der Löwin ist 3 Jahre.[13] Ihre Milch wird in der Medizin benutzt.[14] Mehreres siehe: Thierfabeln.

Loos, גורל. Entscheidungsmittel in ungewissen Fällen,[15] das bei den Israeliten nur bei Kultus- und Staatssachen, aber nicht in Rechtsverhältnissen vorkam. Für Letztere waren die Rechtsnormen entscheidend, die jede Einmischung durch Ordalien u. s. w. entschieden zurückweisen. So fand die Entscheidung durch das Loos statt: bei der Landeseintheilung Palästinas nach den Stämmen, Geschlechtern und Familien;[16] im Heiligthume am Versöhnungstage zur Sonderung der beiden Böcke, des einen zum Sündenopfer und des andern zur Wegschickung in die Wüste[17] u. s. w. Später wendete Josua das Loos auch zur Ermittlung des Verbrechers des Bannguts der Stadt Jericho[18] an, doch konnte auch da die Bestrafung desselben nicht eher erfolgen, bis die That eingestanden war. Auch die Bestätigung des schon früher zum König erwählten Saul geschah durch das Loos.[19] Ebenso veranstaltete David die Vertheilung der Aemter an Priester und Leviten durch das Loos,[20] was sich auch zur Zeit Nehemias wiederholte.[21] Im zweiten Staatsleben wurden die in 24 Priesterordnungen getheilten Priester für ihren Priesterdienst u. die Leviten für ihre Funktionen durch das Loos bestimmt.[22] Wie diese Loosung stattfand, ist in der Bibel nicht erwähnt. Nur die Ausdrücke: „werfen",[23] „herauskommen",[24] deuten bald ein Herauswerfen, bald ein Herausziehen des Looses an. Nach dem Talmud legte man in eine hölzerne Büchse zwei Loose, das eine mit der Inschrift: „Dem Ewigen", לה', das andere mit der Inschrift: „Für Asasel", לעזאזל, die vom Hohenpriester geschüttelt und herausgezogen wurden.[25]

Lot, לוט, Verhüllung.[26] Neffe Abrahams, Sohn Harans, der mit seinem Großvater Therach aus Urchaldäa nach Haran auswanderte und von da aus sich dem nach Canaan ziehenden Abraham anschloß.[27] Auch nach Aegypten begleitete er ihn später und erst auf der Rückreise in Folge eines Streites der Hirten Beider trennten sie sich, wo Lot die wohlbewässerte Jordangegend wählte und bis Sodom im Süden zeltete.[28] Schwer wurde er von dem Geschick, das sich über die Städte dieser Gegend erstreckte, mitgenommen. Kedorleomer, der König von Elam, dem dieselben 12 Jahre unterworfen waren und jetzt abfielen, zog mit seinen Bundesgenossen heran, besiegte die Abtrünnigen und führte nach einer Plünderung die Gefangenen nebst Hab, unter denen sich auch Lot befand, mit. Abraham erfuhr diesen Vorfall und eilte mit seiner Mannschaft zu seiner Rettung. Des Nachts überfiel er den Feind, befreite Lot und die Gefangenen und brachte die Beute zurück. Von nun an wohnte Lot in Sodom und hatte einen Sitz im Gericht und wir hören später gegen ihn den Vorwurf: „Der Eine kam hier als Fremdling und will schon Richter sein!"[29] Gerühmt wird seine Gastfreundschaft, wie dieselbe am Abend vor der Zerstörung Sodoms gegen die zwei Männer (Engel), die auf seine Bitte in sein Haus einkehrten, geübt wurde. Der Lohn dafür

---

[1] Sanh. 90b. [2] B. kama 76b. [3] Jebamoth 121b. [4] Sabbath 151b. [5] Cholin 53a. [6] Das. [7] Das. יחוריא, vergl. Arist. I. c. 9. 31. 3. [8] Sanh. 15b. [9] Menachoth 103b. [10] Sabbath 106b. [11] Aboda sara 16a. [12] Sanh. 106a. Der Spruch: „Wer will ein Kleid zwischen Löwen und Löwin werfen, wenn sie sich begatten!" [13] Bechoroth 8a. nach Voigt 1. c. 1. S. 268 180 Tage. [14] Jalkut II. §. 721. [15] Spr. Sal. 16. 33. [16] 4 M. 26. 55; 33. 54; 34. 13; 36. 2. Jos. 14. 2; 16. 1; 17. 1; 18. 1. [17] 3 M. 16. 8. [18] Jos. 7. 14; 1 S. 14. 41. [19] 1 S. 10. 20. [20] 1 Chr. 25. 5; 26. 8; 27. 13. [21] Nehem. 10. 34. [22] 1 Chr. 24. 31. [23] Spr. Sal. 16. 33. נפל; Jos. 18. 8. השליך; Jona 1. 7. הטיל. [24] 3 M. 16. 1. עלה; 4 M. 33. 54. יצא. [25] Mischna Joma 4. 1. nach 3 M. 16. 9. [26] Jes. 25. 7. [27] 1 M. 11. 27; 12. 4. 5. [28] Das. 13. 5. 13. [29] Das. 19. 9.

war, daß seine Frau und seine zwei Töchter aus der Zerstörung, die jetzt über Sodom und die nächsten Städte einbrach, gerettet wurden. Sie verließen noch zur Zeit die Stadt, von denen nur die Frau Lots, die zurückschaute, eine Salzsäule wurde. Erst nahmen sie ihren Aufenthalt in Zoar, aber als sie sich auch da noch nicht sicher glaubten, zogen sie weiter in das Gebirge Moab, wo jede der zwei Töchter von ihrem Vater einen Sohn erhielt, welche die Stammväter der zwei Völkerschaften Amon und Moab wurden. Mehreres siehe: Abraham.

Lud, לוד. I. Sems Sohn, Stammvater.[1] II. Lubim, Abkömmlinge von Aegypten,[2] die als Hülfsvölker der Aegypter,[3] Tyrier,[4] besonders als Bogenschützen[5] mit den Aethiopiern und Libyern erwähnt werden.[6] Dieselben werden daher als eine mit Aegypten verwandte Völkerschaft gehalten,[7] dagegen halten sie Andere für semitischen Ursprungs, die als Hyksos Aegypten einige Zeit beherrscht hatten und so aegyptisirte Semiten, aus der Vermischung mit Aegyptern hervorgegangen, sind. Ihr Sitz war auf der Ostseite des Nil im Delta und Unterägypten. Unvermischt erhielt sich dieser Stamm in Paläſtina und dem peträischen Arabien, von dem die Amalekiter und Amoriter herkamen. Nach Josephus stammten die Lydier, die Bewohner der kleinasiatischen Landschaft um den Hermus und Mäander mit den Hauptstädten Sardes, Thyatira, Philadelphia und Magnesia, die später unter Krösus durch Cyrus unterjocht wurden, von ihnen her, auch in Afrika kennt man ein Volk Ludaya in der Sahara, südlich von Marokko, dem Fluß Laud in Tiagitana.

Lüge, שקר, כזב, siehe: Wahrhaftigkeit.

Luhith, לוחית. Stadt im Moablande,[8] auf der Höhe eines Passes vom todten Meere ins moabitische Hochland zwischen Ar Moab und Areopolis und Zoar.

Lus, לוז, siehe: Bethel.

Lydda — siehe: Lod.

Lydien — siehe: Lud.

M.

Maacha, מעכה. I. Gemahlin Davids, Mutter Absaloms, eine Königstochter von Gesur.[9] II. Urenkelin der vorigen, Mutter des Königs Abiam, Tochter des Uriel von Thamar, die von Rehabeam sehr bevorzugt wurde.[10] Bekannt ist ihre Einführung des Götzendienstes, als sie während der Minderjährigkeit ihres Enkels Assa regierte. Sie wurde ihrer Regierung entsetzt[11] und der junge König Assa zerstörte den von ihr eingeführten Götzendienst.[12] III. Landschaft Syriens, die auch: Aram Maacha[13] hieß u. gleich den andern kleinen syrischen Staaten ein kleines eigenes Reich bildete.[14] Ihre Lage war im Transjordanlande, wo sie an Basan, namentlich Argob angrenzte,[15] also am südwestlichen Abhange des Hermon. Von ihrer Geschichte wissen wir, daß sie mit zu den Staaten gehörte, die in das israelit. Reich einverleibt werden sollten u. von denen schon vor dem Einzuge der Israeliten in Canaan Einige erobert wurden.[16] Doch wurden ihre Bewohner nicht ausgerottet und wohnten weiter unter den Israeliten.[17] In Davids Zeit hatten sie sogar einen eigenen König, der in Verbindung mit den andern syrischen Fürsten gegen David kämpfte.[18] Der unglückliche Ausgang dieser Verbindung brachte dem Staate die völlige Unterwerfung und Einverleibung in das israelitische Reich.[19] IV. Hauptstadt des eben erwähnten kleinen syrischen Reiches, an den Quellen des Jordan, am Westabhange des südl. Antilibanon, die vollst. Beth Maacha

---

[1] 1 M. 10. 22; 1 Chr. 1. 17. [2] 1 M. 10. 13. [3] Ezech. 30. 5. [4] Das. 27. 10. [5] Jes. 66. 19. Jerem. 46. 9. [6] Ezech. 30. 5. u. zwar noch im Buche Judith 2. 28. [7] Bochart Phaleg II. c. 12. IV. c. 26. Joseph. Antt. 1. 64. [8] Jes. 15. 5; Jerem. 48. 5. [9] 2 S. 3. 3; 1 Chr. 3. 2. [10] 2 Chr. 11. 20—27. [11] 1 K. 15. 3. [12] 2 Chr. 15. 16. [13] 1 Chr. 19. 6. ארם מעכה. [14] 2 S. 10. 6. 8; 1 Chr. 19. 7. Siehe: Syrien. [15] 5 M. 3. 14; Jos. 12. 5; 13. 11. [16] 5 M. 3. 14. [17] Jos. 13. 13. [18] 2 S. 10. 6. 8; 1 Chr. 20. 6. [19] 2 S. 3. 3; 10. 6. 8.

hieß.[1] Schwarz berichtet,[2] daß im östlichen Theile Dschedurs, נשור, ein Dorf Machatsch liegt, das er für Maacha hält. Mehreres siehe: Syrien, Palästina.

Maal, אות, Maalzeichen; שרט, Einschnitt am Leib; כתבת קעקע, in die Haut eingestochene Schrift. Die Errichtung von Denkmälern, als Erinnerungszeichen bedeutungsvoller Ereignisse, ist der menschlichen Natur so nahe, daß wir dieses in uns liegende Bedürfniß als Ahnung der Unsterblichkeit des Menschen anzunehmen geneigt sind. Ihr Zweck war zugleich die bildliche Vorführung übernommener Pflichten. Von denselben kommen in der Bibel als erlaubt vor: die Aufstellung eines[3] oder mehrerer Steine;[4] Errichtung eines Steinhaufens[5] oder Erbauung von Altären für Gott.[6] Dagegen waren als heidnische Sitte verboten: die Einschnitte am Leib, eingeätzte, eingebrannte Flecken oder Schrift als Zeichen der Trauer um einen Todten oder zur Verehrung der Götzen.[7] Diese und ähnliche Zeichen bedeuteten, daß man sich der Gottheit ganz geweiht hat.[8] Das Verbot derselben wird mit den Worten eingeleitet: „Kinder seid ihr dem Ewigen, eurem Gott! denn ein heiliges Volk bist du dem Ewigen, deinem Gott!"[9] Im Talmud wird ausdrücklich bemerkt, daß genannte Maalzeichen am Fleische nur zur Trauer um einen Todten oder zur Verehrung eines Götzen verboten sei. Dagegen ist der unstrafbar, der dieselben an sich wegen anderer Ereignisse, als z. B. eines eingestürzten Hauses, untergegangenen Schiffes u. s. w., vorgenommen[11] oder an einem Sklaven, damit er im Falle seines Entfliehens erkannt werde.

Maaß und Gewicht, מדה ומשקל. I. Gebot. Von der Bestimmung und Einführung eines neuen Maaß- und Gewichtssystems kommt im Mosaismus nichts vor; die bibl. Maaße und Gewichte sind theils von den Nachbarvölkern rezipirte, theils nach den Verhältnissen des israelit. Volkslebens umgeänderte und weiter ausgebildete. Aber desto mehr wird auf die Gerechthaltung des üblichen Maaßes und Gewichts im Verkehr mit Jedem, auch gegen den Fremden gedrungen. In dem Abschnitt, der mit dem Gebot beginnt: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige, euer Gott!"[12] wird den Männern des Gerichts eingeschärft: „Ihr sollet kein Unrecht im Gericht verüben: im Maaß, Gewicht und Hohlmaaß. Gerechte Wage, gerechtes Gewicht, gerechtes Maaß, ein gerechter Hin sei euch!"[13] Ebenso nachdrucksvoll wird dieses Gesetz in Bezug auf den Privatmann wiederholt: „Es sei nicht in deinem Beutel Gewicht und Gewicht, kleines und großes: Maaß und Maaß, großes und kleines. Ein vollständiges gerechtes Gewicht —, damit deine Tage sich verlängern auf der Erde, die der Ewige, dein Gott, dir gibt. Denn ein Gräul des Ewigen ist Jeder, der dieses thut, unrecht ausübt".[14] Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es im spätern Staatsleben eine Aufsichtsbehörde über die Maaße und Gewichte gab, wenigstens hatten sie ihre Normalsätze in den bei der Stiftshütte und später bei dem salom. Tempel gebrauchten Maaßen und Gewichten. Es waren im Tempel Normalmaaße aufgestellt,[15] auch Aufseher über Maaße werden erwähnt.[16] Im Talmud haben wir mehrere Anordnungen über die Reinigung und Ueberwachung der Maaße und Gewichte. Die Reinigung der Hohlmaaße wurde besonders bei fetter Flüssigkeit streng genommen, weil durch das Ankleben derselben der Raum enger wird.[17] Das Gewicht soll nicht von Eisen, Blei und andern Metallen sein, sondern nur von Kieselstein, weil Metalle durch Ansetzung von Rost leichter werden.[18] Ebenso sind mehrere Bestimmungen über das Aufhängen der Waage.[19] Bei Flüssigkeiten soll das Schäumen vermieden werden.[20] Die Einsetzung von Aufsehern über Maaß und Gewicht wird nachdrücklich angeordnet.[21] Mehreres

---

[1] 2 S. 20. 14. 15. 1 K. 15. 20; 2 K. 15. 29. [2] Schwarz, das heilige Land S. 175. [3] 1 M. 28. 18. 22. [4] 5 M. 27. 6. [5] 1 M. 31. 51; 35. 14. 20. [6] Siehe: Altar, siehe: Josua. [7] 3 M. 19. 28; 21. 5; 5 M. 14. 1; vergl. Jerem. 16. 6; 41. 5; 47. 5. [8] Vergl. Sach. 13. 6; Ezech. 9. 6. [9] 5 M. 14. 1. 2. Vergl. 3 M. 19. 2. 28., wo ebenfalls diese Verbote eingeleitet werden mit: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige, euer Gott!" [10] Sifra zu 3 M. 19. 28. Maccoth 20. [11] Jore dea 180. [12] 3 M. 19. 2. [13] Das. V. 35. 36. [14] 5 M. 25. 14 bis 17. Vergl. Spr. Sal. 20. 10; Ezech. 45. 10. [15] Joseph. Antt. 8. 5. 8. Mischna kelim 17. 9. [16] 1 Chr. 23. 29. [17] Baba bathra 89. [18] Das. 90. [19] Das. 89. [20] Beza 29. [21] B. Bathra 88. Maim. Mechira 14. 24. Gneba 8. 10.

siehe: Wahrhaftigkeit. II. Die Maaße. A. Längenmaaß. a. Die Fingerbreite, אצבע, pollex, die hebr. Zolllänge,[1] von der 24 auf eine Elle kamen. Der Talmud unterscheidet 3 Fingerbreiten: des Daumens, Mittelfingers und Kleinfingers,[2] von denen die Daumenbreite = 1/4 Handbreite = 1/24 Elle, die Mittelfingerbreite = 1/5 Handbreite = 1/30 Elle und die Kleinfingerbreite = 1/6 Handbreite = 1/36 Elle ist.[3] b. Die Handbreite, טפח, palmus, = 4 Daumenbreiten.[4] c. Die Spanne, זרת, = 1/2 Elle = 3 Handbreiten.[5] d. Die Elle, אמה, eigentlich Vorderarm, vom Anfang des Ellenbogenknochens bis zur Spitze des Mittelfingers, der natürliche Maaßstab bei allen Völkern des Alterthums. Dieselbe kommt unter verschiedenen Zusätzen vor: „nach dem Arm des Mannes“;[6] „gemäß dem ersten Maaß“;[7] „die eine Handbreit länger ist“;[8] die sich auf die zweierlei Ellen zu 5 und 6 Handbreiten beziehen. Erstere war die Geräthschaftselle bei biegsamen Gegenständen = $17,^{245}$ paris. Zoll; dagegen hieß Letztere die mosaische Elle, Gebäudeelle oder mittlere Elle und enthielt $20,^{691}$ paris. Zoll. Außer diesen zwei wird noch von einer Handwerkerelle zu 6 Handbreiten und 1/2 Fingerbreite, einer zu 6 Handbreiten und 1 Fingerbreite gesprochen. e. Gomed, גומד,[9] eine kurze Elle.[10] f. Die Ruthe, קנה, = 6 Ellen, à Elle 6 Palme = $5,^{95}$ preuß. Meil.“; aber es gab auch eine Ruthe, קנה, von 6 fünfpalmigen Ellen = $103,^{50}$ paris. Zoll.[11] g. Die Meßschnur, חבל המדה,[12] deren es, nach dem Talmud, zwei gab: eine zu 50 Ellen und eine zu 4 Ellen. h. Der Feldweg, כברת ארץ,[13] = 1 Wegstunde.[14] Aus dem Talmud bringen wir die Maaße: 1) Sit, סיט, genauer רחב הסיט = 2 Handbreiten;[15] 2) Klafter, ארבע אמות,[16] 4 Ellen, die Höhe des Mannes mit den über den Kopf ausgestreckten Armen,[17] = der Entfernung der äußersten Fingerspitzen beider Arme eines Menschen in horizontaler Richtung,[18] = $82,^{776}$ paris. Zoll; 3) der Sabbathweg, תחום שבת,[19] = 2,000 hebr. Ellen, der oft auch an 2,800 Ellen vergrößert wurde;[20] 4) Mil, מיל,[21] = 1 Sabbathweg; 5) Schritt, פסיעה,[22] = 1 Elle = $20,^{691}$ p. Zoll; 6) Stadium, איצטדינין, אסטדיה, ריס,[23] = 2/15 Mil,[24] zum Unterschiede von einem Stadium zu 125 Schritten = 1/8 der röm. Meile;[25] 7) Parasanga, פרסה, = 4 Mil,[26] = 8,000 hebr. Ellen; 8) Tagereise, דרך יום, auch in der Bibel erwähnt,[27] die eines Mannes von mittlerm Gange = 10 Parasanga ist.[28] B. Hohlmaaße. A. Für Trockenes: a. Kab, קב, = 4 Log = $1,^{919}$ preuß. Quart;[29] b. Saah, סאה = 6 Kab = $11,^{51146}$ preuß. Quart;[30] c. Epha, איפה,[31] = 3 Saah;[32] d. Issaron, עשרון, und e. Omer, עומר = 1/10 Epha = $3,^{454344}$ preuß. Quart;[33] f. Cor, כור und g. Chomer, חמר = 10 Epha = $345,^{4344}$ preuß. Quart,[34] h. Lethech, לתך,[35] = 1/2 Cor,[36] = $172,^{7172}$ preuß. Quart; i. Komez, קמץ,[37] im Talmud Canna, כנא,[38] ist so viel, als man mit den 3 mittlern Fingern, gekrümmt gegen die Fläche der Hand, aufnehmen kann.[39] Ueber die nachbiblischen Hohlmaaße verweisen wir auf den Artikel Maaß in Abtheilung II. dieses Werkes. B. Für Flüssiges. 1) Log, לג, von dem

---

[1] Jerem. 52. 21. [2] Kilaim 7. 1; Joma 5. 2; Menachoth 11. 4. Mikwaoth 6. 7. [3] Nach Zuckermann, jüdisches Maaß. [4] 2 M. 25. 25; 37. 12. 1 K. 7. 26. Menachoth 41, ?. [5] 2 M. 28. 16; 39. 9; 1 S. 17. 4. nach Tosephot Erubin voce אחד. [6] 5 M. 3. 11. באמת איש: [7] 2 Chr. 3. 3. במדה הראשונה. [8] Ezech. 40. 5; 43. 13. [9] Richter 3. 16; Ezech. 27. 11. [10] Pesachim 111a., Gittin 57a. u. jerus. Joma אמתא גמדא. Der Aruch bezeichnet sie zu 5 Handbreiten. [11] Ezech. 40. 5. 8; 41. 8; 42. 16. [12] Sacharia 2. 5. [13] 1 M. 35. 16; 48. 7; 2 K. 5. 19. [14] Die Septuaginta hat dafür ἱπποδρομος = 4 Stadien bei den Arabern = 3 Parasangen. [15] Orla 3. 2. 3. Sabbath 13. 4 [16] B. Bathra 6. 8; Erubin 48a. [17] Jerus. Erubin 21. 4. Auch Erubin 48a. heißt es, daß die Statur des Mannes ohne ausgebreitete Hände nicht voll 4 Ellen mißt. [18] In Baba bathra 6. 8. ist dieses Maaß zur Angabe der Länge der Grabnischen. [19] Mischna Erubin 4. 3. 7. 8; Erubin 51a. [20] So in Noth und Verlegenheit, wenn Jemand weiter gehen wollte. [21] Joma 6. 8. [22] Erubin 42a. [23] B. mezia 33a. Baba kama 33a. [24] Joma 6. 4; B. mezia 33a. [25] Aboda sara 18b; Tosephta Aboda sara 2. [26] Pesachim 93b. 94b. [27] 1 M. 30. 36; 2 M. 3. 18. [28] Pesachim 94a. [29] Siehe: Kab. [30] Para 1. 1; Tharumoth 4. 7. [31] 2 M. 16. 36; 3 M. 5. 11. [32] Menachoth 7. 1. [33] 2 M. 16. 16. Menachoth 7. Ein Teig von einem solchen Quantum Mehl verpflichtet zur Challa חלה. [34] 1 K. 5. 2; Ezech. 45. 11; Menachoth 77a. [35] Hosea 3. 2. [36] Mischna Schebuoth 6. 3; Schebiith 3. 2. B. Mezia 6. 5; Erachin 25a. [37] 3 M. 2. 2; 5. 12. 6. 8. [38] Sabbath 110b. Erubin 29b. [39] Das.

$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{64}$ Log vorkommt;[1] das Log ist = $0,^{480}$ preuß. Quart. 2) Hin, הין, = 12 Log = $5,^{75724}$ preuß. Quart.[2] Von demselben werden erwähnt: $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{6}$ Hin.[3] 3) Bath, בת, = 1 Epha.[4] Auch hier verweisen wir über die nachbibl. Maaße der Flüssigkeit auf den Artikel Maaß in Abtheilung II. C. Flächenmaaß. a. Joch, צמד, ein Stück Land, das man mit 1 Joch Ochsen an 1 Tage umpflügen konnte:[5] Im Talmud kommen vor: 1) Aussaat von 2 Saa, בית סאתים, = 5000 hebr. Quadratellen;[6] 2) Aussaat von 1 Cor, בית כור, = 7500 hebr. Quadratellen = $9,^{2}$ preuß. Morgen; 3) Aussaat 1 Lethech, בית לתך, = 73500 hebr. Quadratellen = $4,^{6}$ preuß. Morgen; Aussaat 1 Saah, בית סאה, = 2500 hebr. Quadratellen u. s. w. III. Das Gewicht. a. Gerah, גרה, = $\frac{1}{20}$ heilig. Schekel = 1 Maah,[7] = 3 Cent $5,^{65}$ Korn. b. Schekel, heiliges, שקל, Gewicht für Metalle,[8] = 20 Gera = $11,^{95}$ Gramm. Ueber den Schekel im Talmud verweisen wir auf den Artikel: Schekel. c. Mine, מנה,[9] eine heilige = 50 heilige Schekel und eine gemeine = 25 gemeine Schekel, dagegen war in der nachbibl. Zeit erstere = 50 heil. Schekeln und letztere = 50 gemeinen Schekeln.[10] d. Talent, Kikar, ככר, ebenfalls ein Gewicht für Metalle,[11] von dem das heilige = 3000 heilige Schekel; der gemeine = 1500 heilige Schekel. Ueber den nachbibl. Kikar und die Mine, sowie die andern Gewichte siehe: Abth. II. Gewicht.

Machir, מכיר. Aeltester Sohn Menasses,[12] dessen zahlreicher Nachkomme[13] ein bedeutendes Gebiet in Gilead schon unter Moses eroberte,[14] wo die Hälfte desselben sich ansiedelte[15] und die andere in Westkanaan Besitzungen erhielt. Im Kriege gegen Sisera waren im Baraksheer die tüchtigen Führer aus Machir.[16]

Magdala, biblisch: Migdal el, מגדל אל. Feste Stadt im Stamme Naphtali.[17] Ihre Lage war am See Tiberias,[18] auf der Westseite desselben, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Tiberias, das heutige kleine Dorf Medschdel zwischen hohen Klippen und mit kleinen Grotten. Nördlich davon breitet sich die Ebene Genesar aus.[19] Im Talmud ist sie die Stadt der Färber, wegen des Schittimholzes in ihrer Nähe berühmt.[20] Sie war eine sehr bevölkerte starke Festung, die in dem barkochbaischen Aufstande neben zwei andern eine bedeutende Rolle spielte.[21] Ihre Lage wird auch hier unweit Tiberias[22] und zwischen Chamath, Emmaus, bezeichnet, so daß Magdala von Emmaus gegen 1 Sabbathweg = 2000 Ellen entfernt war.[23] Die Einwohner von Magdala waren wegen ihrer Ausschweifung berüchtigt, was die Ursache ihres Falles in dem barkochbaischen Aufstande war.[24] Doch werden auch Talmudlehrer aus Magdala genannt: R. Juda,[25] R. Jizchak[26] u. a. m. Im 2ten Jahrh. frugen die Bewohner Magdalas bei dem Lehrer R. Simon b. L. an, ob man die Steine der Ruinen einer Stadt zum Aufbau einer andern verwenden dürfe.[27] Mehreres siehe: Tiberias.

Mag, מג, Magier, מגים. Die Weisen der Chaldäer oder Babels im Allgemeinen,[28] später auch der Assyrer, Meder und Perser, die unter einem Oberhaupte standen[29] und auswärts „Chaldäer",[30] „Weise"[31] hießen. Es waren dies die chaldäischen Priester und Astronomen am Belustempel, die Vogel- und Opferschauer,[32] die

---

[1] 3 M. 14. 10. 12. [2] Menachoth 9. 3; Horajoth 11a. Kerithoth 55. [3] 2 M. 30. 24; 29. 40. [4] Ezech. 45. 11. Siehe: Bath. [5] 1 S. 14. 14; Jes. 5. 10; vergl. Baba bathra 5. 1; 2 K. 5. 17. [6] Erubin 23b. [7] Bechoroth 50a. [8] Für Geld in 4 M. 7. 13; Silber 1 S. 17. 5; Erz das. V. 7; Eisen 2 M. 30. 33; Spezereien das. u. s. w. [9] 1 K. 10. 17; Ezech. 45. 12. [10] Mehreres siehe: Abtheil. II. Art. Gewicht. [11] 2 M. 25. 39. für Geld; 2 M. 28. 27. 29., ebenso für Blei in Sach. 5. 7; für Erz in 2 M. 38. 29; Eisen in 1 Chr. 30. 7. [12] Jos. 17. 1. [13] 4 M. 26. †. [14] Das. 32. 39. [15] Jos. 13. 31. [16] Richt. 5. 16. [17] Jos. 19. 38. [18] Mtth. 15. 39. [19] Siehe: Genezareth. [20] Jerus. Erubin V. 7; Jerus. Pesachim IV. I. מגדל צבעיא. [21] Das. Cabul, Sichin u. Magdala. [22] Jerus. Maaseroth Absch. 3. p. 50. 3.; die Nähe derselben wird dadurch bezeichnet, daß das Getreide von der Scheune zu Magdala nach der zu Tiberias nicht zehntpflichtig wurde. [23] Jerus. Erubin: Es war erlaubt, von Emmaus nach Magdala am Sabbath zu gehen. [24] Midr. r. zu Klgld. p. 71. [25] Berachoth 13a. Taanith 64a. [26] Joma 81b. [27] Jerus. Megilla 73. 4. [28] Jerem. 1. 35; Jes. 44. 25; Daniel 2. 2; 4. 3. 15. [29] Jerem. 39. 3. 13. רב מג. [30] Daniel 2. 9. [31] Jer. 50. 35. Jes. 44. 25. [32] Jes. 47. 9. 13. Dan. 2.

Zauberer im Allgemeinen,[1] nach ihren spätern 5 Abtheilungen: den Chartumim, חרטומים, Zeichendeutern und Schrifterklärern;[2] Aschaphim, אשפים, Beschwörer, vorzüglich der Schlangen und Skorpionen;[3] Mechaschophim, מכשפים, Zauberer, Wahrsager, Traumdeuter, Geisterbeschwörer;[4] Gasrin, גזרין, Wahrsager, Astrologen, Nativitätssteller;[5] Chasdim, כשדים, Gaukler, Zauberer, gleich den Schamanen der Wilden. Ueber den Ursprung dieser Magier gibt es verschiedene Vermuthungen, doch scheinen sie erst bei den Assyrern gewesen zu sein, deren Oberpriester „Erster Magier", מג ראש,[6] und der Hohepriester „Teuker der Magier", חבר מג, hießen.[7] Von diesen gingen sie zu den Chaldäern über. So läßt die Sage den Zoroaster als Lehrer der Sekte der Magier aus Assyrien kommen.[8] Bei den Medern, wo die Magier ebenfalls eine gesonderte Kaste zur Ausübung der heiligen Gebräuche und Pflege der Wissenschaften bildeten,[9] waren sie erst später und kamen von da mit Cyrus zu den Persern,[10] standen bei den Königen in hoher Achtung und waren oft Ursache eines Thronwechsels.[11] Am Ende des 2ten jüdischen Staatslebens war „Magier" die Bezeichnung für „Zauberer" überhaupt,[12] die auch als Wundärzte und Traumdeuter auftraten.[13] Die Magie, als Kunst der Magier, war, daß sie die Götter durch geheime Kräfte, Schicksalskräfte zum Eingehen auf ihre Wünsche zu zwingen vorgaben. Die Götter sollten durch die Magie von Menschen abhängig werden. Mit ihrer Hülfe zitirte der Magier Geister, zauberte oder schützte vor Zauberei eines andern. Mehreres siehe: Zauberei.

Magog, מגוג, siehe: Gog — Magog.

Mahanaim, מחנים. Doppeltlager! Stadt jenseit des Jordan im Lande Gilead, schon zur Zeit Jakobs bekannt.[14] I. Ihre Lage war auf der Grenze zwischen Gad und Halbmenasse,[15] in der Nähe des Jordan, an der Nordgrenze der Halbinsel, die vom Jabbok, Jarmuk und Jordan gebildet wird. II. Ihre Geschichte. Ihr Name soll von dem Doppelheer herrühren, das Jakob auf seiner Reise von Mesopotamien nach Canaan begegnete.[16] In der Landesvertheilung unter Josua fiel sie dem Stamm Gad zu,[17] wurde aber später an die Leviten abgetreten.[18] Nach dem Tode Sauls war sie die Residenz Mephiboseths, des Gegenkönigs Davids[19] und noch später fand in ihr David auf seiner Flucht vor Absalom ein Asyl.[20] Unter Salomo war sie eine der 12 Amtsstädte, die den Hof je einen Monat mit Lebensmitteln zu versorgen hatte.[21]

Mahl, Mahlzeit, משתה, talmudisch סעודה. I. Zeit. Außer den ungewöhnlichen Mahlzeiten waren die bestimmten: am Morgen[22] und Abend.[23] Doch hielt man auch zu Mittag die Hauptmahlzeit;[24] ebenso vor und nach einer Reise.[25] So sollten die Israeliten vor ihrem Auszuge aus Aegypten in der Dämmerungsstunde das Passahmahl einnehmen.[26] Ebenso lautete die Verheißung an die Israeliten in der Wüste: „zum Abend werdet ihr Fleisch essen und am Morgen Brod zur Sättigung."[27] Am Abend kamen die durch Arbeit oder sonstige Geschäfte zerstreuten Familienglieder zusammen u. freuten sich am gemeinsamen Tisch des Wiedersehens.[28] II. Gestalt. Das Mahl wurde mit einem Segensspruch eröffnet u. mit einem Dankgebet geschlossen.[29] War dasselbe mit Brodgenuß verbunden, so ging demselben noch das Waschen der Hände voraus.[30] Uebrigens war das Händewaschen ein Bedürfniß der Reinlichkeit, auch bei den alten Griechen,[31] weil die alten Völker[32]

---

[1] Jes. 47. 9. 12. [2] Daniel 1. 20; 2. 2; 5. 4. [3] Das. 2. 10; 57. 11; Jes. 47. 9. 12. [4] Das. V. 13. Jerem. 27. 9. [5] Dan. 2. 27; 5. 7. 11. [6] Movers Phön. II. 1 S. 535. [7] Das. I. S. 241. [8] Abul Phareg edit. Pococke p. 83. [9] Herod. 1. 101. [10] Das. 1. 140. [11] Das. 3. 61. [12] Tacit. Annal. 2. 27; 12. 59. [13] Joseph. b. j. 2. 7. 3. Die Septuaginta übersetzt die hebr. Namen חרטומים, אשף u. s. w. durch μάγοι; in Weisheit heißen die aegypt. Zauberer μαγικὴ τέχνη. Auch Philo nennt die aegypt. Zauberer „Magier". Philo vita Mosis p. 616. [14] 2 S. 2. 8—29; 1 M. 32. 2. [15] Jos. 13. 26. 30. [16] 1 M. 32. 1. 2. [17] Jos. 13. 26. 30. [18] Das. 21. 38; 1 Chr. 7. 6. 80. [19] 2 S. 2. 8; 12. 29. [20] 2 S. 17. 24. 27. [21] 1 K. 4. 14. [22] Jos. 21. 12. 15. Luk. 11. 38; 14. 12. [23] 1 M. 31. 54; 1 K. 17. 6. [24] 1 M. 43. 16; 2 S. 3. 35; 1 K. 20. 16. [25] Richt. 19. 5. 6; 8. 21. [26] 2 M. 12. 8. Siehe: Passah. Vergl. 3 M. 23. 5. [27] 2 M. 16. 12. 13. [28] 2 M. 18. 13. 14. Ps. 128. 3. [29] 1 S. 9. 13. Luk. 9. 16. Joh. 6. 11. So Samuel schon. Das Dankgebet am Schlusse des Mahls wird in 5 M. 8. 10. angedeutet gefunden. [30] Cholin 105. Schulchan Aruch 158. 1. Vergl. Luc. 11. 38.; Mtth. 15. 20. [31] Iliad. 10. 577. Odyss. 1. 136; 4. 216. [32] Xenoph. Cyrop. 1. 3. 5.

die Speisen mit den Fingern zum Munde brachten, weshalb auch zwischen den Speisen und nach beendigtem Mahle das Händewaschen üblich war.[1] Im Talmud wird Letzteres wichtiger als Ersteres gehalten und dessen Verabsäumung einer Mordthat gleichgeachtet.[2] Im Allgemeinen hieß es: das Händewaschen vor dem Mahl ist ein Gebot, während desselben freie Sitte und nach demselben eine Pflicht.[3] Während des Mahles saß man in älterer Zeit am Tische;[4] erst später war das Liegen auf Polstern oder Divans,[5] zunächst wohl bei Gastgelagen,[6] aber bald auch bei gewöhnlichem Mahle[7] üblich. Die Speisen waren, je nach den Vermögensverhältnissen des Hausherrn, verschieden. Aermere begnügten sich mit Brod und Essig, Milch und Geröstetem;[8] Wohlhabende dagegen hatten: Brod, gekochtes oder gebratenes Fleisch, Gemüse, Backwerk, Wein u. s. w.[9] Bei dem Essen bediente man sich keiner Löffeln, Gabeln u. Messer, sondern holte die Speisen und das Fleisch, die in Stücken auf den Tisch kamen, von dem als Teller dienendrn Brodkuchen zum Munde.[10] Am Mahle nahm auch das weibliche Geschlecht Theil.[11] Mehreres siehe: Speise, Nahrung.

Mahl, Gastmahl, משתה. Oeffentliche Gastmähler für Freunde und Bekannte kamen vor: bei Beschneidungen,[12] Entwöhnung des Kindes,[13] Geburtstagen,[14] Hochzeiten[15] und andern Familienereignissen;[16] ferner bei Trennung von Freunden und Verwandten,[17] Bundesbeschlüssen,[18] Königskrönungen,[19] nach der Ernte,[20] am Schluß der Schafschur,[21] der Weinlese[22] u. s. w. Zu denselben wurden die Gäste durch Diener eingeladen und abgeholt,[23] von dem Gastgeber freundlich empfangen,[24] an Kleid, Bart und Haupthaar mit wohlriechendem Oel gesalbt,[25] worauf man ihnen auch Blumenkränze zum Schmuck ihres Hauptes reichte.[26] Ihre Zeit war gewöhnlich Abends,[27] wo sie die unter Berücksichtigung ihres Ranges angewiesenen Plätze einnahmen.[28] Das Mahl wurde mit einem Segensspruch eröffnet und geschlossen.[29] Die Gäste erhielten gleiche,[30] aber die Vornehmen doppelte Portionen[31] und in guten Stücken.[32] Die Schönheit der Gefäße,[33] die Menge der Gäste,[34] der Speisen[35] u. s. w. waren es, durch die man zu glänzen suchte. Der Wein wurde in Schalen,[36] Bechern[37] u. s. w. gereicht und war mit allerhand Gewürzen und starken Ingredienzien vermischt.[38] Zur Hebung der Feierlichkeit waren Musik und Gesang,[39] Tanz,[40] Scherz- und Räthselspiele[41] und Vertheilung von Geschenken.[42] An diesen Gastmählern speisten Männer und Frauen zusammen.[43] Bei denselben ging es erst höchst einfach, mäßig und sittsam zu, wovon die Gastmähler späterer Zeit abwichen. Daher die Mahnung: „Besser in das Trauerhaus, als zum Gastmahl zu gehen, weil dort das Ende jedes Menschen ist und der Lebende es sich zu Herzen nehmen soll.[44] Im Talmud wird das Theilnehmenlassen der Gelehrten am Mahle rühmlich hervorgehoben.[45] Andererseits soll der Volkslehrer sich nur an religiösen Mahlen betheiligen.[46] Gerühmt wird von den Gesinnungsreinen zu Jerusalem, daß sie nur dann am Mahle theilnahmen, wenn sie die andern Tischgenossen kannten.[47]

Makeda, מקדה. Canaanitische Königsstadt,[48] in der Hügellandschaft von Judäa, wahrscheinlich im Nordosten von Eleuthropolis, die von Josua erobert[49] und dem Stamme Juda zugewiesen wurde.[50] In einer Höhle bei ihr waren die 5 gegen Josua verbündeten Könige der Ammoniter nach der Schlacht bei Gibeon versteckt.

---

[1] Mrk. 7. 2. 4. [2] Joma 83. siehe: Abth. II. Händewaschen. [3] Cholin 105. [4] 1 M. 27. 19; Richter 19. 6; 1 S. 20. 5. 24; 1 K. 13. 19. [5] Ester 1. 6; Judith 12. 15; Tob. 2. 1. [6] Amos 6. 4. [7] Luk. 7. 37. [8] Ruth 2. 14. [9] 1 S. 25. 18; 2 S. 16. 1; 17. 28. 1 K. 5. 2. Neh. 5. 18. [10] Spr. Sal. 19. 24; 26. 15. [11] Ruth 2. 14; 5 M. 16. 11. 14; 1 S. 1. 8. Ijob 1. 4. [12] Siehe: Beschneidung. [13] 1 M. 21. 8. [14] Das. 40. 20; Hiob 24. [15] 1 M. 29. 22; 27. 28. [16] 1 S. 20. 29. [17] 1 M. 31. 27. [18] Das. 26. 20; 31. 54. [19] Hos. 9. 5; 1 K. 1. u. 2. [20] Ps. 4. 8; Jes. 9. 3; Ruth 3. 7. [21] 1 S. 25. 36; 2 S. 13. 23. [22] Jes. 25. 6; Richt. 9. [23] Luk. 14. 7. [24] Tob. 9. 8. [25] Amos 6. 6; Ps. 23. 5; Luc. 7. 38. [26] Jes. 28. 1; Weisheit 2. 7; Joseph. Antt. 19. 9. 1. [27] Koheleth 5. 16; Joseph. b. j. 1. 17. 4. [28] 1 S. 9. 22; Joseph. Antt. 15. 2. 4; 1 M. 43. 34. 35. [29] Siehe: Mahl. [30] 5 M. 18. 1; 1 S. 1. 5; 2 S. 6. 19. [31] 1 M. 43. 54. [32] Das. [33] Ester 1. 6. [34] 1 M. 18. 6; 27. 9; 35. 43. [35] Das. [36] Jerem. 35. 5. [37] Das. [38] Jes. 25. 6. [39] Ps. 69. 13; Jes. 5. 12; Amos 6. 5. [40] Mtth. 14. 6. [41] Richter 14. 12. [42] Siehe: Geschenke. [43] Siehe: Weibliches Geschlecht. [44] Koheleth 7. 2. [45] Berachoth 64. [46] Pesachim 49. [47] Sanh. 23. [48] Jos. 10. 28; 12. 16. [49] Das. V. 28. [50] Das. 15. 41.

Malchizedek, מלכי צדק, Malchisedek. Gerechter König! König von Salem, Jerusalem, und Priester des höchsten Gottes;[1] bekannt durch sein freundliches Entgegenkommen gegen Abraham, den Sieger über Kedorleomer und dessen Verbündete. Abraham lieferte ihm den Zehnten ab. Das Auffallende dieser ganzen Persönlichkeit und ihrer Benennung „Priester des höchsten Gottes" veranlaßte verschiedene Deutungen. Unter den Gnostikern gab es eine Sekte „Melchesedikaner", die Melchisedek, als die Incarnation einer Gotteskraft, für einen Engel, hielten. Philo nennt ihn einen großen Priester.[2] Die Talmudlehrer erklären ihn mit Sem identisch.[3] Bekannt ist, daß Sem den Abraham um 35 J. überlebt hat.[4] Er war Erstgeborner, also auch Priester. Spätere Agadisten zählen ihn zu den Verfassern der Psalmen.[5] Das freundliche Entgegenkommen gegen Abraham galt als Versöhnungszeichen wegen der durch dessen Ueberfall Getödteten.[6]

Maleachi, מלאכי. Name des letzten Propeten und Buches der 12 kleinen Propheten. I. Existenz, Persönlichkeit und Zeit. Die Existenz dieses Propheten wird von Vielen bezweifelt, weil dieser Name in den andern bibl. Büchern nicht weiter vorkommt, auch sonst nichts über seine Persönlichkeit erwähnt wird. Andere halten ihn daher für einen Zeitgenossen Nehemias, den er durch seine Reden unterstützte. Die Zeit seiner Thätigkeit wäre also nach dem 32ten Jahre des Artaxerxes Longimanus, vom J. 433 ab. In derselben Zeit war auch die zweite Thätigkeit Nehemias, mit dem er gegen die Mißbräuche unter dem Volke und den Priestern auftrat.[7] Auch das Bestehen des Tempels wird in den Reden Maleachis vorausgesetzt[8] und der Gebrauch des Ausdrucks פחה, Pascha, weist auf die pers. Herrschaft hin.[9] Ebenso beziehen sich die ernsten Rügen dieses Propheten wegen der Darbringung schlechter Opfer auf die Zeit Nehemias, wo Israel selbst die Versorgung des Tempels mit Opfern übernommen hat.[10] II. Reden, Sprache und Vortragsweise. Nach dieser Angabe waren seine Reden zur Unterstützung Nehemias. Er kämpft in denselben gegen den sittl. Verfall des Volkes und seiner religiösen Führer, denen er ihr Vergehen vorwirft und mit einem Gottesgericht droht. Die vollständige Rückkehr zum Mosaismus ist das Ziel derselben, aber nach dem fortgeschrittenen Standpunkt seiner Zeit. Gott ist schon von allen Völkern anerkannt und verehrt. „Groß ist Gott weit über die Grenzen Israels";[11] „denn von Sonnenaufgang bis Sonnenniedergang ist mein Name groß unter allen Völkern, überall wird meinem Namen geräuchert und dargebracht.[12] Von dem Menschen heißt es: „Fürwahr, einen Vater haben wir Alle, ein Gott hat uns geschaffen".[13] Mit der Aufstellung dieser Lehren wendet er sich zunächst gegen den niedrigen Begriff von Gott bei seinem Volke, wie er in der verfallenen Gestalt des Gottesdienstes zu Tage tritt[14] und schließt mit dem Ausruf: „Denn ein großer König bin ich, spricht der Ewige, Zebaoth, und mein Name ist gefürchtet unter den Völkern".[15] Der Gottesdienst soll der Ausdruck unserer Liebe gegen Gott, gleich der der Kinder gegen ihre Eltern sein. „Der Sohn verehrt seinen Vater und der Diener seinen Herrn und bin ich ein Vater, wo ist meine Ehrfurcht?"[16] Den Priester zeichnet er treffend: „Die Lehre der Wahrheit war in seinem Munde, Unrecht fand man nicht auf seinen Lippen, in Frieden und Rechtschaffenheit wandelt er mit mir und Viele brachte er von der Sünde ab. Denn die Lippen des Priesters sollen Kenntniß bewahren und Lehre suche man von seinem Munde, denn ein Engel des Herrn Zebaoth ist er".[17] Er verheißt dem Volke und den Priestern eine neue Umwandlung, wo sie durch Religion auch zu weltlichem Wohlstande gelangen werden.[18] Neu ist die Verheißung der Ankunft des Propheten Elia zur Verjüngung und Vereinigung in Gott und Tugend.[19] Von seinen Lehren bringen wir

---

[1] 1 M. 14. 18. [2] Philo II. p. 34. [3] Midr. r. 1 M. Absch. 44. u. 56. 3 M. Absch. 25. [4] Das geht aus der Jahresangabe des Lebens Sems im Vergleich mit dem von Abraham und den ihm vorangehenden Geschlechtern hervor. [5] Baba bathra 14. 15. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 44. [7] Vergl. Nehem. 13. 10; 23. 12. 31. Mal. 3. 8--10. Nehem. 13. 4. Mal. 1. 6. [8] Mal. 1. 10; 3. 1. 10. [9] Das. 1. 8. [10] Nach Nehemia 10. 33. Dasselbe geschah früher nach Esra 6. 9; 7. 20—23. auf Kosten des pers. Staates. [11] Mal. 1. 5. [12] Das. V. 11. [13] Das. 2. 10. [14] Das. 1. 1—14. [15] Das. V. 14. [16] Das. 2. [17] Das. 2. 6—7. [18] Das. 3. 18. 19. [19] Das. am Ende.

außer den schon erwähnten über Gott und Menschen die sittlich großen Mahnungen: nicht einander zu bedrücken, weil alle Menschen Brüder und Söhne eines Vaters sind;[1] das Eheleben heilig zu halten, die Ehefrau nicht zu kränken, weil Gott Zeuge zwischen Mann und Frau sei und von dem Altar nichts annehme, der mit Thränen einer gekränkten Ehefrau bedeckt wird.[2] Weiter vertheidigt er die Vergeltungslehre und behauptet, daß der Fromme auch im Diesseits schon seinen Lohn findet.[3] Was seine Sprache und Vortragsweise betrifft, so unterscheidet sich dieselbe von der der alten Propheten durch die dialogische Form von Satz und Gegensatz. Der Gedankeninhalt ist sorgfältig in Strophen geordnet und die Sprache ist noch für diese Zeit schön. Aber mit Recht wird schon darin das Aufkommen des Schulvortrages und der Einfluß desselben auf die prophetische Rede bemerkt.[4] Im Talmud sind die Lehrer des 2ten Jahrh. verschiedener Ansichten über den Namen und den Propheten Maleachi. Der Eine hält ihn identisch mit Esra, der Andere glaubt an einen wirklichen Propheten Maleachi u. der Dritte, ein Lehrer aus dem 4ten Jahrh., macht ihn mit Mordechai eins.[5] Mehreres siehe: Prophetenthum, Schriftthum.

Malerei — siehe: Kunst.

Mamreh, ממרא. I. Verbündeter Abrahams, Bruder von Aner und Eskol, ein Emoriter.[6] II. Aufenthaltsort Abrahams, eine Hainpflanzung in der Nähe von Hebron,[7] nach Josephus 6 Stadien weit, wo man noch zu seiner Zeit die Terebinthe Abrahams zeigte. Heute wird eine sehr große und schöne Eiche auf freiem Felde, eine halbe Stunde im N.-W. von Hebron, zwischen dem Hebronthal und dem Westabfall zum mittell. Meere als die Terebinthe Abrahams gezeigt. Robinson nennt sie die größte Eiche, die er in Palästina gesehen.

Manasse, richtig Menasche, מנשה, Vergessenlassen! I. Aelterer Sohn Josephs von Asnath, der Priestertochter zu Heliopolis, der mit seinem Bruder Ephraim von Jakob für seine Söhne zur Bildung zweier Stämme, die gleich den andern Stämmen ihre Antheile von Canaan erhalten sollen, angenommen wurde.[8] Der nach ihm benannte Stamm Menasse zählte in der Wüste erst 32,000 und später 52,700 waffenfähige Männer.[9] Auf dem Zuge durch die Wüste hatte er auf der Westseite des Heiligthums neben dem Bruderstamm Ephraim seine Stellung. Ein Theil desselben erhielt wegen seines Heerdenreichthums mit den Stämmen Reuben und Gad schon zu Mosis Zeit Wohnsitze im nördl. Theile des Ostjordanlandes bis an den Fuß des Hermon, also in dem nördlichen Gilead.[10] Es gehörten hierzu: ganz Basan mit Argob, das 60 Städte umfaßte; ferner die Jairsdörfer, die 30 Städte enthielten; Nobah und Kenath, das jetzige Kunavath.[11] Die Grenzen dieses Menassegebietes waren: im W. der Jordan, im S. der Jabbok, im N. die Ausläufer des Antilibanon und Hermon und im O. umfaßte es einen großen Theil des heutigen Hauran mit den Städten Astaroth, Edrei, Bostra, Gadara, Geneser u. s. w. Aber dieses umfangreiche Gebiet konnte nicht immer von diesem Stammtheil behauptet werden, erst der spätere Richter Jair hat es bleibend erobert.[12] Der andere Theil dieses Stammes bekam seinen Besitz diesseit des Jordan in 10 Kreisen zwischen Ephraim im S.; Ascher und Jsaschar im O. und N.; dem Mittelmeere im W., wozu noch einzelne Gebietstheile von Ascher und Jsaschar gehörten. Auch dieses Gebiet wurde von diesem Stamme nie ganz erobert, die Canaaniter wohnten weiter in demselben, bis sie Salomo zinsbar machte.[13] Im Verlauf der Geschichte war Menasse ein tapferes, muthiges Kriegsvolk, das sich um Gideon in seinem Kampfe gegen die Ammoniter schaarte[14] und unter Saul in sehr blühenden Zuständen befand. Später hing es David an und stand ihm gegen die Amalekiter bei, weshalb die Menassiten von ihm zu Hauptleuten seines Heeres erhoben wurden.[15] So finden sich bei der Krönung Davids zahlreiche Schaaren von

---

[1] Das. 2. 11. [2] Das. V. 13. [3] Das. 3. 6—21. [4] Haevernik S. 427. [5] Megilla 15a. [6] 1 M. 14. 13. 24. [7] Das. 18. 1; 35. 7. [8] 1 M. 48. 1; 46. 20. [9] 4 M. 1. 34; 26. 29. [10] Das. 27. 1; 1 Chr. 2. 23. Richter 5. 17. [11] 4 M. 32. 33. 39; Jos. 12. 6; 13. 7. 29. [12] Richter 10. 3 bis 5; 1 K. 4. 13. [13] 1 K. 4. 12; 9. 20. [14] Richter 6. 15. 35. [15] 1 Chr. 13. 19—21.

West- und Ostmenasse[1] und in den Psalmen ist Menasse der schönste Edelstein in der Krone Davids.[2] Bei der Theilung des Reiches gehörte Menasse zum Zehnstämmereich, doch gingen Viele bei Ueberhandnahme der Abgötterei später zu Juda über,[3] die theilweise nach Jerusalem übersiedelten.[4] Auch auf Hiskias Einladung zum Feste erschienen Viele aus Menasse und zerstörten die Götzenaltäre in ihrem Lande.[5] Ihre nochmalige Reinigung vom Götzendienste geschah unter Josia.[6] Von seiner weitern Geschichte wissen wir, daß sein ostjordanisches Gebiet schon zur Zeit Jehus von Hasael, dem Könige von Damaskus, erobert wurde.[7] Jerobeam II. gelang dessen Wiedereroberung,[8] aber später kam es unter Phul und Tiglath Pilesser an Assyrien, worauf auch die Menassiten in andere Theile des assyr. Reiches verpflanzt wurden.[9] Aus dem Talmud heben wir die Tradition hervor, daß die Fahne dieses Stammes auf seinem Zuge durch die Wüste von schwarzer Farbe und mit dem eingestickten Bildnisse eines Büffels, ראם, war.[10] II. König von Juda, Sohn Hiskias, der zu 12 J. schon den Thron bestieg und 55 J. von 695—641 regierte. Sein götzend. Wesen, wie er den von seinem Vater zerstörten Höhendienst wiederherstellte und selbst dem Baal, der Aschera, dem Moloch und Himmelsheere diente, so daß er im salomonischen Tempel die Aschera zur Verehrung aufstellte, machte ihn zum Gegenbild seines frommen Vaters. Er wüthete blutgierig gegen die Frommen, die sich wahrscheinlich als starke Partei seinen Anordnungen entgegenstellten. Weiter wird in den Büchern der Könige über ihn nichts erwähnt. Nach seinem Tode wurde er im Garten seines Hauses begraben, also nicht in den königl. Erbbegräbnissen.[11] Nach dem 2. B. der Chronik. soll Menasse in Ketten als Gefangener nach Babel gebracht worden sein, wo er seinen Frevel bereute und so gebessert wieder sein Reich erhielt.[12] Nach seiner Rückkehr schaffte er den Götzendienst aus dem Tempel und führte wieder den mos. Kultus ein. Weiter versah er Jerusalem mit neuen Bauten zur Befestigung der Stadt und suchte auch die andern Städte Judas zu befestigen.[13] Seinen Namen trägt ein schön abgefaßtes Gebet in den Apokryphen, das er in seinen Prüfungstagen in Babel verrichtet haben soll, worüber wir in Abtheilung II. dieses Werkes Artikel Apokryphen nachzulesen bitten. Der Talmud hat mehrere diese Lebensgeschichte erklärende Notizen. Sein Name Menasche, מנשה, der „vergessen machen" bedeutet, gilt ihm als Bezeichnung seines Abfalls, wie er in Israel Gott vergessen machen wollte.[14] Ueberhaupt wird sein Verfahren gegen die mos. Institutionen als ein freches und trotziges betrachtet.[15] Die Worte: „auch unschuldiges Blut vergoß er" werden auf seine Ermordung des Propheten Jesaias gedeutet.[16] Rühmlich wird dagegen seine Buße in Babel als Norm für die Sünder hervorgehoben.[17] „Er verschmäht nicht ihr Gebet", d. i. das Gebet Menasches.[18] In Folge dieser Buße wird er nicht zu denen gezählt, die des Jenseits verlustig wurden.[19] Auch sein Abfall wurde später in Betracht des Hanges damaliger Zeit am Götzend. glimpflicher beurtheilt.[20]

Mandeln, שקדים, Mandelbaum, לוז, שקד. Mandeln gehören zu den besten Erzeugnissen Palästinas,[21] die unter zwei Namen in der Bibel vorkommen: 1) schaked, שקד,[22] und 2. lus, לוז,[23] von denen dieser die wilde Mandel, jener die veredelte Mandel bedeuten soll. Der Mandelbaum ist im Orient und den südlichen Gegenden Mitteleuropas heimisch, wird 15—30 F. hoch, hat lanzettförmige Blätter, einen lockernen Wipfel und trägt blaßrosenrothe Blüthen, die lange vor dem Ausschlagen der Blätter schon da sind. Die Frucht, umgeben von einem filzigen, zähen und ungenießbaren Fleische nebst einer löcherigen Schale, ist länglich eiförmig und etwas zusammengedrückt. Dieselbe kennt man in zwei Arten: der süßen und bittern, der mit dicker harten und mit dünner weichen Steinschale.

[1] Das. B. 31. 37. [2] Ps. 60. 9; 118. 9. [3] 1 Chr. 10. 3. 2 Chr. 15. 9. [4] Das. 30. 1. [5] Das. 31. 1. [6] Das. 34. 6—9. [7] 2 K. 10. 32. [8] Das. 14. 25. [9] 2 K. 15. 21; 1 Chr. 5. 25. [10] 2 K. 21. 11. 16; 24. 4; 2 Chr. 33. 18; Jerem. 2. 33. [11] 2 K. 21. 18. [12] 2 Chr. 33. 1—20. [13] 2 Chr. 26. 9; 27. 3. 2 K. 18. 7. [14] Sanhedrin 102. [15] Das. 99. [16] Jebamoth 49. Sanhedrin 103. [17] Midr. r. 3 M. Absch. 17. [18] Das. [19] Das. 4 M. Absch. 13. Sanhedrin 102. gegen Sanh. 30. [20] Sanhedrin 102. [21] 1 M. 43. 11. [22] Jerem. 1. 11. [23] 1 M. 30. 37.

Manna, מָן. Gekörnte Fruchtart, die den Israeliten während ihres 40jährigen Aufenthalts in der Wüste zur Speise diente. In kleinen weißen, dem Koriandersamen ähnlichen Kügelchen lag das Manna jeden Morgen unter einer Thauschichte auf der Erde in solch großer Menge, daß jeder Israelit sich davon für den Bedarf seiner Familie zur Genüge sammeln konnte. Dasselbe mußte vor Sonnenaufgang geschehen, sonst zerschmolzen die Körner. Auch ihre Aufbewahrung konnte nicht länger als auf einen Tag sein, da am andern Morgen aus ihnen Würmer hervorkrochen. Weiter wird berichtet, daß man am Sabbathmorgen kein Manna fand und deshalb dasselbe am Freitag auf 2 Tage sammelte, ohne daß es am zweiten Tage (am Sabbath) verdarb.[1] Sein Geschmack war dem eines Kuchens in Honig gleich.[2] Auch seine Verwendung beschreibt die Bibel: das Manna wurde in Mühlen zermalmt oder in Mörsern gestoßen und wie Mehl in Töpfen gekocht, oder zu Brodkuchen verbacken. Die Israeliten sahen diese Fruchtart zum ersten Mal und frugen: was ist das? Da antwortete ihnen Moses: „Es ist das Brod, das Euch der Ewige zu essen gegeben!“[3] Von demselben sollte pro Person ein Omer voll = 1,[115] preußische Metzen gesammelt werden, und da ergab es sich, daß der, welcher mehr sammelte, nicht mehr und der, welcher weniger sammelte, nicht weniger als einen Omer für jedes Haupt hatte. Von dieser wunderbaren Speise wurde zum Andenken für kommende Zeiten ein Krug voll in der Stiftshütte aufbewahrt. Dieses Manna heißt bei den Psalmisten eine vom Himmel gekommene Speise, „Brod des Himmels“,[4] „Frucht des Himmels“,[5] „Engelsbrod“.[6] Heute nennt man Manna ein süßes weißliches, in getrockneten Tropfen oder Körnern zur Medizin gebrauchtes Harz, das von verschiedenen Bäumen und Sträuchern Südeuropas und Asiens gewonnen wird, von dem das orientalische, persisch Terendschabin, das beste ist. In Südeuropa ist z. B. die Mannaesche bekannt. Von denen des Orients nennen wir den Strauch el Hedsch, Heydisarum Alhagi, Süßdorn. Derselbe wird auch im peträischen Arabien, häufig zwischen dem Sinai und Tor, gefunden, ist stachelig, von mittlerer Größe, hat lanzettförmige Blätter und ½zolllange Blüthen. Das Manna liegt im Sommer auf den Blättern und Zweigen desselben in getrockneten Körnern, die man vor Sonnenaufgang abschüttelt.[7] Außer diesem kennt man die Tarfastaude, eine immer grüne Tamariske mit dornigen Schoten, die in großer Menge in der Nähe des Berges Sinai ist.[8] Andere Reisende[9] berichten von einem Manna, das gleich einem Thau oder Reif nächtlich aus der Luft fällt und an Steinen, Gräsern u. s. w. hängen bleibt. Doch ist auch diese Mannaart keine in der Atmosphäre erzeugte, sondern nur von der Luft den Pflanzen abgenommene. Ob das Manna der Israeliten in der Wüste von diesen und ähnlichen Pflanzen war? ist nicht mehr zu entscheiden, da die in der Bibel genannten Eigenschaften desselben nicht ganz dafür passen. Uebrigens wird ja auch der Regenbogen, wenn auch ein natürliches Phänomen, von der Bibel als Wunder betrachtet. Aber das Wunder besteht nicht in der Neuschöpfung von noch nicht dagewesenen Dingen, sondern in dem Dienstbarmachen und augenblicklichen Gebrauch der Naturgegenstände nach Gottes Willen. In der nachbibl. Zeit war der Abschnitt des Manna ein Lieblingsthema der Talmudlehrer in ihren Volksvorträgen. Das Manna stellten sie als Lehrbild auf, wie Gott die Nahrung dem Menschen zukommen läßt, nicht blos nach Nothwendigkeit, sondern auch nach seinem Wunsche.[10] Charakteristisch für diese Lehrweise ist der Spruch des R. Simon b. j. im Anfange des 2ten Jahrh.: „Warum kam nicht den Israeliten das Manna mit einem Male auf das ganze Jahr? Täglich, jeden Morgen fiel das Manna, damit sie täglich zu Gott emporschauen und sich im Vertrauen zu ihm stärken“.[11] Weiter wird in Bezug auf die verschiedenen bibl. Bezeichnungen: Brod, Oel und Honigkuchen bemerkt, daß das Manna nach der Kraft und

[1] 2 M. 16; 14—34. 4 M. 11. 7—9. [2] Das. [3] 2 M. 16. 14. [4] Ps. 78. 24; 105. 40. vergl. Neh. 9. 20. [5] Das. דגן שמים. [6] Das. לחם אבירים. [7] Niebuhrs Beschreibung S. 146. Burkhardt, Reisen 2. 662. [8] Das. 2. 798. 953. [9] Shaw. S. 286. vergl. Oedmann's Sammlungen 6. 8. [10] Midr. r. 2 M. Absch. 25. voce פותח את ידך. Tanchuma zu Beschalach p. 78. [11] Joma 76.

dem Altersverhältniß jedes Einzelnen: der Jugend gleich Brod, den Alten wie Honig und den Kindern wie Oel war".[1]

Maon, מעון. I. Stadt in der Nähe der Wüste Maon,[2] aber noch im Gebirge des Stammes Juda, nicht weit vom Karmel. Heute wird sie in dem 25 Minuten südlich vom Karmel auf einem kegelförmigen Berge liegenden Main wiedererkannt. Derselbe steigt mit seinem Gipfel über 2—3000 F. über den Karmel auf, hat Ruinen rings umher und bietet von oben her eine schöne und weite Aussicht. Diese Stadt war der Wohnort des reichen Nabal.[3] II. Volk, das mit den Amalekitern und Sidoniern als Unterdrücker Israels bekannt war.[4] Die Nachkommen desselben wurden von Usia besiegt; ebenso wird zur Zeit Hiskias von ihrer Niederlage durch die Helden des Stammes Simon berichtet.[6] Nach Mehreren war dies das Volk der Minäer im südlichen Arabien am rothen-Meere.

Marah, מרה. Erste Lagerstätte der Israeliten nach ihrem Durchzug durch das rothe Meer, in der Wüste Sur.[7] Die Lage derselben ist in dem Ain havarah, Quelle des Verderbens, auf der gewöhnlichen Karavanenstraße, gegen 16 Stunden von dem ca. 2 Meilen südöstlich von Suez liegenden Ajun musa.[8] Andere geben dafür das 2 St. weiter liegende Wadi Garandel an, das noch jetzt ein Hauptwasserplatz der Araber ist.[9]

Maresa, מראשה, auch nur מרשה. Stadt in der Niederung des Stammes Juda,[10] Geburtsort des Propheten Elieser zur Zeit Josaphats.[11] I. Ihre Lage war nach Einigen gegen 2 röm. Meilen von Eleutheropolis,[12] Andere erkennen sie wieder südlich von Beit Dschibrin (Eleutheropolis) in den Grundsteinen, Mauern und Gebäuden, die sich bei einem merkwürdigen Kalksteinhügel vorfinden. II. Geschichtliches. Diese Stadt wurde von Rehabeam befestigt[13] und als der Ort bekannt, wo Assa, der König von Juda, den Aethiopier Serach besiegte,[14] eine That, deren der Prophet Micha noch rühmlich gedenkt.[15] Während des zweiten jüdischen Staates zog Judas Makkabäus über Maresa nach Asdod und verwüstete Maresa.[16] Später entriß Hirkan diese Stadt den Idumäern, denen sie vorher abgetreten war.[17] Auch im Besitz der Araber war sie einmal, von denen sie Alexander Jannäus erobert hat. Pompejus gab sie ihren Bewohnern wieder[18] und Gabinus baute sie wieder aus.[19] Zerstört wurde sie erst von den Parthern auf ihrem Kriegszug gegen Herodes.[20]

Marmor, שיש, vollständig: אבן שיש.[21] Diese Kalksteinart, die sich durch ihr feines Korn und ihre Härte auszeichnet und in verschiedenen Farben vorhanden ist, wurde von den Israeliten zu Säulen[22] und Getäfeln, mit welchen man Prachtgebäude schmückte[23] u. s. w. gebraucht. Bekannt ist, daß Jerusalem am Ende des zweiten jüdischen Staatslebens mit Marmor gepflastert wurde.

Masch, מש. Vierter Sohn Arams,[24] dessen Nachkommen die Mesenäer am untern Euphrat und Tigris, unweit ihres Einflusses in den persischen Meerbusen, sein sollen.[25] Andere denken an die südlichen Einwohner des Massaischen Gebirges, heute Karadagh, das Armenien und Kurdistan von Mesopotamien scheidet und zwischen dem obern Tigris und Chaboras liegt. Auch der Fluß, der demselben entströmt, zwischen Nisibis und Edessa, heißt Masoh.[26]

Maschal, משל, siehe: Parabel und Gleichniß.

Maschchith, הר המשחית, Berg der Verderbniß, griechisch *Μοσθάθ*,[27] lateinisch mons offensionis.[28] Berg in der Nähe von Jerusalem, auf dem Salomo den

---

[1] Midr. r. 2 M. Absch. 5. u. Absch. 25. [2] 1 S. 23. 24. 25. Rosenmüller Alterth. II. 2. S. 163. [3] 1 S. 25. 2. [4] Richter 10. 12. [5] 2 Chr. 21. 7. [6] 1 Chr. 4. 41. [7] 2 M. 15. 22—25. [8] Burkhardt, Reisen in Syrien II. S. 775ff. [9] Lepsius Reise nach der Halbinsel Sinai S. 25. [10] Jos. 15. 34. [11] 1 Chr. 20. 37. [12] Nach Euseb. u. Hieron. [13] 2 Chr. 11. 8; Joseph. Antt. VIII. 10. 1. [14] 2 Chr. 14. 9. 10; Joseph. Antt. VIII. 12. 1. [15] Micha 1. 15. [16] 1 Macc. 5. 658. [17] Joseph. Antt. 10. 2; 14. 1. 4. [18] Das. 14. 4; B. j. 1. 7. 7. [19] Joseph. Antt. 14. 5. 3; B. j. 1. 8. 7. [20] Das. Antt. 14. 13. 9; B. J. 1. 13. 9. [21] 1 Chr. 29. 2. [22] Hoheslied 5. 15. [23] 1 Chr. 30. 2. Ester 1. 6. [24] 1 M. 10. 23. [25] Joseph. Antt. 1. 6. 4. [26] Bochart Phal. 2. 11; Strabo 2. 527; Ptolem. 5. 18. 2. [27] Septuaginta zu 2 K. 23. 13. [28] Berg des Aergernisses, so übersetzt die Vulgata.

Götzen Chemos und Moloch Tempel erbaute,[1] die erst der König Josia wieder entfernen ließ.[2] Es soll dies der südlichste der 3 Bergkuppen sein, aus denen der Oelberg besteht.

Massa und Meriba, מסה ומריבה, Versuchung und Streit! Zwei verschiedene Ortschaften auf dem Zuge Israels durch die Wüste, wo Moses Wasser aus dem Felsen schlug. Erstere, Massa, lag in Rephidim,[3] der letzten Station vor der Wüste Sinai, und die andere, Meriba, bei Kadesch.[4] Heute zeigt man 20 Minuten abwärts vom Kloster el Arbain im Ledschathal, das an der Westseite des Berges Sinai liegt, einen Felsblock, als den von Massa, aus dem Moses Wasser erhielt.

Maulbeerfeigenbaum, שקמה. *συκόμορος*, ficus sycomorus. Dieser zum Feigengeschlecht gehörende Baum, der nach den Blättern und dem äußern Ansehen dem Maulbeerbaum ähnlich ist und mit ihm verwechselt wird,[5] wächst häufig in Palästina und wird oft in der Bibel genannt.[6] Es ist dies ein gewaltiger Baum, 40 bis 50 F. hoch, mit dickem Stamme, weit ausgebreiteten Aesten und lappigen, herzförmigen Blättern. Seine Früchte sind kleine Feigen, zahlreich und stiellos, die den gewöhnlichen Feigen an Gewürzhaftigkeit sehr nachstehen, doch sind sie ein wichtiges Nahrungsmittel armer Leute.[7] Um dieselben zur Reife zu bringen, müssen sie zuvor geritzt oder eingekniffen werden. Der Baum ist stets belaubt und trägt oft 7 mal des Jahres Früchte. Aber noch mehr ist er wegen seines Holzes nützlich. Dasselbe ist außerordentlich dauerhaft, auch im Wasser fast unverweslich und wird gern als Bauholz in Aegypten[8] zu den Mumienkästchen gebraucht.

Maulesel, Maulthier, Maulpferd, פרד,[9] fem. פרדה.[10] Vorzügliches Reitthier fürstlicher Personen und königl. Befehlshaber,[11] das erst gezähmt werden muß,[12] aber alsdann sich durch sichern Tritt und Ausdauer auszeichnet. Dasselbe wird aus der Paarung eines Esels mit einer Stute oder eines Hengstes mit einer Eselin gezeugt, und zwar gehört das Maulthier der ersten Art und der Maulesel der zweiten Art an. Letzterer zeichnet sich durch Größe und Schönheit aus und wurde in Persien von den königl. Boten zur schnellen Ueberbringung der Nachrichten gebraucht.[13] Ihre Heimath war besonders Armenien,[14] von wo sie auf die Märkte von Tyrus gebracht wurden.[15] Bei den Israeliten wurden sie erst von David gebraucht,[16] wo man sie im Kriege auch zum Transport von Munitionsvorrath und zum Reiten verwendete.[17] Salomo erhielt Maulesel als Tribut und Geschenke.[18] Ganz allgemein waren sie erst in späterer Zeit.[19] Noch heute sehen wir Maulthiere im Orient auf Reisen im Gebrauch.[20] Im Talmud heißen die Maulthiere neben der bibl. Benennung noch: 1) מולאה = mula[21] und 2) כורנייתא.[22] Auch der griech. Name *Ἡμίονος* kommt in der Uebersetzung des bibl. Jemim, ימים,[23] durch המיונם vor.[24] Das Junge kennt man unter dem Namen נירדונא וטרתא = *Γαίδαρον*.[25] Von ihrer Beschaffenheit wird erzählt: der Maulesel hat eine gröbere Stimme, längere Ohren und kürzern Schwanz, als das Maulthier.[26] Die Maulstute hat keine Bärmutter,[27] ist unfruchtbar[28] und kniet beim Uriniren nieder.[29] Jung ist das Thier scheu und wirft öfter den Reiter ab,[30] später altert es schnell, wenn es Berge auf- und absteigen muß.[31]

---

[1] 1 K. 11. 7. [2] 2 K. 23. 13. [3] 2 M. 17. 1. Vergl. den Artikel: Rephidim. [4] 4 M. 20. 13. Siehe: Kadesch. [5] Luther übersetzt שקמה durch „Maulbeerbaum". [6] 2 Chr. 1. 15; 9. 27; 1 K. 10. 27; 1 Chr. 27. 28. u. a. a. o. [7] Amos 7. 14. Ps. 78. 47. [8] Jes. 9. 9. Mischna Chelaim 6. 4; Baba mezia 9 9. [9] 2 S. 13. 29. [10] 1 K. 1. 33. 38. 44. [11] 2 S. 13. 29; 18. 9; 1 K. 18. 5. [12] Ps. 32. 9. [13] Ester 8. 10. 14. [14] Ezech. 27. 14. die Landschaft Thorgama, doch auch Kleinasien nach Strabo II. 525; Plutarch cupid. divit. c. 2. [15] Das. [16] 2 S. 13. 21; 1 K. 1. 33. [17] 2 S. 18. 9. 1 Chr. 12. 40; 2 K. 5. 17; Jes. 66. 20. [18] 1 K. 10. 25. [19] Das. 18. 5; Sach. 14. 15. Esra 2. 66; Joseph. vita 26. [20] Robinson I. 55. 420. II. 309. 366. [21] Sabbath 52a. [22] Das. 110β. [23] 1 M. 36. 24. [24] Midr. r. 1 M. p. 92. col. 2. [25] Nedarim 41a. Jerus. Baba mezia 11a. hat: גיידור קטן. [26] Cholin 79a. [27] Bechoreth 8b. [28] Sabbath 67a. B. Bathra 91a. heißt ein kinderloser Ehegatte schimpflich „unfruchtbare Maulstute" כודני עקרה. [29] Erubin 100b. [30] Nedarim 41a. [31] Erubin 56a.

Der Biß eines weißen Maulthieres ist gefährlich[1] nach Einigen nur desjenigen, das im Ganzen roth und nur von den Knien abwärts weiß ist.[2] Zur Medizin wird der Unrath des weißen Maulthieres benutzt.[3] Mehreres siehe: Vermischte Gattungen.

Maulwurf, חפרפרות,[4] חלד.[5] Es ist ungewiß, ob wir unter diesen zwei Thiernamen den Maulwurf zu verstehen haben. Die Stammbedeutung beider ist „graben, durchwühlen",[6] und kann auch andere Thiere dieser Eigenschaft, als z. B. das Wiesel u. s. w. bezeichnen. Im Talmud haben wir den Maulwurf mit den Namen: אישות,[7] קרפדאי,[8] Talpa, טלפא.[9] Von seiner Beschaffenheit heißt es, daß er keine Augen hat,[10] sich in die Erde einbohrt[11] und den Bäumen und der Feldfrucht großen Schaden zufügt, weshalb man ihn an Mittelfesttagen tödten durfte.[12]

Maus, עכבר.[13] Dieser beigefügte hebr. Name bezeichnet das ganze Mäusegeschlecht, auch die Springmaus, dessen Fleisch von den Arabern gegessen wurde.[14] Die Feldmäuse waren oft eine Plage, die den Anbau der Aecker verheerten.[15] Auch im Talmud ist der bibl. Name achbar eine allgemeine Bezeichnung für Maus,[16] nur werden zur genauern Angabe der Arten einige Adjektive demselben beigefügt. So heißt die Hausmaus: עכברא דמתא, die Maus der Stadt,[17] die Haus- und Feldmaus im Gegensatz zu einer Art Wassermaus, עכבר דיבשה, Maus des Trockenen,[18] die bösen Mäuse עכברא רשיעא,[19] die auswärts lebende Maus עכברא דברא.[20] In ihrer Beschaffenheit kennt man nur schwarze und weiße Mäuse.[21] Weiter heißt es: sie zerbeißen Kleidungsstücke, zernagen Holz, auch wenn sie dabei gar keinen Genuß haben,[22] ebenso: Fleisch,[23] Brod,[24] Kürbisse,[25] selbst menschliche Leichname[26] und Viehhäute,[27] verschleppen glänzende Gegenstände: Ringe, Münzen rc.[28] Die Sprüche darüber waren: „Eine Maus, die auf Denarien liegt";[29] „nicht die Maus, sondern das Loch ist der Dieb, das man nur zu verstopfen braucht, um nicht bestohlen zu werden!"[30] Gleich Aristoteles[31] bezeichnet auch die Mischna, daß die Maus lappend trinkt.[32] Feinde hat die Maus an der Katze, dem Fuchsspitz, Igel und Wiesel,[33] besonders an dem M., der ihr Fallen aufstellt.[34] Die Vernichtung der Mäuse geschah durch Einschlagen eines Spießes oder einer Stange in die Mäuselöcher.[35] Von der genannten auswärts lebenden Maus wird berichtet, daß sie als Delikatesse auf den Tisch der Großen kommt.[36] Noch wird von einer Maus gesprochen, die halb aus Erde und halb aus Fleisch ist,[37] eine Angabe, die sich auch in den klassischen Schriften des Alterthums findet.[38]

Mearah, מערה. Ort im Gebiete Sidons, Grenzort Palästinas, der von den Israeliten nicht erobert wurde.[39] Heute ist derselbe ein von mehreren Höhlen vereinigtes Felsenschloß unter dem Namen Caveo de Tyro, der in den Befreiungskämpfen der Drusen gegen die Türken eine bedeutende Rolle spielte.[40]

Medba, מידבא. Grenzstadt des Stammes Reuben im Ostjordanlande,[41] die erst zu Moab und dann zum Königreich Sihon gehörte und zuletzt von den Israeliten noch unter Mose den Amoritern abgenommen wurde.[42] In späterer Zeit nahmen sie

---

[1] Cholin 7b. [2] Joma 49a. [3] Sabbath 110b. [4] Jes. 2. 20. [5] 3 M. 11. 29. [6] חפר „graben" u. חלד „wühlen". [7] Kelim 21. 3. [8] Berachoth 57b. [9] Cholin 63a. Außerdem werden auch die bibl. Namen תנשמת Cholin 63a. und כאוח das. auf den Maulwurf bezogen. [10] Moed katon 6b. [11] Succa 20b. Raschi das. [12] Moed katon. [13] 3 M. 11. 29. [14] Vergl. Jes. 66. 17. [15] 1 S. 6. 45; 11. 18. [16] Sabbath 21b. Pesachim 10b. [17] Aboda sara 68b. [18] Cholin 127a. [19] Horajoth 13a. Pesachim. [20] Aboda sara 68b. [21] Pesachim 10b. [22] Horajoth 13a. [23] Beza 28a. [24] Pesachim 10b. [25] Cholin 9a. [26] Sabbath 151b. [27] Bechoroth 29b. [28] Sanhedrin 29b. [29] Das. [30] Erubin 30a. Vergl. Midr. 3 M. p. 171. col. 4. dasselbe in Bezug auf das Wiesel, ähnlich dem deutschen Spruch: „Der Hehler ist ärger als der Stehler!" [31] Arist. Thierg. 8. 8. 1. [32] Para 9. 3. [33] B. kama 80a. [34] Kelim 15b. [35] Moed katon 7a. [36] Aboda sara 68b. Bereits erwähnten wir, daß die Springmaus von den Arabern gegessen wurde und nach Varro de re rust. 3. 15. hatten die alten Römer eigene Behälter, wo Siebenschläfer fettgefuttert und nachher gegessen wurden. [37] Cholin 126b. [38] So bei Aelian Thierg. 2. 56., der erzählt, daß in Thebais nach Regen oft Mäuse theils aus Fleisch und theils aus schlammigem Koth sichtbar werden. Vergl. bei ihm B. 6. cap. 41. Vergl. Plin. h. n. 9. 58. 84. Plutarch 2 Th. p. 637. [39] Jos. 13. 4. [40] Ritter IV. p. 99. 100. 104—106. [41] Jos. 13. 9. 16. [42] 4 M. 21. 30.

die Moabiter wieder in Besitz.[1] Ihre Lage ist 5/4 Stunden südöstlich von Hesbon, wo man heute auf einem Felshügel Ruinen sieht, die 1/2 Stunde im Umfange haben.

Meder, Medien, מדי, Madia,[2] später bei den Griechen ἡ Μηδία, die Mitte,[3] „das Land der Mitte".[4] Benennung des bedeutenden Ländergebiets, südlich vom kaspischen Meere, das von mehreren Zweigen des Taurus und Antitaurus durchschnitten wird und im Ganzen ein ausgezeichnetes Gebirgsland mit fruchtbaren Bergabhängen, Thälern und Ebenen ist. I. Grenzen, Theile, Ausdehnung und Beschaffenheit. Das alte Medien hatte zu seinen Grenzen: im O. Parthien und Hyrkanien; im S. Susiana und Persis; im N. das kaspische Meer und im W. Armenien und Assyrien. Es bestand aus den heutigen Provinzen: Aserbeidschan, Ghilan, dem Westen von Masenderan und Irak el Adschem. Seine Theile waren: 1) Atropatene, jetzt Aserbeidschan, das wildeste und zugleich das lieblichste Alpenland, im N.-W. Irans, westlich vom kaspischen Meere, das sich über den Urumiasee erstreckt und südlich vom Orontesgebirge begrenzt wird. Die Hauptstadt Gaza lag in einer weiten fruchtbaren Ebene, wie das heutige Tebris. Bekannt ist diese Provinz durch ihren Erdharzreichthum, aus dessen Entzündungen nächtlich oft helle Flammen hervorbrechen, was ihr den Namen „Feuerland" gegeben und Ursache der Feueranbetung ihrer ersten Bewohner gewesen. Der südwestliche Theil desselben ist Matiana oder Martiana, längs des Grenzgebietes gegen Armenien und Assyrien, in dessen Gebiet der heutige See von Urenjah, früher der große Salzsee Spanta ist. 2) Großmedien oder das eigentliche Medien, das südlich und östlich an Atrapatene grenzt, das heutige Irak Adschem mit der Hauptstadt Ekbatana, dem jetzigen Hamadan, אחמתא,[5] der späteren Sommerresidenz der persischen und medischen Könige. Dasselbe besteht aus den Landschaften: Choromitrene, Begistana oder Cambadene, Nisaja mit den durch Pferdezucht berühmten nisäjischen Gefilden[6] und Rhagiana, das heutige Irak el Adschem, arab. el Dschebal, pers. Kuhistan, Bergland.[7] 3) Die Küstengegend am kaspischen Meere, das heutige Ghilan und Masenderan, bekannt durch ihre wilden freien Bergvölker, die Gelen, Marden, Kardusier u. A., die nie den medischen Herrschern unterthan waren. Die umfangreichste Stadt von ganz Medien war Rhages, Ῥάγα,[8] die noch im Mittelalter unter dem Namen Rai zu den größten Städten Asiens gehörte und die Residenz muhamedanischer Fürsten war. Ihre Ruinen zeigt man wenige Meilen südlich von Teheran.[9] II. Geschichte. Die Meder sind nach 1 M. 10. 2. Nachkommen Japhets und gehören somit dem arischen Stamme an.[10] Sie zeichneten sich als tapfere Krieger und geschickte Bogenschützen aus,[11] bis nach Zunahme von Reichthümern auch bei ihnen Verweichlichung eintrat. In der Bibel kennt man sie erst als Unterthanen des assyrischen Königs Salmanassar,[12] und zwar soll 1230 v. Ninus der König von Assyrien, Pharnes, den König der Meder besiegt haben,[13] worauf sie 500 J. unter assyrischer Herrschaft verblieben. Nach den Städten Mediens haben die Assyrer die Israeliten des Zehnstämmereichs deportirt.[14] Erst im J. 714, nach dem unglücklichen Kriegszuge Sanheribs gegen Syrien, befreiten sie sich von der assyrischen Herrschaft und erstarkten unter ihrem ersten Könige Dejoces zu einem mächtigen Volke.[15] Als solche verbanden sie sich später mit den Babyloniern zum Sturz Assyriens, das ihnen auch unter ihrem König Kyaxares im J. 606 im Verein mit Nabopolassar, dem König von Babylonien, gelang.[16] Sein Sohn Astyages 558 war ein schwacher Regent und wurde von Cyrus gestürzt und Medien dem persischen Reiche einverleibt. Von da ab sind die Perser und

---

[1] Jes. 15. 2. [2] So auf den pers. Keilinschriften, vergl. Lassen, Altpers. Keilinschriften p. 63. [3] Madja im Sanskrit bedeutet Mitte. [4] Polyb. V. 44. [5] Esra 6. 2. [6] Ritter IX. S. 363—67. [7] Vergl. 1 Chr. 6. 2., wo הרה „Gebirge", eine Provinz Mediens ist. [8] Tob. 1. 16; 3. 7; 4. 21. [9] Ritter B. VIII. S. 595—604. [10] Herod. VII. 62., wo sie auch wirklich „Arier" heißen. [11] Jes. 13. 17; 21. 2; Herod. I. 49; VII. 61; Strabo S. 525. [12] 2 K. 17. 6. [13] Diod. II. 1. [14] 2 K. 17. 6. [15] Dunker I. 275 u. 455. Vergl. Jes. 13. 17; Jerem. 25. 25; 51. 11. 28. [16] Vergl. Jerem. 51. 11. 28. Jes. 13. 17.

Meder stets verbunden.[1] Medische Könige kennt man: Arpharad,[2] Darius, der Meder[3] und Arsaces.[4] So gehörte auch Medien zu den Eroberungen Alexanders des Großen, nach dessen Tod es dem syrischen Reiche zufiel.[5] Später kam Medien an das parthische Reich, dessen Geschick es theilte.[6] Die **Religion** der Meder war der Sterndienst und ihre Priester waren die Magier, deren Weisheit und priesterliche Gebräuche von Vater auf Sohn sich verpflanzten. Der Talmud hat mehrere Notizen über Land und Einwohner. Die Juden in Medien waren während des zweiten jüd. Staates sehr zahlreich und unterhielten einen lebhaften Verkehr mit Palästina. Sehr früh wird eines Lehrers aus Medien, Nahum,[7] erwähnt, und R. Akiba rühmt die Sitten der Meder: sie schneiden das Fleisch auf dem Tisch, küssen nur auf die Hand und halten Berathungen auf freiem Felde.[8] Mehreres siehe: Babylonien und Persien.

Medizin, Heilkunde, חכמת הרפואה. I. **Existenz, Ausbildung und Entwickelung.** Die Heilkunde als fertige freie Kunst und Sache bestimmter Personen war bei den Israeliten erst gegen die Hälfte des ersten Staatslebens. Vom König Assa heißt es, daß er in seiner Krankheit nicht Gott, sondern die Aerzte aufsuchte.[9] Dagegen waren medizinische Kenntnisse schon in der mosaischen Zeit bei ihnen heimisch, die sie sich in Aegypten aneigneten. Aegyptische Aerzte waren bei der Einbalsamirung der Leiche Jakobs thätig und der Mosaismus enthält das Gesetz: der Schläger soll den Verwundeten heilen lassen.[10] Direkte Beweise für die Pflege gewisser Theile der Heilkunde haben wir in der Nennung hebräischer Geburtshelferinnen zur Zeit Mosis,[11] den Gesetzen über Blut- und Samenflüssige, der Behandlung der Aussätzigen und Beobachtung der Diagnose bei denselben; ferner in den Vorschriften der Anfertigung von Salbölen, Räucherwerken rc. Eine nicht geringe Würdigung derselben sehen wir in der Benennung „Arzt", die Gott beigelegt wird.[12] Doch haben Priester und Aerzte auf Verlangen oder in Folge des Gesetzes auch die Arzneikunst geübt. Die Priester waren mit der Besichtigung der Aussatzarten betraut und von den Propheten nennen wir Elia, der den für todt gehaltenen Sohn einer Wittwe zu Sarepta heilte[13] und dem König Joram[14] und Ahasja[15] Krankheiten im Voraus verkündete. Aehnliches wird von Elisa erzählt.[16] Besonders heben wir seine Kenntniß des Unschädlichmachens einer Giftpflanze, die unter Speisen gerathen war, hervor.[17] Der syrische Feldherr Naamann suchte ihn wegen seines Aussatzes auf, der durch den Gebrauch des ihm angewiesenen Jordanbades geheilt wurde.[18] Ebenso heilte der Prophet Jesaia den König Hiskia.[19] Bedeutend mehr wissen wir von der Ausübung der Heilkunst während des 2ten jüdischen Staatslebens und nach demselben zu erzählen. Am Tempel war für etwaige Krankheiten der Priester ein Arzt[20] angestellt. Auch jede Ortsgemeinde mußte wenigstens einen Chirurg, אומן,[21] und einen Arzt haben.[22] Bekannt ist, daß bei dem Synhedrium zu Jabne ein Ilai als Thierarzt zur Besichtigung der Fehler der Erstgebornen des Viehes angestellt war.[23] Der Arzt wird als Werkzeug Gottes betrachtet, dessen man sich bedienen darf.[24] „Wer einen Schmerz hat, gehe zum Arzt", war später der Spruch.[25] Erlaubt war der Gebrauch der Heilmittel auch von heidnischer Seite.[26] Ein jüdischer Arzt Theodos (50 J. n.) besaß die anatomischen Kenntnisse, Todtenknochen in einem Korbe für Rückgratsknochen zu erklären.[27] II. **Gestalt und Theile.** Die Arzneiwissenschaft, wie sie sich im Laufe späterer Jahrhunderte bei den Juden ausbildete, hat in der Bibel nur schwache Anfänge. Außer der Pathologie[28] und einem geringen Theil der Chirurgie haben wir daselbst nur wenige Notizen über Anatomie, Therapie, Materia medica und die andern Theile der Heilkunde. Die Be-

---

[1] Daniel 5. 28; 6. 9. 13. 15; 8 20; Ester 1. 3. 14. 18; Judith 16.2. [2] Judith 1. 1. [3] Daniel 11. 1. [4] 1 Macc. 14. 2. [5] Das. 6. 56. [6] Das. 14. 1; Joseph. Antt. 20. 33; Strabo S. 745. [7] Sabbath. 3. 5 [8] Berachoth 8. [9] 2 Chr. 16. 12. [10] 2 M. 21. 19. [11] 2 M. 1. 15. [12] Siehe: Arzt. [13] 1 K. 17. 17. [14] 2 Chr. 21. 19. [15] 2 K. 1. 4. [16] 2 K. 2. 9—16. [17] Das. 4. 39—41. [18] Das. 5. 10. [19] 2 K. 20. 7. [20] Schekalim 5. 1. 2. Das. heißt ein solcher: Ben Achia. [21] Sanh. 17b. Maim. h. Sanh. 1. 10. Keseph Mischna das. [22] Sanh. 7. [23] Taanith 21b. Bechoroth 29a. [24] Sirach 38. 1. [25] Baba kama 15. [26] Sabbath 67. Cholin 77. [27] Nasir 52b. [28] Siehe: Krankheit.

handlung der Kranken war größtentheils nur äußerlich, chirurgisch. So gebrauchte man gegen Körpererstarrung und Scheintodte die Erwärmung durch andere Menschenkörper;[1] gegen Ausschlag das Baden im Flußwasser oder in andern warmen Bädern;[2] gegen Blindheit die Bestreichung des Auges mit Fischgalle;[3] gegen äußere Schäden Salben von Gewürzpflanzen, vermischt mit Oel,[4] besonders Salben von der Balsamstaude in Gilead[5] und Pflaster von Feigen.[6] Für innere Krankheiten waren: Wasser, Milch, Wein, Honig u. s. w.[7] Zur Behandlung der Gemüthskranken gehörte die Erheiterung durch Musik.[8] Von der Anatomie erwähnen wir die Beschreibung der Entstehung und Bildung der Frucht im Mutterleibe.[9] Dagegen enthält die Bibel Vieles über Makrobiotik und Diätetik, worüber wir die Artikel: Verlängerung des Lebens, Nahrung, Speise- und Reinheitsgesetze nachzulesen bitten. Mehr haben wir darüber im Talmud. Arzneimittel kennt man in zwei Gestalten: a. einfache und b. chemisch zusammengesetzte. a. Die einfachen sind: Wasser bei äußern Verletzungen, Augenkrankheiten, Aussatz ꝛc.;[10] Wein, ein Universalmittel,[11] mäßig genossen und nicht von starker Qualität,[12] Biere, שכר, bei Auszehrungskranken, Rheumatismen, Wechselfiebern ꝛc.;[13] Essig von Bier und Wein zu Umschlägen;[14] Honig gegen Heißhunger;[15] Milch, besonders Ziegenmilch, gegen Brustkrankheiten;[16] Balsam gegen äußere und innere Krankheiten;[17] Baumöl zur Kultivirung der Haut;[18] Rosenöl gegen Wunden und Hautausschläge;[19] Apfelwein gegen Darmgicht und Unterleibskrankheiten;[20] Weizen gestoßen auf Geschwüre;[21] Gerste in Mehlbrei gegen Auszehrung und Wurmkrankheiten;[22] Gerstengraupen, diätetisches Mittel, besonders für schwangere Frauen;[23] Knoblauch gegen Wurmkrankheiten, männliches Unvermögen u. s. w.;[24] Sisin, dessen Samenkörner, gegen Diarrhoe;[25] Nenia für Magenleidende[26] u. a. m.[27] β. Zusammengesetzte Mittel: Theriak, תרייקא, Getränk aus verschiedenen Substanzen, besonders gegen Schlangenbiß;[28] Sekuin, שקעין, Dekort aus Meierkraut, Erdbeerenspinat und Wein;[29] Alontith, אלונטית, Trank aus Oel, Wein und Wasser u. a. m., worüber wir auf die Artikel: Krankheit, Schäden und Wunden, Kleider-, Haut- und Häuserausſatz, Schwangerschaft und Geburt, Arzt, Leben, Zergliedern der Leiche, Salben, Oele, Balsam ꝛc., besonders in Abtheilung II. auf die Artikel: Therapie und Sympathie verweisen.

Meer, See, ים;[30] Strom, נהר,[31] Fluß, נחל;[32] Teich, אגם;[33] Wassersammlung, מקוה מים;[34] Quelle, מעין, auch עין. I. Name und Bedeutung. Unter „Meer", jam, ים, versteht man in der Bibel nach dem weitern Begriff dieses Ausdrucks als „Wassersammlung"[35] in seinem Gegensatz zum Trockenen[36] nicht blos das wirkliche Meer, sondern auch Ströme, Seeen, Teiche und Wasserbehälter von jeder bedeutenden Flächenausdehnung. So kommt dieses Wort als Benennung des Mittelmeeres,[37] rothen Meeres,[38] todten Meeres,[39] Südmeeres,[40] eines Ostmeeres[41] u. s. w. vor. Aber ebenso heißen Flüsse, z. B.: der Nil,[42] der Euphrat,[43] der Jordan[44] ꝛc., sowie Bäche und Ströme überhaupt, die in das Meer fließen,[45] „Meer", jam. In diesem Sinne spricht man von Wolkenmeer[46] und nennt das Wasserbecken im Vorhofe des Tempels „ehernes Meer".[47] Eine weitere Bezeichnung durch Meer, jam, ist der

---

[1] 1 K. 1. 2—4; 2 K. 4. 10; 20. 32—34. [2] 2 K. 5. 1. 14. [3] Tobias 6. 4; 8. 11—12. [4] Ijob 42. 22. [5] Jerem 8. 22; 46. 11; 50. 8. [6] 2 K. 20. 7. [7] Siehe diese Artikel im Einzelnen. [8] 1 S. 16. 16. [9] Ijob 10. 8. [10] Sabbath 78a. 180b. 148a. Mehr siehe: Wasser. [11] Baba bathra 58. [12] Gittin 70a. u. Midr. r. zu Vajeze. [13] Gittin 69. siehe: Bier. [14] Sabbath 109. 111b. [15] Siehe: Honig. [16] Baba kama 80. Temura 15b. [17] Siehe: Balsam. [18] Pesachim 43a. Sabbath 80b. Menachoth 86. [19] Sabbath 49; Gittin 68. Siehe: Oel. [20] Siehe: Wein. [21] Sabbath 107. [22] Berachoth 56. Sabbath 108b. [23] Berachoth 44. Nedarim 41. [24] Baba kama 82a. [25] Berachoth 44. [26] Oder menta gentilis. Aboda sara 29; Gittin 69. Sabbath 123. [27] Vergl. Wunderbar, biblisch-talmudische Medizin. [28] Sabbath 109. [29] Das. [30] 5 M. 11. 24. 1 M. 1. 10. [31] Das. 15. 18. [32] Ezech. 47. 5. [33] Jes. 14. 23. [34] 1 M. 1. 10. [35] Das. [36] Hag. 2. 6. חרבה. u. Ps. 66. 6. יבשה. [37] 5 M. 11. 24. ים האחרון; 4 M. 34. 6. ים הגדול. [38] 2 M. 15. 8. ים סוף. [39] Jes. 16. 8. Ezech. 47. 8. [40] Jes. 49. 12; Ps. 107. 3. [41] Ezech 27. 18. ים הקדמוני. [42] Jes. 18. 2; 19. 5; Nahum 3. 8. [43] Jes. 27. 1. [44] Ps. 114. 3. 4. [45] Amos 5. 8; 9. 6; Kohel. 1. 7. [46] Hiob 9. 8. [47] 2 K. 25. 13.

Westen überhaupt, weil das Mittelmeer im Westen Palästinas lag. Bestimmter sind die andern Namen „Strom", nahar, נהר, ist der wasserreiche Strom, der nie versiegt,[1] als z. B. der Euphrat,[2] Chebar,[3] Gosen[4] u. s. w. Dagegen wird „Fluß", nachal, נחל, von den im Sommer oft versiegenden, meistens Waldbächen,[5] als z. B. vom Kison,[6] Jabbok,[7] Arnon,[8] Kidron,[9] Ethan[10] u. a. m. gebraucht. „Teich", agam, אגם, ist die Benennung des Zusammenflusses des Wassers gleich dem andern Ausdruck mikwe majim, „Wässersammlung".[11] „Quell", majan, מעין, ist der hervorsprudelnde Wasserquell zum Unterschiede von Zisterne, בור.[12] Von diesen waren um und in Palästina: das Mittelmeer, todte Meer oder Salzmeer; der See Genezareth oder See Tiberias und der See Merom oder der See Samochinitis.[13] Flüsse, Ströme und Bäche gab es: den Jordan, Kison, Kanah, Khrith, Sichor, Besor, Ginai, Jabbok, Arnon, Sared, Jarmuch, Amanah, Parpar u. a. m.[14] II. Beschaffenheit und Symbolik. Die Entstehung des Meeres dachte man sich durch die Scheidung der die Erde bedeckenden ersten Gewässer, deren ein Theil nach oben als Wolkenhimmel emporstieg und der andere sich unten auf der Erde an einer Stelle sammelte.[15] Weiter spricht man von Gründen des Meeres,[16] seinen sprudelnden Quellen in der tiefsten Tiefe,[17] seiner Unermeßlichkeit,[18] wo sich alle Gewässer der Erde vereinigen.[19] Das Meer fluthet tief,[20] breit,[21] gewaltig[22] und seine Fläche wird von Stürmen aufgeregt,[23] daß Wogen hoch emporthürmen,[24] doch sind die Meereseindämmungen zu beiden Seiten die Thüre, דלתים, daß es nicht seine Ufer übersteige.[25] Mehreres siehe: Palästina.

Meer, ehernes, ים הנחשת,[26] auch: gegossenes Meer, ים מוצק.[27] Kolossales Bassin, mächtiges rundes Wasserbecken, gegossen aus Erz, das im Priesterhof des salomonischen Tempels, südwestlich vom Brandopferaltar, stand und an der Stelle des Handfasses der Stiftshütte den Priestern zum Waschen der Hände und Füße diente.[28] Dasselbe hatte 10 Ellen im Durchmesser, 5 Ellen nach der Höhe und 30 Ellen im Umfange mit 1 Handbreit dicken Wänden. Der innere Raum konnte 2—3000 Bath fassen.[29] Der obere Rand glich dem umgebogenen Kelch einer Lilie, unterhalb desselben zwei Reihen mit dem Becken gegossener, nicht abgesetzter, den Blumenknospen ähnlicher Knoten rings herum liefen, von denen je 10 auf 1 Elle kamen. Das Gestell, auf dem dieses Gefäß stand, waren 12 aus Erz gegossene Stiere, zu 4 Abtheilungen mit je 3 Stirnen nach den 4 Weltgegenden gerichtet, auf einer gemeinsamen metallenen Unterplatte.[30] Außerdem ruhte der obere Theil auf einem 1 Elle im Durchmesser dicken Ring, der 10mal übereinander gewunden war.[31] Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen darüber. Zunächst, daß das eherne Meer sein Wasser von der Wasserleitung des Etham durch eine in dasselbe aufwärts führende Röhrenverbindung erhielt, so daß durch die Füße der Ochsen das Wasser emporströmte.[32] Ueber die Größe desselben hören wir, daß das salom. eherne Meer 150 Räume enthielt, von denen jeder an Größe gleich dem Wasserbehälter des Reinigungsbades, מקוה, war, also = 3 hebr. Kubikellen = 40 Saa Wasser. Das salom. Meer faßte daher 6000 Saa Wasser = 4500 Kubikellen Inhalt.[33] Weiter über seine Gestalt heißt es: „Das eherne Meer war aus zwei verschiedenen Körperformen, von denen die untere ein Parallelepiped von 10 Ellen langen, 3 Ellen hohen Seiten mit einer quadratischen Grundfläche war; dagegen hatte der obere Theil die Form eines Cylinders von 2 Ellen Höhe und einem Grund-

---

[1] Nach Jona 2. 4. Ps. 24. 2. [2] 1 M. 15. 18. [3] Ezech. 1. 1. [4] 2 K. 17. 6. [5] Hiob 6. 25. [6] Richter 4. 13. [7] 5 M. 2. 37. [8] Das. V. 25. [9] 1 K. 2. 37. [10] Amos 5. 25. [11] Vergl. Fürsts Lexic. voce אגם. [12] 3 M. 11. 36. [13] S. d. A. [14] S. d. A. im Einzelnen. [15] 1 M. 1. 6 ff. [16] 2 S. 22. 16. אפיקים. [17] Hiob 38. 16. [18] Klgld. 2. 13. Ps. 139. 9. [19] Kohel. 1. 7. Sir. 40. 11. [20] Micha 7. 19. Amos 9. 3. [21] Hiob 11. 9. [22] Klgld. 2. 13. [23] Daniel 7. 2. [24] Ps. 65. 8; 107. 25. [25] Hiob 38. 8. [26] 1 Chr. 18. 8. [27] 1 K. 7. 44; 2 K. 16. 17; 2 Chr. 4. 15. [28] 2 Chr. 4. 6. vergl. 2 M. 30. 18. [29] Nach 1 K. 7. 26. nur 2000 Bath, aber nach 2 Chr. 4. 5. 3000 Bath. Siehe: Maaß. [30] 1 K. 7. 23—26; 2 Chr. 4. 2—5. [31] Joseph. Antt. 8. 3. 5. [32] Middoth 3. 6. Jeruſ. Joma Absch. 3. [33] Erubin 14a. Eine Berechnung, die mit 1 K. 7. 26. stimmt; das Meer hatte 2000 Bath, da 1 Baath = 3 Saah ist, folglich 6000 Saa.

kreise von 10 Ellen Durchmesser.[1] Die Stellung der 12 Rinder war 3 zu jeder Seite der 4 Weltgegenden.[2] Die Bestimmung des Meeres war zum Baden u. Waschen der Priester.[3] Auf welche Weise dieses geschah? Nach Maimonides war eine Rotation an dem Meer, wodurch das Wasser aus demselben in das Waschbecken der Priester strömte. Es hatte dieses Waschbecken 12 Hähne, die beim Waschen der Priester auf- und zugedreht wurden[4]

Megiddo, מגידו,[5] auch: מגדון,[6] griechisch: *Μαγεδδώ*,[7] und *Μαγεδδίον*.[8] *Ἀγμαγεδδίον*.[9] Kanaanitische Königsstadt,[10] der Schlüssel zu Mittel- und Nordpalästina von der Seeseite her, im Stamme Isaschar,[11] aber dem Stamme Menasse zugehörig. I. Ihre Lage war im südwestl. Theil der Ebene Jisreels,[12] am Nordostfluß des Karmelzuges, wo man ihren Namen auch auf den daselbst fließenden Bach „Wasser Megiddos",[13] der anderwärts „Bach Kison" heißt[14] und auf die Ebene „Ebene Megiddos"[15] übertrug, also in der Nähe von Jiblaim und Thaanach,[16] die heute kaum mehr zu ermitteln ist. Man suchte sie auf der Südseite des Thales Jesreel, am Nordabhange des Karmel, wo man sie dem römischen Campus legionis gleichhielt.[17] Aber Neuere wollen sie in dem heutigen „El Leijun",[18] oder Ledjun,[19] etwa $\frac{1}{2}$ Meile unterhalb des Karmelpasses, über welchen die Straße von Lydda nach Damaskus führt, entdeckt haben. II. Ihre Geschichte. Nach dem Tode Josuas kam sie wieder in die Hände der Kanaaniter,[20] doch war sie später in den Händen der Israeliten, da Salomo sie befestigte[21] und zum Sitz einer der 12 Amtleute bestimmte, die den Hof mit Lebensmitteln zu versorgen hatten.[22] Hier starb der König Ahasja, als er von Jehu verwundet aus Jisreel floh;[23] auch der König Josia in der Schlacht gegen Necho, dem König von Aegypten.[24]

Mehlopfer, siehe: Speiseopfer.

Meile, מיל. Wegmaaß der nachbibl. Zeit,[25] in der Größe eines Sabbathweges = 2000 hebr. Ellen = $7\frac{1}{2}$ Stadien,[26] = 297,5 rheinl. Ruthen. Von dieser Meile haben wir die römische zu unterscheiden, die = 8 Stadien = $\frac{1}{3}$ geograph. Meile war. In der römischen Kaiserzeit wurde auch in Palästina die Ortsentfernung durch Meilensteine angezeigt, von denen man heute noch einige antrifft.[27] Mehreres siehe: Maaß.

Meineid, Falscher Schwur, שבועת שוא, siehe: Schwur, falscher.

Melecheth, מלכת, Königin; vollst. Himmelskönigin, מלכת השמים.[28] Weibl. Gottheit, die Mondsgöttin, die asiatische, ursprünglich aegyptische Artemis, die auch von den Israeliten in ihrem Abfalle vom Mosaismus am Schlusse des ersten Staatslebens verehrt wurde.[29] Ihr Kultus bestand in Darbringung mondförmiger Kuchen als der Speise-, Rauch- und Dankopfer.[30]

Memphis, מף, Moph,[31] auch נף, Noph,[32] Hauptstadt des alten Unteraegypten. I. Ihre Lage wird heute bei Mitrahenny, 1 Meile südlich von Altkahira gezeigt, wo sich große Schutthügel, eine kolossale Statue, die tief in die Erde versunken ist, und andere Granittrümmer befinden. II. Ihre Geschichte. Die Gründung Memphis wird schon Menes,[33] nach Andern dem Uchereus, dem 8ten König der Dynastie des Menes, zugeschrieben.[34] Unter seinem Sohne Athotis, der den Königspalast

---

[1] Das. [2] Joma 58. Sebachim 62. [3] Jerus. Joma Absch. 3. [4] Maimon h. beth habchira Absch. 3. 18. Abraham b. David protestirt gegen diese Darstellung. [5] Richter 1. 27. [6] Sach. 12. 11. [7] Septuaginta. [8] Joseph. Antt. 8. 2; 9. 5. [9] Offenb. 16. 16. [10] Jos. 12. 21. [11] Das. 17. 11. [12] Richter 1. 27. [13] מי מגידו. Richter 5. 19. [14] Siehe: Kison. [15] 2 Chr. 35. 22; Sach. 12. 11. [16] Jos. 12. 21; 17. 11; 1 K. 9. 15; 2 K. 9. 27. [17] Groß Stud. u. Krit. 1845. I. 252. [18] Robinson. [19] Barth. [20] Richt. [21] 1 K. 9. 19. [22] Das. 4. 12. [23] 2 K. 9. 27. [24] Das. 23. 29; Sach. 12. 11; gegen 2 Chr. 35. 33., wo es heißt, daß Josia daselbst nur tödtlich verwundet wurde. [25] Joma 67a. Pesachim 93b. Mechilta zu Bo u. Midr. r. 2 M. Absch. 2. [26] Das Stadium = $266\frac{2}{3}$ hebr. Ellen. [27] Robinson Paläst. III. S. 693. [28] Jerem. 7. 18; 44. 17. [29] Das. 2. 24. [30] Das. besonders an Neumondstagen. [31] Hosea 9. 6. [32] Jes. 19. 13. Jerem. 2. 16. [33] Herod. II. 99. [34] Diodor I. 50.

zu Memphis erbaute, war diese Stadt die Residenz des vereinigten Reiches Unter- und Oberaegyptens. Die folgenden Könige verschönerten sie und Amasis erbaute noch den großen Tempel der Isis und richtete mehrere Kolosse auf.[1] Im Westen der Stadt sind die Pyramiden, die unvergänglichen Grabmäler, wo die heiligen Apisstiere dem Serapeum beigesetzt wurden. Erst das Aufblühen Alexandriens hat ihrer Herrlichkeit ein Ende gemacht. Von ihren Ruinen wurden die neuen muhamedanischen Hauptstädte Fostat und Kahira erbaut.

Menahem, מנחם, Menachem. Feldoberster Sacharias[2] und später König des Zehnstämmereichs, Sohn Gadis aus Thierza. Sein außerordentlicher Muth und die Zerrüttung des Reiches beförderten seine Laufbahn. Zur Rächung der schändlichen Ermordung Sacharias durch Sallum machte er sich auf und tödtete Letztere nach seiner 1monatlichen Regierung. Er regierte 10 J., wo das Reich den höchsten Punkt der Zerrüttung, des Raubes, Mordes u. s. w. erreichte. Pul, der König von Assyrien, kam und befestigte ihm den wankenden Thron, wofür dieser 1000 Talente erhielt. Das Geld mußte das Volk, 50 Sekel = 33⅓ Thlr. der Mann, geben.

Meni, מני, Zutheilung! Babylonische Schicksalsgottheit, eine Glücksgöttin, von der „Gad" der Glücksgott war.[3] Ihre Verehrung geschah durch Libation. Einige verstehen darunter den Mond, Andere denken an den Planeten Venus, der auch „kleines Glück" hieß. Bekannt ist, daß die Araber vor Muhamed zwischen Mekka und Medina eine Göttin Mana in der Gestalt eines Felsblockes anbeteten. Mehreres siehe: Mini.

Mensch, אדם, Adam, siehe: Urmensch.

Menschenliebe, siehe: Nächstenliebe.

Mephiboseth, מפיבשת. I. Sohn Sauls von Rizpa, der mit den andern 6 Söhnen Sauls an die Gibeoniten ausgeliefert und von ihnen gehängt wurde.[4] II. Sohn Jonathans, Enkel Sauls, der das Unglück hatte, daß ihn seine Amme bei der Todesnachricht Sauls und Jonathans fallen ließ und dadurch lahm wurde.[5] Man erzog und hielt ihn heimlich, bis David nach dem Nachkommen Sauls und Jonathans frug u. von Ziba, einem Diener Sauls, dessen Aufenthalt entdeckt wurde. David nahm ihn freundlich auf, gab ihm die Güter Sauls als Eigenthum zurück und erhob ihn zu seinem Tischgenossen. Diese hohe Stellung behielt er, bis Ziba ihn in der Empörungszeit Absaloms bei David verleumdete, als strebte er nach seiner Herrschaft. David glaubte dem Verleumder und schenkte ihm die Güter Mephiboseths. Bei der Rückkehr Davids protestirte dieser gegen solche Anschuldigung und betheuerte seine Freude über dessen Rückkunft. Aber Letzterer ließ jede weitere Untersuchung fallen und befahl, daß die Erbgüter Sauls zwischen beide getheilt würden.[6]

Merari, מררי. Dritter Sohn Levis,[7] dessen Gesammtzahl seiner über 1 Jahr männlichen Nachkommen 6,200 in der Wüste betrug. Von denselben waren 3,200 Mann zwischen 20—50 J. Amtsfähige.[8] In ihrer amtlichen Stellung beim Dienst am Heiligthum hatten sie auf dem Zuge in der Wüste ihren Platz gegen Mitternacht des Heiligthums. Ihr Geschäft war die Fortschaffung der Bretter, Nägel, Seile rc., wozu ihnen 4 zweispännige Wagen gegeben wurden.[9] Mehreres siehe: Levi.

Meriba — siehe: Massa und Meriba.

Merodach Baladan, מראדך בלאדן. König von Babylonien, der an Hiskia, den König von Juda, zur Beglückwünschung auf seine Genesung Gesandte abschickte.[10] Das assyrische Reich war im Sinken und im J. 712 mußte Sanherib, der König von Assyrien, die Belagerung Jerusalems mit dem Verlust seines Heeres aufgeben und unverrichteter Sache abziehen. Zu gleicher Zeit waren die Babylonier und Medier im Aufstande, die gemeinschaftliche Sache mit den Feinden des assyr. Reiches, zu denen auch das Reich Juda gehörte, machten. Daher diese freundliche Beziehung Babyloniens

---

[1] Herod. II. 176. [2] Joseph. Antt. 9. 11. 1. [3] Jes. 65. 11. 12. [4] 2 S. 21. 8. ff. [5] 2 S. 4. 4. [6] Das. 19. 24. 30. [7] 1 M. 46. 11. [8] 4 M. 3. 33; 4. 44. [9] Das. 4. 29. [10] Jes. 31. 1; 2 K. 20. 12.

zum Reiche Juda. Nichtbiblische Berichte erzählen, daß ein Merodach Baladan den assyrischen Statthalter tödtete und sich zum Herrn Babyloniens machte und als solcher 6 Monate lang regierte.

Meronsee, מי מרום, Wasser Merons. See in Nordpalästina, bei welchem Josua die gegen ihn verbündeten Könige glücklich überfiel und schlug.[1] I. Name und Bedeutung. Der Name See Merom, מי מרום, „hoher See", bezieht sich wol auf die hohe Lage dieses Sees, wie er sich über den See Tiberias mehr als 800 pariser Fuß[2] erhebt. Später hieß er bei den Griechen und Römern „Samachonitis",[3] eine Bezeichnung, die sich auch im Talmud in ימא של סמקא[4] findet. Abulfeda nennt ihn „See von Banias",[5] auch dieser Name ist im Talmud: ים של פמיים. Seit den Kreuzzügen kennt man ihn unter der Benennung „Nahr el Huleh", See der Thalebene. II. Lage und Beschaffenheit. Der Meronsee liegt gegen $2\frac{1}{2}$ Stunden nördlich vom See Tiberias in einer beckenförmigen Thalebene von 15—20 engl. Meilen lang, 500 Fuß tiefer als der Banias. Er hat die Gestalt einer Birne, wird von den vereinigten Hauptquellarmen des Jordan durchströmt, erhält von mehreren Quellzuflüssen seinen reichen Wasservorrath und ändert mit der Jahreszeit seine Ausdehnung. Im Frühjahr verwandelt sich fast die ganze Thalebene durch die großen Schneeschmelzungen in große zusammenhängende Wasserflächen. Dagegen ist er bei dem starken Falle des Jordan so klein, daß er abgelassen werden kann. Durchschnittlich war er zur Zeit Josephus[6] 60 Stadien lang und 30 Stadien breit. Heute wird die Breite am Nordende gegen 4 engl. Meilen,[7] oder nach Andern[8] gegen $1\frac{1}{2}$ Stunden, dagegen die Länge auf 2 Stunden berechnet. Von den Quellen, die sich in ihn ergießen, nennen wir: den Hauptquell Ain el Mallaha am Nordwestwinkel des Sees, $\frac{1}{4}$ Stunde von demselben, aus dem sich zwei starke Bäche mit raschem Laufe und klarem Wasser in den See ergießen. Von seiner Ebene ist das obere Marschland von fruchtbarem Boden, aber meist vernachlässigt, wo etwas Reis gepflanzt, aber sonst als Weideplätze für Büffelheerden benutzt wird. Nördlich vom See ist ein Sumpf, bedeckt mit Rohrgewächsen, und durchströmt von mehreren Wassern, die in den See münden. Der See, sowie das Marschland sind von Schwärmen wilder Enten, Gänse, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel bedeckt. In seinem Rohr ist der Aufenthalt von Ebern, Schlangen, u. s. w. Mehreres siehe: Abtheilung II. Banias, Samochinitis.

Meron, מראן. Ortschaft im Norden Palästinas, frühere Hauptstadt eines gleichnamigen Königreiches, das nachher dem Stamme Sebulun angehörte.[9] Nach dem Exile hieß sie Meronoth.[10] Im Talmud heißt sie Meron, מרון, und Beth Meron, בית מרון,[11] auch בי מרוני,[12] und ihre Bewohner Meronäer, מרונאי.[13] Ihre Lage war in der Nähe von Gischala, גוש חלב, im Kreise Tiberias, wo sie zu Obergaliläa gerechnet wurde. In ihrer Umgegend waren sehr reiche Oelpflanzungen[14] und sie wurde später als Grabstätte des Lehrers R. Simon b. Jochai und seines Sohnes Elasar bekannt.[15] Diese Stadt war noch zur Zeit des Reisenden Benjamin von Tudela im 11ten Jahrh. und wird heute mit dem Bergdorf Maran, 2 Stunden westlich von Zafed, identisch gehalten. Daselbst sind die Gräber der berühmten Lehrer Samai und Hillel, 1 alte Synagoge und 1 Bethhamidrasch, Studirhaus, wo jährlich am 18ten Ijar Tausende jüdischer Wallfahrer aus Syrien und Palästina zu sehen sind.

Meros, מרוז. Stadt Nordpalästinas, nicht weit von Kedes Naphtali, nahe am See Meron.[16] Berüchtigt waren ihre Bewohner, weil sie nicht die andern Israeliten in ihrem Kampfe gegen Sisera unterstützten und den besiegten Kanaanitern Zuflucht gewährten.[17] Ihrer Lage nach war sie 12 Meilen von Sebaste, unweit Dothaim.

---

[1] Jos. 11. 5. 7. [2] Nach Lynch, aber nach Schubert sogar 880 F. [3] Joseph. Antt. 5. 5. 1; b. j. 3. 10. 7; 4. 1. 1. [4] Bechoroth 51a. fälschlich ימא של סכבי. [5] Abulfeda Tab. syr. p. 155. [6] Joseph. Antt. 4. 1. 1. [7] Robinson. [8] Wildenroth. Nach Thomson sogar 7 engl. Meilen. [9] Jos. 14. 15. [10] Nehemia 3. 7; 1 Chr. 27. 30. [11] Rosch haschana 15a. Midr. r. 2 M. Absch. 5. [12] Sohar zu Schemini am Ende. [13] Midr. r. zu Koheleth 1. [14] Jeruſ. Schebiith 9. 2; Midr. r. 1 M. Absch. 1. [15] Midr. r. zu Koheleth 11. 2. [16] Richter 5. 23. [17] Das.

Mesa, Mescha, מישע. I. König von Moab, der unter Ahab sich von Israel unabhängig zu machen suchte. Er verweigerte den Tribut und rüstete sich zum Kampfe, aber mußte der Uebermacht der 3 gegen ihn verbündeten Mächte weichen. Der Thronfolger von Edom fiel in seine Hände, den er aus Rache auf der Mauer der Festung in Gegenwart seiner Feinde seinem Götzen als Opfer darbrachte. Er erzielte dadurch eine Entzweiung im Lager und die Belagerung mußte aufgegeben werden.[1] II. Grenzort der von Jakton abstammenden Araber,[2] unweit des persischen Meerbusens, in der Nähe des heutigen Bessora, am vereinigten Euphrat und Tigris. Andere wollen darunter den Ort und das Thal Beischa oder Bisha, im Norden Yemens, wo dasselbe mit Hagaz und Negil zusammentrifft, verstehen.[3]

Mesech, Meschech, משך. Sohn Japhets,[4] auch der japhetische Volksstamm, der mit Jubal genannt wird. Beide erscheinen wild und kriegerisch und werden beispielsweise neben den andern Kedarenern als fremde Barbaren genannt.[5] Sie trieben mit Tyrus Handel[6] mit Sklaven, ehernen Geräthen &c. Josephus hält Meschek gleich Mazaka, dem alten Namen von Cäsarea, der Hauptstadt von Kappadozien. Richtiger ist die Ansicht der Neuern, die Mesach und Tubal für die Moscher und Tiburener,[7] die unter den Persern zu einem Steuerbezirk und einer gleichbewaffneten Heeresabtheilung gehörten, halten. Die Moscher wohnten auf dem nach ihnen benannten moschischen Gebirge, das die Grenze zwischen Kolchis und Iberien bildete[8] und heute Medschidi heißt, also zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere, an den Quellen des Phasis und Kyros.[9] Beweise dafür sind, daß die Septuaginta und Vulgata Meschech durch *Μοσόχ*, Mosoch, wiedergeben,[10] also wo Mesech dem Gog unterthan ist und zu den Scythen gezählt wird.

Mesopotamien, ארם נהרים. I Name, Grenzen und Beschaffenheit. Der bibl. Name für Mesopotamien ist: Aram der Ströme, des Euphrats und Tigris, ארם נהרים,[11] auch Padan, פדן, flache Ebene;[12] deutlicher: Padam Aram, פדן ארם, syrische flache Ebene,[13] oder: Feld Arams, שדה ארם.[14] In der nachbibl. Zeit hieß es bei Griechen und Römern: „Syrisches Mesopotamien“, aber bei den Arabern kurzweg „Insel“, el Dschesirah. Darunter verstand man die Landschaft zwischen dem Euphrat und Tigris, die zu ihren Grenzen hatte: im Osten den Tigris gegen Assyrien, die medische Mauer und die Kanäle Babylons gegen Babylonien; im Westen den Euphrat gegen die syrische Wüste hin und im Norden das Taurusgebirge gegen Armenien. Doch war diese Ausdehnung nicht zu allen Zeiten gleich. Auch die Beschaffenheit des Bodens ist nicht in allen Theilen dieselbe. Im Norden ist er, besonders in den Thälern, die sich den Gebirgen und ihren Niederschlägen nähern, sehr fruchtbar, reich an fetten Triften, Waldungen und bevölkerten Städten.[15] Theilweise ist auch Mesopotamien von mehreren Bergzügen durchschnitten: dem Mons Masias, dem heutigen Karadscha Dagh und dem Sindschar- und Abdel-Azig. Im Süden ist das Land mehr unangebaut und hat baumlose, wasserarme Steppen, die von wilden Thieren und arabischen Raubhorden bewohnt werden. Die wichtigsten Ortschaften Mesopotamiens sind: Ur der Chaldäer, Haran, Edessa, Nisibis, Serug, Karkerisch, Petor, Tel Abib, Zana, Jowa, Sepharwaim, die Landschaft Gosan u. a. m. II. Geschichte. Nach der Bibel gehörte Mesopotamien zu Syrien und war ein für sich bestehendes Reich, das auch unter persischer Herrschaft keine Satrapie bildete. So wurde es auch unter römischer Hoheit keine Provinz des römischen Reiches, sondern gehörte nach Syrien. Heute bildet es einen Theil des osmanischen Reiches. In Nordmesopotamien, in Ur und Haran, siedelten sich die Ahnen der Israeliten an, die vom armenischen Hochgebirge herabkamen.[16] Abraham wanderte von da mit Lot und Sara weiter nach Armenien, aber blieb dennoch mit den

---

[1] Siehe: Moab. [2] 1 M. 10. 30. [3] Fürst. voce משא. [4] 1 M. 10. 2. [5] Ps. 120. 5. [6] Ezech. 27. 13. [7] Vergl. Herod. 3. 94; 7. 78. [8] Ptolem 5. 6. 1; 5. 13. 5. [9] Vergl. Strabo 11. S. 492. Plin. h. n. 6. 44; 6. 11. [10] Ezech. 38. 2; 39. 1. [11] 1 M. 24. 10; 5 M. 23. 5. [12] 1 M. 48. 7. [13] Das. 25. 20; 31. 18. [14] Hosea 12. 13. [15] Dio Cassius 68. 26; 75. 9. [16] 1 M. 11. 10; 12. 5; Jos. 24. 2.

Seinigen in Verbindung. Rebekka wird von dort her zur Frau für Jsaak geholt. Dorthin wendete sich Jakob auf seiner Flucht vor Esau und erwarb Familie und Reichthum. Aus Mesopotamien holte man Bileam, um Jsrael zu fluchen. In der Richterperiode hat ein König Kuscha Rischataim die Jsraeliten 8 Jahre lang unterjocht.[1] Zur Zeit Davids war ein Theil von Mesopotamien unter dem König von syrisch Zoba.[2] Seit Salmanassar war es dem großen assyrischen Reiche einverleibt, von wo es nach einander zur chaldäisch-persischen und seleucidischen Monarchie überging. Dem römischen Reiche wurde es durch Caracalla 217 n. zugewiesen. In den J. 637—641 kam es in die Hände der Araber. Mehreres siehe: Babylonien.

Messer, סכין, מאכלת. Das Messer war in der ältesten Zeit von Stein,[3] aber später auch von Eisen und wurde nicht, wie bei uns, beim Essen gebraucht. Es diente größtentheils nur zum Schlachten der Thiere,[4] Zertheilen der Speisen u. s. w. Somit gab es: Schlachtmesser,[5] Scheer- und Federmesser,[6] Barbiermesser,[7] Winzermesser[8] 2c.

Messias, Meschiach, משיח, Gesalbter, Geweihter. Die Behandlung dieses Artikels ist so zarter Natur, daß wir bei der objektiven Fassung unseres Gegenstandes auf Widerspruch gefaßt sein müssen und von vorne herein um ruhige Beurtheilung und keine Unterschiebung irgend einer Parteirichtung bitten möchten. I. Name, Begriff, Bedeutung und Bezeichnung. Schon in der Angabe des bibl. Namens für Messias und der Bedeutung desselben zeigen sich die Schwierigkeiten, mit denen man gegenüber der herrschenden Vorstellung vom Messias zu kämpfen hat. Den Messias als den leiblichen Gottessohn, den Mittler zwischen Gott und Menschen, den Erlöser, Vergeber und Versöhner der Sünden, der kraft eigener Macht, Schuld und Missethat vergeben kann, den alten Gottesbund mit Jsrael aufzulösen hat, um eine neue Heilsanstalt zu gründen, Alles das, wofür das Christenthum seinen Stifter hält, kennen die alten biblischen Bücher nicht. Aber ebenso befindet sich nichts in denselben von der Lehre des spätern Judenthums über den Messias als den Wiederhersteller des davidischen Reiches, Erbauer des Tempels zu Jerusalem, Erlöser und Versammler der Zerstreuten Jsraels u. s. w.[9] Diese von beiden Seiten der Person des Messias zugeschriebenen Eigenschaften werden nur Gott, im Unterschiede vom Menschen, zuerkannt. Gott allein ist es, der Sünden vergibt, Jsrael erlöst und die Zersprengten desselben sammelt,[10] ein großes Gottesreich für alle Völker bildet u. s. w.[11] Und doch spricht die Bibel von einem persönlichen Messias, aber in einem andern Sinne. Den Namen Messias, משיח, „Gesalbter, Geweihter" führten der Hohepriester, der durch Salböl für sein Amt geweiht wurde[12] und die Könige: Saul,[13] David,[14] Zedekia[15] u. n. A. Weiter kommt er in entlehnter Form vor für die Stammfürsten Jsraels,[16] Jsrael als Volk[17] und auch für Cyrus, den König von Persien, Zerstörer des chaldäischen Reiches[18] und Befreier Jsraels. Somit war „Messias" eine Ehrennennung für die Fürsten, Hauptführer und Hauptförderer der Theokratie, aber besonders für einen in Zeiten zerrütteten Staatswesens herbeigewünschten Daviden, der als zweiter David, ausgerüstet mit gewaltigem Geiste, mächtiger Thatkraft und starker Gerechtigkeitsliebe, den Staat auf nie geahnte Höhe der sittlichen Macht und Größe erheben wird, so daß auch andere Völker ihn aufsuchen und in seinen Lehren von Gott und Tugend wandeln werden.[19] Die Zeiten, wo solche Wünsche sich des Volkes bemächtigten und die Propheten darüber Weissagungen erhielten, waren unter der unglücklichen Regierung des Königs

---

[1] Richter 3. 8. 10. [2] 2 S. 10. 16. [3] 2 M. 4. 25; Jos. 5. 2. [4] 1 M. 22. 6. 10. [5] Esra 1. 9; סכין, חלף. [6] Ezech. 5. 1. Jerem. 36. 23. התער. [7] מספר. Kelaim 13. 1. [8] מזמרות. [9] Maimonides h. Melachim Absch. 11. 1. 6. Auffallend im Widerspruch steht diese Auffassung mit den alten Gebetstücken der Schemonasra, deren Abfassung man den Männern der großen Synagoge zuschreibt. wo diese Werke nicht dem Messias, sondern Gott allein zuerkannt und nur von diesem erwartet werden. [10] Jes. 45. 4; 40. 10; 52. 12. Ezech. 34. 11. Ps. 96. 10; 98. 7. [11] Sach. 14. 6. Ezech. 43. 2. 7. [12] Siehe: Priester. [13] 1 S. 24. 7. 11. משיח ה'. [14] 2 S. 19. 22. [15] Klgld. 4. 20. [16] Ps. 105. 25. [17] Habakuk 3. 13. Ps. 84. 10. [18] Jes. 45. 1. [19] Jes. 11. 1—10; 2. 1—4.

Ahas, Vaters des würdigen Hiskia;[1] die verhängnißvollen Tage Jojakims und Jojachins[2] und die ersten Jahre des wiederbegründeten jüdischen Staates in Palästina.[3] Wir ersehen daraus, daß die Vorstellungen und Verkündigungen eines zu erwartenden persönlichen Messias erst nach der Hälfte des ersten Staatslebens entstanden und sich allmählich zu einem Dogma entwickelt haben, von dem der Mosaismus, der überhaupt die Einsetzung eines Königs[4] nur als Concession an den Volkswillen bestimmt und regelt,[5] aber sonst nur Gott als König hinstellt und den Staat durch die Organe des Gesetzes regiert haben will, noch nichts weiß. Diese meine Darstellung ist auch die des Talmud und der bedeutendsten Lehrer des Judenthums,[6] welche die Ankunft des Messias als Schlußstein des am Ende der Tage durch Gott zu errichtenden, alle Menschen umfassenden großen religiös-sittlichen Reiches lehren. In dem sehr alten Gebetstück „Achzehngebet" ist folgende Reihenfolge: die Erlösung Israels nicht durch den Messias, sondern durch Gott,[7] Sammlung der Zerstreuten, Wiederherstellung der Theokratie, Aufrichtung des davidischen Thrones und erst zuletzt die Wiederbringung des Daviden und Einrichtung des Gottesdienstes in seiner ganzen Herrlichkeit. II. **Messianische Idee, ihre Verheißung und Geschichte.** In der messianischen Idee, wie sie von den Propheten verkündet wurde, haben wir die biblischen Religionswahrheiten in ihrer ganzen Schärfe und Eigenthümlichkeit, so daß sie deren Mittel- und Culminationspunkt bilden. Die Religion des Mosaismus und der Propheten bethätigt sich in schroffem Gegensatze zu dem Ausspruch: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt". Ihr Anfang und Ende, ihr Ziel und Ideal gehören nicht so sehr dem jenseitigen, als vielmehr dem diesseitigen Leben, wollen nicht blos die Sicherung desselben für den Himmel, sondern auch seine heilsame Entfaltung auf der Erde. Die religiös-sittl. Umbildung des Menschen, die Herbeiführung sittlich vollendeter sozialen Zustände unter den Völkern, wo Alle ein Gottesreich auf Erden bilden sollen, sind ihre Ideale. Bei fast allen alten Völkern ist die Sage von einem verschwundenen goldenen Zeitalter, wo vollendete Zustände herrschten, die sich allmählich verschlimmerten. Auch die Bibel nennt das Paradies als erste Aufenthaltsstätte des Menschen, aber in der Angabe des Verlustes desselben durch des Menschen eigene Schuld unterscheidet sie sich von den Erstern. Die Ursache der allmählichen Verschlimmerung der Welt wird bei diesen nicht in den Menschen, sondern in die Welt[8] oder in Gott gesetzt.[9] Dagegen kennt die Bibel keinen andern Grund für die Erscheinung einer Weltverschlimmerung als nur den Menschen. Aus der Hand Gottes ging Alles gut hervor, aber durch Menschen Fehl ward es schlecht. In diesem Unterschiede liegt auch der weitere Differenzpunkt. Im Heidenthum kann der Mensch in Erinnerung seines verlornen goldenen Zeitalters nichts thun, als verzweifelnd die Hände ringen; die Ursache dessen Unterganges liegt ja nicht in ihm, dagegen kann und soll der Mensch, nach der Bibel, durch Besserung seines sittl. Wandels Alles wieder in noch größerer Herrlichkeit erringen. Den Weg dazu gibt die Lehre des Mosaismus in ihrer weitern Darstellung bei den Propheten an. Die immer weitere Anerkennung, Verbreitung und Befolgung derselben als eine Heilsanstalt für alle Menschen, welche die gesellschaftlichen Zustände zu ihrer möglichsten Vollendung erheben und ein Zeitalter des reinen Gottesglaubens, des Rechts und der Sittlichkeit herbeischaffen wird, macht den Inhalt der Messiasidee, der höchsten Spitze unserer Religion, aus. Die Verkündigung

[1] Jes. 7. 1—20; 8. 1—10; 9. 5; 11. 1—8. Weissagung, die nicht ohne Grund auf Hiskia bezogen werden. [2] Jerem. 23. 6., wo der Gewünschte heißt: „Herr, unsere Gerechtigkeit" ה' צדקנו; „Gerechter Sprosse" צמח צדיק. Jerem. 23. 5—8. [3] Sach. 3. 8. עבדי צמח; 6. 12. צמח u. 33. 15. צמח צדקה. [4] Der in David zum Typus des Messias geworden. [5] Siehe: König. [6] Ikkarim 1. 23. [7] Ebenso in fast allen Gebetstücken unseres Gebetbuches, wo Gott als „Erlöser Israels" גואל חזק, גואל ישראל; besonders in: „Wir haben keinen Erlöser als nur dich". אפס בלתך גואלנו לימות המשיח: [8] Nach den Indern war die Welt in ihrem Anfange ein Ausströmen von dem Gotteswesen selbst, und je weiter sie sich entwickelt und je mehr sie ihre Schöpfung entfaltet, desto mehr entfernt sie sich von ihrem Ursprunge und wird trüber und unreiner. [9] Die Perser, Griechen und Römer schreiben die Weltverschlimmerung der Entzweiung und dem Streite der Götter zu.

derselben in dieser umfassenden Bedeutung geschah erst durch die Propheten in ihrer tiefen Erfassung der mos. Lehre. Die vormosaische und mosaische Zeit weiß blos von der Offenbarung und Gründung des Heilsinstituts und hat nur schwache Streiflichter über die einstige Anerkennung und Ausbreitung desselben über die andern Völker. Wir rechnen hierher die Weissagung in dem Segen Noas: „Japhet wird wohnen in den Zelten Sems"; die Verheißung an Abraham und die andern Patriarchen, „ein Segen aller Geschlechter der Erde zu werden";[1] die Bestimmung Israels durch den Empfang der sinaitischen Gesetze: „ein Reich von Priestern und ein heiliges zu sein";[2] die Weissagung Bileams von der einstigen Besiegung der Völker durch Israel;[3] die mos. Verheißung, daß Gott Israels im Exil nach dessen Besserung sich erbarmen und zurückführen werde.[4] Weiter und umfassender fallen die messianischen Verkündigungen bei den Propheten aus. Sie knüpfen ihre Verheißungen an die Gegenwart an, um von ihr aus in die Zukunft zu schauen, nicht, daß sie die messianische Zeit sei, sondern nur, daß in ihr das Streben nach einem alle Menschen umfassenden Gottesreich seinen Ausdruck gefunden. Das älteste messianische Stück ist im Buche Joel. Der Prophet nimmt von der Landplage der Heuschrecken seiner Zeit, die Alles auf dem Felde verheerte, Veranlassung zu Bußpredigten und Verheißung besserer Zeiten.[5] Und nachdem diese bald darauf in Folge eines starken tropischen Gewitters verschwanden, sah er in dem Wiederaufleben des Landes unter den erfrischenden Regengüssen das Bild der Zukunft Israels, wo der Gottesgeist sich über alles Fleisch, auch über Knechte und Mägde ergießen, Israels Söhne und Töchter weissagen, die Aeltesten Träume haben und die Jünglinge Gesichte schauen werden.[6] Die Gefangenen und Zerstreuten Judas und Jerusalems kehren zurück und Gott, nach Vollziehung eines Strafgerichts, thront über die Völker ewig in Jerusalem.[7] Wir haben schon hier die Hauptpunkte der messianischen Verheißungen: die Ausbreitung der Gotteserkenntniß, das Strafgericht zur Läuterung der Völker, die Sammlung der Zerstreuten Israels und die Wiederherstellung der Theokratie in Jerusalem. Es fehlt noch die Verheißung der Erstreckung dieser Zukunftstheokratie auch über die andern Völker und der Wiedereinsetzung des Daviden auf seinen Thron zur Befestigung des Rechts, der Sittlichkeit und des Friedens. Desto schärfer werden diese letzten Punkte bei den ihm folgenden Propheten Amos und Hosea betont. „An diesem Tage," spricht Amos, „richte ich die zerfallene Hütte Davids wieder auf, ich zäune ihre Risse und stelle die Ruinen wieder her, erbaue sie wie vormals. Damit sie besitzen den Rest Edoms und alle Völker, über die mein Name genannt ist".[8] Auf einer andern Stelle redet er mit Nachdruck von der Friedenszeit der Zukunft: „Ich bringe die Gefangenen Israels zurück, sie erbauen die verheerten Städte, pflanzen Weinberge und trinken deren Wein. So pflanze ich sie auf ihren Boden, von dem sie nicht mehr entrückt werden.[9] In Hosea sind diese Verheißungen noch deutlicher. „Nachher kehren die Söhne Israels zurück, suchen den Ewigen ihren Gott auf, David ihren König";[10] „Und ich schließe einen Bund an diesem Tage mit dem Wild des Feldes, Geflügel des Himmels, Gewürm der Erde, Bogen, Schwert und Krieg schaffe ich aus dem Lande, ich lasse sie sicher im Lande wohnen".[11] In Jesaia ist es erst das Gottesgericht, das er Israel und den andern Völkern zu ihrer Läuterung verkündet, wie sie alle den Götzend. verwerfen und zur reinen Gotteserkenntniß gelangen werden.[12] Ueber diesen zweiten Punkt der Messiasidee: die Gotteserkenntniß, die Uebung des Rechts und Bewährung eines allgemeinen Friedens hat er und sein Zeitgenosse, der Prophet Micha, die herrlichsten Weissagungen. „Und es wird am Ende der Tage sein, fest ist der Berg des Gotteshauses auf der Spitze des Berges, er ragt unter den Hügeln empor und zu ihm

---

[1] 1 M. 12. 2—5; 18. 18—21; 26. 4; 28. 14. [2] 2 M. 19. 2—4. [3] Siehe: Israel. 4 M. 23. 17. [4] 3 M. 26. 41—46; 5 M. 28. 30. [5] Joel 1. 2. [6] Das. 3. [7] Das. 4. [8] Amos 9. 11—12. [9] Das. 9. 14. 15. [10] Hosea 3. 4. [11] Das. 2. 20. Eine andere Stelle daselbst: Und es sammeln sich die Söhne Israels und Judas, beide setzen über sich ein Oberhaupt und ziehen vom Lande, denn groß ist der Tag Jisreels. [12] Jes. 1. 1—20; K. 13—15. 9. 13—15; 10. 20. Siehe: Weltgericht, Völker.

strömen alle Völker. Es wandeln viele Völker und sprechen: kommet, wir ziehen auf den Berg des Herrn, in das Haus des Gottes Jakobs; er belehrt uns von seinen Wegen und wir wandeln auf seinen Pfaden, denn von Zion geht die Lehre aus und das Gotteswort von Jerusalem. Er richtet zwischen den Völkern, entscheidet unter den Nationen, sie schmieden ihre Schwerter zu Sicheln um, ihre Spieße zu Winzermessern; nicht mehr erhebt Volk gegen Volk das Schwert und sie lernen nicht mehr den Krieg".[1] Eine Erweiterung dieser Weissagung gibt er in Kap. 11., wo über die andern Punkte der Messiasidee: den Daviden vom gewaltigen Geiste und mächtigem Gerechtigkeitswerk an der Spitze des wiederhergestellten Reiches,[2] die Zeit des Heils[3] und die Sammlung der Zerstreuten, Israels geweissagt wird.[4] Auf einer andern Stelle wird die Rückkehr der Zerstreuten durch den Anschluß der Völker an das Gottesreich begünstigt, dargestellt.[5] Ueber die weithin ausgebreitete Gotteserkenntniß ist die Angabe, daß Aegyptens Hauptstädte hebräisch sprechen, bei dem Ewigen, Gott Zebaoth, schwören, diesem Gott Israels Altäre erbauen, an der Grenze Standsäulen errichten und ihre Opfer geloben werden.[6] Weiter werden Inseln genannt, wo die Gottesverehrung ihre Stätte haben wird.[7] Im Allgemeinen lautet der Gottesgruß dieser Tage an die Völker: „Gesegnet sei mein Volk Aegypten, mein Händewerk Aschur und mein Erbe Israel".[8] Erweitert ist dieses Bild in den Reden Jesaias über plötzliches Schwinden der Assyrer von der Belagerung Jerusalems. „Der Berg Gottes hat das Mahl für alle Völker, der Alle zum Genuß einladet. Da hört der Tod (durch Krieg und Schwert) auf, die Thräne schwindet, der Friede zieht ein und Israel erhält seine volle Anerkennung, denn Alle rufen: Sehet, das ist unser Gott, auf diesen hoffen wir, er wird uns helfen; das ist der Ewige, wir hoffen seiner; lasset uns froh sein und seiner Hülfe uns freuen;"[9] an einer andern Stelle: „Dann werden blinde Augen sehen, die tauben Ohren hören. Es hüpfet gleich dem Reh der Lahme und die stumme Zunge singt Loblieder. Die Gottbefreiten kehren zurück und kommen in Jubel nach Zion, die ewige Freude auf ihrem Haupte, Wonne und Freude erreichen sie und geschwunden sind Kummer und Seufzer!"[13] Neue Seiten hat diese Messiasidee in den Reden Michas, wo von einer Sündenvergebung durch Gott gesprochen[11] und der Messias „Bethlehemite" von alter Abstammung;[12] „König",[13] „Herrscher"[14] genannt wird. Sonst spricht er auch von dessen Reich bis an das Ende der Erde,[15] der Rückkehr und Vereinigung der Zerstreuten Israels[16] u. s. w. Eigenthümlich ist die Schilderung des Messias als des Fürsten des Friedens und der Gerechtigkeit bei dem Propheten Sacharia. „Frohlocke, heißt es, Tochter Zion, jauchze Tochter Jerusalems, siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter, Siegreicher und Demüthiger, auf einem Esel reitend, auf dem jungen Füllen der Eselin. Sodann lasse ich schwinden die Kriegswagen aus Ephraim, die Rosse aus Jerusalem und rotte den Kriegsbogen aus. Er verkündet Frieden den Völkern und seine

[1] Jes. 2. 1—4. Micha 4. 1—3. [2] Jes. 11. 1—5. **Ueber die Persönlichkeit dieses Daviden** heißt es: „Und es ruht auf ihm der Geist des Ewigen, der Geist der Weisheit u. Vernunft, der Geist des Rathes und der Tapferkeit, der Geist der Erkenntniß und Gottesfurcht. Und er athmet in Gottesfurcht auf, richtet nicht nach dem Scheine seiner Augen und entscheidet nicht nach dem Hören seiner Ohren. Er richtet nach Gerechtigkeit die Armen und entscheidet nach Billigkeit für die Demüthigen des Landes. Gerechtigkeit ist der Gurt seiner Lenden, Glaube der Gurt seiner Hüften". Das. V. 10. „Und an diesem Tage steht der Stamm Isais da zum Panier der Völker, nach ihm sehnen sich die Nationen." [3] Das. V. 6—9. „Und es wohnt der Wolf mit dem Lamm, der Leopard lagert mit dem Böcklein, Kalb, Leu und gemästetes Rind zusammen und ein kleiner Knabe führt sie an. Die Kuh und der Bär weiden vereint, so lagern ihre Jungen und der Löwe genügt sich gleich dem Rind am Stroh. Es spielt der Säugling am Loch der Natter, auf Basilisken Höhe hebt der Säugling sein Händchen. Sie verheeren und verderben nichts auf dem Berg meines Heiligthums, denn voll ist die Erde der Erkenntniß des Ewigen, wie Wasser das Meer bedeckt." [4] Darüber 4. 11—16. „Und an diesem Tage nimmt sich der Herr nochmals des Restes seines Volkes an, wie es übrig ist von Aschur, Aegypten u. s. w. Er erhebt das Panier den Völkern und sammelt die Verstoßenen Israels und die Zerstreuten Judas sammelt er von den 4 Enden der Erde." [5] Jes. 14. 1—2. [6] Jes. 19. 18—22. [7] Das. 24. 15. [8] Das. 19. 22—25. [9] Das. 25. 6—10. Mehr in 32. 16—20; 33. 5. [10] Jes. 35. 1—10. [11] Micha 7. 18—20. [12] Das. 5. 1—3. [13] Das. 2. 13. [14] Das. 5. 1. מושל [15] Das. 5. 1—3. [16] Micha 4. 6—12.

Herrschaft reicht von Meer zu Meer, von Strom zu Strom bis an das Ende der Erde".[1] Eine weithin verbreitete Gotteserkenntniß wird als Frucht eines schweren Gottesgerichts geweissagt.[2] Eine andere Gestalt nehmen diese messianischen Ideen bei den exilischen Propheten, wo der Blick an Tiefe und Allgemeinheit verliert, aber dafür an Bestimmtheit zunimmt. Die Reden Jeremias sprechen nur von einer 70jährigen Dienstzeit der Völker unter Babylonien, nach deren Ablauf auch Israel frei ausziehen wird. Diese Rückkehr des Hauses Juda geschieht vereint mit dem Hause Israels,[3] als die Sammlung der Zerstreuten.[4] Alles wird erbaut und hergestellt und Freude zieht ein.[5] Gott setzt Hirten in Israel ein, die das Volk nach Erkenntniß und Einsicht leiten werden.[6] Diese Hirten sind von davidischer Abkunft.[7] Jerusalem wird zum Throne Gottes werden, wohin alle Völker sich sammeln.[8] Israel wird sich geistig verjüngen; es erhält ein neues Herz und einen neuen Geist, um Gott zu erkennen und nicht mehr der Sünde zu verfallen.[9] Ein neuer Bund wird geschlossen, wo die Lehre ins Innere eindringt und auf die Tafel des Herzens geschrieben wird.[10] Man wird nicht mehr zu lehren brauchen, denn von klein bis groß werden sie Gott erkennen.[11] Diesem folgt eine allgemeine Sündenvergebung durch Gott.[12] Aus den messianischen Reden Ezechiels heben wir als neu seine Abgrenzung des Gottesreiches, das nicht israelitische Frevler aufnimmt, dagegen haben auch bekehrte Heiden Antheil an demselben.[13] Der Tempel wird größer und weiter gebaut[14] und eine neue Kultusordnung mit neuen Festen werden eingeführt.[15] Schön ist das Bild über die Zukunftsverheißungen überhaupt. „Vom Wipfel der hohen Zeder läßt Gott ein zartes Reis abbrechen und verpflanzt es auf den Berg Israels, wo es Zweige treiben und zur mächtigen Zeder hervorwachsen soll, unter deren Schatten alle Vögel ruhen sollen".[16] Freier und umfassender werden diese messian. Ideen bei den nachexilischen Propheten. Gleich Jesaia erhebt der Prophet Sacharia seinen Blick nicht blos auf Israel, sondern auch auf die ganze Menschheit; für Alle sind die Zukunftsverheißungen: „Und viele Völker schließen sich an diesem Tage dem Ewigen an und werden mir zum Volke, aber ich wohne in deiner Mitte und du erkennst, daß der Ewige dein Gott mich zu dir gesandt hat".[17] Und die Bewohner einer Stadt gehen zu denen der andern und sprechen: Lasset uns hingehen, den Ewigen anzuflehen und den Ewigen, Zebaoth, aufzusuchen: und ich gehe hin! Und es kommen viele Völker und mächtige Nationen, den Ewigen Zebaoth in Jerusalem zu suchen und vor ihm zu flehen"[18] Der Prophet Maleachi spricht von einem Gottesgericht, dem die Ankunft des Propheten Elia vorausgehen wird.[19] Weiter geht Daniel, der die Uebergabe des Gottesreiches an den Messias erwähnt.[20] Fassen wir diese Zukunftsverheißungen zusammen, so sehen wir, daß in denselben weniger Gewicht auf die Person des Messias, aber desto mehr auf die Heilsgüter; die Gotteserkenntniß, das Aufleben in den Werken des Rechts und Friedens, die Neubegründung des Gottesreiches in Jerusalem, das sich über Israel und die ganze Menschheit erstrecken soll, gelegt wird. Nicht der Messias, sondern Gott ist es, der Israel sammelt, Jerusalem und das Gottesreich begründet, die Völker zur Gotteserkenntniß bringt, den Frevel vergibt, ihn schwinden macht u. s. w. Die Ankunft und Einsetzung des Messias auf den Thron zur Handhabung des Rechts und Leitung des Gottesreiches bildet nicht den Anfang, sondern das Ende, den Schlußstein des messianischen Reiches. Die Person des Messias ist eine menschliche, von davidischer Abkunft, aber mit gewaltigen Geistesgaben. Wir heben diese Punkte schon

---

[1] Sacharia 9. 9—11. [2] Sach. 14. 9. „Und der Ewige wird König sein über die ganze Erde, an diesem Tage wird der Ewige eins sein und Name eins. [3] Jerem. 3. 18. [4] Das. 29. 14; 23. 3. [5] Das. 30. 18. 19. [6] Das. 3. 15. [7] Das. 23. 5. [8] Das. 3. 17. [9] Das. 24. 7; 32. 39. [10] Das. 31. 33. [11] Das. V. 33. [12] Das. 33. 9—14. 50. 20. [13] Ezech. 47. 22. 23. Auch Jesaia spricht von der Aufnahme bekehrter Heiden als Leviten und Priester in den Tempel Gottes. [14] Ezech. 40. [15] Das. [16] Das. 17. 22. [17] Sach. 2. 14. 15. [18] Das. 8. 20—22. [19] Maleachi 3. [20] Daniel 4. 13. 14. „Ich schaue in den nächtlichen Gesichten, siehe, mit den Wolken des Himmels kam wie ein Menschensohn und gelangte bis zu dem Hochbetagten. Und ihm ward Herrschaft, Herrlichkeit und Reich gegeben; alle Völker, Nationen und Zungen dienen ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nie vergeht, und sein Reich, das nicht zerstört wird."

jetzt mit Nachdruck hervor, weil diese es sind, die den Unterschied zwischen der jüdischen und christlichen Auffassung der Messiasidee bilden. Noch in den Apokryphen ist unsere bibl. Darstellung der Messiasidee ganz da.[1] Aber schon das Buch Henoch begnügt sich nicht mehr mit dieser nüchternen Schilderung. Der Messias ist bei ihm schon vorweltlicher Natur und kommt mit seinem Reiche aus dem Himmel auf die Erde. Doch wird er auch da noch „Menschensohn", „Weibessohn" genannt. Weiter gingen die Alexandriner, unter denen auch Philo den Messias mit einer übermenschlichen engelähnlichen Gestalt ausstattet.[2] Wie derselbe im Christenthum dargestellt und geglaubt wird, ist bekannt. Welche Stellung der Talmud gegenüber diesen Auffassungen der Messiasidee einnimmt, darüber verweisen wir auf den Artikel **Messias** in Abtheilung II. Als Charakteristik desselben mögen hier die Sätze der Lehrer des 2ten und 3ten Jahrhunderts folgen. „In den Tagen des Messias hören Schwert und Spieß auf". Gegen diesen Ausspruch bemerkt R. Samuel: „Zwischen der Gegenwart und den Tagen des Messias ist nichts mehr, als das Aufhören der Dienstbarkeit".[3] „Israel bedarf nicht der Lehre des Messias, seine Sache wird die Sammlung der Zerstreuten und die Belehrung der Völker sein, denn also heißt es: nach ihm werden die Völker verlangen".[4] Mehreres siehe: **Erlösung**, Erlösungszeit, Zukunft, Welt der Zukunft und in Abtheilung II. Messias, Messiaszeit.

Metalle. I. **Arten und Eintheilung.** Palästina wird mehrere mal den Israeliten als ein erzreiches Land gepriesen. Im Pentateuch heißt es: „Es ist ein Land, dessen Steine Eisen sind, wo du Erz aus den Bergen hauest".[5] Hierzu rechnen wir die Psalmen,[6] wo Gott im Hinblick auf die innern Erdenschätze Palästinas gedankt wird und die in K. 5. 30. Jes. 51. erwähnten Steinbrüche, sowie die im Buch Ijob enthaltenen Kenntnisse des Bergbaues, womit wir die Basaltregionen Gileads und des Antilibanon, des Stammsitzes Aschers, nur zu verbinden brauchen, um den Bergbau auch bei den Israeliten vermuthen zu können. Doch bezog Palästina Metalle auch vom Auslande, meistens aus Spanien.[7] Das geschmiedete Eisen kam aus Arabien,[8] kupferne Geräthe brachten die kaukasischen Völker Javan, Tubal und Meschech.[9] Gold holte man aus dem südlichen Arabien: Havila[10] und Ophir,[11] Parvaim[12] u. v. a. O. Die gewöhnliche Eintheilung der Metalle in edle und unedle ist auch in der Bibel.[13] Zu den Erstern gehören Gold und Silber, die andern sind die übrigen Metalle. a. Das **Gold**[14] kommt vor: rein geläutert,[15] zum Unterschiede vom gemischten Gold[16] u. fossilen Gold.[17] b. Das **Silber** war in verschiedenen Arten: gereinigt,[18] fein geläutert,[19] von besonderer Feinheit,[20] von dem das noch ungereinigte, das Schlackensilber[21] und das schlechte Silber, כסף נמאס, das trotz aller Läuterung unrein bleibt,[22] unterschieden wird. c. **Kupfer und Erz**, נחשת, gab es: goldglänzend,[23] auch Glanzerz,[24] vielleicht Platin, das im Uralgebirge wieder aufgefunden wurde; auch polirtes Kupfer.[25] d. Das **Eisen**, ברזל, kennt man in verschiedenen Arten, von denen das beste das Eisen vom Norden war,[26] eine Metallmischung, aurichalcum, Golderz,[27] aber gewöhnlich gebrauchte man das Eisen aus Spanien oder Arabien.[28] e. **Zinn**, בדיל, worunter man überhaupt

[1] Sirach 32. 18. 19; Judith 16. 17. Sirach 33. 1—11. Baruch 2. 27—35. sprechen von einem Strafgericht über die Heiden und der Rückkehr der Israeliten. Die Erlösung Israels und Vereinigung der Zerstreuten ist in Sir. 50. 24; 33. 11; 2 Macc. 2. 18; Tob. 13. 13. Auch die Ausländer werden bekehrt Tob. 13. 11 : 14. 6. 7. Das dav. Königthum in Sirach 47. 11; 45. 25; 1 Macc. 2. 57. [2] Philo de execrationibus M. II. 435. [3] Sabbath 63. [4] Jes. 2. 1—5. Midr. r. 1 M. Absch. 98. [5] 5 M. 8. 9. [6] Ps. 95. 4. [7] Ezech. 27. 12. Auf den Märkten von Tyrus brachte man aus Spanien Silber, Eisen, Zinn und Blei. Vergl. Jerem. 10. 7; 1 Macc. 8. 3, wo die Gold- und Silbergruben Spaniens erwähnt sind. [8] ברזל עשות Ezech. 27. 19. [9] Das. V. 13. [10] 1 M. 2. 11. 12. [11] 1 K. 9. 28: Siehe: Ophir. [12] 2 Chr. 3. 6. [13] Vergl. Jerem. 6. 8; Jes. 60. 17; Ezech. 22. 18. Daniel 5. 4. [14] זהב poet. כתם Hiob 28. 16. 19; פז Das. V. 17. [15] 2 M. 25. 11. זהב טהור. [16] 1 K. 10. 16. 17. זהב שחוט. [17] Ps. 68. 14. זהב חרוץ. [18] Ps. 12. 7. כסף צרוף. [19] 1 Chr. 29. 4. מזקק. [20] Spr. Sal. 8. 19. כסף נבחר. [22] Das. 26. 23. סיגים כסף. [22] Jerem. 6. 30. [23] Esra 8. 27. נחשת מצהב. [24] Ezech. 1. 4. חשמל. [25] 2 Chr. 4. 16. נחשת מרוק. [26] Jerem. 15. 12. ברזל מצפון. [27] Nahum 2. 4. פלדה. [28] Ezech. 27. 12. 19.

unreine Metalle, Blei ꝛc. verstand.[1] II. Gewinnung, Würdigung und Verarbeitung. Gold und Silber machen den Hauptbestandtheil des Reichthums aus, wofür sie oft allein genannt werden.[2] Das Gold war rein, aber auch mit Silber und Eisen gemischt. Ebenso kennt man das Silber gediegen oder in Gestein mit andern Metallen verbunden, wo es besondere Gänge, Adern, מוצא,[3] hat. Aus dem reinen Golde wurden die Tempelgeräthe verfertigt.[4] Man läuterte und reinigte mit Anwendung des Laugesalzes,[5] im Schmelzofen,[6] wo man das Feuer mit dem Blasebalg anfachte,[7] sodaß die Masse in Fluß gerieth,[8] oder im Tiegel, besonders bei Silber.[9] Verarbeitet wurde das Gold und Silber zu allerlei Gefäßen, heiligen und profanen: Trinkgeschirren u. s. w.[10] Man hatte aus Gold Kronen,[11] Waffen,[12] Ketten,[13] Ringe,[14] Armspangen[15] u. s. w. In Gold wurden Edelsteine eingefaßt[16] und mit ihm Holz überzogen.[17] Das Kupfer wurde aus Kupfererz geschmolzen[18] und war das Bild der starken und festen Dauer,[19] das zu Tempelgeräthen[20] und sonst gewöhnlichen Gefäßen[21] oder Waffen,[22] Bogen,[23] Fesseln,[24] Thüren u. Riegeln[25] verwendet wurde. Das Eisen war das Bild der Festigkeit und Härte[26] und dessen Schmelzofen, das der Leidensprüfung zu des Menschen Läuterung.[27] Aus Eisen verfertigte man schneidende Werkzeuge: Aexte und Beile,[28] Meißeln zum Behauen der Steine,[29] Sägen,[30] Kriegswagen,[31] Dreschschlitten[32] u. s. w. Zinn, vermischt mit Erz, Eisen und Blei, wurde im Ofen geschmolzen.[33] Das Blei war das Ausgeschiedene von Silber[34] und wurde zu Gewichten,[35] zum Loth der Maurer,[36] Senkblei der Schiffer u. s. w. gebraucht.

Micha, מיכה. Ephraemite, bekannt durch seine Einführung des ersten Götzendienstes in Israel nach dessen Einzug in Kanaan.[37] Die Geschichte erzählt darüber: Der Mutter Michas wurde eine beträchtliche Geldsumme gestohlen, worauf sie über den unbekannten Dieb den Fluch aussprach. Kaum hat der Sohn denselben gehört, bekannte er sich als solchen. Die davon überraschte Mutter bedauerte den Fluch und dachte ihn durch die Weihung des Geldes zu heiligen Zwecken vom Sohne abzuwenden. Sie ließ davon ein Götzenbild anfertigen und richtete einen Hausgötzendienst ein, wobei der Sohn den Priesterdienst versah. Später verwaltete denselben ein Levit Jonathan, Sohn Gersons. Dieses Götzenbild wurde später mit seinem Priester Jonathan von einer Schaar Daniten, die durch das Land streiften, mitgenommen. II. Sohn Mephiboseths.[38] III. Prophet, Sohn Jimlas, der in den Zeiten Elias nach dessen Geiste weissagte und von den Wenigen war, die der Verfolgung Isebels entkamen. Er stand in hohem Ansehen und wurde auf Josaphats ausdrückliches Verlangen, als dieser mit Ahab in Samaria über den Krieg gegen Syrien berieth, aus dem Gefängnisse geholt und befragt.[39] Vor seiner Ankunft weissagten andere Propheten einen glücklichen Ausgang, wozu auch er von den Boten aufgefordert wurde. In Rücksicht darauf sprach er ähnliche Worte, aber aus seinen Mienen errieth man die Zweideutigkeit seiner Aussage. Erst auf die Aufforderung des Königs, furchtlos die Wahrheit zu sprechen, weissagte er Unglück. Zedekia, ein falscher Prophet, schlug ihn deshalb in's Gesicht, aber der Ausgang des Krieges rechtfertigte sein Urtheil. Micha wurde in's Gefängniß zurückgebracht, das durch schmale Kost verschärft wurde.[40] Im Talmud wird Micha I. wegen der Einführung des Götzendienstes mit Jerobeam u. Seba b. Bichri auf eine Linie gestellt,[41] dagegen wegen seiner Gastfreundlichkeit, wie dieselbe in der Aufnahme der Daniten sich

---

[1] Jes. 1. 25. [2] 1 M. 13. 2; 24. 25; 4 M. 22. 18. [3] Hiob 28. 1. [4] Siehe: Zeltheiligthum und Tempel. [5] Jes. 1. 25. טהר בחן זקק. [6] Ezech. 22. 18—32. כור. [7] Jes. 6. 29. [8] Ezech. 22. 20. 22. נתך. [9] Spr. Sal. 17. 3. [10] 2 M. 3. 22; 11. 2; 12. 35. [11] 2 S. 12. 30. [12] 1 Macc. 6 2. [13] 1 M. 24. 42. [14] Das. V. 22. [15] Das. 30. 50. [16] 2 M. 25. 28; 26. 29; 36. 34. [17] 2 M. 25. 28; 26. 29. [18] Ijob 28. 2. [19] Das. 40. 13. [20] 2 M. 25. 3. [21] Ezech. 27. 13. [22] 1 S. 17. 5. 6. [23] 2 S. 22. 35. [24] Richt. 16. 21. [25] 5 M. 33. 25. Ps. 107. 16. [26] Ijob 40. 13; 41. 18. [27] 5 M. 4. 20. 1 K. 8. 51. [28] 5 M. 19. 5; 2 K. 6. 5. 7. [29] 5 M. 27. 5. [30] 2 S. 12. 31. [31] Richter 1. 19. 4; 3. 13. [32] 2 S. 12. 31. Amos 1. 3. [33] Ezech. 22. 18. 20. [34] Jes. 1. 25; Jerem. 6. 29. [35] Sach. 5. 7. 9. [36] Amos 7. 7. 8. אנך. [37] Richter 17. 18. [38] Siehe: Mephiboseth. [39] 1 K. 20. 35. [40] 1 K. 22. 2 Chr. 18. [41] Sanhedrin 101.

zeigte, gelobt und als Muster zur Nachahmung aufgestellt.[1] Nur wegen dieser Tugend wurde er nicht zu denen gerechnet, die der Seligkeit verlustig wurden.[2] Der Prophet Micha wird wegen des bestimmten Tones in seiner Weissagung und der auffallenden Erfüllung derselben den Propheten Mose und Eliahu gleichgehalten.[3]

Micha, מיכה, Michajah, מיכיה,[4] Michajehu, מיכיהו,[5] Wer wie der Ewige! Bedeutender Prophet aus Moreschet Gath, der zum Unterschiede von den gleichnamigen ältern Propheten unter Ahab[6] der Moresite hieß[7] und zu Jerusalem nicht blos über Juda und Jerusalem, sondern auch über Samaria gegen 740 weissagte. I. Zeit, Kampf und Thätigkeit. Der Prophet lebte unter Jotham, Ahas und Hiskia und soll nur unter Letzterm geweissagt haben,[8] also gegen 722., im 6ten J. der Regierung Hiskias,[9] nach erfolgtem Einmarsche der Assyrer in Samaria,[10] wo die nächste Katastrophe auch Jerusalem droht[11] und im Lande Juda schon Flüchtlinge aus Samaria zu sehen sind.[12] Dieses furchtbare Geschick Samarias gab ihm den Impuls zu seiner Prophetenthätigkeit. Fragen wir nach dem sittlichen Zustand des Volkes dieser Zeit, so läßt sich derselbe, nach einer Zusammenstellung des darüber Gesagten, in Folgendem angeben. Das Volk hört auf die Schmeichelreden falscher Propheten, Habsucht, Unterdrückung der Armen, Abgötterei und Bestechlichkeit nehmen überhand.[13] Wir hören darüber: „So ein Mann, der nach Wind, Lug und Trug wandelt und lügnerisch ruft: ich weissage Wein und Getränk! so ist das eine Weissagung für das Volk."[14] In dieser Zeit begann er seine Prophetenthätigkeit, aber im Kampfe gegen Volk, Priester, Propheten und Fürsten. Im Reiche Juda dachte man durch den Fall Samarias eher stärker als schwächer zu werden und man rief ihm zu: „predige nicht!" „sie sollen nicht weissagen und so wird keine Schmach sie treffen".[15] II. Weissagungen u. Lehren. In denselben ist des Propheten Blick mehr nach Innen als Außen gerichtet. Er erwähnt kaum die zwei feindlichen Mächte Aegypten und Assyrien, zwischen denen Palästina lag, politisirt nichts über die von diesem Lande einzunehmende Stellung, sondern will nur Israel innerlich sittlich gehoben und wieder fest an Gott haben. Dabei kümmert er sich nicht, ob der Staat erhalten wird oder ob er das Geschick alles Irdischen theilt, wenn nur Israel und seine Gotteslehre in oder aus demselben gerettet werden. Gradezu weissagt er Jerusalem und Samaria den Untergang, aber kaum war dies geschehen, erhebt er schon kühn seinen Prophetenblick auf die Zukunft, deren Verheißungen er verkündet. Diese Weissagungen zerfallen in 3 Haupttheile: 1) von K. 1—3. über das Strafgericht und die Unvermeidlichkeit seines Eintreffens; 2) K. 4—5. die Zukunftsverheißungen, die, als Gegensatz zu obigen Drohungen, die Verkündigung enthalten, daß Israel und seine Lehre in der Zerstörung nicht mituntergehen, sondern sich nach aufrichtiger Rückkehr zu Gott desto herrlicher erheben wird. 3) K. 6—7 enthalten die Folgerungen von beiden: das drohende Strafgericht und die Zukunftsverheißungen. In Kap. 1. stellt er das einbrechende Strafgericht über Palästina als die Wiedererhebung Gottes zur Begründung eines religiös-sittlichen Reiches auf.[16] Somron und Jerusalem als die Städte des Abfalls müssen untergehen und der Sturz dieser zieht den der andern nach sich.[17] Unter Letztern ist es wieder besonders Lachis, das wegen seines Götzendienstes am meisten die Gottesstrafe erdulden soll. Das Kapitel 2. gibt die Ursachen dieses Gottesgerichts deutlicher an. Das Volk, die Richter, Häupter, Priester und Propheten, Alle unterzieht er einer strengen Kritik und deckt schonungslos ihr Vergehen auf. Die Sünden des Volkes werden kurz, aber scharf mit den Worten bezeichnet: „Sie gelüsten nach Feldern und rauben sie, nach Häusern und nehmen sie weg; sie berücken den Mann um sein Haus und den Besitzer um sein Eigenthum".[18]

[1] Midr. r. 4 M. Absch. 10. Sanhedrin 103. [2] Das. [3] Midr. r. 4 M. Absch. 11. [4] 2 K. 22. 12. [5] Richter 17. 1. [6] 1 K. 22. 8—17. [7] Micha 1. 1. [8] Dasselbe entnehmen wir aus Jerem. 26. 18; vergl. Micha 18. 19. [9] 2 K. 18. 10. [10] Micha 5. 12., da er in 1. 3. 6. 7; 5. 12. den Untergang Samarias weissagt. [11] Micha 5. 8. 9. [12] Das. 2. 8—10. [13] Micha 5. 11; 6. 16. [14] Das. 2. 11. [15] Das. 2. 6. [16] Micha 1. 2—7. [17] Das. 7—16. [18] Das. 2. 2. oder: „Ihr treibt meines Volkes Weiber aus dem liebgewonnenen Hause, entreißet den Schmuck ihren Kindern (V. 9.) und wollet nicht die Reden des Propheten V. 6.

Vernichtung und Untergang sind darauf seine Schlußfolgerungen.[1] Aber kaum hat er dieselbe ausgesprochen, bald ist auch schon sein Trostwort da, daß diese Vernichtung nicht das Volk, sondern nur den Staat treffen werde. Israel werde sich wieder sammeln und ein Ganzes bilden, denn wohin es zieht, ist Gott bei ihm.[2] Strenger noch sind seine Worte gegen die Volkshäupter. „Sie sind es, ruft er, die das Gute hassen und das Böse lieben, die Haut dem Volke abreißen und das Fleisch von ihrem Gebein. Und welche das Fleisch meines Volkes verzehren und ihnen die Haut abziehen, ihre Gebeine zerbrechen und zerstücken wie für den Topf, gleich Fleisch zum Kessel".[3] Man sieht, daß noch vollständige Redefreiheit dem Propheten zustand. Nur einige Generationen später hat man den Propheten Jeremia über schwächere Reden in Anklage versetzt. Nicht schonender behandelt er die Propheten. „So spricht der Ewige über die Propheten, die mein Volk verleiten und Frieden rufen denen, mit denen sie mit den Zähnen beißen, aber den Krieg führen gegen die, welche nichts in den Mund geben".[4] Auch gegen die Propheten hören wir ihn in dem merkwürdigen Vers: „Ihre Häupter richten um Bestechung, ihre Priester lehren aus Gewinn, die Propheten zaubern um Geld, auf Gott stützen sie sich und sprechen: Gott ist unter uns, uns trifft kein Unglück!"[5] Die Schlußfolgerung ist wie oben: darum Zerstörung![6] Aber auch hier ist er bald wieder mit Trostverheißungen da. Die Zerstörung kommt nicht zu Israels Untergang, sondern zu dessen Läuterung und Wiedererhebung. Wir sind an dem zweiten Theile dieses Buches, den Zukunftsverheißungen, über welche wir auf den Artikel „Messias" verweisen. Von denselben heben wir nur den Schluß hervor: „Und ich vernichte die Städte deines Landes und reiße alle deine Festungen nieder. Rotte die Zauberer aus dir aus und die Wolkenbeschwörer sind nicht mehr; lasse die Götzenbilder schwinden und du bückst dich nicht mehr zu den Werken deiner Hände".[7] Der 3te Theil endlich bespricht das Verhalten Israels gegenüber diesen Zukunftsverheißungen. In der genauern Bezeichnung desselben dringt er auf Abstellung des Opferdienstes nach der heidnischen Auffassung desselben, daß das Opfer allein schon die Sünden sühne und stellt dafür die religiös-sittliche Hebung des Menschen auf: die Uebung des Rechts, die Liebe des Wohlthuns und den Wandel mit Gott in Bescheidenheit.[8] Geschichtlich gründlich ist darauf die Aufzählung der Thatsachen, daß der Frevel stets am Schlusse nur Unglück bereitet. In Kap. 7. werden noch einmal die sittlichen Verderbnisse und der unvermeidliche Sturz des Staates besprochen, das mit der Hoffnung schließt, daß Israel aus den Leiden gerettet u. geläutert hervorgehen werde, wo Gott ihm eine Sündenvergebung gewähren wird.[9] Mit diesen Weissagungen wirkte er in einer Zeit mit Jesaia und wir bemerken oft bei Beiden ein und dasselbe Thema[10] und eine vielfache Uebereinstimmung der Gedanken.[11] III. Sprache und Vortragsweise. In beiden kann Micha an die Seite seines Zeitgenossen Jesaia gestellt werden. Er gleicht ihm vollständig an Kraft, Klarheit und Schwung des Vortrages; an Kühnheit und Erhabenheit der Gedanken, sowie an Reichthum von Bildern und Gleichnissen.[12] Seine Sprache hat klassische Reinheit, seine Diktion poetischen Schwung und rhythmische Abrundung. Die raschen und plötzlichen Uebergänge von Drohungen zu Verheißungen erinnern mehr an Hosea.[13] Dagegen sind seine rhetorischen Tropen und Wortspiele wieder ganz jesaianisch.[14] Mehreres siehe: Prophetenthum.

Michael, מיכאל. Wer wie Gott! Erzengel, Engelsfürst,[15] sonst auch „großer Engel",[16] der Daniel erschien, um ihm gegen den Fürsten Persiens beizustehen. In den Apokryphen gehört er zu den sieben Erzengeln: Raphael, Heil Gottes;[17] Uriel, Licht Gottes;[18] Jeremiel, Erhabenheit Gottes;[19] Sealthiel[20] rc.[21] Mehreres über ihn haben

[1] Das. V. 10. [2] Das. 2. 12—14. [3] Das. 3. 23. [4] Das. 3. 5. [5] Das. V. 11. [6] Das. V. 12. [7] Das. 5. 11. [8] Das. 6. 6—9. [9] Das. 7. 12. [10] Vergl. Jes. 2. mit Micha 4. 1—3. [11] Vergl. Micha 1. 3. mit Jes. 26. 21; Micha 5. 1. mit Jes. 7. 14; Micha 7. 12. mit Jes. 11. 11; Micha 7. 17. mit Jes. 49. 23. [12] Man lese nur Micha 1. 18. 16; 2. 12; 4. 9. [13] Micha 2. 12. 13; 4. 9—14; 7. 11. [14] Das. 6. 1—8; 7. 7—20; 1. 10—15. [15] Daniel 10. 13. [16] Das. 12. 1. [17] Tob. 12. 15. [18] 4 Esra 4. 1. [19] Das. V. 36. [20] Das. 5. 16. [21] Siehe: Klassen der Engel.

wir im Talmud. Daselbst heißen Michael und Gabriel „Könige der Engel"[1] und ist Ersterer der oberste Fürst,[2] Repräsentant der göttl. Barmherzigkeit, מדת הרחמים,[3] der Hohepriester,[4] Anwalt Israels[5] und der Gerechten überhaupt.[6] Als solcher umgibt er mit 3 andern Engelsfürsten den Gottesthron: Michael zur Rechten; Gabriel, Gottesmacht, zur Linken; Uriel, Gottesglanz, nach vorn und Raphael, Gottesheil, nach Westen[7] und vollzieht Werke der Gnade und Barmherzigkeit. Er vertheidigt Israel gegen die im Gottesgericht vorgebrachten Beschuldigungen,[8] rettete Abraham zu Ur in Chaldäa und später Hananja, Mischael und Asaria von dem Feuertode,[9] verkündet Abraham die Geburt Isaaks,[10] bringt die Seelen auf den Altar Jenseits vor Gott[11] und ruft über den Tod Mosis: „Er vollzog Gotteswerke!"[12] Nach diesen Eigenschaften der Barmherzigkeit und Versöhnung wird auch seine Gestalt aus Schnee und Feuer als Symbol der Versöhnung der extremen Schöpfungen gedacht.[13] Mehreres siehe: Engel, Klassen und Arten der Engel.

Michal, מיכל. Zweite Tochter Sauls,[14] die Frau Davids, die ihm in treuer Liebe die Mordanschläge ihres Vaters auf ihn mittheilte und seine Flucht durch das Fenster veranlaßte. Durch ein Götzenbild, über dessen Kopf sie ein Geflecht von Ziegenhaaren zog und das sie ins Bett legte, suchte sie die Diener Sauls zu täuschen.[15] Später wurde sie von Saul an Palti verheirathet, der sie aber nach der Thronbesteigung Davids wieder zurückgeben mußte.[16] Ihre frühere Liebe gegen David übertrug sie in der zweiten Ehe auf Palti, von dem sie sich schwer trennte. Offen zeigte sich dieses in ihrem Spotte über David, als er vor der Bundeslade, bei ihrem Einzuge, einhertanzte.[17] Mehreres siehe: Saul.

Michmasch, מכמש,[18] griechisch *Μαχμάς*,[19] oder *Μαχμά*.[20] Stadt des Stammes Benjamin, an der Straße, durch einen Engpaß,[21] ein steiles, rauhes Thal, die durch die 48 Minuten breite Schlucht Wady es Suweikeh schwer zugänglich und deshalb von militärischer Bedeutung war. I. Ihre Lage. Michmas lag unweit Geba, südlich von Migron und näher gegen Jerusalem,[22] östlich von Bethaven,[23] und wird in einem Dorf Machmas auf einem Abhange, gegen 63 Minuten nördlich von Geba, Djeba, 3½ Stunden nördlich von Jerusalem, wiedererkannt.[24] Heute sehen wir daselbst viele Grundmauern von großen behauenen Steinen, unter denen einige Säulen emporragen. Nach dem Talmud war ihre Umgebung außerordentlich fruchtbar.[25] II. Ihre Geschichte. Im Gebiete von Michmas lagerten sich die Philister im Kriege gegen Saul, wo sie den Engpaß besetzten, aber durch die kühne Waffenthat Jonathans erstürmt wurden, was den Sieg über die Philister ermöglichte.[26] Daselbst sieht Jesaia die Assyrer auf ihrem Zuge gegen Jerusalem das Gepäck ablegen, um desto schneller in Jerusalem einzurücken.[27] Im Buche Micha ist Michmas nächst Jerusalem die Stadt des Abfalls.[28] Dieselbe war noch nach dem Exile bewohnt,[29] wo Jonathan Makkabäus lange Zeit seinen Wohnsitz hatte und seine Anhänger befehligte.[30] Bei Eusebius ist sie ein großes Dorf, 9 röm. Meilen von Jerusalem, in der Nähe von Rama, nicht weit von Bethel.[31]

Midian, מדין, Midianiter, מדינים. I. Abrams vierter Sohn von der Ketura[32] und Stammvater des nach ihm genannten Volkes. II. Midianiter, zahlreiches Volk, zum großen Theil am aelamitischen Meerbusen, in mehreren nach Wohnort, Le-

[1] Midr. r. zum Hohenliede 3. 10. [2] Chagiga 12b. Cholin 40a. [3] Midr. r. 4 M. Absch. 12. Jalkut I. §. 186. [4] Jalkut chabasch §. 171. Sebachim 62a. Chagiga 12b. [5] Joma 76a. [6] Baba mezia 37a. [7] Midr. r. 4 M. Absch. 2. [8] Joma 76a. Midr. r. zu Ester p. 95b. Jalkut Schimoni §. 241. [9] Pesachim 118. Midr. r. Ende Lechlecha. Vergl. Araham u. Hanania. [10] Midr. r. 55a. Siehe: Abraham. Baba mezia 37a. [11] Chagiga 12b. Sebachim 62a. [12] Siehe: Moses. [13] Midr. r. 111d. Jerus. Rosch haschana. Nach Joma ist Michael aus Schnee und Gabriel aus Feuer und stellen Beide in ihrem friedlichen Zusammenwirken das Bild des göttl. Friedens dar. [14] 1 S. 14. 49. [15] Das. 19. 11—17. [16] 2 S. 3. 15; 25. 54: 3. 12. 16. [17] Das. 6. 16; 1 Chr. 16. 29. [18] 1 K. 13. 25; Neh. 11. 31. [19] 1 Macc. 9. 73. [20] Josephus. [21] מעבר מכמש. [22] Jes. 10. 28. [23] 1 S. 13. 5. [24] Robinson Palästina II. S. 327. [25] Menachoth 6. 1. [26] 1 S. 13. u. 14. [27] Jes. 10. 28. nach Knobel, Genius und Ewald. [28] Micha 3. [29] Esra 2. 27; Nehem. 11. 31. [30] 1 Macc. 9. 73. [31] Euseb. Onomaslic. voce *Μαμά*.

bensweise und Religion getrennten Stämmen, von denen Einige Nomaden sind, Andere mit Handelsunternehmungen sich beschäftigen. Ihr Hauptwerk ist die Vermittlung des Handels zwischen Asien und Afrika, wie wir sie in Verbindung mit den Ismaeliten schon bei dem Verkauf Josephs kennen lernen.[1] Bekannt ist, daß Moses bei einem Stamme derselben auf seiner Flucht von Aegypten gastliche Aufnahme fand.[2] Ein Theil derselben wurde von den Edomitern aus seinen Grenzen in die Gegend südöstlich vom rothen Meere gedrängt,[3] wo er sich mit den Moabitern befreundete und gemeinschaftlich den Seher Bileam zur Verfluchung Israels kommen ließ.[4] In Folge dieser Hinterlist wurden sie von den Israeliten mit Krieg überzogen,[5] die ihre Städte verbrannten und die 5 Fürsten unter der Oberhoheit Sihons[6] tödteten. Zur Zeit der Richter, etwa 200 J. später, waren sie wieder ein zahlreiches Volk,[7] die unter 4 Königen in Verbindung mit Amalekitern und arabischen Horden Israel stark bedrückten,[8] bis sie durch Gideon in der Gegend von Jisreel geschlagen wurden, wo der größte Theil der Kriegsmannschaft mit ihren 2 Königen Oreb und Seb niedergemacht wurden.[9] Von da ab verschwinden sie aus der Geschichte. Nur der Name ihres Landes kommt noch vor.[10] Doch wird nach dem Exil der Name des Volkes Midian wieder genannt.[11]

Migdal El, מגדל אל, siehe: Magdala.

Migdol, מגדול. Griechisch *Μάγδωλον*.[12] Stadt Unteraegyptens am äußersten Norden Aegyptens von Palästina her,[13] an der Straße nach Baalzephon, dem spätern Heroopolis am rothen Meere.[14] Viele vermuthen sie in dem heutigen Meschtul, der Stadt nicht weit vom östlichen pelusischen Nilarm. Mehreres siehe: Mizraim.

Migron, מגרון. Stadt im Stamme Benjamin, nahe an Gebah, an der Hauptstraße zwischen Ajath und Michmasch nach Jerusalem hin.[15] Ihre Lage war somit südlich von Ai und nördlich von Michmas.

Milch, חלב. Hauptnahrungsmittel der Orientalen, auch noch in späterer Zeit,[16] oft neben Wein genannt,[17] dessen Fülle mit zum Reichthum eines Heerdenbesitzers gehört.[18] Man hatte Milch von Ziegen,[19] Schafen,[20] Kameelen[21] u. s. w. Von Letztern war sie den Israeliten verboten. Man verwahrte sie in Töpfen, Schläuchen rc., genoß sie dünnflüssig und süß, aber auch dick und sauer als gestandene Milch[22] und bereitete sie zu Butter.[23] Symbolisch ist sie mit Honig das Bild des Ueberflusses eines Landes an Lebensmitteln,[24] auch der Sanftmuth in Reden.[25]

Milcom, מלכם. Höchste Gottheit der Ammoniter, der auch Salomo auf dem Oelberg eine Kultusstätte gründete.[26] Dieselbe ist nicht mit Moloch zu verwechseln, der im Thale Hinnom seine Kultusstätte hatte.[27]

Millo, מלא, siehe: Jerusalem.

Mine — siehe: Maaß, Münze.

Mini, מני. Armenisches Königreich,[28] die armenische Landschaft Manavas in der Mitte des spätern Armenien.

Minim, מינים, siehe in Abtheilung II.: Minin.

Minith, מנית. Stadt im Ostjordanlande, 1 ½ Stunde nordöstlich von Hesbon, auf dem Wege nach Philadelphia, in einer fruchtbaren Gegend, deren Weizen auf den Markt nach Tyrus kam.[29]

Mipflezeth, מפלצת, siehe: Aschera.

Mirjam, מרים. Tochter Amrams und Schwester Aarons und Mosis,[30] die über das Leben des Letztern besorgnißvoll wachte, als er in Nilschilf ausgesetzt wurde.[31]

---

[1] Das. 37. 27; 28. 36. [2] Siehe: Moses. [3] 1 M. 36. 35; 1 Chr. 1. 46. [4] 4 M. 22. 4. 7; 31. 8. 7. [5] 4 M. 31. 11. [6] Jos. 13. 21. [7] Richter 8. 21—26 [8] Richter 6. 1. [9] Das. 7. 8. [10] Richt. 8. 28; 1 K. 11. 18. [11] Judith 2. 16. [12] Septnaginta· [13] 2 M. 14. 2. Ezech. 29. 10; 30. 6. [14] 4 M. 33. 7. [15] 1 S. 14. 2; Jes. 10. 28. [16] Sirach 39. 38. [17] Jes. 55. 1. [18] 1 M. 49. 12. Hiob 21. 24; Vergl. Ezech. 24. 4; Jes. 68. 16. [19] Spr. 27. 27. [20] 5 M. 32. 14. [21] Richt. 4. 19. [22] 1 M. 18. 8. Richter 5. 25. [23] Spr. Sal. 30. 33. [24] 2 M. 3. 8; 3 M. 20. 24. [25] Hohld. 4. 11. [26] 1 K. 16. 5. 33; 2 K. 23. 13. [27] Ewald, Geschichte III. S. 100. [28] Jerem. 51. 27. [29] Ezech. 27. 17. [30] 4 M. 26. 59. [31] 2 M. 2. 4. 7.

Das zweite Mal erscheint sie nach glücklichem Uebergang der Israeliten durch das Meer mit einer Handpauke und stimmte mit Mose das bekannte Danklied an.[1] Später wird sie wegen ihrer Reden gegen Moses, wozu sie auch Aaron verleitete, mit Aussatz bestraft und muß 7 Tage lang einsam weilen.[2] Moses betete für sie und erflehte ihre Heilung. Sie starb zu Kades im letzten Jahre des Aufenthalts der Israeliten in der Wüste, in einem Alter von 140 J.[3] In welcher verehrenden Erinnerung sie im Volke lebte, beweist die Stelle in Micha 6. 4., wo sie neben den Lehrern Israels genannt wird.

Mittelmeer, ים, das Meer.[4] Das Mittelmeer, oder deutlicher das mittelländische Meer, ist in seinem östlichen Ende die Westgrenze Palästinas und heißt zum Unterschied von den Seeen Palästinas „das große Meer",[5] „das hintere Meer",[6] auch „das Meer der Philister".[7] In dieser Lage hat es von Tyrus bis Ptolemais eine hohe felsige Küste, dagegen in südlicher Richtung eine niedrige und sandige.[8] Einen großen Meerbusen macht das Meer bei Akko, der unter dem Namen „Meerbusen von Akko bekannt ist. Seine Strömung ist regelmäßig von Süden nach Norden, die zur Zeit der Nilanschwemmung sehr stark ist. Ebbe und Fluth sind an den paläst. Küsten sehr gering und im Ganzen sehr unregelmäßig. Seine weiteren Landungsplätze sind die Häfen bei Cäsarea, Joppe und Gaza. Das mos. Gesetz hat den Handel nicht begünstigt, daher wurde das Meer von den Israeliten wenig gekannt und selten befahren. Nur von dem Stamm Sebulun, dessen Gebiet am Meere lag, heißt es im Segen Jakobs und Mosis: „Sebulun wohnt an der Meeresküste, er ist im Hafen der Schiffe und seine Seite reicht bis Zidon";[9] „denn den Reichthum der Meere saugen sie und die verborgenen Schätze im Sande".[10] Dagegen heißt es im Liede Deboras: Aschur weilt an Meeresküsten und Dan, warum flüchtest du dich auf Schiffe!"[11] Mehreres siehe: Abtheilung II. Ocean.

Mizpah, מצפה, genauer „Mizpeh gegen Jerusalem",[12] griechisch: *Μασφά*, *Μασσηφάς*,[13] *Μασφαθή*,[14] lateinisch Maspha, Masepha und Mesphe.[15] I. Stadt im Stamme Benjamin,[16] 1 Stunde von Rama,[17] 2—3 Stunden nordwestlich von Jerusalem, auf einer hohen Bergkuppe, von wo aus man die Aussicht über den Oelberg bis zum todten Meere und die Berge Belkas, jenseit des Jordan, hatte. Heute wird sie in dem kleinen Dörfchen Nebi Sanwil wiedererkannt. Diese Stadt hatte in der Richterzeit ein Heiligthum[18] mit Priesterschaft und Bundeslade,[19] wo Samuel jährlich Gericht und Volksversammlungen abhielt und nach Besiegung der Philister den Denkstein „Eben haeser" aufrichtete[20] und später Saul zum König wählte.[21] Zur Festung machte sie erst Assa, der die Materialien des nahen Rama Benjamin dazu verwendete.[22] Nach der Zerstörung Jerusalems war sie die Residenz des von Nebukadnezar über Palästina eingesetzten Statthalters Gedalja.[23] II. Stadt im Ostjordanlande.[24] III. Landstrich am Fuße des Hermon, Dschebel es Scheikh, nördlich vom See Merom,[25] der auch „Land Mizpeh" hieß und von den Hevitern bewohnt war.[26] IV. Stadt im Stamme Juda,[27] die in Verbindung mit Lachis und Eglon vorkommt.[28] Ihre Lage war nördlich von Eleuthropolis nach Jerusalem.[29]

Mizpeh, מצפה. I. Stadt oberhalb der Ebene Moabs, nach welcher sie auch „Mizpeh Moab" hieß, zu der man von Bethlehem am todten Meere leicht gelangen konnte.[30] II. Stadt in Gilead, wol mit Ramoth Mizpeh im Stamme Gad identisch,[31] auch mit dem, wo im Zehnstämmereich ein neuer König gewählt wurde, eins.[32] Dieselbe lag 15 römische Meilen nordwestlich von Rabbath Ammon am Jabbok.

---

[1] Das. 15. 20. [2] 4 M. 12. [3] 4 M. 20. 1. [4] Jos. 19. 26. [5] 4 M. 34. 6. הים הגדול. [6] 5 M. 11. 24; Zach. 14. 8. הים האחרון zum Unterschiede vom todten Meere, das „das vordere Meer", ים הקדמוני heißt. Sach. 14. 8. [7] 2 M. 23. 31. ים הפלשתים. [8] Strabo 16. 758. Joseph. Antt. 18. 9. 6; b. j. 1. 21. 5. [9] 1 M. 49. 13. [10] 5 M. 33. 19. [11] Richter 5. 17. [12] 1 Macc. 3. 46. [13] Septuaginta. [14] Josephus auch *Μασφάτις*. [15] Vulgata. [16] Jes. 18. 26. [17] Robinson II. 362. [18] Richter 20. 1; 21. 1. 25. [19] Das. 20. 26—28. [20] 1 S. 7. 5. 15. 16; 4. 1; 5. 1. [21] 1 S. 10. 17. [22] 1 K. 15. 22. [23] 2 K. 25. 22—25. Jerem. 40. 41. [24] Richter 10. 17; 11. 11. [25] Jos. 11. 5. 7. [26] Das. V. 3. [27] Das. 15. 38. [28] Das. [29] Hieron. onomast. [30] 1 S. 22. 3. [31] Jos. 13. 26; Richter 11. 29. [32] Hosea 5. 1.

Mizraim, מצרים. I. Sohn Chams, Stammvater der Aegypter.[1] Nach der aegyptischen Sage war Menes der erste König, der Memphis und Tunis erbaut hat. II. Land Aegypten, ארץ מצרים, worunter man im engern Sinne nur das Nilthal versteht: von der ersten Katarakte bis zum Mittelmeer, das Land zwischen den zwei steilen Thalwänden, Bergketten; dagegen ist es in weiterer Bedeutung: das nordöstliche Land Afrikas, das mit Asien durch die 15 Meilen breite Landenge von Suez verknüpft ist und das Nilthal mit den Landstrecken jenseits der östlichen steilen Thalwand, Bergkette, bis in's rothe Meer hin, sowie der westlichen Thalwand, (Höhenzug), wo sich die große nach Libyen hinziehende Sandfläche von 6000 Q.-M. ausdehnt. A. Name und Bedeutung. Aegypten heißt in der Bibel „Mizraim" nach dem Sohne Hams, dem Stammvater der Aegypter,[2] auch „Land Hams"[3] und „Zelte Hams".[4] Von diesen ist der erste Name mit geringer Verstümmlung bei fast allen Völkern des Orients: bei den Arabern masr oder mesr; den Babyloniern misir; den Assyrern musri u. s. w. Nur die Kopten nennen Aegypten nach obigem 2ten Namen Chemia, חם; vielleicht steht mit demselben auch die Benennung Aegyptens bei den Einheimischen durch „Khame", das „dunkelroth" bedeutet und auf die dunkle Färbung des Schlammes der jährlichen Nilüberschwemmung bezogen wird, in Verbindung. Die Dualform des Namens „Mizraim", von der auch der Singular masor, מצור,[5] vorkommt, bezieht sich auf die Zweitheilung Aegyptens, in Ober- und Unteraegypten, oder auf dessen Gestalt, wie es zwischen zwei Bergreihen, den Thalwänden, eingeschlossen ist. B. Grenzen. Aegypten grenzt im Osten an das rothe Meer mit dem Busen von Suez (heroopolitischer Meerbusen), das peträische Arabien und Palästina, von dem es durch die Mündung des Baches von Aegypten „Wadi el Arisch" geschieden ist; im Westen an den Oasenzug von Norden nach Süden; im Süden an Nubien und im Norden an das Mittelmeer. C. Eintheilung. α. Das östliche Gebirgsland, die arabische Bergkette, ist ein 2000 Fuß hoher Landstrich, 25 Meilen breit, öde und unbewohnt, der die Wasserscheide zwischen dem rothen Meere und Nil ist, dessen Ostabfall eine hafenlose Küste bildet. Die Gebirge werden durch Querthäler durchschnitten, von denen das nördliche von Kairo das Thal der Verirrung ist, durch welches die Israeliten zogen. β. Die westliche oder libysche Bergkette, ein von 3—7 Tagereisen breites, wasserloses, wüstes Plateau mit mehreren Oasen an dem Westfuße, von denen die nordwestliche die berühmteste ist, die Oase vom Jupiter Amon. Dieselben sollen durch die Querthäler des Plateaus mit der Stadt Oberaegyptens in Verbindung gestanden haben. Zwischen dem heutigen Kairo und der kleinen Oase ist das Becken der Provinz Fajum eine tiefe Einsenkung. γ. Das Nilthal, der wichtigste Theil Aegyptens zwischen der arabischen und libyschen Bergkette, ein daselbst tief eingesenktes Land, von einer Breite zwischen 3,000' u. 16,000' bis 4 Stunden abwechselnd, von Süden nach Norden, von Assuan (Syene) bis 3 Meilen unterhalb Kairo's, wo sich der Nil in mehrere Arme theilt und die flache, steinlose, fruchtbare Ebene des Delta mit mehreren Küstenseeen bildet. Dasselbe, als das eigentliche Aegypten, hat mit den 400 Q.-M. des Delta einen Flächenraum von etwa 1000 Q.-M., wurde erst in Ober- und Unteraegypten, in 27 Bezirke (Nomen), deren Zahl später noch vermehrt wurde, getheilt. Diese Eintheilung wandelte später Sesostris in eine andere um. Ganz Aegypten schied er in 3 Landschaften: 1) Oberaegypten, Pathros, פתרום,[6] von der aethiopischen Grenze bis unter Lykopolis, jetzt Said mit der Hauptstadt Theben, nach der auch die ganze Landschaft Thebais hieß; 2) Mittelaegypten, mit der Hauptstadt Memphis und heute Kairo. Maser el Kahiro, die siegreiche Hauptstadt, welche auch Heptanomis, das sieben Nomenland, jetzt Vostani heißt. Memphis hat in der Bibel den Namen Moph, מוף, Kairo oder Kahiro, die jetzige Hauptstadt, hat 300,000 Einwohner, ist die erste Stadt der arabischen Welt, die zweite des

---

[1] 1 M. 10. 6; 46. 34; 50. 11. [2] Das. 10. 6. [3] Ps. 105. 23. 27. ארץ חם. [4] Ps. 78. 51. אחלי חם. [5] Jesaia 19. 6. [6] Jes. 11. 11; Jer. 4. Ezech. 29. 14; 30. 14.

türkischen Reiches, der Mittelpunkt des neuen Aegyptens, Sitz des aegyptischen Vicekönigs und Centralpunkt des Handels mit Nordafrika, Indien und Arabien. Oestlich am Ende des arabischen Meerbusens liegt die Handelsstadt Suez, die durch die direkte Dampfbootverbindung mit Vorderindien noch immer im Wachsen ist. 3) Unteraegypten, das Delta mit den Hauptstädten: Heliopolis, און, On, Sais, צאן; Bubastos Phibeseth, פי בסת; Alexandria, mit 60,000 Einwohnern, Hauptsitz des aegyptischen Seehandels; Raschid am Ausgange des westlichen Nilarmes mit 15000 E. Damiette mit 28000 E. am Ausfluß des östlichen Nilarmes. Der südöstliche Theil enthält das Land Gosen, die Aufenthaltsstätte der Israeliten in Aegypten. D. Gewässer. Das Nilthal mit seinem Delta wird vom Nil, der aegyptisch: Jaro, der dunkle, im Pentateuch Jaor, יאר, Fluß, und in den anderen Schriften: Schichor, שיחור, schwarzer Strom, heißt, durchschnitten, worauf derselbe durch sieben Mündungen in's Meer sich ergießt. Er ist der einzige Strom des Landes mit dunkelgrauem, feinem Schlamme bedeckt. Der Schlamm, getrocknet, ist wie ein Stein hart und wird zur Ziegelbereitung gebraucht.[1] Durch verschiedene künstliche Kanäle leitete man das Nilwasser nach allen Gegenden hin, aus denen die höher gelegenen Landschaften mittelst Schöpfräder, von Ochsen und Eseln getrieben oder mit Füßen getreten, das ganze Frühjahr bewässert wurden. So ist Aegypten, im Gegensatz zu Kanaan, das Land, das nicht der künstlichen Bewässerung bedarf.[2] Jährlich, vom Monat Juni bis September, tritt der Nil aus seinen Ufern, überschwemmt das Land und hinterläßt einen Schlamm, der den Boden bedeckt und dessen Fruchtbarkeit befördert. Auch die bequemste Verbindungsstraße für alle Landestheile ist dieser segensvolle Strom. E. Klima. Aegypten ist seiner Lage nach zwischen dem Wendekreis des Krebses und der N. Br. 31° 35' sehr warm und im Süden gewaltig heiß. Genauer hat man die Verschiedenheit der Lage der Länder in Betracht zu ziehen. In Mittel- und Unteraegypten sind zwei Jahreszeiten: eine heiße von Mai bis October, wo alles Grün versengt ist und der nächtliche Thau allein noch Pflanzen erhält; eine kühle von October bis Mai, die angenehmste in Unteraegypten mit häufigem Regen. Dagegen ist in Oberaegypten, Thebais, nur eine Jahreszeit: ewig trocken und heiß. Von Juni bis April herrschen größtentheils am Tage von 10 Uhr Morgens bis gegen Sonnenuntergang die Nordwinde, welche die Tageshitze lindern und der Schifffahrt zum großen Nutzen gereichen, aber im April kommen die austrocknenden Südwinde. Die Jahreszeiten werden nach den Nilüberschwemmungen bestimmt und eingetheilt in: 1) die Wasserjahreszeit von Ende Juni bis September; 2) die Gartenjahreszeit von September bis Ende Januar, die mit der Saat beginnt, die grünende Frühlingszeit ist und auch: Sproßjahreszeit heißt; 3) die Fruchtjahreszeit, von Februar bis Ende Juni. In diese fällt die ganze Erntezeit, das Einsammeln und Aufspeichern in die Wohnungen und Magazine, die deshalb zugleich Vorrathsjahreszeit genannt wird. Die Eintheilung des Jahres nach drei Jahreszeiten, je zu vier Monaten, blieb auch später, nur hat man ein Wandeljahr von 365 Tagen ohne Einschaltung eingeführt, in welchem jeder Kalendertag allmälich durch alle drei Jahreszeiten des natürlichen Jahres wanderte und erst nach 150 Jahren an seine ursprüngliche Stelle zurückkehrte. F. Fruchtbarkeit. Aegypten ist eins der gesegnetsten Länder, das im Alterthume die Kornkammer Asiens und Europas war. Man baute mit reichem Ertrag an: Reis, Weizen, Gerste, Mais, Hirse, Bohnen, Linsen, Erbsen, Lattich, Zwiebeln, Gurken, Melonen, Kürbisse, Hanf, Flachs, Baumwolle, Zuckerrohr, Wein u. s. w. So reiste Abraham und später Jakob in Folge der Hungersnoth nach Aegypten[3] und Israel erinnerte sich in der Wüste der Fische, Gartenfrüchte und des Fleisches in Aegypten.[4] Von Thieren gab es: ausgezeichnete Rinder, Büffel, Pferde, Esel, Maulesel, Drommedare, Schafe, Hühner u. s. w. Ferner: Wild, Krokodille im Nil Oberaegyptens, Krokodilleidechsen. Von den Vögeln sind; die Aasgeier, Strauße, Wachteln, Ibisse, Wasser- und Sumpfvögel 2c. Von den Pflanzen

---

[1] 2 M. 2. 14. [2] 5 M. 11. 10. [3] 1 M. 12. 10; 42. 1. [4] 2 M. 16. 3; 4 M. 11. 5.

die Dattelpalme, der Papirus und Lotus des Alterthums. Ueber den Bergbau wissen wir, daß die alten Aegypter Goldminen bearbeiteten, Smaragde gewannen, Topfsteine zu Gefäßen bearbeiteten, auch Alabaster, Natrum und Kochsalz erhielten, während die Bausteine von den Bergketten genommen wurden. Der Talmud und die Midraschim sprechen nur von dem Aegypten unter den Ptolomäern, und zwar besonders von Alexandrien und Heliopolis, worüber wir auf diese Artikel in Abtheil. II. verweisen.

Mizriim, Aegypter, מצרים.[1] Die Geschichte Aegyptens ist mit der des Wachsthums, der Blüthe und des Falles des jüdischen Volkes und des jüdischen Staates eng verbunden. In Gosen, dem Lande des südöstlichen Delta, wohnte Jakob mit seiner Familie, 70 Personen, die zu einem Volke von 600,000 streitbaren Männern heranwuchsen und später die Eroberer Kanaans wurden. In der Blüthezeit des israelit. Staates vermählte sich der König Salomo mit einer Tochter Pharaos, des Königs von Aegypten, und später nach dem Falle Jerusalems gewährte Aegypten den fliehenden Israeliten Asyl in seinem Lande. Daher das Gesetz: Israel soll seine früheren Bedrücker, die Aegypter, nicht verabscheuen, mit dem Nachdruck: „denn fremd warst du in seinem Lande".[2] Ueber den Ursprung der Aegypter stimmen mit der Bibel auch die neuesten Forschungen überein. Nach denselben war Mizraim, ein Sohn Chams, der Stammvater der Aegypter,[3] wie ja die anderen Söhne Chams: Put, Kusch, Lud und Kenaan Stammväter der Bewohner des südlichen Erdgürtels waren. Die Ureinwohner Aegyptens wanderten daher aus Asien ein. Ihre weitere Geschichte, soweit sie mit der Bibel und dem Talmud zusammenhängt, besteht, nach der gewöhnlichen Eintheilung, aus acht Perioden. Die erste Periode von Menes, dem ersten Könige Aegyptens, bis die Eroberung des Landes durch die Hyksos (3892 — 2000 v.). Unter einem der Könige dieser Zeit kam Abraham in Folge der Hungersnoth in Kanaan nach Aegypten und fand freundliche Aufnahme.[4] Der Kastengeist herrschte noch nicht, auch existirte noch keine Kluft zwischen Aegyptern und Hebräern, aber man fand schon einen wohlgeordneten Staat und die 3—4 Jahrtausende alten Pyramiden sind Zeugen einer sehr alten Kultur, daß damals schon mancherlei Kunst und Wissenschaft: Sternkunde, Rechenkunst, Arzneikunde, Bauten königl. Grabmäler und Pyramiden, Lieblingsbeschäftigungen der Aegypter waren. Die zweite Periode von der Eroberung der Hyksos bis zu ihrer Vertreibung im 17ten Jahrhundert v. Hier fällt die Geschichte Josephs, seine Vorstellung vor den König, die Ertheilung seines Rathes, seine Einsetzung zum Vicekönig und seine Anstalten, der drohenden Gefahr einer allgemeinen Hungersnoth, die vielleicht in Folge der Vernachlässigung der Kanäle des Nil entstand, vorzubeugen.[5] Durch Joseph trat eine ganz andere Landesverfassung ein. Die königliche Gewalt wurde bedeutend gehoben und bildete ein Gegengewicht gegen die Priesterherrschaft. Der Grundbesitz kam ganz in des Königs Hände, die Grundeigenthümer wurden Knechte, lebenslängliche, pflichtschuldige Leute des Königs, das Land war zertheilt und in Lehn gegeben mit der Pflicht: einen Doppelzehnten an den König abzuliefern. So beugte eine bessere Fürsorge der künftigen Noth vor und die bedeutenden Einkünfte reichten zur Vertheidigung des Landes, Ausbesserung der Kanäle und anderer Bewässerungsunternehmungen hin.[6] Ein über 3500 Jahre alter Kanal hat sich noch unter dem Namen „Joseph-Kanal" als würdiges Denkmal aus dieser Zeit erhalten. In dieser Periode herrschte schon strenger Kastengeist; Götzendienst und Wahrsagerei waren im Schwunge,[7] aber Josephs Hochachtung stieg so bedeutend, daß ein Priester zu On ihm die Tochter zur Frau gab und eine Königstochter sich mit einem Manne aus dem Stamme Juda verheirathete.[8] Die dritte Periode, von der Vertreibung der Hyksos bis Sesostris, oder Ramses II. von 1700 bis 1500. Mit der Wiedereinsetzung der alten Dynastie erwachte das aegyptische Nationalleben. Alles Fremde wurde unterdrückt und die alten Einrichtungen erhoben sich wieder. Der vierte König dieses Geschlechts, Moeris, ließ

---

[1] 1 M. 12. 12. 14. [2] 5 M. 23. 8. [3] 1 M. 10. 6; 46. 34; 50. 11: 45. 2; 47. 15; 50. 3. [4] 1 M. 12. [5] 1 M. 41. 38. [6] 1 M. 47. 25. [7] 1 M. 43. 12; 46. 34; 41. 8. [8] 1 Chr. 4. 18.

den großen See Moeris graben und einen großen Tempel aus Backsteinen erbauen. In diese Zeit fällt, nach Vielen, die Bedrückung der Israeliten, die man als Fremde, auch in Folge ihrer frühern Verbindung mit der Fremdherrschaft, haßte. Das 2te Buch Mosis berichtet darüber: „Und es stand ein neuer König in Aegypten auf, der Joseph nicht kannte. Die Israeliten waren fruchtbar und vermehrten sich. Und der König sprach zu seinem Volke: „sehet, die Söhne Israels werden viel und mächtiger als wir. Lasset uns klug handeln, denn es könnte geschehen, daß sie bei einem Kriege zu unserm Feinde übergehen und aus dem Lande ziehen". Es ist daher kein Wunder, daß Joseph ganz vergessen wurde und kein Denkmal seine Verdienste verewigte. Er verdankte dem Feind der alten Dynastie, dem Hyksoskönig, seine Würde und Größe und wie sollten ihm die Nationalaegypter Denkmäler errichten! Die vierte Periode beginnt von Sesostris bis die neuen Einfälle der Hyksos (1500—1100). In dieser Zeit hebt sich Aegypten und dessen Könige ersteigen den Gipfelpunkt ihrer Macht, doch nur auf kurze Dauer. Zwei bedeutende Königsnamen von demselben hat die Geschichte verzeichnet: Sesostris und sein Sohn Menephtes. Ersterer war berühmt durch seine kriegerische, für Aegypten wohlthätige Regierung, der andere berüchtigt wegen seiner gottlosen, übermüthigen Herrschaft. Sesostris unterwarf sich einen großen Theil von Asien und dehnte seine Siegeszüge bis nach Europa aus. Er regierte 60 Jahre, legte den Kanal vom Nil bis zum rothen Meere an, an dem die Städte Pithom und Raamses, Pathamus und Schemses, lagen. In den Ruinen der letzten Stadt entdeckte man eine Bildsäule dieses Königs, die ihn mild gegen unterjochte auswärtige Völker, aber desto grausamer gegen die Fremden in seinem Lande, als Mitbewohner Aegyptens, darstellt. Von ihm war der Befehl, keinen Aegypter zu den Bauten zu verwenden, die heute noch die stolze Inschrift an sich tragen: „Kein Landeskind hat daran gearbeitet!" Aber desto schwächer war sein Nachfolger während einer kurzen Regierungszeit. Unter beiden geschah, nach unserm Dafürhalten, die schreckliche Bedrückung der Israeliten. Auch die Bibel erzählt von der Erbauung der zwei Städte Pithom und Raamses, an denen die Israeliten schwer arbeiten mußten. Mosis Geburt fällt daher unter die Regierung des Erstern. Erst der Tod desselben und die Zunahme der harten Bedrückung unter seinem Nachfolger ermuthigten Moses für das Erlösungswerk der Israeliten. Sesostris Sohn, Menephtes, war es, unter dem der Auszug der Israeliten erfolgte. Er selbst fand wahrscheinlich seinen Tod in den Fluthen des Meeres, als er Israel bis in's rothe Meer hinein nachjagte; eine Angabe, womit der Bericht von der kurzen Dauer seiner Regierung übereinzustimmen scheint. Nur wenige Fürsten regierten noch aus dieser Dynastie, schwach und ruhmlos. Bald trat eine Jahrhunderte lange Zerrüttung ein, wo Priester sich dessen Thrones bemächtigten, bis die wiederholten Einfälle der Hyksos deren Herrschaft ein Ende machten. Die fünfte Periode folgt von 1100—970. In derselben ist Sethos von Bedeutung. Er verjagte wieder die Hyksos und seine Eroberungszüge erstreckten sich bis Griechenland, Phönizien, Assyrien und Medien. Sethos wird oft mit Sesostris verwechselt und heißt auch Ramses. Seine Regierungszeit ist ungewiß. Die Beziehungen dieses Königs zu Israel waren freundlich. Salomo heirathete die Tochter eines aegyptischen Königs.[1] Doch war diese Freundschaft von keiner Dauer, denn bald fanden Salomos Widersacher Schutz am aegyptischen Hofe.[2] Die sechste Periode ist von Sisak bis zum Tode Sethos (970 bis 712). Da tritt Aegypten als Weltmacht auf. Sisak unterjocht alle Nachbarländer gegen Mittag, Abend und Morgen,[3] plünderte Jerusalem unter Rehabeam (gegen 967 v.) und droht Asien zu unterjochen. An seinem Palast in Theben sieht man eine Bildhauerarbeit, die ihn darstellt, wie er 30 gefangene Könige, zu denen auch der König von Juda gehört, zu den Götzenbildern Aegyptens schleppt. Nach ihm nennt die Geschichte den mächtigen So, Sabacco,[4] der auch Herrscher über Abyssinien war und bei Jesaia Sargon „Fürst der Sonne" heißt. Der König von Israel sucht ihn durch Geschenke für seine Pläne der Unabhängigkeit von Salmanassar zu gewinnen. In Jesaia

---

[1] 1 K. 3. 1; 10. 28. [2] Das. 11. 14. 40. [3] 2 Chr. 11. 3. 8. [4] Jes. 19. 2.

ist gegen dieses Vorhaben eine ernste Vermahnung, welche die Nichtigkeit des Vertrauens auf Aegypten, das sich nicht selbst zu retten vermag, darthut.[1] Aegypten wurde wirklich bald darauf von Salmanassar bekämpft und dessen König So verbrannt.[2] Auch Sanherib machte Einfälle in Aegypten, der noch durch die Hülfe Tirhakas, des Königs von Abyssinien und Bruders des Königs Setho in Aegypten, zurückgeschlagen wurde.[3] Setho und Tirhaka waren die Söhne des mächtigen Königs So. Die siebente Periode umfaßt die Zeit vom Tode Sethos bis zur Eroberung Aegyptens durch Nebukadnezar (712—573). Lange Bürgerkriege brachen nach dem Tode Sethos aus, die das Land verheerten.[4] 12 Könige theilten sich in die Herrschaft, bis endlich einer, Psammetich, durch Hülfe griechischer Soldaten sich der Regierung bemächtigte. Unter ihm erblüheten Künste und Wissenschaften. Minder glücklich war er in seinem Streben, seine Herrschaft über Asien auszudehnen, da er 29 J. mit der Belagerung Asdods zubrachte. Sein Sohn Necho hatte einen gewaltigen Unternehmungsgeist. Er veranstaltete eine Umschiffung Afrikas, ließ den arab. Meerbusen durch einen Kanal mit Aegypten verbinden und zog mit gut ausgerüsteten Kriegsschaaren von Aegypten, Süd- und Westafrika[5] gegen die Babylonier, die sich des assyr. Thrones bemächtigten und die Festung Circesium, כרכמיש, besetzten. Dieser Zug war für das Reich Juda verhängnißvoll. Josia fiel in einer Schlacht gegen ihn bei Megiddo.[6] Der in Jerusalem nach Josia gewählte König Joahas wurde von ihm als Gefangener nach Aegypten gebracht und ein anderer, Jojakim, auf den Thron gesetzt. Aber die Macht dieses aegyptischen Königs brach bald zusammen. Necho wurde in der Schlacht bei Circesium von Nebukadnezar 607 geschlagen und Babylonier überschwemmten Aegypten und zerstörten, ganz nach der Weissagung Jeremias, die prächtigsten Städte. Auf Necho folgte Psamis u. nach dem Tode desselben gelangte sein Sohn Hofra, Apries, 590 auf den Thron. Hofra war ein mächtiger König, der Aegypten durch Kanalbauten fruchtbar und übermüthig machte.[8] Zu ihm nahm Zedekia seine Zuflucht, als er sich von den Babyloniern stark bedrängt sah, aber zu seinem Unglücke.[9] Die Belagerung wurde zwar unterbrochen, aber ohne weitern Erfolg. Jerusalem wurde erobert und zerstört. Eine Schaar Judäer, unter denen sich auch der Prophet Jeremia befand, wanderte nach der Ermordung Gedaljas,[10] aus Furcht vor Rache der Chaldäer, nach Aegypten, wo schon früher Judäer wohnten,[11] die sich in die Städte: Migdal, Tachpanches (Daphne) und Noph (Memphis) niederließen. Aber auch Aegypten wurde nicht verschont. Kaum 16 J. nach dem Falle Jerusalems wurde es durch Nebukadnezar erobert und dessen Bewohner in fremde Länder verpflanzt, von wo sie erst nach 40 Jahren zurückkehrten.[12] Von da ab bis zur Herrschaft der Römer ist die achte Periode. Aegypten war nur noch ein kleines Königreich,[13] meist von schlechten fremden Regenten beherrscht, die es bedrückten und aussogen.[14] Amasis, ein Feldherr, warf sich zum Könige auf und regierte noch mit Geschick. Aber schon unter seinem Sohne Psamenit kam Aegypten unter Persien (525). Darauf folgte die Herrschaft Alexanders des Großen und nach dessen Tod die der edeln Ptolemäer, mit denen Judäa in Berührung kam. Ptolemäus Lagi brachte Judäa unter sich[15] und verpflanzte Juden nach Alexandria, Libyen, Cyrene u. a. a. O. Er war ein Gönner der Wissenschaft, der die berühmte Bibliothek zu Alexandrien gegründet, die Uebersetzung der Bibel in's Griechische veranlaßt und den Tempel zu Leontopolis nach dem Muster des Tempels zu Jerusalem erbaut haben soll (gegen 160). Von seinem Nachkommen war besonders Euergetes durch seine Eroberungen bis jenseit des Euphrat berühmt. Später wiederholten sich öftere Angriffe von den Syrern, besonders durch Antiochus Epiphanes (170—68.) auf Aegypten, bis die Römer sie wegwiesen und im J. 30 v. Aegypten zur römischen Provinz machten. Mehreres siehe: Pharao, Noph, Tachpanches, Zehn Plagen Aegyptens, Sklaverei und

[1] Jesaia 30. 2—6. [2] Das. V. 7. Ps. 87. 4. [3] Jes. 37. 9. [4] Das. 19. 2. [5] Jerem. 46. 3. 9. [6] Das. 47. [7] Das. 46. [8] Ezech. 29. 3. [9] Jerem. 37. [10] Siehe: Gedalja. [11] Nach Jesaia 11. 11; Hosea 11. 11. Sacharia 10. 10. waren schon vor Sanherib Juden in Aegypten. [12] Jerem. 46. 26; Ezech. 29. 32. [13] Das. 29. 14. [14] Das. 30. 12. [15] Daniel 1.

Befreiung Israels in Aegypten und in Abtheilung II. die Artikel: Alexandrien, Leontopolis, Cyrene, Abyssinien u. a. m.

Moab, מואב, Vom Vater! I. Sohn Lots von seiner ältern Tochter u. Stammvater des nach ihm benannten Volkes der Moabiter. II. Landschaft auf der Ostseite des todten Meeres, Land Moabs,[1] auch Gefilde Moabs.[2] **A.** Beschaffenheit und Grenzen. Moab ist ein Plateauland mit fruchtbaren Thälern und wohlbewässerten Ebenen, im Ganzen von mehreren Bergzügen durchschnitten, weshalb es auch vortrefflich für den Getreide-, Wein- u. Obstbau u. Viehzucht war.[3] Begrenzt wird es: im W. vom todten Meere, im O. von der Wüste, im S. von dem Weidenbach und im N. vom Bach Arnon. Von den Gewässern und Thälern von Ost nach West nennen wir: den Weidenbach, Sared und Arnon, die im Osten auf der Grenze gegen die Wüste hin entspringen und anfangs weit und flach, aber bald enger und als ungangbare Felsschluchten in das todte Meer hin münden. Die Hauptstädte Moabs waren: Armoab, Rabbathmoab und Kirmoab. **B.** Bewohner. Die Moabiter haben Lot zu ihrem Urahn, von dessen Sohn Moab sie abstammen. Zu einem Volke herangewachsen, nehmen sie von ihrem Lande Besitz, aus dem sie die Emim zwischen Arnon und Sared vertrieben.[4] Später wurden sie von den Amoritern aus ihren Besitzungen bis südlich hinter den Arnon zurückgedrängt.[5] Den Israeliten unter Moses wurde streng die Nichtangreifung dieses Landes befohlen.[6] So stand ein Theil der Moabiter in freundlichem Verkehr mit Israel,[7] aber der größte Theil derselben verdächtigte die Israeliten und nahm Zuflucht zu dem schändlichen Mittel der Verfluchung durch Bileam aus Pethora, den der König von Moab in Verbindung mit Midian kommen ließ.[8] Später verbanden sich die Moabiter mit den Ammonitern und Amalekitern und bedrängten Israel, bis ihnen die Israeliten in Folge der kühnen That Ehuds in den Rücken fielen und den Jordanübeegang abschnitten.[9] 150 J. später lebte Moab mit Israel in Freundschaft, so daß israelitische Familien nach Moab auswanderten.[10] Saul kämpft glücklich gegen die Moabiter, aber ohne ihre Selbstständigkeit zu vernichten.[11] David mit seiner Familie, wahrscheinlich weil sie als Feinde Sauls betrachtet wurden, erhielten gastfreundliche Aufnahme bei ihnen. Aber kaum bestieg dieser den Thron, so verbanden sich die Moabiter mit andern zehn Völkerschaften gegen ihn.[12] David schlug sie in einem blutigen Kriege, wo ⅔ der Bevölkerung aufgerieben, das ganze Land unterworfen und dem israel. Reiche einverleibt wurde.[13] So gehören Moabiter zu den Helden Davids.[14] Unter Salomo erfreuten sie sich besonderer Gunst, der auch eine Moabiterin zur Frau hatte, welcher der Götzentempel des Camos erbaut wurde.[15] Nach der Theilung des Reiches, wo Moab unter Israel kam, hob es sich wieder, hatte einen eigenen König mit vielen festen Städten und errang endlich nach Ahabs Tod wieder seine Selbstständigkeit.[16] Weiter waren die Moabiter in Verbindung mit den Ammonitern, Syrern und einem Theile der Edomiter und andern Völkern, die in Juda einfielen,[17] aber durch Mißtrauen und Verrath sich selbst aufrieben.[18] Auch unter Jehu versuchten sie Einfälle, aber jetzt in das israelitische Gebiet.[19] Nach der Zerstörung des Zehnstämmereichs breiteten sich die Moabiter über einen großen Theil des israel. Gebietes aus, wo sie viele Städte inne hatten.[20] Doch wurden auch sie bald darauf von Salmanassar unterworfen. Ihren alten Haß gegen Juda zeigten sie wieder beim Einmarsch der Chaldäer nach Jerusalem, wo sie freiwillig Hülfstruppen stellten.[21] Unter Zedekia waren auch die Gesandten Moabs, um mit Juda Schritte zur Befreiung vom Joche der Chaldäer zu unternehmen, was Jeremia zu hintertreiben suchte.[22] Bei der Belagerung Jerusalems (588) durch die Chaldäer waren sie wieder bei den Verbündeten. Aber 8 J. nach Jerusalems Fall

---

[1] 5 M. 1. 5; 28. 68. [2] Richter 1. 1; 2. 6; Ruth 1. 1. שדה מואב. [3] Ruth 2. 1; 2 K. 3. 4. [4] 1 M. 14. 5; 5 M. 2. 10. 11; 20. 21. [5] 4 M. 21. 13. 26; Richter 11. 12—27. [6] 5 M. 2. 9—11. [7] Das. V. 29. [8] 4 M. 22. 5. [9] Richter 3. [10] Ruth 1. [11] 1 S. 14. 47. [12] Ps. 83. [13] 2 S. 8. 2. 12; Ps. 60. 10. [14] 1 Chr. 12. 46. [15] 1 K. 11. 1; 7. 33. [16] 2 K. 1. 1; 3. 5. [17] 2 Chr. 29. 1; 2. 10. [18] 2 Chr. 29. 25. [19] 2 K. 13. 20. [20] Jes. 15. [21] 2 K. 24. 2. [22] Jerem. 27. 3.

hat auch sie Nebukadnezar bekriegt und unterjocht.[1] Bei der Rückkehr der Exulanten waren noch Reste der Moabiter vorhanden, die den Juden feindlich waren.[2] Im J. 90 v. wurden sie durch Alexander Jannäus ganz aufgerieben, so daß weiter nichts mehr von ihnen vorkommt.

Mohrenland, Aethiopien, כוש, *Αἰθιοπία*.[3] I. Name und Bedeutung. In der Erklärung des bibl. Wortes „Cusch", כוש, das Aethiopien, Mohrenland, bedeuten soll, haben wir, nach seinem verschiedenen Gebrauche in der Bibel, eine weitere, enge und engste Bedeutung zu unterscheiden. Nach der weitern Bedeutung versteht man unter Cusch, כוש, das Südland, Aethiopien in seinem ganzen Umfange, das Land an der Westseite des rothen Meeres und auf den beiden Seiten des Nil, das afrikanische Land oberhalb im Süden Aegyptens,[4] das bald nach Norden, bald nach Süden das eigentliche Aethiopien, Habesch, Kordofan und Nubien umfaßte[5] und bei den Propheten auch das „Land der Schatten", weil daselbst der Schatten nach beiden Seiten fällt, hieß.[6] In dieser Bedeutung war dieser Name bei den Syrern noch im 1ten Jahrh.[7] und dafür galt Aethiopien bei den Griechen.[8] So kommen Cuschiten in Verbindung mit Aegypten[9] und andern afrikanischen Völkern: Putim,[10] Lubim und Ludin[11] und Suchim,[12] die noch besonders durch ihre schwarze Haut gekennzeichnet sind, vor.[13] Mit den Midianitern sind sie die zwei Völker, die auf den beiden Seiten des rothen Meeres gegenüber wohnen.[14] In engerer Bedeutung bezeichnet Cusch, כוש, nur das mit Aethiopien oft genannte Meron[15] und Abyssinien, wo es neben Seba und Aegypten,[16] auch neben Oberaegypten genannt wird.[17] Außer diesem afrikanischen Aethiopien zeigt auch der Name Cusch auf ein asiatisches Aethiopien hin, auf das Land der Kossäer in Susiana und Medien,[18] oder auf das Land östlich von Babylonien,[19] das bei den Alten *Κυσσία Χώρα* heißt. Beide sind das Cusch in seiner engsten Bedeutung. II. Lage, Größe und Beschaffenheit. Aethiopien zerfiel im Alterthume von Norden bis Süden in: Nubien, Obernubien oder Senuar und Kordofan und Abyssinien. Es dehnte sich von 10—25° N. L. und von 45—58° O. L. Im Ganzen ist es ein hochliegendes Gebirgsland mit großen sandigen Plateaus und Küstenstrichen, aber auch mit fruchtbaren Thälern und Ebenen, besonders an den Flüssen Nil und Astobaras. Seine Grenzen sind: im O. das arabische und indische Meer, im S. die innern Länder Afrikas und im W. die Wüsten und Libyen. III. Geschichte. Nach obigen verschiedenen Bedeutungen, wo „Cusch" auch das Land der Kossäer bedeutet, ist es nicht unwahrscheinlich, daß eins von diesen Gegenden der Ursitz der Aethiopier war, von dem sie nach andern Ortschaften auswanderten und sich weiter ausbreiteten. Der gemeinsame Ursitz des Menschen war am Kaukasus. Von da, dem Lande der Kossäer, geschah wol, gleich der Auswanderung anderer Völker, auch die der Cuschitin die beiden Ströme Babyloniens und Indiens entlang, wo sie sich über Hinter- u. Vorderindien, die Inseln des großen Oceans, das südliche Arabien und Aethiopien ausbreiteten. In diesen heißen Ländern färbte sich ihre Haut, wodurch sie unter den andern Urstämmen kenntlich wurden. Daß die Cuschitim zur semitischen Race gehören, bezeugen die Stellen, wo Seba und Dedan, die Söhne von Chus, vorkommen,[20] als Söhne der Ketura u. s. w.[21] So heißen die Midianiter „Cuschim".[22] In Aethiopien lebten erst die höhlenbewohnenden Hirten, die Suchim;[23] am Ufer des arabischen Meerbusens die Ichtyophagen, Fischesser, und am Südostende von Aethiopien, im Lande Sefu die langlebenden Aethiopier, die langen Leute von Seba.[24] Nach dem Wechselverkehr Aegyptens mit Aethiopien drang die Kultur von Aegypten hier ein. Sisak, der König von Aegypten, der gegen Reha-

---

[1] Joseph. Antt. 10 2. 7. [2] Neh. 13. 23. [3] Judith 1. 9. [4] Ezech. 29. 10. [5] Vergl. 1 M. 10. 7; 2. 19; Ezech. 29. 10. [6] Jesaia 11. צלצל כנפים. [7] Peschito zu Act. 8. 27. [8] Plin. 6. 35; Strabo 17. 817. Joseph. b. j. 4. 10. 5. [9] Jes. 20. 3. 4; 43. 3; 45. 14; Ps. 68. 32. [10] Jerem. 46. 9. [11] Ezech. 30. 5. [12] 2 Chr. 14. 9. [13] Jerem. 13. 23. Amos 9. 7. [14] Habakuk 3. 7. [15] Zephania 3. 10. [16] Jes. 11. 11. [17] Das. 43. 3; 45. 14. [18] Nach 1 M. 2. 13. [19] Nach 1 M. 10. 8. ארץ כוש. [20] 1 M. 10. 7. [21] Das. V. 28. [22] 4 M. 12. 1. [23] 2 Chr. 14. 9. [24] Jes. 45. 14.

beam zog, hatte Aethiopier in seinem Heere (870 v.)[1] Später zog sogar der Cuschite Serach mit seinem zahlreichen Heere gegen Assa.[2] Bekannt ist, wie der Aethiopier Thirhaka gegen Sanherib zog und Jerusalem von den belagernden Assyrern befreite.[3] Sonst weiß man, daß an den Küsten des Ocean und auf dem Nil[4] die Aethiopier ausgebreiteten Handel nach Aegypten und Arabien mit Ebenholz,[5] Weihrauch, Gold, Edelsteinen und andern Landesprodukten trieben.[6] Im **Talmud** wird „Cusch" für Indien gehalten, was nach den Angaben, daß der schwarzfarbige Stamm auch in Indien heimisch ist, nicht ganz unrichtig ist.[7]

Molada, מולדה. Stadt im Süden des Stammes Juda,[8] die an den Stamm Simeon abgetreten und nach dem Exile wieder bewohnt wurde.[9] Dieselbe wird heute in den Ruinen „el Milch" im äußersten Süden von Juda, südlich von Hebron wiedererkannt.[10]

Moloch, מולך. Nationalgott der Ammoniter[11] und des phönizisch-syrischen Heidenthums überhaupt, der auch Milcom[12] oder Malcom hieß.[13] Es war ein Feuergott, dem man Kinder durch Verbrennung, da man sie durch's Feuer gehen ließ, weihte. I. **Gestalt**. Die bildliche Darstellung desselben war ein ehernes Bild mit einem Stierkopf und zwei ausgestreckten Menschenarmen zum Empfang der opfernden Kinder.[14] II. **Kultus**. Derselbe bestand aus der Darbringung von Menschenopfern, namentlich der Kinder, der vornehmsten und schönsten Knaben,[15] die man zuvor geschlachtet haben soll.[16] Dasselbe geschah jährlich ein oder mehrere mal bei großen Unglücksfällen[17] auf einer Erhöhung, במה,[18] oder auf einem Altar[19] und zwar unter Musik, damit man das Weinen und Lärmen des Opfers nicht höre.[20] Diese schauderhafte Götzenverehrung wird im Mosaismus streng verboten und als Grund der nothwendigen Vernichtung der Völker Kanaans dargestellt.[21] Die Bezeichnungen: „dem Moloch von seinem Nachkommen zu geben";[22] „den Götzen Kanaans die Söhne und Töchter zu opfern";[23] „sie mit Feuer zu verbrennen";[24] „die Kinder zu schlachten";[25] „durch's Feuer zu führen für den Moloch"[26] deuten nach Einigen das Hindurchziehen durch's Feuer ohne Verbrennung an,[27] aber nach Andern die wirkliche Verbrennung. Nach dem Talmud hatte der Moloch 7 Kammern zur Annahme verschiedener Opfer, von denen nur die 7te Kammer für Menschenopfer bestimmt war. In dieser letzten stand die schon oben bezeichnete Molochsgestalt aus Erz und hohl, aber inwendig geheizt, um auf deren glühende ausgestreckte Hände das Menschenopfer zu legen.[28] Ob wir dabei an eine sinnliche Läuterung zu denken haben, oder in diesem Kultus die Grundlage der Sonnenverehrung überhaupt zu suchen haben? ist ungewiß. Auf Letzteres deutet die weibliche Gottheit des Moloch „die Himmelskönigin",[29] die Mondgöttin. III. **Geschichte**. Trotz allen Warnungen fand der Molochdienst in Israel Eingang. Schon Salomo gestattete ihn seinen heidnischen Frauen[30] und so wurde er auch in das Zehnstämmereich durch syrischen Einfluß eingeführt.[31] Im Reiche Juda herrschte derselbe am stärksten unter Ahas,[32] dagegen wurde er durch Josia ganz abgeschafft.[33]

Monat, חודש, Erneurung; ירח Mondmonat. **Monate**, חדשים, ירחים. Vor dem Exile gab es keine besondere Benennung für die Monate und wurden dieselben nach den Ordnungszahlen unterschieden und bestimmt. Nur 4 Monate hatten, wegen der Wichtigkeit der Naturbeschaffenheit Palästinas an denselben, eigene Namen. Es heißt

---

[1] 2 Chr 12. 3. [2] Das. 14. 9. [3] Jes. 37. 9; 2 K. 19. 9. [4] Jes. 18. 2. [5] Herod. 3. 97. [6] Strabo 15. 695. Jes. 45. 15; Joseph. Antt. 8. 6. 5. [7] Megilla 11. Vergl. Ktesian 9. p. 176 edit. Lion. Arrin. Jed. 6. 9. u. Knobel Völkertafel 256—8. Auch die Targumim übersetzen כוש durch Indien. [8] Jos. 15. 26. 21. Neh. 11. 26; 1 Chr. 4. 28. [9] Neh. 11. 26. [10] Robinson III. 185. [11] 1 K. 11. 7; Jerem. 49. 1. 3. [12] 1 K. 10. 15. 2 K. 23. 13. [13] Jerem. 49. 1. 3. [14] Nach dem Talmud. [15] 3 M. 18. 21; 20. 2; Ezech. 16. 20; 20. 26; Jerem. 7. 31. [16] Ezech. 16. 20. 21; Ps. 106. 37. [17] 2 K. 3. 27. [18] Jerem. 1. [19] 3 M. 20. 3. [20] Plutarch de superstitione 12. [21] 3 M. 18. 21; 20. 2. [22] Das. [23] Ps. 106. 28. [24] Das. V. 37; Jes. 37. 5. [25] 2 K. 23. 10. [26] 5 M. 18. 10; 2 K. 16. 3. [27] Nach Raschi, Kimchi, Maimonides u. a. m. [28] Jalkut Jeremia §. 277. [29] Jerem. 7. 18. 19. מלכת השמים. [30] 1 K. 11. 5. 7; 2 K. 11. 33. [31] 2 K. 17. 17; Ezech. 23. 27. Hosea 13. 2. [32] 2 K. 16. 3; 23. 10; Jerem. 7. 31. [33] 2 K. 23. 10.

der erste Monat (April), „Abib", Aehrenmonat;[1] der zweite (Mai), „Siv", Blüthenmonat;[2] der siebente (October), „Ethanim", Monat der strömenden Flüsse;[3] der achte „Bul", Regenmonat.[4] Erst in den nachexilischen Schriften kommen die Monate unter Eigennamen vor und zwar: Nissan, ניסן, (April);[5] Ijar, אייר, (Mai);[6] Sivan, סיון;[7] Thammus, תמוז (Juni bis in Juli); Ab, אב (Juli — August);[8] Elul, אלול (August);[9] Tischri, תשרי (September); Marcheschwan, מרחשון (October);[10] Chislev, כסליו (November);[11] Tebath, טבת (December);[12] Schebat, שבט (Januar);[13] Adar, אדר (Februar);[14] Veadar, ואדר oder zweiter Adar, אדר שני (März).[15] Von diesen begann mit Nissan das religiöse Neujahr, von dem die Könige ihre Regierungsjahre datirten;[16] mit Elul der Jahresanfang in Bezug auf Viehverzehnten;[17] mit Tischri das bürgerliche Neujahr und mit Schebath endlich das Neujahr für Baumfruchtverzehnten.[18] Ueber den Ursprung dieser Namen hören wir verschiedene Ansichten. Die Einen suchten sie nach dem Chaldäischen zu erklären,[19] dagegen wollen Andere sie im Altpersischen auffinden.[20] Der Talmud hat darüber den Ausspruch: „Die Namen der Monate kamen mit den Exulanten aus Babylonien".[21] Diese Monate waren, wie schon aus dem hebr. Ausdruck für „Monate" durch „Erneuerung", חדש, und „Mond", ירח, hervorgeht, Mondmonate zu 29 bis 30 Tagen, von denen 12 auf 1 Jahr kamen = 354 Tage 8 Stunden 48 Min. nnd 38 Sekunden. Dieselben wurden mit dem Sonnenjahr, das 365 Tage, 5—6 Stunden zählte, sobald die Differenz 29 Tage betrug, durch Einschaltung eines Monats ausgeglichen. Der erste Monat war Nissan, Abib, wegen des an demselben stattgefunden Auszuges aus Aegypten. Die Monate Ijar, Tamus, Elul, Cheschwan, Tebeth und Adar haben 29 Tage; dagegen sind: Nissan, Sivan, Ab, Tischri, Chislev und Schebat immer zu 30 Tagen. Nur in Schaltjahren hat der Monat Adar I. 30 Tage. Man sieht schon daraus, daß die Monate abwechselnd der Reihe nach bald vollzählig, bald nicht vollzählig waren, was seinen Grund in Folgendem hatte. Der Monat trat mit dem Augenblick ein, wo der Neumond begann, d. h. wenn der Mond seine Stelle zwischen Sonne und Erde verläßt und der Erde wieder seine erleuchtete Seite zuwendet, dessen Umlauf 29 Tage 12 St. und 793 Theile = 44 Minuten 3 1/3 Sekunden beträgt.[22] Da die Monate nur ganze Tage haben sollen, so wurde der Neumondsanfang mit Tagesanfang 6 Uhr Abends angenommen und die zurückgelassenen 12 Stunden wurdeu von 2 Monaten = 24 Stunden zu einem Tag gerechnet, sodaß der eine Monat 29 Tage und der andere 30 Tage hatte. Zu 29 Tagen hieß der Monat mangelhaft חסר, aber zu 30 Tagen war er vollzählig מלא. Von dieser Ordnung wichen die 2 Monate Cheschwan und Chislev ab, die oft vollzählig und oft mangelhaft waren. Der Neumondstag, ראש חדש, ist immer der 30te Tag des Monats. Bei Monaten daher von 30 Tagen war der 31te Tag der wirkliche Neumondstag, so daß solcher Monat zwei Neumondstage hatte: den 30ten und 31ten, von denen nur der 2te für den ersten des Monats galt. Mehreres siehe: Jahr, Neumond, Tageszeiten, Zeitrechnung und in Abtheilung II. den Artikel: Kalender.

Mond, ירח. Wandernder, Kreislaufmachender;[23] לבנה, Weißglänzender. Zeitbestimmender Himmelskörper,[24] der durch seine regelmäßig wiederkehrende Gestalt und Stellung auch von den Israeliten früh als solcher erkannt wurde. Nach dem Umlauf des Mondes bestimmte man den Monat[25] und nach dem 4fachen Mondwechsel die Wochen und endlich in Bezug auf sein Sichtbarwerden Abends den Kalendertag, der von Abend bis Abend gerechnet wurde.[26] So hatten die Israeliten das Mondjahr, als

---

[1] 2 M. 40. 2. 17. חדש אביב in Bezug auf die reif werdenden Saaten. [2] 1 K. 6. 1. 37. חדש זיו. [3] Das. 5. 8. ירח האתנים. [4] 1 K. 6. 38. ירח בול. [5] Ester 3. 7; Nehemia 2. 1. ניסן = ניצוץ oder nach נס Wunder. [6] Targum zu 2 Chr. 30. 2. [7] Ester 8. 9. [8] S. d. A. [9] Neh. 6. 15. [10] Joseph. Antt. 1. 3. 3. [11] Nehem. 1. 1; Zach. 7. 1. [12] Ester 2. 16. [13] Sach. I. 7. [14] Ester 3. 7. 8. [15] Siehe: Adar. [16] Rosch haschana 1. 1. [17] Das. [18] Das. [19] Ben sey S. 12. [20] Gesenii Thes. II. 702. 882. 947. [21] Midr. r. 2 M. Absch. 48. [22] Rosch haschana 25a. [23] Nach seinem Stamme ארח „wandern". [24] Ps. 104. 19. [25] Der deshalb ירח Mondmonat, oder חדש Erneuerung hieß. [26] Ps. 104. 19; Sirach 43. 6. 8.

Gegensatz zum Sonnenjahr, von 12 Monaten. Auch der Einfluß des Mondes auf die Vegetation, insofern des Nachts der Thau dieselbe belebt, wird gekannt.[1] Mit Recht wird daher vor jeder abgöttischen Verehrung des Mondes gewarnt.[2] Doch schlich sich die Mondverehrung von den Nachbarvölkern auch bei den Israeliten ein und war unter dem König Menasse im 7ten Jahrh. sehr verbreitet.[3] Die Talmudlehrer des 1ten Jahrh. hatten die Gestalt des Neumondes auf einer Tafel gezeichnet, die bei Vernehmung der Neumondszeugen[4] zur Orientirung aufgestellt wurde.[5] Mehreres siehe: Planeten, Sonne, Sterne.

Moph, מוף, oder Noph, נוף, siehe: Memphis.

Moral — siehe: Sittenlehre.

Mord, רצח, Todtschlag, מכת נפש, הרג; Morden, רצוח, הרוג, Mörder, רוצח; Gemordeter, הרוג. I. Begriff und Verbot. Das Verbot des Mordes, seine Verkündigung und Strafandrohung, schärft die Bibel in einer Weise ein, die ihren sittlichen Standpunkt darthut. Zur Wiederbegründung der menschlichen Gesellschaft nach der Fluth ist das Verbot des Mordes eins der Grundgesetze, nach denen sie sich wieder aufbauen soll. Nachdem die Tödtung des Thieres zur Nahrung des Menschen erlaubt wird, geschieht, als Gegensatz dazu, die Warnung vor dem Morde eines Menschen. „Jedoch euer Blut zu euerem Leben werde ich von der Hand jedes Lebenden fordern. Wer das Blut des Menschen vergießt, durch Menschen soll sein Blut vergossen werden, denn im Ebenbilde Gottes hat er den Menschen gemacht".[6] Die Gottähnlichkeit, diese Würde des Menschen, die ihn über das Thier erhebt, ist der Grund des Verbots und der Bestrafung des Mordes. Diese allgemeine Haltung des Gesetzes, nach dem der Mord jedes Menschen, ohne Unterschied der Geburt und des Landes, verboten ist, macht den Vorzug der Bibel aus. Weder Aristoteles, noch Plato vermochten sich auf diese Höhe der allgemeinen Menschenwürdigung zu erheben; ihnen war der außerhalb Griechenlands Wohnende ein Barbar, auf dessen Leben die Jagd als Nahrungszweig erlaubt war.[7] Ebenso kennen wir die unmenschlichen Gladiatorenspiele in den Circussen der Römer, wo zur Belustigung des Volkes mit Menschenleben ein scheußliches Spiel getrieben wurde. Nicht so, mahnt die Lehre Mosis: „Einerlei Gesetz für den Fremden und den Einheimischen".[8] Im Dekalog tritt der Charakter der Allgemeinheit dieses Verbots noch viel bestimmter hervor. Nur aus zwei Worten: „Morde nicht!" besteht dasselbe ohne jedwede Strafandrohung und weitern Grund, als wenn es jeder Mißdeutung vorbeugen wollte.[9] Erst in der spätern Gesetzgebung wird die Todesstrafe auf den vorsätzlichen Mord bestimmt, dagegen soll der unvorsätzliche Mörder in einer der Zufluchtsstädte Schutz vor der Nachstellung des Blutlösers finden.[10] II. Ermittlung und Feststellung des Mordes. Dieselbe geschah: 1) durch Zeugen, deren es wenigstens zwei sein mußten;[11] 2) die Art und Weise der Tödtung, wenn hierzu ein Instrument: eisernes Geräth, Stein, hölzernes Gefäß u. s. w. gebraucht wurde, das auf einen absichtlichen Mord schließen läßt[12] oder dieselbe in Hinterlist durch Auflauern aus Haß und Feindschaft durch Stoßen, Schlagen, Werfen 2c. vollbracht wurde.[13] Nur in solchen Fällen ist es ein vorsätzlicher, strafbarer Mord, sonst heißt diese That nur ein Todtschlag, dessen Bestrafung Gott anheimgestellt wird. Andere Bestimmungen heben die Feststellung des Faktums, ob der Tod wirklich in Folge des Schlages erfolgt war. Die Kennzeichen darüber sind: wenn nach erhaltenem Schlag der Geschlagene wieder von seinem Krankenlager aufstand und frei umherging, so hatte der Schläger nur Schadenersatz für Versäumniß und Heilung zu leisten und war frei.[14] Die Ermordung eines Sklaven war strafbar, wenn der Tod bald erfolgt war, aber nicht, wenn er noch einen oder zwei Tage lebte, da er sein Geld kostet.[15] Ebenso ist die Ermordung des Diebes

---

[1] 1 M. 27. 28; 5 M. 33. 13. [2] 5 M. 4. 19. 17. 3. [3] Jerem. 8. 2; 2 K. 23. 5; Hiob 31. 26. 27. [4] Siehe: Neumond. [5] Rosch haschana Abschn. 2. Mischna 8. [6] 1 M. 9. 5—8. [7] Siehe: Feind, Gleichheit, Leben. [8] 3 M. 24. 22. [9] 2 M. 20. 13; 5 M. 5. 17. [10] 2 M. 21. 12. 13; 4 M. 35. 9; 5 M. 21. 1—3; 19. 15. [11] 5 M. 19. 15. [12] 4 M. 35. 16. 18. [13] 2 M. 21. 14; 4 M. 35. 20; 5 M. 19. 11. [14] 2 M. 21. 18. 19. [15] Das. V. 20—21.

nur bei nächtlichem Einbruch unstrafbar, aber nicht bei dem am Tage.[1] **III. Bestrafung.** Auch in der Strafverkündigung des Mordes und der strengen Einschärfung der wirklichen Vollziehung derselben wiederholt sich obiger Grundgedanke des Mordverbotes. Der Mord ist ein Verbrechen gegen Gott, dessen Ebenbild er zerstört und gegen die Gesellschaft, deren Glied er vernichtet hat. Die Todesstrafe daher, die, wie schon erwähnt, auf den Mord gesetzt ist, hat nicht das jus talionis zu seiner Grundlage, sondern die Sühnung des vergossenen Blutes, des zerstörten Gottesbildes, das durch kein Lösegeld gutgemacht werden kann. Ausdrücklich sagt das Gesetz: kein Lösegeld[2] und kein Asyl, auch nicht der Altar können den vorsätzlichen Mörder von der Todesstrafe befreien.[3] Wir hören darüber den Ausspruch: „Und entweihet nicht das Land, in dem ihr seid, denn das Blut entweiht das Land und dem Lande wird keine Versöhnung für das Blut, das in ihm vergossen ist, als nur wieder durch das Blut dessen, der es vergossen hat".[4] Nur die Todesstrafe auf den Mord durch ein Thier, wo der Eigenthümer dasselbe, trotz der Kenntniß der schädlichen Beschaffenheit desselben u. der Warnung Anderer vor derselben frei umherlaufen ließ, darf durch Lösegeld aufgehoben werden, wobei jedoch das Thier getödtet werden muß.[5] Anders war das Verfahren beim Auffinden eines Gemordeten, worüber wir auf den Artikel: „Todtgefundener" verweisen. Im **Talmud** haben wir die weitere Entwickelung dieser gesetzlichen Bestimmung. Der Menschenmord wird auch hier in voller Schärfe als ein Verbrechen gegen Gott, dessen Ebenbild er zerstört, hervorgehoben. R. Akiba (im 1ten Jahrh.) lehrt, daß der Mörder gleichsam das göttl. Ebenbild vermindert.[6] Auf einer andern Stelle wird als Erklärung auf die öftere Erscheinung hingewiesen, wo Könige von sich Bilder und Standsäulen im Lande errichten lassen und gewiß die bestrafen, die deren Zerstörung wagen sollten.[7] Als Vergehen gegen die Gesellschaft ist der Mord strafbar in Betracht der Vernichtung der Person des Gemordeten und der aller möglichen Nachkommen von ihm.[8] In dieser Bedeutung gehört der Mord zu den Vergehen, die man auch bei Todesgefahr nicht übertreten darf.[9] Nur als Nothwehr, wo unser Leben bedroht wird, sowie zur Lebensrettung eines Andern ist der Mord erlaubt.[10] Dagegen ist derselbe entschieden verboten, wenn Andere ihn uns als Bedingung der Rettung eines Lebens aufstellen.[11] Ebenso ist bei Nothwehr der Mord nicht erlaubt, wo die Absicht auf Mord nicht vorausgesetzt werden kann, als z. B. vom Vater auf den Sohn bei einem nächtlichen Einbruch.[12] Warnend lehren sie, daß bei Kranken in den letzten Lebensaugenblicken Alles vermieden werden soll, was den Tod beschleunigen könnte, auch nicht in der Absicht, um den Leidenden von Schmerzen zu befreien.[13] Von diesem wird der uneigentliche Mord unterschieden, als: öffentliche Beschämung,[14] Menschenhaß[15] u. s. w. Mehreres siehe: Leben, Todtschlag, Todesstrafe.

Morgen — siehe: Tageszeiten.

Morgengabe — siehe: Ehe, Verheirathung.

Morgenland, ארץ קדם — siehe: Arabien.

Moria, מוריה, Gott lehrt! oder: Gott erscheint! Hügel von Jerusalem, wo schon David, als auf dem Platz der Tenne des Arafna, einen Altar errichtete[16] und später Salomo den Tempel erbaute, weshalb er später „Tempelberg"[17] genannt wurde und durch seine Verbindung mit der Oberstadt Zion auch den Namen „Berg Zion" erhielt. Das Gebiet und die Gegend desselben hießen: „Land Moria", wohin Abraham zur Opferung Isaaks gewiesen wurde.[18] Ueber die Beschaffenheit dieses Hügels und dessen spätere Umgestaltung verweisen wir auf den Artikel: Jerusalem.

[1] 2 M. 22. 2. 3. [2] 4 M. 35. 31. [3] 2 M. 21. 14. [4] 4 M. 25. 33. [5] 2 M. 21. 20—32. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 34. [7] Jalkut I. §. 299. [8] Sanhedrin 37. [9] Das. 75. [10] Das. 72. 82. 74a. Berachoth 62. 64. Maim. 1. 13. [11] Sanhedrin 84. Pesachim 24. 25. „Wenn man dir zuriefe: tödte deinen Nächsten, sonst tödten wir dich, so darf er zur eigenen Lebensrettung den Andern nicht tödten." [12] Siehe: Dieb. [13] Sabbath 151. Semachoth Absch. 1. u. 8. [14] Siehe: Beschämen. [15] De R. Natha Absch. 19. Derech. erez. 31. [16] 2 Chr. 3. 1; 2 S. 24. 16—25; 1 Chr. 22. 18—36. Joseph. Antt. 1. 15 1. [17] Jes. 2. 2. הר בית ה' im Talmud הר הבית. [18] 1 M. 22. 2.

Moses, Moscheh, משה. Erlöser, Führer und Gesetzgeber der Israeliten, Sohn Amrams und Jochebeds, Bruder Aarons und Mirjams, aus dem Stamme Levi, der Familie Kehaths.[1] I. Name, Geburt, Jugend und weitere Geschichte. Der Name Moses, „Moscheh", soll nach seiner hebr. Etymologie „aus dem Wasser gezogen" bedeuten.[2] Andere erklären ihn aegyptischen Ursprunges, wo er eine Zusammensetzung von „mo", Wasser u. „usche", gerettet, ist und „vom Wasser Geretteter" heißt.[3] So haben wir denselben in der Septuaginta nicht *Μωσῆς* nach dem Hebräischen, sondern in der mehr aegyptisch klingenden Form *Μωυσῆς* und ebenso in der Vulgata Moyses.[4] Er deutet somit den ersten Lebensabschnitt: die frühen Geschicke Mosis nach seiner Geburt an, wie er von israelitischen Eltern geboren, aber in Folge des Verfolgungsbefehls Pharaos nach 3 Monaten in den Nilschilf ausgesetzt wurde, wo sich seiner die Tochter Pharaos erbarmte, ihn für ihren Sohn annahm und erziehen ließ. Diesem Namen aus seiner Kindheit und Jugend reihen wir die seiner spätern segensreichen Thätigkeit an, wo er „Gottesmann",[5] „Gottesdiener",[6] „Gesetzgeber"[7] u. s. w. heißt. Die Zeit der Geburt und Jugend Mosis wird auf das Jahr 2,441 der Weltschöpfungsära, oder 1,574 vor der üblichen Zeitrechnung angegeben.[8] Diese Anfänge seines Lebens werden dadurch noch wunderbarer, daß er durch göttliche Fügung seine eigene Mutter zur Pflegerin erhielt. Ueber seine weitere Erziehung und spätere Stellung im Königshause fehlen uns die Berichte. Die Geschichte kennt ihn erst später wieder, aber schon in der Vollreife seines Lebens, wo er im Bewußtsein der ungerechten Leiden seiner Stammesgenossen die Unterdrückten aufsucht, um sich ihrer anzunehmen. Er erschlägt einen Aegypter, der einen Israeliten mißhandelt und verweist einen Israeliten, der im Streite auf seinen Nächsten loszuschlagen drohte. Mit dieser That, die uns die Liebe und Gerechtigkeit seines Wesens schon jetzt offenbart, war sein fernerer Lebensweg entschieden. Der Zurechtgewiesene hielt die Worte Mosis für Anmaßung und warf ihm die Ermordung des Aegypters vor. Moses fürchtete nun die Strafe Pharaos und floh nach Midian. Auch hier sehen wir ihn wieder in den zwei obigen Eigenschaften, der Liebe und Gerechtigkeit, die ihn in Aegypten um seine Heimath brachten, auftreten, aber mit ganz anderm Erfolge. Er weilt am Brunnen und sieht, wie die Töchter Reguels, des Priesters zu Midian, die erst die Trenkrinnen für ihre Heerden mit Wasser gefüllt hatten, von den später angekommenen Hirten vertrieben wurden. Schnell ist Moses mit seiner Hülfe da; er nimmt sich der Vertriebenen an und steht ihnen beim Trenken der Heerden bei. Diese That verschaffte ihm eine neue Heimath. Moses wird in das Haus Reguels freundlich aufgenommen und erhält die Tochter desselben, Zippora, zur Frau, die ihm zwei Söhne, Gerson und Elieser, gebar.[9] So blieb Moses im Hause seines Schwiegervaters als Hirt, bis ihn eine Gottesstimme zum Erlöser seines Volkes aufrief. Er zählte schon 80 J., ein großes vielgeprüftes Leben hatte er hinter sich, aber noch erglühte er für seine Jugendideale, der Retter seines Volkes zu werden. Die erste Erscheinung, wo er den Gottesruf zur Erlösung Israels vernommen hat, war ein Dornbusch, den er in Flammen auflodern und doch nicht verbrennen sah, die ihm die Nichtvernichtung Israels darstellte. Eine strenge und starke Prüfung seiner Kräfte und Fähigkeiten für dieses große und schwere Werk nahm er mit sich selbst vor. Mehrere mal zauderte er, dem Erlösungsruf zu folgen, bis er sich hierzu durch die Nennung des den Israeliten von den Vätern überkommenen Gottesnamens, die Zugesellung Aarons und andere Beweise des göttl. Beistandes genug gestärkt fühlte. Zu Hause entdeckte er seinem

[1] 2 M. 6. 2. 18. [2] Das. 2 10. Vergl. 2 S. 22. 17. Ps 18. 17. [3] Diese Erklärung hatten schon Josephus, Antt. 2. 9. 6; contra Ap. 2. 31; Philon. II. p. 83. [4] So kommt dieser Name auch in andern aegyptischen Namen: Thutmosis und Amosis vor. Nach einer dritten Erklärung bedeutet der Name Moses, „Sohn der Isis". [5] איש האלהים. [6] עבד ה'. [7] מחוקק. [8] Nach 2 M. 7. 7. und 1 K. 6. 1. mit dem Bemerken, daß der Regierungsantritt Salomos 1017 v. war und der Tempel 1014 v. gebaut wurde, wozu man nur die 480 J. seit dem Auszug aus Aegypten zu rechnen braucht, um das J. 1491 v. für die Zeit des Auszuges zu finden. Moses war damals 80 J. alt; daher seine Geburt in das J. 1574 v. fällt. [9] 2 M. 2. 16—24.

Schwiegervater Jithro seinen Entschluß und erbat sich von ihm die Einwilligung, die ihm auch gewährt wurde. Er nahm seine Frau und Kinder mit und eine Nachricht vom Tode der Männer, die seinem Leben nachstellten, erleichterte ihnen die Reise. Ein Unfall auf dem Wege wurde nach der Beschneidung eines seiner Söhne durch Mosis Frau beseitigt.[1] Herzlich war sein Wiedersehen mit Aaron, der sich ihm willig unterordnete und nicht minder liebevoll sein erstes Zusammenkommen mit den Aeltesten Israels, denen er sich als den von Gott ihnen gesandten Erlöser vorstellte. Eine feierliche zuvorkommende Bereiterklärung derselben krönte die Offenheit seines Auftretens.[2] Muthig und entschlossen traten Moses und Aaron vor Pharao und forderten im Namen Gottes die Freilassung der Israeliten zur Feier eines Festes in der Wüste, aber der Erfolg war ein schlechter. Pharao erklärte, den Gott der Israeliten nicht zu kennen; er verweigerte die Freilassung und erschwerte ihnen die Arbeit. Der erste Versuch wirkte einschüchternd und die Aeltesten machten Mose Vorwürfe. Er selbst bereute sein Unternehmen und bedurfte erst wieder der Stärkung durch Gott für dasselbe. Zehn Plagen kamen über Pharao, die ihn und die Aegypter sehr demüthigten, daß er schon bei der zweiten Gott anerkannte und die verlangte Freilassung versprach, was er bei der vierten, achten und neunten wiederholte, bis ihn die zehnte, das Aussterben der Erstgebornen, zur sofortigen Ausführung seines Versprechens zwang. 600,000 Mann, außer den Frauen und Kindern, zogen unter Mosis Anführung aus Aegypten in Freiheit. Ein großes Werk hatte er vollbracht, aber ein noch größeres wartete seiner. Palästina war im Besitz muthiger Kriegsvölker, mit denen sich das bisher geknechtete Israel nicht messen konnte. Die Erziehung und Bildung des Volkes zu kriegsmuthigen, sittlich festen Männern war jetzt seine Arbeit. Nicht die Landenge von Suez, wo Israel schon nach wenigen Wochen in Palästina hätte sein können, sondern das rothe Meer und die weite arabische Wüste bestimmte Moses als die Richtung des Zuges seines befreiten Volkes, wo es während eines vieljährigen Aufenthalts unter seiner Leitung sich verjüngen und neu erstarken sollte, reif für die Besitznahme Palästinas. II. Volkserziehung, Geschicke, Eintheilung, Verwaltung, Kriegsführung, Erfolge, Gesetz, Uebergabe, Rückblick, Tod und Trauer. Israel betrat seine Wüstenwanderung, es war die Schule seiner Erziehung und Bildung, ein unübersehbares Gebiet voll Mühen und Kämpfen; wundern wir uns nicht, wenn das Volk seinen Moses so oft verkannte. Am rothen Meere, wo Israel vor sich den Tod in den Wellen und Wogen, hinter sich den Feind herandrängen sah, war der erste Volksaufstand, aber auch die erste Gelegenheit, überzeugend auf Israel zu wirken, wie es zur Zeit der Noth im Vertrauen auf Gott emporzuschauen habe. Ein herrliches Danklied, von Mose und dem Volke gesungen, verewigte das Wunder des Durchzuges Israels durch das Meer. Eine That folgte nun auf die andere, wo Israel seinen Gott, Moses und sich selbst besser kennen und würdigen lernen sollte. Das Manna, das Hervorsprudeln des Wassers aus dem Felsen, der Sieg über Amalek, die Erscheinung der Wachtel, die Bemächtigung des Aufstandes unter Korah und des spätern in Folge der Reden der Kundschafter u. s. w., die Gesetzgebung auf Sinai, wo Israel für eine Gottesgemeinde, ein Reich von Priestern, erklärt wurde, waren diese ewig merkwürdigen Gestalten der Volkserziehung Israels. Wir bewundern in denselben Mosis energisches Vorgehen bei der Verehrung des goldenen Kalbes, aber auch seine Großherzigkeit in der Fürbitte für Israel nach diesem Abfall, sowie bei der spätern Sünde der Kundschafter u. endlich für seine ihn verleumdende Schwester Mirjam, als sie mit dem Aussatz bestraft war. Dagegen betrübt uns sein Schmerz über die Verkennung seines Strebens in den 3 letzten Versuchungen: bei dem Murren des Volkes nach Fleisch, wo er sich den Tod herbeiwünscht,[3] in dem durch die Kundschafter hervorgerufenen Volksaufstand, wo er in Gefahr kam, gesteinigt zu werden[4] und endlich in der Empörung Korahs, wo er, nach Verwerfung jedes Ausgleiches, schmerzerfüllt ruft: „nicht einen Esel habe ich von ihnen genommen, nicht Einen unter ihnen habe ich beleidigt!“[5] Hierzu kam noch die Verleum-

[1] Das. 4. 25. [2] Das. V. 30.–32. [3] 4 M. 11. 15. [4] Das. 14. 10. [5] Das. 16. 15

dungen im Kreise seiner eigenen Geschwister: Aaron und Mirjam.[1] Desto glücklicher war er mit seinen großartigen Verwaltungsorganen: den Aeltesten und dem engern Rath von 70 M., deren Anhänglichkeit an ihn so weit ging, daß zwei derselben: Eldad u. Medad, die Weissagung als ein nur dem Moses zustehendes Recht betrachteten und ihn baten, er möchte es den Andern verbieten. Wir hören auf diese Zumuthung seine großartigen Worte: „o möchte das ganze Volk Propheten sein!"[2] Nicht minder glücklich war er im Kriege gegen Midian und die Könige Sihon und Og, deren ganzes Gebiet er eroberte und den 2½ Stämmen: Reuben, Gad und dem halben Stamm Menasche zum Besitz gab. Diese mußten zuvor Mose das Versprechen ihres Beistandes zur Eroberung Palästinas geben, was sie auch treulich erfüllten. Edel ist sein Benehmen gegen Edom, das ihm den Durchzug verweigert, er aber dasselbe nicht angreifen läßt. So vergehen 38 J. in dieser Thätigkeit, ein gewaltiger Zeitraum, aber sein Werk war mit Erfolg gekrönt. Ein freies, muthiges u. kampfbereites Volk stand an den Grenzen Palästinas und harrte täglich auf die Befehle des Einzuges. Aber nur bis da und nicht weiter erstreckte sich die Thätigkeit Mosis. Für den Einzug nach Kanaan, die Uebernahme der Kriegsführung gegen dessen Völker u. s. w. war bereits ein Anderer ausersehen, der kriegserfahrene, thatkräftige Josua. Ueber Moses lautete der Ausspruch, gleich seinen Geschwistern Aaron und Mirjam in der Wüste zu sterben. Tief erschüttert uns die Stelle in 5 M. 3. 23. 28., die in einem Gebet die Sehnsucht Mosis nach dem Lande der Verheißung ausspricht und mit der Antwort schließt: „nur von ferne kannst du das Land sehen, aber dahin sollst du nicht kommen!" So sah er seinen Bruder Aaron auf dem Berge Har und seine Schwester Mirjam in Kades sterben. Am Sterbebette Aarons weihte er Elasar, seinen Sohn, an dessen Stelle zum Oberpriester ein und erwies dem scheidenden Bruder die letzte Ehre. In der Steppe Moabs legte er nochmals dem Volke in kräftigen Mahnungen die Lehren und Gesetze zur Beobachtung an's Herz, worin er es an seinen übernommenen Beruf erinnert, seinen Abfall von Gott und den darauf folgenden Verlust Palästinas weissagt, aber auch die Mittel seiner Wiedererhebung: die Besserung seines Wandels nicht verschweigt. Ein herrliches Lied über Gott, Lehre und Israels Bestimmung[3] und ein Segen über die Zukunft dieses Volkes nach seinen einzelnen Stämmen[4] waren seine letzten Werke. Auf Nebo, dem Hügel des Berges Pisga, schaut er Palästina und stirbt 120 J. alt. Die Schrift hat darüber die Worte: „und Niemand kennt sein Grab bis heute". Der Mann, der gegen Götzendienst, Menschenvergötterung ꝛc. gekämpft hat, wollte nicht nach seinem Tode göttlich verehrt sein. In einer öffentlichen Trauer von 30 Tagen gab das Volk den Ausdruck dankbarer Anerkennung der Verdienste Mosis. III. **Nachruhm, Charakter und Glaubhaftigkeit.** Die 3 letzten Verse des Pentateuchs errichten ihrem Meister ein ewiges Denkmal; sie schließen mit dem Nachruhm: „Und es stand in Israel kein Prophet wie Moses auf, der Gott von Angesicht zu Angesicht erkannt hat". Diese Worte in Verbindung mit einem andern Ausspruch: „Von Mund zu Mund rede ich mit ihm in Erscheinung, aber nicht in Räthseln, so daß er die Gottesgestalt schaut"[5] bezeichnen seine Größe. Wie er sich in derselben gegenüber dem Volke benahm, darüber hören wir: „Und der Mann Moses war sehr demüthig, mehr als irgend ein Mensch auf der Erde".[6] Die Glaubhaftigkeit des Erzählten, die von vielen Seiten angegriffen wird, geht aus den Berichten der nachmosaischen bibl. Bücher hervor. Im Buche der Richter wird mehrere mal auf den Auszug aus Aegypten als auf eine große Thatsache hingewiesen.[7] Es kommen vor: die Eroberungen jenseit des Jordan nach dem Auszuge aus Aegypten,[8] die Nachkommen Mosis[9] u. m. A. Ebenso gedenken die Reden Samuels und Nathans des Auszuges aus Aegypten.[10] Auch die Psalmen

[1] Das. 12. 12—14. Siehe: Mirjam, Aaron, Verleumdung. [2] 4 M. 14. [3] 5 M. 32. 1—44. [4] Das. 33. 1—29. [5] 4 M. 12. 8. [6] Das. V. 3. [7] Richter 1. 1—2. 5; 2. 1; 6. 8—10; 10. 11; 19. 30. [8] Das. 11. 5. [9] Das. 4. 11; 18. 30. Wir bringen nur die Berichte, die als alte ächte Stücke anerkannt sind. [10] 1 S. 8. 8; 2 S. 7. 6.

80. 81 und 77, bekanntlich die ältesten, kennen den Auszug aus Aegypten und den Durchzug durch das rothe Meer. Von dem Benehmen des Volkes in der Wüste spricht der Prophet Amos[1] und Hosea nennt Moses „Führer und Hüter Israels".[2] Ausführliche Berichte über die Thätigkeit Mosis, Aarons und Mirjams sind bei Micha,[3] Jesaia,[4] Jeremia[5] und Ezechiel.[6] Aus dem Talmud bringen wir die Besprechungen einzelner Theile dieser Lebensgeschichte. A. Geburt, Jugend und weitere Geschichte. Die Möglichkeit der Verheimlichung der Geburt Mosis, 3 Monate lang, wird durch die Annahme einer Frühgeburt im 7ten Monat erklärt.[7] Sein Verweilen am Hofe Pharaos war nach Einigen 20 J.[8] und nach Andern 40 J.[9] Hier fällt die Erzählung von seinem Kriege in Aethiopien, wo er als Sieger den Thron bestieg und Jahre lang regierte. Gerühmt wird sein späteres Aufsuchen der bedrückten Israeliten.[10] Seine Flucht vor Pharao und die gastliche Aufnahme bei Jithro ließen ihn später die Nothwendigkeit des Gesetzes über die Einrichtung von Asylstätten erkennen.[11] In seinem Aufenthalt und seiner Handlungsweise am Brunnen hatte er Jakob zum Vorbilde.[12] Aus Dankbarkeit gegen dieses Land machte er nicht den Krieg gegen Midian mit.[13] Seine Stellung als Hirt bildete ihn zum künftigen Führer Israels.[14] „Der Hirte wählt die Weideplätze nach der Beschaffenheit der Heerde", daher der Gottesruf: „wer das Lamm nach seinen Kräften zu weiden versteht, komme u. werde der Hirt meines Volkes!"[15] B. Erscheinung, Berufung, Prüfung und Annahme. Der Dornbusch, die erste Offenbarungsstätte Mosis, ist das Bild der Erniedrigung Israels; die Gotteserscheinung daselbst die Gestalt, wie Gott auch dem Niedrigen nahe ist; die Feuerflammen, die den Dornbusch nicht zu verzehren vermochten, wie Pharaos Bedrückungsbefehle Israel nicht zu vernichten im Stande sind.[16] In seinem Benehmen, wie er nach vernommenem Gottesruf sein Angesicht verbarg und nicht hinzuschauen wagte — zeigte sich seine Demuth, die Würdigkeit seiner spätern Prophetenstellung.[17] Die Worte: „ich habe eurer gedacht" enthielten das Erlösungszeichen, das Joseph sterbend den Israeliten überlieferte.[19] Von den Zeichen zur Bekräftigung seiner Sendung bezogen sich: die Verwandlung des Stabes in eine Schlange auf Pharao in seiner Bedrückung Israels;[20] der Aussatz an Mosis Hand und die Heilung derselben von ihm — auf die Sünden Israels in Aegypten, von denen es durch Moses gereinigt werden soll; die Umwandlung des Nilwassers in Blut auf das über Aegypten bestimmte Gottesgericht.[21] Die Zögerung Mosis in der Uebernahme seiner Sendung hatte ihren Grund, weil ihm die Erlösung und die spätere Versorgung eines ganzen Volkes, als durch Gott allein zu vollführende Werke, erschienen.[22] Der Gottesname „Ich werde sein, der ich sein werde" deutete ihm die Unveränderlichkeit Gottes an, wie er zu aller Zeit in Liebe Israel nahe sei.[23] C. Eigenschaften, Befähigung und Prophetengabe. Die in seiner Thätigkeit hervortretenden Eigenschaften waren: Demuth u. Gottesfurcht,[24] Liebe und Erbarmen,[25] Weisheit, Tapferkeit,[26] Selbstbeherrschung,[27] Energie u. Beharrlichkeit in der Durchführung des Be-

---

[1]Amos 2. 10; 9. 7; 5. 25. [2]Hosea 2. 16. 17; 12. 14; 13. 4. 5. [3]Micha 6. 4; 7. 15. [4]Jesaia 10. 26; 64. 11. [5]Jeremia 15. 1. [6]Ezechiel 16. 60; 20. 5. 7; 8—27. [7]Midr. r. 2 M. Absch. 2. [8]Tanchuma zu Schemoth p. 47. [9]Das. u. Baba mezia p. 100. [10]Taanith 11; Midr. r. 2 M. Absch. 6. [11]Midr. r. 5 M. Absch. 2. col. 12. [12]Das. 2 M. Absch. 2. [13]Das. siehe: Midian. [14]Midr. r. 2 M. Absch. 2. Moses und David wurden vom Hirtenstande zu Führern Israels bestimmt. [15]Nett ist daselbst die Parabel von dem Lamm, das der Heerde Moses entwich und später an einem Wasserquell wiedergefunden wurde, wo es Moses auf seinen Armen der Heerde wieder zuführte unter dem Rufe: „So kenne ich die Ursache deiner Abirrung!" Eine Gottesstimme erscholl: du sollst der Führer meines Volkes werden! [16]Das. [17]Das. [18]2 M. 3. 16. פקד פקדתי אתכם. [19]1 M. 50. 24. פקד יפקד אתכם. Midr. r. 2 M. Absch. 3. [20]Nach Ezechiel 29., wo Pharao „Schlange" heißt. Midr. r. Absch. 3. in Tanchuma zu Schemoth sind es die Aegypter, die „Schlange" genannt werden. [21]Das. Nach Andern wies das erste Zeichen auf die Sünde Mosis in den Worten: „und sie werden mir nicht glauben" (2 M. 4. 1.) hin. [22]Midr. r. 2 M. Absch. 3. col. 3. [23]Das. Siehe: Namen Gottes. [24]Tanchuma zu 1 M. 1. [25]Midr. r. 2 M. Absch. 2. [26]Nedarim 39. [27]Midr. r. Koheleth p. 26. voce החכמה תעז.

gonnenen.[1] Ueber seine Prophetengabe werden die bibl. Ausdrücke: „von Mund zu Mund"[2] oder „von Angesicht zu Angesicht",[3] als Angaben der bildlosen Deutlichkeit oder Vertrautheit erklärt;[4] ferner: „in Sichtbarkeit", ומראה,[5] im Sinne der Klarheit, Sichtbarkeit der Rede[6] und: „Die Gestalt des Ewigen schaute er",[7] als Benennung der Sinnbildlichkeit Gottes in der Schöpfung und Weltregierung nach: „und du siehst meinen Rücken, aber mein Gesicht wirst du nicht sehen",[8] aufgefaßt. Im Ganzen haben sie darüber den Ausspruch: Alle Propheten sahen wie in einem nicht hellen Spiegel, aber Moses wie in einem hellen reinen Spiegel".[9] Weiter ist die Prophetie Mosis als Quelle für alle andern Propheten und Lehrer aller Zeiten.[10] Bei dieser Erhebung seines gewaltigen Geistes sind sie weit entfernt, ihn in die Sphäre der Göttlichkeit zu versetzen. Ausdrücklich lehren sie: „Auch das Gotteswort an Moses war nur nach seinen Kräften";[11] „zu jeder Zeit ist jedes Lehrcollegium Mose gleich";[12] „es gibt kein Zeitalter, wo nicht ein Mann wie Moses sein sollte".[13] So wird gradezu Bileam in mehreren prophetischen Eigenschaften höher als Moses gehalten.[14]

D. **Thätigkeit, Grundsätze, Verdienste und Kritik.** Die talmudische Darstellung der Thätigkeit Mosis enthalten die Artikel: Erlösung Israels, Wanderung Israels durch die Wüste, Sinaitische Gesetzgebung, Lehre und Gesetz, Prophetenthum, Segen Mosis, Aaron, Amalek, Aelteste, Korah, Kalb, goldenes, Zehngebote, Zehn Plagen, Zeltheiligthum, Wunder ꝛc.; es bleibt uns nur noch die Charakteristik derselben nach dem Talmud zu geben. Dieselbe wird an verschiedene Verse angeknüpft. So bezeichnet der Vers: „Und es fand sich ein armer, aber weiser Mann, der die Stadt durch seine Weisheit rettete"[15] seine Thätigkeit in Aegypten;[16] „ich sah einen Mann fertig in seiner Arbeit, vor Könige stellte er sich, aber nicht vor Finsterlinge"[17] sein Erscheinen vor Pharao[18]; „denn Gewalt macht den Weisen thöricht"[19] seine Verzweiflung nach seinem ersten erfolglosen Auftreten;[20] „der Stolz des Menschen erniedrigt ihn, aber der Demüthige erhält Ehre"[21] das Geschick Pharaos und die Erhebung Mosis;[22] „denn die Jungen sind zart und wenn man sie einen Tag übertreibt, so stirbt alles Kleinvieh"[23] die Weisheit Mosis als Volksführer;[24] „der Grimm des Königs sind Todesengel, aber ein Weiser versöhnt ihn[25] seine Fürbitte bei der Sünde am goldenen Kalbe;[26] „ein beleidigter Bruder ist unüberwindbarer, als eine feste Burg"[27] seine Stellung im Aufstande Korahs;[28] „dem Tapfersten weicht der Muth"[29] seine Rathlosigkeit bei den schlechten Reden der Kundschafter;[30] „Manche haben guten Lohn in der Welt"[31] „und mit Starken theilt er Beute"[32] seine erreichten Erfolge;[33] „Gesegnet bei deinem Kommen und gesegnet bei deinem Scheiden"[34] seine Gesammtthätigkeit.[35] Fragen wir nach seinen Grundsätzen in dieser umfassenden Thätigkeit, so werden dieselben sinnig durch den Spruch eingegeben: „Moses hatte zu seinem Wahlspruch: „das Recht durchbohre den Berg! aber Aaron liebte den Frieden, eilte ihm

[1] Sanhedrin 8. משה אמר יקוב הדין את ההר als Gegenbild zu Aaron in seiner Sanftmuth und Nachgiebigkeit. [2] 4 M. 12. 8. [3] 5 M. 34. 10. [4] Nach den Targumim zu 4 M. 12. 8. Sifri und Raschi daselbst als Angabe der Vertrautheit: אמ־תי לו לפרוש מאשה. Auffallend ist, daß Onkelos zu 5 M. 34. 10. durch אפין באפין übersetzt, vielleicht auch als Ausdruck der Vertrautheit. Aber 4 M. 12. 8. ist derselbe Ausdruck durch ממלל עם ממלל wiedergegeben, weil daselbst auf die bildlose Deutlichkeit der Nachdruck gelegt wird. [5] 4 M. 12. 8. [6] Sifri zu dieser Stelle und Tanchuma zu Zao p. 133. מראה הדבור וו nach 2 M. 33. 20. „Du kannst mein Angesicht nicht sehen, denn mich sieht kein Mensch und bleibt am Leben". [7] 4 M. 128. [8] 2 M. 33. 13. Sifri zu 4 M. 12. 8. [9] Jebamoth 49. wo dafür אספקלריא מאירה ואספקלריא שאינה מאירה vorkommt, aber Midr. r. 3 M. Absch. 1. steht: אספקלריא מלוכלכת ואספקלריא מצוחצחת. [10] Midr. r. 2 M. Absch. 42. 3 M. Absch. 26; Megilla 18. [11] Midr. r. 2 M. Absch. 5. [12] Rosch haschana 21. [13] Midr. r. 1 M. Absch. 56. אין דור שאין בו כמשה. [14] Midr. r. 4 M. Absch. 14. Siehe: Bileam. [15] Koheleth 9. 15. [16] Das. Midr. r. p. 109. [17] Spr. Sal. 22. 29. [18] Midr. r. 2 M. Absch. 11. [19] Koheleth 7. 7. [20] Midr. r. 2 M. Absch. 6. [21] Spr. 29. 23. [22] Midr r. 4 M. Absch. 13. [23] 1 M. 33. 13. [24] Midr. r. 1 M. Absch. 78. [25] Spr. Sal. 16. 13. [26] Midr. r. 2 M. Absch. 43. [27] Spr. Sal. 18. 19. [28] Midr. r. 4 M. Absch. 18. [29] Ps. 76. 6. [30] Midr. r. 4 M. Absch. 16. [31] Koheleth 6. [32] Jesaia 53. 12. [33] Sote 13. [34] 5 M. 28. 6. [35] Midr. r. 5 M. Absch. 6.

nach und brachte die Menschen der Gotteslehre nahe".[1] Zu seinen Verdiensten gehören die Erlösung Israels und Alles, was dieses Volk in der Wüste erhalten hat u. geworden ist.[2] So führt er den Ehrennamen „Gesetzgeber"[3] und die durch ihn geoffenbarte Lehre heißt: „Lehre Mosis".[4] Bei dieser Hochschätzung scheuten sie es nicht, seine Reden und Thaten einer Kritik zu unterziehen. Getadelt werden: die Ablehnung seiner Sendung durch: „schicke doch, den du sonst schickest";[5] sein Ausruf nach dem Mißlingen seines ersten Versuches: „Warum ließest du es diesem Volke so schlecht gehen";[6] sein Zornausbruch bei dem Abfall am goldenen Kalbe;[7] sein Ausspruch bei der Einsetzung der Richter und Aeltesten: „die schwere Sache bringet zu mir";[8] ferner, daß er nicht bald bei der Ankündigung des Mannas des Sabbaths gedachte, um der Entweihung desselben vorzubeugen.[9] E. Stellung, Würde und Parallele. Wie streng man jede Vergötterung von Moses fern zu halten sich bemühte, geht aus den Erklärungen der Mose beigelegten Ehrennamen hervor; vielleicht sollte dadurch der Unterschied des Judenthums vom Christenthum, das seinen Stifter als „Gottessohn" verehrt, gekennzeichnet werden. R. Jose, ein Lehrer des 2ten Jahrh. in Palästina, sprach die kühnen Worte: „Nie kam die Gottheit, Schechina, nach unten und nie stiegen Moses und Elias in den Himmel."[10] Die Benennung Mosis „Elohim", Gott,[11] erklärt ein Anderer, ist ein Ehrenname im Sinne von „Richter oder Obrigkeit".[12] Er heißt „Gesetzgeber", מחוקק, weil durch ihn Gesetze gegeben wurden.[13] Seine Bezeichnung „Mann Gottes"[14] wird in getheiltem Sinne auf die geistige und leibliche Beschaffenheit Mosis bezogen. „Nach unten war er Mensch, nach oben Gott.[15] Nach einem andern Lehrer beziehen sich diese zwei Benennungen: „Mann, Gott" auf die Verschiedenheit seiner Geschicke und Thaten, wie er bald als schwacher Sterblicher, bald in überirdischer Majestät erschien.[16] Ein dritter endlich weist nach, daß auch anderen bibl. Personen: Samuel, David, Semaaja, Elias, Micha u. a. m. diese Ehrennennung beigelegt wird.[17] Weiter werden die Worte: „denn es strahlte sein Angesicht",[18] als bildliche Bezeichnung seines würdevollen Aussehens erklärt nach der Lehre: „Ueberall, wo die Gotteslehre ist, wohnt die göttl. Majestät, Schechina".[19] Ueber die Aufstellung von Parallelen zwischen Moses und andern bibl. Persönlichkeiten verweisen wir auf die Artikel: Josua, David, Salomo, Jeremia, Bileam, Prophetenthum, Aaron, Jesaia, Samuel, Esra u. a. m. Die talmudischen Lehren von dem Tode Mosis bitten wir in dem Artikel: Tod nachzulesen. Mehreres siehe: Lehre und Gesetz, Sinaitische Gesetzgebung, Zehngebote.

Mosaisches Gesetz, siehe: Lehre und Gesetz, Sinaitisches Gesetz, Zehngebote.

Most, תירוש, siehe: Wein.

Motte, עש. Nagendes Insekt, Kleidermotte, die in ihrem Larvenzustande besonders Wollenzeug und Pelzwerk bewohnt und als Nahrung die Haare abnagt und die Stoffe durchlöchert.[20] Ein von Motten zerfressenes Kleid ist das Bild des durch Leiden stark geprüften Ijob,[21] des Geschickes der Frevler.[22]

Mücken — siehe: Thiere, Ungeziefer.

Mühle, רחים, טחנה. Handmühlen aus zwei Steinen, von denen der obere der Läufer, רכב,[23] mittelst eines Handgriffes beweglich war, der untere, פלח תחתית, fest

---

[1] Sanhedrin 111. [2] Megilla 13. Taanith 5. [3] 5 M. 33. 21. Midr. r. das. [4] Sanhedrin 91. [5] Midr. r. 3 M. Absch. 11. Das. 1 M. Absch. 3. [6] Midr. r. 2 M. Absch. 6., da ihm bei der Sendung gleich gesagt wurde: „Er wird euch nicht gehen lassen". [7] Pesachim 66. [8] Sanhedrin 8. [9] Midr. r. 2 M. Absch. 25. [10] Succa 5. Beziehen wir hierher die Annahme der Gnostiker, die Jesus als den von Gott ausgeströmten Aeon halten, so wird dieser Ausspruch: „die Schechina kam nie nach unten" als Polemik dagegen verständlich. [11] 2 M. 7. 1. [12] Midr. r. 2 M. Absch. 8. 4 M. Absch. 9. [13] Das. Absch. 10. [14] 5 M. 33. 1. איש האלהים. [15] Vergl. hierzu den Artikel: Urmensch, wo es von dem Menschen in seiner Zusammensetzung aus Geist und Leib heißt: mit Ersterm ist er den Engeln gleich, mit Letzterm dem Thiere. [16] Midr. r. 5 M. Absch. II. col. 3. [17] Sifri zu 5 M. 33. 1. [18] 2 M. 34. 30. [19] Midr. r. 2 M. Absch. 13. [20] Hiob 13. 28. Jes. 50. 9; 51. 8. [21] Hiob 13. 28. [22] Jes. 50. 9; 51. 8. Hos. 5. 12. [23] 5 M. 24. 6; Richter 9. 53; 2 S. 11. 21.

und unbeweglich lag.[1] Dieselben waren schon bei den Israeliten in der Wüste[2] und wurden durch die niedrigsten weiblichen Sklaven,[3] bei ärmern Haushaltungen auch von den Hausfrauen getrieben.[4] Kriegsgefangene wurden häufig zum Betrieb solcher Mühlen verdammt.[5] Nach dem Gesetz durften solche Mühlen nicht gepfändet werden.[6] Im Talmud werden diese kleinen Handmühlen, רחיים של יד, von den größern, die durch Esel getrieben wurden, רחיים של חמור, unterschieden.[7] Sorgen zur Herbeischaffung des Hausbedarfs für Frau und Kinder heißen bildlich „eine Mühle auf dem Halse".[8]

Mündigkeit, Dispositionsfähigkeit, גדול. Im Mosaismus gibt es dafür kein bestimmtes Gesetz. In den Gesetzen über Personenschätzung, Gelübde u. s. w. unterscheidet man das Alter von 1 Monat, 1 Monat bis 5 J., 5 J. bis 20 J., 20 J. bis 60 J. und darüber weiter.[9] Wir haben also hier das Alter des Neugebornen, des Kindes, der Jugend, des Mannes und Greises. Auf einer andern Stelle ist das 20te Jahr das militärpflichtige Alter.[10] Die Bestimmung der Jahre zwischen 5 und 20 ist nicht angegeben. Nach dem Talmud ist zwischen diesen zwei Zeitabschnitten die Zeit der Mannbarkeit: bei den Mädchen zu 12 J. und 1 Tag und bei Knaben zu 13 J. und 1 Tag, aber bei beiden, wenn zugleich die Zeichen der Mannbarkeit da sind.[11] Bei Nichteintreffen derselben bleibt der Knabe bis 19 J. und 11 Monate unmündig. Von da ab ist er mündig, גדול, wenn auch die leiblichen Zeichen der Mannbarkeit fehlen, aber die der natürlichen Zeugungsfähigkeit da sind. Fehlen aber auch diese, so ist das 35te Jahr die Zeit der Mündigkeit. Die Verschnittenen sind zu 13 J. und 1 Tag mündig.[12] Dagegen ist das Mädchen in diesem Falle erst nach 6 Monaten eine vollreife Jungfer, בוגרת, und wenn auch da die Mannbarkeitszeichen fehlen, so ist sie bis 20 J. unmündig. Haben sich alsdann die Zeichen der Unweiblichkeit[13] eingestellt, so ist sie unter dem Namen „Unempfängliche oder Unweibliche", אילונית, unmündig bis 35 J. Diese Mannbarkeitszeichen sind: Haarwuchs an den Genitalien und außerdem bei dem weiblichen Geschlecht noch: merkliche Anschwellung des Busens[14] u. a. m.,[15] die nach Klima und Lebensweise verschieden eintreffen.[16] Mehreres siehe: Alter, Jugend, Kind, Lebensalter, Lebensdauer.

Münzen, Geld, מעות כסף. I. Entstehung und Verwendung. Geld im Sinne wirklicher Münzen, die unter Autorität eines Staatsoberhauptes geprägt werden, kam bei den Israeliten während ihres ersten Staatslebens noch nicht vor. Das Geld bestand nach seinem Namen Kheseph, כסף, Silber[17] und Schekel, שקל, Gewicht,[18] aus Silberstücken von bekanntem Gewicht und Werth, vielleicht auch mit irgend einer Bezeichnung des Werthes und der Bürgschaft dessen Richtigkeit. Dieselben wurden aber auch in größern Summen gewogen,[19] ein Verfahren, das heute noch in Syrien, Aegypten u. s. w. vorkommt.[20] Eine solche, allgemein gültige, silberne Gewichtsmünze war schon zu Abrahams Zeit unter dem Namen „Schekel", dessen er sich zum Ankauf der Doppelhöhle bediente,[21] bekannt. Nach derselben geschahen: der Ankauf von Häusern und Grundbesitz,[22] der Sklaven und des Viehes,[23] der Lebensmittel,[24] die Spenden der Israeliten an das Heiligthum,[25] die Entschädigung und Bestrafung,[26]

---

[1] Hiob 41. 16. [2] 4 M. 11. 8. [3] 2 M. 11. 5; Jes. 47. 2. Matth. 24. 41. [4] Robinson 2. 405 650. [5] Richter 16. 21. Simson, Klgld. 5. 13., wobei sie oft geblendet wurden, damit sie von dem Drehen nicht schwindelig werden. [6] 5 M. 24. 6. [7] Kethuboth 59b. Vergl. Matth. 18. 6. Luk. 17. 2. [8] Das. רחיים על צווארו. [9] 3 M. 27. 3. [10] 4 M. 1. 3. [11] Nidda 47. [12] Maim. Ischuth Absch. 11. 13. 14; 6. 8. Nidda 5. 8. 9. [13] d. h. Zeichen der Unfähigkeit zu empfangen. [14] Und zwar so, daß darunter sich eine Falte bildet. משיעלה הקמט תחת הדד. [15] Hierher gehören: wenn die Brustwarzen elastisch werden, die dunkelbraune Farbe an dem Zirkel unter der Warze erscheint u. s. w. Nidda 47. Maim. das. vergl. Ezech. 16. 7. [16] Vergl. Nidda 48. die richtige Bemerkung von R. Simon b. G. und Tosephoth daselbst. [17] 1 M. 42. 25; 44. 8; 47. 14; 2 M. 22. 17. [18] Siehe: Schekel. [19] 1 M. 23. 16; 2 M. 22. 16; 2 S. 18. 12; 1 K. 20. 39; Jerem. 32. 9. 10. [20] Volneys Reise nach Syrien und Aegypten, deutsch II. S. 345. [21] 1 M. 23. 16. [22] 3 M. 27. 14. [23] Das. V. 3; 4 M. 3. 47. [24] 5 M. 14. 26. [25] 2 M. 30. 13. [26] Das. 21. 22; 3 M. 3. 15.

die Schätzung des Geweihten[1] u. s. w. in der mosaischen und spätern Zeit. Erst im Exil und während des 2ten Staatslebens hatten die Israeliten geprägte Münzen. Unter der babyl. und persischen Herrschaft berechnete man nach den Dariken,[2] der griechisch-syrischen nach Drachmen und Talenten,[3] der makkabäischen wieder nach dem Schekel, der römischen nach Denaren, Assen, Quadranten u. s. w. II. Münzarten. Die Aufzählung der verschiedenen Münzen der Israeliten geschieht nach den oben erwähnten Geschichtsperioden. A. Unter Moses und während des ganzen ersten Staatslebens war der Silberschekel im Gebrauch und zwar: 1) der heilige Schekel = 20 Gera[4] = 274 paris. Gran = 26 Sgr.; 2) der gewöhnliche Schekel = 10 Gera = 13 Sgr. Im Talmud ist derselbe = 2 Denaren[5] = $\frac{1}{2}$ Sela.[6] 3) Beka, בקע, ebenfalls = 10 Gera = $\frac{1}{2}$ Schekel = 1 gewöhnlichen Schekel.[7] 4) Drittelschekel, שלישית שקל,[8] = $6\frac{1}{2}$ Gerah = 8 Sgr. 8 Pf. 5) Viertelschekel, רבע שקל,[9] = $6\frac{1}{2}$ Sgr. 6) Gerah, גרה = $\frac{1}{20}$ Schekel[10] = 1 Ggr. Im Talmud ist ein Gerah = 1 Maah = $\frac{1}{6}$ Denar = $\frac{1}{24}$ tyr. Sela.[11] 9) Mine, מנה = 100 gewöhnlichen Schekeln = 50 heiligen Schekeln = 43 Thlr. 10 Sgr. Der Talmud unterscheidet 3 Minen: die italische = 100 Denaren = 25 Selaim;[12] die tyrische = der bibl. Mine[13] u. endlich die provinzielle = $\frac{1}{8}$ tyr. Mine.[14] 10) Talent, Kikkar, ככר = 3000 heiligen Schekalim[15] = 2600 Thlrn. Von diesem unterschied man den gewöhnlichen Kikkar, der im Werthe nur die Hälfte war. Mehreres siehe: Maaß und Gewichte. Außer diesen kamen noch vor: Kesita, קשיטה, Gewogenes,[16] nach dem Talmud = 1 Maah = 1 Gerah; Agorah, אגורה = 1 Gerah.[17] B. Unter der persischeen Oberherrschaft. (530—330 v.) 1) Die Dariken aus reinem Gold, אדרכמונים,[18] auch דרכמונים[19] = 2 attischen Golddrachmen = 20 attischen Silberdrachmen = 5 Thlr. p. C. Dieselben hatten gleich allen alten Münzen nur auf einer Seite die Prägung mit dem Bilde eines Bogenschützen mit Hut, Bogen und kurzer Lanze.[20] Doch gab es auch Dariken von geringerm Nominalwerth, von denen im Talmud verschiedene Arten vorkommen. Es war den Juden in Babylonien erlaubt, die eingesammelten Schekalim für die Stempelsteuer in Dareiken umzuwechseln, worunter man die persische goldene Reichsmünze zu verstehen hat: den Golddareiken = 16,77 Grammen schwer.[21] Eine andere Stelle meldet: „Als die Juden aus Babylonien kamen, bezahlten sie halbe Dareiken als Tempelsteuer.[22] Es ist dies wahrscheinlich eins der Dareiken vom kleinsten Werthe, der in Goldgewicht = 0,82 Gramm und in Silberwerth = 8,2 Gramm, dem Halbschekel am nächsten war. Eine andere Golddareike ist in der Mischna als Geldmünze in Wechselformularen.[23] Ueber die Münzen der andern Epochen des jüdischen Staats- und Volkslebens verweisen wir auf Abtheilung II. Artikel: Münzen.

Müßiggang, עצלות, siehe: Trägheit.

Musik, זמר, Tonkunst, נגן, Musiker, נגנים. I. Geschichte und Würdigung. In die Zeit der Erfindung des Zeltbaues und der Gründung geordneten Hausstandes setzt die Bibel die Entstehung der Musik, gleichsam zur Erheiterung und Bildung der ersten Familienkreise.[24] So war sie in Verbindung mit Gesang und Tanz eine treue Begleiterin des Menschen in Freude und Leid.[25] Sie erhöhte die häuslichen Freuden,[26] verherrlichte die öffentlichen Feste,[27] besänftigte und erheiterte die Seele, wenn sie sich in Trauer um die lieben Dahingegangenen versenkte,[28] oder sonst durch Melancholie umdüstert war.[29] Nach errungenem Siege über Feinde, der Vollbringung un-

[1] Das. 27. 3; 4 M. 28. 16. [2] Esra 8. 7. [3] 2 Macc. 4. 19. 10. 20; 12. 43. [4] 2 M. 30. 13; 3 M. 27. 25. [5] Baba mezia 52a. [6] Maaser Scheni II. 8. [7] 2 M. 38. 26; 30. 13. [8] Neh. 10. 33. [9] 1 S. 9. 8. [10] 2 M. 30. 13. 24. [11] Bechoreth 50a. Rosch haschana 26a. [12] Joma 3. 7. Baba mezia 5. 2; Schebuoth 6. 1. 2. [13] Mischna Bechoreth 8. 7; B. kama 36b. Aboda sara 11a. Nach dem Grundsatz in Bechoreth 50b. Kidduschin 11b., daß das bibl. Geld im Werthe gleich dem tyrischen ist. [14] B. kama 90b. Siehe weiter in Maaß u. Gewichte. [15] 1 K. 16. 24; 2 K. 5. 5; 15. 19. [16] Nach der Bedeutung seines Stammes im Arabischen. [17] 1 S. 2. 36. [18] 1 Chr. 29. 7; Esra 8. 7. [19] Esra 2. 69. Neh. 7. 70. [20] Als Gestalt des Königs nach Jes. 41. 2. [21] Schekalim II. 1. [22] Das. II. 4. [23] B. B. 10. [24] 1 M. 4. 22. [25] Das. 31. 27; Ijob 21. 12. [26] 1 M. 31. 27. [27] 2 M. 15. 20; 32. 6. 18; 1 K. 1. 40. [28] Jerem. 9. 16; 2 Chr. 35. 25. [29] Siehe: Saul.

gewöhnlicher Thaten ertönte das Lied in Begleitung von Musik.[1] So stimmten die Frauen nach dem glücklichen Uebergang der Israeliten über das Meer unter Begleitung der Aduſe, תף, in den Gesang der Männer.[2] Auf Blasinstrumenten gab man auf dem Zuge der Israeliten durch die Wüste die Signale zur Versammlung des Volkes und im Kriege zum Angriff gegen den Feind.[3] In späterer Zeit waren es ganze Triumphchöre von Frauen und Jungfrauen, die den Siegern unter dem Schall der Pauken und Triangel Gesänge und Tänze aufführten.[4] Auch zur Freude des Hoflebens gehörten sie,[5] sowie bei Trauerfeierlichkeiten, wo Gesang und Flötenspiel üblich waren.[6] Eine bedeutende Entwicklung hatte sie am Schluſſe der Richterzeit, wo sie beim Kultus ihre Verwendung fand,[7] und im Sinne des mosaischen Gesetzes, das Musik zur Verherrlichung des Gottesdienstes[8] und Ankündigung der heiligen Zeiten[9] bestimmte, in einer erweiterten Gestalt zur Ausführung kam. Weiter treffen wir sie in den wolorganisirten Prophetenschulen,[10] von wo aus sie auch im Volke allgemeiner wurde.[11] Einen Höhenpunkt erreichte sie unter David in ihrem religiösen und weltlichen Gebrauch. Er selbst war Kenner und Pfleger der Tonkunst und soll mehrere musikalische Instrumente erfunden haben,[12] von denen das 10saitige Nabel, נבל, Psalter, ein Cither ähnliches Instrument, ausgezeichnet war. Volksthümliche Gesänge und Melodieen wurden durch seine Sangmeister unter das Volk gebracht.[13] Die wunderbaren Wirkungen der damaligen Musik in ihrer bald besänftigenden,[14] bald begeisternden Weise,[15] in der sich besonders die Prophetenmusik durch ihren gewaltigen Effekt,[16] sowie die der ersten Tempelorchester[17] auszeichneten, waren gewaltig. Der Orchester zu Davids Zeit bestand aus 4000 Sängern u. Spielern, 288 Chorführern in 24 Ordnungen, deren Vorsteher Assaph, Heman, Ethan u. Jeduthun waren. Der Schall metallener Castagnetten in der Hand der Direktoren hielt das Ganze im Takte. Eine Scheidung zwischen Meistern und Schülern[18] beweist, daß in Musik Unterricht ertheilt wurde. So wird ein Chananja genannt, der Gesangunterricht gab.[19] Außer diesen hatte der Hof bei David und Salomo eine eigene Kapelle zu weltlichen Zwecken,[20] die später bei dem Sittenverderbniß folgender Generationen einen wollüstigen Charakter annahm.[21] Im Exil zu Babylonien verlor sie zwar an Pflege,[22] doch erlosch sie auch da nicht ganz. Mit Serubabel kehrten aus dem Exil Assaphs Familie; 148 Sänger zurück,[23] deren Zahl von den andern Familien auf 245 Sänger u. Sängerinnen stieg,[24] von denen ein Tempelchor wieder hergestellt wurde, der schon bei der Grundsteinlegung des zweiten Tempels[25] und der Einweihung der Stadtmauer in Thätigkeit war.[26] Bei diesen Tempelchören am zweiten Tempel wird auch die Existenz eines Frauenchors vermuthet.[27] Nach dem Talmud standen auf den niedrigsten Stufen der östlich vom Brandopferaltar errichteten Singbühne Levitenknaben und sangen den Diskant, auf dem obern Theil waren die Männerchöre: rechts der Assaphschor, links der von Ethan und in der Mitte der Chor Hemans. Bei dem gewöhnlichen Gottesdienst sollten nicht über 6 Personen, nicht unter 2 Psaltern, Nabel, zwischen 12—2 Flöten, wenigstens 2 Trompeten und 2 Kinoroth verwendet werden.[28] II. Instrumente. Dieselben theilen wir in 3 Klassen. A. Schlaginstrumente. 1) Die Handtrommel, תף, Tambourin, Aduſe, talmudisch אירוס,[29] deren die Frauen sich schon zur Zeit Jakobs[30] und bei den Israeliten am rothen Meer zur Begleitung des Chorgesanges bedienten.[31]

---

[1] 2 M. 15. 2. 20; 4 M. 21. 16; Richter 11. 34; 2 Chr. 20. 28. [2] 2 M. 15. 20. [3] 4 M. 10. 2. [4] Richter 11. 34; 1 S. 18. 6. [5] 2 S. 19. 36. [6] Jerem. 9. 16; 2 Chr. 30. 25. nach dem Talmud waren mindestens 2 Flötenspieler üblich. [7] 2 S. 6. 4; 1 Chr. 13. 8; 15. 16; 10. 5; 25. 1; 2 Chr. 5. 12. [8] 4 M. 10. 10. [9] 3 M. 23. 24; 25. 9; 4 M. 29. 1. [10] 2 S. 6. 5. [11] 1 K. 1. 40. [12] Dasselbe geht aus 1 Chr. 23. 5. hervor; vergl. 2 Chr. 7. 6; 29. 5; Neh. 12. 38., wo sie כלי שיר דוד, auch כלים אשר עשיתי heißen. Vergl. Amos 5. 6. כדוד חשבו להם כלי שיר. [13] 1 S. 1. 18. [14] Das. 16. 14. [15] 2 K. 3. 15. [16] 1 S. 10. 5; 19. 20. [17] 2 Chr. 5. 12. [18] 1 Chr. 15. 22. [19] Das. [20] 2 S. 19. 35; Kohel. 2. 8. [21] Jes. 5. 12; 24. 8; Amos 6. 5; Jerem. 7. 35; Klgld. 5. 14. [22] Ps. 137. 1. [23] Nehemia 7. 44. [24] Das. V. 77. vergl. Esra 2. 65. [25] Das. 3. 10. [26] Nehem. 12. 27. ff. 45. [27] Vergl. Esra 2. 65; Nehemia 7. 67. [28] Maimonides kle mikdasch Absch. 3. [29] Khelim 15. 6. Seite 49. [30] 1 M. 31. 27. [31] 2 M. 15 20; Richter 11. 34; 1 S. 18. 6; Ps. 68. 26.

Gewöhnlich wurde mit ihr der Takt bei Gesang und Tanz angegeben. Nach den Abbildungen auf den aegyptischen Denkmälern war sie rund oder viereckig[1] und bestand aus dem über einen Reif von Holz und Metall überzogenen Fell, am Rande mit dünnen metallenen Scheiben, deren Geklingel den dumpfen Ton der Trommel mäßigte. Größere Modifikationen derselben sind: die Trommel, Pauke und Kesselpauke. Die Handtrommel wurde mit dem Finger geschlagen. 2) Die Cymbel, צלצלים, Castagnetten, מצלתים, zwei größere oder kleinere metallene Becken, die ineinander geschlagen wurden.[2] Dieses Instrument wurde von Frauen und Männern gebraucht[3] und gab mit der Handtrommel in der Hand der Musikdirektoren den Takt an. Die Cymbel kommt unter zwei Namen vor: צלצלי שמע und צלצלי תרועה,[4] worunter Viele die Fingercostagnetten, metallene Platten am Daumen und Mittelfinger jeder Hand: die kleinere und größere, verstehen.[5] 3) Die Sistrun, מנענים, Schüttelinstrument, ursprünglich aegyptisch, das aus mit Ringen behangenen Eisenstangen bestand, die, in zwei graden Winkeln geformt, oben rund oder gebogen waren, so daß sie, an einem Handgriff geschüttelt, ein Geklingel verursachten. Dasselbe war schon zu Davids Zeit im Gebrauch und wird heute noch in der Janitscharenmusik angetroffen. 4) Die Triangel, שלישים,[6] wie sie sich bei uns aus der türkischen Feldmusik eingebürgert hat. Dieselbe wurde neben der Handtrommel von den Frauen geschlagen und kam bei der Einholung der Bundeslade unter David vor. B. Saiteninstrumente, נגינות.[7] a. Khinnor, כנור, *Κανυρα*, oder *Κιθάρα*,[8] כתרא,[9] worunter wir die Harfe, Lyra, oder die Guitarre zu verstehen haben. Auf aegyptischen Denkmälern sind Harfen und Guitarren von verschiedener Gestalt.[10] Die große Harfe, in Gestalt eines halbkreisförmigen Bogens mit 4, 12 und mehreren Saiten, wurde sitzend mit beiden Händen gespielt.[11] Die kleine Harfe setzte man auf den Tisch oder hängte sie um die Schulter und wurde stehend gespielt.[12] b. Die dreieckige Harfe, die aus zwei Hölzern bestand, zwischen denen die Saiten aufgespannt waren.[13] Auf den makkabäischen Münzen sehen wir sie mit 8 Saiten.[14] In der Bibel ist sie das früheste Saiteninstrument von fröhlichem Charakter, zur Begleitung weltlicher[15] u. religiöser Lieder[16] und wurde mit der Hand[17] im Gehen gespielt.[18] Nach diesen Stellen kann Khinnor keine Harfe, sondern eine Art Guitarre oder die arabische Cither sein.[19] Der Unterschied der Cither von der Harfe ist, daß bei ersterer die Saiten über den Resonanzbogen hinliefen, während sie bei letzterer auf demselben aufstanden, so daß beide Arme von 2 Seiten in die Harfe greifen konnten. c. Nabel, נבל, *νάβλα* oder *ναβλίον*,[20] nabla[21] und Psalter,[22] ein citherähnliches Instrument in verschiedener Gestalt, das in großer Menge vorhanden war.[23] Nach aegyptischen Hieroglyphenbildern hat es mehr die Gestalt einer Laute oder Guitarre.[24] Sie hatte 12 Saiten und wurde mit der Hand gespielt.[25] In den Psalmen kommt eine von 10 Saiten vor.[26] d. Psanterin, פסנתרין,[27] *ψαλτήριον*, Saiteninstrument, wol mit 5 Saiten, eine Abart des Nabel, die mit beiden Händen gespielt wurde. e. Kathoros, קתרוס, = Khinnor. f. Sabacha, סבכא, *σαμβύκη*, harfenähnliches Instrument, mit dem die orientalischen Dirnen das römische Reich durchzogen.[28] Es ist die 3- oder viereckige Sambukaharfe, die weniger Saiten als eine Harfe hat und sich durch scharfen Klang auszeichnet. III. Blasinstrumente. *α*. Die Schalmei, Sackpfeife,[29] עגב, chaldäisch: סמפניא,[30] sehr altes welt-

[1] Willinson II. 240. Hengstenberg Moses und Aegypten 133. [2] 2 S. 6. 3; 1 Chr. 13. 8; 15. [3] 2 S. 6. 5. [4] Ps. 150. 5. [5] Pfeiffer, Musik der Hebräer S. 55. Mehreres siehe: Cymbel. [6] 1 S. 18. 6. [7] Ps. 4. 1; 6. 1; 54. 1. [8] In der Septuaginta. [9] Daniel 3. 5. 10. [10] Wilkenson II. p. 232. [11] Das. S. 270. [12] Das. 234. 275. [13] Das. II. 280. 282. 287. [14] Joseph. Antt. 7. 10. kennt sie mit 10 Saiten. [15] 1 M. 4. 21; Ps. 137. 3; Jes. 5. 12; 24. 8. [16] Ps. 33. 2; 43. 4; 1 Chr. 13. 8. [17] 1 S. 16. 23; 18. 10; 19. 9. [18] 1 S. 10. 5; 2 S. 6. 5. [19] Niebuhr, Reisen I. S. 177. Tafel 26. a—c. [20] Strabo 10. 171. [21] Koptisch. [22] In der Vulgata. [23] Jesaia 22. 24. heißen sie: כלי הנבלים. [24] Uhlemann, aegyptische Archäologie II. S. 30. 1. [25] Joseph. Antt. 7. 12. 13. [26] Ps. 33. 2; 144. 9. נבל עשור. [27] Daniel 3. 5. [28] Polyb. 5. 37. 10. [29] 1 M. 4. 21. Ps. 150. 4. Hiob 21. 12; 30. 31. [30] Dan. 3. 5; 10. 15.

liches Instrument, dessen spätere Gestalt viel Aehnlichkeit mit unserm Dudelsack hat. Dasselbe bestand aus zwei durch einen Lederſack gesteckten Pfeifen, oben und unten gleich hervorstehend, aber unten außerdem noch mit Löchern, auf denen man, wie bei der Flöte, spielte. Noch heute heißt die Schalmei in Italien „Sambonja" und ist in Aegypten und Arabien sehr häufig. β. Die Flöte, חליל, Rohr aus Schilf, Knochen, Holz, Horn oder Elfenbein. Nach den aegyptischen Abbildungen gab es ellenlange Flöten mit 3 oder 4 Löchern, worunter auch Doppelflöten mit gemeinschaftlichem Mundstück waren.[1] Sie gehörte zur Freuden- und Trauermusik,[2] doch kam sie auch beim Gottesdienste vor. So hatte man sie bei Salomos Thronbesteigung,[3] sonstigen Gelagen,[4] Trauerfällen,[5] auch in der Mitte der Prophetenschaaren[6] und der nach Jerusalem Wallfahrenden[7] u. s. w. Nach dem Talmud hörte man sie am Laubhüttenfeste vor dem Altar während der Wasserspende[8], beim Schlachten des Passahopfers u. am Wochenfeste.[9] Die Lehrer des 2ten Jahrh. sind über die Personen, die die Flöte spielten, getheilter Ansicht.[10] γ. Die Rohrpfeife, משרוקיתא,[11] σύριγξ, ein Instrument, das man heute noch bei den Hirten vorfindet. Dasselbe bestand aus 7 aneinander gereihten Rohrpfeifen von verschiedener Länge und Dicke, die nach der einfach diatonischen Tonleiter gestimmt waren.[12] δ. Die Trompete, חצוצרה,[13] Tuba, Instrument, nur zu heiligen Zwecken: zur Signalangabe für die Versammlung des Volkes, den Aufbruch und Angriff im Kriege u. s. w. Im Heiligthume ertönte die Trompete an Festtagen, Neumondstagen u. täglich beim Opfer während der Weinspende.[14] Sie war meist aus Metall, doch auch aus Holz, grade und länglich, etwa 2 Fuß lang. Nach Josephus soll sie im obern Theil ziemlich eng, aber nach unten bis zum Schallloch immer weiter gewesen sein, so daß ihre Form unserm Trompetenstürzen ähnlich war.[15] ε. Das Horn, שופר, σάλπιγξ oder κερυτίνη, auch: קרן, mit dem Ersteres abwechselt.[16] Dasselbe war aus Widder- oder Rinderhorn,[17] bald grade, bald krumm gebogen, hatte einen weithin schallenden dumpfen Ton und diente zur Verkündigung des Jubeljahres,[18] sowie zum heiligen Gebrauch überhaupt.[19] Im Talmud kommt noch die Orgel, מגריפה, vor,[20] ein orgelähnliches Pfeifenwerk, das aus einer Windlade mit 10 Oeffnungen bestand, von denen jede 1 Pfeife mit 10 Löchern war, so daß zusammen 110 Töne, Klänge, מיני זמר, hervorgebracht wurden. Dieselbe wurde nur zur Signalangabe für die Priester und Leviten, um sie auf ihren Posten zu rufen, gebraucht. Mehreres über ihre Zulassung und Einführung in den Synagogengottesdienst siehe: Abtheilung II. Artikel Orgel.

Musikzeichen, Noten, Melodieen, נגינות. Darüber verweisen wir auf den Artikel: Tonkunst. Ausführlicheres über den Gebrauch der Musikinstrumente im Tempel bringen wir in dem Artikel: Tempelmusik.

Myrrhe, מר. Wohlriechendes Harz, balsamodendron myrrha, eines in Aethiopien, Arabien und auch in Palästina[21] wachsenden Baumes oder Strauches, das durch Einschnitte in die Rinde erst ölig, gelblich weiß ausströmt, aber bald gerinnt und zu harten Tropfen, Körnchen, von röthlicher Farbe und eigenthümlich balsamigem Geruch und bitterm Geschmack wird. So kommt die Myrrhe in zwei Gestalten vor: flüssig, als die edlere Art,[22] und fest. Als Handelsartikel war Myrrhe in den Händen der Nabathäer, Phöniker und Araber.[23] Man gebrauchte sie zum Räuchern,[24] Parfüm der

---

[1] Wilkinson II. 307. 309. [2] Jesaia 5. 12; Mtth. 923. [3] 1 K. 40. Jud. 3. 8. [4] Jesaia 5. 12; 1 Macc. 3. 45. [5] Sabbath 139. Vergl. Jerem. 48. 36; Joseph. b. j. 3. 9. 5. Mtth. 9. 23., wenigstens waren 2 Flötenspieler bei einem Leichenbegängniß. Siehe: Beerdigung der Leichen. [6] 1 K. 10. 5. [7] Jesaia 30. 19. [8] Erachin 2. 3; Succa 5. 1. Vergl. 1 Macc. 4. 54. [9] S. d. A. [10] Erachin 13. Nach derselben sollen es die Leviten, Levitenknechte, Priesterknechte oder vornehme Laien gewesen sein. [11] Daniel 3. 5. [12] Robinson, Reisen I. 181. Kampfer Amoen. 4. 740. [13] 4 M. 10. 2. [14] 1 Chr. 16. 6; 2 Chr. 29. 26—30. Tamid 7. 3. Sirach 50. 15—18. [15] Joseph. Antt. 3. 12. 6. [16] Jes. 6. 5. 4. 6. 13. Daniel 3. 5. mit dem Ephitheten היובל. 2 M. 19. 13. [17] Joseph. Antt. 5. 6. 5. [18] 3 M. 25. 9. [19] 2 S. 6. 15; 2 Chr. 15. 14; Ps. 150. 3. [20] Erachin 2. [21] Hohld. 4. 6. 14. [22] 2 M. 30. 23. מר דרור; Hohld. 5. 5. מר עובר. [23] Robinson Paläst. III. S. 114. [24] Hohld. 3. 6.

Kleider und Betten,[1] Salben[2] und zu Arzneien.[3] Zu Pulver gestoßen, wurde sie bei Einbalsamirungen der Leichen verwendet.[4]

Myrte, הדס. Edler Baum, der häufig in Asien, aber auch in Italien und Griechenland wächst und als eine beliebte Gartenzierde bei den Israeliten gepflegt wurde.[5] Derselbe erreicht die Höhe von 10 Fuß und zeichnet sich durch glatte immergrüne Blätter und weiße Blüthen und seinen Wohlgeruch aus. Aus dessen schwarzen Beeren bereitet man Oel und eine Weinart.[6] Bei Festlichkeiten waren Myrtenzweige zum Schmuck der Häuser und Zimmer üblich. Am Laubhüttenfest waren Myrtenzweige unter den vier Gattungen des Feststraußes. Auch bei Gastmählern und Hochzeiten trug man Myrtenkränze. Im Talmud ist die Myrte in ihrer Verbindung mit den 3 andern Pflanzengattungen des Feststraußes am Laubhüttenfeste das Bild des erlösenden Gottes[7] und des vertrauungsvoll zu Gott emporschauenden Menschenauges;[8] in ihrer vielblätterigen Gestalt das des Kinderreichthums;[9] wegen ihres verbreitenden Wohlgeruchs das des Lehrers und weisen Mannes und in Bezug auf die Ungenießbarkeit ihrer Frucht das des Gelehrten ohne gute Werke;[10] in Betracht des Wohlgeruchs, aber bittern Geschmackes ihrer Blätter das der Königin Ester in ihrer verschiedenen Stellung, wohlthuend dem Mordechai und von bittern Folgen für Haman.[11] Mehreres siehe: Pflanzen.

N.

Naama, נעמה. Liebliche! I. Tochter Lamechs, Schwester des Tubalkain.[12] II. Mutter Rehabeams, Tochter des letzten ammonitischen Königs.[13] III. Ortschaft in der Niederung des Stammes Juda,[14] die bis heute noch nicht aufgefunden ist.

Naaman, נעמן. I. Enkel Benjamins, Stammvater eines Theils dieses Stammes.[15] II. Feldhauptmann des Königs Benhadad II. von Damaskus,[16] der wegen seines Aussatzes die Hülfe des Propheten Elisa aufsuchte. Dieser rieth ihm zu einem Bade im Jordan, welches er auch auf Zureden seiner Begleiter nahm und wunderbar geheilt wurde. Diese Heilung machte auf ihn einen solchen überwältigenden Eindruck, daß er sich zum Gottesglauben der Israeliten bekannte und reichliche Geschenke dem Propheten anbot, der sie jedoch edel ablehnte. Beim Scheiden nahm er eine Maulthierlast Erde mit und fragte den Propheten, ob es ihm Gott verzeihe, wenn er sich in Begleitung seines Herrn im Tempel Rimon hinwerfe. Ein Gegenbild zur Uneigennützigkeit Elisas war sein Diener Gehasi, der Naamans Wagen nachlief und sich von ihm im Namen Elisas die Geschenke, die, wie er vorgab, für 2 mittlerweile aus dem Gebirge Ephraim angekommene Prophetenjünger verwendet werden sollten, ausbat. Er erhielt dieselben, aber bei seiner Rückkehr stellte ihn Elisa darüber zu Rede, worauf er mit der Strafe des Aussatzes behaftet wurde. Im Talmud ist Naaman ein echter Proselyt der 2ten Klasse, גר תושב, der den Götzendienst verwirft, den Gottesglauben Israels anerkennt, ohne in die Religion des Judenthums zu treten.[17]

Naami, נעמי. Liebliche! Frau Elimelechs in Bethlehem, die mit ihrem Manne in einer Hungersnoth wohlbegütert nach Moab auswanderte, aber nach dem Tod desselben und ihrer zwei Söhne Machlon und Chilion wieder mit ihrer Schwiegertochter Ruth, von Gram gebeugt, zurückkehrte. Tief rührt uns ihr Geschick, das sich in ihren Worten ausspricht: „Nennet mich nicht „Naami", Liebliche! sondern „Mara", Betrübte! denn der Allmächtige hat es mir sehr bitter bereitet."[18] Ruth zeigte sich gegen sie in voller Kindesliebe. Täglich ging sie Aehren lesen, bis sie auf das Feld des Boas gerieth und dessen Aufmerksamkeit erregte. Er erkundete sich nach ihr und nach einiger

---

[1] Ps. 45. 9; Spr. Sal. 7. 17; Hohld. 5. 1. [2] Ester 2. 12., wo es als flüssige Substanz שמן המור, „Myrrhenöl" heißt. [3] Herod. 7. 181. [4] Das. 2. 86. Joh. 19. 39. [5] Jesaia 41. 19; 55. 13. [6] Plin. H. N. 14. 35—38. [7] Midr. r. 3 M. Absch. 30. nach Sacharia 1. 8. „Und er stand unter den Myrten". [8] Tanchuma zu Emor S. 164. Midr. r. 3 M. Absch. 30. [9] Das. [10] Das. [11] Midr. r. zu Ester. [12] 1 M. 4. 22. [13] 1 K. 10. 24. [14] Jos. 15. 41. [15] 1 M. 46. 21. 4 M. 26. 40. 1 Chr. 8. 4. [16] 2 K. 5. [17] Gittin 57. siehe: Proselyt. [18] Ruth 3.

Zeit vollzieht er an ihr, als nächster Verwandter, die Schwagerehe. Mehreres siehe: Ruth, Boas.

Naara, נערה, Naaratha. Grenzstadt des Stammes Ephraim gegen Benjamin hin,[1] 1 geographische Meile von Jericho. Auf einer andern Stelle heißt sie Naaran.[2] Die im Talmud oft erwähnte Ortschaft Neuran, נעירן, gehört nicht hierher.[3]

Nabal, נבל, siehe: David.

Nacht, לילה, Nachtwache, אשמרה. I. Gestalt und Beschaffenheit. Die Nacht, in ihrem Gegensatze zu Tag, ist die Zeit der Dunkelheit,[4] wo nicht die Sonne, sondern der Mond und die Sterne die Erde erhellen[5] und unterscheidet sich im Orient von unsern Nächten durch starke Abkühlung, so daß oft in Mesopotamien[6] und Jerusalem[7] wegen der heftigen Kälte, die in den klaren Mondscheinnächten empfindlich wird,[8] Pelzkleider gebraucht werden. Sie wird als die Zeit der Ruhe von Arbeit, der wohlthätigen Abwechselung und Erneuerung der Lebenskräfte betrachtet[9] Aber auch ihre starke Abkühlung ist von Segen; sie schafft den Thau, der bei Regenmangel die dürren Steppen belebt. Besonders wurde die Nacht zum Betrachten, Nachdenken u. s. w. benutzt. Daher die vielen Gotteserscheinungen des Nachts.[10] II. Beginn, Dauer u. Eintheilung. Der Eintritt und die Dauer der Nacht, die zum folgenden Tag gerechnet wird, ist von 6 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Morgens, volle 12 Stunden, und besteht aus 3 Abtheilungen, Nachtwachen[11]: die erste von 6—10 Uhr;[12] die zweite von 10 bis 2 Uhr und die dritte von 2 Uhr bis Sonnenaufgang.[14] Bei den Römern theilte man die Nacht in 4 Abtheilungen: die erste von 6—9 Uhr, Abend; die zweite von 9—12 Uhr, um Mitternacht, die dritte von 12—3 Uhr um den Hahnenschrei[15] und die vierte von 3—6 Uhr. Im Talmud halten noch die Lehrer des 1ten Jahrh. an der bibl. Eintheilung der Nacht zu 3 Nachtwachen fest,[16] dagegen läßt schon im Anfange des 2ten Jahrh. der Patriarch R. Juda I. nur die Viertheilung der Nacht gegenüber einem ältern Zeitgenossen, R. Nathan, der die alte Dreitheilung der Nacht vertheidigt, gelten.[17] Weiter ist die Nacht das Bild der Handlungen des Frevlers.[18]

Nadab, נדב. I. Erstgeborner Sohn Aarons,[19] der als Nachfolger seines Vaters[20] die heilige Salbung empfing,[21] aber am Tage der Weihe des Zeltheiligthums während des ersten Gottesdienstes mit seinem Bruder Abihu todt hinfiel. Die Schrift sagt, weil sie sich des fremden Feuers bedienten.[22] Im Talmud ist diese Angabe Gegenstand verschiedener Erörterungen. Die alten Lehrer erklärten den Ausdruck „fremdes Feuer", אש זרה, als wirkliches fremdes Feuer, das sie in Folge ihrer Glaubensschwäche,[23] nach eigenem Ermessen, brachten.[24] Aber schon die Lehrer des 1ten Jahrh., R. Ismael, R. Eliezer u. a. m.[25] nehmen das Wort „fremdes Feuer" im Sinne von „nicht pflichtgemäß" nach seinem Zusatz „welches nicht ihnen Gott befohlen"[26] und geben die leichtfertige, eigenmächtige Handlungsweise als Grund ihres Todes an.[27] Spätere weisen auf das Verbot der berauschenden Getränke für die Priester hin, das der Erzählung vom Tode Aarons folgt, und glauben, daß irgend eine Verletzung der Priesterwürde

---

[1] Josua 16. 7. [2] 1 Chr. 8. 28. [3] Siehe darüber Abtheilung II. Neuran. [4] 1 M. 1. 3. Finsterniß, חשך. [5] Das. [6] Das. 31. 40. [7] Jerem. 36. 30. [8] Ps. 121. 6. [9] Das. 104. 19—23. Er liegt und schläft in Frieden. Ps. 4. 9; 3. 6. [10] Siehe: Prophetenthum, Weissagung. [11] Ps. 137. 7. אשמרה בלילה, vigilia, φυλακή. [12] Klgld. 2. 19. ראש אשמרות. [13] Richter 7. 19. אשמרת התיכונה. [14] 2 M. 14. 24. אשמרת הבקר. 1 S. 11. 11. [15] Eine Bezeichnung des Tagesanbruches, die heute noch im Orient üblich ist. Schubert I. S. 402. Auch im Talmud Joma 1. 8. ist der Hahn Verkünder des Tagesanbruches. [16] Berachoth 3. R. Eliezer, Zeitgenosse R. Akibas, kennt nur die Dreitheilung der Nacht. [17] Das. 3b. [18] Midr. r. 1 M Absch. 1. [19] 2 M. 6. 23. [20] Das. 28. 1. [21] 3 M. 8. 9. [22] Das. 10. 1. [23] So noch in Mechilta zu dieser Stelle und Erubin 63., eine Ansicht, die noch R. Akiba im 1ten Jahrh. vertheidigt. Sanh. 52., ebenso noch in Targum Onkelos. [24] Das. Erubin 63 nennt es Einer הורו הלכה בפני רבם. [25] Sanhedrin 52. [26] 3 M. 10. 1. [27] Sanh. 52. Midr. r. 2 M. Absch. 3. Jeruf. Targum zu 3 M. 10. 1. Hierzu Midr. r. 3 M. Absch. 20.

durch Trunkenheit stattgefunden habe.[1] Mehreres siehe: Aaron. II. Sohn Jerobeams, zweiter König in Israel (948–946), der bei der Belagerung der Philisterstadt Gibethon von Baesa getödtet wurde.[2]

Nächster, רע, רעה, עמית. Nächstenliebe, אהבת רע. I. Name, Begriff und Bedeutung. Die bibl. Namen für „Nächster“: rea, רע; amith, עמית, bezeichnen in engerm Sinne den durch Volks-Familien- oder Freundschaftsband Nahestehenden: den Genossen,[3] Freund[4] u. Verwandten,[5] dagegen in ihrer weitern Bedeutung: jeden Menschen ohne Unterschied der Geburts- und Rangverhältnisse, auch den Heiden.[6] Das Grundwort des ersten Namens: רעה „verbunden sein, durch ein Band nahestehen“ und das des zweiten: עמה „gleich oder ähnlich gegenüberstehen“ haben wir daher in der letzten Bedeutung auf die allen Menschen angeborne Menschenwürde, Gottähnlichkeit, als das Band, das sie alle als Brüder und Söhne eines Vaters vereinigt, zu beziehen. Es ist dies der Ausdruck, wie die Bibel den Menschen gegenüber andern Menschen nennt,[7] so daß sie für ihn in den Stellen, wo er Gott gegenüber steht, nur die Benennung „Mensch“, adam, Erdensohn; enosch, Schwacher, hat. Die bibl. Bücher bringen daher nie den Ausdruck „Menschenliebe“, sondern sprechen immer von „Nächstenliebe“, weil dieselbe eine Handlung der Menschen gegen Menschen bezeichnet. Daß man in den gesetzlichen Bestimmungen unter „Nächster“, rea, auch den Fremden, den Heiden, verstand, verweisen wir auf die vielen Bibelstellen,[8] welche die Handhabung des Rechts, die Nichtbedrückung u. s. w. ausdrücklich auch für den Fremden beanspruchen. „Wenn ein Fremdling bei dir, in eurem Lande wohnt, sollet ihr ihn nicht bedrücken. Gleich einem Einheimischen wohne er bei euch, und liebe ihn wie dich selbst, ich, der Ewige!“[9] Ebenso werden die fremden Arme gleich den heimischen der Armenpflege empfohlen,[10] und bei den Propheten ist die Verbrüderung aller Völker zu den Werken des Rechts, der Liebe, des Friedens und der Gottesverehrung die höchste Spitze ihrer Weissagungen. Es liegt allem diesem die bibl. Anschauung von der Schöpfung und Würde des Menschen, die alle M. als Brüder und Söhne eines Vaters betrachtet, zu Grunde. Das Heidenthum, dem diese bibl. Grundanschauung fehlte, vermochte sich nicht auf diese sittl. Höhe der Bibel zu erheben. Griechen und Römer hielten die Glieder eines andern Volkes für „Barbaren, Halbwilde“ ohne Rechte auf Eigenthum, Ehre und persönliche Würde.[11] II. Gebot, Princip und Ausführung. Wie dem bibl. Begriff von „Nächster“ als Benennung jedes Menschen gegenüber andern Menschen die Idee der Menschenschöpfung nach dem göttl. Ebenbilde unterliegt, so hat das Gebot der Nächstenliebe, wie sie alle Menschen umfassen soll, die Heiligkeit, das sittliche Bilden und Vollenden, als Verwirklichung der Gottähnlichkeit, als Hervortreten derselben in unserm Thun und Lassen, zu seiner Grundlage.[12] In dem Abschnitt, der die Heiligkeit: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige, euer Gott“,[13] zu seinem ersten Ausspruch hat, ist das Gebot: „und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, ich der Ewige!“ als zweiter Theil des Verses: „Uebe keine Rache, bewahre nicht den Haß“.[14] Mit dieser Auffassung erschließt sich uns das Verständniß desselben nach 3 Seiten: 1) der Erstreckung der Nächstenliebe auch auf den Nichtisraeliten; 2) der Angabe des Maaßes derselben und 3) der Möglichkeit ihrer Ausführung. Die Heiligkeit, das sittl. Bilden und Vollenden, dieses Prinzip des ganzen Mosaismus, also auch des Gebotes der Nächstenliebe, kennt keinen Unterschied zwischen Israeliten und Nichtisraeliten, da auch die Werke gegen Letztere ihren bildenden Einfluß auf den Menschen ausüben. Demnach sprechen die ersten Worte dieses Gebotes: „Und du sollst deinen Nächsten lieben“ von

---

[1] Das. Absch. 12. Andere Ursachen werden angenommen in Sebachim 116. Midr. r. 3 M. Absch. 20. בשביל ד׳ דברים. [2] 1 K. 15. 25. [3] Sach. 3. 8. [4] Hiob 19. 14; Ps. 38. 12; 2 S. 13. 3. [5] 3 M. 25. 25. [6] 2 M. 11. 2. [7] Wir verweisen auf die häufigen Ausdrücke: לא עשה לרעהו רעה, וכל אשר לרעהו; איש לרעהו u. s. w. [8] 2 M. 22. 21; 23. 9; 5 M. 10. 18. 19; 24. 17; 27. 19; Micha 6. 8; Jerem. 22. 3; Sacharia 7. 9. Jerem. 7. 6; 4 M. 15. 15; 1 M. 11. 3. 7. [9] 3 M. 19. 33. 34. [10] 5 M. 10. 19. Siehe: Armenpflege. [11] Vergl. Plato Republ. V. 409. Arist. Polit. I. 2. 8. VII. 7. [12] 3 M. 19. 18. [13] Das. V. 2. [14] Das. V. 18.

der Nächstenliebe in ihrer weitesten Ausdehnung, der Erstreckung derselben auf jeden Menschen; die folgenden: „wie dich selbst" von ihrer tiefsten Fassung, die auch den Unterschied zwischen der eigenen Person und der andern aufhebt und das Maaß der Nächstenliebe darnach bestimmt wissen will, und endlich der Schluß: „ich der Ewige!" von Gott als Vorbild für die von uns zu vollbringenden Werke der Nächstenliebe. So ist das Gebot der Nächstenliebe die weitere Ausführung des bibl. Begriffs der Liebe im Allgemeinen, die in ihrer sittl. Fassung nicht in dem Genuß des Einen durch den Andern, sondern in der Hingebung des Einen für den Andern, der Opferung des eigenen Selbst zu Gunsten des Liebgewonnenen besteht.[1] Wir verweisen auf die Artikel: Fremder, Recht, Wahrhaftigkeit, Liebe, Armenpflege u. a. m., welche die Bestimmungen der Nächstenliebe in dieser weiten Ausdehnung enthalten. Daß diese Auffassung auch noch während des zweiten jüdischen Staatslebens die herrschende war, ersehen wir aus den Apokryphen und den Aussprüchen der ersten bedeutendsten Lehrer dieser Zeit. Das Buch Baruch[2] und der Lehrer Hillel I. geben das Gebot der Nächstenliebe durch: „Was dir verhaßt ist, füge nicht deinem Nächsten zu" wieder.[3] Letzterer geht darin noch weiter und bezeichnet die Nächstenliebe als das Wesen des Gesetzes, wo die andern Bestimmungen nur die weitere Ausführung derselben bilden.[4] Aber auch noch nach der Zerstörung des Tempels wird in diesem Sinne gelehrt. Von R. Akiba (im 1ten Jahrh.) sind die Aussprüche: „Geliebt ist der Mensch, denn er wurde im Ebenbilde Gottes geschaffen; eine besondere Liebe war es, daß ihm bekannt wurde: „er sei im Ebenbilde Gottes geschaffen worden".[5] „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, das ist ein großes Grundgesetz der Thora. „Wehe dem, der da spricht: ich bin erniedrigt, es sei mein Nächster auch erniedrigt; ich bin verflucht, es sei mein Nächster auch verflucht! Er bedenke, wen er erniedrigt und verflucht! er erniedrigt u. verflucht den, der das Ebenbild Gottes an sich trägt".[6] Aber auch die andere Seite der bibl. Nächstenliebe, die in Gott ihr Vorbild hat, wird gelehrt: „Dem Ewigen eurem Gott sollet ihr nachfolgen, d. h. wie er barmherzig und gnädig ist, so sei auch du!"[7] Andere Sätze sind: „Dein Nächster ist wie dein Bruder; daher die Beraubung des Heiden verboten";[8] „wer Gott liebt, liebe die Menschen und bringe sie der Gotteslehre näher";[9] „es ist verboten die Ueberlistung der Gesinnung der Menschen, auch der Heiden".[10] Mehreres siehe: Völker, Heiden, Noachiden und Fremder.

Nahal Kana, נחל קנה. Rohrbach, der die Grenze zwischen Ephraim u. Westmenasche in der Saronebene bildete.[11] Derselbe soll der heutige Nahr Abu Zabura sein.

Nahaliel, נחליאל. Lagerstätte der Israeliten in der Wüste,[12] die zwischen den Stationen Nathana und Bamoth im Norden des Arnon war.[13] Man vermuthet sie an dem Wady Ledschun, dem Nebenflusse des Arnon, da er in seinem Unterlauf Nachaliel heißt.

Nahas, נחש. I. König der Ammoniter zur Zeit Sauls und Davids.[14] II. Erster Mann von Davids Mutter.[15]

Nahor, נחור. I. Großvater Abrahams.[16] II. Bruder Abrams.[17]

Nahum, נחום, Trostreicher! Griechisch Ναούμ, lateinisch Nahum, oder Naum. Prophet mit dem Beinamen: „der Elkoschite", האלקשי, aus Nordpalästina, wo es einen Flecken Elkosch gab.[18] Er lebte unter der Regierung Hiskias und war Zeitgenosse der Propheten Jesaia und Micha. Aus seinen Reden geht hervor, daß er erst nach der Zerstörung des Zehnstämmereichs nach Juda übersiedelte und wol in Jerusalem seinen bleibenden Aufenthalt nahm, wo er die Belagerung Jerusalems durch Sanherib, aber auch dessen Niederlage und plötzlichen Abzug erlebte. Letzteres Ereigniß war die Ver-

---

[1] Siehe den Artikel: Liebe. [2] Baruch IV. 16. [3] Sabbath 31. [4] Das. Jerus. Nedarim VII. Midr. r. 1 M. Absch. 24. [5] Aboth 3. [6] Sifra, Midr. r. und Jalkut zu 3 M. 19. 18. [7] Sote 14. Siehe: Barmherzigkeit, Almosen, Armenfürsorge. [8] Tana de le Elia 15. [9] Aboth 5. [10] Chelin 91. [11] Jos. 16. 8; 17. 9. [12] 4 M. 21. 19. [13] Das. V. 13. [14] 1 S. 11. [15] 2 S. 17. 25. [16] 1 M. 11. 27. [17] Das. 22. 20. [18] Siehe: Elkosch.

anlassung seiner Weissagungen über den ganzen Untergang des assyrischen Reiches. Sein Buch besteht aus 3 Kapiteln, von denen K. 1. die Einleitung und das Thema: die Zerstörung des assyr. Reiches enthält; K. 2. und 3. die Ausführung desselben haben; K. 2. von der Weise des Unterganges spricht und K. 3. die Ursachen dieses Falles angibt. Diese Weissagungen gingen 100 J. später durch die Eroberung Assyriens durch die Meder und Babylonier buchstäblich in Erfüllung.[1] Die Stadt ging durch Wasser[2] und Feuer unter.[3] Die Sprache und Darstellung dieser trefflichen Weissagungen zeichnen sich durch poetische Erhabenheit und klassische Reinheit aus, doch nicht ohne einige Aramäismen.[4]

Namen, Nennbarkeit Gottes, שמות אל. Gott als absolutes Wesen ist unnennbar, weil er in dieser Gestalt nicht erkannt und bezeichnet werden kann. Aber auch in Bezug auf Andere, zum Unterschiede von diesen, kann ihm kein Name beigelegt werden, da die biblische Gottesidee, der Monotheismus, die Existenz aller andern Götter negirt. Und dennoch ist Gott nennbar und wird genannt, weil er gedacht werden kann und alles Denkbare auch nennbar sein muß. Aber diese Benennung ist keine Bezeichnung für Gott in seinem absoluten Wesen, sondern nach seiner Offenbarung durch und in der Welt, wie der Mensch ihn in den Werken der Schöpfung und Weltleitung sieht und erkennt. Die Gottesnamen der Bibel beruhen daher auf der Erkennbarkeit Gottes und sind Bezeichnungen der verschiedenen Gestalten, wie er in seiner Beziehung zur Welt geschaut und erkannt wird. So heißt Gott bei Abraham wegen seiner übernatürlichen Werke: „Gott, der Gewaltige", אל שדי;[5] bei Hagar, weil er sich ihr in seiner Fürsorge geoffenbart hat: „Gott, der Sehende", אל ראי;[6] bei Isaak in Folge des in dem Leben seines Vaters sichtbar gewordenen göttl. Schutzes: „Gott Abrahams"; bei Moses in der Erlösungsankündigung: „der Ewig-Seiende" 'ה,[7] und in Bezug auf die Versöhnung der Sünder: Gott, barmherzig, gnädig u. s. w.[8] Eine Zusammenstellung der bibl. Gottesnamen gibt uns daher eine Zeichnung Gottes nach seinen Eigenschaften, Werken, und stellt Gott in seiner Wirksamkeit dar, die wir hier, unter Hinweisung auf die Artikel der Gottesnamen im Einzelnen, nur kurz angeben: 1) Gott, El, אל, Eloa, אלוה, Elohim, אלהים, mit den Zusammensetzungen: Gott der Götter, Gott, der Ewige, der höchste Gott, der ewige Gott, Gott der Lebendige, Gott der Allgewalt u. s. w.[9] bezeichnen Gott als Inbegriff aller Macht und Stärke, die durch ihn entstehen und vergehen; 2) Herr, Adon, אדון, Adonai, אדני, mit den Zusätzen: Herr der ganzen Erde, Herr der Herren, Herr, der Ewige Zebaoth[10] nennen Gott den Festsetzer und Bestimmer der durch die Welt zu vollführenden Werke; 3) Mächtiger, Gewaltiger, Schaddai, שדי, Gott, der Gewaltige, אל שדי,[11] geben Gott in seiner Allmacht an, wie er die Gesetze der Natur umzugestalten vermag;[12] 4) Werdend-Seiender oder Ewig-Seiender, יהוה, abgekürzt Jah, יה, mit den Zusätzen: Ewiger, Gott, ה' אלהים; Ewiger, der Eine, ה' אחד; Ewiger, Gott der Väter[13] u. s. w. und der Erklärung durch: „Ich bin, der ich bin"[14] oder: „Er war, ist und wird sein"[15] stellen Gott in seiner über das Wohl jedes Einzelnen wachenden Fürsorge dar;[16] 5) Zebaoth, צבאות, Heerschaaren, in seiner Zusammensetzung mit „Ewiger", 'ה, als: „der Ewige Zebaoth",[17] oder „Ewiger Gott", ה' אלהים, als: „Ewiger, Gott Zebaoths"[18] bezeichnen Gott als den Herrn, Lenker und Regierer aller Wesen, die zu Kampf und Thätigkeit ausziehen;[19] 6) Eljon, עליון, Höchster, mit den weitern Angaben: „Gott der Höchste",[20] „Ewiger der Höchste",[21] nennen ihn das Höchste unter Allen;[22] 7) Heiliger, קדוש,[23] Hort, אביר,[24] Schutz, צור,[25] Schöpfer,[26] Heiler,[27]

---

[1] 2 K. 19. 37. [2] Nahum 1. 8. [3] Das. 3. 13. 15. [4] Das. 2. 8; 3. 2; 2. 4. [5] 1 M. 17. 1. [6] Das. 16. 3. [7] Siehe: Adonai. [8] 2 M. 34. 6. [9] Siehe über dieselben die Artikel: El, Eloa, Elohim. [10] Siehe: Adon, Adonai. [11] Siehe: Schaddai, Allmacht Gottes. [12] Das. [13] 2 M. 10. 7. ה' אלהי אבותיך. [14] Das. אהיה אשר אהיה. [15] היה הוה ויהיה. [16] Siehe das Ausführliche darüber in dem Artikel: Adonai. [17] 1 S. 1. 11. ה' צבאות. [18] Ps. 80. 5. 20. ה' אלהי צבאות. [19] Siehe: Zebaoth. [20] 1 M. 14. 18. אל עליון. [21] Ps. 7. 18. ה' עליון. [22] Siehe: Eljon. [23] Jes. 57. 15. [24] 1 M. 49. 24. [25] 5 M. 32. 4. [26] בורא. [27] 2 M. 15. 26.

Schild u. s. w. sind Benennungen Gottes in seiner sittl. Reinheit und Liebe. Der Talmud theilt diese Gottesnamen in zwei Klassen: 1) eigentliche Namen, שמות und 2) Beinamen, כינויין, Umschreibungen.[1] Zu den Erstern gehören: Elohim, אלהים; Eloa, אלוה; El, אל; Adonai, אדני u. יהוה; Zebaoth, צבאות; Schaddai, שדי u. אהיה אשר אהיה.[2] Von diesen ist יהוה der heiligste, als der eigene Gottesnamen, שם המיוחד,[3] das Tetragrammaton, שם בן ארבע אותיות,[4] dessen Aussprache allmählich vergessen[5] und durch das Haschem, השם, „der Name“, später durch Adonai, אדני, wiedergegeben wurde. Die Andern sind: Barmherziger, רחום, Gnädiger, חנון, Mächtiger, גבור, Furchtbarer, נורא u. a. m. Von diesen durften die Gottesnamen der ersten Klasse, wenn sie ganz oder nur bruchstückenweise geschrieben wurden, nicht ausgelöscht werden.[6] Man entnimmt dieses Verbot den Worten: Und vertilget ihren (der Götzen) Namen von diesem Orte, aber nicht also thuet dem Ewigen, eurem Gott!“[7] Doch war auch ihnen nicht unbekannt, daß selbst von diesen die Namen: אדני, אל, אלהים nicht immer Gott bezeichnen, sondern als Benennung für Engel und menschliche Persönlichkeiten gebraucht werden.[8] Auch das Tetragrammaton in Richter 20. 18. 23. soll nach der Lehre des R. Elieser b. Hyrkanos in profanem Sinne gebraucht worden sein.[9] Ebenso divergiren die Ansichten über אדני in 1 M. 18. 3.[10] Andererseits wurde nach allegorischer Auslegung des Hohenliedes das שלמה daselbst auf Gott, als den König des Friedens, bezogen.[11] Die Talmudlehrer gebrauchten in ihren Vorträgen die Ausdrücke: „der Barmherzige“, רחמנא, „der Heilige, gelobt sei er“,[12] als Benennungen für „Gott“. Weiter haben wir im Midrasch den schönen Ausspruch über die Bedeutung der Gottesnamen: „Gott sagte zu Moses: meinen Namen willst du wissen? Ich werde nach meinen Werken genannt: heiße: Elohim, wenn ich die Geschöpfe richte; Zebaoth, wenn ich Krieg gegen die Frevler führe; Schaddai, שדי, Mächtiger, wenn ich die Strafen suspendire; Ewig-Seiender, יהוה, wenn ich mich der Menschen erbarme, denn also heißt es: „Der Ewige, der Ewige, ה' ה', ist Gott, barmherzig und gnädig“.[13] Diese Namen werden, wie dies bei der Aufstellung der göttl. Eigenschaften geschieht, als Mahngestalten für des Menschen Thun aufgestellt. „Wie kann der Mensch nach dem Namen Gottes genannt werden? Gott heißt Barmherziger, Gnädiger, so sei auch Du; er wird „Gerechter“ genannt, so werde auch du &c.[14] Mehreres siehe: Eigenschaften Gottes, Gott nach seinen Eigenschaften, Einheit Gottes, Gnade und Barmherzigkeit Gottes u. a. m.

Namen Gottes, Entweihung und Heiligung desselben, siehe: Abtheilung II. die Artikel: Heiligung und Entweihung des Gottesnamens, Märtyrerthum.

Naphtali, נפתלי. Mein Wettkampf! *Νεφθαλειμ.* Sohn Jakobs von der Bilha und Ahn des nach ihm benannten Stammes. Letzterer zählte beim Auszug aus Aegypten 53,400 waffenfähige Männer, doch am Ende des Wüstenzuges nur 45,400 Mann und hatte neben Dan und Ascher im Norden des Zeltheiligthums seinen Platz bei der Lagerung, dagegen bildete er auf dem Marsche den Schluß des Zuges.[15] I. Sein Gebiet. Dasselbe war im nordöstlichen Palästina und grenzte: im W. an Aschur, im S. an Sebulun, im O. an den See Genezareth u. den Jordan u. im N. an den Fuß des Antilibanon. Zu demselben gehörten: das Quellengebiet des Jordan, der See Merom, das Gebirge Naphtali, der jetzige Djebel Safed, die heißen Quellen südlich von Tiberias,[16] die Stätte: Hammath (Emmaus), Hezar, Kedes, Genezareth, Migdal el (Magdala) u. a. m. Im Ganzen war es einer der fruchtbaren Landstriche Palästinas, worüber wir in dem Segen Mosis lesen: „Gesättigt von Huld u. voll vom Segen des Ewigen“.[17] Später nannte man den Distrikt im äußersten Norden wegen der Mischung seiner Be-

[1] Jeruſ. Megilla 1. 9; Schebuoth 35a. Soferim. Maimonides jesode hathora 6. 2. [2] Tur jore dea 276. in Maimonides jad hachesaka edit. Venet. steht dafür אהיה, was in unserer Ausgabe fehlt. Vergl. übrigens More nebuchim I. 63. [3] Sanh. 60. [4] Das. [5] Siehe: Adonai. [6] Tur jore dea 276. [7] 5 M. 12. 3. 4. Sifri das. Nr. 61. Sabbath 120b. [8] Traktat Soferim. siehe daselbst. [9] Schebuoth 35b. [10] Das. [11] Das. Vergl. den Artikel: Lied der Lieder. [12] קודשא בריך הוא, oder הקדוש ברוך הוא. [13] Midr. r. 2 M. Absch. 2. [14] Jalkut II. zu Joel §. 537. aus Sifri. [15] 4 M. 1. 42; 2. 29; 8. 25—27; 25. 48. [16] Robinson III. S. 509. [17] 5 M. 33. 23.

völkerung von Israeliten u. Kanaanitern[1] „Kreis der Heiden", Galil Gojim, גליל הגוים, woraus der Name „Galiläa" als Bezeichnung für ganz Nordpalästina entstand.[2] II. Seine Geschichte. Im Naphtaligebiet behaupteten sich lange Zeit, besonders in den Städten Bethsemes und Bethanath, Kanaaniter, die den Israeliten zinsbar waren. Die Naphtaliter lebten mit ihnen friedlich und nahmen keinen Anstand, sich mit ihnen und den angrenzenden Phönikern zu verheirathen.[3] In der Richterzeit betheilige sich dieser Stamm an den Freiheitskämpfen der Israeliten. Barak, der mit Debora den Sieg über Sisera errang, gehörte ihm an und war aus der Stadt Kedes,[4] ebenso wurde Gideon durch ihn sehr unterstützt.[5] Später schenkte Salomo 20 Städte dieses Gebietes seinem Bundesgenossen Hiram, dem König von Tyrus,[6] die wol später wieder in den Besitz der Israeliten kamen. Später war dieser Theil sehr viel den Angriffen der Feinde: der Syrer u. a. m. ausgesetzt.[7] Sehr früh schon unter Pekah (740) geschah ihre Abführung in's Exil durch die Assyrer unter Tiglath Pilesser.[8] Im Talmud wird sein Gebiet wegen des Sees Tiberias[9] u. der Genezarethgegend[10] besonders hervorgehoben. „Naphtali ist eine flüchtige Hündin", diese Segensworte Jakobs werden als Bezeichnung der Gegend von Genezareth, wie deren Früchte schnell reif werden, erklärt.[11] Nach einer andern Auffassung enthalten sie das Bild dieses an Wasserkanälen gesegneten Landes.[12] Naphtali wird daher als voll von Segen, der zum Unterhalt anderer Stämme hinreichte, bezeichnet.[13] Seine Fahne während des Wüstenzuges war von blaßrother Farbe mit dem Bilde einer Hindin.[14] Mit Sebulun waren sie die ersten Stämme, die in's Exil gingen.[15] Nach der Zerstörung des zweiten Tempels war das Naphtaligebiet durch seine Schulen und Lehrer berühmt.[16]

Naphtali-Gebirge, הר נפתלי, siehe: Gebirge, Palästina und Safed.

Narde, Nerd, נרד, Val. Gatamansi, indisch: Jatamansi. Pflanze und das von ihr gewonnene theure Aroma.[17] Die Pflanze gehört zum Geschlecht der Valeriana, wächst auf Anhöhen und Ebenen im nördlichen und östlichen Indien, auch in Südarabien,[18] deren Blätter schon einen angenehmen Geruch verbreiten.[19] Das ächte Nardenöl[20] wird aus dem unmittelbar über der Wurzel sich erhebenden haarigen Theile des Stengels gewonnen, kam erst durch die Phönizier nach Palästina und ist sehr theuer.[21] Man benutzte dasselbe auch als Würze des Weines[22] oder trank es.[23] Als Salbe wurde es gewöhnlich in kleinen Alabasterbüchsen bezogen[24] und in Riechfläschchen getragen.[25] Nach dem Talmud gehört Nard zu den Spezereien des Räucherwerks im Tempel.[26]

Narr, כסיל, Narrheit, כסילות, siehe: Thor.

Nasir, נזיר, Enthaltsamer, Nasiräat, נזר, talmudisch: נזירות, Enthaltsamkeit. I. Name und Bedeutung. Nasir, נזיר, heißt nach dem verschiedenen Gebrauch seines hebr. Stammes, נזר, „absondern, einer Sache fremd werden",[27] ein durch Enthaltsamkeit Gott Geweihter, oder sich Weihender,[28] wie er sich in Folge seines Gelübdes von Andern aussondert, von vielen Genüssen fern hält und einen Gott gefälligen Lebenswandel führt. So nennt ihn das Gesetz „Heiliger des Ewigen",[29] u. in der Erfüllung seines Gelübdes heißt es über ihn: „heilig sei er".[30] Weiter geben die Vorschriften über die Lebensweise des Nasirs,[31] wo er im Verbot der Verunreinigung an Todten mit dem Hohenpriester gleich steht, seine Verwandtschaft mit dem Priesterinstitut deutlich an. Na-

[1] Siehe weiter. [2] Siehe: Galiläa u. vergl. Jes. 8. 23; Jos. 20. 7; 21. 32; 1 Macc. 5. 15. [3] Nach 1 K. 7. 14. [4] Richter 4. 6. [5] Das. 6. 35; 7. 23. [6] 1 K. 9. 11. [7] Das. 15. 20; 2 Chr. 16. 4. [8] 2 K. 15. 29; Jes. 8. 23. [9] Baba kama 81. [10] B. Bathra 112. [11] Midr. r. 1 M. Absch. 99. [12] Das. Absch. 95. שבולה בית השלחים. [13] Midr. r. 1 M. Absch. 2. [14] Das. [15] Midr. r. zu Klgld. I. [16] Das. zu 4 M. Absch. 14. zu Hohld. voce כרמי שלי. [17] Hohld. 12. 4. 13. [18] Strabo 16. 4. 25. [19] Plin. h. n. 12. 25. Dioscorid. I. 6. [20] Mrk. 14. 5. [21] Movers berechnet das Pfund davon auf 62½ Thlr. [22] Plin. h. n. 14. 19. 5. [23] Athen. 15. p. 689. [24] Horaz Od. 4. 12. 17. Athen. 15. p. 688. [25] Petron. Satyr. 78. [26] Kerithoth 6. 1. שבולת נרד. [27] So im Niphal sich von Geheiligtem zurückhalten, um es nicht zu verunreinigen. 3 M. 22. 2; der Speise Sach. 7. 3. [28] Als z. B. Simson und Samuel, die von ihrer Geburt an durch das Nasirgelübde Gott geweiht waren. [29] 4 M. 6. 8. קדוש הוא לה'. [30] Das. V. 6. [31] 3 M. 10. 3; 21. 11. Vergl. Philo de Vict. §. 13. Maimonides More nebuch im III. 48.

siräat, נזירות, wird daher mit Recht im Talmud durch „Absonderung", פרישות, wiedergegeben[1] und ist die Institution der Enthaltsamkeit als Inbegriff aller Bestimmungen des Nasirgelübdes. II. Gesetz und Geschichte. Das Nasiräat war das Gelübde in negativer Gestalt und gebot dem Gelobenden: sich des Weines und alles dessen, was vom Weinstock kommt, bis auf die Kerne und Hülsen, sowie jedes berauschenden Getränkes zu enthalten; das Haar frei wachsen zu lassen, so daß kein Scheermesser auf sein Haupt kommen darf und endlich sich an keiner Leiche, auch der Eltern und Geschwister, zu verunreinigen.[2] Im Falle der Verunreinigung an einer Leiche soll er am 7ten Tag, dem Reinigungstag, das Haupthaar scheeren und am 8ten Tag zur Sühne das Nasiropfer bringen,[3] worauf sein Nasiräat von Neuem beginnt, ohne daß ihm die frühern Tage angerechnet werden. Auch diese Erneuerung wird durch ein Opfer geweiht.[4] Nach Ablauf des Gelübdes bringt der Nasir ein dreifaches Opfer dar[5] und sein Haar wird vor der Thür des Heiligthums geschoren und in das Feuer des Opfers geworfen. Sodann legt der Priester den gekochten Bug des Widders mit einem Kuchen und Fladen auf die Hände des Nasirs, macht damit die gesetzliche Webe und das Gelübde ist gelöst. Wir ersehen aus diesen Bestimmungen, daß das Gesetz keine Ordensstiftung, etwa in der Gestalt des Mönchthums, im Sinne hat. Das Gelübde war ein freies und nur auf bestimmte Zeit beschränkt. Erst in der Richterperiode kommen Nasirgelübde für's ganze Leben vor.[6] Es sind aber nur einzelne Persönlichkeiten, die demselben angehören: Simson, nach Vielen auch Samuel und Absalom.[7] In Jeremia 35. 9. sind es die Rehabiten, die sich des Weines enthalten, aber nicht in Folge eines Gelübdes, sondern weil ihnen es so von ihren Ahnen angeordnet war. Anders verhielt es sich im zweiten jüdischen Staate, wo das ascetische Leben durch die Verfolgungsedikte der Syrer einen neuen Aufschwung nahm.[8] Ganze Schaaren von Nasiräern entstanden, deren Zahl später unter Jannäus auf 300 Personen gestiegen sein soll. Man gelobte das Nasirgelübde nach der Rettung aus Gefahren, beim Mitzug in den Krieg oder sonst in Krankheiten.[9] Doch war ein solches Nasirgelübde bei den Spätern ein unreines und sündhaftes, die nur das aus freiem frommen Antriebe lobten und geübt wissen wollten.[10] Ob die Assidäer im zweiten Staatsleben[11] Männer des lebenslänglichen Nasirgelübdes und Vorläufer der spätern Essäer waren, so daß bei Letztern das lebenslängliche Nasiräerthum die Grundlage ihres Ordens bildete, bedarf noch der weitern Untersuchung.[12] Daß man das Nasiräerthum in der letzten Hälfte des zweiten Staatslebens und später nicht sehr begünstigte, geht aus der talmudischen Erklärung von Simon dem Gerechten, der einen Nasiräer lobte, weil er sich des Gelübdes entbinden ließ, hervor.[13] Spätere Talmudlehrer erklärten die Ablegung des Gelübdes gradezu als Sünde und Ursache, weshalb der Nasir nach Ablauf seines Gelübdes der Versöhnung bedarf.[14] Von den andern halachischen Bestimmungen bringen wir, daß die kürzeste Zeit des Nasirgelübdes 30 Tage war[15] u. die längste auf das ganze Leben sich erstreckte.[16] Neben diesen kamen auch Gelübde von 7 J. vor.[17] Das Haar vom Nasir wurde nach dem Scheeren begraben.[18] Die Kosten armer Nasiräer bestritten die Reichen.[19] Die Erfüllung und Lösung des Nasirgelübdes konnte nur in Palästina vor sich gehen.[20] Mehreres siehe: Gelübde.

Nathan, נתן. I. Sohn Davids von Bathseba, der zu Jerusalem geboren wurde.[21] II. Prophet am Hofe Davids, auf den er einen mächtigen Einfluß ausübte.[22] Er brachte

[1] נזירות = פרישות. [2] 4 M. 6. 1—20. [3] Dasselbe besteht aus zwei Turtel- oder 2 jungen Tauben, die einen als Sündopfer und die andern als Ganzopfer. [4] Als Schuldopfer ein einjähriges Lamm [5] Nämlich ein 1jähriges männliches Lamm als Brandopfer, ein 1jähriges weibliches Lamm als Sündopfer und 1 Widder als Heilsopfer, wozu noch ein Korb mit ungesäuertem Kuchen von Weißmehl in Oel geknetet und Fladen mit Oel bestrichen nebst einem Speise- und Trankopfer gehörten. [6] Siehe: Simson, Samuel. [7] Nach dem Talmud, siehe: Samuel, Absalom. [8] 1 Macc. 3. 40. [9] Joseph. b. j. II. 15. Nasir 5. 5. [10] Maim. h. Nasir am Ende. Mischna Nedarim. Absch. 9. [11] Siehe: Abth. II. Artikel: Assidäer. [12] Vergl. Graetz, Geschichte der Juden, B. III. S. 96. u in Abth. II. dieses Werkes die Artikel: Assidäer, Essäer. [13] Nasir 4b. Nedarim 9. [14] Taanith 11. [15] Nasir 1. 3. Joseph. b. j. II. 15. 1. [16] Diese Nasiräer hießen: נזירי עולם. [17] Nasir III. 6. [18] Temura 6. 4. [19] Nasir II. 5. 6; Joseph. Antt. 19. 6. 1. [20] Das. [21] 2 S. 5. 14. 1 Chr. 3. 5. [22] Siehe: David.

David von dem beabsichtigten Tempelbau ab, der für Salomo bestimmt war,[1] verkündete ihm die Ewigkeit des Thronbesitzes seiner Nachkommen, so lange sie in den Wegen Gottes wandeln werden.[2] Wer kennt nicht die schöne Parabel von dem Lamme des Armen, wie er dem Könige die Sünde mit Bathseba vorhielt und ihm auf die Frage: „wer ist der Mann, der so schwer sündigte?" muthig entgegenrief: „Du bist der Mann!"[3] Nathan verkündete ihm darauf das Strafgericht über sein Haus, aber auch, nach dessen Reue und Besserung, die Vergebung seiner Sünden durch Gott.[4] Seine Thätigkeit war es, daß Adonias Erhebung zum König erfolglos blieb und die Einsetzung Salomos durchgesetzt wurde.[5] Zwei Söhne Nathans bekleideten die höchsten Staatsstellen: Sobad war der vertraute Hausminister und Asaria wurde als Oberster aller Amtsleute eingesetzt.[6] Was das für Jahrbücher waren, die dieser Prophet geschrieben haben soll,[7] darüber verweisen wir auf den Artikel: Schriftthum. Sein Grab wird im Dorfe Halhul in der Nähe Hebrons gezeigt.[8] Mehreres siehe: Prophetenthum.

Natur — siehe: Welt, Schöpfung.

Nazareth — siehe: Abtheilung II. Artikel Nazareth.

Nebajoth, נביות. Sohn Ismaels, der mit Kedar statt aller Nachkommen desselben genannt wird.[9] So waren es die Nabatäer, die Jahrh. die Hauptrolle unter den Arabern spielten. Während des zweiten jüdischen Staatslebens waren sie die Nachbaren Gileads,[10] wohnten vom Euphrat bis zum todten Meere und verdrängten allmählich die Edomiter aus Petra. Sie waren auf der ganzen Sinaihalbinsel das herrschende Handelsvolk, lebten nomadisch unter einem König und wurden durch Handel reich und mächtig. Erst Trajan machte ihrem Reiche ein Ende, sodaß das früher so großartige Petra sich ganz verlor.[11] Mehreres siehe: Arabien.

Nebo, נבו. I. Höchster Gott der Chaldäer, der neben Bel genannt wird und in den Namen der höchsten Persönlichkeiten Babyloniens: Nebukadnezar, Nebusradan u. a. m. vorkommt.[12] II. Stadt im Lande Moab, nördlich vom Arnon, die dem Stamme Reuben zufiel,[13] aber später wieder im Besitz der Moabiter war.[14] Dieselbe lag 3⅓ Stunde südlich von Hesbon.[15] III. Stadt im Stamme Juda,[16] die zum Unterschiede von der vorigen „das andere Nebo" heißt.[17] IV. Berg in dem Landestheil Moab, bekannt als Sterbestätte Mosis, der sich nördlich von Arnon her ausbreitet und schon vor dem Aufenthalt der Israeliten in der Wüste von dem Amoriterkönig Sichon erobert und seinem Reiche einverleibt wurde.[18] Die genauere Bezeichnung dieses Berges führte zu verschiedenen Ansichten. Nach den Einen soll es der Berg Attarus, südlich vom Wady Zerka Maein sein; die Andern halten den Dschebel Neby Oscha bei Spalt, südlich von Jabbok, dafür. Nach den bibl. Angaben liegt der Berg Nebo Jericho gegenüber,[19] von dem ausdrücklich der Berg Attaroth unterschieden wird.[20] Eine andere Stelle nennt Nebo die Spitze des Pisga. Moses sollte ihn von Arbot Moab besteigen; er war also von da aus sichtbar und besteigbar. Er ist ferner ein Theil des Gebirges Abarim. Darnach wäre Nebo das Gebirge, das als Rand des moabitischen Hochlandes sich längs dem todten Meere bis in die Gegend des Wady Hesbon heraufzieht und die Grenze des Jordanthales im Osten bildet.

Nebukadnezar, נבוכדנצר oder נבוכדנאצר; Nebukadrezar, נביכדראצר oder Nebukadrezor, נבוכדראצור,[21] griechisch: *Ναβουκοδρόσορος*[22] oder *Ναβουχόδονοσορ*.[23] Selbstherrschendes Oberhaupt Nebos! Mächtiger König des chaldäisch-babylonischen

---

[1] 1 K 7. [2] Das. [3] 2 S. 12. [4] Das. V. 25. [5] 1 K. 1. [6] 1 K. 4. 5. [7] 1 Chr. 29. 29; 2 Chr. 9. 29. [8] Robinson I. S. 360. Ritter Erdkunde 16. S. 264. [9] Jes. 60. 7. [10] 1 Macc. 5. 25; 9. 35. [11] Jes. 46. 1. [12] Jerem. 39. 3. [13] 4 M. 32. 3. 38; 1 Chr. 6. 8. [14] Jes 15. 2; Jerem. 48. 1. 22. [15] Nach Eusebius 8 römische Meilen südlich von Hebron. [16] Esra 2. 21. [17] Neh. 7. 13. [18] Vergl. 4 M. 32. 37. 38., wo Nebo unter den eroberten Städten ist. [19] 5 M. 32. 49; 34. 1. [20] 4 M. 32. 3. [21] Nach den Keilinschriften zu Behistun von Benfei, die pers. Keilinschriften Leipzig 1847. ist dieser Name: Nabokhadrochora, der sich den letzten bibl. am meisten nähert. [22] Euseb. chron. arm. 1. p. 44. [23] Beide griech. Namen sind der Form dieses Namens auf den babyl. Monumenten, wo er Nabu-kudu-ur-uzur heißt, gleich.

Weltreichs. Sohn Nabupolassars, der schon als Vicekönig von Babylonien[1] unter assyrischer Oberhoheit gegen die Scythen zog und später in Verbindung mit Kyaxares, dem Meder, Ninive erobertc und das babylonisch-chaldäische Reich gründete. Noch als Kronprinz führte er chaldäische Schaaren gegen die unter Necho bis an den Euphrat vordringenden Aegypter und errang im J. 605 den bedeutenden Sieg bei Circesium, Karkemisch, in Folge dessen diese ganz Syrien räumten und sich bis hinter den Bach Aegyptens zurückzogen.[2] Die Reden Jeremias aus dieser Zeit schildern ihn als einen Alles siegreich niederwerfenden Löwen oder als einen im raschen Fluge seine Beute erhaschenden Adler.[3] Jerusalem setzte aus Furcht vor seinem Eintreffen einen Fasttag an.[4] Aber die Nachricht von der Erkrankung und dem Tode seines Vaters hemmte seinen Siegeslauf. Er kehrte durch die Wüste, seinem Heere voraneilend, nach Babylonien zurück und bestieg im J. 604 den Thron seines Vaters.[5] Ob Jerusalem damals kapitulirte[6] oder vorläufig verschont blieb,[7] ist ungewiß. Aber nur einige Jahre vergingen u. Nebukadnezar war mit seinen siegreichen Chaldäern in Syrien und Palästina, um sein Reich in Vorderasien zu vergrößern. Eine Stadt nach der andern fiel dem Sieger zu.[8] In Jerusalem, das um seinen weitern Bestand mit Recht besorgt war, regierte der von Necho im J. 608 eingesetzte Jojakim, der sich nach der Schlacht bei Circesium den Chaldäern unterwerfen mußte,[9] aber schon nach 3 J. (im J. 601) auf die Ermuthigung durch Aegypten wieder abfiel. Als Strafe ließ Nebukadnezar erst durch die Syrer, Moabiter und Ammoniter das Land verheeren und traf bald selbst ein. Jojakim zog, vielleicht durch hinterlistige Versprechungen verlockt, in's feindliche Lager und wurde wahrscheinlich daselbst niedergemacht.[10] Doch war damit die Sache noch nicht abgethan, da auch Jojachin, der seinem Vater folgte, sich den Chaldäern widersetzte, was durch die Beschäftigung Nebuk. mit den Aegyptern begünstigt wurde. Da stand er plötzlich vor Jerusalem und der junge König mußte sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Nebukadnezar ließ ihn mit 10,000 Judäern, unter denen, außer den mächtigsten Beamten und Optimaten, den reichen Grundbesitzern und Handwerkern, sich auch der Prophet Ezechiel befand (im J. 597),[11] nach Babylonien transportiren.[12] Schon jetzt wurden die Schätze des Tempels und des königl. Palastes mitgenommen. In Jerusalem wurde Zedekia, der Oheim des unglücklichen Jojachin, als chaldäischer Vasall,[13] auf den Thron gehoben, aber auch dieser lernte nichts von den Geschicken seiner Vorgänger. Im J. 593 war er noch klug genug, sich nicht dem Bündnisse der Phönizier und deren Nachbarvölker zum Abfall von Nebuk. anzuschließen, aber kaum hörte man in Jerus. einige Jahre später, daß der König Hofra von Aegypten sich gegen Nebuk. rüste, verweigerte er den Chaldäern den schuldigen Tribut[14] u. setzte seine ganze Hoffnung auf Aegypten.[15] Nebuk. erschien im J. 588 in Palästina,[16] eroberte schnell alle festen Städte bis auf Lachis und Azeka[17] und begann die Belagerung Jerusalems,[18] die sich durch die wirkliche Dazwischenkunft der Aegypter 1 ½ J. hinzog, so daß er erst im Spätsommer 586 die Eroberung der Unterstadt vollzog. Grausam benahm sich Nebuk. gegen den flüchtig gewordenen und nach Ribla gebrachten König Zedekia, vor dessen Augen er erst seine Kinder schlachten ließ u. nachher die Blendung desselben befahl. Einen Monat später eroberte Nebusradan, der Feldherr Nebukadnezars, die feste Davidsstadt, die Burg Zion, zerstörte den Tempel und die Paläste.[19] Von da zog er gegen Tyrus, deren Belagerung er anordnete;[20] die 13 J. (von 585—572) dauerte.

---

[1] Nach Fürst, Lexikon, wo dieser Name als eine Zusammensetzung von: Nabu, dm Namen des höchsten Gottes der Chaldäer; qudra. Selbstherrscher, u. azar. אזר, Führer, Herr — erklärt wird, [2] Vergl. Jerem. 46. 1—12. Beros. ap. Joseph. Antt. 10. 11. 1; 10. 6. 1. [3] Jerem. 49. 19; 48. 40; 25. 38. [4] Das. 36. [5] Nach Jerem. 23. trifft dieses erste Jahr Nebukadnezars mit dem 1ten Jahr Jojakims zusammen. [6] Nach Daniel 1. 1. soll Jerus. kapitulirt haben. Vergl. Seder olam rebba cap. 24. [7] Vergl. Jerem. 47. Herod. 2. 159. die Aegypter waren noch im Besitz der wichtigsten Grenzfestung Gaza. [8] Jerem. 40. [9] 2 K. 24. 1. [10] Jerem. 22. 18; 36. 30., womit 2 Chr. 36. 6. zu vergleichen ist. [11] Nach Jerem. 37. 1. [12] 2 K. 24. 11; Jerem. 22. 24; 27. 16; 28. 3—6. [13] Ezech. 17. 13. [14] 2 K. 24. 20. [15] Jerem. 37. 5; Ezech. 17. 15. Joseph. Antt. 10. 7. 3. [16] Jerem. 32. 1. [17] Das. 34. 7. [18] 2 K. 25. 1; Jerem. 34. 1; 39. 1. [19] 2 K. 25. 2; Jer. 39. 2; 52, 5. [20] Joseph. contra Apion 1. 21; Ezech. 28. 1.

In diesen Jahren unterwarf er sich auch die Amoniter, Moabiter, Edomiter u. Philister.[1] Die andern Nachrichten von seinem Zug gegen Aegypten im 5ten J. nach der Eroberung Jerusalems, wo er zugleich einen großen Theil von Libyen und Iberien verheerte und bis an den Pontus im Norden und Nordwesten vorgedrungen sein soll,[2] sind ungewiß.[3] Aber gewiß ist, daß Aegypten durch die Chaldäer gleich nach Jerusalems Fall schwer gezüchtigt wurde, was sich unter Hofra im J. 581[4] und später im J. 571 mit doppelter Strenge wiederholte. Nach diesen Kämpfen zog er sich nach Babylon zurück, das er durch große Bauten verschönerte und befestigte. Von den andern Werken zur Sicherung des Landes gegen Norden hin nennen wir die berühmte medische Mauer; zum Schutze vor Ueberschwemmungen die mächtigen Wasserbauten, Bassins, Kanäle ꝛc. Seine Frau war die Tochter des Kyaxares, Königs von Medien, die Amytis, der zur Ehre er die schwebenden Gärten errichten ließ. Er starb nach 43jähriger Regierung im J. 562 und hinterließ ein Weltreich seinem Sohne Evil Merodach. So weit seine Lebensgeschichte, wie sie aus der Vereinigung der bibl. Nachrichten mit denen der Klassiker hervorgeht. Abweichend von denselben sind die Berichte im Buche Daniel, nach denen Nebuk. durch Träume u. andere Geschicke zum wahren Gottesglauben erhoben wurde. Der erste Traum von einem schrecklich großen Bilde, das er vergessen, aber ihn desto mehr beunruhigte, hatte den Befehl zur Tödtung der Weisen Babyloniens zur Folge u. brachte Daniel, dessen Erzählung und Deutung des Traumes Nebuk. bewunderte, die einflußreichste Stellung. Nebuk. gelangte dadurch zur Anerkennung der Allwissenheit Gottes.[5] Die Errichtung eines kolossalen Götterbildes, als Symbol der ganzen Reichsgewalt, des Königsgottes, das er Allen göttlich zu verehren gebot, wo die gegen seinen Befehl handelnden 3 Freunde Daniels: Hananja, Mischael und Asarja in den heißen Schmelzofen geworfen u. wunderbar gerettet wurden, erweckte in ihm die Ueberzeugung von der Allmacht Gottes.[6] In Folge seiner Geisteskrankheit, wo er 7 J. im thierischen Wahnsinn umherirrte und der endlichen Heilung von derselben kam er zur Erkenntniß der Gerechtigkeit Gottes. Er erließ einen Aufruf an alle Völker zur Verehrung des wahren Gottes.[7] Im Talmud sind mehrere Notizen, die diese Geschichte ergänzen und beleuchten. Ueber die Persönlichkeit Nebuk. ist das unparteiische Urtheil: „Nebukadnezar war ein würdiger König, werth der Wunder, die durch ihn geschahen".[8] Weiter wird er das „Haupt der Zerstörer" genannt[9] und gehört zu den Regenten der Weltreiche.[10] Seine gegen die Judäer vollbrachten Schreckenswerke werden als ein Gottesgericht geschildert, worüber sie den Ausspruch hatten: „Grausam und furchtbar ist er, von ihm gehen seine Macht u. sein Gericht aus".[11] Aber ebenso zeigt die Erhaltung der Juden in dieser verhängnißvollen Zeit die über sie wachende göttl. Fürsorge.[12] Unter den von Jerusalem als Beute mitgenommenen Gegenständen war auch der salomonische Thron.[13] Von seinen spätern Geschicken war der in Daniel erzählte thierische Wahnsinn als Strafe seiner Selbstvergötterung.[14] Diese Selbstvergötterung wird in den Worten Jesaias: „Ich ersteige die Höhen der Wolken, gleiche dem Höchsten" angedeutet.[15] Mehreres siehe: Wegführung der Israeliten in die Gefangenschaft.

Nebusaradan, נבוזראדן, Ναβουζαρδαν, Fürstoberhaupt Nebos, auch Oberster der Palastwache, רב טבחים.[16] Ausgezeichneter Oberfeldherr Nebukadnezars, bekannt durch die Vollendung der Eroberung Jerusalems, nämlich der festen Burg Zion, nachdem die untere Stadt schon einen Monat vorher durch seinen Herrn erobert war. Er steckte den Tempel und die bedeutendsten Gebäude der Stadt in Brand, brachte dessen kostbare Gegenstände nach Babylon und führte die übrigen Judäer gefangen mit, von denen die Anführer und der kleine Rest der Besatzung in Riblah hingerichtet wurden. Nur den

[1] Ezech. 25. Joseph. Antt. 10. 9. 7. [2] Megasth bei Joseph. Antt. 10. 11. 1. contra Apion 1. 19; Strabo 15. 1. 5. [3] Siehe: Mizraim. [4] Jerem. 43. 10; 44. 13. [5] Daniel 2. 47. [6] Das. 3. [7] Das. 4. 20; 5. 21. ff. [8] Taanith 11. Diese Wunder waren: die Nichtverbrennung der in den Schmelzofen hineingeworfenen Hananja, Mischael u. Asarja. [9] Midr. r. zu Ester 1. ראש למחריבים. [10] Megilla 11. [11] Habakuk 1. 7. Midr. r. 3 M. Absch. 18. [12] Megilla 11. [13] Midr. r. zu Ester 1. [14] Midr. r. 2 M. Absch. 8. [15] Cholin 89. Jesaia 14. 14. [16] 2 K. 25. 8; 11. 20; Jerem. 39. 9

Propheten Jeremias setzte er in Rama auf Befehl Nebuk. in Freiheit und Gedalja wurde zum Statthalter über die im Lande übrigen Judäer bestellt. Eine zweite Wegführung von 745 Judäer durch ihn geschah 5 Jahre später.[1] Mehreres siehe: **Jerusalem, Wegführung Israels ins Exil.**

Necho, נכה oder נכו, griechisch *Νεχαώ*,[2] oder *Νεκώς*,[3] auf den aegyptischen Denkmälern Neku. Bedeutender König von Aegypten, Sohn des großen Psammetich, der zweite dieses Namens, der der 26ten semitischen Dynastie angehörte u. 15 J. (von 609—595) regierte.[4] Die Geschichte hat ihn durch seine großartigen Unternehmungen rühmlichst verzeichnet. Um den Seehandel des Mittelmeeres mit dem Verkehr auf dem rothen Meere direkt zu verbinden, nahm er den Plan des großen Ramses wieder auf, durch einen Kanal aus dem Nil in den arabischen Golf beide Meere zu vereinigen. Der alte Kanal wurde erweitert und man gelangte schon zu den bitteren Seeen, aber da stockte plötzlich die Arbeit. Die Strecke von da bis zum rothen Meere blieb unvollendet, wahrscheinlich wegen des drohenden syrisch-babylonischen Krieges. Sein zweites große Werk war die Umschiffung Afrikas, die auf Befehl dieses Königs von Phöniziern vom rothen Meere aus unternommen und wirklich im 3ten Jahr vollendet wurde. Weiter sind seine Ausrüstungen der Kriegsflotten in den Häfen des Delta, mit deren Hülfe er die von seinem Vater begonnene Unterwerfung Syriens ausführen wollte, nennenswerth. Er landete nördlich vom Karmel in der Bai von Akko. Bekannt ist sein Kampf gegen den König Josia im ehemaligen Gebiete Israels. Zwischen Hadad Rimmon[5] und Migdol[6] auf der Ebene Jisreel kam es im J. 608 zur Schlacht, wo Josia geschlagen und tödtlich verwundet wurde. Necho ließ darauf den vom Volke gewählten Joahas als Gefangenen nach Aegypten bringen und setzte anstatt seiner den ältern Bruder Jojakim ein, worauf das Land eine Contribution von 100 Talenten Silber und 1 Talent Gold zahlen mußte. Die syrischen und phönizischen Städte fielen ihm zu, so daß er bis an den Euphrat glücklich vordrang. Aber bei Circesium, Karkemisch, kam es zwischen Aegypten und dem nach dem Fall Assyriens sich neu bildenden babylonisch-chaldäischen Reiche im J. 605 zur Schlacht, die unglücklich für Necho endete. Er verlor Syrien und hatte nur noch Palästina bis zum J. 597 in seinen Händen.[7] Mehreres siehe: **Mizraim.**

Nehemia, נחמיה, Gottestrost, griechisch: *Νεεμίας*, mit dem Beinamen Thirschatha, תרשתא, Verwalter,[8] der mit Pecha, פחה, Pascha, Landpfleger,[9] abwechselt. Sohn Hacaljas,[10] aus dem Stamme Juda,[11] der das ansehnliche Amt eines Mundschenks am Hofe des Artaxerxes Langhand bekleidete und bei ihm und seiner Gemahlin in hoher Gunst stand.[12] Im 20ten Regierungsjahr dieses Königs (453) erbat er sich Erlaubniß und Vollmacht zu einer Reise nach Jerusalem, die er auch wirklich noch in demselben Jahre als ordentlicher Landpfleger, פחה, antrat, um die Verhältnisse der zurückgekehrten Exulanten zu ordnen und den Bau der Stadt u. des Tempels zu fördern. Sein erstes Werk war die Wiederherstellung der Ringmauern,[13] die er unter vielfachen Anfeindungen und Gefahren, besonders von Sanballat, dem Vorgesetzten von Bethhoron, Tobia, Häuptling der Ammoniter und Geschem, Häuptling der Araber, ausführte. Es war dadurch den Ansiedlern die Sicherheit vor Ueberfällen von Seiten feindlicher Nachbaren gewährt. Ebenso verstand er mit Umsicht und Unerschrockenheit die hinterlistigen Nachstellungen der Feinde zu vereiteln. Weiter ordnete er die bürgerlichen und kirchlichen Verhältnisse nach dem mos. Gesetz u. richtete den Gottesdienst im Tempel wieder ein.[14] Ferner sorgte er für den Weiterausbau der Stadt,[15] wozu er eine große Volks- und Städte-Versammlung berief. Ein großes Laubhüttenfest wurde darauf von Allen in Je-

---

[1] 2 K. 25. 8; Jerem. 39. 9; 40. 1; 41. 10; 52. 12—30. [2] Septuaginta. [3] Herodot. [4] Nach Bunsen Aegypt. V. 2. S. 413. [5] Sach. 12. 11. [6] Siehe: Magdala. [7] Er hatte Gaza Jerem. 47. 1; 2 K. 23. 29; 24. 7; 2 Chr. 35. 20. Jerem. 22. 10. [8] Nehem. 8. 9. [9] Das. 12. 26. [10] Das. 11; 10. 1. [11] Nach Syr. Ar. Neh. 10. 2. vergl. V. 8. war er priesterlicher Abkunft. [12] Nehemia 2. 3. Nach Syr. Ar. Neh. 10. 2; vergl. V. 8. Vulgata 2 Macc. 1. 21. war er priesterlicher Abkunft. [13] Das. 3. [14] Das. 7. [15] Das.

rusalem mit tiefer Innigkeit gefeiert.[1] Durch das Beispiel seiner Uneigennützigkeit und im ganzen Einfluß seiner Persönlichkeit trat er dem Eigennutz der wuchernden Großen und Reichen entgegen und rettete die Armen aus Noth und Theuerung.[2] Eine zweite Reise unternahm er nach Jerusalem im J. 415 unter Darius Nothus, um den nach seiner Abreise wieder eingerissenen Unordnungen ein Ende zu machen, was ihm auch vollständig gelang. Mit Erfolg kämpfte er gegen Tobia, der sich einiger Tempelzellen für seinen Gebrauch bemächtigt; gegen die Vernachlässigung der Zehntablieferung, die Wiedereinführung der Mischehen, den Verkauf am Sabbath u. s. w. Nach den Apokryphen erstrecken sich seine Verdienste auch auf die Sammlung der bibl. Bücher.[3] Im Talmud werden mehrere Gesetzbestimmungen auf ihn zurückgeführt.[4] Aber getadelt wird sein öfterer Ausruf: Gedenke mir zum Besten Alles, was ich diesem Volke gethan!"[5] als wenn er die Verdienste seiner Vorgänger geringschätzte.[6] Ueber das Buch Nehemia siehe: Schriftthum. Mehreres siehe: Esra, Tempel, Staat, Schriftthum, Sanballat, Tobia, Geschem und in Abtheilung II.: Männer der großen Versammlung.

Neid, קנאה. I. Name, Begriff und Bedeutung. „Neid" hat in der Bibel mit „Ereiferung, Eifersucht" eine Benennung: kinah, קנאה,[7] und für „beneiden" ist dasselbe Wort: קנא, das auch: „eifern, sich ereifern, eifersüchtig sein" bedeutet. Der Stamm von beiden: קנא, bezeichnet ein Erglühen: a. im stärkern Sinne, um sich des Bedrückten oder sonst einer Sache anzunehmen;[8] b. in schwächerm, um das Gut eines Andern zu besitzen. Ersteres ist die Eifersucht, die Ereiferung, die je nach dem Gegenstande ihres Vorhabens, sündhaft oder tugendhaft sein kann.[9] Letzteres bezeichnet den Neid, das Beneiden Anderer um ihren Besitz. Die noch schwächere Form davon liegt in dem Ausdrucke: „Gelüsten", חמד, der nur ein inneres Wünschen, die Sehnsucht nach dem Besitze eines Andern ausspricht. „Neid" im bibl. Sinne ist daher ein Mittelbegriff zwischen „Eifern, Eifersucht", als der zur That heftig dringenden Zornglut und „Gelüsten", als der bloßen Sehnsucht nach dem Gut des Nächsten, und bezeichnet ein inneres Treiben, Alles allein zu haben, das in der Selbstsucht wurzelt und in seinen Werken den Gegensatz der Liebe darstellt. Die Liebe will Alles Andern geben und mittheilen, der Neid möchte Alles Andern entziehen und an sich bringen. Demnach ist der Neid nicht, wie man sonst annimmt, das Mißvergnügen über das Glück und Gut Anderer, sondern das Streben, Alles an sich zu reißen, sich zum Mittelpunkt desselben zu machen, und unterscheidet sich dadurch von der Schadenfreude und Mißgunst, die nicht die Selbstsucht, sondern die Lieblosigkeit, den Haß, zu ihrem Grunde haben. II. Verbot und Einschärfung. Das Verbot des Neides ist in dem 10ten Ausspruch des Dekalogs: „Du sollst nicht gelüsten" als die stärkere Form des Gelüstens, sowie in dem Gebot der Nächstenliebe, dessen Gegensatz der Neid ist, mitenthalten. Mit beiden hat dasselbe die Heiligkeit, in ihrer Erhebung des Menschen über Eigennutz und Selbstsucht, zu seinem Prinzipe. So schildert die Bibel die Gestalt und Folgen des Neides in den Farben einer tiefen sittlichen Entrüstung. Der Neid entzweite das erste Bruderpaar u. machte den Einen zum Mörder des Andern.[10] Die Philister beneiden den durch Landbau reich gewordenen Isaak und er muß das liebgewonnene Philisterland verlassen.[11] Rahel schaut neidisch auf ihre kinderreiche Schwester Lea und der von Vorwürfen überhäufte Jakob ruft entrüstet: „bin ich denn an der Stelle Gottes, der dir die Leibesfrucht verweigert!"[12] Joseph wird von seinem Vater ausgezeichnet, aber der Neid darüber bringt die andern Brüder zur Rache des Verkaufs ihres Bruders.[13] Noch schrecklicher sind diese Gestalten in dem israelitischen Staatsleben. David siegt über Goliath, aber er erregt den Neid Sauls, der ihm nach dem Leben trachtet.[14] Naboth zu Jisreel hat einen Weinberg, Ahab beneidet ihn um denselben und läßt den Tod über ihn verhängen, um in den Besitz

[1] Das. 8. [2] Das. 5. [3] 2 Macc. 2. 13. [4] Sabbath 123. Siehe: Tradition. [5] Nehemia 5. 19; 13. 31. [6] Sanhedrin 93. [7] Spr. Sal. 6. 34. Koheleth 9. 6. [8] 4 M. 25. 13; 5. 14; Jes. 63. 15; 1 K. 19. 10. [9] Zur Wiederherstellung des Rechts 4 M. 5. 14; Vernichtung des Frevels 1 K. 19. 10; Aneignung der Weisheit Koheleth 4. 4. ist sie eine Tugend, dagegen ein Laster, wenn sie Schlechtes zum Ziele hat. [10] Siehe: Abel, Kain. [11] Siehe: Isaak. [12] Siehe: Rahel. [13] Siehe: Joseph. [14] Siehe: David.

des Weinbergs zu gelangen. Auch der Talmud hebt zur Warnung vor dem Neide die gefährlichen Folgen desselben mit Nachdruck hervor. „Der Neid, die Begierde und die Ehrsucht bringen den Menschen von der Welt“;[1] „was der Neidische besitzt, verliert er, und was er will, erlangt er nicht“;[2] „das Kameel wollte Hörner, da wurden ihm die Ohren abgeschnitten“,[3] sind die gewöhnlichen Sprüche darüber. Weiter wird behauptet, daß der Mensch nur den seines Gleichen oder den Höhern beneidet, aber nie den Niedrigern. „Es beneidet der Weise den Weisen“;[4] „der Neid der Frau ist nur gegen andere ihres Gleichen.[5] Andererseits wird gelehrt, daß der Mensch nicht seine Kinder und Schüler beneidet,[6] was mit unserer Darstellung des Neides in seinem Gegensatze zur Liebe, so daß, wo diese ist, nicht jene existiren kann, übereinstimmt. Mehreres siehe: Haß, Liebe, Nächstenliebe.

Nephtoach, נפתוח. Quelle an der nördlichen Grenze von Juda[7] u. der südl. Benjamins,[8] zwischen dem Thale Hinnom und Kiriath Jearim.

Nergal, נרגל. Gottheit der Kuthäer,[9] die dem Kriegsgott Mars entspricht, der wegen der röthlich schimmernden Farbe des Planeten Mars so verehrt wurde.[10] Er ist, wie der Saturn, ein Unglücksplanet.

Nethinim, נתינים, Ἱερόδουλοι[11] Geweihte oder Beigegebene, Tempeldiener, die den Leviten zur Erleichterung ihres Dienstes beigesellt[12] und auch in der Aufzählung der Tempelbeamten nach denselben genannt wurden.[13] Ihr Ursprung wird auf die von Josua zum Wasserschöpfen und Holzhauen bestimmten Gibeoniten zurückgeführt, denen die von David und den andern Königen gemachten Kriegsgefangenen zugefügt wurden. Ihre Zahl betrug nach der Rückkehr aus dem Exil mit den Söhnen der Knechte Salomos 392 M.[14] Später unter Esra kam hierzu noch ein zweiter Zug von 220 M.[15] Ihren bleibenden Aufenthalt hatten sie in Jerusalem in einem besondern Bezirk am Fuße des Tempelberges,[16] aber auch in den Levitenstädten.[17] Weiter standen sie unter zwei aus ihrer Mitte gewählten Vorstehern.[18] Im Talmud wird aus 5 M. 29. 10. geschlossen, daß schon zu Mosis Zeit eine den Leviten beigegebene Dienstkörperschaft für die niedrigen Arbeiten existirte.[19] Weiter wird behauptet, daß später Esra die Ausschließung der Nethinim von der Ehe mit den Israeliten bestimmt habe.[20] Doch wie weit man entfernt war, gegen diese Körperschaft irgend eine Verachtung zu hegen, beweist der Spruch der Lehrer des 1ten Jahrh.: „aber ein Mamser[21] mit Gelehrsamkeit ist dem Hohenpriester vorzuziehen“.[22] Mehreres siehe: Genealogie.

Neujahrsfest, ראש השנה, biblisch: Tag des Posaunenschalles, יום תרועה, siehe: Posaunenfest.

Neumond, ראש חודש. Monatsanfang, der mit dem neuen sichtbar gewordenen Licht des wieder erscheinenden Mondes begann.[23] Nach dem Talmud geschah die Neumondsbestimmung auf folgende Weise: Jeder Israelit, der die neuerscheinende Mondessichel zuerst sah, hatte die Pflicht, es dem Synhedrium in Jerusalem anzuzeigen, das an jedem 30ten Tag des Monats von Morgen bis Abend versammelt war. Nach Anhörung der verschiedenen Zeugen sprach der Vorsitzende: „geheiligt!“ Sofort wurde die Ankündigung des Neumondes im ganzen Lande verbreitet: erst durch Feuersignale vom Oelberg aus, aber später, nachdem die Samaritaner durch ähnliche Feuersignale die Juden irre führten, durch Eilboten. Konnte die Neumondssichel nicht sichtbar werden,

[1] Aboth Absch. 4. [2] Midr. r. 1 M. 1. Als Beispiele dafür sind die bibl. Personen Kain, Absalom u. a. M. [3] Sanhedrin 106a. [4] Aboda sara 55. [5] Megilla 13a. [6] Sanhedrin 105b. [7] Jos. 15. 9. [8] Das. 18. 15. [9] Jerem. 39. 3. [10] 2 K. 17. 3. [11] Joseph. Antt. 11. 1. 2. [12] 1 Chr. 10. 2; Esra 2. 43; 7. 7; Nehem. 7. 46. [13] 1 Chr. 9. 2; Esra 7. 24. [14] Esra 2. 58; Nehem. 7. 66. [15] Esra 7. 7; 8. 20. [16] Nehem. 3. 26. 31. [17] Esra 2. 70; Nehem. 7. 73. [18] Nehem. 11. 21. daß die Vorsteher aus ihrer Mitte waren, geht aus dem Namen des Einen „Zicha“, der auch in der Stammliste der Nethinim vorkommt. Esra 2. 43. [19] Jebamoth 79a. [20] Das. 78. Midr. r. 4 M. Absch. 8. Vergl. Tanchuma zu Wajescheb und Pirke de R. Elieser cap. 38; ferner: Mischna Kidduschin Absch. 4. 1; Jebamoth 2. 4. [21] d. i. ein in Blutschande Geborner. [22] Jerus. Horajoth am Ende. [23] Menachoth 29. heißt es: Gott hat Mose den Neumond gezeigt und gesprochen: nach dieser Gestalt soll der Monat bestimmt werden.

oder verspäteten sich die Boten, so wurde der folgende Tag nach dem 30ten für den Neumondstag, d. h. als 1ter Tag des neuen Monats betrachtet. In den von Jerus. entfernten Orten in Aegypten u. s. w., wo die schnelle Ankündigung unmöglich war, wurden immer zwei Neumondstage, der 30te u. 31te gefeiert. Im 3ten Jahrh. bestimmte man die Feststellung des Neumondes durch Kalenderberechnung.[1] Später war die Anordnung, daß Jeder, der den Mond in seiner vollen Klarheit sah, ein Gebet, die Heiligung des Neumondstages enthaltend, sprechen sollte.[2] Der Neumondstag wurde im Tempel durch besondere Opfer und Trompetenschall ausgezeichnet,[3] war aber kein gesetzlicher Festtag.[4] Nur die Volkssitte hielt ihn als einen Freudentag,[5] der durch Familienmahlzeiten verherrlicht wurde.[6] An ihm suchte man die Propheten auf.[7] Der Talmud erlaubt an Neumondstagen jede Thätigeit, doch enthielten sich die Frauen an denselben von jeder nicht sehr nöthigen Arbeit, auch soll an ihnen nicht gefastet werden.[8] Mehreres siehe: Monate, Jahr, Mond, Feste und in Abtheilung II. den Artikel: Kalender.

Nezib, נציב. Stadt im Stamme Juda,[9] am Rande des judäischen Hochgebirges, in der Nähe von Kegila, קעילה, östlich von Eleuthropolis, die heute in dem Beit Nusib, einem Dorfe mit Ruinen, wiedererkannt wird.

Nibchas, נבחז. *Ναιβάς.*[10] Gottheit der assyrischen Völkerschaft Avvim in Thiergestalt, wahrscheinlich eines Hundes.[11]

Nieren, כליות,[12] seltener טחות.[13] Die Nieren gehören gleich dem Herzen zu den zarten Theilen des Körpers, deren Verletzung sehr schmerzlich und lebensgefährlich ist.[14] Aber auch als Sitz der Empfindung und Sehnsucht,[15] des Rathes,[16] Entschlusses[17] und Antriebes[18] sind sie, so daß es von Gott heißt; „er prüft Herz und Nieren".[19] Noch heute wird von den Naturforschern die Einwirkung der Affecte des Schreckens u. der Angst auf die Nieren und ihre Thätigkeit zugestanden. Das Fett derselben wurde als das feinste und zarteste geopfert.[20] Im Talmud heißt es: „Die Nieren rathen, das Herz beurtheilt und die Zunge spricht es aus".[21] Als Angabe, wie Abraham zur Gotteserkenntniß gelangt war, ist der Satz: „Zwei Nieren bestimmte ihm Gott, als zwei weise Lehrer, die ihm die ganze Gotteslehre mittheilten nach den Worten: „Ich preise den Ewigen, der mir gerathen, auch für die Nächte, wo mich meine Nieren belehrten".[22] Weiter heißt es, daß das Vieh auch ohne Nieren leben kann,[23] doch darf es nicht gegessen werden, wenn dieselben durch Krankheit geschwunden oder eingeschrumpft wurden.[24] Mehreres siehe: Eingeweide.

Nil, שיחור, auch: יאור מצרים, Strom Aegyptens, siehe: Sichor.

Nilpferd, בהמות.[25] Vierfüßiges Säugethier des Nils und anderer afrikanischen Flüsse, von ungeschicktem Körperbau, 17 F. lang und 7 Fuß hoch, das dicker als der Elephant ist. Der Kopf ist fast 3mal so groß wie der des Büffels, aber an Form dem des Schweines ähnlich. Die Zähne desselben sind zum Theil 1 Elle lang und 6—7 Pfund schwer. Die Haut ist außerordentlich dick, für eine Flintenkugel undurchdringbar, schwarz und mit wenigen Haaren besetzt. Der Schwanz ist 1 ¼ Elle lang, dem eines Schweines ähnlich. Die Füße sind kurz und dick. Sein Gebrüll ist dem des Ochsen gleich. Wegen der Aehnlichkeit seiner ganzen Gestalt mit dem Büffel nennen es die Araber „Flußbüffel". Seine Nahrung besteht aus Kräutern und Saaten. Von

---

[1] Maimonides h. kiddusch hachodesch 6. 29. [2] Berachoth 59b. So ist er zu sehen, wenn er beim Beginn eines Monats in das Sternbild des Widders eintritt und seine Bahn verfolgt, ohne weder gegen Norden, noch gegen Süden abzuneigen. [3] 4 M. 28. 11. 15; 1 Chr 24. 31; 2 Chr. 2. 4; 8. 13; Esra 3. 5. Neh. 10. 33. Die Opfer dieses Tages waren: 2 Stiere, 1 Widder, 7jährige Lämmer mit Speise- und Trankopfern nebst 1 Bock zum Sündenopfer. [4] Chagiga 18a. Erachin 10. wird die Arbeit am Neumondstag gestattet. [5] Hosea 2. 11. [6] 1 S. 20. 5. 24. 27. 34. [7] 2 K. 4. 23. [8] Taanith 2. 10. [9] Jos. 15. 43. [10] In der Septuaginta. [11] In den aufgefundenen Ruinen zu Khorsabad war ein Götzenbild in der Gestalt einer säugenden Hindin. [12] 2 M. 29. 13. 22. [13] Ps. 51. 8.. eigentlich mehr das Nierenfett. [14] Ps. 73. 21; Hiob 16. 13. Klgld. 3. 13. [15] Hiob 19. 27; Spr. Sal. 23. 16. [16] Ps. 16. 7. [17] Jerem. 12. 2. [18] Ps. 16. 7. [19] Jerem. 11. 20; 20. 12. Ps. 7. 10. [20] 3 M. 3. 10. [21] Midr. 3 M. Absch. 4. [22] Ps. 16. 7. Midr. r. 1 M. Absch. 64; das. Hohld. S. 31; Tanchuma zu Noach Nedarim 32. [23] Cholin 54a. [24] Das. 55b. [25] Hiob 40. 15.

Natur ist es scheu und zieht sich von bewohnten Ufern zurück, aber gereizt, fällt es Menschen und Thiere an. Nach dem Buch Hiob[1] ist es von fabelhafter Stärke, liegt an buschigen Ufern und bläst das eingeschluckte Wasser durch die großen Nasenlöcher wie aus einer Fontaine, in die Höhe. Sein Fang geschieht durch große List und Anstrengung. Im Talmud wird es als Bild des Sinnlichen überhaupt in furchtbarer Größe und Gefräßigkeit geschildert.[2] Siehe darüber den Artikel: Vergeltung.

Nimrod, נמרד. Νεβρώδ. Sohn von Chus,[3] Enkel Hams, ein gewaltiger Jäger, dessen Reich mit Babel, Erech, Accad und Chalne begann.[4] Nach der Bedeutung seines Namens Nimrod „lasset uns abfallen" begann mit ihm eine neue Kulturepoche, die der festen Wohnsitze, die als Abfall von einer frühern Epoche, der der nomadischen Lebensweise, bezeichnet wird. Er wird als Ausrotter des Gewilds u. Begründer der Städte gefeiert.[5] Auch in den wiederausgegrabenen Palästen Ninivehs sieht man neben andern Göttergestalten ein Bild: eine hohe Gestalt von ungeheurer Kraftfülle, die mit der einen Hand einen Löwen zermalmt und mit der andern einer Schlange den Kopf zerdrückt, das uns an den griechischen Herkules erinnert. In den talmudischen Schriften gehört er zu den Mächtigen, die über die Erde herrschten.[6] Sein Name Nimrod „wir empören uns" wird auf seine Ueberhebung und Selbstvergötterung, wie er die Menschen von Gott abführte, bezogen.[7] Weiter wird er als Anstifter des babyl. Thurmbaues gehalten,[8] eine Angabe, die mit der heutigen Nennung einer der größten Ruinen Babels „Birs Nimrod" im Zusammenhange steht. Unter seiner Herrschaft wurde Abraham geboren[9] und auf seine Anordnungen geschahen die in den nachbibl. Schriften erzählten Verfolgungen desselben. Die Sage läßt ihn durch die Hand Esaus sterben.[10] Ueber die von ihm gegründeten Städte siehe die Artikel derselben.

Niniveh, נינוה, Wohnstätte Ninos,[11] griechisch: Νίνος,[12] auch „große Stadt",[13] die große Ninos.[14] Hauptstadt des zweiten assyrischen Reiches.[15] I. Lage, Grenzen und Umgebung. Ihre Lage war im Norden von Mosul, am östlichen Ufer des Tigris, nördlich von Lykos, an der für den Handel sehr bedeutenden Stelle, wo im Alterthum der Occident vom Orient sich schied,[16] auf einer 350 engl. Q.-M. weiten Ebene, deren Beschaffenheit viel zur Größe und Macht dieser Stadt beitrug. In derselben hatten der Taurus im Norden und der Zagros im Osten ihren Vereinigungspunkt. Außerdem ist sie von verschiedenen kleinern Hügeln durchzogen, die gegen Westen von verschiedener Höhe sind, so daß sie am niedrigsten östlich von Mosul werden, wo die Gebirgsströme und winterlichen Sturzbäche ausfließen und sich mit den Zab- oder Lykusflüssen vereinigen. Im Norden ist die Ebene von dem Fluß Chosr su, der in den Tigris fällt, durchschnitten. Im Süden wird sie vom Fluß Zab begrenzt. Der Dschebel Maglub und Ainas Ssafra schützt sie im Osten und der Tigris begrenzt sie im Westen. II. Gestalt, Ausdehnung, Bedeutsamkeit und Geschichte. Fabelhaft klingen die Berichte der Alten über Größe und Umfang dieser Weltstadt. 140,000 Mann sollen 8 J. an ihrer Erbauung gearbeitet haben. Der Umfang derselben hatte 480 Stadien = 12 deutschen Meilen. Mächtige Mauern, 100 Schuh hoch, von einer Breite für 4 Wagen nebeneinander, und mit 1500 Thürmen, die noch 100 Fuß über die Mauer hervorragten, umgaben sie. Auch im Buche Jonas ist Niniveh 3 Tagereisen = 480 Stadien lang.[17] Doch werden diese Angaben von den Neuern bezweifelt. Nach genauern Messungen war das alte Ninive etwa $1/_5$ von der angegebenen Größe. Die Stadt war durch künstliche Kanäle im Osten und Norden mit breiten Wassergräben

[1] Das. V. 16. 21. [2] B. Bathra 74b. [3] 1 M. 10. 8—10; 1 Chr. 1. 1—10. [4] Das. [5] Das. [6] Pirke de R. Eliéser cap. 11. [7] Pesachim 49b. Chagiga 13a. „Er brachte durch seine Herrschaft die ganze Welt in Empörung", eine Aeußerung eines der ersten Talmudlehrer R. Jochanan, b. Sakai. Zeitgenosse des Josephus, der dasselbe über Nimrod aussagt. Joseph. Antt. 1. 4. 2. [8] Cholin 89a. Pirke de R. Eliéser cap. 24. [9] Midr. r. 1 M. Absch. 39. siehe: Abraham in „Geist der Hagada". [10] Pseudojonathan 1 M. 25. 27. [11] Nach seiner Zusammensetzung von נוה „Wohnung" u. נין „Ninos". [12] Bei Strabo u. Ptolemaeus. [13] Jona 1. 2; 3. 2; 4. 11. [14] Diod. Sic. 2. 23. [15] 1 M. 10. 1; Jona 1. 2. [16] Tuch, De Nino urbe. [17] Jona 3. 3.

versehen, im Westen und Süden hatte sie ihre natürlichen Ströme. Ein Doppelgraben war gegen Osten, um das übrige Wasser des Stromes abzuleiten. Weiter war sie auch mit Babylon durch Kanäle in Verbindung und somit auch mit dem pers. Meerbusen. Die Bedeutsamkeit Ninivehs auch als Handelsstadt ist klar. So bezeichnet Ezechiel sie mit Tyrus als die Haupthandelsstätte der Welt,[1] und bei Nahum heißt es: „es habe die Stadt mehr Kaufleute als Sterne am Himmel".[2] III. Geschichte. Die Berichte über die Gründung und Erbauung Ninivehs bei den griechischen Schriftstellern stimmen in ihren Hauptangaben mit denen der Bibel überein. Ninus ließ sie nach der Eroberung Babyloniens mit Hülfe ganz Vorderasiens erbauen. Aehnlich erzählt das 1te Buch Mosis: Nimrod hat nach der Errichtung des babyl. Reiches Niniveh erbaut. Sehr bedeutend war sie schon in den Tagen Mosis, da sie rühmlich in Bileams Segen vorkommt.[3] Ihr Geschick wird vom Propheten Nahum geweissagt,[4] was von Zephania unter dem König Josias (642) wiederholt wird.[5] Der Prophet Ezechiel sieht sie schon begraben mit all ihrer Herrlichkeit.[6] Es erfolgte mit dem Untergang des assyr. Reiches auch ihren Vernichtung,[7] so daß Xenophon nur ihre Ruinen sah.[8] Mehreres siehe: Assyrien.

Nisroch, נסרך, syrisch: Nesroch oder Nesra; arabisch Nesracha oder Nesrwawa; griechisch: *Ἐσὁραχ*,[9] oder *Ἀρασκὴς*.[10] Assyrische Gottheit, in deren Tempel der König Sanherib ermordet wurde.[11] Wir haben diesen Namen mit dem auf den assyr. Monumenten, Münzen und in den Königsnamen: Assar, Assarak zusammen zu bringen; er bezeichnet den großen König der Götter, dem die assyr. Könige Tempel und Altäre bauten und Landschaften übergaben.[12] Man versteht darunter eine Adlergottheit in verschiedener Gestalt: eines Adlers- oder Sperberkopfes,[13] oder eines Adlerkopfes mit Menschenleib im königlichen Schmuck.[14] Auch bei den Persern war der Adler Sinnbild des Lichtgottes Ormuzd und in Südarabien findet sich bei den Hymjariten ein Abgott Nasr. in Gestalt eines Adlers.[15] Gedeutet wird diese Gestalt auf die beiden Sternbilder des Himmels unter dem Namen „Adler",[16] da ja auch heidnische Araber das Gestirn Adler „Nesruachi oder Nrserwawi" verehrten.[17] Doch ist das Grundwort von Nisroch nicht neser, נשר, Adler, sondern assr, אסר, neupersisch azar, azer, „Feuer", so daß wir unter „Nisroch" eine Feuergottheit zu verstehen haben.[18]

Nissan, ניסן — siehe: Monate.

No, נא,[19] deutlicher: No Amon, נא אמון.[20] Ungeheuer große, weltberühmte Stadt Oberaegyptens, die bei den Griechen und Römern Thebai, Diospolis, Diospolis magna, bei den Aegyptern Tape, „das Haupt" oder Te-Api „die Große" hieß. I. Lage, Größe und Beschaffenheit. Diese Stadt lag auf beiden Ufern des Nils, in der 2 deutsche Meilen und 4 deutsche Q.-M. großen Ebene, die vom Nil von Südost nach Nordwest in einer Breite von 1300 F. durchströmt und im Osten von den weiteingebogenen Steilwänden der arabischen und im Westen von der libyschen Bergkette begrenzt wird. Hier dehnt sie sich zu beiden Seiten des Nils durch die ganze Breite des Thales bis zu den Bergketten aus, in einem Umfang von 140 Stadien = 3½ deutschen Meilen, voll gewaltiger Tempel und Prachtpaläste mit 100 Thoren, von denen jedes so groß war, daß 200 Mann zu Pferd und Wagen auf einmal hindurchziehen konnten. Der Prophet Nahum beschreibt sie: „die am Nilstrom liegt, Wasser rings um sie her, ein Bollwerk des Stromes, die vom Strom ihre Mauer hat",[21] was sich auf ihre großartigen Befestigungen durch Kanäle und Gräber bezieht. In ihr waren Häuser von 4—6 Stockwerken, kolossale Statüen des Königs Amenophis III., prächtige Königsgräber, eingehauen in die zweite Bergkette im Westen der Stadt. Weit berühmt waren 2 kolossale

---

[1] Ezech. 27. 23. [2] Nahum 3. 16. [3] 4 M. 24. 22. 24. [4] Nahum 3. 8—10. [5] Zephania 2. 13. [6] Ezechiel 32. 22. [7] Strabo XVI. p. 245. [8] Xenophon Anab. III. 4. 7—12. [9] 2 K. 19. 37. [10] Joseph. Antt. 10. 1. 5. [11] 2 K. 19. 27; Jes. 37. 38. [12] Rawlison 461. 467. Dunker I. 295. [13] Philon in Eus. praep. ev. 1. 10. [14] Letztere Gestalt findet sich sehr kenntlich in den Ausgrabungen Ninivehs. Man sieht auch daselbst eine adler-geier köpfige Menschenfigur mit Doppelflügeln. [15] Koran 71. 23. [16] Gesenius. [17] Dupuis III 754. [18] Bekannt ist, daß auch die alten Assyrer Feueranbeter waren. [19] Ezech. 30. 14; Jerem. 46. 25. [20] Nahum 3. 8. [21] Das.

Bildsäulen des Memnon, von denen eine, wenn sie am frühen Morgen von den ersten Sonnenstrahlen getroffen wurde, einen melodischen Ton von sich gab. Heute sieht man viele prachtvolle Ruinen zwischen 9 Dörfern zerstreut. II. Geschichte. Theben war schon in grauer Vorzeit Sitz eines priesterlichen Königreiches, aber die höchste Blüthezeit hatte diese Stadt von 1800—1300 v., wo sie die Residenz der Könige von ganz Aegypten war. Seit 1112, wo die Verlegung der Residenz nach verschiedenen Städten Unteraegyptens stattfand, beginnt ihre Abnahme. Viel litt sie, als auch sie nach der Zerstörung des Reiches Israel im J. 720 v. die Obermacht Assyriens anerkennen mußte.[1] Bei der Eroberung derselben durch Kambyses wurde sie mit ihren Tempeln stark ausgeplündert. Es war dies eine Erfüllung des vom Propheten Ezechiel ihr angedrohten Strafgerichts.[2] Unter den Ptolemäern wurden die alten Prachtbauten theilweise wieder hergestellt, aber ein Erdbeben im J. 27 v. zerstörte wieder einen großen Theil derselben. Aber noch im 1ten Jahrh. hatten die Ueberreste der Stadt einen Umfang von 80 Stadien = 2 deutschen Meilen.[3] Mehreres siehe: Mizraim und Mizriim.

Noah, Noach, נח. Sohn Lamechs, der die zehnte Reihe in der sethitischen Geschlechtslinie von Adam eröffnete.[4] An seinen Namen „Noach", der „Ruhe" bedeutet, knüpft der Vater die Hoffnung: „dieser wird uns von unserer Arbeit und der Mühe unserer Hände trösten, von der Erde, die Gott verflucht hat."[5] Man sieht, daß mit ihm eine neue Geschichtsepoche in der Kulturentwicklung der Menschheit beginnen soll und der an ihn geknüpfte Trost verwirklicht sich insofern, daß unter ihm der Weg zum Bessern genommen und bei dem Untergang alles Alten die Saat zum neuen Anbau gerettet wurde. Die Bibel erzählt, daß auch das sethitische Geschlecht durch das kainitische völlig verderbt wurde und Noa der einzige war, der gerecht blieb und mit Gott wandelte.[6] Das große Weltereigniß seiner Zeit war die Sündfluth, die im 600ten Jahre seines Lebens eintrat, nachdem 120 Jahre vorher der Ruf zur Buße vergeblich ergangen war.[7] Das Jahr der Sündfluth war 1656 nach der Schöpfungsära.[8] Noa erbaute eine Arche von Cypressenholz, die innen und außen mit Pech bestrichen, 300 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch und in Kammern eingetheilt war. Der ganze innere Raum bestand aus 3 Stockwerken mit einer Lichtöffnung, צהר. Dahin brachte er von jeder reinen Thiergattung 7 Paare und von jeder unreinen 1 Paar. Der Kubikinhalt derselben betrug 3,600,000 Kubikfuß, so daß, wenn auch 9/10 davon zur Aufbewahrung des Futters gebraucht wurde, doch der übrige Raum, bei einer Berechnung von 54 Kubikfuß Raum für ein Thierpaar, 6666 Thierarten beherbergen konnte.[9] Bedenken wir, daß die Wasserthiere nicht der Aufnahme zu ihrer Erhaltung bedurften, so ist kein Grund für etwaige Angriffe auf die Wahrhaftigkeit dieser Geschichte von dieser Seite her vorhanden.[10] 40 Tage und 40 Nächte dauerte der Regen und das Steigen der Gewässer 150 Tage, sodaß das Wasser 15 Ellen über den höchsten Bergen der Erde hoch war. Im 7ten Monat am 17ten Tage blieb die Arche, nachdem das Wasser schon 2 Monate lang zu fallen begonnen hatte, auf einem der Berge (Ararat), dem Dschebel Tschudi, in dem kurdischen Gebirge, am Ostufer des Tigris, sitzen.[11] Erst 40 Tage darauf entsendet Noa durch das Fenster den Raben, der nicht zurückkehrte, sondern hin und her flog, bis die Erde trocken war. Er schickte nachher die Taube aus, die jedoch bald zurückkehrte, da sie keine trockene Stätte für ihren Fuß fand. Er wartete 7 Tage und ließ die zweite Taube aus, die schon mit einem Oelblatte zurückkehrte. Erst die nach abermaligem Verlauf von 7 Tagen wieder entlassene Taube kehrte nicht mehr wieder, was er als Zeichen der Trockenheit des Bodens betrachtete. So war es am 1ten Tage des 1ten Monats des 2ten Jahres, im J. 601 des Lebens Noas, als die Decke der Arche abgenommen wurde und den 27ten des 2ten Monats verließ Noa mit

---

[1] Vergl. Jesaia 20. und Nahum 3. 8. [2] Ezech. 30. 14. [3] Strabo XVII. S. 805. 815. [4] 1 M. 5. 28. [5] Das. 29. [6] Das. 6. 5. [7] Das. 5. 32. [8] Nach unserm Texte, abweichend davon ist dieses Jahr in der Septuaginta 2242, nach den Samaritanern 1307. [9] Nach Tiele. [10] Vergl. über weitere Bezweiflung dieser Geschichte das vortreffliche Werk: Joh. Jesaia Silberschlag, Geogonie II. S. 63—97. [11] 1 M. 8. 3. 4.

den Seinigen nebst den Thieren die Arche. Er baute einen Altar, brachte Ganzopfer dar und erhielt darauf die göttl. Verheißung, die Erde nicht mehr wegen des Menschen zu verfluchen. „So lange die Erde bestehen werde, soll Saat und Ernte Kälte, und Hitze, Sommer und Winter nicht aufhören".[1] Es folgt darauf die Wiederholung der schon an den Urmenschen gerichteten Segensworte mit einigen Zusätzen, von denen: „Seid fruchtbar und vermehrt euch" der erste Punkt ist,[2] dem die Uebertragung der Herrschaft über die Erde in verstärkter Form folgt. Die Zusätze selbst sind: 1) die Erlaubniß des Fleischgenusses,[3] aber nicht, wo das Blut noch darin ist; 2) das Verbot des Blutvergießens (Mordes) mit der Angabe der Bestrafung desselben durch den Menschen. Den Schluß bildet eine Bundesschließung mit Gott, wo Noa auf den Regenbogen als Erinnerungszeichen der ihm gegebenen Verheißungen hingewiesen wird. So steht Noa an einer neuen Kulturepoche, zu deren Begründung er nicht blos aus der alten das nöthige Material gerettet, sondern selbst Hand an den neuen Aufbau legte. Er trieb Ackerbau und baute den Wein an. Der erste Genuß desselben berauschte ihn, daß er entblößt in seinem Zelte da lag. Das verschiedene Benehmen seiner Söhne gegen den so in Schmach daliegenden Vater war der Grund des über sie ausgesprochenen Vaterfluches und Vatersegens. Ham, der den Vater in seiner Blöße liegen ließ, erhielt den Vaterfluch: „Knecht seiner Brüder zu sein", dagegen wird über Sem und Japhet der Segen ausgesprochen, der den Gott des Erstern preist und Letzterm weite Verbreitung verheißt, wie er in den Zelten Sems wohnen werde.[4] Wir sehen in denselben die Grundzüge der spätern weltgeschichtlichen Beziehungen dieser 3 Stämme zu einander. Noa lebte noch nach der Sündfluth 350 J., so daß er wol Abraham gesehen haben kann. Erst zu 950 J. starb er. Der Talmud enthält mehrere Erklärungen zu dieser Lebensgeschichte. Die bibl. Angabe der Erklärung des Namens Noach, נח, „Ruhe" durch: „Dieser wird uns trösten", als wenn derselbe „Trost" bedeutete, fiel schon den Lehrern des 2ten Jahrh. auf, nach denen dieselbe eine Darlegung der in der Stammbedeutung von „Noach" ausgedrückten „Ruhe" enthält. Der Eine deutet sie auf die Wiederherstellung des durch die Sünde zerstörten Verhältnisses des Menschen zur Schöpfung, also auf das Wiedereintreten der Ruhe und Ordnung; der Andere bezieht sie auf die Annahme der Opfer nach der Sündfluth und der Dritte auf das Ruhen der Arche auf den Bergen Ararats.[5] Nach der Bezeichnung seiner Frömmigkeit: „mit Gott wandelte Noah"[6] im Vergleich zu der eines Abrahams durch: „Wandle vor mir u. werde vollkommen!" war dieselbe geringer als die von Abraham. „Abraham, heißt es, wandelte, als durch sich selbst gestärkt, vor Gott, aber Noa bedurfte hierzu der Stütze durch Gott".[7] „Nur nach seiner Zeit war er ein gerechter Mann, aber nicht wäre er es in den Tagen Abrahams gewesen".[8] Andere nehmen die Verderbnisse seiner Zeit in Betracht und halten deshalb die Frömmigkeit Noas desto größer.[9] Seine Verdienste werden durch die Bibelverse bezeichnet: „Es gab eine kleine Stadt mit wenigen Männern, da kam ein großer König, der sie belagerte. Aber es fand sich in ihr ein dürftiger, weiser Mann, dieser rettete die Stadt in seiner Weisheit".[10] Weiter geben sie seine Rettung gegenüber dem Untergange aller Andern durch die Worte an: „So der Sturm dahin fährt, es gibt keinen Frevler";[11] „das Haus der Frevler vernichtet er, aber das Zelt der Redlichen blüht";[12] seine Opferung nach dem Austritt aus der Arche durch: „Du zogest aus dem Gefängniß meine Person, deinem Namen zu danken";[13] sein ferneres Leben, durch: „Heil dem Manne, der nicht geht im Rath der Frevler, nicht steht auf dem Weg der Sünder u. s. w."[14] Die an Noa nach seinem Austritt aus der Arche für ihn und seine Nachkommen gerichteten Gebote werden in Verbindung mit denen an Adam die noachidischen Gebote genannt und sind: das Verbot des

---

[1] Das. V. 21—24. [2] Das. 9. 1—17. Vergl. 1 M. 1. 28. [3] Wo auf 1 M. 1. 29. zurückgegangen wird. [4] 1 M. 9. 20—29. [5] Midr. r. 1 M. Absch. 25. [6] 1 M. 6. 9. [7] Midr. r. 1 M. Absch. 30. [8] Das. [9] Das. [10] Koheleth 9. 15—17. Midr. r. 1 M. Absch. 33. [11] Spr. 10. 25. Midr. 1 M. Absch. 30. [12] Spr. 14. 11. Midr. r. 1 M. Absch. 10. [13] Ps. 142. 8. Midr. r. 1 M. Absch. 34. [14] Ps. 1. 1—6. Midr. r. M. Absch. 26.

Götzendienstes, der Unzucht, des Mordes, der Gotteslästerung, das Gebot der Achtung und Einsetzung der Obrigkeit, des Rechts und Gerichts, das Verbot des Raubes und des Blut- und Fleischgenusses von einem Thiere vor seiner Tödtung. Nach Andern gehören noch hierher sämmtliche Verbote in 5 M. 18., deren Uebertretung als Sünde den Kanaanitern angerechnet wurde[1]: das der Zauberei u. s. w.[2] Mehreres siehe: Gesetz, Segen Noas, Messias.

Nob, נב, *Νωβᾶ*,[3] *Νομβά*.[4] Stadt im Stamme Benjamin,[5] in der Nähe von Jerusalem, an der Heerstraße von Norden her nach ihr.[6] Sie wird heute in dem Dörfchen „el Isawieh," das südwestlich von Anatot, 55 Minuten nördlich von Jerusalem mit der Aussicht auf's todte Meer liegt, wiedererkannt.[7] Von ihrer Geschichte wissen wir, daß zur Zeit Sauls sich dort die Stiftshütte befand, dessen Priester Achimelech David auf seiner ersten Flucht vor Saul das Schwert Goliaths gab und ihn mit den alten Schaubroden versorgte, weshalb ihn Saul auf die Verleumdung Doegs mit 84 andern Priestern niedermachen ließ.[8] Das Stiftszelt kam von da nach Gibea, doch wurde Nob nach dem Exil wieder bewohnt.[9] Im Talmud wird Nob noch von den Talmudlehrern des 3ten Jahrh. als bewohnte Ortschaft gekannt.[10]

Nod, נוד. Land im Osten von Eden, wohin Kain nach seinem Brudermord gebannt wurde. Die Auffuchung u. Bestimmung dieses Landes ist ein vergebliches Abmühen.

Noph, נף, siehe: Memphis.

Nußbaum, אגוז.[11] Der Nußbaum war auch in Palästina, am häufigsten am See Genezareth, heimisch.[12] Derselbe blüht im April, aber die Früchte reifen erst im September. Auch im Talmud kommt der Nußbaum häufig vor.[13] Die Nüsse werden mit dem Hammer aufgeschlagen[14] und sind verzehntbar.[15] In seinen Eigenschaften, wie er am besten gedeiht, wenn seine Wurzeln nicht sehr mit Erde bedeckt sind, ist er das Mahnbild für den Frevler, wie er kein Heil zu erwarten habe, so lange er seine Sünden heuchlerisch bedeckt und sie nicht vor Gott reuemüthig bekennt.[16] Mehreres siehe: Symbolik der Bäume.

O.

Obadja, עבדיה. I. Erster Hofbeamte, Minister Ahabs,[17] ein Mann wahrer Frömmigkeit, der zur Zeit der Verfolgung der Propheten durch Isebel mit Gefahr seines Lebens und seiner Stellung 100 Propheten in Höhlen versteckte und sie mit Lebensmitteln versorgte. Im Talmud wird die Standhaftigkeit seiner Frömmigkeit in Betracht seiner Stellung zu Isebel u. Ahab sehr gerühmt.[18] Ueber seine Erhaltung und Versorgung der 100 Propheten haben sie den Vers: „Sein Geld gab er nicht auf Zins, Bestechung um den Unschuldigen nahm er nicht";[19] über den Erfolg derselben: „von ihm ist sein Recht, geht seine Erhabenheit aus."[20] Weiter wird Obadja für eine Person mit dem Propheten Obadja gehalten,[21] und zwar soll derselbe „Proselyt", von Geburt ein Edomiter, gewesen sein.[22] II. Prophet und Buch, das vierte unter den kleinen Propheten. Von seiner Abstammung, Persönlichkeit, Zeit und Geschick kommt nichts vor, was Viele zur Leugnung der Existenz eines Propheten Obadja bewogen hat,[23] aber durch den Inhalt seiner Rede widerlegt wird. Ueber die Zeit seiner Wirksamkeit sind verschiedene Vermuthungen. Die Einen halten ihn für einen der ältesten Propheten, der noch vor Joel unter Jotam in Juda geweissagt haben soll, was in obiger talmudischen Angabe eine Stütze hat.[24] Andere versetzen ihn in das Zeitalter

[1] 5 M. 18. 9. [2] Midr. r. 1 M. Absch. 34. Sanhedrin 56. Maimonides h. melachim Absch. 9. 1—3. [3] Joseph. Antt. 6. 12. [4] In der Septuaginta. [5] Neh. 11. 52. [6] Jes. 10. 32. [7] Tobler Topographie von Jerusalem B. II. S. 719. [8] 1 S. 21. 22. [9] Nehem. 11. 32. [10] Jerus. Demai Absch. 2. [11] Hoheslied 6. 10. [12] Joseph. b. j. 3. 10. 8. [13] Maasseroth 1. 2. [14] Sabbath 17b. [15] Siehe: Zehnten. [16] Jalkut zu Spr. Sal. §. 961 am Ende. [17] 1 K. 18. [18] Joma 39. [19] Ps. 15. 5. Midr. r. 2 M. Absch. 31. [20] Habakuk. Midr. r. 3 M. Absch. 17. [21] Sanhedrin 39. [22] Sanhedrin 39. [23] Bertholdt IV. S. 1627. [24] Hoffmann, Weissagung u. Erfüllung I. S. 201; Schriftbeweis II. 2. S. 491 Keil, Einleitung A. T. S. 331.

Jerobeams II. und Usias.[1] Die Dritten endlich bringen ihn mit Jeremia in eine Zeit, wobei sie auf seine Schilderungen des Herganges der Zerstörung Jerusalems, welche auf die durch Nebukadnezar passen, hinweisen.[2] Der Inhalt seiner Weissagung ist die Drohrede gegen Edom. Dieselbe zerfällt in 3 Theile: a. V. 1—9. die Ankündigung der Vernichtung Edoms durch Juda; b. V. 10—16 die Ursache derselben, wo Edom seine Frevel gegen Juda, wie es sich stets mit dessen Feinden verband, vorgeworfen werden; c. V. 17—22. die Erweiterungen der Grenzen Judas mit dem Ziele der Gründung des Gottesreiches.[3] Seine Sprache ist durchwegs kernig und kraftvoll und sein Vortrag originell, abgerundet und zusammenhängend.

Obel, עֵיבָל. Arabische Landschaft und Völkerschaft der Joktaniden-Geschlechter.[4]

Obededom, עֹבֵד אֱדֹם. Levite von Gad Rimon, im Stamme Menasse,[5] der die Bundeslade in sein Haus aufnahm und dafür dasselbe gesegnet sah.[6] Auch nachdem dieselbe unter David nach Jerusalem gebracht wurde, blieb er ihr Thorhüter.[7]

Oboth, אֹבֹת. Lagerstätte der Israeliten auf ihrem Zuge nach Kanaan im Osten von Edom.[8] Sie wird als die letzte Station vor den Hügeln Abarim bezeichnet,[9] an der moabitischen Südostgrenze. Ihre Lage war wol an der Karavanenstraße nach Damaskus.

Obrigkeit, מַלְכוּת, siehe: Königthum, Regierung und Gericht.

Ochs, שׁוֹר, siehe: Rind.

Oel, שֶׁמֶן. I. Gewinnung, Bereitung und Arten. Das Baumöl gewann man von den nicht völlig reifen Oelbeeren. Dieselben wurden mit einem Rohrstab sehr behutsam abgeschlagen[10] und im Mörser gestoßen.[11] Man erhielt dadurch das feinste weiße Oel, das sich durch seinen Wohlgeschmack auszeichnet, weniger Rauch verursacht u. helleres Licht gibt. Von diesem feinen Oelunterschied man das gewöhnliche, das durch Keltern, Treten u. Pressen der Oliven in Oelpressen[12] oder Oelmühlen[13] bereitet wurde. Eine 3te Sorte gewann man endlich durch Aufgießen des siedenden Wassers über den Brei, der alsdann nochmals gepreßt wurde. Schlechtes Oel lieferten die reifen und fleischigen Oelbeeren, die man gewöhnlich zur Nachlese der armen Klasse überließ.[14] II. Gebrauch u. Aufbewahrung. Der Gebrauch des Oels war: 1) zur Bereitung der Speisen,[15] wo es die Stelle des Schmalzes und der Butter, die es, frisch und rein, an Wohlgeschmack übertrifft, vertrat, als z. B. bei Opferkuchen,[16] gerösteten Getreidekörnern u. s. w.;[17] 2) zur Beleuchtung, wozu es zum Bedarf des heiligen Leuchters das feinste sein mußte;[18] 3) zum Salben, wo es mit wohlriechenden Harzen und andern Pflanzenstoffen versetzt wurde.[19] 4) zu Arzneien, gemischt mit Wein.[20] In den nachbibl. Schriften kommt Oel als Heilmittel gegen Wunden,[21] zur Kultwirung der Haut[22] u. s. w. vor. Die Aufbewahrung des Oels geschah in irdenen Flaschen,[23] Krügen,[24] Hörnern,[25] Oelschläuchen rc.[26] Im Talmud kommen noch andere Oelsorten vor, von denen wir erwähnen: das Rosenöl als Parfüm und zu Arzneien;[27] Ricinusöl, שֶׁמֶן קִיק,[28] aus den Samenkörnern des Wunderbaumes Kikajon, קִקָּיוֹן,[29] die gekocht wurden; Pechöl, עִטְרָן, das durch Kochen des Pechs gewonnen wurde;[30] Sesamöl, שֶׁמֶן שׁוּמְשְׁמִין,[31] das besonders in Babylonien gebraucht wurde;[32] Nußöl, שֶׁמֶן אֱגוֹזִים;[33] Rettigöl, ש' צנונות, vorzüglich in Aegypten;[34] Oel aus den Samenkörnern der wilden Gurke, ש' פקועות;[35] Fischöl, ש' דגים;[36] Erdöl, נֵפְט, Naphta,

---

[1] Haevernik, Einleitung A. T. II. 2 S. 316. Hengstenberg, Bileam S. 253. [2] Aben esre, De Wette. [3] והיתה לה' המלוכה. [4] 1 M. 10. 28; 1 Chr. 1. 22., wo עֵיבָל vorkommt. [5] 1 Chr. 16. 18—25. Jos. 21. 25. [6] 2 S. 6. 9. [7] 1 Chr. 17. 38. 27. 15. [8] 4 M. 33. 43. 44. [9] Das. [10] Jes. 17. 6; 24. 13. 5 M. 24. 20. [11] 2 M. 27. 20; 29. 40; 3 M. 24. 2. [12] Micha 6. 15; Hiob 24. 1. [13] Der Talmud kennt Oelmühlen Mischna Teharoth 9. 8. B. Bathra 4. 5.; Oelbereitung Menachoth 8, 5. [14] 5 M. 24. 20; Jes. 17. 6; 24. 13. [15] 1 K. 17. 12—16; 1 Chr. 13. 40. [16] 2 M. 29. 2; 3 M. 2. 4. [17] Das. V. 14. [18] 2 M. 25. 6; 27. 20. [19] Siehe: Salböl. [20] Jes. 1. 6. [21] Luk. 10. 34. [22] Pesachim 43a; Sabbath 80b. Megilla 13a. [23] 1 S. 10. 3. [24] 1 K. 17. 14; 2 K. 4. 2. [25] 1 S. 16. 1. 13; 1 K. 1. 39. [26] Nach dem Talmud. [27] Sabbath 49; Gittin 63; Midr. r. Absch. 1. שמן של וורד. [28] Sabbath 24. [29] Jona 4. 7. [30] Sabbath 24a. Nach Plin. h. n. 15. 7. wurde der durch das Kochen des Pechs aufsteigende Dunst in Schaffellen aufgefangen und ausgepreßt. Dieses Oel war von brauner Farbe. [31] Sabbath 24a. [32] Das. 26a. [33] Das. 24. [34] Das. 26a. אנשי אלכסנדריא אין להם אלא שמן צנונות [35] Das. Vergl. Fürsts Wörterbuch. [36] Das.

das besonders häufig aus der Erde auf der Insel Naphtonia im kaspischen Meere und bei Baku, auf dem westlichen Ufer desselben, quoll.[1] Weiter unterscheidet man 9erlei Baumölsorten, die von der Verschiedenheit der Oelbeeren und Bereitungsart herrühren. Die ersten 3 Oelsorten erhielt man, wenn die Oliven einzeln von den Baumwipfeln abgenommen und entweder gestoßen oder gepreßt oder in Oelmühlen gemahlen wurden. Von diesen war die beste von der ersten, etwas schwächer von der zweiten und geringer von der dritten Bereitungsart. Die andern 3 Oelsorten wurden gewonnen, wenn man die Oliven mit einem Male abschüttelte u. auf's Dach ausbreitete, wo die besten ausgelesen wurden. Endlich ergaben sich die letzten 3 Oelsorten, wenn man die Oliven in's Haus brachte und sie da weich werden ließ. Die Bereitung war überall wie bei den ersten 3 Sorten.[2] Die Gegenden des besten und größten Oelbaus waren zu Thekoa, Regab[3] und Gischala.[4] Ueber die Bedeutung des Oels in der Symbolik siehe: Salböl.

Oelbaum, זית. I. Gestalt und Beschaffenheit. Der gewöhnliche Oelbaum, olea europaea, der am besten in Küstenländern auf magerm, sandigen und steinigen Boden, besonders an felsigen, sonnigen Abhängen,[5] gedeiht, hat einen knorrigen, oft krummen 20—30′ hohen Stamm mit grauer Rinde, dessen Holz gelblich, fest, geadert und wohlriechend ist, weshalb es zu den Cherubim und Pfosten des salomonischen Tempels verarbeitet wurde.[6] Aus seinem Stamme strecken sich unregelmäßig nach allen Seiten hin zahlreiche dünne Zweige,[7] die mit immergrünen, lanzettförmigen, steifen, fast stiellosen, paarweisen Blättern einen wohlthuenden Anblick gewähren. Dieser Baum erreicht ein unglaublich hohes Alter[8] und wächst immer, wenn er auch bis an die Wurzel durch Feuer vernichtet ist, aus seinen Stumpen hervor.[9] Sonst wird er auch durch seine Reiser שתילי זית, fortgepflanzt.[10] Die Olive, גרגר,[11] ist eine länglich runde Steinfrucht, wie eine kleine Pflaume groß, die mehr in ihrer äußern saftigen Hülle als im Kerne die Oelsubstanz beherbergt. Ihre Reife ist im September und October, wo sie fahl, purpurfarbig und zuletzt schwer wird. Von diesen unterscheidet man den wilden Oelbaum, עץ שמן,[12] dessen Früchte viel größer sind. II. Kultur und Würdigung. In Palästina, dessen Oliven als die besten bekannt waren, hatte jeder Grundeigenthümer seine Oelgärten,[13] sodaß Oel eines der Hauptprodukte des Landes war. Mit vielem Fleiß wurde der Oelbaum kultivirt: in Galiläa, besonders in der Gegend um den See Genezareth,[14] in der Dekapolis,[15] am Libanon,[16] im Süden als z. B. bei Thekoa,[17] aber besonders in Peräa, bei Regeb[18] u. a. O. Bekannt ist, daß Oelgärten einen Haupttheil der königl. Domänen ausmachten.[19] Die Ausfuhr des Oels war zu jeder Zeit bedeutend nach Phönizien,[20] Aegypten[21] u. a. L. Die Würdigung des Oelbaumes spricht sich am schönsten in der Fabel Jothams aus: „hört denn mein Oel auf, wie sich mit mir Gott und Menschen ehren!“[22] Als Repräsentant der Pflanzen gebrauchte man Oelbaumzweige zu Laubhütten.[23] Mit Oelzweigen, als Symbol friedlicher Gesinnung, erscheinen Bittflehende vor den Sieger,[24] und Noas Taube bringt, als Zeichen der wieder eingetretenen Weltordnung, ein Oelblatt im Munde.[25] Im Talmud ist der Oelbaum wegen seiner Fruchtfülle ein Bild der Fruchtbarkeit des Menschen,[26] und das Oel, wie es durch Stoßen, Pressen u. s. w. der Oliven gewonnen wird, das der Geschichte Israels und in Bezug auf seine Nutzanwendung zum Leuchten — das der Bestimmung desselben, das göttl. Licht weithin ausstrahlen zu lassen.[27]

---

[1] Sabbath 24. Vergl. Ritter, Erdkunde IV. S. 546. Nach Layard, Ninive u. Babylonien wurde auch eine Pechart aus den Harzquellen Babyloniens für Lampenöl gebraucht. [2] Menachoth 8. 4. 5. nach Maimonides hilchoth Issure Misbeach Absch. 6. [3] Das. 85. [4] Das. גוש חלב. [5] 1 K. 6. 23. 30. [6] Sacharia 4. 12. שבלי זית. Vergl. Hosea 24. 7. [7] Nach Plin. h. n. 16. 44. 90; 17. 30 erreicht er 200 Jahre. [8] Ueber diese Verjüngung des Oelbaumes vergl. Ps. 52. 10; 92. 14. Hosea 14. 7; Jes. 11. 1; Jerem. 11. 16. [9] Ps. 128. 3. [10] Jesaia 17. 6. [11] 1 K. 6. 23; Nehem. 8. 15. [12] 5 M. 6. 11; 1 S. 8. 14; 2 K. 5. 26; Neh. 5. 11. [13] Josephus Antt. 3. 10. 8. [14] Plin. 15. 3. [15] 5 M. 33. 24. [16] Menachoth 8. 4. [17] Joseph. b. j. 3. 3. 3. [18] 1 Chr. 27. 28. [19] Ezech. 27. 17. Esra 3. 7. [20] Jesaia 57. 9; Hosea 12. 2. [21] Richter 9. 8. [22] Nehem. 8. 15. [23] 2 Macc. 14. 4. [24] 1 M. 8. 11. [25] Berachoth 57. [26] הרואה אילני זית הוין ליה בנים מרובים. [27] Midr. r. 2 M. Absch. 36.

Oelberg, הר הזיתים, טור משחה, siehe: Jerusalem.

Offenbarung — siehe: Prophetenthum, Religion.

Og, עוג. König von Basan im Ostjordanlande, der Israel den Durchzug verweigerte und ihm trotzig entgegenzog.[1] Er wurde von den Israeliten besiegt und verlor sein Reich, von dem die 2½ Stämme: Reuben, Gad und Halbmenasse Besitz nahmen. Diese Siegesthat hat den andern kanaanitischen Stämmen Schrecken vor den Israeliten eingejagt.

Ohrringe — siehe: Geschmeide.

Omri, עמרי. Ἀμβρί,[2] Ἀμαρῖνος.[3] König im Reiche Israel,[4] Gründer der Stadt Samaria,[5] der, nachdem er die schreckliche Ermordung des Königs Ela an Simri gerächt hatte, vom Heere zum König ausgerufen wurde. Das Volk wählte einen Gegenkönig, der nur 4 J. lebte, worauf Omri die Alleinherrschaft erhielt. Er starb im J. 918 u. wurde in Samaria beerdigt. Nach dem Propheten Micha 6. 16. war er dem Heidenthume ergeben. Der Talmud lobt ihn wegen der Gründung der Stadt Samaria.[6]

On, און. Große bedeutende Stadt Unterägyptens, spätere Hauptstadt einer nach ihr benannten Provinz, Nomos. Der Name On heißt „Sonne, Licht",[7] und weist auf den Sonnentempel in ihr hin. Die spätern bibl. Schriften geben diesen ägyptischen Namen durch Bethsemesch, „Sonnenhaus", בית שמש, wieder und ebenso nennen sie die Griechen Ἡλιούπολις,[8] und die Römer Heliopolis, oder Oppidum solis, Sonnenstadt.[9] I. Ihre Lage war im Delta, 6 Stunden im Norden von Memphis, nahe an Birket el Hadsch oder am Pilgersee, der ersten Station der Mekkakaravanen von Kairo nach dem Hafen von Suez. Heute sieht man Schutthügel dieser Stadt bei dem Dorfe Mataria, 2 Stunden nordöstlich von Kairo, das wegen des berühmten Quells „Aian el Schams" heißt. II. Ihre Geschichte. Heliopolis verdankte seine Entstehung dem in seiner Nähe befindlichen, oben genannten Sonnenquell, der das süßeste Quellwasser von ganz Aegypten mit besondern Heilkräften hat.[10] Berühmt und stark bevölkert wurde sie wegen ihres Sonnentempels und der sehr einflußreichen Sonnenpriester, die zugleich Pfleger der Wissenschaft: der Astronomie und Philosophie waren und den ersten Rang unter den Priestern Aegyptens einnahmen.[11] In der Bibel kommt sie erst in der Geschichte Josephs vor, der die Asnath, eine Tochter des Priesters Potiphera zu On heirathete.[12] Nach der Zerstörung des ersten jüdischen Staates wurde Aegypten von den Babyloniern bekriegt, wo auch Heliopolis Zerstörungen erlitt. Nebukadnezar ließ die Bildsäulen des Sonnentempels umstürzen[13] und Kambyses, der König von Persien, hat sie völlig gegen 525 v. zerstört.[14] Von den großen Statüen steht heute noch ein Obelisk 60—70′ hoch.

Opfer, קרבן. I. Name, Begriff und Eintheilung. Bei fast keinem Gegenstande fallen Namen, Begriff und Bedeutung in eine Benennung so zusammen, als hier. Die Hauptnamen für Opfer geben unter Andeutung der Gestalt, des Ziels und Zwecks desselben auch seinen Begriff und seine Bedeutung auf's Bestimmteste an. Der ursprüngliche Name ist: Gabe, Abgabe, Geschenk, מנחה, mincha,[15] die Angabe des Opfers an sich, ohne weitere Andeutung seines Zwecks und Zieles.[16] Mehr bezeichnet

---

[1] 5 M. 3. 1—14. [2] Septuaginta. [3] Joseph. Antt. 8. 12. 5. [4] 1 K. 16. 16—18. [5] Siehe: Samaria. [6] Sanhedrin 102. [7] So bedeutet „On" im Koptischen und Altägyptischen. [8] Septuaginta. [9] Plin. 5. 11. [10] Schubert, Reise in das Morgenland 1839 II. p. 161. [11] Strabo I. 17. 1158. Herod. II. 143. [12] 1 M. 41. 45. [13] Jerem. 43. 13; Ezech. 30. 17. [14] Strabo 17. 805.

[15] Im ganzen ersten Buch Mosis ist mincha, מנחה, Gabe, die einzige Bezeichnung des Opfers im Allgemeinen. Die andern Namen korban, קרבן und sebach, זבח, kommen hier in dieser Bedeutung noch nicht vor. [16] Nach der Bedeutung seines Stammes: מנח „theilen, abgeben", also Abgabe, Gabe 1 M. 1. 32. 14. 19, als z. B. an Vornehme 1 M. 43. 11; Könige Richter 3. 15. So heißt das erste Opfer mincha, 1 M. 4. 3. 4. später auch das Thieropfer Jes. 1. 3; 1 Chr. 16. 29; Amos 5. 22. Daniel 9. 21; Esra 9. 4; Mal. 3. 3. Nehem. 10. 34. Nur in seiner engern Bedeutung bezeichnet mincha מנחה, das Speiseopfer 3 M. 2. 3—6., wo es alsdann von Ganzopfer, עולה 2 M. 30. 9; 4 M. 29. 39; 3 M. 23. 37; Mahlsopfer, זבח, Ps. 40. 7; Jes. 19. 21. und Trankopfer, נסך, 4 M. 29. 11. unterschieden wird. Mehreres siehe: Speiseopfer.

der zweite: Nahen, sich Gott nahen, korban, קרבן, der die Darbringung vor Gott im Sinne einer Weihung, gleich dem lateinischen se offerre, wo sich das Subjektive des Opfernden, wie es sich im Opfer symbolisch abspiegelt, ausspricht.[1] Der dritte ist: Schlachtung, Opferung, זבח, sebach, dem Akt der Opferung entnommen, zur Bezeichnung des Opfers überhaupt,[2] sowie einer bestimmten Gattung desselben: der Mahls- und Liebesopfer,[3] wo er den Benennungen der einzelnen Opferarten dieser Gattung vorgesetzt wird.[4] Diesem reihen wir, als vierten: Feuerweihe des Ewigen, אשה ה',[5] der sich auf die Bedeutung des Opfers, die symbolische Hingebung für Gott, oder das völlige Aufgeben des Sinnlichen für das Uebersinnliche bezieht. Endlich ist es der fünfte: Brod Gottes, לחם אלהים,[6] oder: Brod des Feueropfers des Ewigen, לחם אשה לה',[7] der dem Zweck des Opfers: der Erhaltung und Kräftigung der Gottesidee entlehnt ist, wo: „Brod", לחם, das Nährende, Erhaltende u. „des Ewigen" oder „des Feueropfers", אשה לה', die Gottesidee, die Religion, die erhalten werden soll, bedeutet.[8] Wir haben also schon in der Bedeutung dieser Namen den Begriff und die Idee des Opfers nach 4 Hauptpunkten klar angegeben: was es ist, darstellt, lehrt und erzielen soll. Das Opfer ist eine Abgabe an Gott, das Zeichen dankbarer Anerkennung des durch ihn uns Gewordenen und Ausdruck unseres innern Dranges nach ihm, nicht zu seinem Bedarf, sondern für uns als lehrendes Symbol der Hingebung des Sinnlichen für Gott und Tugend, um die Gottesidee mit ihren Lehren und Geboten des Rechts und der Sittlichkeit zu verwirklichen und lebendig zu erhalten. Wir heben diese Darstellung der Opferidee mit Nachdruck schon jetzt hervor, weil sie die Mitte hält zwischen Denen, die dem Opfer zu viel Wichtigkeit zuschreiben und Denen, die demselben jede heiligende Wirkung absprechen und dasselbe als eine Concession an das Heidenthum betrachten. Die Opfer sind nicht an sich schon Zweck, sondern sollen nur das Mittel zur Förderung des religiösen Lebens sein, so daß, wo sie dasselbe nicht sind, ihre Darbringung Werkheiligkeit und Mißfallen Gottes heißt. Außer diesen 5 allgemeinen Opfernamen gibt es noch viele andere, welche bestimmte Arten und Gattungen des Opfers bezeichnen und von dem Material des Opfers, dem Ritus und Zwecke der Darbringung herrühren. Wir rechnen zu den Ersten: das Speise-, Mehl- und Trankopfer; den Zweiten: das Ganzopfer, עולה, und den Dritten: die Sühnopfer: das Sünd- und Schuldopfer und die Mahls- und Liebesopfer, זבחים שלמים.[9] Nach diesen theilen wir die Opfer in 5 Hauptklassen: 1) der Mahls- und Liebesopfer, שלמים זבחים, mit ihren Unterarten: der Dank-, Gelübde-, Freiwillige-, Schenkungs-, Passahs-, Erstgeburts-, Zehnt- und Erstlingsopfer; 2) der Sühnopfer: der Sünd- und Schuldopfer, חטאות ואשמות, in ihren verschiedenen Arten und Klassen; 3) des Ganzopfers, עולה, in allen Arten, das in den Festganzopfern[10] die Mitte zwischen den Sühn- und Mahlopfern bildet;[11] 4) der Speise- oder vegetabilischen Opfer, מנחות,

---

[1] Nach der Bedeutung seines Stammes: קרב „sich nahen": im wohlwollenden Sinne 1 K. 2. 7; vor Gott 3 M. 16. 11; Ezech. 54. 15. So bezeichnet dieses Wort jede Weihgabe, auch die Holzspende zum Tempel. Neh. 10. 35, wie überhaupt jede Gabe zum Unterhalt der Priester, worunter auch das heilige Gelübde im Talmud verstanden wird. Es ist daher die Benennung des Opfers in jeder Art und Gestalt: des Thier-, Speise- und Trankopfers 3 M. 2. 1—3; 3. 1. und wird als Hauptbenennung den Namen der Opferarten vorgesetzt, als z. B. קרבן מנחה 3 M. 2. 1. 4; קרבן עולה 3 M. 1. u. s. w. [2] 1 S. 15. 22; Hosea 6. 7; Jona 1. 16; Ps. 51. 19. [3] 4 M. 15. 3. siehe weiter die Eintheilung. [4] So in 2 M. 12. 27. זבחפסח; 3 M. 3. 1. זבח שלמים; Das. 7. 12. זבח תודה; Dankesmahlsopfer u. s. w. [5] 4 M. 28. 3; 3 M. 4. 35; 5. 12. 7. 30; 21. 7. [6] 3 M. 21. 6; 8. 17; 22. 25. [7] Das. 11. 16. [8] Dies im weitern Sinne, aber in engerm bezieht sich dieser Ausdruck auf die Erhaltung des Kultus und seines Personals im Tempel. [9] Ueber die Bezeichnung: שלמים, ist viel gestritten worden. Nach meinem Dafürhalten ist dieser Name nach der Bedeutung seines Stammes: שלם, „wohlwollen" im Sinne eines Freundes und Vertrauten Ps. 7. 5. איש שלמי zu nehmen, der mit Beziehung auf Spr. Sal. זבחי שלמים עלי „Liebes- und Freundschaftsopfer" oder „Mahls- und Liebesopfer" bedeutet. [10] עולת ראיה ועולת חגיגה. [11] Siehe weiter.

die theils als selbstständige Opfer, theils als Zugabe zu den Thieropfern vorkamen; 5) der Trankopfer, נסכים, die ebenfalls als selbstständige Opfer, sowie als Zugabe zum Mahlsopfer, mit dem es ein Ganzes bildet, erwähnt werden. Getrennt von diesen waren: das Asaselopfer am Versöhnungstage,[1] das Opfer der rothen Kuh,[2] das Kalbopfer, עגלה ערופה.[3] Eine andere Eintheilung kennt: 1) die Schlacht- oder Thieropfer, זבחים, und 2) die Speise- und Trankopfer, מנחות ונסכים, eine Klassifikation, die auch der Talmud hat. Uneigentlich ist die beliebte Eintheilung: in blutige und unblutige Opfer, da der Name „blutige Opfer" in der Bibel gar nicht vorkommt. Ueberhaupt wird der Unterschied zwischen Mehl- und Thieropfer an sich bedeutungslos, da eine Handvoll Mehl des Armen gleich dem Stieropfer des Fürsten gehalten wird.[4] Eine dritte Eintheilung hat der Talmud, der die Opfer in: hochheilige, קדשי קדשים, u. minderheilige, קדשים קלים, schied, wo zur ersten Klasse gehören: das Ganz-, Sünd- u. Schuldopfer, so wie die Mahls- u. Liebesopfer für die Gesammtheit des Volkes, also solche, die auf dem Altar ganz verbrannt wurden, oder deren unverbrannte Theile nur von Priestern genossen werden durften; dagegen werden zur andern: das Passah-, Erstlings-, Zehnt- und Erstgeburtsopfer und die andern Arten der Mahls- und Liebesopfer gerechnet.[5] II. Gebot, Prinzip und Idee. Ein Gebot für Privatopfer hat der Mosaismus nicht und waren dieselben dem Belieben jedes Einzelnen überlassen. Die Gesetze über Sünd- und Schuldopfer beziehen sich auf die Sünd- und Schuldvergehungen und treten nur bei diesen Fällen in Kraft.[6] Geboten waren die öffentlichen Opfer für den täglichen Gottesdienst und den am Sabbath und Fest. Klar und scharf hebt dies der Prophet Jeremia in seinen Reden gegen die Werkheiligkeit des Opferdienstes hervor: „Denn ich habe nicht mit euren Vätern geredet und ihnen nicht zur Zeit ihres Auszuges aus Aegypten wegen eines Ganz- und Schlachtopfers befohlen".[7] Aehnlich lautet die Aeußerung des ältern Propheten Amos: „Habt ihr mir denn in der Wüste 40 J. lang Schlacht- und Speiseopfer dargebracht, Haus Israel!"[8] Das Opfer sollte kein Gebot, sondern ein Herzensdrang, die Befriedigung eines innern religiösen Bedürfnisses sein, aber wo es dieses nicht ist, hat dasselbe keine Berechtigung im mosaischen Kultus. Die Heiligkeit im Sinne der Heiligung, der sittl. Vollendung, dieses Grundgesetz des Mosaismus, ist auch das Prinzip des Opferkultus, wie er belehrend und hebend auf das Volk wirken soll. Das Opfer in der Bibel hat nicht den düstern Charakter desselben im Heidenthume, das sein Entstehen der Furcht vor Uebermacht höherer Gewalten verdankt, sondern ist eine freie, freudige Aeußerung der Ueberwallung des religiösen Gefühls, ein symbol. Bekenntniß unseres Lebens, wofür wir es zu betrachten und zu führen entschlossen sind. Der Mensch soll nicht im Dienste für das Sinnliche enden, nur dem Materiellen sein Leben hingeben, sondern sich in Freiheit über dasselbe zu Gott in Werken der Tugend erheben. Das Materielle soll zur Förderung des Guten seine Verwendung finden, um gleichsam als „Brod Gottes", לחם ה', zum Unterhalt desselben, ein Feueropfer Gottes, אשה לה', zu werden. Wir wollen sehen, ob diese Idee auch aus den verschiedenen Theilen der Opferhandlungen hervorleuchtet. Das Material des Opfers soll nicht vom Wild, sondern von den reinen Hausthieren genommen werden, weil es die Lebensrichtung des Opfernden symbolisch darstellt. In dieser Bedeutung wird das Thier auf heilige Stätte gebracht, wo der Opfernde, durch das Aufstützen seiner Hände auf das Haupt des Thieres, symbolisch

---

[1] Siehe: Asasel. [2] Siehe: Rothe Kuh. [3] Siehe: Sühnopfer. [4] Midr. r. 3 M. Absch. 4. der Grundsatz war: „Der Eine viel, der Andere wenig, wenn die Absicht nur für Gott war." [5] Wir ersehen aus dieser Darstellung, daß die Bibel das Menschenopfer nicht hat. Ausdrücklich wird dasselbe als Gräuel verboten. Mit welcher Entrüstung man gegen die Molechopfer kämpfte, ist bekannt. Vergl. Hosea 13. 3; Jerem. 7. 31; 2 K. 3. 27; 5 M. 18. 9. 10; 22. 31. Ps. 106. 37. Kein Menschenopfer kann Sünden sühnen. 5 M. 15. 21. Micha 4. Ps. 49. 8. [6] 3 M. 1. 2—14; 2. 1—14; 3. 1. Daher der Ausdruck bei denselben: „Wenn er darbringt", כי יקריב d. h. gleichsam zur Tilgung der Schuld. [7] Jerem. 7. 22. 23. Es hat diese Stelle von jeher viel Anstoß erregt und verschieden war ihre Deutung und Mißdeutung. Nach meiner Ansicht hat Jeremia die Privatopfer im Sinne. Vergl. Jalkut zu dieser Stelle. [8] Amos 5. 22.

seine innere Gesinnung auf dasselbe überträgt, es als eine Personifikation seiner Gefühls- und Gedankenwelt weiht.[1] Darauf geschah die Schlachtung des Thieres, von dem das Blut, als Bild des Lebens, auf den Altar, je nach der Opferklasse, geworfen, ausgegossen oder gegen das Heiligthum gesprengt wurde, was die Hingabe unseres Lebens für das Göttliche andeuten soll. Das endliche Verbrennen des ganzen Opfers oder nur gewisser Theile desselben, wie diese auf dem Altar von den heiligen Flammen verzehrt wurden und in Rauch aufstiegen, bezeichnet die Bestimmung des Thierischen, das nur des Feuers, der Läuterung, bedarf, um im Dienste für Gott erhoben zu werden.[2] Freilich dürfen wir bei dieser Auffassung der Opferidee, als einer symbolischen Manifestation unserer Denk- und Fühlsweise, nicht des Unterschiedes der verschiedenen Opfer und des mannigfachen Zweckes der Darbringung vergessen. Während die Mahls- und Liebesopfer[3] den Ausdruck des Lebens für Gott in Vergangenheit und Gegenwart andeuten, soll durch die Sünd- und Schuldopfer, zum Theil auch durch das Ganzopfer, der geschehene Bruch in demselben, die Abweichung durch die Sünde, durch die innerlich vorgegangene Umwandlung, Gelobung des Bessern gesühnt werden. Es sind also auch diese Opfer nichts als Symbole der innerlich wieder erwachten Sehnsucht nach Gott und Aeußerung des darnach zu führenden Lebens. Die Sühne, das Ziel jedes Opfers, ist nichts als die Aufhebung des durch die Sünde geschehenen Bruches mit Gott und die Wiedervereinigung mit ihm.[4] Durch die Sünde entstand die Zerrissenheit zwischen Menschen und Gott und das Opfer, als Ausdruck der innern Umwandlung, soll die Wiedervereinigung wiederherstellen. III. **Geschichte und Würdigung.** Den Anfang des Opfers setzt die Bibel schon in die zweite Generation des Menschengeschlechts.[5] Mit dem Erwachen des menschlichen Bewußtseins von seiner Bestimmung und Aufgabe ist auch schon das Opfer, als Ausdruck desselben, da. Kain und Abel opfern. Aber schon in dieser Erzählung von der ersten Opferung vergißt die Bibel nicht auf die wahre Gestalt des Opfers hinzuweisen, um das falsche davon zu unterscheiden. Kains Opfer wird nicht angenommen und als er deshalb grollt, wird ihm bedeutet, daß Alles auf den nunmehr einschlagenden Lebenswandel ankommt: „Wenn du Gutes vollziehst, wirst du dich erheben, wo nicht, vor der Thüre lauert die Sünde, nach dir ist ihr Verlangen, aber du kannst über sie herrschen".[6] Wer kennt nicht die Wichtigkeit dieser Stelle für die Geschichte und Würdigung des Opfers, wo gleich von vorne herein dem Opfer jede an sich wirkende Kraft abgesprochen und ihm nur die des Symbols, des Ausdrucks der innern Gesinnung für Gott und des darnach zunehmenden Wandels, gelassen wird. Aber auch in der Angabe der Opferart dieser ersten Darbringung liegt

---

[1] Man hat vielfach über die Bedeutung der Ceremonie des Aufstützens, סמיכה, gestritten und verschiedene Vermuthungen aufgestellt. Ich halte sie als eine entgegengesetzte Handlung der Zueignungs-Ceremonie bei Kauf und Verkauf, die bekanntlich ein Emporheben des Kaufsobjekts, הגבהה war. Der Opfernde soll das Thier nicht emporheben, sondern entgegengesetzt, sich auf dasselbe aufstützen, um gleichsam vom Thier gehoben zu werden, als wenn es gelte, seine Persönlichkeit auf das Opfer zu übertragen. Solche symbol. Handlung der Entäußerung oder Uebertragung der Würde und Persönlichkeit von Person auf Person haben wir in der Auflehnung der Hände von Mose auf Josua, als er ihn zum Führer weihte, der Aeltesten auf die Leviten. Die weitere Ceremonie der Wendung oder Webe, תנופה, entspricht der Kaufsform des Emporhebens, הגבהה hier als Bezeichnung der Aneignung des Opfers von Seiten der Priester, der Repräsentanten Gottes da ohne dieselbe das Thier herrenlos wird. [2] Gestärkt wird diese Angabe durch den Ausdruck: הקטיר „in Rauch aufgehen", wo das Wort: שרף „verbrennen" als Bezeichnung der Vernichtung vermieden ist. Das Thierische wird im Mosaismus nicht als etwas Unreines betrachtet, das man fliehen müsse, sondern nur das der Läuterung bedarf, um ebenfalls im Dienst des Höhern die Werke der Tugend zu fördern. [3] זבחים ושלמים. [4] Auch über den hebr. Ausdruck „Sühne" durch כפרה gibt es viele Erklärungen. Die Meisten nehmen dieses Wort in der Bedeutung von „zudecken", wonach die Sünde durch das Opfer zugedeckt wird. Aber welcher Wahn — die Sünde vor Gott zu decken. Will man vielleicht das Opfer im Sinne einer Bestechung Gottes nehmen? Ich halte das Wort, כפרה, in der Bedeutung von „verpichen, den Riß ausfüllen", als symbol. Andeutung der Wiedervereinigung des Sünders mit Gott. [5] Siehe: Hebel und Kain. [6] 1 M. 4. 6—12.

die Charakteristik des Opfers nach der Bibel. Es ist ein Dankopfer, welches das freudige Aufschauen zu Gott, das Ueberströmen des dankerfüllten Herzens, aber nicht die Furcht und Niedergeschlagenheit, die Ursache des heidnischen Opfers, zu seinem Grunde hat. So war es auch Noa, der nach seiner Rettung von der Sündfluth in freudigem emporgerichteten Blick Gott Dankopfer darbringt. Ein Opfer zur Sühne der Sünde, wie solches Kain, Noa u. a. m. hätten darbringen können, kennt die vormosaische Zeit noch nicht. Bei den Patriarchen war mehr das Gefühl der Erwählung und des besondern Schutzes, das sie zur Opferung drängte.[1] Aber auch im Mosaismus unterliegt der Benennung des Hauptopfers Olah, עלה, „aufgehendes", das im Feuer ganz verbrannt wurde, noch der Ausdruck der Freudigkeit. Jithro besucht Moses und läßt in der Freudigkeit seines Gefühls Ganz- und Mahlsopfer darbringen.[2] In der Richterzeit sind es Manoah und Gideon, die auf die erhaltenen Verheißungen Ganzopfer, עולה, darbringen.[3] Weiter bemerken wir in der nachmosaischen Zeit eine Abweichung vom Gesetz. Es sind nicht immer Priester, sondern auch Privatmänner, Richter und Propheten, welche die Opferung vollziehen. So opfert das Volk zu Bochim, Bethel und Mizpa,[4] Josua auf dem Ebal,[5] Gideon zu Ophra,[6] Manoah zu Zoraa,[7] Jephta im ostjordanischen Mizpeh,[8] Samuel in Rama, Gilgal und Bethlehem,[9] Elia am Berge Karmel[10] u. s. w. Freudigeres haben wir über die Entwicklung der Opferidee und Würdigung des Opfers überhaupt bei den Propheten und in den andern bibl. Büchern zu berichten. Die vormosaische Auffassung des Opfers als symbolischer Ausdruck unserer Gesinnung für Gott, die auch die des Mosaismus ist, der kein Gebot für Opferdarbringung hat und dieselbe dem freien Antriebe des Menschen überläßt, brachte später in ihrem Kampfe gegen die Opferidee des Heidenthums mehrere treffliche Lehren hervor. Wie Moses gegenüber dem aufrührerischen Anhange Korahs schmerzerfüllt ausruft: „wende dich nicht zu ihrem Geschenk!"[11] so lautet die Mahnung Samuels an den gegen den göttl. Auftrag handelnden Saul: „Wahrlich, Hören ist besser als Opfer, Aufmerken vorzüglicher, als Fett gemästeter Lämmer!"[12] In weiterm Sinne sind die Aussprüche des Psalmisten: „Ganz- und Mahlsopfer willst du nicht";[13] „die Mahlsopfer Gottes sind ein gebrochener Geist, ein Herz, gebrochen und zerknirscht, Gott! du verschmähst es nicht!"[14] „nicht wegen Opfer stelle ich dich zu Rede";[15] „denn du willst kein Opfer, daß ich es dir gebe".[16] Von welcher Bedeutung diese Reinhaltung der Opferidee in den Reden der Propheten war, zu welchem Kampfe gegen Priester, falsche Propheten, Fürsten und Volk sie trieb, darüber verweisen wir auf die Artikel: Jesaia, Micha, Amos, Jeremia, Ezechiel, Maleachi und Prophetenthum. Wie sehr noch später die Wiederbegründer des Opferkultus von dieser Opferidee beim Beginn des zweiten Staatslebens erfüllt waren, beweisen die vielen Stellen in den Reden Maleachis, Haggais und Sacharias.[17] Aber auch noch die Lehrer späterer Zeit sprechen sich in diesem Sinne aus. In den Apokryphen ist noch ganz die bibl. Anschauung da. „Es ist eine eitle Hoffnung, durch Opfer Gott zu bestechen, wenn dieselben nicht aus frommem Sinne kommen. Beobachtung der Gesetze, Dankbarkeit und gute Werke sind wie Opfer. Das Lassen vom Bösen schafft Vergebung,[18] ebenso Wohlthätigkeit.[19] Doch läßt es sich nicht leugnen, daß die letzten Worte eine Parteirichtung, gewiß die der Essäer, die sich allmählich von dem Opferkultus lossagten, enthalten. Es gab zwei Parteien in der letzten Hälfte des jüd. Staates, von denen eine, von den Chassidäern und später den Samaiten vertreten, die Häufung der Opfer als verdienstliches Werk hielt, von der allein sie die Sühne der Sünde zu erlangen hoffte, dagegen die andere, zu denen die Hilleliten gehörten, leichter über den Opferkultus dachte, die in den Essäern, die sich ihm ganz abwendeten, ihre Ausläufer hatte. Nach der Zerstörung des Tempels stehen sich diese zwei Richtungen

[1] 1 M. 12. 7; 13. 4. 18; 26. 25; 31. 54; 33. 20; 35. 7; 46. 1. [2] 2 M. 10. 12. [3] S. d. A. [4] Richter 2. 5. Siehe: Bethel und Mizpeh. [5] Jos. 8. 30. [6] Richter 6. 30. [7] Das. 13. 19. [8] Das. 11. 11. [9] 1 S. 7. 17; 10. 8; 16. 2. [10] S. d. A. [11] 4 M. 16. 15. [12] 1 S. 15. 22. [13] Ps. 40. 7. [14] Das. 51. 18. [15] Ps. 50. 8. [16] Ps. 51. 8. [17] S. d. A. [18] Sirach 7. 8; 31. 19; 32. 1. 7. [19] Judith 4. 9—13; Tob. 12. 8; 14. 10; Sirach 3. 30; 17. 22; 40. 17.

noch gegenüber und nur die unglückliche Lage des Augenblickes zwang die strengere Richtung zu einigem Nachgeben. R. Josua, so wird erzählt, verfügte sich zu den Pharisäern, die im Schmerz über die Zerstörung des Tempels und Vernichtung des Opferkultus sich des Fleisches und Weines entsagten. „Warum esset ihr kein Fleisch und trinket keinen Wein?" redete er sie an, und als diese ihn deshalb auf den zerstörten Opferaltar hinwiesen, auf den nunmehr weder Fleisch noch Wein kommen kann, rief er ihnen zu: nun denn, trinket auch kein Wasser! Meine Söhne, gar nicht zu trauern, ist thöricht, aber ebenso zu viel über die Gemeinde zu verhängen, was ihr zu halten unmöglich wird!"[1] Auf gleiche Weise war die Mahnung seines Zeitgenossen R. Ismael b. Elisa gegen die Männer dieser Richtung.[2] Auch R. Jochanan b. S. beruhigt seine Genossen und Schüler, die beim Anblick des zerstörten Tempels über den Untergang der Versöhnungsstätte laut aufschluchzten: „es gibt noch eine Stätte zur Versöhnung, die nicht untergegangen: „die Stätte der Wohlthätigkeit", gehet und übet Liebeswerke!"[3] Aber auch nach Außen galt es, die Angriffe auf das Judenthum, dessen Fortbestand durch den Untergang des Opferkultus in Frage gestellt schien, zurückzuweisen. Ein Heide, heißt es, frug R. Jose: wie es denn mit der Verheißung an die Priester und Leviten, sie werden nicht aufhören, Opfer darzubringen,[4] jetzt stehe? wird eure Lehre nicht zur Lügnerin? Nicht doch! entgegnete dieser, ist ja die Beschäftigung mit dem Gesetze der Opferung gleich, denn also heißt es: „Sie lehren deine Rechte an Jakob, deine Lehre an Israel!"[5] „denn Wohlthun will ich, aber kein Opfer".[6] So brach sich die Lehre von der Ersetzbarkeit des Opfers durch die Tugendwerke immer weitere Bahn und die milderen Ansichten über „Opfer" gewannen die Oberhand. Das Gebet sollte die Stelle des Opfers vertreten und die Besserung des Lebenswandels wurde als Bedingung der Sühne begangener Sünden aufgestellt.[7] „Wer Buße thut, ist, als wenn er den heiligen Tempel erbaut u. alle Opfer dargebracht hätte".[8] „Wohl euch, Israeliten, vor wem ihr euch reiniget und wer euch reinigt, euer Vater im Himmel!";[9] „wir haben keine Bundeslade, keinen Altar — unsere Stütze ist Gott im Himmel!"[10] sind die Aussprüche der Lehrer des 1ten Jahrh., eines R. Akiba, R. Pinchas b. Jair u. a. m. Tragen diese Lehren noch immer die Spuren des Zwanges der Verhältnisse, so wiederholen sich dieselben bei den Lehrern der folgenden Jahrhunderte, als ein Drang tiefer Ueberzeugung. Man dachte über die ganze Opferinstitution nach, forschte über ihren Ursprung und es ergaben sich manche neue Anschauungen. Von R. Levi, einem Lehrer des 2ten Jahrh., ist jene merkwürdige Lehre, welche die Einführung des Opferkultus als ein Vorbeugungsmittel, um die Israeliten vom Götzendienste fern zu halten, erklärt.[11] Es machten sich darauf die Ansichten geltend, daß in der Zukunft[12] alle Opfer, mit Ausnahme des Dankopfers, aufhören werden.[13] Eine andere Stelle sagt: „Im Diesseits versöhne ich sie durch Opfer, aber in der Zukunft versöhne ich ohne Opfer, denn also heißt es: „Ich, ich tilge deine Missethat".[14] Die Uebung des Rechts und der Liebe halten die Männer des 2ten und 3ten Jahrh. nicht, wie die Lehrer des 1ten Jahrh. es aussprachen, gleich dem Opfer, sondern vorzüglicher, יותר, verdienstlicher als Opfer,[15] oder wie Andere sich ausdrücken, „als wenn er den Tempel erbaut und alle Opfer dargebracht hätte".[16] Auch das Gebet ist nicht mehr, wie früher, an der Stelle des Opfers, sondern werthvoller, als das Opfer.[17] Raba, ein Lehrer des 3ten Jahrh., thut geradezu den Ausspruch:

[1] Baba bathra 60. [2] Das. 67. [3] Siehe: Almosen. [4] Jerem. 33. 18. [5] 5 M. 33. 10. [6] Ps. 51. Jalkut zu Jeremia §. 321. [7] Siehe: Gebet und Buße. [8] Midr. r. 3 M. Absch. 7. [9] Joma. [10] Das. [11] Midr. r. 3 M. Absch 22. „Ein Prinz, heißt es, erlaubte sich in seinem Hochmuthe den Genuß verbotener Speisen. Der König hörte dies und befahl dem Sohne, täglich an seinem Tische zu speisen, damit er von seiner Sünde lasse. So verhielt es sich mit den Opfern. Israel war dem Götzendienste ergeben, brachte den Waldteufeln, שעירים, Opfer (3 M. 17. 8.) und opferte auf Anhöhen. Da sprach Gott: vor mir im Zeltheiligthum sollen sie ihre Opfer zu jeder Zeit darbringen, damit sie vom Götzendienst abgehalten und gerettet werden." [12] לעתיד לבא. So nannte man die Zeit nach der Erlösung Israels. [13] Tanchuma zu Schemini p. 163. [14] Tanchuma zu Schemini p. 140. [15] Jerus. Berachoth Absch. 2. h. 3. R. Samuel b. Nachmani. [16] R. Josua b. Levi in Sanhedrin 43b. in Bezug auf die Werke der Demuth. [17] Berachoth 32b. R. Elasar.

„Wer sich mit der Thora beschäftigt, braucht keine Ganz-Sünd-Speise- und Schuldopfer.“[1] Bei dieser Darlegung des Geschichtsganges der Opferidee im Judenthume fällt jede Behauptung von einem legalen Fortbestand des Opferkultus nach der Zerstörung des Tempels von selbst weg. Doch kann es wohl vorgekommen sein, daß Einzelne der Strengnationalen, wie wir dieselben oben in dem Rest der Samaiten kennen gelernt haben, in den ersten Dezennien nach der Zerstörung des Tempels dann und wann Opfer dargebracht haben.[2] Wundern wir uns daher nicht, daß der Aufruf des Kaisers Julian im 4. Jahrh. zum Aufbau des Tempels in Jerusalem nicht die verdiente Unterstützung bei den Juden gefunden hat.[3] Mehreres siehe die Artikel: Opferaltar, Opfermahlzeit, Opferdarbringung, Schlacht-, Mahls- und Liebesopfer, Schuld- und Sündopfer, Sühn- und Ganzopfer, tägliches Opfer, Zehntopfer u. a. m.

Opferlatar, מזבח העולה, Ganzopferaltar, auch: Eherner Altar, מזבח הנחשת. Altar zur Darbringung der Opfer, der zum Unterschiede von dem Räucheraltar im Innern des Heiligthums, im Vorhof seinen Platz hatte. I. Gestalt, Größe und Umfang. Der Opferaltar wechselte in den verschiedenen Perioden des Opferkultus an Gestalt und Größe. Nach der ersten Anordnung sollte er aus Erde oder von natürlich rohen und unbehauenen Steinen errichtet werden.[4] Für das Stiftszelt verfertigte man ihn in der Form eines viereckigen Bretterkastens mit 4 Eckhörnern aus Akazienholz 5 Ellen lang, 5 Ellen breit und 3 Ellen hoch, der mit einer Kupferplatte aus einem Guße überzogen und mit Erde angefüllt wurde. Nach Außen waren um die 4 Seiten Bänke, auf denen der Priester während des Altardienstes stand. Weiter hing an der Außenseite ein kupfernes Gitterwerk mit 4 Ringen für die Tragstangen des Altars.[5] Der Aufgang zum Altar war nicht treppenartig, sondern ein an die Südseite desselben angebrachter Erdaufwurf.[6] Im salomonischen Tempel war er nach viel größerm Maaßstabe: ganz von Erz, 20 Ellen lang und breit und 10 Ellen hoch.[7] Erst im zweiten Tempel ließen ihn Josua und Serubabel,[8] so wie später Juda Makkabi nach dem mos. Modell anfertigen.[9] Aber schon im herodianischen Tempel soll er wieder 15 E. lang und breit mit einem Aufgang von 82 E. lang und 1 E. breit gewesen sein. Ganz abweichend vom Mosaismus ist die Zeichnung des Altars im Zukunftstempel bei Ezechiel: bestehend aus einem 1 E. hohen Untersatz, 2 E. hohen untern kleinen Absatz und 4 Ellen hohen und 14 E. langen und breiten obern Aufsatz, הראל, nebst einer Fläche auf ihm, אריאל, mit 4 Hörnern an den 4 Ecken, 12 E. lang und 12 E. breit. Der Talmud versucht eine Ausgleichung dieser Angaben. Die Bezeichnung der 10 E. Höhe des Opferaltars im salomonischen Tempel wird dahin erklärt, daß 6 Ellen auf 2 Untersätze und 1 E. auf die Eckhörner kamen, daher der Obersatz, der eigentliche Altar, streng nach dem Gesetze, nur 3 Ellen hoch, war.[10] Die 1 E. hohen Eckhörner werden als gevierte Würfel bezeichnet,[11] die hohl waren und als Röhren im Innern bis auf den Boden des Altars gingen. Man goß in dieselben die Trankopfer. Auch im untersten Absatz im südwestl. Winkel waren zwei Oeffnungen, durch die das Opferblut mittelst eines unterirdischen Kanals in den Bach Kidron geleitet wurde. Weiter soll der Ausdruck: karkob, כרכב „Einfassung“, worunter man gewöhnlich einen breiten, dicken Streifen zum Zusammenhalten des ganzen Gerüstes versteht, einen den Altar umringenden Umgang bezeichnen, auf dem der

---

[1] Menachoth 110a. [2] Dasselbe deuten die Stellen an: Edajoth 8. 6. שמעתי שמקריבין אף על פי שאין בית Pesachim 7. 2. und Mechilta zu Jithro Absch. 2. מעשה באחד שהקריב קרבן מבני שיתי מים ויצאה ב"ק מי שקבל קרבנותיהם במדבר הוא יקבל הקרבן בשעה זו: vergl. über dieses Thema: Friedmann u. Grätz in Zellers Theolog. Jahrbuch 1848. S. 338—371; Sachs, Beiträge II. S. 160—62; Rappoport in Jeschurun I. von Kobak und in II. Art. Opfer; Literaturblatt des Orients 1859; Geiger, Urschrift S. 152; Wiesner im Benchananja IX. 1866. S. 272—73; Derenburg, Essai p. 480—83. [3] Grätz, Geschichte der Juden IV. S. 428 nebst Note 68. im Anhange. [4] 2 M. 20. 24. 26. [5] Das. 29. 12. [6] Das. 20. 26. [7] 1 K. 8. 64, 2. Chr. 4. 1; 7. 7. [8] Esra 32. Nehem. 10. 34. [9] 1 Macc. 4. 47; 2 Macc. 10. 5. [10] Sebachim 54. 55 62. 63; Middoth Absch. 3. Maim h. beth habchira Absch. 2. [11] Das.

Priester von allen Seiten zum Altar gelangen konnte.[1] Der Altar im zweiten Tempel war ein Mauerwerk aus glatten unbehauenen Steinen, die mit Kalk oder andern Bindemitteln zu einem Ganzen verbunden wurden. Derselbe bestand aus 3 Theilen: 1. dem untersten, Untersatz, 1 E. hoch und 32 E. lang und breit; 2. dem mittlern 5 E. hoch und 30 E. lang und breit u. 3. dem obern 3 E. hoch und 28 E. lang und breit mit vier 1 E. hohen Eckwürfeln, Hörnern. Er wurde mit Kalk angestrichen und eine rothe Linie, חוט הסקרא, in der Mitte schied den obern von dem untern Theil, die der Priester beim Sprengen zu beachten hatte. Der Erdaufgang reichte nur bis Ende des zweiten Untersatzes, den Umgang der Priester, der auf demselben rings um den Altar lief,[2] so daß die Priester den eigentlichen 3 E. hohen Altar nie bestiegen. II. Altarsgeräthe und ihre Verwendung. Dieselben waren aus Kupfer und bestanden aus: Aschtöpfen, Schalen zum Sprengen des Opferblutes, Schaufeln zum Abräumen, Gabeln, das Opferfleisch zurecht zu legen, Kohlenpfannen u. s. w.[3] Auf der Westseite des Altars stand das Waschbecken und zur Ostseite war der Aschenhaufen. Von der Verrichtung auf dem Altar nennen wir: den Unterhalt des beständigen Feuers:[4] das Sprengen des Blutes, das Verbrennen des Opferfleisches u. s. w.[5] Mehreres über die Heiligkeit und symbolische Bedeutung des Opferaltars siehe: Altar.

Opferdarbringung, קרב, Opferungsakte, מעשה קרבנות. I. Das Material. Dasselbe war bei Thieropfern: 1. vom Großheerdenvieh das Rind männl. und weibl. Geschlechts, also der Ochs, die Kuh, das Kalb, עגל, oder das junge Rind, בן בקר; 2. vom Kleinheerdenvieh: das Schaf, die Ziege, der Widder, איל, עתוד, der Bock, שעיר, der Ziegenbock, שעיר עזים, u. s. w.; 3. vom Geflügel: die Haustaube,[6] oder Feldtaube,[7] und Vögel.[8] Letztere waren zur Reinigung des vom Aussatz Geheilten,[9] dagegen wurden Tauben von Armen anstatt Opferthiere gebracht.[10] Ausgeschlossen waren Fische und Wild. Man sieht aus diesen Angaben, daß es keine Menschenopfer gab;[11] die Erstgebornen vom Menschen mußten deshalb ausgelöst werden.[12] Auch die Banngelübde über Menschen bedingten nur Auslösung oder Verwendung des Geweihten zum Dienst am Heiligthume, aber nicht dessen Tödtung.[13] Dagegen bestand das Material bei Speiseopfern aus: 1. den frühreifen, אביב, gerösteten und grob zerstoßenen Getreideähren, von der Erstlingsgabe am 1. Passahfeste,[14] 2. feinem Weizenmehl, סולת; 3. Gerstenmehl als Eiferopfer für die des Ehebruchs Verdächtigten; 4. ungesäuerten Kuchen aus feinem Mehl und den im Ofen gebackenen, durchstochenen Kuchen, חלות, mit Oel geknetet und dünnen Fladen, רקיקים, mit Oel bestrichen und auf der Pfanne oder im Tiegel gebacken. Zum Trankopfer נסך war nur Wein.[15] II. Das Ritual. Es versteht sich, daß wir nur von den allen Opfern gemeinschaftlichen Ritualien sprechen, während von den unterschiedlichen unter Hinweisung auf die speziellen Artikel der Opfer kurz andeuten. Schon jetzt machen wir auf den bedeutenden Unterschied zwischen dem Thieropfer und dem Speiseopfer aufmerksam und beginnen mit ersterm: a, dem Thieropfer. Das Opferthier mußte ohne körperliche Gebrechen sein.[16] Zu Letztern gehörten: Blindheit, gebrochene oder verstümmelte Glieder, die Behaftung mit Blattern, Krätzen, längern oder kürzern Füßen u. s. w. In Bezug auf das Alter war die Bestimmung, daß das Rind erst nach zurückgelegtem Alter von 8 Tagen geopfert werden darf.[17] In besondern Fällen wird jedoch bei einem Kalb,[18] und Kleinvieh das einjährige Alter gefordert.[19] Mit solch fehlerfreien Opferthieren soll der Opfernde am Eingang des Heiligthums,[20] im Vorhofe, wo der Opferaltar stand und wol die Besichtigung der Opfer stattfand, sich einfinden. Hier erfolgte die Handauflehnung, das Aufstützen, auf den Kopf des Opferthieres,[21] womit das Be-

---

[1] Sebachim 52 β. [2] Middoth 3. 1. [3] Das. 3. 3; Erub. 10. 14. [4] 3 M. 6. 12. [5] 2 M. 29. 12. [6] Jes. 60. 8. [7] Ezech. 7. 16; Jerem. 48. 28. [8] 3 M. 14. 4. [9] Das. [10] 3 M. 5. 7; 12. 8. [11] 5 M. 12. 31; werden Kinderopfer für den Götzen Moloch 3 M. 17. 21. streng verboten. [12] Siehe: Erstgeburt. [13] 3 M. 27. 28; 1 S. 15. 10; Jes. 34. 5; Jerem. 48. 10. [14] 3 M. 2. 14. גרש כרמל כרמל. [15] Siehe: Trankopfer. [16] 3 M. 22. 20—24. [17] Das. V. 27; 2 M. 28. 29. [18] 3 M. 9. 3. [19] Das. 12. 6; 4 M. 28. 3. [20] 3 M. 1 3; 4. 4. [21] 3 M. 1. 4; 3. 2.

kennen der Sünden verbunden war.[1] Darauf wurde dasselbe geschlachtet und zwar von Ganz- Sünd- und Schuldopfern auf der Nordseite des Altars.[2] Das durch das Schlachten ausströmende Blut fing ein Priester zum Sprengen auf. Bei Ganz- Schuld- und Liebesopfern wurde das Blut rings um den Altar gesprengt[3] und das übrige an der Südwestecke des Altars in die daselbst befindlichen Röhren gegossen. Anders geschah es mit dem Blut des Sündopfers, das man an heilige Stätte brachte, um davon, je nach der Klasse, bald an die Hörner des Opferaltars zulegen,[4] bald 7 mal gegen den Vorhang,[5] oder gar im Allerheiligsten auf die Bundeslade zu sprengen.[6] Nach der Blutsprengung wird das Opfer abgehäutet und in Stücke zerlegt,[7] worauf die Verbrennung des Opfers und zwar bei Ganzopfern aller Fleisch- und Fettstücke nach vorheriger Reinigung[8], aber bei den andern nur gewisser Fettstücke. b Das Speiseopfer. Hier war das Ritual einfacher. Der Opfernde brachte das Material zum Priester, der vom Mehl und Oel eine Handvoll nebst allem Weihrauch nahm und auf dem Altar verbrannte.[9] Der Rest desselben gehörte den Priestern, die denselben im Vorhof des Heiligthums, nachdem sein Mehl und Oel ohne Sauerteig verbacken wurde, verzehren mußten.[10] Anders war es mit den Speiseopfern für Sabbath, Fest und andere Fälle, die wohl ganz auf dem Altar verbrannt wurden. Das Quantum derselben richtete sich nach den Opfern, denen sie als Zugabe beigegeben wurden. So kam zu 1 Lamm $^1/_{10}$ Epha Mehl und $^1/_4$ Hin Oel u. s. w.[11] Weiter haben wir das strenge Verbot des Sauerteiges zu erwähnen, der in jeder Gestalt, natürlicher שאור, oder künstlicher, דבש, bei denselben weg bleiben mußte. Eine Ausnahme hiervon machten: die Erstlingsbrodte u.[12] die Brodkuchen der Dankopfer.[13] III. Die Personen. Opfer wurden von Jedem, auch von Fremden und Ausländern angenommen.[14] So wurden am Laubhüttenfeste 70 Stiere für die Völker, deren Zahl man mit 70 angab, dargebracht.[15] Dagegen durften die Personen, welche die Opferritualien besorgten, keine andere als Priester sein. Nur bei Privatopfern konnte der Opfernde, wenn auch kein Priester, das Schlachten, Zerstücken und die Wendung vollziehen.[16] Die Beleuchtung dieser Bestimmungen giebt der Talmud an. In Bezug auf das Material des Opfers läßt er Gott Mose zurufen: „Nicht nach meiner Kraft, sondern gemäß der ihrigen!"[17] Ueberhaupt lautete die Lehre darüber: „Der Eine mehr, der Andere weniger, wenn nur die Herzensrichtung für Gott ist,"[18] „Wer einen Stier hat, bringe den Stier; einen Ochsen, den Ochsen; eine Taube, die Taube und wer gar nichts besitzt, bringe Worte der Reue und Buße, denn also heißt es: nehmet mit Euch Worte und kehret zum Ewigen zurück."[19] „Gott hungert nicht, alle Opfer verzehrt das Feuer, aber du sollst dich zu mir bekennen und dem Höchsten deine Gelübde bezahlen."[20] Weiter ist die Ursache der Bestimmung der Hausthiere mit Ausschluß des Wildes zum Opfer, weil sie stets mehr zu des M. Disposition stehen und nicht der Mühe des Einfangens bedürfen; auch weil das Wild die Verfolger und diese die Verfolgten sind, als Lehre, wie Gott die Verfolgten liebe und sich derselben annehme.[21] Auch die Angabe des Alters, das Opfer nicht vor 8 Tagen darzubringen, soll die Barmherzigkeit Gottes

---

[1] Siehe: Sündenbekenntniß. [2] 3 M. 1. 11; 4. 24. 29; 6. 18; 14. 13. [3] Das. 1. 5; 7. 2; 3. 12. [4] 3 M. 4. 30. נתן. [5] Das. 4. 6. 17. [6] Siehe: Sündopfer. [7] 3 M. 1. 6; 8. 20. [8] Das. 1. 7–9. [9] 4 M. 5. 15. [10] 3 M. 2. 3. 10; 6. 9; 7. 9. [11] 4 M. 18. 4; Siehe die Artikel dieser Opfern einzeln. [12] 3 M. 2. 12; 23, 17, שתי לחם. [13] Das. 7. 12. לחמי תודה. [14] 4 M. 15. 14. 16. siehe: Fremde. [15] Siehe: Laubhüttenfest. [16] 3 M. 1. 5. 11; 3. 2. 8; 4. 24; 1. 6. 9; 7. 30. [17] Midr. r. 4 M. 21. Jalkut und Tanchuma zu Theruma. „Bei 3 Geboten: der Errichtung eines Heiligthums als Wohnstätte Gottes, der Abgabe des Schekels zur Versöhnung und der Opferdarbringung erstaunte Moses und frug: wie ist dieses für Gott möglich? worauf die Antwort ward: לא לפי כוחי אלא לפי כוחם. [18] Menachoth 110. Mit Hinweisung, daß der Ausdruck ר״ח נחוח sich auch bei der Darbringung eines Mehlopfers wie bei der Opferung des Stieres findet. [19] Hosea 14. Tanchuma zu צו p. 138. Ebenso in Midr. r. 2 M. Absch. 38. und besonders das. Absch. 3 von der vorzüglichen Würdigung des Opfers eines Armen. [20] Jalkut I. 418. [21] Midr. r. 3 M. Absch. 27.

andeuten.[1] Zu den talmudischen Anordnungen über das Opferritual gehört, daß die mit dem Opfer Beschäftigten während der Function auch in der Gesinnung von den Bestimmungen des Opfers nicht abweichen dürfen,[2] die Händeaufstützung nicht beim Passah-Erstlings- und Zehntopfer vorgenommen werde[3] und bei den andern Opfern mit voller Kraft geschehen müsse.[4] Das Sündenbekenntniß bei dieser Handlung soll bei den Liebes- und Mahlsopfern, שלמים, unterbleiben, wofür Worte des Dankes und Lobes zu sprechen sind.[5] Ueber das Alter hören wir, daß kein Opfer vor 1 J. dargebracht wurde.[6] Im Allgemeinen sollen: das Schaf und Kalb 1 J., der Stier und Widder nicht über 2 J. alt sein.[7] In Betreff der Leibesfehler kennt die Tradition 73 an,[8] doch schaden dieselben nicht bei Tauben und Vögeln, wenn sie nicht zu sehr entstellen.[9] Das Opfer von den Heiden, das zur Opferung angenommen wurde, war das Ganzopfer.[10] Auch von den in Abfall Gerathenen soll man Opfer annehmen, damit sie Buße thuen.[11] Mehreres siehe die Artikel der einzelnen Opfer.

Opfermahlzeit, זבח. Von dem Fleisch der Opfer, die nicht ganz auf dem Altar verbrannt wurden, veranstaltete man, je nach der Heiligkeit des Opfers, verschiedene Mahlzeiten. Bei Speise-Schuld- und gewissen Sündopfern waren dieselben an heiliger Stätte,[12] woran nur die männlichen Glieder der Priesterfamilien theilnehmen durften.[13] Dagegen gab es bei den Privatmahls- und Liebesopfern, זבחים ושלמים, von dem Reste, nach Abgabe der bestimmten Theile an die Priester, Opfermahlzeiten für die anwesenden Familienmitglieder des Darbringers, zu der auch Knechte, Mägde, Fremde und Leviten zugelassen wurden.[14] Das Fleisch durfte nur in levitischer Reinheit genossen werden, an der Stätte des Heiligthums und zwar bei Gelübdeopfern נדרים ונדבות, bis den 3. Morgen, wo das Uebrige verbrannt werden mußte,[15] dagegen war der Genuß des Opferfleisches bei Dankopfern schon am andern Morgen verboten.[16] Die Theilnahme der Israeliten an den Opfermahlzeiten der Heiden war streng verboten.

Ophel, עופל, siehe: Jerusalem.

Ophir, אופיר. I Zweiter Sohn Joktan und Stammvater einer arab. Völkerschaft.[17] II. Küstenland in Südarabien in der Nähe von Raba,[18] das durch seinen Handel mit Gold, Edelsteinen und andern Kostbarkeiten im Alterthume berühmt und oft aufgesucht war. Auch Salomo ließ von da mit Hülfe phönicischer Schifffahrer Gold, Sandelholz, Silber und Elfenbein holen.[19] Mehreres siehe: Tarschisch, Schifffahrt, Salomo, Sabäa.

Ophni, עפני. Stadt im Stamme Benjamin, die in dem 4½ Stunden im Norden von Jerusalem gelegenen Ort Dschifan, früher Gophan, im Anfange des Wady Belat wieder erkannt wird.

Ophra, עפרה. I. Stadt im Stamme Benjamin,[20] die nach Eusebius 5 römische Meilen östlich von Bethel lag.[21] Neuere erkennen sie in dem Dorf Tojbe, 4½ Stunden nördlich von Jerusalem, ½ Stunde nördlich vom Dorf Rummon.[22] II. Stadt im Stamme Menasse, Wohnsitz Gideons, wo er die Aufforderung, gegen die Midjaniter zuziehen, erhielt.[23] Ihre Lage war diesseit des Jordan, wo die Schlacht geschlagen wurde.

Orgel, siehe: Musik und in Abtheilung II.: Orgel, Synagoge.

P.

Pädagogik, siehe: Erziehung, Unterricht, Schüler und Lehrer.

---

[1] Das. [2] Sebachim 1. 3. z. B. das Opfer nicht im Namen des Opfernden u. s. w. dazu bringen. [3] Menachoth 9. 7. [4] Das. 9. 8. nach 3 M. 16. 20. [5] Maim h. maase Korbanoth Absch. 3. h. 15. [6] Para Absch. 1. [7] Maim das. Absch. 1. 14. [8] Das. Issure Misbeach Absch. 8. 2. 1. [9] Das. 3. 1. [10] Maim. m. k. Absch. 3. 2. [11] Cholin 5. [12] 3 M. 2. 3. 10; 6. 16—25. 30; 7. 1—10; 10. 12. 13. [13] 3 M. 6. 18. [14] 5 M. 12. 17. 18; vergl. 1 S. 9. 12. [15] 3 M. 7. 16—18 [16] Das. 7. 15. [17] 1 M. 10. 29; 1 Chr. 1. 23. [18] S. d. A. [19] 1 K. 9. 28; 10, 11; Ps. 45. 10 Jes. 13. 12. [20] Jes. 18. 23. [21] Eusebius voce Ἀϕρα. [22] Robinson II. 328. [23] Richter 8. 27. 32.

Palästina ארץ ישראל. I. Name, Bedeutung und Bezeichnung. Der ursprüngliche Name dieses Landes war „Canaan" als Bezeichnung des cisjordanischen Palästina. Nach seinem hebr. Stamm „cna" כנע, "niedrig sein" bedeutet derselbe „Niederung",[1] als Gegensatz zum Hochland, ארם, Syrien, dem Bergland des Libanon, was sich auf die philistäische phönizische Niederung, die erste Anziehungsstätte der canaanitischen Stämme bezieht.[2] Aber schon nach der Einwanderung Abrahams und seiner Familie führt dieses Land den Namen: „Land der Ebräer."[3] Nach der Eroberung Palästinas durch die Israeliten verschwindet der erste Name und das Land heißt: „Land Israels",[4] auch „Boden Israels",[5] „Erbe Israels",[6] „Land der Söhne Israels".[7] Später kamen noch hierzu die Benennungen: „Land des Ewigen",[8] „Boden des Ewigen".[9] „Heiliger Boden",[10] „Land des göttlichen Eigenthums.[11] Nach der Theilung des Reiches unter Rehabeam trat eine Veränderung ein. „Land Israel" bezeichnete das Zehnstämmereich und „Land Juda" die andere Hälfte: das Land Judas und Benjamins. Erst nach dem Exile tritt wieder eine Benennung für ganz Palästina ein: „Land Juda",[12] oder „Land Israels".[13] Der Name „Palästina"[14] der erst nur den Küstenstrich zwischen dem Karmel und der aegyptischen Grenze[15] und später das Land zwischen dem Mittelmeere, Jordan und Libanon, also irrthümlich auch Phönizien, Syrien und Idumäa bezeichnete,[16] kam erst in der letzten Hälfte des zweiten Staatslebens bei den Griechen und Römern vor.[17] Mit dem Zusatz: „syrisch" als: syrisches Palästina, *παλαιστίνη Συρία* benannte man das ganze Land zwischen dem Libanon und der sinaitischen Halbinsel, also Palästina in seiner weitesten Ausdehnung.[18] Doch waren neben diesen auch die bibl. Namen üblich, als z. B. „Land der Ebräer", *ἡ Ἑβραίων χώρα*,[19] „der heilige Boden", *ἡ ἁγία γῆ*,[20] „das Land der Verheißung",[21] u. s. w. Entgegengesetzt kommt auch im Talmud der Name Palästina" פלסתיני, vor.[22] Bei den Juden in Babylonien hieß Palästina kurzweg „der Westen", מערבה,[23] oder blos: „dort" תם, abgekürzt von התם.[24]. II. Lage, Größe und Beschaffenheit. Schon die Lage machte Palästina zu einem der bedeutendsten Länder. Dasselbe liegt auf der Grenzscheide von Asien, Afrika und Europa, im Mittelpunkt der alten Welt, zwischen dem Strome Aegyptens, (Nil) und dem Babyloniens (Euphrat),[25] und erstreckte sich von 31 bis 33½ Grad nördlicher Breite und von 52 bis 54½ Grad östlicher Länge, so daß es von Norden nach Süden 122 geographische oder 30½ deutsche Meilen, von Westen nach Süden 94 geographische oder 23½ deutsche Meilen mißt, und der ganze Flächeninhalt bei der Annahme einer mittlern Zahl für die Breite im Ganzen gegen 465 Q. M. beträgt. Doch ist diese Angabe der Größe Palästinas nicht für alle Zeiten maaßgebend, vielmehr nahm sie im Laufe des israelitischen Staatslebens bald ab, bald zu, wie wir dieses bei den Grenzbezeichnungen sehen werden. Nach der Bodenbeschaffenheit ist Palästina ein Stufenland zwischen Hochasien und dem europäischen Mittelmeere, das durch die tiefe Thalsenkung des Ghor in eine östliche und eine westliche Hälfte sich theilt, von denen die östliche die kleinere Hälfte ist und früher das Gebiet der Könige Sihon zu Hesbon und Og zu Basan unter dem Namen „Gilead und Basan" oder nur „Gilead",[26] war. Dagegen war die westliche die größere Hälfte und das eigentliche Canaan. Erstere erstreckte sich vom Fuße des Hermon bis zum Fuße des Arnon, (Modjeb); aber Letz-

---

[1] 1 M. 9. 18. 22. 10. 15. [2] Ritter XV. 1. S. 97. Rosenmüller Bibl. Alterthümer II. 1. S. 75. ff. [3] 1 M. 40. 15. ארץ העברים. [4] 1 S. 13. 19. Ezech. 40. 2. ארץ ישראל. [5] Ezech. 7. 2. ארמת ישראל. [6] Richter 20. 6; Pf. 135. 12. נחלת ישראל. [7] Jos. 11. 22; 1 S. 13. 19. ארץ בני ישראל. [8] Hosea. 9. 3. Pf. 85. 2. ארצכם. [9] Jes. 14. 2. ארמת ה. [10] Sach. 2. 12. ארמת קודש. [11] Das. ארץ אחוזת ה. [12] Nehemia 5. 14. ארץ יהודה. [13] 2. Chr. 2. 16. ארץ ישראל. [14] Kommt von „Philistän" פלשת, 1 M. 10. 14. her. [15] Noch bei Josephus Antt. 1. 6. 3. [16] Reland, Palästina S. 48. [17] Herod VII. 89. Cicero, Tibull, Joseph. Antt. 8. 10. 3. [18] Philo Tom. II. p. 20. 106. 457. [19] Joseph Antt. 7. 9. 6. 14. 2; 8. 13. 7. [20] Weisheit 13. 2; 2. Macc. 1. 7. [21] Hebr. 11. 9. [22] Midr. r. 3 M. Absch. 5. [23] Siehe: Westen. [24] Rappoport, Erech. milin. p 208. [25] 1 M. 15. 8. [26] 5 M. 10. 13. s. Gilead.

tere vom Libanon bis an die arabisch ägyptische Sandwüste und vom Mittelmeere bis zum Jordan, wo er das Ghor mit den Seeen Meron, Genezareth und dem Salzmeere durchströmt. III. Grenzen. Auch durch seine Grenzen erscheint Palästina besonders bevorzugt. Nach allen Seiten ist es durch Naturfestungen von den Nachbarländern getrennt. Gegen Westen hat es das Mittelmeer, im Norden den Libanon und Hermon (Antilibanon), im Osten die syrische ostjordanische Wüste und im Süden die sinaitische Halbinsel. Abweichend von diesen Naturgrenzen ist die bibl. Grenzangabe in den Verheißungen an Abraham und später an Israel, wo Palästina nach den zwei Endpunkten: von Norden nach Süden durch: „Vom Strome Aegyptens bis zum Euphrat,[1] oder vom Euphrat bis an das westliche Meer",[2] auch: „von der Wüste und diesem Libanon bis zum großen Strome Euphrat", bezeichnet wird,[3] die um so auffallender erscheint, da sie auch von einer andern bibl. Grenzbestimmung, wo der nördliche Grenzpunkt nicht der Euphrat, sond. der Hor Habor ist, differirt.[4] Mit Recht betrachtet man daher diese Bezeichnung der Ausdehnung Palästinas unter Hinweisung auf 2 M. 23. 30. 31., wo dieselbe nicht bald, sond. nach allmählichem, siegreichen Vordringen verheißen wird, als eine ideelle, für die zukünftige Erweiterung des Landes durch die Israeliten und unterscheidet das Palästina zur Zeit Mosis und Josuas von dem der Zukunft, wie es sich wirklich unter David, Salomo und im zweiten Staatsleben unter Herodes, wenn auch nicht auf lange, erweitert hat.[5] Von Salomo heißt es: „er herrschte im ganzen Lande diesseits des Stromes von Thipsa bis Asa (Gaza) über alle Könige diesseits des Stromes", also vom Euphrat bis zum Mittelmeere.[6] Ebenso wird von David erzählt, daß er die angrenzenden Ammoniter, Amalekiter, Philister, Edomiter u. die Syrer von Damaskus bis Zoba unterjochte.[7] Dagegen lauten die Berichte über die Grenzen Palästinas zur Zeit der Eroberung u. Vertheilung Palästinas u. nachher nach seinen nördlichen und südlichen Endpunkten: „von der Wüste Zin bis zum Eingang nach Hemath", oder: „vom Berge Seir bis unter den Berg Hermon",[8] auch: „auch von Dan bis Berseba,[9] oder: „von Berseba bis Dan".[10] Vergleichen wir diese Angaben mit denen der Grenzbestimmung des Reiches Juda,[11] der Ostjordanprovinzen,[12] und andern genauern Grenznotizen,[13] so erhalten wir die Grenzen im Allgemeinen etwa: 1. als Westgrenze das Mittelmeer unter den Namen: das Meer,[14] das große Meer,[15] das äußerste Meer,[16] das Meer der Philister,[17] oder genauer: „vom Bache Aegyptens, Wady el Arisch, bis nach Süden"; 2. zur Nordgrenze: den Landstrich von Sidon bis zum Berge Hor, von da bis an den Hermon, den Dschebel es Scheikh,[18] und weiter nach Hamath bis beim Dorfe Enan,[19] im Gebiete von Damaskus, also genauer: vom Meere bei Sidon oder etwas nördlich davon gegen den Hermon hin, von da Cölesyrien durch und nördlich hinauf um den Antilibanon herum, so wie längs dessen östlichen Abfalls nach Süden zu bis in die Gegend von Damaskus; 3. als Ostgrenze das Ostjordanland: also die Linie vom Dorfe Enan, der Gegend von Damaskus nach dem See Tiberias hin, den ganzen Jordanlauf entlang bis zum Südende des todten Meeres; 4. zur Südgrenze und zwar der transjordanischen Stämme: den Arnon d. i. der Wady Modschib[20], aber der cisjord. Stämme: die Linie vom Ende des todten Meeres nach etwas südlich zur Skorpionenhöhe,[21] in einer Klippenreihe, die sich vom Süden gegen das todte Meer hinwendet und darauf an der Wüste Zin hin über Kades Barnea bis nach dem Bache Aegyptens, wol bis dessen Mündung am Meere, hinzieht. Viel kleiner ist

[1] 1 M. 15. 18. [2] 5 M. 11. 24. [3] 2 M. 23. 31. [4] 4 M. 3. 4. [5] Schwarz, das heilige Land S. 2. [6] 1 K. 4. 21. [7] 2 S. 8. 10—12. [8] 4 M. 13. 22; Jos. 11. 17. [9] Richter 20. 1; 12. 7. — 1 S. 3. 20; 2 S. 3. 10; 17. 11. [10] 1 Chr. 22. 2; 2 Chr. 30. 5. [11] 2 K. 23. 8. [12] 5 M. 3. 8; 4. 48; Jos. 12. 1; 2 K. 10. 33. [13] 4 M. 32. 33—42: 34. 2—12; Jos. 13. 15—31; Ezech. 47. 13. 48. [14] 1 M. 49. 13. הים. [15] 4 M. 34. 6. 7. הים הגדול. [16] 5 M. 11. 24. הים האחרון. [17] 2 M. 23. 31. ים פלשתים. [18] Nach Vergleichung von 4 M. 34. 7. mit Josua 13. 5; Richter 3. 3. [19] חצר עינן in 4 M. 24. 9. 10; Ezech. 40. 1; 47. 7. [20] 5 M. 2. 36: 3. 8. 12; Jos. 12 1; 13. 9. [21] מעלה עקרבים, Robinsons Reisen III. S. 46.

Palästina nach den Grenzangaben im Talmud, durch welche es im Vergleich mit dem Palästina in den Verheißungen an Abraham und Moses [1] und dem obigen seine dritte Verringerung erhält. Der Talmud selbst nennt dieses Palästina zum Unterschiede des frühern „ganz, wie sich desselben die babylonischen Exulanten bei ihrer Rückkehr bemächtigt haben", [2] wobei Chesib, כזיב, das heutige Dschib, 3 Stunden nördlich von Akko, als der nördliche Endpunkt desselben angegeben wird, mit dem Bemerken, daß der Grenzpunkt nach Norden des alten Palästina weiter hin von Chesib bis an den Strom und den Berg Amanah geht. [3] Eine andere Stelle bezeichnet die Abhänge des Berges Amanah, wo sie sich dem Innern des Landes nähern, als den Anfangspunkt Palästinas von Norden her. [4] Diese Grenzzeichnung Palästinas war nur in Bezug auf seine Bodenpflichten: der Zehnten, der Erstlinge, des Sabbatjahres u. a. m., [5] wobei natürlich die im Besitz der Heiden befindlichen Ortschaften nicht in Betracht kommen konnten. Es war daher durch dieselbe keine Ausschließung der Städte und Ortschaften des frühern Palästina ausgesprochen, vielmehr hieß es ausdrücklich: „Die Städte an den Grenzen als z. B. Askalon u. a. m. sind, obwol nicht verpflichtet zu Zehnten u. s. w., palästiniensisch, deren Boden, Wege u. s. w. nicht verunreinigen". [6] Bei Scheidungen u. s. w. wurden selbst paläst. Städte, wenn sie von Heiden bewohnt waren, als Ausland betrachtet. [7] Dieses Palästina nach dem Talmud hatte zu seinen Grenzen im N. Syrien; im O. Gilead; im N. O. das Salzmeer, im N. W. den Strom Sichor und im W. das Mittelmeer. Genauer werden diese Grenzen durch die Nennung einer Reihe von Städten und Ortschaften angegeben. Dieselbe liegt uns in 4 verschiedenen Relationen vor [8] und veranlaßten mich zu einer weiteren Untersuchung, die wegen des engen Raumes für den Artikel „Palästina" in Abtheilung II. aufbewahrt bleiben muß. IV. Eintheilung und Beschaffenheit. Nach der im Theile II. dieses Artikels angegebenen Naturbeschaffenheit des Landes war die natürliche Eintheilung des Landes in: a. das östliche Jordanland; b. das Ghor und c. das westl. Jordanland. a. Das Ostjordanland, עבר הירדן, [9] mit seinen andern Bezeichnungen: „gegen Sonnenaufgang", [10] „Gilead und Basam", [11] oder nur „Gilead", [12] später: Peräa, *περαία*, [13] oder: *τὸ πέραν τοῦ Ἰορδάνου*, [14] ist eine Plateaufläche von 1200—2000 Fuß mittlerer Höhe über dem Meere, die sich weithin nach Osten ausdehnt und in die wüste Euphratsteppe verliert, aber im Süden schmäler wird und westwärts in steilen Bergwänden von 2—3000 F. Höhe in das Jordanthal abfällt. Dasselbe wird von mehreren größern Flüssen: dem Hieromar (Jarmuch), Jabok (Zerka) und Arnon (Modscheh) und von kleinern Wadys, die dem Jordan und todten Meere ihre Gewässer zutragen, durchfurcht und zerfällt nach seinen Hauptbestandtheilen in: die Ebene, משור, Mischor, Gilead und Basan. [15] Die Ebene, Mischor, erstreckt sich südlich vom Dschebel Dschelad, הר הגלעד, bis zum Wadi Modschib, נחל ארנן, und setzt sich nach Kerak und etwas darüber an das Flüßchen el Achsi fort. Das Basanland besteht aus der nördlichen Hochebene von Hermon an bis zum Hieromar und endlich ist das Gileadgebiet, das Gebirgsland vom Hieromar bis zum Dschebel Dschelad, denselben mitgerechnet. Zur Zeit der Eroberung dieses Gebiets durch die Israeliten herrschte im Süden, in Gilead der König Sihon zu Hesbon; im N. über einen Theil Gileads und über Basan der König Og von Basan zu Astharoth und Edrei. [16] Nach der

[1] 1 M. 15. 18; 5 M. 11. 24; 2 M. 23. 31. [2] Schebiith 6. 1. כל שהחזיקו עולי בבל, während das Palästina des ersten Staatslebens heißt: „Soweit es die Israeliten eroberten מטורי אמנה ולפנים כל שהחזיקו עולי מצרים. [3] Gittin 7. Challa 4. 8; Schebiith 6. 1. [4] Gittin 8. כל ששופע ויורד. [5] Die man unter dem Namen „Gebote, die am Boden haften", מצות התלויות בארץ, zusammenfaßt. [6] Tosephtha Challah. [7] Gittin 2a. 8a. [8] Jerus. Schebiith; Tosephtha Schebiith Absch. 4. Sifri 2. 5; Jalkut I. 474. [9] 1 M. 50. 10; 5 M. 1. 1. 5; 3. 8. [10] 5 M. 4. 41; 17. 49. auch nur „gegen Aufgang", מזרחה, in 4 M. 32. 19. [11] גלעד ובשן Jos. 17. 1; 2 K. 10. 33; 1 Chr. 6. 16; Micha 7. 14; [12] 5 M. 34. 1; Richter 20. 1; 2 K. 10. 33. [13] Bei Josephus, wobei zu ergänzen ist: *χώρα* oder *γῆ*. [14] Mtth. 4. 25; Mrk. 3. 5. auch nur kurzweg: *τὸ πέραν*. [15] 5 M. 3. 10. [16] 4 M. 21. 32. 33; 5 M. 1. 4; 2. 30; 3. 3.

Besitznahme erhielten von diesem Lande: der halbe Stamm Menasse das Reich Og und die Stämme Ruben und Gad das Reich Sihons.[1] Die bedeutendsten Städte des Reiches von Og waren: Die Dörfer Jairs, Gessur, Maacha, Argob und die des Reiches von Sihon: Jabes, Ramoth und Jaaser.[2] Während des zweiten jüdischen Staatslebens war Gilead, Galaad, der allgemeine Name für das ganze Ostjordanland.[3] Davon waren damals die bekanntesten Städte: Aramatha,[4] Arimanos,[5] Jabisos,[6] oder Jabistos,[7] Thesbone,[8] u. a. m. Das alte Basan zerfiel in 5 Landschaften: Gaulanitis, das obere mit der Hauptstadt Sogana und das untere mit der Hauptstadt Gamala;[9] Ituräa am östlichen Abhange des Dschebel Heisch;[10] Auranitis, südlich davon,[11] die jetzige Hochebene von Hauran; Trachonitis, der östliche Theil der Hauranebene und endlich Batanäa im jetzigen Dschebel Hauran.[12] b. Das Jordanthal. Dasselbe umfaßt nach seinen bibl. Bezeichnungen: „Umkreis des Jordan",[13] oder nur „Umkreis",[14] auch „Ebene", Araba,[15] die fruchtbare Thalebene zu beiden Seiten des Jordan vom See Khinereth bis zum todten Meere, die heute „el Ghor" heißt. Sie beginnt schon am Fuße des Hermon, wo die Jordanquellen entspringen, und zieht sich von da fast in grader Richtung nach Süden mit vielen Bergfelsen an beiden Seiten, immer mehr unter das Niveau des Mittelmeeres herabfallend, in einer Breite von 2—4 Stunden bis zum Südende des todten Meeres. Bei Jericho wird sie 3 Stunden und bei Bethsenn 2 Stunden breit. Weiter geht sie mit geringern Vertiefungen bis zum älamitischen Meerbusen. Das Klima ist in Folge der zu beiden Seiten befindlichen Gebirge, die die Hitze zusammendrängen und keine Abkühlung zulassen, wahrhaft tropisch, so daß daselbst 1 Monat früher die Früchte reifen, die bei Jericho ausgezeichnet dadurch sind. c. Das Westjordanland. Dasselbe ist in der Bibel unter dem Namen: „Jenseit des Jordan",[16] mit den Zusätzen „gegen Abend",[17] „zu Sonnenuntergang"[18] bekannt und besteht außer dem schmalen, nur nach Süden hin sich breiter ausdehnenden Küstenstrich am Mittelmeere größtentheils aus Gebirgsland. Der nördliche Theil desselben ist Galiläa: Unter- und Obergaliläa, wo sich das Gebirge, welches das Becken des Sees Merom gegen Westen hin begrenzt, öfter zu einem Plateaurücken mit den wildesten Klippen als Dschebel Seyfad, Gebirge Naphtali, 3000 Fuß erhebt und wieder in gleicher Breite mit dem Südende des galil. Meeres in den Bergen von Nazareth jäh abfällt und die nördl. Wand der Ebene Esdrelon bildet. Das nördliche oder das obere Galiläa ist eine hohe, breite, wellenförmige Gebirgslandschaft mit fruchtbarem Boden und häufiger Abwechslung zwischen Berg und Thal, von oft dicht bewaldeten Höhen mit mehreren Bergkuppen. Dagegen ist das südliche oder untere Galiläa zwischen dem See Genezaret und der Bai von Acre eine fruchtbare, ausgedehnte Plateaufläche, die sich gegen den Tiberiassee in weitern Flächen und sanfteres Stufenland herabsenkt. Es bildete stets eine stark bevölkerte Landschaft, bekannt durch den kegelförmigen Tabor Berg, zu welcher auch die Ebene Sebulun, die den Uebergang zur Tiefebene Jesreel ausmacht, gerechnet wird. Diese Ebene Jesreel scheidet Galiläa von Samaria, wird vom Bache Kison durchströmt und ist eine der gesegnetsten und größten Ebenen, die sich im Osten, von den Bergen Gilboas, in ansehnlicher Breite von S. O. gegen N. W. bis zum Meere hinzieht, wo sie in die Bai von Acco mündet, aber im S. von einem Gebirgsarm des Karmel begrenzt wird.[19] Der südliche Theil des Westjordanlandes ist: Samaria und Judäa, worüber wir auf die betreffenden Artikel verweisen. Eine andere Eintheilung Palästinas war bei den Israeliten in 12 Stammgebiete. Das Ostjordanland wurde schon durch Moses in $2 \frac{1}{2}$ Stammgebiete getheilt

---

[1] 4 M. 32; 5 M. 3. 12; 13. 29. [2] S. d. A. [3] 1 Macc. 5. 9. 17. 13. 22. [4] Joseph Antt. 8. 15. 3. 5. [5] Das. 4. 7. 4. [6] Das. 5. 2. 11. [7] Das. 6. 14. 8; 7. 1. 3. [8] Das. 8. 13. 2. [9] Das. 4. 5. 3; 8. 2. 3; 13. 14. 4. [10] Das. 13. 11. 3. [11] Das. 17. 2. 1. 2. [12] Das. 4. 7. 4; 9. 8. 1; 15. 10. 1. [13] ככר הירדן 1 M. 13. 10. 11. 1 K. 7. 46. [14] 1 M. 13. 13; 19. 17. [15] ערבה 2 S. 2. 29; 4. 7; 15. 28. [16] עבר הירדן. [17] ימה Jos. 5. 1; מערבה 1 Chr. 26. 13. [18] מבוא השמש 5 M. 11. 30. [19] Siehe: Jesreel.

von denen Ruben die südliche Seite vom Arnon bis an den Wadi Seir, Gad im Norden und der ½ Stamm Menasse im Osten sein Gebiet erhielt. Im Westjordanland hatten 9½ Stämme ihr Gebiet: die Stämme Juda und Simon den südlichen Theil, der Stamm Naphtali den nördlichen, der St. Ascher westlich von diesem, der ½ St. Menasse südlich davon, der St. Issaschar in der Osthälfte; südlich von beiden ging durch das ganze Land vom Jordan bis zum Mittelmeere das Stammgebiet Ephraim, westlich davon lag das Gebiet des St. Dan und östlich das von Benjamin. In der letzten Hälfte des zweiten Staatslebens war Palästina eingetheilt: Judäa, Samaria, Galiläa und Peräa, worüber wir die betreffenden Artikel nachzulesen bitten. Im Anfange des 5. Jahrh. war die Eintheilung Palästinas in 3 Provinzen: 1. Palästina prima, wozu der größte nördliche Theil von Judäa mit der Hauptstadt Jerusalem nebst der philist. Küste und Samaria gehörten; 2. Palästina secunda, das Galiläa und den nördlichen Theil von Peräa mit der Hauptstadt Cäsarea umfaßte und 3. Palästina tertia oder salutaris, nämlich: das ganze todte Meer nebst Umgegend, oder der südlichste Theil von Judäa, das südliche Peräa und ein Theil von Arabia petraea mit der Hauptstadt Scythopolis, später Nazaret. In den Kreuzzügen war das gestiftete Königreich Jerusalem in kleine Feudal- oder Lehnstheile getheilt. Die neueste Eintheilung ist die von 1832, wo Palästina unter ägyptische Herrschaft auf kurze Zeit kam, in Ost- und Westjordanland. α. Zum Ostjordanland rechnet man: el Gazzeh, el Khalil, el Kuds neben Ramleh, Ludd, und Jaffa; ferner Nabulus, Chaifa, Nassireh, Tebarijeh, Szafed, es Shergur und el Dschebel, Akko, Belad, Bescharah, Belad es Shekif und der Distrikt Wady et Teim. β. Im Ostjordanlande sind die Distrikte: Dschedur in der großen Hochebene, nördlich längs des Dschebel Heisch; Dscholan südlich vom vorigen bis zum Sheriat el Mandhur; Bottin und Ezzuweit. Hierzu kommen noch: der Hauran, oder der Theil der Hochebene, der östlich von der obern Gegend liegt und sich bis zur Hügelreihe vom Dschebel Kasweh nach dem Dschebel Hauran erstreckt, der Dschebel Adschlun, die ganze bergige Hochebene östlich vom Jordan zwischen den Flüssen Sheriat el Mandhur und Zerka. Südlich davon ist die Provinz el Belka, das Land zwischen Wady Zerka und Wady Modschub. Der Talmud hat eine andere Dreitheilung Palästinas: Judäa, Galiläa und Ostjordanland.[1] Samaria, als Wohnsitz der Samaritaner, ist weggelassen und kommt nur noch als Erdzunge, רצועה, vor, die Galiläa von Judäa scheidet.[2] Von diesen wird jeder Theil als eine für sich bestehende, mit eigenen Rechten versehene Provinz anerkannt, gegenüber derselben die andern als Ausland gelten.[3] Den größten Rang unter denselben nahm Judäa ein, das als das eigentliche Palästina angesehen wurde,[4] wo man die Neumondsbestimmungen,[5] die Ordination der Lehrer[6] vornahm, die hebr. Sprache in ihrer Reinheit sprach und Kenntnisse des Gesetzes besaß.[7] Erst später in Folge der Verfolgungen und der massenhaften Auswanderungen verpflanzten sich diese Vorzüge Judäas auf Galiläa, das ihm durch seine Talmudschulen ebenbürtig wurde. Am niedrigsten stand das Ostjordanland, von dem es hieß: „das Ostjordanland ist nicht einer göttl. Offenbarungsstätte, בית שכינה, würdig."[8] V. Klimatische Beschaffenheit. Diese ändert sich je nach der Verschiedenheit der Landestheile, und kann im Ganzen nach der Lage derselben unter dem 32ten Breitegrad gemäßigt warm genannt werden. So ist der Dschebel es Scheikh mit Schnee bedeckt und auf den Gebirgen im Allgemeinen kälter und rauher, dagegen in den Thälern und Ebenen heißer. Oestlich am Fuße des Dschebel es Scheikh sind die fruchtbaren Ebenen von Dscholam, geschmückt mit den Blüthen des Frühlings. Im Ghor und am todten Meere ist wegen der tiefen Lage und der steilen Bergwände zu beiden

---

[1] Diese Eintheilung Palästinas ist in Bezug auf die Bestimmung der Neumonde (Schebiith 9. 2. 3. Sanh. 11.); Besitznahme des Erwerbenen (Baba Bathra 38.) [2] Chagiga 25a. [3] Baba Bathra 35 „War er in Judäa und nahm Häuser in Galiläa in Besitz, so ist der Erwerb ungültig, weil er als im Auslande seiend betrachtet wird." [4] Chagiga 25a. חומר ביהודה. [5] Sanhedrin 11. [6] Horajoth am Ende. [7] Erubin 53. [8] Midr. r. 4 M. Absch. 7.

Seiten, die keine Abkühlung durch Westwinde zulassen, die Hitze so stark, daß die Pflanzen welk werden. Der Wechsel besteht nur in nassen und trockenen, oder kalten und warmen Jahreszeiten,[1] von denen die nasse oder die Regenszeit der Winter[2] und die warme oder trockene der Sommer ist. Mehreres siehe: Sommer, Winter, Gewitter, Tag, Nacht, Winde u. a. m. VI. Fruchtbarkeit und Naturerzeugnisse. Die Bibel bezeichnet die Fruchtbarkeit Palästinas durch: „Ein Land, wo Milch und Honig fließt"; „Man saugt den Honig aus Felsen und Oel vom harten Kiesel",[3] Ein Land von Bergen und Thälern, das vom Regen des Himmels sein Wasser hat. „Ein Land von Weizen, Gerste, Wein, Feigen, Granat, Olive, Oel und Honig."[4] Diese Angaben werden auffallend von den Berichten nichtjüdischer Schriftsteller aus späterer Zeit bestätigt.[5] Ausgezeichnet darin waren: die ganze Küstenebene von Gaza bis Karmel, die Ebene Esdrelon, so wie die von Gennesar u. a. m. Angebaut wurde auf denselben: a. Getreidearten: Weizen,[6] Gerste, Mohnhirse, דוחן, Linsen, Bohnen, פול, Flachs, Baumwolle, בוץ, שש, u. s. w.;[7] b. Gartengewächse: Zwiebel, Knoblauch, Lauch, Gurken, Melonen, Kraut u. s. w.[8] c. Gewürze: Kümmel, Koriander, Krausemünze,[9] Dill, Senf u. s. w.[10] d. Blumen: Lilie,[11] Narzisse,[12] Rosen,[13] Safran,[14] e. Kräuter: die Melde,[15] die Wermuth,[16] Alraun[17], Ysop, der Ginster,[18] die Cyperstaude,[19] die Balsamstaude,[20] der Zakkumbaum,[21] der Storarbaum,[22] f. Bäume: 1) die Waldbäume: die Ceder, Cypresse,[23] Eiche, Terebinthe, אלה, Wallnuß,[24] Myrte, Bachweide, Birken u. m. a; 2) Gartenbäume: der Weinstock, der Olivenbaum, die Dattelpalme, der Feigenbaum, Apfelbaum, Granatbaum u. m. a.[25] Außer diesem beschäftigte sich das Volk mit Viehzucht und andern Gewerben, die einen reichen Ertrag abwarfen. Besonders war Galiläa durch seine Fruchtfülle berühmt. Der Oelbau schuf dort einen unerschöpflichen Quell des allgemeinen Wohlstandes,[26] und die Viktualien waren da viel billiger und wurden nicht selten nach Judäa importirt.[27] Es waren berühmt und reich die Gegend von Sephoris צפורי, an Getreide- und Baumpflanzungen,[28] die um Gischala, גוש חלב, wegen der vielen Oelpflanzungen,[29] die von Chorazin und Kapernaum am Westrande des Sees Genezareth durch ihren vortrefflichen Weizen[30] und die von Segona in Folge ihres Weines.[31] Am gesegnetsten war der Kessel um den Genezareth, wo die Früchte, wegen der heißen Temperatur einen Monat früher reiften. Seine Citronen, Datteln, Oliven, Mandeln, Melonen u. a. m. waren die besten in Palästina.[32] Aber auch Judäa war wegen seiner Fruchtbarkeit und besonders in Folge seiner Viehzucht,[33] und Schafwolle,[34] sehr bedeutend. Im Allgemeinen lautete der Ausspruch: „Palästina hat an Nichts Mangel, auch Pfeffer findet sich hier, denn es heißt: „es wird dir daselbst nichts fehlen."[35] Diese Fruchtfülle mit ihrer Vortrefflichkeit wird noch von den Lehrern des 2ten Jahrh.: R. Mair,[36] R. Jonathan, R. Jose, R. Juda gerühmt,[37] und hat sich erst nach der allmählichen Auswanderung der Israeliten, der fleißigen Bearbeiter des Bodens, verloren. „So lange Israel Palästina

---

[1] 1 M. 8. 22. קור וחום; Ps. 74. 17; Zach. 14. 8. [2] סתו Hohld. 2. 11; חורף 1 M. 31. 40; Jerem. 36. 30. [3] 5 M. 32. 13. [4] Das. 11. 13; 8. 8. [5] Tacit. B. 6; Justin 36. 4; Ammian Marcell 14. 8. [6] 5 M. 8. 8. Siehe: Weizen. [7] Siehe diese Artikel im Einzelnen. [8] Siehe darüber diese Artikel. [9] Luk. 11. 42; Mtth. 23. 23. [10] S. d. A. [11] שושן, שושנה Hohld. 2. 1; 16. 4; 5. 5. [12] חבצלת Hohld. 2. 1. Jes. 35. 1. [13] Sirach 24. 18. [14] כרכום Hohld. 4. 14. [15] מלוח Hiob 30. 4. [16] לענה 5 M. 19. 18; Jerem. 9. 15. [17] דודאים 1 M. 30. 14. [18] רותם 1 K. 14. 9. [19] כפר Hohld. 1. 14; 4. 13. [20] בשם s. Balsam. [21] צרי s. Balsam. [22] לבנה 1 M. 30. 37. Hos. 4. 13. [23] ברוש Hohld. 1. 17.; 14. 8. [24] אגוז Hohld. 6. 11. [25] Siehe: Bäume. [26] Joseph b. j. II. 21. 2. Nasir 31 β; Sanh. 11 β. [27] Maasser 2. 3; Demai 4. [28] Joseph b. j. III. 3. 2. 3. Megilla 6a. [29] Menuchoth 85 β; Sifri Haasinu. [30] Menachoth 85a. [31] Das. 87 β. [32] Joseph. b. j. III. 10. 8. [33] Joseph b. j. 4. 8. 3. [34] Baba kama 10. 9. [35] Joma 81 β. [36] Kethuboboth 111. [37] Jalkut I. 944. und Tanchuma zu Tezave: R. Jonathan heißt es daselbst, saß einst unter einem Feigenbaum, als die Feigen in Folge des starken Thaues aufplatzten, daß ihr Honig auf die Erde herabströmte. In nicht geringer Entfernung stand eine Ziege, die ihre Milchfülle ausfließen ließ, die sich mit dem Honig vermischte. Das ist, rief dieser Lehrer seinen Schülern zu, die Erfüllung von „ein Land, wo Milch und Honig fließt."

bewohnte, war es weit, aber nun ist es enge geworden."[1] „Früher gab es in Judäa Korn, in Galiläa Stroh und im Ostjordanlande Spreu, aber jetzt ist in Judäa und Galiläa nur Spreu und im Ostjordanlande gar nichts."[2] VII. **Bevölkerung, Würdigung und Geschichte.** Die Ureinwohner Palästinas waren die Rephaim, ein gewaltiges Riesengeschlecht,[3] das unter verschiedenen Namen in verschiedenen Gegenden dieses Landes wohnte: 1. im Ostjordanlande, welches „Land der Rephaim" heißt,[4] wo ihr König Og von Basan die Emoriter, ein kanaanitisches Volk, beherrschte,[5] 2. als Emim, אמים, im Lande Moab,[6] die Bewohner der Ebene von Kirjathaim,[7] 3. als Enaküm (s. d. A.); 4. Samsumim, Bewohner des Landes der Ammoniter, die von diesen verdrängt wurden,[8] 5. Avvim im Lande der Philister.[9] Ueber das spätere Eindringen der Philister, Kanaaniter und Israeliten, nebst ihrem Volks- und Staatsleben in Palästina sind die Artikel: Philister, Canaaniter, Israel, Juda u. a. m., die wir nachzulesen bitten. Einen viel bedeutendern Abschnitt macht die Würdigung dieses Landes aus. Die Lage Palästinas am mittelländischen Meere, in der Mitte zwischen den Ländern am Euphrat und denen des Nil, so wie die Beschaffenheit desselben, wie es von bewaldeten Bergen umgeben war und aus fruchtreichen von Bächen, Flüssen und Seen bewässerten Thalebenen bestand, machten dieses Land bald werthvoll und lieb seinen Bewohnern. Wir hören darüber die Aussprüche: „es ist ein Land, über welches der Ewige dein Gott stets Acht hat, dessen Augen vom Anfang bis zum Schluß des Jahres darauf gerichtet sind;"[10] „Ein Land, wo du nicht in Armuth dein Brod issest; es fehlt nichts darin, ein Land, dessen Steine Eisen und aus dessen Bergen du Kupfer hauest";[11] „Ein Land der Wasserströme, Quellen und Tiefen im Thale und auf dem Berge".[12] Zu diesem materiellen Werth kam für den Israeliten die geistige Bedeutsamkeit desselben; es war das Land der Verheißung, der Stätte seiner großen Kämpfe und gewaltigen Geschichtsereignisse, wo die Propheten und Psalmisten so viel Wahres geschaut, solch Tiefgöttliches empfunden, die ewigen Lehren von Gott und Tugend, von Menschenwohl und Völkerbeglückung verkündet haben, wo für die wahre, reine Gottesidee, den echten Gottesglauben, der erste Tempel erbaut war. Wundern wir uns daher nicht, wenn der Israelit noch Jahrhunderte nach der Zerstörung des jüdischen Staates den Boden Palästinas mit heißer Liebe umklammerte und in schwungvollen Elegiendichtungen seine heiße Sehnsucht nach der ehemaligen Ahnenheimath ergoß.[13] Der **Talmud** hat mehrere Aussprüche der Lehrer der ersten 4 Jahrh. nach der Auflösung des Staates, welche den Ausdruck der heißen Sehnsucht der damaligen Israeliten nach Palästina bekunden. Je drückender es in Palästina für sie wurde und je schrecklicher von Rom die Verfolgungsedikte ausgesonnen waren, desto gewaltiger wuchs ihre Liebe für den Boden, von dem man sie wegvertilgen wollte. Palästina erhielt die Verherrlichung eines Heiligen, es war nicht mehr das Weltliche, sond. das Göttliche, was man daselbst suchte und zu finden hoffte. So sprachen die durch die hadrianischen Verfolgungen zersprengten Lehrer des 2. Jahrh.: „Das Wohnen in Palästina ist der Erfüllung aller Gebote gleich;"[14] „Wer, lehrte R. Meir, in Palästina einen steten Wohnsitz hat u. s. w. wird des Jenseits theilhaftig;"[15] „Drei Gaben erhält Israel durch Leiden: Palästina, die Lehre und das Jenseits."[16] Noch stärker sind die Mahnungen zur Wiederbesetzung Palästinas von den Lehrern des 3. und 4. Jahrh. „Die Offenbarung der Gottesmajestät ist nur in Palästina."[17] „Wer in Palästina wohnt, lebt ohne Sünde."[18] Noch lebten in Palästina die bedeutendsten Lehrer, die großen Schulen vorstanden, auch die Verfolgungen ließen allmählich nach und man suchte gern

---

[1] Gittin 64. [2] Aboth de R. Nathan cap. 27. am Ende. [3] רפאים 4 M. 13. 23; 5 M. 1. 28; 2. 10. [4] ארץ הרפאים 5 M. 3. 13; 1 M. 14. 5. [5] 5 M. 3. 8; 4. 47. [6] Das. 2 10. 11. [7] 1 M. 14. 5; [8] S. d. A. [9] S. d. A. [10] 5 M. 11. 12. [11] Das. 8. 9. [12] Das. V. 7. [13] Wer kennt nicht die Ziomiden des Jehuda halevi, die auch in der deutschen Literatur durch die Uebersetzung eines Herder als werthvolle Poesieen geschätzt sind. Siehe: Poesie. [14] Sifri zu ראה. [15] Jerus. Sabbat Absch. 1. col. 3. [16] Midrasch, ein Ausspruch des R. Simon ben Jochai. [17] Jalkut zu Jecheskel §. 1. [18] Aboda sara 33.

die alten Stätten der Lehre auf. Wir hören darüber: „Die Luft in Palästina macht weise;"[1] „Und das Gold dieses Land ist gut, es ist keine Lehre als die in Palästina."[2] Dieses Uebergewicht der paläst. Lehrer wurde auch in Babylonien anerkannt, von wo man dieselben um Auskunft über wichtige Gesetzesfragen anging.[3] So erstarkte die jüdische Bevölkerung in Palästina wieder und man fühlte sich daselbst so sicher, daß man nicht mehr es zu verlassen dachte und ein Verbot auf die Auswanderung legte.[4] Doch schon am Ende dieser Epoche, als Verfolgungen sich erneuerten und in Babylonien die Verhältnisse besser waren, geschahen die großen Auswanderungen der Juden nach den Euphratgegenden, die Palästina entvölkerten und die einst blühenden Lehrstätten standen verödet da. Tiberias allein erhielt sich noch lange, aber in sehr verkümmerter Gestalt.[5] Mehreres siehe: in Abtheilung II.: Talmudstudium, Schulen, Lehrer u. a. m. Sonst gehören hierher die Artikel: Babylonien, Canaan, Handwerk, Viehzucht, Landbau, Ackerbau u. s. w.

Palme, Dattelpalme, תמר, talmudisch: דקל. Von der großen Menge der Palmenarten kannte das Alterthum nur die Dattelpalme und die in Oberägypten einheimische Thebaische oder Dompalme. Von diesen war in Palästina die Dattelpalme sehr häufig,[6] die besonders in den sandigen Ebenen am Meere, dem heißen Jordanthale und der Umgebung des todten Meeres stark cultivirt wurde. Bekannt ist, daß Jericho wegen seiner Palmenhaine Palmenstadt hieß.[7] Diese segensreiche Pflanze gedeiht am besten im leichten sandig lehmigen, aber nicht ganz dürren Boden,[8] und wird häufig bei Quellen und Regenbächen der Wüste angetroffen.[9] Ihr Stamm ist säulenförmig und hat keine eigentliche Rinde, sondern ist mit schuppenartigen Ueberresten der abgefallenen Blätter bedeckt. Er erreicht die Höhe von 80 F. und hat auf der Spitze ein sogenanntes Herz, das aus den unentwickelten Keimen der Blätter besteht, von dem sich allmählich ein Blatt nach dem andern ablöst, wodurch der Stamm immer etwas höher wird. Das Herz, welches nur von den umgehauenen Bäumen herausgeschnitten wird, ist als kostbare Speise in Geschmack von Nüssen und Mandeln sehr beliebt.[10] Eine immergrüne Krone von 60—80 bogenförmig herabwallenden, gefiederten, langen Blättern bildet seinen Gipfel, der einen erquickenden Schatten gegen die glühenden Sonnenstrahlen um sich her ausbreitet. Die Palmenzweige, כפות תמרים, sind keine eigentlichen Zweige, sondern nur die Blätter in ihrer riesigen gefiederten Gestalt, von denen jede einzelne Feder einem bedeutenden Schilfblatte gleicht, bei denen der eigentliche Zweig nur der mittlere Hauptstiel ist. Die Blüthen sind auf getrennten Stämmen entweder männlich oder weiblich, so daß eine künstliche Befruchtung nöthig wird.[11] Die Frucht, röthliche, pflaumenartige Beeren, Datteln, ist saftig, nahrhaft und lieblich süß. Sie wächst in Büscheln oder Trauben am langen Stiele zwischen den Blättern aus dem Stamme selbst hervor, sa zahlreich, daß oft wenige Bäume eine Familie ernähren. Es trägt ein Stamm 15—20 Büscheln, je zu 100 Datteln, die erst nach 5 Monaten: im September oder Oktober reif sind, wo man sie entweder frisch genießt, oder verschieden zubereitet und aufbewahrt. Man knetet aus den ausgekernten Datteln eine teigartige Masse, die zu Broden getrocknet als Reisekost dient, wo sie aufgeweicht, den Hunger stillt und kühlend ist. Aus dem Zuckersaft der Datteln wird der Dattelwein, auch Branntwein bereitet. Die holzreichen Blätter dienen zur Bedachung der Hütten, zum Flechten von Körben und Matten, sowie zu Brennmaterialien. Das Holz des Stammes ist fest und dauerhaft für Balken und Tragstützen. Palmzweige gehörten zu den Pflanzenarten des Feststraußes am Laubhüttenfeste.[12] Mit ihnen bedeckte und schmückte man auch die Laubhütten.[13] An den innern Wänden des salomonischen Tem-

[1] Baba bathra 158—9. [2] Midr. r. 1 M. Absch. 15. [3] Siehe: Babylonien. [4] Kethubeth 111. [5] Siehe Abth. II. Artikel: Tiberias. [6] Richter 4. 5; Joel 1. 12; Neh. 8. 15; Mischna Biccurim 1. 10. Tacit. hist. 5. 6. 2. [7] עיר התמרים 5 M. 34. 3; Richter 1. 16 3. 13; 2 Chr. 28. 15; Joseph Antt. 15. 4. 2; Plin. 5. 15. [8] Joseph b. j. 3. 10. 8; Sir. 24. 14; Strabo 16. 776. [9] 2 M. 15. 27; 4 M. 33. 9; Sir. 24. 18. [10] Theophrast plantt. 2. 8. Mischna Ukzin 3. 7. [11] Mischna Pesachim Absch. 4. M. 8. [12] 3 M. 23. 40; Neh. 8. 15. [13] Das. 1 Macc. 13. 17; Johann. 12. 13.

pels waren sie als Bild des Segens Palästinas abgebildet,[1] ebenso später auf den Münzen des zweiten Staatslebens. Die schlanke Gestalt der Palmen ist das Bild der hochgewachsenen, schönen und kräftigen Menschenfigur.[2] In Verbindung mit der Zeder ist sie das Symbol des Wohlergehens des Gerechten.[3] Reicher und vielfältiger ist die Symbolik der Palme im Talmud und in den Midraschim. Nach den drei Erscheinungen ihres Wesens im Wachsthume, in der Frucht und in dem Holzabwurf wird sie zu drei verschiedenen Bildern gebraucht. Der säulenförmige, in die Höhe gehende Wuchs ihres Stammes mit dem sogenannten Herzen oben ist das Bild des nach Gott sich sehnenden Herzens des Gerechten; die von da aus nach vielen Seiten hin sich beugenden Blätter — der Demuth der Volkslehrer; ihr weithin gehender Schatten — des Wirkens der Gerechten; ihre völlige Vernichtung nach dem Abhauen derselben — der Unersetzbarkeit des Gerechten nach seinem Tode; die Nutzanwendung von allen ihren Theilen — der Heilsamkeit des Zusammenhaltens der verschiedenen Persönlichkeiten in ihrem Zusammenwirken für das große Ganze.[4] Ueber ihre Verbindung mit der Zeder, wie sie in der Bibel als Bild des Wohlergehens des Gerechten vorkommt, lautete der Spruch: „Die Zeder trägt keine Früchte, aber die Palme hat Früchte; die Palme, wenn sie abgehauen wird, treibt keine Schößlinge, aber die Zeder wird durch ihre Schößlinge ersetzt — dies das Loos des Gerechten, wie er Früchte trägt und noch nach dem Tode Schößlinge treibt."[5]

Parabel, Gleichniß, Fabel — siehe: Poetik.

Paradies, גן עדן, Garten, Eden, siehe: Eden, Vergeltung.

Paran, פארן, oder פראן,[6] *φάραν*. I. Wüste Paran, מדבר פארן. Die Wüste Paran ist die hochliegende Wüste in der Nähe von Berseba, Maon u. Karmel, die im Westen bis zur Wüste Schur, südlich bis zum älamitischen Meerbusen reicht.[7] Ihre Lage ist demnach südlich von Palästina und westlich von Edom, wo sie in steilen Felswänden einer Klippenreihe abfällt. So gelangte man von ihr ins südliche Canaan,[8] auch führte durch sie der Weg von Maon nach Aegypten.[9] Sie heißt „eine große, furchtbare Wüste",[10] welchen grausenden Eindruck sie heute noch auf den Reisenden macht.[11] Nach dem Verzeichniß des Zuges der Israeliten durch die Wüste begann sie unmittelbar nach Hazeroth,[12] gehört mit Sinai und Seir zu den drei großen Haltpunkten dieser Wanderung und wird neben Tophel,[13] Laban[14] und Disahab erwähnt.[15] Deutlicher bezeichnet man sie als die größere nördliche Hälfte der Sinaihalbinsel, von der die nördlichen Theile sind: die Wüste Zin, der heutige Wady Murreh und die westlich angrenzende Wüste Kades. Diese Wüste war es, wo Hagar und Ismael nach ihrer Entfernung aus dem Hause Abrahams ihren Aufenthalt nahmen,[16] und später Moses die Kundschafter nach Kanaan absandte.[17] Auch David diente sie als Zufluchtsstätte vor den Verfolgungen Sauls,[18] ebenso dem Edomiter Hadad vor Salomo.[19] II. Terebinthenhain Paran, איל פארן,[20] südlich vom Berge Har mit der nähern Bezeichnung: an der Wüste,[21] worunter man den Landstrich zwischen dem todten Meere und Seir, das Elath am rothen Meere versteht.[22] Nach Josephus[23] war in der Nähe von Akrabatene ein höhlenreiches Thal Paran und nach Andern wohnten die Pharaniter in der Nähe von Ailath, wo Paran mit Arabien zusammenstieß.[24] III. Gebirge Paran, הר פארן.[25] Dasselbe erstreckt sich durch den ganzen Süden dieser Wüste und repräsentirt den ganzen südlichen Horizont. Heute führt es den Namen: „Dschebel el Tih."

---

[1] 1 K. 6. 29. [2] Ps. 92. 13. [3] Das. [4] Midr. r. 4 M. Absch. 3. Das. 3 M. 30. [5] Baba bathra 80. [6] Codd. Sammarit. [7] 1 M. 21. 21; 4 M. 10. 12; 13. 3. 26; 5 M. 1. 1. [8] 1 S. 25. 1. [9] 1 K. 11. 18. [10] 5 M. 1. 19. [11] Seetzen: „Kein Baum, kein Strauch, kein Grashalm erquickt des Menschen Auge. [12] 4 M. 13. 1. [13] Wady Tufle, siehe: Tofel. [14] Liban, siehe: Laban. [15] 4 M. 13. 1. [16] 1 M. 21. 21. [17] 4 M. 13. 4. 27. [18] 1 S. 25. 1. [19] 1 K. 11. 18. [20] 1 M. 14. 6. [21] אשר על המדבר. [22] Nach Tuch in der Zeitschrift der morgenländ. Gesellschaft II. [23] Joseph b. j. 4. 9. 4. [24] Ptolem. 5. 17. 3. [25] Habakuk 3. 3. auch הרי פארן in 5 M. 33. 2.

Parder, נמר. Gefleckter. Dieses Raubthier, das durch seine großen ringförmigen schwarzen Flecken auf seinem bräunlich gelben Felle auffällt, durch seine außerordentliche Schnelligkeit bekannt ist, in Asien und Afrika seine Heimath hat und oft in Mittelpalästina,[1] am Libanon,[2] so wie in den Gegenden des todten Meeres[3] gesehen wird, ist in der Bibel in Bezug auf sein fleckiges Fell das Bild der schwer wegzuschaffenden Flecken der Unsittlichkeit.[4] Sonst wird es zur symbol. Bezeichnung der Schnelligkeit,[5] der Sicherheit des Beutefangens u. s. w. gebraucht.[6] Weiter ist der Parder das typische Bild des dritten Weltreiches.[7]

Parpar, פרפר, Fluß bei Damaskus,[8] der vom großen Hermon in steilem Flußbett herabkommt unter dem Namen „Nahr el Sibarani" und Damaskus vorbeifließt. Derselbe zeichnet sich durch sein klares Wasser aus.

Parvaim, פרוים. Goldland, von wo Salomo das Gold für den Tempel holen ließ.[9] Dasselbe soll mit Sephar,[10] dem südlichen Grenzort der Jaktaniden identisch sein und liegt somit in Südarabien.[11] Andere weisen auf Indien hin,[12] und die Dritten endlich halten Parvaim für ein Doppelperu, Peru und Mexico.

Paschur, פשחור. Befreiung. I. Sohn des Oberpriesters Imer,[13] der als Aufseher über den Tempel den Propheten Jeremia, als dieser die Zerstörung desselben weissagte, in ein Gefängniß bringen ließ. Jeremia verkündete darauf dessen Abführung nach Babel, was in der Katastrophe Jojachins wol erfolgt war.[14] II. Sohn eines Oberpriesters Malchin, der als Vertrauter Zedekias zu Jeremia abgeschickt wurde, um ihn über den Ausgang des Krieges gegen Nebukadnezar anzufragen.[15] Auch in der nachexilischen Zeit werden mehrere Söhne Paschurs erwähnt. Ein Nachkomme des zweiten war das Haupt einer Priesterabtheilung in Jerusalem.[16]

Passah, Pessach, פסח, **Pessachfest,** חג הפסח.[17] I. Namen und Bedeutung. Pessach, Ueberschreitung, Verschonung;[18] Pessachfest, Verschonungsfest,[19] chaldäisch: Pascha, פסחא, auch griechisch: *πάσχα*; ferner: Fest der ungesäuerten Brode[20]; siebentägiges Fest[21] und später: „Zeit unserer Freiheit"[22] sind die Namen, die das Fest nach seiner innern Bedeutung, der Befreiung Israels, und seiner äußern Gestalt, wie es seine geschichtliche Erinnerung symbolisch darstellt, als eine siebentägige Feier verkünden. Der erste Name: „Pessach" gilt vom ganzen Fest,[23] aber vorzüglich für den ersten Festtag,[24] von dem der Vorabend schon „Nacht der Behütung" heißt.[25] Dagegen bezeichnet die Benennung „Mazzothfest" das ganze Fest, dessen letzter Tag noch „Schlußfest" עצרת, genannt wird.[26] II. Gebot, Ursache und Bedeutsamkeit. An 5 Stellen wird die Feier des Passahfestes geboten: 1. in Bezug auf die den Israeliten gewordene Schonung ihrer Erstgebornen in Aegypten: „Und es sei euch dieser Tag zur Erinnerung, feiert ihn als ein Fest dem Ewigen bei euren Nachkommen, als ewige Satzung sollt ihr ihn feiern";[27] 2. in dem Gebot der Heiligung der Erstgebornen: „Und beobachtet das Mazzothfest, denn an eben diesem Tage habe ich eure Heeresschaaren aus Aegypten geführt, beobachtet diesen Tag bei euren Nachkommen als ewige Satzung";[28] 3. bei der Gesammtverkündigung der Feste;[29] 4. in dem Abschnitte von der Feier der Feste[30] und 5. bei der Wiederholung des Gesetzes mit dem Nachdrucke: „Beachte den Aehrenmonat, Frühlingsmonat, denn am Aehrenmonat hat dich der Ewige

---

[1] Schuberts Reisen III. S. 119. [2] Seetzens Reisen I. Burkhardts Reisen in Syrien I. S. 99. [3] Seetzen II. S. 228. 345. [4] Jerem. 13. 23. [5] Habakuk 1. 8. [6] Jerem. 8. 6; Hos. 13. 7. [7] Daniel 7. 6. [8] 2 K. 5. 12. [9] 2 Chr. 3. 6. [10] ספר 1 M. 10. 30. [11] Nach Knobel. [12] Lassen, Indische Alterth. S. 5. 39. [13] 1 Chr. 24. 14. [14] Jerem. 20. 1—6. [15] Das. 38. 1. [16] Neh. 11. 12. 1 Chr. 9. 12. Ein Paschur gehört zu den Priestern, die den feierlichen Bund, den Nehemia mit dem Volke geschlossen, unterzeichnete. [17] 2 M. 34. 24. [18] פסח 4 M. 9. 5; 5 M. 16. 2. [19] חג הפסח 2 M. 34. 25. [20] חג המצות 3 M. 23. 5. 6. auch nur המצות 2 M. 12. 17. [21] חג שבעת ימים. [22] זמן חרותנו. [23] 2 M. 34. 25. Ezech. 45. 21. [24] 4 M. 33. 3. nach dem Ausdruck: ממחרת הפסח. [25] ליל שמורים 2 M. 12. 42. [26] 5 M. 16. 8. [27] 2 M. 12. 14. [28] 2 M. 12. 7. [29] 3 M. 23. [30] 4 M. 28. 16—25.

dein Gott aus Aegypten geführt, des Nachts."[1] Diese Einsetzung wird durch die Angabe ihrer Ursache: zur Erinnerung an Israels erste Freiheit und Vergegenwärtigung der göttlichen Liebe und Allmacht verschärft und als ewiges Gesetz verkündet.[2] „Damit Du Dich des Tages deines Auszuges aus Aegypten während aller Tage deines Lebens erinnerst,"[3] „denn mit starker Hand hat der Ewige euch von da heraus geführt."[4] III. Feier und Geschichte. Das Passahfest wird als ein siebentägiges Fest vom Abend des 14ten bis den Abend des 21. Monats Nissan eingesetzt, an dem der Genuß alles Gesäuerten streng verboten, dagegen der des Ungesäuerten, Mazzoth, mit Nachdruck angeordnet wird.[5] Eingeleitet soll dasselbe durch Hinwegschaffung alles Gesäuerten[6] und Darbringung des Passahopfers werden, das am Abend darauf unter Erzählung der Befreiung Israels und Anstimmung von Dankliedern mit ungesäuerten Kuchen, Mazzoth, und bittern Kräutern genossen wurde.[7] Kirchliche Feier war nur am 1. und 7. Festtag und bestand aus heiliger Verkündigung und der vorgeschriebenen Opferdarbringung.[8] Am zweiten Tage wurde als Dank und Symbol der feierlichen Eröffnung der Ernte eine Erstlingsgerstengarbe dargebracht.[9] Von der Arbeit am 1. und 7. Tage war nur die zur Bereitung der Speisen gestattet.[10] Die Geschichte hat die Feier dieses Festes mit besonderer Vorliebe verzeichnet. Dieselbe geschah in Aegypten, der Wüste Sinai,[11] zu Gilgal,[12] in der Zeit Hiskias,[13] Josias,[14] Serubabels[15] u. s. w. Eine andere Gestalt nahm diese Feier nach der Zerstörung des Tempels an, wo die Darbringung der Opfer unmöglich wurde und später die Kalenderbestimmung allmählig eine andere Gestalt nahm. Der zweite Festtag, der früher nur beim Nichteintreffen der Neumondszeugen in Jerusalem und außerhalb wegen der Ungewißheit desselben gefeiert wurde, war ein für alle mal für Außerhalb bestimmt. So bildeten sich zwei erste und 2 letzte Festtage und das ganze Fest zählte nun 8 Tage. An die Stelle des Passahopfers trat an den ersten zwei Passahabenden ein feierlicher Gottesdienst jedes Hausvaters mit den Familiengliedern, סדר, vor und nach dem Mahle, der aus der Erzählung Israels Befreiung aus Aegypten und Absingen der Psalmen besteht. Mehreres siehe: Feste.

Passahopfer, Pessahopfer, זבח פסח.[16] Für den Vorabend des Auszuges aus Aegypten ordnete Moses als Ausdruck der Dankbarkeit für Israels endliche Freiheit die Darbringung eines männlichen fehlerfreien Lammes von Schafen oder Ziegen, das jedes Familienhaus nach Anzahl der Glieder desselben schon am 10ten des ersten Monats nehmen, bis den 14. d. M. aufbewahren und Nachmittags zur Zeit „zwischen den beiden Abenden", oder wie es bestimmter an einer andern Stelle heißt: „Am Abend, da die Sonne untergeht"[17] schlachten soll. Von dem ausströmenden Blut soll mittelst eines Bündels Ysop an die beiden Pfosten und die Oberschwelle des Hauses, wo das Opfer verzehrt wird, gesprengt werden.[18] Darauf soll das Lamm in Feuer gebraten und in der Nacht desselben Tages von den Hausgenossen mit ungesäuertem Brodte und bittern Kräutern unter den Reiseförmlichkeiten: mit gegürteten Lenden, dem Stab in der Hand und den Schuhen an den Füßen gegessen werden. Kein Knochen soll daran zerbrochen werden und was davon bis an den andern Morgen übrig bleibt, muß in Feuer verbrannt werden.[19] Diese feierliche Darbringung des Passahopfers wurde auch für die Israeliten späterer Zeit bestimmt, aber unter den Modificationen, daß dasselbe nicht mehr in jedem Hause, sondern im Vorhofe des Centralheiligthums geschlachtet und gegessen werde.[20] Auch das Blut soll nicht mehr an die Pfosten und Schwelle des Familienhauses, sondern von den Priestern an den Altar gesprengt werden. Hierzu kamen noch das Verbrennen der Fettstücke, das Weglassen des Reiseanzuges beim Verzehren des Opfers, die Forderung der levitischen Reinheit der Theil

[1] 5 M. 16. 1—9. [2] 2 M. 12. 7. חוקת עולם. [3] 5 M. 1. 3. [4] 2 M. 13. 3. [5] Das. 1? 13. [6] 2 M. 12. 19. [7] Siehe: Passahopfer. [8] 2 M. 23; 4 M. 28. 17. 25. [9] Siehe: Erstl [10] 2 M. 12. 14. 16: 4 M. 28. 16—18. [11] 4 M. 9. 1. [12] Jos. 5. 10. [13] 2 Chr. 30. [14] ? 35. [15] Esra 6. 19. [16] 2 M. 12. 27. [17] 5 M. 16. 6. [18] 2 M. 7. 12--33. [19] 2 M. 12. [20] 5 M. 16. 5.

nehmer am Genusse des Passahlammes u. a. m. Ein anderes Gesetz bestimmte ausdrücklich, daß Jeder im Falle der Verunreinigung an Leichnamen oder der Entfernung vom Hause das Passahopfer in ganz gesetzlicher Weise den 14ten des folgenden Monats darzubringen habe.[1] Der Talmud bezeichnet diese hier erwähnten 3 Passahopferarten mit bestimmten Namen und giebt den Ritus jedes einzelnen an. Das für die Israeliten in Aegypten angeordnete heißt: „Das ägyptische Passahopfer," פסח מצרים; das der spätern Zeit: „Das Pessach kommender Geschlechter" פסח לדורות und endlich das im Falle der Verunreinigung: „Zweites Passahopfer," פסח שני, dem gegenüber das vorhergehende auch „erstes Passahopfer," פסח ראשון, genannt wird.[2] Die Agada spricht auch von einem Passahopfer der Zukunft: פסח לעתיד.[3] Wir bringen von demselben nur die allgemeinen Bestimmungen, welche die bibl. Angaben näher beleuchten. Nach dem Ausdruck „ihr sollet euch zählen zum Lamm"[4] war die Verordnung: das Passahopfer nur für die zu demselben im Voraus bestimmten Personen zu schlachten.[5] Die Zeit des Schlachtens wird durch die Worte „zwischen den beiden Abenden" angegeben,[6] deren genauere Bestimmung bekanntlich den Streit zwischen den Pharisäern und Sadducäern bildete, von denen Erstere dieselben auf die Zeit bezogen, wo die Sonne zum Untergange sich neigt bis zu ihrem völligen Verschwinden, also auf 3—6 Uhr, während Letztere darunter die Zwischenzeit von dem Verschwinden der Sonne unter dem Horizont bis zum Dunkelwerden: von 6—7 Uhr verstanden.[7] Das mit den Passahopfern versammelte Volk wurde in 3 Abtheilungen getheilt, von denen jede einzelne der Reihe nach vorgelassen wurde.[8] Das Schlachten geschah unter Absingung der Psalmen 113 bis 119 von Seiten der Leviten und starkem Trompetenschall aus den Reihen der Priester.[9] Gebraten wurde es an kreuzweisen Bratspießen über dem Feuer,[10] und die Zeit des Essens war bis Mitternacht.[11] Weiter wird von der ungeheuren großen Anzahl der Opfernden, die aus allen Landestheilen sich einfanden und der bereitwilligen Gastfreundschaft der Jerusalemiter gegen dieselben erzählt. Unentgeltlich überließen sie den Gästen ihre Zimmer,[12] wofür diese ihnen die Haut des Passahlammes und die gebrauchten Gefäße zurückließen.[13] Der Andrang der Festbesucher war so groß, daß sie die Stadt kaum fassen konnte.[14] Der König Agrippa I. wollte eine Volkszählung vornehmen; er befahl dem Hohenpriester, sich von jedem den Schenkelknochen geben zu lassen und siehe, es waren gegen 2000000.[15] Von den Anordnungen über das Passahopfer im Falle der Verunreinigung heben wir hervor, daß auch die aus Zwang oder Versehen von der Passahfeier Verhinderten dasselbe zu bringen hatten.[16] Die Reiseentfernung, wodurch das Darbringen verschoben wurde, war 1 Tagereise z. B. von Jerusalem nach Modein.[17] Bei diesen unterblieben mehrere Förmlichkeiten: das Absingen der Psalmen u. a. m.[18] Im Ganzen wird das Passahopfer zu den minderheiligen Opfern gezählt[19] und gehört zur Klasse der Dank-, Schlacht- und Liebesmahlsopfern.[20].

Pathros, פתרום. I. Aegyptischer Volksstamm, als dessen Ahnherr der 5te Sohn Mizraims genannt wird.[21] II. Landschaft in Aegypten, nämlich Oberägypten, das neben Unter- und Mittelägypten genannt,[22] als Stammland der Aegypter bezeichnet[23] und neben Aegypten erwähnt wird.[24] Es wäre demnach das Land von der äthiopischen Grenze bis unter Lykopolis, jetzt Said, mit der Hauptstadt Theben, nach der die ganze „Landschaft" hieß. Auch griechische Schriftsteller bezeichnen Thebais als die äl-

---

[1] 4 M. 9. 13. [2] Pesachim S. 96 u. 95. [3] Siehe die Piutim zu Pessach. [4] 2 M. 12. 4. [5] Pesachim 61. [6] 2 M. 12. 4. [7] Mischna Pesachim 5. 3. Bekanntlich war Aben Esra letzterer Ansicht. [8] Pesachim S. 64. [9] Das. [10] Das. Absch. 7. 1. 2. [11] Das. [12] Mischna Joma 12. 1. [13] Das. [14] Joseph b. j. II. 14. 3; VI. 9. 3. [15] Pesachim 64. Joseph. b. j. VI. 9. 3. [16] Pesachim 9. 1. [17] Das. Mischna 2. [18] Das. Mischna 3. [19] קדשים קלים Sebachim 5. 8. Siehe: Opfer. [20] זבחי שלמים זבחי תודה. Es ist keinesfalls, wie Hengstenberg Evang. K. 3. 1852. S. 124 angibt, ein Sündenopfer, noch weniger wie Ewald, Alterth. S. 396 es als Sühnopfer bezeichnet, sondern wie Kurz, Geschichte des alten Bundes II. S. 120. es richtig zu den Friedensopfern, זבחי שלמים zählt. [21] 1 M. 10. 14. [22] Jerem. 44. 1. 15; Ezech. 30. 14. [23] Ezech. 29. 14. [24] Jesaia 11. 11.

teste Landschaft Aegyptens,[1] und nennen Thebais neben Aegypten.[2] Mehreres siehe: Mizraim.

Patriarchen — siehe: Abraham, Isaak und Jakob.

Pauke, תוף, siehe: Musik.

Pech, זפת, siehe: Asphalt.

Pekach, פקח. Sohn Remaljas,[3] der als Haupt der gileaditischen Leibwache mit Hülfe von 50 Mann Gileaditen den König Pekachja in der Hofburg zu Samaria getödtet und sich auf den Thron schwang. Er regierte 30 J. von 758—728. Bekannt ist seine Verbindung mit Rezin, dem Könige von Damaskus, die theils zum Schutze gegen Assyrien, das schon im Norden drohend dastand,[4] aber auch theils gegen Juda, das unter Jotham kräftig aufblühte, gerichtet war. Gegen Letzteres traten sie erst feindlich auf, in welches sie Streifzüge unternahmen,[5] die sich stärker und öfter unter dem schwachen Ahas wiederholten.[6] Ihr Plan ging dahin, Jerusalem zu erobern und einen Vasallenkönig, den Sohn Tobeal einzusetzen, was aber nicht zur Ausführung kam.[7] Dagegen haben sie dem Reiche andere bedeutende Wunden beigebracht: die Losreißung Edoms von der Herrschaft Judas, wodurch die Hafenstadt Elath dem Reiche verloren ging.[8] Ahas selbst zu schwach, suchte trotz der Abmahnung des weiterschauenden Propheten Jesaias bei Assyrien Hülfe, das nicht säumte und auf seinem Zuge das Reich Syrien auflöste u. dem Reiche Israel das Ostjordanland und ganz Nordpalästina entriß. Dieser unglückliche Ausgang der Regierungsweise Pekachs bewirkte bald eine Verschwörung unter den Feldherren, die mit Ermordung desselben durch den Feldherrn Hosea endete. Letzterer wurde nun König an seiner Stelle.[9]

Pekachja, פקחיה, Sohn Menahems, König von Israel gegen 751 v., der nach kurzer und schlechter Regierung von seinem Feldherrn Pekach getödtet wurde.[10]

Peleg, פלג, Trennung, Sohn Ebers, Urenkel Sems, geboren 100 J. nach der Sündfluth. Die Bibel erzählt von einer Theilung der Erde, ארץ, in seinen Tagen,[11] was auf die Trennung der Menschheit in Völker und Racen[12] oder auf eine Scheidung der Welttheile durch Erdbeben oder Meereseinbrüche zu beziehen ist. Der Talmud bringt diese Notiz mit der Erzählung vom babyl. Thurmbau in Verbindung und glaubt, daß der Name „Peleg," Trennung, auf das Ereigniß der Völkertrennung durch den babyl. Thurmbau hindeutet.[13].

Pentateuch, das Fünfbuch, ספר חומשין,[14] oder: Das Buch der Lehre Mosis, ספר תורת משה.[15] I. Name, Bedeutung und Bezeichnung. Schon die Namen geben uns die Bedeutsamkeit dieses Buches an, sie nennen es nach seinem Inhalte, Verkünder, Abfasser, Zweck, seiner Eintheilung und Einheit. „Die Lehre,"[16] „Buch der Lehre,"[17] „Buch der Lehre des Ewigen"[18] sind die Benennungen desselben nach seinem Inhalte als Buch der Gotteslehre, der Religion. In Bezug auf den Verkünder und Abfasser heißt es: „Buch der Lehre Mosis,"[19] „Buch Mosis,"[20] auch „Lehre Mosis".[21] Nach seinem Zweck sind die Namen: „Bundesbuch"[22] oder nur „Bund".[23] Zu diesen kommen die Bezeichnungen späterer Zeit: Pentateuch, das Fünfbuch[24] oder „die 5 Fünftheiligen",[25] „die 5 Gefünftheilten der Lehre", die mit Sorgfalt beides: die Eintheilung und Einheit andeuten. II. Eintheilung. Die Einthei-

---

[1] Herod. II. 2. u. 14. Diod. Sic. 1. 10. 22. 50; 3. 3. [2] Plien. h. n. 18. 47. [3] Jes. 7. 4. [4] 2 K. 15. 19. [5] 2 K. 15. 37. [6] 2 K. 16. 1. 5. [7] Jes. 7. 4. [8] 2 K. 16. 7. [9] 2 K. 15. 25; 2 Chr. 28. 5. [10] 2 K. 15. 22. [11] 1 M. 10. 25. 1 Chr. 1. 19. [12] Womit wir die Erzählung vom babylonischen Thurmbau verbinden. [13] Jalkut I. zu dieser Stelle. [14] Menachoth 30a. [15] Jos. 8. 31; 2 K. 14. 6; Nehemir 8. 1. [16] התורה Neh. 8. 2. 7. 13. 14. [17] ספר התורה 5 M. 31. 26. [18] ספר תורת ה 2 Chr. 17. 9; 34. 14; Neh. 8. 3. auch ספר תורת אלהים „Buch der Lehre Gottes" Neh. 8. 18; vergl. Jos. 24. 26. [19] ספר תורת משה Jos. 8. 31; 2 K. 14. 6; Neh. 8. 1. [20] ספר משה 2 Chr. 25. 4; 35. 12; Esra 6. 18. Neh. 13. 1. [21] תורת משה 2 Chr. 23. 18; Esra 3. 2. 7. 6. [22] ספר הברית 2 M. 24. 28. [23] ברית Das. [24] Menachoth 39a. חומשין griech. πενταευχος Orig. Tom. 14. [25] חמשה חומשין Jerus. Megill. 1. 8.

lung des Pentateuchs in 5 Bücher ist eine sehr alte, die schon in den griechischen Schriften der letzten Zeit des zweiten Staatslebens vorkommt.[1] Die ursprüngliche Benennung der einzelnen Theile war nach dem Anfangswort derselben. So nannte man das erste Buch: Bereschith; das zweite: Schemoth; das dritte: Wajikra; das vierte: Wajedaber[2] oder Bamidbar und das fünfte: Debarim.[3] Sonst sprach man auch vom: 1. Fünftelbuch, 2. Fünftelbuch u. s. w. חומש ראשון, חומש שני.[4] Eine spätere Bezeichnung derselben war die nach dem Inhalte, als des ersten Buches: „Buch der Schöpfung"[5] oder: „das Buch der Väter"[6] des zweiten: „das Buch der Erlösung,"[7] auch in Bezug auf dessen Gesetzesabschnitte: „Das Buch der Rechte",[8] oder „das Buch der Schädenbestimmungen",[9] des dritten: „Das Buch der Priester", oder: „das Buch der Priesterlehre",[10] des vierten: „das Fünftelbuch von den Zählungen",[11] des fünften: „Wiederholung der Lehre"[12] oder: das Buch der Vermahnungen".[13] Neben diesen war auch eine Theilung des Pentateuchs in 7 Bücher, von der noch die Lehrer des 2. und 3. Jahrh. sprechen.[14] Eine weitere Vertheilung des Pentateuchs in Abschnitte ist ebenfalls eine sehr alte, die mit der uralten Einrichtung der Thoravorlesung zusammenhängt.[15] Die Zahl derselben, wenn wir die Abschnitte der Mechilta mit denen der Pesikta vergleichen, war nicht bestimmt. Erst nach der spätern Einführung eines 3jährigen Cyklus in Palästina[16] wurde laut dem Zeugniß der Massora der Pentateuch in 153 Abschnitte, Sedarim, oder nach Annahme eines 3½ jährigen Cyklus in 175 Abschnitte, Paraschoth getheilt.[17] Nach dem einjährigen Cyklus zerfällt dieses Buch in 54 Abschnitte, von denen auf das erste Buch 12; das zweite 11; das dritte 10 und auf das fünfte 11 kommen.[18] Eine andere, viel ältere Abschnittseintheilung enthalten die in den Pentateuchrollen der Synagogen verzeichneten uralten Schriftabsätze, die in den ältern Midraschim unter dem Namen: „offene, größere Absätze", פתוחות, wo die ganze Linie des letzten Wortes leer bleibt, und „eingeschlossene, kleinere Absätze", סתומות, welche die Schließung des Abschnittes nicht durch Leerlassen der ganzen Linie, sondern nur eines Theiles derselben bezeichnen.[19] Solche Abschnitte hat der Pentateuch 669 nämlich 290 von den Erstern und 379 von den Letztern.[20] Ueber die Reihenfolge dieser Abschnitte ist nur der Inhalt maßgebend, sonst heißt es: „Weder das Frühere, noch das Spätere kommt in Betracht", אין מוקדם ומאוחר בתורה.[21] So wird behauptet, daß die Befehle zum Bau der Stiftshütte erst nach dem Abfalle durch das goldene Kalb erfolgt waren und die Kapitel 25—31. nach Kapitel 31 stehen sollten u. s. w.[22] Aber auch über die Ordnung der Stellen eines und desselben Abschnittes hatten sie, sobald die Stellenfolge nicht dem Inhalte entsprach, die freie Aeußerung: „Es hat eine Vermischung der Stellen stattgefunden."[23] Die weitere Eintheilung ist die in Verse, die anfangs,

---

[1] Philo de Abrah p. 274. ed. Cot. Joseph. contra Apion 1. 8. [2] Mischna Joma. cap. 7. Hieron. Proleg. Gal. [3] Das Alter dieser Benennung ist durch das Zeugniß von Euseb. l. c. VI. 25. wo der Name βρησιθ für das 1. Buch vorkommt. [4] Diese Namen kommen noch in Helachoth Gedeloth vor S. 36. [5] ספר יצירה Sanh. 62 β. jerus. Megil. cap. 7. griechisch: Γένεσις. [6] Aboda Sara 25a ספר האבות auch: ספר אברהם, יצחק ויעקב in Bezug auf ihre Geschichte darin. [7] ספר הגאולה. [8] Mechilta ספר הדינין. [9] Das. ס׳ נזיקין. [10] Helachoth Gedeloth 30. ספר הכהנים oder in Mischna Menachoth 3. 4. [11] חומש הפקודים Mischna Menachoth 4. 3. [12] משנה תורה Aboda sara 25a. [13] ספר התוכחות im Sifri Anfange zu 5 M. [14] Sabbath 116. Dieselbe kennt noch R. Jonathan und R. Samuel Sohn Nachmani. [15] Schon, Josephus contra Apion 2. 17. und Apostelgesch. 15. 21. kennen sie als alte Sitte und der Talmud führt sie auf Esra und Moses zurück. [16] Megilla 29β. [17] Jerus Sabbath c. 16. 1. Tract. Soferim 16. 10. [18] Megilla 29β. Siehe: Verlesung aus der Thora. [19] Sifra 1. 9. Sabbath 103β. Mischna Taanith 4. 3; Berachoth 2. 2; Menachoth 3. 7. Der Unterschied dieser beiden Abtheilungszeichen ist noch nicht hinreichend erklärt. Nach Hochstädter in B. Ch. Jahrg. 1865. S. 688 sollen die abgeschlossenen Absätze den Schluß des Inhalts bezeichnen, während erstere die Abschnitte bestimmen, eine Annahme, die nicht ganz durchführbar ist. Vergl. B. Ch. Jahrg. 1866. S. 532. von Stößel. [20] Sabbath 103β. Jerus. Megilla S. 71. [21] Seder Olam rabba Absch. 6. Joma 4a Sabbath 86. [22] Das. [23] Sanhedrin 2b; Baba kama 7a: ערוב פרשיות יש כאן.

wie sie heute noch in den Pentateuchrollen in den Synagogen sind, ohne Unterscheidungszeichen und noch nicht strikt waren; daher ihre auffallende Verschiedenheit im Talmud, Massora und Septuaginta. Im Talmud wird oft aus einem Vers 3 Verse gemacht [1] und nach ihm hat der Pentateuch 5888 Verse, [2] aber die Massora kennt nur 5845 Verse. Die jetzt allgemeine Eintheilung in Kapitel ist eine viel spätere, von der im Talmud und Midrasch noch nichts vorkommt. III. Alter, Zeit und Abfassung. Aus Esra 7. 6. und Nehemia 8. 1. geht hervor, daß der Pentateuch zur Zeit Esras vollendet vorlag. Greifen wir weiter zurück, so haben wir schon in den Berichten von 2 K. 22. 8. die Ausdrücke: „das Buch der Lehre", wofür auch: „das Buch des Bundes" steht. [3] Gehen wir noch weiter, so kennt schon die Stelle in 5. M. 31. 26. ein „Buch der Lehre", ספר התורה. Eine Bürgschaft der Existenz während des ersten Staatslebens ist die Bezeichnung des unter dem König Josia aufgefundenen Gottesbuches: „das Buch der Lehre des Ewigen durch Moses." [4] Aber auch schon unter Josaphat kennt man ein „Buch der Lehre des Ewigen". [5] Gegen die Einwendung von vielen Seiten: Moses habe überhaupt nichts geschrieben — verweisen wir, ohne uns zuweit in das Specielle des „dafür und dagegen" einzulassen, auf die Stellen, wo es ausdrücklich heißt, daß Moses die Gesetze niederschrieb, [6] ferner auf die Geschichte, welche die Erfindung der Schreibekunst in die Zeit zwischen der Einwanderung Israels in Aegypten und dem Auszuge setzt, die gewiß Moses am Hofe Pharaos erlernt hat. Waren ja auch andere Israeliten seiner Zeit schreibekundig, [7] hierzu kommt, daß der Name der Weisen Aegyptens: Chartumim, חרטומים, *ἱερογραμματεῖς*, zweifellos die Schriftkenntniß in Aegypten ausspricht. Sehen wir uns ferner die Gesetze desselben an, von denen eine Menge nur in der Wüste zur Beobachtung kam, [8] und deren Aufzeichnung in späterer Zeit keinen Sinn hätte, was auch von dem Verzeichniß der Reisezüge gelten kann und beziehen wir hierher die unzähligen Stellen in den andern Büchern, die das mos. Gesetz erwähnen und es zu ihrer Unterlage haben [9], so ist die Abfassung des Pentateuchs durch Moses verbürgt. Der Talmud hält im Ganzen an die Angabe, die Mose die Abfassung des Pentateuchs zuschreibt, fest, doch werden gegen manche Stellen die Bedenklichkeiten nicht verschwiegen. Die Lehrer des 2. Jahrh. finden die letzten 8 Verse über den Todesbericht Mosis auffallend, die, nach Einem, R. Juda, Josua nach Mosis Tod hinzugefügt haben soll, dagegen lehrte ein Anderer, R. Simon, unter Hinweisung auf 5 M. 31. 25, 26., daß auch diese Moses nach götl. Mittheilung verzeichnet hätte. Doch gelten auch nach Letzterm dieselben für minderheilig. [10] Eine andere Frage betraf die Sonderung desjenigen, was Moses selbst verfaßt und was er als ihm Geoffenbartes niedergeschrieben habe. Zur Erledigung derselben behaupten sie: von Moses rühre das Lied am Meere [11] und das 5. Buch Mosis her. [12] Ueber den Gang der Verkündigung und Abfassung waren die Lehrer des 3. Jahrh. getheilter Meinung. Nach R. Jochanan geschah dies stückweise, dagegen nach R. Lakisch mit einem Mal im Ganzen. [13] So sollen am Tage der Aufrichtung der Stiftshütte 8 Abschnitte verkündet worden sein. [14] Drei Abschnitte werden besonders hervorgehoben: des Passahs, der Schädenbestimmungen [15] und der Heiligung, von denen jede 60 Gebote enthält. [16] Im Ganzen lautete der Ausspruch: „Moses schrieb sein

---

[1] Gittin 38a. [2] Mischna Megilla 4. 4; Taanith 4. 3; Kiddusch in 30a. [3] 2 K. 23. 2. 20. [4] ספר תורת ה' ביד משה 2. Chr. 34. 14. [5] 2 Chr. 17. 9. ספר תורת ה,. [6] 2 M. 17. 14; 34. 1. 27; 4 M. 17. 18; 2 M. 24. 4. [7] 3 M. 19. 28; 39. 30; 4 M. 5. 23 [8] 3 M. 17. 4—9; 5 M. 12. 5; 6. 11; 12. 14. 18. 21; 16. 3. 6. [9] Hos. 8. 17; Amos 2. 14; Maleachi 3. 22. Aus dem Vergl. Joel 2. 2. mit 2 M. 10. 14: Amos 2. mit 4 M. 21. 28; Joel 2. 17. mit 4 M. 14. 13; Amos 2. 7. mit 2 M. 23. 6; 2. 8. mit 2 M. 22. 25. Hos. 2. 1. mit 1 M. 22. 17. u. s. w. [10] Baba bathra 16. [11] Midr. r. 2 M. Absch. 23. R. Josua b. Levi sagt: dieser Abschnitt wurde durch Moses gesagt. [12] Jebamoth 4a. Megilla 31 β. Der Sohar zu ואתחנן nennt ausdrücklich das 5. Buch Mosis zum Unterschiede von den Erstern: „mündliche Lehre." [13] Gittin 60a. [14] Daselbst. [15] נזיקין. Die Sidra Mischpatim. [16] Midr. r. 3 M. Absch. 24.

Buch und den Abschnitt von Bileam." [1] Mehreres über die Schrift, den Text, den Inhalt und die Geschichte des Pentateuchs, sowie über die Punktationen und die Accente desselben verweisen wir auf die Artikel: Schrift, Text der Bibel, Schriftthum, Lehre und Gesetz, Tonzeichen und Vokale.

Perlen, פנינים [2]. דר [3] Das Alterthum hatte auf der Insel Tyros starke Perlenfischereien. [4] Neben diesen hatten auch die indischen Meere bei Ceylon, Sudmatra u. s. w. Perlen. Ob das hebr. Wort peninim פנינים, Perlen bedeutet, ist unsicher, da das diesem beigelegten Beiwort אדמו „rothstrahlend", [5] mehr auf die Koralle von rother Farbe hinweist. Denken wir jedoch an den Stamm פנן in der Bedeutung von „theilen, ausscheiden" und nehmen obiges Beiwort in der Bedeutung von „weißglänzend", so können wir hier an den Auswuchs einer Muschel, also an die Perlenmuschel denken. Viel bestimmter bezeichnet der andere Name: dar, דר, die Perle, da dessen Stamm „hervorquellen" bedeutet, [6] was auf die Bildung der Perle durch tropfenartigen Auswuchs der Muschel zu beziehen ist. Mehreres siehe: Edelsteine, Schmuck.

Persien, פרס. I. Provinz Mittelasiens des persischen Reiches, das Stammland der Perser, jetzt Farsistan, gegen 5000 Q.-M. groß, auf der Nordseite des persischen Meerbusens, die durch Susiana, heute Khusistan, von Babylonien getrennt wird und weiterhin Medien, Parthien, Hyrkanien und Karamanien zu ihren Grenzen hat. Das Land ist auf der Plateaufläche des Binnenlandes durch seine Seen und deren Stromgebiet gut bewässert und fruchtbar. Im Norden ist es durch rauhes Gebirge unfruchtbar, hat aber treffliche Weiden für Pferde und Kameele. Heiß und ungesund ist es nur an den Küsten des Meeres. Von den Strömen der Plateaufläche nennen wir den Kyros, an dem die alte Hauptstadt Pasargada, von Cyrus zum Andenken seines Sieges über die Meder erbaut, lag. Nordwestlich von da sehen wir die prachtvollen Ruinen von Persepolis am Araxes, dem heutigen Bendemir. II. Volk und Reich. Den Namen „Persien", פרס, haben erst die nachexilischen bibl. Schriften, wo er als Benennung eines arischen Volkes gewöhnlich neben Medien vorkommt. Außerdem werden „Perser" als afrikanische Miethssoldaten neben Lydiern im Heere der Tyrier genannt. [7] Die griech. Geschichtsschreiber kennen die Perser in mehreren Stämmen, von denen drei: die Pasargaden, die Maraphier und Maspier die edlern und gebildetern waren. [8] Die Nomaden in den Gebirgen und die Ackerbautreibenden waren roh und ungebildet. Von den Erstern stammte die königl. Familie des Cyrus ab. Dieselben erscheinen erst in Abhängigkeit von den Medern, von denen sie Religion und Kultur annahmen. Persien wurde von medischen Statthaltern verwaltet, die gewöhnlich Glieder der königl. Familie waren und oft die Regierung ihrer Landestheile an sich rissen. So war Cyrus mit einer medischen Prinzessin vermählt und gelangte entweder durch Empörung oder Erbschaft auf den medisch-persischen Thron. Er eroberte Babylonien, stürzte in Verbindung mit den Medern das babyl. chaldäische Reich und gründete das große persisch medische Reich. Dasselbe hatte eine ungeheure Ausdehnung vom Mittelmeere bis zum Indus, vom schwarzen und kaspischen Meere bis zum indischen und persischen Meerbusen und bis an Arabien hin. Es war unter Darius in 20 Hauptprovinzen getheilt, die von Satrapen verwaltet wurden. [9] Jede Hauptprovinz war wieder in kleinere Distrikte geschieden, von denen jede unter einem Pascha, Kreisbeamten, stand. [10] Außerdem waren die Schreiber königl. Kommissäre, durch welche

---

[1] Sote 4,3; Baba bathra 14. Falsch ist die Angabe nach Midrasch Rabba 1 M. Absch. 8., die Moses als Verfasser des Sechstagewerkes der Schöpfung hinstellt, da das betreffende Stück mit den Worten beginnt: בשעה שהיה משב כותב התורה היה כותב מעשה כל יום ויום u. s. w. voraus hervorgeht, daß diese Stelle nur die Reihenfolge der Abfassung angeben will. Ebenso ungenau ist die Folgerung aus Midr. r. 3 M. Absch. 24, nach welcher Moses 3 gesetzliche Abschnitte von je 60 Geboten als Summarium des Gesetzes ausgearbeitet haben soll. [2] Klgld. 4. 7; Spr. Sal. 3. 15; 8. 11. [3] Ester 1. 6. [4] Plin. 6. 32. 9. 54. Strabo 16. 767. [5] אדמו Klgld. 4. 7. [6] Nach Meiers Wurzelwörterbuch und Daniel 8. 20; 16. 1; Ester 1. 3. [7] Ezech. 27. 10. [8] Herod. 1. 125. [9] Ester 3. 12; 8. 9. אחשדרפנים. [10] Das. 3. 12; 8. 9; Neh. 2. 17.

die königl. Befehle verkündet wurden, die reitende Boten weiter überbrachten.[1] Der König war dem Volke unzugänglich, lebte in Palästen mitten großer Gärten[2] und wurde als das sichtbare Ebenbild des unsichtbaren Gottes, ja als Gott selbst durch Hinknien und Niederfallen verehrt. In seiner Umgebung waren 7 Fürsten,[3] die zugleich einen priesterlichen Rath von Richtern, Wahrsagern und Zeichendeutern ausmachten und als Ausleger und Stellvertreter des göttlichen Gesetzes galten. Der König hatte seine Residenz im Frühlinge Ekbatana, im Sommer Susa und des Winters Babylon. An seinem Tische speisten täglich 15,000 Hofbediente, von denen die Höheren aus dem Stamme der Pasagarden, des Königs Verwandte, waren. Die Religion der Perser war die des Zoroaster, des Lichtkultus, der Anbetung der Gestirne, besonders des heiligen Feuers, des Sinnbildes der schaffenden Gotteskraft, aus welcher Ormuzd hervorging. Die Könige dieses Reiches waren: 1. Cyrus, Koresch, der auch König von Babel heißt,[4] von 536—529; 2. Kambyses, Ahasveros,[5] bekannt durch seine Eroberung Aegyptens; 3. Smerdis, der Pseudobruder des vorigen, der während seiner 7 monatlichen Regierung den Weiterbau des Tempels zu Jerusalem auf die Verdächtigung dessen Feinde verboten hat; 4. Darius Hystaspes, Darjavesch, von 521—485, bekannt durch seine Aufhebung des Verbots zum Weiterbau des Tempels. Er führte auch den Namen: König von Aschur[6]; 5. Xerxes, auch Ahasveros von 485—65, der nach dem unglücklichen Zug gegen Griechenland nach 20jähriger Regierung ermordet wurde; 6. Artaxerxes, der 7 Monate regierte; 7. Artaxerxes Langhand, Arthasasta von 465—424, der durch die Ertheilung der Vollmachten an Nehemia für den neuen jüdischen Staat sich ein rühmliches Denkmal in der jüdischen Geschichte errichtet hat; 8. Xerxes II, der im J. 424 nur 2 Monate regierte; 9. Sagdianus, der Stiefbruder des vorigen, der 7 Monate regierte; 10. Darius Nothus von 423—404, bekannt durch seine vielen Kämpfe gegen die Aegypter und Araber, sowie durch seine Erlaubniß des Tempelbaues der Samaritaner; 11. Artaxerxes II. auch Mnemon von 404—364, unter dessen Regierung der übermüthige Feldherr Bagoses den Juden viel Unheil zufügte; 12. Ochus von 364—338, der sich Aegypten und Phönizien unterwarf; 13. Arses von 338—335 und endlich 14. Darius Codomanus von 335—330, der von Alexander dem Großen in 3 Hauptschlachten, zuletzt bei Arbela im J. 330 besiegt und von seinem Throne gestürzt wurde. Das persische Reich kam darauf nach seinem 219jährigen Bestande an das große Reich Alexanders des Großen und wurde nach dessen Tod zum macedonisch syrischen Reich geschlagen. Erst nach Ueberwältigung desselben kamen wieder die Perser vom J. 256—226 an die Regierung. Auf diese folgten die Neuperser unter Artaxerxes I. auf den Thron, der die Parther im J. 219 besiegte und das Reich der Sassaniden gründete. Nach ihnen kamen von 632 bis 908 die arabischen Khaliten zur Herrschaft. Von dieser Zeit ab beherrschten verschiedene asiatische Stämme Persien. Erst 1499 bemächtigten sich wieder die persischen Shahs der Regierung. Mehreres siehe: Babylonien, Medien, Assyrien.

Pest, דבר, siehe: Krankheit.

Pethor, פתור. Stadt im obern Mesopotanien, am Euphrat, bekannt als Wohnsitz Bileams.[7]

Pfand, משכון, siehe: Darlehn, Bürgschaft.

Pfau, תכי. Bekannter schöner Vogel, der in Indien heimisch ist und durch Salomos Schifffahrtsunternehmungen nach Jerusalem gebracht wurde.[8]

Pfeife, חליל, Flöte, siehe: Musik.

Pfeil, siehe: Bogen, Waffen, Krieg.

Pferd, סוס, פרש. I. Name, Arten, Zucht und Heimath. Der hebr. Name „ssus“, סוס, bedeutet „hüpfen, frohlocken und galoppiren“ und bezieht sich auf seine Eigenschaft der raschen Beweglichkeit, der durch „hurtig“ wiedergegeben werden

---

[1] Ester 3. 13. 15. [2] Das. 4. 5. [3] Ester 14. gleich Ormuzd, der von 7 Lichtgeistern umgeben wird. [4] Esra 5. 13. [5] Das. 4. 6. [6] Esra 6. 22. [7] 4 M. 22. 5. [8] 1 K. 10. 22.

kann. Man kennt das Pferd nach seinen Geschlechtern: den Hengst, סוס, und die Stute, סוסה;[1] ferner: das Reitpferd, פרש, und das Prachtroß, סוס הוד.[2] Die ursprüngliche Heimath des Pferdes ist weder Aegypten,[3] noch Syrien oder Arabien, das heute durch seine Pferdezucht so sehr berühmt ist, sondern Hochasien, besonders Persien, und Medien, Assyrien,[4] Armenien,[5] Babylonien,[6] Armenien[7] und Kurdistan. Berühmt waren die hochgewachsenen nisäischen Pferde auf den Weiden in der Nähe der caspischen Pforten.[8] Von hieraus kamen die Pferde nach fast allen Gegenden Asiens und Europas. Die Aegypter hatten Pferde an ihren Kriegswagen.[9] Ebenso waren Pferde in Syrien und Palästina von jeher.[10] Bei den Israeliten war nicht das Pferd, sondern der Esel und das Maulthier das fürstliche Reitthier.[11] In der Patriarchenzeit gab es gar keine Pferde bei ihnen,[12] doch waren sie schon seit David häufig und bildeten unter Salomo einen Handelsartikel, wo sie zu dessen Prunk[13] für Staatswagen[14] und den königl. Marstall gehörten.[15] Auch im Kriege machten sie einen integrirenden Bestandtheil seines Kriegsheeres aus.[16] Ebenso wird im zweiten Staatsleben der Kriegsreiterei oft gedacht.[17] Ueber die Pferdezucht hat der Talmud mehrere Notizen. Man striegelte das Pferd,[18] beschnitt ihm öfter die Hufen, um seinen Gang ungehinderter und schmerzlos zu machen,[19] und es gab eigens für die Pferde bestimmte Stallmeister.[20] II. Gestalt, Eigenschaften und weitere Verwendung. Das Pferd war wegen seiner Stärke und seines Muthes im Kriege an Kriegswagen und Reiterei schon früh in Gebrauch.[21] Erst später, als die Pferde allgemeiner wurden und auch in den Besitz von Privatmännern kamen,[22] verwendete man sie auch zur Landwirthschaft: zum Dreschen u. s. w.[23] An Farbe gab es: in Aegypten rothe; in Medien: fahle[24] flachsfarbige; in Mazedonien: hagelfleckige,[25] in Aethiopien und Rom schwarze und lichtbraune.[26] Weiße Rosse waren für Staatswagen der Sieger. Im Talmud ist das weiße Roß im Traume ein Zeichen des Glückes.[27] Weiter rechnet er 7 Eigenschaften des Pferdes auf; es ist stolz, kriegslustig, weniger schläfrig, von starkem Geschlechtstrieb und hält sich gern an den Seiten des Weges.[28] Zu seiner Erhaltung trieb man es auf die Wiese,[29] doch wurde es auch im Stalle gefüttert.[30] In seinen Exkrementen findet man oft unverdaute Gerstenkörner, die in Hungersnoth herausgesucht wurden.[31] Auch sein Nutzen wird gekannt, weshalb man es sehr hoch schätzte. Es diente zum Reiten,[32] wo es sich auf die Hinterfüße im Gegensatze zum Esel, der sich auf die Vorderfüße aufstellt, aufrichtet und so eine Zeit lang sich halten kann.[33] Auch zur Vogeljagd wurde es im Verein mit dem Stoßvogel: dem Habicht u. s. w. abgerichtet.[34] Sein Fleisch wurde von Nichtisraeliten gegessen,[35] und aus seinen Mähnen- und Schwanzhaaren verfertigte man Decken.[36] Eine besondere Würdigung des Pferdes liegt in dem Ausspruche: „Man wohne in keiner Stadt, wo man nicht das Wiehern des Rosses vernimmt.“[37] III. Schmuck und Ausrüstung. Hierzu gehörten: die Schellen am Halse,[38] der Zaum,[39] die Pferdedecken,[40] u. s. w. als Futter reichte man: Gerste, gehacktes Stroh mit Bohnen und Gerste, gestoßene

---

[1] Hohld. 1. 9. [2] Sach. 10. 3. [3] Uhlemann, Handbuch der ägypt. Alterthk. II. 41. [4] Jes. 5. 28. [5] Ezech. 27. 14. [6] Jerem. 4. 13; 6. 23; 8. 16. [7] Esra 8. 22; Jes. 22. 6; Hes. 47. 14. [8] Herod. III. 106: VII. 40; Strabo II. 525. [9] 2 M. 14. 7; 5 M. 11. 4; 17. 16; Richt. 1. 19; 4. 3. 7. [10] 5 M. 20. 1; Jos. 11. 4; 17. 16; Richt. 1. 19; 4. 3. 7. [11] Richt. 5. 10; 10. 4; 2. S. 13. 29; 16. 1. 1. K. 1. 33. 34. [12] 1 M. 12. 16; 20. 14; 24. 35. [13] 2 S. 15. 1; 1 K. 1. 5. [14] 2 K. 9. 21. [15] 1 K. 4. 26; 2 K. 11. 16. [16] 1 K. 5. 6; 9. 19; 10. 26. [17] 1 Macc. 1. 18; 3. 39; 6. 35; 9. 4. [18] Moed Katon 10b. [19] Das. 10a. [20] Sabbath 113b. [21] Jes. 2. 7; 30. 16. Micha 5. 9. die Mahnung; im Kriege nicht auf das Roß sein Vertrauen zu setzen. [22] 1 K. 18. 5. Pred. 10. 7. [23] Jes. 28. 28. wobei die Pferde gewöhnlich geritten wurden. [24] שרקים. [25] ברדים. [26] אמצים. [27] Sanh. 93. [28] Pesachim 113b. In Succa 26b heißt es, daß das Pferd nur so lange schläft, bis es 60 Athemzüge gemacht hat. Vergl. Raschi zu Berachoth 3b, der angiebt, daß das Pferd keinen festen, sond. nur schlummernden Schlaf hat. [29] Sanh. 105b. [30] Moedkaten 10b. [31] Kethuboth 66b und 67. [32] Bechroth 2a. [33] Sabin 4. 7. [34] Sabbath 94a. [35] Schekalim 12. [36] Succa 20. Raschi daselbst. [37] Pesachim 113. [38] מצלות. [39] מתג. Ps. 32. 9; Spr. Sal. 26. 3. [40] Ezech. 27. 20.

Dattelkörner u. s. w. Nach dem Talmud hatte das Kriegsroß, wenn man auf ihm schnell entkommen wollte, metallene Schuhe an den Hufen,[1] da das Beschlagen der Pferde mit Eisen noch unbekannt war.[2] Sonst trug auch das Pferd scharlachrothe Schmucksachen zwischen den Augen, oft einen Fuchsschwanz als Schutzmittel gegen Hexereien.[3] Die weißen Pferde wurden am liebsten mit einem rothen Zaum geschmückt.[4] Am Halse war ein Band mit einem Ring, woran es geführt wurde.[5] Dem königl. Reitpferd wurde nach dem Tode seines Herrn, damit es kein Anderer reiten soll, die Sehnen an den Hufen zerschnitten.[6]

Pfingsten, שבועות, siehe: Wochenfest.

Pflanzen, Pflanzenstrauß, siehe: Abtheilung II. Pflanzen.

Pflug, מחרשה. Der Pflug hatte auch bei bei den Israeliten erst keine Räder und bestand aus einem behauenen Baumstamm mit zugespitztem Ast, vorn mit einem Querholz,an dem die Oesen befestigt waren und welches das Joch bildete nebst einem Handgriff nach hinten,[7] während die Pflugschaar ganz von Holz oder mit Eisen beschlagen war.[8] Derselbe wurde von Stieren,[9] paarweise am Joch, gezogen, die um den Nacken zwei gebogene mit Stricken,[10] oder mit Ketten,[11] befestigte Holzstücke hatten, die für störrige Ochsen schwerer waren.[12] Zum Antreiben diente ein Ochsenstecken,[13] der in der Noth auch als Kriegswaffe gebraucht wurde[14] und am Ende zum Abstoßen der Erde am Pfluge mit eisernen Haken war. Mehreres siehe: Landbau.

Pfund, siehe: Maaß und Gewicht.

Pharao, פרעה. Gemeinschaftlicher Name der frühern ägyptischen Könige gleich der Benennung: „Czar" und „Sultan" in unserer Zeit. Nach der Etymologie ist „Pharao", פרעה, eine Zusammensetzung von dem ägyptischen Artikel pi oder pe פי, „der" und dem erre oder uro „König".[15] So kommt dieser Name als Bezeichnung des Königs von Aegypten bald ganz allein,[16] oder mit dem Zusatz „König von Aegypten" vor.[17] Erst später fügte man zu dem Namen „Pharao" auch den Eigennamen hinzu,[18] als z. B. „Pharao Necho",[19] „Pharao Hophra".[20] Es werden in der Bibel Pharaonen genannt: in der Zeit Abrahams, Josephs, der Geburt Mosis, wol Raamses II. oder Sesostris; beim Auszuge aus Aegypten, Menephtes; später als Schwiegervater Salomos;[21] Sisak der Jerobeam schützt und Rehabeam besiegt.[22] So, der durch Salmanassar besiegt wird,[23] Necho als Eroberer Gazas, עזה,[24] der den König Josia bei Megiddo besiegte,[25] aber bei Circesium geschlagen wurde.[26] Hophra oder Apries, der durch Nebucadnezar stark mitgenommen wurde. Mehreres siehe: Mizraim.

Pherisiter, Perisi, פרזי. Völkerschaft Canaans, Hauptbesitzer der Triften des westjordanischen Landes, schon zur Zeit der Patriarchen.[27] Nach der Bedeutung dieses Namens, der auf offene Wohnsitze hinweist,[28] hat man darunter die Bewohner des Hochlandes im Gegensatze zu den handeltreibenden Städtebewohnern des Tieflandes zu verstehen. Es waren dies die freien Dorfbewohner, deren Name von ihrer Lebensweise, aber nicht von ihrem Stammvater herzuleiten ist. Mehreres siehe: Canaan, Völker.

Phibaseth, פי בסת. Hauptstadt Unterägyptens,[29] die bei den Griechen *βουβαστος*, bei den Römern Bubastus hieß. Der Name ist eine Zusammensetzung

---

[1] Sabbath 59 a. [2] Siehe, Levysohns Zoologie d. T. S. 138—9. [3] Sabbath 53 a. [4] Chagiga 9 b. [5] Sabbath 51. [6] Aboda Sara 11 a. [7] Luk. 9. 62. [8] 1 S. 13. 20. [9] 1 K. 19. 19. Amos 6. 12. [10] Ps. 2. 3; 124. 3. [11] Sirach 28. 24. [12] 1 K. 12. 4; Jes. 47. 6; 5 M. 28. 48. [13] 1 S. 13. 21; Kohel. 12. 11. דרבן. [14] Richter 3. 31. [15] Bunsen, Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte II. 14; I. 340; V. 90, Der ägyptische Artikel: pi, פי, kommt ferner vor in den Namen פי החירות 2 M. 14. 2. 9; 4 M. 33. 7; פי בסת Ezech. 30. 17. u. a. m. und in Richter 5. 9. heißt ausdrücklich der „Fürst:" פרע. [16] 1 M. 12. 15; 37. 36; 39. 1; 40. 2. [17] 1 M. 40. 46; 2 M. 6. 11; 13. 27; 5 M. 7. 8. [18] 2 K. 23. 29. 33. [19] Das. [20] Jerem. 44. 30. [21] 1 K. 3. 1. 28. [22] 2 Chr. 12; 2. [23] 2 K. 17. 4. [24] Jerem. 47. 1. [25] 2 K. 23. 29. [26] Jerem. 46. 1. [27] 1 M. 13. 7; 34. 30. [28] Nach Ezech. 38. 11. פרזות „offene Wohnsitze." [29] Ezech. 30. 17.

aus dem ägypt. Artikel: pi, פי, „der" und: baseth, בסת, dem Namen einer Gottheit [1] und bedeutet die dieser Gottheit geweihte Stadt. Ihre Lage war an einem Kanal des östlichen pelusischen Nilarmes mit einem berühmten Tempel der Göttin Bubastis, wohin man jährlich wallfahrte. Diese Stadt wurde von den Persern erobert und heute sieht man von derselben nur noch Ruinen unter dem Namen „Tel Bustis."

Philistäa, Pelascheth, ארץ פלשת, [2] auch: Land der Pelischtim, ארץ פלשתים, Land der Ausgewanderten [3] griechisch: φιλιστεία, [4] oder παλαιστίνη, [5] lateinisch Philistim. [6] Benennung des Küstenstriches am mittell. Meeres im Südosten Palästinas, die im engern Sinne den schmalen, aber bis über Gaza hin sehr fruchtbaren Landstrich, das Tiefland, den Abfall des judäischen Gebirges, bezeichnet, mit seinem Anfange vom Bache Sihor, dem heutigen Wady el Arsch und weiter nördlich hinauf bis zum Gebiet der Stadt Ekron, [7] genauer bis zum Nahr Rubin, der westlich von der Meeresküste in das Binnenland in einer östlichen Richtung von 2—9 geogr. Meilen sich ausdehnte. Dieses Land, im 21. Grad nördlicher Breite, grenzte an die Stämme Dan, Simon und Juda, nämlich östlich an das dem Gebirge Juda vorgelagerte Hügelland, nördlich an das Stammgebiet Dan und im Osten an die Stämme Juda und Simon. Dasselbe war das eigentliche Philistäa und wurde den Philistern, abgesehen von einigen vorübergehenden Eroberungen, nie abgenommen. Dagegen umfaßt Philistäa im weitern Sinne das Ländergebiet mitten auf der alten und neuen Karavanenstraße von Kairo in Aegypten bis nach Damaskus in Syrien, das bis auf David einen Bundesstaat von 5 Fürsten der 5 Städte: Gaza, עזה, Asdod, Askalon, Gath und Ekron nebst ihren Bezirken bildete und seiner Lage nach in 3 Theile zerfiel: 1. das Südland, נגב, das südliche Weidenland bis an die Wüste hin, [8] das sich über das südliche Juda nach Edom, dem peträischen Arabien und Aegypten erstreckte und die Meeresmündung südlich von Gaza mitumfaßte; [9] 2. die Niederung, Sephela, שפלה, [10] nebst den Thalabhängen, [11] der Hügelregion, [12] jenes fruchtbare Gefilde, das in Theurung eine Zufluchtsstätte der Fremden war [13] und die 5 philistäischen Fürstenstädte enthielt; 3. das eigentliche Küstenland, die Anfuhrt des Meeres. [14] Die Städte Philistäas waren: die 5 schon erwähnten, von denen Gaza bis zur Zeit Simsons [15], Asdod zur Zeit Samuels, [16] der Vorort war und Gath sich dem israelitischen Staate anschloß. [17] Es hatte jede dieser Städte wieder eine Reihe von Landstädten, [18] zu denen Jabneh, Jamnia, gehörte. [19] Sonst sind Städte am Küstenstrich: Anthedon bei Gaza, Raphia, Jarvien, Jenyssus, Rhinocorura am El Arisch, Ziklag im Süden, Gerar u. a. m. Die frühern philistäischen Städte, die später zu Israel gehörten, waren: Akko, Ophra, Bethsean u. a. m. [20] Mehreres siehe: Philister.

Philister, Pelischtim, פלשתים. Eingewanderte. I. Herkunft, Abstammung und Ansiedlung. Die Heimath der Philister ist Aegypten, [21] wo sie aus der Mitte der Kasluhim hervorgingen, die ihre Urahnen waren. [22] Nach andern sind die Aegypter Abkömmlinge von dem Semitenstamme Lud, der lange Zeit unter den Casluhim wohnte. [23] Sie hatten an der östlichen pelusischen Mündung gegen Palästina hin ihre Wohnsitze, [24] von denen die Landschaften Kassiotis mit dem Orte Kassium, dem kasischen Gebirge u. s. w. [25] noch an ihre Ahnen, die

---

[1] Herod. II. 137. 156. Strabo 17. p. 805. vergleichen dieselbe mit der Göttin Diana. [2] 2 M. 15. 14. Jes. 14. 29. 31. [3] 1 M. 21. 32; 2 M. 13. 17. nach der Bedeutung des Stammes פלש־פלט, „auswandern, entweichen"! gleich dem Aethiopischen „falasa." [4] Sept. zu 2 M. 15. 14. [5] Joseph. Antt. 1. 6. 2. doch bedeutet dieser Name bei ihm auch (8. 4.) ganz Canaan, so wie für das ganze paläst. Syrien Joseph. Antt. 1. 8. 4. [6] Vulgata. [7] Jos. 13. 3. [8] 1 M. 13. 3; 5 M. 34. 3; Jos. 10. 40, auch ארץ הנגב 1 M. 20. 1; 24. 62. [9] Jos. 11. 16; vergl. Jerem. 32. 44; 33. 13. [10] Jos. 13. 33; 1 Macc. 12. 38. [11] Jos. 10. 40; 12. 8. אשדות. [12] 2 K. 8. 1. [13] 5 M. 1. 7; 2 Chr. 28. 18; Obadja 19. Saharja 7. 7. [14] 5 M: 1. 7; Jos. 9. 1. [15] Richter 16. 1; 21. 3. [16] 1 S. 6. 17. [17] 2 S. 15. 18. [18] ערי השדה 1 S. 27. 5; auch בנות „Töchter" 1 Chr. 18 1; 2 S. 1. 20; Ezech. 16. 27. 57: [19] 2 Macc. 12. 40. [20] Siehe diese Artikel einzeln. [21] 1 M. 10. 14. [22] Nach Stark, Gaza S. 71 ff. [23] Ritter Erdkunde 16. 180; Knebel, Völkertafel S. 215. [24] Das. S. 290. 7. [25] Ammean Marc. 22. 16.

Casluhim, erinnern. Von diesem ägyptischen Stamme der Casluhim sonderten sich zwei Zweige: die Philister und Kaphtorim aus.[1] Erstere besetzten sich in Unterägypten an den Nilmündungen, wo sie die Stadt Pelusium an der Mündung des östlichen Nilarmes gründeten. Später ging von hier aus eine zweite Auswanderung in das südliche Kanaan, die sich erst südlich und südöstlich von Gaza niederließ und diese Gegend noch zu Abrahams Zeit inne hatte. Daselbst war das Gerar, wo Abimelech, der König von Pelischtim wohnte und mit Abraham einen Bund schloß.[2] Die Andern, die Kaphtorim zogen über das Meer und nahmen von der Insel Creta[3] Besitz und landeten später von da aus an der palästinischen Küste nördlich von Gaza,[4] wo sie die Ureinwohner, die Avvim, vertrieben. So begegneten sich wieder diese beiden Stämme und verschmelzten sich auf paläst. Boden zu einem Volke, das den Namen des großen uralten Zweiges „Philister" beibehielt. Erst in Davids Leibwache sind Männer von diesen zwei Stämmen: Crethi und Plethi.[5] II. Religion und Kultur. Der allgemeine Name für „Gott" war bei ihnen: „Elohim.[6] So nannten sie den Gott Israels,[7] das Haus der Astaroth,[8] den Götzen Dagon zu Gaza,[9] den zu Asdod[10] und die Götzenbilder im Allgemeinen.[11] Dieselben waren erst aus Thon, von denen man die größten mit in die Schlacht nahm und die kleinern als Amulette trug.[12] In ihren Tempeln wurden die Siegesnachrichten verkündet und die erbeuteten Gegenstände aufbewahrt.[13] In Gaza war der Hauptgötze Dagon in einem Centralheiligthum des philistäischen Städtebundes.[14] Doch hatte er auch in Asdod einen Tempel, wohin die erbeutete Bundeslade der Israeliten, sowie der Kopf Sauls gebracht wurden.[15] Neben diesem verehrten sie noch die Astheroth und die Baalin. Das Heiligthum der Erstern war in Askalon,[16] wo die Philister die Waffen Sauls niederlegten.[17] Ueber die Gestalt und Verehrung dieser Götzen verweisen wir auf die Artikel: Dagon, Baalin und Astharoth. III. Kriegsmacht, Heereswesen, Waffen und Rüstung. Das Heer der Philister wurde nach Hunderten und Tausenden getheilt, von dem jede Abtheilung einen Fürsten ,סרן an ihrer Spitze hatte.[18] Eine weitere Eintheilung war nach Stämmen und Theilen.[19] Mehrere Heeresabtheilungen machten ein Lager aus.[20] Sie verstanden die geregelte Schlachtordnung, מערכה, hatten feste Lager und setzten Besatzungen in das feindliche Land nach Heereshaufen.[21] Von den verschiedenen militairischen Rangstufen scheint die der Gouverneurs, נציבים, die höchste gewesen zu sein. Zur Bewaffnung und Ausrüstung der Soldaten gehörten: ein runder Helm von Kupfer,[22] ein geschuppter Kettenpanzer,[23] die Schienen oder eherne Beinstiefel,[24] ein Wurfspieß aus Kupfer,[25] eine Lanze mit der 600 Shekel schweren eisernen Spitze[26] und ein weberbaum artigen Schaft, oft 300 Shekel schwer.[27] Zur Seite jedes Hopliten war ein Waffenträger, der den Schild, צנה, der oft seinen ganzen Körper bedeckte, trug. Zu diesem gehörte auch der Wagenlenker. Nach diesen Schwerbewaffneten gab es noch die leichtbewaffneten Bogenschützen,[28] die wahrscheinlich Creter waren. Die Befestigung der Städte bestand aus hohen Mauern[29] mit Thürmen und Wächtern.[30] Berühmt war Gaza als eine ausgezeichnete starke Festung.[31] Die Kriegsmacht der Philister bestand in der Blüthezeit aus 30,000 Streitwagen,[32] 6000 Reitern und sehr zahlreichem Fußvolk.[33] Die Wagen wurden von den schwerbewaffneten Helden aus dem adligen Geschlecht der aus Aegypten gezogenen Hopliten, sowie von denen aus dem Riesengeschlechte des Volkes bestiegen.[34] Von den Letztern kennen wir: den Goliath

---

[1] 1 M. 10. 14. [2] 1 M. 21. 22. [3] Biblisch: Caphtor. Siehe: Caphtor. [4] Amos 9. 7; Jerem. 47. 4. [5] Siehe diese Artikel und vergl. Ezech. 25. 16; Zeph. 2. 5. [6] 1 S. 31. 10. [7] Das. 4. 5; 5. 7. [8] 1 Chr. 10. 10. [9] Richter 16. 23. 24. [10] 1 S. 5. 7; 6. 5. [11] 1 Chr. 14. 12. [12] 2 Macc. 12. 39. [13] 1 S. 31. 9; 1 Chr. 10. 9. [14] Richter 16. 23. 24. [15] 1 Chr. 10. 10. [16] Herod. I. 105. [17] 1 S. 31. 10. [18] 1 S. 29. 2. [19] מחלקות 1 Chr. 28. 1. [20] 1 S. 17. 1; 29. 1. [21] Das. 13. 17. [22] כובע. [23] שריון, קשקשים. [24] מצחת נחושה. [25] כידון. [26] חנית. [27] 1 S. 21. 16. [28] המורים 1 S. 31. 3. [29] Burgen, ארמנות Amos 1. 5. 6; 3. 9. [30] 2 K. 18. 8. [31] Das. u. 1 S. 6. 18. [32] 1 S. 13. 5. [33] Vergl. Joseph. Antt, 6. 6. 1. [34] Jos. 11. 22.

aus Gath, die Söhne der Rephaim, die Crethi und Plethi, die David zu seiner Leibwache wählte u. a. m.[1] IV. Gewerbthätigkeit und weitere Geschichte. Die außerordentliche Fruchtbarkeit des Bodens Philistäas bestimmte die Philister zunächst für den Landbau, der einen bedeutenden Gewinn abwarf.[2] Man baute Getreide an und cultivirte sorgfältig den Weinstock und den Oelbaum.[3] Neben diesem trieben sie auch Viehzucht, wozu das Weidenland im Süden gut zu statten kam. Aber die Hauptbeschäftigung war der Landhandel, wofür die Lage ihres Landes an der Straße und den Pforten zwischen Asien und Afrika besonders sich eignete. Derselbe machte den Stolz der Philister aus und brachte einen enormen Reichthum zusammen.[4] Gegenstände des Handels waren: Pferde, Leinen, Myrrhen, Weihrauch und andere Spezereien[5] u. s. w. Auch den Verkauf der Gefangenen[6] sowie den Menschenhandel überhaupt besorgten sie nach Javan.[7] Künstler und Gewerke: Schmiede, Metallarbeiter u. s. w. waren unter ihnen.[8] So werden sie als kultivirtes Volk schon zu Abrahams Zeit gekannt, wo sie Acker- und Weinbau trieben und sehr reich waren.[9] Abimelech, der König der Philister besaß Gotteserkenntniß und schloß mit Abraham einen Bund.[10] Zur Zeit des Auszuges der Israeliten aus Aegypten waren sie kriegerisch und gefürchtet und Moses mußte ihretwegen dem Zuge eine andere Richtung geben.[11] Ihr 5 Fürstenbund war schon beim Einzuge der Israeliten in Canaan.[12] Derselbe wurde zwar durch die Israeliten gedemüthigt, aber nicht vernichtet und schon im 2. Jahrh. nach dem Einzuge der Israeliten in Canaan machten sie die ersten Streifzüge in das israelit. Gebiet, wo sie jedoch noch durch den Richter Samgar Demüthigung erhielten.[13] Aber 2 Jahrh. später errangen sie die Obermacht über Israel,[14] welche sie 40 J. behaupteten.[15] Simson brachte ihnen zwar empfindliche Niederlagen bei, doch führten sie die Herrschaft über das ganze Westjordanland weiter.[16] In Elis letzten Tagen, wo die Israeliten gegen die Philister einen Befreiungskrieg versuchten, kam sogar die Bundeslade in ihre Hände.[17] Erst durch Samuel wurde ihre Herrschaft über Israel völlig gebrochen. Das Land wurde frei und die Grenzstädte gehörten nun den Israeliten.[18] Später hatten sie wieder einige verschanzte Lager im israelitischen Gebiet,[19] die erst durch David ganz beseitigt wurden.[20] Zur Zeit Sauls waren sie mächtig und gegen Israel zum Kampfe herausfordernd. Saul hatte während seines ganzen Lebens Krieg mit ihnen; es wurden unter wechselndem Kriegsglück 3 Hauptschlachten geschlagen,[21] von denen die letzte die unglücklichste für Israel war.[22] Sie brachte den Philistern die Herrschaft bis an den Jordan hin. Jonathan gelang es zwar in der ersten Zeit, sie durch einen Ueberfall zu zerstreuen, aber diese wiederholten desto trotziger ihren Feldzug und drangen auf 3 Seiten verheerend in das israelit. Gebiet ein.[23] Die Israeliten waren nicht genug mit Waffen versehen und mußten es dulden, wenn sie von den Philistern zum Kampf gegen ihre eigenen Brüder gezwungen wurden.[24] Auch hier war es Jonathan, der sie mit Hülfe seines Waffenträgers glücklich bekämpfte. Ein zweiter glücklicher Kämpfer gegen die Philister war David im Zweikampf mit dem Riesen Goliath und später an der Spitze der Heere Sauls gegen den die Philister nichts vermochten.[25] Von da ab wiederholten sie ihre Streifzüge, als Saul seine Heere zur Verfolgung Davids verwendete, aber minder glücklich.[26] David erhielt bei den Philistern Schutz gegen Saul, wodurch er bald in die Lage gekommen wäre, gegen sein eigenes Volk zu kämpfen.[27] In der letzten unglücklichen Schlacht fielen Saul und Jonathan und die Philister besetzten einen Theil des israelit. Gebietes[28] Erst David hat sie nach seinem Regierungsantritt aus dem Lande vertrieben,

[1] 1 Chr. 18. 17; 2 S. 8. 18. [2] Nach 2 K. 8. 1. suchten Fremde von Ferne in Theuerungszeit Philistäa auf. [3] Richter 15. 5. [4] Vergl. das. 16. 5. 18. [5] Plat. Alek. cap. 25. [6] Amos 1. 6. [7] Joel 4. 3. 5. [8] 1 S. 13. 19. [9] 1 M. 26; Richter 15. 5. [10] 1 M. 21. 22. [11] 2 M. 15. 14; 13. 17. [12] Jos. 13. 3; Richt. 3. 3. [13] Richter 3. 31. [14] Das. 8. 10. [15] Das. 13. 1; 14. 4; 15. 11. [16] Das. 18. 30. [17] 1 S. 4. 8. [18] 1 S. 7. 7--14. [19] 1 S. 10. 15; 13. 3. [20] 2 S. 8. 1. [21] 1 S. 13—14; 17. 28—31. [22] 2 S. 1. 19 –27. [23] 1 S. 13. 16. [24] Das. 14. 21. [25] 1 S. 18. 27 30; 19. 8. [26] Das. 23. 1; 27. 1. [27] Das. 21. 10; 27. 1. [28] 1 S. 31; 1 Chr. 11.

wobei ihnen die wichtige Stadt Gath nebst Gebiet verloren ging.[1] Dieselbe unterwarf sich David, der sich aus ihrer Mitte die Männer zu seiner Leibwache wählte, die sich durch Treue gegen ihn auszeichneten.[2] Ihre späteren versuchten Angriffe gegen das israelit. Reich wurden durch Davids Helden zurückgeschlagen.[3] Salomo dehnte seine Herrschaft über sie aus.[4] Nach der Theilung seines Reiches dauerte der Kampf um die Philisterstadt Gibethon 26 J. unter den wechselnden Regenten fort.[5] Josaphat machte die Philister tributpflichtig.[6] Aber darauf wechselte das Kriegsglück und das Unabhängigkeitsverhältniß der Philister.[7] Unter Joram, dem Sohne Josaphats fielen sie in Verbindung mit den Arabern in Juda ein, wo sie sogar des Königs Frauen und Söhne gefangen wegführten.[8] Dagegen brach Usia ihre Macht,[9] aber schon unter Ahas fielen sie wieder siegreich ein und behaupteten einen großen Theil des westl. Gebietes,[10] wo sie erst durch Hiskia nochmals Niederlagen erlitten.[11] Die Propheten Jesaia, Joel, Amos und Ezechiel weissagten ihren Städten und Palästen Zerstörung, was durch Nebukadnezar[12] und später durch Alexander den Großen in Erfüllung ging. Die Assyrer zogen gegen die Philister und bemächtigten sich der Grenzfestung Asdod,[13] die später Psametich nach 29jähriger Belagerung ihnen entriß.[14] Um diese Zeit zogen die Scythen verheerend durchs Land und plünderten den Tempel der Aphrodite zu Askalon.[15] Auch das feste Gaza wurde von Pharao Necho im Kriege Aegyptens gegen Assyrien erobert.[16] Ueber die Zerstörung Jerusalems zeigten sich die Philister schadenfroh.[17] Nach dem Exile verschwägerten sich die Israeliten mit den Philistern, die in der makkab. Zeit syrische Unterthanen waren.[18] Alexander Belas trat Ekron an Juda ab,[19] und Alexander Jannäus eroberte und zerstörte Gaza.[20] Pompejus bekämpfte die Städte Asdod, Jabne und Gaza und schlug sie zur syrischen Provinz.[21] Augustus überließ Jabne und Gaza dem Könige Herodes,[22] aber nach dessen Tod fielen sie wieder an Syrien zurück. Später erhielt Salome, die Schwester des Herodes die Städte Jabne, Asdod und Askalon als kleines Fürstenthum und wurde Askalon zu ihrer Residenz erhoben.[23] So schwanden die Philister ganz vom Schauplatz der Geschichte.

Philosophie, siehe: Wissen und Erkennen, Erkenntniß Gottes und in Abtheilung II.: Philosophie.

Phönizien, Canaan, כנען, auch Zidon, :צידון, Sidon, griechisch: φοινίκη, lateinisch: Phönice. Phönizier: Canaanim, כנענים Canaaniter oder: Zidonim, צידנים, Sidonier. I. Name und Bedeutung. Die angegebenen drei Namen dieses Landes und seiner Bevölkerung deuten uns die Abstammung, die erste Ansiedlungsstätte und die Eigenthümlichkeit des Landes der Phönizier an und ist es kein Zweifel, daß sie von denselben herrühren. Die Phönizier waren, wie unbestimmt auch ihre Abstammung ist, Canaaniter in der engsten Bedeutung dieser Benennung, wie sie neben „Zidon" vorkommt.[24] In dieser Einschränkung werden „Canaaniter" als Bewohner der Meeresküste genannt.[25] Auch sie selbst nennen sich „Chna", wie ihre Anpflanzungen, die afrikanischen Punier noch zur Zeit des Augustus auf die Frage: wer oder was sie seien? punisch antworteten: „Chnaani." Ebenso hieß ihr Land „Chna", daher bei den Israeliten „Canaaniter."[26] Der Name „Zidonim", Sidonier, ist nach dem Orte ihrer ersten Einwanderung und Festsetzung in das nachher so sehr bedeutende Zidon, Sidon, das lange Zeit der Mittelpunkt der Phönizier in ihrer Ausbreitung nach dem Norden und Süden war. Der jüngste Name φοινίκη, „Phönizier" bedeutet „Palmbaum", so nannten die Griechen dieses Land wegen der großen Menge der Palmen in diesem

[1] 2 S. 5. 17; 8. 12; 1 Chr. 19. 1. [2] 2 S. 15. 18. [3] 2 S. 21. 15; 23. 9; 1 Chr. 12. 13. [4] 1 K. 4. 21; 2 Chr. 9. 26. [5] 1 K. 15. 27; 16. 15. [6] 2 Chr. 17. 11. [7] Das. 21. 16; 28. 18. [8] 1 Chr. 15. [9] 2 Chr. 26. 6. [10] Das. 28. 18. [11] 2 K. 18. 8; Jes. 14. 28. [12] Jerem. 47. [13] Jes. 20. 1; 9. 11. [14] Herod. II. 157. [15] Das. I. 105. [16] Jerem. 47. 1. [17] Ezech. 25. 15. [18] 1 Macc. 10. 86. [19] 1 Macc. 10. 89. [20] Joseph. Antt. 13. 13. 3. [21] Das. 14. 4. 4. [22] Das. 15. 7. 3; 17. 11. 5. [23] Das. 17. 11. 12. [24] 1 M. 10. 15. [25] Jes. 11. 3; 4 M. 13. 20. [26] Jes. 23. 11.

Lande. II. Land, Grenzen, Bodenbeschaffenheit und Produkte. Phönizien lag an der syrisch-palästiniensischen Küste des Mittelmeeres, zwischen dem Meere und dem Libanon unter dem 33—35. Grad nördlicher Breite, vom Vorgebirge Karmel bis Aradas,[1] und bildete den Westabfall des Libanongebirges. Es war gegen 30 geographische Meilen lang, aber nur einige Stunden breit. So kommt es mit seinen zwei Hauptstädten Tyrus und Sidon als Nachbarland von Samaria vor.[2] Die genaue Angabe der Grenzen dieses Landes ist schwierig, da die Alten in der Bezeichnung der Ausdehnung Phöniziens schwankend sind.[3] Im weitern Sinne erstreckte sich dieselbe auf den ganzen Küstenstrich bis an die Grenze Aegyptens.[4] So wird die Südgrenze bis zur Stadt Dora, südlich vom Vorgebirge Karmel bezeichnet.[5] Dagegen rechnen Neuere die Grenze nur bis Akko.[6] Das Land war durch die Abflüsse des Libanon eine wohlbewässerte, sehr fruchtbare, mit Städten und Ortschaften dichtbewohnte Ebene,[7] die Wein und gutes Obst lieferte. Außerdem gab der Libanon Holz zum Schiffbau. An den Küsten waren die trefflichen Häfen zur Fischerei von Purpurschnecken. Auch Erz- und Eisengruben waren bei Sarepta und Sidon; ebenso Glasbereitung aus der Kieselerde am Strande und in einigen Flüssen des Belus. III. Flüsse, Städte und Ortschaften. In das Mittelmeer von Süden nach Norden ergossen sich die Flüsse: der Nahr el Kasimieh (Leontes) nördlich von Tyrus; zwischen Zarpath, Sarepta und Zidon der Nahr es Zaharany; im N. von Zidon der Nahr el Auwaleh (Bostrenus); zwischen Zidon und Beirut der Nahr es Damur (Tamyrus); bei Beirut Nahr Beirut (Mayoras), in dessen Nachbarschaft der Nahr el Kelb (Lycus); bei Byblos der Nahr Ibrahim (Adonis), der jährlich roth wird; bei Tripoli der Nahr Abi Ali. Weiter: der Nahr el Bario, Nahr Akkar und Nahr el Kebir. Vom Karmel bis Akko sind: nördlich vom Vorgebirge Karmel der Karmel; südlich bei Akko der Belus nebst andern sechs kleinen Flüßchen. Von den Städten nennen wir die am Meere lagen: Tyrus, Sidon, Kap, Beirut, Tripoli und Arvad. Von N. nach S. waren die Städte: Aradus,[8] Tripolis,[9] Byblus,[10] Beiruth,[11] Zidon,[12] Sarepta,[13] Tyrus,[14] und Maara.[15] Im Gebiete von Tyrus lagen die Städte: Hysora,[16] Maineh, Silyphe, Bethhabarkas und Ramase. Zu Sidon gehörten: Monychus, Jauphe,[17] Moyra,[18] Dibon, Nebra und Soate. Im Kreise von Byblos: Asmunia, Josude, Nebite und Nebra der Byblier. An Aradus: Arboze, Kasauron, Ityene, Delibas und Asypotio. Die Bergbewohner hatten die Dörfer: Gabora, Oryr, Gadra und Momiqura. IV. Religion. Die Religion der Phönizier war der Gestirndienst, aber in sittenloser Entartung. Man verehrte den Baal als Sonnengott und die Astarte als Mondgöttin. Im Ganzen war sie nicht von der der Canaaniter verschieden. V. Geschichte. Die Phönizier breiteten sich erst über die ganze Meeresküste aus und ertheilten dem Lande den Namen, der sich später auf das ganze Westjordanland ausdehnte.[19] Aber bald wurden sie durch die Amoriter, die sich eines Theils der Meeresküste bemächtigten,[20] und durch die Philister, die ihnen auf den Fuß nachrückten, gezwungen, sich weiter nördlich auszubreiten. Es war dies die Nordküste Palästinas, ein sehr ergiebiges Land, besonders der Schifffahrt günstig. Ihr Land bis zur äußersten Grenze gehörte mit zu den Verheißungen an Israel,[21] das sich auch anschickte, es in Besitz zu nehmen.[22] Dem Stamme Ascher wurden Tyrus und Sidon angewiesen,[23] der sie jedoch nicht zu erobern vermochte. Erst allmählich zwangen die Israeliten die Phönizier, daß sie ihre südlichen Besitzungen auf-

---

[1] Ezech. 27. 8. 11. ארוד 1 M. 10. 18. ארודי. [2] Apostelgesch. 15. 3; 2 Macc. 3. 8; 8. 8; 10. [3] Plin. 5. 14. [4] Strabo 16. 760. [5] Ptolem. 5. 15; Plin. 5. 13: Joseph. vita § 8. Derselbe contra Apion 2. 9. [6] Hitzig, Philist. § 93. [7] Amm. Macc. 14. 8. [8] Ezech. 27. 8. ארוד Orthosia. [9] 2 Macc. 14. 1. [10] Ezech. 27. 9. גבל 1 K. 5. 32. [11] Ezech. 47. 16. ברותה, Berythus. [12] Jos. 11. 8. [13] 1 K. 17. 9. צרפת. [14] Jos. 19. 29. צור. [15] Jos. 13. 4. [16] Das. 11. 1. 3. חצור. [17] Jos. 19. 46. יפו. [18] Das. 13. 4. מערה. [19] Strabo 16. 756. [20] Richter 1. 34; 1 S. 7. 14. [21] 1 M. 15. 18. 21. [22] Jos. 13. 5. [23] Das. 19. 28. 29.

gaben und auswanderten. Bei der Stadt Tiegris in Mauritanien fand man eine phönizische Inschrift: „Wir sind Flüchtlinge vor dem Räuber Josua Sohn Nun!"[1] In der Richterzeit eroberten die Daniten die mit Sidon befreundete Stadt Laisch.[2] Dieselben lebten darauf mit den andern Phöniziern, besonders mit Sidon, friedlich und trieben ebenfalls Schifffahrt, wozu sie ihre Häfen hatten.[3] Später, als sie von den Phöniziern gedrängt wurden, begaben sie sich freiwillig unter den Schutz von Sidon, doch noch bei Wahrung ihrer Selbstständigkeit.[4] Aber 50 J. nachher waren sie Sidon ganz unterworfen,[5] das auch die andern nördlichen Stämme beherrschte.[6] Mit David und Salomo schloß ein König von Tyrus, Hiram, Bündniß,[7] und mit Letzterm unternahm er eine Schifffahrt nach Ophir.[8] Er lieferte Holz zum Bau des Tempels und der Paläste Salomos, wofür dieser ihm 20 Städte schenkte, deren Annahme er edel ablehnte. Im Zehnstämmereich heirathete Ahab eine phönizische Prinzessin, Isebel, die Tochter des Ethbaal, die den phöniz. Götzenkultus einführte.[9] Ihre Colonien waren auf Cypern,[10] Creta, Rhodus, Sardinien, den balearischen Inseln, in Nordafrika, Spanien, Tarsis u. s. w. In wissenschaftlicher Beziehung werden sie als Erfinder der Schrift, der Glasfabrikation, des Schiffbaues, der Baukunde u. s. w. gefeiert. Weithin waren sie die Meister des Land- und Seehandels, der sie enorm reich machte. So blüheten sie, bis Nebukadnezar ihren Staat zerstörte.[11] Später hat Alexander d. G. Tyrus nach 7 monatlicher Belagerung genommen. Phönizien wurde zu Syrien geschlagen und erhielt den Namen Syrophönizien.[12] Mehreres siehe: Tyrus und Sidon.

Phrath, פרת, siehe: Euphrath.

Phul, Pul, פול. I. Afrikanischer Volksstamm, der neben Lud genannt wird,[13] Bewohner der Nilinsel Philä.[14] Andere deuten diesen Namen auf Apulien.[15] II. König von Assyrien (770—60), der unter Menahem in das Zehnstämmereich einfiel, dem Lande eine Kriegssteuer von 1000 Ct. Silber auferlegte und die Uebersiedlung der Stämme Ruben, Gad und Halbmenasse vorbereitete,[16] die von seinem Nachfolger Tiglath Pilessar ausgeführt wurde.[17] Die Geschichte kennt ihn als einen sehr muthigen, kriegerischen Regenten, der die Eroberung von ganz Westasien sich als Aufgabe stellte. Seine Nachfolger verfolgten eifrig seinen Plan und erhoben Assyrien zur Weltmonarchie. Mehreres siehe: Assyrien.

Phylakterien, siehe: Abtheilung II. Artikel: Thephilin.

Pihachiroth, פי החירת. Aegyptische Stadt an der Nordgrenze des heroopolitanischen Meerbusens, Lagerstätte der Israeliten auf ihrem Zuge aus Aegypten,[18] zwischen Migdol und dem rothen Meere, östlich vom Baal-Zephon. Der Name ist eine Zusammensetzung von dem ägypt. Artikel: pi, der, und hachiroth, Wiese, Schilf und bedeutet: Wiesen- und Schilfort.

Pisga, פסגה. Gebirge Abarim, an der Westseite Moabs, das wegen seiner Gestalt, wie es daselbst in vielen Zacken und Spitzen abfällt, den Namen „Pisga", Theilung, erhielt. Dasselbe zieht sich ostwärts vom Südende des Todten Meeres bis gegen das Südende desselben. In seinem nordöstlichen höchsten Endpunkte läuft dieses Gebirge gegenüber Jericho[19] zu einer Spitze aus, der Spitze Nebos.[20] Diese Spitze, von wo aus man eine weite Aussicht über Canaan diesseit und jenseit des Jordan hat, bestieg Moses von der Tiefebene Moab, dem Thale Schittim.[21].

Pistazie, בטנה. Mandelartige Frucht des Pistazienbaumes, etwas größer als Halbnüsse mit röthlicher Schale und Haut. Der Kern ist blaßgrün, vom angenehmen, gewürzhaften Geschmack.[22] Auch der Talmud kennt diese Frucht.

---

[1] Nach Procopius, Geschichte der Wandalenkriege 220. Vergl. Ewald, Geschichte Israels II. 226. [2] Siehe: Dan, Laisch. [3] Richter 5. 17. [4] Das. 10. 12. Jes. 11. 8; 19. 28. [5] Richter 1. 32; vergl. 1 M. 49. 20. [6] Richter 10. 6. [7] 1 K. 5. 15. [8] Das. 9. 26. [9] Das. 11. 5. [10] Jes. 23. 21. [11] Jes. 23. [12] Mrk. 7. 26. [13] Jerem. 46. 9. Ezech. 27. 10. [14] Bochardt Phaley 4. 26. [15] Knobel. [16] 1 Chr. 5. 26. [17] 2 K. 15. 29. [18] 2 M. 14. 2. [19] 5 M. 34. 1. [20] Das. u. 4 M. 21. 20; 23. 14; 5 M. 3. 27. [21] 4 M. 25. 1. [22] 1 M. 43. 11.

Pithom, פתם. Stadt Unterägyptens im fruchtbaren Wady Tumilat, östlich vom Nil, westlich vom heutigen Ort Abussieh, wo noch Ruinen sind. Dieselbe wurde von den Israeliten erbaut und war eine Grenzfestung. Die Griechen nannten sie „Patumos.“ [1]

Planeten, כוכבים, מזלות, siehe: Sterne.

Pennel, oder: Puiel, פניאל. Stadt jenseit des Jordan, nordöstlich von Succoth, am Jabbok,[2] die zur Richterzeit einen festen Thurm hatte, den Gideon zerstörte.[3] Erst später wurde sie von Jerobeam befestigt.[4]

Poesie, Poetik, Dichtkunst, חכמת השיר, משל ומליצה. I. Begriff und Characteristik. Die Poesie in ihrem Unterschiede von der Prosa, der einfachen, ruhigen Rede, ist die Sprache des erregten Gefühls, der gesteigerten Empfindung, wo die Rede nicht blos lebendiger, bewegter und überströmender wird, sondern sich auch in einer dem Wechsel der Gefühlsstimmung entsprechenden, gemessenen Form, dem harmonischen Rhythmus, bewegt. Jene zwei Wahrheiten: a. der Urquell jeder Poesie sei die Begeisterung nach dem Höhern, die sich des Dichters bemächtigt, sobald das Schöne in seiner ganzen Kraftfülle vor ihm dasteht und b. jede Poesie hänge in ihrem Wesen mit dem Grundcharacter ihres Volkes zusammen, dessen Geist sich in ihr abspiegelt, offenbaren sich auffallend in der hebräischen Poesie und helfen deren Eigenthümlichkeiten auffinden. Das mächtige Ringen des israelit. Volksbewußtseins nach dem erhabenen Ziele seiner Religion, die Darstellung ihrer Grundwahrheiten nebst Verherrlichung derselben, das Verhältniß Israels gegen Gott, die Kämpfe, Gefahren und Leiden auf dem Wege seines Berufes, der endliche Sieg seiner Gotteserkenntniß u. s. w. erfüllen das hebr. Dichterherz zum poetischen Schaffen. Die hebr. Poetik ist demnach in ihrem Grundcharakter eine heilige Poesie, ein Schmuck Gottes, durch den der Dichter sich selbst geschmückt glaubt. In Bezug auf die Offenbarung besteht ihr freies Schaffen in der Wahl der Einkleidung der Ideen und Lehren derselben.[5] Mit der Prophetie hat sie das Gefühl inniger Verbindung mit Gott und das Hervortreiben neuer Gedanken aus der Tiefe dieses Gottesquells gemein. „Ein Geist Gottes redet durch mich und sein Wort ist auf meiner Zunge“.[6] „Ich bin der Worte voll, mich drängt der Geist in meinem Innern, wie Wein, den man fest verschlossen hält und der dennoch zuletzt neue Schläuche durchbricht“[7] sind die Bezeichnungen des poetischen Dranges des hebr. Dichters und Propheten.[8] Der Unterschied zwischen dem Propheten und dem Dichter besteht nur in der Erhebung über den Gegenstand in die Zukunft hinein, die allein Sache des Erstern ist. Der Dichter ist von dem Gewordenen ganz erfüllt, ohne darüber hinauszugehen, aber der Prophet steigt von dem Gegebenen in die Zukunft, und schaut das Kommende. II. Kunstform. Die Eigenthümlichkeit der Poesie liegt nicht so sehr in der geschickten, geschmackvollen Wahl der Ausdrücke, als vielmehr in der künstlichen Form nach strengen Gesetzen, der Technik der Poesie. Dieselbe baut ihre Regeln nach der Natur ihres Gegenstandes, dem Ohr und der Musik. Die hebr. Poesie, wie sie uns in der Bibel vorliegt, hat: 1 den Reim gar nicht; 2. die Assonanz wenig und sehr selten;[9] 3. die Alliteration, den Gleichklang der Wörter nach ihren Anfangskonsonanten[10] sehr selten, nur in der Volkspoesie;[11] 4. die Versen- und Strophentheile. Erstere sind kürzere Glieder, für sich bestehende Redetheile, regelmäßig 2—3 gliedrig. Ihre Länge kann gleich, aber auch ungleich sein und wird allein vom Gedanken und der Musik bestimmt. Die Strophe besteht aus mehreren Versen und zeich-

---

[1] Herod. II. 158. [2] 1 M. 32. 22. [3] Richter 8. 8. [4] 1 K. 12. 25. [5] Siehe: Prophetenthum, Jesaias, Jeremia, Jechesfel. Auch der Talmud erkennt die Einkleidung der Offenbarungsideen als das freie Schaffen der prophetischen Subjektivität in dem Satze an: „Ezechiel sah Gott gleich einem Dorfbewohner, der den König sieht, aber Jesaia ist in seinen Reden wie ein Städter, der den König sieht.“ Jebamoth 40 b; Chagiga 13 b. [6] 2 S. 23. 2. [7] Hiob 32. 18. 19. [8] Siehe besonders: Jeremia und Jesaia. [9] Ps. 124. u. Klgld. 5. [10] So z. B. in 1 M. 4. 12. נע ונד; 1 M. 18. 27. הוד והדר: Jes. 14. 22. שם ושאר u. s. w. [11] Jes. 5. 7: 21. 2; 29. 6; Hos. 8. 7; Nah. 2. 11; Hohld. 8. 6.

net sich durch Gleichartigkeit an Form und Verszahl aus. Die regelmäßige hat vier Zeilen, doch giebt es auch Strophen von 8 und 12 Zeilen, aber selten von 10. 5. 6. 9 Zeilen. Zeichen ihrer Beendigung und Abrundung sind: 1. der Gedanke und die gegenseitige Beziehung der einzelnen Theile des Gedichtes;[1] 2. der Refrain oder der wiederkehrende Schlußvers[2]; 3. die alphabetische Ordnung, wo Vers und Strophe zusammenfallen,[3] oder getrennt sind,[4] auch in einer Strophe,[5] oft innerhalb der Verse.[6] Ganz und gar fehlt die Metrik, das Messen der Längen und Kürzen in Verbindung derselben nach bestimmter Ordnung gleich dem griechischen und römischen Versmaaß die erste Bedingung der Poetik. Es entsteht nun die Frage: was wol die Kunstform der hebr. Poesie sei, um sie von der Prosa zu unterscheiden. Die Alten: Josephus, Hieronymus u. a. m. ließen das griech. und römische Metrum auch für sie gelten und behaupten: die hebr. Gedichte seien in Hexametern, Pentametern u. s. w. geschrieben.[7] Neuere stellen dieses entschieden in Abrede und nehmen dafür einen Gedankenrhythmus an, wo das dichterische Maaß nicht in der Wortform, sondern im Gedanken, dem Gleich- und Entgegensetzen desselben liegen soll. Es ist dies der von Herder aufgefundene Parallelismus der Glieder, wo der eine Gedanke sich in zwei Parallelgliedern desselben Verses entfaltet. Von denselben wird in dem ersten der Gedanke kurz ausgesprochen und in dem zweiten durch Wiederholung desselben synonym,[8] oder durch einen entgegengesetzten, antithetisch, vollständigt und abgeschlossen.[9] Der Rhythmus besteht in dem harmonischen Wechsel von Hebung und Senkung der Rede, was am klarsten in dem zweigliedrigen Parallelismus, wo die auf und absteigende Bewegung der Wortreihe den Redeschluß regelt, hervortritt. Aber auch dieser Aufstellung der Kunstform wird mit Recht entgegengestellt, was machen wir mit den Gedichten, wo der Parallelismus ganz fehlt?[10] Hierzu kommt, daß durch die unendliche Mannigfaltigkeit der Formen, die mit einander abwechseln, die poetische Sprache höchstens zu einer rednerisch gehobenen herabsinkt. Zur Kunstform der hebr. Poesie müsse daher mehr als der Parallelismus gehören. ohne Zweifel eine gewisse Art Musik, die in der gefälligen Anwendung der natürlichen Gesetze des Tonfalls, dem eigentlichen Rhythmus bestehe, ohne welche die strophische Ordnung keinen Sinn hätte. Wir begrüßen daher mit Freuden die neuesten Forschungen des Prof. Dr. E. Meier,[11] nach welchen nicht der lange Vokal, sond. der Accent den Ton bestimmt, den sowohl der lange, als auch der kurze Vokal haben kann. Diese Accentsetzung hängt ganz vom Belieben des Dichters ab, welche Silben eines Wortes oder Verses durch ihre Stellung den Hauptton erhalten soll, wenn dabei nur Takt und Rhythmus deutlich hervortreten. Solche betonte Silben erhält jede Verszeile zwei, als die zwei Hebungen, denen beliebig viele Senkungen, unbetonte Silben, vorhergehen und eine folgen können. III. Arten und Gattungen. Von den 3 Haupttheilen jeder Poesie: der Lyrik, des Dramas und des Epos, hat die hebr. Poesie nur erstere ganz rein ausgebildet, dagegen sind die andern zwei theils vermischt, theils als Ansätze, auch nicht ganz in objectiver Fassung. Die Lyrik ist am glücklichsten und vollständigsten in allen ihren Gattungen ausgebildet und befaßt: Weltliches, Nationals, Historisches und Religiöses. Eine Nebengattung der Lyrik ist die didaktische Poesie: das Lehrgedicht, wohin vorzüglich die Prophetenreden, die Sprüche Salomos, Ijob und Koheleth gehören. Das Epos hat einen guten Ansatz im Deboralied, aber nicht rein und mit Subjektivität untermischt.[12] Ebenso ist das Drama, wenn auch nicht ganz richtig und nur mit religiösem Charakter, im Hohenliede und Ijob. Eine weitere Eintheilung ist die in Gattungen, die wir nach ihren hebräischen Benennungen der Reihe nach anführen. 1. Maschal, משל,

---

[1] Vergl. Ps. 2. 68. 104; 2 M. 15. [2] Ps. 42—43. 57; Jes. 9. 7; Amos 1. 2; 2. [3] Ps. 24. 34. 145. Spr. Sal. 31. 10. Klgld. 1. 2. 4 [4] Ps. 9—10; 37. [5] Ps. 119. [6] Ps. 111. 112. Klgld. 3. [7] Denselben schlossen sich in neuerer Zeit an: Bellermann, Metrik der Hebräer 1813. u. Saalschütz, Form der hebr. Poesie 1825. und 1853. [8] Ps. 33. 9. 8. 5. [9] Spr. Sal. 27. 7; Hohld. 1. 5; Sach. 9. 17. [10] De Wette, Psalmen 4. Aufl. S. 54. [11] E. Meier, Geschichte der poetischen Nationallit. der Hebräer S. 66—9. Vergl. dessen Form der hebr. Poesie 1853. [12] Debora spricht von sich in der ersten Person.

Gleichniß, Vergleichung des Materiellen mit dem Moralischen, um den Gedanken sinnbildlich darzustellen,[1] und zwar in verschiedenen Arten: der Fabel,[2] Parabel,[3] Allegorie,[4] des Sprüchwortes in seiner weitesten Fassung als des Sinn- und Sittenspruches,[5] des Spottgedichtes, dessen beißende Schärfe in der Vergleichung liegt;[6] des Lehrgedichts,[7] wozu auch das Prophetenwort gehört und ihrem Zwecke nach: das Buch Jjob und das Hohelied. Eine besondere Klasse des Maschal ist das Räthsel, חידה, das in seinem zu lösenden Knoten die Vergleichung hat.[8] 2. Schir, שיר, oder: Schirah, שירה, Lied das nach seiner hebr. Stammbedeutung[9] den dichterischen Aufschwung einer lebhaften, freudigen Gemüthsstimmung bezeichnet und unter verschiedenen Zusammensetzungen in allen möglichen Arten vorhanden ist, worüber wir auf den vierten Theil dieses Artikels verweisen. 3. Kinah, קינה, Elegie, Klagelied, Trauergesang über Todte,[10] Plünderung, oder andere Unglücksfälle.[11] Von dieser Art gab es ganze Sammlungen,[12] von denen die Klagelieder über die Zerstörung Jerusalems uns erhalten sind.[13] 4. Thehilah, תהלה. Lob- und Preisgesang, Hymne, worunter man ursprünglich eine spez. Gattung verstand,[14] aber später jeden religiösen oder geistlichen Gesang, so daß die ganze Psalmsammlung „Thehilim" heißt.[15] 5. Tephilla, תפלה. Gebet, Lobgesang, Hymne,[16] eine eigene Liedergattung unter den Psalmen,[17] welchen Namen die zwei ersten Bücher derselben führen.[18] 9. Beracha, ברכה, Segen, Segenswünsche von Sterbenden,[19] aber vorzüglich von Priestern im Tempel,[20] doch auch Lobpreisung, Benedeiung Gottes.[21] Mehreres siehe: Psalmen. IV. Weitere Eintheilung und Klassifizirung. Die hebr. Poesie in der Bibel hat nicht blos religiöse, sondern auch weltliche Dichtungen, doch ist diese Trennung nicht so strikt zu nehmen, da der Hebräer die Welt nicht ohne Gott und ebenso Gott nur in seinem Verkehr mit der Welt sich denkt. „Durch die Welt zu Gott und durch Gott zur Welt!" diese das Judenthum gegenüber andern Religionsbekenntnissen so sehr kennzeichnende Lehre ist auch das Charakteristische seiner Poesie. Die Natur ist dem hebr. Dichter keine selbstständige, sich selbst geschaffene und sich selbsterhaltende Macht, sondern eine durch Gott geschaffene und von ihm erhaltene. Sie steht daher in steter Verbindung mit Gott, von dem sie nicht getrennt werden kann. Wenn daher das hebr. Lied die Natur besingt, so erhebt sich dasselbe über sie zu Gott empor, wo es die Welt als Gotteswerk betrachtet, bewundert und verherrlicht. Aber ebenso stimmt der Hebräer sein Lied nicht auf Gott allein an, als absolutes Sein, sondern nur, wie er in seinem thatkräftigen, heiligen Walten in der Welt erscheint. In diesem Sinne theilen wir die verschiedenen Gattungen der hebr. Poesie in: A. Natur- und Weltpoesie; B. Nationalgeschichtliche und C. Religiöse. A. Die Natur- und Weltpoesie. a Die hebr. Naturpoesie ist die lieblich schönste Gattung, dem menschlichen Gemüthe am wohlthuendsten. Es sind starke Herzensstimmen, die sie aussendet und die unsere Seele aufrichten, wenn sie abgewendet von der Welt, in sich verzweifeln will. Freier als ihre heidnische Schwester, die über die in der Natur waltende Schicksalsmacht nicht hinaus kann, steigt sie in erhabenem Schwunge von der Welt zu Gott empor und des Menschen Auge blickt tiefer und weiter, erlöst und befreit. Die Erde, der Himmel, die Sonne, der Mond, die Sterne als die leuchtenden Körper, der Tag, die Nacht, die Pflanzen, der Thau und der Regen, die Berge und Thäler, die Thiere und Menschen sind die Gegenstände, die der Dichter seiner Betrachtung unterzieht, sie bewundert, verherrlicht und als Werk der höchsten Weisheit besingt. Das Himmelsgewölbe ist eine Zeltdecke, die Gott über die Erde ausgespannt, dessen Träger die him-

---

[1] Koheleth 12. 9. [3] Richter 9. 7; 2 K. 14. 9. [4] 2 S. 12. 1; Jes. 5. 1. [5] Ezech. 17. 3; 24. 3. [6] Nach Spr. Sal. 10. 1; 25. 1. heißen die Sprüche im Buche Spr. Sal. משלים meschalim. [7] Jes. 14. 4. Habak. 2. 6. [8] Ps. 78. 2; 49. 5. [9] Richter 14. 12; 1 K. 10. 1. Spr. Sal. 30; 1. 6; Ps. 49. 5; 78. 2. [10] Der Stamm ist שור und bedeutet „singen." [11] 2 S. 1. 17. [12] 2. Jerem. 9. 9. Ezech. 26. 17. [13] 2 Chr. 35. 25. [14] Siehe: Klagelieder. [15] Ps. 145. 1. [16] Siehe: Psalmen. [17] Habak. 3. 1. [18] Ps. 17. 1; 86. 1; 90. 1; 102. 1; 142. 1. [19] Ps. 72. 20. [20] 1 M. 49. 5 M. 33. Siehe: Segen Mosis. Segen Jakobs. [21] Siehe: Priestersegen. [21] Siehe weiter das Talmudische.

melshohen Berge sind.[1] Doch wird der Himmel auch als leerer Raum besungen.[2] Wolken, Blitz, Donner, Wind und Sturm sind die Boten seines Willens und repräsentiren die Gottesgegenwart.[3] Das Meer in seiner Untiefe, mit dem Schäumen seiner Wellen und Wogen ist das Bild des göttl. Strafgerichts.[4] Dagegen sind Thau, Regen, Regenbogen u. s. w. Gestalten der göttl. Liebe.[5] Weiter sind Sonne, Mond und Sterne in ihrem wohlthätigen Einflusse auf die Erde, sowie der Wechsel zwischen Tag und Nacht, Sommer und Winter u. s. w., ferner das Wachsthum der Pflanzenwelt, wie das Grün die Berge deckt, die Thäler von Halmenfluren rauschen, daß Thier und Mensch des Brodtes genug haben, Beweise der immer sich verjüngenden Gottesliebe.[6] Die Zeder, die Palme, der Apfelbaum sind Bilder des Geschickes der Gerechten; das Wachsen, Blühen und Dorren der Pflanzen — der Richtigkeit menschlicher Herrlichkeit.[7] Am stärksten sieht der hebr. Dichter Gottes Weisheit und Liebe in der Beschaffenheit des Menschen und in den ihm gegebenen Fähigkeiten. b. Von der Welt- oder Geselligkeitspoesie nennen wir erst: α. die Freudenklänge: das Waffenlied Lemachs über die Erfindung der Waffenschmiederei seines Sohnes Tubalkaim;[8] das Brunnenlied bei der Auffindung einer in Moab gelegenen Quelle;[9] Wein- und Trunklieder;[10] Hochzeitslieder, שיר ידידות, Liebeslied;[11] Hochzeitsräthsel, חדה;[12] Buhlerinlied, שירת הזונה, dessen der Prophet mit tiefem Abscheu als Auswuchs sittl. Entartung und Bild der Ursache des Staatenunterganges in seiner Drohung gegen Tyrus erwähnt;[13] das Hohelied, Brautlied, שיר השירים. Als völliger Gegensatz zum vorigen, dem Feilbieten der Keuschheit, wird hier die erprobte und sieggekrönte sittliche Festigkeit weiblicher Treue besungen.[14] β. Die Trauerklänge, קינות. Nicht blos die Freude, sondern auch die Trauer bewegt des hebr. Dichters Herz zum Ausströmen seiner Gefühle. Das Eigenthümliche dieser Dichtung ist nicht, wie im Heidenthume, die Verzweiflung, die Zeichnung des vergeblichen Kampfes gegen die Schicksalsmacht, der Menschen und Götter unterliegen, sondern die trostvolle Erhebung des Leidenden zu Gott empor mit der Hinweisung, daß das Böse in des Menschen Thun seinen Boden hat und er dasselbe durch Besserung seines Wandels zu vernichten vermag. So dichtete man Trauerlieder über Todte, oder sonst Unglücksfälle.[15] Bekannt sind die von David über den Tod Jonathans und Sauls, später über Abner und Absalom.[16] Unter diesen ragen als Nationaldenkmal die Klagelieder Jeremias über die Zerstörung Jerusalems hervor.[17] B. Nationalgeschichtspoesie. Von derselben nennen wir: a. die über den Ursprung und die Entwicklung Israels als Volk: den Segen Jakobs,[18] wo die politischen und historischen Verhältnisse der Stämme in ihrer weitern Entwickelung, sowie die geographische Lage und Eintheilung ihres Landes als Weissagung des sterbenden Jakob gezeichnet werden, sowie den Segen Bileams,[19] den Segen Mosis[20] und die Segenswünsche der Priester über das nationale Gedeihen Israels; ferner b. die über das Volks- und Staatsleben. Hierher gehören: 1. die Kriegslieder: der Aufruf zum Kriege,[21] das Lied beim Aufbruch des Lagers,[22] bei Ueberfällen,[23] beim Einzug der Bundeslade als Zeichen zur Lagerung;[24] ferner der Aufmunterungsruf während

---

[1] 1 M. 1. 14; vergl. Pf. 104. 2; Jes. 40. 22; 42. 5. [2] Hiob 26. 7. [3] Habakuk 3. 10. 11. Richter 5. 4. 5. Pf. 18. 13—15. Siehe auch die betreffenden Artikel. [4] Siehe: Meer u. Habakuk, sowie Pf. 18; 77. 20; Hiob 8. :. [5] S. d. A. [6] Siehe: Vorsehung u. Pf. 104. [7] Jes. 40. [8] 1 M. 4. 23—24 nach der Auffassung der neuesten Exegeten. [9] 4 M. 21. 17. [10] Jes. 5. 11. 12; vergl. Amos 6. 5; Jes. 24. 8; Hiob 21. 12 als Lobeserhebung des Weines haben wir in Richter 9. 13; Spr. 31. 6. 7; Sirach 31. 33. [11] Pf. 45. nach Ewald, poetische Bücher B. II. S. 93. Vergl. Pf. 78. wo die Jungfrau in Liedern besungen wird. Nach Spr. Sal. 31. 10—31. wird das Weib nicht wegen seiner äußern Schönheit, sondern in Betracht seiner Tugenden gelobt. In Spr. Sal. 5. 15. wird die Schönheit in ästhetischem Sinne gerühmt. [12] Richter 13. 16. [13] Jes. 23. 15. [14] Siehe: Lied der Lieder. [15] Amos 5. 16; Jerem. 9. 14. [16] 2 S. 3. 33. Mehreres siehe Absalom, Saul, Jonathan. [17] Siehe: Klagelieder. [18] 1 M. 49 1—27. [19] 4 M. 22—24. [20] 5 M. 32—33. Siehe: Segen Moses. [21] 2 M. 17. 16. gegen Amalek, wo Israel beschworen wird, nicht zu ruhen, bis es ihn vernichtet hat. [22] 4 M. 10. 35. daß hier kriegerische Beziehungen sind, verweisen wir auf Aehnliches in 1 S. 4. 3; Pf. 24. 7—10. [23] Richter 8. „das Schwerdt für Gott und mit Gideon!“ [24] 4 M. 10. 36. Ein anderes Lied bei ähnlicher Gelegenheit in Pf. 24. 7—10.

des Kampfes, worin die Bitte um Verlängerung der Tageszeit ausgesprochen wird.[1] 2. Die Siegeslieder: das Lied am Meere;[2] das Lied über den Fall Hesbons und Moabs nach Besiegung Sihons, des Königs von Emori;[3] das Lied Deboras über Sisera und Midjan;[4] das Siegeslied Simsons, nachdem er mit einem Eselskinnbacken 1000 Philister getödtet hatte;[5] das Lied über Davids Besiegung des Goliath;[6] das Siegeslied Davids über seine Rettung von Saul und den andern Feinden[7] u. a. m. 3. Die Trauerlieder. Als erstes nennen wir: die Fabel Jothams über die unheilvolle Königswahl der Sichemiten, wo Unglück dem Volke geweissagt wird.[8] Weiter gehören hierher die Reden Jesaias, Hoseas und Jeremias über die Nichtbeachtung des Vorhabens Gottes mit Israel und dessen unglückliche Bündnisse mit Aegypten und Assyrien.[9] Am Großartigsten und Tiefgehendsten sind die Klagelieder Jeremias über den Untergang Jerusalems und des Staates. C. Religiöse Poesie. Obenan sind die Lieder von der Verherrlichung Gottes als über: seine Erhabenheit, Unerforsch- und Nichtfaßbarkeit,[10] Unermeßlichkeit,[11] Ewigkeit,[12] Allgegenwart,[13] Allwissenheit und Heiligkeit.[14] Diesen reihen wir an die Lieder von den Lobeserhebungen Gottes und die Gebete zur Aushülfe und Rettung in Noth und Leiden, wo das Verhältniß des Menschen zu Gott sich ausspricht;[15] ferner die Prophetenreden zur Besserung der in Abfall Gerathenen.[16] Ausgezeichnet darin ist die Parabel Nathans gegen David auf sein Vergehen mit Bathseba.[17] V. Pflege und Geschichte. Das strenge Verbot des Bilderdienstes, sowie die bildlose Gottesverehrung bei den Israeliten verhinderten die Ausbildung der plastischen Gestaltungsgaben im Volke. Desto größer geschah die Entwickelung nach Innen, die Ausbildung des Volksgenies in dem Ausdruck des Gedankens, der die Ideen zur Anschauung bringt. Das Leben des Israeliten wurzelte ganz in der tiefen Innerlichkeit des Gemüths und dies gab seiner Poesie die charakteristische Gestaltung. Die istraelit. Dichter waren groß in der Lyrik, geringer im Epos, das den Glauben an Fatum und die Vergötterung der Person fordert, und noch weniger im Drama, das den Menschen allein als handelndes Wesen in objektivem Sinne hinstellt. Der Geschichtsgang der hebr. Poesie beginnt daher mit der Lyrik. Das Lied erscholl bei Familienfeier, Festmahlen,[18] Hochzeiten,[19] Todesfällen,[20] Weinlesen,[21] Ernten,[22] nach gewonnenen Schlachten,[23] beim Gottesdienst im Tempel u. s. w. Es war daher die einzige Gattung, die zu allen Zeiten des jüdischen Volkslebens mehr oder weniger sich entwickelte. Anders verhielt es sich mit dem Gleichniß, der Fabel u. s. w., den verschiedenen Arten des Maschal, die sich mehr an den Denkenden wenden und der Zeit der Reflexion, des ruhigen Nachdenkens, angehören. Zu derselben gehörten: die Jahre Salomos, die Zeit Hiskias u. s. w. So ist die Literatur des Liedes durch die davidische und salomonische Einrichtung des Tempelgottesdienstes um ein Bedeutendes gefördert worden. Ebenso erhielt das Maschal neben dem Liede durch die Propheten seine weitere Ausbildung. Gedichtsammlungen wurden früh angelegt in den Büchern: „Buch der Kriege des Ewigen,“[24] „Buch des Redlichen,“[25] die verloren gingen, von denen noch Zitate übrig sind. Die uns erhaltenen Liedersammlungen sind in den Büchern der Psalmen. Dem Maschal, mehr in der Bedeutung von „Sinn-Denksprüche“ als „Gleichniß,“ gehören die Bücher Sprüche Salomos und Koheleth. Eine andere Gestalt nahm die hebr. Poesie nach dem Erlöschen der Poesie während und nach dem zweiten jüdischen Staatsleben. Brachen schon die Psalmisten des Exils in die Klage über das völlige Schwinden des poetischen Schaffens aus,[26] so wird dieser Verlust bei den spätern Erzeugnissen der hebr. Dichtkunst nur

[1] Jos. 10. 12. [2] 2 M. 15. 1—18. [3] 4 M. 21. 27—30. [4] Richter 4. 5. [5] Das. 9. [6] 1 S. 18. 8. [7] 2 S. 22. [8] Richter 9. 8—15. [9] Siehe: Jesaias, Hosea, Jeremia. [10] Hiob 16. 8; 36. 22—24. [11] 1 K. 8. 27; [12] Ps. 102. 13. 25—28. [13] Ps. 34. 5—9; 23. 4; Jerem. 23. 24. [14] Ps. 139. Siehe: Heiligkeit und Allwissenheit. [15] Siehe: Psalmen und Gebet. [16] Siehe: Propheten. [17] Siehe: David. [18] Jes. 5. 12; Amos 6. 5. [19] Richter 14. [20] 2 S. 1. 18. 3. 33. [21] Richter 22. 19. [22] Siehe: Ernte. [23] Richter 5. 21. [24] 4 M. 21. 4. ספר מלחמות ה׳. [25] Jos. 10. 13; 2 K. 1. 17. ספר הישר. [26] „An den Strömen Babels, dort saßen wir und weinten, da wir Zions gedachten. Wie können wir das Lied Gottes auf fremden Boden singen.“

noch empfindlicher. Der freie Dichterschwung der alten Poesieen ist nicht mehr und kehrt auch nicht wieder. Es ist ein anderer Boden, auf dem die Poesie wächst, andere Gestalten, die sie erzeugen und pflegen. Die gewaltigen Geschichtsereignisse, die Israel unter Fremde bringen, wo es verzweifelnd nach Erkenntniß und Belehrung schmachtet, begünstigen das Maschal, das Gleichniß, die Vergleichung, aber nicht mehr in der einfachen prägnanten klassischen Lebendigkeit und Kürze, sondern lang und schleppend.[1] Die gewaltige Sehnsucht nach verlorner Herrlichkeit und der hoffnungsvolle Aufschau zu Gott regen wieder des Dichters Seele; es erwacht die Lyrik, das Lied wird wieder geschaffen, aber es ist mehr ein Aussprechen des Gemüthes, als ein Dichterschwung, es nimmt den Charakter des Gebetes, des Ergusses innerer Wünsche. Aus der Zeit des zweiten jüdischen Staatslebens haben wir das Maschal in den Sinn- und Denksprüchen des verlorenen hebr. Sirachbuches, Bensira, dessen Sprüche in aramäischer Sprache sich noch im Talmud und Midrasch erhalten haben.[2] Ebenso gehört hierher die köstliche Spruchsammlung der ersten Gesetzeslehrer, die Synhedriallieder, die unter dem Namen „Pirke Aboth" gekannt ist. Außerdem sind von diesen Männern auch in den beiden Talmuden und Midraschim viele Kernsprüche noch zerstreut vorhanden. Von der Lyrik nimmt die Hauptrolle das Gebet, die Tephilla, ein. Als ältestes Stück ist ohne Zweifel das Achtzehngebet, schimone esre, das schon die Mischna in seinen Haupttheilen kennt.[3] Ebenso die Sühngebete und Sündenbekenntnisse des Hohenpriesters am Versöhnungstage.[4] Ein Nebenstück der Tephilla ist die Beracha, ברכה, Benedeiung, die am reichhaltigsten ausgebildet wurde. Als die ältesten sind die vor und nach dem Schemagebet: das jozer or, ahabah rabba und gaol Jisrael.[5] Vom Liede, שיר, in seinem weltlichen Theile haben wir Proben aus dem letzten Jahrh. des jüdischen Staatslebens. In den Brautliedern wird der Lehrer Hillel wegen der Gestattung von Schmeicheleien in denselben von Samai getadelt.[6] Ferner sind bekannt: Werbungslieder, die von dem jungen Geschlecht an Festtagen bei der Zusammenkunft in Chören gesungen wurden;[7] Wechselgesänge, die unter Aufführung von Fackeltänzen am Laubhüttenfeste von den angesehensten Männern vorgetragen wurden.[8] Auch in den folgenden Jahrhunderten bis zum Schluß des Talmuds war die Pflege der poetischen Muse nicht selten bei den Talmudlehrern. Das Maschal als Sinnspruch, Allegorie, Fabel, Gleichniß u. s. w. fand seine weiteste Ausbildung. R. Josua b. Chananja, R. Akiba im 1. Jahrh. R. Meier im 2. Jahrh. R. Josua b. Levi im 3. Jahrh. u. a. m. waren als Fabel- und Gleichnißdichter berühmt.[9] Auch das Gebet, Tefilla, erhielt seine Weiterentwickelung. Die herrlichen Gebetsstücke des Achtzehngebets für das Neujahrsfest und viele andere, theils als Zusätze zu den alten Gebeten, theils als selbstständige Andachtsbetrachtungen rühren aus dieser Zeit her.[10] Das Lied, das weltliche, ist bedeutend vermehrt. Der Talmud kennt Tafellieder, die fast epikuräisch klingen, wo der Blick auf die Vergänglichkeit zum vollen Genuß der Freude mahnt.[11] Auch die Braut- und Hochzeitslieder sind sehr frei gehalten, so daß man sich tadelnd über sie ausließ.[12] „In den alten Zeiten, spricht ein Lehrer über diese Liedergattung, herrschte Ehrfurcht vor dem Synedrium und man hatte keine schändlichen Lieder, aber seitdem es nicht mehr ist, werden unsittliche Sachen in Lieder gekleidet."[13] Aber auch das Trauerlied, קינה, wurde gepflegt und häufig über den Tod theurer Angehörigen oder bedeutender Persönlichkeiten vorgetragen.[14] Von der Naturpoesie ist ein bedeutender Schatz in den Midraschim, worüber wir auf die Artikel: Erde, Himmel, Bäume, Welt, Schöpfung, Wasser, Regen, Wolken, Vögel, Natur, u. s. w. auch in Abth. II. auf die Artikel: Pflanzen, Fabel, Allegorie, Gleichniß u. s. w. verweisen.

---

[1] Man vergleiche die Allegorien bei Ezechiel mit denen der frühern Propheten. [2] Siehe Abth. II. Artikel: Ben-Sirach. [3] Rosch haschana Absch. 4. [4] Joma 9 b. Sifra zu 3 M. 16. 30. vergl. Machsor zu Mussaph des Versöhnungstages. [5] Siehe: Segenssprüche. [6] Siehe: Hochzeit. [7] Mischna Taanith am Ende und Gemara daselbst. [8] Siehe: Laubhüttenfest. [9] Siehe Abth. II. Artikel: Fabel. [10] Berachoth Absch. 1. und 2. in der Gemara. [11] Erubin 54. [12] Siehe: Hochzeit, Braut. [13] Sota am Ende und Midr. r. zu Klgld. 5. 15. [14] Siehe: Trauerreden, Trauer.

Polygamie, siehe: Vielweiberei.

Posaune, שופר, Horn, קרן, siehe: Musik.

Posaunenfest, Neujahr, siehe: Tag des Posaunenfestes.

Prediger Salomo, קהלת, siehe: Koheleth.

Priester, כהן, Priesterthum, כהונה. I. Name, Begriff und Bedeutung. Die nüchterne bibl. Auffassung der Priester in ihrer Stellung und Würde, sie als keine Mittler zwischen Gott und Menschen im Sinne des heidnischen Priesterthums, noch weniger als Stellvertreter Gottes zu betrachten, sondern sie nur für Diener der Religion, besonders Vollzieher des Opferkultus zu halten, wo Gott den Menschen immer unmittelbar nahe gedacht wird, spricht sich schon in der Bedeutung und dem Gebrauch des hebr. Namens für „Priester" aus. „Cohen," כהן, Priester, heißt nach der hebr. Stammbedeutung dieses Wortes, [1] „Diener," „Dienstthuender" in weltlichem, wie in heiligem Sinne. So führen diese Benennung die Verwalter und Hausmeister des Königs, [2] sein dienstthuender Rath, [3] als auch die Gottesdiener, denen der Opferkult, [4] die Verkündigung des Gesetzes, [5] die Reinsprechung der Aussätzigen u. s. w. oblagen. [6] Andererseits wird auch den Priestern der profane Name „meschareth", משרת, Diener, als z. B. „Diener des Ewigen," [7] „Diener des Heiligthums," [8] „Diener im Hause Gottes" [9] beigelegt. Andere Bezeichnungen, die von den speziellen Priesterhandlungen herrühren, sind: „Lehrer," [10] „Wächter der Hut des Hauses," [11] u. s. w. Zum Unterschied von heidnischen Priestern erhalten sie den Zusatz: „des Ewigen," [12] „für den Ewigen," [13] „des Ewigen Zebaoth." [14] Innerhalb des priesterlichen Kreises hieß das priesterliche Oberhaupt: „der Hohepriester," [15] oder „Oberpriester," [16] „der gesalbte Priester," [17] gegenüber demselben die andern Priester: „Priester zweiten Ranges" [18] genannt wurden. II. Erwählung und Bestimmung. Der ursprüngliche Priester war jeder Vater in seiner Familie. So erbauen Noa, Abraham und Hiob Altäre und verrichten selbst den Opferdienst. Später ging diese Würde auf den Erstgebornen, als den Aeltesten der Familie, über. [19] Erst nach der Erbauung des Heiligthums in der Wüste wurde Aaron und sein Nachkomme als die alleinigen Priester für immer erwählt und eingesetzt. Zu ihrem Dienst gehörten: die Besorgung des Kultus unter Beihülfe von den Leviten, die Erklärung und Verkündigung des Gesetzes, [20] die Besichtigung und Rein- oder Unreinsprechung des Haut-, Häuser- und Kleiderausfatzes, [21] Auskunft dem Volke über rein und unrein u. s. w. zu ertheilen, [22] die Hut der heiligen Lade, der Gesetzestafel und besonders der Urschrift des Gesetzes, von dem der König eine Abschrift nehmen soll, [23] u. s. w. Auch an der Spitze der Gerichtsbarkeit standen sie [24] und hatten die Führung der Geschlechtsregister, die Prüfung der des Ehebruchs verdächtigten Frau, [25] die Abschätzung des dem Heiligthum Gelobten, [26] im Kriege vor dem Beginn der Schlacht Anreden an das Volk zu halten u. s. w. [27] Somit war die Thätigkeit des Priesterstandes bestimmt und beschränkt. Daß dadurch kein hierarchisches Institut geschaffen war, brauchen wir nur auf das Gesetz hinzuweisen, daß der Priester gleich dem

---

[1] Der Stamm כהן ist die erweiterte Form von כון und hat mit שרת eine Bedeutung, er heißt „dienen, Dienst thun" in profanen und heiligen Sachen, nur daß dieses von den niedrigen und jenes von den höhern Arbeiten gebraucht wird. [2] 1 K. 4. 4. 5. [3] 2 S. 8. 17. 18. nach dem Targum רברבין und 1. Chr. 18. 17. „Die Ersten zur Hand des Königs." [4] 3 M. 1. 9; 13. 15. [5] 3 M. 10. 11; Ezech. 44. 15—31; Mal. 2. 7; Hag. 1. 12. 14. Jerem. 18. 18. [6] 3 M. 13. 3. 6; 5. 3; 6. 9. Siehe: Priesterdienst. [7] Joel 1. 9. משרת ה'. [8] Ezech. 45. 4. משרתי המקדש. [9] Neh. 10. 37. משרתים בבית אלהים. [10] 2 Chr. 15. 3. מורים. [11] Ezech. 40. 45. [12] Als z. B. כהני ה, Priester des Ewigen in Jes. 61. 7; 2 Chr. 13. 9. [13] Als: כהן לה' 3 M. 23. 20; 1 K. 2. 27. 1 S. 22. 17. 21. [14] Als: מלאך ה צבאות „Diener des Ewigen Zebaoth. Maleachi 2. 7. [15] הכהן הגדול 3 M. 21. 10. Jos. 20. 6. [16] כהן הראש Jes. 25. 18. 2 Chr. 19. 11. [17] הכהן המשיח 3 M. 4. 3. [18] כהני המשנה Jerem. 52. 24. [19] Siehe: Erstgeborne. [20] 3 M. 10. 12. Ezech. 44. 23; vergl. 3 M. 10. 10. und Kap. 14. auch Hag. 2. 11. 5 M. 179; 33. 10. [21] Siehe: Kleider-, Haut- und Häuserausfatz. [22] 3 M. 10. 10—12. [23] 5 M. 17. 18; 5. 25. 26. [24] Das. V. 12. Vergl. V. 19. [25] 4 M. 5. 15. [26] Siehe: Gelübde. [27] Siehe: Krieg u. 5 M. 20. 2.

Levit keinen Antheil am Lande erhalten solle.[1] Wir wissen nur von Eli, daß er Priester und Richter war. Aber auch da, mit welcher Strenge tritt Samuel gegen die Uebergriffe seiner Söhne auf.[2] Unmenschlich wüthet Saul gegen die Priester in Nob bei seinem Verdacht eines geheimen Bundes mit David. Doch auch unter Letzterm bleiben sie nur fungirende Priester und erst unter Salomo steigt der Hohepriester zur Würde eines Hofbeamten.[3] Nur ein Beispiel priesterlicher Staatsthätigkeit kennt die Geschichte, die Rettung Joas durch das energische Vorgehen des Hohenpriesters Jojada.[4] Erst im zweiten Staatsleben ändert sich das Verhältniß, wo der Hohepriester Josua vom Anfange bald eine politische Thätigkeit mit Serubabel entwickelt, die später durch die bedeutende Machtentfaltung der Makkabäer bis zur fürstlichen sich steigert, die das Königthum mit der Hohenpriesterwürde eine Zeitlang vereinigte. III. Bedingung, Leibesfehler und Lebensweise. Nur von dem Nachkommen Aarons und zwar, nachdem die zwei ältern Söhne gestorben waren, von den zwei letzten: Elasar und Ithamar sollten die berechtigten Priester sein. Eine Ausschließung derselben konnte nur bei Mangel an Nachweis der Abstammung eintreten.[5] Die Leibesbeschaffenheit soll sich durch Reinheit und Vollkommenheit auszeichnen. Es wurden zum Priesterdienst nicht zugelassen: der Blinde, Lahme, Stumpfnäsige, חרם, oder der ein anderes Gebrechen an der Nase hat; ferner: der ein Glied zu lang hat, der Arm- und Beinbrüchige, der Buckelige, Abgemagerte, der mit einem Flecken im Auge u. s. w.[6] Nach dem Talmud waren die Leibesfehler der Opferthiere auch für den Priester normativ, wozu noch andere zugerechnet werden, so daß im Ganzen 140 Leibesfehler aufgezählt werden.[7] Es fand daher vor dem Priesterdienst eine Körpervisitation statt und der Ausgeschlossene kleidete sich schwarz und entfernte sich.[8] Andre Gründe zur Ausschließung waren, wenn Priester bei heidnischen Kulten sich betheiligten.[9] Nach dem Talmud durften in der letzten Hälfte des zweiten Staatslebens die Priester des Oniastempels in Aegypten[10] nicht im Tempel zu Jerusalem fungiren.[11] Andere Gesetze bestimmen seine Lebensweise: der Priester soll sich an keiner Leiche mit Ausnahme der der Eltern, des Bruders und der jungfräulichen Schwester verunreinigen. Ferner soll er keine Trauerzeichen um Todte anlegen, keine Glatze sich scheeren, nicht die Ecken des Bartes abschneiden und sich keine Einschnitte machen.[12] Vor und während der Dienstzeit war ihm der Genuß des Weines und jedes berauschenden Trankes streng verboten.[13] Wie sehr auf Zucht und Sitte bei den Priestern gesehen wurde, beweist das Gesetz, daß die Verbrennung als Strafe für die Priestertochter setzt, die sich der Unzucht hingab.[14] Mehreres siehe: Priesterehe. In Bezug auf das Alter des Priesters giebt der Talmud das 20. Jahr als Minimum an.[15] Die wegen eines Fehlers Ausgeschiedenen wurden zu andern Nebenverrichtungen außerhalb des Tempels verwendet und von den Opfergaben unterhalten.[16]. IV. Eintheilung und Geschichte. Die Einsetzung des bestimmten Priesterstandes an die Stelle der Erstgebornen in Aaron und seinem Nachkommen zur Zeit der Errichtung des Heiligthums in der Wüste haben wir bereits erwähnt. Aber diese neue Institution hatte bald im Anfange einen Kampf zu bestehen und ihre Lebensfähigkeit darzuthun. Korah und sein Anhang legten feierlich Protest gegen das errichtete Priesterthum ein: „die ganze Gemeinde, alle sind heilig, warum erhebt ihr euch über die Versammlung des Herrn!" Der Beweis der Priesterwürdigkeit erfolgte: Aaron begab sich mit der Rauchpfanne in die Mitte seiner Feinde, als die Seuche bald darauf unter diesen ausbrach, und machte Halt dem Tode. Neben diesem fehlte es auch nicht an andern Zeichen, von denen das Aufblühen des Mandelstabes das Priesterthum für immer für Aaron und seine Nachkommen bestätigte. Aaron hatte 4 Söhne: Nadab, Abihu, Elasar und Ithamar, von denen wurden die ersten zwei bei der Weihe des

---

[1] Siehe: Stämme Israels. [2] 1 S. 22. 11. [3] 1 K. 4. 4. [4] 2 K. 11. 1—4. [5] Esra 2. 62. Nehem. 7. 64. [6] 3 M. 21. 16—24. [7] Mischna Bechoroth 7. 1. Maimon. [8] Middoth Absch. 5. [9] 2 K. s. Josiahu. [10] Siehe Abtheil. II. Artikel: Oniastempel. [11] Menachoth S. 109. [12] 5 M. 14. 1. [13] 3 M. 10. 9. [14] Das. 21. 9. [15] Cholin 24b. [16] Middoth 5. 6.

Heiligthums verbrannt. Es blieben nur Elasar und Ithamar. Ersterer verwaltete nach dem Tode Aarons das Oberpriesteramt und nach ihm Pinchas u. s. w. bis auf Elis Söhne, die wegen ihrer unwürdigen Lebensweise des Amtes entsetzt wurden und bald darauf im Kriege gegen die Philister starben. Es folgt nun die Linie des Ithamar. Ueber eine Eintheilung der Priester aus dieser Zeit wissen wir nichts, da das Gesetz nichts darüber bestimmt. Daß ein großer Theil der Priester stets im Heiligthum thätig war, ergiebt sich daraus, daß Saul von den Priestern in Nob 85 tödten ließ.[1] Eine feste Organisation rührt erst von David her, der die Priester in 24 Klassen theilte: 16 von der Linie des Elasar und 8 von der des Ithamar.[2] An der Spitze jeder Klasse stand ein Oberhaupt.[3] Von diesen besorgte jede eine Woche, von Sabbath zu Sabbath, den Dienst,[4] deren Reihenfolge durch das Loos bestimmt war.[5] Im Talmud behauptet ein Lehrer, Moses habe die Priester in 8 Abtheilungen getheilt: 4 vom Geschlecht Elasars und 4 von dem des Ithamar, die Samuel auf 16 und David auf 24 erhöhete. Ein Anderer läßt Moses die Priester in 16 Abtheilungen: 8 aus dem Geschlecht des Elasar und 8 aus dem des Ithamar theilen.[6] Eine Veränderung trat durch die Theilung des Reiches ein. Die Einführung des Kälberdienstes veranlaßte die Auswanderung der Priester aus dem Reiche Israel nach dem Reiche Juda, an deren Stelle Priester aus dem Volke ernannt wurden.[7] Im Reiche Juda erhielt sich noch das legitime Priesterthum gegen 200 J. Erst von da ab verfiel es dem Formenwesen und ließ sich zum Dienst des eingeführten Götzenkultus gebrauchen. Unter Josaphat nahm das Priesterthum einen erfreulichen Aufschwung, es wurde zur Organisation des Gerichtswesens und zur Volksbelehrung verwendet.[8] Der Einfluß des Priesterthums und seines Anhanges zeigt sich in dem Sturz Athaljas und der Krönung des geretteten Joas.[9] Auch das Buch Joel legt noch Zeugniß von dem guten Zusammenwirken der Priester mit dem Propheten ab. Aber schon Micha, gegen die Hälfte des 8. Jahrh., tritt mit Klagen gegen die Entartung des Priesterthums auf.[10] Das Treiben der falschen Propheten, die Einführung des Götzendienstes lassen die Vermuthung zu, daß Priester mit dabei betheiligt waren. Es werden ausdrücklich neben heidnischen Priestern, כומרים, levitische Priester genannt.[11] Daß es aber auch unter ihnen eine entschiedene theokratische Partei gab, die für die Erhaltung des gesetzlichen Kultus kämpfte, beweiset die Unterstützung der Reformen Hiskias.[12] Zur Zeit Jeremias waren Erstere herrschend, gegen die er öffentlich den Kampf unternahm und deshalb von ihnen viele Verfolgungen zu erdulden hatte.[13] Jeremia und Ezechiel gehörten zur Gegenpartei, die erst im Exil zur Herrschaft gelangte. Sie war es, welche die Regeneration des Volkes vorbereitete und sich sodann an der Rückkehr betheiligte. Von dieser kehrten schon mit Serubabel in 4 Geschlechtern gegen 4289 Personen zurück.[14] Dieselben waren: 1. des Jedaja mit dem Hohenpriester Josua, der zweiten alten Priesterklasse;[15] 2. des Immer, der 16. alten Priesterklasse;[16] 3. des Paschur, Sohnes Malkiels,[17] der 5. alten Klasse;[18] 4, des Eharin, der 3. alten Klasse.[19] Von diesen gehörten die ersten 3 Klassen dem Nachkommen Elasars,[20] aber die 4. Klasse dem des Ithamar.[21] Hierzu gehören noch die einzelnen Familien Habaja und Hakoz, die noch mit Serubabel mitkamen.[22] Auch die Eintheilung derselben war wieder in 24 Klassen. Auf die Weisung der damaligen Propheten wurden diese aus den 4 Geschlechtern gebildet, so daß aus jeder 5 kamen.[23] Die Angehörigen der andern Klassen

---

[1] 1 S. 22. 16. [2] 1 Chr. 24. 3; vergl. 2 Chr. 8. 14; 35. 4. [3] 2 Chr. 26. 14; Esra 10 5. שרי הכהונה Obere des Priesterthums; oder ראשי הכהנים Neh. 10. 7. Priesterhäupter, auch: שרי הקודש 1 Chr. 24. 5. Heilige Vorsteher. [4] 2 Chr. 23. 4. vergl. auch 2 K. 11. 9. [5] Ezech. 8. 16—18. Gegen Herzfeld B. I. S. 381. [6] Taanith 27 a. [7] 1 K. 12. 31; 13. 33. „Wer da kam sich zu weihen mit einem jungen Stier und 7 Widdern, der wurde Priester der Ungötter" 2 Chr. 13. 9. [8] 2 Chr. 19. 8—11; 17. 8. [9] 2 K. 11; 2 Chr. 23. [10] Vergl. Micha 3. 11; Jes. 28. 7. [11] 2 K. 23. 8. 5. Vergl. Ezech. 1. 14; Zeph. 1. 4; Jerem. 2. 8; 2. Chr. 36. 14. [12] 2 Chr. 29; 2 K. 22; 2. Chr. 34. [13] Jerem. 1. 18; 11. 21; 26. 7. 5. 31; 6. 18; 8. 10; 23. 11. [14] Esra 2. 36; Neh. 7. 39—42. [15] 1 Chr. 24. 7. [16] Das. V. 14. [17] 1 Chr. 9. 12; Neh. 11. 12. [18] 1 Chr. 24. 9. [19] Das. V. 8. [20] Das. [21] Das. V. 10. [22] Das. V. 8. [23] Erachim 12. Tosephta Taanith 11.

sollten diesen zugezählt werden. So kennt das Priesterverzeichniß aus der Zeit des Hohenpriesters Josua nur 12,[1] die auch auf der Verpflichtsurkunde unter Esra und Nehemia verzeichnet stehen. Eine weitere Eintheilung dieser 24 Klassen war in Vaterhäuser, בתי אבות, nach der die Dienstzeit der Priester bestimmt wurde. Nur am Sabbath waren alle Vaterhäuser im Dienste thätig. Ueber die Reihenfolge des gesammten Priesterpersonals siehe: Priesterpersonal. Andere Notizen im Talmud sprechen von den Vorrechten des Priesters und den Bedingungen beim Genuß derselben. Die Priester werden bald als Boten des Volkes, שלוחי דידן, im Auftrage des Volkes Handelnde, bald für Boten Gottes, שלוחי דרחמנא, Vollzieher des göttl. Willens, aber nicht als Stellvertreter, Repräsentanten Gottes betrachtet.[2] Ihre Vorrechte waren, daß man für ihren Unterhalt durch die gesetzlich bestimmten Priestergaben sorgte und wegen der Erhaltung des Ganzen[3] ihnen den Vorrang bei öffentlichen Mahlen[4] und andern Gelegenheiten einräumte. Der Priester war der Erste von denen, die zur Thora gerufen wurden,[5] er war frei von der Entrichtung des Schekels, konnte nicht gepfändet werden,[6] u. s. w. Gegenüber denselben sprechen die Lehrer des 1. und 2. Jahrh. von Bedingungen, bei deren Unterlassung auch die Erfüllung obiger Vorrechte unterbleiben könne. „Man gebe keine Gaben dem der Gotteslehre unkundigen Priester;"[7] „der Priester, der sich nicht zum Gottesdienst bekennt, hat keinen Theil an der Priesterwürde;"[8] „Ein Bastard und gelehrt ist dem des Gesetzes unkundigen Priester vorzuziehen",[9] waren die Aussprüche gegen die Priestervorzüge, sobald dem Priester die moralischen Bedingungen fehlten. Ausdrücklich erklärte R. Jose: „Ich weiß, daß ich kein Priester bin, aber sollten meine Genossen mir zurufen: „Besteige die Stätte zur Ertheilung des Priestersegens, ich würde sie sofort besteigen."[10] Mehreres siehe: die folgenden Artikel.

Priester, Hoherpriester, כהן הגדול, Großpriester,[11] auch nur: הכהן, der Priester,[12] sonst: Gesalbter Priester, כהן המשיח;[13] später auch: Oberpriester, כהן הראש.[14] I. Persönlichkeit, Würde und Dienst. Der Hohepriester war das Oberhaupt der Priesterschaft und des ganzen Kultus, der Repräsentant des Volkes nach seiner religiösen Bestimmung, der als solcher die Namen der 12 Stämme auf den Steinen des Brustschildes und des Ephods nebst einer Inschrift auf dem Stirnblech „Heilig dem Herrn!" trug. Diese hohe Würde verpflichtete ihn zur besondern Heiligkeit. Hierzu gehörten: die Nichtverunreinigung an Leichnamen, auch nicht seiner Eltern,[15] das Verbot des Tragens von Trauerzeichen, des Wildwachsenlassens des Haares,[16] des Zerreißens von Kleidern, der Verheirathung mit einer Wittwe u. s. w. Sein Dienst bestand in der Oberaufsicht über den gesammten Kultus und die Priesterschaft und konnte er jede Priesterfunction verrichten.[17] Ausschließlich für ihn waren die Haupttheile des Gottesdienstes am Versöhnungstage als: die Darbringung der Sühn- und Ganzopfer, die Ablegung der Sündenbekenntnisse für sich, sein Haus, die Priester und das Volk, ferner die Räucherung im Allerheiligsten u. s. w. Außerdem lag ihm die Beschäftigung mit den Sündopfern für sich und die Gemeinde in allen vorkommenden Fällen ob.[18] Vermittelst des Urim und Thumim[19] soll er über verwickelte Gegenstände Aufschluß ertheilen, sowie als oberster Richter Recht sprechen.[20] Ueber seine Amtstracht verweisen wir auf den Artikel: „Priesterkleider." Aus dem Talmud bringen wir die Notizen über die Hochachtung des Hohenpriesters im zweiten Staatsleben. Obenan stellen wir den Ausspruch über dessen äußere und innere Würdigkeit, in der man ihn gern gesehen haben mochte. „Der Hohepriester, heißt es, soll unter den andern Priestern hervorragen an Weisheit, Schönheit, Kraft und Reichthum."[21] Besaß er Letzteres nicht,

---

[1] Nehemia 12. 1—7. [2] Joma 19; Nedarim 35. Siehe daselbst in Tosephot. [3] מפני דרכי שלום. [4] Moed Katon 28. [5] Gittin 59. [6] Schekalim 2. [7] Sanhedrin 90. Chelin 132. Midr. r. 2 M. Absch. 38. [8] Chelin 132. [9] Horajoth 13. [10] Sabbath 118. [11] 4 M. 35. 28. [12] 5 M. mehrere mal. [13] 3 M. 4. 3; 5. 16. [14] 2 K. 25. 15. [15] 3 M. 21. 10—15. [16] Nach der talmudischen Auffassung von פרע. [17] 2 K. 22. 4; 2 Macc. 3. 9. In dem zweiten Staatsleben verrichtete oft der Hohepriester am Sabbath und Fest den Opferdienst Joseph b. j. 5. 5. 7. [18] 3 M. 4. 5. 16. [19] S. d. A. [20] 5 M. 17. 8. Ueber seine Stellung im Synedrion siehe: Synedrion. [21] Midr. r. 3 M. Absch. 26 b. Man sah darin eine Garantie der Unabhängigkeit.

sollen ihm die andern Priester durch Geschenke dazu verhelfen.[1] So genoß er eine ungeheure Achtung. Man redete ihn an: „Mein Herr, Hoherpriester!"[2] Zeigte er sich auf der Straße, schritt ein Beamter voran und ließ die Menge ausweichen[3] In seiner Dienstverrichtung standen ihm mehrere Priester zur Seite, aus deren Händen er die Gegenstände empfing.[4] Nach Beendigung des Dienstes am Versöhnungstage gab ihm die ganze anwesende Volksmenge das Ehrengeleit vom Tempel nach seinem Hause,[5] wo Festlichkeiten veranstaltet wurden.[6] Bei Trauerfällen in der Familie durfte er in einer gewissen Entfernung die Leiche begleiten. Sein Trostesspruch an die Leidtragenden geschah unter feierlicher Form und lautete: „Seid getröstet!" Dagegen war der des Volkes an ihn: „Mögen wir deine Sühnung sein" worauf er antwortete: „Seid vom Himmel gesegnet!"[7] Das Trauermahl genoß er auf erhöhetem Sitze, während die Andern auf der Erde saßen.[8] Verantwortlich war er erst in späterer Zeit und konnte er vor Gericht gefordert werden, aber in Kapitalsachen nur vor das Hohegericht.[9] Sollte er Zeuge sein, so mußte der König dem Gericht präsidiren.[10] Natürlich war diese Verehrung von dem Verdienste und der sittlichen Lebenskraft des Hohenpriesters bedingt, so daß mit dem Schwinden derselben auch diese allmählich abnahm. II. Geschichte. Das Hohepriesterthum hat im mos. Kultusgesetz seine Begründung. Der Hohepriester soll mit dem heiligen Salböl gesalbt werden und sich von den andern Priestern durch Amtstracht und heilige Führung unterscheiden. Der erste Hohepriester war Aaron, dem seine zwei Söhne Elasar und Ithamar als gemeine Priester in seinem Amte beistanden. Von diesen wurde nach seinem Tode Elasar Hohepriester, von dem diese Würde seinem Sohne Pinchas in Folge seiner Verdienste schon unter Moses verheißen wurde. So erhielt sich das Hohepriesterthum bei dem Nachkommen Elasars bis auf den Tod Elis und seiner Söhne, denen Samuel ihre Verwerfung von dieser Würde verkündete.[11] Von da ab bis auf Salomo kam die Linie der Priesterfamilie des Ithamar an die Reihe. Saul ließ unter den Priestern zu Nob in Folge eines vermutheten heimlichen Einvernehmens derselben mit David eine Niederlage anrichten und setzte Zadok aus dem Hause des Elasar zum Hohenpriester ein.[12] Der Sohn des zu Nob getödteten Hohenpriesters Abimelech, Ebjathar, flüchtete sich zu David, der ihn nach seiner Thronbesteigung zum Hohenpriester neben Zadok ernannte.[13] Erst nach seiner Betheiligung an der Erhebung Adonias wurde er durch Salomo abgesetzt. Er war der letzte Hohepriester aus dem Hause Ithamars, dem jetzt die der Linie Elasars mit geringen Unterbrechungen bis auf die Makkabäer folgten. Zadok war der Erste und Jozadock der Letzte von ihnen am salomonischen Tempel. Das Heiligthum wurde durch Nebucadnezar zerstört und der Opferkultus ruhete eine Zeit lang. Aber gleich im Anfange des Wiederaufbaues des Tempels steht sein Sohn Jeschua in der Würde des Hohenpriesterthumes wieder da. Auf ihn folgten unter persischer Herrschaft: Jojakim, Jonathan oder Jochanan, Jaddua, Zeitgenosse Alexanders d. G., von dem er freundlich empfangen wurde.[14] Von den unter der Herrschaft der Ptolomäer und Syrer nennen wir: Onias I., Simon den Gerechten, oder den Ersten, Elasar, Menasch, Onias II., Simon II. und Onias III., Jason, Menelaos und Alkim. Es folgen die Makkabäer: Jonathan, Johan Hyrkan, Alexander Jannai, Hyrkan. Aristobul. Nach diesen kommen die durch Herodes willkürlich ein- und abgesetzten Hohenpriester. Die Erblichkeit wurde aufgehoben, an deren Stelle kriechende Ergebung u. niedrige Käuflichkeiten traten, die dem Hohenpriesterthume seine Heiligkeit vernichteten, daß es in den Augen des Volkes immer tiefer herabsank. Die Verehrung wurde jetzt den durch Volksthümlichkeit und andere Tugenden sich immer

---

[1] Horajoth 9. [2] Joma 1. 3; 4. 1; Thamid 6. 3. אישי כהן גדול. [3] Sanh. 2. 1. [4] Tamid 7. 1—3. [5] Joma 7. 6. [6] Siehe: Versöhnungstag. [7] Sanh. 19. [8] Das. Horajoth 13. [9] Sanh. 18. [10] Das. [11] 4 M. 3. 32; 20. 28; 5 M. 10. 5; Richter 25. 28. [12] 2 S. 20. 25. [13] 2 S. 20. 25. 1 S. 2. 35. im Vergl. mit 1 K. 2. 35. Joseph. Antt. 5. 11. 5. [14] Neh. 12. 10. 11. Joseph. Antt. 12. 2. 5.

mehr auszeichnenden Gesetzeslehrern zugewendet.[1] Den Anfang dieser Hohenpriester machte Hananel aus Aegypten, der bald einem andern Günstling des Herodes, dem Josua b. Phabi weichen mußte. Aber auch dieser wurde abgesetzt und ein Alexandriner Simon b. Boethus, dessen schöne Tochter bei Herodes viel vermochte, trat an seine Stelle. Nach seiner Absetzung wurde ein Jerusalemiter Mathias Teophilas Hohepriester. Derselbe konnte wegen eines Zwischenfalls nicht am Versöhnungstage fungiren und man beordete hierzu einen Joseph b. Elem aus Sephoris, der den Namen „Hohepriester" beibehielt.[2] Nicht besser war es unter Archelaus, dem Nachfolger Herodes. Es bekleideten diese Würde unter ihm: Joazar b. Boethus, Elasar b. Boethus, Jesus b. Sia. Unter dem Prokurator Coponius: Joazar, Hanaan b. Setz; unter Gratus und Pilatus: Ismael b. Phabus, Elasar b. Hanan, Simon b. Kamith und Joseph b. Caiphus; unter Vitellius: Jonathan b. Hannan und Theophil. Von den Uebrigen bis zur Zerstörung des Tempels nennen wir: Jonathan, den der Statthalter Felix ermorden ließ, Ismael oder Elisa b. Phabi,[3] der sich einer Gesandschaft nach Rom anschloß und daselbst auf Wunsch der Kaiserin Poppäa verblieb; ferner Joseph Kabi, Anan (61 n.) Josua b. Damnai, Josua b. Gamla, berühmt durch Einführung der Kinderschulen,[4] u. s. w. Die Gesammtzahl der Priester ist nach Josephus[5] 83. Von diesen kommen auf die Zeit bis zum salomonischen Tempel 13, während dieses Tempels 18 und im Laufe des zweiten Staatslebens 52 und zwar 15 bis zu den Makkabäern, 9 von den Makkabäern und 28 seit Herodes. Größer wird diese Zahl im Talmud, wo schon 80 für die Zeit des zweiten Staatslebens gerechnet werden.[6] Eine Charakteristik dieser Hohenpriester giebt ebenfalls der Talmud in kurzen treffenden Zügen. „Die Gottesfurcht vermehrt die Tage," das sind die Priester des ersten Tempels; „aber die Jahre der Frevler sind kurz", das sind die Priester am zweiten Tempel, von denen die Meisten kaum 1 Jahr Hohepriester waren."[7] Eine andere Stelle giebt sie ausführlicher: „Wehe vor dem Hause Boethos und vor seinen Keulen;[8] wehe vor dem Hause des Anan mit ihren Einflüsterungen; wehe mir vor dem Hause der Kantheras (Katheras) und ihren Federn; wehe vor dem Hause des Ismael Sohn Fabi und vor seinen Fäusten (seiner Gewaltthätigkeit), sie selbst sind Hohepriester, ihre Söhne Schatzmeister, ihre Schwiegersöhne Tempelaufseher und ihre Knechte schlagen das Volk mit Stäben." Von diesen letzten Hohenpriestern werden lobend hervorgehoben: Josua b. Gamla, Elisa Sohn Ismael, Vater des würdigen Lehrers Ismael Sohn Elisa u. m. a. Von Letzterm heißt es: „als Ismael (Elisa) starb, hörte der Glanz des Priesterthums auf."[9] Er gehörte zu den Wenigen, die längere Zeit den Hohepriesterdienst verrichteten.[10] Mehreres über die Persönlichkeit und Geschichte dieser Priester verweisen wir auf die einzelnen Artikel dieser Namen in Abtheilung II. Sonst siehe: Versöhnungstag, Tempelgottesdienst und die folgenden Artikel.

Priesterehe, אישת הכהנים. Außer den gewöhnlichen Ehegesetzen war für die

---

[1] Joma 71. Darüber wird uns daselbst das Bild in einer Erzählung entworfen: „Das Volk ließ einst den Hohenpriester allein und wendete sich zur Begleitung der Lehrer Semaja und Abtalion. Darüber war der Hohepriester ungehalten und sprach in verletzender Weise von der niedrigen Abkunft dieser Lehrer. Aber das Volk antwortete: „Wir folgen den Söhnen der Niedrigen, welche Thaten des Hohenpriesters Aaron vollziehen und lassen die Hohenpriester, die keine Werke Aarons üben!" [2] Horajoth 12. Joseph. Antt. 17. 6. 4. [3] Joseph Antt. 20. 8. 5. [4] Baba bathra 21 a. [5] Joseph. Antt. 20. 10. [6] Jerus. Joma 1. 1. Midr. r. 3 M. Absch. 21. Sifri 4 M. 25. 12. Nach Andern werden daselbst 81. 82. 83. 84. und 85. für diese Zeit angegeben. Uebertrieben ist die Angabe der Hohenpriester auf 300 in Joma 9 a. [7] Joma 9 a. Jerus. Joma Absch. 1. 3. [8] Pesachim 57 a. Die Priester aus diesem Hause bewaffneten oft ihre Knechte mit Keulen, um das Volk zu Gehorsam zu zwingen. [9] Sota 49. Der Name Ismael wird im Talmud mit Elisa oft verwechselt. Vergl. Pesachim 57 a und Kerithoth 28 a. Viermal erhob der Tempelvorhof seine Stimme, 3 mal tadelnd und 1 mal in Lob: „Erhebet ihr Thore eure Häupter, daß einziehe Ismael (soll heißen Elisa) Sohn Phabi, ein Jünger Pineas (Eiferer für Gott) und verwalte das Priesteramt." Schon oben erwähnten wir seine Sendung nach Rom. Vergl. den Aufsatz von Graetz in Frankels Monatsschrift Jahrg. 1851. über die Verwechslung des Namens „Ismael" mit „Elisa." [10] Joma 9 a. Daselbst werden 10 J. als die Zeit seiner Thätigkeit als Hoherpriester angegeben.

Priester bestimmt: keine Geschiedene, Entweihte und Buhlerin, זנה, zu heirathen. Der Talmud versteht unter der zweiten die aus einer verbotenen Priesterehe Geborne; unter der letzten die Proselytin, eine, die sich mit einem Manne verbotenen Grades, mit einem Bastard, einem des Priesterthums Entweihten, einließ. Zu diesem bibl. Verbote kam später hinzu, daß der Priester keine von der Schwagerehe Suspendirte, chaluza,[1] und keine aus der Gefangenschaft Ausgelöste ehelichе.[2] Wurde der Frau des Priesters Gewalt angethan, so mußte die Ehe gelöst werden. Zur Sicherheit soll man sich bei einer Priesterehe nach den 4 Müttern von beiden Seiten erkundigen.[3] Für den Hohenpriester kam hierzu, daß er sich keine Wittwe heirathe. Mehreres siehe: Ehehindernisse.

Priesterkleider, בגדי כהונה, auch: Heilige Kleider, בגדי קדש.[4] Die Amtstracht der Priester in ihrem Dienste bestand bei dem gemeinen Priester aus: dem Leibrock, Gürtel, der Kopfbedeckung und dem Hüftkleid. a. Der Leibrock, כתנת,[5] reichte bis an die Knöchelchen und sollte die Blöße möglichst vollständig zudecken, wo er am Halse durch Bänder zusammengezogen wurde. Derselbe war aus fester Leinwand, gezwirntem Byssus, in künstlicher Anfertigung, würfelförmig, zu einem Stück gewoben.[6] Nach dem Talmud war diese Arbeit kein Nadelwerk.[7] b. Der Gürtel, אבנט, der nicht so sehr zum Zusammenhalten des Leibrockes, der ohnehin eng anschließen mußte, als vielmehr als Abzeichen hoher Würde[8] getragen und nicht um die Lenden, sond. um die Brust zur Verhütung der Verunreinigung durch Schweiß gewunden wurde.[9] Derselbe war aus weißem Byssus 32 E. lang und 3 Finger breit, mit Gebilden von purpurblauen purpurrothen und carmesinrothen Fäden durchwirkt,[10] und wurde nur während des Dienstes getragen,[11] wo man ihn über die Schulter zurückschlug. c. Die Kopfbedeckung, מגבעת, hohe Mütze, deren Form im Gesetz nicht angegeben ist. Nach der Stammbedeutung deren hebr. Namens vermuthet man sie in der Gestalt eines umgestürzten Blumenkelchs und unterschied sie sich von der des Hohenpriesters, die „Bund," מצנפת, heißt. Nach Josephus[12] bestand dieselbe, aus zwei Stücken: einer dicken Binde, nach dem Talmud 16 E. lang, und einer haubenartigen Mütze. d. Das Hüftkleid, מכנסים, aus gezwirntem Byssus,[13] von der Herzgegend bis zu den Knieen, das mit Bändern zum Zuziehen war. Nach Josephus reichte dasselbe nur bis zu den Hüften und über die Hinterbacken und Schamtheile.[14] Die Füße waren unbekleidet.[15] Zur Amtstracht des Hohenpriesters gehörten außer diesen vier noch: das Oberkleid, das Ephod, das Brustschild und das Diadem. Dieselben hießen wegen des vielen Goldes an ihnen: „goldene Kleider", dagegen nannte man die andern vier Kleidungsstücke, die er mit den übrigen Priestern gemein hatte, „weiße Kleider".[16] Das Oberkleid, מעיל, wurde über den gewöhnlichen Priesterkleidern getragen und war aus 12 fach gewobenem purpurblauen Byssus, gleich in einem Stücke angefertigt, mit einem Kragen oben am Halse, ohne Aermel, so daß die weißen Aermel des Unterkleides gesehen wurden. Am untern Saume war ein Gehänge, wo Granatäpfel aus Baumwolle mit Glöckchen wechselten, die den Eintritt des Hohenpriesters in das Heiligthum hörbar machten.[17] Ueber diesem Oberkleid kam das Ephod, Schulterkleid, und an ihm das durch Kettchen und Bänder befestigte Brustschild, חשן המשפט, worüber wir auf die Artikel: Ephod und Urim und Thumim verweisen. Die Kopfbedeckung, die hier zum Unterschiede von der des gemeinen Priesters: „miznepheth" heißt, war aus Byssus 16 E. lang,[18] worüber nach Josephus ein haubenartiger Hut

[1] Jebamoth 68 b. [2] Ebenhaeser 6. 7. Vergl. Joseph. Antt. III. 12. 2. [3] Mischna Kidduschin Absch. 4. 4. [4] 2 M. 28. 4. mit dem Zusatz: „zur Ehre und Pracht" לכבד ולתפארת. [5] 2 M. 28. 40. [6] 2 M. 28. 42 nach dem Ausdrucke: שבצת, תשבץ. [7] Joma 8. vergl. Joseph. Antt. 3. 7. 4. und Raschi zu Ezech. 28. [8] Nach Jes. 22. 21; 1 Macc. 10. 89; Siehe: Gurt. [9] Ezech. 44. 18; [10] מעשה רקם. [11] Siehe weiter. Damit stimmt Abraham b. David bei Maimonides Absch. 8. 2. [12] Joseph. Antt. [13] 2 M. 39. 28. [14] Joseph. Antt. 3. 7. 1. vergl. Midda 2. Maimonid. Absch. 8. [15] Vergl. 2 M. 3. 5; Jos. 5. 15. u. Berachoth Absch. 5. 9. Schekalim 5. 7. wo das Ablegen der Schuhe Zeichen der Verehrung ist. [16] Diese Bezeichnungen kennt der Talmud, wo für Erstere: בגדי זהב und für die andern: בגדי לבן vorkommt. [17] 2 M. 28. 35. als Signal für das Volk, um sich mit ihm zur Andacht zu vereinigen. oder nach Sirach 25. 9., damit das Volk vor Gott gedacht werde. Vergl. Joseph. Antt. 3. 7. 4. [18] Nach Maimon. von den heiligen Geräthen 8. 19.

mit einer 3fachen Krone kam, woraus goldene Knöpfe gleich Pflanzenknospen strahlten,[1] eine Angabe, die sich auch im Talmud findet.[2] Voran war das Diadem, das goldene Stirnblech, 2 Finger breit mit der Aufschrift: קדש לה׳, „Heilig dem Ewigen,"[3] das mittelst Schnüren befestigt und oben mit dem Hut verbunden wurde.[4] Die Aufbewahrung dieser Kleider geschah im Tempel,[5] wozu eine Kammer am östlichen Thore des Priestervorhofes war.[6] Unter den Herodianern wurde die Amtstracht des Hohenpriesters im Palast aufbewahrt. Aus dem Talmud bringen wir die Lehre, nach der die Priesterkleider gleich den Opfern das Werk der Sühne bewirken sollten: der Leibrock die des Mordes; das Hüftkleid die der Unzucht; die Kopfbedeckung die des Hochmuthes;[7] der Gurt die der sündhaften Herzensregungen, הרהור הלב; das Schild des Rechts, das Brustschild die der Rechtsverletzungen; der Ephod die des Götzendienstes; das Oberkleid die der Verleumdung und endlich das Stirnblech die der Frechheit.[8] Wir haben in diesem Ausspruche zugleich die Andeutung zu einer Symbolik der Priesterkleider. Mehreres siehe: Abtheilung II. Artikel: Symbolik.

Priester- und Tempelpersonal, אנשי הבית. Dieselben waren außer den Leviten u. den Volksbeiständen[9] nach den im Artikel „Priester" angegebenen Priesterklassen der Reihe nach folgende: der Hohepriester u. der Stellvertreter desselben: segan, סגן; das Priesterkollegium, oder der Priesterrath, זקני כהונה, auch Priestergericht;[10] der Tempelhauptmann zur Ueberwachung der 24 Wachtposten an den verschiedenen Stellen des Tempelberges u. zur Aufrechthaltung der Ordnung im Tempel[11]; zwei Schatzmeister, Katholiken zur Verwaltung der Tempelgelder;[12] 7 Beamte, Amarkelim, die beim Oeffnen und Schließen der Tempelthore zugegen waren;[13] 3 Einnehmer, Gisbarin, zur Annahme der Weihgeschenke und der Erlöse für Gelübde, Opfer u. s. w.;[14] die Klassenoberhäupter, ראשי משמר, u. die Familienoberhäupter, ראשי משפחה. Zu diesen gehörten noch die Aufseher, ממנים, memunim, über den Kultus betreffende Gegenstände. Sie waren gesetzt über: die Priesterkleidung, die Zubereitung des Räucherwerkes, worin sich die Familie Eutinos auszeichnete; Bereitung der Schaubrote, eigen der Familie Garand; die Musik und die Ausbildung der Levitenchöre in Gesang,[15] wo ein Ben Arsa in Musik und ein Hygros b. Levi in Gesang Ausgezeichnetes leisteten; ferner über die Angabe der Zeit zum Opfern, als solcher wird ein Gabini erwähnt; die Vertheilung des Opferdienstes durchs Loos, Matisja b. Samuel; den Umtausch der Marken für Geld, Jochanan b. Pinchas u. s. w. Zur Seite Aller stand ein Arzt, der bei Unpäßlichkeiten die Behandlung des Patienten übernahm.[16] Mehreres siehe: Tempelgottesdienst.

Priestersegen, ברכת כהנים, siehe: Segen der Priester.

Priesterunterhalt, siehe: Hebe, Steuern.

Priesterweihe, מלאים,[17] oder: קדש, heiligen.[18] Dieselbe bestand in der Wüste

---

[1] Joseph. Antt. 3. 7. 6. [2] Cholin 138. כיפה של צמר היתה מונחת בראש כהן הגדול. [3] קדש לה׳. [4] 2. Cholin 138. und Joseph. Antt. 3. 7. 6. Diese Inschrift war nach dem Talmud nicht tief. sond. emporstehend und nach Einen, beide in einer Reihe, nach Andern in zwei Reihen, nämlich: קדש ל in der ersten Reihe und in der zweiten der Gottesname ה׳, oder in der ersten Linie לה׳ und in der zweiten: קדש. Vergl. Succah 5; Sabbath 63. Maim. das. 8. 9. [5] Ezech. 42. 14; 44. 19. [6] 2 K. 22. 14; 2 Chr. 34. 22. kennen einen „Kleiderhüter." [7] Mit entblößtem Haupte einher zu gehen, gilt im Orient als Frechheit; ebenso im Talmud. [8] Sabbath 110; Joma 87 b; Erachin 17; Sebachim 83. [9] אנשי המעמד siehe: Tempelgottesdienst und in Abtheilung II. Beistände. [10] בית דין של כהנים Joma 1. 5; Ketuboth 1. 5. über dessen Zusammensetzung, Befugnisse und Wirksamkeit siehe: Abth. II. Artikel: Priestergericht und Synhedrium. [11] Middoth 1. 2; Joseph. b. j. VI. 5. 3. איש הר הבית. [12] Jerus. Schekalim 5. 3. קתליקין, *καθολικοί*. [13] Tosephta Schekalim cap. 2. [14] גזברים. Das. und Pesachim 57 a. [15] על הדוכן, על הצלצל והשיר. [16] Schekalim 5. 1—3; Tosephta Schekalim c. 2. Bekanntlich verrichteten die Priester ohne Schuhzeug an den Füßen ihren Dienst im Tempel, weshalb sie sich durch das Stehen auf dem Steinpflaster Erkältungen zuzogen. [17] 3 M. 7. 37; 8. 22. 28; auch מלא את יד 2 M. 28. 41; 9. 29. 3 M. 8. 33. als Ausdruck der Uebergabe des Amtsdienstes: „in die Hand legen." [18] 2 M. 29. 1—37; 40. 12—15. zum Unterschiede von der Levitenweihe, die durch: טהר, „reinigen" bezeichnet wird. Dieser zweite Ausdruck „heiligen" bezeichnet die Veranstaltung seiner Dienstbefähigung.

und später, am salom. Tempel, in Waschung, Ankleidung und Salbung. Die Waschung geschah an der Thüre des Heiligthums, worauf die Einkleidung erfolgte. Man legte den Einzuweihenden, wenn derselbe den gemeinen Priestern angehörte, die 4 weißen leinenen Kleidungsstücke an: das Hüftkleid, den Leibrock, die Mütze und den Gürtel. Bei der Weihe des Hohenpriesters kamen noch die andern 4 Kleidungsstücke hinzu: das Oberkleid, das Schulterkleid, Ephod, mit dem Brustschild und dem Urim und Thumim, der Kopfbund und das goldene Stirnblech. Diesem schloß sich die Salbung an. Dieselbe wird nur bei Aaron, als dem ersten Hohenpriester, erwähnt,[1] doch geht aus vielen Stellen hervor, daß auch seine Söhne gesalbt wurden.[2] Das Salböl schüttete Moses auf das Haupt des Hohenpriesters[3], aber bei den andern Priestern strich man damit an der Stirn.[4] Den Schluß bildete die Darbringung der Weihopfer: 1 Sündopfer, 1 Ganzopfer und 1 Liebesmahlopfer. Vom Blute des Letztern bestrich Moses, nachdem er davon rings um den Altar gesprengt hatte, das rechte Ohrläppchen, den rechten Daumen und die rechte große Fußzehe.[5] Weiter nahm Moses die Fettstücke, die rechte Keule des Widders und das Backwerk und legte sie in die Hände Aarons und seiner Söhne als Zeichen ihrer Belehnung mit den Priestergaben. Von dem übrigen Fleisch, Brod und Kuchen veranstaltete man ein Mahl für die Priester.[6] Die Dauer der Weihe war 7 Tage, wo täglich die Weihakte wiederholt wurden.[7] Am 8. Tag begann der Eingeweihte seine Funktion durch die Darbringung eines Sünd- und Ganzopfers für sich und eines Sünd- u. Heilsopfers fürs Volk.[8] Im zweiten Staatsleben fehlte das Salböl und das Urim und Thumim. Die Weihe des Hohenpriesters geschah durch die Anlegung der 8 Kleidungsstücke und die vorschriftsmäßige Opferdarbringung.[9]

Prophet, נביא; Prophetie, נבואה; Weissagung, חזון; Propheten, Prophetenthum, נביאים. I. Name, Begriff, Stellung und Bedeutung. Ueber das Institut des Prophetenthums ist viel gestritten worden. Die einen halten es für einen Verein von Demagogen, Andere sehen in ihm den Verband von Sittenpredigern oder Volksrednern und die Dritten vergleichen die Propheten mit den römischen Volkstribunen, die für die Rechte des Volkes eintraten. Wir abstrahiren von jeder Annahme und glauben den Begriff, das Wesen und die Stellung des Prophetenthums schon in seinen verschiedenen Benennungen angedeutet zu finden. Der älteste Name für „Prophet“ ist: Seher, ראה,[10] in stärkerer Form: Schauer, חוזה,[11] eine Bezeichnung des Propheten nach seiner intellektuellen Kraft, vermöge deren er das Verborgene und Kommende im Voraus zu schauen vermag.[12] Mehr giebt uns schon ein dritter Name: nabi, נביא, Sprecher, Redner, Verkünder, Dolmetscher,[13] eine Benennung viel jüngern Ursprunges,[14] die den Propheten in seiner Stellung und Thätigkeit als Redner und Lehrer der Theokratie bezeichnet. In diesem Sinne heißt er zum Unterschiede von den heidnischen Propheten, den Propheten des Baal[15] und denen der Aschera,[16] „Sprecher Gottes,“[17] „Sprecher für den Ewigen.“[18] Einen weitern Schritt darin erken-

---

[1] 2 M. 29. 7; 3 M. 8. 12. [2] Diese Stellen sind in 2 M. 28. 41; 30. 30; 40. 15; 3 M. 7. 35; 10. 7. [3] 2 M. 29. 7; 3 M. 8. 12. [4] Diese Bestreichung war nach dem Talmud gleich einem griechischen χ. [5] Vielleicht als Symbol des Gehorsams, der Thätigkeit und des Wandels vor Gott. [6] 2 M. 29. 33. [7] Das. V. 35; 3 M. 8. 33. [8] 3 M. 9. 1. [9] Jerus. Taanith 2. 1. Joma 52 β. [10] 1 S. 9. 9—11; 18. 19; 1 Chr. 9. 22; 26. 28; 29. 29. [11] 2 S. 24. 11; Jes. 30. 10; 2 K. 17. 13; 1 Chr. 29. 29. [12] Nach dem Gebrauch dieser Namen bezeichnet vielleicht Ersterer den Propheten als Seher, Entdecker des Verborgenen der in Vergangenheit, aber Letzterer als Schauer der Zukunft. [13] 2 M. 7. 1. gleich dem griechischen προφήτης nach seinem klassischen Sprachgebrauch. In dieser Angabe nehmen wir das Wort: נביא von נבב-נוב, „sprossen, hervorgehen“ nach dem verwandten: נבע, „quellen“ in der Bedeutung von „hervorsprudeln, sich ergießen,“ ähnlich dem griechischen ῥέω, und bezeichnet das Sprechen nach innerm Drange, das Hervorbrechen u. Ueberwallen der Rede aus dem Gott erfüllten Innern, dem er bewußt u. unbewußt folgen muß, so daß die Rede nur ein Dolmetschen des in ihn von Gott Gelegten ist. Vergl. die Artikel Jesaia, Jeremia und 4 M. 23. 12. „was der Ewige in meinen Mund legt, das werde ich reden.“ Das Nomen: נביא ist wie פליט und פקיד gebildet. [14] Zu entnehmen aus 1 S. 9. 9. [15] 1 K. 18. 19. [16] Das. [17] נביא' ה 1 K. 18. 14. [18] לה' Das. 22. 7.

nen wir in den Benennungen: „Wächter,“ [1] „Hüter,“ [2] „Hirt,“ [3] „Gottesmann,“ [4] „Diener Gottes,“ [5] „Bote Gottes,“ [6] „Gottesgelehrter,“ u. s. w., [7] die den Propheten nach den zwei Seiten seiner Stellung zwischen Gott und dem Volke darstellen und zwar deuten die ersten drei auf die gegen das Volk, dagegen sind die übrigen seiner Stellung gegen Gott entnommen. Nach denselben sind die Propheten nicht blos, wie man sie sonst zu nennen beliebt, gottbegeisterte Sittenprediger, Lehrer und Räthe des Volkes und der Könige, sondern auch die Beschützer, Läuterer und Erhalter des religiösen Lebens und des damit verbundenen Staats- und Volkswohles, kurz sie sind die Hochwächter der Theokratie in dem edelsten Sinne dieses Wortes, die darauf achten, daß die Gottesidee in ihrer Reinheit mit ihren Gesetzen, Lehren und Verheißungen im Leben zur Wahrheit werde, immer tiefer in das Bewußtsein des Volkes dringe und sich weiter verbreite. Kraft ihres Gotterfülltseins treten sie gegen die Uebergriffe des Staatsoberhauptes, der Fürsten und Priester, aber auch gegen die Verderbtheit des Volkes auf und unterscheiden sich dadurch vom König, der das weltliche Gesetz vollziehen läßt, sowie vom Priester, dem die Hut des Heiligen, des Religiösen, obliegt, daß sie beide vereint überwachen und für ihre Verjüngung, Läuterung und Erhaltung arbeiten. II. **Vorbedingungen, Befähigung, Gestalt und Beschaffenheit.** Unter den verschiedenen Ansichten über Prophetie begegnen wir zwei extremen Richtungen. Die eine hält die Prophetie als eine Frucht des reifen ausgebildeten Geistes und leugnet die Uebernatürlichkeit derselben ganz und gar. Die andere dagegen geht in der Anerkennung deren Uebernatürlichkeit zu weit und glaubt, daß es für sie der besondern Geistesgaben gar nicht bedürfe, ja der Prophet beim Empfang der Offenbarung denselben ganz entrückt und in einen Zustand der Extase versetzt werde, die jedes Bewußtsein aufhebt. Nach unserer Darstellung [8] liegt die Wahrheit in der Mitte. Die Prophetie der Bibel ist keine natürliche Frucht einer höhern Geistesreife, aber ebenso ist sie ohne dieselbe nicht denkbar. Eine hohe geistige Begabung mit einem erweiterten Gesichtskreis im Denken und Fühlen werden vorausgesetzt und sind die Vorbedingungen und Anknüpfungspunkte für die Prophetie, ohne dieselbe jedoch selbst erzeugen zu können. Ausdrücklich wird sie als eine Mittheilung und Eingebung in objektivem Sinne bezeichnet [9] durch: Gott legt es ihm in den Mund, [10] der Gottesgeist kommt über ihn, [11] erfüllt ihn, [12] bekleidet ihn, [13] fällt über ihn, [14] u. s. w. Diese Eingebung ist eine innerliche Eröffnung des göttl. Willens, [15] die als Gottesruf mit solcher Macht herandringt, daß der Prophet das Gotteswort als Objektives von seinem eigenen Denken erkennt u. sich als einen durch den Gottesgeist Erfüllten, Gehobenen und Ergriffenen fühlt [16] und sich auf seine göttl. Sendung beruft. [17] Die Weissagung heißt: etwas zum Tragen ihm Uebergebenes, „Last,“ משא, das er von seinem eigenen Subjekt unterscheidet, [18] sein Vortrag ist Gotteswort, [19] und sein Werk ist mit dem von Gott identisch, [20] so daß er oft von ihm nicht mehr in der dritten, sondern in der ersten Person spricht. [21] Einen weitern Beweis für diese Darstellung finden wir in der Zeichnung der Propheten nach der Beschaffenheit ihres eigenen Ichs gegenüber ihren Weissagungen. So bemerkt Bileam, daß er an Gotteswort gebunden sei und gegen sein eigenes Vorhaben sprechen müsse, [22] Jeremia betheuert, daß er gern schweigen wolle, aber die Gottesstimme in ihm bricht gewaltsam hervor, [23] und Amos ruft: „Der Löwe brüllt, wer geräth nicht in Furcht, Gott redet, wer wird nicht prophezeien.“ [24] Wir haben also hier neben dem Objektiven der Prophetie vollständig das Bewußtsein des Propheten von seiner eigenen Subjektivität, wo das Eine das Andere nicht aufhebt und beide neben einander bestehen.

---

[1] Jerem. 6. 17; Ezech. 3. 17. צופה. [2] שומר Hab. 2. [3] רועה Ezech. 34. 2; Zach. 10. 2; 11. 3. 16. [4] איש אלהים 1 S. 2. 27. [5] עבד ה Jes. 53. [6] מלאך ה. [7] Jes. 50. 4. למודי ה. [8] Siehe weiter. [9] 2 Ezech. 2. 8. 3. 3. [10] 5 M. 18. 18; Jerem. 1. 7. [11] 1 S. 19. 20. [12] Micha 3. 8. [13] 2 Chr. 24. 20. [14] Ezech. 11. 5. [15] 1 M. 20. 7. [16] Ezech. 11. 5; 37. 1; Amos 3. 7; 2 Chr. 24. 20. [17] 2 S. 23. 2; 2 K. 3 12; 2 Chr. 15. 1. [18] Jerem. 23. 33. Ezech. 12. 10. [19] דבר ה Hosea 1. 1; Joel 1. 1. [20] Vergl. Jerem. 1. 10; Sach. 11. 4. [21] Jes. 64. 65. 1; 51. 4. 9. 12: 48. 16. [22] 4 M. 21. 35. [23] Jerem. 20. 7. [24] Amos 2. 8.

Gehen wir weiter, so wiederholt sich diese Idee auch in den Angaben der Arten der Prophetie. Die klassische Stelle darüber lautet: „Wenn ihr einen Propheten habt, der Ewige, ich offenbare mich ihm in Erscheinung, im Traum rede ich mit ihm. Nicht so mein Diener Moses: von Mund zu Mund spreche ich mit ihm, in Erscheinung, aber nicht in Räthseln, die Gestalt des Ewigen schaut er." [1] Nach derselben haben wir 3 Offenbarungsarten. 1. Die Erscheinung, marah, מראה, die Vision in wachendem Zustande, die gewöhnliche spätere Offenbarungsweise an die Propheten, [2] bei denen sie auch: chason, חזון, Schauen, genannt wird, [3] worunter man die Prophetie in Bildern, die Offenbarung durch äußere Zeichen und Symbole, die „Gotteserscheinungen," מראות אלקים, heißen, versteht. So sieht Moses einen brennenden Dornbusch; Jesaia Seraphim, welche die Allheiligkeit Gottes preisen; Jeremia einen Mandelstab als Zeichen der nahen Erfüllung und einen siedenden Topf als Symbol des Staatsunterganges u. s. w. 2. Der Traum, חלום, eine niedrigere Offenbarungsweise, die erst nach dem der menschliche Geist nicht mehr so sehr an die leibliche Thätigkeit gebannt ist, eintritt. Solche Offenbarungen hatten: Abimelech, Laban, Samuel, u. a. m. Sie bestanden aus direkten Befehlen [4] oder Mittheilungen von Lehren durch Traumgestalten, [5] Offenbarungen der Zukunft mittelst Traumgebilde. [6] Gegenüber diesen zwei Arten wird eine dritte als die vollkommenste hervorgehoben, deren Moses allein theilhaftig geworden. Dieselbe heißt: Erscheinung ohne Räthsel, מראה ולא בחידות, mit der näheren Erklärung: „wo er die Gestalt des Ewigen ,תמונת ה, sieht." Dieses Schauen der Gottesgestalt wird durch eine andere Stelle klar, wo Mose auf sein Verlangen: Gott zu schauen, geantwortet wird: du kannst mich nur in der Außenseite, wie ich mich in den Werken der Schöpfung und Vorsehung, in der Weltleitung und Weltregierung, offenbare, schauen und er darauf die Gottesherrlichkeit, כבוד ה, unter dem Rufe: „Ewiger, Ewiger, Gott, barmherzig, gnädig u. s. w." vor sich vorüberziehen sieht. [7] Der Ausdruck: „Gestalt des Ewigen", תמונת ה, als nähere Bezeichnung des dritten Offenbarungsgrades, der „Erscheinung ohne Räthsel" bezeichnet daher die in den Gotteswerken sich abspiegelnde Gottesgestalt als Offenbarung seiner Eigenschaften. [8] Es ist dies der höchste Grad der Prophetie, wo sie nicht gleich den ersten zwei Arten mittelst Bild und Gleichniß, sond. unmittelbar aus der Erscheinung an den Propheten herantritt. Ihre Charakterisirung geschieht durch die bildliche Redefigur: „Mund zu Mund rede ich mit ihm;" [9] „der Gott erkennt von Gesicht zu Gesicht." [10] Wollen wir diese Klassifizirung begründen, so brauchen wir nur auf obige Darstellung der Prophetie hinzuweisen, um sie ganz von ihrem Wesen bedingt zu sehen. Die Prophetie ist kein Produkt des reifen Menschengeistes, aber setzt durchaus diesen voraus und muß sich je nach Beschaffenheit desselben, verschieden gestalten. Die 3 erwähnten Erscheinungsgrade bilden das Medium des geistigen Schauens, der innern Intuition, das durch den über den Propheten gekommenen Gottesgeist in eine höhere Sphäre übermenschlichen Gebietes getragen wird, wo der Prophet die Offenbarung erhält und den Blick in die zukünftige Dinge thut. III. Einsetzung, Beruf und Thätigkeit. Das Institut des Prophetenthums wird im Mosaismus für die Zukunft verheißen und hängt mit der Erhaltung, Belebung und Verwirklichung seines ganzen Wesens innig zusammen. Gleich nach wiederholter Warnung vor dem

---

[1] 4 M. 12. 6--8. [2] 1 S. 3. 1. heißt deshalb der Prophet ראה „Seher" auch gehören hierher die Ausdrücke וירא אליו u. s. w. [3] 1 S. 3. 2. [4] Richter 7. 9. 15; 1 K. 3. 5. 15. [5] Ijob 4. 12. [6] 1 M. 41. 25. [7] 2 M. 33. und K. 34. In 33. 23. heißt: die Außenseite אחורי, Rücken, und ist wol eines mit: תמונה, die Gottesgestalt nach ihrer Offenbarung in den Werken Gottes, die in ihrer geistigen Erfassung „Gottesherrlichkeit," כבוד ה', im Talmud: שכינה, „Einwohnen Gottes", „sichtbare Gottesgegenwart" heißt. Siehe über diesen Gegenstand die Artikel: Herrlichkeit Gottes, Eigenschaften Gottes, Erkenntniß Gottes und Allgegenwart Gottes. [8] Vergl. Maimonid. More neb. 1. 3., der die Worte: ותמונת ה יביט durch „er faßt Gott in seiner Wesenheit" wiedergiebt, um jede Vermenschlichung Gottes zu vermeiden, was nach meiner Darstellung nicht nöthig ist. Siehe weiter. [9] 4 M. 12. 6–8. [10] 5 M. 34. 10.

Aberglauben der Zauberei und Todtenbeschwörung folgt, gleichsam als Damm gegen ihn, die Verheißung: „Einen Propheten aus deiner Mitte gleich mir wird dir der Ewige dein Gott erstehen lassen, ihm sollet ihr gehorchen.“ [1] Als Grund zur Einsetzung beruft sich Moses auf die am Sinai abgegebene Erklärung: „nicht ferner Offenbarungen empfangen zu können;“ es war also ein Eingeständniß eigener Ohnmacht und die Uebertragung seines Rechts auf den Gotterwählten. [2] Diese Institution war nicht erblich, auch nicht stetig, weder an Geburt, Schule, Stand und Rang geknüpft, wurde auch nie feierlich eingesetzt, aber welche Macht hat sie entwickelt und welche Thatkraft gezeigt. — Unabhängig von jeder staatlichen Stellung, unbeeinflußt von jeder weltlichen Verlockung stehen die Propheten als freie Männer da und wir bewundern ihren Muth und ihre Entschlossenheit in ihrem schonungslosen Auftreten gegen Fürst und Volk, Priester und König. Oeffentliche Plätze und Märkte, [3] Straßen und Tempelvorhöfe, [4] Häuser und Paläste, überall, wo das Leben des Volkes am stärksten pulsirt, sehen wir sie, gegen die Unbillen der Zeit kämpfen und für Recht und Sitte eintreten. Ihr Einfluß ist stark und bedeutend: Saul bittet Samuel, seiner vor den Augen des Volkes zu schonen; David bekennt Nathan sein Vergehen mit Bathseba und thut Buße; Rehabeam läßt ab vom Kampf gegen das abtrünnige Zehnstämmereich auf die Mahnung des Propheten Ahia, kein Blut mehr zu vergießen; Ahab beugt sich vor Eliahu und bessert seinen Wandel u. s. w. Aber auch auf das Ausland erstreckt sich ihre Thätigkeit. Naaman, der Feldhauptmann Benhadads von Syrien kommt, sich vom Propheten heilen zu lassen; Elisa vollzieht die Salbung Hasaels zum Nachfolger des Königs von Damaskus; [5] Jona erhält den Auftrag, Assyrien Buße zu predigen und Jesaia, Jeremia und Ezechiel weissagen Zerstörung den Nachbarstaaten Edom, Ammon, Moab, Tyrus und Aegypten. [6] So ergeht der Auftrag an Jeremia: „Siehe, ich setze dich heute über die Völker, niederzureißen und niederzuschmettern, zu bauen und zu pflanzen.“ [7] Neben ihrem Dringen auf wahre Religion und bei ihrer Warnung vor Schein- und Werkheiligkeit wollen sie doch nicht das Gesetz aufgehoben wissen und rügen die Verletzung desselben. [8] Viel Gewicht wird auf Werke der Liebe und des Rechts gelegt, [9] die sie auch gegen Heiden geübt wissen wollen. [10] Als eine ihrer Hauptaufgaben betrachteten sie für die Verinnerlichung des Gesetzes und die Verbreitung der reinen Gottesidee der israelitischen Religion auch über die andern Völker zu arbeiten. [11] IV. Geschichte. Den Anfang des Prophetenthums rückt die Bibel bis in die vormosaische Zeit hinauf. Abraham erhält Abimelech gegenüber den Namen „Prophet“ [12] und Jakobs Segenswünsche sind Weissagungen. Ebenso setzt das Auftreten Mosis die Existenz des Prophetenthums bei den Israeliten in Aegypten voraus. Im Anfange heißt nicht Moses sondern Aaron „Prophet,“ [13] ebenso führt seine Schwester den Ehrennamen: „Prophetin,“ [14] aber er ist der Sache nach mehr: der Gotterfüllte, Elohim. [15] Auch seine Prophetie wird zum Unterschiede von der der andern als die höchste und reinste hervorgehoben: „die Erscheinung ohne Räthsel,“ [16] oder „die unmittelbare Mittheilung.“ [17] Aber noch sollte das Prophetenthum durch ihn keinen Abschluß erhalten. Das Heidenthum war mächtig und die heilige Pflanzung des Mosaismus jung und schwach, die der tüchtigen Pfleger bedurfte. Moses selbst äußerte daher den Wunsch: „möchte das ganze Volk Propheten sein!“ [18] Bei seinem Leben weihte er Josua und die 70 Aeltesten zu Propheten ein und für die Zukunft verhieß er die Erstehung von Propheten und gab die Merkmale an, den wahren Propheten vom falschen zu unterscheiden. [19] So folgte auf Moses Josua in der ganzen

---

[1] 5 M. 15. 15. Wiederholt in V. 15. mit noch stärkerm Nachdruck. [2] Das. V. 17. 18. [3] Amos 5. 10. Jes. 24. 21. [4] Jerem. 7. 1; 19. 14; 28. 2. [5] 2 K. 8. 13. [6] Siehe: Völker, und die betreffenden Propheten. [7] Jerem. 1. [8] Mal. 2. Jes. 66. 7. gegen die Verletzung der Speisegesetze; in Jes. 56. 4; 58. 13; Jer. 17. 21; Ezech. 20. 11—13; 22. 8. gegen Entheiligung des Sabbaths und Festes. [9] Mal. 6. 8; Micha 8. [10] Wir verweisen auf 2 K. 6. 22; Amos 9. 7. 2. 1; Hos. 6. 6. [11] Siehe: Messias, Lehre und Gesetz. [12] 1 M. Siehe: Abimelech. [13] 2 M. 7. 1. [14] Das. 15. 20. [15] Das. 7. 1. [16] 4 M. 12. 7—9. במראה ולא בחידות. [17] Das. wörtlich: „von Mund zu Mund.“ [18] Siehe Moses 4 M. 27. 18. [19] 5 M. 18. siehe: Prophet, falscher.

Stellung eines Propheten, der der Offenbarung theilhaftig wird.[1] Nach seinem Tode tritt ein merklicher Stillstand ein. Die Aeltesten auf Josua und nach ihm die Richter nahmen keine Stellung als Propheten ein und im Ganzen lautet der Bericht aus dieser Zeit: „Und das Wort des Ewigen war selten in diesen Tagen, die Weissagung war nicht verbreitet.“[2] Eine schöne Ausnahme hiervon macht Debora, deren Name in dem ihr zugeschriebenen Liede verewigt ist. Das Volk war innerlich zerfahren, ohne Halt und Einheit, eine leichte Beute für die mächtig gewordenen Philister. Auch das Priesterthum verfiel immer mehr, so daß später selbst das Heiligthum bald um seine Kleinodieen gekommen wäre. In diese Zeit fällt daß Auftreten Samuels, als Prophet und Wiederbegründer des Staates und der Religion. Mit ihm nahm das Prophetenthum einen neuen Aufschwung. Ganze Prophetenschaaren treten auf und Prophetenjünger, בני נביאים, werden genannt, die auf eine Prophetenbildungsanstalt schließen lassen.[3] Ob die spätern Propheten aus derselben hervorgingen, ist ungewiß, aber daß sie in Samuel den Neuschöpfer ihres ganzen Wesens gefunden und in ihm das Vorbild ihrer Thätigkeit hatten, wird Niemand bezweifeln. Es beginnt die eigentliche Geschichte des Prophetenthums, die wir in vier Perioden theilen. Die erste ist die von Samuels Tod bis zur Regierung Jehus in Israel und Athaljas in Juda, 1050—880. Das Characteristische der Prophetenthätigkeit dieser Zeit ist noch ganz nach dem Vorbilde ihres Großmeisters Samuel, eine Gegenmacht gegen die Uebergriffe des Königthums zu bilden. Aus Einöden treten sie plötzlich hervor, um gottlosen Königen ihr Vergehen vorzuwerfen und sie zur Rückkehr zu mahnen. So entfaltet sich die thatenreiche Wirksamkeit eines Elia, Elisa, Semaja, Micha, Ahia zu Silo, Jonas und Joels. Es ist nicht so sehr das Wort, die schöne und lange Rede, als vielmehr die rasche und durchgreifende That, durch die sie zur Achtung emporsteigen und welche die Wahrhaftigkeit ihrer Sendung darthut. Wir könnten diese Zeit die Sturm- und Drangperiode des Prophetenthums nennen. Wie Samuel auf die Verletzung des Gottesgesetzes von Seiten Sauls den David zum Gegenkönig salbt, so sehen wir den Propheten Nathan, David das Verbrechen mit Bathseba vorwerfen und später unter Salomon den Propheten Ahia von Silo dem Jerobeam die Erhebung zum Königthume und die Bildung des Zehnstämmereichs verkünden.[4] Auf Semajas Abmahnung giebt Rehabeam seinen Plan zur Wiederunterwerfung des abgefallenen Zehnstämmereichs auf.[5] Stark und überwältigend wird ihre Thätigkeit in diesem neuen Reiche, als dessen Könige den Kälberdienst in Dan und Bethel einführten. Propheten aus Juda kommen und weissagen gegen denselben,[6] und Ahia von Silo spricht über dessen Gründer, Jerobeam, den Fluch aus. Dasselbe wird vom Propheten Jehu an Baesa wiederholt.[7] Unter Ahab und Isebel, wo eine völlige Verfolgung gegen sie anbefohlen wird, ersteigt ihre Thätigkeit eine nie geahnte Größe. Das Werk Elias am Berge Karmel, in der Mitte einer großen Volksversammlung, endete mit dem lauten und einstimmigen Bekenntnisse aus dem Munde Aller: „Der Ewige ist Gott!“ Eine weitere That dieses großen Propheten war: die Salbung Hasaels zum Könige über Syrien, des Jehu über Israel und des Elisa zum Propheten. Solche Werke mehrten die Zahl der Propheten. Viele von ihnen verkehren mit dem Könige in Samaria, dem sie den Sieg über die Syrer prophezeien.[8] Aber dieses plötzliche Wachsthum des Prophetenthums nahm verschiedene Elemente in sich auf, so daß wir bald auf eine Theilung desselben stoßen. Eine Prophetenmenge steht bei einer Kriegsberathung gegen den alten Propheten Micha Sohn Jimlas, sie bildete die Schaar der Königsschmeichler und heißt in der Schrift: „Lügenpropheten.“[9] An drei Stellen, den Hauptstätten des Götzendienstes: zu Bethel, Jericho und Gilgal, erhoben sich zur Bekämpfung desselben Prophetenschulen, von wo aus sie über das ganze Land ihre Thätigkeit entfalteten.[10] An ihrer Spitze stand nach dem Tode Elias sein Nachfolger, der Prophet Elisa. Es tritt die zweite Periode des Prophetenthums ein

[1] Jos. 1. 2. [2] 1 S. 2. 1. [3] Siehe: Prophetenschulen. [4] 1 K. 11. 29. [5] Das. 12. 21. 2 Chr. 11. 2. [6] 1 K. 14. [7] Das. 16. 1. [8] 1 K. 20. 13; 22. 28. [9] Das. 28. [10] 2 K. 2. 3. 5; 4. 38.

die den Zeitraum von Athalja bis Menassa, von 880—695, umfaßt. Auf die Sturm- und Drangperiode des vorigen Abschnittes folgt jetzt die klassische Zeit des Prophetenthums, wo durch das beredte Wort auf das Volk gewirkt werden soll. Die durch die Einführung fremder Kulte erfolgte Schwächung des israelit. Nationalbewußtseins einerseits und die immer ernstern politischen Verwickelungen in der Mitte zweier mächtigen, einander feindlich gegenüberstehenden Staaten: Assyrien und Aegypten andererseits, beides gegenüber dem Beruf Israels und der Bestimmung seiner Lehre, waren die Lieblingsthemata dieser Reden. Der Untergang des israelit. Staates wird gleich dem der andern Nachbarstaaten verkündet, aber Israel überdauert denselben, weil es nicht blos das irdische, sondern auch das geistige Reich, die Lehre von Gott und Tugend, zu seiner Rettung und Erhaltung hat, war der gewöhnliche Schluß ihrer begeisternden Worte. So treten Jesaia, Hosea, Amos, Micha, Habakuk, Obadja und Sacharia [1] auf. Mit Jehu, der den Sturz des Hauses Ahabs vollzog, trat eine bessere Zeit für das Prophetenthum ein, wenn auch nur halb, da auch er den Kälberdienst zu Bethel und Dan weiter bestehen ließ. Bald erhob sich daher auch gegen ihn eine prophetische Stimme, bis auf das 4. Glied nur werde sein Haus bestehen.[2] Der sterbende Elisa weissagt dem gebeugten Joas den Sieg über die Syrer.[3] Auch ein anderer Prophet, Jona, prophezeit die Wiederherstellung des Reiches in seinem alten Umfange unter Jerobeam I.[4] Aber bald darauf verkündeten Amos und Hosea das Gottesgericht über das Zehnstämmereich. Besser verhielt es sich noch mit dem Reiche Juda. Die Theokratie war noch da auf festem Boden, die fremden Kulte galten als ungesetzlich und es bedurfte oft nur der Hinweisung auf Samaria, um im Volk wieder die Liebe für seine Religion wach zu rufen. So wirkten unter Rehabeam: Semaja;[5] unter Assa: Asarja, Sohn Obeds[6] und Hanani.[7] Unter Josaphat traten gegen die Verbindung desselben mit Ahab die Propheten: Jehu, Sohn Hananis,[8] und Elesar auf,[9] dem sich später noch der Levit Jehu anschloß.[10] Von den andern Propheten nimmt Jesaia die erste Stellung ein, der über 50 J. unter 4 Königen: Usia, Jotham, Ahas und Hiskia, in der Zeit der Kraftfülle des Reiches Juda, weissagte. Seine Reden erhoben sich in edlem Schwunge von der Gegenwart in die Zukunft, haben nicht blos Israel, sond. auch die andern Völker zu ihrem Gegenstande. Die Gottesidee mit ihren Lehren des Rechts und der Sittlichkeit sollen ein Gemeingut aller Menschen werden.[11] Neben ihm entfaltet Micha seine Thätigkeit, ein Mann voll Geist und sittl. Macht, der gleich diesem die Verkündigung der messianischen Idee zur Aufgabe hat.[12] Endlich gehört hierher noch Nahum, mit dem diese Periode abschließt.[13] Ein neues Moment in dieser Epoche ist die Aufzeichnung der Prophetenreden, welche wegen der Zukunftsverheißungen in denselben vorgenommen wurde.[14] Die dritte Periode ist die von Josia bis zum Untergang des Reiches Juda, von 640 bis 590. In dieser Zeit sind auf paläst. Boden thätig: Nahum, Zephania und Jeremia und im chaldäischen Reiche, im Exil an den Ufern des Chaboras: der mit den Exulanten des Königs Jojachim abgeführte Ezechiel. Es war die verhängnißvollste Zeit. Von Außen drängte der Feind immer weiter vor und in Jerusalem haben falsche Propheten immer mehr Terrain gewonnen, so daß Jeremia allein einen Kampf zu bestehen hatte, wie nicht seine Vorgänger. Verkannt, verhöhnt und gemißhandelt war er 40 J. lang unermüdlich mit seinen Belehrungen und Ermahnungen und steht somit als das unübertreffliche Bild des echten Prophetenthums da.[15] In engster Verbindung mit ihm stand der Prophet Ezechiel. In der Mitte der vom Opferkultus getrennten Israeliten bildete er in Babylonien durch seine prophetische Thätigkeit den Mittelpunkt alles religiösen Lebens.[16] Er gehörte schon mehr einer spätern Zeit an. In seinen Reden ist er mehr Lehrer als Prophet, wo er für die Aufrechthaltung des Sab-

---

[1] Sab. 9—11. [2] 2 K. 10. 30. [3] Das. 14. 25. [4] Das. [5] 2 Chr. 12. 5. [6] Das. 15. 1. [7] Das. 16. 7. [8] 2 Chr. 19. 2. [9] Das. 20. 37. [10] Das. V. 14. [11] Siehe: Jesaia. [12] Siehe: Micha. [13] Siehe; Nahum. [14] Vergl. Jes. 30. 8; Jerem. 30. 2. 3; Jes. 34. 16; 8. 1; Habakuk 2. 2. Jerem. 36. 2; Jes. 30. 8. [15] Siehe Ausführliches über diesen Propheten in dem Artikel: Jeremia. [16] Ezech. 8. 1; 11. 15; 14. 1; 20. 1; 24. 9.

baths u. s. w., aber nicht in seiner äußeren Werkheiligkeit, kämpft.[1] Die vierte Periode ist die während des Exils bis nach der Wiedererbauung des Tempels zu Jerusalem, von 590—380. Es war schon mehr die Zeit der Beschauung und Gesetzesvertiefung als die des freien Schwunges der frühern Propheten. Daniel ist da der erste, der uns entgegentritt und das Charakteristische dieses Prophetenthums bezeichnet. Er enthält sich der Leckerbissen der königl. Tafel, betet 3 mal täglich u. s. w.[2] Nur auf paläst. Boden lodern noch zuweilen die Strahlen des alten Prophetenlichtes in den Reden des Haggai, Sacharia und Maleachi auf. Es war die Zeit der Restauration und die Propheten traten gegen eingetretene Erschlaffung in den Werken der Wiederbegründung des Staatslebens auf. Den Schluß desselben bildet das Leben und Wirken des Propheten Maleachi, der in seinen Reden ebenfalls mehr Lehrer als Prophet ist, wobei er sich schon ganz der dialogischen Form bedient. Die Restauration des mos. Gesetzes zur Wiedererneuerung des Staats- und Volkslebens in Israel ist sein Hauptziel.[3] V. Spätere Auffassung und Darstellung. Diese bibl. Lehre vom Prophetenthume fand bei den griechisch gebildeten Juden während der letzten Hälfte des zweiten jüdischen Staatslebens in und außerhalb Palästinas eine andere Darstellung. Das Reingeistige in der Gottesidee der Bibel schien ihnen in Widerspruch mit den Berichten über das Prophetenthum zu sein und man suchte Letzteres umzudeuten. Wie die Apokryphen und die Septuaginta bestrebt waren, die bibl. Ausdrücke von Gottesschauen, Erscheinen Gottes u. s. w. anders wieder zu geben, haben wir in den Artikeln: Eigenschaften Gottes, Erkenntniß Gottes, Herrlichkeit Gottes nachgewiesen. Wir bringen hier nur noch die Ansicht Philos über das Prophetenthum. „Der prophetische Zustand ist das Intuitive seines Ichs in das Göttliche. Der Prophet hat eine geistige Sonne in sich, zu der jeder Weise gelangen kann.[4] Wir haben hier die schon oben erwähnte Ansicht, daß die Prophetie das Produkt einer ungewöhnlichen Geistesreife sei. Wie diese Auffassung im Widerspruch mit der bibl. Darstellung der Prophetie stehe, verweisen wir auf obige Stellen, die einen göttl. Geist als Basis jeder Prophetie voraussetzen. Auf einer andern Stelle sagt Philo: „Wenn der göttliche Wahnsinn prophetischer Begeisterung über den Menschen kommen soll, muß die Sonne des Bewußtseins in ihm untergehen, das menschliche Licht muß in dem göttlichen verschwinden; die Ekstase ist die wesentliche Form der Prophetie.“[5] „Es muß dir sein, wie einem sprach- und bewußtlosen Kinde.“[6] Aber auch diese Definition ist im Widerspruche mit der Bibel, nach welcher die Geistesthätigkeit des Propheten durch die Prophetie nicht nur nicht gestört, sondern noch gehoben und über die menschlich Sphäre emporgetragen wird.[7] Der Talmud schließt sich in seiner Darstellung der Prophetie ganz der Bibel an und versteht den Widerspruch zwischen der reinen Gottesidee der Bibel und deren Lehren von der Prophetie zu lösen, ohne zu obigen Abweichungen zu gelangen. So wird der bibl. Ausdruck: „Erscheinung ohne Räthsel,“[8] die Bezeichnung des Grades der Prophetie an Moses, auf die Klarheit des göttl. Wortes bezogen mit der ausdrücklichen Hinweisung auf die Bibelstelle: „Du kannst mein Antlitz nicht sehen“ und der Erklärung der bibl. Worte: „und er schaut die Gestalt des Ewigen,“[9] daß darunter die in der göttl. Weltleitung sich offenbarende Gottesgestalt zu verstehen sei, nach: „und du siehst meine Außenseite.“[10] Diese Erscheinung wird eine Abspiegelung Gottes genannt, die je nach dem Grade der prophetischen Begabung bald klar, bald getrübt geschaut wird. „Moses, heißt es, schaute in einen reinen Spiegel, aber die andern Propheten in einen unklaren.“[11] Weiter wird in der Aufzählung der Bedingungen und Unterschiede der Prophetie ausdrücklich

[1] Das. 11. 19; 36. 26. [2] Daniel 1. 8; 6. 11; 4. 24. [3] Siehe: Maleachi. [4] Philo, Quis rer. div. 510. [5] Philo in Gen lib. I. p. 17. Quis rer. div. 482 f. M. 490 f. H; 145. M. 112. H. migr. Abr. 141. [6] Quis rer. divin. 482. [7] Siehe oben. [8] 4 M. 12. 8. ומראה ולא בחידות. [9] Das. ותמונת ה׳ יביט. [10] 2 M. 33. Tanchuma zu תשא p. 133. [11] Jebamoth 49. Midr. r. 3 M. Absch. 1. Siehe: Moses. Eine andere Stelle sagt: „Moses sah nur durch einen Spiegel, aber die andern durch sieben. Jalkut. Hosea II. 528. I. 432; auch I. 291.

die Nothwendigkeit der menschlichen reifen Geistesgaben zum Empfange der Offenbarungen ausgesprochen. „Die Gottheit, heißt es, offenbart sich nur dem Menschen, der weise, stark und reich ist und alle drei waren bei Moses."[1] Ebenso werden andere 7 Eigenschaften als Bedingungen der Prophetie vorausgesetzt,[2] von denen Gottesfurcht,[3] freudige Stimmung[4] u. s. w. besonders genannt werden. Nach der Verschiedenheit dieser Eigenschaften wird auch eine Verschiedenheit der Prophetenbegabung angenommen. „Nicht zwei Propheten weissagen nach einer Weise"[5] „Alles, was Jesaia gesehen, hat auch Ezechiel geschaut. Aber Jesaia gleicht in seinen Reden dem Städter, der den König sieht, dagegen Ezechiel dem Dorfbewohner."[6] So wird das Characteristische jedes Propheten nach seinen Geistesgaben angegeben.[7] Man sieht schon daraus, daß die Talmudlehrer bei der noch so strengen Anerkennung des Objektiven der Prophetie dennoch das subjektive Bewußtsein des Propheten beim Empfange derselben nicht vernichtet sein lassen. Sie gehen in der Anerkennung der freien Subjektivität des Propheten noch weiter und halten ihn wegen seiner Prophetie verantwortlich.[8] In diesem Sinne ist auch ihre Zeichnung der Eigenthümlichkeit der Weissagungen jedes einzelnen Propheten. Die Reden des Jeremia und Amos sind Zankworte und rühren von der heftigen Gemüthsart derselben her.[9] Aus einer Zusammenstellung des Propheten Jeremia mit Eliahu und Jona ergab sich ihnen die Charakteristik: „Jeremia forderte die Ehre des Vaters, Gottes, und die des Sohnes, Israels, Eliahu die des Vaters ohne die des Sohnes und Jona die des Sohnes, aber nicht die des Vaters."[10] Am vorzüglichsten werden die Weissagungen Jesaias hervorgehoben und als eine unmittelbare Mittheilung von Gott zum Unterschied von denen der andern Propheten, die nur Traditionelles verkünden, bezeichnet.[11] Weiter stellen sie die Weissagungen in Jesaia II. denen der strengen Strafdrohungen des Jeremia entgegen, als deren Heilsverheißungen sie gelten.[12] Im Allgemeinen heißt es über die Vortragsweise der Propheten: „Groß ist die Kraft der Propheten, sie vergleichen das Geschaffene mit dem Schöpfer" d. h. sie erkennen in den Werken das Bild des Meisters."[13] Mehreres siehe: Schriftthum, Moses, Bileam, Jesaia, Jecheskel, Amos, Jeremia, Lehre und Gesetz u. a. m.

Prophetenschulen, בתי למוד. Die ungewöhnliche Vermehrung der Propheten zur Zeit Samuels und die Nennung derselben „Prophetensöhne" oder „Prophetenjünger,"[14] „Prophetenversammlung,"[15] „Prophetenverband"[16] lassen auf einen Verein von Erwachsenen schließen, die sich um Samuel schaarten, um ihm in seinem Amte beizustehen. Gewiß ist, daß sie ihn als ihren Lehrer verehrten und er für ihre Belehrung und Bildung sorgte, aber ob dieses schul- oder vereinsmäßig geschah, bleibt ungewiß. Es waren Männer gleicher Gesinnung und Geistesrichtung, die sich zur Hebung des religiösen Lebens vereinten. So machten sie zu ganzen Schaaren Streifzüge im Lande und weissagten unter Begleitung der Harfe, Zither, Flöte und Adufe. Saul begegnet ihnen und wird durch sie in einen höhern Schwung versetzt.[17] Gibea[18] und Rama[19] waren damals ihre Versammlungsstätten. Solche Prophetenverbände kommen nach dem Tode Samuels erst unter den Königen des Zehnstämmereichs wieder vor. Der Prophet Elia und nach ihm Elisa bilden ihren Mittelpunkt und Oberhaupt, um den sie sich schaaren. Sie sind in viel größerer Zahl, haben 3 Städte: Jericho, Bethel und Gilgal zu ihrem Aufenthalt[20] und müssen auch am Jordan Ansiedlungsstätten errichten, wozu sie selbst Holz fällen.[21] Aber auch da kommt nichts von Schulen und Unterricht vor, nur daß sie Elisa „Vater" nennen und ihr Sitzen vor ihm erwähnt wird.[22] Auch verheira-

---

[1] Sabbath 30 a. 92. und Nedarim 31. [2] Aboth de R. Nathan Absch. 37. [3] Midr. r. 4 M. Absch. 1. [4] Jalkut II. 550. [5] Sanhedrin 89. [6] Chagiga 3. [7] Siehe die Artikel über die Propheten einzeln. [8] Jalkut zu den B der Könige ζ 221, wo Strafen auf Unterdrückung der Weissagung u. s. w. angegeben werden. [9] Koheleth Midr. r. p. 82. [10] Jalkut zu Jerem. §. 325. [11] Midr. r. 3 M. Absch. col. 10 2. [12] Siehe: Jeremia und Verbannung Israels. Midr. r. Klgld. S. 62. [13] Midr. r. 1 M. Absch. 27; 4 M. Absch. 19. [14] בני נביאים. [15] להקת נביאים 1 S. 10. 5--13. [16] חבל נביאים. [17] 1 S. 10. 5—10. [18] 1 S. 10. 5. [19] Das. 19. 19. 20. [20] 2 K. 2. 1—10; 4. 38. [21] 2 K. 6. 1. [22] 2 K. 4. 38; 6. 1.

theten sie sich und führten eigene Wirthschaft.[1] Rührend ist ihre Anhänglichkeit an ihrem Oberhaupte. Den entrückten Elia suchen 50 Männer 3 Tage in der Wüste[2] und erkennen Elisa erst dann als ihr Oberhaupt an, nachdem er ihnen beweist, daß auch er vom Gottesgeist des Elia erfüllt sei.[3] Ob sie gemeinschaftliche Mahle gehalten, läßt sich nicht mit Gewißheit schließen, da die Speisung durch Elisa zur Zeit der Hungersnoth war,[4] auch Viele ihre Familie in Schulden hinterließen.[5] Wir können daher nicht mit denen übereinstimmen, die in diesen Prophetenvereinen den Mönchsorden vorgebildet sehen. Höchstens könnte man sie Prophetenbildungsanstalten oder Prophetenschulen nennen, wofür sie auch im Talmud gehalten werden.

Proselyt, גר, chald. גיורא. I. Name und Arten. Der gewöhnliche bibl. Name für „Proselyt", als Bezeichnung des zum Judenthum Bekehrten, ist: ger, גר „Fremdling", der in den spätern Schriften zum Unterschiede von den andern Fremdlingen im jüdischen Staate, die nicht ganz zum Judenthume übertraten,[6] umschrieben lautet: „der Fremde, der sich dem Ewigen anschloß"[7] oder: „der sich vom Volk des Landes absonderte zur Lehre unseres Gottes,"[8] doch hat man dafür auch schon den kürzern Ausdruck: „der sich zum Judenthume bekehrte.[9] Im Talmud führen solche Proselyten den Ehrennamen: „Fremde der Gerechtigkeit,"[10] oder „Fremde des Bundes."[11] Doch unterschied man auch bei ihnen verschiedene Grade, je nach der Absicht und Ursache des geschehenen Uebertrittes. Es werden genannt: Proselyten wegen einer Frau, Proselyten aus Furcht,[12] Proselyten in Folge der Träume u. s. w.[13] Gegenüber denselben gelten die „Proselyten aus Liebe zum Judenthum" als die glaubwürdigsten.[14] II. Aufnahme und Bedingungen. Der gleiche Genuß und die gleiche Betheiligung des Nichtisraeliten am jüdischen Kultus, nicht an politischen Rechten, die im jüdischen Staate auch dem Heiden, nach Uebernahme der Beobachtung der 7 noachidischen Gesetze, zuerkannt wurden,[15] erforderten den völligen Uebertritt zum Judenthume. Die Form dafür war: Beschneidung, das gesetzliche Reinigungsbad, Taufe und das Opfer. Von diesen erwähnt das mos. Gesetz ausdrücklich nur die Beschneidung,[16] doch werden auch die andern zwei in 2 M. 24. 5., wo die Form der Verpflichtung des Volkes auf das Gesetz in Opfer und Sprengung des Opferblutes auf das Volk bestand, angedeutet gefunden, da jeder Blutsprengung die Reinigung durch ein Bad vorausgehen mußte.[17] Diese drei Bestandtheile der Form des Uebertrittes waren schon im zweiten jüdischen Staatsleben in Palästina im Gebrauch.[18] Nach der Zerstörung des Tempels und dem Aufhören des Opferkultus wurde im 1. Jahrh. von dem Lehrer R. Jochanan b. Sakai die Pflicht des Opfers aufgehoben.[19] Eine Generation später wird von einem Streite zwischen den Lehrern R. Eliesar und R. Josua, ob nicht von den zwei erwähnten Formen eine allein: die Beschneidung oder das Reinigungsbad genüge, erzählt.[20] Es war die Zeit vor der barkochbaischen Revolution, wo bekanntlich der Andrang zum Judenthume sehr stark war und es in den politischen Verhältnissen der Juden lag, das Vereinigungswerk der heidnischen Nachbarvölker möglichst zu erleichtern. Bekanntlich hob auch damals ein Synhedrialbeschluß das bibl. Verbot der Aufnahme der Ammoniter und Moabiter u. s. w. auf[21]. Diese Meinungsverschiedenheit obiger Lehrer wiederholt sich noch bei den Lehrern R. Jose und R. Juda im 2. Jahrh. in den Fragen: 1. ob man auf die Aussage des Proselyten: „er sei beschnitten" ihn sofort das Reinigungsbad nehmen lassen dürfe; 2. ob dieses auch am Sabbath geschehen könne.[22] Aber schon bei den Lehrern am Ende dieses Jahrhunderts R. Jochanan u. a. m. waren beide:

---

[1] Das. 2. 25; 4. 25. So wohnte Elija in Karmel u. später in Samaria Vergl. 5. 9; 6. 32. [2] 2 K. 2.—19. [3] Das. [4] Das. 4. 38. [5] 2 K. 4. 1. [6] Siehe: Fremder. [7] Jes. 56. 3. [8] Nehem. 10. 28. [9] Ester 8. מתיהדים. [10] גרי הצדק. [11] גרי הברית. [12] גרי אריות. [13] Jebamoth. [14] גרים לשם אהבה. [15] Siehe: Fremder. [16] 2 M. 24. 5. als Bedingung der Betheiligung am Passahopfer. [17] Kerithoth 9 a. [18] Nach Mischna Pesachim 8. 8. wo zwischen den Schulen Samais und Hillels disputirt wird, ob der am 14. Nissan zum Judenthume Bekehrte nach seinem Reinigungsbade sofort am Passahmahle theilnehmen dürfe. [19] Kerithoth 9 a. נמנה עליו ר״י״ב״ז ובטלה. [20] Jebamoth 46. [21] Siehe Abtheilung II. Barkochba. [22] Jebamoth 46 b.

Beschneidung und Reinigungsbad als unerläßliche Bedingungen zur Aufnahme des Proselyten anerkannt.[1] Ebenso wurde bestimmt, daß eine solche Aufnahme eines Gerichtskollegiums von 3 Männern bedürfe und die Anerkennung eines Proselyten nicht anders als durch Zeugen geschehen könne.[2] Es war dem Judenthume jetzt mehr um innere Erstarkung und engere Anschließung seiner Bekenner als um Verbreitung zu thun. Dies ersehen wir aus den Klagen der damaligen Lehrer: die Proselyten verstehen nicht die genaue Beachtung des Gesetzes,[3] begehen ihren Uebertritt nicht aus Liebe, sondern aus Interessen u. s. w.,[4] so daß der Eine den Ausspruch thut: „Die Proselyten werden den Israeliten gleich der Geschwulst eines Aussatzes folgenschwer."[5] Eine weitere Anordnung war, daß der Aufnahme eine Anrede an den Proselyten vorausgehen müsse, worin ihm die Beschränkungen durch das Gesetz, der Verlust vieler Rechte und die möglichen Zurücksetzungen in der Stellung als Jude vorgeführt werden. Erst darauf soll der Unterricht im Gesetz erfolgen.[6] Verweigert wurde die Aufnahme, wo es bekannt war, daß der Uebertritt aus weltlichem Interesse geschehe.[7] Mit diesem Eintritt werden seine früheren Verwandschaftsverhältnisse als nicht aufgelöst betrachtet, so daß er die Ehegesetze in Bezug auf dieselben mit einigen Erleichterungen zu beachten hat.[8] **III. Würdigung und Geschichte.** Die einstige Verbreitung der reinen Gottesidee der Bibel mit ihren Lehren des Rechts und der Sittlichkeit über Israel hinaus, auch auf die andern Völker, ist das Endziel des Mosaismus und seiner Institutionen und bildete den tiefsten Seelenwunsch der Propheten zu allen Zeiten.[9] Ihre Begünstigung und Gleichberechtigung ist im Gesetz ausgesprochen.[10] So gab es zu jeder Zeit in Israel Heiden, die sich zum Judenthume bekehrten. In der davidischen und salomonischen Zeit, wo die Fremdlinge die Zahl 15000 überstieg,[11] waren gewiß Viele, die ganz zum Judenthume übertraten. Nach dem Exile ließen sich die neuen Ansiedler der Cuthäer in dem Gesetz unterrichten und bekannten sich zur jüdischen Religion, aus denen die Samaritaner hervorgingen.[12] In der Zeit des zweiten jüdischen Staatslebens veranlaßten die makkabäischen Könige aus politischen Gründen den Uebertritt mehrerer besiegten heidnischen Völkerschaften.[13] Wie weit die Ausbreitung des Judenthums unter der ersten Zeit der römischen Herrschaft über Palästina ging, darüber haben wir die Berichte mehrerer klassischen Schriftsteller: des Cicero,[14] Horaz,[15] Juvenal,[16] Tacitus,[17] Seneca,[18] Dio Cassius,[19] u. a. m. Von der Bekehrung des prinzlichen Bruderpaares Monobaz mit ihrer königlichen Mutter Helene aus Adiabene haben wir bereits im Artikel: Babylonien erwähnt. In Damaskus traten die meisten Frauen offen zum Judenthume über.[20] Die höchste Stufe erreichte diese Ausbreitung des Judenthums zu Rom, wo die Hinneigung des Brudersohnes des edlen Flavius, nämlich Flavius Clemens, bekannte Sache war.[21] Ebenso bekannte sich unter Tiberias die Gemahlin des bedeutenden Senators Saturninus, die edle Fulvia, zum Judenthume.[22] Auch im Talmud werden edle Römerinnen und einflußreiche Senatoren genannt, die sich nicht blos zum Judenthum bekannten, sondern auch für dasselbe mit ihrem Leben eintraten.[23] Das Judenthum feierte einen herrlichen Sieg über das Heidenthum, das seinen Staat zerstört und seinen Tempel eingeäschert hat. „Nur den Leib vermochtet ihr zu vernichten, aber nicht den Geist, die Lehre!" kann als Aufschrift jener bedeutenden Geschichtsepoche des Judenthums gelten. Noch im 3. Jahrh. zählte

---

[1] Daselbst 46a. אמר ר׳ יוחנן אינו גר עד שימול ויטבל. [2] Das. 47a. [3] Das. 48b אין בקיאין בדקדוקי מצות. [4] Das. [5] Das. 47b. קשה גרים לישראל כספחת. [6] Das. [7] Joredea 265. [8] Jebamoth 21. Sanh. 38. Joredea 266. [9] Siehe: Messias u. vergl. Jes. 2. 2; 19. 21; 42. 7; 49; 6; 54. 15; Ezech. 47. 22; Micha 4. 2. [10] 2 M. 12. 40; 22. 20; 23. 9; 3 M. 19. 33; 24. 22; 4 M. 10. 29; 25. 15; 5 M. 1. 16; 5. 14; 10. 17; 24. 17. 25. 47. [11] 2 Chr. 2. 16. [12] Siehe: Samaritaner. [13] Joseph. Antt. 13. 9. 1; 11. 3. 14. als z. B. Johann Hyrkann (129 x.) den Uebertritt der Idumäer; Aristobul den der Ituräer. [14] Pro Flacco c. 28. [15] Sat. 1. 9. 69; 4. 142. [16] Juven. 14. 96. [17] Annal. 2. 85. hist. 5. 5. [18] De superstitione. [19] 27. 17. [20] Joseph. b. j. II. 20. 2. Antt. 18. 3. 5; 29. 2. 4. [21] Nach Dio Cassius 54. 12. soll er wegen Verhöhnung der Götzen getödtet worden sein. [22] Philo, Contra Flacc. M. II. 517. [23] Succa 23; Jerus. das. II. 4; Midr. r. 2 M. Absch. 30. 5 M. Absch. 2. Aboda sara 10.

das Judenthum eine Kaiserin, die weithin gefeierte Zenobia, zur Schaar seiner Bekenner im Schooße des Heidenthums.[1] Es ist daher nicht zu viel, was ein Lehrer, R. Eliesar, aus dieser Zeit behauptet: „Israel ging ins Exil, um an Proselyten zuzunehmen, denn es heißt: „ich werde es aussäen auf die Erde und mich des Nichterbarmten erbarmen.“[2] „Die bekehrten Heiden, lautete die Antwort des Lehrers R. Jochanan b. S. an einen Heiden, sind eure Propheten und ihr habt keine Ausrede, länger zurück zu bleiben!“[3] Mit welcher Schonung man mit solchen Uebergetretenen umging, erhellt aus den Lehren: „Bis nach 7 Geschlechtern verachte keinen Heiden vor ihm;“[4] „man spreche nicht zum Proselyten: erinnere dich deiner frühern Werke.“[5] „Wer da beugt das Recht eines Proselyten, ist, als wenn er das Recht Gottes beugte,“[6] u. s. w. Mehreres siehe: Israel, Lehre und Gesetz, Messias und in Abth. II. die Artikel: Zukunft, Messianische Zeit.

Psalmen, תהלים. ψαλμοί auch ψαλτήριον. I. Name und Bezeichnung. Der hebr. Name für Psalmen „Thehillim“ ist eine Pluralnennung und heißt nach der Stammbedeutung desselben: Lobeserhebungen, Lobespreisungen, Preis- und Loblieder.[7] In seiner Singularform: „Thehilla,“ תהלה, bezeichnet er ein Lied, wo das „Lob Gottes“ der hervorstechende Charakter und der ausschließliche Inhalt ist.[8] Die Pluralform desselben „Thehillim“ ist eine Collektivbezeichnung für das ganze Buch der Psalmen als eine Sammlung religiöslyrischer Lieder. Sind auch nicht alle Psalmen Hymnen, so paßt dieser Name doch, weil auch die didaktischen und elegischen Psalmen die Gottesverherrlichung, den Zweck der Hymne, haben. Ein zweiter Name ist: „Gebete,“ תפלה, d. h. Lieder, wo die Bitte vorwiegend hervortritt, eine Bezeichnung, die auf die andern Psalmen, die nicht gerade Gebetstücke sind, insofern sich bezieht, weil auch diese das Versenken des Geistes in den Gedanken an Gott, den unverwandten Hinblick auf ihn, zu ihrem Gegenstande haben.[9] Im Griechischen heißt dieses Buch „Psalmen“ ψαλμοί oder „Psalmbücher:“ βίβλος ψαλμῶν,[10] auch: „Psalter“ ψαλτήριον, ein Name, der von dem Saiteninstrument herrührt, in dessen Begleitung die Psalmen gesungen wurden. In den rabbinischen Schriften kommen außer obigen Namen noch vor: „Buch der Gesänge Israels,“[11] auch kurzweg: „Hallelujah,“ Loblieder des Ewigen.[12] II. Eintheilung. Die Psalmen bestehen aus 150 Liedern, die nach dem Vorbilde des Pentateuchs in 5 Bücher eingetheilt sind. Der Schluß jedes Buches ist durch eine Doxologie kennbar. So umfaßt das erste Buch die Psalmen 1—41 und endet mit der Doxologie von V. 14; das zweite Buch die Psalmen 42—72, wo V. 18—19, theilweise aus dem Pentateuch entnommen;[13] das dritte Buch die Psalmen 73—89 mit der Doxologie des Verses 53, ähnlich dem Schlusse des ersten Buches; das vierte Buch die Psalmen 90—106, wovon erst der V. 48 die Doxologie hat und endlich das 5. Buch die Psalmen 107—150 mit der schönen Doxologie am Schlusse: „Alles, was Odem hat, lobe den Ewigen, Hallelujah!“ Diese Eintheilung war schon den Chronisten bekannt,[14] also gegen Ende der persischen oder lange vor der griechischen Herrschaft. Im Talmud werden Lehrer aus dem 3. Jahrhundert genannt, denen die Reihenfolge der Psalmen anstößig erschien, aber aus Scheu vor dem Alter derselben von der Umgestaltung abstanden.[15] Die Massora theilt das Psalmbuch in 19 Ordnungen, Sedarim, ein. Die Tradition zählt im Psalmbuch nur 147 Psal-

---

[1] Hosea 2. 25. Pesachim 87. [2] Athanasius ad solitariam vitam I. 852. [3] Midr. r. 3 M. Absch. 2. Andere Stellen in Menachoth 51 b. und Schekalim 7. 6. wird diese Antwort dem R. Simon b. Jochai zugeschrieben. [4] Kidduschin 73. [5] Baba mezia 59. [6] Megilla 5. [7] Der Stamm von תהלים ist: הלל, loben, vielleicht ähnlich dem deutschen „hallen,“ das vom Innern hervordringende „Lob.“ [8] Vergl. Ps. 145. 20. [9] Ps. 72. 20. [10] Sept. und Luk. 20. 42; Apg. 20. [11] ספר זמירות ישראל. [12] Midr. Thillim. cap. 1. רב קרא כל ספר הללויה. [13] Vergl. 4 M. 14. 21. [14] 1 Chr. 16. 36. wo die Verwendung der ברכה erwähnt ist. [15] Midr. Tillim cap. 37. Dieser Lehrer heißt daselbst R. Josua b. Lewi. Dasselbe wird in Jalkut II. 433 von den Abschnitten des Pentateuchs behauptet.

men [1] und bestimmt die Verszahl auf 5896, doch will sie dieselbe nicht für so strikt gehalten wissen und spricht auch von andern Verseintheilungen. [2] III. Aufschriften Beischriften und Psalmgattungen. Der größte Theil der Psalmen hat Ueberschriften, wodurch sie sich schon in ihrer äußern Form von einander unterscheiden. Nach der Sitte hebr. Dichter rühren dieselben von den Psalmdichtern selbst her. [3] Dieselben sind: a. mit oder ohne Namen der Verfasser; b. Notizen in Bezug auf die Musik und Liturgie und c. Angaben der Geschichtsereignisse, die die Unterlage der Dichtungen bilden. Ohne Ueberschriften sind nur 35 Psalmen, die im Talmud deshalb: „verwaiste Psalmen" genannt werden. [4] a. Die kürzern oder längern Ueberschriften mit, oder ohne Namen der Verfasser [5] sind: 1. Lied, שיר, Erzeugniß des dichterischen Aufschwunges, der freudigen Gemüthsstimmung, [6] ohne, [7] oder mit andern Bezeichnungen als z. B. „neues Lied," [8] „Freundschaftslied," [9] „Tempelweihlied," [10] „Stufen- oder Wallfahrtslieder," [11] „Psalm- oder Psalterlied," [12] u. s. w.; 2. Psalm, מזמור, ein Ausdruck der Dichtung nach einer bestimmten Kunstform, [13] allein, [14] oder mit andern Benennungen über die Verfasser als z. B. Psalm Davids, [15] Psalm Asaphs, [16] oder von der Dichtungsgattung als z. B. Dankpsalm, [17] Erinnerungspsalm, [18] Sabbathpsalmlied, [19] u. s. w.; 3. Sinn- oder Lehrgedicht, משכיל, [20] mit oder ohne Namen der Verfasser; 4. Kleinoddichtung, מכתם, oder Strahl- und Leuchtdichtung, ein Lied tiefen und verborgenen Inhalts; [21] 5. Angst- oder Taumellied שגיון, mit dem Namen des Verfassers; [22] 6. Gebet, תפלה, [23] Liedergattung, wo die Bitte vorwiegend ist und endlich 7. Lob- und Preislied, תהלה, [24] neben „Lied," [25] aber auch allein, [26] eine Benennung, die später auf das ganze Psalmbuch überging. b. Notizen in Bezug auf die Musik und Liturgie. Dieselben sind: „dem Sang- oder Musikmeister" [27] mit Beifügung des Namens, „Jeduthun" [28] „den Korachiten" [29] und unter Nennung der Instrumente: „zum Saiteninstrument," [30] „zur 8

---

[1] Jerus. Sabbath Absch. 16. Midr. r. Thillim Absch. 194. Jalkut Ps. §. 92. Vergl. Tosseph. zu Pesachim 118. gleich den Lebensjahren des Patriarchen Jakob. Es werden in Folge dessen die Ps. 1 u. 2. für einen gehalten (Berachoth 9 b. u. 10 a;) ebenso waren die Ps. 42 u. 43 verbunden Jalkut zu Ps. § 1521; ebenso Ps. 71 mit Ps. 72. Siehe Ausführliches darüber in Fürst, Kanon des alten Testaments S. 71—75. [2] Kidduschim 30 a. [3] Vergl. 2 S. 23. 1. Jes. 38. 9; 2 S. 22. 1. Mehr in Hävernik, Einleit. S. 133. [4] Aboda sara 24 b. יתומא מזמורא. Dieselben sind: Ps. 1. 2. 10. 33. 43. 71. 91. 93—97. 99. 104—107. 111. 119. 135—137. 146—150. [5] Ohne Namen der Verfasser sind die Ueberschriften zu 15 Psalmen nämlich: Ps. 66. 67. 92. 100. 102. 120. 121. 123. 125. 126. 128—130. 132 u. 134. [6] Nach seiner hebr. Stammbedeutung: שור „singen." [7] Ps. 46. 1. [8] שיר חדש Ps. 33. 3. [9] שיר ידידות Ps. 40. 4. [10] Ps. 30. 1. שיר חנוכת הבית. [11] Ps. 120—134. שיר המעלות. Nach der Septuaginta soll dieser Name von den Stufen des Tempels, auf denen diese Psalmen abgesungen wurden, herrühren, was mit Ps. 121 u. 122 nicht gut zu vereinen ist. Der Talmud kennt sie als Wallfahrtslieder. Siehe: Erstlinge. De Wette sieht in dieser Aufschrift die Bezeichnung einer Dichtungsart „Stufenrhythmus," wo der in den ersten Versen ausgesprochene Gedanke in den folgenden wiederkehrt und weiter geführt wird. [12] מזמור שיר Ps. 48. 64. 67. 68. oder שיר מזמור Ps. 48. 66; 83. 88. [13] Nach der Stammbedeutung dieser hebr. Bezeichnung, wo זמר „schneiden, ordnen, zieren" als Gegensatz zu שיר „singen" heißt. [14] Siehe weiter u. Ps. 98. [15] Ps. 3. 15. 23. מזמור לדוד. [16] Ps. 50. 75. מזמור לאסף. [17] Ps. 100. 1. מזמור לתודה. [18] Ps. 38. מזמור להזכיר. [19] Ps. 92. מזמור שיר ליום השבת. [20] Ps. 32. 42. 44. 45. 52—55. 74. 78. 88. 89. 142. Diese Psalmen, wenn sie auch nicht alle Lehrgedichte sind, so haben sie doch die Unterweisung und Belehrung zu ihrem Ziele. [21] Ps. 16. 56—60. Die Bedeutsamkeit dieser Liedergattung ist durch seinen Zusatz „zu lehren", ללמד, angedeutet, ähnlich dem Liede Mosis in 5 M. 31. 19. Das Volk soll es zur Bewahrung lernen. [22] Ps. 7. nach der Bedeutung des hebr. Stammes: שגה „irren, verirren." Die Pluralform שגיונות ist in Habakuk 1. [23] Ps. 17. 1; 86. 1. 90. 1; 102. 1. oft mit längerer Ueberschrift, als in 142. 1. in Verbindung mit משכיל. [24] Ps. 145. 1. [25] שיר Ps. 40. 4. [26] Ps. 22. 26. [27] Nämlich zu übergeben, hebr. למנצח. Diese Ueberschrif kommt bei 53 Psalmen vor. [28] Ps. 39. לידותון u. Ps. 62. 79. עלידותון. [29] Ps. 42—47. 84. 87. לבני קורח. [30] בנגינות, על נגינות Ps. 4. 6. 54. 55. 67. 76.

saitigen Zither."[1] c. Angaben von Geschichtsereignissen. In 12 Ueberschriften sind die Begebenheiten als Geschichtsunterlage der Psalmen erwähnt.[2] So z. B. Ueber das Ereigniß bei Achisch, dem Könige der Philister in Ps. 56; die Flucht vor Absalom in Ps. 28; die Besiegung der Feinde in Ps. 18 u. s. w. Von den Beischriften nennen wir die Kunstausdrücke: 1. Selah, סלה, am Ende des Verses oder eines Liedes, auch einer Strophe zur Angabe der Pause oder des Endes, zum Einfallen der Musik;[3] 2. Higajon, הגיון, wahrscheinlich zur Bezeichnung des piano, der dumpfen, leisen Töne der Harfe.[4] Nach diesen Ueber- u. Beischriften nebst Beziehung auf den Inhalt der durch sie bezeichneten Psalmen enthalte das Psalmbuch: 1. Lob- und Dankpsalmen, oder Psalmen von vorwiegend freudiger Stimmung; 2. Klage- und Bußpsalmen oder Psalmen von mehr trauriger Stimmung und 3. Lehrpsalmen, Betrachtungen bei ruhiger Stimmung über religiöse und weltliche Gegenstände.[5] IV. Inhalt, Würdigung und Stellung. Der Inhalt der Psalmen, als Unterlage ihrer Dichtung, ist das ganze Gebiet der bibl. Religion nach ihren ethischen, dogmatischen, geschichtlichen und theokratischen Seiten für öffentlichen Gottesdienst und Privaterbauung. Weltlichen Charakter hat nur ein Psalm, der Psalm 45, der ein Hochzeitslied enthält. Die Lehren von Gott sind: über seine Ewigkeit u. Allgegenwart,[6] von seiner Allmacht, Weisheit, Größe und Güte nach der Natur und Geschichte;[7] seiner Treue, Langmuth, Liebe und Barmherzigkeit;[8] seiner Vergeltung,[9] u. s. w. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Psalmen über die Reinheit des Gottesdienstes, wo gegen den äußern Opferdienst geeifert wird und anstatt desselben die Gottesverehrung durch Lob und Dank, die Werke der Tugend u. s. w. empfohlen werden.[10] Viel Gewicht wird auf Gottvertrauen und Gottergebung gegenüber der Nichtigkeit alles Irdischen gelegt.[11] Schon hier haben wir in den Ausdrücken des Seins bei Gott die Lehre des ewigen Lebens.[12] Nicht geringer an Bedeutung sind die Lehren über den Menschen. Das Ebenbild Gottes, in welchem nach dem 1. B. Mosis der Mensch geschaffen wurde, wird auf die Würde und Hoheit seiner Natur bezogen und in das Vermögen der Weltbeherrschung gesetzt.[13] Doch soll dieses erst durch des Menschen Tugendwandel zur Wahrheit werden. Er wird nicht von Geburt ein sittlich Vollendeter, vielmehr ist er von Natur zur Unreinheit und Sündhaftigkeit geneigt,[14] wovon er erst durch Leiden u. die göttl. Strafen auf Vergehungen geläutert wird.[15] Versöhnung mit Gott durch Werke der Buße und die Erlangung eines neuen Geistes, heiligen Geistes, bilden die tiefe Sehnsucht des aus den Naturbanden, dem physischen Leben, zum freien Religiössittlichen sich emporarbeitenden Menschen.[16] Bei dieser Hervorhebung dürfen wir nicht die Aeußerungen der Psalmisten verschweigen, die gegen den sittlichen Gehalt der Psalmen zu sprechen scheinen und bei Vielen lange Grund der Herabsetzung der Psalmen war. Es sind dies die öfteren Berufungen des Psalmisten auf seine Gerechtigkeit vor Gott, wie Herz und Hände bei ihm stets rein waren, er die Gottesgebote erfüllt habe, Gott nichts Böses an ihm finde u. s. w. Gehen wir näher auf solche Ausrufe ein, so erscheinen sie höchstens als starke Proteste gegen die Anschuldigung der Feinde gegen ihn.[17] Ebenso verhält es sich mit den Verwünschungen und Bitten um Rache an den Feinden, die nichts als eine poetische Eiferung für das Recht und die Ehre der Religion sind, da die Feinde des Psalmisten als Feinde des Göttlichen gelten. Wir verweisen diesen gegenüber auf die vielen Psalmen, die Feindesliebe und Versöhnlichkeit lehren.[18] Den schönsten Theil der Psalmen bilden die Naturschilderungen, die wegen ihrer tiefen Innerlichkeit und ihres hohen Schwunges einzig dastehen und noch von einem Humboldt be-

---

[1] על השמינית. Andere Namen als z. B. Ps. 5. 1. על הנחילות u. על הגתית Ps. 8. 1. endlich על מחלת לענות Ps. 88. 1. sind noch nicht hinreichend erklärt, man hält sie für Bezeichnungen der Musikchöre. [2] Dieselben sind: Ps. 7. 18. 30. 34. 51. 52. 56. 57. 59. 60. 63. 142; also sämmtlich davidische Psalmen. [3] Selah kommt in 39 Psalmen 71 mal vor. [4] Ps. 92. 4; 68. 70. [5] Siehe weiter. [6] Ps. 90. 139. [7] Ps. 8. 19. 29. 33. 36. 65. 103. 105. 107. 145. 146: 147. [8] Ps. 46—48. 66. 68. 77. 78. 95. 105. 106. 124—126. 36. [9] Ps. 1. 49. 73. [10] Ps. 40. 50. 51. [11] Ps. 16. 17. 23. 27. 73. 24. [12] Ps. 16. 10; 49. 16. [13] 1 Ps. 8. [14] Ps. 51. [15] Ps. 19. 13. [16] Ps. 32; 51. 6. 12. [17] Vergl. besonders Ps. 26. [18] Vergl. 7. 5; 35. 12; 38. 21; 141. 5. Siehe: Nächstenliebe.

wundert wurden.[1] In denselben wird nicht die Natur als für sich, wegen eigener Schönheit und Vollkommenheit, verherrlicht, sondern als ein durch Gott geschaffenes und von ihm Geordnetes und Getragenes bewundert. Großartig ist gegenüber diesem fertigen Schöpfungswerke der Hinweis auf eine fortwirkende, immer erneuernde Schöpferkraft Gottes, so daß Alles fortwährend voll Leben und That wird.[2] Die Würdigung der Psalmen war daher zu allen Zeiten bedeutend. Ihnen verdankte der Tempelgottesdienst in Jerusalem seine Verschönerung und Verherrlichung. Nach der Zerstörung des jüdischen Staates war das Psalmbuch das Trost- und Lehrbuch, das durch seine tiefe Herzenssprache den Israeliten in Leiden aufrichtete und zu Gott emporschauen lehrte. Es werden die Psalmen in einer Polemik gegen die Sadducäer gleich der Thora heilig erklärt.[3] Eine andere Stelle sagt: „Moses gab den Israeliten das fünftheilige Buch, die Thora, und parallel demselben verfaßte David die Psalmen in 5 Büchern.“[4] Im Einzelnen wird das 5 mal „Preise meine Seele“ in Ps. 103 auf die Aehnlichkeit der Seele mit Gott bezogen;[5] der 18 mal in Ps. 29 erwähnte Gottesnamen 'ה auf die 18 Benedeiungen des täglichen Gebetes gedeutet.[6] Ein Lieblingsthema zu Vorträgen bildeten die 15 Wallfahrtslieder Ps. 125—134[7] und das 10 mal vorkommende Halleluhu „preiset ihn“ in Ps. 150.[8] Im Allgemeinen war die Mahnung: „Man lese die Psalmen nicht gleich den Büchern des Homer, sondern man lese sie, sinne in ihnen nach und empfange den Lohn.“[9] Ueber seine Stellung unter den Büchern der Bibel waren in den Zeiten die Stimmen verschieden. Nach den Schriften am Ende des zweiten Staatslebens waren die Psalmen das erste Buch der Ketbubim.[10] Dagegen ist die Reihenfolge der Psalmen nach dem Talmud erst nach dem Buche Ruth.[11] Die Massora läßt die Psalmen auf die Bücher der Chronik folgen.[12] V. **Verfasser und Redaktion.** In den Ueberschriften der Psalmen werden als Verfasser genannt: Moses,[13] David,[14] Salomo,[15] Assaph Sohn Berachja, ein Levit und berühmter Psalmdichter Davids, von dem wir einen viel jüngern Psalmdichter gleichen Namens zu unterscheiden haben:[16] ferner die Korachiden,[17] die noch unter Josaphat die Tempelmusik versahen,[18] Heman, der Esrachite[19] und Ethan, der Esrachite oder Jeduthun, bekannt als Sangmeister Davids.[20] Nach dem Talmud enthält das Psalmbuch Dichtungen von 10 Personen: Adam, Moses, Assaph, Heman, Abraham, Jeduthun, Malkizedek und den 3 Korachiden.[21] Nach diesen sind Adamspsalmen, die von der Schöpfung, der Geschichte des ersten Menschen und der Sündfluth sprechen.[22] Zu den Mosespsalmen sollen 11 gehören, von Ps. 90—101.[23] Dem Esra wird das Tempelweihlied in Ps. 30 zugeschrieben.[24] Es ist wohl kaum nöthig zu erwähnen, daß man unter diesen Namenan-

[1] Die Naturschilderungen in Ps. 147. 148. 103. und besonders in Ps. 104. erscheinen Humboldt als Bild des ganzen Kosmos, wo dem bewegten Elementarleben der Natur des Menschen stilles, mühevolles Treiben vom Aufgange der Sonne bis zum Schlusse des Tagewerkes am Abend entgegengestellt wird. [2] Ps. 104. [3] Midr. zu Tillim cap. 78. [4] Das. cap. 1. [5] Das. cap. 103. [6] Das. cap. 29. [7] Das. cap. 129. 136. [8] Das. cap. 18. [9] Das. cap. 1. Jalkut Ps. 613. und 678. [10] Vergl. Philo II. 474. edit. M. 2 Macc. 2. 13. Lucas 24. 44. [11] Baba bathra 14. [12] Mehreres siehe: Schriftthum. [13] Des Ps. 90. [14] Von 73 Psalmen, die man „davidische Psalmen“ nennt. [15] Von Ps. 72. u. 127. [16] Vergl. 1 Chr. 6. 24. 15. 17. 19. Es gehören dem ältern Assaph an 7 Psalmen, Ps. 50. 73. 77. 78. 80—82. von denen Ps. 73. u. 82. der Zeit Davids, Ps. 50 der des Salomo, Ps. 78 der des Rehabeam, Dagegen sind die andern 5 Assaphpsalmen jüngern Ursprunges und kamen: Ps. 83 auf die Zeit Josaphats, Ps. 80 auf die Zeit des Todes Jerobeams II. Ps. 75. u. 76. auf die assyrische Zeit unter Hiskia, Ps. 74 auf den Anfang des Exils und später Ps. 79. Darauf im Exil Ps. 77. [17] בני קורח, die von Korach abstammten, deren Oberhaupt Heman war. 1 Chr. 6. 16. 9. 19. [18] 2 Chr. 20. 19. Es sind 11 Psalmen, die den Korachiden zugeschrieben werden, nämlich Ps. 42. 44 u. 84 aus der davidischen Zeit; Ps. 45 aus der salomonischen Zeit; Ps. 48 u. 47 aus der Zeit Josaphats; Ps. 46. 87 aus Hiskias Zeit. Ps. 49. 85 u. 88 gehören einer unbestimmten Zeit an. [19] Verfasser des Ps. 88. [20] 1 Chr. 6. 29; 16. 41. Seinen Namen führt der Ps. 89. [21] Baba Bathra 15. Midrasch Tillim cap. 1. Eine jüngere Rezension gibt für die 4 Letzten an: David, Salomo, die Korachiden u. Esra. B. B. 14b Midr. Hohld. zu 4. 4; Midr. Kohel. zu 7. 19. [22] Vier Psalmen: Ps. 5. 19. 24 u. 92. werden an einer andern Stelle als Adamspsalmen bezeichnet. Jalkut II. 630. [23] Midrasch Tillim cap. 90. [24] Das., das übrigens nach 2 S. 6. 14; Ps. 30. 12. als ein davidisches bei der Errichtung des Heiligthums in Jerusalem gesungen wurde.

gaben oft nur Beziehungen auf die genannten Personen und ihre Zeit zu verstehen habe, die zur Unterlage dieser Dichtungen dienten. Die Psalmen sind ein Produkt der lyrisch-poetischen Thätigkeit israelitischer Dichter, deren Reihe mit David beginnt und erst lange nach dem Exile zu Ende geht. Doch bleibt immer David der Hauptträger der Psalmen, der diese heilige Dichtkunst selbst pflegte und durch Einführung des feierlichen Gottesdienstes sie für seine und die spätere Zeit begründete. Die Sammlung und Redaktion der Psalmen soll erst im 3. Jahrh. und durch die Männer der großen Synagoge vorgenommen worden sein. VI. Geschichte. Die Psalmen bilden die Fortsetzung der lyrischen Dichtung, die schon unter Moses ausgebildet war [1] und gewiß lange vorher von den Israeliten in Aegypten, von wo sie Instrumente zur Begleitung dieser Lieder mitbrachten, [2] gepflegt wurde. Auch die Prophetenverbände unter Samuel, unter denen man Prophetenbildungsanstalten vermuthet, können als die Vorschule der Psalmen angesehen werden.[3] Der wirkliche Anfang der eigentlichen Psalmen beginnt erst nach der Thronbesteigung Davids und der Organisirung des feierlichen Gottesdienstes unter ihm. 73 Psalmen mit der Aufschrift: „dem David" haben die verschiedenen Wechselfälle seines Lebens bald in elegischen Klagen, bald in hymnischem Danke zu ihrer geschichtlichen Grundlage. Außer seiner eigenen Thätigkeit wurden durch ihn die begabtesten Männer zur Psalmdichtung angeregt. Assaph, Heman, Ethan, Jeduthun, die Sangmeister der 24 Levitenklassen der 4000 Sänger am Heiligthume, sind zugleich gefeierte Psalmdichter. [4] Einen neuen Aufschwung nahm diese heilige Dichtung erst unter den Königen Josaphat und Hiskia. Beide waren von culturgeschichtlicher Bedeutung: Josaphat durch Hebung der Volksbildung und Hiskia durch Sammlung literärischer Denkmale. [5] Die Wiederherstellung des Tempelgottesdienstes in seiner frühern Herrlichkeit, wo die alte Musik und die Psalmen Davids und Assaphs wieder eingeführt wurden, [6] begünstigte solche Arbeiten. Aus dieser Zeit gingen die vielen Psalmen mit den Aufschriften: „den Söhnen Korachs" und „dem Assaph" hervor. Unter den andern Königen verstummte die Lyrik, sie wurde von der gewaltigen Prophetenthätigkeit überflügelt. Aber desto stärker entfaltete sie sich in der exilischen und nachexilischen Zeit, bis sie unter der Thätigkeit der Männer der großen Synagoge (im 3. Jahrh.) ihre Redaktion und Abschluß erhielt. [7] Mehreres über die Formbildung der Psalmen, die Musik und Instrumente siehe: Poesie, Musik, Tempelmusik, Tempelgottesdienst, Leviten, Schriftthum u. a. m.

Psychologie, siehe: Geist, Seele, Herz u a. m.

Purim, פּוּרִים, Loosungsfest, auch: Tage der Loosung, יְמֵי הַפּוּרִים. Fest zur Erinnerung der wunderbaren Rettung der Juden im persischen Reiche von den Mordanschlägen Hamans, [8] das am 14. und 15. Adar durch Verlesung des Esterbuches, Geschenke-Vertheilung an Befreundete und Arme und fröhliche Mahle gefeiert wird. [9] Am 13. Adar, dem Tage vorher, ist ein Fasttag zum Andenken der 3tägigen Fastzeit Esters. Der Name „Purim," Loosung, erinnert an die Loosung Hamans zur Bestimmung des Tages, wo die Vernichtung der Juden ausgeführt werden sollte. Man nannte aber auch dieses Fest nach dem Retter der Juden: „Mordechai-Tag. [10] Zur Zeit Josephus war die zweitägige Feier dieses Festes allgemein. [11] Mehreres siehe: Feste.

Purpur, ארגמן *πορφύρα*. Hochgeschätzter animalischer Farbestoff, als auch das davon Gefärbte, sowie die Purpurschnecke. Nach dem hebr. Stamme dieses Namens [12] hat man darunter zum Unterschiede von der blauen Purpurfarbe, תכלת, den dunkelroth glühenden, den blutrothen Purpur zu verstehen. Derselbe wurde von den 2 Conchiliengattungen: der Trompetenschnecke, buccinum murex und der eigentlichen Purpur-

[1] Vergl. 2 M. 15. Das Lied am Meere. [2] 2 M. 2 M. 16. Siehe: Mirjam. [3] Vergl. den vorigen Theil, wo im Talmud Samuel als Verfasser der Psalmen genannt wird. [4] Siehe vorher. [5] Spr. 25. 1. [6] 2 Chr. 29. 25. [7] Gegen Hitzig, Olshausen, Lengerke u. a. m., die auch makkab. Psalmen annehmen, die unter der Regierung des Johann Hyrkan (135—107) verfaßt sein sollen. [8] Siehe: Mordechai, Ester, Ahasveros und Haman, welche die Geschichte dieses Tages enthalten. [9] In den uralten ummauerten Städten geschah die Vorlesung des Esterbuches am 15. Tag. [10] 2 Macc. 15. 36. [11] Joseph. Antt. XI. 6. 13. [12] Vergl. Meier, Wurzelwörterbuch 664.

schnecke, purpura pelagia gewonnen und kam entweder einfach oder in verschiedenen Mischungen und Verdünnungen zur Verwendung. [1] Beide Gattungen findet man an den phönizischen Gestaden, [2] besonders um Sidon und Tyros, von vorzüglicher Güte an der gätulischen und nigritischen Küste. [3] Die Muscheln haben in einem Sack, in der Mitte zwischen der Leber und dem Halse, den Purpurfarbestoff. [4] Die Auffindung desselben wird den Phöniziern, [5] und die erste Fabrikation den Tyrern, die einen ausgebreiteten Handel damit trieben, zugeschrieben. [6] Diese Purpurfarbe wurde vorzüglich zur Färbung der Wolle, [7] Baumwolle, Leinen und Seide gebraucht. Sie war wegen ihres Glanzes und ihrer Dauerhaftigkeit sehr beliebt. Der purpurgefärbte Stoff galt als Abzeichen königlicher Würde, [8] und die Bekleidung mit demselben war bei den Persern der Beweis höchster Gunstbezeigung. [9] Auch als weibl. Prachtkleid wurde der Purpur gebraucht. [10] Der Talmud kennt eine Purpurschnecke, חלזון, deren Gestalt fischähnlich ist und an Farbe der Meeresfarbe gleicht, aber im Ganzen sehr selten gefunden wird. [11] Um die Aechtheit des Purpurs, bei dessen häufiger Fälschung, zu erfahren, soll man sehr scharfen Sauerteig aus Gerstenmehl auf den gefärbten Gegenstand legen, wo die ächte Purpurfarbe an Schönheit gewinne. [12]

Put, פוט. Dritter Sohn Hams, [13] der neben Cusch, Mizraim und Canaan genannt wird und Stammvater afrikanischer Völker westlich von Aegypten war. Dieselben kommen als Hülfsvölker Aegyptens neben Ludim und Perser im Heere der Tyrier, [14] später in den Kriegsheeren Gogs vor. [15] Uebrigens war ein Theil von Lybien unter dem Namen „Put" bekannt.

R.

Raamah, רעמה, Kuschitischer, dunkelfarbiger Stamm, [16] im südöstlichen Arabien in dem heutigen Oman, wo sich noch eine Stadt Regma findet, bekannt durch seinen Handel mit Spezereien, Edelsteinen und Gold an die Phönizier. [17]

Raamses. רעמסס. I. Stadt Unterägyptens, in der Landschaft Gosen, an deren Bauten und Befestigungen die Israeliten arbeiten mußten. [18] Ihre Lage wird verschieden angegeben. Wir stimmen mit denen, die Raamses an der westlichen Grenze Gosens angeben und in dem heutigen Belbeis, der Hauptstadt der Provinz Scharkijah, eine Tagereise nordöstlich von Kairo, an der syrisch ägyptischen Straße, wiedererkennen. Der jerusalemitische Targum giebt Rama durch Pilussin, פילוסין, wieder, eine Benennung Belbeis im Alterthume. II. Land Raamses, [19] Distrikt der Stadt Raamses, der nach ihr genannt wurde. Der Name rührt von dem Könige Raamses, dem Großen oder II. her, unter dem die Israeliten diese Stadt erbaut haben.

Rabbah, רבה, große Stadt, deutlicher: Rabbath Ammon, oder: Rabbath der Söhne Ammon, רבה בני עמון, später: Philadelphia, jetzt: Aman. Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Ammon, [20] auf den beiden Seiten des Flüßchens Ammon, östlich von Es Szalt und nördlich von Hesbon. Der obere Theil derselben, die Akropolis, dehnt sich mehr aus und war die eigentliche Stadt obigen Namens, dagegen hieß der untere, mehr am Wasser gelegene Theil: „Wasserstadt." [21] Von ihrer Geschichte wissen wir, daß sie wegen des den Gesandten Davids angethanen Schimpfes durch Joab belagert wurde, wobei erst der Wasserstadttheil, aber auch bald darauf noch der andere Theil, die eigentliche Festung, fiel. [22] Später war sie wieder im Besitz der Ammoniter. [23]

---

[1] Plin. IX. 36. 30; Arist. hist. nat. IV. 4. 7; V. 4. 7; V. 10. 13. Aelian hist. nat. VII. 34. [2] Strabo 16. 757. [3] Das. 17. 834. Plin. 6. 36; 9. 60; 5. 1. [4] Arist. I. c. V. 13. [5] Poll. Onom. 1. 4. Ein Hund hat eine Purpurschnecke zerbissen und dadurch sich die Schnauze roth gefärbt. [6] Ezech. 27. 7. 16; Eurip. Phön. 1497. [7] Die Wolle nimmt diese Farbe am besten an und behält sie auch am längsten. Petermann Mittheilungen 1858. III. Dr. J. Roth in Athen, 1857. S. 1623. [8] Richter 8. 26; Ezech. 3. 10. 7. 6; Ester 16. [9] Ester 8. 5. Daniel 1. 5. 7; 16. 29. [10] Spr. Sal. 31. 22. [11] Menachoth 44 a. [12] Das. 43 a. [13] 1 M. 10 b. [14] Ezech. 30. 5; 27. 10; Ps. 74. 20; Daniel 11. 28. [15] Ezech. 38. 5. [16] 1 M. 10. 7. [17] Ezech. 27. 22. [18] 2 M. 1. 11. [19] 1 M. 47. 11. ארץ רעמסס. [20] Jos. 13. 25; 2 S. 11. 1; 12. 36. wo sie עיר מלוכה heißt. [21] עיר המים 2 S. 12. 27. [22] Das. 11. 9; 12. 26; 1 Chr. 20. 1. [23] Jerem. 49. 1.

Während des zweiten Staatslebens hat sie Ptolemäus II. prachtvoll als Festung neu ausgebaut und „Philadelphia" genannt.[1] Der auf der nördlichen Berghöhe sich erhebende Stadttheil, die Akropolis, war sehr bedeutend, was noch die vorhandenen Mauern darthun.[2] Antiochus d. G. oder III. konnte sich ihrer nur durch Verrath bemächtigen. Unter den Römern wurde sie bald als die östliche Grenzstadt Peräas zur Dekapolis oder zu Cölesyrien,[3] auch zu Arabien gezählt.[4] Ihre Bewohner waren Mischlinge aus den verschiedenen Nationen und hatten oft mit den sie bewohnenden Juden Streit. Heute ist diese Stadt völlig unbewohnt, nur einige Beduinen zelten zwischen den heute noch großartigen Ruinen und Prachtbauten.[5]

Rabe, עורב. Bekannter Vogel von der Klasse der Krähe, Elster u. s. w. Von seinen Eigenschaften kennt man: er nährt sich vom Aase, das er schon von Ferne wittert,[6] und lebt unter einsamen Gemäuern.[7] Mit der glänzend schwarzen Farbe seines Gefieders werden die Locken des Bräutigams verglichen.[8] Dem Leichnam hacken die Raben vor dem Fraße die Augen aus.[9] Von der Sage, daß die Raben ihre weißgebornen Jungen gleich verlassen, ohne sich um ihre Ernährung zu kümmern,[10] ist soviel gewiß, daß die jungen Raben, sobald sie fliegen können, nicht mehr im Neste geduldet und aus der Umgebung von den Alten vertrieben werden.[11] Der Talmud, der diese Sage kennt,[12] fügt hinzu, daß die jungen Raben sich von den Maden ihres eigenen Kothes, die ihnen in den Mund kriechen, nähren.[13] Weiter kommt der Rabe unter verschiedenen Namen vor.[14] Erzählt wird, daß die Raben sich unter einander lieben,[15] auch von Baum- u. Erdfrüchten sich nähren,[16] und vom Blute, auch nur des Aderlasses, herbeigelockt werden.[17] Von den Reichen wurden Raben als Hausvögel gehalten.[18] Man betrachtet sein Gekrächze als Unglückszeichen.[19] Vom Tempel zu Jerusalem wurde er wegen seines Unraths durch Vogelscheuche fern gehalten.[20] Die Befruchtung bei der Begattung soll durch eine Speichelmasse aus dem Maul des Männchens in das des Weibchens geschehen.[21]

Rabsake, רבשקה. Feldherr des assyrischen Königs Sanherib, der von diesem von Lachis aus mit einem Heere im Jahre 714 nach Jerusalem geschickt wurde, um es zur Uebergabe zu bewegen. Hiskia blieb auf Anrathen des Propheten Jesaia gegen dieselbe und Sanherib mußte, auf die Nachricht vom Heranrücken des äthiopischen Königs Thirhaka, die Belagerung Jerusalems aufgeben und Palästina verlassen.[22] Mehreres siehe: Assyrien.

Rache, נקמה. Das Verbot der Rache kann nicht schärfer, als im Mosaismus ausgesprochen werden: „Du sollst dich nicht rächen und keinen Zorn bewahren, sondern deinen Nächsten lieben wie dich selbst."[23] Hier wird das Gebot der Nächstenliebe im Nachsatze dem Verbot der Rache im Vordersatze, gleichsam als Erläuterung desselben, entgegengehalten. Du sollst dich nicht rächen, weil Gott dir die Nächstenliebe gebietet. Die Nächstenliebe ist also auch gegen den Feind befohlen und als Gegenstück der Rache gegen ihn aufgestellt. Wie diese Lehre in dem Leben des israelitischen Volkes zur Verwirklichung kam, verweisen wir auf die Artikel: Feind, Nächstenliebe, Liebe.

Rahab, רחב. Gastwirthin zu Jericho, bekannt als Retterin der zwei Kundschafter, die Josua vor dem Beginn des Krieges zur Besichtigung Jerichos abgeschickt hat. Dieselben kehrten bei ihr ein, aber ihre Ankunft wurde sofort bekannt und dem Könige angezeigt, der die Rahab zur Auslieferung der Männer auffordern ließ. Sie

---

[1] Joseph. Antt. 20. h. 1: b. j. 1. 6. 3. Plin. h. n. 5. 18. 16. [2] Vergl. 2 S. 12. 26. [3] Ptolem. 5. 15. 23. [4] Joseph. b. j. 1. 3. 3. [5] Burkhardt Reisen S. 612. Seetzen Heisen I. S. 396. [6] 4 M. 11. 15; 5 M. 14. 14. [7] Jes. 33. 11. [8] Hohld. 5. 11. Auch der Talmud sagt von einem schwarzhaarigen Jüngling: „Seine Locken gleichen dem Gefieder eines Raben." Chagiga 14 a. [9] Spr. Sal. 30. 17. [10] Kimchi zu Ps. 14. 7. vergl. Ijob. 38. 41; Ps. 147. 9. [11] Plin. 10. 15; Arist. Anim. 9. 31. [12] Kethuboth 48 b. Der Haß dauert bis sie schwarze Federn bekommen. [13] Erubin 22 a. Baba Bathra 8 a. [14] Außer den biblischen sind: פושקנצא Baba Bathra 73 b. קורקיר in Baba Bathra 23 a. u. עורב אוכמא „Schwarzer Rabe" Cholin 63 a. [15] Pesachim 113 b. [16] Cholin 134 b. [17] B. Bathra 23 a. [18] Sabbath 126 b. [19] Das. 67 b. [20] Menachoth 107 a. [21] Sanhedrin 108 b. [22] 2 K. 18. 17; Jes. 36. 2. [23] 3 M. 19. 18.

lieferte dieselben nicht nur nicht aus, sondern versteckte sie noch aufs Dach und antwortete den Abgesandten des Königs, sie seien bereits zum Stadtthor hinausgegangen. Auf dem Dache ließ sie sich von diesen eidlich die Schonung ihres Hauses und ihrer Familie versichern. Das Zeichen des Hauses für die Eroberer sollte durch einen am Fenster geknüpften rothen Faden gegeben werden. Nachher wurden die Männer durch das Fenster über die Mauer herabgelassen, die glücklich bei Josua wieder eintrafen. Die Israeliten hielten Wort und Rahab mit ihrem Hause und ihrer Familie waren die Einzigen, die nach der Eroberung Jerichos verschont geblieben.

Ramah, רמה. Höhe. I. Ort in Gilead, der auch Ramath Mizpeh oder Ramoth hieß.[1] II. Ramoth Lechi, רמת לחי, Kinnbackenhöhe. Ort, dessen Namen von der Heldenthat Simsons herrührt.[2] Denselben kennt noch Josephus,[3] und nach Hieronymus wurde eine Quelle in der Vorstadt von Eleutheropolis auf die von Simson zurückgeführt.[4] III. Ort zwischen Adam und Hezor im Stamme Naphtali.[5] IV. Rama in Benjamin,[6] Stadt unweit Gibea u. Geba,[7] auf dem Gebirge Ephraim, bekannt als Grenzfestung des Reiches Israel gegen Juda von Baesa und Assa. Erst Letzterer zerstörte dieselbe und benutzte das Material derselben zur Erbauung der Festung Mizpa.[8] Heute wird sie in dem Dorfe „el Ram" auf der Straße von Jerusalem nach Bethel, 2 Stunden nördlich von Jerusalem wiedererkannt.[9] V. Rama Samuel,[10] sonst auch: Ramath Zophim[11] genannt. Stadt, in deren Nähe die Prophetenschule war.[12] Ihre Lage war in der Nähe von Bethel,[13] auf dem Gebirge Ephraim.[14]

Raphael, רפאל, siehe Abtheilung II. Artikel: Raphael.

Raphidim, רפידים. Lagerstätte der Israeliten auf ihrem Zuge durch die Wüste, bekannt durch den Felsen, aus dem Wasser für Israel floß,[15] vielleicht die Ebene „el Raha."[16]

Raub, גזל, גזלה, **Räuber,** גזלן. Der Raub, die gewaltsame, offene Wegnahme des Eigenthums eines Andern, wird im mos. Gesetz als Verbrechen gegen die Heiligkeit des Besitzes aufs strengste verboten. Der Ausspruch darüber ist in dem Abschnitte, wo die Heiligkeit, als Princip der staatlichen Gesetze, obenan gestellt wird, und lautet: „Du sollst deinem Nächsten nichts vorenthalten, ihn nicht berauben und nicht den Lohn des Miethlings bei dir bis am Morgen lassen.[17]" Eine andere Stelle bestimmt auf das Eingeständniß des verübten Raubes die Rückgabe des Geraubten mit Vermehrung von $\frac{1}{5}$ und der Darbringung eines Opfers.[18] Beziehen wir hierher die vielen Stellen über Raub in den Prophetenreden, wo er neben Betrug, Bedrückung u. s. w. genannt wird,[19] so haben wir unter „Raub" in der Bibel nicht blos die freie offene, sondern auch jede verdeckte heimliche Beraubung zu verstehen. Dieser heimliche Raub ist es besonders, vor dem in den spätern bib. Schriften gewarnt wird.[20] Wir hören darüber: „Wer Vater und Mutter beraubt und spricht, es ist kein Vergehen, ist Genosse des Mannes der Verderbniß."[21] „Beraube nicht den Armen, weil er arm ist, unterdrücke nicht den Schwachen im Gerichte.[22] Oeffentliche Räubereien daher, wie die Raubritter sie als Gewerbe trieben, war bei den Israeliten zu allen Zeiten verpönt. Nur die nomadisirenden arabischen Volksstämme, meist südlich und östlich von Palästina, trieben Räubereien.[23] Außerdem war die Verlockung nach heidnischem Gut nicht so groß, da das Gesetz das Gold, Silber u. s. w. der heidnischen Tempel verbietet.[24] Erst in der letzten Zeit des zweiten jüdischen Staatslebens war die Räuberei unter der römischen Herrschaft auch in Palästina. Es zogen 2000 entlassene herodische Soldaten raubend durchs Land.[25] Gessius Florus, der letzte Landpfleger, begün-

---

[1] Jos. 13. 26. רמת מצפה oder: רמות. [2] Richter 15. 9. 14. 17. 19. [3] Joseph. Antt. 5. 8. 8. 9. [4] Hieron. Epit. Paulae. [5] Jos. 14. 36. [6] Das. 18. 25. [7] Richter 19. 13; Jes. 10. 29; Hos. 5. 8. [8] 1 K. 15. 17. 2 Chr. 16. 1. [9] Robinson II. 321. [10] 1 S. 1. 19; 2. 11. 7. 17; 8. 4. [11] רמת צופים 1 S. 1. 1. [12] Das. V. 19; 2. 11; 7. 17. [13] Jerem. 31. 15; Hos. 5. 8. [14] Richter 4. 5. [15] 2 M. 17. 1—7. [16] Robinson III. S. 31. [17] 3 M. 19. 13. [18] Das. 5. 23. [19] Ezech. 18. 18; 5 M. 28. 29; Jes. 10. 1—3. [20] Vergl. Jes. 10. 1—3; 3. 14. [21] Spr. Sal. 28. 24. [22] Das. 22. 22. [23] 1 M. 16. 12; 1 Chr. 7. 20; Hiob 1. 17. [24] 5 M. 7. 25. [25] Joseph. Antt. 17. 10. 4.

stigte gegen Entrichtung einer Steuer das Raubwesen.[1] So kam es, daß sich auch jüdische Seeräuber bildeten, die zu Joppe Schiffe ausrüsteten.[2] Im Talmud wird das Verbot des Raubes viel weiter gefaßt. Die Heiligkeit, das Princip des Mosaismus, einerseits und die Sicherheit des Besitzes andererseits werden in den Bestimmungen über Raub nach allen ihren Consequenzen streng durchgeführt. Der Raub wird in jeder Gestalt, in geringstem Werthe, auch gegen Heiden verboten[3] und jeder Genuß seines Gutes verpönt.[4] Verschärft wird dasselbe durch die Aussprüche: „Wer seinem Nebenmenschen das Geringste raubt, ist, als wenn er ihm sein Leben nehmen möchte."[5] „Sündhafter ist die Beraubung des Profanen als des Heiligen;"[6] Obwol du das Geraubte erstattest, bleibst du immer ein Frevler."[7] Als Raub gilt daher schon: wenn Jemand die Einen von der Nachlese in der Ernte wegweist, um den Andern sie ganz zu überlassen,[8] einen Korb unter den Feigenbaum zum Auffangen der herabfallenden Feigen hinstellt,[9] u. s. w. Verdeckte Räubereien sind: Abkaufen jedes Geraubten,[10] Betrug im Gewicht,[11] Beraubung der Communalgüter u. s. w.[12] Besonders frevlerisch wird die Leichenberaubung bezeichnet.[13] Mehreres siehe: Diebstahl, Eigenthum, Besitz.

Räucheraltar, מזבח הקטרת.[14] Für das Innere des Heiligthums wurde ein Altar aus Akazienholz, mit einem Goldblech überzogen, angefertigt. Derselbe war 1 Elle lang, 1 Elle breit und 2 Ellen hoch. Vier Ecken liefen in der Gestalt von 4 Hörnern aus, die ebenfalls mit Goldblech überzogen wurden. Oben um den Altar war ein massiv goldener Kranz und unterhalb desselben waren an den 4 Ecken goldene Ringe für vergoldete Tragstangen.[15] Auf diesem Altar wurde täglich 2 mal geräuchert, an seinen Hörnern mit dem Blut des Sündopfers gesprengt.[16] Er stand vor dem Vorhange des Allerheiligsten, in der Mitte des Heiligthums. Größer als dieser war der Räucheraltar am salomonischen Tempel, sonst nach derselben Construktion, nur aus Zedernholz.[17] Ueber den Räucheraltar aus der ersten Zeit des zweiten Tempels wissen wir nichts, da er von Antiochus Epiphanes geraubt wurde.[18] Der von den Hasmonäern darauf angefertigte war nach dem mosaischen.[19] Mehreres siehe: Altar, Opferaltar.

Räuchern, קטר. I. Profanes. Das Anzünden und Räuchern wohlriechender Ingredienzen: des Aloeholzes u. a. m.[20] war auch bei den Israeliten üblich.[21] Man räucherte Zimmer, Kleider und den Bart der Gäste bei ihrer Ankunft und ihrem Abschiede. Vornehmen wurde sogar bei ihrem Einzuge Räucherwerk vorgetragen.[22]. II. Heiliges. Räuchern und Opferdarbringung bildeten die zwei Hauptakte des Tempelkultus.[23] Ersteres geschah in zwei Formen: als selbstständiger Akt oder in Begleitung des Opfers. In Bezug auf Ersteres war die Verordnung, zwei mal täglich: des Morgens vor Sonnenaufgang und Abends zwischen den beiden Abenden[24] zu räuchern und zwar am Morgen vor dem täglichen Brandopfer und Abends nach demselben vor dem Trankopfer.[25] Die Kohlen dazu wurden von dem Brandopferaltar genommen. Von dieser unterscheiden wir die Räucherung des Hohenpriesters am Versöhnungstage im Allerheiligsten gegen den Deckel der Bundeslade.[26] Die Räucherung als Beigabe zu den Opfern war die des Weihrauchs nach Speiseopfern[27] zu den Schaubrodten,[28] und zwar auf dem Brandopferaltar. Mehreres siehe: Tempelgottesdienst.

Räucherwerk, קטרת. Dasselbe bereitete man aus vier stark duftenden Stof-

---

[1] Das. 20. 11. 1. [2] Das. b. j. 3. 9. 2. [3] Maimonides Absch. 1. 2. über Raub. 4. [4] Baba kama 113. u. 41. גזל אסור בהנאה. [5] Baba kama 119. [6] Baba mezia 88. [7] Baba kama 60. [8] Mischna Pea Absch. 6. [9] Das. Absch. 1. 7. [10] Gittin 61. [11] Baba mezia 66. [12] Baba bathra 35. [13] Semachoth 9. [14] 2 M. 30. 27. [15] Das. gegen die Auffassung Knobels zu 2 M. S. 297. nach dem der Altar nur 2 Ringe auf der östlichen und westlichen Seite gehabt haben soll. [16] 2 M. 30. 10; 3 M. 16. 18. Besonders von dem fürs ganze Volk am Versöhnungstage dargebrachten Sündopfer. 2 M. 30. 10; 3 M. 16. 18. [17] 1 K. 6. 20; 7. 48; 1 Chr. 29. 18. [18] 1 Macc. 4. 49. [19] Chagiga 38. Tamid 6. 2; Maim. bet h hachirah 3. [20] Ps. 45. 6; Spr. Sal. 7. 17. [21] Spr. Sal. 27. 9. haben darüber den Spruch: Räuchern erquickt das Herz." [22] Rosenmüller, Morgenland IV. 157. [23] 5 M. 32. 10; 1 S. 2. 28. [24] Siehe darüber: Abende. [25] 2 M. 30. 7. [26] 3 M. 16. 12. [27] Das. 2. 16; 6. 15. [28] 3 M. 24. 7.

sen: 1. aus nataph, נטף, einem Harz vom Myrrhenbaum in getrocknetem Zustande;[1] 2. Seenagel שחלת, Onyx, der Räucherklaue, dem Deckel einer Muschel von der Gattung Trochus im rothen und indischen Meere;[2] 3. Galban, חלבנה, ein bitter schmeckender Milchsaft der Ferulastaude;[3] und 4. Weihrauch, לבנה זכה. Von diesen wurde jede Substanz allein zubereitet und gestoßen und dann mit einander vermischt. Die ganze Zubereitung wird als eine Apothekerkunst geschildert und war beim zweiten Tempel Sache der Priesterfamilie Eutinos. Der profane Gebrauch dieses Räucherwerkes war bei Strafe der Ausrottung verboten.[4] Nach dem Talmud kamen zu diesen 4 Spezies noch 7 andere: Myrrhe Kassia, Narda, Safran, Kostus, Kalmus und Zimmt.[5] Damit der Rauch desselben palmenähnlich in die Höhe gehe, hatte noch der Priester Eutinos ein Kraut aufgefunden. Später fügte man auch eine kleine Dosis Ambra vom Jordan und sodomitisches Salz hinzu. Im Ganzen waren 13 Ingredienzen. Der Mörser, in dem dieselben gestoßen wurden, war aus Gold, den Titus nach Rom brachte.[6] Die Präparirung des Onyx geschah durch Kapperwein, יין קפריסין, vinum capparinum.[7] Dieses Räucherwerk soll so stark gewesen sein, daß man es bei Jericho riechen konnte. In Bezug auf die Symbolik: war, nach Josephus und Philo, der Balsam das Bild des Wassers, der Onyx das der Erde, der Galban das der Luft und der Weihrauch das des Feuers. 4. Nach dem Talmud ist Galban, Teufelsdreck, das Bild des Frevlers.[8] Mehreres siehe: Opfer.

Rebekka, רבקה, siehe: Isaak.

Rebhuhn, קורא. Dasselbe wird zu verschiedenen Bildern in den Prophetenreden gebraucht. Nach der Sage, daß es fremde Eier ausbrüte, ist es das Bild des Frevlers, wie er fremdes Eigenthum an sich reiße.[9] Das Geringfügige, einem Rebhuhn nachzujagen, stellt David dem Saul als Bild des Unwerthes seiner Verfolgung auf.[10]

Rechabim, רכבים. Nachkommen Rechabs,[11] bekannt durch ihr Festhalten an dem Gelübde ihres Stammvaters Jonadab, in dem alten Nomadenleben zu verbleiben, unter keinem festen Zelte zu wohnen, keinen Ackerbau zu treiben und sich des Weines zu enthalten.[12] Das Anrücken des chaldäischen Heeres zwang sie, sich nach Jerusalem zu flüchten, wo sie Jeremia dem Volke als Muster der treuen Beobachtung der väterlichen Satzungen aufstellte. Der Abstammung nach sind sie Keniten,[13] und Jonadab war Zeitgenosse des Königs Jehu (884 v.).[14]

Recht, Rechtsbeweis, Rechtspflege, siehe: Verfassung.

Rechtschaffenheit — siehe: Wahrhaftigkeit.

Reden, Leichenreden, siehe: Abtheilung II. Artikel: Vorträge.

Reform, siehe: Abtheilung II. Artikel: Reform.

Regen, גשם. Derselbe wird auch in der Bibel als Niederschlag der aus den Gewässern der Erde in die Luft aufsteigenden Wasserdünste gekannt.[15] Er bedingte in Palästina die Fruchtbarkeit des Landes,[16] so daß dessen Wegbleiben als göttl. Strafe galt.[17] Regelmäßig traf der Regen gegen die Mitte Oktober ein, wo er allmählich nach Absätzen sich zeigte, bis er im November und Dezember anhaltender und stärker wurde und in den Monaten Januar und Februar sich oft in Schnee verwandelte. Es war dies der Frühregen,[18] von dem der Spätregen, מלקוש, zu unterscheiden ist. Letzterer trifft im März ein, vor dem Anfange der Ernte der Winterfrucht und zur Saatzeit der

---

[1] Nach Andern von der Balsamstaude. Neuere erkennen darin das myrrhenähnliche Gummi aus dem Storarbaume Keil, Archäologie I. 90. [2] Derselbe ist dem Deckel einer Purpurmuschel ähnlich und hat einen starken, dem Bibergeil ähnlichen Geruch, der hier in Verbindung mit den andern Spezies dem Räucherwerke die Stärke verleihen soll. [3] Diese Staude erreicht Mannshöhe und deren Saft, Milch, wurde auch als Arzneimittel verwendet. Plin. 12. 56. Oken III. 1808. 1818. Auch er diente den Geruch der andern Substanzen zu stärken und länger zu erhalten. [4] 2 M. 30. 34. [5] Kerithoth 78. [6] Joma 1. 5. [7] Joseph. b. j. 5. 5. 5. [8] Kerithoth 9b. [9] Jerem. 17. 11. [10] 1 S. 26. 20. [11] Jerem. 35. 8. [12] Das. V. 6—10. [13] 1 Chr. 2. 53. [14] 2 K. 10. 15. 23. [15] Ijob 36. 27. Jerem. 10. 13. [16] 3 M. 26. 4; 5 M. 11. 14; 28. 12; Jes. 30. 23. [17] 1 K. 8. 35. [18] 5 M. 11. 14. Jerem. 5. 24, מורה oder יורה.

Sommerfrucht und dauert nur wenige Tage, zuweilen in manchen Jahren nur einige Stunden. Die weitere Würdigung des Regens hat der Talmud. Der Regen gehört zu den Gütern, die unmittelbar die göttliche Vorsehung bezeugen.[1] In seiner wohlthätigen Wirkung wird er gleich dem Tag der Schöpfung des Himmels und der Erde[2] oder dem Tage des Empfanges der Lehre,[3] und größer als der Tag der Auferstehung gehalten.[4] Die Auferstehung ist nur für die Gerechten, aber der Regen ohne Unterschied für Alle.[5] Weiter gilt der Regen als Beweis der geschehenen Sündenvergebung,[6] wo allgemeine Hülfe sich mehrt und ausbreitet.[7] Entgegengesetzt betrachtete man das Ausbleiben des Regens als Folge der Sünden, weshalb in der Zeit allgemeiner Dürre Bußtage veranstaltet und im Freien um Regen gebetet wurde.[8] Das Gebet des Hohenpriesters am Versöhnungstage war daher auch über das Eintreffen des Regens.[9]

Regenbogen, קשת. Das Hervortreten des Regenbogens gewöhnlich nach dem Regen wird in der Bibel als Zeichen der göttl. Gnade, Symbol des Gottesbundes mit dem Menschen und der Welt, sie keiner Zerstörung preiszugeben, gekannt. So wurde Noa nach der Fluth auf die Erscheinung des Regenbogens als Zeichen der Gottesgnade hingewiesen, um unbesorgt an die Wiederbebauung des Bodens zugehen. Ebenso erscheint dem Propheten Ezechiel im Exile die Gottesherrlichkeit, die wieder Gnade und Aufhülfe Israel verheißt, in der Gestalt des Regenbogens.[10] Eine Versinnlichung und Ausartung dieser Idee haben wir in der Mythologie des Heidenthums, wo bei den Griechen der Regenbogen als eine Götterbotin, Iris, oder, wie in der Edda, als eine Brücke zur Verbindung des Himmels mit der Erde betrachtet wird. Der Talmud ordnet einen Segensspruch, Dank an Gott, bei dem Sichtbarwerden des Regenbogens an und bezeichnet den Brauch, vor demselben hinzufallen, für heidnisch, der auch, als Ausdruck des Dankes gegen Gott, verboten ist, weil er einem Götzendienste ähnlich ist.

Regierung, siehe: Staat, Königthum, Verfassung.

Regierung Gottes, siehe: Vorsehung, Vorherbestimmung.

Reguel, רעואל. I. Sohn Esaus von der Basmath und Stammvater mehrerer Stammhäupter Edoms.[12] II. Vater Zipporas, der Frau Mosis, Oberhaupt und Priester eines Stammes der Mideaniter in der Gegend des Sinai.[13] Mehreres siehe: Jithro.

Reh, Hirsch, Gazelle — siehe: Hirsch.

Rehabeam, רחבעם. Erweiterer des Volkes. Sohn Salomos von der ammonitischen Prinzessin Naama,[14] der seinem Vater im 41. J. in die Regierung folgte und 17 J. (975—957.) in Jerusalem regierte. Unter ihm geschah die verhängnißvolle Theilung des Reiches, wo 10 Stämme sich von dem davidischen Herrscherhause lossagten und ein eigenes Reich bildeten, während die andern zwei Stämme Juda und Benjamin ihm treu blieben und zusammen das Reich Juda bildeten. Der große Aufwand und der starke Steuerdruck in den letzten Jahren der salomonischen Regierung, wo sich schon damals durch die Empörung Jerobeams die Mißstimmung des Volkes merkbar machte, waren die Ursachen dieser allgemeinen Unzufriedenheit. Nach dem Tode Salomos brach dieselbe offen von allen Seiten los. Man forderte Erleichterung der Volkslasten und Jerobeam sah sich veranlaßt, eine Rathsversammlung abzuhalten. In derselben riethen die Aeltern zum Nachgeben, dagegen drangen die Jüngern auf Behauptung der alten Rechte. Der König neigte sich den Letztern zu und wies die Volksforderungen streng zurück: „Hat euch mein Vater mit Ruthen gepeitscht, so werde ich euch mit Skorpionen züchtigen." Nun brach die Empörung offen aus. Als Entgegnung auf die königl. Antwort riefen die Abgesandten: „Wir haben keinen Theil an David,

---

[1] Taanith 2. ג׳ מפתחות ביד קב״ה של גשמים. [2] Das. 7b. גדול יום הגשמים כיום שנבראו שמים וארץ. Bezogen wird hierher Jes. 45. „Es träufeln oben — die Erde öffnet sich, das Heil sprießt und Wohlthun wachst." [3] Das. כיום שנתנה בו תורה. [4] Das. גדול יום הגשמים מתחיית המתים. [5] Das. [6] Das. 7b. [7] Das. שאפי׳ ישועה פרה ורבה. [8] Das. [9] Joma 53. Siehe: Versöhnungstag. [10] Ezech. 1 28. [11] Berachoth 59. [12] 1 M. 36. 4. 10. 17. [13] 2 M. 2. 16. 18. 20 21. [14] 1 K. 14. 21. 31.

kein Erbe am Hause Isais!" Es war das Loosungswort zum Abfalle. Das Zehnstämmereich wurde gebildet und stand dem Judareich gegenüber. Jerobeam, der schon unter Salomo eine Empörung versucht hatte und in Folge dessen nach Aegypten fliehen mußte, kehrte von da zurück, um den Thron dieses neuen Reiches zu besteigen. Der von Rehabeam zur Steuererhebung abgesandte Adoram wurde gesteinigt und als der König selbst mit einer Heeresmacht gegen die Abgefallenen zog, trat der Prophet Ahia dem Rehabeam mit der Mahnung entgegen, kein unschuldiges Blut zu vergießen, da die Sache von Gott war. Ein noch größeres Unglück erlebte er am Ende seiner Regierung, wo Sisak, der König von Aegypten, gegen ihn zog und Jerusalem eroberte, die Tempelschätze raubte und das Land zinsbar machte. Er starb im 58. J. nach 17jähriger Regierung. Der Talmud versteht mehrere Lehren aus dieser Geschichte zu ziehen. Gegen die Befolgung des Rathes der Jüngern, welche die Theilung zur Folge hatte, lautet der Spruch: „Wenn die Alten dir sagen: reiße nieder! und die Jungen: baue auf! so reiße lieber nieder und baue nicht auf."[1] Weiter heißt es: „Man bete, nicht Freunden, gleich denen des Rehabeam, zu begegnen, welche die Theilung des Reiches verursachten."[2] Die Theilung selbst sollte schon zu Davids Zeit nach der Empörung Absaloms bei dem Aufruhr Sebas zu Stande kommen, aber Salomo mußte erst den Tempel erbauen.[3] Im Ganzen hieß es über Rehabeam: „Wer bringt ihn, um zu sehen, was nach ihm sein wird" d. h. wer brächte Salomo, um zu sehen, was Rehabeam nach ihm gethan hat."[4] Doch wird er zu den Königen gezählt, die der Blüthezeit des Reiches angehörten.[5]

Reich Gottes, מלכות שמים, siehe Theokratie.

Reich Israel, Reich Juda, siehe: Israel, Juda.

Reichthum, עושר. Auch der Reichthum, wie er durch die Anhäufung des Besitzes auf der einen Seite und die Verarmung auf der andern Seite entsteht, war gleich der Armuth Gegenstand der Fürsorge der mos. Gesetzgebung. Wie sie über Letztere den Ausspruch thut: „Denn es wird nicht der Dürftige in der Mitte des Landes fehlen," und die völlige Ausrottung der Armuth als eine Unmöglichkeit hinstellt, so erkennt sie andererseits die Schädlichkeit der Besitzesanhäufung an und verfehlt nicht, die Mittel zu deren Beseitigung oder doch wenigstens gegen ihre Ueberhandnahme anzugeben. Der Reichthum erscheint dem Mosaismus als der gefährlichste Feind aller seiner Institutionen, der den Götzendienst, den Abfall von Gott, die Bedrückung und Verhöhnung, Störung des Volkswohls u. s. w. zu seinem Gefolge hat. Auf mehreren Stellen begegnen wir solchen Besorgnissen: „So dich der Ewige in das Land bringt, dir große und schöne Städte zu geben, die du nicht gebaut, Häuser voll des Guten, die du nicht gefüllt hast. — Hüte dich, Gottes zu vergessen;"[6] ferner: Hüte dich, des Ewigen, Gottes zu vergessen, nicht seine Gebote zu beobachten, so sich deine Rinder und deine Schafe mehren, das Gold und Silber sich häuft u. s. w."[7] Dies wiederholt sich bis zu dem prophetischen Schwunge in seinem unsterblichen Liede: „Du warst fett, dick und beleibt, er ließ den Gott, der ihn gemacht, verwarf den Fels seines Heils!"[8] Wie er daher dem Könige verbietet, kein Gold und Silber zu häufen, so ordnete er fürs Volk von vorne herein eine gleiche Bodenvertheilung an, die alle 7 Jahre restituirt werden sollte.[9] Hierzu kommt, daß Israel für ein ackerbautreibendes Volk bestimmt und so dem Handel abgeneigt wurde, was auch die Beschaffenheit Palästinas, wie es durch Berge von den andern Völkern getrennt war, begünstigte. Neben diesem waren es die Propheten, die zu jeder Zeit streng gegen die Uebergriffe der Reichen, sowie gegen jede ungerechte Besitzvergrößerung auftraten.[10] Weiter gehen darin die andern bibl. Schriften, die neben der Warnung vor ungerechtem Erwerb den richtigen Gebrauch des Reichthums angeben. Wir bringen von denselben: „Nichts helfen Frevel Schätze, vom Tode

[1] Megilla 31. [2] Nedarim 6. [3] Midr. r. zu Koheleth. [4] Das. voce מי יביאנו [5] Midr. r. 2. M. Absch. 15. Die Blüthen sind sichtbar, das sind: David, Salomo, Rehabeam, Assa und Abija. [6] 5 M. 5. 10—13. [7] Das 8. 11—14. [8] Das. 32. 15. 16. [9] Siehe darüber den Artikel: Besitz. [10] So Nathan gegen David, Ahia gegen Ahab, Jesaia, Jeremia, Ezechiel u. a. m. Wir brin-

rettet Gerechtigkeit;"[1] „Wer seinen Reichthum mehrt durch Wucher und Uebermaaß, der sammelt für den, der Arme beschenkt;"[2] „Wer Geld liebt, wird des Geldes nicht satt; wer Reichthum liebt, nicht des Ertrages."[3] „Wer dem Armen giebt, leidet keinen Mangel, aber wer sein Auge von ihm wegwendet, richtet großes Uebel an."[4] Diese Lehren haben in den ethischen Sprüchen des Talmuds ihre weitere vielseitige Entwickelung. Die verhängnißvollen Jahre nach der Zerstörung des Tempels und der spätern verunglückten barkochbaischen Revolution haben die Geister reifer gemacht; daher die tiefen Blicke über Menschenwohl und Menschenbestimmung in diesen ihren Lehren. Der Reichthum wird nicht so sehr in den äußern Gütern, als vielmehr in den innern: der heitern Stimmung,[5] der Zufriedenheit und Ruhe des Gemüthes und der Ausbildung des Geistes gesucht. „Wer ist reich? der sich mit seinem Theile freut.[6] „Vermögen ist in seinem Hause," das ist der, welcher lernt."[7] Mit diesem Begriff des wahren Reichthums steht auch die Würdigung desselben in engster Verbindung. Ueber das blinde Aufhäufen: „Die Welt gleicht einer Wiesel, die zusammenschleppt und liegen läßt ohne zuwissen: für wen;[8] „So dein Freund reich geworden, halte ihn nicht glücklich;"[9] „Je mehr Güter, desto größere Sorge;"[10] „Nicht um Schätze, sondern um Weisheit bat Salomo, weil mit ihr der Mensch Alles besitzt."[11] Mit diesen Lehren kündigen sie nicht, gleich der christlichen Sekte der Ebioniten, den Krieg gegen jeden Besitz an, sondern erkennen dessen Werth vollständig an. „Die Gottheit offenbart sich nur dem Weisen, Starken und Reichen;"[12] „Die Heiterkeit des Herzens ist vom Geldbeutel abhängig!" seufzt R. Tarfisch.[13] Aber man wollte den äußern Reichthum an einen innern, den irdischen an den himmlischen geknüpft wissen. „Der Reichthum Korahs und Hamans brachte Untergang, weil er nicht in Gott seinen Boden hatte."[14] „Wer die Beglückung seiner Güter wünscht, pflanze in sie Mächtiges, denn es heißt: mächtig in der Höhe ist der Ewige."[15] „Wer reich ist, Wohlthätigkeit übt, nicht Geld auf Zins leiht u. s. w., erfüllt gleichsam alle Gebote."[16] Ueber den Erwerb des Reichthums sind ihre Sprüche: „das Geld deines Nächsten sei dir so lieb, wie das deinige."[17] „Der Mensch, der Erkenntniß hat, wird reich."[18] Man mahnte zu Bodenerwerb,[19] oder zur Betreibung eines Gewerbes.[20] Mehreres siehe: Ackerbau und Handwerk.

Reiher, Fischreiher, אנף. Zürnender. Raubvogel, der nach der Bibel auf Bäumen nistet[21] und zum Essen verboten ist.[22] Der Talmud kennt ihn als einen grausamen, hochfliegenden Vogel, dessen Name „Zürnender" sich auf seine Eigenschaft, mit seinen Genossen sich herumzubeißen, bezieht.[23]

Reinheit, טהרה. Verunreinigung und Reinigung טומאה וטהרה. Der Mosaismus hat einen großen Theil seiner Gesetze über Fülle leiblicher Verunreinigung und die Weise der Wiederreinigung. Wie die Bestimmungen über das sittliche Handeln die Heiligkeit zu ihrem Principe haben und mit den Worten eingeleitet werden: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich der Ewige, euer Gott!"[24] so bildet der Ruf

---

gen von Jesaia: „Wehe, die ihr Haus an Haus reihet, Feld an Feld nähert, daß kein Platz übrig bleibt, als wenn ihr allein zu wohnen hättet!" Jesaia 5. 8. ferner: „Deine Fürsten sind abtrünnig, alle lieben Bestechung, jagen nach Lohn, die Waise richten sie nicht, der Wittwe Streit kommt nicht zu ihnen." Das. 1. 23. Von Jeremia: „Ein Rebhuhn, das Junge zieht, die es nicht geboren, ist der, wer Reichthum schafft, aber nicht mit Recht: in der Hälfte seiner Tage verläßt er ihn und er steht am Ende seiner Tage wie ein Thor da:" Jeremia 17. 11. „Wehe, der sein Haus in Ungerechtigkeit baut und seine Söller errichtet ohne Recht, seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt und ihm keinen Lohn giebt!" Jerem. 22. 13—14. [1] Spr. Sal. 10. 2. [2] Das. 28. 8. [3] Koheleth 5. 9. 10. [4] Spr. Sal. 28. 27. [5] Sabbath 28. 25. איזהו עשיר כל שיש לו נחת רוח. [6] Aboth 4. Thamid 32. [7] Kethuboth 50 [8] Jerus. Sabbath Absch. 14. [9] Gittin 10. [10] Aboth 3. [11] Midr. r. 2 M. Absch. 32 col. 2—3. [12] Sabbat 92. [13] Jerus. Therumoth. [14] Tanchuma zu Mischpatim S. 88. Pesachim 119. [15] Beza. [16] Midr. r. 2 M. Absch. 31. col. 2. [17] Aboth 2. [18] Jalkut 2 M. § 84. [19] Baba mezia 42. [20] Kidduschin 82. [21] Ps. 104. 17. [22] 3 M. 11. 19. [23] Chelin 63a. Vergl. Raschi zu 3 M. 11. 19. Vergl. Voigt 1. c. 2. S. 359. wo ebenfalls von dessen Wuth erzählt wird. [24] 3 M. 19. 1.

nach Reinheit und Reinigung den Grund der Gesetze über die physische Erhaltung des Leibes. „Heiligkeit" und „Reinheit" sind hier correlative Begriffe, was jenes für das Sittliche ist, bedeutet dieses für das Physische mit der Bestimmung, daß die Reinheit, auch in ihrer äußern Erscheinung ein Spiegel der innern werde und mit der Heiligkeit, die als inneres Gut sich in den äußern Werken zu offenbaren hat, die Vollendung des Menschen nach den zwei Seiten seines Wesens: der innern und äußern, vollbringen helfen soll. In Ersterm ist das Bild für unser Wirken in der äußern Welt und Letzteres die Gestalt für unsere innere Entwickelung und Ausbildung. Dieses lasse ich der Aufzählung der vielen Bestimmungen über „rein" und „unrein" vorausgehen, worauf wir bei weiterer Besprechung des Princips der Reinigkeitsgesetze zurückkommen werden. I. Verunreinigung. Von dieser nennen wir erst: A. die Todtenverunreinigung. Dieselbe trat ein durch Berührung menschlicher Leichname, des Erschlagenen oder des natürlich Gestorbenen,[1] auch nur eines Knochens von ihm. Menschen und Gefäße im Zelt des Gestorbenen, sowie die den Leichnam außerhalb des Zeltes berühren, sind 7 Tage levitisch unrein. Berührt der Unreine Sachen oder Menschen, so sind auch diese bis den Abend unrein.[2] Ebenso verunreinigt das Aas gefallener Thiere. Wer es berührt, trägt oder ißt, wird bis auf den Abend unrein.[3] Von diesem Aase reiner und unreiner Thiere, das nur Menschen verunreinigt, unterscheidet man das Aas von 8 Thierarten von dem kleinen Gethier, שרץ, das auch Sachen: Holzgeräthe, Kleider, Säcke, Backöfen, Kochgeschirre, irdene Gefäße, Speisen, Getränke u. s. w. durch Berührung verunreinigt. Diese Thiere sind: das Wiesel, die Maus und die 6 Eidechsenarten, worunter das Chamäleon ist. Nur Quellen und Cisternen, Wasserbehälter u. s. w. werden nicht verunreinigt. Die zweite Verunreinigung ist: B. durch Aussatz, worüber der Artikel: Kleider- Häuser und Hautaussatz handelt. Eine dritte Verunreinigung ist: C. durch Ausflüsse: 1. des Samens in Folge des Beischlafes oder der Pollution im Schlafe, Traume u. s. w.;[1] 2. des Blutes: a. bei dem weiblichen Geschlecht in der Menstruation oder in sonst krankhaftem Blutfluß; b. bei dem Manne als Schleimfluß aus der Harnröhre. Dieselben verunreinigen Menschen und Sachen: die Menstruirende 7 Tage lang Alles, worauf sie sitzt, liegt und Alles, was sich auf ihrem Sitze und Lager befindet. Ebenso verhält es sich mit der Blutflüssigen. Dagegen ist der blutflüssige Mann unrein und verunreinigt während des ganzen Blutflusses: sein Lager, die Geräthe, den Wagensitz und jedes Gefäß durch Berührung, ebenso jede Person, die ihn, seine Gefäße, seinen Sitz u. s. w. berührt. Auch der Reine, auf den Speichel fällt, ist unrein.[5] Die Wöchnerin ist unrein und verunreinigt 7 Tage nach der Geburt eines Knaben und 14 Tage nach der eines Mädchens, wozu noch zu Erstern 33 Tage und zu Letztern 66 Tage, als Zeit ihrer Blutreinigung, hinzukommen. II. Reinigung. Diese geschieht von der Todtenverunreinigung durch Besprengung des Unreinen am 3. und 7. Tag mit dem Entsündigungswasser, ebenso das Zelt, wo der Todte gelegen und die Gegenstände, die darin waren. Hierzu kam noch für den unreinen Menschen, daß er sich zu baden und seine Kleider zu waschen hatte.[6] Größer war die Reinigung des vom Aussatz Genesenen, worüber wir auf den Artikel: Kleider-, Häuser- und Hautaussatz verweisen. Die Reinigung von geschlechtlichen Flüssen bestand in Baden, Waschen der Kleider und der verunreinigten Gegenstände mit frischem Wasser. Dagegen soll bei Verunreinigung durch Blut- und Schleimfluß und bei Wöchnerinnen nach der Blutreinigung außer dem Obigen mit der Reinigung die Darbringung der Opfer verbunden sein. III. Bedeutung. Ueber die diesen Verordnungen zu Grunde liegende Idee haben wir verschiedene Auffassungen. Ohne uns weiter von denselben influiren zu lassen, erklären wir, daß nach obiger Grundlegung des Begriffs von „Reinheit" und „Heiligkeit" Unreinheit für das leibliche Leben das ist, was Unsittlichkeit und Sünde für das Geistige wird. So heißt; „rein" die Lebensfülle und Lebensfrische, aber „unrein" das Entgegengesetzte: die Lebens-

[1] 4 M. 19. 16. 18; 31. 19. [2] 4 M. 19. 22. [3] 3 M. 11. 24—28; 17. 15. [4] 3 M. 15. 16. 18. Vom Erstern wird auch die Frau verunreinigt. [5] Das. V. 24. [6] 4 M. 19. 2—19.

vernichtung, der Tod, jeder Abfluß des Samens und Blutes. Im Gegensatze zur Lehre des Budhaismus, die das Leben als Abfall, Unreines betrachtet und den Tod, die Lebensvernichtung als höchstes Ziel, die Erlösung, aufstellt, sieht das Judenthum im Leben das Gute und Vollkommene[1] und in der Vernichtung desselben das Schlechte, Sündhafte und Unreine. Nicht das Leben, sondern das Todte, ist das Zufliehende, Unreine, weil es die Lebensvernichtung repräsentirt, verunreinigt, damit wir uns dem Leben, aber nicht dem Tode durch unsere Werke zuwenden. Eine andere Richtung ist die des Talmud, wo nach dem Ausspruch: „der Anfang der Unreinheit ist die Thüre zum Götzendienst,"[2] die Gesetze über „rein" und „unrein" die Entfernung des M. vom Götzendienste zu ihrem Ziele haben. So antwortete der Lehrer R. Jochonan b. S. in einer Discussion mit einem Sadducäer, weßhalb die Knochen des Esels nicht verunreinigen und die des Menschen, auch des heiligsten, des Hohenpriesters, verunreinigen: „nach der Größe der Liebe des Volkes ist dies Gesetz der Verunreinigung."[3] In Bezug auf den Reinigungsact durch Sprengung des Entsündigungswassers war der Ausspruch desselben Lehrers: „Nicht der Todte verunreinigt, nicht das Wasser reinigt, aber eine gesetzliche Verordnung ist es, über die du nicht nachzudenken hast."[4] Daß nicht alle Talmudlehrer dieser Ansicht waren, beweist der Ausspruch: „Man setze in das Synedrium nur den, der es versteht, das gesetzlich verunreinigende Gethier שרץ „rein" zu erklären."[5] Kann auch diese Stelle nicht nach dem Wortsinne genommen werden, so zeigt sie doch, daß man über den Grund dieser Gesetze nachdachte und sich manche Folgerungen erlaubte. Ausdrücklich wird vom Symachus, einem Schüler des R. Mair, gerühmt, daß er auf jeden Fall des „rein" und „unrein" 48 Gründe anzugeben und das unreine Gethier שרץ nach 150 Gründen rein zu sprechen verstand.[6] Auch diese Angabe ist nicht wörtlich zunehmen, aber sie beweist doch, daß man über den Grund des Gesetzes nachdachte. Im Allgemeinen hatten diese Bestimmungen nur Bedeutung, so lange der Opferkultus bestand und 1 Jahrh. nach der Zerstörung des Tempels, wo man die Wiederherstellung desselben sehnlichst erwartete, aber in den Jahrhunderten nachher hörten sie in ihren Hauptverordnungen auf und es blieben nur noch bestehen in geringerm Maaßstabe die über Wöchnerin, Menstruation und andere Blutflüsse der Frau, ferner daß man nach Berührung einer Leiche sich die Hände wasche, der Aaronide, כהן, Cohen, nicht im Hause weile, wo ein Todter liegt u. a. m. So wird schon die Todeszeit des Lehrers R. Gamliel gegen das 50. J. nach der Zerstörung des Tempels als die Zeit gekannt, wo die Beobachtung der Reinigungsgesetze aufhörte.[7] Auch R. Akiba, einer der Hauptpersönlichkeiten derselben Zeit, thut den Ausspruch: „Wohl euch Israeliten vor wem ihr euch reiniget und wer euch reinigt: euer Vater im Himmel! denn es heißt: „Ich, Gott, sprenge über euch das Wasser der Reinigung und ihr seid rein;"[8] „der Quell für Israels Reinheit ist der Ewige,[9] wie der Wasserquell die Unreinen reinigt, so reinigt Gott Israel."[10] Mehreres siehe: Abtheilung II. den Artikel: Chaberbund, u. a. m.

Rekem, רקם. Steinhaufen. Stadt im Stammgebiete Benjamin.[11] Mehreres siehe Abtheilung II. Artikel: Rekam.

Religion, — siehe Abtheilung II. Artikel: Religion.

Rephaim, רפאים, Rephaiten. Ureinwohner Canaans, ein Riesenstamm, diesseit und jenseit des Jordan, nach Einigen semitischer Abstammung,[12] worunter man im weitern Sinne auch die Samsumim, Emim, Enakim und die Avvim zu verstehen hat. Diese Rephaiten wurden beim Eindringen der chamitischen Canaaniter und der semiti-

---

[1] Vergl. 5 M. „Siehe, ich lege dir heute vor: das Leben und das Gute, den Tod und das Böse." Siehe: Böses, Gutes. [2] Derech erez Sutta Absch. 3. תחלת טומאה פתח לע"ז. [3] Jadaim am Ende לפי הבתן היא טומאתן. [4] Jalkut I. zu חוקת. [5] Sanhedrin 17 a. [6] Erubin 13. [7] Sota 49. משמת ר"ג בטלה טהרה. [8] Ezech. 37. [9] Jerem. 17. Hier wird der Ausdruck: מקוה nicht wie man ihn sonst durch „Hoffnung" übersetzt, sondern nach seinem Stamme: קוה, „sammeln" als Wassersammlung genommen. [10] Joma 85 a. [11] Jos. 18. 27. [12] Knobel, Völkertafel.

schen Teraditen angetroffen, aber allmählich von ihnen vernichtet, bis sie sich nur in geringen Bestandtheilen noch zu Josuas Zeit erhielten. Die Rephaiten im engern Sinne wohnten zu Abrahams Zeiten neben den Emim und Samsumim im Ostjordanlande bei Astharoth Karnaim.[1] Einen Rest derselben repräsentirte zu Mosis Zeit der König Og von Basan, dessen eisernes Bett 9 E. lang und 4 E. breit war.[2] Dieses Reich hatte 60 Städte, die von den Israeliten erobert[3] und dem Stamme Menasse zugewiesen wurden.[4] Weiter deuten die Namen: „Thal Rephaim" vor Jerusalem,[5] daß auch jenseit des Jordan dieser Völkerstamm wohnte. Mehreres siehe: Völker.

Rezeph, רצף. Stadt im Ostsyrischen Palmyrene, auf dem Wege zwischen Reka und Emesa, die neben Horan und Gosan[6] vorkommt und noch später unter dem Namen „Resopha" bekannt war.

Rezin, רצין. König von Syrien-Damaskus und Zeitgenosse des Königs Ahas von Juda, bekannt durch seine Verbindung mit dem Könige Pekach von Israel zu einem Angriff gegen Jerusalem, die Ahas zum Herbeirufen des Königs von Assyrien, Tiglath Pilesser, veranlaßte, was die Eroberung Syriens durch die Assyrer und den Tod Rezins zur Folge hatte.[7]

Ribla, רבלה. Fruchtbarkeit.[8] Stadt in Syrien im Gebiete von Hemath,[9] an der Nordostgrenze Palästinas und an der Heerstraße vom Euphrat nach Canaan und Aegypten. Dieselbe wird in dem heutigen Dorfe Ribleh am Ostufer des Orontes, gegen 10—12 Stunden sudwärts von Hums wiedererkannt.[10] Im Pentateuch ist sie die nördliche Grenzstadt Palästinas, deren Eroberung den Israeliten befohlen wurde. Später war sie wegen ihrer vortrefflichen Lage, in der Mitte von fruchtbaren Ebenen das Hauptquartier des Pharao Necho,[11] wo er den König Joahas absetzte und in Fesseln legte. Auch Nebukadnezar auf seinem Kriegszug gegen Jerusalem schlug hier sein Hauptquartier auf, wo er den unglücklichen König Zedekia blenden ließ.[12]

Richter, שופטים. Die Richter bildeten nach dem Mosaismus und dem talmudischen Gesetz keine geschlossene erbliche Kaste, sondern wurden aus dem Volke gewählt. Gleich nach dem Einzug in Canaan bestimmte das Gesetz, an allen Ortschaften Lokalgerichte zu errichten, die in dem Obergericht zu Jerusalem ihren Mittelpunkt haben sollen. Die Verordnung über die Einsetzung und Eigenschaften des Richters lautet: „Richter und Beamte sollst du dir einsetzen an allen deinen Thoren, die der Ewige, dein Gott, dir giebt, daß sie das Volk ein gerechtes Gericht richten. Du sollst nicht das Recht beugen, kein Ansehen einer Person achten, keine Bestechung nehmen."[13] Das talmudische Gesetz verlangt vom Richter volle Kenntniß des Rechts in allen seinen Theilen und zählt 7 Eigenschaften auf, die er besitzen soll. Diese sind: Weisheit, Demuth, Gottesfurcht, Uneigennützigkeit, Wahrheitsliebe, Beliebtheit bei den Menschen und guter Ruf.[14] Im zweiten Staatsleben und nach demselben bis gegen das 4. Jahrh. mußten die Richter erst Autorisation und Weihe, die im Auflegen der Hand auf den Kopf und seiner öffentlichen Anerkennung als Richter bestand, von dem Präsidenten des Synhedriums oder von 3 Mitgliedern desselben haben.[15] Nach dieser Zeit hatte der Richter seine Befähigung durch die Anerkennung derselben von Seiten eines jüdischen Gerichts oder von einer gelehrten Persönlichkeit beizubringen.[16] Nur im Nothfalle, wo es keine Gelehrten giebt, konnten auch Laien mit begabtem Urtheil und tüchtiger Erfahrung angestellt werden.[17] Als unentbehrliche Bedingung ist die Kenntniß und das Sprechen der Landessprache.[18] In Bezug auf das Alter wird das 18. Jahr angegeben.[19] Der Richterspruch soll unentgeltlich geschehen,[20] und der Richter kann nur Versäumungskosten beanspruchen.[21] Die Beziehung eines ständigen Gehalts war erst seit dem 8. Jahrh.

[1] 1 M. 14. 5. [2] 5 M. 3. 11; Jos. 12. 4. [3] 5 M. 3. 4; 4 M. 21. 33; Jos. 13. 12. [4] Jos. 13. 30. [5] Jos. 15. 8; 18. 16. [6] Jes. 37. 12. [7] Das. 7. 1; 2 K. 15. 37; 10. 5. [8] 4 M. 34. 11. [9] 2 K. 23. 33; Jerem. 39. 5; 52. 10. [10] Robinson, Paläst. III. S. 747. 931. [11] 2 K. 23. 33. [12] 2 K. 25. 6. 18; Jerem. 34. 5. Gegen Targum Jonathan, der Riblah mit Antiochien oder Daphne identifizirt. [13] 5 M. 16. 8—20. [14] Maimon h. Sanhedrin 11. 7. [15] Maim. h. Sanhedrin 4. 1—6. [16] Das. 4. 5. 9. [17] Ch. M. 8. 1. [18] Das. 17. 6; 28. 7. [19] Ch. M. 7. 3. M. E. Schelie 8. [20] Bechoroth 290a. [21] Kethuboth 105 a.

üblich.[1] Mehreres siehe: Bestechung, Gericht, Gemeinde, Verfassung und in Abtheilung II.: Obergericht, Priestergericht und Synhedrion.

Richter, Buch der Richter, siehe: Schriftthum.

Richter, Volksführer von Josua bis Saul, siehe: Staat.

Riesen, ענקים, נפלים. Nachkommen und Ueberbleibsel der alten semitischen, vorkanaanischen Urbewohner Palästinas; der Emim, Samsumim, Enakim und Rephaim.[2] Sie werden als baumhohe Menschen, von gewaltiger Körperkraft geschildert, vor denen sich die Israeliten wie Heuschrecken vorkamen.[3] Wie das heidnische Alterthum in seinen Heroen und Titanensagen, führt auch die Bibel den Ursprung derselben auf die Vermischung der Gottessöhne mit den Menschentöchtern zurück.[4] Diese so entstandenen Gewalten heißen: nephilim, נפלים, „Wunderbare," γίγαντες. Von diesen werden genannt: Arba, der Enakiter zu Hebron,[5] Og, König von Basan, dessen Riesenbett zu Rabbath Ammon gezeigt wurde,[6] u. s. w. Einige Ueberreste derselben waren noch in den philistäischen Städten: Gaza, Gath und Asdod.[7] Bekannt von ihnen wurden: Goliath, Soph, Jesbibenoth, Lachmi und Einer aus Gath mit 6 Fingern und 6 Zehen an Händen und Füßen. Mehreres siehe: David.

Rimmon, רמון. I. Hauptgötze, männlicher, zu Damaskus,[8] wo er seinen Tempel hatte und wo die Könige daselbst ihren Namen mit dem seinigen verbanden.[9] II. Stadt im Süden Palästinas, die dem Stamme Juda zugehörte,[10] an der Grenze Edoms lag, aber später dem Stamme Simeon zugewiesen wurde.[11] Somit bildete sie den südlichen Grenzort des Reiches Juda.[12] Man bezeichnet mit dem Ausdruck: „Von Dan bis Rimmon" den Landesstrich von der nördlichen bis zur südlichen Grenze. III. Levitenstadt im Stamme Sebulun, an der Grenze dieses Stammgebietes,[13] nördlich von Nazareth, die in dem Dorfe Rumaneh wiedererkannt wird.[14] IV. Festung in der Trift von Gibea, bekannt als Zuflucht des Restes der Benjaminiten nach ihrer Niederlage.[15] Das Dorf Rumon, 1 deutsche Meile nördlich von Gibea, Dscheba, nicht weit von Bethel, auf einem weithin sichtbaren Kalkberg, wird heute dafür gehalten.[16] V. Rimmon Perez.[17] Lagerstätte der Israeliten in der Wüste, zwischen Libna und Kehalatha, im Nordwesten des älamitischen Meerbusens.[18]

Rind, בקר, siehe: Viehzucht.

Rithma, רתמה. Lagerstätte der Israeliten in der Wüste von Sinai nach Kades, zwischen Hazeroth und Rimmon Parez.[19]

Rizpah, רצפה. Kebsweib Sauls, später nach dessen Tode das des Feldherrn Abner. Bekanntlich war letztere Verehelichung Ursache des Zerwürfnisses Abners mit Ischboseths, der zum Uebertritt des Erstern zu David führte.[20] Gerühmt wird ihre mütterliche Zärtlichkeit, wie sie die Leichname ihrer beiden als Opfer des Blutdurstes der Gibeoniten gefallenen Söhne bewachte und vor Entstellung schützte.[21]

Ros, Rosch, ראש. Volk des hohen Nordens,[22] das mit Mesech, den Moschäern im Süden des Kaukasus, und Tubal, den Tibarenern in der Nähe des schwarzen Meeres, Gomer, den Kimmeriern, und Togarama, Armenien, bei der Aufzählung der Heeresvölker des Scythenkönigs erwähnt wird.[23] Man vermuthet darunter das scytische Bergvolk der Ros, das im 10. Jahrh. am Taurus in der Nähe der massischen Gebirge wohnte. Andere denken dabei an die Russen.

Rose, שושן, שושנה, talmudisch: ורד, Rose; גינת ורדים, Rosengärten. Die hebr. Namen: „Schoschan, Schoschanah" bezeichnen mehr die Lilie als Rose. Letztere war erst im zweiten Staatsleben häufiger, mit der man sich bei fröhlichen Gelagen bekränzte.[24] Ausgezeichnet und sprichwörtlich waren die Rosen Jerichos.[25] Im Talmud kommen

---

[1] Eh. m. 9. § 5. [2] 5 M. 2. 10. ff. 21. S. d. A. [3] 4 M. 13. 32. [4] 4 M. 11. 33; 1 M. 6. 1—4. [5] Jos. 14. 15. [6] 5 M. 3. 11. [7] Jos. 11. 21. [8] 2 K. 5. 18. [9] Siehe: Syrien. [10] Jos. 18. 32. [11] Das. 14. 7; 1 Chr. 4. 32. [12] Sach. 14. 10. [13] Jos. 19. 13. [14] Robinson III. 432. [15] Richter 26. 45. 47; 21. 13. [16] Robinson III. 325. 332. [17] 4 M. 23. 14. רמון פרץ. [18] 4 M. 33. 22. [19] 4 M. 33. 18. 19. [20] 2 S. 3. 7. [21] 2 S. 21. 10. [22] Ezech. 38. 15. ירכתי צפון vgl. das. 39. 2. [23] Das. V. 6. [24] Sirach 39. 17; 50. 8; Weisheit 2. 18. [25] Sirach 24. 18.

vor: weiße Rosen,[1] rothe Rosen,[2] neue Rosen,[3] Rosengärten, deren viele in Jerusalem waren,[4] Rosenwasser,[5] Rosenoel,[6] womit Prinzen ihr Bett salbten,[7] u. s. w. Bekannt sind die Sprüche: „Die Jugend gleicht einem Kranze von Rosen, aber das Alter dem aus Dornen;"[8] „Es ziert die Armuth den Israeliten wie eine weiße Rose auf schwarzem Rosse."[9]

Rosinen, צמוקים. Getrocknete Weinbeeren, die man auch zu ganzen Kuchen stampfte.[10]

Roß, siehe Pferd; Roßthor, siehe Jerusalem.

Roth, siehe: Farbe; Rothe Kuh, siehe: Sprengwasser.

Rothes Meer, Schilfmeer, ים סוף,[11] langgestreckter und schmaler Meerbusen, der bei der Straße Bab-el-Mandeb beginnt und in zwei kleinen Buchten bei Aila im Osten und bei Suez im Westen ausläuft und Aegypten von Arabien scheidet. I. Name und Bedeutung. Der bibl. Name „Schilfmeer" bezieht sich weder auf das auch im rothen Meere häufige Seegras, Seetang, noch auf die unterseeischen Wiesenfluren, die sich an den östlichen und westlichen Ufern befinden und dem Wasser des rothen Meeres einen grünen Schimmer verleihen,[12] sondern rührt von dem wirklichen Schilfwuchse her, den man heute noch in dichter Menge in der Gegend des Südens, des Djebel Goäbe oder Tawarik, bei dem Orte El Buhs findet. Die Benennung „Schilfmeer" geschah von Seiten der Israeliten u. der Aegypter nach dem gleichartigen Schilfrohr des Nil. Auch der älamitische Golf hat in ganzen Strichen, nur nicht so dicht, Schilf.[13] Der andere Name: „Rothes Meer" kam bei den Griechen: ἐρυθρὰ θάλασσα, und bei den Römern: mare rubrum, später auch in der jüdisch-griechischen Literatur vor[14] und soll nach den rothglühenden, im Wasser gebrochenen Lichtstrahlen der tropischen Sonne oder von den durch ihre Gluth gerötheten Bergen, die sich im Wasser abspiegeln, genommen sein. Neuere halten diesen Namen von den vielen Korallenbänken der Ufer des rothen Meeres.[15] Heute heißt dieses Meer bei den Arabern: „Bahr el Kolsum," „Bahr es Sues," „Bar Hedschas," „Bahr Dschiddi u. s. w. II. Größe und Beschaffenheit. Bei den Griechen und Römern bezeichnete dieser Name das sich weit über die Straße Bab el Mandeb hinaus erstreckende Meer, also den persischen Meerbusen, ja das ganze indische Meer. Nach heutigen Geographen erstreckt sich dasselbe von Nordwest nach Südost, in einer Ausdehnung von 270 geogr. Meilen, dessen Breite bei Bab el Mandeb nur 6 Stunden beträgt, aber von da ab sich erweitert, bis sie bei Massova gegen 80 Stunden wird, dagegen weiter sich wieder verliert, so daß sie im Golf von Suez und von Aela nur 50 Stunden mißt. Merkwürdig sind die hohen Ufer dieses Meeres, die gleich steilen Wänden öfter von Wadys durchbrochen werden und sich zu Plateaus von 4—5000′ Höhe und zu Spitzen von 7—10,000′ hoch erheben. Diese Beschaffenheit mit Hinweisung auf die vulkanische Natur der Gestade von Aden bis Medien, den tiefen Einriß des Meeres an dieser Ostseite, besonders des älamitischen Golfs, ferner auf die Kalksteinkette des afrikanischen Ufers u. s. w. lassen die Vermuthung zu, daß das rothe Meer gleich dem Mittelmeere, das in den atlantischen Ocean mündet, einst in den indischen Ocean auslief. III. Geschichte und Bedeutsamkeit. Geschichtlich ist dieses Meer zunächst wegen des Durchzuges der Israeliten bedeutsam. Die Stelle, wo derselbe vor sich ging, soll nach neuern Forschungen der schon oben erwähnte Ort: „El Buh," die Gegend am Meere, in welche die Israeliten in das berühmte Wady el Tih nach seiner südöstlichen Abbügung von Derbel Besatin, der von Heliopolis und Memphis zu Suez führt, gelangten. Von größerer Wichtigkeit war das rothe Meer für den Verkehr der Völker des Abend- und Morgenlandes. Biblisch bekannt ist das Ezeongebar im Gefilde Elath

---

[1] Gittin 68. [2] B. Mezia 84. [3] Maasseroth Absch. 2. [4] Das. [5] Mischna Absch. 14. [6] Das. [7] Sabbath 111. [8] Sabbath 152 b. [9] Das. [10] 1 S. 28. 18; 30. 12; 2 S. 6. 19. [11] 2 M. 15. [12] Schav, Reisen in der Levante. Aus dem Englischen Leipzig 1765. S. 382. [13] Vergl. 5 M. 1. 1., wo er סוף „Schilf" heißt. [14] 1 Macc. 4. 9; Weisheit 10. 18; 19. 7. und Septuaginta. [15] Ezech. 27. 16.

oder Ailath als Lagerstätte der Israeliten unter Moses, als sie das Edomgebirge umzogen,[1] der spätere Hafenort Salomos,[2] wo er seine Flotte für die Ophirfahrt ausrüstete. Hier scheiterte später die Flotte des Königs Josaphat,[3] und war noch unter den Römern und Byzantinern der Hafen bei ihren Fahrten auf dem rothen Meere. Erst die Herrschaft des Islam hatte dasselbe gegen ein Jahrtausend dem christlichen Abendlande verschlossen. Im J. 1772 war der Kapitän Helford der Erste, der wieder direct von Calcutta nach Suez fuhr und so die directe Depeschenverbindung von Ostindien nach England über Suez begründete. Aber schon früher beschiffte Niebuhr 1763 die ganze Ostküste von Suez bis Bab el Mandeb. Bekannt ist die durch Napoleon verursachte Landung der Engländer nach Kossair 1801. Heute ist es wieder der Golf von Suez, der von den Engländern zur Verbindung des indischen Oceans mit dem mittelländischen benutzt wird, wobei man die Insel Perim in der Straße von Bab el Mandeb als den Schlüssel für die Fahrt nach Ostindien betrachtet. Dieselbe haben die Engländer als Freihafen von der Türkei erworben.

Ruben, Reuben, ראובן. Siehe den Sohn! Jakobs Sohn, Erstgeborner von der Lea,[4] der von seinem Vater seines Erstgeburtsrechts wegen des Verbrechens der Blutschande verlustig erklärt wurde.[5] Schön war sein Betragen gegenüber den andern Brüdern bei dem Verkauf Josephs, den er durch ernste Vorstellungen,[6] sowie durch List,[7] ihnen zu entreißen suchte. Tief war seine Trauer als er seine Sache vereitelt und die Grube von Joseph leer fand.[8] Später auf der zweiten Reise der Söhne Jakobs nach Aegypten traute Jakob nicht ihm, sondern Juda seinen Liebling Benjamin an.[9] Der nach ihm genannte Stamm wohnte im Ostjordanlande und war der südlichste der andern Stämme daselbst. Sein Gebiet grenzte im Norden an den Stamm Gad, im Süden an das Moabiterland, von wo es durch den Arnon getrennt war.[10] Im Westen hatte es den Jordan und das todte Meer zu seiner Grenze,[11] dagegen verlief es sich im Osten in die arabische Wüste.[12] Seine Entfernung vom Mittelpunkte der andern Stämme diesseit des Jordan machte es weniger abhängig von den Regierungen des Reiches Israel. Unter dem Könige Jehu von Israel hörte, in Folge der Zwischenmacht des Königs Hasael von Syrien, jede Beziehung mit demselben auf.[13] Mosis Verheißung über diesen Stamm lautet: „Es lebe Ruben und sterbe nicht; seine Mannschaft sei zahlreich!"[14] Ueber die Wegführung desselben ins Exil durch die Assyrer siehe: Wegführung der Exulanten.

Rückkehr zu Gott, siehe: Buße und in Abtheilung II. Die Artikel: Bekehrung, Besserung, Bußmittel, Bußfertige, Bußbeispiele, Bußtage.

Rückkehr aus dem Exile, siehe: Wegführung und Rückkehr der Exulanten.

Ruth, רות. Edle Moabiterin, Frau des Machlon, des Sohnes des Elimelech und der Naami aus Bethlehem, die in einer Hungersnoth nach Moab auswanderten. Nach dem Tode ihres Mannes, Schwagers und Schwiegervaters zeichnete sie sich durch Liebe und Treue gegen ihre unglückliche Schwiegermutter Noemi aus. Sie schloß sich ihr auf die Rückkehr nach Bethlehem an und sorgte nach ihrer Ankunft daselbst durch Aehrenlesen für den Unterhalt derselben. Ihr Edelmuth wurde bald belohnt. Sie kam auf das Feld Boas, eines Verwandten ihres verstorbenen Mannes, wie gewöhnlich, Aehren zu lesen. Dem Manne fiel sie auf und er erkundigte sich nach ihr. Nach erhaltener Auskunft befahl er, gegen sie freundlich zu sein und ihr reichlich von der Ernte zum Lesen zurückzulassen. Er selbst lud sie zu Brod und Essig ein und sagte zu ihr, sich nur an die Dienerschaft zu halten. Ruth erzählte der Noemi die Freundlichkeit Boas und diese machte sie auf das nahe Verwandschaftsverhältniß desselben mit ihr aufmerksam. Als Nächster der Familie ihres Schwiegervaters sollte er den Erbbesitz des Grundstückes durch die Heirath der Wittwe Ruth einlösen, damit der Name des Ver-

---

[1] 4 M. 33. 35; 5 M. 2. 8. [2] 1 K. 9. 26; 2 Chr. 8. 17. 18. [3] 1 K. 22. 49. [4] 1 M. 29. 32. [5] 1 M. 35. 22. [6] Das. 42. 22. [7] Das. 37. 21. [8] Das. 37. 29. [9] Das. 42. 37; 43. 8. [10] 5 M. 3. 12—16. [11] Jos. 13. 23; 22. 25. [12] 1 Chr. 6. 5. 9. [13] 2 K. 10. 33. [14] 5 M. 33. 6.

storbenen nicht von seinem Erbe schwinde. Die Sache wurde Boas vorgetragen, der nach dem Zurücktreten eines ältern Verwandten das Erbe einlöste und die Schwagerehe an Ruth vollzog. In dieser Ehe wurde sie Mutter eines Sohnes des Obed, des nachmaligen Großvaters Davids. Ueber das Buch Ruth siehe: Schriftthum.

Rute — siehe: Maaß.



Saaraim, שערים. I. Stadt in der Niederung Judas, II. [1] Stadt im Stamme Simmon,[2] die zum Südlande Judas gerechnet wird.

Sebarim, שברים, Steinbrüche. Ortschaft zwischen Ai und Jericho.

Saalbim, שעלבים. I. Stadt im Stamme Dan, auf der Abdachung des Gebirges Ephraim, die zur Zeit der Richter von den Amonitern besetzt war,[3] aber unter Salomo längst wieder den Israeliten gehörte und den Sitz der Amtleute bildete.[4] Heute wird sie an der Grenze von Sebasta wiedererkannt. II. Stadt im Stamme Dan.[5]

Saalim, שעלים, Land Saalim, ארץ שעלים.[6] Landschaft auf dem Wege von Philistäa nach Ophra, 7 römische Meilen westlich von Eleuthropolis.

Saat, Saatzeit, siehe: Palästina, Landbau.

Saba, שבא, Königin von Saba, siehe: Arabien.

Sabbath, שבת. Sabbathtag, יום השבת.[7] I. Name und Bedeutung. Der Name: „Sabbath," „Sabbathtag" bedeutet nach dem hebräischen Stamme dieses Wortes: „Ruhe, Tag der Ruhe" in der doppelten Fassung desselben: der Unterlassung der Arbeit und der Restitution des Menschen in seinen leiblichen und geistigen Kräften,[8] was die Idee der Heiligung miteinschließt. So bezeichnet er den zur Ruhe und Feier eingesetzten 7. Tag der Woche und wird den Israeliten im Gegensatze zu den Arbeitstagen als ein Gott geweihter, heiliger Tag: ein „ewiges Zeichen,"[9] „ewiger Bund,"[10] zur Beobachtung befohlen.[11] In weiterer Bedeutung versteht man unter „Sabbat" jedes Fest der bibl. Feste, denen gegenüber der Sabbath der erste und vorzüglichste: „Sabbat der Sabbate" heißt,[12] eine Bezeichnung, die auch dem Versöhnungstage beigelegt wird.[13] Später war „Sabbat" auch die Benennung für: „Woche," so daß man in der nachbiblischen Zeit schrieb: den 1. 2. Tag des Sabbath, d. h. den 1. 2. Tag der Woche. II. Gebot, Einsetzung, Grund und Bedeutung. Der Mosaismus führt den Sabbat als eine Institution ein, die Gottes Schaffen als Ur- und Vorbild für des Menschen Thätigkeit vergegenwärtigen soll. Gott ist nicht das von der Welt geschiedene, nur für sich existirende, schlechterdings ewig ruhende Sein, sondern das in und für die Welt fortwährende schaffende Wesen, aber nicht als bewußtloses, unfreies Naturgesetz, sondern als Herr und Schöpfer desselben, der in voller Freiheit wirkt und kraft derselben auch zuschaffen aufhören kann. Auch der Mensch soll kein ruhendes, in Trägheit sich abschließendes Sein führen, sondern in voller Thätigkeit mitwirken, aber nicht als Knecht, sondern als Herr der Welt, in die er nicht aufzugehen, sondern durch die er sich in sittlicher Freiheit zu vollenden und zu Gott zu erheben habe. So wird als Grund des Sabbats bald die Schöpfung der Welt durch Gott,[14] bald die Freiheit der Israeliten[15] angegeben. In dem ersten Buche Mosis geht der Einsetzung des Sabbats die Erzählung von der Weltschöpfung durch Gott, als Grund der Heiligung desselben, voraus.[16]

---

[1] Jos. 36. [2] 1 Chr. 4. 31. [3] Richter 1. 35. [4] 1 K. 4. 9. [5] Jos. 19. 42. [6] 1 S. 9. 4. [7] 2 M. 31. 51. [8] Nach seinem Stamme שבת „ruhen, aufhören" u. שוב „zurückkehren. In Bezug auf die Wortform ist es keine Contraktion von שבעת, wie man dieselbe mit Beziehung auf 2 Macc. 6. 11; 12. 38. ἑβδομάς annimmt, sondern eine Verkleinerungsform von שבתה (Iben, Esra und Kimchi.) [9] אות היא לעולם. [10] ברית עולם. [11] 2 M. 35. 2. 31. 13—16. [12] 3 M. 23. 1—4. שבת שבתון ebenso in 2 M. 35. 2. vergl. 31. 15. שבתון שבת קודש לה׳. [13] Siehe: Versöhnungstag. [14] 2 M. 20. 11. [15] 5 M. 5. 15. [16] 1 M. 2. 3.

Als vollständiges Gesetz wird der Sabbath in den zehn Geboten verkündet, wo in der einen Relation die Schöpfung der Welt durch Gott [1] und in der andern die Freiheit des Israeliten [2] als Ursache der Sabbathsheiligung ausgesprochen ist. Diese rein auf sittlichem Grunde beruhende religiöse Institution wurde später zum staatlichen Gesetz erhoben. Nach der Errichtung der Stiftshütte und der vorgefallenen zweimaligen Sabbathentweihung, [3] wo die wiederholte Einschärfung des Sabbaths von sittlichem Standpunkte aus bei der ersten Sabbathverletzung [4] sich später durch den zweiten Vorfall erfolglos erwies, geschah die Verkündigung des Sabbaths als eines Staatsgesetzes, auf dessen Uebertretung die Todesstrafe gesetzt war.[5] So wurde das Sabbathgesetz unter die Civilgesetze aufgenommen.[6] Doch kommt dasselbe wieder unter den ethischen Gesetzen in seinem rein sittlichen Charakter vor. „Meine Sabbathe beobachtet und meine Heiligthümer sollet ihr ehrfürchten, ich der Ewige."[7] Fragen wir nach der Bedeutung des Sabbaths, so ist es nach den in den zwei Relationen der Zehngebote angegebenen Ursachen keine andere als die Verwirklichung der Gottähnlichkeit nach ihren zwei Seiten: der Freiheit und Heiligkeit. Der Mensch soll nicht in der Entwickelung seiner Thätigkeit sklavisch der Arbeit unterliegen, sondern sie als Abbild der göttl. Thätigkeit vollbringen, sich, als Herr derselben, über sie erheben können und vollenden. So heißt der Sabbat ein „ewiges Zeichen," אות עולם, der Gottesschöpfung und Gottesthätigkeit mit der weitern Angabe: „zu erkennen, daß ich der Ewige bin, der euch heiligt,"[8] also als Vorbild für des Menschen Thun; ferner: ein „ewiger Bund," ברית עולם, der das Verhältniß des Menschen zu Gott und die aus demselben sich ergebenden Pflichten symbolisch darstellt.[9] Klarer wird diese Sabbatidee, wenn wir dieselbe gegenüber dem Heidenthum aufstellen. Der Grieche betrachtet die Welt als sein Höchstes und geht ganz in sie auf, der Inder sieht sie als eine Sünde, ein Abfall von Gott an, die man als etwas Unreines fliehen müsse, aber der Israelit soll weder die Welt fliehen, noch sich in sie verlieren, sondern gleich Gott in ihr wirken und sich vollenden. Somit ist der Sabbat nicht, wie Viele glauben, das Fliehen, die Negation des Weltlichen, sondern die Erfüllung und Segnung desselben; nicht, wie Andere annehmen,[10] ein Sühnopfer, oder gar ein Entsagen und Verzichten auf Gewinn,[11] noch eine Correktur gegen die sittlichen Schäden aus dem weltlichen Treiben,[12] viel weniger wegen seiner Nützlichkeit und segensreichen Folgen auf Gesundheit, Moral, Familie u. s. w.,[13] sondern hat das rein Positive, das sittliche Bilden des Menschen, das Bewußtwerden der menschlichen Thätigkeit zu seinem Ziele. Diese bibl. Sabbatidee wird auch im Talmud festgehalten, die sich in den Aussprüchen der Lehrer der ersten 3. Jahrh. auffallend wiederholt. „Wer den Sabbath beobachtet, bezeugt die Weltschöpfung durch Gott, denn es heißt: „ihr seid meine Zeugen, spricht der Ewige, und ich bin Gott!"[14] „Der Sabbat wiegt die

---

[1] 2 M. 20. 11. „Gedenke des Sabbathtages, ihn zu heiligen. Sechs Tage kannst du arbeiten und dein ganzes Werk verrichten. Aber der siebente Tag sei ein Sabbath für den Ewigen, deinen Gott; du sollst keine Arbeit verrichten — denn in sechs Tagen hat Gott den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und Alles, was darin ist und geruht am siebenten Tag; daher segnete der Ewige den Tag des Sabbaths und heiligte ihn. [2] 5 M. 5. 15. Es heißt daselbst: „Hüte den Sabbathtag, ihn zu heiligen, wie der Ewige, dein Gott dir befohlen hat. Sechs Tage kannst du arbeiten und all dein Werk verrichten. Doch der siebente Tag sei ein Sabbath für den Ewigen, deinen Gott, da sollst du keine Arbeit verrichten. — Und erinnere dich, daß du Sklave warst im Lande Aegypten, und der Ewige, dein Gott dich von da herausgeführt hat, mit starker Hand und ausgestrecktem Arme, darum gebot dir der Ewige dein Gott, den Sabbathtag zu halten." [3] Beim Manna, wo ein Mann am Sabbathmorgen dasselbe aufsuchte u. später wo ein Anderer beim Holzsammeln angetroffen wurde 4 M. 15. [4] 2 M. 16. 23—29. „Sehet, der Ewige gab euch den Sabbath, daher gab er euch am sechsten Tage doppelt u. s. w." [5] 2 M. 31. 13—16; 35. 1—3 wird der Sabbat nochmals mit den Beifügungen: „Ewiger Bund," ברית עולם; „Ewiges Zeichen," אות עולם; „Sabbat der Sabbate" שבת שבתון, verkündet. [6] 2 M. 23. 12. „Sechs Tage sollst du dein Werk verrichten, aber am siebenten Tage sollst du ruhen, damit ausruhen dein Ochs, dein Esel und sich erhole der Sohn deiner Magd und der Fremde. [7] 3 M. 19. 30. [8] 2 M. 31. 13—16. [9] Das. [10] Ewald, Alterth. S. 104. [11] Knobel 3 M. 23. [12] Keil, bibl. Archäologie I. S. 362. [13] Proudhon, die Sonntagsfeier. Aus dem Französischen. Ratibor 1850. [14] Mechilta zu 2 M. 20.

ganze Thora auf;"[1] „Ein Abtrünniger des Sabbats ist ein Abtrünniger des ganzen Gesetzes;"[2] „Wer den Sabbat gehörig beobachtet, sollte er auch Götzendienst getrieben haben, seine Sünden werden ihm vergeben."[3] III. Sabbatfeier. Dieselbe wird in zwei Gestalten geboten: der Unterlassung jeder Arbeit[4] und der gottesdienstlichen Erhebung. a. Erstere soll in der weitesten Fassung zur Ausführung kommen. Die Arbeit ist verboten dem Herrn wie dem Knecht; den Eltern wie den Kindern; für den Menschen wie für das Vieh.[5] Im Einzelnen werden verbotene Arbeiten genannt: die der Ernte,[6] des Holzlesens,[7] das Manna aufzusuchen,[8] die Speisebereitung,[9] das Anzünden des Feuers,[10] die Nichtentfernung aus dem Lager,[11] der Handel,[12] das Tragen der Lasten,[13] u. s. w. Der Talmud zählt 39 verbotene Hauptarbeiten auf: Säen, Pflügen, Ernten, Garben, Binden, Dreschen, Wurfeln, Getreidereinigen, Mahlen, Sieben, Kneten, Backen, die Wolle zu scheeren, zu waschen, auszuklopfen, Färben, Spinnen u. s. w. zu denen noch viele verbotene Nebenarbeiten תולדות gehören. Gegenüber diesen Arbeitsverboten lautete der Ausspruch der Talmudlehrer: „Der Sabbat ist euch übergeben, aber nicht ihr dem Sabbat," womit sie bei drohender Lebensgefahr jede Arbeit am Sabbat erlaubten.[14] Im Kriege war daher wegen der nöthigen Gegenwehr das Sabbatgesetz aufgehoben, eine Suspensation, von der man nicht zu allen Zeiten des zweiten jüdischen Staatslebens wissen wollte.[15] Ebenso war die Sabbatverletzung frei von Strafe, wenn die Arbeit aus irgend einem andern Grunde geschah[16] oder in einer Kunst bestand.[17] Im Tempel zu Jerusalem war jede Arbeit erlaubt, mit Ausnahme derjenigen, die man am Tage vorher verrichten konnte.[18] Ebenso war die Futterung und Tränkung des Viehes unter gewissen Formen erlaubt.[19] Ferner wurde am Sabbat gestattet: die Beschneidung, das Reisen zur Neumondsankündigung, das Abschneiden der Erstlingsgarbe zum Wochenfeste u. a. m.[20] b. Die gottesdienstliche Erhebung. Dieselbe bestand im Tempel zu Jerusalem aus Vermehrung der Opfer,[21] der Erneuerung der Schaubrodte,[22] der Gebetsandacht und heiligen Verkündigung.[23] Mehr wissen wir über Tempelfeier des Sabbats aus der Zeit des zweiten jüdischen Staatslebens, worüber wir auf den Artikel: Tempelgottesdienst verweisen. Nicht minder erhebender war die Sabbatfeier im Schooße der Familie, wo sie durch Anlegung reiner Kleider, Zubereitung guter Speisen u. s. w. vorbereitet wurde. Mit dem Segensspruch über den Wein beim Eintritt des Sabbats eröffnete man die Feier am Tische und mit ihm schloß sie sich am Ausgange desselben. Es war ein Erholen und Ausruhen von den Bürden des Lebens und den Erniedrigungen, denen der Jude in den Zeiten der Verfolgung ausgesetzt war. Am Sabbat, in der Mitte seiner Familie, unter dem ungestörten gemeinschaftlichen Aufschau zu Gott, vergaß er der Unbillen der Außenwelt und fühlte sich erlöst, verjüngt und neu gekräftigt. So antwortete einst R. Josua b. Ch., ein Lehrer aus dem 1. Jahrh. einem Heiden, der über das Sabbatmahl der Juden voll des Lobes war: „Ein Gewürz haben wir, den Sabbat, und dasselbe kommt zu den Speisen und macht sie so schmackhaft." „Gib auch mir davon! entgegnete dieser. Es wird dir nichts nützen, denn es hilft nur dem, der den Sabbat beobachtet, aber erweist sich wirkunglos für den, der den Sabbat nicht feiert.[24] IV. Geschichte der Sabbatfeier. Den Sabbat wollen Viele unter Hinweisung auf 1 M. 2. 1. als eine vormosaische Institution erkennen. Doch fehlt es dieser Annahme an Halt, da von einem Befehl zur Sabbatbeobachtung in dieser Stelle sich nichts befindet. Schon die ältesten jüdischen Exegeten behaupten, daß dieser Abschnitt nur wegen des spätern Sabbatgesetzes

---

[1] Tanchuma zu Kithisa שקולה שבת ככל תורה כולה. [2] Cholin 2. [3] Sabbat 118. [4] 2 M. 35. 2. [5] Das. 20. 8; 5 M. 5. 14. 15. [6] 2 M. 34. 21. [7] 4 M. 15. 32. [8] Siehe Manna. [9] 2 M. 16. 23. [10] Das. 35. 3. [11] 2 M. 16. 29. [12] Amos 8. 5; Neh. 10. 32. [13] Jerem. 17. 21. [14] Mechilta zu Kithissa. [15] Siehe weiter den Theil über die Geschichte des Sabbats. [16] דבר שאין מתכוין. [17] חכמה היא ואינה מלאכה. [18] Mischna Menachoth 9. 3; Themura 2. 1. Sabbat Absch. 19. [19] Das. 24. 2—4. [20] Siehe: die betreffenden Artikel. [21] 4 M. 28. 9. [22] 3 M. 24. 8. [23] 3 M. 23. 3. Ezech. 46. 3. Daß man unter: מקרא Andachtsversammlung zu verstehen habe, verweisen wir auf 1 M. 12. 8, ויקרא בשם ה'. [24] Midr. r. 1 M. Absch. 2.

eingesetzt sei.[1] Auch in der Patriarchenzeit fehlt jede Hindeutung auf eine Beobachtung oder Kenntniß des Sabbats. Erst der Dekalog bringt das Gebot über die Sabbatfeier, deren Neuheit die Uebertretung gegen dieselbe beim Mannasammeln am Sabbatmorgen und später die des Holzsammlers beweisen.[2] Die Sabbatinstitution war also noch nicht anerkannt und mußte erst durchgekämpft werden. In den ersten nachpentateuchischen Schriften: Josua, Richter und Samuel wird nichts vom Sabbat erwähnt, nur daß zur Eroberung Jerichos die Umzüge 7 Tage nach einander gedauert, wo der Sabbat nicht gehalten wurde.[3] Erst 2 K. 4. 23. weiß man vom Besuch des Propheten am Sabbat. Ausdrückliche Mahnungen zur Beobachtung des Sabbats haben wir später in Jesaia 56. 2; 58. 13. und Jeremia 17. 21. Bei der Restauration des jüdischen Staatslebens war die strenge Durchführung der Sabbatfeier eines der Hauptwerke der ersten Männer damaliger Zeit. Nehemia ergreift für ihre Aufrechterhaltung die strengsten Maaßregeln.[4] Wie stark dieselbe sich später bei den Juden einlebte, beweisen die syrischen Verfolgungen, die auf die Ausrottung der Sabbatfeier ausgingen.[5] Dieselben erreichten nicht nur nicht ihr Ziel, sondern verursachten, daß der Sabbat desto strenger gefeiert wurde. Bekannt ist, daß unter den Juden die Chassidäer sich im syrischen Kriege lieber niedermetzeln ließen, als am Sabbat zu kämpfen.[6] Noch dem Josephus ist am Sabbat die Vertheidigung gegen die Feinde unvereinbar mit dem Sabbatgesetz.[7] Doch weiß schon Mathathias, daß der Kampf am Sabbat zur Abwehr und Vertheidigung gestattet sei.[8] Nur die Offensive blieb noch am Sabbat verboten.[9] Im Kriege gegen die Römer geschah es mehrere mal, daß die Juden feindliche Angriffe am Sabbat glücklich zurückschlugen.[10] Cäsar gewährte den Juden Befreiung vom Kriegsdienste am Sabbat.[11] Nach dem Talmud kann auch die Offensive, wenn sie vorher begonnen hat, am Sabbat fortgesetzt werden.[12]. Auch außerhalb des jüdischen Kreises fand die Sabbatfeier ihre Verehrer und gewann immer mehr Eingang bei den heidnischen Völkern. „Es ist keine Stadt, weder eine hellenische, noch eine barbarische, wohin nicht die Sitte des 7. Tages, den wir durch Ruhe begehen, gedrungen wäre" sagt Josephus.[13] Auch Seneca klagt über die Nachäffung jüdischer Sitte der Feier des Sabbats.[14] Eine neue Verfolgung gegen die Sabbatinstitution brachten die hadrianischen Verfolgungsedicte nach der Niederlage des barkochbaischen Aufstandes. Aber auch diese hat den Sabbat in Israel nur noch gestärkt. Man feierte ihn, enthielt sich jeder Arbeit und erlitt freudig den Tod dafür.[15] Von den Lehrern aus dieser Zeit hat uns der Talmud mehrere Aussprüche über den Sabbath aufbewahrt, ein schönes Denkmal ihrer Thätigkeit für die Erhaltung desselben. „Der Sabbat hier ist ein Abbild von dem Sabbat des zukünftigen Lebens;"[16] „Denn ich, der Ewige, heilige euch" d. h. durch den Sabbat für das Jenseits;"[17] „Wer den Sabbat beobachtet, ist als wenn er ihn geschaffen hätte;"[18] „Wer einen Sabbat gehörig beachtet, hat gleichsam alle Sabbate von der Weltschöpfung bis zur Todtenauferstehung beobachtet."[19] Dieser Zeit gehören auch die Unterredungen R. Josua b. Ch. und R. Akibas mit den römischen Statthaltern Palästinas über den Sabbat an, wo ihnen die Bevorzugung dieses Tages zur Feier, die sie nicht begreifen konnten, durch den Hinweis auf ihre eigene Erwählung zu ihrem Stande aus der Mitte der andern Menschen durch den Gnadenakt des Kaisers, verständlich gemacht wird.[20] Andererseits mahnten sie auch, sich augenblicklich zu fügen und nicht das Leben aufs Spiel zu setzen. So lehrte R. Nathan: „Entweihe einen Sabbat, damit du später mehrere Sabbate halten kannst."[21] Nach der Aufhebung dieser Verfolgungs-

[1] Midr. r. und Jalkut zur Stelle. [2] 2 M. 16. 5; 22. 30. Siehe oben. [3] Dem Talmud dient diese Stelle als Beweis, daß im Kriege das Sabbatgesetz aufgehoben sei. [4] Nehemia 10. 32. [5] 1 Macc. 1. 45; vergl. 2 Macc. 6. 6. [6] 1 Macc. 2. 42; 2 Macc. 6. 11. [7] Jos. Antt. 12. 1. contra Ap. 1. 22. [8] 1 Macc. 2. 4; Jos. Antt. 12. 6. 2. [9] 2 Macc. 8. 26. vergl. 1 Macc. 9. 43. der Kampf Jonathans gegen Bakhides am Sabbat. [10] Joseph b. j. 2. 19. 2; 4. 2. 3. [11] Das. 14. 10. 12. [12] רדתה אפי' בשבת Siehe: Krieg. [13] Joseph. contra Ap. II. 39. [14] Seneca ed. Hase III. 427. Vergl. Tertullian apol. c. 16. [15] Siehe Abth. II. Artikel: Barkochba. [16] Mechila zu Kithissa השבת מעין עולם הבא. [17] Das. [18] Das. als Lehre des R. Eliesar b. Pereta. [19] Das. [20] 5 Midr. r. 1 M. Absch. 11: 2 M. Absch. 21 u. Absch. 30. Siehe: Geist der Hagada, Artikel: Abtrünnige. [21] Das. יחלל שבת אחת כדי שישמר שבתות הרבה.

edikte am Ende des 2. Jahrh., wo das Judenthum die Freiheit seiner Institutionen wieder erlangt hatte, erschien ihnen die Gefahr, die früher denselben drohte, so bedeutsam, daß sie das glückliche Ueberstehen derselben als Beweis des ewigen Bestandes, der Unvernichtbarkeit des Sabbats hielten. „Ein Zeichen für ewig ist er," (der Sabbat), dies sagt, daß der Sabbat aus Israel nicht schwinden wird."[1] „Jedes Gebot, worüber Israel den Märtyrertod erlitt, als z. B. der Sabbat u. a. m. erhielt sich auch in seiner Mitte weiter, aber wofür es nicht mit seinem Leben einstand z. B. zur Erhaltung des Tempels, der Erlaß- und Jobeljahre u. s. w. blieb nicht bei ihm."[2] Mehreres siehe: Feste:

Sabbath- und Jobeljahr, שמיטה ויובל; Sabbathjahr, שנת שבתון; Jobeljahr, שנת היובל, auch: Freiheitsjahr, שנת הדרור. I. Name und Bedeutung. Die Benennung des Jobeljahres, sowie des Sabbathjahres ist dem Vorgange der Feier desselben entnommen und weist auf die Verschiedenartigkeit derselben hin. So heißt Ersteres in Betracht der ihm vorangegangenen sechs Arbeitsjahre und der an ihm eintretenden Ruhe des Ackerbaues: „Feierjahr," „Sabbathjahr,"[3] eine Benennung gleich der des 7. Tages der Woche durch: „Ruhetag," Sabbathtag.[4] Gesteigert ist dieser Name in: „Sabbath der Sabbathe,"[5] eine schärfere Hervorhebung, die auch der Sabbath hat.[6] Eine zweite Bezeichnung ist: „Erlaßjahr"[7] und bezieht sich auf die Schuldenerlassung und den Eintritt der Freiheit für den hebr. Sklaven. In dem ersten Namen wird das Sabbathjahr nach seiner religiösen Seite als ein Gott geweihtes Jahr bezeichnet,[8] dagegen deutet der zweite auf seine weltliche Seite, wie es den Erlaß der Schulden und die Wiedergabe der Freiheit anordnet. Wir heben schon jetzt diese zwei Seiten des Sabbathjahres hervor, weil wir in ihnen die zwei Richtungen der Sabbathfeier: die Heiligung und Freiheit, wiederfinden. Deutlicher treten diese zwei Seiten in den zwei Namen des Jobeljahres hervor: 1. Jobel, יבל, Halljahr, eine Benennung, die sich auf die heiligende Verkündigung des 50. Jahres, als des Jobeljahres unter feierlichen Stößen in das Horn, Schofar, bezieht; 2. Freiheitsjahr, שנת הדרור,[9] eine Bezeichnung nach seinem weltlichen Charakter, der Restitution des veräußerten Besitzes und der Freiheit der Sklaven. II. Gesetz und Bedeutung. Diese eben angegebenen zwei Seiten der Institution des Sabbath- und Jobeljahres kommen bald vereint, bald getrennt, mehr oder weniger in den Gesetzen zum Vorschein. Dieselben haben wir an vier verschiedenen Stellen. In 2 M. 23. 10—12 hat das Sabbathjahr in seiner weltlichen Seite die Verordnungen: am 7. Jahre von der Feldarbeit abzulassen und den dennoch gewachsenen Bodenertrag Allen: den Armen, Dürftigen, sogar dem Wild freizulassen. Ebenso verhält es sich mit der Frucht des Weinberges und des Oelbaumes. Erweitert sind diese Bestimmungen in 3 M. 26. 1—7, wo das Sabbathjahr auch nach seiner religiösen Seite verkündet wird. Das Ruhen von der Feldarbeit wird als ein „Sabbath der Sabbathe," „Sabbathjahr des Ewigen" genannt. Die Erweiterung des Gesetzes besteht hier in der Angabe der Personen, denen der Bodenertrag des Sabbathjahres gehören soll. Dieselben sind: der Herr, der Knecht, die Magd, der Miethling, der Einwohner, der Femdling und das Vieh des Feldes. Der Brachwuchs, ספיח, von den ausgefallenen Körnern war bei der Fruchtbarkeit Palästinas nicht unbedeutend.[10] Da-

---

[1] Das. als Ausspruch von R. Juda I. אות היא לעולם מגיד שאין שבת בטלה. [2] Das. [3] 3 M. 25. 1—17. שנת שבתון. [4] יום השבת. [5] שבת שבתון 3 M. 25. 2. [6] Siehe: Sabbath. [7] 5 M. 15. 1—8. שמיטה auch 5 M. 31. 10—13. שנת השמיטה. [8] 3 M. 25. 2. שבת לה' 7. Siehe: Sabbat. 8. Vergl. Raschi, wo Jobel durch שופר על שם התקיעה. Ebenso 2 M. 19. 13. משך קרן היובל. Aehnlich Jos. 6. 5. u. siehe Aben Esra zu 3 M. 25. 10. Auch nach denen die „Jobal" nach der Bedeutung seines hebr. Stammes, יבל „heftig hinströmen" annehmen, was auf den weithin schallenden Ton der Posaune, wie das Jahr angekündigt wird, sich bezieht. Vergl. 2 M. 19. 13. Josua 6. 5. Aehnliches haben wir in dem Namen des Neuenjahres am 1. des 7. Monats: „Tag des Posaunenhalles," יום תרועה. Vergl. den Artikel: Tag des Posaunenhalles. [9] Ezech. 46. 17. שנת הדרור. [10] Ritter, Erdkunde 16. 283. 482. 693.

gegen wird in der dritten Stelle 5 M. 14 vom Sabbatjahr in seiner weltlichen Bedeutung allein gesprochen: der Erlassung der Schulden[1] und der Freiheit der Sklaven.[2] Die vierte Stelle hat dasselbe wieder nur in seiner religiösen Seite; sie befiehlt die öffentliche Vorlesung des Gesetzes. Fragen wir nach der Bedeutung des Sabbatjahres, so ist kaum mehr nöthig zu sagen, daß die Institution des Sabbatjahres eine weitere Ausdehnung der Sabbatidee sei. Das Ruhen von der Arbeit, im Sabbatgesetz für Menschen und Thiere, erstreckt sich hier weiter, auch auf den Boden. Ebenso ist es mit der Freiheit des Menschen, die dort das Ziel des Sabbatfeiernden allein ist, soll am Sabbat- und Jobeljahr auch für die Fremden und die heidnischen Sklaven sein. Gott als Ur- und Vorbild unseres Lebens, diese Verwirklichung der Gottähnlichkeit nach ihren zwei Seiten: der Heiligkeit und Freiheit, soll hier in ihrer weitesten Fassung zur Ausführung kommen. Gehen wir zu den Gesetzen der Jobelinstitution über, so werden wir auch da von der weitern Ausführung dieser Sabbatidee überrascht. Dieselben sind in 3 M. 25. 9. 10. und bestimmen, daß nach Ablauf von 7 Sabbatjahren im 50. Jahr,[3] am 10. Tage des 7. Monats, am Versöhnungstage, das Jobeljahr mit dem Lärmhorn, שופר תרועה, durch das ganze Land verkündet werde, wo Jeder wieder zu seinem Besitz und seiner Familie zurückkehren soll.[4] Weitere Anordnungen waren: die Ruhe der Feldarbeit und die Freilassung des Nachwuchses, ganz wie am Sabbatjahre.[5] Es war dies die Rückkehr des Bodens zu sich selbst, die seine Verjüngung und Wiedergeburt bewirken sollte. Diesem schließen sich die Bestimmungen über die Wiedergeburt des Staates an, welche die Rückgabe des veräußerten Länder- und Häuserbesitzes und der Freiheit des Sklaven befehlen. Letzteres war eine Erfüllung des hochherzigen Ausspruches: „denn meine Diener sind sie, die ich aus Aegypten befreit habe, sie sollen nach dem Verkauf eines Sklaven nicht verkauft werden,"[6] und Ersteres eine Verwirklichung des Ausrufes: „Das Land soll nicht für immer verkauft werden, denn mir gehört das Land, Fremde und Einsassen seid ihr bei mir."[7] Diese Rückerstattung des Veräußerten am Jobeljahre erstreckte sich auch auf die Häuser in nicht ummauerten Städten, dagegen war bei den verkauften Häusern in den ummauerten Städten, der Einlösungstermin auf 1 Jahr bestimmt, wo nach Ablauf desselben bei nicht erfolgter Einlösung der Käufer für immer im Besitze des Hauses verblieb.[8] So hat die Sabbatidee mit ihren Lehren der Freiheit und Heiligkeit im Sabbatjahre ihren doppelten und im Jobeljahre ihren dreifachen Ausdruck gefunden. Am Sabbat soll die Wiedergeburt des Menschen, am Sabbatjahr die des Menschen und des Bodens und endlich am Jobeljahr, als dem Sabbat aller Sabbatte, die Wiedergeburt des Menschen, des Bodens und des Staates gewonnen werden, oder deutlicher: am Sabbat wird der Mensch sich selbst wiedergegeben, am Sabbathjahr geschieht dies für den Menschen und den Boden und am Jobeljahr für den Menschen, den Boden und den Staat. Diese Wiedergeburt, Erneuerung und Rückkehr des Menschen, Bodens und Staates zu sich selbst hat nicht gleich den Bestimmungen des Budhaismus die Störung oder gar die Vernichtung des Weltlichen, sondern dessen Läuterung und Kräftigung zu ihrem Ziele und will, daß Alles wieder neugestärkt die

---

[1] 5 M. 15. 1—4. d. h. ein völliges Erlassen derselben, aber keine Stundung, wie Keil, bibl. Archäologie S. 372. Unsere Auffassung ist die der Septuaginta, Philo M. II. 277. 284. Mischna Schebiith 10. 1. [2] 5 M. 15. 12. [3] Analog der Zählung von 7 Wochen vom Passah bis zum Wochenfest, wo letzteres nicht am 49., sondern am 50. Tage gefeiert wird. Gegen die Andern, die das 49. Jahr für das Jobeljahr halten. Auch Philo, Josephus und der Talmud nennen das 50. Jahr als Jobeljahr und eine Meinungsverschiedenheit ist nur darin, ob das 50. Jahr nämlich das Jobeljahr, für das erste Jahr des künftigen Sabbatjahres gerechnet werden könne. Rosch haschana 8. 1; Erachin 12. [4] Nach der Kultuszählung des Jahres von Nisan mußte das Jobeljahr ½ Jahr vom 49. Jahr und ½ Jahr vom 50. Jahr gefeiert werden sein: Die Verkündigung des Jobeljahres am 10. des 7. Monates war daher ½ Jahr nach dem Beginn des Jobeljahres. Saalschütz, Archäologie II. S. 229. Siehe weiter das Talmudische. [5] 3 M. 25. Fragt man nach der Möglichkeit des Nachwuchses dieses Jahres, da im Jahre vorher, am Sabbatjahr, nichts angebaut wurde, so verweisen wir auf Strabo XI. 43. wo es von Albanien heißt, daß daselbst von einer Aussaat 2—3 Ernten gesehen werden, was auch in Palästina damals nicht unmöglich war. [6] 3 M. 25. 42. [7] 3 M. 25. 24. [8] Das. 27. 17—21.

Bahn seines Berufes antrete. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Erörterungen obiger bibl. Bestimmungen. Die erste Frage ist: ob das 49. Jahr d. h. das 7. Erlaßjahr oder das Jahr darauf: das 50. J. als Jobeljahr gefeiert wurde? Im Talmud wird einstimmig mit Hinweisung auf die ausdrückliche Nennung des 50. Jahres [1] und ähnliche Zählung der 7 Wochen vom Passahfest zum Wochenfest, wo der 50. Tag als Fest gefeiert wird,[2] das 50. Jahr als Jobeljahr gehalten.[3] Eine zweite Frage betrifft die Berechnung des nächsten Sabbatjahres, ob das 50. Jahr als erstes Jahr zu demselben gelte? Darüber herrscht im Talmud eine Meinungsverschiedenheit zwischen R. Juda und den Chachamim. Ersterer läßt es als solches gelten, aber Letztere behaupten, es müssen 6 Saatjahre sein, daher das Jobeljahr, wo kein Feldbau ist, nicht als erstes Jahr gerechnet werden könne.[4] Weiter lautet nach den Worten: „für alle ihre Bewohner" eine Angabe, daß das Jobeljahr nur stattfinde, so lange noch alle israelitische Bewohner in Palästina sind, aber nicht, wenn ein Theil von ihnen im Exile sich befindet. Nach diesem war die erste Unterbrechung desselben nach der Wegführung der 2½ Stämme des transjordanischen Landes.[5] Ueber den Beginn des Sabbatjahres hören wir, daß dasselbe mit dem Anfang des 7. Monats, des Herbstmonats, also nach sämmtlichen Ernten, eintrat.[6] Auch das Jobeljahr, das am Versöhnungstage verkündet wurde, soll schon vom 1. desselben Monats begonnen haben.[7] In Bezug auf die erste Sabbatfeier wird behauptet, daß dieselbe erst im 21. J. nach dem Einzuge der Israeliten in Canaan stattfand.[8] Andere Verordnungen waren, daß man im 6. J. keinen Anbau für das 7. Jahr beginne und was gepflanzt wurde, ausgerissen werden soll.[9] Der Schuldner darf zur Zahlung nicht angehalten werden, aber edel ist es, wenn er so viel hat und die Schuld bezahlt.[10] Schulden auf Pfänder und bei Gericht eingelegte Verschreibungen unterliegen nicht dem Erlaßgesetze.[11] Aus dem letzten Jahrh. des zweiten jüdischen Staatslebens wird von einer Einrichtung des Lehrers Hillels zu Gunsten der Gläubiger berichtet, daß in Gegenwart der Richter ein schriftlicher Vorbehalt פרוזבול, ausgefertigt werde, die Schuld zu jeder Zeit ohne Rücksicht auf das Sabbathjahr einkassiren zu dürfen.[12] In Betreff der Beobachtung der Bodenpflichten am Sabbat- und Jobeljahre unterschied man das Palästina, dessen die Israeliten sich nach der Rückkehr aus dem Exile bemächtigten, von dem der Besitznahme durch Josua.[13] Nur Ersteres kam in Betracht, das in 9 Kreise eingetheilt war.[14] **III. Geschichte.** Die Notizen darüber sind sehr spärlich. Nach den ersten nachpentateuchischen Schriften wissen wir, daß die Vertheilung des Landes laut mos. Verordnung nach den Stämmen und Familien war und das Familienerbe zu allen Zeiten bewahrt wurde.[15] Auch Einlösungen des Familienbesitzes kamen vor.[16] Eine Anspielung auf das Jobelgesetz ist in Jesaia 37. 30. und Jeremia 34. 8. 10. Deutlich ist es in Jeremia 7. 12. und Ezechiel 46. 17., wo die Jobelordnung genannt wird. Nach dem Talmud war das erste Sabbathjahr im 21. Jahre nach dem Einzuge der Israeliten in Canaan,[17] worauf die erste Unterbrechung des Jobeljahres durch das Exil der 2½ Stämme des transjordanischen Landes und noch mehr nach der Zerstörung des Zehnstämmereiches durch Salamanassar eintrat.[18] Durch den König Josia (622 v.) wurde dasselbe wieder eingeführt,[19] aber es hörte wieder mit der Zerstörung des Tempels durch Nebukadnezar auf und hat im Ganzen nur 36 J. gedauert.[20] Nach der Rückkehr der Exulanten war

---

[1] 3 M. 25. 10. Und ihr sollet heiligen das 50. Jahr. Sifra Behar Nedarim 61a. [2] 3 M. 23. 15. Siehe: Wochenfest. Sifra Emor cap. 12. 8. [3] Maimonid. jad. hachsaka Schemita und Jobel 10. 1. [4] Nedarim 61 a. Maimonid. das. entscheidet sich für Letztere. [5] Sifra Behar 2. 3. Erachin 32β. Maimonid. h. s. 10. 8. [6] Rosch haschana 8. [7] Sifra zu Behar, nach der Lehre des R. Jochanan ben Beroka. [8] Erachin 12β. 13α. Sebachim 118β. nach der Tradition, daß 7 Jahre die Unterwerfung und 7 Jahre die Vertheilung des Landes gedauert habe. [9] Theruma Absch. 2. 3. [10] Schebiith 10. 8--3. [11] Das. 2. [12] Das. 3. 4. 6; Gittin 4. 3. [13] Schebiith 6. 1. [14] Das. 9. 2. 3. [15] Josua und 1 K. 21. 3. Jes. 5. 8; Micha 2. 2. [16] Ruth. Siehe den Artikel: Kauf und Verkauf. [17] Siehe oben. [18] Sifra Behar 2. 3. [19] Nach Megilla 14β soll Jeremia die Exulanten gesammelt und zurückgebracht haben, daher die Möglichkeit dieser Wiedereinführung nach obiger Annahme, es müssen die Israeliten in Palästina zusammen sein. [20] Erachin 12β.

es Nehemia, der das Volk zur Beobachtung des Sabbat- und Jobeljahres vereidigen ließ.[1] In den Schriften aus dem zweiten Staatsleben kommt das Sabbat- und Jobeljahr, als wirklich beobachtet, oft vor. Während der makkabäischen Kämpfe machte sich mehrere mal die Noth in Folge des Brachlassens der Aecker am Erlaßjahre fühlbar.[2] Ebenso wird von einem Sabbathjahre unter Johann Hyrkan erzählt, das am Schlusse seiner Belagerung der Stadt Dagon eintrat.[3] Auch im Kampfe der Juden gegen Sosius und Herodes haben die Folgen eines Sabbathjahres, der Mangel an Lebensmitteln, die Bedrängten zur Uebergabe gezwungen.[4] Julius Cäsar erließ für die Juden die Abgabenfreiheit im Sabbathjahre.[5] Noch nach der Zerstörung des Tempels wurde das Sabbathjahr streng beobachtet[6] Doch klagt schon der Patriarch R. Jehuda I. im Anfange des 2. Jahrh. über die Vernachlässigung desselben[7] und war entschlossen die ganzen Sabbatgesetze außer Kraft treten zu lassen, hätten ihn nicht die andern Gelehrten davon abgehalten.[8] Sein Sohn, R. Gamliel, verordnete in Uebereinstimmung mit seinem Collegium, daß der Anbau bis zum Eintritt des neuen Jahres des Sabbatjahres gestattet sei, eine Aufhebung der Verordnung, die den Anbau für das kommende Jahr zu jeder Zeit, auch lange vorher, verbietet.[9] Ganz erlaubt wurde der Anbau im Sabbatjahre erst durch R. Janai, wegen der Naturallieferungen an die Römer, die auch im Sabbatjahre gefordert wurden.[10] Mehreres über die Zählung nach dem Sabbat- und Jobeljahre — siehe: Zeitrechnung.[11] Die politische Bedeutsamkeit des Sabbat- und Jobeljahres haben wir in den Artikeln: Besitz, Eigenthum, Kauf und Verkauf besprochen.

Sabbatweg, תחום שבת. Der Befehl an die Israeliten in der Wüste „und es gehe Keiner am Sabbat aus seinem Aufenthaltsorte“[12] wurde als Verbot auch für die Folgezeit aufgefaßt, daß Niemand über den Umkreis seines Wohnortes hinausgehe.[13] Die Länge dieses Umkreises wird auf 2000 Ellen von der Stadt oder von dem sonstigen Aufenthalt, gleich dem Maaße des zu den Levitenstädten gehörigen Feldgebietes[14] angegeben.[15] Auch war die Entfernung der Stiftshütte von dem äußersten Rande des Lagers 2000 Ellen. Vergrößert konnte diese Länge werden durch Niederlegung eines Brotes oder Speisen von zwei Mahlzeiten an die Grenze derselben am Freitag, als Form der Niederlassung auf dieser Stätte, sodaß man von da aus noch 2000 Ellen gehen durfte.[16]

Sabtha, סבתה. Dritter Sohn Kusch,[17] Stammvater einer kuschitischen Völkerschaft,[18] im südarabischen Mittellande, wo noch eine Stadt Sabata, Sabota, nicht weit vom rothen Meere, ist.[19]

Sabtecha, סבתכא. Sohn des Kusch,[20] Stammvater einer kuschitischen Völkerschaft.[21] Auf der Ostseite des persischen Meerbusens in Karnanien stoßen wir auf einen Fluß und eine Stadt Samudache, wo dieser Volksstamm gewohnt haben soll. Der Targum hat dafür זנגאי = Zingis oder Nigritis, den Namen der Stadt Nigriti an der Landspitze im äußersten Aethiopien gegen Osten.

Sacharia, זכריה, Sacharjahu, זכריהו, Gott denkt seiner! griechisch: *Σαχαρίας*. I. Prophet und Priester zur Zeit Joas,[22] Sohn des Hohenpriesters Jojada, der als Opfer seines heiligen Dranges im Kampfe für die Aufrechterhaltung des mosaischen Kultus gegen die Ueberhandnahme des Götzenthums seiner Zeit fiel. Unerschrocken trat er gegen den König Joas auf, als dieser sich in seinen letzten Lebensjahren von den Großen zum Götzendienst verleiten ließ. Er sprach mit solcher Entrüstung, daß sich gegen sein Leben mehrere Hofleute verbanden. So wurde er im Tempelvorhofe in den Jahren 845—40 getödtet. Es war dies der einzige Prophetenmord im Reiche Juda. II. Prophet zur

---

[1] Nehem. 10. 32. [2] Joseph. Ant. 12. 8. [3] Das. 13. 8 [4] Das. 14. 16. [5] Das. 14. 10. 6. [6] Vergl. Tacitus, Hist. V. 4. Sifra Behar 1. 9; Pesachim 52β; Bechoroth 30. Gittin 54a. Jerusch. Schebiith V. 37a Berachoth 1. 3a. [7] Mechilta am Ende zu Kithissa. [8] Jeruschalim Taanith II. 66a. [9] Sanh. 26a. Vergl. Abth. II. Artikel: Gamaliel. [10] Das. [11] Vergl. darüber die vortreffliche Monographie von Zuckermann, Sabbatjahrcyclus und Jobelperiode Breslau 1857. [12] 2 M. 16. 29. [13] Nach dem Talmud. [14] Jos. 3. 4; 4 M. 35. 5. [15] Orach Chaim 397. 398. [16] Das. [17] 1 M. 10. 7. [18] 1 Chr. 1. 5. [19] Plin. VI. 32. p. 338. [20] 1 M. 10. 7. [21] 1 Chr. 1. 9. [22] 2 Chr. 24. 20.

Zeit Usias (808—757), der nicht ohne Einfluß auf diesen König war.[1] III. König von Israel, Sohn Jerobeams II., Nachkomme Jehus.[2] Er wurde nach 6monatlicher Regierung von Sallum getödtet. Es geschah dies nach einer Zwischenzeit von 12 J., seit dem Tode Jerobeams II. im J. 784, im 38. J. Usias, im J. 772. IV. Frommer Mann, zur Zeit des Königs Ahas, der von Jesaia als Zeuge der Weissagung angeführt wird.[3] V. Nachexilischer Prophet, Nachkomme Berechjas,[4] Sohn Iddos,[5] von priesterlicher Abkunft.[6] In seiner frühen Jugend,[7] trat er mit Haggai für die Wiederaufnahme des unterbrochenen Tempelbaues auf. Weiter ist über sein Leben nichts bekannt. Nichtjüdische Quellen wissen ihn neben Haggai in Bethanien begraben.[8] Seine Zeit war die des pers. Königs Darius I., wo er mit Haggai, etwa 16 J. nach der ersten Rückkehr der Exulanten unter Serubabel (536.) und 14 J. nach dem unternommenen Tempelbau, der indessen auf Verleumdung der Chutäer und der Nachbarvölker unterbrochen war, also im Jahre 534 im zweiten Regierungsjahre Darius I., wo eine schönere Zeit für Israel eintrat, für die Wiederaufnahme des Tempelbaues sprach. Man bewirkte am persischen Hofe nicht blos die Rücknahme des Bauverbotes, sondern auch Unterstützung zur Ausführung des Baues.[9] Der Prophet hatte die Freude, den Tempel schon nach 4 Jahren, im J. 515 vollendet und eingeweiht zu sehen. Im Talmud wird dieser Prophet mit Sacharia in Jesaia 8. 2. für eins gehalten, aber nicht als Zeitgenosse des Propheten Uria, sondern von ihm ausdrücklich unterschieden und als Prophet des zweiten Tempels bezeichnet.[10] „Sacharia weissagte am zweiten Tempel.“[11] So gehört er mit den andern Propheten seiner Zeit: Haggai und Maleachi zu den Männern der großen Synagoge, auf die der Talmud mehrere Einrichtungen und Traditionen zurückführt.[12] Das Buch Sacharia hat 14 Kapitel und zerfällt nach Sprache, Inhalt und Darstellung in drei auffallend verschiedene Theile, so daß man geneigt wäre, für jeden einen besondern Verfasser anzunehmen. Der erste Theil umfaßt die Kapitel 1—8; der zweite die Kapitel 9—11, und der dritte die Kapitel 12—14. Der Talmud hält dieses Buch für ein ganzes, als Weissagungen des Propheten Sacharia, die auf die Zustände des Staates und Volkes unter den ersten Herrschern nach Alexander d. G., aber auch auf die spätere Zeit und die künftigen Tage des Messias beziehen. Es werden also auch in demselben die Weissagungen von 3 Zeiten unterschieden.[13]

Sadducäer, Zaddukim, siehe Abtheilung II: Sadducäer.

Safran, כרכם,[14] Edle Gewürzpflanze, crocus sativus, im Orient und in Südeuropa heimisch, ein Zwiebelgewächs mit lilienartiger, violetter Blumenkrone und einem Staubweg mit rothgelber, starkriechender, äußerst gewürzhafter Narbe, die getrocknet das beliebte Safran wird. Von derselben gehen 30,000 Stück auf 1 Pfund.

Salbe, רקח.[15] מרקחה,[16] I. Salben. Dasselbe war bei den Orientalen sehr häufig und diente als Schutzmittel gegen die Sonnenhitze, auch sonst zur Stärkung. Man salbte sich gewöhnlich den ganzen Körper oder einzelne Theile desselben nach

---

[1] 2 Chr. 26. 5. [2] 2 K. 14. 29; 15. 8—12. [3] Jes. 8. 2. 16. [4] Nach Sacharia 1. 1. 7. war er sein Vater oder Großvater. [5] Esra 5. 1; 6. 14; Neh. 12. 16. wird er ein Sohn Iddos genannt. [6] Neh. 12. 1. 4. 12 16. vergl. Esra 5. 1; 6. 14. als identisch mit demselben. [7] Vergl. Sacharia 2. 4., wo er sich נער „Knabe“ nennt. [8] Pseudoepiphanius, Hesychius. [9] Nach Esra 5. 6; Haggai 1. 2. [10] Maccoth 24b wird ausdrücklich gesagt: Sacharja habe während des zweiten Tempels geweissagt: זכריה במקדש שני, zum Unterschiede von Uria, der zur Zeit des ersten Tempels weissagte. Auffallend ist es daher, wie Fürst in seinem sonst vortrefflichen Buche: „Kanon des alten Testaments“ S. 44., in Bezug auf diese Stelle sagen konnte: „die Tradition identificirt unsern Sacharia mit dem Sacharia b. Berechja in Jesaia 8. 2, dem Zeitgenossen des Propheten Uria, ungeachtet sie ihn grade anderwärts als nachexilischen Propheten bezeichnet.“ Nein, auch diese Stelle kennt ihn nur als Propheten des zweiten Tempels.“ [11] Sanhedrin 89a. Joma 39a. [12] Rosch Haschana 19.b. Sebachim 62b. Middoth 3. 1. u. a. m. Siehe die Zusammenstellung derselben in Herzfeld, Geschichte des israelit. Volkes III. S. 240. 241. [13] Siehe diese Deutungen zusammengestellt in Jalkut zum Buche Sacharia. [14] Hohld. 4. 14. [15] 2 M. 30. 25. [16] 1 Chr. 9 30. mit dem Plural in Jes. 57. 9. מרקחים Salben.

Waschen und Baden,[1] vor dem Ausgehen und Besuch vornehmer Personen,[2] bei Gastmählern u. s. w.,[3] die Gäste am Bart, Haupthaar und Füßen. Unterlassen wurde die Salbung nur in Trauerfällen.[4] II. Bereitung. Die Salben waren aus Oel, vermischt mit wohlriechenden Gewürzen,[5] aus der Ferne:[6] Zimmt,[7], Myrrhen[8] Safran[9] u. Narden,[10] aber auch ohne dieselben.[11]. Am kostbarsten war das Nardenöl.[11] Ihre Bereitung war ein besonderes Handwerk der Apotheker, Salbenwürzer,[12] auch der Sklaven.[13] Das Salbenmagazin war ein nicht unbedeutender Theil des Königsschatzes.[14] Solche Salben bewahrte man, damit sie nicht verdunsten, in versiegelten Alabastergefäßen mit langem Halse ohne Henkel.[15]

Salböl, שמן המשחה; heiliges Salböl, שמן משחת קודש. I. Bereitung. Das heilige Salböl wurde bereitet aus dem reinsten Olivenöl, vermischt mit den vier wohlriechenden edlen Gewürzarten: 1. dem fließenden Myrrhe, מור, im Werthe von 500 Schekel; 2. dem Kalamos, קנה בשם, für 500 Schekel; 3. dem feinsten Zimmt, קנמן בשם, für 250 Schekel und 4. dem Kassia, קדה, um 500 Schekel, wozu noch 1 Hin Oel kam. Nach dem Talmud hat Moses dasselbe angefertigt und soll man es nach seinem Tode nicht mehr bereitet haben. So fehlte dasselbe beim zweiten Tempel. Die Bereitung geschah, nachdem im Voraus die Gewürzarten im Wasser eingeweicht waren.[16] II. Gebrauch. Die Verwendung desselben war nur zur Salbung des Hohenpriesters, der Geräthe des Heiligthums in der Wüste,[17] u. s. w. Weiter war auf seinen Gebrauch zu profanen Zwecken die Strafe der Ausrottung gesetzt.[18] Zur Salbung bediente man sich eines hornförmigen Gefäßes,[19] oder eines Kruges.[20]

Salcha, סלכה. Stadt im Ostjordanlande, an der äußersten Ostgrenze Basans,[21] die unter dem Könige Og von den Israeliten erobert und dem Stamme Menasse,[22] aber später dem Stamme Gad zugewiesen wurde.[23] Von den Neuern wurde dieselbe 7 Stunden östlich von Bostra, am Südostfuß des Dschebel Hauran gegen die Wüste hin, wo eine Ortschaft Szalthat sich noch erhalten hat, aufgefunden.[24] Daselbst sieht man ein zerfallenes Kastell und eine Reihe schöner Gebäude. Im Ganzen zählt man darin 800 Einwohner.[25]

Salem, שלם. I. Aelterer Name Jerusalems,[26] wofür von Vielen auch das in 1 M. 14. 18. erwähnte Salem gehalten wird, dessen König dem Abraham mit Wein und Brod entgegenging.[27] Andere jedoch nennen für Letzteres Salamias, Salim, 8 röm. Meilen südlich von Scythopolis.[28] II. Stadt vor Sichem,[29] die heute in einem der 3 Dörfer, gegenüber dem Jakobsbrunnen, auf den niedrigen Vorhöhen gegen Nordosten, das „Salem" heißt, wiedererkannt wird. Andere erklären das „Salem" als Adjektiv zu Jakob.

Salisa, שלשה. Landschaft im Gebirge Ephraim, auf der rechten Seite des Weges von Jerusalem nach Joppe.

Salman, Salmanassar, שלמנאסר, Hauptfürst. Assyrischer König nach dem Tode Tiglath Pilessers und vor Sanherib, Zeitgenosse des ägyptischen Königs So[30] und des israelitischen Königs Hosea, in dessen Reich er im Jahre 724 einfiel. Er machte ihn zinsbar, aber als er nach 3 Jahren durch ein Bündniß mit Aegypten von ihm abzufallen drohte, belagerte er Samaria im 9. Jahre der Regierung Hoseas (721) und eroberte es. Den König mit den Bewohnern ließ er ins Exil abführen.[31] Auch

---

[1] Ruth 3. 3; Jud. 10. 3. [2] Ruth 3. 3. Jud. 10. 3. [3] Ps. 23. 5; Spr. Sal. 21. 17; Kohel. 9. 8; Amos 6. 6. Weisheit 2. 7. [4] Daniel 10. 3; 2 S. 14. 2. [5] בשמים מרקחים Hohld. 5. 13. [6] 1 K. 10. 10. Ezech. 27. 22. [7] Spr. Sal. 7. 17. [8] Ps. 45. 9. Hoheslied 5. 5; Ester 2. 12. [9] Hohesl. 4. 14. [10] Das. 1. 12. [11] 3 M. 28. 40; Ps. 92. 11; Micha 6. 15. [11] Mrk. 14. 3. [12] 2 M. 30. 25—35. Neh. 3. 8. Kohel. 10. 1. [13] 1 S. 8. 13. [14] Jes. 39. 2. [15] Mrk. 14. 1; Mtth. 26. 7. [16] Kerithoth 77a. [17] 2 M. 24. 36; 30. 26; 4 M. 7. 1. [18] 2 M. 30. 33. [19] קרן, 1 S. 16. 13. [20] 1 S. 10. 2. פך. [21] 5 M. 3. 10; Jos. 13. 11. [22] 5 M. 3 10; Jos. 13. 30. [23] Das. 12. 5; 1 Chr. 8. 14. [24] Burkhardt p. 180. [25] Robinson III. S. 913. [26] Ps. 76. 3. [27] Targun Onkelos, Joseph. Antt. I. 1 S. 2. Knobel, Genes. S. 173. Delitzsch, Genesis S. 353. [28] Rosenmüller Alterth. II. 2. S. 135; Tuch, Genesis S. 317. [29] 1 M. 33. 18. [30] 2 K. 17. 4. [31] 2 K. 17. 1; 18. 9; Jes. 10. 9.

Moab, Phönizien, Philistäa und Aegypten wurden stark von ihm mitgenommen. Siehe: Assyrien.

Salomo, שלמה. Freund Gottes! ידידיה, Liebling Gottes! Sohn Davids, der zweite von Bathseba, der dritte König des ganzen israelitischen Volkes, der 40 Jahre (1015—975) regierte.[1] Mit Hülfe seiner Mutter, des Propheten Nathan und des Priesters Zadok wurde er noch beim Leben Davids auf Befehl des Letztern im Alter von kaum 20 J. gegen den zum König sich aufwerfenden Adonia zum König erhoben. Mit Begleitung der königl. Leibwache unter Benaja und mit andern Hochangesehenen wurde er am Gihon, nördlich von Jerusalem gesalbet und unter Posaunenschall und Volksjubel auf den königl. Maulthieren in den Palast zurückgeführt. Sein erstes Auftreten war in weiser, mäßiger Haltung, allmählig die Häupter der Gegenpartei mit Adonia an ihrer Spitze aus dem Wege zu räumen. Hierzu kam, daß David ihm den Tod Joabs, der meuchlerisch Abner und Amasa getödtet, und des Simei, wegen des ihm angethanen Schimpfes, anbefohlen hat. Joab, der sich offen für Adonia erklärte und ihm gewaltigen Beistand leistete, war der erste, der fallen mußte. Darauf wurde Simei in Folge der Uebertretung des königl. Befehls, nicht Jerusalem zu verlassen, getödtet. Adonia beging die Unklugheit, die Abisag von Sunam zur Frau zu fordern und zog sich selbst den Tod zu. Der Oberpriester Ebjathar, der sich Adonia anschloß, wurde seines Amtes entsetzt und mußte sich auf sein Erbgut zu Amathoth begeben, nachdem er seine Würde an Zadok, einen Priester aus der Nebenlinie abgetreten. Dagegen umgab er sich mit den Freunden Davids: den Nachkommen Barsillais u. a. m., die er an seine Tafel zog und mit Wohlthaten überhäufte. Mit dieser umsichtigen Befestigung seines Thrones verband er Klugheit und Gerechtigkeit in seiner Stellung als erster Richter des Volkes, wodurch er bald volksthümlich und weit berühmt wurde. In einem Traume, heißt es, bat er Gott nicht um Reichthum, sondern um Weisheit, das Volk weise richten zu können, und erhielt dafür die Verheißung der Schätze und der Weisheit. So wird von seiner weisen richterlichen Entscheidung über den Streit zweier Mütter erzählt, wo er durch die Drohung, das lebendige Kind zu zertheilen, die wahre Mutter des streitigen Kindes erkannte. Nach Außen strebte er durch rasches und energisches Eingreifen und faktisches Anerkennen des Nothwendigen sein Ansehen zu wahren. Es kehrte nach Edom der nach Aegypten entflohene Königssohn Hadad zurück und behauptete sich daselbst.[2] Damaskus wird von Rezin mit Hülfe einiger Kriegerabtheilungen genommen, ohne sich jedoch lange darin gegen Salomo zu behaupten. Das von ihm abgefallene und Aegypten zugefallene kleine Reich Geschur, Gazer, erhielt er von Aegypten als Heirathsgut bei seiner Vermählung mit der Tochter des ägyptischen Königs Psachines, aus der 21. Manethonischen Dynastie, zurück. So trat für Palästina eine Friedenszeit ein, von der es hieß: „Juda und Israel wohnten sicher, jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum."[3] Großartig war die Pracht seiner Bauten, zu deren Aufführung der tyrische König Hiram die Materialen und Künstler zusandte.[4] Die Mittel dazu nahm er von den unter David aufgehäuften Goldschätzen, seinem Privatvermögen und einer Kontribution des Volkes. Unter den Bauten ragte hervor: der Tempel auf Moria, ein Prachtwerk, 7½ jähriger Arbeit, bei dessen Weihe er eine Rede an das Volk über die Bedeutung und Stellung des Gotteshauses hielt.[5] Die Priester wurden in 24 Ordnungen getheilt, ebenso die Leviten zu ihrem niedrigern Dienste und eine ähnliche Anzahl derselben für die Tempelmusik.[6] Nicht minder groß war die Pracht der Paläste, die er südlich vom Tempel,[7] vielleicht auf dem Ophel, in 13 Jahren errichten ließ. Diesen folgte eine Menge anderer großartigen Bauten, Anlagen von Weinbergen, Gärten, Parken und Villen in Ethan und auf den kühlen Abhängen des Libanon, sowie die Ziehung vieler Wasserleitungen für Jerusalem.[8] Ausgezeichnet war die Befestigung Jerusalems und die Grenzfestungen: im Norden: Chazor; in der Ebene Galiläas: Megiddo: im Westen; Gassor, Bethhoron und Baalath.

[1] 1 K. 10. 11; 2 Chr. 1—9. [2] 1 K. 11. 21. 22. 25. [3] 1 K. 5. 5. [4] 1 K. 5. 32. [5] 1 K. 8. [6] 1 Chr. 24. 26. [7] Neh. 3. 25. [8] 1 K. 9. 1. 19; Kohel 2. 4—5. Hoheslied 7. 5; 8. 11.

In der Umgestaltung seines Heers- und Kriegswesens hatte er wol Aegypten zum Vorbilde. Er errichtete: 1400 Wagen mit den Rossen dazu; 12000 Reiter,[1] die in verschiedene Städte gelegt wurden. Zur Regelung der innern Verwaltung bestellte er: einen Kanzler, der ihm alle Angelegenheiten vortrug; den Schreiber, der die Archive unter sich hatte, die Beschlüsse verzeichnete und die Finanzen verwaltete; den Obersten der königl. Leibwache; die Aufseher über die Frohnden, die königl. Heerden, die liegenden und beweglichen Güter und endlich die 12 Vorsteher, die abwechselnd monatlich den königl. Hof mit Lebensmitteln versorgten. Eine ergiebige Quelle zur Bestreitung des Riesenaufwandes seines Hoflebens hatte er an den Zöllen der Privatkaufleute, den Geschenken der kleinen Fürsten, der unterworfenen Landschaften, Abgaben des Volkes u. s. w.[2] Am größten sollte das Einkommen durch den Handel sein, durch dessen Gründung und Förderung er Bedeutendes zuschaffen verstand. Der Landhandel zwischen Aegypten und dem Innern Asiens führte durch Paläste und brachte Erträgliches ein. Mehrere kleine Städte wurden gegründet, Stationen an den großen Karavanenstraßen mit Magazinen und Karavanserieds. Außerhalb Palästinas war es Tadmor, Palmyra, in einer Oase der syrischen Wüste, das durch Salomo, wenn nicht angelegt, so doch bedeutend gehoben wurde. Der Seehandel ging meist vom rothen Meere aus, wo Salomo die Häfen: Elath und Ezeongeber hatte. Ein Bericht darüber giebt an, daß nach einer 3jährigen Fahrt die Schiffe brachten: 420 Talente Gold, viel Silber, Edelsteine, Sandelholz, Elfenbein, Affen, Pfauen, Gewürze und wohlriechende Gewächse. So verbreitete sich weit hin sein Ruhm und man erzählt von einer Königin Sabäas, die nach Jerusalem kam, um sich von seiner Weisheit zu überzeugen, ebenso andere Fürsten und Könige.[3] Es hieß von ihm: „Er redet über die Bäume, von der Ceder im Libanon bis zum Usop, der an der Wand wächst; über die Thiere, Vögel, das Gewürm und die Fische. Weiter soll er 1005 Lieder und 3000 Sprüche verfaßt haben.[4] Aber in dieser Größe lag weder sein eigenes Glück, noch das des Staates. Die sittliche Kraft zur Ertragung solcher Größe, die David so sehr auszeichnete, fehlte ihm ganz und gar. Der Leidensweg, auf dem David groß geworden, war nicht die Schule seiner Bildung und spätern Größe; daher erlag er allmählich den Einflüssen heidnischer Sitten, der Fremden, die zu Tausenden von allen Seiten nach Jerusalem herbeiströmten. Die Schrift sagt über ihn: „Sein Herz blieb nicht ganz mit dem Ewigen;"[5] „Seine Frauen verführten sein Herz zu fremden Göttern."[6] Es fehlten in seiner Umgebung die Propheten, die sich um David sammelten und von denen er Vermahnung annahm. Gad war gestorben und von den andern Propheten: Ahia aus Silo, Samaja und Ido wissen wir, daß Ersterer für die Theilung des Reiches war. Die ungeheure Ausdehnung seines Harems von 1000 Frauen kränkte das religiöse und nationale Gefühl des Israeliten und die gewaltige Bedrückung des Volkes durch neue Auflagen von Frohnden nebst der Verschenkung eines Landesstriches an Hiram vermehrten die Unzufriedenheit, so daß gegen Ende seiner Regierung die alte Eifersucht zwischen Juda und Ephraim bedenklich aufloderte. Schon jetzt stellte Jerobeam sich an die Spitze eines Aufstandes gegen Salomo, der mit vieler Mühe noch niedergehalten wurde. Jerobeam floh nach Aegypten, von wo er nach Salomos Tod zurückkehrte, um den Thron des Zehnstämmereiches zu besteigen. Salomo starb 60 J. alt, nach 40jähriger Regierung und wurde in der „Stadt David" begraben.[7] Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen zu dieser Lebensgeschichte. Nach denselben geschah seine Salbung, die später bei den andern Königen wegblieb, wegen der Erhebung Adonias.[8] Seine Bitte um Weisheit war schon Beweis seiner Klugheit, denn wer Weisheit besitzt, hat Alles.[9] Ueber seinen Tempelbau, Einweihung und das darauf gegebene Mahl wendeten sie passend den Vers an: „Gehe, genieße in Freude dein

---

[1] 1 K. 10. 26. [2] Vergl. Ps. 72. 10. 13—15. [3] 1 K. 5. 14. vergl. Joseph. Antt. 8. 5. 3. wo noch Hiram und Abdemon genannt sind. [4] Siehe: Schriftthum. [5] 1 K. 10. 4. [6] Das. [7] 1 K. 11. 43. [8] Horajoth 11. [9] Midr. r. zum Hohld. Mit dem Gleichniß, wo Jemand vom König aufgefordert wird, zu wählen und er klug, dessen einzige Tochter sich ausbittet, weil er mit ihr in den Besitz aller Schätze des Vaters kommt.

Brod, trinke mit frohem Herzen deinen Wein, denn Gott gefällt dein „Werk.“[1] Nur in Bezug auf seinen spätern Abfall lassen sie Gott rufen: „Lieber war mir von David ein Tag seiner Beschäftigung mit der Thora, als die tausend Ganzopfer, die Salomo bei der Tempelweihe darbrachte.“[2] Die Ursache des Abfalls wird in seiner Abweichung von den Bestimmungen des Königsgesetzes: kein Gold und Silber zu häufen und sich nicht viele Frauen zu nehmen, erkannt.[3] Erst die Lehrer des 2. und 3. Jahrh. unternahmen die Rechtfertigung Salomos. Die Bibel schreibe ihm die Erbauung der Götzentempel u. s. w. zu, weil er dieselbe seinen Frauen nicht verbot.[4] Ein anderer Lehrer bemerkt darauf, daß er jedenfalls von der Schuld nicht frei sei.[5] Sonst gehört er mit David und Hiskia zu den segensvollen Regenten.[6] Spätere Agadisten vergleichen ihn mit Nebukadnezar[7] und Hadrian.[8] Ueber seine Weisheit war der Spruch: „Wer Salomo im Traume sieht, hoffe auf Weisheit.“[9] Weiter wird Salomo auch als Verfasser von Psalmen gekannt[10] und auf ihn führt die Tradition mehrere Einrichtungen zurück.[11] Vor Salomo, heißt es bildlich, war die Thora gleich einem Korbe ohne Griff, aber durch ihn erhielt sie denselben.“[12] Mehreres über die Sagen von seinem Verkehr mit Geistern, den Sturz von seinem Throne und die spätere Wiedererlangung desselben — verweisen wir auf Abtheilung II. die Artikel: Geister, Asmodai, Gespenster. Auch über die Schilderung seines Thrones und dessen Wegführung durch Sisak nach Aegypten — siehe daselbst Artikel: Thron Salomos. Weiter über die ihm zugeschriebenen Bücher bitten wir die Artikel: Sprüche Salomos, Koheleth, Lied der Lieder und Schriftthum nachzulesen.

Salz, מלח. Palästina hat Salz im Ueberflusse. Am Südende des todten Meeres giebt es Steinlager, wo das Salz in Blöcken gebrochen wird.[13] Die von den öftern Ueberschwemmungen zurückbleibenden Lachen dünsten aus und lassen Salz zurück. Diese Salzablagerungen sind oft so bedeutend, daß sie wie ganze Berge daliegen. Sonst gewinnt man auch durch bloßes Verkochen und Verdunsten des Wassers des Salzmeeres viel Salz. Doch ist dieses Salz nicht so rein wie das unsrige; es hat eine Beimischung von Kalk und Gips und verdirbt oft. Gebraucht wurde das Salz als Würze zu Speisen,[14] zur Reinigung neugeborner Kinder,[15] u. s. w. Groß war der Salzbedarf im Tempel, wo es bei den Tempelbedürfnissen aufgezählt wird.[16] Man hatte von demselben immer einen großen Vorrath,[17] in einer besondern Kammer.[18] Zu allen Opfern, auch bei Speiseopfern, kam Salz.[19] Als Zeichen ewiger Verwüstung wurde Salz zerstreut.[20] Nach dem Talmud war der Aufgang zum Altar, damit die Priester nicht ausgleiten, mit Salz bestreut.[21] Weiter wird von der Schärfe des sodomitischen Salzes mit seiner Gefahr für die Augen gesprochen.[22]

Salzbund, ברית מלח.[23] Bild der Dauerhaftigkeit, weil das Salz der Verwesung widersteht. Heute noch ist bei Abschließung von Bündnissen die Sitte, einige Salzkörner zu genießen.

Salzmeer, ים המלח, auch: Todtes Meer. Bedeutender Landsee am Südende Palästinas,[24] an der Südostgrenze des Stammgebietes Juda,[25] an der Stelle des frühern Siddimthales,[26] in welchen der Jordan mündet.[27] I. Name und Bedeutung. Der eigentliche Name dieses Sees ist: „Salzmeer,“[28] der sich auf dessen innere Beschaffenheit bezieht. Neben diesen war seine Benennung nach der Oertlichkeit und Lage: „Meer des Gefildes,“ nämlich: der Jordanau;[29] „das Ostmeer,“[30] u. s. w.

---

[1] Midr. r. 4 M. Absch. 15. [2] Sabbath 30. [3] Sanh. 21. Salomo sprach: ich werde vermehren und doch nicht abfallen. [4] Sabbath 56. die Rechtfertiger sind: R. Jonathan und R. Samuel b. Nachmani. [5] Das. [6] Sabbath 113. [7] Midr. r. 4 M. Absch. 20. [8] Das. 1 M. Absch. 63. [9] Berachoth 57. [10] Midr. r. zum Hohld. Siehe: Psalmen. [11] Erubin 21. Sabbath 14. Berachoth 48. Siehe: Tradition in Abth. II. [12] Daselbst. [13] Zeph. 2. 9; 1 M. 19. 26. [14] Hiob 6. 6. Ezech. 30. 24. [15] Das. 16. 4. [16] Esra 6. 9. 69 [17] Joseph. Antt. 12. 3. 3. Middoth 5. 3. [18] Siehe: Tempel. [19] 3 M. 2. 13. [20] 5 M. 29. 23; Richter 9. 45. [21] Erubin 10. 14. [22] Cholin 104. שמסמא עינים. [23] 4 M. 18. 19. [24] 4 M. 34. 3. 12; 5 M. 3. 17. [25] Jos. 15. 2. 5. [26] 1 M. 14. 3. [27] Jos. 3. 16. [28] 1 M. 14. 3; 4 M. 34. 3; 5 M. 3. 17. [29] ים הערבה 5 M. 3. 17; 4. 49. [30] ים הקרמני Joel 2. 20. Sach. 14. 8.

wobei auch nur der Name „Meer" vorkommt.[1] Erst bei griechischen Schriftstellern heißt er: „Todtes Meer," θάλασσα ἡ νεκρά.[2] in den lateinischen Schriften: mare mortuum,[3] aber auch Asphaltmeer, ἡ ἀσφαλτίτης λίμνη,[4] oder Sodommeer.[5] Bei den Arabern hat er die Namen: „Meer des Lot,"[6] „See von Zoar,"[7] „Stinkender See" u. a. m. Im Mittelalter nannte man ihn: „Verfluchtes Meer" oder „Teufelsmeer." II. Lage, Größe und Beschaffenheit. Die Lage des todten Meeres ist in einem von hohen und steilen Bergen umgebenen Kessel am Südende Palästinas, an der Südostgrenze des Stammes Juda.[8] Es ist 2½ Meilen breit und gegen 10 Meilen lang, dessen Wasserstand in der Regenszeit durch die einströmenden Wadys erhöhet, aber im Sommer und Herbst in Folge der Monate langen starken Ausdünstungen vermindert wird. Mehreres siehe: Palästina, Sodom.

Salzstadt, עיר המלח. Stadt in der Wüste Juda, wol im Salzthale am Ende des todten Meeres.[9]

Salzthal, גיא המלח. Thal am Südende des todten Meeres, das bis an das rothe Meer reicht, wo unter David[10] und später unter Amazja die Aegypter geschlagen wurden.[11]

Samaria, Σαμάρεια, sonst: Somron, שמרן, chald. Samraim, שמרין.[12] I. Berg Somrons, הר שמרן, ansehnlicher Berg Mittelpalästinas, auf dem der König Omri eine Residenz hatte.[13] II. Stadt Somron, עיר שמרן, auf einer schmalen Terrasse, in der Mitte des östlichen Abhanges eines Berges, gegen 16 Stunden im Norden Jerusalems, im W. N. W. von Sichem, etwa 2 Stunden davon. Ihre Erbauung geschah durch den König Omri als Residenz- und Hauptstadt seines Reiches.[14] Sie war stark befestigt,[15] widerstand zwei Belagerungen durch den syr. König Ben Hadad II. unter Ahab und Joram.[16] Erst im 8. Jahre des Königs Hosea (721 v.) erlag sie der Uebermacht des assyr. Königs Salamanassar,[17] der ihre Bewohner ins Exil abführte, aber später Samaria mit andern Colonisten aus Babel und Cutha besetzte. In den Tagen der Makkabäer war diese Stadt wieder bedeutend und stark,[18] sodaß sie von den Söhnen Hyrkans: Aristobul und Antigonus, erst nach der Belagerung eines vollen Jahres genommen werden konnte.[19] Hyrkan ließ sie darauf schleifen. Doch wurde sie wieder durch den Feldherrn Gabinus gleich andern zerstörten Städten erbaut und πόλις Γαβαιων genannt.[20] Später bevölkerte sie Herodes d. G. mit 6000 Kolonisten und machte sie wieder zur Festung. Er verschönerte sie und erbaute in ihr einen Tempel zu Ehren des Augustus, nach welchem er ihr den Namen Sebaste, Σεβάστη, Augusta, gab. Heute ist von ihr nur noch ein armseliges Dorf Sebustieh, von Mohamedanern bewohnt. Zwei Stunden östlich davon liegt Nablus, Sichem. III. Landschaft, שמרן שדה,[21] zwischen Judäa im Süden und Galiläa im Norden, die kleinste der westjordanischen, die ihren Namen von der Stadt Samaria erhalten hat. Sie war von Norden nach Süden 12 Stunden lang und 10 Stunden breit mit großen und kleinen fruchtbaren Thälern, die von Höhenzügen durchschnitten waren. Begrenzt wird sie im N. von Dschenim am Südende der Ebene Esdralon;[22] im S. von dem verfallenen Chan Leban, wo früher der Flecken Lebona war;[23] im Osten vom Jordan und im Westen von der Saronebene.

Samaritaner, Somronim, שמרונים,[24] auch nur: Somrim, שמרים, griechisch: Σαμαρεῖται, Samariter,[25] talmudisch: Cuthäer, כותים.[26] Spätere Bewohner der Land-

---

[1] Jes. 16. 8; Ezech. 34. 11. [2] Pausan. El. I. 7. Galen. Simpl. med. 5. 19. Epiph. Haer. 19 und 53. [3] Justin 36; Hieron. Comment. in Ezech. 47. [4] Ptolem. V. 16. 3 [5] Joseph. Antt. V. 1. 22. Σοδομίτης λίμνη. [6] Edrisi edit. Jaubert. I. p. 338. [7] Abulfeda p. 227. [8] Jos. 15. 3. 5. [9] Das. 15. 62. [10] 2 S. 8. 13. [11] 2 K. 14. 7. [12] Esra 4. 10. 14. 17. [13] 1 K. 16. 24. [14] Jes. 7. 9. 1 K. 16. 23. 24. [15] 2 K. 10. 2. עיר מבצר [16] 1 K. 20. 2 K. 6. 7. [17] 2 K. 17. 18. [18] Joseph. Antt. 1. 13. c. 10. §. 2. [19] Joseph. b. j. 1. 2. 7; Antt. 13. 10. 21. [20] Das. 14. 5. 3. [21] Obad. 1. 9. [22] עין גנים Joseph. b. j. I. 3. 3. Josua 19. 21. [23] Richt. 21. 19. [24] 2 K. 17. 29. 4. „Hüter." Sie nennen sich als die Bewohner und Wächter des Gesetzes. Vergl. Epiph. advers. Haer. lib. I. haer. 9. [25] Als Bewohner der Stadt Samaria und ihres Gebietes. [26] Nach ihrer hauptsächlichsten Abstammung von den assyrischen Colonisten aus Cutha. 2 K. 17.

schaft und Stadt Samaria, ein Mischvolk aus den assyrischen Ansiedlern und den zurückgebliebenen Resten des Zehnstämmereichs,[1] das während des zweiten jüdischen Staatslebens eine eigene Staatsverwaltung und einen eigenen Tempel zu seinem Kultus hatte. Nach der Zerstörung Samarias, Auflösung des Zehnstämmereiches und Wegführung dessen Bewohner nach Assyrien sandte der assyrische König Leute aus Babel, Cutha, Ava, Hemath und Sepharvaim als neue Ansiedler für die leeren Ländereien. Dieselben ließen sich durch einen Priester in der israelit. Religion unterrichten und bekannten sich zu derselben. Der neue Gottesglaube gewann bald in ihnen die Oberhand, sodaß sie nach der Rückkehr der Exulanten aus Babylonien sich an dem Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem betheiligen wollten.[2] Aber sie wurden von den Gründern des neuen Staates: Esra und Nehemia entschieden zurückgewiesen. Die Samaritaner rächten sich dafür durch Verleumdung bei der persischen Regierung und bewirkten die Störung des Tempelbaues, der erst nach wiederholter Rückkehr des Nehemias unter Artaxerxes Langhand wieder aufgenommen werden konnte. So blieben die Samaritaner von jeder Betheiligung am Tempel ausgeschlossen. Aber sie erbauten sich dafür nach eingeholter Erlaubniß einen eigenen Tempel nach dem Muster des zu Jerusalem und stellten an demselben den von Jerusalem, wegen seiner Verheirathung mit den Töchtern des Sanballat, des Statthalters zu Samarien, vertriebenen Priester Menasse als Oberpriester an. Von ihrer weitern Geschichte haben wir nur wenig Notizen. Sanballat unterwarf sich dem siegreichen Alexander d. G. und stellte ihm bei der Belagerung von Tyrus und Gaza 8000 M. Hülfstruppen, die er in Aegypten benutzte und als Besatzung in Thebais zurückließ. Nach dem Tode Sanballats setzte Alexander d. G. (332) Andromachus zum Statthalter von Palästina ein, auf den Memnon oder Asclepiodorus folgte. Nach der bald darauf erfolgten Eroberung Palästinas durch Ptolemäus Lagi kamen Samaritaner und Juden nach Alexandrien.[3] Später wissen wir von dem Kampfe der Samaritaner unter sich, von denen der eine Theil griechische Sitten und griechische Lebensweise annahm, aber der andere treu dem alten Glauben blieb. Auch im Tempel zu Garsim wurden, wie in dem zu Jerusalem, Götzen aufgestellt.[4] Im Kampfe der Makkabäer gegen die Seleuciden waren sie auf der Seite der Letztern und hetzten die Nachbarvölker gegen Erstere auf. Im J. 130 zerstörte Johann Hyrkan den Tempel auf Garisim, doch gelang ihm die Eroberung Samarias nach einer 12monatlichen Belagerung. Die Stadt riß er nieder und wurde bald Herr des ganzen Landes. Es wanderten darauf Viele aus dem Lande und gründeten in Damaskus eine Gemeinde, von wo sie sich auch über die andern Städte Syriens verbreiteten. Nach Sichem kamen sie wahrscheinlich erst nach dem Sturz der Makkabäer, wo sich unter der Herrschaft der Römer ihre Lage verbesserte. Gabinus erbaute Samaria wieder und befestigte sie, in welche die Samaritaner zurückgerufen wurden. Man gestattete ihnen ihren Kultus. Sie wählten sich aus ihrer Mitte einen eigenen Senat und zahlten nach Rom Steuern. Grausam wüthete gegen sie der von Vespasian zur Schlichtung des Streites abgeschickte Volkstribun Cerealius, der die gegen ihn aufgestandenen 11,600 Samariter niedermetzeln ließ. Sichem bekam eine römische Besatzung und erhielt den Namen Flavia Neapolis. Unter Trajan und Hadrian betheiligten sie sich an dem Aufstande der Juden und erlitten große Züchtigung von den Römern. Die beiden Antonine ließen sie in Ruhe, aber Commodus bedrückte sie wieder stark. Härter verfuhr gegen sie Septimius Severus, weil sie seinem Nebenbuhler Niger beistanden. Er nahm der Stadt Neapolis das Bürgerrecht und verbot ihnen Proselyten zu machen. So blieb es noch unter Constantin d. Gr., doch war dieser gegen sie toleranter als sein Sohn Constantinus, unter den sie von Juden und den römischen Banden viel zu leiden hatten. Besser gestaltete es sich unter Julian und nach ihm unter Valentinian und Valens, die ihnen freie Religionsübung gestatteten. Theodosius der Gr. (391.), der die Schließung der heidnischen Tempel befahl, war noch wohlwollend gegen die Sa-

[1] 2 K. 17. 24—34; 2 Chr. 30 .18; 34. 9. [2] Esra 4. 2. [3] Joseph. Antt. 12. 1. [4] 2 Macc. 6. 2; Joseph. Ant. 12. 5. 5.

maritaner. Er gebot ihnen, ihre Processe nach röm. Rechte zu entscheiden, Christen nicht zu heirathen und ihre Diener nicht zu beschneiden, aber Honorius ließ sie nicht mehr zu Staatsämtern zu und Theodosius II. häufte Beschränkungen. So gedrückt, rebellirten sie schon unter Zeno. Im J. 484 zerstörten sie in Nablus und anderwärts die christl. Kirchen, tödteten die Christen und ernannten einen Mann aus ihrer Mitte Justa zum König. Aber bald mußten sie der Uebermacht erliegen und verloren ihre Besitzungen und ihre Synagogen zu Nablus, die in eine Kirche umgeschaffen wurden. Noch einmal erhoben sie sich unter Anastasius, aber wurden bald unterdrückt. Dagegen war ihr Aufstand unter Justinian bedeutender, der 529 in einen offenen Krieg gegen Rom ausbrach. Im J. 551 machten sie im Verein mit den Juden einen Aufstand in Cäsarea, nach dessen Niederlage Viele zum Schein das Christenthum annahmen. Im J. 636 standen sie unter den Moslemen. Während der Kreuzzüge waren sie auch unter christlichen Herrschern. Benjamin Tudela fand in Nablus (1160) 100 Familien Samaritaner und 1853 waren 122 Familien daselbst. Seit 1517 sind sie unter türkischer Herrschaft. — Mehreres über Religion, Kultus, Literatur der Samaritaner, sowie über ihre Stellung zum Judenthume und den Juden nach der Auflösung des jüdischen Staates siehe: Abtheilung II. Artikel: Euthäer.

Samgar, שמגר. Richter in Israel, der sich durch muthige Kämpfe gegen die zersprengten Philisterschaaren, die das Land unsicher machten,[1] auszeichnete.[2] Der Talmud versetzt die Geschichte des Buches Ruth in seine Zeit.[3]

Samir, שמיר. I. Stadt auf dem Gebirge Ephraim, wo der Richter Thola wohnte und begraben wurde.[4] II. Stadt im Stamme Juda, die man heute in dem „Khirbel Sammir"[5] südöstlich von Nablus, 1 Stunde östlich von Janin, Janucha, die von Barth 1847 besucht wurde,[6] wiederfindet. Ueber Samir bei den salomonischen Tempelbau — siehe: Abth. II.: Schamir.

Samuel, שמואל. Gott erhört, oder Gott entliehen![7] Bedeutender Prophet und Richter, Sohn Elkans und der Hanna aus dem Stamme Levi, dem korachitischen Geschlechte,[8] der nach langer Kinderlosigkeit seiner Mutter, 1 Jahr nach ihrem inbrünstigen Gebet um Kinder im Tempel zu Silo und dem daselbst abgelegten Gelübde, den neugebornen Sohn zu einem lebenslänglichen Gottesdiener zu weihen und für das Heiligthum zu erziehen, geboren wurde.[9] Sie erfüllte ihr Gelübde und brachte ihn nach Silo in das Heiligthum, wo er als Geweihter in Priesterkleidung unter dem Namen „Samuel," Gottentliehener, für seine spätere, segensreiche Thätigkeit ausgebildet und vorbereitet wurde. Die Zeit, für die er bestimmt war, wird in ihren Hauptzügen gezeichnet: „Das Prophetenthum war nicht ausgebreitet, der Priester Eli alt und schwach und seine Söhne schändeten das Heiligthum. Das Volk war theilweise dem Götzendienste verfallen und die philist. Oberherrschaft wurde immer drückender." Es bedurfte nach Innen und Außen eines thatkräftigen Mannes. Die erste Sendung Samuels war daher, das Heiligthum wieder zu seiner Würde im Auge des Volkes zu erheben. Er erhielt den Auftrag, das Gottesgericht über seine beiden Söhne dem Priester Eli zu verkünden. Wie schmerzlich ihm die Vollziehung desselben war, geht aus dem Bericht hervor, daß Eli von ihm die Verkündigung durch wiederholtes Drängen gleichsam er-

---

[1] Richter 5. 6. 7. [2] Das. 3. 31. [3] Midr. r. zu Ruth 1. [4] Richter 10. 1. [5] Bei Ritter XV. 471. [6] Vergl. van de Velde Mem. p. 348. [7] Ersteres nach der Zusammensetzung dieses Namens von שמע und אל, Letzteres nach einer Buchstabenversetzung: שמואל = מאל — שאל. [8] Nach 1 Chr. 24. 4. ff. 6. 18ff. wo Heman der berühmte Sänger, als Enkel Samuels und Vater zahlreicher Nachkommenschaft genannt wird. Vergl. 1 Chr. 6. 7--13. und 18—23. Gegen Viele, die ihn in Bezug auf 1 S. 1. 1., wo der Wohnsitz seines Vaters Ramathaim Zephim auf dem Gebirge Ephraim erwähnt wird, bald als Ephraimiten, bald zum Stamme Juda rechnen. Letzteres, weil er „Ephrati," אפרתי, hieß und nach Richter 12. 5; 2 K. 11. 26. wo Ephrati = Bethlehemite ist. [9] Wenn Viele in Bezug auf diese Weihung seine Levitenabstammung bezweifeln, weil Samuel sonst nicht der Weihung bedurfte, antworten wir: der Levitendienst war erst von 20 J. ab und erstreckte sich nur bis 50 J., also nicht auf das ganze Leben, aber Samuel sollte sein ganzes Leben Gottesdiener werden, כל ימי חיו, daher seine Weihung besonders.

pressen mußte.[1] So begann seine Thätigkeit und bald verbreitete sich sein Ruf als Prophet im Lande.[2] Sein Wort vernahm man mit Achtung[3] und sein Prophetenthum nahm an Ansehen zu, je mehr junge Leute sich um ihn sammelten und seine Jünger wurden.[4] Aber auch nach Außen hatte er bald Gelegenheit, sich als den von Gott Berufenen zu zeigen. Nach der furchtbaren Niederlage der Israeliten im Kampfe gegen die Philister, wo die Bundeslade gefangen und Elis Söhne getödtet wurden, veranstaltete Samuel eine Volksversammlung in Mizpa,[5] wo er das Volk zur innern Verjüngung und Erstarkung: der Verwerfung des Götzendienstes und Umkehr zu Gott aufforderte. Bald darauf wagte er den Kampf gegen die Philister, wo er nach langer Zeit der Erste wieder war, der die Philister schlug. Diese Niederlage war nicht unbedeutend, da diese, so lange Samuel lebte, nicht wieder den Kampf gegen Israel erneuerten[6]. Von seiner Richterthätigkeit wissen wir, daß er jährlich im Lande umherzog und in den 3 Städten: Bethel, Gilgal und Mizpa Gericht hielt.[7] Sonst übte er in seinem Hause zu Rama das Richteramt.[8] Im Alter ließ er, seine Söhne Joel und Abia Gericht halten, die zu Berseba im Süden Richter, wol nur zur Beihülfe seines Vaters, waren.[9] Aber diese beugten das Recht und nahmen Geschenke an, sodaß die Unzufriedenheit gegen sie von allen Seiten laut wurde. Indessen war im Volke das Bewußtsein des Segens einer starken Einheit durch die Thätigkeit Samuels immer lebendiger geworden und man sehnte sich nach einem thatkräftigen Manne, der nach Samuel an der Spitze des Volkes stehen soll. In einer Volksversammlung kam dieser innere Drang zum Ausbruch. „Siehe, du bist alt und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen, setze uns einen König ein,"[10] waren die Worte an Samuel, in denen sich derselbe kund gab. Samuel schauderte zurück, er sah im Königthume nach heidnischem Muster die Zerstörung der durch ihn geschaffenen Volksfreiheit und Volkseinheit und machte es in einer Rede dem Volke deutlich. Erst bei Wiederholung dieses Verlangens und nachdem er merkte, daß Gottes Wille dabei sei, gab er nach. Er salbte Saul zum König, legte in seine Hände sein Richteramt nieder und führte ihn in sein Amt ein. Nun sollte man glauben, daß nunmehr für Samuel ein friedlicher, schöner Lebensabend gekommen sei, aber es war nicht so. Saul entsprach nicht den Erwartungen, er sollte Vollzieher der Theokratie sein und war nur der seines eigenen Willens. Samuel mußte noch in seinem Alter gegen ihn auftreten und als dieser sich unbeugsam zeigte, salbte er David, den Sohn Isais, zum König. Samuel starb zu Rama und wurde daselbst begraben. Heute zeigt man zu Mizpa eine hervorragende Spitze als Grabstätte Samuels. Der Talmud hat mehrere treffliche Notizen über Samuel. Auch da wird er für einen Korachiden gehalten.[11] In seinen Verdiensten ist er bald größer,[12] bald gleich Moses.[13] Durch seine Reisen im Lande machte er die Rechtspflege dem Volke leicht.[14] Seine Uneigennützigkeit wird sprichwörtlich: „Wer nicht genießen will, genieße nicht wie Samuel aus Rama."[15] Er wurde sehr früh alt[16] und starb im Alter von 52 J.,[17] gleich dem des Salomo.[18] Ueber seine Thätigkeit heißt es: „Als Samuel geboren wurde, wußte Niemand, aber da er starb, fühlten Alle seinen Verlust."[19] Seiner schriftstellerischen Thätigkeit sollen die Bücher: Richter, Ruth und Samuel angehören. Mehreres siehe: Prophetenschulen. Ueber die Bücher Samuel — siehe: Schriftthum.

Sanballat, סנבלט.[20] Haupt der Gegenpartei Nehemias in Palästina, aus Bethhoron in Ephraim,[21] oder Horonaim in Moab. Er verband sich mit den feindlichen Nachbarvölkern Jerusalems, besonders mit dem Ammoniter Tobia, den Leuten

[1] 1 S. 3. 11—14. [2] Das. 3. 20. „Denn Samuel war als Prophet des Ewigen beglaubt." [3] Das. 4. 1. „Und das Wort Samuels war an ganz Israel." [4] Joseph. c. Ap. 1. 8. Vergl. den Artikel: Prophetenschulen. [5] 1 S. 7. 6. [6] Das. 7. 12. [7] Das. 7. 17. [8] Das. 7. 17. [9] Das. 8. 2. [10] Das. 8. 5. [11] 4 M. Absch. 18. [12] Nedarin 38. [13] Tanchuma zu צו Midr. r. 2 M. Absch. 16. [14] Das. [15] Berachoth 10. אל יהנה כשמואל הרמתי. [16] Tanith 5. וקנה קפצה עליו. [17] Moed Katon 28. [18] Midr. r. 1 M. Absch. 70. [19] Das. zu Koheleth voce טוב שם. [20] Neh. 4. 6. [21] Jos. 21. 22.

aus Samaria, den Philistern zu Asdod u. a. m. um dem in Jerusalem unter Nehemia sich erhebenden jüdischen Volksthum mit aller Kraft entgegenzutreten. Erst versuchte er Nehemia durch Hinweisung auf die Macht der Perser einzuschüchtern, aber bald wagte er durch List gegen ihn den Hauptstreich. Er lud ihn zu einer geheimen Unterredung, aber als auch dieses mißlang, arbeitete er auf eine Spaltung der Vornehmen los. Zuletzt strebte er, ihn durch offenen Kampf zu behindern. Aber Alles scheiterte gegenüber der klugen und energischen Umsicht des gewaltigen Nehemias. Derselbe trat mit niederschmetternder Strenge gegen die Großen, die mit Sanballat sich verbanden, auf, verjagte einen Enkel des Hohenpriesters Eljasib, der mit einer Tochter Sanballats verheirathet war, und vollführte unter eigener Lebensgefahr den Aufbau des Tempels. Mehreres siehe: Nehemia.

Sanftmuth, ענוה, שפל רוח, siehe: Demuth. Bescheidenheit.

Sancherib, סנחריב. König von Assyrien (714—696.), Sohn Salmanassars, der gegen Hiskia nach dessen Tributverweigerung gegen ihn zog und das Land Juda mit Ausnahme der Festungen Libna und Lachis eroberte.[1] Hiskia mußte den Frieden mit schweren Opfern erkaufen und dachte schon sicher zu sein, als plötzlich dennoch Sancherib treulos die assyrische Kriegsmacht unter Rabseka gegen Jerusalem vorrücken ließ. Zu gleicher Zeit rückte er in Aegypten ein, wo er jedoch durch Tirhaka, den König von Aethiopien, bald zum Rückzug gezwungen wurde. Desto mehr lag ihm daran, sich Jerusalems zu bemächtigen. Rabseka ließ kein Mittel unversucht, er machte in seinen Anreden die Vertheidiger muthlos, und versprach ihnen schöne Besitzungen. Aber plötzlich, wahrscheinlich in Folge einer Nachricht vom Heranrücken aegyptisch-äthiopischer Hülfstruppen, brach er mit seinem Lager auf. Sancherib wurde bald darauf im Tempel seines Götzen durch die Hand seines eigenen Sohnes getödtet.[2] Mehreres siehe: Assyrien, Hiskia und Jesaia.

Sanoah, זנוח. Bruchgebiet. I. Stadt in der Niederung des Stammes Juda,[3] 5 Stunden westlich von Jerusalem, die in dem heutigen Zanua, in der Nähe von Zerua, am Wady Sarar, wiedererkannt wird. Nach dem Exile war sie wieder von Judäern bewohnt.[4] II. Stadt im Gebirge Juda,[5] wahrscheinlich das heutige Zanutha, im Westen von Anim.

Sansana, סנסנה, Stadt im Süden Judas,[6] die von einigen identisch mit Hazar Susa und Hazar Susim, der Stadt Simris gehalten wird.[7] Nach Andern soll es Simsin nordöstlich von Gaza, am Wady Simsan, sein.[8]

Sapher, שפר. Gebirge zwischen Kades und Ezeongeber,[9] wofür der Dschebel Araif, am Nakeh der westliche Eckpfeiler, gehalten wird.

Saphir, שפיר. I. Edelstein, siehe; Edelsteine; II. Stadt,[10] wofür bald Samir im Gebirge Ephraim,[11] bald „es Sawafir" zwischen Eleutheropolis und Askalon,[12] gehalten wird.

Sarah, שרה, früher: Sarai, שרי. Halbschwester und Frau Abrahams, Tochter Terachs,[13] deren Geschichte mit der von Abraham verbunden ist. In Aegypten gab sie Abraham, aus Furcht vor Ermordung als seine Schwester aus, worauf sie in das Haus Pharaos genommen wurde, aus dem sie unberührt zurückkam. Ein gleiches Geschick erlebte sie in Philistäa. Zu 90 J. gebar sie den Isaak und erhielt den Namen: „Sarah," Gebieterin. Sie starb im Alter von 127 Jahren und wurde bei Hebron in der von Abraham für sie gekauften Doppelthöhle begraben. Mehreres siehe: Abraham. Der Talmud hält Sarah mit „Jiska," יסכה, der Enkelin Terachs und Nichte Abrabrahams identisch.[14] Sie war bei den Frauen, wie Abraham bei den Männern, für

---

[1] 2 K. 18. 13. [2] Jesaia 36. 37. Nahum 1. 4. [3] Jos. 15. 34. [4] Neh. 1. 30. vergl. Neh. 3. 13. [5] Jos. 15. 56. [6] Das. 15. 31. [7] Jos. 15. 5; 1 Chr. 4. 31. Nach Keil zu Josua S. 293. [8] Schwarz, das heilige Land. Van de Velde Mem. p. 346. [9] 4 M. 33. 23. [10] Micha 1. 11. [11] Richter 10. 1. Nach Hizig. [12] Nach Robinson II. 63. nach dem Saphir des Onom. [13] 1 M. 20. 12. [14] Megilla 14a. Sanh. 69b. Der Name heißt „Schauen" und soll sich auf ihre Prophetengabe oder auf ihre Schönheit, als die gern „Geschaute," beziehen. Nach Raschi bedeutet auch יסכה vom: נסך, wie „Sarah" Herrin.

die Verbreitung des wahren Gottesglaubens thätig.[1] Ihr veränderter Name „Sarah" war in Folge dieser Verdienste und heißt: „Herrin Aller" während der frühere Sarai nur: meine Gebieterin bedeutete.[2] In ihrer Schönheit gehört sie zu den schönen Frauen in der Bibel: Abigail, Rahab und Ester.[3] Weiter ist die Geburt Isaaks in ihrem späten Alter ein Beweis des Psalmrufes: „er besetzt das unfruchtbare Haus mit Kindern."[4] Spätere Agadisten stellen sie als Muster der Hausfrauen und Ehegattinnen dar.[5] Mehreres siehe: Abraham.

Sared, richtig: Sered זרד. Gebirgsstrom, den Israel auf seiner Wanderung durch die Wüste,[6] auf seinem nördlichen Zug, östlich von Moab, überschritt. Man erkennt ihn in dem Wady Kerek, in der Mitte des Moablandes wieder.

Sarepta, צרפת, Zarphath. Stadt zwischen Tyrus und Sidon, im Gebiete des Letztern,[7] bekannt als Aufenthaltsort Elias während der Hungersnoth.[8] Später war sie durch ihren Wein berühmt.[9] Heute findet man in der Nähe der alten Ortslage ein Dorf Sura mit vielen Ruinen. Im Mittelalter war sie ein fester Platz.[10]

Sarg, siehe: Begraben.

Sarid, שריד. Stadt auf der Südgrenze Sebuluns,[11] nördlich und nordöstlich von Legio, Ledschun.

Saron, שרון. Schöne Ebene, in engerer Bedeutung, die von Joppe und Lydda, ein sehr weidenreiches Land, heute ein wahrer Fruchtgarten. In weiterem Sinne erstreckt sie sich am Jaffa bis zum Vorgebirge Karmel und hat zu ihren Grenzen: östlich das Kalksteingebirge Samarias; westlich das Meer, von dem sie durch eine Reihe waldiger Berge geschieden ist. Ihre Schönheit wird in der Bibel sehr oft gerühmt. Das Hohelied kennt die Lilie Sarons und die Rose in den Gründen;[12] Jesaia 35. 2. rühmt den Schmuck Karmels und Sarons und heute noch kann man in der Frühlingszeit Rosen, Lilien, Tulpen, Narzissen, Anemonen, Nelken u. s. w. finden. Der Boden hatte schwarze, feste Ackererde und ist sehr fruchtbar. Auf den Anhöhen sind Oelpflanzungen. Auch Waldungen giebt es daselbst. Bekannt ist, daß David in Saron Weiderinder hatte.[13] Von den Bächen dieser Ebene nennen wir: den Nahr el Audscheh, eines der größten Wasser Palästinas, fast so breit wie der Jordan bei Jericho; nördlich ist der Nahal Kana, der Rohrbach, ehemals die Grenzscheide zwischen Ephraim und Westmenasse,[14] der heute Nahr Abu Zabura heißt. Berühmte Ortschaften waren: Gilgal, Naphoth Dor, Baal Salisa, Antipatris, Cäsarea u. a. m. Mehreres siehe: Palästina und Ebene.

Satan, שטן. Die Satanlehre in Bibel und Talmud ist mit den Grundlehren des Judenthums vom Bösen und Guten eng verbunden und hat darnach ihre eigenthümliche Seite. Ich bin nicht der Ansicht, daß die Juden die Lehre vom Satan erst in Babylonien kennen gelernt und später durch Berührung mit dem Parsismus weiter ausgebildet haben. Waren doch die Israeliten früher in Aegypten, das ebenfalls den Dualismus in seiner Mythologie hat, wo man in Typhon den bösen Gott und in Osiris den guten Gott verehrte, warum sollten sie, wenn es sich überhaupt um Annahme handelt, die Lehre von einer das Gute bekämpfenden Macht nicht um den Aegyptern angenommen haben? Auch sind es nicht erst die letzten bibl. Bücher, die den Satan kennen, sondern schon die ersten, der Pentateuch u. s. w. aber unter andern Benennungen.[15] Jedes Volk hat mehr oder weniger über die Erscheinungen des Bösen und Guten nachgedacht, in jeder Religion kommt der Dualismus zur Sprache und so sehen

---

[1] Midr. r. 1 M. Absch. 39. [2] Das. Absch. 47. [3] Megilla 15a. [4] Ps. 112. Midr. r. 1 M. Absch. 52. [5] Midr. r. 1 M. Absch. 60. „So lange Sara lebte, breitete sich eine Wolke über das Zelt; standen die Thüren weit offen, war Segen im Teige und ein Licht brannte von Sabbat zu Sabbat, aber mit ihrem Tode hörte Alles auf und wurde erst wieder durch Rebekka ersetzt. [6] 4 M. 21. 12; 5 M. 2. 13. [7] Obadja V. 20. Luk. 4. 26. daher der Zusatz τῆς Σιδῶνος. [8] 1 K. 17. 9. [9] Joseph Antt. 8. 13. 2. Plin. h. n. 5. 19. 27. [10] Wilken II. S. 208. [11] Jos. 19. 10. 12. [12] Hohld. 2. 1. [13] 1 Chr. 28. 29. [14] Jos. 16. 8; 17. 9. [15] Siehe Artikel: Dämon, wo wir dieses ausführlich nachgewiesen haben.

wir ihn auch im Judenthume, aber in einer das Heidenthum bekämpfenden Gestalt. In schroffem Gegensatze zur Mythologie des heidnischen Alterthums hebt die Bibel den Dualismus ganz auf und setzt in Gott die Werke des Guten wie des Bösen. So ist es Gott selbst, der Abraham auf die Probe stellt,[1] über Pharao Verstockungen verhängt,[2] David zur Sünde der Volkszählung reizt,[3] in Aegypten auszieht, um die Erstgebornen zu schlagen,[4] u. s. w. Werden böse Engel erwähnt, so sind sie Vollführer des Gotteswillens, Boten Gottes, die gleich den guten Engeln im Auftrage Gottes Werke vollführen und durchaus keine das Gute bekämpfende Macht bilden.[5] So wird bei der Heimsuchung Davids von einem „Engel des Verderbens"[6] und später von einem Ankläger, Versucher: שטן, „Satan" gesprochen.[7] Letztere Benennung: „Satan" ist auch der Name eines menschlichen Widersachers, der Andern Hindernisse in den Weg legt und den Frieden stört[8] und kommt von dem Gegner in der Schlacht vor.[9] Andererseits wird auch von dem „Engel des Ewigen" gesagt: „er zog aus, ihn zu hindern" לשטן לו'[10]. Der Engel unter dem Namen: „Satan," Ankläger, Versucher, ist kein Feind des Menschen, noch weniger ein Feind des Frommen und Guten, sondern steht gleich den andern Engeln als Vollzieher des göttl. Willens da, hat seinen Platz unter den andern Gottessöhnen, erscheint in der Versammlung des Ewigen, beugt sich vor dem Befehle Gottes, läßt nach demselben von der Zerstörung und Anklage ab,[11] u. s. w. Diese biblische Lehre, die unter „Satan" nur die Bezeichnung eines im Auftrage Gottes handelnden Engels, aber keines selbstständigen Fürsten der Finsterniß, von dem man sich loszusagen habe, versteht, fand in der letzten Hälfte des jüdischen Staates durch den Zusammenstoß des Judenthums mit dem Griechenthum, Parsismus und andern Religionsanschauungen des Orients ihre Trübung und Entstellung. So nennt unter den Apokryphen das Buch der Weisheit den Teufel, durch dessen Neid der Tod entstanden sein soll,[12] und die Evangelien sprechen vom Satan als von einem Feind, ἐχθρός,[13] Fürsten der Teufel, ἄρχων τῶν δαιμονίων[14] Beherrscher und falschen Gott, dem Gott der dem Guten widerstrebenden Welt,[15] der die Saat des Bösen ausstreut,[16] das Gotteswort aus dem Herzen des M. reißt[17] u. s. w. Gegen diese Auffassung suchen die Talmudlehrer zur reinen bibl. Darstellung des „Satan" zurückzukehren. Sie verfahren dabei nicht radikal, sondern lassen den Volksglauben und die Sagen vom Satan im bibl. Gewande und nach bibl. Sinne, als von einem Gott untergebenen Engel, sprechen. So ist der Satan nicht uranfänglich, sond. gleich den andern Wesen geschaffen.[18] Seine Thätigkeit ist eine dreifache: er verführt, klagt an und tödtet. Nach diesen hat er auch drei Namen: Satan, Ankläger; Jezer hara, böse Begierde, Verführer und: maleach hamaveth, Todesengel.[19] Die spätern Agadisten nennen ihn auch in Bezug auf seinen letzten Beruf: „Samael," Gift Gottes.[20] Unter allen diesen Namen und in jedem seiner Werke wird er ausdrücklich als Gott untergeben und durch ihn beschränkt dargestellt. Man geht noch weiter und lehrt, daß er auch von dem frommen Manne in der Vollführung seiner Werke beschränkt werden könne. So wurde seine Macht über Israel in Folge des Empfanges des Gesetzes auf Sinai vernichtet.[21] Aaron trat ihm mit der Rauchpfanne in der Seuche bei der Empörung Korahs störend in den Weg;[22] Moses warf ihn zu seinen Füßen nieder,[23] u. s. w. Auch den Charakter des Bösen legt der Satan auf Gottes Befehl ab und wird ein Engel der Barmherzigkeit. Der Todesengel beschützte Abraham nach der Opferung Isaaks, damit er nicht wie Sara sterbe.[24] Mehreres siehe: Dämonen, Geister, Böse,

---

[1] 1 M. 22. 1. [2] 2 M. 7. 3; 10. 1; 11. 10. [3] 2 S. 24. 1. [4] 2 M. 12. [5] Siehe Ausführliches darüber in dem Artikel: Dämon. [6] 1 Chr. 21. 12; 2 S. 24. 16. מלאך המשחית. [7] Hiob 1. u. 2. Sacharia 3. 1; 1 Chr. 21. 1. [8] 1 K. 5. 18; 11. 4, 23; 2 S. 19. 23. [9] 1 S. 29. 4. [10] 4 M. 22. 22. 32. מלאך ה'. [11] Sacharia 3. 1. 2. יגער ה' בך השטן. [12] Weisheit 2. 2—3. [13] Mtth. 13. 39. Luk. 10. 19. [14] Mtth. 9. 34; 12. 24. [15] 2 Cor. 4. 4. [16] Mtth. 12. 25. [17] Das. 13. 19. [18] Jalkut I. §. 23. [19] Baba bathra 16. הוא השטן הוא יצר הרע הוא מלאך המות. [20] Jalkut chadasch 78. [21] Aboda sara 20b. [22] Midr. r. 4 M. S. 120. Siehe; Aaron. [23] Midr. r. S. 301. [24] Das. 1 M. Absch. 57 u. 58.

Engel, Klassen der Engel, Böses, Gutes und in Abtheilung II. die Artikel: Samael, Todesengel, Gespenster u. a. m.[1]

Sauerteig, שאור, Aufgehen, Gähren; Gesäuertes, חמץ,[2] und מחמצת.[3] Der Gebrauch des Sauerteiges als chemisches Mittel, um die Teigmasse lockerer, nahr- und schmackhafter zu machen, ist sehr alt. Schon bei Abraham werden Kuchen im Gegensatz zu gesäuerten: „ungesäuerte" genannt.[4] Deutlicher ist die allgemeine Anwendung des Sauerteiges in 2 M. 12. 34. 39. Man bediente sich als Sauerteig des einige Tage alten Brodteiges, doch später auch der Weinhefe.[5] Im Opferkultus waren die Erstlingsbrodte am Wochenfeste,[6] die Brodkuchen des Dankopfers[7] mit Sauerteig, dagegen mußte er bei allen andern Opfern wegbleiben.[8] Am Passahfest war der Genuß alles Gesäuerten verboten.[9] Im Talmud ist der Sauerteig, wie er den Teig zersetzt, hebt und aufschwellen läßt, das Bild der Begierde, des bösen Triebes, יצר הרע. So betet ein Lehrer: „Gott, gern wollten wir dir dienen, aber was hält zurück, der Sauerteig in uns!"[10] Mehreres siehe: Backen, Trieb zum Guten und Bösen.

Saul, שאול, Erbetener! Erster König über ganz Israel, Sohn des Kis zu Gibea, aus dem Stamme Benjamin,[11] von imponirender Gestalt.[12] Er war in den ersten Mannesjahren, als in Folge des Alters Samuels die Sehnsucht nach einem König im Volke erwachte und so richtete Samuel sein Augenmerk auf ihn. Ohne geringste Ahnung davon suchte Saul auf seinem Wege zum Auffinden der seinem Vater verloren gegangenen Eselinnen den Propheten in Rama auf und bat um Aufschluß über diesen Verlust. Samuel beruhigte ihn mit der Nachricht, die Eselinnen seien schon aufgefunden und führte ihn zum öffentlichen Mahle, wo er ihn den ersten Sitz einnehmen ließ und darauf bei seiner Begleitung zum König salbte.[13] Drei Zeichen gab ihm Samuel beim Scheiden, die den Vorgang vergewissern sollten:[14] An der Grenze Benjamins werden ihm zwei Männer das Wiederfinden der Eselinnen verkünden; weiter werde er 3 Männern begegnen, die ihm Geschenke bringen und zuletzt werde er mit singenden und spielenden Propheten zusammentreffen, die in ihm eine Umwandlung und höhere Begeisterung hervorrufen werden. Von diesen war Ersteres zu seiner Beruhigung, das Andere enthielt de Andeutung auf seine nun erreichte Macht und das Dritte bezeichnete seine Stellung als theokratischen König. Noch hielten beide, Samuel und Saul, die Sache geheim.[15] Erst später berief Samuel eine Volksversammlung nach Mizpa, wo Saul nach einer zur Wahl des Königs öffentlich vorgenommenen Loosung in Folge des auf ihn gefallenen Looses dem Volke als der von Gott erwählte König über Israel vorgestellt wurde. Ein freudiges Aufjauchzen: „Es lebe der König!" begrüßte ihn und war das Zeichen seiner Anerkennung. Doch ließen sich auch Stimmen gegen ihn vernehmen, wahrscheinlich von Männern aus den großen Stämmen Juda und Ephraim, die sich zurückgesetzt fühlen mochten. Aber Saul unternahm nichts gegen die Unzufriedenen und begab sich vorläufig nach Hause zu seiner früheren Beschäftigung. Bald aber war Gelegenheit, sich als thatkräftiges Oberhaupt zu zeigen. Das von den Ammonitern hartbedrängte Jabes in Gilead sandte Boten nach Gibea und bat um Hülfe. Sofort raffte sich Saul zur schnellen That auf. Er zerstückte seine Rinder, mit denen er bei ihrer Ankunft gepflügt hatte, und sandte die Stücken als Drohsymbole nach allen Landestheilen Palästinas mit dem Befehl zum sofortigen Aufbruch und Kampf gegen die Ammoniter. Ganz Israel versammelte sich, Alle zogen wie ein Mann aus. Saul theilte dieses große Heer in 3 Theile, überfiel die Ammoniter und erfocht über sie einen herrlichen Sieg. Diese ruhmvolle That hatte seine volle Anerkennung zur Folge. Man forderte die Bestrafung der Männer, die sich bei der Wahl lieblos über

---

[1] Vergl. auch: Brecher, das Transzendentale S. 40—44; Kohut, Angelogie Leipzig 1866. [2] 2 M. 12. 15; 13. 3. 7. [3] 2 M. 12. 19. [4] 1 M. 19. 3; vergl. 1 S. 28. 24. [5] Pesachim 3. 1; Challa 1. 7. [6] 3 M. 23. 17. [7] 3 M. 7. 13. [8] 2 M. 29. 2; 3 M. 2. 4. 11; 7. 12; 4 M. 6. 15. [9] Siehe Pesach. [10] Berachoth 5. מי מעכב שאור שבעיסה. [11] 1 S. 9. 1. vergl. 14. 51. [12] Das. 9. 2. er war auserwählt und schön, sodaß es in Israel keinen schönern gab; mit Haupt und Schulter ragte er über alles Volk hervor. [13] Das. 10. 1. [14] Das. V. 2—9. [15] 1 S. 10. 14.

Saul äußerten, aber dieser verzieh ihnen. In einer zweiten von Samuel nach Gilgal berufenen Volksversammlung wurde seine Wahl als König unter allgemeiner Anerkennung erneuert.[1] Hier fand die feierliche Amtsniederlegung Samuels statt. Saul entfaltete nun seine königliche Macht. Nach kaum 2 Jahren errichtete er ein stehendes Heer von 3000 Mann, von denen er 2000 Mann zu Michmas bei sich behielt und 1000 Mann unter Befehl Jonathans, seines Sohnes, zu Gibea ließ. Die zweite bedeutende That Sauls war der Kampf gegen die Philister, die sich wieder gegen Israel rüsteten. Die Heere standen sich schon gegenüber, aber die Heldenthat Jonathans, der durch einen Ueberfall den Anführer schlug, beendete rasch den Kampf.[2] Bald aber rüsteten die Philister desto stärker.[3] Saul berief nach Gilgal eine Völkersammlung, zu der auch Samuel nach 7 Tagen erscheinen sollte.[4] Da war es, wo Saul mit Samuel zum ersten Male feindlich zusammenstieß. Als Samuel nach Ablauf dieser Frist nicht erschienen war und das Volk sich zu zerstreuen begann, nahm Saul selbst die Darbringung des üblichen Opfers vor. Aber kaum als der Akt geschehen war, traf Samuel ein, und machte ihm über seine Anmaßung Vorwürfe, die mit der Ankündigung seiner Verwerfung durch Gott schlossen.[5] Wieder war es die kühne That Jonathans, der mit seinem Waffenträger in das Heer der Philister zu Michmas eindrang und den Sieg über die Philister errang. Nur die Uebereilung Sauls mit seinem Fastengelübde für diesen Tag schwächte die Kraft des Volkes, so daß die Ausbeutung des Sieges durch die Verfolgung der Feinde nicht vollständig ausgeführt wurde. Bei dieser Gelegenheit wäre Jonathan, der nichts von diesem Gelübde wußte und von vorüberfließendem Honig genoß, bald der Todesstrafe verfallen, hätte das Volk sich nicht für seine Rettung bei Saul verwendet.[6] Andere Siege von ihm waren über die Moabiter, Ammoniter, Edomiter, die Könige von Zoba und nochmals über die Philister.[7] Am bedeutendsten, aber für Sauls Königthum verhängnißvoll, war der Sieg über die Amalekiter, wo Samuel ihm wegen seiner Nichtausführung des Befehls zur Verbannung derselben mit all dem Ihrigen seine Verwerfung durch Gott noch schonungsloser verkündete. Von da ab wurde Saul von Gewissensunruhen befallen; er versank in Trübsinn, in Folge dessen er manche mißliche That verübte. David, der jüngste Sohn Isais, ein Hirtenknabe aus Bethlehem, den Samuel nach dem Kampf gegen die Amalekiter zum König gesalbt hatte, spielte gut die Flöte und wurde zur Zerstreuung Sauls an den Hof gebracht. Dieser junge Mann, den er erst liebte, wurde bald der Gegenstand seines Hasses und seiner Verfolgung. Eine innere Stimme sagte ihm, dieser werde einst seinen Thron erhalten und so ließ er nichts unversucht, ihn aus dem Wege zu räumen. Der Sieg Davids über Goliath und dessen spätere Kämpfe gegen die Philister vergrößerten seinen Haß, der nun in offene Verfolgung gegen ihn ausbrach. Vergebens bemühte sich Jonathan, für David bei seinem Vater einzutreten, er wurde schimpflich zurückgewiesen. Erst die Edelmuth Davids, wie er zweimal dessen Leben in seiner Hand hatte und es als unantastbar vor dem Angriff von seinen Leuten schützte, stimmte ihn versöhnlicher gegen ihn, so daß er von der Verfolgung abließ. Nun nahte der letzte Kampf, wo sein Leben enden sollte. Die Philister schaarten sich wieder zum Kriege gegen die Israeliten. Auf ganz ungewöhnliche Weise sehen wir jetzt Saul plötzlich muth- und rathlos. Er sucht die Zauberin zu Endor auf, die der Ausführung seines Befehls zur Ausrottung der Zauberer und Zauberinnen entkommen war. Samuel sollte aus seinem Grabe heraufbeschworen werden, um ihm den Ausgang dieses Kampfes zu verkünden. Er vernahm die Verkündigung seines nahen Endes. In der unglücklichen Schlacht, nachdem seine Söhne und ein großer Theil des Volkes gefallen waren, stürzte er sich auf dem Berge Gilboa in sein eigenes Schwert.[8] Von den Leichnamen Sauls und seiner Söhne schlugen die Philister die Häupter ab und nagelten die Leichname an die Mauern der Stadt Bethsemes,[9] welche die Bürger der Stadt Jabes, eingedenk ihrer einstigen Rettung durch Saul, des Nachts herabnah-

[1] 1 S. 11. 10. [2] Das. 13. 3. [3] Das. V. 3—8. [4] Das. 10. 8: 13. 8. [5] Das. 13. 13. [6] Das. 14. 45. [7] Das. 14. 52. [8] 1 S. 31. 4. [9] Das. 31. 10; 2 S. 21. 12.

men und begruben.[1] Später ließ sie David von da holen und mit den andern Leichnamen der von den Gibeoniten getödteten Nachkommen Sauls in dem Erbbegräbniß seiner Familie zu Zela in Benjamin begraben.[2] Fragen wir nach seiner Familie, so erfahren wir, daß Ahionam, eine Tochter des Ahimaaz seine Frau war, von der er 5 Kinder hatte: 3 Söhne: Ischboseth oder Abinadab auch Eschbaal und Malkisua und 2 Töchter; Merab und Michal,[3] Von diesen kennen wir den Ersten, Jonathan, wegen seiner Freundschaft mit David und seiner herrlichen Siege über die Philister. Ueber die andern verweisen wir auf die betreffenden einzelnen Artikel. Mehreres siehe: David, Jonathan, Zauberei, Liebe, Königthum u. a. m.

Scepter, שרביט, מטה, שבט. Für „Scepter" als Symbol der Herrschergewalt hat die Bibel 3 verschiedene Ausdrücke, die der verschiedenen Beschaffenheit und dem Gebrauch desselben entnommen sind. Der erste Name „Stock," מטה, Scepter,[4] deutet auf seine Stockgestalt und erinnert an den noch einfachen Gebrauch des Stockes als eines Scepters. Mehr bezeichnet der Name: Stab, שבט,[5] von dem vorkommen: „eiserner Stab,"[6] „frevlerischer Stab,"[7] „Stab der Redlichkeit,"[8] die mit dem Stoff auch symbolisch die Regierungsweise des Regenten bezeichnen. Der dritte Name: „Ruthe," שרביט, ist eine verlängerte Form vom zweiten, von dem vor kommt: „goldene Ruthe,"[9] welche den Reichthum und den Luxus darstellt. Wir haben somit 3 Arten von Sceptern: den einfachen Stab. wohl von edelm Holz; 2. den von Metall und 3. den von edelm Metall. Auch bei den andern Völkern des Alterthums gab es hölzerne,[10] goldene[11] und mit goldenen Stiften versehene Scepter.[12] Er diente als Symbol der Herrschaft und der königl. Gewalt.[13] Mehreres siehe: Königthum.

Schaddai, שדי, Gewaltiger! gewöhnlich: El Schaddai, אל שדי, Gott der Gewaltige,[14] aber auch allein: Schaddai, שדי, Gewaltiger.[15] Name Gottes, Bezeichnung seiner Erhabenheit über jede Naturnothwendigkeit, wie er nicht blos den Naturgesetzen nicht unterliege, sondern sie auch nach seinem Willen umzugestalten vermöge. In diesem Namen offenbart sich Gott dem in kinderloser Ehe lebenden Abraham und verheißt ihm im 99. Jahre gegen das Naturgesetz eine reiche Nachkommenschaft,[16] als Lehre, daß Gott nicht durch die Naturgesetze beschränkt sei, sondern auch das Uebernatürliche vollbringen könne. Diese Gottesbenennung ist nach El, Elohim und Adonai die dritte Form der Gottesoffenbarung. Heißt „Elohim" der Inhaber aller Kräfte und Mächte, die durch Gott entstehen und vergehen und bedeutet „Adonai," Herr, Anordner und Bestimmer der durch die geschaffenen Naturkräfte zu vollführenden Werke, so bedeutet: „Schaddai," daß diesen Anordnungen nur die Geschaffenen, aber nicht Gott, der Unerschaffene, unterliege. Er ist Schaddai, der Allgewaltige, der über Alles Erhabene, der die alte Ordnung aufheben und eine neue dafür setzen könne. Doch schließt dieser Name nicht, wie Viele annehmen,[17] die Kenntniß des Gottesnamens 'ה, „Ewiger" aus, der Gott, als den stets um und für den Menschen Seienden bezeichnet. Nach 2 M. 6. 3. kündigte sich Gott den Stammvätern nicht in dieser Gestalt an, aber sie selbst konnten ihn als solchen früher erkannt haben, auch ohne ausdrückliche Nennung dieser Bezeichnung. Wenigstens deutet die Verheißung an Jakob: „ich werde mit dir sein,"[18] auf den Gottesnamen 'ה, der Gott als den um den Menschen Seienden nennt. Was die Etymologie dieses Namens betrifft, bemerken wir, daß er eine Pluralform ist und bezeichnet nach seinem hebr. Stamme: שדד „mächtig schalten" den ungehindert Waltenden. Mehreres siehe: Adonai und Allmacht Gottes.

---

[1] 1 K. 31. 11—13. [2] Das. 31. 11—13. [3] Das. 31. 2 [4] Ps. 110. 2. [5] Micha 7. 14; 1 M. 40. 10: 4 M. 24. 17; Zach. 10. 11. [6] שבט ברזל Ps. 2. 9. [7] שבט רשע Ps. 123. 3. [8] שבט מישור Ps. 45. 7. [9] שרביט הזהב Ester 4. 11; 5. 2. [10] Hom. II. 1. 234. Virg. Aen. 12. 206. [11] Xenoph. Cyrop. 8. 7. 13. [12] Hom. III. 1. 15. 246. [13] 1 M. 49. 10; 4 M. 24. 17. [14] 1 M. 17. 1; 35. 11; 2 M. 6. 3. [15] 1 M. 49. 25; 4 M. 24. 4; Richter 1. 20. 21. [16] 1 M. 15. 11. [17] Siehe: Namen Gottes und Adonai, Ewiger. [18] 1 M. אנכי אהיה עמך, da אהיה bekanntlich das in der ersten Person ausspricht was יהוה in der dritten Person bedeutet.

Schäden, Beschädigung, Schadenersatz, דיני חובל ומזיק. „Du sollst nicht morden;"[1] „Du sollst nicht stehlen,[2] sind die zwei Aussprüche des Dekalogs, welche die Heiligkeit des Lebens und Eigenthums Anderer verkünden und die Nichtverletzung desselben gebieten. Andere Bestimmungen setzen auf die einzelnen Fälle der Beschädigung bestimmte Strafen fest, von denen mehrere in der Praxis nicht nach dem Wortsinn, sondern nach dem ihnen unterliegenden Prinzipe zum Ausführen kamen. So verfügt das Gesetz über muthwillige und vorsätzliche Verletzung des Menschen: Gleiches mit Gleichem: Auge um Auge, Zahn um Zahn u. s. w.[3] Dieses gleiche Vergeltungsrecht, jus talionis, das bei allen alten Völkern heimisch war,[4] wurde von den Talmudlehrern in Geldstrafe umgewandelt. Schon Josephus bemerkt, daß sich der Beschädigte mit Geld abfinden lassen konnte.[5] Eine andere Quelle giebt an, daß die Erläuterung dieses Gesetzes der Streitpunkt zwischen den Sadducäern und Pharisäern war. Erstere beharrten auf die wörtliche Vollziehung des gleichen Vergeltungsrechts, aber Letztere wollten es in eine Geldstrafe umgewandelt wissen.[6] Die Ansicht der Letztern drang durch und wurde zu allen Zeiten aufrecht erhalten. Fast jeder bedeutende Talmudlehrer während der ganzen talmudischen Zeit suchte ihre Richtigkeit und Uebereinstimmung mit dem mos. Gesetz nachzuweisen.[7] Die Hauptgründe, die von ihnen vorgebracht werden, sind: weil schon die ungleiche Gestalt der Glieder des einen Menschen von dem andern;[8] ferner die Fälle, wo ein Verstümmelter: ein Blinder, Lahmer u. s. w. wegen der an Andern verübten Verletzungen des Auges oder Fußes bestraft werden soll;[9] auch die Möglichkeit einer weitern Verletzung bei der Wiederbeschädigung, die den Tod zur Folge haben könne[10] u. a. m., welche die Vollziehung des gleichen Vergeltungsrechtes, jus talionis, unmöglich machen. Die andern mos. Gesetze über Beschädigung bestimmen, daß, wenn die Verletzung in einer Schlägerei durch die Schuld beider verursacht wurde, der Schläger die Kosten der Heilung und Versäumung zu tragen habe.[11] Schwerer war die Strafe, wenn in der Schlägerei eine schwangere Frau verletzt wurde, worauf das gleiche Vergeltungsrecht eintrat. Hatte der Schlag das Abgehen der Leibesfrucht zur Folge, soll sich der Schläger mit dem Ehegatten durch Erleg eines Lösegeldes abfinden.[12] Bei Sklaven brachte die Verletzung eines Gliedes die Freiheit.[13] Völliger Ersatz des Schadens war bei Eigenthumsverletzung, wo kein Menschenleben betroffen war.[14] Anders verhielt es sich, wo ein Menschenleben mitbetroffen wurde. Das Gesetz zählt mehrere Fälle auf. Stieß ein Ochs, dessen Stößigkeit dem Eigenthümer bekannt war, einen Sklaven todt, so soll der Ochs gesteinigt und der Sklave bezahlt werden. War es aber ein Freier, der getödtet wurde, so verfiel der Eigenthümer der Todesstrafe, doch kann er sich mit Geld auslösen. Stieß er einen andern Ochsen, so theilen sich die Eigenthümer in den Preis beider Ochsen. Eine Ausnahme hiervon war, wo man die Stößigkeit des Ochsen kannte. In diesem Falle mußte ein anderer Ochs anstatt des getödteten gekauft werden. Aus dem Talmud bringen wir noch in Bezug auf die

---

[1] 2 M. 20. 13. [2] Das. V. 15. [3] 2 M. 21. 23; 3 M. 24. 19; 5 M. 19. 21. [4] Dasselbe ist in der solonischen Gesetzgebung Diog. Laert. I. §. 57 u. im XII. Tafelgesetz. Inst. 4. 4 §. 7. Vergl. Dirksen zwölf Tafel-Fragmente S. 517. [5] Joseph. Ant. 4. 8. [6] Scholien Megilath Taanith 4. [7] Baba Kama S. 84a ist nur ein Einziger, R. Eliesar, wol R. Eliesar, b. Hyrkonos, Lehrer im 1. Jahrh., Gegner des R. Josua, der für die Ansicht der Erstern eintritt und das gleiche Vergeltungsrecht nach dem Wortsinn obigen Gesetzes geübt haben will. [8] Dasselbe als Grund des Lehrers R. Desthai b. Juda עינו של זה קטנה ועינו של זה גדולה. [9] Das. Als Grund des Lehrers R. Simon b. Jochai, im 1. u. 2. Jahrh. [10] Das. als Grund der Schule des Lehrers Hiskia im 3 Jahrh. Von Andern wird auf den in diesem Gesetze gebrauchten hebr. Ausdruck: תחת „anstatt," der analog bei andern Strafbestimmungen die Lösung durch Geld andeutet. [11] 2 M. 21. 23; 3 M. 24. 19; 5 M. 19. 21. [12] Das. [13] Das. 2 M. 21. 26. [14] Es werden mehrere Fälle nahmhaft gemacht: „Wer auf fremdem Boden Vieh weidet, soll dem Eigenthümer den Schaden ersetzen; wer unvorsichtig auf dem Felde Feuer macht, daß dadurch Garben und stehendes Getreide des Andern verbrannt werden, soll das Verbrannte bezahlen. Kam ein geliehenes Lastthier um, von dem kein Miethzins bezahlt wurde, mußte es ersetzt werden. Ebenso war der Ersatz für ein Thier eines Andern, das getödtet wurde, oder das in eine Grube oder Zisterne fiel, die der Betreffende aufdecken ließ u. s. w.

Verletzung eines Menschen die Aufzählung der 5erlei Strafersatzarten des Schlägers: des Ersatzes des Schadens, נזק; des Schmerzes, צער; der Heilungskosten, ריפוי; des Versäumungsschadens, שבת, und der Beschämung, בושת,[1] wobei es natürlich auf die Gestalt und die Art der Verletzung ankommt, sodaß in Fällen Einige dieser Ersatzarten außer Anwendung bleiben.[2] Die Abfindungssumme wird nur einmal auf die vorher nach Maaßnahme erachtete Zeit im Voraus bezahlt, wonach der Beschädigte keine Ansprüche mehr machen kann. Doch soll der Schläger mit der Erstattung des Schadens die Abbitte verbinden. „Obwol er erstattet, wird ihm nicht eher verziehen, bis er sich mit ihm ausgesöhnt.“[3] Weiter wird der Grundsatz aufgestellt, daß der Mensch in jedem Verhältnisse über seine Handlungen verantwortlich bleibt: er sei wachend oder schlafend, handle vorsätzlich oder unvorsätzlich, trunken u. s w. Doch kamen auch hierbei die Fälle in Berücksichtigung, die Ausnahmen zuließen.[4] Mehreres siehe: Beschämung, Mord u. a. m.

Schaf, Kleines Vieh, צאן, siehe: Viehzucht.

Schallum, שלום. I. Sohn Jabes, der im J. 771 den König von Israel: Sacharia, Sohn Jerobeams II. in Samaria ermordete und sich auf seinen Thron schwang, auf welchen er sich nur einen Monat behauptete.[5] Er wurde von Menahem getödtet. II. Jüngerer Sohn des Konigs Josia von Juda,[6] Nachfolger seines Vaters, der nach kurzer Zeit ins Exil mußte und daselbst starb.[7]

Schaltjahr, שנה מעוברת, siehe Abth. II.: Kalender.

Schamhaftigkeit, צניעות, Schämen, בוש, כלם. Die Schamhaftigkeit, oder das Schamgefühl, das im Menschen bei Wahrnehmung irgend einer Unanständigkeit oder Unschicklichkeit rege wird und sich als Zeichen der Scheu und Verachtung in Mienen und Geberden kund gibt, gehört in den ethischen Lehren und Gesetzen des Mosaismus und der andern bibl. Bücher zu den Gütern, durch die Gott die Religion in das Innere des Menschen gepflanzt hat. In dem Ruf zur Heiligkeit hat es seine volle Beachtung und Würdigung. Der größte Theil der Ehegesetze,[8] die Verbote der Unzucht, die Gesetze der Reinheit u. s. w. haben die Bewahrung und Nichtverletzung des Schamgefühls zu ihrem Ziele. Die Schamhaftigkeit ist in der Bibel ein Zeichen der Ehrbarkeit,[9] das vor Sünden schützt.[10] „Sich nicht schämen wollen oder zu schämen verstehen“ wird als Zustand völliger Entartung und Sittenlosigkeit beklagt.[11] Viel schärfer sind die Lehren über die Bedeutsamkeit des Schamgefühls im Talmud. „Drei Zeichen machen die Israeliten kennbar: Schamhaftigkeit, Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit;“[12] „Damit stets die Gottesfurcht vor euch sei und ihr nicht sündigt,“[13] das ist das Schamgefühl, das Scheu vor der Sünde einflößt;“ Ein schönes Zeichen an dem Menschen ist die Schamhaftigkeit, jeder, der sich schämt, wird nicht so schnell sündigen;“[14] „Wer eine Sünde begeht und sich schämt, erhält Vergebung“[15] Mehreres über die Bewahrung des Schamgefühls siehe: Bescheidenheit, Demuth, Beschämen, Eheverbote, Keuschheit, Unzucht u. a. m.

Schaubrod, לחם הפנים. I. Name und Bedeutung. Schon die vielen Benennungen dieser Opferart geben uns den Begriff und die Würdigung desselben an. Der gewöhnliche und allgemeine Name ist: „Brod des Angesichts“[16] mit der nähern Bezeichnung: „vor dem Ewigen,“[17] „vor mir,“[18] also „Brod des göttl. Angesichts,“ das als Gabe vor Gott hingelegt wurde. Eine weitere Fassung in diesem Sinne ist die Benennung: „Heiliges Brodt“[19] auch: „Hochheiliges.“[20] Ein dritter Name nennt es: „Brod der Aufstellung,“[21] oder „Brod der Reihenordnung,“[22] wie dasselbe in zwei

[1] Baba kama 83—92. [2] Vergl. Maimonides h. chobel und masik. [3] Baba kama Mischna S. 92; Siehe: Abbitte. [4] Das. [5] 2 K. 15. 10. [6] Jerem. 22. 11. [7] Das. V. 12. [8] Siehe: Ehe, Ehegesetze. [9] Jerem. 6. 15. [10] Das. [11] Das. 8. 12. [12] Jalkut Jeremia §. 276. [13] 2 M. 20. [14] Nedarim 20. Jalkut zu Jeremia §. 276. [15] Berachoth 12. [16] לחם הפנים 2 M. 25. 30; 35. 18; 39. 36. [17] לפני ה׳ 4 M. 24. 6. [18] לפני 2 M. 25. 30; 40. 23. [19] לחם הקדש 1 S. 21. 5. [20] קודש קדשים 3 M. 24.. [21] לחם המערכת 1 Chr. 9. 32; 23. 29; 2 Chr. 29. 18; Nehem. 10. 34. [22] לחם המערכת 3 M. 24. 8.

Reihen aufgestellt wurde. Ein vierter Name: „Beständiges Brod"[1] deutet auf seine Bestimmung, stets auf dem göttl. Tisch im Heiligthum zu liegen. Im Ganzen gehört das Schaubrod zu den Feueropfern[2] und bezeichnet symbolisch den Bund zwischen Gott und Israel.[3] Es soll durch dasselbe der Zweck und das Endziel all unsrer Arbeit symbolisch ausgedrückt werden: die Hingabe für Gott, zum Unterhalt des Göttlichen und Heiligen. Das Brod als Sinnbild des Erarbeiteten, des Ertrages des Landbaues, soll vor Gott gelegt werden, als dankbare Abgabe an Gott für das Erhaltene und Gewordene mit dem symbolischen Bekenntniß, daß nicht das Materielle, sondern das Göttliche, seine Förderung und Erhaltung, das Ziel der Arbeit sei, wohin Israel als ackerbautreibendes Volk zu streben habe. II. Gesetz und Geschichte. Nahe am Vorhange des Allerheiligsten stand ein Tisch, auf den nach Anzahl der 12 Stämme Israels, 12 Brode,[4] in zwei Schichten, je 6 auf eine, gelegt wurden. Ihre Bereitung geschah aus dem feinsten Weizenmehl, סולת,[5] von dem 2 Omer = 7 preußische Quart zu jedem Brode genommen wurden. Als Beigabe legte man den reinen Weihrauch dazu.[6] Dieselben waren ungesäuert[7] und wurden von einer Familie der Kohathithen angefertigt.[8] Während des zweiten Tempels war die Familie Garmo dafür bestimmt,[9] die die Zubereitung als Familiengeheimniß aufbewahrte.[10] Die Größe des Schaubrodes war 10 Handbreit lang und 5 Handbreit breit und am Rande 7 Finger breit dick. Jede Woche wurden diese Brode gewechselt und die weggenommenen am heiligen Orte von den männlichen Gliedern des Priesterstandes als Hochheiliges am heiligen Orte gegessen. Geschichtlich ist die Vollziehung dieses Gesetzes in dem Bericht gesichert, wo David diese Brode von dem Priester Ahimelech zu Nob auf seiner Flucht vor Saul erhielt;[11] ferner in der ausdrücklichen Nennung der Familie der Kohathithen zur Bereitung derselben.[12]

Schaubrodtisch, שלחן הפנים;[13] Reiner Tisch: שלחן הטהור;[14] später: Tisch der Brodaufschichtung: שלחן המערכה.[15] Tisch, den Moses in der Wüste für das Zeltheiligthum anfertigen ließ, auf den die Schaubrode gelegt werden sollten. Derselbe war aus Akazienholz, 2 Ellen lang, 1 E. breit und 1½ E. hoch mit 4 Füßen und mit einem Goldblech überzogen und mit einem Kranz umher. Unterhalb der Platte verband die Füße eine handbreite Leiste, unter der, wo die Füße mit der Leiste zusammenstießen, 4 Ringe für die Tragstangen sich befanden.[16] Im salomonischen Tempel war ein großer, goldener Tisch für die Schaubrode.[17] Der auf dem Triumphbogen des Titus ist 1 Elle höher, mit einer hohen Kranzleiste oben um die Platte und mit einer Verschlußleiste in der Mitte der Füße, aber ohne Ringe.[18]

Schauen Gottes, siehe: Erkenntniß Gottes, Herrlichkeit Gottes, Allgegenwart Gottes.

---

[1] לחם התמיד 4 M. 4. 7; 2 M. 25. 30. [2] מאשי ה׳ 3 M. 24. 9. [3] 3 M. 24. 8. heißt es ברית עולם „Ewiger Bund." [4] 3 M. 24. 4. heißen sie חלות „Brodkuchen." [5] Nach Menachoth 6. 7. wurde es durch 11 Siebe gesichtet. [6] לבנה זכה. Wo dieser Weihrauch gelegt wurde, darüber differiren die spätern Lehrer. Nach Joseph. Antt. 3. 10. 7. und Menachoth 11. 7. lag derselbe in zwei Schalen auf den zwei Brodschichten; dagegen war nach Siphra 52. 4; Menachoth 98. Maimonides Beth habchira 3. 15. seine Stelle zwischen den beiden Schichten. Ebenso kam nach Menachoth 59. Siphra 8. kein Oel dazu. Daß Salz dazu genommen wurde, wissen Philo Opp. II. 151. und die Septuaginta zu 3 M. 24. 7. [7] Menachoth 5. 1. u. S. 55. Succa 5. 6; Siphra 7. 3; 10. 2; Joseph. Antt. 3. 6. 6. [8] 1 Chr. 9. 32. [9] Schekalim 8. 1; jerus. Schekalim 48. 4; Joma 3. 2. u. S. 38. [10] Joma 3 11. Ferner wissen wir, daß zur Bereitung im zweiten Tempel ein besonderes Gemach an der Mitternachtseite des Priestervorhofes, das בית המוקד, war. (Middoth 1. 6; Tamid 3. 3.) Doch durften sie auch in בית פגי gebacken werden (Maimonid zu Sota 2.) Dieselben wurden ej 2 in einer eisernen Form gebacken und zur Abkühlung in goldene Formen gelegt und auf den Marmortisch in der Vorhalle des Tempels aufgestellt. (Tamid 3. 3; Menachoth 11. 10; Raschi 2 M. 25. 29.) [11] 1 Chr. 10. 32. [12] 2 Chr. 19. 12; Neh. 10. 33. Vergl. 1 Macc. 1. 23; 4. 49; 2 Macc. 1. 8. [13] 4 M. 4. 7. [14] 3 M. 24. 6; 2 Chr. 13. 11. [15] 1 Chr. 28. 16; 2 Chr. 29. 18. [16] 4 M. 4. 7. [17] 1 K. 7. 48; 2 Chr. 29. 18. [18] Vergl. Joseph. Antt. 3. 6. 5.

Scheiden, Ehescheidung, כריתות;[1] Entlassen, שלח;[2] chaldäisch: פטורין, תרוכין;[3] talmudisch: גרושין. I. Begriff und Bedeutung. Die praktische Seite des Mosaismus, den bestehenden Verhältnissen Rechnung zu tragen und auf das Leben, wie es ist, nicht wie es sein soll, zu wirken und seine Veredlung zu fördern, hat auch die Auflösung der Ehe durch Scheidung in sein Gesetz aufgenommen und durch allgemeine Normen geregelt. Das Eheverhältniß zwischen Mann und Frau soll ein tief inniges, eine innerliche Verkettung, ein Seelenbund sein, aber kein blos äußerliches, erzwungenes Zusammenleben bilden. Da, wo innerlich der Bruch längst stattgefunden, die Trennung eine Thatsache geworden, erscheint ihm die formelle Weiterführung der Ehe den Keuschheitsgesetzen zuwider und für den sittlichen Bestand der Gesellschaft nachtheilig. So wird gegenüber der ideellen Auffassung und Darstellung der Ehe als eines Einsseins des Mannes und Weibes, wo der Eine in dem Andern nur einen Theil seines eigenen Selbsts sieht,[4] vom praktischen Standpunkte aus die Auflösung der Ehe durch Scheidung nach obwaltenden Gründen zuläßig erklärt. Die Bestimmung darüber lautet: „Wenn ein Mann eine Frau nimmt und sie ehelicht, aber es geschieht, daß sie keine Gunst in seinen Augen findet, denn er hat an ihr die Blöße, das Unanständige, irgend einer Sache gefunden, so darf er ihr einen Scheidebrief schreiben, denselben ihr in die Hand geben und sie aus seinem Hause entlassen." Die Ehescheidung ist daher nur die äußere Vollziehung der innerlich längst stattgefundenen Trennung. In diesem Sinne wird sie auch bei den Propheten aufgefaßt und als bekannt vorausgesetzt. Der Ehebund ist ein Bild des Bundes Gottes mit Israel und die Ehescheidung das der Vernichtung desselben, wo ausdrücklich bemerkt wird, daß nicht der Scheidebrief, sondern die innere Zerfallenheit, die Sünde und Untreue, die innere Trennung die äußere Scheidung bewirkt hat.[5] Fehlt Ersteres, so wird Letzteres nicht blos eine sündhafte Treulosigkeit gegen die Frau, sondern auch ein Verbrechen gegen Gott. Wir bringen die Worte des letzten Propheten, Maleachi: „Denn der Ewige ist Zeuge zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend, gegen die du treulos warst, da sie die Genossin, die Frau deines Bundes ist — hütet euch, gegen die Frau deiner Jugend handle nicht treulos. Gott haßt Scheidung."[6] Die Talmudlehrer des 3. Jahrh. gehen darin weiter und sprechen sich gegenüber den bestehenden Ehescheidungsgesetzen von ihrem ideellen Standpunkte gegen die Scheidung überhaupt aus. „Verhaßt ist vor Gott, der sich von seiner Frau scheiden läßt;"[7] „Wer sich von seiner ersten Frau scheidet, selbst der Altar vergießt über ihn Thränen."[8] II. Gesetz und Geschichte. Die im Mosaismus angegebenen Normen für die Ehescheidung enthält der oben erwähnte Vers. Nach demselben ist es der Mann, der die Scheidung gibt, doch wird die Veranlassung dazu von Seiten der Frau nicht ausgeschlossen. Der Talmud zählt mehrere Fälle, wo der Mann durch das Gericht zur Scheidung gezwungen werden kann.[9] Als Grund zur Scheidung wird die innere Abneigung, die innerlich eingetretene Trennung: „wenn sie keine Gunst in seinen Augen findet" angegeben,[10] aber nicht die willkürliche, sondern

[1] 5 M. 24; 1; Jes. 50. 1; Jeremia 3. 8. [2] Das. 3. 1. u. 8. [3] Vergl. die Targumim zu 5 M. 24. 1: Jes. 50. 1; Jeremia 3. 1. 8. [4] 4 M. 1, 17. Siehe den Artikel: Ehe. [5] Jesaia. 50. 1. „So spricht der Ewige, wo ist der Scheidebrief eurer Mutter, daß ich sie weggeschickt habe? oder an welchen Schuldherrn habe ich sie verkauft? nur in Folge eurer Sünden seid ihr verkauft und wegen eures Abfalls wurde eure Mutter entlassen." Eine andere Stelle in Jeremia 3. 1. „So ein Mann sein Weib wegsendet, sie von ihm geht und einem andern Manne angehört, darf sie zu ihm zurückkehren? das würde das Land entehren, aber du buhltest so oft und Gott ruft: kehre zu mir zurück!" [6] Maleachi 2. 13—16. [7] Gittin 90b. Als Lehre von R. Jochanan nach der Leseart in der Anmerkung שנוא לפני המקם שלח. [8] Das. Als Lehre von R. Eliasar. Daß diese Aussprüche schon einer frühern Zeit angehören, verweisen wir auf Mrk. 10. 5; Mtth. 5. 31. 32. mit dem Bemerken, daß letzte Stelle sich noch ganz in Uebereinstimmung mit den bestehenden nach biblischen jüdischen Scheidungsgesetzen ausspricht, aber Erstere sich auf reinem ideellen Standpunkte, wo von der Praxis abgesehen wird, befindet. Siehe weiter. [9] Siehe weiter: Die Zusendung des Scheidebriefes von der Frau an den Mann ist abnorm und ungültig. Josephus, Antt. 15. 7. 10. erzählt als Verstoß gegen das jüdische Gesetz, daß Salome, die Schwester des Herodes, ihrem Manne den Scheidebrief zusandte, eine Handlung, die in Rom oft vorkam und Ursache des Sittenverderbnisses daselbst war. Vergl. Juvenal, VI. 229. 230; Martial VI. 7. [10] 5 M. 24. 1.

die rechtlich begründete. „Denn er hat an ihr die Blöße, das Unanständige einer Sache gefunden,“ ist die Angabe der Begründung der geschehenen Abneigung. Was man unter dem Ausdrucke: „die Blöße einer Sache“ im Hebräischen ervath dabar, ערות דבר, zu verstehen habe, ist dunkel und führte zu verschiedenen Auslegungen. Die Septuaginta übersetzt ihn durch ἀσχῆμον πρᾶγμα „schimpfliche That,“ dagegen geben die chald. Uebersetzung denselben durch „Uebertretung einer Vorschrift“ עבירת פתגם wieder.[1] Gehen wir zu Halacha, so bildete die Erörterung dieses Gesetzes im letzten Jahrh. des jüdischen Staatslebens den Streitpunkt zwischen der Schule Samais und Hillels. Erstere legt mehr Gewicht auf das Wort: „Blöße„ ערוה, und läßt nur den unzüchtigen Lebenswandel als Scheidungsgrund gelten, dagegen wollen die Hilleliten dies Wort nur in Verbindung mit dem andern, als: „Blöße einer Sache“ verstehen und erkennen jeden Fall, der den Hausfrieden stört, als Grund zur Scheidung an. Ein Lehrer des 1. Jahrh. R. Akiba faßt den ganzen Ausdruck: „Blöße einer Sache“ im Zusammenhange mit dem frühern: „wenn sie keine Gunst in seinen Augen findet,“ als Bezeichnung des „Mißfallens“ und lehrt, daß die Abwendung seiner Liebe von ihr und die Uebertragung derselben auf eine andere schon Grund zur Scheidung sei.[2] Man merkt es deutlich, daß durch diese und ähnliche Bestimmungen dem häufigen Ehebruch in den durch äußern Zwang zusammengehaltenen Ehen vorgebeugt werden sollte. Der Willkühr des Mannes wurde übrigens durch die bei jeder Eheschließung übliche Verschreibung, die der Mann der Frau bei der Scheidung auszahlen mußte, so wie durch andere Formalitäten bei den Verhandlungen der Scheidung Schranken gesetzt.[3] In der nachtalmudischen Zeit wurde in der letzten Hälfte des 11. Jahrh. in einer zu Worms abgehaltenen Rabbinerversammlung beschlossen, daß die Frau, wenn sie nicht gegen das Religionsgesetz verstoßen hat, ohne ihre Einwilligung nicht geschieden werden kann. Weitere Gesetze bestimmen die verschiedenen Fälle der Scheidungsgründe. A. Die Scheidung ist Pflicht und Sache des Gerichts: 1. auf Ehebruch, worunter man nur den freiwilligen, aber nicht den durch Zwang oder aus Irrthum veranlaßten, versteht;[4] 2. wenn ein Theil mit Aussatz behaftet ist, auch in dem Falle, wo beide die Fortführung der Ehe beschließen;[5] 3. in Folge des heimlichen Umganges der Frau mit einem fremden Manne trotz der Warnung von Seiten des Mannes;[6] 4. wo die Eheschließung gegen ein Verbot, auch gegen ein nachbiblisches, erfolgt war;[7] 5. so die Ehe nach zehnjährigem Zusammenleben kinderlos geblieben, wovon man jedoch in späterer Zeit abkam.[8] B. Die Scheidung kann der Mann fordern: 1. bei Verdacht des Ehebruches;[9] 2. auf Verletzung des sittlichen Anstandes und der jüdischen Sitte;[10] 3. auf gesetzwidrige Führung des Hauswesens, so daß der Mann gegen das jüdische Ritual verstoßen muß; 4. bei Verweigerung der ehelichen Pflicht von Seiten der Frau, doch erst nach Verlauf von 12 Monaten;[11] 5. auf ihre Beharrlichkeit, nicht dem Manne nach einem andern Ort zu folgen[12] u. a. m. C. Die Frau kann die Scheidung verlangen: 1. bei Mißhandlung durch den Mann;[13] 2. auf ekelhafte Krankheiten des Mannes nach der Verheirathung;[14] 3. nach dem Religionswechsel;[15] 4. in Folge des ausschweifenden Lebenswandels des Mannes;[16] bei Verübung eines Verbrechens, worauf er das Land verlassen muß,[17] u. a. m. Impotenz kann nur als Scheidungsgrund gelten, wenn der Mann sie zugesteht.[18] Die Rückkehr und Wiederverheirathung der geschiedenen Frau mit dem geschiedenen Manne gestattet das mosaische Gesetz, wenn die Frau unverheirathet geblieben.[19] Nach

---

[1] Onkelos und Pseudojonathan zu 5 M. 24. 1. [2] Gittin 90 a. „Wenn er eine schönere als die seinige gefunden hat. [3] Siehe: Verschreibung, Kethuba. [4] Eben Haeser 11. 17. 18. [5] Kethuboth 77b. [6] Siehe: Ehebruch. [7] Siehe: Eheverbote. [8] Jebamoth 64. Ebenhaeser 154. besonders 10. Glosse daselbst. [9] Das. 11. §. 6. u. 178 §. 1. [10] Kethuboth 72. [11] Das. 63. 64. Vergl. Alfasi das., wo nach den Geonim im 7. Jahrh., wenn dabei keineBöswilligkeit, sondern innere Abneigung zu Grunde liegt, der Mann zur Scheidung gezwungen werden kann. (Auch Maimonides Ischuth 14. 8.) Die Spätern sind gegen dieses Gesetz, weil dem Richter der Blick in das Innere unmöglich ist. E. H. 2. [12] Ebenhäser 75. Siehe: Ehepflichten. [13] Ebenhäser 154. §. 3. Glosse daselbst. [14] Das. u. Kethuboth 75. [15] Ebenhäser 154. §. 3. Glosse daselbst Beth Joseph. 134. [16] Das. 154. §. 2. [17] Das. §. 9. [18] Das. Jebamoth 65. 66. Maimonides Ischuth 15. [19] 5 M. 24. 1--3.

dem Rabinen ist davon ausgenommen die Geschiedene in Folge des Ehebruches u. s. w. Ueber die Wiederverheirathung mit Andern siehe: Eheverbote. Weiter über den Scheidebrief, die Ueberreichung u. die Verhandlung desselben verweisen wir auf Abth. II. Artikel: Scheidebrief.

Scheiden, Scheidestunde, Abschied — siehe: Trennung.

Schiff, Schifffahrt, אני, אניה. I. Name, Arten und Kenntniß. Die Israeliten, wenn auch mehr für den Ackerbau als für den Handel bestimmt, konnten schon wegen der Lage Palästinas nicht ganz ohne Kenntniß der Schifffahrt bleiben. Die Lage dieses Landes in der Mitte zwischen den Euphratländern und denen des Nil, durch welches die berühmte Handelsstraße von dem Euphrat nach dem Nil ging; die Häfen im Norden desselben mit den berühmten Handelsvölkern: den Phöniziern und Tyriern, sowie die Notizen über Schiffe, Schifffahrt, Meere, Hafen u. s. w. lassen auf eine solche Bekanntschaft schließen. Die Benennungen des Schiffes in der Bibel: ani, אני,[1] aniah, אניה,[2] bezeichnen, nach ihrem Stamme, etwas Gebogenes, Bauchiges,[3] und deuten auf die Gestalt des Schiffes. Unter diesen Namen kommen die Schiffe von größerer Ausdehnung vor: Handelsschiffe,[4] Seeschiffe,[5] u. a. m. Der andere Name: zi, צי,[6] bedeutet etwas dicht Verbundenes[7] und weist auf die wasserdichte Beschaffenheit des Schiffes hin.[8] Unter dieser Benennung haben wir das „Kriegsschiff," als ein mächtiges Schiff. Weiter kennt man leichte Rohrschiffe,[9] Kähne.[10] Bestandtheile des Schiffes werden genannt: der Mastbaum,[11] die Flagge,[12] die Schiffsbemannung,[13] die Ruderer,[14] Segel- und Tauwerkverständige,[15] u. s. w. Ferner nennt man: Seehäfen,[16] Meeresküste,[17] Meerbusen,[18] Bucht,[19] u. a. m. Von den Winden sind bekannt: der gefürchtete Ostwind, der besonders in Sonnenaufgang stark bläst,[20] der Südwind, der oft starke Brandung verursacht;[21] der schwarze Nordwind,[22] der Seesturm.[23] Auch die Rettungsmittel in solchen Stürmen werden erwähnt: das Werfen über Bord des Gepäcks oder des sonst Entbehrlichen,[24] das Versenken der Schiffsladung,[25] das Entkommen auf Rettungsboten,[26] oft nur auf einem Schiffsbrett.[27] II. Gestalt und Beschaffenheit. Nach diesen Angaben mit Beziehung auf Ezechiel 27. 7. hatte das Schiff ein Segel, gewöhnlich von ägyptischer Leinwand, worauf in Buntweberei das Panier der Stadt zu sehen war. Auf dem Verdeck schützten ausgespannte Zeltdecken vor der Sonnengluth. Die Ruder waren aus Eichenholz von Basan, die Ruderbänke oft mit Elfenbein verziert. An dem spitz zulaufenden Vordertheil des Schiffes war das Schiffszeichen, das den Namen des Schiffes anzeigte.[28] Der mit dem Segelwerk hervorragende Mastbaum trieb das Schiff, daß von einem oder mehreren Steuerrudern gelenkt wurde.[29] Zum Schiffe gehörten ferner: das Rettungsboot,[30] 1—4 Anker an Tauen (meist große Steine,) ein Senkblei zur Ausmessung der Tiefe des Ankergrundes u. a. m. III. Gebrauch. In den Segenswünschen Jakobs[31] und Mosis[32] erhält Sebulun als Verheißung: das Wohnen an Meeresgestaden und die

---

[1] 1 K. 9. 26. mit der Nebennennung ein kleines Schiff, אני שיט Jes. 33. 2. [2] 2 Chr. 8. 18; 9. 21. [3] Vom Stamme אנה = הנה = חנה = כנע. [4] אניות סוחר Spr. Sal. 31. 14. Jes. 43. 14. [5] אניות הים Ezech. 27. 9. von denen die Tarschischschiffe besonders genannt werden. 1 K. 22. 49; Jes. 2. 16. אניות תרשיש. [6] Jesaia 33. 21. der Plural ist ציים Dan 11. 30. auch צים 4 M. 24. 24. [7] Nach dem Stamme צוח. [8] צי אדיר Jes. 33. 21. u. 2 Macc. 4. 20. sind Schiffe mit drei Ruderbänken genannt: τριήρεις. [9] Hiob 9. 26. אניות אבה. [10] כלי גומא Jes. 18. 2. zur Befahrung des Nil 2 M. 2. [11] תורן Jesaia 33. 23. gewöhnlich von den Zedern des Libanon, vergl. 1 K. 5. 22. 24. [12] Oder Segelwerg, נס. [13] מלחים Joma 1. 6. [14] Das. שטים. [15] Das. חובלים, deren Oberster רב החובל hieß. [16] מבואות Ezech. 27. 3. in Phönizien: Tyrus (Jes. 23. 1; Ezech. 27;) in Palästina Akko, (Richter 1. 13,) Joppe (Jona 1. 3; 2 Chr. 2. 16; Esra 3. 7.,) Jabne (2 Macc. 12. 8.) Askalon u. a. m. [17] חוף הים 1 M. 49. 13. [18] לשון הים. [19] מפרץ Richter 5. 17. [20] קדים Ps. 48. 8. Ezech. 27. 26. [21] Josephus Antt. 15. 9. 6. [22] Josephus, jüdische Kriege 3. 9. 3. [23] Derselbe hat in Ps. 107. 23. eine ausführliche Beschreibung. [24] Jona 1. 5. [25] Apgsch. 27. 19. 38. [26] Das. V. 30. [27] Das. V. 44. Vergl. in Abth. II. den Artikel: R. Gamliel. [28] Apgsch. 28. 12. [29] Das. 27. 40. Jak. 3. 4. [30] Apgsch. 27. 16. 30. 32. [31] 1 M. 49. 13. [32] 5 M. 33. 19.

Zufuhr der Meeresschätze. Im Liede Deboras wird des Stammes Dan gedacht, daß er auf Schiffen wohne und des Stammes Ascher, wie er an Meeresküste sein Gebiet habe und seinen Häfen vertraue.[1] Diese Schifffahrt von Seiten dieser Stämme erstreckte sich wahrscheinlich erst auf die Beschiffung der Küsten,[2] vielleicht behufs des Fischfanges.[3] Auch der See Genezareth, ים כנרת, wurde wahrscheinlich schon damals zu diesem Zweck beschifft.[4] Erst Salomo, unterstützt vom tyrischen Könige Hiram und nicht ohne Abhängigkeit von Phönizien, unternahm von den Häfen Elam und Ezeongaber eine eigene Schifffahrt in die offene See, zunächst nach Ophir und Tarschisch, um Gold zu holen.[5] Einen zweiten Versuch wagte später Josaphat, der jedoch mißlang. Die Schiffe wurden durch Stürme in dem Hafen von Ezeon Gaber zertrümmert.[6] Ein dritter wurde durch Ahasja, den König von Israel angeregt, aber er scheiterte an den Willen Josaphats, der sich nicht hierzu verstehen wollte.[7] Seit dieser Zeit wird von der Schifffahrt der Israeliten nichts erwähnt. Erst im zweiten Staatsleben, in der makkabäischen Zeit wird dieselbe oft genannt. Der makkabäische Fürst Simon machte Joppe zu einem jüdischen Seehafen.[8] Ueberhaupt muß die Schifffahrt der Juden damals nicht unbedeutend gewesen sein, da deren in den Dekreten zu Gunsten der Juden erwähnt wird.[9] Zur Zeit Pompejus waren die jüdischen Seeräuber gefürchtet.[10] Auch Herodes erbaute in Cäsarea einen trefflichen geräumigen Hafen.[11] Noch in den letzten Zügen des jüdischen Staates war eine Art Flotille auf dem See Genezareth, die erst durch die Uebermacht Vespasians vernichtet werden konnte.[12] Mehreres siehe: Verkehr und Handel.

Schild, מגן, siehe: Kriegsheer.

Schilfmeer, ים סוף, siehe: Rothes Meer.

Schlachten, Schlachtopfer, זבח, siehe: Speisegesetze und Opfer.

Schlange, נחש. Dieses von außerordentlicher Größe und Gefährlichkeit meist in heißen und warmen Ländern, besonders in Wüsten einheimische Thier kommt in der Bibel unter verschiedenen Namen und Eigenschaften vor. I. Nachasch, נחש, eine Benennung für „Schlange" im Allgemeinen,[13] mit der nähern Bezeichnung: klug und schlau,[14] die einen tödtenden Biß hat,[15] sich unter Zäunen[16] und zwischen Felsen aufhält,[17] den Staub leckt[18] und eine zischende Stimme besitzt.[19] Mit den Adjektiven: „schnell"[20] und „gerollt,"[21] bezeichnet nachasch ein Wasserungeheuer, die Seeschlange. II. Seraph, שרף,[22] eine Schlange, die durch ihren giftigen Biß,[23] als die „Brennende oder Stechende" genannt und als „fliegend" bezeichnet wurde.[24] Von ihr wurden die Israeliten heimgesucht,[25] und so galt sie als Bild der gefährlichen Macht, als „Drache." Moses ließ zur Erinnerung an die Heimsuchung Israels einen ehernen Seraph anfertigen. III. Pethon, פתן, Name. der sich auf ihre Eigenschaft, sich zu strecken und zu dehnen bezieht.[26] Dieselbe wird als unüberwindlich gekannt, die jeder Kunst der Beschwörung trotzt, daher Bild des unverbesserlichen Sünders.[27] Ebenso ist die Schärfe ihres Giftes das Bild des Verderbens über die Frevler,[28] auch der abgöttischen Lehre.[29] Wahrscheinlich haben wir darunter die ägyptische Brillenschlange, aspis, zu verstehen, die grünlich mit braunen Streifen 3′ lang ist. Das Spielen des Kindes an der Höhlung dieser Schlange, ohne beschädigt zu werden, ist das Bild des Friedens in der messianischen Zeit.[30] IV. Zepha, צפע,[31] auch Ziphon, צפעון,[32] die in der Wüste Arabiens, Afrikas und Syriens heimische Viper, deren Zischen schon für gefährlich gilt. V.

---

[1] Richter 5. 17. [2] 2 Chr. 2. 15. [3] 1 K. 4. 11. [4] Vergl. Mtth. 4. 21; 8. 23; 9. 1; 13. 2. [5] 1 K. 9. 26; 10. 22. [6] 1 K. 22. 49. [7] Das. u. 2 Chr. 20 36. [8] 1 Macc. 14. 5. [9] Joseph. Antt. 14. 10. 22. [10] Das. 14. 3. 2. [11] Das. 17. 5. 1; 15. 9. 6. b. j. 1. 21. 5. [12] Josephus b. j. 2. 21. 8; 3. 1. 6. 9. [13] 1 M. 3. 1. נחש = לחש, zischen. [14] Das. u. 49. 17. [15] 4 M. 21. 17; Ps. 48. 8. [16] Koheleth 10. 5. [17] Spr. Sal. 30. 19. [18] Jes. 65. 25; Micha 7. 17. [19] Jerem. 66. 22. [20] בריח. [21] עקלתון Jes. 21. 1. [22] 5 M. 21. 8. auch in Verbindung mit נחש 4 M. 21. 6; 5 M. 8. 15. [23] 4 M. 21. 9. [24] Jes. 14. 3. 29. [25] 4 M. 22. 6. [26] Nach dem Stamme פתן „sich krümmen, winden. [27] Ps. 91. 13; 58. 5. [28] Hiob 20. 14. [29] 5 M. 32. 33. [30] Jesaia 12. [31] Das. 14. 29. [32] Das. 11. 5; Jeremia 5. 17.

Schephiphon, שפיפן, die Hornotter, Cerast,[1] mit der Eigenschaft „schlau," wodurch sie den Reisenden auf den Wegen gefährlich wird. Sie gilt als Symbol des Stammes Dan. VI. Epha, אפעה,[2] die ellenlange Viper, daumendick, von brauner und schwarzer Farbe. Aus dem Talmud bringen wir mehrere diese Schlangenarten erklärende Notizen. a. Die Hornotter, schephiphon ist eine kleine haarähnliche Schlange.[3] Sie zieht einsam ihres Weges, ist rachesüchtig,[4] giftig und verkriecht sich schnell in den Boden.[5] b. Von der Seraphschlange, Drachen, wird ihr Zischen besonders hervorgehoben.[6] Weiter werden noch andere Schlangenarten unter verschiedenen Namen[7] genannt: die Riesenschlange mit der Angabe, daß sie auch Menschen verschlingt,[8] die Ringelnatter, von der man erzählt, daß sie mit der Spitze des Schwanzes im Maul in der Gestalt eines Ringes die Oeffnung einer Höhle umgab.[9] Als allgemeine Eigenschaften der Schlange werden genannt: scharfes Gehör,[10] sie hält sich in Cisternen,[11] sowie in Häusern auf[12] und kann gezähmt werden.[13] Sie windet sich oft um den Menschen ohne ihn zu beschädigen.[14] Zu ihrer Nahrung hat sie am liebsten: Wein, Milch, Wasser,[15] flüssiges Schmalz,[16] doch frißt sie auch Erde.[17] Unberührt läßt sie Essig, Honig, Oel, Fischbrühe und Fischlack.[18] Die Augen hat sie an den Seiten des Kopfes[19] und beißt meistens, wenn sie gereizt oder getreten wird.[20] Aber alsdann ist sie rachesüchtig.[21] Ihrem Biß geht ein Zischen voraus[22] und nach ihm folgt die Entleerung des Giftes,[23] das tödtlich ist.[24] Auch das von der Schlange gebissene Thier soll nicht gegessen werden.[25] Doch werden Mittel gegen den Schlangenbiß angegeben.[26] Mehreres siehe: Heilkunde.

Schlauch, חלה, אוב, נאר, נבל. Gefäß zum Aufbewahren und Transport von Flüssigkeiten, größtentheils aus Leder[27] von Ziegen und Eseln, das oft 1 Eimer faßte. Schläuche sind bei Reisen in der Wüste unentbehrlich.[28]

Schleuder, siehe: Waffen, Krieg.

Schmach, Schande, siehe: Beschämen, Schamhaftigkeit.

Schminke, פוך. Auch bei den israelit. Frauen war die Sitte, außer den Wangen sich auch die Augenlieder mit Schminke zu färben. Wir haben darüber mehrere Notizen in der Bibel. Die Schminke, besonders die Augenschminke ist: puch, פוך, Bleiglanz, stibium, antimomium; „schminken" heißt „die Augen dunkel oder schwarz,[29] oder die Augen in Bleiglanzerz setzen,"[30] auch „die Augen durch Bleiglanzerz aufreißen."[31] Der Schminkestoff war also das gemeine Bleierz, gebrannt, gestoßen und in ein schwarz glänzendes Pulver verwandelt, mit Oel oder einer andern Feuchtigkeit eingerührt. Die Verwendung desselben geschah durch einen feinen Pinsel, oder mittelst einer kurzen, glatten Sunde von Elfenbein, Silber oder Holz, die in diese Schminke getaucht und zwischen den Augenlidern durchgezogen wurde, wodurch sich ein schwarzer Rand um dieselben bildete. Das Auge gewann dadurch ein größeres, lebhafteres Aussehen, was als Schönheit galt.[32] Eine feine Schminke war das verpulverte Grauspießglanzerz, das auch heilsam gegen Schwäche oder Entzündung der Augen war. Ein hornförmiges Büchschen war zur Aufbewahrung der Schminke.[33]

---

[1] 1 M. 49. 17. [2] Hiob 20. 16; Jes. 30. 6. [3] Jerusch. Therumoth 45a. [4] Midr. r. 1 M. S. 113. col. 3. [5] Cholin 10a. Tosephoth voce ישתה. [6] Aboth 2. 10. [7] Berachoth 12b ist der allgemeine Name für Schlange חויה; in Therumoth 8. 6. נקורי, Bohrer, in Midr. r. 1 M. S. 30. col. 1. heißt sie אריא = חויא. [8] Schebuoth 29b. Nedarim 25a. Von der Vernichtung solcher Schlange erzählt die Sage, daß man sie 13 Bündel Stroh mit Thieren und Feuerkohlen in der Mitte verschlingen ließ (Nach Raschi.) [9] Baba kama 117b עכנא. Nach Löwysohn Zoologie d. T. S. 298. [10] Aboda sara 30b. [11] Chagiga 3a. [12] Pesachim 112b. [13] Baba kama 15b. [14] Sabbath 110a. [15] Therumoth 8. 4. [16] Beza 7b. [17] Sabbath 84a. [18] Cholin 49b. [19] Nidda 23a. [20] Berachoth 33a. [21] Joma 23a. sie beißt ohne dabei einen Genuß zu haben. Erachim 15a. [22] Sabbath 121b. [23] Sanhedrin 78a. [24] Aboda sara 31b. [25] Therumoth 8b. [26] Joma 83b. Das Hereinstecken des gebissenen Gliedes in ein lebendig aufgerissenes Huhn; Sabbath 109 ein Gemisch vom Fleisch der Schlange mit verschiedenen Ingredienzen תרי'קי. [27] Richter 4. 19. 1 M. 21. 14; Jes. 9. 4. 13. [28] Cholin 17. [29] כחל עינים Ezech. 23. 40. [30] 2 K. 9. 30. שים עינים בפוך. [31] Jerem. 4. 30. עינים קרע בפוך. [32] 2 K. 9. 30; Jerem. 4. 30; Ezech. 23. 40. Joseph. b. j. 4. 9. 10; Mischna Schabbath 8. 3. Nach 1 M. 29. 17. waren matte, trübe Augen nicht schön. [33] Hiob. 42. 14 קרן הפוך.

Schmuck, Gold- und Silberluxus — siehe: Geschmeide.

Schnee, שֶׁלֶג, chaldäisch, תַּלְגָּא und תְּלַג. Auch Palästina hat, nach den Reiseberichten, gewöhnlich in den Monaten Januar und Februar häufig Schnee und zwar in ziemlicher Tiefe,[1] der jedoch meistens nur einen Tag liegen bleibt. Dagegen ist er auf den höchsten Gipfeln des Libanon das ganze Jahr hindurch, weshalb er auch der Schneeberg, טוּר תַּלְגָּא, heißt. Im Sommer mischt man Schnee in Getränke, wodurch sie erfrischender schmecken. Der Ausdruck „Schneezeit" ist gleichbedeutend mit „Winterzeit."[2]

Schönheit, יֹפִי, siehe Abtheilung II.: Schönheit.

Schöpfung, בְּרִיאָה. Die Schöpfung der Welt durch Gott auf der ersten Seite der Bibel, als Anfang der Thora, der mosaischen Gotteslehre, erzählt in zwei Relationen mit zwei verschiedenen Ausgangspunkten der Sabbatfeier[3] und des Menschen in seiner Entwicklung und Bildung,[4] ist ein der merkwürdigsten Stücke der hebr. Religionsurkunden, die der Bibel gleichsam den Stempel ihrer großen Sendung an die Menschen aufdrücken. Sie bildet die Einleitung und den Schlüssel der in ihr niedergelegten Gott-Welt- und Menschenlehre und macht so sehr den Boden des auf ihr ruhenden Religionsgebäudes aus, daß uns ohne diesen ihren Abschnitt alles Andere in ihr dunkel, ohne Halt und Festigkeit scheinen würde. Als Einleitung macht sie dem Menschen in schlichter Weise bekannt, daß die Welt durch einen überweltlichen Gott nach einem bestimmten Stufengang geschaffen wurde, deren höchste Vollendung der Mensch mit seiner Gottähnlichkeit: der Freiheit und Heiligkeit ist. Mit diesem ersten Kapitel kündigt die Bibel den Krieg gegen das ganze heidnische Alterthum mit all seinen Theorien über Gott, Welt und Menschenbestimmung an. Sie tritt in Kampf mit dem philosophischen Dualismus, der Gott und den Weltstoff gleich ewig hält; mit dem Pantheismus, der Gott und die Welt identifizirt und endlich mit dem Emanatismus der Inder, der die Welt aus Gott ausströmen oder ausstrahlen läßt. Sie durchbricht den heidnischen Glauben an eine in der Welt herrschende Naturnothwendigkeit, ἀνάγκη, der Gott und die Menschen unterliegen. Gott, Schöpfung, Freihheit und göttl. Vorsehung sind ihre Grundideen, die sie schon in der Darstellung der Weltschöpfung ausspricht. Es sind zwei Relationen, in denen sie uns diese Schöpfungsgeschichte erzählt. In der ersten spricht der erste Vers die Schöpfung des Weltganzen: des Himmels und der Erde aus. Von diesem geht der Bericht zu den Einzelnen derselben über. Es ist die Erde, als Wohnstätte des Menschen, auf die er näher eingeht, wo von den andern Theilen des Universums nur diejenigen in Betracht kommen, die einen sichtbaren Einfluß auf die Erde haben. Die Erde, die durch Gott ihr Dasein erhält, ist in einem chaotischen Zustande: wüste und durcheinander. Der erste Tag bringt das Licht, das chaotische Durcheinander wird gesondert und man unterscheidet zwischen Licht und Finsterniß, Tag und Nacht. Die Zeit wird räumlicher bestimmt und die stofflichen Elemente erhalten die Fähigkeit, sich in bestimmten Formen nach gewissen Gestalten zu scheiden. Es ist in diesem ersten Tagewerk das Hervortreten der Zeit als etwas an sich Seiendes, deren Existenz mit der Schöpfung des Urstoffes, des Himmels und der Erde, eintrat und an deren Hand die Schöpfungen entstehen und vergehen sollen. Aber auch der Raum ist die Bedingung des Entstehens und Vergehens der Wesen und dieser wird durch das fernere Schöpfungswerk hervorgebracht. Am zweiten Tage wird die Ausdehnung zur Scheidung der Wasser geschaffen, damit die Einen aufwärts, nach den obern Lüften, steigen und die Andern auf der Erde bleiben, so daß in der Mitte der Raum entstehe, wo die Weltkörper und die andern Wesen ihren Platz enthalten sollen. Nachdem diese zwei Bedingungen der Existenz alles Seins: die Zeit und der Raum waren, beginnt die eigentliche Schöpfung der einzelnen Wesen. So bringt der dritte Tag das Hervortreten der festen Erdmasse aus dem Wasser, dem das Wachsthum der Pflanzenwelt,

---

[1] 2 S. 23. 20. [2] יוֹם הַשֶּׁלֶג 2 S. 23. 20. Spr. Sal. 31. 21. 1 Macc. 13. 22. [3] 1 M. 1. 1—32. 2. 1—4. [4] Das. 2. u. 3.

als dessen Hülle folgte. Die Beförderer und Erhalter der Erde mit ihrem Wachsthum bilden das Werk des vierten Tages. Sonne, Mond und Sterne werden geschaffen mit der ausdrücklichen Zeichnung ihrer Bedeutsamkeit für die Erde, die den Wechsel zwischen Tag und Nacht und der verschiedenen Jahreszeiten bedingen und bestimmen. Darauf folgt die Schöpfung des fünften Tages, der die Luft und das Wasser füllenden Thiere, die in dem Werke des sechsten, der Schöpfung der auf der Erde sich regenden Thiere und der Bildung des Menschen ihren Abschluß hat. Der siebente Tag hat die Sabbatfeier zum Andenken der Schöpfung durch Gott, die ihn in ihrem Schlusse „die Gott gemacht hat, um zu thun" als den über jede Naturnothwendigkeit ferner frei waltenden Schöpfer, Leiter und Erhalter darstellt. Anders lautet der Schöpfungsbericht der zweiten Relation, die nicht den Sabbat, sondern den Menschen nach seiner Entwicklung zu ihrem End- u. Zielpunkte hat. Es wird in derselben nicht mehr die ursprüngliche Schöpfung, sondern ihre weitere Gestaltung und Entwickelung erzählt, wo das Eine ausführlicher, das Andere kürzer dargestellt u. Manches weggelassen und übergangen wird. Auch Gott, der hier nicht blos als Allmacht dasteht, auf dessen Wort die Wesen entstehen, sondern auch als das um und für die Schöpfungen Seiende, als Erhalter und Leiter der Welt, erhält zu seiner frühern Bezeichnung „Elohim, Gott, den Namen 'ה „Ewiger" und heißt nicht allein אלהים, Elohim, „Gott," sondern ה' אלהים „Ewiger, Gott."[1] Die Förderung und Entwicklung des Wachsthums geschieht durch das Aufsteigen eines Dunstes von der Erde, der in seinem Niederschlag als Thau und Regen die Pflanzen tränkt und stärkt. Ausführlicher wird die Schöpfung und Geschichte des ersten Menschenpaares gezeichnet. Kurz ist der Bericht über die Schöpfung der Thiere, der in der ersten Relation nach drei Theilen besprochen wird. Weggelassen und übergangen werden: die Schöpfung des Lichtes, die Scheidung der Wasser durch eine Ausdehnung, die Himmelslichter, die Planeten, so wie die Eintheilung der Schöpfung nach 6 Tagewerken. Die Einheit dieser beiden Relationen ist durch die Einheit des Gedankens verbürgt, der beide durchzieht, sowie durch die Hinweisung auf die erste bei der Verkündigung des Sabbats[2] und die spätern Angaben, die von der Entstehung der Schöpfung durch das göttl. Wort sprechen.[3] Die Lehre und Darstellung der Weltschöpfung hat in den andern bibl. Büchern ihre weitere Fassung und tiefere Begründung. In Jeremia 10. 12. wird die Weltschöpfung durch Gott als Beweis der Ewigkeit Gottes und der Nichtigkeit der Götzen angeführt. Sie selbst ist eine Offenbarung der Gottesweisheit.[4] Erweiterter ist diese Idee in Jesaia, wo Gott als der alleinige Schöpfer in Bezug auf die Gegensätze der Schöpfungswerke: des Lichtes und der Finsterniß dargestellt wird, gegen die Annahme, daß entgegengesetzte Elemente verschiedene Schöpfer bedingen.[5] Weiter ist ihm die Schöpfung durch Gott der Beweis der steten Leitung[6] und der möglichen Umgestaltung derselben durch ihn.[7] Ausführlicher sind diese Schöpfungsbetrachtungen in den Psalmen. „Gott" heißt in Bezug auf sie: „Schöpfer des Himmels und der Erde"[8] und ist ihr gegenüber das ewige, anfangslose Ursein.[9] „Die Welt ist nicht durch sich selbst entstanden, daher ihre Vergänglichkeit, aber Gott bleibt unvergänglich."[10] Die Weltschöpfung durch das Wort ist eine Offenbarung der Gottesallmacht.[11] Großartig ist die Schilderung der Weltschöpfung in Ps. 104., wo dieselbe nicht als abgeschlossen, sondern in steter Fortentwickelung dargestellt wird. Eine andere Gestalt erhielt diese Darstellung in der letzten Hälfte des zweiten jüdischen Staatslebens, wo den griechisch gebildeten Juden die bibl. Berichte über die unmittelbare Beschäftigung Gottes mit der Weltschöpfung

---

[1] Nach dieser Darstellung deutet der Name Gottes: ה' אלהים keinesfalls auf einen andern Verfasser hin. [2] 2 M. 10. 11; 31. 17. [3] Ps. 33. 6—9. [4] Jerem. 10. 12. „Er machte die Erde durch seine Kraft, befestigte die Welt durch seine Weisheit und nach seiner Vernunft spannte er die Himmel aus." [5] Jes. 45. 7—9. „Bildner des Lichtes und Schöpfer der Finsterniß, Erzeuger des Friedens und Schöpfer des Bösen, ich, der Ewige, mache alles dies. [6] Das. 42. 5. [7] Das. 40—66. [8] Ps. 121. 2. [9] Ps. 90. 1—4. „Ehe die Berge entstanden, Erde und Welt geschaffen waren, warst du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. [10] Ps. 102. 26. [11] Ps. 33. 5. „durch das Wort des Ewigen entstanden die Himmel, durch den Hauch seines Mundes all ihr Heer;" denn er spricht, es geschieht; er gebeut und es steht da." Ps. V. 9. 10.

anstößig und als mit der Lehre von der Geistigkeit Gottes unvereinbar erschien. Man nahm daher zwischen der Welt und Gott gewisse Mittelpersonen an, die das Werk der Weltschöpfung vollführten. So wird in den Apokryphen die Weisheit personifizirt, die bei der Schöpfung mitthätig war.[1] Bei Philo ist es der Logos, ein Erzengel, dem die Schöpfung übergeben wurde.[2] Welche Verirrungen diese Annahmen bei den Gnostikern veranlaßten, ist hinreichend bekannt. Der Talmud kehrt zur einfachen obigen bibl. Schöpfungslehre zurück und weist die Lehre von Mittelwesen entschieden ab.[3] „Gott ist es, der allein die Welt schuf und allein gelobt wird."[4] Gegenüber der Pluralnennung Gottes durch „Elohim" bei der Weltschöpfung, die auf eine Mehrheit von Schöpfern deuten soll, wird auf das Prädikat in der Singularform „schuf" hingewiesen.[5] Ausdrücklich, bemerkt ein Anderer, steht im ersten Vers vor „Himmel und Erde" das Akkusativzeichen: את, „den" damit diese nicht als Subjecte und Schöpfer erklärt werden.[6] „Am sechsten Tage wurde der Mensch geschaffen, damit man nicht sage, Gott hatte einen Genossen bei der Schöpfung;"[7] „Er Gott allein, ist der Schöpfer, er allein, der aufmerket, richtet, bezeugt u. s. w." diese und ähnliche Lehren waren die Aussprüche der Lehrer in den ersten 3 Jahrh., welche deutlich die Lehre von der unmittelbaren Schöpfung durch Gott aussprechen. Doch hat auch der Talmud gleich Philo die Lehre von den Urideen, Urbildern, Prototypen, aber nicht als wirkende Kräfte, welche als Mitschöpfer auftreten, sondern nur als Musterbilder, Vorzeichnung, nach denen die Schöpfungen ihr Dasein erhalten. „Die Thora, die Lehre heißt es, war das Werkzeug Gottes, womit er die Welt erschaffen hat. Wie ein Baumeister einen Palast nur nach einem bestimmten Abrisse baut, so hat sich auch Gott der Lehre, Thora, bedient; er schaute in sie und schuf die Welt."[8] Eine andere Stelle sagt: „Mit zehn Worten schuf Gott die Welt: mit Weisheit, Vernunft, Erkenntniß, Kraft, Macht, Gerechtigkeit, Recht, Energie, גערה Gnade und Barmherzigkeit."[9] Eine dritte Stelle nennt dieses Einsehen in die Urideen ein Berathen Gottes mit seinen Himmelswesen."[10] So werden 7 Gegenstände genannt, die Gott vor der Welt geschaffen: die Thora, Gotteslehre, das Heiligthum, die Vergeltung oder wörtlich: das Paradies und die Hölle u. s. w."[11] Daher der Ausspruch eines spätern Lehrers: „Alle Schöpfungswerke sind nach ihrer Gestalt, קומה, Idee und ihrem Verlangen erschaffen worden."[12] Eine weitere Forschung, über das, was vor der Schöpfung war und nach ihr sein werde — erscheint den Talmudlehrern nicht mehr als Sache des Menschen.[13] Mehreres siehe: Welt.

Schöpfung aus Nichts, בריאה יש מאין. Die Schöpfung der Welt aus „Nichts" nach dem strengen Wortsinne dieses Ausdruckes als völlige Negation alles Seins, wie es nicht vor der Schöpfung, sondern erst mit ihr durch Gott entstanden sei, bildet eine der Hauptwahrheiten der bibl. Offenbarungslehre, die uns über eine der schwierigsten Probleme des menschlichen Denkens Aufschluß gibt. Die Erforschung des Welturspunges, des Urgrundes alles Seins, hat verschiedene Resultate: den Materialismus, Dualismus, Pantheismus, Emanatismus u. s. w. hervorgebracht und die Unzureichbarkeit der Vernunft in der Lösung dieser Frage dargethan. Dagegen ist ihre Antwort in der Bibel einfach und klar. Gott ist der Urquell alles Lebens, der Grund alles Seins, von Ewigkeit der Einig-Einzige, in voller Freiheit und steter Unabhängigkeit. Diesem gegenüber kann die Welt nur den göttl. Willen, der sie gewollt, und die göttl. Allmacht, durch die sie entstanden, zu ihrem Urstoffe haben. Die Annahme eines andern Urstoffes widerspräche die göttl. Eigenschaften der Freiheit und der Allmacht. Diese Weltschöpfung Gottes aus Nichts ist schon in dem ersten Vers der Bibel: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde."[14] Fassen wir diesen Ausspruch nicht als Ueber-

[1] Buch der Weisheit 9. 9. [2] Vergl. Zeller, Geschichte der Griechen III. 2. S. 612—33. [3] Siehe: Einheit Gottes u. a. m. [4] Midr. r. 1 M. Absch. 1. [5] Das. Absch. 8. [6] Das. Absch. 1. Jalkut daselbst. [7] Sanh. 38. [8] Midr. r. 1 M. Absch. 1. [9] Chagiga 12a. [10] Midr. r. 1 M. Absch. 8. 6. 5. 1. נמלך בפמליא שלו. [11] Pesachim 24. [12] Cholin 60a. [13] Chagiga 11. „Man frage nicht, was vorher gewesen und nachher sein werde. Vergl. Midr. r. 1 M. Absch. 1. u. Absch. 8. Eine andere Stelle sagt: Verborgen — d. i. vor der Weltschöpfung; Forschen d. i. nach der Weltschöpfung." Jeruschalm Chagiga Absch. 2. Mehreres siehe: Erkenntniß Gottes. [14] 1 M. 1. 1.

schrift, sondern als Angabe einer wirklichen Schöpfung, der Hervorbringung der Welt im Ganzen als Chaos, woraus allmählich die Schöpfungen einzeln hervortreten sollen, so erzählt derselbe, daß Gott erst, בראשית, anfänglich, als noch nichts da war, den Himmel und die Erde, als den Weltstoff, geschaffen habe. Die Materie hat daher ein zeitlich gesetztes Dasein, einen zeitlich gesetzten Anfang, ein durch Gott geschaffenes Sein. Die Weltschöpfung Gottes aus Nichts liegt daher nicht, wie Viele glauben,[1] in dem dasselbe für „schuf" gebrauchten Ausdruck: bara, ברא, da derselbe anderwärts „bauen, schaffen," aus einem vorhandenen Stoffe bedeutet,[2] sondern in der Verbindung desselben mit dem ihm vorangehenden Worte: „Anfänglich", בראשית, wo ein zeitlich gesetzter Anfang für die Materie ausgesprochen ist und das frühere Sein derselben ausschließt.[3] Deutlicher noch haben wir die Schöpfung aus Nichts in den spätern bibl. Büchern. Aus denselben bringen wir die Aussprüche: „Denn er sprach und es geschah, er gebot und es stand da;"[4] „Durch das Wort des Ewigen entstanden die Himmel, durch den Hauch seines Mundes ihr ganzes Heer;"[5] „Bevor Berge gezeugt wurden, die Erde und die Welt hervorgebracht waren, warst du Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit;"[6] „Er dehnt den Norden auf Leeres, die Erde hängt er über das Nichts."[7] Anders gestaltete sich diese Lehre in den jüdisch-griechischen Schriften in dem letzten Jahrh. des zweiten jüdischen Staatslebens, wo das Bekanntwerden der Juden mit den griechischen philosophischen Schöpfungstheorieen andere Meinungen hervorbrachte. Unter den apokryphischen Schriften ist es nur das 2. B. der Makkabäer, das entschieden die Schöpfung aus Nichts betont,[8] dagegen spricht deutlich das Buch der Weisheit die Schöpfung aus einem gestaltlosen Urstoffe, ἐξ ἀμόρφου ὕλης, aus.[9] Ebenso hält Philo eine Schöpfung aus Nichts für unmöglich[10] und stellt Gott nur als Bildner dar.[11] Im Talmud wird die bibl. Lehre der Schöpfung aus Nichts gegenüber der Annahme des Urstoffes wieder behauptet und vor den Angriffen auf dieselbe vertheidigt. So antwortete R. Gamliel einem Philosophen, der in den bibl. Worten der Schöpfung: „Und die Erde war öde und vermischt," תהו ובהו, den Urstoff angedeutet wissen wollte, daß auch diese nach Jesai 45. 7. „Er bildete das Licht und schuf die Finsterniß, machte den Frieden und schuf das Böse," wo der Ausdruck „schuf" bei der Schöpfung der Finsterniß und des Bösen, vorkommt, erst geschaffen wurden.[12] Auch nach den Talmudlehrern spricht der erste Vers der Schöpfungsgeschichte die Schöpfung der Welt in ihren Urstoffen aus. „Mit der Schöpfung des Himmels waren Sonne, Mond und Sterne und mit der Erde die Bäume, Gräser u. s. w. mitgeschaffen;"[13] „Nicht in Arbeit und Mühe schuf Gott die

---

[1] Bekanntlich waren es Nachmani zu 1 M. 1. 1. und Maimonides in More II. cap. 30. und Viele aus der neuesten Zeit, nach denen das Verb. ברא, die Schöpfung aus Nichts bezeichnet, wogegen mit Recht Andere auf die Bibelstellen aufmerksam machen, wo ברא das Schaffen aus etwas Verhandenem bedeute. Dieselben sind: 1 M. 21. 27; 5. 1. 2; 6. 7. von der Erschaffung der Thiere und des Menschen aus dem Erdstoff; ferner: Ps. 102. 14. von der Entstehung der Generationen aus den ihnen vorangegangenen; Jes. 43. 1. 15. von der Bildung Israels als eines Gottesvolkes; Jes. 65. 18. von der Wiederherstellung Jerusalems, wozu noch die Ausdrücke des zweiten Verses: היתה תהו ובהו, die einen Urstoff voraussetzen sollen, bezogen werden. Es behaupten demnach: Aben Esra zu 1 M. 1. 1. Ikkarim 1. 12—13. Strauß, Knobel zu 1 M. 1. 1. u. m. a., daß die Schöpfung aus Nichts in diesem Abschnitt nicht angedeutet sei. [2] Siehe vorige Anmerkung. [3] Daß Aben Esra und Ikkarim (siehe obere Anmerkung) dieses nicht erkannten, beruht darauf, weil sie den ersten Vers als Ueberschrift zum ganzen Schöpfungsabschnitte betrachteten, wonach der zweite Vers eigentlich der erste sein soll, der den Beginn der Schöpfung erzählt; natürlich mußten ihnen die Ausdrücke תהו ובהו, „öde und wirre," die einen Stoff voraussetzen, verfänglich und im Widerspruche mit der Annahme einer Schöpfung aus Nichts erscheinen, was nach unserer Erklärung gar nichts schadet, da diese Ausdrücke sich auf den durch Gott geschaffenen Urstoff, der in Vers 1. 1. angegeben ist, sich bezieht. [4] Ps. 11. 9. [5] Das. 33. 5. [6] Das. 90. 2. [7] Hiob 26. 7. [8] 2 Macc. 7. 28, wo die makkabäische Mutter vom Himmel und der Erde sammt Allem, was sie enthalten, sagt daß Gott sie aus dem Nichtsein ἐξ οὐκ ὄντων hervorrief. [9] Weisheit 11. 17. [10] Philo, de mundi incorr. §. 2. 1. 2. p. 488. Mangei. [11] Philo, decreat. princ. §. 7. t. 2. p. 367 M. τάξιν ἐξ ἀταξίας. Ob die Septuaginta, die ברא durch ἐποίησε übersetzt, auch auf die Annahme eines Urstoffes hinweise, ist noch ungewiß. [12] Midr. r. 1 M. Absch. 1. [13] Midr. r. 1 M. Absch. 1. col. 7. את השמים לרבות חמה ולבנה וכו'.

Welt, sondern nur durch das Wort, da die Himmel (als Urstoff) längst gemacht waren."[1] So wird zu dem Ausspruche: „Es werde Licht" bemerkt: „d. h. es wurde Licht, da es schon mit der Schöpfung des Himmels mitgegeben war."[2] Eine andere Stelle zählt ausdrücklich die angegebenen Eigenschaften der Erde: öde und vermischt, תהו ובהו, die von den Gnostikern als Urstoffe erklärt wurden, zu den Gegenständen, die am ersten Tage geschaffen waren.[3] Doch fehlte es auch nicht an Solchen, die als Geheimniß die verketzerte Lehre des Urstoffes bewahrten und sie heimlich Andern mittheilten. So wird noch von den Lehrern des 3. Jahrh. R. Samuel b. N. und R. Juda gegen den Lehrer R. Nehemia die Annahme wiederholt, daß nicht die im ersten Vers genannten Himmel und Erde als Urstoffe erst geschaffen wurden, sondern das Licht und zwar als Ausstrahlung von Gott selbst.[4] Ebenso wird von R. Jose b. Chanina und Barkappara mit der Einleitung: „Wie groß ist deine Güte, die du deinen Gottesfürchtigen verborgen hast" die Lehre mitgetheilt, daß Himmel und Erde aus den als Urstoffen gefaßten: tohu und bohu, „öde und durcheinander" ,תהו ובהו, geschaffen wurden.[5] Ein R. Juda b. S. lehrte geradezu, daß die Zeit schon vor der Schöpfung da war.[6] Bald daran ist die Lehre des R. Abahu: Gott schuf Welten und zerstörte sie, bis er die vollkommene geschaffen, von der es heißt: „und siehe, sie ist gut."[7] Mehreres siehe: Welt, Einheit Gottes, Allmacht Gottes, Wunder.

Schreiben, כתב. I. Schreibekunst. Ueber die Kenntniß und den Gebrauch der Schrift unter den Israeliten in der vormosaischen Zeit hat die Bibel nur schwache Notizen. Das in 1 M. 38. 18. erwähnte Siegel, חותם, braucht noch keine Schrift, sondern irgend ein symbolisches Zeichen gewesen zu sein.[8] Schlimmer ist es mit der Hinweisung auf 1 M. 23. 1., wo beim Ankauf der Doppelthöhle der Schrift gar nicht gedacht wird. Aber desto deutlicher sind die Beweise für den Gebrauch der Schrift in der mosaischen Zeit. Die schon aus der Zeit der Israeliten in Aegypten genannten Beamten „Schoterim[9] und die Befehle zur Aufzeichnung der Gesetze[10] und Geschichtsereignisse;[11] zur Einzeichnung der Namen und Inschriften[12] über die Ausfertigung des Scheidebriefes,[13] die Aufzeichnung für eine des Ehebruches verdächtige Frau[14] u. a. m. setzen die Kenntniß und den Gebrauch der Schrift voraus. Aus der nachmosaischen Zeit zeugen dafür: die im Buche Josua genannten Steininschriften,[15] Beschreibung Palästinas,[16] schriftlichen Gedichtsammlungen[17] u. s. w. Am unabweisbarsten ist die Stelle in Richter 8. 14., aus der deutlich die Kenntniß der Schrift zu dieser Zeit hervorgeht. Später wird von Samuel erzählt, daß er die Rechte des Königs niederschrieb.[18] Unter den Königen gab es Staatssekretaire und Reichsannalisten,[19] und war die Kenntniß des Schreibens und Lesens allgemein verbreitet.[20] Später gab es, wahrscheinlich zur Abfassung von Urkunden u. s. w., Schreiber, לבלרין, libellarii, γραμματεῖς,[21] die am Gürtel das Schreibzeug trugen.[22] II. Schreibmaterial. Nach dem hebräischen Ausdruck für „schreiben," ,כתב, der ursprünglich „einritzen, eingraben" bedeutet,[23] waren die ersten Schreibmaterialien Steintafel,[24] Metall,[25] seltener Holz u. Baumrinde.[26] Doch kam wol auch schon

---

[1] Das. Absch. 3. [2] Das. ויהי אור כבר היה. [3] Chagiga 12. als Ausspruch von Rab. [4] Midr. r. 1 M. Absch. 3. Letzteres wird als eine geheime Mittheilung, בלהישה, erwähnt. [5] Das. Absch. 1. Die heimliche Mittheilung ist deutlich in der Vorbemerkung: ליראים ולא לבווים. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 3. שהיה סדר זמנים קודם לכן. [7] Das. [8] Vergl. Hiob 14. 17 [9] Der Stamm des Namens Schoter, שוטר, bedeutet im Arabischen „schreiben und im Chaldäischen heißt ein Schriftstück: שטר, שטרא. [10] 2 M. 24. 4; 5 M. 17. 18. 28; 58. 61; 31. 9. [11] 2 M. 17. 14. 4 M. 23. 2. [12] 2 M. 28. 9; 39. 30; 39. 30: 4 M. 11. 26. [13] 5 M. 24. 1. [14] Siehe: Verdacht des Ehebruches. [15] Jos. 8. 32. [16] Das. 18. 6. 9. [17] Siehe: Schriftthum. [18] 1 S. 10. 25. [19] 1 K. 4. 3. 5. [20] 2 S. 11. 14. 1 K. 31. 8. 11; 2 K. 5. 5. 2 Chr. 2. 10. 21. 12. [21] Joseph. Antt. 16. 10. 4. [22] Siehe Ezechiel. [23] Das Wort für „schreiben" ist כתב 2 Chr. 2. 10; כתבת 3 M. 19. 28; מכתב 2 M. 32. 16; 5 M. 10. 4. ist mit פתח 2 M. 28. 36. und חרת „eingegraben" synonym und bedeutet ursprünglich einätzen, eingraben. [24] So 2 M. 24. 12; 31. 18; 5 M. 10. 1; Jos. 8. 32. [25] Jesaia 8. 1; Hab. 2. 2. z. B. Blai Hiob 19. 24; Erz 1 Macc. 8. 22. [26] 4 M. 17. 2; Ezech. 27. 16.

früh das Schreiben auf Schaf- und Ziegenhäuten, Pergament, vor.[1] In Aegypten hatte man Papyruspapier und Leinwand.[2] Das auf Leinwand oder Pergament Geschriebene wurde zusammengerollt und bildete eine Rolle.[3] Zu augenblicklichen Notizen dienten kleinere tannene, mit Wachs überzogene Täfelchen.[4] Das Eingraben in festes Material geschah mittelst eines Griffels und Meisels[5] aus Eisen,[6] an deren Spitze oft ein Diamant war.[7] Dagegen bediente man sich der Rohrfeder zum Schreiben auf Pargament und Leinwand,[8] die mit einem Federmesser[9] zugespitzt wurde. Schwarze Dinte in verschiedener Zubereitung hatte man sehr früh.[10] Doch schrieb man auch goldene Buchstaben am Anfange.[11] Nach Josephus war zu seiner Zeit die Thora auf Pergament geschrieben.[12] Es gab dreierlei Pergament: 1. feines, קלף, wo die Haut gespalten wurde, von der man nur die obere Seite nahm; 2. mittleres, von dem Theil der gespaltenen Haut, der die Fleischseite bildete,[13] und 3. grobes, גויל, das aus der ungetheilten Haut bestand.[14] Mehreres siehe: Schrift.

Schrift, כתב, מכתב. I. Ursprung, Erfindung und Gestaltung. Die Angaben über den Ursprung und die Erfindung der Schrift waren schon bei den alten Völkern verschieden und abweichend. Die Phönizier nennen einen Aegypter Taaut,[15] die Aegypter einen Fremden aus Assyrien[16] und das klassische Alterthum die Phönizier als die Erfinder der Schrift, von denen Kadmus sie in Griechenland eingeführt haben soll.[17] Ebenso sind es Spätere, die den Hebräern und zwar Moses die Erfindung der Schrift zuschreiben.[18] Andere griechische Schriftsteller halten die Aramäer oder Syrer als solche.[19] Die Neuesten bezeichnen die Babylonier als die Erfinder der semitischen Schrift.[20] Schon dieser Wirrsaal der sonderbarsten Annahmen läßt deutlich die Unmöglichkeit einer exakten Darstellung der Entstehung der Schrift erkennen. Wir haben es hier mit einer der ersten Thätigkeit des menschlichen Geistes zu thun, der sich nicht mehr seiner ersten Schritte zu erinnern weiß und gehen daher von der Schrift im Allgemeinen zu der speciellen hebräischen Schrift über. Die Namen des hebr. Alphabets weisen auf Gegenstände eines Ackerbau treibenden, sowie eines vom Fischfang lebenden Volkes hin, wogegen der Form mehr das Bild, die Hieroglyphe, unterliegt.[21] Wir wären also bei der Angabe der Heimat des hebr. Alphabets auf die Aegypter hingewiesen. Allein auch darauf wird mit Recht entgegnet, daß der Name nur eine Taufung des Vorhandenen, aber noch nicht des Selbsterfundenen zu sein braucht. Auch die Gestalt der althebräischen Schrift hat mehr die geometrische Elementarfigur als die bildliche Form von Stier, Haus u. s. w. und nähert sich der Keilinschrift.[22] Es bleibt uns daher nur noch der Vergleich der althebr. Schrift mit denen der andern

---

[1] Der hebr. Name für „Brief" durch ספר, „Abgeschabtes" deutet wol darauf. [2] Jeh. 2. 12. [3] מגילה Jes. 34. 4; Jerem. 36. 14. Das Zusammenrollen geschah auf einem oder auf zwei Stäben, die man auch mit Lack und Siegel versiegelte. (Jes. 19. 11; Daniel 12. 4.) Die Stelle wurde beim Lesen aufgerollt, פרש, 2 K. 19. 14. Luk. 4. 17. und nach dem Vorlesen wieder zusammengerollt, גלל, Jesaia 34. 4. Die Schrift war darauf nur auf einer Seite, doch Ausnahmsweise auch auf der andern Seite (Ezechiel 2. 9.) und im Ganzen in mehreren Colonnen, דלתות, getheilt. Sach. 5. 1; Jerem. 36. 23. [4] Sabbath 12. 4. פנקסאות; Luk. 1. 63. πιναχίδια. [5] עט Hiob 19. 24. [6] עט ברזל Ps. 45. 2; Jeremia 8. 8; 17. 1. חרש 2 M. 32. 4. [7] Jeremia 17. 1. [8] קולמוס, griechisch χάλαμος 3 Macc. 4. 20; Joh. 3. 13. [9] Jeremia 36. 23. תער הסופר. [10] דיו, gewöhnlich aus Harzruß und Galläpfeln Jerem. 36. 18; 4 M. 5. 23; 2 Cor. 3. 3. Das Dintenfaß, קסת הסופר, Ezech. 9. 2. wurde von den Lohnschreibern am Gürtel mit einem Kettchen befestigt, getragen. [11] Joseph. Antt. 2. 2. 10. [12] Das. 12. [13] דוכסוסטוס, διχιστον, das zu Mesusas gebraucht wurde. [14] Megilla 2. 2. Sabbat 8. 3. [15] Eine Angabe, die sich auch in Plato, Phädr. ed. Bip. p. 379 und bei Cicero, De nat. deorum II. 23, sowie in Plin. 7. 56. findet, welche die Aegypter als die Erfinder der Schrift nennen. [16] Uhlemann, Todtengr. bei den alten Aegypt. 1854. S. 14. Seyffahrt, Relig. Schriften der alten Aegypt. 28. [17] Herod. V. 58. [18] Euseb. praep. evang. 9. 26. Greg. Naz. or. c. Jul. p. 99. [19] Diod V. 24. [20] Saalschütz, Arch. I. 353. Herzfeld, Geschichte Israels II. S. 86. Renan, Hist. des langues. Sem. I. 113. [21] Vergl. Saalschütz Arch. I. 332. So z. B. heißt א, Aleph, Rind; ב, Beth, Haus; ג, Gimmel, Kameel u. s. w. [22] Vergl. Dr. M. A. Levy, Morgenl. Zeitschrift IX. 475; XI. 67: XII. 210.

semitischen Völker übrig und da finden wir, daß dieselbe mit der phönizischen[1] und diese mit der babylonischen Aehnlichkeit hat. Die althebräische Schrift hätte demnach in Babylonien ihre Heimath. Auch nach der Bibel war am Euphrat und Tigris der Ursitz der Völker- und Sprachentrennung. Und wirklich lassen sich auffallende Aehnlichkeiten in den Urschrifttypen der ostaramäischen (babylonischen), westaramäischen, hebräischen, phönizischen, altgriechischen und altitalischen Schrift nachweisen. Wie dem auch sei, so ist unverkennbar, daß die Schrift der Hebräer aus Babylonien oder Assyrien während ihres Aufenthalts in Aegypten, gewiß durch den Einfluß des Aegyptischen, umgeändert wurde.[2] Auffallende Aehnlichkeit mit dem althebräischen Alphabet haben die altägyptischen Zahlzeichen.[3] Diese Schrift, die sich nach dem Exil nur bei den Samaritanern und auf den makkabäischen Münzen erhalten hat, wurde durch eine andere, von Esra mitgebrachte und eingeführte, verdrängt. Letztere führt die Namen: assyrische Schrift oder Quadratschrift,[4] auch korrekte Schrift,[5] bei den Samaritanern: Esraschrift.[6] Dagegen heißt die erstere: hebräische Schrift,[7] zerrissene oder gebrochene Schrift.[8] Diese Ansicht über die Entstehung und Gestaltung der hebr. Schrift ist im Talmud die eines Lehrers im 2. Jahrh., R. Jose. Grund der Einführung war die Fernhaltung und Nichtvermischung mit den Samaritanern.[9] Doch wird dieselbe von einem Zeitgenossen desselben, R. Juda, bekämpft, der die neuhebr. Schrift für die ursprünglichste und älteste hält, in der die Zehngebote geschrieben waren, aber die eigentlich ältere für eine jüngere ausgibt, die später in der Wüste durch Moses (in Folge der Sünde am goldenen Kalbe) eingeführt und zur Aufzeichnung der andern Gesetze verwendet wurde.[10] Wir halten letztere für eine zu stark gewagte Hypothese und kümmern uns weiter nicht mehr um dieselbe. Die neuhebr. Schrift hat einen andern, aber im Ganzen der Geschichte der Bildung der althebr. Schrift durch den Einfluß des Aegyptischen ähnlichen Geschichtsgang, durchgemacht. In den Ländern des Exils entwickelte sich unter aramäischem Einfluß aus der steifen, schwerfälligen althebräischen Schrift unsere neuhebräische als die Cursivschrift. Als Zeugen dieses Geschichtsvorganges sind die noch vorhandenen Denkmäler, die Inschriften der Trümmer Palmyras.[11] Doch blieb die althebräische Schrift noch längere Zeit auch während des zweiten Staatslebens im Gebrauch und fand noch bei den barkochbaischen Münzen im 2. Jahrh. ihre Verwendung. Die Samaritaner behielten sie mit geringen Veränderungen für ihre heilige Schrift ganz und gar. Der charakteristische Unterschied zwischen beiden ist, daß die neuere mehr Cursivschrift ist.[12] II. **Name, Gestalt, Reihenfolge und Bedeutung.** Wir behandeln hier aus Mangel an samaritanischen und phönizischen Drucktypen nicht das althebräische, sondern nur das neuhebräische Alphabet, wie dasselbe durch den Einfluß des Aramäischen in den Ländern des Exils ausgebildet und darauf bei der Wiederbegründung des zweiten jüdischen Staates in Palästina als Schrift eingeführt wurde. Der Urtypus desselben ist auch da, wie bei der althebräischen Schrift,[13] nicht das Bild, sondern die geometrische Linienform. Dieses Alphabet hat 22 Buchstaben, Consonanten, und 5 Endbuchstaben, von denen der Name an das Bild,

---

[1] Vergl. Wuttke, Entstehung des phöniz. hebr. Alphab. Zeitschrift der d. m. Gesellschaft XI. 76. Journal asiat. 1856. S. 273. [2] Vergl. Uhlemann, Aegypt. Alterthum II. 229. der Moses zum Erfinder der althebräischen Schrift macht, von dem sie zu den Phöniziern und Griechen kam. [3] Seyffahrt, Beiträge V. 377. [4] Sabbat 108. כתב אשורי oder כתב מרובע. [5] Das. 103. כתיבה תמה. [6] כתב עזרא. [7] Bei den Samaritanern: כתב עברי. [8] Jeruf Megilla כתב רועץ, in Sanh. 21b heißt sie auch כתב ליבונאה lybische Schrift, ein Name, der mehr für die althebr. Schrift, die, nach oben, durch Moses unter Einfluß des Aegyptischen entstanden ist. Diese Ansicht über die Entstehung neuhebr. Schrift wird als die richtige erkannt. [9] Jeruschalmi Megilla 1. 9. Sanhedrin 21b. [10] Daselbst. Ihr Name רעץ, Bruchschrift, soll auf den Bruch des Abfalls in der Wüste hinweisen. [11] Renan, Journal asiat. 1856. Ewald, Jahrbuch 1856. S. 136. Levy, Zeitschrift der d. m. Gesellschaft 1857. S. 55. ff. [12] Wir brauchen nur hinzuweisen auf die Verwechslung der Endbuchstaben: ךםןףץ, das Verschwinden der Köpfe, der Striche auf den Buchstaben, die Aufhebung der Verbindung der Buchstaben unter einander, wo jeder für sich allein dasteht, so wie auf das kalligraphische Streben, dem Buchstaben festes Gebirge zu verleihen. [13] Siehe oben.

dagegen die Gestalt an die geometrische Figur erinnert. Dieser doppelte Charakter weist auf die Heimats- und Entwickelungsstätte dieser Buchstaben hin: auf Aegypten, wo das Bild, die Hieroglyphe, in der Schrift ist, und auf Babylonien, das Land der Keilinschriften. Jedenfalls machte die Lage Palästinas, in der Mitte zwischen Aegypten und Babylonien, daß die Israeliten bald von diesem, bald von jenem mehr oder weniger beeinflußt wurden. Wir lassen hier das Alphabet in seiner Gestalt der Reihe nach folgen. Dasselbe ist: א, Aleph, Rind, a; ב, Beth, Haus, b; ג, Gimmel, Kameel, g; ד, Daleth, Thüre, d; ה, Ha, Eingang, h; ו, w Waw, Haken; ז, Sain, Waffe, s; ח, Cheth, ch; ט, Teth, Schlange, t; י, Jod, Hand, j; כ, Kaph, Hohle, Hand c u. ch; ל, Lamed, Ochsenstecken, l; מ, Mem, Wasser, m; נ, Nun, Fisch, n; ס, Samech, Stütze, ss; ע, Ain, Auge, e u. a; פ, Peh, Mund, p; צ, Zadi, Netzfang, z; ק, Kuf, Ohr, k; ש, Schin, Zahn, sch; ת, Tav, Zeichen, th. Hierzu kommen noch die 5 Endbuchstaben: ץ, Zadi, z; ף, Peh, ph; ן, Nun, n; ם, Mem, m; ך, c, ch. Ueberblicken wir diese Namen, so nennen sie uns die Hausgeräthe eines Ackerbau treibenden und vom Fischfang lebenden Volkes, was für die Bewohner Palästinas und Phöniziens paßt. Mehreres gehört der hebräischen Grammatik an. Ueber die Aussprache und den Gebrauch der Buchstaben bei den hellenischen Juden verweisen wir auf den Artikel: Griechenthum und Septuaginta in Abtheilung II. dieses Werkes. Aus dem Talmud bringen wir mehrere das Alphabet betreffende Notizen, Aussprüche und Lehren. a. Die Korrektheit. Dieselbe wird in Schrift und Sprache nachdrücklichst empfohlen. „Wenn du, heißt es, 5 M. 6. 4. durch Verwechselung des ד mit ר statt אחד, einig, אחר, anderer,[1] und im 3 M. 22. 2 nicht ולא יחללו, nicht entweihen, sondern ולא יהללו, nicht loben, und in 2 S. 2. 2. nicht אין קדוש כה׳, nichts ist heilig wie Gott, sondern בה, nichts ist heilig an Gott, lesest, wahrlich du richtest Zerstörungen an."[2] Eine korrekte Schrift ist daher,[3] wo nicht das א mit ע; das ב mit כ; das ל mit צ; das ד mit ר; das ה mit ח; das ו mit י; das ז mit ן; das ט mit פ; das ם mit ס; die 5 graden Buchstaben: מנקפך mit den 5 krummen: מנצפך verwechselt wurden. Ebenso sollen wir die Aussprache der Buchstaben beachten und besonders auf das Dagesch im ך, auf den Unterschied ז mit ס und auf die Deutlichkeit des scharfen Kehllautes in dem ח sehen.[4] b. Die Verwandschaft und Verwechslung der Buchstaben unter einander. Verwandt sind die Buchstaben unter einander, wenn sie zu einem Sprachorgane gehören, die in Folge dessen gegenseitig eine Verwechslung zulassen. So kann z. B. das א mit ע; das ב mit פ u. s. w. verwechselt werden;[5] auch ersetzt oft das ה am Ende das fehlende ל am Anfange des Wortes.[6] c. Die Allegorie und Symbolik. In allegorischer Beziehung werden die Buchstaben als Erinnerungszeichen nützlicher Lehren, also zu einer Art von Mnemonik angewendet. Diese Anwendung besteht theils in der Deutung des Lautes, der Gestalt und Aufeinanderfolge der alphabetischen Ordnung, theils in der Zusammensetzung zweier Buchstaben, des je ersten und je letzten oder dreier immer des je siebenten.[7] So erinnert der Laut des א (Aleph) an אלוף (Lehre), ב an ברכה (Segen);[8] des ט an טוב (gut); des י an יה (Gott); des נ an נפל (fallen).[9] Ebenso dienen die 5 Doppelbuchstaben: מנצפך zur Bezeichnung mehrerer Gegenstände als: a. der Gesetzgebung Gottes durch Moses, indem durch das מ"ם auf מאמר למאמר (das Wort Gottes an das Wort Mosis); das צ"ץ an צדיק לצדיק (der Allgerechte an den Gerechten); das פ"ף an פה לפה (von Mund zu Mund); das כ"ך an כף לכף (von Hand zu Hand) hingewiesen wird; b. der Erlösung Israels, wo das כ"ך erinnert an die Endbuchstaben der Worte: לך לך (ziehe hinweg, Auszug Abrahams aus Urchaldäa 1 M. 12, 1); מ"ם an כמנו מאוד (mächtiger als wir, Jizchaks Segen 1 M. 26, 16); das נ"ן an הצילני נא (rette mich), Jakobs Rettung vor Esau 1 M. 32, 12); das צ"ץ an צמח צדיק (gerechter Sproß, der Name des Messias, Jirmia 23, 5) und endlich das פ"ף an פקד פקדתי (ich gedenke euer, 2 M. 3).[10] Wie

[1] 1 Midr. r. 3 M. Absch. 12. [2] Sabbath 103. [3] Sabbat 103. [4] Jalkut 5 M. 836. [5] Berachot 32. Menachot 27. [6] Jeruschalmi Jebamot 1. 3. [7] Sabbat 104. [8] Midr. rabba 1. Jeruschalmi Megil. 1. 8. [9] Sanhedrin 107. Baba kama 85. Berachot. [10] Jalkut 1 M. §. 64. Midr. rabba 4 M. 18. Tanchuma zu קרח p. 202.

an den Laut, so werden auch an die Gestalt der Buchstaben mehrere Lehren geknüpft. Die Gestalt des ב, mit dem einen Strich nach oben und dem andern nach unten, zeigt uns das Dasein eines Höchsten, wobei wir den Beweis des Schöpfers in der Schöpfung zu suchen haben, nämlich in der Verbindung des Himmels mit der Erde, des Geistes mit dem Leibe.[1] So wird auch das י als Bild des Geringsten gebraucht und das ם, weil es von allen Seiten geschlossen ist, bezeichnet die Beschränktheit und das Unvermögen.[2] Ferner werden die Buchstaben, je nach der Reihenfolge eines Jeden, als Zahlen gebraucht. Das א bedeutet Eins, das ב zwei u. s. w., weßhalb auch das א den Anfang, das מ die Mitte und das ת das Ende darstellt und in der Zusammensetzung den Namen Gottes: Anfang, Mitte und Ende; Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: א"מ"ת gibt.[3] Schöner und glücklicher treffen wir diese Anwendung in Sabbat 103—4, wo der Talmud die Hauptwahrheiten unserer Religion zusammenstellt und sie durch das Alphabet verkünden läßt. Das א und ב deuten auf אלוף בינה, erwerbe Kenntnisse; ג und ד auf גמול דלים, sei wohlthätig gegen Arme; die Gestalt des vorgestreckten Fußes des ג zu dem ד auf die Lehre, daß der Wohlthätige den Armen aufsuche; die Rückseite des ד zu ג auf das beschämte Gefühl des Gedrückten, der nur im Verborgenen gestützt sein will; das ה und ו auf den Namen Gottes; das ז'ה'ט''י''כ''ל auf die Worte: זן הן טוב ירושה כתר לעו"הב, übst du dies, so erhältst du Nahrung, Gunst, Glück, Besitzthum und Unsterblichkeit; das מ"ם auf: מאמר פתוח und מאמר כתום, nicht Alles vermagst du zu ergründen, denn bald scheint uns der Satz klar, bald räthselhaft; נ"ן auf נאמן כפוף und נאמן פשוט, bleibst du im Unglücke treu deinem Gotte, so wirst du es auch im Glücke sein; ס und ע auf: עשה סימנים, präge dir die Lehren durch Zeichen ein und sie werden bleiben; פ"ף auf: פה פתוח פה כתום, in deinen Lehren sei vorsichtig, bald offen und frei, bald aber auch verdeckt und verhüllt; צ"ץ auf: צדיק כפוף und צדיק פשוט, Gerechtigkeit in unserer Armuth erhält uns gerecht auch im Reichthum; das ק auf: קדוש, Allheiliger und das ר auf: רשע, Frevler; die Rückseite des ר zum ק auf die Lehre, wie dem Frevler das Göttliche fremd ist; der vorgestreckte hängende Fuß am Eingange des ק zur Seite des ר auf die Rückkehr des Frevlers, dem man helfend zuvorkommen soll; das ש auf: שקר, Lüge und das ת auf: אמת, Warheit, das Befinden dieses in der Mitte und jenes am Ende auf das Zeichen, wie man sich der Lüge nähern und von der Wahrheit entfernen soll. Das Stehen des ת auf zwei Füßen und das des ש auf einem lehrt uns hoffen, daß nur Wahrheit und nicht Lüge bestehen werde. Noch auffallender gestalten sich diese Erinnerungszeichen aus der Zusammensetzung zweier Buchstaben, des je ersten und je letzten, oder dreier, des je siebenten. So entstehen durch das Erstere die Worte: א"ת ב"ש ג"ר ד"ק, die übersetzt heißen: übst du Bescheidenheit, deine Wohnstätte ist im Himmel; durch das Letztere die Lehre: אח"ס בט"ע גי"ף, ich erbarme mich dessen, welcher verstößt das Sittenlose.[4] Diese Art der Anwendung glaubt der Talmud schon in der Bibel vorzufinden, wo das ה in אברהם, Abraham, und שרה, das bei der Veränderung des Namens: המון, Menge (1 M. 17, 5. 25), das י bei יהושע, Josua, das יה, Gott (4 M. 13, 17),[5] und das ת in Ezech. 9, das תחיה oder תמות bezeichnen soll, werden als Beweise angeführt.[6] Doch begnügte man sich nicht damit, daß man die einzelnen oder zusammengesetzten Buchstaben als Worte gebrauchte, sondern diese Kunst wurde auch dahin ausgedehnt, daß man beliebig Worte wählte, sie in Buchstaben zergliederte und diese wieder einzeln als Worte anwendete. Durch diese Art des Zergliederns und Verwandelns konnten mehrere Worte eine ganze Geschichte im Kurzen in sich fassen, wodurch dem Gedächtnisse große Dienste geleistet wurden. So entwirft der Talmud durch das Zergliedern und Verwandeln der einzelnen Buchstaben der Worte: אב המון גוים נתתיך, zum Vater vieler Völker setzte ich dich ein, 1 M. 17, 5, folgende Charakteristik Abra-

---

[1] Midr. rabba 1. M. 1. Jeruschalmi Chagiga Jalkut § 1. M. 19. Menachot 29. [2] Sanhedrin 94. Midr. rabba 3 M. 19. [3] Aboda sara 4. Sanhedrin 64. Sabbat 55. Midr. rabba 4 M. 18. Ibid. 1 M. 1. [4] Lies נ"ף statt ג"ף mit Einschaltung des א also נ"אף Sittenlosigkeit. [5] Sota 36. Jalkut Josua § 2. [6] Sabbat 55.

hams: חביב, מלך, ותיק, נאמן נתתיך אב, בחור, als Vater erwählt, geliebt, gekrönt, tüchtig und bewährt lebte Abraham unter den Völkern.[1] Ebenso lauten die einzelnen Buchstaben des Wortes: אנכי, „Ich," 2 M. 20, 2 zertheilt: אנא נפשי כתבית יהבית, die Lehre meines Wesens schrieb ich und gab es dir,[2] um uns dadurch an den Zweck der Gesetzgebung auf Sinai zu erinnern. Ferner trennen sie das ב, das ברכה, Segen, anzeigt,[3] von dem Worte: בראשית (Anfang), 1 M. 1, 1 und gebrauchen es als Bezeichnung, daß Gott die Welt zum Segen und nicht zum Fluche erschaffen habe.[4]

Schriften, Heiliges Schriftthum, כתבי קדש. In den Artikeln über die Propheten haben wir in Betreff ihrer Schriften auf den Artikel: „Schriftthum, heiliges" verwiesen. Wir suchen dasselbe hier in alphabetarischer Ordnung der Reihe nach nachzuholen. A. Amos, עמוס, Buch des Propheten Amos, das seine Reden und Weissagungen enthält. Dasselbe hat 9 Kapitel und zerfällt in eine Einleitung und zwei Theile. Die Einleitung umfaßt die Kapitel 1 und 2; der erste Theil hat die Kapitel 4—6 und der zweite die Kgpitel 7—9. Das ganze Buch bildet ein geordnetes Ganze und enthält den wesentlichen Inhalt der von Amos gehaltenen Reden. Der Prophet hat es nach seinen Ereignissen in Bethel niedergeschrieben. Die Ueberschrift, die das Faktum des Erdbebens kennt, muß wenigstens zwei Jahre später verfaßt sein, wenn sie überhaupt von ihm herrührt. In den andern bibl. Büchern haben viele Stellen Wiederholungen und Anklänge aus diesem Buche. So in Hosea, Jesaia und Ijob. Ueber den Inhalt dieses Buches handelt der Artikel „Amos." B. Chronik, das Buch der Zeitereignisse, דברי הימים, griechisch: *Παραλειπόμενα*, das Ausgelassene; lateinisch: Chronicon totius historiae divinae, Chronik der ganzen heiligen Geschichte. Geschichtswerk der dritten Abtheilung der Bibel, welches die Geschichte der Bücher Samuel und der Könige, also den Zeitraum von David bis zur Zerstörung des Tempels durch Nebukadnezar in Bezug auf die Genealogie des Volkes, die Gestaltung des Kultus und die Geschichte der israelitischen Religion behandelt und derselben in kurzen Abrissen die Vorgeschichte von Adam vorausschickt. Es bringt ausführliche Genealogien von Adam bis David, von den Anfängen des Volkes Israel bis auf den Schluß des ersten Staatslebens. In der Geschichte der gottesdienstlichen Einrichtungen in Jerusalem hat es weitere Nachrichten über den Stamm Levi, seine Ordnungen und Abtheilungen, seine Aemter und Geschäfte. I. Eintheilung. Die Chronik zerfällt in zwei Bücher, die früher für eins galten und als solches noch in der Massora vorkommt.[5] Aber dafür rechnete man noch zu demselben die Bücher Esra und Nehemia, sodaß alle drei die Geschichte Israels bis zum Wiederaufbau des Tempels enthielten.[6] Der Beweis der Zusammengehörigkeit ist, daß das Buch mitten in einem Satze abbricht,[7] dessen Wiederholung sich in Esra 1. 1—4 findet. Auch die Auswahl des geschichtlichen Stoffes der Genealogien, die statistischen Verzeichnisse, die Beschreibung der Feste und Kultussachen, der Arbeiten der Leviten, der Tempelmusik u. a. m. sind in allen drei dieselben.[8] II. Zeit und Abfassung. Die Erwähnung des davidischen Stammbaumes bis in das sechste Glied nach Serubabel,[9] ferner die Herabführung der Hohenpriester bis auf Jaddua, den fünften nach Josua, dem Zeitgenossen Serubabels,[10] auch die Erwähnung des Jaddua, der nach Josephus am Ende der persischen und Anfang der griechischen Herrschaft gelebt haben soll,[11] u. a. m. lassen die Vermuthung zu, daß die Abfassung dieses Buches gegen den Anfang der griechischen Herrschaft in Asien, im J. 33 v. war. III. Plan und Inhalt. Nach dem oben Angedeuteten hatte der Verfasser, wahrscheinlich ein Levit, den Plan, aus dem vorhandenen Schriftthum und der mündlichen Tra-

---

[1] Ibid. 105. [2] Ibid. [3] Siehe oben. [4] Sanhedrin 107. Midr. rabba 1 M. 1. Tanch. 1. Wahrscheinlich zur Bekämpfung der gnostischen Ansicht: die Welt sei das Werk des Demiurg. Der Symbolik des Alphabets ist der Alphabet Midrasch des R. Akiba gewidmet. Siehe: Jellinek, Bethhamidrasch III. [5] Joseph. Ap. 1. 8; Origenes bei Euseb. K. G. 6. 25. und Hieronymus prol. gal kennen die Chronik nur als ein Buch. [6] Zunz, gottesdienstliche Vorträge S. 18. [7] 2 Chr. 36. 22. [8] De Wette, Keil und Bertheau. [9] 1 Chr. 3. 16—24. [10] Neh. 12. 10. [11] Joseph. Antt. 11. 7. 8.

ditionen eine Geschichte des israelitischen Volkes zuschreiben, wo der Gottesglaube und der Kultus in ihrem geschichtlichen Kampfe bis zu ihrem siegreichen Hervorgang nachgewiesen werden soll. So gibt er in den ersten 10 Kapiteln eine kurze Geschichte von Adam bis David, aber nur als Verzeichniß der Genealogien, der Reihenfolge und Gliederung der Geschlechter und Stämme mit kürzern geschichtlichen Notizen über Adam bis Jakob, die 12 Stämme, von denen ausführlich der Stamm Juda, das davidische Geschlecht und der Stamm Levi behandelt sind. Im 8. Kapitel ist schon die Geschichte des Reiches Juda und Benjamin, wo über die Leviten und David, über Letzteren auch in Bezug auf die spätern Königszeiten, weiter berichtet wird. Im zweiten Buch führt er die Königsgeschichte Davids und der Daviden bis zur Zerstörung Jerusalems fort. David wird besonders als Ordner und Gründer des religiösen Kultus gefeiert. Dagegen erzählt er von Salomo nur den Tempelbau, dessen Einweihung und Sorge für den Kultus.[1] Kurz wird des Abfalls der 10 Stämme gedacht,[2] von wo ab er nur von den Daviden erzählt. Mit Vorliebe verweilt er bei Assa, Josaphat, Joas, Hiskia und Josia, den Männern, die für die Erhaltung und Reinigung des Kultus eintraten. Das Politische und allgemein Bekannte wird mehr übergangen, als erwähnt. IV. Quellen und Sprache. Zur Unterlage seiner Arbeit dienten dem Verfasser: 1. die alten Schatzungslisten,[3] die sich noch theilweise in den Geschichtswerken erhalten haben, [4]für die Genealogie; 2. die Geschichte und Worte der einzelnen Propheten,[5] eine Geschichte der Könige Judas und Israels, wo die Geschichte der beiden Reiche synoptisch zusammengestellt war; ferner der Midrasch des Buches der Könige[6] u. a. m. Durch diese starke Benutzung so vieler Quellen finden wir seine Sprache stark beeinflußt, doch ist in derselben noch ziemlich gutes Hebräisch. Hier und da stoßen wir auf Ausdrücke des spätern Hebräismus von eigenthümlicher Construktion. Im Talmud heißt der Theil dieses Buches, der die ausführlichen Genealogien enthält „Buch der Genealogien,"[7] den Esra verfaßt haben soll.[8] Derselbe, als von ins Leben eingreifender Wichtigkeit, war früh Gegenstand des Studiums und wurde bald mit einem Commentar Midrasch, Mischna, versehen,[9] wo die Genealogien ihre weitere Fortsetzung und Erklärung erhielten. Bekannt ist, daß durch Herodes I. diese Genealogien vernichtet werden mußten. Doch erhielt sich die Kenntniß derselben noch bis ins 3. Jahrh., aber sie wurden, da sie oft Familienstreitigkeiten verursachten, nicht Allen mitgetheilt.[10] C. Daniel, דניאל, Buch der 3. Abtheilung der Bibel, der Visionen und Weissagungen Daniels. Dasselbe zählt 12 Kapitel theils in hebräischer,[11] theils in aramäisch-chaldäischer Sprache,[12] von denen die eine Hälfte Erzählungen und die andere Weissagungen enthalten. Die Weissagungen sind über die künftige Gestaltung der Weltreiche und deren Kampf gegen das Gottesreich und den endlichen Sieg des Letztern. Vier Visionen aus verschiedenen Zeiten: K. 7. aus dem 1. Jahr des Belsazar; K. 8. aus dem 3. Jahr desselben; K. 9. im 1. J. Darius des Meders; K. 10–12. im 3. J. des Cyrus enthalten Offenbarungen von der Zeit Daniels bis in die späteste Zukunft, zum Eintritt des Weltgerichts und Gottesreiches. In Bezug auf die Abfassungszeit dieses Buches herrscht unter den Exegeten der Streit, ob die symbolisch angedeuteten 4 Weltmonarchien das assyrisch-chaldäische, das medo-persische, das macedonisch-griechische und römische seien, oder ob man unter ihnen die ältern asiatischen Reiche und die macedonischen darunter zu verstehen habe. Die Kritik hat sich für Ersteres entschieden und setzt die Abfassung des Buches in die Zeit des syrischen Königs Antiochus und die erste Zeit des makkabäischen Kampfes (167—164), wo der gehoffte Untergang des Antiochus Epiphanes solche messianische Erwartungen veranlaßt haben soll. Der Talmud schreibt die Abfassung desselben den Männern der großen Synode zu, die

---

[1] 2 Chr. 1—8 [2] Das. 36. [3] Esra 2. 59. 72. ספרי היחס. [4] Vergl. 1 Chr. 9. 1; 23. 27; 27. 24. [5] 1 Chr. 29. 29; 2 Chr. 9. 29; 12. 15; 13. 22; 20. 34. 32. 32. [6] 2 Chr. 23. 19; 26. 23. [7] Pesachim 62b. ספר יוחסין Baba bathra 15a. יחס של ד"ה. [8] Das. 8. [9] Pesachim 62b. [10] Aboda Sara 37a. jerus. Sanh. 1. 2. Siehe Artikel: Abstammung in meinem Buche: „Geist der Hagada." [11] Die Kapitel 1—2; 8—12. [12] Die Kapitel 2—7.

schon mit Nehemia begonnen und bis in die makkab. Zeit hineinragte.[1] Das Buch führt den Namen Daniels und soll ihn wegen seiner Verdienste verewigen.[2] Die chronologische Unordnung in der Reihenfolge der Kapitel mit den in ihnen erwähnten Begebenheiten fiel auch den Talmudlehrern auf[3] und diente den Spätern als Beweis der Inspiration des Verfassers derselben, der sie, je nach Empfang derselben, bald niedergeschrieben haben soll.[4] In Vergleich zu den andern Prophetenbüchern sind die Zukunftsstücke keine Weissagungen, sondern nur Visionen.[5] Die Aufnahme des Buches unter die kanonischen Schriften wurde noch im letzten Jahrh. gleich dem Buche Koheleth beanstandet, die erst durch die Bemühungen des um die Würdigung und Darstellung der heiligen Schriften verdienstvollen Chananja Sohn Chiskias erfolgt war.[6] Das Buch hat die zweite Stelle unter den historischen Büchern der Kethubim. Abweichend davon ist die ältere Zählung, wo das Buch Daniel vor dem Buche Ester steht.[7] D. Esra, עזרא, Buch der 3. Abtheilung der Bibel, der Kethubim, gehört zu den Geschichtsbüchern daselbst, das mit dem Buche Nehemia, das früher zu ihm gerechnet wurde,[8] die Geschichte Israels von der ersten Rückkehr der Exulanten unter Cyrus bis zur völligen Wiederbegründung des Staates unter Artaxerxes erzählt. Dasselbe zählt 10 Kapitel und zerfällt in Bezug auf die Schreibart und Darstellung in zwei Theile. Der erste Theil umfaßt die Kapitel 1—6 und enthält die Geschichte der ersten Rückkehr, vom 1. Jahre des Cyrus bis zum 6. Jahre des Darius Hystaspes (536—460). Es bringen: K. 1. die Erlaubnißurkunde zur Rückkehr der jüdischen Exulanten nebst dem Geschichtlichen dazu; K. 2. das Verzeichniß der ersten Rückkehrenden unter Serubabel; K. 3. die Wiedererrichtung des Altars und die Einführung des Opferkultus nebst Anstellung der Priester, Leviten und Sänger, sowie besonders den Beginn des Tempelbaues; K. 4. die plötzliche Störung und das Verbot des Baues in aramäischer Sprache; K. 5. fernere aramäische Urkunden zur Erlangung der Wiederbewilligung des Tempelbaues an Darius und dessen Antwort und die endliche Bauerlaubniß im 2. Jahre seiner Regierung bis zur Vollendung des Tempels im 6. J. derselben und K. 6. die Einrichtung und Einweihung des Tempels nebst der Feier des ersten Passahfestes. Der zweite Theil hat die Fortsetzung obiger Geschichte und unterscheidet sich von dem ersten nur durch die Schreibart.[9] Doch ist dieser durch die Anfangsformel in Kapitel 7. 1. verbunden, auch spricht K. 10 von Esra wieder in der dritten Person. In diesem erzählt K. 7 die Geschichte und Genealogie Esras und seine im 6. Jahr des Artaxerxes Langhand erhaltene Erlaubniß, mit einer Kolonie nach Jerusalem zu ziehen, nebst der königlichen Vollmacht; K. 8. das Verzeichniß der sich ihm Angeschlossenen; K. 9—10. 44. die Reisebeschwerden, die Ankunft in Jerusalem und seine energischen Maßregeln gegen die Mißbräuche. Wegen der Verschiedenheit der Schreibart in dem zweiten Theil will die Kritik nur diesen als Werk Esras anerkennen und schreibt den ersten Theil dem Abfasser des Buches der Chronik zu.[10] Die Traditon kennt das Buch als Ganzes an, dessen Verfasser Esra sei und das durch die Männer der großen Synode seine Redaktion erhalten habe. Andererseits ging man weiter und vereinigte mit ihm das Buch Nehemia,[11] das mit ihm die vorletzte Stelle in der Bibel einnahm.[12] Beide wurden besonders wegen der Genealogie hochgeschätzt.[13] E. Ester, אסתר, achtes Buch der 3. Abtheilung der Bibel, in 10 Kapiteln, das die schon in den Artikeln: Ahasveros, Ester, Haman und Mordechai erzählte Geschichte von einer unter Xerxes sich erhebenden Gefahr gegen den Weiterbestand des unter persischer Herrschaft lebenden israelitischen Volkes, von der es nur durch das unsichtbare Walten einer höhern Macht gerettet wurde, enthält. Man hat dieses Buch bald als sagenhaft, bald als nicht im Geiste der andern bibl.

---

[1] B. Bathra 15a דניאל כתבו אנשי כנסת הגדולה. [2] Sanhedrin 83b. לא יכרת זה דניאל שנקרא ספר על שמו. [3] Midr. r. 1 M. Absch. [4] Das. [5] Jalkut zu Daniel §. 1066. [6] Siehe: Thenach. [7] Baba bathra 14b. [8] Siehe weiter. [9] K. 7. 27—10. 15. redet Esra in der ersten Person; 7. 12. 14. 21. 22. 25. wird nur von Gesetz und Geboten, aber nicht von Gesetz Mosis wie in K. 3. 2; 6. 18. u. a. m. [10] De Wette, Einleitung. [11] Baba bathra 15. Das. 14. [12] Das. [13] Das. 15a. vergl. Kiddhuschin 69b.

Bücher verfaßt, verschieden an Werth und Bedeutung herabzusetzen gesucht. Gegen diese Ausstellungen weisen wir nur auf die Darstellung der Charaktere eines Haman und Ahasveros und der von Ester und Mordechai hin, um den Geist dieses Buches kennen zu lernen. Wir haben in ihm den feindlichen Zusammenstoß des Judenthums mit dem Heidenthum und den endlichen Sieg des Erstern über das Letztere nicht durch die Macht des Fleisches, sondern des Geistes, des Gottesglaubens und der Menschenliebe gezeichnet. In Haman und Ahasveros ist das auf eigene Macht vertrauende, sich selbst vergötternde Heidenthum personifizirt, dagegen stellen Ester und Mordechai die für Gott und Menschenwohl sich aufopfernden echt biblischen Persönlichkeiten dar. Haman kennt nur sich und seinen Eigennutz, aber Mordechai Gott und Menschenwohl. Er entdeckt eine Verschwörung gegen Ahasveros und rettet diesem das Leben, ohne den Lohn dafür zu empfangen. Ahasveros und Haman betrachten sich als die Götter, vor denen die andern Menschen sich beugen sollen, dagegen sehen wir Ester und Mordechai zur Rettung der Andern freudig in den Tod gehen, Glauben und Abstammung nicht verleugnen. So stehen sich Heidenthum und Judenthum, als zwei Gegensätze, einander feindlich gegenüber, bis Ersteres durch sich selbst fällt und Letzteres siegreich an dessen Stelle tritt. In Bezug auf die Abfassung dieses Buches bemerken wir, daß dasselbe in Bezug auf das Purimfest „Purimrollen" hieß[1] und wol später mehrere Redaktionen erlitt. Die Septuaginta, die Targumim haben ganze Stücke, die im hebr. Texte unseres Buches fehlen. Im Talmud sind mehrere Berichte über die Aufnahme dieses Buches in den Kanon. Nach denselben beanstandete man erst die Aufnahme desselben, weil dessen Inhalt Feindschaft zwischen Israel und den andern Völkern errege,[2] oder weil durch dasselbe eine vierte Abtheilung der Bibel geschaffen werden müßte.[3] Erst nach mehreren Verhandlungen über die Andeutung dieses Buches in den andern Schriften geschah dessen Aufnahme durch die Männer der großen Synode.[4] Doch auch nach derselben hatte es noch immer nicht die Heiligkeit der andern Schriften[5] und man hielt es als nicht durch den heiligen Geist eingegeben.[6] Aber das ein Jahrh. später, von 165—107 v., existirende hasmonäische Obergericht[7] zählte es schon zu den Hagiographen und damit war seine vollständige Anerkennung als kanonisches Buch ausgesprochen. Es wurde gleich den andern bibl. Schriften zur Ausdeutung der Halacha verwendet.[8] F. **Habakuk**, Chabakuk, חבקוק, Buch, das achte der kleinen Propheten, über dessen Zeit und Inhalt der Artikel „Habakuk" berichtet. Wir tragen hier noch Einiges nach. Die Reden dieses merkwürdigen Buches gehören im prophetischen Vortrage zu den besten der Propheten, gleich denen des Joel, Amos, Nahum und Jesaia. Die lyrischen Stücke in demselben sind die schönsten der hebräischen Poesie.[9] Die Sprache ist frisch und rein. Mit dem feurigsten Schwunge der Phantasie verbindet sie die größte Klarheit; überall herrscht ein edles Maaß lyrischer Weichheit, gehoben von einer hohen Männlichkeit, ein Seelensturm, gemildert durch den sanften, milden Hauch des Geistes. Im Talmud werden die auf Gott sich beziehenden Fragen und Anreden als ungebührlich getadelt.[10] Weiter wird die Abfassung dieses Buches in die letzte Regierungszeit des Königs Menascheh, gegen 645 v. gesetzt.[11] Spätere Sagen bringen Habakuk in Verbindung mit Daniel, worüber wir auf den Artikel: Apokryphen in Abtheilung II. verweisen. G. **Jechesktel**, יחזקאל, Ezechiel, Hesekiel, Buch, drittes der größern Propheten, von 48 Kapiteln, das seinem Inhalte nach in 3 Theile zerfällt, von denen

---

[1] אגרת הפורים. [2] Megilla 7a. Jerus. Megilla 1. [3] Das. [4] Das. und Baba bathra 15a. [5] Megilla 7a. Das Buch Ester verunreinigt nicht die Hände. [6] Das. אסתר לא נאמרה ברוח הקדש. Ein Anderer fügt hinzu, daß wenn dem Buche die Inspiration zuerkannt ist, dasselbe nur in Bezug auf seine Zulässigkeit zur Lektüre, aber nicht, um es gleich den andern bibl. Schriften zu achten. [7] Dasselbe bestand unter den makkabäischen Fürsten Juda, Jonathan, Simon und Jochanan Hyrkan und wurde von diesen präsidirt. Es führte deßhalb den Namen בית דין של חשמנאים. [8] Jeruschalmi Megilla 1. 1. מגילת אסתר נתנה לדרוש. [9] Vergl. das Kapitel 3. [10] Jalkut zu Habakuk: Vier waren, die Zankworte nach oben geschleudert haben und zu diesen gehört Habakuk. [11] Seder Olam cap. 24. Sanhedrin 103a.

Th. I. Kap. 1—24. die Geschichte Israels, die gewaltigen Ereignisse seiner Zeit bis zur Zerstörung des Tempels, also das Strafgericht über das Reich Juda, den Kriegszug der Chaldäer nach Palästina und den endlichen Fall Jerusalems in lebendigen prophetischen Schilderungen vorträgt; Th. II. Kap. 25—32. die Weissagungen über die fremden Völker enthält: über Amon, Moab, Edom, Philister, Tyrus und Aegypten, die gleich Juda durch die Chaldäer untergehen werden und endlich Th. III. Kap. 33—48. von der Verjüngung und Auferstehung des Volks- und Staatslebens in Israel. Es ist der schönste Theil der Weissagungen Jecheskels, der die messianischen Ideen über die Umbildung des innern Menschen in unübertrefflicher Klarheit ausspricht.[1] Die Abfassung der Reden dieses Buches geschah zu verschiedenen Zeiten in Babylonien durch den Propheten Jecheskel selbst, aber die Redaktion des Buches bei seiner Aufnahme unter die andern kanonischen Schriften geschah erst durch die Männer der großen Synode, die sich als eine Oberbehörde im J. 444 v. unter der persischen Oberhoheit, der Regierung Artaxerxes Langhand constituirt hatten.[2] Erst 200 J. später erhoben sich Stimmen gegen die Kanonicität dieses Buches, die auf die Ausscheidung desselben aus der Reihe der canonischen Schriften drangen. Man fand es nicht blos im Widerspruch mit der Thora, dem mosaischen Gesetze,[3] sondern auch mit sich selbst.[4] Doch war den Bemühungen des um die bibl. Literatur sehr verdienstvollen Chananja b. Chiskia, eines jüngern Zeitgenossen Hillels, der die Rechtfertigung des Buches übernahm, die Weitererhaltung desselben in der Bibel gelungen.[5] Ueber die Theosophie des 1. Kapitels siehe: Abtheilung II. Artikel: Merkaba. Mehreres über den Inhalt desselben verweisen wir auf den Artikel: Jecheskel. H. Jeremia, ירמיה, Buch, zweites der größern Propheten, von 52 Kapiteln, die man zur bessern Uebersicht des Inhalts in drei Theile scheidet. Es enthalten Theil I. von Kapitel 1—29 die Reden und Weissagungen über die in seinen Tagen sich vollführenden verhängnißvollen Geschicke des Reiches Juda; Theil II. Kapitel 30—45 neben den Schilderungen des unvermeidlich über Jerusalem einbrechenden Strafgerichts die herrlichen Verheißungen der Wiederverjüngung Israels, der Rückkehr der Verbannten und Wiederherstellung des Staates[6] und Theil III. Kapitel 46—51 die Prophetien über die auswärtigen Völker und Reiche, dem sich das Kapitel 52 als Ergänzung seiner Volksgeschichte anschließt und die Geschichte des letzten Königs Zedikia erzählt.. Die Abfassung der Reden geschah durch Jeremia selbst oder auf Befehl desselben durch seinen Jünger Baruch Sohn Nerias.[7] Die erste Aufzeichnung geschah nach einer mehr als 20jährigen Thätigkeit im 4. Jahre des Königs Jojakim durch den Schreiber Baruch, die dem König vorgelesen und auf seinen Befehl verbrannt wurden. Jeremia ließ sie nochmals aufzeichnen und durch neue Stücke vermehren.[8] Es war dies die erste Sammlung, welche die Exulanten mitnahmen und denen Jeremia später noch andere Reden zusandte.[9] Eine zweite Aufzeichnung mit mehreren Trostverheißungen geschah nach der Zerstörung des Tempels, auch durch ihn selbst veranstaltet.[10] Es gab somit zwei Rezensionen des Buches Jeremia, eine ägyptische, alexandrinische, für den nach Aegypten ausgewanderten Volkstheil, und eine babylonische, der Exulanten in Babylonien, die später von denselben nach Palästina zurückgebracht wurde, über deren Textverschiedenheiten, wie sie uns in der Septuaginta und der masorethischen Rezension vorliegen, der Artikel Bibeltext in Abtheilung II. handelt. Im Talmud heißt dieses Buch im Gegensatze zum Buche Jesaia, „Buch der Strafdrohungen.“[11] Weiter wird dasselbe in zwei Bücher, Theile, geschieden,[12] von denen das erste die K. 1—45, als die Weis-

---

[1] Siehe darüber die Artikel: Jecheskel, Messias und in Abtheilung II. Messianische Zeit. [2] Baba bathra 15a. [3] Vergl. Menachoth 45a, wo diese Widersprüche aufgezählt sind. Ebenso in Chagiga 13; Moedkaton 5a; Maccoth 24a. Siehe den Artikel: Jecheskel, Lehre und Gesetz; auch in Abth. II. Artikel: Tradition. [4] Vergl. Chagiga 13a in Bezug auf Jecheskel 1. 10. 10. 9; 14. 15. u. a. m. [5] Sabbath 13b; Chagiga 13a; Menachoth 45a. [6] Vergl. Kap. 30. 31. 32. und 33. [7] Siehe: Baruch und Jeremia. [8] Jeremia 36. 2; 45. 1; 30. 2. 3. [9] Das. 29. [10] Vergl. 30. 33. [11] Berachoth 57b. Baba bathra 15. ספר פרענותא. [12] Sifri zu 5 M. Auch Josephus zählt 2 Bücher des Jeremia-Buches.

sagungen über Juda und Israel[1] umfaßte, das zweite, das in K. 51. 64 durch den Schluß: „Soweit die Rede Jeremias“ angedeutet wird. Mehreres siehe: Jeremia. J. Jesaia, ישעיה. Buch, das, laut Angabe, die Reden und Weissagungen des bedeutenden Propheten Jesaia enthält und im Ganzen 67 Kapitel zählt. Man theilt dasselbe nach seinem Hauptinhalte in vier Theile, nämlich: Theil I. K. 1—12. Reden, die sich auf Juda beziehen, deren jetzige Gestalt auch von der Kritik als von vor dem Exile herstammend, zugestanden wird; Theil II. K. 13—23. Reden über auswärtige Völker und Reiche, von denen nur die in K. 22. sich auf Jerusalem bezieht, das nach den neuesten Exegeten gegen das J. 500 v. zusammengestellt sein soll; Theil III. K. 24—39. Reden über die Kriegsverwicklungen zwischen Assyrien, Aegypten, Israel und Juda, deren Ausgang nebst den Trostverheißungen, deren Zusammenstellung nach den Neuern im Anfange des 4. Jahrh. v. geschehen sein soll und endlich Theil IV. K. 40—67, der die Trostverheißungen für Israels Wiederverjüngung, Sammlung, Rückkehr und Neubegründung seines Staats- und Religionslebens bringt. In der Bibel ist diese Abtheilung als zweiter Theil des Buches Jesaia besonders bezeichnet. Die Kritik erkennt aus mehreren Gründen[2] für diesen Theil entschieden nicht den Propheten Jesaia als Verfasser an. Derselbe soll vielmehr von einem babylonischen Exulanten aus der Zeit der Rückkehr der Exulanten nach Palästina herrühren. Im Talmud wird das ganze Buch Jesaia dem großen Propheten Jesaia zugeschrieben, das seine Redaktion durch die Weisen des Zeitalters Hiskias erhalten habe.[3] Doch werden auch Bruchtheile anderer Prophetenreden als z. B. Jesaia 8. 18—21 von einem Propheten Beeri[4], ein andres Stück in Jesaia 8. 1. bei der Erwähnung des Propheten Uria[5] vermuthet. Das Charakteristische des Buches ist Trost und Hoffnung.[6] K. Joel, יואל, Buch der Reden und Weissagungen eines der ältesten Propheten in 4 Kapiteln, das seinem Inhalte nach in zwei Theile zerfällt. Theil I. K. 1—2. 17. enthält die Verkündigung eines Strafgerichts und die Aufforderung zur Buße, dagegen bringt Theil II. K. 2. 18—K. 4. Trostverheißungen, die baldige Rettung und den dauernden Glückszustand in Folge einer aufrichtigen Rückkehr zu Gott versprechen. Seine Abfassung geschah durch den Propheten Joel selbst sehr früh, da schon Amos es benutzt und zitirt hatte,[7] doch gewiß erst nach dem eingetroffenen Strafgericht der Heuschreckenschwärme und nach der durch das plötzliche Eintreffen des Regens wunderbaren Umgestaltung der Verödung in Fruchtfülle. Mehreres siehe: Joel. L. Jona, יונה. Buch eines der älteren Propheten,[8] das in 4 Kapiteln, welche die Erlebnisse des Propheten Jonah erzählen, gleich Micha und Jesaia zur Aufgabe hat, die Gottesidee der israelitischen Religion mit ihrem alle Menschen umfassenden Ruf zur Heiligkeit gegen die Auffassung Gottes als eines Nationalgottes mit partikularistischer Beschränkheit darzustellen und sie weithin zu verkünden. Es durchzieht dieses Buch die Idee der reinsten Menschenliebe ohne Unterschied der Geburt und des Standes, die versöhnend die Scheidewände zwischen Mensch und Mensch niederreißt und in jedem ein Gotteskind, geschaffen im Gottesbilde, bestimmt zur Gottähnlichkeit, erkennt. In der Synagoge wird dieses Buch am Versöhnungstage

---

[1] Jerem. 30. 4. [2] Dieselben sind: 1. der Verfasser spricht nicht von der Zerstörung Jerusalems im Präsens, als von einer gegenwärtigen. Gegen diesen Grund verweisen wir auf K. 66. 3., wo er zu den Bewohnern Jerusalems als zu seinen Zeitgenossen spricht, übrigens ist die Präsensform auch in 5 M. 32. 2. Das Sprachliche hat Wörter und Wortformen, die im ersten Theil nicht vorkommen. Auch darüber bitte ich, sich Jesaia 37. 11. 13. anzusehen. 3. Er ist im 2. Theil viel ausführlicher als im ersten Theil. Aber vielleicht geschah die Abfassung dieses Buches im Alter, oder zu einer mehr ruhigern Zeit 4. Nennt K. 44. und 45. den König Cyrus, Coresch. Aber man sehe nur 1 K. 13. 2., wo des Josias schon erwähnt ist. [3] Baba bathra 15a. Vergl. Spr. Sal. 25. 1. [4] 1 Chr. 5. 6. ist Beera genannt. [5] Maccoth 24. [6] נחמה Berachoth 57. Aboth de R. Nathan c. 40. B. B. 14., was sich auf den zweiten Theil Jesaias bezieht, auf die doppelten Ausdrücke: נחמו נחמו Jes. 40. 1. עורי עורי 51. 9; שלום שלום 57. 19. u. s. w. [7] Vergl. Joel 4. 16 mit Amos 1. 2. Vergl. auch Jeremia K. 14. [8] Vergl. 2 K. 14. 25. Siehe: Artikel Jonas. Die Erzählungen in Jona haben Aehnlichkeit mit denen von Elia und Elisa in 1 K. 17. 19. 2 K. 2. 4—6.

als Haftora zum Vespergebet ,מנחה, vorgelesen, ein echtes Stück der Mission Israels, des wahren Gottesdienstes, das alle Menschen zur Versöhnung und Verehrung Gottes in Einheit und Liebe auffordert.[1] In Bezug auf diesen Inhalt wird die Abfassung dieses Buches auch von der Kritik in eine sehr frühe, dem Heidenthum freundliche Zeit gesetzt. Mehreres siehe; Jona. L. Josua, יהושע, erstes Buch der phrophetischen Geschichtsbücher, das die Geschichte Israels vom Tode Mosis bis nach dem Tode Josua in 24 Kapiteln erzählt. Nach seinem Inhalte bemerken wir in ihm zwei gleiche Theile: Theil I. K. 1—12. über die Einnahme Canaans und Theil II. K. 12—24. von der Vertheilung dieses Landes an die Stämme. Von diesen ist K. 1. 1—9. die Einleitung und K. 24. 29—33 der Schluß des ganzen Buches. Die Einheit und Zusammengehörigkeit desselben in seinen verschiedenen Kapiteln ist durch seinen Inhalt verbürgt. So enthalten: K. 1. die Vorbereitung zum Uebergang über den Jordan; K. 2. die Absendung der Kundschafter; K. 3. und 4. den erfolgten Durchzug durch den Jordan; K. 5. 1—12. die Feier des Einzuges in Canaan als Dank an Gott durch die Beschneidung und das Passahfest; K. 5. 13—6. 27. den Beginn des Kampfes durch die Eroberung Jerichos; K. 7—8. 29. den Angriff auf Ai bis zur spätern Eroberung dieser Stadt; K. 8. 30—35. die Aufrichtung des Gesetzes und Vereidigung Israels am Ebal und Garisim; K. 9. die weitere Eroberung und das erschlichene Bündniß der Gibeoniter; K. 10. und 11. die Siege über die verbündeten Könige im Süden und Norden; K. 12. die Einnahme der festen Städte und das Verzeichniß der besiegten Könige, womit der erste Theil abschließt. Im zweiten Theil bringen: K. 13. die Aufforderung und Vorbereitung zur Landesvertheilung nach den 9½ Stämmen; K. 14. die Eröffnung derselben, den Antheil Kalebs; K. 15. 16. 17. die Theile der Stämme Juda, Ephraim und Halbmenasse; K. 18. 1—10. die Aufrichtung der Stiftshütte zu Silo und die Verzeichnung des zu vertheilenden Landes; K. 18. 11—28 und K. 19. die weitere Vertheilung des Landes an die Stämme: Benjamin, Simeon, Sebulun, Isaschar, Ascher, Naphatalie und Dan, K. 20. 21. die Bestimmung der 48 Zufluchtsstätten, die Wohnstädte der Leviten; K. 22. die Entlassung der transjordanischen Mitkämpfer; K. 23. die Vermahnung Josuas zur Treue gegen Gott; K. 24. die Bundeserneuerung in einer Volksversammlung zu Sichem und den Bericht von Josuas Tod. Neuere Exegeten bringen dieses Buch in Verbindung mit dem 5. Buch des Pentateuchs, wogegen Andere mit Recht auf die Verschiedenheit der Sprache und Ausdrucksweise des Pentateuchs von dem des Josuabuches aufmerksam machen.[2] Die Abfassung desselben soll wegen der in ihm erwähnten spätern Vorgänge erst nach dem Tode Josuas erfolgt sein. Im Talmud wird Josua als Verfasser dieses Buches gehalten.[3] Aus dem Pentateuch ist jedoch das K. 20. über die Asylstätten.[4] In Folge der Wichtigkeit dieses Buches, das Zeugniß über die Erfüllung des im Pentateuch den Israeliten Verheißenen ablegt, sollte es mit diesem die einzigen heiligen Urkunden der Israeliten bilden.[5] Mehreres siehe: Josua. M. Maleachi, מלאכי, letztes Buch der zwölf kleinen Prophetenbücher, des Propheten Maleachi in 3 Kapiteln, das seinem Inhalte nach in 3 Theile zerfällt: Theil I. K. 1—2; 9. die Einleitung über die Liebe und das Vorhaben Gottes mit Israel (1. 2—5.), woran sich die Rede gegen die Laster der Priester knüpft; Theil II. K. 2. 10—16. über die Gebrechen des Volkes und Theil III. K. 2. 17—3. 24. die Angabe der möglichen Heilung beider durch die würdige Erfassung ihrer Stellung, Erstere als Priester und Lehrer des Heiligen und Letztere als Träger und Verbreiter des wahren Gottesglaubens. Der Verfasser ist der Prophet Maleachi, der im 5. Jahrh. das Buch abgefaßt haben soll. Der Talmud schreibt die Redaktion desselben den Männern der großen Synode zu.[6] Mehreres siehe: Maleachi. N. Könige, melachim, מלכים. Letztes Buch der ersten prophetischen Geschichtsbücher,

---

[1] Siehe den Artikel: Jona. [2] Vergl. darüber: Keil und Delitzsch, Josua und Richter 1863. S. 8—9. [3] Baba bathra 14b. [4] Maccoth 11a. [5] Nedarim 22b. Nur wegen des Abfalls wurde das heilige Schriftthum vermehrt. Vergleiche in Bezug auf diese Stelle den ausführlichen Artikel: „Cuthäer" in Abtheilung II. dieses Werkes. [6] Baba bathra 15a. Siehe: Abth. II. Große Synode.

das später in zwei Bücher getheilt wurde, erstes mit 22 Kapiteln und zweites von 25 Kapiteln, und die Geschichte von David bis auf den letzten König Zedekia, sowie die der Könige des Zehnstämmereiches enthält. Neuere theilen das Buch in 3 Theile, von denen Theil I. 1 K. 1—11. die letzte Geschichte Davids, den Regierungsantritt, das Leben und die Werke Salomos bringt; Theil II. 1 K. 12—2 K. 17. den Abfall der zehn Stämme, die Bildung des Zehnstämmereiches bis zur Zerstörung desselben erzählt; Theil III. 2 K. 18—25. die Geschichte des Reiches Juda bis über die Zerstörung desselben hat. Als Verfasser desselben nennt der Talmud den Propheten Jeremia.[1] O. Micha, מיכה, Buch der Reden eines der ältern und bedeutendsten Propheten, des würdigen Micha, Zeitgenossen Jesaias, in 7 Kapiteln, das durch Inhalt in 3 Theile geschieden wird, von denen jeder mit der Anredeform: „Höret!" beginnt. Theil I. Kapitel 1 und 2. enthält die Ankündigung des Strafgerichts über Samaria und Juda, die mit der Verheißung der Wiedererhebung desselben schließt; Theil II. K. 3—5. bringt die Enthüllung der Ursachen des Strafgerichts: Die Frevel der Volkshäupter, der Priester, Propheten u. s. w. mit der Hinweisung auf das Exil, als die Prüfungs- und Läuterungsstätte zur Verjüngung Israels, worauf die messianischen Verheißungen folgen. Theil III. K. 6 und 7. gibt die Aufforderung an das Volk zur Treue gegen Gott und zum Vertrauen auf ihn, damit es seiner Zukunft sicher sei. Dieses Buch wurde von Micha kurz vor der Zerstörung Samarias gegen 722 abgefaßt. Der Prophet Jeremia wird durch die Hinweisung auf die Weissagung Michas unter Hiskia über die Zerstörung Jerusalems von seiner Anklage wegen der Ankündigung der Zerstörung des Tempels und Jerusalems freigesprochen.[2] Mehreres siehe: Micha. P. Richter, שפטים, griechisch: *Κριταί* und lateinisch: Liber judicum, zweites bibl. Geschichtsbuch des israelitischen Volkes und Staates über einen Zeitraum von beinahe 350 Jahren, vom Tode Josuas bis in die Zeit Samuels. Dasselbe hat 21 Kapitel, die nach ihrem Inhalte in 3 Theile zerfallen und im Ganzen die Zeit der Auflösung des alten überkommenen religiös-nationalen Verbandes, aber auch schon wieder die des Anbaues, des frei aus sich selbst allmählich sich neubildenden israelitischen Volks- u. Staatsbewußtseins charakterisiren. Theil I. Kapitel 1—3, 6. bildet die Einleitung über das Verhalten Israels gegenüber den im Lande zurückgebliebenen Canaanitern mit dem Uebergang zu dem Vorhaben Gottes mit ihm und seiner Stellung in demselben. Die feindlichen Völkerschaften sollen durch ihre Bedrückungen Israels in ihm das Bewußtsein seiner Zusammengehörigkeit mit dem verlassenen Gott wieder wecken. Wie dieses geschieht, erzählt der Theil II. von K. 3, 7—21. Es sind sechs Hauptereignisse: 1. die Bedrückung durch den König von Mesopotamien Cuschan Rischathaim und die Befreiung von ihm durch den von Gott erweckten Richter Othniel;[3] 2. die Unterjochung Israels durch Eglon, den König von Moab und die Rettung von ihm durch den Richter Ehud;[4] 3. die Knechtung durch Jabin, einen canaanitischen König, und die Befreiung von derselben durch Debora und Barak;[5] 4. die Wiederunterjochung von den Midianitern und die Erlösung durch die Großthaten des für Gott begeisterten Gideon;[6] 5. die Wiederbedrückung durch die Ammoniter und Philister und die Rettung von ihnen durch Jephta;[7] 6. fernere Bedrückung durch die Philister und die Befreiung durch die Thaten Simsons. Diesem zweiten Theil, der den eigentlichen Bestandtheil des Buches bildet, folgt Theil III. K. 17—21. als Anhang zum ganzen Buch und zwar K. 17. und 18. von dem Bilderdienst des Hauses Micha und dessen Weiterverpflanzung durch die Daniten; K. 19—21. über die Schandthat zu Gibea und dessen Bestrafung durch ganz Israel. Beide Ereignisse vervollständigen die Charakteristik der Richterperiode nach den oben gegebenen zwei Seiten derselben: der Auflösung des alten religiösen Verbandes und die Bildung des frei aus sich selbst entwickelnden Nationalbewußtseins. Die Abfassung des Buches geschah, nach mehreren Andeutungen im Buche, unter der Regierung Sauls oder in

[1] Baba bathra 15a. [2] Jeremia K. 26. 18. [3] Richter 3. 7—11. [4] Richter 3. 12—30. s. Ehud. [5] Das. 4. und 5. [6] Das. 6—8. [7] Das. 10. 6; 12. 7.

den ersten 7 Jahren unter David.[1] Im Talmud wird die Abfassung dieses Buches dem Propheten Samuel zugeschrieben.[2] Mehreres siehe: Samuel, Staat. Q. Ruth, רות. Geschichtsbuch der 3. Abtheilung der Bibel, der Hagiographen, das nach der Massora hinter dem Hohenliede, aber nach dem Talmud vor dem Psalmbuche[3] seine Stellung hat. Einen andern Platz weist ihm die Septuaginta an, die es mit dem Buche der Richter verbindet. Dasselbe erzählt in 4 Kapiteln eine liebliche Familiengeschichte, eine wahrhafte Idylle, die das stille, sinnig fromme, gemüthsvolle Familienleben in Israel abspiegeln läßt und ein schönes Denkmal desselben bleibt.[4] Das Buch hat aber auch nach andern Seiten Bedeutung, es kennt das mosaische Gesetz der Schwagerehe und bringt die Genealogie Davids. Ueber die Abfassung dieses Buches schwanken die Angaben, bald soll dieselbe im Exile oder später unter Serubabel,[5] bald im J. 500 v. vorgenommen worden sein.[6] Im Talmud hat es Samuel zum Verfasser.[7] Die Zeit der in ihm erzählten Geschichte soll bald die des Barak und Debora,[8] bald die des Ehud und Samgar[9] oder des Ibzan sein.[10] Mehreres siehe: Ruth. R. Samuel, שמואל, drittes Buch der prophetischen Geschichtsbücher, das in unserer Bibel nach dem Muster der Septuaginta in zwei Bücher getheilt ist, aber in den alten hebr. Handschriften nur ein Buch war. Ebenso wird es in der Septuaginta und Vulgata mit den Büchern der Könige verbunden, sodaß es 4 Bücher der Könige gibt,[11] aber nach der hebr. Sammlung bildet es ein Buch für sich. Beide Bücher erzählen die Geschichte vom Ende der Richterzeit bis zum Schluß der Regierung Davids, eines Zeitraums gegen 125 J. (1140—1015 v.). Von dieser bringt das erste Buch in 31 Kapiteln nach 3 Abschnitten die Geschichte von dem Richterthume des Propheten Samuel und der Regierung des Königs Saul, nämlich: Abschnitt I K. 1 — 7. das Richteramt Samuels; Abschnitt II. K. 8 — 15. die Regierung Sauls von seiner Erwählung bis zu seiner Verwerfung; Abschnitt III. K. 16 — 31. die Salbung Davids und die Verfolgungen Sauls gegen ihn bis zur unglücklichen Schlacht gegen die Philister auf Gilboa, wo Saul und Jonathan den Tod erleiden. Das zweite Buch hat die Geschichte des Königthums Davids in 24 Kapiteln und 4 Abschnitten: Abschnitt I. K. 1 — 4 die Herrschaft Davids zu Hebron über Juda und seinen Kampf mit dem Gegenkönig Isboseth im Mahanaim über die andern Stämme; Abschnitt II. K. 5—9 Davids Erwählung und Salbung zum König über ganz Israel, die Eroberung der Burg Zion, die Erhebung Jerusalems zur Hauptstadt seines Reiches und die Unterwerfung der feindlichen Nachbarvölker, ferner seine Staatseinrichtung[12] und seine Gnade gegen die Nachkommen Sauls;[13] Absch. III. K. 10 — 20. den ammonitisch-syrischen Krieg, die Sünde Davids mit Bathseba während desselben, die Frevel seiner Söhne, Ammons Blutschande, Absaloms Empörung und der Volksaufstand unter Seba Sohn Bichri; Abschnitt IV. K. 21 — 24 die Sühnung der Blutschuld Sauls an den Gibeoniten und die Heldenthaten seiner Feldherrn in den Philisterkriegen[14], das Danklied Davids,[15] ein Verzeichniß seiner Helden,[16] die Volkszählung, die Seuche, die Erbauung eines Altars und die Sühne Davids.[17] Die Abfassung dieses Buches geschah, nach dessen Sprache, die noch rein von Aramäismen ist und dessen Inhalt, wo sich keine Andeutung auf den spätern Verfall der Reiche findet, in der ersten Zeit nach der Spaltung des Reiches. Der Talmud bezeichnet Samuel als den Verfasser desselben.[18] Nur den Rest des 1. Buches (K. 25—31), sowie das ganze 2. Buch soll theils von Gad, theils von Na-

[1] Keil, Richter S. 185. Laut Angabe in Richter 1. 21., daß die Jebusiter in Jerusalem von den Israeliten nicht vertrieben wurden und nach den öfter bedauernden Ausrufen: „Jeder that, was ihm gefiel," die Wohlthaten einer strengen Regierung, als durch einen König, anerkennen. Vergl. 1 S. 28. 9. die Vernichtung des Separatismus durch die Ausrottung der Zauberinnen. [2] Baba bathra 14b. [3] Das. [4] Siehe: Ruth, Boas, Noemi. [5] Ewald. [6] Meier, Geschichte der poetischen Nationallit. S. 502. [7] Baba bathra 14. [8] Midr. r. zu Ruth 1. [9] Das. [10] Das. [11] Von diesen bringen die Bücher Samuels die Geschichte der zwei ersten Könige: Sauls und Davids, während die zwei Bücher der Könige die Geschichte der Könige des Reiches Israels und Judas haben. [12] 2 S. 8. 15—18. Verzeichniß der Beamten. [13] Das. K. 9. Gnade gegen Mephiboseth. [14] Das. K. 21. [15] Das. K. 22. [16] Das. K. 23. [17] Das. K. 24. [18] Baba bathra 14.

than, den Propheten unter David und Salomo, herrühren.[1] Ueber die andern biblischen Bücher siehe die betreffenden Artikel. Mehreres über den Text, die Redaktion und die Geschichte des Schriftthums überhaupt verweisen wir auf den Artikel: Thenach, תנך, und in Abtheilung II. auf: Bibeltext und Punktation.

Schrifterklärung, Schriftforschung, siehe Abth. II. Schrifterklärung.

Schulden, siehe: Darlehn, Bürgschaft, Zins, Armuth, Besitz, Kauf und Verkauf, Sabbath- und Jobeljahr und in Abth. II. Schuldverschreibung.

Schuldopfer, אשם, siehe: Sünd- und Schuldopfer.

Schule, Schüler und Lehrer, siehe: Unterricht.

Schur, שור, Wüste Schur, מדבר שור. Wüster Landstrich südwestlich von Palästina, östlich von Aegypten, der von Ismaeliten und Amalekitern bewohnt war.[2] Die Lage dieser Wüste ist zwischen obigen Ländern und der Wüste Paran[3] und wird von den Arabern in dem Ort Djefar wiederkannt. Derselbe ist 5 — 7 Tagereisen lang und hat Rafeh[4] und das Mittelmeer zu seinen Grenzen. Diese Wüste betraten die Israeliten nach ihrem Durchzuge durch das rothe Meer.[5] Früher suchte Hagar dieselbe von Palästina aus auf, von wo sie nach Aegypten kam[6] und später unternahm David nach ihr seine Streifzüge.[7]

Schwagerehe, Leviratsehe, יבם, talmudisch, יבום, und ihre Dispensation, חליצה. Unter den Ehegesetzen des Mosaismus veranlassten die Bestimmungen der Schwagerehe, die Wiederverheirathung der kinderlosen Wittwe an den Bruder des verstorbenen Mannes, oder die Dispensation von derselben durch die Ceremonie des Schuhausziehens, chaliza, in der spätern Zeit verschiedene Erörterungen. Im Alterthume war die Schwagerehe bei vielen civilisirten Völkern ein Gesetz[8] und so wurde sie auch in der vormosaischen Zeit in dem Familienkreise der Patriarchen vollzogen. Juda veranlaßte die Wiederverheirathung der von seinem verstorbenen Sohne „Er" zurückgebliebenen kinderlosen Wittwe Tamar an seinen zweiten Sohn Onan.[9] Im Mosaismus gilt die Ehe mit der Frau des Bruders als Blutschande, es konnte daher das Gesetz der Schwagerehe nur in beschränkterer Form aufgenommen werden. „Nur, wenn der verstorbene Bruder keine Kinder zurückgelassen[10] und unter der Bedingung, daß der von der Bruderwittwe geborne Sohn den Namen des verstorbenen Bruders führe," wird die Vollziehung der Schwagerehe als Pflicht geboten, aber mit dem Vorbehalt der Dispensation von derselben, wenn der Schwager ihr die Heirath verweigert. Die Dispensation besteht in der Formel, daß dem Schwager vor Gericht in Gegenwart der Aeltesten die Bruderwittwe den Schuh auszieht, vor ihm ausspeit und ausruft: „So geschehe dem Manne, der nicht das Haus seines Bruders aufbauen will!"[11] Der Talmud hat über diese zwei Theile des Gesetzes weitere Bestimmungen. Das Leviratsehegesetz wurde auch für die Zeiten, wo die Aufrechthaltung der Nichtvermischung der Stammgebietstheile Palästinas aufgehört, als bestehend betrachtet. Nur sah man später die Dispensation von der Schwagerehe, die chaliza, lieber als die wirkliche Vollziehung derselben. Schon bei den Samaritanern wurde die Vollziehung der Schwagerehe nur bei der Angetrauten, arrussah, ארוסה, aber nicht bei der wirklichen Ehefrau des verstorbenen Bruders zugelassen,[12] eine Beschränkung, die auch von den Karäern angenommen wurde,[13] nur daß diese, nach dem Vorgange im Buche Ruth, die als wirkliche Ehefrau zurückgebliebene Bruderwittwe einem Verwandten, Goel,

---

[1] Das. Vergl. 1 Chr. 29. 29. wo Nathan und Gad, die Abfasser der davidischen Sachen sind. [2] 1 M. 25. 18; 1 S. 15. 7. [3] 1 M. 20. 1. [4] Rafia im Lande der Philister. [5] 2 M. 15. 22. vergl. 4 M. 33. 8. [6] 1 M. 16. 7. [7] Siehe David. [8] Bei den Indern (Bohlen Ind. II. 142.), Persern (Kleuker, Zendavesta III. 226.) Gallas (Bruce R. II. 223.) einigen Kaukasusvölkern (Bodenstedt, die Völker des Kaukasus. Frkf. 1848 S. 82.) u. a. m. [9] 1 M. 38. 7—9. [10] 5 M. 25. 7. im hebr. Text heißt es: בן אין לו worunter der Talmud „kein Kind" überhaupt versteht. [11] Das. [12] Jerus. Jemaboth 1. 6. Gittin 1. 4. Kidduschin 65b. da sie den Ausdruck: חוצה „nach Außen" auf die Angetraute d. h. auf die noch außer Ehegemeinschaft lebende beziehen. [13] Addereth Elia seder naschim c. 5. 93a; Maseth Binjamin S. 6, d,

in der Familie des Mannes die Vollziehung der Schwagerehe zur Pflicht machen.[1] Weiter gingen die Talmudlehrer des 2. Jahrh., die der im Gesetze erwähnten Dispensation chaliza den Vorzug einräumen und die Schwagerehe lieber gar nicht vollziehen lassen möchten. Mahnend lehrte Abba Saul, ein Lehrer im 2. Jahrh., wer seine Bruderwittwe heirathet wegen ihrer Schönheit oder aus andern Absichten, der begeht gleichsam eine Blutschande."[2] Schärfer wiederholt sich dieser Ausspruch als Gesetz in der Mischna. „In früherer Zeit, wo mehr religiöser Sinn herrschte, war die Vollziehung der Schwagerehe vorzüglicher als die Dispensation von derselben, aber heute geht Letzteres dem Erstern vor."[3] So wird ausdrücklich von R. Jose erzählt, daß er die Vollziehung der Schwagerehe auch in dem Falle nicht einmal gestattete, wo beide, die Bruderwittwe und der Schwager, sie wünschten.[4] Doch hatte diese Bestimmung auch ihre Gegner, und selbst R. Juda I., der Redakteur der Mischna, ließ eine Leviratsehe ohne Bedenken vollziehen.[5] Ebenso waren noch die Lehrer des 3. und 4. Jahrh. getheilter Ansicht. So behauptet ein Lehrer Rami im Namen des R. Jizchaik, daß man später von der Bestimmung, die Dispensation, chaliza, gehe der Schwagerehe vor, wieder abgekommen sei.[6] Auch in der nachtalmudischen Zeit schwanken die Gesetzeslehrer. Alphasi, Maimonides und Ascheri geben der Vollziehung der Schwagerehe den Vorzug, dagegen wollen R. Tam u. a. m. die Dispensation, chaliza, lieber gelten lassen. Diese Schwankungen sind noch in den letzten Bestimmungen des Hagah des Schulchan Aruch, wo man die Vollziehung der Schwagerehe nicht gern sieht, aber auch zur chaliza nicht zwingen möchte, sondern dieselbe durch Verhandlung zu ermöglichen empfiehlt.[7] Von den andern Einzelnbestimmungen bringen wir, daß die Schwagerehe nicht vollzogen wird, wenn der Mann Kinder von einer andern Frau, auch außerhalb der Ehe, zurückläßt: Tochter oder Sohn, wenn auch das Kind beim Tode des Mannes keine Lebensfähigkeit hat oder in Agonie liegt.[8] Ist die Frau schwanger, so muß erst ihre Entbindung abgewartet werden, ob das Kind lebendig zur Welt kommt. Andererseits hört in Bezug auf die Brüder die Leviratspflicht auf, wenn dieselben nach dem Tode des Mannes geboren werden;[9] ebenso bei Brüdern des Mannes von der Seite der Mutter. Der Religionswechsel entbindet nicht und nur, wenn andere Brüder noch da sind, braucht man auf den Abgefallenen, wenn er sich weigert die chaliza zu vollziehen, keine Rücksicht zu nehmen.[10] Im Allgemeinen geht immer der Aeltere dem Jüngern vor und kann der Jüngere zur Leviratsehe oder chaliza zugelassen werden, wenn der Aeltere nicht da ist.

Schwur, Meineid, שבועת שוא siehe: Eid und in Abth. II.: Meineid.

Seba, שבע. I. Benjaminite, Haupt eines Aufstandes gegen David nach der Empörung Absaloms,[11] der die Theilung des Reiches schon damals zum Ziele hatte. Nach Besiegung des Aufstandes warf sich Seba in die Festung von Abelbethmaacha, wo dessen Haupt bei Belagerung der Stadt dem Joab über die Mauer geworfen wurde.[12] II. Erster Sohn des Cusch,[13] Stammvater eines dunkelfarbigen Stammes, Bewohner des nördlichen Theiles Aethiopiens, des bekannten Meroe, zwischen den obern Nilzuflüssen Abtar (Astaboras im Osten) und Astapus (Bahr el Asrak), das selbst Seba hieß,[14] wo aber auch eine Stadt gleichen Namens war, 125 deutsche Meilen von Syene und 50 deutsche Meilen von Alexandrien entfernt, die neben Cusch und Mizraim genannt wird.[15] Eine andere Stelle erwähnt ihrer neben Raama, die mit Spezereien, Edelsteinen und Gold mit Tyrus Handel trieb.[16] III. Sohn Joktans, Enkel Abrahams, Stammvater arabischer Stämme.[17] Nach den bibl. Angaben, wo er neben Thema,[18] Nachbar der Nabathäer,[19] und neben Dedan[20] vorkommt, ist er

[1] Das. Vergl. Geiger, Die Leviratsehe, Jüdische Zeitschrift 1862 S. 35—38. [2] Jebamoth 39b. [3] Bechoroth 13a. [4] Jeruschalmi zu Jebamoth 12. Mischna 6. S. 13. col. 2. Ausgabe Kretoschin. [5] Jeruschalmi Jebamoth 4. 12. [6] Jebamoth 39b. [7] Siehe Tur und Schulchan Aruch Eben haesar 165. [8] Jebamoth 22. E. H. 157. [9] Das. [10] Nach Respons. Isaak b. Scheschet 1. 2. [11] 2 S. 19. 41. [12] Das. 20. [13] 1 M. 10. 7. [14] Joseph. Antt. 2. 10. 2. [15] Jes. 433; 45. 14. [16] Ezech. 27. 22. [17] 1 M. 25. 3; Ezech. 38. 13. [18] תימא Hiob 6. 19. [19] Strabo XVI. p. 779. [20] Jerem. 25. 23.

in der Nähe von Edom zu suchen, wo er zwischen Edom und Syrien räuberische Horden bildete.[1] Doch trieb er auch Karavanenhandel, wofür er neben Arab und Tema gekannt ist.[2] IV. Joktanischer Stamm[3] im südwestlichen Arabien, mit der Hauptstadt Moiabu, die auch Seba hieß, 3 Tagereisen von Syene.[4] Auf der Küste des heutigen Anan ist ein Gebirge Asabon und der Stamm Beni Asab. V. Stadt in Palästina,[5] wol identisch mit Bersaba und zwar so, daß Letzteres den Brunnen Sebas bedeutet, ein Name, der später auf die ganze Stadt überging.[6]

Sebach, und Zalmuna —, siehe: Gideon.

Sebam, שבם. Stadt im Ostjordanlande, zwischen Eleale und Nebo,[7] die früher zu Moab, aber später zu Ammon und so zum Stammgebiete Ruben gehörte.[8] Dieselbe wird identisch mit Sibma gehalten, welche von den Spätern 500 Schritt von Hesbon und als Mittelpunkt des Weinbaues bezeichnet wird.[9]

Sebna, שבנא. Haushofmeister des Königs Hiskia, der den ersten Rang nach dem Könige einnahm und von sehr bedeutendem Einfluß auf die ganze Regierungsweise war. Einen erbitterten Gegner hatte er an Jesaia, der ihm seinen Sturz mit dem seines Anhanges nebst Wegführung ins Exil, sowie die Ernennung des Eljakim an seiner Stelle verkündet, was sich auch nur theilweise erfüllte.[10] Bei dem Einfall der Assyrer unter Sanherib in Palästina war schon Eljakim Haushofmeister, Sebna nur Staatsschreiber, der vom König zu Jesaia geschickt wurde, um Fürbitte für ihn zu thun.[11]

Sebul, זבול. Oberster Abimelechs in Sichem, der ihm heimlich von den Umtrieben Gaals Nachricht gab, sodaß er noch durch List aus der Stadt vertrieben werden konnte.

Sebulun, זבולן. Wohnung, auch Geschenk! Sechster Sohn Jakobs, der letzte von Lea,[12] Stammvater eines nach ihm benannten Stammes, der 3 Unterabtheilungen hatte[13] und bei der ersten Zählung schon 57,400 Waffenfähige besaß[14] und bei der zweiten gegen 60,500.[15] Auf dem Zuge durch die Wüste gehörte er mit Jssachar zum Lager Judas, neben dem er ostwärts des Zeltheiligthums lagerte und die Vorhut im Marsche bildete.[16] Sein Stammgebiet war im Nordosten Palästinas und grenzte östlich an den See Tiberias,[17] westlich bis gegen das mittell. Meer, sodaß ein schmaler Streifen das Meer in der Nähe von Kap Karmel berührte.[18] Es hatte das Gebiet Naphatali im Norden, Aschers und Jssachars im Westen[19] und umfaßte 12 Städte nebst deren Bezirken.[20] Auch fehlte es diesem Stamme nicht an kriegerischem Muthe,[21] doch vermochte er nicht sein Gebiet ganz zu erobern und mußte in zwei Städten die Canaaniter wohnen lassen, die ihm tributpflichtig waren.[22] Aus ihm ging der Richter Elon hervor, der 10 Jahre das Richteramt bekleidete. 50,000 Bewaffnete dieses Stammes kamen zu David und erleichterten ihm die Thronbesteigung als König über ganz Jsrael.[23] Unter Hiskia waren es wieder Sebuluniten, die sich auf die Einladung Hiskias zur Feier des Passahfestes einfanden.[24] In diesem Umkreise lagen die Städte Nazareth, Kanná und Tiberias. Der Segen Jakobs über diesen Stamm lautete: „Sebulun wohne an der Küste des Meeres, er sei an dem Hafen der Schiffe und seine Seite erstrecke sich bis Zidon hin.“[25] Noch schöner ist die Verheißung für ihn im Segen Mosis: „Freue dich Sebulun bei deinem Auszug und Jssachar in deinen Zelten. Sie laden die Völker, auf den Berg, daselbst opfern sie Op-

[1] Hiob 1. 15. [2] Jerem. 25. 23. [3] 1 M. 10. 28. [4] 1 K. 10. 10; Hiob 4. 8; Jeremia 6. 20; Ps. 72. 15. [5] Jos. 19. 2. vergl. 1 Chr. 4. 28. [6] Was uns zu dieser Annahme veranlaßt, ist, daß in 1 Chr. 4. 28., wo die Zahl der Städte 13 ist, während nach Josua 19. 2. באר שבע ושבע 14 Städte herauskommen. Wir brauchen daher in ושבע keinen Schreibfehler anzunehmen. [7] 4 M. 32. 3. [8] Das. [9] Hieron. zu 4 M. 32. 38. [10] Jesaia 22. 15. [11] Jes. 36. 3; 3. 11. 37. 2. [12] 1 M. 30. 19; 35. 23. [13] 1 M. 46. 14; 4 M. 26. 26. [14] Das. 1. 30. [15] Das. 26. 27. [16] 4 M. 1. 9; 2. 3. 7; 7. 24; 10. 16. [17] Jes. 8. 23. Das galliläische Meer. Vergl. Mtth. 4. 15. [18] Joseph. Antt. 5. 1. 22; vergl. Joseph. jüd. Kriege 3. 3. 1: 1 M. 40. 13; 5 M. 33. 18. [19] Ezech. 48. 26. [20] Jos. 19. 10; 27. 34. [21] Richter 4. 6. 10; 5. 14. 18; 6. 35. [22] Richter 1. 30. [23] 1 Chr. 12. 33. 40. [24] 2 Chr. 30. 10. 18. [25] 1 M. 49. 8.

fer der Gerechtigkeit, denn sie saugen den Reichthum der Meere und die im Sande verborgenen Schätze."[1]

Sechacha, שככה. Stadt in der Wüste Judas.[2]

Sechu, שכו. Ort, nahe bei Rama Samuel, mit einem Brunnen.[3] Dieser Ort darf nicht mit Socho verwechselt werden.

Seele, נפש, nephesch; נשמה, neschamah. Nach unserm Artikel „Geist" bezeichnen die drei hebräischen Namen: ruach, רוח, Geist; neschama, נשמה, Seele; nephesch, נפש, Seelenwesen, Seelenperson, auch nur Person, keine drei substanziell verschiedene Geisteswesen des Menschen, sondern sind Benennungen eines und desselben Geistes in seiner Verbindung mit dem Leib und nach seinen in derselben hervortretenden Eigenschaften und Thätigkeiten. So bezeichnet ruach den Geist außerhalb seiner Verbindung mit dem Leib; nephesch, Seelenwesen, den Geist in seiner Vereinigung mit dem Leib und neschama, Seele, den in diesem wirkenden und durch Thätigkeit sich offenbarenden Geist. „Seele" ist daher nach der Bibel der Geist nach seinem in der Verbindung mit dem Leibe hervortretenden Eigenschaften und Werken. Unter diesem Namen ist er das im Menschen vernünftig denkende, die leuchtende Intelligenz[4] und heißt „Licht Gottes,"[5] eine Benennung, die ihn im Unterschiede von der Thierseele kennzeichnet[6] und die Unsterblichkeit seines Wesens andeutet. Dieser einfache bibl. Begriff von der Seele erhielt in dem letzten Jahrh. des jüd. Staats bei den griechisch gebildeten Juden, besonders bei den Alexandrinern, eine andere Darstellung. Jene heidnische Lehre des Budha, welche die Welt als eine Emanation, Ausstrahlung von Gott, betrachtet, die auch in der platonischen Lehre angetroffen wird und der Boden der alexandrinischen Philosophie war,[7] hat auch die Auffassung der bibl. Lehre von der Seele bei den alexandrinischen Juden stark beeinflußt. Im Buche der Weisheit haben wir die Sätze: „Der Geist ist höhern Ursprunges und tritt aus einer höhern Welt in den Leib;"[8] „Der Leib drückt die Seele nieder und macht sie der höhern Erkenntniß unfähig,"[9] welche die Praeexistenz der Seele lehren. Philo geht darin weiter; er bezeichnet die Seele als Theil des göttl. Wesens selbst[10] und betrachtet den Leib als einen Kerker für die Seele.[11] Die Talmudlehrer kehrten zur reinbiblischen Auffassung der Seele zurück und lehren, daß die Seele gleich den andern Wesen erst durch Gott geschaffen werde und kein Theil seines Wesens ausmache; auch sei der Leib kein Kerker für die Sele, sondern die Stätte ihrer Ausbildung und Vollendung. Ersteres sprechen sie deutlich in einem sehr alten Gebete aus: „Mein Gott! die Seele, die du mir gegeben hast, ist rein, du hast sie geschaffen, gebildet und mir eingehaucht, du wirst sie von mir nehmen und in der Zukunft wiedergeben."[12] So wird Gott ausdrücklich durch die Seele neben den Eltern als Mitschöpfer des Menschen genannt.[13] Ueber Letzteres sind die Lehren: „Diese Welt gleicht einer Vorhalle, vollende dich in derselben, damit du in den Palast einziehest."[14] Einem Andern erscheinen die Wirkungen des Geistes im Leibe gleich denen von Gott in der Welt.[15] Nach dem Dritten erhält die Seele nach ihrer Trennung vom Körper, je nach ihrer Wirkung auf der Erde, ihren Lohn im Himmel.[16] Doch hat auch der Talmud die Lehre von der Präexistenz der Seele, aber nicht als Urmaterie oder Ausstrahlung von Gott, sondern als durch ihn erschaffen. „Die Geister, Seelen, gehören zu den Gegenständen, die mit am ersten Tage geschaffen wurden."[17] Der Aufenthalt dieser Seelen ist in einem Raume im Himmel Arabot.[18] Die Zeit

---

[1] 5 M. 33. 18. 19. [2] Jos. 18. 61. [3] 1 S. 19. 22. [4] Spr. Sal. 20. 27; Hiob 32. 8; 27. 3. [5] נר אלהים Spr. Sal. 20. 27. [6] Kohel. 3. 19. 21. [7] Siehe: Schöpfung. [8] Das. 2. 25; 3. 1. 18; 4. 20. [9] Das. 9. 14. [10] Philo, de somn. 578. de Alleg. 3. 90. [11] Das. [12] Berachoth 60b. [13] Nidda 31a. Kidduschin 30b. [14] Aboth 4. 16. [15] Berachoth 10a. „Wie Gott die Welt erfüllt, so die Seele den Körper; wie Gott sieht ohne gesehen zu werden, so die Seele im Menschen; wie Gott die Welt speist, so die Seele den Leib u. s. w. Vergl. Allgegenwart Gottes. [16] Siehe Vergeltung. [17] Midr. r. 1 M. Absch. 8. und Absch. 1. auch Jalkut daselbst. [18] Chagiga 12b. Der Raum heißt: גוף. „Der Messias kommt nicht früher bis alle Seelen aus demselben weg sind." Jebamoth 62; Abeda sara 5. Nidda 13.

des Eintrittes der Seele in den Körper geschieht am 40. Tage nach der Empfängniß.[1] Der Sitz der Seele wird verschieden bald im Herzen, bald im Kopfe angegeben.[2] Nach Andern erfüllt sie den ganzen Körper.[3] Ueber die Trennung der Seele aus dem Körper und ihren nachherigen Zustand verweisen wir auf die Artikel: Unsterblichkeit, Tod, Vergeltung, Hölle, Paradies, Auferstehung, Tag des Gerichts.

Seelenfeier, הזכרת נשמות, siehe Abtheilung II.: Seelenfeier.

Segen der Priester, siehe: Tempelgottesdienst.

Seir, שעיר,[4] Gebirge Seir, הר שעיר.[5] Stark bewaldeter, gebirgiger Landstrich, der sich im Süden des ostjordanischen Palästina,[6] vom Salzthal[7] bis zum älamitischen Meerbusen hinzieht und heute vom Wady el Absy in seinem nördlichen Theile durchschnitten wird. I. Gestalt und Beschaffenheit. Das Gebirge Seir dehnt sich von Norden nach Süden 20 Meilen lang und 3—4 Meilen breit und besteht größtentheils aus Porphyr und dem bunten Sandstein darüber.[8] Seine Höhe ist 3—4000 F. Es streckt nach Osten hin seine Hauptkette und hat eine nur unmerkliche Verflachung gegen das arabische Wüstenplateau. Nur gegen Westen fällt es in schroffen Terrassen gegen die Arabah ab. Das 3446 F. hohe Doppelhorn des Berges Hor bei Petra mit dem Grabe Aarons ist ein der höchsten Gipfel der westlichen Vorkette.[9] Im nordöstlichen Theil desselben gibt es fruchtbare Thäler,[10] die von den Wadys, die dieses Gebirge durchbrechen, bewässert werden, dagegen ist der westliche Theil, der an die Arabah grenzt, sehr öde. Im Ganzen ist das Gebirge sehr höhlenreich, weßhalb auch seine ersten Bewohner „Höhlenbewohner" heißen.[11] II. Geschichte. Die ersten Bewohner dieses Höhlengebirges waren die Horiter oder die Söhne Seirs,[12] die später von den Edomitern unterjocht und verdrängt wurden.[13] Letztere vermischten sich mit ihnen und werden deßhalb auch „Seir;"[14] „Söhne Seir,"[15] oder „Söhne des Seirgebirges" genannt.[16] Erst nach dem Exile wurden diese durch die Nabatäer, ein Handels- und Ackerbauvolk, verdrängt. Diese wohnten hier noch in voller Blüthe bis in die Zeit des Islam.[17] Heute wird es von den Beduinen durchzogen, doch gibt es in den fruchtbaren Thälern ganze Dörfer von Ackerbauern.

Sekel, שקל, siehe: Münzen.

Sela, סלע. Stadt der Edomiter,[18] später unter dem Namen Petra bekannt.[19] Hauptstadt der Nabatäer. I. Lage und Beschaffenheit. Die Stadt Sela liegt in einem von hohen Bergen umschlossenen Felsenthal, in der Nähe des Berges Hor[20] u. 3—4 Tagereisen von Jericho. Der Boden ist von vielen Felsenrissen durchschnitten, wohlbewässert und fruchtbar. Eine nur 50 F. breite Erdspalte, geschmückt von Natur- und Kunstdenkmälern, führt zu dieser Stadt. Dieselbe war stets von militairischer Wichtigkeit, schon wegen ihrer unübersteigbaren Felsen, aber noch mehr in Betracht der Wüste bis nach Judäa, sodaß ein Angriff auf sie fast unmöglich schien.[21] Auch in merkantilischer Beziehung war sie bedeutend, weil sich in ihr auch zwei Karavanenstraßen durchkreuzten.[22] II. Geschichte. Diese Stadt wurde erst durch Amazja, den König von Juda erobert,[23] doch gerieth sie wol später in den Besitz der Moabiter.[24] In der letzten Zeit des zweiten Staatslebens war sie die Residenz des Königs Aretas vom arabischen Petra.[25] Später unterwarf sie Trajan der römischen Herrschaft.[26] Heute sehen wir von ihr im Wady Musa, zwei Tagereisen vom todten Meere, auf einer von Bergen eingeschlossenen Ebene, viele prächtige Ruinen.

[1] Menachoth 99a. Die Ansicht des R. Juda I., daß die Seele erst mit der Geburt eintritt, wird in Sanhedrin 91b mit Recht zurückgewiesen, da der Foetus sich nicht 3 Tage lang halten könne, ohne in Fäulniß überzugehen. [2] Midrasch Mischle. [3] Berachoth 10a. [4] 1 M. 32. 4. [5] Das. 14. 6; 3 M. 1. 2; 2. 1. [6] 1 M. 14. 6; 5 M. 1. 2. [7] 2 Chr. 25. 11. [8] Robinson III. S. 102. [9] 4 M. 33. 38; Robinson III. S. 758. [10] Maleachi 1. 3; 1 M. 28. 39. [11] חורים von חור Höhle Joseph. b. j. 4. 9. 4. Hieron ad Obadj. 5. ff. [12] 1 M. 14. 6; 36. 20; 1 Chr. 1. 38. also die troglotitischen Seiriten. [13] 1 M. 32. 3; 33. 14; 36. 9; 5 M. 2. 12. 22. [14] Ezech. 25. 8; 35. 2. [15] 2 Chr. 25. 11, 14. [16] 2 Chr. 20. 10. 22. [17] Knobel und Delitsch zu 1 M. 25. 13. [18] Richter 1. 36. [19] Ptolem. 5. 17. 5. [20] Joseph. Antt. 4. 4. 7. [21] Strabo XVI. 779. [22] Plin. VI. 32. Diod. Sic. 19. 95. [23] 2 K. 14. 7. [24] Jes. 16. 1. [25] Joseph. Antt. 14. 1. 4; b. j. 1. 6. 2. [26] Dio Cass. 68. 14.

Sem, שם. Zweiter Sohn Noas, zwei Jahre jünger als Japhet.[1] Er war bei der Sündfluth 98 Jahre alt und zeugte nach derselben die Söhne: Elam, Assur, Arpachsad, Lus und Aram. Sem war somit Stammvater der Perser, Assyrer, Lydier, Syrer, Hebräer u. a. m. In der Bibel wird er besonders als Stammvater der Hebräer, der Abkömmlinge von Eber, dem Enkel Arpachsads, genannt.[2] In der Erzählung von dem ersten Weinrausch Noas und der dabei vorgegangenen Behandlungsweise seiner Söhne sind es Sem und Japhet, die im Gegensatz zu Ham die Blöße ihres Vaters bedecken. Sem erhält dafür die Segensverheißungen, daß die wahre Gottesverehrung in seinen Zelten bleiben und Canaan, der Nachkomme Hams, ihm dienen werde.[3] Für die Tradition ist Sem das Mittelglied zwischen den Geschlechtern vor der Sündfluth und denen nach derselben bis auf Isaak, der im Todesjahr Sems 10 Jahre alt war. Im Talmud ist Sem der Priester und Lehrer des wahren Gottesglaubens, wie er von Adam bis auf ihn sich erhalten hatte, u. soll mit Malkisedek, s. d. A., identisch sein.[4] Der Thurmbau zu Babel war das Zeichen des Abfalles der Geschlechter seiner Zeit von seinem Gottesglauben.[5] Noch Jakob soll bei ihm geweilt haben, um seine Lehren von Gott zu empfangen.[6] Sein von Noa erhaltener Segen „und er, Gott, wohne in den Zelten Sems" ging von ihm auf Abraham und später auf Israel über.[7] Griechenfreundlich war die Deutung des Segensspruches über Sem und Japhet: „Gott breite Japhet aus und wohne in den Zelten Sems" d. h. die Lehren Sems werden in der Sprache Japhets (der Griechen) vorgetragen werden," ein Ausspruch der sich wol auf die im Talmud so sehr gerühmte griechische Uebersetzung des Aquila, Akyles, bezieht.[8]

Semaja, שמעיה. I. Prophet, der zur Zeit Rehabeams thätig war. Er erklärte die Trennung und Bildung des Zehnstämmereiches als durch den Willen Gottes geschehen und suchte durch seinen Einfluß den Krieg gegen dasselbe abzuhalten.[9] Später verkündete er den Einbruch Sisaks in Juda als göttl. Strafe für den Abfall von Gott und hieß, sich vorläufig zu fügen und spätere Rettung abzuwarten.[10] II. Falscher Prophet, mit dem Jeremias viel zu kämpfen hatte.[11] III. Falscher Prophet, der gegen Nehemia auftrat.[12]

Sen, שן. Felszacken. Ort in der Nähe von Mizpa, zwischen denen Samuel nach seinem Siege über die Philister ein Denkmal setzte.[13]

Senir, שניר, siehe: Hermon.

Sepham, שפם. Ort auf der nordöstlichen Grenze Palästinas, zwischen Enan und Ribla.[14]

Sephar, ספר. Uralte Stadt an der Südküste Arabiens, in der Landschaft Mahra, deren Bewohner durch Handel und Schifffahrt sehr reich wurden. Seit dem 14. Jahrh. verödete sie, von der heute der elende Ort Belid übrig ist. In der Bibel ist sie der Endpunkt, wohin die Bewohner der Jaktaniden sich ausdehnten.[15]

Sephard, ספרד. Ortschaft, wo Exulanten aus Jerusalem lebten,[16] die identisch mit Sephara und 3 Stunden von Akko sein soll.[17] Andere denken an Spanien und wieder Andere an Sparta.[18]

Sepharvaim, ספרוים. Provinz und Stadt in Assyrien, deren Einwohner nach Palästina in das Gebiet des verödeten Zehnstämmereichs verpflanzt wurden.

Sephela, שפלה. Niederung, eine sehr fruchtbare Ebene, die mit der Ebene Saron die schönen Küstenebenen Palästinas bilden. Sie ist 20 Stunden lang von Gaza bis Joppe, und gehört zu den drei Theilen, aus denen das Stammgebiet Juda bestand.[19] Im Ganzen ist sie ein von Ebenen und Hügeln abwechselndes, gegen das

---

[1] 1 M. 5. 32; 10. 21; 11. 10. [2] Das. 10. 21—24. [3] 1 M. 9. 25—27. [4] Siehe: Malchisedek und Abraham. [5] Jerus. Targum zu 1 M. 10. 9. [6] Siehe: Jakob. [7] Midr. r. das. Mehreres siehe: Japhet. [8] Siehe: Abtheilung II. Griechenthum. [9] 1 K. 12. 22; 2 Chr. 11. 2. [10] 2 Chr. 12. 5. [11] Jerem. 29. 24. [12] Neh. 6. 10. [13] 1 S. 7. 12. [14] 4 M. 34. 10. 11. [15] 1 M. 10. 30. [16] Obadja 20. [17] Niebuhr R. 3. 69. [18] Herzf. Geschichte I. 366. [19] Jos. 11. 16; 10. 40; Richter 1. 9. Diese drei Theile waren: Die Niederung, Sephela, der Süden, נגב, und das Gebirge, הר.

Gebirge hin allmählig ansteigendes, fruchtbares Land, das früher sehr angebaut und bevölkert war. Die Bäche, welche die Sephela durchschneiden, sind: der Bach Besor, Wady Sharia;[1] der Simsonsbach oder der Wady Askalon, der bei Askalon ins Meer fällt und den Wady el Hasy von Südost aufnimmt; der Wady Esdod, der ebenfalls unterhalb Esdods zum Meere sich hinzieht; der Nahr Rubin, der unterhalb Jamnia ins Meer fällt, aber durch den großen es Serar ins Hochland hinauf bis in die Gegend von Jerusalem und Bethlehem sich verzweigt. Die Sephela wurde von den Philistern bewohnt und war durch die philistäischen Hauptstädte Gaza, Askalon, Esdod, Ekron und Gath weithin bekannt. Außer diesen hatte sie die Städte: Lachis, Eglon, Ziklag, Jabneh, Arimathia, Lud oder Lydda, Gimso, Bethdagon, Gaser, Joppe u. a. m. Mehreres siehe: Palästina, Judäa.

Seraphim, שרפים, siehe: Engel, Klassen der Engel.

Serubabel, זרבבל. Geborner zu Babel! Sohn Saalthiels, Urenkel des Königs Jechonja,[2] der persisch: Sesbazar hieß,[3] Haupt des ersten Zuges der aus Babel nach Jerusalem zurückkehrenden Exulanten. Als Sprößling des davidischen Königshauses wurde er als Fürst Judas anerkannt[4] und von Cyrus zum Statthalter über die neue Kolonie in Jerusalem ernannt,[5] aber nicht ohne Abhängigkeit von dem Satrapen der westlichen Länder des persischen Reiches.[6] Seine Thätigkeit in Jerusalem war die Feststellung der Geschlechtsregister,[7] die Wiederherstellung des gesetzmäßigen Kultus,[8] der Aufbau des Tempels und die Abweisung der Samaritaner vom Tempelbau. Letzteres verursachte bald die Unterbrechung des Tempelbaues. Unter Darius I. richteten die Propheten auch an ihn die Mahnung, die Fortsetzung des Baues wieder aufzunehmen. Mehreres siehe: Esra und Tempel.

Serug, שרוג. Sohn Regus, Vater Nahors und Urgroßvater Abrahams, das 7. Glied von Sem.

Seth, שת. Ersatz! Dritter Sohn Adams,[9] Stammvater eines Gott ergebenen Geschlechtes, dessen Söhne wegen ihrer Frömmigkeit „Gottessöhne" bne elohim, genannt wurden.[10] Nach der Tradition soll er seinen Kindern verboten haben, sich mit den Keniten zu verheirathen, was sie auch treulich bis in das 7. Geschlecht hielten. Erst nachher übertraten sie jenes Gebot und es kam aus solchen Ehen das Enakimgeschlecht, durch dessen Sünden die Sündfluth kam.[11] So gehört Seth zu den 7 Hirten des wahren Gottesglaubens.[12] Mehreres siehe: Söhne Gottes.

Sibraim, שברים. Ort an der Nordgrenze Palästinas zwischen Damaskus und Hamath.[13]

Sichem, שכם, Schulter, Bergrücken,[14] später bei den Römern: Neapolis, oder Flavia Neapolis, woraus das heutige Nablus, Nabulus, entstand, aber bei den spätern Einwohnern: mabartha, מעברתא, *Μαβαρθά*, Ueberfahrt, hieß. Uralte Stadt Palästinas im Gebirge Ephraim,[15] auf dem Rücken oder Sattel zwischen den Bergen Garisim und Ebal, 18 Stunden von Jerusalem, 16 Stunden von Nazareth und 2 Stunden von Samaria. I. Größe und Beschaffenheit. Die Stadt dehnt sich in einem 600 F. hochgelegenen, fruchtreichen Thale den Nordostfuß des Berges Garisim entlang,[16] zwischen diesem und dem Ebal in ziemlicher Länge nach Westen hin und hat 800 Einwohner: 150 Samaritaner, ebensoviel Juden und 500 griechische Christen. An der Nord- und Südseite dieser Stadt ragen die steilen Gebirgswände des Ebal und Garisim hervor. Nicht weit von dieser Stadt ist ein weißes Gebäude, das Grabmal Josephs,[17] südlich zeigt man den Jakobsbrunnen, Brunnen der Samaritaner.[18] II. Geschichte. Die Stadt war schon zu Abrahams Zeit[19] und wurde später auch von Jakob aufgesucht, wo sie Sitz der Heviter unter dem Fürsten Chamor, dessen Sohn Sichem

[1] 1 S. 30. 9. 10. [2] 1 Chr. 3. 19. [3] Esra 1. 8; 5. 14. [4] Esra 1. 8. [5] Das. 5. 14. [6] Das. B. 3. [7] Das. 2. 63; Neh. 7. 65. [8] Neh. 7. 10. [9] 1 M. 4. 25. [10] Das. 6. [11] Seder hadoroth S. 8b. [12] Mitr. r. zum Hohld. voce אם המשה. [13] Ezech. 47. 16. [14] Von der Lage der Stadt an den Rücken des Berges Garisim. [15] Jos. 20. 7; 21. 21; 1 K. 12. 15. [16] Richter 9. 7. [17] Jos. 24. 22. [18] Joh. 4. 5. [19] 1 M. 33. 18. 19.

hieß, von dem er ein Stück Land kaufte.[1] Die Söhne Jakobs Simon und Levi eroberten in Folge der Entehrung ihrer Schwester Dina die Stadt und Jakob verhieß sie seinem Sohne Joseph als Erbe,[2] wo Letzterer auch begraben wurde.[3] Josua gab sie dem Stamme Ephraim[4] und machte sie zur Leviten- und Asylstadt.[5] Hier hielt Josua seine letzten Reden an das Volk und erhob sie zum Mittelpunkt des Reiches,[6] aber in der Richterzeit wurde sie in Folge ihrer Empörung gegen Abimelech zerstört.[7] Man baute sie bald wieder auf[8] und betrachtete sie auch später noch als Mittelpunkt des Landes, denn nach ihr begab sich Rehabeam, um von Israel als König anerkannt zu werden. Auch der Rath, der zur Theilung des Reiches führte, wurde hier abgehalten.[9] Nach der Bildung des Zehnstämmereiches baute sie Jerobeam aus und befestigte sie.[10] Ihre Wichtigkeit wird noch in den Psalmen gepriesen.[11] Im zweiten jüdischen Staatsleben war Sichem Mittelpunkt des samaritanischen Kultus. Ihr auf Garisim erbauter Tempel[12] stand 129 Jahre und wurde durch Johann Hyrkan zerstört.[13] Später wurde sie restaurirt und nach der Westseite hin vergrößert, worauf sie zu Ehren des Kaisers Vespasian den Namen „Flavia Neapolis" erhielt. Sie erlangte das Recht der Münzprägung, das sie noch bis zum J. 250 n. ausübte. Mehreres siehe Abtheilung II. Artikel: Cuthäer.

Sichor, שיחור, dunkler. I. Fluß Nil,[14] dessen Name „Sichor," dunkler, von dem schwarzen Schlamme, den er bei der Ueberschwemmung mit sich führt, herrührt.[15] Auch bei den Griechen hieß er deßhalb *Μέλας*, schwarzer, ebenso soll „Nil" indisch der Schwarze heißen.[16] II. Bach Aegyptens, Sichor Aegyptens,[17] ein Winterstrom, der im Sommer ganz trocken wird,[18] bekannt als Südgrenze Canaans oder als Südgrenze Philistäas gegen Aegypten, weßhalb er auch kurzweg „Bach Aegyptens,"[19] oder „Bach am großen Meere" heißt.[20] Derselbe entsteht aus dem Zusammenfluß mehrerer, aus dem fernen Wüstenplateau des Dschebel Tihel kommenden Wadys und ergießt sich bei Rhinokorura, dem heutigen El Arisch, ins Mittelmeer. III. Fluß des Stammes Ascher, der die südwestliche Grenze dieses Stammes bildet[21] und soll das südlich von Akko mündende Flüßchen „Nahr Na Man" sein.

Sidon, Zidon, צידן, Fischfang.[22] Burg, Stadt und Staat in Phönizien, an der Küste des Mittelmeeres, dessen Bewohner „Sidonier" heißen.[23] A. Die Stadt mit dem Beinamen „großes Sidon" lag auf einer eine Meile weiten Ebene, die einem prächtigen Obstgarten glich. Sie breitete sich längst des Meeresgestades mehrere Stunden weit aus und war theilweise an den hügeligen Ausläufen des Libanon hinaufgebaut, was noch an den übrig gebliebenen mächtigen Ruinen zu sehen ist. Sie hatte sehr hohe Häuser, eine zahlreiche Bevölkerung und einen Doppelhafen, einen größern im Süden für die Sommerzeit und einen kleinern, viel sichern, für den Winter, von dem man auch noch heute Spuren findet. Von da aus ging der berühmte See- und Landhandel, der den Welthandel zwischen dem Orient und Occident vermittelte. Heute ist Sidon unter dem Namen Szaida, eine kleine, unbedeutende Stadt und liegt auf dem nordwestlichen Abfalle eines kleinen Vorsprunges. Sie hat eine Mauer von der Landseite, einen niedrigen Hafen und zählt 5—6000 Einwohner, von denen $\frac{1}{8}$ Juden sind. B. Die Burg war im Süden der Stadt auf dem höchsten Boden, von der noch ein viereckiger Thurm übrig ist, von dem man die schöne Aussicht über die Stadt, das Meer und die mit Gärten bedeckte Ebene hat. C. Der Staat Sidon. Das Landgebiet des alten Sidon grenzte nach den bibl. Angaben: südlich an Sebulun,[24] es erstreckte sich also bis in die Gegend des Karmel und des Meeres; im Norden an das phönizische

[1] Das. und 34. 2. [2] Das. 48. 22. [3] Siehe: Josua. [4] Josua 21. 20. 21. [5] Das. 20. 7. [6] Das. 24. 1. 25. [7] Richter 9. 1. [8] Das. 21. 19. [9] 1 K. 12. 1—14. [10] Das. 12. 25. Vergl. 1 Chr. 6. 67. [11] Ps. 60. 8; Ps. 108. 8. [12] Joseph. Antt. 9. 8. 5. [13] Das. 13. 9. 1. [14] Jes. 23. 3; Jerem. 2. 18. [15] Virg. Georg. IV 291.. [16] Bohlen, Ind. II. 458. [17] שיחור מצרים 1 Chr. 13. 5. oder: „Sichor vor Aegypten" Jos. 13. 2. [18] Ritter, Erdkunde XIV. S. 141. ff. 835. [19] 4 M. 34. 5; Jos. 15. 4. 47. [20] Ezech. 47. 19; 48. 28. [21] Jos. 19. 26. [22] Nach seinem Stamme ציד. [23] צדונים 1 Chr. 22. 4; Esra 3. 7; Richter 3. 3. oder צדונין 1 K. 11. 33. [24] 1 M. 49. 13.

Königreich Byblos (Land der Gibiliter) und Berytus. Es umfaßte in der Blüthezeit von 1500—1209 das ganze Küstenland, vom Karmel im Süden bis zum Flusse Damarus oder Tamyrus, jetzt Damur im Norden. Von 1209—707 war dasselbe in engern Grenzen, von Tamyrus im Norden bis zur Stadt Zarpath, Sarepta, im Süden.[1] **D. Geschichte.** Sidon wird als erstgeborner Canaans genannt,[2] was diese Stadt zu den ältesten der phönizischen Städte macht. Noch zur Zeit Josias war Sidon die Hauptstadt Phöniziens und hieß „großes Sidon."[3] Bei der Vertheilung Palästinas wurde Sidon und sein Gebiet dem Stamme Ascher zugewiesen,[4] der es aber nicht erobern konnte.[5] Erst im Jahre 1209 v., seit dem Tyrus von sidonischen Colonisten vergrößert wurde, sank sie und mußte ihre Hegemonie an jene abtreten. Doch wird sie schon im 9. Jahrh. wieder, nach politischen Parteikämpfen in Tyrus, welche die Gründung Karthagos veranlaßten, neben Tyrus genannt.[6] In den Jahren 707—625 war der sidonische König in Abhängigkeit von Assyrien. Später kam Sidon unter babylonische Herrschaft.[7] Weiter wissen wir, daß die Sidonier unter persischer Herrschaft auf Befehl des Königs von Persien das Cedernholz vom Libanon zum Wiederaufbau des Tempels nach Joppe per Wasser brachten.[8] Erst im J. 574, nach dem Fall von Tyrus durch Nebukadnezar, wurde Sidon die erste Stadt Phöniziens.[9] Als solche stand sie an der Spitze der andern phönizischen Städte in dem Aufstande gegen Persien, worauf sie von Artaxerxes Ochus durch die Verrätherei ihres Königs Tannes erobert u. von ihren Bewohnern selbst niedergebrannt wurde.[10] Später erbaute man sie wieder u. im J. 332 ergab sie sich Alexander d. G. aus Haß gegen die Perser.[11] Nach seinem Tode stand Sidon, wie ganz Phönizien, bald unter Aegypten, bald unter Syrien bis es im J. 64. v. unter Rom kam, wo diese Stadt noch 50 J. n. die reiche genannt wurde.[12] Im J. 1110 gerieth Sidon nach langen vergeblichen Kämpfen und nach sechsmonatlicher Belagerung in die Hände der Christen, wo es als Lehn der Ritter Eustach Grenier erhielt,[13] aber nach der Schlacht von Hattin sich an Saladin ergab.[14] 1197 wurde es durch Malekel Adel völlig zerstört. Nach seinem Wiederaufbau wurde es wieder 1249 von den Truppen des Sultan Ejub erobert und zerstört. Sein abermaliger Wiederaufbau wurde durch die Zerstörungen der Sarazenen gehemmt.[15] Auch Ludwig IX. von Frankreich ließ Sidon wiederherstellen, mit Mauern und Thürmen versehen.[16] Nur vorübergehend war diese Stadt im Besitz der Templer, von denen sie im J. 1260 die Mongolen eroberten, die sie theilweise zerstörten und die Burg schleiften. Heute ist Sidon eine kleine unbefestigte Stadt unter dem Namen „Szaida" im türkischen Ejalet Beirut, von der noch im J. 1837 durch ein Erdbeben über 100 Häuser zerstört wurden. Es wird bei ihr ein großer Fischfang und Fischhandel getrieben, daher deren Bewohner im Winter von 5000 auf 7000 anwachsen.

Siene, Sevene, סונה, Συήνη. Bedeutende Stadt im äußersten Süden Aegyptens, die mit Migdol im Norden zur Bezeichnung der zwei Endpunkte Aegyptens, des Nordens und Südens, gebraucht wird.[17] Dieselbe liegt am rechten und östlichen Ufer des Nil, zwischen Meron und Alexandrien, 5000 Stadien von jeder dieser beiden Städte.[18] Diese Stadt war von merkantilischer und militairischer Bedeutung und bildete unter der römischen Herrschaft, nachdem sie aus ihren alten Trümmern wieder aufgebaut war, einen Stationsort für 3 Kohorten. Während der Araberherrschaft wurde sie mehr nach ihrer militairischen Wichtigkeit gewürdigt. Die Festungswerke erhielten eine weitere Ausdehnung, doch war sie auch als Handelsstadt groß. In astronomischer Hinsicht war sie die einzige Stadt, die unter dem nördlichen Wendekreis lag, sodaß hier zur Zeit der Sommersonnenwende der Schattenzeiger am Mittag keinen Schatten warf.[19]

---

[1] 1 K. 17. 9; Luk. 4. 26; wo diese Stadt die Grenzstadt Sidons war. [2] 1 M. 10. 15.; 49 13. [3] Jos. 11. 8; 19. 28. [4] Jos. 19 28. [5] Richter 1. 31. [6] Joel 3. 9; 4. 4; Sach. 9. 2; Jes. 23. 1; Jerem. 25. 22; 27. 3; 47. 4. [7] Jerem. 27. 3. [8] Esra 3. 7. [9] Mover, Phöniz. S. 472, [10] Diod. Sic. 16. 41—45. [11] Joseph. Antt. 11. 8. 3; Curt. 4. 1. 15. [12] Mela 1. 12. [13] Wilken, Kreuzz. B. II. S. 213—222. [14] Das. III. 2. S. 295. [15] Das. 7. 223. [16] Das. 7. 333. [17] Ezech. 29. 10. [18] Strabo 2. 114; 6. 35; 12. 8; 36. 13. [19] Strabo II. 114. Plin. II. 73.

Heute liegt diese Stadt in Folge der allmählichen Verminderung der Ekliptik 37′ 23″ vom Zenith der Stadt entfernt. Auch wegen ihrer Granitsteinbrüche war sie berühmt. Gegenwärtig sehen wir sie schon in der Ferne, vor ihr ist ein Dattelwald und hinter ihr liegen Ruinen und schwarze Granitkuppen. Sie zählt 4000 Einwohner, die den Dattelhandel von Nubien übermitteln.

Sihon, סיחון. König des südlichen, transjordanischen Amoriterreiches, der zur Zeit der Wanderung Israels durch die Wüste in Hesbon residirte. Dahin schickte Moses Boten, um von ihm den Durchzug der Israeliten durch sein Gebiet zu bewirken. Die Verweigerung desselben verwickelte ihn in einen Krieg mit den Israeliten, von denen er in der Schlacht bei Jahza geschlagen und mit seinen Söhnen getödtet wurde.[1] Sein ganzes Gebiet erhielten die 2½ Stämme Ruben, Gad und Halbmenasse.

Silo, שילה, Ruhe.[2] Σηλὼ und Σιλώ. Stadt im Stamme Ephraim, deren Bewohner Siloniter hießen.[3] I. Lage und Beschaffenheit. Silo liegt fast in der Mitte des Westjordanlandes, nördlich von Bethel, östlich von Lebuan,[4] gegen 4 Stunden südlich von Sichem, wofür man heute den Ruinenort Seilim hält, oberhalb des Dorfes Turmus Aja, östlich von der Straße von Bethel nach Sichem, auf einem kleinen Hügel, in deren Nähe eine Quelle aus einem Felsen entspringt und in einem Brunnen 8—10′ abläuft.[5] II. Geschichte. Diese Stadt ist von großer geschichtlicher Bedeutung. Hier war der Hauptsammelplatz der Völker unter Josua. Später stand in Silo bis auf Samuel das Zeltheiligthum.[6] Nach der Wegführung der Bundeslade durch die Philister sank Silo immermehr von ihrer Größe.

Siloah, Schiluach, שילוח, deutlicher: Wasser des Schiluach, מי שילוח,[7] griechisch Σιλωα, heute Selwan. Quell und Teich an der Südostecke Jerusalems, an der südlichen Ausmündung des Käsemacherthales in das Josaphatthal.[8] Wir sehen heute unterhalb der Höhe der südlichen Ophelklippe ein Bassin 19′ tief, 53′ lang, 18′ breit, eingefaßt von einer Mauer mit Stufen in der nordwestlichen Ecke. Derselbe soll mit dem in Nehemia genannten Kunstteich, der innerhalb der Doppeltmauer lag und sein Wasser aus einem einige Fuß höher gelegenen Quellenbecken, 5—6′ breit, erhielt, eins sein. Von diesen zwei unterscheiden wir den Wasserreservoir zwischen den Doppelmauern, der von dem genannten Kunstteich geleitet wurde, um in Belagerungsfällen Wasser in der Stadt zu haben.[9] Dieses Wasserreservoir soll das von Robinson aufgefundene große, jetzt als Garten benutzte Becken sein, gegen 60 Schritt südlicher vom Siloabecken,[10] wo südöstlich gegen 120 Schritt weiter eine Tränke ist, die Wasser durch einen Kanal von Ain Silvan hat. Weiter fließt das Wasser von diesem Teich durch einen erst bedeckten Kanal in die Feigen- und Gemüsegärten der Bewohner des auf der Ostseite des Kidron am Abhange des Aergernißberges befindlichen Dorfes Silvan, die an der Stelle der alten Königsgärten sind. Nach genauer Untersuchung hat der Siloah nur hergeleitetes Wasser, was schon sein Name Siloah, שילוח, andeutet. In einer Höhlung im östlichen Steilabfalle des Ophel, gegenüber dem Nordende des Dörfleins Silvan befindet sich eine Quelle, Quelle Siloas,[11] bei den Arabern wegen der Stufen zu demselben: Ain um ed deraj „Mutter der Stufen." Von dieser Quelle zieht sich durch den Ophelfelsen durch die fortlaufenden Krümmungen ein 1′ 5″ hoher 1½—2′ breiter Tunnel.[12] Die Beobachtung der Beschaffenheit dieser Quelle, die ihren Wasserzufluß in unregelmäßigen Zeiträumen hat, sodaß sie nicht ganz ausgetrocknet gefunden wird, hat Neuere auf den Gedanken gebracht, daß auch sie kein eigenes Wasser hat, sondern dasselbe von andersher erhält. Man nimmt daher an, daß der Zufluß aus dem In-

---

[1] 4 M. 21. 21; 5 M. 2. 24. Jos. 13. 10; Richter 11. 19. [2] 1 K. 2. 27. sonst auch שלו 1 S. 1. 24; שילו. [3] שילוני 1 K. 11. 29; 12. 15; Neh. 11. 5. [4] Richter 21. 19. [5] Robinson III. 30. 2. ff. Wilson, the Land. of the bible II. 292. [6] Richter 18. 31; 21. 19; 1 S. 1. 3; 2. 14; 3. 21. [7] Jes. 8. 6. [8] Joseph. b. j. V. 4. 1. 2; vergl. 6. 1. und 12. 2; 2. 16. 2; 68. 5. [9] Joseph. b. j. 6. 8. 5; Neh. 3. 15. ברכת השלח. [10] Ritter 16. 449. [11] Williams II. 454. [12] Robinson II. 146. Tobler, Ausland 1848 S. 207.

nern des Tempelberges herrührt.[1] Diese vom Tempel und der Marienquelle die Stadt unterirdisch durchziehenden Wasserarme sollen theils schon von Salomo und vom König Hiskia herrühren.[2]

Siemei, שמעי, siehe: David, Salomo.

Simeon, שמעון. Erhörung! Zweiter Sohn Jakobs von Lea, die in ihm den Beweis der Erhörung ihres Gebetes zur Befestigung der ehelichen Liebe zwischen ihr und Jakob begrüßte. [3]In der weitern Geschichte war es Simeon, der mit Levi die Rächung der Entehrung ihrer Schwester Dina in Sichem vollzog.[4] Aber dieselbe wurde von ihrem Vater noch in seinem letzten Segen getadelt.[5] Der nach ihm benannte Stamm hatte bei der ersten Zählung 59,300 Mann.[6] Auf dem Zuge durch die Wüste lagerte er mit Ruben und Gad zusammen. Im Gefilde Moab zählte er nur 22,200 Mann. In Canaan verband er sich mit Juda zur Eroberung des südlichen Theiles dieses Landes.[7] Sein Stammgebiet war in der Wüste Juda: 17 Städte mit ihren Dörfern, von denen mehrere auch von Judäern bewohnt waren.[8] Die von ihm bewohnten Städte hießen: Seba, Bethuel, Beth Markaboth, Hazarsusa, Saruhen u. a. m. Zur Huldigung Davids rückten von Simon in Hebron gegen 7100 M. ein.[9] Er trieb Viehzucht und mußte deßhalb sein Stammgebiet verlassen und weiter nach Gedor bis an den Osten des Thales vorrücken, wo sie fette Weiden und geräumiges Land zu beiden Seiten fanden.[10] Dieses Thal soll die südliche Verlängerung der Bodensenkung des Todtenmeeres sein. Unter Hiskia sehen wir die Simeoniten unter Anführung ihrer 13 Fürsten im Kampfe gegen feindliche Nachbarvölker. Später dehnten sie ihre Ansiedlung in Idumäa aus. Der Ort desselben soll das Königreich Massa gewesen sein. Nach dem Exil wohnten Judäer in den Städten Simons.[11] Unter den Zurückkehrenden werden keine aus Simon genannt. Der Segen Jakobs sprach über diesen Stamm die Zerstreuung und Zertheilung im Lande aus.[12]

Simri, זמרי. I. Fürst des Stammes Simon, bekannt durch seine Schandthat mit der midianitischen Cosbi, die er mit ins Lager brachte, weßhalb er von Pinchas, dem Enkel Aarons, erstochen wurde.[13] II. Beamter des israelitischen Königs Ella, gegen den er sich verschworen hatte. Als Anführer der königlichen Reiterei tödtete er zu Thirza den König, alle männlichen Angehörigen und Freunde des Königshauses und bestieg den Thron, auf dem er sich nur eine Woche behauptete, da das andere Heer den Feldherrn Omri zum König ausrief, der mit demselben gegen Thirza zog und es eroberte. Simri zog sich in die Burg zurück, die er in Verzweiflung selbst anzündete, um in den Flammen seinen Tod zu finden.[14] III. Volk, neben Elam und Medien genannt; vielleicht Zimara in Kleinarmenien am obern Euphrat oder Zimyra im medischen Hochlande.[15]

Simson, שמשון, Verwüster, griechisch *Σαμψών*, lateinisch: Samson. Sohn Manoas aus dem Stamme Dan, später Richter in Israel, ein vorzüglicher Mann aus den Reihen derselben, den die Geschichte durch mehrere Erzählungen verherrlicht. Seine Geburt wird der Mutter unter dem Befehle verkündet: sich von allen Unreinen in Acht zu nehmen und gleich dem Nasir des Weines und alles Berauschenden zu enthalten.[16] Der so im Mutterleibe Geheiligte soll nach seiner Geburt als strenger Nasiräer erzogen werden: kein Haar sich schneiden lassen und jedem berauschenden Getränk entsagen. So wurde er in Zeraa, dem heutigen Zura, 6 Stunden westlich von Jerusalem, wo das Judagebirge in die philist. Ebene sich abdacht, geboren. Erwachsen, verweilte er zwischen Zeraa und Eschtaol im Lager Dan, wo er zum ersten Male das Drängen eines

---

[1] Ezech. 47. 1—12; Sach. 13. 1; 14. 8; Ps. 46. 5. Middoth V. 2; III 6. wird angegeben, daß im Tempel eine starke natürliche Quelle war, mit dem Wasserbehälter im Umfange von 5 Stadien. Vergl. Robinson II. 163 Williams II. 462. mit Ps. 46. 5. [2] Koheleth 2. 5; Targ. Jes. 7. 3. [3] 1 M. 29. 33; 35. 23. [4] 1 M. 34. 16. [5] Das. 49. 5—7. [6] 4 M. 1. 23. [7] Richter 1. 3. 17. [8] Jos. 19. 1—9. vergl. 1 Chr. 4. 28—33. [9] 1 Chr. 12. 25. [10] Das. V. 39. 40. Siehe: Gedor. [11] Neh. 11. 25. [12] 1 M. 49. 7. [13] 4 M. 25. 6. [14] 1 K. 16. 9—20. [15] Jerem. 28. 25. [16] Richter 13. 2—24. Vergl. 4 M. 6. 3. 4.

Gottesgeistes empfand. Von da ab beginnen seine Heldenthaten, die noch in seinem Falle groß sind. In Timnata verliebt er sich in ein philistäisches Mädchen und erhält von seinen Eltern nach vielem Drängen die Erlaubniß zur Verheirathung mit ihr. Auf dem Wege dahin begegnet ihm ein junger Löwe, den er leicht, gleich einem jungen Böcklein, zerriß.[1] Bei seiner Rückkehr fand er im Aase desselben Bienen und Honig, von dem er genoß und seinen Eltern nach Hause mitbrachte. Dieses Ereigniß benutzte er bald als Unterlage eines Räthsels für die Gäste an seinem Hochzeitstage. Dasselbe lautete: „Aus dem Verspeiser kam Speise, aus dem Starken Süßes!“ auf dessen Lösung 30 Feierkleider und 30 Obergewänder nach Ablauf von 7 Tagen gesetzt waren. Die Frau dringt in Simson, ihr die Lösung zu sagen und verrieth dieselbe ihren Landsleuten. Ergrimmt über diesen Verrath ruft er ihnen zu: „Hättet ihr nicht mit meiner Kalbin gepflügt, ihr würdet nicht mein Räthsel gelöst haben!“ Er hält Wort und bringt ihnen 30 Doppelgewänder von 30 getödteten Philistern. Böse wendete er sich von seiner Frau und zog sich in sein Elternhaus zurück.[2] Nach einiger Zeit kam er wieder und forderte seine Frau zurück. Nach der Zurückweisung von Seiten ihres Vaters übte er Rache an den Philistern. Er steckte durch Füchse das Getreide auf dem Felde in Brand. Und als diese an dem Schwiegervater durch Abbrennung seines Hauses Rache nahmen, war es wieder Simson, der in ihren Reihen eine empfindliche Niederlage anrichtete. Seine weiteren Thaten sind noch wunderbarer. Die Judäer wollen ihn auf die Drohungen der Philister ausliefern, aber er zerreißt die Bande und tödtet mit dem Kinnbacken eines Esels 1000 Philister. Dieser Kinnbacken wird ihm später zu einem Wasserquell, der ihn labt. In Gaza sucht er eine Buhlerin auf und trägt zum Aerger seiner Bewohner die Thorflügel desselben nach Hebron. In dem Schorekthale gewinnt ein Weib Delila seine Zuneigung, von der er sich, auf die Frage nach dem Bestande seiner Kräfte, scherzweise 3mal binden läßt, bis er ihr zuletzt offen das Bestehen seiner Kräfte entdeckt. Sofort schneidet sie ihm die Haarlocken ab und überliefert ihn den Händen der Philister. Von diesen wird er geblendet und muß an der Handmühle arbeiten. Aber am Dagonfest, da auch sein Haar wieder gewachsen war, wird er zur Belustigung der Menge vorgeführt. Tausende von Philistern waren versammelt, als Simson daselbst die zwei mittleren Säulen des Gebäudes erfaßte und unter dem Rufe: „ich sterbe mit den Philistern!“ den Tempel niederriß. Sein Leichnam wurde von den Israeliten hevorgesucht und in der Grabstätte seines Vaters zwischen Zeraa und Eschtaol beerdigt. Die Dauer seiner Richterthätigkeit war 20 Jahre. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen zu dieser Lebensgeschichte. Seine Abstammung war vom Stamme Dan und Juda, erstere nach seinem Vater und letztere nach seiner Mutter.[3] Der Segen Jakobs über Dan: „Dan richte sein Volk,“[4] wird auf Simson bezogen.[5] Seine Richterthätigkeit wird auf 22 Jahre angegeben.[6] Von seinen Thaten rühmt man die treue Erfüllung seines Versprechens gegen die Hochzeitsgäste, wenn er auch hintergangen wurde, was als Lehre über Aufrechterhaltung jedes Eides aufgestellt wird.[7] Seine Enthaltsamkeit wird als ein eigenes Nasiräat betrachtet, wozu er nicht durch sich selbst, sondern in Folge des Gelübdes seiner Mutter verpflichtet wurde.[8] Als solches bildet es die Mitte zwischen dem ewigen und zeitlichen Nasiräat mit unterschiedlichen Bestimmungen.[9] Ueber seine Lebensweise und Geschichte sind die Sprüche: „Jedem gefällt sein eigener Wandel;“[10] „Simson ging nach seinen Augen, darum stachen ihm die Philister die Augen aus;“[11] „Zwei Helden standen auf: Simson unter Israel

[1] Vergl. 1 S. 17. 34. als Heldenthat Davids und 2 S. 23. 20. die des Benaja. [2] Richter 15. 1—4. [3] Midr. r. 4 M. Absch. 10. [4] 1 M. 49. 16. [5] Midr. r. 4 M. Absch. 10. und Abschn. 14. [6] Sote 22. Gegen die sonstige Annahme von 20. Jahren. Vergl. den Artikel: „Richter.“ [7] Midr. r. 3 M. Absch. 20. [8] Nasir S. 4. שלא מצינו בשמשון שיצא נזירות מפיו. [9] Das. Der Nasir nach dem Muster Simsons darf sich an einer Leiche verunreinigen; braucht kein Opfer darauf zu bringen, aber darf sich nicht sein Haar durch eigenes Abscheeren erleichtern u. s. w. Diese Bestimmungen werden seinem Leben entnommen. [10] Midr. r. 1 M. Absch. 67. [11] Sota 9., womit sie ausdrücken, daß die Strafe nach Art der Sünde erfolge, damit der Sünder auf sein Vergehen aufmerksam werde und sich bessere.

und Goliath bei den Philistern, aber beide gingen unter, weil sie ihre Kraft nicht als Gabe vom Himmel betrachteten."[1]

Sin, סין, Σαΐς, Συήνη, Koth. I. Bedeutende feste Stadt Unterägyptens, die Grenzstadt desselben gegen Osten hin, die neben Theben und Memphis genannt wird[2] und ohne Zweifel das spätere Pelusium ist. Ihre Lage war am östlichen Ufer der östlichen Nilmündung,[3] 20 Stadien vom Meere in einer sehr sumpfigen Gegend und hatte 20 Stadien im Umfange. Heute liegt sie 80 Stadien vom Meere.[4] Nach der morastigen Gegend ihrer Lage hat sie ihren Namen in den verschiedenen Sprachen: „Sin," סין, Koth,[5] Σαΐς Συήνη: altägyptisch: Pheroni, Kothige; arabisch: Afarama, sumpfiger Ort, und ebenso bei vielen griechischen Schriftstellern: Πελουσιον, Sumpfstadt.[6] Die besondere Bedeutsamkeit dieser Stadt besteht darin, daß man nur durch sie in das Innere Aegyptens gelangen konnte. Hier wurde Sancheribs Heer von Setho zurückgetrieben und später fand da die entscheidende Schlacht zwischen Kambyses und Psamenit statt.[7] Noch lange nachher galt Pelusium als Schlüssel Aegyptens, das erst genommen werden mußte.[8] II. Wüste zwischen Elim und Raphidim, wo die Israeliten Wachteln und das Manna erhielten. Man versteht darunter die Gegend bei der Quelle Murcha, südlich vom Ras Zalime, den nördlichen Theil der Küstenebene el Kaa, die sich in verschiedener Breite vom Südende des heroopolitanischen Golfs bis zur Mündung des Wady et Tayibeh im Norden erstreckt.[9] Der Boden derselben ist pflanzenleer und voll Salztheilchen.[10] Auch häufige Luftspiegelungen, die den Wanderer täuschen, sind daselbst. III. Fernes Ostland, wol China, das die Semiten „Zin" nannten.[11]

Sinai, סיני, Spitziger, Zackiger,[12] deutlicher: Berg Sinai, הר סיני,[13] auch: Horeb, חרב, Trockener,[14] Berg Horeb,[15] Berg Gottes,[16] Berg des Ewigen.[17] Benennungen, die in engerm Sinne nur einen Berg, den geschichtlichen Berg der Gesetzgebung, aber in weiterer Bedeutung eine ganze Berggruppe bezeichnen.[18] Nach letzterer ist es die höchste Centralgruppe der vom Meerbusen von Suez und Akaba eingeschlossenen Halbinsel. Dieselbe schließt im Norden mit der großen Hochebene „er Rahah ab, dagegen erstreckt sie sich im Süden bis zum mächtigen Berg „Om Schomar;" im Osten und Südosten läuft sie dem Meerbusen von Akab zu und wird im Westen und Nordwesten durch den Sattel der Steilpässe von der andern Hauptgruppe des Serbal getrennt. Im Allgemeinen spricht man nur von zwei von einander getrennten Hauptgruppen, dem nördlichen des Dschebel Serbal mit dem Wady Feiran und dem südlichen des Dschebel Musa in weiterm Sinne. In engerer Bezeichnung ist Sinai der mittlere Berg der 3 Bergrücken, der jetzige Horeb, der südlichen Centralgruppe des Hochgebirges der Sinaihalbinsel.[19] Dieser mittlere Bergrücken zerfällt in zwei getrennte Theile: den Südgipfel, den Dschebel Musa, und den dreigezackten Nordgipfel, Ras es Suffaseh, mit der Hochterrasse des Sinai, dem Horeb. Welcher von diesen zweien war

---

[1] Midr. r. 4 M. Absch. 22. [2] Ezechiel 30. 15. [3] Herod. II. 17; Strabo 16. S. 760; 17. S. 802; Plin. 5. 11. [4] Ritter, Erdkunde I. 826. [5] Von סאן, סיין. [6] πηλός, Koth in Strabo XVIII. p. 802. Ebenso heißt heute noch der in der Nähe der Ruinen des alten Pelusium befindliche Thurm arabisch und chaldäisch; Tineh, Lehm. Daniel 2. 41. [7] Herod II. 141; III. 10. [8] Liv. 45. 11; Polyb. 5. 62; Joseph. Antt. 14. 8. [9] Robinson I. 118. Ritter 484. Kurz, Geschichte des alten Bundes II. 218. Ewald II. 129. [10] Rödiger a. 25. Wellsted II. 32. [11] Jes. 49. 12. [12] von סנה = צנן = שנן, scharf, zackig, wo wir die Wortbildung סיני gleich der von כילי zu betrachten haben. Vergl. Knebel zu Exod. und Levit. S. 191. [13] 4 M. 28. 6. [14] 1 K. 8. 9; Ps. 106. 19. von חרב „trocknen." [15] הר חורב [16] הר האלהים [17] הר ה׳ 4 M. 10. 33; 2 M. 3. 1; 4. 27; 18. 5. 4 M. 10. 33. [18] Gegen die Annahme Vieler, die Horeb und Sinai als zwei verschiedene Benennungen fassen, nach denen Horeb die ganze Gebirgsmasse, aber Sinai speziell nur den einzelnen Berg der Gesetzgebung bedeutet. Vergl. Hengstenberg, Authentie des Pentateuchs II. S. 396; Robinson Palast. I. 197. 427. Zu bedenken ist, daß auch Horeb in 2 M. 3. 1; 17. 6; 33. 6. der Berg der Gesetzgebung ist. [19] Nach der Tradition gegen die Annahme von Lepsius, Reisen von Theben nach Sinai Berlin 1848. S. 11—40. und die Zeitschr. der d. m. G. II. 326. 397.

der Gesetzgebungsberg? Nach der Tradition der Südgipfel, der Dschebel Musa, mit der ihm im Süden vorliegenden Ebene „el Sebajeh." Andere halten den nördlichen „Ras es Suffafeh" mit der ihm im Norden vorgelagerten Hochebene „er Rahah" für denselben, aus dem er jäh emporsteigt.[1] Der Dschebel Musa ist 7099′ über dem Meere.[2] Die Gipfelfläche besteht aus einem ungeheuren Granitfelsen, 60 Schritt im Umfange, von 84 F. im Durchmesser. Man findet hier eine Moseskapelle und die Moschee. Er ist der kleinste zwischen dem Katharinenberg und dem Om Dschebel. Viel größer ist der Ras Suffafeh, über 500′ über dem Becken und bis zum Gipfel mehr als ½ engl. Meile. Von hier aus hat man die Aussicht über die ganze Ebene er Rahah. Vom Berge Sinai kommt in den spätern bibl. Schriften nichts vor, als daß Elia auf seiner Flucht vor Isebel in einer Höhle desselben seine Zuflucht suchte.[3] Im 4. Jahrh. n. war Sinai der Sitz zahlreicher Einsiedler und ein Jahrh. später erhoben sich daselbst mehrere Klöster.

Sinaitische Gesetzgebung, siehe: Zehngebote, Lehre und Gesetz.

Siniter, סיני.[4] Canaanitischer Volksstamm, der sonst nicht weiter vorkommt. In der Gegend des Libanon kennt Hieronymus eine zerstörte Stadt Sin. In neuerer Zeit hat man einen Flecken Sin am Fuße des Antilibanon, nördlich vom Tripolis, ½ Meile vom Fluße Arka, aufgefunden.

Siph, זיף. I. Stadt im Süden des Stammes Juda gegen die Grenze nach Edom hin.[5] II. Stadt im Gebirge Juda, 1¼ Stunde südöstlich von Hebron. Heute heißt noch daselbst ein 100′ hoher Hügel „Ziph," in dessen Nähe die Ruinen der alten Stadt Siph sich befinden.[6] Hier nahm David zweimal seine Zuflucht[7] und knüpfte daselbst den Freundschaftsbund mit Jonathan.[8] III. Wüste Siph, ein Theil der Wüste Juda. Sie lag östlich von der Stadt Siph, von der sie den Namen erhielt.

Sirion — siehe: Hermon.

Sisak, siehe: Mizraim und Rehabeam.

Sisera, siehe: Debora, Joel.

Sittenlehre, דרך החיים Lebenswandel. I. Begriff und Bezeichnung. Das Sittliche oder die Lehre vom Sittlichen, der nach dem Höhern ringenden freien Lebensentfaltung des Menschen, ist so sehr der Boden der Bibel, der Grund und das Ziel ihrer Lehren und Gesetze, daß wir sie allein als Schlüssel für das Verständniß des ganzen bibl. Alterthums anzunehmen geneigt wären. Gott als Schöpfer der Welt, Vater aller Menschen, ein in Freiheit, Heiligkeit und Liebe sich offenbarendes, waltendes Wesen, die Schöpfung des Menschen nach Gottähnlichkeit mit den Befehlen seiner Herrschaft über die Erde, der Anerkennung seiner Würde, der Erzählung von seinem Falle und seiner Wiederhebung bis auf den Ruf an Abraham: „Wandle vor mir und werde vollkommen;"[9] „Denn ich weiß, daß er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm befehlen werde, zu beobachten den Weg des Ewigen, Wohlthun und Recht zu üben"[10] und die Anrede an Israel vor Sinai zur Bildung eines religiös-sittlichen Gemeinwesens: „Ihr sollet mir sein ein Priesterreich und ein heiliges Volk"[11] mit den spätern Gesetzen der Heiligkeit, Nächsten- und Fremdenliebe, der Gleichheit Aller vor dem Gesetze u. s. w. sind die herrlichen Sittlichkeitsideen, die in Israel zuerst in dieser weiten Fassung Leben und Gestaltung nehmen sollten. Die Benennung der Ethik geschieht daher in ihrer weitesten Bedeutung: „Weg des Herrn" mit der nähern Angabe: „Wohlthun und Recht zu üben;"[12] „Pfade des Ewigen;"[13] „Lebenspfad" mit der Erklärung: „nach oben zu betrachten;"[14] „Weg der Guten;"[15] „Gerechtigkeit, Recht und Billigkeit"[16] u. s. w., Namen, die das ganze Gebiet der Ethik in ihren verschiedenen Theilen als eine Vollbringung der Gottähnlichkeit im Leben und Wandel, wo die Wege des Menschen zu Wegen Gottes werden, bezeichnen. Schon daraus ergibt sich der

[1] Robinson u. a. m. [2] Rossey, ger III. 43. [3] 1 K. 19. 3—8. [4] 1 M. 10. 17. [5] Jos. 15 24. [6] Jos. 15. 55. [7] 1 S. 23. 14; 26. 2; Ps. 54. [8] 1 S. 23. 18. [9] 1 M. 17. 1. [10] Das. 18 18. [11] 2 M. 20. [12] דרך ה, 1 M. 18. 18. [13] ארחות ה׳ Ps. 25. 10. [14] Spr. Sal. 15. 24. [15] דרך טובים. [16] צדק ומשפט ומשרים Spr. Sal.

Begriff der bibl. Ethik, der das Sittliche als die That des freien Geistes in seiner Erhebung über das bloße Natursein, die Naturnothwendigkeit, zu einem freien Selbstschaffen hinstellt. Gleich Gott, der, erhaben über jeden Naturzwang, in voller Freiheit schafft, soll auch der Mensch in freier Lebensthätigkeit sich vollenden. Wir haben hier nicht die griechische Benennung „Ethik," die nach ihrem Stamme ἕζω „setzen" das Sittliche nur im Sinne der Gewöhnung, als Macht und Gesetz der Gewohnheit, vor uns; aber ebenso nicht ihren lateinischen Namen: mos Sitte, mores Sitten, der ebenfalls die Ethik nur als Sache der Gewohnheit, aber nicht des mit Bewußtsein frei Erwählten kennt. So tritt uns in der Ethik des heidnischen Alterthums statt der Knechtung durch die Natur die Knechtschaft der Sitte und Gewohnheit entgegen, in die der Mensch sich einschicken muß, gegen die er nichts vermag, trotz Freiheit und Vernunft. „Lebensweg" „Lebensführung," „Weg des Ewigen" sind keine Benennungen des Zwanges weder durch die Natur, noch durch den Menschen, sondern bezeichnen den durch freie Selbstbestimmung sich erwählten Gotteswandel: „Siehe ich lege dir heute vor das Leben und das Gute, den Tod und das Böse, wähle das Leben."[1] II. **Princip, Umfang und Theile.** Die Aufstellung eines Princips der biblischen Ethik ist vielfach versucht worden. Die Meisten nennen die Heiligkeit als solches unter Hinweisung auf den Ausspruch: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott;"[2] „Ihr sollet euch heilig halten und heilig sein, denn helig bin ich,"[3] ohne zu bedenken, daß ebenso, wie in diesen Stellen die Heiligkeit Gottes, in andern die Liebe Gottes[4] als Grund des Gesetzes aufgestellt wird. Weiter gehen Andere,[5] die, nach einer weitern Fassung, die Verwirklichung der Gottähnlichkeit als Prinzip der biblischen Ethik aufstellen, aber begehen dabei den Fehler, daß sie die Gottähnlichkeit nur in die Heiligkeit setzen, die bekanntlich,[6] gleich der Gottesliebe, nur eine Seite derselben ist. Warum sollte nicht ebenso die Gottähnlichkeit auf die Gottesliebe, die ja auch im Gesetz als Vorbild für des Menschen Thun aufgeführt wird,[7] bezogen werden. Nach meinem Dafürhalten kann das Prinzip der Ethik ohne das des ganzen Gesetzes gar nicht angegeben werden. Die Ethik als Theil derselben wurzelt so tief in der bibl. Gottesidee und ist so sehr mit den Staats- und Rechtsbestimmungen verzweigt, daß wir ihre Scheidung gar nicht so strikt nehmen, sondern sie nur in ihrem natürlichen Zusammenhange mit dem ganzen Gesetze verstehen können. Nach den bibl. Angaben werden die Hinweisungen auf Gott in den Eigenschaften der Heiligkeit, Freiheit und Liebe als Ur- und Vorbild für des Menschen Thätigkeit bald als Grund, bald als Ziel und Zweck des Gesetzes angegeben.[8] Somit ist die Verwirklichung der Gottähnlichkeit nach ihren drei Haupttheilen: der Freiheit, Liebe und Heiligkeit das Prinzip des Mosaismus, daher auch das seiner Ethik, doch so, daß in ihr die Liebe, den Grund, die Freiheit und Heiligkeit das Ziel und den Zweck der Lehren und Bestimmungen bilden. Klarer wird uns dieses durch mehrere Aussprüche: „Räche dich nicht und bewahre nicht den Haß, sondern liebe deinen Nächsten wie dich selbst, ich der Ewige;"[9] „Liebet den Fremdling, denn Fremdlinge waret ihr im Lande Aegypten;"[10] „Denn der Ewige eurer Gott, liebt den Fremdling — und so liebet auch ihr den Fremden;"[11] „und so er zu mir aufschreit, höre ich ihn, denn gnädig bin ich,"[12] wo die Liebe, wie sie in Gott ihr Vorbild hat, nicht das Ziel, sondern der Grund unserer sittlichen Handlungen sein soll. Dagegen werden Freiheit und Heiligkeit mehr als Ziel und Zweck des Sittlichen angegeben: erstere in: „Denn meine Diener sind sie, die ich aus dem Lande Aegypten geführt, sie sollen nicht verkauft werden, wie man Knechte verkauft;"[13] „Ich bin der Ewige euer Gott, der euch aus Aegypten geführt

---

[1] 5 M. 30. 15—17. [2] 3 M. 19. 1. [3] Das. 11. 44. [4] „Denn gnädig bin ich;" Denn ich, der Ewige, liebe den Fremden, ihm Brod und Gewand zu geben und so liebet den Fremden." Siehe: Fremder, Liebe Gottes, Gnade und Barmherzigkeit Gottes. [5] Wuttke, Christliche Ethik. [6] Vergl. unsere Artikel: Gottähnlichkeit, Lehre und Gesetz. [7] Siehe: Liebe Gottes, Gnade und Barmherzigkeit Gottes. [8] Siehe: Lehre und Gesetz. [9] 3 M. 19. 18. [10] 5 M. 10. 20. [11] Das. V. 17—19. [12] 2 M. 22. 26. [13] 3 M. 25. 42.

hat, damit ihr keine Sklaven seid, ich zerbrach die Stangen eures Joches"[1] und letztere durch: „Denn ich bin der Ewige, euer Gott, heiliget euch, damit ihr heilig seid, denn heilig bin ich;"[2] „Daß ihr gedenket all meiner Gebote, sie vollziehet und heilig werdet eurem Gott."[3] Auch über den Kreis und die Eintheilung der bibl. Ethik sind die Angaben der neuesten Theologen so sehr von einander abweichend, daß wir uns lieber selbstständig an die Bibel machen, um in ihr den Umfang und die Theile derselben aufzufinden. So zerfällt das ganze Gebiet der bibl. Ethik in zwei Hauptgruppen, von denen eine das Gegebene, Vorhandene, und die andere das durch den Menschen erst Zuschaffende umfaßt. Zur erstern rechnen wir: a. das zur Natur des Menschen Gehörige: Leben, Tod, Leib, Geist, Seele, Verstand, Begierde, Triebe, Freiheit, Gottähnlichkeit, Schmerz, Leiden, Freude, Glück, Unglück, Böses, Sünde u. m. a.; b. das außerhalb seiner Person sich Befindende: Gott, Welt, Natur, Diesseits, Jenseits, Vorsehung und Fürsorge Gottes, Staat, Gesellschaft, Obrigkeit u. a. m. Letztere, die eigentliche Ethik, das sittliche Handeln, enthält: A. das Handeln des Menschen für sich, die Begründung seines geistigen und leiblichen Wohles durch: den Erwerb der Weisheit, Wissenschaft, Kunst, die Ausübung des Gewerbes, die Gründung eines Haus- und Familienstandes u. s. w.; B. die Pflichten gegen Andere: 1. gegen Gott: Glaube, Erkenntniß und Verehrung Gottes nebst den andern an diesen sich knüpfenden Geboten; 2. gegen den Staat, die Gesellschaft, die Familie und die weitere Umgebung: Liebe, Wohlthun, Gerechtigkeit, Dankbarkeit, Demuth, Gehorsam u. s. w. Die Zusammenhörigkeit beider Hauptgruppen ist schon dadurch verbürgt, daß letztere nur in dem Verhältniß gegen erstere ihren Boden hat. III. Geschichte. Die geschichtliche Entwicklung der ethischen Ideen, Lehren und Bestimmungen in der Bibel ist nach den verschiedenen Epochen ihres allmählichen Fortschrittes genau bestimmt und verzeichnet. Die ersten Abschnitte der Bibel, welche die Schöpfung des Menschen erzählen, sprechen schon in den Angaben über dessen geistige Ausrüstung und Befähigung die ersten Bedingungen eines sittlichen Lebens aus. Die Gottähnlichkeit des Menschen mit dem Rufe, sie in seiner Bestimmung zur Herrschaft über die Erde zu verwirklichen, dieses Prinzip der Ethik in seinen allgemeinen Umrisse, ist es, dem wir schon da begegnen.[4] Auch ihre andern Haupttheile: die Lehre vom Bösen und Guten, von des Menschen Freiheit, Zurechnungsfähigkeit und Verantwortlichkeit, von seinem Falle und seiner Wiedererhebung sind in ihrem wesentlichen Inhalte gezeichnet. Das Böse und Gute sind Produkte der menschlichen Handlung, keine primitive Eigenschaft eines Gegenstandes, sondern seine senkundäre, die durch des Menschen Thun erzeugt wird.[5] Die Freiheit des Menschen wird mit ihren Folgen der Verantwortlichkeit, welche die Strafe auf die Vollziehung des Bösen nach sich zieht, verkündet.[6] Scharf und bestimmt sind in den Erzählungen von Adam und Eva, Kain und Abel der Sündenfall des Menschen und dessen mögliche Wiederhebung durch Besserung des Wandels angegeben.[7] Eine weitere Entwickelung dieser Ideen haben wir in den Verheißungen nach der Sündfluth, wo die Bestrafung des Bösen nicht in den schlechten Folgen der durch den Menschen verderbten Natur bestehen, sondern durch das menschliche Gericht eintreten soll.[8] So spricht Noah den Fluch über Ham in Folge seines Vergehens gegen ihn und den Segen über Sem und Japhet wegen ihrer erwiesenen Kindespflicht aus.[9] Mit der Zunahme der Kultur ist auch der fernere Fortschritt der ethischen Ideen. In der Geschichte der Patriarchen ist schon scharf das Verlangen nach einem sittlichen Gemeinwesen ausgesprochen. Dasselbe erhält seine erste Grundlegung in dem engern Anschluß der Familienglieder unter einander zu einem Leben in Gott und Tugend.[10] Aus diesen er-

---

[1] Das. 28. 13. Mehreres siehe: Freiheit. [2] 3 M. 11. 44. 45. [3] 4 M. 15. 40. Mehreres siehe: Heiligkeit. [4] 1 M. 1. 27. 28. [5] Siehe: Böses und vergleiche zugleich die vortreffliche Abhandlung des Prof. Dr. Wessely über die den ethischen Bezeichnungen zu Grunde liegenden Anschauungen in der Neuzeit Nro 14. Jahrg. 1869., wo mit tiefer Erfassung der bibl. Begriff des Verbrechens auf die bibl. Auffassung des Bösen überhaupt zurückgeführt wird. [6] 1 M. 2. 15. 16. [7] 1 M. 2. 17; 3. 7. 14. Vergl. den Artikel: Arbeit und Buße. [8] 1 M. 3. 6. 7. [9] Das. 9. 26. 27. [10] 1 M. 18. 18—20; 17. 1—10.

wächst ein ganzes Volk, Israel, das am Sinai zu einem größern religiös-ethischen Gemeinwesen als Vorbild für die übrige Menschheit constituirt wird und hierzu Lehren und Gesetze empfängt.[1] In der mosaischen Gesetzgebung ist die Ethik der überwiegende Theil und bildet die Grundlage, auf der sich das Recht in allen seinen Theilen aufbaut.[2] Wir haben im Mosaismus die Ethik vollständig ausgebildet. Das Princip derselben ist die Gottähnlichkeit nach ihren drei Seiten: der Heiligkeit, Freiheit und Liebe, von denen letztere der Grund, die andern zwei mehr das Ziel und der Zweck ihrer Lehren und Bestimmungen sind.[3] Mit dem Ruf zur Heiligkeit als Ziel unseres sittlichen Handelns beginnt ein ganzer Abschnitt von ethischen Lehren und Geboten.[4] Die Freiheit ist der Zweck auch vieler Staatsinstitutionen,[5] Grund der Zurechnung und Vergeltung und wird auch noch nach dem Empfange des Gesetzes und nach der Verpflichtung auf dasselbe als ein unveräußerliches Gut des Menschen anerkannt.[6] Ebenso ist die Liebe nicht blos der Grund der ethischen Gebote, sondern auch vieler Rechtsbestimmungen.[7] Die Lehre vom Bösen und Guten hat in den vielen Angaben über das Böse, als Folge unserer Handlung, ihre lichtvollere Darstellung.[8] Stark wird die mögliche Wiedererhebung des Sünders durch Werke aufrichtiger Reue und Buße betont. Ganz neue Seiten enthält die Ethik in den Pflichten des Menschen gegen Staat, Gesellschaft, Familie und seine weitere Umgebung.[9] Nur hat sie noch die steife Form eines Staatsgesetzes, die ihrem Wesen Abbruch thut und sie zuweilen partikularistisch erscheinen läßt. Losgelöst von diesen leiblichen Fesseln sehen wir sie in den Reden der Propheten, besonders eines Amos, Micha, Jesaia, Jeremia, Ezechiel u. a. m., wo sie in vollendeter Gestalt auftritt. Es ist die ganze Menschheit, alle Völker und Nationen, welche die ethischen Ideen umschlingen und ein Reich des sittlichen Lebens gründen wollen.[10] Das Gesetz wird in das Innere des Menschen gesenkt, auf die Tafel des Herzens geschrieben, Krieg, Schwerdt, Verheerung, Schmerzen und Thränen schwinden und der Friede breitet seinen Segen über die Arbeit der Menschenhände aus. Die andern Lehren vom Bösen und Guten, der Freiheit und Verantwortlichkeit des Menschen, seines Falles und seiner möglichen Wiedererhebung werden durch die gewaltigen Zeitereignisse vergegenwärtigt und haben Thatsachen zu ihren Verkündern.[11] Einen andern Standpunkt nimmt die Ethik in den Hagiographen, Kethubim, ein, wo sie frei von jeder Form und abgesehen von ihrem Heilszweck bald als Sache der tiefen Gemüthsempfindung, bald als Gegenstand der reflektirenden Vernunft ihre Darstellung hat. Die Bücher: Sprüche Salomos und Koheleth haben die letztere Behandlungsweise der Ethik, dagegen ist in den Büchern der Psalmen erstere vorherrschend.[12] Eine andere von oben abweichende Gestalt erhält die Ethik in den Apokryphen und bei den Alexandrinern, wo in Folge der Berührung des Griechischen mit den bibl. Anschauungen und durch das Streben, beide Geistesprodukte, in ihrer noch so starken Verschiedenheit, mit einander zu verschmelzen, die biblischen Lehren viel von ihrer Reinheit und Einfachheit verlieren. In den Artikeln: Freiheit, Heiligkeit, Böses und Gutes, Sünde, Buße, Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Geist, Seele, Gott, Schöpfung aus Nichts, Welt, Freude, Vorsehung, Vergeltung, Gleichheit, Fremder u. a. m. haben wir bereits den Einfluß griechischer Anschauungen von der Vorweltlichkeit der Materie, dem Dualismus, Welt und Gott, der Lehre von der Naturnothwendigkeit, des Schicksals, des Pantheismus und Polytheismus u. s. w. auf die Bestimmung und Wiedergabe der biblischen Lehren nachgewiesen. Den Urgrund des Bösen und Guten setzte man nicht mehr so sehr in des Menschen Thun und Las-

---

[1] 2 M. 19. 1—10. „Und ihr sollet mir sein ein Reich von Priestern, ein heiliges Volk! diese Worte sollst du zu den Söhnen Israels sprechen.“ [2] Siehe: Wessely in der schon gedachten Abhandlung. [3] Siehe oben, vergl. die Artikel: Lehre und Gesetz, Freiheit, Heiligkeit, Liebe, Nächstenliebe, Fremder, Armenfürsorge. [4] 3 M. 19. 1—30. [5] Siehe: Sabbath- und Jobeljahr. [6] 5 M. 11. 26—30; 30. 15—17. Vergl. den Artikel: Freiheit. [7] 2 M. 22. 19—30. Siehe: Liebe. [8] 3 M. Absch. 26; 5 M. 11. 26—30; 30. 15—17. Siehe: Böses, Sünde. [9] Siehe: die betreffenden Artikel. [10] Siehe: Messias. [11] Siehe: Jesaia, Micha, Amos, Hosea, Jeremia. [12] Siehe: Sprüche Salomos und Koheleth.

sen, sondern in die Materie; die Freiheit wurde gegenüber der Naturnothwendigkeit sehr beschränkt; die Welt betrachtete man gegenüber Gott als etwas Unreines, welche die Ausbildung des Menschen behindert; die Sünde entstehe nicht immer durch den Menschen, sondern auch in Folge des Einflusses anderer Mächte und auch die Wiedererhebung des Sünders durch Buße ist nicht Sache des Menschen allein; Gott komme nicht mit der Welt in unmittelbare Berührung, zwischen ihm und der Welt sind Mittelpersonen: der Logos, geistige Kräfte u. s. w. Die völlige Vernichtung der Begierden und Affekte, das Fliehen der Welt mit ihren Genüssen u. s. w. sind die Wege des nach Vollkommenheit Strebenden.[1] Viel freundlicher und lebensgefälliger ist die Sittenlehre im Talmud und Midrasch. Die Talmudlehrer, indem sie jeden fremden Einfluß zurückweisen, suchen die Sittenlehre im biblischen Geiste weiter zu entwickeln und nach allen Lebensrichtungen auszubilden. Wir finden in derselben weder den düstern Geist des strengen Stoicismus, dem Philo in seiner Sittenlehre huldigt,[2] noch den in den Weltgenüssen sich verlierenden Epikuräismus, ihr Weg ist der biblische, der weder die Welt fliehen, noch sie vergöttern lehrt. Die talmudische Sittenlehre bewegt sich, wie sie welt- und menschenfreundlich ist in der Mitte zwischen diesen beiden extremen Richtungen, beobachtet bis ins Einzelne alle Verhältnisse und Bewegungen des Menschen, wie er sich in Haus, Familie, Gesellschaft und Staat Ausdruck zu verschaffen strebt und sucht ihn in den sich diesem eng anschließenden Lehren über das Gewöhnliche zur sittlichen Vollendung zu erheben. Nach diesen zwei Seiten sind die Mahnungen des Talmud über die Beachtung des Sittengesetzes im Allgemeinen. Das Sittliche wird erst im Begriff des Schicklichen, der Weltsitte, losgelöst von dem Religionsgesetz, wie es aus der alleinigen Convenienz hervorgeht, gefaßt, aber zugleich bemerkt, daß dasselbe nur in Verbindung mit der Religion geistig den Menschen erhebe. Wir bringen darüber die Sätze: „Schwerer ist die Verletzung der Sitten als die Uebertretung der Keuschheitsgesetze;"[3] „Es gibt keine Weisheit, als die Weisheit des Sittlichen;"[4] „Ein Mensch, schön und vornehm, aber mit ungeziemenden Reden im Munde, gleicht einem Palast, in dessen Mitte Unrath ist;"[5] „Das Sittliche war schon vor der Thora da, denn also heißt es: „zu bewahren den Weg des Lebens," „den Weg" d. i. das Sittliche „Weg des Lebens" d. i. das Gesetz, die Thora."[6] In andern Lehren wird auf die Verbindung des Sittlichen mit der Religion gedrungen, wo das Eine in dem Andern seine Ergänzung und Vollendung finden soll. „Gut ist die Religion, Thora, in Verbindung mit dem Sittlichen, denn der Erwerb beider macht die Sünde vergessen;"[7] „Wer keine Thora hat, kennt auch nicht das Sittliche und wo kein Sittliches ist, existirt keine Thora;"[8] „Wer Bibel, Mischna und Weltsitte kennt, wird nicht bald sündigen;"[9] „Aus wessen Mund keine Thora gesprochen wird, bei dem ist auch keine Weltsitte."[10] Auch die Sittenlehre in ihren verschiedenen einzelnen Theilen wird von diesem doppelten Standpunkte aus gelehrt. Gleich der Bibel stellt auch der Talmud die Verwirklichung der Gottähnlichkeit als Prinzip der Ethik auf. „Nach dem Ewigen, eurem Gott sollet ihr wandeln" d. h. wandle nach seinen Sitten, wie er barmherzig ist, sei auch du, wie er gnädig ist, sei auch du."[11] Wir sehen, daß auch da von den andern Seiten der Gottähnlichkeit besonders die Vollziehung der Liebeswerke hervorgehoben wird. Ganz in diesem Sinne ist der Ausspruch von Hillel I.: Was dir nicht lieb ist, thue nicht gegen deinen Nächsten, das ist das Hauptgesetz, alles Andere leite davon ab."[12] Wie sie auch die andern Seiten der Gottähnlichkeit: die Heiligkeit und Freiheit als Ziel und Zweck der Sittenlehre lehren, verweisen wir auf die Artikel: Freiheit, Heiligkeit. Ebenso bitten wir über die andern Theile der Ethik: über Sünde, Böses und Gutes,

---

[1] Vergl. in Abtheilung II. die Artikel Philo, Apokryphen, besonders Sirach, das Buch der Weisheit. Eine geschickte und klare Darstellung der Philonischen Ethik gibt Zeller, Philosophie der Griechen Theil III. Hälfte II. S. 648—654. Vergl. auch Wolff, Philonische Philosophie 1858. [2] Nach Zeller, Philos. der Griechen III. 2. S. 648—50. [3] Jebamoth 82. [4] Aboth de R. Nathan Absch. 28. [5] Derech erez Absch. 3. [6] Midr. r. 4 M. Absch. 9. [7] Aboth 3. [8] Das. [9] Kidduschin 40. [10] Challa Absch. 1. [11] Sota 13b. [12] Sabbath 30. Siehe: Liebe, Nächstenliebe.

Buße u. s. w. die betreffenden Artikel nachzulesen. Zusammengestellt sind die talmudischen Sittensprüche in den Traktaten: Aboth, Aboth de Rabi Nathan und Derech erez.

Sittim, שטים. Akazienaue. Ort im Gefilde der Moabiter, nördlich vom todten Meere und östlich vom untern Jordan, gegenüber Jericho. Hier war es, wo Israel vor dem Jordanübergang sein Lager hatte,[1] von wo Josua Kundschafter nach Jericho schickte[2] und später zum Uebergang über den Jordan aufbrach.[3]

Sklave, עבר, Diener; Sklaverei, עבדות, Dienstverhältniß. I. Name, Idee, Begriff und Bedeutung. Die Bibel mit ihren Lehren der Freiheit und Gleichheit, die alle Menschen als Brüder und Söhne eines Vaters erklären und jedem derselben die Menschenwürde, die Gottähnlichkeit zuerkennen, heben den Unterschied zwischen Freien und Sklaven in ihren Hauptzügen auf und konnten daher die tief im Heidenthume wurzelnde Institution des Sklaventhums nicht dulden. Der Mosaismus that daher den großen Ausspruch: „Denn meine Diener sind sie, die ich aus Aegypten geführt habe, sie sollen nicht verkauft werden, wie man Knechte verkauft,"[4] der die Sklaverei ein für allemal abschafft. Gilt auch diese Abschaffung zunächst den israelitischen Sklaven, so lag in der sogenannten Durchführung derselben auch eine bedeutende Milderung der Dienstverhältnisse des heidnischen Sklaven, sodaß das Sklaventhum auch da allmählich seinen Boden verlor.[5] Die Bibel hat keine Benennung für Sklaven, ihr fehlt ein solch schimpflicher Ausdruck. Ihre Bezeichnungen derselben brandmarken nicht den in Dienst Genommenen als einen Rechtslosen, nur zur Knechtschaft Gebornen, sondern kennen ihn als einen Hausgenossen, ein Glied des Hausstandes, den das Gesetz schützt und der trotz seines Dienstverhältnisses noch immer nicht der Unfreie ist. Der Grieche nannte seinen Sklaven δοῦλος „Gebundener,"[6] der Römer mancipium „Fang-Gut'" aber in der Bibel heißt er: ebed „Diener, Arbeiter,"[7] ein Name, der nicht den Gegensatz des Freien ausdrückt und keine ausschließliche Bezeichnung für „Sklaven" ist, da er auch bei Priestern und Propheten,[8] sogar für die höchsten Staatsbeamten, sowie als Höflichkeitsform in der Anrede zwischen Männern gleichen Standes vorkommt.[9] Derselbe bezeichnet vielmehr den Dienstthuenden überhaupt und war der Ehrentitel eines Moses, David,[10] auch Abrahams,[11] sowie der Boten und Gesandten Gottes überhaupt.[12] Hierzu kommt, daß der Sklave auch die Ehrennamen: „Sohn des Hauses,"[13] „Hausgeborener"[14] und „Haus"[15] hat. Ebenso bedeutet die Benennung für „Magd" schifcha, שפחה, Aufgenommene, zur Familie Gehörige[16] und ammah, אמה, Hausgenossin.[17] Rechnen wir dazu, daß die Bibel es nicht scheut, ihre bedeutendsten Persönlichkeiten, Jakob, Joseph und das Volk Israel überhaupt als früher dem Sklavenstande angehörig, zu bezeichnen, so ist die Gleichhaltung des Sklavenstandes mit dem des Dienst- und Arbeiterstandes überhaupt klar ausgesprochen. II. Entstehung, Erwerbung, Dauer, Freilassung und Geschenke. Viel schöner spricht sich diese Würdigung des Arbeiterstandes in den Gesetzen über die Erwerbung und Entlassung der Sklaven aus. Ueber beide haben wir die Verordnungen: „Wer einen Menschen stiehlt und ihn verkauft oder er wird noch bei ihm angetroffen, soll getödtet werden;"[18] „Es erscheine dir nicht schwer, ihn freizulassen, denn das Doppelte des Lohnes eines Miethlinges hat er dir in 6 Jahren verdient, der Ewige dein Gott wird dich segnen in allem, was du thust."[19] Hiermit war jeder Akt der Gewalt und Willkür bei der Erwerbung und Entlassung des Sklaven streng verboten. Die Erwerbung israelitischer Sklaven beruhte auf dem freien Willen derselben und geschah in Folge der Verarmung,[20] oder Zahlungsunfähigkeit für be-

---

[1] 4 M. 33. 49; 25. 1. [2] Josua 2. 1. [3] Jos. 3. 1. [4] 3 M. 25. 42. vergl. V. 55. [5] Siehe weiter. [6] Von δέω, binden. [7] Nach seinem Stamme: עבר, arbeiten, dienen. [8] Ps. 105. 6; Jos. 24. 29; Hag. 2. 24; Jes. 22. 20. [9] 1 M. 4. 4. 18; Daniel 2. 4; 1 M. 32. 5; 44. 37. [10] Ps. 18. 1. [11] Ps. 105. 6. [12] Siehe: Propheten. [13] בן בית 1 M. 15. 2. [14] יליד בית, Jerem. 2. 14. [15] בית, 1 M. 50. 4. [16] Von שפח in Verbindung mit משפחה. [17] Von אמה verbinden. [18] 2 M. 21. 16; 5 M. 24. 7. [19] 2 M. 21. 2; 3 M. 25. 40. 46; 5 M. 15. 12. 13—15. 18. [20] 3 M. 25. 39. 47.

gangenen Diebstahl,[1] in erstem Falle frei durch sich selbst[2] und in letztem von Seiten des Gerichts. In der Bibel kommt kein Verkauf wegen Schulden durch das Gericht vor, vielmehr galt es als Akt frevlerischer Gewalt, wenn Gläubiger die Kinder insolventer Eltern in Knechtschaft nahmen.[3] Nicht einmal in das Haus durfte der Schuldner kommen, um sich das Pfand zu holen. Aber dem Vater stand es frei, seine Tochter als Sklavin zu verkaufen,[4] doch glich auch dieses mehr einer Versorgung, da der Herr sie zur Ehefrau für sich oder für seinen Sohn bestimmen mußte.[5] Die Erwerbung der heidnischen Sklaven war durch Kauf von den Nachbarvölkern und den Beisassen in Palästina,[6] auch durch Kriegsbeute oder von den im Hause gebornen Sklaven. Im Ganzen war die Zahl der Sklaven nur klein, da Menschendiebstahl und Sklavenhandel verpönt waren, auch die Eroberungskriege selten unternommen wurden.[7] Bei der Rückkehr der Exulanten waren in einem Gefolge von 42,360 Personen nur 7,337 Sklaven beiderlei Geschlechts, sodaß 1 Sklave auf 5—6 Personen kam.[8] Noch der Talmud kennt gemeinschaftliche Sklaven, die ihren Dienst bei ihren verschiedenen Herren abwechselnd hatten.[9] Die Essäer und Therapeuten duldeten gar keine Sklaven.[10] Auch die Talmudlehrer waren gegen das Halten vieler Sklaven[11] und empfahlen bei vielen Gelegenheiten deren Freilassung.[12] Im Allgemeinen war die Erwerbung eines Sklaven rechtlich durch Geld, Urkunde oder faktische Aneignung.[13] Die Dauer des Dienstes war bei israelitischen Sklaven nur 6 J. und die Freilassung erfolgte mit dem Eintritt des 7. Jahres, wenn nicht schon früher eine Auslösung stattgefunden oder der Sklave selbst die Kaufssumme mit Abrechnung des Betrages der Dienstjahre zurückgegeben hat.[14] Dieses Freilassungsjahr brauchte nicht gerade das Sabbathjahr zu sein, sondern trat im Anfange des 7. Jahres seiner Dienstzeit ein.[15] Wollte der Knecht aus Liebe gegen seinen Herrn, seine Frau und Kinder von dieser Freiheit keinen Gebrauch machen, so wurde ihm das Ohrläppchen an der Thür im Gericht durchbohrt und seine Dienstzeit erstreckte sich bis zum Jobeljahre.[16] Der heidnische Sklave erhielt die Freiheit nach einer Züchtigung, die ihn kenntlich beschädigte, wo sein Auge ausgestochen, ein Zahn ausgestoßen wurde u. s. w.[17] Auch der entflohene Sklave sollte nicht mehr ausgeliefert werden.[18] Wir ersehen daraus, daß die wirkliche Sklaverei, wie sie bei den Griechen

---

[1] 2 M. 22. 2. Der Verkauf von Seiten des Gerichts durfte nur an Israeliten, aber nicht an Heiden geschehen (Joseph. Antt. 16. 1. 1.). Gewöhnlich geschah derselbe an den Bestohlenen als Ueberlassung desselben für den einfachen Ersatz. (Maimonid. h. Geneba III. 12. Joseph. Antt. 4. 8. 27.) [2] Wegen Schulden durfte er bekanntlich von Seiten des Gerichts nicht verkauft werden. [3] 1 K. 4. 1; Amos 2. 6; 8. 6; Hiob 24. 9. Nehemia 5. 5. [4] 2 M. 21. 7. [5] Siehe: Kinder. [6] 3 M. 25. 44—46; von denen die canaanitischen Stämme ausgeschlossen waren 5 M. 20. 16—19. [7] Bedenkt man die Sklavenmenge in den andern Staaten, in welch geringer Zahl waren sie bei den Israeliten. Nach Athenaeos waren Sklaven in Attika 400,000; zu Corinth 460,000; auf der kleinen Insel Aegina 470,000. In Rom hatte mancher reiche Bürger in der Kaiserzeit 10—20,000 Sklaven. [8] Esra 2. 64. 65. Nehemia 7. 67. [9] Babakama 90. עבר של שני שותפין. [10] Philo edit M. II. 458. und 482. als gegen die menschliche Würde. [11] Aboth 2. 8; 1. 5. Baba mezea 60b. „Jemehr Sklaven, desto mehr Raub, jemehr Mägde, desto mehr Unzucht.“ [12] Siehe weiter. [13] Nach Kidduschin 1. 3. בכסף בשטר ובחזקה. [14] 2 M. 21. 2; 5 M. 15. 12. [15] Da im Gesetz nur von 6 Jahren gesprochen wird, auch bei den Bestimmungen über das Sabbatjahr in 3 M. 25. 1—7; 5 M. 15. 1. gar nicht der Freilassung der Sklaven gedacht wird. Vergl. Mielziener, Sklaven bei den Hebräern S. 24—26. [16] 2 M. 21. wo עולם in diesem Sinne zu nehmen ist. Vergl. Joseph. Antt. 4. 8. 28. Das Durchbohren des Ohres war auch bei den Mesopotamiern (Juvenal 1. 104), den Arabern (Petron sat. 112.), den Lydiern (Xenoph. anab, 3. 1. 33) als Symbol des Gehorsams (vergl. Ps. 40. 7.). Dieses Ohr war (nach Kidduschin 15a) das rechte. Im Talmud wird das Durchbohren des Ohres als Strafe für Verschmähung der Freiheit, also auch Symbol des Ungehorsams gegen das Gesetz, gehalten. Kidduschin 15a. Ebenso soll die Thürpfoste, an der das Ohr durchbohrt wird, an die Befreiung aus Aegypten, wo an die Thürpfosten vom Passahopfer gesprengt wurde, erinnern. Das. 22. [17] 2 M. 24. 26. [18] 5 M. Nach den talmudischen Bestimmungen erhielt der heidnische Sklave die Freiheit durch: 1. Loskaufung (Maimonid. Abadim 5. 2.); 2. einen Freiheitsbrief von Seiten des Herrn (das. 5. 3. Vergl. die vollständige Formel des Freiheitsbriefes in Knesethh hagdola zu Jorebea 267.); 3. testamentarische Zusicherung; 4. stillschweigende Anerkennung seiner Freiheit (Pea. 3. 8), da er ihn Handlungen eines Freien vollziehen läßt (Gittin 39. 40.); 5. Eintritt ins Judenthum; 6. Verheirathung mit einer Freien u. s. w.

und Römern existirte, bei den Israeliten gar nicht vorhanden war. Dieselbe wurde in ein mehrjähriges Dienstverhältniß umgewandelt und es bedurfte nur noch eines Schrittes, um auch dieses aufzuheben. Dasselbe wurde auch im Judenthume vollzogen. „Das hebr. Sklaventhum durfte nur bestehen, so lange das Sabbat- und Jobeljahr existirte," war der große Ausspruch über die Aufhebung auch dieses Scheinsklaventhums, der sich auf die geschichtliche Thatsache begründete, daß während des zweiten Staatslebens es keine hebr. Sklaven mehr gab.[1] Geriethen Juden dennoch als Sklaven in heidnische Hände, so sah man deren Auslösung als eine der größten Pflichten an.[2] Zuletzt erwähnen wir noch die humanen Gesetze über die Entlassungsgeschenke. Dieselben bestimmen, daß dem Sklaven, wenn er mit Frau und Kinder ins Haus des Herrn trat, diese, wenn auch der Herr deren Unterhalt besorgte, bei seinem Austritt wieder zugestellt werden sollen.[3] Weiter sollen ihm Geschenke an Schafen, Getreide und Wein mitgegeben werden.[4] Der Werth derselben wird als Minimum 30 Selaim = 26 Thlr. angegeben.[5] Es wurden ihm somit die ersten Mittel zur neuen Ansiedlung gereicht und ausdrücklich bemerkt der Talmud, daß die Gläubiger daran keine Ansprüche haben.[6] Mehreres über die Stellung, Arbeit und Behandlung der Sklaven verweisen wir auf den Artikel: Dienerschaft. Wir fügen nur noch diesem hinzu, daß auch dem heidnischen Sklaven nach biblischem und talmudischem Gesetz das Recht einer Persönlichkeit zuerkannt wurde, sodaß der Mord eines Sklaven gleich dem eines Freien mit dem Tode bestraft wurde.[7] Ebenso unterlagen Verwundungen und Beschimpfungen eines Sklaven von Seiten eines Dritten der Strafe gleich denen eines Freien.[8] Von ihrer weitern Behandlung wird erzählt, daß die bedeutendsten Männer ihre Sklaven von denselben Speisen, die für sie bestimmt waren, gerne verabreichten und zwar noch bevor sie zur Tafel gingen,[9] auch die alten Sklaven mit: „Vater N." „Mutter N." anredeten[10] und über ihren Tod gleich dem eines lieben Verwandten Trost entgegennahmen.[11] Ueber den Tod eines guten Sklaven sollte, nach der Ansicht eines Lehrers, das Klagelied lauten: „Wehe der gute, treue Mann, ersprießlich war seine Arbeit!"[12] Mehreres siehe: Freiheit, Arbeit, Handwerk, Dienerschaft.

Skorpion, עקרב. Schwärzliches Insekt, äußerlich dem Flußkrebse ähnlich, das in südlichen Ländern beinahe 1 Fuß lang wird und fast tödlich verwundet. Es hat scheerenförmige Arme, 8 Augen und 8 behaarte Füße. Sein Leib hat 7 Ringe und sein sehr beweglicher Schwanz 6 Gelenke, der in einen hohlen Stachel ausgeht, mit welchem er verwundet. Seine Verwundung ist sehr schmerzhaft und gefährlich, weil er in die Höhlung des Schwanzes einen giftigen Saft fließen läßt. Dasselbe hält sich auf dem Lande unter Steinen und an feuchten Stellen auf und wird eine wahre Landplage.[13] Nach dem Talmud verwundet dieses Thier plötzlich und ungereizt[14] und wird am meisten in wasserlosen Cisternen,[15] auf Mist- und Steinhaufen, sowie in Wandlöchern[16] angetroffen. Das Weibchen des Skorpions soll 60 Junge zur Welt bringen,[17]

---

[1] Kiddusch in 63. Erachin 29. Maimonides Abadim 1. 10: Jobel und Schemita 10. 8. 9. אין עבד עברי נוהג אלא בזמן שהיובל נוהג. So mußte Herodes I. die Diebe wegen ihres Diebstahls nur im Auslande verkaufen, da in Palästina das Volk den Verkauf derselben als Verstoß gegen das Gesetz betrachtete und hebr. Sklaven nicht kaufte. Joseph. Antt. 16. 1. 1. [2] Baba bathra 8. [3] 2 M. 21. [4] 5 M. 15. 13. 14. [5] Kidduschin 17. [6] Das. 16b. [7] 2 M. 21. 20. nach talmudischer Auslegung Maimonides h. rozeach. II. 10.—14. [8] Baba Kama Mischna 8. 3; Maccoth 9a. Maimonid. h. chobel und masik III. 4. 10. Wie stechen dagegen die Aussprüche eines der größten griechischen Philosophen, des Aristoteles, ab: „Der Sklave kann ungestraft beleidigt werden" (Arist. Ethic. Nic. V. 8.); „Gerechtigkeit existirt nicht in Bezug auf den Sklaven" (Das. V. 10.); „Es kann gegen ihn von einem Verhältniß der Liebe und Freundschaft nicht die Rede sein, wie nicht gegen einen Affen und gegen ein Pferd" (Das. VIII. 13.). Für die Sklaverei in dem spätern Rom ist der Ausspruch in Juvenal VI. 221 von charakteristischer Bedeutung: O demens! ita servus homo est? Vergl. Hegel. Philos. des Rechts §. 2. [9] Kethuboth 61 und Jerus. Baba kama 6. [10] Berachoth 16b. [11] Das. [12] Das. Mehreres über die Sklaven haben die schönen Monographien von Mielzener, Sklaven bei den alten Hebräern 1859; Dr. Zipser, Oberrabiner zu Rechnitz, Die Sklaverei im Judenthume, in der Neuzeit, Wien 1867. [13] 5 M. 8. 15; Ezech. 2. 6. [14] Sanh. 97. [15] Chagiga 3a. [16] Pesachim 8a. [17] Midr. r. 1 M. S. 49; 3 M. S. 179. col. 4.

eine Angabe, die von den andern Naturforschern bestätigt wird.[1] Man bemerkte, daß der Skorpion sich auf den Rücken des Krokodil setzt, um mit ihm über das Wasser zukommen.[2] Von Jerusalem wird als Wunder erzählt, daß Niemand daselbst von einem Skorpion verwundet wurde.[3]

So, סוא, König von Aegypten, den der letzte König von Israel, Hosea, um Hülfe anging, um sich von Assyrien frei zu machen.[4] Dieser So war Sevechus, der 2. König der 25. Dynastie, der Vorgänger Tyrhakas, der im J. 728 auf den Thron kam und 14 J. regierte.

Socho, שכו. I. Stadt im Gebirge Juda,[5] die heute in der Ortschaft es Schuweikeh im Wady el Khalil, südwestlich von Hebron, 1 kleine Meile nördlich von Attir wiedererkannt wird.[6] II. Stadt in der Niederung Judas,[7] nicht weit von Aseka,[8] gegen 3½ Meilen südwestlich von Jerusalem, nahe an dem berühmten Therebinthenthale, dem Wady Sumt. Geschichtliches wissen wir, daß im Thale zwischen Socho und Aseka die Philister mit Goliath gegen Israel lagerten.[9] Später gehörte Socho zu den von Rehabeam befestigten Städten,[10] die unter Ahas von den Philistern erobert wurde.[11]

Sodom, סדום. Stadt im Thale Siddims, wo das Salzmeer ist.[12] Dieselbe gehörte zu den 5 Städten dieses Kreises, die Lot zu seinem Wohnsitze wählte.[13] Sie hatte gleich den andern ihren eigenen König, der zu Abrahams Zeit mit dem Könige von Sinear in Folge der Tributverweigerung im Kriege verwickelt war.[14] Später wurde sie mit den andern Städten zerstört. Mehreres siehe: Salzmeer.

Sohn Gottes, Söhne Gottes, בני אלהים. Bezeichnung verschiedener Persönlichkeiten. 1. der Engel, als Gott nahestehenden Himmelswesen;[15] 2. von Menschen in ihrer hervorragenden Stellung als von vornehmer Abstammung,[16] oder mit obrigkeitlichem Charakter[17] und 3. der Israeliten in ihrem Berufe, ein religiös-ethisches Gemeinwesen zu bilden, Träger und Verkünder des wahren Gottesglaubens zu sein.[18] Wir sehen, daß alle drei keine aus Gott selbst hervorgegangene Persönlichkeiten, gleichsam Theile seines eigenen Wesens, sind, da auch Engel im biblischen Sinne gleich den andern Wesen als durch Gott geschaffen, gedacht werden. Wir haben also den Ausdruck „Söhne Gottes" gleich der Benennung Gottes als „Vater" und „Ebenbild Gottes"[19] nicht im leiblichem Sinne, sondern in geistigem als eine Liebes- und Ehrennennung vor uns. Eine andere Auffassung in materiellem Sinne steht im Widerspruche mit der Geistigkeit und Einheit Gottes und verstößt gegen die reine biblische Gottesidee. Doch hat die Stelle in 1 M. 6. 2., wo von den Söhnen Gottes erzählt wird, daß sie sich die Töchter Adams zu Frauen nahmen, von jeher bis in die Gegenwart hinein viel zu schaffen gemacht. Der Alexandrinismus und der ihm folgende Gnostizismus[20] betrachteten diese Stelle als Grundlage ihrer Annahmen eines Logos und anderer aus Gotteswesen emanirten Mittelpersonen zwischen Gott und Welt. So übersetzt die Septuaginta an dieser Stelle diesen Ausdruck gradewegs durch *υἱοὶ τοῦ θεοῦ* „Söhne Gottes," aber schon Aquila schien in seiner Uebersetzung daran Anstoß genommen haben und gibt בני אלהים durch *υἱοὶ τῶν θεῶν* „Söhne der Götter" wieder, ein Ausdruck, der sich den spätern Uebersetzern durch *ἄγγελοι* „Engel"[21] nähert, da bei ihm das Wort *θεῶν* nur im Sinne von himlischen Wesen zu nehmen ist.[22] Aber entschieden brechen mit dieser Uebersetzung, die zu Irrthümern führte, Symmachus, der: *υἱοὶ τῶν δυναστευόντων* „Söhne der Mächtigen" hat und die chald. Uebersetzung des Onkelos mit ihrem בני רברביא „Söhne der Großen." Daß nicht unbedeutend der Kampf um die Erklärung

[1] Voigt l. c. 4. S. 116. gibt die Zahl auf 50 — 60 an. [2] Nedarim 41a. [3] Abboth 5. 5. [4] 2 K. 17. 4. [5] Jos. 15. 48. [6] Robinson II. 422. [7] Jos. 15. 35. [8] 1 S. 17. 1. [9] Das. [10] 2 Chr. 11. 7. [11] 2 Chr. 28. 18. [12] 1 M. 10. 19; 14. 3. Dasselbe heißt auch: „Thal Sedoms." 1 M. 10. 19. [13] Das. 13. 12. [14] 1 M. 14. 2; 8. 10; 19. 21. [15] Hiob 1. und 2. s. Engel, Klassen der Engel. [16] 1 M. 6. 2. [17] Siehe: Gericht, Abba, Prophet, Moses. [18] Siere Ausführliches darüber in den Artikeln: Abba, Israel. [19] Siehe: Gottähnlichkeit. [20] Siehe Abth. II. Gnostizismus, Griechenthum. [21] So in Philo, de Gigant. p. 285 und Josephus Antt. 1. 1. 2. [22] Diese Auffassung dieser Stelle in Aquila theilt schon Hieronymus.

dieser Stelle war, ersehen wir aus dem Bericht eines christlichen Autors aus dem 1. Jahrh., daß dieselbe eine starke Polemik zwischen Juden und Christen im 1. Jahrh. bildete.[1] Der Midrasch bringt ein Zitat, daß R. Simon b. J., ein Lehrer aus dieser Zeit, diejenigen mit Fluch belegt habe, welche die B'ne elohim an obiger Stelle „Gottessöhne" nannten. Er selbst will sie nur gleich Onkelos als „Söhne der Vornehmen, der Richter" erklärt wissen.[2] Doch erhielt sich bei Einigen, wahrscheinlich als Geheimlehre, auch die andere Auffassung und so kennt ein späterer Midrasch den Ausspruch des R. Eliesar, daß man unter diesen „Gottessöhnen" die Engel zu verstehen habe, die von Gott abfielen und von denen das Riesengeschlecht abstammte.[3] Wir haben uns schon in dem Artikel „Seth" für die Auffassung entschieden, welche darunter die Vermischung der Sethiten mit den Kainiten versteht. Erstere hießen gegenüber den mit Fluch beladenen Kainiten „Söhne Gottes," „Lieblinge Gottes." Mehreres siehe: Aba, Einheit Gottes, Israel.

Sommer, קיץ, siehe: Jahreszeiten, Palästina.

Sonne, שמש, Glänzendes, Leuchtendes; חרס, חרסה, Schimmer, Strahl; חמה, Hitze, Gluth. I. Gestalt und Wesen. Die Sonne ist ein Leuchtkörper,[4] der nächst dem Mond auf die Erde den bedeutendsten Einfluß hat und als solcher neben dem Mond[5] und andern Planeten oft genannt wird.[6] In der Schöpfungsgeschichte ist sie eines der ersten Werke, die mit dem Monde und den Sternen als Himmelslichter zur Beleuchtung der Erde geschaffen wurden und zum Unterschiede von Letztern das „große Licht" heißt. Mit diesen hat sie die Bestimmung, zu Zeichen, Zeiten, Tagen und Jahren zu dienen.[7] Es bedeutet Ersteres die Vor- und Merkzeichen für den Witterungslauf, das Zweite die festbestimmten Zeitmarken für das pflanzliche und thierische Leben und das Dritte den Zeittheiler zwischen Tag und Nacht. Wir haben schon hier zwei wichtige Angaben, die durch die Forschungen der neuesten Zeit ihren wahren Werth erhalten, daß: 1. die Sonne nicht selbst Licht sei, sondern nur Leuchte, wo das am ersten Tage geschaffene Licht sich wie in einem Gefäße sammelt;[8] 2. bei dem Mondjahre von jeher immer das Sonnenjahr nebenherging. Allein hat die Sonne die Herrschaft des Tages, durch deren Stand die Zeiträume desselben bestimmt werden.[9] Auch die Himmelsgegenden werden durch sie angegeben: Aufgang, Osten;[10] Mittag, Süden;[11] Untergang, Westen[12] und Mitternacht, Norden.[13] Durch den direkten Einfluß der Sonne erhält die Erde Licht, Wärme,[14] Belebung und Befruchtung des Pflanzenthums,[15] aber auch seine Zerstörung und Verdorrung.[16] II. Kultus und dessen Bekämpfung. Bei dem gewaltigen Einfluß der Sonne auf die Erde war es natürlich, daß sie bei den alten Völkern bald Gegenstand der Vergötterung wurde. Fast alle Nachbarvölker Palästinas hatten mehr oder weniger den Sonnendienst, die Aegypter und Babylonier nicht ausgenommen.[17] Derselbe bestand aus Räucherungen auf Dächern, Weihung von Sonnenrossen und Sonnenwagen,[18] Lobpreisungen,[19] Klagen,[20] Zuwerfen von Küssen[21] u. s. w. So waren der Baal und Moloch nebst ihren Abarten nichts als Sonnengötter. Die Bekämpfung dieses Kultus und die Warnung vor demselben machen daher ein bedeutendes Blatt in der Bibel aus. Der Hauptinhalt dieser Polemik gruppirte sich um den Nachweis, daß die Sonne keine selbstständige Macht bilde, sondern fortwährend unter dem Machtgebot eines höheren Wesens stehe, welches sie geschaffen habe[22] und ihr den Weg bestimme.[23] Mehreres siehe: Götzendienst.

---

[1] Justin. Martyr. Dialog cum Tryphone p. 176. Ausgabe Venet. [2] Midr. r. 1 M. Absch. 26. [3] Pirke de R. Eliesar Absch. 22. [4] Jerem. 31. 35. [5] Das. 8. 2; 5 M. 17. 3. [6] 2 K. 23. 5. u. a. O. [7] 1 M. 1. 4. [8] Auch die ersten Astronomen geben die Sonne als einen an sich dunklen Körper an, der in einer Höhe von 5—6000 geographischen Meilen von einer Lichtatmesphäre umgeben ist, von der Licht auf die von ihr abhängigen Planeten ausströmt. [9] 1 M. 1. 16; Ps. 136. 8. Morgen ist, wenn die Sonne aufgeht; Abend, wenn sie niedergeht und Mittag, wenn sie ihren höchsten Punkt erreicht. [10] 5 M. 4. 47. מזרח שמש [11] נגב. [12] מבוא השמש Sach. 8. 7. [13] צפונה Ps. 50. 1; 75. 7. [14] Ps. 19. 7. [15] 5 M. 33. 14. [16] Hiob 30. 28; Ps. 121. 6. [17] 5 M. 17. 3. [18] Jerem. 19. 13; Zeph. 1. 5. [19] Ezech. 8. 17. [20] Das. 8. 14; 2 K. 23. 5. [21] Hiob 31. 26. 27. [22] Ps. 74. 16. [23] Ps. 104. 19. Hiob 9. 7; 2 K. 20. 11.

Sorek, שורק, Rebe. Bruchthal im Lande der Philister, bekannt als Wohnort Delilas, der Frau Simsons,[1] die einige Stunden südlich von Thimmath[2] in der Nähe von Eleuthropolis lag.

Speisegesetze, חוקי המאכל. I. Idee, Prinzip und Bedeutung. Die Speisegesetze des Mosaismus, wie sie einen bedeutenden Theil der religiösen Praxis des Judenthums ausmachen, waren von jeher Gegenstand verschiedener Erörterungen. Man wies auf die Speisegesetze der alten Völker hin: der Aegypter,[3] Perser,[4] Inder[5] u. a. m., zeigte deren Aehnlichkeit mit den mosaischen[6] und schloß auf eine Entlehnung dieser von jenen, ohne zu bedenken, daß der Grund der heidnischen Speisegesetze der Dualismus sei, der Glaube an zwei Weltmächte, einen Gott des Bösen und einen Gott des Guten,[7] der von der Bibel durchwegs entschieden bekämpft und zurückgewiesen wird. Andere halten sie mosaischen Ursprunges, aber geben Sanitätsrücksichten als ihren Grund an, eine Annahme, zu der die diese Gesetze begleitenden Ausdrücke: „ihr sollet euch heilig halten und heilig sein" am wenigsten paßt. Die Dritten nennen das Diätetisch-Moralische als ihr Prinzip, weil der Genuß derselben der Seele unedle Theile zuführen und sie depraviren soll. Aber wie stimmt damit das Verbot gewisser Theile, des Fetten und des Blutes, auch von reinen Thieren? Wir stehen daher von diesen Annahmen ab und schlagen dafür die Bibel selbst auf. In 5 M. 14. 3. steht an der Spitze der Speisegesetze: „Alles Verabscheuenswürdige sollst du nicht essen" und im 3 M. 11. 42. schließt die Aufzählung der verbotenen Thierarten mit den Worten: „Machet eure Seele nicht zum Abscheu durch alles Kriechende, das auf der Erde kriecht, verunreiniget euch nicht daran und werdet nicht unrein, denn ich, der Ewige, euer Gott, bin heilig." Bezieht man hierher die Angaben über das Verbot der Thiere im Einzelnen, so bemerkt man, daß die verbotenen Haus- und Jagdthiere den Ausdruck: „sie sind euch unrein" als Grund ihres Verbotes haben, dagegen steht bei dem verbotenen Geflügel, den Wasserthieren und den Erdgewürmen als solcher: „Denn ein Abscheu sei es euch."[8] Dieses in Verbindung mit einem Ueberblick über die gesammte Thiergattung, die in 5 Klassen angegeben ist; 1. des Erdgewürms, שרץ הארץ, wo Alles verboten ist; 2. des geflügelten Insektes, שרץ העוף, von dem nur die Heuschrecke, als dessen vollendetste Gestalt, erlaubt ist; 3. des Wasser-Insektes שרץ המים, wo nur die Fische mit Schuppen und Floßfedern zum Genuß gestattet sind; 4. des Geflügels und der Thiere mit ihren Reinheitszeichen, so haben wir es deutlich, daß zu den Erlaubten nur die best organisirten und die am reinsten und am keuschesten leben, gehören. Aber auch von diesen zum Genuß gestatteten Thieren war verboten: das Blut, weil es in sich den Sitz des Lebens hat und die Fetttheile, die auf dem Altar geopfert wurden. Wir haben also hier neben dem Gebot, sich nicht an Verabscheuungswürdigem zu verunreinigen auch das, das Heilige nicht zu unserm Genuß zu entwürdigen; also zwei Arten, als zwei extreme Seiten: 1. nicht das Ekelhafte, gleichsam den Sumpf des Sinnlichen in uns aufzunehmen, aber auch nicht: 2. das Heilige zu unserm Genuß herabzuwürdigen. Für das zum Genuß Gestattete bleibt daher nur das Mittlere zwischen beiden, das weder zum Verabscheuungswürdigen, noch zum Heiligen gehört. Der Grund von beiden ist, nicht weil sie dem Blute schädliche Säfte zuführen, sondern weil sie ein Abscheu, תועבה, Gräuel sind, ähnlich, wie in den Keuschheitsgesetzen diese und jene Vermischung untersagt ist, weil sie ein Gräuel, תועבה, Befleckung, תבל u. s. w. sei. Es soll dadurch das Naturgefühl im Menschen, sein inneres Gesetz, das Scham- und Keuschheitsgefühl, vor Zerstörung geschützt werden, eine Erfüllung des Gebots der Heiligkeit nach ihrer negativen Seite: der Absonderung und Enthaltung, die mit vielem Nachdruck als Grund der

[1] Richter 16. 4. [2] Das. 14. 1. [3] 1 M. 43. 32. Herod. II. 37. 47; Porphyr. de abstin. 4. 7. [4] Rhode, Heilige Sage des Zendvolkes S. 214. 455. [5] Vergl. Bohlen zu 3 M. 18. [6] Die indischen Speisegesetze verbieten: die Vierfüßler, deren Huf nicht gespalten ist und die nicht wiederkauen; ebenso war in Aegypten das Schwein verboten. [7] So waren bei den Persern alle die dem Ahriman zugehörigen Thiere verboten. Rhode, Heilige Sage des Zendvolkes S. 214. 444. Vergl. Bleek in Stud. und Krit. 1831. S. 497. [8] כי שקץ הוא 3 M. 11. 10. 12. 21. 42. 43.

Speisegesetze angegeben wird: „Denn ich bin der Ewige, der euch aus Aegypten herausführt, euch ein Gott zu sein, ihr sollet heilig sein, denn ich bin heilig.“[1] II. Gesetz und Geschichte. In consequenter Richtung des Prinzips der Speisegesetze, der Bewahrung und Pflege des in den Menschen gesenkten Naturgesetzes, läßt die Bibel das Speisegesetz schon mit dem ersten Menschen dasein. In Uebereinstimmung mit der Geschichte nennt sie auch die Pflanzen, die Baumfrüchte, als die dem Menschen erste angewiesene Nahrung. Aber auch da bringt die Erzählung von dem ersten Aufenthaltsort des Menschen im Garten Eden die Beschränkung, von dem Erlaubten nur das zu genießen, was nicht den Stempel der Heiligkeit an sich trägt. Die Früchte vom Baume des Lebens und der Erkenntniß, als Träger des Höhern, sollen nicht zur leiblichen Nahrung, zum Genuß des Leibes herabgewürdigt werden.[2] Eine weitere Entwicklung hat dieses Gesetz nach der Sündfluth, wo der Fleischgenuß dem Menschen freigegeben wird, aber wieder mit der Beschränkung, die Träger des Heiligen: das Blut, als Träger des Lebens, sowie das Fleisch selbst, so lange das Leben in ihm ist, nicht zu essen, nicht zum Genuß des Leibes herabzuwürdigen.[3] Was hier nur angedeutet wird, spricht der Mosaismus mit klaren Worten aus. „Ich habe euch das Blut zur Sühne eurer Seele gegeben, denn das Blut sühnt mittelst der Seele.“[4] Erweitert wird daselbst das Gesetz durch das Verbot gewisser Fetttheile, die als heilig auf den Altar kommen sollen[5] und des unreinen Gethiers, das als ekelhaft, שקץ, und verabscheuungswürdig, תועבה, bezeichnet wird. Letzteres bildet die obengenannte zweite Seite der mosaischen Speisegesetze, die sich noch nicht in den vormosaischen Gesetzen findet und den Genuß des Naturwidrigen untersagt. Wir haben Letzteres einzeln in dem Verbote des Aases[6] und des auf dem Feld gefundenen zerrissenen Thieres,[7] sowie in den Geboten: das Kalb nicht vor 8 Tagen und nicht an einem Tage mit seiner Mutter oder seinem Vater zu schlachten, ebenso nicht das Böcklein in der Milch seiner Mutter zu kochen u. a. m. Im Ganzen ist es in dem ausführlichen Verzeichniß der erlaubten und verbotenen Thiergattungen, worin wir 5 Hauptklassen bemerken, die wir der Reihe nach hier aufzählen. A. Die vierfüßigen Haus- und Jagdthiere. Von diesen sind verboten alle, die nicht wiederkauend sind und keine gespaltene Klauen haben: das Kameel, der Klippdachs, השפן, das Hasengeschlecht u. das Schwein u. a. m., dagegen werden erlaubt: das Rind, das Schaf, die Ziege. Vom Wild sind erlaubt: 1. der Edelhirsch, איל und die Hirschkuh, אילה; 2. die Gazelle, צבי; 3. der Dammhirsch, יחמור; 4. der Rehbock, die Rehziege oder der Steinbock, אקו;[8] 5. die Antilopenart, דישן; 6. die wilde Bergziege, תאו und 7. der wilde Steinbock, זמר. Nach dem Talmud gehören hierher: der Bockhirsch, כוי,[9] die einhörnige Antilope, קרש und der Auerochs, שור הבר.[10] B. Die Vögel. Von diesen werden nur die verbotenen Arten genannt: 1. der Adler, נשר; 2. der Lämmergeier, פרס; 3. der Geier, עזניה; 4. die Weihe, דאה;[11] 5. der Falke, איה; 6. der schwarze Geier, דיה;[12] 7. das Rabengeschlecht, עורב; 8. der Strauß, בת היענה; 9. die Schwalbe, תחמס; 10. der Reiher, שחף; 11. der Habicht, נץ; 12. die Eule, כוס; 13. der Pelekan, שלך; 14. die Eulenart, ינשוף; 15. die Nachteule, תנשמת; 16. das Huhn der Wüste, קאת; 17. der Aasgeier, רחם; 18. der Storch, חסידה; 19. der Fischreiher, אנפה; 20. der Wiedehopf, דוכיפת und 21. die Fledermaus, עטלף. Der Talmud hält die in 5. und 6. genannten Arten für eine[13] und doch rechnet er 24 verbotene Vogelarten

---

[1] 3 M. 11. 45. [2] 1 M. 1. 29; 2. 16. [3] Das. 9. 4. Es ist daher nicht nöthig, was Delitzsch zur Erklärung dieses Gesetzes in seinem Kommentar zur Genesis S. 272 sagt, daß durch den Genuß des Blutes eine Einmischung der Thierseele in die Menschenseele stattfinde. [4] 3 M. 17. 11. [5] Siehe: Unschlitt. [6] Siehe: Aas. [7] טריפה 2 M. 22. 23; 3 M. 17. 15; 5 M. 14. 21. [8] Siehe den Artikel: Hirsch. Der Talmud versteht unter אקו den Steinbock. [9] Chelin 80 nach Löwysohns Zoologie. [10] Das. Vergl. Jore dea 80. [11] In 5. M. 14. 26. steht dafür ראה, was auch von der Tradition für eins gehalten wird. Vergl. Maimonides Speisegesetze 1. 14. nach Chelin 63. [12] Nach einem Talmudlehrer in Chelin 63, dem sich Maimonides anschließt, ist דיה mit איה eins und bezeichnet nur einen Vogel. Vergl. Targum Jonathan b. Usiel zu 5 M. 14. 13. der zwei Arten desselben Raubvogels darunter versteht. [13] Siehe vorige Anmerkung.

auf, weil zu den 4 Vogelarten, die mit dem Zusatz „nach seiner Art" immer eine Art zugefügt wird.[1] C. Wasserthiere. Von diesen wird, ohne spezielle Aufzählung der verschiedenen Arten, die zum Genuß gestattete Gattung durch die Angabe der Reinheitszeichen: der Floßfedern und Schuppen bezeichnet. D. Das geflügelte Gethier, שרץ העוף, von dem nur die Heuschrecke, die, außer den zwei kleinen Füßen, noch zwei Springfüße, כרעים, hat, zum Genuß erlaubt ist.[2] E. Das Kriechgethier,[3] von dem acht Arten aufgezählt werden, die zum Genuß verboten sind und deren Aas verunreinigt. Diese sind: 1. das Wiesel, חולד; 2. die Maus, עכבר; 3. das Landkrokodill, צב; 4. die Warneidechse, אנקה; 5. der Skink, כח; 6. die Schildkröte, הלטאה; 7. die Schnecke, חומט und 8. das Chamäleon, תנשמת. Ueber diese Speisegesetze machten sich unter den Juden, besonders in Alexandrien, verschiedene Auffassungen geltend, die bei Vielen bis zur Aufhebung derselben führten. Wir wissen aus Philos Klagen über die Gleichgültigkeit der Juden Alexandriens seiner Zeit gegen das Judenthum, daß ein großer Theil derselben sich ganz von den Speisegesetzen lossagte und der andere, der religiösere Theil, die verbotenen Thiergattungen als Bilder und Träger menschlicher Leidenschaften erklärte.[4] Das Schwein und der Hund sollen Bilder der Unreinheit und Unzucht sein; die Raubthiere Symbole des Zornes und der Gewaltthätigkeit; die Schlange und das Ungeziefer Bilder des Zornes und der bösen Geister.[5] Dagegen hielt man die Zeichen des reinen Thieres: das Wiederkauen als Bild des Zurückgehens des Geistes auf die gehörten Wahrheiten, oder der steten Beschäftigung mit der Gotteslehre; die gespaltenen Klauen das Symbol des Unterschiedes zwischen Bösen und Guten u. s. w.[6] Daß dieses eine nur schwache Verschanzung war, lehrt uns die Aufhebung der Speisegesetze im Christenthume.[7] Der Talmud schlägt daher eine andere Richtung ein und weist entschieden jede Forschung nach dem Grund der Speisegesetze zurück. Schon R. Jochachan b. Sakai thut in einem Vortrage über das Reinigungswasser den Ausspruch: „Nicht der Todte verunreinigt, nicht das Wasser reinigt, aber ein Gottesgesetz ist es, worüber du nicht weiter nachforschen darfst."[8] In diesem Sinne sind die Aussprüche der bedeutendsten Talmudlehrer des 2. Jahrh.: „Meine Gesetze beobachtet" d. h. auch diejenigen, welche bekämpft werden, als z. B. des Genußes des Schweinefleisches u. s. w. Solltest du sie für Werke des Eiteln erklären, so heißt es: „ich der Ewige!" ich habe das Gesetz gegeben und du hast nicht darüber nachzuforschen."[9] So werden die Erklärungen, welche die Gesetze: „das Kalb nicht vor dem Alter von 8 Tagen und nicht mit der Mutter an einem Tage zu schlachten u. m. a." mit der Barmherzigkeit Gottes zusammenstellen und diese als Grund derselben angeben, entschieden zurückgewiesen.[10] Erst die Lehrer des 3. und 4. Jahrh., wo der Kampf gegen die Häresien im Judenthume fast aufgehört und man sich sicher vor denselben fühlte, haben die Forschung darüber wieder aufgenommen. So lautete eine Aeußerung Rabs, des Lehrers des 3. Jahrh.: „Diese Gesetze sind nur zur Läuterung des Menschen gegeben."[11] Auch die allegorische Deutung der verbotenen Thiergattungen, nach der Weise eines Philo, treffen wir bei den Talmudlehrern dieser Zeit mit Beziehung auf die Völker und Staaten, mit denen Israel in Berührung kam.[12] Einige gingen weiter und lehrten daß in der Zukunftswelt, nach der Auferstehung oder zur Zeit des Messias, das Gesetz eine Erneuerung erhalten werde.[13] Die Andern wiesen nach, daß das Gesetz allein

---

[1] So werden zu איה noch eine Art; zum Raben, עורב, der Staar, זרזיר; zu Habicht, נץ, der Edelfalke, שורינקא, Würger (nach Löwysohn, Zoologie S. 165.) und zu Fischreiher, אנפה, noch eine Art zugedacht. [2] Mehreres siehe: Heuschrecken. [3] שרץ השורץ על הארץ. [4] Philo und Aristeas. [5] Vergl. Mtth. 7. 6; 16. 10. [6] Philo II. 352 ff. [7] Röm. 14. 2; Tit. 1. 15; Hebr. 9. 3. [8] Midr. r. 4 M. Abschn. 19. und Jalkut zu חוקת. [9] Jomer 67b. [10] Siehe: Lehre und Gesetz; Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Wir haben diese Deutungen noch in dem Targumim des Jonathan b. U. und des Jeruschalmi zu den betreffenden Gesetzesstellen im Pentateuch. Auch im Midr. r. zu כי תצא ist dieselbe noch ganz da, die in der Mischna von Berachoth und Megillah entschieden bekämpft wird. [11] Midr. r. 3 M. Absch. 13. לא נתנו המצות אלא לצרף הבריות. [12] Daselbst. [13] Das.

dasselbe, was es an einer Stelle verbietet, auf der andern erlaubt.[1] Doch führten diese Erklärungen nicht mehr zur Aufhebung der Speisegesetze. Die Zeit war eine andere geworden, die Halacha hatte schon ihren festen Boden und bildete den Mittelpunkt der Volkseinheit, gegenüber derselben die andern Lehren als agadisch von keiner praktischer Bedeutung waren. Von dieser Halacha haben wir mehrere Bestimmungen in Bezug auf obige erlaubten und verbotenen Thiergattungen nachzutragen. Zu den mosaischen Unterscheidungszeichen: der gespaltenen Klauen und des Wiederkauens wird hinzugefügt, daß ein Thier, das keine Oberzähne hat, auch wiederkauend sei und gespaltene Klauen haben müsse, mit Ausnahme des Hasen, Kaninchens und des Kameels, die Oberzähne haben und doch wiederkauend sind.[2] Bei dem Wild tritt hierzu noch, daß es gegabelte oder splitterweise schuppenartig gekerbte Hörner habe.[3] Schwieriger ist die Bestimmung der reinen Vogelgattungen, da die Zeichen in der Bibel nicht angegeben sind. Erst der Talmud gibt dieselben nach allgemeinen Beobachtungen an. Nach denselben sind reine Vögel, von denen man weiß, daß sie nicht auf lebendige Thiere niederstoßen, d. h. keine Raubvögel sind, oder die nicht, wenn man sie auf einen Zweig aufsetzt, denselben mit zwei Zehen vorn und zwei Zehen hinten umklammern; ferner, wenn sie haben: 1. eine verlängerte mittlere Vorderzehe, womit sie die Körner herausscharren;[4] 2. einen Kropf, in den dieselben gesammelt werden; 3. einen doppelthäutigen Magen, von dem die obere harte Haut leicht abgeschält werden kann und 4. die Eigenschaft, daß sie die in der Luft geworfene Speise leicht auffangen, aber darauf dieselbe auf den Boden niederlegen, um sie mit dem Schnabel zu zerstückeln.[5] Leichter sind die reinen Fische erkennbar. Außer den bibl. Zeichen der Floßfedern und Schuppen gehört der Fisch zu den reinen, wenn er eine vollständige Wirbelsäule und einen etwas breit auslaufenden Kopf hat, auch wenn dessen Blase an einem Ende stumpf und an dem andern spitz ist u. a. m.[6] Von den zwei bibl. Zeichen ist genug, wenn nur eins, das Beschupptsein sichtbar ist, da dieses auf das andere schließen lasse.[7] Gegenüber diesen Angaben wird jedoch bemerkt, daß die Gestattung eines unbekannten Thieres zum Essen nur geschehen könne, wenn irgendwie dessen Erlaubtsein sich tradional nachweisen läßt.[8] Mehreres siehe: Blut, Unschlitt, Heuschrecken, Aas, Zehnten, Hebe, Opfer, Erstlinge, Erstgeburt u. a. m., auch in Abth. II. die Artikel: Schlachten, Trepha, Milch- und Fleischgesetz u. a. m.

Speiseopfer, מנחה. Opferart, die ältere,[9] die im Gegensatz zu den Thieropfern aus Gaben von Weizenmehl, Backwerk und Weihrauch, wobei Salz nicht fehlen durfte, die ganz oder nur theilweise auf dem Altar verbrannt wurden.[10] Man theilt die Speiseopfer in freiwillige und gesetzlich anbefohlene ein. Als erstere brachte man: 1. rohes Mehl mit Oel und Weihrauch;[11] 2. geröstete, zerstoßene Körner, Grütze von den Erstlingen der Ernte[12] und 3. Backwerk des Ofens oder der Pfanne, auch des Tiegels.[13] Zu dem Letztern gehören: 1. das Sündopfer für einen Armen ohne Oel und Weihrauch;[14] 2. das Rügeopfer für die des Ehebruchs verdächtigte Frau;[15] 3. das Weihopfer der Priester, das ganz auf dem Altar verbrannt wurde;[16] 4. das tägliche Speiseopfer des Hohenpriesters; 5. die Beigaben anderer Opfer: des Ganzopfers[17] und zwar des täglichen Morgen- und Abendopfers,[18] der Sabbat- und Festganzopfer[19] und Privatganzopfer, auch der Dank- und Schuldopfer u. a. m. Mehreres siehe: die betreffenden Artikel, besonders; Opfer, Trankopfer.

Spezereien, בשמים, נכא.[20] Wohlriechende, gewürzhafte Gewächse, die als

---

[1] Das. Absch. 22. So z. B. verbietet die Thora die Ehefrau und erlaubt die Geschiedene; verbietet die Bruderfrau und erlaubt die Schwagerehe u. s. w. [2] Cholin 59a. Das Kameel hat anstatt der fehlenden Kauzähne Beißzähne. Vergl. Maimonides Speisegesetze 1. 2. die Hasaga des Rabed. [3] Jore dea 80. Doch bedarf es dieser Zeichen nicht bei dem Wild, das wir genau kennen. [4] Cholin 62. nach R. Nissim zu Alphasi. [5] Cholin. 62. Raschi 62. Raschi und Tosephoth das. Jore dea 82. [6] Aboda sara 40b. Siehe den Artikel: Fische. [7] Cholin 65. Jore dea 83. [8] Das. [9] die des ersten Bruderpaares: des Kain und Abel. [10] 2 M. 39. 9; 40. 29. [11] 3 M. 2. 1. [12] Das. V. 4. [13] Das. V. 5. [14] 3 M. 5. 11. מנחה חוטא. [15] 4 M. מנחת קנאות. Siehe Verdacht des Ehebruches. [16] Im Talmud מנחת חינוך. [17] 3 M. 7. 8. [18] 2 M. 29 10; 4 M. 4. 16; 28. 3. [19] 4 M. 28. 9. 3 M. 23. 12. [20] 1 K. 10. 25.

Zusatz zu Wein und Speisen,[1] auch zu wohlriechenden Salben, Räucherwerken, Riechfläschchen der Frauen,[2] zum Einbalsamiren der Leichen u. s. w. verwendet wurden. Man erhielt dieselben aus den Gärten der Könige und Großen,[3] aber auch durch Einfuhr aus Arabien.[4] Als Spezereien werden genannt: der Balsam, die Aloe, das Sandelholz, der Zimmt, die Cassia, der Kalmus, der Safran, weißes Gummiharz, der Cyperstrauch u. s. w. Mehreres siehe die betreffenden Artikel.

Spiegel, מראה, talmudisch: אספקלריא, speculare. Die Spiegel waren im Alterthume von blank polirtem Metall,[5] das aus einer Mischung von Zinn und Kupfer[6] oder nur von Kupfer[7] und Silber war. Es gab runde oder ovale Spiegel und von der Größe, daß man sich ganz beschauen konnte. Die großen hatten auch ein Fußgestell.

Spiele, שחוק. Das Spiel zur Unterhaltung für Erwachsene war meist Seitenspiel, Gesang und Tanz,[8] wobei die Spielenden oft froh aufjauchzten.[9] Von den Spielen des jüngeren Geschlechts kommen vor: Scheibenschießen,[10] Heben schwerer Steine als Leibesübung[11] u. s. w. Im zweiten Staatsleben ließ Herodes I. nach den Sitten der Griechen und Römer gegen den Nationalsinn der Israeliten Theater und Amphitheater in Jerusalem und den andern Städten Palästinas erbauen,[12] wo zu den Festen auch Thierkämpfe aufgeführt wurden. Aus der talmudischen Zeit nennen wir: das Würfelspiel,[13] das Bretspiel,[14] die Wettkämpfe mit Tauben und andern Thieren[15] u. s. w. Im Ganzen war das Spiel verpönt und das Gewinngeld betrachtete man als Raub. Ein Würfelspieler wurde nicht als Zeuge zugelassen.[16] Mehreres siehe: Laubhüttenfest.

Spinne, עכביש. Von derselben ist das Gewebe, das leicht zerreißt, das Bild der eitlen Hoffnung des Frevlers[17] und seiner Mühen.[18] Im Talmud ist die Spinne unter dem Namen שממית das verhaßteste Insekt.[19] Ihr Faden ist das Bild des Anfanges der Sünde.[20]

Sprache, לשון. Die Sprache ist in der Bibel das Gut, wodurch der Mensch höher als das Thier steht. „Der Mensch war ein beseeltes Thier" d. h. zu einem geistig begabten Wesen, das sprechen konnte.[21] Der Mensch gibt den Thieren Namen.[22] Bei dem Urgeschlecht der Menschheit herrschte bis auf die Zeit des babyl. Thurmbaues, wo die Sprachtheilung mit der Trennung des Menschengeschlechts nach verschiedenen Völkerschaften genannt werden,[23] nur eine Sprache. Aus späterer Zeit werden erwähnt: Sprache Canaans,[24] Sprache der Chaldäer,[25] aramäische Sprache,[26] jüdische Sprache,[27] asdodische Sprache[28] u. a. m. Die Kenntniß der fremden Sprachen war bei den Israeliten nicht unbedeutend, da sie bei Verhandlungen mit fremden Völkern sich nicht des Dolmetschers bedienten.[29] Im Talmud wird die Zahl der Sprachen gleich der der Völker auf 70 bestimmt, eine Angabe, die eine unbestimmbare Menge bezeichnet.[30] Von diesen soll die Ursprache die hebräische gewesen sein.[31] Dieser am nächsten steht die chaldäische Sprache, die Sprache der Babylonier[32] und nach ihr ist die syrische Sprache.[33] Beiden wurde, besonders in Palästina bis ins 3. Jahrh. die griechische Sprache vorgezogen.[34] Der Ausspruch des R. Juda I. im 2. Jahrh. lautete darüber: „In Palästina, wozu die syrische Sprache? man rede entweder hebräisch oder griechisch."[35]

---

[1] Hoheslied 8. 2. [2] Jes. 3. 20. [3] Hoheslied 1. 12; 4. 13; 5. 13. [4] Aus Seba Ezech. 7. 22. durch Phönizier und Israeliten 1 M. 37. 25. [5] Hiob 37. 18; Sir. 12. 11; Weisheit 7. 26. [6] Plin. h. n. 33. 9. 45; 34. 17. [7] 2 M. 38. 8. [8] Richter 16. 25; 1 S. 18. 7. [9] Jerem. 30. 19; 31. 4. [10] 1 S. 20. 20. Klgld. 3. 12. [11] Sach. 12. [12] Joseph. Antt. 18. 8. 1; 9. 6; 16. 5. 1. b. j. 1. 21. 8; 7. 2. 1. [13] Sanhedrin 24. משחק בקוביא. [14] Das. 25. בפסיפסין ψῆφος. [15] Rosch haschana 1. 8; Edajot. 2. 7. [16] Mehreres siehe: Zeuge. [17] Hiob 8. 14. [18] Jes. 59. 5. 6. [19] Jalkut II. S. 145. c. zu Spr. Sal. [20] Midr. r. 1 M. S. 25. col. 4. Siehe: Triebe. [21] Targum לרוח ממללא. [22] 1 M. 2. 9. [23] Siehe: Thurmbau zu Babel. [24] Jes. 19. 16. [25] Daniel 3. 4. [26] 2 K. 18. 26. [27] Das. und Neh. 13. 24. [28] Vergl. 2 K. 18. 26; Jes. 36. 11. Gesen. Geschichte der hebr. Sprache 62 ff. [29] Das. [30] Siehe den Artikel: Zahlen, Sabbath 88. [31] Jerus. Megilla. Siehe: Sprache, hebräische. [32] Pesachim 87. שקרוב ללשון תורה. [33] Sota 49. [34] Megilla 9. Sota 49. [35] Das.

Doch war die Kenntniß der andern Sprachen zu allen Zeiten sehr geschätzt. Bekanntlich mußten die Männer des Synhedriums sehr bewandert in fremden Sprachen sein.[1] Stark wird die Pflege der Sprache und der reine correkte Ausdruck empfohlen.[2] Die Vernachlässigung desselben bei den Galiläern war Ursache, daß die Gelehrsamkeit sich nicht bei ihnen erhielt.[3] Weiter wird gemahnt, im Unterricht kurz und gewählt im Ausdruck zu sein;[4] nichts Entehrendes zu reden,[5] auch im Gebet nur gemessen und wenig zu sprechen,[6] sowie überhaupt im Umgange sich jedes leeren Geschwätzes, auch gegen Hausleute, zu enthalten.[7] „Ein Wort ein Sela,[8] aber Schweigen zwei."[9]

Sprache, hebräische, שפה עבריה; Sprache Canaans, שפת כנען. I. Name und Bedeutung. Die hebr. Sprache hat in den biblischen und nachbiblischen Schriften drei Benennungen, die auf die drei Hauptepochen ihrer Geschichte hinweisen und ihre Umgestaltung in denselben andeuten. Sie heißt: 1. Sprache Canaans,[10] als Sprache des Landes Palästina, wie sie schon vor dem Einzuge der Israeliten von dessen Einwohnern, besonders von den Phöniziern gesprochen wurde; 2. jüdische Sprache,[11] ein Name, der ihrer Umgestaltung durch die Judäer, wie sich dieselbe in ihren Wortformen ausprägt, entlehnt ist u. erst in der assyrischen Zeit vorkommt u. 3. heilige Sprache,[12] eine Bezeichnung aus der letzten Zeit des jüdischen Staatslebens, wo das Hebräische aus dem Leben fast verdrängt wurde und nur noch als Sprache der Gelehrten und der jüdischen Wissenschaft sich erhalten hatte.[13] II. Wesen, Bildung und Geschichte. Die hebr. Sprache ist ein Zweig des großen semitischen Sprachstammes in Süd-Westasien, die ihre Heimath im östlichen aramäischen Mutterlande der Hebräer, dem Ursitz des semitischen Volksstammes hat, von wo lange vor der Auswanderung der Familie Abrahams Völkerstämme nach der Gegend des rothen Meeres und von da nach Palästina einzogen. So sollen die Phönizier, deren Namen die hebräische Sprache zuerst führt, vom rothen Meere nach Palästina gekommen sein.[14] Von Mesopatamien wanderte Abraham mit den Seinigen als Nomaden westwärts in Palästina ein, von wo dessen Nachkommen, die Israeliten, nach Aegypten kamen und gegen 500 J. wieder zurückkehrten. Nach 1 M. 31. 47. sprachen die Verwandten Abrahams aramäisch, doch nahmen Abraham und seine Nachkommen die hebr. Sprache der canaanitischen Völkerschaft bald an, da schon von Jakob erzählt wird, daß er verschieden von Laben den Ort der Trennung mit einem hebr. Namen: „Gal ed" גלעד, belegte.[15] Bei den Israeliten erhielt sie eine nationale Umbildung, sodaß sie zur Zeit des Exils den Namen „jüdische Sprache" führte.[16] Im Exile nahmen sie neben der Hebräischen auch die aramäische Sprache an, doch blieb erstere die Sprache der Gebildeten noch über 200 Jahre bis sie von der griechischen Sprache auch aus diesen Kreisen verdrängt wurde und nur noch als Schriftsprache im Gebrauche blieb. Das Volk sprach schon beim Beginn des zweiten Staatslebens ein Gemisch des Syrischen mit den andern Sprachdialekten Palästinas, worüber sich Esra tadelnd ausließ.[17] Wir hätten also vier Entwicklungsepochen der hebr. Sprache: 1. die Zeit vor und bis auf die erste Einwanderung der Israeliten unter Jakob; 2. den großen Zeitraum von dem Einzuge der Israeliten unter Josua in Canaan bis zum Exil; 3. von dem Exil bis in die Mitte des zweiten jüdischen Staatslebens und endlich 4. von da ab bis zum Schluß des Talmud im 5. Jahrh. n. Von ihrer ersten Epoche wissen wir gar nichts, nur daß sie als Sprache der Phönizier genannt wird, deren Gestalt wir vielleicht in den Resten der phönizischen Inschriften zu suchen haben. Aber desto mehr kennen wir sie in ihrer zweiten Epoche, wie sie sich als Sprache des größten Theils des bibl. Schriftthums entwickelt hat. Diese ihre

[1] Sanhedrin 17. Siehe: Abtheilung II. Synhedrium. [2] Erubin 53. [3] Das. Siehe: Galiläa. [4] Pesachim S. 3. und 4. [5] Das. [6] Berachoth 61. Siehe: Gebet. [7] Sabbath 145. Chagiga 8b. [8] Eine Münze = 26 Sgr. siehe: Abth. II. Sela. [9] Megilla 18. [10] שפת כנען Jes. 19. 18. [11] לשון יהודית 2 K. 18. 26; Jes. 36. 11. 13. [12] לשון הקודש im Talmud, aber schon im Targum Jonathan und Jeruschalmi zu 1 M. 11. 1. [13] Bekanntlich sprach damals der gebildete Stand griechisch und der andere Volkstheil syrisch, ein Gemisch von Hebräisch und Aramaisch. [14] Herod 7. 90. [15] 1 M. 31. 47. [16] 2 K. 18. 26. Jes. 36. 11. 13. [17] Nehem. 13. 23. 24.

Entwicklung geschah nach israelitischem Nationalgepräge, wo sie ihre Blüthe und Vollendung feierte. Die Reden Jesaias, Michas, Habakuks, Amos, Obadjas, Nahums und Jeremias sind die großen Gestalten der hebr. Redekunst, die von einer ewig frischen körnigen Sprache durchströmt und getragen wird. In einer sprudelnden Fülle zeigt sie eine unerschöpfliche Bildsamkeit und Mannigfaltigkeit, einen Reichthum an Wortformen und dichterischer Gefügigkeit, wie wir sie in den andern semitischen Sprachen außer der arabischen nicht wiederfinden. Noch die dritte Epoche, die nachexilische Zeit, treibt, gleich einem schönen Herbst, herrliche Blüthen hervor. Die Sprache in Sacharia, Haggai und Maleachi u. a. m. ist noch immer ein kräftiger Nachwuchs des alten Hebräismus. Auch im Volke lebte noch in der ersten Hälfte der nachexilischen Zeit die hebr. Sprache fort. Im Buche Ezechiel werden mehrere Volkssprüche in reinem Hebräisch erwähnt,[1] auch Jeremia sendet seine Weissagungen in hebräischer Sprache nach Babylonien.[2] Es waren nur Wenige, die der aramäischen Sprache kundig waren[3] und noch unter persischer Herrschaft wird der hebr. Sprache und Schrift gedacht, in der man die königl. Edikte dem israelit. Volke verkündete.[4] Aber am Ende dieser Epoche zur Zeit des Rückzuges der Exulanten war das Hebräische schon halb aus dem Volksumgange geschwunden. Der untere Theil des Volkes sprach in Babylonien das Aramäische, vermengt mit Hebräisch und in Palästina syrische Mischdialekte, sodaß Esra und Nehemia bei allem Eifer das Hebräische wieder zur Volkssprache zu machen, sich genöthigt sahen, die öffentlichen Vorlesungen aus der Thora in die Volkssprache übersetzen zu lassen.[5] Auch in dem Hebräischen des Esra und Nehemia ist der Einfluß des Aramäischen in vielen Formen und Wendungen, die sich in dem alten Hebräischen nicht finden, sehr sichtbar. Die Prosa hat nicht mehr jenes poetische Colorit des vorexilischen Schriftthums.[6] Aber sie lebte noch weiter als Sprache der Gebildeten und des höhern Volkstheils bis ins 2. Jahrh. des zweiten Staatslebens. Erst unter syrischer Herrschaft mußte sie dem Griechischen weichen, das nun die Sprache der höhern Stände wurde. Sie hörte auf, eine lebendige Sprache zu sein und wurde nur noch als Sprache der Schrift und des jüdischen Kultus gepflegt. Die Gelehrten bedienten sich derselben unter einander zur Abfassung ihrer Lehren, Sprüche und Gesetzeserklärungen. Aber alles Oeffentliche und Amtliche fürs Volk: Ehe-, Ehescheidungs-, Kauf- und Verkaufdocumente, kalendarische Anzeigen u. s. w. wurden in aramäischer Sprache abgefaßt. Es ist dies die vierte Periode ihres Geschichtsganges, wo sie zum Unterschiede von der gewöhnlichen Volkssprache als Sprache des Kultus und der Schriftforschung, sowie der Religion überhaupt den Namen: „heilige Sprache,“ לשון הקודש, erhält.[7] Wir besitzen aus dieser Zeit schöne Gebetstücke des alten Tempelgottesdienstes,[8] eine große Menge von Lehren und Sprüchen und eine große Zahl der verschiedenen Theile der gesetzlichen Bestimmungen, die noch das Colorit des Althebräischen an sich tragen.[9] Auch Sprüche aus dem Volke werden noch erwähnt, die in gutem Hebräisch gehalten sind.[10] Im Ganzen werden die Judäer als Bewahrer der Reinheit der hebr. Sprache gerühmt, während die Galiläer dieselben durch ihren Dialekt und die Mischung aus dem Syrischen entstellten, sodaß man von einer judäischen und galiläischen Mundart spricht.[11] Doch wurde sie auch als Sprache des Kultus und der Schriftforschung bald gezwungen, sich andern Formen zu fügen und fremde Ausdrücke in sich aufzunehmen. Der Gesichtskreis erweiterte sich, neue Begriffe entstanden, für die neue Ausdrücke geschaffen werden mußten. So bildete

---

[1] Ezechiel 18. 2. [2] Siehe: Jeremia. [3] Jeremia 10. 11. [4] Ester 5. 9. בכתבם ובלשונם. [5] Nehemia 13. 24. nach Megilla 4. 4; 6. 15. und Gemara Megilla S. 5. [6] Siehe: Esra, Nehemia und Schriften. [7] Die Volkssprache heißt: לשון חול, „profane Sprache“ Berachoth 40b. So steht dieselbe in Jeruschalmi Sanhedrin 7. 12. der „heiligen Sprache“ לשון הקודש gegenüber. Ein zweiter Name der profanen Sprache ist: לשון הדיוט Baba mezia S. 104. Jerus. Jabamoth 15. 3. Jerus. Kethuboth 4. 8. [8] Hierher gehören: die Sündenbekenntnißformeln und andere Gebetstücke des Hohenpriesters am Versöhnungstage, das jozer or, das ahabah rabbah, die schimone esre in ihren Hauptbestandtheilen u. a. m. [9] Siehe Abth. II. Artikel: Mischna, Schriftforschung u. a. m. [10] Siehe Abth. II den Artikel: Sprüche. [11] Erubin 53.

sich allmählich aus dem Althebräischen ein Neuhebräisch, das sich von Ersterm durch Aufnahme neuer Wörter aus dem Aramäischen, Griechischen, Syrischen, sowie durch eigenthümliche Umbildungen, Wortformen, Flexion, Construktionen, Derivaten u. a. m. unterscheidet.[1] Es ist dies die Sprache der Mischna, die auch: „Sprache der Weisen,"[2] heißt und als solche in ihren unterschiedlichen Merkmalen von der Bibelsprache gekannt wird.[3] Letztere nennt man ihr gegenüber „Sprache der Bibel,"[4] oder „Sprache der Thora."[5] In dieser neuhebräischen Sprache sind abgefaßt: die Mischna, von der wir besonders den Traktat Aboth als eine Sammlung von Sprüchen der Lehrer aus verschiedenen Zeiten, auch der vor der Zerstörung des Staates, hervorheben,[6] ferner: die Mechilta, Tosephta, Sifra, Sifri, viele alte Boraithas u. a. m.[7] Eine vorzügliche Pflege und weitere Verbreitung fand sie in den ersten zwei Jahrhunderten n., wo man es versuchte, sie durch Verdrängung der syrischen Sprache wieder zur Umgangssprache zu erheben. Bekannt ist, daß im Hause des Patriarchen R. Juda I. nur hebräisch gesprochen wurde.[8] Aussprüche über diesen Versuch haben wir von viel ältern Lehrern. „Gleich, wie das Kind zu sprechen anfängt, rede man mit ihm hebräisch," ist eine alte Lehre im Sifri.[9] Ferner: „Wer, lehrt R. Mair im 2. Jahrh., in Palästina wohnt und die heilige Sprache redet, wird ein Sohn der künftigen Welt;[10] „Wozu, ruft R. Jose (aus dieser Zeit), die syrische Sprache? In Palästina spreche man entweder hebräisch oder griechisch und in Babylonien aramäisch oder hebräisch,"[11] ein Ausspruch, der noch im 3. Jahrh. im Namen des R. Juda I. wiederholt wird.[12] Diese Bemühungen zur Verdrängung des Syrischen und um Einführung des Hebräischen oder der Landessprache als Volks- und Umgangssprache erstreckte sich bis auf Babylonien, wo ein Lehrer des 3. Jahrh., Rab Juda seinen Zeitgenossen R. Nachman über seine Weise, sich des syrisch-jüdischen Mischdialekts zu bedienen, Vorwürfe macht.[13] Doch gab es auch unter den Talmudlehrern, die gegen diese Bemühungen waren und das Hebräische nur in seinem Charakter als heilige Sprache bewahrt und nicht mehr als Umgangs- und Volkssprache eingeführt haben wollten. In der Tosephta steht nur, daß man Kinder im Hebräischen unterrichte, also nicht, wie in Sifri, mit ihnen gleich spreche.[14] So spricht der Lehrer Samuel, der Kleine, obwohl er in hebräischer Sprache das Gebet gegen die Ketzer abgefaßt hat,[15] seine letzten Worte an die ihn in seiner Krankheit Besuchenden nur in syrischer Sprache.[16] R. Jochanan, (im 2. Jahrh.) spricht sich ausdrücklich gegen die Verdrängung der syrischen Sprache aus[17] und ist gegen Mehrere ungehalten, die mit ihrem Hebräisch in der Umgangssprache affektirten.[18] Nur für die Schriftforschung und den Kultus will er die hebräische Sprache verwendet haben.[19] Mehreres siehe: Abtheilung II. Neuhebräisch.

---

[1] Siehe: Abth. II. den Artikel: Neuhebräisch. [2] Kiddufchin 70. לשון חכמים Cholin 137. [3] Siehe weiter und vergl. Kiddufchin 70. Cholin 137. [4] Das. לשון המקרא. [5] Das. לשון תורה. [6] Ueber die Sprache der Mischna haben wir ausführliche Arbeiten von Levysohn in der Einleitung zur Ausgabe der Mischna, Wien 1805; Rappoport, Biographie Nathans S. 13. in den Anmerkungen und in Erech. millin S. 222 ff; Geiger, Lehrbuch zur Sprache der Mischnah; Dukes, die Sprache der Mischna; Einiges in Frankel, Hodegetik zur Mischna und Weiß, Studien über die Sprache der Mischna, Wien 1867. [7] Siehe über dieselben die betreffenden Artikel in Abtheilung II. dieses Werkes. [8] Siehe: Abtheilung II. Juda, R. I. [9] Sifri zu Ekeb Piska 15. [10] Jerus. Sabbat. Absch. 1. S. 3. und Schekalim Absch. 3. am Ende. [11] Tosephta Baba kama Absch. 3. 1. [12] Megilla 10. Baba kama Absch. 2. [13] Kiddufchin 70. Er sollte für Dachgalender entweder das bibl. Wort מעקה oder das neuhebr. מחיצה; für Sessel: אצטבא oder כפסל u. a. m. nehmen. Siehe darüber in meinem Artikel in Abth. II. Neuhebräisch. [14] Chagiga Absch. 1. מלמדו תורה ולשון הקודש also die hebr. Sprache erst später, also keine Umgangssprache. [15] Berachoth ברכת המינים [16] Sote 48b. Tosephta Das. Absch. 13. Jerus. das. hal. 14. Vergl. in Abth. II. Samuel, der Kleine. [17] Sote 33. Jerus. Sote Absch. 7. „Es erscheine dir nicht die syrische Sprache לשון סורסי viele Ausgaben haben לשון א"מי) gering, denn auch in den 3 Theilen der Bibel ist sie," womit auf die aramäischen Namen, Ausdrücke u. ganze Sätze daselbst hingewiesen wird. [18] Cholin 137. [19] Sote 33. ist die Mahnung eines Lehrers des 3. Jahrh. in seinem Namen, daß man nicht in syrischer Sprache sein Gebet verrichte. Siehe: Gebet.

Sprüche, משלים, משלי,[1] Sprüche Salomos, משלי שלמה griechisch: *Παροιμίαι Σαλομῶντος*, später: *Σοφία*, Weisheit,[2] lateinisch: Proverbia. Buch, das zweite, der dritten Abtheilung der Bibel, der Kethubim, Hagiographen, das eine reiche Sammlung von ethischen, lehrreichen Sprüchen enthält und so gleich dem Buche Koheleth die Sittenlehre der Bibel vom Standpunkte der reflektirenden Vernunft, als Sprüche praktischer Lebensweisheit, darstellt.[3] I. Eintheilung, Inhalt und Dichtungsform. Das Buch der Sprüche zerfällt in 5 Theile, die sich durch Aufschrift, Dichtungsform und Inhalt von einander unterscheiden. Theil I. enthält die ersten 9 Kapitel nach 4 Absätzen. Absatz 1. K. 1. 1—7. hat die Einleitung, die das Thema des Buches: die Weisheit und Lebenssitte in ihrer praktischen Durchdringung und gegenseitigen Ergänzung, wie dieselbe sich in der Religion, Gottesfurcht findet, angibt. Der zweite Absatz von K. 1. 8. 3—25. geht an die Zerlegung des Themas. Das Leben in seiner sinnlich-weltlichen Gestalt und die Weisheit in ihrer Abgezogenheit von der Welt werden als zwei Gegensätze dargestellt, wo die Jugend im Besitz der Letztern vor dem Erstern gewarnt wird, wenn sie nicht zu spät in Selbstvernichtung untergehen wolle.[4] Die Weisheit allein führt zum wahren Lebensziel, schützt vor Versinken in sinnliche Genüsse,[5] zeigt den wahren Lebenspfad, langes Leben, u. s. w. Diesem folgen einige Regeln für das praktische Leben: Gott zu vertrauen, gegen den Nächsten gefällig zu sein, nichts Böses gegen ihn zu sinnen u. s. w.[6] Der dritte Absatz, K. 4—6. hat unter Hinweisung auf das Mißgeschick des Frevlers die weitere Ausgleichung des Lebens mit der Weisheit mit den aus derselben hervorgehenden Lehren:[7] den Sündern auszuweichen, seine Schritte abzumessen, vor Unzucht sich in Acht zu nehmen, einen sittlichen Haus- und Familienstand zu gründen,[8] Fleiß und Thätigkeit zu entwickeln, Trug und Lüge zu meiden u. s. w.[9] Der vierte Absatz K. 7—9. wiederholt die Mahnung zum Festhalten an der Weisheit, Fernhalten der sinnlichen, verführenden Genüsse[10] mit der weitern Angabe der Lebensregeln und einem Schluß über die Bedeutsamkeit der Weisheit. Die Dichtungsform kenntzeichnet sich hier, daß jeder Vers aus Satz und Gegensatz besteht, auch durch Vergleichung, witzige Gnomen, Bilder und Räthsel. Die in diesem Theile erwähnten Kunstausdrücke sind: maschal, משל, Gleichniß, Vergleichung zweier Gegenstände, auch Spruch,[11] Gedicht,[12] parabolisches Lied;[13] melizah, מליצה, Glanz- und Wohlrede u. chidah, חידה, Witz-, Wort- und Räthselspiel, wo der tiefere, versteckte Sinn in dem Bilde und der Vergleichung ist. Theil II. K. 10—22. 16. Derselbe hat eine eigene Ueberschrift: „Sprüche Salomos,"[14] enthält 400 Sprüche von je zwei Gliedern, meistens Gegensätze. Er bringt in demselben geschickte Parallelen zwischen dem von der Weisheit geregelten Leben und dem nur der Sinnlichkeit und dem Naturtriebe folgenden Dasein, um den Vorzug des Erstern vor dem Letztern klar darzustellen. Der Trugvolle oder der rechtlich Thätige, der Frevler und Gerechte, der Weise und Thor, der Aufrichtige und Falsche in ihrem entgegengesetzten Streben, Ringen, Erwerb mit den daran sich knüpfenden Lehren und Betrachtungen verdeutlichen den Vergleich und sichern den Sieg der Weisheit, deren Lebensregeln an passenden Stellen, am Schlusse jeder bedeutenden Vergleichung, eingestreut werden.[15] Theil III. K. 22. 17—K. 25. Derselbe ist ein Anhang zum vorigen, mit dem er ein Ganzes bildet und von diesem sich nur dadurch unterscheidet, daß sein Spruch zwei- und mehrversig ist, wo der letzte Vers das Motiv desselben ausspricht. Der Inhalt ist die Ausführung der aus obigen Betrachtungen sich ergebenden Erfahrungslehren. Ein besonderes kleines Stück K. 24. 23—34 mit der Ueberschrift:

---

[1] Nach der spätern kürzern Benennung dieses Buches. [2] Euseb. hist. eccles. 4. 26. Ebenso bei vielen Rabbinen im Mittelalter: ספר חכמה Raschi und Tosephoth zu Baba bathra 14b. In Bezug auf die 1. 20; 8. 1. redend angeführte Weisheit, חכמה, als deren Personification Salomo dasteht. Vergl. den Artikel: Koheleth. [3] Siehe: Sittenlehre, Thenach. [4] K. 1. 7—23. [5] K. 2. 10—20. [6] K. 3. [7] K. 4. [8] K. 5. [9] K. 6. [10] K. 7. [11] 1. S. 10. 12; Ezech. 18. 2. [12] 4 M. 23. 7. [13] Jes. 14. 4: Micha 2. 4. Habak. 2. 6. [14] משלי שלמה. [15] Vergl. die Kapitel 15. 18. 20.

„Auch die von Weisen“ wird demselben angehängt. Theil IV. ist von K. 25—29. mit einer neuen Ueberschrift: „Sprüche Salomos, von den Männern Hiskias, des Königs von Juda zusammengetragen,“ der sich durch künstlichere, gesuchtere Sprüche auszeichnet. Sein Inhalt bringt die Lehren über unser Benehmen gegen gewisse Persönlichkeiten: gegen den König,[1] die Gesellschaft,[2] den Feind,[3] den Thoren,[4] den Zanksüchtigen[5] u. s. w. mit Anführung von Charakteren als Gegenbilder: des Armen, der in Aufrichtigkeit lebt,[6] des Königs, der nach Gerechtigkeit regiert u. s. w. und den sich daran knüpfenden Lehren.[7] Theil V. Derselbe besteht aus vier Anhängen mit besondern Aufschriften, von denen K. 30. 1—10. eine Rede Agurs gegen die Gottesleugner; K. 30. 10—33. eine Rede gegen die vier Laster; K. 31. 1—8. die Rede Lemuels an einen jungen König 4. K. 31. 10—31. das Lob eines Biederweibes enthalten. Letzteres ist ein künstliches Stück in alphabetischer Ordnung, das besondere Beachtung verdient, da es das Gegenbild des verworfenen Weibes, vor dem so oft gewarnt wird, darstellt. II. Zeit und Abfassung. Im Buche ist Salomo als Verfasser genannt, was nach den andern Ueberschriften, wo K. 30. Agur Sohn Jakeh; K. 31. Lemuel als Verfasser bezeichnet werden, so zu verstehen ist, daß Ersterm ein großer Theil derselben angehört.[8] Salomo ist daher nur der Hauptträger der in diesem Buche gesammelten Sprüche. Die Zeit der Sammlung war unter der Regierung Hiskias durch die Gelehrten, die die Anhänge dazu lieferten. Der Talmud stellt Salomo als Verfasser des ganzen Buches auf,[9] welches das Gelehrtencollegium Hiskias aus den bekannten Sprüchen, sowie aus einer verborgenen Spruchsammlung Salomos[10] zusammengestellt habe. Diese Sprüche erhielten auch durch diese Gelehrten manche Verdeutlichung.[11] Die Namen Agur, Jakeh, Ithiel und Uchal, die andere Verfasser bezeichnen, werden symbolisch bald auf Salomo, bald auf die Weisen seiner Zeit gedeutet.[12] So ist Agur der Name eines Weisen Salomos, der in sich das Gesetz gesammelt; Jakeh, der diesem Könige oft Vorwürfe machte; Ithiel und Uchal Salomo selbst, wie er sich mit Gott in Einklang hielt. Auch die Aufschrift „Worte Lemuels“ wird als „Worte an Lemuel“ gefaßt, sodaß Lemuel der König Salomo sei und die Worte an ihn die Vermahnungen seiner Mutter Batseba enthalten, wie sie ihren königlichen Sohn vor Schwächung durch sinnliche Genüsse warnte.[13] Mehreres siehe: Thenach.

Staat, Staatsverfassung siehe: Königthum, Gemeinde und in Abth. II.: Staat.

Stadt, עיר, poetisch; קיר und קריה;[14] feste Stadt, עיר מבצר.[15] I. Ursprung und Gründung. Die Gründung von Städten führt die Bibel auf die Urzeit des grauen Alterthums zurück. So soll schon Kain die Stadt Henoch gegründet haben.[16] Nach der Sündfluth wird Nimrod als Gründer mehrerer Städte am Euphrat genannt.[17] Gewiß ist, daß schon in der Patriarchenzeit die bedeutenden Städte: Bethel oder Lus,[18] Berseba,[19] Sichem, Hebron u. a. m. existirten. II. Beschaffenheit. Man baute die Städte am liebsten auf Bergen und hohen Orten, mit oder ohne Mauern. Waren die Mauern mit Thürmen, die zur Wache und Vertheidigung dienten,[20] so war die Stadt eine Festung, feste Stadt.[21] Die Stadtthore waren gewöhnlich in den Mauern mit Thürmen[22] und bestanden aus festen Thürmen mit starken Riegeln.[23] Am Thore war ein freier Platz, רחוב, als Stätte des Gerichts[24] und der öffentlichen Versammlungen[25]

---

[1] Spr. Sal. 25. 1—6. [2] Das. V. 7—21. [3] Das. V. 21—24. [4] Das. 26. 1—12. [5] Das. V. 13—K. 27. [6] K. 28. 2—10. [7] K. 29. [8] Vergl. 1 K. 5. 14; 10. 1; 5. 12., wo ihm 3000 Sprüche zugeschrieben werden. [9] Baba bathra 15a. [10] Jalkut zu Kap. 25. גנוים היו. [11] Das. פ״ש vielleicht durch Umbildung. Nach der andern Erklärung des העתיקו. [12] Jalkut und Midr. zu Mischle. [13] Jalkut zur Stelle. [14] Jes. 22. 2. auch ohne Mauer, oft nur Flecken und Dorf 1 M. 4. 17; aber ebenso feste Stadt 2 Chr. 11. 5; Hosea 8. 14. [15] 2 K. 3. 19. Jerem. 1. 18. auch: עיר מצור Ps. 31. 22; und עיר חומה 3 M. 25. 29. [16] 1 M. 4. 17. [17] Siehe: Nimrod. [18] 1 M. 12. 8; 28. 19. [19] Das. 26. 33. [20] 2 Chr. 14. 7; 26. 15. [21] מצודה עיר מצור, 1 S. 6. 18; 2 K. 3. 19. [22] 2 S. 18. 24. [23] Jes. 2. 5; Richt. 16. 3. [24] Siehe: Gericht. [25] 2 S. 19. 8; 1 K. 22. 16.

oder zur sonstigen Unterhaltung,[1] wo auch Märkte abgehalten wurden. Von da führten Straßen, gewöhnlich eng und nicht gepflastert, nach dem Innern der Stadt. III. Verwaltung. Mit Verweisung auf die Artikel: Gemeinde, Gericht, Aelteste, Richter, Kauf und Verkauf erwähnen wir nur kurz, daß in der ersten Zeit die Verwaltung der Städte durch die Aeltesten und Volksversammlungen geschah, von denen Erstere die Behörde bildeten.[2] Das mos. Gesetz ordnet für jede Stadt eigene Gerichtsbarkeit und Polizeiverwaltung an, die aus Aeltesten, Richtern, Amtsleuten, שטרים, bestanden.[3] Ihre Sache war: die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit,[4] die Verwaltung der städtischen Finanzen und die Vertheilung der gemeinschaftlichen Lasten,[5] die Erhaltung und Ausbesserung der Wege, Brunnen u. s. w. Zu den Städtebeamten gehörten auch die Thurmwächter, Thorwächter,[6] Nachtwächter[7] u. s. w.

Stamm, Stammverfassung, siehe: Gemeinde, Königthum u. in Abth. II.: Staat.

Stamm- und Geschlechtsregister, siehe Abtheilung II.: Genealogie.

Sterne, כוכבים, Sternkunde, Astronomie. Schon das erste Kapitel der Bibel, der Abschnitt über die Schöpfungsgeschichte, wo die Sterne als Leuchte am Himmel neben Sonne und Mond erwähnt werden mit der Bestimmung zur Erhellung der Erde und zur Bestimmung der Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre,[8] setzt die Kenntniß des gestirnten Himmels voraus. Dieselbe steigt in den Benennungen: „Himmelsheer,[9] der Bezeichnung der Sterne als Bild der unzähligen Menge, des Glanzes und geistiger Lichtkörper;[10] der Erwähnung von „Himmelsgesetzen"[11] und der Sternenbahnen,[12] wo des Psalmisten Auge sich an ihrem nächtlichen Gefunkel ergötzt, daß er ergriffen ausruft: „Wenn ich deinen Himmel sehe, dein Fingerwerk, den Mond und die Sterne, die du geschaffen —, was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst!"[13] Bezieht man hierher Chaldäa als Stammland der Patriarchen und Aegypten, den spätern Aufenthaltsort der Israeliten, beide Länder, die wegen ihrer Sternkunde berühmt waren und erwägt man den häufigen Verkehr der Israeliten mit altarabischen Stämmen[14] und die öftern Ausrufe in der Bibel: „Mensch! hebe deine Augen in die Höhe und erkenne;"[15] „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes und sein Händewerk verkündet die Ausdehnung,"[16] so ist kein Zweifel, daß die Sternkunde auch bei den Israeliten nicht blos heimisch, sondern auch in fortschreitender Entwicklung begriffen war. Der Mosaismus fürchtete das wachsende Interesse für den gestirnten Himmel und sah sich genöthigt zu einem Verbot gegen die Gestirnanbetung.[17] Unter dem König Menasse und später wird wirklich von einem Gestirnkultus berichtet.[18] Aus einer Zusammenstellung der in der Bibel genannten Sterne erfahren wir, daß den Israeliten im bibl. Alterthume bekannt waren: I. von den Planeten: 1. der Stern Venus unter dem Namen „Glanzstern,"[19] als Morgenstern[20] und Abendstern; 2. der Saturn, der unter den Götzen, die die Israeliten in der Wüste verehrten, vorkommt;[21] 3. der Jupiter, גד, auch צדק, der ebenfalls von den Israeliten noch im Exile verehrt wurde;[22] 4. der Mars, נרגל, bekannt als Gott der Assyrer;[23] 5. der Merkur, נבו, der als höchster Gott von den Chaldäern verehrt wurde.[24] II. Fixsterne kannten sie: a. den Thierkreis oder die in der Ekliptik liegende Sterngruppe, mesaloth,[25] Stationshäuser, Absteigequartiere, wo die Sonne, im Sinne der Alten, nach ihrem Rundgang um die Erde gleichsam Rast hält.[26] Von diesen bringt die Bibel einzeln: das Sternbild:

---

[1] 1 M. 19. 1; 1 S. 4. 18. [2] 1 S. 11. 1. [3] 5 M. 16. 18. [4] 5 M. 22. 8; 3 M. 14. 33. [5] 4 M. 24. 5; 1 S. 17. 25. [6] 2 S. 18. 24; 2 K. 9. 17. [7] Hoheslied 3. 3. [8] 1 M. 1. 14. Vergl. Ps. 136. 9; Hiob 9. 9; 38. 3. 1. [9] צבא השמים 1 M. 1. [10] 1 M. 15. 5; 22. 17; Hiob 25. 5; Dan 8. 10; 12. 3. [11] חוקות השמים Jerem. 31. 35; 33. 25. [12] Richter 5. 20. [13] Ps. 8. 7—9. [14] Amos 5. 26. [15] 1 M. 15. 5; 22. 17; 26. 4; 2 M. 32. 13; 5 M. 1. 10. [16] Ps. 19. Jerem. 31, 35. Sir. 40. 9. [17] 5 M. 4. 19; 27. 3. [18] 2 K. 21. 3; 23. 5. 12; Zeph. 1. 5; Jerem. 7. 18; 8. 2; 44. 17. [19] הילל Jes. 14. 12. [20] Das. mit dem Zusatz בן שחר ἑωσφόρος. [21] Amos 5. 26. כיון. [22] Jes. 65. 11. [23] 2 K. 17. 30. [24] Jes. 46. 1. [25] מולות 2 K. 23. 5. [26] Der ältere Name desselben ist מזרות Hiob 38. 32. im Targum daselbst שטרי מוליא. Aber schon das Apokryphische Buch. der Weisheit (13. 2.) hat den Namen Thierkreis κύκλος ἀστέρων, bei den Rabbinen גלגל מולות, אופן מולות.

chima, כימה,[1] cumulus, Bindel, Büschel, bei den Arabern die Bahre, bei uns die sogenannte Gluckhenne, Plejaden (gedrängte Gruppe) im Nacken des Stieres.[2] b. Von den Sternen der nördlichen Hemisphäre[3] kommen vor: 1. der große Bär, עש,[4] Himmelswagen, Siebengestirn, der am nördlichen Himmel sehr auffallend erscheint;[5] 2. der Polarstern, עיש,[6] der kleine Bär, um den sich alle andern Sterne, die um den Nordpol herumliegen, sammeln; 3. der Drache, נחש בריח,[7] das Sternbild, das sich zwischen dem großen und kleinen Bären fast um den halben Polarkreis herumwindet; c. die Sterne der südlichen Hemisphäre, חדרי תימן,[8] von denen genannt werden: α. der Orion, כסיל,[9] der Tollkühne; β. das große glänzende Gestirn des Südhimmels, כסילים,[10] als z. B. der Sirius, Conopas u. s. w. Mehreres, besonders über die Astronomie des Talmud und der spätern rabbinischen Literatur, geben wir in dem Artikel: Astronomie in der Abtheilung II.

Sterndeutung, Astrologie, Sterndeuter, הוברי שמים,[11] גזרין.[12] Der Glaube an den Einfluß der Sterne auf die Geschicke des Menschen, so daß man durch Deutung ihrer Stellung dieselben im Voraus errathen könne, war schon im grauen Alterthume unter den Menschen heimisch. Joseph sieht im Traume, daß Sonne, Mond und 11 Sterne sich vor ihm verbeugen.[13] Bileam weissagt, daß ein Stern aus Jakob die Völker vernichten werde[14] und Debora ruft triumphirend in ihrem Liede, daß auch die Sterne in ihren Bahnen gegen Sisera kämpften.[15] So hielt man die Verfinsterung der Gestirne als Bild des Unglückes.[16] Die Astrologen hießen: „Theiler des Himmels," הוברי שמים,[17] weil sie den Himmel in 12 Abschnitte, Felder, Stundenhäuser eintheilten, um nach dem Stand der Gestirne in der Geburtsstunde die Hauptschicksale des Menschen im Voraus zu berechnen, sowie aus dem Auf- und Untergang, den verschiedenen Farben desselben die Zeichen der Geschicke zu erhalten. Bei den Chaldäern war diese Kunst die Sache der Magier.[18] In der Bibel ist die Sternverehrung und Sterndeutung streng verboten.[19] Jesaia zieht in bitterer Ironie gegen dieselbe her[20] und Jeremia ruft mahnend den Israeliten zu: „So spricht der Ewige: von dem Wandel der Völker lernet nicht und vor den Zeichen des Himmels ängstiget euch nicht, wenn auch die Völker vor ihnen in Angst gerathen."[21] Mit dem Verschwinden des Götzendienstes aus Israels Mitte hörte auch der Glaube an die Astrologie auf, sodaß später Josephus von den Führern der Nationalpartei im Kriege gegen die Römer berichtet, sie ließen sich weder von den schwerdtähnlichen Gestirnen, noch von den Kometen beirren, den Kampf gegen Rom aufzugeben.[22] Der Talmud hat Aussprüche von den Lehrern des 1. Jahrh., welche die Astrologie als unter dem Verbote: „ihr sollet keine Ahnungskünste treiben"[23] mit Begriffen erklären, die den aufrichtigen Wandel in Relgion behindert. Ueber Letzteres waren die Lehren: „Ganz sollst du sein mit deinem Gott"[24] d. i., daß du nicht die Chaldäer befragest;"[25] „Israel steht nicht

---

[1] Hiob 9. 9; 38. 31; Amos 5. 8. vielleicht auch das סכות בנות 2 K. 17. 30. [2] In der spätern rabbinischen Astronomie: תאומים, dieses Sternbild; טלה der Widder; שור der Stier; קשת der Schütze u. s. w. [3] Hiob 9. 9. חדרי (צפון) שמאל. [4] Der Name עש bedeutet statt נעש Todtenbahre, was auf die vier im Viereck stehenden Sterne sich bezieht, die 3 andern bilden das Leichengefolge. [5] Bei den Arabern heißt er die Bahre, aber bei den Rabbinen: דוב, עגלה, שבעה ככבים. [6] Hiob 38. 32. [7] Das. 26. 13. vergl. Jes. 27. 1. [8] Hiob 9. 9. [9] Das. 38. 31; Amos 5. 8; Jes. 13. 10. Derselbe kommt in der Mythologie bald als großer Jäger, bald als gefesselter, oder gewappneter Riese (im Targum נפילא) vor. [10] Jes. 13. 10. [11] Das. 47. 13. [12] Daniel 2. 27; 5. 11. [13] 1 M. 37. [14] 4 M. 24. 17. [15] Richter 5. 20. [16] Jes. 13. 10. ff. [17] Das. 47. 13. [18] Dan. 2. 27; 4. 4; 7. 11. גזרין. [19] 5 M. 4. 19; 17. 3. [20] Jesaia 47. 13. „So bleibe bei deinen Sterndeutern und in der Menge deiner Zauberei, um die du dich von deiner Jugend an bemüht hast, vielleicht vermögen sie dir zu helfen, vielleicht stärken sie dich." [21] Jerem. 10. 1. Vergl. Ezech. 8. 6; Zeph. 1. 5. [22] Joseph. b. j. VI. 5. 3. Im Alterth. 18. 6. 9 spricht er sich tadelnd über Jerusalem aus: „Auf die sichtbaren Zeichen und Andeutungen der kommenden Verwüstung achteten sie nicht, noch glaubten sie daran, vielmehr waren sie, als ob sie weder Seele, noch Augen hätten, wie versteinert, blieben sie taub gegen die Zeichen Gottes." [23] 3 M. 19. 27. Sifra daselbst לא תנחשו אלו המנחשים בככבים. [24] 5 M. 18. 19. [25] Pesachim 113. Sanh. 67.

unter einem Sterne, sondern unter Gott allein;"[1] „So Israel den Willen Gottes vollzieht, braucht es die Himmelszeichen nicht zu fürchten,"[2] diese Lehren, die von den spätern Lehrern gegen die Astrologie gebraucht werden, waren schon den Lehrern des 1. Jahrh. geläufig. R. Akiba, heißt es, erhielt von einem Chaldäer die Warnung, daß seine Tochter am Hochzeitstage durch den Biß einer Schlange sterben werde. Der Tag rückte heran und da traf es sich, daß die Tochter einen Haken in die Wand einschlug und dadurch einer Schlange in der Wand den Kopf spaltete. Am andern Tag zog man den Nagel heraus und schleppte eine Schlange mit heraus. R. Akiba erinnerte sich des Chaldäers und frug: Tochter, welche gute That hat dich beschützt? Gewiß, antwortete sie, die Gabe an jenen Armen, der an der Thüre stand, von Allen unbemerkt, aber nicht von mir.[3] Doch gab es welche, die Astrologie als Geheimlehre pflegten. R. Elieasar aus Modein war der Erste, der es aussprach: „Abraham habe in seinem Herzen große astrologische Kenntnisse besessen, weßhalb er von Vornehmen aufgesucht wurde.[4] Von den Lehrern des 2. Jahrh. kennen wir R. Mair und R. Jose, die der Astrologie huldigten,[5] gegen welche R. Jonathan entschieden auftrat: „Solche Zeichen hätten nicht für Israel, sondern nur für Heiden Bedeutung, denn es heißt: „So spricht der Ewige, lernet nicht von dem Wandel der Heiden und ängstiget euch nicht vor den Himmelszeichen."[6] Daß es auch bei diesen beiden nicht ernst war mit der Astrologie, erkennen wir aus einem spätern Zitat im Namen des R. Jose, wo das Verbot der Astrologie aus dem mos. Gebot: „Ganz sollst du sein mit dem Ewigen, deinem Gott,"[7] hergeleitet wird."[8] Im 3. Jahrh. kämpften in Palästina R. Jochanan gegen die Astrologien seines Zeitgenossen R. Chanina[9] und in Babylonien die Lehrer Rab und Samuel gegen den astrologischen Aberglauben überhaupt.[10] In der Weise der Bekämpfung unterscheiden sich die babyl. Lehrer von den palästiniensern, während Letztere von der Astrologie gar nichts wissen wollen, so sprechen Erstere nicht ganz ihren Werth ab und behaupten nur, daß dieselbe für Israel keine Bedeutung habe.[11] Ebenso lehrte R. Chanina trotz seiner Anhänglichkeit an der Astrologie, daß gegen den Gottgläubigen keine Zauberei etwas vermöge[12] und spricht auf einer andern Stelle von der göttlichen Vorsehung und menschlichen Freiheit,[13] also von Gegenständen, die sich mit der Astrologie gar nicht vereinen lassen. Auch der berühmte Agadist R. Josua b. Levi (im 3. Jahrh.) wird als Anhänger der Astrologie gekannt.[14] Nur R. Uschija spricht sich in demselben Jahrh. entschieden gegen jeden astrologischen Wahn aus: „Auch der Wechsel des Glückes und Unglückes hängt von unserer Aufrichtigkeit mit Gott ab, denn also heißt es: „wandle vor mir und sei vollkommen" und darauf: „Du wirst ein Vater vieler Völker werden."[15] Im 4. Jahrh. waren R. Joseph b. Chia und Rabba b. Joseph der Astrologie ergeben,[16] die in Rabba b. b. Chana ihren Bekämpfer hatten,

---

[1] Nedarim 32. Sabbath 156a. [2] Succa 29. [3] Sabbath 156. Sanh. 97. [4] Baba bathra 16. אצטגנינות גדולה בלבו של א"א. Die ganze Persönlichkeit dieses Lehrers ist eine mystische Gestalt. Wir wissen, welchen Einfluß er in der barkochbaischen Revolution aufs Volk hatte und daß er später in Bethar von Barkochba getödtet wurde. [5] Von R. Mair ist der Ausspruch, „Sonnen-, Mond- und Sternenverfinsterungen sind schlechte Vorboten für Israel" (Succa 29a); von R. Jose: „So die Sterne auf der Ostseite geschlagen werden, ist es ein böses Zeichen für die Bewohner des Ostens am Westen, für die Bewohner des Westens" (Mechilta am Ende von Absch. 1. zu: בא. [6] Jerem. 10. Mechilta zu בא. [7] 5 M. 11. [8] Pesachim 113. Jerus. Sabbath 6. 9. [9] Sabbath 156. Nedarim 22a. [10] Sabbath 156. [11] Das. heißt es: Ablat sprach zu Samuel: siehe, dieser geht und wird nicht zurückkommen, denn eine Schlange wird ihn tödten. Samuel entgegnete ihm: wenn es ein Israelit ist, wird er wohlbehalten wiederkommen. Beide saßen und warteten ab. Der Mann kam wirklich ohne Wunde zurück. Ablat sprang auf und riß ihm das Bund Schilf vom Rücken, untersuchte es und fand eine Schlange in zwei Theilen darin. [12] Chulin 7. [13] Das. und Berachoth 32b. [14] Sabbath 156. „Man fand auf der Tafel des R. Josua b. L. geschrieben: „Wer am Sonntage geboren wird, zeichnet sich von Andern aus." [15] 1 M. 17. 5. Nedarim 32. [16] Berachoth 64. Moedkaton 28a. ist von ihm der Ausspruch: „Nicht der Frömmigkeit, sondern dem Geburtssterne verdankt der Mensch Leben, Kinder und Nahrung." R. Joseph b. Chia nahm die Wahl zum Schuloberhaupt nicht an, weil ihm ein Chaldäer die kurze Dauer von 2 Jahren für seine Herrschaft weissagte.

der die Lehre von Rab und R. Jose wiederholt, daß das Gebot: „Ganz sollst du mit dem Ewigen, deinem Gotte sein"[1] dem Israeliten den Glauben an Astrologie verbiete.[2] Im 5. Jahrh. war der Lehrer R. Aschi von der Astrologie befangen. Er erzählt: „Ich und Deine b. K., wir beide wurden am Sonntage geboren: ich wurde Schuloberhaupt und er ein Räuberhauptmann. Man glaubte, daß der Tag der Geburt das Geschick des Menschen bestimme.[3] Andere lehrten, daß nicht der Tag, sondern der in der Geburtsstunde aufgehende Punkt in der Ekliptik und der in ihr herrschende Stern bestimme das Glück des Menschen.[4] Von den Rabbinern des Mittelalters hat der große Maimonides gegen die Astrologie muthig gekämpft.[5] Mehreres siehe: Aberglaube, Zauberei.

Steuer, תרומה, Hebe; מתנות, Geschenke. Steuer im modernen Sinne als Sache der Pflicht, wie dieselbe laut aufgesetztem Etat dem Einzelnen bestimmt wird, kennt nicht das bibl. Alterthum. Die Steuer war da noch freiwillige Gabe und bestand größtentheils in Geschenken, was auch ihre Namen: „Hebe," „Geschenke" andeuten. Auch von dem Unterschiede zwischen kirchlichen und weltlichen Steuern weiß die Bibel nichts, da in ihr auch die weltlichen Institutionen religiösen Charakter haben.[6] Nur zur leichtern Uebersicht erlauben wir uns hier diese Eintheilung. I. Die kirchliche Steuer. Hierher rechnen wir den Unterhalt der Priester und Leviten, des Opferkultus und die Erhaltung des Heiligthums, als der Kultusstätte. Derselbe bestand für die Leviten aus der Ablieferung der Zehnten vom Bodenertrage und dem neugebornen Vieh. Von diesen Zehnten gaben die Leviten $\frac{1}{10}$ an die Priester ab. Auch erhielten sie von der Kriegsbeute $\frac{1}{50}$ vom Antheil des Volkes.[7] Für die Priester waren die Steuern außer den Zehnten von den Leviten: a. die Erstgeburten und Erstlinge;[8] b. die Weihgeschenke des Verbannten[9] und die Abgabe von der Kriegsbeute $\frac{1}{5000}$ vom Antheil der Krieger;[10] c. die Opfergaben: das Fell vom Brandopfer,[11] die übriggebliebenen Fleischtheile des Schuldopfers,[12] ebenso von den Speiseopfern des Brandopfers,[13] ferner von dem Dankopfer die Theile: Brust, Schenkel,[14] Wamst und beide Becken[15] nebst dem Mehle und d. sämmtliche Schaubrodte nach Erneuerung derselben von Woche zu Woche.[16] Zur Wohnung erhielten die Leviten und Priester 48 Städte. Die Opfer wurden aus dem Tempelschatz angeschafft. Zum Bau und zur Ausbesserung des Tempels waren die Steuern in den Zeiten verschieden. Zum Bau der Stiftshütte in der Wüste gab Jeder, der das 20. Jahr zurückgelegt hat, $\frac{1}{2}$ Schekel = 13 Sgr. Zur Ausbesserung des Tempels unter Joas wurden freiwillige Gaben vom Volke durch die Priester eingefordert.[17] Nach dem Exile war unter Esra als stehender Beitrag $\frac{1}{3}$ Schekel, später jedoch $\frac{1}{2}$ Schekel von jeder Person, von dem man die Ausgaben zum Bau und andern Kultuszwecken bestritt. II. Die weltlichen, oder die staatlichen und bürgerlichen Abgaben. Dieselben waren: zur Erhaltung

---

[1] 5 M. 11. [2] Pesachim 113b. [3] Sabbath 156. Nach der Deutung, daß wer am Sonntage geboren wird, sich auszeichnen werde. Weiter waren die Bestimmungen der Astrologie: die Geburt am Montag macht jähzornig; am Dienstag reich und wollüstig; am Mittwoch klug und heiter; am Donnerstag geneigt zum Wohlthun; am Freitag strebsam im Guten; am Sonnabend, daß er wieder am Sonnabend sterbe, oder nach der Lehre eines Andern, daß er ein Heiliger werde. R. Chanina. [4] Das. Von R. Chanina gegen R. Josua b. Levi. So wird der, wer unter der Regierung der Sonne geboren ist, mit Schönheit begabt; unter der Herrschaft der Venus: wollüstig und reich; unter Merkur: erleuchtet und klug; unter dem Mond: Ungemach ertragen; unter Saturn: seine Pläne vereitelt sehen, oder die Anschläge Anderer gegen ihn werden vereitelt; unter Jupiter: ein gerechter Mann; unter Mars: Blut vergießen. [5] More 3. 37. In seinem Sendschreiben vom J. 1194. an die Gemeinde zu Marseille sagt er: „Ich weiß, daß ihr im Talmud und dem Midraschim Stellen auffindet, die von dem Einflusse des Geburtssternes reden. Es ist jedoch unbillig, erkannte Wahrheiten fallen zu lassen —" Vergl. Nimmuke Joseph. Sanh. Absch. 4. am Ende, Keseph mischna Issure bia 21. 31 und Jesode hathora 3. 9. Ueber Astrologie des Talmud haben geschrieben: Brecher „Transzendentales." Wien 1850; der Bibel und des Talmud: Loew in Bendchananja 1863; der Juden im Mittelalter: Schmiedel, Studien 1869. [6] Siehe: Abtheilung II. Staat. [7] 4. 18. 23—32. vergl. 1 S. 1. 21. [8] 4 M. 18. 8—21. s. d. A. [9] 3 M. 27. 21. 28; 4 M. 31. 22; Jos. 6. 19. Siehe; Bau, Gelübde. [10] Siehe: Beute. [11] 3 M. 7. 8. [12] Das. 6. 19; 7. 6; 10. 18; 2 K. 12. 16. [13] 3 M. 6. 16—18. [14] 3 M. 7. 32. [15] 5 M. 18. 3. [16] Schaubrodte. [17] 2 K. 12. 4. So auch unter Josias 2 K. 22. 1.

des Hofes: a. freiwillige Geschenke,[1] Tribut und Geschenke von den unterworfenen Völkern;[2] b. königliche Domäne: Aecker, Weinberge, Oelgärten u. s. w.;[3] c. ausschließlichen Handel, Schifffahrt u. s. w.; d. Frohnpflichtigkeit des Volkes;[4] e. Abgaben von Naturalien von Nachbarländern;[5] f. außerordentliche Steuern in Kriegszeiten[6] und Antheil an der Kriegsbeute.[7] Während und nach dem Exile gab man Tribut an die Oberherren.[8] Im Anfange des zweiten Staatslebens bestand die Steuer aus Schoß-, Zoll- und Wegegeld.[9] Dasselbe wurde später an die syrischen Herrscher abgeliefert.[10] Erst Jonathan Makkabäus kaufte die Steuerfreiheit von Demetrius für 300 Talente ab.[11] Auch Antiochus forderte für dieselbe 100 Talente ab. Unter römischer Herrschaft gaben die Juden außer dem Zinsgroschen für jede Person (bei Knaben vom 14. J. und bei Mädchen vom 12. Jahre) und dem Handelszoll nach Rom an die einheimischen Fürsten jährlich: Grund- und Erwerbsteuer, Zölle, städtische Consumtionsaccise u. a. m. Von diesen Staatssteuern haben wir die städtischen zu unterscheiden, die jede Stadt zur Besoldung ihrer Beamten ausschrieb.[12] Für den Unterhalt der Propheten im ersten Staatsleben und der Gesetzlehrer während und nach dem zweiten Staatsleben waren keine öffentliche Steuern. Von den Propheten gehörten mehrere dem Leviten- und Priesterstande an,[13] für deren Unterhalt gesorgt war. Andere waren nicht unvermögend[14] und die Aermeren erhielten vom Volke Unterstützung.[15] Man gab ihnen auch Geschenke für die geforderte Auskunft.[16] Aehnlich verhielt es sich später mit den Gesetzlehrern, von denen der größte Theil nebenbei ein Handwerk trieb.[17] Ob die Synhedrialmitglieder Besoldung erhielten, siehe Abth. II. Synhedrium.

Stiftshütte, Stiftszelt, אהל מועד, Zeltheiligthum; Wohnung, משכן, auch: Heiligthum, מקדש. I. Name, Zweck und Bedeutung. Die verschiedenen Namen der Stiftshütte rühren von der Gestalt und Bestimmung derselben her und deuten ihren Zweck und ihre Bedeutung an. Ihr erster und vorzüglichster Name ist: mikdasch, „Heiligthum,"[18] eine Bezeichnung nach ihrer geistigen Bestimmung als Stätte zur heiligenden Erhebung. Die andern Namen beziehen sich auf ihre leibliche Gestalt und äußere Bestimmung. So heißt sie: 1. nach ihrem zeltartigen Bau: „Zelt," אהל, deutlicher mit der Angabe ihres Zweckes: „Zelt der Zusammenkunft," wo das Volk sich um seinen Gott sammelt;[19] 2. als Aufbewahrungsstätte der Gesetzesurkunden, der Zehngebote und des Bundesbuches: „Zelt des Zeugnißes;[20] 3. als Haus und Wohnung und zwar zum Unterschiede von der menschlichen Wohnung: „Haus des Ewigen" oder „Haus Gottes;"[21] „Wohnung des Ewigen,"[22] Benennungen, welche die Stiftshütte als die Repräsentanz der Gottesgegenwart bezeichnen. Die Bestimmung der Stiftshütte war daher eine dreifache: a. als Sammlungsstätte Israels um seinen Gott,[23] b. als Haus des Gesetzes und der Lehre, Lehrstätte,[24] und c. als Symbol der Gottesgegenwart, wie Gott dem Menschen in Liebe und Segen stets nahe sei und wo wir ihm in Freudentagen den Dank aussprechen und im Schmerz uns im Vertrauen auf ihn stärken sollen, also: „Haus des Gebetes,"[25] Bedeutungen, die das spätere Judenthum auf die Syna-

[1] 1 S. 10. 27; 16. 20. [2] 2 S. 8. 2. 11; 1 K. 10. 25. [3] 1 S. 8. 14; 1 Chr. 28. 26. [4] 1 S. 8. 13; 1 K. 5. 13. [5] 1 S. 8. 15; 17. 25. [6] 2 K. 23. 25. [7] 2 S. 8. 11. [8] Joseph. Antt. 9. 1. 3. [9] Esra 4. 13. 20; 7. 24. Unter Schoßgeld versteht man die Grund- und Einkommensteuer; unter Zoll die Accise und die Konsumtionsabgaben. [10] 1 Macc. 10. 29; 11. 34; 13. 39. Joseph. Antt. XII. 3. 3. [11] 1 Macc. 11. 28; 13. 15. [12] Siehe: Gemeinde. [13] Nathan, Jeremia, Sacharia u. s. w. [14] Nach 2 K. 5. 9. besitzt Elisa ein eigenes Haus in Samaria; in Jerem. 32. 7. kauft Jeremia ein Grundstück. [15] 2 K. 4. 14. [16] 1 S. 9. 7; 1 K. 13. 7; 2 K. 8. 9. [17] Siehe: Handwerk. [18] מקדש 2 M. 28. 43; 35. 19; 39. 1; 29. 30. nach dem Ausspruch: „Und sie sollen mir ein Heiligthum machen und ich wohne in ihrer Mitte." [19] אוהל מועד nach 2 M. 25. 22.: „ich verfüge mich zu dir," ונועדתי לך. Vergl. Ewald, Alterth. S. 142. Bähr Symbol. S. 80. [20] אוהל העדות 4 M. 9. 15; 17. 23; 18. [21] בית ה' oder בית אלהים Jos. 6. 24; Richter 18. 31: 1 S. 1. 7. 24; 3. 15; Ps. 5. 9. [22] משכן, 2 M. und מעון ה' 1 S. 2. 29. 32. [23] Gleich der Benennung und Bestimmung der Synagoge durch בית הכנסת, Versammlungshaus. [24] בית מדרש, ein Name, der auch der Synagoge zukam. Vergl. Abth. II. Artikel: Synagoge. [25] בית התפלה.

goge übertragen hat, die ebenfalls sein soll: 1. ein Sammlungshaus Israels um seinen Gott, בית הכנסת; 2. eine Stätte der Lehre, בית המדרש und 4. ein Haus der Andacht, בית התפלה. Beziehen wir hierher die 3 Räume der Stiftshütte: des Vorhofes, des Heiligthums und des Allerheiligsten,[1] von denen der erste die Sammlungsstätte fürs Volk; der zweite die Andachtsstätte und der dritte die Stätte der Bewahrung der Lehre ist, so haben wir obige drei Bestimmungen der Stiftshütte klar ausgesprochen. II. Gesetz, Modell und Anfertigung. Gleich nach dem Abfalle Israels am goldenen Kalbe geschah die Anfertigung der Stiftshütte, welche die stete Gottesgegenwart, als eine Concession an den Volkswillen, Gott, als Führer Israels, stets sichtbar in seiner Mitte zu haben, darstellen sollte. Das Gesetz darüber war: „Und sie sollen mir ein Heiligthum machen und ich werde in ihrer Mitte wohnen".[2] Diesem folgten die ausführlichen Anweisungen über das Modell der Stiftshütte und ihrer einzelnen Geräthe.[3] Das Material sollte das Volk durch freiwillige Spenden liefern. Die Anfertigung wurden den zwei weisen Künstlern Bezalel Aholiab übertragen, die unter deren Leitung aufgeführt wurde. A. Gestalt und Theile. Die Stiftshütte bestand aus drei Räumen: 1. dem Vorhofe, חצר; dem innern Raume, dem Heiligen, קודש und dem innersten Raume, dem Allerheiligsten oder Hochheiligen, קדשי קדשים, die zusammen ein Ganzes bildeten. Das Heilige und Allerheiligste machten ein Gebäude aus, das zum Unterschiede vom Vorhof: mischkan „Wohnung" hieß und das eigentliche Stiftszelt bildete. Dasselbe war 30 Ellen lang, 10 E. breit und 11 E. hoch nach Innen, dagegen betrug die äußere Länge 30½ E. und die äußere Breite 11 E. Das Gerüst hatte 48 mit Gold überzogene 10' hohe und 1½ E. breite Bohlen aus Akazienholz, von denen je 20 an einander gereiht auf die südliche und nördliche Langseite und 8 auf die westliche Breitenseite, die Rückwand, kamen, sodaß die zwei Endbohlen dieser Rückwand die Winkel machten, doppelt erschienen und mit dem einen Schenkel sich an die Seitenbohlen anschlossen. Sämmtliche Bohlen hatten am Ende zwei Zapfen, ידות, mittelst deren sie in zwei Fußgestelle, אדנים, Untersätze, eingesenkt wurden. Diese Untersätze waren aus Silber, 1 Talent schwer, die Zapfen waren in die Bohlen eingefugt und durch Leisten an einander verbunden.[4] An der Außenseite hatten die Bohlen zur engern Verbindung goldene Ringe, durch welche die mit Gold überzogenen Riegel aus Akazienholz gesteckt wurden. Der nach oben und vorn (am Eingang) offene Raum wurde statt des Daches mit Decken belegt. Der Eingang war gegen Osten[5] durch 5 vergoldete Akaziensäulen mit vergoldeten Kapitälen kenntlich. Dieselben ruheten auf ehernen Fußgestellen und hatten Haken mit vergoldeten Stäben darüber, an denen der Vorhang befestigt wurde.[6] Der Eingang zwischen diesen Säulen war in vier geschieden, sodaß es eigentlich vier Eingänge gab. Wie dieser Eingang das Heiligthum vom Vorhof schied, so war ein zweiter im Innern, 10 E. lang und breit, der dasselbe in zwei Räume: des Heiligen und Hochheiligen trennte. In demselben, zwischen dem Heiligen und Hochheiligen, standen 4 auf silbernen Fußgestellen ruhende, vergoldete Säulen mit goldenen Haken oben, an denen der Vorhang hing, sodaß es unter ihm 3 Eingänge gab. B. Decken und Vorhänge. Die obere Bedeckung der Stiftshütte war vierfach. Die unterste, innerste,[7] bestand aus 10 Teppichen, je 28 E. lang und 4 E. breit, von denen je 5 durch 50 blaupurpurrothe Schleifen, die durch goldene Doppelhaken zusammengehalten wurden, verbunden waren.[8] Dieselben waren aus gezwirntem Byssus mit Blaupurpur-, Rothpurpur- und Carmesinwolle, künstlich zu Cherubbildern durchwebt. Die zweite Decke, die Zeltdecke,[9] war aus 11 Ziegenhaarteppichen, von denen jeder 30 E. lang, 4 E. breit und im Ganzen aus zwei Theile zu 5 und 6 Teppichen bestand, die durch je

---

[1] Dieselben heißen hier: קודש, חצר und קודש קדשים und finden sich in dem salomonischen Tempel in den Namen wieder: 1. עזרה; 2. דביר und 3. קדשי קדשים. [2] 2 M. 25—27; 30. 31. [3] Das. [4] Das. משולבות אשה אל אחותה. [5] Joseph. Antt. 3. 6. 3; vergl. Ezech. 8. 16. [6] Die Haken heißen ווים; die Stäbe: חשוקים und der Vorhang: מסך. [7] יריעת המשכן. [8] Die Schleifen heißen לולאות und die Haken קרסים. [9] יריעת האהל.

50 Schleifen und eherne Häkchen verbunden waren. Von dieser Decke wurde auch die Rückwand des Allerheiligsten bedeckt, auch über die zwei Langseiten hing sie 1 Elle herab. Die 3. und 4. Decke waren zwei Fell- oder Lederdecken: die dritte von rothen Widderfellen und die vierte von Tachaschfellen. Die 3 obern Decken wurden mittelst Seilen an ehernen Pflöcken befestigt.[1] Der Vorhang des Einganges aus dem Vorhofe war aus gezwirntem Byssus mit Buntweberei von Blumen und Figuren.[2] Prachtvoller war der Vorhang zum Allerheiligsten von künstlicher Bildweberei in Cherubbildern.[3] C. **Der Vorhof.** Derselbe umgab die Stiftshütte von 4 Seiten und war 100 Ellen lang und 50 E. breit. Die Umgränzung desselben bestand aus 60 hölzernen 5 E. hohen, je 5 E. von einander entfernten Säulen[4] mit versilberten Kapitälen, die mittelst kupferner Füße, auch durch Pflöcke und Stricke befestigt waren.[5] Von denselben hatte jede Längenseite 20 Säulen und 10 die Hinter- und Vorderseite. Oben an ihnen waren silberne Nägel, auf denen silberne Stäbchen zur Befestigung der Umhänge ruheten. Diese Umhänge, קלעים, waren aus Byssus 5 E. hoch.[6] In der Mitte war ein 20 E. breiter Raum für den Eingang.[7] Auch hier standen 5 Säulen, zwischen denen 3 Eingänge waren. Auch ein Vorhang aus Hyazinth, Purpur, Carmesin und gezwirntem Byssus, 5 E. hoch und 20 E. breit, hing an demselben D. **Die Geräthe.** Im Allerheiligsten stand die Bundeslade mit den zwei Cherubsgestalten auf dem Deckel derselben, von wo aus die Offenbarung und Belehrung ausging. In mittlerm Raum, dem Heiligen, standen vor dem Vorhange, der das Allerheiligste vom Heiligen schied, der Räucheraltar in der Mitte, von dem im Süden der Leuchter und gegen Norden der Schaubrodtisch waren.[8] Im Vorhof sah man den Ganzopferaltar und das Waschbecken in grader Richtung vor dem Eingange zum Heiligen.[9] III. **Symbol und Bedeutung.** Was die Stiftshütte darstellen und bedeuten soll, gibt der Mosaismus selbst deutlich an. Die Stellen darüber sind: „Und machet mir ein Heiligthum und so werde ich in ihrer Mitte wohnen;"[10] „Dort komme ich mit euch zusammen, um mit euch zu reden;"[11] „Und ich komme da mit den Söhnen zusammen und sie werden durch meine Herrlichkeit geheiligt;"[12] „Ich wohne in der Mitte Israels und sie werden erfahren, daß ich der Ewige ihr Gott bin, der in ihrer Mitte wohnt, ich der Ewige, ihr Gott."[13] Beziehen wir hierher noch die andern Angaben über die Erscheinung der Gottesherrlichkeit in der Stiftshütte bei Tag in der Wolke und des Nachts durch Feuerglanz,[14] die Offenbarung der Lehren an Moses in derselben,[15] so ist kein Zweifel, daß die Stiftshütte die stete Gottesgegenwart in ihrer schützenden Gestalt symbolisch darstellen soll. Das Gefühl der Gottesnähe in seinem veredelnden Einfluß auf den Menschen im Volke zu befestigen und stets in ihm wach zu erhalten, war allein der Grundgedanke dieser Institution nach der Bibel. Viel weiter wurde diese einfache bibl. Idee in den nachbibl. Schriften gedeutet und entwickelt. Philo sagt: Wie die Welt der Urtempel Gottes ist, so soll die Stiftshütte ein Abbild dieses Urtempels sein. Die heiligen Farben sind die vier Elemente; die Cherubim die schaffenden Grundkräfte in Gott; der Leuchter mit den sieben Lichtern die 7 Planeten; der Räucheraltar ist die Erde u. s. w."[16] Auf einer andern Stelle soll sie ein Abbild des Menschen darstellen.[17] Nach Josephus war das Allerheiligste das Bild des Himmels, das Heilige des mittleren Raumes, und der Vorhof das der Erde.[18] Im Talmud haben wir Deutungen über die Stiftshütte von den Lehrern des 2. 3. und 4. Jahrh., die die Stiftshütte in den Jahren schwerer Verfolgungen gern zur Unterlage ihrer Trost- und Aufrichtungsworte an das Volk machten. Nicht in philosophischer Weise eines Philo, sondern auf recht volksthümliche Art wird sie als Repräsentation der Gottesgegenwart erklärt. „Gott sprach, heißt es, zu Israel: ihr seid die Heerde

[1] Die Säulen sind: מיתרים die ehernen Pflöcke יתדות. [2] מעשה רוקם. [3] מעשה חושב. Der Vorhang hieß: פרכת und פרכת המסך. [4] עמודים 2 M. 27. 18. [5] 4 M. 3. 37; 4. 32. [6] Das. 38. 18. [7] Nach 2 M. 27. 14—16; 38. 14. [8] 2 M. 30. 6; 40. 22—26. [9] Das. 40. 29. 30. [10] 2 M. 25. 8. [11] Das. 29. 42. [12] Das. V. 43. [13] Das. 45. 47. [14] 2 M. 10. 34—38. [15] 3 M. 1. 1; 4 M. 1. 1; 7. 89. vergl. 2 M. 25. 22. [16] Philo, de monarchia II. p. 820. [17] Philo, de vita Mosis III. 666. [18] Joseph. Antt. 3. 7. 7.

und ich der Hirt, machet mir eine Wohnung, daß ich euch weide; ihr seid der Weinberg und ich der Hüter, machet mir eine Hütte, daß ich euch hüte; ihr seid die Kinder und ich der Vater, die Ehre des Vaters ist, bei seinen Kindern zu sein und die Ehre der Kinder bei ihrem Vater zu weilen, so schaffet mir ein Haus, daß ich unter euch wohne, denn also heißt es: „Und machet mir ein Heiligthum, ich werde unter ihnen wohnen.“[1] Nach Andern soll die Stiftshütte die Schöpfung, wie sie in den sechs Schöpfungstagen durch Gott geworden, darstellen.[2] Die Dritten sehen in der Stiftshütte die symbol. Gestalt des Gottesthrones.[3] Die Mystiker betrachten sie als Abbild des Gottestempels im Himmel.[4]. Ueber das Spezielle der Stiftshütte haben wir einige sehr gute Notizen. Ueber den Befehl zur Erbauung eines Hauses für Gott lautete die Erklärung: „nicht im Sinne für Gott, sondern für den Menschen; nicht nach Gottes Kraft, sondern nach der des Menschen.“[5] Ferner wird in Bezug auf die Angabe des Gotteswohnens in der Stiftshütte einem Heiden durch die Hinweisung auf den Spiegel, wo die größte Gestalt ihre Abspiegelung hat, verständlich gemacht.[6] Ueber die Geräthe der Stiftshütte siehe: Altar, Leuchter, Bundeslade, Cherubim u. m. a. A. IV. Geschichte. Die Stiftshütte wurde unter der Leitung der zwei Künstler Bezalel und Oholiab nach sechsmonatlicher Arbeit vollendet und am 1. des ersten Monats des 2. Jahres nach dem Auszuge aus Aegypten aufgestellt und eingeweiht.[7] Nach dem Einzuge in Canaan stand sie erst in Gilgal bei Jericho. Nach der Eroberung und Vertheilung Canaans kam sie nach Silo, dem Mittelpunkt des Landes, wo sich das Volk versammelte und seine Opfer darbrachte.[8] Hier blieb sie während der ganzen Richterperiode bis auf Saul.[9] Die Erwähnung ihrer Thüren unter Samuel,[10] die sie in der Wüste nicht hatte, läßt auf einen Um- oder Ueberbau schließen.[11] Unter Saul war sie schon in Nob[12] und später unter David und Salomo in Gibeon.[13] In Silo wurde sie der Bundeslade beraubt, die jedoch bald von den Philistern zurückgebracht wurde. Für sie baute David ein eigenes Zeltheiligthum in Jerusalem und ließ sie von Kirjathjearim dahin bringen.[14] Nach Erbauung des salomonischen Tempels brachte man die Stiftshütte mit allen ihren Geräthen nach Jerusalem in den Tempel, wahrscheinlich in ein ihrer Seitengemächer.[15] Im Ganzen war sie, laut Angabe der Tradition,[16] 14 Jahre in Gilgal,[17] zu Silo über 300 J., in Nob und Gibeon 57 Jahre. Nach der Zerstörung des Tempels kam sie nach Babylonien.[18] Andere nehmen an, daß sie in dem Boden der Tempelstätte vergraben wurde.[19] Mehreres siehe: Tempel.

Stolz, גאוה Der Stolz in seinem Gegensatze zur Demuth und Bescheidenheit, der in der Ueberhebung sich kund gibt, ist in der Bibel eine sündhafte Eigenschaft, vor der oft mit Nachdruck gewarnt wird. „Ein Gräuel des Ewigen wird, der hochmüthigen Herzens ist;“[20] „Vor dem Fall ist Stolz, vor dem Sturz Hochmuth;“[21] „Kommt Hochmuth, kommt Schande, bei Bescheidenheit ist Weisheit;“[22] „Wer stolzer Augen und hochmüthigen Herzens ist, den mag ich nicht.“[23] Der Talmud geht darin weiter und hält den Stolz gleich einem Götzendienste oder einer Gottesleugnung.[24] In Bezug auf seine Folgen heißt es: „Wer Hochmuth besitzt, verfällt der Hölle;“[25] „Wer sich überhebt, den erniedrigt Gott.“[26] Mehreres siehe: Demuth, Bescheidenheit, Herablassung.

---

[1] Midr. r. 2 M. Absch. 34. [2] Tanchuma zu Pekude p. 116—117. So repräsentirt der Vorhang den Himmel; das Waschbecken das Meer: der Leuchter die Himmelslichter; die Cherubim mit ihren Fittigen das Geflügel; die Erwählung Aarons als Priester die Schöpfung des Menschen; die Weihe der Stiftshütte den Segen Gottes über Adam und die Schöpfung. [3] Midr. r. 4 M. Absch. 4. [4] Das. 2 M. Absch. 32. [5] Tanchuma zu כי תשא. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 2. 3. Siehe: mein Geist der Hagada Artikel: Abtrünniger. [7] 3 M. 8. [8] Jos. 4. 19; 5. 10; 6. 24; 9. 6; 10. 6; 14. 6. [9] Richter 18. 31. 1 S. 3. 9. 24. [10] דלתות 1 S. 3. 15. [11] Vergl. noch Richter 18. 30; Ps. 78. 60. [12] 1 S. 21. 1. [13] 1 Chr. 16. 39; 21. 29; 2 Chr. 1. 3. 13; 1 K. 3. 4. [14] 2 S. 6. 17; 1 Chr. 15. 1; 16. 1. [15] 1 K. 8. 4; 2 Chr. 5. 5. [16] Seder Olam 11. [17] Denn so lange hat die Eroberung und Vertheilung Canaans nach der Tradition gedauert. [18] Joma 52. [19] Das. und Schekalim 10. [20] Spr. Sal. 16. 5. [21] Das. V. 19. [22] Das. 11. 2. [23] Ps. 101. 5. [24] Sote 4. כאלו כופר בעיקר כאלו עובד ע"ז. [25] Baba bathra 78. [26] Nedarim 55.

Storch, חסידה, Frommer.[1] Großer Zug- und Sumpfvogel, auch in Deutschland heimisch, der meistens einen weißen Leib, schwarze Flügel, einen rothen Schnabel und rothe Füße hat. Die Bibel kennt ihn in der Eigenschaft, wie er auf Cypressen nistet,[2] hoch am Himmel fliegt und die Zeit des Abzuges und Kommens weiß,[3] große ausgespannte Flügel hat.[4] Der Talmud versteht unter diesem hebr. Namen die weiße Weihe[5] und die griechischen Uebersetzungen haben dafür ἐρωδιός „Reiher,"[6] ein Vogel, der auch von den Alten wegen seiner Güte gegen die Jungen gerühmt wird.[7]

Strafe, ענש, Strafrecht, דיני ענשים. I. Gesetz, Princip und Bedeutung. Das Gesetz über die Bestrafung des verübten Verbrechens wird im Pentateuch mit solchem Nachdruck, solcher Schärfe und Bestimmtheit ausgesprochen, daß wir in ihm sein Prinzip und seine Bedeutung mitangegeben erkennen. Aus der vormosaischen Zeit haben wir den Ausspruch: „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden, denn im Ebenbilde Gottes hat er den Menschen geschaffen,"[8] worin schon die Bestrafung des Verbrechers als die Vollziehung einer Gottessache hingestellt wird. Entwickelter ist diese Idee in den mos. Bestimmungen: „So Einer auf den Andern aufgelauert hat, ihn zu morden, von meinem Altar sollst du ihn wegnehmen, zu tödten;"[9] „Aber den Unschuldigen und Gerechten tödte nicht, denn ich mache nicht den Frevler gerecht;"[10] „Ihr sollet nicht das Land schänden, denn das Blut schändet das Land und dem Lande wird nicht Versöhnung wegen des vergossenen Blutes in ihm, als nur durch das Blut dessen, der es vergossen hat;"[11] „Und verunreiniget nicht das Land, das ihr bewohnet, in dessen Mitte ich weile, denn ich der Ewige wohne in der Mitte Israels."[12] Hier ist die Vollziehung der Strafe nicht blos eine Pflicht gegen Gott, sondern auch gegen den Staat, das Land.[13] Beziehen wir hierher die Aussprüche über die Bestrafung des falschen Zeugen: „Und ihr sollet ihm thun, wie er im Sinne hätte, gegen seinen Bruder zu thun und schaffe das Böse aus deiner Mitte;" „Und die Uebrigen sollen es hören und sich fürchten und nicht mehr in deiner Mitte solche böse Sache thun;"[14] so haben wir die Strafvollziehung nach der dreifachen Bedeutung des Verbrechens als Sache gegen Gott, den Urquell des Rechts und der Sittlichkeit; gegen den Staat, dessen Boden das Recht und die Sitte sind, gegen den Verletzten als Genugthuung und Ersatz des erlittenen Unrechts und endlich gegen die Gesellschaft zur Vermeidung fernerer Nachahmung und zur Wiederherstellung der verletzten öffentlichen Gesetzesautorität. Fragen wir nach dem diesen Gesetzen zu Grunde liegenden Prinzipe, so haben wir allerdings in demselben das gleiche Vergeltungsrecht, jus talionis, ausgesprochen, aber mit dem edeln Ziele: „damit sie hören und sich fürchten und nichts Böses mehr thun;"[15] „schaffe das Böse aus deiner Mitte;"[16] „ihr sollet nicht schänden das Land;"[17] „ihr sollet den Boden nicht verunreinigen,"[18] das nicht die Leidenschaft, sondern die Heiligkeit zu ihrem Boden hat. Die Rache, die man als die natürliche Unterlage desselben erkennt,[19] erscheint nicht in ihrer niedrigen, gewöhnlichen Gestalt, sondern in ihrer höhern Fassung als Sache Gottes zur Vernichtung des Bösen und Wiederherstellung der Gesetzesautorität. Es ist die Heiligkeit, dieses Prinzip des mos. Staatsgesetzes überhaupt, die hier in ihrer negativen, verneinenden Seite, der Vernichtung und Wegschaffung, zum Vorschein kommt[20] und die Umbildung des natürlichen

---

[1] 3 M. 11. 19; 5 M. 14. 18. Nach Raschi und Andern. Seine Benennung „Frommer" stimmt mit dem Bericht in Arist. hist. anim. 9. 3. Ael. hist. anim 3. 23; Plin. 10. 23. über die Liebe zwischen den Alten und Jungen. Die Alten sollen auch von ihren Jungen gefüttert werden. (Arist. I. c. 9. 14. 1.) [2] Ps. 104. 7. ברושים. [3] Jerem. 8. 7. [4] Sacharia 5. 9. [5] דיה לבנה Cholin 63. [6] Sept. Aqu. Symm. Theod. [7] Ael. hist. anim. 3. 23. [8] 1 M. 8. 6. [9] 2 M. 21. 14. [10] Das. 23. 7. [11] Das. 4 M. 35. 33. [12] Das. V. 34. [13] 5 M. 19. 19. [14] Das. V. 20. ein Ausspruch, der sich oft wiederholt: 5 M. 17. 7. 21. u. a. m. [15] 5 M. 19. 19. [16] Das. V. 20. [17] Das. [18] Das. V. 21. [19] Nach der neuesten trefflichen Abhandlung über das Strafrecht bei den Hebräern vor der sinaitischen Gesetzgebung vom Prof. Dr. Wessely in der Neuzeit 1869. Nr. 21., wo man aus Wenigem viel lernen kann. [20] Siehe: Heiligkeit. Wir haben eine lichtvolle Darstellung des Wortes נקם „Rache" von dem Prof. Hern Dr. Wessely in B. Ch. Jahrg. 1866.

Prinzips des Strafrechts, der Rache in ihrer sinnlichen Aeußerung, in ein religiös-sittliches vollzieht. Zwei Fälle des mos. Strafrechts machen uns dasselbe besonders klar. Der erste Fall ist bei dem Auffinden eines Getödteten, wo das Gesetz die nächstliegende Ortschaft zur Sühne des geschehenen Mordes verpflichtet[1] und der andere bei der Blutrache des nächsten Verwandten, wo ebenfalls die Familienrache dem Gesetze so eingegliedert wird, daß dem Vergießen des Blutes, als Sache niedriger Privatleidenschaft, vorgebeugt ist.[2] II. Strafen, Verhängung und Vollziehung. Auch in der Aufzählung der Strafarten sehen wir schon die mosaische Umbildung des natürlichen Prinzips des Strafrechts in ein religiös-sittliches in ihrer vollen Bedeutsamkeit. Es fehlen in demselben: die Infamie und Tortur zur Erzwingung des Geständnisses, die Gefängnißstrafe, die Landesverweisung, die Steigerung der Strafen bei öfterer Wiederholung des Verbrechens, die vorläufigen Qualen und Martern vor der Strafe, die lange Haft u. a. m., Gegenstände, welche die Freiheit und Menschenwürde auch in dem Verbrecher in gewissem Maße bewahren und die Strafen als Sache der Heiligkeit und nicht der niedrigen Rache erscheinen lassen. Im Allgemeinen theilt man die Strafen in: A. Lebensstrafen; B. Leibesstrafen und C. Eigenthumsstrafen. A. Von den Lebensstrafen nennt der Mosaismus eine, die Steinigung, die nur auf die Aussage zweier Zeugen zur Ausführung kommen konnte, wo diese die ersten Steine auf den Verurtheilten werfen sollen.[3] Der Talmud hat mehrere Bestimmungen, welche die Nichtausführung der Todesstrafe zu ihrem Ziele haben, worüber wir auf den Artikel Todesstrafe verweisen. B. Die Leibesstrafen als die Geißelung von 40 Schlägen, die mit der Verwarnung „nicht mehr" angegeben wird. Nach dem Talmud kam dabei die Constitution des Körpers des Verbrechers in Betracht, wonach auch die Zahl der Schläge verringert werden konnte.[4] Trat beim Beginn der Strafvollziehung eine Störung in der Ausführung derselben ein, so soll die weitere Strafe nicht nachgeholt werden.[5] C. Die Geld- oder Eigenthumsstrafen waren auf Diebstahl und Beschädigungen Anderer und bestanden theils aus gleicher Erstattung des Schadens, theils in Erhöhung des Werthes desselben, worüber wir den Artikel Schaden nachzulesen bitten. Andere Strafen über Götzendienst, Verführung zu demselben, Gotteslästerung, Sabbathschändung, Blutschande, Verführung einer Jungfrau, Ehebruch u. s. w. sind in den betreffenden Artikeln einzeln besprochen. Wir bringen hier nur noch die allgemeinen Grundsätze, die bei der Verurtheilung und Strafvollziehung zur Geltung kamen und den sittlichen Charakter des Strafrechts in Bibel und Talmud darthun. Obenan stehen die Aussprüche, welche das Recht als eine Gottessache nennen mit der Mahnung, keinen Mann zu fürchten, der Gerechtigkeit zu folgen, des Armen, sowie des Reichen nicht zu schonen. Man unterschied zwischen dem Verbrechen aus Vorsatz und Muthwillen und dem aus Unvorsichtigkeit, Schwäche u. s. w. Die Bestrafung traf nur den Schuldigen, aber nicht dessen Kinder oder sonst Andere, die ihm nahe stehen.[6] Den Kindern und Sklaven wird das Recht der Persönlichkeit zuerkannt, sodaß der Vater nicht allein den Tod über seinen ungehorsamen Sohn verhängen darf und der Herr wegen der Ermordung des Sklaven mit dem Tode bestraft wird.[7] Aus dem Talmud nennen wir die Bestimmungen, die das gleiche Vergeltungsrecht bei Leibesstrafen in Geldstrafe umwandeln;[8] keine Strafe auf eigene Aussage des Verbrechers vollziehen lassen;[9] auch nicht auf die der Zeugen, wenn dieselben nicht bei der Verübung des Frevels zugegen waren und den Verbrecher 3mal vorher gewarnt haben;[10] daß die Strafe sofort, noch an demselben Tage zur Vollziehung komme, um den Schuldigen nicht länger in Leiden zu lassen.[11] Bei der Todesstrafe wurden dem Verbrecher zwei Rechtsgelehrte zur Seite gestellt, sodaß er noch in der letzten Stunde durch Vor-

[1] 5 M. 21. 8. 9. [2] Siehe: Verwandschaftslöser und vergl. die schon genannte Abhandlung vom Prof. Dr. Wessely. [3] 5 M. 17. 7. [4] Maccoth 22. Maimon. Sanhedr. 16. 4. [5] Das. nach 5 M. 25. 2. [6] 5 M. 24. 16; vergl. 2 K. 14. 5. 6; wo Amazja nach diesem Gesetze nicht die Kinder des Verbrechers tödten ließ. Als ungerecht wird dagegen der Vorfall in 1 K. 21. 1. getadelt. Vergl. V. 7. das. [7] Siehe: Sklave. [8] Siehe: Schäden. [9] Mischna Kethuboth III. 9; Baba kama 9. 7. 8. [10] Sanh. 40. Maim. Sanh. 12. und 73. [11] Sanh. 36. und 89.

bringung guter Gründe, oder in Folge des Eintreffens neuer Zeugen umstoßen konnte.[1] Waren es zwei Vergehen, die der Verbrecher abzubüßen hatte, so kam er mit einer Strafe, der schwereren, beide ab.[2] Mehreres siehe: Todesstrafe, Vergeltung, Lehre und Gesetz.

Straßen, דרכים. I. Name, Gestalt, Bau und Anlegung. Der ursprüngliche Name für Straße ist im Hebräischen: derech, Weg; poetisch: orach, Pfad, worunter man jeden Weg und jede Straße, auch die Kunststraße verstand. Doch hatte Letztere auch als Kunstprodukt die Benennungen: messila, aufgeworfener Weg; nethib derech, gebahnter Weg und derech hamelech, Königsweg.[3] Dieselben legte man theilweise auf Befehl und Kosten des Königs an, wofür Wegegeld von Handelskaravanen u. a. m. erhoben wurde.[4] Diese Anlegung geschah größtentheils, wenn Könige oder Kriegsheere durch das Land zogen.[5] Es wurden Vertiefungen ausgefüllt, Höhen abgetragen,[6] Felsen und Gestein weggeräumt und die Straßen geflastert. Solche Kunststraßen hatte Palästina schon zur Zeit Mosis im Lande Edom.[7] Auch das mos. Gesetz ordnet die Anlegung und das Instandhalten der Wege nach den Asylstädten.[8] Aus der spätern Zeit setzen die Berichte von den Transportwagen in Philistäa[9] und den Kriegswagen der Canaaniter,[10] auch aus gebirgigen Gegenden,[11] sowie die Reisewagen zur Zeit der Könige[12] die Existenz der gebahnten Wege in Palästina voraus. Von den Königen war es besonders Salomo, der zur Förderung des Handels für die Herstellung von Straßen sorgte.[13] Palästina, das Mittelland zwischen den Euphratländern und denen des Nil, war von mehreren Handelsstraßen durchschnitten.[14] Unter römischer Herrschaft sorgte besonders Septimius Severus für treffliche Militairstraßen,[15] von denen noch starke Spuren jenseits des Jordans zu sehen sind. In neuester Zeit wurden auf die Nachricht des beabsichtigten Besuchs von Ibrahim Pascha die Wege im Libanon gebahnt; ebenso die Wege von Jaffa nach Jerusalem auf die Nachricht der beabsichtigten Wallfahrt des Sultans nach Jerusalem. Die andern nichtangelegten Wege kennzeichneten sich durch öfteres Befahrtwerden,[16] oder durch Tritte von Last- und Reitthieren, auch durch Gerölle und Steine. Im Ganzen waren sie bald holprig und rauh,[17] bald eine glatte Felsplatte[18] und erschwerten die Reise durch Hohlwege,[19] über Bergströme ohne Brücken, die man in Regenszeit nur mit Gefahr, oft auch gar nicht befahren konnte. Auch das jähe Auf- und Absteigen u. a. m. ermüdete sehr.[20] Nach dem Talmud war der Weg nach der Asylstadt 32 E. breit, mit Brücken über Wassern und mit Wegweisern an den Kreuzwegen versehen.[21] Ferner wird die Heerstraße, רשות הרבים, von den Privatwegen, רשות יחיד, unterschieden. Letztere war 8 E. breit, sodaß zwei Wagen sich einander ausweichen konnten, der gewöhnliche Weg von einer Stadt zur andern. Dagegen mußte Ersterer 16 Ellen breit sein.[22] Am 1. Adar jedes Jahres, mit dem Beginn des Frühlings, sandte man Boten zur Besichtigung und Ausbesserung der Straßen aus.[23] Zur Beförderung des Verkehrs und der öffentlichen Sicherheit hat der Talmud noch mehrere interessante Bestimmungen. Kein unterirdischer Bau: Gruben, Cisternen, Höhlen u. s. w., darf unterhalb der Straße, auch nicht bei der festesten Unterwölbung, vorgenommen werden.[24] Die Straße ist für den Verkehr von Allem freizuhalten. Die

---

[1] Das. Siehe: Todesstrafe. [2] Kethuboth 37. Maccoth 13. [3] Die hebr. Ausdrücke sind: דרך, אורח, נתיב מסילה דרך המלך 4 M. 20. 17; 19. vergl. 21. 22. Letzten Namen haben wir auch bei den Griechen: *ὁδοὶ βασιλικαὶ*; bei den Römern durch: viae praetorianae consulares. [4] Esra. 4. 13. 20; 7. 24. [5] Diod. sic. 2. 13; Just. 2. 10. [6] Jes. 40. 3; 57. 14; 62. 10. [7] 4 M. 20. 17. 19. vergl. 21. 22. [8] 5 M. 19. 3. Siehe: Levitenstädte, Zufluchtsstätte. [9] 1 S. 6. 7. [10] Jos. 17. 16; Richter 1. 19. [11] Richter 4. 13. [12] 1 K. 12. 18. [13] Vergl. Jerem. 41. 17. und 1 K. 2. 7. [14] Nach Ezech. 5. 5; 38. 12; Ps. 74. 12. war Palästina der Mittelpunkt des Handels zwischen den Euphrat- und Nilländern. [15] Joseph b. j. 3. 3. 62. [16] Ps. 140. 6; 65. 12. מגל. [17] Jes. 40. 4. רכסים. [18] חלקלקות Ps. 35. 6; Jerem. 23. 12. [19] 4 M. 22. 24 משעול. [20] מוריד Jos. 7. 5; 10. 11; מעלה Jos. 15. 7; 1 S. 9. 11. [21] Siehe: Zufluchtsstätte. [22] Sabbath 151a 6a. heißt derselbe אסטרטיא strata. [23] Schekalim [24] Baba bathra 60, weil auch die Wölbung mit der Zeit schwächer wird und zu Schaden führen kann.

Aeste von Bäumen, die hineinragen, sollen bis zu einer gewissen Höhe abgeschnitten werden.[1] Dieselbe Höhe müssen die Altäne und Vorsprünge an den Häusern haben,[2] wobei man noch zu beachten hatte, daß sie die Straße nicht verdunkelten.[3] Weiter wird die biblische Bestimmung, daß derjenige, der eine Grube gräbt oder eine öffnet und sie nicht zudeckt, jeden dadurch entstandenen Schaden zu ersetzen habe,[4] auch auf den bezogen, der Steine u. a. m. auf die Straße aufhäuft.[5] Auch die Handwerker: der Schmied u. s. w. haben darauf zu achten, daß von dem Abfall ihres Materials nichts auf die Straße komme. In anderm Falle haben sie jeden Schaden darüber zu vergütigen.[6] II. Zahl und Richtungen. Von den Straßen Palästinas nennen wir erst die innern, deren Mittelpunkt Jerusalem war. A. Gegen Osten dieser Stadt war der Weg nach Jericho über Bethanien und weiter nordöstlich durch ein wüstes Land[7] über Adumim, wo noch Spuren einer Straße sind. Auf derselben flüchtete sich David in der Empörung Absaloms.[8] Weiter zum Jordanlande führten von Jericho 3 Wege: 1. der nördliche bei Bethnimroth und am Wady Nimrin und aufwärts nach Ramoth in Gilead; 2. der mittlere, den Wady Kelt entlang, durch die Jordanfurt bei Bethabara[9] nach Rabbath Ammon, Philadelphia; 3. der südliche zur Furt el Helu zwischen Bethhogla und Gilgal[10] Bethsimoth bis nach Hesbon und zur syrisch-arabischen Karavanenstraße. B. Im Süden Jerusalems war die Straße nach Hebron über Bethlehem und Bethzur. Von Hebron aus führten 3 Wege nach den Südgrenzen des Landes: a. südlich über die Priesterstadt Esthemon, Molada,[11] Aroer[12] bis nach der alten Grenzfestung Tamyra,[13] jetzt Karnub, und weiter nach Zephat;[14] b. südöstlich über Karmel, Maon und Karioth,[15] von wo aus ein Weg nach dem Südende des todten Meeres durch den Paß es Zuweira zieht; c. südwestlich nach Berseba über Adoraim oder Dhoheriyeh bis weiter in die Wüste et Tieh nach Elusa und Rehoboth,[16] jetzt Ruhaibeh u. s. w. C. Im Südwesten Jerusalems war die Gazastraße durch den Wady Musurr[17] über Eleutheropolis, Beit Dschibrin.[18] Auf derselben soll Sisak gegen Jerusalem gezogen sein. D. Im Norden ging die Straße von Sichem über die Nabulusstraße,[19] die Hauptstraße, die Judäa und Galiläa verband, östlich Rama) und westlich Ataroth liegen ließ und nach Bireh weiter zog. Von Sichem führte ein Weg nach Samaria u. s. w. E. Im Nordwesten nach Cäsaräa war die Militairstraße bis Gophnah auf der Nabulusstraße und von da über Timmath Josua.[20] F. Im Nordosten ging eine Straße nach Ophra, jetzt Taiybeh über die östliche Abdachung des Hochlandes, die Priesterstädte Nob, Anathoth, Geba, durch den Engpaß Michmas über Ai. G. Die Straße nach Joppe in 3 Richtungen: 1. südlich, erst westlich über Kiriathjearim, darauf den Wady Ali entlang, südlich am Ajalon, heute Jalo, nordwestlich nach Emaus, Ramleh, Lydda, Joppe; 2. nördlich an Gibeon, Bethhoron, Lydda, Beitdejan und Joppe; 3. mittlere, die sich bei Gibeon abzweigt, den Wady Suleiman (Thal Ajalons) bei Dschimsu, גמזו, vereinigt. Handelsstraßen nennen wir: 1. die von Phönizien, Beritus, Sidon, Tyrus nach Damaskus, welche die nördlichen Grenzbezirke Palästinas durchschnitt; 2. die von Akko nach Damaskus in nördlicher Richtung durch das Gebirge Naphtali oder auf der obergaliläischen Querstraße, erst östlich nach Rama und Naphtali und endlich auf der untergalil. Straße; 3. andere Querstraßen von Akko und Karmel,[21] an der Grenze Galiläas und Samarias[22] bis zu den Furten und Brücken des Jordan; 4. die syrisch-arabische Karavanenstraße von Nord nach Süd, im Osten des transjordanischen Landes, die später die Mekkastraße wurde; 5. der Straßenzug der syrisch-arabischen Erdspalte, die von Nord nach Süd

---

[1] Das. 27. Das Maß für diese Höhe wird nach orientalischem Reisebedürfnisse dadurch bezeichnet, daß ein Kameel mit seinem Reiter durchpassiren kann. [2] Das. 60. Maim. niske mamon. 13. 27. [3] Das. [4] 2 M. 21. 33. 34. [5] Baba kama 50. Das. 27. 39. [6] Baba kama 62. [7] Luk. 10. 30. [8] 2 S. 15—17. [9] Jos. 1. 28. [10] 2 S. 19. 15. 18. [11] Jos. 15. 26. [12] 1 S. 30. 28. [13] 1 K. 9. 18. [14] Richt. 1. 17. [15] Jos. 15. 25. [16] 1 M. 26. 22. [17] 1 S. 17. 2. das Terebinthenthal. [18] Betogobra בית נוברין. [19] Richter 21. 19; Hos. 6. 9. [20] Jos. 19. 50; 29. 30. [21] 2 K. 4. 29. [22] Luk. 17. 11.

durch die Mitte des Landes geht; 6. die phönizisch-ägyptische Mittelmeerstraße, die sich im Westen Palästinas von Nord nach Süd hinzieht mit den Hauptstationen von Tyrus nach Pelusium, Akko, Hefa oder Sykamina, Cäsarea, Bethar, Antipatris, Diospolis, לוד, Jamnia, Askalon, Gaza, Raphia, Rhinokorura u. s. w., 7. die nabathäische Handelsstraße, die sich von Südost nach Nordwest, von Petra nach Rhinokorura am Bache Aegyptens oder nach Gaza hinzieht und bei Berseba die Südgrenze Palästinas berührt.[1]

Strauß, בת יענה, Klagender,[2] chald. נעמיתא, נעמא.[3] Größter Vogel der Erde, in Afrika, auch in Arabien heimisch, der aufrechtstehend 8′ mißt und so die Größe eines Kameels hat. Seine Füße sind groß und stark, die nur zwei Zehen haben. Auffallend ist sein dünner Hals und der kleine Kopf, der dem einer Gans ähnlich ist. Sein Gefieder ist höchst fein flaumenartig. Die Flügel mit den Schwungfedern sind klein, die nicht zum Fliegen, sondern nur zur Unterstützung seiner Schnelligkeit im Laufen gebraucht werden. Im Allgemeinen sieht er weiß aus und hat nur an einigen Stellen des Rückens und der Flügel gebliche, graue und schwarze Flecken. In der Bibel gehört er zu den unreinen Vögeln[4] und ist durch die Eigenschaften gekannt, wie er in der Wüste hauset[5] und daselbst klagt und schauerlich heult.[6] Im Talmud wird von seiner Gefräßigkeit erzählt, daß er gebrochenes Glas verschluckt,[7] aber auch das Fleisch des Aases aufzusuchen versteht.[8] Man benutzte seine Freßgier und warf ihm Goldstücke vor, die er verschluckte und dann polirt von sich gab.[9]

Suach, שוח. Sohn Keturas und des nach ihm benannten arabischen Stammes in der Nähe von Edom, wo auch eine Ortschaft diesen Namen hat.[10]

Succoth, סוכות. I. Ortschaft im Ostjordanlande, im Jordankreise, die zum Stammgebiet Gad gehörte,[11] die noch zur Zeit des Hieronymus jenseit des Jordan im Bereich von Scythopolis vorhanden war. Josephus kennt diesen Ort unter den Namen *Σκηναί*. Von diesem haben wir das Succoth im Westjordanlande zu unterscheiden, das südlich von Bethsean lag.[12] II. Thal Succoth, עמק סוכות,[13] das mit dem Schechem-Gebiete das ganze Jordanland bezeichnet. III. Erste Lagerstätte der Israeliten nach dem Auszuge aus Aegypten, der nächste nach Raamses.[14]

Succothbenoth, סוכת בנות, Töchterhütten.[15] Weiblicher Götze oder Idol eines mit der Mylitta verwandten weibl. Götzens der Babylonier, in dessen Hütten sich Töchter oder Dienerinnen der Mylitta als Verehrung derselben preisgaben.[16] Nach dem Talmud war das Idol ein Hahn.[17] Vielleicht haben wir dabei an das Sternbild, die Gluckhenne, Plejaden, als Symbol der Mylitta, der gebärenden und brütenden Naturkraft zu denken. Bei den Ausgrabungen bemerkte Layard an einen Cylinder mit dem Bilde eines Priesters in Opferkleidern, wo auf einem kleinen Altar ein Hahn stand.[18]

Sünde, חטא, Fehl. Schon die verschiedenen Namen für Sünde als: Fehl, חטא; Verkehrtheit, עון; Krümmung, עול; Schuld, אשם; Abfall, פשע; Frevel, רשע u. a m. deuten den Begriff der Sünde an. Dieselbe wird in den ersten drei als ein Fehlen, eine Verfehlung des Beabsichtigten oder ein Fehlen in der Wahl der Mittel und des Gebrauchs der Freiheit überhaupt bezeichnet, eine Angabe, die zugleich den Hervorgang, die Entstehung, die Ursache und den Grund derselben nicht in die Welt, in die Materie, sondern in den Menschen, in dessen Freiheit und in deren unrichtigen Gebrauch setzt. Letzteres ist die Folge der Beschränktheit des Verstandes, des Mangels seiner gehörigen Ausbildung, sich als freies Wesen in seiner vollen Herrschaft über die Erde

[1] Ritter, Erdk. 14. 139; Movers, Phöniz. II. 3. S. 20. 4. [2] Nach Micha 1. 8. haust er in der Wüste, wo er schauerlich klagt und heult. [3] Targum und Talmud Kelim 17. 14. Sabath 110. auch בת נעמיתא in Moedkaton 26a. [4] Siehe: Speisegesetze. [5] Jes. 13. 21; 34. 13. [6] Micha 1. 8; Hiob 30. 29. [7] Sabbat 128. [8] Jalkut Schimoni II. 17a. [9] Jerus. Joma Absch. 4. h. 4. Midr. r. 4 M. S. 247 c. [10] 1 M. 25. 2. Hiob 2. 11. שוחי; 8. 1; 18. 1. [11] Jos. 13. 27. 1 K. 7. 46. [12] Burkhardt Syrien S. 595. [13] Ps. 60. 8. [14] 2 M. 12. 37; 13. 20. [15] 2 K. 17. 30. [16] Nach Thenius. [17] Sanhedrin. S. 63b. סוכות von סכוי Hahn. [18] Layard, Niniveh und Babylonien, von Zenker S. 410.

und alles Sinnliche stets zu behaupten. Eine weitere Darstellung der Sünde ist in den andern drei Benennungen, wo sie in ihrem Wesen als etwas Concretes, wie sie in der vollzogenen That erscheint, gefaßt wird. In dieser Gestalt ist sie eine Verschuldung, אשם, gegen Gott, dessen Werk sie verunstaltet;[1] ein Abfall von seiner Lehre, פשע, und dem Sittengesetz überhaupt und endlich ein Frevel, רשע, gegen die Gesellschaft.[2] Es ist dies das Produkt der Sünde, das „Böse" in seiner wahren Fassung, nicht als etwas Primitives, sondern etwas Sekundäres, wie es durch des Menschen That erzeugt wird, was diese letzten drei Namen der Sünde angeben.[3] Diese Auffassung der Sünde ist eine die ganze Bibel durchziehende Idee, die wir in jedem Buche derselben bald mehr, bald weniger entwickelt finden. „Wahrlich, wenn du Gutes thust, wirst du dich erheben, wo nicht —, an der Thüre lagert die Sünde, aber du kannst über sie herrschen"[4] ist ihr Ausspruch, den sie Gott dem Urgeschlechte zurufen läßt und der deutlich die Möglichkeit, sich über die Sünde zu erheben, dem Menschen zuerkennt. In deutlicherer Fassung wiederholt sich derselbe in der öftern Mahnung an Israel: „Siehe ich lege dir heute vor das Leben und das Gute, den Tod und das Böse —, wähle das Leben!"[5] wo sogar ihm das Vermögen, mit der Sünde zu brechen und sich von ihr ganz zu reinigen, zugestanden wird.[6] Diese Lehre von der Sünde haben wir noch in den Apokryphen, wo im Buche der Weisheit der Mangel an der richtigen Gotteserkenntniß als Grund des Menschen Unfähigkeit gilt, das Gute und Wahre zu üben.[7] Ausdrücklich spricht das Buch Sirach es aus, daß die Sünde nicht etwas Anerschaffenes sei.[8] Aber in K. 8. 5. sind in einem Nachsatze schon die einer andern Richtung sich zuwendenden Worte: „Denn Alle sind wir strafbar,"[9] die sich von einem ähnlichen bibl. Spruche: „Denn kein Mensch ist so gerecht auf der Erde, daß er nicht sündige," wo nur die völlige sittliche Vollendung des Menschen ausgesprochen wird, unterscheiden, weil sie, mehr als die Möglichkeit der Sünde beim Menschen, dessen Strafbarkeit, voraussetzen. Philo ist es, der weiter geht und deutlich das ausspricht, was hier nur angedeutet ist. In seiner Lehre von der Sünde erscheint er als der wahre Repräsentant einer ganz entgegengesetzten Richtung, die wir nicht ohne Grund für eine antibiblische bezeichnen. „Dem Menschen ist, sagt er, schon wegen seines Eintrittes in die Welt die Sünde angeboren."[10] „Nie vermöchte er sich, wenn er auch nur einen Tag lebte, frei von Sünde zu halten."[11] Wir haben in diesen Lehren Anklänge an den Budhäismus, wo die Welt als Abfall und Sünde dargestellt wird, eine Idee, die bei den Neuplatonikern oft wiederkehrt und im Christentbume den Grund seiner Heilsstiftung bildet. Der Talmud knüpft wieder an obige bibl. Lehre an und sucht sie in ihrem Sinne weiter zu entwickeln. Obenan stellen wir den Ausspruch eines der ältesten Lehrer: „Der Mensch sündigt nicht eher bis in ihn der Geist des Irrsinnes gedrungen."[12] Diesem lassen wir einen andern folgen: Wem vier Gegenstände stets gegenwärting sind, der sündigt nicht: woher er komme, wohin er ziehe, wer sein Richter sei und was er sein werde."[13] Mehreres siehe: Böses, Gutes, Buße, Triebe und Vergebung der Sünden.

Sündenbekenntniß, siehe Abtheilung II.: Sündenbekenntniß.

Sunem, שונם. Ortschaft im Stamme Isaschar auf einem steilen Abhange des Berges Gilboa,[14] die mit Sulem (1. d. A.), identisch sein soll und in dem heutigen Solam 5 engl. Meilen östlich von Nablus wiedererkannt wird.[15]

---

[1] אשם, von dem אשמה 1 Chr. 21. 3. vorkommt. [2] Die Angaben nach diesen 3 letzten Namen der Sünde ist nur allgemein, wo das eine das andre nicht ausschließt, da ja auch אשם als ein Verschulden gegen das Gesetz, die Sitte und die Gesellschaft vorkommt; ebenso wird פשע und רשע nicht ausschließlich in Bezug auf das Gesetz und die Gesellschaft, sondern auch gegen Gott gebraucht. Ueberhaupt existirt diese Scheidung in ihrem ausschließlichen, bestimmten Sinne in der Bibel gar nicht, da die Sünden gegen Menschen als Sünden gegen Gott und umgekehrt die Sünden gegen Gott als Sünden gegen die Menschheit bezeichnet werden. [3] Siehe den Artikel: Böses. [4] 1 M. 4. 7. [5] 5 M. 30. 15—19. [6] Das. B. 1—10. Siehe: Buße. [7] Weisheit 13. 1. [8] Sirach 10. 8. [9] Das. 8. 5. [10] Philo Cherub. 145. M. und 117 H. [11] Das. Quod. Dei immut. 284. M. 504. H. 585. M. 1051 H. [12] Sote 3. [13] Derech erez Absch. 3. als ein Ausspruch von Ben Asai, einem Lehrer aus dem 1. Jahrh. n. [14] Jos. 19. 18; 1 S. 28. 4; 2 K. 4. 8. [15] Robinson III. 402.

Susa, Susan, שושן, Lilie. Hauptstadt der persischen Provinz Susiana, des heutigen Khusistan. Ihre Lage war am östlichen Ufer des Choaspes,[1] wo sie sich in längerer Gestalt in einem Umfange von 156—200 Stadien ausdehnte. Ihre Gebäude waren von Ziegelsteinen und Erdpech, das daselbst häufig angetroffen wurde, erbaut. Bedeutende Verschönerung erhielt sie durch Darius Hystaspes,[2] wo sie auch von Juden stark bewohnt war. Die Residenz des persischen Königs war sie während der drei Frühlingsmonate, der die Burg, wo das reiche Schatzhaus sich befand, bewohnte.[3] Ihre Ruinen sind gegen 1 ½ engl. Meilen vom rechten Ufer des Kerkha und 6 ½ engl. Meilen von Dizful entfernt, wo die Flüsse des Karrah (Choaspes) und Dizful beim Austritt aus dem Gebirge sich am nächsten kommen. Diese Ruinen beginnen 3 Stunden von Dizful und reichen von einem Ufer des einen Flusses bis zu dem des andern.

Synagoge, בית הכנסת, siehe: Abth. II. Synagoge.

Synhedrium, סנהדרין, siehe: Abth. II. Synhedrium.

Syrien, סוריא, siehe: Mesopotamien und Aram.

T.

Tabbath, טבת. Stadt im Norden Palästinas an Tabara, Tabrimon, der Grenze den Gebiets von Abel Mehola. Dahin flüchteten sich die Midianiter vor Gideon.[4]

Taenach, תענך. Canaanitische Königsstadt, später Levitenstadt[5] im Gebiete Isaschar, aber Menasse zugehörig.[6] Ihre Lage war am Wasser Megiddo,[7] etwa 3—4 röm. Meilen von der Stadt Megiddo entfernt. Nach den neuesten Forschungen ist südöstlich von Ledschan (Legio, Megiddo) eine Ortschaft Taanach.[8] Ihre Besitzer, die Menassiten vertrieben nicht die Canaaniter,[9] aber zur Zeit Salomos gehörte sie mit Megiddo dem Amtmann Baena.[10]

Taanath Silo, תענת שילה. Grenzstadt Ephraims,[11] 1 röm. Meile östlich von Neapolis gegen den Jordan hin.

Tag, יום, Tageszeiten, חלקי יום. Der Beginn und die Dauer des Tages ist nach der Bibel von einem Abend zum andern.[12] So wurde er in Abend, Morgen und Mittag eingetheilt.[13] Die Eintheilung in Stunden kommt erst in der letzten Hälfte des ersten Staatslebens vor.[14] Der Abend tritt nach Sonnenuntergang ein und zwar erst nach demselben, von dem der erste Theil noch zum vergangenen Tage gehört.[15] Der Mittag heißt „Helle," צהרים und die Nacht wird nach 2 und 3 Abtheilungen gekannt.[16] Im Talmud wird der Tag in vier Theile, je zu 3 Stunden, geschieden.[17]

Tag des Posaunenhalles, יום תרועה, Jahresanfang, ראש השנה, Neujahr. Fest, erstes der Herbfeste, am Ablauf, Wende des Jahres, תקופת השנה,[18] das dem Versöhnungstage und der dritten Reihe der Wallfahrtsfeste[19] vorausging. I. Name und Bedeutung. Das Besondere und Eigenthümliche dieses Festes kündigen uns schon die verschiedenen Namen desselben an. „Tag des Posaunenhalles," יום תרועה;[20] „Tag der Erinnerung, des Gedächtnisses," יום הזכרון;[21] „Erinnerungs- oder Gedächtnißblasen," זכרון תרועה[22] sind die Benennungen, die zugleich den tiefen Ernst, als Charak-

---

[1] Herod. V. 49. 52. Strabo I. S. 47. [2] Ester 2. 8; 4. 16. [3] Nehem. 1. 1; Ester 1. 2; 2. 3; 3. 15. הבירה Vergl. Xenoph. Cyrop. 8. 6. 22; Anab. 3. 5. 15; Herod V. 19. Diod. XVII. 65. [4] Richter 7. 22. [5] Jos. 21. 25. [6] Das. 17. 11; 1 Chr. 8. 29. [7] Richter 5. 19. [8] Schubert III. 164. Robinson III. 387. Neuere Forsch. S. 152. [9] Richt. 1. 27. [10] 1 K. 4. 12. [11] Jos. 19. 6. [12] 3 M. 23. 32. [13] Ps. 55. 12. ערב ובקר וצהרים [14] 2 K. 29. 8—11, in Jes. 38. wird von Sonnenzeiger gesprochen. Das eigentliche Wort שעה „Stunde" haben wir erst im Buche Daniel 3. 6. [15] Derselbe heißt „Abkühlung" des Tages לרוח היום 1 M. 3. 8. auch נשף Dämmerung, eigentlich „Wehen." [16] 2 M. 10. 4. nur zwei Nachthälften, siehe Nacht, [17] Aboda sara 3. [18] 2 M. 37. 22. Vergl. 1 S. 1. 20; Ps. 19. 17 und den Artikel: Jahr. Der Landbau war zu dieser Zeit beendet und die eintretende Regenszeit machte den Boden für einen neuen Anbau wieder empfänglich. Es lag also schon in landwirthschaftlichem Interesse den 7. Monat als den ersten des Jahres zu betrachten. [19] שלוש רגלים siehe: Feste. [20] 4 M. 29. 1. [21] 3 M. 23. 24. [22] Das.

terisches dieses Festes bezeichnen. Beziehen wir hierher, daß dieser Tag weder das Nationalgeschichtliche, noch das Landwirthschaftliche zu seiner Unterlage hat, bei dessen Bezeichnungen das Epitheton: „Festfeier,“ חג, als Ausdruck der Freude,[1] fehlt und endlich die Worte: „Zur Erinnerung vor eurem Gott, ich der Ewige,“ als Grund des Posaunenblasens an Festen und Neumondstagen,[2] so ist die Auffassung der Bedeutung dieses Festes als eines Tages von rein religiösem Charakter, der Verjüngung des religiösen Lebens, wie er von den Israeliten als Tag der Selbstprüfung und Erneuerung des Wandels in Gott begangen wird, verständlich und klar. Der spätere Name: „Jahresanfang, Neujahr,“ ראש השנה, ist nicht erst nach der Restauration des Staates durch Esra entstanden, sondern war schon in der exilischen Zeit gebräuchlich und kommt im Buche Ezechiel vor.[3] Die Feier dieses Festes als eines „Neujahrsfestes“ datirt sich demnach nicht seit Esra her, sondern hat ein viel höheres Alter. II. Gesetz, Feier und Geschichte. Das Gesetz über die Feier dieses Festes haben wir an zwei Stellen. In 3 M. 23. 24. heißt es: „Am siebenten Monat, am 1. des Monats sei euch eine Feier: „Erinnerungsblasen, heilige Verkündigung, wo kein Arbeitswerk verrichtet und Feueropfer dem Ewigen dargebracht werden sollen.“ Die andere Stelle ist in 4 M. 29. 1. 2. „Am siebenten Monat, am 1. des Monats sei euch heilige Verkündigung, kein Arbeitswerk sollet ihr thun, ein Tag des Posaunenhalles sei euch.“ Die Feier besteht daher aus: heiliger Verkündigung, Opferdarbringung u. dem Posaunenhall. Letzteres wird mit dem Nachdruck begleitet: „und es wird euch zur Erinnerung vor eurem Gott sein.“[4] Diese Worte, die den ganzen Ernst des Aktes ausdrücken, bildeten später die Grundlage der weitern Entwickelung der Feier dieses Festes in der Synagoge.[5] Man betrachtete dasselbe als Vorläufer des Versöhnungstages, an dem das Werk der Buße beginnen soll, sodaß der Versöhnungstag das Werk der Versöhnung vollbringen könne.[6] Mit Hinweisung auf Ps. 81. 4. „Stoßet am Neumond in die Posaune,“ lautete eine Mahnung: „erneuert eure Handlungen, bessert und verschönert eure Lebensweise, damit Gott eure Sünden verzeihe.“[7] Eine andere Lehre erinnert: „Nur bei den Opfern dieses Festes ist nicht der Ausdruck „darbringen,“[8] sondern „machen,“[9] das deutet an, daß wer an diesem Tage vor Gott getreten und schuldlos weggegangen, sich gleichsam neu gemacht habe.“[10] Nach der Zerstörung des Tempels, wo der Opferdienst aufgehört und die feierliche Opferdarbringung wegbleiben mußte, bildete der andere Akt: das Blasen in die Posaune, das mit solchem Nachdruck in der Bibel befohlen wurde und nach welchem das Fest seine Benennung erhielt, den Mittelpunkt der Festesfeier. Der Neujahrstag wurde nach seinem bibl. Charakter des Ernstes in seiner weitesten Fassung als ein Tag des Gottesgerichts, der Anerkennung Gottes als des alleinigen Schöpfers und Leiters der Welt, dessen Barmherzigkeit man mit wahrer Demuth zu erflehen habe, dargestellt und als eine Versinnbildlichung dieser dreifachen Bedeutung der Akt des Posaunenblasens erklärt.[11] Mit Beziehung auf 3 M. 23. 24., 4 M. 21. 1. 2., 10. 9. 10. soll das Posaunenblasen nach 3 Theilen geschehen, von denen der erste: an die Gottesregierung, מלכיות, Gott als König; der zweite: an das Gottesgericht, זכרונות, das Gedenktsein vor Gott und der dritte: an die Besserung des Menschen, שופרות,[12] mahnen soll.[13] Auch das Instrument zum Blasen war nicht die Posaune, sondern ein Widderhorn, wofür das bei der Verkündigung des Jobeljahres in 3 M. 25. 9. „Schofar,“ שופר, gehalten und darauf bezogen wurde.[14] Mehreres über den Synagogen-Gottesdienst dieses Festes, sowie über seine zweitägige Feier siehe: Abth. II. Neujahr.

[1] Siehe: Fest. [2] לזכרון לפני אלהיכם 4 M. 10. 10. [3] Ezechiel 40. 1. [4] 4 M. 10. 10. לזכרון לפני ה׳. Bei dem Gebot des Lärmblasens beim Aufbruch zum Kriege heißt es: „Und ihr werdet vor dem Ewigen, eurem Gott gedacht werden und es wird euch Hülfe werden.“ Das. V. 9. [5] Sifra zu 3 M. 23. und Sifri zu 4 M. 10. 9. 10. [6] Siehe: Versöhnungstag. [7] Jalkut zu Ps. 81. [8] והקרבתם. [9] ועשיתם 4 M. 21. 3. [10] Jalkut zu 4 M. 21. [11] Sifri zu Behalotcha voce אני ה׳. [12] Das. und Midr. r. und Jalkut zu 3 M. 23. 23--25., wo dieses Wort nach dem Stamme שפר „verschönern, bessern“ erklärt wird: שפרו מעשיכם. [13] Sifri zu 4 M. 10. 9. 10. und Sifra zu 3 M. 23. 23. 24. Die Männer dieser Lehren sind: R. Simon b. Gamliel, R. Akiba; R. Jose, R. Nathan u. a. m., aus dem 1. und 2. Jahrh. n. [14] Daselbst.

Tagereise, דרך יום, siehe: Maaß.

Tamariske, Tanne, siehe: Bäume.

Tanz, מחול. I. Name und Arten. Die verschiedenen Namen für Tanz deuten zugleich die Weise desselben an. Der gewöhnliche Name für Tanz, begleitet von Musik und Gesang, ist: „fröhlich Bewegtsein,"[1] auch rekod „springen, hüpfen,"[2] als erster natürlicher Freudenausdruck, der den Tanz in seinen Anfängen, wie wir ihn bei Kindern antreffen, bezeichnet. Ein anderer Name: karkor, „sich kreisend bewegen,"[3] gibt ihn in einer schönern Gestalt an. Vollendeter ist er in der Bezeichnung: chogeg: חגג „im Kreise sich wenden."[4] Aber am vollkommensten sehen wir ihn in der Benennung mechol, Tanz, mit dem Zusatz: mechanaim, Reihen, Tanz in Reihen, das Drehen und Wenden in Reihen von Personen beiderlei Geschlechts.[5] Wir haben hier den Tanz in Begleitung von Musik und Gesang in seinen Anfängen bis zu seiner allmählichen spätern Entwickelung zu rhythmischer Kreisbewegung verschiedener Art und endlichem Tanz in Reihen mit Personen beiderlei Geschlechts. Auch die Begleitung des Tanzes durch das Schlagen auf die Adufe, תף, von Seiten der Jungfrauen kommt vor. Im zweiten jüdischen Staatsleben, besonders seit der Syrerherrschaft, waren griechische Tänze, sogar die jonischen unzüchtigen Pantomimentänze öffentlicher Buhldirnen. Der Talmud erzählt von der Aufführung eines Fackeltanzes am Laubhüttenfeste.[6] II. Personen und Veranlassung. Der Tanz kam vor als Spiel der Kinder,[7] der Erwachsenen, besonders der Jungfrauen und der Männer,[8] bei freudigen Ereignissen,[9] der Weinlese u. s. w.[10]

Taube, יונה. Von den verschiedenen Taubenarten nennt die Bibel: a. die Haustaube, von der Gattung mit silberglänzenden Fittichen und kläglichem Girren,[11] die in Palästina sehr heimisch war;[12] b. die Feld- und Waldtaube,[13] die sich durch ihre spitzen, langgestreckten und gewandten Schwingen, sowie durch ihren sichern und schnellen Flug auszeichnet, wodurch sie den Verfolgern entkommt;[14] c. die Turteltaube, die etwas kleiner als die Feldtaube ist, einen schwarzen Flecken mit einer weißen Binde am Halse hat und deren Schulter- und Flügeldeckfedern, besonders im Frühlinge, einen roströthlichen Saum an den Schulter- und Flügeldeckfedern bekommen.[15] Als Opfer brachte man nur die jungen Tauben.[16] In der Symbolik ist die Taube das Bild der Treue, innigen Liebe und frommen Herzenseinfalt.[17] Die freundlich unschuldigen Augen der Geliebten werden mit den Augen der Taube verglichen;[18] das Girren der Taube ist das Bild schmachtender Liebe;[19] das Aechzen das Bild der sehnsüchtigen Klage.[20] Ihr rascher Flug ist Sinnbild der Schnelligkeit[21] und ihr Zueilen nach ihrem Schlage das der Rückkehr der Exulanten.[22] Bekannt ist, daß die Taube in Assyrien göttlich verehrt und so als Symbol des assyrisch-babylonischen Reiches betrachtet wurde.[23] So heißen die assyrisch-babyl. Kriegsheere: „Das Schwerdt der Taube;"[24] deren Zerstörungslust: „Grimm der Taube."[25] Bekannt ist die Aussendung der Taube von Noa, wo sie beim

---

[1] צחק, שחק Richter 16. 25; 1 S. 18. 7; 2 S. 6. 5. [2] רקוד Kohel. 3. 4; 1 Chr. 15. 29. [3] כרכר 2 S. 6, 14. von כרך oder כרר „sich wieder umdrehen" 12. [4] 1 S. 30. 16. [5] Hoheslд. 7. 1. Richter 21. 23. [6] Siehe: Laubhüttenfest. [7] Ijob 21. 11. [8] Ps. 68. 26; 2 S. 6. 14; 1 Chr. 13. 8; 15. 29., die jedoch nicht zusammen, sondern getrennt tanzten. [9] Bei Einholung der Bundeslade (s. David) u. s. w. [10] Richter 9. 27; Jerem. 31. 13. [11] Ps. 68. 14. [12] Jes. 60. 8. Bekannt ist, daß im zweiten jüdischen Staatsleben bei der königlichen Burg in Jerusalem das Bild eines solchen Taubenthurmes zu sehen war Joseph. Jüd. K. 5. 4. 4. [13] Ezech. 7. 16; Jerem. 48. 28. Hoheslд. 2. 14. [14] Ps. 55. 7; 56. 7; Hos. 11. 11. [15] Hoheslд. 2. 12. [16] 3 M. 1. 14. Im Talmud werden sie genauer bestimmt: es sind dies die jungen Tauben, bis zur Zeit, da sie ihre metallfarbigen Federn um den Hals bekommen. Doch durften sie nicht so jung sein, daß beim Ausreißen der Federn Blut nachfließt. Cholin 22b. [17] Hoheslied 11. 12. „Meine Taube in Felsenrissen, auf verborgenen Felsensteigen, lasse mich schauen deine Gestalt, mich hören deine Stimme, denn süß ist deine Stimme, lieblich deine Gestalt;" „Oeffne mir meine Schwester, meine traute Taube, meine Hold." [18] Hoheslied 1. 15. 4. 1. [19] Jes. 38. 15. [20] Nahum 2. 8. [21] Ps. 55. 7. Der Psalmist wünscht sich Flügel der Taube, um nach den entferntsten Gegenden zu fliehen. [22] Jesaia 60. 8. [23] Vergl. den Artikel: Niniveh und Diodor. sic. II. 4. 20. [24] Jerem. 46. 16. מפני חרב היונה. [25] Das. 25. 38. מפני חרון היונה.

zweiten Male mit dem Oelblatt als Zeichen des wiederkehrenden Friedens, der erneuerten Gottesgnade wiederkam, dieses machte sie zum Symbol für Israels Beruf, den Gottesglauben, den Frieden und die Versöhnung der Menschheit zu bringen.[1] Als Bild für Israel selbst ist sie in ihren Eigenschaften, wie sie gedrückt, gequält und verfolgt wird, ohne selbst zu verfolgen;[2] keusch und züchtig lebt, unschuldig ist und ihr Blut zur Versöhnung der Sünden Anderer auf den Altar verspritzt, nur einem Gatten anhängt, immer sich nach ihrem Schlage zurücksehnt u. s. w.[3] Weiter werden 3 Taubenarten unterschieden: Schlagtauben,[4] Bodentauben[5] und Herodestauben.[6] Von Letzteren wird gesagt, daß sie beständig an ihrem Aufenthaltsort weilen.[7] In Bezug auf ihre Organisation glaubte man, daß sie keine Galle hätte,[8] die sich jedoch im Gekröse befindet.[9] Von ihrer Fortpflanzung weiß man, daß sie monatlich brüten und junge Tauben schon nach zwei Monaten Eier legen und brüten.[10]

Tempel Gottes, היכל ה, Heiligthum, מקדש; Haus des Heiligthums, בית המקדש. Gotteshaus zu Jerusalem auf der Hügelstätte Moria, das Salomo nach dem Tode Davids erbauen ließ. 1. Gestalt, Größe und Bau. In Gestalt und Form war der Tempel gleich der Stiftshütte, aber in vergrößertem Maaßstabe und mit festern Materialien. Der ganze Bau bestand auch hier aus 3 Abtheilungen: a. dem Allerheiligsten; b. dem Heiligen und c. dem Vorhofe. Das Hauptgebäude war 60 E. lang, von Ost nach West, und 20 E. breit, von Nord nach Süd, und theilte sich in seinem Innern nach zwei Räumen: dem des Heiligen von 40 E. und dem des Allerheiligsten von 20 Ellen, sodaß Letzteres einem 20 E. in Höhe, Breite und Länge messenden Würfel glich. Rechnen wir die Elle zu 1 ½ Fuß, so betrug der ganze Raum des Hauptgebäudes 90 F. Länge und 30 F. Breite, ein allerdings mäßiger Platz, aber bedenkt man, daß er nicht vom Volke, sondern nur von den Priestern betreten wurde, so war derselbe noch viel zu groß. Um die Tempelmauer des Hauptgebäudes ging südlich, nördlich und westlich ein 5 E. breiter Anbau von drei Stockwerken, die in Zimmer abgetheilt waren, mit Thüren zu Vorraths- und Schatzkammern.[11] Die Verbindung der angebauten Mauern mit der Tempelmauer geschah durch Querbalken, die nicht in die Tempelmauer eingefugt, sondern auf 3 hierzu erbaute Absätze gelegt wurden, wodurch das unterste Stockwerk 5 E., das mittlere 6 E. und das oberste 7 E. breit wurde. Eine Wendeltreppe führte zum obersten Stockwerke, zu der man durch einen Eingang auf der südlichen Seite des Tempels gelangte.[12] Der ganze Anbau mit seiner Bedachung, aus Marmorplatten auf Zedernbalken, war gegen 18 E. hoch, von dem auf jedes Stockwerk 5 E. kamen, also niedriger als das 20 E. hohe innere Tempelgebäude. Endlich erhielt der Tempel noch einen 5 E. hohen Oberbau, sodaß mit der Decke das ganze Gebäude eine Höhe von 30 E. hatte.[13] Derselbe hatte die mit Gold überzogenen Säle[14] zur Aufbewahrung heiliger Geräthe und Schätze, sowie der übrigen Bestandtheile der Stiftshütte. Zu diesem Ober- und Anbau kam noch ein Vorbau hinzu. Letzterer war zu Osten am Eingange des Tempels: eine Vorhalle 10 E. tief und 20 E. breit, die aus 16 E. langen Zedernbalken auf einer 6 E. hohen Grundmauer von Quadern bestand, die durch einen Querbalken auf dem Gesimse der Mauer zusammengehalten wurden. Ein 50 E. langer Hauptbalken bildete die Unterlage der übrigen Querbalken, auf dem das eigentliche Hallendach aus Marmorplatten lag. Derselbe wurde von zwei ehernen 23 E. hohen Riesensäulen, rechts und links gestützt, die den Namen: Jachim und Boas führten.[15] Die dritte Abtheilung des Tempels war der Vorhof, der in zwei Theile geschieden war: a. der innere,[16] der Priestervorhof,[17] auch der obere oder große Vorhof genannt,[18] den eine niedere Mauer umgab von 3 Reihen

[1] Midr. r. Hohld. S. 112. voce הנך יפה. [2] Baba kama 93a. Sabbath 130a Raschi daselbst. [3] Midr. zum Hohld. S. 12. voce הנך יפה. [4] יוני שובך. [5] יוני עלייה. [6] יוני הרדסאות Beza 24a Chulin 139b. [7] Das. [8] Jore dea 42. 8. [9] Plin. h. n. 11. 37. 75. [10] Baba bathra 22b; 80a. [11] 1 K. 6. 5; 7. 51; 15. 15; 2 K. 11. 10. [12] 1 K. 6. 8. [13] Das. [14] 2 Chr. 3. 9. [15] 2 K. 25. 17; Jerem. 52. 21; 1 K. 7. 15—23. Unverständlich ist die Angabe in 2 Chr. 3. 4., daß dieselben 120 Ellen hoch waren. [16] 2 Chr. 4. 9. [17] Jerem. 36. 10. [18] 2 Chr. 4. 9. Der Name obere rührt davon her, weil er über dem fürs Volk bestimmten lag. Vergl. Ezech. 40. 17.

Quadern und darüber mit einer Reihe von Zedernbalken als Geländer zum Schutz für Menschen und Thiere gegen das Hinabfallen in den tiefer gelegenen äußern Vorhof mit Säulengängen und Zimmern, wo die heiligen Geräthe, die Tempelschätze aufbewahrt wurden; b. der äußere Vorhof, der Vorhof der Heiden, der den innern Vorhof umgab und nur von einem Geländer begrenzt war. In den äußern Vorhof führten mit Erz überzogene Thüren,[1] wo gleich Anfangs auf der Ostseite das Hauptthor war. Beide Höfe rührten von Salomo her,[2] aber unbestimmt, wie viele ihrer Gebäude,[3] Gallerien und Thore[4] ihm oder der spätern Zeit angehörten.[5] II. Tempelgeräthe und weitere Beschaffenheit. Von den Tempelgeräthen standen im obern Vorhof: 1. östlich der Ganzopferaltar;[6] 2. südwestlich vom Altar das eherne Meer[7] und 3. zehn eherne Waschbecken, 5 zur rechten und 5 zur linken Seite des Tempels mit Figuren von Ochsen, Löwen und Cherubim. Nahe am östlichen Eingange war wol der Platz der Rednerbühne, auf der Salomo sein Einweihungsgebet verrichtete;[8] ebenso der daselbst erwähnte Königsstand.[9] Aus der Vorhalle führte ins Innere des Heiligthums eine große Pforte aus zwei Thürflügeln von Tannenholz, von denen jede wieder aus zwei Blättern bestand, sodaß nur ein unteres Blatt geöffnet zu werden brauchte. Die Thürpfosten waren von Oelbaumholz, die Thüren selbst aus Cypressenholz[10] mit Schnitzwerken: Cherubim, Palmen, aufgebrochenen Blumen und im Ganzen von einem Goldblech überzogen, die in goldenen Angeln gingen. Die Fenster konnten nicht geöffnet werden und waren nicht in der Gestalt, um das Licht hereinzulassen.[11] Der Fußboden des Heiligen und Allerheiligsten war mit Cypressenholz gedielt und mit Gold belegt. Auch die von Cedernholz gemachte Vertäfelung der Wände wurde mit Gold bedeckt. Auf demselben sah man Schnitzwerke von Cherubim, Palmen und Blumenwerken. In diesem Raume des Heiligthums standen 5 goldene Leuchter und 5 goldene Schaubrodtische.[12] In der Mitte desselben, gegen das Allerheiligste hin, war ein mit Gold überzogener Räucheraltar.[13] Dieses Heilige wurde vom Allerheiligsten durch eine Wand aus Cedernholz, gleich den andern Wänden vertäfelt, mit Goldblech überzogen und mit Schnitzverzierungen versehen,[14] geschieden. Die Thüre ins Allerheiligste war aus Oelbaumholz und bestand aus zwei Flügeln, die in goldenen Angeln liefen. Das Gesimse und die Pfosten waren aus Olivenholz, überzogen mit Gold und den üblichen Schnitzverzierungen.[15] Vor den Thüren hing noch, wie in der Stiftshütte, ein Vorhang.[16] Die Thüren waren nur am Versöhnungstage geöffnet, sonst verschlossen und mit goldenen Ketten verriegelt. Im Allerheiligsten standen zwei 10 E. hohe Cherubim mit 4 ausgebreiteten Flügeln aus Oelbaumholz und mit Goldblech überzogen, die den ganzen Raum ausfüllten. Unter denselben stand die Bundeslade mit ihren Stangen und zwar von Nord nach West, sodaß diese auswärts gesehen wurden.[17] III. Tempelstätte, Bedeutung und Einweihung. Die Stätte dieses Tempelgebäudes war der Hügel Moria in Jerusalem, auf dem früher eine Dreschtenne stand, als ihn David von Aravna kaufte und zum Bau eines Heiligthums bestimmte. Aber die Platte desselben war zu eng für einen Tempel mit den Vorhöfen und mußte durch Kunst: Ebenung, Bodenausfüllung, Aufführungen von großen Futtermauern rings umher, besonders an der Ost- und Südseite rings umher, vergrößert werden. So schaffte man einen festen Bauplatz in der Weite von 1528′ im Osten und 955′ Fuß im Süden. Nach Vollendung des Tempels ließ Salomo auf den Anfang des 7. Monats das ganze Volk nach Jerusalem kommen[18] und die Einweihung vollziehen. Die Bundeslade wurde ins Aller-

---

[1] 2 Chr. 4. 9. [2] 2 K. 21. 5; 23. 12; Ezech. 9. 7. [3] Jerem. 35. 2. 4; 36. 10: 2 K. 23. 11. [4] 2 K. 11. 6. 19; 15. 35; 2 Chr. 23. 5; 24. 8; 26. 16. [5] Siehe weiter. [6] Siehe: Opferaltar. [7] Siehe: Meer, ehernes. [8] 2 Chr. 6. 13. [9] 2 K. 16. 18. [10] 1 K. 6. 33—35. [11] 1 K. 6. 4. [12] Siehe: Leuchter, Schaubrodte 2 Chr. 4. 7. 8. im Widerspruche mit 1 K. 7. 48., wonach im Tempel wie in der Stiftshütte nur ein goldener Tisch für die Schaubrodte gewesen wäre. [13] 1 K. 6. 22. [14] Das. 6. 16—21. [15] 1 K. 6. 31. [16] 2 Chr. 3. 14. [17] 1 K. 8. 7. [18] 1 K. 8. 1. 2. vergl. 3 M. 23—27. Der Einweihungstag war daher am Feste des Posaunenhalles, des neuen Jahres; auch der zweite Tempel wurde an diesem Tage eingeweiht.

heiligste getragen und die alte Stiftshütte mit ihren Geräthen kam in ein Obergemach des Tempels. Salomo bestieg eine Erhöhung im Vorhofe und hielt das Weihgebet,[1] worin er die Bedeutung des Heiligthums aussprach, man habe dieses Haus nicht als Wohnstätte Gottes in leiblichem Sinne zu nehmen, da weder die Himmel, noch die Himmels Himmel ihn zu fassen vermögen, sondern nur zur Residirung seines Namens.[2] Als Gegensatz zum Heidenthume, das nur Nationalgötter hat und Nationaltempel baut, hebt er in seinem Wunsche hervor, daß Gott auch die Fremden und Fernen aus weitem Lande, die diesen Tempel aufsuchen und in ihm beten, erhören möge; es war somit die Bestimmung des Hauses, als Haus der Andacht aller Völker angegeben. Der übrige Theil enthielt die Bitte, Gott wolle Tag und Nacht über dieses Haus wachen und die Gebete des Volkes in Leiden, Krieg, Hungersnoth u. s. w. erhören. IV. Geschichte. Nach Besiegung der Feinde und Sicherung des Reiches faßte David den Entschluß, ein Centralheiligthum, wie es ehemals die Stiftshütte gewesen, für das ganze Land in Jerusalem, als dessen Haupt- und Residenzstadt, zu erbauen. Es sollte ein Ausdruck seiner Dankbarkeit gegen Gott, der ihm so wunderbar beigestanden, werden. Wir hören darüber: „Die Bundeslade Gottes in einem Zelte und ich im Zedernpalast!"[3] Aber er sollte nur den Bau anbahnen und vorbereiten, die Vollführung desselben war das Werk seines Sohnes Salomo. Er sammelte daher nur Vorräthe für den künftigen Bau: das in seinen Kriegen erbeutete Gold, Silber, Kupfer, Holz, Marmor, wozu er noch aus seinem Privatvermögen 3000 Talente Gold und 7000 Talente Silber spendete.[4] Außerdem gaben die Vornehmen des Landes: 5000 Talente Gold, 10,000 Talente Silber, 18,000 Talente Erz und 100,000 Talente Eisen nebst Steinen in Massen.[5] Zur Aufführung des Baues, sowie besonders zur Anfertigung von Kunstgefäßen ließ Salomo einen Künstler, den Hiram aus Tyrus, kommen. So begann der Bau am 2. Monat Siv, 480 J. nach dem Auszuge aus Aegypten und im 4. Jahre der Regierung Salomos und dauerte 7½ J. (1012 v.). Die Lieferung des noch fehlenden Materials besorgte Davids alter Freund, der König Hiram von Tyrus.[6] Als Arbeiter waren daran thätig: 80,000 Mann von den Canaanitern in Israels Mitte zum Holz- und Steinhauen auf dem Libanon und 70,000 Mann zum Lasttragen unter 3600 Anführern.[7] Aus Israels Mitte wurden 30,000 Mann genommen, von denen abwechselnd, je 1000 M. einen Monat auf dem Libanon arbeiteten und zwei Monate zu Hause ausruheten.[8] Die Materialien aus dem Libanon kamen zu Wasser nach Joppe, von wo sie die Lastträger auf Walzen und Wagen weiter schafften.[9] Die weitere Geschichte des Tempels ist eng mit der Geschichte Israels verbunden. Nach dem Tode Salomos und der Theilung des Reiches war der Tempel nicht mehr das Centralheiligthum von ganz Israel, sondern nur der Stämme Juda und Benjamin. Aber auch in diesen engen Grenzen stand er nicht mehr in seiner alten Würde und Größe; die Könige Judas hatten nicht immer Sinn und Religion für dieses große Heiligthum, die Zierde ihres Reiches, und schändeten es durch Götzenaltäre.[10] Unter Rehabeam wurde es von Sisak geplündert.[11] Assa erkaufte sich das Bündniß des Benhadad gegen Baesa für Tempelschätze.[12] Von Josaphat wurde er renovirt und theilweise, wahrscheinlich in Bezug auf den äußern Vorhof, erweitert.[13] Gewaltsame Ruinirung erlitt der Tempel durch Ahasja und seine Mutter Athalja, die dessen Schätze und heilige Gefäße den Baalim verschenkte.[14] Das so baufällig gewordene Tempelgebäude wurde langsam unter Joas restaurirt.[15] Aber bald darauf war es wieder Joas, der König von Israel, der den Tempelschatz plünderte.[16] Unter Jothan wurde das nördliche Hauptthor des Vorhofes erbaut.[17] Ahas schaffte den alten Ganzopferaltar weg und ersetzte ihn durch einen neuen nach dem Muster eines heidnischen Altars in Damaskus. Auch die 12 ehernen Rinder unter dem ehernen Meere kamen als Geschenk an den König

[1] 1 K. 8. 27. [2] Analog 5 M. 12. 5. 11; 2 M. 20. 24. [3] 2 S. 7. 2; 1 Chr. 17. 1. [4] 1 Chr. 30. 2—4. [5] Das. V. 7—8. [6] 1 K. 5. 2—10; 2 Chr. 2. 8. [7] 2 Chr. 2. 17. 18. [8] 1 K. 5. 13. 14. [9] 2 Chr. 2. 16; 1 K. 5. 9. [10] 2 K. 21. 4; 23. 4. 12. [11] 1 K. 14. 26. [12] Das. 15. 18. [13] 2 Chr. 24. 7. [14] 2 Chr. 24. 7. [15] 2 K. 12. 5. [16] Das. 14. 14. [17] 2 K. 15. 35.

von Assyrien, Thiglath Pilesser.[1] Ebenso geschah es mit den Goldblechen an den Thüren und Pfosten, die Hiskia abbrechen und Sancherib, dem König von Assyrien, übersenden ließ.[2] Am weitesten ging Menasse, der ein Ascherabild ins Heiligthum zur Verehrung setzte, im Vorhofe Altäre für seine Sterngötter und hinter dem Tempel die der Sonne geweihten Rosse aufstellte und endlich Gemächer für die Hierodulen der Astarte einrichtete.[3] Erst Josia ließ Alles wegschaffen. Nebukadnezar plünderte bei der Eroberung Jerusalems unter dem Könige Jojachin die Tempelschätze und nahm die goldenen Gefäße mit.[4] Endlich rückte kaum 11 J. später Nebusradan nach der Erstürmung Jerusalems in die Stadt, plünderte alles Werthvolle des Tempels und gab ihn zuletzt den Flammen preis.[5] Im Ganzen stand der Tempel 418 Jahre. Ueber den Tempel des zweiten Staatslebens siehe Abth. II.: Tempel. Mehreres siehe: Bundeslade, Stiftshütte, Jerusalem u. a. m.

Tempelgottesdienst, Tempelmusik, siehe: Abth. II. Tempelgottesdienst.

Thabor, תבור; Berg Thabor, הר תבור;[6] griechisch: Ἰταβύρον;[7] bei den heutigen Arabern: Dschebel Tor. Hoher reizend schöner Berg Palästinas mit prächtigem Vegetationsschmuck, der neben dem Karmel u. Hermon oft genannt wird.[8] I. Lage, Größe und Beschaffenheit. An der Grenze der Stämme Issachar und Sebulun,[9] in der Mitte Galiläas, erhebt sich aus einer Ebene der Thabor, fast ganz isolirt, von Nordosten und Südwesten gleich einer Halbkugel und von Nordwesten her wie ein abgestumpfter Kegel, der mit den Bergen in Nordwesten nur durch einen sehr niedrigen Rücken zusammenhängt. Er bildet den Grenzstein zwischen dem Jordan-Ghor und der gegenüber liegenden Hauptebene Esdrelon, der Senkung des südlichen Galiläa. Seine Gipfelhöhe ist nur 1755 paris. Fuß, aber macht von der Ebene aus den Eindruck einer doppelten Höhe. Derselbe, $\frac{1}{2}$ Stunde im Umfange, besteht aus Kreidekalk, hat mehrere Höhlen und ist an seinen Seiten bis zum Scheitel mit herrlichem Gebüsch und Bäumen bedeckt, wo heute noch Wild und Geflügel angetroffen werden.[10] Auf der Höhe desselben hat man die wundervolle Aussicht über Galiläa, Samaria, Peräa u. s. w. In den Morgenstunden ist er mit düsterm Nebel und des Nachts fällt auf ihn starker Thau. II. Geschichtliches. Der Thabor und seine Umgebung waren im Alterthume sehr stark bevölkert. So werden mehrere Städte mit dem Namen Thabor genannt: Stadt Thabor,[11] Kisloth Thabor,[12] Asnoth Thabor u. s. w.[13] Am Berge Thabor sammelte Barak seine Kriegsschaaren gegen Sisera[14] und später tödteten hier die Brüder Gideons die Midianiterfürsten Sebach und Zalmuna.[15] Im syrisch-ägyptischen Kriege wurde der Berg als Festung verschanzt und später im jüdischen Kriege machte Josephus die Gipfelplatte zu einer von der Nordseite fast unzugänglichen Festung.[16] Im Jahre 53 v. wurde am Fuße des Berges zwischen den Römern unter Gabinius und unter den Juden unter Alexander, dem Sohn Aristobuls, eine Schlacht geschlagen.[17] Die Kreuzfahrer erneuerten das Festungswerk,[18] das die Sarazenen unter Saladin wieder zerstörten. 1263 ließ der Sultan Biberas Alles auf dem Gipfel der Erde gleich machen. 1799 gewannen am Fuße des Thabor Kleber und Bonoparte eine Schlacht.

Thachpanches, תחפנחס,[19] griechisch: Τάφνη,[20] Daphne. Große Grenzstadt Aegyptens am Nil in der Nähe von Pelusium,[21] an der Südgrenze Palästinas, eine starke Festung wie Pathros, Zoan u. a. m.,[22] mit einem königlichen Schlosse, wo Pharao oft Gericht hielt.[23] Nach der Zerstörung Jerusalems und der Ermordung des von Nebukadnezar zum Statthalter eingesetzten Gedalja, Sohn Ahikams, war diese Stadt die Zufluchtsstätte der Judäer, um der Rache der Chaldäer zu entkommen. Auf ihrem

[1] Das. 16. 8. [2] Das. 18. 15. [3] 2 K. 21. 4—7; 23. 7—11. [4] Das. 24. 13. [5] Das. 25. 9; Jerem. 52. 12; 2 Chr. 36. 18. [6] Jerem. 46. 18; Hosea 5. 1; Ps. 89. 13. [7] Septuaginta zu Hosea 5. 1. auch Ἀταβύρον. [8] Jerem. 46. 18. [9] Jos. 19. 22; Richter 4. 6; 12. 14. [10] Hosea 5. 1. [11] 1 Chr. 6. 2. [12] Jos. 19. 12. [13] Jos. 34. [14] Richter 4. 6; 12. 14. [15] Richter 8. 18. [16] Joseph. jüd. Kriege 4. 1. 5. 8. [17] Das. Alterth. 14. 6. 3. [18] Reland Pal. S. 220. [19] Ezech. 30. 18; Jerem. 2. 16. [20] Septuaginta daselbst, aber auch τάφναι. [21] Herod. 2. 30. 107. [22] Ezech. 30. 18. [23] Jerem. 43. 9.

Zuge dahin nahmen sie den Propheten Jeremia und Baruch mit. Ersterer verkündete der Stadt den Untergang.[1]

Thachpenes, תחפנס. Königin Aegyptens zur Zeit Salomos.[2]

Thadmor, תדמור,[3] gekürzt: Thamor, תמור,[4] griechisch: *Θοεδμόρ*,[5] und *Παλμύρα*, ebenso lateinisch: Palmyra. Alte berühmte Handelsstadt in der wasserreichen, einst sehr fruchtbaren Oase der syrischen Wüste. I. Ihre Lage. Dieselbe war 17 Stunden vom Euphrat,[6] 3—4 Tagereisen von Thapsakus, 3 Tagereisen von Haleb, an der Handelsstraße von Phönizien und dem obern Syrien bis an den Euphrat, sodaß diese Stadt ein bedeutender Mittelpunkt des Handels war. II. Ihre Geschichte. Die Gründung Thadmors wird dem König Salomo zugeschrieben, der sie nach der Eroberung von Hamath, wo die Handelsstraße in seinen Besitz kam, in dieser sehr wasserreichen und fruchtbaren Oase als Stationsort des Handels erbauen ließ.[7] In seinem Besitz war sie nur kurze Zeit.[8] Unter den Seleuciden stieg sie und wurde eine der berühmtesten Städte. Später begünstigte sie auch der Kaiser Hadrian, sodaß sie eine der ersten Städte des Orients war. Dem Kaiser Severus verdankte sie ihre Erhebung zur Würde einer Colonia juris italici. Alexander Severus bereicherte sie auf seinem Feldzuge gegen die Parther und in der Mitte des 3. Jahrh. war sie Hauptstadt des Orients. Nach dem unglücklichen Kriegszuge der Römer gegen die Parther, wo der Kaiser Valerian gefangen wurde, lieferte ein palmyrenischer Fürst und Feldherr Septimius Odenatus mit Hülfe arabischer Stämme eine glückliche Schlacht gegen den siegreichen Shahpur, wo ihm die Städte zwischen dem Euphrat und Tigris zufielen (260 v.). Er nahm den Titel König an und erhielt von Rom, vom Kaiser Galienus für sich und seine Frau, die später sehr berühmte Zenobia, den Titel Augustus. Nach dem Tode Odenatus übernahm Zenobia als Augusta im Namen ihrer zwei unmündigen Kinder die Regierung und Palmyra hatte seine Glanzperiode (267.). Dieses neue Reich gerieth zwar bald in Collision mit Rom, worauf es siegreich das römische Heer unter Heraclius ganz aufrieb und Zenobia behauptete sich noch in ihrer Herrschaft unter Claudius II. Es wurde immer größer und entriß zuletzt sogar Aegypten den Römern. Aber damit erstieg Palmyra den Gipfelpunkt seiner Größe. Im J. 273 eroberte der Kaiser Aurelian Palmyra und die Königin Zenobia wurde gefangen. Die Stadt selbst wurde nach einer abermaligen Empörung theilweise zerstört.

Thal, גיא. I. Name und Bedeutung. Für Thal hat die Bibel vier verschiedene Ausdrücke, die sich in ihrer Bedeutung von einander unterscheiden: a. Bikeah, בקעה, Einschnitt[9] zwischen Bergen, Thal, auch eine von Bergen umschlossene Thalebene; b. Emek, עמק, Vertiefung zwischen Bergen,[10] eine tiefgesenkte Thal- oder Tiefebene, in die man hinabsteigt;[11] c. Gaj, Gej, גיא, Thal, eng und tief, wo das in Regens- und Winterzeit sich sammelnde Wasser fließt und d. nachal, נחל, gleichbedeutend mit Strom, Schlucht, viel tiefer und enger als die obigen, mehr ein Bett eines fließenden Gewässers. Nach diesen sind vierlei Thäler: 1. eine von Bergen umschlossene Thalebene, bikeah; 2. eine Tiefebene, emek; 3. enges und tiefes Thal, gaj und 4. ein schluchtartiges Thal, nochal, von denen die zwei letzten, besonders zur Winterzeit von Bächen durchströmt werden. II. Zahl. Nach diesen verschiedenen Namen in ihrer bestimmten unterschiedlichen Bedeutung kommen vor: a. unter dem Namen bikeah, בקעה: 1. Bikaath Aven,[12] Ebene von Heliopolis, die große Thalebene zwischen dem Libanon und Antilibanon, also Cölesyrien; 2. Bikeath Ono,[13] Thalebene bei der Ortschaft Ono; 3. Bikath Jericho, Thal Jerichos;[14] 4. Thal Libna;[15] 5. Thal Jisreel;[16]

---

[1] Das. 44. 14. [2] 1 K. 11. 19. 20. [3] 2 Chr. 8. 4. [4] 1 K. 9. 18. [5] Septuaginta auch in den syrischen Inschriften haben wir: תדמר. [6] Ritter, Erdkunde 8. Abth. 2. Absch. 3. S. 1431. [7] 2 Chr. 8. 4. [8] 2 K. 14. 25. 28. vergl. 10. 32, [9] Nach dem Stamme: בקע, theilen, spalten. [10] Nach seiner Stammbedeutung von עמק „niedrig, tief sein." [11] Richter 1. 34. [12] בקעת און Amos 6. 2. [13] בקעת אונו Neh. 6. 2. [14] Siehe: Jericho בקעת ירחו. [15] בקעת הלבנן. [16] בקעת יזראל.

Thal Mizpa[1] u. m. a. siehe: Ebene; b. in Verbindung mit dem Namen emek 1. Thal Ajalon,[2] die große Thalebene Merdsch Ibn Omeir, an deren Rand Jalo Ajalon, liegt; 2. Eichgrund, עמק האלה s. d. A.; 3. Lobethal, עמק הברכה, in der Wüste Thekoa, wo heute noch ein Dorf Bareikut[3] und ein Wady Bareikut,[4] südlich von den Ruinen Thekoa ist; 4. Thal Gibeon;[5] 5. Thal Hebron,[6] der jetzige Wady el Khalil; 6. Thal Josaphat;[7] 7. Thal Jisreel;[8] 8. Königsthal, עמק המלך;[9] 9. Thal Succoth; 10. Thal Achor; 11. Thal Rephaim; 12. Thal Siddim u. a. m.[10] c. die mit der Benennung gaj oder gej, גיא sind: Thal Benhinnom;[11] Thal Hisajon;[12] Zimmerthal, unweit Jerusalem;[13] Thal jiphtach el, der heutige Wady Aleilim, das Jotapata des Josephus, das heutige el Dschephat[14] Thal Zebaim, Thal Samaria u. a. m.; d. mit nachal sind: Thal Kison, Arnon, Jabbok Besor, Kidron u. a. m. meistens in der Bedeutung von Bächen, worüber wir auf den Artikel: Bäche verweisen.

Thamar, תמר, Palme. I. Südgrenze des künftigen Palästina bei Ezechiel,[15] 1 Tagereise von Malatha, auf der Straße zwischen Hebron und Ailah. Nach der Vermuthung, daß das alte Malatha das heutige „el Milh" sei, müssen wir Thamar im heutigen Kurnub suchen.[16] II. Schwiegertochter Judas, Frau seines Sohnes Ger, die nach dessen Tode in die Schwagerehe des Onan, des Bruders von Ger, kam. Als auch dieser gestorben war, litt Juda nicht mehr, daß sie an den dritten Bruder Sela verheirathet werde. Dafür suchte sie sich Ersatz. Sie verkleidete sich als Buhlerin und Juda wurde durch sie verleitet. Sie wurde schwanger und sollte verbrannt werden, aber sie legte ihre Sache klar dar und Juda gestand sein Fehl ein. Zwei Söhne gebar sie: Perez und Serach, die später als Ahnherren des Stammes Juda genannt werden.[17] II. Schwester Absaloms.[18] III. Tochter Absaloms.[19] IV. Stadt Thadmor.[20]

Thamus, תמוז. I. Chaldäischer Götze, zu dessen Verehrung klagende Weiber Klagefeste in Jerusalem am Eingange des Tempelthores feierten.[21] Die Sabier verehrten den Thamus als Erfinder der 7 Planeten und der 12 Thierkreiszeichen.[22] Er wurde durch die jährlich im Monat Thamus angestellte Todtenklage, wo seine Priester von dessen Geschicken und Leiden erzählten, verehrt. Nabatäische Schriften kennen ihn als einen Kulturheros, Volksherr. II. Monat, der vierte nach Nisan (vom 20. Juni bis zum 20. Juli). In der bibl. Astronomie ist es dieser Monat, wo die Sonne in das Zeichen des Krebses eintritt[23] und ihre höchste Höhe erreicht ,worauf sie nach dem Süden wieder zurückweicht.

Tharschisch, תרשיש. I. Sohn Javans,[24] Stammvater einer Völkerschaft, neben Elisa, Kittim und Dedanim genannt.[25] Man versteht unter diesem Namen die Tyrenser, die ebenfalls pelasgischer Abstammung waren.[26] So haben wir den Namen Tharschisch gleich Tarco oder Tarcho zu nehmen, Name des Erbauers von Tarkonia oder Tarkynia = Tarquinii. Dieselben wanderten aus Griechenland nach dem nördlichen Italien, wo sie ein verbreitetes Volk wurden und die ganze Westküste zeitweise beherrschten. II. Küstenland, איים תרשיש, auch: בת תרשיש,[27] woher die Phönizier Silberblech,[28] Eisen, Zimmt, Blei[29] und Gold holten,[30] das im Westen war[31] und von Palästina zu Schiff aufgesucht wurde.[32] Wir verstehen darunter das Tartesus

---

[1] בקעת מצפה. [2] Jos. 10. 12. [3] Robinson III. 863. [4] Wolcott, Biblioth. Sacra. 1843. p. 43. [5] Siehe: Gibeon. [6] עמק חברון 1 M. 17. 14. [7] Siehe: Josaphat, Jerusalem. [8] עמק יזרעאל s. Jisreel. [9] Siehe: Königsthal. [10] S. d. A. [11] Siehe Jerusalem. [12] גיא חזיון siehe: Jerusalem, Ophel. [13] גיא החרשים Neh. 11. 34. [14] Robinson, neuere Forschungen S. 139. [15] Ezech. 47. 19; 48. 28. „Von Thamar bis zum Haderwasser." [16] Robinson. Paläst. III. S. 186. Ritter, Erdk. 14. 122. gegen van de Velde Reise II. S. 146. [17] 4 M. 26. 19—22; 1 Chr. 2. 5. [18] 2 S. 13. 1. [19] Das. 14. 27. s. Absalom. [20] S. d. A. [21] Ezech. 7. 14. [22] Chwolson. Die Sabier und der Sabäismus 2 Thle 1856. [23] תקופת תמוז. [24] 1 M. 10. 4. Jes. 66. 19. [25] 1 Chr. 1. 7. [26] Knobel, Völkertafel. 1850 S. 86. [27] Jes. 23. 10. [28] Jerem. 10. 9. [29] Ezech. 27. 10. [30] Das. 38. 13. [31] Nach Ps. 72. 10; Jes. 60. 9. [32] Jona 1. 3; 4. 2.

der Griechen und Römer in Spanien. Es war dies eine der reichsten[1] und mächtigsten Kolonien der Phönizier,[2] im südwestlichen Spanien, am Ausflusse des Baetis, Guadalquivir,[3] die später den punischen und römischen Eroberungen anheimfiel. III. Unbestimmte Benennung für alle fernen und fremden Länder im Westen und Süden,[4] wahrscheinlich in Folge der sich immer weiter auch im Süden, Südarabien und Indien ausbreitenden tarschischen Kolonien. Wir hätten also 3 Ausbreitungen: 1. nach Italien, 2. von da nach Spanien und 3. von Spanien nach Südarabien, sodaß Ophir mit Tharschisch identisch wird.[5] Salomo ließ dahin Schiffe mit phönizischen Seeleuten absegeln, die nach 3 Jahren mit Gold, Silber, Elfenbein u. a. m. zurückkehrten.[6]

Thebez, תבץ. Ort in der Gegend von Sichem, wo Abimelech getödtet wurde.[7] Seine Lage war etwa 2½ deutsche Meilen von Sichem nordöstlich in der Richtung von Scythopolis nach Bethsean, wo heute noch die Ortschaft Thabas ist.

Thekoa, תקוע. Feste Stadt an den Grenzen des Stammes Juda,[8] im Süden von Jerusalem.[9] I. Lage. Die Lage derselben war auf einem hochgelegenen Ort, am Anfange der nach ihr benannten, für Viehzucht ausgezeichneten Wüste Thekoa,[10] 6 römische Meilen von Jerusalem, wo wir heute noch auf einem Hügel, 2 Stunden südwestlich von Bethlehem Ruinen unter dem Namen Thekoa finden. Man hat von hier aus die Aussicht auf das todte Meer, den Gebirgsrücken von Moab, den Oelberg u. s. w. Jeremia bezeichnet diesen Ort, als die Stätte, von wo aus das Lärmsignal vor dem von Norden her anrückenden Feinde gegeben wird.[11] II. Geschichte. Die Wüste Thekoa war lange der Aufenthalt des Propheten Amos vor seiner prophetischen Thätigkeit.[12] Die Stadt Thekoa fehlt in der Aufzählung der Städte Palästinas bei Josua.[13] Später war sie bekannt als Geburtsort des klugen Weibes, das auf Anstellung Joabs den König David zur Rückberufung seines verbannten Sohnes Absaloms bewog.[14] Auch Itai, einer der Helden Davids, hatte hier seine Heimath.[15] Durch Rehabeam erhielt Thekoa mit den andern Städten des Südens Befestigung.[16] Nach dem Exile bauten Bewohner Thekoas an den Thoren und Mauern Jerusalems.[17] Später zog sich dahin Jonathan Makkabäus vor den Nachstellungen des Bakchides zurück.[18] Vor dem Ausbruche des jüdischen Krieges lagerte da Simon Sohn Gioras auf seinem Zuge gegen Edom.[19] Ein Dorf Thekoa existirte noch im J. 1138. Nach dem Talmud waren in der Gegend von Thekoa die besten und bedeutendsten Oelpflanzungen.[20]

Thel-Abib, תל אביב, siehe: Babylonien.

Thema, תימא. Name eines arabischen, ismaelitischen Stammes und Landes, nicht weit von Dedan, bekannt durch seinen Karavanenhandel,[21] 3 Tagereisen von Syrien, dem Gebiete von Damaskus, auf der Scheide der Wüste, am nördlichsten aller arabischen Orte, der zweite Hauptort im syrisch-arabischen Niederlande.

Theman, תימן, siehe: Edom.

Thenach, תנ"ך. Mnemotechnischer, nachbiblischer Kunstausdruck für die ganze Bibel in ihren drei Theilen: Thora, Pentateuch; Nebiim, Propheten und Kethubim, Hagiographen und zwar bezeichnet in diesem Worte: das ת, Thora; das נ, Nebiim und das ך Kethubim. Wir beabsichtigten hier als Ergänzung des Artikels: „Schriftthum" die Geschichte des biblischen Schriftthums, seines Textes, seiner Accente und Punktationen zu geben, was jedoch aus Mangel an Raum für diesen sehr groß

---

[1] Wie man unter Baschan, בשן, Batanäa, בתן; statt צור „Tyrus" versteht, wo das ש mit ת wechselt, so haben wir für תרשיש das Wort: תרתיש = Tartesa. Auch nach Polyb. III. 24. 4. bezeichnet Tarsis Spanien. [2] Jes. 23. 1; 6. 10; Ezech. 38. 13. [3] Movers S. 610 ff. Knebel S. 90. [4] Movers, Phöniz. II. 2 S. 597. [5] Vergl. 2 Chr. 9. 21—22. und V. 10., wo Tharschisch mit Ophir abwechseln. Hierzu noch 1 K. 9. 27. 28; 10. 10—12. [6] Das. [7] Richter 9. 50; 2 S. 11. 21. [8] 2 Chr. 11. 6. [9] Jerem. 6. 1. [10] 2 Chr. 20. 20. [11] Jerem 6. 1. [12] Amos 1. 1. [13] Jos. 15., doch hat die Septuaginta in V. 60. auch Thekoa [14] 2 S. 14. 2. [15] 2 S. 23. 26. [16] 2 Chr. 11. 6. [17] Nehem. 3. 5. 27. [18] 1 Macc. 9. 33. [19] Joseph. b. j. 4. 9. 5. [20] Menachoth Mischna 8. 3. [21] 1 M. 25. 15; Hiob. 6. 19; Jes. 21. 14; Jerem. 25. 23.

gewordenen Artikel auf Abtheilung II. Artikel: Schriftthum zurückgelassen werden mußte.

Theokratie, Gottesherrschaft, מלכות שמים, Himmelreich; מלכות שדי, Reich des allmächtigen Gottes.[1] Die Erörterung dieses Ausdruckes hat zu verschiedenen Auffassungen geführt. Die Einen halten Theokratie mit Hierarchie identisch und betrachten die mosaischen Institutionen als die einer Priesterherrschaft, während die Andern „Theokratie" im Begriff von Himmelreich fassen und dasselbe auf das Jenseits oder die Zeit nach dem Messias und der Auferstehung beziehen. Wir unterscheiden bei der Feststellung des Begriffs der Theokratie nach ihren obigen hebr. Benennungen die biblische Zeit von der nachbiblischen. In der Bibel haben wir den Ausdruck: Theokratie, Gottesherrschaft, in umschriebener Form durch: „Der Ewige wird regieren;"[2] „Dem Ewigen ist das Reich;"[3] „Dein Reich ist das Reich aller Welt;"[4] „Deine Herrschaft von Geschlecht zu Geschlecht;"[5] „Dein Thron von Geschlecht zu Geschlecht."[6] Diese Bezeichnungen in Verbindung mit den Aussprüchen: „Damit du erkennest, daß Niemand Gott gleich sei;" „Daß du es heute erkennest und deinem Herzen zuführest, wie der Ewige Gott sei im Himmel oben und auf der Erde unten, sonst Keiner"[7] geben deutlich an, daß wir unter „Gottesherrschaft," Theokratie, nicht blos die Herrschaft Gottes in der physischen Macht, wie jedes ihm unterthan sei und durch ihn allein Alles vollbracht werde, sondern auch in der Offenbarung ihrer höchsten sittlichen Vollendung, wie Gott dem Menschen als Quell des Rechts und der Liebe, der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in seiner Weltregierung erscheine und von ihm als Vor- u. Urbild seines Thuns erkannt und beherzigt sein wolle. Diese Anerkennung der Gottesherrschaft in ihrer sittlichen Macht als Vorbild für des Menschen Thun ist der bibl. Begriff der Theokratie. Die Stiftung und Bildung eines religiös-ethischen Gemeinwesens, wo das Gottesreich, wenn auch nur in engen Grenzen, seinen Anfang nehmen sollte, um einst seinen Einzug in die ganze Menschheit zu feiern und alle Völker zu umfassen, war der Grund der Erwählung Abrahams, der spätern Erlösung Israels und der Offenbarung der Lehren u. Gesetze an dieses Volk.[8] So lautete der Gottesruf an Erstern: „und es werden sich mit dir segnen alle Geschlechter der Erde;" und an Letzteres: „Ihr sollet mir sein ein Reich von Priestern, ein heiliges Volk."[9] Wie mächtig diese Idee die Propheten zu allen Zeiten ergriffen habe und wie sehr diese für die Befestigung des Gottesreiches innerhalb Israels und die Anbahnung desselben bei den andern Völkern thätig waren, erkennen wir aus ihrem sehnsuchtsvollen Schauen in den sittlich gewaltigen Reden über die einstige Verbreitung der reinen Gotteserkenntniß unter den Völkern, wo die Werke des Rechts, der Liebe und des Friedens ein Gemeingut aller Menschen werden sollen: „Und es wandeln viele Völker und sprechen: lasset uns hinaufziehen auf den Berg des Ewigen, in das Haus des Gottes Jakob;"[10] „Und es ist der Ewige König über die ganze Erde, an diesem Tage wird Gott eins sein und sein Name eins."[11] Wir ersehen schon daraus, daß die Idee der Theokratie, des Gottesreiches, unabhängig von der Lehre des Messias verkündet wird, die nicht das Jenseits, sondern das Diesseits zu ihrem Gegenstande hat. Anders gestaltete sich diese Auffassung in der nachbiblischen Zeit. Der Druck der Syrerherrschaft, der die Sekte der Chasidäer hervorbrachte u. die Tyrannei eines Herodes I. u. später der römischen Herrschaft, die den Zuwachs des essäischen Ordens stark vergrößerte, brachten einen Umschwung in den Ideen hervor. Man sehnte sich von der Erde, dieser Stätte der Gewalt und des Frevels, weg und glaubte, Alles nach dem Tode im Jenseits oder nach der Auferstehung in der Welt der Zukunft desto schöner und vollkommener wiederzufinden. Nebenher ging die Hoffnung auf baldige Ankunft eines Erlösers, der dem gegenwärtigen Zustand ein Ende machen und eine bessere glücklichere Zeit herbeiführen werde.[12] Solchen Anschauungen

---

[1] Diesen Namen führte die Theokratie in dem Gebetstück Alenu. [2] 2 M. 15. 18. [3] Ps. 22. 29. לה׳ המלוכה Obadja 1. 21. [4] מלכותך מלכות כל עולמים Ps. 145. 13. [5] Das. ממשלתך בכל דור ודור. [6] Klgld. כסאך לדור ודור. [7] 5 M. [8] 1 M. [9] 2 M. 19. [10] Jes. 2. 1—3. [11] Sacharia. [12] Siehe: Abtheilung II. Essäer und Welt der Zukunft.

huldigte auch ein Theil der Gesetzeslehrer während und nach der Zerstörung des Tempels und bewahrten sie als Geheimlehre. Doch war der größere Theil derselben noch nüchtern genug, dieselbe von sich zu weisen.[1] Wir besitzen alte Gebetstücke, welche die bibl. Idee der Theokratie, als einer religiös-ethischen Stiftung auf der Erde für reine Gotteserkenntniß und Werke des Rechts, der Liebe und des Friedens, wie sie einst die ganze Menschheit umfassen soll, wieder in ihrer alten biblischen Einfachheit verkünden. Gott und nicht der Messias, das Diesseits und nicht das Jenseits sind die Hauptfaktoren derselben. Am Neujahrsfeste betet der Israelit: „Und so gib deine Ehrfurcht über Alles, was du geschaffen, daß alle Geschaffenen vor dir sich verbeugen und Alle ein Bund werden, deinen Willen mit ganzem Herzen zu vollziehen;"[2] „Lasse strahlen die Herrlichkeit deiner Majestät über alle Bewohner der Welt, deiner Erde, daß jedes Werk erkenne, daß du es gemacht; jedes Gebilde einsehe, daß du es gebildet und Alles, was Odem hat, spreche: der Ewige, Gott Israels, ist König und sein Reich herrscht über Alles;"[3] „Sie kommen Alle, dir zu dienen, zu preisen den Namen deiner Herrlichkeit; sie verkünden auf Inseln deine Gerechtigkeit und es suchen dich Völker, die dich nie gekannt und sprechen: „groß ist der Herr!" So verlassen sie ihre Götzen und sind einstimmig, dir zu dienen. — Sie reichen dir die Krone des Reiches."[4] In einem täglichen Gebetstücke, in dem so oft verkannten Alenu-Gebet heißt es: „Daher hoffen wir auf dich, Ewiger, unser Gott, daß du bald erscheinest in der Herrlichkeit deiner Macht, die Götzen wegzuschaffen von der Erde —, damit alle Frevler der Erde sich dir zuwenden. Alle Bewohner der Welt erkennen und wissen, daß dir jedes Knie sich beuge, jede Zunge schwöre." Mehreres siehe: Messias, Erlösung, Erkenntniß Gottes, Gottähnlichkeit, Heiden, Völker, Lehre und Gesetz u. a. m. auch in Abtheilung II.: Messiasreich, Messias, Zukunft u. a. m.

Theraphim, תרפים. Hausgötzen, Idole des alten aramäischen Götzendienstes.[5] I. Gestalt und Wesen. Ihre Gestalt war die eines Menschen oder doch die eines menschlichen Brustbildes mit Kopf und Oberleib.[6] Nach der Stammbedeutung ihres Namens: „heilen," רפא, wurden sie als Heilgötter, heilbringende Götter verehrt und als Privatorakel befragt.[7] Ihre ganze Verehrung gehörte noch der niederen Stufe des Naturdienstes an. Nach dem Talmud waren sie ein astrologisches Instrument.[8] II. Geschichte. Der Theraphimdienst wird im Mosaismus gleich dem anderer Götzen entschieden verboten. Die Propheten traten gegen diesen Aberglauben energisch auf.[9] Samuel nennt ihn: „Vergehen," „Quell der Widersetzlichkeit"[10] und bei den andern Propheten heißen Theraphim: „Scheusale."[11] Auch bei den Israeliten waren sie nicht selten. Rahel nahm sie aus dem Vaterhause mit,[12] die Jakob später bei Sichem unter einer Eiche vergrub.[13] In der Richterzeit war ihre Verehrung stark verbreitet.[14] Aber noch zur Zeit Sauls bedient sich ihrer Michal zur Rettung Davids.[15] Erst der König Josia schaffte den Theraphimdienst aus Israels Mitte.[16] Nebukadnezar befrug die Teraphim auf einem Scheidewege gegen Jerusalem, worauf er direkt nach Jerusalem zog.[17]

Thephilin, תפילין, siehe Abtheilung II. Artikel: Tephilin.

Thiere, siehe: Speisegesetze, Palästina, Viehzucht, Vögel, Fische, Heuschrecken, Wild, Würmer u. a. m.

Thierquälerei, צער בעלי חיים. Die Gesetze über die Würdigung und

---

[1] Das. und vergl. den Artikel: Todtenbelebung. [2] Das Gebet ובכן תן פחדך. [3] Aus dem Gebet: מלוך על כל העולם כלו. [4] In dem herrlichen Gebetstücke ויאתיו. [5] Jos. 24. 2; 1 M. 31. 19. 34. [6] Nach 1 M. 19. [7] Richter 17. 5; 18. 14; 1 S. 15. 23; Ezech. 21. 26. [8] Targum Jonathan zu 1 M. 31. s. Götzen. In Pirke de R. Elieser Absch. 36. heißt es: „Man tödtete einen Menschen, der ein Erstgeborner war und balsamirte den Kopf mit Salz und Spezereien ein. Unter die Zunge legte man demselben ein goldenes Plättchen, auf dem gewisse Zauberformeln geschrieben waren, worauf die Antwort auf die gerichteten Fragen kam. [9] Hosea 2. 4; Sacharia 10. 2. [10] און והפצר 1 S. 15. 23. [11] שקוצים 2 K. 23. 24. [12] 1 3. 1. 19. 34. [13] Das. 35. 2. [14] Richter 17. 5; 18. 14. [15] 1 S. 19. 16. [16] 2 K. 23. 24. [17] Ezech. 21. 21.

Behandlung der Thiere ist eine der schönsten Seiten des Mosaismus. Derselbe hat nicht blos die strengsten Verbote gegen die Thierquälerei, sondern auch die nachdrucksvollsten Bestimmungen der Schonung und Erhaltung der Thiere. Die Liebe gegen die Thierwelt zeigt sich hier nach ihren zwei Seiten: im Unterlassen des den Thieren Schädlichen und Schmerzhaften, sowie in der Darreichung des für sie Förderlichen und zur Erhaltung Nöthigen. Der Mensch als Träger der Gottähnlichkeit soll in seiner Herrschaft über die Erde gleich Gott Liebe und Barmherzigkeit gegen die ihm Unterworfenen beweisen. Die Verbote gegen die Thierquälerei sind ausgesprochen: in den Gesetzen: a. aus der vormosaischen Zeit: Fleisch oder Blut von einem noch lebenden Thiere nicht zu genießen;[1] b. aus dem Mosaismus: dem Thiere im Dreschen nicht das Maul zu verschließen;[2] dem unter der Last hinfallenden Thiere aufzuhelfen;[3] kein Thier zu verschneiden oder sonst zu verstümmeln;[4] Thiere von verschiedener Gattung nicht vermischen zu lassen und zusammenzuspannen;[5] junge zum Genuß gestattete Thiere nicht vor dem Alter von 8 Tagen zu schlachten;[6] den Ochs und das Lamm nicht an einem Tage mit seinem Jungen zu tödten;[7] beim Auffinden eines Vogelnestes nicht die Küchlein sammt der Mutter zu nehmen, sondern letztere erst freizulassen u. a. m.[8] Die Bestimmungen über Schonung und Pflege der Thiere haben wir in den Geboten: am Sabbat und Fest auch das Thier ausruhen zu lassen;[9] daß am Sabbatjahr Vieh und Wild auf den Brachen weide u. a. m.[10] Wie solche Milde in dem Leben und den Anschauungen der Juden tief wurzelte, sehen wir in dem schönen Spruche: „Der Gerechte schont selbst seines Viehes, aber der Frevler ist auch gegen Verwandte grausam.“[11] Im Talmud haben wir eine Menge von Lehren und Bestimmungen, welche obige Gesetze weiter entwickeln. Das direkte Verbot gegen Thierquälerei ist in dem Gesetz, einem Thiere, das unter seiner Last erliegt, aufzuhelfen;[12] nach Andern in der Mahnung an Bileam: „warum schlägst du deine Eselin?“[13] In Bezug auf 5 M. 11. 15. wird gelehrt, daß die Verabreichung der Nahrung an die Hausthiere der an die Menschen vorausgehen soll.[14] Das Verbot dem Thiere beim Dreschen das Maul zu verschließen enthalte überhaupt die Bestimmung, daß man das Thier, das mit Nahrungsmitteln beschäftigt ist, nicht verhindere, etwas davon zu genießen.[15] Am stärksten sehen wir die Fürsorge gegen Thierquälerei in den talmudischen und rabbinischen Bestimmungen über das Schlachten, daß dasselbe am Halse und mit einem ganz glatten und scharfen Messer, das nicht eine Scharte haben darf, geschehen soll.[16] So werden Thiergefechte, Jagden u. s. w. aufs Strengste verboten.[17] Nach der Agada geschah deßhalb die Erwählung Mosis und Davids zu Führern Israels, weil sie im Hirtenstande Proben ihrer Barmherzigkeit gegen die Thiere abgelegt hatten. „Wer sich des Thieres zu erbarmen versteht, komme und werde ein Hirt meines Volkes!“ soll der Gottesruf an diese Männer gelautet haben.[18] Weiter heißt es: „Es ist ein gutes Zeichen für den Menschen, wenn seine Hausthiere essen und sich sättigen;“[19] „Gott ist allen gut, seine Barmherzigkeit erstreckt sich über alle seine Werke;“[20] d. i. die Lehre, auch nicht den kleinsten Wurm unnütz zu tödten.[21] Wie ernst man es mit diesen Lehren meinte, geht aus der Bestimmung hervor, welche zur Befreiung eines Thieres von seinen Leiden die Uebertretung mancher rabbinischen Satzung erlaubt.[22] Nicht unerwähnt wollen wir die Sage lassen, nach der R. Juda I. 13 Jahre an Zahnschmerzen litt, weil er einst unbarmherzig gegen ein Kalb, das zum Schlachten geführt wurde

---

[1] 1 M. 9. 14. [2] 5 M. 25. 4. [3] 2 M. 23. 5. 5 M. 22. 1. [4] 3 M. 22. 24. [5] 3 M. 19. 19. [6] Siehe: Speisegesetze. Nach der ältern Auffassung im Midrasch, die noch in den Targumim da ist. Siehe: Gnade und Barmherzigkeit Gottes. [7] 3 M. 22. 28. [8] 5 M. 22. 6. [9] 2 M. 20. 10. [10] Das. 23. 11; 3 M. 25. 6. 7. [11] Spr. Sal. 12. 10. [12] 2 M. 23. 5; 5 M. 22. 4. Baba mezia 30. צער בעלי חיים. [13] 4 M. 22. 32. Maimonides More Nebuchim III. 17. nach dem Midr. Tanchuma das. und Jalkut. [14] Gittin 64. [15] Baba mezia Absch. 7. [16] Siehe Abth. II. Artikel: Schlachten. [17] Baba mezia 32. 33. Aboda sara 7. Die Worte: „Heil dem Manne, der nicht geht im Rathe der Frevler (Ps. 1. 1.) dienen als Anknüpfungspunkte dieses Verbotes. [18] Siehe: Moses und David. Vergl. Midr. 2 M. Absch. 2. [19] Das. [20] Ps. 149. 9. [21] Jalkut II. daselbst. [22] Sabbath 128.

und stöhnend sich unter sein Gewand verkroch, ausrief: „gehe, das ist deine Bestimmung!“[1]

Tiglath Pilesser, תגלת פלאסר. König von Assyrien, der durch Erweiterung und Wiederbefestigung des schon damals stark in Auflösung begriffen gewesenen assyrischen Reiches Bedeutendes geleistet hat. Erwünscht kam ihm erst der Hülferuf Ahas, des Königs von Juda, ihm gegen Syrien und das Zehnstämmereich beizustehen (739). Er eroberte auf diesem Heereszuge Damaskus, tödtete dessen König und ließ seine Bewohner nach Kir versetzen. Das Ostjordanland und die dem Jordan naheliegenden Theile Nordpalästinas riß er vom Zehnstämmereich los und verpflanzte dessen Bewohner nach Assyrien.[2] Das Reich Juda mußte für seine Befreiung die Oberherrschaft Assyriens anerkennen und Tribut zahlen.[3] Die Schätze des Tempels und des königlichen Palastes sandte Ahas als Geschenk an Tiglath Pilesser. Mehreres siehe: Ahas und Wegführung der Exulanten.

Thimna, תמנה, auch: Thimnatha, תמנתה. Stadt auf der Grenze des Stammgebiets von Juda,[4] die zum Stamme Dan gehörte[5] und heute in einem Dorfe Thibneh, westlich von Ain Schems wiedererkannt wird.[6] Bekannt ist diese Stadt durch Simson, der sich da mit einer Philistäerin verheirathete.[7] Sie wurde von Philistern bewohnt, in deren Besitz sie noch unter Ahas war.[8] Von derselben haben wir zu unterscheiden: 1. das Thimna in Josua 15. 57., das auf dem Gebirge Juda lag und mit dem Thimnatha, wohin Juda zur Schafschur hinaufzog, identisch ist;[9] 2. das Thimna, ein Dorf im Gebiete Diospolis, Lydda, das in Thibneh, auf dem Wege von Gophna, jetzt Dschifna, auch Medschdel Juda, wiedererkannt wird.[10] Es ist dies das Thimnatha, das Bakchides befestigte.[11]

Thimnath Serach, תמנת סרח, auch: Thimath Cheres, תמנת חרס.[12] Stadt auf dem Gebirge Ephraims, im Norden des Berges Gaas, bekannt als Erbtheil und Grabstätte Josuas.[13]

Thipsach, תפסח, Thapsakos, syrisch: Turmeda, griechisch: Ἀμφίπολις, Amphipolis.[14] I. Berühmte große Stadt am westlichen Ufer des Euphrat, wol in der Nachbarschaft des heutigen Rakkah, bei dem jetzigen Fart el Humman, bekannt als Grenzort des salomonischen Reiches nach dem Euphrat hin.[15] Ihre günstige Lage am Auslauf der großen Euphratstraße aus Phönizien und Syrien nach Mesopotamien und Babylonien machte sie bald groß und volkreich. Sie war 4800 Stadien von Babylonien entfernt, deren Landungs- und Einschiffungsplatz für die Waarentransporte sie bildete. II. Stadt am Jordan, wo eine Fuhrt war.[16]

Thiras, תירס. Japhetische Völkerschaft im Norden,[17] worunter schon die Alten die Völkergruppe der Thraker, Thraziens, des Landes zwischen dem Hämos und dem ägäischen Meere, verstanden.[18] Von hier aus soll sich dieselbe nach dem griechischen Festlande, den griechischen Inseln und nach Kleinasien ausgebreitet haben, von welcher sich die Geten und Daker auf beiden Seiten der Ister abzweigten.

Thirhaka, תרהקה, griechisch: Ταρακός,[19] lateinisch: Taraka.[20] König von Aethiopien und Thebais,[21] der dritte und letzte König der 20. äthiop. Dynastie und Nachfolger des Sevechos. Die Nachricht vom Heranrücken seines Heeres erschreckte Sanherib, der Jerusalem belagerte, so sehr, daß er sich sofort nach Assyrien zurückzog.[22]

Thirza, תרצה, Anmuthige! griechisch: Θερσά, auch Θαρσή.[23] Spätere Residenz der Könige von Israel,[24] früher kanaanitische Königsstadt.[25] Ihre Schönheit, die

---

[1] Baba mezia 85. [2] 2 K. 15. 29; 1 Chr. 5. 26. [3] 2 K. 16. 18; 2 Chr. 28. 5—8. [4] Jos. 15. 10. [5] Das. 19. 43. [6] Robinson II. S. 599. [7] Richter 14. [8] 2 Chr. 28. 18. [9] 1 M. 38. 12. 14. [10] Smith, Biblioth. Sacra 1843. S. 481. Robinson, Neuere Forschungen S. 181. [11] 1 Macc. 9. 50; Joseph. Antt. 13. 1. 3. [12] Wo aus dem Namen, סרח durch Verwechslung der Buchstaben: חרס entstanden ist. [13] Jos. 19. 50; 24 30; Richter 9. 9. [14] Steph. Byz. sub voce Ἀμφίπολις. [15] 1 K. 5. 4. [16] 2 K. 15. 16. [17] 1 M. 10. 2. [18] Joseph. Antt. 1. 6. 1; Hieronym., Targum Jonathan und Jeruschalmi. [19] Septuaginta. [20] Vulgata. [21] 2 K. 19. 9; Jes. 37. 9. [22] Das. [23] Sept. [24] 1 K. 14. 17. [25] Jos. 12. 24.

schon ihr Name andeutet, war weithin bekannt.[1] Jerobeam I. erhob sie zur Residenz und verlegte dahin in der spätern Zeit seine Regierung,[2] die hier bis auf Omri verblieb, der sie wieder nach Samaria zurückverlegte.[3] Von Thirza zog Menahem zur Entthronung Sallums aus.[4] Ihre Lage soll 3 Stunden östlich von Samaria auf Tarsa gewesen sein. Nach Andern war es Talluzah, Tallusa, nördlich von Berg Ebal, 2 Stunden nördlich von Nablus.[5]

Thisbeh, תשבי. I. Stadt Galiläas im Stamme Naphtali, südlich von Kades, oberhalb von Hezar. II. Stadt in Gilead, Vaterstadt des Propheten Elias.

Thogarma, תגרמה. Land und Hauptvolk in der Völkertafel,[6] das später in dem Heere des Gog[7] unter den andern Völkerschaften genannt wird.[8] Man kennt sie als Bewohner des äußersten Nordens,[9] die reich an Pferden und Mauleseln waren, von denen die Tyrier dieselben bezogen.[10] Nach bewährten alten Nachrichten gab es ein scythisches Volk unter dem Namen Thogarier, Tocharier, das nördlich von den Parthern bis an den von Osten her ins kaspische Meer fallenden Fluß Jaxartes wohnte. Wir haben also unter Thogarma Armenien zu verstehen, das im Norden von Mesopotamien und Assyrien liegt, westlich an Pontus und Kappadocien grenzt. Der Name Thogarma, תגרמה ist eine Zusammensetzung von תג und ארמה = ארם, Aram, Armenien. Mehreres siehe Abth. II.: Armenien.

Thophel, תפל. Ortschaft in der sinaitischen Wüste gegenüber Paran,[11] heute Tafila, Hauptort der Provinz Gebal, wo ein Thal Wady at Tafila heißt.[12]

Thopheth, תפת, siehe die Artikel: Hinnom, Jerusalem.

Thora, Thorastudium, Thoravorlesung, siehe Abth. II.: diese Artikel.

Thubal, תובל. Japhetische Völkerschaft, neben Mesech, Javan u. a. m. genannt,[13] die später unter den Völkerschaften des großen Scythenheeres des Gog vorkommt[14] und den Sklavenhandel an die Tyrier vermittelte.[15] Man versteht darunter die Tibarener, die auch bei den alten Klassikern mit Mesech zusammenstehen[16] und als Bewohner der Südseite des schwarzen Meeres zwischen Trapezunt und Sinope[17] und später von Bithynien gekannt werden.[18] In späterer Zeit bildeten sie östlich vom schwarzen Meere und westlich von Kolchis das Volk der Iberer, das nach Spanien und Sicilien auswanderte.

Tigris, Hidekel, חדקל. Zwillingsstrom des Euphrat, einer der bedeutendsten, größten und wasserreichsten Ströme Asiens, der aus mehren Quellen in einer vom Euphrat umflossenen Gebirgsgruppe Armeniens entspringt. Derselbe nimmt erst als Bach bei der Stadt Egil die Gebirgswasser aus dem schneereichen Kurdengebirge im Nordosten auf und wird schon südlich von Diarbekes ein beträchtlicher Fluß, von wo er gegen Osten seinen Lauf hat, bis er weiter die südliche Tauruskette durchbricht und bei Mosul, wo er 300′ breit ist,[19] in der Gegend des alten Niniveh für Flöße schiffbar wird.[20] Weiter geht er südwärts, wo er früher die westliche Grenze Assyriens bildete.[21] Er durchbricht darauf den Querdamm el Fattcha, wird bei Bagdad in einer Breite von 600′ und weiterhin von 8—9000′ schiffbar, bis er sich mit dem Euphrat, dem er sich schon bei Seleucia in einer Entfernung von 6 Stunden genähert hatte, bei Korna vereint und sich unter dem gemeinsamen Namen: Schatt el Arab in mehreren Mündungen in den persischen Golf ergießt. Auf diesem langen Laufe, von 230 geogr. M. von der Quelle bis Korna, wächst er durch Aufnahme der Bergströme des kleinen und großen Zab u. a. m. u. wird einer der reißendsten Flüsse Asiens. Sein Wasser ist fischreich, weiß und trinkbar, aber es verursacht oft für Leute, die nicht daran gewöhnt sind, Durchfall. Zur Zeit der Schneeschmelze schwillt er bei Mosul oft so stark an, daß er aus den Ufern tritt und dem Anbau großen Schaden zufügt.[22] Nach dem Talmud bezieht

---

[1] Hchld. 6. 4. [2] 1 K. 14. 17. vergl. 12. 25. [3] Siehe: Omri. [4] 1 K. 15. 14. 16. [5] Zeitschrift der d. m. Gesellsch. 7. S. 58. [6] 1 M. 10. 3: 1 Chr. 1. 6. [7] S. d. A. [8] Ezech. 38. 6. [9] Das. ירכתי צפון. [10] Das. 27. 14. [11] 5 M. 1. 1. [12] Robinson III. S. 125. 160. [13] 1 M. 10. 2. Jes. 66. 19. [14] Ezechiel 38. 2. 3; 39. 1. Es war dies im 7. Jahrh. [15] Das. 27. 13. [16] Herod. 7. 74. Strabo 12. S. 572. [17] Diod. sic. 14. 30. [18] Targum zu 1 M. 10. 2. [19] Niebuhr II. S. 343. [20] Tavernier I. S. 87. [21] 1 M. 2. 14. [22] Strabo 16. S. 742.

sich sein hebr. Name Chidekel: חדקל = קל — חד „scharf — leicht" auf die Beschaffenheit seines Wassers.[1] Mehreres siehe: Babylonien.

Tob, טוב. Land in Syrien, nordöstlich von Palästina, wohin Jiphtach aus Gilead auswanderte,[2] und woher die Ammoniter Miethstruppen nahmen.[3]

Tod, מות. In der Bibel wird unter „Tod" die Trennung und das sichtbare Aufhören der gemeinschaftlichen Lebensthätigkeit des Geistes und Leibes verstanden.[4] Wie des Menschen Leben aus der Verbindung des Geistes mit dem Leibe bestehend gedacht wird,[5] so ist der Tod die Zerstörung dieses gemeinschaftlichen Lebensfadens in uns. „Und der Staub kehrt zur Erde zurück, von wo er genommen, aber der Geist wendet sich zu Gott, der ihn geschaffen;"[6] „denn Staub bist du und zu Staub wirst du wieder zurückkehren."[7] Die Talmudlehrer knüpfen an diese bibl. Auffassung des Todes an, ohne sich jedoch von ihr beschränken zu lassen. Sie lehren, daß die Benennung „Tod" nicht nur das Aufhören der ganzen Lebensthätigkeit im Menschen, sondern auch die Hemmung oder Störung eines seiner geistigen oder leiblichen Kräfte bedeute. „Der Schlaf ist der sechzigste Theil des Todes."[8] „Vier sind wie todt zu betrachten: der Arme, der Blinde, der Aussätzige und Kinderlose."[9] Trifft diese Störung den Leib, so ist es der leibliche oder physische Tod; den Geist, der geistige, auch moralische Tod; beide zugleich, der ewige Tod. So werden die Gerechten auch nach ihrem Tode noch lebend gedacht.[10] „Unser Vater Jakob, heißt es, starb nicht, denn so sein Nachkomme lebt, ist er auch noch am Leben;"[11] „Moses starb nicht, sondern lebt oben in seinem Berufe fort."[12] Andererseits werden die Frevler schon bei ihrem Leben für todt gehalten.[13] „Mein Licht, die Religion, mahnt Gott, ist in deiner Hand, aber das deinige, die Seele, in meiner Hand; hütest du das meinige, so wahre ich das deinige, aber erlöschest du das meinige, so erlösche ich das deinige."[14] Der ewige oder doppelte Tod ist, wenn zu dem Tode des Leibes auch der des Geistes hinzutritt. So erklärt der Talmud die Worte Jesaia 38. 1. „du wirst sterben und nicht leben" d. h. du stirbst diesseits und lebst nicht jenseits.[15] Ebenso findet er den Unterschied zwischen den gleichlautenden Ausdrücken für Tod: „sterben," מות; „entschlafen," שכב, sich legen, daß Ersteres ein Sterben ohne geistige Fortdauer, dagegen Letzteres einen Tod mit der Fortdauer des Geistes bezeichne.[16] Der Tod Davids, weil ein Sohn nachblieb, wird durch das Zeitwort „entschlafen," שכב, ausgedrückt,[17] aber der Tod Joabs, dem kein Sohn nachfolgte, durch: „sterben," מות.[18] Ebenso wird die oftgenannte Strafe der Ausrottung, כרת, auf das Leben hier und jenseits bezogen.[19] Weiter spricht der Talmud von einem natürlichen und von einem unnatürlichen, frühen, Tod.[20] Ersterer, am Ende des vollbrachten Lebensberufes, gleicht dem Ablösen einer Frucht nach erfolgter Reife oder dem Erlöschen des Lichtes, weil es ausgebrannt ist, aber Letzterer ist das Abfallen der Frucht vor ihrer Reife und das Erlöschen des Lichtes in der Mitte seines Leuchtens.[21] Der natürliche Tod, wenn mit ihm die Vollendung unseres Berufes verbunden ist, heißt: „verscheiden und eingesammelt werden," גויעה ואסיפה, auch: „Tod der Gerechten," weil wir nach vollbrachter Aufgabe gleichsam in die Welt der Vollkommenen eingesammelt werden.[22] Ist jedoch bei dessen Eintreffen der Beruf noch nicht beendet, so heißt er:

---

[1] שמימיו חדין וקלין. [2] Richter 11. 3. [3] 2 S. 10. 6; 1 Macc. 5. 13. 2 Macc. 12. 17. [4] 1 M. 35. 20. „Als ihr die Seele ausging, da sie starb;" Jerem. 15. 9. „Sie hauchte ihre Seele, als die Sonne untergegangen war; ebenso Ezech. 23. 16. 17; Richter 16. 16. [5] 1 M. 2. 8. [6] Koheleth 12. 7. [7] 1 M. 3. 19; Ps. 104. 30. [8] Berachoth 52. [9] Nedarim 65; Aboda sara 5. Midr. r. 1 M. Absch. 71. [10] Berachoth 18. Midr. r. zu Koheleth p. 106. [11] Taanith 5. [12] Jalkut I. § 963 לא מת משה אלא עומד ומשרת למעלה. [13] Berachoth 18. Midr. r. zu Koheleth p. 106. [14] Midr. r. 3 M. Absch. 31. [15] Berachoth 10. [16] Baba bathra 116; Midr. r. zu Koheleth p. 100. Siehe daselbst noch andere Unterschiede zwischen diesen Synonymen. [17] 1 K. 2. 12. [18] Das. 2. 34. [19] Sanhedrin. 64. Siehe: Strafe, Todesstrafe. [20] Midr. r. 1 M. Absch. 62. Das. Hohld. S. 30. Das. Koheleth S. 98. [21] Das. [22] Baba bathra 16. כל מיתה שיש בה גויעה זו היא מיתתן של צדיקים daß man dadurch den natürlichen Tod meint, bekräftigt die Stelle in Midr. r. 1 M. Absch. 62.. wo man sich den Tod durch גויעה, als den durch die allmähliche Auflösung der Verdauungsorgane

„der Tod der Gnade," נשיקה, des göttlichen Kusses, wo Gott den Menschen von der Bürde des Lebens befreit.[1] Sechs waren, deren der Todesengel sich nicht bemächtigte: Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Aron und Mirjam, die ersten drei, weil sie ihr Werk vollendet sahen, aber letztere, weil sie den Tod der Gnade starben.[2] Der unnatürliche oder frühe Tod wird der „Tod der Sünde,"[3] oder der „Tod durch den Todesengel" genannt,[4] der über Adam verhängt wurde.[5] Unsere Bestimmung zum Tode bezieht sich daher auf den natürlichen Tod, der nur für das Diesseits ist. „Die Gebornen sind zum Tod, aber die Todten fürs Leben bestimmt."[6] „Alle verfallen dem Tode: der Reine, wie der Unreine, der Gerechte wie der Frevler, Abraham wie Nimrod, Moses wie Pharao, aber die geistige Fortdauer macht den Unterschied zwischen diesen und jenen.[7] Die Frage: warum der Mensch nicht nach erlangter Vollkommenheit auf der Erde weiter lebe? wird dahin beantwortet, weil alsdann ein Anderer in seinen Beruf treten soll.[8] So mußte Moses sterben, weil Josua ihm folgen sollte,[9] David, weil schon Salomo für die Regierung herangereift war.[10] Das Sterben vor dieser Zeit ist ungewöhnlich und wird durch den Menschen allein herbeigeführt.[11] „Vor der Geburt sind dem Menschen die Zahl der Jahre bestimmt, aber an ihm liegt es, dieselben zu kürzen oder zu verlängern."[12] „Nur durch die Sünde entsteht der frühe Tod."[13] Wir sterben nicht durch die Sünde Adams, sondern in Folge unserer eigenen Schuld.[14] Im Allgemeinen wird angenommen: der Tod zu 50 Jahren ist der Tod der Ausrottung, כרת, zu 60 J. als Strafe Gottes,[15] zu 70 J. der Tod des Greisenalters, zu 80 J. der des Hohengreisenalters.[16] Ueber den Ort und die Stelle des Todes hatte man den Spruch: „Wohin der Mensch soll, führen ihn seine Füße."[17] Ueber die Herbeiführung des Todes war die Lehre: „Tritt die Zeit des Todes ein, so werden wir von Allen beherrscht; Alles ist zur Vollziehung des göttl. Beschlusses bestimmt."[18] Es ritt ein Mann auf einem Maulthiere über eine Brücke, erzählte man einem Talmudlehrer, die plötzlich unter ihm zusammenbrach, sodaß er in das Wasser stürzte. „So sind, Gott, rief dieser, alle deine Diener!" Ein Anderer, R. Samuel, sah ein Krokodill über das Wasser setzen und einen Mann am andern Ufer tödten und sprach: Gott, Alle sind deine Diener![19] Pappus und Julianus, diese zwei Hauptagitatoren des barkochbaischen Aufstandes gegen die Römer, wurden gefangen, vor Trajan gebracht und beantworteten bei Vernehmung ihres Todesurtheils die Frage: warum Gott sie nicht rette, „unser Tod war bestimmt, und wenn du unser schontest, so hat Gott andere Boten: Tiger, Löwen, Schlangen u. s. w., die uns tödten können."[20] Diese Bestimmung zum

---

denkt. Vergl. Kethuboth 77. Midr. r. 1 M. Absch. 25. wo es über das Ableben Henochs 1 M. 5. 24. und des Propheten Elias 2 K. 2. 5., weil er nicht durch מית bezeichnet ist, heißt, daß sie nach Erfüllung ihres Berufes zur Welt der Vollkommenen eingesammelt wurden.

[1] Bildlich „der Tod durch den göttl. Kuß," נשיקה, es ist dies eine Paraphrase von dem Ausdruck: „er starb durch den Mund, Befehl, Gottes, על פי ה׳ 4 M. 33. und 5 M. 35. Vergl. Moed katon 28. Midr. r. S. 15. [2] Das. und Baba bathra 17. [3] Midr. r. 2 M. Absch. 38. Sabbath S. 43. ist die Ursache des plötzlichen Todes die Uebertretung der Gottesgebote. [4] Midr. r. 4 M. Absch. 5. heißt „Seuche, מגפה, der Tod durch den Todesengel, ebenso wird Chagiga 4. die Vollziehung des frühen Todes durch den Todesengel gedacht. [5] Tanchuma zu וישב. „Schon am ersten Tage schuf Gott den Todesengel und Adam brauchte nur zu sündigen, daß ihn der Tod träfe. [6] Aboth 4. [7] Tanchuma zu 5 M. S. 30. Das. zu אחרי מות. Midr. r. 3 M. Absch. 20. Das. Koheleth S. 106. [8] Sabbath 30. [9] Midr. r. 5 M. 9. 11. auch zu Koheleth S. 113. Das. zu 4 M. Absch. 58. Kidduschin 72., wo diese Ansicht deutlicher dargestellt. Siehe die Beispiele daselbst. [10] Sabbath 30. [11] Chagiga 5. Sanhedrin 29. Jebamoth 114. שב שני הוה מותנא ואינש בלא זמניה לא שכיב. [12] Midr. r. Koheleth S. 90. Tanchuma zu תזריע. [13] Sabbath 55. Das. und Midr. r. 4 M. Absch. 5. [14] Midr. r. 4 M. Absch. 19. „Auch Moses starb nur in Folge seiner Sünde." Vergl. Sabbath 55. [15] Moed katon 20. מיתה בידי שמים. [16] Das. [17] Succa 53. רגלוהי דבר אינש ערבין ליה Midr. r. 4. M. Absch. 69. Tanchuma zu בלק. [18] Nedarim 41. Midr. r. Koheleth. 97. mit mehreren Beispielen; ebenso in Midr. r. 1 M. Absch. 10. [19] Das. [20] Taanith 18. Midr. r. Koheleth S. 84. und S. 93. Semachoth Absch. 8.

Tode ist im Allgemeinen kein Uebel.[1] „Das Licht, welches erlischt, weil es ausgebrannt ist, hat sein Heil erreicht;" „der Feigenbaum, so dessen Frucht zur Zeit abgelöst wird, erhält für sich und die Frucht nur Heilsames."[2] So fand man in der Thora des R. Mair zu den Worten: „siehe, es war sehr gut:" das ist der Tod![3] Die Verwesung muß der Entstehung vorausgehen, bevor das eine Licht erlischt, leuchtet schon ein anderes.[4] In moralischer Beziehung lehrt uns der Tod den Zweck des Lebens begreifen.[5] „Wie der Mensch kommt, so geht er. Liebkosung, Lärm, Seufzer, Thränen sind es, die den Menschen nach seiner Geburt begrüßen und die ihn wieder bei seinem Scheiden begleiten."[6] „Geballt sind des Menschen Hände bei der Geburt, als wenn er sich schon im Besitze der Welt befinde, aber offen liegen sie im Tode, als wenn sie uns zurufen: siehe, nichts nahm ich mit![7] Auch über das Leichte und Schwere der Todesstunde hat der Talmud einige nicht unerhebliche Notizen. Die Verschiedenheit der oben angegebenen Todeszeit bedingt nach ihm die Beschaffenheit der Todesstunde. 903 Todesfälle gibt es, von denen der schwerste der plötzliche, der Tod an der Bräune, אסכרה, und der leichteste, der natürliche, der Tod der Gnade, נשיקה, ist.[8] Das plötzliche Sterben ist der Tod des Verschlingens; nach eintägiger Krankheit, der der Verstoßung; nach zweitägiger, der der Verzweiflung; nach viertägiger, der der Zurechtweisung; nach fünftägiger, der natürliche Tod.[9] Für das Scheiden der Seele aus dem Körper stellten sie mehrere Bilder auf. Das Scheiden der Seele eines Frevlers ist schwer, des Gerechten sanft und ruhig.[10] Letzteres gleicht dem leisen Ritzen einer Nadel oder dem Herausziehen eines Haares aus der Milch,[11] aber Ersteres ist dem Durchdringen eines Steines oder eines Stachels durch die Kehle, auch dem Herausziehen eines verwickelten Dornes aus der Wolle ähnlich.[12] Weiter wird angenommen, daß dem Sterbenden ahne, was seiner erwarte.[13] Besonders sehe der Gerechte in der letzten Stunde seine Zukunft.[14] Im Allgemeinen heißt es: das Sterben in Lächeln ist ein gutes Zeichen; in Weinen ein böses; mit dem Gesichte nach oben ein gutes und mit dem nach unten ein böses; in düstern Gesichtszügen ein böses, aber mit heitern ein gutes u. s. w.[15] Mehreres siehe: Beerdigung, Auferstehung, Unsterblichkeit, Hölle, Geist, Seele, Leben, Lebensalter, Verlängerung des Lebens, Vergeltung, Welt der Zukunft und in Abth. II. die Artikel: Todesstunde, Leib und Geist, Todtenbelebung, Tag des Gerichts, Hölle, Paradies.

Todesstrafe, ענש מיתה. I. Gesetz, Prinzip, Geschichte und Bedeutung. Die Todesstrafe ist ein Vermächtniß des Alterthums, deren Fortbestand in den civilisirten Staaten mit Recht angekämpft wird. Sie hat das gleiche Vergeltungsrecht, jus talionis, in seiner wörtlichen Auffassung, die Rache, Blutrache, in ihrem

---

[1] Tanchuma zu וישב nennt den Tod: חושך „Finsterniß," weil er den Menschen in Trauer hüllt; ebenso in Midr. r. 3 M. Absch. 18. und das. 2 M. Absch. 38. Dieses ist er nicht bei einem frommen, erleuchteten Menschengeschlecht. Das. 2. M. Absch. 18. [2] Midr. r. 1 M. Absch. 62. Das. Hohld. S. 30. [3] Midr. r. 1 M. Absch. 9. [4] Ehe Moses verschied, war schon Jesua da, am Tage, da R. Akiba starb, wurde er R. Jehuda I. geboren. Midr. r. 1 M. Absch. 58 zu Koheleth S. 83. Vergl. Midr. r. 1 M. Absch. 62. אלולי העמיד הב"ה אחרים כבר הוי העולם לאחוריו. [5] Midr. r. 1 M. Absch. 33. haben wir darüber das schöne Gleichniß von dem Streite des Strohes, der Stoppeln und der Spreu, wo jedes behauptet, daß für es das Land bebaut werde, bis das Körnchen sie auf das Ende aufmerksam macht, wo die Spreu durch den Wind verweht wird, das Stroh auf der Erde liegen bleibt und nur das Körnchen zur Nahrung und zur neuen Saat aufbewahrt wird. In Thamid 32. ist die herrliche Alexandersage, die Alexander d. G. auf seinen Zügen bis an die Pforten des Paradieses gelangen lassen, wo ihm ein Hirnschädel von wunderbarer Eigenschaft zugeworfen wird, den alles Geld und Silber nicht aufzuwiegen vermochte, bis man auf den Rath der Weisen, ein Stäubchen Erde auf ihn warf, worauf er leicht aufflog. „So ist des Menschen Auge, schließt dasselbe, unersättlich, bis es sich schließt und von Erde bedeckt wird! [6] Midr. r. 2 M. Absch. 58. das. zu Koheleth S. 98. mit dem schönen Gleichniß des Fuchses im Weinberge, der beim Scheiden ruft: „Sowie ich gekommen, so muß ich gehen!" [7] Das. [8] Berachoth 8. und Tanchuma zu מקץ p. 46. [9] Moed katon 28. Semachoth Absch. 3. [10] Sifri in Jalkut § 963. [11] Moed katon 28. [12] Berachoth 8. Tanchuma zu מקץ S. 44. [13] Midr. r. 1 M. Absch. 62. das. 5 M. Absch. 11. Tanchuma zu חיי שרה. [14] Das. [15] Kethubeth 103; Aboth de R. Nathan Absch. 25.

niedrigen, leiblichen Sinne zu ihrem Boden und paßt nicht mehr für den modernen Staat der Gegenwart. Der Mosaismus, sowie die Bibel überhaupt, hat allerdings noch die Todesstrafe, aber schon nach einem ganz andern Prinzipe und in einer Umgestaltung, die deren Ausführung so sehr erschwerte, daß sie nothwendig zur Aufhebung derselben führte. Die Todesstrafe erscheint in der Bibel im Vergleich, wie sie bei den andern alten Völkern gehandhabt wurde, als schon halb abgeschafft und kam in der nachbiblischen Zeit immer seltener vor, bis sie noch den Aussprüchen der bedeutendsten Gesetzlehrer in Mischna und Talmud gar nicht mehr zur Vollziehung kommen sollte. In den ersten Kapiteln der Bibel, in der Erzählung von dem ersten Brudermorde, ist die Verbannung an der Stelle der Todesstrafe mit der nachdrücklichen Warnung: „daß ihn nicht tödte, wer ihn treffe,“[1] Worte, welche die Abschaffung der Todesstrafe als Sache der Blutrache, des gleichen Vergeltungsrechts, jus talionis, ein= für allemal aussprechen. Erst bei der Wiederbegründung der neuen Gesellschaft nach der Sündfluth wird der Todesstrafe auf das Vergehen des Mordes gedacht, aber in einer sichtlich das Alterthum weit überragenden Weise. „Jedoch werde ich euer Blut eures Lebens fordern; von jedem Thiere fordere ich es, von der Hand des Menschen, von der Hand des Einen gegen den Andern fordere ich das Leben des Menschen; Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut werde durch Menschen vergossen, denn im Ebenbilde Gottes hat er den Menschen gemacht.“[2] Die Todesstrafe ist hier eine Sache Gottes, zur Sühne des zerstörten Gottesbildes, die der Mensch, nicht als Sache des natürlichen gleichen Vergeltungsrechts, der Rache, sondern im Auftrage Gottes zu vollziehen hat, worin wir die Umbildung des natürlichen Prinzips der Strafe, der Rache in ihrer niedrigen Aeußerung, in ein religiös=sittliches, die Heiligkeit, erkennen.[3] Die Folgen dieser Umwandlung, wie sie eine Umgestaltung der Todesstrafe, die einer halben Abschaffung derselben gleichkommt, hervorbrachten, enthält der Mosaismus. Derselbe unterscheidet zwischen dem vorsätzlichen und dem unvorsätzlichen Morde. Ersterer, der vorsätzliche Mord, durch Hinterlist, Auflauern, Haß, tödtliches Werkzeug u. s. w. erkennbar, soll ohne Unterschied: des Knechtes wie des Herrn, des Eingebornen wie des Fremden mit dem Tode bestraft werden.[4] Dagegen erfolgt auf unvorsätzlichen Mord, aus Versehen ohne Feindschaft, durch Gottesfügung u. s. w. nur die Verbannung nach einer der Asylstädte.[5] Diese Strafen können durch kein Geld gelöst werden[6] u. erstrecken sich nur auf die Person des Verbrechers, aber nicht auf die seiner Kinder oder seiner anderen Angehörigen.[7] Es sind dies Gegenstände, welche die Blutrache, wie sie bei den Griechen und Römern als Gesetz sanktionirt war, nicht kennt, die Todesstrafe um ein Bedeutendes abschwächen u. sie nur nach dem Prinzip der Heiligkeit zur Ausführung kommen lassen.[8] Die allgemeinen Aussprüche darüber sind: „Wer einen Menschen schlägt, daß er stirbt, soll getödtet werden;“[9] „Es blicke dein Auge nicht schonend auf ihn;“[10] „Es sei dir nicht bange vor ihm;“[11] „Nehmet kein Lösegeld für die Person des Mörders.“[12] Wie man in diesen auf die Vollziehung der Todesstrafe als Sache der Gerechtigkeit dringt, so wird andererseits zur vorsichtigen Verurtheilung gemahnt. „Der Mörder sterbe nicht, bis er vor der Gemeinde gestanden;“[13] „Den Unschuldigen und den Gerechten bringe nicht um;“[14] „Folge nicht der Menge zum Bösen;“[15] „daß du genau nachforschest und deutlich untersuchest;“[16] „Nach Aussage zweier oder dreier Zeugen soll der Schuldige getödtet werden, aber nicht auf die eines Zeugen.“[17] Welche Beschränkung der Todesstrafe in dieser Verordnung unterliege, werden wir aus einer Zusammenstellung des peinlichen Gerichtsverfahrens, wie dasselbe während des zweiten jüdischen Staatslebens statt=

---

[1] 1 M. 3. 15. [2] 1 M. 9. 5. 6. [3] Vergl. 5 M. 32. 35. „Mir ist die Rache und die Vergeltung. [4] 2 M. 21. 14—31; 5 M. 19. 11. 13. [5] 2 M. 21. 13; 4 M. 35. 11. 22; 5 M. 4. 42; 19. 4. 5. [6] 2 M. 21. 14. 31. [7] 5 M. 24. 16. „Die Väter sollen nicht für die Kinder und die Kinder nicht für die Väter sterben; jeder sterbe in seiner Sünde.“ [8] Bekanntlich konnte bei den alten Völkern die Blutrache durch Geld gelöst werden und auch an den nächsten Verwandten des Mörders vollzogen werden. [9] 2 M. 21. 12. [10] 5 M. 19. 3. [11] Das. 18. 22. [12] 4 M. 35. 31. [13] Das. V 12. [14] 2 M. 23. 7. [15] Das. V. 2. [16] 5 M. 13. 5. [17] Das. 16. 6.

gefunden und im Talmud uns vorliegt, erkennen. Das Gericht, welches über Tod und Leben verfügte, bestand aus 23 Mitgliedern, die in einem Halbkreise saßen, damit ein Richter den andern sehen konnte. Vor ihnen saßen noch 3 Reihen von je 23 Rechtskundigen, aus denen die Richter ergänzt oder bei Gleichheit der Stimmen, wo Einige sich der Abstimmung enthielten, vermehrt wurden. Drei Schreiber verzeichneten: der Eine die Vorträge zu Gunsten, der Andere die für das Schuldig und der Dritte endlich beide zugleich. Die Verurtheilung muß nur nach der Aussage der Zeugen und darf nicht allein auf Eingeständniß des Verbrechers geschehen. Die Zeugen müssen aufs bestimmteste die Zeit, den Ort, die äußern Umstände der That, die Bekleidung des Mörders, die Gestalt des Mordwerkzeuges u. s. w. in Uebereinstimmung angeben, sodaß Widerspruch und Abweichung in der Aussage die Glaubhaftigkeit aufhebt.[1] Die Zeugen sollen von unbescholtenem Charakter sein, dürfen weder in Verwandschaftsverhältnissen, noch in Feindschaft mit dem Angeklagten stehen und müssen denselben von Anfang bis zu Ende bei der That gesehen und ihn vor derselben dreimal verwarnt haben.[2] Bei der Abstimmung wird von den jüngern Richtern angefangen, damit diese nicht in ihrem Urtheile von dem Ansehen der ältern verleitet werden,[3] worauf dieselben nochmals abgefragt werden, ob sie etwas zur Rechtfertigung zu sagen hätten.[4] Ergab sich eine Mehrheit von zwei Stimmen für das Schuldig,[5] so wurde der Ausspruch desselben bis auf den andern Tag verschoben und der Verbrecher in Haft gebracht. Stimmte der ganze Gerichtshof für „schuldig," so konnte das Urtheil nicht ausgeführt werden.[6] Wurde er freigesprochen, so mußte es bei demselben bleiben, wenn auch nachher andere Indicien vorlagen.[7] Daß bei diesem Gerichtsverfahren die Vollziehung der Todesstrafe höchst selten vorkam, ist selbstverständlich. Vierzig Jahre vor der Auflösung des Staates hat die Gerichtsbarkeit über Leben und Tod aufgehört.[8] Aber aus der Zeit, wo dieselbe noch gehandhabt wurde, haben wir den Ausspruch: „Ein Gerichtshof, der einmal in 7 Jahren ein Todesurtheil gefällt hat, wurde ein „zerstörendes" genannt."[9] R. Eleasar b. A., ein Lehrer des 1. und 2. Jahrh. fügt hinzu: „nicht eins in sieben Jahren, sondern eins in 70 Jahren."[10] Andere Lehrer R. Tarphon und R. Akiba bemerken darauf: „Gehörten wir damals dem Gerichtshofe, Synhedrium, in Jerusalem an, wäre die Todesstrafe nie zur Vollziehung gekommen.[11] Haben wir auch gegen diese letzte Aeußerung die Einsprache des R. Simon b. G.: „Auch sie würden die Blutvergießer gemehrt haben,"[12] so geht doch aus dem Ganzen die äußerste Seltenheit der Todesstrafe klar hervor, die sich bei Vielen bis zur Aufhebung derselben steigerte. Doch haben wir diese Abneigung gegen die Todesstrafe bei den Israeliten nicht erst im zweiten Staatsleben und nach demselben, sondern sehen sie schon im ersten. Wen entzückt nicht die schöne Rede der Wittwe zu Thekoa, die von Joab zur Erflehung der Gnade für den verbannten Sohn Absalom zu David geschickt wird. „Ich hatte zwei Söhne, in einem Streite tödtete der Eine den Andern. Alle Freunde und Verwandte versammelten sich und drangen auf den Tod des Schuldigen, meines nunmehr einzigen Sohnes. Ach, so werde ich allein, die ich unschuldig bin, das Bittere der Strafe tragen müssen, ich werde meine beiden Kinder verloren haben!"[13] II. Verhängung u. Arten der Todesstrafe. Ein zweiter Schritt des Mosaismus bei der Einführung der Todesstrafe in obiger Weise ist, daß er dieselbe nicht blos auf den Mord, sondern auch auf mehrere Hauptvergehungen gesetzt hat, welche das Bestehen des Gottesglaubens, der Sittlichkeit, der Obrigkeit und der Gesellschaft untergraben. Die Todesstrafe war bestimmt auf: falsche Prophetie, Verführung zum Götzendienste,[14] Sabbathschändung, Gotteslästerung,[15] Auflehnung gegen die Obrigkeit,[16] Menschenraub,[17] Blutschande,[18] unnatürliche Unzucht,[19] Ehebruch, Nothzucht,[20] Mißhandlung und Verfluchung der Eltern[21] u. a. m. Von den Arten der

[1] Sanhedrin Absch. 4. 5. [2] Maccoth 12. Siehe: Zeugen. [3] Sanhedrin 36. [4] Das. [5] Das. 2. 33. [6] Maimonides v. Sanh. 13. 2. [7] Sanh. 37. [8] Sanhedrin 41a. [9] Maccoth 7a. [10] Das. [11] Das. שמא טריפה הרג. [12] Das. [13] 2 S. 14. 6. 7. 8. [14] 5 M. 13. 6. 11. [15] S. d. A. [16] 5 M. 17. 12. [17] 2 M. 21. 16. 5 M. 24. 7. [18] 3 M. 20. 12; 14. 17. [19] 3 M. 14. 13. 15. [20] 5 M. 22. 23. [21] 2 M. 21. 15. 17; 3 M. 20. 9.

Todesstrafe sind als Gesetz bestimmt: 1. die Tödtung durch das Schwerdt: Abhauen des Kopfes oder Todtstechen;[1] 2. die Steinigung auf Gotteslästerung,[2] Götzendienst des Moloch,[3] falsches Prophetenthum u. a. m.;[4] 3. die Verbrennung auf die Ehe mit Mutter und Tochter,[5] die Unzucht einer Priestertochter u. a. m.[6] 4. das Aufhängen, das ohne weitere Angabe der Fälle genannt wird. Die oft erwähnte Todesstrafe: „Ausrottung," כרת, ist nicht durch Menschen, sondern durch Gott allein zu vollziehen.[7] Nach dem Talmud gehört zu obigen drei Todesarten noch eine vierte: die Erwürgung auf Mißhandlung der Eltern, Menschendiebstahl u. a. m. Vergleicht man mit diesen die schrecklichen Todesstrafen bei den andern alten Völkern: das Todtprügeln,[8] das Verbrennen in einem Glühofen,[9] das Braten des Verurtheilten in einem gelinden Feuer,[10] das Hinabstürzen in die Löwengrube,[11] das Tödten in heißer Asche,[12] das Zerschmettern der Kinder an Mauerecken,[13] das Aufschneiden der Schwangern u. a. m., so erscheinen[14] die bibl. Todesstrafen in einer weit gelindern Form, die in den spätern Verordnungen sich noch humaner gestaltete. Wir rechnen hierher die talmudischen Bestimmungen, daß der Verbrecher noch auf der Richtstätte 3—4 mal das Urtheil durch Vorbringung guter Gründe[15] oder in Folge neuer Zeugen rückgängig machen konnte; man mehrere Tage vorher öffentlich die Todesschuld des Verurtheilten ausrufen ließ mit der Aufforderung: Thatsachen zu Gunsten desselben vors Gericht zur Anzeige zu bringen; daß ihm ein Glas mit Wein, vermischt mit Weihrauch, zu trinken gereicht werde, damit er betäubt den Schmerz weniger fühle u. a. m.[16] Die martervolle Todesart der Kreuzigung gehörte nicht dem Judenthume an; sie kam in Palästina durch die Römer, nach dem Aufhören des peinlichen Gerichtsverfahrens der Juden, in Anwendung. Mehreres siehe: Mord, Strafe, Schäden, Sittenlehre, Zufluchtsstätte und in Abtheilung II.: Synhedrium.

Todesstunde, siehe Abtheilung II.: Todesstunde.

Todtenbelebung, siehe: Auferstehung und in Abth. II. Todtenbelebung.

Todtenbeschwörung, siehe Zauberei.

Todtesmeer, siehe: Salzmeer, ים המלח.

Tonkunst, Tonzeichen, נגינות, siehe: Abth. II. Tonzeichen.

Trankopfer, siehe: Opfer, Opferarten.

Trauer, Leichentrauer, אבל,[17] talmudisch: אבילות. Der Mosaismus hat über Trauer kein bestimmtes Gesetz verzeichnet. Seine Verordnungen beschränken sich darauf, die übliche Trauer von ihren heidnischen Auswüchsen zu reinigen und dieselbe einfacher und entsprechender zu machen. Gegen die heidnischen Sitten: des Zerraufens des Haupt- und Barthaares,[18] des Schlagens an die Brust[19] u. a. m. sind die mos. Gesetze, die jede Verunstaltung und Verwundung des Körpers wegen eines Todten verbieten.[20] So gestaltete sich die Trauer bei den Israeliten einfacher und fand ihren Ausdruck bei den nächsten Leidtragenden: bei Kindern um ihre Eltern, Eltern um ihre Kinder, dem Manne um seine Frau oder die Frau um ihren Mann, den Geschwistern um den Tod eines derselben in der 7tägigen Trauerzeit,[21] die sich in gewissen Fällen bis auf 30 Tage ausdehnte.[22] Zur Ceremonie der Trauer gehörten: das Zerreißen der Kleider, später nur ein Einschnitt in dieselben,[23] das Sitzen auf der Erde,[24] Anlegen von Trauerkleidern[25] u. s. w.

---

[1] Die Ausdrücke dafür sind: הכה בחרב, הכה לפי חרב, oder nur הכה 2 S. 1. 15: 2 K. 10. 25; 1 K. 2. 25. [2] 3 M. 24. 16; 4 M. 15. 35. [3] 3 M. 21. 2. 5 M. 17. 2. [4] Siehe: Prophetenthum, Sabbathschändung, Ungehorsamer Sohn. [5] Siehe: Keuschheitsgesetze, Unzucht. [6] 3 M. [7] Vergl. 3 M. 20. 4. 5., wo Gott die Vollziehung derselben sich vorbehält. [8] 2 Macc. 6. 13. 28; Hebr. 11. 35. bei den Syrern. [9] Daniel 2. 6; 11. 15. bei den Babyloniern. [10] Jerem. 29. 22; 2 Macc. 7. 5. [11] Daniel 6. [12] 2 Macc. 13. 5. [13] Jes. 13. 16. 18. Hos. 14. 1; Nahum 3. 10. Ps. 137. 9. [14] 2 K. 8. 12; 15. 16; Hos. 14. 1; Amos 1. 13. [15] Siehe: Strafe. [16] Maimonides h. Sanh. 13. [17] 1 M. 50. 4. [18] 2 S. 13. 18. [19] Jes. 32. 12. [20] 3 M. 19. 28. „Sie sollen keine kahle Platte scheeren an ihrem Haupte, die Ecken ihres Bartes nicht abschneiden und an ihrem Fleische keine Einschnitte machen;" 5 M. 14. 1. „Kinder seid ihr des Ewigen, eures Gottes! ihr sollet euch nicht verwunden, keine kahle Platte zwischen euren Augen machen wegen eines Todten." [21] Siehe: Jakob. [22] So die Trauer um Aaron und Moses 5 M. 34. 8; 4 M. 20. 25. [23] 1 M. 37. 29; 44. 13. [24] in Staub und Asche: 2 S. 12. 16. [25] 1 M. 37. 34; 2 S. 3. 31.

Wie das Judenthum sich nicht mit dieser äußern Trauer begnügte, sondern dieselbe als Ausdruck der innern Gesinnung geübt wissen wollte, ersehen wir aus den Prophetenmahnungen: „Zerreißet euer Herz, aber nicht eure Kleider!" „Weinet nicht um den Todten und trauert nicht um ihn, weinet um den, der dahinzieht und nicht mehr zurückkehrt." Als Zeichen theilnehmender Liebe gegen die Trauernden war es Sitte, den Leidtragenden Speise und Trank zu reichen,[1] woraus später die Trauermahlzeiten entstanden.[2] Man kennt von denselben das „Brod der Trauer" und den „Becher des Trostes."[3] Nach dem Talmud ist das erste Mahl nach der Rückkehr von der Leichenbegleitung das Trostmahl, das ihm Fremde von den Ihrigen reichen sollen.[4] Weiter wird zwischen der Trauer vor und nach der Beerdigung unterschieden. Erstere heißt die Klagetrauer, אנינות, und dauert vom Tode eines der Angehörigen bis zur Beerdigung desselben, wo man sich von Fleisch und Wein zu enthalten habe. Letztere ist die Todtentrauer, אבילות, die gleich nach der Beerdigung beginnt und 30 Tage dauert, von denen die ersten 7 Tage die strenge Trauer und die andere die leichtere ist.[5]

Träume, חלומות. Den Träumen, diesen Erzeugnissen der Seelenthätigkeit im Schlafe, deren Entstehen und Auftreten immer etwas Räthselhaftes haben, legte man im Alterthume hohe Bedeutung bei. Sie wurden für göttliche Eingebungen gehalten, die Aufschlüsse über des Menschen Zukunft enthalten.[6] Auch in der Bibel sind Träume eine Art Offenbarung, durch welche dem Menschen göttl. Beschlüsse in Bezug auf ihn bekannt werden.[7] Man erkennt sie als göttl. Eingebungen an, über die es heißt: „was Gott thun will, offenbart er in Träumen."[8] Dieselben bestehen theils aus Bildern und Symbolen,[9] theils aus Worten der Ermahnung, Warnung u. s. w.,[10] oder aus beiden zugleich.[11] Im ersten Falle bedurften sie der Deutung, woraus Männer ein eigenes Gewerbe machten. Fürsten und hohe Persönlichkeiten hatten Traumdeuter um sich[12] und schätzten deren Kunst als eine Gottesgabe sehr hoch.[13] Ausgezeichnetes haben darin Joseph und Daniel geleistet,[14] aber im Allgemeinen waren später dadurch die Chaldäer berühmt.[15] Auch die Essäer verstanden im zweiten Staatsleben geschickt die Träume zu deuten.[16] Doch wird vor Uebertreibung, falscher Deutung, wie überhaupt vor Hangen an Träumen gewarnt. Schon auf die öftere Mittheilung der Träume Josephs erfolgte ein Verweis von Seiten seines Vaters: „sollen wir kommen: ich, deine Mutter und deine Geschwister, uns vor dir zu verbeugen!"[17] Aber mit stärkerm Nachdruck wird vor den Träumereien falscher Propheten gewarnt.[18] „Gehorchet nicht den Träumen, die man für euch träumet."[19] „Der Wahrsager redet vergebliche Träume."[20] Weiter geht das Buch Koheleth mit seinen Sprüchen: „Denn es entsteht der Traum durch Menge der Beschäftigung und die Stimme der Thoren durch viele Worte;"[21] „Denn in Menge der Träumereien und Nichtigkeiten sind viele Worte; Gott fürchte!"[22] wo schon die Träume als Ergebnisse des menschlichen Sinnens erkannt werden, die gleich andern Nichtigkeiten bedeutungslos für den Menschen sind. Am weitesten geht darin das apokryphische Buch Sirach, wo ausdrücklich gesagt wird: „Narren verlassen sich auf Träume;"[23] „Wer auf Träume hält, greift nach Schatten;"[24] „Träume sind nichts und machen nur schwere Gedanken;"[25] „Wer auf Träume hält, hat nur Schatten;[26] „Viele wurden durch Träume betrogen u. sahen sich durch sie in ihrer Hoffnung getäuscht."[27] Man merkt es diesen Worten an, daß es dem Verfasser um die Bekämpfung des starken Mißbrauchs

---

[1] 2 S. 3. 35; 12. 17. [2] Joseph. Antt. 17. 8. 4. b. j. 2. 1. 1. Vergl. Ezech. 24. 17; Hos. 9. 4; Tobias 4. 18. [3] Hos. 9. 4. Jer. 16. 7. לנחם אבל כוס תנחומין. [4] Jore dea 378. Das Mahl soll mit Eiern oder Linsen als Bild des runden, dahinrollenden Lebens beginnen. [5] Das. 346 u. a. O. [6] Iliad. I. 63; Herod. I. 34; Philostr. Apoll. 8. 7. 5. [7] 1 M. 20. 36; der Traum Abimelechs; das. 31. 10—11; 38. 12. der Traum Jakobs; daselbst 37. 8. 9; 42. 9. der Traum Josephs; 1 K. 3. 5. 15. Salomo; Daniel 7. 1. u. a. m. [8] 1 M. 41. 28. 4 M. 12. 6; Hiob 33. 15. [9] 1 M. 37. 7. Richter 7. 13; Hiob 33. 15; Joseph. Antt. 17. 12. 3. [10] 1 M. 20. 3. 6; 31. 24. [11] 1 M. 28. 12 ff. [12] Curt. IV. 5. [13] Daniel 1. 17. [14] S. d. A. [15] Dan. 2. 2; 4. 3. [16] Siehe Abtheilung II. Artikel: Essäer. [17] Siehe: Joseph. [18] 5 M. 18. Jerem. 23. 28. 32. [19] Jerem. 29. 8. [20] Sach. 10. 2. [21] Koheleth 5. 2. [22] Das. V. 6. [23] Sirach 34. 1. [24] Das. V. 2. [25] Das V. 5. [26] Das. V. 2. [27] Das. V. 7.

der Traumdeutungen seiner Zeit ernst ist. Wir brauchen nur auf Josephus hinzuweisen,[1] der sich die Kenntniß der geschickten Traumdeutung zuschreibt, sowie auf die Thätigkeit der Essäer nach dieser Seite und wir erhalten das richtige Verständniß derselben. Bedenkt man, daß die bedeutendsten Männer der civilisirtesten Völker des Alterthums: Sokrates, Plato und Aristoteles bei den Griechen[2] und Cicero bei den Römern[3] auf Träume hielten und es Sitte war, in den Tempeln der Götter zu übernachten, um von ihnen weissagende Träume zu erhalten,[4] so hat das Buch Sirach in obigen Sätzen Bedeutendes ausgesprochen, die um so mehr zu beachten sind, da er mit denselben den Kampf nach zwei Seiten eröffnete mit den Strengnationalen, Altfrommen, die an dem Wortsinn der Bibel, welche die Träume, als göttl. Eingebungen bezeichnet, hingen und die Träume als göttliche Offenbarungen hielten, und mit den Griechenfreunden, der heidnisch-gesinnten Partei überhaupt, die um jeden Preis dem Aberglauben der Griechen und Römer sich ergeben zeigten, um recht modern zu erscheinen. Es bildete sich also eine Richtung im Judenthume aus, welche die jüdische Religion im Gegensatz zu der des Heidenthums von allen Schlacken des ihm nur scheinbar anhaftenden Aberglaubens gereinigt wissen wollte. Im Talmud sind die Lehren und Meinungen über Träume von den meisten und bedeutendsten Lehrern frei und aufgeklärt. Von R. Simon b. Jochai im 2. Jahrh., R. Jochanan im 3. Jahrh. u. Rabbah b. b. Chana im 4. Jahrh. ist der Ausspruch: „Wie es kein Getreide ohne Spreu gibt, so existirt kein Traum ohne eitles Geschwätz."[5] Eine noch freiere Aeußerung haben wir über die Entstehung der Träume von Josua b. Chananja im 1. Jahrh.; R. Jochanan und R. Samuel im 3. Jahrh., R. Chisda, R. Samuel b. Nachmeni Rabah und R. Nachman im 3. und 4. Jahrh.: „Träume haben im Nachsinnen des Menschen ihren Ursprung;" „Es erscheint dem Menschen nur das im Traume, worüber er nachgedacht hat, denn, fügt ein Lehrer, Rabbah (4. Jahrh.) hinzu: nie sehe man im Traume einen goldenen Dattelbaum oder einen Elephanten durch ein Nadelöhr fahren.[6] Es richtete einst ein vornehmer Römer an R. Josua b. Ch.[7] die Frage, ob er ihm nicht im Voraus den Traum der Nacht sagen könnte. Er antwortete: „du wirst träumen: die Perser unterwarfen sich den Römern und brachten große Tributgeschenke." Dem Römer ging dies nicht aus dem Sinn und er träumte davon des Nachts. Um dasselbe wurde auch R. Samuel in Babylonien von Sapor I. gefragt, worauf er ebenso antwortete: „du wirst im Traume die Römer in Unterwürfigkeit mit reichen Goldgeschenken kommen sehen." Sapor sann darüber nach und träumte davon in der Nacht.[8] Am aufgeklärtesten äußern sich die Talmudlehrer über die Deutung der Träume. R. Benaah, R. Birim, R. Nachum und R. Akiba, Lehrer aus dem 1. und 2. Jahrh. wiederholen den Ausspruch: „Alle Träume gehen nach ihrer Deutung in Erfüllung."[9] R. Elasar, ein Lehrer des 3. Jahrh. bemerkt darauf: das steht schon in der Bibel: „und wie er uns deutete, so geschah es.[10] Abaji und Rabah, Lehrer aus dem 4. Jahrh., machen die Traumdeuterei durch eine Erzählung aus ihrem Leben lächerlich. „Es wohnte, sagten sie, ein Traumdeuter Bar Hadia in unserer Nähe, der die Träume je nach der Bezahlung deutete, sodaß ein und derselbe Traum verschiedene Deutungen, gute und schlechte, erhalten konnte.[11] Am weitesten ging darin R. Mair, ein Lehrer des 2. Jahrh.: Träume, sagte er, können weder nützen, noch schaden."[12] Ein Anderer R. Chasdai (im 3. Jahrh.) meint: „Ein Traum ohne Deutung gleicht einem ungelesenen Brief," ähnlich dem deutschen Spruch: „Was man nicht weiß, macht das Herz nicht heiß!"[13] „Weder der gute Traum, lehrt derselbe, noch der böse Traum geht ganz in Erfüllung, Alles hängt von dem Wohlgefühl oder von der Traurigkeit ab, die Träume

---

[1] Joseph. b. j. 9. 8. 3; Antt. 17. 12; 3. 9; 17. 6. 4. b. j. 3. 8. 3. [2] Aristot. de divinat. in somn. cap. I. sagt, daß Träume entweder Ursachen oder Anzeichen des Werdenden sind oder zugleich mit diesen vergehen. [3] Cicero de divinit. 1. 43. 96. [4] Diod. sic. I. 25. Cicero de divinit. I. 43. 96. [5] Berachoth 55a. [6] Berachoth 55a und b; das. 56a und b. [7] Das. 56a im Texte steht: Kaiser קיסר, eine Benennung im Talmud für jeden Römer von Rang, etwa von dem Statthalter in Palästina u. a. m. [8] Das. [9] Das. 55b. [10] 1 M. 4. 1. das. [11] Das. 56. [12] Gittin 52b. Horajoth 13b. Sanhedrin 30a. [13] Berachoth 55a.

erregen, wie man sich dieselben zu Herzen nimmt."[1] „So ist der böse Traum besser als der gute, weil er die Besserung des Menschen bewirkt."[2] Andere behaupten gradezu, daß die Bestimmung des Traumes sei, die Menschen gottesfürchtig zu machen.[3] Nur wenige Talmudlehrer sind anderer Ansicht, aber auch diese legen dem Traume eine nur schwache Bedeutung bei. Der Traum ist, nach einer Tradition, $\frac{1}{60}$ der Prophetie.[4] R. Seira lehrte: „Wer sieben Tage ohne Traum ist, heißt ein böser Mensch."[5] Es werden Träume als Eingebungen durch Engel von denen durch Gespenster unterschieden.[6] „Drei Träume heißt es, gehen in Erfüllung: der Traum am Morgen, der, den Andere über uns haben und der, dessen Deutung mit angegeben wird oder der sich wiederholt."[7] Bedeutunglos sind Träume an oder nach einem Fasttag, oder in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend.[8] Auch über Traumdeutungen haben sie ausführliche Notizen.[9] Viel wurde über den bösen Traum gerathen. „Wer schwere Träume hat, sehe sich nach drei Gegenständen um: Gebet, Wohlthun und Buße.[10] Besonders rieth man zum Fasten.[11] Ein anderes Mittel zur Beruhigung war, daß der Betreffende zu 3 Männern sagte: „Ich habe einen guten Traum gesehen!" und diese ihm antworteten: „er ist gut und wird gute Folgen haben," wobei mehrere Trostverse citirt wurden.[12] Wie man auch darüber freier dachte, hören wir: R. Samuel sagte nach einem bösen Traume: Träume schwatzen Eitles, aber auf einen guten: sollten Träume nur Eitles schwatzen?"[13] Mehreres siehe: Aberglaube.

Trauung, Eheschließung, חופה וקדושין, siehe Abtheil. II.: Trauung.

Trennung, Scheiden, Abschied, siehe Abth. II.: Abschied.

Triebe, Begierde, guter und böser Trieb, יצר טוב ויצר הרע siehe Abth. II.: Triebe, Begierde, נחם אבלים.

Trost, Tröstung der Leidtragenden, siehe Abth. II.: Trost.

Trug, Betrug, siehe: Wahrhaftigkeit.

Tyrus, צר. Fels, Felsenstadt. Uralte Handels- und Seestadt, Mittelpunkt des phönizischen Stammstaates,[14] die berühmteste der Phönizier, die aus zwei naheliegenden Städten: der Inselstadt und Landstadt bestand. Die Inselstadt, 3 geogr. Meilen von Sidon, lag 3 Stadien westlich vom Continent und war auf zwei nackten Felseninseln in einem Umfange von 22 Stadien erbaut.[15] Sie hatte sehr hohe Häuser, gute Häfen, aber kein Trinkwasser, das sie erst mittelst Wasserleitungen von den Quellen der Landstadt erhielt, sodaß sie eine 13jährige Belagerung durch Nebukadnezar aushalten konnte.[16] Im Ganzen zerfiel sie in drei Theile: 1. die Vorstadt, Euryhoros, an der östlichen, dem Kontinent zugewandten Seite; 2. die Altstadt auf der westlichen Hälfte und 3. die Neustadt auf einer kleinern Insel, die Hiram mit der größten Insel verbinden ließ. In alter Zeit war hier der Tempel des Herkules, der mit jährlichen Gaben auch von den Kolonien beschenkt wurde. Dagegen war die Landstadt Polytyrus viel bedeutender. Sie lag auf einer sehr fruchtbaren und quellreichen Ebene, $\frac{1}{5}$ Stunde vom Meere entfernt, hatte einen Umfang von $3\frac{3}{4}$ deutschen Meilen, war sehr bevölkert und ungemein reich.[17] Durch die Stadt ging der Fluß Kasimyeh, wo außerdem noch 3 Quellen waren. Wir sehen heute von ihr in einer Entfernung von 1 Stunde vom Meere ihre Trümmer.[18] Zu dieser Stadt gehörte noch die Todtenstadt Nekropolis, die im Norden vor ihr lag. In der Bibel heißt Tyrus: „Krone der Schönheit;"[19]

[1] Das. [2] Das. [3] Das. [4] Das. 57b. [5] Das. [6] Das. 56b. [7] Das. [8] Das. 55a. Joma 83b. [9] Berachoth 56—57. Nach einer übersichtlichen Darstellung der Deutungen dienten hierzu als Normen: 1. die symbol. Bedeutung der geträumten Gestalten; 2. die Bedeutung ähnlicher Ausdrücke in der Bibel u. 3. der Inhalt des Geschichtlichen des Traumes in Beziehung auf den Betreffenden. So bedeutet: Ochsenfleisch im Traume essen: reich werden; von einem Ochsen gestoßen werden: Söhne bekommen, die in der Wissenschaft ihre Gegner besiegen werden; von ihm gebissen werden: Schmerzen; ein Esel im Traume: Glück; das Kameel: ein Todesurtheil über den Traumenden, von dem er begnadigt wird; Gebet in Träumen: Gutes; Weizen: Frieden; Gerste: Sündenvergebung; eine Gans: die Hoffnung auf Klugheit u. a. m. [10] Jerus. Sanhedrin. Vergl. Berachoth 55. [11] Berachoth 57b. [12] Das. [13] Das. 55. [14] Jos. 19. 29; 2 S. 24. 7; 1 K. 7. 13. [15] Movers II. 125. 176. [16] Strabo 16. 757. [17] Jesaia 23. 2. 4. [18] Maundrell a journey from A. p. 48. [19] Ezech. 27. 3. כלילת יופי.

„Tyrus, die gekrönte Stadt;"[1] „feste Stadt,"[2] die an Meereshäfen liegt,[3] eine Seeveste[4] mit herrlichen Bauwerken[5] und großen Schiffen.[6] Nach alten Nachrichten[7] war die Landstadt viel älter als die Inselstadt. Sie wurde von den Sidoniern schon im J. 2750 v. erbaut.[8] Ihre Größe begann zur Zeit ihrer ältesten Kolonien Gades und Utika 1105 — 1100 v. Samuel kämpfte gegen Tyrier[9] und schloß mit ihnen einen Bund, nicht von den Israeliten zur Colonisirung zu nehmen. Erst zur Zeit Jerobeams wurde dieser Vertrag von den Tyriern gebrochen.[10] Seine höchste Blüthe hatte Tyrus unter seinem Könige Hiram, der daselbst wie Salomo in Jerusalem große Bauten vornahm.[11] Sidon war in Abhängigkeit von Tyrus,[12] ebenso die nördlichen Stämme Israels.[13] Im Kriege mit Assyrien wurde die Inselstadt 5 J. von Salmanassar belagert, der unverrichteter Sache abziehen mußte.[14] Sie war wieder die reiche Inselstadt unter eigenen Königen,[15] die auf ihre starken Mauern und ihre große Macht pochte.[16] Doch kündigte schon Jeremias ein Gottesgericht dieser stolzen Stadt an,[17] was sich durch die spätere Belagerung Nebukadnezars erfüllte, die 13 J. unter ihrem Könige Ithobaal dauerte.[18] So kam Tyrus in Abhängigkeit von Babylonien und später von den Persern.[19] Nach dem Siege Alexanders d. G. bei Issus verweigerte Tyrus seine Unterwerfung,[20] worauf es nach 7monatlicher Belagerung und mit Hülfe des Verraths von Alexander erobert wurde.[21] Nach dessen Tod war diese Stadt unter seleucidischer syrischer Monarchie,[22] von wo sie unter römische Oberhoheit kam. Sie spielte keine bedeutende Rolle mehr, aber sie führte noch lange einen sehr regen Handel und hatte ihre zwei Häfen: einen nach Aegypten, den andern nach Sidon hin.[23] Sehr berühmt war sie zu dieser Zeit wegen ihrer Purpurbereitung und Schönfärberei, ebenso wegen ihrer Baukünstler und Bildhauer.[24] Unter türkischer Herrschaft sank sie immer tiefer, bis sie von Mutualis, dem Oberhaupt einer Völkerschaft des Libanon, unterjocht wurde. Heute ist der Hafen von Tyrus noch immer der beste auf der ganzen syrischen Küste. Die Stadt selbst liegt unter dem Namen „Sur" auf einer Halbinsel, mehr einem Dorfe ähnlich, mit einer Einwohnerzahl von 3000 Seelen.

U.

Unsterblichkeit der Seele, השארת הנפש; Ewiges Leben, חיי עולם.[25] Die Unsterblichkeit der Seele gehört in der Bibel zu den Gegenständen, welche die Grundlage all ihrer Begriffe und Anschauungen von Gott, Welt, Sittlichkeit, Menschenleben und Menschenbestimmung bilden und wird daher mehr vorausgesetzt als gelehrt. Die Vorstellung der Bibel von „Geist" als Prinzip des Lebens, etwas Belebendes, Leben Schaffendes,[26] der in Gott seine höchste Steigerung hat und die Ewigkeit seines Wesens uns verständlich macht; ihr Begriff von „Leben" als eine Eigenheit des Geistes, das im Menschen aus der Verwebung desselben mit dem Leib hervorgeht;[27] ihre Bezeichnung „Tod" als ein Aushauchen des Geistes, des Lebensprinzipes;[28] ihre Schöpfungsidee, die in dem gottähnlichen Menschen ihre höchste Stufe hat;[29] ihr Ruf nach Heiligkeit als Gut der sittl. Vollendung des Menschen, die auf der Erde nicht ganz erreichbar wird u. a. m. sind die Gegenstände, welche die Idee der Unsterblichkeit der Seele, der Fort-

---

[1] Jes. 23. 8. צור המעיטרה. [2] Jos. 29. 19. עיר מבצר 2 S. 24. 7. [3] Ezech. 27. 2. [4] Jes. 23. 4. מעוז הים. [5] Ezech. 27. 4. [6] Das. 27. 12. 25. Amos 1. 9. [7] Strabo 16. 2. 24; Diodor 17. 40; 19. 59. Plin 5. 17. Curt. 4. 2. 18. [8] Movers Phön. II. 313. Hieron. ad Esaiam cap. 23. [9] Sirach 46. 18. [10] Amos 1. 9. [11] Joseph. Antt. 8. 5. 3. cont. Ap. 1. 17. 18. [12] 1 K. 5. 20. [13] Movers, Phön. III. 315. [14] Jes. 23. 8; Strabo 16. 756. [15] Jerem. 25. 22; 27. 3; Ezech. 28. 2. 12. [16] Ezech. 28. 5; 26. 4. 10; 27. 11. [17] Jerem. 25. 22; 27. 3; 47. 4. [18] Joseph. Antt. 19. 11. 1; cont. Ap. 1. 21. vergl. Ezech. 29. 18. [19] Esra 3. 7; Herod. III. 19. [20] Arrian, Alex. II. 16. [21] Justin. 11. 10. 14. [22] 2 Macc. 4. 18. 44; 1 Macc. 11. 59. [23] Plin. h. n. 9. 60; 21. 22; 35. 36. [24] Philo, Leg. ad Caj. p. 1024. [25] Daniel 12. 2. 7. Vergl. 1 M. 3. 23. וחי לעולם. [26] Siehe: Geist. [27] Siehe: Leben. [28] Siehe: Tod. [29] Siehe: Welt, Schöpfung, Sittenlehre.

dauer des Lebens des Geistes, an sich tragen und die ohne sie nicht verstanden werden. Wir haben sie noch da ganz in ihrer sittlichen Würde, weder als Aufmunterungsbanner zur Tugendübung, noch als Schreckgestalt gegen die Sünde, sondern als eine tief in des Menschenbrust wurzelnde Idee. Ihre Verkündigung geschieht andeutungs- und beziehungsweise, die erst später sichtlich selbstständiger hervortritt und uns das allmähliche Erwachen des menschlichen Bewußtseins, den Geschichtsgang der Unsterblichkeitslehre, vergegenwärtigt. Uralt ist die dualistische Idee der Beschaffenheit des Menschen, seines Bestehens aus Geist und Leib, die Grundlage der Unsterblichkeitslehre, nach der in der Bibel die Schöpfung des ersten Menschen gedacht wird.[1] In der Erzählung von dem Baume des Lebens, des Sündenfalls Adams u. s. w. ist die Bekämpfung der Annahme eines möglichen ewigen Lebens des Menschen in seiner Zusammensetzung aus Geist und Leib, wodurch die Idee des Fortlebens des Geistes allein nach seiner Trennung vom Leibe bestimmter hervortritt. „Bis du zurückkehrst zur Erde, von der du genommen, denn Staub bist du und zu Staub kehrst du zurück."[2] Entwickelter ist dieselbe in dem Bericht von dem Gotteswandel des Chanoch, in Folge dessen der „Tod" bei ihm keine Vernichtung, sondern ein Aufsteigen zu Gott war. „Und es wandelte Chanoch mit Gott, da war er nicht mehr, denn Gott hat ihn zu sich genommen."[3] Weiter schreitet diese Idee des Fortlebens in den Todesankündigungen: „und du wirst in Frieden zu deinen Vätern kommen;"[4] „und du wirst eingesammelt zu deinem Volke,"[5] die den Glauben an ein Weiterleben voraussetzen. In diesem Sinne haben wir noch mehrere Aussprüche in den Büchern Samuel. Der aus dem Tod heraufbeschworene Samuel verkündet dem Saul: „Morgen bist du mit deinen Söhnen bei mir;"[6] und ebenso äußert sich David nach dem Tode seines Sohnes: „Kann ich ihn denn wieder zurückbringen? Ich gehe zu ihm, aber er wird nicht zu mir zurückkehren."[7] Als Schluß dieser beziehungsweisen Verkündigung der Unsterblichkeitsidee betrachten wir den Bericht über die Entrückung des Propheten Elias, dem jedenfalls die Vorstellung der Fortdauer der Seele unterliegt.[8] Selbstständiger ist dieselbe schon in den Psalmsprüchen: „Denn nicht überlässest du meine Seele der Gruft, lässest nicht deine Frommen Verderben schauen;"[9] „Ich werde in Gerechtigkeit dein Antlitz schauen, gesättigt, wenn ich erwache für deine Gestalt;"[10] „Aber meine Seele erlöst Gott aus der Macht der Unterwelt, so er mich hinwegnimmt;"[11] „Kehre, meine Seele, zu deiner Ruhe zurück, denn der Ewige hat dir wohlgethan;" „Du rettest meine Seele vom Tode, mein Auge von Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich wandle vor dem Ewigen in den Gebieten des Lebens."[12] Entwickelter und in völliger Bestimmtheit haben wir die Unsterblichkeit in den letzten Büchern der Bibel in Hiob, Sprüchen Salomos und Koheleth. Aus Ersterm: „Doch ich weiß, es lebt mein Erlöser, und später über meinen Staub ersteht er; nach meinem Leib — und ohne Körper werde ich Gott schauen."[13] Die Sprüche Salomos haben: „Des Gerechten Leben geht nach oben, aber des Frevlers in das Grab."[14] In Koheleth: „Und es kehrt der Staub zur Erde zurück, wie er war, aber der Geist wendet sich zu Gott empor, der ihn gegeben."[15] Eine andere Gestalt nahm diese Unsterblichkeitslehre in der letzten Hälfte des zweiten jüdischen Staatslebens. Bekannt ist, daß die Essäer die Unsterblichkeit der Seele lehrten, aber nicht wie in der Bibel, sondern weil die Seele ein Theil der Gottheit selbst sei. „Die Seele sei im Leibe, wie in einem Kerker eingeschlossen, die, sobald die Bande des Fleisches gefallen sind, sich der Erlösung aus langer Knechtschaft freue."[16] Deutlicher spricht sich darüber Josephus aus: „Unsere Leiber zwar sind sterblich und aus vergänglichem Stoffe gebildet, aber ein Theil der Gottheit, eine unsterbliche Seele, wohnt in dem sterblichen Körper."[17] Eine schroff entgegengesetzte Richtung soll die der Sadducäer gewesen sein, welche annahmen, daß die Seele mit dem Tode des Leibes erlösche und so die Unsterblichkeit der Seele völlig

---

[1] 1 M. 2. „Er blies in ihn einen lebenden Odem, der Mensch ward ein beseeltes Wesen." [2] 1 M. 3. 19. [3] 1 M. 5. 22. [4] Das. 15. 15. [5] 4 M. 27. 14. [6] 1 S. 28. 7. [7] 2 S. 12. 23. [8] 2 K. 2. 10. [9] Ps. 16. 9—11. [10] Das. [11] Das. 49. 6. [12] Ps. 116. 6—9. [13] Hiob 19. 25—27. [14] Spr. Sal. 15. 24. [15] Koheleth 12. 7. [16] Joseph. b. j. II. 8. 11. [17] Das. III. 8. 5.

leugneten.[1] Auch Sirach leugnet die Unsterblichkeit der Seele in dem Satze: „Denn, nicht Alles kann im Menschen sein, weil des Menschen Sohn nicht unsterblich ist.“[2] Nur das Buch der Weisheit stellt seine Lehren wieder im bibl. Sinne auf. „Der Tod, heißt es, ist die Mitgabe der Sünde, Unsterblichkeit die der Tugend;“[3] „Gesetzeshalten bringt Unvergänglichkeit und diese die Gottesnähe.“[4] Diesem reihen wir Philo an mit seinen Lehren: „Die Bösen, wenn sie auch das höchste Greisenalter erreichen, sind todt, aber die Seelen der Gerechten, wenn sie auch aus ihrem Körper scheiden, haben die Unsterblichkeit erwählt und leben in Ewigkeit;“[5] „Das Sterben ist ein Versetztwerden aus dem sterblichen Leben zu einem unsterblichen Dasein, bei welchem eine Auflösung der Theile, aus denen der Mensch zusammengesetzt ist, stattfinde, da der Körper gleich einer Muschelschale abgestreift und die Seele von ihr entkleidet wird.“[6] Der Talmud schließt sich streng der Unsterblichkeitslehre in der Bibel an und weist entschieden jede Richtung zurück, welche dieselbe ganz leugne oder sie in Folge ihres Wesens, als eines Theiles Gottes, lehre. Seine Lehren darüber sind: „Diese Welt gleicht einer Herberge auf der Reise, jene Welt ist das eigentliche Wohnhaus;“[7] „Diese Welt ist einer Vorhalle ähnlich, mache dich in derselben fertig, daß du einziehest in den Palast;“[8] „Von Himmel und Erde, Geist und Leib, wurde der Mensch geschaffen, damit er in Folge der Sünde den Tod und durch Tugend das Leben erlange, denn wäre er nur von Erstern, so mußte er ewig leben, von Letztern dagegen könnte nur Tod sein Loos sein;“[9] „Aus zwei Schöpfungen besteht der Mensch: aus einer für das Diesseits, der andern für das Jenseits;“[10] „Vom Leben rechnen wir auf den Tod, aber vom Tode auf das Leben.“[11] Auch über die Beschaffenheit des Jenseits in Bezug auf das Geschick der Seele nach ihrer Trennung vom Leibe hatte man die schöne Lehre: „Nicht gleich dieser Welt ist jene Welt. Dort ist weder Speise, noch Trank; weder Familiengründung, noch Geschäft; weder Neid, noch Haß oder Aerger, sondern die Gerechten weilen mit ihren Kronen auf ihren Häuptern und erfreuen sich des Gottesstrahls.“[12] Mehreres siehe: Seele, Geist, Urmensch, Tod, Welt, zukünftige, Vergeltung u. a. m.

Unterricht, Schule, Lehrer, Pädagogik, siehe: Erziehung und in Abtheilung II. die Artikel: Schule, Lehrer, Schüler, Pädagogik.

Unzucht, Buhlerei, זנות. Dieses im Alterthume weitverbreitete Laster, das bei den Canaanitern, Babyloniern, Aegyptern u. a. m. als Theil ihres Götzendienstes ohne Scheu und Schranke getrieben wurde, wird im Mosaismus „als Gräuel“ streng verboten.[13] Die Heiligkeit, diese die ganze Bibel durchziehende Idee, ist auch das Grundgesetz der vielen Bestimmungen gegen Unzucht. „Denn alle diese Gräuel verübten die Völker des Landes vor euch und das Land war unrein;“[14] „Ihr sollet mir heilig sein, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott, und ich sondere euch aus der Mitte der Völker aus, um mir heilig zu sein;“[15] „Entweihe nicht deine Tochter, sie der Unzucht preiszugeben, damit das Land nicht buhle und voll der Unzucht werde;“[16] „Es soll keine Buhlerin, kedescha, קדשה, unter den Töchtern Israels, auch kein Buhler, kadesch, קדש, unter den Söhnen Israels sein.“[17] Andere Gesetze bestimmten auf er-

---

[1] Das. Antt. 18. 1. b. j. II. 8. 14. [2] Sirach 17. 32. In 14. 16. mahnt er, das Leben zu genießen, denn im Hades ist kein Vergnügen mehr zu finden. Vergl. 41. 1. Im Widerspruche mit diesem steht 7. 17; 41. 8—10. über die Strafe des Bösen als über diese Welt hinaus. Siehe den Artikel: Vergeltung. [3] Weisheit 1. 15; 2. 22—24. [4] Das. 6. 18. [5] Philo, de profugis p. 458. [6] Das. de charit. § 4. Eine andere Stelle in Philo, de Abrah. § 44. heißt es: „Man solle den Tod nicht als ein Verlöschen der Seele ansehen, sondern als eine Trennung und Ablösung derselben vom Körper, worauf sie dahin zurückkehre, woher sie gekommen.“ [7] Moed katon 9. 2. [8] Aboth 4. 21. [9] Midr. r. 1 M. Absch. 8. 14. [10] Das. [11] Siehe: Tod. [12] Berachoth 17a. [13] 3 M. 18. [14] Das 18. 27. [15] Das. 20. 26. [16] Das. 19. 29. [17] 5 M. 23. 17. 18. Unter dem hebr. Ausdrucke kedeschah קדשה „Geweihte“ versteht man die weiblichen Hierodulen und die unzüchtigen Priesterinnen des Astartadienstes. Vergl. 4 M. 25. 1; Hos. 4. 14. Ebenso bedeutet kadesch, קדש, der zu dieser götzendienerischen Unzucht geweihte Jüngling. Die weibliche kadescha saß auf dem Wege und gab sich gegen ein Handgeld der Unzucht preis. 1 M. 38. 14; vergl. 21. 22. Jerem. 3. 2; 1 K. 14. 24; 22. 47. Auch an Kultusstätten waren sie, um gegen Lohn Unzucht zu treiben Hos. 4. 14.

wiesene Unzucht einer Ehefrau die Steinigung;[1] auf die einer Priestertochter die Steinigung und Verbrennung[2] u. s. w. Kein Priester durfte eine Buhlerin heirathen.[3] Der Verführer einer Jungfrau mußte das geschwächte Mädchen mit Verlust des Rechts auf Scheidung ehelichen. Weigerte der Vater sich, sie ihm zur Frau zu geben, so hatte er eine Strafe von 50 Schekel = 21 Thlr. 20 Sgr. an den Vater zu zahlen.[4] Ein in Blutschande oder Ehebruch Gezeugter wurde nicht in die Gemeinde G. aufgenommen.[5] Der Lohn für Unzucht durfte nicht als Geschenk für den Tempel Gottes angenommen werden.[6] Ein anderes Gesetz untersagt die Unzucht mit dem Viehe und den Personen männlichen Geschlechts und bestimmt den Tod auf Uebertretung desselben. So war jede öffentliche und Privatunzucht, die natürliche und unnatürliche Buhlerei, gesetzlich verpönt und konnte nur in den Zeiten des Abfalls unter der Herrschaft des Götzendienstes innerhalb Israels, besonders unter der Regierung des Menasse im Reiche Juda geduldet werden und sich ausbreiten. Mehreres siehe: Ehebruch, Eheverbote, Keuschheit, Schamhaftigkeit, Verdächtigung des Ehebruches u. a. m.

Uphas, אופז. Goldland, Goldküste in Südarabien, woher man Gold und Edelsteine holte.[7] Vielleicht haben wir darunter Hyphasis zu verstehen. Mehreres siehe: Ophir, Tharschisch, Schifffahrt.

Ur, אור, vollständig: Ur-Chaldäa, אור כשדים. Stadt und Gegend im nördlichen Mesopotamien in der Nähe von Charan, von wo Terach mit Abraham und den andern Familiengliedern auswanderten.[8] Die Alten kannten im nördlichen Mesopotamien ein Ur, 6 Tagemärsche von Hatra nach Nisibis.[9] Nach Andern, denen die Lage dieses Ur viel zu südlich ist, haben wir „Ur" in der Nähe der Quellen des Tigris zu suchen.[10]

Urim und Thumim, אורים ותמים. Erleuchtung und Entscheidung; griechisch: *δήλωσις καὶ ἀλήθεια*, Offenbarung und Wahrheit,[11] oder *φωτισμοὶ καὶ τελειώσεις*, Leuchtung und Vollendung;[12] lateinisch: doctrina et veritas, Lehre und Wahrheit.[13] Heilige Kleinodien des Priesterschmuckes, die in der Tasche des Brustschildes lagen. I. Name und Bedeutung. Schon in der Wiedergabe dieses Namens bei den verschiedenen Uebersetzungen begegnen wir einer Verschiedenheit der Auffassung. Während die chaldäischen Uebersetzungen denselben durch: „die Thumim und Urim," ית תומיא וית אוריא, also völlig unübersetzt wiedergeben, sehen wir in den oben angegebenen griechischen und lateinischen Uebersetzungen desselben eine bedeutende Abweichung von seiner gewöhnlichen Stammbedeutung. Das Wort: Urim, אורים, Licht, das nach seinem Stamme: אור „leuchten und offenbaren" heißt, wird in der Vulgata durch „Lehre" übersetzt, ein Ausdruck, der gar nicht für dasselbe paßt und nur als eine freie Umschreibung desselben nach einer Annahme, die „Licht" und „Lehre" identisch hält, gelten könne."[14] Viel schlimmer ergeht es der zweiten Bezeichnung: Thumim, תמים, die in der Septuaginta und Vulgata durch „Wahrheit" wiedergegeben wird, was gar nicht damit zu vereinen ist, da bekanntlich dessen Stamm: תמם „beenden, vollenden" bedeutet. Besser übersetzt allerdings Symmachus durch: „Licht und Vollendung," nur daß die hebr. Wortform

---

Ihr Preis wurde dem Tempelschatze zugewiesen. Nach 1 K. 14. 24; 22. 47. hatten sie daselbst ihre eigenen Gemächer.

[1] 5 M. 22. 21. Siehe: Ehebruch. [2] 3 M. 21. 9. [3] 3 M. 21. 7. 14. [4] 2 M. 22. 15; 5 M. 22. 23. [5] 5 M. 22. 21. Siehe Abtheilung II. Artikel: Mamser. [6] 5 M. 23. 19. Bekannt ist, daß im Heidenthume die קדשים, Hierodulen, Almosen für die Gottim betteln herumgingen Apul. met. VIII.; Augustin, de civ. Dei VII. 26. Ebenso fiel der Preis für die Hingabe derselben zur Unzucht dem Schatze des Götzentempels zu Hos. 4. 14. Vergl. Hieron. ad Hoseam Tom III p 1162. Dies ist der Grund des Verbots solcher Geschenke an den Tempel im Mosaismus. [7] Jerem. 10. 9; Dan. 10. 5. Vergl. Ps. 45. 10; 1 Chr. 29. 4. [8] 1 M. 11. 28. 31; 15. 7; Nehem. 9. 7. [9] Ammian. Marcellin. XXV. 8. Rosenmüller, Bibl. Alterth. I. 2. S. 148. Delitzsch zu Genesis. [10] Ewald, Geschichte Israels I. S. 333. Anm. 2. Ausg. I. Lengerke Kenaan S. 212. Knobel, Völkertafel S. 171. [11] Septuaginta. [12] Nach Symmachus und Theod. [13] Vulgata. [14] Der Stamm müßte von אורים „ירה" unterweisen, lehren" sein, der nicht zu אורים paßt. Die Gleichhaltung אורים mit הורים, die Frankel in: „Ueber den Einfluß der paläst." S. 101. annimmt, gibt noch immer kein תורה, doctrina.

noch nicht demselben ganz entspricht. Nicht besser machen es die deutschen Uebersetzungen durch: „Licht und Recht;"[1] „Offenbarung und Wahrheit;"[2] „Licht und Heil;"[3] „Vollkommene Erleuchtung;"[4] „Aufklärung und Entscheidung"[5] u. s. w. Nach meinem Dafürhalten sind beide Namen keine Substantivnennungen, sondern Eigenschaftsbezeichnungen, Adjective, die nicht den Gegenstand an sich, sondern wie er ist angeben.[6] Wir haben sie als Beiwörter eines gewissen „etwas," das: die „Leuchtenden und Ganzen" genannt wurde, zu verstehen, die vielleicht leuchtende Edelsteine oder glänzende Metallblättchen waren. Daß dieselben etwas Materielles bezeichnen, deutet schon das bei ihnen gebrauchte Zeitwort: „geben, legen" an als: „und du sollst in das Schild des Rechts die Urim und Thumim legen."[7] Auch der Talmud erklärt sie für Eigenschaftswörter als: „Leuchtende und Fehllose" nach der weitern Angabe: „sie heißen „Urim," אורים, weil sie erleuchten durch ihre Worte und „Thumim," weil sie fehllos oder ganz sind in ihren Aussprüchen.[8] II. Wesen. Viel verwickelter sind die Antworten auf die Fragen nach dem Wesen des Urim und Thumim. Bekannt ist, daß der aegyptische Oberpriester einen Schmuck von kostbaren Steinen, nach Vielen eine Statuette der Göttin Tme am Halse trug.[9] Um das biblische Urim und Thumim nicht mit demselben zu identifiziren oder als eine Entlehnung aus dem ägyptischen Götzenkultus zu halten, scheint Josephus bewogen zu haben, das Urim und Thumim von den Steinen des Brustschildes, choschen hamischpat, nicht zu unterscheiden, sondern es mit ihnen für einerlei zu halten und zwar soll ein wunderbares Aufleuchten der 12 Steine die Bejahung einer Frage bedeutet haben.[10] Gewiß haben wir obige Uebersetzungen des Urim und Thumim in der Septuaginta und Aquila in diesem Sinne zu nehmen. Auch Philo identifizirt es mit den beiden Wänden des Brustschildes, obwol er anderwärts wieder davon abweicht.[11] Dagegen weisen mit Recht die andern auf die Bibelstellen hin 2 M. 28. 30. 3 M. 8. 8, wo das U. und Th. ein vom Brustschild unterschiedlicher Gegenstand ist. Aber sie verfallen in das andere Extrem und fassen die Sache in zu plumper, sinnlicher Gestalt. So halten Einige von ihnen das U. und Th. für Götterbildchen[12] oder für eine aus Gemmen und Perlen bestehende Halskette;[13] Andere für 3 uralte heilige Steine zum Loosen,[14] auch für: eine Anzahl Diamantenwürfel, von denen die geschliffenen Urim, „Leuchtende" und die ungeschliffenen Thumin, „Ganze" hießen.[15] Nicht unerwähnt lassen wir noch die Ansicht der Dritten, nach welcher sie Orakelsteine als Loose mit dem Wort: „Ja" oder „Nein" waren,[16] oder wie sie ausdrücklich angeben: „Zwei kleine Orakelbilder, ähnlich den Teraphim, waren die Urim und Thumim." Bedenkt man die Strenge des mosaischen Bilderverbots, so wird man der talmudischen Auffassung von U. und Th., wenn es etwas Materielles bedeuten soll, den Vorzug geben. Nach derselben war der heilige ausgeschriebene Gottesname des Tetragrammaton, ה, im Brustschild, vermittelst dessen die Antwort aus den Buchstaben der Steine des Brustschildes, auf denen die Namen der Stämme Israels eingegraben waren, sich zusammensetzte. Ueber die Weise dieser Buchstabenzusammensetzung sind zwei verschiedene Ansichten. Nach Einem traten die Buchstaben hervor, בולטות, dagegen behauptet ein Anderer, Risch Lakisch, daß sie sich zusammensetzten.[17] Die Antworten bestanden nach den historischen

---

[1] Luther. [2] Gesenius. [3] Winer. [4] Bähr. [5] Köster. [6] Der Ausdruck: אורים ותמים wäre demnach = גדול וטוב oder = גדולים וטובים. [7] 3 M. 8. 8. Vergl. 2 S. 11. 16; 1 S. 6. 8; 19. 13. wo נתן „setzen, legen" z. B. der Bundeslade, des Wagens, der Teraphim u. s. w. bedeutet. [8] Jalkut I. § 776. [9] Aelian N. H. 14. 34. Diod. sic. I. 48. 75. [10] Joseph. Antt. III. 8. 9. [11] Philo, de Monarchia II. Opp. II. 226. Abweichend davon spricht er sich darüber aus in de vita Mosis 3. Opp. II. p. 152. Dieser Ansicht folgten Aben Esra, Abarbanel, Bellermann, Urim und Thumim S. 182; Theile, Neukrit Journ. d. Theol V. S. 185; Köster, Erläuterungen S. 205; Baumgarten Exod. 28. [12] Spencer. [13] Clericus. [14] Michaelis und Jahn. [15] Züllig, Erkl. der Apok. Exc. 2. Th. 1. S. 408. [16] Michaelis, Mos. Recht. I. S. 293. VI. 162. [17] Joma 73. 74. Sifri zu 4 M. 28. Jalkut I. § 776. Es ist möglich, daß die oben gebrachte Ansicht des Josephus: „Die Steine strahlten auf" mit der Ansicht des Talmudlehrers, die Buchstaben traten hervor בולטות zu vereinigen sei. Weiter heißt es daselbst, daß, obwol die 12 Namen der Stämme noch nicht das ganze Alphabet enthalten, dasselbe durch die Namen der Patriarchen und der Worte: שבטי ישראל vollzählig geworden.

Berichten nicht ein „ja" oder „nein," sondern waren vollständige Aussprüche.[1] III. **Bestimmung, Gebrauch und Geschichte.** Auch über den Gebrauch desselben ist man nicht ganz im Klaren. Bekannt ist, daß das mosaische Gesetz in der Jurisdiction nichts auf den Ausspruch des Orakel gibt. Welche Stellung nahm daher das Urim und Thumim ein? Nach meinem Dafürhalten entschied es über zweifelhafte Fälle außerhalb des Kreises des Gesetzes und der bestimmten Rechtsnormen. Von zwei Seiten erhielt man Offenbarungen: 1. aus der Bundeslade; 2. durch das Urim und Thumim. Erstere war die des Gesetzes, das als etwas Fertiges und Gegebenes in der Bundeslade lag. Dagegen hatte die zweite den Kreis des Werdenden, der Lebensgestalten, die sich im Laufe der Zeit entwickelten. Der Priester, als der lebendige Träger des gottgefälligen Lebenswandels, in Verbindung mit seinem Gotte, waren es, die über die Zweifelfälle des Lebens, deren Entscheidung nicht aus dem Gesetz resultirt werden konnte, Aufschluß gaben. Die Hauptstelle über die Bestimmung des Urim und Thumim ist in 4 M. 27. 22: „Und vor Eleasar, dem Priester soll er, Josua, stehen und ihn nach den Rechtssprüchen des Urim vor dem Ewigen fragen." Es war somit auch der Volksführer an den Aussprüchen des Urim und Thumim in ungewissen Fällen gebunden. Nach einer andern Stelle enthielt dasselbe symbolisch das Recht Israels, das der Priester stets auf seinem Herzen tragen sollte.[2] So soll bei der Vertheilung Palästinas der Hohepriester mit seinem Urim und Thumim mitthätig sein.[3] Später kennt die Geschichte mehrere Fälle, wo das U. und Th. angefragt wurde.[4] Im zweiten Staatsleben fehlte das U. und Th., daher der Spruch bei Entscheidungen über Zweifelfällen: „Es bleibt bis der Priester mit dem Urim und Thumim erstehen werde!"[5] Auch der Talmud zählt das U. und Th. zu den Gegenständen, die im zweiten Tempel fehlten.[6] Wenn daher Josephus trotzdem behauptet, daß es während des zweiten Tempels ein Urim und Thumim gab, so haben wir dies im Sinne von Maimonides zu nehmen, daß man, damit die Zahl der hohenpriesterlichen Gewänder vollständig werde, auch ein U. und Th. anfertigen ließ, ohne es jedoch befragen zu können, da während des zweiten Staatslebens der Prophetengeist nicht mehr war.[7] Mehreres siehe: Prophetenthum.

Urmensch, Mensch, Adam, אדם, erster Mensch, אדם הראשון. I. **Name und Bedeutung.** Die biblischen Namen für: „Mensch" sind: adam, אדם, Erdene, Erdmensch; ben adam, בן אדם, Erdsohn; enosch, אנוש, Schwacher,[8] Hinfälliger; ben enosch, בן אנוש, Sohn der Hinfälligkeit,[9] von denen Erstere auf seine leiblich-irdische Beschaffenheit, die Schöpfung des Urmenschen aus Erde, hinweisen,[10] aber Letztere die Hinfälligkeit und Sterblichkeit seines Wesens bezeichnen.[11] Vergleicht man mit denselben die Benennungen des Menschen bei andern Völkern, als z. B. bei den Indern: manu, manuscha oder manuschja, Denkender,[12] bei den Griechen: *ἄνθρωπος*, Emporschauender,[13] oder: blühenden Antlitzes;[14] bei den Römern: homo, Rufender, Sprechender, mit Sprache Begabter,[15] so bemerken wir, daß diese den Menschen nach seinem geistigen Theil, der Seite seiner Würde und Vorzüge, nennen, während die Bibel ihn nach seiner leiblichen Seite der Sterblichkeit seines Wesens, die er mit den andern Geschöpfen theilt, bezeichnet, ein Unterschied, in dem wir die charakteristische Auffassung des Menschen nach seinem Wesen und seiner Bestimmung in der Bibel in ihrem Gegensatze zum Heidenthume erkennen. Bei den Griechen und Römern betrachtete sich der Mensch als Mittelpunkt des Weltganzen, ihm erscheint das Höchste, der Gott nach

---

[1] Richter 1. [2] 2 M. 28. 30. als Bevorzugung des Stammes Levi. 5 M. 33. 8. [3] Siehe: Palästina. [4] 1 S. 28. 6. wo Saul anfrägt, aber keine Antwort erhält; 1 S. 14. 37. 38. frägt Saul an und wird beantwortet; 1 S. 23. 24; 30. 7. 8. ist von der Anfrage Davids die Rede. [5] Esra 12. 63. Neh. 7. 65. [6] Sota 48. Joma a. m. O. [7] Maimonides über die heiligen Geräthe 10. 10. [8] 5 M. 32. 26; Ps. 8. 5. [9] Ps. 144. 3. [10] 1 M. 1. [11] Ps. 144. 3; Hiob 25. 6; Ps. 8. 5. [12] Nach seinem Stamme: man, denken. man, mans = mens Verstand, von dem das Deutsche: „Mensch" wol anzunehmen sei. [13] Nach Lactant 2. 1. daß er: sursum spectat, oder nach Plato, Cratyl. p. 399. *ἀναθρεῖ ἃ ὄπωπε.* [14] Pott, Etymol. Forschungen I. S. 158. [15] Nach Hofmann in der Zeitschrift der d. m. Gesellschaft I. S. 321. ff. gegen die gewöhnliche Annahme homo von humus, Erde.

seiner Gestalt, und die Götter des Olymp sind menschliche Wesen mit menschlichen Schwächen. Dagegen ist Gott in der Bibel die höchste Spitze der Welt und der Mensch erscheint nicht von vorne herein als das Vollkommene, wozu er sich erst emporzuarbeiten habe. Sie faßt ihn nicht bald in seiner höchsten Würde bei der letzten Stufe seiner Entwicklung, wo er als Vollendetes dasteht, sondern nennt ihn nach der ersten derselben in seinem Naturstand: adam „Erdensohn, Erdenmensch," enosch „Ohnmächtiger und Hinfälliger," als einen durch Entwicklung erst Werdenden. Er ist aus Erde, aber dieselbe wird von einem Gottesodem angeweht, der ihn fort und fort nach oben treibt, zum Hohen anregt, den Himmel ersteigen lehrt mit der Mahnung, die in seinem Namen liegt: „siehe, du bist nur Erde, in die du bei einem Rückgang deiner Entwickelung wieder zurückfallest!" So ist in ethischer Beziehung der Name: adam „Erdensohn" oder enosch „Ohnmächtiger" ein bedeutungsvoller, den die Propheten und Psalmisten immer mit besonderm Nachdruck hervorheben, sobald sie den Menschen an seine geistige Würde und Bestimmung mahnen. Der Psalmist besingt des Menschen göttl. Bestimmung, Herr der Erde zu werden, und beginnt: „Was ist der Ohnmächtige, enosch, daß du seiner denkst; der Erdensohn, ben adam, daß du dich seiner annimmst."[1] Der Prophet Micha will aus Israels Mitte die heidnische Sitte des Opferdienstes entfernt haben und mahnt: „Lasse dir gesagt sein, Erdmensch, adam, was gut sei und was der Ewige von dir fordert: die Uebung des Rechts, die Liebe des Wohlthuns und die Bescheidenheit des Wandels mit deinem Gott."[2] II. Schöpfung und Bestimmung. Auch die bibl. Angaben über die Schöpfung des Menschen können nur im Vergleich mit denen der andern Völker tiefer erfaßt werden. Bei den Indern entsteht der Mensch aus dem Wesen Gottes selbst. Aus Brahma, dem fleischgewordenen Gott, gehen die verschiedenen Menschenklassen: die Gelehrten, die Krieger, die Ackerbauer und Handwerker, die Tagelöhner und die Parias hervor.[3] Auch die chaldäische Sage läßt den Menschen aus Erde und dem göttl. Blute entstehen.[4] Nach den Mythen der griechischen und lateinischen Klassiker wird der erste Mensch aus Erde und Wasser, den Urstoffen,[5] oder gleich den Thieren nur aus Erde[6] geschaffen. So werden die Menschen in leiblichem Sinne für Gott verwandte Wesen gehalten. Man nennt sie gradezu: ein Geschlecht des Zeus,[7] Gottverwandte.[8] Die Bibel, welche die Welt nicht als Ausfluß, sondern als Schöpfung Gottes hält, wo Gott nicht als ihre innere Substanz, sondern außerhalb derselben gedacht wird, erklärt im Gegensatze zu obigen Annahmen die Schöpfung des Urmenschen aus Erde, welcher der Lebensgeist durch Gott eingehaucht wurde. Auch die Gottähnlichkeit des Menschen wird anerkannt, aber nicht in leiblicher Eigenschaft als eine Gottverwandschaft, sondern in rein ethischem Sinne, die in das Vermögen des Menschen gesetzt wird, gottähnlich wirken zu können.[9] Wir haben also hier eine deutlichere Darstellung dessen, was wir schon in seinem Namen angedeutet fanden. Der Mensch ist kein Gottgeborener, kein Vollendeter von Geburt, sondern soll es erst durch seine Werke werden, sich dazu entwickeln. Vermöge seines Leibes ist er eine Erdenschöpfung, aber durch seinen Geist kann er dieselbe überragen, sich über sie zu Gott erheben. Eine weitere Entwicklung dieser bibl. Darstellung der Menschenschöpfung haben wir im Talmud und Midrasch. Der Urmensch wird da nicht blos als Stammvater des Menschengeschlechts, sondern auch als Urtypus für die Geschicke und spätesten Ereignisse desselben betrachtet. „Im Keime sahen mich deine Augen schon, in deinem Buche

---

[1] Ps. 8. [2] Micha 6. 9. [3] Erstere aus dem Haupte, die Zweiten aus der Brust, die Dritten aus dem Bauch, die Vierten aus den Gliedmaaßen und endlich die Parias aus dem Auswurfstoffe. [4] Euseb. l. c. 1—7. [5] Apollod. 1. 7. 1. Ovid. met. 1. 82. Juvenal 14. 35. [6] Plato, Critias p. 113. Polit. p. 269. 271. 272 ed. Steph; Lucret. 5. 820. Virg. Georg. 2. 341. Auch nach Hesiod, opp. et dies 61. 70. machte Vulkan das erste Weib aus Erde. [7] Arat. Phänom. V. [8] Nach Diog. Laert. 8. 1. 19. lehrten die Pythagoreer eine συγγένειαν ἀνθρώπων πρὸς θεούς wobei sie wol an die Seele, die sie als Ausfluß der Gottheit hielten, dachten. [9] Nach dem Ausspruche: Lasset uns den Menschen machen nach unserm Bilde und unserer Aehnlichkeit; er herrsche über die Fische des Meeres u. s. w., wo die Herrschaft, die Beherrschung der Natur, als eine Folge der Gottähnlichkeit bezeichnet wird. Mehreres siehe: Gottähnlichkeit.

stehen sie alle verzeichnet,"[1] d. h. noch lag Adam unvollendet da, als Gott ihn jedes Menschengeschlecht mit seinen Führern, Lehrern und Weisen sehen ließ;"[2] ferner: „Was werden soll, dessen Name wurde längst genannt,[3]" das bezieht sich auf Adam.[4] Das hier nur dunkel Angedeutete wird in der Erklärung der bibl. Schilderung der Schöpfung, des Sündenfalls u. s. w. des Urmenschen weiter ausgeführt. In Adam erscheint ihnen der Gipfelpunkt der Schöpfung.[5] Himmel und Erde,[6] Geist und Leib,[7] Ewiges und Vergängliches,[8] Diesseits und Jenseits,[9] das Streben nach oben und unten[10] sind in ihm zu einem Einklang, zur gegenseitigen Ergänzung vereinigt.[11] „Mit vier Gegenständen, heißt es, gleicht der Mensch den Untern: er ißt, trinkt, zeugt Kinder, wirft aus und ist sterblich; aber mit vieren den Obern: sein Gang ist aufrecht, er besitzt Sprache, Vernunft und helle Sehkraft;[12] „Von Himmel und Erde wurde Adam geschaffen, damit er in Folge der Sünde den Tod und auf Tugend das Leben erhalte, denn wäre er nur von Ersterm, so müßte er ewig leben, von Letzterm nur dem Tode entgegengehen."[13] In Adam, sprechen sie ferner, legte Gott den Keim der Entwicklung kommender Geschlechter,[14] zur Kultivirung der Länder und Städte,[15] zur Erfindung der Künste und Gewerbe.[16] So war er das Licht der Welt,[17] der Priester, Lehrer und Erstgeborner,[18] ein Bewohner der ganzen Erde.[19] „Von allen Enden der Welt, heißt es bildlich, nahm Gott die Erde zur Schöpfung des Menschen, damit er überall eine Heimath finde, ihn an jedem Orte, wo er sterben werde, die Erde aufnehme und nicht spreche: gehe, wo du geboren bist![20] Diese cosmopolitische Bestimmung des Menschen wies man auch in seinen verschiedenen geistigen und leiblichen Theilen nach. „Den Leib des Menschen, sprechen sie bildlich, schuf Gott von Babylonien, dem Lande der Fruchtfülle, den Kopf als Sitz der Intelligenz, von Palästina, dem Lande der Erkenntniß, und die andern Glieder von den übrigen Ländern.[21] Eine weitere Betrachtung ergibt mehrere ethische Lehren als Bekämpfung der gnostischen Ideen von einem Untergott, Demiurg, als Weltschöpfer u. s. w., die man aus den biblischen Angaben über die Schöpfung des Menschen fälschlich resultirte. Dieselben sind: „Nur ein Mensch und nicht zwei wurden geschaffen, damit man nicht sage, es existiren zwei Gottheiten; damit die Familien sich nicht stolz über einander erheben und die Gerechten nicht sagen: wir sind Söhne der Gerechten, die Frevler: wir sind Söhne der Frevler! damit die Menschen sich nicht bedrücken."[22] Ferner: „Am sechsten Tage geschah die Schöpfung Adams, damit man nicht sage, einen Gehülfen fand Gott an dem Menschen; damit, so der Mensch sich überhebe, ihm zugerufen werde: siehe, das kleinste Thier, eine Mücke, wurde dir bei der Schöpfung vorgezogen, oder, damit der Mensch bald seinen Beruf antrete[23] und sich der geschaffenen Welt freue.[24] „Wie ein König, heißt es darauf in einem Gleichnisse, der erst seine Paläste bauen und schmücken läßt, und darauf die Gäste zum fröhlichen Mahle in dieselben einführt, so schuf Gott erst die Welt und dann den Menschen, damit er sich derselben freue." Eine andere Zurückweisung der Lehren der Gnostiker haben wir in der Deutung des Pluralausdrucks: „Wir wollen den Menschen machen," der bekanntlich von ihnen als Beweis der bibl. Lehre von einer Mehrheit der

---

[1] Ps. 139. 16. [2] Midr. r. 1 M. Absch. 24. [3] Kohel. 6. 10. [4] Midr. r. 2 M. Absch. 48 und Tanchuma zu Thasria. [5] Midr. r. 1 M. Absch. 9. [6] Das. Absch. 14. מן התחתונים ומן העליונים. [7] Berachoth 61. Erubin 11. Midr. r. 1 M. Absch. 7. דיו פרצופים. [8] Das. Absch. 7. und 14. [9] Das. ב׳ יצירות א׳ לעו"הז וא׳ לעו"הב. [10] Das. Absch. 8. und 14. [11] Das. [12] Das. [13] Das. [14] Baba mezia 85: Aboda sara 5. Midr. r. 1 M. Absch. 25. עד שאד"הר מוטל גולם. [15] Berachoth 31. Sota 46. כל הארץ שגזר עליה אד"הר לישב נתישבה. [16] Midr. r. 1 M. Absch. 24. כל אומניות למד אד"הר. [17] Jerus. sabbath Absch. 2. Midr. r. 4 M. Absch. 4. [18] Das. [19] Das. Absch. 7. [20] Tanchuma zu: פקודי. [21] Erubin 23. Andere hierher gehörende bildliche Redeweisen waren: „Adams Größe vor dem Sündenfalle erstreckte sich von der Erde bis zum Himmel, (Sanh. 38. Chagiga 12.): von einem Ende der Welt zum andern (das.). Ferner: Ein Licht setzte Gott auf seinen Kopf, mittelst dessen er von einem Ende der Welt zum andern schauen kann." Tanchuma zu Thasria und Midr. r. 1. M. Absch. 21. Das. 3 M. Absch. 14. [22] Sanhedrin 38. [23] Das. כדי שיכנם למצוה מיד. [24] Das.

Götter galt, aber von den Talmudlehrern auf das Himmelsheer, die Engel, als den Himmelsrath bezogen wurde.[1] Ueber den Zweck der Menschenschöpfung waren verschiedene Ansichten: bald wurde sie als Act der göttlichen Gnade,[2] bald als Ziel der ganzen Schöpfung erkannt.[3] **III. Weitere Geschicke.** Hierher gehört die Erzählung von der Schöpfung Evas, dem Aufenthalte beider im Eden, ihrem Sündenfall, ihrer Strafe u. s. w., worüber wir auf die Artikel: Eva, Buße, Vergeltung und in Abth. II. auf die Artikel: Sündenfall, Erbsünde, Paradies u. a. m. verweisen.[4]

Usia, עזיה, Usiahu, עזיהו, auch עזריה.[5] Zehnter König des Reiches Juda, Sohn Amazjas von seiner Frau Jeckholja. In Folge einer Volkswahl bestieg er schon zu 16 J. den Thron, auf dem er vollständig den Erwartungen des Volkes entsprach. Die Schrift kennt ihn als einen Gott ergebenen Fürsten, nur daß er den Höhendienst nicht abschaffte. Die Propheten Sacharia, Amos, Hosea und Jesaia sollen seine Lehrer gewesen sein.[6] Nach Außen wird er als tüchtiger Kriegsheld gerühmt, der gute militairische Einrichtungen zu treffen verstand. Er besaß ein gutes, zahlreiches Kriegsheer,[7] mit dem er die Seestadt Elath an sich brachte und neu befestigen ließ.[8] Auch die Philister besiegte er, denen er die Städte: Jabneh, Gath und Asdod entriß. Er legte darauf Befestigungen in Philistäa an.[9] Andere glückliche Kriege hatte er mit den südöstlichen Völkerschaften der in Gur-Baal wohnenden Araber und Meunäer.[10] Ebenso machte er sich durch Bauwerke und Befestigungen in Jerusalem berühmt.[11] Auch der Landwirthschaft, dem Landbau und der Viehzucht widmete er seine Aufmerksamkeit und suchte sie zu fördern.[12] Nur in Kultussachen werden seine Uebergriffe getadelt. Er ging in den Tempel, um gleich den Priestern auf dem goldenen Räucheraltar zu räuchern,[13] was die Erhebung des Hohenpriesters Asarjas in Verbindung mit 80 Priestern gegen ihn zur Folge hatte. Die Schrift berichtet darauf, daß er in Folge eines Aussatzes an der Stirn das Heiligthum verlassen mußte. Auch seine Regierung mußte er in Folge dessen an seinen Sohn abtreten. Er selbst wohnte alsdann einsam in einem zu seiner Pflege bestimmten Hause bis zu seinem Tode. Sein Leichnam kam nicht in

---

[1] Midr. r. 1 M. Absch. 8. und 17. wobei auf die Singularform in dem folgenden Satze: „er schuf" hingewiesen wird. Siehe: Abtrünnige und Gnostizismus. [2] Midr. r. 4 M. Absch. 23. „Waltete nicht die göttl. Gnade, der Mensch wäre nicht erschaffen worden." Als Gott, heißt es in einem Gleichnisse, den Menschen schaffen wollte und im Voraus die Frevler und die Gerechten sah, die von ihm abstammen würden, sprach die Weisheit: Gott, den Menschen schaffst du, siehe, die Frevler, die er zeugen werde! Da entgegnete die Gnade: aber woher die Gerechten, die von ihm abstammen sollen? Gott erhörte Letztere, entfernte die Frevler und schuf den Menschen" (Midr. r. 4 M. Absch. 23.) Ein anderes Gleichniß darüber ist: „Den Menschen willst du schaffen, rief die Thora, er verfällt der Sünde und dem Untergange! Aber kennst du nicht meinen Namen: Gott ist barmherzig und gnädig? war die Antwort. (Tanchuma zu Pekude.) Ein drittes spricht diese Idee noch deutlicher aus. „Die Huld, die Wahrheit, das Recht und der Friede geriethen bei der Schöpfung des Menschen in Streit. Die Huld sprach: Gott! erschaffe ihn, er wird Werke der Liebe üben. Entgegengesetzt rief die Wahrheit: Herr! erschaffe ihn nicht, denn Lüge werden seine Handlungen werden. Da erhob die Gerechtigkeit ihre Stimme: ja Gott, bilde ihn, damit er das Recht übe. Aber der Friede mahnte: schaffe ihn nicht, den Haß, Neid und Zank stiftet er, meine friedlichen Fluren werden verwüstet und Menschenblut wird die Erde bedecken. Da griff Gott nach der Liebe und schleuderte die Wahrheit auf die Erde unter dem Rufe: die Wahrheit soll von der Erde emporwachsen! (Ps. 85. 12. Midr. r. 1 M. Absch. 8.). und der Mensch wurde geschaffen. [3] Midr. r. 1 M. Absch. 8. hat darüber das Gleichniß: „Als Gott den Menschen schaffen wollte, riefen die Engel: Herr! was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst? wozu derselbe in deiner schönen Schöpfung? Aber, lautete die Antwort, wozu wäre dann diese Welt mit dem Geflügel in der Luft, den Fischen im Wasser, den Thieren auf dem Felde, wenn nicht zur Freude des Menschen? Welche Freude hätte ein König an seinen gefüllten Speichern, wenn er mit denselben einsam bliebe? „Herr, unser Gott! erscholl es darauf, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde! Ps. 8. 10. Diesem schließt sich ein anderes Gleichniß an: „Wozu die Schöpfung des Menschen, frugen die Engel, als Gott an die Erschaffung desselben ging. Den Menschen muß ich haben, weil seine Weisheit die eurige übertrifft. Man führte die Thiere vor und siehe nur der Mensch ertheilte ihnen Namen, verstand sich und Gott Benennungen beizulegen. (Midr. r. 1 M. Absch. 17. [4] Eine Zusammenstellung der darüber im Talmud und Midrasch zerstreuten Lehren, Gleichnisse u. s. w. habe ich in meinem Buche: „Geist der Hagada," Artikel: Adam — gegeben. [5] Im 2. B. d. K. [6] 2 Chr. 26. 5. [7] 2 Chr. 26. 11—13. [8] 2 K. 14. 26; 2 Chr. 26. 2. [9] Das. [10] Das. V. 7. [11] Das. V. 9. [12] Das. V. 10. [13] Das. V. 16.

die königliche Gruft,[1] sondern wurde auf dem Leichenacker begraben.[2] Er regierte 52 Jahre, von 810—753 v.

Uz, עוץ. I. Sohn Arams,[3] auch der Name für Aram im Allgemeinen.[4] II. Sohn Nahors, des Bruders von Abraham.[5] III. Sohn Seirs, Stammvater der Horiter.[6] Wir hätten also unter „Uz" die Benennung dreier Stämme: eines aramäischen, eines chaldäischen und eines edomitischen. Es werden daher die drei verschiedenen Gegenden für „Uz" angenommen: eine, des aramäischen Stammes in den Libanonländern, in dem Gebiete el Gutha bei Damaskus; die andere, des chaldäischen Stammes, ein Gebiet in den Euphratländern und endlich die im Lande Edom, als des edomitischen Stammes. Vergleicht man hierzu Hiob 1. 3., wo Uz zu den Söhnen des Ostens, בני קדם, der Wüste Arabiens, gerechnet wird, so hätte man darunter einen Landstrich im Osten von der großen arabischen Wüste, die in das Land der Chaldäer sich verläuft und im Süden von Edom ist, vielleicht das Stammland der verschiedenen Stämme von Uz zu verstehen.

V.

Vaschti — siehe: Ahasveros.

Vater, Gott als Vater, siehe: Abba, אבא.

Verbannung, Verbannungsgelübde, siehe: Bann und in Abth. II. Banngelübde.

Verdacht, חשד, Verdacht des Ehebruches, סוטה, siehe Abth. II. diese Artikel.

Verderben, שחת. Das Gesetz: „Wenn du eine Stadt belagerst —, sollst du die Fruchtbäume nicht umhauen, um davon zur Belagerung der Stadt zu nehmen,"[7] enthält nach den Talmudlehrern das Verbot der zwecklosen Zerstörung lebloser Gegenstände.[8] So lehren sie: „Wer im Zorne ein Gefäß zerbricht, ein Kleid zerreißt u. s. w. hat gleichsam einen Götzendienst begangen."[9] Man geht darin soweit und lehrt: „Wer Brod aus Gerstenmehl verdauen kann und das aus Weizenmehl ißt, an Bier sich begnügen kann und Wein trinkt, ja wer das schnellere Ausbrennen des Lichtes befördert u. s. w. übertritt das Verbot: du sollst nicht verderben.[10] In der Absicht eines höheren Zweckes darf die Zerstörung nur dann vorgenommen werden, wenn das Zuerreichende mehr als der zuzerstörende Gegenstand werth ist.[11]

Verehren, כבד, talmudisch: חלוקת כבוד, Ehrenertheilung. Die Ansprüche auf Anerkennung der Ehre unseres Nebenmenschen haben in der Gegenseitigkeit des conventionellen Gesellschaftsverkehrs ihre Begründung. Der Mosaismus geht darin weiter und gründet diese Pflicht auf die allen Menschen zu Theil gewordene Menschenwürde, Gottähnlichkeit, die selbst in dem Verbrecher nach Abbüßung seines Frevels anerkannt wird. „Du sollst seinen Leichnam nicht über Nacht hängen lassen, denn eine Geringschätzung Gottes ist der Gehängte" lautet der Ausspruch darüber. Von den besonders Zuehrenden werden hervorgehoben: der Greis, die Eltern, der Fürst, der Richter, sowie die Obrigkeit überhaupt. In Bezug auf die andern Personen sind die Bestimmungen: nicht zu verleumden, nichts Böses lügnerisch über seine Frau auszusagen, nicht zu beschämen u. s. w., worüber wir auf die betreffenden Artikel verweisen. Im Talmud wird diese Achtung des Menschen nach ihrem obigen Princip der Sittlichkeit weiter ausgedehnt. Die allgemeinen Lehren darüber waren: „Es sei dir die Ehre deines Nebenmenschen so lieb wie die deinige;"[12] „Achte keinen Menschen zu gering und halte nichts zu hoch, denn es gibt keinen Menschen, der nicht seine Stelle habe, keine Sache, die nicht ihren Platz finde;"[13] „Wer seinen Nebenmenschen des Geldes wegen ehrt, der wird zuletzt in Schmach von ihm scheiden;"[14] „Groß ist die Ehre des Menschen, denn ihr weicht jedes Verbot in der Thora."[15] Im Einzelnen werden zur Verehrung eingeschärft: Gott, die Gotteslehre, Thora, die Obrigkeit, der Lehrer und der Mensch im

[1] Das. V. 21. [2] Das. V. 32. 2 K. 15. 7. nach einer Ausgleichung dieser Stellen [3] 1 M. 10. 23. [4] 1 Chr. 1. 17. [5] 1 M. 22. 21. [6] Das. 36. 28; 1 Chr. 1. 42. [7] 5 M. 20. 19. [8] Jalkut zu dieser Stelle. [9] Pesachim 118. [10] Sabbath 67. 140. [11] Jore dea 28 § 29. siehe Schen das [12] Aboth 2. 15. [13] Das. 3. [14] Aboth de R. Nathan cap. 29. [15] Schebuoth und Megilla.

Allgemeinen. In Bezug auf Erstern heißt es: „Wer der Ehre seines Schöpfers nicht bedacht ist, sollte nicht existiren;"[1] „Weder Weisheit, noch Verstand oder Rath komme in Betracht, wo eine Entheiligung des göttl. Namens stattfindet, nehme man keine Rücksicht auf den Lehrer."[2] Ueber die Achtung der Gotteslehren sind die Sprüche: „Wer die Gotteslehre ehrt, dessen Person wird von Menschen geehrt, aber wer sie erniedrigt, der wird von Menschen erniedrigt;"[3] „Mache die Lehre nicht zur Krone, um zu prahlen, auch nicht zur Grabscheide, um mit ihr für deinen Erwerb zu graben."[4] Von der Verehrung des höheren Standes, der Obrigkeit, Richter u. s. w. bringen wir unter Hinweisung auf die betreffenden Artikel nur die allgemeinen Sätze: „Wer an seinem Nebenmenschen erkennt, daß er größer sei, soll ihn ehren;"[5] „Bete für das Wohl der Obrigkeit, denn existirte nicht die Furcht vor ihr, der Eine würde den Andern lebendig verschlingen."[6] So soll sich die Aufnahme der Gäste nach Stand und Rang derselben richten.[7] Mit vielem Nachdruck sprechen sie von der Hochachtung des Lehrers: „Die Ehre deines Lehrers sei dir wie die deines Gottes;"[8] „Wer von seinem Nächsten nur einen Spruch, eine Lehre gelernt, ist zu dessen Verehrung verpflichtet.[9] Ausführlicher wird von der Achtung des Menschen im Allgemeinen gesprochen. Hierher gehören: nicht die Ehrenbezeugungen, selbst gegen Niedrige zurückzuhalten;[10] die Armen in ihrer gedrückten Lage zu ehren;[11] unsere Gabe an sie auf eine nicht beschämende Weise zu reichen;[12] jedem Menschen mit dem Gruß zuvorzukommen;[13] überall in anständigen Kleidern zu erscheinen;[14] Keinem einen Schimpfnamen beizulegen;[15] die Häßlichen und die Verkrüppelten nicht zu verhöhnen;[16] die Straßen rein zu erhalten und nichts Ekelhaftes in denselben vorzunehmen.[17] Wie gewissenhaft die Talmudlehrer in der Vollziehung desselben waren, darüber einige Beispiele. R. Eliesar b. A. ging mit einem Blinden über die Straße, damit die Menschen ihn sehen, ehren und für dessen Erhaltung sorgen.[18] R. Juda I. besuchte auf seinen Reisen einen in Armuth lebenden blinden Gelehrten, um ihn durch seine Gegenwart zu ermuthigen.[19] Nahum aus Gimsu unterzog sich freiwillig den größten Schmerzen, weil er einen armen Kranken auf Almosen warten ließ, der während dessen todt hinsank.[20] Mehreres siehe: Beschämen, Ehre u. a. m.

Verehrung der Götzen, עבודת אלילים. I. Entstehung und Ausbreitung. Die Ursache der Entstehung des Götzendienstes haben wir in den äußern Verhältnissen des Menschen zu suchen. Die sinnliche Vorstellung von Gott war die Folge der mächtigen Einwirkung der klimatischen Beschaffenheit seines Landes und die Verschiedenheit des Götzendienstes gestaltete sich bei ihm je nach dem Himmelsstrich seiner Wohnstätte. Nach der Bibel hatten die Urgeschlechter einen reinen Gottesbegriff, der später von ihnen auf die sie stark beeinflußenden Gegenstände übertragen wurde,[21] worauf die folgenden Geschlechter ganz in Götzendienst sanken.[22] Bei den Israeliten, denen die Verehrung eines unbildlichen Gottes, die jeden Götzendienst streng ausschließt, geboten wurde, traten zu Obigem hinzu: das Verbleiben der canaanitischen Völkerschaften mit ihrem Götzend. in der Mitte der israelitischen Stämme,[23] die nicht strenge Absonderung von denselben,[24] die Annahme ihrer Sitten und Gebräuche[25] und der spätere Hang nach einem gemächlichen Leben, für das mehr der Götzend. mit seiner Unkeuschheit paßte, als die mosaischen Gesetze mit ihrem Heiligungsziele. Ein weiterer Grund des Götzenwesens lag später in den politischen Verhältnissen. Im Zehnstämmereich führten die Könige, um dem Volke jede Verbindung mit Jerusalem und seinem Tempel abzuschneiden, den Kälberkultus in den Städten Dan und Bethel ein, neben dem auch anderer Götzendienst herrschte. In Judäa erhielt das Götzenwesen neue Nahrung durch

---

[1] Chagiga 11. כל מי שלא חס על כבוד קונו ראוי שלא בא לעולם. [2] Berachoth 28. [3] Aboth. [4] Das. 4. [5] Pesachim 114. [6] Aboth 3. 2. [7] Pesachim 114. [8] Aboth. [9] Das. [10] Chagiga 5. Schekalim 9. [11] Jerus. Schekalim 5. [12] Siehe: Almosen. [13] Aboth 3. [14] Sabbath 113. [15] Siehe: Beschämen. [16] Taanith. Siehe: Abbitte, Beschämen. [17] Sabbath 12. [18] Jerus. Schekalim Absch. 5. [19] Chagiga 5. [20] Siehe: Armuth. [21] 1 M. 4. 26. [22] 5 M. 20. 15—20. [23] 4 M. 33. 55. [24] 3 M. 18. Jos. 23. 12. 15. [25] 1 S. 12.

die stärker werdende Strömung zweier Hauptparteien, von denen eine, die heidnischgesinnte, von der Auflösung des mosaischen Kultus und dem völligen Anschluß an das Heidenthum ihr Heil erwartete, aber die andere sich die Erhaltung und Förderung des mosaischen Kultus zur Aufgabe machte. II. Arten. Der in der Bibel genannte Götzendienst, wie er bei den canaanitischen Völkern und in den Nachbarländern Palästinas herrschte und in Israel sich allmählig einnistete, war: a. der Gestirndienst; b. der Thierdienst und c. die Verehrung der Naturelemente. A. Der Gestirndienst. Hierher gehörten: die Verehrung der Sonne,[1] des Mondes und anderer Planeten in den Götzen: Baal oder Beel (Himmelsherr),[2] Moloch, himmlischer Saturn[3] nebst seinen Gefolgen: Chemos,[4] Kijun,[5] Nisroch,[6] Merodach,[7] Nebo,[8] Astarte, Mondgöttin,[9] Tamus,[10] Adramelech u. s. w.[11] B. Der Thierdienst. Zu dieser Klasse rechnen wir: die Verehrung des Stieres,[12] Bockes, als Feldgeistes,[13] des Asima in Bockgestalt, des Sinnbildes der Zeugungskraft,[14] der Kuh, des Kalbes,[15] des Fisches (Dagon),[16] der Schlange[17] u. s. w. C. Die Verehrung der Naturelemente. Diese Klasse umfaßte die Verehrung des Feuers, des Wassers, des Lichtes und der Finsterniß, welche besonders im Feuerkultus des Parsismus und seiner Verehrung der zwei Gottheiten: des Ormuzd, Lichtgottes, und des Ahriman, Gottes der Finsterniß, hervortrat. III. Dienst. Derselbe war nach der Klasse der Götzen und dem Ziele der ihnen dargebrachten Verehrung verschieden. Zur Versöhnung des erzürnten Götzen wurden dem Moloch,[18] Adramelech[19] und dem Baal[20] Menschenopfer gebracht; dagegen opferte man der Astarte[21] und dem ägyptischen Baaldienst[22] die Keuschheit und trieb auch Unzucht mit dem Viehe.[23] Außer diesen waren auch Thieropfer,[24] Speiseopfer,[25] Räucheropfer,[26] Trankopfer üblich.[27] Zur Erlangung ihres Beistandes legte man Gelübde ab,[28] nahm sie in den Krieg mit[29] u. s. w. Um die Zukunft zu erforschen waren: Theraphimdienst,[30] Wahrsagerei,[31] Traumdeuterei,[32] Todtenbeschwörung, Zauberei, Sterndeutung u. s. w.[33] Die gewöhnliche Verehrung derselben bestand in Erbauung von Tempeln, Errichtung von Altären und Bildsäulen,[34] Aufstellung von Bildern und Standsäulen, Pflanzung von Hainen und Ausbaltung einer zahlreichen Priesterschaft.[35] Andere Ceremonien waren: Küssen der Bildsäulen,[36] Aufhängen erbeuteter Gegenstände in den Tempeln,[37] Weinen und Klagen beim Dienste des Thamus,[38] Tanzen um den Altar,[39] die Einschnitte ins Fleisch beim Baaldienst,[40] die Maalzeichen auf Hand und Stirn, wo der Name des Götzen eingeätzt wurde,[41] Waschungen, Prozessionen u. s. w.[42] Dieser Kultus fand nicht blos im Tempel statt, sondern auch auf Höhen, Bergen,[43] in Thälern,[44] auf Dächern,[45] unter grünen Bäumen,[46] in Gärten,[47] sowie unter gartenartigen Hainen.[48] IV. Geschichte. Die Anfänge des Götzendienstes haben wir nach mehreren Andeutungen in der Bibel[49] schon vor der Sündfluth zu suchen. Kurz vor Abrahams Geburt war er schon allgemein.[50] Aber bald trat auch seine Bekämfung ein. Abraham war geboren und mit ihm die bessere Erkenntniß von Gott, der Kampf gegen Götzendienst. Er und seine Familie trennten sich von der götzendienerischen Umgebung ihrer Heimath und suchten Gegenden auf, wo wol der Götzendienst noch nicht diese Ausdehnung hatte.[51] Zur Ausbreitung des wahren Gottesglaubens, welche die

---

[1] Jerem. 43. 13; Ezech. 30. 17. [2] Nebst den ihm angehängten andern Benennungen, 4 M. 22. 41; 2 M. 14. [3] 1 K. 11. 4—7. [4] 4 M. 21. 29. [5] Amos 5. 26. 2. K. 19. 37; Jerem. 37. 38. [6] S. d. A. [7] S. d. A. [8] S. d. A. [9] Richter 2. 13. [10] Ezech. 8. 14. [11] 2 K. 17. 31. [12] S. d. A. [13] 3 M. 17. 7. [14] 2 K. 17. 30. [15] 2 M. 32. als Bild der Fruchtbarkeit. [16] 1 S. 5. 12. [17] 2 K. 18. 5. [18] 3 M. 18. 21; 20. 2; 2 K. 21. 6. [19] 2 K. 17. 21—31. [20] Jerem. 19. 5. [21] 2 K. 23. 7. [22] 2 M. 22. 19; 3 M. 18. 22. [23] Das. [24] 2 K. 5. 17. [25] Jerem. 7. 10. [26] 1 K. 11. 18; 2 K. 22. 19; 25. 5. [27] Jes. 65. 11. [28] Hosea 9. 10. [29] 1 S. 5. 21. [30] S. d. A. [31] S. d. A. [32] S. d. A. [33] S. d. A. [34] Richter 2. 11. [35] Hosea 10. 5. 1 K. 18. [36] 1 K. 19. 18. Hosea 13. 2. [37] 1 S. 31. 10; das. 5. [38] Ezech. 8. 11. [39] 1 K. 18. 26. 28. [40] Das. [41] Jes. 14. 5. [42] Das. 62. 17. [43] Jes. 57. 7. Jerem 2. 27. [44] 2 Chr. 28. 3; Jerem. 2. 23. [45] Jer. 19. 13. [46] 2 K. 16. 4. Hos. 4. 13. [47] Jes. 1. 29; 65. 3. [48] Das. [49] 1 M. 4. 26; 6. 2—4. [50] Jes. 24. 2. Vergl. 1 M. 11. 30; 12. 2—6. [51] Das. 12. 2. Man denke, daß es in Palästina zu Abrahams Zeit noch einen Priester, Malki Zedek, gab, der den höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen, verehrte. El Eljon!

indirekte Bekämpfung des Götzend. war, erbaute Abraham Altäre und lehrte im Namen des Ewigen.[1] Im Kreise der Seinigen kam hierzu die Einschärfung der Tugendwerke.[2] In diesem Sinne wirkten auch seine Nachkommen: Isaak und Jakob. Trotzdem fanden sich Götzen in der Familie Jakobs,[3] aber nur heimlich, von denen Jakob nichts wußte.[4] Auch den Israeliten, während ihres Aufenthalts in Aegypten wird Götzend. vorgeworfen,[5] der durch die Gesetze auf Sinai völlig wieder vernichtet werden sollte. Dieselben gebieten schon den direkten Kampf gegen denselben. Ihre Strenge, die wir ausführlich in dem Artikel „Götzen" besprachen, zeigt auf einen starken Hang des Volkes zum Götzendienste. Noch unter Moses verfiel Israel zweimal dem Götzendienste: 1. durch die Verehrung des goldenen Kalbes[6] und 2. bei dem Dienste des Baal-Peor.[7] Gegen diese zwei Vorfälle schritt Moses nach der ganzen Strenge des Gesetzes ein,[8] sodaß kein Götzend. bei den Israeliten in der Wüste mehr vorkam. Aber schon Josua sah sich veranlaßt in zwei Volksversammlungen gegen den Götzend. aufzutreten.[9] Es war der Orakel- und Bilderdienst, dem Israel damals ergeben war.[10] Unter den Richtern, meist nach dem Tode der Aeltesten,[11] gingen einzelne Stämme zur Verehrung des Baal, der Astharoth[12] und der moabitischen und ammonitischen Götzen über.[13] Von denselben wurden sie zwar wieder während der feindlichen Bedrückung von Seiten der Nachbarvölker und besonders durch das muthige Auftreten eines Gideon zurückgebracht, aber nur auf kurze Zeit, sie verfielen nachher immer wieder der Abgötterei.[14] Einen entscheidenden Schlag erhielt das Götzenwesen durch das energische Auftreten Samuels und seine Werke: der Errichtung von Prophetenschulen, Handhabung geregelter Rechtspflege, Einführung der Gelegenheitsopferungen, Abhaltung großer Volksversammlungen, Einsetzung Sauls zum König, der die Zauberinnen wegschaffte, besonders in Folge der Salbung Davids, der den Gottesdienst regelte und verschönerte. Ein großartiges Bollwerk gegen den Götzendienst war der schöne salomonische Tempel in Jerusalem als Mittelpunkt des religiösen Lebens und auf immer wäre derselbe aus Israels Mitte geschwunden, hätten die andern Werke Salomos nicht wieder denselben herbeigeführt. Er vermählte sich mit ägypt.-ammonitischen, moabitischen, edomitischen, sidonitischen und hethitischen Frauen, die für ihre Götzen Duldung und Verehrung forderten. Salomo ließ daher auch für sie mehrere Götzentempel erbauen. Eine zweite Ursache war der plötzliche Umschwung des Volkslebens, wo, durch die Bauwerke Jerusalems, das Hofleben Salomos, das Herbeiströmen vieler Fremden, Prachtliebe und Ueppigkeit an die Stelle der frühern Einfachheit getreten und die Nachäffung fremder Sitten erzeugten. Die Schrift erzählt, daß auch Salomo sich zur Verehrung der Götzen hinreißen ließ.[15] So wucherte Götzend. im Reiche Juda mit vorübergehenden Unterbrechungen unter den Königen: Assa,[16] Josaphat,[17] Hiskia,[18] bis er unter Menasse seinen höchsten Gipfel erreichte, wo er die Staatsreligion wurde[19] und den alten Tempelgottesdienst verdrängte.[20] Die öftern energischen Maaßregeln gegen denselben, die Reform Josias und Hiskias wirkten nur vorübergehend. Erst die völlige Eroberung des Staates, die Zerstörung Jerusalems und die Abführung des Volkes ins Exil, diese totale Umkehrung alles Bestehenden, vernichteten den Götzend. und erweckten in den jüdischen Exulanten die Sehnsucht nach Gott und dem alten Kultus, den Trümmern Jerusalems und des Tempels. Doch haben wir uns diese gewaltige Umbildung nicht plötzlich, sondern als einen allmählichen Geschichtsgang zu denken. Wir wissen, daß der nach Aegypten ausgewanderte Rest der Israeliten aus Trotz gegen den Propheten Jeremia und gegen die mächtige Katastrophe seinem Götzendienst weiter anhing[21] und er zu Babylonien noch lange in Israel durch falsche Propheten erhalten wurde.[22] Aber die Saat des Bessern war ausgestreut und so erstanden die Männer: Daniel Esra, Nehemia, Hanania, Mischael und Asaria,

---

[1] 1 M. 12. und 13. [2] Das. [3] Die Teraphin in 1 M. 31. [4] Das. [5] Jos. 24. 14. Ezech. 20. 7; 23. 3. [6] 2 M. 32. [7] 4 M. 25. [8] Das. [9] Jos. 24. 14. [10] Richter 2. 6. 11; das. c. 17. c. 18. c. 19. [11] Richter 2. 6. 11. [12] Richter 2. 11. 3. [13] Richter 10. 6. [14] Das. 6. 19. [15] S. Salomo. [16] 1 K. 15. 11. [17] Das. 22. 47. [18] 2 K. 18. 4. [19] Siehe: Menasse. [20] 2 K. 17. 27. [21] Jerem. 44. 8. [22] Ezech. 14. 1.

Haggai, Sacharia und Maleachi, die den Muth hatten, für ihren Gottesglauben in den Tod zu gehen. Nach dem Wiedererstehen des jüdischen Staates war es nur die kurze Dauer der syrischen Herrschaft unter Antiochus dem Großen, wo der Götzendienst sich wieder zur Herrschaft emporschwang, aber um auf immer zu schwinden. Nach den siegreichen Kämpfen der Makkabäer war es mit ihm dahin. Mehreres siehe: Götzendienst, Aberglaube.

Verehrung der Eltern, כבוד אב ואם. I. Gesetz und Prinzip. Die Elternverehrung ist der Ausdruck der Kindesliebe, die Gott so tief in des Menschen Herz gepflanzt, daß sie auch bei den rohesten Völkern angetroffen wird. In der Bibel erhält dieselbe durch das mosaische Gesetz und die öftern Mahnungen darüber in den spätern bibl. Büchern ihre weitere Entwicklung. Das Liebeswerk der Elternverehrung hat die Heiligkeit zu seiner Unterlage, ist keine That eines blinden Naturdranges, des dunkeln Gefühls im Menschen, sondern die freie Handlung seines sittlichen Bewußtseins. In zwei verschiedenen Abschnitten haben wir im Mosaismus das Gebot der Elternverehrung: in den Zehngeboten, wo es im 5. Gebot als Grund eines glücklichen langen Lebens verkündet wird und in der Gesetzesabtheilung des 3. B. Mosis, welche die Heiligkeit an ihre Spitze stellt u. die Elternverehrung in ihrer höhern Fassung als eine Ehrfurcht vor Eltern in Verbindung mit der Sabbathbeobachtung befiehlt. „Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit sich deine Tage verlängern auf der Erde, die der Ewige dein Gott dir gibt"[1] ist der Ausspruch in den Zehngeboten, der die Elternverehrung als eine Begründung unseres eigenen Wohlergehens gebietet und somit dieselbe als Grundbedingung eines glücklichen Fortbestandes des Hauses, der Familie und des Staates hinstellt, ein Erfahrungssatz, auf den die spätern Mahnungen der andern bibl. Schriften oft zurückkommen. „Auf der Pietät gegen Eltern baut sich das Wohl der Familie und aus dieser das der Gesellschaft und des Staates auf," diese Lehre, die in diesem Gebote deutlich ausgesprochen wird, ist es, welche die Elternverehrung als etwas frei Selbstgewolltes, aus unserm Bewußtsein Hervorgehendes geübt wissen will. In einer höhern Fassung als Ausdruck unseres sittlichen Strebens wird sie in 3 M. 19. 3. verkündet: „Ehrfürchtet, Jeder seine Mutter und seinen Vater und beobachtet meine Sabbate, ich der Ewige, euer Gott." Eine dritte Form derselben, in rein staatlichem Charakter, wo der weltliche Arm zu ihrem Schutze gegen jedweden Angriff auf sie einschreitet, haben wir in den Gesetzen, die den Fluch über den aussprechen, der seine Eltern geringschätzt,[2] und die Todesstrafe über den verhängen, der seine Eltern schlägt[3] oder ihnen flucht.[4] So hat der Mosaismus das Gebot der Elternverehrung von drei verschiedenen Gesichtspunkten: 1. als Ausdruck unseres sittlichen Strebens; 2. Grundlage unseres Wohles und 3. als eins der Staatsgesetze zur Erhaltung der Zucht und Sitte. In den andern bibl. Büchern wird dasselbe bald von diesem, bald von jenem Standpunkte aus mehr oder weniger mahnend hervorgehoben. „Er werde dir ein Erquicker der Seele, ein Pfleger deines Greisenalters!" war der Glückswunsch an Naami, als Ruth in der Ehe mit Boas ihren Sohn Obed geboren hatte.[5] „Es bläht sich auf der Knabe gegen den Alten, der Geringe gegen den Würdigen;"[6] „Vater und Mutter schätzen sie gering"[7] sind die Schmerzensausbrüche der Propheten über die Entartung des Volkes als Verbote des nahen Unterganges. Am tiefsten und nachdruckvollsten sind die Lehren darüber in dem Buche der Sprüche Salomos. „Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, dessen Leuchte erlischt in dunkler Nacht;"[8] „Verachte nicht deine Mutter, so sie alt geworden;"[9] „Das Auge, das des Vaters spottet und den Gehorsam gegen die Mutter schmäht, hacken die Raben des Thales aus, fressen die

[1] 2 M. 20. 12. Im 5 M. 5. 16. wird dieser Ausspruch in erweiterter Form wiederholt: „Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie der Ewige dein Gott dir geboten, damit sich deine Tage verlängern und es dir wohlgehe auf der Erde, die der Ewige dein Gott dir giebt." [2] 5 M. 27. 16. Im Talmud wird darüber die Strafe von מכות מרדות verhängt Jore dea 241. § 6. [3] 2 M. 21. 15. [4] 3 M. 20. 9. [5] Ruth 15. 4. [6] Jesaia 1. [7] Ezechiel 22. 7. [8] Spr. Sal. 20. 20; 30. 11. [9] Das. 23. 22.

Jungen des Adlers."[1] Mit stärkerer, sittlicher Bestimmtheit sind die Aussprüche: „Höre, mein Sohn, das Gebot deines Vaters und verwirf nicht die Lehre deiner Mutter;"[2] „Höre, mein Sohn, die Zucht deines Vaters und stoße nicht die Lehre deiner Mutter zurück, denn holder Kranz sind sie um dein Haupt und Geschmeide zu deinem Halse."[3] Eine diese bibl. Auffassung weit überragende Darstellung der Elternverehrung ist die im Talmud. Die Eltern sind nach derselben die Stellvertreter Gottes und die Verehrung der Eltern ist gleichsam eine Verehrung Gottes. „Drei hat der Mensch zu Schöpfern: die Eltern und Gott und wo Elternverehrung stattfindet, mahnt Gott, ist, als wenn ich in ihrer Mitte wohne und sie mich mitverehren,[4] ist ein Ausspruch darüber. Ein anderer Satz drückt dies in negativer Fassung aus: „So der Mensch Vater und Mutter kränkt, ruft Gott, es ist gut, daß ich nicht bei ihnen wohne, sonst hätten sie auch mich gekränkt!"[5] Eine andere Lehre von R. Juda I. (im 2. Jahrh.) ist: „Geliebt ist die Elternverehrung vor Gott, denn in der Bibel wird die Verehrung, Ehrfurcht, und die Geringschätzung der Eltern mit denen gegen Gott gleichgehalten."[6] Ausführlich werden die Liebeswerke Gottes gegen Israel als Pflichtwerke jedes Vaters gegen seine Kinder aufgezählt mit der Schlußmahnung, daß ebenso die Gesetze zur Verehrung Gottes Pflichtrufe des Vaters an seine Kinder zur Liebe und Verehrung sind.[7] Andererseits lehrten sie: „Wer Vermögen hat und seine Eltern nicht speist, ist wie ein Mörder vor Gott;" „Wer Eltern verehren kann und es unterläßt, hat gleichsam Gott entehrt;" „Wer Elternwillen nicht vollführt, ist vor Gott gleich einem Menschendieb;" „Wer seine Eltern nicht ernährt, legt gleichsam ein falsches Zeugniß vor Gott ab."[8] II. **Kreis der Verehrung, Beispiele.** Eine spezielle Aufzählung der verschiedenen Punkte der Elternverehrung hat das mosaische Gesetz nicht und konnte auch nicht geben, weil dieselbe sich nach Zeit und Verhältnissen verschieden gestaltet, auch eine Sache des Herzens bleiben soll, die nicht bestimmt werden kann. Nur aus einer Zusammenstellung der vielen Beispiele der vollzogenen Elternverehrung und der sie begleitenden Lehren entnehmen wir, daß zu derselben gehören: die Verehrung,[9] Ehrfurcht,[10] Gehorsam,[11] Liebe,[12] Beherzigung ihrer Lehren,[13] Mahnungen[14] und Zurechtweisungen,[15] die Befragung um ihren Rath,[16] sich in der Fremde nach ihnen zu erkundigen,[17] von ihnen Erlaubniß zur Abreise zu nehmen,[18] sie im Alter mit ihrem Haushalt zu ernähren,[19] Nachsicht und Geduld mit ihren Schwächen zu haben,[20] in Krankheiten sie zu verpflegen,[21] ihre Wünsche auch nach ihrem Tode zu erfüllen,[22] u. s. w. Nur in Collisionsfällen ihrer Verehrung mit der des Gesetzes soll sie unterbleiben.[23] Sonst ehrte man die Eltern, wenn sie sich auch eines Vergehens schuldig machten.[24] Als Beispiele dafür nennen wir die Handlungsweise Sems und Japhets gegen Noa,[25] Isaaks im Gehorsam gegen Abraham;[26] Jakobs und Esaus gegen Isaak;[27] Josephs gegen Jakob[28] u. a. m. So wollte Juda nicht gegen seinen Vater sündigen[29] u. ihm keinen Kummer bereiten;[30] fügt sich Jephtas Tochter gern dem Gelübde des Vaters und sucht den deßhalb gebeugten Vater durch zärtliche Kindesliebe aufzurichten; holt sich Elisa Erlaubniß von den Eltern, dem Propheten Elia zu folgen und nimmt Abschied von ihnen[31] u. s. w. Viel erweiterter ist dieser Pflichtkreis im Talmud. Unter Verehrung der Eltern versteht man: sie mit Speise, Trank und Kleidung zu versorgen, mit ihnen ein- und auszugehen, ihnen freundlich zu begegnen u. s. w.[32] Als Beispiele der Ehrfurcht sind: nicht auf des Vaters

---

[1] Das. 30. 17. [2] Das. 6. 23. [3] Das. 1. 8. 9; 4. 1. [4] Kidduschin. [5] Das. [6] Mechilta zu Jithro Absch. 8. Mit Hinweisung auf die Aussprüche: „Ehre deinen Vater und deine Mutter;" „Ehre den Ewigen von deinem Gute" (Spr. Sal.): „Ehrfürchtet Jeder seinen Vater und seine Mutter" und „Den Ewigen deinen Gott sellst du ehrfürchten" u. s. w. Vergl. Ausführliches darüber in Jeruschalmi Pea 1. 9. [7] Midr. r. 4 M. Absch. 17. [8] Jalkut I. § 830. [9] 2 M. 20. 12. [10] Mal. 1. 8. 3 M. 19. 3. Sir. 3. 3. 8. [11] Spr. Sal. 1. 8; 4. 1—4. [12] 1 S. 22. 3. 4. [13] Spr. Sal. 4. 1; 6. 2. [14] Das. [15] Das. 13. 1. [16] 5 M. 32. 7. [17] 1 M. 64. 19. 20 [18] 1 K. 19. 20. [19] 1 M. 65. 13; 45. 12. [20] 1 M. 46. 2. 1. Sirach 3. 14. 15. [21] 1 M. 48. 1. [22] 1 M. 50. 16—20 [23] 1 S. 20; 5 M. 33. 8. [24] 1 M. 9. 20. 25. [25] 1 M. 9. 21—23. [26] In der Erzählung von der Opferung Isaaks. [27] S. d. A. [28] Siehe: Joseph. [29] 1 M. 44. 30. 31. [30] Das. 22. 6. [31] 1 K. 19. 20. [32] Jore dea 240. 2.

Stelle zu stehen, auf seinem Sitze zu sitzen, nicht ihm zu widersprechen oder ihn bei seinem Namen zu nennen u. s. w., selbst öffentliche Mißhandlungen von Eltern geduldig zu ertragen.[1] Zu diesen Werken der Elternverehrung sind alle Kinder ohne Unterschied des Geschlechts und Standes verpflichtet.[2] Ebenso erstrecken sich dieselben auf den Vater und die Mutter zugleich, und nur in streitigen Fällen geht die Verehrung des Vaters der der Mutter vor.[3] Gleich den Eltern sind die Stiefeltern, der älteste Bruder u. a. m. zu ehren.[4] Ueber die Elternverehrung geht die Verehrung des Lehrers,[5] aber beiden geht die Verehrung Gottes vor.[6] Eine Fülle von Zartgefühl ist in ihren weitern Anordnungen über die Weise der Elternverehrung. „Nicht die Größe der Gabe, sondern die freundliche Weise der Ueberreichung derselben macht das Werk der Elternverehrung" stellen sie als den leitenden Grundsatz dafür auf.[7] So sollen wir bei Gesetzesübertretungen der Eltern zärtlich mahnen: „Vater! im Gesetze steht es anders, als du thust!"[8] Mehreres siehe: Kinder und Eltern und in Abth. II.: Lehrer, Religion, Gottesverehrung.

Verehrung Gottes, siehe Abth. II.: Gottesverehrung, Religion.

Verfassung, siehe Abth. II. Artikel: Verfassung.

Verführung, siehe: Keuschheit, Unzucht.

Vergebung der Sünden, siehe: Versöhnungstag und in Abth. II.: Sündenvergebung.

Vergeltung, siehe Abth. II.: Lohn und Strafe, Jüngstes Gericht.

Verheirathungszeit, זמן הנשואין. Diese wird im Gesetze nicht angegeben und richtet sich nach den Sitten und klimatischen Verhältnissen des Landes. In Palästina fanden Verheirathungen gewöhnlich sehr früh statt.[9] Doch gab es auch späte Heirathen zu 40 Jahren.[10] Ein gutes Werk dachte man mit der frühen Verheirathung der Töchter zu stiften, um der Unsittlichkeit vorzubeugen.[11] Im Talmud wird die Ehezeit verschieden angegeben. Nach den Lehrern in Palästina[12] ist es das 18. J.[13] auch das 16. J.[14] bis zum 20. J.[15] und 24. J.;[16] dagegen bezeichnen die Lehrer zu Babylonien, wahrscheinlich in Folge glücklicherer Verhältnisse, oft schon das 14. J. dafür.[17] Noch auffallender fällt die Verschiedenheit der Beantwortung der Frage aus, ob Gesetzstudium der Ehe vorzuziehen sei? Dieselbe wurde schon im 1. Jahrh. n. aufgeworfen und führte zu divergirenden Ansichten. Ben Asai, ein Lehrer dieser Zeit, äußerte als Entschuldigung seines ehelosen Standes; „Was soll ich thun, meine Seele gelüstet nach der Thora!"[18] Was derselbe kaum andeutet, führt R. Akiba weiter aus. Die Worte: „Am Morgen streue deinen Samen aus und des Abends lasse deine Hand nicht sinken,"[19] die nach andern Talmudlehrern die Pflicht, auch im Alter nicht ehelos zu bleiben, enthalten, werden von R. Akiba als Mahnung gebraucht, daß Jugend und Alter dem Gesetzstudium und der Verbreitung desselben angehören sollen. So wird von einer heiligen Gemeinde, deren Vorsteher R. Jose und R. Simon waren, erzählt, daß sie die Worte: „Siehe das Leben mit der Frau, die du liebst"[20] auf die Verbindung des Gesetzstudiums mit einem Gewerbe bezogen.[21] Daß man in Babylonien anders lehrte, wol in Folge der bessern Stellung der Juden daselbst, beweist der Streit im 3. Jahrh. zwischen R. Jochanan in Palästina und R. Juda in Babylonien, wo Ersterer auf die

---

[1] Das. [2] Das. [3] Das. Kidduschin 30. und Cherithoth 28. [4] Das. [5] Das. 242. 1. [6] Das. 241. Vergl. Mechilta zu Jithro Absch. 8. und Sifra zu 3 M. 19. 3. [7] Kidduschin 31. Jeruf. Pea. 1. 8. „Mancher gibt seinem Vater die kostbarsten Speisen und sinkt in die Hölle, dagegen ist es Mancher, der seinen Vater an den Mühlstein setzt und sich doch die Seeligkeit erwirbt. Ersteres geschieht, wenn der Sohn die Verabreichung der Gabe mit groben Worten begleitet, aber Letzteres, wenn es eine freundliche, einnehmende Weise ist, wie er den Vater zur Vollziehung irgend einer Arbeit ersucht. [8] Sanhedrin 27b. [9] Spr. 2. 17; 5. 18. [10] Siehe: Isaak. [11] Sirach 7. 27: 42. 9. [12] Dieselben sind: R. Ismael. R. Jehuda, R. Nachma und R. Jehuda I. u. a. m. [13] Aboth und Kidduschim 30a. [14] Das. [15] Das. S. 29. [16] Das. S. 30a. [17] Kidduschim 29a. [18] Jebamoth 63. [19] Koheleth 11. [20] Das. 9. [21] Midr. r. zu Koheleth S. 107. Unstreitig hat man darunter die Essäer zu verstehen, welche bekanntlich ehelos blieben und allerlei Gewerbe trieben. Siehe Abtheilung II. Artikel: Essäer.

Ansicht des Letztern, daß man erst heirathen und dann dem Gesetzstudium obliegen solle, sich verwundernd ausspricht: „Einen Mühlstein am Halse und sich mit der Thora zu beschäftigen!"[1] Gegen die Verabsäumung der Ehezeit überhaupt sind die Sätze: Wer seine Kinder zur Zeit verheirathet, erhält den Lohn: „Und du wirst wissen, daß Friede ist in deinem Zelte, du musterst deine Wohnungen und es fehlt nichts;"[2] „Entweihe nicht deine Tochter zur Unzucht," dies bezieht sich auf den, der seine Tochter nicht verheirathet."[3] Im Allgemeinen war der Grundsatz: „Leite den Jüngling nach seiner Weise."[4] Mehreres siehe die Artikel über Ehe.

Verlängerung des Lebens, אריכת ימים, siehe Abtheilung II.: Lebensverlängerung.

Verleumdung, רכל, talmudisch רכילות, auch: לשון הרע, böse Zunge. Die Verleumdung wird gleich der Lüge, als mit dem Grundgesetz der Ethik, der Heiligkeit, im Widerspruche stehend, im Mosaismus entschieden verboten. In dem Abschnitte der Gesetze, der mit dem Gebot der Heiligkeit eingeleitet wird, ist das Verbot: „Gehe nicht als Anbringer unter deinem Volke umher und stehe nicht still bei dem Blute deines Nächsten."[5] Neben diesem Ausspruch bringt der Pentateuch mehrere Beispiele, wo die Verleumdung auch in ihren Folgen stets schlechter für den Verleumder als für den Verleumdeten ausfiel, sodaß sie auch aus diesem Grunde gemieden werden soll. So wurde: Mirjam, die Schwester Mosis, wegen ihrer Verleumdung gegen Moses mit der Strafe des Aussatzes behaftet[6] und den Kundschaftern in Folge der Uebertreibungen ihrer Berichte über Palästina der Einzug in Canaan verboten.[7] Ueberzeugt von der Gefährlichkeit dieses Lasters durchzieht die ganze Bibel eine Entrüstung vor demselben, die nicht genug das Niederträchtige der Verleumdung hervorheben kann. „Sie spannen ihre Zunge als ihren Lügenbogen. Der Eine hüte sich vor dem Andern, vertrauet keinem Bruder, denn jeder Bruder treibt List, jeder Freund geht verleumdend einher,"[8] ist der Schmerzensruf des Propheten Jeremia über den Sittenverfall seiner Zeit. Ebenso klagt Ezechiel: „Verleumder hieltest du dir, um Blut zu vergießen."[9] Am weitesten gehen darin die Bücher der Psalmen und der Sprüche Salomos, die in trefflichen Bildern das niedere Handwerk der Verleumdung mit allen seinen schweren Folgen zeichnen. In Erstern haben wir die Aussprüche; Wer darf wohnen auf dem Berg deines Heiligthums: wer mit seiner Zunge nicht verleumdet, seinem Nächsten nichts Böses zufügt und Schmach auf seinen Verwandten nicht wälzt;"[10] „Unheil brütet seine Zunge, gleich einem scharf geschliffenen Messer, er übt Trug;"[11] „Wer seinen Nächsten heimlich verleumdet, den vernichte ich, hochmüthige Augen und weites Herz ertrag ich nicht;"[12] „Deinen Mund sendest du zum Bösen aus und deine Zunge heftest du an Trug. Redest wiederholt gegen deinen Bruder und richtest Verleumdung wider den Sohn deiner Mutter."[13] Bestimmter sind die Lehren gegen die Verleumdung in den Sprüchen Salomos: „Der Verleumder deckt Geheimniß auf;"[14] „Die Worte des Verleumders sind Schläge, die das Herz durchdringen;[15] „Ist der Verleumder weg, hört der Streit auf."[16] Der Talmud hat eine Menge von Lehren und Mahnungen gegen die Verleumdung, welche die Zeitverhältnisse der ersten 4 Jahrh. der Juden in Palästina und Babylonien abspiegeln und nicht ohne Interesse für die Sittengeschichte damaliger Zeit sind. Wir bringen von denselben erst die Aussprüche über die Gestalt der Gefährlichkeit dieses Lasters. „Die Verleumder, lehrt R. Elasar im 3. Jahrh., das sind die Menschen, die gemeinschaftlich am Mahle sitzen, aber sich gegenseitig mit den Schwertern ihrer Zunge erdolchen."[17] In einem anderen Satze heißt es: „Tod und Leben ist in der Macht der Zunge,"[18] d. h. wie die Hand tödtet, so auch die Zunge;"[19] „Die Verleumdung tödtet drei: den Verleumdeten, den, an den sie sich wendet und den, der sie annimmt;"[20]

---

[1] KiddKidduschim 30. [2] Hiob 5. Sanhedrin 76. [3] Das. [4] Kidduschim 29. [5] 3 M. 19. 16. [6] 4 M. 12. 10—13. [7] Siehe: Kundschafter. [8] Jerem. 9. 2—9. [9] Ezech. 22. 9. [10] Ps. 15. 2—4. [11] Das. 52. 4. [12] Das. 101. 5. [13] Ps. 50. 19. 20. [14] Spr. Sal. 11. 13. [15] Das. 18. 3; 26. 22. [16] Das. 11. 13. [17] Joma 9. [18] Spr. Sal. 18. [19] Erachin 15. [20] Das. Womit bei Ersterm auf den Tod in Folge der Verleumdung und bei den Andern auf den wegen der Sünde hingewiesen wird.

„Jede Waffe tödtet in der Nähe, aber diese auch in der Ferne;"[1] „Alle Kohlen, wenn sie äußerlich erlöschen, sind auch innerlich erloschen, aber bei der Verleumdung ist es nicht so, erlischt sie äußerlich, so ist sie noch nicht innerlich erloschen."[2] „Die Verleumdung ist gleich dem Biß einer Schlange, der an einem Gliede geschieht, aber im ganzen Körper schmerzlich empfunden wird."[3] Viel bedeutender noch sind die Lehren über das Verbot der Verleumdung, die das Verabscheuungswürdige derselben aussprechen. „Die gewöhnlichen Sünden sind gegen den Himmel, aber diese gegen den Himmel und die Erde;"[4] „Der Verleumdung geht die Gottesleugnung voraus, denn also heißt es: „Die da sprechen, unserer Zunge sind wir Herr, die Lippen gehören uns, wer ist der Herr über uns!"[5] Ein anderer Lehrer hält geradezu die Verleumdung strafbarer als die drei Hauptvergehungen: Götzendienst, Unzucht und Mord.[6] Im Allgemeinen hielt man das Verleumdungswort sündhafter als die Vollziehung der durch sie beabsichtigten That.[7] Unter Verleumdung versteht man auch die Aussage einer Wahrheit in der Absicht zu schaden.[8] In andern Lehren wird die Sünde der Verleumdung auch auf den Empfänger derselben bezogen.[9] So beging David ein Vergehen, daß er die Verleumdung Mephiboseths durch Ziba entgegennahm.[10] Dagegen wird Jerobeam wegen seiner Zurückweisung der Verleumdung gelobt.[11] Mehreres siehe: Beleidigung, Beschämen.

Verlöbniß, שידוכין אירוסין, siehe Abth. II.: Verlöbniß.

Vermenschlichung Gottes, siehe Anthropomorphismus, Gott nach menschlichen Affekten, Gott, Eigenschaften Gottes und in Abth. II. Vermenschlichung Gottes.

Versöhnung, Versöhnungstag, יום הכפורים;[12] Sabbat der Sabbate, שבת שבתון,[13] talmudisch: יומא, auch: יומא רבא, griechisch: *ἡ νηστεία,* der Fasttag,[14] oder *ἑορτὴ ἡ μεγίστη,* das größte Fest. Heiligstes Fest, das am 10. des siebenten Monats vom Abend des 10. bis zum Abend des 11. d. M. durch strenge Sabbatruhe, Fasten u. s. w. gefeiert werden soll. I. Gesetz und Bedeutung. Die Verkündigung der Feste haben wir im Pentateuch an vier Stellen: 2 M. 23. 14—17; 3 M. 23; 4 M. 29 und 5 M. 16. Von diesen erwähnen des Versöhnungstages nur die zwei mitlern Stellen, er fehlt also in der ersten und letzten Stelle: im 2. und 5. B. Mosis. Dagegen wird seiner in zwei andern Abschnitten gedacht, wo nichts von den übrigen Festen vorkommt, nämlich in 3 M. 16. 29—34. und 3 M. 25. 9. Es kann also die Nichterwähnung desselben an obigen Stellen als kein Beweis gegen das Alter des Versöhnungstages gelten. Die Stellen im 2. und 5. B. Mosis sprechen nur von den Geschichts- oder Wallfahrtsfesten und nennen daher weder das Fest des Neumondes, noch des am 1. Tischri und des Versöhnungstages, die bekanntlich die Glaubensverjüngungsfeste sind[15] und nicht zur Klasse der Geschichtsfeste gerechnet werden können.[16] Es bleiben also immer noch vier Stellen im Pentateuch, in denen des Versöhnungstages gedacht wird. Die Verkündigung desselben lautet: „Und es sei euch zum ewigen Gesetz: am 7. Monat, den 10. d. M. kasteiet eure Personen und keine Arbeit sollet ihr verrichten: der Einheimische und der Fremde, der bei euch wohnt. Denn an diesem Tage versöhnt er über euch, um euch zu reinigen von allen euren Sünden, vor dem Ewigen sollet ihr rein sein. Ein Sabbat der Sabbate sei er euch und so kasteiet eure Person, ein ewiges Gesetz."[17] Wir haben also schon hier den Versöhnungstag als

---

[1] Jerus. Pea 1. 21. [2] Das. [3] Das. [4] Dos. [5] Das. 1. 15. [6] Das. 1. 13. mit Beziehung auf den Psalmspruch: „Der Ewige vertilge alle heuchlerischen Lippen, die Zunge, die prahlerisch spricht!" Ps. 12. [7] Erachin 16. [8] Das. 17. [9] Pesachim 118. [10] Sabbath 56. Siehe: Mephiboseth, David. [11] Amos 7. Pesachim 86. 87. [12] 3 M. 23. 27. [13] Das. V. 32. [14] Philo, opp. II. 206. 591. oder *νηστείας ἑορτή*. Das. 296. Joseph. Antt. 14. 16. 4. [15] Siehe: Feste. [16] Gegen die Annahme von Wechsler in Geigers Monatsschrift 1863 S. 113—125., denn sonst müßte ebenso das Alter des Neumondsfestes und des Festes des 1. des siebenten Monats, die ebenfalls in diesen zwei Stellen nicht vorkommen, in Frage gestellt werden und doch wird das Neumondsfest auch von den Bibelkritikern als sehr alt anerkannt. Vergl. die Artikel: Feste, Neumondsfeste und in Abth. II. Kalender. [17] 3 M. 16. 29—31.

einen der höchsten Sabbate, der strengsten Feier durch Ruhe von jeder Arbeit und Kasteiung der Person, mit seiner Bedeutung der Versöhnung und Reinigung von Sünden. Die gottesdienstliche Feier dieses Festes wird in der zweiten Stelle 3 M. 23. 27. geboten, die in heiliger Verkündigung und Opferdarbringung besteht. Die Festesfeier selbst erhält hier eine bestimmtere Fassung durch zwei neue Punkte: die Zeit der Feier wird durch „von Abend bis Abend" genauer bezeichnet und die Kasteiung mit der Strafe der Ausrottung,[1] auf Unterlassung derselben befohlen. Eine spezielle Angabe der Opfer und des hohenpriesterlichen Dienstes an diesem Tage enthalten die vierte[2] und erste Stelle. In der dritten Stelle 3 M. 25. 9. wird noch einer besondern Feier gedacht, daß zu je 49 J. am Versöhnungstage der Eintritt des Jobeljahres durch lärmenden Posaunenschall im ganzen Lande verkündet werde. Das Prinzip, der Charakter und die Bedeutung des Versöhnungstages sind demnach die Heiligkeit, die Heiligung nach ihren zwei Seiten, der Trennung von allem Niedrigen und Gemeinen und der Erhebung zu dem Edlen und Vollkommenen. Er gebietet die reuevolle Ablegung und grundsätzliche Verwerfung alles Sündhaften, die Reinigung der Seele von allen Schlacken der Sünde, und will die Verjüngung des innern Menschen, die Wiederherstellung der Menschenwürde in ihrer sittlichen Kraft und Fülle. Es ist dies die Versöhnung des Menschen mit seinem Gott durch opferwillige Aufgebung der Sünde und freie Entschließung für die Tugend, die jährlich wiederkehrt und ihn lehrt, seine etwa im Laufe der Tage eingebüßte sittliche Freiheit wieder zu erringen; ihn mahnt, seinen Wandel auf der Erde als gottähnliches Wesen in gottähnlichen Werken zu vollbringen. Ein herrliches Wort darüber hat das Prophetenstück aus Jesaia, das in den Synagogen am Versöhnungstage als Haphtora vorgetragen wird. „Wahrlich, der Fasttag, den ich erwähle, ist: löse die Knoten des Frevels, mache los die Banden der Unterjochung, entlasse die Bedrückten frei und vernichtet jedes Joch. Halte dem Hungrigen dein Brod hin, betrübte Arme bringe in das Haus, so du einen Nackten siehst, bedecke ihn und entziehe dich nicht von dem, der deines Fleisches ist. Dann bricht gleich Morgenroth dein Licht hervor, dein Heil wächst; es wandelt vor dir deine Tugend, die Herrlichkeit Gottes zieht dir nach."[3] Diese Auffassung der Bedeutung des Versöhnungstages wird von fast allen Lehrern des Judenthums festgehalten und mit Nachdruck gelehrt. Aus dem Talmud bringen wir die Aussprüche: „Der Versöhnungstag versöhnt nur über die Sünden derjenigen, die in Reue zu Gott zurückkehrten;"[4] „Wer da sagt: „ich sündige und der Versöhnungstag wird versöhnen," dessen Sünden versöhnet nicht der Versöhnungstag;"[5] „Vor dem Ewigen sollet ihr rein sein,[6] über Sünden zwischen Gott und Menschen versöhnt der Versöhnungstag, aber über Sünden zwischen dem einen und den andern Menschen versöhnt nicht eher der Versöhnungstag bis man sich mit seinem Nächsten ausgesöhnt hat;"[7] „Sünden, die man reuig an einem Versöhnungstage bekannt hat, sollen am andern Versöhnungstage nicht mehr bekannt werden."[8] Noch deutlicher sprechen dies die Gebetstücke, die in der Synagoge heute noch an diesem Tage verrichtet werden. Wir bringen von Vielen nur den Anfang von einem: „Und du, Ewiger unser Gott, gabst uns aus Liebe diesen Versöhnungstag als Ende der Vergebung und Verzeihung all unserer Sünden, damit wir von jeder Gewalt ablassen und zu dir zurückkehren, um die Gesetze deines Willens mit ganzem Herzen zu vollziehen."[9] Wir sehen, daß man bei diesen Angaben über die Bedeutung dieses Festes zugleich dem Mißbrauch und der Ausartung der Feier desselben in Werkheiligkeit vorbeugen wollte.[10] II. Feier und Geschichte. Die Angaben der Bibel und des Talmud, sowie der Zwischenliteratur derselben: der Bücher des Josephus, Philos, der Apokryphen u. s. w. über die Feier der Versöhnungstage können nur mit Hülfe eines tieferen Einblickes in den Geschichtsgang derselben verstanden und in ihrer Bedeutsamkeit gewürdigt werden. Wir nehmen

---

[1] Siehe: Todesstrafe, Strafe, man versteht unter „Ausrottung" den Tod durch Gott über den Menschen zu vollziehende Todesstrafe. [2] 4 M. 29. 7—12. [3] Jesaia 58. 6—9. [4] Sifra zu אמור Absch. 14. [5] Joma 85b. [6] 3 M. 16. [7] Joma 85b. [8] Das. 86. [9] Aus dem Achzehngebet zu neila voce אתה הבדלת. [10] Siehe weiter über das Geschichtliche.

daher in Bezug auf sie drei Epochen an und unterscheiden die Feier des Versöhnungstages in den mosaischen Urkunden von der der nachbiblischen Zeit während des zweiten Tempels und diese wieder von der nach der Zerstörung des Tempels, wie sie sich darauf allmählig in dem Synagogen-Gottesdienst entwickelt hat. Nach den oben gebrachten Pentateuchstellen bestand die Feier des Versöhnungstages außer der strengen Ruhe von jeder Arbeit und der Kasteiung, Fasten, Seelendemüthigung, im Tempel noch aus dem Akte der heiligen Verkündigung, der Räucherung, der Opferdarbringung, der Sündenbekenntnisse und der Versöhnung. Eine Erhöhung fand dieselbe durch die Amtirung des Hohenpriesters an diesem Tage, der die Hauptbestandtheile des Tempelgottesdienstes am Versöhnungstage selbst verrichtete. Die Opfer dieses Tages waren außer dem täglichen Abend- und Morgenopfer und den Festzugabeopfern, Mussaph, für den Hohenpriester: ein Stier zum Sündopfer und ein Widder zum Ganzopfer, beide schaffte der Hohepriester aus eigenen Mitteln an. Hierzu kamen noch zwei Böcke, von denen der eine im Tempel als Sündopfer dargebracht und der andere nach einem auf ihm vorgenommenen Akt in die Wüste geschickt wurde.[1] Durch dieselben sollten versöhnt werden: das Heiligthum, das Stiftszelt, der Altar, die Priester und das ganze Volk.[2] Zu den Akten der Sühne gehörten besonders: die Sündenbekenntnisse des Hohenpriesters für sich, sein Haus, die andern Priester und das Volk; die Räucherung und die verschiedenen Sprengungen, die unter großer Fierlichkeit vorgenommen wurden. Im Ganzen ließe sich folgendes Bild des gesammten Gottesdienstes dieses Festes entwerfen. Nachdem der Hohepriester am Morgen den ganzen Leib gebadet und die weißen leinenen Kleider, Rock, Hüftkleid, Gürtel und Kopfbund, angelegt hatte, stellte er die verschieden Opfer auf: den jungen Stier, das Sündopfer für die Priester und einen Widder als Ganzopfer für sich und sein Haus und die zwei Böcke vom Volke nebst einem Widder als Ganzopfer. Von denselben nahm er erst den Akt mit den zwei Böcken vor.[3] Vor der Thür des Heiligthums warf er Loose, eins für Gott und das andere für Asasel. Der von Ersterm Getroffene wurde zur Darbringung als Sündopfer, dagegen der andere nach der auf ihm vollzogenen Sühne, zur Absendung in die Wüste bestimmt. Darauf besorgte er die Darbringung des Stieres als Sündopfers für sich und sein Haus. Es folgte nun die Räucherung mit der Pfanne, die er mit glühenden Kohlen vom Ganzopferaltar und zwei Hände voll von kleingestoßenem Räucherwerk füllte und in das Allerheiligste hinstellte, bis die Wolken davon den Deckel, כפרת, der Bundeslade bedeckten.[4] Von dem Blute des Sündenopfers geschah nun die Sprengung gegen die Vorderseite des Deckels, Capporeth, der Bundeslade einmal, aber vor derselben siebenmal. Durch diesen Akt geschah die Sühnung des Heiligthums, des Räucher- und Ganzopferaltars, die vielleicht durch Priester und Volk irgendwie entheiligt werden konnte.[5] Der Hohepriester geht jetzt an die Darbringung des Sündopfers fürs Volk, des Bockes, der durchs Loos dafür bestimmt wurde, mit dessen Blut er, wie mit dem des Stieres, verfuhr. Nach dieser Blutsprengung im Allerheiligsten geschah ein zweiter Akt: die Bestreichung der Hörner des Brandopferaltars von dem Blute des Stieres und des Bockes und die Sprengung von ihm siebenmal vor dem Altare. Den Schluß dieser Opfer bildet die Absendung des lebendigen Ziegenbockes nach der Wüste. Der hohe Priester legte seine Hände auf das Haupt desselben, bekannte auf ihm die Sünden des Volkes und übergab ihn einem Mann, der ihn nach der Wüste brachte.[6] Er ging nun ins Heiligthum, zog die weißen Kleider aus und legte nach wiedergenommenem Bade andere Amtskleider an. Im Vorhofe brachte er jetzt die zwei Widder dar, sein und des Volkes Brandopfer und ließ das Fett der Sündopfer auf dem Altar verbrennen. Kurz vor dem Abendopfer war die Darbringung der andern bestimmten Opfer und die Feier des Versöhnungstages war zu Ende. Ob diese Feier des Versöhnungstages, auf die im Mosaismus solch großes Gewicht gelegt wird, auch wirklich während des ersten Staatslebens bei den

[1] Siehe: Asasel. [2] 3 M. 16. 33. [3] Nach dem Wortlaut in 3 M. 16., anders erklärt diese Reihenfolge die Tradition, nach der der Gottesdienst dieses Tages im Tempel stattfand. [4] 3 M. 16. 13. [5] Das. 16—20. 23. [6] 3 M. 16. 22.

Israeliten vorkam? Die Beantwortung dieser Frage fällt bei Vielen verneinend aus. Ihre Beweise sind, weil in den andern biblischen Büchern nichts von demselben erwähnt wird. In 1 K. 8. 65., wo von der Einweihungsfeier des Tempels erzählt wird, die 14 Tage, vom 1.—14. des siebenten Monats währte und den Versöhnungstag miteinschloß, findet sich keine Spur von ihm. In Nehemia wird das Fest des 1. des 7. Monats und das am 15. d. M., das Laubhüttenfest, genannt, aber nicht das des Versöhnungstages in der Mitte zwischen beiden. Noch auffallender ist es, daß Ezechiel 45. 18. 20. von einer Versöhnungsfeier mit Versöhnungsopfern am 7. des 1. Monats spricht. Allein die Nichterwähnung des Versöhnungstages ist noch kein Beweis für die Nichteristenz desselben. Die Nichtfeier des Versöhnungstages im Jahre der Einweihung des salomonischen Tempels, sowie später unter Nehemia könnte ja aus irgend einem Grunde weggeblieben sein, wie dies ausdrücklich der Talmud in Bezug auf das Einweihungsjahr des salomonischen Tempels bemerkt.[1] Nehmen wir an, daß Nehemia 8 auch einen Weihakt schildere, so ist es klar, daß in dem Weihjahre gewöhnlich die Versöhnungsfeste, als die Freude störend, nicht gefeiert wurden. Ezechiel, der in Abweichung vom Mosaismus eine neue Kultusreform entwirft,[2] kann nicht maaßgebend sein. Ueberdies hat Jesaia 58, da Sacharia 8. 19. jeden Trauerfasttag abgeschafft hat, eine direkte Hinweisung auf den Versöhnungstag. Eine zweite Frage betrifft die Versöhnungsfeier des zweiten Tempels, ob dieselbe ganz der mosaischen gleich war. Ich antwortete darauf: in ihren Hauptzügen war sie dieselbe, nur bei einzelnen Punkten fanden einige Abweichungen statt, die theils geändert, theils mit größerer Feierlichkeit vollzogen wurden. Vergleichen wir die Beschreibung dieser Feier bei Philo,[3] Josephus[4] und im Talmud, so stoßen wir schon bei diesen auf Widersprüche. Philo kennt nur ein zweimaliges Eintreten des Hohenpriesters ins Heiligthum,[5] während nach dem Talmud dasselbe viermal geschah.[6] In Josephus wird nichts von dem Wechseln der Kleider und dem Räuchern erwähnt, dagegen weiß er, daß der zweite Bock vor der Stadt geschlachtet und verbrannt wurde, ebenso, daß das Blut des Stieres mit dem des Bockes zugleich ins Allerheiligste gebracht wurde, wovon der Hohepriester die Decke des Allerheiligsten besprengte u. s. w., Angaben, die der Talmud entschieden in Abrede stellt.[7] Abgesehen von diesen Widersprüchen, waren es geschichtliche Thatsachen, die einige Umänderungen der Feier hervorgerufen haben. Die Bundeslade fehlte im zweiten Tempel, so konnte die Sprengung nicht mehr auf oder gegen den Deckel derselben vorgenommen werden, auch die Räucherung, die, um den Deckel der Bundeslade in Wolken zu hüllen, angeordnet war, verlor ihren Hauptzweck. Später veranlaßte die schroffe, feindliche Haltung der Parteien: der Sadducäer und Pharisäer, daß der Hohepriester beschworen wurde, nicht nach den Satzungen der Sadducäer die Feier des Versöhnungstages vorzunehmen. Der Talmud entwirft uns daher folgendes Bild von der Versöhnungsfeier während des zweiten Tempels.[8] 7 Tage vor dem Versöhnungstage bereitete man den Hohenpriester für die Amtirung an demselben vor, wo er von den Männern des Gerichts beschworen und ihm ein Stellvertreter gewählt wurde. Am Versöhnungstage verrichtete er allein den ganzen Tempelgottesdienst.[9] Nach Darbringung der Morgenopfer begann die Sühnfeier, aber nicht, wie wir oben nach dem Wortlaut der Pentateuchstellen angegeben haben, mit der Bestimmung der zwei Böcke durch das Loos, sondern mit der Hinstellung des Stieres zum Sündopfer für die Priester, auf dem der Hohepriester unter Aufstützung seiner Hände auf dessen Haupt erst das Sündenbekenntniß für sich und sein Haus ablegte. In der Formel derselben sprach er den Gottesnamen, Tetragrammaton, aus, worauf

---

[1] Moed katon 9a. אותה שנה לא עשו ישראל יום הכפורים. [2] Siehe den Artikel: Ezechiel. Auch der Talmud hat den Spruch über solche Widersprüche: „Diesen Abschnitt wird der Prophet Elia in der Zukunft erklären." [3] Philo, Opp. II. 223; Legat ad Caj. p. 1035. Opp. II. 591. [4] Joseph. Antt. 3. 10. 3. [5] Philo, Legat. ad Caj. p. 1035. opp. II. 591. [6] Einmal zum Räuchern, zweimal zur Blutsprengung und das vierte Mal, um die Rauchpfanne herauszuholen. Siehe weiter. [7] Das. [8] Tractat Joma. [9] Das. 3. 1—5. Auch das Anzünden der Lampen, die Darbringung des Morgen- und Abendopfers.

die Priester und das Volk verehrungsvoll hinfielen unter dem Ausruf: „Gepriesen sei der Name der Herrlichkeit seines Reiches immer und ewig!" Der Hohepriester sprach darauf die Worte: „Ihr sollet rein sein!" Und du, o Gott, verzeihe nach deiner Barmherzigkeit deinem Diener." Sein zweiter Akt war die Loosung über die zwei Böcke, wo einer zum Sündopfer und der andere für die Wüste bestimmt wurde. Zum zweiten Male wendete er sich zum Stier und legte, auf ihm gestützt, das Sündenbekenntniß für die Priester ab, worauf sich bei Nennung des Gottesnamens der vorige Ritus wiederholte. Es folgte nun die Schlachtung des Stieres und das Auffangen dessen Blutes in ein Sprengbecken, das einem Priester zum Rühren übergeben wurde, um die Verdichtung des Blutes zu verhüten. Der Hohepriester füllte die Rauchpfanne mit Kohlen und nahm das Sprengbecken in eine Hand und die Rauchpfanne in die andere und schritt zum Allerheiligsten, in das er erst mit der Rauchpfanne hineinging. Hier streute er die Räucherspezies auf die Kohlen und stellte dieselbe, da es keine Bundeslade mehr gab, auf einen Stein hin, auf dem nach der Tradition die Bundeslade stand. Er ging hinaus und kehrte mit dem Sprengbecken zurück, von dessen Blut er 8 mal sprengte: 1 mal nach oben, gegen die Decke und 7 mal nach unten, auf den Boden. Darauf schlachtete er den Bock und vollzog mit dem in das Sprengbecken aufgefangenen Blute eine abermalige Sprengung nach vorigem Ritus. Nun folgte die Sprengung außerhalb des Allerheiligsten: gegen den Vorhang, der das Allerheiligste vom Heiligen schied: erst vom Blut des Stieres und dann von dem des Bockes nach demselben Ritus wie im Allerheiligsten. Darauf geschah die Besprengung des Altars von einer Mischung des Blutes beider Thiere: 7 mal gegen die Oberfläche und 4 mal gegen die Hörner desselben. Es kam nun der dritte Akt, die Absendung des lebendigen Bockes nach der Wüste. Der Hohepriester legte auf ihm das Sündenbekenntniß fürs Volk ab, wobei die Priester und das Volk bei der Nennung des heiligen Gottesnamens nach erwähntem Ritus auf die Erde hinfielen, denen der Hohepriester zurief: „Ihr sollet rein sein!" Und du, o Gott! verzeihe in deiner Barmherzigkeit der Gemeinde Jeschuruns" Durch Telegraphenzeichen erhielt der Hohepriester die Nachricht von dem Eintreffen des Bockes in die Wüste, worauf er nach genommenem Bade und Umkleidung zur Darbringung der andern Versöhnungsopfer schritt. Nochmals badete er sich, wechselte seine Amtstracht und holte die Rauchpfanne aus dem Allerheiligsten. Wieder nahm er ein Bad und zog andere Amtstracht an und verrichtete den Schluß des Tempelgottesdienstes: das Abendopfer u. s. w. Die Feier war beendet und der Hohepriester wurde unter großem Jubel von einer freudig erregten Volksmenge nach Hause begleitet. Wir tragen nur noch nach, daß er an diesem Tage zweierlei Amtstracht hatte: eine goldene und eine leinene. Erstere legte er zu allen Dienstverrichtungen an, die nicht zu den Sühnakten gehörten, dagegen hatte er die leinene bei den Sühnopfern und Versöhnungsakten an: bei der Darbringung des Stieres, des Bockes, der Räucherung, Sprengung und bei dem Herausholen der Rauchpfanne aus dem Allerheiligsten. Zwischen jedem Wechsel der Amtskleider mußte er ein Bad nehmen. Ein ergreifendes Gebet für ein glückliches, segenvolles Leben und ein Freuden spendendes Jahr verrichtete er vor dem Austritt aus dem Allerheiligsten, das sich noch in seinen Hauptzügen erhalten hat und zu den Gebetstücken dieses Tages für den Synagogen-Gottesdienst gehört. Eine andere Gestalt nahm die Feier des Versöhnungstages nach der Zerstörung des Tempels, wo der Opferkultus aufhörte. Das Judenthum verstand die Versöhnungsfeier auch ohne Opfer, Blutsprengung und Räucherung, ja ohne Tempel und Allerheiligstes zu begehen. Das Gesetz über die Versöhnungsfeier hat, wie wir oben bemerkten, die Heiligkeit in ihrer zweifachen Richtung: der Ablassung von der Sünde und der Erhebung zu dem Bessern zu seinem Prinzipe. Die Opfer u. s. w. waren Symbole der dem Versöhnungsfeste unterliegenden Ideen und standen in zweiter Linie. Die Hauptbedingung der Versöhnung war die innere Umwandlung des Menschen, sein Verlassen der Sünde und die Rückkehr zu Gott. Die Versöhnungsfeier war daher nicht vom Opferkultus bedingt und konnte auch ohne denselben vorgenommen werden. In diesem Sinne sprachen sich die

bedeutendsten Lehrer der ersten zwei Jahrhunderte aus. In Sifra ist der älteste Ausspruch darüber: „Woher, daß der Versöhnungstag auch ohne Opfer versöhne? Aus den Worten: „Denn an diesem Tage wird er euch versöhnen." „Daß du nicht glaubest, der Versöhnungtag versöhne auch über die, die zu Gott nicht zurückkehren, darum heißt es am Anfange des Gesetzes über denselben: „Jedoch," welches von der Versöhnung diejenigen ausschließt, die Gott nicht wieder aufgesucht haben."[1] „Wohl euch, Israeliten, mahnt R. Akiba, ein Lehrer im 1. Jahrh., vor wem ihr euch reiniget und wer euch reinigt, euer Vater im Himmel! denn also heißt es: „ich sprenge über euch Wasser der Reinigung und ihr werdet rein sein;"[2] „Der Quell Israels ist der Ewige,"[3] wie der Wasserquell die Unreinen reinigt, so reinigt Gott die Israeliten."[4] „Wir haben keine Bundeslade, keinen Altar u. s. w. unsere Stütze ist Gott im Himmel!" war der Ausspruch eines andern Lehrers dieser Zeit.[5] Mehreres über die Feier des Versöhnungstages in der Synagoge siehe Abth. II. Artikel: Versöhnungstag.

Vertrauen, Hoffnung, תוחלה, תקוה. Das vertrauungsvolle Emporschauen, das muthige Abwarten des erwünschten Ausganges einer Sache in ungewissen Fällen wird in der Bibel als eine von Gott in des Menschen Brust gesenkte, wohlthätige Sehnsucht betrachtet, die auf ihn in seinen verschiedenen Lebenslagen ermuthigend wirken soll." Gut ist zu hoffen, still und ergeben auf die Hülfe des Ewigen zu warten. Mein Theil ist der Ewige, spricht meine Seele, darum meine Hoffnung auf ihn" sind die Trostesrufe des um die Zerstörung Jerusalems Klagenden.[6] Man kennt nichts Niederschlagenderes für den Menschen als von vorne herein jede Hoffnung vernichtet zu sehen. „Er schmettert gleich einem Baume alle meine Hoffnung nieder;"[7] „Woher meine Kraft, daß ich hoffe? wo mein Ende, daß ich länger lebe?[8] „Ich hoffe auf Licht, es kommt Finsterniß, auf Frieden und es kommt nichts Gutes!"[9] Auch über die zweite Frage: wem der Mensch zu vertrauen habe? sind die Sprüche: „Vertrauet nicht dem Erdensohn, in dessen Macht nicht die Hülfe sei. Es zieht aus ihm sein Geist und er kehrt zu seiner Erde zurück, an diesem Tage sind seine Entwürfe dahin;"[10] „Die Hoffnung Israels ist der Ewige!"[11] „Ich hoffe auf den Ewigen."[12] Aus dem Talmud bringen wir die Aussprüche: „Wer auf Gott sein Vertrauen setzt, dem wird er ein Schutz im Diesseits und Jenseits;"[13] „Wer für heute Brod im Korbe hat und spricht: „was werde ich morgen essen?" ist von den Kleingläubigen."[14]

Verwandtschaftslöser, גואל, Löser; Blutlöser, גואל הדם.[15] Eine Hauptstütze der mosaischen Staatsverfassung war das Institut des Lösers. Dasselbe hatte die Erhaltung der Gliederung des Volkes nach Stämmen und Familien und des damit verbundenen gleichen Stamm- und Familienbesitzes zu seinem Ziele und übertrug in Fällen der Verarmung und Aussterbens auf den Nächsten in der Familie die Rechte und Pflichten des Verarmten oder Verstorbenen, um so die durch Tod oder Verarmung entstandene Lücke auszufüllen und den Familienbesitz vor Verfremdung zu schützen. Die Gesetze darüber bestimmen: der Löser soll das wegen Armuth verkaufte Eigenthum durch Rückzahlung des Kaufgeldes nach Abzug der Benutzung desselben während der Zeit, wo das Grundstück im Besitze des Käufers war, zurückkaufen;[16] den aus Armuth in Knechtschaft Verkauften auslösen;[17] die Gattin des kinderlos Gestorbenen heirathen, damit der in dieser Ehe geborne Sohn den Namen und das Erbtheil des Verstorbenen erhalte[18] und endlich im Falle eines Mordes sich des Gemordeten annehmen und über den Todtschläger die schuldige Strafe vollziehen.[19] Von diesen Bestimmungen ist es die letzte, die eine Menge verschiedener Auffassungen hervorgerufen hat und uns veranlaßt, sie ausführlich zu behandeln. Man hat in diesem Gesetz das heidnische In-

---

[1] Sifra Absch. 8 und Absch. 11. [2] Ezech. 37. [3] Jerem. 17. [4] Joma 85b. [5] Das. [6] Klgld. 3. 25. [7] Hiob 19. 10. [8] Das. 6. 11. [9] Das. 30. 26; Jerem. 13. 11. [10] Ps. 146. [11] Jerem 14. 8; 17. 13. [12] Jes. 30. 18. [13] Menachoth 29. [14] Sote 48b. [15] Irrthümlich hat man diesen Ausdruck durch „Bluträcher" wiedergegeben, da es sonst: נוקם הדם „Rächer" des Blutes hätte heißen müssen. Siehe weiter. [16] 3 M. 25. 24. [17] Das. V. 48. 49. [18] Siehe: Schwagerehe. [19] 4 M. 35. 24; 5 M. 19. 6.

stitut der Blutrache wiedererkannt. Daß dieses nicht der Fall sei, brauchen wir nur auf den hebräischen Namen hinzuweisen, den der Löser in solchem Falle erhält: goel hadam, גואל הדם, „Löser des Blutes," ein Ausdruck, der den nächsten Verwandten als denjenigen erklärt, der an die Stelle des Gemordeten für dessen Recht eintritt und im Namen der Familie die Wiedererstattung des ihr entrissenen Menschenlebens fordert, was die Worte: „Blut einlösen" gleich „Einlösen eines verfremdeten Familienbesitzes" bezeichnen sollen. Es ist somit hier nicht die Rache, die That der leidenschaftlichen Erregtheit, sondern das Eintreten für das verletzte Recht, das die Heiligkeit zu seinem Boden hat, von dem gesprochen wird. Gehen wir an die gesetzlichen Bestimmungen selbst, so ergibt sich dies noch deutlicher. Das Gesetz verhängt den Tod auf den vorsätzlichen Mord. Geschah derselbe unvorsätzlich, ohne Nachstellung, aus Unversehen, so soll der Todtschläger in eine der Asylstädte flüchten, von wo aus die Untersuchung über ihn eingeleitet werden muß. Die Aeltesten des Ortes, wo der Mord geschehen ist, sind die Richter in dieser Sache. Stellt es sich heraus, daß der Mord vorsätzlich verübt wurde, so wird er dem Löser zur Vollziehung der Todesstrafe ausgeliefert. Ausdrücklich heißt es in Bezug darauf, daß der Blutlöser sich durch kein Geld oder irgend Anderes abfinden lassen dürfe, was deutlich angibt, daß derselbe nur im Sinne des Rechts und nicht nach seiner leidenschaftlichen Eingebung zu handeln habe. War der Todtschlag jedoch unvorsätzlich, so soll der Todtschläger in einer der Asylstädte bis zum Tode des Hohenpriesters bleiben, wo er in derselben und innerhalb ihres Umkreises vor dem Blutlöser geschützt wird. Eine andere Verordnung war, daß die Verfolgung sich nur auf den Todtschläger allein, aber nicht auf seine Kinder und andere Familienglieder erstrecken soll.[1] Es sind dies Gegenstände, welche die Blutrache in ihren Haupttheilen, wie sie durch Geld gelöst werden und sich auch auf die andern Familienglieder erstrecken konnte, auflösten. Eine andere Frage betrifft die weitere Bestimmung des Gesetzes, daß der Todtschläger auch nach dem Erweis der Unvorsätzlichkeit seiner That noch weiter in der Asylstadt verbleiben müsse und der Blutlöser ihn auf dem Wege zu derselben, sowie später außerhalb ihres Kreises tödten dürfe. Wir erkennen in diesen Gesetzen die Ausgleichung zweier in Collision gerathenen Rechtskreise: des Familienrechts und des Staatsrechts. Der Familie fehlt durch den vollführten Mord, ob er vorsätzlich oder unvorsätzlich geschehen, ein Glied und sie hat das Recht auf Ersatz desselben zu dringen. Gegen diese Forderung tritt das Staatsgesetz auf, das sich hierzu nur bei einem vorsätzlichen Morde verstehen könne. Die Ausgleichung geht dahin, daß der Familie ihr volles Recht gewährt werde bei dem vorsätzlichen Morde, wo der Mörder zur Todesstrafe dem Löser ausgeliefert wird. Dagegen soll der Todtschläger aus Unvorsätzlichkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes, wo der Tod nur auf vorsätzlichen Mord bestimmt ist, nicht zum Tode ausgeliefert werden u. das Familienrecht nur dahin eine Berücksichtigung finden, daß auch der Familie des Todtschlägers die Lücke eines thätigen Gliedes fühlbar werde, weßhalb der Todtschläger bis zum Tode des Hohenpriesters in der Asylstadt bleiben und nicht in den Schooß seiner Familie zurückkehren soll. Wir haben hier die Ausführung des gleichen Vergeltungsrechts, jus talionis, ohne daß die Todesstrafe zur Vollziehung kommt. Der Familie des Gemordeten fehlt ein Glied, so soll durch die Verweisung des Todtschlägers in die Asylstadt auch der Familie des Mörders ein thätiges Glied entrissen werden. Diese Ausgleichung zu Gunsten des Todtschlägers besteht jedoch erst nach seiner thatsächlichen erwiesenen Unschuld und so lange er sich innerhalb der ihm zugewiesenen Rettungsstätte befindet, dagegen hört dieselbe außerhalb dieser Grenzen, als schon innerhalb des Familienrechts, auf. Der Talmud geht darin noch weiter und kennt Fälle, wo der Todtschläger ganz freigesprochen und nicht einmal nach der Asylstadt verwiesen wird. Dieselben sind, wo der Schlag nicht unmittelbar von ihm ausgeht als z. B. wenn beim Holzhauen ein Stück Holz Jemanden trifft und tödtet u. s. w.[2] Dagegen wird andererseits das Gesetz auch dahin ausgedehnt, daß ein Israelit

---

[1] Siehe: Mord, Todesstrafe. [2] Maccoth 7. Maimonides h. rozeach 5. h.

wegen des Todes eines Sklaven u. s. w., nach der Asylstadt verwiesen werden soll.[1] Mehreres siehe: Todesstrafe, Strafe, Mord u. a. m.

Viehzucht. Neben dem Ackerbau war die Viehzucht gleich anfangs eine Lieblingsbeschäftigung der Israeliten, die den Volkswohlstand bedeutend vermehrte. Außer den Hausthieren: dem Esel, Kameel, Maulthiere, Pferde, Hund, den Tauben, Hühnern, Bienen u. a. m.[2] bestand die Viehzucht in zwei Hauptgattungen: a. dem Rind, בקר; b. dem Kleinvieh, צאן. A. Zur Klasse des Rindes gehörten: der Ochs, שור, chald. תור; der Stier, פר, sonst auch Ochsenstier genannt;[3] das Kalb, עגל, in seinen verschiedenen Arten als z. B. junges Kalb, einjähriges Kalb, gemästetes Kalb u. s. w.[4] B. Das Kleinvieh, צאן, umfaßte Schafe und Ziegen. Zu den Schafen rechnete man: den Schafbock, איל, Widder; das Mutterschaf, רחל; das fette Weidenlamm, כר; Lamm, gewöhnlich einjähriges, aber auch älteres: כבש oder כשב; Milchlamm, טלה oder טלי; kräftige Herbstlämmer, משנים.[5] Unter denselben waren die Fettschwänzer ausgezeichnet, die ihren Schwanz, אליה, oft 15 Pfd. schwer,[6] auf einem kleinen Rollwägelchen nachzogen.[7] Ziegen kennt man: 1. den Ziegenbock, תיש,[8] die Ziege, עז, das Böcklein, גדי, u. s. w. Mehreres siehe: Hirt, Hirtenstand. Aus dem Talmud bringen wir mehrere Notizen als Beweise, wie noch in den ersten 3 Jahrhunderten nach der Zerstörung des Staates die Viehzucht bei den Israeliten in Palästina heimisch war. Oben an stellen wir die Aussprüche: „Wer reich werden will, beschäftige sich mit Viehzucht;" „Verkaufe dein Feld zur Anschaffung der Schafe, aber nicht die Schafe zum Ankauf des Feldes."[9] Diesen lassen wir die Berichte über den wirklichen Stand der Viehzucht während dieser Zeit folgen. So wird von R. Eliesar b. A. erzählt, daß er jährlich 12,000 Kälber verzehnten ließ;[10] von Chanina b. Dosa war der Ziegenreichthum sprüchwörtlich[11] und von den Heerden des R. Juda b. Schemua hieß es, daß einst Wölfe mehr als 3000 Schafe zerrissen."[12] So werden die Zelthirten unter dem Namen: יושבי צריפים „Zeltenbewohner" gekannt.[13] Mehreres: Handwerk.

Vielweiberei, Polygamie. Die Vielweiberei, die eheliche Verbindung eines Mannes mit mehreren Frauen, ist in Asien gewissermaßen eine Folge der klimatischen Verhältnisse. Die mosaische Gesetzgebung hat sie direkt weder aufgehoben, noch sanktionirt, sondern ließ sie als Volkssitte bestehen, die mit der Zeit von selbst fallen werde. Eine indirekte Bekämpfung der Polygamie erkennen wir in der Schöpfungsgeschichte des ersten Menschenpaares, wo dem Manne nur ein Weib zugeführt wird, ferner in der Erzählung der Patriarchen, wo Isaak eine Frau hat, Abraham nur auf Wunsch Saras die Hagar zum Kebsweib nimmt und Jakob in Folge des Betruges Labans sich zur Heirath der zweiten Schwester versteht; ferner daß Moses, Aron und Eleasar in Monogamie lebten, das mosaische Gesetz ausdrücklich dem Könige verbietet, viele Frauen zu heirathen[14] und von der Leviratsehe, die oft die Monogamie beeinträchtigte, eine Dispensation zuläßt.[15] Auch die strengen Keuschheits- und Reinigungsgesetze, das Verbot der Ehe mit zwei Schwestern[16] und das Gesetz über die Nichtbevorzugung des Sohnes der einen Frau vor dem der andern[17] u. s. w. sollten immer mehr den sittlichen Begriff der Ehe bei den Israeliten zur Reife bringen und die Gemüther der Polygamie abgeneigt stimmen. Aus der Zeit des ersten Staatslebens wissen wir, daß die Vielweiberei Salomos streng getadelt wird.[18] Im Allgemeinen hatten nur die Reichen und Vornehmen zwei oder mehrere Frauen,[19] doch war auch bei diesen die Monogamie nicht selten.[20] Bei den

---

[1] Das. [2] Siehe diese betreffenden Artikel im Einzelnen. [3] Ps. 69. 32; Richter 6. 25. שור הפר oder פר השור. [4] Siehe: Kalb. [5] 1 S. 15. 9. Nach Andern zweijährige Lämmer. [6] 2 M. 29. 22; 3 M. 3. 9; 7. 3. Joseph. Antt. III. 9. 2. Derselbe wurde in der Küche anstatt Butter gebraucht. [7] Sabbath Mischna Absch. 5. 4. Herod. III. 113 Ael. h. anim. III. 3. 10. 4. Phlin. h. n. 8. 75. [8] 1 M. 30. 35. auch שעיר, שעיר עזים, oder עתוד. [9] Cholia 84a. Sanhedrin 58b. Kidduschin 29a. Jebamoth 62. 63. [10] Sabbath 54b. [11] Taanith 25a. [12] Jerus. Beza Absch. 1. hal. 1. Das. Aboda sara hal. 6. [13] Dasselbe. [14] 5 M. 17. 17. [15] Siehe: Schwagerehe. [16] 3 M. 18. 14. [17] 5 M. 21. 15. [18] 1 K. 11. 1. [19] Richter 8. 30; 12. 9. 14; 1 S. 1. 2. [20] 1 S. 25. 14. hatte Nabal nur eine Frau und in 2 K. 4. 9. lebte der Mann der Sunamitin in Monogamie.

Propheten wurde die Einehe als Bild der Verbindung Israels mit seinem Gotte sehr oft gebraucht, wo die Vielweiberei mit der Vielgötterei auf eine Linie gestellt wird.[1] Nach dem Exil und während des zweiten Staatslebens gehörte schon die Polygamie zu den Seltenheiten und die Monogamie war allgemein.[2] Im Talmud ist die Polygamie ein rechtlicher Scheidungsgrund für die Frau, mit der der Mann erst in Monogamie lebte.[3] Bekannt ist, daß im 11. Jahrh. R. Gerson im Verein mit mehreren Autoritäten die Polygamie ein für allemal verboten hat und den Bann über den aussprach, der mehr als eine Frau heirathen werde.[4] Mehreres siehe die Artikel über Ehe.

Vögel, siehe: Speisegesetze und Wahrsagerei.

Völker, עמים, גוים; talmudisch: אומות העולם, Völker der Welt; Völkertafel, Völkergenealogie, תולדות העמים. I. Namen, Abstammung, Ausbreitung und Wohnsitze. Die Bibel ist das einzige Buch des Alterthums, das eine Völkertafel in wahrhaft universellen Umrissen hat. Die ethnographischen Stücke in den griechischen Klassikern, die sich in die Sagen von Göttern und Genien verlieren, haben im Vergleich mit derselben einen nur beschränkten Kreis.[5] So bezeichnet schon der große Geschichtsschreiber Johannes von Müller die Ethnographie der Bibel für den Anfang der Weltgeschichte.[6] Es ist das zehnte Kapitel im 1. B. Mosis, das dieses merkwürdige Stück von der Urgeschichte der Völker enthält. Die Berichte in ihm über Abstammung, Herkunft, Sprache, Wohnsitze und allmähliche Weiterausbreitung können als Quell für die Völkerkunde von Westasien, Nordafrika und Südeuropa gelten. Die Ureinheit des Menschengeschlechts in Abstammung und Sprache bildet die Grundidee derselben. Die Völker sind in 3 Hauptgruppen getheilt, die auf die 3 Noahsöhne: Sem, Ham und Japhet als die 3 Urahnen zurückgeführt werden, die wieder von einem Urahn, Noa, abstammen. Man spricht von semitischen, japhetischen und hamitischen Völkern und Sprachen, die in einem Urahn und in einer Ursprache gipfeln. Woher die Bibel ihre Nachrichten habe? Die Ansichten darüber waren schon von jeher verschieden. Die Einen halten das ganze Geschichtsstück für einen ethnographischen Mythos. Andere betrachten es für einen aus subjectiven Combinationen geflossenen Versuch. Nach den Dritten waren die von den Phöniziern[7] oder die von den Aegyptern[8] zu den Israeliten gelangten Völkerkenntnisse die Unterlage desselben. Wir halten es mit denen, welche die bei den Israeliten sich erhaltenen Traditionen als Quell dieser bibl. Völkerurkunde ansehen. Mehr Schwierigkeit macht die Erklärung der in der Völkertafel vorkommenden Völkernamen. Man versuchte dieselben unter reicher Benutzung des Geschichtlichen, Geographischen und Sprachwissenschaftlichen nach Parallelen ähnlicher Namen und Berichte bei den alten Klassikern und deren Gleichklang mit denen in der Bibel zu erklären, aber beging dabei den Fehler, weder den Plan, noch die ethnographische Ordnung der bibl. Völkertafel zu beachten.[9] Erst der gelehrte Knobel hat in seiner Völkertafel der Genesis[10] beides vereinigt und die Völkernamen mit Benutzung der einschlagenden Literatur und Berücksichtigung der Intentionen des Erzählers, seines Planes und der Anordnung der Völkertafel zu erläutern gesucht. Wir folgen in unserer Erklärung derselben mit geringen Abweichungen den Forschungen desselben. Die Völkertafel beginnt mit den

[1] Hosea 2. 18; Jes. 50. 1; Jerem. 2. 2; Ezechiel 16. 8. 23. Vergl. noch Mal. 2. 14. [2] Tobias 1. 11; 2. 19; 8. 4. 13; Sus. 29. 63; Mtth. 18. 25. Luc. 1. 5. [3] Jebamoth 65a. [4] Eben haeser 1. Siehe Beth Joseph daselbst. Dieser Bann über Polygamie war erst für Nordfrankreich und Deutschland, doch wurde er auch bald für anderwärts gültig anerkannt. [5] Vergl. Lassen, Zeitschrift für K. d. M. 1. 341. [6] Wie sticht dagegen die engherzige Anschuldigung des Mosaismus ab, es sei in ihm zu sehr der Partikularismus vorherrschend. [7] Kiepert, über die geographische Stellung der nördlichen Länder in der phönikisch-hebr. Erdkunde in den Monatsberichten der Berliner Akademie der Wissenschaft Febr. 1859 S. 191. Fürst, Geschichte der bibl. Literatur B. I. 1867 S. 128 ff. [8] Hengstenberg, die B. B. Moses und Aegypten S. 205 ff. [9] Vergl. Bochart, Geographia sacra f. Pheleg ꝛc. 1868; J. D. Michaelis, Spicilegium geogr. hebraeor. 2. partt. Goett. 1769—80; Rosenmüller, Handbuch der bibl. Alterthk.; Schultheß, Das Paradies Zürich 1816; Feldhoff, Die Völkertafel der Genesis Elberf. 1837; Krucke, Erklärung der Völkertafel. Bonn 1857. [10] Knobel, Völkertafel der Genesis Gießen 1850.

Worten: „Dies ist die Geschlechtsfolge der Noahsöhne: Sem, Ham und Japhet." Es folgt nun die Aufzählung der Völkerabstammungen dieser 3 Urahnen und zwar erst der Söhne und nachher der Enkel derselben. So besteht die ganze Völkertafel aus drei Hauptgruppen: der Semiten, Hamiten und Japhiten, von denen jede mit dem Spruch schließt: „Dies sind die Söhne — nach ihren Familien, Sprachen, Ländern und Völkerschaften."[1] In derselben bezeichnen die 3 Söhne die 3 Urvölker, ihre Söhne die Hauptstämme und die Enkel die Nebenstämme. Der am Schlusse jeder Völkergruppe sich wiederholende Ausspruch gibt die drei Einheitspunkte der verschiedenen Einzelvölker, gojim, nach ihrer ursprünglichen Verwandschaft an: 1. in der Abstammung, Toledoth; 2. in der stammhaften Versippung, mischpacha und 3. in der Sprache: leschon. Die Hautfarbe kommt hierbei, da nach ihr im Alterthume nicht klassifizirt wurde,[2] weniger in Betracht. Die Namen der 3 Urahnen bedeuten nach ihrem hebr. Stamme: Name, sem; Gluth, cham und Ausbreitung, japheth, und weisen auf die Bestimmung der Urvölker: 1. der Semiten als Träger des Gottesnamens; 2. der Japhiten als Verbreiter der Kultur und der Hamiten als Bewohner heißer Zonen. Wir beginnen erst mit: A. den Japhiten. Von denselben kennt man 7 Hauptvölker in Nordwestasien und in dem uralten Theil von Südwesteuropa: 1. Gomer, גמר, die Kimmerier, die erst im taurischen Chersones wohnten und so schon in Homer genannt werden;[3] 2. Magog, מגוג, das uralte Volk der Scythen, das aus Asien in das Land zwischen der Wolga und dem Don bis an den Kaukasus hin einwanderte;[4] 3. Modai, מדי, die Meder, südlich und südwestlich am kaspischen Meere;[5] 4. Javan, יון, das alte Griechenvolk, das sich von Griechenland westwärts nach Italien und ostwärts nach den Inseln des ägäischen Meeres und über Kleinasien ausbreitete;[6] 5. Tubal, תובל, das Volk der Tibarener an der östlichen Seite des schwarzen Meeres und weiter südlich in Cilicien. Das iberische Volk in Asien, im Westen von Kolchis und im Osten von Albanien, sowie die europäischen Iberer in Spanien waren Theile desselben.[7] 6. Meschech, משך, das Volk der Moscher, theils nördlich und südlich vom Kaukasus, theils nordöstlich vom schwarzen Meere, auch am moschischen Gebirge; 7. Thiras, תירס, das alte Volk der Thraken, zwischen dem Hämus (Ister) und dem ägäischen Meere, auch in Macedonien und Illyrien bis nach Griechenland und Kleinasien hin. Von diesen 7 Hauptvölkern werden Nebenvölker, die als Söhne der vorigen vorkommen, abgeleitet: drei von dem Volke der Kimmerier und vier von dem Griechenvolk. Zu Erstern gehören: 1. Aschkenas, אשכנז, das uralte Asenvolk, erst jenseits des Don und neben Armenien, sowie auf der Nordseite des schwarzen Meeres, das durch Kleinasien über den Hellespont in Deutschland eindrang und sich auch in Skandinavien niederließ;[8] 2. Riphath, ריפת, das Volk der Ripäer, an dem ripäischen Gebirge (Karpatengebirge) und in Dakien. Bekannt ist, wie es später als Celtenvolk große Wanderungen machte;[9] 3. Thogarma, תוגרמה, Volk Armeniens, worunter man auch die Georgier, Lesghier, Mingrelier, Phrygier u. s. w. verstand.[10] Letztere, die vom Griechenvolke abstammenden, sind: 1. Elischa, אלישה, der pelasgische Stamm der Aeolier in Thessalien, Euböa, Böotien, Aetolien u. a. a. O.;[11] 2. Tharschis, תרשיש, das Volk der Tyrsenen oder Etrusker in Altitalien;[12] 3. Kittim, כתים, das Volk der cyprischen Inseln im östlichen Mittelmeer zwischen Asien und Griechenland;[13] 4. Dodanim, דודנים, das Volk der Dardaner in Illyrien, Macedonien und Epirus. Es sind also 14 japhethische Völker, von denen ein Theil, die Meder, Asien, ein anderer die Uebergangsländer nach Europa und ein dritter Europa selbst, sowie die Inseln und Küstenländer des Mittelmeeres bevölkerte. Diesem reihen wir: B. die Urvölker Hams an: 1. Cusch, כוש, das Volk der Aethiopen in Afrika und Asien, besonders in Südarabien, von wo sie nach dem heutigen Nubien, Abyssinien kamen und die südarabische Sprache mitbrachten;[14]

---

[1] 1 M. 10. 5. 20. 23. [2] Plin. h. n. 2. 80; 1. 8. Ptol. geogr. 4. 6. 16; 5. 6. 2. [3] Siehe: Gomer. [4] Siehe: Magog. [5] Siehe: Medien, [6] Siehe: Javan. [7] Siehe: Tubal. [8] Siehe: Aschkenas. [9] Siehe: Riphath. [10] Siehe: Togarma. [11] Siehe: Elischa. [12] Siehe: Tharschisch. [13] Siehe: Chittim. [14] Weßhalb man die Südaraber auch Aethiopier nannte. S. Cusch.

2. Mizraim, מצרים, das Volk der Aegypter zu beiden Seiten des Nil, nördlich von Aethiopien;[1] 3. Put, פוט, das afrikanische Volk der Libyer, das die afrikanischen Länder am Mittelmeer: Marmaria, Cyrenaika, Tunis, Tripolis, Carthago, Numidien, Mauretanien bevölkerte;[2] 4. Canaan, כנען, der phönizisch-canaanitische Volksstamm, stammverwandt mit den Aegyptern, Aethiopiern und Libyern, die schon vor den Patriarchen nach Palästina einwanderten. Von diesen 4 Hauptvölkern werden 7 kleinere Nebenvölker abgeleitet und zwar von Cusch, den Aethiopen: 1. Seba, סבא, in Meroe, im Norden Aethiopiens;[3] 2. Chavila, חוילה, die Avaliten in Südarabien und Afrika;[4] 3. Sabtha, סבתה, Sabata, aethiopischer Stamm im Mittellande Südarabiens, ostwärts von den Sabäern;[5] 4. Raama, רעמה, der Stamm Ragma im südöstlichen Arabien, in der Gegend der heutigen Stadt Oman;[6] 5. Sabtacha, סבתכא, auf der Ostseite des persischen Meerbusens in Karmananien; 6. Scheba, שבא, im Westen Südarabiens; 7. Dedan, דדן, im Osten Arabiens.[7] Die Nebenvölker, die von Aegyptern, Mizraim, herkommen, sind: 1. Ludim, לודים, die Ludäer auf der Ostseite des Nil in Unterägypten; 2. Anamim, ענמים, in Nordägypten; 3. Lehabim, להבים, die ägyptischen Libyer in Mareotis und Libya; 4. Naphthuchim, נפתחים, der Volksstamm der Naphtachäer in Mittelägypten; 5. Pathros, פתרסים, Volksstamm in Oberägypten; 6. Casluhim, כסלחים, auf dem Landstrich von Aegypten nach Philistäa, sonst auch das Gebiet der Kassioten. Von hier aus wanderten Viele nach Kolchis am schwarzen Meere aus;[8] 7. Caphtorim, כפתרים, uralter ägyptischer Stamm auf Creta und wol in Cypern. Von dem in Palästina eingewanderten hamitischen Urvolk Canaan stammten 11 kleinere Völkerschaften ab: 1. Sidon, צידן, die Sidonier am Mittelmeer mit der Hauptstadt Sidon;[9] 2. Heth, חת, die Hithäer auf dem Gebirge Juda und um Hebron im Süden Palästinas; 3. Jebus, יבוסי, im Süden Palästinas mit dem Hauptsitz in Jerusalem; 4. Emori, אמורי, Emoräer auf dem Gebirge Juda, die sich mit den semitischen Ludäern verschmolzen und auch zu dem Urvolk der Ludäer gerechnet werden und im Ost- und Westjordanland wohnten; 5. Girgasi, גרגשי, die Girgasäer, diesseits des Jordan, die zur Zeit Josuas nach Georgien und Armenien auswanderten; 6. Hivvi, חוי, die Hivväer am Libanon, auch um Sichem und Gibeon; 7. Arki, ערקי, die Arkäer nördlich von Sidon, von denen eine Stadt Arka als Geburtsort des Alexander Severus war;[10] 8. Sini, סיני, die Sinäer zwischen Tripolis und Arka; 9. Arvadi, ארודי, die Arvadäer, Aradäer, auf der Felseninsel Aradus nördlich von Tripolis, sowie auf dem dieser Insel gegenüberliegenden Festlande, bekannt als Schiffer der Tyrer; 10. Zemari, צמרי, die Zemaräer, Simyräer, nördlich von Tripolis und endlich 11. Chamath, חמת, die Chamathäer, nordöstlich von Aradus auf dem Festlande, deren Hauptstadt Chamath zwischen Emesa und Apamea am Orontes jetzt noch bedeutend ist. Es folgen nun die Völkerschaften der Semiten, die sich über fast ganz Westasien ausbreiteten, sodaß sie sich an einem Ende mit den asiatischen Japhetiten und auf dem andern mit den Eraniern berührten, aber in der Mitte und im äußersten Süden die semitisirten Hamiten, Aethiopen und Phönizier hatten. Die Völkertafel nennt 5 Hauptvölker, die von Sem abstammen: 1. Elam, עילם, die Elamäer im Osten vom Tigris; 2. Aschur, אשור, die Assyrer, östlich vom Tigris zwischen Mesopotamien und Medien; 3. Arpachsad, ארפכשד, die Arparadäer in der Landschaft Arrapachitis; 4. Ludim, לודים, die Ludäer oder Lawadäer im Westen und Süden des Semitengebietes; 5. Aram, ארם, die Aramäer in den Libanonländern und östlich vom Euphrat in Mesopotamien. Nebenvölker sind 4 von den Aramäern; von den Arparadäern besonders zwei: Peleg und Jaktan. Zu Letzterm gehören 13 Völkerstämme im Gebiete von Mescha, Bescha, im Norden Yemens bis gegen Sefar d. i. Zafur am indischen Meere bis an das Gebirge des Ostens d. h. das Weihrauchsgebirge, worüber wir die Artikel: Jaktan, Peleg, Mescha, Aram nachzulesen bitten. — II. Würdigung und Bestimmung. Mit der biblischen Lehre von der Einheit des Menschengeschlechts ist die Würdigung der Völker eng verknüpft. Die die

[1] Siehe: Mizraim und Mizriim. [2] Siehe: Put. [3] S. d. A. [4] S. d. A. [5] S. d. A. [6] S. d. A. [7] S. dr A. [8] S. d. A. [9] Siehe: Sidon. [10] Siehe: Arki.

Bibel durchziehende Idee, die alle Menschen als Brüder und Söhne eines Vaters erklärt, kennt keine Absperrung, keine Scheidewand zwischen Volk und Volk, duldet keine Ausschließung und Ueberhebung des Einen über den Andern und weist entschieden jede partikularistische Tendenz zurück. So wird als Ziel der Erwählung Abrahams der Segen der Völker hingestellt,[1] und in Bezug auf den Beruf Israels heißt es: „Auch er liebt die Völker, alle seine Heiligen sind in deiner Hand." Die Gräuel der Abgötterei, die Sittenlosigkeit des Götzendienstes erfüllen mit Schmerz des Propheten Seele und sind der Grund der Ankündigung eines strengen Strafgerichts,[2] aber auch der herrlichen Verheißungen auf ihre Bekehrung.[3] In der Bibel heißt Gott: „Gott der Völker,"[4] und die Völker sind es, die sich nach ihm sehnen,[5] zu ihm kommen,[6] sich ihm anschließen und ihm dienen werden.[7] Der Prophet wird als Bund der Völker, zum Licht der Nationen eingesetzt,[8] daß auch sie in Gottes Licht wandeln[9] und unter ihm weilen.[10] Gott erhebt den Völkern sein Panier,[11] und schon hört der Prophet sie rufen: „Lasset uns hinaufziehen auf den Berg des Ewigen, in das Haus des Gottes Jakobs!"[12] Alle Völker sieht er Geschenke nach dem Tempel Gottes bringen,[13] sodaß auch von ihnen zu Priestern und Leviten genommen werden und es von Allen heißt: „Und es geschieht: von Monat zu Monat, von Sabbat zu Sabbat kommt alles Fleisch, sich zu verbeugen vor mir, spricht der Herr, der Ewige."[14] Es sind dies hoffnungsvolle Prophetenblicke über die einstige Bildung eines alle Menschen umfassenden großen sittlichen Reiches, Gottesreiches, wo Haß und Feindschaft geschwunden und die Menschen, getragen von einer reinen Gotteserkenntniß, nur Werke des Rechts und der Liebe vollziehen werden. Mehreres siehe: Heidenthum, Reich Gottes, Messias und in Abtheilung II.: Zukunft messianische Zeit.

Vorherbestimmung — siehe Abtheilung II.: Bestimmung.

Vorsehung, siehe: Welterhaltung, Weltleitung und Weltregierung Gottes.

W.

Waaren — siehe: Handel.

Wachtel, שלו, Fetter,[15] pl. שלוים,[16] samarit. סלוי, griechisch: *ὀρτυγομήτρα, ὄρτυγες,*[17] lateinisch: coturnices.[18] Das Geschlecht der Wachteln ist nach übereinstimmenden Berichten der Alten und Neuen auch in Palästina heimisch, aber im peträischen Arabien und dem angrenzenden Aegypten so sehr zahlreich, daß man sie, da sie nur 1 oder 2 Ellen hoch von der Erde fliegen, mit den Händen fangen kann.[19] Während des Zuges der Israeliten in der Wüste kamen Wachteln in solch ungeheuren Schwärmen, daß die große Volkszahl sich dieselben zum Ekel gegessen hatte.[20] Wegen der ungeheuren Menge, die bei diesem Ereigniß vorhanden sein mußten, wollen Viele nicht darunter die Wachtel, sondern eine Art Haselhuhn, kata bei den Arabern, die in ganzen Schwärmen in den Ländern des steinigen und wüsten Arabiens erscheint, verstehen. Doch vergessen diese Herren, daß auch die Wachteln im Frühlinge in ungeheuren Zügen aus dem innern Afrika nach dem Norden ziehen und im Herbste wieder dahin zurückkehren, wobei sie oft so ermattet ankommen, daß sie mit den Händen gegriffen werden können.[21] Mehreres siehe: Wunder.

Waffen, siehe: Krieg.

---

[1] 1 M. 12. „und es werden sich mit dir alle Geschlechter der Erde segnen." [2] Siehe die Artikel: Jesaia, Jeremia, Jecheskel u. a. m. [3] Siehe: Messias und in Abth. II.: Messianische Idee, Zukunft. [4] Ps. 2. 8: 47. 8; 82. 8; 43. 4; Jerem. 10. 7. [5] Jes. 11. 10. [6] Jerem. 14. 10. [7] Sach. 2. 15. Ps. 72. 11. [8] Jes. 42. 6; 49. 6; Jerem. 1. 5. [9] Jes. 60. 3. Jerem. 2. 2. [10] Ezechiel 31. 6. ובצלו ישבו כל הגוים. [11] Jes. 8. 2; 11. 12. [12] Das. 2. 1—6. Sach. 2. 15. [13] Jes. 66. 20. [14] Das. [15] 2 M. 16. 13. [16] 4 M. 11. 31. [17] Septuaginta und Josephus. [18] Vulgata. [19] Diod. sic. 1. 60; Schulz, Leitung IV. 334, Herod. 2. 77. [20] 4 M. 11. 31. 32; 2 M. 16. 13. Ps. 105. 40. [21] Sonnimi, Reisen II. S. 414; Wittmann, Reisen II. S. 22. v. Schubert Reisen II. S. 361.

Wagen, עגלה. I. Namen und Arten. Die verschieden Namen für „Wagen" deuten auch seine Arten an. Der gewöhnliche Name für Wagen ist: agalah, עגלה, das Rollende, und bezeichnet den Wagen im Allgemeinen: den Reisewagen,[1] den zum Einführen des Getreides,[2] sowie den Dreschwagen[3] und den Kriegswagen.[4] Die Transportwagen heißen: „bedeckte Wagen," עגלת צב,[5] auch die Kriegswagen kommen unter einer andern Benennung: „eiserne Wagen, רכב ברזל,[6] vor, die von ihrer Beschaffenheit, wie sie mit Eisen beschlagen waren, herrührt.[7] Ein dritter Name: mercabah, מרכבה, bedeutet den Kriegswagen,[8] sowie den Reise- und Staatswagen.[9] Es gab also: Transport-, Dresch-, Kriegs-, Reise- und Staatswagen, zwei- oder vierräderig. II. Gestalt, Theile und Beschaffenheit. Die Transportwagen waren bedeckt und wurden gewöhnlich von Maulthieren gezogen.[10] Von den Reisewagen wissen wir, daß sie entweder vierräderig mit einem Kasten oder zweiräderig von viel kleinerer Gestalt und mit zeltartiger Bedeckung waren. Bei den Kriegswagen kamen vor: Wagenlenker,[11] Reiter[12] u. s. w. Nach vorhandenen, ägyptischen Abbildungen waren dieselben: zweiräderig ohne Sitz, hinten offen, aber auch auf der Seite mit einer nach hinten geschweiften Lehne, oft nur für eine Person, aber gewöhnlich für zwei Personen: den Kämpfer und den Wagenlenker.[13] Sie waren stark mit Eisen beschlagen und hießen deßhalb: eiserne Wagen.[14] Auch geräumige Behälter für Bogen, Pfeile und Speere hatten sie. Eine besondere Abtheilung bildeten die Trainwagen, die eine Verschanzung des Kriegslagers, die Wagenburg, ausmachten.[15] Dieselben werden mit zwei Pferden gezogen, ebenso die Staatswagen. Der Herr selbst lenkte den Wagen und der Diener lief hinter oder vor dem Wagen, um beim Aussteigen und Ausspannen zu helfen.[16] Die Transportwagen wurden größtentheils von Ochsen oder Mauleseln gezogen.[17]

Wahl der Ehe, בחירה בנשואין. Außer den Eheverboten[18] soll die Ehewahl nur mit Uebereinstimmung der Eltern und unter Berücksichtigung des eigenen Wohles stattfinden. Die Eltern bestimmten im bibl. Alterthume die Ehe für ihre Kinder. Hagar holte eine Frau für ihren Sohn Ismael,[19] Abraham sorgte für die Verheirathung Isaaks und Rebekka befahl ihrem Sohne Jakob, sich eine Tochter ihres Bruders Laban zu heirathen.[20] Doch konnte gesetzlich die Nichteinwilligung der Eltern die Eheschließung nicht stören. Eingehender sind die Mahnungen über die Berücksichtigung des eigenen Wohles. Die Wichtigkeit desselben spricht sich schon in dem Ausspruche aus: „Haus und Gut ist ein Erbe der Väter, aber von Gott eine vernünftige Frau."[21] Im Talmud haben wir darüber ausführliche Lehren, welche die Ehe in ihrer sittlichen Würde zu vollziehen rathen. Die innere Neigung und der zu gründende Hausstand sollen die einzigen Stimmen sein, welche bei der Wahl einer Ehe bestimmen. Wir bringen von denselben: „Wer, lehrt R. Akiba, eine seines Standes unwürdige Person heirathet, übertritt fünf Gebote: „Du sollst dich nicht rächen;"[22] „keinen Haß nachtragen;"[23] „Deinen Bruder nicht in deinem Herzen hassen;"[24] „Du sollst deinen Nächsten wie dich selbst lieben;"[25] „Es soll dein Bruder bei dir leben,"[26] denn, schließt diese Lehre, in Folge der Ungleichheit der Charaktere entsteht der Streit, dem Tod und Verderben bald nachfolgen;"[27] „Wer eine ungeziemende Frau heirathet, über den kann Gott seine Majestät nicht offenbaren;"[28] „Wer eine würdige Frau ehelicht, erlangt die Liebe Gottes, aber über die Ehe mit einer Unwürdigen lautet der Ruf: „wehe, er entwürdigt seine Nachkommen und seine Familie![29] Vier Klassen, heißt es ferner, machen sich bei der Ehewahl besonders merkbar: Viele heirathen aus sinnlicher Lust; Andere des Geldes

---

[1] 1 M. 45. 19; 4 M. 7. 3. [2] 1 S. 6. 7; 2 S. 6 3; Amos 2. 16. [3] Jes. 28. 27. [4] Ps. 46. 10. [5] Das. [6] Jos. 17. 18; Richt. 1. 19. auch nur „Wagen," רכב 1 M. 50. 9. 2 M. 14. 9; Jos. 11. 4; 17. 16; Richter 1. 19; 4. 3. [7] 1 K. 1. 5. [8] 2 M. 15. 4; 17. 8. 11; 2 S. 18. 1. [9] 1 M. 41. 43; 46. 29; 3 M. 15. 9. [10] Ob. 6. 57. 72; 9. 24. [11] Jerem. 51. 21. רוכב [12] פרש. [13] 1 K. 22. 34; 2 Chr. 18. 33. [14] Jos. 17. 16; Richter 1. 19. [15] 1 S. 17. 20; 25. 5. 7. [16] 1 K. 19. 44. [17] 4 M. 7. 3; 1 S. 6. 7; 2 S. 6. 6; Amos 2. 13. [18] S. d. A. [19] S. d. A. [20] S. d. A. [21] Spr. Sal. 19. 14. [22] 3 M. 19. [23] Das. [24] Das. [25] Das. [26] 3 M. 25. [27] Aboth de R. Nathan cap. 26. [28] Kidduschin 71. [29] Derech erez rabbah cap. 1.

wegen, die Dritten sehen auf Ehre, aber die Vierten gehen in die Ehe aus reiner Absicht, den Willen Gottes zu vollführen. Wer aus Wollust heirathet, erhält ungerathene Kinder; des Geldes wegen, sinkt in Armuth; aus Rücksicht auf Ehre, hat nur auf kurze Dauer derselben zu rechnen, aber aus reiner Absicht, wird Kinder haben, die sich zu berühmten Männern entwickeln werden."[1] Andererseits wird gemahnt, nicht in das andere Extrem zu verfallen und aus Furcht der Ehe ganz zu entsagen. „Weiß ich denn aus welcher Familie ich heirathen soll, damit die Reinheit unserer Abstammung bewahrt werde!" lautete die Entschuldigung eines alten Ehelosen, als er über die Ursache seiner Nichtverheirathung gefragt wurde. „Aber, entgegnete man ihm, bist du denn der Reinheit deiner Abstammung so gewiß!"[2] Im Allgemeinen wird gerathen: aus guter Familie die Gattin zu wählen,[3] und auf den Charakter der Brüder derselben zu sehen.[4] Am vorzüglichsten galt die Erlangung der Tochter eines Gelehrten.[5] Gegen die Verheirathung einer Tochter mit einem Ungebildeten hatte man den Spruch: „Was wird aus einer edeln Rebe, gebunden an den Aesten des Dornbusches?"[6] Am rathsamsten erscheint die Ehe mit Verwandten, besonders mit einer Schwestertochter.[7] Weiter wird gemahnt, auch das Alter zu berücksichtigen. „Wer seine Tochter an einen Alten verheirathet oder wer seinem Sohne vor der Zeit eine Frau in die Ehe gibt, dem wolle es Gott verzeihen;"[8] „Entweihe nicht deine Tochter zur Unzucht" das die Mahnung, nicht die Tochter an einen Alten zu verheirathen."[9] Nicht unerwähnt lassen wir auch die Lehre über die Beachtung der äußern Gestalt: „Es heirathe kein Mann von hohem Wuchse eine Frau von derselben Gestalt; kein Zwerg eine Zwergin; kein Weißer eine Weiße, kein Schwarzer eine Schwarze u. s. w. schon der Kinder wegen.[10] Mehreres siehe die Artikel über Ehe.

Wahrhaftigkeit, Wege der Wahrheit, דרכי אמת. Die Wahrhaftigkeit in ihrer umfassendsten Bedeutung, wie sie auch die Aufrichtigkeit und Rechtschaffenheit in sich schließt, die Verbote über Lüge und Heuchelei, Bedrückung und Rechtsverletzung zu den ihrigen zählt, ist eins der wichtigsten Theile der Ethik des Judenthums, die in Bibel und Talmud in fast erschöpfender Weise ihre Darstellung und Verkündigung hat. Der Mosaismus mit seinem Grundgesetz der Heiligkeit hat die Normen der Wahrhaftigkeit in unvergleichlicher Bestimmtheit und Schärfe festgesetzt. „Ihr sollet nicht stehlen, nicht leugnen und nicht lügen Einer gegen den Andern;"[11] „Ihr sollet nicht bei meinem Namen zur Lüge schwören und du entweihest den Namen deines Gottes, ich der Ewige;[12] „Du sollst nicht deinen Nächsten bedrücken — kein Unrecht im Gericht üben u. s. w. Gerechte Wage, gerechtes Maaß sei euch, ich der Ewige, euer Gott, der euch aus Aegypten geführt,"[13] sind die Gesetzesaussprüche des Abschnittes, der mit dem Heiligkeitsruf beginnt: „Heilig sollet ihr sein, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott!"[14] Wir haben in demselben die Wahrhaftigkeit, wie sie rein aus dem Prinzip der Heiligkeit hervorgeht und ohne Rücksicht auf Nutzen und Schaden gegen Feind und Freund, Fremde und Einheimische geübt werden soll vor uns. In dieser sittlichen Erhabenheit durziehen diese mosaischen Lehren der Wahrhaftigkeit die ganze Bibel, sodaß Prophet und Psalmist, Spruch- und Weisheitsdichter immer wieder auf dieselben zurückkommen, nur sie in Israels Mitte verwirklicht sehen wollen. Amos, Micha, Jesaia, Habakuk, Jeremias, Ezechiel u. s. w. bis auf die letzten Propheten am Beginn des zweiten Staatslebens sehen wir in ihren Reden über die Werke der Wahrhaftigkeit in einer Begeisterung und in einem Wetteifer, der uns heute noch mächtig hinreißt und das „heilig, heilig!" aus der Prophetenweihe eines Jesaia uns verständlich macht. Welchen tiefen Nachhall haben seine Worte über den wahrhaft Frommen: „Wer in Tugend wandelt,

---

[1] Jalkut I. § 925. Derech erez Sutta cap. 10. Vergl. Midr. r. 4 M. Absch. 3. col. 4. Kidduschin 70. wo sich diese Lehren noch viel schärfer vorfinden: „Die Ehe aus einer unpassenden Wahl ist, als wenn eine Welt zerpflügt und sie als Zeichen der Verödung mit Salz bestreut worden wäre." [2] Kidduschin 71. [3] Baba bathra 78. [4] Megilla 14. weil die Kinder denselben nachgerathen. [5] Pesachim 49. [6] Das. [7] Sanhedrin 76. [8] Das. [9] Das. [10] Bechoroth 45. [11] 3 M. 19. 12. [12] Das. V. 13. [13] Das. 34—37. [14] Das. 19. 2.

Rechtschaffenheit redet, des Truges Gewinn verabscheut, seine Hände abschüttelt, um keine Bestechung zu nehmen, sein Ohr verstopft, keine Blutanschläge zu hören, seine Augen verschließt, das Böse nicht zu sehen!"[1] und wie stark dringt die Mahnung eines Sacharia an uns heran: „Dies sind die Gegenstände, die ihr thun sollet: redet Wahrheit Einer mit dem Andern, nach Wahrheit, Recht und Frieden richtet in euren Thoren; es sinne nicht Einer über das Unheil des Andern in seinem Herzen; falschen Schwur liebet nicht, denn alles dieses hasse ich, spricht der Ewige — Wahrheit und Frieden liebet."[2] Einen überwältigenden Eindruck macht heute noch der Rückblick eines Moses und Samuel auf ihr Leben: „Wessen Ochsen habe ich genommen? wessen Esel mir angeeignet? wen habe ich beraubt, bedrückt, von wem Bestechung genommen? auf den der bejahende Zuruf aus der Mitte des Volkes ertönt: „Du hast uns nicht bedrückt, nicht beraubt, von uns nichts angenommen!"[3] Das sind Lehren und Gestalten, Vorbilder, wie sie nur das Buch der Bücher, die Bibel, aufzustellen vermag. Nicht minder groß ist die Zusammenfassung der verschiedenen Pflichten der Wahrhaftigkeit in dem Psalm 15: „Wer darf in deinem Zelte wohnen? weilen auf dem Berg deines Heiligthums? Wer redlich wandelt, Gerechtigkeit übt, Wahrheit in seinem Herzen redet, mit seiner Zunge nicht verleumdet, seinem Nächsten nichts Böses zugefügt, über seinen Freund keine Schmach gebracht, Abscheuliches verachtet, die Gottesfürchtigen ehrt, den Schwur auch zum Schaden hält, sein Geld nie auf Zins leihet und Bestechung nicht nimmt."[4] Im Talmud erhalten diese Lehren ihre tiefere Erfassung und weitere Entwicklung. Die Wahrhaftigkeit gegen Menschen wird als Werk gegen Gott, sowie entgegengesetzt jede Abweichung von derselben als eine Abweichung von ihm dargestellt. „Das Siegel unseres Gottes ist Wahrheit;"[5] „Wer sein Wort wechselt, begeht gleichsam einen Götzendienst;"[6] „Wer da heuchelt und verleumdet, ist dem Gottesleugner gleich zu achten;"[7] „Drei werden von Gott gehaßt; wer mit dem Munde anders spricht als im Herzen; wer Zeugniß gegen Jemand weiß und es nicht ablegt u. s. w.;"[8] „Vier können vor Gott nicht erscheinen: der Spötter, der Heuchler, der Lügner und der Verleumder, denn also heißt es: „er entzieht den Spöttern seine Hand;"[9] „vor ihn kommt kein Heuchler,"[10] „lügenhafte Worte bestehen nicht vor ihm;"[11] „Denn du bist kein Gott, dem Frevler gefällt, das Böse hat keine Stelle bei ihm,"[12] sind die Aussprüche darüber. Andererseits wird die Wahrhaftigkeit auch in ihrer praktischen Bedeutsamkeit hervorgehoben: „Auf Dreien steht die Welt: Wahrheit, Recht und Frieden;"[13] „Wahrheit besteht, aber nicht Lüge;"[14] „Lüge bringt Streit, aber Wahrheit entfernt ihn;"[15] „Jerusalem ist zerstört worden, weil Treue und Aufrichtigkeit in ihm aufhörten."[16] Daß bei dieser Grundlegung die Gesetze der Wahrhaftigkeit eine viel strengere Fassung erhalten müssen, ist selbstverständlich. So werden dieselben im Talmud in einem Nachdruck und Ernst verkündet, welche die Bibel weit übertreffen. In allen Beziehungen zu Gott und Menschen soll die Wahrhaftigkeit in ihrer weitesten Ausdehnung die Grundlage unserer Handlungen bilden. „Du sollst den Ewigen, deinen Gott ehrfürchten,"[17] d. h. auch da, wo dich Niemand sieht;"[18] „Ganz sollst du sein mit dem Ewigen, deinem Gott" hier das Verbot gegen den astrologischen Aberglauben;"[19] „Ein richtiges Maaß sollst du haben,"[20] d. h., daß wir nicht mit dem Munde anders sprechen und im Herzen anders denken;"[21] „Sieben begehen das Vergehen des Diebstahls: „Wer die Gesinnung des Menschen stiehlt (sich erschleicht); seinen Freund zu einem Besuche auffordert und es im Herzen nicht meint; seinen Nächsten Geschenke anbietet und im Voraus weiß, er werde sie nicht annehmen u. a. m."[22] sind nur wenige von den vielen Lehren über die Wahrhaftigkeit. Es wird daher jede Lüge, auch in edler Absicht, entschieden verboten.[23]

---

[1] Jes. 33. 15. 16. [2] Sach. 8. 16. 17. 19. [3] 1 S. 12. 1—7. [4] Ps. 15. 1—3. [5] Sabbath 64. [6] Sanhedrin 92. [7] Erachin 15. [8] Pesachim 113. [9] Hosea 7. 5. [10] Hiob 13. 15. [11] Ps. 101. 8. [12] Ps. 5. 5. [13] Aboth 1. [14] Sabbath 104. קושטא קאי שקרא לא קאי. [15] Das. [16] Sabbath 119. [17] 3 M. 19. 14. [18] Midr. r. 3. M. Absch. 24. [19] Sabbath 151. [20] 5 M. 25. 15. [21] Baba mezia 47. [22] Tosephta in Menorath hamaor 69. [23] Midr. r. 1 M. Absch. 72. wird der Diebstahl Rahels in Betreff der Entwendung der Teraphimbilder ihres Vaters als sündhaft bezeichnet, wenn

Weiter werden zur Verhütung der Lüge mehrere Erfahrungssätze aufgestellt, von denen wir die wichtigsten hier noch angeben. „Gewöhne dich stets zu antworten: ich weiß nicht! damit du nicht als Lügner ertappt werdest;"[1] „Glaube nicht an dich bis an den Tag deines Todes;"[2] „Sprich wenig und thue viel."[3] So wurde empfohlen: die Heuchler öffentlich zu brandmarken;[4] über alles Anvertraute Rechnung abzulegen;[5] den Umgang mit Heuchlern zu meiden[6] und die Gesetze der Religion nicht in Absicht auf Lohn zu vollziehen,[7] die Gesinnung keines Menschen, auch nicht des Heiden, zu hintergehen[8] u. a. m. Als leuchtende Vorbilder für diese Tugend gelten: Abraham, Moses, Samuel u. a. m.;[9] aus der talmudischen Zeit: Akabja b. Mehalel, Simon b. Schetach, R. Ismael, R. Saphra[10] u. m. a., worüber wir auf die betreffenden Artikel in dieser und in der zweiten Abtheilung verweisen. Mehreres siehe: Heuchelei, Falschheit.

Wahrsagerei, Wahrsager, קוסם קסמים. Das natürliche Verlangen des Menschen in zweifelhaften Fällen die Zukunft zu erforschen, in Unternehmungen den Ausgang im Voraus zu erkennen —, war bei den Völkern des Alterthums der Grund verschiedenen Aberglaubens, wie derselbe auf dem Boden des Heidenthums in den Gestalten der Zauberei und Wahrsagerei sich allmählich entwickelte. In schroffem Gegensatze hierzu verbietet der Mosaismus unter Androhung der Todesstrafe jede Art von Wahrsagerei und Zauberei. Die Hauptstellen darüber sind: „Ihr sollet mir heilig sein, denn heilig bin ich." „Man oder Frau, unter denen Todtenbeschwörer, אוב, oder Wahrsager, ידעני, Magier, sich befinden, sollen sterben; gesteinigt sollen sie werden, Blutschuld ist an ihnen;"[11] „Und gegen die Person, die Todtenbeschwörer oder Wahrsager aufsucht, ihnen nachzubuhlen, wende ich mich und rotte sie aus der Mitte seines Volkes aus;"[12] „Ihr sollet nicht am Blute essen, keine Zeichendeuterei, נחש, und Zeitwählerei, ענן, treiben;"[13] „Es soll nicht unter dir gefunden werden: Wahrsager, Zeitwähler, Zeichendeuter, Zauberer, Thierbeschwörer, Todtenbeschwörer, Weissager und Todtenbefrager."[14] Von diesen Wahrsagereien war später die Nekromantie unter den Israeliten verbreitet. Die Geschichte der letzten Lebenstage Sauls gibt uns darüber einigen Aufschluß. Saul nimmt Zuflucht zu einer Todtenbeschwörerin in Endor und läßt sich Samuel heraufbeschwören. Die Todtenbeschwörerin allein sieht die Erscheinung und beschreibt sie, die Saul auf Samuel deutet. Sie zieht sich zurück und Saul richtet seine Fragen und erhält Antwort. Am Ende des Gespräches tritt sie wieder herein.[15] In späterer Zeit war auch die Traumdeuterei im Schwunge.[16] Bekannt ist, daß gewisse Personen sich in den Götzentempeln schlafen legten, um Träume zu erhalten und Wahrsagerei zu treiben.[17] Aber auch die Rhabdomantie war gekannt. „Mein Volk frägt den Block um Rath und sein Stock soll es ihm sagen."[18] Man schrieb auf Stäbe, Pfeile ohne Gefieder und Spitze: auf einen: „Gott will es!" auf den andern: „Gott verbietet es!" vermischte mit diesen zwei Stäben einen dritten unbeschriebenen und ließ dieselben als Loose ziehen.[19] Nach Andern verzeichnete man auf Pfeile die Namen der Städte, die angegriffen werden sollten, legte sie in einen Köcher, schüttelte sie durcheinander und zog

---

er auch in der Absicht geschah, Laban vom Götzendienst abzuhalten. In Jebamoth 63. tadelt Raba seinen Sohn, der zur Herstellung des Friedens zwischen Vater und Mutter sich einer Nothlüge bedient. Auf einer andern Stelle wird in Bezug auf 2 M. 23. 6. „Von der Sache der Lüge entferne dich" verboten, für ein Darlehn von 100 Denarien 200 zu fordern in der Absicht nur die 100 zu erhalten. Es ist klar, daß der Talmud jenen Grundsatz: „Der Zweck heiligt das Mittel" entschieden zurückweist.

[1] Berachoth 4. [2] Das. 30. [3] Aboth 3. [4] Joma 87. מפרסמין החנפים. [5] Midr. r. 2 M. Absch. 31. [6] Sota 49. ist der herrliche Spruch, den Hyrkan I. an seine Frau gerichtet haben soll: „Fürchte dich nicht vor den Pharisäern, denn wir wissen, daß sie Pharisäer sind; fürchte dich nicht vor den Sadducäern, denn wir kennen sie als Sadducäer, aber fürchte dich vor den Gefärbten, die die Schandthat eines Simri begehen (4 M. 25. 14.) und den Lohn eines Pinchas fordern" In diesem Sinne heißt es in dem täglichen Gebete: „Entferne mich von schlechen Genossen und bösem Umgange." [7] Aboth 2. „Seid nicht wie die Diener, die dem Herrn um Lohn dienen, sondern gleichet den Dienern, die dem Herrn nicht des Lohnes wegen dienen." [8] Cholin 95. [9] Jalkut zu Ps. 24. 3--6. [10] Maccoth 25. [11] 3 M. 20. 27. [12] Das. V. 6. [13] Das. 19. 26. [14] 5 M. 18. 9—13. [15] 1 S. 28. 21. [16] Jerem. 27. 9. [17] Siehe: Traum. [18] Hosea 4. 12. [19] Vergl. Ezech. 21. 26.

sodann einen heraus. Die Stadt, die darauf geschrieben war, kam erst zum Angriff.[1] Mehreres siehe: Zauberei.

Wittwen und Waisen, יתום ואלמנה. Unstreitig bleibt die liebevolle Fürsorge des Mosaismus über Schutz- und Hülflose, wie dieselbe in den Gesetzen über Wittwen und Waisen angeordnet ist, einer seiner Glanzpunkte. Schon die allgemeine Warnung vor harter Bedrückung derselben ergreift uns gewaltig. „Keine Wittwe und Waise sollet ihr bedrücken. Wenn du sie bedrückest und sie zu mir aufschreit, so werde ich es hören. Es entbrennt mein Zorn, ich tödte euch durch das Schwerdt, eure Weiber werden Wittwen und eure Kinder Waisen."[2] Es ist, als wenn der Gesetzgeber in das erbitterte Gefühl dieser umsonst Gekränkten herabstiege und wir ihn von da aus sprechen hörten. Sein sonst weicher Ton für die Leidenden wird plötzlich fürchterlich donnernd, sobald er an eine mögliche Bedrückung derselben, die er für immer geschützt haben möchte, denkt. Er stellt Gott als den Beschützer und Vollzieher des Rechts der Waisen und Wittwen auf[3] und belegt denjenigen mit dem Fluch, der das Recht der Wittwe und Waise beugen werde.[4] Im Einzelnen befehlen seine Gesetze: nicht das Kleid der Wittwe zu pfänden,[5] sie zu den Opfer- und Festmahlzeiten zu laden[6] und ihnen die Nachlese auf Feld, Weinberg und Oelpflanzung zu überlassen.[7] Die kinderlose Wittwe soll vom Bruder des verstorbenen Mannes geehelicht werden[8] und wenn sie eine Priestertochter ist, so darf sie nach der Rückkehr in das Elternhaus von der heiligen Hebe essen.[9] Wie die Propheten stets zum Schutze der Wittwen und Waisen auftraten, darüber berichten uns die unzähligen Stellen in Jesaia, Micha, Sacharia, Jeremia, Ezechiel und Maleachi.[10] Während des zweiten Staatslebens traf man die Verordnung, daß auch Wittwen einen Theil von der Kriegsbeute erhielten.[11] Aus dem Talmud heben wir unter Andern die Bestimmungen hervor: vor Gericht erst die Sache der Waisen und dann die der Wittwen vorzunehmen;[12] die Wiederverheirathung der Wittwe erst nach Ablauf von vollen 3 Monaten zu gestatten;[13] sie während ihres Wittwenstandes im Hause ihres Mannes mit einer standesgemäßen Wohnung nebst Unterhalt und Bedienung zu versorgen, ohne daß ihr Heirathsgut dadurch verkümmert werde.[14] Mit ihrer Verschreibung hat sie ein Anrecht auf die beweglichen und unbeweglichen Güter des Mannes, doch steht sie damit andern Gläubigern nach.[15] Ueber die Erziehung der verwaisten Kinder lautete der Spruch: „Wer eine Waise in seinem Hause erzieht, hat sie gleichsam geboren."[16] Mehreres siehe: Armenfürsorge, Almosen, Armuth, Wohlthätigkeit.

Wegführung und Zerstreuung Israels, גלות ישראל ופזורו בין העמים. I. Bestimmung und Bedeutung. Nicht die Erwählung und Bestimmung Israels zu seinem Gottesberufe, sondern die Eingebung und der Besitz des Landes Canaans waren an die Beobachtung des Gesetzes geknüpft, sodaß auf Nichterfüllung desselben nur der Verlust des Landes, aber nicht die Zerstörung des Gottesbundes erfolgen sollte.[17] So wird in der Strafandrohung des Exils ausdrücklich verheißen, daß dasselbe nicht die Verwerfung und Vernichtung Israels, sondern nur seine Läuterung und Besserung zum Ziele habe: „Aber auch dann, wenn sie im Lande ihrer Feinde sein werden, verwerfe ich sie nicht, um sie zu vernichten und meinen Bund mit ihnen zu zerstören, denn ich bin der Ewige, ihr Gott;"[18] „Von da werdet ihr den Ewigen euren Gott suchen

---

[1] Das. Hieron. Dieses hat sich heute noch im Orient erhalten. Vergl. della Volle, Reisen B. IV. S. 276. Auch der Talmud erzählt von dieser Wahrsagerei. Siehe Abth. II. Zerstörung Jerusalems. [2] 2 M. 22 22—24. [3] 5 M. 10. 19. [4] Das. 27. 19. [5] Das. 24. 17. [6] Das. 14. 29; 16. 11. 14; 26. 12. [7] 5 M. 24. 19. 21. [8] 5 M. 25. 5. Siehe: Schwagerehe. [9] Siehe: Hebe. [10] Vergleiche: Jesaia 1. 17. 23; 10. 2; Micha 2. 9; Sacharia 7. 10; Hiob 24. 3; Jeremia 5. 28; 7. 6; 22. 3; Ezech. 22. 7; Maleachi 3. 5. Ps. 94. 6. [11] 2 Macc. 8. 28. 30. [12] Maimonides h. Sanh. 21. 6. [13] Kethubeth 12. 2. Gittin 4. 3. [14] Das. [15] Kethubeth. 8. 8; 9. 2. Maimonides Ischuth 16. 7. [16] Megilla 13a. [17] 5 M. 28. 36; 6. 4; 4. 27; 3. M. 26. „Ihr sollet meine Gesetze beobachten, damit das Land euch nicht ausspeie" lautet der Ausspruch in 3 M. 18. 18. [18] 3 M. 26. 44. In V. 42. heißt es: „Dann wird ihr Herz gedemüthigt, und sie werden ihre Sünden tilgen." Ebenso 5 M. 4. 30. „So du Noth hast, wirst du zu dem Ewigen deinem Gott zurückkehren und auf seine Stimme hören."

und du findest ihn, so du ihn mit ganzem Herzen suchest."[1] Diese und ähnliche Aussprüche im Pentateuch bildeten noch später die Grundlage der Trost- und Mahnrufe der Propheten, als Zerstörung über Volk und Staat hereinbrach und man Aufschluß über seine Zukunft suchte. „Darum, spricht der Herr der Ewige, habe ich sie unter die Völker entfernt, zerstreut in die Länder, ich werde ihnen ein kleines Heiligthum sein in den Ländern, in welche sie kommen."[2] „Sollten auch die Berge weichen, die Hügel wanken, meine Gnade weicht nicht von dir, mein Friedensbund wankt nicht, spricht dein Erbarmer, der Ewige."[3] Wir heben diese bibl. Zeichnung der Bestimmung und Bedeutung des Exils mit Nachdruck hervor und stellen sie als den ersten Theil unseres Artikels auf, weil sie Gegenstand einer Jahrtausend langen Polemik zwischen Juden, Heiden und Christen war und heute noch manchen Theologen den Kopf warm macht. Die von Rom aus in den ersten 2 Jahrh. nach der Eroberung Palästinas, vor und nach der barkochbaischen Revolution, gegen die Juden erlassenen Verfolgungsedikte, sowie das später zur Herrschaft gelangte Christenthum kämpften gegen den Fortbestand des jüdischen Volkes und seiner Lehre, und die Lehrer des Judenthums sahen sich zur Gegenwehr herausgefordert. Der Talmud hat eine Menge Stellen über diese geführte Polemik, die uns ein treues Bild von ihr entwerfen. Wir zitiren von denselben die hauptsächlisten. „Die Völker der Welt kränken Israel und sprechen, Gott habe sich ihm abgewendet und kehre nicht mehr zu ihm wieder! Aber wir suchen die Lehrhäuser auf und finden in der Thora verzeichnet: „Ich wende mich wieder zu euch, vermehre euch und errichte wieder meinen Bund mit euch."[4] „Hätten wir nicht die 3 Stellen in den Prophetenverheißungen, ruft R. Jochanan, ein Lehrer im 3. Jahrh., wir müßten über den Fortbestand Israels verzweifeln: „Ich sammle den Gelähmten, den Verstoßenen nehme ich auf und den ich gemißhandelt habe;"[5] „Sollte ich nicht mit euch, Haus Israel, verfahren können, wie dieser Töpfer? spricht der Herr. Sehet, wie der Thon in des Töpfers Hand, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel!"[6] „Ich schaffe weg das Herz des Steines aus eurem Fleische und setze dafür ein Herz des Fleisches!"[7] Welche Gewandtheit die Talmudlehrer in Zitirung solcher Verse besaßen, zeigt uns jenes Stück, wo sämmtlichen Stellen in Jeremia, die von feindlicher Seite als Beweise der Vernichtung der göttlichen Berufung Israels angeführt wurden, die Trostverheißungen Jesaias als Gegenbeweise aufgestellt werden mit dem Schlusse, daß alles Verhängnißvolle in den Weissagungen Jeremias über Israel schon in den Worten Jesaias seine Widerlegung habe. Jeremia klagte: „Ach wie sitzt sie einsam,"[8] aber Jesaia rief: „Und du wirst in deinem Herzen sprechen: „wer hat sie mir geboren, Alle kommen sie wieder;"[9] Jeremia: „sie weint in stiller Nacht,"[10] aber Jesaia: „Du wirst nicht mehr weinen, er spendet dir Gnade auf die Stimme deines Flehens;"[11] Jeremia: „Jehuda ist vertrieben aus Elend,"[12] aber Jesaia: „er versammelt die Zerstreuten Judas;[13] „Jeremia: „Die Wege Zions trauern,"[14] aber Jesaia: „in der Wüste ebnet den Weg des Ewigen;"[15] Jeremia: „Ihre Feinde wurden zum Haupt,"[16] aber Jesaia: „Sie werden zu dir kommen, gebeugt, die Söhne deiner Unterdrücker"[17] u. s. w.[18] Es galt daher schon

---

[1] 5 M. 4. 29. [2] Ezechiel 11. 16. [3] Jes. 54. 10. [4] 3 M. 26. 9—10. Midr. r. zu Klgld. p. 76. [5] Micha 4. 6. [6] Jerem. 18. 6. [7] Ezechiel 36. [8] Klgld. 1. 1. [9] Jesai 49. [10] Klgld 1. 2. [11] Jesaia 30. 19. [12] Klgld. 1. 3. [13] Jesaia 11. 12. [14] Klgld. 1. 4. [15] Jesaia 40. [16] Klgld. 1. 5. [17] Jesaia 60. 14. [18] Midr. r. zu Klgld. voce איכה. Wir stellen hier noch den Schluß dieser merkwürdigen Stelle: Jeremia: „es zog weg von der Tochter Zion alle ihre Herrlichkeit" (Klgld. 1. 6.), aber Jesaia: „Es kommt nach Zion der Erlöser" (Jesaia 59.); Jeremia: „Jerusalem gedenkt der Tage ihres Elends" (Klgld. 1. 7.), aber Jesaia: „Ich erschaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde und der ersten wird nicht gedacht" (Jesaia 66.); Jeremia: ihr ganzes Volk seufzt (Klgld. 1.), aber Jesaia: sie werden nicht hungern und nicht dursten. (Jes. 11.): Jeremia: Jerusalem hat gesündigt (Klgld. 1.), aber Jesaia: „Ich vernichte gleich einer Wolke deine Abfallsünden (Jes. 44.); Jeremia: „Von oben schleudert er das Feuer in mein Gebein (Klgld. 1.), aber Jesaia: „Hoch und heilig wohnt er, aber auch bei den Gedrückten und Gebeugten an Geist (Jes. 57. 15.); Jeremia: das Joch meiner Missethat ist in seiner Hand bewahrt (Klgld. 1.), aber Jesaia: „Ich löse die Fesseln deines Halses (Jes. 52. 2.); Jeremia: „Zion ringt mit ihren Händen" (Klgld. 1.), aber Jesaia: „Ich tröste euch' (Jesaia 51.); Jeremia: „Siehe, Ewiger, wie es mich schmerzt" (Klgld. 1. 20.),

im 2. Jahrh. als Lehre: Wohin Israel ins Exil ging, zog Gott mit ihm: nach Aegypten und Gott war bei ihm;[1] nach Babylonien und Gott begleitete es;[2] nach Elam und Gott fand sich bei ihm;[3] nach Edom und Gott offenbarte sich ihm.[4] Andere lehrten, daß die bibl. Ausdrücke: „vergessen," „verlassen" wörtlich gar nicht auf Gott bezogen werden können,[5] und der Gottesname: ה d. h. „ich werde sein, der ich sein werde" ausdrücklich die Unveränderlichkeit Gottes in seinen Handlungen ausspreche.[6] Als die unwiderlegbarsten Verheißungen des Fortbestandes Israels brachten sie die Stellen in Jesaia 50. 1. und Ezechiel 20. 33—38.[7] Sonst war es immer die klassische Stelle in 3 M. 26. 24. „Auch dann, wenn sie im Lande ihrer Feinde sein werden, habe ich sie nicht verworfen," auf die sie bei jedem Angriff zurückkamen.[8] II. Zahl der Exile, Wohnsitze der Exulanten. Von denselben nennen wir erst die des Reiches Israel. Zweimal geschah die Deportation seiner Bewohner ins Exil. Die erste war unter dem Könige Pekach aus dem ostjordanischen und nördlichen Gebiete des Reiches, von Galiläa und Gilead im J. 734.[9] 20 Jahre später gegen das J. 721 war die zweite nach der Zerstörung Samarias durch Salmanassar, die sich auf die übrigen Israeliten des Zehnstämmereiches erstreckte.[10] Ihre Wohnsitze erhielten sie in den nördlichen Provinzen Assyriens gegen Armenien: zu Chalonitis, Gausanitis (Kauschan) und in dem medischen Gebirge Kurdistan. In der Bibel kommen dieselben unter den Namen vor: Chelach, Chabor, Nehargosan und die Städte Mediens.[11] Die Exile des Reiches Juda waren zu sechs verschiedenen Zeiten und werden im Ganzen als drei Exile gerechnet.[12] Die erste Abführung der Exulanten erfolgte nach dem ersten Einfall der Chaldäer in Juda unter dem Könige Jojakin in seinem 8. Regierungsjahre,[13] wol gegen das J. 683. Zu den Abgeführten gehörten: Daniel, Hanania, Mischael und Asaria als Geißel. Auch die Tempelgeräthe wurden als Ersatz der Kriegskosten mitgenommen.[14] Die zweite war nach dem zweiten Einfall der Chaldäer in Juda, im letzten Regierungsjahr Jojakims und dem 7. Nebukadnezars,[15] gegen das J. 600.[16] Die Zahl der Exulanten belief sich gegen 3023 Personen. Der König Jojakim erhielt damals den ihm von Jeremia geweissagten schändlichen Tod.[17] Die dritte war unter Jojachin, dem Nachfolger Jojakims, bei dem 3. Einfall der Chaldäer,[18] nach der 2. Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar im 8. J. seiner Regierung, aber kaum nach 3 Monaten und 10 Tagen der Herrschaft Jojakims gegen das J. 600 v. Diese Deportation war die bedeutendste und belief sich mit Frauen, Kindern und Dienern gegen 40,000 Personen. Es gehörte zu denselben: 2000 Oberste, 7000 beste Krieger, 1000 Zimmerleute und Schmiede, der Prophet Ezechiel, Simei, der Großmeister Mordechais und Mordechai.[19] Mit ihnen kamen die Tempel- und Königsschätze, die goldenen Tempelgefäße u. a. m.[20] Die vierte war 1 J. vor der Eroberung Jerusalems während der dritten und letzten Belagerung, im 18. J. Nebukadnezars und gegen 590 v. Es waren 832 Personen,[21] die erst nach der Eroberung Jerusalems mit den übrigen Gefangenen nach Babel kamen.[22] Die fünfte war bald nach der Eroberung Jerusalems,[23] im 11. J. der Regierung Zedekias gegen 589 v. Unter den Exulanten befanden sich der König Zedekia mit seiner Familie und allen Fürsten Judas, die man bei Jericho gefangen nahm. Vermehrt wurde ihre Zahl durch die von Nebusradan, dem chald. Trabantenhauptmann, nach Riblah gebrachten Gefangenen: den Hohenpriester Seraja, den Priester Zephania, 3 Thor-

---

aber Jesai: „Ihr werdet sehen und euer Herz wird sich freuen „(Jes. 66.): Jeremia: „Es kam alle ihre Bosheit vor dich" (Klgld. 1.). aber Jesaia: „Ich werde sie bringen auf den Berg meines Heiligthums" (Jes. 56. 7.).

[1] 1 S. 2. [2] Jesai 43. [3] Jeremia 49. [4] Jes. 63. Megilla 29a, wo diese Stelle unvollständig ist, dagegen vollständig in Jalkut zu Samuel § 92. [5] Jalkut Jes. § 332—3. [6] Beracheth 9a. [7] Sanhedrin 104. [8] Jalkut zu Jesaia § 332. 333. [9] 2 K. 15. 21; Jes. 8. 4. [10] 2 K. 17. 6; 18. 19; 1 Chr. 6. 26. [11] 2 K. 17. 7. Siehe über die talmudische Erklärung dieser Ortsnamen den Artikel: Babylonien. [12] Jeremia 22. 28—30. [13] Daniel 1. 1. [14] Das. 7. 2. 6. 2 Chr. 3. 6. [15] Jerem. 52. 28. [16] 2 K. 24. 2. [17] Das. [18] Das. V. 10—16. [19] Ezech. 1. 1. 2. Ester 2. 5. 6. [20] Jerem. 20. 4. 5; 22. 24—30. [21] Das. 52. 29. [22] Das. 52. 15; 2 K. 25. 11. [23] 2 K. 25. 6—12; 39. 2—10.

hüter, 1 Kämmerer aus der Stadt, 7 Männer von der Umgebung des Königs, der Heeresfürst Sascher, 60 M. Landvolk, die Nebuk. tödten ließ. Nur ein Theil vom armen Volke auf dem Lande brachte Nebusradan nach Babylonien, einen andern ließ er als Weinpflanzer und Ackerleute im Lande zurück,[1] denen er Weinberge und Dörfer gab. Zu den Freigelassenen gehörten auch Jeremia und Ebedmelech. Mit dieser letzten Portation kamen auch die goldenen, silbernen und ehernen Tempelgeräthe. Nur die Bundeslade wurde früher schon verwahrt.[2] Neben diesen haben wir noch von einer sechsten zu berichten, die nach der Ermordung des von den Chaldäern eingesetzten Statthalters Gedalja b. Ahikam in einer freiwilligen Auswanderung nach den Städten Aegyptens bestand: nach Migdol, Tachpanches, Daphne, in Unterägypten nahe an Pelusium; Noph (Memphis), Pathros (Thebais), von denen Nebusradan abermals 745 Seelen im J. 585, 4 Jahre nach der Zerstörung des Tempels, als Nebuk. gegen Tyrus zog, nach Babylonien abführte.[3] So hatte Israel mit dem Zusammenbrechen seines Staatslebens die Wanderung durch die Völker angetreten, wo es geläutert und sittlich erstarkt einer Verjüngung entgegenging und mit reiferer Geisteskraft der ihm gewordenen göttl. Aufgabe sich hingab. Fand auch später eine Rückkehr der Exulanten von Babylonien nach Palästina statt, so war dies nur ein sehr geringer Theil, von dem der größte u. vorzüglichste, der Kern des Volkes, in den neuen Besitzungen zurückgeblieben war.[4] Aber auch von dem in Palästina neu begründeten jüdischen Staat gingen allmählig theils gezwungen, theils freiwillig Auswanderungen nach verschiedenen Weltgegenden, die jüdisches Leben und jüdische Anschauungen von Gott und Welt, Recht und Sittlichkeit weithin unter die Heiden verpflanzten. Die Juden in Aegypten nahmen durch die Zuzüge unter Ptolemäus Lagi (320 v.) nach seiner Eroberung Jerusalems bedeutend zu,[5] wo sie unter den Ptolemäern die höchsten Würden bekleideten. Der jüdische Philosoph Aristobul war der Lehrer des Königs Ptolemäus Philometer.[6] Große jüdische Gemeinden mehrten sich im Lande, von denen die zu Alexandrien und Leontopolis weithin berühmt waren.[7] Letztere hatte einen nach dem Muster des Tempels zu Jerusalem prachtvollen Tempel, der nach seinem Gründer Onias „Oniastempel" hieß.[8] Von da breiteten sich die Juden längs der afrikanischen Küste des mittell. Meeres aus, wo besonders Cyrene von Juden am stärksten bevölkert war. Aus Cyrene war Jason, der Verfasser des Buches über die Siege der Makkabäer. Nahe an Cyrene lag Berenice, ebenfalls von Juden stark bevölkert. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch nach Aethiopien, besonders nach Abyssinien u. s. w. Auswanderungen erfolgten. In Arabien waren die Juden stark ausgebreitet. Man spricht von einem jüdischen Reich im südwestl. Arabien. Nach der Mischna geschah die Einwanderung vom Ostjordanlande.[9] Wie zahlreich die Juden in Syrien, Assyrien, Adiabene, Babylonien, Persien, Medien, Armenien, Griechenland, Italien u. s. w. waren, bitten wir die betreffenden Artikel in dieser und in der zweiten Abtheilung nachzulesen. Auch nach Deutschland, Frankreich, Spanien u. s. w. breiteten sie sich nach der Zerstörung des zweiten jüdischen Staates aus.[10] III. Geschicke und Verhalten der Exulanten. Ueber das fernere Verbleiben und Verhalten der Exulanten des Zehnstämmereichs wird weiter nichts erwähnt. Ihre Spur ist völlig verloren, wahrscheinlich in Folge der allmählichen Vermischung mit den Eingebornen. So ist heute noch unter den Armeniern und den Juden in der Gebirgsgegend von Adiabene die Tradition, daß sie Abkömmlinge von den 10 Stämmen seien. Andere vermuthen sie in den Nestorianern der kordischen Gebirge. Man sucht sie ferner in Arabien, in den Afghanisten, dem schwarzen Stamm der Juden auf der Küste in Vorderindien und endlich auch in den nordamerikanischen Indianern.[11] In schroffem Gegen-

---

[1] Jerem. 52. 16. Das. 37. 11—18. 38. 7—13. [2] 2 Macc. 2. 4—8. [3] Jerem. 52. 30. [4] Siehe: Rückkehr der Exulanten. [5] Joseph. a. a. 12. 1. — Contra Apion 2. 4. [6] 2 Macc. 1. 10; Joseph. Antt. 13. 10. [7] Siehe in Abtheilung II. die Artikel: Alexandria, Leontopolis, Oniastempel u. m. a. [8] Siehe Abth. II.: Oniastempel. [9] Siehe: Arabien. [10] Siehe: Frankreich, Spanien, Deutschland in Abth. II. Besonders siehe: Juden in Ersch und Gruber und Frankel. Diaspora in der Frankeschen Monatsschrift Jahrg. II. [11] Mehreres siehe: Babylonien, auch Schwarz, das heilige Land S. 410.

satz zu denselben erhielten sich in ihrer nationalen und religiösen Selbstständigkeit die Exulanten des Reiches Juda. Man betrachtete sich als von Gott gezüchtigt, aber nicht verworfen und vernichtet.[1] Für Erhaltung und Läuterung des religiösen Sinnes sorgten die Propheten. So Jeremia von Jerusalem aus, der sie durch Briefe vor falschen Propheten warnte und zur Führung eines friedlichen, gewerbthätigen, der Obrigkeit ergebenen Lebens mit Familien- und Häusergründung ermahnte.[2] Ezechiel beleuchtet in seinen Reden die großen Geschicke der Vergangenheit und gab die Lehren für die Zukunft an. Israel ist von Gott nicht verworfen, sein Bund mit ihm nicht gestört, die Kinder büßen nicht die Sünden der Väter, auch dem Frevler, der Gott in Reue und Besserung aufsucht, werden nicht die Sünden der Vergangenheit angerechnet u. s. w. waren seine Trostrufe an das sich wieder sammelnde Volk.[3] Nach Ezechiel 13. gab es unter den Exulanten falsche Propheten die ihnen baldige Rückkehr vorspiegelten. Gegen diese kämpften Ezechiel und Jeremias in seinen Briefen. Im Volke selbst gab es Einige, die dem heidnischen Wesen verfielen;[4] Andere blieben bei ihrer alten Gottesverehrung, aber nur äußerlich verzweifelnd und mit manchen Lastern.[5] Aber ein Theil doch, wenn auch klein, meinte es aufrichtig mit seiner Religion und war die um die Verjüngung des Volkes durchgreifende und ausharrende Macht. Mit der Zerstörung Jerusalems änderte sich der Sinn auch der andern Volkstheile. Die Krisis war eingetreten und der Läuterungsprozeß hatte sich der Geister und der Herzen bemächtigt. Gebrochen mußte der Leib werden, damit der Geist sich desto freier erhebe und sich wiederfinde. An die Stelle des leiblichen Bandes der Einigkeit trat jetzt das geistige, das sie Alle umschlang, die Religion. Alles nahm jetzt eine andere Gestalt an. Die Propheten wurden die religiösen Mittelpunkte des Volkes. Man versammelte sich bei ihnen, hörte ihre Reden an und holte sich von ihnen Belehrungen und Aufschluß über die Zukunft. Bald entwickelten sich die Zusammenkünfte zur gemeinsamen Andacht, wo man Muth zur Vollziehung des Gesetzes auf fremdem Boden schöpfte.[6] Man feierte den Sabbat und beachtete andere Gebräuche. Auch im Weltlichen gestaltete sich ihre Lage erträglicher. Nach der grausamen Hinrichtung der Exulanten zu Ribba wurden später auf babylonischem Boden nur Einzelne als Gefangene betrachtet: Jojachin bis zu seiner Begnadigung und Zedekia während seines ganzen Lebens. Das Volk lebte als eine große religiöse Körperschaft unter einem Oberhaupte weiter. Serubabel, Jojachims Enkel, wird als dasselbe bezeichnet.[7] Auch Richter und Aelteste wählte man aus seiner Mitte.[8] Man gestattete den Juden ungestörten Verkehr, den Erwerb des Grundeigenthums, die Bestellung der Felder, den Betrieb des Handels und anderer Gewerbe und ließ die Angesehensten und Fähigsten zu Aemtern und Würden zu. Evil Merodach, der Nachfolger Nebukadnezars, setzte den gefangenen König Jojachin in Freiheit und zog ihn an seine Tafel. Daniel und seine Freunde erhielten Staatsämter.[9] Daniel war Vorsteher der Magier und Statthalter der Landschaft Babel. Nach der Eroberung Babyloniens durch die Meder und Perser wurde er durch Darius, den Meder, (Cyaxares II.) zum Statthalter über den 3. Theil seines Reiches eingesetzt. Ueber ihre unveränderte Lage unter Cyrus und später siehe die Artikel: Babylonien, Cyrus, Israel, Erlösung und in Abth. II.: Rückkehr der Exulanten, Zerstreuung Israels, Messias, Zukunft.

Weib, אשה, Männin; weibliches Geschlecht, Frauen, נשים. Ueber die Würdigung des Weibes im bibl. Alterthume ist vielfach geschrieben und verschieden geurtheilt worden. Während die Einen die Stellung desselben nicht viel höher als die der heutigen orientalischen Frauen halten, verfallen die Andern in den entgegengesetzten Fehler, die Frauen in der Bibel nach dem Zuschnitt der Frauenemancipationsideen der Neuzeit darzustellen. Weder das Eine, noch das Andere ist die richtige Weise in der

[1] Ezech. 3 Jes. 50. [2] Siehe: Jeremia. [3] Siehe: Jecheskel und vergl. Jes. II. die Klgld. Jeremias und Ps. 137. [4] Ezech. 14. 3; 33. 31; Jes. 57. 1. 5. [5] Jes. 63. 17; 6. 4. 7; 42. 7. 18; 58. [6] Siehe: Babylonien, Jecheskel, Daniel. [7] Haggai 1. 1. 14; 2. 3. 12; Neh. 4. 14. 14 [8] Ezech. 14. 1; 20. 1; Esra 7. 25; Susanna 5. 6. 28. [9] Siehe: Daniel.

Behandlung dieses Themas. Nicht die Unterwürfigkeit des Weibes nach der Sitte orientalischer Völker, wo dasselbe ganz von dem Willen des Mannes abhängig ist, war das Loos des israelitischen Weibes, aber ebenso wenig die überhebende Verehrung desselben, es zur Theilnahme an allen öffentlichen Angelegenheiten befähigt zu erklären, sondern die vernünftige Mitte zwischen beiden, die ihm gleich dem Manne Recht und Freiheit gewährt und der Entwicklung seiner Kräfte, sowie der spätern Entfaltung seiner Thätigkeit nicht störend in den Weg tritt, machte die Eigenthümlichkeit seiner Stellung bei den Israeliten aus. So bildet die Würdigung der Frauen ein schönes Blatt in der Bibel, das heute noch nicht ohne kulturgeschichtliches Interesse gern gelesen wird. Der hebräische Name für „Weib": ischah nach seiner dreifachen Bedeutung: Männin, Herrin und Frau, sowie seine Nebenbenennungen: gebirah, Gebieterin; g'bereth, Herrin, גברת, nevath bajith, נות בית, Walterin des Hauses, mit Beziehung auf die Erzählung von der Schöpfung des Weibes, wo der Mann die Frau als einen Theil seines eigenen Ichs erkennt[1], die mit ihm gleichen Namen führt und die Lebensaufgabe theilen soll, geben schon deutlich die Würdigung des Weibes an. Die Frau ist keine der Willkür des Mannes preisgegebene Person, sondern waltet selbstständig in ihrem Berufe, was sich in dem Ausspruche: „Alles was dir Sara sagt, höre auf ihre Stimme,"[2] so schön charakterisirt. Sie lebt nicht, wie die andern Frauen des Orients, abgeschlossen von der Außenwelt, sondern steht in freiem Verkehr mit derselben; sie geht unverschleiert einher,[3] kommt mit Männern zusammen,[4] fehlt nicht bei öffentlichen Zusammenkünften[5] und nimmt ohne Bedenken an Volksfesten Theil,[6] deren Feierlichkeit sie durch Gesang, Musik und Tanz zu vergrößern sucht.[7] So sehen wir sie bei Hochzeiten und Familienfesten sich unbefangen unter die Männer mischen, gemeinschaftlich am Mahle theilnehmen.[8] Rebekka tritt in Gespräch mit dem ihr fremden Eliesar und zeigt sich gegen ihn gefällig und gastfreundschaftlich, mit dem sie später nach fernem Lande reist,[9] und Rahel tränkt im Verein mit den andern Hirten ihre Heerden.[10] Eine Ausnahme hiervon machten allein die Königsfrauen, die in besondern Gemächern in den für sie erbauten Häusern wohnten,[11] doch waren dieselben nicht, wie die Harems der andern Völker so sehr abgeschlossen, da viele Frauen öffentlich thätig waren. Von den Frauenwohnungen der Privaten heißt es ausdrücklich, daß sie auch Fremden zugänglich waren.[12] Ihre häusliche Thätigkeit, die als weibliche Tugend gerühmt wird,[13] war: die Besorgung des Hauswesens: Spinnen, Weben, Kleidermachen, Kochen, Backen, Bereitung wohlriechender Oele und Salben u. m. a.[14] Außerdem besorgte sie: die Pflege und erste Erziehung der Kinder,[15] die Beaufsichtigung der Dienerschaft nebst Vertheilung der Arbeiten an dieselbe.[16] Außerhalb des Kreises dieser Häuslichkeit sehen wir die Frauen in öffentlicher Thätigkeit; sie sind Richterinnen, Prophetinnen, Dichterinnen, Sängerinnen u. s. w. und bewähren sich als klug, heldenmüthig, voll Vaterlandsliebe, mit wahrer Entschlossenheit und Aufopferung.[17] Diese freie Stellung des Weibes, wie sie das Leben und die Sitte bei den Israeliten geschaffen hat, erhielt im Gesetz ihre weitere Begründung und Förderung. Die Sitte des Weibes, frei einherzugehen — wird durch die Bestimmung geschützt, die auf Ueberwältigung und Verführung strenge Strafen setzt.[18] Das freie Auftreten der Töchter Zelophchads für ihr Recht wird gelobt und in Schutz genommen.[19] Die Frauen sind zur Theilnahme an öffentlichen Vorlesungen des Gesetzes verpflichtet.[20] Neuvermählte Männer sollen ein Jahr nicht in den Krieg ziehen, damit sie nicht der häuslichen

---

[1] 1 M. 2. 23. „Es ist Bein von meinem Bein, Fleisch von meinem Fleische, daher soll sie Männin heißen, weil sie vom Manne genommen wurde." [2] 1 M. [3] 1 M. 12. 14; 24. 11. [4] 1 S. 9. 11; 2 M. 21. 22. [5] 1 K. 14. 4; 2 S. 6. 20. [6] 1 S. 18. 6; Richter 16. 27. [7] Richter 11. 34; 21. 21; 1 S. 18. 6; 2 S. 6. 20. [8] 1 S. 9. 11. 25. 18; 2 S. 13. 7; 19. 5; 20. 16; Hiob 1. 4; 13. 18; Ruth 2. 5. [9] 1 M. 24. 58. [10] 1 M. 29. 9. [11] 1 K. 7. 8; 11. 1; Koheleth 2. 8; 2 K. 24. 15. [12] 1 M. 24. 67; 31. 33; 20. 2; Richter 4 17. [13] Spr. Sal. 14. 1; 31. 10. 31. [14] 2 S. 13. 6; 1 S. 8. 13; 1 M. 24. 67; 31. 33. [15] Siehe: Erziehung u. vergl. Sir. 23. 18; Micha 2. 9. [16] Spr. Sal. 14. 1; 31. 10—31. [17] Siehe weiter. [18] 5 M. 22. 25—27. [19] 4 M. 27. 1. 2. [20] 5 M. 31. Nach 2 K. 4. 23. waren bei Prophetenvorträgen auch Frauen,

Freude entgegen werden.[1] Ohne Einwilligung konnte keine Tochter verlobt und verheirathet werden.[2] Die kinderlose Wittwe soll von dem nächsten Bruder des verstorbenen Mannes geehelicht werden.[3] In dem spätern Schriftthum werden die weiblichen Tugenden in ganzen Büchern, sowie in einzelnen Sprüchen verherrlicht. So haben das Buch des Hohenliedes die unbesiegbare sittliche Reinheit des Weibes, das Buch Ruth seine Hingebung in Liebe und Treue gegen die Seinigen, das letzte Kapitel in den Sprüchen Salomos die Biederkeit einer tugendhaften Frau zu ihrem Thema. Wir bringen von denselben: „Haus und Gut ist ein Erbe der Väter, aber von Gott eine vernünftige Gattin;"[4] „Deine Quelle sei gesegnet und freue dich mit dem Weibe deiner Jugend;"[5] „Die weise Frau baut das Haus auf, aber die thörichte reißt es mit eigenen Händen nieder."[6] Im Allgemeinen erscheint sie als ein Gut von Gott,[7] zum Wohle des Mannes,[8] die den Wohlstand des Hauses fördert,[9] die Ehre desselben erhält[10] und eine Zierde des Mannes ist.[11] Zu ihren Tugenden gehören: Einsicht, Geschicklichkeit, Arbeitsamkeit und Wirthlichkeit, Freundlichkeit, Sanftmuth,[12] Reinheit, Verschwiegenheit u. s. w.[13] Dagegen sind: Zanksucht, Unzüchtigkeit, Schamlosigkeit u. s. w. ihre Laster.[14] Es liegt eine bedeutende Würdigung des Weibes in den dichterischen Benennungen: „Tochter Zion," „Tochter Jerusalem," „Tochter Juda u. s. w. als Bezeichnungen für Staat und Land. Noch mehr als im Gesetz und in der heiligen Dichtung ist es die Geschichte des israelitischen Volkes, wo das Weib verherrlicht wird. Von Anfang bis Ende nehmen in derselben die Frauen eine bedeutende Stellung ein und entwickeln eine rühmliche Thätigkeit. Sara, Rebekka, Rahel und Lea werden noch in dem spätesten Schriftthum als die Stammmütter gerühmt, die rüstig an dem Aufbau des Hauses Israels thätig waren.[15] Moses verdankt seine Rettung theilweise auch seiner Schwester Mirjam. Sie weicht nicht von dem zum Tode ausgesetzten Bruder und bringt dem endlich Geretteten die Mutter zu seiner Ernährerin und ersten Erzieherin, sodaß aus seiner Rettung die Rettung Israels erwuchs.[16] Und wieder ist sie es, die nach dem Durchzuge Israels über das Meer die Aufe erfaßt und begeistert ein Siegeslied anstimmt. Bei der Errichtung der Stiftshütte sind es Frauen, die das Theuerste, ihre Kunst und ihren Luxus, das Goldgeschmeide und die metallenen Spiegel, dem Heiligthume weihen.[17] Während der Richterzeit rafft sich die Heldin Debora zum Kampfe gegen Midjam auf. Begeistert folgen ihrem Rufe die Mannschaften Israels, welche die langjährigen Schmachfesseln der Unterjochung sprengten.[18] Ein entschlossenes Weib befreit die Stadt Sichem von ihrem Tyrannen Abimelech.[19] Schlachten werden geschlagen, da ziehen die Frauen den Helden in Triumphliedern entgegen.[20] Ihr Sang ist so bedeutsam, daß Saul bei ihrem Siegesliede über Davids Heldenthaten um seinen Thron besorgt wird.[21] Die treue Michal rettet David das Leben und die Abigail hält ihn vom Blutvergießen ab.[22] Aus Thekoa läßt Joab ein kluges Weib kommen, das durch ein sinniges Gleichniß die Rückberufung des verbannten Absalom bewirkt.[23] Dem Aufstand Sebas macht eine Frauenhand ein Ende.[24] Ein ganzer Adel von Gesinnung liegt in der Antwort der Sunamitin auf Elisas Frage, ob sie etwa einer Fürsprache bei dem Fürsten bedürfe: „unter meinem Volke wohne ich!"[25] Unter den Propheten ist auch der Name vieler Frauen, von denen Hulda besonders hervorgehoben wird.[26] Die Mutter des Königs Assa führte lange die Regierung. Auch während des zweiten Staatslebens führen Frauen, die Wittwe des Hyrkan und des Alexander Janai, die Regentschaft. Ueber die Würdigung des Weibes im Talmud verweisen wir auf die Artikel: Erbe, Ehe, Ehepflichten, Ehre, Beschämen, Armenfürsorge, Almosen und in Abtheilung II.: Unterricht, Synagoge, Ver-

---

[1] Siehe: Krieg. [2] Siehe: Ehe. [3] Siehe: Schwagerehe. [4] Spr. Sal. [5] Das. 5. 18. [6] Spr. Sal. [7] Das. 19. 14. [8] Das. 11. 16. [9] Das. 4. 1; 31. 11. [10] Das. 11. 22. [11] Das. 14. 1. [12] Spr. Sal. 31. 13. 25. [13] Das. und Sirach 26. 17. 36. 25. [14] Spr. Sal. 19. 13; 21. 9. 19; 7. 11 12; 13. 15. [15] S. d. A. [16] 2 M. 2. 8. [17] 2 M. 35. 25. 26; 38. 8. [18] Richter 5. 15—17. [19] Richter 9. 52. 53. [20] 1 S. 18 6. 7. [21] Siehe: Saul. [22] Siehe: Michal, Abigail. [23] Siehe: Absalom. [24] 2 S. 20. 12—30. [25] 2 K. 4. 13. [26] Siehe: Hulda.

löbniß, Trauakt u. a. m. Wir bringen hier nur noch die allgemeinen Sätze: „Stets sei der Mensch der Ehre seiner Frau bedacht, denn der Segen des Hauses erfolgt nur durch die Frau;"[1] „Kränke nie deine Frau, denn, sie kann zu Thränen leicht gerührt werden und ist für Kränkungen desto empfindlicher;"[2] „Wer seine Frau liebt wie sich selbst, sie mehr ehrt als sich selbst, die Kinder auf rechter Bahn leitet —, von dem heißt es: „Du musterst dein Zelt und es fehlt nichts;"[3] „Immer mögen des Menschen Ausgaben auf Speise und Trank geringer sein, als er besitzt; für Kleidung nur nach seinen Verhältnissen, aber für die zur Ehre seiner Frau mehr als sein Vermögen."[4] „Sei besorgt, dir die Frau der ersten Ehe zu erhalten;"[5] „Allem ist Ersatz möglich, aber nicht für die Frau seiner Jugend;"[6] „Der Mann stirbt nur seiner Frau ab und die Frau wieder nur dem Manne;"[7] „Wem seine Gattin stirbt, ist als wenn der Tempel zu Jerusalem in seinen Tagen zerstört worden wäre;"[8] „Wer sich von seiner Frau scheiden läßt, über den vergießt der Altar Thränen."[9] „Nie, rühmte sich ein Talmudlehrer, nannte ich meine Frau anders als: „mein Haus!"[10] „Es ist genug, daß sie unsere Kinder erzieht!" war die Antwort des R. Chia an seinen Neffen Rab (in 3. Jahrh.), der sich mißliebig über die Bosheit der Frau desselben aussprach.[11] „Sie ist doch leicht zu beruhigen!" entschuldigte Rab Juda die Bosheit seiner Frau.[12] Bekannt ist, daß R. Jose der Galiläer auch gegen seine geschiedene Frau von Mitleid erfüllt war und für ihren Unterhalt sorgte.[13] Mehreres siehe: Scheidung.

Weihrauch, לבונה, λίβανος, thus. Wohlriechendes Harz eines etwa 5 Ellen hohen Baumes oder Strauches im glücklichen Arabien und in den der Halbinsel nahen Gebirgen,[14] an der ostafrikanischen Berbereiküste,[15] sowie in Indien[16] und Persien.[17] Von diesem gewöhnlichen Weihrauch unterschied man eine feinere Sorte, לבנה זכה. Dieselbe verwendete man zu Räucherwerk[18] als Beigabe zu den Speiseopfern und Schaubrodten.[19] Die Neuern weichen in der Angabe des Weihrauchbaumes verschieden von einander ab. Nach einigen sind es Arten des Balsambaumes amgris kataf, die dieses Harz liefern.[20] Andere nennen Arten des Wachholderstrauches. Dagegen bezeichnen die Dritten einige in Central-Asien wildwachsende Bäume bosvellia serrata oder thierifera, bosvellia glabra, von denen erstere blaßblaue, aber diese weißblaue Blüthen hat, die dieses Harz in runden Körnern von bitterm Geschmack ausschwitzen, die brennend ein klares helles Licht geben und einen lieblichen Geruch verbreiten. Mehreres siehe: Räucherwerk.

Wein, יין, auch: חמר, chaldäisch: חמרא, wol der gekältete,[21] poetisch: Traubenblut, דם ענב.[22] Hauptprodukt Palästinas und der gebirgigen Nachbarländer, das neben dem Feigenbaum[23] und dem Oelbaum[24] oft genannt wird. I. Gegenden seines Anbaues. Von gutem Ertrag war der Weinbau vorzüglich in der Umgegend von Damaskus, wo auch der berühmte Helbonwein wuchs;[25] ferner in den Gegenden Moabs und Edoms, wo derselbe heute noch gut gedeiht,[26] sowie in der Ebene Saron und in Philistäa überhaupt,[27] besonders bei Gaza und Askalon. In Judäa waren die besten Weingegenden: bei Hebron,[28] wo besonders die Landschaft auf dem Wege nach Bethlehem von Wächtern und Winzern belebt war;[29] ferner bei Engedi,[30] Jericho,[31]

---

[1] Baba mezia 59. Aehnlich ist die Lehre Rabas in der letzten Hälfte des 4. Jahrh. „Haltet eure Frauen in Ehre, damit ihr reich werdet (Das.). [2] Das. [3] Jebamoth 62. [4] Cholin 85. [5] Midr. r. 1 M. Absch. 60. [6] Agadoth Bereschith Absch. 34. [7] Jebamoth 63; Sanhedrin 22. [8] Das. [9] Pesachim 113. nach Maleachi 2. „Ihr bedecket mit Thränen den Altar des Ewigen, daß weder Opfer noch Geschenk angenommen wird." [10] Gitin 52. ב״הי Haushälterin. [11] Jebamoth 63. [12] Das. [13] Midr. r. 1 M. Absch. 19. [14] Jesaia 60. 6; Jerem. 6. 20; Ezech. 27. 21; Ritter. Erdk. XII. 358. [15] Herod. 2. 8. [16] Strabo 16. 782. [17] Plin. h. n. 12. 31. [18] 2 M. 30. 34, [19] 3 M. 2. 1; 6. 8; 24. 7; 4 M. 5. 5 [20] Sprengel, Hist. rei herb. I. 12. 257. [21] 5 M. 32. 14. [22] 1 M. 49. 11; 5 M. 32. 14. [23] 5 M. 8. 8; 1 K. 4. 25; 2 K. 18. 31. [24] 5 M. 6. 11; Jos. 24. 13; Richter 15. 5. [25] Ezech. 27. 18; Ritter, Erdk. XVII. 1319 ff. 1349 und 1357. [26] Schulz, Leitung V. 285. Burkh. I. 76; Robinson I. 354. II. 309. 716. III. 173. 515. [27] Richter 14. 5; 15. 5. Nidda 2. 7. [28] 4 M. 13. 24. [29] Robinson I. 356. II. 716. [30] Hoheslied 1. 14. [31] Wo er üppig gedeiht Robinson II. 441. 472.

Sichem,[1] wo die Gebirge Somrons wegen ihres Weinreichthums berühmt waren.[2] Der Carmel mit seiner Umgegend im Thale Jesreel,[3] der Libanon, die phöniz. Küste, die Bekaa, der Antilibanon, Hermon,[4] die Ufer des galil. Meeres,[5] Safed, Beschara, Beiad, die transjordanischen Gegenden und die von Edom, in der Landschaft von Petra[6] und Kerek im Moabiterlande;[7] die Gegend von Hesbon und Sibna,[8] Amon, Gilead,[9] Ramoth in Gilead,[10] Jabes[11] und auf dem Wege nach Gerasa.[12] Im Talmud wird der Wein von der Saronebene sehr gerühmt, von dem man den vom Carmel, als den blässern, unterscheidet.[13] Vorzüglich war der Wein von Karachim, χορεία, nicht weit von Betsean[14] und von Etulia, עטולין, wol Θέλλα am Jordan, der südlichste Ort von Obergaliläa,[15] von wo man ihn am liebsten zu Trankopfern nahm. II. **Anlagen, Kultur und Pflege.** Wein- und Oelgärten wurden am liebsten auf günstig gelegenen Bergabhängen,[16] terrassenförmig[17] angelegt, aber ebenso in gut bewässerten Ebenen.[18] In der Kultur des Weines unterschied man mehrere Rebenarten: 1. die wilde,[19] die man heute noch im Orontesthal vorfindet:[20] 2. die gewöhnliche Rebe;[21] 3. der fruchttragende Weinstock[22] und 4. die edle Rebe, שורקה,[23] nach der ein ganzes Thal in Philistäa genannt wurde.[24] Letztere hat kleine schwarze und sehr süße Beeren mit ganz weichem Kern. Von der Größe und Stärke der frühern paläst. Weinreben sehen wir da und dort noch einzelne Exemplare. Man fand auf dem südlichen Libanon einen Weinstock 30' hoch und 1½' im Durchmesser, dessen Zweige mehr als 50' lang und breit waren.[25] Von der Kultur der Weinpflanzung kommt in der Bibel vor: das Umgraben[26] und Behacken[27] mit der Jäthacke;[28] ferner das Entsteinigen,[29] Einlegen der Faser in die Erde[30] u. das Beschneiden mit Winzermessern[31] der Reben[32] und Ranken[33] im Frühlinge,[34] worauf sich Weinblüthen[35] und kleine Trauben[36] zeigten. Der Talmud kennt die Eintheilung in Beete und Terrassen, die Lockerung des Bodens, die Entfernung des Unkrauts durch Behacken, das Düngen mit Asche, das Einstecken der Pfähle,[37] das Binden der Reben an Bäume, oft 40' Fuß hoch,[38] oder an Stützen, Querjoche, Papyrusrohr, Rebengelände und Mauern.[39] Sonst ließ man sie auch auf der Erde fortranken.[40] Die heutige Weinpflanzung besteht darin, daß man die Stöcke in Reihen, 8—10' auseinander, je 6—8' lang wachsen läßt und sie an starke Pfähle in schiefer Lage befestigt, sodaß Schößlinge von einer Rebe zur andern treiben, bis sie sich ganz verschlingen. III. **Beförderung und Bewachung.** Das mos. Gesetz befördert die Weinkultur durch die Bestimmungen: am Sabbatjahr auch den Weinberg nicht zu bebauen; zwischen den Weinstöcken keine andere Gewächse zu pflanzen[41] und denjenigen

---

[1] Richter 9. 27; Jerem. 31. 5. [2] Das. [3] 2 Chr. 26. 10: 1 K. 21. 1. [4] Hoheslb. 8. 11; Hos. 14. 8. [5] Joseph. b. j. III. 10. 8; Ritter, Erdk. 15. 259; 16. 786; 797. 799. [6] Ritter 14. 1071. 1127. [7] Das. 15. 680. [8] Jes. 16. 8; Jer. 48. 32. [9] Richter 11. 33. [10] Ritter 15. 1102; 1123. 1128. [11] Das. [12] Das. 1074. [13] Mischna Nidda 2. 7. Das. Gemara S. 21a. [14] Menachoth 8. 6 Joseph. Antt. 14. 3. 4; b. j. 1. 6 5. Vergl. Grätz Gesch. d. J. 4 S. 454. [15] Joseph. b. j. 3. 3. 1. [16] Jes. 61. 3; Hiob 14. 9. מטע כרם Jes. 5. 1; Jerem. 31. 5; Amos 9. 13. קרן בן שמן. [17] Hohesld. 5. 13; 6. 2. ערוגות. [18] Ezechiel 17. 5. [19] Ezechiel 15. 2. vergl. Jes. 5. 2. [20] Ritter Erdk. XVII. S. 1231. [21] 4 M. 6. 4. גפן היין. [22] Jes. 33. 12. גפן פריה. [23] Das. 5. 2; 16. 8; Jerem. 1. 21. vergl. 1 M. 44. 11. [24] Richter 16. 4. Niebuhr, Reisen II. 169. Oedmann Samml. 6. 94. [25] Schulz, Leit V. 285. [26] Jes. 5. 6. עדר. [27] Das. V. 2. עזק. [28] Das. 7. 25. מעדר. [29] Das. 5. 21. סקל. [30] Das. 17. 11. זרע. [31] Das. 2. 4. Micha 4. 3. מזמרה. [32] Ezechiel 17. 6. 22; 19. 11. בדים יונקות, דליות. [33] 4 M. 13. 23; Jes. 17. 10; 16. 8; Ps. 80. 12. שלחות, קצירים ומזרים 1 M. 40. 10; Joel 1. 7. שריגים und Jes. 18. 5; Jerem. 5. 10; 48. 32. נטישות. [34] עת הזמיר Hohesld. 2. 12. [35] סמדר Hoheslb. 7. 13; 2. 13. 15. auch 1 M. 40. 10; Jes. 18. 5. נצה und פרח. [36] בוסר Hiob 15. 38. [37] Schebuoth 4. 6. Kilaim 5. 7; Orlah 1. 5. und a. a. O. [38] Das. Vergl. Rosenmüller, Morgenland IV. 88: Robinson II. 716. wo dasselbe heute noch in Palästina gesehen wird. [39] Wir haben darüber die Ausdrücke: קנה Rohr; אפיפירה, Papyrusrohr; ערים, Rebengelände, דלית, Mauern Kilaim 6. Baba bathra 4. 8. [40] Kilaim 6. 3; Orla 1. 5; Menachoth 86. nannte man solche Reben רגלות. Vergl. hierzu Plin. 17. 35. [41] 5 M. 22. 9. vergl. Joseph. Antt. IV. 8. 20. Philo III. 370.

vom Kriegsdienste zu befreien, der zum ersten Mal die Weinlese hält.[1] Zur Bewachung der Weinpflanzung gab es in derselben Wachthütten,[2] auch Wachthäuser, die thurmartig gebaut waren[3] und vom Weingärtner[4] und Hüter[5] bewohnt wurden. Zum Schutz gegen schädliche Thiere umgab man die Weinberge mit Hecken, Zäunen und Mauern.[6] Gegen andere Verheerungen als z. B. durch Heuschrecken, Raupen,[7] Wurmfraß[8] u. s. w. schützte man dieselben durch Asphalt.[9] IV. Reife, Weinlese, weiteres Verfahren und Weinarten. Zur Zeit der Reife sieht man die wuchernden Blätterschößlinge ausbrechen[10] und an den Ranken hängen die Trauben.[11] Die Weinlese begann in dem Monat September oder schon früher und dauerte bis November, die in Abschneiden der Trauben bestand,[12] die gewöhnlich von bedeutender Größe,[13] oft 10—12 Pfd. schwer und 1 Elle lang waren, mit Beeren wie Pflaumen,[14] bei ihrer Reife meist schwarz.[15] Es herrschte eine ungeheure Fröhlichkeit in derselben. Gesang und Jubelrufe ertönten von Berg und Thal.[16] Die abgepflückten Trauben wurden in Körben zur Kelter getragen.[17] Vorüberziehende durften zur Stillung ihres Hungers pflücken[18] und den Armen mußte die Nachlese überlassen werden.[19] Der frisch ausgepreßte Wein hieß: „Most,"[20] von dem Zehnten entrichtet wurden.[21] Der süße Most wurde zu Syrup verkocht[22] und der übrige in Schläuchen[23] oder in großen irdenen Krügen aufbewahrt, wo man ihn ausgähren ließ, um ihn darauf in kleinere Gefäße zu füllen und in Weinkeller zu bringen.[24] Die Gefäße wurden mit einer Mischung von Pech und Rebenasche verpicht.[25] Von diesem Wein haben wir den künstlichen zu unterscheiden, von dem es viele Arten gab. Man hatte: 1. den Palmenwein, aus zerstoßenen, gekelterten Datteln;[26] 2. den Apfelwein;[27] 3. den Granatenwein;[28] 4. den Honigwein;[29] 5. den Gerstenwein mit einer Beimischung von Crocos und Salz, der besonders in Aegypten heimisch war und deßhalb „ägyptischer Gerstenwein," זיתם המצרי, hieß.[30] V. Genuß und Würdigung. Der mäßige Genuß des Weines wird in der Bibel als stärkend, erquickend und erheiternd gekannt und dafür empfohlen.[31] Ein wahres Bedürfniß war es, Wein neben Brod zu genießen.[32] Getrunken wurde er in seinem Naturzustande, roh, חי, aber auch vermischt mit Wasser, מזג. Außerdem gab es gewürzte Weine, vermischt mit verschiedenen Spezereien,[33] die bei Libationen in heidnischen Tempeln gebraucht wurden. Ueber die Vermischung mit Wasser hören wir, daß man den Wein Sarons mit 2 Theilen Wasser vermischte.[34] Auch ein Nachwein wird erwähnt, den man durch Auspressen der Weinreste, die man zuvor in Wasser aufgeweicht hatte, gewann.[35] Im Talmud ist die Würdigung des Weines eine viel bedeutsamere. In Bezug auf seine Zuträglichkeit für die Gesundheit hat er den Spruch: „Das vorzüglichste Heilmittel ist der Wein und nur an dem Orte, wo er nicht ist,

---

[1] 5 M. 20. 6. [2] סכה Jes. 1. 8; Hiob 27. 18. [3] מגדל Jes. 5. 2; Mtth. 21. 33. [4] כורם Jes. 61. 5. Joel. 1. 11. [5] נוצר Hiob 27. 18; נטרים Hohesld. 1. 6. [6] משוכה, גדר 4 M. 22. 24; Jes. 5. 5; Jer. 49. 3; Nah. 3. 17; Spr. Sal. 24. 31. [7] Joel 1. 7. 10; Amos 4. 8; 5. 11. 17. [8] 5 M. 28. 39. הצלצל. [9] Joseph. b. j. IV. 8. 4. [10] Ezechiel 17. 6; Hos. 10. 1. פורחת בוקע. [11] Jes. 28. 5. [12] Richter 9. ?. 7. בוצר. [13] 4 M. 13. 24. אשכל „Traubenbüschel" Hohesld. 7. 9. [14] Arvieux II. 203. Rosenmüller, Morgenland II. 251; Tobler, Denkbl. Jerus. S. 111. [15] 1 M. 49. 11; 5 M. 32. 14. „Traubenblut" דם ענב. [16] הידד Jerem. 25. 30; 48. 33. [17] Jerem. 6. 9. סלסילות. [18] 5 M. 23. 25. [19] 3 M. 19. 10; 5 M. 24. 21. Vergl. Richter 8. 2; Jes. 17. 6; Jerem. 49. 9; Obadja 5. [20] Jes. 49. 20; Joel 1. 5. עסים von dem Stamme: עסס, „zertreten," der zweite Name תירוש 2 M. 22. 18. 5 M. 18. 4. bezeichnet den, der im ersten Feuer der Gährung begriffen ist. Später heißt er auch חמר. [21] 5 M. 18. 4; 4 M. 18. 12; Neh. 10. 37; 13. 5. [22] 1 M. 43. 11; Ezech. 27. 17; Hohesld. 5. 1. [23] Jos. 9. 4; Mtth. 9. 17. [24] 1 Chr. 27. 27; Hohesld. 2. 4. [25] Moed katon 12a. Kelaim 10. [26] Herod. II. 86; III. 20. [27] יין תפוח, der im Talmud oft vorkommt. [28] עסים רמון Hohesld. 8. 2. [29] נומלין Teruma 11. 5. Sabbath 20b. אנומלין = οἰνόμηλα. [30] Pesachim Absch. 4. [31] Ps. 104. 15. „Und Wein erfreut des Menschen Herz," vergl. Sirach 31. 32; 40. 20. Richter 9. 13; Kohel. 10. 19. [32] 1 M. 14. 18; 1 S. 16. 20; 25. 18. [33] יין הרקח Hohesliel. 7. 3; מסך Ps. 75. 9. Im Talmud heißt er יין מבושם. [34] Nedda 2. 7. [35] יין גרוע Maaser Absch. 2. Cholin 42b.

müssen andere Medicamente ihn ersetzen."[1] Nur in unmäßigem Genusse wird er schädlich.[2] Besonders wurde er gegen düstere Stimmung den Trauernden und Besorgten gern gereicht.[3] Für Alte empfahl man den alten Wein als vorzüglich.[4] Ueber seine moralische Wirkung lautete der Spruch: „So der Wein einzieht, zieht das Geheimniß heraus!"[5] Doch richtet sich dieselbe nach der sittlichen Beschaffenheit des Trinkenden. „Mancher trinkt den Wein und er bekommt ihm gut, d. i. der Weise; aber mancher genießt ihn und er ist zu seinem Unglück, d. i. der gemeine Mensch;[6] „Ist er tugendhaft, wird der Wein ihn erfreuen, wo nicht, ihn verwüsten."[7] Im Allgemeinen hieß es: „Wer beim Wein sanftmüthig wird, hat eine göttliche Eigenschaft und wer im Wein Ruhe und Besonnenheit zeigt, besitzt die Gesinnung alter Weisen."[8] Nicht unerwähnt dürfen wir noch die schöne Parabel über die verschiedenen Wirkungen des Weines lassen. „Als Noa eine Weinpflanzung anzulegen im Begriffe war, fand sich der Satan bei ihm ein. Was pflanzest du da? frug dieser. Einen Weinberg, antwortete Noa. Satan: Welches ist seine Beschaffenheit? Noa: Süß schmeckt seine Frucht, sie mag frisch oder getrocknet sein; auch gibt sie den Wein, der des Menschen Herz erfreut. Satan: Komme, lasse uns beide Genossen sein an dieser Weinpflanzung. Noa: So sei es! Der Satan ging und brachte ein Lamm, einen Löwen, ein Schwein und einen Affen, die er nach einander schlachtete, daß von deren Blut die Reben getränkt wurden. Darauf wendete er sich an Noa und sprach: „Hier die Zeichen der Kraft des Weines! Unschuldig wie ein Lamm sehen wir den Menschen bevor er von dem Weine getrunken, aber bald nach dem Genuß desselben ist er verschiedenen Wandlungen unterworfen. Der mäßige Weingenuß macht ihn muthig wie ein Löwe; der unmäßige wandelt ihn zu einem Schwein um, bis er endlich durch den übermäßigen einem Affen gleich wird."[9] Ueber die Enthaltsamkeit vom Wein — siehe: Nasir.

Weisheit Gottes, חכמת אלהים.[10] Eigenschaft Gottes, die ihn, wie er sich in der Schöpfung, Erhaltung, Regierung und Leitung der Welt offenbart, als die höchste Intelligenz darstellt. „Durch Weisheit gründete der Ewige die Erde, befestigte den Himmel mit Vernunft. Nach seiner Einsicht wurden die Abgründe getheilt und die obern Lüfte träufeln Thau;"[11] „Wie viel sind deine Werke Ewiger! Alle hast du mit Weisheit gemacht, voll ist die Erde deiner Güter."[12] „Die Weisheit, woher kommt sie? wo ist die Stätte der Vernunft? Sie ist vor den Augen aller Lebenden verborgen. — Aber Gott kennt ihren Weg, er weiß ihre Stätte. Als er Gewicht dem Winde gab und die Wasser nach Maaß geordnet, da er Gesetze dem Regen bestimmte, Bahn dem Wetterstrahl vorschrieb. Da sah er sie, die Weisheit, maß sie ab, verwirklichte und erschöpfte sie."[13] Es ist dies das Wissen, das sich in seiner Anwendung als vollkommen bewährt und das Handeln nach Vernunftgründen und bestimmten Zwecken, wo die besten Mittel zu den besten Zwecken gewählt werden, zum Gegenstande hat. Diese in der Schöpfung und Weltregierung, in der Natur wie im Menschenleben sichtbar hervortretende Weisheit Gottes als die göttl. Intelligenz, vermöge welcher Alles aufs beste, kunstvollste, zweckmäßigste und herrlichste eingerichtet ist, führt in der Bibel die Namen: „Weisheit, Vernunft, Einsicht und Erkenntniß," und ist die Gestalt, wie die Güte, Liebe und Allmacht Gottes ihre Verwirklichung haben. „Bei ihm ist Weisheit und Macht, er hat Rath und Vernunft;"[14] „Er macht die Erde mit seiner Kraft, gründet

---

[1] Baba bathra 58. [2] Gittin 70a. Nidda 24. wird von einem Todtengräber Abba Saul erzählt, daß er die Knochen derjenigen Personen, die bei Lebzeiten starken Wein unmäßig genossen, brandig gefunden habe. Vergl. Nidda 24. [3] Berachoth 65. לא נברא יין אלא לנחם אבלים Baba bathra 10. פחד — יין מפיגו. [4] Megilla 16. [5] Erubin 65. [6] Berachoth 59. Midr. r. 1 M. Absch. 89. [7] Joma 76. [8] Erubin 65. המתפתה ביין יש בו מדעת קונו והמתישב מדעת ע' זקנים. [9] Midr. r. zum Absch. Noa. In Midr. r. 1 M. Absch. 37. haben wir darüber noch folgendes Gleichniß: „Noa machte sich an die Weinpflanzung und wurde von dem Haupt der Dämonen angeredet: „ich habe Theil an deinem Geschäft, nimm dich in Acht, daß du mir nicht in meine Grenze trittst, ich beschädige dich alsdann." Noa achtete nicht darauf; er trank unmäßig von dem Wein, trat in das Gebiet der Dämonen und lag entehrt in seinem Zelte da." [10] 1 K. 3. 28. Daniel 5. 11. [11] Spr. Sal. 3. 19—21. [12] Ps. 104. 24. [13] Hiob 28. 20. 23—27. [14] Hiob 12. 13.

die Welt in seiner Weisheit, nach seiner Vernunft dehnt er den Himmel aus;[1] „Hast du es nicht erfahren oder gehört, Gott der Welt ist der Ewige: er schuf die Enden der Erde, er ermattet nicht und ermüdet nicht, unerforschlich ist seine Vernunft. Er gibt dem Müden Kraft, dem Ohnmächtigen häuft er Stärkung."[2] Eine weitere Darstellung hat sie in ihrer objectiven Fassung, wo sie bildlich als ein für sich stehendes Wesen, als das objective Spiegelbild des göttl. Weltplanes gebraucht wird.[3] So bezeichnet sie den Vorwurf, den Plan, nach dem Gott die Welt geschaffen und die Religion dem Menschen als Gesetz verlieh.[4] „Der Ewige schuf mich als Anfang seines Wandels, früher als seine Werke damals. Und ich war bei ihm die Werkmeisterin, Urplan, seine Lieblingsidee, seine Lust von Tag zu Tag und spielte vor ihm zu jeder Zeit, spielte bei der Gründung der Welt, zur Wonne der Menschensöhne."[5] Aber auch in ihrer praktischen Bedeutsamkeit für den Menschen, wie deren Forschung sittlich bildend wirkt, wird sie gekannt und zur Aufsuchung empfohlen. Sie ist in dieser Gestalt das in der Natur aufgeschlagene Gottesbuch, die Gotteslehre in der Schöpfung, die das Gottesthun als Vorbild für des Menschen Thätigkeit aufstellt. „Heil dem Menschen, der auf mich hört, an meinen Thüren tagtäglich wacht, die Pfosten meiner Eingänge hütet. Denn wer mich findet, erreicht Leben, erlangt Gnade von dem Ewigen." Man sieht daraus, daß die Bibel die Weisheit Gottes auch in ihrer objectiven Fassung nur als eine Personification, aber als kein Theil des göttlichen Ichs, keine göttl. Persönlichkeit des Gotteswesens kennt. Wir heben diese bibl. Auffassung der Gottesweisheit mit Nachdruck hervor, weil sie zu den Gegenständen gehört, welche die Grenzscheide zwischen Judenthum und Christenthum bilden. Die platonische Lehre von den Ideen, als den Urbildern der Schöpfung mit ihrer Weiterentwicklung im Neuplatonismus, nach der die Welt eine Verkörperung der Ideen, gewissermaßen die zu Fleisch gewordenen Urideen ist, hat in den ersten 2 Jahrhunderten n. eine Trübung der biblischen Darstellung von der göttl. Weisheit verursacht. So war es Philo, der in seiner Schöpfungslehre annimmt, daß aus Gott die Urkräfte, der Logos u. s. w. ausströmten und die schaffenden Kräfte der Welt wurden.[6] Das Christenthum macht den weitern Schritt darin und erklärt Jesus, seinen Messias, als die zu Fleisch gewordene Weisheit Gottes.[7] Wie daraus die Verirrungen des Gnostizismus hervorgingen, bitten wir den Artikel: Gnosis in der Abtheilung II. dieses Werkes nachzulesen. Der Talmud und Midrasch weisen entschieden diese Abweichung zurück und halten an der einfachen bibl. Lehre fest. Die göttl. Weisheit wird mit der später geoffenbarten Lehre, Thora, für eins gehalten, die der Schöpfung als Urplan zu Grunde gelegt wurde. Zu den Worten: „Ich war bei ihm die Werkmeisterin,"[8] bemerkt ein Talmudlehrer, die Lehre, Thora, sprach: ich war das Werkzeug Gottes bei der Schöpfung. Wie der Baumeister nur nach einer Zeichnung den Bau aufführt, so schaute Gott in die Lehre und schuf die Welt."[9] Weiter wird die Lehre, Thora, als Inbegriff der göttl. Weisheit, zu denen gezählt, die der Schöpfung der Welt vorausgingen.[10] Mehreres siehe: Allwissenheit Gottes, Eigenschaften Gottes.

Weisheit und Erkenntniß, חכמה ודעה, Kenntniß und Einsicht, בינה ודעת. Der selbstständige Gebrauch unserer Geisteskräfte zum Wahrnehmen und Erkennen der uns umgebenden und auf uns wirkenden Gegenstände wird in keinem Religionsbuche als wie in der Bibel so vielfach empfohlen und eingehend als heilsam nachgewiesen. Es ist als wenn wir ein Lehrbuch der Wissenschaft oder besser ein philosophisches Werk vor uns hätten, das vor Allen denkende, selbsturtheilende Menschen bilden will. Nicht Annehmen, Nachreden, Glauben und blind Gehorchen, sondern Erkennen, Prüfen und Beherzigen ist das Loosungswort der Bibel, wie sie die Gemüther

---

[1] Jeremia 10. 12. [2] Jesaia 40. 27—30. [3] Hiob 28. 14. 15. 20. 24; Spr. Sal. 8. 22—25, [4] Das. [5] Spr. Sal. 8. 24—30. [6] Siehe Abth. II. Philo. [7] Lukas 11. 49. nennt Jesus die „Weisheit Gottes" ἡ σοφία τοῦ θεοῦ. [8] Spr. Sal. 8. 30. [9] Midr. r. 1 M. Absch. 1. Jalkut zu Spr. Sal. 8. 30. [10] Pesachim. Auch der Targum Jeruschalmi und der Pseudojonathan übersetzen die Worte: „Im Anfange בראשית, schuf Gott" durch: „Mit Weisheit schuf Gott."

der Religion zugewendet haben möchte. „Damit du erkennest!“ „Und so erkenne es heute und führe es deinem Herzen zu, daß der Ewige allein Gott sei, im Himmel oben und auf der Erde unten, sonst Keiner mehr!“ sind die sich oft wiederholenden Mahnrufe im Pentateuch.[1] Die spätern Bücher gehen darin noch weiter und sprechen es geradezu aus, daß die Erweiterung unserer Erkenntniß der einzige Boden und die sicherste Bürgschaft eines tugendhaften Wandels ist. „Erwerbet Erkenntniß mehr als gediegenes Gold;“[2] „Wende der Sittenlehre dein Herz zu, den Lehren der Erkenntniß dein Ohr;“[3] „Ein verständiges Herz sucht Erkenntniß, der Thoren Mund hütet Thorheit;“[4] „Die Lippen der Weisen verbreiten Erkenntniß, das Herz der Thoren Unsinn;“[5] „Ohne Erkenntniß ist die Seele nicht wohl,[6] und unsere Worte gleichen einem leeren Geschwätz,“[7] sind einige von den vielen Mahnrufen darüber. Wie in diesen der Erwerb der Erkenntniß als ein Beförderungsmittel der Tugend, so wird in den andern die Vernachlässigung und der Nichtbesitz derselben als Grund jeder Sünde angesehen.[8] Daher die öftere Hervorhebung: „Nur Thoren hassen sie, Frevler besitzen sie nicht, aber Weise bewahren sie, der Freund des Sittlichen liebt sie u. s. w.“[9] Diese sittliche Würdigung der Erweiterung unseres Erkenntnißkreises ist eine das ganze Judenthum durchziehende Idee, die nicht blos der Grundcharakter seiner Religion, sondern auch der seiner Anhänger, der Juden, geworden. Zum Selbstdenken, Selbsterkennen, nicht auf treuen Glauben Hinnehmen wurde der Israelit durch seine Religion erzogen und diese waren die Güter, die ihn durch die Jahrhunderte der Verfolgung in fortwährender Geistesfrische erhielten, sodaß in der finstern Zeit des Mittelalters: im 9. 10. 11. 12. und 13. Jahrh. aus dem Judenthume die hell denkenden Persönlichkeiten der Wissenschaft hervorgingen; es lebten, lehrten, dichteten und schrieben Israels Männer auf fast allen Gebieten des Wissens: der Philosophie, Astronomie, Medizin u. s. w., als wenn die Wissenschaft, damals meist verdrängt von aller Welt, gleich der Religion in Israel eine Zufluchtsstätte erhalten und daselbst wieder aufleben sollte. Es scheint nicht uninteressant, wenn wir hier die Aussprüche des Talmuds über die Würdigung der Kenntnisse und der Erkenntniß überhaupt folgen lassen. „Es gibt keinen größern Reichthum als den der Erkenntniß, aber auch keine schrecklichere Armuth als die an Kenntnissen;“[10] „Wo Erkenntniß ist, da ist Alles, aber wo sie fehlt, was ist da? Erwirbst du Erkenntniß, was mangelt dir? War es keine Erkenntniß, die du erwarbst, was erwarbst du dann?“[11] „Wer Kenntniß besitzt, hat so viel, als wenn der zerstörte Gottestempel zu Jerusalem in seinen Tagen aufgebaut worden wäre;“[12] „Groß ist die Erkenntniß, denn ihrer wird zwischen den zwei Gottesnamen gedacht: „Denn ein Gott der Erkenntniß ist der Ewige.“[13] „Wehe den Menschen, die da sehen und nicht kennen, was sie sehen; stehen und nicht wissen, worauf sie stehen, die Erde, worauf ruht sie?!“[14] „Wer Erkenntniß im Verein mit Gottesfurcht hat, gleicht dem Meister, der sein Handwerk stets mit sich führt,“[15] u. m. a. sind nur wenige von den vielen Lehren, die Israel die Pflege geistiger Güter zur Pflicht machen. Es war das einzige richtige Mittel seiner Erhaltung und Verjüngung. Mehreres siehe: Wissenschaften in Abtheil. II.

Weisheit und Klugheit, חכמה. Der hebräische Name für „Weisheit“ chochmah, חכמה, bezeichnet nach seiner Stammbedeutung[16] die aus Erfahrung u. Kenntnissen hervorgehende Geistesreife, vernünftig und zweckentsprechend zu handeln. „Weisheit“ im biblischen Sinne ist daher nicht so sehr das Wissen als vielmehr die Frucht desselben, die innere Tüchtigkeit, unserer Thätigkeit nach Vernunftgründen, wo die besten Mittel zu besten Zwecken gewählt werden, einzurichten. Sie umfaßt die Einsicht, בינה, die Erkenntniß, דעת, die Vernünftigkeit, תבונה, den Anschlag, תושיה u. s. w. als ihre

---

[1] Siehe: Erkenntniß Gottes. [2] Spr. Sal. 8. 10. [3] Das. 23. 12. [4] Das. 15. 15. [5] Das. V. 7. [6] Spr. Sal. 19. 2. [7] Hiob 35. 16—17. [8] Jesaia 6. 9; 5. 20. Spr. 1. 29. [9] Das. 1. 22; 29. 7; 10. 14; 14. 8. u. a. m. [10] Kethuboth 68; Nedarim 41. [11] Das. [12] Berachoth 33. 34. [13] 1 S. 2. 3. Sanhedrin 30. 92. [14] Jalkut Ps. § 883. [15] Aboth de R. Nathan cap. 29. [16] Der Stamm ist חכם = חך und חכה „heften, anheften,“ die Aufmerksamkeit auf etwas heften.“ Vergl. Fürsts Lexicon voce חכם.

Zur Erinnerung

an

den edlen, hochherzigen, in Gott entschlafenen

Herrn Baron

James von Rothschild,

den

sinnigen Verehrer des Judenthums und huldvollen Beschützer der jüdischen Wissenschaft.

Als Zeichen der Verehrung.

Vom Verfasser.

Theile und hat in der Thorheit allein ihren Gegensatz. So werden erfüllt von „Geist der Weisheit" genannt: Joseph vor Pharao,[1] Bezalel und Ahaliab bei der Anfertigung der Stiftshütte;[2] ebenso heißen die Frauen, welche die Kunststickereien besorgten, „Frauen weisen Herzens."[3] Weiter werden „voll vom Geiste der Weisheit" hervorgehoben: Josua und Salomo[4]. Das Ideal dieser Weisheit hat der Mensch in der Natur, in der Ordnung und Zweckmäßigkeit der Welt[5], wo sie ihm als Vorbild für seine Thätigkeit in jedem Wesen entgegentritt.[6] „Der Ewige, spricht die Weisheit, schuf mich als Erstes seiner Schöpfung, lange vor seinen Werken. — Als er den Himmel aufgestellt, war ich dort, da er das Gewölbe auf die Fläche der Fluten setzte, droben die lichten Wolken befestigte, die Quellen der Flut sicherte, dem Meere seine Grenzen setzte, damit das Wasser sein Ufer nicht überschreite. Ich war bei ihm die Künstlerin, sein Lustkind Tag für Tag; ich spielte vor ihm zu jeder Zeit, spielte auf dem Kreis seiner Erde und meine Freude habe ich bei den Menschenkindern. Nun, so höret ihr Söhne auf mich, heil denen, die meine Wege bewahren u. s. w.[7]" Sie bildet, wie wir in dem Artikel „Weisheit Gottes" nachgewiesen, das in der Natur aufgeschlagene Gottesbuch, die Gotteslehre, die wir da nur zu lesen und zu beherzigen haben[8]. So fällt der Begriff der Weisheit mit der Idee des Sittlichen zusammen, wo sie nicht blos als Klugheit die Sicherung des materiellen Gewinnes, sondern auch als höhere Einsicht die Verwirklichung der Tugend zu ihrem Endziele hat. Wir haben darüber die Aussprüche: „Siehe, Gottesfurcht ist Weisheit"[9]; „der Anfang der Weisheit ist Gottesfurcht;"[10] „das Ende der Sache ist: Gott fürchte und sein Gebot halte, denn das ist der ganze Mensch;"[11] „Gottesfurcht ist die Lehre der Weisheit."[12] Sie ist nach der Offenbarung der zweite Quell für die Religion, die gleich dem geoffenbarten Gesetz, dem Mosaismus, befiehlt: die Nächstenliebe,[13] die Vergebung erlittener Unbillen,[14] die Wohlthätigkeit gegen Feinde,[15] die Nichtvergeltung Gleiches mit Gleichem,[16] den Wandel in Gottesfurcht u. s. w.[17] So hat die Bibel mehrere Bücher: das Buch Ijob, Koheleth und der Sprüche Salomos, die als Bücher der Weisheit, ספרי חכמה, die Religion vom Standpunkt der reflektirenden Vernunft als Lehre der Weisheit behandeln und die Aufgabe haben, auch die der Religion zuzuwenden, denen die Offenbarung fremd ist.[18] Die Würdigung der Weisheit in der Bibel ist daher eine bedeutende und großartige. Gleich der Offenbarung gilt sie als Quell des Lebens und der heilsamsten Lehren für den Menschen, deren Pflege und Beherzigung nicht genug empfohlen werden können. „Die Lehre des Weisen ist Quell des Lebens;"[19] „Ein frisch rieselnder Strom ist der Weisheitsquell;"[20] „Besser Weisheit als Tapferkeit;"[21] „Besser Weisheit als Kriegsgeschoß;"[22] „Die Weisheit ist des Weisen Macht" u. s. w.[23] Andere Lehren enthalten Anweisungen über die Pflege und das Wachsthum der Weisheit. Hierher gehören: die Betrachtung der Natur,[24] der Umgang mit Weisen,[25] das Hören auf Zurechtweisung u. s. w.[26] Diese Würdigung der Weisheit ist noch in den spätern Büchern des Judenthums. Gleich der Bibel haben die Apokryphen Bücher der Weisheit: das Buch Sirach und das der Weisheit Salomos. Auch im Talmud ist die Weisheit nach der Offenbarung die nächste Lehrquelle für den Menschen. Diese ihre Würdigung spricht sich am deutlichsten in den Lehren aus: „Seit der Tempel zerstört wurde, sind die Weisen die Propheten;"[27] Salomo erbat sich die Weisheit, weil sie alles Andere mitenthält;"[28] „Nur der besitzt die Würde des Alters, welcher Weisheit erworben;"[29]

---

[1] 1 M. 41, 39. [2] 2 M. 28. 3. [3] Das. 35. 35. [4] 5 M. 34. 9; 1 K. 4. 29. [5] Spr. Sal. 16. 4; 19. 21; Ps. 103. 104. [6] Siehe: Weisheit Gottes. [7] Spr. Sal. 8. 22; 3. 19. 20. [8] Das. 16. 4; 19. 21; 21, 30. [9] Hiob 28. 25. [10] Ps. 111. 10: Spr. Sal. 19 10. [11] Koheleth am Ende. [12] Spr. Sal. 15. 33. [13] Das. 12. 2; 19, 9. [14] Das. 10. 12. [15] Das. 25. 21. [16] Das. V. 28. [17] Siehe Spr. Sal. Koheleth u. Hiob. [18] Vergl. die Artikel: Ijob, Koheleth u. Sprüche Salomos. [19] Spr. Sal. 13. 14. [20] Das. 18. 4. [21] Das. 9. 16. [22] Das. V, 18. [23] Koheleth 7. 19. [24] Spr. Sal. 6. 6. die Thätigkeit der Ameise; Hiob 35. 11. das Leben des Geflügels. [25] Spr. Sal. 13. 20 [26] Das. 9. 9; 8. 33. [27] Baba bathra 12. [28] Tanchuma S. 206 zu חוקת [29] Kidduschin 32. אין זקן אלא מי שקנה חכמה.

„Die Weisen sehen im Anfange, was zuletzt geschehen werde;“ [1] „Die Weisen sehen den Menschen äußerlich an und wissen, was in seinem Innern vorgeht.“ [2] Ein anderer Spruch geht darin weiter und bezeichnet den Weisen vorzüglicher als den Propheten. [3] So war die Weisheit eine unerläßliche Bedingung für den, der göttl. Offenbarung theilhaftig wurde; [4] sie sollte den Hohenpriester schmücken [5] und von jedem Synhedrialmitgliede besessen werden. [6] Im Verein mit Religion macht sie die Vollkommenheit des Menschen aus, von dem es heißt: „das ist ein Meister, der sein Handwerkzeug stets bei sich hat.“ [7] Aber auch über die Stätte und die Förderung der Weisheit haben wir hier manche richtige Erfahrungslehre. Die Stätte der Weisheit wird von den Lehrern des zweiten Jahrh. R. Elieser u. R. Josua, verschieden bald im Herzen, bald im Kopfe, dem Verstande, angegeben. [8] Andere Lehrer nennen gute Anlagen und besondere geistige Befähigung als Vorbedingung der Weisheit. [9] Weiter wird Religion als Stütze der Weisheit genannt. „Wo keine Gottesfurcht ist, da ist auch keine Weisheit;“ [10] „Wo die Religion der Weisheit vorangeht, da besteht die Weisheit.“ [11] Sonst ist auch da die sittliche That Ziel und Zweck jeder Weisheit. „Das Ziel der Weisheit ist Buße und gute Handlung;“ [12] „Nicht in Worten besteht die Weisheit, sondern in den Werken.“ [13] Mehreres siehe: Weisheit Gottes und in Abtheilung II. die Artikel: Weisheitssprache, לשון חכמה, und Wissenschaft.

Weissagung נבואה, siehe: Prophetenthum.

Weizen חטים, Weizenernte, קציר חטים. In Palästina baute man Weizen wegen seines reichlichen Ertrages viel an, der als Segen des Landes gepriesen wird. [14] Die Aussaat desselben geschah im Oktober, Marcheschvan, und die Ernte war, je nach den Gegenden, Ende April und Anfangs Mai. Mit Weizen hatten die Israeliten einen ausgebreiteten Handel. [15]

Welt תבל, [16] Weltall, שמים וארץ, Himmel und Erde; später: olam, עולם *αἰών*; diesseitige Welt: *αἰών ὁ οὗτος*; zukünftige Welt: *αἰών ὁ μέλλων* oder *αἰών ὁ ἐρχομένος*. Für „Welt“ im Sinne von Universum hat die Bibel keinen besondern hebr. Ausdruck. Das Weltall als Inbegriff alles Erschaffenen wird durch die Worte: „Himmel und Erde“ bezeichnet. [17] Wir verstehen darunter diese beiden Theile in ihrer Zusammengehörigkeit als großes Ganze, so wie in ihrer Trennung und Verschiedenheit, wo die Erde als Wohnstätte der Menschen, aber der Himmel als obere Welt für geistige Wesen gedacht wird. In dieser letzten Bedeutung kommt auch „Erde,“ ארץ, für „Welt“ im engern Sinne meist mit dem Zusatze „des Lebens“ vor, was gewöhnlich die Unterwelt, Scheol, als Aufenthaltsstätte der Todten, ausschließt. [18] Eine noch engere Fassung von „Welt,“ als dem von Menschen bewohnten Theil der Erde, hat der Name: thebel, תבל. [19] So wird „Welt“ in vierfacher Bedeutung gebraucht: 1. des Universums nach seiner Zweitheilung: der Welt, der obern Welt, Geisterwelt, und der untern, der der Erdbewohner; 2. der Erde als der Erdenwelt und 3. der Stätte des von Menschen

---

[1] Jerus. Sote 23. Aehnlich Aboth: „Wer ist weise? Der das Kommende kennt.“ [2] Baba bathra 12. [3] Das. חכם עדיף מנביא. [4] Sabbath 92. אין השכינה שורה אלא על חכם. [5] Horajoth 6. [6] Sanhedrin 17. [7] Aboth de R. Nathan cap. 12. אומן וכלי אומנתו עמו. [8] Jalkut zu Spr. Sal. 929. [9] Berachoth 55, 58. אין הבה נותן חכמה אלא למי שיש בו חכמה. Ausführlicher in Tanchuma. S. 113 zu ויקהל Vergl. Berachoth 10. חכמה שעשה לה הדים במקום בינה. Ebenso das. 33. [10] Aboth 3. [11] Aboth de R. Nathan cap. 12. [12] Berachoth 4. [13] Aboth de R. Nathan Absch. 12. [14] 1 M. 30. 14; 2 M. 34. 22; Ruth 2. 23; Richter 15. 1. [15] Das. 11. 32. 33; Ezech. 27. 18. vergl. 2 Chr. 2. 10; 27, 5; 1 K. 7. 11. [16] Eine Versetzung der Buchstaben in dem Worte תבל als: בלת gibt das deutsche Wlt-Welt. [17] 1 M. 1. 1. שמים וארץ. [18] Jes. 38. 11; 53, 8; Ps. 27. 13; 527; 116. 142. 6, wo ארץ im Gegensatze zu שאול und קבר vorkommt. [19] Nach dessen Stamme יבל und der Septuaginta, die תבל durch *οἰκουμένη* wiedergibt. Vergl. Jes. 34. 1; Jerem. 10. 12; 51. 14; Nahum 1. 5. Entlehnt gilt תבל in 1 S. 2. 9; Ps. 18. 16; 93, 1; 96. 19. für „Erdbewohner.“

bewohnten Theiles der Erde.[1]. Eine andere Wendung in dieser Auffassung von „Welt" bezeichnen die spätern Benennungen: olam, עולם, „Welt," [2] griechisch *αἰών* als: „diese Welt," עולם הזה, *αἰών ὁ οὗτος*: „künftige Welt," עולם הבא, chaldäisch: עלמא דאתי *αἰών ὁ μέλλων*, *αἰών ὁ ἐρχομένος*, wo man unter letzterer „die Welt der Vollkommenheit" oder „der sittlich Vollkommenen" versteht, die man sich entweder im Himmel, als der Welt der Geister, oder auf der Erde nach ihrer Erneuerung in der Zukunft dachte. Es liegt diesem die Anschauung zu Grunde, daß nicht nur der Mensch, sondern auch die Welt der Entwicklung unterliege und der Vollendung entgegengehe, eine die ganze Bibel und das spätere Judenthum durchziehende Lehre: die Welt sei dem Israeliten nicht etwas Unreines und Sündhaftes, die er fliehen müsse, aber auch nicht etwas Göttliches und Höchstvollkommenes, in die er aufzugehen habe, sondern die gleich dem Menschen in den Jahrtausenden sich entwickelt und vollendet. Die bibl. Bücher haben daher die schönsten Naturschilderungen. Prophet und Psalmist wetteifern in der Verherrlichung der Welt und besingen ihre Schöpfungen. „Preise, meine Seele, den Ewigen. Herr, mein Gott! Du bist sehr groß; Hoheit und Majestät dein Kleid. Er hüllt sich in Licht wie in ein Gewand, spannt den Himmel aus gleich einem Zelttuch und wölbt mit Wasser seine Söller. Die Erde stellte er auf ihren Grund und sie wankt nicht mehr. Quellen fließen zu Bächen, zwischen Bergen ziehen sie, tränken die Thiere des Feldes, löschen den Durst der Waldesel[3]. Wie der Adler sein Nest bewacht, über seine Jungen schwebt, die Flügel entfaltet, sie aufnimmt und sie auf seinen Schwingen trägt, so leitet sie der Ewige allein.." [4] Nicht minder ist es das Gesetz, das in seinen Anordnungen auch die Erhaltung und Verschönerung der Natur zu seinem Gegenstande hat. Wir weisen auf die Bestimmungen des Erlaß- und Jubeljahres und anderer agrarischen Gesetze hin. Noch in den Apokryphen ist diese biblische Anschauung vorherrschend, wenn auch hier und da, besonders im Buche der Weisheit und im Buche Baruch, die antibiblische Lehre von der Verwerflichkeit der Welt vorkommt. Aber schon Philo weicht in seiner Darstellung der Welt als Werk des Demiurg von der Bibel ab. In den Evangelien macht die Lehre von der Verwerflichkeit der Welt als Stätte der Sünde und des Teufels eine ihrer Grundlehren aus. Gegen diese Abweichung von der Bibel sind die Lehren der Talmudlehrer. „Die Welt, wiederholen sie oft, ist das Werk der göttl. Weisheit." [5] „Und siehe es war sehr gut" d. i. bemerkt R. Lakisch, ein Lehrer des 3. Jahrh., „die Welt des Diesseits." [6] Aber nicht blos die Welt im Ganzen, sondern auch in ihren einzelnen Schöpfungen, selbst in denen, die unheilvoll scheinen, als z. B. der Tod, der böse Trieb, die Leiden u. a. m. erscheint ihnen gut und zweckentsprechend.[7] Nicht minder lautet ihr Urtheil über die Menschheit jeder Zeit. „Es gibt keine Generation, die nicht ihre Männer wie Moses, Josua haben soll." [8] Ueberhaupt war es grundsätzlich: „An dem die Menschen Wohlgefallen haben, hat auch Gott Wohlgefallen, aber den die Menschen nicht mögen, den mag auch Gott nicht." [9] Diesem Ausspruch des R. Chanina b. D. im 1. Jahrh. u. reihen wir einen andern aus derselben Zeit an: „Wer ist weise? Der von jedem Menschen lernt; Wer geehrt? Der die Menschen ehrt." [10] Fast epikuräisch klingt der ermuthigende Zuruf R. Samuels im 3. Jahrh.: „Greif zu u. genieße! greif zu u. trinke! denn diese Welt, von der wir scheiden, gleicht einem Hochzeitshause, wo die Einen kommen und die Andern gehen." [11] Aehnlich war die Mahnung Rabs, des Zeitgenossen Samuels: „Mein Sohn: hast du, thue dir wohl, denn in der Unterwelt, Scheol, gibt es kein Vergnügen, der Tod zögert nicht; aber denkst du: ich lasse es meinen Kindern, wer sagt es dir im Grabe? Die Menschen sind den Pflanzen des Feldes

---

[1] Entlehnt bezeichnet תבל „Welt" die Menschen als die Erdbewohner. 1 S. 2, 8; Ps. 18. 16; 93. 1; 96. 10. [2] Nach manchen Exegeten schon in Kohel. 3. 11. [3] Ps. 104. [4] 5 M. 32. 11. [5] Sanhedrin 38 בחכמה ברא העולם vergl. Chagiga 12. [6] Midr. r. 1 M. Absch. 8. כי טוב זו עולם הזה. [7] Das. Absch. 9. [8] Siehe: Moses, Josua. [9] Aboth 3. 13. [10] Das. 4. 1. Es war das die Lehre des „Ben Asai." im 1. Jahrh. [11] Erubin 54 a.

ähnlich: diese blühen, jene welken!" [1] Andere halten geradezu den, der sich unnöthig mit Fasten quält, für einen Sünder. [2] Sonst wird auch der Mensch, [3] ebenso bei spätern Agadisten, die Stiftshütte und der Tempel zu Jerusalem, [4] u. s. w. als Abbild der Welt gehalten. [5] Im Ganzen kannte man das Universum in drei Abtheilungen; 1. der obern Welt, עולם העליון, über dem Raume der Planeten; 2. der mittlern Welt, עולם האמצעי, oder der Welt der Planeten, עולם הגלגלים, und 3. der untern Welt, עולם התחתון, der Erdenwelt. Die obere Welt ist nach ihnen die Welt der Seelen, עולם הנשמות, oder der Engel, עולם המלאכים, die „geistige Welt," עולם הרוחני, überhaupt. Ueber das Verhältniß des Diesseits zum Jenseits hatte man die Lehren: „Diese Welt gleicht dem Vorhof, die künftige dem Palast; vollende dich im Vorhof, daß du in den Palast einziehest;" [6] „Besser eine Stunde in Buße und guten Werken, als das gesammte Leben im Jenseits;" [7] „Zwei Welten schuf Gott: eine zur Uebung guter Werke, die andere zum Empfange des Lohnes." [8] Weiter ist schon das Diesseits ein mattes Abbild des Jenseits. „Gott schuf das Eine gegen das Andere," das ist die Schöpfung dieser Welt und jener Welt;" [9] „Das Aufgehen des Lichtes im Diesseits ist das Bild des einstigen Aufganges des Sonnenstrahles für die Gerechten im Jenseits." [10] Mehreres siehe: Schöpfung, Welt, jenseitige u. a. m.

Welt, künftige, עולם הבא, Jenseits. Die Unsterblichkeitsidee war im alten Orient in zwei Formen verbreitet. Der Parsismus spricht von einer ewigen Seligkeit auf der Erde nach einstiger Todtenauferstehung und Welterneuerung; dagegen verlegt der Buthaismus dieselbe auf das Jenseits, in die Wiedereinkehr der Seele in Gott, den Ort ihres Ursprungs. Diese beiden Gestalten der Unsterblichkeit haben wir auch im Judenthume, aber in einer andern Form und nach anderm Prinzipe. In beiden Religionen war die Lehre vom Bösen, die Welt als Stätte des Abfalls und der Sünde zu halten, die Grundlage ihres Unsterblichkeitsglaubens. Im Gegensatz hierzu erklärt die Bibel die Welt als Werk Gottes und Stätte des Guten [11] und verwirft somit dieses Prinzip. Aber sie stellt dafür ein anderes, viel höheres auf: die sittliche Selbstvollendung des Menschen, die auf der Erde zu erringende Heiligkeit, die durch den Tod nicht vernichtet werden soll. Wir sprechen hier von dem Fortleben der Seele im Jenseits und verweisen über die andere Unsterblichkeitsform auf die Artikel: Auferstehung, Todtenbelebung. Die Lehre vom Jenseits, der Aufenthaltsstätte der Seelen nach ihrer Trennung vom Leibe erlangte im Judenthume eine nicht unbedeutende geschichtliche Entwicklung. In den meisten Büchern der Bibel wird sie mehr vorausgesetzt als gelehrt. Der Mosaismus mit seinen staatlichen Institutionen, die Israel zu einem religiös sittlichen Gemeinwesen bilden und das Gottesreich, מלכות שמים, nicht erst im Himmel, sondern schon auf der Erde gründen sollten, konnte die Lehre vom Jenseits nicht anders als andeuten. [12] Ebenso wenig war es die Sache der Propheten, die auf die Erstarkung des Nationalsinnes und die Verjüngung der Staatsinstitutionen drangen. Erst die dritte Abtheilung der Bibel, die Bücher der Poetik, die sich mit dem Menschen an sich, seinem Geschicke und seiner Bestimmung beschäftigen, bringt die ausführlichen Sprüche über das Jenseits. Im Pentateuch haben wir außer der Nennung des Himmels im Gegensatze zur Erde, als Stätte der obern Welt, ausdrücklich schon in der Erzählung von der Hinwegnahme Henochs: „Denn Gott hat ihn zu sich genommen," [13] daß derselbe auch die Aufenthaltsstätte des Menschen nach dem Tode sei. Deutlicher ist die

---

[1] Das. [2] Taanith, siehe: Fasten. Daß sie in diesen Lehren nicht dem Epikuräismus huldigten, brauchen wir nur auf die vielen Sprüche hinzuweisen, die auf die Verbindung der weltlichen Freude mit der göttlichen dringen. Siehe: Freude, vergl. Berachoth 7. „Wehe, wir sterben!" Doch da sind die Thora und die Gebete, die uns schützen." [3] Aboth de R. Nathan. Absch. 31. כל מה שברא באדם ברא בעולם. Vergl. auch Midr. r. 1 M. Absch. 8. Der Mensch vereinigt in sich Himmel und Erde, die obere und untere Welt. Philo, quis rerum divin. hat den Ausspruch: „Die Welt ist der große Mensch; die Welt ist ein Tempel Gottes." [4] Siehe: Stiftshütte. [5] Das. [6] Aboth 4. 21. [7] Das. [8] Jalkut zu Spr. Sal. §. 949. [9] Chagiga 15. [10] Pesachim 2. [11] „Gott sah Alles und siehe es war sehr gut." 1 M. 1. [12] Siehe: Unsterblichkeit. [13] 1 M. 5, 12.

Andeutung des Jenseits in dem Berichte von dem Scheiden des Propheten Elias, als eine Auffahrt gen Himmel. [1] Am klarsten sind die Aussprüche darüber in den Psalmen, Sprüchen Salomos, Koheleth, den Büchern der dritten Abtheilung der Bibel, von denen wir den Vers aus Koheleth 12, 7 bringen: „Und es kehrt der Staub zur Erde zurück, von wo er war, aber der Geist wendet sich zu Gott, der ihn gegeben." Diese auf die Idee der Sittlichkeit sich gründende Lehre vom Jenseits fand in dem Verschmelzen der bibl. Lehren mit heidnischen Anschauungen, wie sie uns in der alexandrinischen Literatur aus dem Schlusse des zweiten jüdischen Staatslebens vorliegen, eine bedeutende Aenderung. Schon das apokryphische Buch der Weisheit nennt den Tod eine Erlösung des Geistes von den Fesseln des Leibes, das Mittel, wodurch die Seele zu ihrer ursprünglichen Reinheit gelangt. Im Christenthum wird die Seligkeit von dem Glauben an seinen Stifter abhängig gedacht. Der Talmud kehrt zur bibl. Grundlehre des Jenseits zurück und betrachtet das Diesseits als die Stätte der sittl. Vollendung des Menschen und das Jenseits für den Ort, wo der sittlich vollendete Mensch in seinem geistigen Theil fortlebt. Hiermit ist die Idee der Vergeltung mitgegeben und die Seligkeit hat die sittl. Werke des Menschen zu ihrer Bedingung und Voraussetzung. Die Aussprüche darüber sind: „Die Seelen der Frommen und der Frevler fahren gen Himmel auf, jene kommen in die Schatzkammer, diese in die Hölle;" [2] „Gott schuf das Paradies und die Hölle, dieses als Strafe, jenes als Stätte des Lohnes;" [3] „Beim Scheiden begleiten den Menschen nicht Gold und Silber, sondern nur gute Werke;" [4] „Jede Seele kommt vor das Gericht, wo sie selbst Zeugniß über ihre Handlung ablegt." [5] So wird von dem Lehrer R. Jochanan b. S. (im 1. Jahrh.) erzählt, daß er auf seinem Sterbelager seufzend ausrief: „Zwei Wege sind es: der zur Hölle und der zum Paradies, wer weiß auf welchem ich ziehen werde!" [6] Auch die Beschaffenheit der Seligkeit wird, je nach den Werken, verschieden gedacht. Nach der Lehre des R. Eliesar (im 1. Jahrh.) befinden sich die Seelen der Frommen unter dem Throne der Gottesherrlichkeit, dagegen bringen die Seelen der Frevler ihr Dasein in einem dumpfen Hinbrüten zu. [7] So wiederholt noch ein Lehrer des 4. Jahrh., R. Jizchak: „Der Aufenthaltsort der Seele im Jenseits ist nach dem Range des Gerechten." [8] Die Bestimmung der Seele im Jenseits dachten sie sich als ein stetes Fortschreiten zur Vollkommenheit. So lehrte Rab (im 4. Jahrh.); „Die Weisen haben auch im Jenseits keine Ruhe, denn sie steigen von einer Vollkommenheit zur andern." [9] Andere sprechen von einer Fortsetzung des Studiums im Jenseits. [10] Im Allgemeinen entwarf man sich das treffende Bild vom Jenseits: „Nicht gleich dem Diesseits ist das Jenseits. Im Jenseits gibt es weder Essen noch Trinken, sondern die Gerechten weilen mit ihren Kronen auf ihren Häuptern und erfreuen sich des Strahles der Gottesherrlichkeit;" [11] „Oben existirt weder Stehen, noch Sitzen, weder Neid, noch Eifersucht u. s. w. [12] Andere Midraschim geben nicht einmal diese Schilderung des Jenseits zu und behaupten, daß der Mensch über dasselbe nichts Bestimmtes angeben kann. [13] So lassen sie Moses den Israeliten auf ihre Frage: was denn ihrer oben warte? zurufen „ich weiß nicht, was ich euch sagen soll, wohl euch, was euch bestimmt ist!" [14] Eben so klar sind ihre Aussprüche über die Bedingungen der Seligkeit. „Wenn wir nicht thätig sind im Diesseits, haben wir nichts im Jenseits; [15] „Wer seinen Wandel Gott zuwendet, erfreut sich dessen Hülfe." [16] Die religiös sittlichen Werke erschienen ihnen so wichtig zur Erlangung der Seligkeit, daß sie diese auch für die Heiden, die gute Werke üben, bestimmt glauben

---

[1] 2 K. 2, 10. [2] Midr. r. Koheleth S. 69 B. [3] Pesachim 54. Targum Jeruſ. zu 1 M. 3, 24. [4] Aboth Abſch. 6. [5] Chagiga 4 B. Ausführlicher in Taanith 11 a. „So der Mensch dahinzieht, werden ihm alle seine Thaten vorgebracht. Man ruft: „Das und das hast du an diesem Orte vollführt," was er selbst bekennt. [6] Berachoth 17. [7] Sabbath 182 B. Vergl. Pesachim 50 und B. Bathra 10. עולם הפוך ראיתי — אדם יקר קפוי לעהז. [8] Midr. r. 4 M. Abſch. 21. col. 9—9. [9] Berachoth 64 a. Moedkaton 29 B. [10] Berachoth 18. [11] Daſ. 17. [12] Chagiga 15. [13] עין לא ראתה עהב וו. [14] Midr. r. und Tanchuma zu זאת הברכה. [15] Midr. r. zu Ruth p. 44. אם אין אנו עושים בעולם הזה אין לנו לעולם הבא [16] Moedkaton 5.

„Die Frommen der Völker der Welt haben Antheil an der zukünftigen Welt." [1] So wird von R. Juda I. dem Antoninus, [2] von Andern einem Ketia b. Salom u. s. w. die Seligkeit zugesprochen. [3] Mehreres siehe: Auferstehung, Tod, Seele, Hölle und in Abtheilung II. die Artikel: Zukunft, Paradies, Vergeltung u. a. m. [4].

Welterhaltung, Weltregierung Gottes, מלכות אל, השגחה אל, *πρόνοια*. providentia. I. Name, Idee und Bedeutung. Die Gottesidee der Bibel, die Gott nicht blos in seinem Sein an sich, sondern ihn auch als ein um und für die Welt schaffendes und waltendes Wesen verkündet, umfasst zugleich die Lehre von der göttlichen Vorsehung, wie alle Wesen von Gott ihr Dasein haben, durch ihn bestehen und zur möglichsten Vollkommenheit entwickelt werden. Die göttl. Allgegenwart, Barmherzigkeit, Allgüte, Allmacht, Allwissenheit, Gerechtigkeit u. s. w. sind nur einzelne Gestalten des göttlichen Waltens, die Grundzüge der Erhaltung und Regierung Gottes. Die biblischen Bücher enthalten ausführliche Schilderungen derselben. Sie ist die Grundlage ihres religiösen Baues, der Ideen der Heiligkeit, wie der Mensch durch den Aufblick auf Gott, als Urbild aller Heiligkeit, sich selbst vollende, und hat den in der Geschichte sich offenbarenden Erziehungsplan der Menschheit zu ihrem Ausläufer. Ihre Benennung geschieht durch: „Vom Himmel schaut der Ewige, er sieht alle Menschensöhne;" [5] „Der Herr, im Himmel hat er seinen Thron, aber seine Regierung erstreckt sich über Alles;" [6] „Dein Reich ist das Reich aller Welten, deine Herrschaft von Geschlecht zu Geschlecht." [7] Gott als der Weltenregent heißt: „König" מלך, aber auch „Vater" (siehe Abba) und „Hirt." [8] Weiter wird die Vorsehung in der Bedeutung der Vorherbestimmung unter dem Bilde eines „Buches" gedacht, in welchem die Schicksale des Menschen verzeichnet sind. [9] Erst die nachbiblische Zeit hat in den Apokryphen neben den bibl. Bezeichnungen [10] schon den Kunstausdruck dafür: *πρόνοια*, Vorsehung, [11] dem entsprechend sich auch bei den Rabbinen der hebräische Name: für Vorsehung: השגחה, haschgacha, „Schauen Gottes" gebildet hat. Die spätere Scheidung zwischen der Gottesvorsehung über das Gesammte und der über jedes Einzelne hatte zur genauern Bezeichnung die Hinzufügung der Adjektive: „gesammt," כללית, und „einzeln" פרטית. So heißt die Vorsehung über die Gesammtheit: השגחה כללית; die über jedes Einzelne, השגחה פרטית. II. Kreis, Beweise und Darstellung. Die Lehre von der göttlichen Vorsehung nach eben angedeutetem Begriff, die Gott als ein um und für die Welt wirksames Wesen verkündet, hat in der Bibel eine tiefe, weithin umfassende Darstellung, Natur und Geschichte werden als Zeugen derselben angerufen und liefern die Beweise ihrer Wahrhaftigkeit. Es galt mit denselben der Bekämpfung des Heidenthums in allen seinen Richtungen: des Fatums, Fatalismus u. s. w., die des Menschen Freiheit vernichten und ihn einer blind in der Welt wirkenden Schicksalsmacht preis gegeben halten. Die Natur auf ihren geheimen Gängen und weiten Bahnen, wie sie in ihrer großen Werkstätte nie ermüdet und ermattet, immer sich verjüngt und erneuert, um Alles nach bestimmten Gesetzen zu vollbringen, ist die Erste, die hierzu aufgesucht wird. In den Satzungen des Himmels und der Erde, der Sonne und des Mondes wird Gott wirksam nachgewiesen. [12] Alles, was in der Natur zum Vorschein tritt, wird auf ihn zurückgeführt. [13] Gott ist es, der den Sternenlauf bestimmt, regnen, hageln u. s. w. läßt. [14] „Er tränkt die Erde mit Regen und Nahrung sprosst für die Menschen und das Vieh." [15] Du sendest Deinen Geist, sie werden erschaffen und erneuert ist die Oberfläche der Erde." [16] „Die Augen Aller blicken auf Dich und Du spendest ihnen ihre

---

[1] חסידי אומות העולם יש להם חלק לעולם הבא. Vergl. Aboda sara 10. Aboda sara 18. [2] Das. 10 B. [3] Das. [4] Mehreres siehe: Jellinek, Bethhamidrasch II. מעשה דרי כל und das. סדר גן עדן. Hierzu vergl. Brecher, Unsterblichkeit und Maimonides h. theschuba Absch. 8. Ikarim 4, 31. Nachmanides in Schaar hagmul. [5] Ps. 33, 13, 14. [6] Ps. 93. [7] Das. 113, 56. [8] Ps. 23, 1. „Der Ewige ist mein Hirt, mir mangelt nichts." [9] Ps. 139, 16. כולם בספרך יכתבו. [10] 3 Macc 2, 21; 2 Macc. 15, 2. [11] Weisheit 14, 3; 17, 2. [12] Hiob 36, 27; 38, 25. Jes. 40 und 41. Jerem. 33, 31, 35; 20, 25. vergl. 1 M. 8, 22. [13] Ps. 147, 14—18. [14] Das. [15] Ps. 65, 10; 104, 13. [16] Das. 104, 29, 30.

Nahrung zur Zeit. — Du öffnest Deine Hand und sie werden des Guten satt."[1] Aber der besondern göttl. Fürsorge erfreut sich der Mensch. Ihn zieht Gott aus Mutterleib und behütet ihn von Kindheit auf,[2] des Menschen Leben setzt er ein unüberschreitbares Ziel fest[3] u. seine Tage sind in seinem Buch verzeichnet.[4] So leitet er den Gang der Weltbegebenheiten,[5] die Geschicke der Völker und Reiche,[6] und Alle sind von ihm abhängig.[7] Stärker treffen wir diese Beweise in der Geschichte, so daß man mit Recht sagen kann: die Geschichte ist das große Buch der Vorsehungslehre. Das Leben jedes Einzelnen der bedeutendsten Männer legt Zeugniß darüber ab. So ruft Abraham „Gott, vor dem ich gewandelt, wird seinen Boten senden;"[8] Jakob: „Gott, der mich gehütet von ehedem, segne diese Knaben;"[9] Joseph: „Nun mag es euch nicht betrüben daß ihr mich hierher verkauft habt. Nicht ihr habt mich hierher gesandt, sondern Gott zu eurer Erhaltung;"[10] Bileam: „Wozu verwünschen, so Gott nicht verwünscht; warum schelten, so der Ewige nicht schilt!"[11] Am lautesten wiederholen sich diese Stimmen in der Geschichte Israels. „Wie ein Adler sein Nest bewacht, über seine Jungen schwebt, sie nimmt und auf seinen Schwingen trägt. Der Ewige leitet es allein und bei ihm ist kein fremder Gott." „Ich tödte und belebe, verwunde und heile und Keiner rettet aus meiner Hand."[12] Hieran schließen sich die Nachweise eines in der Bildung der Völker und Staaten sich vollziehenden göttlichen Erziehungsplanes der Menschheit zu einem alle Menschen umfassenden großen Gottesreiche.[13] Wir resumiren als Schluß aus dieser Darstellung, daß die Bibel in ihrer Vorsehungslehre die Unmittelbarkeit Gottes scharf und mit Nachdruck betont und keinen Unterschied zwischen der Vorsehung im Allgemeinen und der über jedes Einzelne kennt. Eine Abweichung von dieser bibl. Vorsehungslehre haben wir erst in den Apokryphen und bei Philo. Nach dem Buch der Weisheit 7, 1, 27 wird Alles durch den Geist Gottes oder durch seine Sophia, Weisheit, geleitet, die man sich als eine Mittelperson dachte, durch die Gott seine Wohlthaten spendet. Einen Schritt weiter thut Philo, der gewisse göttliche Kräfte δύναμεις, oder den Logos nennt, welche die Weltregierung und Welterhaltung zu vollziehen haben. Die Evangelisten kennen dafür den Sohn Gottes, den Messias.[14] Der Talmud kehrt zur einfachen biblischen Vorsehungslehre zurück und will nur den Glauben an eine unmittelbare Weltleitung und Weltregierung Gottes gelten lassen. Eine alte Lehre, wol aus dem 1. Jahrh., spricht diese Bekämpfung der Annahme einer mittelbaren göttl. Weltregierung klar aus. „Der Ewige führte uns aus Aegypten, weder durch einen Engel, noch durch einen Seraph oder einen Boten, sondern Gott selbst in seiner Herrlichkeit, denn es heißt: „Ich durchzog das Land Aegypten, ich schlug alles Erstgeborne —, ich der Ewige, ich bin es und kein Anderer."[15] Eine andere thut dies noch deutlicher. „Sehet nun, daß ich, ich es bin, ich tödte und belebe, verwunde und heile,[16] da ist der Beweis gegen die, welche zwei Gewalten (in der Weltregierung) annehmen."[17] Diese unmittelbare göttl. Vorsehung offenbart sich, nach den Talmudlehrern, besonders den Seefahrern, den Wandernden in der Wüste, den von einer Krankheit Genesenen u. m. a.[18] Andere nennen den Regen, die Frau in ihrer Entbindung u. s. w.[19] Die Dritten kennen: die Zeit der Hungersnoth, der Sättigung,[20] die Erhaltung Israels in der Mitte seiner Feinde und der vielen Verfolgungen.[21] Bilder der göttl. Fürsorge sind: die Seele im Menschen,[22] das Kind im Mutterleib,[23] die Erziehung der Kinder,[24] u. s. w. Im Allgemeinen hatten sie die Lehren: „Gott durchdringt

---

[1] Ps. 145, 16, 45; 104, 27. [2] Ps. 22, 10. [3] Hiob 14, 5. [4] Ps. 139, 16. [5] Das. 37, 5. 66, 7; 91, 1—7; 104, 13—16. Spr. Sal. 16, 4. 1 Chr. 29, 11, 12. [6] Daniel 2, 21; 4, 14; Jes; 10, 5—12; Jerem. 18, 7—8; Ps. 46, 10. [7] 1 M. 8, 22; Hiob 37, 2, 7; 36, 3; Jerem. 5, 24. Amos 4, 7. [8] 1 M. 24, 7. [9] Das. 48, 15. [10] Das. und 50, 20. [11] 5 M. 126—7. [12] Das. 32 30—40. [13] Siehe: Messias, Reich Gottes. [14] Hebr. 1, 3; Kol. 17. [15] Hagadah zu Pesach und Mechiltha zu בא mit einigen Veränderungen. [16] 5 M. 32, 39. [17] Tanchuma zu Jithro p. 83. [18] Beth hamidrasch I p. 110. [18] Berachoth 54. [19] Taanith 2. [20] Berachoth 55. [21] Joma 30. [22] Midr. r. 3 M. Absch. 4. [23] Das. und Absch. 14. [24] Das. 4 M. Absch. 17 am Ende.

mit seinem Blick Alle, die Obern und Untern;[1] „Nicht gleich dem Menschen, handelt Gott. Der Vornehme weilt im Hause und der Geringere bewacht ihn von Außen, aber in der göttl. Fürsorge offenbart sich das Entgegengesetzte. Der Mensch sitzt in seinem Hause und Gott beschützt ihn von Außen."[2] Mehreres siehe: Barmherzigkeit Gottes. Ueber die Widersprüche zwischen der Bibellehre von der menschlichen Freiheit und der Vorsehung verweisen wir auf Abtheilung II. Artikel: **Bestimmung**.

Welt, zukünftige, עולם הבא, siehe Abth. II. **Zukunft.**

Welt der Auferstehung, עולם התחיה, siehe Abtheilung II. **Auferstehungswelt.**

Wermuth, לענה, *ἄψινθος*, arthemisia absynthium. Herbes, scharfes, bitteres Kraut,[3] das in Palästina, aber auch in Deutschland häufig ist. Diese Pflanze steht aufrecht, ist oft 3′ hoch, hat graue wollige Blätter, gestielte, fast kugelrunde, etwas herabhängende Blüthen, einen harten, eckigen, ästigen Stengel. In Bezug auf ihren Bitterstoff dient diese Pflanze als Bild des Leidens und Verderbens.[4]

Widder, siehe: **Schaf, Viehzucht.**

Wiedehopf, דוכיפת. So übersetzen die meisten neuen und alten Uebersetzer diesen beigefügten hebräischen Namen.[5] Der Talmud versteht darunter den Auerhahn, נגר טורא, „Künstler des Berges," oder: תרנגול ברא, „auswärtiger Auerhahn,[6] Benennungen, die sich auf seinen Aufenthalt in den gebirgigen Waldungen von Europa und Asien beziehen. Beide gehören zur unreinen Gattung der Vögel.[7]

Wiederbelebung der Todten, תחית המתים. Mit Hinweisung auf die Arikel „Auferstehung" in dieser Abtheilung und „Todtenbelebung" in Abth. II. behandeln wir hier mehrere Hauptpunkte dieses Dogmas. I. **Zeit.** Wann der Akt der allgemeinen Auferstehung vor sich gehen werde? — in der Beantwortung dieser Frage, welche die Bibel mit den Worten: „Und zu derselben Zeit" angiebt,[8] weichen die jüdischen Gelehrten des Mittelalters stark von einander ab. Maimonides,[9] Kimchi[10] und Abrabanel[11] setzen die Auferstehungszeit in die Tage der Ankunft des Messias, dagegen soll dieselbe nach Bachja,[12] und Naphtali, Verfasser des Buches Emeck hamelech lange nach dem Eintritt des messianischen Reiches als letzte Verheißung erst am Ende der Tage eintreffen. Auffallend ist es, daß man sich von beiden Seiten auf die Aussprüche des Talmud beruft, als wenn er etwas Zweideutiges enthielte, das zu dieser Verschiedenheit der Ansichten führte. Nach meiner in Theil II. dieses Artikels dargelegten Auffassung der talmudischen Auferstehungslehre, daß die Talmudlehrer sich die Todtenbelebung zu zwei verschiedenen Zeiten: erst für die Gerechten zur Zeit des Messias und sodann, lange nachher, zu einem allgemeinen Weltgericht[13] dachten und in ihren Lehren bald von dieser, bald von jener sprachen, wundert es uns nicht, daß solche Stellen leicht zu verschiedenen Auffassungen führten. Wir versuchen dieselben hier anzugeben. „Nach dem Krieg mit Gogmagog (s. d. A.), also zur Zeit der Ankunft des Messias, werden die Todten Israels wieder aufleben,"[14] lautet eine Lehre. Derselben schließen wir zwei andere an: „Die Heiligkeit führt zum Empfange des heiligen Geistes, dieser zur Wiederbelebung der Todten und diese zur Ankunft Elias, des Propheten, des Vorläufers des Messias;"[15] „Ich lege mich,[16]" d. i. Israel zur Zeit des Unterganges seines Prophetenthums; „ich schlafe," das deutet auf das Schwinden des heiligen Geistes aus seiner Mitte; „ich erwache," d. i. durch Elia, den Propheten, den

---

[1] Midr. r. 1 M. Absch. 9. [2] Menachoth 33 B. [3] Spr. Sal. 5. 4. [4] 5 M. 29, 17, 18. Spr. Sal. 5, 4. Klgld. 3, 15. [5] Nach dem Vorgang der Septuaginta zu 2 M. 11, 19. [6] Gbelin 68 B. [7] Nidda 50 B. [8] Daniel 12, 1--2. [9] Maamar thechiath hamethim. [10] Zu Jesaia 66, 5. [11] Zu Jesaia 18. 3 und in der Vorrede daselbst. [12] Zu 5 M. 30. 15. [13] Auch in den Evangelien wird die Auferstehung zum allgemeinen Weltgericht von der zur Zeit des Messias unterschieden. Letztere ist nach Offenb. 20. 5. 12. nur für die Gerechten: *ἡ ἀνάστασις τῶν θανάτων*. Die zweite allgemeine Auferstehung ist nach 1. Cor. 13. 24. und 41. 22. am Ende des messianischen Reiches vor dem Weltgericht 2 Cor. 5. 10. [14] Targum Jonathan zu 3 M. 26. 44. [15] Sote am Ende, Aboda sara 20. Jeruſ. Schekalim Absch. 3. [16] Ps. 3. 6.

Vorläufer des Messias; „denn der Ewige erhält mich," d. i. durch den Messias." [1] Diesen Aussprüchen, die die Todtenbelebung zur Zeit des Messias betonen, stellen wir andere entgegen, die von der Auferstehung zum Weltgericht sprechen. „Die Messiastage und die Auferstehungszeit sind von einander zu unterscheiden. Die Sammlung der Zerstreuten wird 40 J. vor der Todtenbelebung stattfinden." [2] Ferner: „die Sammlung der Zerstreuten geht der Todtenbelebung voraus und diese ist das Letzte aller Dinge." [3] Mit diesen letzten Angaben stimmt auch die talmudische Darstellung der oft erwähnten „zukünftigen Welt," עולם הבא, als der Welt nach der Auferstehung für die Wiederbelebten. Maimonides daher, der unter „künftige Welt," עולם הבא, nur das Jenseits versteht, konnte nicht anders die Auferstehung als nur in die Messiaszeit setzen. Uebrigens findet sich unsere Ansicht schon in Alphasi. [4] II. Personen. Wer auferstehen werde, ob die ganze Menschheit, oder nur die Gerechten? auch diese Frage führte zu verschiedenen Meinungen unter den jüdischen Gelehrten von Saadja Gaon (892—942) bis Menasse b. Israel (1614—1654.) Das Buch Daniel (12. 2.) hat darüber die unbestimmten Worte: „Und viele von den in der Erde Schlafenden werden erwachen, diese zum ewigen Leben und die Andern zur Schmach und zum niedrigen Scheusal." Und so sind es wieder die Aussprüche des Talmud, auf die man sich beruft und die man zur Begründung der Ansicht anführt. Bevor wir uns an die talmudischen Stellen machen, wollen wir nochmals die verschiedenen Lehrmeinungen aufzählen. In Bezug darauf formuliren wir obige Frage in dieser Fassung: a. werden auch die Heiden, also alle Menschen, auferstehen? b. wird ganz Israel, oder nur der Gerechte in ihm auferstehen? In der Beantwortung der ersten Frage sind es: Bachja (a 1291.) [5]. Menahem Rekanati (a 1330), [6] Zijoni (a 1559), [7] Abraham Seba (a 1500), [8] die sich gegen die Auferstehung aller Menschen aussprechen. Gegen dieselben erheben sich die orthodoxesten Rabbinen: R. Maier, Gabbai, (a 1531), [9] R. Machir (a 1350), [10] Abravanel (a 1490), [11] Manasse b. Israel (a 1636), [12] von denen Erster und Dritter die Auferstehung auch den Frommen der Heiden zugestehen, aber die Anderen sie für die ganze Menschheit bestimmt halten. In Betreff der zweiten Frage, ob ganz Israel oder nur die Gerechten aus ihm auferstehen werden? — haben wir: Saadja, [13] Maimonides im 12. Jahrh.), [14] Albo (1425), [15] Kimchi (1230), [16] Abuhab, [17] Bachja, [18] welche die Auferstehung nur für die Frommen und Bußfertigen halten. Dagegen weist mit vieler Gründlichkeit Abravanel nach, daß Alle in Israel der Auferstehung theilhaftig werden. [19] Ohne uns weiter aufzuhalten, gehen wir an die talmudischen Stellen selbst heran, die wir nach zwei Klassen ordnen: a. die, welche gegen die Auferstehung aller Menschen sind und b. welche dieselbe für ganz Israel und die gesammte Menschheit annehmen. Zu den Ersten gehören die Lehren: des R. Simai (im 3. Jahrh.), daß die Wiederbelebung nur Israel und nicht die Heiden treffen werde, [20] des R. Chia b. Abba (a.

---

[1] Jalkut zu Ps. 3. 6. §. 624. [2] Midr. neelam in Jalkut chadasch Artikel Messias. In Sanhedrin 98 B. ist die Bestimmung der Dauer des messianischen Reiches bis zur Welt der Zukunft nach der Todtenbelebung 40 Jahre, nach Andern 70 J., den dritten 3 Zeitalter, 400 J., 365 J., 7000 J. Sämmtliche Angaben haben Bibelsprüche zu ihrer Begründung. [3] Midr. Mit Bezug auf Ps. 147, 2. „Der Ewige erbaut Jerusalem, sammelt die Verstoßenen, heilt die, welche gebrochenen Herzens sind und verbindet ihre Wunden" — erst also die Erbauung Jerusalems, dann die Sammlung der Zerstreuten und erst zuletzt die allgemeine Wiedergenesung, die Todtenbelebung. [4] Zu Sanh. 92. Enjakob daselbst. Ausführliches von der Todtenbelebung vor dem Eintritt der zukünftigen Welt haben wir Sanhedrin 92 und Pirke de R. Elieser cap. 34. Daß die Annahme zweier Auferstehungen zu verschiedenen Zeiten unter den Juden in Palästina verbreitet war, siehe die ersten Anmerkungen. [5] In seinem Kommentar zu נח und זאת הברכה.. [6] In seinem Kommentar zu Wajescheb und in seinem Taame Mizwoth fol. 17. col. 2. [7] In seinem Kommentar zu Korach. [8] Zeror hamor Absch. Balak. [9] Abodath Hakodesch fol. 54. 55. [10] Abkath Rochel Theil IV. sod. thechiath hamethim. [11] In der Vorrede zu Jesaia fol. 3. [12] De resurrectione 1. 2. c. 8. [13] Emunoth we Deoth Absch. 7. [14] In seinem Kommentar zur Mischen Sanh. chelek. [15] Ikarim c. 23. [16] Zu Ps. 1. 5. [17] Monorath hamaor Theil 3. Licht 4. Absch. 1. [18] Zu 1. M. 23. [19] In seiner Vorrede zu Jesaia: majene jeschua. majan II. tama 9. fol. 77· [20] Sifri nach Ps. 50, 4. wo zugleich die Auferstehungslehre ihren Beweis erhält.

270), daß der Todtenbelebungsthau zum Unterschied von dem Regentropfen nicht alle Völker, sondern nur Israel treffen werde,[1] des R. Abahu in Cäsarea, (a 280), daß die Todtenbelebung nur für die Gerechten mit Ausschluß der Frevler bestimmt sei,[2] die des R. Elasar (im 3. Jahrh.), der mit dem Hinweis auf Jesaia 26. 19. ausspricht, daß nur der, welcher sich des Lichtes der Gotteslehre bediente, auch vom göttl. Lichte einst seine Belebung erhalten werde.[3] Gegen diese sind die Lehren ad b: „Alle Todten werden auferstehen, aber nicht das Geschlecht der Sündfluth;"[4] Auch die Frommen heidnischer Völker haben Theil an der zukünftigen Welt, (nach der Auferstehung), z. B. Sokrates, Plato u. m. A.;"[5] „In drei Klassen werden die Menschen zum Gericht auferstehen: der Gerechten, der Mittlern und der Frevler;"[6] „Alle Todten werden auferstehen, auch die niedrigste und sündhafteste Klasse der Heiden."[7] Sehen wir uns diese Stellen genauer an, so fällt es auf, daß in denen ad a. die Ausdrücke: „beleben, "היה, „Belebung der Todten," תחית המתים, sich wiederholen, dagegen die ad b. dafür das Wort: „Auferstehen," עמד, עמדי, haben; ferner, daß die Sätze über die Auferstehung einzelner Personen nur den Unterschied zwischen Gerechten und Frevlern machen, aber die über die Gesammtauferstehung wol zwischen Israeliten und Heiden unterscheiden. Es scheint dies nicht ohne Grund. Der hebr. Ausdruck: עמרת המתים „Auferstehung der Todten" unterscheidet sich von dem: תחית המתים „Wiederbelebung der Todten," daß Ersterer nur das Auferstehen als zum Tage des Gerichts ohne das weitere Fortleben nach demselben als das Theilhaben an der Welt der Auferstehung, עולם התחיה, der zukünftigen Welt, עולם הבא, mitandeutet, dagegen der zweite beides in sich faßt. Man dachte sich, wie dies weiter erwiesen wird, die Auferstehung zu zwei verschiedenen Zeiten und Zwecken: erst in der Zeit des Messias als Beweis seiner göttlichen Sendung, nur für die Frommen[8] und Märtyrer[9] in Palästina und außerhalb desselben, sodann viel später zum Tag des Gerichts für die ganze Menschheit.[10] Hiemit wäre der auffallende Widerspruch unter den obigen talmudischen Lehren geschwunden, da die Sätze, die die ganze Menschheit an der Auferstehung theilnehmen lassen, den Ausdruck: „Auferstehen" als: עמדי „sie werden auferstehen" haben und sich auf die allgemeine Auferstehung zum Tag des Gerichts beziehen, dagegen lesen wir in den andern Lehren, die nur die Gerechten der Auferstehung theilhaftig sein lassen, die Worte: „wiederaufleben" היה, חיי, „Wiederbelebung der Todten," תחית המתים, womit sie das bestimmte Theilhaben an dem neuen Leben, das Fortleben nach der Auferstehung, das nur für die Gerechten bestimmt ist, ausdrücken.[11] Daß aber der Talmud auch Heiden, die einen religiös sittlichen Lebenswandel führten, der Auferstehung und des Fortlebens in der Welt nach der Auferstehung würdig erklärt, ersehen wir aus der Mischna,[12] die auch von den Israeliten nur den Gerechten und ebenso den Frommen der andern Völker das Fortleben nach der Auferstehung zuerkennt; ferner aus den oben ad b. zitirten Stellen, zu denen wir noch den Ausspruch des Pirke R. Elieser zählen: „Jeden Heiden, der an zwei

---

[1] Midr. r. 1 M. Absch. 13. Das. 3 M. Absch. 13. [2] Taanith 7. [3] Kethubeth 111 B. [4] Jalkut Jes. §. 296. [5] Sanhedrin Absch. 11. und Abeth de R. Nathan und Talmut Sanhedrin 90. 91. [6] Midr. r. zu ש. [7] Pirke de R. Elie-ar cap. 17. [8] Kethubeth 111. Midr. r. und Tanchuma zu ויחי. [9] Jalkut I. §. 298, wo es heißt: „Meine Leichen werden auferstehen" (Jesaia 42, 19.), das sind die welche meinetwegen Leichen geworden, wo der Eine gehängt wurde, weil er den Sabbath beobachtet hat u. s. w. [10] Sanhedrin 98 und 90. [11] Auch spätere Gelehrte als z. B. Abrabanel in seiner Vorrede zu Jesaia u. a. m. scheinen mit dieser Auffassung der Auferstehungslehre, die in der Bedeutung der verschiedenen Ausdrücke: „Auferstehung der Todten," עמדת המתים, und „Wiederbelebung der Todten," תחיית המתים, liegt, übereinzustimmen. Im Resultate differirt meine Auffassung von der des Abrabanel, daß er nur den Unterschied zwischen einer Auferstehung zur Sündenabbüßung und der zum ewigen Leben macht, während von uns eine zur Zeit des Messias und eine zum Tage des Gerichts nachgewiesen wird. Auch wird die Annahme Abrabanels nicht auf die vom Talmud verschieden gebrauchten Ausdrücke begründet. Mit seiner Annahme sucht er die Auferstehungslehren des Nachmanides, Maimonides und Chasdai zu bekämpfen, die die Auferstehung nur für die Gerechten in Israel lehren, und gelangt zu dem Schlusse, daß dieselbe für Alle in Israel sein werde. Von uns wird dieselbe für die ganze Menschheit behauptet. [12] Sanhedrin Absch. 11.

Gottheiten glaubt, den lasse ich einen zweiten Tod sterben,[1] auf den keine Wiederbelebung mehr folgt. Aber der Heide, der nur einen Gott anerkennt, der steht zum neuen Leben in der zukünftigen Welt auf."[2] Mit dieser Lehre stimmen auffallend die orthodoxesten Rabbiner des 16. Jahrhunderts: R. Machir in seinem Werke Abkath Rochel Theil IV.; Mair b. Gabai in seinem Buche Abodath hakodesch Kap. 42. u. a. m. Auch der Spruch über die Todtenbelebung ist nur allgemein hin: „Die Gebornen zum Tode, die Todten zum Leben und die Wiederbelebten zum Gericht."[3] Auf gleiche Weise lautet das alte Gebet in Sifri[4] beim Besuch der Beerdigungsplätze: „Gepriesen sei Gott, der die Todten wiedererweckt."[5] Mehreres darüber als: über den Akt, Ort u. a. m. der Auferstehung siehe Abth. II. Artikel: Wiederbelebung der Todten.

Wiesel, חולד, talmudisch: חולדה. Bekanntes 6—7 Zoll langes Thierchen, auf welches der hebräische Name חולד[6] bezogen wird. Doch verstehen Andere darunter den Maulwurf.[7] Im Talmud wird mit diesem Worte bestimmt das Wiesel bezeichnet. Erzählt wird von ihm, daß es sehr spitzige Zähne hat, mit denen es den Hühnern die Hirnschale durchlöchert,[8] sich in die Erde vergräbt,[9] in Ritzen, Mauerlöchern,[10] Gruben[11] und unter Misthaufen[12] lebt. Es nährt sich von Fleisch und Brod,[13] aber besonders vom Blut erwürgter Thiere, weshalb es dem Hausgeflügel sehr gefährlich ist.[14] Aber auch menschliche Leichname beißt es.[15] Der größte Feind dieses Thieres ist die Katze,[16] doch wird es auch mit Fallen gefangen.[17] In der talmudischen Sagen- und Fabeldichtung wird das Wiesel häufig gebraucht. Bekannt ist die Sage von dem Wiesel und dem Brunnen, wo dieses Thierchen den Meineid eines Mannes durch die Erwürgung dessen zwei Kinder bestraft.[18]

Wind, רוח. Von den Winden in Palästina nennen wir erst die Ostwinde: קדים. Dieselben wehen von Februar bis Juni, von denen der Südostwind sehr stürmisch ist und verdorrend wirkt. Letzterer gelangt nach Palästina über heiße Landstriche vom wüsten Arabien her und hat eine ungestüme Heftigkeit,[19] verbunden mit einer fast sengenden Trockenheit, die der Thier- und Pflanzenwelt verderblich wird.[20] Der zweite ist der Nordostwind, vorherrschend von der Herbstnachtgleiche bis im November, der den Frühregen bringt. Diesem reihen wir als die dritten an; die West- und Südwestwinde von November bis Februar, welche dem Regen vorangehen und die Väter des Regens heißen. Nordwinde sind von Juli neben den Westwinden und andern Winden. Mehreres siehe Palästina.

Wissen und Erkennen, ידיעה והכרה. Der selbstständige Gebrauch unserer Geisteskräfte zum Wahrnehmen, Erkennen und Wissen der uns umgebenden und auf uns einwirkenden Gegenstände nebst dem Erwerb der daraus hervorgehenden Kenntniß und Erkenntniß — werden in der Bibel mit Nachdruck empfohlen. „Erwerbet Kenntniß lieber als gediegenes Gold";[21] „Wende der Sittenlehre dein Herz zu, den Lehren der Erkenntniß dein Ohr";[22] „Ein verständiges Herz sucht Erkenntniß, der Thoren Mund hütet Thorheit;"[23] „Wer Sitte liebt, liebt Erkenntniß;"[24] „Die Lippen der Weisen verbreiten Erkenntniß, das Herz der Thoren Unsinn,"[25] sind die Sprüche darüber. Weiter wird sie in ihrer praktischen Seite als Bildnerin des Menschen und Förderin seines

---

[1] Der Tod nach der Auferstehung zum Gricht, der den Sünder trifft, heißt der zweite Tod. Pirke de R. Eliesar cap. 43. [2] Daselbst. [3] Aboth 4 am Ende. [4] Sifri zu אחרי מות cap. 13. §. 13. [5] Auch in den Evangelien haben wir die Sätze: „Nur die Gerechten stehen zur Zeit des Messias auf (Luk. 20. 35; 14. 14; 1 Cor. 15. 22. 23. Offenb. 20. 45; 2. 11). Dagegen werden Alle, die Guten und Bösen (Apgsch. 24. 15.) zum Weltgericht auferstehen (Joh. 5. 29. 28.). Die Frommen stehen zur Seligkeit auf, aber die Bösen zur Verurtheilung im Gericht Joh. 5. 29; ein Beweis, daß diese Lehren schon in den ersten Jahrh. unter den Israeliten verbreitet waren. [6] 3 M. 11. 29. [7] Bochart, Hieroz. II. p. 435. Rosenmüller Alterth. IV. II. 225. [8] Chelin 56 a. [9] Succa 20 b. nach Raschi. [10] Pesachim 116 b. [11] Nidda 15 b. [12] Pesachim 8 b. [13] Das. 9 a. [14] Chelin 52 b. und Sabbath 146 b. [15] Das. 151 b. [16] Sanhedrin 105 b. [17] Khelim 15 b. [18] Ausführlich finden sich diese Sagen in Lewysohn, Zoologie des Talmud S. 92. 93. 91. Vergl. Taanith 9 a. [19] Hiob 27. 21: Ps. 48. 8. Habak. 1. 9. [20] Ezech. 17. 10; 19. 12. Jona 4. 8; Hos. 13. 15. [21] Spr. Sal. 8. 10. [22] Das. 23. 12. [23] Das. 15. 16. [24] Das. 12. 1. [25] Das. 15. 7.

Wohles vorgeführt. Sie ist es, die dem Menschen Selbstständigkeit gibt, [1] ihm in der Noth eine Retterin wird [2] und das Mittel kennt, die Menschen der Weisheit, Einsicht [3] und der Gerechtigkeit zuzuführen. [4] Eine weitere Würdigung derselben haben wir im Talmud. Wissen, der Erwerb von Kenntnissen, sowie Erkenntniß überhaupt, werden als die höchsten Güter des Menschen gerühmt, die seine Würde [5] und seinen wahren Reichthum ausmachen. „Es gibt, heißt es, keinen größern Reichthum als den der Erkenntniß, keine größere Armuth als die an Kenntniß." [6] „Wo Wissen ist, ist Alles, aber wo dasselbe fehlt, was ist da? Erwarbst du Kenntniß, was mangelt dir? War es keine Erkenntniß, die du erwarbst, was hast du erworben?" [7] Es gereicht den Talmudlehrern zur besondern Ehre, wenn sie Wissen und Erkennen, oder Erwerb von Kenntnissen als Ersatz des zerstörten Tempels empfehlen. „Jeder, der Erkenntniß besitzt, hat so viel, als wenn der heilige Tempel in seinen Tagen erbaut worden wäre." [8] Die Erkenntniß ist nach ihnen nicht die Zerstörerin alles Religiösen, sondern grade die Förderin desselben. „Wehe den Menschen, lautete oft ihr Ruf, welche sehen und nicht wissen, was sie sehen; stehen und nicht wissen, worauf sie stehen! [9]" „Wer den Kreislauf der Planeten versteht und darüber weder nachdenkt, noch rechnet, von dem heißt es: „Das Werk des Ewigen sehen sie nicht, sein Händewerk schauen sie nicht." [10] „Die Erkenntniß vereint mit der Gottesfurcht, Religion, gleicht einem Meister, der immer sein Handwerkzeug bei sich hat." [11] Im Allgemeinen war der Spruch: „Groß ist die Erkenntniß, denn sie wird zur Bezeichnung Gottes in die Mitte seiner zwei Namen gesetzt: „Denn ein Gott der Erkenntniß ist der Ewige." [12] In Bezug auf ihren praktischen Nutzen hören wir: „Wer Erkenntniß besitzt, wird zuletzt reich." [13] Andererseits vergessen sie nicht auf die innere Umgestaltung des Menschen durch die Zunahme seiner Erkenntniß aufmerksam zu machen. Er wird durch sie empfindlicher und schwächer zum Ertragen körperlicher Anstrengung. [14] An dem Ausspruch: „Je mehr Kenntniß, desto mehr Schmerz," [15] knüpfen sie die Lehren: „Der Esel klagt weder über Kälte, noch wegen Schläge, aber der Mensch ist für Strafen desto empfindlicher; feine Leinen sind theurer und nicht für öftere Anstrengung, aber grobe ist billiger und verträgt mehr Anstrengung." [16] Mehreres siehe: Weisheit und Erkenntniß Gottes.

Wissenschaft, siehe: Abth. II. Artikel Wissenschaft.

Witterung, siehe: Palästina.

Wittwe, siehe: Waisen und Wittwen.

Woche, שבוע, griechisch ἑβδομάς, lateinisch: Septima, später auch: שבת, Sabbat, Σάββατον, [17] pl. „Wochen," שבתות, Σάββατα. [18] Die Eintheilung der Tage in Wochen fällt wol mit der Einführung des Sabbats zusammen, da diese die Kenntniß der Woche voraussetzt. Sie war also schon in der vormosaischen Zeit. [19] Uebrigens haben die Theilung des Monats in vier Wochen als die 4 Viertel außer den semitischen Völkern noch die Chinesen [20] u. a. m. Von der gewöhnlichen Woche unterscheidet man die Jahrwoche, den Zeitraum von 7 Jahren. [21] Mehreres siehe: Jahr und in Abth. II. Artikel: Kalender.

Wochenfest, שבועות. I. Name und Bedeutung. Die verschiedenen Namen dieses Festes geben uns zugleich die Bedeutung desselben nach seiner geschichtlichen Feier in den verschiedenen Zeiten an. Es heißt: 1. „Wochenfest," שבועות, schabaoth, oder: „Fest der Wochen," חג השבועות, was mit dem Gebot der Zählung der 7 Wochen

---

[1] Spr. Sal. 24, 5. 3 M. 5. 18. [2] Spr. 11. 19. [3] Das. 4. 1. [4] Jes. 53. 11. [5] Midr. r. 1 M. Absch. 8. Jalkut II. zu Samuel. §. 97. Sie gehören zu den Vorzügen, die den Menschen den Engeln gleich machen und zu den zehn die seine Würde bilden. [6] Kethuboth 68. Nedarim 41. [7] Das. [8] Das. [9] Chagiga 14. Jalkut zu Ps. § 893. [10] Jes 5. 13. Sabbath 86. Jalkut Jesaia 2. 269. [11] Aboth de R. Nathan cap. 29. [12] 1 S. 2. 3. Sanhedrin 30. 92. [13] Sanh. 52. [14] Midr. r. 1 M. Absch. 19. [15] Koheleth. [16] Midr. r. 1 M. Absch. 19. [17] 5 M. 16. 9; Luk. 15. 12: [18] 3 M. 23. 15. [19] 1 M. 29. 21—30; V. 27. מלא שבועה Vergl. 1. M. 7. 4; 10. 8; 17. 12. [20] Ideler S. 87. [21] Daniel 9. 24—27.

vom andern Morgen des Passahfestes bis zu diesem Feste zusammenhängt; 2. „Schnitt- oder Erntefest, חג הקציר,[1] eine Benennung, die das Fest als ein Dankfest für die Ernte der Erdfrüchte bezeichnet; 3. Tag der Erstlinge, יום הבכורים,[2] wo die erstgereiften Früchte am Schluß der Ernte als Dank an Gott für den Ertrag der eingebrachten Früchte geopfert wurden. Außerdem war es eins der drei Wallfahrtsfeste, wo alles Männliche vor Gott erscheinen sollte.[3] Während und nach dem zweiten jüdischen Staatsleben wurde dasselbe wegen seines Zusammenhanges mit dem Passahfest, von dem es durch die Zählung der 7 Wochen als Schlußfest erscheint, „Schlußfest" azereth, עצרת,[4] deutlicher „Schlußfest des Passahfestes," עצרת של פסח genannt.[5] Es ist auch nach dieser Benennung das Schlußfest der Ernte, die am ersten Passahtag durch die Darbringung der zwei Erstlingsgarben den Anfang genommen.[6] Neben diesem hieß es auch: „Fest des fünfzigsten Tages," חג חמשים יום, ἡ πεντηκοστή.[7] Erst später, wol vom 3. Jahrh. ab, als die Juden von ihren Besitzungen in Palästina immer mehr verdrängt wurden und massenhaft nach andern Ländern auswanderten, wo die Feier des Wochenfestes nicht mehr in ihrem eigentlichen Sinne und nach den bibl. Anordnungen vorgenommen werden konnte, entstand der sechste Name: „Tag der Gesetzgebung, יום מתן תורה, der dieses Fest als Tag der Gesetzgebung Gottes auf Sinai, der nach der Tradition mit dem Wochenfest zusammenfällt,[8] bezeichnet.[9] Diese letzte Bedeutung hat im Laufe der Zeit allmälig die erste fast ganz verdrängt, so daß die Synagoge das Wochenfest vorwiegend als Tag der Gesetzgebung Gottes auf Sinai feiert. II. Gesetz und Feier. An fünf Stellen wird die Feier des Wochenfestes als Gesetz verkündet. I. In 2 M. 23. 15, wird sie als Erndtefest mit dem Gebot der Darbringung der Erstlinge angeordnet. Ihre Ergänzung findet diese Feier in dem Laubhüttenfest, das unter seinem zweiten Namen: „Fest der Einsammlung, חג האסיף, wegen der glücklichen Beendigung des Landbaues gefeiert wird. II. Im 3 M. 23. 15—17. wird dieselbe als fünfzigster Tag (vom 1. Morgen des Passahfestes an) zur Darbringung der Erstlingsbrode bestimmt. Auffallend ist, daß dieser Tag daselbst gar nicht mit dem Epitheton „Fest," חג, bezeichnet ist. Deutlicher ist diese gesetzliche Bestimmung in III. 4 M 28. 26., wo zwar noch die Nennung dieses Tages als „Fest," חג, fehlt, aber er führt schon den feierlichen Namen: „Tag der Erstlinge," יום הבכורים. Erst: IV. im 5 M. 15. 10—12. geschieht die ausführliche Benennung dieses Tages als: „Fest der Wochen" nebst der Angabe seiner Feier. Die Feier desselben wird bestimmt und besteht: 1. aus der Vorfeier und 2. der Feier des Festes selbst. Zur Vorfeier gehört das Zählen zum Wochenfeste: 49 Tage lang, so daß der 50. Tag der Festtag ist. Von welchem Tage diese Zählung beginnen soll, darüber lesen wir im Gesetze die Worte: „vom Morgen des Sabbats," ממחרת השבת,[10]. Diese dunkle Bezeichnung hat bekanntlich den Streit zwischen den Boöthusäern und den Pharisäern hervorgerufen. Erstere nahmen den Ausdruck „Sabbat" in seinem wörtlichen Sinne und lehrten, die Zählung müsse am Sonntage nach dem ersten Passahtage beginnen. Gegen diese behaupteten die Pharisäer, daß das Wort: „Sabbat" im Sinne von „Fest" zunehmen sei und sich auf das Passahfest beziehe, so daß die Bezeichnung: „vom Morgen des Sabbats" so

---

[1] 2 M. 23. 16. [2] 5 M. 16. 9. 4 M. 28. 26. [3] 2 M. 23. 16; 5 M. 16. 10. [4] Joseph Antt. III 10. 6. Mischna Rosch haschana 1. 2. Chagiga 2. 4. Pesachim [5] Midr. r. zum Hohld. p. 38. 1. [6] Siehe: Passahfest. [7] Joseph. b. j. II. 3. 1. [8] Dieses Zusammenfallen des Wochenfestes mit dem Tag der Gesetzgebung kann nicht als ganz bestimmt, sondern nur im Sinne von „gegen und ohngefähr" angenommen werden. Im Talmud Sabbath 86 b. ist unter den Lehrern des 2. Jahrh. R. Jose und Rabbanam der Streit, ob der Tag der Gesetzgebung auf Sinai am 6. oder 7. des dritten Monats (Siwan) war (siehe: Zehngebote) und nach einer Stelle in Rosch haschana 6 b. konnte das Wochenfest auch auf den 5. des 3. Monats fallen, wo die Gesetzgebung noch gar nicht erfolgt war. Vergl. Magen Abraham zu Orach chaim 494, wo dieses schon gerügt, aber nicht gehörig beantwortet wird. [9] Noch in Sifri zu ראה wird die Frage aufgeworfen: das Wochenfest ist ein Erndtefest, aber wenn keine Erndte da ist: בזמן שאין קציר?, worauf geantwortet wird: es heißt ja deßhalb auch: „Fest der Wochen." Es war also der heutige Grund der Feier als Tag der Gesetzgebung den ersten Talmudlehrern noch nicht bekannt. [10] 3 M. 1. 25. 11. und 15.

viel als „vom Morgen des Passahfestes," d. h. vom Morgen nach dem ersten Passahfesttage bedeute. Die Zählung beginnt daher nach Letztern am Abend zwischen dem ersten und zweiten Passahtage. Die Samaritaner und später die Karäer hielten an der Auffassung der Erstern fest. [1] Die Feier des Festes selbst geschah im biblischen Alterthume durch Einstellung jeder Arbeit mit Ausnahme der zur Zubereitung von Speisen, [2] ferner durch heilige Verkündigung und Darbringung eines neuen Speiseopfers: מנחה חדשה. Dasselbe bestand aus den zwei Erstlingsbrodten (siehe: Erstlinge) mit den sie begleitenden Opfern. Dieses Fest war im zweiten Staatsleben ein der besuchtesten, zu dem sich besonders Auswärtige einfanden. [3] Eine Veränderung erlitt diese Feier nach der Zerstörung des Tempels und Auflösung des jüdischen Staates, wo die Ausführung derselben nach ihren bibl. Bestimmungen eine Unmöglichkeit geworden. Im Sifri zu 5 M. 16. 10. ist uns die Stelle erhalten worden, wo schon früh die Frage aufgeworfen wird: „Zur Zeit, da es keine Erndte gibt, soll da noch das Wochenfest gefeiert werden? Die Antwort darauf war: „ja wol!" denn es heißt: „Und mache das Wochenfest dem Ewigen deinem Gotte, d. h. das Fest gilt nicht der Erndte, sondern Gott." [4] Es scheint, daß diese Lehrer die später allgemein zur Geltung gekommene Auffassung des Wochenfestes als Tag der Gesetzgebung noch nicht gekannt hatten. Die Synagoge feiert dieses Fest nach der ältern und jüngern Auffassung: als Tag der Gesetzgebung und Fest der Erstlinge. Sie gedenkt und erinnert sich beider. [5] Mehreres siehe: Feste, zehn Gebote und in Abth. II. Kalender.

Wohlthun, Wohlthätigkeit, צדקה. Mit Hinweisung auf die Artikel: Armuth, Armenfürsorge, Almosen, Almosennehmen, Almosenvorsteher u. a. m. haben wir hier als Ergänzung derselben die Weise der Wohlthätigkeit zu besprechen. Die Fragen, die zur Beantwortung kommen, sind: was, wie, wem soll gegeben werden? und wer soll geben? I. Was soll gegeben werden? Unsere im Artikel „Almosen" gegebene Auffassung des für „Wohlthätigkeit" gebrauchten Ausdruckes: zedakah, צדקה, worunter man nicht so sehr die an den zudringlich Bittenden verabzureichende Gabe, als vielmehr jedwede dem Hülfsbedürftigen entgegenzuhaltende Unterstützung versteht, haben wir auch in der Beantwortung dieser Frage vorauszuschicken. Die Antwort wäre daher in Bezug darauf: „Alles, was zur Aufhülfe und zum Troste des Leidenden, nicht blos des vom Vermögen Gesunkenen, sondern auch des erst Sinkenden gehört, soll die Unterstützung umfassen. Im Einzelnen bestimmen die Gesetze: dem Armen kein Darlehn zu verweigern; [6] dasselbe ihm nicht auf Zins und Wucher zu geben; [7] die Pfandnahme auf schonendste Weise vorzunehmen; [8] im Sabbathjahre (s. d. A.) keine Schulden einzufordern [9] und dennoch dem Dürftigen kein Darlehn zu versagen; [10] Arme und Dürftige an unsern Freuden-, Fest- und Opfermahlen theilnehmen zu lassen, [11] u. s. w. Treffend zeichnen die Worte Hiobs die Wohlthätigkeit: „dem Dürftigen war ich ein Vater, dem Blinden ein Auge, dem Lahmen ein Fuß, u. s. w. [12] Der Talmud geht dann weiter und bezeichnet die verschiedenen Klassen der Bedürftigen, nach denen sich die Wohlthätigkeit zu richten habe. Dieselben sind: Arme, Dürftige, [13] Verarmte, [14] Herabgekommene, [15] Gedrückte, [16] Gebeugte, [17] u. a. m. Im Allgemeinen sind seine Lehren darüber: „So viel er bedarf, so weit sein Mangel reicht, [18] d. h. wer des

[1] Menachoth Mischna 10. 3. Talmud 68 a. Chagiga 2. 4. [2] Daher der Ausdruck מלאכת עבודה. Vergl. dazu Nachmanides Commentar. [3] Joseph. Antt. 14. 13. 4: 17. 15. 2; b. j. 2. 3. 1. [4] בין שיש לך קציר ובין שאין לך קציר. [5] Falsch ist die Angabe, daß die Synagoge in ihrer Feier des Wochenfestes den bibl. Grund desselben fallen ließ. [6] 5 M. 23. 19; 2 M. 22. 25; 5 M. 15. 12. [7] Das. [8] 2 M. 23. 26. [9] 5 M: 15. 1. [10] Siehe: Darlehn. [11] 5 M. 12. 12; 14. 22; 16. 10. [12] Hiob 29. 14. 15. [13] Midr. r. 3 M. Absch. 34. Im Texte steht: מסכן d. i. der, welcher sich von Allen zurückgesetzt fühlt. [14] רש d. i. der, welcher seine Besitzungen eingebüßt hat. [15] דל d. i. der welcher durch Unglück verarmt ist. [16] דך d. i. der, welcher nicht das, wie er es haben möchte, kaufen kann. [17] מך d. i. der sich vor Allen gebeugt fühlt. [18] 5 M. 15. 9. די מחסרו.

Brodes bedarf, dem reiche man Brot; des Geldes, Geld u. s. w. So verhelfe man dem Unverheiratheten zur Verheirathung, sorge bei einem Manne für Einrichtung, bei einer Frau für Mitgabe." [1] Ein anderer Ausspruch will sogar die gewohnte Lebensweise des Dürftigen in frühern bessern Tagen berücksichtigt haben. „So viel er bedarf," d. h. auch das Pferd zum Ausreiten und den Diener vor ihm herzulaufen, wenn er sich dessen früher bedient hatte. Als Beispiel wird auf den Lehrer Hillel I. hingewiesen, der einem Armen von den höhern Ständen täglich ein Pferd und einen Diener zur Verfügung stellte und eines Tages, als kein Diener zu beschaffen war, selbst vor ihm drei Meilen einherlief. [2] Die höchste Stufe der Wohlthätigkeit ist, wenn die Armen noch Besseres erhalten, als sie selbst gewohnt waren. [3]

II. Weise der Wohlthätigkeit. Darüber haben wir im Pentateuch und in den spätern Büchern die herrlichen Mahnrufe, welche die Uebung der Wohlthätigkeit haben wollen: freiwillig, [4] zu rechter Zeit, [5] ohne Verzug, [6] mit frohem Herzen, [7] und freundlichen Augen, [8] ohne Vorwurf, [9] voll Mitleid und Erbarmen. [10] Noch schöner sind diese Lehren im Talmud. Nach denselben sollen Liebeswerke sein: heimlich, nicht beschämend, am würdigsten, wenn der Geber den Empfänger nicht kennt, oder wenn beide, der Geber und Empfänger, von einander nichts erfahren. „Denn die Handlungen richtet Gott, ob sie gut oder böse sind, [11] das bezieht sich auf den, der öffentlich Almosen vertheilt;" [12] „Wer öffentlich Almosen gibt, ist ein Sünder, [13] aber wer heimlich spendet, ist größer als Moses." [14] „Spare dir die Mühe!" rief ein Lehrer des 3. Jahrh., R. Janai, einem Manne zu, der öffentlich Almosen austheilte, denn es wäre besser, daß du nichts gegeben hättest, als öffentlich die Armen zu beschämen!" [15] An diese Lehren reiht der Talmud eine Menge Beispiele aus dem Leben der Talmudlehrer an. R. Akiba, ein Lehrer aus dem 1. Jahrh., pflegte Almosen auf folgende Weise auszutheilen. Er kleidete sich als Armer, stellte sich unter die Armen und ließ das in Tuch gebundene Geld unbemerkt fallen, nur merkte er auf, daß es kein Unwürdiger aufhebe. [16] Mar Ukba hatte einen Armen in seiner Nachbarschaft, dem er täglich an den Riegel der Hausthüre heimlich 4 Sus hinlegte. Einst nahm sich der Arme vor, seinen Wohlthäter kennen zu lernen. Es war finster, als Letzterer in Begleitung seiner Frau der Wohnung des Armen sich näherte, um das Geld auf bestimmte Stelle hinzulegen. Kaum waren sie weg, bemerkte es der Arme und eilte ihnen nach. Mar Ukba, aus Furcht erkannt zu werden, sprang in einen heißen Backofen und verbrannte sich. Als man ihm später darüber Vorwürfe machte, antwortete er: „Besser sich in den Kalkofen zu werfen als seinen Nächsten zu beschämen." [17] Als gewöhnliche Unterstützung wird empfohlen, dem Verarmten Geld zu leihen, das er nach Verbesserung seiner Verhältnisse zurückerstatte. [18] Gerühmt wird das Aufhelfen durch Geldvorschüsse, [19] aber noch rühmlicher ist es, den Herabgekommenen an unserm Geschäfte theilnehmen zu lassen. [20] Maimonides stellt acht Stufen der Wohlthätigkeit auf. Die erste derselben ist, durch Schenkungen, Darlehen, Arbeitgeben u. s. w. den Verarmten dahin zu bringen, daß er nicht der Almosen bedarf. Die zweite, wo Geber und Empfänger sich nicht kennen. Die dritte, wenn nur der Geber den Empfänger kennt. Die vierte, wo der Arme von dem Spender erfährt. Die fünfte, wenn dem Dürftigen mit der

---

[1] Sifri. [2] Midr. r. 3 M. Absch. 34. [3] Die Agada hat darüber: „Als Hiob in seinen Leidenstagen die göttl. Versehung anklagend ausrief: „Habe ich nicht den Hungrigen gespeist? dem Durstigen Trank gereicht? verzehrte ich allein mein Brod? genoß keine Waise davon?" antwortete eine Gottesstimme: „Wohlthätig warst du, aber noch lange nicht wie Abraham. Du saßest zu Hause und dich suchten Wandernde auf, wer an Brod gewohnt war, dem reichtest du Brod; an Fleisch, Fleisch u. s. w. Dagegen übertraf dich Abraham. Er wartete nicht auf Gäste, sondern suchte sie auf, gab dem an Brod Gewohnten auch Fleisch und dem an Fleisch Gewohnten reichte er dazu noch Wein u. s. w. (Aboth de R. Nathan cap. 7.). [4] 5 M. 15. 7—10. [5] Spr. Sal. 3. 28. [6] Das. [7] Tob. 4. 9; Sir. 35. 10; 7. 11. [8] Sir. 35. 11—12. [9] Spr. Sal. 18. 15—18. [10] 5 M. 15. 7—10. [11] Koheleth 12. 14. [12] Midr. r, zur obigen Stelle. [13] Chagiga 4. [14] Baba bathra 9. [15] Chagiga 5. [16] Jalkut zu Ps. 41. 2. [17] Kethuboth 67. Baba bathra 10 [18] Jalkut zu Ps. 41. 2. [19] Sabbath 63. [20] Das.

Gabe zuvorgekommen wird. Die sechste, wo man dem Verlangen des Armen nach Kräften nachkommt. Die siebente, wo man den Wunsch des Armen nicht ganz erfüllt, aber dafür ihm das Wenige mit freundlichen Worten reicht. Die achte und niedrigste, wenn die Verabreichung der Gabe auf beleidigende Weise geschieht. [1]

II. Die Personen zur Spendung. Nach dem bibl. Begriff von Armuth (siehe: Armuth), worunter man jede an etwas Noth leidende Lage des Menschen zu verstehen habe, gehören zu denselben nicht blos die völlig Armen, sondern auch jeder Hülfsbedürftige überhaupt. Zu Erstern rechnet man: Wittwen, Waisen, Fremdlinge, Leviten und Arme. [2] Die Andern sind: Dürftige, Herabgekommene, Verschämte, Kranke, Verarmte u. a. m. [3] Daß man unter diesen auch Nichtisraeliten, Heiden, verstand und selbst Feinde nicht ausschloß, brauchen wir nur auf die Artikel: Fremder, Gleichheit, Heiden, Feinde, Nächstenliebe u. a. m. hinzuweisen. Der Talmud hält an diesen bibl. Bestimmungen fest, nur stellt er bei Collisionsfällen folgende Normen auf: „Es geht vor: die Erhaltung des eigenen Lebens dem des Andern; die Unterstützung der Eltern der der Kinder; die der Kinder der der Hausarmen; die der Hausarmen der der Stadtarmen; die der Stadtarmen der der Fremden; [4] Ferner soll vorgezogen werden; die Hülfe zur Erhaltung des Lebens der zur Bekleidung; die zur Auslösung der Gefangenen der zur Lebenserhaltung und der zur Bekleidung. Die Almosen an eine Frau sind nöthiger als die an den Mann, u. s. w. [5] Sonst wird von jeder ungerechten Bevorzugung streng abgemahnt. „Wer den Einen zurückstößt, den Andern nicht zuläßt und dem Dritten hilft, begeht einen Raub an den Armen.“ [6]

IV. Wer soll wohlthätig sein? Im Mosaismus werden die Personen hierzu einzeln nicht genannt, weil das Gesetz keine Ausnahme kennt und Alle zum Wohlthun verpflichtet. Erst in den Apokryphen haben wir die Mahnung, daß Alle von ihrem Vermögen geben sollen, auch der Aermste, der Almosen empfängt. [7] Im Allgemeinen galt schon damals als Mahnung: „Der Reiche spende viel, der Arme wenig, aber Alle mit treuem Herzen.“ [8] Auch der Talmud schärft die Pflicht des Wohlthuns Allen ein, auch dem Armen, der auf Almosen angewiesen ist. [9] Gesetzlich konnte Jeder zu Almosen an seine armen Verwandten gezwungen werden. [10] Neu sind im Talmud die Bestimmungen über den Vermögensstand des Spenders in Bezug auf die Pflicht der Wohlthätigkeit. Nach denselben soll der Reiche, so es seine Verhältnisse gestatten, den Armen ganz aushalten. Ist dies nicht möglich, soll er im ersten Jahre $^1/_5$ seines Vermögens und im zweiten $^1/_5$ seines Erwerbes weggeben. Geringer ist es, jährlich $^1/_{10}$ des Gewinnes und am geringsten $^1/_3$ Sekel = 8—9 Sgr. zu spenden, von dem auch der Aermste nicht frei ist. [11] Begleitet werden diese Angaben von folgenden Mahnungen. „Er kleidet sich in Wohlthun wie in einen Panzer,“ [12] d. h. wie an dem Panzer jede Schuppe [13] ein Theil des Ganzen ist, so hilft bei Almosen jede Gabe das Ganze vervollständigen.“ [14] Ferner: „Wie ein Gewebe ist unser Wohlthun,“ [15] d. h. wie zu einem Gewebe jeder Faden gehört, so ergänzt bei Almosenspendung jede Gabe.“ [16] Im Allgemeinen hatten sie den schönen Spruch: „Die Barmherzigen und die, welche Hungrige speisen, Nackte bekleiden, Almosen spenden u. s. w., von denen heißt es: „Sprechet zum Gerechten, wie selig er ist.“ [17] Bedeutend gehoben wurden diese Lehren durch das edle Beispiel der That in dem Leben und Wirken der Talmudlehrer, von denen der Talmud uns so viel Treffliches auch in der Uebung der Liebeswerke zu erzählen weiß. [18] Mehreres siehe: Armenfürsorge.

---

[1] Maimonides h. Mathonath Aniim 10. [2] Siehe: Armuth. [3] Das. [4] Jore dea 251. [5] Das. [6] Midr. r. 3 M. Absch. 33. Tanchuma zu Vajischlach. [7] Sir. 19. 13; 4. 36. [8] Tob. 4. 8. [9] Gittin 7. [10] Kethuboth 50. [11] Baba bathra 9. [12] Jes. 59. 7. [13] Baba bathra 10. [14] Das. [15] Jes. 64, 5. [16] Baba bathra 10. von R. Chanina, ein Lehrer des 2. Jahrh. [17] Jes. 3. 10. Derech erez rabba. Absch. 2. [18] Midr. r, 3 M. Absch. 34 wird erzählt: R. Tarphon, ein Lehrer des 1. Jahrh. gab einst eine bedeutende Summe seinem Freunde R. Akiba zum Ankauf eines Grundstückes, von dessen Ertrag sie beide zu leben und dem Gesetzstudium zu obliegen im Stande waren. Aber Letzterer, dem es verdienstlicher schien, arme Gelehrte zu unterstützen, nahm das Geld und vertheilte es unter arme

Wolf, זאב. Bekanntes Raubthier, dem Hundegeschlecht angehörig, von graugelber Farbe, einem großen Fleischerhund ähnlich, das im gemäßigten Europa und Asien, also in Aegypten und in der Wüste Syriens heimisch ist, wo es besonders den Heerden gefährlich wird.[1] Als besondere Gattung gelten die in der Nacht ausziehenden Wölfe, זאבי ערב.[2] Unter den vielen Allegorien ist das Zusammenweiden des Wolfes mit dem Lamme das Bild des allgemeinen Friedens der messianischen Zeit.[3] Der Talmud spricht von der Zähmbarkeit des Wolfes und unterscheidet zwischen zahmen und wilden Wölfen, von denen nur letztere als herrenloses Gut betrachtet werden.[4] Sein Biß ist nur beim Kleinvieh gefährlich, wo er sich entzündet.[5] Der Biß selbst ist rund, länglich und aufgerissen.[6] Seine Gefräßigkeit ist das Bild der Unersättlichkeit.[7] Bei Viehheerden, denen er sehr gefährlich wird,[8] greift er meist die Böcke an,[9] doch schont er in Hungerszeit selbst Menschen nicht.[10] Am gefährlichsten ist er, wenn er in Rudeln auf Beute geht.[11] Die Beute verzehrt er allein, von der er nichts seinen Jungen läßt.[12] Weiter wird von ihm erzählt, daß er sich oft mit dem Hunde begattet.[13] Seine Tragezeit ist 13 J.[14] Gefangen wird er durch Netze an Wasserquellen, an denen er seinen Durst löscht.[15]

Wucher, siehe: Zins und Wucher, Darlehn.

Wüsten, palästiniensische, מדברי ארץ ישראל. Dieselben unterscheiden sich von den Wüsten der heißen Ebenen Asiens und Afrikas an Gestalt und klimatischer Beschaffenheit. Ihre Zeichnung geschieht in der Bibel im Allgemeinen durch die Worte: „Die Wüste, das Land der Oede und der Abgründe, der Dürre und Todesschatten, wo kein Mann einherzieht und kein Mensch wohnt.“[16] Die einzelnen Benennungen derselben sind: „Einöde,“[17] „Land der Dürre und Verwüstung;“[18] „Oede Wüste;“[19] „Dürre Wüste;[20] „Dürre und öde Wüste.“[21] Es ist das vegetationslose, steinige,

---

Gelehrte, die sich durch besondern Fleiß auszeichneten. Eines Tages fragte R. Tarphon den R. Akiba, ob er seinen Auftrag ausgeführt habe? Allerdings war die Antwort. Nun, so zeige mir den angekauften Acker! Den sollst du bald sehen. Er führte ihn darauf zu seinen Collegen, den armen Gelehrten, unter welche er jene Summe vertheilt hatte, und indem er auf diese zeigte, sprach er: das ist der Acker, den ich angekauft habe. R. Tarphon, welcher diese Worte dahin deutete, daß sein Freund den angekauften Acker diesen Leuten wieder verkauft hätte, frug nach dem Gewinn. Darauf antwortete R. Akiba: Den Gewinn, Freund, wirst du bei David finden: „wer gegen die Dürftigen freigebig ist, dessen Tugend besteht ewiglich“ (Psalm 112, 6). Eleasar aus Barthotha hatte zu seiner Gewohnheit, so oft ihm Almosensammler begegneten, ihnen was er gerade bei sich hatte, hinzugeben. Da er nicht zu den Bemittelten gehörte, so wichen ihm die Almosensammler oft aus. Eines Tages ging er mit einer Summe, um den Brautstaat seiner Tochter zur Hochzeit einzukaufen und stieß auf die Almosensammler. Dieselben wichen ihm, wie gewöhnlich, aus; aber er lief ihnen nach und bat sie um Mittheilung der veranstalteten Kollekte. Wir sind, antworteten sie, mit dem Aufbringen der Aussteuer eines vermählten Brautpaares beschäftigt. Bei Gott! rief er, das geht meiner Tochter vor und gab die ganze Summe, mit Ausnahme weniger Sus, die er für sich zurückbehielt, hin. Für diese kaufte er Waizen ein und erhielt durch öftern Umsatz einen bedeutenden Gewinn. Siehe da, sagte seine Frau zu ihm, was Gott für dich thut. Bei Gott! entgegnete er, dieser Segen sei für dich wie ein Heiligthum, von dem du nur so viel wie jeder andere Arme genießen darfst. Taanit 24. Mar Akba, wird ferner erzählt, hatte in seiner Nachbarschaft einen Armen, dem er am Tage vor dem Versöhnungsfeste 400 Sus zu schenken pflegte. Er schickte einst diese Summe durch seinen Sohn, der betroffen zurückkehrte und dem Vater erzählte, wie seine Almosen an den Unwürdigen kommen. Ich habe, berichtete er, den Mann mit seiner Familie an trefflichem Mahle gesehen, wo sie alle Wein tranken. Nun, antwortete der Vater, so wisse, daß dieser Arme einst bessere Tage gesehen. Ich wundere mich, wie ei mit dieser kleinen Gabe reicht. Trage zu ihm noch diese Summe und verdopple in der Zukunft die Almosen an ihn. Kethuboth 67. Mehreres siehe: Armenfürsorge.

[1] Sir. 13. 21; Mtth. 10. 16; Luk. 10. 13. [2] Habakuk 1. 8; Zephania 3. 3. Andere verstehen in Bezug auf die Pluralform des Adjektivs in Jerem. 5. 6. זאבי ערבות, darunter „Wölfe der Haiden.“ [3] Jesaia 11. 6. [4] Sanhedrin 15 b. [5] Cholin 42 a. [6] Sanhedrin 74 b. [7] Succa 56 b. Midr. r. 1 M. p. 112. col. 3. לוקום לוקום עד מהי אתה מאביל. [8] Baba kama 15. [9] Sabbath 53 [10] Taanith 19 a. wo er zwei Kinder tödtete. [11] Baba mezia 93 b. [12] Midr. r. p. 112. [13] Das. 31 b. [14] Becboroth 8 a. [15] Sanhedrin 38 b. [16] Jeremia 2. 6. [17] Jesaia 43. 19. ישימון. [18] Joel 2. 20. ארץ ציה ושממה. [19] Das. 2. 3; 4. 19. Jerem. 12. 10. מדבר שממה. [20] Jes. 35. 1. מדבר ציה. [21] Jerem. 50. 12. מדבר ציה וערבה.

sandige und unbewohnbare Land, wogegen die palästinensischen Wüsten nur Steppen sind, die nicht ganz ohne Vegetation bleiben, ja oft grasige Anger enthalten, [1] die meist als Viehtriften für Viehzucht benutzt werden, wo auch die Nomaden da und dort Wohnplätze haben. Dieselben sind größtentheils gebirgig, selten eben und haben beim Ausbleiben des Regens die Gestalt einer Wüste. Von diesen gibt es im Innern Palästinas: 1. die Wüste Berseba, [2] im äußersten Westen auf der Grenze des Landes; 2. die Wüste Juda, [3] die größte Palästinas, am östlichen und südlichen Abfall des Gebirges Juda mit ihren einzelnen Theilen: die Wüste Engedi, [4] die Wüste Maon, [5] die Wüste Siph, [6] die Wüste Thekoa, [7] die Wüste Jesreel. [8] Die Grenzen der Wüste Juda waren: im Osten das todte Meer; im Westen das Gebirge Juda; im Süden: die Wüste Zin [9] und Edom; [10] im Norden die Wüste Jericho nach dem Gebirge von Bethel. [11] Letztere wird als Fortsetzung der Wüste Juda gehalten und ist in welche David vor Absalom, [12] Zidkia bei der Eroberung Jerusalems [13] geflohen waren. Eine Fortsetzung der Wüste Jerichos ist die Wüste von Bethhoron, [14] in die sich Josua von Ai zurückzog, [15] und durch die sich die geschlagenen Benjaminiter nach Rimon flüchteten. [16] Ferner gehört zum Stamme Benjamin die Wüste von Gibeon ostwärts von Gibeon. [17] Wir haben ferner noch zu nennen eine Wüste in der Gegend von Dothaim. [18] An den Grenzen Palästinas ist die große syrische Wüste, die Wüste Moab, [19] als Grenze des ganzen Ostjordanlandes im Osten, durch die der Zug der Israeliten bei ihrem Einzug in Canaan ging. [20] Mehreres siehe: Palästina.

Wunder, מופת, אות, נס; Wunderglaube, אמונת נס; Wundersucht, בקשת אות. Das Wunder wird in der Bibel als das Werk des sichtbaren Eingreifens Gottes in den Gang der Naturgesetze und der Geschichte dargestellt. Es sind Thatsachen, deren Ursache und Entstehung weit über Natur und Menschenkräfte gehen und Zeugniß der Existenz Gottes und seiner Wirksamkeit in der Weltregierung geben sollen. Es hängt diese Vorstellung mit der biblischen Gottesidee zusammen, die Gott als ein freies, fortwährend schaffendes und waltendes Wesen verkündet. Nur von diesem Standpunkte aus ist die Möglichkeit des Wunders denkbar und in diesem Sinne allein, als Beweis der göttlichen Weltregierung, geschieht die Erscheinung des Wunders. Dagegen ist weder in der Bibel, noch im spätern Judenthum das Wunder die Grundlage der Religion und ihrer Lehre. Die Religion mit ihrer Lehre tragen in sich, in ihrem innern Wesen den Beweis ihrer Wahrhaftigkeit und bedürfen keiner äußerer Zeichen zur Begründung ihrer Existenz. So sollte das Wunder vor Pharao auf die Existenz einer gerechten göttl. Vorsehung, die sich des Leidenden annimmt, aufmerksam machen und das Vorhaben Gottes mit Israel bekunden. Denselben Zweck haben die spätern Wunder in Israels Geschichte. Bei Moses und den spätern Propheten war das Wunder nicht ein Beweis der Göttlichkeit ihrer Lehren, sondern das Zeichen ihrer Sendung und als Offenbarung der göttlichen Fürsorge, deren Bote sie geworden. Ausdrücklich lesen wir in 5 M. 13. 2. 3. 4. „So ein Prophet oder ein Träumer sich in deiner Mitte erhebt und dir Zeichen oder Wunder gibt. Es treffen Zeichen und Wunder ein, aber er spricht: wir wollen nach andern Göttern gehen, die ihr nicht kennet, und ihnen dienen. Höret nicht auf die Worte dieses Propheten oder dieses Träumers u. s. w." Wir haben es hier deutlich ausgesprochen, daß der Mosaismus nicht das Wunder zum Zeugen seiner Lehren will und demselben nur so lange zu trauen gestattet, so lange es seine Lehren nicht angreift und von denselben abführt, aber sobald dieses geschieht, erhebt er mahnend seine Stimme, dasselbe nicht zu achten und den Mann, der zum Götzendienste durch Wunder verführt, seines Frevels wegen vor Ge-

---

[1] Jerem. 9. 9; 23. 10. [2] 1 M. 21. 14. [3] מדבר יהודה. [4] 1 S. 24. 2. [5] Das. 23. 21. [6] 1 S. 23. 14. 15. [7] 2 Chr. 20. 20. [8] Das. V. 16. [9] Jos. 15. 11. 3. [10] 2 K. 3. 8. [11] Jos. 16. 1. [12] 2 S. 15. 23; 16. 2; 17. 16. [13] Joseph. Antt. 8. 10. 2; 2 K. 25. 4. [14] Jos. 18. 12. [15] Jos. 8. 15. 20, 29. [16] Richter 20. 42. [17] 2 S. 2. 24. [18] 1 M. 37. 22. [19] 5 M. 2. 8. [20] 4 M. 21. 11. ; 5 M. 1. 1.

richt zu stellen. Wir heben dieses mit Nachdruck hervor, weil es die Grenzscheide zwischen Judenthum und Christenthum bildet und mit dem Grundwesen des Erstern aufs engste verwachsen ist. Das Judenthum hat nicht den Glauben, sondern die Erkenntniß und die religiöse That, das Erkennen und Handeln, als Erstes und Letztes und so sucht es nicht im Wunder, das den bloßen Glauben fordert und die menschliche Vernunft zur Unthätigkeit verdammt, die Bestätigung seiner Wahrheiten, sondern in dem Wesen der Lehre selbst, im Erkennen und Beherzigen derselben. Dagegen stellt das Christenthum den Glauben als sein Alpha und Omega auf und führt unter Andern auch das Wunder als Beweis der Wahrhaftigkeit seiner Religion an. [1] Ob diese unsere Auffassung und Darstellung des Wunders auch die der nachbiblischen Lehrer im Judenthum gewesen, das wird uns der talmudische Theil dieses Artikels, zu dem wir jetzt übergehen, darthun. Der Talmud bespricht in seinen hierher gehörigen Lehren: a. das Verhältniß des Wunders zur Natur; b. den Zweck und die Bestimmung des Wunders und c. seine weitere Würdigung. a. Ueber das Verhältniß des Wunders zur Natur, das den Nachweis der Möglichkeit des Wunders miteinschließt haben die Talmudlehrer den einfachen Spruch: „Gott hat die Schöpfung unter der Bedingung hervorgebracht, daß er ihre Gesetze nach Bedürfniß ändern könne.“ [2] Es enthält dieser Satz die Lehre, daß Gott durch die Schöpfung und Einsetzung des Naturgesetzes seine Macht und Freiheit gegenüber derselben gewahrt, um als Herr derselben sie beliebig zu ändern. Andere gehen darin weiter, sie halten die Wunder durchaus als keine Störungen des Naturgesetzes, sondern für von Gott bei der Schöpfung neben dem Naturgesetze geschaffene Gegenstände, die zur Zeit hervorgerufen werden sollen. Der Ausspruch darüber lautet: „Zehn Gegenstände wurden am Schluß des sechsten Schöpfungstages geschaffen: der Schlund der Erde zur Verschlingung Korahs, die Oeffnung des Brunnens, der Israel in der Wüste mit Wasser versorgte u. s. w.“ [3] b. Zweck und Bestimmung des Wunders. Auch darin sehen wir die Talmudlehrer sich streng der Bibel anschließen. Das Wunder hat seinen Zweck den um und für den Menschen wachenden Gott zu zeigen, ein Beweis der göttlichen Vorsehung zu sein. [4] So bestimmten sie mehre Danksprüche an Gott bei Besichtigung der Wunderplätze und Wundergegenstände. Andere betrachten die Wunder als Zeugen der göttl. Allmacht und Majestät, worauf sie den Vers in 1 Chr. 29, 11 beziehen: „Dir, o Herr, ist die Größe, die Macht, die Pracht, die Ewigkeit und Majestät.“ [5] Bildlich nennt eine Stelle im Midrasch diese durch das Wunder sich offenbarenden Gotteseigenschaften die Kleidung, in die Gott sich hüllt. [6] Sonst wies man auf Wundererscheinungen zur Anknüpfung verschiedener Lehren hin. [7] c. Würdigung des Wunders. Die hierher gehörigen Lehren haben die Bekämpfung der Wundersucht und des Wunderglaubens im Volke zu ihrem Gegenstande. Es ist dies der schönste Theil ihrer Betrachtungen über das Wunder, die ihnen Ehre machen. Wir heben aus denselben die Hauptmahnungen hervor: „Man verlasse sich nicht auf ein Wunder;“ [8] „Nicht zu jeder Zeit geschehen Wunder;“ [9] „Man begebe sich nicht auf gefahrvolle Stellen und spreche: Gott wird Wunder thun;“ [10] „Auch der Wunderthäter kennt nicht sein Wunder;“ [11] „Man gedenke keiner Wunder für einen Beweis;“ [12] „Das ist ein niedriger Mensch, der seinen Schöpfer zur Hervorbringung von Gegenständen gegen das Naturgesetz veran-

---

[1] Vergl. Joh. 5. 36; 10. 25. 38; 14. 11; 15. 24. Ferner; Mtth. 11. 3 ff. Luk. 7. 19; Mtth. 12. 28; Joh. 15. 24; 3. 2; 6. 14; 9. 16 ff. 12. 18. Act. 2. 21. Siehe Abtheilung II. Artikel: Christenthum. [2] Midr. r. 1 M. Absch. 5. תנאי התנה הבה עם מעשה בראשית בשאצטרך, deutlicher daselbst Absch. 12; 2 M. Absch. 21. und Absch. 25; 4 M. Absch. 12. [3] Aboth 5. 9. Vergleiche dazu den Commentar Bethhabechlrah und Tosephoth jomtob. [4] Siehe Weltregierung Gottes. [5] Berachoth 58. [6] Tanchuma und Midr. r. zu Beschalach: עשרה לבושין לבש הבה [7] Berachoth 33. Der Spruch von R. Chanina b. Desa und Joma 21. der Mahnruf des Lehrers R. Jochanan b. Sakai. [8] Kidduschin 39. [9] Megilla 7. לא בכל שעתא אתרחיש ניסא. [10] Sabbath 31. Taanith 20. Megilla 9. Kethuboth 61. [11] Nidda 31. [12] Berachoth 9.

lassen will." [1] Mit diesen und andern Lehren suchen die Talmudlehrer entschieden jede Art von Wundersucht und Wunderglauben zu bekämpfen. So drohte R. Simon Sohn Schetach (im letzten Jahrh. v.) dem frommen Onias mit dem Banne, der den Wunderglauben des Volkes dadurch bestärkte, daß er einst in seinem Gebete um Regen gleich einem Himmelsstürmer erschien, weil er bei etwaigem Nichteintreffen des Regens leicht das Volk zu Unglauben und Zweifel an der göttl. Vorsehung verleiten konnte. [2] Später beantwortet R. Gamliel (im 1. Jahrh. n.) die Frage: warum Gott nicht die Götzen vernichte? dahin: „Die Welt folgt ihrem Gesetz, aber die Frevler, welche sündigen, werden zur Rechenschaft gezogen." [3] Pappus und Lulianus werden von den Römern zum Tode verdammt und vor der Exekution gefragt: warum thut Gott kein Wunder und rettet euch? Sie antworten: „Weil wir dessen nicht würdig sind!" [4] In dieser Bekämpfung zeichneten sich besonders die spätern Lehrer in Babylonien aus. Rab Joseph, ein Lehrer im 3. Jahrh., erzählte seinem Zeitgenossen Abali von dem Wunder, daß ein Mann sein Kind nach dem Tode seiner Frau selbst nährte und schloß mit den Worten: wie groß an Tugenden muß derselbe sein, daß Gott das Naturgesetz seinetwegen geändert! Im Gegentheil, entgegnete Abaji, wie sündhaft ist derselbe, daß seinetwegen das Schöpfungswerk umgestaltet werden mußte." [5] R. Papa, ein Lehrer dieser Zeit spricht die Möglichkeit des Wunders seiner Zeit ganz ab und glaubt, daß dasselbe nur bei frühern Geschlechtern wegen ihrer ausgezeichneten Frömmigkeit stattfinden konnte. [6] Dasselbe wird auch von dem Lehrer Raba wiederholt. [7] Besonders rühmlich haben wir die entschiedene Einsprache gegen jeden Einfluß des Wunders auf unsere Auffassung des Gesetzes und Entscheidung zwischen Recht und Unrecht hervorzuheben. [8] Mehreres siehe: Aberglauben, Lehre und Gesetz.

X.

Xerxes, siehe: Ahasveros.

Y.

Ysop, אזוב, ὕσωππος, hysopus, verschieden von unserm hysopus officinalis. Pflanze, die in Syrien auf Schutt und Mauern wächst [9] und 1 bis 1½ Fuß hoch wird. Im Vergleich mit der Ceder auf dem Libanon gilt sie als die kleinste aller Pflanzen. [10] Im mosaischen Kultus wurde sie als Sprengwedel bei dem Reinigungsakte des Sprengens gebraucht. [11] Nach dem Talmud dient sie bei diesem Reinigungsakte als Symbol der Demuth. [12]

Z.

Zaanaim, צענים, [13] oder: Zaananim, צעננים, [14] Heerdenreiche! Stadt, bekannt als Nordgrenze Naphtalis. In ihrer Nähe war der Ort „Eiche bei Zaananim," der nach einer andern Stelle nicht weit von Kades lag. [15]

Zaanan, צאנן, Heerdenfülle! [16] Stadt in der Niederung Judas, [17] gleich Zenan.

Zacharia, זכריה, siehe: Sacharia.

Zadok, צדוק. Sohn Ahitobs, Nachkomme Eleasars [18] und Hoherpriester unter Saul. [19] In ausgezeichneter Hingebung gegen David zeigte er sich in der Empörungs-

---

[1] Sabbath 53. כמה גרוע אדם זה שנשתנו עליו סדרי בראשית. [2] Taanith 23. [3] Aboda sara. [4] Taanith 8. [5] Sabbath 53. [6] Berachoth 20. [7] Taanith 24. [8] Baba nezia. Wird von einem Gesetzesstreit zwischen R. Josua und R. Eliezer erzählt, wo der Eine auf die zu seinen Gunsten erschienenen Wunder sich beruft, der Andere aber dies entschieden zurückweist: „die Thora ist nicht im Himmel!" Siehe: Richter. [9] 1 K. 4. 33. [10] Das. [11] 2 M. 12. 22; 3 M. 14. 4. 6; 4 M. 19. 6. 18. [12] Siehe: Demuth. [13] Richter 4. 12. [14] Nach der eigentlichen Leseart, Keri. [15] Richter 4. 11. [16] Micha 1. 11. [17] Jos. 15. 37. [18] 1 Chr. 6. 8. 53. [19] 2 S. 8. 17; 20. 25.

zeit Absaloms, wo er seinem Herrn die Nachrichten über die Beschlüsse der Räthe Absaloms überbringen ließ.[1] Nach der Rückkehr Davids war er es, der zu den Männern Judas abgesandt wurde u. die Wiederanerkennung Davids als König bewirkte.[2] Zuletzt sehen wir ihn noch trotz der Erhebung Adonias bei der Krönung Salomos mitthätig, der genau die Befehle Davids vollzieht.[3] Sein Nebenhoherpriester Ebjathar schloß sich der Erhebung Adonias an und wurde dafür durch Salomo seines Amtes entsetzt.[4] Die Nachkommen Zadoks behaupteten sich als „Söhne Zadoks," בני צדוק, Zadokiten im Hohenpriesteramte von da ab mit nur geringen Unterbrechungen bis zur Zerstörung des Tempels, wo der letzte Hohepriester „Jozadak" hieß, und nach dessen Wiederaufbau bis auf die Mackabäer. Mehreres siehe: **Priester** und in Abtheilung II: **Saducäer**.

Zahl, מכסה,[5] **Anzahl, Hauptzahl,** מספר,[6] chaldäisch: מנין,[7] **Summe, Hauptzahl,** ראש,[8] I. **Zahlzeichen.** Als Zahlzeichen dienten bei den Israeliten, wie bei den Griechen, die Buchstaben des Alphabets, deren Gebrauch erst in der letzten Hälfte des ersten Staatslebens erwähnt wird. Es bezeichneten die Buchstaben א bis ט die Zahlen 1—9; von י bis צ die Zahlen 10—90. Die Zusammensetzung von י, 10, bis כ, 20 geschah durch die Buchstaben א bis ט, nur daß für die Zahlen 15 und 16 wegen des gleichlautenden Gottesnamens יהוה nicht die Buchstaben יה, sondern טו=15 und טז=16 gebraucht wurden. Ferner bezeichneten die Buchstaben; ק—ת die Zahlen 100—400; תר 600; תש 700; תת 800; תתק 900; תתר 1000. Neben diesen gebrauchte man auch für 500—1000 die 5 Endbuchstaben: ץ, ף, ן, ם, ך. Außer diesen Zahlzeichen gab es Zahlnennungen: 1. Grundzahlen: שלשה ,שנים ,אחד; 2. Ordnungszahlen: שלישי ,שני ,ראשון; 3. Vervielfältigungszahlen, als z. B. ארבעתים, vierfach; שבעתים, siebenfach u. s. w.; Bruchzahlen: חצי, $\frac{1}{2}$ halb; רבע $\frac{1}{4}$ viertel; חומש. $\frac{1}{5}$ fünftel u. s. w. Größere Zahlen kommen vor: für 100 מאה; 1000, אלף; 10,000, רבבה, עשרת אלפים; 100,000, רבו, מאה אלף; 600,090 שש מאות אלף u. s. w. II. **Zählen,** ספר; zusammenzählen, נשא את ראש; berechnen, חשב.[9] Von den Rechnungsspezies hat die Bibel: die Addition,[10] die Subtraktion,[11] die Multiplikation,[12] die Potenzirung,[13] die Division.[14] Von den Brüchen finden sich daselbst: $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{2}{10}$, $\frac{3}{10}$ u. s. w.[15]. Eine zusämmengesetzte Rechnung ist in 3 M. 27. 19. Ebenso setzt der Tempelabriß in Ezechiel nicht unbedeutende mathematische Kenntnisse voraus. Mehreres siehe den Artikel: Mathematik in Abth. II. dieses Werkes.

Zair, צעיר. Gebiet im Lande Edom,[16] bekannt als die Gegend, durch die der König Joram von Juda, als er im Kriege gegen Edom plötzlich von Edomitern sich umzingelt sah, sich durchzuschlagen suchte.[17] Wir nehmen daher שעירה=שעיר=צעיר als Bezeichnung des Seirgebirges und haben „Zair" von dem Orte „Zoar" in Moab zu unterscheiden.

Zalmon, צלמון. Schattig! Bewaldeter Berg in der Nähe von Sichem.[18]. Der Talmud bezeichnet dessen Lage nicht weit von Diospolis.[19]

Zalmona, צלמונה. Lagerstätte der Israeliten in der Wüste zwischen dem Berge Hor und Phunon.,[20]

Zarea, richtiger **Zorea,** צרעה. Stadt im Stamme Dan,[21] die nach der Bildung des Zehnstämmereiches dem Reiche Juda zugehörte.[22] Nach dem Exile wurde sie wieder von Judäern bewohnt.[23] Ein Dorf Sura, westlich von Jerusalem, soll ein

---

[1] 2 S. 15. 24: 17. 15. [2] 2 S. 19. 11. [3] 1 K. 1. [4] 1 K. 2. 35. Joseph. Antt. 8. 1. 9. 10. 8. 6.; ausdrücklich werden beide „Hohepriester" genannt in 2 S. 15. 24. 35; 17. 15. [5] 2 M. 12. 3; 3 M. 27. 23. [6] Ps. 71. 5. 4 M. 3. 40. [7] Esra 6. 7. [8] 2 M. 30. 2. [9] 3 M. 25. 27; 27. 16; 2 K. 12. 16. [10] 4 M. 1. 26. [11] 3 M. 27. 18 גרעון neben der Benennung עורף 3 M. 25. 27. [12] 3 M. 27. 16. [13] Das. 25 8; Daniel 7. 10. [14] 3 M. 25. 27. [15] 4 M. 15. 4; 1 M. 47. 24; 3 M. 5. 16. [16] 2 K. 8. 21. [17] 2 K. 8. 21. [18] Richt. 9. 48. Ps. 68. 15. [19] Jebamoth 122 a, Tosephtha Para cap. 8. Sifra zu Bechukotha und Mischna Kilaim 4. [20] 4 M. 38. 4.1 [21] Richter 13. 25; 18. 2. vergl. Jos. 19. 4.1 [22] 2 Chr. 11. 10. Jos. 15. 33. [23] Neh. 11. 29.

Ueberrest von ihr sein. Ihre Lage bezeichnet die Bibel in einer Ebene,[1] nicht weit von Eschtaol.[2] Geschichtlich war sie als Geburtsort Simsons gekannt.[3]

Zareda, צרדה, richtig: Zereda, siehe: Zereda.

Zarphath, צרפת, siehe: Sarepta.

Zarthan, צרתן. Stadt in der Nähe von Bethsean[1] und in der Nachbarschaft von Succoth.[5] Man hält sie mit Zereda identisch, weßhalb wir auf den Artikel Zereda verweisen.

Zauberei, Zaubern, כשף; Zauberer, מכשף, Zauberin, מכשפה. I. Verbot, Wesen, Arten, Mittel, Schriften und Bedeutung. Die Zauberei als die angebliche Kunst, durch Zaubermittel und Beschwörungsformeln überweltliche Kräfte dienstbar zu machen und sie beliebig zu verwenden, war bei den alten Völkern sehr verbreitet und machte einen bedeutenden Theil ihres Götzenkultus aus. In schroffem Gegensatze zu denselben verbietet der Mosaismus auf fünf Stellen[6] jede Zauberei und setzt den Tod auf Uebertretung desselben. Es werden sieben Arten von ihr genannt, die wir jedoch nicht mehr einzeln genau anzugeben vermögen, da schon die ältesten Exegeten in der Erklärung derselben unsicher sind.[7] Im Allgemeinen geht aus ihnen hervor, daß die in der Bibel genannten Zaubereien sich erstreckten auf die Todten-, Thier- und besonders Schlangenbeschwörung; ferner auf die Zeichen-, Zeit- und Sterndeutung. Ihre einzelnen Benennungen geben wir daher nach den neuesten Forschungen und reihen ihnen die Auffassung des Talmud als die älteste an. a. Nachasch, נחש, flüstern, murmeln, wahrsagen nach der Weise der Magier,[8] oder eine Sache als Vorbedeutung für irgend ein Verhältniß angeben.[9] Im Talmud ist die Auffassung dieses Ausdruckes nach der letzten Bedeutung. Man versteht darunter das Achten auf Gegenstände als Vorbedeutungen, als z. B. auf das Herabfallen eines Stück Brodes, das zufällige Sinken des Stabes aus der Hand u. s. w. b. Onen, ענן, verhüllt reden von Wahrsagen und Beschwörungen.[10] Im Talmud ist die Erklärung dieses Wortes schwankend. R. Akiba hält es für die Bezeichnung des Zeitwählers,[11] der gewisse Stunden, Tage u. s. w. für irgend ein Unternehmen heil- oder unheilvoll hält. Nach R. Ismael (im 1. Jahrh.) bedeutet es einen Zauberer, der bei seinem Zauberwerk das semen virile von 7 Thieren auf das Auge legt.[12] c. Ob, אוב, Bauchredner, Todtenbeschwörer.[13] Der Talmud versteht darunter den Python, פיתום, Schlange,[14] einen Zauberer, der von der Achselhöhle oder aus andern Gelenken des Todten wahrsagt.[15] Spätere Talmudlehrer berichten, daß der Baal-Ob zu seiner Wahrsagerei entweder durch seinen Lingam[16] oder durch Befragen eines Todtenschädels gelangt[17]. d. Jideoni, ידעני, Wissender, Orakelkundiger, Magier, Zauberer. Nach dem Talmud legt der Zauberer einen Kno-

---

[1] Jos. 15. 83. [2] Richter 18. 25. [3] Das. 13. 2. [4] K. 4. 12. [5] Das. 7. 46. [6] 3 M. 19: 26; Das. V. 31; 5 M. 18. 10; 3 M. 19. 31; 2 M. 22. 17. [7] Siehe weiter. [8] Wir nehmen נחש = לחש Ps. 58. 6. מלחשים „Wahrsager" und in Bezug auf M. 44. 5. 5. In dieser Bedeutung kommt dieses Wort vor: neben כשף 2 Chr. 33. 6; neben עונן 3 M. 9. 26 und bei קסם 2 K. 17. 17. [9] 4 M. 23. 23; 24. 1. [10] Nach ענן, Wolken, verhüllt, verdeckt thun. [11] Da er עונן von עונה „Zeit" nimmt. [12] Sifra zu 3 M. 19. 26. Sanhedrin 66. nach Raschi daselbst. Man hält עונן von עין „Auge," eine Annahmt, die auch der Targum und die Vulgata zu derselben Stelle, wenn auch :n anderm Sinne haben. [13] Nach der Stammbedeutung von אוב, hohl. aus der Höhlung reden. In Hieb 32. 19. heißt אוב „Schlauch," weil man sich den Todten aus dem Grabe sprechend dachte. Auch die Septuaginta hat ἐγγαστρίμυθος ventriloquus. [14] Sanhedrin 65 a. בעל אוב זו פיתום. Bekannt ist, daß die Priesterin des Orakels zu Delphi Pxthia hieß, und der Wahrsager, der das Orakel ertheilte, war mit einer Schlange πύθον umwunden. Später war πυθον der allgemeine Name für „Bauchredner." Pnt. d. defect. oral. p. 44. E. bei Seiler ad Alciphron. p. 302 ff. [15] Nach der Mischna Sanh. 65 a mit Beziehung auf die Erklärung im Talmud. [16] Sanhedrin 65 b. Nach Raschi beschwört er das Gespenst herauf, das sich auf das membrum virile des Ob setzt. [17] Er liegt vor ihm auf der Erde und beantwortet die an ihn gerichteten Fragen. Der Todtenbeschwörer heißt deßhalb auch איבא טמ״א „Knochenbeschwörer". Berachoth 59 a.

chen in den Mund des Todten, der alsdann spricht.[1] e. Kossem Kessamim, קוסם קסמים, durch Loose bestimmen, wahrsagen von falschen Propheten und Todtenbeschwörern.[2] Der Talmud bezeichnet denselben: „das ist der, welcher seinen Stab anfaßt und fragt: „soll ich gehen, soll ich nicht gehen!"[3] f. Chober chaber, חובר חבר ein Zauberer, welcher bannt, durch Zaubermittel fesselt und bindet. Der Talmud erkennt in diesem Namen die Bezeichnung des Thier- und Schlangenbeschwörers,[4] von dem zwei Arten, welche der große und kleine Thier- und Schlangenbeschwörer genannt werden.[5] Der große Thier- und Schlangenbeschwörer ist der, welcher große Thiere, der kleine, der kleine Thiere bannt.[6] g. Doresch el hamethim דורש אל המתים, Todtenbefrager, der fastend auf Gräbern übernachtet, damit ein Geist in ihn fahre und ihm Geheimnisse offenbare.[7] h. Khoschef, כשף, oder Khischef, כשף, allgemeine Benennung für „Zaubern" und „Zauberei." Die Bedeutung des Wortes ist: murmeln, flüstern, als magische Beschwörungsformeln. Außer diesen kennt die Bibel noch andere Zauberarten, die wir in den Artikeln: Sterndeutung, Loose, Magier, Theraphim, Wahrsagerei, Aberglauben, Götzendienst, u. m. a. nachzulesen bitten. Wir heben von denselben hervor: 1. Die Wahrsagerei aus dem Becher (1 M. 44. 5.). Man warf nämlich kleine Stückchen Gold- oder Silberblech nebst Steinen ins Wasser, auf denen gewisse Charaktere gezeichnet waren, und sprach dazu einige Beschwörungsformeln, worauf sich entweder eine Stimme hören ließ oder die Steine traten der Reihe nach hervor, die gedeutet wurden. 2. Das Traumorakel (Jeremia 27. 9.), wenn auch nicht ganz wie bei den Griechen. 3. Das Beschauen der Leber (Ezechiel 21. 26.), um darnach wahrzusagen.[8] Der Talmud und Midrasch nennen noch andere Zaubereien, von denen wir die bedeutendsten hervorheben. a. Die Lehre von den Gurken, הלכות קישואים, d. h. die Kunst ein leeres Stück Acker plötzlich in ein Gurkenfeld zu verwandeln und die Gurken auf einmal auf eine Stelle zu bringen.[9] Die Weissagung aus dem Rauschen der Dattelpalmen, שיחת דקלים. Man breitete an windstillen Tagen ein Tuch zwischen den Palmen aus, stellte sich zwischen zwei einander nahestehende Palmen und beobachtete, wie sie ihre Zweige gegen einander bewegen.[10] c. Böser Blick, עין בישא, עין הרע, der tödten konnte. (S. Abth. II. Artikel: Böser Blick). d. Gaukel- und Blendwerke, אחיזת עינים, von denen wir im Artikel: Aberglaube mehrere Beispiele brachten.[11] e. Heilung von Krankheiten durch Einflüsterungen und Hersagen von Zauberformeln לוחשי לחישות, eine Kunst, die noch im 2. und 3. Jahrh. stark im Schwunge war.[12] f. Zeichen- und Ahnungskünste, ניחוש וסימן, wovon mehrere Beispiele genannt werden. Es sind dies die Vorzeichen, die man sich selbst wählt, als z. B. Jemand spricht: „wird mir dies oder jenes begegnen, werde ich so handeln, wo nicht, so muß es anders geschehen!" Man frug Kinder nach Bibelversen und richtete sich nach denselben, je nach dem, ob sie Heilvolles, oder Unheilvolles verkündeten.[13] Der Talmud kennt auch einen Zaubertrank, כסא דהרסנא, wol aus narkotischen und stimulirenden Ingredienzen.[14] Diese vielen Zaubereiarten zerfallen in zwei Hauptabtheilungen: 1. die durch magische Zaubermittel, מעשה כשפים, und 2. die durch einen Dämon, מעשה שד,[15] Von diesen sind sämmtliche Zaubereien auch nach dem Talmud streng verboten. Nur unterscheidet man in Bezug auf die Bestrafung derselben, die der wirklichen Zaubereithat von der des bloßen Blendwerkes.[16] Völlig erlaubt hielt man die Deutung gewisser Vorzeichen.[17] Erlaubt war ferner

---

[1] Sifra zu 3 M. 19. 26. nach der Erklärung des Abraham ben David, Rabed. [2] 5 M. 18. 10. [3] Sifri zu 5 M. 19. 26. [4] Nach der Stammbedeutung von חבר „binden, verbinden" Jobamoth 121 a. [5] Sanhedrin 65 a. [6] Das. חבר גדול, חבר קטן [7] Chagiga 30. Berachoth 29. Siehe Abth. II. Artikel: Geister. [8] Nach Rosenmülle Morgenland B. IV. S. 336. waren die Zeichen: sah sie gesund, roth, zweifach so galt es als ein gutes Omen, entgegengesetzt deuteten sie auf Unglück. [9] Sanhedrin 68 a. [10] Ritba, ריטבא, zu Succa Enjakob zu Baba bathra, vgl. hierzu Aleiphron I. II cp. 4. p. 72. ed. Seiler. [11] Siehe daselbst und vgl. Sanhedrin 67. und besonders den Artikel: Aberglaube in meinem Buche: „Geist der Hagada." [12] Siehe weiter und vgl. den Artikel: Aberglaube. [13] Andere Beispiele: Man spricht: das Haus, das ich erbaute, war für mich ein gutes Zeichen, ich wurde reich u. s. w. [14] Baba mezia 29 b [15] Sanhedrin 67. [16] Das. 68. [17] Jore dea 179. Maimonides will auch diese verboten haben

jedes Werk durch die heilige Magie.[1] Ebenso war zur Kenntnißnahme die Erlernung der Zauberei gestattet.[2] Es gab Zauberregeln und ganze Zauberbücher, die aus Aegypten, als dem ältesten Sitz der Zauberei, stammen sollten.[3] Merkwürdiger sind die Angaben über das Wesen der Zauberei, was wir von ihr zu halten haben. Bekanntlich hat die Bibel keinen Ausspruch darüber. Desto mehr erfahren wir von den Lehrern der nachbiblischen Zeit. Josephus rühmte sich der Kenntniß der Wahrsagerei. Wir wissen ferner, daß ein Theil des Essäerordens Wahrsagerei trieb. Im Talmud wird erzählt, daß der Lehrer R. Jochanan b. Sakai dem Vespasian die Erlangung der Kaiserwürde weissagte. Man hielt das Wesen der Magie als kein bloßes Trugwerk, aber man nahm zweierlei an: eine heilige und eine unheilige. Diese war mit Hülfe der Dämonen, durch den unreinen Geist, רוח הטומאה, jene das Werk des heiligen Geistes in Folge der Nennung des heiligen Gottesnamens.[4] Wir sehen, daß wir es hier mit den mystischen Anschauungen jener Zeiten zu thun haben, denen nicht alle Talmudlehrer huldigten. So erkannten die Lehrer der andern Richtung sehr früh die Hohlheit des Zauberwesens.[5] Fragen wir nach dem Grund dieser strengen Verbote gegen Zauberei, so ist kein anderer als die innere Heiligung, die hier in negativer Fassung, in der Gestalt der Absonderung und Enthaltung ihre Verwirklichung finden soll. Die Bibel bezeichnet die Zauberei als einen Gräuel, תועבה,[6] der man sich enthalten soll, um nicht verunreinigt zu werden.[7] Auch der Talmud nennt das Gebot: „Ganz sollst Du sein mit dem Ewigen, deinem Gott,"[8] als Ursache des Verbotes jeder Zauberei.[9] II. Geschichte und Würdigung. Die Zauberei ist so alt wie das Heidenthum und die Verkündigung des wahren Gottesglaubens, als eine Bekämpfung des Götzendienstes, eröffnete zugleich den Kampf gegen jedes Zauberwesen. Syrien, Babylonien und Aegypten sind die Länder der Zauberei und bei den Aegyptern bilden die Zauberer die Hieroglyphenkundigen, chartumim, die Hofweisen, die in der Würde der hohen Staatsbeamten stehen.[10] Ebenso sehen wir in dem babylonisch chaldäischen Staat die Magier, die auf die Staatsführung von bedeutendem Einfluß sind.[11] Aus Mesopotamien wird Bileam, der Zauberer, zur Verfluchung Israels geholt. Die Bibel, wie sie das Buch des reinen Gottesglaubens ist und die Vernichtung des Götzendienstes zu ihrem Ziele hat, ist auch das der Bekämpfung des Irr- und Wahnglaubens, der Zauberei und des Aberglaubens. Die mosaischen Gesetze verbieten streng unter Androhung der Todesstrafe jede Gestalt der Zauberei. Um dem Bedürfnisse des Volkes zu genügen werden am Schlusse jener strengen Gesetze gegen die Zauberei zu jeder Zeit Propheten verheißen, von denen sie sich Aufschluß holen sollen.[12] So sehen wir Israels Lehrer und Propheten in offenem Kampfe gegen die Zauberei. Der erste Zusammenstoß war schon in Aegypten, wo Moses den Hofzauberern gegenüber steht und sie zu dem Bekenntniß ihrer Ohnmacht zwingt.[13] Ein anderer geschah in der Wüste, als Bileam sich mit seinem Zauberwerkzeug und dem Fluch gegen das ganze Volk rüstet, aber gleich den ägyptischen Zauberern seine völlige Abhängigkeit von Gott eingestehen muß. Später waren es Samuel, Elias, Jesaia,[14] Micha,[15] Amos,[16] Jeremia,[17] u. a. m., die sich im Kampfe gegen die Zauberei auszeichneten. In Daniel feiert dieser Kampf seine höchsten Siege. Daniel wird zum Haupt der Magier und das heidnische Zauber-

[1] Sanhedrin 68. רב חונא ור"א אברו ליה עגלא תלתא: [2] Das. 67. Es galt sogar als Grundsatz, in das Synhedrium nur die zu nehmen, welche das Blendwerk der Zauberei aufzudecken vermögen. Sanhedrin 17. [3] Das. 104 b. [4] Die spätere Agada hat die Sage, daß Abraham den Kindern seiner Kebsweiber, den Morgenländern, die geheime Kunst überlieferte, mit Dämonen Zauberei zu treiben (Sanhedrin 91 a. Raschi daselbst). Andere geben diese Kunst als ein von den Mysterien Aegyptens aus Sabbath 104 b. Dagegen führt man den Ursprung der heiligen Magie bis auf Salomo hinauf (Joseph. Antt. 8. 2. 5. Act. 8. 9; 13. 6. 8.). Mehreres siehe Abtheilung II. Artikel Kabbala. [5] Siehe weiter den zweiten Theil dieses Artikels über die Geschichte der Zauberei. [6] 5 M. 18. 10. כתועבות הגוים [7] 3 M. 19. 21. אל תבקשו לטמאה בהם [8] 5 M. 18. 19. [9] Sifri zur Stelle und Sanh. 67. [10] 2 M. 7. 11. [11] Siehe: Magier. [12] Siehe: Prophetenthum und 5 M. 19. [13] 2 M. „Es ist ein Finger Gottes!" riefen die Weisen Aegyptens. [14] Jes. 2. 6; 57. 3. [15] Micha 5. 11. [16] Siehe: Amos. [17] Jeremia 27. 9.

wesen beugt sich vor dem israelitischen Gottesmann, und das durch ihn repräsentirte Prophetenthum als Organ des wahren Gottesglaubens schwingt hoch sein Panier über den Irr- und Wahnglauben des Heidenthums.[1] Aus dem zweiten jüdischen Staatsleben wissen wir, daß das Synhedrial-Mitglied Simon, Sohn Schetach 80 Zauberinnen zum Tode verurtheilte. Es waren die Jahre 79 bis 70 v.[2] Das Zauberwesen im letzten Jahrh. muß auch in Israels Mitte stark um sich gegriffen haben, eine auffallende Erscheinung gegenüber der strengen Handhabung des mosaischen Gesetzes u. der tiefen Anhänglichkeit an dasselbe. Eine spätere Nachricht setzt die Zauberei mit Unzucht in eine Linie und sagt, daß beide Alles vernichtet haben.[3] Diese Klagen gegen Ueberhandnehmen der Zauberei wiederholten sich noch bei den Lehrern des zweiten Jahrhunderts. R. Simon b. Jochai spricht sich tadelnd über seine Zeit aus: „In früheren Generationen arteten die Töchter Israels nicht in Zauberei aus, aber gegenwärtig ist diese auch unter ihnen verbreitet.“[4] Ein noch späterer Lehrer R. Josa geht sogar von der Voraussetzung aus, daß der größte Theil der Töchter Israels den Zaubereien ergeben ist.[5] Ein anderer Lehrer hatte darüber den Spruch: „Je mehr Weiber, desto mehr Zaubereien.“[6] Doch blicken wir außerhalb der Judenheit, so schwindet das Auffallende davon und wir sehen, daß Zauberei und Wahrsagerei die moralischen Gebrechen des ganzen damaligen Alterthums waren, von denen sogar die philosophischen Schulen Alexandriens nicht verschont blieben. Weit gekannt war der Hauptsitz der Magie zu Ephesus,[7] deren Zauberbücher man hochachtete.[8] Auch die philosophischen Schulen hatten ihre Ausläufer in die Zauberei. So ging aus dem Neupythagoräismus ein Apollonius von Tyana hervor, aus dem Neuplatonismus ein Jamblichus. Die Zaubereien des Gnostizismus sind bekannt. Welches Wunder, daß auch das Judenthum von dieser Krankheit nicht verschont blieb. Fragen wir nach dem Standpunkte, den die Talmudlehrer dieser und späterer Zeit gegenüber der Ausbreitung der Zauberei einnahmen, so haben wir drei verschiedene Richtungen nach drei Perioden zu unterscheiden. Viele von ihnen glaubten an eine wirkliche Macht der Zauberei, die sie mit Hülfe der beschworenen Dämonen entfalte. So lehrte Ben Asai, (im 1. Jahrh. n.) bei der Angabe von Mitteln gegen die Zauberei: „Gegen wen Zaubereien angestellt werden, den treffen sie, wenn auch von Spanien her.“[9] So nahmen die bedeutendsten Lehrer: R. Akiba und R. Elieser Unterricht in denselben,[10] und es galt als Grundsatz, Keinen ins Synhedrium zu nehmen, der nicht in Zaubereien erfahren ist.[11] Als Hauptstätte der Zauberei gilt noch immer Aegypten,[12] wohin man reiste, um sie zu erlernen.[13] Hieran reihen wir die vielen Berichte von Talmudlehrern über Thatsachen der Zauberei und ihre Mahnungen und Bezeichnungen der Mittel zum Schutz vor derselben.[14] Aber schon die Lehrer einer späteren Zeit, die des 3. Jahrh. hatten eine andere Ansicht von der Zauberei. Rab, R. Jochanan, Samuel, R. Scheschet aus Naarda u. a. m. erkennen die Macht der Zauberei an, aber behaupten, daß diese nichts über Israel vermag, da es durch seinen Gottesglauben und Tugendwandel unmittelbar unter Gott steht und sich seines Schutzes erfreut.[15] Einen weiteren Schritt darin bemerken wir bei vielen Lehrern am Schlusse des 3. Jahrh. und des 4. Jahrh., die der Zauberei jedes Vermögen absprachen und ihre völlige Machtlosigkeit behaupteten.

---

[1] Siehe: Daniel. [2] Sanhedrin 45. Siehe Abtheilung II. Artikel Simon Sohn Schetach. [3] Sote 45. Mischna daselbst הכל כלו את זה כשפים והזנות. [4] Erubin 64 a. [5] Berachoth 53. [6] Aboth 2. 7. vergl. Erubin 64. Berachoth 10 b.; Beza 16 a. [7] Act. 19. 18. [8] Das. V. 19. Vergl. über die Ausbreitung der damaligen Zauberei 2 Tim. 2. 13; Joseph Antt. 20.5. 1; 8. 6. [9] Berachoth 62. [10] Sanhedrin 68. [11] Das. 16. [12] Kidduschin 49 b. „Zehn Maaß Zauberei kam in die Welt, neun davon bekam Aegypten und eins die übrige Welt.“ [13] Sabbath 104. Ein Ben sada reiste nach Aegypten und äzte sich heimlich Zaubereiformeln ein, um sie versteckt mit nach Palästina zu bringen, da man jeden Wegreisenden wegen Zaubereibücher untersuchte. [14] Erubin 64 b. nicht ganze Brode von der Erde aufzuheben; Pesachim 110 nicht nach geraden Zahlen זוגות, die Weinbecher zu leeren; vergl. Mehreres in Sote 22 a. Gittin 56 b. Gittin 45 a. Sanhedrin 67 a. [15] Succa 29. Sabbath 156. Vergleiche den Artikel: Aberglaube S. 16, wo wir ausführlich ihre Lehren brachten.

R. Abba, Rab, erzählte, wie ein Araber ein Kameel in Stücke zerhieb, aber kaum er mit der Glocke leutete, stand es wieder ganz da. Aber, rief ihm R. Chia zu, sahst du denn Blutspuren auf der Erde? wahrlich du hast nur Blendwerk gesehen![1] Ein anderer Lehrer, R. Levi, bemerkte: „Nur dem, der der Zauberei ergeben ist, schadet das Zauberwerk, aber wer sich derselben enthält, tritt in die Nähe Gottes, deren sich nicht einmal die Engel erfreuen können.[2] Ein Dritter: R. Josua Sohn Levi hatte den Spruch: „Wer mit Gott ganz, ungetheilten Herzens, ist, mit dem ist auch Gott ganz, denn also heißt es: „Mit dem Aufrichtigen ist er aufrichtig, mit dem Reinen rein.“[3] Der Vierte: R. Uschejahn fügt hinzu: „Auch der Wechsel des Glückes und Unglückes hängt allein von dem aufrichtigen Wandel mit Gott ab.“[4] Der Fünfte: R. Chanina sprach gegenüber dem Zauberwerk einer Frau: „immer zu! es heißt: Niemand außer ihm! (Gott!)“[5] Eine ähnliche Machtlosigkeit der Zauberei wird von Rab Papa und a. m. behauptet, worüber wir auf den Artikel: „Aberglaube“ verweisen.[6] Mehreres siehe: Magie, Wahrsagerei, Sterndeutung, Traum, Theraphim u. a. m., in Abtheilung II. die Artikel: Böser Blick, Kabbala, Geheimlehre u. a. m.

Zebaim-Thal, גי צבאים,[7] Thal im Stamme Benjamin, das noch nicht wieder aufgefunden wurde.

Zebaoth, צבאות, *Σαβαώϑ*, *παντοκράτωρ*, deutlicher: Ewiger Zebaoth: ה' צבאות. Gottesname, der noch nicht in den ersten biblischen Büchern: dem Pentateuch, Josua und Richter vorkommt. In den andern Büchern haben wir ihn mit den Beisätzen: „Ewiger,“ ה' als „Ewiger Zebaoth,“[8] ferner „Ewiger Gott,“ ה' אלהים, als Ewiger Gott Zebaoth,“[9] oder nur: „Gott Zebaoth,“[10] auch: „König Zebaoth,“[11] Derselbe bezeichnet Gott nicht so sehr als Kriegsgott: „Herr der Kriegsschaaren,“[12] wenn er auch diese Bedeutung mit einschließt,[13] ist aber auch nicht, wie Viele wollen,[14] eine Benennung seiner Macht und Hoheit über die Gestirne und die Engel, die Gott als den über Engel und Sternenheere Herrschenden angibt und dadurch jede Gestirnverehrung als eine Verwirrung bekämpft, weil das hebräische Zaba, צבא, nicht allein Kriegsheer oder Engel- und Sternenheer als das Himmelsheer, sondern auch alle Geschöpfe des Himmels und der Erde bedeutet.[15] Der Gottesname Zebaoth, wie er mit seinen oben erwähnten Zusätzen vorkommt, benennt vielmehr Gott als den Herrn der Himmels- und Erdwesen, aber nicht im Sinne eines Herrschers, Lenkers und Leiters derselben allein, sondern auch als eine Bezeichnung Gottes in seiner Majestät, dessen Verherrlichung und Ruhm sie Alle ausmachen. Wir haben in diesem Wort die fünfte Bezeichnung Gottes als die letzte der Gottesnamen, die Gott nach seiner Offenbarung in der Welt nennen. Bezeichnet: el elohim Gott als den Inhaber aller Kräfte, adonai als den Festsetzer und Bestimmer ihrer Werke zur Vollführung, schaddai als den Umgestalter der Kräfte oder der Naturgesetze und יהוה als den, der Alles zum Heile vollzieht, so schließt der Name Zebaoth die Reihe und sagt aus, daß wie Alles durch Gott geschaffen und zum Heile geleitet wird, so steht auch Alles zur Verkündigung seines Ruhmes und zur Verherrlichung seines Namens da. Mehreres siehe: Namen Gottes, Eigenschaften Gottes, Allmacht Gottes u. a. m.

Zeboim, צביים. Schönheit, Schöne Gegend! Königsstadt im Thale Siddim,[16] eine von denen, die vom todten Meere verschlungen wurden.[17] Mehreres siehe: Sodom.

---

[1] Sanhedrin 67. [2] Nedarim 32. [3] Pſ. 18. Nedarim 32. [4] Daselbst. [5] Sanhedrim 67. [6] Diese getheilten Ansichten über Zauberei treffen wir bei den Lehrern des zwölften Jahrhunderts. Maimonides hält das ganze Zauberwesen als Trug- und Blendwerk, dagegen erkennt Nachmanides ihm eine dämonische Macht zu. Mehreres siehe: Abtheilung II. Kabbala. [7] 1 S. 13. 18. [8] Das. 1. 11; 17. 45. ה' צבאות. [9] Pſ. 8. 5. 20; 2 S. 5. 11; Jerem. 5. 14; 15. 16. 38. 17. ה' אלהי צבאות. [10] Amos 8. 4. 9. [11] Pſ. 68. 13. מלך צבאות. [12] Wie von Coelln in seiner biblischen Theologie S. 104. angibt. [13] Nach Pſ. 68. 13. „König der Herren“ vergl. 2 S. 5. 12; 1 S. 17. 45 ähnlich dem Ausdruck: Held des Krieges גבור מלחמה. Pſ. 24. 8 oder: Mann des Krieges: איש מלחמה 2 M. 19. [14] De Wette Biblische Dogmatik S. 71; B. Crusius S. 165; Fürst, exicon voce צבאות. [15] Nach 1 M. 2. 1. [16] 1 M. 14. 2. [17] 5 M. 29. 23.

Zedekia, צדקיהו, siehe: Zidkiahu.

Zehent, מעשר, δεκάτη, δέκατον, ἐπιδέκατον. Zehnten, מעשרות. Die Zehentabgaben waren im Alterthume bei fast allen kultivirten Völkern üblich,[1] die auch in der vormosaischen Zeit schon von den Patriarchen abgeliefert wurden. Abraham gab von der Kriegsbeute dem Priester Malkizedek von Salem den Zehent.[2] Das mosaische Gesetz hat daher das bereits bei den Patriarchen Bestehende als feste Verordnung für den Unterhalt des Kultus aufgenommen. An drei Stellen wiederholen sich die Bestimmungen darüber. a. im 3. M. 27. 30., wo das Zehnte von Feld- und Baumfrucht, von Rindern und Schafen als das Gott Geheiligte abzugeben, befohlen wird mit der weiteren Angabe, daß: 1. der Zehent durch Erstattung des Betrages mit einer Zugabe von ⅕ gelöst werden kann; 2. man bei der Ablieferung nicht das Schlechte mit dem Guten vertauschen und das dennoch Verwechselte nicht auslösen soll. b. im 4 M. 18. 14., wo die Zehnten den Leviten für ihren Dienst am Heiligthume und als Ersatz ihres Ausschlusses von jedem Antheil an Palästina zu ihrem Unterhalt überwiesen werden. Eine weitere Bestimmung geht dahin, daß die Leviten von ihren Zehnten wieder den Zehent den Priestern abgeben sollen. Ganz verschieden von diesem ist das Gesetz auf der dritten Stelle: c. 5 M. 14. 12., wo die Abgabe der Zehnten mit der Bestimmung angeordnet wird, die Zehnten an heiliger Stätte in daselbst abzuhaltenden Mahlen in Gemeinschaft mit den Hausleuten und den Leviten und den Armen zu verzehren. Ein Nachsatz hierzu bestimmt, daß je 3 Jahre der Zehent den Armen des Landes gegeben werde. Diese auffallende Verschiedenheit der Zehentbestimmung in letzter Stelle hat zu vielen Erörterungen geführt. Viele von den neuesten Exegeten sehen darin eine Erneuerung der Zehentgesetze,[3] Andere glauben, daß diese Stelle die ersten Zehentgesetze voraussetzt.[4] Die ältere Auffassung, die talmudische, der wir uns anschließen, folgert aus derselben eine zweite Zehentpflicht. Nach dieser bestimmt das Gesetz: I. den Zehent für die Leviten von dem Ertrage des Land- und Weinbaues, der Baumfrüchte, der Viehzucht und besonders von Most und Oel.[5] Es ist der erste Zehent, מעשר ראשון, der nicht nach Jerusalem abgeliefert, sondern den Leviten des Bezirkes überlassen wurde. Von diesem Zehent sollten die Leviten den Priestern, Aaroniden, einen Zehent abliefern, der unter dem Namen: „Zehenthebe," תרומת מעשר oder „Zehent vom Zehent," מעשר מן המעשר, bekannt war. Neben diesem befiehlt das Gesetz: II. einen zweiten Zehent, מעשר שני,[6] der zum fröhlichen Male beim Heiligthume, gewöhnlich an einem der Wallfahrtsfeste, verwendet wurde.[7] Dieser Zweitzehnt wurde im dritten Jahre nicht nach Jerusalem gebracht, sondern in einen Armenzehnt, מעשר עני, für die Armen, Wittwen und Leviten des Ortes verwandelt.[8] Dieses dritte Jahr heißt „Zehentjahr," שנת המעשר.[9] Nach Ablieferung dieser Zehnten sprach der Hausvater an heiliger Stätte das vorgeschriebene Zehentbekenntniß,[10] das, nach dem Talmud, am letzten Tage des Passahfestes des je vierten und siebenten Jahres gesprochen wurde.[11] Fragen wir nach der wirklichen Handhabung und der geschichtlichen Existenz dieses Gesetzes,

---

[1] Vergl. Selden, Dissert. de dec. III. Spencer, Leg. rit. edit. Pfeiff. p. 720. Die Phönizier und Karthager sandten jährlich dem tyrischen Herkules ihre Zehnten. Diod. Sic. 20. 14. Just. 18. 7. Die Griechen schickten dieselben der Athene in Athen. Diog. Laert. 2. 58. Xenoph. Anab. 5. 3. 4. ebenso die Römer an Herkules Diod. 4. 21: Plaut. Paras. 1. 3., aber auch bei Letztern als gesetzliche Staatsabgabe. Niebuhr, Römische Geschichte II. 155. 548. Berühmt waren die Weihrauchszehnten der Südaraber Plin. h. n. 12. 32. [2] 1 M. 14. 20. [3] Ewald, Alterthümer S. 346, Lengerke, Commentar 528. Vaihinger B. X. S. 29. [4] Keil, Alterth. I. 338. [5] 3 M. 27. 30. vergl. 5 M. 14. 23. Neh. 10. 39; 13. 5. 10. [6] Auch in den Apokryphen unter diesen Namen: δευτεροδεκάτη gekannt. Tob. 1. 7. [7] Vergl. 2 M. 23. 15. [8] Eine ältere Richtung in der nachbiblischen Literatur nennt diesen Zehent den „Drittzehent" ἡ τρίτη δεκάτη Tob. 1. 7. 8. Joseph. Antt. 4. 8. 22. will, daß in je drittem Jahre drei Zehent gegeben wurden: 1. den an die Leviten, 2. den nach Jerusalem zum Mahle und 3. den für die Ortsarmen. Vergl. hierzu Targum Jerus. zu 5 M. 26. 12. und 13. Von den Talmudlehrern wird diese Annahme bekämpft. Jebamoth 26. [9] 5 M. 26. 12. [10] Das. V. 11. [11] Am Tage vor dem Passahfest des 4. und 7. Jahres mußte das Verzehnten vollendet sein.

so scheinen diese Zehntablieferungen nach 2 Chr. 31. 5 ff. schon vor Hiskias Zeit vernachlässigt worden zu sein. Nach der Bildung des Zehnstämmereichs, wo die Leviten nach Judäa auswanderten, hörten wahrscheinlich auch die Zehntabgaben an die Leviten auf.[1] Erst Hiskia traf wieder Anstalten zur pünktlichen Ablieferung der an Judäa sich wieder anschließenden Reste des Zehnstämmereichs.[2] Bei der Wiederbegründung des zweiten Staatslebens werden wieder Stimmen über die Vernachlässigung der Zehntablieferung laut. Das Landvolk verpflichtete sich anfangs, den Zehent den Leviten abzugeben. Aber bald schien ihm die Last zu schwer und es verweigerte den Zehent. Die Folge davon war, daß sich viele Leviten dem Landbau hingaben.[3] Aber auch über die Leviten wird geklagt, daß sie den Zehent an die Priester nicht ablieferten und man traf die Anordnung, daß dieser Priesterzehent von den Leviten in Jerusalem abgegeben werden soll.[4] Später wurde der Zehent den Leviten ganz entzogen und für die Priester allein bestimmt.[5] Eine Ueberhandnahme dieser Nichtablieferung der Zehnten war wol zur Zeit des Hohenpriesters Johan Hyrkan 135—106, der die Bestimmung traf, daß jeder Käufer zweifelhaft verzehnte Früchte, דמאי, zu verzehnten habe, und die Ablegung des Zehentbekenntnisses, ודוי מעשר, worin der Feldbesitzer die wirkliche vollzogene Zehentablieferung vor Gott bekannte, abschaffte, weil zu seiner Zeit dasselbe nur von Wenigen in Wahrheit gesprochen werden konnte.[6] Eine Entwürdigung der Zehnten von Seiten der Priesterbehörde trat unter dem Landpfleger Festus ein, wo die Hohenpriester sich der Zehnten der gemeinen Priester bemächtigten.[7] Die spätere Agada hat uns noch mehrere Aussprüche über diese Mißstände aufbewahrt. „Wir haben nur in Folge der Nichtabgabe der Zehnten unser Land eingebüßt," lautet eine Stimme derselben.[8] Eine andere Stelle läßt die Klagen des Volks über Ueberbürdung der Zehentabgaben als die aufrührischen Reden Korahs gegen Moses gelten.[9] Erst in den letzten Jahren vor der Zerstörung des Tempels und nach derselben wurden die Zehentgesetze erneuert und streng über deren Aufrechthaltung gewacht. Es bildete sich der „Bund der Genossen," Chaberbund, dessen Glieder streng die Zehentgesetze zur Ausführung brachten und sich dadurch von dem Volkshaufen, der nicht darauf achtete, unterschieden.[10] Man dehnte das Gesetz des Zehent auch auf Kräuter aus und stellte den Grundsatz auf: Alles, was eßbar ist, aufbewahrt werden kann und auf der Erde wächst, ist zehentpflichtig.[11] Später kam hierzu die Verordnung, daß man den Zehent nur dem gelehrten Priester, aber nicht dem ungelehrten abliefere.[12] Nach der barkochbaischen Revolution wurde die Zehentpflicht auf jeden Erwerb bezogen.[13] Die Mahnungen darüber entwerfen uns ein treues Bild der Bemühungen der Talmudlehrer über die Aufrechterhaltung dieser Bestimmungen. R. Akiba empfiehlt die Erfüllung der Zehentpflicht als Grund zum Reichthum.[14] Andere lehren: Nichtverzehnten bringe Armuth;[15] Wer Zehent gehörig abliefert, leidet keinen Schaden.[16] Mehreres siehe: Hebe, Levitenunterhalt und in Abtheilung II. Artikel: Tempelabgaben.[17]

Zehngebote, Dekalog, עשרת הדברות. Aeltestes, ehrwürdigstes Denkmal des biblischen Schriftthums, erste echte Urkunde der mosaischen Gesetzgebung, die Grundzüge einer Verfassung, die Israel zu einem religiös ethischen Gemeinwesen vereinigen sollte. I. Name und Bedeutung. Der Name „Zehngebote" für die auf Sinai geoffenbarten zehn Aussprüche ist nicht biblisch, sondern erst jüngern Ursprunges.

---

[1] Bethel war nach Amos 4. 4. vergl. Hosea 9. 1. nunmehr der Ort der Zehentablieferung. [2] Siehe: Hiskia. [3] Nehem. 13. 10. [4] Nehem. 10 38. vergl. Mal. 3. 10.; Tob. 1. 7.; Sir. 32. 12. [5] Jebamoth 86 b. Vergl. Tosephoth zu Kethuboth 26 a. [6] Sota 47 a. Demai am Ende. Mischna Maaser scheni 5. 15. [7] Joseph. Antt. 20. 6—8. [8] Aboth de R. Nathan Absch. 2. und 20. Vergl. Baba Mezia 84. Aboth 5. [9] Jalkut zu Korah, auch Tanchuma daselbst. [10] Siehe Abth. II. Artikel Chaber. [11] Maasser 1. 1. כל שהוא אוכל ונשמר וגדולו מן הארץ Z. B. die Münze, der Dill oder Anis, der Kümmel u. s. w. Maaser 4. 5. Demai 2. 1. [12] Sanhedrin 90. אין נותנים פרס לכהן עם הארץ. [13] Kethuboth 50 a. Joredea 249. §. 1; 331. §. 1. [14] Aboth 5. 13. [15] Sota 9. 13. [16] Jeruf. Therumoth. [17] Eine Zusammenstellung der talmudischen Bestimmungen über den Zehent haben wir im Jore dea 331.

In der Bibel heißen sie: „Die zehn Worte,"[1] auch kurzweg: „Die Worte;"[2] ferner: Die Worte des Bundes,[3] oder nur: der „Bund."[4] Ebenso ist noch ihre griechische Benennung: *οἱ δέκα λόγοι*, die zehn Worte, oder: *τὰ δέκα ῥήματα*, die zehn Sprüche. Nach diesen Namen sollen sie mehr ein inneres Gesetz sein, die nicht als eine äußerlich zwingende Macht, sondern als Seelengut, das in sich seinen Verpflichtungsgrund hat, erkannt und erfaßt werden. So bilden sie die Stiftungsurkunde, das Bundesbuch,[5] nach welchem Gott seinen Bund mit Israel geschlossen, es zu einem Reich von Priestern, einem heiligen Volke zu bilden.[6] II. Offenbarung und Verkündigung. Die Offenbarungsweise der Zehngebote wird in menschlicher Denk- und Redeweise geschildert. Das Volk sollte auch eine äußere Gewißheit für seinen Glauben haben und so mußte in der Verkündigung der zehn Gebote der Bildungsgrad desselben beachtet werden. „Siehe, ich komme zu dir in einer dicken Wolke, damit das Volk höre, so ich zu dir rede; auch an dich werden sie ewig glauben;"[7] „Und Moses sprach zum Volke: fürchtet euch nicht, denn nur, um euch zu prüfen, kommt Gott, damit seine Ehrfurcht vor euch sei und ihr nicht sündiget."[8] Am dritten Tage nach der Ankündigung der Offenbarung, wol am 50. Tage nach dem Auszuge aus Aegypten, geschah in einer dicken Wolke unter dem Schall der Posaune (Schofar), daß der Berg und das Volk erzitterten, die göttliche Erscheinung, welche die zehn Worte auf Sinai verkündete.[9] Ob diese Verkündigung unmittelbar an das Volk oder nur mittelbar durch Moses an dasselbe gelangte, ist aus den Schriftstellen nicht mit Gewißheit zu entnehmen. Die Stelle 2 M. 20. 1. scheint für Ersteres zu sprechen, dagegen sind die Aussprüche im 2 M. 19. 20. 5 M. 5. 5. für Letzteres. Auch die Talmudlehrer sind darüber uneinig. Die Einen beziehen die Stelle in 5 M. 5. 5. auf die Offenbarung der andern Gesetze außer den Zehngeboten, so daß diese direkt dem Volke verkündet wurden.[10] Andere nehmen an, daß nur der erste Ausspruch des Dekalogs unmittelbar an das Volk geschah.[11] Nach den Dritten umfaßte der erste Ausspruch alle zehn Gebote, die Moses einzeln an das Volk wiederholte.[12] Weiter werden die biblischen Angaben der Offenbarungsform: des Rauches, des Gewölkes, des Schofarschalles, der vernommenen Gottesstimme u. s. w. gleich andern Anthropomorphismen als Ausdrücke erklärt, welche die Offenbarung nach menschlicher Weise bezeichnen sollen.[13] Dies geht so weit, daß sie auch die Worte: „Und Gott ließ sich auf den Berg Sinai herab"[14] nicht im wörtlichen Sinne gelten lassen. Mehr als die chaldäische Uebersetzung des Onkelos, die für „der Ewige ließ sich herab,"[15] die Worte: der Ewige offenbarte sich auf Sinai" setzt, erklärt in Bezug auf diese Stelle ein Lehrer des 1. und 2. Jahrh., R. Ismael, daß die Offenbarung der zehn Gebote vom Himmel aus geschah, ganz nach den Worten: „Denn vom Himmel redete ich mit euch;[16] „vom Himmel ließ er seine Stimme dich hören, um dich zu lehren.[17]

---

[1] 2 M. 34. 28; 5 M. 4. 13; 10. 4. עשרת הדברים. [2] 5 M. 34. 1; 5. 19; 2 M. 34. 27. את הדברים. [3] 2 M. 34. 28. דברי הברית. [4] 5 M. 4. 13. ברית. [5] 2 M. 24. 1—15; 34. 28. [6] Das. 19. 5—7. [7] Das. V. 9. [8] Das. 20. 27. [9] Das. 20. 19. 20; 5 M. 5. 19—30. [10] Jalkut I. §. 301. [11] Midr. r. zum Hohld. 5. [12] Mechilta zu Jithro Absch. 4. כולם בדבור אחד נאמרו וחזר ופירש כל דבור ודבור בפני עצמו [13] Das. und Tanchuma zu Jithro S. 83. כדי לשכך האוזן. Von christlicher Seite wird unter Hinweisung auf 5 M. 33. 2. angenommen, daß die Offenbarung der Zehngebote mittelst eines Engels geschah. Kurz, Geschichte des alten Bundes II. 287. So heißt es in den Evangelien Hebr. 2. 2. das Gesetz sei durch Engel geredet; Act. 7. 53. durch den Dienst der Engel kam es an das Volk; Galat. 3. 19. Gott bediente sich der Engel, um seinen Willen zu verkünden. Nach Stephanus habe ein Engel, wie beim Dornbusch, mit Moses geredet. Act. 7. 38; 30. 35. Es ist nicht zu leugnen, daß auch bei den Mystikern unter den Talmudlehrern sich eine ähnliche Auffassung im Midrasch findet (siehe: Kabbala, Mystik, Gnosticismus) כל דבור נעשה מטטרון למשה u. s. w. Daß diese Auffassung im Widerspruche mit der Bibel ist, weisen wir nur auf die Aussprüche der Bibel: „Von Gesicht zu Gesicht sprach der Ewige auf Horeb;" „Ihr habt keine Gestalt gesehn, als nur eine Stimme." [14] 2 M. 19. 20. [15] Das. וירד ה׳ על הר סיני [16] 2 M. 20. 19. [17] 5 M. 4. Dieser Ausspruch des R. Ismael ist in Mechiltha zu Jithro Absch. 9. am Ende. Einer anderen Ansicht ist R. Akiba, daß Gott die obern Himmel auf Sinai senkte und so vom Himmel auf Sinai die Zehngebote offenbarte. Ganz unklar ist die Lehre eines Dritten daselbst.

Ein Lehrer des dritten Jahrh. R. Jose geht noch weiter und thut den Ausspruch: „Nie kam die Gottheit auf Sinai herab und nie stieg Moses in den Himmel."[1] Im Ganzen, heißt es weiter, war die Verkündigung der Zehngebote nach der Fassungskraft jedes Einzelnen, ein Wunder, das sich beim Manna wiederholte, das ebenfalls jung und alt, hoch und niedrig erquickte und jedem Einzelnen als für seine Jahre und Kräfte berechnet gewesen zu sein schien.[2] III. **Eintheilung, Inhalt u. Charakteristisches.** Ueber die Eintheilung der Zehngebote herrschen verschiedene Ansichten. Philo,[3] Josephus,[4] Irenäus, Origenes, Hieronymus, so wie aus der neuesten Zeit: Geffken,[5] Bertheau,[6] Zöllig[7] u. a. m. nehmen in Uebereinstimmung mit der jüdischen Tradition an, daß fünf auf jeder Tafel verzeichnet waren, von denen eine die Pflichten gegen Gott und die andere die gegen die Menschen enthielt. So hatte Erstere die Aussprüche über: 1. Gottes Dasein; 2. seine alleinige Verehrung mit Ausschluß des Götzendienstes; 3. das Verbot des Meineides, Gottes Namen nicht zum Falschen auszusprechen; 4. die Heiligung des Sabbats und 5. die Verehrung der Eltern als der sichtbaren Stellvertreter Gottes. Auf der zweiten Tafel standen die Pflichten gegen die Menschen: 1. das Verbot des Mordes; 2. des Ehebruchs; 3. des Diebstahls; 4. des falschen Zeugnisses und endlich 5. des Begehrens und Gelüstens. Andere Exegeten haben die Eintheilung 3 und 7, so daß auf der einen Tafel die ersten drei und auf der andern sieben Gebote waren.[8] Ebenso herrscht ein Streit über den ersten Ausspruch, ob derselbe als Gebot allein,[9] oder mit dem zweiten eins bilde. Letztere Annahme führte wieder zu einer Theilung des zehnten Gebotes, des Gelüstens und Begehrens, in zwei Gebote.[10] Auch unter den Talmudlehrern gab es im 2. Jahrh. über die Theilung der Zehngebote verschiedene Ansichten. R. Simon Sohn Jochai ist der Meinung, daß auf jeder Tafel die zehn Gebote im Ganzen verzeichnet waren.[11] Andere behaupteten, daß zwischen jedem Gebote noch einzelne andere Gesetze mit verzeichnet waren.[12] Fragen wir nach den Eigenthümlichen dieser Zehngebote, so scheint es, daß die fünf Gebote auf der ersten Bundestafel „der Pflichten gegen Gott" mit dem Unsichtbaren beginnen und mit dem Sichtbaren, der Elternverehrung, enden, dagegen ist der Anfang der fünf Gebote der andern Tafel mit dem Sichtbaren, dem Verbot des Mordes, und der Schluß mit dem Unsichtbaren, dem Verbot des Begehrens und Gelüstens. Eine andere Eigenthümlichkeit aus der Ordnung und Reihenfolge der zu je fünf auf jeder Tafel getheilten Zehngebote gibt der Talmud an. „Das erste Gebot steht gegenüber dem Verbote des Mordes als Lehre, daß die Begehung des Mordes gleichsam eine Verminderung des göttlichen Ebenbildes sei. Das zweite Gebot, das Verbot des Götzendienstes, hat das Verbot des Ehebruchs gegenüber, eine Lehre, daß jeder Götzendienst einem Ehebruch gegen Gott gleichkommt. Das dritte Gebot gegen Meineid steht dem Verbote des Diebstahls gegenüber als Mahnung, daß Stehlen auch mit Meineid endet. Das vierte Gebot über die Heiligung des Sabbats hat das Verbot des falschen Zeugnisses gegenüber als Warnung, daß die Nichtheiligung des Sabbats gleichsam eine Ablegung des falschen Zeugnisses gegen Gott als den Weltenschöpfer sei. Das fünfte Gebot der Elternverehrung gegenüber dem Verbot des Gelüstens enthält die Lehre, daß das Gelüsten und Begehren ein schlechtes Vorbild für Kinder sei, das zur Verachtung der Eltern führt.[13] Spätere betrachten die Zehngebote als die allgemeinen Grundzüge des ganzen Gesetzes, aus denen sich alle andern Gesetze durch Erläuterungen und Folgerungen herleiten lassen.[14] Noch andere bringen die Zehn-

---

[1] Succa 5 a. [2] Jalkut I. §. 28.6 .כל אחד ואחד לפי כחו [3] Philo, de Decalog. §. 12. M. II. 188. [4] Joseph. Antt. III. 5. 5. [5] Geffken, Verschiedene Eintheilung des Dekalogs. 1838. [6] Bertheau, die sieben Gruppen des mosaischen Gesetzes. 1840. [7] Zöllig, Stud. u. Krit. 1847. S. 47. [8] Sonntag, Stud. und Krit. 1837. S. 253; Kurz, Geschichte des alten Bundes II. S. 283. Kahnis, Dogmatik S. 267. [9] Joseph. Antt. 5. 5. Philo, Quis rer. divim. haer. §. 35. M. I. 496. de Decalog. §. 12. M. II. 188. [10] Viele Kirchenväter. [11] Jalkut I. §. 368. [12] Daselbst. [13] Mechiltha zu Jithro Absch. 8. und Jalkut I. §. 299. [14] Schon in der Mischna Tamid 5. 1. wurden von Vielen die Zehngebote als das ganze Gesetz betrachtet. Nach Chagiga 6 a. enthalten sie nur die

gebote in Verbindung mit den Aussprüchen der Schöpfung im 1 M. 1. und erkennen in ihnen die Stützen der sittlichen Welt als Träger der materiellen. So z. B. stellen sie den ersten Ausspruch: „Es werde Licht!“ gegenüber dem ersten der Zehngebote: „Ich bin der Ewige dein Gott,“ dem geistigen Lichte, als demjenigen, welches das materielle tragen und ergänzen soll.[1] Diesem reihen wir Einiges von der talmudischen Erklärung des Inhaltes der Zehngebote an. Das erste Gebot, das Gott als Erlöser, Befreier und zugleich Gesetzgeber verkündet, hat die Einheit Gottes mitausgesprochen. Dem Lehrer R. Nathan (im 2. Jahrh.) gilt dieses als Gegenbeweis gegen die Behauptung der Gnostiker (Minin): es gebe zwei Gottheiten.[2] Im zweiten Gebot wird der Ausdruck „Gott ist ein eifervoller Gott,“ אל קנא, dahin erklärt, daß wir uns diese Eigenschaft im Unterschiede von der menschlichen zu denken haben, während sie bei den Menschen Alles beherrscht, wird sie als göttliche Eigenschaft von Gott beherrscht.[3] Ferner deuten sie den Satz: „Er gedenkt der Sünden der Väter an den Kindern u. s. w.,“ daß dies nur stattfinde, wenn die Kinder in den Sünden der Väter beharren.[4] Ihre weitere Erklärung der andern Gebote verweisen wir auf die Artikel: Eid, Sabbat, Verehrung der Eltern, Mord, Diebstahl, Ehebruch, Zeugniß und Gelüsten.

IV. Alter, Wiederholung, Verschiedenheit und weitere Geschichte. Das Alter und die Echtheit des Dekalogs sind durch verschiedene Schriftstellen verbürgt. Dieselben sind im 2 M. 20. 1. „Da redete Gott alle diese Worte;“ 2 M. 24. 12. nennt die zwei steinernen Tafeln, auf denen die Gebote verzeichnet waren; 2 M. 31. 18. kennt die zwei Tafeln, beschrieben mit göttlichem Finger; 2 M. 32—34. heißt es, daß die „zehn Worte“ auf den zwei Tafeln gestanden und 5 M. 4. 13. wiederholt, daß Gott die zehn Worte auf die beiden Tafeln geschrieben hat. Ueber die weitere Geschichte der Zehngebote haben wir in der Bibel nur geringe Notizen. Der Pentateuch hat darüber zwei Stellen. Die eine erzählt, Moses habe aus Zorn über den Götzendienst am goldenen Kalbe die Originaltafeln zerbrochen und darauf auf Gottes Befehl andere angefertigt und sie beschrieben.[5] Eine wirkliche Verschiedenheit des Dekalogs in 2 M. 20. bringt die andere Stelle (in 5 M. 5.), was den Anschein hat, daß wir nicht mehr im Besitz des Originaltextes der Zehngebote seien. Betrachten wir diese Verschiedenheiten der beiderlei Texte etwas näher, so ergibt sich, daß an letzter Stelle, wo Moses seine Thaten erzählend, angeführt wird, dieselben als eine Folge der Freiheit des mündlichen Vortrages anzusehen sind. Im vierten Gebot des Dekalogs von 5 M. 5. 12. gewahren wir vier Abweichungen von dem Texte in 2 M. 20. 4. Gleich im Anfange des Verses haben wir statt des Wortes: „Gedenke,“ זכור, den Ausdruck: „Beobachte,“ שמור. Weiter sind die Zusätze: „wie der Ewige dein Gott dir befohlen hat;“ und „damit er ruhe dein Knecht und deine Magd wie du.“ Ferner wird als Grund der Sabbatheiligung nicht, wie in 2 M. 20. 4. die Weltschöpfung durch Gott, sondern die Befreiung Israels aus Aegypten angegeben. Auch der Schluß differirt an beiden Stellen: in 5 M. 5. 15. ist derselbe: „daher hat der Ewige dein Gott dir befohlen, den Sabbattag zu feiern“ verschieden von 2 M. 20. 4. „daher segnete der Ewige den Sabbattag und heiligte ihn.“ Auch im fünften

---

allgemeinen Grundzüge des ganzen Gesetzes. Dasselbe wird in Midr. r. 2 M. Absch. 29 und 4 M. Absch. 13. und 18. wiederholt. Vergl. hierzu Saadja Gaon Asharoth und das Pijutstück zum zweiten Abend des Wochenfestes von R. Eliefer b. Nathan. Rühmlich bekannt ist das darüber verfaßte Werk Mamar haskhel, מאמר השכל, von R. Samuel, b. Jehuda. In neuerer Zeit hat eine Gruppirung aller Gesetze unter die Zehngebote Gerson Lasch in seinem Buche „Die göttlichen Gesetze 1857 unternommen.

[1] Midrasch. Ausführliches habe ich darüber in meiner Predigt zum Wochenfeste, noch als Manuskript. [2] Mechilta zu Jithro Absch. 5. [3] Das. Absch. 6. הוא שולט בקנאה אבל הקנאה לא שולטת בו. [4] Das. und Jalkut I. §. 293. [5] 2 M. 34. 27—29. Abweichend davon ist der Bericht 5 M. 4. 13. daß die Schrift von Gott selbst wieder war. Eine Uebereinstimmung mit letzterer Stelle haben wir in 2 M. 3. 4. 1. in dem Befehl an Moses: „und ich werde auf die Tafeln die Worte schreiben.

Gebot sind zwei Zusätze: „wie der Ewige dein Gott dir befohlen;“ „damit es dir wohlgehe.“ Im 9. und 10. Gebot stoßen wir wieder auf Verschiedenheiten. Für: „lügenhafter Zeuge“ im 9. Gebot und: „du sollst nicht gelüsten“ im 10. Gebot in 2 M. 20. steht in 5 M. 5. „falscher Zeuge“ und „du sollst nicht begehren.“ Wir sehen, daß die Abweichungen keine Verschiedenheit des Inhalts, sondern die des Ausdruckes sind und mit Recht daselbst nur als eine Umschreibung der Zehngebote von 2 M. 20. nach dem Gebrauch der freien Rede, die sich weniger an Ausdrücke bindet, gehalten wird. Höchstens könnte man die Angabe der Befreiung Israels aus Aegypten als Grund der Sabbatheiligung als etwas Neues beanstanden. Erwägt man jedoch, daß 5 M. 5. Moses den Dekalog als speziell für Israel wiederholt einschärft, so ist die Angabe eines neuen Grundes, der Israel besonders verpflichtet, nicht auffallend. Auch den Talmudlehrern, schon des 1. Jahrh., waren diese Abweichungen nicht fremd, die sie durch verschiedene Erläuterungen auszugleichen suchten. So lehrten sie, daß die beiden Relationen des vierten Gebotes: „Gedenke“ und „Beobachte“ vereint von Gott nach einer übermenschlichen Weise ausgesprochen wurden.[1] Ferner erschienen ihnen die Ausdrücke: „falsch“ שוא und „lügenhaft,“ שקר, einerlei.[2] Ueber die weitern Geschicke des Dekalogs erzählen die Bücher der Richter und der Könige, daß in den letzten Tagen Elis (s. d. A.) die Bundeslade mit den Tafeln der Zehngebote von den Philistern erbeutet wurden. Doch müssen dieselben wieder in den Besitz der Israeliten gekommen sein, da ihrer bei der Einweihung des salomonischen Tempels als in der Bundeslade sich befindend, erwähnt wird. Eine größere Ausbeute über die Geschichte des Dekalogs haben wir im Talmud. Die Zehngebote werden als schon in der vormosaischen Zeit gekannt und geübt nachgewiesen. In dem Leben und Wirken der Stammväter und ihrer Nachkommen fanden sie ihre Verwirklichung.[3] Im Leben Abrahams zeigte sich die Verwirklichung des ersten, zweiten,[4] dritten,[5] neunten[6] u. zehnten.[7] Bei Isaak kam vorzüglich das fünfte Gebot, die Elternverehrung, zur Vollziehung.[8] In der Geschichte Jacobs sehen wir das erste[9] und zweite[10] vollzogen. Am meisten sehen sie die Ausübung der Zehngebote in dem Leben Josephs und zwar: des zweiten durch den Ausruf: „Gott fürchte ich!“ des fünften, wie er seinen Vater im Alter verpflegte; des sechsten, siebenten, achten und zehnten in seinem Benehmen als Diener im Hause des Potiphar und später als Vicekönig von Aegypten.[11] Auch Juda kannte das Verbot des Mordes,[12] und die andern Brüder verabscheuten den Diebstahl.[13] Weiter bemerken die Talmudlehrer, daß die Zehngebote mehrere Male in den spätern Gesetzabschnitten wiederholt werden.[14] Im 3 M. 19. werden sie mit dem Ruf zur Heiligung eröffnet und demselben zugeordnet.[15] In 5 M. 6. 4. und 11. 13. auf die Liebe zu Gott zurück geführt.[16] Mit einem richtigen Blick auf den Grund und

---

[1] Mechiltha daselbst. [2] Jalkut daselbst, שוא ושקר אחת הן. [3] Die Stellen darüber sind in Midr. r. 3 M. Absch. 2. Jalkut I. §. 227 und §. 276 am Ende. [4] Durch seine Gottesverkündigung. [5] In seiner Antwort an Malkizedek: „ich erhebe meine Hand zum Ewigen, ob ich nehme!“ [6] Durch seine Gottesbezeugung, wie er Zeugniß von seinem Gottesglauben ablegte. [7] In seinem Ausruf: „ob von Faden bis zum Schuhband ich nehme!“ [8] Er folgte seinem Vater willig, als er ihn zur Opferung führte. [9] In dem vertrauungsvollen Aufblick zu Gott, wie er beim Erwachen aus dem Traume Gott Gelübde ablegt und ruft: „es soll der Ewige mir zum Gott sein!“ [10] Bei seinem Befehle an seine Sohne: „leget ab die fremden Götter in eurer Mitte.“ [11] Die Schrift legt über ihn das Zeugniß ab, keinen Ehebruch getrieben, nicht gelüstet u. s. w. zu haben. [12] In seinem Ausrufe: welchen Gewinn, so wir unsern Bruder tödten!“ [13] Besonders in ihrer Anwort an die Diener Josephs: „wie könnten wir aus dem Hause deines Herrn Silber oder Gold stehlen?“ [14] Midr. r. 3 M. Absch. 24. [15] Daselbst. So ist in 3 M. 19. 2. „Ich der Ewige euer Gott“ das erste Gebot; in Vers 4. das zweite; V. 12. das dritte; V. 3. das vierte; V. 3. das fünfte; V. 16. das sechste; in 20. 10 das siebente; 19. 11. das achte; V. 16. das neunte und endlich enthalten die Worte in V. 18. „und liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ das zehnte Gebot: „Du sollst nicht gelüsten.“ [16] Jeruschalmi Berachoth. Absch. 1. 16. Es ist dies die Lehre des R. Levi (im 3. Jahrh.); es sind die biblischen Abschnitte, aus denen das Schemagebet zusammengesetzt ist. So enthalten in 5 M. 6. 4. die Worte: „Höre Israel der Ewige ist unser Gott“ das erste Gebot; daselbst: „der Ewige, der Einige“ das zweite Gebot; V. 5. „Und liebe den Ewigen deinen Gott“ das dritte Gebot mit der Bemerkung, daß wer Gott liebt, nicht in seinem Namen fasch schwört u. s. w.

die Triebfeder aller menschlichen Handlungen halten sie das zehnte Gebot als dasjenige, das alle andern in sich schließt u. den Grundstein des Dekalogs bildet. „Wer nicht am Irdischen hängt und Fremdes gelüstet, wird nie von Gott abfallen, fremden Göttern dienen, zum falschen Schwur sich verleiten lassen, Sabbat und Fest entheiligen, gegen die Elternverehrung handeln, Menschenleben tödten, die Heiligkeit der Familie und des Eigenthums antasten, falsches Zeugniß ablegen.“ [1] Auch über die äußern Geschicke des Dekalogs, seine Verehrung innerhalb des Judenthums und die Angriffe auf ihn u. s. w. bringt das talmudische Schriftthum manche interessante Notiz. Nach demselben ging die Hochachtung des Dekalogs soweit, daß er im Tempel zu Jerusalem im Morgengebet rezitirt wurde. [2] Aus dem Berichte späterer Lehrer: man habe die Zehngebote als Theil des Morgengebets abgeschafft, weil sie den Irrthum der Sektirer (Minin), [3] die den Dekalog als das allein von Gott dem Mose geoffenbarte Gesetz halten, bestärken, [4] geht hervor, daß eine Sekte im Judenthum während der ersten 3 Jahrhunderte die Zehngebote als das Hauptgesetz und das allein geoffenbarte hielt, was bei den Andern einen Rückschlag in der Würdigung der Zehngebote bewirkte. Die Dritten gingen darin weiter und lehrten, daß mit den Zehngeboten für die Propheten die Weissagungen und für die spätern Weisen ihre Satzungen und Lehren mitgegeben waren. [5] Auch nach Außen verursachte diese Uebertreibung manche Angriffe auf dieselben. Man behauptete, daß das Gesetz nicht unmittelbar von Gott, sondern durch einen Engel gegeben wurde, [6] und warf den Juden Partikularismus und Engherzigkeit vor. [7] Wie die Talmudlehrer geschickt den ersten Angriff zurückwiesen, haben wir bereits in dem Artikel „Einheit Gottes“ nachgewiesen. Ueber das Zweite verweisen sie auf 5 M. 33. 2. 3. und Habakuk 3. 3., wo ausdrücklich die Gottesliebe gegen alle Völker ausgesprochen ist, daß es nur an ihnen lag, daß sie nicht das Gesetz empfingen. Passend wird darauf bemerkt: „In der Wüste, die nicht ausschließlich in Besitz eines Volkes ist, sondern Allen gehört, wurden die Zehngebote geoffenbart, damit sie nicht als ausschließliches Gut Israels gelten, sondern von Jedem erworben werden können. [8] Andere Angriffe betrafen die Fragen: warum das Gebot der Beschneidung nicht in die Zehngebote aufgenommen wurde; es nicht an die Spitze der Thora, Pentateuch, gesetzt und nicht gleich nach dem Auszuge aus Aegypten geoffenbart wurden. Ueber Ersteres lautete die Antwort, die Beschneidung wurde schon vor der Offenbarung auf Sinai als Gesetz verkündet. [9] Die zweite Frage wird dahin beantwortet: die Thora will erst Gott als den Weltschöpfer verkünden, ehe sie ihn als den Herrn der Welt und den Gesetzgeber der Völker einführt. [10] In Betreff der dritten Frage wird auf den Sklavenstand und den Sklavensinn der Israeliten in Aegypten hingewiesen, von dem sie erst innerlich und äußerlich geheilt werden mußten, um des Empfanges des Gesetzes fähig und würdig zu sein. [11] Zu weitern Neckereien veranlaßte die bereitwillige Erklärung des Volkes zur Annahme des Gesetzes durch: „wir wollen thun und hören!“ da man erst die Zehngebote hätte anhören müssen. Man nannte deßhalb die Israeliten: „vorschnelles Volk.“ [12] Die Antwort darüber war auch hier treffend: „Israel konnte im Voraus seine Bereitwilligkeit zum Empfange der Zehngebote erklären, weil es dieselben schon

---

[1] Tanchuma zu Jithro und Vaethchanan. Ebenso Midr. r. und Jalkut daselbst. [2] Siehe Abtheil. II. Artikel: Tempelgottesdienst. [3] Siehe Abth. II. die Artikel: Min, Sektirer. [4] Jeruschalmi Berachoth Absch. 1. 17. Die Talmudlehrer dieses Berichtes sind: Rab Mathna und R. Samuel b. Nachman, Lehrer des 3. und 4. Jahrh. [5] Midr. r. 2 M. Absch. 28. Der Lehrer dieses Ausspruches ist R. Jizchack (im 3. Jahrh.) [6] Diese Behauptung lesen wir schon in den Evangelien und bildete in den Lehren der Gnosis einen Hauptsatz. [7] Siehe weiter. [8] Mechiltha zu Jithro Absch. I. נתנה תורה במדבר במקום הפקר שכל הרוצה לקבל יבא ויקבל. Vergl. Mehreres darüber in Tanchuma zu Jithro S. 83. und Mechiltha daselbst Absch. 5. [9] Tanchuma zu לך לך am Ende S. 18. b. [10] Mechiltha zu Jithro Absch. 5. [11] Midr. r. Koheleth S. 92. Tanchuma zu Jithro S. 82. Jalkut II. §. 988. לא היו כהם אלמים ובעלי מומים אבל כשהטאו שוב נעשו בעלי מומים. [12] Jalkut I. §. 277. עמא דפחיזא.

bei seinen Stammvätern vollziehen gesehen."[1] Mehreres siehe: Lehre und Gesetz und in Abtheilung II. Sinaitisches Gesetz.

Zehn Stämme, siehe Abtheilung II. Artikel: Zehn Stämme.

Zeichendeutung, siehe: Zauberei.

Zeitrechnung, מנין. Die Berechnung der Jahre nach einem Anfangspunkt, von dem aus man vorwärts und rückwärts zählen kann, ist für die Geschichtskenntniße, die Aufzeichnung und Bewahrung bedeutender Ereignisse, unentbehrlich. Ihre Existenz bei einem Volke weist auf ein reifes Geschichtsbewußtsein hin und gestaltet sich nach demselben verschieden. Gewöhnlich bestimmt ein Volk das zum Anfangspunkt seiner Zeitrechnung, was gewaltig vor seinen Augen vorgegangen und auffallend auf ihn gewirkt hat. So ist in der Bibel nicht die Weltschöpfung, deren Vorgang Keiner gesehen, nach der gerechnet wird, sondern die Geschlechter und Menschenalter.[2] Nach geschehenem Auszug Israels aus Aegypten war für Israel dieses große Ereigniß die übliche Aera, 1494 v., nach der man noch zur Zeit Salomos zählte.[3] Epochemachend war darauf der salomonische Tempelbau und bildete nach seiner Vollendung den Anfang einer neuen Zeitrechnung.[4] Zugleich rechnete man nach dem Regierungsantritte der Könige, besonders seit der Bildung des Zehnstämmereiches. Später war der Anfang des Exils oder die Zerstörung des Tempels 586 v. wonach gezählt wurde.[5] Ebenso rechnete man nach den Regierungsjahren der babylonischen Könige.[6] Nach der Rückkehr aus dem Exile war die Zählung nach dem Regierungsantritte der persischen Könige, die über Palästina herrschten, üblich.[7] Von bedeutender Tragweite war die Aera unter der Griechenherrschaft über Palästina, die als die „seleucidische",[8] oder „griechische,[9] auch contraktliche[10] Zeitrechnung" bekannt ist, nach der seit dem 30. Oktober 312 v. bis ins 11. Jahrh. n. unter den Juden, als der allein für Verträge gültigen, gerechnet wurde.[11] Ganz hörte sie erst im Jahre 1511 auf und zwar wurde sie angeblich von R. David b. Simra abgeschafft. Neben dieser war noch eine andere Zeitrechnung im Gebrauch, die makkabäische, (im J. 1420) welche die Befreiung Palästinas von der Syrerherrschaft verewigen sollte, aber sich nur wenige Jahre erhielt.[12] Im Mittelalter kam die Aera der Weltschöpfung in Gebrauch.[13] Doch kamen noch immer neben dieser auch die seleucidische Zeitrechnung und die nach der Zerstörung des Tempels vor.[14] Weiter gebrauchten die Juden unter arabischer Herrschaft die islamitische Zeit-

[1] Jalkutt I. §. 276. am Ende und §. 277. [2] 1 M. 15. 16. [3] 2 M. 19. 1; 4 M. 33. 38; 1 K. 6. 1. [4] 1 K. 9. 10; 2 Chr. 8. 1. [5] Ezech. 1. 1; 33. 21; 40. 1. [6] Jerem. 25. 1; 52. 12. 29; Daniel 2. 1; 7. 1. [7] Esra 4. 24; 6. 15; 7. 7; Nehemia 21. 5. 14; 13. 6. Hag. 1. 1; 2. 11; Sach. 7. 1. [8] So genannt von Seleucus, nochmals Nicator, der im Herbst des Jahres 312 v. den Antigonus bei Gaza besiegte. [9] Im Talmud השבון היונים. [10] מנין שטרות, weil sie allein bei Konrakten und Dokumenten angewendet wurde. [11] Aboda sara 10. 1. אין מונין אלא בגולה למלכי יון בלבד. In Bezug auf den Widerspruch von 1. und 2 B. der Makkab. besteht in einer Differenz von ½ Jahr, die sich auf die verschiedenen Annahmen des Jahresanfanges zurückführen läßt, ob derselbe von Nissan (in 1 B. d. Makkab.) oder wie im 2 B. d. Makkab. von dem Herbstmonat Tischri beginne, daher daselbst im 31. October des Jahres 311. [12] 1 Macc. 13. 41; Joseph. Antt. 13. 6. 6. Aboda sara 9. 2. Man zählte: „Im ersten, oder zweiten u. s. w. Simons, des Hohenpriesters, Feldherrn und Fürsten der Juden." So stand sie auf den Münzen des makkab. Fürsten Simon und in den Verträgen aus dieser Zeit. Anders ist diese Angabe in Rosch haschana 18 b.: „Im 2. 3. u. s. w. Jahanans (Hyrkan), Hohenpriesters des höchsten Gottes": בשנת כך כך ליוחנן כהן גדול לאל עליון. Eine Veränderung erlitt später diese Formel auf die Vorstellung der Weisen: der Name Gottes käme in den Fällen, wo solche Schriftstücke weggeworfen werden, zur Entwürdigung — dahin, daß die Schlußworte: „des höchsten Gottes" weggelassen wurden. Diese Schlußworte sollten, wie richtig Rappoport in seinem Buche: nachlath jehudah S. 35. 36. angibt, den Gegensatz der Priester des Heidenthums ausdrücken. Eine andere Deutung hat darüber Geiger, Urschrift S. 34, woran die Annahme geknüpft wird, daß man schon vor der makkab. Zeit nach den Hohenpriestern gezählt habe. Rappoport bestreitet in obigem Buche entschieden diese Behauptung. Meine Ansicht darüber bitte ich in dem Artikel: Kalender in Abtheilung II. nachzulesen. [13] Sie wurde schon im J. 946 von Sabbatho Donolo in Italien und 974 in Tana de be Elia gebraucht. [14] Mechiltha zu Jithre, Sifri zu 4 M. 9. 1. Maimonides am Ende des Mischnakommentars, dagegen hat er in Jad hachsaka h. schemita 10. 4. die der Zerstörung des Tempels und die der seleucidischen, sowie die der Weltschöpfung. Vergl. Jerus. Rosch haschana.

rechnung und ebenso in christlichen Ländern die christliche Aera.[1] Mehreres siehe in Abtheilung II. Artikel: Kalender.

Zela, צלע. Ort im Stamme Benjamin,[2] der Stammort Sauls,[3] vermuthlich in der Gegend von Gibeon.

Zelt, אהל. Das Zelt ist noch heute im Orient die einfachste transportable Wohnung auf Reisen, die man mit sich führte und nomadisirenden Hirtenvölkern die Häuser ersetzte. Man trifft auf ihren Niederlassungen ganze Dörfer aus Zelten, die sie, je nach dem Bedürfnisse, abbrechen oder aufschlagen. Zum Zelte gehören: 1. Decken oder Tücher, Teppiche, aus grober Wolle oder Kameelhaar, am liebsten von schwarzen Ziegenhaaren;[4] 2. Stangen, Pflöcke u. Stricke. Die Decken ruhen auf einer oder mehreren Stangen, die mit Stricken u. Pflöcken in der Erde befestigt werden. Ein Zelt konnte auch durch Teppiche in mehrere Räume geschieden werden, von denen einer der Wirthschaftsraum, der andere die Wohnung des Herrn und der dritte, nach Brauch der Orientalen, das Frauengemach war. Doch hatten auch Frauen besondere Zelte neben dem Zelte des Mannes; ebenso gab es Zelte für Gesinde.[5] Die Aufstellung der Zelte zu einem Nomadendorf geschieht in einer Kreisform, in dessen Mitte das Zelt des Oberhauptes, Scheichs, Emirs, steht.[6]

Zelzach, צלצח. Stadt im Stamme Benjamin, in der Gegend von Rama, wol nicht verschieden von Zela.[7]

Zemaraim, צמרים. Stadt im Stamme Benjamin,[8] an dem gleichnamigen Berg,[9] auf der Grenze der Reiche Juda und Israel.

Zemari, צמרי, Canaanitische Völkerschaft,[10] die neben den Arvaditern und Hamathitern genannt wird und wol im nördlichen Phönizien und Syrien zu suchen ist.

Zephania, צפניה. Gottgeborgen! Prophet, Zeitgenosse Jeremias; einer der zwölf kleinen Propheten, der unter der Regierung Josias von 711 bis 641 v. weissagte. I. Zeit und Abstammung. Die in seinen Reden gebrauchten Ausdrücke: „Rest des Götzendienstes,“[11] u. a. m. weisen auf den Anfang dieses Königs hin, wo die Kultusreform begonnen hat,[12] aber noch nicht vollendet war, also wol zwischen dem 12. und 18. Jahr nach dessen Regierungsantritte. Die Aufschrift zu seinen Weissagungen führt ungewöhnlich seine Abstammung über den Großvater auf den Urahn Hiskias hinaus. Doch kann dieser Hiskia nicht der König Hiskia sein, da sonst die Bezeichnung: „König“ nicht gefehlt hätte. Mit der Rede Jeremias hat seine Schilderung des Sittenverfalls seiner Zeit auffallende Aehnlichkeit. Beide nennen: Götzendienst,[13] Schwören bei den Götzen,[14] lügnerische Handhabung des Gesetzes,[15] Unverschämtheit,[16] Erfolglosigkeit der Prophetenermahnung,[17] auch bei Königen und Fürsten,[18] Jerusalem als eine rebellische Stadt, befleckt mit Blut und Götzengräueln[19] u. a. m. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß beide in einer Zeit wirkten, die das Reformationswerk des Josias unterstützten. Auch nach dem Talmud war Zephania jedenfalls von vornehmer Familie.[20] Er wird als Prophet und Sohn eines Propheten genannt,[21] und gehört zu den Propheten,[22] die das Gottesgericht über Amon und Moab verkündeten.[23] II. Weissagung. Die Zeit dieses Propheten, die wir oben nach der innern Beschaffenheit des Volkes kennen gelernt haben, nahm durch die ernsten Reformversuche Josias einen Aufschwung zum Bessern. Dagegen war man über die Stellung des Staates nach Außen noch unklar. Das assyrische Reich wurde gestürzt und ein anderes,

---

[1] Selbst in hebr. Handschriften bei Abulafia. Gan Naul und in Pelia, Jellinek Beth hamidrasch III. S. 11. Anm. 1. Jost, Gesch. B. VIII. 196 [2] Jos. 18. 28. [3] 2 S. 21. 14. [4] Hohesl. 1. 5. [5] 1 M. 18. 6; 24. 67; 31. 33. 34. [6] In der Bibel heißen solche Zeltdörfer: „Höfen“ 1 M. 25. 16., aber auch „Dörfer“ Jes. 42. 11. und „Flecke“ 5 M. 13. 14; Jos. 13. 30. [7] 1 Sal. 10. 2. [8] Jos. 18. 22. [9] 2 Chr. 13. 4. [10] 1 M. 10. 18; 1 Chr. 1. 16. [11] Zeph. 1. 4. [12] 2 K. 23. 5—20. [13] Zeph. 1. 4. 5; Jerem. 7. 17. [14] Zeph. 1. 5; Jerem. 5. 2. 7. 8; 5. 7. 12. 18. [15] Zeph. 3. 4; Jerem. 8. 8. 9. [16] Zeph. 2. 1; 3. 5; Jerem. 3. 3; 6. 15; 8. 12. [17] Zeph. 3. 2; Jerem. 2. 30; 5. 3; 6. 9. 19; 7. 28. [18] Zeph. 1. 4. 8. 9; 3. 3. 4; Jerem. 2. 8. 26. [19] Zeph. 3. 1; Jerem. 4. 17; 5. 23; 4. 14. [20] Megilla 15 a. Einige halten ihn für einen Nachkommen des Königs Hiskia. [21] Das. [22] Dieselben waren: Jesaia, Jeremia und Jecheskel. [23] Midr. r. 1 M. Abschnitt 41.

das der Chaldäer, trat an dessen Stelle. Verschiedene Ansichten gaben sich kund, nach denen sich die Parteien bildeten. Die Einen hielten die Zeit für geeignet, im Verein mit den Nachbarvölkern die Unabhängigkeit zu erklären; die Andern waren dagegen und wollten eine noch günstigere Zeit abwarten. Zephania gehörte zu den Letzteren und war gegen jede Verbindung zur Unabhängigkeitserklärung. Er verkündete ein Gottesgericht nicht blos den Nachbarvölkern, sondern auch Israel, sogar Aegypten. Nach seinen Schilderungen des sittlichen Zustandes war das Volk hierzu noch nicht genug innerlich erstarkt, was der Unabhängigkeitserklärung einen sichern Halt geben sollte. Er war daher ein Gegner des Propheten Nahum, der von den Feinden Ninives Vieles erwartete.[1] Seine Weissagungen haben daher: in Kapitel 1. die Verkündigung des Gottesgerichts über Juda und die Nachbarvölker; Kapitel 2. den Ruf zur Besserung und innern Verjüngung und endlich in Kapitel 3. die Trostverheißungen für Jerusalem und Juda und die Anerkennung des wahren Gottesglaubens für die andern Völker.[2] Der Grundgedanke derselben ist, daß Israel erst innerlich sittlich erstarkt und religiös verjüngt werden müsse, so es äußerlich seine Freiheit erkämpfen soll. Wir erkennen in diesen Reden die messianischen Weissagungen, wo der Prophet aus der Gegenwart in die Zukunft sich erhebt. III. Sprache und Eigenthümlichkeit. Die Sprache in den Reden ist zwar noch rein und leicht, aber weniger originell, ja oft schleppend und in Prosa herabsinkend. Uebrigens zeichnet sie sich durch Entlehnungen aus den Reden früherer Propheten aus. Nicht wie Einer seiner Vorgänger gebraucht er ältere Weissagungen zur Darstellung seiner Weissagungen.[3] Er eröffnete die Periode der kleinen Propheten und hatte die Verkündigung, daß die Chaldäer das vollziehen werden, was man von Assyrern erwartet hatte. Ueber das Buch Zephania siehe: Schriftthum, heiliges.

Zephath, צפת. Hauptstadt eines ehemaligen canaanitischen Königreiches an der südlichen Grenze von Edom, die noch im Stammgebiete von Juda lag und später dem Stamme Simon zugewiesen wurde.[4] Man hält sie mit der Stadt Horma, חרמה, identisch.[5] Mehreres siehe: Artikel „Zephath" in Abtheilung II.

Zephata, Thal, גי צפתה Thal bei Maresa,[6] wo Assa den Aethiopier Serach schlug. Da Maresa das heutige Marasch 24 Stunden S. S. W. von Beit Dschibrin, בית גוברין, Eleutheropolis, ist, so ist Zephata wol der Wady, der südlich von Marasch von Juda her mit dem Wady Sinsin sich verbindet.

Zereda, צרדה. Festung, Berg. Stadt auf dem Gebirge Ephraim, Geburtsort Jerobeams, von dem die ganze Gegend den Namen „Land Zereda" erhielt.[7] Viele wollen diese Stadt mit „Zerera",[8] identisch halten.

Zerera, צררה, siehe: Zereda.

Zereth haschachar, צרת השחר. Frühröthslicht! Stadt im Stamme Reuben,[9] auf dem Berge Emek.

Zergliederung der Leichname, siehe: Abtheilung II. Artikel: Zergliederung der Leichname.

Zerstörung Jerusalems, siehe Abth. II. Zerstörung Jerusalems.

Zerstreuung Israels, siehe: Wegführung und Zerstreuung Israels.

Zeuge, עד, Zeugniß, עדות, Zeugen, עדים. Die Rechtsbeweise in streitigen Fällen bei Civil- oder Criminalsachen sind im Mosaismus: der Eid und die Zeugenaussage. Wir haben es hier mit der letztern Beweisart zu thun. Das Gesetz darüber

---

[1] Nahum 2. 13. [2] Zeph. 3. 9. „Dann bringe ich über die Völker eine lautere Sprache, wo sie Alle im Namen des Ewigen rufen und ihm in Einheit dienen werden;" „Zur selben Zeit bringe ich euch und zur selben Zeit sammle ich euch, denn ich gebe euch zum Ruhen und zur Herrlichkeit allen Völkern der Erde." [3] So ist Zeph. 1. 7. eine Zusammensetzung aus Habak. 2. 20; Joel 1. 15; Jes. 34. 16; B. 3. Ebenso ist die Verheißung in Zeph. 4. 10. nach Jes. 18. und 66. [4] Richter 1. 17. [5] Siehe den Artikel Horma. [6] 2 Chr. 14. 10. [7] 1 K. 11. 26. [8] Richter 7. 22. [9] Josua 18. 19.

ist an fünf Stellen im Pentateuch,[1] und bestimmt: I. über die Nothwendigkeit der Zeugenaussage; II. die Pflicht der Zeugnißablegung; III. die Zahl der Zeugen und IV. die Bestrafung falscher Zeugen. I. Die Feststellung des Sachverhalts durch Zeugen, die Anerkennung ihrer Aussagen als Rechtsbeweis ist auf mehreren Stellen bei Civil- und Criminalfällen ausgesprochen. So wird 2 M. 22. 12. bei den in Verwahrung oder zur Hut übergebenen Schafen, über das von wilden Thieren Zerrissene derselben die Ablegung einer Zeugenaussage gefordert. Andere Stellen: 4 M. 35. 30; 5 M. 17. 6. 7. verordnen, daß der Mord und andere Verbrechen nur auf die Aussage der Zeugen festgestellt und bestraft werden können. Die der Zeugenaussage eingeräumte Bedeutsamkeit wird von den Nachsätzen, als den Mahnrufen an die Zeugen, begleitet: „Und die Hand der Zeugen sei erst an ihm, ihn zu tödten;"[2] „und thue ihm, wie er seinem Bruder zu thun gedachte und schaffe das Böse aus deiner Mitte."[3] Der Talmud schärft die Wichtigkeit der Zeugenaussage noch dadurch ein, daß er ein falsches Zeugniß gegen Menschen dem gegen Gott gleich hält. „Wer, so lautet nach ihm der Gottesruf an den Menschen, falsches Zeugniß ablegt, bezeugt gleichsam Falsches gegen mich, daß ich Himmel u. Erde nicht geschaffen habe."[4] Ein anderer Spruch geht darin weiter und lehrt: „Wer falsches Zeugniß ablegt, den sollte man den Hunden vorwerfen."[5] II. Pflicht zur Zeugnißablegung. Dieselbe wird für Alle gleich gehalten, der sich Niemand entziehen darf. Das Gesetz schärft dieselbe mit dem Nachdruck ein: „so er nicht aussagt, hat er seine Sünde zu tragen."[6] Weiter wird von einem Aufruf zur Zeugenaussage gesprochen, die mit den Worten: „Stimme der Vereidigung," קול אלה, bezeichnet wird, was auf eine übliche Beschwörungsformel hinweist.[7] Nach dem Talmud ist der, welcher die Zeugenaussage verweigert, moralisch zum Schadenersatz verpflichtet.[8] Die Zeugenpflicht wird sogar auf den Hohenpriester bezogen.[9] Nur Könige von nicht Davidischer Abkunft wurden in Folge eines Ereignisses in der letzten Hälfte des zweiten Staatslebens von derselben dispensirt.[10] Nach spätern Bestimmungen konnte die Zeugenaussage bei Gelehrten und andern hochgestellten Personen zu Hause durch das Gericht vorgenommen werden.[11] III. Zahl der Zeugen. Das Gesetz bestimmt dieselbe auf zwei oder drei. Ein Zeuge kann die Vollziehung eines Todesurtheils nicht bewirken.[12] Nach dem Talmud hat die Aussage eines Zeugen bei Civilsachen die Kraft, den die ganze Schuld Leugnenden zum Eide zu zwingen;[13] die Wiederverheirathung der Ehefrau auf die Todesnachricht ihres Gatten zu gestatten.[14] Ferner werden auf die Aussage eines Zeugen unterlassen: 1. die Untersuchung durch das bittere Wasser einer des Ehebruchs verdächtigten Frau; 2. die bei einem aufgefundenen Ermordeten vorgeschriebene Sühne.[15] In allen Uebrigen hatte man den Grundsatz: „Wo in der Schrift von Zeugen die Rede ist, sind zwei gemeint."[16] Ein anderer Grundsatz lautet: wo ein Zeuge gilt, können auch die sonst zur Ablegung eines Zeugnisses Unzulässigen als z. B. Sklaven, Unmündige u. a. m. gehört werden.[17] Die Aufhebung der Zeugenaussage des einen Zeugen kann nur durch zwei Gegenzeugen erfolgen,[18] aber nicht durch einen Gegenzeugen.[19] Nur wenn die Aussage des Letztern zur selben Zeit geschieht.[20] Weitere talmudische Bestimmungen erstrecken sich auf die Qualität, Aufforderung, Vermahnung, Verhör der Zeugen und Ablegung des Zeugnisses. a. Qualität der Zeugen. Die erste Forderung ist, daß der Zeuge an Leib und Geist gesund sei. Unfähig zur Zeugenaussage sind: Wahn- und Blödsinnige, Taubstumme, Blinde, Stumme und

---

[1] 2 M. 22. 12; 3 M. 5. 1; 5 M. 17. 6; 2 M. 23. 1. und 5 M. 19. 15. [2] 5 M. 17. 17. [3] Das. [4] Jerusch. Berachoth Absch. 1. [5] Pesachim 118. [6] 3 M. 5. 1. [7] Siehe weiter. [8] Baba Kama 56 a. [9] Sanh. 18. Mischna. [10] Siehe Abtheilung II. Artikel: Janai. [11] Choschen Mischpat 28. 5. [12] 4 M. 35. 30; 5 M. 17. 16. 17. [13] Schebuoth 40 a. Maimonides h. eduth 5. 1. [14] Mischna Jebamoth 15. 4, Gemora das. 117. 122. Eben H. 17. 3. [15] 5 M. 25. 1—9. Sote 9. 8. [16] Sanhedrin 30 a. [17] Mischna Sote 9. 8; Kethuboth 11. 9; Jebamoth 15. 1. 6. 7; 16. 5. [18] Jebamoth 115 b. Eben Haeser 17. [19] Das. [20] Sote 31. Eben Haeser 17. §. 17. Nach Andern auch da nicht (Tos. Jeb. 1. 1.

Taube.[1] Ebenso soll er moralisch unbefleckt sein, ausgeschlossen sind daher: Diebe, Räuber, Verurtheilte zu Todes- oder Geißelstrafe, Wucherer, Meineidige, Zöllner, Würfelspieler u. s. w. ferner die ein falsches Zeugniß abgelegt, ein unehrliches Gewerbe haben,[2] die Religion nicht anerkennen und gegen ihre Vorschriften handeln.[3] Die zweite Bedingung ist, daß der Zeuge zu keiner Partei in keiner Verwandschaft des ersten und zweiten Grades stehe. Die Verwandten des ersten Grades sind: Geschwister, Vater und Sohn, Gatte und Gattin u. a. m. Zu denen des zweiten Grades gehören: Kinder des einen Bruders mit denen des andern, Schwiegersohn mit Schwiegervater, Stiefeltern und Stiefkinder, Onkel und Neffe u. a. m.[4] Weiter sind unfähig als Zeugen: Frauen, Sklaven, Kinder und Hermaphroditen. b. Aufforderung und Vermahnung. Einer Aufforderung zur Zeugnißablegung bedarf es nur in Civilsachen, aber nicht in Criminalfällen, da Letztere keine Privatangelegenheit, sondern die Sache eines Jeden sind.[5] Die Aufforderung geschah in der Formel einer Beschwörung,[6] die erst von den Parteien, aber in späterer Zeit von dem Richter ausging.[7] Einen Zeugeneid über die Wahrhaftigkeit der Aussage gibt es nach talmudischem Rechte nicht, dagegen soll der Richter in Criminalsachen eine Atmonition an den Zeugen über die Bedeutsamkeit seiner Aussage halten.[8] c. Verhör und Ablegung des Zeugnisses. Obenan gehört hierher der Lehrsatz des Synhedrialpräsidenten Simon Sohn Schetach (100 v.): „Forsche vielfältig die Zeugen aus, aber sei vorsichtig in deinen Worten, daß sie nicht aus ihnen zu lügen lernen.“[9] Derselbe will für die Zeugenbefragung die richtige Mitte zwischen „zu viel“ und „zu wenig“ bewahrt haben, da dieses wie jenes dem Zeugnisse den Boden der Wahrhaftigkeit vernichtet. Dieser Ausspruch bildete die Grundlage der vielen einzelnen Bestimmungen über die Vernehmung der Zeugen. Nach demselben vernimmt man die Zeugen einzeln und sieht am Schluße, ob ihre Aussagen übereinstimmen. Dieses muß mehr nach dem Inhalte als in den Worten bestehen. Eine wörtlich bei sämmtlichen Zeugen gleichlautende Aussage hat den Verdacht der Verabredung.[10] Die Aussage soll mündlich und vor Gericht geschehen; ein außerhalb desselben abgelegtes Zeugniß hat keine Gültigkeit.[11] Auch die Gegenwart des Produkten, aber nicht des Producenten darf bei derselben nicht fehlen.[12] Weiter muß sie unmittelbar vom Zeugen ausgehen, ausgeschlossen ist die durch einen Dolmetscher, da der Richter die Sprache der Zeugen kennen soll.[13] Zum Verhör gehören die Fragen über Zeit, Ort und Umstände des Sachverhalts.[14] Die Zeugen müssen den Beklagten kennen, ihn vor der That verwarnt haben und aussagen: „vor uns ist es geschehen,“ was das Zeugniß von Hörensagen negirt.[15] Die Ablegung des Zeugnisses muß unentgeltlich sein.[16] Eine bezahlte Zeugenschaft ist ungültig;[17] ebenso wenn sie andern Vortheil dadurch erlangt.[18] Nur die Annahme von Versäumnißkosten sind gestattet.[19] Das Zeugniß darf kein durch Drohung u. s. m. erzwungenes sein.[20] Die Aussage von Nichtwissen bezeugt nichts,[21] dagegen hat die ausdrückliche Verneinung solche Kraft wie die eines andern Zeugen mit Bejahung.[22] Mehreres siehe: Gericht, Richter, Bestechung und in Abtheilung II. Artikel: Falscher Zeuge.

Ziba, ציבא, siehe: David.

Zidkia, צדקיה. Letzter König von Juda, Sohn des Königs Josia,[23] der 11 J. von 598—588 v. regierte. Sein eigentlicher Name war Mathanja, die Benennung: Zidkija „Gottgerechter“ erhielt er angeblich von Nebukadnezar, als dieser ihn nach

[1] Maimonides h. Eduth Absch. 9. §. 9. 10. [2] Mischna Sanh. 2. 2; 3. 1. 3. 4. Gemara Sanh. 25 a. u. 26 a. Ch. m. §. 52. Baba mezia 72 a. [3] Sanh 27 a. Ch. m. 1. 1. u. Artikel: Abfall. Ch. m. cap. 34. [4] Baba bathra 128. Ch. m. cap. 33. Sanh. 27. 28. [5] Ch. m. 28. §. 1. Siehe weiter. [6] Nach 3 M. 5. 1., wo der Ausdruck קול אלה. [7] Sanh. 4. 1; Tur Ch. m. 28. [8] Mischna Sanh. 37. [9] Aboth. 1. 9. [10] Sanhedrin 29 a. Ch, m. 28. §. 10. [11] Jebamoth 31 b. Kethuboth 20 a. Schebuoth 32. a. Ch. m. 28. 21. [12] Ch. m. 28. 18. [13] Maccoth 1. 9. [14] Sanh. 5. 1. [15] Das. 5. 2; 3. 6. Der Zeuge muß also das ganze Facktum gesehen haben. Baba Kama 70 b. Baba bathra 56 a. [16] Bech. 4. 6. [17] Das. 29 a. [18] Beth Joseph 37. §. 12. zu Eben haeser. [19] Jerus. Sanhedrin 2 a. [20] Ch. m. 34. 18. Glosse vergl. Kethub. 18. 19. [21] Edajoth 2. 2. Sebachim 12. 4. Kethuboth 23 a. [22] Ch. m. 29. §. 3. Sota 47 a. [23] Jerem. 37. 1.

der Unterwerfung Palästinas auf den Thron erhoben hatte. Er gehörte zu den schwachen Königen und schwankte zwischen den zwei Parteien, der assyrischen und ägyptischen, oder der Friedens- und Kriegspartei, die sich schon vor seinem Regierungsantritt gebildet hatten, von denen jede im Könige ihren Vertreter zu haben glaubte. Die Großen und Vornehmen des Landes, denen der König sich nicht entziehen konnte, waren für den Krieg gegen Nebukadnezar und die Befreiung des Reiches von der Oberherrlichkeit der Chaldäer. Die Andern, zu denen auch der Prophet Jeremia gehörte, hielten es in Betracht der Ueberlegenheit der Chaldäer für rathsamer, sich vorläufig in das babylonische Joch zu fügen und bessere Zeiten abzuwarten. Der Prophet Jeremia wirkte daher im Sinne der Letztern. Erst nach seinen vergeblichen Bemühungen rieth er den Großen, doch auch das Volk durch Zugeständnisse für den Aufstand zu gewinnen. Aber auch dieser Rath scheiterte an dem Eigennutz der Großen. Nebukadnezar rückte mit seinem Heere immer näher an Jerusalem heran und der König Zidkia schwankte zwischen den zwei Parteien. Oeffentlich bekannte er sich zur Kriegspartei und im Geheim ließ er den Propheten Jeremia zu sich kommen, um seine Rathschläge anzuhören. Die Stadt wurde von den Chaldäern stark belagert, und der König ohne festen innern Halt war mehr als je der Verzweiflung preisgegeben. Jeremia rieth ihm, sich freiwillig ins Lager Nebukadnezars zu begeben, aber zu diesem Schritte fehlte ihm die gehörige Energie; auch war derselbe wol nicht ohne Gefahr ausführbar. Erst als es schon zu spät war, versuchte er einen Fluchtversuch, auf dem er von den Chaldäern ergriffen und nach Ribla gebracht wurde. Hier erlitt er das traurige Geschick, auf Befehl Nebukadnezars geblendet zu werden.[1]

Ziege, עז, Ziegenbock, צפיר, שעיר עתוד. Ziegen machten einen bedeutenden Bestandtheil der Heerden in den Gebirgsgegenden Palästinas aus,[2] die schon von den Patriarchen gehalten wurden.[3] Bei den Arabern gab es gewöhnlich schwarze, dagegen waren die Ziegen in Unterägypten und Syrien von halbrother Farbe mit langen herabhängenden Ohren und von viel größerer Gestalt als in Europa. Nach dem Talmud gab es schwarze und weiße Ziegen,[4] von denen erstere am häufigsten waren.[5] Von ihrer Beschaffenheit wird angegeben: daß die Hörner platt und gekerbt,[6] die Ohren lang sind,[7] und das Kinn von einem langen Bart bedeckt ist.[8] Weiter weiß man, daß der Ziegenbock mit der Hirschkuh einen Bastard, כוי, zeugt,[9] die Tragzeit der Ziege 21 Wochen ist,[10] und Ziegen und Schafe sich gegenseitig kreuzen können.[11] Man unterscheidet einjährige,[12] dreijährige,[13] und junge Ziegen überhaupt.[14] Das männliche heißt in seinem ersten Alter: „Ziegenböcklein," גדי עזים,[15] im spätern Alter: „Ziegenbock," שעיר עזים,[16] oder צפיר עזים,[17] und עתוד;[18] der alte, שעיר,[19] und der starke Bock: תיש.[20] Der Ziegenbock kam als Opferthier oft vor: zum Sündopfer am Versöhnungstage, als allgemeines Sündopfer des Volkes[21] und der Stammfürsten.[22] Sonstige Benutzung der Ziege war, daß man das Fleisch, besonders von jungen Böckchen, gern aß;[23] die Milch eine beliebte Speise war,[24] die man frisch gegen Brustkrankheiten trank.[25] Das Fell wurde zu Schläuchen,[26] oder Mänteln u. Schuhsohlen benutzt;[27] das Haar zu Zeltdecken,[28] Matrazen, Lagerdecken,[29] Hemden[30] u. m. a. verarbeitet; die Hörner und Klauen dienten zur Bereitung von Gefäßen.[31] Zu ihrer Nahrung dienen: Feigbohnen,[32] Feigenbeeren[33] und Rüben,[34] doch auch trockene Gerste[35] u. a. m. In gemischten Heerden gehen die Ziegen an der Spitze (Sabbath 77 b.), von denen

---

[1] 1 K. 39. 1—7; 2 K. 25. 3—7. [2] 1 S. 25. 2; Hohld. 6. 5. [3] 1 M. 27. 9; 14. 17; Richt. 6. 19; 13. 15. [4] Bechoroth 8 b. [5] Sabbath 77 b. [6] Cholin 59. b. [7] Bechoroth 35 a. [8] Sabbath 52 a. [9] Cholin 80 a. [10] Bechoroth 8 a. [11] Das. [12] 4 M. 15. 27. [13] 1 M. 15. 9. [14] 5 M. 14. 4. שה עזים. [15] 1 M. 27. 9. auch nur גדי 1 M. 23. 19. [16] 3 M. 4. 23. auch: שעירת עזים Das. 4. 28. [17] Dan. 8. 5. 8. [18] 1 M. 31. 10. 12. [19] 4 M. 7. 16. [20] 1 M. 30. 35. [21] 4 M. 28. 15; 22. 30. Ezech. 43. 25. [22] 3 M. 4. 22. [23] 1 M. 27. 9; 14. 17. Richter 6. 12. 1 S. 16. 20. Baba Kama 23 b. [24] Spr. 27. 27. [25] Temura 15 b. Besondere Heilkraft soll die Milch einer weißen Ziege haben. Sabbath 109 b. [26] Siehe: Schlauch. [27] Beza 15 a. [28] 2 M. 26. 7. [29] 1 S. 19. 13. 16. [30] Mikwaoth 9. 2. [31] Cholin 25 d. [32] Sabbath 121 b. [33] Kethuboth 111 b. [34] Baba kama 20 a. [35] Baba bathra 35 a.

die Leitziege eine Schelle um den Hals hat. In der Symbolik ist daher der Bock von der edlern Art mit dem feinen kurzen Haar als Bild der Anführer und Volksoberer,[1] später des macedonischen Reiches mit seiner Weltherrschaft,[2] aber von der rauhigen Gattung als Bild des Gottlosen.[3]

Ziegelthor, siehe: Jerusalem.

Ziklag, צִקְלַג. Philistäische Stadt, die erst dem Stamme Juda,[4] aber später dem Stamme Simon zugetheilt wurde.[5] Doch blieb sie in den Händen der Philister bis auf David, der sie von Achis, dem Könige von Gath, geschenkt erhielt.[6] Nach dem Exile wohnten wieder Judäer daselbst.[7] Ihre Lage wird westlich oder südwestlich von Hebron vermuthet, doch hat man ihre Ruinen noch nicht wieder aufgefunden.

Zimmt, קִנָּמוֹן. Harte gedörrte Rinde des Zimmtbaumes, die als wohlriechendes Gewürz schon im biblischen Alterthume verschieden gebraucht wurde. Man verwendete sie zur Anfertigung des heiligen Salböls,[8] der wohlriechenden Salben[9] u. s. w. Der Zimmtbaum, von dem auf der Insel Ceylon ganze Wälder sind, erreicht die bedeutende Höhe von 20 — 30 Fuß. Er hat hellgrüne, den Lorbeerblättern ähnliche Blätter. Aus seinen weißlichen Blüthen entwickeln sich kleine Steinfrüchte wie kleine Eicheln. Der Zimmt ist die unter der äußern Rinde liegende zartere innere Rinde, die von den 3—4jährigen Zweigen geschält und in mehreren solchen Flächen über einander gelegt und zusammen gerollt wird.

Zin, צִן. Wüste im Süden Palästinas, westlich von Edom,[10] die des Stammes Juda,[11] worin Kadesch lag.[12] In dieselbe gelangten die Israeliten von Aegypten aus, von wo sie in Canaan eindringen wollten. Mehreres siehe: Wüste.

Zinn, בְּדִיל. Bekanntes Metall, das als Handelsartikel der Phönizier vorkommt[13] und neben andern Metallen erwähnt wird.[14] Doch haben wir an andern Stellen an ein ausgesondertes, durch Schmelzung ausgeschiedenes Werkblei zu denken.[15] Mehreres siehe: Metalle.

Zins und Wucher, נשך ותרבית. An drei Stellen schärft der Mosaismus das Verbot jedes Darlehns auf Zins und Wucher ein. In 2 M. 21. 24. ist unter den civilrechtlichen Bestimmungen das Gesetz: „Wenn du Geld meinem Volke leihest, dem Armen unter dir, so sei ihm nicht wie ein Schuldherr, belege ihn mit keinem Zins." Die zweite Stelle ist in 3 M. 25. 35 — 37., wo die Aufhülfe des Verarmten durch Darlehn dem Israeliten zur Pflicht gemacht wird, aber mit der ausdrücklichen Bestimmung, „nicht von ihm Zins oder Ueberschuß zu nehmen," und mit dem Nachsatz: „und fürchte dich vor deinem Gott, es lebe dein Bruder mit dir!" Zu den Verarmten nennt das Gesetz ausdrücklich: auch den Fremden und den Beisassen.[16] Die dritte Stelle ist in 5 M. 24. 20 — 22., wo neben der Aufzählung der verschiedenen verbotenen Zinsarten: Geld, Speise u. a. m. die neue Bestimmung enthalten ist, daß man dem Ausländer, nochri, נכרי, auf Zins leihen darf. Das Verbot der Zinsnahme schließt auch hier mit dem mahnenden Nachsatz: „damit der Ewige dein Gott all dein Händewerk segne." Fassen wir diese Gesetze zusammen, so haben wir neben dem strengen Verbot der Zinsnahme von Israeliten und Nichtisraeliten, Einsassen, Fremden, Proselyten[17] u. s. w. ausdrücklich die Erlaubniß der Zinsnahme von dem Ausländer, nochri.[18] Der Grund dieser sonst im Mosaismus nicht vorkommenden Scheidung zwischen Israeliten und Ausländern lag, nach Uebereinstimmung der Exegeten, in den wirthschaftlichen Verhältnissen der Israeliten in Palästina, wo man dem Handel weniger oblag und sich nicht Geld zu leihen pflegte, um mit demselben zu spekuliren. Dagegen

---

[1] Jes. 14. 9; 34. 6; 60. 7; Jerem. 50. 8; Ezech. 39. 18. [2] Daniel 8. 5. [3] Ezech. 34. 17. [4] Jos. 15. 31. [5] Das. 19. 5. [6] 1 S. 27. 6; 30. 1: 2 S. 1. 1; 1 Chr. 4. 30. [7] Neh. 11. 28. [8] 2 M. 30. 23. [9] Spr. 7. 17. [10] 4 M. 13. 21; 20. 1: 27. 14. [11] Jos. 15. 1. [12] 4 M. 20. 1; 27. 14; 33. 36. [13] Ezech. 27. 12. [14] 4 M. 31. 22; Sir. 47. 21. [15] Jes. 1. 25. [16] Siehe: Fremder. [17] Das. und vergl. den Artikel Proselyt. [18] Daß man mit dem Ausdruck: „nochri" nicht den Nichtisraeliten schlechthin zu verstehen habe, geht schon daraus hervor, daß das Gesetz das Verbot der Zinsnahme auch für den Einsassen und Fremden bewahrt wissen will.

fiel dieser Grund bei Ausländern, nochrim, als den Nachbarvölkern: den Phöniziern u. a. m. weg, wo der Handel ihre Hauptbeschäftigung war und man sich zur Geschäftsführung fremdes Geld lieh. Wie hoch man auch noch in der spätern Zeit dieses Verbot hielt und mit welcher Verachtung man den Uebertreter desselben, den Wucherer, ansah, das geben uns mehrere Aussprüche in dem spätern hebr. Schriftthum deutlich an. Wir bringen von demselben: „Wer sein Vermögen durch Zins und Wucher mehrt, der sammelt es für den, der Arme beschenkt;"[1] „Wer darf wohnen in deinem Zelte: wer sein Geld nie auf Zins auslieh."[2] Die Talmudlehrer gehen darin weiter und bezeichnen den Wucherer gleich dem Leugner Gottes und seiner Werke gegen Israel, des Auszuges aus Aegypten.[3] Wir lassen auch von ihren Lehren einige folgen: „Wer sich dem Verbote der Zinsnahme unterwirft, hat das Joch des Himmelreiches auf sich genommen; aber wer sich von demselben losreißt, hat sich vom Joch des Himmelreiches losgerissen;"[4] Wer sich zum Verbote der Zinsnahme bekennt, bekennt sich zu dem großen Befreiungsakt der Israeliten durch Gott, dem Auszuge aus Aegypten; aber wer jenes leugnet, hat auch dieses geleugnet;"[5] „Die Wucherer sind zu Mördern zu vergleichen,[6] wie diese ihr Verbrechen nicht mehr gut machen können, so auch nicht der Wucherer;"[7] „Komme und siehe, wie blind die Wucherer sind. So Einer den Andern beschimpft, erhebt er sich mit aller Kraft gegen ihn, aber diese bringen Zeugen und unterzeichnen ihren Namen: sie seien Gottesleugner!"[8] In gesetzlicher Beziehung hat der Talmund die Weiterentwickelung der mosaischen Wucherverbote, daß er auch die Zinsnahme von Heiden verboten hält.[9] Weiter heißt es, daß nicht blos der Wucherer, sondern auch die Zeugen, der Bürge und der das Anlehn macht das Gesetz übertreten.[10] Die Uebertretung selbst ist für jeden eine fünffache nach den fünf Wiederholungen des Verbotes der Zinsnahme.[11] Die im Gesetz für Zins und Wucher gebrauchten hebräischen Ausdrücke: neschech und tharbith werden dahin erklärt, daß Ersteres Geldzins und Letzteres Naturallieferung bezeichne.[12] Mehreres siehe: Handel.

Zion, ציון, siehe: Jerusalem.

Zippora, צפורה. Tochter des midianitischen Priesters Reguel, Ehefrau Mosis, die ihm zwei Söhne, Gerson und Elieser, geboren hatte.[13] Sie begleitete Moses nach Aegypten.[14] Auf dem Wege dahin kam Moses in Lebensgefahr, die seine Frau als göttliche Strafe der Unterlassung der Beschneidung ihres jüngsten Sohnes deutete und mit einem Stein diesen Akt vollzog. Später reiste sie mit ihren zwei Söhnen zu ihrem Vater zurück. Erst in der Wüste nach dem Auszuge Israels aus Aegypten führte Jithro die Frau mit ihren zwei Söhnen Moses wieder zu. Von Aharon und Mirjam wurde sie schimpflich „Kuschitin" genannt, was sich auf ihre Mischabkunft der Midjaniten mit den Kuschiten bezieht. Mehreres siehe: Moses.

Zoan, צען. *Τανις*. Hauptstadt Unterägyptens, die älteste Aegyptens und Sitz der ägyptischen Könige,[15] wo nach den Psalmisten der Schauplatz der Wunder zur Befreiung Israels war.[16] Ihre Lage war am östlichen Ufer des von ihr genannten tanaitischen Nilarmes. Auch die Geschichte kennt sie als Sitz einer Dynastie bis auf Psammetich.[17] Mehreres siehe: Mizraim.

Zoar, צוער. Stadt an der südlichen Spitze des todten Meeres, die von der Zerstörung der Städte Sodoms im Thale Siddim verschont blieb.[18] Zu Moab gehörte sie erst später.[19]

---

[1] Spr. Sal. 28. 8. [2] Ps. 15. 1—5. [3] Joredea 160. [4] Sifra Absch. 8. [5] Das. Der Auszug aus Aegypten war der erste Schritt zur Gründung eines religiös sittlichen Reiches, Gottesreiches, zu dessen Förderung das Verbot der Zinsnahme gehört. [6] Ezech. 18. 13. werden beide gleich genannt. [7] In Betracht des durch Wucher angestifteten Schadens und gemachten Gewinnes. Vergl. Baba bathra 90. und Baba kama 94. wo die Unmöglichkeit einer Buße des Wucherers behauptet wird. [8] Baba mezia 71. [9] Joredea 159. [10] Baba mezia 62. [11] Das. 75. [12] Das. Mischna 5. 1. [13] 2 M. 2. 19; 21. 18. 2. [14] Das. 4. 20. [15] 4 M. 13. 21. [16] Ps. 78. 12. 43. [17] Manethon kennt sie als die 21. und 23. Vergl. Jes. 19. 11. 13; 30. 4; Ezech. 30. 14. [18] 1 M. 13. 10; 14. 2. 8; 19. 20. [19] Jes. 15. 5; Jerem. 48. 34.

Zoba, צֹבָא. Bedeutende Stadt und syrisches Gebiet, das vollständig „Aram Zoba" hieß,[1] und neben Mesopotamien, ארם נהרים genannt[2] und von Aram jenseit des Euphrat unterschieden wird.[3] Man verstand darunter das ganze Gebiet zwischen dem Orontes und dem Euphrat.[4] Ihre Lage war nach den biblischen Notizen nördlich und nordöstlich von Damaskus und südlich von Hemath. Sie grenzte auch an Hemath, das davon „Hemath Zoba" genannt wurde.[5] Von der Geschichte der Stadt und ihres Gebietes wissen wir, daß sie von eigenen Königen beherrscht wurde, die im Kriege mit Saul[6] und Salomo[7] verwickelt waren. Man nennt auch Zoba als Bundesgenossen von Amon und Damaskus.[8]

Zoll, siehe: Maaß.

Zor, siehe: Tyrus.

Zorn, כעם, רוגז, חמה, אף, חרון. Der Zorn als Ausdruck einer leidenschaftlichen Gemüthsaufwallung, die sich auf irgend einen Wiederstand in Worten und Thaten kundgibt, ist in der Bibel eine unwürdige Eigenschaft, der man sich fern zu halten habe. Die Heiligkeit als Prinzip der biblischen Ethik, welche die Erhebung über jede Leidenschaft gebietet, ist auch der Grund der vielen Gesetze, Lehren und Sprüche gegen den Zorn, die ihn als einen Vernichter der religiös sittlichen und weltlichen Bestimmung des Menschen bezeichnen. „Du sollst dich nicht rächen und keinen Zorn bewahren,"[9] ist der Ausspruch des Gesetzes, der in den vielen Lehren der vor- und nachmosaischen Zeit seine weitere Bestimmung erhält. Der Segen Jakobs spricht mit harten Worten das Verwerfliche jeder Zornthat aus: „Verflucht ihr Zorn, denn er ist stark, ihr Grimm, er ist hart."[10] In den Büchern der spätern Zeit sind die Lehren: „Der Zorn ruht im Schooße der Thoren;"[11] „Der Thor, bald offenbart er seinen Zorn, klug ist der, wer seine Schmach bedeckt;"[12] „Der Zornige sucht Streit anzufachen, aber der Langmüthige stillt den Hader;"[13] „Der Jähzornige begeht Thörichtes, der Tückische ist hassenswerth."[14] „Denn der Zorn tödtet den Thoren, den Einfältigen der Neid."[15] „Zorn und Wüthen sind Gräueln, der Gottlose treibt sie."[16] Weiter wird gemahnt, uns nicht zum Zornsüchtigen zu gesellen,[17] nicht mit ihm zu zanken,[18] nicht ihn zu reizen,[19] nicht ihn hart anzufahren[20] u. s. w. Viel ausführlicher sind diese Mahnungen im Talmud. Der Ausbruch des Zornes wird sowol vom sittlichen Standpunkte, als auch in Bezug auf seine Folgen verboten gehalten. „Gott liebt den, welcher nicht zürnt;"[21] „Wer im Zorne seine Kleider zerreißt, seine Gefäße zerbricht, sein Geld zerstreut u. s. w. begeht gleichsam einen Götzendienst."[22] Andere fassen den Zorn als Dienst der Leidenschaft und beziehen als Verbot desselben den Vers: „Es sei nicht in dir ein fremder Gott, bücke dich nicht vor fremdem Götzen."[23] Weitere Lehren über den Zorn in Betracht seiner schädlichen Folgen sind: „Jeder, welcher zürnt, ist er ein Weiser, so büßt er seine Weisheit ein; ein Prophet, so verliert er seine Prophetie u. s. w.;"[24] „Dreien ist das Leben kein Leben; dem Zornsüchtigen u. s. w.;"[25] „Wer da zürnt, die Hölle in allen Abstufungen herrscht über ihn;"[26] „Wer da zürnt, selbst die Gottheit ist vor ihm nicht geachtet; er vergißt das Gelernte und nimmt an Thorheit zu."[27] Es wird daher als Eigenschaft des Frommen bezeichnet: „schwer zu zürnen und leicht zu besänftigen," dagegen ist die des Frevlers: „leicht zu zürnen und schwer zu besänftigen."[28] Von dieser Zornsucht als Ausdruck leidenschaftlicher Aufregung wird der Zorn als Ausbruch einer sittlichen Entrüstung unterschieden, den man für erlaubt hält. Als Beispiel dient der Zorn Davids über Ammon, Absalom und Adonia.[29]

---

[1] 2 S. 10. 6. 8; Ps. 60. 2. [2] Das. [3] 2 S. 10. 16. [4] 1 K. 11. 23; 2 S. 8. 5. 9. [5] 2 Chr. 8. 3. [6] 1 S. 14. 27. [7] 2 Chr. 8. 3. [8] 2 S. 8. 5; 10. 6. [9] 3 M. 19. 18. [10] 1 M. 49. 7. [11] Pred. 7. 10. [12] Spr. Sal. 12. 16. [13] Das. 15. 18. [14] Das. 14. 17. [15] Hiob 5. 2. [16] Sir. 27. 33. [17] Spr. Sal. 12. 14. [18] Sir. 1. 19. [19] Spr. Sal. 30. 33. [20] Spr. Sal. 15 1. [21] Pesachim 113 b [22] Sabbath 105 b. Abeth de R. Nathan Absch. 3. Jalkut I. §. 60. [23] Ps. 81. 10. Sabbath 105. איזהו אל זר בגופו של אדם זו יצר הרע. [24] Pesachim 66. [25] Das. 113. [26] Nedarim 22. [27] Das. [28] Abeth 5. 14. [29] Midr. r. zu Koheleth S. 114.

Zorn Gottes, אף ה׳, חרון ה׳, קצף אל. Diese in der Bibel Gott beigelegte Eigenschaft hat zu vielen Deutungen und verschiedenen Mißverständnissen geführt. Die Einen erklären dieselbe als ein Anthropopathismus und rechnen sie zu den vielen Redensarten in der Bibel nach menschlicher Denk- und Redeweise, die Gott dem Menschen menschlich darstellen. Die Andern fassen sie wörtlich aber in einer zu sinnlichen Weise, so daß sie sich zur Annahme zweier Naturen in Gott, der Liebe und des Zornes, gedrängt fühlen. Weiter gehen die Dritten, welche dieses Attribut als eine Eigenheit der Gottesidee im alten Testament im Unterschiede von der im neuen Testament hervorheben, ohne zu bedenken, daß auch die Evangelisten auf unzähligen Stellen Gott als ein gegen Sünde und Sünder zürnendes Wesen bezeichnen.[1] Wir abstrahiren von solchen Annahmen und wenden uns an die Bibel selbst. Der Zorn ist die Aeußerung einer Gemüthserregtheit, Affekt, gemischt von Gefühl und Wille. Das Gefühl hat Schmerz über eine Lebenshemmung, der sich in einem stürmischen Ausbruch des Willens gegen diese Störung kund thut. Dieser Affekt ist eine Thätigkeit der Seele unter der Assistenz des denkenden Bewußtseins und je mehr oder minder diese ihre Herrschaft behauptet, desto mehr oder minder frei und rein wird diese Seelenthätigkeit sein. Freie und reine Affekte sind solche, die unter der vollen Herrschaft des Bewußtseins sich äußern, aber unfrei werden sie, wo dasselbe seine Macht verloren hat. Auch in der Bibel ist der Zorn die Aeußerung eines solchen Affekts, aber wir haben ihn als Ausbruch des reinen Affekts von dem des unreinen, der bloßen Gemüthsbewegung, zu unterscheiden. Ersterer wird, so er gegen die Sünde gerichtet ist, gelobt[2] und kann als eine Eigenschaft Gottes, des Urquells alles Rechts, vor dem die Bosheit keinen Bestand hat,[3] denkbar sein. Dagegen ist Letzterer als Geburt der Leidenschaft gekannt und verboten. Unter „Zorn Gottes" hätten wir daher die Manifestation Gottes gegen Alles, welches seinem Wesen widerstrebt, zu verstehen. Dieses Widerstreben gegen Gott, gewissermaßen eine Hemmung seiner Lebensentfaltung, ist nicht in der physischen Welt, die durch ihn als gut geschaffen wurde und die ihm nicht widerstreben kann, sondern allein in dem sittlichen Reiche des Menschen, wo Gott die Freiheit gelassen, so daß der Mensch auch das Böse, die Sünde, zu vollziehen vermag. Die biblischen Bezeichnungen für „Zorn Gottes" geschehen daher in menschlicher Sinn- und Redeweise, aber schon in den hierher gehörenden Lehren und Sprüchen gibt sich eine andere Darstellung kund. Diese Benennungen sind: aph, אף von אנף, Schnauben der Nase; chemah, חמה von חמם, Glühen; charon, חרון von חרה, Brennen; kezeph, saam, קצף, זעם, Aufschäumen und endlich: ebrah, עברה von עבר, Ueberlaufen. Weiter heißt Gott in Folge dieser Eigenschaft: „ein verzehrendes Feuer" אש אכלה,[4] „ein eifervoller Gott," אל קנא.[5] Wie wir uns diese Bezeichnungen zu denken haben, das wird durch die weitern Aussprüche klar: „Im Zorne gedenkst du der Barmherzigkeit;"[6] „Nicht immer zürne ich, nicht ewig hadere ich, denn so der Geist in Demuth sich hüllt und die Seelen, die ich gemacht;"[7] „So ein Mann sündigt, wirst du über die ganze Gemeinde zürnen?"[8] „Ich vollführe nicht meinen Zorn;"[9] „Und er kehrt zurück von seinem Zorne;"[10] „In meinem Zorne schlug ich dich, aber in Gnade erbarme ich mich deiner;"[11] „Und er ist barmherzig, versöhnt die Sünde und verderbt nicht, er zieht häufig seinen Zorn zurück und läßt seinen Grimm nie ganz entladen."[12] Wir ersehen daraus, daß der „Zorn Gottes" im Unterschiede von dem menschlichen seine Zeichnung erhält. Der menschliche Zorn als Ausbruch einer leidenschaftlichen Gemüthsbewegung erscheint gleich einer blinden Naturmacht und kann in seinem Laufe nicht gehemmt werden, dagegen offenbart sich der göttliche Zorn als die Manifestation einer sittlichen Entrüstung, welche die Heiligkeit

---

[1] Röm. 1. 18; 2. 8; Joh. 3. 36; Eph. 5. 6; Coloss. 3. 6; Offenb. 6. 16; 11. 18; Mth. 18. 34; 22. 11; 25. 41; Luc. 13. 5; 2 Petr. 2; 1 Thess. 1. 10; 2 Thess. 1. 8. u. m. a. [2] Ps. 26. 5; 97. 10; 101. 3; 139. 21; Spr. Sal. 8. 7. 13; 2 M. 11. 8; 32. 19; 3 M. 10. 16; 4 M. 11. 10; 16. 15; 1 K. 18. 40. [3] Siehe: Böses, Sünde. [4] 5 M. 4. 24. [5] Das. und 2 M. 20. 4. [6] Habakuk 3. 1. [7] Jes. 57. 16. [8] 4 M. 16. 22. [9] Hos. 11. 9. [10] Jona 3. 9. [11] Jes. 60. 10. [12] Ps. 78. 38.

zu ihrer Grundlage hat und die in voller Freiheit und vollem Bewußtsein zur Vollziehung kommt, so daß derselbe vollständig beherrscht und unterbrochen werden kann, ja oft sich in das Entgegengesetzte, in Barmherzigkeit verwandelt. Es hängt diese Darstellung von „Zorn Gottes" aufs Engste mit der Lehre von der göttlichen Gerechtigkeit zusammen (s. d. A.), die ebenfalls nach ihrer hebräischen Benennung: zedakah, צדקה, ein mit Wohlthun vermischtes Recht „die Gerechtigkeit in ihrer Vereinigung mit der Liebe" bedeutet,[1] wo das Recht nicht in seiner Absolutheit, als zwingende Macht gedacht wird, sondern so, daß Gott gegenüber demselben seine volle Freiheit zu behaupten und seinen Willen walten zu lassen im Stande ist. Der Zorn Gottes ist eine Geburt der göttlichen Gerechtigkeit und ist, wie sie selbst, eine unter der vollen Freiheit bewußte Manifestation des göttlichen Unwillens gegen die Sünde u. den Sünder, als die Zerstörer des religiös sittlichen Reiches, Gottesreiches, der sich jedoch bei Gott beim Schwinden der Sünde und der Besserung des Sünders in Liebe und Barmherzigkeit umwandelt. Wir bringen auch darüber die Aussprüche der Bibel: „So über dich alle Leiden kommen, aber du es in deinem Herzen überlegst und zum Ewigen, deinem Gotte zurückkehrst, du und deine Kinder mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele. So wird auch Gott dich wiederbringen — sich deiner erbarmen;"[2] „So wahr ich lebe, spricht der Ewige, ob ich den Tod des Frevlers verlange, als nur daß derselbe zurückkehre von seinem Wege und lebe!"[3] Eng an diese Darstellung schließen sich die talmudischen Lehren über „Zorn Gottes" an. „Gott gedenkt auch im Zorne seiner Barmherzigkeit;"[4] „Das ist die Macht Gottes, daß er seinen Zorn bezwingt;"[5] „Gott ist langmüthig — d. h. er entfernt den Zorn;"[6] „Auch im Zorne gedenkt Gott der Gerechten."[7] Wie in diesen der „Zorn Gottes" als eine bewußte und von Gott beherrschte Aeußerung seines Unwillens dargestellt wird, so haben wir es in andern Lehren, daß derselbe gegen die Sünde und Sünder als die Störer der Ausbreitung des Gottesreiches erfolgt. „So am Morgen die Sonne aufgeht und die Könige von ihren Thronen sich erheben, um sich vor der Sonne zu verbeugen, also bald zürnt Gott;"[8] „So ein Frevler zur Welt kommt, tritt der Zorn Gottes mit ihm in die Welt."[9] Mehreres siehe: Zorn, Buße, Barmherzigkeit und in Abth. II. Lohn und Strafe.

Zuph, siehe: Rama.

Zuflucht, Zufluchtsrecht, Zufluchtsstätte, Asyl, Asylrecht, Asylstätte, עיר מקלט. Das bei den alten Völkern übliche Institut von Freistätten, unverletzlichen Orten, befriedeten Stellen, wo der verfolgte Verbrecher vor der Gewalt des Verfolgers Schutz und Sicherheit fand, erstreckte sich größtentheils auf Tempel, Altäre, Bildsäulen, Haine, sowie überhaupt auf die den Göttern geweihten Gebäude und Plätze, so daß man die Anwendung der Gewalt als eine Verletzung der Götter ansah, konnte vor Mißbrauch seiner Benutzung nicht geschützt werden und gereichte trotz der ihm zu Grunde liegenden Humanitätsideen zum Schaden des Staates und der Gesellschaft. Die Sicherheit der Rechtsverwaltung, die Handhabung des Gesetzes u. s. w. waren bei dem Bestande solcher Asyle für Verbrecher in ihren Wirkungen machtlos. Das heidnische Alterthum begriff wol diese Mängel, aber verzweifelte in dem Gebrauch der hierzu nöthigen Mittel. Man legte Feuer um die Asyle und zwang so die Verbrecher zur Flucht, oder man achtete die Heiligkeit dieser Oerter nicht,[10] ließ sie oft aushungern. Weiter ging der Kaiser Tiberius, der die Asyle gänzlich abschaffte mit Ausnahme des im Tempel der Juno. Nicht zu solchen Maaßregeln kam es bei diesem Institut innerhalb des Judenthums. „Gott ist die höchste Sittlichkeit, bei ihm findet das Böse keine Zuflucht," diese Lehre der biblischen Gottesidee, faßte das Uebel bei der Wurzel und hatte das Gesetz zur Folge: „Stellt Einer dem Andern nach, um mit List ihn zu tödten, von meinem Altar sollst du ihn nehmen zu tödten."[11] Die Asyle bestanden

[1] Siehe: Gerechtigkeit, Gerechtigkeit Gottes. [2] 5 M. 30. [3] Ezechiel 18. 30. 31. [4] Pesachim 86. [5] Joma 49 b. [6] Taanith Absch. 2. 8. in Jeruschalmi. [7] Berachoth 24. [8] Das. 6. [9] Sanh 111. 113. [10] Wie die Lacedämonier gegen Pausanias in dem Tempel der Minerva verfuhren. [11] 2 M. 21. 14

in Israel nicht aus Tempeln und Altären und waren nur für unschuldig Verfolgte. So wurde dieses sonst heilsame Institut der Asyle im Mosaismus nicht abgeschafft, sondern nur umgeschaffen. Es gab in Palästina sechs Asylstädte: drei im eigentlichen Canaan und drei jenseit des Jordan.[1] Dieselben waren: westlich vom Jordan: Kadesch in Galiläa auf dem Gebirge Naphtali, Sichem auf dem Gebirge Ephraim und Hebron auf dem Gebirge Juda diesseit des Jordan, von Josua hierzu bestimmt und geweiht.[2] Oestlich vom Jordan waren: Golan und Basan für den Stamm Reuben,[3] Ramoth in Gilead für Gad und Bezer für den Stamm Manasse.[4] Der in diese Asyle sich flüchtende Mörder, Israelit oder Fremdling, sollte nur dann eine schützende Aufnahme finden, wenn der Mord aus Versehen geschehen, dagegen wurde er ausgeliefert und bestraft, wenn er mit Absicht und Feindschaft getödtet hatte.[5] In diesem Asyl mußte der Flüchtling bis zum Tode des Hohenpriesters bleiben. Erst von da ab konnte er ungefährdet in seine Heimath zurückkehren.[6] Mehreres siehe: Verwandschaftslöser, Mord, Levitenstädte.

Zukunft, siehe: Welt, zukünftige, und in Abtheilung II. Artikel: Zukunft.

Zurechtweisung, Vermahnung, הוכחה, מוסר Verwarnung, אזהרה. Die Zurechtweisung, wie wir durch sanfte Ermahnung unsern Nächsten von seinen Vergehungen abbringen und ihn sittlich bessern, wird im Mosaismus als Pflicht eines Jeden eingeschärft. „Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen, weise deinen Nächsten zu recht und lade nicht auf ihn die Sünde."[7] Vergleichen wir hierzu den Ausspruch darüber in Ezechiel 3. 18—21., wo die Todesschuld des Frevlers dem zugeschrieben wird, der die Zurechtweisung desselben verabsäumt hat, so gehörte dieses Gesetz mit zu den Bestimmungen, die den Verband Israels als religiös ethisches Gemeinwesen, „Gemeinde des Ewigen" stärken sollte.[8] Wir haben schon hier den spätern talmudischen Satz: „Alle Israeliten haben für einander Bürgschaft, so daß der Eine für die Sünden des Andern in eine gewisse Verantwortlichkeit tritt."[9] Die Wichtigkeit desselben hat man erst in der neuesten Zeit erkannt, wo man das Individuum als Glied der Gesammtheit faßt, für dessen sittliche Bildung und Erhaltung auch die andern Glieder derselben gewisse Pflichten haben. So gab es im Judenthume zu jeder Zeit Männer, die sich die religiös sittliche Bildung im Volke zu fördern und zu erhalten zur Aufgabe machten. Im ersten Staatsleben waren es die Propheten, Psalmisten und andere hebräische Dichter, die durch Schrift und Rede in diesem Berufe begeistert wirkten. David betet um Vergebung seiner Sünden und schließt mit dem Gelübde: Ich werde den Abtrünnigen deine Wege lehren, und die Sünder werden zu dir zurückkehren."[10] Andererseits hören wir den verzweiflungsvollen Ruf der Propheten über das Vergebliche ihrer Mahnungen: „Geeifert habe ich für den Ewigen, Gott Zebaoth, denn die Söhne Israels haben deinen Bund verlassen, deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert getödtet, so blieb ich allein übrig und sie trachten mir nach meinem Leben, es zu nehmen;"[11] „Sie hassen im Thore den Vermahner;"[12] „Und den Zurechtweiser im Thore verstricken sie."[13] Schöner sind darüber die Lehren in den spätern Büchern: „Goldener Ring mit feinstem Gehänge ist ein weiser Mahner für das Ohr des Aufmerkenden;"[14] „Wer Menschen vermahnt, findet zuletzt mehr Gunst

---

[1] 4 M. 35. 13. 14. [2] Jos. 20. [3] 1 Maco. 5. 26. [4] Jos. 20. 7. 8. [5] 2 M. 21. 12; 4 M. 35. 16. [6] Das. und 5 M. 19. 5. 6. [7] 3 M. 19. 17. [8] Ezechiel 3. 18—21. „So ich den Tod über den Frevler spreche und du ihn nicht verwarnt und nichts gesagt, den Frevler vor seinem frevlerischen Wandel zu verwarnen, ihn am Leben zu erhalten; er ist ein Frevler, der in seiner Sünde stirbt, aber ich fordere sein Blut von dir. Aber hast du den Frevler verwarnt und er kehrt nicht von seiner Bosheit zurück und von seinem frevlerischen Wandel, so stirbt er als Frevler in seiner Schuld, doch du hast dein Leben gerettet. So der Gerechte abweicht von seiner Gerechtigkeit, Unrecht thut und stirbt, denn du hast ihn nicht vermahnet, in seiner Sünde stirbt er; es wird ihm seine frühere Gerechtigkeit nicht gedacht, aber sein Blut fordere ich von deiner Hand. Doch hast du den Gerechten vermahnt, daß er nicht sündige, und er unterläßt die Sünde; er bleibt leben, denn er ist verwarnet worden und du hast dein Leben gerettet." [9] Siehe weiter: כל ישראל ערבים זה בזה. [10] Ps. 51. 15. [11] 1 K. 19. 14. [12] Amos 5. 10. [13] Jes. 29. 21. [14] Spr. Sal. 25. 12.

als die Menschen glatter Zunge;"[1] „Strafenden geht es wohl, auf sie kommt des Guten Segen;"[2] „Den Lebenspfad betritt der, wer auf Zucht hält; wer Zurechtweisung verläßt, geht irre;"[3] „Wer Zucht liebt, hat Erkenntniß gern, aber wer Vermahnung haßt, ist ein Thor;"[4] „Armuth und Schande für den, der Zucht von sich weist, aber wer auf Zurechtweisung hört, wird geehrt."[5] Die Zurechtweisung selbst bestand aus Vermahnungen,[6] Strafandrohungen[7] und Verheißungen des Guten nach erfolgter Besserung.[8] Auch über die Personen der Zurechtweisung haben wir die Lehre: „Vermahne nicht den Spötter, er haßt dich sonst, verweise den Weisen und er wird dich lieben."[9] Viel ausführlicher noch sind diese Lehren im Talmud. Es war die Zeit nach der Auflösung des jüdischen Staates, wo der fernere Bestand eines engern Verbandes als religiös ethischen Gemeinwesens auf die innere sittliche Festigkeit allein angewiesen war, deren Erhaltung jedem Gliede desselben oblag. So sehen wir an die Stelle der Propheten im ersten u. Anfange des zweiten Staatslebens jetzt die Gesetzeslehrer treten, welche in der Zurechtweisung des Einen durch den Andern das einzige Mittel für die fernere Erhaltung des religiösen Lebens innerhalb des Judenthums erkannten. Wir bringen darüber von ihren Lehren: „Wer bei seinem Nächsten etwas Unwürdiges bemerkt, ist zur Vermahnung desselben verpflichtet;"[10] „Liebe die Zurechtweisung, denn so lange diese erfolgt, ist Freude in der Welt;"[11] „Wer seinen Nächsten in göttlicher Absicht vermahnt, hat bei Gott seinen Theil;"[12] „Die Vermahnung bringt Liebe und Frieden;"[13] „Wer seinen Sohn nicht zurecht weist, der wird zuletzt von ihm gehaßt, wie David von Absalom, aber wer seine Kinder vermahnt, wird von ihnen geliebt: so Jacob von Joseph;"[14] „Besser eine Züchtigung im Herzen des Menschen (Vermahnung), als hundert Schläge."[15] Andere gehen darin weiter und lehren, daß denen, die vermahnen konnten und es unterließen, die Sünden der Andern angerechnet werden. So wurde Salomo die Sünde des Götzendienstes zugerechnet, weil er diese bei seinen Frauen zuließ und sie nicht darüber zurecht wies.[16] Nicht unerwähnt dürfen wir den interessanten Streit zwischen R. Tarphon und R. Elieser b. Asaria über die Eigenschaften des Vermahners lassen, der uns einen Blick in die Sittengeschichte des ersten Jahrh. nach der Auflösung des Staates eröffnet. R. Tarphon sagt: „Es sollte mich wundern, ob es in dieser Zeit Jemanden gebe, der Zurechtweisung annehme. Sagt Einer: „schaffe dir den Splitter aus den Augen," so entgegnet der Andere: „schaffe du dir den Balken aus deinen Augen!"[17] Dagegen behauptet R Elieser b. A.: „Ich würde mich wundern, ob heute Jemand zu vermahnen verstehe!"[18] Im Allgemeinen war es grundsätzlich: unermüdlich in der Vermahnung zu sein. Erst, wenn man Schamröthe an dem Vermahnten bemerkt oder der Vermahner mit Schlägen bedroht wird, hört die Pflicht der Zurechtweisung auf.[19] Mehreres siehe Abtheilung II. Artikel: Bußmahnung.

Zwei, Zwanzig, siehe: Zahlen.

Zwiebel, בצל. Dieses bekannte Gartengewächs aus dem Geschlechte des Lauchs ist in Kleinasien saftiger u. wohlschmeckender als bei uns, ohne den strengen Geruch und dient zu einem allgemein beliebten Gemüse. Von bester Qualität sind die Zwiebeln in Aegypten,[20] dessen Boden ein vorzügliches Gemüseland ist. Sie gehören daselbst zu den gangbarsten Nahrungsmitteln des Volkes.[21] Nach dem Talmud war auch in Palästina der Anbau der Zwiebeln unter den Juden häufig.[22] Man kennt daselbst zwei Arten: die große und die kleine Zwiebel. Letztere hat den Namen: בצלצול.[23]

---

[1] Das. 28. 23. [2] Das. 24. 25. [3] Das. 10. 17. [4] Das. 12. 1. [5] Das. 13. 18. [6] Jerem. 7. 3. 5; 6. 8. [7] Das. 18. 11. siehe: Moses. [8] Jerem. 26. 13; 35. 15. Siehe: Prophetenthum. [9] Spr. Sal. 9. 8. [10] Beracholh 32. [11] Thamid 27. 29. [12] Das. [13] Midr. r. 1 M. Absch. 54. [14] Das. 2 M. Absch. 1. [15] Bechoroth 7. [16] Succa 55. [17] Erachim 17. Eine andere Leseart in Sifri zu 3 M. 19. läßt R. Tarphon ausrufen: „Bei Gott! ob in dieser Zeit Einer zurecht weisen kann." R. Elieser b. A. bemerkt dagegen: Aber will denn Jemand heute Zurechtweisung annehmen!" Erst R. Akiba thut darauf den Ausspruch: „Bei Gott! ob es in dieser Zeit welche gibt, die zu vermahnen verstehen!" [18] Das. [19] Das. [20] 4 M. 11. 5. [21] Herod II. 125. Wilkinson II. p. 373 Somini, Reisen II. 321. Hasselquist R. 562. [22] Therumoth 2. 5; 10. 1; Maasser 5. 8. [23] Khilaim 1. 3.

Doch werden auch noch andere Gattungen genannt: eine cyprische Zwiebel,[1] die als samenlos bezeichnet wird,[2] worunter man wol die Stockzwiebel zu verstehen habe; ferner die Sommerzwiebel[3] und endlich eine herbe Zwiebel.[4] Auch Schwarz[5] nennt eine wilde Zwiebelart in Palästina, die sehr groß u. ungenießbar ist u. nur zu Medizin verwendet wird. Der Talmud empfiehlt Zwiebel als medizinisches Mittel zur Stärkung des Herzens.[6]

Zwölf, siehe Zahlen.

---

[1] Schebüth 2. 9. בצל הכופרי. [2] Rosch haschana 14 a. [3] Schebüth 4. die schnell reift und bald welkt. בצל הקיצנים. [4] Maaseroth am Ende בצל של רכפה. [5] Schwarz, Das heilige Land S. 318. [6] Berachoth 59 b.

Druckfehler-Berichtigung.

S. 3. Z. 35. für: nach lese: auch.
Das. Z. 54. die Anmerkungszahl 4 wegzulassen und darnach die Zahlen auf Seite 4 zuändern.
S. 7. Z. 13. für: wie lese: auch.
S. 14. Z. 43 für: o der lese: oder.
S. 15. Z. 32 für: mannigfacher lese: mannigfache
S. 16. Z. 14. die Anmerkungszahl 1 wegzulassen u. darnach die andern Anmerkungszahlen zu ändern.
S. 17. Z. 17 für: Brett lese: Bret.
S. 21. Z. 2. für: 34 lese 1.
Das. Z. 30. ist die Zahl 20 zu streichen und darnach die andern Anmerkungszahlen zu ändern.
S. 22. sind die Komma vor den hebräischen Wörtern zu streichen.
Das. Z. 44 für: obwohl lese: obwol.
S. 34. Z. 36. für: dient lese; dienen.
S. 40. Z. 45. für: die lese: das.
Das. für: war lese: waren.
S. 48. Z. 31. für: der lese: das.
Das. die Komma vor den Anmerkungszahlen zu streichen.
S. 100. Z. 21. das Komma vor „mit" zu streichen.
S. 137. Z. 19. für: derselben lese: denselben.
S. 144. Z. 13. für: giebt es lese: sind
S. 153. Z. 36. für: Tage lese: Tagen.
S. 170 Z. 1. für: wir lese: wird.
Das. Z. 14. für: Angaben lese: Angabe.
S. 186. Z. 17. setze vor „theilen" ein Komma.
S. 187. Z. 19. für: im lese: in.
S. 227. Z. 11 für: sein lese: ihr.
S. 258. Z. 16. nach „schärft" setze: der Mosaismus
S. 337. Z. 22. für: er lese: es.
S. 423. Z. 43. für: will lese: soll.
S. 426. Z. 15. für: mahnt lese: mahnen.
S. 902. Z. 7. für:; zum Ausführen lese zur Ausführung.
S. 969. Z. 37. für: demselben lese: denselben
Das. Z. 38. für: ihrem lese: seinem.
S. 993. Z. 34. für: kennt lese: kennen.
S. 951. Z. 14. für: paßt lese: passen.
S. 1031 Z. 19. nach: bin ich setze ein Semikolon
S. 1048. Z. 19. für: Jeuseits lese: Jenseits.

A.

Druck der Hofbuchdruckerei von H. Hellwig
in Neustrelitz.

Aufruf und Einladung

zur Subscription auf das Werk: Real-Encyclopädie des Judenthums, resp. für Bibel und Talmud, ein biblisch-talmudisches Wörterbuch für Theologen, Vorsteher etc.

von Dr. J. Hamburger, Landrabbiner zu Strelitz in Mecklenb.

Hochgeehrter Herr!

Die immer grössere Ausdehnung der Kunst und Wissenschaft, der rasche Umschwung der Ideen auf allen ihren Gebieten und der täglich sich erweiternde Gesichtskreis des Forschers, diese freudigen Erscheinungen der Neuzeit gegenüber dem regen Verkehr des Lebens und den Anforderungen der Gegenwart, wo Kenntnisse aus fernen Kreisen oft vorausgesetzt werden, machen **„Encyclopädische Wörterbücher“** *zur raschen Orientirung als ein unabweisbares Bedürfniss. Ist dieses bei der weltlichen Literatur schon der Fall, so erscheint es viel nothwendiger auf dem Gebiete des Judenthums, resp. Bibel und Talmud. Die Bücher sind in einer todten Sprache, die darin niedergelegten Ideen, Sitten und Anschauungen gehören Zeiten und Ländern an, denen wir fremd geworden, so dass es oft eines lebenslänglichen Studiums bedarf, um mit allen ihren Erzeugnissen vertraut zu werden — und doch ist die Berührung des Judenthums mit der Aussenwelt eine solch häufige und lebhafte, dass Fragen über die Lehren seiner Religion zur öffentlichen Besprechung kommen, deren richtige Beurtheilung von nicht geringer Wichtigkeit ist. Wir erinnern an den Kompert'schen Prozess in Wien über die Messiaslehre im Judenthume; die Artikel in der „Wiener Kirchenzeitung“ über die Gottesidee im Talmud; die Aeusserung eines Professors in Wien über die Behandlung der Leichen bei den Juden; die in Deutschland oft auftauchenden Fragen des J u d e n e i d e s, der M i s c h e h e n u. s. w. Aber auch innerhalb des Judenth., besonders bei den häufigen Reformbestrebungen in den Gemeinden, kommen Gegenstände zur Erörterung, wo ein Zurückgehen auf die Quellen, um die Lehren in ihrer geschichtlichen Entwicklung kennen zu lernen, immer dringender wird. Mein gegenwärtiges Werk, die „R e a l - E n c y c l o p ä d i e des Judenth., resp. für B i b e l und T a l m u d“ soll diesem Bedürfnisse möglichst entgegenkommen. Dasselbe hat in der Form eines Wörterbuches ausser der Beleuchtung der G e s c h i c h t e, G e o g r a p h i e und N a t u r w i s s e n s c h a f t in Bibel und Talmud ganz besonders die Darstellung der E t h i k, D o g m a t i k, des K u l t u s und der R e c h t s l e h r e im Judenthume zu seinem Gegenstande und soll somit practisch als Nachschlagebuch über die das Judenth. betreffenden Fragen für Vorsteher, Rabbiner u. s. w. dienen. Das Werk erscheint in 4 Lieferungen zu je 17 Bogen Lexiconf. à für nur 1 Thaler, von denen die erste*

